Dörptsche Zeitung.

№. I.

Mittwoch, den 1. Januar, 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

St. Petersburg, vom 22. Dezember.

Am Donnerstage, den 19ten d. M., geruheten Seine Majestät der Kaiser zum ersten Male nach Wiederherstellung Ihrer für so viele Millionen Menschen unschätzbaren Gesundheit, im Exerzierhause des Ingenieurschlosses, der Wachtparade des Bataillons des Ismailowschen Leibgarde-Regiments beizuwohnen. Bei'm Erscheinen des Kaisers ertönte ein weitschallendes Hurrah! Der gerührte Monarch winkte vergebens mit der Hand; die von Entzücken ergriffenen Krieger konnten dem Ausbruche ihrer Gefühle nicht so bald Schranken setzen und bewillkommneten, im unfreiwilligen rührenden Ungehorsam, noch lange den angebeteten Herrscher mit dem Freudenrufe, mit dem die Russen den Sieg zu feiern und ihrem Landesherrn den Ausdruck der Unterthanentreue darzubringen pflegen.

Als am folgenden Abende Seine Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin die Vorstellung der „Jgd Heinrich des IV." im französischen Theater, mit Höchst-Ihrer Anwesenheit zu verherrlichen geruheten, ergriff die innigste Rührung das ganze Publikum, bei der Scene, wo eine Bauerfamilie auf die Gesundheit Heinrich des IV. trinkt und den gegenwärtigen Unbekannten bittet, es dem Könige doch zu Ohren kommen zu lassen, daß die Unterthanen Ihn mehr als sich selbst lieben und Ihn segnen. „Und das wir ihn anbeten!" sagt Richard. „Bei Gott!" ruft Sully aus, „Ihr Leben Sire, gehört nicht Ihnen Selbst. Sie haben es den Dienern zu bewahren, die sich mit frommer Ehrfurcht Ihnen nahen, dem Volk, das wie Sie sehen, Sie vergöttert!" — „Sire", setzt Michaud hinzu: „Um Gottes Willen! erhalten Sie uns Ihre Tage, sie sind uns Allen ja so theuer!" — Ein tausendstimmiges Hurrah erfüllte den weiten Saal und wiederholte sich einige Minuten lang von Händeklatschen begleitet. Es war das Ueberströmen der reinsten Freude, der Freude glücklicher Unterthanen, die den Spender ihres Glückes sich wiedergegeben sehen und den ersehnten Augenblick gefunden haben, dem Durchlauchtigsten Paare die Empfindungen der unbegränzten Liebe zu dem Landesvater und Seinem erhabenen Hause, durch Wort und Zeichen kund zu geben. (St.Ptbr.Z.)

Explosion des türkischen Pulvermagazins in Schumla.

Am 15ten November, um 10 Uhr Morgens, erfolgte durch Unvorsichtigkeit der arbeitenden Artilleristen in dem Haupt-Pulvermagazine zu Schumla, eine Explosion, wodurch nicht nur das ganze steinerne Gebäude, in dem sich 68,000 Ladungen, nebst 2000 Fäßern Pulver befanden, sondern auch 40 Feldstücke, die zur Abfertigung nach Adrianopel bereit standen, zer-

stört und völlig verdorben wurden, ja letztere sogar größtentheils schmolzen, und wobei 48 Artilleristen, die dort arbeiteten, umkamen. In jenem Gebäude war auch ein Proviant-Magazin, in welchem, wie man meint, an 10,000 Säcken Getreide und viele andere Eßwaaren zu Grunde gingen. Der Brand dieses Magazines währte einen ganzen Tag hindurch, und wegen des beständigen Auffliegens der gefüllten Bomben, Granaten und Brandkugeln, wagte sich auch Niemand an's Löschen, wiewohl der Großvezier selbst während der ganzen Zeit zugegen war.

Bei der ersten Explosion und dem darauf folgenden unaufhörlichen Auffliegen der gefüllten Kugeln, die in allen Richtungen über die Stadt flogen, entstand unter den Einwohnern und den Truppen eine heftige Unruhe, und bis man die wahre Ursache erfuhr, schrie Alles: die Russen stürmten die Stadt. Dieser blinde Lärm veranlaßte viel Verwirrung und Unordnung, die der Großvezier selbst nur mit Mühe stillen konnte.

(St.Ptbr.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 23. Dezember.

Der Prediger Mantingh in Blankenhorn, der mit seiner Frau und einem Fischer, der ihnen als Führer diente, auf Schlittschuhen sich zu seinem Schwiegervater begeben wollte, der sich auf einem eingefrorenen Fahrzeuge neben der Insel Schockland befand, ist mit seiner Begleitung im Eise verunglückt. Der Fischer hinterläßt eine schwangere Frau und fünf Kinder. — Ein Bäcker in Brügge, der blauen Alaun in das Brod gebacken, ist zu 4jähriger Haft, 200 Fl. Strafe und in die Kosten verurtheilt worden. Auch verliert er für die Zeit seiner Haft sein Patent.

Am 18. fand in der Gegend von Brügge ein unglückliches Ereigniß statt. Ein Engländer, welcher Sperlinge schoß, traf einen Gärtner, welcher hinter einer Hecke arbeitete, und der auf der Stelle todt blieb. Der Engländer ließ sich gefangen setzen.

Die Nachrichten aus Batavia reichen bis zum 8. Aug. Am 19. Juli war eine Schaar des Diepo Negoro mit großem Verlust zurückgeschlagen worden. Am 26. desselben Monats wurde Diepo Negoro in Person bei Tenkissan von dem Obristlieut. Sollewyns geschlagen und entging durch die Flucht dem Schicksal seines ältesten und geliebtesten Sohnes des Adipatti (Thronfolgers) Anom, der mit seiner Gemahlin und andern angesehenen Personen gefangen wurde, worunter sich auch der älteste Sohn des vormaligen Sultans von Samarang, Kassan Mahmud, befand. Mehrere Chefs hatten sich unsern Truppen unterworfen, und man war beschäftigt, die errungenen Vortheile zu benutzen. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 28. Dezember.

Am 24. Dez. kam der maroccan. Gesandte, Aflalon Effendi, mit Gefolge von Hamburg in Düsseldorf an, stieg im Zweibrücker Hofe ab, und setzte, nach einigem Verweilen, die Reise nach England über Aachen, Brüssel und Calais fort. Seine Sendung hatte wahrscheinlich auf die unlängst zwischen Marocco und den Hansestädten bestandenen Mißhelligkeiten Bezug, indem derselbe, wie wir vernehmen, ein Friedensinstrument nach jener Stadt überbracht hatte.

Am 22. d. M., Morgens gegen 3 Uhr, hatte das Treib-Eis an dem sogenannten Kommereck bei St. Goar sich gestellt; die Eisdecke war aber um 7 Uhr Morgens wieder durchgebrochen. Von Mainz sind vom 10. bis zum 20. sehr viele beladene Schiffe nach dem Oberrheine abgefahren, der fortwährend beinah ganz frei von Eis war. Zu Wesel war ein Theil des Rheines zugefroren, der andere Theil, jenseits der Insel aber, der Kanal genannt, noch ganz offen. (b.Z.)

Wien, vom 24. Dezember.

Ein von London kommender engl. Courier ist hier durch nach Constantinopel geeilt; man glaubt, er überbringe dem Hrn. Robert Gordon die Schlußakte der letzten Londoner Conferenzen, wodurch die völlige Unabhängigkeit Griechenlands ausgesprochen wird. Es heißt, der Pforte solle nur ein kurzer Termin anberaumt werden, um zwischen der Annahme des Protokolls vom 22. März, die bereits in Adrianopel stipulirt wurde, oder der neuen, in den Londoner Conferenzen angetragenen Uebereinkunft zu wählen. (b.Z.)

London, vom 15. Dezember.

Auf der Insel Portland, in der Nähe von Weymouth, hat sich vor Kurzem ein eigenthümlicher Vorfall ereignet. Am 27. Nov. erhielt der Gouverneur des Castels, Gen. Penn, einen Brief, den ein gewöhnlich gekleideter Mann, der sein Gesicht in ein großes wollenes Halstuch versteckt, dort abgegeben hatte, als dessen Verfasser sich vier verarmte Handwerker angaben,

die, wohlbewaffnet nach der Insel gekommen wären und 50 Pfd. von dem Gouverneur verlangten, um damit ihre Ausrüstung zu bestreiten, indem sie nach der neuen Colonie am Schwanenflusse gehen wollten. In dem Briefe war dem General das strengste Stillschweigen über den ganzen Vorfall, bei Lebensgefahr, anbefohlen, und zugleich genau angegeben, daß die Summe, hauptsächlich in Gold, in Packpapier gewickelt, um 4 Uhr des andern Tages auf eine Bank an einem, von dem General neu angelegten Spaziergange hingelegt werden solle. Der Gouverneur, ein alter kränklicher Mann, erschrak sehr über das Schreiben, entschied sich aber sogleich dahin, es seinen Freunden zu zeigen, welche ihm riethen, einen Wechsel über 50 Pfd. an die bezeichnete Stelle zu legen und abzuwarten, was geschehen würde. Zwei vertraute Leute sollten von einem versteckten Orte aus die Stelle scharf beobachten. Kaum war indeß der General nach dem Schlosse zurückgekehrt, als ein Arbeitsmann bei dem Orte vorüberging, das Papier liegen sah, es wegnahm, es, als ehrlicher Mann, sogleich nach dem Schlosse brachte, und dort einem von den Bedienten gab, der es dem Gouverneur überbrachte. So war für diesen Tag sowohl der Plan zur Entdeckung, als der des Schreibers des Briefes selbst, vereitelt. Die auf die Lauer ausgestellten Leute hatten, bald nachdem der Arbeitsmann das Papier weggenommen, eine Dame sich der Bank nähern, darauf und selbst darunter blicken sehen: da sie indeß wohl bekannt, auch mehrere Male auf dem Schlosse zum Besuch gewesen war, so konnte kein Verdacht auf sie fallen. Am andern Tage fand man einen zweiten Brief im Schlosse, der die Worte enthielt: Gouverneur Penn! Sie haben Ihre Ehre aufs Spiel gesetzt. Ihr Blut muß vergossen werden, und das binnen drei Tagen, wenn Sie nicht Folge leisten." Itzt meldete man die Sache dem Hrn. G. Murray, einer der obrigkeitlichen Personen des Orts, und da der Vorfall unterdessen überhaupt bekannt geworden war, so wurden die vornehmsten Bewohner der Insel in die Hauptkirche zusammenberufen und hier beschlossen, durch öffentliche Anschläge einen Preis von 100 Pfd. auf die Entdeckung des Urhebers der Briefe zu setzen. Zu gleicher Zeit beschloß man, einen Polizeibeamten von London holen zu lassen, worauf Sir R. Birnie, (der Chef des Polizeiamts in Bowstreet) den Beamten Gardiner sandte. Der Umstand, daß die Dame dort gewesen war, hatte indeß Verdacht erregt: sie ward von Hrn. Murray verhört, aber auf die Gutsage eines Mannes, von dem sie das Haus gemiethet, in dem sie wohnte, wieder freigelassen. Gardiner untersuchte, sobald er ankam, die Briefe genauer, und entdeckte sogleich, daß die Hand verstellt war, so wie, daß jene von einem Frauenzimmer geschrieben sein müßten, denn sie waren mit sehr schwarzer Tinte auf sehr feines Papier geschrieben. Er veranlaßte sogleich, daß die oben erwähnte Dame wieder eingezogen wurde, und hielt Haussuchung bei ihr, wobei man Tusch fand, den man, Behufs des Schreibens, gerieben hatte, so wie auch etwas feines Schreibpapier, dessen Wasserzeichen und Name des Fabrikanten dieselben waren, welche sich in den Drohbriefen fanden. Gardiner erklärte itzt, daß die Dame nothwendig die Schuldige sein müsse, und wirklich gestand sie ihm auch, als sie mit ihm allein war, daß sie die Verfasserin der Briefe sei und die Gnade des Gouverneurs anflehe. Als Ursach dieses Schrittes gab sie die Noth an, worin sie sich befinde, und daß sie nur nothgedrungen ihn gethan habe. Diese Erklärung versetzte den Gouverneur und alle, die das von hörten, in großes Erstaunen: der erstere stand indeß sogleich von der weiteren gerichtlichen Verpflegung der Sache ab, unter der Bedingung, daß die Dame augenblicklich die Insel verlassen solle. Ihr Benehmen ist um so ungewöhnlicher, da man allgemein geglaubt hatte, daß sie wohlhabend sei, und eine Geldanforderung an den Gouverneur, oder an irgend einen reichen Bewohner der Insel, sogleich eine Unterstützung zur Folge gehabt haben würde. Sie ist ungefähr 35 Jahr alt und soll eine sehr angenehme und gebildete Frau sein.

Ein Amerikaner, Namens Samuel Patch, der sich anheischig gemacht hatte, den Wasserfall des Geneseee-Flusses bei Rochester in der Provinz Newyork hinunterzuspringen, ist ein Opfer dieses kühnen Unternehmens geworden. Das Gerüst, von dem er herabsprang, war 25 F. über den Fall aufgeschlagen, und da die Höhe des Falls selbst 100 F. beträgt, so sprang er 125 F. hoch hinab. Er schien indeß schon leblos das Wasser zu erreichen, sank sogleich und sein Körper ward nach einigen Tagen in der

Nähe des Falls gefunden. Er soll bei dem Sprunge sehr betrunken gewesen sein.

In Irland haben sich an einigen Punkten Banden gezeigt und mehrere Personen sind ermordet worden.

Bei Kingsbridge in Devonshire ist eine Gold- und Silbergrube entdeckt worden.

Am 16. d. M. fand in Manchester eine fürchterliche Gas-Explosion in einem dortigen großen Gasthofe statt. Sie brach in einem unter der Fronte des Hauses befindlichen Keller mit einer solchen Heftigkeit aus, daß die Fußboden aller nach der Straße belegenen Zimmer in die Luft gesprengt, die Fenster im ganzen Hause in kleine Stücke zerschmettert und ziemlich weit nach allen Richtungen hingeschleudert wurden. Man schiebt dieses unglückliche Ereigniß dem Umstande zu, daß man vor 8 Monaten, bei Legung einer neuen Röhre, die alte, schadhaft gewordene, nicht weggenommen und die Benutzung derselben noch ferner zugelassen hatte. Diese sollte nun endlich weggenommen werden. Bei dieser Arbeit aber brach das Gas aus derselben in den Keller hinein, wo es sich an einem brennenden Lichte entzündete und die Explosion veranlaßte.

Man geht itzt in Liverpool mit dem Plan um, diese Stadt mit der gegenüberliegenden Grafschaft Cheshire, von welcher sie durch den Mersey getrennt wird, vermittelst eines Tunnels unter diesem Flusse hinweg, zu verbinden. Um indeß ganz sicher dabei zu gehen, soll zuvörderst, versuchsweise, ein kleiner Gang, von etwa 3 bis 4 Fuß Breite unter dem Flusse hin ausgegraben werden, ein Experiment, das etwa 4 — 5000 Pfd. kosten wird.

Zwischen dem Theater-Direktor zu Montevideo und den Schauspielern hat sich ein Streit entsponnen, welcher während einer Vorstellung in eine förmliche Schlägerei des Theater-Personals überging, an der auch das Orchester Theil nahm. Das Publikum fand sich dadurch höchlich ergötzt, und bedauerte es, als die Wache der seltsamen Vorstellung ein schnelles Ende machte, indem sie die Raufenden mit Gewalt auseinandertrieb. Seitdem ist das Theater auf Befehl der Regierung geschlossen und die feindlichen Parteyen sagen sich nun alles erdenkbar Schimpfliche in den öffentlichen Blättern. Auch die Redacteure der dortigen Zeitungen wurden unwillkürlich in die Händel dieser Theater-Leute mit hineingezogen, und es kam auch zwischen ersteren zu Persönlichkeiten. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 12. Dezember.

Noch immer hat die Pforte den Serviern die sechs Distrikte nicht zurückgegeben, und auch von den übrigen, Servien betreffenden Anordnungen des Friedensvertrags ist noch nichts vollzogen. Dagegen wirbt der Pascha von Skutari immer mehr Arnauten, wodurch er seine alten Feinde, die Montenegriner, bewogen hat, auf ihrer Hut zu seyn. Andere Arnauten werden für türk. Paschas nicht angeworben, und da gewöhnlich die nachgebornen Söhne der Burg- und Gutsbesitzer gern in fremde Kriegsdienste gehen oder sich unter einander befehden, so ist die kriegerische junge Mannschaft der Skypetars bei Tausenden bereit, Kriegsdienste bei Demjenigen zu nehmen, der ihnen guten Sold oder Gelegenheit zum Rauben bietet. Eben so unruhig sind die meisten Ayans, welche die neuen Auflagen des Sultans und sein System, durch die Paschas, die Gewalt der reichen gutsherrlichen Familien zu brechen, kennen und fürchten. Anarchie und Mißtrauen herrscht überall unter den Osmanen; sie sähen gerne, daß die Christen und Juden allein zu den neuen Steuern beitrügen, fühlen aber, daß sie dies schwerlich erzwingen können. Wie glücklich wird jetzt Servien werden, wenn die zahlreiche christliche Bevölkerung großer und kleiner Gutsbesitzer, mit wenigen Eigenthumlosen und einer ausgezeichneten Bildung, im Vergleich gegen die Landleute der Moldau und Wallachei, den freien Handel zugleich nach der Türkei und Oesterreich erlangt, und den Transito aus und nach Macedonien benutzt. Sobald die Türken Servien räumen, sinkt die Hoheit des Sultans in Bosnien von selbst dahin. Vom Fürsten Milosch hat Bosnien nichts zu befürchten, und der Pascha von Skutari wird sein schönes Heer nicht wider die Bosnier verwenden wollen. Eher wüthen seine Krieger gegen die mazedonischen Paschaliks, wo ihm die uneinigen Ayans nicht gleiche Kräfte entgegenstellen können. Der unbeliebte Sultan, ohne Geld, wird keine Ruhe durch den Frieden erlangen. (b.Z.)

Konstantinopel, vom 17. Dezember.

Zu Smyrna hatte man die Nachricht erhalten, daß der kais. russ. Gesandte, Hr. v. Ribeaupierre, zu Nauplia angekommen war, wo er sich einige Zeit aufzuhalten gedachte. Der

franz. Vice-Admiral de Rigny ist am 11. Nov. am Bord des Linienschiffes Conquerant, in Begleitung mehrerer Kriegsfahrzeuge seiner Escadre, nach Aegina abgegangen. Das Linienschiff Breslau war schon einige Tage früher nach Navarin abgesegelt, wo es Truppen an Bord nehmen sollte, um sie nach Frankreich zu führen. Das Geschwader des Admirals Gr. v. Heyden hat Befehl bekommen, sich bereit zu halten, das mittelländ. Meer sobald wie möglich zu verlassen. Nur 2 Linienschiffe werden im Archipel bleiben.

Am 9. d. M. ist ein Versuch gemacht worden, den Erzbischof von Smyrna, Cordelli, zu vergiften. Eine Dosis ätzenden Sublimats war in den Wein gemischt worden, der sich in dem zur Feier der Messe dienenden Kelche und in einer für diesen Zweck bestimmten besonderen Kanne befand. Als der Erzbischof die Messe las und diesen Wein an die Lippen brachte, fiel ihm der ungewöhnliche Geschmack auf, dennoch schluckte er ihn hinunter. Einige Augenblicke nachher, rief er, noch während der Messe: „Ich bin vergiftet", und wurde von heftigem Leibweh und Erbrechen befallen, deren günstige Wirkung ihn unfehlbar gerettet hat. Der herbeigerufene Arzt verordnete Milch in starken Dosen und die Leibschmerzen wurden durch dieses Mittel vertrieben. Das Befinden des Erzbischofs ist itzt befriedigend. Die Gerichte forschen den Thäter nach. Der franz. Consul, Hr. Dupre, unter dessen besonderen Schutz der Erzbischof gestellt ist, hat bereits die Personen seines Hauses verhören lassen. Der Pater Guardian des mit der bischöflichen Wohnung zusammenhängenden Klosters hat bei dem k. österr. Gen.-Consul in einem Gesuch darauf angetragen, daß die Untersuchung mit der größten Thätigkeit betrieben werden möchte. Bis itzt ist das Verbrechen noch in Dunkel gehüllt.

Vermischte Nachrichten.

Ein dürftiger Familienvater in Wustrow (Hannover) von dessen 8 unmündigen Kindern die vorletzten Zwillinge und eben 2 Jahre alt sind, hat kürzlich seine schweren Sorgen durch die Geburt von gesunden Drillingen auf eine höchst beängstigende Weise vermehrt gesehen.

Es dürfte vielleicht nicht uninteressant sein, zu erfahren, daß die in Frankreich angestellten Versuche, Seidenwürmer mit Schwarzwurzelblättern zu erziehen, bereits seit mehreren Jahren von dem Bürger und Glasermeister Karl Müller zu Lahr im Großherzogthum Baden gemacht wurden, und derselbe besonders in diesem Jahre mehrere tausend der größten Cocons erhalten hat. o(b.Z.)

Vortrag,

gehalten in der allgemeinen Versammlung des Hülfe-Vereins zu Dorpat am 21sten Decbr. 1829 vom Director E. G. v. Bröcker.

So hätte denn jetzt unser dem Wohlthun geweihter Verein abermals ein Jahr zurückgelegt, das siebente seines Bestandes, ein Prüfungsjahr voll Sorgen, Mühen und Verlüste, doch fruchtbar den Armen, hülfereich den Siechen, nützlich der Jugend und in seinem Ergebniß erfreulicher, als unter dem Zusammenstoß mannigfacher Widerwärtigkeiten zu hoffen war. Sey es uns allen daher auch eben dieserwegen ein Jahr der Kräftigung und Ermuthigung für die Folgezeit; stärke es unser Gottvertrauen, belebe es unser Wirken! Zu solchem Zweck gehe ich daran, Ihnen, hochachtbare Anwesende, Rechenschaft von unserer Verwaltung abzulegen, und die bereits gedruckt vertheilte zu erläutern und weiter auszuführen.

Blicken wir zunächst auf die Einnahme, insbesondere auf die Beiträge! Hier leuchtet uns vor allen das preiswürdige Beispiel Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Helena Pawlowna vor, die selbst bei Italiens reizendem Natur- und Kunst-Genuß, unter glänzenden Huldigungen und rauschenden Festen, doch nicht unseren fernen, still in Ihrem milden Geist wirkenden und daher stets von Ihr bedachten Verein übersah, auch dort nicht die Fürsprache Ihres edlen Herzens überhörte. Hier fordern die Namen Barclay de Tolly, Diebitsch-Sabalkansky, von der Pahlen, auf, ihnen folgend Gaben auf den Altar der Menschenliebe niederzulegen. Fern von unseren nothleidenden Mitbrüdern ist deren Elend ihnen doch nah, ein Gegenstand ihrer wohlwollenden und wohlthätigen Theilnahme gewesen; und wir, den Kranken, Dürftigen, Jammernden zur Seite, sollten lässig feiern, sollten nicht erwärmt werden zum Mitgefühl, nicht dem Hülfe Rufenden aus der Nähe die Hand zum Beistand

reichen wollen? So gewähre denn das kommende Jahr eine vollere Ausbeute, und veranlasse auch diejenigen, die sich bisher ohne Grund den Beiträgen entzogen, ihr Scherflein als ein Opfer des Herzens, ja als eine Abzahlung auf die Schuld, mit der wir alle der Menschheit verpflichtet sind, darzubringen. Also doch noch Säumige unter unsern Mitbürgern? höre ich mit Recht in diesem geehrten Kreise fragen. Darauf antworte die Uebersicht der Geber und der Gaben. Selbige belaufen sich auf 2683 Rubel 50 Kop.: von ihnen trugen 35 Personen vom Adel 1380 Rubel bei, 42 des Gelehrten- und Beamten-Standes 1135, unter diesen 30 Professoren 810, 6 Kaufleute 175 Rubel und einer aus dem Handwerkerstande 5 Rubel B. A. Prüfe, urtheile nun jeder selbst, ob mehr an unserem Ort geschehen konnte. — Kunst und Wissenschaft vergüteten den Ausfall: jener verdankt der Verein den Ertrag eines Oratorii mit 740 Rbl. und eines Concerts mit 1082 Rubel, das Publikum zugleich reichhaltigen Kunst-Genuß, dieser der Verein den Gewinn von 403 Rubeln 50 Kop., wie schon einmal von 200 Rbl. B.-A. aus dem Verkauf der Schrift über die Doppelsterne, und dabei die erhabenste der Wissenschaften einen hochwichtigen Beitrag. Dem im In- und Auslande geehrten Verfasser, Herrn Professor Collegienrath und Ritter D. Struve, sei hiemit öffentlich und auf ausdrücklichen Beschluß der constituirenden Mitglieder unserer Anstalt deren verbindlichster Dank für sein Geschenk bezeigt, das für die Armen- und Sonntags-Schule verausgabt wurde. Demnächst gingen durch die Bemühungen der Frau Hofräthin v. Köhler aus dem Verkauf der Fabrikate 631 Rubel 40 Kop. ein, im Vergleich mit frühern Jahren ein geringer Erlös, der aber nicht ergiebiger ausfallen konnte, da bei den vielen Concursen und desfallsigen Versteigerungen der Budenwaaren in diesem Jahr eine Auction der Erzeugnisse nicht rathsam schien, sondern für das nächste aufgeschoben werden mußte. Im Ganzen betrug die Einnahme mit dem Saldo von 1828 9559 Rbl. 15 Kop. Dazu noch manche dankbar anzuerkennende Beihülfe von Geldeswerth. Herr Töpfer lieferte unter andern unentgeldlich die Buchbinder-Arbeiten, Herr Schünmann die nicht wenigen Drucksachen, und giebt, solche zu Geld angeschlagen, seiner Seits eine vollwichtige Beisteuer.

Bevor wir zu den einzelnen statutenmäßigen Verwendungen übergehen, ist vor Allem noch zu bemerken, daß aus jener Summe von unserem erfahrenen und umsichtigen Schatzmeister, dem würdigen Herrn Bürgermeister Linde, eine Inscription für 2685 Rbl. 43 Kop. angekauft und dabei bereits 400 Rbl. gevortheilt worden. Das Uebrige wurde mit Ausnahme von 1489 Rbl. 30 Kop., die baar in Kasse nachblieben, gemäß den hochobrigkeitlich bestätigten Satzungen unserer Anstalt, für deren Wohlthätigkeits-Zwecke verausgabt. So hat der mühvoll aber auch segensreich wirkende Frauenverein für Arbeitslohn 697 Rubel 8 Kop. und für Arbeitsmaterial 697 Rubel 15 Kop. verrechnet, ein Vorschuß, der erst im künftigen Jahr sich wieder bezahlt machen kann, auch an Unterstützungen für 32 deutsche Familien, die meisten aus dem Handwerkstande, 1394 Rbl. 80 Kop. Ehre und Dank den edlen Frauen v. Engelhardt, Grünwald, Deutsch, Eschholtz und Köhler, die sich der lästigen Leitung der Arbeiten, der beschwerlichen Austheilung der einzelnen Gaben, und mit beiden verbundenen Verrechnung nach wie vor willig unterzogen haben: ihre häuslichen Tugenden erfreuten, beglückten selbst fremde Familienkreise. Bleibende Ehre, wohlverdienter Dank dem Gedächtniß der verewigten Fr. Staatsräthin B. Ungern Sternberg; auch die Armen gehörten zu ihrem Hausstand und beklagen den frühzeitigen Verlust ihrer fürsorgenden Pflegemutter. Zu jenen Unterstützungen kommen noch die Kosten für das bei der strengen Kälte an deutsche und ehstnische Unbemittelte vertheilte Holz mit 144 Rbl., und außerordentliche Verwendungen mit 384 Rbl. 10 Kop., u. a. für Beerdigungen, Reisekosten, namentlich aber auch zur Versorgung eines neugebohrenen Findlings und zweier Kinder einer Wahnsinnigen. Hiezu noch die an 67 Personen der ehstnischen Gemeine durch den Kaufmann Körw gegebenen 508 Rbl. und die durch den Herrn Rathsherrn Wegener als Almosenpfleger an 99 durch Dorpat wandernde Fremde, unter denen 3 Officiere, 9 Matrosen, 71 Handwerker waren, verabreichten 174 Rbl. 40 Kop. Die Krankenpflege erforderte in diesem eben so kalten als nassen und daher ungesunden Jahr die allerdings bedeutende, aber auch heilbringende Ausgabe von 843 Rbl. 69 Kop. für Medicin und die ausdauernden Bemühungen unserer hochver-

dienstlichen Aerzte; unter ihnen nennt der Hülfe-Verein insbesondere die von den Leidenden vielfach gesegneten Namen Deutsch, Fehlmann, Frohbeen, Monkewitz, Wachter, ganz vorzüglich aber den von den mittellosen Siechen am meisten heimgesuchten Herrn Dr. Collegiens Assessor v. Holst mit Achtung und Dank. Gott erhalte unseren Pfleglingen den thätigen Eifer dieser Menschenfreunde, denen sich Herr Schaarte durch die Uneigennützigkeit anschließt, mit welcher er die Heilmittel zu geringen Preisen in Rechnung setzt, und dadurch die so wohlthätige Wirksamkeit unserer Aerzte möglichst erleichtert.

(Der Beschluß folgt.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Herrn Dr. med. Alex. Winkler; die Hrn. Candidaten der Philosophie: Alex. Ferd. Landesen und Carl Leop. Högerstädt; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Georg von Koskull, Burchard v. Ceumern, genannt von Lindenstern, Reinhold Baron von Ungern Sternberg und Ludwig von Stempel; die Studierenden der Philosophie: Georg von Fuß und Friedrich Lockenberg; die Studierenden der Theologie: Carl Gläser und Ernst Robert von Voigt und den Studierenden der Medicin: Carl Eyring — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 1

Dorpat, am 17. Decbr. 1829.

Im Namen des Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector G. Ewers.

C. v. Witte, Notrs.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc, fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat mittelst dieses Proclams zu wissen: Demnach mittelst Resolution vom 20. Septbr. d. J., sub Nr. 1924., concursus creditorum generalis über das sämmtliche Vermögen des ehemaligen Herrn Rathsadvokaten Alexander Klein eröffnet worden; so citiren und laden wir Alle und Jede, welche an den vorerwähnten Herrn Alexander Klein und dessen Vermögen rechtliche Ansprüche machen zu können vermeinen und bis dato noch keine Schuldforderungen exhibirt haben, hiermit peremtorie dergestalt, daß sie binnen Einem Jahr und sechs Wochen a dato huj. proclamatis, mithin spätestens am 1. Decbr. 1830, bei diesem Rathe ihre etwanigen Ansprüche, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist, Niemand weiter bei diesem Concurs mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich präcludirt sein soll. Als wornach ein Jeder, den solches angeht, sich zu richten hat. V. R. W. 3

Dorpat-Rathhaus, am 18. Septbr. 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt auf die Requisition der Commission zur Erbauung und Reparatur der Kirche und Kirchengebäude der Pernauschen griechisch-russischen Katharinenkirche hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß die Torge zur Verlautbarung der Forderungen für die Bauten und Reparaturen der Gebäude der pernauschen griechisch-russischen Katharinenkirche, auf den 9ten, 20sten und 31sten Januar 1830 anberaumt worden, weshalb denn alle Diejenigen, welche diese resp. Reparaturen und Neubauten zu übernehmen willens sein sollten, sich an gedachten Tagen bei gedachter Bau-Commission in Pernau mit hinreichenden Unterpfändern oder Bürgen und mit gehörigen Attestaten ihrer Obrigkeit über den Stand ihrer eignen Person als auch ihrer Bürgen versehen, einzufinden haben. 3

Dorpat-Rathhaus, am 24. Decbr. 1829.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein löbliches Wettgericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat sieht sich durch den jetzt herannahenden Januar-Markt veranlaßt, die von demselben unterm 20. Decbr. 1826 erlassene Publication, daß die in Folge hohen Senats-Ukases vom 25. Juni 1819 auf gesetzlichem Stempelpapier abzuschließenden Mieth-Contrakte während des gedachten Januar-Marktes zwischen fremden Kaufleuten ꝛc. und hiesigen Einwohnern, sofort nach abgeschlossenem Vertrage, zur Vermeidung einer Pön von 25 Rbl B.-A. zum Besten der hiesigen Armen-Anstalten, in der Kanzelley dieses Wettgerichts zum Eintragen vorstellig gemacht werden sol-

len, desmittelst allen Denjenigen, die solches angeht, wieder in Erinnerung zu bringen. 3

Dorpat-Rathhaus, den 31. December 1829.

Syndikus Dr. F. G. v. Bunge,
d. Z. Oberwetterr.
R. Linde, Sekr.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der hiesige Bürger und Malermeister Franz Christian Großmann von den Erben des verstorbenen hiesigen Landgerichtsministerials Carl Heinrich Strach das demselben gehörige, allhier im 3. Stadttheil unter Nr. 66 auf Kirchengrund belegene hölzerne Wohnhaus sammt Nebengebäuden und Garten, mittelst des unter ihnen am 17. August 1829 abgeschlossenen, am 4. Oktober 1829 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen livländischen Hofgericht corroborirten Kaufkontrakts, für die Summe von 2200 Rbl. B.-Ass. erstanden, dieserhalb auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proclams gebeten und solches mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten. Desfalls werden denn hiermit Alle und Jede, die an obbezeichnetes Immobile Ansprüche oder wider den vorgedachten Kaufcontrakt Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 2. Febr. 1831, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das oberwähnte Wohnhaus dem hiesigen Bürger und Malermeister Franz Christian Großmann zum Erbeigenthum zugeschrieben werden wird. 1

L. S. W.

Dorpat-Rathhaus, am 21. December 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen
Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Zur Erfüllung eingegangener Vorschrift des Departements der Reichsbesitzlichkeiten, vom 3ten Dezember d. J., sub Nr. 1894, hat der livländische Kameralhof folgende Bekanntmachung:

„Von dem Departement der Reichsbesitzlichkeiten wird desmittelst eröffnet, daß im bevorstehenden 1830sten Jahre auf den Grund des am 11ten Oktober 1829 dem dirigirenden Senate ertheilten Allerhöchsten Befehles zur Arrendeverpachtung der vacanten Kronsarrendegüter in den Ostseeprovinzen, westlichen und weißreussischen Gouvernements, auch dem Bialostokschen Districte, auf 12, 18, 24, 30 und sogar bis 50 Jahre Torge veranstaltet werden sollen. Die etwanigen Liebhaber sollen zuverlässige in freien Immobilien, zufolge gesetzlicher Aktenstücke, bestehende Hypotheken oder einem der zweijährigen, bei den Torgen für das Gut gebotenen Zahlung gleichkommenden Betrage beibringen. Die Torge werden bei den Kameralhöfen abgehalten werden, über die Termine aber, so wie über die zur Verpachtung zu bestimmenden Güter wird mit aller nöthigen Ausführlichkeit zu seiner Zeit separat publicirt werden."

Vorsitzer der Abtheilung P. Demtschinskki.
Tischvorsteher Wl. Schippulinskt.
übersetzt: L. g. Königk.

hiemittelst zur allgemeinen Kenntniß bringen wollen.

Riga-Schloß, den 20. Dezember 1829. 2

Kameralhofs-Rath F. W. Schultze.
Sekr. Schmied.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Zu verkaufen.

Ein Wiener Flügel von 5 Octaven, Mahagoni mit Bronce verziert, ist für 300 Rbl. B.-N. käuflich zu haben bei der Frau von Sivers. 3

Zu vermiethen.

Im Hause der Frau Schmidt, neben dem Herrn v. Brasch, ist ein Zimmer mit Möbeln, entweder während des Jahrmarkts oder als Absteigequartier zu vermiethen. 3

Beim Herrn Apotheker Wegener ist ein Saal und Zimmer, und außerdem ein Paar Zimmer zur Bude zum Jahrmarkt zu vermiethen. 3

Die von mir früher geführte Bäckerei bin ich willens, unter sehr annehmbaren Bedingungen zu vermiethen; darauf Reflectirende können sich der Bedingungen wegen bei mir melden. 1

Pernau, den 18. Decbr. 1829.

J. M. Tebell.

Personen, die verlangt werden.

Auf dem Gute Neu-Niggen wird ein geschickter und mit guten Zeugnissen versehener Müller gesucht, welchem außer der Wind- und Wassermühle zugleich der Hofskrug in Pacht gegeben werden soll. Wer diese Stelle annehmen will, hat sich entweder daselbst bei der Guts-Verwaltung, oder bei dem Hrn. Staatsrath Baron Ungern-Sternberg in Dorpat zu melden.

In einem Hause wird eine Person in der Wirthschaft und für Handarbeiten gewünscht. Nähere Nachweisungen ertheilt die Expedition der Zeitung.

Gefunden.

Auf dem Dome ist eine Meerschaum-Pfeife mit silbernen Beschlägen und Rohr gefunden worden. Nach vorher gegebener richtigen Beschreibung derselben, beliebe der Eigenthümer sie bei mir in Empfang zu nehmen. 1

Univ.-Domvoigt H. Bresinsky.

Dörptsche Zeitung.

№. 2.

Sonnabend, den 4. Januar, 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Berlin, vom 4. Januar.

Se. Maj. der König haben den Kaiserl.-Russ. Feldmarschällen: Grafen v. Diebitsch-Sabalkansky und Grafen Paßkewitsch-Eriwansky, den schwarzen Adler-Orden, ersterem mit diamantenen Insignien, zu verleihen geruhet.

(b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 29. Dezember.

In Berlichingen (im Würtembergischen) hat sich der Unglücksfall wiederholt, daß Hanf, welcher zum Dörren an den Ofen gelegt war, plötzlich in Brand gerieth. Der Hausvater und sein ältester Sohn büßten dabei ihr Leben ein; ein zweiter Knabe und die Mutter sind sehr verletzt.

Mit Genehmigung des Magistrats soll in Brüssel ein Cursus unentgeldlicher Vorlesungen über Geometrie und Mechanik für Künstler und Handwerker am 3. k. M. eröffnet werden.

Unter den auf Java eroberten Gegenständen befinden sich mehrere reich gezäumte Pferde und die Fahne Diepo Negoro's. Am 8. August waren die Gefangenen bereits in Djocjakarta angekommen, von wo aus sie nach Batavia geführt werden sollten. In Batavia hieß es, daß der kriegerische Pangerang Sentol, Haupt-Befehlshaber der Armee Diepo Negoro's, sich unterwerfen wolle und in Unterhandlungen stehe.

(b.Z.)

Aus der Schweiz, vom 18. Dezember.

Wir meldeten vor wenigen Tagen die gerichtliche Erdrosselung und Verbrennung einer Frau zu Nidau in der Schweiz. Jtzt hat es sich ergeben, daß die Unglückliche bei dem Brande des Hauses geglaubt hat, es sei Niemand zu Hause; sie hatte also keineswegs einen absichtlichen Mord begangen.

Am 15. Dezbr. ging ein Mann mit einem Mantel und einer rothen Plüschkappe durch Magadino (Schweiz); zwei Tage darauf fand man ihn ermordet im Langensee. Es war ein Mann von 25 Jahren mit blondem Haar, einer kleinen Warze unter dem linken Ohr und wie es nach seinen Kleidern ꝛc. scheint, von gutem Stande. Ein Pistol, welches man bei seinen Kleidern fand, war mit Silber ausgelegt. Allem vermuthen nach ist der Erschlagene ein deutscher Reisender.

Zu Romanshorn, im Kanton Thurgau, haben Katholiken und Protestanten gemeinschaftlich zwei Glocken gekauft und die Kirche des Dorfs völlig erneuert. Die Katholiken haben, aus Rücksicht für die Protestanten, ihre Altäre zurückgerückt und die ihrem Gottesdienst eigenen Verzierungen beseitigt. Jhrerseits haben die Protestanten eine Sakristei für die Katholiken gebaut.

(b.Z.)

Wien, vom 16. Dezember.

Es hat sich bestätigt, daß Se. Maj. unser Kaiser einer Gesellschaft, welche mit einem ausgezeichneten Geognosten und Salinisten vereint ist, die Bewilligung ertheilt hat, im Königreiche Böhmen Steinsalzlager oder Soolquellen aufzusuchen, und daselbst für eigene Rechnung Salinen anzulegen und zu betreiben. Gelingt das Unternehmen, woran nach allgemeiner Ueberzeugung wenig zu zweifeln ist, so verdankt das Königreich, übrigens mit Allem so reich ausgestattet, der landesväterlichen Gnade noch das einzige Erzeugniß, welches ihm zeither mangelte, und aus den andern k. k. Staaten mit bedeutendem Transportaufwande herbeigeschafft werden mußte. Die Arbeiten im Königreiche Böhmen würden schon im itzigen Herbst begonnen haben, wenn die so zeitig eingetretene ungünstige Witterung nicht ein Hinderniß gewesen wäre; nun aber ist der Anfang auf nächstes Frühjahr bestimmt.

J. k. H. die Frau Erzherzogin Henriette, Gemahlin Sr. k. H. des Erzherzogs Karl, liegt seit vier Tagen an einem hitzigen Fieber, mit den Anzeigen eines frieselartigen Scharlachausschlages, darnieder. (b.Z.)

Rom, vom 16. Dezember.

Am 18. und 20. November fanden in Neapel, vom schönsten Wetter begünstigt und unter einem großen Zusammenströmen von Fremden und Einheimischen, auf dem Marsfelde, die jährlichen Herbst-Pferderennen statt. Bei dem Rennen zwischen arabischen und sicilianischen Pferden trugen die Pferde des bekannten Fürsten von Butera den Sieg davon; bei den folgenden zwei Rennen, wovon eines für fremde, das andere für inländische Pferde veranstaltet war, erhielten beide Prämien ebenfalls die Pferde des Fürsten von Butera. (b.Z.)

Madrid, vom 10. Dezember.

Die Ankunft JJ. sizil. MM. in Aranjuez erfolgte am 8. d., Nachmittags ¼ auf 4 Uhr.

Die Register der Corregidors zählen 97,000 Fremde, welche bereits angekommen, um die Feste zu sehen. Aus Kastilien sind 10,000 Mann royalistischer Freiwilliger zusammengezogen worden, welche die Ehre haben werden, einen Tag lang den Dienst im Palast zu versehen. — Der König von Spanien vermählt sich jetzt zum Viertenmale. Seine erste Gemahlin war eine Tochter des 1819 verstorbenen Königs Ferdinand IV. von Sizilien; seine zweite, eine Tochter des Königs Johann VI. von Portugal; seine dritte, eine Tochter des Prinzen Maximilian von Sachsen. Die Prinzessin Christine, deren Einzug in Madrid nun statt haben wird, wurde den 27. April 1806 geboren und ist eine Tochter des itzigen Königs von Sizilien, aus dessen Ehe mit Maria Isabella, Tochter des Königs Karl IV. von Spanien. Er heirathet also jetzt eine Enkelin seines Vaters, deren Stiefschwester die Herzogin von Berry und deren rechte Schwester die Gemahlin des Prinzen Don Francisco von Spanien ist. — Der ehrwürdige Prälat Franz Anton Gonzalez ist zum Beichtvater der Königin ernannt worden. — Bis jetzt versieht den Dienst im Palaste die Infanterie aus 4 Regimentern bestehend, und 2 Brigaden Grenadiere und Voltigeure. Die Haltung unserer Miliz ist sehr gut. Der Kriegsminister Zambrano ist unermüdet thätig. Er steht mit Tagesanbruch auf und besucht die Kasernen unerwartet. Den Grund zu seinem Ruhm legte er in dem Unabhängigkeitskriege in Catalonien, wo er die Franzosen bei San Colgat schlug. Don Pedro Gomez de Labrador hat den Gesandschaftsposten in Neapel niedergelegt.

Als der König unlängst im Conseil von der Leerheit des Staatsschatzes sprach, machte ein alter Rath die Bemerkung, daß der Credit sich erst dann heben werde, wenn man die Generalstaaten einberufe, damit die Staatslasten gleichmäßig vertheilt werden. Se. Maj. erwiederte, daß er sich nach seiner Vermählung mit dieser Sache beschäftigen wollte.

Unterm 14. v. M. hat der Finanzminister dem Banquier Aguado in Paris einen Brief geschrieben, worin derselbe sehr gebeten wird, auf seinem Posten zu bleiben, indem seine Dimission jetzt Spaniens Credit Nachtheil bringen dürfte.

Der Ritter v. Medici ist am 10. gegen Einbruch der Nacht hier angelangt. Er hatte in Aranda eine Bedeckung von 4 k. Freiwilligen genommen, und diesem, bis hieher, Postpferde geben lassen: eine Vorsichtsmaaßregel, der er es wahrscheinlich zu danken hatte, daß er nicht wie General O'Donnell auf dem Wege hieher ausgeplündert wurde.

Die Stände von Navarra hatten bei Sr. Maj. eine Bittschrift eingereicht, um die Begünstigung zu erhalten, eine Deputation aus ihrer

Mitte zu den Vermählungs-Feierlichkeiten abzuschicken. Dieß Gesuch wurde zugestanden: als aber die Deputation in Buytrago (2 span. Meilen von der Hauptstadt) anlangte, fanden sie eine Depesche des Ministers vor, worin ihnen angedeutet wurde, daß sie bei den Vermählungsfeierlichkeiten nicht zugelassen werden können, daß jedoch die Deputirten einzeln, als Privatleute, nach der Hauptstadt kommen dürften. Die Deputation sandte hierauf einen Brief an den König und kehrte nach Navarra zurück.

Am 11. und 12. hat die Vermählung und Trauung des königl. Paares, und am 13. und 14. der Handkuß stattgefunden. Die öffentlichen Freudenbezeugungen sind durch keinen Unfall getrübt worden.

Der König und die Königin von Neapel, die einige Stunden vor dem Abgange der künftigen Königin von Spanien, aus Aranjuez in einem offenen Wagen abgefahren waren, wurden von dem König von Spanien in Madrid an dem Fuße der Treppe des Palastes empfangen. Die Königin von Neapel (Schwester des Königs von Spanien) schien, als sie an das Thor von Atocha kam, sehr gerührt, und mit besonderm Vergnügen bei allen dem zu verweilen, was sie an die Stunden ihrer Kindheit erinnern konnte. Die Straßen außerhalb Madrid waren mit einer Menge von Leuten aus dem Volke, selbst von Bürgern aus Madrid, bedeckt, welche ihre Freude ganz laut äußerten. Dabei war das Wetter sehr angenehm und das Thermometer seit 4 Tagen kaum 1½ Grad unter dem Gefrierpunkt. Der König selbst erwartete seine Gemahlin unfern von der Stadt; während der Staatswagen nicht weit von ihm hielt. Sobald er den Zug ansichtig wurde, stieg er aus seinem Wagen, begrüßte die Königin, die sich sodann mit den Infantinnen in den Staatswagen setzte, dessen Pracht alles übertraf, was man bisher der Art gesehen hatte. Der König setzte sich nun zu Pferde und ritt (wie im Ceremoniel erwähnt) mit den Infanten neben dem Wagen seiner Gemahlin her. Die Anrede des Corregidors beantwortete die junge Königin mit großer Anmuth, und ihre Antwort machte, so viel man aus der Entfernung bemerken konnte, vielen Eindruck. Die Ehrenpforten in der Straße Alcala, im Prado und namentlich der Obelisk an der Puerta del Sol, nahmen sich sehr gut aus, und der Enthusiasmus des Volks läßt sich, bei dem südlichen Feuer der Spanier, kaum beschreiben. Bei den Feierlichkeiten soll sich ein besonderer Vorfall zugetragen haben. Eine Bürgersfrau soll mitten im Gedränge des Volks auf dem Prado von zwei Andalusiern beraubt und beinahe ganz ausgezogen worden sein. Diese kitzelten sie dabei so, daß sie in ein convulsivisches Lachen gerieth, und nicht um Hülfe rufen konnte: eine Art des Diebstahls, die in Andalusien nicht unbekannt sein soll. (b.Z.)

Lissabon, vom 5. Dezember.

Die franz. Galere Alcide, von Bordeaux kommend, ist am 27. v. M. neben dem Thurm von Bugio gescheitert, jedoch ist die Mannschaft sowohl als das Schiff gerettet worden. — In Setuval werden die Fremden, namentlich die Franzosen auf der Straße, insultirt. (b.Z.)

Paris, vom 22. Dezember.

Der Herzog v. Bourbon hat den zweiten Sohn des Herzogs v. Orleans, den Herzog v. Nemours, an Kindesstatt angenommen, so daß dieser nun sein ganzes Vermögen erben und den Namen Conde annehmen wird. Der Herzog v. Aumale, sein Pathe (der vierte Sohn des Herzogs von Orleans) erhält nichtsdestoweniger 500,000 Fr. Einkünfte.

In Dijon ist der Steinbruch eingestürzt; zwei Arbeiter sind dabei bedeutend beschädigt und einer getödtet worden. Der letzte war ein Protestant, und sein Leichenzug wurde, nach dem gemeinschaftlichen Kirchhof, von dem protestantischen Geistlichen und einigen seiner Glaubensgenossen begleitet. Dieß ist die erste Feierlichkeit der Art, die in Dijon stattgefunden, seit dem die Reformirten einen eigenen Pfarrer haben.

Vor einigen Wochen wurde ein Wagen mit 6 Reisenden auf der Reise nach S. Sebastian von Madrid kommend, in der Gegend von Buytrago von Straßenräubern angefallen. Herr Gaucher, einer der Reisenden, benahm sich bei dieser Gelegenheit mit einem seltenen Muth. Nachdem er mehrere Räuber niedergestreckt hatte, gelang es ihm, mit Hülfe seiner Reisegefährten, die übrigen zu zerstreuen. Die Herren Passay, ebenfalls Mitreisende, welche Herrn Gaucher gern ihre Dankbarkeit bezeigen wollten, haben seinen Wohnort nicht entdecken können, erklären deswegen im Messager öffentlich, wie sehr sie ihm verpflichtet sind. (b.Z.)

London, vom 20. Dezember.

Der Kaiser von Brasilien wendet alle Aufmerksamkeit ausschließend auf die Vorbereitungen zum Empfange der Kaiserin, welche man in der Mitte des Oktobers in Rio de Janeiro erwartet. Auf der Straße nach Boavista (Residenz des Kaisers) werden Triumphbogen aus Blumen der Jahrszeit gebildet, wo Geschmack an die Stelle der Pracht treten wird. Die Offiziere des kaiserlichen Hauses werden einen Ball im Palaste des Senats geben. Die Munizipalität nimmt sich vor, ebenfalls einen Ball zu veranstalten; auch der Handelsstand wird zu einem solchen Feste einladen, und wenn, mit Umgehung der bisherigen strengen Etikette, die Einladung von Seiten der Kaiserin angenommen wird, so werden auch die Franzosen diesem Beispiele folgen, und einen Ball geben. Das Theater wird einen prachtvollen Anblick gewähren: am ersten Tage nach den Bällen, wird die portugiesische Gesellschaft darin eine Vorstellung geben. Man darf nicht vergessen, daß die Vendeiros (Victualienhändler) auf dem Platze der Constitution ein Feuerwerk bereiten, in welchem ein Zauberschloß von kolossaler Größe im schönsten Brillantfeuer brennen wird. Die Illuminationen werden 9 Tage dauern. Am 2. Oct. beginnen die üblichen Gebete für die glückliche Ankunft JJ. MM. der Kaiserin, der Königin von Portugal, und Sr. Durchl. des Prinzen August, Bruders der Kaiserin. — Briefen aus Rio de Janeiro vom 10. Okt. zufolge, bessern sich die Finanzen von Brasilien merklich.

Ein Schreiben aus Terceira vom 8. v. M. zufolge, ist auch die Fregatte Perola verschwunden, und die Insel nunmehr ganz frei. Man glaubte nicht, daß vor Ende Januar's ein Miguelistisches Schiff in jenen Gewässern wieder sichtbar werden würde. Es heißt, daß von Terceira aus ein Streich gegen Portugal werde ausgeführt werden. Der Marq. v. Palmella soll für diesen Fall auf die Mitwirkung eines berühmten engl. Admirals rechnen.

Den Times zufolge ist die griech. Angelegenheit noch nicht entschieden, obwohl dieselbe auf sehr freisinniger Basis zu Stande kommen wird. Auch wird die Anerkennung Don Miguels noch nicht so bald statt finden. (b.Z.)

Warschau, vom 27. Dezember.

Die hiesigen Tagesbegebenheiten geben unsern Tagesblättern hinlänglichen Stoff zur Unterhaltung. — Die große Kälte führt auch hier zu manchem Unglück. Nicht blos, daß die Sterblichkeit überhaupt größer ist, so sind auch in der Nacht zum Christheiligabend wieder 4 Menschen, eine ganze Familie, durch Kohlendampf erstickt. — Am 24. hatten wir 19 Gr. Kälte, am 25. 12 Gr. Am 26. früh stand das Thermometer auf 17, Mittags auf 19, und am 27. wieder auf 17 Grad unter Null.

Ein komischer Betrug ist hier vor einigen Tagen einem Leinwandhändler gespielt worden. Eine Herrschaft, Mann, Frau, Kind und dessen Amme, kommen zu demselben und erhandeln eine bedeutende Partei Leinewand. Als es zum Bezahlen kommt, hat der Mann, wie die Frau, das Geld vergessen, und beide Eheleute gerathen darüber in einen sehr heftigen Streit. Endlich wird mit dem Leinwandhändler abgemacht, daß die Amme mit dem Kinde so lange bei ihm bleiben soll, bis man das Geld schicken werde, die Leinwand aber in eine Droschke gepackt: Herr und Dame setzen sich hinein und jagen davon. Das Mädchen wartet mit dem Kinde in der Stube des Leinwandhändlers. Nach einiger Zeit will sie hinaussehen, ob ihre Herrschaft noch nicht komme, legt das Kind auf ein Bett, geht hinaus und kommt nicht wieder. Der arme Händler hat somit seine Leinewand eingebüßt und obenein einen Esser mehr bekommen. Wahrscheinlich gehört dabei das Kind nicht ein Mal den Gaunern, sondern ist irgendwo den rechten Aeltern weggenommen worden. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 18. Dezember.

Der Cour. de Smyrne enthält einen raisonnirenden Aufsatz über die gegenwärtige Lage der Rayas in der Türkei. Es wird darin der Pforte gerathen, den Griechen und Armeniern größere Privilegien, als Rußland und Griechenland selbst, zu geben, damit die Türkei diese ihre nützlichsten Bewohner an ihren Boden fessele. Es wird zugleich in diesem Aufsatz eingestanden, daß die Griechen und Armenier die eigentlichen Betriebsamen, die Ackerbau- und Handelsvölker, unter den Bewohnern der Türkei seien, und daß die Türken eine thatenlose Ruhe vorzögen.

Der Nürnb. Corresp. meldet in einem Schreiben aus Semlin vom 16. Dezbr.: „Ge-

stern wurde in Belgrad der Behufs der Einverleibung der 6 Distrikte mit Servien vom Sultan erlassene Hatti-Scherif öffentlich verlesen, und somit wäre auch dieser Artikel des Friedens-Traktats als vollzogen zu betrachten. — Der Fürst Miloſch hat an den russ. Ober-Befehlshaber Grafen Diebitſch-Sabalkanski in der Person des Hrn. Davidoviz ꝛc. eine Gesandtschaft beordert, welche seinem Monarchen und ihm den Dank der ganzen serviſchen Nation für das ihr erwieſene Gute überbringen soll."

Vortrag,

gehalten in der allgemeinen Versammlung des Hülfe-Vereins zu Dorpat am 21sten Decbr. 1829 vom Director E. G. v. Brücker.

(Fortsetzung.)

Doch nicht bloß auf die Leibespflege beschränkte sich die Fürsorge des Hülfe-Vereins, auch für die Geistespflege wirkte sie erfolgreich durch die Sonntags- und Armen-Schule. Auf beide wurde in diesem Jahr mehr verwandt als früher: beide erfreuen sich eines glücklichen Fortbestandes. Zwar kam die Sonntagsschule wegen eines Locals in Verlegenheit; ihr wurde aber bald durch die Gewogenheit Sr. Exc. des Hrn. Rectors, wirklichen Staatsraths und Ritters Ewers, der ja stets bereitwillig alles Gemeinnützige schirmt und fördert, abgeholfen. Sehr achtungswerth ist der Eifer der Herren Studirenden Bauer, Holst, Senff, Beckmann, Pfannstiel, Keuffler, Allendorf, Sitemann, Schröder, Hölz, Hellmann, Assmuß, mit dem sie ihre Stunden der Muße den 70 Sonntagsschülern aufopfern und sie im Lesen, Schreiben, Rechnen, Zeichnen und in der Religion unterrichten. Ein vorzügliches Verdienst hat sich dabei auch in diesem Jahr Herr Leon Assmuß erworben, jetzt aber leider seine weitere Theilnahme an der Leitung des Ganzen und an den Stunden beim Abgange von der Universität einstellen müssen. Herr Stud. th. Pfannstiel, bisher schon dort Lehrer, ist sein Nachfolger. Der Fleiß und die Sittlichkeit der Sonntagsschüler wurde im Jahresbericht als lobenswerth bezeugt. 13 von ihnen erhielten zur Aufmunterung Bücher, meist Geschenke von der Güte des Herrn Professors Busch. Die Sonntagsschule verdient gewiß das Interesse, das ihr in den letzten Jahren Ein hochedl. Rath und insbesondere auch noch Herr Aeltermann Metzke bewiesen haben; es ist derselbe in Anerkennung seiner thätigen Mitwirkung zum constituirenden Mitgliede erwählt worden. — Auch die Armenschule gedeiht unter der besonderen Fürsorge des Herrn Staatsraths und Ritters B. Ungern Sternberg. Nächst dem Unterricht des Lehrers Palm erhielten alldort noch bei ihm 30 Armenschüler 8 Monate hindurch ihre Mittagskost. Die Anstalt besteht aus einer Classe mit zwei Abtheilungen und einer Vorschule und zählt 26 Knaben und 9 Mädchen. Aufsicht, sagt der Jahresbericht, Pünktlichkeit, Beschäftigung haben diese an sich sehr verwahrloßten Kinder doch ohne körperliche Zwangsmittel an Zucht und Ordnung gewöhnt; 10 sind insbesondere belobt worden. Der Unterricht wird täglich von 8 — 12 und von 2 — 6 ertheilt, und zwar in der Religion, Länderkunde, im Lesen, Schreiben, Rechnen, Kirchengesang, Korbflechten; an jedem Sonnabend wird eine Prüfung veranstaltet, deren Befund im Tagebuch vermerkt und nach solchem dann mit Ermahnungen oder Verweisen geschlossen. Bei dem Lehrgeschäft waren auch die Seminaristen der Elementarlehrer-Anstalt Treuer, Walcker, Gerkan, Michelson, Bernhof, Peterson, Riemann, Adamson und Grosberg unter der verdienstlichen Anleitung des Herrn Inspektors Jürgenson thätig, gleich gewinnreich für Lehrende und Lernende.

Halten wir nun die verschiedenartigen Leistungen des Hülfe-Vereins, die ihm gewordenen Einnahmen und von ihm gemachten Verwendungen gegen einander, so ist das Ergebniß der diesjährigen Verwaltung, daß kein Zweig derselben unbeachtet blieb, für manchen mehr verausgabt wurde als bisher, und dennoch in diesem an sich ungünstigen Jahr noch soviel erübrigt worden ist, als aus der Versteigerung der fertigen Arbeiten wird erzielt werden können, vielleicht Alles in Allem 1000 Rbl. B. A.

Was das mit dem Hülfe-Verein jetzt verbundene Armenhaus betrifft, dessen Gründung und Erhaltung unsere Stadt vorzüglich dem Herrn Professor Staatsrath Moier verdankt, so verweise ich auf die gedruckte zweijährige Rechenschaft, und die hier öffentlich vorliegenden

Belege derselben; die Gebäude sind mit nicht geringen Kosten ausgebessert, auch allda manche zweckmäßige Einrichtungen getroffen worden.

Das Saldo ist für diese Verpflegungsanstalt, in der vier Männer und vierzehn Weiber einen Zufluchtsort gegen Mangel und Noth finden, zur Zeit größer als in früheren Jahren; es beträgt 552 Rbl. 96 Kop. Mit diesem erfreulichen Ergebniß schließe die Rechenschaft.

Gewohnt seit meiner siebenjährigen Theilnahme an der Verwaltung unseres Vereins, alljährlich an dieser der Menschenbildung geweihten Stätte, in diesem für Menschenwohl so empfänglichen Kreise, irgend einen darauf Bezug habenden Vorschlag zu thun, der vielleicht als ein taubes Saamenkorn untergeht, vielleicht aber auch früher oder später als ein fruchttragendes auf, sei es auch heute mir vergönnt, mit wenigen Worten einen Gedanken auszusprechen, den Ihre Einsicht prüfen und darnach verwerfen oder verwirklichen mag. Das nächste Jahr ist für uns reich an geschichtlichen Erinnerungen, wir feiern in demselben die Erbauung Dorpats vor 900 Jahren, die Gründung der lutherischen Kirche durch die Augsburger Confession vor 300 und die Stiftung einer hohen Schulanstalt allhier vor 200 Jahren. So treffen drei Gedächtnißfeste zusammen, soll kein Andenken an sie von uns auf unsere Nachkommen übergehen, nichts unsere Dankbarkeit beurkunden?

Kein Erinnerungsmahl, das mit schwerem Gelde erkauft werden müßte, wiegt doch die geistige Gabe oft auf der Wagschaale wahrer Geltung mehr als eine Spende in Silber und Gold. Vereinte Beisteuer bilden große Summen, vereinte Kräfte große Erfolge. Möchten sich daher mehrere würdige Lehrer mit einander zur Errichtung einer Gewerbschule für die Meister und Gesellen des Handwerkstandes verbinden, einer Abendschule, in der auf eine einfache allgemein verständliche Weise die Anwendung der Naturwissenschaften auf die verschiedenen Gewerbe vorgetragen, wo möglich anschaulich gemacht würde. Wenn auch nicht ein polytechnisches, doch ein technisches Institut, in welchem der Handwerksmann die für seinen Beruf erforderlichen Kenntnisse aus der Physik, Chemie, Botanik, Mathematik, Mineralogie u. s. w. ohne Aufwand in solchen Abend-Stunden sich aneignen könnte, die er sonst leicht an zeit- und kostspielige Zerstreuungen verschwenden würde. Welch ein Gewinn für die Veredlung des bürgerlichen Lebens, für das Emporkommen und Fortschreiten des Gewerkfleißes an unserem Ort! Die neuesten Entdeckungen und Erfindungen fremder Völker würden dann bald ein einträgliches Gemeingut unserer Mitbürger, gerade derer, deren Bestimmung es ist, von ihnen zu unserer Lust und Bequemlichkeit Gebrauch zu machen, und so würden wir alle durch eine derartige Ausbildung des Gewerkstandes vortheilen.

Ich bescheide mich, der weiteren Erörterung meines Vorschlages und seiner Ausführung hier vorzugreifen. Soll aber eine Anstalt dieser Art durch die Mitwirkung des Hülfs-Vereins ins Leben treten, soll dieser unser Verein überhaupt auch künftig seinen gemeinnützigen Bestrebungen und Zwecken nachgehen, und dabei von der Theilnahme und Wohlthätigkeit des Publikums mit Erfolg unterstützt werden, soll seine Fortdauer auch für spätere Zeiten gesichert seyn, so bedarf derselbe eines Vorstandes, der mehr Achtung und Liebe, mehr durchgreifenden Einfluß bei seinen Mitbürgern genießt, als mir zu Theil wurde. In dieser Ueberzeugung, und mit dem Vorgefühl, daß mir die schwere Aufopferung von Zeit und Mühe immer drückender, bald nicht mehr leistbar sein wird, bat ich auf das dringendste die constituirenden Herren Mitglieder, mich als Direktor zu entlassen, und ihr ehrenwerthes Vertrauen auf einen andern überzutragen, der geeignet sey, ihren Erwartungen zu gnügen und für das fernere Gedeihen unserer Gesellschaft umsichtiger zu sorgen, denn ich. Mit dieser Ueberzeugung, diesem Vorgefühl, ersuche ich auch jetzt Sie, hochgeehrte Anwesende, einen Nachfolger für mich auszumitteln, wenn auch nicht mit mehr gutem Willen, doch mit mehr Kraft, Einsicht und Zeit, als ich habe, um für das Wohl unseres Vereins thätig zu seyn; ich bitte inständigst darum, weil ich bloß vorläufig mich der Fortsetzung der Geschäfte unterzogen. Ich that es nur auf den ausdrücklichen Wunsch der constituirenden Versammlung, da sie mein Amt auf einen Ehrenmann übergehen lassen wollte, der in sich vereinigte, was mir mangelte, um ihr Zutrauen zu rechtfertigen.

Seltsames schmerzvolles Verhängniß! In dem Augenblick der Wahl langt die Trauerbothschaft seines Todes an. Unvergeßlicher Lenz! Schwebe wenigstens Dein Bild als Musterbild eines wahrhaften Christen, eines liebreichen Menschenfreundes, eines tugendhaften Staatsbürgers uns allen zur Nacheiferung vor! Dein Name, Dein Beispiel sei auch unserem Hülfe-Verein ein heiliges Vermächtniß auf immer!

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß auf Requisition Eines Hochedlen Raths der Kaiserlichen Stadt Riga das hierselbst befindliche Sortiments-Lager des weil. Rigischen Kaufmanns und Buchhändlers, Kommerzienraths C. J. G. Hartmann auctionis lege und zwar stückweise am 27. Januar 1830, Nachmittags um 2 Uhr und den folgenden Tagen, in der im Löwenstern'schen Hause am Markte befindlichen Hartmann'schen Handlung gegen gleich baare Bezahlung in Banko-Assignationen oder kleiner Silbermünze nach dem Cours, öffentlich versteigert werden wird, wozu die resp. Kauflieblaber sich zahlreich einzufinden hiermittelst aufgefordert werden. 3

Dorpat-Rathhaus, am Dezember 1829.

Ad mandatum:

Ober.-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc, fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat mittelst dieses Proclams zu wissen: Demnach mittelst Resolution vom 20. Septbr. d. J., sub Nr. 1924., concursus creditorum generalis über das sämmtliche Vermögen des ehemaligen Herrn Rathsadvokaten Alexander Klein eröffnet worden; so citiren und laden wir Alle und Jede, welche an den vorerwähnten Herrn Alexander Klein und dessen Vermögen rechtliche Ansprüche machen zu können vermeinen und bis dato noch keine Schuldforderungen exhibirt haben, hiermit peremtorie dergestalt, daß sie binnen Einem Jahr und sechs Wochen a dato huj. proclamatis, mithin spätestens am 1. Decbr. 1830, bei diesem Rathe ihre etwanigen Ansprüche, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist, Niemand weiter bei diesem Concurs mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich präcludirt sein soll. Als wornach ein Jeder, den solches angeht, sich zu richten hat. V. R. W. 2

Dorpat-Rathhaus, am 18. Septbr. 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt auf die Requisition der Commission zur Erbauung und Reparatur der Kirche und Kirchengebäude der Pernauschen griechisch-russischen Katharinenkirche hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß die Torge zur Verlautbarung der Forderungen für die Bauten und Reparaturen der Gebäude der pernauschen griechisch-russischen Katharinenkirche, auf den 9ten, 20sten und 31sten Januar 1830 anberaumt worden, weshalb denn alle Diejenigen, welche diese resp. Reparaturen und Neubauten zu übernehmen willens sein sollten, sich an gedachten Tagen bei gedachter Bau-Commission in Pernau mit hinreichenden Unterpfändern oder Bürgen und mit gehörigen Attestaten ihrer Obrigkeit über den Stand ihrer eignen Person als auch ihrer Bürgen versehen, einzufinden haben. 2

Dorpat-Rathhaus, am 24. Decbr. 1829.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein löbliches Wettgericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat sieht sich durch den jetzt herannahenden Januar-Markt veranlaßt, die von demselben unterm 20. Decbr. 1826 erlassene Publication, daß die in Folge hohen Senats-Ukases vom 25. Juni 1819 auf gesetzlichem Stempelpapier abzuschließenden Miethe-Contrakte während des gedachten Januar-Marktes zwischen fremden Kaufleuten ꝛc. und hiesigen Einwohnern, sofort nach abgeschlossenem Vertrage, zur Vermeidung einer Pön von 25 Rbl. B.-A. zum Besten der hiesigen Armen-Anstalten, in der Kanzelley dieses Wettgerichts zum Eintragen vorstellig gemacht werden sollen, desmittelst allen Denjenigen, die solches angeht, wieder in Erinnerung zu bringen. 2

Dorpat-Rathhaus, den 31. December 1829.

Syndikus Dr. F. G. v. Bunge,
d. Z. Oberwettherr.
R. Linde, Sekr.

Zur Erfüllung eingegangener Vorschrift des Departements der Reichsbesitzlichkeiten, vom 3ten Dezember d. J., sub Nr. 1894, hat der livländische Kameralhof folgende Bekanntmachung:

„Von dem Departement der Reichsbesitzlichkeiten wird desmittelst eröffnet, daß im bevorstehenden 1830sten Jahre auf den Grund des am 11ten Oktober 1829 dem dirigirenden Senate ertheilten Allerhöchsten Befehles zur Arrendeverpachtung

der vacanten Kronsarrendegüter in den Ostseeprovinzen, westlichen und weißreussischen Gouvernements, auch dem Bialostokschen Districte, auf 12, 18, 24, 30 und sogar bis 50 Jahre Torge veranstaltet werden sollen. Die etwanigen Liebhaber sollen zuverlässige in freien Immobilien, zufolge gesetzlicher Aktenstücke, bestehende Hypotheken oder einem der zweijährigen, bei den Torgen für das Gut gebotenen Zahlung gleichkommenden Betrage beibringen. Die Torge werden bei den Kameralhöfen abgehalten werden, über die Termine aber, so wie über die zur Verpachtung zu bestimmenden Güter wird mit aller nöthigen Ausführlichkeit zu seiner Zeit separat publicirt werden."

Vorsitzer der Abtheilung P. Demtschinski.
Tischvorsteher Wl. Schippulinskt.
übersetzt: L. q. Königk.

hiemittelst zur allgemeinen Kenntniß bringen wollen.

Riga-Schloß, den 20. Dezember 1829. 1
Kameralhofs-Rath F. W. Schultze.
Sekr. Schmied.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Ich zeige hierdurch an, dass ich meine Getränke- und Wein-Handlung unter dem Hause der Frau Staatsräthin v. Stiernhielm jetzt in das Haus des Hrn. Fahl versetzt habe. *J. R. Schramm.* 3

Astronomische Vorlesungen.

Herr Professor, Collegienrath und Ritter Struve wird jetzt, vielseitig und oftmals darum angesprochen, eine gemeinfaßliche Vorlesung über die wichtigsten Lehren der Astronomie vor Herren und Damen in zwölf Stunden halten. Es wird dieselbe täglich im grofsen academischen Hörsaal, Vormittags von 12 — 1 Uhr, Statt haben, am 10. Januar beginnen und im Verlauf dieses Monats beendigt werden. Zulafs-Charten zu 10 Rbl. B.-A. für die Person werden am 8. und 9. Januar in der Behausung des Endesunterzeichneten ausgegeben, indem Herr Professor Struve den ganzen Ertrag dem Hülfe-Verein bestimmt hat. Der Gegenstand dieser Vorlesung ist eben so erhaben als anziehend, der wissenschaftlichen und geistvollen Behandlung desselben ist jeder gewifs, und mit der Belehrung ein Werk der Wohlthätigkeit verbunden: so bedarf es denn auch keiner weiteren Aufforderung zur Theilnahme.

Dorpat, den 2. Januar 1830.
E. G. v. Bröcker,
Director des Hülfe-Vereins.

Auktion.

Am 14ten Januar d. J. und an den folgenden Tagen, Nachmittags von 2 Uhr ab, sollen in dem am Ende der Rathhausstraße belegenen Hause des weil. ausl. Herrn Hofraths Nielsen die zu dessen Nachlasse gehörigen Mobilien, welche in Möbeln und in verschiedenen zu einer vollständigen Hauseinrichtung gehörigen Geräthschaften, so wie auch in Silberzeug und Equipagen bestehen, dem Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. 3

Dorpat, am 3. Januar 1830.

Zu verkaufen.

Ein Wiener Flügel von 5 Octaven, Mahagoni mit Bronce verziert, ist für 300 Rbl. B.-M. käuflich zu haben bei der Frau von Sivers. 2

Zu vermiethen.

Im Hause des Herrn Mahler Oberg, unweit der steinernen Brücke, ist den Markt über eine Wohnung mit und ohne Stallraum zu vermiethen. Das Nähere hierüber erfährt man daselbst. 3

In meinem Hause, gegenüber dem Kaufhofe, ist eine Bude nebst Zimmer zum deutschen Markt zu vermiethen. C. G. Lubha. 3

Im Hause der Frau Schmidt, neben dem Herrn v. Brasch, ist ein Zimmer mit Möbeln, entweder während des Jahrmarkts oder als Absteigequartier zu vermiethen. 2

Beim Herrn Apotheker Wegener ist ein Saal und Zimmer, und außerdem ein Paar Zimmer zur Bude zum Jahrmarkt zu vermiethen. 2

Personen, die verlangt werden.

Auf dem Gute Neu-Niggen wird ein geschickter und mit guten Zeugnissen versehener Müller gesucht, welchem außer der Wind- und Wassermühle zugleich der Hofskrug in Pacht gegeben werden soll. Wer diese Stelle annehmen will, hat sich entweder daselbst bei der Guts-Verwaltung, oder bei dem Hrn. Staatsrath Baron Ungern-Sternberg in Dorpat zu melden.

Angekommene Fremde.

Frankfurter Kaufmann Hr. Gresler; Hr. Kaufmann Wachter, kommen von Narwa; Hr. Griesenberg, Hr. Kaufmann Pander, Hr. Kaufmann Böcker, Herr Assessor v. Gerstemeyer nebst Familie, kommen von Riga; Herr Bürgermeister Schwartz, kommt von St. Petersburg, Herr Kreislehrer Müller, kommt von Walk; Herr Virtuos Freygert, kommt aus Oesterreich; Herr Kaufmann Zuberbiler, kommt aus der Schweiz; Herr Kaufmann Bosch, kommt aus Frankreich; Herr Keln, kommt aus Dänemark; Herr Kaufmann Jaque Morin, kommt von Paris; Herr Kirchspielsrichter von Gaweel, Herr von Helmersen, Herr Brückner, Herr Buchhalter Foht, Herr Bendt, kommen vom Lande; Herr v. Trompowsky, kommt von St. Petersburg, logiren sämmtlich in der Stadt London.

Dörptsche Zeitung.

N°. 3.

Mittwoch, den 8. Januar, 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Wien, vom 30. Dezember.

Der kaiserl. Hof ist durch das gestern Nacht um 1 Uhr, nach einer viertägigen Krankheit, am Scharlachfieber erfolgte Ableben J. kaiserl. H. der Frau Erzherzogin Henriette, Gemahlin Sr. kaiserl. H. des Erzherzogs Carl, in die tiefste Betrübniß versetzt worden. Die Krankheit hatte sich auf den Kopf geworfen, und führte so in kurzer Zeit den Tod der durchl. Frau herbei. Die Frau Erzherzogin Henriette (Alexandrine Wilhelmine Friederike), Tochter des souveränen Fürsten Friedrich Wilhelm von Nassau-Weilburg, ward geboren am 30. Oktober 1797, und vermählt zu Weilburg am 17. September 1815.

Seit kurzer Zeit haben wir in einigen auswärtigen Zeitungen verschiedene Artikel gelesen, welche von Störung der öffentlichen Ruhe in Tyrol sprechen. Ueber solche Nachrichten müssen wir um so mehr erstaunt seyn, als es unbestreitbare Thatsache ist, daß in ganz Tyrol nicht die geringste Spur irgend einer Gährung, welche die öffentliche Sicherheit gefährden könnte, wahrgenommen werden kann, sondern allenthalben die tiefste Ruhe herrscht, die auch bei dem gänzlichen Mangel irgend einer Veranlassung zum Gegentheile unfehlbar stets erhalten werden wird. Die erwähnten Nachrichten können daher nur in böswilliger Absicht niedergeschrieben worden seyn.

Die Donau hat in den letzten Tagen einen sehr hohen Wasserstand angenommen. Sie steht beinahe 10 Fuß über ihren gewöhnlichen Wasserstand.

Am 27. Nov. Abends wurden in der Gegend von Szigeth in Ungarn 13 Menschen, welche zerstreut auf dem Felde ihre Rinder und Schaafe hüteten, von einem wüthenden Wolf gebissen. Sobald einer der Menschen dem andern zu Hülfe eilte, ließ das Thier von dem schon Gebissenen ab und warf sich auf den zu Hülfe Eilenden. Viere der Gebissenen sind besonders schwer im Gesicht verletzt, und man zweifelt an ihrer Herstellung. Der Wolf wurde am folgenden Tage früh von einem 15jährigen Walachen erschlagen. (b.Z.)

Madrid, vom 14. Dezember.

Die Kirche U. L. Fr. von Atocha war zur Feier der solennen Messe auf das prachtvollste ausgeschmückt. Der Hof nahm das Allerheiligste, das Chor und die Arme des Kreuzes oben im Schiff ein: die Granden, die Gesandten der mit dem k. Hofe verwandten Familien, die Generalkapitäne und die Ritter des goldenen Vließes standen zur Rechten des Thrones: die Sitze zur Linken waren für die höhere Geistlichkeit und die Großkreuze der k. Orden, die Titelträger von Castilien, die obrigkeitl. Personen und die vornehmen Fremden bestimmt. Der Herzog

von Medina-Celi, Grand von Spanien, Erbmarschall der Cruzada und Alguazil der h. Inquisition verwaltete bei der Feierlichkeit sein Amt, indem er seinen gezogenen Degen bei der Vorlesung des h. Evangeliums: deo juvante in die Höhe hielt.

JJ. MM. haben nacheinander der Aufführung zweier Gelegenheitsstücke in den k. Theatern de la Cruz und del Principe beigewohnt, die sehr gut gegeben wurden. Man hatte ein Feuerwerk angeordnet, das nach der Größe und Höhe des Gerüstes zu urtheilen, sehr glänzend geworden sein dürfte: ein dicker Nebel hat jedoch das Abbrennen desselben verhindert. Es soll 130,000 Realen gekostet haben.

Hr. v. Medici soll sehr weit aussehende Plane hinsichtlich der span. Finanzen haben, die auf nichts weniger hinauslaufen sollen, als diese Schuld um 40 pCt. zu verringern. Es hat sich indeß bereits eine Partei gegen ihn gebildet, die den Grundsatz geltend machen will, daß die itzige Verwaltung der Finanzen besser, als die neapolitanische, ja sogar besser als die französische sey. Der neapolit. Finanzminister wird also bei Ausführung seines Planes große Schwierigkeiten finden. Die aufgeklärten Spanier wissen es sehr wohl, daß in der span. Finanzverwaltung eine große Unordnung herrscht und daß das System, sich nur um den laufenden Dienst zu bekümmern, ohne auf die alten Schulden des Staats Rücksicht zu nehmen, das Allerverderblichste für den Credit des Staats ist: allein sie wissen auch, daß diese Unordnung für manche Leute, die bei der Verwaltung angestellt sind, ihre guten Folgen hat. (b.Z.)

Lissabon, vom 12. Dezember.

Ueber Madeira herrscht hier ein tiefes Stillschweigen. Man behauptet indeß, daß dort vollkommene Anarchie obwalte, der Gouverneur neulich wieder um Verstärkung gebeten, und sich einstweilen auf ein Schiff geflüchtet habe. Diese von Portugal dahin zu senden, dürfte itzt unmöglich seyn, und die Pläne des Hrn. Palmella auf Madeira sich, unter den itzigen Umständen, leicht ausführen lassen.

Die Corvette Lealdade wird heute auslaufen, um, wie man sagt, die Mündung des Tajo genau zu beobachten, auch wird in aller Eile die Brigg Providencia ausgerüstet, um nach der Mündung des Douro zu segeln, und die Gegend um Porto zu säubern. (b.Z.)

Paris, vom 25. Dezember.

Man erzählt sich, daß vor Kurzem ein sehr lebhafter Auftritt zwischen dem Polizeipräfekten, Hrn. Mangin, und dem Seeminister, Baron Haussez, in den Tuillerien vorgefallen seyn soll. Hr. Mangin soll nämlich bei einer Erörterung sich eines der wenig gemessenen Ausdrücke bedient haben, die man zum Theil auch in seinen Anschreiben an die Zeitungen wiedergefunden hat, und worauf ihm der Seeminister ganz kurz geantwortet haben soll: mein Herr, Sie sind ein —

Gestern hat endlich Hr. Ouvrard nach fünfjähriger Verhaftung der wiederholten Einwendungen des Hrn. Seguin gegen seine Entlassung ungeachtet, sein Gefängniß, die Conciergerie, verlassen. Während der zwei ersten Jahre seiner Haft ließ er regelmäßig alle Woche einmal Brod und Wein unter die in der Conciergerie befindlichen weibl. Gefangenen austheilen, dehnte später seine Wohlthaten auch auf die bedürftigsten Männer aus, und sobald ein zum Tode Verurtheilter aus Bicetre nach der Conciergerie gebracht wurde, so that Hr. Ouvrard alles mögliche, dem Unglücklichen seine letzten Augenblicke minder schrecklich zu machen. Er bewohnte im Gefängniß den zweiten Thurm, von dem man eine Aussicht nach dem sogenannten Quai des lunettes hat. Er hatte zwei männliche Dienstboten, und sein Büreau war über der Kästellans-Wohnung. Drei Schreiber waren fortdauernd darin beschäftigt. Er empfing viel Besuch von Leuten von Stande und gab in jedem Monate mehrere Mittagsessen. — Vor seinem Austritte aus dem Gefängnisse wollte er noch Lebensmittel und Wein unter die Gefangenen austheilen lassen, auch sollten die bei der Conciergerie angestellten Hausbedienten für die Sorgfalt und den Eifer, womit sie Hrn. O., während seiner Verhaftung, bedient, eine Belohnung erhalten.

Der am 20. Sept. d. J. in der Sanct Rochus-Kirche begangene Diebstahl, wo der Frau von La Fare 120,000 Fr. in Banknoten gestohlen wurden, hat den hiesigen Assisenhof zwei Tage hintereinander beschäftigt. Gestern sind die beiden Hauptdiebe, zwei junge Leute von 17 und 16 Jahren, Namens Lafontaine und Sauvagnac, zu fünfjähriger, zwei andere Personen aber, die Mutter des Lafontaine und ein gewisser Melchior, erst 15 Jahre alt, beide als Hehler

ler, zu zweijähriger Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

Der Cap. Beaulieu, ein französischer, im Dienste des Pascha von Aegypten stehender Offizier, hatte aus Alexandrien an einen seiner Freunde, der sich in Frankreich aufhält, mehrere Alterthümer und naturhistorische Gegenstände geschickt, unter welchen letztern sich auch Krokodillen-Eier befanden. Diese waren entweder während der Ueberfahrt oder während der Quarantäne ausgekommen, und man fand, bei der Eröffnung der Kiste, auf dem Zollhause, drei kleine ausgehungerte, 13 — 15 Zoll lange, aber vollkommen ausgebildete Ungeheuer darin. Sie hatten auf der Fahrt mehrere Papyrusrollen, so wie auch die Binden um eine Ibis-Mumie, mit dieser selbst, verzehrt, so daß man davon nichts weiter als die Krallen und einige Federn fand. — Die drei Krokodille sind bereits auf dem Wege hieher, und dürften, wenn die Witterung ihnen nicht schadet, wohlbehalten hier anlangen.

In der Nähe von Bar-le-Duc richten die Wölfe viele Verwüstungen an; auf einer vor Kurzem angestellten Jagd wurden drei dieser Thiere getödtet. Ein junger Jäger, der die vorige Woche einen Wolf erlegt hatte, wollte einem Kameraden zeigen, wie er geschossen, als sein Gewehr, das noch geladen war, losging und einen jungen Menschen, der als Umsteller bei der Jagd geholfen, tödtete. Er hinterläßt eine Witwe, für die die Familie des Jägers Sorge zu tragen versprochen hat.

London, vom 25. Dezember.

Unsere Nachrichten aus Lissabon reichen bis z. 13. d. M. Man fürchtet dort einen Angriff von brasil. Seite.

Ein Reisender, der kürzlich von einer Entdeckungsreise nach Graaf Reinett (Cap der guten Hoffnung) zurückgekehrt ist, sagt aus, daß er die Truppen sämmtlich an der Gränze versammelt gefunden, sich den Einfällen der Kaffern zu widersetzen. Die Ursachen dieser Zurüstungen ließen sich, seiner Aussage nach, nicht wohl einsehen, da alles im Kafferlande in vollkommener Ruhe war, und er selbst von den Eingebornen überall sehr freundlich aufgenommen wurde, ja nicht die geringste Besorgniß hatte, in ihren Hütten zu übernachten.

Newyorker Blätter vom 1. d. M. melden, daß man in Canada sehr gespannt auf die Entscheidung des Königs der Niederlande, hinsichtlich der Gränzbestimmung zwischen den Ver. St. und dem engl. Gebiet sei. — In Newyork sind südamerik. Offiziere angekommen, welche sich mit dem amerik. Seewesen bekannt machen sollen.

Die k. Sloop Espiegle ist aus Mexico (sie verließ Havana am 16. Nov.) mit beinahe 500,000 sp. Thlrn. in Plymouth angekommen. Die Arachne, welche ebenfalls baar Geld bringt, war schon vor ihr nach Jamaika abgesegelt. In Mexico ist der Finanzminister Zavala entlassen und seine Funktion einstweilen dem Minister des Innern übertragen worden. Die Regierung war fortwährend in der größten Geldnoth. (b.Z.)

Constantinopel, vom 26. November.

Seit der Ankunft des Grafen Orlow und Hrn. Butenew zu Rodosto, hat jeder diplomatische Verkehr mit Adrianopel aufgehört, und alle noch unentschiedene Punkte über die Vollziehung des Friedens sollen, dem Vernehmen nach, zwischen ihm und dem Reis-Effendi ausgeglichen werden. Das Publikum weiß nämlich noch nicht mit völliger Gewißheit, ob das russische Hauptquartier Adrianopel verlassen habe, und sieht einer Bekanntmachung darüber, und über die Amnestie, mit gespannter Erwartung entgegen. Es heißt noch immer, daß Trapezunt und Kars den Russen abgetreten werden dürften, und daß die Pforte bedeutende Erleichterungen in der Zahlung der Kriegssteuer zu erwarten habe. Ohne Zweifel geht etwas Wichtiges vor, denn in dem engl. Gesandtschaftshotel wird unausgesetzt gearbeitet, auch sollen an den engl. Admiral Malcolm neue Instruktionen ergangen seyn; worauf diese jedoch Bezug haben, ist unbekannt. Nur ein Umstand ist dabei auffallend: es heißt nämlich, daß die russ. Flotte den Archipel verlassen und ins schwarze Meer einlaufen werde, und daß Graf von Heyden den Befehl dazu bereits erhalten habe. Aus welchem Grunde diese Veränderung in einem Augenblicke geschieht, wo ein außerordentlicher russ. Botschafter hier eintrifft, wo die griech. Frage ihre nahe Entscheidung zu erwarten hat, ist unbekannt; daß sie aber mit wichtigen politischen Interessen verbunden ist, dürfte nicht zu verkennen seyn. Die Geldverlegenheit der Pforte dauert fort, und ihre Anstrengungen, um selbst nur die laufenden Ausgaben bestreiten zu können, bleiben fruchtlos. Dennoch versichert man, daß fremde Handelshäuser abermals den Antrag zu

einer Geldanleihe gemacht haben. — Aus Smyrna wird geschrieben, daß die Unzufriedenheit fortdaure. Admiral de Rigny war von Smyrna nach Aegina gesegelt. Hr. v. Ribeaupierre wird ebendaselbst erwartet; er war schon zu Nauplia angekommen, wo er den Grafen Capodistrias besuchte. (b.Z.)

Constantinopel, vom 27. November.

Seit gestern haben wir die Gewißheit, daß Adrianopel von dem russ. Hauptquartier geräumt ist. Bei dem Abmarsche der russ. Truppen von Adrianopel sind ihnen viele christliche Familien gefolgt, die sich in Rußland ansäßig machen wollen. Ueberhaupt hat die Furcht vor Reaktionen die ganze Bevölkerung von Rumili ergriffen, und es muß auffallen, die sonst ruhigsten Unterthanen Vorkehrungen treffen zu sehen, welche auf eine verzweifelte Gegenwehr hindeuten, im Falle die türk. Befehlshaber bei ihrer Rückkehr, auch ihren gewöhnlichen Verfolgungs- und Bedrückungsgeist mitbringen sollten. Jeder sucht seine verborgenen Waffen hervor, und vertheilt sie unter seine Angehörigen; Greise, Frauen und Kinder, rüsten sich mit Schwerdt und Dolch. Die waffenfähigen Männer haben sich der Leitung jener geheimen Gesellschaft ganz hingegeben, von der schon früher die Rede war. Die ottoman. Behörden sind über die gefährliche Stimmung sehr verlegen, und der, wegen seiner Rohheit allgemein gefürchtete Pascha von Scutari, hat daher den Befehl erhalten, von Philippopoli unverzüglich nach Albanien aufzubrechen. Man vermuthet mit Grund, daß Graf Diebitsch diese Anordnung bei der Pforte ausgewirkt habe; denn er gab den Notablen von Adrianopel die Versicherung, daß der Pascha von Scutari ihre Stadt nicht besetzen werde, und daß sie keine Verfolgungen zu besorgen hätten, sobald sie Gehorsam und Unterthanenpflicht gegen den Sultan, ihren Herrn, genau beobachteten. Den sonst bei dem Rückmarsche eines siegreichen Heeres nicht ungewöhnlichen Exzessen, suchte der Oberbefehlshaber durch einen in seinem Namen kundgemachten Befehl vorzubeugen, worin jeder Störer der öffentlichen Ruhe mit dem Tode bedroht wird. Dies war von dem besten Erfolge, indem bei dem Abmarsche der Truppen auch nicht die geringste Unordnung vorfiel. Die Zahl der zur Bewachung der Kranken in Adrianopel zurückgebliebenen russ. Truppen soll sich auf 6000 Mann belaufen. Aus Kleinasien lauten die Berichte über die öffentliche Stimmung noch immer ungünstig. — Im letzten Monde Dzul-Hedsche des Jahres der Hedschrah 1244 (d. h. im Mai v. J.), ist zu Constantinopel ein vollständiges Militär-Reglement (Kanun-Nameh oder Staats-Grundgesetz) erschienen. Es enthält in 457 Paragraphen reichhaltige Vorschriften über die Dienstleistungen sämmtlicher Officiere, die Subordinations-Verhältnisse, Kasernendienste, Einquartirung, Sold, Beköstigung, Inspectionen, Musterungen, Ehrenbezeigungen ꝛc.; alles ganz nach europ. Vorbilde und offenbar unter Mitwirkung europ. Offiziere. Besonders auffallend in diesem Reglement, welches sich als die Quintessenz aller Reformen des Sultans ansehen läßt, ist die Gewandtheit, mit welcher die Türken neue milit. Ausdrücke ihrer Sprache einverleiben. Durchaus eigenthümlich ist die Stelle eines Kaimakan, welches, nach seinem arab. Ursprunge, wörtlich Stellvertreter (Lieutenant) bedeutet und den Adjutanten eines Generals oder sonstigen Offiziers bezeichnet, dessen Funktionen er in dessen Abwesenheit versieht. Man findet sie in allen Zweigen des Dienstes, und sie stehen ihrem Wirkungskreise nach höher, als die Adjutanten nach europ. Begriffe, jedoch niedriger, als der Generalstaab. Das Wort Orta, bekanntlich ein Janitscharen-Regiment, darf nicht mehr ausgesprochen werden; an dessen Stelle ist ein anderes getreten, welches eigentlich Lager bedeutet. Die Türken setzen auf dieses Reglement großen Werth, und es dürfte bei dem Geheimnisse, mit welchem sie ihre militär. Werke zu verwahren pflegen, schwer halten, sich Exemplare desselben zu verschaffen. (b.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß auf Requisition Eines Hochedlen Raths der Kaiserlichen Stadt Riga das hierselbst befindliche Sortiments-Lager des weil. Rigischen Kaufmanns und

Buchhändlers, Kommerzienraths C. J. G. Hartmann auctionis lege und zwar stückweise am 27. Januar 1830, Nachmittags um 2 Uhr und den folgenden Tagen, in der im Löwenstern'schen Hause am Markte befindlichen Hartmann'schen Handlung gegen gleich baare Bezahlung in Banko-Assignationen oder kleiner Silbermünze nach dem Cours, öffentlich versteigert werden wird, wozu die resp. Kauflichhaber sich zahlreich einzufinden hiermittelst aufgefordert werden. 3

Dorpat-Rathhaus, am Dezember 1829.

Ad mandatum:

Ober.-Sekr. Zimmerberg.

Von dem liol. Kameralhofe wird desmittelst bekennt gemacht, daß zur Lieferung der Vorräthe und Materialien zur Verpflegung des rigaschen Kriegshospitals und des pernauschen Festungslazareths, die Torge in obigem Kameralhofe künftigen Monat vom 20sten bis den 23sten bestimmt sind. Diese Lieferung wird vorzüglich verschiedenen Personen nach folgenden Klassen überlassen werden, so daß die Gegenstände jeder Klasse besonders, von einer besondern Person übernommen werden, namentlich:

Erste Klasse: Für das Pud Weitzenweißbrod, rothen Honig, Hafermehl, Salz, Hafer- und Gerstengrütze; für das Pfund: smolenskische Perlgraupen, Hirsegrütze; für das Pud: Gerstenmalz, Erbsen, Hanfsaamen, gereinigte Gerste, Zuckersyrup.

Zweite Klasse: Für das Pud: Rindfleisch, Hanföl, Schweinefett; für das Pfund: Rinderfett, Lammsfett, Butter, Mohnöl, Rußöl, Baumöl; für das Stück: Ochsenblasen; für das Pfund: Kalbfleisch, Lammfleisch; für das Pud: trockene Stinte; für das Stück: geschlachtete Hühner.

Dritte Klasse: Für den Eimer: halbweißen Sauerkohl, gesäuerte Beeten; für das Pud: grüne Zwiebeln, gewöhnliche Zwiebeln, Meerrettig in ganzen Stücken, frisches Grünwerk; für das Pfund: schwarzen Pfeffer; für das Pud: Möhren (Burkanen), Senf oder Senfsaamen, für das Pfund, für das Pud Knoblauch; für das Pfund Hopfen; Krausemünze, für das Pud, für das Pfund; frische Früchte, als: Berberitzen, unreife Weintrauben, Kirschen, Strickbeeren, Brombeeren, Johannisbeeren, Moosbeeren (Kransbeeren) für das 1/4 Pfund, Zitronensaft für das Stoof; Wacholderbeeren für das Pud; fur das Pfund ordinairer Moike-Thee, Salvey.

Vierte Klasse: Für einen Eimer Bier, für ein Garnitz Hefen, für einen Eimer Brantwein, Weinessig, Getreideessig, Rheinwein, Portwein, Sbiten für ein Glas.

Fünfte Klasse: für einen Eimer Kuhmilch, für ein Hundert Hühnereier.

Sechste Klasse: Für ein Pfund Melisszucker; für ein Pud harte Seife, Talglichte; für das Pfund weiße Stärke, Siegellack Nr. 1, 2 und 3, weißen Zwirn, rohen Zwirn; für das Pud schwarzes Pech, Theer; für das Pfund Blättertaback; für das Ries weißes Schreibpapier, graues, Pappe und Verschlagpapier; für das Pfund Galläpfel, für die Bouteille Dinte aus Galläpfeln; für das Hundert Gänseschreibfedern; für ein Tschetwert Hafer; für das Pud Heu, Kreide, gebrannten Kalk, Roggenstroh, Weitzenkleie; für das Hundert metallene Stecknadeln; für die Arschin Fitzelband von Leinewand; für das Stück Särge; für das Stuck weißes Leder; für das Hundert Birkenbesen (Badequäste), für das Stück Birkenbesen; für das Pfund gelben Wachs, Räucherkerzen, brennbaren Schwefel, alte Lumpen von Leinewand für das Pud; für das Hundert Nadeln; für das Stück lebendige Blutigel; für das Tschetwert Birkenkohlen; für die Arschin Flanell; für das Pfund Vitriol.

Siebente Klasse: Für den Faden Holz: einfälliges Birkenholz mit Erlen, und drei halliges Fichtenholz mit Tannen.

Achte Klasse: Die Verzinnung der kupfernen Gefäße für das Pud.

Neunte Klasse. Für das Waschen der schwarzen Kranken-Wäsche: für ein Paar zwirne und wollne Strümpfe, für das Stück Schürzen, zeichene Schlafröcke, Kissenüberzüge von Sackleinen, Bettvorhänge, Binden, Handtücher, Halstücher Servietten, boyene Kamisöler, Tischtücher, Unterhosen, Schlafröcke von Kanevas, Matratzenüberzüge, bedruckte Bettdecken, boyene Bettdecken, Schlafmützen, Hemde, Laken, Unterbettlaken, tuchene Schlafröcke, boyene Schlafröcke, tuchene Bettdecken, Kamisöler von Kanevas, Hemde von der Größe eines Menschen, Kompressen und Schnupftücher.

Uebrigens kann in Ermangelung einer gehörigen Anzahl Liebhaber von einigen Artikeln, auch die ganze Lieferung der Hospitalsbedürfnisse einer einzigen Person auf eine Zeit von ein oder zwei Jahren überlassen werden. Diejenigen, welche eine solche Lieferung mit Verminderung der Durchschnittsmarktpreise im Gouvernement für den September-Monat d. J. übernehmen wollen, können sich in den oben angezeigneten Terminen im liviändischen Kameralhofe mit den Beweisen ihrer Rechte, Vodrädje einzugeben, und mit hinlänglichen sichern Hypotheken melden. 5

Riga-Schloß, den 20sten Dezember 1829.

Gouvmts.-Rentmeister Baron Taube.

Sekr. Schmieden.

Отъ Лифляндской Казенной Палаты объявляется, что на поставку припасовъ и матеріаловъ на продовольствіе военнаго Госпиталя учрежденнаго въ Ригѣ и крепостнаго Лазарета въ городѣ Перновѣ назначаются торги въ оной Палатѣ будущаго Генваря съ 20го по 24е число. Поставка сія имѣетъ быть предоставлена преимущественно разнымъ лицамъ, по нижеслѣдующимъ разрядамъ, такъ чтобъ предметы каждаго особаго разряда, приняты были однимъ особымъ лицомъ, а имянно:

1й разрядъ: за пудъ: булокъ пшеничъ-

ныхъ, меду краснаго, муки овсяной, соли, крупъ: овсяныхъ, ячныхъ, за фунтъ: крупъ перловыхъ смоленскихъ, пшенныхъ, за пудъ: солоду ячнаго, гороху, семя конопляннаго, ячменю чищеннаго, патоки сахарной.

2й разрядъ: за пудъ: говядины, масла конопляннаго, сала свинаго; за фунтъ сала; говяжьяго, бараньяго, масла коровьяго, маковаго, орѣховаго, деревяннаго, пузырей бычьихъ за штуку, за фунтъ: шеляшины, баранины, снѣтковъ сухихъ за пудъ, куръ битыхъ за штуку.

3й разрядъ: за ведро: капусты квашеной, полубѣлой, сосялы квашеной, за пудъ: луку зеленаго, луку репчатаго, хрѣну коренчатаго, зелени свежей; перцу чернаго за фунтъ, моркови коренчатой за пудъ, горчицы или семя горчичнаго за фунтъ, чесноку за пудъ, хмѣлю за фунтъ, мяты нѣмецкой за пудъ, за фунтъ: ягодъ свѣжихъ, барбарису, винограду незрѣлаго, вишень, бруники, ежевики, смородины, клюквы за четверть, сокулиннаго за штофъ, ягодъ мозжевеловыхъ за пудъ, за фунтъ: чаю ординарнаго майносу, шалфею.

4й разрядъ: за ведро пива, дрожей за гарнецъ, за ведро: вина горчаго, уксусу виннаго, уксусу хлѣбнаго, вина рейскаго портвейну, збитню за стаканъ.

5й разрядъ: молока коровьяго за ведро, яицъ куриныхъ за сотню.

6й разрядъ: сахару мелюсу за фунтъ, за пудъ: мыла ядроваго, свѣчь сальныхъ, за фунтъ· крахмалу бѣлаго, сургучу N. 1. 2. 3. нитокъ бѣлыхъ, суровыхъ, вару чернаго, смолы житкой за пудъ, табаку листоваго, за фунтъ, за стопу бумаги пищей, бѣлой, сѣрой, картузной, оберточной, орѣшковъ чернильныхъ за фунтъ, чернилъ орѣшковыхъ за бутылку, перьевъ пищихъ гусиныхъ за сотню, овса за четверть, за пудъ: сѣна, мѣлу, извести зженой, соломы ржаной, отрубей пшеничныхъ; булавокъ мѣдныхъ за сотню; тесьмы холщевой за аршинъ, гробовъ а штуку, лайки бѣлой за штуку, вениковъ березовыхъ за сотню, метелъ березовыхъ за штуку; за фунтъ; воску желтаго, смолокъ для куренія, сѣры горючей, вѣтоши холщевой за пудъ, иголъ за сотню, пѣяницъ живыхъ за штуку; уголья березоваго за четверть, фланели за аршинъ, купоросу за фунтъ.

7й разрядъ: за сажень дровъ однополенныхъ за сажень березовыхъ съ ольховыми и трехъ поленныхъ сосновыхъ съ елевыми.

8й разрядъ: луженіе мѣдной посуды за пудъ.

9й разрядъ: за мытье чернаго больничнаго бѣлья: за пару чулокъ: нитяныхъ, шерстяныхъ, за штуку, фартуковъ, халатовъ, тиховыхъ, наволокъ подушечныхъ, наволокъ хрящевыхъ занавѣсокъ къ кроватямъ, бинтовъ, утиральниковъ, косынокъ, салфетовъ, фуфаекъ байковыхъ, скатертей, подшапниковъ, халатовъ конифасныхъ; наволокъ матразныхъ, одѣялъ затрапезныхъ, одѣялъ байковыхъ, колпаковъ, рубанъ, простынь, подъдѣяльниковъ, халатовъ суконныхъ, халатовъ байковыхъ, одѣялъ суконныхъ фуфаекъ конкрасныхъ, рубанъ въ ростъ человѣка, компрѣсовъ и платковъ носовыхъ.

Впрочемъ за неимѣніемъ достаточнаго числа желающихъ, нѣсколько разрядовъ или и вся поставка гошпиталя, можетъ быть предоставлена одному лицу на годичное или двухъгодичное время.

Желающіе принять таковую поставку съ пониженіемъ сложныхъ по губерніи за сентябрь мѣсяцъ 1829 года справочныхъ цѣнъ; могутъ явиться въ вышеозначенный срокъ, въ Лифляндскую Казенную Палату съ доказательствами правъ своихъ на вступленіе въ подряды и достаточными благонадежными залогами.

Рига, Декабря 20 дня, 1829 года.

Губерскій Казначей Баронъ Таубе.

Секретарь Шмиденъ.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc, fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat mittelst dieses Proclams zu wissen: Demnach mittelst Resolution vom 20. Septbr. d. J., sub Nr. 1924., concursus creditorum generalis über das sammtliche Vermögen des ehemaligen Herrn Rathsadvokaten Alexander Klein eröffnet worden; so citiren und laden wir Alle und Jede, welche an den vorerwähnten Herrn Alexander Klein und dessen Vermögen rechtliche Ansprüche machen zu können vermeinen und bis dato noch keine Schuldforderungen exhibirt haben, hiermit peremtorie dergestalt, daß sie binnen Einem Jahr und sechs Wochen a dato huj. proclamatis, mithin spätestens am 1. Decbr. 1830, bei diesem Rathe ihre

etwanigen Ansprüche, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter bei diesem Concurs mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich präcludirt sein soll. Als wornach ein Jeder, den solches angeht, sich zu richten hat. V. R. W. 1

Dorpat-Rathhaus, am 18. Septbr. 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt auf die Requisition der Commission zur Erbauung und Reparatur der Kirche und Kirchengebäude der Pernauschen griechisch-russischen Katharinenkirche hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß die Torge zur Verlautbarung der Forderungen für die Bauten und Reparaturen der Gebäude der pernauschen griechisch-russischen Katharinenkirche, auf den 9ten, 20sten und 31sten Januar 1830 anberaumt worden, weshalb denn alle Diejenigen, welche diese resp. Reparaturen und Neubauten zu übernehmen willens sein sollten, sich an gedachten Tagen bei gedachter Bau-Commission in Pernau mit hinreichenden Unterpfändern oder Bürgen und mit gehörigen Attestaten ihrer Obrigkeit über den Stand ihrer eignen Person als auch ihrer Bürgen versehen, einzufinden haben. 1

Dorpat-Rathhaus, am 24. Decbr. 1829.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein löbliches Wettgericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat sieht sich durch den jetzt herannahenden Januar-Markt veranlaßt, die von demselben unterm 20. Decbr. 1826 erlassene Publication, daß die in Folge hohen Senats-Ukases vom 25. Juni 1819 auf gesetzlichem Stempelpapier abzuschließenden Mieth-Contrakte während des gedachten Januar-Marktes zwischen fremden Kaufleuten ꝛc. und hiesigen Einwohnern, sofort nach abgeschlossenem Vertrage, zur Vermeidung einer Pön von 25 Rbl. B.-A. zum Besten der hiesigen Armen-Anstalten, in der Kanzelley dieses Wettgerichts zum Eintragen vorstellig gemacht werden sollen, desmittelst allen Denjenigen, die solches angeht, wieder in Erinnerung zu bringen. 1

Dorpat-Rathhaus, den 31. December 1829.

Syndikus Dr. F. G. v. Bunge,
d. Z. Oberwettherr.
A. Linde, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Astronomische Vorlesungen.

Herr Professor, Collegienrath und Ritter Struve wird jetzt, vielseitig und oftmals darum angesprochen, eine gemeinfaßliche Vorlesung über die wichtigsten Lehren der Astronomie vor Herren und Damen in zwölf Stunden halten. Es wird dieselbe täglich im grosen academischen Hörsaal, Vormittags von 12 — 1 Uhr, Statt haben, am 10. Januar beginnen und im Verlauf dieses Monats beendigt werden. Zulaß-Charten zu 10 Rbl. B.-A. für die Person werden am 8. und 9. Januar in der Behausung des Endesunterzeichneten ausgegeben, indem Herr Professor Struve den ganzen Ertrag dem Hülfe-Verein bestimmt hat. Der Gegenstand dieser Vorlesung ist eben so erhaben als anziehend, der wissenschaftlichen und geistvollen Behandlung desselben ist jeder gewiß, und mit der Belehrung ein Werk der Wohlthätigkeit verbunden: so bedarf es denn auch keiner weiteren Aufforderung zur Theilnahme.

Dorpat, den 2. Januar 1830.

E. G. v. Bröcker,
Director des Hülfe-Vereins.

Einem hohen Adel und verehrten Publiko zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich gegenwärtig in dem Hause des Herrn Bäcker Schönrock, ohnweit der Handlung des Herrn Thun, wohne. Ich bitte um geneigte Aufträge, und versichere die billigste und prompteste Bedienung. 3

H. W. Hausmann, Schneidermeister.

Ich zeige hierdurch an, daß ich meine Getränke- und Wein-Handlung unter dem Hause der Frau Staatsräthin v. Stiernhielm jetzt in das Haus des Hrn. Fahl versetzt habe. *J. R. Schramm.* 2

Zu verkaufen.

Einem geehrten Publiko empfehle ich mein wohl assortirtes Wein- und Materialwaarenlager, so wie verschiedene in Zucker eingekochte Kiewsche Säfte und candisirte Früchte; auch sind wieder alle Sorten polnischer Tuche zu sehr billigen Preisen bei mir zu haben.

Peter Martin Thun.

Einem hochwohlgebornen Adel und resp. Publiko empfehle ich mich zum bereits angefangenen Jahrmarkte mit meinem Gewürz- und Weinlager aufs Beste, versichere die reellste und beste Behandlung,

und da ich keine Preis-Courante ausgeben werde, so verspreche ich jedem gütigen Käufer größtentheils alle Waaren, wie selbige in andern Preis-Couranten verzeichnet, billiger zu liefern. Ich bitte um gefällige Aufträge und zeichne hochachtungsvoll 3

Joh. Gerhd. Lüetten.

Zum Jahrmarkt empfehle ich mich mit einem sehr vollständigen Lager von Gewürzwaaren, Steinzeug und Weinen zu äußerst billigen Preisen, und versichere meine resp. Käufer der solidesten und promptesten Behandlung. 3

J. W. Käding.

Indem ich Einem hoch- und hochwohlgebornen Adel und geehrten Publikum für das seither mir geschenkte Zutrauen den verbindlichsten Dank abstatte, nehme ich mir die Ehre, auch für den diesjährigen Jahrmarkt mich mit meinem wohl assortirten Lager von seidenen, wollenen und baumwollenen Waaren zu empfehlen, womit ich, wie früher, das Local beim Herrn Apotheker Scharte im Thörnerschen Hause am Markt bezogen habe. Es wird mein eifrigstes Streben bleiben, durch die reellste Bedienung mich stets des mir seither geschenkten Zutrauens würdig zu bezeigen, und glaube ich dieses Mal um so mehr die Bitte um zahlreichen Zuspruch wagen zu dürfen, da ich sowohl en gros als en detail zu den billigsten Preisen verkaufen kann. 3

Joh. Georg Hickisch aus Reval.

Ich empfehle mich auch zum diesjährigen Januar-Markte mit meinem wohlassortirten Gewürz- und Manufaktur waaren-Lager, wie auch mit vorzüglich gutem Thee, verspreche jedem resp. Käufer eine solide Behandlung und sehr billige Preise. 2

Schamajew.

Das Zitz-Magazin aus St. Petersburg, im Hause des Kaufmanns Werner, welches schon seit mehreren Jahren den hiesigen Platz besucht und das Glück gehabt hat, mit dem Vertrauen des Publikums beehrt zu werden, empfiehlt sich demselben auch dieses Jahr mit Zitzen der neuesten Muster, zu den billigsten Preisen, für deren Aechtheit der Farben es verantwortet

F. Schtscherbakow. 3

Einem hohen Adel und geehrten Publiko empfiehlt sich der Schuhmachermeister Johann Dyck aus Wilna mit seinen hier schon bekannten verschiedenen Damen-Schuhen. Sein Stand ist in der Stadt London Nr. 5. 3

Zwei fehlerfreie starke sechsjährige Pferde, eine Ressort-Droschke im besten Zustande nebst einer separaten Achse zur Deichsel, und ein zweirädriger neuer Korbwagen auf Ressorts sind zum Verkauf. Wo? erfährt man bei dem Kaufmann C. Bardels im Kaufhofe Nr. 33.

Ein zwar altes, aber noch brauchbares Forte-Piano steht im Hause des Herrn Censur-Secretair, Titulair-Rath Salemann für einen billigen Preis zum Verkauf. 3

Ein Wiener Flügel von 5 Octaven, Mahagoni mit Bronce verziert, ist für 300 Rbl. B.-M. käuflich zu haben bei der Frau von Sivers. 1

Auktion.

Am 14ten Januar d. J. und an den folgenden Tagen, Nachmittags von 2 Uhr ab, sollen in dem am Ende der Rathhausstraße belegenen Hause des weil. ausl. Herrn Hofraths Nielsen die zu dessen Nachlasse gehörigen Mobilien, welche in Möbeln und in verschiedenen zu einer vollständigen Hauseinrichtung gehörigen Geräthschaften, so wie auch in Silberzeug und Equipagen bestehen, dem Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. 2

Dorpat, am 3. Januar 1830.

Zu vermiethen.

Das Haus des Herrn Secretair Schultz, in der Ritterstraße nicht weit vom Markt und nahe bei der Töchterschule gelegen, ist vom 1sten Februar zu vermiethen oder auch zu verkaufen. Man meldet sich bei dem Eigenthümer. 3

Im Hause des Herrn Mahler Oberg, unweit der steinernen Brücke, ist den Markt über eine Wohnung mit und ohne Stallraum zu vermiethen. Das Nähere hierüber erfährt man daselbst. 2

Zu meinem Hause, gegenüber dem Kaufhofe, ist eine Bude nebst Zimmer zum deutschen Markt zu vermiethen. C. G. Lubha. 1

Personen, die verlangt werden.

Auf dem Gute Neu-Niggen wird ein geschickter und mit guten Zeugnissen versehener Müller gesucht, welchem außer der Wind- und Wassermühle zugleich der Hofskrug in Pacht gegeben werden soll. Wer diese Stelle annehmen will, hat sich entweder daselbst bei der Guts-Verwaltung, oder bei dem Hrn. Staatsrath Baron Ungern-Sternberg in Dorpat zu melden.

Angekommene Fremde.

Herr Ordnungsrichter von Nandelstädt; Herr Arrendator Frey, Herr Obrist und Ritter von Bistram, Herr Capitain von Tiesenhausen nebst Familie, Herr von Wulf, Herr Assessor von Wulf nebst Familie, kommen vom Lande, logiren im St. Petersburger Hotel.

Se. Durchlaucht Herr Kammerjunker Fürst Wolchonsky nebst Gefolge, kommt vom Auslande; Se. Magnificenz Herr General-Superintendent Richter, kommt von Mitau, Herr Kaufmann Schleifer, Hr. Kaufmann Avanzo, kommen von Reval; Herr Kaufmann Dyk, kommt von Wilna, Herr Kaufmann Tschtscherbakow nebst Familie, kommt von St. Petersburg; Herr von Tiesenhausen, Herr von Engelhardt, kommen vom Lande; Herr Notaire Baranius, kommt von Pernau; Herr Forstmeister von Wittenhois, kommt von Werro; Herr Secretaire Bokanowsky, kommt von Riga, logiren sämmtlich in der Stadt London.

Dörptsche Zeitung.

№. 4.

Sonnabend, den 11. Januar, 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Von der Nieder-Elbe, vom 5. Januar.

In dem verflossenen Jahre sind in den Herzogthümern Schleswig und Holstein, mit Ausnahme der Stadt Altona und der Herrschaft Pinneberg, 20,114 Menschen geboren worden und 16,748 gestorben. Im Herzogthum Schleswig sind nur 187, im Herzogthum Holstein aber 3179 mehr geboren als gestorben. Die ungewöhnlich große Sterblichkeit im Herzogthum Schleswig rührt von den gastrischen Fiebern her, die in demselben grassirt haben. Unter den Gebornen sind 223 Zwillings- und 6 Drillings-Geburten; eine Frau in Zarren ward von vier Kindern entbunden, die aber alle starben. Ein Mann im Amte Tondern ist angeblich über 100 Jahre alt geworden; ein Mann in Kletkamp ward 100 Jahr und 2 Monat, ein Mann in Wahrendorf 103 und eine Frau in Kiel 104 Jahre alt.

Aus Marieboe (Laaland, Dänemark) wird vom 18. v. M. gemeldet, daß einige Tage vorher in Bandholm Schlitten aus Fejö, zwei Meilen weit über See, gewesen seien.

Aus den Niederlanden, vom 31. Dezember.

Vorgestern brachte man in Brüssel 17 junge Diebe nach dem Gefängniß, von denen der älteste kaum 14 Jahre zählte. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 2. Januar.

In Ghent fand man vorgestern in ihrer Wohnung eine halb erfrorene Frau, deren Mann seit einiger Zeit im Hospitale lag. Sie schlug jede dargebotene Hülfe aus und starb vor Kälte und Erschöpfung. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 3. Januar.

Das Narrenregiment in Düsseldorf hat nun auch bekannt gemacht, daß am 6. Jan. die erste „närrische allgemeine Haupt-General-Narren-Versammlung" statt finden soll.

Der Bezirksrath von Einsiedeln in der Schweiz hat dem Advokaten Klauser für dessen Bemühung in dem Prozeß gegen das Kloster 30 Napoleonsd'or als Gratifikation übersandt. Klauser hat aber diese Summe mit dem Bemerken zurückgeschickt, daß er diese Angelegenheit nicht als einen gewöhnlichen Rechtsstreit betrachte, sondern als das Aufblühen und freie Bewegen eines Volkes.

Während des Jahres 1829 sind zu Frankfurt a. M. und Sachsenhausen getraut worden: 254 Paare; die Zahl der Gebornen ist 971, die der Gestorbenen 1253. Im Monat Mai war die Zahl der Gebornen am stärksten und betrug 96, im November dagegen am geringsten und betrug nur 62. Die größte Sterblichkeit herrschte im März, die geringste im Dezember. Im erstern Monat starben 137, im letztern 70 Personen. Unter den Gestorbenen befinden sich 122 Wittwen und 134 verehelichte Frauen. Im Jah-

re 1826 wurden getraut: 253, geboren: 1064, und es starben 1301. Im J. 1827 wurden getraut: 253, geboren 1064, und es starben 1094. Im J. 1828 wurden getraut: 279, geboren: 1070 und es starben 1020.

Wenig bekannt ist die unterirdische Höhle, welche sich in Westphalen in der Nähe von Brilon in dem dortigen Kalksteingebirge findet, das zu dem Uebergangsgebirge von Rheinland und Westphalen gehört. Nahe an der von Cassel nach Cöln führenden Landstraße, zwischen Bredelar und Brilon bei dem Dorfe Rösenbeck, sieht man aus dem Gebüsche hervorragende Kalkfelsen, an deren südlichem Abhange sich der Eingang zu einer weiten Höhle findet, die man dort den hohlen Stein nennt. Diese Höhle, welche, gleich der Baumanns- und Bielshöhle am Harz, manche merkwürdige Bildungen von Stalaktiten zeigt, enthält auch Knochen von mehreren untergegangenen Thierarten, unter denen die des Höhlenbären am häufigsten vorkommen. Doch will man auch Menschenknochen und selbst einige Kunstprodukte daselbst gefunden haben. (b.Z.)

Wien, vom 3. Januar.

Der Leichnam der durchlauchtigsten Erzherzogin Henriette Alexandrine Friederike Wilhelmine, gebornen Prinzessin von Nassau-Weilburg, Gemahlin Sr. kaiserl. Hoh. des Erzherzogs Carl, ist am Donnerstag den 31. Dezbr., früh um 8 Uhr, in der kaiserl. Hofburg, in der Ritterstube, öffentlich ausgesetzt und am nämlichen Tage, Nachmittags um 4 Uhr, in der Familiengruft bei den P. P. Kapuzinern feierlich bestattet worden.

Am 7. v. M. brach, durch Unvorsichtigkeit, in dem Dorfe Seuze, Adelsberger Kreises, in Illyrien, Feuer aus, welches, durch einen heftigen Nordsturm angefacht, mit solcher Wuth um sich griff, daß binnen 4 Stunden 36 Häuser nebst Scheunen und Stallungen ein Raub der Flammen wurden. Die Bewohner sind gänzlich an den Bettelstab gebracht, da kein einziges Haus bei irgend einer Brandversicherungs-Anstalt assecurirt war.

Madrid, vom 17. Dezember.

Die sämmtliche k. Familie ist in beiden Theatern gewesen, woselbst das Schauspiel mit eigens zu dieser Feier verfertigten und dem Gegenstande angemessenen Vorspielen eröffnet wurde. Spanische National-Tänze von allen Gattungen und Nachspiele, Sainetes genannt, beschlossen die Theater-Feierlichkeit. In den zwei Stiergefechten sind 30 Stiere und 24 Pferde getödtet worden. Am 15. d. M. wohnte der Hof einem Feuerwerke bei, welches auf Veranstaltung der Handelskammer, und gestern einem anderen sehr prachtvollen Feuerwerke, welches auf Veranstaltung der Stadt Madrid abgebrannt wurde. In letzterem war eine am Meeresufer liegende Festung vorgestellt, welche von 6 Linienschiffen und 3 Fregatten aufgefordert wird, sich zu ergeben; nach einem hartnäckigen Kampfe und wohlunterhaltenen Feuer von beiden Seiten, zieht sich die Flotte zurück; der Commandant der Festung pflanzt die span. Fahne auf die Festungswerke, und im Augenblick verwandelt sich Alles in einen 30 Fuß hohen und 60 Fuß langen Tempel der Eintracht, in dessen Mitte in Brillantfeuer die Portraits des Königs und der jungen Königin, Höchstwelche einander die Hände reichen, sich darstellen. Die Hauptstadt ist drei Abende hindurch erleuchtet gewesen. Bei dem am 13. d. M. stattgehabten Handkuß, hatten sich gegen 2400 Personen eingefunden. Der Wunsch, sich der Königin zu nähern, hatte Leute aus allen Klassen (hier ist es Jedermann erlaubt, bei Hofe zu erscheinen) veranlaßt, sich in ein Hof-Kostüm zu versetzen, und so sah man unter Andern einen alten Mann, welcher den Degen auf der rechten Seite, den Bügel des Degengefäßes nach oben gekehrt, trug. Morgen wird hier zum erstenmal die italien. Oper: Die Belagerung von Korinth, vor den höchsten Herrschaften aufgeführt werden.

Der Graf d'España ist gegenwärtig hier, und kehrt wahrscheinlich nicht wieder nach Catalonien zurück.

Der Prinz v. Anglona und der Graf von Carthagena (Morillo) haben keine Erlaubniß zur Rückkehr erhalten.

JJ. MM. und JJ. kk. HH., so wie auch der König und die Königin beider Sicilien, befinden sich im erwünschtesten Wohlseyn, und haben vorgestern der Aufführung der ital. Oper: „Die Belagerung von Korinth," beigewohnt. Bei dem neulichen Handkuß trug die Königin einen Hauptschmuck von Perlen und Diamanten. Ihr Haar, das ein wenig dunkler, als das der Herzogin von Berry ist, war nach beiden Seiten gescheitelt. 3 sehr große Perlen bildeten die Ohrringe, das Halsband reichte in mehreren

Schnüren bis an das Oberkleid; in der Mitte der diamantenen Brustschleife war das Bildniß des Königs. Sie hat einen mittleren Wuchs, eine schöne Haltung, braune Augen, und einen lebhaften, wiewohl angenehmen Blick. Bei dieser Ceremonie war auch der alte Gen. Palafox erschienen; als er, vom Niederknieen aufstehend, wankte, faßte ihn der König bei der Hand. Alles ist von der jungen Königin bezaubert.

Paris, vom 29. Dezember.

Vor 14 Tagen ist dem Herzoge von Mortemart, auf dessen Wunsch, ein beliebiger Urlaub von seinem Gesandtschaftsposten in St. Petersburg zugeschickt worden, dessen er sich, wenn er es für angemessen findet, bedienen kann.

62 Tage nach der Geburt der zweiköpfigen Ritta-Christina, war in einem span. Gränzdorf ein ganz ähnliches Geschöpf todt zur Welt gekommen, das jetzt hier in Weingeist aufbewahrt wird.

In dem Zufluchthause für Bettler, das seit mehreren Tagen wirklich geöffnet ist, sind Säle geheizt, wo alle arme Leute des Bezirks sich erwärmen können.

Am 11. d. ist in St. Puy (Ober-Garonne) der Bauer Ache, in dem Alter von 105 Jahren gestorben, ohne je krank gewesen zu seyn.

Vorgestern Nacht ist hier eine Schildwache erfroren. Wir haben itzt eine Kälte von mehr als 11 Graden. Die Seine ist zugefroren, und die Communikation zu Wasser zwischen Havre und Rouen unterbrochen. — Die Posten aus den südl. und westl. Städten, so wie aus London sind heut ausgeblieben.

Am 29., Morgens, sind, auf Veranlassung der Kron-Justiz Behörde, die Denkwürdigkeiten des ehemal. Conventsmitgliedes Levasseur v. d. Sarthe, von der Polizei mit Beschlag belegt worden. — An eben diesem Tage brach in der rue neuve des bons enfans um 4 Uhr Morgens ein heftiges Feuer aus, das sehr leicht hätte gefährlich werden können, da die Wasser-Leitröhren in der Nähe der Bank sämmtlich zugefroren sind. Um 6 Uhr war indeß durch die vereinigte Hülfe der Feuerleute der Bank, so wie der der Linientruppen, das Feuer bereits gedämpft.

Die Nachricht, daß die Briefpost zwischen hier und Rouen von Räubern angefallen worden, wird amtlich widersprochen: doch habe sie auf dem Wege einen, so eben ausgeplünderten Huthändler aus Gisors angetroffen und deshalb sehr geeilt, um an Ort und Stelle zu kommen.

Von drei Dienstboten aus dem Hause des Hrn. R. in der Straße Clichy, die sich in der Nacht zum 21. bei der strengen Kälte aus der Küche einen Ofen heraufgeholt, diesen mit Steinkohlen geheizt, und sich darauf zu Bett gelegt hatten, hat man einen am Morgen erstickt gefunden, von den übrigen beiden ist der eine, durch schnelle Hülfe gerettet und auf dem Wege der Besserung, dem andern aber giebt man wenig Hoffnung.

Am 12. d. M. ist zu Narbonne eine Wäscherin, Namens Mariane Ridel, zu einmonatlicher Haft verurtheilt worden, weil sie öffentlich den Orden der Ehrenlegion getragen und eine Menge Mährchen von ihrer Tapferkeit, welche ihr diese Auszeichnung verschafft, erzählt hatte. Die Entschuldigung, daß sie einen Scherz habe machen wollen, half ihr nicht durch. Bei der Ueberfahrt in dem Hafen von Brest, sind am 13. d. M. sieben mit Ketten belastete Galeeren-Züchtlinge, da der Kahn umstieß, ertrunken. Einige Tage vorher hatte sich ein Sträfling mit einer Gans Eisen, die er zurecht zu legen hatte, absichtlich ins Meer gestürzt. — Am 19ten d. M., Mittags halb ein Uhr, ist in Rouen, in der Spinnerei der Boudierschen Erben, eine vor 7 Jahren in London gebaute Dampfmaschine gesprungen, wobei 3 Menschen getödtet, 3 lebensgefährlich und 5 leicht verletzt wurden. (b.Z.)

London, vom 29. Dezember.

Vor einigen Tagen hat man in Liverpool einen neuen Versuch mit einem Dampfwagen the Novelty (die Neuigkeit) genannt, angestellt. Er zog mehrere Stunden eine gewaltige Last von 35 Tonnen (70,000 Pfd.), und zwar, obgleich dies Gewicht sein eignes um wenigstens 10-Mal überstieg, mit einer Schnelligkeit von 12 engl. Meilen in der Stunde. Diese Maschine vereinigt also die Möglichkeit der Fortschaffung der Last mit der Schnelligkeit: bei dem allen läßt sich indeß beinahe mit Gewißheit bestimmen, daß man sie mit Erfolg nur auf Eisenbahnen wird brauchen können. Für schwere Güter, die nur langsam befördert zu werden brauchen, und auf verhältnißmäßig ebenen Wegen, kann man dergleichen Dampf-Fuhrwerke wohl als Ersatz für große Fracht- und Güterwagen brauchen, dagegen dürften sie sich aber, bei der Ungeduld der Reisenden, die itzt an der Tagesordnung ist,

zu Reisen schwerlich anders, als auf Eisenbahnen brauchen lassen, die aber, um ihrem Zweck vollkommen zu entsprechen, durch Geländer eben so vollständig abgesondert seyn müßten, als die Kanäle.

Am 25. ereignete sich in einer, dem Grafen von Mulgrave gehörigen Alaunfabrik, in der Nähe von Whitby (Yorkshire) ein furchtbarer Vorfall. Die großen Fabrikgebäude lagen dicht am Meeresufer unter einer hohen Klippe. Ungefähr um 2 Uhr in der Nacht, riß sich ein ungeheures Felsstück von seiner Grundlage los, rollte vorwärts, riß die sämmtlichen Gebäude, das Haus des Verwalters und vierzehn Wohnungen mit sich, und verwandelte alles dieß augenblicklich in einen Schutthaufen. Glücklicherweise kam niemand dabei ums Leben, da das Krachen des Felsens, ehe er zusammenstürzte, die Bewohner der Häuser in die Flucht gejagt hatte, wobei mehrere kaum ihre Blöße bedeckt hatten. In den Gebäuden lag etwa für 3000 Pfd. bereiteter Alaun und eine große Menge rohes Material. Alles dieß ist, so wie was in den Häusern befindlich war, gänzlich zerstört.

Vor ungefähr zwei Monaten kam das erste Bataillon der Grenadier-Garde zu Fuß, das in der Portman's-Kaserne liegt, bei seinen Offizieren um die Erlaubniß ein, dramatische Darstellungen in der Kaserne geben zu dürfen. Die Offiziere bewilligten es: ein gewandter Sergeant wurde zum Direktor ernannt, und die Soldaten arbeiteten so fleißig, daß bald ein artiges Theater mit den dazu gehörigen Dekorationen da stand. Seit dieser Zeit haben sie wöchentlich ein Mal zu großer Zufriedenheit der Zuschauer gespielt, und gaben vor einigen Tagen Shakespeares Richard der Dritte, der ein großes Publikum herbeigelockt hatte. Die Schauspielerinnen sind Angehörige der Haupt-Schauspieler, und sollen sehr gefallen haben.

Vermischte Nachrichten.

Vor Kurzem ist in dem Dorfe Krößwitz, bei Merseburg, der Einwohner Fetterke auf eine ungewöhnliche Weise ums Leben gekommen. Es wurde demselben nämlich bei einem Polterabend, durch einen groben Scherz von einem seiner Freunde, das Genick zwei Mal gebrochen.

Exempel-Tafeln,
enthaltend die
bürgerlichen Rechnungsarten,
in
1900 ausgerechneten Exempeln.
Eine Beilage zum ersten Schulbuche für die deutsche Jugend im Lehrbezirk der K. Universität Dorpat.
ist so eben in meinem Verlage erschienen und für 3 Rub. BA. bei mir zu haben.
J. C. Schünmann.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Ein löbl. Voigteigericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß am 20sten Januar d. J. und den folgenden Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Rathhause im Bürgerversammlungs-Saale verschiedene Sorten Weine und Liqueure, Schnaps, Kornbranntwein, Spiritus und noch andere Getränke, ferner eine Quantität Hopfen, leere Fastagen und mehrere andere Effekten gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen oder kleiner Silbermünze nach dem Cours öffentlich versteigert werden sollen, wozu die resp. Kaufliebhaber hiermit eingeladen werden. 3

Dorpat-Rathhaus, am 10. Januar 1830.
Ad mandatum:
Sekr. R. Linde.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß auf Requisition Eines Hochedlen Raths der Kaiserlichen Stadt Riga das hierselbst befindliche Sortiments-Lager des weil. Rigischen Kaufmanns und Buchhändlers, Kommerzienraths C. J. G. Hartmann auctionis lege und zwar stückweise am 27. Januar 1830, Nachmittags um 2 Uhr und den folgenden Tagen, in der im Löwensternschen Hause am Markte befindlichen Hartmannschen Handlung gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen oder kleiner Silbermünze nach dem Cours, öffentlich versteigert werden wird, wozu die resp. Kaufliebhaber sich zahlreich einzufinden hiermittelst aufgefordert werden. 1

Dorpat-Rathhaus, am Dezember 1829.
Ad mandatum:
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von dem livl. Kameralhofe wird desmittelst bekannt gemacht, daß zur Lieferung der Vorräthe und Materialien zur Verpflegung des rigaschen Kriegsho-

spitals und des pernauschen Festungslazareths, die Torge in obigem Kameralhofe künftigen Monat vom 20sten bis den 25sten bestimmt sind. Diese Lieferung wird vorzüglich verschiedenen Personen nach folgenden Klassen überlassen werden, so daß die Gegenstände jeder Klasse besonders, von einer besondern Person übernommen werden, namentlich:

Erste Klasse: Für das Pud Weitzenweißbrod, rothen Honig, Hafermehl, Salz, Hafer- und Gerstengrütze; für das Pfund: smolenskische Perlgraupen, Hirsegrütze; für das Pud: Gerstenmalz, Erbsen, Hanfsaamen, gereinigte Gerste, Zuckersyrup.

Zweite Klasse: Für das Pud: Rindfleisch, Hanföl, Schweinefett; für das Pfund: Rinderfett, Lammsfett, Butter, Mohnöl, Nußöl, Baumöl; für das Stück: Ochsenblasen; für das Pfund: Kalbfleisch, Lammfleisch; für das Pud: trockene Stinte; für das Stück: geschlachtete Hühner.

Dritte Klasse: Für den Eimer: halbweißen Sauerkohl, gesäuerte Beeten; für das Pud: grüne Zwiebeln, gewöhnliche Zwiebeln, Meerrettig in ganzen Stücken, frisches Grünwerk; für das Pfund: schwarzen Pfeffer; für das Pud: Möhren (Burkanen), Senf oder Senfsaamen, für das Pfund, für das Pud Knoblauch; für das Pfund Hopfen; Krausemünze, für das Pud, für das Pfund; frische Früchte, als: Berberitzen, unreife Weintrauben, Kirschen, Strickbeeren, Brombeeren, Johannisbeeren, Moosbeeren (Kransbeeren) für das 1/4 Pfund, Zitronensaft für das Stoof; Wacholderbeeren für das Pud; für das Pfund ordinairer Moikee-Thee, Salvey.

Vierte Klasse: Für einen Eimer Bier, für ein Garnitz Hefen, für einen Eimer Brantwein, Weinessig, Getreideessig, Rheinwein, Portwein, Sbiten für ein Glas.

Fünfte Klasse: für einen Eimer Kuhmilch, für ein Hundert Hühnereier.

Sechste Klasse: Für ein Pfund Melisszucker; für ein Pud harte Seife, Talglichte; für das Pfund weiße Stärke, Siegellack Nr. 1, 2 und 3, weißen Zwirn, roben Zwirn; für das Pud schwarzes Pech, Theer; für das Pfund Blättertaback; für das Rieß weißes Schreibpapier, graues, Pappe und Verschlagpapier; für das Pfund Galläpfel, für die Bouteille Dinte aus Galläpfeln; für das Hundert Gänseschreibfedern; für ein Tschetwert Hafer; für das Pud Heu, Kreide, gebrannten Kalk, Roggenstroh, Weitzenkleie; für das Hundert metallene Stecknadeln; für die Arschin Fitzelband von Leinewand; für das Stück Särge; für das Stück weißes Leder; für das Hundert Birkenbesen (Badequäste), für das Stück Birkenbesen; für das Pfund gelben Wachs, Räucherkerzen, brennbaren Schwefel, alte Lumpen von Leinewand für das Pud; für das Hundert Nadeln; für das Stück lebendige Blutigel; für das Tschetwert Birkenkohlen; für die Arschin Flanell; für das Pfund Vitriol.

Siebente Klasse: Für den Faden Holz: einfälliges Birkenholz mit Erlen, und drei halliges Fichtenholz mit Tannen.

Achte Klasse: Die Verzinnung der kupfernen Gefäße für das Pud.

Neunte Klasse. Für das Waschen der schwarzen Kranken-Wäsche: für ein Paar zwirne und wollne Strümpfe, für das Stück Schürzen, zeichene Schlafröcke, Kissenüberzüge von Sackleinen, Bettvorhänge, Binden, Handtücher, Halstücher Servietten, boyene Kamisöler, Tischtücher, Unterhosen, Schlafröcke von Kanevas, Matratzenüberzüge, bedruckte Bettdecken, boyene Bettdecken, Schlafmützen, Hemde, Laken, Unterbettlaken, tuchene Schlafröcke, boyene Schlafröcke, tuchene Bettdecken, Kamisöler von Kanevas, Hemde von der Größe eines Menschen, Kompressen und Schnupftücher.

Uebrigens kann in Ermangelung einer gehörigen Anzahl Liebhaber von einigen Artikeln, auch die ganze Lieferung der Hospitalsbedürfnisse einer einzigen Person auf eine Zeit von ein oder zwei Jahren überlassen werden. Diejenigen, welche eine solche Lieferung mit Verminderung der Durchschnittsmarktpreise im Gouvernement für den September-Monat d. J. übernehmen wollen, können sich in den oben angezeigneten Terminen im livländischen Kameralhofe mit den Beweisen ihrer Rechte, Podrädje einzugeben, und mit hinlänglichen sichern Hypotheken melden. 3

Riga-Schloß, den 20sten Dezember 1829.

Gouvmts.-Rentmeister Baron Taube.

Sekr. Schmieden.

Отъ Лифляндской Казенной Палаты объявляется, что на поставку припасовъ и матеріаловъ на продовольствіе военнаго Госпиталя учрежденнаго въ Ригѣ и крепостнаго Лазарета въ городѣ Перновѣ назначаются торги въ оной Палатѣ будущаго Генваря съ 2ого по 24е число. Поставка сія имѣетъ быть предоставлена преимущественно разнымъ лицамъ, по нижеслѣдующимъ разрядамъ, такъ чтобъ предметы каждаго особаго разряда, приняты были однимъ особымъ лицомъ, а именно:

1й разрядъ: за пудъ: булокъ пшеничныхъ, меду краснаго, муки овсяной, соли, крупъ: овсяныхъ, ячныхъ, за фунтъ: крупъ перловыхъ смоленскихъ, пшенныхъ, за пудъ: солоду ячнаго, гороху, семя конопляннаго, ячменю чищеннаго, патоки сахарной.

2й разрядъ: за пудъ: говядины, масла конопляннаго, сала свинаго; за фунтъ; сала говяжьяго, бараньяго, масла коровьяго, маковаго, орѣховаго, деревяннаго, пузырей бычьихъ за штуку, за фунтъ: шелятины, баранины, снѣтковъ сухихъ за пудъ, куръ битыхъ за штуку.

3й разрядъ. за ведро: капусты квашеной,

полубѣлой, сосялы квашеной, за пудъ: луку зеленаго, луку репчатаго, хрѣну коренчатаго, зелени свежей; перцу чернаго за фунтъ, моркови коренчатой за пудъ, горчицы или семя горчичнаго за фунтъ, чесноку за пудъ, хмѣлю за фунтъ, мяты нѣмецкой за пудъ, за фунтъ: ягодъ свѣжихъ, барбарису, винограду незрѣлаго, вишень, бруники, ежевики, смородины, клюквы за четверть, соку лимоннаго за штофъ, ягодъ можжевеловыхъ за пудъ, за фунтъ: чаю ординарнаго майносу, шалфею.

4й разрядъ: за ведро пива, дрожей за гарнецъ, за ведро: вина горчаго, уксусу виннаго, уксусу хлѣбнаго, вина рейскаго портвейну, збитню за стаканъ.

5й разрядъ: молока коровьяго за ведро, яицъ куриныхъ за сотню.

6й разрядъ: сахару мелюсу за фунтъ, за пудъ: мыла ядроваго, свѣчь сальныхъ, за фунтъ крахмалу бѣлаго, сургучу N. 1. 2. 3. нитокъ бѣлыхъ, суровыхъ, вару чернаго, смолы жидкой за пудъ, табаку листоваго, за фунтъ, за стопу бумаги писчей, бѣлой, сѣрой, картузной, оберточной, орѣшковъ чернильныхъ за фунтъ, чернилъ орѣшковыхъ за бутылку, перьевъ писчихъ гусиныхъ за сотню, овса за четверть, за пудъ: сѣна, мѣлу, извести зженой, соломы ржаной, отрубей пшеничныхъ; булавокъ мѣдныхъ за сотню; шесьмы холщевой за аршинъ, гробовъ за штуку, лайки бѣлой за штуку, вениковъ березовыхъ за сотню, мешелъ березовыхъ за штуку; за фунтъ; воску желтаго, смолокъ для куренія, сѣры горючей, вѣтоши холщевой за пудъ, иголъ за сотню, пѣявицъ живыхъ за штуку; уголья березоваго за четверть, фланели за аршинъ, купоросу за фунтъ.

7й разрядъ: за сажень дровъ однополенныхъ за сажень березовыхъ съ ольховыми и трехъ поленныхъ сосновыхъ съ елевыми.

8й разрядъ: луженіе мѣдной посуды за пудъ.

9й разрядъ: за мытье чернаго больничнаго бѣлья: за пару чулокъ: нитяныхъ, шерстяныхъ, за штуку, фартуковъ, халатовъ, тиковыхъ, наволокъ подушечныхъ, наволокъ хрящевыхъ, занавѣсокъ къ кроватямъ, бинтовъ, утиральниковъ, косынокъ, салфетовъ, фуфаекъ байковыхъ, скатертей, подштанниковъ, халатовъ конифасныхъ; наволокъ матразныхъ, одѣялъ запрапезныхъ, одѣялъ байковыхъ, колпаковъ, рубанъ, простынь, подъдѣяльниковъ, халатовъ суконныхъ, халатовъ байковыхъ, одѣялъ суконныхъ фуфаекъ конифасныхъ, рубанъ въ ростъ человѣка, компрѣсовъ и платковъ носовыхъ.

Впрочемъ за неимѣніемъ достаточнаго числа желающихъ, нѣсколько разрядовъ или и вся поставка гошпиталя, можетъ быть предоставлена одному лицу на годичное или двухъгодичное время.

Желающіе принять таковую поставку съ пониженіемъ сложныхъ по губерніи за сентябрь мѣсяцъ 1829 года справочныхъ цѣнъ; могутъ явиться въ вышеозначенный срокъ, въ Лифляндскую Казенную Палату съ доказательствами правъ своихъ на вступленіе въ подряды и достаточными благонадежными залогами.

Рига, Декабря 20 дня, 1829 года.

Губернскій Казначей Баронъ Таубе.

Секретарь Шмиденъ.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Da Herr Sergius von Toutolmine in einigen Wochen Dorpat verlassen und nach St. Petersburg reisen wird, so werden alle Diejenigen, welche Ansprüche an ihn haben, aufgefordert, sich deshalb beim Professor Senff zu melden, der jeden Nachmittag von 5 bis 6 Uhr bis zum 20sten Januar deshalb zu Hause seyn wird. 3

Der aus St. Petersburg mit verschiedenen Pelz-Waaren angekommene St. Petersburgische Kaufmann Johann Burgwin zeigt hiermit Einem verehrungswürdigen Publikum an, daß seine im vorigen Jahre im Zachariäschen Hause befindliche Niederlage, jetzt im Hause des Kaufmanns Wegener sei. 3

Unterzeichneter hat die Ehre, Einem respektiven Publiko hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß er sich vor Kurzem hieselbst etablirt hat. Mit dieser Anzeige verbindet derselbe die gehorsamste Bitte, ihn mit Aufträgen gewogentlichst zu beehren. 3

Schneidermeister G. F. Cajander,
wohnhaft im Hause der Wittwe Christiani,
der Kreisschule oder dem ehemaligen gräflich
Stackelbergschen Hause gegenüber.

Einem hohen Adel und verehrten Publiko zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich gegenwärtig in dem Hause des Herrn Bäcker Schönrock, ohnweit der Handlung des Herrn Thun, wohne. Ich bitte um

geneigte Aufträge, und versichere die billigste und prompteste Bedienung. 2

H. W. Hausmann, Schneidermeister.

Ich zeige hierdurch an, dass ich meine Getränke- und Wein-Handlung unter dem Hause der Frau Staatsräthin v. Stiernhielm jetzt in das Haus des Hrn. Fahl versetzt habe. *J. R. Schramm.*

Zu verkaufen

Rother Kleesaamen ist verkäuflich zu 2 1/4 Rbl. S. M. fürs Lpfd. zu erfragen im Hause des D. Bäuerle. 3

Einem hohen Adel und geehrten Publiko mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich den hiesigen Markt mit einem wohlassortirten Lager mechanischer und optischer Gegenstände, zum ersten Male besuche. Die Gegenstände meines Magazins sind folgende: Brillen allerlei Art, Brillengläser nach jeder Gesichtsweite in conkav und convexs in allen nöthigen Farben. Diesen Gläsern kann ich, ohne mich schmeicheln zu wollen, das größte Lob beilegen. Die größte Reinheit des Glases, die größte Accuratesse im Schleifen ist bei denselben so beobachtet worden, daß die Kenner und Aerzte in St. Petersburg sie einstimmig für die Besten erklärten; Staubbrillen, Lorgnetten, Fernröhre bis zu 36 Zoll lang, Theaterperspektive, Brenngläser, objectische Gläser in verschiedenen Größen, Gasmaschinen, Räucherlampen, Reuszeuge oder Zirkelkasten, Thermometer in Messing und Holz, Wannen- oder Badethermometer und auch solche Thermometer, welche die Bierbrauer und Branntweinsbrenner benutzen, Reisethermometer, Thermometer, verbunden mit Higrometer, Aquameter für Weingeist, Aerometer für Säuern, und Compasse. Ich lade alle Kenner und Liebhaber und jeden, dem meine Waare benöthigt ist, ein, und bitte gefälligst, mich mit ihrem Zuspruch zu beehren. Mein Logis ist bei dem Schneidermeister Johannsohn, hinter dem Rathhause. 3

F. G. Reichel,
Mechanikus und Optikus aus St. Petersburg.

Einem hochgeehrten Publiko habe ich die Ehre, meine zu dem begonnenen Jahrmarkt mit vorzüglichen Waaren vollständig complettirte Gewürz- und Wein-Handlung hierdurch bestens zu empfehlen. Indem ich meinen respektiven Käufern die billigsten Preise und prompte Bedienung zusichere, werde ich, bei Erfüllung der mir ertheilten Aufträge, das in mich gesetzte Vertrauen meiner hochverehrten Gönner, durch reelle Behandlung vollkommen zu rechtfertigen und mir deren fernere Geneigtheit zu sichern, bemüht sein. 3

Carl Ferdinand Töpffer.

Ferdinand Geßner aus Mitau empfiehlt sich zu diesem Markte mit Locken von Wiener-Seide, mit Haarlocken, Modebändern, feinen Zwirnspitzen, sogenannten Bauerspitzen, florentiner Damenhüten, weißen und schwarzen Straußfedern, Fantasiefedern, Tapisserie-Mustern, Tapisserie-Seide, Brodirwolle, holländischem Zwirn, Gallanterie-Waaren und Parfümerien. Sein Logis ist im Hause des Herrn Fahl, hinter dem Rathhause. 3

Einem hochwohlgebornen Adel und hochgeehrten Publiko zeige ich hierdurch an, daß ich diesen Jahrmarkt ein vollständiges Gewürzwaarenlager, im Thörnerschen Hause über der Apotheke des Herrn Scharte, habe, und versichere jedem Käufer eine sehr billige und reelle Bedienung. 3

A. Feffelow, aus Reval.

Ernst Niebuhr, Fabrikant aus St. Petersburg, empfiehlt sich mit seinen baumwollenen Waaren, nämlich Gingang und Musselin zu Kleidern, Musselin-Tüchern, Bubrenzeug zu Betten, einer Auswahl von Thee-Servietten und Schnupftüchern. 3

Beim Herrn Figurin aus St. Petersburg, im unteren Theile des alten Universitäts-Gebäudes in der Bude neben dem Herrn Block, sind für billige Preise verschiedene Ell-Waaren zu haben, als: Zitze, Klosterlein, seidene Zeuge, Tücher und bucharische Shawls, russisches gestreiftes Lein, weißes feines Lein, mehrere Sorten Seegeltuch, wie auch verschiedene Sorten chinesischer Thee. 3

Peter Iwanow Semenoff aus St. Petersburg empfiehlt sich mit verschiedenen Ell-Waaren, als: seidenen Zeugen, Zitz, Tuch, Bombassin, Callinco, Klosterlein, russischem Lein, feinem Seegeltuch und verschiedenen anderen Waaren. Sein Stand ist beim Herrn Zacharia. 3

Zum gegenwärtigen Markte empfehle ich dem verehrten Publiko mein vollständig assortirtes Lager von Crystall und ord. Glaswaaren nebst engl. und russ. Fayencen, Porcellain Tassen und Serviecen, Tafelmessern in ausgesuchter Qualität, diversen auf Leder gepreßten Karaffen-, Bouteillen- und Lichtscheren-Untersätzen, Kasten-Marken, ächtes Eau de Cologne und andern gemischten Waaren; ferner mit einer Niederlage von Tafel- und feinen Weinen, ächten Jamaika-Rumm ꝛc. Ich halte mich überzeugt, schon im vorigen Markt das Vertrauen des geehrten Publikums erreicht zu haben und werde auch diesmal alles aufbieten, mich dem geneigten Vertrauen würdig zu erhalten.

Alexander Eborn. 3

Hiermit habe ich die Ehre, anzuzeigen, daß ich eine kleine Partei Tisch- und Klavier-Decken von Tuch, Servietten auf Metkall und Seegeltuch, geschmackvoll gedruckt, und Wollengarne in Schattirungen gefärbt, zu verkaufen habe, auch Bestellungen dieser Art annehme und besorge. 3

Schönfärber Metzke.

A. Lundberg, Kunst-Drechsler aus St. Petersburg, giebt sich die Ehre, Einem hohen Adel und geehrten Publiko, sich mit seinen Drechsler-Waaren, wie mit seinen Kunstarbeiten in Bernstein und Pfeifenröhren zu empfehlen. Ich bitte alle Liebhaber, mich mit ihrem Zuspruch zu beehren. Auch empfehle ich meine neu erfundenen Buttermaschinen. Mein Logis ist beim Schneidermeister Johannsohn hinter dem Rathhause. 3

Da die von mir früher verfertigten Kronleuchter hier Beifall gefunden haben, so haben sie mich bewogen, wieder einige, wie auch andere verschiedene vergoldete und versilberte Arbeiten zu verfertigen, womit ich mich Einem hochwohlgebornen Adel und geehrten Publiko ergebenst empfehle. Es sind nämlich

bei mir fertig und für billige Preise zu haben: 4 ganz moderne Kronleuchter, Kirchen-Altarleuchter, Wandleuchter, Schirmleuchter, ganz besonders gearbeitete Tafelleuchter, Butteillenständer, beschlagene Korken, Serviettenringe, Strickscheiden und Gurtschnallen für Knaben. Auch werden von mir alle Arten Messingarbeiten vergoldet und versilbert und Petschafte, wie es verlangt wird, in Messing gestochen. Auch ist bei mir eine kleine Familien-Wohnung zu vermiethen.

H. F. Großmann, Broncearbeiter.

Einem geehrten Publiko empfehle ich mein wohl assortirtes Wein- und Materialwaarenlager, so wie verschiedene in Zucker eingekochte Kiewsche Säfte und candisirte Früchte; auch sind wieder alle Sorten polnischer Tuche zu sehr billigen Preisen bei mir zu haben.

Peter Martin Thun.

Einem hochwohlgebornen Adel und resp. Publiko empfehle ich mich zum bereits angefangenen Jahrmarkte mit meinem Gewürz- und Weinlager aufs Beste, versichere die reellste und beste Behandlung, und da ich keine Preis-Courante ausgeben werde, so verspreche ich jedem gütigen Käufer größtentheils alle Waaren, wie selbige in andern Preis-Couranten verzeichnet, billiger zu liefern. Ich bitte um gefällige Aufträge und zeichne hochachtungsvoll 2

Joh. Gerhd. Lüetten.

Zum Jahrmarkt empfehle ich mich mit einem sehr vollständigen Lager von Gewürzwaaren, Steinzeug und Weinen zu äußerst billigen Preisen, und versichere meine resp. Käufer der solidesten und promptesten Behandlung. 2

J. W. Käding.

Indem ich Einem hoch- und hochwohlgebornen Adel und geehrten Publikum für das seither mir geschenkte Zutrauen den verbindlichsten Dank abstatte, nehme ich mir die Ehre, auch für den diesjährigen Jahrmarkt mich mit meinem wohl assortirten Lager von seidenen, wollenen und baumwollenen Waaren zu empfehlen, womit ich, wie früher, das Local beim Herrn Apotheker Scharte im Thörnerschen Hause am Markt bezogen habe. Es wird mein eifrigstes Streben bleiben, durch die reellste Bedienung mich stets des mir seither geschenkten Zutrauens würdig zu bezeigen, und glaube ich dieses Mal um so mehr die Bitte um zahlreichen Zuspruch wagen zu dürfen, da ich sowohl en gros als en detail zu den billigsten Preisen verkaufen kann. 2

Joh. Georg Hieklisch aus Reval.

Ich empfehle mich auch zum diesjährigen Januar-Markte mit meinem wohlassortirten Gewürz- und Manufakturwaaren-Lager, wie auch mit vorzüglich gutem Thee, verspreche jedem resp. Käufer eine solide Behandlung und sehr billige Preise. 1

Schamajew.

Das Zitz-Magazin aus St. Petersburg, im Hause des Kaufmanns Werner, welches schon seit mehreren Jahren den hiesigen Platz besucht und das Glück gehabt hat, mit dem Vertrauen des Publikums beehrt zu werden, empfiehlt sich demselben auch dieses Jahr mit Zitzen der neuesten Muster, zu den billigsten Preisen, für deren Aechtheit der Farben es verantwortet.

F. Schtscherbakow. 2

Einem hohen Adel und geehrten Publiko empfiehlt sich der Schuhmachermeister Joann Dyck aus Wilna mit seinen hier schon bekannten verschiedenen Damen-Schuhen. Sein Stand ist in der Stadt London Nr. 5. 2

Zwei fehlerfreie starke sechsjährige Pferde, eine Ressort-Droschke im besten Zustande nebst einer separaten Achse zur Deichsel, und ein zweirädriger neuer Korbwagen auf Ressorts sind zum Verkauf. Wo? erfährt man bei dem Kaufmann C. Bardels im Kaufhofe Nr. 33. 2

Ein zwar altes, aber noch brauchbares Forte-Piano steht im Hause des Herrn Censur-Secretair, Titulair-Rath Salemann für einen billigen Preis zum Verkauf. 2

Zu vermiethen.

Im von Platerschen Hause, ist eine Wohnung von 7 Zimmern, mit Stallraum, Wagenremise, jährlich, wie auch für die Jahrmarktswochen zu vermiethen und im Hause selbst das Nähere zu erfragen. 3

Das Haus des Herrn Secretair Schultz, in der Ritterstraße nicht weit vom Markt und nahe bei der Töchterschule gelegen, ist vom 1sten Februar zu vermiethen oder auch zu verkaufen. Man meldet sich bei dem Eigenthümer. 2

Im Hause des Herrn Mahler Oberg, unweit der steinernen Brücke, ist den Markt über eine Wohnung mit und ohne Stallraum zu vermiethen. Das Nähere hierüber erfährt man daselbst. 1

Angekommene Fremde.

Hr. Graf Cherpkowitsch, kommt von St. Petersburg; Hr. Garde-Rittmeister Graf Mengden, kommt von Riga; Hr. Staatsrath von Dehn, Hr. Major von Opitz, kommen von Reval; Madame Lossius, Hr. Pfandhalter Schulz, Gebrüder Gustav Ernst Schäfer, kommen aus Polen; Hr. von Amblardt, kommen vom Lande; Hr. Inspektor Schrader, kommt von Berlin; Hr. Kleefeldt, Hr. Lundt, kommen aus Livland; Hr. Kaufmann Mitschke, kommt von Mitau, logiren sämmtlich in der Stadt London.

Dörptsche Zeitung.

№. 5.

Mittwoch, den 15. Januar, 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

Riga, vom 7. Januar.

Unserm hochverehrten Herrn General-Gouverneur, Kriegsgouverneur von Riga, Sr. Kaiserlichen Majestät ꝛc., Marquis Paulucci, ist, unter dem 31sten December v. J., aus dem Inspector-Departement des General-Staabes Sr. Kaiserlichen Majestät, die Mittheilung geworden, daß Se. Majestät, in Willfahrung seiner Bitte, ihm, mittelst Armee-Befehls von demselben Tage, die Entlassung vom Dienste mit Uniform zu bewilligen geruht haben.

Demnächst haben Seine Kaiserliche Majestät, mittelst Armee-Befehls vom 1sten d. M., den Herrn Senateur, Geheime Rath von der Pahlen, mit Umbenennung zum General-Lieutenant, zum Kriegs-Gouverneur von Riga zu ernennen geruht.

Aus den Maingegenden, vom 8. Januar.

Nach der am 31. Dezbr. durch den Erzbischof vollzogenen Einweihung der Kettenbrücke zu Bamberg, folgte der Bauaufzug der Werkleute. Der Herzog Wilhelm in Baiern begann die Ueberfahrt mit dem großen Gefolge des Hofpersonals. Es folgte hierauf der k. General-Kommissar, an welchen sich die übrigen Stadtwagen anschlossen. Mittags war große Tafel bei dem Herzoge, welchem Nachts das gesammte Baupersonale mit den Werkleuten einen großen Fackelzug und Nachtmusik brachte. — Die über die Regnitz gebaute Kettenbrücke ist nach dem Muster der Brücke zu Saaz in Böhmen gebaut. (b.Z.)

Wien, vom 5. Januar.

Vermöge einer ausführlichen Bekanntmachung des k. k. Guberniums zu Venedig, soll mit dem 1. Febr. d. J. die Eröffnung des dortigen Freihafens vor sich gehen. (b.Z.)

Lissabon, vom 16. Dezember.

Endlich ist man den Arbeitern am Arsenal gerecht geworden, wahrscheinlich indeß auf Kosten der Marine-Lieferanten, die, da sie wiederum nicht bezahlt worden, sich weigern, der Flotte frische Lebensmittel zu liefern. Auch versichert man, daß die Mannschaften mehrerer, auf dem Tajo, völlig ausgerüstet liegender Schiffe, bereits die am Bord befindlichen, für den Gebrauch zur See bestimmten Lebensmittel zu verzehren anfangen. Man scheint noch immer die baldige Erscheinung eines Geschwaders der Donna Maria zu fürchten, und hat deswegen, durch einen Befehl, der zwar unter dem Siegel der strengsten Verschwiegenheit gegeben war, dennoch aber bekannt geworden ist, den Befehlshabern sämmtlicher Kriegsfahrzeuge angedeutet, die sämmtlichen alten Erkennungs-Signale zu verändern, und sich zugleich mit schweren Bleikasten zu

versehen, um die alten Signalflaggen, falls diese in Gefahr gerathen sollten, dem Feinde in die Hände zu fallen, sogleich in das Meer zu versenken.

Gestern lief in unserm Hafen eine amerikanische Fregatte ein, welche einen Gesandten der Ver. St. am Bord hat, dessen Sendung nach Lissabon den Zweck haben soll, von D. Miguel die Rückgabe des, von seinem Geschwader vor Terceira genommenen Schiffes zu verlangen. — Briefe und Reisende, die aus Algarve ankommen, bringen die Nachricht, daß sich in dieser Provinz eine 40 Mann starke Guerilla gebildet, die sehr gut beritten ist, bewaffnet das Land durchstreift und sich bereits einige Gewaltthätigkeiten gegen Behörden hat zu Schulden kommen lassen, von denen sie geglaubt hat, daß sie D. Miguel sehr ergeben seyen. Man weiß bis itzt noch nicht mit Gewißheit, ob dieß eine Bande Räuber oder Constitutioneller sei.

Das Standgericht in Porto hat unter dem 9. ein neues Urtheil gefällt, wodurch zwar einige Verhaftete losgesprochen, dafür aber 14 Angeklagte zu verschiedenen Strafen verurtheilt worden sind: namentlich 8 (in contumatiam) zur Strangulirung, Verbrennung ihrer Körper und Ausstreuung der Asche derselben in den Wind, 5 (gegenwärtige) zur immerwährenden Galeerenstrafe und Verlust ihrer Güter, und 1 zur 6jährigen Deportation. Hr. van Zeller, der am 16. Juli zum Tode verurtheilt worden war, hat, in Folge seiner Amtseigenschaft, als hannöv. Consul, darum angehalten, vor den Juiz conservador (der die Gerechtsame der Fremden wahrnehmen muß) gestellt zu werden, und dies wirklich ausgewirkt, so daß man, von einem Tage zum andern, den Erfolg dieser Maaßregel erwartet. (b.Z.)

Paris, vom 2. Januar.

Am Neujahrstage hatten die Hof-Jouveliere, Herren Vinzelle und Petit-Jean, die Ehre, dem Könige die Juwelen und Silberarbeiten vorzulegen, womit Se. M. die Prinzen und Prinzessinnen beschenken. Eben so legte Hr. Giroux aus seinen Magazinen die verschiedenen Gegenstände vor, welche der König den Kindern von Frankreich zum Geschenk bestimmt hat.

Das fanatische Blatt, der Apostolique, empfiehlt der Regierung, ohne weiteres, die Herren Gen. Lafayette (der am 30. v. M. hier eingetroffen ist), Montlosier, B. Constant und andere „alte und neue Revolutionäre" ohne weiteres hinrichten zu lassen. Alle göttlichen und menschlichen Gesetze verurtheilten die Feinde Gottes und der Könige zum Tode.

Die Corvette „La Favorite" ist im Begriffe, unter Commando des Fregattencapitäns Laplace zu einer Weltumsegelung auszulaufen. — Das Schiff la Glaneuse, welches am 26. v. M. mit 60 Kolonisten nach Amerika abging, sagt nicht, wie es irrig hieß, nach den mexikan. Staaten, sondern ist von der Gesellschaft von Neustrien ausgerüstet, und nach dem Cap Gracias a Dios auf der Mosquito-Küste in Mittel-Amerika bestimmt. — Ueber 200 Kohlenfahrzeuge aus dem Innern sind auf der Fahrt hieher eingefroren.

Der Schnee hat die Landstraßen in Frankreich so unfahrbar gemacht, daß viele Unglücksfälle daraus entstehen. Zwischen Bordeaux-le-Vigny und Clery, wo der Schnee 3 — 4 Fuß hoch liegt, fuhr kürzlich der Postillon, ohne das Geleise finden zu können, auf gut Glück. Der Schirrmeister glaubte zu bemerken, daß die Pferde, statt auf der Landstraße zu bleiben, einem Graben zugingen, und sprang, um sich davon zu überzeugen, aus dem Wagen. In dem Augenblicke stürzte der Wagen um, und zerquetschte den Unglücklichen. Die Reisenden hielten sich schon für verloren, glücklicherweise kamen sie aber nur mit Furcht davon.

Der Messager enthält eine Uebersicht der strengsten Winterjahre, namentlich für den Kältegrad in Paris, woraus hervorgeht, daß am 30. Dez. 1788 der stärkste Frost in der Hauptstadt war, indem das Thermometer auf $18\frac{3}{4}$ Grad stand. (b.Z.)

London, vom 29. Dezember.

Die merican. Zeitungen liefern schöne Beweise von der durch die letzte Invasion bewirkten Eintracht unter den verschiedenen Parteien. Verschiedene Municipalbehörden haben den Gen. Santa Ana für einen verdienstlichen Bürger erklärt. Derselbe hat nebst allen unter ihm stehenden Chefs, die bei Tampico gefochten haben, das Bürgerrecht von Puebla erhalten. In der Nummer des espiritu publico vom 21. Okt. erhebt sich Santa Ana sehr nachdrücklich gegen die ihm zugeschriebenen ehrsüchtigen Pläne. Vielmehr giebt er seinen Entschluß zu erkennen, die bestehende Regierung zu unterstützen. An demselben Tage wurde durch ein Dekret ein Invalidenhaus gestiftet.

Die Times bemerken, Prinz Leopold sei vermögend genug, um sich in Griechenland auf eigne Kosten eine Leibgarde halten zu können, die so stark, wie das ganze regelmäßige Heer der Griechen wäre.

Das Kauffartheischiff Sprightly hat die Blokade von Terceira, welche Insel es am 10. d. M. verlassen, durchbrochen. Die Constitutionellen waren mit Allem versehen und vor jedem Ueberfall gedeckt. — Das Kriegsschiff Challenger ist im Schwanenflusse vor Anker gegangen. Der Gouverneur Stirling war im Juli noch nicht dort angelangt.

Briefe aus Barnsley schildern den Zustand dieser Fabrikstadt noch immer als niederschlagend; von den dort befindlichen 3710 Webestühlen waren nur 314 in voller Thätigkeit; 1202 waren theilweise beschäftigt und 2194 standen still.

Die Zinsen der Staatsschuld betragen jährlich 29 Mill. Pf. St., welche unter 288,381 Staatsgläubiger vertheilt werden, und zwar erhalten 235,580 Personen 100 Pf. St. und darunter: 26,410 bekommen 200 Pf. St., 15,604 400 Pf. St., 5178 600 Pf. St., 3260 1000 Pf. St., 1741 2000, 490 4000, 213 eine größere Summe. 579,100 Pf. St. Zinsen werden an Ausländer gezahlt.

Man hat im Gefängniß Newgate eine sehr gefährliche Verschwörung mehrerer Verbrecher entdeckt, welche nichts Geringeres im Schilde führten, als eine Mauer des Gebäudes durch Pulver zu sprengen. Einer der Rädelsführer ist der junge Sandford, dessen Hinrichtung auf morgen anberaumt ist. Man hat ihm seitdem schwere Fesseln angelegt. (b.Z.)

London, vom 1. Januar.

Die Themse ist so voll Treibeis, daß die Schiffahrt als geschlossen angesehen wird. Die Themse war im J. 250 9 Wochen lang zugefroren, A. 695 6 Wochen, A. 925 $\frac{1}{4}$ Jahr, A. 998 5 Wochen, A. 1063 14 Wochen, i. J. 1434 dauerte der Frost vom 24. Nov. bis zum 10. Febr., und die Themse war bis Gravesend gefroren. 1708 und 9 war die Kälte in England am höchsten gestiegen.

Hr. Cobbet erzählt in seinem Register, daß die Fabrikanten, wegen Mangels an baarem Gelde, ihre Arbeiter in Naturalien bezahlen. Die Barbiere in Birmingham haben angezeigt, daß sie für einen Hering rasiren werden.

Es werden in New-York 161 Zeitungen herausgegeben, und außerdem in den übrigen Staaten der Union 857, wovon eine bei den Cherokesen. Die erste Zeitung wurde im Jahre 1704 gedruckt; in den ersten Jahren kamen nur sehr wenige neue Blätter hinzu; im J. 1755 belief sich ihre Zahl auf 9, im J. 1775 auf 37 und im J. 1810 auf 358. Da keine Abgaben davon zu entrichten sind, so ist ihr Preis nicht hoch; die wöchentlich erscheinenden kosten jährlich nicht mehr als 1 bis 2$\frac{1}{2}$ Doll., und die Tagesblätter jährlich 6 bis 8 Doll. (b.Z.)

Warschau, vom 3. Januar.

Die ungewöhnliche Menge Schnee, welche in mehreren Gegenden von Polen gefallen ist, verzögert die Ankunft der Posten ganz außerordentlich und nöthigt viele Reisende, in den Wirthshäusern liegen zu bleiben, welche daher überfüllt sind. Auch wagt es schon, der Wölfe wegen, fast Niemand mehr, seine Reise fortzusetzen, denn diese haben sich in großen Haufen zusammengerottet, und überfallen nicht allein die Reisenden auf den Landstraßen, sondern sogar die Dörfer. Aus mehreren Provinzialstädten erhalten wir die Nachricht, daß während der großen Kälte viele Menschen erfroren sind. (b.Z.)

Odessa, vom 16. Dezember.

Mehrere griech. Familien in Adrianopel, die bei der Entfernung der russ. Armee und Wiedereinsetzung der türk. Autoritäten Verfolgungen fürchteten, werden sich hier niederlassen. — Vor einigen Tagen lief ein griech. Kauffahrer, (der erste seit der griech. Insurrektion) hier ein; er hatte Oel und Früchte geladen. — Die Allg. Zeitung sagt: Die Geschenke, welche der Sultan Sr. Maj. dem Kaiser durch Halil Pascha überschickt, sollen von außerordentlichem Werthe seyn. Man versichert, daß sie aus mehrern Dutzenden der schönsten Shawls, wovon das Stück über 30,000 Papierrubel werth ist, aus Diamanten und vorzüglich schönen Perlen, einer Menge prächtiger Säbel und Pistolen bestehen, und schätzt ihren Gesammtwerth auf sieben Millionen Papierrubel. — Das Pestübel vermindert sich, und die eingetretene Kälte läßt dessen gänzliche Ausrottung hoffen.

Vorgestern sind die aus Dresden angelangten irdischen Ueberreste des Generals der Infanterie Sabaneew hier mit großen militärischen Ehrenbezeugungen bestattet worden.

Aus Bessarabien erfahren wir, daß bereits einige Truppenkorps, welche in der Gegend von

Adrianopel standen, die Donau überschritten haben und ihre Winterquartiere beziehen. — Aus Bucharest enthalten die neuesten Briefe nichts als Klagen über die Verheerungen des letzten Erdbebens. Wenige Häuser sind unbeschädigt geblieben, und im Anfange hieß es sogar, daß gegen 100 Menschen dabei ihr Leben verloren hätten.

Vorgestern Abend, um halb acht Uhr, wurde die Stadt plötzlich durch den Wiederschein eines Feuers erleuchtet, das in einem jenseits der Quarantäne-Anstalt belegenen Privat-Magazin ausbrach. Der heftige Wind ließ Anfangs eine große Ausdehnung des Feuers befürchten; es gelang indessen den vereinten Anstrengungen der hier anwesenden Truppen, der Polizei und der hiesigen Bewohner, dem Brande bei Zeiten Einhalt zu thun und sogar noch einen großen Theil des Gebäudes selbst zu retten, in welchem die Flamme zuerst ausgebrochen war, so daß der Schaden nicht so bedeutend wurde, als man gefürchtet hatte; 7500 Pud Heu, 1708 Säcke Zwieback, 596 Tschetwert Hafer, 350 Tscherwert Grütze und mehrere andere Gegenstände von geringerer Bedeutung wurden ein Opfer der Flammen. Ein großes Glück ist es, daß man bei Zeiten ein Magazin leerte, in welchem 15,000 Eimer Spiritus lagen; wären diese in Brand gerathen, so hätte sich das Feuer höchst wahrscheinlich der ganzen Stadt mitgetheilt.

In einem Schreiben aus Ismail vom 18. d. heißt es: „Kaum hatten wir uns von dem, durch das neuliche Erdbeben verursachten Schrecken erholt, als ein neues Ereigniß der schrecklichsten Art unsere Stadt in die größte Angst und Trauer versetzte. Gestern, um 1 Uhr Nachmittags, flog das hier überwinternde, von den Türken genommene, und mit Pulver und anderer Artillerie-Munition beladene Schiff St. Nicolaus mit zwei Matrosen, die sich am Bord desselben befanden, in die Luft. Vier Fahrzeuge, die in der Nähe lagen, wurden in einem Nu vernichtet und ihre Trümmer weithin durch die Lüfte fortgeschleudert; mehrere andere Fahrzeuge erlitten bedeutende Beschädigungen. Die einzelnen Gegenstände von Eisen und Holz, so wie die großen Stücke Eis, welche durch die Gewalt der Explosion umhergeschleudert wurden, haben in der Stadt großen Schaden verursacht. Zwei Magazine wurden gänzlich zertrümmert; in mehr als funfzig Häusern stürzten Dächer, Zimmerdecken und Mauern ein; in 460 Gebäuden blieb keine Fensterscheibe ganz, und Oefen sowohl, als Thüren, wurden stark beschädigt. Noch kennt man nicht genau die Zahl der durch dieses traurige Ereigniß umgekommenen Menschen; indeß weiß man bereits, daß 42 verwundet und 6 getödtet worden sind." (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 20. Dezember.

Aus Seres wird vom 5. Dez. gemeldet: Ein Albaneser-Häuptling, welcher vor 4 bis 5 Jahren mit Jussuf-Pascha gegen die marcotischen Insurgenten focht, hatte für den Unterhalt der Besatzung von Patras an diesen 750,000 türk. Piaster zu fordern, welche ihm derselbe in einer bestimmten Frist zu zahlen versprach. Während der Zeit wurde Jussuf-Pascha nach Constantinopel berufen, und der Albaneser kam vor zwei Jahren hieher, um sich seine Bezahlung zu holen. Da aber Jussuf-Pascha selbst nie mehr hieher kam, so suchte jener die Forderung an dessen Sohn, welcher damals Ayan unserer Stadt war, geltend zu machen, was jedoch, auf dessen Erklärung, daß er nichts für seinen Vater bezahlen würde, erfolglos blieb, worauf Jener Rache schnaubend, unsere Stadt verließ. Nachdem dieser Umstand schon längst aus Jedermanns Gedächtniß entschwunden war, erschien vor einigen Tagen der Albaneser-Häuptling unerwartet mit 800 Mann vor unserer Stadt, plündert und verwüstet seitdem alle in unserer Nähe gelegenen Ortschaften, ohne jedoch bis itzt einen Versuch gegen die Stadt selbst, wo Alles in Angst und Schrecken ist, gemacht zu haben. Heute hören wir, daß der Rumili Walessi die waffenfähige Mannschaft mehrere Districte Macedoniens gegen diese Bande aufgeboten hat, allein die seit einigen Tagen anhaltende furchtbare Witterung, welche die Communication so sehr erschwert, scheint einen Angriff gegen dieselbe bis jetzt verhindert zu haben.

Exempel-Tafeln,

enthaltend die

bürgerlichen Rechnungsarten,

in

1900 ausgerechneten Exempeln.

Eine Beilage zum ersten Schulbuche für die deutsche Jugend im Lehrbezirk der K. Universität Dorpat.

ist so eben in meinem Verlage erschienen und für 3 Rub. BA. bei mir zu haben.

J. C. Schünmann.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Ein löbl. Voigteigericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß am 20sten Januar d. J. und den folgenden Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Rathhause im Bürgerversammlungs-Saale verschiedene Sorten Weine und Liqueure, Schnaps, Kornbranntwein, Spiritus und noch andere Getränke, ferner eine Quantität Hopfen, leere Fastagen und mehrere andere Effekten gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen oder kleiner Silbermunze nach dem Cours öffentlich versteigert werden sollen, wozu die resp. Kaufliebhaber hiermit eingeladen werden. 2

Dorpat-Rathhaus, am 10. Januar 1830.

Ad mandatum:
Sekr. R. Linde.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Indem ich Einem hohen Adel und geehrten Publiko für das seither mir geschenkte Zutrauen meinen verbindlichsten Dank abstatte, gebe ich mir die Ehre, anzuzeigen, daß ich Tuch und auch andere Zeuge degatire, wodurch dasselbe einen außerordentlichen Glanz erhält, der sich nie verliert. Auch schadet es der Würde des Tuches nicht im geringsten, sondern erhält sie vielmehr. Es wird mein eifrigstes Bestreben bleiben, jeden, der mich mit Arbeit beehrt, durch die reelste Bedienung des mir geschenkten Zutrauens würdig zu bezeigen, und glaube um so mehr die Bitte um zahlreichen Zuspruch wagen zu dürfen. 3

J. U. Bassener, Schneidermeister.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre, Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publiko die ergebenste Anzeige zu machen, daß er sein Theatrum mundi oder geographische Bühne, Sonntag den 19ten Januar 1830 eröffnen und nachstehende belebende Gemälde zur Schau öffentlich produziren werde. Die Tableaus, welche neu decorirt und im Großen ausgeführt sind, bestehen aus vorzüglich interessanten Ansichten von Städten, Landschaften und Natur-Scenen, wovon hier namentlich angegeben sind: 1) das königl. Schloß Pillnitz am linken Elb-Ufer mit der fliegenden Fähre, beim Aufgang der Sonne. 2) Der Aetna sammt der romantisch umliegenden Gegend. 3) Die See- und Handelsstadt Riga. 4) Die türkische Festung Varna, während der kaiserl.-russ. Belagerung, und 5) der Seesturm. Indem Unterzeichneter Alles angewandt hat, um das Vergnügen der resp. Anwesenden angenehm und überrascht zu machen, so schmeichelt er sich eines gütigen zahlreichen Zuspruchs. Er macht seine höflichste Einladung. 1

F. Mayrhofer, Mechanikus aus Wien.

Cosmorama.

Einem hochzuverehrenden Publico für den bisherigen gütigen Zuspruch gehorsamst dankend, macht Unterzeichneter hierdurch bekannt, daß von Freitag dem 17. d. M. bis zum 20. nachbenannte neue Ansichten im Cosmorama aufgestellt und von drei bis neun Uhr zu sehen sein werden: 1) die Abreise Ihrer Kaiserlichen Majestäten aus Moskau nach der Krönung; 2) das Königliche Schloß Windsor auf einer Anhöhe am Ufer der Themse, unweit London; 3) die Klosterkirche von Montserrat; 4) die Hochzeit in Frankreich; 5) das Aeußere der St. Peterskirche zu Rom; 6) das große steinerne Theater zu St. Petersburg in Mondbeleuchtung; 7) die Stadt Reval; 8) der Krautmarkt zu Riga. Dagegen bleiben auf mehrfach geäußerten Wunsch die Ansichten: 9) Krönung in der St. Johannis-Cathedrale zu Moskau und 10) der Stadt Dorpat noch bis zum 20. d. M. aufgestellt. — Zugleich mache ich denjenigen Herren Kunstliebhabern, welche etwa wünschen sollten, die Gemälde auch ohne Glas zu sehen, hiemit bekannt, daß ich täglich von 1 bis 2 Uhr Mittags und von 8 bis 9 Uhr Abends diesem Wunsche zu genügen bereit sein werde. 3

Heinrich Bräutigam,
Decorations-Maler aus Riga.

Sonnabend den 18. Januar 1830 werden Unterzeichnete die Ehre haben, ein Concert im Saale der akademischen Musse nach folgender Eintheilung zu geben.

1. Theil.

1) Ouverture aus der Oper Oberon von C. M. v. Weber.
2) Violin-Concert von Spohr (in D mol Nr. 9), vorgetragen von F. David.
3) Schweizer-Concert für das Violoncelle, von B. Romberg, vorgetragen von C. Romberg.

2. Theil.

4) Polonoise brillante von Mayseder, gespielt von F. David.
5) Cappriccio über schwedische Volkslieder, von B. Romberg, gespielt von C. Romberg.
6) Neues Duett für Violin und Violoncelle, componirt und vorgetragen von den Concertgebern.

Einlaßkarten à $2\frac{1}{2}$ Rubel B. A. sind in den Handlungen der Herren Thun, Linde und Wegener, bei den Conzertgebern im Hause des Letzteren und Abends an der Kasse zu haben. — Der Anfang ist um 7 Uhr. —

Cipriano Romberg, 2
Kaiserl. Russ. Violoncellist.
Ferdinand David,
Violinist des Königstädter Theaters in Berlin.

Dienstag, den 21. Januar, wird Unterzeichneter die Ehre haben, im Saale der akademischen Musse ein Concert zu geben, worin sich derselbe auf der Violine hören lassen wird.

Heinrich Romberg,
Kaiserl. russ. Concertmeister aus St. Petersburg.

Da Herr Sergius von Toutolmine in einigen Wochen Dorpat verlassen und nach St. Petersburg reisen wird; so werden alle Diejenigen, welche Ansprüche an ihn haben, aufgefordert, sich deshalb beim Professor Senff zu melden, der jeden Nachmittag von 5 bis 6 Uhr bis zum 20sten Januar deshalb zu Hause seyn wird. 2

Der aus St. Petersburg mit verschiedenen Pelz-Waaren angekommene St. Petersburgische Kaufmann Johann Burgwitz zeigt hiermit Einem verehrungswürdigen Publikum an, daß seine im vorigen Jahre im Zachariäschen Hause befindliche Niederlage, jetzt im Hause des Kaufmanns Wegener sei. 2

Unterzeichneter hat die Ehre, Einem respektiven Publiko hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß er sich vor Kurzem hieselbst etablirt hat. Mit dieser Anzeige verbindet derselbe die gehorsamste Bitte, ihn mit Aufträgen gemeigentlichst zu beehren. 2

Schneidermeister G. F. Lasander,
wohnhaft im Hause der Wittwe Christiani,
der Kreisschule oder dem ehemaligen gräflich
Stackelbergschen Hause gegenüber.

Einem hohen Adel und verehrten Publiko zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich gegenwärtig in dem Hause des Herrn Backer Schönrock, ohnweit der Handlung des Herrn Thun, wohne. Ich bitte um geneigte Aufträge, und versichere die billigste und prompteste Bedienung. 1

H. W. Hausmann, Schneidermeister.

Zu verkaufen.

Einem hohen Adel und geehrten Publiko gebe ich mir die Ehre, gehorsamst anzuzeigen, daß ich mit einem wohl assortirten Waarenlager aus Pleskau den hiesigen Jahrmarkt bezogen habe, als: Tuch, Boi, allerhand englisches Leder, Zitz, auch Meubel-Zitz, colleurten Musselin, Kallinko, Klosterlein von verschiedener Gattung, wie auch Nanquin, Ueberzüge zu Bettzeug, russische Leinewand, Schuhe und Halbstiefel, Tücher, Bänder u. dgl. Meine Waaren-Niederlage ist im Weinhändler Herrn Wernerschen Hause; der Eingang ist zur linken Hand, die große Treppe hinauf. Nicolai Suworow. 3

Verschiedene Gattungen Uhren sind zum Verkauf beim Uhrmacher Rech. 3

Auch ich empfehle mein wohl assortirtes Weinlager, revalsche Killoströmlinge, kiewsche Säfte, alle Gattungen Rauchtaback und Cigarros zu den billigsten Preisen. J. R. Schramm. 3

Auch zu dem diesjährigen Jahrmarkt empfehle ich mich mit meinem wohl assortirten Stahl- und Eisenwaaren-Lager, wie auch mit verschiedenen Manufatur-Waaren und verspreche jedem meiner resp. Käufer die möglichst billigsten Preise. Auch sind bei mir ganz neue Schuppen-Pelze von vorzüglicher Güte, mit feinem Tuche überzogen, zu sehr billigen Preisen zu verkaufen. H. D. Brock. 3

Einem hohen Adel und geehrten Publiko empfehle ich mich zum gegenwärtigen Markte mit einem gut assortirten Waaren-Lager, bestehend in Seiden-, Baumwollen- und Wollen-Waaren. Das Vertrauen, das mir zu Theil wird, werde ich durch billige Preise und solide Behandlung zu rechtfertigen mich bemühen. Mein Waaren-Lager ist in dem Hause des Herrn Werner sen. 3

F. A. Rinneberg aus Reval.

C. G. Esch, Kunst-Drechsler aus St. Petersburg, empfiehlt sich hiermit Einem hohen Adel und geehrten Publiko mit seinem wohl assortirten Waaren-Lager von Drechsler-Arbeiten, nämlich: Pfeifen und Röhre aller Art, nach dem neuesten Geschmack bearbeitet, die beste Auswahl von Zigarrospitzen, ächte türkische Thon-Pfeifen mit und ohne Beschläge, Stammköpfe, Bernstein-Mundstücke, Pfeifenröhre durch Wasser zu rauchen, von mir neu erfunden, welche für die Gesundheit sehr zu empfehlen sind, sie läutern und kühlen den Rauch ganz besonders, und machen ihn von angenehmem Geschmack. Ich verspreche die reellste Bedienung und die billigsten Preise, wie auch eine solide Begegnung allen denen, die mich mit ihrem Besuche beehren werden, und sehe daher einem zahlreichen Zuspruch mit vieler Zuversicht schmeichelnd entgegen. Meine Waaren-Niederlage ist bei dem Herrn Schneidermeister Basiener, hinter dem Rathhause. 3

Ein durchaus fehlerfreier Mahagoni Flügel, von 5 Oktaven, ist für den äußerst geringen Preis von 180 Rbl. B.-A. käuflich zu haben. Nähere Auskunft hierüber ertheilt die Zeitungsexpedition. 3

Ein Paar junge schöne schwarzbraune Kutschpferde, zu jedem Anspann brauchbar, sind zu Kauf zu haben beim Herrn Apotheker Wegener. 3

Nach Convents-Beschluß soll am 23sten Januar 1830, Vormittags um 11 Uhr, in Teilitz Postirung das alte Wohnhaus verkauft und dem Meistbietenden unter der Bedingung gegen baare Zahlung zugeschlagen werden, daß derselbe die Abfuhr besorge. 3

Einem hochwohlgebornten Adel und verehrungswürdigen Publiko zeige ich hierdurch ergebenst an, daß bei mir eine große Quantität auserwählter Haar-Locken, Chignons und andere Haar-Aufsätze zu haben sind, auch derartige Bestellungen von ausgekämmten Haaren von mir angenommen werden. Im Vertrauen auf die bisherige Zufriedenheit, verspricht sich hochgeneigten Zuspruch 3

Friederike Schlater, geb. Hoffmann.

Unterzeichneter empfiehlt sich, während seines Aufenthalts im Jahrmarkt, Einem resp. Publiko mit seiner selbst fabricirten und neuerfundenen verschiedenen Glanzwichse, wie auch mit Mittel gegen Wanzen, Ratten, Tarakanen und Prussakien. Daß diese Mittel gänzlich unschädlich sind, belegt er durch Attestate, und giebt eine Beschreibung der Anwendung. Franz Augustowsky aus St. Petersburg,
wohnhaft beim Hrn. Kaufmann Horn
am Fischmarkt. 3

Rother Kleesaamen ist verkäuflich zu 2 1/4 Rbl. S. M. fürs Lpfd. zu erfragen im Hause des D. Bäuerle. 2

Einem hohen Adel und geehrten Publiko mache

ich die ergebenste Anzeige, daß ich den hiesigen Markt mit einem wohlassortirten Lager mechanischer und optischer Gegenstände, zum ersten Male besuche. Die Gegenstände meines Magazins sind folgende: Brillen allerlei Art, Brillengläser nach jeder Gesichtsweite in conkav und conveks in allen nöthigen Farben. Diesen Gläsern kann ich, ohne mich schmeicheln zu wollen, das größte Lob beilegen. Die größte Reinheit des Glases, die größte Accuratesse im Schleifen ist bei denselben so beobachtet worden, daß die Kenner und Aerzte in St. Petersburg sie einstimmig für die Besten erklärten; Staubbrillen, Lorgnetten, Fernröhre bis zu 36 Zoll lang, Theaterperspektive, Brennglaser, objectrische Gläser in verschiedenen Größen, Gasmaschinen, Räucherlampen, Reuszeuge oder Zirkelkasten, Thermometer in Messing und Holz, Wannen- oder Badethermometer und auch solche Thermometer, welche die Bierbrauer und Branntweinsbrenner benutzen, Reisethermometer, Thermometer, verbunden mit Higrometer, Aanometer für Weingeist, Aerometer für Säuern, und Compasse. Ich lade alle Kenner und Liebhaber und jeden, der meine Waare benöthigt ist, ein, und bitte gefälligst, mich mit ihrem Zuspruch zu beehren. Mein Logis ist bei dem Schneidermeister Johannsohn, hinter dem Rathhause. 2

F. G. Reichel,

Mechanikus und Optikus aus St. Petersburg.

Einem hochgeehrten Publiko habe ich die Ehre, meine zu dem begonnenen Jahrmarkt mit vorzüglichen Waaren vollständig complettirte Gewürz- und Wein-Handlung hierdurch bestens zu empfehlen. Indem ich meinen respektiven Käufern die billigsten Preise und prompte Bedienung zusichere, werde ich, bei Erfüllung der mir ertheilten Aufträge, das in mich gesetzte Vertrauen meiner hochverehrten Gönner, durch reelle Behandlung vollkommen zu rechtfertigen und mir deren fernere Geneigtheit zu sichern, bemüht sein 2

Carl Ferdinand Töpffer.

Ferdinand Geßner aus Mitau empfiehlt sich zu diesem Markte mit Locken von Wiener-Seide, mit Haarlocken, Modebändern, feinen Zwirnspitzen, sogenannten Bauerspitzen, florentiner Damenhüten, weißen und schwarzen Straußfedern, Fantasiefedern, Tapisserie-Mustern, Tapisserie-Seide, Brodirwolle, holländischem Zwirn, Gallanterie-Waaren und Parfümerien. Sein Logis ist im Hause des Herrn Fahl, hinter dem Rathhause. 2

Einem hochwohlgebornen Adel und hochgeehrten Publiko zeige ich hierdurch an, daß ich diesen Jahrmarkt ein vollständiges Gewürzwaarenlager, im Thörnerschen Hause über der Apotheke des Herrn Scharte, habe, und versichere jedem Käufer eine sehr billige und reelle Bedienung. 2

A. Feffelow, aus Reval.

Ernst Niebuhr, Fabrikant aus St. Petersburg, empfiehlt sich mit seinen baumwollenen Waaren, nämlich Gingang und Musselin zu Kleidern, Musselin-Tüchern, Bührenzeug zu Betten, einer Auswahl von Thee-Servietten und Schnupftüchern. Sein Stand ist bei dem Kaufmann Herrn Wegener in der belle étage. 2

Beim Herrn Figurin aus St. Petersburg, im unteren Theile des alten Universitäts-Gebäudes in der Bude neben dem Herrn Block, sind für billige Preise verschiedene Ell-Waaren zu haben, als: Zitze, Klosterlein, seidene Zeuge, Tücher und bucharische Shawls, russisches gestreiftes Lein, weikes feines Lein, mehrere Sorten Seegeltuch, wie auch verschiedene Sorten chinesischer Thee. 2

Peter Iwanow Semenoff aus St. Petersburg empfiehlt sich mit verschiedenen Ell-Waaren, als: seidenen Zeugen, Zitz, Tuch, Bombassin, Callinco, Klosterlein, russischem Lein, feinem Seegeltuch und verschiedenen anderen Waaren. Sein Stand ist beim Herrn Zacharia. 2

Zum gegenwärtigen Markte empfehle ich dem verehrten Publiko mein vollständig assortirtes Lager von Crystall und ord. Glaswaaren nebst engl. und russ. Fayencen, Porcellain Tassen und Serviecen, Tafelmessern in ausgesuchter Qualität, diversen auf Leder gepreßten Karaffen-, Bouteillen- und Lichtscheren-Untersätzen, Kasten-Marken, ächtes Eau de Cologne und andern gemischten Waaren; ferner mit einer Niederlage von Tafel- und feinen Weinen, ächten Jamaika-Rumm ꝛc. Ich halte mich überzeugt, schon im vorigen Markt das Vertrauen des geehrten Publikums erreicht zu haben und werde auch diesmal alles aufbieten, mich dem geneigten Vertrauen würdig zu erhalten.

Alexander Ehorn. 2

Hiermit habe ich die Ehre, anzuzeigen, daß ich eine kleine Partei Tisch- und Klavier-Decken von Tuch, Servietten auf Metkall und Seegeltuch, geschmackvoll gedruckt, und Wollengarne in Schattirungen gefärbt, zu verkaufen habe, auch Bestellungen dieser Art annehme und besorge. 2

Schönfärber Metzke.

A. Lundberg, Kunst-Drechsler aus St. Petersburg, giebt sich die Ehre, Einem hohen Adel und geehrten Publiko, sich mit seinen Drechsler-Waaren, wie mit seinen Kunstarbeiten in Bernstein und Pfeifenröhren zu empfehlen. Ich bitte alle Liebhaber, mich mit ihrem Zuspruch zu beehren. Auch empfehle ich meine neu erfundenen Buttermaschinen. Mein Logis ist beim Schneidermeister Johannsohn hinter dem Rathhause. 2

Da die von mir früher verfertigten Kronleuchter hier Beifall gefunden haben, so haben sie mich bewogen, wieder einige, wie auch andere verschiedene vergoldete und versilberte Arbeiten zu verfertigen, womit ich mich Einem hochwohlgebornen Adel und geehrten Publiko ergebenst empfehle. Es sind nämlich bei mir fertig und für billige Preise zu haben: 4 ganz moderne Kronleuchter, Kirchen-Altarleuchter, Wandleuchter, Schirmleuchter, ganz besonders gearbeitete Tafelleuchter, Buteillenständer, beschlagene Korken, Serviettenringe, Strickscheiden und Gurtschnallen für Knaben. Auch werden von mir alle Arten Messingarbeiten vergoldet und versilbert und Verschafte, wie es verlangt wird, in Messing gestochen. Auch ist bei mir eine kleine Familien-Wohnung zu vermiethen.

H. F. Großmann, Broncearbeiter. 2

Einem geehrten Publiko empfehle ich mein wohl assortirtes Wein- und Mate-

rialwaarenlager, so wie verschiedene in Zucker eingekochte Kiewsche Säfte und candisirte Früchte; auch sind wieder alle Sorten polnischer Tuche zu sehr billigen Preisen bei mir zu haben.

Peter Martin Thun.

Einem hochwohlgebornen Adel und resp. Publiko empfehle ich mich zum bereits angefangenen Jahrmarkte mit meinem Gewürz und Weinlager aufs Beste, versichere die reellste und beste Behandlung, und da ich keine Preis-Couranre ausgeben werde, so verspreche ich jedem gütigen Käufer größtentheils alle Waaren, wie selbige in andern Preis-Couranten verzeichnet, billiger zu liefern. Ich bitte um gefällige Aufträge und zeichne hochachtungsvoll 1

Joh. Gerhd. Lüetken.

Zum Jahrmarkt empfehle ich mich mit einem sehr vollständigen Lager von Gewürzwaaren, Steinzeug und Weinen zu äußerst billigen Preisen, und versichere meine resp. Käufer der solidesten und promptesten Behandlung. 1

J. W. Käding.

Indem ich Einem hoch- und hochwohlgebornen Adel und geehrten Publikum für das seither mir geschenkte Zutrauen den verbindlichsten Dank abstatte, nehme ich mir die Ehre, auch für den diesjährigen Jahrmarkt mich mit meinem wohl assortirten Lager von seidenen, wollenen und baumwollenen Waaren zu empfehlen, womit ich, wie früher, das Local beim Herrn Apotheker Scharte im Thörnerschen Hause am Markt bezogen habe. Es wird mein eifrigstes Streben bleiben, durch die reellste Bedienung mich stets des mir seither geschenkten Zutrauens würdig zu bezeigen, und glaube ich dieses Mal um so mehr die Bitte um zahlreichen Zuspruch wagen zu dürfen, da ich sowohl en gros als en detail zu den billigsten Preisen verkaufen kann. 1

Joh. Georg Hiekisch aus Reval.

Das Zitz-Magazin aus St. Petersburg, im Hause des Kaufmanns Werner, welches schon seit mehreren Jahren den hiesigen Platz besucht und das Glück gehabt hat, mit dem Vertrauen des Publikums beehrt zu werden, empfiehlt sich demselben auch dieses Jahr mit Zitzen der neuesten Muster, zu den billigsten Preisen, für deren Aechtheit der Farben es verantwortet.

F. Schtscherbakow. 1

Einem hohen Adel und geehrten Publiko empfiehlt sich der Schuhmachermeister Johann Dyck aus Wilna mit seinen hier schon bekannten verschiedenen Damen-Schuhen. Sein Stand ist in der Stadt London Nr. 5. 1

Zwei fehlerfreie starke sechsjährige Pferde, eine Ressort-Droschke im besten Zustande nebst einer separaten Achse zur Deichsel, und ein zweirädriger neuer Korbwagen auf Ressorts sind zum Verkauf. Wo? erfährt man bei dem Kaufmann C. Bardels im Kaufhofe Nr. 33. 1

Ein zwar altes, aber noch brauchbares Forte-Piano steht im Hause des Herrn Censur-Secretair, Titulair-Rath Salemann für einen billigen Preis zum Verkauf. 1

Zu vermiethen.

Bei mir sind Zimmer für Studierende zu vermiethen. C. G. Luhha. 3

Im von Platerschen Hause ist eine Wohnung von 7 Zimmern, mit Stallraum, Wagenremise, jährlich, wie auch für die Jahrmarktswochen zu vermiethen und im Hause selbst das Nahere zu erfragen. 2

Das Haus des Herrn Secretair Schultz, in der Ritterstraße nicht weit vom Markt und nahe bei der Töchterschule gelegen, ist vom 1sten Februar zu vermiethen oder auch zu verkaufen. Man meldet sich bei dem Eigenthümer. 1

Verloren.

Am 12. Januar ist ein weißer dunkelbraun gefleckter Hund, acht Monat alt, etwa 18 Zoll hoch, von der Race der englischen langhaarigen Jagdhunde, verloren gegangen. Wer diesen Hund in der Steinstraße im Gengelbachschen Hause, eine Treppe hoch, abliefert, erhält eine Belohnung von 10 R. B.-A.

Einem hochgeehrten Publico sehe ich mich veranlaßt, hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich alle Gewürz-Waaren ohne Ausnahme eben so billig wie die hier anwesenden fremden Kaufleute ablasse. 3

C. F. Töpffer.

Angekommene Fremde.

Frau Majorin Sawinoff, kommt von Gdow; Herr Kaufmann Berg, kommt von Reval; Herr v. Engelhardt, Herr Baron von Tiesenhausen, Herr Kollegienrath und Ritter von Blanckenhagen nebst Familie, Frau Baronin Wolf, kommen vom Lande; Herr Kaufmann Conze nebst Familie, kommt von Pernau, logiren im St. Petersburger Hotel.

Herr Etatsrath von Hesse, kommt von Riga; Herr Kaufmann von Strobhlum, kommt von St. Petersburg; Herr Notaire Baranius, kommt vom Lande; Herr Forstmeister von Mittenheim, kommt von Werro, logiren in der Stadt London.

Dörptsche Zeitung.

№. 6.

Sonnabend, den 18. Januar, 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Aus den Maingegenden, vom 9. Januar.

Wir erzählten vor einiger Zeit, daß in Mainz unlängst ein hess. Soldat zum Tode verurtheilt wurde, weil er einen preuß. Soldaten, und zwar wegen keiner persönlichen Beleidigung, sondern aus Haß gegen die Preußen, ermordet hatte. Die preuß. Besatzung in Mainz, welche von dem Gen. v. Müffling, Bruder des vor Kurzem aus Constantinopel zurückgekehrten Generals, befehligt wird, ist vom König ermächtigt worden, Se. k. Hoh. um Gnade für den Verbrecher anzuflehen. „Die Großmuth ziemt der Tapferkeit," bemerkt die Allg. Zeit. bei der Mittheilung dieser Nachricht. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 11. Januar.

Se. H. der Herzog Pius in Baiern ist am 7. d. M. von einer Lungenentzündung befallen worden. — Dem Vernehmen nach soll bei der k. baier. Armee das Turnen eingeführt werden. Das k. Kriegsministerium hat, wie es heißt, die Zusammensetzung einer Commission angeordnet, um über die zweckmäßigste Einrichtung dieses Instituts zu berathen.

Für den Eintritt eines gewissen Falles, heißt es, dürfte der jetzige Präsident vor Griechenland, welcher bekanntlich vor seiner Abreise nach Griechenland mehrere Jahre zu Genf verweilte, seinen Wohnsitz wieder in dieser Stadt aufschlagen. Die Aeußerungen eines seiner vertrautesten Freunde deuten wenigstens darauf hin, daß dieser ausgezeichnete Staatsmann entschlossen sei, den Rest seiner Tage an jenem Ruhesitze zu verbringen, sobald er veranlaßt werde, sich aus dem Geschäftsleben zurückzuziehen. Da bekanntlich der Graf sein ganzes, ohnehin nicht sehr beträchtliches Vermögen dem griech. Staate übergeben hat, es aber unmöglich ist, daß dieser ihn schon jetzt dafür zu entschädigen vermöchte, so würde ihm, wie es heißt, eine seinen Verhältnissen angemessene Pension von den drei für die Sache Griechenlands verbündeten Mächten ausgesetzt werden. (b.Z.)

Wien, vom 9. Januar.

Am 6. Jan. ist Se. Hoh. der regierende Herzog Wilhelm von Nassau hier eintroffen, um seine geliebte Schwester, die Gemahlin des Erzherzogs Karl, von deren Krankheit er kaum Nachricht erhalten hatte, als er auch schon die Reise hieher in größter Eile antrat, noch einmal zu sehen. Leider traf er die hohe Verblichene, deren Ende so schnell und unerwartet erfolgte, nicht mehr lebend an.

Es sind bereits mehr als drei Wochen verflossen, daß einige Türken, welche mit dem Vesir von Travnik in Rumelien waren, zu Novis Basar eingetroffen sind; sowohl diese, als auch ganz Bosnien, befindet sich im besten Gesundheitszustande. In Bosnien zieht jetzt ein Al-

baneser-Häuptling, Hassan-Aga, mit einem starken Anhang umher, überfällt die türk. Ortschaften und plündert und sengt ohne Barmherzigkeit; so hat er kürzlich aus den türk. Dörfern Dubovick, Belipotok, Buchiack, Wrainska und Radich, in der Gegend von Bihach, und in dem Kruper Capitänat aus dem Dorfe Lusinya, alles Vieh weggetrieben, die Bewohner aller beweglichen Habe beraubt, und die Türken, welche sich zur Wehre setzten, erschlagen. Der Aufstand hat einige Aehnlichkeit mit dem des Walachen Wladimiresko im Jahre 1821. (b.Z.)

San Sebastian, vom 1. Januar.

Aus Madrid kommt weder die Personen-, noch die Briefpost an. Die letzte Post mußte in den Bergen von Galinos Halt machen, und der Wagenmeister war so klug, die Depeschen in einzelnen Packeten durch Menschen bis hieher tragen zu lassen. Die Kälte ist sehr stark und rafft viele alte Leute hin. In Aragon soll der Winter so streng seyn, daß sich Niemand eines ähnlichen zu erinnern weiß. Hier ist das Thermometer auf 14° R. gesunken, dabei haben wir keine Oefen, sondern bloße brazeros (Kohlenbecken) und an Steinkohlen fehlt es gänzlich. (b.Z.)

Madrid, vom 25. Dezember.

Der König von Neapel scheint über die Haltung der span. Garde ganz entzückt, die aus 16,000 Mann besteht, gut equipirt ist, und sich durch eine royalistische Begeisterung auszeichnet. Die Festlichkeiten über die Vermählung haben noch nicht aufgehört, indeß kömmt bereits der Winter mit einer ungewohnten Strenge an. Ein zweites großes Stiergefecht hat, wegen starken Platzregens, nicht statt finden können.

Es ist gegenwärtig ein reicher Pariser Banquier, Hr. Michel der jüngere, ein genauer Freund des Grafen Roy, hier, der nicht weniger als 20 Mill. R. in guten Papieren mitgebracht hat, und dem Finanzminister Ballesteros Anträge zu einer neuen span. Anleihe gemacht haben soll. Der Minister soll indeß auf seine Anträge nicht eingegangen seyn. (b.Z.)

Madrid, vom 28. Dezember.

Heut sind JJ. Sizil. MM. nach dem Escurial und San Ildefonso abgereist. Man sagt, daß Höchstdieselben, der großen Kälte wegen, bald ihre Rückreise nach ihren Staaten antreten werden. In der Politik ist es sehr still. Von wichtigen Veränderungen merkt man nichts, und zwischen den span. und neapolit. Ministern scheint außer den gewöhnlichen Höflichkeitsbeweisen nichts vorgefallen zu seyn. Von der Amnestie spricht man nicht mehr. Der General Caro ist am 24. d. M. in Alcala, wohin er, nach seiner Entsetzung von dem Posten eines Commandanten von Madrid, verwiesen worden war, mit Tode abgegangen. Dem Vernehmen nach erhält der General Longa den Befehl über die Provinz Catalonien; der General Odonnel soll von Valladolid nach Valencia versetzt, und in seinem bisherigen Posten durch den Grafen d'España abgelöset werden. (b.Z.)

Lissabon, vom 23. Dezember.

Unter den, in den nördl. Provinzen befindlichen Truppen nimmt das Ausreißen überhand. Mehrere reiche Gutsbesitzer haben ihr Vermögen zu Gelde gemacht, und dieses Land verlassen, unter andern der General Luiz do Rego, der selbst aus Barcelos (südlich von Viana, unweit Esposende) wo man ihn unter Aufsicht hatte, entwischt ist, und zwar, wie es heißt, in Gemeinschaft mit 50 Mann von der Garnison zu Viana, mit denen er sich eingeschifft hat. Seine Gegenwart unter Donna Maria's Truppen kann die Stärke und das Zutrauen derselben nur vergrößern. Vorgestern hat man 5 der unglücklichen Arsenal-Arbeiter, die sich bei D. Miguel beschwert haben, verhaftet und nach dem Transportschiffe Orestes gebracht, wo man sie in Fesseln legte. Gleich darauf ist das genannte Fahrzeug, an dessen Bord sich mehrere Verurtheilte befinden, nach Afrika abgegangen. Sie lassen ihre Frauen und 30 kleine Kinder im größten Elende zurück. Ein fanatischer Miguelist, dessen Haus immer voll Priester ist, hat kürzlich den Infanten in einer Bittschrift ersucht, ihn zum Henker zu ernennen, und durch ihn alle Constitutionelle aufknüpfen zu lassen. (b.Z.)

Paris, vom 4. Januar.

Am 24. v. M. ist ein Schiff aus Toulon mit einer halben Mill. Fr. für Griechenland abgegangen. Den Tag zuvor waren ebendaselbst 14,000 für die Griechen bestimmte Hemden expedirt worden.

Der Betrag der Summen, welche Frankreich in dem preuß. Kriege, vom 1. Okt. 1806 bis 15. Okt. 1808, aus den occupirten Ländern bezogen hat, ist, einem Berichte zufolge, den Graf Daru, als Generalintendant der Armee, nach Beendigung des Krieges, über die Einnah-

men der Generalkasse an den Kaiser Napoleon erstattet hat, auf 604 Mill. 227,922 Fr. 9 C., und die Ausgabe auf 212 Mill. 769,335 Fr. 21 C. angegeben; es verblieb also ein disponibler Ueberschuß von 391 Mill. 348,586 Fr. 88 C., welchen dieser Krieg in die franz. Staatskassen geliefert hat.

Am 21. v. M. erklärte eine Jury in Toulouse einen jungen Mann, der wegen Gewaltthätigkeiten gegen ein 14jähriges Mädchen angeklagt wurde, zwar für schuldig, doch habe er sich keine Gewaltthat erlaubt. Der Präsident machte den Geschwornen bemerklich, daß hiedurch die Sache aufhöre, criminell zu sein, worauf dieselben sofort ihre Berathung noch einmal begonnen, und ein zweites Urtheil mit 7 gegen 5 sprachen, wonach der Angeklagte für schuldig erklärt wurde. Die erfolgte Strassentenz lautet auf 5 Jahre Galeerenstrafe. Ein solcher Fall ist bis izt unerhört. Auch will der Verurtheilte um Annullirung des Urtheils nachsuchen.

Ein Trommelschläger, der erst 19 J. alt war, hat sich dieser Tage sammt seiner Geliebten vergiftet; man brachte sie nach dem Hospital, wo sie aber, aller Mühe ungeachtet, nach 2 Stunden starben. Der unglückliche junge Mann hatte 3 Tage bei seiner Geliebten zugebracht, und aus Verzweiflung über die ihn erwartende Strafe und Schande haben beide zu diesem letzten Mittel ihre Zuflucht genommen.

Eine unglückliche Negerin hat man in ihrer Wohnung, in der Straße Montmartre Nr. 76, erfroren gefunden, da sie wahrscheinlich kein Holz kaufen konnte. Eben so ist ein Posten vom 5. Linien-Regt. in der Nacht vom 28. zum 29. in den Champs elysées erfroren, obgleich er nur eine Stunde Schildwache zu stehen hatte. — Vor einigen Tagen starb ein Soldat, als er von seinem Posten nach dem Wachthause in der rue Monconseil zurückkehrte, an den Folgen des Frostes. Der Sergeant, der den Posten commandirte, hat ihn zur Strafe, bei einer Kälte von 10°, eine Stunde länger, als es nach dem Reglement im Winter erlaubt ist, auf dem Posten lassen. Man sagt, daß der Sergeant sogleich eingezogen und in das Militärgefängniß in der Abtey gebracht worden sey. Fünf Schweizersoldaten, die etwas zu viel Branntwein zu sich genommen hatten, sind auf dem Wege von Orleans hieher erfroren. (b.Z.)

Paris, vom 6. Januar.

Man erzählt sich in der musikalischen Welt eine ziemlich romantische Begebenheit, deren Wahrheit jedoch von mehreren achtbaren Personen verbürgt werden soll. Ein ausgezeichneter Flötist, Hr. Dorus, aus Brüssel, kam vor einigen Tagen aus einem kleinen Boulevard-Theater, wo er angestellt ist. An der Thür hält ihn ein Commissionär an, fragt ihn nach seinem Namen, und giebt ihm dann einen Brief mit seiner Adresse. Da es sehr kalt war, so gab sich Hr. D. nicht die Mühe, den Brief an irgend einer Laterne zu lesen, sondern ging damit zu Mm. Malibran, wo er eingeladen war, und erbrach ihn dort. Hier sah er, daß der Brief in engl. Sprache abgefaßt, und bat also Mm. M., ihm den Inhalt mitzutheilen. Diese las nun, wie folgt: „Mein Herr! ein Künstler von so ausgezeichnetem Talent und Verdienst, wie Sie, ist nicht dazu gemacht, in einem Vaudeville Orchester zu vegetiren. Mehr im Interesse der Kunst, als in dem Ihrigen insbesondere, schicke ich Ihnen einliegend 2000 Fr., damit sie das Theater, wo sie angestellt sind, verlassen, und einen nützlichern und Ihrer selbst würdigern Gebrauch Ihrer Zeit machen können.“ In dem Billet lagen zwei Banknoten von 1000 Fr. jede.

In der Menagerie des Hrn. Martin soll ein frei herumlaufender Papagey eine verlorne Börse, die wahrscheinlich zwischen die Bretter des Fußbodens gefallen war, aufgefunden und am Morgen seinem Herren gebracht haben.

Ein Mädchen, das kaum 14 Jahr alt ist, hat sich aus unglücklicher Liebe zu einem 17jährigen Kaufmannssohn, fünf Stock hoch aus dem Fenster gestürzt, und gab eine Stunde darauf ihren Geist auf. (b.Z.)

Paris, vom 7. Januar.

Hr. Mangin hat sich eine Willkührlichkeit zu Schulden kommen lassen, die ihm vielleicht mehr, als eine jede andere, in den Augen des Pariser Publikums nachtheilig werden dürfte. Am 6. ließ er die sämmtlichen Zettelträger von Paris auf die Polizeipräfektur kommen, ihnen ihre Schilder und Medaillen abnehmen, und verbot ihnen, ein Gewerbe länger zu betreiben, aus welchem einige von ihnen seit 40 Jahren ihren Unterhalt ziehen, und das ihr einziges Existenz-Mittel ist. Der Kummer dieser Unglücklichen, die fast alle Frauen und Kinder haben, läßt sich nicht beschreiben, und sie behaup-

ren, in ihrer Verzweiflung, ganz laut, daß diese Maßregel nur deswegen ergriffen worden wäre, um eine Compagnie zu begünstigen, welche die ganze Sache als Monopol an sich reißen will, und die in der cour des tontaines (bei dem palais royal) ihren Sitz hat.

Der Mercure Segurien meldet, daß man in der Nacht zum 26. den reitenden Postboten aus dem Puy, in den Bergen von Perluis, unter den Füßen seines Pferdes vor Lille erstarrt liegen gefunden habe. Zum Glück sey man noch zeitig genug herbeigekommen, ihm zu helfen. Einige Augenblicke später würde man eine Leiche gefunden haben. Seit einigen Tagen hat kein Wagen von St. Etienne nach dem Puy gehen können, da der Weg durch die große Menge Schnee ungänzlich unfahrbar geworden ist. Füres erste findet also zwischen jenen beiden Orten gar keine Communikation Statt. Eben so ist es mit dem Wege von Montbrison nach Lyon, über Durne, bestellt. An einigen Orten liegt der Schnee 6—7 Fuß hoch. Alle Flüsse der Gegend sind gefroren und selbst die schwerbeladensten Wagen können ohne Frucht über die Loire fahren. Aus Avignon, wo man am 27. v. M. 10 Grad Kälte hatte, erschallen große Klagen über den schrecklichen, seit 40 Jahren nicht erlebten Frost. Alle Arbeiten sind eingestellt, die Straßen leer und die Stadt siehet wie ausgestorben aus. Die Durance ist gefroren und man fürchtet für die Oelbäume. (b.Z.)

Vermischte Nachrichten.

Am 25. Nov. starb in Breslau eine Dienstmagd. Ein Schneider, der in dem Hause wohnte, bewog zwei alte Weiber, welche um den Besitzthum des Mädchens wußten, sich mit ihm in den Nachlaß zu theilen, „ehe ihn die Gerichte bekämen." Der Schneider nahm 500 Thlr., welche sich das Mädchen in einer langen Reihe von Jahren erspart hatte. Die Weiber theilten sich in das Uebrige. Die Gerichte sind indeß den wunderlichen Erben auf die Spur gekommen und haben ihnen ihren guten Fang wieder abgenommen. — In einer Branntweinbrennerei zu Gorkau in Schlesien wurde unlängst eine kupferne Branntweinblase, 1½ Cinr. schwer, gestohlen. Man verfolgte die Spur der Diebe im Schnee, und fand sie auf einem benachbarten Dorfe, wo sie aber, mit Zurücklassung des Gestohlenen, entflohen. Der Eigenthümer der Brennerei hatte also nur die Unbequemlichkeit, seine Blase zum nächsten Brennen eine gute Meile herbeifahren und sie aufs Neue einmauern zu lassen. — Merkwürdig wegen der Frechheit des Diebes ist folgender Diebstahl. In einem Wirthshause zu Breslau ließ sich Jemand Bier einschenken mit dem Versichern, daß er eben angespannt habe und fortfahren wolle. Er ging darauf in ein Nebenzimmer und kam mit einem Mantel auf dem Arme zurück. Der Besitzer desselben befand sich gerade im Vorzimmer, und fragte, wohin der Herr mit seinem Mantel wolle. Der Herr entschuldigte sich, daß er sich vergriffen habe, ging wieder in das Gesellschaftszimmer, kam sogleich mit einem andern Mantel heraus und empfahl sich. Kaum war er davon, als sich ergab, daß auch dieser zweite Mantel einen andern Besitzer hatte, und also gestohlen war.

Exempel-Tafeln,
enthaltend die
bürgerlichen Rechnungsarten,
in
1900 ausgerechneten Exempeln.
Eine Beilage zum ersten Schulbuche für die deutsche Jugend im Lehrbezirk der K. Universität Dorpat.
ist so eben in meinem Verlage erschienen und für 3 Rub. BA. bei mir zu haben.
J. C. Schünmann.

Das Cosmorama.

Es sind nun drei Jahre, daß Lexa Dorpats schaulustiges Publikum mit seinem Cosmorama erfreute. Von allen, die nächst ihm dergleichen Ferngemählde allhier sehen ließen, steht ihm Herr Bräutigam, Decorationsmahler aus Riga, am nächsten, bei so manchen Anforderungen der Kunst ganz gleich, und verdient derselbe als inländischer Künstler um so mehr Aufmunterung und Zuspruch. Schon das gereicht ihm zur Empfehlung, daß er bereits seit drei Jahren ein stehendes Cosmorama und Diorama in Riga zu erhalten und mit ansprechenden Abwechselungen zu versorgen wußte. Bisher hat der Künstler eine Ausstellung von 10 Ansichten gezeigt, aber schon in diesen sein Talent für Fernbilder, für eine wohlberechnete Perspective, für ein naturgetreues Auffassen und Wiedergeben des Charakteristischen an Menschen und Thieren zu Tage gelegt. Wer die Triumphpforte in Petersburg mit dem ächtrussischen Dreigespann im Vorgrunde, den rigischen Paradeplatz mit seinem vielgestaltigen Gewühl in dem feierlichen Moment eines Dankgebets für die Einnahme Erivans und die Ca-

thedrale zu Moskwa in dem ergreifenden Augenblick gesehen, in welchem der mit der Krone und mit Ruhm gekrönte Kaiser und Herr den Cäsarewitsch umarmt, wird gewiß das Gesagte bestätigen und sich zum Besuch einer neuen Ausstellung hingezogen fühlen.

Theatrum mundi.

Herr Mechanicus Mayrhofer aus Wien hat in Dorpat den Winter zugebracht, um sein Welttheater nach größerem Maasstabe einzurichten: Schon das frühere kleinere fand hier Beifall, da die Vorstellungen glücklich gewählt und oft mit überraschender Wahrheit ausgeführt sind. Gerade bei den schwierigsten Aufgaben, bei den sich bewegenden Figuren, ist solches der Fall, und seine Pferde namentlich bewegen sich Natur gemäß im Schritt, Trott, Galopp. Das mechanische und artistische Talent des Künstlers ist dabei nicht zu verkennen und gewährt durch seine Leistungen eine angenehme Abendunterhaltung.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiemittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß zum Behufe des hiesigen Stadtmilitair-Krankenhauses die Lieferung von 120 Hemden und 50 Paar Pantoffeln den Mindestfordernden öffentlich ausgeboten werden soll, und dazu die Licitations-Termine auf den 23., 24. und 25. Januar d. J. anberaumt worden sind. Es werden daher alle diejenigen, welche diese Lieferung zu übernehmen Willens seyn sollten, aufgefordert, an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, im Rathssessionszimmer zu erscheinen, ihre Forderungen zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 3

Dorpat-Rathhaus, am 16. Januar 1830.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Burgermeister Schlichting.
Ober Sekr. Zimmerberg.

Ein löbl. Voigteigericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß am 20sten Januar d. J. und den folgenden Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Rathhause im Bürgerversammlungs-Saale verschiedene Sorten Weine und Liqueure, Schnaps, Kornbranntwein, Spiritus und noch andere Getränke, ferner eine Quantität Hopfen, leere Faßlagen und mehrere andere Effekten gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen oder kleiner Silbermünze nach dem Cours öffentlich versteigert werden sollen, wozu die resp. Kaufliebhaber hiermit eingeladen werden. 1

Dorpat-Rathhaus, am 10. Januar 1830.

Ad mandatum:
Sekr. R. Linde.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Todes-Anzeige.

Sanft entschlief zu einem bessern Leben den 11. d. Monats, Morgens 9 Uhr, des Fräulein Helene v. Helmersen in einem Alter von 58 Jahren und 11 Monaten. Den Verwandten und Freunden der Verewigten dieses anzuzeigen, halte ich für meine traurige Pflicht.

Oberpahlen am 12. Januar 1830.

O. F. v. Pistohlkors,
als erbetener Executor testamenti.

Bekanntmachungen.

Montag d. 20. Januar wird im Locale der akademischen Musse Ball sein. Die Billette dazu sind, wie gewöhnlich, im Directions-Zimmer daselbst von 3 Uhr ab zu lösen.

Die Direction der akademischen Musse. 2

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich das Gewerbe meines verewigten Gatten, des weil. Uhrmachers Carl Lampe, mit Hülfe eines aus St. Petersburg erhaltenen geschickten Werkgesellen fortsetzen werde, mit Hinzufügung der Bitte, das meinem verstorbenen Gatten geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen und dagegen die Versicherung der solidesten und prompteßen Besorgung aller Aufträge annehmen zu wollen.

Amalie Dorothea Lampe, 3
geborne Schneider.

Indem ich Einem hohen Adel und geehrten Publiko für das seither mir geschenkte Zutrauen meinen verbindlichsten Dank abstatte, gebe ich mir die Ehre, anzuzeigen, daß ich Tuch und auch andere Zeuge degatire, wodurch dasselbe einen außerordentlichen Glanz erhalt, der sich nie verliert. Auch schadet es der Würde des Tuches nicht im geringsten, sondern erhält sie vielmehr. Es wird mein eifrigstes Bestreben bleiben, jeden, der mich mit Arbeit beehrt, durch die reelste Bedienung des mir geschenkten Zutrauens würdig zu bezeigen, und glaube um so mehr die Bitte um zahlreichen Zuspruch wagen zu dürfen. 2

J. U. Baßener, Schneidermeister.

Cosmorama.

Einem hochzuverehrenden Publico für den bisherigen gütigen Zuspruch gehorsamst dankend, macht Unterzeichneter hierdurch bekannt, daß von Freitag dem 17. d. M. bis zum 20. nachbenannte neue Ansichten im Cosmorama aufgestellt und von drei bis neun Uhr zu sehen sein werden: 1) die Abreise Ihrer Kaiserlichen Majestaten aus Moskau nach der Krönung; 2) das Königliche Schloß Windsor auf einer Anhöhe am Ufer der Themse, unweit London; 3) die Klosterkirche von Montserrat; 4) die Hochzeit in Frankreich; 5) das Aeußere der St. Peterskirche zu Rom; 6) das große steinerne Theater zu St. Petersburg in Mondbeleuchtung; 7) die Stadt Reval; 8) der Krautmarkt zu Riga. Dagegen bleiben auf mehrfach geäußerten Wunsch die Ansichten: 9) Krönung in der St. Johannis-Cathedrale zu Moskau und 10) der Stadt Dorpat noch bis zum 20. d. M. aufgestellt. — Zugleich mache ich denjenigen Herren Kunstliebhabern, welche etwa wünschen sollten, die Gemälde

auch ohne Glas zu sehen, hiemit bekannt, daß ich täglich von 1 bis 2 Uhr Mittags und von 8 bis 9 Uhr Abends diesem Wunsche zu genügen bereit sein werde. Heinrich Bräutigam, 2
Decorations-Maler aus Riga.

Sonnabend den 18. Januar 1830 werden Unterzeichnete die Ehre haben, ein Concert im Saale der akademischen Musse nach folgender Eintheilung zu geben.

1. Theil

1) Ouverture aus der Oper Oberon von C. M. v. Weber.
2) Violin-Concert von Spohr (in D mol Nr. 9), vorgetragen von F. David.
3) Schweizer-Concert für das Violoncelle, von B. Romberg, vorgetragen von C. Romberg.

2. Theil.

4) Polonoise brillante von Mayseder, gespielt von F. David.
5) Cappriccio über schwedische Volkslieder, von B. Romberg, gespielt von C. Romberg.
6) Neues Duett für Violin und Violoncelle, componirt und vorgetragen von den Concertgebern.

Einlaßkarten à 2½ Rubel B. A. sind in den Handlungen der Herren Thun, Linde und Wegener, bei den Conzertgebern im Hause des Letzteren und Abends an der Kasse zu haben. — Der Anfang ist um 7 Uhr. —
Cipriano Romberg, 1
Kaiserl. Russ. Violoncellist.
Ferdinand David,
Violinist des Königstädter Theaters in Berlin.

Dienstag, den 21. Januar, wird Unterzeichneter die Ehre haben, im Saale der akademischen Musse ein Concert zu geben, worin sich derselbe auf der Violine hören lassen wird. Eintritts-Billette zu 2 1/2 Rubel B. A. sind bei dem Herrn Thun, Linde, Wegener, und bei dem Concertgeber im Hause des Letztern, zu haben. Das Nähere wird durch die Affichen bekannt gemacht werden. Heinrich Romberg,
Kaiserl. russ. Concertmeister aus St. Petersburg.

Da Herr Sergius von Toutolmine in einigen Wochen Dorpat verlassen und nach St. Petersburg reisen wird; so werden alle Diejenigen, welche Ansprüche an ihn haben, aufgefordert, sich deshalb beim Professor Senff zu melden, der jeden Nachmittag von 5 bis 6 Uhr bis zum 20sten Januar deshalb zu Hause seyn wird. 1

Unterzeichneter hat die Ehre, Einem respektiven Publiko hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß er sich vor Kurzem hieselbst etablirt hat. Mit dieser Anzeige verbindet derselbe die gehorsamste Bitte, ihn mit Aufträgen gewogentlichst zu beehren. 1
Schneidermeister G. F. Tiander,
wohnhaft im Hause der Wittwe Christiani,
der Kreisschule oder dem ehemaligen gräflich Stackelbergschen Hause gegenüber.

Der aus St. Petersburg mit verschiedenen Pelz-Waaren angekommene St. Petersburgische Kaufmann Johann Burgwitz zeigt hiermit Einem verehrungswürdigen Publikum an, daß seine im vorigen Jahre im Zacharläschen Hause befindliche Niederlage, jetzt im Hause des Kaufmanns Wegener sei. 1

Auktion.

Die Nielsensche Auktion wird am künftigen Mittw. den 22. Jan., Nachmittags von 2 Uhr an, im Saale der Bürgermusse wieder fortgesetzt, welches hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Zu verkaufen.

Mit einem wohl assortirten Lager der modernsten Gaze- und Atlas-Bander empfiehlt sich 2
D. Salomon aus Riga,
im Hause des Hrn. Johannsen hinter dem Rathhause.

Bei Herrn Lunin sind für billige Preise zu haben: weiße glasurte Kacheln und moderne Stück-Oefen. 3

Aechte Havanaer Cigarros verkauft zu den billigsten Preisen A. Sanseri aus St. Petersburg, 3
wohnhaft beim Herrn B. F. Sigismund.

Einem hohen Adel und geehrten Publiko gebe ich mir die Ehre, gehorsamst anzuzeigen, daß ich mit einem wohl assortirten Waarenlager aus Pleskau den hiesigen Jahrmarkt bezogen habe, als: Tuch, Boi, allerhand englisches Leder, Zitz, auch Meubel-Zitz, colleurten Musselin, Kallinko, Klosterlein von verschiedener Gattung, wie auch Nanquin, Ueberzüge zu Bettzeug, russische Leinewand, Schuhe und Halbstiefel, Tücher, Bänder u. dgl. Meine Waaren-Niederlage ist im Weinhändler Herrn Wernerschen Hause; der Eingang ist zur linken Hand, die große Treppe hinauf. Nicolai Suworow. 2

Verschiedene Gattungen Uhren sind zum Verkauf beim Uhrmacher Rech. 2

Auch ich empfehle mein wohl assortirtes Weinlager, revalsche Killoströmlinge, kiewsche Säfte, alle Gattungen Rauchtabacke und Cigarros zu den billigsten Preisen. J. R. Schramm. 2

Auch zu dem diesjährigen Jahrmarkt empfehle ich mich mit meinem wohl assortirten Stahl- und Eisenwaaren-Lager, wie auch mit verschiedenen Manufatur-Waaren und verspreche jedem meiner resp. Käufer die möglichst billigsten Preise. Auch sind bei mir ganz neue Schuppen-Pelze von vorzüglicher Güte, mit feinem Tuche überzogen, zu sehr billigen Preisen zu verkaufen. H. D. Brock. 2

Einem hohen Adel und geehrten Publiko empfehle ich mich zum gegenwärtigen Markte mit einem gut assortirten Waaren-Lager, bestehend in Seiden-, Baumwollen- und Wollen-Waaren. Das Vertrauen, das mir zu Theil wird, werde ich durch billige Preise und solide Behandlung zu rechtfertigen mich bemühen. Mein Waaren-Lager ist in dem Hause des Herrn Werner sen. F. A. Ronneberg aus Reval. 2

C. G. Esch, Kunst-Drechsler aus St. Petersburg, empfiehlt sich hiermit Einem hohen Adel und geehrten Publiko mit seinem wohl assortirten Waaren-Lager von Drechsler-Arbeiten, nämlich: Pfeifen und Röhre aller Art, nach dem neuesten Geschmack bearbeitet, die beste Auswahl von Zigarrospitzen, ächte türkische Thon-Pfeifen mit und ohne Beschläge, Stammköpfe, Bernstein-Mundstücke, Pfeifenröhre durch Wasser zu rauchen, von mir neu erfunden,

welche für die Gesundheit sehr zu empfehlen sind, sie läutern und kühlen den Rauch ganz besonders, und machen ihn von angenehmem Geschmack. Ich verspreche die reellste Bedienung und die billigsten Preise, wie auch eine solide Begegnung allen denen, die mich mit ihrem Besuche beehren werden, und sehe daher einem zahlreichen Zuspruch mit vieler Zuversicht schmeichelnd entgegen. Meine Waaren-Niederlage ist bei dem Herrn Schneidermeister Baßener, hinter dem Rathhause. 2

Ein durchaus fehlerfreier Mahagoni Flügel, von 5 Oktaven, ist für den äußerst geringen Preis von 180 Rbl. B.-A. käuflich zu haben. Nähere Auskunft hierüber ertheilt die Zeitungsexpedition. 2

Ein Paar junge schöne schwarzbraune Kutschpferde, zu jedem Anspann brauchbar, sind zu Kauf zu haben beim Herrn Apotheker Wegener. 2

Nach Convents-Beschluß soll am 23sten Januar 1830, Vormittags um 11 Uhr, in Lettis Postirung das alte Wohnhaus verkauft und dem Meistbietenden unter der Bedingung gegen baare Zahlung zugeschlagen werden, daß derselbe die Abfuhr besorge. 2

Einem hochwohlgebornen Adel und verehrungswürdigen Publiko zeige ich hierdurch ergebenst an, daß bei mir eine große Quantität auserwählter Haar-Locken, Chignons und andere Haar-Aufsätze zu haben sind, auch derartige Bestellungen von ausgekämmten Haaren von mir angenommen werden. Im Vertrauen auf die bisherige Zufriedenheit, verspricht sich hochgeneigten Zuspruch 2

Friederike Schlater, geb. Hoffmann,
wohnhaft in dem Schreiberschen Hause,
der Stadt London gegenüber.

Unterzeichneter empfiehlt sich, während seines Aufenthalts im Jahrmarkt, Einem resp. Publiko mit seiner selbst fabricirten und neuerfundenen verschiedenen Glanzwichse, wie auch mit Mittel gegen Wanzen, Ratten, Tarakanen. Daß diese Mittel gänzlich unschädlich sind, belegt er durch Attestate, und giebt eine Beschreibung der Anwendung.

Franz Augustowsky aus St. Petersburg,
wohnhaft beim Hrn. Kaufmann Horn
am Fischmarkt. 2

Rother Kleesaamen ist verkäuflich zu 2 1/4 Rbl. S. M. fürs Lpfd. zu erfragen im Hause des D. Bäuerle. 1

Einem hohen Adel und geehrten Publiko mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich den hiesigen Markt mit einem wohlassortirten Lager mechanischer und optischer Gegenstände, zum ersten Male besuche. Die Gegenstände meines Magazins sind folgende: Brillen allerlei Art, Brillengläser nach jeder Gesichtsweite in conkav und conveks in allen nöthigen Farben. Diesen Gläsern kann ich, ohne mich schmeicheln zu wollen, das größte Lob beilegen. Die größte Reinheit des Glases, die größte Accuratesse im Schleifen ist bei denselben so beobachtet worden, daß die Kenner und Aerzte in St. Petersburg sie einstimmig für die Besten erklärten; Staubbrillen, Lorgnetten, Fernröhre bis zu 36 Zoll lang, Theaterperspektive, Brenngläser, objectische Gläser in verschiedenen Größen, Gasmaschinen, Räucherlampen, Reißzeuge oder Zirkelkasten, Thermometer in Messing und Holz, Wannen- oder Baderthermometer und auch solche Thermometer, welche die Bierbrauer und Branntweinsbrenner benutzen, Reiferthermometer, Thermometer, verbunden mit Higrometer, Aquameter für Weingeist, Aerometer für Säuern, und Compasse. Ich lade alle Kenner und Liebhaber und jeden, der meine Waare benothigt ist, ein, und bitte gefälligst, mich mit ihrem Zuspruch zu beehren Mein Logis ist bei dem Schneidermeister Johannsohn, hinter dem Rathhause. 1

F. G. Reichel,
Mechanikus und Optikus aus St. Petersburg.

Einem hochgeehrten Publiko habe ich die Ehre, meine zu dem begonnenen Jahrmarkt mit vorzüglichen Waaren vollständig complettirte Gewürz- und Wein-Handlung hierdurch bestens zu empfehlen. Indem ich meinen respektiven Käufern die billigsten Preise und prompte Bedienung zusichere, werde ich, bei Erfüllung der mir ertheilten Aufträge, das in mich gesetzte Vertrauen meiner hochverehrten Gönner, durch reelle Behandlung vollkommen zu rechtfertigen und mir deren fernere Geneigtheit zu sichern, bemüht sein. 1

Carl Ferdinand Töpffer.

Ferdinand Geßner aus Mitau empfiehlt sich zu diesem Markte mit Locken von Wiener-Seide, mit Haarlocken, Modebändern, feinen Zwirnspitzen, sogenannten Bauerspitzen, florentiner Damenhüten, weißen und schwarzen Straußfedern, Fantasiefedern, Tapisserie-Mustern, Tapisserie Seide, Brodirwolle, holländischem Zwirn, Galanterie-Waaren und Parfümerien. Sein Logis ist im Hause des Herrn Fahl, hinter dem Rathhause. 1

Einem hochwohlgebornen Adel und hochgeehrten Publiko zeige ich hierdurch an, daß ich diesen Jahrmarkt ein vollständiges Gewürzwaarenlager, im Thörnerschen Hause über der Apotheke des Herrn Scharte, habe, und versichere jedem Käufer eine sehr billige und reelle Bedienung 1

A. Fesselow, aus Reval.

Ernst Niebuhr, Fabrikant aus St. Petersburg, empfiehlt sich mit seinen baumwollenen Waaren, nämlich Gingang und Musselin zu Kleidern, Musselin-Tüchern, Bührenzeug zu Betten, einer Auswahl von Thee-Servietten und Schnupftüchern. Sein Stand ist bei dem Kaufmann Herrn Wegener in der belle étage. 1

Beim Herrn Figurin aus St. Petersburg, im unteren Theile des alten Universitäts-Gebäudes in der Bude neben dem Herrn Block, sind für billige Preise verschiedene Ell-Waaren zu haben, als: Zitze, Klosterlein, seidene Zeuge, Tücher und bucharische Shawls, russisches gestreiftes Lein, weißes feines Lein, mehrere Sorten Seegeltuch, wie auch verschiedene Sorten chinesischer Thee. 1

Peter Iwanow Semenoff aus St. Petersburg empfiehlt sich mit verschiedenen Ell-Waaren, als: seidenen Zeugen, Zitz, Tuch, Bombassin, Callico, Klosterlein, russischem Lein, feinem Seegeltuch und verschiedenen anderen Waaren. Sein Stand ist beim Herrn Zacharid. 1

Zum gegenwärtigen Markte empfehle ich dem ver-

ehrten Publiko mein vollständig assortirtes Lager von Crystall und ord. Glaswaaren nebst engl. und russ. Fayencen, Porcellain Tassen und Servicen, Tafelmessern in ausgesuchter Qualität, diversen auf Leder gepreßten Karaffen-, Bouteillen- und Lichtscheeren-Untersätzen, Kasten-Marken, ächtes Eau de Cologne und andern gemischten Waaren; ferner mit einer Niederlage von Tafel- und feinen Weinen, ächtem Jamaika-Rumm ꝛc. Ich halte mich überzeugt, schon im vorigen Markt das Vertrauen des geehrten Publikums erreicht zu haben, und werde auch diesmal alles aufbieten, mich dem geneigten Vertrauen würdig zu erhalten.

Alexander Eborn. 1

Hiermit habe ich die Ehre, anzuzeigen, daß ich eine kleine Partei Tisch- und Klavier-Decken von Tuch, Servietten auf Merkall und Segeltuch, geschmackvoll gedruckt, und Wollengarne in Schattirungen gefärbt, zu verkaufen habe, auch Bestellungen dieser Art annehme und besorge. 1

Schönfärber Metzke.

A. Lundberg, Kunst-Drechsler aus St. Petersburg, giebt sich die Ehre, Einem hohen Adel und geehrten Publiko, sich mit seinen Drechsler-Waaren, wie mit seinen Kunstarbeiten in Bernstein und Pfeifenröhren zu empfehlen. Ich bitte alle Liebhaber, mich mit ihrem Zuspruch zu beehren. Auch empfehle ich meine neu erfundenen Buttermaschinen. Mein Logis ist beim Schneidermeister Johannsohn hinter dem Rathhause. 1

Da die von mir früher verfertigten Kronleuchter hier Beifall gefunden haben, so haben sie mich bewogen, wieder einige, wie auch andere verschiedene vergoldete und versilberte Arbeiten zu verfertigen, womit ich mich Einem hochwohlgebornen Adel und geehrten Publiko ergebenst empfehle. Es sind nämlich bei mir fertig und für billige Preise zu haben: 4 ganz moderne Kronleuchter, Kirchen-Altarleuchter, Wandleuchter, Schirmleuchter, ganz besonders gearbeitete Tafelleuchter, Bouteillenständer, beschlagene Korken, Servietten-ringe, Strickscheiden und Gurtschnallen für Knaben. Auch werden von mir alle Arten Messingarbeiten vergoldet und versilbert und Petschafte, wie es verlangt wird, in Messing gestochen. Auch ist bei mir eine kleine Familien-Wohnung zu vermiethen.

H. J. Großmann, Broncearbeiter. 1

Einem geehrten Publiko empfehle ich mein wohl assortirtes Wein- und Materialwaarenlager, so wie verschiedene in Zucker eingekochte Kiewsche Säfte und candisirte Früchte; auch sind wieder alle Sorten polnischer Tuche zu sehr billigen Preisen bei mir zu haben.

Peter Martin Thun.

Einem hochwohlgebornen Adel und resp. Publiko empfehle ich mich zum bereits angefangenen Jahrmarkte mit meinem Gewürz- und Weinlager aufs Beste, versichere die reellste und beste Behandlung, und da ich keine Preis-Courante ausgeben werde, so verspreche ich jedem gütigen Käufer größtentheils alle Waaren, wie selbige in andern Preis-Couranten verzeichnet, billiger zu liefern. Ich bitte um gefällige Aufträge und zeichne hochachtungsvoll

Joh. Gerhd. Lüetten.

Zum Jahrmarkt empfehle ich mich mit einem sehr vollständigen Lager von Gewürzwaaren, Steinzeug und Weinen zu äußerst billigen Preisen, und versichere meine resp. Käufer der solidesten und promptesten Behandlung.

J. W. Käding.

Zu vermiethen.

Bei mir sind Zimmer für Studierende zu vermiethen. C. G. Luhha. 2

Personen, die ihre Dienste anbieten.

Ein tüchtiger Gärtner wünscht als solcher eine Anstellung. Das Nähere erfahrt man beim Kunst-Drechsler Esch aus St. Petersburg, im Wernerschen Eck-Hause beim Rathhause. 3

Verloren.

In der vorigen Woche ist auf dem geraden Wege vom Posthause bis zum Hause des Herrn Kaufmanns Thun eine Pfeife von sehr guter Meerschaum-Masse, stark mit Silber beschlagen, nebst Rohr verloren gegangen. Dem Finder, der ersucht wird, die nöthige Anzeige in der Zeitungs-Expedition zu machen, sind zehn Rubel B. A. bestimmt. 3

Einem hochgeehrten Publico sehe ich mich veranlaßt, hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich alle Gewürz-Waaren ohne Ausnahme eben so billig wie die hier anwesenden fremden Kaufleute ablasse. 2

C. F. Töpffer.

Angekommene Fremde.

Hr. Obrist Baron Salza, nebst Familie, Hr. Graf Manteufel, Hr. Baron Wolf, Hr. v. Toll, Hr. von Rennenkampf, Hr. von Gulefsky, Hr. Assessor von Wulf, kommen vom Lande, logiren im St. Petersburger Hotel.

Dörptsche Zeitung.

№. 7.

Mittwoch, den 22. Januar, 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

St. Petersburg, vom 14. Januar.

Auf Veranlassung des Ablebens der Erzherzogin Henriette, Gemahlin Sr. K. K. H. des Erzherzogs Karl von Oestreich, hat der Hof am 13ten d. eine zweiwöchentliche Trauer angelegt, die, wie gewöhnlich, in die große und kleine Trauer eingetheilt wird. (Ptbrg. Z.)

Aus den Maingegenden, vom 16. Januar.

Von dem Cassationshof in Darmstadt ist das Urtheil des Assisenhofes zu Mainz über Franz Bader, den Mörder eines Preußen, kassirt worden, so daß also das Resultat des Verfahrens abzuwarten seyn wird, welches nunmehr vom Obergerichtshof in Mainz erfolgt. (b. Z.)

Aus den Niederlanden, vom 12. Januar.

Am 8., 9. und 10. sind vier Couriere durch Brüssel gekommen: ein russ. vom Haag nach London, ein engl. von London nach Wien, ein engl. von Constantinopel nach London und einer von Petersburg nach London.

Der Pranger hat hier fast jede Woche seine Opfer. Am 9. standen 12 Missethäter an dem Schandpfahl, gestern eine fast eben so große Anzahl. Heut und morgen werden eine Anzahl Frauen diese Strafe erleiden. (b. Z.)

Von der Nieder-Elbe, vom 17. Januar.

Es kommen in Copenhagen häufig aus Landskrona in Schweden grade über das Eis Besuchende auf Schlitten um die Mittagsstunde an, welche vor Tagesanbruch abgehen und Dännemark um 3 Uhr Nachm. wieder verlassen. Von Malmö kamen Leute, die einen kleinen Schlitten zogen, um 7 Uhr Morgens an, nachdem sie Abends zuvor abgegangen waren, und noch einen kleinen Umweg nach Saltholm gemacht hatten. Der Winter hatte am 9. Jan. schon seit etwa 8 Tagen eine feste Brücke bei Helsingör über den Sund gebildet, welche von Dänen und Schweden benutzt wurde. Am Sonntage schon waren gegen 1100 Schweden nur am Eingange zum Hafen von Helsingör angezeigt, und eine gleiche Zahl Dänen wanderte nach Helsingborg hinüber. Ein höchst merkwürdiger Anblick ist es, mitten auf dem Sunde, wo der Strom eine Gewalt hat, wie weder höher hinauf gegen Landskrona, noch unten bei Copenhagen, ein Zelt, zierlich mit einer schwed. Flagge ausgeschmückt, zu finden, in welchem ein Mann aus Helsingborg Eß- und Trinkwaaren feil hat, obgleich das Eis nur so dick ist, daß wenn ein Schlitten hinüberfährt, von denen am Sonntag verschiedene den Weg zurücklegten, man eine schwankende Bewegung verspürt. (b. Z.)

Wien, vom 12. Januar.

Am 5. ist ein franz. Courier nach Paris und am 6. ein engl. nach London, beide von Constantinopel vom 17. und 18. Dez. kommend, hier durchgeeilt. Man weiß zwar, daß sie ih-

ren resp. Höfen Depeschen in Betreff der griech. Angelegenheiten überbringen; sichere Details sind jedoch nicht bekannt. Mit dieser Gelegenheit erfahren wir, daß der Großvezier auf dem Wege von Schumna nach Constantinopel am 19. Dez. in Adrianopel angekommen war.

Ungeachtet des hohen Schnees, wagten es doch die feindlich gesinnten Bosnier, in der Nacht auf den 25. Dezbr. v. J. in der Gegend von Radovicza (Gränzposten Wallissello) in unser Gebiet einzubrechen. Ehe sie indeß noch einen ihrer Anschläge ausführen konnten, wurden sie von einer aus 7 Mann bestehenden Patrouille gesehen und es kam wieder zu einem Scharmützel. Die Bosnier wurden mit einer Ladung begrüßt, welche sie sogleich erwiederten. Da bei dem starken Schnee auf einen sichern Erfolg der Flinte nicht gerechnet werden konnte, so verfolgte die Patrouille, unter Anführung des Feldwebels Paulich, der dabei leicht in der Brust verwundet wurde, die Bosnier mit dem Säbel. Einer der letztern blieb und ein anderer ward gefangen genommen. Wir verloren dagegen einen durch seinen Muth bekannten Gränzer, M. Gerdich aus Batroga, der, obwohl bereits ausrollirt, sich der Patrouille freiwillig beigesellte. Für seine hinterlassenen Waisen ist durch die Fürsorge Sr. M. des Kaisers gesorgt. (b. Z.)

Rom, vom 31. Dezember.

Es befinden sich hier 167 ausländische Künstler, worunter 127 Maler, 31 Bildhauer und 9 Baumeister. Unter ihnen zählt man 24 Preußen, 10 Sachsen, 6 Baiern, 9 aus den österreich. Staaten, 3 Polen, 3 Russen, 4 Spanier, 1 Portugieser, 27 Franzosen, 16 Engländer, 9 Niederländer, 12 Dänen, 3 Schweden, 14 Schweizer, 2 Schotten, 3 Asiaten, 1 aus Mexico, 1 aus Peru, 1 aus Malta, 1 aus Lübeck.

In den hiesigen Gefängnissen befindet sich jetzt ein Räuberhauptmann, Namens Gasparone, den man 143 Mordthaten beschuldigt, von denen er 105 eingesteht. — Gestern fiel hier ein starker Schnee und das Thermometer stand auf dem Gefrierpunkt.

Spanische Gränze, vom 2. Januar.

Es ist eine Aushebung von 30,000 jungen Leuten befohlen worden, zum Theil zu einer überseeischen Expedition. Das Handelsconsulat von Cadiz hat sich neuerdings zur Ausrüstung von 19,000 M. erboten.

In Barcelona ist ein Befehl eingegangen, alle Gefangenen vor das Criminolgericht zu stellen, und das Ergebniß dieser Prozeduren dem Könige einzuberichten. Die Gefangenen, welche der Graf d'España in die Citadelle gesetzt hatte, werden jetzt von dort abgeführt. (b. Z.)

Madrid, vom 31. Dezember.

Die Minister haben seit einigen Tagen häufige Berathungen über die amerikanischen Angelegenheiten, und man sagt, daß der König ihnen angedeutet habe, daß er entschlossen sei, einen entschiedenen Entschluß in dieser Angelegenheit zu fassen. Die Ernennung des Herrn Larramendi (eines Basquen), eines unserer geschicktesten Ingenieure, zum Generaldirektor des Straßen- und Canalbaues in Spanien, hat allgemeinen Beifall erhalten. Bisher war die Oberaufsicht darüber mit der der Posten vereinigt, und man dankt die Trennung beider Zweige den Bemühungen des Handels-Ministers, Hrn. Salmon, der in Spanien überhaupt sehr viele nützliche Anordnungen getroffen hat, namentlich in Hinsicht der Liquidation mit Frankreich und England, der Verträge mit den Barbareskenstaaten, so wie mit der Türkei u. s. w. — An die Stelle des Grafen D. Carlos d'España, der zum Oberbefehlshaber der Garden ernannt worden ist, wird, wie man sagt, der Gen. Quesada, gegenwärtiger Generalcapitän von Andalusien, zum Generalcapitän von Catalonien ernannt werden. Der General Vernés, der unter Joseph Buonaparte diente, ist in seinen alten Posten wieder eingesetzt worden. Der Prinz von Scilla, aus dem Hause Ruffo, General-Intendant der Krone Neapel, ist unter dem Titel: Duque de Cristina (?) zum Grand von Spanien der ersten Klasse ernannt worden. Der Herzog von Caraman soll die für seinen mütterlichen Oheim, den Prinzen von Chimay, gestiftete Grandeza erhalten und mithin ebenfalls Grand werden. (b. Z.)

Lissabon, vom 23. Dezember.

An der Ausbesserung mehrerer Schiffe vom Geschwader von Terzeira wird im Arsenal thätig fortgearbeitet; die kleinen Mißhelligkeiten, zu denen der Direktor der Arbeiten des Arsenals durch seinen rauhen und strengen Charakter Veranlassung gegeben, sind gänzlich beigelegt. Die Depeschen, welche unser Gouvernement von seinen diplomatischen Agenten erhält, sind äußerst befriedigend. Die größte Ruhe herrscht zu Lissabon wie in allen Provinzen des Königreichs.

Der Gerichtshof von Porto fordert 100 abwesende Personen auf, binnen 5 Tagen auf die gegen sie erhobenen Beschuldigungen zu antworten. Die Desertion unter den Truppen ist noch immer sehr häufig. (b.Z.)

Paris, vom 10. Januar.

In der Gegend von Avallon (Bourgogne) hat sich ein eigenthümlicher Vorfall zugetragen. Der Pfarrer von Vault, in der Nähe jenes Orts, Abbé Lombard, hatte seit dem Ende des J. 1826 bemerkt, daß sich theils in den Becken an den Kirchthüren, theils in dem Klingebeutel, römische Kaisermünzen, namentlich aus der Zeit der Antonine, fanden. Im J. 1826 selbst wurde diese Spende häufiger und der Abbé redete nun mit einem Winzer, den er in Verdacht hatte, die Münzen gegeben zu haben, ernsthaft darüber. Der Mann läugnete Anfangs, gestand aber endlich, da er den Pfarrer als einen gutmüthigen Mann kannte, die Sache ein, und zwar, daß die Münzen aus einem Felde kämen, das beinahe auf dem Gipfel eines benachbarten Berges läge, der im Lande unter dem Namen Montmartre (Mars-Berg) bekannt ist. Er fügte hinzu, daß er auf diesem Felde einzelne Ueberbleibsel von Statuen, dicken Mauersteinen und einen Kopf gefunden habe, „vor dem er sich erschrocken." Auf das Verlangen des Pfarrers, brachte er diesen Kopf in das Pfarrhaus, wo er die Aufmerksamkeit einiger, in der Nähe von Avallon wohnender Kunstfreunde auf sich zog. Einer von diesen brachte das Feld, wo die Münzen gefunden worden waren, käuflich an sich und fing nun an, graben zu lassen. Der Erfolg lohnte seine Nachforschungen. Schon nach einigen Tagen entdeckte man die Mauern und den Portikus eines kleinen Tempels (Sacellum), wie ihn die Römer an ihren Heerstraßen zu erbauen pflegten, und fand in diesem mehrere Statuen, worunter eine, zu welchem offenbar der, im Pfarrhause aufbewahrte Kopf gehörte. — In der Nähe dieses Gebäudes, das in deren befindlichen Inschrift zufolge, dem Merkur geweiht war, fand man, aber ohne Behältniß, 104 Münzen, worunter 2 silberne. Die übrigen waren von Erz.

In den Bagno von Toulon ist eine ansteckende Krankheit ausgebrochen, woran bereits 400 Sträflinge danieder liegen.

Bei einem Brande, der am 5. d. in Lyon statt fand, mußten die Spritzen mit geschmolzenem Schnee versorgt werden. (b.Z.)

London, vom 5. Januar.

Bei der Ankunft der Kaiserin von Brasilien war die Vorstellung der kaiserl. Kinder aus der ersten Ehe, die auf dem Quarteedeck der Imperatriz geschah, eine höchst interessante Scene. Die Kaiserin umarmte, tief gerührt, die Kinder und gelobte die Liebe und das Zutrauen, welches der Kaiser in sie gesetzt, durch treue Mutterliebe und Sorge für sie zu verdienen. Die Gestalt der Kaiserin erregt allgemeine Bewunderung und ist schon itzt ein Gegenstand der Liebe des Volkes. Am Abend nach der Ankunft der Fregatten und der Vermählung des höchsten Paares, waren alle engl. und brasil. Kriegsschiffe im Hafen prachtvoll erleuchtet.

Funfzig geflüchtete Portugiesen haben eine Bittschrift an Hrn. Peel durch den Ld. Mayor überreichen lassen. Seit 5 Monaten haben sie keinen Sold erhalten und sind daher in der größten Noth; doch wünschen sie lieber Arbeit, als Unterstützung. (b.Z.)

London, vom 8. Januar.

Unsere Nachrichten aus Cartagena reichen bis zum 8. Nov. Die dortige Zeitung vom 1. Nov. enthält amtliche Nachrichten über die Niederlage und den Tod des Gen. Cordova. Der Gen. O'Leary, der aus der Hauptstadt den Insurgenten entgegen marschirt war, fand bei seiner Ankunft an Ort und Stelle nicht die mindeste Spur der vorgeblichen Uneinigkeit unter den Einwohnern, sondern die größte Bereitwilligkeit, ihm allen möglichen Beistand zu leisten, ja sogar, Freiwillige gegen die Insurgenten zu stellen. Cordova hatte damals 3 bis 400 Mann zusammen gebracht, die am 17. Okt. mit den Truppen O'Leary's bei El Santurio in der Nähe von Marnilla zusammentrafen. Letztere waren in bei weitem größerer Anzahl, hatten aber einen langen und beschwerlichen Marsch zurücklegen müssen. Die Insurgenten leisteten hartnäckigen Widerstand und fochten länger als 2 Stunden so verzweifelt, daß die meisten von ihnen mit ihrem Anführer auf dem Platz blieben; 200 wurden getödtet und die Ueberlebenden waren fast alle verwundet. Dieser blutige Kampf machte der Insurrection ein Ende. General O'Leary fertigte an die Regierung einen kurzen Bericht ab, und erließ denselben Tag eine Proklamation an die Truppen, so wie auch eine an

die Bewohner der benachbarten Provinzen, in welcher er sie des Schutzes der Regierung versichert. — Der General-Konsul von England hat den Befehl erhalten, Bogota zu verlassen, und sich nach Tocayma, 12 Meilen von der Hauptstadt, zurückzuziehen. Dieser Befehl geschah in Folge eines Briefes von Cordova, den die Regierung auffing, und in welchem dieser General dem Consul den Rath giebt, weil ein allgemeiner Aufstand statt finden, und ein Blutbad zur Folge haben würde, den Ort zu verlassen. — Der Konsul der Vereinigten-Staaten hat Befehl erhalten, Columbien auf der Stelle zu verlassen. — Hr. Leidsdorff ist am 7. Okt. von Bogota abgereist. — Der Zeitung von Jamaica zufolge, sind auch der franz. und der mexic. Consul aus Bogota verwiesen worden.

Der Congreß von Peru ist endlich zusammen gekommen und hat einen Bevollmächtigten ernannt, um mit Columbien über einen definitiven Friedens-Tractat zu unterhandeln, der auch am 22. Sept. unterzeichnet und darauf beiden Regierungen zur Ratification übersendet worden ist. General Gamarra ist zum provisorischen Präsidenten und Gen. Lafuente zum Vice-Präsidenten erwählt worden.

Die neue brasil. Anleihe soll nicht für die brasil. Regierung, sondern vermittelst des Marq. v. Barbacena für Privatrechnung des Kaisers Don Pedro abgeschlossen seyn, und der Regentschaft für Portugal übergeben werden, um die Rechte der Donna Maria zu vertreten.

Am 6. d. M., halb 6 Uhr Abends, ist zwischen Danbury und Great Baddow (unweit Chelmsford in Essex) eine Feuerkugel bemerkt worden.

Am 23. Novbr. hat eine Feuersbrunst in Camden (Süd-Carolina) nahe an 100 Häuser eingeäschert, das Feuer soll angelegt gewesen seyn.

Die gesetzgebende Versammlung auf Jamaika ist am 2. Nov. von dem Gouverneur, Grafen v. Belmore, eröffnet worden. Er empfahl der Versammlung gleiche Mäßigung, als die, welche die Regierung gezeigt habe, indem sie die Entscheidung über die wichtigsten Angelegenheiten der Gesetzgebung über die Sklaven, ihr überlassen. In Carthagena hieß es, die Columbier beabsichtigten eine Landung auf Puerto Rico.

Ostindische Zeitungen enthalten Berichte über zwei kriegsgerichtliche Prozeduren, wovon eine zu Cawnpore und die andere zu Calcutta stattfand. In Cawnpore war ein Kanonier von der reitenden Artillerie beschuldigt worden, sich durch einen Schuß in die flache Hand muthwillig verstümmelt zu haben, um sich dadurch dem Militärdienste zu entziehen. Er wurde zu einjähriger Festungsstrafe verurtheilt, welches Urtheil Lord Combermere bestätigte. Der andere Fall betraf einen Artilleristen, welcher sich gegen die Mitglieder des Kriegsgerichts, so wie gegen seinen Hauptmann gröblicher Ausdrücke bedient hatte. Er wurde zu tausend Ruthenhieben auf den bloßen Rücken verurtheilt. Lord Combermere, welcher dies bestätigte, überließ es dem Regiments-Commandeur, das Urtheil seiner ganzen Strenge nach auszuführen, oder es zu ermäßigen.

Warschau, vom 10. Januar.

Der Leichnam des verstorbenen Erzbischofs wird täglich in Krakau erwartet, wo die Bestattung mit großem Pompe erfolgen wird.

In Folge der strengen Kälte hat sich in unserer nächsten Umgebung die Gehirnentzündung oft als gefährliche Krankheit gezeigt. Besonders werden die Landleute davon ergriffen und sterben in kurzer Zeit. Wie viel hier in Warschau mit Schlitten gefahren wird, kann man daraus sehen, daß es allein 707 Miethsschlitten in unserer Stadt giebt. (b.Z.)

Paris, vom 11. Januar.

Aus Orenburg schreibt man unterm 2. des vorigen Monats: „Bekanntlich stehen wir in beständigen Handelsverbindungen mit der Bucharei, Chiwa, Kokand, Taschkent und der kirgisischen Steppe. Die Bewohner der Bucharei, besonders die unteren Klassen, brauchen zu ihrer Bekleidung nur einheimische Erzeugnisse, indem sie es für eine Schande halten, fremde Fabrikate zu tragen, dieses Vorurtheil aber verschwindet immer mehr bei den reichen und vornehmeren Klassen, die sich mit den europ. Sitten bekannt gemacht haben. Diese erhalten ihre Shawls aus Kabul, Zucker, verarbeitete Metalle, Tuch, Baumwollen- und Seidenzeuge, Lederwaaren, Farben, Glaswaaren, Spiegel, Töpfergut und fast alle nothwendige Lebensbedürfnisse aus Rußland; ihr Vieh tauschen sie bei den Kirgisen ein; starke Getränke dürfen nicht eingeführt werden; sehr gesucht sind gute Uhren. — Die Bewohner von Chiwa stehen den Bucharen an gutem Geschmack und an Civilisation nach, sie beziehen zwar aus Rußland die nothwendigsten Lebensbedürfnisse, jedoch in geringerer Zahl und

Güte; handeln übrigens auch mit der Bucharei, Kaschgar, Taschkent, Balk, Kabul und mit den Kirgisen. — Der Handel von Kokand und Taschkent kann als ein Transithandel nach China und den benachbarten Ländern betrachtet werden, indem die Chinesen, seit einiger Zeit, alle direkte Verbindungen mit der Bucharei und den übrigen Ländern Mittel-Asiens abgebrochen haben. Von Rußland führt man durch die Zölle von Sibirien und über Troitzk, Eisen und solche Waaren ein, die auch nach der Bucharei gehen. Die Kirgisen, die bei sich nur rohe Artikel produciren, tauschen Alles, was sie zu ihrer Kleidung brauchen, bei ihren asiatischen Nachbarn, hauptsächlich aber bei uns, ein. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 25. Dezember.

Mme. de St. Elme erzählt in dem neuesten Blatte des Cour. de Smyrne selbst den Anfall, welchen Räuber in der Nähe von Smyrna auf sie gemacht, mit folgenden Worten: „Es waren sieben Straßenräuber, wovon vier längs der Straße aufgestellt waren, und drei in der Schlucht eines Bergstroms lauerten. Die erste Bewegung meines Sohnes beim Anblicke der Räuber war, sich zur Gegenwehr zu setzen; da er mit der Sprache nicht fort konnte, so rief er dem Geistlichen zu, daß er den Maulthiertreiber davon unterrichten solle; der arme Geistliche lag aber bereits auf den Knieen, und der Maulthiertreiber reichte dem Räuber, der meinen Maulthieren in die Zügel gefallen war, willig seine geladenen Pistolen hin. Ich warf ihm meine Börse hin, und ließ mich auf die Erde gleiten, in der Hoffnung zu entfliehen, er setzte mir aber sogleich den Säbel auf die Brust. Mein Sohn warf sich zwischen uns, und half mir, mich durch das Gerölle des Strombettes hindurch zu arbeiten. Nach einem viertelstündigen Umwege gelangten wir an ein Dickicht, in welches die Räuber mich nebst dem Geistlichen und den beiden Maulthiertreibern drängten; mein Sohn allein war noch auf den Beinen; er half einem der Räuber unseren ledernen Mantellack abschneiden. Seine Kaltblütigkeit ließ mich muthmaßen, daß er etwas im Schilde führe. Wirklich ging er darauf aus, dem Räuber während er sich niederbückte, seinen Dolch zu entreißen. Er winkte dem Geistlichen und den Maulthiertreibern, denjenigen Räuber, der mir die Pistole vor die Stirne hielt, aufs Korn zu nehmen; der Geistliche aber, der mehr Angst, als ich ausstand, und wie ein Espenlaub zitterte, schrie um Erbarmen, und die Maulthiertreiber wandten sich mit Schrecken ab. Man mußte daher auf eine unnütze Gegenwehr verzichten. Nach einer in der Todesangst verbrachten halben Stunde, schleppten die Räuber ihren Raub nach einem, mit dickem Gebüsche bewachsenen Pfad, der sich über die Stelle, wo wir uns befanden, hinzog. Mein Sohn faßte mich sogleich in seine Arme, trug mich durch den Bergstrom, wobei ihm das Wasser bis über die Knie ging, und so eine Viertelstunde weit in einem Athem fort, bis er an einen freien Ort gelangte, wo er einige Minuten rastete, und mich hierauf wieder auf seinen Rücken lud, und bis zum Meeresufer trug, wo wir unseren unglücklichen Reisegefährten vorfanden. Wir wanderten nun betrübt fort, ohne Hoffnung zu einer Unterkunft zu gelangen. Eine Barke kam vorbei, sie würdigte aber unsere Nothsignale keiner Aufmerksamkeit; eine andere, welche von menschlicher gesinnten Patronen befehligt wurde, nahm uns auf. Sie war von einem österr. Matrosen und einem jungen Griechen geführt. Wir hielten beim Fort (einem am Eingange der Rhede gelegenen Kastell) an, um dem Aga unser ganzes Mißgeschick zu erzählen, und landeten endlich, um 7 Uhr Abends, im Hafen dieser Stadt an. Wir verfügten uns sogleich zum franz. Consul Hrn. Adrian Dupré, dessen wohlwollende Aufnahme die erste Linderung unserer Bekümmerniß war."

Türkische Gränze, vom 30. Dezember.

Die Vorposten der russ. Armee in der europ. Türkei stehen während dieses Winters in einer Linie, die bei St. Stephano (an der Küste des schwarzen Meeres, zwischen dem Cap Iniada und dem Cap Buzuk-Redve) anfängt und von da nach Korfarotibe, Triala (zwischen Samokowo und Trinowo), Kerfekiöi, Saslikiöi (zwischen Uskub und Tirnowo), Demerschi-Hali, Kadiew (zwischen Kirkkilisse und Kowischat, Estkwolos, Seliolu, Saritarachman, Bilnia (zwischen Adrianopel und Wakoff) an die Tundscha geht. Von hier zieht sich die Linie gerade nach Arabadschiöi, und geht dann von hier nördlich zwischen Eski-Sagra und Jeni-Sagra durch, bis an den Fuß des Balkans. (b.Z.)

Buenos-Ayres, vom 12. Oktober.

Die neuen Provinzen sind ruhig, und zwis

schen Cordova und Sta. Fe ist der Friede abgeschlossen worden. Mit diesen, so wie mit Corrientes, stehen wir in gutem Vernehmen; die innern Provinzen werden noch von Quiroga beunruhigt. Lavalle verhält sich jetzt ganz still und die Grundsätze der Föderalisten gewinnen offenbar die Oberhand, nur daß der tiefe Unmuth über seine frühere blutige Gewaltthat gegen Dorrego allmählig anfängt, sich Luft zu machen und wenigstens schon in heftige Worte ausbricht.

Exempel-Tafeln,
enthaltend die
bürgerlichen Rechnungsarten,
in
1900 ausgerechneten Exempeln.
Eine Beilage zum ersten Schulbuche für die deutsche Jugend im Lehrbezirk der K. Universität Dorpat.
ist so eben in meinem Verlage erschienen und für 3 Rub. BA. bei mir zu haben.
J. C. Schünmann.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiemittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß zum Behufe des hiesigen Stadtmilitair-Krankenhauses die Lieferung von 120 Hemden und 50 Paar Pantoffeln den Mindestfordernden öffentlich ausgeboten werden soll, und dazu die Licitations-Termine auf den 23., 24. und 25. Januar d. J. anberaumt worden sind. Es werden daher alle diejenigen, welche diese Lieferung zu übernehmen Willens seyn sollten, aufgefordert, an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, im Rathssessionszimmer zu erscheinen, ihre Forderungen zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 2

Dorpat-Rathhaus, am 16. Januar 1830.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober Sekr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Mit polizeilicher Bewilligung wird von Unterzeichnetem eine Menagerie wilder Thiere gezeigt werden. Er ladet daher Naturkundige und Alle, die diese merkwürdigen Thiere zu sehen wünschen, ganz ergebenst dazu ein. F. Bernabo.

Die Hr. Bernabo, Fiandini et Compagnie haben die Ehre, Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publiko bekannt zu machen, daß sie bei ihrer Durchreise von Riga nach St Petersburg einige aerobatische, gymnastische, herkulische und pantomimische Vorstellungen geben werden. Da sie in mehreren Hauptstädten Europas das Glück gehabt haben, zu gefallen, so schmeicheln sie sich mit der angenehmen Hoffnung, auch hier den Beifall Eines geehrten Publikums zu erhalten. Das übrige der Menagerie, wie auch der Vorstellungen, wird der große Zettel bekannt machen.

Hülfe-Verein.

Am nächsten Sonntage, d. 26. Januar, Vormittags um 11 Uhr, wird wieder die Sonntagsschule im Gymnasien-Gebäude für das laufende Halbjahr eröffnet werden. Diejenigen, die ihre Kinder, Pfleglinge, Lehrlinge an dem dortigen Unterricht Theil nehmen lassen wollen, werden hiemit aufgefordert, sie alldort um die bemerkte Zeit mit einer schriftlichen Anzeige zu stellen.

Die Verwaltung des Hülfe-Vereins.

Endesunterzeichneter bringt hiemit zur Wissenschaft derjenigen, die es interessiren sollte, wie er von Sr. Excellenz dem Herrn Geheimenrath, Senateur und Ritter Gotthard Andreas Grafen von Manteuffel, die Vollmacht zur Verwaltung sämmtlicher Güter und zur Betreibung aller gerichtlichen und außergerichtlichen Angelegenheiten genannter Sr Excellenz erhalten hat, und wünscht, daß alle Diejenigen, die gegenwärtig mit gedachter Sr. Excellenz in Geschäften begriffen sind, oder künftighin dergleichen haben sollten, sich an denselben unter der Adresse: an den Arrendator Frey zu Ringenberg im Neuermühlenschen Kirchspiele, wenden. J. G. Frey. 3

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich das Gewerbe meines verewigten Gatten, des weil. Uhrmachers Carl Lampe, mit Hülfe eines aus St Petersburg erhaltenen geschickten Werkgesellen fortsetzen werde, mit Hinzufügung der Bitte, das meinem verstorbenen Gatten geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen und dagegen die Versicherung der solidesten und promptesten Besorgung aller Aufträge annehmen zu wollen. Amalie Dorothea Lampe, 2
geborne Schneider.

Concert-Anzeige.

Am Donnerstage d. 23. Jan. wird ein Concert zum Besten der Armenhäuser Statt haben. am Sonnabend eines zum Besten des Hrn. Grofs aus Reval. Die Zettel werden das Weitere anzeigen.

Indem ich Einem hohen Adel und geehrten Publiko für das seither mir geschenkte Zutrauen meinen verbindlichsten Dank abstatte, gebe ich mir die Ehre,

anzuzeigen, daß ich Tuch und auch andere Zeuge degatire, wodurch dasselbe einen außerordentlichen Glanz erhält, der sich nie verliert. Auch schadet es der Würde des Tuches nicht im geringsten, sondern erhält sie vielmehr. Es wird mein eifrigstes Bestreben bleiben, jeden, der mich mit Arbeit beehrt, durch die reellste Bedienung des mir geschenkten Zutrauens würdig zu bezeigen, und glaube um so mehr die Bitte um zahlreichen Zuspruch wagen zu dürfen. 1

J. U. Baßener, Schneidermeister.

Zu verkaufen.

Bei A. Sticinsky ist zu haben: Tabellarische Uebersicht der Maaße und Gewichte verschiedener Länder, nebst einer Vergleichung derselben mit dem rigischen Stoof, dem rigischen Loof, der revisorischen Loofstelle und dem rigischen Pfunde. Herausgegeben im Namen der livl. gemeinnützigen und ökonomischen Societät von dem beständigen Secretair der Gesellschaft A. v. Lewis. 60 Kop. S.-M. Darstellung des heutigen russischen Handelsrechts, mit Rücksicht auf die deutschen Ostseeprovinzen, von Dr. F. G. von Bunge. 7 Rbl. 50 Kop. B.-A. 3

A. Lundberg, Kunst-Drechsler aus St. Petersburg, giebt sich die Ehre, Einem hohen Adel und geehrten Publiko, sich mit seinen Drechsler-Waaren, wie mit seinen Kunstarbeiten in Bernstein und Pfeifenröhren zu empfehlen. Ich bitte alle Liebhaber, mich mit ihrem Zuspruch zu beehren. Auch empfehle ich meine neu erfundenen Buttermaschinen. Mein Logis ist beim Schneidermeister Johannsohn hinter dem Rathhause. 2

Einem Hochgeehrten Publikum und den hier anwesenden Herren Fremden mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich alle Sorten Brillen, Brillenglaser, konkav- und konveks, zu verkaufen habe. Den Gläsern kann ich, ohne mir schmeicheln zu wollen, das größte Lob beilegen. Die größte Reinheit des Glases, die größte Accuratesse im Schleifen, ist bei denselben so beobachtet worden, daß jeder Kenner sie einstimmig für die besten erklärt. Auch befinden sich in meinem Magazin alle Arten Termometer, Barometer, Räucherlampen, Zündlampen oder Gasmaschinen. Ich lade alle Kenner und Liebhaber meiner Waare ein; ich versichere die billigsten Preise und prompteste Bedienung. Mein Logis ist bei dem Schneidermeister Johannsohn, hinter dem Rathhause. 2

F. G. Reichel,
Mechanikus und Optikus aus St. Petersburg.

Mit einem wohl assortirten Lager der modernsten Gaze- und Atlas-Bänder empfiehlt sich 1

D. Salomon aus Riga,
im Hause des Hrn. Johannsen hinter dem Rathhause.

Bei Herrn Lunin sind für billige Preise zu haben: weiße glasurte Kacheln und moderne Stück-Oefen. 1

Aechte Havanaer Cigarros verkauft zu den billigsten Preisen A. Panseri aus St. Petersburg, 2
wohnhaft beim Herrn B. Sigismund.

Einem hohen Adel und geehrten Publiko gebe ich mir die Ehre, gehorsamst anzuzeigen, daß ich mit einem wohl assortirten Waarenlager aus Pleskau den hiesigen Jahrmarkt bezogen habe, als: Tuch, Boi, allerhand englisches Leder, Zitz, auch Meubel-Zitz, coleurten Musselin, Kallinko, Klosterlein von verschiedener Gattung, wie auch Nanquin, Ueberzüge zu Bettzeug, russische Leinewand, Schuhe und Halbstiefel, Tücher, Bänder u. dgl. Meine Waaren-Niederlage ist im Weinhändler Herrn Wernerschen Hause; der Eingang ist zur linken Hand, die große Treppe hinauf. Nicolai Suworow. 1

Verschiedene Gattungen Uhren sind zum Verkauf beim Uhrmacher Rech. 1

Auch ich empfehle mein wohl assortirtes Weinlager, revalsche Killoströmlinge, kiewsche Säfte, alle Gattungen Rauchtabacke und Cigarros zu den billigsten Preisen. J. R. Schramm. 1

Auch zu dem diesjährigen Jahrmarkt empfehle ich mich mit meinem wohl assortirten Stahl- und Eisenwaaren-Lager, wie auch mit verschiedenen Manufatur-Waaren und verspreche jedem meiner resp. Käufer die möglichst billigsten Preise. Auch sind bei mir ganz neue Schuppen-Pelze von vorzüglicher Güte, mit feinem Tuche überzogen, zu sehr billigen Preisen zu verkaufen. H. D. Brock. 1

Einem hohen Adel und geehrten Publiko empfehle ich mich zum gegenwärtigen Markte mit einem gut assortirten Waaren-Lager, bestehend in Seiden-, Baumwollen- und Wollen-Waaren. Das Vertrauen, das mir zu Theil wird, werde ich durch billige Preise und solide Behandlung zu rechtfertigen mich bemühen. Mein Waaren-Lager ist in dem Hause des Herrn Wernersen. J. A. Rennenberg aus Reval. 1

C. G. Esch, Kunst-Drechsler aus St. Petersburg, empfiehlt sich hiermit Einem hohen Adel und geehrten Publiko mit seinem wohl assortirten Waaren-Lager von Drechsler-Arbeiten, nämlich: Pfeifen- und Röhre aller Art, nach dem neuesten Geschmack bearbeitet, die beste Auswahl von Zigarrospitzen, ächte türkische Thon-Pfeifen mit und ohne Beschläge, Stammköpfe, Bernstein-Mundstücke, Pfeifenröhre durch Wasser zu tauchen, von mir neu erfunden, welche für die Gesundheit sehr zu empfehlen sind, sie läutern und kühlen den Rauch ganz besonders, und machen ihn von angenehmem Geschmack. Ich verspreche die reellste Bedienung und die billigsten Preise, wie auch eine solide Begegnung allen denen, die mich mit ihrem Besuche beehren werden, und sehe daher einem zahlreichen Zuspruch mit vieler Zuversicht schmeichelnd entgegen. Meine Waaren-Niederlage ist bei dem Herrn Schneidermeister Baßener, hinter dem Rathhause. 1

Ein durchaus fehlerfreier Mahagoni Flügel, von 5 Oktaven, ist für den äußerst geringen Preis von 180 Rbl. B.-A. käuflich zu haben. Nähere Auskunft hierüber ertheilt die Zeitungsexpedition. 1

Ein Paar junge schöne schwarzbraune Kutschpferde, zu jedem Anspann brauchbar, sind zu Kauf zu haben beim Herrn Apotheker Wegener. 1

Einem hochwohlgebornen Adel und verehrungswürdigen Publiko zeige ich hierdurch ergebenst an, daß bei mir eine große Quantität auserwählter

Haar-Locken, Chignons und andere Haar-Aufsätze haben sind, auch derartige Bestellungen von ausgekämmten Haaren von mir angenommen werden. Um Vertrauen auf die bisherige Zufriedenheit, verspricht sich hochgeneigten Zuspruch 1

Friederike Schlater, geb. Hoffmann,
wohnhaft in dem Schreiberschen Hause,
der Stadt London gegenüber.

Unterzeichneter empfiehlt sich, während seines Aufenthalts im Jahrmarkt, Einem resp. Publiko mit seiner selbst fabricirten und neuerfundenen verschiedenen Glanzwichse, wie auch mit Mittel gegen Wanzen, Ratten, Tarakanen. Daß diese Mittel gänzlich unschädlich sind, belegt er durch Attestate, und giebt eine Beschreibung der Anwendung.

Franz Augustowsky aus St Petersburg,
wohnhaft beim Hrn. Kaufmann Horn
am Fischmarkt. 1

Einem geehrten Publiko empfehle ich mein wohl assortirtes Wein- und Materialwaarenlager, so wie verschiedene in Zucker eingekochte Kiewsche Säfte und candisirte Früchte; auch sind wieder alle Sorten polnischer Tuche zu sehr billigen Preisen bei mir zu haben.

Peter Martin Thun.

Einem hochwohlgebornen Adel und resp. Publiko empfehle ich mich zum bereits angefangenen Jahrmarkte mit meinem Gewürz und Weinlager aufs Beste, versichere die reellste und beste Behandlung, und da ich keine Preis-Courante ausgeben werde, so verspreche ich jedem gütigen Käufer größtentheils alle Waaren, wie selbige in andern Preis-Couranten verzeichnet, billiger zu liefern. Ich bitte um gefällige Aufträge und zeichne hochachtungsvoll

Joh. Gerhd. Lütten.

Zum Jahrmarkt empfehle ich mich mit einem sehr vollständigen Lager von Gewürzwaaren, Steinzeug und Weinen zu äußerst billigen Preisen, und versichere meine resp. Käufer der solidesten und promptesten Behandlung.

J. W. Käding.

Zu vermiethen.

Ich mache hiemit bekannt, daß bei mir zu vermiethen ist: eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Schafferei, Keller, Waagen-Schauer und Stallraum für 4 Pferde nebst Obst und Küchen-Garten, wie auch annoch eine Wohnung mit einer separaten Küche. 3

W. H. Strandtmann, Krongußer.

Bei mir sind Zimmer für Studierende zu vermiethen. C. G. Luhha. 1

Im von Platerschen Hause ist eine Wohnung von 7 Zimmern, mit Stallraum, Wagenremise, jährlich, wie auch für die Jahrmarktswochen zu vermiethen und im Hause selbst das Nähere zu erfragen. 1

Personen, die ihre Dienste anbieten.

Ein tüchtiger Gärtner wünscht als solcher eine Anstellung. Das Nähere erfährt man beim Kunst-Drechsler Esch aus St. Petersburg, im Wernerschen Eck-Hause beim Rathhause. 2

Verloren.

In der vorigen Woche ist auf dem geraden Wege vom Posthause bis zum Hause des Herrn Kaufmanns Thun eine Pfeife von sehr guter Meerschaum Masse, stark mit Silber beschlagen, nebst Rohr verloren gegangen. Dem Finder, der ersucht wird, die nöthige Anzeige in der Zeitungs-Expedition zu machen, sind zehn Rubel B. A. bestimmt. 2

Einem hochgeehrten Publico sehe ich mich veranlaßt, hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich alle Gewürz-Waaren ohne Ausnahme eben so billig wie die hier anwesenden fremden Kaufleute ablasse. 1

C. F. Töpffer.

Abreisender

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Knochenhauergesellen Johann Lüttich

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 22. Jan. 1830. 2

Angekommene Fremde.

Hr. Kreisdeputirter von Kahlen, Herr Obristlieutenant von Kahlen, Herr Capitain von Glasenap, Herr Kirchspiels-Richter von Sievers, Herr Ordnungs-Richter von Strok, Hr. Assessor von Strok, kommen vom Lande, logiren im St. Petersburger Hotel.

Dörptsche Zeitung.

No. 8.

Sonnabend, den 25. Januar, 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker.

Von der Nieder-Elbe, vom 19. Januar.

Der Herzog von Braunschweig will in Frankreich, wie es heißt, einen Ankauf von Gütern machen. Dem Vernehmen nach dürfte S. D. auf längere Zeit aus seinen Staaten abwesend bleiben, wie dies aus der Versendung bedeutender Summen und Kostbarkeiten geschlossen wird. Begleiter des Herzogs sind die Adjutanten Graben und Girsewald, nebst dem Dr. Barnstorf. Man reist in 3 Wagen. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 16. Januar.

Aus Amsterdam wird vom 14. d. M. gemeldet: „Die Kälte ist bei starkem NO.-Winde, seit gestern wieder empfindlicher geworden, als seit einigen Tagen, obschon sie noch lange nicht den Grad erreicht hat, auf welchem sie im Dez. gestiegen war. Gestern Abend stand das Thermometer am Wasser-Comrote auf 17°, fiel zu Anfange der Nacht auf 16, stieg aber hernach wieder auf 17; zwischen 4 und 5 Uhr fing die Kälte plötzlich bedeutend zu steigen an und das ging bis heute Mittag so fort, wo sie 24° war."

Man schreibt aus Alkmar unterm 11. d. M.: „Gestern hat in der Nordsee, vor den Werken des Hondsoschen zu Petten, ein außerordentliches Ereigniß sich zugetragen. Um 3 Uhr 45 Minuten, in dem Augenblicke des hohen Wassers, stieg das Meer, obwohl der Wind aus Westen und Nordosten keineswegs heftig war, mit furchtbarer Gewalt und Wellenschlägen bis über die erstaunliche Höhe von 4 Ellen 3 Palmen über die gewöhnliche volle See, und blieb fast 6 Stunden lang auf dieser Höhe stehen. Durch diese Fluth ist bedeutender Schaden an den Seewehren angerichtet, sowohl durch Wegspülung der Außendeiche, als Beschädigung der Reiser- und Stein-Häupter, welche letzteren mehr gelitten haben, als durch die hohen Fluthen von 1825. Unter den Vermuthungen über die Ursachen dieser, so seltsamen als erstaunlichen Erscheinung, ist die, daß die See durch das aufeinander geschobene Eis in den Süd-Einläufen und der Südersee verhindert worden wäre, wie gewöhnlich abzulaufen. Heute ist man mit dem Durchsägen des Eises in dem großen nordholländischen Kanal bis hieher fortgeschritten, und werden die Schiffe vermuthlich am morgenden Tage hier ankommen." (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 18. Januar.

Münchener Blätter enthalten folgende nähere Nachrichten über die Reise J. M. der Kaiserin von Brasilien nach Rio de Janeiro. Am 2. Okt., Nachmittags um 4 Uhr, passirte man, bei dem schönsten Wetter, die Linie. Das Wetter war während der ganzen Fahrt außerordentlich schön. Am 16. Okt. Morgens langte die Kaiserin vor Rio an. Kaum war die Fregatte von dort aus bemerkt worden, als der

Kaiser mit seinen Kindern seiner Gemahlin entgegenfuhr. Er war entzückt von ihrem Anblick, und fand sie hundertmal schöner, als das Bildniß, welches er von ihr besaß. Seine sichtbare Bewegung theilte sich der Kaiserin mit, so daß ihre erste Zusammenkunft dadurch sehr interessant ward. Da man eine so schnelle Ankunft nicht erwartet hatte, so waren alle Vorbereitungen, selbst die in der Kirche, noch nicht vollendet, weshalb die Kaiserin den ganzen Tag am Bord blieb. Am 17. Okt. verließ die Kaiserin mit allen Formen der Etikette, das Schiff, und begab sich gerade in die Kirche, wo der Gottesdienst und die Copulation bis 3 Uhr dauerten. Von da ging es zum Mittagsmahle. Der Kaiser und die k. Familie speisten an einer Tafel und die Großen des Kaiserthums und das Gefolge der Kaiserin und des Herzogs von Leuchtenberg an einer andern. Am 24. Okt. fingen die Feste an. Es ward an diesem Tage eine Corvette von 30 Kanonen vom Stapel gelassen, welche den Namen: Amalie, erhielt. Abends war italien. Oper. Die Hitze stieg bis zum 24. Okt. nicht über 24 Grad Reaum. — In einem andern Schreiben heißt es: Am 15. d. kamen wir am Vorgebirge Rio vorüber; am 16., Morgens 7 Uhr, sah man schon rechts und links die Gebirge Brasiliens. Ein Fieberfrost ergriff mich vor Entzücken, nach so langer Zeit Land zu sehen. Um 9 Uhr trafen wir im Hafen von Rio ein; es war ein sehr schöner Tag. Neu waren uns diese ungeheuern majestätischen Berge, grün bis auf die höchsten Gipfel, mit Palm- und Kokusbäumen bedeckt. Ueberall sah man Festungen auf den einzelnen Bergen, von welchen die Kaiserin jetzt mit Kanonendonner unausgesetzt begrüßt wurde. Die Kanonade nahm kein Ende; dazwischen feuerten alle im Hafen liegende Schiffe. — Als der Kaiser J. Maj. zur Trauung abholte, regnete es heftig. Den Kaiser und sein großes Gefolge trug ein weißlackirtes vergoldetes Boot, worauf ein Salon sich zeigte, rings umher mit Glasfenstern, grünseidenen Drapperien und orientalisch prächtigen Teppichen geziert. Die Ruderer waren Mohren, weiß und grün gekleidet. JJ. MM. gingen, begleitet von den zwei jüngsten Prinzessinnen, unter einem überaus prächtigen Baldachin in die Kirche, wo sie an den Stufen des Hochaltars sich niederließen. Dekoration der Kirche, Musik, Alles war europäisch. Als JJ. MM. unter den daselbst errichteten Thron traten, war die Königin von Portugal in ihrer Mitte, links J. M. der Kaiserin standen die beiden kleinen kaiserl. Prinzessinnen. Alle empfingen den Handkuß. Der Kaiser ist ein schöner Herr; sein Benehmen ist voll Aufmerksamkeit und Achtung gegen unsere liebenswürdige Fürstin, die allgemein gefällt, von der Alles spricht. — Der, bei der Vermählung des Kaisers gestiftete Rosenorden mit den Farben: weiß, blau und roth, führt die Umschrift: Amour et fidélité. Auf ihrer Toilette fand die Kaiserin 240 Stück Solitärs von außerordentlicher Größe und Schönheit, als Privateigenthum, und in ihren Zimmern 2 Vasen, auf einer das Porträt ihres Vaters Eugen, und darin eine Copie des bekannten Briefes desselben an den Kaiser Alexander; die andere Vase schmückte das Porträt Napoleons. — Auf Verwendung der Kaiserin soll der sklavische Kniefall bei Hofe abgeschafft worden sein. Im kaiserl. Palaste überraschte die neuvermählte Kaiserin eine Reihe von Appartements, welche der Kaiser mit zarter Aufmerksamkeit gerade so hatte bauen und ausschmücken lassen, wie die sind, welche die Kaiserin im älterlichen Palaste zu München bewohnt hat. Se. Durchl. der Herzog August von Leuchtenberg bewohnt in der Nähe des kaiserl. Palastes einen eigenen Palast; zwanzig Reitpferde sind demselben zur Disposition gestellt. Die vom Kaiser an seine erhabene Frau Schwiegermutter geschriebenen Briefe sprechen die Gefühle der innigsten Liebe für seine Gemahlin und die lebhaftesten Versicherungen aus, Alles beitragen zu wollen, um derselben das Leben auf jede mögliche Weise zu versüßen.

Der in Stuttgard bestehende Ausschuß der Gesellschaft für die Weinverbesserung, bringt ein interessantes Resultat einer Versendung würtembergischer Weine nach Java in Ostindien zur öffentlichen Kenntniß. Daraus geht hervor, daß die Meinung, als ob der würtemberg. Wein den Wassertransport nach fernen Ländern nicht ertragen könne, ganz ungegründet ist, und daß vielmehr jüngere, aber sorgfältig bereitete Weine von mittlern Jahrgängen aus guten Weingeländen durch den Transport zur See in die heißeren Zonen an Geschmack, Geist und Blume noch gewinnen.

Am 11. d. war in München eine große Hofschlittenfahrt, und nach derselben Ball bei Sr. H. dem Herzog Maximilian.

Der großh. hessische wirkl. geh. Rath und Bundestagsgesandte, Freih. v. Graben, hat bei der neulichen Installationsfeierlichkeit dem neuen Bischof von Mainz eröffnet, daß Se. k. H. der Großherzog sich bewogen gefunden, dem Landesbisthum nachbenannte Geschenke, als bleibende Merkmale landesherrl. Huld zu verleihen: 1) Ein bischöfliches Brustkreuz, sammt Coulant und Ring, von Amethisten und Brillanten, in Gold gefaßt. 2) Sieben, den Mitgliedern des bischöflichen Domkapitels bestimmte, goldene, weiß emaillirte Kreuze, oben mit der großherzogl. Krone geschmückt. 3) Drei stählerne Amtssiegel: das eine zum Gebrauche des Bischofs, das zweite zum Gebrauche des bischöfl. Ordinariats, das dritte zum Gebrauche des bischöfl. Kapitels. — Am 16. Januar brachte eine Deputation der israelit. Gemeinde in Mainz, dem neuen kathol. Bischof die Huldigung ihrer Achtung dar. (b.Z.)

Wien, vom 19. Januar.

Vermöge eines Handbillets Sr. Maj. des Kaisers ist Se. kaiserl. Hoh. der Prinz Albrecht, ältester Sohn Sr. kaiserl. Hoh. des Erzherzogs Karl, zum Obersten und ersten Inhaber des Infanterie-Regiments Graf Bellegarde ernannt worden, welches Regiment in Zukunft seinen Namen (Prinz Albrecht) führen wird. — Das schnelle Zurückgehen unserer Bank-Actien wollen die Börsespekulanten mit den politischen Conjunkturen in Frankreich in Verbindung bringen.

Vor einigen Tagen sah man in Triest zum allgemeinen Erstaunen alle, im dortigen Hafen liegende griech. Schiffe ihre Nationalflagge aufziehen. Bisher wurde nämlich jedem griech. Schiffe, ehe es in den Hafen von Triest einlief, bedeutet, entweder die Flagge abzuziehen, oder umzukehren. Diese Anordnung ist nun zurückgenommen, und den griech. Schiffen erlaubt worden, ihre Flagge beizubehalten. Am 5. Jan. war ein Schiff aus Syra eingelaufen, überbrachte aber nichts Neues. Auch dieses Schiff lief mit aufgezogener griech. Flagge in den Hafen ein, und man schließt aus diesem Umstande, daß von Seiten unserer Regierung der Anerkennung des griech. Staates nichts mehr im Wege liegt. (b.Z.)

Aus Italien, vom 8. Januar.

Der Räuber Gasparone soll durch eine Frau, mit welcher er in einem Verhältniß stand, verrathen worden seyn. Die Polizei hatte dieser, wenn sie ihn zur Haft brächte, 6000 röm. Scudi versprochen. Wirklich gelang es ihr, ihn in die Falle zu locken; in dem Augenblick, wo indeß die Sbirren über ihn herfielen, stürzte er sich auf die Verrätherin und erdrosselte sie. (b.Z.)

Rom, vom 3. Januar.

Die wieder begonnenen Ausgrabungen in Tarquinia, bei Corneto, haben glückliche Resultate geliefert. In den Thermen, von denen bereits der dritte Theil ausgegraben ist, haben sich 5 Inschriften gefunden, welche über Etrurien und über das zweite Jahrhundert der Kaiserzeit manchen Aufschluß geben. — Aus Neapel wird gemeldet, daß sich, nach 2 Monaten anhaltenden Regens, der Vesuv und die benachbarten Berge mit Schnee bedeckt hatten. Am 29. Dez. fiel in Neapel ununterbrochen Schnee. Aus dem Gipfel des Vesuvs stiegen von Zeit zu Zeit kleine Flammen auf, und er warf Steine aus, die aber wieder in den Krater zurückfielen. (b.Z.)

Madrid, vom 4. Januar.

Man hat in Europa allgemein die Vermuthung gehabt, daß die neapolitanischen Minister einen, von ihrem Gebieter genehmigten Plan mitbrächten, die span. Finanzen wieder in Ordnung zu bringen: es ist indeß gewiß, daß der Ritter v. Medici einer erhabenen Person die vertrauliche Mittheilung gemacht hat, daß er seine grauen Haare und seine 70 Jahre unmöglich der Nachrede aussetzen könne, sich vergeblich an die Entwirrung eines Knäuels gewagt zu haben, die keine menschliche Gewalt abzuwickeln im Stande sei. Auf der andern Seite sollen die span. Großen sich gegen die neapolitan. Minister sehr kalt benehmen. Sie behaupten, daß die von der Pariser Börse getroffene Maaßregel, einen Nachschuß von 15 P. C. auf die span. Rente zu fordern, eine Bewegung sei, welche Hr. v. Medici veranlaßt habe.

Bestimmt ist es, daß JJ. sicil. MM. gegen das Ende dieses Monats nach Paris abgehen. (b.Z.)

Paris, vom 13. Januar.

Bis zur Rückkehr des Hofes aus Compiegne, die Morgen erfolgt, ist eine Art von Waffenstillstand unter den hiesigen Parteien eingetreten. Auf einen Ministerwechsel soll nun durchaus diese Reise Bezug haben.

Hier, wo die Abgeordneten sich bereits zur

Sitzung einfinden, haben sich ebenfalls eine Menge Congregationisten von Ansehen versammelt; sie sind es, die itzt alle Abende die langen Reihen von Wagen vor den Hotels der bedeutenden Minister bilden. Man hat sich viele Mühe gegeben, das Geheimniß der plötzlichen Abreise des Unter-Staatssekretärs der auswärtigen Angelegenheiten, Hrn. v. Marcellus, zu erklären; die Bestunterrichteten meinen, es sei von einer Unterhandlung zu Gunsten des Jesuitenordens die Rede.

Aus Clermont meldet man vom 9., daß ein Jäger in den Umgebungen von Veyres einen prächtigen Schwan geschossen habe. Er gehörte zu einem Schwarme dieser Vögel, die sich nur in dem strengsten Winter in jener Gegend zeigen. Auch in Bourg (Dep. des Ain) hat man Schwäne geschossen. Ein Schreiben aus Belley (Ain, nicht weit von Bourg) berichtet, daß man am 22. Dez. v. J. daselbst ein Erdbeben gespürt habe, das etwa 2 Minuten gedauert. Mehrere Schornsteine sollen eingestürzt seyn. Das Thermometer stand damals auf 22 Grad.

Zu Bordeaux hat ein zahlreicher Haufen Armer am 9. d. die Bäume der großen Alleen von Boutant umgehauen und fortgeschleppt. Die Gendarmerie von Bordeaux begab sich, auf Requisition des Maires, nach den Marais du Chartron, wo sie auf mehr als 500 Mann stieß, welche Bäme umhieben und die Gartenzäune umrissen. Das Grundeigenthum des bekannten ehemaligen Präsidenten der Deputirtenkammer und itzigen Pairs Ravez wurde besonders hart mitgenommen. Man schätzt die Anzahl der in zwei Tagen umgehauenen Bäume auf 10,000. Die Strenge der Jahreszeit und die Holznoth können unmöglich eine solche Verletzung des Eigenthumsrechtes rechtfertigen, da die Stadtbehörde für die Dürftigen hinlänglich gesorgt hat. (b.Z.)

London, vom 9. Januar.

Vor Kurzem sind in Lissabon wieder mehrere brit. Unterthanen eingekerkert worden; unser Consul begehrte von dem Vic. v. Santarem offizielle Erklärungen darüber, und als er keine Antwort erhielt, begab er sich nach dem Palaste von Queluz, wo man ihm keinen Zutritt gestatten wollte. Er hat hierauf seine Abberufung verlangt. D. Miguels Agent kehrt nach Lissabon zurück.

Die Verhandlungen in der Angelegenheit der Gränzstreitigkeiten zwischen Großbritannien und den Ver. St. haben bereits begonnen. Am 2. April d. J. müssen sämmtliche Documente und Noten dem königl. Vermittler eingeliefert werden; sein schiedsrichterlicher Ausspruch erfolgt 3 Monate später. So wird in diesem Jahre durch Vermittelung eine Gränzstreitigkeit zwischen zwei mächtigen Staaten freundschaftlich geschlichtet, deren Lösung von Anfang an große Schwierigkeiten darbot, und in frühern Zeiten Anlaß zu einem blutigen Kriege gegeben hätte. (b.Z.)

London, vom 12. Januar.

Am 9. wurde ein großer Diebstahl in der Münze in London begangen. Ein Mensch, Namens Keith, der im Präge-Departement angestellt war, hatte ungefähr 2000 ungeprägte Goldstücke erhalten, um sie zum Prägen zu Sovereigns abzuliefern, und ist damit entwichen. Hr. Herries, der Münzmeister, und die übrigen Beamten, haben ihm sogleich nachsetzen lassen, bis itzt ist er aber noch nicht entdeckt. Man hat einen Preis von 500 Pfd. St. auf seine Habhaftwerdung gesetzt. Der Mensch arbeitete schon seit mehreren Jahren bei der Münze, und stand, seiner Geschicklichkeit wegen, in Ruf.

Aus Gibraltar wird unter dem 24. v. M. gemeldet, daß die Flüsse ausgetreten und mehrere in den Fluthen umgekommen seyen. Achtzehn Leichen hatte man bereits aufgefunden.

Das Transportschiff „Lord William Bentink," aus dem mittelländ. Meere kommend, ist zu Portsmouth angelangt. Es brachte eine Anzahl Invaliden von der Flotte mit und nahm dagegen Munition wieder an Bord. Als das Schiff (am 18. Nov.) Malta verließ, war noch keine Rede davon, daß eines unserer im mittelländischen Meere befindlichen Kriegsschiffe zurückkehren solle. Der größte Theil der russ. Flotte lag in Poros; ein anderer befand sich zu Aegina, wo auch Sir P. Malcolm, der im Begriff stand, nach Korfu abzugehen, zur Zeit sich aufhielt. Wie es heißt, würde die „Blonde" in Constantinopel überwintern. Der Palast zu Malta soll zu einem Seehospital eingerichtet werden. (b.Z.)

Odessa, vom 2. Januar.

Der Oberst Muchanow ist hier angelangt, um die türk. Gesandten über Moskau nach St. Petersburg zu geleiten; der Kaiser hat ihn selbst damit beauftragt. Er hat einige Offiziere und Hof-Equipagen bei sich, und thut Alles, um den

türk. Herrschaften ihre Reise so angenehm als möglich zu machen. Auf jeder Station der ganzen Tour stehen 200 Pferde bereit, und am 6. oder 7. wird die Reise vor sich gehen. Die Türken haben sich hier sehr fein und anständig benommen.

Privatbriefen aus Alexandrien zufolge, welche hiesige Handelshäuser empfangen haben, sind 30,000 Aegyptier ertrunken, und der Schaden an ertrunkenem Vieh, Wohnungen und Habseligkeiten aller Art soll unersetzlich sein. Der Nil, der sonst nur um 18 Nummern zu steigen pflegt, ist um 26 gestiegen, so daß das ganze Thal zum See wurde, und die Hügel, auf welchen die Ortschaften erbaut sind, nicht hoch genug waren, um dieselben über dem Wasser zu erhalten. Die Gebäude wurden weggeschwemmt. Dabei kann nun nicht einmal gesäet werden, und allein an Baumwolle wird man, statt 400,000 Ballen, kaum 60,000 erndten. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 1. Januar.

Der Albaneser-Häuptling, welcher, wie neulich gemeldet, in der Umgegend von Seres hauste, trieb mit seiner Bande sein Unwesen bis zum 6. Dez. fort, worauf er sich, nachdem er namentlich das Städtchen Meleniko seine Wuth hatte empfinden lassen, nach Salonichi zuwandte. Dort ist ihm der Pascha, vereint mit dem Aufgebot des Rumli Walessi entgegen marschirt, worauf er seine Richtung veränderte. Die durch dieses unglückliche Ereigniß unterbliebene, für ganz Macedonien wichtige Messe, sollte in Petrizi, wie es heißt, am 22. Dez. und die folgenden Tage Statt finden. (b.Z.)

Vermischte Nachrichten.

Am 9. d. M., Abends zwischen 8 und 9 Uhr, wurde in und in der Umgegend von Leipzig bei Vollmond um die Mondscheibe ein ovaler silberfarbener Kreis, den mehrere Kreise von braunrother und den schönsten Regenbogenfarben umschlossen, über eine halbe Stunde wahrgenommen. Das Thermometer stand 4 Gr. unter 0, bei stürmischer Witterung und Schneegestöber. (b.Z.)

Exempel-Tafeln,
enthaltend die
bürgerlichen Rechnungsarten,
in
1900 ausgerechneten Exempeln.
Eine Beilage zum ersten Schulbuche für die deutsche Jugend im Lehrbezirk der K. Universität Dorpat.
ist so eben in meinem Verlage erschienen und für 3 Rub. BA. bei mir zu haben.
J. C. Schünmann.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Vorstellung Einer löblichen Steuer-Verwaltung machen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zur allgemeinen Nachachtung bekannt, daß in Gemäßheit Auftrags Eines Hochverordneten Kaiserlichen livländischen Kameralhofs d. 15ten December a. pr., Nr. 7629, die Repartition der Abgaben von den Kaufleuten und die Einzahlung der Kopfsteuer für das Jahr 1830 nach der hier stehenden Berechnung, und zwar unausbleiblich bis zum 15ten März d. J. erfolgen muß; es haben nämlich bis dahin die bei der Stadt Dorpat als Kaufleute und zur Kopfsteuer Angeschriebenen in Russisch-Kaiserlichem Reichsgelde zu erlegen:

1) Jeder Kaufmann 2ter Gilde:

Zur Unterhaltung der Steuer-Verwaltung	8 Rbl.
Zur Unterhaltung der Armen und Armenhäuser	15 —
Zur Deckung der ausgegebenen Marken-Summe	20 Rbl.
Summa	43 Rbl.

2) Jeder Kaufmann 3ter Gilde:

Zur Unterhaltung der Steuer-Verwaltung	4 Rbl.
Zur Unterhaltung der Armen und Armenhäuser	5 —
Zur Deckung der ausgegebenen Marken-Summe	10 —
Summa	19 Rbl.

3) Jede Seele des zünftigen Bürger-Oklads:

Zuschuß	2 Rbl. 72 Kop.
Kopfsteuer	8 — —
Kanal- und Wegebau-Gelder	— 30 —
Zur Unterhaltung der Steuer-Verwaltung	1 — 60 —
Rekrutenausrüstungsgelder zur weitern Berechnung pro 1830	1 — —
Rest der Rekrutensteuer der 94sten Hebung pro 1829	1 — 11 —
Zur Deckung der von der Stadtgemeinde ausgegebenen Marken-Summe	1 — 60 —
Summa	16 Rbl. 33 Kop.

4) Jede Seele des Bürger-Oklads:

Zuschuß	2 Rbl.	72 Kop.
Kopfsteuer	8 —	—
Kanal- und Wegebau-Gelder	—	30 —
Zur Unterhaltung der Steuer-Verwaltung	1 —	60 —
Rekruten-Ausrüstungskosten zur weitern Berechnung pro 1830	1	—
Zur Unterhaltung der Armen und Armenhäuser		15—
Zur Deckung der von der Stadtgemeinde ausgegebenen Marken-Summe	1 —	60 —
Summa	15 Rbl.	37 Kop.

5) Jede Seele des Arbeiter-Oklads:

Zuschuß	2 Rbl.	38 Kop.
Kopfsteuer	7 —	—
Kanal- und Wegebau-Gelder	—	30 —
Zur Unterhaltung der Steuer-Verwaltung	1 —	40 —
Rekruten-Ausrüstungskosten zur weitern Berechnung pro 1830	1 —	—
Zur Unterhaltung der Armen und Armenhäuser	—	10 —
Zur Deckung der von der Stadtgemeinde ausgegebenen Marken-Summe	1 —	60 —
Summa	13 Rbl.	70 Kop.

6) Jede Seele des Haus- und Dienstleute-Oklads:

Zuschuß	1 Rbl.	2 Kop.
Kopfsteuer	3 —	—
Kanal- und Wegebau-Gelder	—	30 —
Zur Unterhaltung der Steuerverwaltung	—	60 —
Rekruten-Ausrüstungskosten zur weitern Berechnung pro 1830	1 —	—
Zur Deckung der von der Stadtgemeinde ausgegebenen Marken-Summe	1 —	60 —
Summa	7 Rbl.	52 Kop.

Wenn nun, ohngeachtet alljährlich die gemessenste Aufforderung zur prompten Einzahlung der Abgaben ergangen sind, demnach die übermäßigen Restantien eine Zerrüttung der öffentlichen Verwaltung herbeiführen, so sieht Ein Edler Rath sich in der Nothwendigkeit, nicht allein die einzelnen allhier zu Abgaben verzeichneten Individuen, als auch die hiesigen Corporationen, und zwar bei Vermeidung der schleunigsten Zwangsmittel und jeder Verantwortlichkeit hiermittelst zu verpflichten, binnen der vorgedachten Frist bis zum 15ten März d. J. unfehlbar nach dieser Aufgabe ihre resp. Abgaben bei Einer hiesigen löblichen Steuer-Verwaltung einzuzahlen und die vorschriftmäßigen neuen Abgabenscheine gegen Zurücklieferung der alten auszunehmen, sondern sich auch weder Diejenigen, die Leute bei sich halten, welche ihre Steuern bis dahin nicht abgetragen haben, aller Regreß wegen der dadurch der Stadtgemeine erwachsenden Nachtheile für den Fall, daß sie durch solche Fahrlässigkeit an der Ablieferung der Kroneabgaben zur Kronskasse in gehöriger Zeit behindert werden sollte, zu bewahren, weshalb denn jeder bei Zeiten die ihm obliegende Einzahlung bewerkstellige und sich vor Schaden und Verantwortlichkeit hüten mag, wie denn auch Ein Edler Rath nicht ermangeln wird, möglichst dahin zu wirken, daß die executive Beitreibung aller Restantien mit der gesetzlich erforderlichen Sorgsamkeit und Strenge betrieben werde, und wird ein Jeder den Nachtheil, der ihn dadurch treffen wird, sich selbst beizumessen haben. 3

Dorpat-Rathhaus, am 22. Januar 1830.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiemittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß zum Behufe des hiesigen Stadtmilitair-Krankenhauses die Lieferung von 120 Hemden und 50 Paar Pantoffeln den Mindestfordernden öffentlich ausgeboten werden soll, und dazu die Licitations-Termine auf den 23., 24. und 25. Januar d. J. anberaumt worden sind. Es werden daher alle diejenigen, welche diese Lieferung zu übernehmen Willens seyn sollten, aufgefordert, an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, im Rathssessionszimmer zu erscheinen, ihre Forderungen zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 1

Dorpat-Rathhaus, am 16. Januar 1830.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von einem Kaiserlichen Dörptschen Landgerichte wird desmittelst zu jedermänniglicher Wissenschaft bekannt gemacht, daß die unterm 15ten November v. J. angekündigte Versteigerung der dazu, als Nachlaß des Herrn wirklichen Staatsraths und Ritters Martin von Hehn, übergebenen Bücher-Sammlung, welche Licitation am 5ten Februar c. beginnen sollte, vorjetzt aus bewegenden Gründen dahin ausgesetzt worden, daß mit selbiger schon bezeichneter Bücherversteigerung am 22sten April d. J., Nachmittags 3 Uhr, angefangen werden wird. 3

Dorpat, am 23sten Januar 1830.

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Landgerichts dörptschen Kreises:

G. v. Samson, Landrichter.

A. Roth, Sekr.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., aus der livl. Gouvernements-Regierung, zur Kenntniß der Landmesser: Auf Ansuchen der Allerhöchst verordneten livländischen Messungs- und Regulirungs-Commission wird es von der livländischen Gouvernements-Regierung desmittelst zur Kenntniß der Landmesser gebracht, daß, da der früher anberaumt gewesene Torg zum Ausbot der Messungs-Emendation des publ. Gutes Heimadra nicht hat abgehalten werden können, zufolge Verfügung des livländischen Kameralhofs ein abermaliger Torg abgehalten werden wird, an welchem auch diejenigen Landmesser, die weder von der ehemaligen Messungs-Revisions-Commission, noch von der Messungs- und Regulirungs-Commission bisher als fähig anerkannt

worden, Antheil nehmen können, wenn sie sich zuvor einer Beprüfung unterzogen haben werden, und daß die Abhaltung dieses Torges auf den 25sten Februar d. J. anberaumt worden. Demgemäß werden diejenigen Landmesser, welche gesonnen sein sollten, die Messungs-Emendation des publ. Gutes Heimadra zu übernehmen, hiedurch aufgefordert, sich zum beraumten Termin bei der Allerhöchstverordneten Messungs- und Regulerungs-Commission in Walk einzufinden.

Riga-Schloß, den 17. Januar 18 0. 3

Regierungsrath R. v. Freymann.

Sekr. F. Fässing.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Gemäß dem Beschluß der am 20sten d. M. stattgehabten Generalversammlung livländischer Branntweinslieferanten, fordert deren Komität Diejenigen, welche an den Branntweinslieferungen, welche auf die nächsten Jahre an die Pächter der St. Petersburgischen Trinkgefälle zu kontrahiren sein möchten, Antheil zu nehmen und die dazu bestimmten Verpflichtungen einzugehen gesonnen sind, desmittelst auf, die dazu erforderliche Declaration nach dem untenstehenden Schema bis zum 15ten März d. J. an die Komität einzusenden:

Ich Endesunterzeichneter declarire hierdurch, daß ich mit dem Gute N. N. (mit den Gütern N. N.) bis zu einer Quantität von — — Eimer Branntwein Halbbrandt in Kupfer jährlich an diejenigen Branntweinslieferungen Antheil nehmen will, welche die Komität livländischer Branntweinslieferanten in Folge des Beschlusses der Generalversammlung vom 20. Januar 1830 an die Pächter der St. Petersburgischen Trinkgefälle auf die nächsten vier oder weniger Jahre contrahiren sollte, und mich daher allem dem unterwerfe, was der gedachte Beschluß über diesen Gegenstand statuirt und die Komität dazu zu thun für gut befinden wird.

Zu — — den ten — — 1830.

Wobei annoch bemerkt wird, daß diejenigen Arrendatoren, welche zu diesen Lieferungen zutreten wollen, jener Declaration, auch die Zustimmung des Erbbesitzers fraglichen Gutes beizulegen haben, widrigenfalls auf selbige keine Rücksicht wird genommen werden können. 3

Dorpat, den 21. Januar 1830.

Im Namen der Komität livländischer Branntweislieferanten:

Baron Nolcken.

Unterzeichneter macht hierdurch Einem hohen Adel und geehrten Publiko ergebenst bekannt, daß er neben seinem Theatrum mundi zum mehrfachen Vergnügen noch eine optische Zimmer-Reise oder Cosmorama, aus 4 Tableaus bestehend, Sonntag und die folgenden Tage im La Trobeschen Saale aufgestellt hat, wo Jedermann, welcher das Theatrum mundi besucht, freien Zutritt hat. Die Ansichten sind folgende: 1) Konstantinopel; 2) Groß-Kairo in Egypten; Dresden von der Bär-Baskei in Neustadt, und das japanische Palais sammt Garten bei Dresden. Es ladet alle Kunst-Freunde ein Mayerhofer, 3

Mechanikus aus Wien.

Hülfe-Verein.

Am nächsten Sonntage, d. 26. Januar, Vormittags um 11 Uhr, wird wieder die Sonntagsschule im Gymnasien-Gebäude für das laufende Halbjahr eröffnet werden. Diejenigen, die ihre Kinder, Pfleglinge, Lehrlinge an dem dortigen Unterricht Theil nehmen lassen wollen, werden hiemit aufgefordert, sie alldort um die bemerkte Zeit mit einer schriftlichen Anzeige zu stellen.

Die Verwaltung des Hülfe-Vereins.

Cosmorama und Diorama.

Einem hohen Adel und resp. Publiko hieselbst, gebe ich mir die Ehre, hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich nur noch bis Mittwoch, den 29sten d. M., mich hier aufhalten und während dieser Zeit, von Sonntag den 26sten d. M. ab, die Aufstellungen in meinem Cosmorama täglich ändern werde. Durch den nachsichtsvollen Beifall, mit welchem, zu meiner größten Aufmunterung, meine Leistungen bisher beehrt worden, mehr noch belohnt, als durch den zahlreichen Zuspruch, dessen ich mich zu erfreuen gehabt, werde ich dagegen mich bemühen, in diesen letzten Aufstellungen vorzüglich diejenigen Ansichten meinem resp. Publico vorzuführen, von denen ich mich schmeicheln zu dürfen glaube, daß sie mit dem meisten Interesse und Beifall hier aufgenommen worden. Mein Diorama, darstellend den Thuner-See im Canton Bern in der Schweiz, wird jedoch unausgesetzt täglich aufgestellt bleiben. Der Schauplatz ist im Locale der alten Brause und täglich von 12 Uhr Mittags bis 9 Uhr Abends geöffnet. 1

Heinrich Bräutigam,

Decorations-Maler aus Riga.

Endesunterzeichneter bringt hiemit zur Wissenschaft derjenigen, die es interessiren sollte, wie er von Sr. Excellenz dem Herrn Geheimenrath, Senateur und Ritter Gotthard Andreas Grafen von Manteuffel, die Vollmacht zur Verwaltung sämmtlicher Güter und zur Betreibung aller gerichtlichen und außergerichtlichen Angelegenheiten genannter Sr Excellenz erhalten hat, und wünscht, daß alle Diejenigen, die gegenwärtig mit gedachter Sr. Excellenz in Geschäften begriffen sind, oder künftighin dergleichen haben sollten, sich an denselben unter der Adresse: an den Arrendator Frey zu Ringenberg im Neuermühlenschen Kirchspiele, wenden. J. G. Frey. 2

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich das Gewerbe meines verewigten Gatten, des weil. Uhrmachers Carl Lampe, mit Hülfe eines aus St. Petersburg erhaltenen geschickten Werkgesellen fortsetzen werde, mit Hinzufügung der Bitte, das meinem verstorbenen Gatten geschenkte Vertrauen auch auf mich über-

tragen und dagegen die Versicherung der solidesten und promptesten Besorgung aller Aufträge annehmen zu wollen. Amalie Dorothea Lampe, 1
geborne Schneider.

Zu verkaufen.

Ein vierjähriges braunes Pferd, klein, aber ohne alle Fehler und gut eingefahren, nebst einem Träberschlitten und sämmtlichem Anspann, ist käuflich zu haben bei F. Jäger, 3
wohnhaft in seinem Hause in der St. Petersburger Vorstadt.

Bei A. Stieinsky ist zu haben: Tabellarische Uebersicht der Maaße und Gewichte verschiedener Länder, nebst einer Vergleichung derselben mit dem rigischen Stoof, dem rigischen Loof, der revisorischen Loofstelle und dem rigischen Pfunde. Herausgegeben im Namen der livl. gemeinnützigen und ökonomischen Societat von dem beständigen Secretair der Gesellschaft A v. Löwis. 60 Kop S.-M. Darstellung des heutigen russischen Handelsrechts, mit Rücksicht auf die deutschen Ostseeprovinzen, von Dr. F. G. von Bunge. 7 Rbl. 50 Kop. B.-A. 2

A. Lundberg, Kunst-Drechsler aus St. Petersburg, giebt sich die Ehre, Einem hohen Adel und geehrten Publiko, sich mit seinen Drechsler-Waaren, wie mit seinen Kunstarbeiten in Bernstein und Pfeifenröhren zu empfehlen. Ich bitte alle Liebhaber, mich mit ihrem Zuspruch zu beehren. Auch empfehle ich meine neu erfundenen Buttermaschinen. Mein Logis ist beim Schneidermeister Johannsohn hinter dem Rathhause. 1

Einem Hochgeehrten Publikum und den hier anwesenden Herren Fremden mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich alle Sorten Brillen, Brillengläser, konkav und konvecks, zu verkaufen habe. Den Gläsern kann ich, ohne mir schmeicheln zu wollen, das größte Lob beilegen. Die größte Reinheit des Glases, die größte Accuratesse im Schleifen, ist bei denselben so beobachtet worden, daß jeder Kenner sie einstimmig für die besten erklärt. Auch befinden sich in meinem Magazin alle Arten Termometer, Barometer, Räucherlampen, Zündlampen oder Gasmaschinen. Ich lade alle Kenner und Liebhaber meiner Waare ein; ich versichere die billigsten Preise und prompteste Bedienung. Mein Logis ist bei dem Schneidermeister Johannsohn, hinter dem Rathhause. 1

Aechte Havanaer Cigarros verkauft zu den billigsten Preisen A. Panseri aus St. Petersburg, 1

Einem geehrten Publiko empfehle ich mein wohl assortirtes Wein- und Materialwaarenlager, so wie verschiedene in Zucker eingekochte Kiewsche Säfte und candisirte Früchte; auch sind wieder alle Sorten polnischer Tuche zu sehr billigen Preisen bei mir zu haben.

Peter Martin Thun.

Einem hochwohlgebornen Adel und resp. Publiko empfehle ich mich zum bereits angefangenen Jahrmarkte mit meinem Gewürz- und Weinlager aufs Beste, versichere die reellste und beste Behandlung, und da ich keine Preis-Courante ausgeben werde, so verspreche ich jedem gütigen Käufer größtentheils alle Waaren, wie selbige in andern Preis-Couranten verzeichnet, billiger zu liefern. Ich bitte um gefällige Aufträge und zeichne hochachtungsvoll

Joh. Gerhd. Lütken.

Zum Jahrmarkt empfehle ich mich mit einem sehr vollständigen Lager von Gewürzwaaren, Steinzeug und Weinen zu äußerst billigen Preisen, und versichere meine resp. Käufer der solidesten und promptesten Behandlung.

J. W. Käding.

Zu vermiethen.

Ich mache hiemit bekannt, daß bei mir zu vermiethen ist: eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Schafferei, Keller, Wagen-Schauer und Stallraum für 4 Pferde nebst Obst- und Küchen-Garten, wie auch annoch eine Wohnung mit einer separaten Küche. 1
W. H. Strandtmann, Krongießer.

Personen, die ihre Dienste anbieten.

Ein tüchtiger Gärtner wünscht als solcher eine Anstellung. Das Nähere erfährt man beim Kunst-Drechsler Esch aus St. Petersburg, im Wernerschen Eck-Hause beim Rathhause. 1

Verloren.

In der vorigen Woche ist auf dem geraden Wege vom Posthause bis zum Hause des Herrn Kaufmanns Thun eine Pfeife von sehr guter Meerschaum-Masse, stark mit Silber beschlagen, nebst Rohr verloren gegangen. Dem Finder, der ersucht wird, die nöthige Anzeige in der Zeitungs-Expedition zu machen, sind zehn Rubel B. A. bestimmt. 1

Abreisender.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Knochenhauergesellen Johann Lüttich 2
und
Tischlergesellen Otto Kordt 3

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 22. Jan. 1830. 1

Dörptsche Zeitung.

№ 9.

Mittwoch, den 29. Januar, 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Aus den Niederlanden, vom 20. Januar.

Eine große Anzahl Wölfe aus dem Ardennenwalde ist über das Eis der Maas in die Gegend von Dinant gekommen; sie werden wahrscheinlich die Schlittschuhläufer von dort verscheuchen.

Aus Java sind Zeitungen bis d. 19. Sept. eingegangen, der Oberst-Lieutenant Sollewyn und der Major Bauer haben in verschiedenen Gefechten die rebellischen Javaner, an deren Spitze fortwährend Diepo Negoro steht, geschlagen. In dem letzten Gefechte bei dem Dorfe Bandong trieb der Major Bauer den Feind mit beträchtlichem Verluste zurück; das Fußvolk wurde ganz zerstreut und nur wenige davon, die sich an den Bügeln der Reiter und an den Mähnen der Pferde festhielten, erreichten das Gebirge. Die Reiterei der Rebellen agirte dagegen mehr geschlossen, und erreichte, in verschiedenen Richtungen das Gebirge, ohne daß die niederländischen Truppen ihr vielen Schaden thun konnten. Einige Javanische Oberhäupter und namentlich der Pangerang Pakoe Mingrat haben sich der niederländischen Regierung unterworfen. Der General Commissarius von Batavia hat Herrn Ellinkhuizen, Mitglied der allgemeinen Rechenkammer, zum Gouverneur der moluckischen Inseln ernannt. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 23. Januar.

Die Nachrichten, welche von Rio de Janeiro mit dem ersten nach der Ankunft J. Maj. der Kaiserin dort abgegangenen Paketboote in München angekommen sind, haben auch auf das größere Publikum einen sehr angenehmen Eindruck gemacht. Auch der Bruder J. Maj., der Herzog August, den Bildung des Geistes und Herzens gleich vortheilhaft auszeichnen, hat sich schon die Liebe seines kaiserlichen Schwagers erworben, und dieser gefällt sich darin, ihm dieselbe auf jede Art zu beweisen, und zu versichern, daß er nicht begreife, wie sie erst so wenige Tage beisammen seien. Gegen seine Gemahlin ist er voll der zartesten Aufmerksamkeit, welche von seiner mit jedem Tage steigenden Neigung zu ihr ihm eingegeben wird, und der allgemeinen Theilnahme entspricht, welche die junge Monarchin, durch ihre Liebenswürdigkeit und ihre Tugenden, schon itzt erregt hat. Die Baiern, welche in dem Gefolge der Kaiserin reiseten, können nicht genug die Aufmerksamkeit und Theilnahme rühmen, deren Gegenstand sie von Seiten des Hofes und der Einwohner sind, und nicht genug die Pracht und Fülle dieser südlichen Natur bewundern, von welcher sie, nach der langen Gewöhnung an das öde Meer, auf einmal wie durch einen Zauber umstrahlt waren. Mehrere Landsleute, die sich schon früher in Rio de Janeiro niederließen, haben dort Glück und Achtung gefunden.

Am 14. d. M. setzte ein schwerbeladener

Nachen, in welchem sich 4 Schiffer und 3 Handelsleute befanden, bei Hittdorf, R.-B. Düsseldorf, über den mit Eisschollen gehenden Rheinstrom, die augenscheinliche Gefahr nicht achtend. In der Strömung wurde der Nachen von der Gewalt der Eisschollen ergriffen und fortgerissen. Jeden Augenblick waren die darin befindlichen nach Hülfe rufenden Personen in der größten Gefahr, daß das Fahrzeug zerschmettert und sie den schrecklichsten Tod finden würden. In dieser Bedrängniß entschlossen sich einige wackere Männer in Hittdorf, die eigne Lebensgefahr nicht scheuend, den Hülfeflehenden Errettung zu bereiten, welches dadurch möglich war, daß sie den großen Eisrand des Rheins, trotz aller gefährlichen Hindernisse, mit Brettern belegten und dadurch dem Nachen so nahe kamen, daß dieser sich bis zu ihnen hinarbeiten konnte, wo dann die Menschen gerettet, auch ein Theil der Ladung an das Land gebracht werden konnte. Vier Stunden hindurch hatten die Unglücklichen in Todesgefahr geschwebt. Eine halbe Stunde später stürzte die Eismasse, über welche dieselben sich retteten, mit einem donnerähnlichen Gekrache zusammen und riß den Nachen in den Abgrund. (b.Z.)

Wien, vom 21. Januar.

Ein russ. Courier ist nach Italien abgegangen, ein österreich. von Paris eingetroffen. Der engl. Botschafter Lord Cowley wird im Laufe künftigen Monats mit Urlaub nach London gehen.

Der Major von Prokesch, der bei der Escadre im Archipel diente, ist vor einigen Tagen in Triest eingetroffen. — Die Erklärung Venedigs zum Freihafen erregt bei dem Handelsstande in Triest, besonders bei den Schiffsrhedern Besorgnisse. (b.Z.)

Madrid, vom 4. Januar.

Am Weihnachtsabend ermordeten drei k. Freiwillige in einem Weinhause einen zu den hiesigen Stierfechtern gehörenden Banderillero, (der die, mit Widerhaken versehenen, Fähnchen, banderillos, den Stieren auf den Leib wirft). Am Abend des folgenden Tages wurde ein Mann auf öffentlicher Straße unter dem Balkon der Wohnung des k. sächs. Geschäftsträgers ermordet. Seit 8 Tagen ist die Kälte hier, obschon sie noch nicht 8 oder 9 Gr. R. überschritten hat, fast unerträglich, zumal im Innern der Häuser, welche, einige Hotels und den k. Palast ausgenommen, so schlecht gegen die Kälte geschützt sind, daß es bei den landesüblichen Wärmegefäßen unmöglich wird, die Finger, zumal beim Schreiben, gegen das Erstarren zu sichern. Aus Saragossa meldet man, der Ebro sei zugefroren, und die Kälte so groß, daß das Tribunal und das Theater geschlossen werden mußten. Auch die Pisuerga (Nebenfluß des Douro in Altkastilien) ist zugefroren; selbst in Andalusien, wo der Winter sonst nur ein immerwährender Frühling ist, spürt man dieses Jahr eine sehr starke Kälte. In Catalonien und Navarra sind die Gerichtshöfe und die Schauspielhäuser geschlossen, auch sind in mehreren Dörfern von Castilien, auf Befehl des Alcalde, sogar die Kirchen geschlossen worden; ein Beweis, daß die Kälte einen hohen Grad erreicht hat.

Die Aushebung von 30,000 Mann scheint bestimmt zu sein, und die Geistlichkeit, so wie die Provinzialbehörden und der Handelsstand sollen dem König Vorschläge Behufs der Ausrüstung einer neuen Expedition nach Amerika gethan haben.

Madrid, vom 7. Januar.

Endlich fängt die Kälte an, nachzulassen. Der Frost war unerträglich geworden. In Murcia ist der Wein in den Fässern gefroren und doch ist dieser gerade einer der feurigsten von Spanien. Um ihn fortzuschaffen, hieb man ihn in einzelne Stücke und schob ihn so übereinander, als ob es Eisstücke aus den Alpen oder den Pyrenäen gewesen wären.

Hier sind schon 100 Personen in Folge der strengen Kälte gestorben, worunter die beiden Generalvicarien des Erzbisthums Lima. Die Klöster theilen reichlich Lebensmittel, Decken und Mäntel aus. In Valencia, Murcia und Granada ist die Kälte fast überall — 6°. Auch die nordafrikan. Küsten sind mit Schnee bedeckt, und die Hyänen richten dort großes Unheil an. In der Umgegend von Tanger haben sich viele Tiger blicken lassen; ein Zeichen, daß es 30 — 40 Meilen tief in der Wüste auch kalt sein muß. Seit den kalten Wintern aus dem 16. Jahrhundert ist dergleichen nicht erlebt worden. (b.Z.)

Cadiz, vom 1. Januar.

Das Criminalgericht dieser Stadt hat endlich ein Urtheil über die Seeräuber gefällt, deren Proceß bereits seit 8 Monaten dauerte. Sie haben Abscheulichkeiten begangen, von denen man sich kaum einen Begriff machen kann. Elf derselben sind zum Tode, zwei zu lebenslängs

licher Galeerenstrafe verurtheilt. Von den zwei Schwarzen, welche mit der Bande gefangen genommen wurden, ist der eine zu zweijähriger Galeerenstrafe verurtheilt, der andere losgesprochen und zur Disposition des engl. Consuls gestellt worden. Am 4. sollte die Hinrichtung der Verurtheilten in Cadiz statt finden. (b.Z.)

Lissabon, vom 30. Dezember.

Hier ist ein Brief in Umlauf, der für mehrere Pairs sehr kränkend ist. Es wird ihnen darin vorgeworfen, daß D. Pedro sie zuerst aus ihrem Nichts hervorgehoben, indem er ihnen durch Uebertragung gesetzgebender Befugnisse das Gefühl von Ehre einzuflößen bemüht gewesen; allein seine Wahl sei auf unwissende Menschen ohne Adel der Gesinnung gefallen, die eine stumme Tyrannei den Erörterungen eines Parlaments vorzögen.

Wir stehen am Vorabend großer Ereignisse. Das Elend ist auf den höchsten Grad gestiegen; Handel, Gewerbe und Ackerbau liegen darnieder, das Papiergeld verliert 29 Proc. Die Pächter wollen ihren Pachtzins nicht mehr zahlen und an verschiedenen Orten fängt die Unordnung bereits an. Die Soldaten in Elvas, denen kein Sold gezahlt wird, hätten beinahe ihren Commandanten erschlagen.

Die hiesige Garnison ist verstärkt worden. Zwei Schiffe sind mit 200 Mann und Munition nach Madeira abgegangen. (b.Z.)

Paris, vom 16. Januar.

Mehrere Blätter verkündigen, daß die Herren Courvoisier, Haussez und Chabrol aus dem Ministerium ausscheiden, und die Herren Peyronnet, Ferd. Berthier und Dudon zu Nachfolgern erhalten werden. Dann wird das „beklagenswerthe" Cabinet völlig wieder aufgebaut sein. Die Gazette bemerkt zu diesen Angaben keine Sylbe, jedoch enthält sie im Vorgefühl der zu erwartenden furchtbaren Opposition bereits einen Aufsatz, worin sie das lächerliche Thema durchführen will, daß die Mehrheit überall störe, und in der Minorität eigentlich die Weisheit liege. Sie vergißt, daß alle unter dem Villeleschen Ministerium beliebten Maaßregeln von der Mehrheit ausgegangen waren. Demselben Blatt zufolge haben bis dato erst 150 Deputirte sich anheischig gemacht, den Sturz des Ministeriums herbeiführen zu wollen.

In der Nacht vom 12. zum 13. drangen 5, mit Werkzeugen versehene, Diebe in die rue neuve St. George ein, um das Blei von den kürzlich erbauten Gebäuden zu stehlen. Ein einziger Invalide bewachte die Straße mit geladenem Gewehr. Als er die Diebe bemerkte, rief er sie an, gab, als sie nicht antworteten und sich zu verbergen suchten, nach nochmaligem Anruf, Feuer, und verwundete einen der Diebe am Beine. Dieser wollte sich indeß auf ihn werfen und ihn entwaffnen, der Invalide hielt jedoch das Bajonet vor, rief um Hülfe, die vier andern Diebe ergriffen die Flucht, und der fünfte, verwundete, wurde festgehalten und nach dem Hôtel Dieu gebracht.

Briefen aus Cette (Dep. des Hérault) vom 4. zufolge, sind bei einer Feuersbrunst in einem der Häuser des Hrn. Coulet, Hr. Bérail, der Vater, und dessen Gattin, beide nahe an 80 Jahre alt, auf eine furchtbare Weise um's Leben gekommen. Sie bewohnten mit ihrem Sohne, der vor Kurzem Wittwer geworden war, und eine Familie von 4 Kindern hat, das erste Stockwerk des Hauses. Als der Rauch in ihre Zimmer drang, und sie auf die Gefahr aufmerksam machte, eilten sie nach der Thüre, fanden aber die Treppe schon in Flammen, und mußten sich daher durch das, etwa 15 Fuß von der Erde entfernte Fenster retten. Hr. B., der Sohn, band einen dünnen Strick an das Fenster und ließ sich zuerst herab, indem er eins seiner Kinder im Arme hielt. Während er wieder hinaufgestiegen war, das andere zu holen, ließ sich seine Mutter herab, konnte sich aber aus Schwäche oder vor Kälte nicht festhalten, stürzte herab und zerschmetterte sich den Schädel. In diesem Augenblicke ließ sich der Sohn, der dieß nicht bemerkt hatte, abermals mit einem andern Kinde herab, und fiel beinahe auf seine Mutter. Während er diese und seine Kinder in Sicherheit brachte, versuchte der alte Bérail, dem die Flammen immer näher kamen, sich ebenfalls herabzulassen, verwickelte sich aber mit den Beinen in dem Strick, und blieb so in der Kälte, und nur mit einem Hemde bedeckt, hangen. Endlich gelang es ihm, sich loszumachen, er stürzte herab und verschied eine Viertelstunde nachher. Jetzt erst kam Hülfe, die Truppen der Besatzung, die Zollbeamten, alles eilte herbei, und selbst die Geistlichen stellten sich ein, um die Leute zum Löschen aufzumuntern. Der heftige Nordostwind machte, daß die Kanäle der Stadt ganz fest gefroren waren, der sogenannte

Teich von Thau war ebenfalls (was man seit 40 Jahren nicht erlebt hatte) mit Eise bedeckt, (bei einem Frost von 9½ Gr.) und man konnte, ungeachtet der Nähe eines Armes des Languedoc: Canals, der nur einige Fuß von der Brand: stätte entfernt ist, des Feuers nicht Meister wer: den, da das Wasser sogleich in den Spritzen gefror. Man war daher genöthigt, das Haus seinem Schicksale zu überlassen.

Ein sich für einen Edelmann und geflüchte: ten Carbonari:Häuptling ausgebender Italiener, Namens Riva, ist gestern wegen Fälschung zu 10jähr. Haft und Brandmarkung verurtheilt worden. Er sank bei Anhörung dieses Spruches in Ohnmacht.

Einem Schreiben aus Nantes zufolge hatte man dort an einem Markttage 700 Schnepfen und 2000 Rebhühner verkauft. Die Höhe des Schnees macht diese Menge von Wild erklärlich, doch dürfte es die strenge Kälte wohl nicht lange überleben.

Von der bosnischen Gränze, vom 31. Dezember.

Der Travnicker Vezir soll mit den aus Bosnien ausmarschirten Truppen im Rückmar: sche begriffen seyn; eben so soll der Bihatscher Capitän, vom Bimbaschi Ibrahim Bey, wel: cher mit dem Vezier zur großen Armee abgerückt war, die Nachricht erhalten haben, daß er gegen Ende des Monats Januar mit seiner Mann: schaft in Bihatsch einzutreffen hoffe. Weitern Nachrichten zufolge, ist der Vezir von Bosnien bereits in Travnick eingetroffen, und hat den Capitäns den Befehl ertheilt, darauf zu achten daß, bis zu einer anderweiten Anordnung, der Hassan:Aga (Insurgenten:Chef) nichts Uebles ausübe, auch wird vielseitig gesprochen, daß ein Pascha, Bruder des Capitäns von Gradachevich nach Bihatsch, und der Pascha von Belgrad nach Banhaluka kommen, der Pascha von Scu: tari aber nach Zwornik bestimmt sein soll. — Bei einem unlängst stattgehabten Ueberfalle des türk. Dorfes Japra, im Bihatscher Capitanat, haben die Soldaten des Hassan:Aga und die des mit ihm verbündeten Capitäns Beshirevich, Alles geplündet, mehrere Einwohner getödtet, und ihnen an 100 Pferde, 800 Stück Groß: horn:, 2000 St. Wollen: und 200 Stück Bor: stenvieh abgetrieben. Um hiefür an Hassan:Aga und seinem Anhang Rache zu nehmen, machten die Bihatscher Türken aus Terrazz, 700 an der Zahl, jedoch ohne Vorwissen ihres Capitäns, einen Raubzug in die theils dem bosn. Ostro: vaczer Capitän, theils dem Hassan:Aga gehöri: gen Ortschaften Ruinicza, Obrad Gaich, Wid Skoritlar, Rade Skular, Aschani, Podkaliani, und in das Dorf Mali Radich, Krupper Capi: tänats; bei welcher Gelegenheit sie Alles plün: derten, und an 115 Pferde, 850 St. Horn:, 2480 St. Wollen: und 350 St. Borstenvieh weggenommen haben. Während dieser Zeit ha: ben die Bosnier sich mit ihrer Habe, so weit es möglich war, in die Waldungen gerettet. Seit einigen Tagen ist, vermuthlich wegen der außerordentl. Menge Schnee, deren sich Nie: mand erinnert, Alles ruhig. Der Zustand des Paschaliks von Bosnien wird sehr bedenklich. Mit dem Kriege der Bosnier gegen die Türken, scheint es sehr ernst gemeint, und es sind keine Mittel vorhanden, die Insurrektion zu dämpfen. (b.Z.)

Bucharest, vom 24. Dezember.

Unsere Nachrichten von Constantinopel, wel: che wir durch Reisende erhielten, reichen bis zum 9. d. M. Viel Erhebliches enthalten sie zwar nicht, aber sie sind doch in mancher Hinsicht be: achtenswerth. Graf Orloff hat bisher häufige Unterredungen mit den engl. und franz. Botschaf: tern gepflogen. Die Conferenzen zwischen dem engl. Botschafter und dem Reis:Effendi sind sehr häufig: auch der österr. Internuntius Ba: ron v. Ottenfels wurde öfter als gewöhnlich bei dem Reis:Efendi gesehen. Alle Verordnungen des Sultans und seine Maßregeln deuten auf eine große Vermehrung seiner Armee, und sei: ner Marine hin. Mehrere ausgezeichnete Mili: tärs sind nach den asiat. Provinzen abgesendet und denselben auch europ. Offiziers beigesellt wor: den, um alle waffenfähige unverheirathete Jüng: linge in den Waffen zu üben, und überhaupt Alles auf einen kriegerischen Fuß zu setzen. Man sagt, daß der Sultan, nach dem Bairamfeste, eine Musterung über mehr als 100,000 Mann reguläre Infanterie und 30,000 Mann Cavalle: rie halten will. Von England erwartet man mehrere Schiffe mit Silber: und Goldbarren, die ehestens in Constantinopel eintreffen sollen. Die Pestfälle haben bei uns, Dank dem Him: mel, sehr nachgelassen und wir ertragen deshalb auch die ungemeine Strenge des Winters gern. Wir haben 13 Grad Kälte bei heiterm Himmel, nachdem es 14 Tage ununterbrochen geschneit hatte. Die Landstraßen sind nun, besonders

längst der Donau hin, ganz unbrauchbar geworden. Der Handel ist ganz im Stocken, und die Preise der Lebensmittel sind leider neuerdings in unserer Stadt, wegen Mangel an Zufuhren, auf eine ungeheuere Höhe gestiegen. Was aber unsere Bürgerschaft am meisten beunruhigt, ist der immer mehr fühlbarer werdende Mangel an Brennholz. Schon ist man genöthigt, die Vorräthe von Bauholz anzugreifen, welche für neue Bauten bestimmt waren. Leider haben unsere Eichenwälder seit mehreren Jahren sehr gelitten, und das Forstwesen ist schlecht bestellt worden. — An der Organisation eines stehenden Heeres aus Eingebornen wird thätig gearbeitet, und ein Plan nach dem andern entworfen. Die wesentlichste Schwierigkeit liegt in den erforderlichen Geldmitteln, deren Herbeischaffung um so mehr problematisch scheint, da die Fürstenthümer, namentlich die Wallachei, durch die erlittenen Unfälle gänzlich verarmt sind. An der Mannschaft selbst dürfte es allerdings nicht fehlen, indem es sowohl in den Städten, als auf dem Lande, eine Menge junger Bursche giebt, welche aus Armuth, und aus Mangel an Beschäftigung und Verdienst, die militärische Laufbahn mit Freuden betreten würden. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 5. Januar.

Die Türken gestehen jetzt selbst (im Smyrn. Cour.), daß die bloße Nachricht von dem Friedensabschluß, die Feindseligkeiten auf Kreta nicht habe beilegen können. Griechen und Türken kämpfen dort noch auf Tod und Leben, und wie es einleuchtet, sind die Griechen im Vortheil. Suleiman Pascha hatte in der Mitte des Oktobers die Griechen bei Nacht überfallen. Nach seiner Angabe wurden über 120 Griechen erschlagen, bei denen man 2000 Piaster (etwas über 200 Thlr.) fand. Noch immer wissen die Kretenser nicht, ob sie zu Griechenland oder zur Türkei gehören; de facto haben die Griechen die Herrschaft und die Türken sind auf ihre Festung beschränkt, wie ein solcher Zustand 1821 und 1822 in Morea obwaltete. (b.Z.)

Vermischte Nachrichten.

Der Ruden ist eine kleine Dünen-Insel zwischen der Insel Rügen und der Mündung der Peene. Sind gleich die Bewohner jetzt Fischer und Lootsen, die, der Untiefen, Riffe und Klippen kundig, die Schiffe durch die dortigen Fahrwasser steuern, so haben doch ihre Vorfahren, wie Schlözer in der Weltgeschichte ihnen nachrühmt, von der pommerschen Küste fruchtbare Erde auf ihr Sandeiland geschafft, um die nothwendigsten Gemüse und Gräser zu erziehen. Im Herbste, wenn die Schiffahrt aufhört, nehmen sie Abschied für den Winter von der übrigen Welt durch das Abendmal in der Kirche des Festlandes, wohin sie eingepfarrt sind. Der Ruden, so klein und unbekannt er auch seyn mag, hat dennoch hohe Bedeutung in der Weltgeschichte, und bleibt heiliger Boden des evangel. Glaubens. Hier ist im Jahre 1630 Gustav Adolph wirklich gelandet, nicht (wie es irrthümlich durch Buchstaben-Verwechselung in fast allen Büchern lautet) auf Rügen. Man äußerte den Wunsch, daß in diesem Jahre am zweiten Säkulartage, auf dem kirch- und leuchtthurmlosen Ruden der Grundstein zu einer Kirche gelegt werden möchte, um dadurch das Andenken an diese, für Deutschland so wichtige Begebenheit zu ehren.

Privatbriefen aus der Gegend von Zittau vom 10. d. zufolge, hatte eine von den Bergspritzen des an der dasigen böhmischen Gränze gelegenen Johnsdorfer Gebirges, welches gegenwärtig ganz mit Schnee bedeckt ist, plötzlich zu rauchen angefangen, ohne daß man bis jetzt die Ursache dieser ungewöhnlichen Erscheinung untersuchen oder ermitteln konnte.

Ein Beamter aus Paderborn wäre dieser Tage beinahe das Opfer seiner Menschenliebe geworden. Als er nämlich in den ersten Tagen dieses Monats auf der Landstraße nach Detmold durch die Waldgegend, in der Nähe von Schlangen reitet, hört er klagende Töne und Hülferuf aus einem nahen Busche. Er steigt vom Pferde, nimmt es bei dem Zügel und nähert sich der Stelle, wo er einen Mann wehklagend niedergebückt findet, der sein Mitleid in Anspruch nimmt, indem er äußert, daß er gerichtlich ausgepfändet werden sollte, und, wenn er nicht augenblicklich beträchtliche Hülfe erhielte, als Familienvater in Verzweiflung sich selbst das Leben nehmen müsse. Der reisende Beamte tröstete ihn, und reicht ihm eine reichliche Geldesgabe zur Unterstützung, worauf der Bösewicht, indem er sie mit der Linken empfängt, seinem Wohlthäter plötzlich, mit der Rechten, einen Messerstich versetzt. Dieser prallt aber glücklich an der, in der Brusttasche befindlichen Brieftasche und Uhrkette des Beamten ab, der nun, em-

pört über eine solche Arglist, mit seiner Pfeife dem Räuber einen so derben Schlag über das Gesicht versetzt, daß dieser zurücktaumelt. Zugleich wirft er sich auf das Pferd und sprengt aus Besorgniß, daß noch mehrere Helfershelfer zutreten möchten, davon. Bisher hat es noch nicht gelingen wollen, dem Thäter auf die Spur zu kommen.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Durch die Anzeige des Kaiserlichen Ordnungsgerichts, daß im hiesigen Kreise tolle Hunde angetroffen worden, findet diese Polizei-Verwaltung sich veranlaßt, sämmtliche hiesige Einwohner zu warnen, ihre Hunde auf den Straßen frei herumlaufen zu lassen, indem die Veranstaltung getroffen, daß alle in den Straßen angetroffen werdenden Hunde sofort niedergeschlagen werden sollen. 3

Dorpat, Polizei-Verwaltung, den 28. Januar 1830.

Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky.

Auf Vorstellung Einer löblichen Steuer-Verwaltung machen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zur allgemeinen Nachachtung bekannt, daß in Gemäßheit Auftrags Eines Hochverordneten Kaiserlichen livländischen Kameralhofs d. 15ten December a. pr., Nr. 7629, die Repartition der Abgaben von den Kaufleuten und die Einzahlung der Kopfsteuer für das Jahr 1830 nach der hier stehenden Berechnung, und zwar unausbleiblich bis zum 15ten März d. J. erfolgen muß; es haben nämlich bis dahin die bei der Stadt Dorpat als Kaufleute und zur Kopfsteuer Angeschriebenen in Russisch-Kaiserlichem Reichsgelde zu erlegen:

1) Jeder Kaufmann 2ter Gilde:

Zur Unterhaltung der Steuer-Verwaltung	8	Rbl.
Zur Unterhaltung der Armen und Armenhäuser	15	—
Zur Deckung der ausgegebenen Marken-Summe	20	Rbl.
Summa	43	Rbl.

2) Jeder Kaufmann 3ter Gilde:

Zur Unterhaltung der Steuer-Verwaltung	4	Rbl.
Zur Unterhaltung der Armen und Armenhäuser	5	—
Zur Deckung der ausgegebenen Marken-Summe	10	—
Summa	19	Rbl.

3) Jede Seele des zünftigen Bürger-Oklads:

Zuschuß	2	Rbl.	72 Kop.
Kopfsteuer	8	—	—
Kanal- und Wegebau-Gelder	—	30	—
Zur Unterhaltung der Steuer-Verwaltung	1	—	60 —
Rekrutenausrüstungsgelder zur weitern Berechnung pro 1830	1	—	—
Rest der Rekrutensteuer der 94sten Hebung pro 1829	1	—	11 —
Zur Deckung der von der Stadtgemeinde ausgegebenen Marken-Summe	1	—	60 —
Summa	16	Rbl.	33 Kop.

4) Jede Seele des Bürger-Oklads:

Zuschuß	2	Rbl.	72 Kop.
Kopfsteuer	8	—	—
Kanal- und Wegebau-Gelder	—	30	—
Zur Unterhaltung der Steuer-Verwaltung	1	—	60 —
Rekruten-Ausrüstungskosten zur weitern Berechnung pro 1830	1		—
Zur Unterhaltung der Armen und Armenhäuser			15—
Zur Deckung der von der Stadtgemeinde ausgegebenen Marken-Summe	1	—	60 —
Summa	15	Rbl.	37 Kop.

5) Jede Seele des Arbeiter-Oklads:

Zuschuß	2	Rbl.	38 Kop.
Kopfsteuer	7	—	—
Kanal- und Wegebau-Gelder	—	30	—
Zur Unterhaltung der Steuer-Verwaltung	1	—	40 —
Rekruten-Ausrüstungskosten zur weitern Berechnung pro 1830	1	—	—
Zur Unterhaltung der Armen und Armenhäuser	—	10	—
Zur Deckung der von der Stadtgemeinde ausgegebenen Marken-Summe	1	—	60 —
Summa	13	Rbl.	70 Kop.

6) Jede Seele des Haus- und Dienstleute-Oklads:

Zuschuß	1	Rbl.	2 Kop.
Kopfsteuer	3	—	—
Kanal- und Wegebau-Gelder	—	30	—
Zur Unterhaltung der Steuerverwaltung	—	60	—
Rekruten-Ausrüstungskosten zur weitern Berechnung pro 1830	1	—	—
Zur Deckung der von der Stadtgemeinde ausgegebenen Marken-Summe	1	—	60 —
Summa	7	Rbl.	52 Kop.

Wenn nun, ohngeachtet alljährlich die gemessenste Aufforderung zur prompten Einzahlung der Abgaben ergangen sind, demnach die übermäßigen Restantien eine Zerrüttung der öffentlichen Verwaltung herbeiführen, so sieht Ein Edler Rath sich in der Nothwendigkeit, nicht allein die einzelnen allhier zu Abga-

den verzeichneten Individuen, als auch die hiesigen Corporationen, und zwar bei Vermeidung der schleunigsten Zwangsmittel und jeder Verantwortlichkeit hiermittelst zu verpflichten, binnen der vorgedachten Frist bis zum 15ten März d. J. unfehlbar nach dieser Aufgabe ihre resp. Abgaben bei Einer hiesigen löblichen Steuer-Verwaltung einzuzahlen und die vorschriftmäßigen neuen Abgabenscheine gegen Zurücklieferung der alten auszunehmen, sondern sich auch wider Diejenigen, die Leute bei sich halten, welche ihre Steuern bis dahin nicht abgetragen haben, aller Regreß wegen der dadurch der Stadtgemeine erwachsenden Nachtheile für den Fall, daß sie durch solche Fahrlässigkeit an der Ablieferung der Kroneabgaben zur Kronskasse in gehöriger Zeit behindert werden sollte, zu bewahren, weshalb denn jeder bei Zeiten die ihm obliegende Einzahlung bewerkstellige und sich vor Schaden und Verantwortlichkeit hüten mag, wie denn auch Ein Edler Rath nicht ermangeln wird, möglichst dahin zu wirken, daß die executive Beitreibung aller Restantien mit der gesetzlich erforderlichen Sorgsamkeit und Strenge betrieben werde, und wird ein Jeder den Nachtheil, der ihn dadurch treffen wird, sich selbst beizumessen haben. 2

Dorpat-Rathhaus, am 22. Januar 1830.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Wir Landrichter und Assessores Eines Kaiserlichen Dörptschen Landgerichts fügen desmittelst zu jedermänniglicher Wissenschaft, welchergestalt der dimittirte Major und Ritter Ferdinand von Peucker, mit Hinterlassung eines Testaments, verstorben ist, welches letztere bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Hofgerichte zu seiner Zeit publicirt werden wird; wonächst von Hochdemselben letzteren mittelst Erlasses vom 19ten December 1829, sub Nr. 3120, die Verhandlung der Sache über diesen aus den Gütern Alt-, Neu- und Klein-Bockenhoff sammt Appertinentien, Inventarien und angemessenen Mobiliare bestehenden Nachlaß diesem Kaiserlichen Dörptschen Landgerichte übertragen und die Erlassung des erforderlichen Proclams aufgegeben worden. Demnach werden von diesem Kaiserlichen Dörptschen Landgerichte mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proclams sowohl alle Diejenigen, so an Herrn Defuncti Nachlaß als Gläubiger irgend einen Anspruch formiren zu können vermeinen, mit Ausschluß derjenigen, die auf denen zu diesem Nachlaß gehörigen, im Dörptschen Kreise und Theal-Fölkschen Kirchspiele belegenen Gütern Alt-, Neu- und Klein Bockenhoff Ingrossationen für sich haben, als auch alle Diejenigen, die als Schuldner eine Forderung desselben Nachlasses abzutragen haben, aufgefordert, citiret und geladen, sich mit ihren Ansprüchen und Verpflichtungen ex quocunque capite vel titulo in der peremtorischen Frist von sechs Monaten a dato hujus proclamatis, und spätestens in denen darauf folgenden von 8 zu 8 Tagen abzuwartenden dreien Acclamationen, bei diesem Kaiserlichen Landgerichte, unter Beibringung ihrer fundamentorum, zu melden — mit der ausdrücklichen Verwarnung: daß Diejenigen, so diese Frist versäumen, ferner mit ihren Ansprüchen nicht gehört noch zugelassen, sondern gänzlich präcludirt und abgewiesen werden sollen, hingegen annoch unbekannte Schuldner der Nachlassenschaft sich zu gewärtigen haben, daß ihre debita, wenn solche sich ergeben, alsdann via executionis beigetrieben werden; als wornach sich Jedermann zu richten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten hat. Signatum im Kaiserlichen Landgerichte zu Dorpat, am 22sten Januar 1830. 3

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts dörptschen Kreises:

G. v. Samson, Landrichter.

A. Roth, Sekr.

Von einem Kaiserlichen Dörptschen Landgerichte wird desmittelst zu jedermänniglicher Wissenschaft bekannt gemacht, daß die unterm 15ten November v. J. angekündigte Versteigerung der dazu, als Nachlaß des Herrn wirklichen Staatsraths und Ritters Martin von Hehn, übergebenen Bücher-Sammlung, welche Licitation am 5ten Februar c. beginnen sollte, vorjetzt aus bewegenden Gründen dahin ausgesetzt worden, daß mit selbiger schon bezeichneter Bücherversteigerung am 22sten April d. J., Nachmittags 3 Uhr, angefangen werden wird. 2

Dorpat, am 23sten Januar 1830.

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Landgerichts dörptschen Kreises:

G. v. Samson, Landrichter.

A. Roth, Sekr.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., aus der livl. Gouvernements-Regierung, zur Kenntniß der Landmesser: Auf Ansuchen der Allerhöchst verordneten livländischen Messungs- und Regulirungs-Commission wird es von der livländischen Gouvernements-Regierung desmittelst zur Kenntniß der Landmesser gebracht, daß, da der früher anberaumt gewesene Torg zum Ausbot der Messungs-Emendation des publ. Gutes Heimadra nicht hat abgehalten werden können, zufolge Verfügung des livländischen Kameralhofs ein abermaliger Torg abgehalten werden wird, an welchem auch diejenigen Landmesser, die weder von der ehemaligen Messungs-Revisions-Commission, noch von der Messungs- und Regulirungs-Commission bisher als fähig anerkannt worden, Antheil nehmen können, wenn sie sich zuvor einer Beprüfung unterzogen haben werden, und daß die Abhaltung dieses Torges auf den 25sten Februar d. J. anberaumt worden. Demgemäß werden diejenigen Landmesser, welche gesonnen sein sollten, die Messungs-Emendation des publ. Gutes Heimadra zu übernehmen, hiedurch aufgefordert, sich zum beraumten Termin bei der Allerhöchstverordneten Messungs- und Regulirungs-Commission in Walk einzufinden.

Riga-Schloß, den 17. Januar 1830. 2

Regierungsrath R. v. Freymann.

Sekr. F. Fässing.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

In Beziehung auf die von Einer Erlauchten livländischen Gouvernements-Regierung unterm 14ten d. M. und Jahres, sub Nrs. 169 et 170, emanirten Patente zu der an mich zu bewerkstelligenden Einzahlung der zur Ritterschafts-Kasse zu erhebenden Landes-Abgaben vom ehstnischen Distrikt, mache ich hiermit bekannt: daß ich in meiner Wohnung, im Hause des Herrn Capitaine von Birger, am 18ten Februar c., Vormittags von 9 bis 12, den Empfang obbezeichneter Landes Abgaben beginnen und denselben ferner jeden Dienstag und Freitag bis zum 15ten März c. in den genannten Stunden fortsetzen werde. 3

Dorpat, am 28sten Januar 1830

Landrichter Samson.

Gemäß dem Beschluß der am 20sten d. M stattgehabten Generalversammlung livländischer Branntweinslieferanten, fordert deren Komität Diejenigen, welche an den Branntweinslieferungen, welche auf die nächsten Jahre an die Pächter der St. Petersburgischen Trinkgefälle zu kontrahiren sein möchten, Antheil zu nehmen und die dazu bestimmten Verpflichtungen einzugehen gesonnen sind, desmittelst auf, die dazu erforderliche Declaration nach dem untenstehenden Schema bis zum 15ten März d. J. an die Komität einzusenden:

Ich Endesunterzeichneter declarire hierdurch, daß ich mit dem Gute N. N. (mit den Gütern N. N.) bis zu einer Quantität von — — Eimer Branntwein Halbbrandt in Kupfer jährlich an diejenigen Branntweinslieferungen Antheil nehmen will, welche die Komität livländischer Branntweinslieferanten in Folge des Beschlusses der Generalversammlung vom 20. Januar 1830 an die Pächter der St. Petersburgischen Trinkgefälle auf die nächsten vier oder weniger Jahre contrahiren sollte, und mich daher allem dem unterwerfe, was der gedachte Beschluß über diesen Gegenstand statuirt und die Komität dazu zu thun für gut befinden wird.

Zu — — den ten — — 1830.

Wobei annoch bemerkt wird, daß diejenigen Arrendatoren, welche zu diesen Lieferungen zutreten wollen, jener Declaration, auch die Zustimmung des Erbbesitzers fraglichen Gutes beizulegen haben, widrigenfalls auf selbige keine Rücksicht wird genommen werden können. 2

Dorpat, den 21. Januar 1830.

Im Namen der Komität livländischer Branntweinslieferanten:

Baron Nolcken.

Endesunterzeichneter bringt hiemit zur Wissenschaft derjenigen, die es interessiren sollte, wie er von Sr. Excellenz dem Herrn Geheimenrath, Senateur und Ritter Gotthard Andreas Grafen von Mannteuffel, die Vollmacht zur Verwaltung sämmtlicher Güter und zur Betreibung aller gerichtlichen und außergerichtlichen Angelegenheiten genannter Sr. Excellenz erhalten hat, und wünscht, daß alle Diejenigen, die gegenwärtig mit gedachter Sr. Excellenz in Geschäften begriffen sind, oder künftighin dergleichen haben sollten, sich an denselben unter der Adresse: an den Arrendator Frey zu Ringenberg im Neuermühlenschen Kirchspiele, wenden. J. G. Frey. 1

Zu verkaufen

Das Gut Tammist bietet Ziegelsteine und Dachpfannen zum Verkauf aus. Bestellungen werden bei dem Herrn Rendanten von Bröcker angenommen. 3

Ein Wiener-Flügel von 5 1/2 Octaven und ein St. Petersburger Pianoforte von demselben Umfange sind käuflich zu haben bei der Frau Hofräthin Lenz. 3

Ein vierjähriges braunes Pferd, klein, aber ohne alle Fehler und gut eingefahren, nebst einem Träberschlitten und sämmtlichem Anspann, ist käuflich zu haben bei F. Jäger, 2

wohnhaft in seinem Hause in der St. Petersburger Vorstadt.

Bei A. Steinsky ist zu haben: Tabellarische Uebersicht der Maaße und Gewichte verschiedener Länder, nebst einer Vergleichung derselben mit dem rigischen Stoof, dem rigischen Loof, der revisorischen Loofstelle und dem rigischen Pfunde. Herausgegeben im Namen der livl. gemeinnützigen und ökonomischen Societät von dem beständigen Secretair der Gesellschaft A. v. Löwis. 60 Kop. S.-M. Darstellung des heutigen russischen Hafenrechts, mit Rücksicht auf die deutschen Ostseeprovinzen, von Dr. F. G. von Bunge. 7 Rbl. 50 Kop. B.-A. 1

Zu verarrendiren.

Eine vollständig eingerichtete Gerberei ist bei mir zur Arrende zu haben; auch befindet sich bei derselben eine Quantität Bork. Liebhaber können selbige bei mir zu Schloß-Oberpahlen in Augenschein nehmen und den Preis erfahren. Kaufmann Kitschigin. 3

Abreisender.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Knochenhauergesellen Johann Lüttich 1
Tischlergesellen Otto Kordt 2
Schlössergesellen Adam Helleberd
und
die Kanditor-Gehülfen Moritz Willy u. Christ. Markis

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 22. Jan. 1830. 3

Angekommene Fremde.

Herr von Boltho von Hohenbach nebst Familie logirt bei Herrn Rath Biedermann.

Se. Erlaucht der Fürst Liven nebst Familie, Herr Rath von Glasenap nebst Familie, Herr Staatsrath und Ritter von Germerstedt, kommen vom Lande; Herr Landmarschall von Siwitzky, kommt von Polangen; Herr Kollegien-Sekretair Karatagow, kommt von St. Petersburg, logiren im St. Petersburger Hotel.

Dörptsche Zeitung.

№. 10.

Sonnabend, den 1. Februar, 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

Von der Niederelbe, vom 26. Januar.

Vor einigen Tagen ist der in Braunschweig ansäßige Redacteur der Mitternachts-Zeitung, Hr. C. Niedmañ, beim Eintritt in das Theater plötzlich von einem Polizei-Commissär verhaftet und nach dem Neustadt-Rathhause gebracht worden, wo bald darauf zwei Mitglieder des Distrikts-Gerichts erschienen und ihm ein Urtheil des Landes-Gerichts zu Wolfenbüttel vorlasen, kraft dessen er „wegen Uebertretung des Censur-Edicts und Verbreitung einer Schrift, die später verboten worden war," zu 4monatlichem Gefängniß und 50 Thlrn. Geldstrafe verurtheilt wurde. Dieses Erkenntniß ist aber erst in erster Instanz, und es bleiben dem Angeklagten also noch zwei Wege zur Appellation offen. Es hat in Braunschweig nicht geringes Aufsehen erregt, daß ein ansäßiger Mann, der eine Verlagshandlung besitzt, und kein eigentliches Verbrechen begangen hat, im Theater, in einem Herzogl. Gebäude, ohne vorgängige Anfrage bei der Intendantur oder Direction verhaftet worden ist. Noch auffallender war es, daß jene Mitglieder des Distriktsgerichts dem Verhafteten erklärten, er müsse jetzt gleich im Gefängnisse bleiben, und auf dessen Erbieten, sogleich für sich Caution zu leisten, oder ansäßige Bürgen zu stellen, nicht achteten. Erst nach drei Tagen wurde der Angeklagte gegen Caution seiner Haft entlassen.

Am 18. hatte die Gewalt des Stromes die Verbindung in gerader Linie über das Eis zwischen Helsingör und Helsingborg vernichtet. Ehe der Strom das Eis brach, fuhr noch ein Schlitten mit zwei Pferden bespannt auf demselben hin und nur die Passagiere, nebst dem einen Pferde wurden gerettet. In Kopenhagen kam an demselben Tage, Abends um 10 Uhr, bei der Zollbude ein Einspänner Schlitten mit Birkhühnern aus Landskrona an; er war Nachmittags um 1½ Uhr abgefahren und hatte sich durch eine Menge Schnee hindurch arbeiten müssen. Zu Nyekiöbing ist ein Fahrzeug zum Segeln auf dem Eise erbaut worden, welches mit einer Gesellschaft von 16 Personen 6 Meilen in einer Stunde zurückgelegt hat; es läßt sich wie jedes andere Schiff steuern und segelt mit Seitenwind fast noch schneller, als gerade vor dem Winde. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 26. Januar.

Am 18. Jan. starb in Homburg vor der Höhe die seit vielen Jahren dort residirende Prinzessin Louise Caroline Sophie von Solms-Braunfels, in einem Alter von 63¾ Jahren.

Die freie Stadt Frankfurt a. M. hat einen Platz zum Freihafen bereits umzäunt. Die Stadt Aschaffenburg erhält den ersten Freihafen Baierns, Bamberg den zweiten: er wird nicht nur die Stelle der bisherigen Mauthallen, als Niederlagsort der weiter zu befördernden Waaren bilden, sondern noch weitere größere Vortheile darbieten, denn künftig kann jeder baiersche

Schiffer bis Cöln, als den allgemeinen künftigen Freihafen für alle ausländische Waaren, fahren, sich beliebig beladen, und so weit, als er will, in sein Vaterland zurückkehren, ohne anderswo, als zu Aschaffenburg, einen Zoll zu entrichten. Der Magistrat daselbst und die reichen Einwohner wetteifern um die Einrichtung des Freihafens durch Actien, indem sie die Zinsen des Capitalaufwandes mit Gewißheit berechnen können. Man hofft, daß die Stadtgemeinde zu Bamberg die zu Aschaffenburg an Eifer für diese Angelegenheit noch übertroffen werde, denn ihre Stadt hat den größten Gewinn zu hoffen, wenn der beabsichtigte Canalbau von Forchheim bis Kehlheim durchgesetzt seyn wird. Auch soll sich zu Bamberg ein großes, noch nicht 100 Jahr altes, durch drei Stockwerke gewölbtes Haus, dessen Eigenthum bisher streitig war, unmittelbar an der Regnitz befinden, aus welcher, mittelst eines leicht zu errichtenden Krahns, die Waaren in das Gebäude, eben so leicht gebracht werden könnten, als in den geräumigen Hof von der obern und untern Landstraße.

London, vom 19. Januar.

Das Paketboot Pelham, welches am 20. Nov. Veracruz und am 30. Nov. Havana verlassen hat, ist mit 110,000 Pfd. St. in Silber für Kaufleute, in Falmouth angekommen. Von der Regierung sind keine Gelder angelangt, und sind fürs erste keine dergleichen zu erwarten. In Mexico herrscht Ruhe. Die siegreichen mex. Truppen haben goldene, silberne und kupferne Medaillen bekommen. Der General Bravo wurde täglich in der Hauptstadt erwartet. Der Gen. Sta. Ana hat, in Bezug auf gewisse ihm gemachte Beschuldigungen aus der Zeit seines Commando's in Campeachy, eine Erklärung erlassen. Die Besatzung dieses Ortes hat eine, dem Militär nicht geziemende Erklärung von sich gegeben, worin dargethan wird, daß einem Lande wie Mexico das Centralsystem besser zusage, als das Bundessystem. In Havana sind 4 Transportschiffe mit 1228 Mann von der mexican. Küste angelangt, die übrigen span. Truppen wurden unverzüglich erwartet; der ganze Verlust der Spanier bei der verunglückten Invasion betrug 1200 M. Der Handel in Havana war flau, und der Credit, in Folge der neuerlichen Bankerotte, sehr gesunken.

Briefen aus Carthagena vom 12. Nov. zufolge erwartete man am 20. desselben Monats Bolivars Rückkehr nach Bogota. Ein Schreiben aus Laguayra vom 18. Nov. versichert, Bolivar werde sich in Europa niederlassen. (?) (b.Z.)

Florenz, vom 6. Januar.

Alljährlich um diese Zeit findet sich eine große Anzahl von Fremden bei uns ein, welche sich an unserm milden Himmel und der Freiheit ergötzen wollen, die Dank unserm weisen Souverän, in der Mitte des Despotismus herrscht. Aber diesmal hat die Kälte die Reisenden verscheucht. Kein Mensch weiß sich einer solchen Kälte zu entsinnen. Wir hatten in diesen Tagen — 7° Reaum., heute aber kaum — ½°. Hoffentlich ist die strenge Kälte für dies Jahr nun vorüber. Der Kronprinz von Würtemberg und sein Bruder, der Herzog Carl, sind seit einigen Tagen hier und werden demnächst zum Carneval nach Rom abreisen, das dieses Mal überaus glänzend zu werden verspricht, da die Römer, wegen Leo's XII. Tod, im vorigen Jahre dieser Lustbarkeit beraubt waren. Lb. Cochrane und seine Gemahlin sind noch immer hier. Der Lord sieht viele Leute bei sich und besucht alle diplomatischen Gesellschaften. Wie man hört, soll er in brasil. Kriegsdienste treten, um einen Angriff auf Portugal auszuführen. Der durch seine gelehrten Untersuchungen über den Vesuv bekannte Marq. Rotu schreibt aus Neapel, daß man vor dem 15. Jan. einen Ausbruch des Vesuv haben werde, weit fruchtbarer noch, als der vom J. 1802. (b.Z.)

Bayonne, vom 16. Januar.

Ein außerordentlicher, von Madrid kommender und nach Paris gehender Courier bringt so eben dem portug., hier ansässigen Consul die mündliche Nachricht von dem Tode der Wittwe Königin von Portugal, ohne jedoch den Tag des Todes anzugeben. Aus unseren Briefen aus Lissabon vom 6. d. ging bereits hervor, daß man sehr am Aufkommen der Königin zweifelte. Ihr Tod wird, wie man meint, das große Hinderniß aus dem Wege räumen, welches sich der Amnestie der verbannten oder verfolgten Constitutionellen entgegenstellte, und eine gänzliche Veränderung im Ministerium herbeiführen. Der alte Graf Bastos wird durch diesen Todesfall seinen Einfluß auf die Regierungsgeschäfte gänzlich verlieren. Der Madrider Courier kam übrigens 24 Stunden später, als gewöhnlich, an, weil es vieler Menschenhände bedurft hatte, um den Schnee hinwegzuräumen, der den Paß von Salinas versperrt. Die Kälte ist in der hiesigen Gegend noch immer dieselbe, und nichts deutet auf das so ersehnte Thauwetter hin. Die Wölfe durchstreifen die Felder und richten

große Verheerungen an. Sie sind kürzlich bis mitten nach Pau hineingekommen. Einer das von machte auf der Straße Jagd auf eine Katze, welche auf einen Baum kletterte, nicht wieder herabzukommen wagte, und die man am Morgen erstarrt daselbst fand.

Es sind gegenwärtig mehrere Diplomaten und andere vornehme Leute hier, welche nach Madrid gehen wollen, aber des Schnees wegen, nicht von der Stelle kommen können. (b.Z.)

Aus der Schweiz, vom 22. Januar.

Die fürchterliche Kälte wird unsern Hochländern sehr gefährlich. Es sind nämlich überall die Mühlbäche zugefroren, und zwar so stark, daß die meisten Mühlen schon seit mehreren Wochen stillstehen. — Am letzten Sonntag war ganz Yverdon auf den Beinen, um einen Wolf zu schießen, der angeblich in die Stadt gekommen war. Vier Jäger zogen an der Spitze eines ungeheuern Volkshaufen den Spuren des Thieres nach, die sich am See hinzogen. Endlich erblickte man das Thier; zwei Jäger schossen, indeß die zwei andern zur Reserve in Anschlag blieben. Das Thier stürzte, man lief mit Jubel hinzu und fand einen — schönen Hausshund, den man nun seinem Eigenthümer zu bezahlen hat. — Einen ernsteren Kampf hat ein Hirt im verflossenen Spätherbst mit einem großen Bären im Ober-Engadin (Graubündten) bestanden. Schon lange hatte dieses Thier in dem ganzen Thal Furcht und Schrecken verbreitet, und vergeblich waren mehrmals ganze Gemeinden gegen ihn ausgezogen. Der erwähnte Hirte, Namens Hans Kühn, erblickte den Bären von der Höhe eines Bergrückens in einer kleinen Vertiefung. Auch der Bär ward den Hirten gewahr, und eilte mit furchtbarem Gebrüll auf ihn los. Kühn verlor indeß die Besinnung nicht, ergriff einen großen Stein mit beiden Händen, und schleuderte ihn so gewaltig gegen den Kopf des Thieres, daß dieses mit zerschmettertem Schädel todt den Berg hinabstürzte. Noch in der Nacht vorher hatte der Bär 6 Kühe und mehrere Schaafe getödtet.

In Lugano, Hauptort des Cantons Tessin, sind am 1. Januar zwei Anhänger einer Reform der Cantonsverfassung, Brüder Lorati, im Schauspielhause erdolcht worden. (b.Z.)

Wien, vom 23. Januar.

Nachrichten aus Slavonien vom 2. Jan. d. J. zufolge herrscht sowohl in dem bosnischen, als serbischem Gebiete, ein erwünschter Gesundheitszustand; derselbe hat sich auch in den entfernten türkischen Provinzen, in Folge der seither eingetretenen ungewöhnlich strengen Kälte, bedeutend verbessert. Eben so dauert nach neuesten Nachrichten aus Siebenbürgen der durch die strenge Witterung bewirkte Nachlaß der Sterblichkeit in Jassy fort, und die russ. Administration scheint dieses günstige Verhältniß benutzen zu wollen, um durch strengere und zweckmäßigere Maaßregeln das Uebel ganz zu unterdrücken. Zu diesem Ende ist ein neues Sanitäts-Comité unter dem Vorsitze des Obersten Marakow errichtet, und von diesem auch bereits die Reinigung der Stadt begonnen worden.

Am 22sten, früh um 5 Uhr, traf durch Estafette die Nachricht hier ein, daß J. k. H. die Frau Erzherzogin Marie Elisabeth, Gemahlin Sr. k. H. des Erzherzogs Rainer, Vicekönigs des lombard.-venetian. Königreichs, von einem gesunden Prinzen glücklich entbunden worden sey. Se. k. H. der Erzherzog Karl wird Pathenstelle bei diesem Prinzen vertreten. (b.Z.)

Aus Italien, vom 20. Januar.

Seit einigen Tagen führt die Etsch bei Verona ungeheure Eismassen mit sich, welche mehrere Mühlen zerstörten. Das Barometer steht schon drei Tage lang um 6 Linien niedriger als die mittlere Barometerhöhe, und dessen ungeachtet bleibt der Himmel immer heiter. Am 28. Dez., Nachmittags, wüthete in Civitavechia einer der schrecklichsten Stürme, der erst mit Anbruch des Tages nachließ, und wodurch mehrere Schiffe im Hafen beschädigt wurden. (b.Z.)

Perpignan, vom 11. Januar.

Am 10. kam ein Bataillon des 42. Reg. auf seiner Rückkehr von Morea hier an. Es zählte nur 17 Offiziere und 360 Unteroffiziere und Gemeine. Auf dem Wege von Marseille hieher, haben die Soldaten von der Kälte sehr gelitten, so daß viele derselben haben zurückbleiben müssen, und in die Hospitäler der auf dem Wege belegenen Orte gebracht worden sind. Namentlich ist die Kälte auf der Strecke zwischen Marseille und Montpellier höchst empfindlich gewesen. (b.Z.)

Cadiz, vom 1. Januar.

Die Seeräuber, deren bevorstehende Hinrichtung gemeldet wurde, begannen im J. 1827 ihre Raubzüge auf einem einfachen Boote. Es gelang ihnen indessen bald, sich, durch Ueberrumpelung, einer portug. Brigg zu bemächtigen, deren Bemannung sie, mit Ausnahme des Ca-

prüns, niedermachten, diesem aber anboten, ihr Anführer zu werden, was er auch annahm und sich dabei der Papiere seines frühern Schiffes bediente. Die Räuber setzten nun ihr Gewerbe fort und liefen in mehrere europ. und nordamerikanische Häfen ein, theils, um Lebensmittel einzunehmen, theils um die Waaren loszuschlagen, die sie geraubt hatten. Das erste Fahrzeug, welches in dieser Zeit das Unglück hatte, von ihnen gekapert zu werden, war ein von der Havana nach Cadiz bestimmtes Packetboot, oder Courierschiff, dessen Bemannung von den Piraten umgebracht, das Fahrzeug selbst aber verbrannt wurde. Eine Handelsgoelette, nach Cadiz gehörig, hatte ungefähr dasselbe Schicksal. So gelang es ihnen, nach einander mehrere Schiffe in ihre Hände zu bekommen, und das letzte Fahrzeug, welches sie kaperten, war ein englisches, das aus Ostindien kam. Außer der gewöhnlichen Bemannung befanden sich mehrere Passagiere von Stande am Bord, worunter auch einige Damen. Nachdem sie diesen allen ihr Gold und Silber, sowie ihre Juweelen geraubt, schlossen sie sie in die Matrosenkajüte ein, während die Männer auf das Zwischendeck gebracht wurden, dessen Luken sie fest verschlossen, und nun das Schiff anbohrten, um es zum Sinken zu bringen, worauf sie in See stachen. Es gelang indessen den Damen, sich aus ihrem Gefängniß zu befreien und die Luken zu öffnen, so daß die Männer die Bohrlöcher auffinden und verstopfen konnten, , worauf sie das Fahrzeug, aber beinahe ganz ohne Lebensmittel, glücklich nach dem nächsten Hafen steuerten. Da diese Expedition die Räuber bedeutend bereichert hatte, so beschlossen sie itzt, ihren Verein aufzulösen und sich in den Gewinn zu theilen. Sie ließen also ihr Fahrzeug in der Nähe von Puerto Sta. Marin (bei Cadiz) auf den Strand laufen, und nahmen dabei ihre Maaßregeln so gut, daß das Schiff nicht wieder flott werden konnte, weswegen es für untüchtig erklärt, und dem Capitän gestattet wurde, es verkaufen zu lassen. Vier von den Seeräubern, (drei Portugiesen und ein Galicier) machten sich gleich nach der Theilung unsichtbar; die andern begaben sich nach Cadiz. — Hier erregten indeß mehrere Umstände Verdacht: daß das Fahrzeug, bei vollkommen ruhigem Wetter, auf einer klippenlosen Küste gestrandet war, sodann, daß die Räuber das Schiff um kaum das Viertheil seines Werths verkauften, und endlich, daß mehrere von den Piraten Kleider der von ihnen Ermordeten angezogen hatten, von denen man es sogleich sehen konnte, daß sie nicht gewohnt waren, dergleichen zu tragen. Einzelne von ihnen wurden daher verhaftet; ihre Aussagen widersprachen sich; man zog nun alle ein, bis auf die drei Portugiesen, deren man sich nicht wieder bemächtigen konnte, während man des Galiciers in seiner Provinz habhaft wurde, und nach Cadiz brachte. Den Verfolg der Sache haben wir bereits gemeldet. Die Zahl der Angeklagten betrug 15; die schwarzen Sklaven waren am Bord des genommenen engl. Schiffes gefunden worden. (b.Z.)

Paris, vom 18. Januar.

Nachrichten aus Havre vom 14. Jan. zufolge ist einer von den k. Postwagen, auf dem Wege von Rouen nach Paris, in der Nacht vom 3. zum 4. beraubt worden. Die Diebe, welche sich, ohne Wissen des Schirrmeisters, hinten auf den Wagen aufgehockt hatten, stahlen einen Zwiebackkasten, welcher ungefähr die Gestalt eines Geldfäßchens hatte. Eben so nahmen sie eine Kiste mit Federblumen und einen Ballen Kaffee- und Reisproben. In dem Kasten neben dem, welchen die Diebe genommen hatten, befand sich eine Summe von 4000 Fr.

Eine Frau in Lyon, die sich die Seite stark mit Arkebusade eingerieben, und ein, damit angefeuchtetes Leinen auf die schmerzhafte Stelle gelegt hatte, schlief ein, als sich die Leinwand an einer Lichtflamme entzündete, so daß ihre Kleidung zu brennen anfing. Die auf ihren Hülferuf herbeieilenden Leute sahen eine wandernde Flammensäule, in deren Mitte sich die unglückliche Frau befand, die, trotz aller Hülfe, nach zwei Tagen starb.

Ein Priester aus dem Dorfe Aha (Nieder-Pyrenäen), der von einem Kranken nach Hause ritt, wurde, nebst seinem Pferde, von Wölfen aufgefressen. In Pau hat man auf den 22. d. eine allgemeine Wolfsjagd anbefohlen.

Die verwittwete Königin von Portugal ist im Palaste von Queluz gestorben. Sie war die Tochter Karls IV. und Wittwe Johanns VI.

Der Courr. fr. enthält einen Privatbrief aus Constantinopel vom 10. Januar, worin erzählt wird, der Sultan wolle keine Kriegs-Contribution zahlen. Bei der schlechten Beschaffenheit der Heerstraßen ist eine Reise von Constantinopel nach Paris in 10 Tagen in der

That erstaunlich. Dasselbe Blatt versichert, daß man in Gibraltar und auf der Insel Malta viele Kauffahrteischiffe zusammenbringe, und die Besatzungen verstärke. Auch soll man, einem Schreiben aus Aegina vom 27. Dezbr. (?) zufolge, seit einiger Zeit einige Kälte zwischen den Adm. Malcolm und Heyden bemerken, und erfahren haben, daß die Flotten der drei Mächte sich concentriren. Der Adm. Rosamel befindet sich am Bord des Dreizacks in Navarin. Hr. v. Rigny wird unverzüglich in Toulon erwartet. Der Oberst Trezel — dessen Tod schon einige Male berichtet worden — findet viele Schwierigkeiten bei der Disciplinirung der griech. Soldaten.

Bei der, auf meine allerunterthänigste Bitte Allerhöchst gewährten huldreichen Entlassung von der mir anvertrauten Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen und des Pleskauschen Gouvernements, mahnt mich der Rückblick auf meine Wirksamkeit in diesem Berufe an die Pflicht, allen Beamten, die dem Dienste Sr. Majestät des Kaisers und Herrn treu, mir ihre Hülfe hiebei verliehen, meinen herzlichsten Dank laut zu bekennen: — ihrem Verstande, dem zum Edlen sich hinneigenden Willen des Adels und den guten Gesinnungen der Bewohner der Städte gehört auch an, was aus meiner mehr als siebzehnjährigen Oberverwaltung schon seine Würdigung erhalten und belohnende Folgen bis in die Hütte des Landmanns gebracht hat, und was die Zeit, von der flüchtigen Meinung des Augenblicks gesondert, noch ausheben wird, um eine freundliche Erinnerung an mich zu wecken. Wie das Andenken an die, aus Kaiserlicher Huld mir gewordenen Wohlthaten, wird beglückend auch diese Ueberzeugung mich in mein Vaterland begleiten, und dort nächst den aufrichtigen Wünschen für das Wohl aller Stände der mir anvertraut gewesenen Provinzen, nichts erfreuender für mich seyn, als die Kunde von der Fortdauer ihrer unverbrüchlichen Treue und Ergebenheit gegen Kaiser und Reich, deren Zeuge ich so lange gewesen bin.

Riga, den 24. Januar 1830.

General Marquis Paulucci.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Durch die Anzeige des Kaiserlichen Ordnungsgerichts, daß im hiesigen Kreise tolle Hunde angetroffen worden, findet diese Polizei-Verwaltung sich veranlaßt, sämmtliche hiesige Einwohner zu warnen, ihre Hunde auf den Straßen frei herumlaufen zu lassen, indem die Veranstaltung getroffen, daß alle in den Straßen angetroffen werdenden Hunde sofort niedergeschlagen werden sollen. 2

Dorpat, Polizei-Verwaltung, den 28. Januar 1830.

Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky.

Auf Vorstellung Einer löblichen Steuer-Verwaltung machen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zur allgemeinen Nachachtung bekannt, daß in Gemäßheit Auftrags Eines Hochverordneten Kaiserlichen livländischen Kameralhofs d. 15ten December a. pr., Nr. 7629, die Repartition der Abgaben von den Kaufleuten und die Einzahlung der Kopfsteuer für das Jahr 1830 nach der hier stehenden Berechnung, und zwar unausbleiblich bis zum 15ten März d. J. erfolgen muß; es haben nämlich bis dahin die bei der Stadt Dorpat als Kaufleute und zur Kopfsteuer Angeschriebenen in Russisch-Kaiserlichem Reichsgelde zu erlegen:

1) Jeder Kaufmann 2ter Gilde:

Zur Unterhaltung der Steuer-Verwaltung	8	Rbl.
Zur Unterhaltung der Armen und Armenhäuser	15	—
Zur Deckung der ausgegebenen Marken-Summe	20	Rbl.
Summa	43	Rbl.

2) Jeder Kaufmann 3ter Gilde:

Zur Unterhaltung der Steuer-Verwaltung	4	Rbl.
Zur Unterhaltung der Armen und Armenhäuser	5	—
Zur Deckung der ausgegebenen Marken-Summe	10	—
Summa	19	Rbl.

3) Jede Seele des zünftigen Bürger-Oklads:

Zuschuß	2 Rbl.	72	Kop.
Kopfsteuer	8 —		—
Kanal- und Wegebau-Gelder	—	30	—
Zur Unterhaltung der Steuer-Verwaltung	1 —	60	—
Rekrutenausrüstungsgelder zur weitern Berechnung pro 1830	1 —		—
Rest der Rekrutensteuer der 94sten Hebung pro 1829	1 —	11	—
Zur Deckung der von der Stadtgemeinde ausgegebenen Marken-Summe	1 —	60	—
Summa	16 Rbl.	33	Kop.

4) Jede Seele des Bürger-Oklads:

Zuschuß	2 Rbl.	72	Kop.
Kopfsteuer	8 —		—
Kanal- und Wegebau-Gelder	—	30	—
Zur Unterhaltung der Steuer-Verwaltung	1 —	60	—
Rekruten-Ausrüstungskosten zur weitern Berechnung pro 1830	1		—
Zur Unterhaltung der Armen und Armenhäuser		15	—
Zur Deckung der von der Stadtgemeinde ausgegebenen Marken-Summe	1 —	60	—
Summa	15 Rbl.	37	Kop.

5) Jede Seele des Arbeiter-Oklads:

Zuschuß	2 Rbl.	38 Kop.
Kopfsteuer	7 —	—
Kanal- und Wegebau-Gelder	—	30 —
Zur Unterhaltung der Steuer-Verwaltung	1 —	40 —
Rekruten-Ausrüstungskosten zur weitern Berechnung pro 1830	1 —	—
Zur Unterhaltung der Armen und Armenhäuser	—	10 —
Zur Deckung der von der Stadtgemeinde ausgegebenen Marken-Summe	1 —	60 —
Summa	13 Rbl.	70 Kop.

6) Jede Seele des Haus- und Dienstleute-Oklads:

Zuschuß	1 Rbl.	2 Kop.
Kopfsteuer	3 —	—
Kanal- und Wegebau-Gelder	—	30 —
Zur Unterhaltung der Steuerverwaltung	—	60 —
Rekruten-Ausrüstungskosten zur weitern Berechnung pro 1830	1 —	—
Zur Deckung der von der Stadtgemeinde ausgegebenen Marken-Summe	1 —	60 —
Summa:	7 Rbl.	52 Kop.

Wenn nun, ohngeachtet alljährlich die gemessenste Aufforderung zur prompten Einzahlung der Abgaben ergangen sind, demnach die übermäßigen Restantien eine Zerrüttung der öffentlichen Verwaltung herbeiführen, so sieht Ein Edler Rath sich in der Nothwendigkeit, nicht allein die einzelnen allhier zu Abgaben verzeichneten Individuen, als auch die hiesigen Corporationen, und zwar bei Vermeidung der schleunigsten Zwangsmittel und jeder Verantwortlichkeit hiermittelst zu verpflichten, binnen der vorgedachten Frist bis zum 15ten März d. J. unfehlbar nach dieser Aufgabe ihre resp. Abgaben bei Einer hiesigen löblichen Steuer-Verwaltung einzuzahlen und die vorschriftmäßigen neuen Abgabenscheine gegen Zurücklieferung der alten auszunehmen, sondern sich auch wider Diejenigen, die Leute bei sich halten, welche ihre Steuern bis dahin nicht abgetragen haben, aller Regreß wegen der dadurch der Stadtgemeine erwachsenden Nachtheile für den Fall, daß sie durch solche Fahrlässigkeit an der Ablieferung der Kronsabgaben zur Kronskasse in gehöriger Zeit behindert werden sollte, zu bewahren, weshalb denn jeder bei Zeiten die ihm obliegende Einzahlung bewerkstellige und sich vor Schaden und Verantwortlichkeit hüten mag, wie denn auch Ein Edler Rath nicht ermangeln wird, möglichst dahin zu wirken, daß die executive Beitreibung aller Restantien mit der gesetzlich erforderlichen Sorgsamkeit und Strenge betrieben werde, und wird ein Jeder den Nachtheil, der ihn dadurch treffen wird, sich selbst beizumessen haben. 1

Dorpat-Rathhaus, am 22. Januar 1830.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Wenn nach den ergangenen Patenten Einer Kaiserlichen livländischen Gouvernements-Regierung vom 14ten Januar d. J., sub Nrs. 169 und 170, zwischen dem 15ten Februar und 1sten März dieses Jahres von sämmtlichen publiquen Gütern, publiquen und privaten Pastorathen, so wie von sämmtlichen privaten und Stadt-Gütern die Beiträge zu den Landes-Abgaben und zu den Allerhöchst festgesetzten Kirchspielsgerichts-Gehalten nebst den Beiträgen des dörptschen Kreises zur Jahres-Gage-Zulage für den dörptschen Herrn Ordnungsrichter und zu den Translat-Kosten für das dörptsche Ordnungsgericht, so wie die Beiträge des werroschen Kreises zur Jahres-Gage-Zulage für den Werroschen Herrn Ordnungsrichter, und zwar vom lettischen Distrikt zu Riga auf dem Ritterhause und vom ehstnischen Distrikt in Dorpat an den Herrn Landrichter von Samson zu entrichten sind; so wird solches noch besonders sämmtlichen Gütern und Pastorathen, so wie deren Commissionairen mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß sie diese Zahlungen nicht über den Termin hinaus verschieben mögen, indem nach Ablauf desselben sämmtliche Restanten sofort den resp. Ordnungsgerichten aufgegeben werden müssen.

Riga-Ritterhaus, den 27. Januar 1830. 3

In fidem:

F. v. Hartwiß, R.-Sekr.

Von Einem Kaiserlichen dörptschen Landgerichte wird zur jedermänniglichen Wissenschaft hiemittelst bekannt gemacht, daß bei demselben auf Bitte der Erben des Herrn Major und Ritter von Peucker die zum Nachlaß des Letzteren gehörigen Güter, Alt-, Neu- und Klein-Bockenhoff am 11ten März c., Vormittags um 11 Uhr, zum Arrende-Ausbot zur Pacht auf sechs Jahre von St. George c., im landgerichtlichen Locale dergestalt ausgestellt werden sollen, daß ohne Ertheilung des Zuschlages für den resp. hervorgehenden Meistbot vielmehr darüber die Annahme oder Verwerfung des Letzteren den Supplicanten offen bleibt. Die näheren Nachweisungen über Beschaffenheit der Güter sind vom Herrn Kirchspiels-Richter von Sivers in Euseküll, vom Herrn Doctor Frohbeen in Dorpat und vom Hrn. Arrendator Ucke in Oberpahlen einzuziehen, die Wackenbücher und Charten der Güter aber in der landgerichtlichen Canzellei zu inspiciren. 3

Dorpat, den 29. Januar 1830.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts dörptschen Kreises:

Samson, Landrichter.

Archivar Strauß.

Demnach bei der Oberdirektion der livl. Kredit-Societät die Frau Titularräthin Wilhelmine v. Holst, gebornе Timm, in gehöriger Assistenz, und die Frau Maria Charlotte Sänger, gebornе von Wachschlager, erstere auf das Gut Kulsdorff mit Aemeküll, letztere auf das Gut Pernigell mit Overbeck, beide im rigaschen Kreise und Pernigellschen Kirchspiele belegen, um Darlehne in Pfandbriefen nachgesucht haben; so wird solches hiedurch öffentlich bekannt gemacht, da-

mit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, die resp. Gläubiger sich wegen nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 3

Zu Riga, am 2Kten Januar 1830.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirektorium:

C. v. Transehe, Oberdirektor.

Stövern, Sekr.

Wir Landrichter und Assessores Eines Kaiserlichen Dörptschen Landgerichts fügen desmittelst zu jedermänniglicher Wissenschaft, welchergestalt der dimittirte Major und Ritter Ferdinand von Peucker, mit Hinterlassung eines Testaments, verstorben ist, welches letztere bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Hofgerichte zu seiner Zeit publicirt werden wird; wonächst von Hochdemselben letzteren mittelst Erlasses vom 19ten December 1829, sub Nr. 3120, die Verhandlung der Sache über diesen aus den Gütern Alt-, Neu- und Klein-Bockenhoff sammt Appertinentien, Inventarien und angemessenen Mobiliare bestehenden Nachlaß diesem Kaiserlichen Dörptschen Landgerichte übertragen und die Erlassung des erforderlichen Proclams aufgegeben worden. Demnach werden von diesem Kaiserlichen Dörptschen Landgerichte mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proclams sowohl alle Diejenigen, so an Herrn Defuncti Nachlaß als Gläubiger irgend einen Anspruch formiren zu können vermeinen, mit Ausschluß derjenigen, die auf denen zu diesem Nachlaß gehörigen, im Dörptschen Kreise und Theal-Fölkschen Kirchspiele belegenen Gutern Alt-, Neu- und Klein-Bockenhoff Ingrossationen für sich haben, als auch alle Diejenigen, die als Schuldner eine Forderung desselben Nachlasses abzutragen haben, aufgefordert, citiret und geladen, sich mit ihren Ansprüchen und Verpflichtungen ex quocunque capite vel titulo in der peremtorischen Frist von sechs Monaten a dato hujus proclamatis, und spätestens in denen darauf folgenden von 8 zu 8 Tagen abzuwartenden dreien Acclamationen, bei diesem Kaiserlichen Landgerichte, unter Beibringung ihrer fundamentorum, zu melden — mit der ausdrücklichen Verwarnung: daß Diejenigen, so diese Frist versäumen, ferner mit ihren Ansprüchen nicht gehört noch zugelassen, sondern gänzlich präcludirt und abgewiesen werden sollen, hingegen annoch unbekannte Schuldner der Nachlassenschaft sich zu gewärtigen haben, daß ihre debita, wenn solche sich ergeben, alsdann via executionis beigetrieben werden; als wornach sich Jedermann zu richten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten hat. Signatum im Kaiserlichen Landgerichte zu Dorpat, am 22sten Januar 1830. 2

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts dörptschen Kreises:

G. v. Samson, Landrichter.

A. Roth, Sekr.

Von einem Kaiserlichen Dörptschen Landgerichte wird desmittelst zu jedermänniglicher Wissenschaft bekannt gemacht, daß die unterm 15ten November v. J. angekündigte Versteigerung der dazu, als Nachlaß des Herrn wirklichen Staatsraths und Ritters Martin von Hehn, übergebenen Bücher-Sammlung, welche Licitation am 5ten Februar c. beginnen sollte, vorjetzt aus bewegenden Gründen dahin ausgesetzt worden, daß mit selbiger schon bezeichneter Bücherversteigerung am 22sten April d. J., Nachmittags 3 Uhr, angefangen werden wird. 1

Dorpat, am 23sten Januar 1830.

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Landgerichts dörptschen Kreises:

G. v. Samson, Landrichter.

A. Roth, Sekr.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., aus der livl. Gouvernements-Regierung, zur Kenntniß der Landmesser: Auf Ansuchen der Allerhöchst verordneten livländischen Messungs- und Regulirungs-Commission wird es von der livländischen Gouvernements-Regierung desmittelst zur Kenntniß der Landmesser gebracht, daß, da der früher anberaumt gewesene Torg zum Ausbot der Messungs-Emendation des publ. Gutes Heimadra nicht hat abgehalten werden können, zufolge Verfügung des livländischen Kameralhofs ein abermaliger Torg abgehalten werden wird, an welchem auch diejenigen Landmesser, die weder von der ehemaligen Messungs-Revisions-Commission, noch von der Messungs- und Regulirungs-Commission bisher als fähig anerkannt worden, Antheil nehmen können, wenn sie sich zuvor einer Beprüfung unterzogen haben werden, und daß die Abhaltung dieses Torges auf den 25sten Februar d. J. anberaumt worden. Demgemäß werden diejenigen Landmesser, welche gesonnen sein sollten, die Messungs-Emendation des publ. Gutes Heimadra zu übernehmen, hiedurch aufgefordert, sich zum beraumten Termin bei der Allerhöchstverordneten Messungs- und Regulirungs-Commission in Walk einzufinden.

Riga-Schloß, den 17. Januar 18 0. 1

Regierungsrath R. v. Frenmann.

Sekr. F. Fässing.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Abreise halber ersuche ich Jeden, der etwa eine Forderung an mich haben sollte, sich deshalb innerhalb 8 Tagen bei dem Herrn Landgerichts-Secretairen von Roth in Dorpat zu melden 3

Dr. A. D. Temler.

In Beziehung auf die von Einer Erlauchten livländischen Gouvernements-Regierung unterm 14ten d. M. und Jahres, sub Nrs. 169 et 170, emanirten Patente zu der an mich zu bewerkstelligenden Einzahlung der zur Ritterschafts-Kasse zu erhebenden Landes-Abgaben vom ehstnischen Distrikt, mache ich hiermit bekannt: daß ich in meiner Wohnung, im Hause des Herrn Capitaine von Birger, am 18ten Februar c., Vormittags von 9 bis 12, den Empfang obbezeichneter Landes-Abgaben beginnen und denselben ferner jeden Dienstag und Freitag bis zum 1sten März c. in den genannten Stunden fortsetzen werde. 2

Dorpat, am 28sten Januar 1830

Landrichter Samson.

Theatrum mundi und Cosmorama und der in Rom, Neapel, London, Paris und Wien mit Beifall aufgenommener lebender Albinos.

Einem hohen Adel und resp. Publiko hat Unterzeichneter die Ehre, anzuzeigen, daß er sich Sonntag und Montag mit seinem Theatrum mundi und Cosmorama und dem hier und in oben erwähnten Städten gesehener und allgemein bewährter Albinos, produciren wird, und in den Zwischen-Akten durch Explication seiner Biographie, einen hohen Adel und resp. Publiko angenehm unterhalten wird. Da die Erzählung seiner Lebensgeschichte von ihm selbst zu hören interessanter ist, so enthalte ich mich aller Beschreibung hierüber. Die Gegenstände meines Theatrum mundi, so wie vom Cosmorama, sind hier namentlich angemerkt: Theatrum mundi: erste Dekoration: der Sonnenaufgang. Zweite: Dorpat, belebt durch verschiedene Personen. Dritte: die Ansicht des Aetna und der umliegenden Gegend. Vierte: die Festung Varna, und fünfte: der Seesturm. Cosmorama: Konstantinopel, Groß-Kairo in Egypten, Dresden von der Bärbastei in Neustadt und das japanische Palais sammt Garten daselbst. 3

Mayrhofer.

Das Diorama und Cosmorama ist Sonnabend und Sonntag den 2ten Februar zum letzten Mal zu sehen. Die Person zahlt 60 Kop. B.-A., 10 Billette für 5 Rbl. H. Bräutigam. 1

Gemäß dem Beschluß der am 20sten d. M. stattgehabten Generalversammlung livländischer Branntweinslieferanten, fordert deren Komität Diejenigen, welche an den Branntweinslieferungen, welche auf die nächsten Jahre an die Pächter der St. Petersburgischen Trinkgefälle zu kontrahiren sein möchten, Antheil zu nehmen und die dazu bestimmten Verpflichtungen einzugehen gesonnen sind, desmittelst auf, die dazu erforderliche Declaration nach dem untenstehenden Schema bis zum 15ten März d. J. an die Komität einzusenden:

Ich Endesunterzeichneter declarire hierdurch, daß ich mit dem Gute N. N. (mit den Gütern N. N.) bis zu einer Quantität von — — Eimer Branntwein Halbbrandt in Kupfer jährlich an diejenigen Branntweinslieferungen Antheil nehmen will, welche die Komität livländischer Branntweinslieferanten in Folge des Beschlusses der Generalversammlung vom 20. Januar 1830 an die Pächter der St. Petersburgischen Trinkgefälle auf die nächsten vier oder weniger Jahre contrahiren sollte, und mich daher allem dem unterwerfe, was der gedachte Beschluß über diesen Gegenstand statuirt und die Komität dazu zu thun für gut befinden wird.

Zu — — den ten — — 1830.

Wobei annoch bemerkt wird, daß diejenigen Arrendatoren, welche zu diesen Lieferungen zutreten wollen, jener Declaration, auch die Zustimmung des Erbbesitzers fraglichen Gutes beizulegen haben, widrigenfalls auf selbige keine Rücksicht wird genommen werden können.

Dorpat, den 21. Januar 1830.

Im Namen der Kbmität livländischer Branntweislieferanten:

Baron Nolcken.

Zu verarrendiren.

Eine vollständig eingerichtete Gerberei ist bei mir zur Arrende zu haben; auch befindet sich bei derselben eine Quantität Bork. Liebhaber können selbige bei mir zu Schloß-Oberpahlen in Augenschein nehmen und den Preis erfahren. Kaufmann Kitschigin. 2

Zu verkaufen.

Ein im dörpt-werroschen Kreise belegenes Gut von 2 Haaken, 8 völlig besetzten Gesinden, 65 bis 70 Loofen Roggen- und verhältnißmäßiger Sommer-Korn-Aussaat, 10 □Werften Wald, ganz vorzüglichem Boden und ergiebiger Heu-Erndte, mit einem Kruge und vollständigen Inventario, steht aus freier Hand zum Verkauf oder zur Verpfändung. Nähere Auskunft in bezüglicher Hinsicht ertheilt 3

Felix Kieseritzky.

Das Gut Tammist bietet Ziegelsteine und Dachpfannen zum Verkauf aus. Bestellungen werden bei dem Herrn Rendanten von Bröcker angenommen. 2

Ein Wiener-Flügel von 5 1/2 Octaven und ein St. Petersburger Pianoforte von demselben Umfange sind käuflich zu haben bei der Frau Hofräthin Lenz. 2

Ein vierjähriges braunes Pferd, klein, aber ohne alle Fehler und gut eingefahren, nebst einem Träberschlitten und sämmtlichem Anspann, ist käuflich zu haben bei F. Jäger, 1

wohnhaft in seinem Hause in der St. Petersburger Vorstadt.

Personen, die verlangt werden.

Ein junger Mensch von 14 bis 15 Jahren, der Schulkenntnisse besitzt, wird beim Buchbinder als Lehrling verlangt. Aeltern oder Vormünder belieben sich beim Buchbinder Zencker gefälligst zu melden. 3

Abreisender

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Tischlergesellen Otto Kordt 1
Schlössergesellen Adam Hilleberd

und

die Kanditor-Gehülfen Moritz Willj u. Chrst. Markis legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 22. Jan. 1830. 2

Angekommene Fremde.

Herr von Assing nebst Familie, Herr Candidat Gutglück, kommen vom Lande; Herr Forstmeister von Wittenheim, Herr Forstmeister Rosenpflanzer, kommen von Werro; Herr Kaufmann Dixsen nebst Familie, kommt von St. Petersburg, logiren im St. Petersburger Hotel.

Dörptsche Zeitung.

No. II.

Mittwoch, den 5. Februar, 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Dorpat, vom 4. Februar.

Unsern kunstliebenden Einwohnern steht ein seltener Genuß bevor. Madame Milder-Hauptmann, eine der gefeiertesten Sängerinnen unserer Zeit, vormals in Wien und seit mehreren Jahren in Berlin die Zierde der Oper, trifft auf ihrer Reise von Copenhagen nach St. Petersburg gegen den 12. Februar allhier ein. Sie ist als Künstlerin gleich groß durch Gesang und Spiel. Müssen wir leider auf letzteres verzichten, so werden wir doch in einem Concert Gelegenheit haben, ihre seelenvolle, ganz unvergleichliche Stimme, die überall, und noch jetzt vor Kurzem in Dänemarks Hauptstadt, wie in Berlin, Entzücken erregte, zu bewundern. Ein kunstliebendes Publicum, wie das hiesige, muß wünschen, die Meisterin des Gesanges auch nur in Meisterwerken, namentlich von Händel und Gluck, oder in Klein's trefflichen für sie eigens gesetzten Psalmen zu hören.

Aus den Maingegenden, vom 30. Januar.

Die Mainzer Zeitung enthält unter dem 27. Jan. Folgendes: aus zuverlässiger Quelle sind wir in Kenntniß gesetzt, daß die Handelskammer von Straßburg in ihrer Sitzung vom 18. d. M. die Prüfung des Entwurfs einer Verordnung über die Rheinschiffahrt, welcher ihr zu diesem Ende seiner Zeit mitgetheilt worden war, beendigt hat. Aus diesem Umstande scheint der Verzug hergeleitet werden zu können, den bis jetzt die Verlegung der Abstimmung von Frankreich durch den franz. Bevollmächtigten zu Mainz erlitt, so wie hieraus gleichfalls zu folgern wäre, daß dessen Abstimmung nun bald erfolgen werde.

Die strenge Witterung, der Schnee und das Eis treiben jetzt viele wilde Thiere in Gegenden, in welchen sie ihren gewöhnlichen Aufenthalt nicht haben. Auf der Wupper werden häufig wilde Schwäne gesehen, deren einer bei Opladen (Kreis Solingen) erlegt wurde; und in der Gegend von Odenthal (Kreis Mühlheim) hat man seit einigen Wochen zwei Wölfe gespürt, welche die Eisdecke benutzt haben, um das rechte Rheinufer heimzusuchen. Aus verschiedenen entlegenen Gehöften der Gemeinde Odenthal haben diese Raubthiere die Hofhunde von der Kette weggeholt, sind einem dortigen Gutsbesitzer, Hamacher zu Maenrath, nächtlicher Weile in den Schaafstall eingebrochen, haben 14 Schaafe theils tödtlich, theils leichter verwundet und 4 weggeschleppt. (b.Z.)

Rom, vom 16. Januar.

Der Winter ist für das hiesige Klima fortdauernd sehr heftig. In der Nacht zum 11. d. M. schneite es zwei Mal, jedoch nur sparsam. Am 12. fiel beträchtlicher Schnee von ziemlichem Froste begleitet, und wir hatten eine Kälte

von 3 Graden, die am folgenden Tag auf 2 abnahm. Seitdem ist der Schnee wieder geschmolzen, doch ist die Witterung rauh, und für eine Gegend, wo das Thermometer selten bis auf den Gefrierpunkt herabsinkt, außerordentlich. Die Posten aus dem nördlichen Italien kommen alle später als gewöhnlich an, und eine verzögerte ihre Ankunft um 52 Stunden. (b.Z.)

Cadiz, vom 8. Januar.

Vor nicht langer Zeit kam ein Kaufmann, aus Gibraltar, Namens Th. Burley, hier an, um sich in unserer Stadt niederzulassen. Vier Diebe entwarfen den Plan, ihm eine bedeutende Summe Geldes, welche er in einem Tage erhalten hatte, zu stehlen. Während zwei vor der Thür Wache hielten, traten die andern in den Laden und forderten von dem Diener Zeugproben. Auf die Antwort, daß es jetzt zu spät sey und sie am folgenden Tage sich wieder einfinden möchten, zog einer der Räuber einen Dolch hervor und befahl dem Diener, das Geld in der Kasse herauszugeben. Hr. Burley, der die Unterredung in seinem Zimmer hörte, trat heraus und schlug mit einem Tabouret den einen auf den Kopf, erhielt aber auf der Stelle einen Dolchstich, worauf die Räuber entflohen. Hr. Burley starb nach einigen Stunden. Auf das Hülfegeschrei des Dieners eilte ein vorübergehender Soldat den Mördern nach und erwischte einen, der sogleich nach dem Gefängniß abgeführt ward, wo er seine Mitschuldigen nannte, welche noch an demselben Abend verhaftet wurden. Hrn. Burley's Compagnon ist aus Gibraltar hier angekommen, um, in Gemeinschaft mit dem engl. Consul, den Prozeß wegen Schadenersatz zu führen. — Die verurtheilten Seeräuber sind noch nicht hingerichtet. (b.Z.)

Madrid, vom 14. Januar.

Von dem unerwarteten Tode der verwittweten Königin von Portugal ist namentlich die Königin von Neapel sehr angegriffen worden, und die Prinzessin von Beira, nebst der Gemahlin des Infanten Don Carlos, sind über den Hintritt ihrer Mutter untröstlich. Der König hat wegen dieses Todesfalls, bei Hofe eine dreimonatliche Trauer anlegen lassen. — Der hier accreditirte portug. Gesandte, Gr. Figueira, ist nach Lissabon zurückberufen worden, um einstweilen durch seinen Oheim, Don Severino Gomez, abgelöst zu werden. Der vorige portug. Geschäftsträger, Hr. Lima, hat noch immer die Akten seiner Kanzlei nicht ausgehändigt, da er D. Miguel nicht anerkennt. Das span. Cabinet hat erklärt, sich in diesen Streit nicht mischen zu wollen. Man spricht von der Errichtung einer Personen- und Briefpost zwischen hier und Lissabon.

Mit den Geschäften des Freihafens in Cadiz stockt es gegenwärtig etwas, und so haben einige Häuser ihre Zahlungen eingestellt und einige andere fallirt, wobei die neuen engl. Häuser in Cadiz mehr oder weniger bedeutende Verluste erlitten haben. Laut einem k. Dekret ist der Distrikt des, den Freihafen von Cadiz bildenden Gebiets vergrößert worden. Der Distrikt des Trocadero nämlich ist von nun an als in den Linien des Freihafens von Cadiz belegen und als zu demselben gehörig anzusehen, und die Gerechtsame des gedachten Freihafens erstrecken sich bis zur Cortadura de la Reina Donna Maria Isabel, wo der erste Douanen-Posten angelegt werden soll. Man spricht von der Aufhebung der General-Consulate, deren Geschäfte in der Folge von den Legationssekretären würden versehen werden. Der am hiesigen Hofe accreditirte großbritan. Gesandte, Hr. Addington, ist nur mit großer Mühe bis Vitoria gekommen. Eis und Schnee erlauben ihm nicht, seine Reise vor der Hand fortzusetzen. Von der Kälte fortgetrieben, haben die Wölfe die Gebirge verlassen, und sich schaarenweise in den Ebenen eingefunden, wo sie bereits mehrere Personen verzehrt haben. An verschiedenen Orten hat man große Stücke vergiftetes Fleisch ausgestellt, wovon die Bestien bei der Berührung sterben. (b.Z.)

Lissabon, vom 6. Januar.

Heute Morgen gegen 11 Uhr verschied an einer, dem Anscheine nach langwierigen Krankheit, Donna Charlotte Joachime von Bourbon, die verwittwete Königin. Wenige Augenblicke vor ihrem Hintritte weigerte sie sich noch bestimmt, die Segnungen der Kirche zu empfangen, um nicht ihren Feinden dadurch zu zeigen, in welcher gefahrvollen Lage sie sich befände. Der Gr. v. Bastos, Staatsminister und besonderer Günstling der verstorbenen Königin, begab sich nach dem Palaste, um Don Miguel sein Beileid zu bezeugen; dieser aber befahl ihm, den Palast zu verlassen, und nie wieder darin zu erscheinen. Bei dem Zustande der Anarchie, worin Portugal sich gegenwärtig befindet, hält es schwer, den Einfluß, welchen dieses Ereigniß auf das Ge-

schick dieses Landes haben kann, zu berechnen, doch läßt der thätige Antheil, welchen die Königin an der Erhebung D. Miguels auf den Thron nahm, vermuthen, daß der Tod der Mutter auf die Lage des Sohnes nicht günstig einwirken werde. Einige Stunden nach dem Absterben der Königin wurde ihr Tod an dem großen Portal und vor dem Palaste von Queluz öffentlich verkündigt.

Ein aus London angekommener Courier hat die Nachricht überbracht, daß England fest entschlossen sey, die strengste Neutralität zwischen dem Kaiser D. Pedro und seinem Bruder D. Miguel zu beobachten, und daß Lord Aberdeen dies sogar dem Agenten des Letzteren in London förmlich angezeigt habe.

Die Couriere mit der Meldung von dem Ableben der Königin Mutter haben vorgestern Abend unsere Hauptstadt verlassen. Die Königin hat allerdings am 4. die Sterbe-Sacramente erhalten, doch auf ihren Wunsch, ohne öffentlichen Aufzug, damit das Publikum nicht erfahre, wie gefährlich es mit ihrem Befinden steht. Ihre Krankheit war eine Brustwassersucht, die sehr schnell zunahm. Schon am 5. waren alle öffentliche Gesellschaften geschlossen worden, und die Königin starb vorgestern Nachmittag um 4 Uhr. Sie war bis auf den letzten Augenblick im vollen Besitz ihrer Geisteskräfte, und ertrug ihre Leiden mit außerordentlicher Geduld. An demselben Tage und beinahe zu derselben Stunde, wurde ein Hauptmann vom Generalstaabe, der von der Königin viele Wohlthaten empfangen hat, vom Schlage gerührt, und der Buchhändler Braga, der gestern den Todesfall erfuhr, verlor den Verstand. Sein Laden war der Sammelplatz der eifrigsten Anhänger der Verstorbenen.

In diesen Tagen war hier eine heftige Feuersbrunst, wobei unter andern das Hotel des vormaligen Finanzministers Brancao ein Raub der Flammen wurde, jedoch war es zu seinem vollen Werthe versichert. D. Miguel war selbst an Ort und Stelle.

Am 3. d. M. ist hier eine heftige Feuersbrunst in dem an den Terreiro do Paço gränzenden Bezirk, zwischen den Straßen de Plata und Franqueiros belegen, ausgebrochen. Ungeachtet aller Löschungs-Anstalten, war das Feuer 12 Stunden nach seinem Entstehen noch nicht gedämpft. — Ein von Lissabon nach Porto segelndes Schiff, ist an der zwischen beiden Städten belegenen Küste gescheitert. Am Bord desselben befand sich eine sehr zahlreiche Familie, welche, ihre, in kostbaren Waaren und baarem Gelde bestehenden ansehnlichen Reichthümer mit sich führte, um sich in Porto niederzulassen. Nur der Capitän und vier Matrosen vermochten sich zu retten. In dem an der Küste gestrandeten Wracke, hat man die Leichname mehrerer Mitglieder jener unglücklichen Familie in ihren Betten angebunden gefunden, so daß es keinem Zweifel unterligt, daß die Strandung absichtlich stattgefunden hat. Auf eben demselben Schiffe befand sich eine bedeutende Anzahl Seiltänzer, deren Schicksal unbekannt geblieben ist. (b.Z.)

Paris, vom 24. Januar.

Zu Pouilly-le-Monial (Rhones-Dep.) ist eine alte Frau bei hellem Tage von einem Wolfe aufgefressen worden. Drei Kinder hätten das nämliche Loos gehabt, wenn nicht das älteste derselben sich beeilt hätte, die Thüre des Hauses, in welches das Thier einzudringen suchte, zu verschließen.

Bei Rouen sind auf dem Eise Zelte mit Erfrischungen errichtet, und mehr als 500 Personen laufen Schrittschuhe. — Nachrichten aus Nantes vom 18. zufolge, hat sich in der Gegend von Noirmoutier am 15. eine große Menge von Schwänen eingefunden, auf die die Jäger sogleich Jagd gemacht haben. Mehrere davon sind, ohne Schuß, lebendig gefangen worden.

In einem Bordeauxer Blatte befindet sich ein zweiter Aufsatz des Hrn. H. Fonfrède über den Zustand der Parteien in Frankreich. Er gesteht darin, daß die liberale Partei schlecht dirigirt werde, und daß das Ministerium, wenn es energisch zu Werke gehe, es sogar wagen dürfe, die Kammer aufzulösen und keine andere zu berufen; jedoch würde dieß eine gefahrvolle Zukunft bereiten. Den Constitutionellen giebt er den Rath, behutsam zu Werke zu gehen und nicht nach den Portefeuille's zu streben, wenn sie nicht die gewisse Ueberzeugung hätten, die Sachen nach ihrem Wunsch leiten zu können. Der „Correspondent" meint, wenn die Kammer das Budget verwerfe, so höre auch die Grundlage für die Wahlbefugniß und die Wählbarkeit auf, und der König könnte alsdann eine neue Kammer nach beliebigen Wahl-Elementen einberufen.

Ein schöner Schwan von der großen nordischen Art, wurde am 23. auf dem Teich von Meillerye geschossen. Er trug eine metallene

Kette um den Hals, an welcher ein Täfelchen befestigt war, worauf die Worte standen: Principissa Nassoviae, Saraburgz et Saradens (der Prinzessin von Nassau-Saarbrück und Saarwerden gehörig.)

Nachrichten aus Pau vom 18. d. zufolge, haben 3 Schäfer von Luz ein großes Unglück gehabt. Sie hatten sich, ungeachtet des vielen Schnee's, den ein eisiger Wind zusammentrieb, am frühen Morgen auf den Weg gemacht, um ihren Schaafen auf dem Berge Futter zu bringen. Schon waren sie vielen Gefahren glücklich entgangen, als sie an eine große Masse gefrornen Schnee's (serneille) kamen. Ein furchtbares Pfeifen war der Vorbote eines großen Unglücks. Wenige Augenblicke darauf riß sich die Lawine, durch das Gewicht der Menschen erschüttert, mit einem donnerähnlichen Gekrach los, stürzte auf die Unglücklichen, vergrößerte sich immer mehr beim Fortrollen, riß alles mit sich fort, was ihr in den Weg kam, und schleuderte die Unglücklichen wohl eine Viertelmeile weit bis zu einem Gießbach, die Lise genannt, der nicht weit von dem Dorfe Villenave fließt. Der Untergang der drei Unglücklichen schien beinahe ganz gewiß. Einer von ihnen war indeß nicht ganz in den Schnee begraben worden: obgleich von dem Anprallen gegen die Felsen, an die ihn die Lawine geschleudert hatte, ganz betäubt, und gewaltig zerquetscht, war er doch, nach einigen Minuten, im Stande aufzustehen und sich nach den ersten Häusern von Villenave hinzuschleppen. Auf sein Hülfsgeschrei eilten mehrere der Bewohner, mit Harken und Hacken versehen, herbei, um die beiden Uebrigen zu befreien. Anfangs konnte man sie nicht auffinden, endlich aber leitete ein dumpfes Geschrei, das man unter dem Schnee vernahm, auf die Spur: man verdoppelte die Anstrengungen und fand endlich den zweiten Schäfer beinahe sterbend und in einem bejammerswerthen Zustande. Man verschaffte ihm sogleich Hülfe, und hofft, ihn zu retten. Er hat eine Familie von 12 Kindern. Den dritten Schäfer fand man in einer Entfernung von dreißig Schritten, todt unter dem Schnee. (b.Z.)

London, vom 16. Januar.

In Norwich haben die dortigen Arbeiter große Exzesse begangen; die Aufruhr-Akte war verlesen und eine Abtheilung Truppen dahin beordert worden.

Vor einigen Tagen ist die Hrn. Greenwood gehörige, 2 Meilen von Halifax (Yorkshire) gelegene Baumwollen- und Wollenfabrik ein Raub der Flammen geworden; nur ein Theil der abgebrannten, sehr werthvollen Gebäude, war versichert, und es sind dadurch 400 Arbeiter außer Thätigkeit gekommen.

Am 13. d., Abends gegen 7 Uhr, ging ein junger Mann von 23 Jahren, Namens Burley, in Leeds auf der Straße, als ihn plötzlich 2 Kerle anpackten, und, ohne ein Wort zu sagen, ihm einen solchen Schlag unters Ohr versetzten, daß er niederfiel. Hierauf stopften sie ihm einen großen Lumpen in den Mund, und warfen ihm einen Sack über den Kopf, den sie so dicht anzogen, daß er die Arme nicht bewegen konnte. Während sie ihn aber auf den Schultern fortrugen, fing eine Frau, die ein Aechzen aus dem Sack hörte, laut zu schreien an, so daß Menschen herbeieilten, und die Kerle sich genöthigt sahen, davon zu laufen; nachdem sie ihre Beute über eine 6 Fuß hohe Mauer schleuderten. Der junge Mensch wurde endlich wieder zu sich gebracht, aber die ganze Stadt ist über dieses Ereigniß, das an die Schandethaten des Burke in Edinburgh erinnert, in große Aufregung.

Ein zwischen zwei jungen Irländern von guter Familie (Lambrecht und Clayton) in der Nähe von London vorgefallenes Duell, wobei der eine, Clayton, seinen Tod fand, macht hier viel Aufsehen. Das Todtengericht hat ihn für einen absichtlichen Mord erklärt und Verhaftsbefehle wurden gegen Lambreacht und seine beiden Sekundanten erlassen. Clayton ging vor 4 Jahren von der kathol. zur protestantischen Religion über, und zeigte sich in seinen Schriften als einen der eifrigsten Widersacher der Emancipation. Lambreacht nannte ihn in vergangener Woche in öffentlicher Gesellschaft „einen Heuchler" und wurde deswegen von jenem herausgefordert. Er willigte ein, eine mündliche Abbitte zu thun; Clayton verlangte indeß eine schriftliche, und da L. diese, wahrscheinlich um nicht für feigherzig gehalten zu werden, nicht geben wollte, so kam es zu dem unglücklichen Duell. Lambreacht und die Sekundanten sind verhaftet worden. Ersterer stellte sich freiwillig.

Vor einigen Tagen kamen zwei junge, wohlangezogene Leute zu Hrn. Elyard, der Magistratsperson in Streatham (eine deutsche Meile von London), und baten, daß er sie in das Ar-

beitshaus von Brixton (in Surrey) schicken möge. Sie wären durchaus von Geld entblößt, und hätten die letzten fünf oder sechs Nächte unter Hecken oder in Scheunen zugebracht. Hr. E. antwortete ihnen hierauf, daß er sie nicht verhaften könne, und wieß sie an die Kirchspielsbeamten. — Ein ähnlicher Fall trug sich vor einigen Tagen in London selbst zu. Ein junger Mann, der, wie er sagte, keine Arbeit erhalten könne, bat den vorsitzenden Beamten in dem Polizeiamte von Union Hall, ihn ins Gefängniß zu schicken, was dieser aber ablehnte, da er nichts verbrochen habe. „Sehr wohl, mein Herr", sagte der Mann und verließ sogleich das Büreau. Nach einigen Minuten brachte ihn indeß ein Constable zurück, und sagte, er habe ihn absichtlich eine Glasscheibe entzwei schlagen sehen, worauf er auf einen Monat in das Arbeitshaus von Brixton geschickt wurde.

Dir General-Gouverneur von Ostindien hat eine Proklamation erlassen, der zufolge der Gebrauch des Verbrennens der indischen Wittwen völlig aufgehoben ist. Die Braminen, deren Widerstand man am meisten befürchtete, sollen sich dieser Maaßregel sehr günstig gezeigt haben.

Die Zahl der Bankerotte in England belief sich im vorigen Jahre gerade auf 1600.

Dee in Havre angekommene Brigg Canaris gehörte zu der peruan. Expedition, welche am 16. Mai v. J. von Isley nach Lima abging. Sie hatte 211 Mann Infanterie am Bord, worunter 7 Offiziere. „Die Herzogin v. Berry" hatte auch Truppen am Bord, und Gen. Lafuente befehligte die Expedition, wozu noch 4 peruan. Fahrzeuge gehörten, und die zusammen 1200 M. stark war. Am 23. kam sie vor Lima an, die Truppen landeten unter dem Vorwande, daß sie sich erholen wollten, aber den folgenden Sonnabend begab sich Lafuente, von einem Haufen Soldaten begleitet, nach dem Regierungspalaste, hieß den Vicepräsidenten die Stadt verlassen, und bemächtigte sich, ohne einen Schuß zu thun, der Zügel der Regierung. Am folgenden Morgen erließ er eine Proclamation, worin er den Bewohnern von Lima anzeigte, daß die Republik in Gefahr sey. Er ward hierauf zum Präsidenten ernannt. Im Monat August hat er seine Botschaft an den Congreß abgestattet. (b.Z.)

Warschau, vom 24. Januar.

Zu dem Monument des Fürsten Joseph Poniatowski ist nun der Standpunkt bestimmt. Es wird auf dem Schloßhof des Großfürsten Cäsarewitsch aufgerichtet. (b.Z.)

Odessa, vom 9. Januar.

Vorgestern hat die türk. Gesandtschaft unsere Stadt verlassen. Die Reise geht über Woznesensk, Elisabethgrod, Poltawa, Charkow, Kursk, Orel, Tula und Moskwa. Noch immer spricht man von dem gefälligen Betragen dieser Diplomaten. Die Zahl der Equipagen, welche sie befördern, beträgt, sammt der russ. Begleitung, 35. Ein Theil der Dienerschaft ist hier geblieben. Kurz vor ihrer Abreise wohnten die Türken noch einer Parade bei, welches Schauspiel namentlich Halil-Pascha so interessirte, daß er, trotz des starken Schneegestöbers, bis zu Ende des Exercitiums verweilte. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 10. Januar.

Die Allg. Zeit. sagt: der häufige Courierwechsel, welcher, ungeachtet der ungünstigen Jahreszeit, zwischen London und Corfu unterhalten wird, läßt auf die Wichtigkeit der Unterhandlungen schließen, welche die großen Kabinette in Bezug auf Griechenland beschäftigen. Die Entfernung des Grafen Capodistrias aus Griechenland, deren Bewirkung im Interesse des engl. Kabinets zu liegen scheint, ist ohne seine freie Einwilligung schwierig, da er mit Zustimmung der drei Mächte die Verwaltung übernommen, und sich während seiner Präsidentschaft so mannichfaltige und wesentliche Verdienste um die Griechen erworben hat. Seine eigene Entsagung wird aber nöthig, und mehrere Agenten sind beschäftigt, den Grafen zu überreden, die Präsidentschaft niederzulegen, und sich aus Griechenland zu entfernen. Der Graf fordert, dem Vernehmen nach, um einen Entschluß zu fassen, auch die Willensäußerung der andern beiden Mächte, will aber auf jeden Fall sein Vaterland nicht verlassen, sondern in Zurückgezogenheit darin leben. Gegen diesen Wunsch dürfte schwerlich etwas einzuwenden oder ein legales Mittel zu dessen Vereitelung vorhanden seyn, wenn nicht jetzt schon dargethan werden kann, daß das Ansehen des neuen Regenten durch die Gegenwart des Ex-Präsidenten leide, und somit die öffentliche Ruhe des neuen Staates gefährdet werde. Der gänzliche Rücktritt des Grafen von dem Schauplatze seines Ruhms scheint also noch nicht

so entschieden, denn nicht alle Mächte haben Ursache, seine Entfernung zu wünschen. — Der Pascha von Aegypten, welcher seine Rüstungen auf kurze Zeit eingestellt hatte, beginnt sie von Neuem mit großer Anstrengung; die Hoffnung, sich die Barbaresken-Staaten zu unterwerfen, schmeichelt seinem Ehrgeize, und die Vorbereitungen zu der neuen Expedition sind größer als die gegen Griechenland waren. Mehrere französ. See- und Artillerieoffiziere sind neuerdings von dem Pascha angeworben worden, und es heißt, ein ehemaliger engl. Admiral, (Cochrane?) der schon unter sehr verschiedenen Flaggen diente, solle das Oberkommando der ägypt. Flotte erhalten.

Der Nürnberger Corresp. meldet in einem Artikel von der Donau vom 22. Jan.: „Wenn nicht alle Nachrichten trügen, die wir über die Lage der Dinge in der Hauptstadt des osman. Reichs, so wie auch in den Provinzen, auf glaubwürdigen Wegen erhalten, so sind die Türken sehr geneigt, ihr Kriegsunglück im letzten Feldzuge den Engländern beizumessen. Diese, so lautet die Beschuldigung, schilderten uns unsere Feinde als zu schwach und unvermögend, die natürlichen Hindernisse zu besiegen, die ein europ. Heer zu überwältigen hat, um bis ins Herz von Rumelien zu dringen. Daher sank denn auch der militär. Widerstand, welchen die Türken ihren Feinden bei Ueberschreitung des Balkans entgegenstellten, fast bis zur gänzlichen Bedeutungslosigkeit herab. Zwischen dem Reis-Effendi und dem engl. Botschafter soll es, wie versichert wird, in diesem Betreff zu sehr ernsthaften Discussionen gekommen seyn, die, wenn sie auch geschehene Dinge nicht ungeschehen zu machen vermochten, doch wenigstens für die Pforte den Erfolg hatten, daß England sich bestrebt, diese, so viel an ihm ist, zu rehabilitiren. Oeffentliche Blätter haben bereits von ansehnlichen Geldsendungen gesprochen, die, aus brit. Quellen fließend, zu Constantinopel erwartet würden, oder auch bereits eingetroffen wären. Die angebliche Bestimmung dieser Subsidien ist, die Pforte in den Stand zu sehen, sich von der, gegen Rußland durch den Traktat von Adrianopel kontrahirten, Schuldverbindlichkeit zu befreien. Allein dem engl. Interesse, dem nun einmal die Pforte sich verschrieben hat, liegen andere Zwecke, wie diese Gelder verwandt werden möchten, näher, als die Erfüllung jenes Vertrags. Nimmt man noch hinzu, daß die Thätigkeit, mit welcher der Sultan die Wiederherstellung seiner Land- und Seemacht betreibt, vielmehr einen bevorstehenden neuen Krieg, als einen dauernden Friedensstand zu verkündigen scheint, so wäre die Besorgniß einer abermaligen Störung der Ruhe im Orient doch eben nicht in das Gebiet der Chimären zu verweisen. Indessen glauben wir, daß auch ein zweiter Kampf keinen Augenblick zweifelhaften Ausgang seyn dürfte."

In einem Schreiben aus Bucharest, vom 8. Januar heißt es: Man spricht hier seit einigen Tagen davon, daß ein Plan, die Regierungen der beiden Fürstenthümer Moldau und Walachei zu vereinigen, im Werke sey. — Ueber die Verhältnisse Griechenlands weiß man mit Gewißheit, daß die vermittelnden Mächte die Unabhängigkeit dieses Staates fest beschlossen haben, und daß die Anerkennung derselben von Seiten der Pforte nöthigenfalls erzwungen werden würde. Man versichert auch, daß der Prinz Leopold von Sachs.-Koburg zum Souverän dieses Landes erwählt sey. Ob der neue Regent den Titel König oder Fürst von Griechenland führen werde, darüber ist man noch sehr in Zweifel; doch ist das letztere wahrscheinlicher. Daß der Präsident Griechenlands, Capodistrias, auch nach dem Regierungsantritt des neuen Souveräns an der Spitze der Regierung, jedenfalls Präsident des National-Congresses bleiben wird, ist gewiß. — Obgleich die Pest in unserer Stadt immer mehr abnimmt, so ereignen sich doch noch, obgleich seltener, Pestfälle, wodurch der Verkehr fortwährend leidet. (b.Z.)

Vermischte Nachrichten.

Briefe aus Constantinopel machen auf die große Aenderung aufmerksam, die in dem türk. Reiche hinsichtlich des Benehmens der Regierung gegen die christl. Unterthanen, stattgefunden hat. Am 13ten v. M. war am Serail ein Kopf mit folgender Inschrift aufgesteckt: „Dieß ist der Kopf des Räubers Osman, der gegen die armen Rajahs grausam gewesen ist." Dieß bis itzt unerhörte Beispiel hat großen Eindruck gemacht.

Berlin. Gestern Nacht um halb 1 Uhr, weckte ein starker Feuerlärm die hiesigen Bewohner aus dem Schlafe. Das Feuer war in der Zowe'schen Zuckersiederei vor dem Hambur-

ger Thore (Gartenstr. Nr. 76) ausgebrochen. Die kalte Witterung machte das Löschen ungemein schwierig, indem das Wasser in die Spritzenschläuchen fror. Der obere Theil des Gebäudes ist abgebrannt. So lange man sich erinnert, ist diese Feuersbrunst die erste in dieser Gegend des Berliner Stadtgebiets, was, mit Rücksicht auf die ärmere Bevölkerung und die schlechten Häuser, gewiß einer besondern Erwähnung verdient.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Durch die Anzeige des Kaiserlichen Ordnungsgerichts, daß im hiesigen Kreise tolle Hunde angetroffen worden, findet diese Polizei-Verwaltung sich veranlaßt, sämmtliche hiesige Einwohner zu warnen, ihre Hunde auf den Straßen frei herumlaufen zu lassen, indem die Veranstaltung getroffen, daß alle in den Straßen angetroffen werdenden Hunde sofort niedergeschlagen werden sollen. 1

Dorpat, Polizei-Verwaltung, den 28. Januar 1830.

Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky.

Wenn nach den ergangenen Patenten Einer Kaiserlichen livländischen Gouvernements-Regierung vom 14ten Januar d. J., sub Nrs. 169 und 170, zwischen dem 15ten Februar und 1sten März dieses Jahres von sämmtlichen publiquen Gütern, publiquen und privaten Pastoraten, so wie von sämmtlichen privaten und Stadt-Gütern die Beiträge zu den Landes-Abgaben und zu den Allerhöchst festgesetzten Kirchspielsgerichts-Gehalten nebst den Beiträgen des dörptschen Kreises zur Jahres-Gage-Zulage für den dörptschen Herrn Ordnungsrichter und zu den Translat-Kosten für das dörptsche Ordnungsgericht, so wie die Beiträge des werroschen Kreises zur Jahres-Gage-Zulage für den Werroschen Herrn Ordnungsrichter, und zwar vom lettischen Distrikt zu Riga auf dem Ritterhause und vom ehstnischen Distrikt in Dorpat an den Herrn Landrichter von Samson zu entrichten sind; so wird solches noch besonders sämmtlichen Gütern und Pastoraten, so wie deren Commissionairen mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß sie diese Zahlungen nicht über den Termin hinaus verschieben mögen, indem nach Ablauf desselben sämmtliche Restanten sofort den resp. Ordnungsgerichten aufgegeben werden müssen.

Riga-Ritterhaus, den 27. Januar 1830. 2

In fidem:

F. v. Hartwiß, R.-Sekr.

Von Einem Kaiserlichen dörptschen Landgerichte wird zur jedermänniglichen Wissenschaft desmittelst bekannt gemacht, daß bei demselben auf Bitte der Erben des Herrn Major und Ritter von Peucker die zum Nachlaß des Letzteren gehörigen Güter Alt-, Neu- und Klein-Bockenhoff am 11ten März c., Vormittags um 11 Uhr, zum Arrende-Ausbot zur Pacht auf sechs Jahre von St. George c., im landgerichtlichen Locale dergestalt ausgestellt werden sollen, daß ohne Ertheilung des Zuschlages für den resp. hervorgebenden Meistbot vielmehr darüber die Annahme oder Verwerfung des Letzteren den Supplicanten offen bleibt. Die näheren Nachweisungen über Beschaffenheit der Güter sind vom Herrn Kirchspiels Richter von Sivers in Euskül, vom Herrn Doctor Frohbeen in Dorpat und vom Hrn. Arrendator Ucke in Oberpahlen einzuziehen, die Wackenbücher und Charten der Güter aber in der landgerichtlichen Canzellei zu inspiciren. 2

Dorpat, den 29. Januar 1830.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts dörptschen Kreises:

Samson, Landrichter.

Archivar Strauß.

Demnach bei der Oberdirektion der livl. Kredit-Societät die Frau Titulärräthin Wilhelmine v. Holst, geborne Timm, in gebühriger Assistenz, und die Frau Maria Charlotte Sänger, geborne von Wachschlager, erstere auf das Gut Kulsdorff mit Aemskül, letztere auf das Gut Pernigell mit Overbeck, beide im rigaschen Kreise und Pernigellschen Kirchspiele belegen, um Darlehne in Pfandbriefen nachgesucht haben; so wird solches hiedurch öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, die resp. Gläubiger sich wegen nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 2

Zu Riga, am 23sten Januar 1830.

Der livl zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirektorium:

C. v. Transehe, Oberdirektor.

Stevern, Sekr.

Wir Landrichter und Assessores Eines Kaiserlichen Dörptschen Landgerichts fügen desmittelst zu jedermänniglicher Wissenschaft, welchergestalt der dimittirte Major und Ritter Ferdinand von Peucker, mit Hinterlassung eines Testaments, verstorben ist, welches letztere bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Hofgerichte zu seiner Zeit publicirt werden wird; wonächst von Hochdemselben letzteren mittelst Erlasses vom 19ten December 1829, sub Nr. 3120, die Verhandlung der Sache über diesen aus den Gütern Alt-, Neu- und Klein-Bockenhoff sammt Appertinentien, Inventarien und angemessenen Mobiliare bestehenden Nachlaß diesem Kaiserlichen Dörptschen Landgerichte übertragen und die Erlassung des erforderlichen Proclams aufgegeben worden. Demnach werden von diesem Kaiserlichen Dörptschen Landgerichte mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proclams sowohl alle Diejenigen, so an Herrn Defuncti Nachlaß als Gläubiger irgend einen Anspruch formiren zu können vermeinen, mit Ausschluß derjenigen, die auf denen zu diesem Nachlaß gehörigen, im Dörptschen Kreise und Theal-Fölkschen Kirchspiele belegenen Gütern Alt-, Neu- und Klein-Bo-

kenhoff Ingrossationen für sich haben, als auch alle Diejenigen, die als Schuldner eine Forderung desselben Nachlasses abzutragen haben, aufgefordert, citiret und geladen, sich mit ihren Ansprüchen und Verpflichtungen ex quocunque capite vel titulo in der peremtorischen Frist von sechs Monaten a dato hujus proclamatis, und spätestens in denen darauf folgenden von 8 zu 8 Tagen abzuwartenden dreien Acclamationen, bei diesem Kaiserlichen Landgerichte, unter Beibringung ihrer fundamentorum, zu melden — mit der ausdrücklichen Verwarnung: daß Diejenigen, so diese Frist versäumen, ferner mit ihren Ansprüchen nicht gehört noch zugelassen, sondern gänzlich präcludirt und abgewiesen werden sollen, hingegen annoch unbekannte Schuldner der Nachlassenschaft sich zu gewärtigen haben, daß ihre debita, wenn solche sich ergeben, alsdann via executionis beigetrieben werden; als wornach sich Jedermann zu richten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten hat. Signatum im Kaiserlichen Landgerichte zu Dorpat, am 22sten Januar 1830. 1

Im Namen und von wegen des Kaiserl.
Land-Gerichts dörptschen Kreises:
G. v. Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Abreise halber ersuche ich Jeden, der etwa eine Forderung an mich haben sollte, sich deshalb innerhalb 8 Tagen bei dem Herrn Landgerichts-Secretairen von Roth in Dorpat zu melden 2

Dr. A. D. Temler.

In Beziehung auf die von Einer Erlauchten livländischen Gouvernements-Regierung unterm 14ten d. M. und Jahres, sub Nrs. 169 et 170, emanirten Patente zu der an mich zu bewerkstelligenden Einzahlung der zur Ritterschafts-Kasse zu erhebenden Landes-Abgaben vom ehstnischen Distrikt, mache ich hiermit bekannt: daß ich in meiner Wohnung, im Hause des Herrn Capitaine von Birger, am 18ten Februar c., Vormittags von 9 bis 12, den Empfang obbezeichneter Landes-Abgaben beginnen und denselben ferner jeden Dienstag und Freitag bis zum 1sten März c. in den genannten Stunden fortsetzen werde. 1

Dorpat, am 28sten Januar 1830

Landrichter Samson.

Zu verarrendiren.

Eine vollständig eingerichtete Gerberei ist bei mir zur Arrende zu haben; auch befindet sich bei derselben eine Quantität York. Liebhaber können selbige bei mir zu Schloß-Oberpahlen in Augenschein nehmen und den Preis erfahren. Kaufmann Kutschigin. 1

Zu verkaufen.

Die hollershofsche Gutsverwaltung, im helmetschen Kirchspiele, macht bekannt, daß es eine Quantität 4 Faden lange, 10, 11 und 12 Zoll breite, zwei- und anderthalb Zoll dicke tannene Bretter, in dem am Embach liegenden Kruge, die Langebrücke genannt, gestapelt hat, und solche dort zu einem billigen Preise zu verkaufen sind. Kaufliebhaber haben sich an den Krüger Zebedew, Pächter benannten Kruges, der näheren Auskunft wegen zu melden. Auch ist auf dem Gute Hollershof selbst eine Quantität derartiger Bretter von verschiedener Breite und Dicke für billige Preise zu haben. 3

Auf dem Gute Sarakus im wendauischen Kirchspiele sind etwa 20 Stück junge Kuh- und Ochsstärken gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen. Liebhaber wenden sich an die Gutsverwaltung daselbst. 3

Ein um dorpt-werroschen Kreise belegenes Gut von 2 Haaken, 8 völlig besetzten Gesinden, 65 bis 70 Loofen Roggen- und verhältnißmäßiger Sommer-Korn-Aussaat, 10 Werften Wald, ganz vorzüglichem Boden und ergiebiger Heu-Erndte, mit einem Kruge und vollständigen Inventario, steht aus freier Hand zum Verkauf oder zur Verpfändung. Nähere Auskunft in bezüglicher Hinsicht ertheilt 2

Felix Kieseritzky.

Das Gut Tammist bietet Ziegelsteine und Dachpfannen zum Verkauf aus. Bestellungen werden bei dem Herrn Rendanten von Bröcker angenommen. 1

Ein Wiener-Flügel von 5 1/2 Octaven und ein St. Petersburger Pianoforte von demselben Umfange sind kauflich zu haben bei der Frau Hofräthin Lenz. 1

Personen, die verlangt werden.

Es wird eine Gouvernante für Kinder gesucht. Wenn Jemand geneigt sein sollte, diese Stelle anzunehmen, so beliebe sich dieselbe sogleich im Hause der Mad. Ahland an der rigaschen Straße zu melden, weil sich die hier befindlichen Reisenden nicht lange aufhalten können. 1

Ein junger Mensch von 14 bis 15 Jahren, der Schulkenntnisse besitzt, wird beim Buchbinder als Lehrling verlangt. Aeltern oder Vormunder belieben sich beim Buchbinder Zencker gefälligst zu melden. 2

Abreisender

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Bierbrauer Friedrich Mack,
Schlössergesellen Adam Hilleberd
und
die Kanditor-Schülfen Moritz Willy u. Chrst. Markis

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 22. Jan. 1830. 1

Angekommene Fremde.

Herr rigascher Gouv.-Postmeister Coll.-Rath v. Baranoff, Herr Baron v. Ungern Sternberg, kommen von Riga; Herr Kaufmann Th. Pychlau, kommt von St. Petersburg; Herr Rittmeister und Ritter v. Dittmar, Frau Pastorin Schwartz, Herr Notaire Baranius, Herr Garde-Lieutenant v. Welzien, Mad. Oldecop, Herr Tit.-Rath Schlevegrell, kommen vom Lande, logiren in der Stadt London.

Dörptsche Zeitung.

12.

Sonnabend, den 8. Februar, 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Aus den Niederlanden, vom 30. Januar.

Am 27. d. kam der k. russ. Geschäftsträger, Fürst Galitzin, aus dem Haag in Amsterdam an.

Gestern kamen im Haag wieder nur 47 Abgeordnete zur zweiten Kammer zusammen (es sind wenigstens 56 zur Berathung erforderlich), und die Sitzung mußte bis übermorgen vertagt werden. (b.Z.)

Von der Nieder-Elbe, vom 5. Februar.

Die Entscheidung der landschaftlichen Angelegenheiten des Herzogthums Braunschweig dürfte, ihrer Natur nach, und in Folge der Ansichten der ersten Kabinette, sehr bald erfolgen. Der Herzog hat versiegelte Instructionen für einen möglich eintretenden Fall zurückgelassen. Die beträchtlichen Summen, mit denen er bei seiner Abreise versehen war, deuten auf eine lange Abwesenheit. Unter mehreren Gegenständen von Werth, die er mitgenommen, befindet sich auch die unter dem Namen des mantuanischen Gefäßes bekannte schöne Onyx-Urne, eine Hauptzierde des braunschw. Antiquitäten-Cabinets. Den Ministern ist, bis auf Weiteres, jede Communication mit den Provinzial-Ausschüssen untersagt, auch ist ein Circular an alle Beamten erlassen, wodurch ihnen aller Umgang und jede Art von Verbindung mit dem Hrn. v. Cram verboten wird. Dieses Verbot ist so strenge, daß der Leibarzt des Herzogs die Erlaubniß nicht hat erhalten können, der Gemahlin des Hrn. v. Cram bei ihrer Entbindung behülflich zu seyn. Wie es heißt, ist Hr. v. Klüber mit einem für die Bundes-Versammlung bestimmten Memoire beschäftigt. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 5. Februar.

Nachrichten, welche in München aus Griechenland angekommen sind, schildern die Noth des Landes noch immer als sehr groß, und seine tiefen Wunden als sehr schwer zu heilen; doch haben die Gemüther, welche durch den Abgang der Franzosen erschüttert waren, sich wieder beruhigt, und die drückendsten Bedürfnisse der Regierung sind durch die beharrliche Thätigkeit des Präsidenten und seines Freundes, des Hrn. Eynard, wenigstens theilweise befriedigt. Auch ist die Hoffnung wieder rege geworden, daß Kreta, welches die Verbündeten damals, wo sie Karabusa den Griechen übergaben, als zu Griechenland gehörig betrachteten, nun dennoch mit demselben verbunden werden dürfte. Zugleich wird Hand an die Ausgleichung der griech.-türk. Forderungen in den vom Traktate vorgeschriebenen Formen gelegt. Eine griech. Commission ist zur Aufnahme derselben eingesetzt: eine türk. wird von Constantinopel in Nauplia erwartet, und soll auch bereits ernannt sein. Beide Commissionen werden sich über jene Ausgleichung verständigen, und in streitig bleibenden Fällen,

die Sache an eine dritte schiedsrichterliche abgeben, die von den drei Mächten eingesetzt ist, und zu Anfange Dezembers ebenfalls in Nauplia angekommen war. — Auch von dort wird über die Strenge des Winters Klage geführt. (b.Z.)

Wien, vom 29. Januar.

In unserer Armee hat ein neues bedeutendes Avancement stattgefunden. Es sind 3 Generale der Cavallerie, 4 Feldmarschall-Lieutenante (darunter C. L. Gr. v. Figuelmont, Bothschafter am kaiserl. Russ. Hofe, in seiner Anstellung, und Hamilcar Marquis v. Paulucci, Contre-Admiral, Marine-Ober-Commandant, als Vice-Admiral, in seiner Anstellung,) 7 General-Majors ꝛc. ernannt worden. Der Ober-Küchenmeister und Geh. Rath J. Landgraf zu Fürstenberg hat seinen Militär-Charakter abgelegt, und andere Militärs sind pensionirt worden.

Am 20. d., Vorm., hatte der am hiesigen Hofe neu accred. außerord. Ges. und bevollm. Min. Sr. M. des Königs von Würtemberg, Frh. v. Blomberg, die Ehre, Sr. M. dem Kaiser in einer besonderen Audienz das Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Am nemlichen Tage empfing J. M. die Kaiserin, und am 24. Se. kaiserl. H. der Erzherzog Kronprinz, den Gesandten. Der Frhr. v. Münch-Bellinghausen, kk. Bundestags-Präsidial-Gesandter, ist nach Frankfurt abgereist. (b.Z.)

Wien, vom 2. Februar.

Sonntag den 24. Jan. fand in dem Palaste zu Mailand in einem, zu diesem Behuf zur Kapelle umgeschaffenen Saal die feierliche Taufe des neugebornen Erzherzogs, sechsten Sohnes Sr. kaiserl. H. des Erzherzogs Vicekönigs, in Gegenwart des gesammten Hofstaates, der k. k. wirkl. geheim. Räthe ꝛc., durch den Erzbischof von Mailand, Cardinal Gr. v. Gaisruck, statt. Se. k. k. H. der Erzherzog Carl, Pathe bei dem neugebornen Prinzen, hatte den Feldm.-Lt. Gr. v. Cerneville beauftragt, in seinem Namen bei der Ceremonie zu fungiren. Der neugeborne Erzherzog erhielt die Namen Maximilian Carl Maria Rainer Joseph Marcellus. An demselben Tage wurden die obersten Hofchargen ꝛc. von Sr. k. k. Hoh. dem Erzherzog Vicekönige zur Tafel gezogen. Abends waren die k. k. Theater della Scala und della Canobbiana prachtvoll beleuchtet. Der Erzherzog Vicekönig beehrte ersteres mit seiner Gegenwart, und wurde von dem zahlreich versammelten Publikum mit lautem Jubel empfangen.

In Triest waren am 22. Jan. alle Kommunikationen zur See wie zu Lande bereits 5 Tage unterbrochen, und die Besorgnisse wurden durch die lange Dauer eines heftigen, von Schneegestöber begleiteten Sturmes von Tag zu Tage gesteigert. Am 24. traf jedoch der Eilwagen aus Wien ein. Einige Triester und venetianische Bankiers sollen in Verbindung mit einem neapolitanischen Handlungshause eine Anleihe, man glaubt für den neapolit. Hof, negoziiren. Die Entschließung, wodurch Venedig in den Genuß der Vortheile eines Freihafens gesetzt wurde, hat bei den Einwohnern dieser Stadt den Wunsch erregt, Sr. Maj. durch Errichtung einer Statue die Huldigung ihrer Dankbarkeit darzubringen. 70,000 Guld. Conventionsmünze sind zu diesem Zwecke bestimmt. — Aus Aegypten wird geschrieben, daß die Unterhandlungen zwischen dem französ. Commissär und Mehemet Ali, in Folge eines, aus Constantinopel durch Courier eingegangenen Schreibens des Grafen Guilleminot, abgebrochen worden seyen. Man glaubte, die französ. Regierung sei Willens, ihren Streit mit Algier allein zu beenden, und bedürfe keiner Mitwirkung von ägypt. Hülfstruppen. Die Unterhandlungen deshalb sind übrigens schon unter dem Ministerium Martignacs angefangen, und von den jetzigen Ministern nur mit Lauigkeit fortgesetzt worden, weil man in London darüber seine Mißbilligung zu erkennen gegeben haben soll, und auch die öffentliche Meinung in Frankreich sich dagegen auszusprechen scheint. (b.Z.)

Aus der Schweiz, vom 25. Januar.

Die Schweizer Griechenvereine wollen die Gewißheit haben, daß Griechenland keinen König erhalten, und Se. Exc. der Präsident Capodistrias in seiner Stellung verbleiben werde. Mehrere reiche und angesehene Fabrikherren in der Schweiz sollen willens seyn, in verschiedenen Orten Griechenlands Baumwollen-Manufakturen zu errichten, und mit einer großen Menge Arbeiter dahin auszuwandern, sobald nur die dortigen Verhältnisse sich mehr festgestellt haben werden.

In Guggisberg, im Kanton Bern, das auf einem Bergrücken allen Winden ausgesetzt ist, zeigt sich der diesjährige Winter milder, als selbst in tiefern Thalgegenden. Am 27. d. hat

ben Einwohner verschiedener um Aarau liegender Ortschaften, sich zu einer großen Schlittenfahrt vereinigt, welche, die Musik voraus, 250 Personen stark in 87 Schlitten mit Vorreitern, unter dem Zulauf der schaulustigen Aarauer, ihren Einzug in die Stadt hielt. (b.Z.)

Aus der Schweiz, vom 1. Februar.

Im Canton Lucern hat man eine Bande von 12 Falschmünzern entdeckt. Die falschen Münzen sind nur schweizerische und französische, aber sehr gut gemacht und besonders in dem genannten Canton deren sehr viele im Umlauf. Die Werkstätte war so gut eingerichtet, daß ein Mann bis zu 90 Geldstücke des Tages machen konnte, also etwa für 450 Fr. (b.Z.)

Madrid, vom 14. Januar.

Die Regierung scheint ernstlich gesonnen, eine starke Expedition nach Amerika abzusenden. Zwei der reichsten Pariser Häuser haben sich, zur Deckung der Kosten eines so bedeutenden Unternehmens, zu einer Anleihe, doch unter der Bedingung angeboten, daß die Cortes-Anleihe anerkannt werde; da die span. Regierung dieß abgeschlagen, so ist das Anerbieten abgelehnt worden. — Der Staatsrath hat beschlossen, daß das Conseil von Navarra, welches der dortige Vicekönig aufgehoben hatte, in seine Funktionen wieder eingesetzt werden soll.

Zu den Personen von Bedeutung, welche Opfer der strengen Jahreszeit geworden sind, zählt man auch die Herzogin von Frias, die an einem Brustübel gestorben ist. Es ist ein seltsamer Zufall, daß des Herzogs erste Frau an demselben Tage und zu derselben Stunde gestorben ist. — Der König hatte einen Anfall von Podagra gehabt, so daß am 17. keine Cour statt fand: man glaubt indeß, daß Se. M. bald vollkommen wieder hergestellt seyn werden. — Der französ. Gesandte erhielt kürzlich Depeschen, welche die schleunige Abreise seines Legationssekretärs, Herrn Bilicocq, nach Paris als Courier, veranlaßten. Man glaubt bei der Gesandtschaft, daß dem Hr. v. St. Priest der wichtige Posten des Kriegsministers angetragen worden sey.

In den letzten Tagen hat sich das Gerücht von einer Ministerial-Veränderung verbreitet. Als den Nachfolger des Kriegsministers Zambrano hat man Hrn. Liñan genannt. Von den Nachfolgern der übrigen Minister hatte noch nichts verlautet. Die Gerüchte, welche über die in der General-Capitänschaft zu treffenden Veränderungen in Umlauf waren, scheinen entweder ganz ohne Grund zu seyn, oder die Regierung hat, hinsichtlich derselben, ihren Entschluß geändert. Wenigstens scheint es gewiß, daß die itzigen Inhaber jener Stellen sie nicht aufgeben werden, und man sagt sogar, daß der Graf d'España wieder nach Catalonien zurückkehren werde. Der franz Gesandte, Gr. v. St. Priest, soll zurückberufen worden seyn: warum, weiß man nicht. Auch der franz. General-Consul verläßt Madrid, und zwar wegen einiger unangenehmen Erörterungen, welche er mit dem Kanzler (der Handelskammer) gehabt haben soll.

Man hatte gehofft, daß die Vermählung des Königs zu einigen glücklichen Veränderungen und Verbesserungen in der Verwaltung Anlaß geben würde, allein es ist itzt bereits ein Monat verflossen, und der alte Zustand der Dinge besteht noch, wie früher. So ist nicht einmal ein Pardon oder eine Milderung der Strafen der Galeerensklaven verkündigt worden, was um so mehr Erstaunen erregt, da bis itzt kein merkwürdiges Ereigniß eingetreten ist, ohne daß Verbrecher begnadigt worden wären. Von einer Amnestie für die politischen Verbrecher ist vollends nicht mehr die Rede.

Die Kälte hält noch immer an und setzt die Bewohner des platten Landes in Verzweiflung, während sie in den Städten eine große Menge von Menschen dahinrafft. Die Märkte sind spärlich mit Lebensmitteln versehen und der Preis derselben steigt mit jedem Tage. Von Gemüsen kommt beinahe gar nichts mehr zur Stadt herein, theils weil man sie nur mit großer Mühe aus dem gefrornen Boden bringen kann, theils, weil die Wege so schlecht sind. In Andalusien, wo man die Kälte kaum den Namen nach kennt, ist an mehreren Stellen die Saat erfroren. — Die Posten sind um mehrere Tage zurück.

Die neuesten Nachrichten aus Lissabon sind ohne Bedeutung. Der Tod der Königin hat auch auf den Handel einen großen Einfluß gehabt und diesen gelähmt, da man nicht weiß, welchen Weg D. Miguel in politischer Hinsicht itzt einschlagen werde. Während einige Leute die strenge Maaßregel, welche man sich in der letzten Zeit erlaubt hat, dem Einflusse der Königin zuschreiben wollen, behaupten Andere mit Bestimmtheit, daß sie gerade es gewesen sei,

die es sich zum angelegentlichsten Geschäft gemacht habe, die Leidenschaftlichkeit ihres Sohnes im Zaum zu halten. (b.Z.)

Madrid, vom 21. Januar.

Die Nachricht, daß das franz. Ministerium bei unserm Cabinet Hülfe gegen die Opposition sucht, um die Charte zu reformiren, (?) erregt hier unbeschreibliches Aufsehen. Noch mehr verwundert man sich über die Zusage unserer Minister, die doch selber weder Geld, noch Soldaten herbeischaffen können. — Der neuernannte Gouverneur von Cuba, Gen. Bellido, soll zu Ende dieses Monats mit 3000 Mann nach seiner Bestimmung abgehen. In Sevilla wird itzt ein neues Regiment, genannt von Neapel, errichtet, aus Freiwilligen bestehend, die für den überseeischen Dienst bestimmt sind. Wie man hört, wird jedes Regiment Infanterie von 2 auf 3 Bataillone gebracht werden. (b.Z.)

Cadiz, vom 12. Januar.

Gestern sind die Seeräuber wirklich hingerichtet worden. Wie es scheint, wird man die sämmtlichen Prozeßakten drucken lassen. Der französ. Consul hat Alles angewandt, dieß zu vereiteln, indem einer der Verurtheilten der Sohn eines französ. Schiffscapitäns ist, der in der k. Marine seine Lehrjahre gemacht hat. (b.Z.)

Lissabon, vom 14. Januar.

Nach einer offiziellen Anzeige in der Hofzeitung vom 8. war der Tod der Königin am 7. d., Nachmittags ¾ auf 4 Uhr erfolgt. Eine halbe Stunde vor ihrem Ableben hatte sie noch einmal die letzte Oelung erhalten. Die Absolution gaben ihr der apostolische Nuntius und der Cardinal-Patriarch. Am 10. d. M. geschah die feierliche Leichenbestattung der verstorbenen Königin. Der Sarg wurde nach der, bei Cintra belegenen Kirche von St. Pedro de Penaferim gebracht, die Feierlichkeit dauerte bis Abends 11 Uhr.

D. Miguel, auf den der Tod seiner Mutter einen tiefen Eindruck gemacht, hat sich seitdem in seine Gemächer zurückgezogen und ist noch nicht wieder zum Vorschein gekommen. Am 9. wurde der Leichnam der Königin, den Sitten gemäß, im Palaste von Queluz in Parade ausgestellt.

Die ganze Gesellschaft italiänischer Schauspieler, welche von Porto nach Lissabon ging, ist, nebst den zwei portugiesischen Richtern, die sich ebenfalls am Bord befanden, von den Matrosen ermordet worden. Die Matrosen sind verhaftet und haben bereits die That eingestanden.

Die hauptsächlichsten Artikel in dem Testament der Königin sind folgende: Ihre Kostbarkeiten sollen unter ihre Kinder gleich vertheilt werden. Der dritte Theil ihrer Aussteuer wird unter ihre Dienerschaft vertheilt; das Schloß Ramalhao erhält Don Miguel; das Schloß Quadras bekommen Nonnen zur Anlegung eines Asyls, auch soll die Leiche in ein Grabmahl gelegt werden, das man in dieser Anstalt errichten wird.

Am 12. ist ein Ministerialconseil gehalten worden. — An der Ausbesserung des Linienschiffes Joao Sixto wird thätig gearbeitet.

Ein Schiff, „Kaiserin Amalie" genannt, hat Nachrichten aus Rio de Janeiro bis zum 1. Nov. gebracht und namentlich berichtet, daß mehrere Fahrzeuge, die, den Umständen nach, entweder nach Terceira oder Lissabon gehen sollen, dort ausgerüstet werden. Bei Hofe herrscht über die aus Rio de Janeiro erhaltenen Nachrichten einige Bestürzung. Die Minister Matos, Santarem, Louzao und der Intendant Veiga versammeln sich fast täglich im Hotel des Herzogs von Cadaval und verweilen dort bis spät in die Nacht. Dem Vernehmen nach, wünschen sie eine gemäßigtere Verwaltung einzuführen und namentlich auch den Grafen Bastos, den Don Miguel auch nach dem Tode seiner Mutter noch beschützt, daraus zu entfernen. — D. Miguel hat das alte Amt eines Juiz do Povo (Friedensrichters), das große Vorrechte besaß, eigenmächtig beschränkt. (b.Z.)

Paris, vom 27. Januar.

Vorgestern Abend ging ein junger Mensch von 28 Jahren mit einem Mädchen, als er auf einer Brücke plötzlich ihr seine Hand entzog, sie umarmte und sich in die Seine stürzte.

Der Einsiedler des Berges Cindre ist die vorige Woche von Wölfen aufgefressen worden.

Auf die Anfrage einer erlauchten Person über die Beschaffenheit der Majorität in der zweiten Kammer soll ein Minister geantwortet haben: eine bestimmte Ansicht könne man erst nach der Adresse erhalten: indeß dürfe man der Feindseligkeit der linken Seite, der Unschlüssigkeit des Centrums, und des Verraths der rechten Seite gewiß seyn.

Endlich klärt es sich auf, warum das Haus

Laffitte die Auszahlung der, bei demselben deponirten Testamentsgelder Bonaparte's, bis zum Belauf von 5 Mill. Frs., bisher verweigert hat; es befindet sich nämlich in der letztwilligen Verfügung ein Paragraph, wonach die Generale Montholon, Bertrand, Gourgaud u. s. w., ihr Legat nur dann beziehen sollen, wenn der Herzog v. Reichstadt bei seiner Großjährigkeit diese Verfügung genehmigt. Dieser Prinz ist itzt 19 Jahre alt.

In Ronceveaux (in den Nieder-Pyrenäen) soll der Schnee 6 Fuß hoch liegen. Verwegene Contrebandirer, welche, der Strenge der Jahreszeit ungeachtet, diesen Weg einschlagen wollten, um der Verfolgung der Gränzbeamten zu entgehen, wurden im Schnee begraben und fanden ihren Tod darin.

Am 26. d. M. erhielt der span. Gesandte einen Eilboten aus Madrid, den er nach wenigen Stunden wieder dorthin zurückschickte.

In Mahon haben zwischen Hrn. Bianchi, Dolmetscher des Befehlshabers des Blokadegeschwaders vor Algier, und dem Sekretär eines Abgeordneten des Sultans, 8tägige Verhandlungen über die Mißhelligkeiten mit dem Dey von Algier stattgefunden, die aber zu keinem befriedigenden Resultat geführt haben. Vielmehr ist der Befehl ergangen, Algier enger als je einzuschließen.

Ein des Mordes bezüchteter Sträfling hatte sich gestohlenes Gift verschafft, um sich ums Leben zu bringen, aber auf sein Vorhaben verzichtet, da er hörte, daß er nur zur Galeerenstrafe würde verurtheilt werden. Er machte nun einem Mitgefangenen, einem jungen Menschen, der eines Mordversuchs beschuldigt ist, damit ein Geschenk, der es auch nahm, und den folgenden Tag starb.

Hr. Drovetti ist von Toulon nach Aegypten zurückgekehrt. Man spricht mehr als je von einem Bündniß mit Mehemet-Ali, um das eigensinnige Algier zur Vernunft zu bringen. In Toulon sind dem Vernehmen nach, für die nächsten Frühling zu beginnenden Expedition bereits große Geldsummen angekommen. Die Truppen würden, heißt es, in der Bucht östlich von Oran landen, 34 deutsche Meilen von Algier, das von dieser Seite schwach befestigt ist. Hr. Huder, der Adjutant des Gr. Guilleminot, ist am Bord der Eclipe, von Toulon nach Alexandrien zurückgekehrt. (b.Z.)

London, vom 26. Januar.

Der Maha Radscha hat Maaßregeln anordnen lassen, um die üblen Folgen eines sehr ominösen Ereignisses in Bhanpoor abzuwenden. Dieses Ereigniß besteht nämlich darin, daß die Frau eines Braminen von zwei Mädchen und einer Schlange entbunden worden ist. Das älteste Mädchen, die Schlange und die Mutter sind gestorben.

Nachrichten aus Buenos-Ayres vom 15. Nov. zufolge, herrscht in dieser Stadt und der Umgegend vollkommene Ruhe, allein es wird der neuen Regierung, wegen Mangel an Geld, sehr schwer, in den entferntern Provinzen die Ordnung herzustellen. In Mendoza kam es zum Blutvergießen. Ein gewisser Aldao, Anhänger der vorigen Bundesregierung und ursprünglich ein Mönch, sammelte einige Truppen, und zwang den Gouverneur Alvarado zu kapituliren. Als die Schaar in die Stadt einzog, wurden einige Personen erschossen, angeblich als Söhne für Aldao's hingerichteten Bruder. Wie man hört, hat Gen. Quiroga eine beträchtliche Truppenzahl zusammengezogen. Die Indianer haben sich über die nördlichere Gegend ausgebreitet und der Stadt Salta genähert, woselbst sie Vieh weggetrieben. Da es der Division des Obersten Pacheco an Pferden gebrach, so schickte der Gen. Rosas 500 Reiter und 1000 gute Pferde zu seiner Verstärkung ab. Der Friedenstraktat zwischen Buenos-Ayres und Santa Fe vom 18. Okt. ist bekannt gemacht worden. Derselbe erneuert in 18 Artikeln die früher bestehenden Verträge, und die beiden Staaten gehen darin ein Schutzbündniß, gegen etwanige Ansprüche anderer Provinzen in Bezug auf ihre Integrität, ein. Buenos-Ayres verpflichtet sich zur Abschickung einer Militärmacht gegen die Indianer; auch wird es eine Reiterschaar 3 Jahre lang in Gran-Mercedes unterhalten. Die kontrahirenden Theile wollen die übrigen Provinzen der Republik zur Berufung eines National-Congresses einladen: zugleich wird Buenos-Ayres von Santa-Fe zur Unterhandlung aller auswärtigen Angelegenheiten mit europ. und amerikan. Staaten ermächtigt.

Ueber den Inhalt der Thronrede verlautet bereits Einiges. Der Ton derselben wird überaus friedlich seyn. Unter andern heißt es darin, wie man vernimmt, daß Prinz Leopold den griech. Thron erhält, und Frankreich ihm eine

Garde von 3 Schweizer-Regim. mitgeben wird. Gr. Capodistrias wird bei der Verwaltung der griech. Angelegenheiten bleiben.

Die Sunday-Times enthalten folgenden Artikel, den auch der Globe abdruckt und als vollkommen gegründet bezeichnet: „Durch unzweifelhafte Autorität sind wir in den Stand gesetzt, der Angabe in franz. Blättern, daß der Kaiser von Rußland, den ihm von Frankreich und England gemachten Vorschläge, in Bezug auf die Errichtung einer permanenten Regierung von Griechenland, verworfen habe, auf das Bestimmteste zu widersprechen. Auch können wir außerdem, und zwar ebenfalls auf gute Autorität, versichern, daß der Prinz Leopold geneigt ist, die Regierung von Griechenland zu übernehmen, falls es den verbündeten Mächten gefallen sollte, sie ihm anzutragen"

Neuern Nachrichten aus Guatimala zufolge, war die blutige Revolution, welche diesen Staat so lange zerrissen, jetzt gestillt, und die Ruhe fing überall an, wieder einzutreten. Mit dem Frieden ward die Organisation aller Regierungszweige wieder vorgenommen, und schon hatte die National-Versammlung zwei Gesandtschaften dekretirt, die eine an den röm. Hof, aus dem Rechte der kirchlichen Superiorität, die andere an den k. niederländ., zum Beweise der Dankbarkeit der Guatimaleaner, da dieser Hof die Regierung von Mittel-Amerika zuerst anerkannt und einen Minister bei derselben beglaubigt hat. Sie ist es auch, die den berühmten Nicaragua-Canal graben läßt, der beide Oceane vereinigen soll. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 20. Januar.

Die Allgemeine-Zeitung meldet von der serbischen Gränze als den 18. Jan.: „Die Pforte kann sich noch nicht in den Geist der Friedensbedingungen finden, und scheint nicht die Absicht zu hegen, sie treulich zu erfüllen; der Feldmarschall Diebitsch muß hiervon eine Ahnung gehabt haben; man schreibt aus Adrianopel, daß seit acht Tagen bei der russischen Armee Bewegungen statt fänden, welche auf ein großes Mißtrauen des russischen Oberbefehlshabers gegen die Pforte deuteten. Die Pforte nimmt ihrerseits gleichfalls Maaßregeln, die auf die Absicht von Widerstand schließen lassen, falls man sie zwingen wollte, ihre eingegangenen Verbindlichkeiten zu erfüllen. Alle Truppen, welche auf dem Marsche nach der Heimath begriffen waren, bekamen Befehl, Halt zu machen, und sich auf den ersten Wink dem Korps von Albanesern anzuschließen, das nur einige Tagmärsche von Sophia entfernt steht. Die Verblendung der Pforte ist die alte, und es gehört russischer Seits viel Geduld dazu, um die lächerlichen Einwendungen, die itzt gegen die Erfüllung jeder der eingegangenen Friedensbedingungen gemacht werden, anzuhören. An die Einverleibung der serbischen Distrikte ist noch nicht zu denken, und, wenn Giurgewo nicht schon geräumt wäre, so würde es jetzt vermuthlich nicht mehr geschehen. Bei diesen Umständen muß man vermuthen, daß die Pforte abermals auf fremde Unterstützung hofft, wenn man zu Zwangsmaaßregeln gegen sie schreiten wollte; sie dürfte sich jedoch, eben so wie früher, in ihrem Wahne getäuscht sehen."

Türkische Gränze, vom 22. Januar.

Die Unfälle der türk. Monarchie veranlassen den Sultan, der sie durch seine vielen Neuerungen bei den Ulemas, Janitscharen und den altgläubigen Muselmännern unbeliebt machte, sich im äußeren guten Einverständniß mit den christlichen Hauptmächten Sicherheit zu verschaffen, und den türk. reichen Familien, welche erbliche Paschaliks besitzen, oder durch starken Landbesitz einen großen Einfluß auf ihre Mitbürger ausüben, mehr, als bisher, Antheil an der Verwaltung einzuräumen. Da, wo die Russen das Land geräumt haben, werden gegen die muselmännischen, christl. oder jüdischen Einwohner keine Untersuchungen über ihr Betragen während oder vor der russ. Okupazion eingeleitet. Neue Steuern werden nicht auferlegt, und es scheint, daß es Idee des Sultans sey, die Willkühr des Paschas zu brechen, und eine Reihe innerer, den Franken nachgeahmter Verbesserungen einzuführen, zugleich aber eine stehende bewaffnete Macht, unabhängig von den Pascha's, erst in der Hauptstadt und sodann in allen Paschaliks zu organisiren. Opfern gleich künftig Servien und die beiden Fürstenthümer am linken Donauufer dem türk. Schutze kleinere Summen, so kosten sie dagegen nichts mehr für Festungen und Besatzungen. Nur in Bosnien wird es der Pforte schwer werden, irgend etwas durchzusetzen, was die großen Gutsherren nicht wollen. (b.Z.)

Aegina, vom 27. Dezember.

Am 17. Dez. ist eine russ. Fregatte, an

deren Bord sich Hr. v. Ribeaupierre befand, vor Poros, auf der sogenannten Kloster Rhede, vor Anker gegangen. Durch die Nord-Ostwinde, die seit beinahe einem Monate ohne Unterlaß mit größter Heftigkeit wehten, ward seine Fahrt verzögert und erschwert. Hr. v. Ribeaupierre hatte Neapel am 27. Nov. verlassen und sich nur einige Tage im Golf von Marathonisi aufgehalten, wo er anlegte, in der Hoffnung, die Reise zu Lande bis Malvasia oder gar bis Nauplia zurücklegen zu können. Der Schnee, der in dieser Jahreszeit die Wege über die hohen Gebirge von Lakonien ungangbar macht, nöthigte ihn, diesen Plan aufzugeben. Hr. v. Ribeaupierre wird, dem Vernehmen zufolge, unverzüglich nach Smyrna, und von da nach Konstantinopel abreisen, wo er, in Gemeinschaft mit den Botschaftern von Frankreich und England, und auf die Grundlagen, welche von der Londoner-Conferenz werden festgesetzt werden, die Unterhandlungen in Betreff des definitiven Schicksals von Griechenland zu Ende bringen soll. — Bis zum 15. Novbr. war weder in Frankreich, noch in Italien, über das Resultat der Berathungen dieser Conferenz irgend etwas bekannt. Nun glaubt man denen, welche vor einigen Tagen mit der größten Zuversicht von einem Protokolle vom 26. Oktbr., und von andern Akten von höchster Wichtigkeit für das künftige Schicksal Griechenlands gesprochen haben! — Der Vice-Admiral de Rigny, und einen Tag später, der Vice-Admiral Sir P. Malcolm, haben unsere Rhede verlassen. — Am 27. Dezember ist das russ. Linienschiff Alexander-Newsky, in sechzehn Tagen von Malta kommend, hier eingelaufen.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Studierenden der Rechtswissenschaft: Woldemar von Petersen und Peter von Sivers; die Studierenden der Philosophie: Graf Michael Chrivtowitsch, Julius von Wulf und Ferdinand Scheffner; die Studierenden der Theologie: Iwan Nicolaus Meyer, Johann Aug. Beck und Carl Wilhelm von Ratson und die Studierenden der Medicin: Leopold von Tomaschewitsch, Carl Fried. Bruun, Nicolai Anke und Anton von Laiming — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden.

Dorpat, am 4. Februar 1830.

Im Namen des Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector G. Ewers.

C. v. Witte, Notrs.

Wenn nach den ergangenen Patenten Einer Kaiserlichen livländischen Gouvernements-Regierung vom 14ten Januar d. J., sub Nrs. 169 und 170, zwischen dem 15ten Februar und 1sten März dieses Jahres von sämmtlichen publiquen Gütern, publiquen und privaten Pastorathen, so wie von sämmtlichen privaten und Stadt-Gütern die Beiträge zu den Landes-Abgaben und zu den Allerhöchst festgesetzten Kirchspielsgerichts-Gehalten nebst den Beiträgen des dörptschen Kreises zur Jahres-Gage-Zulage für den dörptschen Herrn Ordnungsrichter und zu den Translat-Kosten für das dörptsche Ordnungsgericht, so wie die Beiträge des werroschen Kreises zur Jahres-Gage-Zulage für den Werroschen Herrn Ordnungsrichter, und zwar vom lettischen Distrikt zu Riga auf dem Ritterhause und vom ehstnischen Distrikt in Dorpat an den Herrn Landrichter von Samson zu entrichten sind; so wird solches noch besonders sämmtlichen Gütern und Pastorathen, so wie deren Commissionairen mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß sie diese Zahlungen nicht über den Termin hinaus verschieben mögen, indem nach Ablauf desselben sämmtliche Restanten sofort den resp. Ordnungsgerichten aufgegeben werden müssen.

Riga-Ritterhaus, den 27. Januar 1830. 1

In fidem:

F. v. Hartwiß, R.-Sekr.

Von Einem Kaiserlichen dörptschen Landgerichte wird zur jedermänniglichen Wissenschaft desmittelst bekannt gemacht, daß bei demselben auf Bitte der Erben des Herrn Major und Ritter von Peucker die zum Nachlaß des Letzteren gehörigen Güter Alt-, Neu- und Klein-Bockenhoff am 11ten März c., Vormittags um 11 Uhr, zum Arrende-Ausbot zur Pacht auf sechs Jahre von St. George c., im landgerichtlichen Locale dergestalt ausgestellt werden sollen, daß ohne Ertheilung des Zuschlages für den resp. hervorgebenden Meistbot vielmehr darüber die Annahme oder Verwerfung des Letzteren den Supplicanten offen bleibt. Die näheren Nachweisungen über Beschaffenheit der Güter sind vom Herrn Kirchspiels-Richter von Sivers in Euseküll, vom Herrn Doctor Frohbeen in Dorpat und vom Hrn. Arrendator Ucke in Oberpahlen einzuziehen, die Wackenbücher und Charten

der Güter aber in der landgerichtlichen Canzellei zu inspiciren. 1

Dorpat, den 29. Januar 1830.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts dörptschen Kreises:

Samson, Landrichter.

Archivar Strauß.

Demnach bei der Oberdirektion der livl. Kredit-Societät die Frau Titularräthin Wilhelmine v. Holst, gebornе Timm, in gehöriger Assistenz, und die Frau Maria Charlotte Sänger, gebornе von Wachschlager, erstere auf das Gut Kulsdorff mit Aemskül, letztere auf das Gut Perntgell mit Overbeck, beide im rigaschen Kreise und Perntgellschen Kirchspiele belegen, um Darlehne in Pfandbriefen nachgesucht haben; so wird solches hiedurch öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, die resp. Gläubiger sich wegen nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 1

Zu Riga, am 23sten Januar 1830.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirektorium:

C. v. Transehe, Oberdirektor.

Stovern, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Nachdem mein bisheriger Lehrbursche Ernst Friedrich Schwan sich herausgenommen, auf meinen Namen landische Arbeiten zu übernehmen, ohne dazu von mir authorisirt zu sein, derselbe auch langst schon aus meinen Diensten getreten; so sehe ich mich, zu Abwendung etwanigen Schadens, genöthigt, solches Einem hohen Adel und respectiven landischen Publiko hierdurch anzuzeigen, und gehorsamst zu bitten, genannten Schwan in meinen Geschäften weiterhin durchaus nicht mehr anzuerkennen. 3

Dorpat, am 7. Februar 1830.

Ernst Classen, Schornsteinfegermeister, wohnhaft im Schrammschen Hause Nr. 99.

Abreise halber ersuche ich Jeden, der etwa eine Forderung an mich haben sollte, sich deshalb innerhalb 8 Tagen bei dem Herrn Landgerichts-Secretairen von Roth in Dorpat zu melden 1

Dr. A. D. Temler.

Immobil-Verkauf.

Da ich willens bin, mein Haus nebst Nebengebäuden und einem kleinen Garten zu einem gewiß annehmbaren Preise zu verkaufen; so bitte ich beliebige Käufer sich bei mir zu melden, um die nähern Bedingungen zu erfahren. 3

Wittwe C. E. Hesse, geb. Sengbusch.

Zu verkaufen.

Frische, gut keimende in- und ausländische Garten- und Blumen-Sämereien, von ächten, reinen Sorten und erpropter Güte, sind bei mir und auch in Walck von derselben Güte bei dem Herrn Moritz Frantzen nach meinem diesjährigen gedruckten Preis-Courant für sehr billige Preise zu haben. 3

Christian Oberleitner, deutscher Handels-Gärtner in Dorpat.

Die hollershoffsche Gutsverwaltung, im helmetschen Kirchspiele, macht bekannt, daß sie eine Quantität 4 Faden lange, 10, 11 und 12 Zoll breite, zwei und anderthalb Zoll dicke tannene Bretter, in dem am Embach liegenden Kruge, die Langebrücke genannt, gestapelt hat, und solche dort zu einem billigen Preise zu verkaufen sind. Kaufliebhaber haben sich an den Krüger Zebedew, Pächter benannten Kruges, der näheren Auskunft wegen zu melden. Auch ist auf dem Gute Hollershof selbst eine Quantität derartiger Bretter von verschiedener Breite und Dicke für billige Preise zu haben. 2

Auf dem Gute Sarakus im wendauischen Kirchspiele sind etwa 20 Stück junge Kuh- und Ochsstärken gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen. Liebhaber wenden sich an die Gutsverwaltung daselbst. 2

Ein im dörpt-werroschen Kreise belegenes Gut von 2 Haaken, 8 völlig besetzten Gesinden, 65 bis 70 Loosen Roggen- und verhältnißmäßiger Sommer-Korn-Aussaat, 10 QWersten Wald, ganz vorzüglichem Boden und ergiebiger Heu-Erndte, mit einem Kruge und vollständigen Inventario, steht aus freier Hand zum Verkauf oder zur Verpfändung. Nähere Auskunft in bezüglicher Hinsicht ertheilt 1

Felix Kieseritzky.

Zu vermiethen.

Eine Familien-Wohnung von 6 aneinanderhängenden Zimmern, nebst Stallraum, Wagenremise und allen möglichen andern Bequemlichkeiten, mit oder ohne Meubeln, steht vom 1. März d. J. an zu vermiethen. Nähere Auskunft darüber ertheilt 3

D. Ahland.

Personen, die verlangt werden.

Ein junger Mensch von 14 bis 15 Jahren, der Schulkenntnisse besitzt, wird beim Buchbinder als Lehrling verlangt. Aeltern oder Vormunder belieben sich beim Buchbinder Zencker gefälligst zu melden. 1

Abreisender

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Bierbrauer Friedrich Mack,

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 5. Febr. 1830. 2

Angekommene Fremde.

Herr Obrist und Ritter von Bistram, Herr Capitain von Tiesenhausen, Herr Baron Tiesenhausen, Herr Baron Löwenstern, kommen vom Lande; Herr Dr. Schubersky, kommt von Walck; Herr Capitain v. Glasnap, Herr Lieutenant von Moller, Herr Kirchspielsrichter von Roth, kommen von Werro, logirem im St. Petersburger Hotel.

Dörptsche Zeitung.

№. 13.

Mittwoch, den 12. Februar, 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 4. Februar.

Am 29sten des vorigen Monats rückten das Ismailowsche und Pawlowsche Leibgarderegiment und das Sappeurbataillon in die Residenz ein. Seine Majestät der Kaiser, begleitet von Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Albrecht von Preußen und Ihren Kaiserlichen Hoheiten dem Großfürsten Thronfolger und dem Großfürsten Michael Pawlowitsch, geruhten diesen aus dem Feldzuge heimkehrenden Truppen, die sich in den Transcheen vor Varna und in den bei dieser Festung gelieferten blutigen Gefechten mit neuen Lorbeern bedeckt haben, entgegen zu reiten. Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Thronfolger, in der Uniform Seines Regiments, sprengte an sie hinan und bewillkommnete jeden Zug seiner tapfern Grenadiere, die sich von der innigsten Ergebenheit für den geliebten fürstlichen Chef durchdrungen fühlten. In der Obuchowschen Perspective defilirten die Truppen im Ceremonialmarsch an Seiner Majestät dem Kaiser vorüber und begaben sich dann in ihre Kasernen.

St. Petersburg, vom 6. Februar.

Seit einigen Tagen sah man in der Kaiserlichen Eremitage, und namentlich in der spanischen Gallerie, die Ehrengeschenke zur Schau gestellt, welche die türkischen Gesandten Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin abseiten des Großherrn überbracht haben. Auf vier Tische vertheilt lagen auf sammtnen Purpurdekken: 1) Ein rother, sieben weiße und zwei hellgrüne der feinsten türkischen Shawls mit Blumen und Borden. 2) Ein englischer Sattel mit vergoldeten Steigbügeln und Halftern, letztere an den Spitzen und Seiten, sowie auch die Schnallen an sämmtlichen Riemen, am Zügel und Zaum mit Brillanten, an den Stirnriemen, Brustriemen und Schweifriemen mit Solitären besetzt. Die Schabaracke, aus violettem Sammt mit goldenen Fransen, ist mit Guirlanden aus Brillanten gestickt; in den Ecken sieht man Trophäen in Blumenbouquets gefaßt, Alles aus Brillanten mit Geschmack und großer Pracht gearbeitet. 3) Zwei Becher aus beblümtem Porzellan, am Fuße garnirt mit Weintrauben und Blumen aus buntem Email und Brillanten. 4) Ein prachtvoller türkischer Säbel, dessen Scheide mit violettem Email belegt und gleichwie der Griff mit Solitären und Brillanten besäet ist. Die goldene Troddel hängt an einer mit Diamanten reich besetzten Schnur. 5) Ein großes Fermoir aus Brillanten mit einer dreifachen Schnur orientalischer Perlen von seltener Größe und Schönheit. 6) Ein goldener Kamm mit einem Diadem, das ein Blumengewinde darstellt, aus Astern, Sonnenblumen und Immortellen. Die Blumenblätter sind aus Email, die Griffel

aus Brillanten. Mitten auf diesem Blumenbande strahlen, in einiger Entfernung von einander, drei große Solitäre und von den neun Zinken des Diadems eben so viele Pentelocken.

(St.Ptbr.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 3. Februar.

Das Brüsseler Zuchtgericht hat im verwichenen Jahre 2996 Prozesse verhandelt, 1766 Straffentenzen erlassen, 1904 Personen zu Strafen, 451 zu Geldbußen allein und 1453 zum Gefängniß verurtheilt; 798 Personen wurden freigesprochen. In 255 Fällen sind die Schuldigen nicht ausgemittelt worden. Die Gerichtskosten betrugen zusammen 15,998 Fl.

Wir melden den Selbstmord eines in Brüssel wohnhaften jungen Mannes, dessen Vater, Namens G., ein ausgewandertes Conventsmitglied ist. Wie man vernimmt, war über dessen Umgang mit einem jungen Mädchen ein Streit zwischen ihm und seinem Vater entstanden, der ihm auf einem öffentlichen Ball eine Ohrfeige gab. Der junge Mann hat sich sofort entfernt und auf dem Stadtwall erschossen. Der Vater will, in Folge dieses unglücklichen Ereignisses, Brüssel verlassen.

Zur Berichtigung der gestern mitgetheilten Geschichte von dem jungen Manne, der sich in Brüssel entleibt hat, wird Folgendes erzählt: Hr. Ch. befand sich mit seinem Sohne (der erst 17 Jahre alt war) und seinen Töchtern auf dem Balle bei der Einweihung des botanischen Gartens. Ein Herr bat um die Erlaubniß, mit einer seiner Töchter tanzen zu dürfen. Der Vater ertheilte sie, aber der Sohn erklärte laut, daß er es nicht zugeben würde, welches den Vater so verdroß, daß er ihm eine Ohrfeige gab. Seitdem lebte der junge Mensch 6 Monate lang bei seinem Bruder, ohne in seines Vaters Hause sich sehen zu lassen. Eigensinn, Hochmuth und Undank, haben das unglückliche Ende dieses jungen Menschen herbeigeführt.

Ein ehemaliger Soldat, jetzt Bote in Tinlot, Namens Perou, ging am 14. Jan., Abends 6 Uhr, aus dem Dorfe Termagne im Bezirk von Huy und hatte sein Pferd neben sich, als dies plötzlich, am Ende des Dorfes, Wölfe in der Nähe wittrend, einen Seitensprung that und in einen mit Schnee gefüllten 5 Fuß tiefen Steinbruch sank. Als Perou sein Pferd wieder findet, sieht er es zu seinem großen Erstaunen von 4 Wölfen umringt, die es aus dem Schnee scharren und verzehren wollten. Unbekümmert um die ihm selbst drohende Gefahr, springt er in den Graben, um sein Pferd, das seine einzige Erwerbsquelle ist, zu vertheidigen, jagt die Wölfe mit seinem Knittel fort, zieht das Pferd aus dem Graben, und kehrt um. Er mußte indeß unausgesetzt die Wölfe abwehren, so daß er auf einer Strecke von 15 Minuten 3 Stunden zubrachte, und unweit seiner Wohnung fast erschöpft war, doch noch so viel Besinnung hatte, sich an den Schwanz seines Pferdes zu befestigen, das ihn glücklich zu den Seinigen brachte.

(b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 6. Februar.

Se. Maj. der König von Baiern hat dem Bezirks-Ingenieur Hrn. Schierlinger, für die wohlgelungene Ausführung der neuen Kettenbrücke zu Bamberg, eine goldene Dose mit seinem Namenszuge zustellen lassen.

Eine Anzahl Bürger in Frankfurt a. M. hat dem dortigen Versorgungshause eine Summe übergeben, welche zur Heitzung eines geräumigen Lokals und zur Bereitung eines warmen Nahrungsmittels verwendet werden soll. Es ist demnach die Einrichtung getroffen worden, daß, vom 2. Febr. an, jeder Nothleidende im Versorgungshause in den dazu bestimmten Saal eintreten und sich so lange darin aufhalten kann, bis er sich gehörig durchwärmt hat, so wie auch einem jeden eine warme Nahrung gereicht werden wird.

In Neuburg a. d. Donau (Baiern) ereignete sich das Unglück, daß sich die Gemahlin des k. Ober-Appellationsgerichts-Präsidenten, Frhrn. v. Bassus, dadurch, daß sie mit ihren Kleidern einem auf dem Boden stehenden Lichte zu nahe kam, so gefährlich verletzte, daß sie in Folge der erhaltenen Brandwunden starb. Auch die Tochter, welche der unglücklichen Mutter Beistand leistete, beschädigte sich bedeutend.

Vor drei Wochen fanden zwei Menschenfreunde auf der Straße von Würzburg nach Zell einen leicht und schlecht gekleideten unbekannten Mann erfroren. Um ihn wieder in's Leben zu bringen, trugen sie den Scheintodten in das genannte Dorf, und brachten, nachdem dessen Aufnahme an einigen Häusern verweigert worden war, ihn endlich in dem Hause eines Malers Hesselbach unter. Dieser Mann war in Eile besorgt, den scheintodten Fremdling auf ein

mit warmen wollenen Decken belegtes Strohlager bringen zu lassen, und wandte selbst, so gut er konnte, alle Wiederbelebungsversuche an. Vergebich! Der Erstarrte blieb ohne Leben. Man legte also den vermeintlich Unrettbaren, recht warm eingewickelt, über Nacht an den warmen Ofen. Aber welche Freude, welch Erstaunen, als Hr. H. und die Seinigen bei anbrechendem Morgen ein Geräusch in dem Zimmer vernahmen, wo der Erfrorne lag. Dieser war vom Tode glücklich erstanden und gerettet. Die von der Gattin des Hrn. H. ihm alsdann gereichten Kraftbrühen, setzten ihn sogar in den Stand, seine Reise nach Karlstadt fortzusetzen.

Dem Vernehmen nach wird die Gränzbestimmung zwischen dem bair. Obermainkreise und dem Nachbarstaate Böhmen nächstens zu Stande kommen. Dadurch wird auch dem Unfuge gesteuert, welchen die Schmuggelei, besonders in den sogenannten gemischten Orten, mit leichter Mühe und auf eine minder gefährliche Weise bisher getrieben hat. — Die Strenge des Winters hat in Baiern auf dem Lande dem Hornvieh sehr geschadet; mancher Bauer hat seine Stube in den Stall verwandelt, worin er sich mit Allem, was zu seinem Hause gehört, aufhält.

Am 2. Febr. war der erste Maskenball im k. Hof- und Nationaltheater zu München. Der weite Raum dieses schönen Hauses, durch prachtvolle Beleuchtung erhöht, gewährte den erheiterndsten Anblick. Der ganze königl. Hof nahm, als Zuschauer von den Logen aus, an diesem Balle Antheil. — An demselben Tage begann in München, nach altherkömmlicher Sitte, der Schäfflertanz durch die Straßen der Stadt, welcher alle 7 Jahre statt findet, und jedesmal 14 Tage dauert.

Die Frankfurter Stadtzeitung enthält folgende 2 Schreiben von der italien. Gränze. Vom 21. Jan.: „Seit einigen Tagen sind wir in große Unruhe versetzt. Es hat sich nämlich das Gerücht verbreitet, daß in Pisa und Ferrara eine epidemische Krankheit ausgebrochen sei, welche schon viele Menschen weggerafft habe. Mit großer Spannung sehen wir nähern Nachrichten entgegen. — Briefen aus Neapel zufolge, ist der Graf Minutolo, Capit. der Garden Sr. k. Maj., daselbst gestorben." Vom 25. Jan.: „Unsere Besorgnisse haben sich auf eine Schrecken erregende Weise bestätigt. In Pisa und Ferrara ist die orientalische Pest ausgebrochen; alle von dort kommenden Briefe sind durchstochen und geräuchert. Zudem ist das Wetter noch immer fürchterlich und eine Menge Schiffe sind an der Küste gescheitert. (b.Z.)

Dresden, vom 4. Februar.

Heute Abend, ¾ auf 6 Uhr, empfing die neugeborne durchl. Prinzessin das Sakrament der heil. Taufe durch den Bischof Mauermann, in welcher derselben die zwölf Namen: Maria, Elisabeth, Maximiliana, Ludovica, Amalia, Francisca, Sophia, Leopoldina, Anna, Baptista, Xaveria, Nepomucena, beigelegt wurden. Die Pathen waren: J. k. H. die Prinzessin Louise, nebst Sr. k. H. dem Prinzen Maximilian, JJ. kaiserl. HH. der Erzherzog Franz und die Erzherzogin Sophia, der Großherzog von Toskana und dessen Gemahlin, die Großherzogin Maria Anna, Se. k. H. der Großherzog von Baden und J. k. H. die verwittwete Großherzogin von Sachsen-Weimar. Bei der heil. Handlung waren Se. Maj. der König, JJ. kk. HH. der Prinz Friedrich und die Prinzessin Augusta zugegen; auch wohnten derselben die Minister nebst den wirkl. Geh.-Räthen mit Sitz und Stimme, die Hof- und Zutritts-Damen und die Ober Chargen bei. (b.Z.)

Aus der Schweiz, vom 1. Februar.

Der große Rath von Luzern hat die Einführung des Instituts der barmherzigen Schwestern in dem dortigen großen Spital, als Filial des größern Instituts zu Besançon, genehmigt. Für diese Fastnachtszeit sind in Luzern zwei Maskenbälle und drei Tage zum Herumgehen in Masken bewilligt worden.

In St. Gallen sind, nahe bei der St. Magnuskirche, vier Häuser abgebrannt und zwei mußten abgerissen werden, um dem Weitergreifen des Brandes Einhalt zu thun. 34 Spritzen aus dem benachbarten St. Gallischen und Appenzellischen Gemeinden befanden sich auf dem Platze. Selbst von Altstätten und aus Vorarlberg waren dergleichen im Anzuge. Drei Mann büßten durch unglücklichen Sturz in ein Gewölbe ihr Leben ein und fünf wurden schwer verwundet nach dem sogenannten Seelhaus gebracht. Einer derselben ist bereits gestorben und zwei oder drei andere liegen ohne Hoffnung. (b.Z.)

Wien, vom 3. Februar.

Der walachische Kourier vom 18. Dez. 1829 n. St. enthält die für unser Vaterland, welches

als das Nachbarland der von der Pestkrankheit so oft heimgesuchten Fürstenthümer Moldau und Walachei, der Gefahr der Ansteckung zunächst ausgesetzt ist, wichtige Nachricht, daß Se. Exc. der jetzige bevollmächtigte Präsident der genannten beiden Fürstenthümer unlängst drei Kommissionen aufgestellt hat, deren Pflicht es ist, die ansteckenden Krankheiten, welche sich in der Moldau und Walachei eingenistet haben, gänzlich auszurotten. Jede dieser Kommissionen hat ihren Vorsitzer, und zwar die in der großen Walachei den General Siwetschin, die in der kleinen Walachei den General Eismond, und die in der Moldau den Obersten Malarof; jeder Präsident hat einen von den betreffenden Divanen hierzu ernannten Bojaren zur Seite. Sämmtliche Distrikte der beiden Fürstenthümer sollen in zwei Theile getheilt, und in jedem Theile zwei, mit der Vollziehung der Befehle des Präsidenten beauftragte, Deputirte angestellt werden. Die Kranken und Verdächtigen werden auf das Genaueste untersucht, und nach den in den Quarantänen beobachteten Vorschriften behandelt werden. Die Geistlichkeit muß das Volk hierzu anhalten, und sogar in Eidespflicht darüber nehmen, daß Niemand sich unterfange, etwas von seinen Habseligkeiten zu verbergen, sondern alles der Reinigung zu unterwerfen. Der genauen Beobachtung diesfälliger Vorschriften und dem guten Benehmen der mit diesem Geschäfte Beauftragten sind Belohnungen verheißen, und eben so im Gegentheil jede Uebertretung oder Saumseligkeit mit der Strenge gesetzmäßiger Behandlung bedroht. (b.Z.)

Lissabon, vom 18. Januar.

D. Miguel läßt die sämmtliche Dienerschaft seiner verstorbenen Mutter in seinem Palaste beschäftigen. Erst am 15., acht Tage nach dem Tode derselben, hat er den Hofstaat zur Beileidsbezeugung zugelassen. — Es will bestimmt verlauten, daß die von Hrn. Saraiva erhaltenen Depeschen die Nachricht von der baldigen Anerkennung D. Miguels von Seiten Englands enthalten. — Alle wegen politischer Meinungen verhaftete Personen sind freigelassen worden.

In Terceira scheint man Verstärkungen aus Rio de Janeiro zu erwarten, um einen Angriff gegen Portugal zu unternehmen. Die Nachricht von der Erhebung des Hrn. v. Barbacena zum auswärtigen Minister, giebt dieser Ansicht große Wahrscheinlichkeit. Auch ist neuerdings von Ld. Cochrane die Rede, der das Geschwader gegen D. Miguel befehligen würde. (b.Z.)

Paris, vom 31. Januar.

In der Nacht vom 27. zum 28. hat sich in der Nähe von Rolboise, auf der Straße von Caen, ein entsetzliches Unglück ereignet. Zwei Kaufleute kamen von dem Markte in Mantes und fuhren zusammen in einem Cabriolet. In der Dunkelheit der Nacht gerieth das Pferd, das im starken Galopp ging, mitten in die Bespannung der, von Caen nach Paris gehenden Diligence. Erschrocken über den Stoß, den es bekommt, bäumt es sich, prallt mit Heftigkeit zurück, der Fahrende vermag nicht länger es zu regiren, und das ganze Fuhrwerk mit den darauf Sitzenden stürzt in die an der Straße hinfließenden Seine hinab. Auf den Hülferuf der Verunglückten hält die Diligence an: die darin sitzenden Reisenden erwachen, eilen zu Hülfe, aber das Fuhrwerk ist bereits in den Wellen verschwunden. Eine Stunde vergeht unter fruchtlosem Suchen. Man würde nicht haben erfahren können, wer die Ertrunkenen gewesen, wenn nicht der Bediente des einen zu Pferde gefolgt wäre. Der Herr desselben ist aus der Umgegend von Caen und heißt Rousselin. Der Messager, welcher diesen Unfall berichtet, äußert sich dabei über die dringende Nothwendigkeit, die Straßen an gefährlichen Stellen mit Geländern zu versehen. (b.Z.)

Paris, vom 1. Februar.

Die Leser unsr. Zeit. erinnern sich, daß am 12. Nov. v. J. ein Engländer, der sein Geld an den Tischen des Spielhauses Frascati in Paris verloren, ein Paket Banknoten von 20,000 Fr. ergriff und damit durch das Fenster in den Garten entsprang; daß man ihn verfolgte, ergriff, aber das Geld nicht mehr fand, welches er von sich geworfen, und das durch einen Lumpensammler aufgefunden war. Der Name dieses Engländers ist Loader; er war mit einer jungen Frau und sehr weniger Baarschaft nach Paris gekommen, aus Neugierde in das Spielhaus getreten, und hatte, nachdem er Alles verloren, in verzweifelnder Angst das Geld rauben wollen. Die Sache ist vor den Assisen verhandelt, und der Engländer freigesprochen worden.

Der Mörder der Dlle. Victoria Lannes, der im Zuchthause Gift genommen, ist in Folge

daran nicht gestorben, sondern durch ärztliche Hülfe am Leben erhalten worden.

Am 31. Dez. v. J. fand man einen 57jährigen Mann, Namens Maurice, einen Gerichtsboten aus Teufengères Gourvillères (Unter-Seine) in der Scheune des Hrn. Besset in St. Austreberte schlafend. Er hatte seit dem 15. Dez. daselbst in lethargischem Schlafe gelegen. Hr. M. hat seit 4 Jahren vier ähnliche Anfälle von Lethargie gehabt, zuerst im J. 1826, wo er 10 Tage lang, zum zweiten Male, wo er 8 Tage und nun, wo er 16 Tage lang schlief. Hr. M. hat früher in der Vendée und später in Aegypten unter den Husaren gedient. Acht, zehn und zuweilen 14 Tage vor dem Anfalle, werden seine Augen hell und glänzend und seine Augenlieder fangen an, sich heftig zu bewegen. Er fühlt dann das Bedürfniß, zu gehen, sucht die Einsamkeit und entfernt sich aus seiner Wohnung, um bei seinem bevorstehenden Schlafe nicht gestört zu werden. Gewöhnlich versteckt er sich in einer Scheune, oder unter einem Karrn im Stroh. In der Regel empfindet er bei der Annäherung des Schlafes einen bedeutenden Schmerz und eine heftige Kälte im Rückgrade. Der Druck der Schuhe hat dies Mal ein Absterben der Füße hervorgebracht, daß die Aerzte zur Amputation derselben bestimmt hat, der jedoch Hr. M. sich nicht unterwerfen will.

Der Courr. fr. meldet Folgendes: „Man hat die auswärtigen Höfe befragt, ob sie der Regierung zu Hülfe kommen würden, im Fall eine revolutionäre Deputirtenkammer ernannt, und der König sich in die Nothwendigkeit versetzt sehen würde, zu ihrer Unterdrückung seine Allgewalt wieder anzunehmen. — Es heißt, daß noch dreißig neue Pairs ernannt würden. — Es ist Befehl gegeben, die Zurüstungen gegen Algier zu beschleunigen. Unter dem Befehl des Herzogs v. Raguſa sollen 30,000 Mann abgehen. Der Marschall Maison hat sich erboten, die Unternehmung mit 25,000 M. zu vollführen." Die Gazette erklärt alle diese Nachrichten für Lügen. Dasselbe Blatt versichert, daß die Vermuthungen des J. d. Comm. von dem Wiederausbruch der Feindseligkeiten im Orient durchaus ungegründet seyen, da ja nun der Prinz Leopold zum Beherrscher von Hellas designirt sei.

„Unsere Minister, sagt das J. d. Déb., befinden sich in einer so traurigen Stellung, daß sie, um sich zu vertheidigen, links und rechts um sich schlagen und tausend reine Gewissen und edle Empfindungen verletzen müssen. Wenn man sie fragen wird, was sie im Ministerium gethan, so werden sie antworten müssen: „Wir sind gekommen, um die Monarchie von den Factionisten zu retten, die eine Provinzial-Charte und Gesetze begehrten, die der Verfassung entsprechen; wir sind gekommen, um sie vor den Abtrünnigen zu retten, die nichts heilsamer für den k. Thron fanden, als dessen Basirung auf die öffentlichen Freiheiten, aus den Händen eines Ministeriums zu befreien, das schwach und feige genug war, um die Wünsche des Landes zu befragen und die gesetzlichen Formen zu respektiren." Aber wie, glaubt ihr, daß Männer wie C. Perier, Royer-Collard, Sebastiani, Dupin, Gautier, Hyde v. Neuville, Agier und Martignac, sich ruhig werden als Revolutionäre, Feiglinge und Verräther behandeln lassen, weil sie das Heil ihres Vaterlandes gewollt und nach besten Kräften zu befördern gestrebt haben? Linkes und rechtes Centrum werden den Ministern antworten. Die Herrschaft dieses Ministeriums ist eine Anklage gegen die Kammer und gegen Hrn. v. Villèles Nachfolger. Aber die Adresse wird sagen, wer hier der Unschuldige, wer der Strafbare ist. Wir sind begierig, die Herren Polignac, Bourmont und Ranville, den Hrn. Dupin, Sebastiani und Martignac gegenüber, zu sehen. Nun so mögen sie denn die Adresse der Kammer erwarten! Die Weisheit des Monarchen wird das übrige thun."

Der Const. sagt, in ganz Paris glaube, außer Hrn. v. Polignac, kein Mensch mehr an die Beibehaltung des jetzigen Ministeriums. Demselben Blatt zufolge, ist der Minister des Cultus bei der Congregation in Ungnade gefallen. — Dem Cour. fr. zufolge, befinden sich am Hofe zwei Parteien, von denen eine für die Beibehaltung, die andere für eine Modification des itzigen Ministers, noch vor dem 2. März gestimmt ist. Mehrere der Minister sollen selbst nicht sehr abgeneigt seyn, gegen einträgliche Posten ihre Portefeuilles abzugeben.

Nachrichten aus Grenoble vom 28. zufolge, haben am 19. und 20. sehr heftige Windstöße das Herabfallen mehrerer Lawinen auf die Straße von Grenoble nach Gap, bei dem Abhange von Laffrey veranlaßt. Die herabgefallene Schneemasse hat den Weg versperrt und vier Karrn

mit sich fortgerissen: mehrere andere sind im Schnee begraben geblieben. Zum Glück ist Niemand dabei zu Schaden gekommen. Die Einwohner der benachbarten Gemeinen, so wie die von Vizille, haben sich ereifert, den Verunglückten zu Hülfe zu eilen und die Straße wieder frei zu machen. — Die Hoffnungen, die Brücke über den Rhone-Arm bei Villeneuve (unweit Avignon) zu retten, sind auf eine furchtbare Weise vereitelt worden. Am 24., um 9 Uhr Morgens, wurden zwei Pfahlreihen hinweggerissen. Der Präfekt, der Maire und Hr. Dérat, einer der Adjuncten der Mairie, befanden sich an jenem verhängnißvollen Morgen auf der Brücke. Hr. Pihet, der Ober-Brücken- und Wegebaumeister, war ebenfalls, nachdem er mehrere Tage und Nächte seit der Annäherung des Aufbruchs des Eises in der Gegend zugebracht hatte, mit mehreren Beamten herbeigeeilt. Plötzlich trieb, gegen 9 Uhr Morgens, eine einzelne Masse hoch aufgethürmter Eisschollen mit großer Gewalt den Fluß hinunter gegen die Brücke zu. Dieser Eisberg stieß gegen die 37ste und 38ste Pfahlreihe, die mit einem furchtbaren Krachen zersplitterten, und in einem Nu in den Wellen verschwanden. Auf dem nächsten, noch stehenden Bogen befanden sich die oben erwähnten Beamten, die sich auf einmal von einer Staubwolke umgeben sahen, welche aus dem Zerstückeln der Steine, mit welchen man die bedrohten Pfahlreihen belastet hatte, und durch die Zertrümmerung der Holzstücke entstand. Während dieses furchtbaren Ereignisses sah man auf dem andern Ufer der Rhone mehrere Einwohner von Villeneuve ihre Freude über den Unfall bezeigen, ein Umstand, der aus dem seit mehreren Jahrhunderten bestehenden gegenseitigen Hasse der Einwohner beider Ufer sich erklären läßt. Der Postenlauf hat indeß dadurch keine Unterbrechung gelitten; das Brieffelleisen von Toulon hält in Villeneuve an, und die Depeschen werden in einem Boote herübergebracht. Späterhin wird man eine fliegende Brücke errichten; die eingestürzten Bogen sollen durch Kettenbogen ersetzt werden.

Am 22. begab sich ein Beamter aus dem Eisenwerke von Banca bei Baïgorri, der eine Summe von 4500 Frs., die er bei dem Bankier des Werkes in Bayonne erhalten hatte, und bei sich führte, mit dem Boten aus Cambo (4 Meilen von Bayonne) nach seinem Bestimmungsorte zurück. Kaum waren indeß beide auf der Anhöhe angelangt, die nicht weit von Cambo liegt, als sie von vier Leuten angefallen wurden, die sie ausplünderten und entkleideten, sie, jeden einzeln, mit Stricke an Bäume banden, sich mit der Beute entfernten und die beiden Unglücklichen der Gefahr Preis gaben, entweder bei der Kälte umzukommen, oder von den wilden Thieren zerrissen zu werden, die in der Umgegend von Larresserre ihre Schlupfwinkel haben. Der Umstand, daß der Bote aus Cambo über die Zeit ausblieb, machte indeß, daß der Prinzipal, der auf seine Ankunft harrte, Hr. Fagalde, unruhig wurde und Leute ausschickte, die zeitig genug anlangten, um den beiden Beraubten ihre Freiheit wieder zu verschaffen. Nach den ersten Erklärungen über die Sache, sandte er sogleich Eilboten sowohl an den Bankier in Bayonne, wie an die verschiedenen Behörden ab, die auch sogleich die nöthigen Maaßregeln ergriffen, um die Räuber auszuspüren und zur Haft zu bringen. Diese sollen sich nach der Gegend von Itratsou hingezogen haben, wahrscheinlich um das spanische Gebiet zu erreichen. Sie gehören zu der Bande von Zigeunern, die seit langer Zeit in den Pässen der Pyrenäen hausen, wo sie nur von Raub und von Contrebande leben. (b.Z.)

London, vom 26. Januar.

Nach einem Plane, den ein Offizier der k. Flotte entworfen hat, sollen nächstens zu Woolwich einige Schiffe mit Percussions-Schiffskanonen ausgerüstet werden.

Die letzten Nachrichten von der Colonie am Schwanenflusse lauten sehr beunruhigend, auch soll das Schiff Marq. v. Anglesey im Sturm verunglückt seyn. Der Boden jener Gegend ist sandig und dürr, und die Pflanzer sollen dem äußersten Mangel Preis gegeben seyn. Der Cour. versichert indeß, daß erst direkte Nachrichten abzuwarten seyen. (b.Z.)

Warschau, vom 31. Januar.

Es gehen fortwährend aus verschiedenen Gegenden des Königreichs Nachrichten von Unglücksfällen ein, welche von Wölfen in den Dörfern und auf den Landstraßen angerichtet werden. Ein Reisender, welcher auf der Landstraße von einem Rudel Wölfe angefallen wurde, war genöthigt, seinen treuen Hund aus dem Wagen zu werfen, um sich durch dessen Tod das Leben zu retten. Die Wölfe zerrissen und fraßen das

Thier und ließen den Reisenden seines Weges ziehen. Mehrere Reisende sind auf den Landstraßen erfroren gefunden worden. Wir haben am 29. 17, am 30. Jan. 16 Grad Kälte gehabt. (b.Z.)

Odessa, vom 25. Januar.

Es giebt nichts Neues zu melden; von Krankheiten hört man nichts mehr, und wir ergötzen uns daher an den Wintervergnügungen. Vorgestern war ein großer Subscriptions-Ball. Es werden in dem Carneval noch 4 statt finden, von denen der letzte ein hier neues Vergnügen gewähren wird, denn es ist ein Maskenball. Wir haben übrigens ein fortwährend gelindes Frostwetter, bis zu 5½ Grad. Der Wind, welcher dasselbe unterhält, kommt aus Nordwest, also aus Deutschland. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 26. Januar.

Man meldet aus Bucharest vom 15. Jan.: Die wohlthätigen Anordnungen unsers Präsidenten Kisseleff deuten klar auf den Zweck hin, dem elenden, durch tausend Lasten gedrückten Bauernstande der Fürstenthümer unter die Arme zu greifen. Dahin gehört die Aufhebung des bisherigen Verbots, mit Früchten und Vieh Handel in das Ausland zu treiben. Eine andere wohlthätige Maaßregel ist die Aufhebung der Vorordnung, wonach den Türken, welche zum Einkauf von Lebensmitteln in unsere Provinz kamen, und hiezu eigens mit einem Firman des Sultans versehen waren, alle Bedürfnisse zu einem bestimmten, äußerst niedrigen Preise verabreicht werden mußten; dagegen ist nun erlaubt, mit den Türken, wie mit jedem andern frenden Käufern zu kontrahiren.

Neuern Nachrichten zufolge, sind die vom Smyrnaer Courier ausgestreuten Gerüchte von neuen Spaltungen unter den Häuptern Griechenlands ganz grundlos, und es herrscht im Gegentheil überall die vollkommenste Ruhe. Nach Aussage eines Reisenden war in ganz Griechenland die Nachricht verbreitet, daß durch einen Beschluß die pacificirenden Mächte die Insel Candia zu einem Theil des neuen griech. Staates bilden würden. Durch die Vereinigung dieser Insel mit dem neuen griech. Staate würde dieser in den Stand gesetzt, seine Ausgaben zu bestreiten, was dem armen, durch 10jährigen Krieg von Einwohnern halb entblößten Morea immer sehr schwer werden dürfte. Ueberdies ist die Insel, wenn sie in den Händen der Türken bleibt, durch ihre Lage geeignet, dem schwachen griech. Staate in kurzer Zeit den Untergang zu bereiten, wie dies schon das Beispiel mit der ägypt. Expedition, welche sich hier sammelte, rüstete, und in einer günstigen Nacht ihre Ueberfahrt bewerkstelligte, unwiderleglich bewiesen hat. (b.Z.)

Vermischte Nachrichten.

Am 16ten v. M. wurde das Dienstmädchen des Kaufmanns Maas in Wollin nach dem Divenowstrome geschickt, um Wäsche zu spülen. Das Eis bricht unter ihr, sie stürzt in den Strom und sinkt unter. Als sie das erste Mal wieder in die Höhe kommt, schreit sie laut auf, um Menschen herbeizurufen, kann sich aber an dem Eise nicht halten und sinkt wieder unter. Zum zweiten Mal heraufkommend, faßt sie der auf ihr Geschrei herbeigelaufene Pudel ihrer Herrschaft ins Halstuch und zieht sie nach dem Eise heran; das Eis bricht aber wieder ab, und weil das Halstuch nicht fest genug gebunden gewesen, sinkt sie abermals ins Wasser. Glücklicherweise kömmt sie zum dritten Mal in die Höhe. Der Pudel packt sie in den Arm, sie greift mit der freien Hand nach seinem Ohr, der Pudel läßt den Arm los und faßt sie, immer rückwärts ziehend, bei den Fingern, und so gelingt es ihm, das Mädchen, ohne alle menschliche Hülfe, aus dem Wasser zu retten. Nachdem der Hund das Mädchen gerettet hatte, lief er immer schmeichelnd um sie herum, gleichsam als wolle er sie bitten, ihm es zu vergeben, daß er sie in die Finger gebissen habe, welche an mehreren Stellen bluteten, und auch itzt noch begleitet der Hund das Mädchen auf allen Schritten. (b.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Studierenden der Rechtswissenschaft: Wol-

demar von Petersen und Peter von Sivers; die Studierenden der Philosophie: Graf Michael Chrutowitsch, Julius von Wulf und Ferdinand Scheffner; die Studierenden der Theologie: Iwan Nicolaus Meyer, Johann Aug. Beck und Carl Wilhelm von Nolcken und die Studierenden der Medicin: Leopold von Tomaschewitsch, Carl Fried. Bruun, Nicolai Anke und Anton von Laiming — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden.

Dorpat, am 4 Februar 1830.

Im Namen des Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector G. Ewers.

C. v. Witte, Notrs.

Diejenigen, welche den Transport von circa 170 Pud Kupfer-Münze, alten Gepräges, von Wenden nach Riga oder directe nach St. Petersburg übernehmen wollen, haben sich am 4ten, 5ten und 6ten Februar c. zum Torge oder am 12ten desselben M. zum Peretorge zur Verlautbarung ihres Preises beim livländischen Kameralhofe zu melden.

Riga-Schloß, den 31. Januar 1830.

Kameralhofs-Rath F. W. Schultze.

Sekr. Schmieden.

Желающіе взять на себя отвозъ изъ уѣзднаго города Вендена въ Ригу или прямо въ Санктпетербургъ мѣдной монеты стараго чекана всего вѣсомъ 170 пудовъ и болѣе, имѣютъ явиться въ Лифляндскую Казенную Палату ч. 5. 6 и 12. чиселъ наступающаго Февраля мѣсяца, къ торгамъ для объявленія требуемыхъ ими цѣнъ.

Рига 31. Генваря 1830 года.

Совѣтникъ Шульце.

Секретарь Шмиденъ.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Die Direction der alten Musse macht hiermit bekannt, daß die musikalischen Abend-Unterhaltungen wiederum am 13ten Februar, Abends 7 Uhr, beginnen, und am 20sten Februar, 6ten und 13ten März fortgesetzt werden. Zugleich werden die respectiven Interessenten ersucht, ihre Einlaßbillette jedes Mal dem Schweizer vorzuweisen. 3

Hierdurch zeige ich Einem hohen Adel und resp. Publiko ergebenst an, daß ich mich in Werro als examinirte und privilegirte Hebamme niedergelassen habe, und bitte um gütigen Zuspruch. 3

Amalie Kellmann, geb. Creutzburger.

Nachdem mein bisheriger Lehrbursche Ernst Friedrich Schwan sich herausgenommen, auf meinen Namen landische Arbeiten zu übernehmen, ohne dazu von mir authorisirt zu sein, derselbe auch längst schon aus meinen Diensten getreten; so sehe ich mich, zu Abwendung etwanigen Schadens, genöthigt, solches Einem hohen Adel und respectiven landischen Publiko hierdurch anzuzeigen, und gehorsamst zu bitten, genannten Schwan in meinen Geschäften weiterhin durchaus nicht mehr anzuerkennen. 2

Dorpat, am 7. Februar 1830.

Ernst Classen, Schornsteinfegermeister, wohnhaft im Stammschen Hause Nr. 99.

Immobil-Verkauf.

Da ich willens bin, mein Haus nebst Nebengebäuden und einem kleinen Garten zu einem gewiß annehmbaren Preise zu verkaufen; so bitte ich beliebige Käufer sich bei mir zu melden, um die nähern Bedingungen zu erfahren. 2

Wittwe C. E. Hesse, geb. Sengbusch.

Zu verkaufen.

Frische, gut keimende in- und ausländische Garten- und Blumen-Sämereien, von ächten, reinen Sorten und erprobter Güte, sind bei mir und auch in Walck von derselben Güte bei dem Herrn Moritz Frantzen nach meinem diesjährigen gedruckten Preis-Courant für sehr billige Preise zu haben. 2

Christian Oberleitner, deutscher Handels-Gärtner in Dorpat.

Die hollershofsche Gutsverwaltung, im helmetschen Kirchspiele, macht bekannt, daß sie eine Quantität 4 Faden lange, 10, 11 und 12 Zoll breite, zwei und anderthalb Zoll dicke tannene Bretter, in dem am Embach liegenden Kruge, die Langebrücke genannt, gestapelt hat, und solche dort zu einem billigen Preise zu verkaufen sind. Kaufliebhaber haben sich an den Krüger Zebedew, Pächter benannten Kruges, der näheren Auskunft wegen zu melden. Auch ist auf dem Gute Hollershof selbst eine Quantität derartiger Bretter von verschiedener Breite und Dicke für billige Preise zu haben. 1

Auf dem Gute Saratus im wendauischen Kirchspiele sind etwa 20 Stück junge Kuh- und Ochsenfärken gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen. Liebhaber wenden sich an die Gutsverwaltung daselbst. 1

Zu vermiethen.

Eine Familien-Wohnung von 6 aneinanderhängenden Zimmern, nebst Stallraum, Wagenremise und allen möglichen andern Bequemlichkeiten, mit oder ohne Meubeln, sieht vom 1. März d. J. an zu vermiethen. Nähere Auskunft darüber ertheilt 2

D. Ahland.

Abreisender

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Bierbrauer Friedrich Mack,

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 5. Febr. 1830. 1

Dörptsche Zeitung.

№. 14.

Sonnabend, den 15. Februar, 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Aus den Niederlanden, vom 9. Februar.

Am 3. d. M., Nachmittags, hat man in Amsterdam zwei Nebensonnen gesehen, die wenigstens einen sechsmal größern Durchmesser als die Sonne hatten. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 2. Februar.

Oeffentliche Blätter enthalten Folgendes aus Mainz: Ein preuß. Unteroffizier hatte einen Bekannten unter dem Civil, vielleicht war er auch sein Freund. Dieser wurde krank, er hatte keine Empfehlung zu einer Unterstützung aus einer öffentlichen Anstalt, keinen Freund, keine Seele, die sich seiner annahm, — nur sein treuer Soldat verließ ihn nicht; dieser sorgte für ihn, verpflegte ihn im vollen Sinne des Wortes, jede überflüssige Zeit brachte er bei ihm zu, wachte des Nachts bei ihm, kurz er versah ihn mit allem, und dies von dem Ertrage seiner Löhnung und kleinem Ersparnisse. Der emsigsten Treue und Sorgfalt sollte indessen die genugthuende Freude nicht werden, den Kranken gesund zu sehen; — nach langem Krankenlager starb er. Selbst gänzlich erschöpft an seiner Baarschaft, war es dem Wackeren nicht möglich, dem Hingeschiedenen, was er gern gethan hätte, den Sarg und die Beerdigungskosten zu bestreiten; er machte deshalb die Anzeige bei der Armen-Commission, erklärte ganz offen den Thatbestand, gab Namen und Wohnort des Verstorbenen an, und bat, daß die Commission nun diese letzte Pflicht ausüben möge. Wie natürlich, war von allem dem der Armen-Anstalt früher nicht das Geringste bekannt geworden, weil sicherlich auch der Verstorbene von Unterstützung nicht ausgeschlossen worden wäre; — man bewunderte daher den Edelmuth und das hingebende freundliche Opfer des wackeren Kriegers, und wollte noch mehr, unter anderm seinen Namen erfahren; — er ließ aber alles dies unbeantwortet und empfahl sich. Dieses, Achtung erweckende Faktum kam zu den Ohren einiger Offiziere, man bemühte sich, den braven Unteroffizier auszuforschen, aber vergeblich. Er trage das belohnende Gefühl einer edlen Handlung, nur sich selbst bewußt, in der Brust, und sei, auch unbekannt, der Achtung jedes Biedermannes bekannt. Ohne Rücksicht auf Dank und Belohnung, ist dies eine That, die einen wahrhaft braven Mann charakterisirt.

Im Jahre 1430 wurde am ersten Montag nach Lichtmeß die Stadt Baireuth von den Hussiten eingenommen, gebrandschatzt und ganz eingeäschert. Zur Erinnerung an diesen denkwürdigen Tag wurde am 8. d. M. in der Stadtkirche zu Baireuth bei dem Frühgottesdienst von dem Hospitalprediger Dr. Kapp, eine Gedächtnißrede gehalten, welcher der Stadtmagistrat beiwohnte.

Am 19. Jan., Morgens 9 Uhr, ging die Ehefrau des Jakob Bach zu Camp bei Braubach, Mutter von 6 unerwachsenen Kindern, in der Absicht, einiges Weißzeug in dem Rheine auszuwaschen, über das am Lande angesetzte Eis, um an das offene Wasser zu kommen. Kaum an dem Rande des Eises angelangt, brach dieses unter ihr und sie stürzte in das Wasser, dessen Stand an dieser Stelle eine Tiefe von 8 bis 10 Fuß hatte. In dem Augenblick, wo dieses geschah, ging ein junger Landmann, Balthasar Jost aus Camp, 25 Jahr alt, vorbei, eilte sogleich zur Hülfe und war auch so glücklich, die im Wasser liegende Frau, welche die Arme empor hielt, an einem Arm zu ergreifen, als auch unter ihm das Eis brach und er nun gleichfalls ins Wasser stürzte. Er behielt indeß, seine eigne Gefahr nicht achtend, immer die Rettung der Frau im Sinne und hielt diese mit der linken Hand fest, während er, indem er sich aus dem Wasser in die Höhe arbeitete, mit dem rechten Arm eine feste Eisdecke zu erreichen suchte. Es gelang ihm endlich nach großer Anstrengung und starker Verwundung des rechten Arms, eine feste Stelle des Eises zu erreichen, und nun hob er erst die dem Erstarren nahe Frau auf die feste Eisdecke, ehe er sich selbst zu retten suchte, welches ihm jedoch ebenfalls gelang. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 13. Februar.

Einem Schreiben aus Coblenz vom 5. d. zufolge, hatte man daselbst 19 Grad Kälte und litt viel von dem ewigen, zwischen den Felsen herrschenden Luftzuge. Mehrere Schildwachen sollen erfroren seyn, und die Wölfe umkreisten zur Nachtzeit die Festung, um eine etwa eingeschlafene Schildwache mit Haut und Haar zu verspeisen. Einer solchen, heißt es in dem Briefe weiter, seyen indeß noch zur rechten Zeit die Augen aufgegangen, und sie habe einen ungeheuern Wolf mit dem Bajonnet erlegt, wofür dieselbe, außer dem getödteten Thiere, 12 Thlr. und noch eine Belohnung dazu erhalten. Der Preis des Holzes war schon zu 28, und in Mainz zu 44 Guld. die Klafter gestiegen, und wäre für Geld nicht mehr zu bekommen gewesen, wenn nicht durch Abgabe des Vorrathes des Proviantmagazins der höchsten Noth gesteuert worden. (b.Z.)

Aus der Schweiz, vom 6. Februar.

Zu Zürich starb in der Nacht vom 4. zum 5. Febr., 56 Jahre alt, Herr J. J. Lavater, vormals Staatsschreiber des Standes Zürich und späterhin eine Reihe von Jahren hindurch der eidgenössischen Kanzlei beigeordnet. Der durch vielfache Kenntnisse und Arbeitsfleiß ausgezeichnete Mann, war in den allgemeinen und vaterländischen Geschichten trefflich bewandert und hatte für diese letzteren wichtige Sammlungen bereitet.

Es waren im Ganzen 11 Männer, welche bei dem Brande in St. Gallen durch den Einsturz eines Kellers verschüttet worden: 4 derselben wurden bereits todt herausgezogen, 4 sind seitdem verstorben und drei noch am Leben (b.Z.)

Aus Italien, vom 4. Februar.

In der Nacht vom 25. auf den 26. v. M., zwischen 3 und 5 Uhr Morgens, wurden in Lucca 3 in kurzen Zwischenräumen auf einander folgende Erderschütterungen verspürt, von denen die beiden letzten ziemlich stark waren, und über 5 Sekunden anhielten.

Seit ungefähr 14 Tagen hat die neapolit. Regierung gegen alle von Pisa, Bologna und Ferrara Kommenden die Gränzen gesperrt. Die Veranlassung dazu soll eine Person gegeben haben, von welcher man glaubte, sie sei an einem pestartigen Typhus gestorben; man ist allgemein darüber erstaunt, indem weder in Rom, noch in Toscana der geringste Grund zu einer solchen Maaßregel existirt. Vor einigen Tagen wurde der Luogotenente des Senators, Namens Sabatini, ein Mann, der in bedeutendem Ansehen stand, gefänglich eingezogen, und wie man sagt, nach dem Castell gebracht. Er widersetzte sich den Carabiniers und ward verwundet; alle seine Papiere sind weggenommen worden. Im Publikum glaubt man ihn der Theilnahme an carbonarischen Verbindungen angeklagt. (b.Z.)

Wien, vom 5. Februar.

Aus Agram meldet man vom 30. Jan.: Die ältesten Menschen gedenken eines Winters nicht, welcher seine Strenge so gewaltig fühlen ließe, als der diesjährige. Selbst beim schönsten Sonnenschein, welchen wir einige Tage hatten, ist die Kälte außerordentlich. Wir vernehmen, daß einige Reisende auf den Landstraßen, und auch Kinder auf dem Lande, welche sich vom heimathlichen Hause entfernten, wie es öfters bei Landleuten zu geschehen pflegt, erfroren sind. (b.Z.)

Madrid, vom 25. Januar.

Die Minister halten täglich Conseil, bei dem die neapolit. Minister ebenfalls zugegen sind. Auch der Staatsrath versammelt sich sehr häufig; allein man vernimmt im Publikum weder von den Verhandlungen desselben, noch von denen des Ministers-Conseils, irgend etwas. — Man erwartet hier von einem Augenblick zum andern, den engl. bevollm. Minister, Hrn. H. Addington.

Die Abreise JJ. sicil. MM. ist auf den 8. Febr. festgesetzt. Gleich darauf wird sich der König mit dem Hofe nach dem Pardo begeben, wo man wahrscheinlich bis zur Abreise nach Aranjuez bleiben wird, die gewöhnlich in den ersten Tagen statt findet. — Die Kälte hat aufgehört, das Thauwetter ist eingetreten, und es regnet sehr viel. Die Strenge der Jahreszeit hat eine Menge Krankheiten verursacht, namentlich Brustkrankheiten, welche, da sie von den Aerzten, die gegen das Aderlassen und die Blutegel einen großen Widerwillen haben, gewöhnlich mit Brechmitteln behandelt werden, eine große Menge von Leuten hinraffen. Bei der letzten Kälte sollen über 6000 Menschen gestorben seyn.

Am 18. nahmen JJ. sicilian. MM. die Malerakademie Son Fernando in Augenschein, worin sie besonders mit großem Vergnügen die schönen Bilder von Murillo, Zurbaran und andern ausgezeichneten span. Malern betrachteten. Von da begaben sie sich nach dem naturhistor. Kabinet. Einige Tage vorher hatten die k. Herrschaften auch die k. Druckerei in Augenschein genommen. (b.Z.)

Lissabon, vom 20. Januar.

Gestern ist D. Miguel nach dem Palaste Bempasta zurückgekommen, um daselbst wieder um die öffentlichen Audienzen zu geben, welche, wegen Krankheit seiner Mutter, vor einigen Monaten unterbrochen worden waren. Die Infantin Donna Maria ist so krank, daß ihr Zustand Besorgnisse einflößt. Seit längerer Zeit befinden sich in unserm Hafen 2 Fregatten und eine Brigg segelfertig; die eine Fregatte soll die Blokade der Insel Terceira verstärken, die andere nach Angola und dem grünen Vorgebirge, die neu ernannten Gouverneure dieser Colonie überbringen. In Madeira herrscht eine dumpfe Gährung, und selbst die Truppen sind mißvergnügt.

Das von dem Mönch Bernardin herausgegebene Blatt: „der Vertheidiger der Jesuiten," sagt in seiner ersten Nummer: „Die unerwartete Ankunft von 6 Priestern und 2 Laienbrüdern von der Gesellschaft Jesu in unserer Hauptstadt, ist offenbar ein Werk der göttlichen Vorsehung zum Schrecken der Constitutionellen und der Freimaurer." (b.Z.)

Paris, vom 3. Februar.

Der neue Pair, Herzog v. Cereste-Brancas, ist wenig bekannt, und Obrist der Legion de l'Aisne gewesen. Der Marq. v. Tourzel ist ein Enkel der Frau v. Tourzel, einer gebornen Herzogin v. Croy d'Havré. Diese Dame, Gouvernante der Kinder von Frankreich zur Zeit der Revolution, theilte alle Trübsale der k. Familie. Ludwig XVIII. hat ihr im Jahre 1816 den, auf ihren Enkel übergehenden Herzogstitel verliehen. Der Gen. Vallée ist General-Inspektor der Artillerie. Sein Ruf ist, während des span. Feldzugs vom J. 1809, durch die Belagerungen von Lerida, Tarragona, Tortosa, Mequinenza ꝛc. sehr hoch gestiegen. Während der 100 Tage befehligte er die Artillerie des 5. Armeekorps.

Ein franz. General-Lieutenant und Erbe eines Pairs, der sich kürzlich in London befand, wurde daselbst, einer Schuld von 70,000 Frs. wegen, verhaftet. Der Herzog v. Wellington, welcher den Vorgang erfuhr, begab sich zum Herzog v. Laval, und schlug ihm vor, daß er erklären solle, der Herzog gehöre zu seiner Gesandtschaft (?), um ihm durch dies Mittel die Freiheit zu verschaffen. Der franz. Gesandte erwiederte hierauf, er könne unmöglich etwas angeben, das nicht gegründet sei; er sei indeß bereit, zu zahlen, ein Erbieten, das er auch sogleich ausführte, und den Gläubiger befriedigte. Man will behaupten, daß die Familie des Schuldners dem Gesandten eben nicht sehr vielen Dank für diesen Dienst wisse. (b.Z.)

Paris, vom 8. Februar.

Der Krieg gegen Algier wird heute von sämmtlichen Zeitungen abermals sehr ausführlich besprochen. „Alle Gemüther, heißt es in der Gaz., sind jetzt mit dem beabsichtigten Feldzuge gegen Algier beschäftigt. Seit der Expedition des Lord Exmouth ist Algier in einen furchtbaren Vertheidigungszustand gesetzt worden, Einlaufen und Annäherung zum Hafen sind jetzt fast unmöglich; die Einfahrt wird durch zwei, einander sehr naheliegende Forts, die mit 600 Kanonen von schwerem Kaliber besetzt sind, ver-

theidigt. Ein Angriff zur See kann nicht wohl unternommen werden; die Küste ist nicht zugänglich, das Ufer schlecht und die Strömungen sind gefährlich; selbst das Kreuzen wird, wegen der Nordwinde, höchst beschwerlich. Der König hat mithin sein Augenmerk auf andere Feldzugsplane werfen müssen. Zwei solche sind ihm vorgelegt worden: sie enthalten Vorschläge, wie es möglich sei, an zweien Punkten der Küste eine Ausschiffung zu bewerkstelligen. Der eine bezeichnet den Hafen von Oran, der andere den Hafen von Bona (Beled el Aneb) als Landungsort; der Hafen ersterer Stadt ist vortrefflich, sie liegt in der Provinz Mascara, 57 Stunden von Algier und der span. Hafenstadt Carthagena gegenüber; die Einwohner, welche die Algierer hassen, würden die Expedition unterstützen. Der zweite Punkt scheint noch vortheilhafter zu seyn: Frankreich hat nämlich in der Nähe desselben eine Besitzung, die kleine Korallenfischerei zu Caille, welche von einem, vom Könige von Frankreich ernannten Scheik regiert wird. Unsere Armee und unsere Flotte würden in dieser Gegend bedeutende Hülfsquellen und Erleichterungen finden. Diese beiden Projekte sind seit einigen Tagen Gegenstand der Berathungen im Ministerkonseil." — Der span. Bothschafter hat einen Courier nach Madrid gesandt, um seinen Monarchen von dem Entschlusse des franz. Gouvernements, Algier anzugreifen, in Kenntniß zu setzen. Dieser Courier überbringt, wie man sich erzählt, eine Anfrage rücksichtlich des möglichen Falls, wo die Eskadre nöthig haben sollte, in die Häfen der Halbinseln einzulaufen oder Lebensmittel daselbst zu nehmen.

In Bayonne ist der Courierwechsel zwischen Paris und Madrid sehr lebhaft. Am 23. passirten zwei Eilboten, von denen einer nach Spanien, einer nach Paris abging, am 24. kam einer, der von Paris nach Lissabon eilte, durch. Man erwartet die baldige Anerkennung Don Miguels.

Am 25. v. Mts. war die 17jährige Tochter eines engl. Gastwirths in Calais mit einem jungen Menschen auf einem offnen Boote nach England entflohen. Der Vater setzte ihr nach, die Polizei entdeckte das junge Paar am 29. und überlieferte die Tochter dem Vater, der noch an demselben Tage nach Calais zurückkehrte.

Am 3. d. waren in Rouen 3 Sträflinge am Pranger ausgestellt; da sie wegen der starken Kälte sehr froren, so brachten mehrere auf dem Markte sitzende Frauen ihre Kohlentöpfe, um die Erstarrten daran zu erwärmen.

In verschiedenen Theilen des Pyrenäen-Gebirges hat das Schmelzen des Schnees mehrere Unglücksfälle herbeigeführt. In Soulom (Bigorre) ist eine große Heerde Schaafe von einer Lawine in einen Abgrund geworfen, wo sie unterging; in Sarros blieb ein Mensch 12 Stunden lang im Schnee vergraben, woraus er endlich lebend hervorgeholt wurde; in Sars schleuderte der von einer Lawine verursachte Luftzug ein Kind von einem Ufer eines Baches zum andern hinüber, das indeß nur ohnmächtig wurde, und nach zwei Tagen völlig wieder hergestellt war. In dem schönen Badeorte Cauterets hat eine Lawine, die von einem Berge in der Nähe des Bades herabgerollt war, sich gegen den Stall des Badehauses gelagert, ohne jedoch Schaden anzurichten. (b.Z.)

London, vom 1. Februar.

Der Globe versichert nach Briefen aus Malta vom 6. v. M., daß die beiden dort befindlichen Kriegsschiffe Ocean und Spartiate Befehl zu unverzüglicher Rückkehr nach England erhalten hätten. Unter den Flotten im Archipel nehme man nur Merkmale eines friedlichen Zustandes der Dinge wahr.

Der Courier versichert, daß die Pforte von Rußland vornehmlich zwei Dinge verlange: schnelle Räumung Bulgariens, damit Constantinopel sich aus dieser Provinz verproviantiren könne; Verringerung der Kriegs Contribution oder längere Zahlungsfristen. Frankreich und England, insonderheit letztere Macht unterstützen, wie man sagt, das türk. Begehren. (b.Z.)

Constantinopel, vom 12. Januar.

Die, wie schon gemeldet, aus Alexandria hier angelangte Flotte ist 16 Schiffe stark, worunter 1 Linienschiff, 2 Fregatten und 5 Corvetten. Mehrere dieser Fahrzeuge waren mit Reis und andern Lebensmitteln, ein Geschenk von Mehmed Ali-Pascha für die Pforte, beladen; auch war der Sold von Schiffsmannschaft von dem Vice-Könige von Aegypten für mehrere Monate vorausbezahlt worden. Der Kapudan-Pascha, Papudschi Ahmed-Pascha, der durch eine schwere Krankheit dem Tode nahegebracht war, scheint nunmehr durch die Hülfe des unlängst aus Griechenland hier angelangten Arztes, Dr. Baily, außer Gefahr zu seyn. — Nach und nach sind mehrere Abtheilungen der bisher in

Schumna gestandenen regulären Truppen hier eingerückt. Mit denselben sind einige Paschas, als Tahir-Pascha, Osman-Pascha, Hussein-Pascha ꝛc. (der bekanntlich den Oberbefehl in Schumna führte) hier angekommen. Letzterer ist von dem Sultan mit besonderer Auszeichnung empfangen, und ihm von Sr. Hoh. die große Decoration des, im vorigen Jahre gestifteten Militärverdienst-Ordens, reich mit Brillanten besetzt, verliehen worden. — Am 5. d. M. hat der k. preuß. Gesandte, Hr. v. Royer, der Pforte die für den Großherrn bestimmten Geschenke, welche zur Zeit der feierlichen Audienz dieses Ministers bei Sr. Hoh. noch nicht angelangt waren, überreichen lassen. Sie bestehen in kostbaren Stoffen, Tüchern, Porzellan-Vasen, und andern Erzeugnissen der preuß. Fabriken. — Die Wallfahrt-Karavane nach Mekka, hat unter großem Zulaufe des Volkes, von Scutari die Straße nach dem Innern von Kleinasien eingeschlagen. Ein Theil der Pilger, und namentlich der Sur-Emmi, oder Anführer dieser Karavane, Derwischbei Schahoglu, ehemaliger Musselim von Brussa, hatte sich, sammt den für Mekka bestimmten Geschenken des Sultans, auf dem Dampfboote nach Scutari eingeschifft. — Die Distrikte, durch welche die alban. und bosnischen Truppen den Rückmarsch in ihre Heimath antraten, haben von den undisciplinirten Milizen Manches zu leiden gehabt. — In den letzten Tagen des verflossenen Jahres ist der Pater Thomas de Mont Asula, Guardian und Vorsteher der Mission vom heil. Grabe, aus Palästina hier angelangt, um den Schutz der kathol. Höfe gegen die Beeinträchtigungen und Bedrückungen, welche sich die schismat. Armenier in Jerusalem erlaubten, nachzusuchen. Man glaubt, daß die Pforte, über den eigentlichen Stand der Dinge aufgeklärt, den ihr durch falsche Vorspiegelungen der schismat. Armenier entlockten Hatti Scherif, in Folge dessen die Katholiken von der Aufsicht des heiligen Grabes ausgeschlossen wurden, zu widerrufen keinen Anstand nehmen werde. — Die engl. Fregatte Blonde, ist vorgestern Abends aus dem Archipelagus abermals hier eingelaufen. Man erwartet nächstens die Ankunft der russ. Fregatte. Fürsten v. Lowicz, an deren Bord sich Hr. v. Ribeaupierre zu Neapel eingeschifft hat, um sich auf seinen Posten zu begeben. (B.Z.)

Türkische Gränze, vom 12. Januar.

Unmittelbar nach der Landung des Hrn. v. Ribeaupierre werden der außerordentl. Bevollmächtigte Rußlands, Graf Orloff, und Hr. v. Butenieff wieder nach St. Petersburg abgehen. Die türk. Regierung beschäftigt sich fortwährend mit Militär-Reformen, und sucht dieselben eiligst zu betreiben. Der Sultan ist äußerst ungeduldig und dabei unerschöpflich in neuen Anordnungen. Seit Kurzem sind sämmtliche Güter der Ulema's combinirt und werden unter unmittelbarer Aufsicht der Regierung verwaltet. Lazarethe und Quarantäne-Anstalten für Constantinopel sind im Entstehen. Alle Artikel, die zu den ersten Bedürfnissen gehören, sind in Constantinopel außerordentlich theuer, und man befürchtet dort, das Brod werde bald so theuer und eben so schlecht werden, als während der russ. Blokade. Ungeachtet der strengen Jahreszeit, welche in diesem Jahre fühlbarer ist, als in den früheren, kommen beständig Schiffe aus dem schwarzen Meere an, und andere gehen dahin ab.

Der Courr. de Smyrne meldet aus Salonichi vom 17. Dez.: „Einige Banden aus dem Lager des Pascha von Skodra entflohener Albanesen haben in mehreren Dörfern Macedoniens und sogar dicht vor den Thoren unserer Stadt große Unordnungen begangen. Der hiesige Pascha macht Anstalten, sie anzugreifen und die Unglücklichen, welche ihre Opfer geworden sind, zu rächen. Eine bedeutende Anzahl von Beamten, die ihnen entflohen sind, haben sich hierher geflüchtet. In Seres standen die Dinge bedenklich und hätten, ohne die Energie und den Muth der Einwohner, traurige Folgen für die Stadt haben können. Diese hatten sich früher gegen ihren rechtmäßigen Gouverneur, Jakub Bey Kara Osman Oglu, aufgelehnt und ihn abgesetzt, um Abdi Bei (den Bruder Jussuff-Paschas, der Varna übergab), an seine Stelle zu setzen. Die Regierung, deren ganze Aufmerksamkeit damals auf den Krieg mit Rußland gerichtet war, wartete auf eine günstige Gelegenheit, um diesen Aufstand zu unterdrücken, und diese bot sich bei dem Durchmarsche der von Athen und Negroponte kommenden 5000 Mann regelmäßiger Truppen dar, welche zunächst in Salonichi einrücken sollten. Ihr Anführer, der unterweges durch Mustapha Pascha davon unterrichtet worden war, begab sich eiligst nach

Seres. Hier ließ er Abdi-Bey vor sich fordern, erklärte ihn für seinen Gefangenen, und zeigte ihm an, daß er Befehl habe, ihn nach Constantinopel zu führen. Dieser fand indeß Mittel, den Wachen zu entkommen und sich nach Sophia zu dem Pascha von Skodra zu retten, der ihm Gastfreundschaft gewährte. Dieser Abdi Bey hat sich nunmehr, wie es scheint, an seinem Mitbewerber Osman-Oglu rächen wollen, und, auf seine Kosten, ein kleines Corps zu dem Zwecke aufgewiegelt, seinen Privatstreit zu verfechten; denn kurze Zeit nach seiner Ankunft in Sophia erschienen 2000 Albanesen vor Seres und verlangten zuvörderst den rückständigen Sold, den ihnen Jussuf-Pascha, in dessen Diensten sie gestanden hatten, schuldig war. Auf die Weigerung der Einwohner, eine Schuld zu bezahlen, die sie nichts anging, erklärte der Chef Deli Tschapan Gega, daß er Befehl habe, in die Stadt einzurücken und dort die Ruhe wieder herzustellen. Man verlangte von ihm die Vorzeigung seines Firmans, er erwiederte indeß, daß er ihn dem Mekkeme übergeben werde, und als man ihn aufforderte, sich nur mit 200 Mann zu diesem zu begeben, weigerte er sich, worauf die Feindseligkeiten begannen. Die Albanesen versuchten mehrere Male, sich der Stadt zu bemeistern, wurden aber immer mit Verlust zurückgeschlagen. Durch diese ersten glücklichen Erfolge ermuthigt, machten die Einwohner mit mehreren kleinen Geschützen einen Ausfall, schlugen die Albanesen völlig in die Flucht, tödteten mehrere derselben und nahmen eine Anzahl gefangen. Inzwischen waren von mehreren Seiten Truppen angekommen. Wie es heißt, hat der Rumeli-Walessi Befehl ertheilt, den Albanesen keinen Pardon zu geben und sie zu tödten, wo man sie finde. Unterdessen sind die Städte und Dörfer gesperrt, die Verbindungen zum Theil unterbrochen und Niemand wagt es, eine Reise anzutreten, wenn er nicht gewärtig sein will, angehalten und ausgeplündert zu werden. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 30. Januar.

Man meldet aus Constantinopel vom 6. Jan.: Ueber die Unterhandlungen wegen Griechenland wird das tiefste Stillschweigen beobachtet, und man fürchtet um so mehr von Seiten der Pforte abermals Schwierigkeiten zu erfahren, als sie wirklich die Absicht eingesteht, sich der Erfüllung der durch den Tractat von Adrianopel eingegangenen Verbindlichkeiten auf schickliche Art zu entziehen. Seit dem Augenblicke, wo sich das Gerücht von der Wahl eines griech. Königs in Poros verbreitete, ist der Partheigeist wieder erwacht und jeder glaubt sich von dem Gehorsame entbunden. Die Rumelioten setzten sich sogar in förmlichen Aufstand, und die bereits zu Navarin eingeschifften franz. Truppen, ungefähr 2000 Mann, mußten wieder ans Land gesetzt werden, um die Ruhe in Morea zu handhaben. Es sollen ihnen noch Verstärkungen aus Toulon zukommen. Mehrere Emissarien und namentlich ein Grieche, welcher auf einem franz. Schiffe aus Constantinopel entflohen war, sollen den Saamen der Zwietracht ausstreuen, und, nach Umständen auch Geld vertheilen. Inzwischen hat Se. Exc. der Gr. Capodistrias eine Zusammenkunft mit den Admiralen der drei Mächte gehabt, und es heißt, daß diese mehrere Schiffe zu seiner Disposition stellen, und ihn dadurch in den Stand setzen werden, die Unruhestifter zu bestrafen.

Aus Constantinopel meldet man vom 9. Januar: Der Graf Orloff sieht sich fortwährend in derselben Lage, wie bei seiner Ankunft; er erwartet neue Instruktionen von St. Petersburg. Graf Guilleminot hat der Pforte einige Vorschläge in Bezug auf die Zahlung der russ. Kriegssteuer gemacht, und dabei den Wunsch zu erkennen gegeben, daß alle im ottoman. Reiche wohnhafte kathol. Christen unter den ausschließlichen Schutz von Frankreich gestellt werden möchten, zu welchem Ende beständige, aus ital. und franz. Gelehrten bestehende Commissionen in Asien niedergesetzt werden sollten. Die Pforte hat diesen Vorschlag abgelehnt, wobei der Reis-Effendi äußerte, daß alle Rajahs gleiche Rechte genössen und es der Pforte nicht gleichgültig seyn könne, sich einen Staat im Staate bilden zu sehen. Die Unterhandlungen zwischen der franz. Regierung und dem Pascha von Aegypten sind abgebrochen, weil das engl. Cabinet wider die beabsichtigte ägypt. Unternehmung gegen die Barbaresken Staaten Einwendungen gemacht haben soll. Die Organisation der türk. Landarmee wird mit einem Nachdrucke betrieben, der selbst bei weitem die Anstrengungen übersteigt, mit denen man sich zu dem nunmehr beendigten russ. Kriege rüstete. Man benutzt dabei die letzten Erfahrungen, um nicht in die Fehler, die man kürzlich beging, zurückzufallen. Allem Anscheine

nach sucht sich der Sultan für den möglichen Eintritt gewisser Fälle, wovon man zu Pera sprach, in Bereitschaft zu setzen, um von keinem derselben überrascht zu werden, in so fern nämlich diejenigen diplom. Verhandlungen, die unter den großen Cabinetten gepflogen werden, nicht zu den Resultaten führen sollten, die man sich davon zu versprechen scheint. Noch immer ist die Rede von einer Finanzoperation, zu welcher die Pforte, um ihren dringenden Geldverlegenheiten abzuhelfen, sich verstehen möchte. Da bekanntlich das Gesetz des Propheten Geldanleihen gegen Zinsen verbietet, so würde, heißt es, jene Operation unter der Form von Anticipationen ausgeführt werden. Zu dem Ende würden demnach gewisse Staatseinkünfte, deren Eingang und Ertrag sich mit Gewißheit bestimmen ließen, dem Darleiher für Capital und Zins auf eine Reihe von Jahren überwiesen werden. Eine große europäische Macht hat sich, wie man sagt, unter gewissen Bedingungen und Einräumungen bereitwillig erklärt, die Garantie zu übernehmen ꝛc. (b.Z.)

Vermischte Nachrichten.

Am 28. Januar fuhr der Gastwirth und Freigutsbesitzer, Hellmuth, mit seiner Gattin von Waltersdorf (in Schlesien), in einem einspännigen Schlitten nach Hirschberg. Am Abend desselben Tages kehrten beide Eheleute wieder heim, und hatten bereits ihre Feldmark erreicht, als der Schlitten plötzlich einen starken Ruck that, wodurch der hintenauf stehende Kutscher herabflog. Durch Hrn. Hellmuth, der selbst fuhr, ward das Pferd zwar rasch wieder in die rechte Bahn gewiesen, allein bei dem schnellen Bergabfall, nur 8 oder 9 Schritte von dieser Stelle, stieß die Deichsel mit aller Kraft gegen einen Baum, zerbrach, und beide Eheleute wurden durch die Gewalt des Anprallens aus dem umstürzenden Schlitten gegen einen Baum geschleudert. Beide hatten das Genick gebrochen und waren todt. Acht Kinder, wovon nur die älteste Tochter verheirathet ist, sind durch dieses schreckliche Ereigniß liebender Eltern beraubt worden.

Hier eine Anekdote aus Lephaleques Paganini. Als P. im J. 1817 in Verona war, äußerte der Anführer des dasigen Orchesters Valdabrini, ein sehr ausgezeichneter Violinist, Paganini sei nur ein Charlatan: er könne wohl einige Sachen von seiner eigenen Composition spielen, allein er (V.) habe ein Concert componirt, das er wohl nicht zu executiren im Stande seyn würde. P. erfuhr dies und ließ V. sagen, er sei bereit, seine Composition zu spielen und wolle dies namentlich in seinem letzten Concert thun. Der Tag der Probe kam heran. Paganini spielte indeß etwas ganz anderes, als Valdabrini's Concert, so daß dieser, nach beendigter Probe, zu ihm kam und sagte, das ist nicht mein Concert, was Sie da gespielt haben: von allem dem, was Sie da vortrugen, habe ich nichts geschrieben. „Sein Sie ganz ruhig, mein Lieber", antwortete ihm Paganini: „im Concert werden Sie ihr Werk augenblicklich wieder erkennen, für itzt bitte ich nur um etwas Nachsicht." Am andern Tage fand das Concert Statt. Paganini spielte zuerst Mehreres von seiner Composition und behielt sich das Concert von Valdabrini zum Beschlusse auf. Alles war gespannt und jeder dachte sich den Ausgang anders. Endlich erschien Paganini. Er hielt einen Binsenstab in der Hand. Man sah sich an, und konnte sich nicht erklären, was er damit beginnen würde. Auf einmal ergriff er seine Violine, nahm den Binsenstab als Bogen, und spielte nun das Concert Valdabrini's von einem Ende zum andern und noch dazu mit allerhand eingemischten schweren Variationen.

Exempel-Tafeln,
enthaltend die
bürgerlichen Rechnungsarten,
in
1900 ausgerechneten Exempeln.
Eine Beilage zum ersten Schulbuche für die deutsche Jugend im Lehrbezirk der K. Universität Dorpat.
ist so eben in meinem Verlage erschienen und für 3 Rub. B.A. bei mir zu haben.
J. C. Schünmann.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vor-

schriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Studierenden der Rechtswissenschaft: Woldemar von Petersen und Peter von Sivers; die Studierenden der Philosophie: Graf Michael Chrivtowitsch, Julius von Wulf und Ferdinand Scheffner; die Studierenden der Theologie: Iwan Nicolaus Meyer, Johann Aug. Beck und Carl Wilhelm von Ralfon und die Studierenden der Medicin: Leopold von Tomaschewitsch, Carl Fried. Bruun, Nicolai Anke und Anton von Laiming — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden.

Dorpat, am 4. Februar 1830.

Im Namen des Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector G. Ewers.

C. v. Witte, Notrs.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Die Direction der alten Musse macht hiermit bekannt, daß die musikalischen Abend-Unterhaltungen wiederum am 13ten Februar, Abends 7 Uhr, beginnen, und am 20sten Februar, 6ten und 13ten März fortgesetzt werden. Zugleich werden die respectiven Interessenten ersucht, ihre Einlaßbillette jedes Mal dem Schweizer vorzuweisen. 2

Hierdurch zeige ich Einem hohen Adel und resp. Publiko ergebenst an, daß ich mich in Werro als examinirte und privilegirte Hebamme niedergelassen habe, und bitte um gütigen Zuspruch. 2

Amalie Kellmann, geb. Creutzburger.

Nachdem mein bisheriger Lehrbursche Ernst Friedrich Schwan sich herausgenommen, auf meinen Namen landische Arbeiten zu übernehmen, ohne dazu von mir authorisirt zu sein, derselbe auch längst schon aus meinen Diensten getreten; so sehe ich mich, zu Abwendung etwanigen Schadens, genöthigt, solches Einem hohen Adel und respectiven landischen Publiko hierdurch anzuzeigen, und gehorsamst zu bitten, genannten Schwan in meinen Geschäften weiterhin durchaus nicht mehr anzuerkennen. 1

Dorpat, am 7. Februar 1830.

Ernst Classen, Schornsteinfegermeister, wohnhaft im Stammschen Hause Nr. 99.

Immobil-Verkauf.

Ein in der Nähe von Dorpat, im Ecksschen Kirchspiele, belegenes kleines Gut ist unter den annehmlichsten Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Dr. Louis Cambecq. 3

Da ich willens bin, mein Haus nebst Nebengebäuden und einem kleinen Garten zu einem gewiß annehmbaren Preise zu verkaufen; so bitte ich beliebige Käufer sich bei mir zu melden, um die nähern Bedingungen zu erfahren. 2

Wittwe C. E. Hesse, geb. Sengbusch.

Zu verkaufen.

Bei dem Gärtner Rohde, im Hause des Herrn Stabs-Doctors Wilmer, sind blühende Hyazinthen, Tazetten, Jonquillen u. s. w., wie auch blühende Stauden-Gewächse, als Goldlack, Levkojen, Reseda u. s. w. Ferner Kressen- und Latuck-Salat; wie auch erprobte Garten- und Blumen-Sämereien, und im bevorstehenden Frühlinge ein Sortiment vorzüglicher und starker Morellen- und spanischer Kirschen Bäume gegen den möglichst billigsten Preis zu haben. 2

Loses Heu, ein Fuder von 35 Lof., ist zu 6 Rbl. käuflich zu haben. Bestellungen nimmt der Major v. Stackelberg, wohnhaft im Luninschen Hause, an; wo auch Sommer-Weihen-Saat zu 5 Rbl. das Loof, und ein Untergestell von einem Kutsch-Schlitten billig zu haben ist. 3*

Frische, gut keimende in- und ausländische Garten- und Blumen-Sämereien, von ächten, reinen Sorten und erprobter Güte, sind bei mir und auch in Walck von derselben Güte bei dem Herrn Moritz Frantzen nach meinem diesjährigen gedruckten Preis-Courant für sehr billige Preise zu haben 2

Christian Oberleitner, deutscher Handels-Gärtner in Dorpat.

Zu vermiethen.

Eine Familien-Wohnung von 6 aneinanderhängenden Zimmern, nebst Stallraum, Wagenremise und allen möglichen andern Bequemlichkeiten, mit oder ohne Meubeln, steht vom 1. März d. J. an zu vermiethen. Nähere Auskunft darüber ertheilt 2

D. Ahland.

Personen, die ihre Dienste anbieten.

Es wünscht ein unverheiratheter Disponent, der auch gehörige Kenntnisse vom Branntweinsbrande besitzt, wieder als solcher angestellt zu werden. Desfallsige nähere Auskunft ertheilt in Dorpat 3

Oeconomie-Secr. C. Eschscholtz.

Angekommene Fremde.

Se. Excellenz Herr Generalmajor und Ritter von Anrep, kommt von St. Petersburg; Herr Kaufmann Beerens, kommt von Pernau; Herr Arrendator von Meyer, kommt von Narva; Herr Arrendator Schwede, Herr Foht, Herr Brückner, Herr Kaufmann Amelung, kommen vom Lande, logiren in der Stadt London.

Frau Obristin von Brilcken nebst Familie, kommt von Pleskau; Herr Forstmeister von Wittenheim, kommt von Werro; Herr Kirchspielsrichter von Lilienfeld, Herr Major von Krüdner, Herr von Wahl, Herr Baron Tiesenhausen, Herr Hofrath Baron Hagelström nebst Familie, Herr von Colongue nebst Familie, Herr Obrist Baron Uexküll, kommen vom Lande; Herr Feldjäger Schütz, kommt von St. Petersburg, logiren im St. Petersburger Hotel.

Dörptsche Zeitung.

No. 15.

Mittwoch, den 19. Februar, 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Dorpat, den 18. Februar.

Ein musikalischer Congreß in Dorpat! Kaum ist die Königin des Gesanges, die Mildersche Hauptmann, allhier eingetroffen, so wird uns die baldigste Ankunft des Schoberlechnerschen Künstlerpaares angekündigt. Am Schlusse dieser Woche wird er, der ausgezeichneteste Schüler Hummels, der sich schon hier einmal eines vorzüglichsten Beifalls erfreute, und sie, die erste Sängerin des italienischen Theaters zu St. Petersburg, die als Demoiselle Dallocca uns schon einmal ein sehr willkommener Gast war, ein Concert geben. Dann kömmt, um uns vollends in Kunstgenüssen schwelgen zu lassen, Bernhard Romberg.

Von der Nieder-Elbe, vom 15. Februar.

Nach Briefen aus Livorno vom 11. Jan., welche in Kopenhagen angelangt sind, war dort ein Schiff aus Tripolis unter toskan. Flagge angekommen, welches die Ladung eines von einem Corsaren nach Tripolis aufgebrachten hamburgischen Schiffes dorthin brachte, bestehend unter Anderm aus 220 Packen Flachs, 960 Ziegenfellen u. s. w. Eben daselbst eingetroffene Handelsbriefe aus Ancona vom 13. Jan. melden: „Da sich in Pisa eine ansteckende Krankheit gezeigt hat, so hat die päpstl. Regierung eine Quarantäne von 11 Tagen für Alles, was aus Toskana kommt, verordnet, bis man zuverlässige Nachricht über die Beschaffenheit dieser Krankheit erhalten haben wird.

Zuverlässigen Nachrichten zufolge, wird in diesem Frühjahr nicht nur zwischen Stockholm und Lübeck ein, am ersteren Orte gebautes neues Dampfschiff eine schnelle Verbindung bewirkt werden, sondern es werden auch noch andere Einrichtungen zur bessern und erleichterten Communicationen der Reisenden und Güter aus den westlichen Theilen Europas von Lübeck aus mit den interessantesten Plätzen der Ostsee stattfinden. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 11. Februar.

Vorgestern Abend kam ein russ. Cabinets-Courier auf seinem Wege von London nach St. Petersburg und Tags vorher ein engl. Cab.-Cour., von St. Petersburg nach London bestimmt, durch Brüssel.

Man spricht von der Aufhebung der im J. 1426 gestifteten Universität zu Löwen. Das Obergericht würde nach Haag und das Obermilitärgericht von Utrecht nach Brüssel verlegt werden.

Am 5. d. war das neue Tief gänzlich zugefroren, was man nie erlebt hätte. Auf der Süderse ist man zu Schlitten von der Insel Urk nach Enkhuizen herübergefahren. Auch von Terschelling nach Harlingen sind Leute zu Eise her-

übergekommen. Nach der Zeeländischen Insel Nord-Beveland kamen Leute auf Eisschlitten über das Süd-Vliet, was vielleicht noch niemals sich zugetragen hat.

Briefen aus Batavia bis zum 17. Okt. zufolge, hatte der Pangerang Manko Bumie, der Bruder des Diepo Negoro, sich nebst Gefolge und Familie unterworfen und war in Djokjokarta angekommen. (b.Z.)

Weimar, vom 14. Februar.

Das Großherzogl. Haus und mit demselben das ganze Land, ist heute in die tiefste Trauer versetzt worden. J. k. Hoh. die verwittwete Großherzogin, sie, die länger als funfzig Jahre dem Lande eine verehrte und geliebte Mutter, so wie ein Muster weiblicher Würde und aller Tugenden war, ist heute Mittag entschlafen. Wie die Verewigte in ihrer erhabenen Stellung segensreich gewirkt, wie sie in der langen Reihe von Jahren zur Förderung alles Guten und Schönen unermüdet beigetragen, wie viel Kummer und Noth der Armen und Bedrängten sie im Stillen gelindert, mit welcher hohen Festigkeit endlich sie die Schicksale des Landes getheilt, und wie sie namentlich in einer großen Krise heilbringend für dasselbe gewesen ist, wird in dem fortwährenden dankbaren Andenken derer bleiben, die ihr jetzt trauernd nachblicken, und noch von der Nachwelt mit Verehrung anerkannt werden. Wenn schon die bereits seit längerer Zeit dauernde Kränklichkeit der verewigten Großherzogin, bei deren Alter, die Besorgniß eines nicht sehr fernen Verlustes erregen mußte, so war doch Alles auf das Tiefste erschüttert, als heute, Nachmittig um 2 Uhr, das Trauer-Geläute sämmtlicher Glocken hiesiger Residenz den Bewohnern das schmerzliche Geschick verkündete. Se. k. Hoh. der Großherzog und J. kaiserl. Hoh. die Frau Großherzogin hatten in den letzten vierzehn Tagen das Krankenbette der Verewigten fast nicht verlassen und ihr die kindlichste Pflege gewidmet. (b.Z.)

Aus der Schweiz, vom 9. Februar.

In Bern (das 1700 Fuß über dem Meere liegt) stand das Thermometer am 2. Febr. 20½ Grad, in Aarau 21 und in Zürich 19 Grad unter Null. Von allen Seiten her vernimmt man Klagen über Noth und Mangel an Holz, Wasser, Nahrung, Kleidung und Verdienst, denen nur unausgesetzte Theilnahme der Wohlthabendern einigermaßen abhelfen kann. In Bassel kostet die Klafter Holz 44 Gulden und in Genf soll es beinahe nicht mehr zu bekommen seyn, weil Savoyen die Ausfuhr erschwert und die Waadt kaum für eigne Bedürfnisse genug hat.

Immer noch gehen häufige Couriere von London nach Ancona und umgekehrt durch Sitten. — Man konnte sich in Wallis bei 12 Gr. Kälte bis zum 5. d. nicht beklagen. Merkwürdig ist der wenige Schnee auf den Bergen; immerfort gingen aller Art Wagen über den Simplon und man bedurfte keiner Schlitten. Auch der Neufchateller See war ganz zugefroren, was seit 1709 nicht mehr geschehen ist. Daher wurde viel Schlittschuh gelaufen. Kürzlich sanken zwei junge Leute unter das Eis, wurden aber noch glücklich gerettet. (b.Z.)

Wien, vom 10. Februar.

Der Graf Stroganoff ist von Turin kommend hier durch als Courier nach St. Petersburg gegangen; von St. Petersburg kam ein östreich. hier an, und ein französ. ging von hier nach Paris ab.

Zuverlässigen Nachrichten aus Ungarn zufolge, ist die Louisenstraße gänzlich verschneit und mit so ungeheuern Schneemassen bedeckt, daß sie nicht befahren werden konnte. In den hohen Gebirgen hatten sich auch Schnee-Lawinen gebildet, wovon eine einen Fuhrmann nebst seinen zwei Ochsen verschüttete; der aus der Lawine glücklicherweise emporstehende Peitschenstiel verrieth den nachfahrenden Fuhrleuten die geschehene Verschüttung, und so wurde der Fuhrmann zwar noch lebend herausgegraben, von den zwei Ochsen aber, die von der Lawine über das Parapet hinuntergeschoben wurden, einer ganz verschüttet, und der andere, der am Joche hangen blieb, erwürgte sich. Ueberhaupt aber liegt der Schnee auf der ganzen Louisenstraße, selbst in den von Winden ganz befreiten Gegenden, 4 bis 5 Fuß hoch, und die Schneeverwehungen sind ungeheuer. Von Seiten der Louisenstraßen-Direction wird alle menschenmögliche Anstrengung aufgeboten, um die Offenhaltung der Bahn zu bewirken.

Unter den vielen Unglücksfällen mancherlei Art, die sich in diesem harten Winter auch in Ungarn ereignen, ist folgender, der im „Magyar Kourir" vom 2. Febr. aus dem Arader Comitat gemeldet wird, einer der schauderhaftesten. Hr. Stephan Dávidházy, reformirter Prediger in Akgya, ein siebzigjähriger Greis, machte zu An-

fang Januars sammt einem Gefährten eine Schlittenfahrt nach Boros-Jenö. Der Weg führte durch einen kleinen Wald. Plötzlich gewahrten die Reisenden auf der Straße vier Wölfe, die ihnen den Weg versperrten. Der Prediger greift mit voller Geistesgegenwart rasch nach seiner geladenen Flinte, und streckt mit einem Schusse eine der Bestien zu Boden; aber nun reißen die Pferde aus, der Schlitten stürzt um, die Reisenden fallen heraus, während das Gespann mit dem Kutscher, der das Leitseil nicht losgelassen hatte, auf und davon geht. Bei den nächsten Häusern hielten die Pferde stille. Der Kutscher erzählte dort das unglückliche Ereigniß. Augenblicklich machten sich mehrere Bauern, mit eisernen Gabeln und Aexten versehen, in dem nämlichen Schlitten auf den Weg zurück nach der Jammerstädte; und was fanden sie? — niches als die Kleider und Stiefeln der Reisenden, nebst dem vergossenen Blut. Die Wölfe hatten ihre Opfer verzehrt. (b.Z.)

Florenz, vom 18. Januar.

Gestern ward der Großherzog, als er von einer Fahrt aus der Maremma (den Morästen) von Siena, wo er die großen Wasserbauten, die itzt dort ausgeführt werden, Brücken, Landstraßen, Abzugsgräben u. s. w. in Augenschein genommen hatte, zurückkam, in der Nähe von Arezzo durch die Nachlässigkeit seines Kutschers umgeworfen. Der Fall verursachte ihm Anfangs nur wenig Schmerzen, und erst, als der Wundarzt in Arrezzo gerufen ward, entdeckte es sich, daß der Großherzog das Schlüsselbein gebrochen habe. So kam er im Palast Pitti an, und heute hat der Wundarzt des Großherzogs erklärt, daß der Bruch nicht gefährlich sei und keine nachtheilige Folgen haben würde. (b.Z.)

Madrid, vom 2. Februar.

Mittelst k. Dekrets vom 12. v. M. ist die Vollendung der Quinta (Aushebung) von 25,000 Mann auf den 1. Mai d. J. festgesetzt worden. Am 30. v. M. ist der Ritter v. Medici mit großer Pracht zur Erde bestattet worden; die Leiche wird in Alicante nach Neapel eingeschifft werden. Man fand in der Blase einen 4 Loth schweren Stein. (b.Z.)

Lissabon, vom 20. Januar.

Der Marq. v. Chaves, der nach seinem Wohnort Villareal in der Prov. Traz-os-montes abgegangen war, hat durch sein schnelles Reisen, wobei zugleich seine Anhänger in großer Anzahl Pässe nach derselben Provinz bei der Polizei nahmen, bei der Regierung Verdacht erregt, weshalb sie dem Kommandanten und dem Regidor in Coimbra Befehl zufertigte, dem Marquis anzudeuten, daß er nach Lissabon zurückkehren solle. Ein Beamter des Regidors wurde ihm nach Condeixa nachgeschickt, wo er den Marq., falls er nicht gleich gehorsamte, mit Verhaft bedrohte, und so wurde Chaves in Lissabon zurück erwartet. (g.Z.)

Paris, vom 7. Februar.

Die petites affiches (das Intelligenzblatt von Paris) sind in der Regel der Tummelplatz über Leute, die sich auf Anderer Kosten lustig machen wollen. So erschien vor einigen Tagen eine Anzeige darin, daß eine junge Dame, Namens C— (deren Adresse übrigens sehr genau angegeben war), von 19 Jahren, einem angenehmen Aeußern, und sehr zum Somnambulismus hinneigend, einen Magnetiseur suche, der sie bei sich aufnähme, um magnetische Versuche mit ihr anzustellen. Sie sey erbötig, die Kosten zu tragen. Man begreift leicht, daß diese Anzeige der Dlle. C. eine Menge von Besuchen zuziehen mußte, so daß sie nach einigen Tagen eine Gegenerklärung einrücken ließ, worin sie jener Anzeige widersprach, und den Spaßmacher, den sie bereits entdeckt habe, vor Gericht zu ziehen drohte.

Der Cap. des Raubschiffes, dessen Mannschaft unlängst in Cadiz hingerichtet worden ist, wurde am 20. v. M. in Gibraltar zum Tode verurtheilt. Er heißt Benedict Soto, und hörte seine Sentenz mit großem Gleichmuth an.

In der Nacht vom 20. zum 21. Jan. ward das Fischerboot „Constance" aus Tréport (bei Dieppe) auf den Felsen unterhalb Fairlight bei Hastings (Sussex) geworfen. Die bei dem Küstendienste angestellten engl. Schiffs-Lieutenants James und Prattent suchten, von einigen Matrosen unterstützt, ein Boot ins Meer hinauszubringen, um den unglücklichen franz. Schiffern zu Hülfe zu kommen; der Sturm vereitelte indeß alle ihre Bemühungen, und die Constance zerschellte an den Klippen. Itzt warfen sich die unerschrockenen Engländer ins Meer, und wirklich gelang es ihnen, von dem Hülfsgeschrei der Schiffbrüchigen geleitet, die sämmtliche, aus 11 Personen bestehende Bemannung des Schiffes zu retten. Die Unglücklichen hatten indeß von der Kälte so sehr gelitten, daß der Schiffs-

junge daran starb, und die Engländer genöthigt waren, die übrigen auf dem Rücken bis zu dem, eine franz. Meile weit entfernten Martello-Tharm Nr. 38 hinzutragen. Hier wurden sie auf das Liebreichste aufgenommen, und die Herren James und Prattent gaben ihnen Kleider, Lebensmittel und das übrige Nöthige. Die zehn Geretteten kamen am 25. in Boulogne an, wo ihnen die Fischer des Hafens 200 Frs. gaben, damit sie wieder in ihre Heimath zurückkehren könnten. Ein Bericht über das großmüthige Betragen der engl. Seeleute ist bereits an den franz. Marine-Minister abgegangen.

Der Moniteur erklärt, daß die Erzählung mehrerer Zeitungen von der Intrigue zweier ehemaligen Minister (Roy und Martignac) durchaus unwahr sey. Dieselben hätten weder ein Anerbieten gemacht, weder einen Vorschlag erhalten, noch gethan, und Niemand sei mit ihnen, zur Bildung eines vorübergehenden Ministeriums in Unterhandlung getreten.

Zwei kunstreiche Hunde, Fido und Bianco, machen gegenwärtig in Paris großes Aufsehen. Sie bezeichnen nicht allein mit Buchstaben jedes Wort, das man ihnen aufgiebt, sondern geben auch, wenn man ihnen eine Repetir-Uhr an das Ohr hält, die Stunde an, welche sie geschlagen hat, und legen, wenn 12 oder 15 Personen ihnen Sachen, Lorgnetten, Handschuhe u. dergl. gegeben haben, einer jeden das Ihrige wieder hin. Endlich spielen sie mit jedem, der anwesend ist, Ecarté, auch zusammen, und zwar höchst methodisch und regelmäßig. Fido, der ältere ist ernst und bedächtig, Bianca aber, der jüngere, lebendig und munter.

Der Constit. enthält folgende Nachrichten: „Das Ministerium wird einen Credit von 80 Mill. Fr. für die Expedition gegen Algier fordern. — Hr. v. Villèle wird unverzüglich in Paris erwartet. — Der Pforte ist die Wahl gelassen, ob Griechenland bei engerer Begränzung unabhängig, oder, mit einer größern Ausdehnung, ihrer Oberhoheit unterworfen seyn soll.“ Die Gazette, welche diese Meldungen zu den Tageslügen zählt, fügt hinzu, daß Griechenland definitiv zu einem unabhängigen Staat erhoben worden sey.

Der k. Akademie der Medicin ist angezeigt worden, daß abermals ein Kind mit 2 Köpfen zur Welt gekommen sei. Es befindet sich in den Händen des Arztes Boisson zu Luxeuil (Dep. der obern Saone.)

Nach der Temps wird der General Bourmont den Oberbefehl der gegen Algier bestimmten Expedition, und den Gen. Champagny (ersten Adjutanten des Dauphins) als einstweiligen Nachfolger im Cabinet erhalten.

Mitten unter den engl. Besitzungen an der Küste Koromändel liegt, etwa 30 Stunden südlich von Pondichery, eine kleine franz. Niederlassung, Namens, Karikal. Hier wollte eine niedere Kaste, um ihre Füße gegen den glühenden Boden zu schützen, Sandalen anlegen. Die höheren Kasten widersetzten sich dieser Anmaßung, und als die dortige franz. Behörde die niederen Kasten in Schutz nahm, flohen die Anführer der höheren Kasten zu den Engländern, sammelten die Hefe des Volkes aus Karikal um sich, machten am 18. Dez. 1828 mit 300 Mann einen bewaffneten Einfall in das Gebiet von Karikal, wurden aber geschlagen und mehrere von ihnen zu Gefangenen gemacht. Die Ruhe in der Stadt wurde nicht gestört. Die Rädelsführer dieses Aufstandes sind vor dem k. Gerichtshofe in Pondichery verklagt worden.

Gestern wetteten zwei Engländer und ein Franzose, wer den Muth haben würde, über die Seine, dem Invalidenhause gegenüber, zu gehen. Die beiden Engländer hörten, als sie in die Gegend der letzten zwei Bogen der Brücke Ludwigs XVI. gekommen waren, daß das Eis breche, und wagten nicht, weiter zu gehen: der Franzose kam indeß, die Hände in der Tasche, glücklich am andern Ufer an. — Ein Schlachterbursche wollte am 9. mit einer Mulde mit 70 Pfd. Fleisch auf dem Kopfe, zwischen dem Pont royal und dem Pont des Arts über das Eis gehen, als dieß unter ihm brach und er im Wasser verschwand.

Aus Verzweiflung über einen hartnäckigen rheumat. Schmerz im Arme, hat sich ein 70jähriger Greis in Ingouville (Normandie) am 7. d. durch einen Pistolenschuß das Leben genommen. Die 71jährige Wittwe Poitevin, die ihren Sohn erschossen hatte, ist am 3. d. in Niort hingerichtet worden. (b.Z.)

Paris, vom 12. Februar.

Bei der brasil. Gesandtschaft allhier ist die amtliche Nachricht von einem Unfall eingegangen, der der kaiserl. Familie in Rio de Janeiro zugestoßen. Am Abend des 8. Dez. brach näm-

lich die Deichsel des Wagens, in welchem sich der Kaiser, die Kaiserin, Donna Maria und der Prinz August befanden, die Pferde gingen durch und der Wagen fiel um. JJ. MM. und der Prinz waren durch den Fall in Gefahr gerathen; allein nach den bisher erschienenen 4 Bülletins und den bis zum 9. Dez. vorhandenen amtlichen Nachrichten bietet der Zustand des Kaisers — der sich am bedeutendsten verwundet — keine Besorgnisse mehr dar, und nach dem Zeugniß der Aerzte wird Se. M. nach 20 Tagen völlig hergestellt seyn. Die Kaiserin ist gar nicht beschädigt worden, die Königin von Portugal (Donna Maria) bekam nur eine leichte Quetschung im Gesicht, und hat ihren erlauchten Vater bereits besucht; der Prinz August wird nach 8 Tagen schon ausgehen können. Die Kaiserin zeigte bei diesem Vorfalle bewunderungswürdigen Muth und tiefes Mitgefühl, und alle Einwohner von Rio bewiesen durch ihre Besorgniß und Theilnahme, ihre Liebe zu dem regierenden Hause. — Andere Blätter erzählen noch Folgendes: Der Unfall geschah auf der Rückkehr vom Lustschlosse Bota-Lugo, und zwar am 7. Dezember. Der Wagen stürzte an der Ecke der Lavradio-Straße; der Kaiser verletzte sich beim Fallen die Rippen, und blieb 5 Minuten in Ohnmacht. Er wurde in die Wohnung des Marq. v. Cantagallo gebracht, wo er sich am 8. noch befand. In dem Wagen saß auch die Hofdame, Fräul. v. Sturmfels, die mit einer kurzen Ohnmacht davongekommen ist. Die Kaiserin weicht nicht von dem Lager ihres Gemahls.

Der Prozeß gegen den jungen Valdez, von dem unlängst gemeldet worden, daß er seinem Prinzipal in Bordeaux mit einer Summe von 100,000 Fr. entwichen war, ist am 4. d. M. in gedachter Stadt verhandelt worden. Der junge Mensch wurde nur zu dreimonatl. Haft und 25 Fr. Geldstrafe, allein sein Helfer Parra, zu zweijähr. Haft und 1500 Fr. Geldbuße verurtheilt. (b.Z.)

London, vom 4. Februar.

Hr. Stratford-Canning wurde, unmittelbar nach seiner Ankunft von Konstantinopel, zum König berufen. Se. M. ertheilte ihm den Bathorden, und fügte dieser Gunstbezeugung die liebreichsten Ausdrücke über ihn und das Andenken seines berühmten Verwandten hinzu. (b.Z.)

London, vom 10. Februar.

Den Times zufolge, hat der Prinz Leopold nur unter der Bedingung sich zur Annahme der griech. Krone bereitwillig erklärt, daß er dieselbe auch wieder niederlegen könne, sobald sein Posten ihm mißfalle.

In Leeds fand vor einigen Tagen eine zahlreiche Versammlung der angesehensten dortigen Kaufleute statt, um über eine in beiden Häusern des Parlaments einzureichende Bittschrift zu Gunsten eines freien Handels mit Ostindien und China zu berathschlagen.

Es sind die Kinderblattern, welche in Pisa und andern italien. Staaten so viele Verheerungen anrichten und die anfangs für die Pest genommen worden. (?)

In der Nacht zum 2. ist Rendlesham-Hall, die prächtige Villa des Lord Rendlesham, in Suffolk, gänzlich niedergebrannt. Obgleich es noch gelang, das Silberzeug und die Juwelen zu retten, so schätzt man doch den Schaden auf 100,000 Pfd. Sterl. Der Lord befindet sich mit seiner Gemahlin zu Paris. — An 3. d. M. ist in einer Grube zu St. Agnes bei Truro in Cornwall, ein Dampfkessel gesprungen, so daß 8 Männer und eine Frau einige Stunden nachher an den Folgen der erhaltenen Verletzungen ihren Geist aufgaben, und 3 andere schwer verletzt wurden.

Das neue Darlehn von 2 Mill. Piast. an die mexic. Regierung ist zahlbar halb in Cassa (150,000 D. monatlich) und halb in Vorschüssen auf die Zoll-Einnahmen zu 68 pCt., wovon 300,000 D. monatlich auszugeben. Briefen aus Veracruz vom 12. Dez. zufolge, soll Santa Ana seinen Abschied verlangt haben, um in Gemeinschaft mit Bustamente und den aus dem Exil zurückgekehrten Gen. Bravo und Baragan an Reformen in der Verwaltung arbeiten.

Der Kaiser von Brasilien soll beschlossen haben, die Rechte seiner Tochter auf die Krone Portugals durchzusetzen. Alle Minister (mit Ausnahme des der auswärtigen Angelegenheiten, Marq. v. Aracati) sollen wegen ihrer Widersetzung gegen seinen Willen in diesem Stücke entlassen und ein neues Ministerium ernannt seyn, an dessen Spitze der Marq. von Barbacena (als Finanzminister) steht, und das am 5. d. ans Ruder kommen sollte. (?)

Das Gerücht, daß die Gebrüder Rothschild Absichten auf Palästina haben, erhält sich und scheint immer mehr an Grund zu gewinnen. Man sagt, daß sie sich erboten hätten, dies

Land dem Großherrn entweder ganz abzukaufen, oder ihm eine bedeutende Summe Geldes als Aequivalent für eine Zeitpacht oder Verpfändung zu geben. Da Mahmuds Vorliebe für Reformen, und die Geldverlegenheit, in welcher er sich, der Verhältnisse zu Rußland wegen, befindet, bekannt sind, so ist der ganze Plan nicht unwahrscheinlich.

In Montreal (Canada) ist in einer öffentlichen Vorlesung beschlossen worden, dem Staatssekretär der Colonien eine Bittschrift gegen den vorgeblichen Plan der Regierung, den Ver. St. eine freie Verbindung mit Westindien und Demerara zuzugestehen, überreichen zu lassen, da eine solche Maaßregel das Interesse von Montreal auf das Empfindlichste beeinträchtigen würde.

In Buenos Ayres und Monte-Video siedeln sich viele Engländer an; seit Oktober sind im letzt genannten Orte 1500 engl. Kaufleute angekommen, mitunter auch Ansiedler, die Ländereien kaufen. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 2. Februar.

Als einen Beweis, daß die Gerüchte, welche den Norden Deutschlands erfüllen, im Süden noch weit stärker sind, mag folgendes Schreiben aus Bucharest vom 18. Jan. in der Nekar-Zeitung dienen: „Jedermann ist hier, — ob mit Recht oder Unrecht, mag dahin gestellt bleiben, — überzeugt, daß die Pforte, durch die Sendung Halil-Pascha's nach St. Petersburg nur Zeit hat gewinnen wollen, um ihre Kriegsmacht zu organisieren, und so einen Kampf auf Tod und Leben mit desto größerer Kraft und Nachdruck aufs Neue zu beginnen. In dieser Hypothese würde alsdann, glaubt man, eine englische Flotte ins schwarze Meer segeln, um den Russen alle Communicationen seewärts abzuschneiden, und sie so jener Hülfsmittel zu berauben, die sie von Odessa und den Häfen der Krim beziehen könnten. Ein Allianz-Tractat zu Vertheidigung und Angriff soll zu dem Ende zwischen England und der Pforte abgeschlossen worden seyn. — Noch fügt man hinzu, daß der französische Gesandte, sobald er von diesen neuerlichen Umtrieben der britischen Politik Kunde erhalten, sofort seine Regierung davon in Kenntniß gesetzt, und diese denn auch hierauf Befehle ertheilt habe, ihre Schiffsstation im Mittelmeere zu verstärken. Auch hätten, auf dieselbe Veranlassung, die französischen Truppen in Morea Contreordres wegen gänzlicher Räumung der Halbinsel erhalten; ja man glaubt sogar, daß die Garnison der von ihnen besetzten festen Plätze unverzüglich Verstärkungen erhalten würden, um so zu verhindern, daß sich die Engländer ihrer bemächtigten. — Was die Lage unserer Provinzen betrifft, so sind wir sehr nahe der Gefahr, das Opfer einer Hungersnoth zu werden, nachdem wir so eben erst den Verheerungen der Pest entgangen sind. Indessen thut unsere provisorische Regierung Alles, was nur immer in ihren Kräften steht, um unsere Leiden zu lindern. Den Hülfsbedürftigen wird sogar Unterstützung aus den Magazinen der Armee verabreicht; auch sind die zweckmäßigsten Maaßregeln getroffen, um die schleunigste Ankunft frischer Zufuhren zu sichern, sobald nur die jetzt 12 bis 15 Fuß hoch mit Schnee bedeckten Straßen wieder einigermaßen fahrbar seyn werden." (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 3. Februar.

Ein Schreiben aus Bucharest vom 26. Jan. meldet: An der Organisation unseres selbstständigen Militärs wird mit vieler Thätigkeit gearbeitet. Es ist indeß keine kleine Aufgabe, in einem Lande, das von allen Mitteln erschöpft ist, ein Militär-Korps zu schaffen. Ohne die Großmuth des erlauchten Beherrschers der Russen, und ohne die kräftige und aufrichtige Mitwirkung des allgemein verehrten General-Gouverneurs der Fürstenthümer, würde dieses Werk gewiß nicht gedeihen. Von den in Varna und Silistria eroberten Kriegsvorräthen soll uns von dem Kaiser Nikolaus eine ansehnliche Quantität als Geschenk bestimmt worden seyn. Sobald die Wege brauchbar sind, sollen die betreffenden Gegenstände von den erwähnten Plätzen hergeschafft werden. Es werden zu dem Ende hier und in Jassy mehrere Gebäude zum Empfang dieser Gegenstände und zur Umarbeitung des Materials, als: Gewehre, deren Anzahl man einstweilen auf 20,000 Stück angiebt — Lederzeug, Tornister u. s. w., ferner 20 Stück messallene Kanonen, — eingerichtet werden. Durch hülfreiche Hand der russischen Regierung wird also die größte Schwierigkeit zur Erschaffung eines Wehrstandes gehoben werden; denn an der Mannschaft und an dem guten Willen der Einwohner, bei denen der Kriegssinn noch nicht ganz erloschen ist, fehlt es nicht. Pestkranke

giebt es jetzt bei der fürchterlichen Kälte von 28 Gr., Gottlob! wenig mehr; aber die Spitäler füllen sich leider dennoch mit andern kranken Menschen, deren Gesundheit vom Mangel und der Noth erschüttert wurde. (b.Z.)

Vermischte Nachrichten.

Wir haben vor Kurzem von dem kühnen Unternehmen einer Anzahl Einwohner aus dem Dorfe Prerow auf der Halbinsel Darß Nachricht gegeben, welche am 9. v. M. einem im Eise festgewordenen Schiffe zu Hülfe zu kommen versuchten, und es ist dabei gemeldet worden, wie 5 junge Matrosen, welche sich allzukühn den Uebrigen voraus gewagt hatten, auf einer sich ablösenden Eismasse ins Meer, jedoch glücklicherweise nach dem eingeeiseten Schiffe hingetrieben wurden. Die am Schlusse jener Mittheilung ausgesprochenen Hoffnungen hinsichtlich jener Matrosen, so wie des Schiffes und seiner Bemannung sind, neuern Nachrichten zufolge, wenigstens größtentheils in Erfüllung gegangen. Es ist nämlich vor kurzem von einem jener fünf jungen Männer ein Brief aus Nyborg auf der Insel Fünen eingelaufen, worin er meldet, daß, nachdem sie an jenem Tage alle 5 das Schiff wiederum verlassen hatten, 3 von ihnen, da sie bemerkt hätten, daß das Eis landabwärts treibe, nach ersterem zurückgegangen und mit demselben glücklich bei benannter Stadt angelangt seyen. Die andern beiden hätten sich jedoch nicht zur Rückkehr nach dem Schiffe bewegen lassen, sondern ihren Weg nach dem Lande fortgesetzt, wobei sie denn allem Anscheine nach ihr Leben eingebüßt haben. (b.Z.)

Statistik von St. Petersburg.

Die Zahl der hiesigen Einwohner ist, den letzten Berechnungen nach, folgende: männl. Geschl. 313,435; weibl. Geschl. 133,460, zusammen 446,400. Von diesen gehören zum geistl. Stande: männl. Geschl. 1106, weibl. 683, zusammen 1789. Zum Adel: männl. Geschl. 24,772, weibl. 17,734, zusammen 42,506. Zum Militär: Soldaten 45,822, Soldatenfrauen 9689, zusammen 55,520. Zur Kaufmannschaft: 1) männl. Geschl. 4501, weibl. Geschl. 3007, zusammen 7508; 2) fremde: m. G. 1962, w. G. 1148, zusammen 3110. Zum Bürgerstande: 1) hier ansäßige, m. G. 14,408, w. G. 8710, zusammen 23,118; 2) nicht hier ansäßige, m. G. 6691, w. G. 3594, zusammen 10,285. Ausländer: m. G. 8841, w. G. 5094, zusammen 13,935. Zünftige: m. G. 4788, w. 4327, zusammen 9115. Verschiedenen Standes: (Raznotschinzy), m. G. 33,594, w. G. 23,152, zusammen 56,746. Leibeigene Dienerschaft: m. G. 67,126, w. 34,292, zusammen 101,418. Bauern: m. G. 98,387, w. G. 20,526, zusammen 118,913. Ochtasche Bauern: m. G. 1437, w. G. 1435, zusammen 2932. Die Zahl der Ausländer belief sich im J. 1828 auf 12,980. Im Laufe des J. 1829 sind hinzugekommen 3420, abgegangen 2471, gegenwärtig beträgt die Anzahl derselben 18,935. Geboren wurden 3393 Knaben und 2740 Mädchen. Findlinge beiderlei Geschl. waren 10, von denen 4 in das Erziehungshaus und 6 in Kost gegeben sind. Ehen wurden geschlossen: 2546. Gestorben: m. G. 2742, w. G. 2058. Der Krone gehörige Häuser finden sich in St. Petersburg gegenwärtig: 294 steinerne, 160 hölzerne. Privathäuser: 2330 steinerne, 5137 hölzerne. Im J. 1829 wurden zu bauen angefangen: 11 steinerne und ein hölzernes Krongebäude, 26 steinerne und 144 hölzerne Privatgebäude. Aufgebaut wurden 10 steinerne und 2 hölzerne Krongebäude, 20 steinerne und 51 hölzerne Privatgebäude. Noch giebt es 498 numerirte und unbebaute Plätze. Größere und kleinere Fabriken sind 195 vorhanden. Steinpflaster: 757,125½ Quadratfaden; davon wurden auf Rechnung der Stadt ausgebessert und neu gemacht: 36,270½ Quadratfaden. Neues Pflaster 13,855½ Quadratf. Chaussee im vergangenen Jahre, 4243 Quadratf. Trottoirs an den Kron- und Privatgebäuden 98,492 F.; Neuangelegte 623 F.; hölzerne Dielenbelegung 2374 F.

Exempel-Tafeln,
enthaltend die
bürgerlichen Rechnungsarten,
in
1900 ausgerechneten Exempeln.
Eine Beilage zum ersten Schulbuche für die deutsche Jugend im Lehrbezirk der K. Universität Dorpat.
ist so eben in meinem Verlage erschienen und für 3 Rub. BA. bei mir zu haben.
J. C. Schünmann.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

In Gemäßheit der in dem 192sten §. der Allerhöchst bestätigten Handelsergänzungs-Verordnung, vom 14ten November 1824, enthaltenen Vorschrift, wird von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat hiermittelst bekannt gemacht, daß folgende Kaufleute und Kaufmannswittwen, als:

1) Kaufmann dritter Gilde, Johann Gottfried Fahl,
2) die Kaufmannswittwe dritter Gilde Carolina Falertt,
3) die Kaufmannswittwe dritter Gilde Catharina Kitschigin,
4) Kaufmann dritter Gilde Leonty Sacharjew Medwejew,
5) Kaufmann dritter Gilde Christian George Stein,
6) die als Gast hier handelnde Kaufmannswittwe dritter Gilde, aus dem Plesçauschen Gouvernement, Arinja Feofaniva Skwarzoff,

im Anfange dieses 1830sten Jahres aus der Kaufmannsgilde getreten und zu den Kopfsteuern angeschrieben sind 3

Dorpat-Rathhaus, am 4. Februar 1830.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Die Direction der alten Muse macht hiermit bekannt, daß die musikalischen Abend-Unterhaltungen wiederum am 13ten Februar, Abends 7 Uhr, beginnen, und am 20sten Februar, 6ten und 13ten März fortgesetzt werden. Zugleich werden die respectiven Interessenten ersucht, ihre Einlaßbillette jedes Mal dem Schweizer vorzuweisen. 1

Hierdurch zeige ich Einem hohen Adel und resp. Publiko ergebenst an, daß ich mich in Werro als examinirte und privilegirte Hebamme niedergelassen habe, und bitte um gütigen Zuspruch. 1

Amalie Kellmann, geb. Creutzburger.

Immobil-Verkauf.

Ein in der Nähe von Dorpat, im Eckschen Kirchspiele, belegenes kleines Gut ist unter den annehmlichsten Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Dr. Louis Cambecq. 2

Da ich willens bin, mein Haus nebst Nebengebäuden und einem kleinen Garten zu einem gewiß annehmbaren Preise zu verkaufen; so bitte ich beliebige Käufer sich bei mir zu melden, um die nähern Bedingungen zu erfahren. 1

Wittwe C. E. Hesse, geb. Sengbusch.

Zu verkaufen.

Bei dem Gärtner Rohde, im Hause des Herrn Stabs-Doctors Wilmer, sind blühende Hyazinthen, Tazetten, Konquillen u. s. w, wie auch blühende Stauden-Gewächse, als Goldlack, Levkojen, Reseda u. s. w. Ferner Kressen- und Latuck-Salat; wie auch erprobte Garten- und Blumen-Sämereien, und im bevorstehenden Frühlinge ein Sortiment vorzüglicher und starker Morellen- und spanischer Kirschen-Bäume gegen den möglichst billigsten Preis zu haben. 1

Frische, gut keimende in- und ausländische Garten- und Blumen-Sämereien, von ächten, reinen Sorten und erprobter Güte, sind bei mir und auch in Walck von derselben Güte bei dem Herrn Moritz Frantzen nach meinem diesjährigen gedruckten Preis-Courant für sehr billige Preise zu haben. 1

Christian Oberleitner,
deutscher Handels-Gärtner in Dorpat.

Zu vermiethen.

Eine Familien-Wohnung von 6 aneinanderhängenden Zimmern, nebst Stallraum, Wagenremise und allen möglichen andern Bequemlichkeiten, mit oder ohne Meubeln, steht vom 1. März d. J. an zu vermiethen. Nähere Auskunft darüber ertheilt 1

D. Ahland.

Personen, die ihre Dienste anbieten.

Es wünscht ein unverheiratheter Disponent, der auch gehörige Kenntnisse vom Branntweinsbrande besitzt, wieder als solcher angestellt zu werden. Desfallsige nähere Auskunft ertheilt in Dorpat 2

Oeconomie-Secr. C. Eichholtz.

Angekommene Fremde.

Der Herr Vice-Gouverneur, Kollegien-Rath und Ritter von Cube nebst Familie, kommt von St. Petersburg, Herr Uhlanen-Lieutenant von Mensenkampf, kommt von Karkhoff; Frau von Wulf nebst Familie, Herr Gulefsky, kommen vom Lande, logiren im St. Petersburger Hotel.

Dörptsche Zeitung.

No. 16.

Sonnabend, den 22. Februar, 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Dorpat, am 20. Februar.

Danksagung.

Herr Professor, Collegienrath und Ritter Dr. Struve, hat im Januar dieses Jahres zu Dorpat Vorlesungen über die Himmelskunde vor einer zahlreichen Versammlung beiderlei Geschlechts, zum Besten des Hülfe-Vereins, gehalten, diesem das ganze Honorar mit 1000 Rbl. B.-A. zukommenlassen, und so seinem frühern Geschenk von mehr als 600 Rbl. B.-A. noch ein bedeutenderes hinzugefügt. Wenn gleich ein solches Werk der Wohlthätigkeit sich in sich selbst belohnt, auch der ausgezeichnete Lehrer der Astronomie in der ausdauernden und gespanntesten Theilnahme seiner Zuhörer und Zuhörerinnen eine neue Anerkennung seines hohen wissenschaftlichen Werthes finden konnte, so erachtet doch die Verwaltung des Hülfe-Vereins es für ihre Pflicht, ihren und der Armen wohlverdienten Dank hiemit öffentlich auszusprechen und das in jeder Beziehung verdienstliche Unternehmen des Herrn Professors Struve zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Riga, den 17. Februar 1830.

M. Baron von der Pahlen.

Von der Niederelbe, vom 14. Februar.

Man meldet aus Ryburg, daß einige in der Nähe von Skragöe und Seeland befindliche Oeffnungen im Eise mit wilden Enten und Eidervögeln angefüllt und diese von der Kälte so ermattet sind, daß die Seeleute sie mit den Rudern erschlagen. An einem Tage erbeuteten 6 Leute auf solche Weise 175 dieser Vögel. (b. Z.)

Aus den Niederlanden, vom 16. Februar.

Vorgestern wurde in Ghent einer der Redacteuren des Catholique, Hr. A. Barthels, verhaftet, und sollte, wie es hieß, nach Brüssel geschickt werden. — Im Haag wurde am 13. der Referendar im Ministerium des Auswärtigen, Hr. Tielemans, verhaftet, und noch des Abends nach Brüssel abgeführt. Seine Papiere sind versiegelt, und es heißt, daß die Maaßregel mit dem gerichtlichen Verfahren gegen Hrn. de Potter zusammenhänge.

Die Ruhr hat am 9. Febr., Abends spät bei mittlerem Wasserstande, zu Ruremonde große Verwüstungen angerichtet. Beinahe alle Schiffe, Kohl-Nachen und andere Fahrzeuge, wurden durch die Gewalt des Eises, mit einem donnerähnlichen Krachen unerwartet von Anker und Tauen, welche wie Fäden brachen, losgerissen, übereinander gestoßen, theils versenkt und zertrümmert, theils an und auf die Eisdecke in die Mitte der Maas geworfen, wo auch noch einige versanken. Zur nämlichen Zeit wurden zwei hölzerne Ruhe-Brücken, darunter eine noch ganz neue, stark gebaute, vom Eise durchschnitten und

weggeschwemmt. Die Maas treibt seit dem 9. Die Waal war am 13. noch fest. Bei Gennep und Oeffelt, oberhalb Grave, steht ein Eisdamm mit 17 Fuß Wasser.

In der Nähe von Brüssel will man Wölfe gesehen haben.

Am 17. Oktober sah man in Java allgemein dem Ende des Krieges um so sicherer entgegen, als eine Belohnung von 20,000 Piastern auf die Auslieferung Diepo Negoro's gesetzt worden war, der mit einem kleinen Gefolge umherirrte.

Aus den Maingegenden, vom 20. Februar.

Am Sonntage gab der kaiserl. russ. Gesandte, Hr. v. Potemkin, in München einen glänzenden Ball in seiner Wohnung, im gräfl. Tettenbachschen Hause, das bei dieser Gelegenheit auch von Außen beleuchtet war. — Thorwaldsen ist in München angekommen.

Homburg vor der Höhe, eine durch ihre herrliche Lage so berühmte Stadt, wird in Zukunft eine Badeanstalt nebst Kurhaus erhalten. Das Kapital soll durch Aktien, wofür der Staat sowohl die Garantie, als die Zinszahlung übernimmt, zusammengebracht werden. (b.Z.)

Wien, vom 16. Februar.

Vor Kurzem gebar zu Armlos, im Banate, die Frau eines walach. Bauern, binnen 3 Stunden vier Kinder; eines lebte 24 Stunden lang, zwei wurden nur 6 Stunden alt, und das vierte kam todt zur Welt. Die Wöchnerin ist ganz gesund. Sie hatte vor zwei Jahren Zwillinge zur Welt gebracht, die noch leben.

Ungeachtet der Hoftrauer wetteifert der diesjährige Fasching in Hinsicht auf Lebhaftigkeit und Abwechselung mit allen seinen Vorgängern. Am 11. war Hofball bei Sr. k. Hoh. dem Erzherzog Kronprinzen, welchem beinahe die ganze kaiserl. Familie beiwohnte, und welchem noch einige folgen werden. Dieser Tage wird beim russ. Botschafter v. Tatitscheff ein Maskenball gegeben, der an Glanz und Pracht alle bisherigen übertreffen soll. — J. k. H. die Frau Erzherzogin Sophie, Gemahlin Sr. k. H. des Erzherz. Franz Karl, befindet sich, zur großen Freude der kaiserl. Familie, seit vier Monaten in gesegneten Leibesumständen. (b.Z.)

Rom, vom 28. Januar.

Die Kälte fährt fort, die bejahrten Leute hinwegzuraffen. Mgr. Pierleoni, der Bischof von Acquapendente, als Prediger berühmt, ist gestorben. Er war im J. 1741 geboren. Eben so bedeutend ist der Verlust des berühmten Wundarztes Sisco, der in Bastia im J. 1748 geboren war, und durch seine glücklichen Kuren einen sehr großen Ruf erlangt hatte. Auch fürchtet man für das Leben des Card. Somaglia (geb. in Piacenza im J. 1744), des itzigen Staatssekretärs, und Min. der ausw. Angelegenheiten unter Leo XII. Er ist gefährlich krank. Seine literarischen Talente haben ihm vor Kurzem die ausgezeichnete Stelle eines Bibliothekars des Vatican verschafft. Vor einigen Jahren stellte ihm der engl. Bothschafter den ehemaligen Gesandten in Constantinopel, Sir Rob. Liston, vor, und sagte dabei zu ihm: Erlauben mir Ew. Exc., Ihnen Hrn. Liston vorzustellen, der mehr als 15 Gesandtschaftsposten in Holland, in Constantinopel, in Stockholm u. s. w. bekleidet hat, sich itzt aus dem Geschäftsleben zurückzieht, und doch, ehe er stirbt, noch einmal hat nach Rom kommen wollen. „Wie alt ist denn der Herr?" erwiederte der Cardinal. Achtzig Jahre, antwortete Sir Robert. „Wie, sagte Somaglia, Sie ziehen sich im achtzigsten Jahre von der Diplomatie zurück? In dem Alter bin ich erst in diese Carriere eingetreten." Und in der That hatte ihn Leo XII. erst im J. 1823 zu seinem Minister des Ausw. ernannt. Der Card. ist durch eine Menge geistlicher Bonmots bekannt. Er spricht noch oft von dem berühmten Card. Alberoni, dessen Pathe er war, und dessen er sich noch aus seiner frühesten Kindheit erinnert. (b.Z.)

Madrid, vom 3. Februar.

Die Fregatte Perla und das Schiff „Francesco d'Assisi" sind mit Truppen von Barcelona in Cadiz angekommen. An letzterem Orte wird ein Corps gebildet, das vermuthlich nach Havana bestimmt ist. (b.Z.)

Lissabon, vom 31. Januar.

Don Miguel bewohnt gegenwärtig das Schloß Queluz, und zwar die Zimmer, die sein Vater innegehabt hatte. Seine Schwestern haben seine Zimmer erhalten, und diejenigen Gemächer, die sie bisher innegehabt, werden für die zu erwartende Gemahlin des Infanten prächtig möblirt. Der in Almeida kommandirende General Emanuel Pinto da Silveira (Oheim des Marq. v. Chaves) ist hieher gefordert worden, wie es heißt, wegen einer heimlichen Correspondenz nach

Spanien. — Der Graf Belmonte wird sich in außerordentlichem Auftrage des Infanten nach Rio de Janeiro begeben. Gestern ist der Entwurf zu der Amnestie nach London abgegangen, um der dortigen Regierung vorgelegt zu werden.

Das Bataillon des 13. Infanterie-Regiments, das in Madeira sich gegen seinen Obersten und den Gouverneur aufgelehnt, ist hier angekommen: doch ist bis jetzt kein Schritt zu seiner Bestrafung geschehen, vermuthlich aus Furcht, daß das aus Porto zurückgekehrte 4te Regiment mit den Unzufriedenen gemeinschaftliche Sache machen möchte. (b.Z.)

Paris, vom 14. Februar.

Der Maire von Lyon hat, nachdem er sich auf dem Adreßhause überzeugt, wie viele Versatzzettel sich dort befinden, und daß das Elend der Handwerker und Arbeiter groß seyn müsse, sich endlich dazu entschlossen, auf dem Rathhause Bälle und Concerte zum Besten der Armen geben zu lassen. — Die Eisschollen haben sich auf der Saone, oberhalb Lyon, auf eine Strecke von ungefähr 30 Meilen, auf eine furchtbare Art gehäuft, und die Rhone steht in ihrer ganzen Breite oberhalb Lyon. Mehrere kleine Flüsse, die sich darin ergießen, sind ebenfalls mit Eisschollen bedeckt, und man fürchtet daher große Verwüstungen. Die Behörden haben indeß bereits die nöthigen Maaßregeln ergriffen.

Der Unbekannte, der auf dem Quai de Gevres Nahrungsmittel an die Armen zu vertheilen pflegte, und den man seit einigen Tagen nicht gesehen hatte, ist am 11. wieder zum Vorschein gekommen, und zwar mit einer großen Menge von Jacken und Pantalons zur Bekleidung für die Armen.

Eine ungeheure Menge von Zungen (soles), welche durch den Frost aus den nördlichen Gewässern an die dortige Küste getrieben worden, ist gefangen worden, und man hat sie zu einem so niedrigen Preise verkauft, daß die ältesten Fischer sich eines ähnlichen nicht zu erinnern wissen. Ein Fischerboot von Boulogne hat vor einigen Tagen 4 Lasten Häringe gefangen, etwas zu dieser Jahreszeit Unerhörtes, so daß gegenwärtig mehrere Schiffe auslaufen, um diesen, gegen Ende Dez. schon beendigten Fang wieder zu beginnen.

Aus Toulon wird vom 7. gemeldet, daß die, vor dem Hospital St. Mandrie hingelegt gewesene Corvette Diligente plötzlich, auf Befehl, nach Alexandria mit Depeschen, die durch Stafette von Paris angekommen waren, abgegangen sei. Man spricht von großen Mißhelligkeiten, die in Alexandria zwischen dem Pascha und seinem Sohne Ibrahim ausgebrochen seien. — Die Corvette Victorieuse war im Begriff, mit der Gattin des k. Consuls Hrn. v. Lesseps, nach Tunis abzugehen. — Eben daher wird gemeldet, der Schiffskapitän Hr. Regnault de la Suze, Commandant des „Conquerant", sey von einem Marinesoldaten erschossen worden. — Daselbst hat man am 6. d. M. alles, den Strafgefangenen des Bagnos Nr. 2 gehörende Bettzeug, als Betttücher, Decken u. s. w., im Werthe von 15,000 Fr., verbraunt, um der fernern Ansteckung vorzubeugen.

Der Gazette de France zufolge, wird Hr. v. St. Priest bloß auf Urlaub von Madrid hier erwartet. Auch wird H. v. Rayneval in Wien bleiben. Was die Expedition gegen Algier betreffe, so sei sie zwar beschlossen, allein über die Mittel zur Ausführung und das Personal noch nichts festgesetzt. Daß man die gegen Algier bestimmten Rüstungen, im Fall aus dieser Unternehmung nichts würde, in der Levante, bei einem Ausbruch der Feindseligkeiten im Osten, oder in Mexico zum Beistande der Spanier brauchen werde, sei eine Unwahrheit. — Mit der am 7. d. M. nach Alexandria abgegangenen Corvette Deligente soll das Ultimatum unserer Regierung in Betreff des projectirten Bündnisses mit Mehemet Ali abgegangen seyn.

Am 17. d. M., als dem Geburtstage des Gen. Kosciuszko, überreichten die hier anwesenden Polen dem Gen. Lafayette, der Kosciuszko's Waffengefährte in Amerika gewesen war, ein schönes in Kupfer gestochenes Bildniß dieses Generals. Hr. Chodzko, Verfasser der Geschichte der polnischen Legionen in Italien, übergab das Porträt. Ein freundschaftliches Mahl beschloß die Feierlichkeit.

In Gebweiler begab sich während der neulichen großen Kälte der ärmere Theil des Volks nach dem nahen Gehölz, trotz dem Verbot des Maires, und hieb dort mehrere Bäume um. Man ließ also aus Colmar 15 M. Soldaten kommen und stellte sie am Eingange des Waldes auf, allein das Volk fiel über sie her, und es wurden in dem Kampfe mehrere Personen verletzt. Hierauf erst entschloß sich der Stadt-

rath, eine Holzfällung für die Armen anzubefehlen.

In Rouen ist vorgestern eine Zuckersiederei eingeäschert worden, der Schaden wird auf 80,000 Fr. angeschlagen.

Vorgestern hat in Passy ein Zweikampf zwischen einem Hutmacher und einem Leinwandhändler stattgefunden, wobei letzterer schwer verwundet worden ist.

Drei junge Leute von 22 Jahren, in Breuilsec (Oise), hatten sich am 29. v. M. vorgenommen, drei junge Mädchen an diesem Tage zu tödten. Sie wurden an dem gedachten Tage an der Ausführung ihres verruchten Plans verhindert, und verschoben ihn nun bis zum folgenden Tage. Einer von ihnen verzichtete auf das Vorhaben, die beiden übrigen aber beharrten dabei, und einer begab sich in das Dorf Crapin, wo er das schönste Mädchen erschoß, das in der Mitte ihrer Gespielinnen am Fenster stand. Als das Mädchen starb, kam der zweite Wüthrich, wurde aber sogleich arretirt; des dritten ist man noch nicht habhaft geworden.

Am 29. Nov. traf die von Havre nach den canarischen Inseln segelnde Brigg „Actif" ein kleines Fahrzeug, das eine Nothflagge aufgesteckt hatte. Es befanden sich in demselben 12 Männer, 2 Frauen und 1 Kind, die fast verhungert waren. Seit 12 Tagen hatten sie die Insel S. Miguel verlassen, um sich nach der Insel St. Georg zu begeben, und sich daher nur mit Lebensmitteln auf 24 Stunden versehen, aber ein Windstoß trieb sie auf der See herum, so daß sie den geringen Vorrath von Mais täglich sich zuzählen mußten, um nur ihr Leben so lange als möglich zu fristen. Bei dem Franciscaner, der diese Austheilung besorgte, fand man hernach beide Taschen voll Mais, wahrscheinlich als den ihm gebührenden Zehnten, den er einbehalten. Der Consul auf Teneriffa hat sich bei dem Kapitän des „Actif" zwar bedankt, aber demselben die gehabten Auslagen für die Beköstigung der 15 Portugiesen nicht wieder erstatten wollen. Nachrichten aus Havre zufolge, litt die Corvette der Ver. St., „Horner" im Golf von Mexico in einem furchtbaren Sturme Schiffbruch. Niemand von der Schiffsbesatzung wurde gerettet. (b.Z.)

London, vom 12. Februar.

Im auswärtigen Amte sind Depeschen aus Mexico vom 12. Dez., aus Rio vom 19. Dez., aus Lissabon vom 29. Jan., und aus Petersburg vom 26. Jan. eingegangen. Am 9. sind Depeschen nach Aegina und Corfu abgegangen. Mit Berichten aus Rio de Janeiro vom 20. Dez. bestätigt sich die Ernennung eines neuen Ministeriums. Alle die neuen Minister sind, mit Ausnahme des Grafen de Rio Pardo, gebor ne Brasilianer. Die Ministerial-Veränderung wird daher als ein Sieg der sogenannten brasil. Partei angesehen. Der Kaiser von Brasilien hatte die 6te und 7te Rippe der rechten Seite gebrochen, und die Stirn verletzt. Der Herzog v. Leuchtenberg hatte einen Knochen in dem einen Arm unterhalb des Ellbogens gebrochen und den andern ausgerenkt. Er sagte anfangs, ihm fehle nichts, man möge nur nach seiner Schwester und dem Kaiser sehen; er ließ sich gleich nach S. Cristovao bringen, um dem Marq. v. Cantagallo nicht noch mehr Umstände zu machen. Eine der Hofdamen soll am stärksten verletzt seyn und sich höchst übel befinden. Eine Negerin ward überfahren und soll todt seyn. Auch die Bedienten des Kaisers, welche die Pferde anhalten wollten, sollen stark beschädigt seyn. Es war ein sehr leichter Wagen ohne Schwanenhälse, in welchem der Kaiser fuhr, so daß er nicht umwenden konnte; Deichsel und Vordergestell brachen zusammen. Der Kaiser war übrigens schon sehr in der Besserung und die Königin Maria konnte bereits wieder ausfahren. Zu der Zeit, wo dieses Mißgeschick sich ereignete, traf der Kaiser eben Anstalten, um, in Begleitung seiner Gemahlin und ihres Bruders, eine große Reise in's Innere von Brasilien und selbst nach allen großen Hafenplätzen des Reichs anzutreten. Diese Reise ist vor der Hand aufgeschoben worden, doch gedenkt der Kaiser, sie so bald als möglich unternehmen zu können.

Die Anleihe, welche der Marq. v. Barbacena hier für den Kaiser von Brasilien eingeleitet hatte, hat dessen Ratification nicht erhalten. Mit dem aus Brasilien kürzlich in Falmouth angekommenen Schiffe „Prinzessin Elisabeth" ist auch Hr. Videga, brasil. Gesandter beim päpstl. Stuhle, begleitet von einem Legationssekretär, in England angelangt.

Der große Saal im neuen Palaste des Königs im St. James Palast ist beinahe vollendet. An den Wänden sind Marmorsäulen in korinthischer Ordnung angebracht, die auch mar-

morne Fußgestelle haben, und auf diesen sollen daneben Figuren mit Candelabern stehen. Diese Säulen, die gekoppelt sind, haben Capitäler von mattem Golde. Der Fußboden des Saales ist vor demselben Marmor, wie die Säulen und der Triumphbogen vorn vor dem Palast, sehr stark polirt, und mit einer Einfassung von Marmor aus Siena verziert, der sich wie ein Band umherschlängelt, und durch seine Vielfältigkeit einen eigenthümlichen Effekt hervorbringt. Die Wände sind mit Stuckmarmor überzogen. (b.Z.)

Algier.

Die Zurüstungen zu einer großen Unternehmung gegen Algier von Seiten Frankreichs machen es zu einer interessanten Aufgabe, aus ältern und neuern Beschreibungen der Hauptstadt dieses furchtbaren Raubstaates das zusammenzustellen, was über die Möglichkeit des Gelingens einer Unternehmung gegen denselben, wohl zu ermitteln seyn dürfte.

Die frühste größere christliche Unternehmung gegen Algier ist die Karls V. und ihr unglücklicher Ausgang allgemein bekannt. Der Kaiser hatte zu dem Angriffe auf Algier, nicht weniger als 100 größere Schiffe und 20 Galeeren mitgenommen, an deren Bord 30,000 M. ausgesuchter Truppen eingeschifft waren. Damals war Algier selbst nur mit einer einfachen Mauer, ohne alle Außenwerke umgeben, und die ganze Besatzung bestand aus 800 Mann türk. Soldaten und 6000 undisciplinirten Mauren ohne Feuergewehr. Die span. Flotte landete in der Nähe vom Cap Metifs, ungefähr 2 Seemeilen östlich von Algier. Die Truppen wurden ohne allen Widerstand von Seite der Algirer, ans Land gesetzt und der Kaiser schlug auf einer Anhöhe, von welcher man den Ort übersehen konnte, sein Lager auf und ließ sogleich ein Fort mit Batterien anlegen, das noch itzt steht und das Kaiser-Fort heißt. Von hier aus begann das Bombardement der Stadt, das vielleicht mit der Uebergabe derselben geendet haben würde, hätte nicht ein heftiger Sturm die christliche Flotte zerstreut, und die Anfangs des Winters (Ende Octbr. 1541) eintretenden Regengüsse die Belagerer genöthigt, den Angriff auf die Stadt aufzugeben und sich auf das Eiligste einzuschiffen. Karl selbst sah sich genöthigt, die Flucht zu ergreifen und rettete sich mit genauer Noth an Bord seines Schiffs. Ein Ueberfall von Seiten der Algierer, welche die Christen in dem Augenblick angriffen, wo sie im Begriff waren, sich einzuschiffen, vergrößerte noch die Schmach des Abzugs, so daß eine Menge von Christen in feindliche Gefangenschaft gerieth.

Seit dieser Zeit hatte auf Algier kein ernsthafter Angriff der Europäer stattgefunden, bis Lord Exmouth (früher Sir Edw. Pellew) im J. 1816 mit einer vereinigten englisch-holländischen Flotte (die letztere unter Admiral van Cappellen) vor Algier erschien und, nach mehreren fruchtlosen Verhandlungen, das furchtbare Bombardement auf die Stadt begann. Hr. Salame, der sich als Dolmetscher bei der Expedition befand, hat ein Werk über den Feldzug herausgegeben, das viele sehr merkwürdige Data enthält, und seine Beschreibung von Algier, das er sowohl während des Wartens auf die Antwort des Deys auf die erste Botschaft des Lords Exmouth, (wo er zwei Stunden lang in einem offnen Boot, im Angesicht der Stadt, hinlängliche Gelegenheit hatte, sich von der Localität zu unterrichten) so wie auch später, als er, als Parlamentär, sich im Palaste des Deys befand, kennen lernte, giebt einen Begriff von der Stärke der Festungswerke. „Die Festungswerke" sagt er, „sind in der That sehr stark. Auf der Nordseite der Stadt, ungefähr eine (engl.) Meile von der Stadt, liegt ein kleines Fort und mehrere Batterien hinter einander, von denen die letzte an die nördl. Mauer der Stadt stößt. Von dieser Mauer bis zum Hafendamme sind noch mehrere Batterien angelegt, da der Hafendamm ungefähr in der Mitte des Drittheiles der Stadt, nach dem Hafen hin, liegt. Die nördl. Spitze des Hafendammes bildet eine Batterie, von zwei Reihen mit 44 Kanonen, die Löwen-Batterie genannt, welche die Gegend nach N. O. S. bestreicht. Nicht weit von dieser, weiter östlich, liegt ein zweites, rundes Werk mit drei Reihen von 48 Kan., in dessen Mitte sich ein Leuchtthurm erhebt, weswegen diese Batterie auch die Leuchtthurm-Batterie heißt. An diese stößt wiederum eine lange, noch stärkere, von drei Reihen und 66 Stück Geschütz, die östl. Batterie genannt. An diese gränzen 4 andere, jede von zwei Reihen, zusammen zu 60 K., die nach S. u. S. O. gerichtet sind. Auf der Südspitze des Hafendammes stehen zwei große 68-Pfünder, von ungefähr 20. F. Länge, und an der Südseite (oder vielmehr) südöstlichen der Stadt sind, dem Hafendamm beinahe

gerade gegenüber, zwei kleine Batterien, jede von 4 Kanonen, angelegt. Auf diese folgt jedoch eine stärkere von 20 K. und ein sehr altes Gebäude, das auf zwei großen Bogen ruht, unter denen hinweg man nach dem Fischmarkt der Stadt fährt, weswegen diese Batterie auch die Fischmarkt-Batterie heißt. Von hier bis zu der östl. Mauer der Stadt liegen noch zwei Batterien und in einer Entfernung von etwa 1½ Meile gegen Süden noch mehrere andere und ein großes Castell. Außerdem ist die Stadt selbst noch mit Festungswerken umgeben, und wird von den beiden großen, auf den Hügeln, zunächst der Stadt, gelegenen Castellen (von denen das Fort des Kaisers 57 Kan. führt, und das östlich von der Stadt gelegene mit 24 Kan. besetzt ist) gedeckt. Im Ganzen sollten auf den Festungswerken im J. 1816 nicht weniger als 1500 Kanonen aufgefahren gewesen seyn.

Daß die Algierer seit der, beinahe gänzlichen Zerstörung ihrer Hafenwerke, so wie der Befestigungen der Stadt selbst, durch die Engländer, auf das eifrigste bemüht gewesen sind, den Schaden wieder auszubessern, und sogar neue, stärkere Werke anzulegen, ist bekannt, so daß also das franz. Geschwader, wenn es ein ähnliches Bombardement unternehmen dürfte, wie das von Ld. Exmouth, einen wenigstens eben so hartnäckigen Widerstand finden würde, als dieser. Außerdem wird die Erfahrung der Algierer sie auch wohl auf die schwächsten Punkte der Werke aufmerksam gemacht und deren Verstärkung veranlaßt haben. Es bleibt daher nichts anders übrig, als entweder von Westen, von Oran, oder von Osten, von Bona aus einen Angriff zu versuchen, um den Algierern in die Flanke zu kommen. Die Bucht von Bona soll für eine Landung vortrefflich seyn, aber durch ein sehr starkes Castell gedeckt werden, die Rhede von Oran dagegen an und für sich nicht so bequem für Schiffe seyn, einige Meilen östlich davon aber eine Bucht (die von Masalquivir) liegen, welche die größte Flotte aufzunehmen im Stande ist. Die Entfernung von Algier selbst dürfte von beiden Orten ziemlich dieselbe seyn. Dagegen würde man aber, von Bona aus, zwei Bergrücken übersteigen und über mehrere, sich in das Meer ergießende Flüsse gehen müssen, und, wenn man diese Schwierigkeiten besiegt hat, den beiden stärksten Werken auf der Ostseite, dem oben erwähnten Kaiser-Fort und dem Sternen-Castell gegenüber seyn. Nach Pananti's Angabe würde jedoch, selbst unter diesen Umständen, ein Angriff von der Landseite immer mehr für sich haben, da mehrere Hügel, nördlich von der Stadt, höher liegen, als die Werke, welche die Stadt decken sollen, und man müthin, wenn man einmal im Besitz jener Anhöhen wäre, die Castelle von dort in den Grund schießen könnte. Bei einem Angriffe von Oran aus würde man allerdings die befreundete Macht, welche diesen Ort inne hat (Spanien), zur Stütze haben, da ihr das oben erwähnte, in der Nähe von Oran gelegene Fort Masalquivir gehört, indeß dürfte es sehr die Frage seyn, ob es Spanien seinem Interesse gemäß finden dürfte, eine solche Expedition zu unterstützen, die, wenn sie nicht gelänge, leicht den Verlust der afrikanischen Etablissements für die Krone Spaniens zur Folge haben dürfte. (b.Z.)

Constantinopel, vom 25. Januar.

Am 17. Jan. lief das von der russ. Flotte in Sizebol detaschirte Linienschiff Parmen von 74 Kanonen, in den Bosphorus ein, und ging auf der Rhede von Bujukdere vor Anker. Dieses Linienschiff ist bestimmt, den kaiserl. russ. Bevollmächtigten, Grafen Alexis Orloff, nach Beendigung seiner Mission von Constantinopel nach Odessa zu führen. Es befinden sich demnach gegenwärtig an fremden Kriegsschiffen hier: ein russ. Linienschiff von 74, eine Fregatte „die Fürstin Lowicz" (auf welcher Hr. v. Ribeaupierre anlangte) von 44, und eine russ. Brigg von 16 Kanonen (welche die zur russ. Gesandtschaft gehörige Dienerschaft und Packete am Bord hatte), dann die engl. Fregatte „Blonde". Der Sultan hat sich am 16. d. M. auf dem Dampfschiffe nach der Küste des Meeres von Marmora begeben, um sich einige Tage hindurch in der Gegend zwischen Bujuk-Tschekmedsche und Kutschuk-Tschekmedsche mit der Jagd zu belustigen, und ist am 20. d. M. wieder nach der Hauptstadt zurückgekehrt. — Eine am 22. Abends in Galata nahe am Meeresstrande ausgebrochene Feuersbrunst, welche wegen der vielen in jenem Quartiere aufgehäuften Holz- und Fettwaaren sehr gefährlich hätte werden können, ward durch die vereinten Anstrengungen der türk. Feuerwache und der zur Hülfe herbeigeeilten engl. und russ. Schiffsmannschaften bald wieder gedämpft, so daß nur ungefähr 20 Wohnhäuser und Kaufläden ein Raub der Flammen wurden. Der

Kapudan-Pascha schreitet in seiner Genesung vorwärts, und auch der Reis-Efendi, welcher, krankheitshalber, seit mehreren Tagen das Zimmer nicht verlassen konnte, befindet sich auf dem Wege der Besserung. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 4. Februar.

Der Courr. de Smyrne enthält in seinem Blatte vom 17. Jan. Folgendes: „Von den den Küsten Karamaniens meldet man in den ersten Tagen d. M., daß die in den Moscheen bekannt gemachte offizielle Friedens-Nachricht eine Menge von Kanonieren nach Constantinopel zurückruft. Täglich kommen von Stanchio (Kos) Soldaten an, die sich nach der Hauptstadt begeben; andere haben Urlaub erhalten und kehren in ihre Heimath zurück. Die Straßen sind mit Kriegsvolk bedeckt, das gute Mannszucht hält; die Soldaten haben sich nicht die geringste Ausschweifung erlaubt, wie sie wohl sonst zu thun pflegten, wenn sie nach einem Kriege heimkehrten. Auf meiner Reise nach Mylasa (es ist ein fränk. Reisender, welcher erzählt), bin ich mehreren starken Abtheilungen derselben begegnet; aber ungeachtet meiner, in dieser entfernten Gegend nur selten gesehenen europ. Kleidung erfuhr ich nicht die mindeste Beleidigung von ihnen. Das Vertrauen beginnt sich wieder herzustellen, und in einige griech. Dörfer, die im Jahre 1822 verlassen worden, sieht man die alten Bewohner zurückkehren. Man hat hier die strengsten Befehle vom Sultan, die Raja's mit Milde und Gerechtigkeit zu behandeln." Das obgedachte Blatt meldet in einer seiner frühern Nummern aus Kanea (Creta) vom 15. Dezember: „Am 2. November erschien eine griech. mit Hydrioten besetzte Kriegsbrigg auf der Rhede von Kalives; der Befehlshaber derselben stieg ans Land und verlangte, die Demogeronten zu sprechen; da diese jedoch nicht zu finden waren, so kehrte er an Bord seines Schiffes zurück und segelte nach dem Hafen Balli in der Provinz Milopotamos. Während der wenigen Augenblicke, die er auf dem Lande verweilte, wurde er von den am Ufer befindlichen Griechen mit Fragen bestürmt; er antwortete ihnen blos: „der Krieg ist zu Ende und wir sind frei; ihr aber steht in Gottes Hand". In Balli am andern Tage angekommen, begab er sich, in Begleitung eines seiner Offiziere, zu dem obersten Rathe, der seit Kurzem seinen Sitz nach dem Dorfe Margarites verlegt hat, und hatte hier mit den Mitgliedern desselben eine Zusammenkunft von mehreren Stunden; worauf er ohne weiteren Aufenthalt wieder unter Segel ging. Der Zweck seiner Sendung ist nicht bekannt geworden. Die Insel befindet sich im traurigsten Zustande; die Griechen führen ihren Freiheitskampf mit der größten Aufopferung und achten keine Beschwerden; sie leiden an den unumgänglichsten Bedürfnissen Mangel: die Trümmer niedergebrannter und zerstörter Häuser dienen ihnen zur Wohnung, wo sie gar keine Geräthschaften vorfinden. Der wohlhabenste Grieche schläft, gleich dem Aermsten, auf dem Boden. Ihre Nahrung besteht aus gekochten Bohnen, Kräutern und einigen Oliven, oft mangelt es ihnen an Gerstenbrod, das sie schon nicht mehr als einen unentbehrlichen Theil der täglichen Nahrung betrachten. Dennoch führen sie ihren Krieg eifrig fort. Der Gouverneur Hann verläßt das Fort Karabusa, wohin er sich zurückgezogen hat, nicht mehr: doch versäumt er nichts, um den Krieg auf der Insel zu unterhalten. Vor etwa einem Monate erhielt der oberste griech. Rath 150 Fässer Pulver und eine Menge Blei mit der Angabe des auf jede einzelne Provinz kommenden Antheils." (b.Z.)

Vermischte Nachrichten.

Auf der Universität zu Bonn befinden sich im laufenden Wintersemester 988 Studierende, worunter 143 Ausländer und 47 nicht immatrikulirte. Von denselben studieren 409 Theologie, 100 evangelische und 309 katholische Theologie, 226 Jurisprudenz, 168 Medizin und 138 philosoph. und Kameralwissenschaften.

Vor Kurzem ereignete sich zu Königshofen im Kr. Weißenfels, ein schreckliches Ereigniß. Ein dasiger Einwohner wurde von seinem Haushunde in die Finger gebissen. Die Wunde wurde von einem schnell herbeigerufenen Arzte behandelt. Allein nach Verlauf von 9 Tagen überfiel den Unglücklichen die Wasserscheu in einem so hohen Grade, daß er entsprang und mittelst einer Holzaxt in mehrere Häuser eindrang, die man im ersten Schreck vor ihm verriegelte. In dem Hause eines Schneiders sprengte der Wüthende die Thüre, während die Frau des Schneiders allein mit ihren Kindern in der Stube war. In dem Augenblick warf sie zuerst ihre Kinder zum Fenster hinaus, sprang hierauf

durch dasselbe nach, und flüchtete sich in Sicherheit. Der Unglückliche warf sich in das in der Stube befindliche Bette, ruhte eine Weile darin, und entsprang abermals in das Freie. Eine Anzahl mit Stangen und Hausinstrumenten bewaffneter Einwohner suchten nun den Wüthenden zu überwältigen; er fiel, und in demselben Augenblicke ward er mit einer Heugabel am Halse auf der Erde festgehalten und dann in Ketten gelegt, wo er unter jammervollem Toben nach wenigen Tagen seinen Geist aufgab. Zu bemerken ist noch, daß der Hund nicht die entferntesten Symptome dieser schrecklichen Krankheit verrieth.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

In Gemäßheit der in dem 192sten §. der Allerhöchst bestätigten Handelsergänzungs-Verordnung, vom 14ten November 1824, enthaltenen Vorschrift, wird von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat hiermittelst bekannt gemacht, daß folgende Kaufleute und Kaufmannswittwen, als:

1) Kaufmann dritter Gilde, Johann Gottfried Fahl,
2) die Kaufmannswittwe dritter Gilde Carolina Faletti,
3) die Kaufmannswittwe dritter Gilde Catharina Kitschigin,
4) Kaufmann dritter Gilde Leonty Sacharjew Medwejew,
5) Kaufmann dritter Gilde Christian George Stein,
6) die als Gast hier handelnde Kaufmannswittwe dritter Gilde, aus dem Pleskauschen Gouvernement, Axinja Feofanowa Skwarzoff,

im Anfange dieses 1830sten Jahres aus der Kaufmannsgilde getreten und zu den Kopfsteuern angeschrieben sind 2

Dorpat-Rathhaus, am 4 Februar 1830.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Demnach bei der Oberdirektion der livländischen Credit-Societät der Herr dimittirte Capitaine Alexander v. Nolken, Namens seiner Ehegattin Johanna, geborne von Berg, auf das in der Insel Oesel und im Pendeschen Kirchspiele belegene Gut Müllershof, um ein Darlehn in Pfandbriefen nachgesucht hat; so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, die resp. Gläubiger sich wegen etwaniger nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten.

Zu Riga, am 10ten Februar 1830. 3

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirektorium:

C. v. Transehe, Oberdirektor.

Stovern, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Concert-Anzeige.

Am Montage, den 24. Februar, wird das Concert der Madame Milder-Hauptmann im grofsen academischen Hörsaale Statt haben, und ein besonderer Zettel das Weitere darüber besagen.

Immobil-Verkauf.

Ein in der Nähe von Dorpat, im Eckschen Kirchspiele, belegenes kleines Gut ist unter den annehmlichsten Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Dr. Louis Cambecq. 1

Zu verkaufen

Loses Heu, ein Fuder von 35 Lpf., ist zu 6 Rbl. käuflich zu haben. Bestellungen nimmt der Major v. Stackelberg, wohnhaft im Luninschen Hause, an; wo auch Sommer-Weitzen-Saat zu 5 Rbl. das Loof, und ein Untergestell von einem Kutsch-Schlitten billig zu haben ist. 3*

Bei dem Gärtner Rohde, im Hause des Herrn Stabs-Doctors Wilmer, sind blühende Hyazinthen, Tazetten, Koronillen u. s. w., wie auch blühende Stauden-Gewächse, als Goldlack, Levkojen, Reseda u. s. w. Ferner Kressen- und Latuck-Salat; wie auch erprobte Garten- und Blumen-Sämereien, und im bevorstehenden Frühlinge ein Sortiment vorzüglicher und starker Morellen- und spanischer Kirschen-Bäume gegen den möglichst billigsten Preis zu haben. 1

Zu vermiethen

Bei dem Herrn Rathsherrn Rohland ist die belle etage zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 3

Personen, die ihre Dienste anbieten.

Es sucht ein Disponent, der mit guten Attestaten versehen ist, einen Dienst. Näheres ertheilt der Herr Buchhard auf Alt-Anzen. 3

Es wünscht ein unverheiratheter Disponent, der auch gehörige Kenntnisse vom Branntweinsbrande besitzt, wieder als solcher angestellt zu werden. Desfallsige nähere Auskunft ertheilt in Dorpat 1

Oeconomie-Secr. C. Eschscholtz.

Kapitalgesuch.

Es wird ein Capital von 2000 Rubeln B.-A. auf ein Landgut gesucht. Auskunft ertheilt 3

Dr. Louis Cambecq.

Dörptsche Zeitung.

No. 17.

Mittwoch, den 26. Februar, 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Dorpat, am 25. Februar.

Am nächsten Donnerstage, den 27. Februar, giebt allhier Bernhard Romberg, unser bereits angekündigter und zu allen Zeiten willkommner Gast, ein Concert. Wir werden in diesem nicht bloß, wie immer und nie zu oft, das Höchste in der ausübenden Kunst hören, sondern zugleich auch die neuesten Tondichtungen des genialen Künstlers.

Von der Nieder-Elbe, vom 20. Februar.

Man meldet aus Stockholm vom 26. Jan.: der General-Consul v. Lundblad ist vorigen Freitag von hier nach Deutschland abgereist, wie versichert wird, mit Aufträgen der Regierung. Am Tage seiner Abreise beehrte der König ihn mit dem Nordsternorden. — Stockholm und Gothenburg sind im Laufe dieses Monats durch zwei gleichartige Betrügereien heimgesucht worden. Hier ist ein Lieutenant E. Hermanson vom Ingenieurkorps unsichtbar geworden, nachdem er Verschreibungen zum ungefähren Belauf von 24.000 Thl. Bco, alle mit falschen Bürgschaften versehen, in Umlauf gesetzt hat. Eben so hat es ein seit mehreren Jahren als Kaufmann zu Gothenburg etablirt gewesener Jude, Namens M. A. Philipp gemacht, aber zu einem weit größern Belaufe. Er hatte seine Verschreibungen mit der Unterschrift seines Schwiegervaters als Bürgen versehen, und dieser erklärt dieselben nun für nachgemacht. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 20. Februar.

Thorwaldsen ist zu München in der Wohnung seines in Italien abwesenden Freundes und Kunstgenossen, des Prof. Rauch aus Berlin abgestiegen.

Die Zahl der Studierenden an der Münchner Hochschule beträgt jetzt, nach dem zweiten Nachtrage zu dem Verzeichnisse derselben, 1855.

Nach Berichten aus München hat J. k. Hoh. die Frau Herzogin v. Leuchtenberg am 18. Febr. ein eigenhändiges Schreiben von Sr. M. dem Kaiser von Brasilien erhalten, nach welchem die ersten Angaben über den erlittenen Unfall als sehr übertrieben erscheinen. Se. Maj. der Kaiser befand sich schon wieder ganz wohl: von den zwei gebrochenen Rippen ist in seinem Briefe nichts erwähnt.

Am 12. Februar wurde in Lorch ein im J. 1819 als kathol. Pfarrer zu Sauerthal, früher aber in Hachenbach bei Neuburg am Rhein, und zu Verviers in gleicher Eigenschaft angestellt gewesener, später auf Requisition der k. baier. Behörden in Frankfurt a. M. im J. 1821 verhafteter, und dermalen bald als Pfarrer von Niederolm bei Mainz, bald als Pfarrer von Meißenheim herumreisender, höchst

räthselhafter Mensch, Namens Mozet, polizeilich arretirt, und nach Wiesbaden abgeführt.
(b.Z.)

Venedig, vom 12. Februar.

Gestern Abends verkündigten 100 Kanonenschüsse der im Hafen liegenden Schiffe, und der uns umgebenden Forts, daß wir heute das Geburtsfest unsers Landesvaters begehen. Heute um 6 Uhr früh begrüßten wiederholte Kanonensalven den anbrechenden Tag, die Glocken ertönten von den Thürmen, und ein freudiges Gewühl erhob sich in den Gassen, auf den Plätzen und auf den Schiffen. Alles wünschte sich Glück, diesen Tag erlebt zu haben, und tausend Gebete stiegen zu dem Himmel empor um eine oftmalige Wiederkehr desselben. Auch heute wehten von den Schiffen in der Lagune die Flaggen aller Nationen im bunten Gemenge, und an den drei Mastbäumen vor der Marcuskirche prangten wieder die freundlichen, roth und weiß gestreiften gigantesken Stadtfahnen, vom Morgenwinde hin und her bewegt. Um 11 Uhr wogte das Volk gegen die Marcuskirche. Unser geliebter Vicekönig, in Person und That ein treues Ebenbild des angebeteten Monarchen, begab sich, umgeben von einem glänzenden Hofstaate, unter tausendstimmigen Vivatrufen in die Kathedrale, um dem Te deum beizuwohnen. Während des Hochamts gaben die auf dem Marcusplatze aufgestellten Truppen, die gewöhnlichen Salven, welche von den in dem Hafen liegenden Schiffen erwiedert wurden. Nach Beendigung des Kirchenfestes empfing Se. kais. Hoh. der Vicekönig, im Namen seines erlauchten Bruders, die Glückwünsche der hiesigen Civil- und Militairautoritäten und des Adels. Um 4 Uhr begann das Gastmahl, welches der Vicekönig den Autoritäten und dem Adel zur Feier des Tages gab. Ein einstimmiges herzliches Lebehoch! ward während desselben dem Monarchen dargebracht und von den Schiffen mit 100 Kanonenschüssen, von dem Volke aber auf den Straßen mit Jubelgeschrei beantwortet. Abends war das Theater Fenice auf das glänzendste beleuchtet. Mit stürmischem Eh viva! ward Se. k. Hoh. bei dem Eintritt bewillkommnet. Die Logen waren mit geschmackvoll gekleideten Damen geschmückt, welche Tücher dem Kommenden entgegenschwangen. Auch heute wurde unsere vaterländische Hymne mit innigster Rührung angestimmt, und vom Publikum ihre Wiederholung verlangt. Auf allen Plätzen und in den Gassen zogen bis tief in die Nacht Musikbanden und Maskengruppen umher, und das Volk pries in lauten Gesängen den Monarchen, welchem die Stadt ihre Wiedergeburt verdankt.
(b.Z.)

Aus Sachsen, vom 20. Februar.

Nachrichten aus Weimar vom 18. Februar sagen Folgendes: Nachdem die irdischen Ueberreste J. K. H. unserer verstorbenen Frau Großherzogin Mutter gestern im Saale des Fürstenhauses in geschlossenem Sarge ausgestellt worden waren, wobei Jedermann Zutritt hatte, erfolgte heute früh, um 4 Uhr, in der Stille, wie solches die hohe Verblichene ausdrücklich gewünscht hatte, deren Beisetzung in der Großherzoglichen Gruft auf dem allgemeinen Kirchhofe, den Tausenden von Menschen erfüllten, um, in dankbarer Verehrung, die Verewigte zu ihrer letzten Ruhestätte zu begleiten. Wie Vielen die erhabene Fürsten im Stillen Wohlthaten erwiesen hat — gar Manchen selbst, ohne daß sie wußten, von wem die Unterstützung kam — das gab und giebt sich jetzt durch die Thränen kund, welche dem Andenken der Verewigten fließen.
(b.Z.)

Lissabon, vom 31. Januar.

Die Abreise des Hrn. Saraiva, Attaché's bei unserer Gesandtschaft zu London, ist, seit der Ankunft des Londoner Paketboots, auf einige Tage verschoben worden, indem letzteres Depeschen überbrachte, die zu zwei Ministerkonseils Veranlassung gaben, und sich auf den Wunsch des engl. Gouvernements beziehen, D. Miguel möge den portug. Flüchtlinge eine Amnestie bewilligen. — Man weiß, daß der Marq. v. Chaves seit längerer Zeit in Wahnsinn verfallen war, so daß er in seiner Wohnung eingesperrt werden mußte. Mehrere Male hatte er die Wachsamkeit seiner Wächter hintergangen, war entsprungen und durch die Straßen der Stadt gelaufen; ja sogar einen Mordversuch gegen seine Gattin verübt. Seine Familie fand es deshalb für zweckmäßig, ihn zur Beförderung seiner Herstellung nach einem seiner Landhäuser bringen zu lassen. Er reiste am 7. d. wirklich von Lissabon ab, allein in Condeixa (bei Coimbra) ertheilte der Corregidor von Coimbra der Marquise den Befehl, nach Lissabon zurückzukehren. Uebelwollende haben das Gerücht verbreitet, der Wahnsinn des Marq. sei nur verstellt gewesen, und er habe sich nach den

nördlichen Provinzen geflüchtet, um sich dort an die Spitze einer Verschwörung gegen die bestehende Regierung zu stellen. (b.Z.)

Lissabon, vom 3. Februar.

Hr. Saraiva, der den Entwurf der Amnestie nach London bringen soll, ist noch hier; man glaubt, der Infant wolle erst, wenn England ihn als König anerkenne, die Amnestie publiciren. Gestern hat eine Tochter des Marq. v. Borba sich mit dem Sohn des Grafen v. Lapa vermählt. D. Miguel hat bei dieser Gelegenheit, aus Rücksicht für das von ihm sehr gnädig behandelte Borbasche Haus, den jungen Grafen zum Großbeamten des Palastes erhoben. Ein Franzose, der bei dem franz. General Consul arbeitet, ist verhaftet worden, angeblich wegen der Artikel, die er auswärtigen Zeitungen liefert. (b.Z.)

Spanische Gränze, vom 13. Februar.

Die Kälte ist in Madrid noch immer sehr groß. Die Straßen sind mit Glatteis bedeckt, und man kann nur mit Lebensgefahr auf denselben gehen. Es sterben noch immer sehr viele Leute, und die Zahl der 9000 Todten in 3 Monaten ist nicht übertrieben. Drei der ausgezeichnetesten Leute sind in diesen Tagen mit Tode abgegangen: D. Bernardo de Reina D. Man. Zappino und der Generol-Capitän D. Carlos O'Donnell. Dazu kommt noch, daß die Unsicherheit überaus groß ist, und man nie von so vielen Mordthaten in Madrid selbst, wie in den Provinzen gehört hat. Eine k. Verfügung bestimmt eine Unze Goldes für jeden k. Freiwilligen, der einen Räuber einbringt, und diese Summe wird ihm gleich nach der Verurtheilung des Räubers ausgezahlt. In Andalusien treiben ganze Räuberbanden ihr Wesen. Die, an deren Spitze ein Häuptling, Namens Hinojosa, steht, verübt so große Räubereien, daß der General-Capitän Quesada sich veranlaßt gesehen hat, von dem gewöhnlichen Gange der Gesetze abzugehen und einen Preis von 4000 Realen (ungef. 266 Thlr.) auf dem Kopf dieses Bösewichts und seiner Stellvertreter zu setzen. Dieser Preis soll von den Bewohnern der Gemeine, wo einer von diesen ergriffen wird, gezahlt werden: „da", wie es in der Verfügung heißt, „es keinen Stehler geben würde, wenn kein Hehler da wäre." Jeder, zu dieser Bande gehörige, und auf der That Ertappte, wird auf der Stelle, ohne Urtheil und Verhör, erschossen. Der General-capitän hat außerdem alle k. Freiwilligen in Andalusien aufbieten lassen, um, gemeinschaftlich mit den Linientruppen, Patrouillen zu bilden.

Die Nachrichten aus den übrigen Provinzen lauten um nichts tröstlicher. Man wagt nirgends, eine Reise zu unternehmen, und alle Gegenden sind gleich unsicher. Besonders betrübt ist aber die Lage von Orihuela (Valencia), das, wie man weiß, im vergangenen Sommer fast ganz durch ein Erdbeben zerstört worden ist. Am 2. Febr. hat nun auch dort eine Ueberschwemmung stattgefunden, die fast alles, von jener Zerstörung Uebriggebliebene, vernichtet hat. Das Wasser ist in den Häusern bis zu einer Höhe von 6 Fuß gestiegen, und die unglücklichen Einwohner sind fast alle ertrunken. Die Gegend ist auf immer zu Grunde gerichtet.

Nachrichten aus Pamplona zufolge, herrscht in Navarra, wegen der bevorstehenden Aushebung der Quinta (Conscription) in dieser Provinz eine große Bestürzung. Sie soll nämlich von diesem Jahr an ein Contingent von 25,000 M. an die Stelle derer stellen, deren Dienstzeit abläuft. Da die baskischen Provinzen eben die Vorrechte genießen, wie Navarra, so hat man beiderseits Commissarien ernannt, um sich gemeinschaftlich über den Widerstand zu verständigen, den man leisten könnte: man glaubt indeß, daß sich Alles durch Erlegung einiger Millionen Realen ausgleichen wird, indem die baskischen Provinzen gern Geld hergeben, wenn man nur ihre Vorrechte unangetastet läßt. Außerdem haben diese Provinzen aber auch noch mit der Maaßregel zu kämpfen, wodurch das neue Handelsgesetzbuch überall in Kraft gesetzt wird. Die Freiheiten der Plätze Bilbao und S. Sebastian dürften dadurch sehr beschränkt werden. Schon sind 500, wie die in Frankreich, mit Karabinern bewaffnete, Zollbeamte in Vitoria eingerückt, um die Gränzposten zu besetzen, wie dies in den Zeiten der Cortes geschehen war. Da diese Bezirke namentlich von der Contrebande leben, so dürfte es wohl bald zu scharfen Gefechten zwischen den Bewohnern und diesen Carabineros del resguardo, wie man sie nennt, kommen.

Die Nachrichten aus Lissabon sind unbedeutend. Von einer Amnestie ist nicht die Rede, und es scheint, als ob die Nachricht davon, von dem am spanischen Hofe accreditirten Gesandten ausgegangen sei, der deswegen, wie man sagt, zurückberufen werden soll. (b.Z.)

Madrid, vom 5. Februar.

Dem Vernehmen nach ist die Reise des Königs von Neapel bis zum Frühling aufgeschoben. Der Justizminister beschäftigt sich sehr viel mit einem neuen Gesetzbuche, daß die Gesetze in den verschiedenen Provinzen mit einander in Einklang bringen soll.

In Cadiz heißt es, die neuen Truppensendungen werden nächsten Herbst nach Mexico abgehen. 3000 Mann werden im nächsten Monat nach Havana eingeschifft und 1200 M. Infanterie nebst Reiterei und 150 Kanonieren nach Manilla.

Mittelst k. Verordnung vom 7. v. M. wird die freie Ausfuhr aller in span. Depots liegenden Waaren über Cadiz erlaubt. Der Graf d'España wird nach Catalonien zurückkehren. Man glaubt, daß Hr. Calomarde aus dem Ministerium ausscheiden würde, um Präsident des castil. Raths zu werden, da D. Bern. de Riega am 5. d. mit Tode abgegangen ist. Der Herzog v. Caraman, Schwiegervater des franz. Gesandten, ist gestern nach Andalusien abgereist, das er vor seiner Rückkehr nach Frankreich besuchen will. — In Folge der starken Zölle wird der Schleichhandel stärker als je an der Gränze betrieben. (b.Z.)

Paris, vom 16. Februar.

In Bordeaux soll der Befehl angekommen seyn, keinem unverheiratheten Matrosen zwischen 18 und 40 Jahren Erlaubniß zum Dienst auf Handelsschiffen zu geben; vermuthlich sollen sie gegen Algier gebraucht werden.

Hr. Vidaure, vormals Gerichtspräsident in Lima und einer der Abgeordneten auf dem Congreß von Panama, ist hier angekommen, wie man sagt, mit Aufträgen von der peruan. Regierung, mit Frankreich einen Handelstraktat abzuschließen.

Ein Vetter des Polizeipräfekten, der gleichfalls Mangin heißt, ist auf den 20. d. M. vor Gericht geladen, weil er den Advokaten Lemaire geschimpft und geohrfeigt hat. Der Kläget verlangt bloß 5000 Fr. Schadenersatz, die er der Anstalt zur Abstellung der Bettelei bestimmt hat.

Sehr merkwürdig ist der Zug der fremden, namentlich nordischer Vögel nach Frankreich. Alle Märkte des südlichen Frankreichs sind damit überfüllt. Wilde Gänse, Schwäne, Trappen, alles hat man geschossen, ja, an den Ufern der Rhone sogar Lämmergeier (Falco barbatus), die man sonst nur in Tyrol und Vorarlberg findet.

Aus Pointe-à-Pitre, der Hauptstadt von Guadeloupe, wird unterm 8. Nov. folgendes gemeldet: „Ein sechster Aufstand ist auf unserer Insel in St. Anne, 7 Stunden von hier, ausgebrochen, durch die Wachsamkeit der Behörden aber zum Glücke gescheitert. Am 17. Sept. mit Mondesaufgang, sollte die Niedermetzelung der Weißen beginnen. Die Anstifter sind ergriffen und in die hiesigen Gefängnisse gebracht worden. Im März 1830 wird diese Angelegenheit vor den Assisen verhandelt werden. Man hat eine Menge Patronen, Gewehre, Kugeln und Blei gefunden. Die Farbigen sind allein die Anstifter des Unternehmens, die Neger haben keinen Theil daran genommen." (?)

Am 14. besuchte der Herzog v. Orleans die Gallerie des verstorbenen Malers Regnault, und gab, zu wiederholten Malen, seine Bewunderung über die schönen Arbeiten dieses Künstlers, welche dem Publikum nie bekannt geworden sind, zu erkennen. Regnault hatte seit 30 Jahren ununterbrochen gearbeitet, aber nie etwas öffentlich ausgestellt. Die Söhne haben itzt seine Werkstätte geöffnet, und man wird nun das Talent ihres Vaters in seiner ganzen Größe kennen lernen.

Der Commissär der Marine-Classen in Havre hat dem Professor der Hydrographie in diesem Hafen anzeigen lassen, daß die beiden Bezirke von Havre und Dieppe unverzüglich 72 junge Leute zum Seedienste stellen müßten. — Nachrichten aus Valenciennes vom 17. Februar zufolge, soll das 17te, dort in Garnison liegende Regiment, zur Expedition von Algier abgehen, wenn es dazu kommt. Man sagt, daß auch das Husarenregiment Chartres dazu abgehen dürfte, um dessen jungen und erlauchten Obersten eine Gelegenheit zu geben, sich auszuzeichnen. Mehrere Capitäne sind von Toulon nach Italien abgegangen, um für die Regierung Handelsschiffe zu miethen. Man schätzt deren Anzahl auf 400, die zum Transport von Truppen bestimmt sind.

Einer telegraphischen Depesche aus Toulon vom 13. d. M. zufolge, giebt der Stand der Krankheit im dortigen Bagno zu keinen Besorgnissen mehr Anlaß. Am 11. d. ist die Sentenz des Gerichts zu Toulon gegen die 6 Matrosen erfolgt, die der Brandstiftung in dem Schiffe Sceptre angeklagt gewesen. 4 wurden freigespro-

chen, allein 2, Lastrée und Rieussel — weil sie gesetzwidrig Licht auf einem Schiffe angesteckt — zu dreijähriger Galeerenstrafe, Zahlung von 225,000 Fr. an den Staat und 65,000 Fr Schadenersatz verurtheilt. (b.Z.)

London, vom 13. Februar.

Der Friedenstraktat zwischen Peru und Columbien bestimmt, daß die Gränzen beider Republiken binnen 3, höchstens 6 Monaten von einer, aus Columbiern und Peruanern bestehenden Commission festgesetzt werden sollen. Die Summen, welche Peru schuldig ist, sollen in Lima durch eine Commission und, in streitigen Fällen, durch einen neutralen Staat liquidirt werden. Beide contrahirende Theile schicken sich ihre diplomatischen Agenten wieder zu. Die Peruaner geben den Columbiern alle Waffen und Kriegsbedürfnisse heraus, welche sie bei der Räumung von Guayaquil mitgenommen haben; seinerseits verzichtet Columbien auf die Forderung zur Bezahlung des Schadens, den sein Heer gelitten. Krieg soll hinführo nie erklärt werden, als bis man das Urtheil einer befreundeten Regierung über die streitigen Punkte eingeholt haben wird. Die Säule, welche der General Sucre decretirt hat, soll nicht errichtet und die Dekrete des peruan. Congresses gegen die Columbier als nichtig angesehen werden. In Lima ist man mit diesen Bedingungen sehr zufrieden, und in allen dortigen Blättern erschallt Bolivars Lob. Lafuente ist noch an der Spitze der peruan. Regierung und Gamarra im Oktober mit der Verabschiedung der Truppen in Piura beschäftigt. Man erwartet, daß Lafuente zum Präsidenten gewählt werden werde.

Heute Nacht, um 2 Uhr, sah jemand, der aus der Exeter-Straße in den Strand hinaufging, aus dem englischen Opernhause Dampf und Flammen emporsteigen, und zwar in der Gegend des Einganges zur obern Gallerie. Er machte sogleich Lärm und die Nachtwächter brachten die Nachbarschaft in Bewegung, allein das Feuer brach in Kurzem mit einer solchen Gewalt hervor, daß das ganze Gebäude in Flammen stand. Die Spritzen kamen sogleich herbei, und kurz darauf auch eine Abtheilung des dritten Garde-Regiments unter Capt. Robertson, welche den neuen Polizeibeamten, die in großer Menge auf dem Platze waren, hülfreiche Hand leistete, den Pöbel abzuhalten und zugleich das Eigenthum der Bewohner der nächsten Häuser zu sichern, die, halb nackt, sich zu ihren Freunden flüchteten. Besonders groß war die Verwirrung in der Exeter-Straße, in der es eine Menge übelberüchtigter Häuser giebt: deren Bewohnerinnen schreiend umher liefen, während die Eigenthümer ihre Effekten auf die Straße warfen. Um halb 3 Uhr hatte das Feuer dergestalt um sich gegriffen, daß es sehr gefährlich zu werden drohte, indem es nun auch nach der Rückseite hin, in der Gegend des Büreau's des Couriers und gegen die Häuser des Kupferstechers Niell und des Kürschners Pollard sich verbreitete. Die Flamme hatte itzt die Häuser auf der rechten und linken Seite der Exeter-Straße ergriffen und das Feuer eine Kraft und Schnelligkeit gewonnen, von der man lange kein Beispiel gehabt. Glücklicherweise langte itzt Hrn. Braithwaite's Dampf-Feuerspritze an, welche sich sogleich dem Büreau des Courier gegenüber, an der Ecke der Wellington-Straße aufstellte, und in wenigen Minuten eine große Wassermasse über die Häuser weg, nach der brennenden Straße hinter denselben brachte. Nur durch die kraftvolle Hülfe dieser Spritze wurden die Gebäude, welche zum Büreau des Courier (die Druckerei u. s. w.) gehören, Hrn. Milbrune's Haus, die Glashandlung und die Häuser auf der westlichen Seite des engl. Opernhauses (nach Charing-Croß hin) zwischen welchem und dem Theater eine starke Brandmauer aufgeführt ist, gerettet. Der größte Theil des werthvollen Eigenthums des Hrn. Arnold ist vernichtet. In Exeter-Court sind 4 — 5 Häuser niedergebrannt, in welchen arme Familien wohnten, die sich vom Obstverkauf, während der Vorstellungen im Theater ernährten. Mehrere Mitglieder der Operngesellschaft waren auf der Brandstätte, und halfen, so viel als möglich das Eigenthum des Theaters retten. Um drei Viertel auf 4 Uhr stürzte das Dach des Theaters mit den schweren Balken ein, und dieß war der Augenblick, den die Spritzen benutzten, um sich vollkommen zum Meister des Feuers zu machen. Auch in der Exeter-Straße sind vier Häuser niedergebrannt.

Ein Schreiben aus Bogota vom 21. Nov. giebt über den Fall des Gen. Cordova folgende Details: Derselbe fürchtete so sehr den Abfall seiner Mannschaft, daß er sie in der Nacht vor dem Treffen in eine Kirche einschloß, und mit seinen Offizieren Schildwach stand. Als die Schlacht begann, sah man ihn auf einem weißen Pferde mit einer Lanze in der Hand seine Leute anfeuern, und diejenigen, welche ihre

Pflicht nicht gethan hatten, eigenhändig mit der Lanze durchbohren. Da er indessen sah, daß seine Leute, trotz seiner Anstrengungen, wichen, so trat er hervor und verlangte eine Unterredung mit O'Leary. Letzterer ließ seine Truppen mit Feuern aufhören und stellte sich ein. Cordova machte O'Leary Vorschläge, sich mit ihm zu vereinigen, aber dieser kehrte zu seinen Truppen zurück. Die Schlacht fing wieder an, Cordova's Linie wurde durchbrochen, und dieser, der bereits in der Brust und im Arm verwundet war, floh mit einigen Offizieren und ungefähr 20 Mann in ein Haus, aus welchem sie ein mörderisches Feuer auf O'Leary's Truppen richteten. Letzterer befahl das Haus zu stürmen und keinen Pardon zu geben. Cordova, der bald darauf eine tödliche Wunde erhielt, ließ O'Leary zu sich kommen, und gab seine Reue über seine Undankbarkeit gegen den Befreier zu erkennen. Er sprach bis zum letzten Augenblick mit fester Stimme, und bat O'Leary, ihm Opium reichen zu lassen, um ruhig sterben zu können. Nachdem er mehreren Offizieren die Hand gegeben, hauchte er seinen Geist aus. Die Schlacht war um 1 Uhr zu Ende, und um 6 Uhr Cordova schon todt. Der Oberst Giraldo und 50 Offiziere blieben, oder wurden verwundet, 250 Soldaten wurden getödtet; O'Leary verlor nur einen Offizier und 40 Soldaten. Salvador Cordova und Juan Millo Cordova, nebst Cordova's Mutter, sind gefangen genommen. O'Leary hat sich vergebens für ihre Begnadigung verwandt.

Warschau, vom 17. Februar.

Bei Dubno hat sich ein ähnlicher trauriger Vorfall, als letzthin in Ungarn, ereignet. Ein junger Mann aus einer ausgezeichneten Familie in der dortigen Gegend, fuhr nämlich bei strenger Kälte mit einem vierspännigen Schlitten in die Nachbarschaft. Sein Weg führte ihn bei einem Walde vorbei, wo er eine Heerde Wölfe erblickte, die sich indeß ruhig verhielten und ihn ungestört vorüberließen. Nachdem er sie eine Strecke hinter sich hatte, that es ihm leid, daß er es unterlassen habe, die dortige Gegend wenigstens von einigen dieser reißenden Thiere zu befreien. In Folge dessen ließ er umkehren, und als er sich den Wölfen auf Schußweite wieder genähert hatte, gab er mit einer Doppelflinte auf sie Feuer. Die Pferde, durch den Knall des Schusses erschreckt, und die Nähe der Wölfe witternd, wurden unruhig und zogen den Schlitten plötzlich an. Der mit dem einen Fuße im Schlitten, mit dem andern auf der Kufe stehende junge Mann, fiel aus dem Schlitten, und die scheu gewordenen Pferde gingen mit dem Kutscher durch, der sie zu halten nicht mehr im Stande war. Am nächsten Gast-Kruge angelangt, rief der Kutscher nach Hülfe und nahm, um seinen Herrn zu retten, einige Leute mit sich, die sich in der Eile bestmöglichst bewaffnet hatten. Allein die Hülfe kam zu spät; man fand nur noch die kahlgefressenen Gebeine des Unglücklichen, seine Doppelflinte und die Lappen seiner zerrissenen Kleider.

Vermischte Nachrichten.

In Posen hat sich, wie öffentliche Blätter melden, folgender interessanter Vorfall ereignet: Im J. 1814 reist ein junger Pole nach Italien, geht nach Sicilien und badet sich mit mehreren andern Fremden und Eingebornen in der Meerenge Messina. Als tüchtiger und kühner Schwimmer verläßt er bald die Gesellschaft, die auch, als an einem unbekannten Fremden, weiter kein Interesse an ihm nimmt. Er kommt der Charybdis zu nahe, der Strudel ergreift ihn, und die Gesellschaft, welche ihn untergehen sieht, bringt die Nachricht seines gewissen Todes nach Messina, von wo aus die Verwandten des jungen Mannes sie ebenfalls erhalten. Indeß war dieser nicht untergegangen, seine Kräfte hatte dem Elemente getrotzt, er war gegen Calabrien geschwommen und von einem Boot aufgenommen worden. Mit dem Vorsatze, von Calabrien aus sich bald wieder übersetzen zu lassen, ruht er dort einige Stunden aus; fällt aber auf der Rückfahrt einem tunesischen Kaperboot in die Hände, das ihn und die Fischer, rüstige junge Leute, als gute Prise betrachtet. Er wird als Sclave in Tunis verkauft und kommt erst nach 15jähriger Gefangenschaft und unsäglichen Leiden wieder nach Italien, wo er Landsleute trifft, die sich seiner annahmen. Er reiset mit diesen noch nach Paris, und kam kürzlich in Posen an, mit dem Vorsatze, seine Familie auf sein Erscheinen erst vorbereiten zu lassen. An einem Morgen frühstückt er mit seinen Freunden in einer Conditorei, hört den Namen seiner Familie nennen und findet hier seinen Bruder, den er als Kind verlassen hatte. Die Freude raubt ihm die Sprache, er stürzt seinem Bruder, welchen die Freunde von der Sache unterrichten, in die Arme. Die Brüder bereiten durch einen Brief die Eltern vor, und am andern Tage führt der jüngere den ältern Vielgeprüften wieder in das väterliche Haus.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., bringen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat mittelst dieses Proclams zur allgemeinen Wissenschaft, welchergestalt der Herr Kreisdeputirte und Ritter Carl von Liphart um Mortification einer von nunmehr verstorbenem hiesigen Bürger und Bäckermeister Christoph Jacob Meßer, unterm 3ten Mai 1813, an Herrn Otto E. Masing über ein Darlehn, groß dreitausend fünfhundert Rubel Banco-Assignation, sub hypotheca generali seines sämmtlichen beweg- und unbeweglichen Vermögens, speciali aber seines im ersten Stadttheil allhier sub Nr. 73 belegenen steinernen Hauses cum appertinentiis ausgestellten, am 10ten Mai 1813 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen livländischen Hofgerichte ingrossirten und nachmals an weiland Herrn Landrath Reinhold Wilhelm von Liphart cedirten Obligation gebeten, und demselben zuvörderst den Erlaß eines dazu behufigen Proclams am heutigen Tage bewilligt worden. In Folge dessen werden Alle und Jede, die aus diesem Schuldokumente ex quocunque capite et titulo iuris Ansprüche oder wider dessen Mortification und Cession an besagten weiland Herrn Landrath von Liphart machen zu können vermeinen, andurch aufgefordert, sich damit bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt, mittelst zweifach einzureichender Eingaben, im Laufe von einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 22sten März 1831, unter Anschluß der erforderlichen Belege zu melden, widrigenfalls nach Ablauf erwähnter Präclusiv-Frist Niemand weiter damit gehört, und mehrgedachtes Schuldokument sofort mortificirt und als ex iure cesso des weiland Herrn Landraths von Liphart gewordenes Eigenthum anerkannt werden solle, damit modo dessen Erbe, Herr Kreisdeputirter und Ritter Carl von Liphart, bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Hofgerichte um Extradition einer vidimirten Abschrift an Stelle des mortificirten Original-Schulddokuments gezieme[n]dermaaßen nachsuchen kann. V. R. W. 3

Dorpat-Rathhaus, am 8. Februar 1830.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., fügen wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat mittelst dieses Proclams zu wissen, daß über das Gesammtvermögen des hiesigen Kaufmanns dritter Gilde Johann Friedrich Körw concursus generalis eröffnet worden; weshalb denn Alle und Jede, welche an den oben genannten Gemeinschuldner oder dessen Vermögen irgend Ansprüche machen zu können vermeinen, bei Strafe der Präclusion angewiesen werden, sich mit diesen mittelst zwiefach, nebst Belegen, einzureichender Angaben bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt binnen Einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 2ten December 1830, zu melden, widrigenfalls sie nach Ablauf dieser peremtorischen Frist nicht weiter damit zugelassen werden, sondern nach Maaßgabe der Unterlassungen ihrer Gerechtsame verlustig gehen sollen. Als wonach ein Jeder, den solches angeht, sich zu achten hat. V. R. W. 3

Dorpat-Rathhaus, am 21. Oktbr. 1829.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß das zum Nachlasse weil. hiesigen Bürgers und Handschuhmachermeisters Gottfried Groah gehörige, hierselbst im ersten Stadttheil, sub Nr. 57, belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien zum abermaligen öffentlichen Ausbot gestellt und die Licitationstermine auf den 10ten, 12ten und 13ten Mai d. J. anberaumt worden. Es werden daher die Kaufliebhaber hiermittelst aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, im Sessionszimmer Eines Edlen Raths einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 3

Dorpat-Rathhaus, am 17. Februar 1830.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Diejenigen Hausbesitzlichen Stadt-Einwohner, welche Locale zu vermiethen haben, werden hierdurch dringend ersucht, dem hiesigen Quartier-Collegio hierüber ungesäumte gefällige Anzeige zu machen und gleichzeitig den monatlichen Miethpreis für das offenstehende Local aufzugeben. 3

Dorpat, den 24. Februar 1830.

Im Namen des Dörptschen Quartier-Collegio:
Rathsherr Stähr.
C. T. Christiani, Buchhalter.

In Gemäßheit der in dem 192sten §. der Allerhöchst bestätigten Handelsergänzungs-Verordnung, vom 14ten November 1824, enthaltenen Vorschrift, wird von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat hiermittelst bekannt gemacht, daß folgende Kaufleute und Kaufmannswittwen, als:

1) Kaufmann dritter Gilde, Johann Gottfried Fabl,
2) die Kaufmannswittwe dritter Gilde Carolina Faletti,
3) die Kaufmannswittwe dritter Gilde Catharina Kitschigin,
4) Kaufmann dritter Gilde Leonty Sacharjew Medwejew,
5) Kaufmann dritter Gilde Christian George Stein,
6) die als Gast hier handelnde Kaufmannswittwe dritter Gilde, aus dem Pleskauschen Gouvernement, Arinja Feofanowa Skwarzoff,

im Anfange dieses 1830sten Jahres aus der Kaufmannsgilde getreten und zu den Kopfsteuern angeschrieben sind. 1

Dorpat-Rathhaus, am 4. Februar 1830.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Demnach bei der Oberdirektion der livländischen Credit-Societät der Herr dimittirte Capitaine Alexander v. Nolken, Namens seiner Ehegattin Johanna, geborne von Berg, auf das in der Insel Oesel und im Peudeschen Kirchspiele belegene Gut Müllershof, um ein Darlehn in Pfandbriefen nachgesucht hat; so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, die resp. Gläubiger sich wegen etwaniger nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten.

Zu Riga, am 10ten Februar 1830. 2

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirektorium:

C. v. Transehe, Oberdirektor.

Stövern, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Am Donnerstage, den 27sten Februar, wird Unterzeichneter ein Concert im Saale der academischen Musse zu geben die Ehre haben. Einlaßkarten à 1 Rb. S.-M. sind in den Handlungen der Herren Wegener und Thun, in der Stadt London beim Herrn Beckmann und Abends an der Kasse zu haben. Der Anfang ist um 7 Uhr

Bernard Romberg,
königl. preußischer Kapellmeister.

Dampfapparat-Baumeister Jacobsen ersucht hiermit gehorsamst Einem hohen Adel und die Hrn. Arrendatoren, wem gefällig ist, in diesem Jahre von ihm Dampfapparat-Branntweinsküchen einrichten zu lassen, den Branntweinsbrand im nächsten Winter zu leiten, beliebe sich frühzeitig beim Gastwirth Herrn Jeger zu melden, wo auch seine Attestate über die Ausbeute des Branntweins zu ersehen sind. 3

Da ich einigen Tagen Dorpat verlasse, so fordere ich diejenigen auf, die etwas von mir zu fordern haben, sich bei Er. Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst zu melden.

Amalie v. Dietz. 3

Zu verkaufen

Da ich so oft aufgefordert bin, Breihahn zu brauen, so zeige ich hierdurch an, daß bei mir jetzt welcher, nur in meiner Weinhandlung unter meinem Hause, zu 12 Kop. die Bouteille zu haben ist. 3

J. R. Schramm.

Die Kawastsche Guts-Verwaltung macht hiermit bekannt, daß auf dem Stapelplatze, dem Armenhause gegenuber, ein 7fußiger Faden, eine Arschin langes trockenes Ellernholz zu dem herabgesetzten Preise von 550 Kp. gegen gleich baare Zahlung zu haben ist. Auch sind daselbst beliebige Bretter zu haben. Auskunft ertheilt der Hauswächter Schwan im v. Wahlschen Hause. 3

Zu vermiethen.

Auf dem Gute Overlack, im pernauschen Kreise und helmetschen Kirchspiele, ist eine geräumige Wohnung von mehreren Zimmern, mit Küche, Keller, Nebengebäuden und Garten zu vermiethen. Das Nähere erfährt man auf dem Gute selbst. 3

Bei dem Herrn Rathsherrn Rohland ist die belle etage zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 2

Zu verarrendiren.

Zwei wohlgelegene, zusammenhängende Güter sind zu verarrendiren; das Nähere, so wie über die Bedingungen, giebt Auskunft R. Clare. 3

Personen, die ihre Dienste anbieten.

Es sucht ein Disponent, der mit guten Attestaten versehen ist, einen Dienst. Näheres ertheilt der Herr Buchhard auf Alt-Anzen. 2

Personen, die verlangt werden.

Es wird auf dem Lande ein unverheiratheter Mann gesucht, der die Gärtnerei in allen Theilen versteht. Mit gehörigen Zeugnissen seiner Kenntnisse hat sich solcher hieselbst im Kawalinskischen Hause zu melden. 3

Kapitalgesuch.

Es wird ein Capital von 2000 Rubeln B.-A. auf ein Landgut gesucht. Auskunft ertheilt 2

Dr. Louis Cambecq.

Angekommene Fremde.

Se. Exc. der Hr Corps-Commandeur, General und Ritter Graf von der Pahlen, kommt aus der Türkei; Hr. Kirchspielsrichter v. Gaweel, kommt vom Lande; Hr. Kaufmann Koch, kommt aus Königsberg; Hr Kaufmann Romann, Kaufmann Strohblum, kommen von Riga; Hr. v. Stahl von Holstein, kommt von Pernau; Hr. Rittmeister v. Freitag, Hr. Baron v Vietinghof, Hr Graf v. Mengden, kommen vom Lande; Hr. Kaufmann Postbof, Hr. Kaufmann Seemann, Hr. Major v. Brümmern, Hr. Concertmeister Schoberlechner, nebst Familie, Hr. Schauspieler Schwartz, Hr. Schauspieler Vio, kommen aus St. Petersburg; Md. Milder, kommt von Berlin; Hr. Kaufmann Schilling, Hr. Kaufmann Gläfer, kommen von Riga; Hr. Collegien-Rath und Ritter v. Michelson, kommt v. Narwa; Hr. Tit. Rath Wichart, kommt von Wolmar; Hr. Arrendator Schwede, Hr Postcommissär Engel, kommen vom Lande; Hr. Capellmeister B. Romberg, kommt von Kiew; Hr. Kaufmann Schiefner aus Pleskau; Hr. Kaufmann Paske nebst Familie, kommt von Paris, logiren sämmtlich in der Stadt London.

Se. Exc. der wirkl. Etatsrath u. Ritter v. Knorring, kommt von Reval; Hr. Major Salivkin, kommt von Riga; Hr. Obrist u. Ritter v. Bistram, Hr. Garde Cornet v. Stackelberg, Frau Kammerherrin v Liltenfeld nebst Familie, Hr. Capitain v. Tiesenhausen nebst Familie, Hr. v. Tiesenhausen, Hr. Baron Budberg, kommen vom Lande; Hr. Kaufmann Conze, Hr. Kaufmann Burgwitz, kommen von Pleskau; Hr. Apotheker Maige, kommt von Mohilef, logiren im St. Petersburger Hotel.

Dörptsche Zeitung.

№ 18.

Sonnabend, den 1. März, 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

St. Petersburg, vom 17. Februar.

Am 13. Dez. v. J. flog das bei der Festung Ismail stehende, mit Pulver und Artilleriebedürfnissen geladene Prisen-Schiff Nikolaus in die Luft. Bei der Explosion fielen 10 Kartätschen auf das Kriegs-Dampfschiff Nadeshda und richteten auf demselben bedeutenden Schaden an; einem Matrosen wurde das Bein zerschmettert. Der Commandeur des Dampfschiffs bemerkte Feuer auf der daneben liegenden Schaluppe, die mit 190 Kisten Patronen und Pulver, und andern feuerfangenden Sachen, beladen war und von welcher die erschrockene Mannschaft sich ans Land geflüchtet hatte. Die augenscheinliche Gefahr, in welcher die übrigen Fahrzeuge und Menschen schwebten, berechnend, brachte der Commandeur, theils durch Ermahnungen, theils durch Drohungen, einige Leute von der Equipage der Schaluppe dazu, daß sie bei der Rettung derselben hülfreiche Hand leisteten. Der erste, welcher die Schaluppe bestieg, war der freie Matrose D. Jowino, der durch seine muthvolle Thätigkeit, Kaltblütigkeit und Verachtung der eignen Gefahr, alle übrige Schiffe mit ihrer Mannschaft vom unvermeidlichen Verderben rettete. Se. Maj. der Kaiser, hat befohlen, daß dem Matrosen Jowino, für seine bewiesene Entschlossenheit, die Summe von 300 Rubeln ausgezahlt werde.

Als der persische Prinz Chosrew-Mirsa in Tiflis eintraf, war ihm der Flügel-Adjutant Sr. kais. M. der Oberst Fürst Dadian entgegengeschickt worden, welcher den Reisenden auch in der Stadt Duschet zu dessen glücklichen Ankunft kekomplimentirte und dann bis Tiflis begleitete. Am Stadtthore ward dem Prinzen vom stellvertretenden Chef des Generalstaabes des abgesonderten kaukasischen Corps, Generalm. Shukowski, der Rapport überreicht. Se. H. fuhr vom Thore gerade zu dem Oberbefehlshaber, Gen.-Feldm. Gr. Paßkewitsch-Erivanski, der ihn im ersten Saale seines Hotels empfing, und in die Empfangszimmer führte. Nach einer kurzen Unterhaltung stand der Prinz auf und ward vom Grafen bis zum Wagen begleitet, in welchem sie zusammen nach den für Se. H. eingerichteten Gebäuden fuhren. Die an der Anfahrt mit dem Musikchor aufgestellte Ehrenwache gab dem Prinzen die seinem Range gebührenden militärischen Honneurs.

Am 16. Dez. brach im Hause des Seraskiers zu Erzerum, durch einen alten, fehlerhaft angelegten Rauchfang, Feuer aus. Die Flamme griff mit ungewöhnlicher Schnelligkeit um sich und verbreitete sich über die ganze der Straße zugekehrte Seite. Das Bataillon, welches im Hause lag und zwei andere, die in der Stadt standen, arbeiteten beim Löschen mit der größ-

ten Anstrengung, und es gelang ihrer unausgesetzten Thätigkeit, die innern Flügel des Gebäudes, und, was das wichtigste ist, die dem Hause gegenüber gelegenen und von ihm nur 4 Faden entfernten Buden zu retten, die schon mehrmals Feuer gefangen hatten. Da die Straßen so eng und überdem die oberen Stockwerke der Häuser gewöhnlich von Holz sind, so hätte leicht die ganze Stadt ein Raub der Flammen werden können, wenn sie nicht von unseren Soldaten gerettet worden wäre. Erzerum besitzt weder Feuerspritzen, noch andere Löschanstalten, daher man sich einen Begriff von der Schwierigkeit machen kann, mit der man bei einer ausgebrochenen Feuersbrunst zu kämpfen hat. Die Thätigkeit unserer Soldaten, die Ordnung und Ruhe, mit welcher sie Hand anlegten, war den Asiaten ein neues Schauspiel, und die Einwohner von Erzerum gestehen auch, daß sie nur den russ. Kriegern die Erhaltung ihrer Stadt verdanken. (b.Z.)

Odessa, vom 10. Februar.

Der Gen.-Gouverneur ist nach Otschakow und Kinburn abgereist, um die dortigen Quarantäne-Spitäler zu inspiciren, welche für die im Frühjahr rückkehrenden Militär-Kranken bestimmt sind. Das Wetter hat sich schnell geändert. Der 4. Febr. war der kälteste Tag, wir hatten Morgens über 19 Grad Kälte. Diese hatte jedoch gleichmäßig abgenommen, so daß am 7. Mittags, als sich der bisherige Nordwestwind zum Südwestwinde umsetzte, Regen, und Abends vollkommnes Thauwetter eintrat. Der Hafen ist zwar noch mit Eis belegt, doch ist dasselbe schon vom Meerwasser überlaufen. — Es sind nun 5 Tage seitdem zur großen Freude der hiesigen Einwohner die Cernirung der Stadt aufgehört hat; es hat sich seitdem nichts ereignet, was zu Besorgnissen hätte Anlaß geben können.

Unsere Nachrichten aus Constantinopel reichen bis zum 13., an welchem Tage Hr. v. Ribeaupierre angelangt war. Die russ. Schiffe waren mit fliegender Kriegsflagge und offenen Kanonenluken durch die Dardanellen gesegelt und man hatte ihnen den sonst gewöhnlichen Ehrengruß gebracht, der auch erwiedert wurde. (b.Z.)

Warschau, vom 21. Februar.

Nach einem von Sr. Maj. dem Kaiser am 2. Febr. erlassenen Dekret, sollen unverzüglich in Warschau und Wloclawek Magazine für Getreide ꝛc. angelegt werden. Die Landbesitzer sind aufgefordert worden, ihre Vorräthe an diese Magazine zu verkaufen. Es werden späterhin auch noch in andern Orten Magazine angelegt werden; die poln. Bank trägt die Kosten und wird Eigenthümer derselben. — An demselben Tage hat S. Maj. der Kaiser ein Dekret erlassen, neue Bankbillets in Cours zu setzen. (b.Z.)

Von der Niederelbe, vom 26. Februar.

J. k. H. die Prinzessin Caroline von Dänemark ist noch immer sehr leidend. — Ueberhaupt ist die Kränklichkeit in Kopenhagen sehr bedeutend. Man behauptet, daß wohl gegen 30,000 Menschen ärztliche Pflege genießen, und vielleicht noch 10,000 sich durch Hausmittel zu heilen suchen. — Der neulich verstorbene norwegische Reichsstatthalter, Graf v. Platen, war ein Sohn des Feldmarschalls und Gen.-Gouverneurs in Pommern, Freiherrn P. J. B. v. Platen, und auf der Insel Rügen im Mai 1766 geboren. Er hatte sich von Jugend auf dem Seedienste gewidmet, und von seinem 17. bis 20. Jahre als Unter- und Ober-Steuermann auf schwed. Handelsfahrzeugen, so wie später auf schwed. Kriegsschiffen, fast die ganze Welt bereiset. Die, seit Jahrhunderten schon projectirte Verbindung der Westsee mit der Ostsee dankt den Kenntnissen und dem Genie des Grafen Platen ihre Verwirklichung. Durch seine Beharrlichkeit und seinen Muth ist die Anlage des Götha-Kanals zu Stande gekommen. (b.Z.)

Wien, vom 23. Februar.

Hr. de Maumet und Hr. de Lisle, k. franz. Botschafts-Attaché's, sind am 19. nach Constantinopel abgereist.

Am 4. d., Morgens gegen halb 6 Uhr, ward zu Hieflau, im Bruckerkreise in Steyermark, eine schwache Erderschütterung verspürt, und dabei ein Brausen, wie das eines Sturmwindes, vernommen. In einer Viertelstunde darauf folgte jedoch eine heftige, schaukelnde Bewegung mit einem gewaltigen Stoße, begleitet von einem donnerähnlichen, dumpfen Getöse. Das Schwanken mag 5 Sek. angehalten, die Richtung von NO. gegen SW. genommen haben, und war so heftig, daß die noch Schlummernden aus dem Bette geworfen zu werden glaubten, die Fenster klirrten, die hölzernen Gebäude und Brücken krachten, die an der Wand hangenden Bilder und Spiegel wankten, und

der lockere Kalk von den Decken fiel. Dabei war es windstill und der Himmel bewölkt, obwohl er am Tage vorher, am Abend, und auch außerdem am Tage selbst, sehr klar und rein war. Obgleich das Erdbeben im ganzen Bezirke Hieflau verspürt wurde, so hat es doch keinen Schaden angerichtet. In der Nacht vom 30. auf den 31. Jan. d. J., bei steigender Kälte, wurden die Bewohner des Klosterthals und der Längapiesting auf der Herrschaft Gutenstein durch eine so heftige Erderschütterung aus dem Schlafe geweckt, daß mehrere derselben ihre Häuser und Hütten noch in der Nacht verließen. In den folgenden Tagen stieg die Kälte so sehr, daß sie am 5. Febr., Morgens, 25 Grad erreichte. Sonntag, den 7., trat bei anhaltender Kälte ein fürchterliches Schneegestöber ein, welches mit plötzlicher Nachlassung in der Nacht auf den 8. Febr. in Thauwetter überging. Dieß veranlaßte zu Schwarzau im Irrenthale, unweit des Fußes am Geschneidel, das Losreißen einer Schneelawine, welche einige am Fuße des Berges arbeitende Holzknechte am 8. Febr. verschüttete. Erst drei Tage nachher, konnten die nächsten Thalbewohner hülfreich einschreiten, um wo möglich die Unglücklichen zu retten; allein nach Durchgrabung der Schneemasse fand man drei Holzknechte bereits längst verschieden, der vierte, der unter einer 9 Fuß dicken Schneemasse begraben lag, gab noch einige Lebenszeichen, ungeachtet er drei Nächte und zwei Tage im jammervollsten Zustande zugebracht, und wie die gerichtliche Untersuchung zeigte, sich eine Backofenähnliche Höhlung mit den Händen ausgegraben hatte, und in dieser regungslos saß. Alle angewandte Mittel, ihn zu retten, fristetern ihm nur noch ein Paar Stunden lang ein besinnungsloses Leben. Zwei Frauen und zwei unmündige Kinder beweinen den Verlust ihrer Männer und Väter. (b.Z.)

München, vom 22. Februar.

Vorgestern fand die gottesdienstliche Feier zum Andenken des Herzogs von Leuchtenberg Statt. Das schöne, große Denkmal, welches J. k. H. die Herzogin von Leuchtenberg, ihrem verstorbenen Gemahl durch Thorwaldsen aus carrarischem Marmor hat verfertigen lassen, ist nun bereits in der Michaelskirche zu München aufgestellt, die Enthüllung desselben jedoch noch verschoben worden. — Am 19. Februar wurde im Saale des Paradiesgartens das glänzende Fest, welches die hiesigen Künstler dem gefeierten Thorwaldsen veranstaltet hatten, auf das glänzendste begangen. Der Plafond des Saales war von den Künstlern mit allegorischen Gemälden und Arabesken geschmückt. Die Tafel bestand aus 160 Couverts. Thorwaldsen wurde auch am 17. Abends zum Hofballe eingeladen. — Unter den Privatbällen, welche auch von den höchsten Herrschaften besucht wurden, zeichnete sich bisher besonders der Ball des russ. Gesandten durch geschmackvolles und splendides Arrangement aus. Vorgestern Abend war auch bei dem Hofbankier, Frhrn. v. Eichthal, ein sehr glänzender Maskenball.

Das hiesige Tagsblatt erzählt einen schönen Zug kindlicher Liebe. Ein junges hübsches Mädchen ließ sich bei einem Friseur ihren schönsten, natürlichen Schmuck, ihr herrliches, kastanienbraunes Haar für Geld abschneiden, um bei dem strengen Frost ihre Eltern mit einigen Gulden unterstützen zu können. (b.Z.)

Madrid, vom 10. Februar.

Aus Arganda (4 sp. Meilen von Madrid) wird gemeldet, daß in den Weinlagern der HH. Esteban und Truchons der Wein sich in eine syrupähnliche Masse verwandelt hatte. In Toledo war der Tajo im Januar, selbst in der Nähe einer großen Anzahl Mühlen, so stark gefroren, daß viele Menschen ohne das geringste Bedenken über den Fluß gingen. — In Talavera hat die strenge Kälte eine außerordentliche Menge Seidenwürmer getödtet. — In Tordesillas (Valladolid) war der Duero so stark zugefroren, daß die Bewohner sich auf dem Flusse mit ihrem Lieblingsspiel, eine große eiserne Keule am weitesten zu schleudern, belustigten. — Aus der Stadt Pravia (in Asturien, 6 Meilen von Oviedo) wird berichtet, daß die Bewohner nach Sonnenuntergang sich nicht aus ihren Häusern wagen dürfen, indem die Wölfe, welche zur Tageszeit Alles, was sie auf den Heerstraßen an Reisenden ꝛc. finden, zerreißen und fressen, Schaarenweise des Nachts die Städte überfallen, und, wo sie ein Haus offen finden, alle darin befindliche Menschen, Vieh ꝛc. erwürgen, um ihren Heißhunger zu stillen. Ein ganz ähnlicher Bericht ist aus Lena, oder Pola de Lena, ebenfalls in Asturien, eingegangen. Am 15. Jan. hatte sich ein Bär in einen Stall geschlichen, und ein Kalb aufgefressen. Wölfe, Bären und wilde Schweine dringen in die Wohnungen der

Menschen ein. Eine Ordonnanz zu Pferde, welche von S. Sebastian nach Pamplona in Dienstsachen abgefertigt wurde, hatte nebst dem Pferde das Schicksal, von Wölfen gefressen zu werden. — Man fürchtet in ganz Spanien sehr für die Weinstöcke, Oelbäume und für die Ernde. — An vielen Orten hat die Geistlichkeit öffentliche Gebete wegen der fortdauernden Kälte angestellt. In Ober-Andalusien ist die Kälte bis auf 7 Gr. gestiegen. Viele Hunderte von Menschen, besonders Maulthiertreiber, sind auf den Landstraßen todt gefunden worden.

Am 29. Febr. besahen JJ. sicil. MM. die k. Silber-Manufaktur, welche unter der Direktion des Obersten D. P. Cabrero steht. Es sind gegenwärtig mehr als 70 Arbeiter darin beschäftigt. Auch die Maschinen in dem Souterrain, wo die Silberplatten mit Pferdewerken gestreckt und die Abgänge vermahlen werden, nahmen die hohen Herrschaften in Augenschein, so wie die mit der Fabrik verbundene Zeichnen- und Modellschule. Ein eben in der Arbeit begriffenes Tafelgeschirr, für den König bestimmt, fand großen Beifall. (b.Z.)

Paris, vom 21. Februar.

Ein Artikel im Messager über die itzigen Befestigungswerke von Algier enthält nicht viel mehr, als wir bereits unsern Lesern mitgetheilt haben. Die neuen Werke sind namentlich von vertriebenen italien. und piemontesischen Ingenieuren aufgeführt worden, die im J. 1815 bei dem Dey Dienste genommen haben. Seitdem der Dey einen Angriff von der Landseite befürchtet, hat er alle die Werke dorthin in den besten Vertheidigungszustand setzen, und eine unermeßliche Menge Pulver und Munition anfertigen lassen. Algier wird von hohen Bergen beherrscht, die unzugänglich zu seyn scheinen: „da indeß (sagt der Messager) den Franzosen alles möglich ist, so werden die Natur-Hindernisse unser Heer nicht einen Augenblick lang aufhalten. Eine lebhaft verfolgte Belagerung wird die größte Verwirrung in Algier hervorbringen. Der Dey, dem man immer schlecht gehorcht hat, wird sehen, wie die Insubordination zunimmt, eine innere Empörung wird bald ausbrechen, und man wird, am Tage der Capitulation, erstaunt seyn, ein demüthiges und unterwürfiges Volk zu finden."

Vorigen Monat sind von Toulon 1 Mill. 400tauf. Fr. Unterstützungsgelder nach Griechenland abgegangen; 600tauf. rührten von unserer, 600tauf. von der russ. Regierung her.

Der Herzog von Rivoli hat nicht 500, sondern 5000 Fr. für die Debelleymesche Anstalt zur Abstellung der Bettelei gezeichnet. Herr Mangin zeigt im Moniteur an, es sei nicht wahr, was die Zeitungen von ihm berichtet hätten, daß er jetzt die Bettler nach dem Zufluchtshause schicke; er beharrt dabei, daß dieses von ihm gesetzwidrig gehandelt seyn würde, in welchem Sinne er auch ein Circular an die Commission erlassen habe, das er mittheilt.

In Bourbourg, dem ehemal. Flandern, (4 franz. Meilen von Dünkirchen) hat man eine eigenthümliche Maskerade für den Aschingesabend vor. Die angesehensten Einwohner haben sich dazu vereinigt, und 3000 Fr. zu den Kosten zusammengebracht. Ein Theil derselben wird sich als Diebe verkleiden, und in der ganzen Stadt alle Bäcker-, Schlächterläden u. s. w. ausplündern. Die übrigen kommen dann als Gendarmen verkleidet, nehmen die Diebe in Verhaft und bringen sie vor einem komischen Gerichtshof, der auf dem Markt gehalten wird, und wo die Advocaten für und gegen die Sachen plädiren. Die Diebe werden verurtheilt und das gestohlene Gut unter die Armen vertheilt. Natürlich ist alles Gestohlene vorher bezahlt.

Das Arsenal von Rochefort wird ebenfalls sein Contingent zur Expedition gegen Algier liefern, wenigstens soll die Corvette Thisbe und die Brigg d'Assas zu Ende Aprils vollständig ausgerüstet seyn. Das schöne Dampfschiff Sphinx, von dem Lieutenant Sarlat befehligt, dürfte ebenfalls an der Expedition Theil nehmen. Die Sphinx hat Fregattengröße und ist das größte Dampfschiff der franz. Marine. Sie ist auf 14 Stückpforten gebohrt, und das Geschütz besteht aus Kanonen und 24pfündigen Carronaden. Sie hat zwei Dampfmaschinen, jede von 80 — 90 Pferden Kraft. In Bayonne ist der Befehl eingegangen, die „Perle" auszurüsten. Die Regierung soll sich mit den Rhedern von Bordeaux und Nantes verständigt haben, um ein Dutzend Schiffe in Fracht zu nehmen. Auch Havre soll einige liefern, doch zeigt man dort eben keinen großen Eifer dazu. So wie in Bayonne und Rochefort, werden auch in Havre, Bordeaux und Toulon Matrosen ausgehoben. Dem Const. zufolge sind für die Expedition nach

Algier folgende Generale ꝛc. und Belagerungstruppen bestimmt: Oberbefehlshaber: Herr v. Bourmont. Chef des Generalstaabes: Der Gen.-Lieut. Desprez. Befehlshaber der Divisionen: Die Gen.-Lieuts. Clouzel, Berthezene, Pelleport und der Herzog von Escars. Befehlshaber der Brigaden: Die Generalmajore Clouet, Montlivault, Berthier v. Souvigny, Higonnet, Raparel, Colon v. Areine, v. Hautpoul und Hurel. Das Commando der Ingenieurs wird dem Generalmajor Valaze und das der Artillerie, dem Generalmajor Lahitte übertragen. Die Armee wird aus 40 Bataillonen Infanterie, wovon 8 aus der Garde genommen werden sollen, und aus 6 Schwadronen Cavallerie bestehen. Sie erhält einen Belagerungs-Park von 100 Feuerschlünden, 40 Feldstücke und Lebensmittel auf 2 Monate. Diese Angaben werden größtentheils von der Quotidienne bestätigt — etwa 4 Namen ausgenommen — mit dem Bemerken, daß das Heer aus 24 Bataillonen (4 von der Garde) bestehen werde. Den Oberbefehl der Flotte wird der Adm. Duperré erhalten, und die Admirale Rosamel und Roussin unter seinem Befehl stehen. Der bekannte Chemiker Serullas, Mitglied der Academie der Wissenschaften, wird vermuthlich Ober-Apotheker der Expedition. Am 15. ist ein franz. Diplomat als Courier von Paris in Toulon angelangt und den folgenden Tag nach Alexandria abgesegelt; binnen 14 Tagen haben drei dergleichen Reisen nach Aegypten stattgefunden. Denselben Tag trafen daselbst 2 Wagen mit Geld ein, jeder brachte 25 Fässer à 10,000 Fr. Dem Vernehmen nach werden mehr dergleichen Geldsendungen in Toulon ankommen. In dem Bezirk von Marseille, Cette, Arles ꝛc. werden Transportschiffe gemiethet.

Der Drapeau blanc erzählt, der König habe gesagt: Frankreich und Europa sollen sehen, daß ich als wahrer König zu handeln weiß. Das genannte Blatt fügt hinzu: Hundertmal haben wir gesagt, der König wolle nur und alles ist gerettet, heut sagen wir: alles ist gerettet, der König will. Das J. du Commerce meint, wenn man diesen Artikel mit den frühern Aeußerungen des Drapeau zusammenhalte, so scheine es, als wolle man zur Gewalt seine Zuflucht nehmen. Der Constit. erinnert die Bürger, daß wenn die Minister verfassungswidrige Maaßregeln decretiren (Aufhebung der Zeitungen u. s. w.), Niemand die Steuern zu zahlen brauche.

Hr. v. Cormenin, dessen Urtheil in rechtlichen Dingen in sehr großer Achtung steht, und auch im Staatsrathe von großem Gewichte ist, hat dem J. des Débats einen (heut im Moniteur befindlichen) Aufsatz zugeschickt, worin er seine abweichende Meinung von derjenigen entwickelt, die die Advocaten-Conferenz unter Vorsitz des Hrn. Dupin über das vermeinte Recht eines Maire, mit Gewalt in eine Kirche einzubrechen, welche der Priester einer Leiche verschließt, kund gegeben. Er meint, daß es Zeit sei, „die Freiheit nicht blos für unsern persönlichen Gebrauch, sondern für den Gebrauch Aller zu fordern; daß wir lernten, das Recht des Andern zu achten, wenn wir wollten, daß man unser Recht achte; daß jede Gewalt sich in ihre Schranken einschließe, der Bürger Herr in seinem Hause, der Maire in der Gemeinde, und der Priester in seiner Kirche bleibe."

Der Herzog v. Levis hat, der Gaz. zufolge, allerdings dem Dauphin schreiben wollen, ist aber in dem Augenblick, als sein Sohn sich zum Schreiben anschickte, vom Tode ereilt worden. (b. Z.)

London, vom 16. Februar.

Unter dem 22. Dez. hat der Staat Georgia ein Gesetz erlassen, wonach jeder Sklav oder freie Neger zu Geld- und Peitschenstrafe verurtheilt wird, der einen Sklaven oder freien Farbigen lesen und schreiben lehrt; wenn ein Weißer sich dieses Vergehens schuldig macht, so wird er mit Geld und Gefängnißstrafe belegt.

In New-Orleans sind von den Schwarzen, die sich am Bord des Schooners la Fayette empört hatten, 7 zum Tode verurtheilt worden.

Die Militärmacht besteht für dieses Jahr aus 89,284 M. und 6014 Pferden, (die Truppen in Ostindien, 19,719 Mann, nicht mitgerechnet.)

Türkische Gränze, vom 10. Februar.

Zum russ. Konsul in Smyrna ist Hr. Iwanoff, vorher russ. Generalkonsul zu Philadelphia, ernannt. Er befindet sich noch in der Moldau, und wird sich über Constantinopel nach seinem Bestimmungsort begeben. — In dem Hafen von Smyrna sind Anfangs Januar vier englische Fregatten erschienen, und andere werden erwartet. Man bringt diesen Umstand, wie das Verweilen und die wahrscheinliche Vermehrung der franz. Truppen in Morea, mit andern Nachrichten in Verbindung.

Der Smyrnaer Courrier versichert, daß der

Aufstand der Seybeks unterdrückt sei, dagegen fürchtet er eine Insurrection der Griechen von Rhodus, um sich für den neuen griech. Staat zu erklären. — In Smyrna lief, nach demselben Blatte, das (bekanntlich ungegründete) Gerücht, der Feldmarschall Diebitsch-Sabalkansky sei mit seinen Truppen abermals gegen Constantinopel vorgerückt, und habe bereits Adrianopel besetzt. Bei dem Mangel an Zeitungen verbreiten sich dergleichen Gerüchte sehr leicht, und werden um so gefährlicher, da es aus denselben Gründen unmöglich ist, ihnen von Seiten der Regierung entgegen zu arbeiten. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 20. Februar.

Aus Bucharest meldet man vom 9. Februar: „Die Pest in den Fürstenthümern nimmt immer mehr ab, und die von der Regierung ernannten, Reinigungs-Commissionen verfolgen ihren Zweck mit Erfolg. Auch in der kleinen Wallachei, wo diese Seuche in letzter Zeit am heftigsten wüthete, findet sie sich nur noch selten. Der strenge Winter, welcher den ärmern Classen äußerst empfindlich wurde, scheint endlich nachlassen zu wollen. Seit Anfang des Monats Dezember haben wir heute zum ersten Mal Thauwetter. Mit dem Eintritt gelinder Witterung wird die Schleifung der auf dem diesseitigen Ufer gelegenen Festungswerke beginnen.

Die Türken fangen an, die Insel Negroponte zu räumen.

Man weiß jetzt, daß aus mehreren Distrikten des griech. Festlandes und der Inseln bei dem Pr. Capodistrias Petitionen eingegangen sind, worin die drei vermittelnden Mächte dringend gebeten werden, den Präsidenten nicht von seinem Posten zu entfernen, mit Aufzählung der Nachtheile, welche für die Nation durch die Ernennung eines fremden Prinzen zum Souverän von Griechenland entstehen müßten. Der Präsident hat jedoch Anstand genommen, diese Petitionen an ihre Bestimmung zu befördern, und die Bittsteller mit der Versicherung zu beruhigen gesucht, daß die Mächte gewiß keine Verfügung zum Nachtheile Griechenlands treffen würden. — In Aegypten werden die Rüstungen für die Land- und Seemacht fortgesetzt. Aus dem Lager von Schumna sind die letzten asiatischen Truppen in Constantinopel eingetroffen; sie werden alle neu organisirt. Die Pforte hat die zweite Ratenzahlung der für die russ. Unterthanen bestimmten Entschädigungssumme abgetragen. (b.Z.)

Vermischte Nachrichten.

Im Ziegenrücker Kreise (Reg.-Bez. Erfurt) ging am dritten Weihnachtsfeiertage vor. Jahres der Schullehrer aus Spornberg mit mehreren Schulknaben in die Umgegend, um das dort noch übliche Neujahrssi[illegible]zu halten. Bei dem Dorfe Pottscha geriethen drei an der Seite ihres Lehrers gehende Knaben über einen unverwahrten, mit einer Schneekruste überzogenen, dicht am Wege befindlichen Bergschacht und stürzten 22 Klafter tief hinab. Den Bemühungen eines herbeigerufenen Bergmanns aus Pottscha gelang es, die beiden Knaben lebend wieder herauszuziehen, jedoch hatte sich der eine am Kopfe stark beschädigt und der andere den einen Arm gebrochen. Die in dem Schachte befindlichen eisernen Hacken, an welchen sich die Knaben hätten spießen können, dienten dazu, die Heftigkeit ihres Sturzes zu mildern, indem sie mit den Kleidern daran hangen blieben. Glücklicherweise blieben sie auf einem Absatz des Schachtes liegen, denn wenn sie weiter hinabgefallen wären, hätten sie in dem unten befindlichen Wasser unfehlbar ihr Grab gefunden.

In Ostpreußen sind im vor. Monat 8 Personen auf der Landstraße erfroren. — Ein Paar Eheleute zu Bartenstein im Reg.-B. Königsberg, haben, nach offiziellen Berichten, ihre beiden ältesten Kinder von 6 und 8 Jahren ohne alle Veranlassung gezüchtigt und gemißhandelt, ja sogar entkleidet und über glühende Kohlen gehalten und gequält. Bei der ärztlichen Besichtigung waren die Kinder den Todtengerippen ähnlich, und kein Theil ihrer Körper soll ohne Verletzung geblieben seyn. Sie sind den Aeltern abgenommen und, zur Heilung und Pflege, anderweit untergebracht worden. Die gerichtliche Untersuchung ist gegen die unnatürlichen Eltern verfügt und bereits auf die gerechte Strafe anerkannt. (b.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., bringen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat mittelst dieses Proclams zur allgemeinen Wissenschaft, welchergestalt der Herr Kreisdeputirte und Ritter

Carl von Liphart um Mortification einer von nunmehr verstorbenem hiesigen Bürger und Bäckermeister Christoph Jacob Mester, unterm 3ten Mai 1813, an Herrn Otto E. Masing über ein Darlehn, groß dreitausend fünfhundert Rubel Banco-Assignation, sub hypotheca generali seines sämmtlichen beweg- und unbeweglichen Vermögens, speciali aber seines im ersten Stadttheil allhier sub Nr. 73 belegenen steinernen Hauses cum appertinentiis ausgestellten, am 10ten Mai 1813 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen livländischen Hofgerichte ingrossirten und nachmals an weiland Herrn Landrath Reinhold Wilhelm von Liphart cedirten Obligation gebeten, und demselben zuvörderst den Erlaß eines dazu behufigen Proclams am heutigen Tage bewilligt worden. In Folge dessen werden Alle und Jede, die aus diesem Schuld-dokumente ex quocunque capite et titulo iuris Ansprüche oder wider dessen Mortification und Cession an besagten weiland Herrn Landrath von Liphart machen zu können vermeinen, andurch aufgefordert, sich damit bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt, mittelst zweifach einzureichender Eingaben, im Laufe von einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 22sten März 1831, unter Anschluß der erforderlichen Belege zu melden, widrigenfalls nach Ablauf erwähnter Präclusiv-Frist Niemand weiter damit gehört, und mehrgedachtes Schulddokument sofort mortificirt und als ex iure cessо des weiland Herrn Landraths von Liphart gewordenes Eigenthum anerkannt werden solle, damit modo dessen Erbe, Herr Kreisdeputirter und Ritter Carl von Liphart, bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Hofgerichte um Extradition einer vidimirten Abschrift an Stelle des mortificirten Original-Schulddokuments geziemendermaaßen nachsuchen kann. V. R. W. 2

Dorpat-Rathhaus, am 8. Februar 1830.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Diejenigen Hausbesitzlichen Stadt-Einwohner, welche Locale zu vermiethen haben, werden hierdurch dringend ersucht, dem hiesigen Quartier-Collegio hierüber ungesäumte gefällige Anzeige zu machen und gleichzeitig den monatlichen Miethpreis für das offenstehende Local aufzugeben. 2

Dorpat, den 24. Februar 1830.

Im Namen des Dörptschen Quartier-Collegio:
Rathsherr Stahr.
C. T. Christiani, Buchhalter.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., fügen wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat mittelst dieses Proclams zu wissen, daß über das Gesammtvermögen des hiesigen Kaufmanns dritter Gilde Johann Friedrich Körw concursus generalis eröffnet worden; weshalb denn Alle und Jede, welche an den oben genannten Gemeinschuldner oder dessen Vermögen irgend Ansprüche machen zu können vermeinen, bei Strafe der Präclusion angewiesen werden, sich mit diesen mittelst zwiefach, nebst Belegen, einzureichender Angaben bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt binnen Einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 2ten December 1830, zu melden, widrigenfalls sie nach Ablauf dieser peremtorischen Frist nicht weiter damit zugelassen werden, sondern nach Maaßgabe der Unterlassungen ihrer Gerechtsame verlustig gehen sollen. Als wonach ein Jeder, den solches angeht, sich zu achten hat. V. R. W. 2

Dorpat-Rathhaus, am 21. Oktbr. 1829.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß das zum Nachlasse weil. hiesigen Bürgers und Handschuhmachermeisters Gottfried Grooh gehörige, hierselbst im ersten Stadttheil, sub Nr. 57, belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien zum abermaligen öffentlichen Ausbot gestellt und die Licitationstermine auf den 10ten, 12ten und 13ten Mai d. J. anberaumt worden. Es werden daher die Kaufliebhaber hiermittelst aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, im Sessionszimmer Eines Edlen Raths einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 2

Dorpat-Rathhaus, am 17. Februar 1830.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von der Oberdirection der livländischen Kredit-Societät wird hierdurch, dem vom Kreditconvente in Berücksichtigung des durch die Zeitumstände erwachsenen Abfalls der Gutseinkünfte der Pfandbriefschuldner gefaßten Beschlusse gemäß, bekannt gemacht: daß vom October dieses 1830sten Jahres ab für die auf 100 Thl Alb. und auf 100 Rb. S.-M. gefertigten liv. Pfandbriefe nicht mehr 2 1/2, sondern nur 2 Procent halbjährliche Zinsen werden gezahlt werden; und daß die Vermehrung der von Personen, die nicht zur livl. Kredit-Societät gehören, allhier auf Zinseszins angelegten Kapitale vom April dieses Jahres ab, nur mit 4 Procent jährlich geschehen könne. — Es werden demnach die Inhaber der vorbenannten Gattung Pfandbriefe aufgefordert, wenn sie für selbige in besagte Herabsetzung der Zinsen nicht willigen, die mit ihren Nummern zu bezeichnenden Pfandbriefe nebst Zinscoupons im April dieses Jahres bei diesem Oberdirectorio einzuliefern, alsbald die reglementsmäßige Bescheinigung darüber — im October dieses Jahr aber dafür baare Zahlung nach dem Nennwerthe in Silber-Rubeln, den Thl. Alb zu 126 Cop. S.-M. gerechnet, sammt einstehenden Zinsen noch zu 2 1/2 vCt. zu empfangen. Hingegen haben die nicht zur livl. Kredit-Societät gehörende Zinseszins-Capital-Gläubiger oder die Cessionarien der auf solche Kapitale ausgestellte Recognitionen, welche dieselben unter der Bedingung des jährlich 4 Procent Zuschlags nicht fortdauern zu lassen gesonnen sind, solches bis zum 2ten April dieses Jahres dem Ober-

directorio anzuzeigen, da sie dann am Schlusse des Monats für die zu quittirende Recognitionen den Betrag zufolge derselben ausgefehrt erhalten sollen. Welche dieser Gläubiger in den oben bestimmten Terminen ihre Pfandbriefe nicht beibringen oder die Anzeige wegen der Zinseszinsrecognitionen nicht machen, müssen als in die Herabsetzung des Zinsfußes so weit er letztere oder jene betrifft, willigend angesehen werden; daher sind ihnen, sobald sie sich darum melden, neue — darauf gestellte — respect. Zinsbogen oder Recognitionen auszureichen und die alten zu cassiren. 3

Zu Riga, am 21sten Februar 1830.

C. v. Transehe, Oberdirector.
Stövern, Sekr.

Demnach bei der Oberdirektion der livländischen Credit-Societät der Herr dimittirte Capitaine Alexander v. Nolken, Namens seiner Ehegattin Johanna, geborne von Berg, auf das in der Insel Oesel und im Peudeschen Kirchspiele belegene Gut Mullershof, um ein Darlehn in Pfandbriefen nachgesucht hat; so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, die resp. Gläubiger sich wegen etwaniger nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten.

Zu Riga, am 10ten Februar 1830. 1

Der livl zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirektorium:
C. v. Transehe, Oberdirektor.
Stövern, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Todes-Anzeige.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, das am 21sten d. M., an einem Lungen-Geschwür, im 66sten Jahre erfolgte Ableben unsers theuern Vaters, des weiland Kaufmanns Patrick Cumming, in unserer entfernten Mutter Namen, allen unsern nahen und entfernten Verwandten und Freunden bekannt zu machen. — Es wie sein Werth von allen denen, die ihn in den vielen Jahren seines Hierseins näher zu beobachten Gelegenheit gehabt haben, gewiß anerkannt sein wird, so verehrt auch unsere kindliche Liebe in ihm einen seltenen Vater. — Wir müssen uns die gewöhnlichen Beileids-Bezeigungen aus dem Grunde verbitten, weil sie unsern Schmerz nur noch vermehren würden. 3

Riga, den 22sten Februar 1830.

Die Söhne des Verstorbenen in Abwesenheit der Mutter.

Bekanntmachungen.

Dampfapparat-Bäumeister Jacobsen ersucht hiermit gehorsamst Einem hohen Adel und die Hrn. Arrendatoren, wem geällig ist, in diesem Jahre von ihm Dampfapparat-Branntweinskücken einrichten zu lassen, den Branntweinsbrand im nächsten Winter zu leiten, beliebe sich frühzeitig beim Gastwirth Herrn Jäger zu melden, wo auch seine Attestate über die Ausbeute des Branntweins zu ersehen sind. 2

Da ich einigen Tagen Dorpat verlasse, so fordere ich diejenigen auf, die etwas von mir zu fordern haben, sich bei Ex. Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst zu melden. Amalie v. Dietz. 2

Zu verkaufen.

Sehr gute wohlschmeckende Kartoffeln, das Loof zu 1 Rbl., sind in großen und kleinen Quantitäten zu haben bei dem Gärtner 3

C. Oberleitner.

Da ich so oft aufgefordert bin, Broyhan zu brauen, so zeige ich hierdurch an, daß bei mir jetzt welcher, nur in meiner Weinhandlung unter meinem Hause, zu 12 Kop. die Bouteille zu haben ist. 2

J. R. Schramm.

Die Kawastsche Guts-Verwaltung macht hiermit bekannt, daß auf dem Stapelplatze, dem Armenhause gegenüber, ein 7fußiger Faden, eine [illegible]chin langes trocknes Ellernholz zu dem herabgesetzten [illegible] von 550 Kp. gegen gleich baare Zahlung zu h[illegible] Auch sind daselbst beliebige Bretter zu haben. [illegible]unft ertheilt der Hauswächter Schwan im v. Wahlschen Hause. 2

Zu vermiethen.

Eine Familien-Wohnung ist in meinem Hause zur Miethe zu haben. In meiner etwanigen Abwesenheit beliebe man sich in der Apotheke beim Herrn Provisor Bahr des Nähern wegen zu erkundigen. 3

Apotheker Wegener.

Bei dem Herrn Rathsherrn Rohland ist die belle etage zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 1

Zu verarrendiren.

Zwei wohlgelegene, zusammenhängende Güter sind zu verarrendiren; das Nähere, so wie über die Bedingungen, giebt Auskunft R. Clare. 2

Personen, die ihre Dienste anbieten.

Es sucht ein Disponent, der mit guten Attestaten versehen ist, einen Dienst. Näheres ertheilt der Herr Buchhard auf Alt-Anzen. 1

Personen, die verlangt werden.

Es wird auf dem Lande ein unverheiratheter Mann gesucht, der die Gärtnerei in allen Theilen versteht. Mit gehörigen Zeugnissen seiner Kenntnisse hat sich solcher hieselbst im Kawalinskischen Hause zu melden. 2

Kapitalgesuch.

Es wird ein Capital von 2000 Rubeln B.-A. auf ein Landgut gesucht. Auskunft ertheilt 1

Dr. Louis Cambecq.

Abreisender

Von Ex. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an die sich zur Abreise gemeldeten

Schneidergesellen W. Marzinkewitz u. J. Martinsen legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 28. Febr. 1830. 3

Dörptsche Zeitung.

N°. 19.

Mittwoch, den 5. März, 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

Von der Nieder-Elbe, vom 1. März.

Aus Hamburg meldet man vom 1. März: In der Umgegend von Boitzenburg sind die Wege dermaßen überschwemmt, daß sie, besonders in der Nacht, nicht ohne Gefahr zu passiren sind. Aehnliche Gefahren drohen auf dem Wege zwischen Bergedorf und Eschebürg. Um demnach die, zur heutigen Schnellpost von hier nach Berlin eingeschriebenen, Personen keiner Gefahr auszusetzen, ist es, durch die löbliche Vorsicht des Hrn. Ober-Postdirektors, für nöthig befunden worden, diese Post erst morgen früh mit der Thores-Oeffnung (6 Uhr) von hier abgehen zu lassen; hingegen gehen die Briefe heute mit einer Stafette ab. — Am 28. Febr. wurde bei Hamburg das Eis der Elbe noch stark befahren, obwohl es schon stark überlaufen war. Bohrversuche bewiesen, daß das Eis, welches vor 3 Tagen noch 24 und 26 Zoll stark war, nur noch 6 bis 10 Zoll maaß. Im Fahrwasser hielt indeß das Eis noch 18 bis 22. Nach Hamburg war die Güterfahrt schon schwierig, es zeigten sich bereits Löcher im Eise, was die Schiffahrt nun schon ein Vierteljahr verhindert. Bei Harburg hat sich die Macht der Gewässer bereits beurkundet, indem der Seevendamm gebrochen ist, und die oberhalb belegenen Niederungen unter Wasser gesetzt worden sind. Signalschüsse machten es möglich, daß die Bewohner dieser Gegenden ihr Vieh und ihre Personen auf die Höhen retten konnten. — Aus Ryborg (Insel Fyen) berichtet man, daß schon seit dem 15. ein heftiger Sturm aus N. W, in Verbindung mit nördlicher Strömung und Thauwetter, die feste Eisdecke in der Mitte des Belts gebrochen habe. — In einem der letzten Tage des Januars ward ein Mädchen, das Abends von einer Tanzgesellschaft nach Nyekjöbing (Insel Falster) hatte zurückkehren wollen, am Morgen in aufrechter Stellung, auf einem Eisblocke sitzend, den Kopf mit ihrem Kleide umhüllt, erfroren gefunden.

In der Nacht vom 15. Febr. ist in Fredriksstadt in Norwegen die größte und beste Hälfte des Orts, 41 Häuser und Zubehör, die zusammen in der Landes-Brandkasse für 70 bis 80 tausd. Spec., versichert waren, die Artillerie-Kaserne, das Rathhaus, die Predigerwohnung u. s. w. abgebrannt. (b. Z.)

Aus den Maingegenden, vom 28. Februar.

Neuere, zu München angekommene Briefe aus Rio de Janeiro vom 15. Dez., welche J. k. H. die Frau Herzogin v. Leuchtenberg erhalten hat, sind sehr beruhigenden Inhalts in Hinsicht auf die hohen Personen, welche durch den Sturz aus dem Wagen einige Verletzungen erhalten hatten. Sie bezeugen, daß die Genesung ihres durchl. Sohnes, des Prinzen August, die glücklichsten Fortschritte macht. Der Kaiser selbst

hat an seine erhabene Schwiegermutter geschrieben. Die junge Königin von Portugal und Frl. v. Sturmfeder waren wieder gänzlich hergestellt. Die Kaiserin widmete ihrem Gemahl fortdauernd die zärtlichste Sorgfalt.

Die Allg. Zeit. enthält einen Bericht von der türkischen Gränze über die Sendung Halil-Pascha's nach St. Petersburg. Nach diesem Bericht wäre der Zweck der Sendung kein anderer, als gänzliche Aufhebung aller Stipulationen des Friedensvertrags, theils, weil die Pforte nicht gewohnt sei, Kriegsentschädigung zu zahlen, theils weil sie kein Geld habe, theils weil ihre Hoheitsrechte beeinträchtigt würden ꝛc. (b.Z.)

Wien, vom 26. Februar.

Aus Agram berichtet die dortige Zeitung vom 20. Februar: Die früher herrschende strenge Kälte war äußerst gelinde geworden und ließ schon das gänzliche Verschwinden derselben hoffen, als sie am 16. d. Abends wieder zu steigen anfing und Tags darauf die Höhe von 8 Grad erreichte, an welchem Tage, Morgens ¾ auf 8 Uhr, abermals ein durch 2 Sekunden dauerndes, jedoch schwächeres als das früher bemerkte, aber mehr klirrenderes Gebrause mit sich führendes Erdbeben, sowohl in der obern als in der untern Stadt verspürt wurde. Die Richtung dieser Erderschütterung war von Südost, und das Barometer stand zu dieser Zeit auf 28 Z. 4 L., das Thermometer zeigte 8 Gr. R.; es herrschte, wie bei dem ersten Erdstoß, ein sehr übelriechender Nebel. Bald darauf stellte sich eine, von dem lieblichsten Sonnenschein begleitete Heiterkeit des Firmaments ein, welcher eine gelinde Thauwitterung folgte. Obwohl dieser zweite Erdstoß von einigen für schwächer, als der erstere gehalten wurde, so war er dennoch so heftig, daß Schlummernde in den Betten geweckt wurden, beisammen stehende Gläser klirrten, und schwaches Gemäuer Risse erhielt. Der hier so häufig gefallene Schnee hat bereits mehrere Gebäude eingedrückt. — Obschon, den neuesten Nachrichten aus Bucharest zufolge, seit dem Eintritt der strengen Kälte die ansteckende Krankheit als ganz unterdrückt angesehen wird, so ereignen sich doch von Zeit zu Zeit Pestfälle, und es ist sehr zu befürchten, daß bei eintretendem Thauwetter, die Krankheit in hohem Grade wieder ausbrechen werde. (b.Z.)

Madrid, vom 15. Februar.

In der hiesigen Cigarren-Fabrik, wo 3 bis 4000 Frauen und eben so viele Männer arbeiten, ist am 11. d. ein Weiber-Aufstand ausgebrochen, der nach drei Tagen nur mit Mühe gedämpft worden ist. Die Frauen empörten sich gegen den Director, welcher befohlen hatte, daß die schlecht gerollten Cigarren nicht sollten mitgezählt werden, fielen über ihn her, und würden ihn, ohne die Dazwischenkunft mehrerer Beamten, zerrissen haben. Die Wache von 6 Mann konnte gegen dieses Heer nichts ausrichten, und dem Factor, der am 12. die Ordnung herstellen wollte, erging es eben so wie dem Direktor. Die Weiber zogen nach dem k. Palast, um sich zu beklagen, wurden aber von der Wache nicht hereingelassen. Man schickte endlich Truppen nach der Fabrik, und da sich die Hofrichter ebenfalls dorthin begaben, wurde der Aufruhr für den Augenblick gestillt. — Es ist eine Junta unter dem Titel „Berathungs-Junta" beim Seewesen errichtet worden, der ähnliche Functionen übertragen worden, wie sie der engl. Admiralitäts-Rath hat. — Drei Bediente von dem Gefolge des Königs von Neapel sind nach Neapel abgegangen, wohin sie mehrere von Sr. M. gekaufte Sachen, auch 50 Pferde und mehrere Jagdhunde überbringen. — Die beiden Seiten der von hier nach Irun führenden Heerstraße sollen mit 80tauf. Bäumen bepflanzt werden. — Das Linienschiff Heros ist von Ferrol nach Cadiz abgesegelt; es hat 718 nach den Philippinen bestimmte Soldaten an Bord.

Man sagt, daß der König entschieden sei, eine neue Unternehmung gegen Mexico zu veranstalten, und glaubt, daß 35tauf. Mann dazu bestimmt sind. 20tauf. sollen in den span. Häfen eingeschifft werden, um nach Havanna zu gehen, und 5 — 6tauf. von den Philippinen abgehen, um in Mexico zu landen. Der König von Neapel soll die Fahrzeuge und 10 Mill. Realen hergeben. Mehrere Offiziere, die in Amerika gedient, haben bereits Befehl erhalten, zu dieser Expedition zu stoßen; sie gehen nach Manilla auf einem Schiffe, das in Cadiz segelfertig liegt. Der Secretär der Regierung auf Havanna ist in Madrid angelangt, um dem Könige die sämmtlichen Papiere über die Lage Mexico's, so wie über die, von der Expedition unter General Barradas genommenen Maaßregeln vorzulegen.

Man will behaupten, daß die Cubaner auf den Fall, daß Barradas auf die Insel zurückgekommen wäre, entschlossen gewesen seyen, ihn wie einen Feind zu behandeln, um so mehr, da der Gouverneur (Vives) und der Gen.-Capitän sich dem Unternehmen widersetzt und nur auf wiederholte Befehle des Königs nachgegeben hatten. (b.Z.)

Lissabon, vom 10. Februar.

Die Hafenarbeiter, die nun fürchten zu weit gegangen zu seyn, empfangen itzt dankbar die Abschlagszahlungen auf ihren Lohn, und arbeiten nach der alten Weise fort. Gefährlicher, als ihre Unzufriedenheit, ist die der Mönche, die seit mehreren Jahren den der Regierung gebührenden Zehnten von ihren Gütern nicht gegeben hatten, so daß sich itzt die Rückstände auf 5 Millionen Frs. beliefen, was zu einem nicht öffentlich bekannt gewordenen Umlaufsschreiben des Finanzministers Gelegenheit gegeben hat, wonach sie in 60 Tagen, bei Execution und Sequester, den Rückstand zahlen sollen.

Die sämmtlichen in Rede stehenden Maaßregeln, die zu erhaltende Amnestie betreffend, sollen durch die Bemühungen des Ministers Bastos vereitelt worden seyn. Man will behaupten, daß der letzte Entwurf, den man der engl. Regierung mitgetheilt hat, so lächerlich gewesen seyn soll, daß selbst die eifrigsten Anhänger D. Miguels in London, so wie die von ihm Beauftragten, die sich dort aufhalten, damit unzufrieden gewesen seyn sollen. Hr. Thierry (ein Franzose), den der Graf da Ponte (aus Paris) als Courier abgeschickt hatte, soll unter seinen Depeschen ebenfalls einen Amnestie-Entwurf gehabt haben, allein etwas zu spät damit angelangt seyn. Seine Depeschen hatte er am 30. Januar dem Visconde v. Santorem übergeben; wahrscheinlich war indeß ihr Inhalt von wenig angenehmer Art, denn erst am andern Morgen entschloß dieser sich dazu, D. Miguel davon in Kenntniß zu setzen. Uebrigens ist Hr. Thierry bei den Apostolischen sehr beliebt, da er ihre Grundsätze theilt: er sieht sich häufig mit den Herren da Costa und Mackenzie, und hat schon mehrmals erklärt, daß Frankreich bereit sei, D. Miguel anzuerkennen.

Am 8. d. M. hat man in einer hiesigen Kaserne mehrere Offiziere des 6ten Jäger-Regiments verhaftet, worunter auch der Commandant Em. Goes, wie man sagt, in Folge aufgefangener Briefe über eine Verschwörung in Traz-os-Montes. Der Marq. v. Chaves ist noch immer als Verrückter eingesperrt. In der heutigen Gaceta liest man die Namen der abgesetzten Beamten in der Provinz Alemtejo; in dem Dekret (vom 28. v. M.) heißt es nur, es gezieme sich nicht, daß sie dem Könige fernerhin dienten. — Der Vorsteher des hiesigen Kornamtes, Rath J. da Costa, ist abgesetzt und seine Stelle dem Grafen Belmonte, Kammerherrn des Infanten, verliehen worden. (b.Z.)

Paris, vom 24. Februar.

Am 22sten d. M. ist die Verordnung, durch welche der Staab und die Regimenter zu der Expedition nach Algier bestimmt werden, von Sr. Maj. unterzeichnet worden. Chef des Generalstaabes ist Hr. Desprez, Unter-Chef Hr. v. Tholoze; der Vic. de Lahitte commandirt die Artillerie; Gen.-Lieuts. sind der Herzog v. Escars, Hr. v. Berthezene und der Graf. Loverdo. Die Zahl der Infant.-Regimenter beträgt 14, und zwar sind dazu erlesen das 3., 6., 14., 15., 17., 20., 21., 28., 29., 30., 34., 37., 48. und 49. Reg., das 2., 3., und 9. der leichten Truppen, das 2., 3., 4., 7. und 9. der Artillerie, 4 Comp. Arbeiter, 3 Schwadronen vom Train. Der Ober-Anführer ist noch nicht bestimmt. Der Gazette zufolge wird derselbe in 4 Tagen ernannt werden. Der Gen. Clauzel befindet sich nicht auf der Liste. Sechs Batterien Artillerie, 3 vom 2. und 3 vom 7. Regiment, welche zu Straßburg in Garnison liegen, haben den Befehl erhalten, sich auf den Kriegsfuß zu setzen und zum Abmarsch bereit zu halten. Sie sind zu der beabsichtigten Expedition gegen Algier, die, wie man hört, in der ersten Woche des Mai die Anker lichten soll, bestimmt.

Man sagt, daß der Ort, wo die algierische Expedition landen wird, schon bestimmt sei, und wird dies, mittelst flacher Boote, bei der Torreta chica (dem kleinen Thurm), 4 Meilen östlich von Algier, geschehen. (b.Z.)

London, vom 16. Februar.

Nachrichten aus Lissabon zufolge hat D. Miguel nicht allein die beiden Personen, welche die Günstlinge der verstorbenen Königin waren, nämlich den Commandanten des Forts Juliao, Tellez Jordao, und den Minister des Innern, Grafen v. Bastos, nicht, wie vermuthet worden war, abgesetzt, sondern sogar dem letztern (welchen er seinen Pombal zu nennen pflegt) noch das See

ministerium dazu übergeben, so daß er selbst die Kriegsschiffe zum Deportiren der politischen Uebertreter beordern kann, die er als Minister des Innern verhaften läßt. Der Regedor Neto, welcher im vorigen Jahre auf eindringliche Vorstellungen unserer Regierung wegen gesetzwidriger Einkerkerung und grausamer Behandlung eines britt. Unterthanen abgesetzt wurde, ist wieder angestellt worden. Ganze Corps von royalistischen Freiwilligen haben sich wegen ermangelnden Soldes auf Straßenräuberei gelegt. — Der Globe bemerkt auf die Erklärung der Lissaboner Zeitungen, daß die Ausrüstung einer Expedition gegen Portugal ungegründet sei: Allerdings werden zu Rio keine Anstalten getroffen; diese finden indessen, obwohl mit der Zustimmung und auf Befehl D. Pedro's, in einer ganz andern Gegend statt." — Mit dem Packetboot Eclipse ist ein angesehener Brasilier, Hr. Tomasi, von Rio de Janeiro abgegangen, um ein Ultimatum in der portugies. Angelegenheit zu überbringen. Der Major Xavier, der mit 250 Portugiesen von Ostende abgereist war, ist nach einer Fahrt von 24 Tagen wohlbehalten in Terceira angekommen. (b.Z.)

London, vom 20. Februar.

Im Laufe des letzten Sommers forderte die Obrigkeit der Stadt Cincinnati (Ver. St., im St. Ohio) die dort lebenden Schwarzen und Mulatten öffentlich auf, Bürgschaft für ihre gute Aufführung zu leisten oder die Stadt zu verlassen. Die Zahl derselben belief sich auf 200, von denen viele Reichthum und Bildung besaßen; das Verlangen, Bürgschaft zu stellen, wurde mit Verachtung zurückgewiesen und eine Versammlung aller Farbigen berufen. Diese organisirten sich völlig und beschlossen, nach einigen Berathungen über ihren künftigen Wohnsitz, sich nach Canada zu begeben. Zwei Abgeordnete setzten sich auf den Postwagen, um die neue Heimath auszusuchen. Sie haben 124,000 engl. Morgen gutes Land gekauft. Die neue Kolonie soll jetzt aus 1100 Personen bestehen, von denen 600 aus Cincinnati und 500 aus anderen Gegenden der Ver. St. sind; im nächsten Frühjahr sieht man einer noch beträchtlicheren Auswanderung entgegen. England erhält auf diese Weise einen nicht unbedeutenden Zuwachs von tüchtigen Arbeitern. Die farbige Bevölkerung wird eine für sich bestehende Kolonie bilden, und wahrscheinlich im Provinzial-Parlament repräsentirt werden.

In der Nacht vom 22. auf den 23. Dez., um 12½ Uhr, haben sich die Truppen, welche die Garnison von Mexico bilden, für den Plan Bustamente's ausgesprochen. Alles geschah mit der größten Ordnung. Um 5 Uhr Morgens rückten die Truppen mit ihrem Geschütz gegen den Palast vor, in welchem sich die Bataillone der National-Garde als Besatzung befanden. Die Letzteren pflanzten gegen Mittag die weiße Fahne auf und übergaben den Palast nebst den anderen Punkten, die sie besetzt hielten. Das Treffen dauerte nicht lange, und man zählt nur 15 bis 20 Todte und Verwundete, größtentheils Landleute. Alle Dörfer und Flecken der Provinz haben sich für die Akte von Jalapa ausgesprochen, und überall herrscht derselbe Enthusiasmus dafür, wie in der Hauptstadt. Das Vertrauen hat sich wieder unter den Einwohnern herzustellen begonnen, als sie das gute Betragen der pronunciados (so werden die Anhänger der erwähnten Akte genannt) sahen. Der Handelsstand hat der Regierung 80,000 schwere Piaster angeboten, um die Truppen zu besolden. Am 24. Dezbr. hat man im Münzgebäude den constitutionellen Gouverneur der Provinz Mexico Don L. Zavala, verhaftet. Die öffentliche Meinung spricht sich stark gegen ihn aus, und seine Verhaftung soll nur eine Vorsichtsmaaßregel für seine eigene Sicherheit und für die öffentliche Ordnung seyn, ohne daß man einen Prozeß gegen ihn einzuleiten gedenkt. Die nordwestlich von Mexico gelegene Provinz Guanajuato, hat sich am 21. Dez. für die Akte von Jalapa ausgesprochen. Die Regierungszeitung vom 25. Dez. meldet offiziell, daß die Gen. Don L. Cortazar und Don Zenon Fernandez, so wie die Provinz San Luis de Potosi, welche den Golf von Mexico im Westen begränzt und im Norden an die Ver. St. gränzt, gleichfalls die Akte von Jalapa angenommen haben. Auch Queretaro, in der Proviz Mexico, hat sich für dieselbe ausgesprochen. Das dortige Bataillon der Nationalgarde, welches auf dem Marsche nach der Hauptstadt war, hat sich in der Nacht des 24. Dez. ausgesprochen. Ein gleiches that die Stadt Jalisco am 11. und Otumbo am 24. (also alle, um Mexico selbst gelegene Orte). Der Präsident Guerrero war am 25. in Ayacapirtia und machte

keine Bewegung, um sich Bustamente's Streitkräften zu widersetzen.

Der Courier sagt, daß die griech. Angelegenheiten definitiv in Ordnung gebracht und ratifizirt seyen. Prinz Leopold erhält mit dem Titel eines souveränen Fürsten, die höchste Gewalt. Dieser Titel ist zwar noch nicht fest bestimmt, aber höchst wahrscheinlich. Dasselbe Blatt schließt einen räsonnirenden Artikel über die Angelegenheiten Portugals mit folgenden Worten: „D. Miguels Betragen hat ihn in jedem civilisirten Lande zum Gegenstand des Tadels gemacht; aber in Betreff eines fremden Regenten haben wir nichts mit seinem Charakter als Menschen, sondern nur mit seinem Betragen als Souverain, zu thun, oder eigentlich gesprochen, mit seiner Politik, in so weit sie uns angeht. Die portug. Cortes und ein großer Theil des Volkes haben D. Miguel als ihren Herrscher anerkannt; die Gültigkeit dieser Entscheidung hat kein fremder Staat zu untersuchen."

Dieser Tage hieß es in Plymouth, daß nach dem Mittelmeer ein Befehl abgegangen sei, es sollen keine Schiffe von der dortigen Station nach England zurückkommen, und falls eins unterweges wäre, solle es sofort nach der Station zurückkehren.

Nachrichten aus Veracruz vom 1. v. M. zufolge, sind in Mexico der Präsident des Obergerichts, Pedro Veles, der Gen. Quintana und Hr. Lucas Alaman zu Mitgliedern der vollziehenden Gewalt ernannt worden. Dieselben erließen am 23. Dez. eine Proclamation an die Bewohner, worin es heißt, daß die Verfassung endlich gerettet und die Bürger sowohl, als der Congreß, ihre Freiheit wieder erhalten haben.

Das Reserveheer und die wackere Besatzung der Stadt werden gelobt; sie versprechen, nicht eine Hand breit von der Constitution weichen und für die Aufrechthaltung der Ruhe sorgen zu wollen. In Veracruz ist durch diese Begebenheit der Handel etwas in Hemmung gerathen, doch hoffte man, daß binnen wenigen Tagen alles wieder seinen gewohnten Gang gehen werde. Die Einberufung des Congresses ist auf den 1. Jan. festgesetzt; und das Jahr 1830 in der Verfassung des J. 1824 zur Durchsicht der Constitution angesetzt worden.

Die Berichte, welche wir aus Paris erhalten, machen es immer klarer, daß es auf die gänzliche Zerstörung von Algier abgesehen ist. Die Expedition soll in der Mitte des Sommers abgehen. Die einzige Sache, über die man sich berath, ist die, was die endliche Bestimmung des Orts seyn dürfte. Sollten die franz. Truppen nicht zur gänzlichen Vernichtung der Stadt gezwungen seyn, so wird man wahrscheinlich französische und andere Colonisten an die Stelle der mohamedanischen Bevölkerung setzen. — Briefe aus Constantinopel melden, daß der Sultan zu allen, von den drei Mächten vorgeschlagenen Anordnungen hinsichtlich Griechenlands seine Zustimmung gegeben habe.

Nach Zeitungen aus Canton bis zum 19. Juni hatte die Ankunft einer, nach europ. Muster gebauten Fregatte des Königs von Cochinchina dort viel Unruhe erregt, bis man herausbrachte, was sie war, und daß sie den herkömmlichen Tribut für den Kaiser überbrachte.

In einem Schreiben aus Veracruz vom 2. Januar heißt es: Die bereits seit einiger Zeit erwartete und gewünschte Umwälzung in der Hauptstadt Mexico hat am 23. Dezbr. stattgefunden, wo mit dem unrechtmäßig zum Präsidenten Erwählten die Partei gestürzt ist, welche alle bisherigen Unordnungen und Ungebührlichkeiten in dieser Republik veranlaßte. Es ist alles mit der größten Ordnung zugegangen. Die bis itzt sich zeigende Opposition ist sehr schwach und muß bald in sich selbst zerfallen, weshalb wir bald einer dem Handel günstigen Periode entgegengehen; denn das jetzt eingeführte Gouvernement hat die besten Absichten für das allgemeine Wohl des Landes. Hier in Veracruz herrscht die größte Ordnung und Ruhe.

(B.Z.)

Vermischte Nachrichten.

In der Stettiner Zeitung liest man Folgendes: Der Justizrath v. Bardeleben war im Jahre 1800 Lehrer im adlichen Cadetten-Hause zu Berlin, und sein Schüler war der jetzige Feldmarschall v. Diebitsch-Sabalkansky. Dieser schrieb beim Ausscheiden aus dem Cadetten Hause folgende Verse in das Stammbuch seines Lehrers:

Ja, vergehen muß, vergehen
Pfaffenthum und Mahomed!
Rauchen werden ihre Trümmer,
Wenn die Freundschaft noch besteht.

Berlin, im J. 1800.

C. F. v. Diebitsch.

Berlin. In der Nacht zum 28. ist der im Sommer ganz unbedeutende Panke-Fluß zu einer so großen Höhe angeschwollen, daß er aus seinen Ufern getreten ist, und auf dem Wedding, Gesundbrunnen ꝛc., Gebäude und Felder unter Wasser gesetzt hat; dabei sind bereits mehrere Zäune, Bäume u. dgl. weggerissen, und selbst die Chaussee auf der Straße nach Oranienburg, da das Wasser 1½ Fuß über dieselbe strömt, nur mit großer Vorsicht zu passiren. — Auch zwischen Beelitz und Treuenbrietzen ist die Chaussee an mehreren Stellen durch den großen Andrang des Thauwassers durchbrochen, die Brücken sind weggerissen und dadurch die Verbindung mit Leipzig, Halle, Kassel, Frankfurt a. M. ꝛc. augenblicklich unterbrochen worden, da selbst auf Umwegen nicht durchzukommen ist: indeß wurde seit gestern Morgen an der Ausbesserung der Straßen aufs thätigste gearbeitet, und es steht zu erwarten, daß solche binnen Kurzem bewirkt seyn wird. Gestern Abend sind bereits mehrere Reisende der Leipziger Schnellpost, welche es gewagt haben, mit Hülfe von Brettern und Stangen die Durchbrüche zu Fuß zu passiren, hier eingetroffen. — Von dem Wasserstande im Niederrhein haben wir weiter keine Nachrichten, als aus Köln vom 24. Febr., Nachmittags 3 Uhr, wo das Wasser 11½ Fuß stand, und im Steigen war.

Allgemein verbreitet sich die Sage, daß eine Schwalbengattung im Winter nicht wegziehe, sondern sich in das Wasser versenke. In dem Regierungsbezirk Königsberg war seit 3 Jahren ein hoher Preis für denjenigen ausgesetzt, welcher eine solche während der Winterzeit im Wasser aufgefundene Schwalbe einsenden würde. Es ist indeß keine eingesendet worden, und es scheint sich demnach schon hieraus die Sage als Märchen zu erweisen. (d.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Ein löbliches Vogteigericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß die bereits begonnene, wichtiger Geschäfte wegen aber unterbrochene Auction von Weinen, Branntwein, Liqueur, Spiritus, leeren Fastagen und mehreren andern Effecten auf dem Rathhause im Bürgerversammlungs-Saale am 13ten März d. J., Nachmittags um 2 Uhr, und an den nächstfolgenden Tagen, gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen oder kleiner Silber-Münze, nach dem Cours, wieder fortgesetzt werden soll, als wozu Kaufliebhaber andurch eingeladen werden. 3

Dorpat-Rathhaus, am 3. März 1830.

Ad mandatum:

N. Linde, Sekr.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., bringen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat mittelst dieses Proclams zur allgemeinen Wissenschaft, welchergestalt der Herr Kreisdeputirte und Ritter Carl von Liphart um Mortification einer von nunmehr verstorbenem hiesigen Bürger und Bäckermeister Christoph Jacob Mester, unterm 3ten Mai 1813, an Herrn Otto E. Masing über ein Darlehn, groß dreitausend fünfhundert Rubel Banco-Assignation, sub hypotheca generali seines sämmtlichen beweg- und unbeweglichen Vermögens, speciali aber seines im ersten Stadttheil allhier sub Nr. 73 belegenen steinernen Hauses cum appertinentiis ausgestellten, am 10ten Mai 1813 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen liviändischen Hofgerichte ingrossirten und nachmals an weiland Herrn Landrath Reinhold Wilhelm von Liphart cedirten Obligation gebeten, und demselben zuvörderst den Erlaß eines dazu behufigen Proclams am heutigen Tage bewilligt worden. In Folge dessen werden Alle und Jede, die aus diesem Schuldokumente ex quocunque capite et titulo iuris Ansprüche oder wider dessen Mortification und Cession an besagten weiland Herrn Landrath von Liphart machen zu können vermeinen, andurch aufgefordert, sich damit bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt, mittelst zweifach einzureichender Eingaben, im Laufe von einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 22sten März 1831, unter Anschluß der erforderlichen Belege zu melden, widrigenfalls nach Ablauf erwähnter Präclusiv-Frist Niemand weiter damit gehört, und mehrgedachtes Schuldokument sofort mortificirt und als ex iure cesso des weiland Herrn Landraths von Liphart gewordenes Eigenthum anerkannt werden solle, damit modo dessen Erbe, Herr Kreisdeputirter und Ritter Carl von Liphart, bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Hofgerichte um Extradition einer vidimirten Abschrift an Stelle des

mortificirten Original-Schuldokuments geziemendermaaßen nachsuchen kann. V. R. W. 1

Dorpat-Rathhaus, am 8. Februar 1830.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Diejenigen Hausbesitzlichen Stadt-Einwohner, welche Locale zu vermiethen haben, werden hierdurch dringend ersucht, dem hiesigen Quartier-Collegio hierüber ungesäumte gefällige Anzeige zu machen und gleichzeitig den monatlichen Miethpreis für das offenstehende Local aufzugeben. 1

Dorpat, den 24. Februar 1830.

Im Namen des Dörptschen Quartier-Collegiums:
Rathsherr Stähr.
C. T. Christiani, Buchhalter.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., fügen wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat mittelst dieses Proclams zu wissen, daß über das Gesammtvermögen des hiesigen Kaufmanns dritter Gilde Johann Friedrich Körw concursus generalis eröffnet worden; weshalb denn Alle und Jede, welche an den oben genannten Gemeinschuldner oder dessen Vermögen irgend Ansprüche machen zu können vermeinen, bei Strafe der Präclusion angewiesen werden, sich mit diesen mittelst zwiefach, nebst Belegen, einzureichender Angaben bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt binnen Einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 2ten December 1830, zu melden, widrigenfalls sie nach Ablauf dieser peremtorischen Frist nicht weiter damit zugelassen werden, sondern nach Maaßgabe der Unterlassungen ihrer Gerechtsame verlustig gehen sollen. Als wonach ein Jeder, den solches angeht, sich zu achten hat. V. R. W. 1

Dorpat-Rathhaus, am 21. Oktbr. 1829.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober.-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß das zum Nachlasse weil. hiesigen Bürgers und Handschuhmachermeisters Gottfried Grooh gehörige, hierselbst im ersten Stadttheil, sub Nr. 57, belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien zum abermaligen öffentlichen Ausbot gestellt und die Licitationstermine auf den 10ten, 12ten und 13ten Mai d. J. anberaumt worden. Es werden daher die Kaufliebhaber hiermittelst aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, im Sessionszimmer Eines Edlen Raths einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 1

Dorpat-Rathhaus, am 17. Februar 1830.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von der Oberdirection der livländischen Kredit-Societät wird hierdurch, dem vom Kreditconvente in Berücksichtigung des durch die Zeitumstände erwachsenen Abfalls der Gutseinkünfte der Pfandbriefschuldner gefaßten Beschlusse gemäß, bekannt gemacht: daß vom April (Oktober in der vorigen Nummer ist unrichtig) dieses 1830sten Jahres ab für die auf 100 Thl. Alb. und auf 100 Rb. S.-M. gefertigten liv. Pfandbriefe nicht mehr 2 1/2, sondern nur 2 Procent halbjährliche Zinsen werden gezahlt werden; und daß die Vermehrung der von Personen, die nicht zur livl. Kredit-Societät gehören, allhier auf Zinseszins angelegten Kapitale vom April dieses Jahres ab, nur mit 4 Procent jährlich geschehen könne. — Es werden demnach die Inhaber der vorbenannten Gattung Pfandbriefe aufgefordert, wenn sie für selbige in besagte Herabsetzung der Zinsen nicht willigen, die mit ihren Nummern zu bezeichnenden Pfandbriefe nebst Zinscoupons im April dieses Jahres bei diesem Oberdirectorio einzuliefern, alsbald die reglementsmäßige Bescheinigung darüber — im October dieses Jahr aber dafür baare Zahlung nach dem Nennwerthe in Silber-Rubeln, den Thl. Alb zu 126 Cop. S.-M. gerechnet, sammt einstehenden Zinsen noch zu 2 1/2 vCt. zu empfangen. Hingegen haben die nicht zur livl. Kredit-Societät gehörende Zinseszins-Capital-Gläubiger oder die Cessionarien der auf solche Kapitale ausgestellte Recognitionen, welche dieselben unter der Bedingung des jährlich 4 Procent Zuschlags nicht fortdauern zu lassen gesonnen sind, solches bis zum 2ten April dieses Jahres dem Oberdirectorio anzuzeigen, da sie dann am Schlusse des Monats für die zu quittirende Recognitionen den Betrag zufolge derselben ausgekehrt erhalten sollen. Welche dieser Gläubiger in den oben bestimmten Terminen ihre Pfandbriefe nicht beibringen oder die Anzeige wegen der Zinseszinsrecognitionen nicht machen, müssen als in die Herabsetzung des Zinsfußes so weit er letztere oder jene betrifft, willigend angesehen werden; daher sind ihnen, sobald sie sich darum melden, neue — darauf gestellte — respect. Zinsbogen oder Recognitionen auszureichen und die alten zu cassiren. 2

Zu Riga, am 21sten Februar 1830.

C. v. Transehe, Oberdirector.
Stövern, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Todes-Anzeige.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, das am 21sten d. M., an einem Lungen-Geschwür, im 66sten Jahre erfolgte Ableben unsers theuern Vaters, des weiland Kaufmanns Patrick Cumming, in unserer entfernten Mutter Namen, allen unsern nahen und entfernten Verwandten und Freunden bekannt zu machen. — So wie sein Werth von allen denen, die ihn in den vielen Jahren seines Hierseins näher zu beobachten Gelegenheit gehabt haben, gewiß anerkannt

sein wird, so verehrt auch unsere kindliche Liebe in ihm einen seltenen Vater. — Wir müssen uns die gewohnlichen Beileids-Bezeigungen aus dem Grunde verbitten, weil sie unsern Schmerz nur noch vermehren würden. 2

Riga, den 22sten Februar 1830.

Die Söhne des Verstorbenen in Abwesenheit der Mutter.

Bekanntmachungen.

Die Direction der alten Musse macht hiermit bekannt, daß die auf den 6ten und 13ten März angesetzten Concerte, eingetretener Hindernisse wegen, ausgesetzt sind und später stattfinden werden, worüber noch eine Bekanntmachung ergehen wird. 3

Diejenigen, die von dem weil. ausländischen Negotianten Herrn Hermann Dietrich Hofahl Gelder gegen Pfandlehne von Werthsachen aufgenommen haben, fordere ich hiermit auf, sich binnen 6 Wochen a dato im Hause des Herrn Apotheker Wegener zu melden, und diese gegen die darauf ruhenden Gelder auszulösen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist obige Werthsachen für verfallen angesehen werden. Dorpat, den 5. März 1830. 3

C. G. v. Kommel, executor testamenti.

Dampfapparat-Baumeister Jacobsen ersucht hiermit gehorsamst Einen hohen Adel und die Hrn. Arrendatoren, wem gefällig ist, in diesem Jahre von ihm Dampfapparat-Branntweinsküchen einrichten zu lassen, den Branntweinsbrand im nächsten Winter zu leiten, beliebe sich frühzeitig beim Gastwirth Herrn Jäger zu melden, wo auch seine Attestate über die Ausbeute des Branntweins zu ersehen sind. 1

Da ich einigen Tagen Dorpat verlasse, so fordere ich diejenigen auf, die etwas von mir zu fordern haben, sich bei Er. Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst zu melden. Amalie v. Dietz. 1

Auktion.

Die Administratoren der ritterschaftlichen Stammschäferei zu Schloß Trikaten machen hierdurch bekannt, daß daselbst am 16ten Mai d. J., Vormittags, eine Partei junger Merino-Böcke von den edelsten Racen, so wie auch feiner Hammel, gegen gleich baare Bezahlung in Silber-Münze versteigert werden soll. 3

Zu verkaufen.

Mein am Embach belegenes Wohnhaus sub Nr. 19 ist für einen billigen Preis zu haben. Kaufliebhaber haben sich an mich zu wenden. 3

Büllau, Drechslermeister.

Sehr gute wohlschmeckende Kartoffeln, das Loof zu 1 Rbl., sind in großen und kleinen Quantitäten zu haben bei dem Gärtner 2

C. Oberleitner.

Da ich so oft aufgefordert bin, Broyhan zu brauen, so zeige ich hierdurch an, daß bei mir jetzt welcher, nur in meiner Weinhandlung unter meinem Hause, zu 12 Kop. die Bouteille zu haben ist. 1

J. A. Schramm.

Die Kawastsche Guts-Verwaltung macht hiermit bekannt, daß auf dem Stapelplatze, dem Armenhause gegenüber, ein 7fußiger Faden, eine Arschin langes trocknes Ellernholz zu dem herabgesetzten Preise von 550 Kp gegen gleich baare Zahlung zu haben ist. Auch sind daselbst beliebige Bretter zu haben. Auskunft ertheilt der Hauswächter Schwan im v. Wahlschen Hause. 1

Auf dem Gute Overlack, im pernauschen Kreise und helmetschen Kirchspiele, ist eine geräumige Wohnung von mehreren Zimmern, mit Küche, Keller, Nebengebäuden und Garten zu vermiethen. Das Nähere erfährt man auf dem Gute selbst. 1

Zu vermiethen.

Eine Familien-Wohnung ist in meinem Hause zur Miethe zu haben. In meiner etwanigen Abwesenheit beliebe man sich in der Apotheke beim Herrn Provisor Bahr des Nähern wegen zu erkundigen. 2

Apotheker Wegener.

Zu verarrendiren.

Zwei wohlgelegene, zusammenhängende Güter sind zu verarrendiren; das Nähere, so wie über die Bedingungen, giebt Auskunft R. Clare. 1

Personen, die verlangt werden.

Es wird auf dem Lande ein unverheiratheter Mann gesucht, der die Gärtnerei in allen Theilen versteht. Mit gehörigen Zeugnissen seiner Kenntnisse hat sich solcher hieselbst im Kawalinskischen Hause zu melden. 1

Abreisender

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an die sich zur Abreise gemeldeten

Schneidergesellen W. Marzinkewitz u. J. Martinsen legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 28. Febr. 1830. 2

Angekommene Fremde.

Hr. Graf Dunten nebst Familie, Hr. v. Stackelberg, Hr. Kreisdeputirter und Ritter v. Wulf, kommen vom Lande; Hr. Kaufmann Schütze, Hr. Kaufmann v. Harder, kommen von Pernau; Hr. Kaufmann Schieffers, Hr. Kaufmann Heuser, Hr. Kaufmann Neumann, kommen von Narva; Hr. v. Transehe, kommt von St. Petersburg, logiren in der Stadt London.

Hr. Legationsrath v. Küster, kommt von St. Petersburg; Hr. Kirchspiels-Richter v. Sievers, Hr. Lieut. v. Krüdner, Hr. L. Arnold, Hr. G. Schmidt, Hr. Kirchspiels-Richter v. Lilienfeld, Hr. Ordnungs-Richter v. Strykt, Hr. Rath v. Glasenap, Mad. Oldekop, kommen vom Lande, Hr. Kollegienrath und Ritter v. Witte, kommt von St. Petersburg; Hr. Kaufmann Schütze, kommt von Pernau, logiren im St. Petersburger Hotel.

Dörptsche Zeitung.

№. 20.

Sonnabend, den 8. März, 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Aus den Niederlanden, vom 2. März.

Die Nachrichten aus Batavia reichen bis zum 3. Novbr. Diepo Negoro's Mutter und Tochter sind gefangen genommen worden; sie hatten nur 3 Personen in ihrem Gefolge; die Tochter ist die Gemahlin des widerspenstigen Radin, Alibassa Merto Negoro. Es haben sich mehrere Chefs unterworfen. Diepo Negoro selbst hielt sich in den Bergen von Kioni versteckt. Unter dem 21. Sept. hat die niederländ. Regierung auf den Kopf des Diepo Negoro einen Preis von 20tausf. Piastern nebst Geschenken an Ländereien und Verleihung von Ehrentiteln ausgesetzt.

Von der Niederelbe, vom 6. März.

Unter dem 18. Febr. hat Se. D. der Herz. von Braunschweig von Paris aus, den Armen der Stadt Braunschweig, neben einer ansehnlichen Geldsumme, 300 Klafter Brennholz bewilligt.

Die Nacht zum 2. März war für die Bewohner Bremens sehr angstvoll. Die Weser erreichte die Höhe von 16 Fuß und 11 Zoll, was nur 4 Zoll unter dem höchsten Stande ist, den die Weser vor 3 Jahren und überhaupt je erreicht hat. Ganz ohne Unglück ist die Gefahr nicht vorübergegangen. In Hastedt ist der Deich an mehreren Stellen gebrochen und mehrere Häuser sind durch die Gewalt der Wassers weggerissen worden. Die Passage auf der Chaussee ist unterbrochen. Die Bremer Bake ist umgestürzt: laut Nachrichten aus Oldenburg hatte der Oberlootse Addicks die amtliche Anzeige gemacht, daß sie spurlos verschwunden, wahrscheinlich unterspült und vom Eise mit fortgerissen sei; auch die beiden oldenburg. Seits im Frühling 1829 gesetzten Baken sind weg. Durch das Hinwegreißen der Tonnen und des Leuchtschiffs ist die Einfahrt in die Weser für die nächste Folgezeit sehr gefährlich gemacht. Am 2. März Abends brach das letzte Eis der Weser bei Bremen auf und ging ohne weitern Schaden ab. — Die Eisdecke der Elbe bei Hamburg weicht noch nicht und erstreckt sich bis auf eine Meile jenseits Stade.

Der Deichbruch bei Hastedt in der Gegend von Bremen ist sehr bedeutend und der Strom so stark, daß ein Schiff, welches sich hineinwagte, sogleich umschlug, wobei 5 Menschen ertranken. 23 Häuser, unter denen die größten Bauerhöfe, sind vom Wasser verschlungen und 16 Menschen dabei umgekommen. Mehrere Häuser sinken noch nach. Der ganze, der Weser nahe liegende Theil der Stadt Bremen steht unter Wasser. Zu diesem Deichbruche ist in der Nacht vom 2. auf der andern Seite der Weser der Bruch der Habenhäuser Deiche hinzugekommen, welche vor 3 Jahren ebenfalls brachen,

und seitdem mit großen Kosten wieder hergestellt worden waren. Eine Frau ist mit ihren 5 oder 6 Kindern bei dieser Gelegenheit ums Leben gekommen. Mehrere Menschen wurden nur mit der größten Anstrengung aus der dringendsten Gefahr gerettet: unter andern warfen sich 3 Männer und 2 Frauen aus einem einstürzenden Hause ins Wasser und suchten einen Wagen zu erreichen, was ihnen auch gelang. Es war indeß den Helfenden unmöglich, bis an den Wagen zu kommen, und so mußten diese Leute 24 Stunden auf demselben in der größten Gefahr ausharren. Auf der Straße nach Hannover ist die Brücke bei dem Kattenthurme weggerissen und bei Habenhausen der Weserdeich gebrochen, so daß die ganze Gegend vom bunten Thore ab bis Brinkum überschwemmt ist. Der in der Nacht auf den 28. v. M. bei Uelzen im Wasser verunglückte Dannenberger Postwagen ist, nach zweitägigem Suchen etwa 2000 Schritt von der Stelle, wo er umgeschlagen war, wiedergefunden worden. An der Ladung fehlt nichts, auch sind die Briefschaften, zwar durchnäßt, aber doch nicht unbrauchbar. Die Leiche des Begleiters ist gleichfalls aus dem Wasser hervorgezogen worden. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 3. März.

In Rheinhessen ist man bereits zu der Gewißheit gelangt, daß der Frost den Weinreben mehr Schaden zugefügt hat, als man anfangs glaubte. Der Preis des Stücks Wein ist deshalb um 30 bis 40 Gulden gestiegen. In vielen Weinbergen ist das vorjährige Holz erfroren. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 6. März.

Bei Homburg, jenseit des Rheins, Ruhrort gegenüber, ist ein Schiff mit Kaffee, Baumöl ꝛc. beladen, ans Land gezogen worden; die Waaren sind in ein Packhaus niedergelegt, bis sich der Eigenthümer meldet. Es waren keine Menschen auf dem Schiffe. — Bei Wesel stand in den untern Räumen eines Hauses Wasser, die obern bewohnten Zimmer fingen an zu brennen; von dem Schicksale der Bewohner weiß man nichts. — Die Ruhr richtet sehr viel Schaden an. Sie hatte ihr Bette verlassen und fließt durch Meiderich, rechts von Ruhrort zur Lippe, mit der sie sich vereinigt, und erst bei Wesel in den Rhein fällt. — In Würzburg gerieth eine Dienstmagd, Namens Franziska Weiß, von Klepsau, die bei der Ueberschwemmung das Vieh ihrer Dienstleute vor dem Burkarder Thore retten half, auf einem kleinen Nachen in den reißenden Strom des angeschwollenen Mainflusses; während sie in Todesängsten laut um Hülfe schrie und jammerte, trieb der Nachen durch die mit Menschen angefüllte Mainbrücke bis unterhalb der Stadt, wo indeß das Mädchen von drei herbeigeeilten Schiffern noch glücklich gerettet wurde.

Den neuesten in München eingetroffenen Nachrichten aus Rio de Janeiro zu Folge, war Se. H. der Herzog von Leuchtenberg im Begriffe, eine Reise in das Innere von Brasilien, nach den Diamanten-Gruben, anzutreten. Diese Reise sollte 50 Tage dauern, die Hitze war dort gegen Weihnachten immer gegen 28 Gr. R. (b.Z.)

Aus Sachsen, vom 6. März.

Aus Dresden meldet man vom 6. März: Der diesjährige Elb-Eisgang hat große Verwüstungen herbeigeführt. Das Wasser stieg bis zu einer Höhe, die es seit 1799 nicht erreicht hat. Sämmtliche Dämme wurden von der Fluth überstiegen und zum Theil durchbrochen, die an dem Ufer gelegenen Orte größtentheils unter Wasser gesetzt, und die angränzenden Fluren in beträchtlicher Ausdehnung überschwemmt. Die Bewohner dieser Orte haben viel verloren. Mehrere Gebäude sind zusammengestürzt, viele stark beschädigt oder unterwaschen, die Gärten verwüstet, die Felder mit Sand und Schlamm überdeckt und dem ärmern Theile jener Bewohner fehlt es selbst an den nothwendigsten Lebensbedürfnissen, so wie auch an den erforderlichen Mitteln, um ihre durchnäßten Wohnungen gehörig auszutrocknen und wieder bewohnbar zu machen. (b.Z.)

Aus Italien, vom 14. Februar.

Die Strenge der Jahreszeit hatte die Ausgrabungen auf dem Forum unterbrochen: gegenwärtig läßt jedoch die päpstl. Regierung sie mit großer Thätigkeit fortsetzen. Sie haben indeß noch zu keinem bedeutenden Ergebniß geführt. An den neuen Nachforschungen in der Tiber selbst will die Regierung keinen Antheil nehmen, da man glaubt, daß die Statuen, welche unter Bellisar bei der Vertheidigung des Castells St. Angelo auf die Belagerer herabgeschleudert wurden, durch die nachfolgenden Ueberschwemmungen schon längst weggespült worden sind, und man sie daher eher in den Moräſten von Ostia

und an der Mündung der Tiber suchen müsse, als in Rom selbst. (b.Z.)

Aus der Schweiz, vom 27. Februar.

Der päbstliche Nuntius, Msgr. Ostini, befindet sich noch immer in Marseille, wird aber gegen die Mitte künftigen Märzmonats auf einer in besten Stand gesetzten Fregatte von Toulon nach Brasilien abreisen. Als Reisegefährten erhält er eine Gesellschaft Gelehrter, die zu einer Naturforschungsreise bestimmt sind. Msgr. Ostini ist selbst ein wissenschaftlich gebildeter Mann, dem eine solche Begleitung sehr erwünscht ist.

In Genf war das Gewerbe der Uhren- und Bijouterie-Fabrikation voriges Jahr blühender als je. — Im Zuchthause waren am 30. Nov. 48 Personen, davon 22 voriges Jahr eintraten; die meisten bekommen daselbst Unterricht und machen erfreuliche Fortschritte. Auch für die Soldaten der Garnison ist eine Schule eröffnet. Die Zahl der Studenten auf der Akademie ist im Steigen begriffen. Ueberhaupt ist das Schulwesen in blühendem Zustande. (b.Z.)

Wien, vom 28. Februar.

Der Eisstoß des großen Donau Arms hat sich gestern Abend in Bewegung gesetzt; bis heute Nachmittag waren 11 Joche der großen Tabor-Brücke durch die Gewalt des Eises weggerissen worden.

Privatnachrichten aus Dalmatien zufolge, hatten die Montenegriner die befestigte Küstenstadt Cataro in Dalmatien angegriffen, erstürmt und unter der k. k. österreich. Besatzung ein großes Blutbad angerichtet. — Dieses unabhängige Volk schließt sich häufig den Albanesern an, und läßt sich mit demselben in Kriegszeiten für die Pforte auf Kapitulation anwerben. Man vermuthet daher, daß dieser Heerhaufen ein Theil der Armee sei, die unter dem Befehl des Pascha von Scutari stand. Die mit Nächstem zu erwartenden Nachrichten werden zeigen, in wiefern diese Nachricht gegründet ist. (b.Z.)

Madrid, vom 18. Februar.

Nach Briefen aus Havana vom 12ten vorigen Monats sind die Ueberreste der Expedition des Barradas daselbst angelangt; die Hälfte der Mannschaft ist umgekommen, und die Uebriggebliebenen sind so krank, daß die meisten wahrscheinlich bald sterben werden. 35 Offiziere sind umgekommen, und täglich sterben 10 — 12 dieser Unglücklichen. Während der Ueberfahrt hat manches Transportschiff nahe an 40 Todte über Bord geworfen. Die Aufforderung der Stadt Cadiz zu einer großen Beisteuer für neue Expeditionen gegen Amerika hat nirgends Erfolg gehabt.

JJ. sicil. MM. sind gestern von hier abgegangen, die Stadt Toledo zu besuchen. Ihre Abreise nach Neapel ist noch nicht festgesetzt.

Der Director der Cigarrenfabrik scheint sich den Angriff von Seiten der Weiber selbst zugezogen zu haben, da er sie mit Stockschlägen zur Ordnung anhalten wollte. Bei dem allgemein gewordenen Kampfe vertheidigten sie sich mit allem, was ihnen gerade zu Hand war. Es regnete Suppentöpfe, Teller, Suppe, Gemüse: kurz die Ruhestifter sahen sich am Ende selbst genöthigt, das Feld zu räumen. Der Direktor hat seinen Abschied nehmen wollen, man hat indeß höhern Orts eine strenge Untersuchung verfügt.

Die Herausgabe der neuen Gerichtsordnung wird als nahe bevorstehend angekündigt. Dieß ist eine Unternehmung, welche der gegenwärtigen Regierung große Ehre macht, deren Durchführung aber, wie sich voraussehen läßt, mit vielen Schwierigkeiten verknüpft seyn wird, denn sie wird eine gänzliche Umwälzung in allen Gerichtshöfen, in der obrigkeitlichen Verwaltung und in der Gesetzgebung selbst, hervorbringen. Die große Menge einzelner Gerichtsstände wird dadurch endlich aufhören und die endlosen Prozesse werden zur Abwickelung gebracht werden. So geht man auch damit um, die Katastrirung des ganzen Reichs zu vollenden, mit der man in Galicien bereits einen glücklichen Anfang gemacht hat, und die, wie man sagt, nur durch Schwierigkeiten unterbrochen worden ist, welche man dem Unternehmen in einer andern Provinz in den Weg gelegt hat.

Es scheint itzt ganz entschieden, daß die Zoll-Linie bis an die Pyrenäen verlegt werden wird. Daß man diese, schon seit langer Zeit beschlossene Maaßregel erst itzt ergriffen hat, soll aus Schonung gegen die dabei interessirten Provinzen geschehen seyn, die man nicht mißvergnügt machen wollte. Ihre Einwendungen haben indeß die Ausführung jenes Plans nur verzögern können: die Regierung ist fest entschlossen, alle Provinzen von Spanien auf gleichen Fuß zu setzen, und die verjährten Privilegien einiger der-

selben, welche zum Nachtheil Anderer bestehen, gänzlich aufhören zu lassen. (b.Z.)

Aus Italien, vom 14. Februar.

Die allgemeine Zeitung sagt: Ein englischer Courier ist, mit Instruktionen für den Lord-Commissär und den Admiral Sir P. Malcolm in Bezug auf Griechenland, durch Ancona nach Corfu gegangen. Auch hat sich ein russ. Kourier auf einem italien. Fahrzeuge nach Poros eingeschifft; es heißt, er überbringe gleichfalls dem dortigen russ. Residenten Befehle in Hinsicht auf die Konstituirung des neuen griech. Staats. Es sollen unverzüglich Kommissarien von Frankreich, England und Rußland ernannt werden, um an Ort und Stelle die Gränze zwischen dem neuen Staate und dem türkischen Gebiete zu bestimmen. Diese Arbeit soll in sechs Monaten beendigt seyn, und während dieser Zeit ein allgemeiner Waffenstillstand eintreten; die Admirale der vermittelnden Mächte sind beauftragt, den Feindseligkeiten um jeden Preis ein Ende zu machen. Die franz. Truppen bleiben mit Einwilligung der drei Mächte in Morea, und zur Disposition der griech. Regierung, um die öffentliche Ruhe zu erhalten. (b.Z.)

Lissabon, vom 13. Februar.

Seit dem Abgange D. Miguels nach Salvaterra sind bei dem Herzoge v. Cadaval mehrere Minister-Conseils gehalten worden, deren Zusammenberufung durch das Eintreffen von drei außerordentlichen Courieren aus Spanien veranlaßt worden ist. Der Courierwechsel zwischen dem hiesigen und dem Madrider Hofe ist gegenwärtig äußerst lebhaft, indem das Madrider Cabinet über die fortschreitenden Kriegsrüstungen in Rio de Janeiro seine Besorgnisse zu erkennen gegen haben soll. Man soll in Madrid die Möglichkeit eines plötzlichen Angriffs voraussehen, und über die Folgen, die ein solcher Angriff und die, daraus vielleicht entstehende Wiedereinführung der constitutionellen Regierung auf der pyrenäischen Halbinsel haben könnte, sehr besorgt seyn. — In den Provinzen fährt man fort, strenge Maßregeln zu ergreifen, und die Folge davon ist gewesen, daß es an manchen Orten bereits zu sehr ernsthaften Auftritten mit den königl. Freiwilligen gekommen ist, namentlich in Elvas, wo unter den, schlecht bezahlten, Truppen Unruhen ausgebrochen sind. Die Blokade von Terceira ist gänzlich aufgehoben. Außer der Lealdade, die, nachdem sie ihre Depeschen bei S. Julian abgegeben, nun in den Tajo eingelaufen ist, ist auch die Kriegsbrig Constança angekommen. Gleich darauf lief die Brig treze do majo wieder aus; wohin, weiß man nicht.

Bei dem letzten Ausfluge nach Salvaterra schickte Don Miguel sein Boot voraus, um ihn in Villafranca zu erwarten. Bis Sacavem (etwa 8 Meilen von Lissabon, an der Mündung des Tajo), fuhr er in seinem Wagen, machte einen Spaziergang durch die Stadt, wo man ihn aber sehr kalt aufnahm, setzte sich dann zu Pferde und ritt nach Villafranca, wo er aber ebenfalls sehr kalt empfangen wurde, und daher sogleich in sein Boot stieg, wo er die Behörden annahm. In Villafranca begnadigte er drei Verbrecher. (b.Z.)

Paris, vom 25. Februar.

Zu Toulouse sind Befehle eingegangen, in der dortigen Stückgießerei sechs Haubitzen zu verfertigen, die bis zum 30. April spätestens vollendet seyn müssen.

Man macht die Bemerkung, daß das bereits votirte Budget nicht hinreicht, um die großen Kosten der neuen Expedition zu bestreiten. Das Kriegsministerium soll sogar sein außerordentliches Budget schon um 12 Mill. überschritten haben. Manche befürchten daher eben solche Finanz Verlegenheiten, wie bei Eröffnung des span. Krieges. Die Marine-Administration zu Toulon hat 10,000 Hektol. Wein (ungefähr 4800 Orthoft) für die Expedition angekauft.

Die Zeitung von Corfu meldet, daß der Bruder des Hrn. R. Gordon auf einem Dampfschiffe dort mit sehr wichtigen Depeschen nach Patras passirt sei. Morea werde völlig von den französ. Truppen geräumt werden; dagegen vermehrten sich die engl. Kriegsschiffe täglich.

Der Vice-Admiral Duperré, dem der Oberbefehl über das gegen Algier bestimmte Geschwader übertragen ist, hat den Contre-Admiral Mallet zum Chef seines Generalstabes gewählt. Der Contre-Admiral v. la Bretonnière, welcher vor einiger Zeit das Kommando des Geschwaders vor Algier Kränklichkeits halber niederlegen mußte, ist auf der Fregatte „Cybele" aus Mahon in Toulon angekommen. Der Endymion, eine in Brest ausgerüstete Brig, soll dem Berichte des Seeministers zufolge aus den nördlichen Häfen 15,000 Hangematten mitbringen, welche für Rechnung der Landarmee dort angefertigt worden. Man sagt, der Contre-Admiral Baron von

Mackau werde das Kommando einer Division der Algierischen Eskadre übernehmen. (b.Z.)

Paris, vom 1. März.

Das J. d. Comm. sagt: „Wie man vernimmt, geht das Recrutiren der Seeleute sehr langsam von Statten, es fehlt daran für die Kriegs- und für die Handelsschiffe. Obgleich dem Matrosen 18 Fr. monatlich angeboten werden (Kaufleute zahlen monatlich 55 Fr.), hat doch keiner rechte Lust zu der Expedition nach Algier; ein Beweis von der Unbeliebtheit des Unternehmens. Verschiedene Handelsunternehmungen haben wegen der Sperre der Matrosen-Aushebungen unterbleiben müssen. In Marseille hat die Regierung 120 Fahrzeuge gemiethet, die am 10. k. M. segelfertig seyn müssen. In Toulon wird Tag und Nacht gearbeitet. Die Marine hat erklärt, daß sie vor dem 15. Juni nicht zum Absegeln bereit seyn kann. Man berechnet die Kosten dieser Expedition auf wenigstens 100 Mill. Fr., und prophezeiht schon ihr gänzliches Mißlingen, (wie die nach Aegypten im J. 1799). Die Gazette meint, daß bei der noch nicht erfolgten Ernennung des Oberfeldherrn für die nach Algier bestimmte Expedition, wahrscheinlich auch die Generale, die an derselben Antheil nehmen sollen, noch nicht definitiv bestimmt sind. Indeß scheint es, den Aeußerungen dieses Blattes zufolge, doch gegründet, daß der Kriegsminister (Bourmont) den Oberbefehl erhalten werde. Hr. Villaret-Joyeuse, ein Sohn des Admirals dieses Namens, wird der Capitän des Schiffes des Adm. Duperré seyn.

An verschiedenen Orten werden die auf Urlaub befindlichen Offiziere und Soldaten einberufen. (b.Z.)

London, vom 24. Februar.

Die Wolle ist hier bedeutend im Preise gestiegen. Bei einer Auktion, die am vorigen Freitage stattfand, wurden über 800 Ballen zu Preisen verkauft, die mehr, als 20 pCt. höher waren, als die bisher bezahlten.

Ein Schreiben aus Mexico vom 26. Dez. meldet Folgendes: „Nachdem Campeche und Tabasco sich für eine Centralregierung ausgesprochen, marschirte das Reserve Heer unter Bustamente, das in Jalapa zusammengezogen worden, gegen Puebla und eroberte die Stadt ohne Schwertstreich. Es handelte sich darum, Guerrero zu stürzen. Der Letztere verließ, als er sich bedroht sah, Mexico und marschirte dem Bustamente entgegen. Indeß haben seit den Vorgängen vom 22. d. M. die meisten Soldaten Guerrero verlassen, und mehrere Regimenter sind nach Mexico zurückgekehrt. Die Städte Oajaca, Cuernavaca, Italpan, Queretaro, Toluca, Guanaxuato, San Luis de Potosi, Guadalaxara und fast das ganze Land haben sich für Bustamente ausgesprochen, Santa Ana hat dagegen die Partei Guerrero's ergriffen und steht mit 300 Mann im Rücken Bustamente's, wird sich aber wohl bald ergeben müssen."

Nachrichten aus Malta zufolge, lag der brittische Admiral, Sir P. Malcolm, mit dem Linienschiffe Asia zu Anfange des Jahres bei Poros vor Anker. Von seinen ferneren Bewegungen wußte man nichts. Zu Malta erwarteten 4 Linienschiffe seine weiteren Befehle. Ebendaselbst wurde auch die russ. Flotte erwartet, die aber, nach Briefen mehrerer Offiziere, erst am 10. Febr. die Rhede von Poros zu verlassen gedachte. Der Admiral Gr. Heiden sollte mit 2 Linienschiffen zurückbleiben. — Das 73. Infant.-Regiment war auf Malta angekommen, aber sogleich weiter nach Corfu abgegangen.

Der neuesten Nummer des Quarterly review zufolge, soll sich die Gränze des unabhängigen Griechenlands von Zeituni nordwestlich nach dem Achelous oder Aspropotamos ziehen und sodann dem Flusse, bis zu seiner Vereinigung mit dem Meere bei dem Cap Skropha, auf der Nordseite des Meerbusens von Patras und westlich von Missolunghi, folgen. Anfangs wollte man sogar Negropont von dieser engen Gränze ausschließen: man besann sich jedoch hierüber eines Bessern. (b.Z.)

Warschau, vom 28. Februar.

Am 24. begünstigte das schöne Wetter mehrere große Lustparthien. In Willanow waren an diesem Tage nicht weniger als 197 Wagen, 330 Schlitten und 50 Reuter aus Warschau. In dem Dorfe Kasse zählt man an demselben Tage 296 Wagen und 590 Schlitten. Die Zahl der Fußgänger war nicht zu übersehen. Nach viermonatlicher ununterbrochener Schlittenfahrt sahen wir gestern wieder die ersten Droschken. Seit einigen Tagen regnet es fortwährend und unsere Straßen sind kaum zu passiren.

In Wymislow, einem Dorfe in der Nähe unserer Stadt, hat eine Mutter ihren jüngsten 7jährigen Sohn erschlagen und ihren ältesten schwer verwundet. — In Sobieschyn ist ein

108jähriger Greis gestorben, der niemals krank war und bis zu dem letzten Tage seines Lebens ohne Brille lesen konnte. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 23. Februar.

Folgendes ist die Uebersetzung eines merkwürdigen, an alle Autoritäten des türk. Reichs ergangenen Firmans:

Constantinopel, den 23. Dschemada-Elachir 1245 (9. Dec. 1829). Der Friede, der endlich und glücklich zwischen der hohen Pforte ewigen Andenkens, und dem Hofe Rußlands geschlossen worden ist, enthält einen Artikel nachstehenden Inhalts: Die russ. Unterthanen werden in allen Theilen des osman. Reichs, sowohl zu Lande als zur See, der ausgedehnten und vollen Freiheiten genießen, welche schon die früher zwischen den hohen kontrahirenden Mächten geschlossenen Verträge ihnen zusicherten. Dieser Handelsfreiheit wird durchaus kein Nachtheil zugefügt werden, und in keinem Falle wird sie, unter keinem Vorwande von Verbot oder Einschränkung, noch in Folge irgend einer Einrichtung, administrativer Maaßregel oder innerer Gesetzgebung beschränkt werden können. Die russ. Unterthanen, Schiffe und Güter sollen gesichert seyn vor jeder Gewalthandlung und Chikane. Die ersteren bleiben unter der ausschließlichen Gerichtsbarkeit und Polizei des Ministers und der betreffenden Konsuln. Die russischen Schiffe werden niemals einer Untersuchung an ihrem Borde von Seite der osmanischen Autoritäten unterworfen seyn, weder zur See, noch in irgend einem Hafen oder auf einer Rhede, im ganzen Umfange des der hohen Pforte unterworfenen Reichs; und jedes Gut oder Handelswaare, einem russ. Unterthan gehörend, wird, nachdem es die, durch den Tarif festgesetzten Zölle entrichtet hat, vollkommen frei verkauft, in den Magazinen des Eigenthümers oder Empfängers niedergelegt, oder auch neuerdings auf andere Schiffe, von welch einer Nation es sei, überladen werden können, ohne daß in diesem Falle der russ. Unterthan nöthig hat, den örtlichen Autoritäten davon Anzeige zu machen, oder, noch weniger, um Erlaubniß dazu anzusuchen. Es bleibt ausdrücklich verstanden, daß das aus Rußland kommende Getreide dieselben Vorzüge genieße, und daß dieser freie Transito niemals beeinträchtigt werden könne, unter keinem Vorwande, Hinderniß oder Schwierigkeit. Die hohe Pforte verbindet sich außerdem, aufmerksam darüber zu wachen, daß besonders dem Handel und der Schiffahrt auf dem schwarzen Meere kein Hinderniß irgend einer Art erwachse. Zu diesem Ende erklärt die hohe Pforte und erkennt an, als vollkommen frei und offen für alle russischen Handelsschiffe, sowohl die Durchfahrt durch den Kanal von Constantinopel, als auch durch die Enge der Dardanellen, geladen oder mit Ballast, sei es nun, daß sie aus dem schwarzen Meere nach dem Mittelmeere, oder aus diesem nach dem schwarzen Meere steuern, sie mögen nun eine Größe oder Tonnengehalt haben, welche sie wollen, und sollen dieselben nie einem Aufenhalt oder Vexation unterworfen seyn, wie schon oben bestimmt ist. Und da nun, in Betracht des Freundschaftsverhältnisses, das zwischen den beiden Höfen besteht, die pünktliche Erfüllung des besagten Artikels, und der andern, erforderlich, und es mein kaiserlicher Wille ist, jenes zu vermehren und zu befestigen, gebietet man Euch Statthaltern, Naibs und andern Vorgesetzten, diesen auf den Handel Bezug habenden Artikel, in die Register des Mehkieme (Ort der Residenz der Gerichtshöfe) und der Mauthen einzutragen, Euch befehlend, wohl Acht zu haben, nicht dagegen zu fehlen, in Betracht, daß meine hohe Pforte Freund und Nachbar der russ. Regierung ist, und die Erfüllung der Traktate die Freundschaft nur befestigen muß. Ihr werdet dem zu Folge handeln, und Hülfe und Beistand geben allen russ. Unterthanen nach Uebereinkommen, und Euch wohl hüten, nicht dagegen zu fehlen. (b.Z.)

Constantinopel, vom 27. Januar.

Auf den ionischen Inseln soll man fortwährend Anzeichen von Mißmuth unter dem Volke bemerken. — Am 22. brach in Galata Feuer aus, welches in Kurzen verheerende Fortschritte machte, und nur durch die kräftigen Anstrengungen der Mannschaft der Fregatte Blonde gedämpft wurde. Der verursachte Schaden ist beträchtlich. — Obgleich der lebhafte Geschäftsgang von diesem Frieden zeugt, so macht die Pforte doch, wie es scheint aus Vorsicht, fortwährend mit großer Anstrengung Rüstungen aller Art. Die Aushebung von Truppen und deren Einübung dauert fort, im Arsenale wird eifrig am Baue und an der Ausbesserung von Linienschiffen und Fregatten gearbeitet. — Ungeachtet ein Artikel des Friedenstraktats den Schiffen aller Nationen freie Schiffahrt verspricht, so mußten sich doch

dieser Tage zwei päpstl. Schiffe hier unter franz. Schutz begeben, um die Erlaubniß zur Fortsetzung ihrer Reise nach dem schwarzen Meere zu erlangen. (b. Z.)

Vermischte Nachrichten.

Auf einer Schlittenfahrt, welche der Freigutsbesitzer Sageffen aus Hoburg, Goldberger Kreises, mit einem Pachtschmied machte, um zu jagen, wollte der Schmied, der hinten auf dem Schlitten stand, nach einem Hasen schießen; er nahm die Flinte vom Schlitten, glitt aber dabei ab und das Gewehr ging dadurch von selbst los. Unglücklicherweise traf der Schuß den fahrenden Knecht durch die Schulter und tödtete denselben.

Am 18. Febr. d. J., Abends halb 8 Uhr, vernahm der Pulvermüller zu Amorbach (Baiern) ein starkes Wimmern in einiger Entfernung von seiner Wohnung. Er eilte sogleich an die Stelle, und war Zeuge einer höchst traurigen Scene: Eine arme Verwandtschaft, in 6 Personen aus 3 Familien bestehend, von Chingen bei Reutlingen, wollte sich durch einen gedungenen Fuhrknecht nach Aschaffenburg fahren lassen, um daselbst eine Erbschaft in Empfang zu nehmen. Unweit Amorbach erblickte der, mit dem Wege unbekannte Fuhrmann bei dem finstern Abende die Nachtlichter der abseits liegenden Papier- und Pulvermühle, und indem er diese Gebäude für Gebäude des Städtchens hält, fährt er auf dieselben zu, kommt von dem rechten Wege ab, und gelangt auf einen steilen Bergabhang voller Steinklippen. Plötzlich stürzt der Wagen mit den Pferden von dem Berge herab, überschlägt sich einige Mal, und alle, die darauf sitzen, werden auseinander geschleudert. Ein Greis von 70 Jahren starb, am Kopfe stark verletzt, sogleich; von den übrigen 5 Personen liegt ein Familienvater dem Tode nahe, und die andern sind mehr oder minder verletzt. Das eine Pferd blieb auf der Stelle todt, das andere ist unbrauchbar geworden.

Am 26. Abends trafen Se. D. der Herzog von Sachsen-Meiningen und dessen Frau Gemahlin, auf der Rückreise von Berlin, mit Gefolge in Gotha ein, und setzten am folgenden Tage ihre Reise nach Meiningen fort.

Am 27. Febr. hatte, wie mehrere Münchener Blätter berichten, in der Weinstraße zu München eine Schlägerei zwischen einem Maler und einem bekannten Journalisten Statt. (b Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß das zum Nachlasse weil. hiesigen Bürgers und Handschuhmachermeisters Gottfried Grooh gehörige, hierselbst im ersten Stadttheil, sub Nr. 57, belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien zum abermaligen öffentlichen Ausbot gestellt und die Licitationstermine auf den 10ten, 12ten und 13ten Mai d. J. anberaumt worden. Es werden daher die Kaufliebhaber hiermittelst aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, im Sessionszimmer Eines Edlen Raths einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 1

Dorpat-Rathhaus, am 17. Februar 1830.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein löbliches Voigteigericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß die bereits begonnene, wichtiger Geschäfte wegen aber unterbrochene Auction von Weinen, Branntwein, Liqueur, Spiritus, leeren Fastagen und mehreren andern Effecten auf dem Rathhause im Bürgerversammlungs-Saale am 13ten März d. J., Nachmittags um 2 Uhr, und an den nächstfolgenden Tagen, gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen oder kleiner Silber-Münze, nach dem Cours, wieder fortgesetzt werden soll, als wozu Kaufliebhaber andurch eingeladen werden. 3

Dorpat-Rathhaus, am 3. März 1830.

Ad mandatum:
R. Linde, Sekr.

Von der Oberdirection der livländischen Kredit-Societät wird hierdurch, dem vom Kreditconvente in Berücksichtigung des durch die Zeitumstände erwachsenen Abfalls der Gutseinkünfte der Pfandbriefschuldner gefaßten Beschlusse gemäß, bekannt gemacht: daß vom April (Oktober in der vorvorigen Nummer ist unrichtig) dieses 1830sten Jahres ab für die auf 100 Thl. Alb. und auf 100 Rb. S.-M. gefertig-

ten liv. Pfandbriefe nicht mehr 2 1/2, sondern nur 2 Procent halbjährliche Zinsen werden gezahlt werden; und daß die Vermehrung der von Personen, die nicht zur livl. Kredit-Societät gehören, allhier auf Zinseszins angelegten Kapitale vom April dieses Jahres ab, nur mit 4 Procent jährlich geschehen könne. — Es werden demnach die Inhaber der vorbenannten Gattung Pfandbriefe aufgefordert, wenn sie für selbige in desagte Herabsetzung der Zinsen nicht willigen, die mit ihren Nummern zu bezeichnenden Pfandbriefe nebst Zinscoupons im April dieses Jahres bei diesem Oberdirectorio einzuliefern, alsbald die reglementsmäßige Bescheinigung darüber — im Oktober dieses Jahr aber dafür baare Zahlung nach dem Nennwerthe in Silber-Rubeln, den Thl. Alb zu 126 Cop. S.-M. gerechnet, sammt einstehenden Zinsen noch zu 2 1/2 pCt. zu empfangen. Hingegen haben die nicht zur livl. Kredit-Societät gehörende Zinseszins-Capital Gläubiger oder die Cessionarien der auf solche Kapitale ausgestellte Recognitionen, welche dieselben unter der Bedingung des jährlich 4 Procent Zuschlags nicht fortdauern zu lassen gesonnen sind, solches bis zum 2ten April dieses Jahres dem Oberdirectorio anzuzeigen, da sie dann am Schlusse des Monats für die zu quittirende Recognitionen den Betrag zufolge derselben ausgekehrt erhalten sollen. Welche dieser Gläubiger in den oben bestimmten Terminen ihre Pfandbriefe nicht beibringen oder die Anzeige wegen der Zinseszinsrecognitionen nicht machen, müssen als in die Herabsetzung des Zinsfußes so weit er letztere oder jene betrifft, willigend angesehen werden; daher sind ihnen, sobald sie sich darum melden, neue — darauf gestellte — respect. Zinsbogen oder Recognitionen auszureichen und die alten zu cassiren. 1

Zu Riga, am 21sten Februar 1830.

C. v. Transehe, Oberdirector.

Stövern, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Die Direction der alten Musse macht hiermit bekannt, daß die auf den 6ten und 13ten März angesetzten Concerte, eingetretener Hindernisse wegen, ausgesetzt sind und später stattfinden werden, worüber noch eine Bekanntmachung ergehen wird. 1

Diejenigen, die von dem weil. ausländischen Negotianten Herrn Hermann Dietrich Kofahl Gelder gegen Pahrlehne von Werthsachen aufgenommen haben, fordere ich hiermit auf, sich binnen 6 Wochen a dato im Hause des Herrn Apotheker Wegener zu melden, und diese gegen die darauf ruhenden Gelder auszulösen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist obige Werthsachen für verfallen angesehen werden. Dorpat, den 5. März 1830. 2

C. G. v. Kymmel, executor testamenti.

Auktion.

Die Administratoren der ritterschaftlichen Stammschäferei zu Schloß Trikaten machen hierdurch bekannt, daß daselbst am 16ten Mai d. J., Vormittags, eine Partei junger Merino-Böcke von den edelsten Racen, so wie auch feiner Hammel, gegen gleich baare Bezahlung in Silber-Münze versteigert werden soll. 2

Immobil-Verkauf.

Mein am Embach belegenes Wohnhaus sub Nr. 19 ist für einen billigen Preis zu haben. Kaufliebhaber haben sich an mich zu wenden. 2

Büllau, Drechslermeister.

Gut-Verkauf.

Das im pölweschen Kirchspiele gelegene Gut Wira wird gegen baare Bezahlung zum Verkauf ausgeboten. Kauflustige können das Nähere beim Besitzer F. G. v. Renteln auf benanntem Gute vernehmen. 3

Zu verkaufen

Loses Heu, ein Fuder von 35 Lof, ist zu 6 Rbl. käuflich zu haben. Bestellungen nimmt der Major v. Stackelberg, wohnhaft im Luninschen Hause, an; wo auch Sommer-Weitzen-Saat zu 5 Rbl. das Loof, und ein Untergestell von einem Kutsch-Schlitten billig zu haben ist. 1*

Sehr gute wohlschmeckende Kartoffeln, das Loof zu 1 Rbl., sind in großen und kleinen Quantitäten zu haben bei dem Gärtner 1

C. Oberleitner.

Zu vermiethen.

Im Hause der Bresinskyschen Erben, unweit der deutschen Kirche, sind zwei aneinander hängende Zimmer und eine Erkerwohnung zu vermiethen. Nähere Auskunft hierüber giebt 3

Domvoigt Bresinsky.

Eine Familien-Wohnung ist in meinem Hause zur Miethe zu haben. In meiner etwanigen Abwesenheit beliebe man sich in der Apotheke beim Herrn Provisor Bahr des Nähern wegen zu erkundigen. 1

Apotheker Wegener.

Abreisender.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an die sich zur Abreise gemeldeten

Goldarbeitergesellen A. Hansen

und

Schneidergesellen W. Marzinkewitz u. J. Martinsen

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 28. Febr. 1830. 3

Angekommene Fremde.

Herr Capitaine-Lieutenant von Renteln, kommt von Werro; Herr Kaufmann Waldmann, Herr Rathsherr Rase, kommen von Weissenstein; Herr Kaufmann Menschen, kommt von Riga; Herr Obrist v. Beklischoff, kommt von Pleskau; Herr Notaire Baranius, Herr v. Stern, kommen vom Lande, logiren in der Stadt London.

Dörptsche Zeitung.

No. 21.

Mittwoch, den 12. März, 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Aus den Niederlanden, vom 3. März.

Im Jahre 1828 sind aus den Kommunalkassen des Landes für die Beförderung des Elementar-Unterrichts 1,129,958 Fl., von den Provinzialkassen 101,411 Fl. und aus Staatskassen 327,060 beigetragen worden. Die Gesammtzahl der Schüler auf den Athenäen und Gymnasien des Reiches betrug in demselben Jahre 6305. Die Anzahl der Studierenden auf den sechs Universitäten belief sich auf 2998 (37 mehr als im Jahre 1827). Davon kommen auf Leyden 655, auf Löwen 651, auf Lüttich 511, auf Utrecht 499, auf Gheut 395, auf Gröningen 287. Die Zahl der Studierenden theilte sich folgendermaßen unter die verschiedenen Fakultäten: 401 studirten Theologie, 852 Jurisprudenz, 392 Medizin, 346 Naturwissenschaften, 1007 Philosophie und Philologie.

In den Niederlanden sind im J. 1828 29 Mill. 107,800 Pfd. Kaffee verbraucht worden, also von jeder Person durchschnittlich $5\frac{7}{11}$ Pfd.; der wenigste wurde in Luxemburg, der meiste in Nordholland getrunken, wo auf jeden Erwachsenen täglich ein Loth gebrannter Kaffee kam. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 6. März.

In Folge der Unzufriedenheit des Publikums mit einem Sänger sind am 1. d. M. im Schauspielhause zu Lüttich thätliche Unordnungen vorgefallen, die einen Schaden von 4000 Fr. angerichtet haben. Der Theaterdirektor Sallard ist dieserhalb vor Gericht gefordert und 6 junge Leute hat man festgenommen. (b.Z.)

Von der Nieder-Elbe, vom 9. März.

Noch immer ist die Elbe bei Hamburg mit einer Eisdecke belegt, und der Verkehr darauf zwischen Hamburg und Altona einerseits, und den hannöver. Landen so wie den Elbinseln andererseits dauert noch fort.

Die Nachrichten aus Bremen über das Schicksal der überschwemmten Landstriche sind erschütternd; die Wassernoth übertrifft noch die vor 3 Jahren. Die halbe Bremer Zeitung ist mit Nachrichten von der Ueberschwemmung angefüllt. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 7. März.

Dem Vernehmen nach wird Se. M. der König von Baiern, zur gänzlichen Wiederherstellung seiner Gesundheit, auf eine Zeitlang seinen Aufenthalt auf der Insel Ischia nehmen. Die Insel hat bekanntlich ein sehr angenehmes und gesundes Klima, und liegt nicht fern von der Küste. — Am 27. Febr. um 3 Uhr Morgens blitzte und donnerte es in München zum ersten Male, worauf ein schöner Regenbogen und dann späterhin starker, fruchtbarer Regen folgte.

Das Haus Rothschild in Frankfurt soll mit dem Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg über

ein Anlehen für Griechenland unterhandeln, und auf der Börse schon Anfrage um die neuen griechischen Papiere seyn.

Se. D. der Herzog von Braunschweig wird von Paris aus in Karlsruhe erwartet.

Am 4. März wurde dem berühmten Bildhauer Thorwaldsen in München von einer aus mehreren Staatsbeamten, Gelehrten, Künstlern und Kunstfreunden bestehenden Gesellschaft ein großes Diner zu 164 Couverts unter dem Vorsitze Sr. Exc. des k. Staatsministers, Hrn. Eduard v. Schenk, gegeben. Abends besuchten sämmtliche Gäste die, auf Befehl Sr. Maj. beleuchteten Säle der Glyptothek. (b.Z.)

Aus der Schweiz, vom 2. März.

Im Kanton Fryburg hatten Jagdliebhaber fünf Nächte hindurch einen Bären aufgelauert. In der fünften erblickten sie aus ihrer Hütte das ersehnte Thier hinangeschlichen kommen. Schon legten sie an, um das Ungethüm zu erlegen, als sie noch im glücklichen Augenblick sich überzeugten, es sei ein Zechbruder, den Bachus zum Vierfüßigen umgestaltet hatte. (b.Z.)

Rom, vom 25. Februar.

Man trägt sich seit einiger Zeit im Publikum mit dem Gerüchte, daß der heil. Vater sich fortwährend unwohl befinde, und die Absicht habe, den, für weniger gesund gehaltenen, Pallast des Vatikans zu verlassen, und den auf dem Quirinal zu beziehen. Dies dürfte aber wohl schwerlich vor der bestimmten Zeit geschehen, da der Papst sich wohl befindet, und in seinen Zimmern hin und her geht, welche zu verlassen, ihn nur die anhaltend rauhe und nasse Witterung verhinderte. Bei dem gänzlichen Stillstande aller Feld- und Gartenarbeiten, welche bei dem fortwährenden Regen und Schnee und dem Austreten der Tiber nicht wie gewöhnlich betrieben werden konnten, war die ärmere Klasse der Tagelöhner, die aus der Mark und dem Gränzgebirge von Neapel im Winter hierher zu kommen pflegen, in die größte Noth gerathen; Se. Heil. ließ also zu deren Unterstützung im Kolisseum täglich mehrere tausend Brode austheilen. — Der lang erwartete Handelstarif soll jetzt unter der Presse seyn, um nächstens publizirt zu werden. Die außerordentlich hohen Abgaben, womit Kolonialwaaren und verschiedene Fabrikate des Auslandes, welche hier nicht entbehrt werden können (z. B. feine Tücher) belegt waren, führten nach und nach einen so ausgedehnten Schleichhandel herbei, daß der Staat weniger dabei einnahm als vorher. Aus diesem Grunde sollen viele Ansätze gemildert werden.

In der Nacht des 16. Jan. begrub eine Lawine, die sich von dem Gipfel des Berges Ovi in den Abruzzen (Königreich Neapel), ablöste und Bäume und Felsstücke mit sich fortriß, eine Heerde von 300 Ziegen nebst zwei dabei befindlichen Hirtenknaben; von den letztern wurde der eine zwar noch lebend unter dem Schnee hervorgezogen, starb aber bald darauf, der andere wurde schon todt gefunden. Von den Ziegen wurden nur 40 gerettet.

Gestern Nacht sind die Prinzen von Würtemberg von hier nach Neapel abgereist. Am 16. d. ist der Fürst Aldobrandini nebst Familie, von Florenz kommend, hier eingetroffen.

Von den Memoiren des päpstl. Pro-Datarius, Cardinal Pacca, welche eine Beschreibung seiner beiden Reisen nach Frankreich und seiner Gefangenschaft im Fort zu Fenestrelle enthalten, ist eine neue Ausgabe erschienen.

Die Bildhauerin Therese Benincami, Professorin bei der florentinischen Kunstacademie, Mitglied der Arkadia und der tiberianischen Akademie, ist, 52 Jahr alt, am Abend des 22. d. M. mit Tode abgegangen. — Die hiesige Arkadia hat den Visconde von Pedra-Branca, brasilianischen Senator, als Mitglied aufgenommen. (b.Z.)

Tain (Dauphiné), vom 25. Februar.

Eines so strengen Winters wie des gegenwärtigen, erinnern sich hier selbst die ältesten Leute nicht. Seit 3 Monaten hat das Thermometer beinahe beständig auf — 5°, zuweilen auf — 10°, ja sogar auf — 15° gestanden. Auch die Rhone, so heftig auch ihre Strömung ist, war 18 Tage lang gänzlich zugefroren und die schwersten Lastwagen konnten ohne Gefahr darüber fahren. Diese strenge Kälte hat namentlich dem Weinstock bedeutenden Schaden gethan und unsere Weinberge haben sehr gelitten. — In der Provence sind die Olivenbäume fast alle auf immer verloren. Man erwartet, daß die Preise sämmtlicher Lebensmittel bedeutend steigen werden, auch kann dies, nach einem solchen Winter, wohl kaum anders der Fall seyn. (b.Z.)

Madrid, vom 23. Januar.

Man hat nicht ohne Verwunderung die k. Verfügung gelesen, wodurch den k. Freiwilligen

eine Unze Goldes für jeden Missethäter versprochen wird, den sie einbringen. Nach den Worten der Verfügung ist ihnen diese Belohnung angewiesen, „weil die Stadt-Obrigkeiten nicht ihre Schuldigkeit thun.“ Wahr ist es, daß ihnen erst nach der Verurtheilung der Verhafteten diese Belohnung gegeben wird, nichts destoweniger hat jedoch diese Maßregel viel Beunruhigendes, weil sie der Willkühr Thor und Thür öffnet. — Mit der Unternehmung nach Mexico beschäftigt man sich sehr ernsthaft. Es sind 20,000 Mann dazu bestimmt, und eine große M nge junger Leute hat sich bereits dazu anwerben lassen. Hr. Riera soll in Unterhandlungen wegen des Transports der Expedition nach Havana getreten seyn, wo die Truppen landen und sich daselbst in den Waffen üben sollen, ehe sie nach Mexico abgehen. (b.Z.)

Lissabon, vom 17. Februar.

Der Graf Bastos hat kürzlich seine Verfolgungen gegen die entlassenen Offiziere wieder angefangen; mehrere davon haben sich indeß auf das letzte engl. Paketboot geflüchtet und sind denselben entgangen. Es ist stark die Rede von einer Einberufung der Milizen und dem Zusammenziehen aller regelmäßigen Truppen in der Nähe von Lissabon, was indeß, bei wirklicher Gefahr, nur eine schwache Hülfe seyn dürfte. Die Fregatte Diana und ein anderes leichtes Fahrzeug sind ausgelaufen, um in den Gewässern von Terceira zu kreuzen und, wo möglich, die Ankunft der, von D. Pedro ernannten, Regentschaft in Angra (der Hauptstadt der Insel) zu verhindern. Diese hat sich nach England begeben, wo sie sich schon seit langer Zeit aufhält. (b.Z.)

Paris, vom 1. März.

Der Gen. Barradas hat an die Redaction der Quotidienne ein Schreiben erlassen, worin er alle auf seine Capitulation bezüglichen Umstände aufführt, um zu beweisen, daß er von Hunger, Krankheit und der Wuth der Elemente auf's Aeußerste getrieben, nur darum eine ehrenvolle Capitulation gewählt habe, um durch dieses Mittel wenigstens den Rest seiner Truppen zu retten. — Man spricht von der Vermählung Don Miguels mit einer neapolit. Prinzessin.

Folgende Aeußerung des Hrn. Royer-Collard vom 12. Februar 1816 findet sich in der heutigen Gazette mit Initialbuchstaben abgedruckt: „Der Tag, an welchem die Regierung nur vermittelst der Mehrheit der Kammern vorhanden seyn wird; der Tag, an dem man thatsächlich aufstellen wird, daß die Kammer die Minister des Königs zurückweisen und ihm andere aufzwingen kann, die ihre, nicht des Königs Minister seyn werden: an diesem Tage ist es nicht bloß um die Charte, sondern auch um unser Königthum geschehen, — um jenes unabhängige Königthum, welches unsere Vorfahren beschützt hat, und von welchem allein Frankreich alles empfangen hat, was es je an Freiheit und Wohlfahrt besaß. . . An diesem Tage haben wir eine Republik.“

In Bayonne klagt man über die häufigen Diebstähle. Eine Bande von Missethätern pflegt an Markttagen den Reisenden aufzulauern, sie auszuplündern und gebunden liegen zu lassen. Drei von der Bande haben am 20. v. M. an einer einzigen Stelle einen Betrag von 4000 Fr. zusammengeraubt. — Gegen die unter dem Namen Demoiselles bekannten Wild- und Holzdiebe in mehreren Gegenden des südlichen Frankreichs, ist am 22. v. M. ein Bataillon Soldaten von Toulouse ausgerückt.

Die zu der Expedition nach Afrika designirten Generale haben die Aufforderung bekommen, sich bereit zu halten, um auf den ersten Befehl aufbrechen zu können. — Aus Toulon meldet man, daß 35,000 M. Fußvolk und 5000 Reiter daselbst erwartet werden. — Hr. Massieu de Clerval hat den Fahrzeugen, welche Algier blokiren, befohlen, auf die Bewegungen des Feindes ein wachsames Auge zu haben und nicht zuzugeben, daß, bei Tage oder bei Nacht, ein Schiff in die Häfen hinein oder aus denselben heraus segeln könne.

Aus Toulon vernimmt man, daß noch 3 Brigs zur Verstärkung des Blokadegeschwaders vor Algier abgehen werden. In Bayonne werden für die Expedition 2 Goeletten ausgerüstet. Die gesammte Reiterei wird in Marseille eingeschifft werden, das Geschütz aber in Toulon, wozu man 60 Fahrzeuge brauchen wird. — Die Beurlaubten von 17 benannten Regimentern sind einberufen worden. (b.Z.)

London, vom 24. Februar.

Schon am 4. Jan. d. J. wurde ein Protokoll über die Unabhängigkeit und Gränzen Griechenlands abgeschlossen. In dieser Konferenz beschäftigte man sich auch mit der Wahl eines Souveräns für den neuen Staat, und entwarf

darüber ein abgesondertes Protokoll. Die Bevollmächtigten der drei Höfe waren einstimmig der Meinung, daß unter den Personen, welche sich besonders der Wahl der Verbündeten anempfohlen hatten, Niemand, durch seine persönlichen Eigenschaften, so wie durch seine gesellschaftlichen Verhältnisse, mehr dazu geeignet sei, als der Prinz Leopold von Sachsen-Koburg, von dem sie sich überzeugt hielten, daß die Griechen ihn mit größtem Danke als ihren Souverän erkennen würden. Man setzte, in einem Separatprotokolle fest: daß die kathol. Religion in dem neuen Staate freie und öffentliche Ausübung des Gottesdienstes genießen solle, daß das Eigenthum ihrer Bekenner gesichert bleibe, daß die Bischöfe die Funktionen, Rechte und Privilegien, deren sie sich unter dem Patronate der Könige von Frankreich erfreut haben, unverletzt behalten, und daß endlich, in Folge des nemlichen Grundsatzes, das Eigenthum der alten französ. Missionen oder Etablissements anerkannt und geachtet werden solle. Zugleich verfügt dasselbe Protokoll, daß alle Unterthanen des neuen Staates, ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses, gleichen Anspruch auf alle öffentlichen Anstellungen, Aemter und Ehren machen können, und alle gleich behandelt werden sollen. Der Sun behauptet, der Prinz Leopold werde 750,000 Pf. St. erhalten, als Entschädigung für die Pension, welche er bis izt von England bezieht.

Man scheint ernstlich mit dem Plane umzugehen, die beiden Grafschaften Glouceſter und Somerset bei Bristol durch eine 210 Fuß hohe Brücke über den Avon zu verbinden. Der eine Theil der Brücke soll auf dem St. Vincent-Felsen in Glouceſterſhire (bei Bristol) und der andere auf dem Felsen in Leigh Woods (bei Abbots-Leigh) im Somersetſhire ruhen. Seeſchiffe sollen mit vollen Segeln durchfahren können, und da sie bei hohem Wasser mit der obern Maſtſpitze nur 130 Fuß emporreichen, so würden noch 30 Fuß Raum übrig bleiben.

Mit dem Packetboot Kingsfiſher sind an diesem Morgen Briefe aus Buenos-Ayres eingegangen, die bis zum 31. Dez. gehen. Die Einsetzung des Gen. Rosas, als Gouverneur und Gen.-Capitän der Provinz, hatte am 8. stattgefunden, an welchem Tage eine Verfügung bekannt gemacht wurde, worin die Ernennung des Hrn Guido zum Miniſter des Auswärtigen, des Generals Balcarce zum Kriegs- und Seeminiſter, so wie des Don Joſe Manuel Garcia zum Finanzminiſter bekannt gemacht wird. Die Ernennung des Gen. Rosas scheint in der ganzen Republik große Freude zu erregen. Privatbriefe melden, daß sein Einfluß, verbunden mit den Talenten des Señor Garcia, eine sehr feſte Gestaltung der Dinge verspreche. Der Handel stocke unterdeſſen sehr; auch könnte man keine Belebung deſſelben erwarten, bis das Vertrauen zu der neuen Ordnung der Dinge nicht durch Proben befeſtigt worden sei. Die geſetzgebende Verſammlung sollte entlaſſen werden, nachdem die Wahlen stattgefunden hätten, wodurch eine Hälfte des Unterhauſes erneuert würde. Ein kürzlich von einem Obriſt-Lieutenant (Smyth) angeſtellter Verſuch, ein Regiment zur Empörung und dazu zu verleiten, nach Cordova zu marſchiren, hat das Unterhaus veranlaßt, die ausübende Gewalt so lange mit außerordentlicher Befugniß zu verſehen, bis die neue geſetzgebende Gewalt sich verſammelt hat. Nach den letzten Nachrichten aus dem Innern war in Sta Fé eine Deputation vom Gen. Paez angelangt, um den Gouv. Lopez zu erſuchen, abermals seinen Einfluß auf den Gen. Quiroga aufzubieten, diesen zu bewegen, dem Bürgerkriege ein Ende zu machen. Gen. Paez erbietet sich, gegen gewiſſe Bedingungen die Regierung von Cordova aufzugeben. Lopez wollte indeß vor der Ankunft der, von Buenos Ayres täglich erwarteten Commiſſarien keinen Entſchluß faſſen. Die Indianer unter Pincheira, sollen ein Bündniß mit der neuen Regierung von Mendoza geſchloſſen haben.

Neulich sagte Hr. Brougham in einer Sitzung des Unterhauſes folgende merkwürdige Worte: „Ich glaube auf das Entſchiedenſte, daß ſowohl der amerikaniſche, als der franzöſiſche Krieg, nicht hätten geführt werden ſollen, und nicht eben ſonderlich für die Weisheit unſerer Väter ſprechen. Damals ließen sich jedoch die Menſchen durch ein abgeſchmacktes, verbrecheriſches, ja gottloſes Gefühl, National-Ruhm genannt, das glücklicherweiſe jetzt in der Abnahme iſt, leiten. Durch Thränen und Seufzer einer Generation, deren Kinder wir ſind, wurde dieſer National-Ruhm gewonnen und wir erndten jetzt in Sorgen und hoffnungsloſem Elende die bitteren Früchte der Thorheit unſerer Väter. Zwar ſind die Verbrechen dieſer beiden Kriege nicht auf Rechnung des Parlaments allein zu

seßen; es theilte dieselben mit den Wählern und den Nichtwählern; aber warum haben die Repräsentanten der Nation der allgemeinen Täuschung nicht einige Schranken geseßt? warum haben sie in ihrer Weisheit die schrecklichen Folgen dieser Raserei nicht eingesehen? So viel ist gewiß, nachdem die Franzosen sich in den amerikanischen Krieg gemischt, sah das Volk seinen Irrthum ein und die Popularität jenes Krieges hatte ihr Ende erreicht. Auch der Krieg gegen Frankreich hatte aufgehört, beim Volke beliebt zu seyn."

Die Colonisationsgesellschaft in den Ver. St., welche die Freiwerdung der Sclaven zu veranlassen strebt, und die Niederlassung von freigelassenen auf der Westküste Afrika's zu Liberia gegründet hat, hat von verschiedenen Sclaven-Eigenthümern 2000 Neger zur Freilassung angeboten erhalten, falls sie sie auf ihre Kosten wegschaffen wolle. Um diese Kosten zusammenzubringen, hat sie einen Aufruf an die Freunde der Emancipation der Schwarzen erlassen. (b.Z.)

London, vom 2. März.

Das Hof-Journal sagt: „Bis auf einige Anordnungen, abseiten der russ. Regierung, ist die Angelegenheit in Betreff der Erhebung des Prinzen Leopold zum Souverän von Hellas, beendigt. Gleich nach der Ankunft von Depeschen, die man von St. Petersburg erwartet, wird der Prinz Vorkehrungen zur Reise treffen. Nachdem er am 27. von Claremont nach der Stadt gekommen war und bei der Herzogin von Kent gespeist hatte, ist er vorgestern Nachmittag wieder nach seinem Landsitze zurückgekehrt. Se. k. H. ist gesonnen, vor der Abreise nach Griechenland, Deutschland und Frankreich zu besuchen."

Der engl. Gen.-Consul, Hr. Drummond Hay, war nach einer dreimonatlichen Abwesenheit, während er dem Kaiser in Marocco seine Aufwartung machte, nach Tanger zurückgekehrt. Ueberall fanden die brit. Agenten die ehrenvollste Aufnahme; oft wurden sie von 10,000 Reitern begleitet. Als sie sich der Residenz näherten, kam ihnen viel Volks entgegen und der Kaiser zeigte bei dieser Gelegenheit seine gesammte Truppenmacht. Dieser Monarch schickte zu Geschenken für den König von England einige Hyänen, Leoparden und schöne Hunde. Zwischen Oesterreich und Marocco werden die Streitigkeiten freundschaftlich beigelegt werden; das österr. Geschwader lag in der Bucht von Algesiras vor Anker.

Am 2. Jan. lagen in Smyrna 2 engl. Linienschiffe (Windsor-Castle und Wellesley), 2 engl. Brigs, und eine russ. Fregatte mit dem Grafen v. Ribeaupierre am Bord. In Poros befanden sich, am 5. des gedachten Monats, 3 engl. Linienschiffe (Asia mit dem Adm. Sir P. Malcolm, Melville u. Gloucester), und 3 Brigs; die Phlomele von 10 Kan. und das Bombenschiff der Meteor, wurden damals aus Nauplia in Poros erwartet. Am 20. Jan. lagen von engl. Kriegsschiffen in Malta: die Britania v. 120 K., Ocean von 80 K., Spartiate und Revenge jedes von 76 K., Rattlesnake von 28 K., 2 Corvetten von 18 K., eine Brig von 10 K., und das Bombenschiff Infernal. Ein russ. Linienschiff wurde ausgebessert. Die Blonde von 46 K. lag in Constantinopel. (b.Z.)

Warschau, vom 2. März.

Die Frau und Tochter eines engl. Fabrikanten hieselbst, haben, aus Erkenntlichkeit dafür, daß es ihnen in der hiesigen Stadt wohl geht, in einer der Vorstädte eine wohlthätige Anstalt für arme Mädchen errichtet, und dabei einen Lehrer angestellt, der die Kinder im Lesen und Schreiben unterrichtet. Sie selbst ertheilen ihnen Unterricht in weiblichen Arbeiten und widmen ihnen alle nur mögliche Sorgfalt.

Wir meldeten leßthin, daß eine Bauerfrau zu Wympslow ihren 7jährigen Sohn erschlagen habe. Diese Angabe war unrichtig: der Bauer hat seine Frau und jenes Kind ermordet. (b.Z.)

Constantinopel, vom 6. Februar.

Der engl. Botschafter Sir R. Gordon hat wöchentlich zwei Konferenzen mit dem Reis-Effendi, und sein Botschafts-Dragoman arbeitet täglich bei der Pforte. Der Gegenstand dieser häufigen Kommunikationen ist unbekannt, der häufige Kourierwechsel mit London berechtigt jedoch zu der Vermuthung, daß wichtige Interessen verhandelt werden. Hr. v. Ribeaupierre hatte vor einigen Tagen eine Audienz bei dem Reis-Effendi, und besuchte gleich darauf den franz. Botschafter; man spricht seitdem von neu eingegangenen Nachrichten aus Griechenland, und von einer Verlängerung des Aufenthalts der franz. Truppen in Morea, weil die mißvergnügten griech. Chefs die öffentliche Ruhe ernstlich bedrohen. Hier ist Alles ruhig, obgleich das Volk den Hang des Sultans zu Neuerungen

mit Bedauern ansieht, und denselben laut zu tadeln beginnt. Die Organisirung der regul. Truppen hat dem Großherrn in der Meinung der Nation weniger geschadet, als die neuen administrativen Anordnungen, die mit manchen Interessen der administrirenden Behörden in Berührung kommen, oder mit alten eingewurzelten Vorurtheilen im Widerspruche stehen. So erregte die beabsichtigte Errichtung von Quarantänegebäuden allgemeines Murren, obgleich deren Anlegung von großem Nutzen seyn würde. — Aus den Provinzen lauten die Nachrichten noch immer nicht ganz befriedigend, der Aufstand in Asien ist keineswegs gedämpft, und die Befehlshaber in Bulgarien erlauben sich, ungeachtet der verkündigten Amnestie, große Bedrückungen. Auch schicken sich mehrere angesehene Bulgaren an, nach Rußland auszuwandern. An der Reorganisation der Armee wird mit Thätigkeit gearbeitet; mehrere tausend Rekruten sind in der Hauptstadt ausgehoben, und nach Adrianopel abgeführt worden, um unter die regulären Truppen vertheilt zu werden. Die Herren v. Orloff und Butenieff werden in einigen Tagen nach Odessa abseegeln. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 21. Februar.

In Belgrad sind die türkischen Commissarien eingetroffen, welche die mit der Einverleibung der 6 Distrikte mit Servien verbundenen Geschäfte ordnen, und vorzüglich die Entschädigung für liegende Güter der auswandernden Türken in diesen Gegenden reguliren sollen. In dem Thurm an der griech. Kirche zu Belgrad wurde kürzlich eine Glocke angebracht, welche nun bei jeder Feierlichkeit geläutet wird. Der Pascha stutzte zwar anfangs über diese Neuerung und wandte sich deshalb an den Stellvertreter des Fürsten Miloſch in Belgrad, der ihm jedoch ganz kurz erwiederte, daß er hierzu Ordre habe, und daß der Pascha, im Fall er Einspruch zu thun habe, sich unmittelbar an den Fürsten selbst wenden möge. — Obgleich Giurgewo den russ. Truppen übergeben ist, und die türk. Einwohner, wie bekannt, das linke Donau-Ufer verlassen müssen, so hat ihnen doch der russ. Kommandant hiezu und zur Besorgung ihrer Angelegenheiten eine längere Frist bewilligt. Diese Nachsicht wird um so dankbarer anerkannt, als der Verkauf unbeweglicher Güter, und selbst die Fortschaffung beweglicher Habe, in diesem Augenblicke äußerst schwierig sind, und diese Familien bei strengerer Vollziehung des Traktats ihre geringen Habseligkeiten ganz verschleudern müßten. (b.Z.)

Vermischte Nachrichten.

Ein gewöhnlicher Kupferschmied in den Niederlanden hat eine Entdeckung gemacht, die für die Gewerbe, so wie für den Cultus, von großer Wichtigkeit ist. Jedermann weiß, daß eine Glocke, sobald sie nur die geringste Spalte erhält, ihren Ton verliert, und man zu der langwierigen, kostspieligen, und, sehr oft, hinsichtlich des Erfolges, ungewissen Operation schreiten muß, sie umzugießen. Der erwähnte Handwerker hatte sich seit mehreren Jahren mit Versuchen beschäftigt, jenem Uebel ohne dieß Mittel abzuhelfen, und seine Nachbarn fingen an, ihn für verrückt zu halten: ja, es hätte nicht viel gefehlt, so hätte man ihn eingesperrt, weil er, über seine Versuche, seine Frau und Kinder darben ließ, statt den gewöhnlichen Beschäftigungen seines Handwerks nachzugehen. Endlich entdeckte er glücklich das Geheimniß, und hat nun bereits mehr als 20 Glocken von allen Größen, mit sehr geringen Kosten und vollkommenem Erfolge, ausgebessert, worüber er die bündigsten Zeugnisse der Behörden aufzuweisen hat. Die Operation ist folgende: Man läßt die Glocke herab, und stellt sie mit dem Kranze (oder Schlage) zu oberst auf. Hierauf sägt man die Ränder der Spalte so ab, daß eine keilförmige Vertiefung entsteht und paßt in diese ein Stück Holz nach der Form der Glocke ein, das zur Schablone für die Form zu dem neuen Stücke Metall dienen muß, das gegossen werden soll, um in die Glocke eingesetzt zu werden. Hierauf füllt und umgiebt man die ganze Glocke mit Kohlen, so, daß das Feuer so gleich als möglich wird. Zehn oder zwölf Minuten lang läßt man das Gebläse nur gegen die auszubessernde Stelle sehr scharf angehen, und zugleich das einzufügende dreieckte Stück Metall glühend machen. Sobald die Ränder der Spalte und das neue Stück selbst beinahe weißglühend geworden sind, und das Ganze im Begriff ist, zu schmelzen, nimmt man die Kohlen weg, bläst die Asche ab und bestreut alles mit Borax. Hierauf faßt man das einzupassende Stück mit einer Zange, und setzt es in die Lücke ein, wo man es mit gelinden Hammerschlägen fest einkeilt. Die Friction, welche durch die Hammerschläge

hervorgebracht wird, verursacht eine Erhöhung der Hitze an den Rändern der Spalte, so daß das Ganze sich bald zu einem festen Gusse vereint. Sobald die Operation vollendet ist, läßt man das Ganze erkalten, stößt dann die Formennähte ab, und die Glocke hat ihren vorigen Ton wieder. Wollte man nur die Ränder der zu löchenden Stelle erhitzen, so würde die Verschiedenheit in der Ausdehnung des Metalls unfehlbar das Reißen der Glocke an andern Stellen zur Folge haben.

Am 22. Februar waren zwei Arbeiter in Breslau beschäftigt, in das Comtoir eines Kaufmanns ein Faß Oel zu schaffen, verfuhren aber so unvorsichtig, daß es mit aller Gewalt gegen ein Fach rollte, in welchem sich eine Kruke mit 6 Pfd. Schwefel-Aether befand. Diese zerbrach und die Flüssigkeit verbreitete sich schnell über den ganzen Boden, während der sich entwickelnde eigentliche Aether den ganzen Raum des Gebäudes erfüllte. In diesem Augenblicke öffnete eine Frau die Thüre, wodurch Zugwind entstand, welcher den Aether mit der Flamme im Ofen in Berührung brachte. Augenblicklich stand das ganze Haus in Flammen, und ehe noch die Frau die Thüre wieder schließen konnte, brannten ihr schon die Kleider am Leibe, so daß sie ihr abgerissen werden mußten. Das Feuer erfaßte alle in dem Comtoir befindlichen brennbaren Gegenstände, und die Flammen schlugen zu den Fenstern hinaus. Es wurde jedoch durch schnell herbeigeeilte Hülfe bald gelöscht, so daß es sich nicht außerhalb des Gewölbes hat verbreiten können.

Ueber die große Feuersbrunst, welche in der Nacht vom 15. auf den 16. Febr. einen Theil von Fredrikstadt in Norwegen in Asche legte, erfährt man folgendes Nähere. Das Feuer brach in einem Wirthschaftsgebäude aus und verbreitete sich mit solcher Schnelligkeit, daß bei der Ankunft der Spritzen, eine Viertelstunde nach dem Ausbruche, bereits drei Häuser ganz in Flammen standen, und vor Ablauf einer Stunde waren mehrere Gebäude in Aschenhaufen verwandelt. Da die ganze Stadt in Gefahr stand, eine Beute des Feuers zu werden, so ließen die meisten bei den Spritzen beschäftigten Einwohner diese im Stich, um ihr bewegliches Hab und Gut zu retten. Die Besatzung war zu gering, um des Feuers Meister zu werden: der Platz-Commandant sah sich daher genöthigt, Sträflinge zur Bedienung der Spritzen zu brauchen. Diese Unglücklichen zeigten den lobenswerthesten Eifer, und ihren außerordentlichen Anstrengungen ist es zu verdanken, daß die neuen Kasernen, die Kirche, das Zeughaus und die Magazine gerettet wurden. Dennoch konnte nicht verhindert werden, daß der beste Theil der Stadt von den Flammen verzehrt wurde. Keiner der Sträflinge ist entflohen.

Berlin. Die k. Kammersängerin, Mlle. Sontag ist hier angekommen.

Die Bibelgesellschaft in Genf läßt jetzt das neue Testament in neugriechischer Sprache drucken, um es nach Griechenland zu senden.

Der herzogliche braunschweigische Hofjägermeister Graf von Veltheim, unter dessen Direktion das Forstwesen im Braunschweigischen nicht unbedeutende Fortschritte gemacht hat, ist veranlaßt worden, seine Dimission zu nehmen. (b.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der Herr dimittirte Ordnungsrichter Alexander Woldemar Guillemot de Villebois zu Wollust von dem Herrn Kreisrichter Friedrich von Meiners zu Fölck das demselben eigenthümlich zugehörige, allhier im 2ten Stadttheil, sub Nr. 86, auf Armengrund belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien mittelst des unter ihnen am 20sten April 1829 abgeschlossenen und am 10ten Januar a. c. bei Einem Erlauchten Hochpreislichen Kaiserlichen livländischen Hofgerichte corroborirten Kaufcontracts, für die Summen 2120 Rubel Silber-Münze und 11,000 Rubel Banco-Assignationen acquirirt, dieserhalb auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proklams gebeten und solchen mittelst heutiger Resolution nachge-

geben erhalten hat. Es werden daher Alle und Jede, die an obbezeichnetes Wohnhaus Ansprüche oder wider den vorgedachten Kaufcontrakt Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präklusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 18ten April 1831, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das oberwähnte, allhier im 2ten Stadttheil sub Nr. 86 auf Armengrund belegene Wohnhaus cum appertinentiis sofort dem Herrn dimittirten Ordnungsrichter Alexander Woldemar Guillemot de Villebois zu Wolfust zum rechtlichen Besitz zugeschrieben werden wird. V. R. W. 3

Dorpat-Rathhaus, am 7. März 1830.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß das zur Concursmasse des hiesigen Bürgers und vormaligen Aeltermanns der Zunftgilde Paul Peter Zoeh gehörig gewesene, von dem Herrn Flott-Kapitaintlieutenant Hermann von Huene meistbietend erstandene, allhier im dritten Stadttheil sub Nr. 67 belegene steinerne Wohnhaus sammt Appertinentien wegen noch nicht vollständig geschehener Berichtigung des Meistbotsschillings zum abermaligen Ausbot gestellt ist, und die Ausbottermine auf den 7ten, 9ten und 10ten Juni dieses Jahres anberaumt sind. Es werden demnach Kaufliebhaber aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, in dem Sessionszimmer Eines Edlen Rathes einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 3

Dorpat-Rathhaus, am 5. März 1830.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober.-Sekr. Zimmerberg.

Ein löbliches Voigteigericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß die bereits begonnene, wichtiger Geschäfte wegen aber unterbrochene Auction von Weinen, Branntwein, Liqueur, Spiritus, leeren Fastagen und mehreren andern Effecten auf dem Rathhause im Bürgerversammlungs-Saale am 13ten März d. J., Nachmittags um 2 Uhr, und an den nächstfolgenden Tagen, gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen oder kleiner Silber-Münze, nach dem Cours, wieder fortgesetzt werden soll, als wozu Kaufliebhaber andurch eingeladen werden. 2

Dorpat-Rathhaus, am 3. März 1830.

Ad mandatum:
A. Linde, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und geehrten Publiko zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mich als Clavier-Stimmer hier niedergelassen habe, und in untenbezeichneter Wohnung gütige Aufträge in der Stadt und auf dem Lande entgegennehme. Es wird mein eifrigstes Bestreben seyn, die Zufriedenheit eines Jeden zu erlangen. F. Hasse, 3
wohnhaft im Vogelsangschen Hause,
unweit der steinernen Brücke.

Diejenigen, die von dem weil. ausländischen Negotianten Herrn Hermann Dietrich Kofahl Gelder gegen Darlehne von Werthsachen aufgenommen haben, fordere ich hiermit auf, sich binnen 6 Wochen a dato im Hause des Herrn Apotheker Wegener zu melden, und diese gegen die darauf ruhenden Gelder auszulösen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist obige Werthsachen für verfallen angesehen werden. Dorpat, den 5. März 1830. 1

C. G. v. Kymmel, executor testamenti.

Auktion.

Die Administratoren der ritterschaftlichen Stammschäferei zu Schloß Trikaten machen hierdurch bekannt, daß daselbst am 16ten Mai d. J., Vormittags, eine Partei junger Merino-Böcke von den edelsten Racen, so wie auch feiner Hammel, gegen gleich baare Bezahlung in Silber-Münze versteigert werden soll. 1

Immobil-Verkauf.

Mein am Embach belegenes Wohnhaus sub Nr. 19 ist für einen billigen Preis zu haben. Kaufliebhaber haben sich an mich zu wenden. 1

Büllau, Drechslermeister.

Gut-Verkauf.

Das im pölweschen Kirchspiele gelegene Gut Wira wird gegen baare Bezahlung zum Verkauf ausgeboten. Kauflustige können das Nähere beim Besitzer F. G. v. Renteln auf benanntem Gute vernehmen. 2

Zu vermiethen.

Im Hause der Bresinskyschen Erben, unweit der deutschen Kirche, sind zwei aneinander hängende Zimmer und eine Erkerwohnung zu vermiethen. Nähere Auskunft hierüber giebt 2

Domvoigt Bresinsky.

Abreisender.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Goldarbeitergesellen A. Hansen

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 8. März 1830. 2

Dörptsche Zeitung.

№. 22.

Sonnabend, den 15. März, 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 4. März.

Am 4. d., um 9 Uhr Abends, ist Seine königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen, in Begleitung des Königlich-Preußischen Generallieutenants Müffling und der übrigen Suite Sr. k. H. von hier nach Moskwa abgereist.

Neue kirchliche Verordnung für Livland.

Ein Kaiserlich-Livländ. Ober-Konsistorium hat den 9ten September 1829 verordnet: daß jeder Prediger, der nicht alle Leichen beerdigen kann, jährlich an einem Sonntage mit der Gemeinde auf den Gottesacker gehe, und unter Gesang und Gebet die, welche im Laufe des Jahres aus dem Kreise der Lebenden geschieden, zu ihrer Grabesruhe einsegne. „Sehr zu wünschen" — heißt es weiter in diesem Befehl, — „wäre es, daß die an manchen Orten üblichen, sogenannten Gottesacker-Predigten allgemein würden. Der Pastor hält nämlich an einem Sonntage, den er der Gemeinde vorher bekannt macht, nach zuvor in der Kirche gehaltenem Abendmahl, auf dem Gottesacker einen förmlichen Gottesdienst. Braucht er an diesem Tage keine Communion zu halten, — und in den meisten Kirchspielen finden diese in den Sommermonaten nicht statt, — so gehet er, statt in die Kirche, sogleich auf den Gottesacker, wo Gebet, Gesang und Predigt, als ein Ganzes, auf den Zweck des Tages Bezug haben. — Solche Todtenfeste haben nicht nur für unsere Nationalen ein hohes Interesse, sondern ziehen auch wohl manchen Deutschen herbei, der sonst keine Kirche besucht. — Tritt an einem solchen Tage schlechtes Wetter ein, so wird die Gemeinde zu dem künftigen Sonntage zu dem Todtenfeste eingeladen." (St. Ptbr. Z.)

Aus Sachsen, vom 10. März.

Eine großherzogl. weimar. Verordnung verwandelt, mit Zustimmung der Landstände, die ganze Staatsschuld, so weit sie aufkündbar ist, in 4 pCt. tragende Obligationen, auf den Inhaber lautend. Die neuen Obligationen werden in Posten von 1000, 500, 200, 100, 50 und 25 Thlr. (im 20 Guldenfuße) ausgefertigt, und sind halbjährig am 1. April und 1. Oktober zinsfällig. Vormünder, Stiftungen und andere, unter öffentlicher Aufsicht stehende Anstalten müssen ihre Staats-Kapitalien in die neuen Obligationen umwandeln; Privatleute, welche sich die Umwandlung nicht gefallen lassen wollen, erhalten ihre Kapitalien sammt Zinsen bis 1. Okt. dieses Jahres zurück. Neben den 4 pCt. Zinsen wird vom Staate ein weiteres 5tes pCt. zur Kapitalzurückzahlung bestimmt, und dadurch und durch fortgehende Zinsen-Ersparniß die ganze Schuld in 41 Jahren zurückbezahlt.

Die Leipziger Zeitung enthält Berichte über den Eisgang der Elbe und der kleineren Flüsse im Königreiche Sachsen. Man war überall in großer Gefahr, doch ist weit weniger Schaden geschehen, als man erwartete, und dieser im Ganzen nicht sehr bedeutend. Augenblickliche Ueberschwemmungen fanden in mehreren Ortschaften statt. Bei Meissen war es wegen Ueberschwemmung der niederen Stadttheile sehr schwer, über die Brücke zu kommen; auch hat diese selbst durch das Anschwellen von Holzstämmen und Eisschollen, die im Durchschnitt 1¼ Elle stark waren, gelitten. Die Kommunikation ist jedoch nicht gehemmt, auch ist kein Bogen eingestürzt und der Schaden wird ausgebessert werden. (b.Z.)

Wien, vom 6. März.

Da sich der Eisstoß nun glücklicherweise auch aus den unteren Gegenden in der näheren Umgebung der Hauptstadt entfernt hat, auch bereits am 2. d. M. bei Preßburg abgezogen ist, so ist auch das Wasser im Donau-Kanale fortwährend im Fallen, und stand, nachdem es in seiner größten Höhe am vorigen Montag 23 Fuß 6 Zoll über Null an der Franzens-Brücke erreicht hatte, gestern Nachmittag nur noch 11 Fuß 8 Zoll über Null. Die Zahl der unglücklichen Opfer dieser schrecklichen Katastrophe, die bis gestern Abend in den von der Ueberschwemmung heimgesuchten Vorstädten aufgefunden worden, beträgt nicht weniger als zwei und siebenzig. Gestern Vormittag sind aus dem Kaffeehause zum Rehbock außer dem Tabor 52 erwachsene Personen und 32 Kinder, welche sich von den Mühlen dahin geflüchtet hatten, von einem Polizeibeamten und einem Schiffmeister abgeholt und einstweilen in drei Einkehrwirthshäusern in der Leopoldstadt untergebracht worden. Von der Gegend außer der Tabor-Brücke und den nächsten Ortschaften am linken Donau-Ufer fehlt es bis jetzt an bestimmten Nachrichten; doch ist leider mit vielem Grunde zu besorgen, daß in Jedlersee, Jedlersdorf, am Spitz, Floridsdorf, Leopoldau, Kagran ꝛc., viele Menschen ihren Tod in den Fluthen gefunden haben. Für die durch Ueberschwemmung verunglückten und bedrängten Bewohner der hiesigen Vorstädte sind übrigens schon sehr bedeutende Summen eingegangen. Die Herren Frhr. v. Rothschild, Frhr. v. Geymüller, Frhrn. v. Arnstein und Eskeles, und Simon Ritter v. Sina, haben zu gleichen Theilen 30tausf. Guld. C.-M. beigetragen, worüber ihnen Se. Maj. der Kaiser sein Wohlgefallen hat bezeigen lassen. (b.Z.)

Paris, vom 4. März.

Die France nouvelle sagt: „Der geringe Einfluß eines contra-revolutionären Ministeriums tritt mit jedem Tage deutlicher hervor; jemehr dasselbe seine Reihen zu verstärken sucht, desto lichter werden dieselben. In allen Sectionen der Deputirtenkammer hat sich eine entschiedene Neigung zu der linken Seite gezeigt. Wir können mit Bestimmtheit ankündigen, daß mehrere Deputirte von demjenigen Verein des rechten Centrums, welcher sich bisher bei Hrn. v. Berbis versammelte, jetzt zu der Fahne des Hrn. Agier geschworen haben; dagegen ist wieder eine Anzahl von Freunden dieses Letzteren der Partei der linken Seite, die ihre Versammlungen in der Straße Richelieu hält, beigetreten. Je diktatorischer eine Regierung verfährt, desto mehr entfernen sich von ihr alle unabhängig gesinnten Männer."

Den nach Toulon gehenden Wagen mit Geld für die Expedition nach Algier lauern in der Gegend von Senas (unweit Arles) Diebes-Banden auf; ein Packet mit 10,000 Fr. ist bereits gestohlen worden.

Der Globe versichert, daß folgende 5 Mitglieder: Royer-Collard, Sébastiani, Cas. Périer, Delalot, Agier, ohne weiteres in der heutigen Sitzung die Mehrheit der Stimmen für die Präsidentenwürde erhalten werden. Das Ministerium wünscht auf keine Weise Hrn. Royer-Collard wieder als Präsidenten, da er der leibhafte Gegensatz des jetzigen Systems ist; man ist sehr neugierig, zu sehen, welchen Candidaten es diesem berühmten Manne vorziehen wird. Die beiden Candidaten zur Präsidentur, die der Verein Agier empfiehlt, sind die Herren Hyde und Cambon. Die ministerielle Minorität denkt den Herren Pardessus, Pina, Chantelauze und Gen. Dupont ihre Stimmen zu geben.

Nicht mehr als neun Kaufleute in Nantes haben für Hrn. Dudon gestimmt.

Der Versicherung des Constit. zufolge, wird die Pairskammer in ihrer Adresse die gegenwärtigen Minister weder loben noch tadeln, sich weder für noch wider sie erklären; sollte aber der Entwurf nicht angemessen ausgearbeitet seyn, so wird die starke Opposition auf eine förmliche Mißbilligung des Schlußsatzes in der Thronrede

antragen. Von der Deputirtenkammer, sagt der Temps, sie sei noch nie so ruhig und so fest aufgetreten. Die Minister Montbel und Hausez sollen erklärt haben, daß die in der Thronrede gedachten Hindernisse keineswegs eine Opposition der Deputirtenkammer meinen. Bemerkenswerth ist, daß kein einziges Mitglied der rechten Seite zum Präsidenten oder Secretär eines Büreau's ernannt worden ist. Dahingegen ist es sehr bedeutungsvoll, daß unter den 18 Ernannten sich drei Mitglieder des vorigen Ministeriums, der vorige Polizeipräfekt (Debelleyme), der Graf Preissac, der Baron Louis, Hr. Royer-Collard, Prof. Guizot, Gen. Lafayette, Laffitte und Keratry befinden. Offenbar stimmt demnach das rechte Centrum mit der Opposition, und die ministerielle Partei ist demnach auf höchstens 100 Mitglieder reducirt. Auch darf nicht außer Acht gelassen werden, daß nach den bisherigen Ernennungen in der Pairskammer die Gemäßigten in der Mehrheit sind. Für den Marschall Maison (als Secretär) haben 107 gestimmt, für seinen Mitbewerber, Herzog v. Caraman, nur 86.

Der neue provisorische Saal der Deputirten bildet ein längliches, von oben erleuchtetes Viereck. Die beiden Eingangsthüren sind zur rechten und linken Seite des Büreaus (des Präsidentensitzes) angebracht. Hinter diesem ist die Büste des Königs mit dessen Namenszuge aufgestellt, und unter demselben befindet sich der Rednerstuhl, dem gegenüber und zur Seite sich die für die Deputirten bestimmten Sitze erheben. Ueber den letzten Bänken und in einer Linie läuft eine Reihe von Tribunen für das diplomatische Corps, die Pairs von Frankreich, die ehemaligen Mitglieder der Kammer, das Publikum und die Zeitungs-Berichterstatter hin, deren Tribune, die Rednerbühne der Kammer gerade gegenüber, zu gleicher Zeit das bessere Vernehmen der Worte der Redner und einen Blick über den ganzen Saal gestattet. Die Verzierungen des Saales sind edel und würdig und die Einzelheiten gut ausgeführt. Die Arabesken an der Decke und die Verzierungen der Säulen sind in gutem Geschmack erfunden. Was die Farbe der Tapeten und die der Bekleidungen der Tribunen betrifft, so hätte man wohl keine so dunkle Farben, als das Grün und die Granatfarbe, wählen sollen, von welchen sich die Gegenstände nicht recht ablösen wollen; auch nehmen sich die in dem Präsidentensitze und dem Rednerstuhle auf gelbem Grund angebrachten Arabesken zu bunt aus. Außerdem scheint der Saal für die Zahl derjenigen, die sich darin versammeln sollen, zu klein zu seyn.

Die Auswanderungen der Ackersleute des Departements des Niederrheins, die beinahe aufgehört hatten, beginnen wieder stärker als je. In einem einzigen Dorfe treffen 30 Familien Anstalten zur Abreise. Nordamerika ist nicht mehr das einzige Land, wohin die Auswanderer ihre Arme und Kapitalien bringen, sondern auch Würtemberg und Baiern. Nicht mehr Weißenburg allein verliert einen großen Theil seiner arbeitsamen Bevölkerung durch Auswandern; dieses Loos trifft nun auch den Bezirk Straßburg. (b.Z.)

London, vom 3. März.

In dem, unter dem 4. Jan. von den Bevollmächtigten der vermittelnden Mächte abgeschlossenen Protokolle, sind, der allgemeinen Zeitung zufolge, die Gränzen Griechenlands folgendermaßen bestimmt: „Die Demarcationslinie der griech. Gränzen wird bei der Mündung des Flusses Apropotamos angefangen, an diesem Flusse bis auf die Höhe des See's Arghelo-Castro, diesen See, so wie die von Vrachori und Saurowina, durchschneiden, sich gegen den Berg Artolino wenden, hierauf den Kamm des Berges Arpos, das Thal von Kalouri und den Kamm des Berges Oeta bis an den Golf von Zeituni verfolgen, den sie an der Mündung des Sperchios erreicht. Gleichergestalt werden zu Griechenland gehören: die ganze Insel Negroponte, nebst den Teufelsinseln, die Insel Skyro, und den unter den Namen der Cykladen bekannten Inseln." Das Protokoll will die Regierung Griechenlands monarchisch, erblich, nach der Folge der Erstgeburt bestimmt wissen; der Regent des neuen Staates soll den Titel eines souveränen Fürsten führen. In Kurzem werden alle auf Griechenland Bezug habende Aktenstücke dem Parlament vorgelegt werden, die Minister scheinen jedoch erst Antworten aus St. Petersburg und Constantinopel abzuwarten.

Der Marquis Palmella ist mit einigen seiner Sekretäre nach Terceira abgesegelt, um auf der Insel die Regentschaft für Donna Maria zu begründen. Wie man hört, befindet sich der Graf d'Abreu in ihrem Gefolge. Sobald sie auf Terceira anlangen, werden sie Kaperbriefe gegen D. Miguel ausfertigen. Die Nachrichten

aus jener Insel reichen bis zum 26. Jan.: es befand sich dort alles im besten Vertheidigungszustande und die Zahl der Truppen betrug 3000 Mann.

Das Schiff Lapwing hat aus Cadiz nach Falmouth die Nachricht gebracht, daß dort ein Linienschiff und drei Fregatten von 60 Kanonen ausgerüstet wurden, und amerikan. Schiffe zu Transporten von Soldaten zu 10 sp. Thlr. den Kopf gefrachtet waren. Man sprach von 25,000 Mann gegen Mexico.

Die türk. Post aus Smyrna vom 19. und aus Constantinopel vom 26. Jan. meldet, daß der Handel sehr stocke. Die Finanz-Verlegenheiten des Sultans waren immer noch sehr groß und seine Versuche, sich herauszuwickeln, nur geeignet, ihm immer größere Schwierigkeiten zuzuziehen.

In einem Schreiben aus Valparaiso vom 5. Dez. heißt es: Das Land ist in Aufruhr begriffen und die Geschäfte liegen ganz darnieder. Prieto, Intendant der Provinz Conception, marschirt mit 500 M. Infanterie und 1000 M. Kavallerie auf die Hauptstadt, um die Regierung über den Haufen zu stoßen. Diese hat etwa 1100 M. Infanterie und 300 M. Kavallerie, ohne die Miliz. Zwischen diesen Parteien erwartet man täglich ein Gefecht. Seit den letzten drei bis vier Wochen haben alle Geschäfte aufgehört. Das fremde Eigenthum wird durch eine franz. Fregatte und zwei Corvetten und eine engl. Fregatte hinlänglich beschützt. Die Milizen werden hier täglich in den Waffen geübt, um, falls Prieto's Leute, welche zwischen hier und Santiago in einer Entfernung von zwölf Meilen von hier stehen, herabkommen sollten, sie abzuhalten. (b.Z.)

Paris, vom 4. März.

Die freien Farbigen auf Martinique haben eine, mit 334 Unterschriften versehene Petition, in der sie um bürgerliche Gleichstellung mit den Europäern der Colonie bitten, an die Deputirtenkammer eingesandt und Hrn. Victor v. Tracy beauftragt, sie der Kammer vorzulegen. (b.Z.)

Constantinopel, vom 10. Februar.

Am 8. Morgens verkündigten die Kanonen der Batterie des Serails, des Arsenals und der Vorstadt Topchana, die in der Nacht erfolgte Geburt eines großherrlichen Prinzen, welcher den Namen Abdul-Asis (der Diener des Allerverehrten) erhielt. Gestern und heute haben die bei solchen Gelegenheiten üblichen Aufwartungen der vornehmsten Hof- und Staatsbeamten zu Darbringung ihrer Glückwünsche Statt gefunden. Die Verhandlungen mit dem kaiserl. russ. Bevollmächtigten, Grafen Orloff, welche wegen der Krankheit des Reis-Effendi eine Zeit lang ausgesetzt waren, haben seit der Genesung des letzteren und der Ankunft eines Couriers aus St. Petersburg wieder begonnen, und es ist heute zwischen dem Grafen Orloff und mehreren Ministern der Pforte in dem Landhause des Sekretärs Sr. Hoh., in Beyler-Bey, auf der asiatischen Küste des Bosphorus, eine Conferenz gehalten worden, welche die Regulirung verschiedener Punkte des Friedens-Traktats von Adrianopel, und der zu gleicher Zeit unterzeichneten Separat-Convention, hinsichtlich der von der Pforte zu leistenden Zahlungen und der dagegen von Seite Rußlands zu vollziehenden Räumung des ottoman. Gebiets, zum Gegenstande hatte.

Unter den innern Einrichtungen und Verordnungen, welche in der letzteren Zeit zur Ausführung gekommen sind, verdienen bemerkt zu werden: Die Bekanntmachung eines Firmans wegen Freiheit des Handels mit Getreide und Brodfrüchten; die Publikation einer Verordnung, welche den Türken und Rajas allen Handel mit Kaffee untersagt, und sie verpflichtet, ihre Vorräthe davon an das Tahmis, oder die öffentliche Anstalt, wo der Kaffee gebrannt wird, abzuliefern. Durch eine dritte Verordnung werden die Handelsbücher der türk. Kaufleute, sie seyen Muselmänner oder Rajas, einer Stempel-Taxe unterworfen, welche 100 Piaster für jedes Handelshaus beträgt. Diese beiden letzteren Verordnungen haben keinen Bezug auf die Franken, welche nach wie vor Kaffee einführen und verkaufen können, und deren Handelsbücher jenem Stempel nicht unterliegen. Zur Besorgung und Aufsicht über die Angelegenheiten der kathol. Armenier ist ein gewisser Ettem-Efendi, welcher früher in verschiedenen Aemtern gedient hatte, als Nasir oder Intendant aufgestellt worden; derselbe hat bereits mehrere der vorzüglichsten kathol. Armenier zu sich berufen, um sich mit ihnen über ihre Geschäfte zu berathen. Ueber Smyrna ist die jedoch noch nicht vollkommen verbürgte Nachricht von der Abfahrt des Admirals Gr. Heiden mit dem größten Theile der russischen Flotte aus dem Archipelagus hieher gelangt. (b.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen u. s. w., fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proclams, zu wissen: Demnach der ausländische Negociant Herrmann Diedrich Kofahl mit Hinterlassung eines am 25sten Februar dieses Jahres publicirten Testaments, allhier verstorben; so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an sothanes Testament und den Nachlaß defuncti entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen zwei Jahr a dato dieses Proclams, spätestens also am 12ten März 1832, bei Uns ihre etwanigen Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bei diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon praekludirt seyn soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angehet, zu achten hat. V. R. W. 3

Dorpat-Rathhaus, am 12. März 1830.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

In Veranlassung einer hohen Verfügung Seiner Excellence des Herrn Kriegs-Gouverneurs von Riga und General-Gouverneurs von Liv- Ehst- und Kurland ꝛc., Baron von der Pahlen, werden von der dörptschen Polizei-Verwaltung sämmtliche respective Hausbesitzer hierdurch ernstlich angewiesen, die bereits wiederholt bekannt gemachte polizeiliche Anordnung, hinsichtlich der Meldung der bei ihnen zur Miethe wohnenden und anreisenden Personen, genau zu beobachten, widrigenfalls diese Polizei-Behörde sich gemüssiget sehen wird, von dem Hausbesitzer, welcher seine Miether und anreisende Fremde, mit Einschluß der Herren Studierenden dieser Kaiserlichen Universität, nicht sogleich dem Stadttheils-Aufseher seines Stadttheils gehörigermaaßen anzeigt, die für einen solchen Unterlassungsfall angesetzte Strafe von zehn Rubeln Banco-Assignationen, zum Besten des Collegii allgemeiner Fürsorge, unfehlbar beitreiben zu lassen, wobei zugleich den respectiven Miethern, bei Vermeidung gleicher Strafe, zur Pflicht gemacht wird, keine fremde Person bei sich aufzunehmen, die nicht dem Hauseigenthümer, zur vorschriftmäßigen Meldung bei der Polizei, angezeigt worden. 3

Dorpat, Polizei-Verwaltung, den 14. März 1830.

Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky.

Sekretär Wilde.

Wir Landrichter und Assessores Eines Kaiserlichen Landgerichts dörptschen Kreises fügen desmittelst zu wissen: Demnach der Herr Professor der Theologie an der Kaiserlichen Universität Dorpat, Hofrath Dr. Friedrich Busch, allhier angesucht hat, daß — nachdem er durch den in forma probante beigebrachten, von ihm mit der verwittweten Frau Hofräthin Dorothea von Volkmershausen, gebornen von Helfreich, in curatorischer Assistenz, am 23sten October 1829 abgeschlossenen, am 7ten Januar c. bei Einem Erlauchten Kaiserlichen livländischen Hofgerichte corroborirten Kauf-Contract, das der benannten verwittweten Frau Hofräthin von Volkmershausen bisher gehörig gewesene, außerhalb der dörptschen Stadtgränze, unweit der rigaschen Ragatke an der Poststraße belegene hölzerne Wohnhaus, sammt Nebengebäuden und dem dazu gehörigen Terrain von siebenzehn Faden drei 1/3 Fuß längs der rigaschen Poststraße und von ein und dreißig Faden Tiefe nach der pleskauschen Straße zu, woraus sich ein Flächen-Inhalt von fünfhundert ein und vierzig 3/4 Quadrat-Faden ergiebt, für die Summe von 6500 Rubeln Banco-Assignationen eigenthümlich acquiriret, solcher Kauf des vorbemerkten Wohnhauses nebst Appertinentien more solito proclamirt werden möge, auch solchem petito mittelst Resolution vom heutigen Tage deferirt worden: Als werden von diesem Kaiserlichen Landgericht dörptschen Kreises alle Diejenigen, welche an vorgedachtes Wohnhaus nebst Appertinentien, namentlich auch dem dazu gehörigen oben genau bezeichneten Terrain zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen, hiemittelst angewiesen, sich damit in gesetzlicher Art binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, also spätestens am 22sten April 1831, bei diesem Kaiserlichen Landgericht zu melden, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der vorgeschriebenen peremtorischen Frist Niemand weiter mit etwanigen Ansprüchen gehört, sondern das ungestörte Eigenthumsrecht an mehrgedachtes Wohnhaus nebst Appertinentien und namentlich auch dem dazu gehörigen Terrain, supplicanti, dem Herrn Professor der Theologie, Hofrath Dr. Friedrich Busch, nach Inhalt des Contracts, zugesichert werden soll. Wornach Jeder, den solches angeht, sich zu achten hat.

Dorpat, am 11ten März 1830. 3

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts dörptschen Kreises:

G. v. Samson, Landrichter.

A. Roth, Sekr.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der Herr dimittirte Ordnungsrichter Alexander Woldemar Guillemot de Villebois zu Wollust von dem Herrn Kreisrichter Friedrich von Meiners zu Fölck das demselben eigenthümlich zugehörige, allhier im 2ten Stadttheil, sub Nr. 86, auf Armengrund belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien mittelst des unter ihnen am 20sten April 1829 abgeschlossenen und am 10ten Januar a. c. bei Einem Erlauchten Hochpreislichen Kaiserlichen livländischen Hofgerichte corroborirten Kaufcontracts, für die Summen 2120 Rubel Silber-Münze und 11,000

Rubel Banco-Assignationen acquirirt, dieserhalb auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proklams gebeten und solchen mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten hat. Es werden daher Alle und Jede, die an obbezeichnetes Wohnhaus Ansprüche oder wider den vorgedachten Kaufcontrakt Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präklusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 18ten April 1831, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das obenwähnte, allhier im 2ten Stadttheil sub Nr. 86 auf Armengrund belegene Wohnhaus cum appertinentiis sofort dem Herrn dimittirten Ordnungsrichter Alexander Woldemar Guillemot de Villebois zu Wolfust zum rechtlichen Besitz zugeschrieben werden wird. V. R. W. 2

Dorpat-Rathhaus, am 7. März 1830.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß das zur Concursmasse des hiesigen Bürgers und vormaligen Aeltermanns der Zunftgilde Paul Peter Zeeb gehörig gewesene, von dem Herrn Flott-Kapitainlieutenant Hermann von Huene meistbietend erstandene, allhier im dritten Stadttheil sub Nr. 67 belegene steinerne Wohnhaus sammt Appertinentien wegen noch nicht vollständig geschehener Berichtigung des Meistbotsschillings zum abermaligen Ausbot gestellt ist, und die Ausbottermine auf den 7ten, 9ten und 10ten Juni dieses Jahres anberaumt sind. Es werden demnach Kaufliebhaber aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, in dem Sessionszimmer Eines Edlen Rathes einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 2

Dorpat-Rathhaus, am 5. März 1830.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober.-Sekr. Zimmerberg.

Ein löbliches Voigteigericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß die bereits begonnene, wichtiger Geschäfte wegen aber unterbrochene Auction von Weinen, Branntwein, Liqueur, Spiritus, leeren Fastagen und mehreren andern Effecten auf dem Rathhause im Bürgerversammlungs Saale am 13ten März d. J., Nachmittags um 2 Uhr, und an den nächstfolgenden Tagen, gegen gleich baare Bezahlung in Banco Assignationen oder kleiner Silber-Münze, nach dem Cours, wieder fortgesetzt werden soll, als wozu Kaufliebhaber andurch eingeladen werden.

Dorpat-Rathhaus, am 3. März 1830.

Ad mandatum:
R. Linde, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und geehrten Publiko zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mich als Clavier-Stimmer hier niedergelassen habe, und in untenbezeichneter Wohnung gütige Aufträge in der Stadt und auf dem Lande entgegennehme. Es wird mein eifrigstes Bestreben seyn, die Zufriedenheit eines Jeden zu erlangen. F. Hasse, 2

wohnhaft im Vogelsangschen Hause, unweit der steinernen Brücke.

Gut-Verkauf.

Das im pölweschen Kirchspiele gelegene Gut Wira wird gegen baare Bezahlung zum Verkauf ausgeboten. Kauflustige können das Nähere beim Besitzer F. G. v. Renteln auf benanntem Gute vernehmen. 1

Zu vermiethen.

Im Hause des Herrn General-Majoren v. Knorring, sub Nr. 34, ist ein möblirtes Absteige-Quartier von 2 Zimmern nebst Stallraum zu vermiethen. Das Nähere ist daselbst zu erfahren. 3

Im Hause der Bresinskyschen Erben, unweit der deutschen Kirche, sind zwei aneinander hängende Zimmer und eine Eckerwohnung zu vermiethen. Nähere Auskunft hierüber giebt Domvoigt Bresinsky. 1

Abreisender

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Goldarbeitergesellen A Hansen

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 8. März 1830. 1

Angekommene Fremde.

Se. Exc. der Hr. Generalmajor und Ritter v. Schubert, kommt von Reval; Hr. Collegienrath und Ritter v. Michelson, Hr. Kaufmann Hartmann, kommen von Riga; Hr. Arrendator Ucke, kommt von St. Petersburg; Hr. Graf Mengden, Hr. Arrendator Frömmert, kommen vom Lande; Se. Exc. Hr. Generalmajor und Ritter v. Bistram, kommt von Narva, logiren sämmtlich in der Stadt London.

Wegen des späten Ankommens der ausländischen Post konnten nur ¾ Bogen geliefert werden.

Dörptsche Zeitung.

N°. 23.

Mittwoch, den 19. März, 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Aus den Niederlanden, vom 10. März.

Einem Schreiben aus Batavia vom 3. Nov. zufolge, sind die Unruhen auf den molukkischen Inseln beigelegt. (b.Z.)

Von der Niederelbe, den 11. März.

Am 4. gab Mlle. Sontag in Göttingen, auf ihrer Durchreise von Cassel nach Berlin, ein großes Concert. Der gegen 1200 Personen fassende Concert-Saal war so gedrängt voll, daß er gestützt werden mußte, und obgleich das Concert erst Abends 7 Uhr begann, so war doch schon um 5 Uhr kein Platz mehr zu erhalten. Obgleich die beliebte Sängerin etwas unwohl, und ihre Stimme sehr belegt war, so erregte ihr Talent doch den größten Enthusiasmus.

Aus Hamburg meldet man vom 13. März: Diese Nacht hat sich noch vor Mitternacht, die Eisdecke der Elbe von diesseits Altona ab gehoben und ist stromabwärts fortgetrieben, ohne, soviel man weiß, weiteren Schaden angerichtet zu haben. Es ist aller Wahrscheinlichkeit nach der Strom aus NW. zum Brechen derselben behülflich gewesen, der diesen Morgen eine ziemlich hohe Fluth bei uns verursachte. Diesen Morgen sind bereits Fahrzeuge ganz zu Wasser von Harburg beim hiesigen Niederbaume angekommen, auch geht diesen Nachmittag der Post-Ever zuerst wieder dahin ab. Heute Morgen sind auch Lootsen von Neumühlen nach Cuxhaven zur Heraufbringung der angekommenen Schiffe nach der Stadt abgegangen. Auch geht heute bereits das Dampfschiff William Joliffe von London hieher ab. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 11. März.

Die Rheinzeitungen berichten nichts mehr über die dortigen Ueberschwemmungen. Der Eisgang ist auf preuß. Boden vorüber, und das Wasser überall im Abnehmen. Die Gefahr ist überstanden und nur in der Gegend von Wesel und Rheinberg der Schaden von Bedeutung. Am 12., 13. und 14. März beginnt die Dampfschiffahrt auf dem Rhein von Rotterdam bis Mainz.

Endlich ist auch, nach etwas mehr als einem Monate, bei nach und nach eingetretenem Thauwetter, das Eis, welches den Bodensee bedeckte, geborsten, der See wieder offen, und die Verbindung zu Wasser auf allen Seiten frei. Der Eisgang ist zum Theil schon geendet, ohne der Rheinbrücke und der Mühle von Konstanz geschadet zu haben. (b.Z.)

Madrid, vom 25. Februar.

Der König und die Königin von Neapel sind von Toledo zurückgekommen, nachdem sie diese Stadt, sowohl wie Aranjuez, in Augenschein genommen. (b.Z.)

Wien, vom 12. März.

Unsere Zeitungen enthalten ein Verzeichniß

sämmtlicher, in Folge der in der Nacht vom 28. Febr. auf den 1. März eingetretenen Ueberschwemmung todt gefundenen Individuen. Es sind im Ganzen 74 Personen. Es befinden sich unter denselben ein Kutscher mit seiner Frau, ein Schneider mit seiner Frau und zweien Findelkindern, welche bei ihm in Pflege waren, ein Holzverkäufer mit seiner Frau; einem Lohnkutscher sind seine 5 Kinder ertrunken, eine Mutter ertrank mit ihren zwei Kindern, eben so eine ganze Familie, Vater, Mutter und Sohn, eine Botenfrau ertrank mit ihren drei Kindern, darunter ein Mädchen von 15 Jahren; ein armer Gesell verlor seine Frau und seine Kinder, eine Wäscherin, ihre siebenjährige Tochter; ein Druckergesell mit seiner Frau, ein Wäscher mit seiner Frau ertranken; die Frau eines Webergesellen verlor ihren Mann und zwei Kinder. Viele der ertrunkenen Personen waren schon in hohem Alter, von 80 und selbst 90 Jahren und lebten von Almosen. (b. Z.)

Paris, vom 7. März.

Das Büreau der zweiten Kammer begab sich, um halb 8 Uhr Abends, nach dem Schlosse, und überreichte dem Könige die Candidatenliste, vermuthlich wird der Präsident im heutigen Conseil ernannt. Außer Hrn. Berryer war das Büreau vollzählig. Der König sagte zu Hrn. Labbey de Pompieres sehr freundlich: „Ich werde mich über die Candidaten in meinem Conseil berathen, und der Deputirtenkammer meine Wahl anzeigen.“ Es heißt allgemein, daß Hr. Royer-Collard ernannt wird.

Die Regierung soll die Absicht haben, das eroberte Algier zum Hauptsitz eines neuen Maltheser-Ordens zu machen. Aus Toulon schreibt man, daß am 26. Febr. am Bord des Kasernen-Schiffs „Ulm“ ein Versuch entdeckt worden sei, auch dieses Schiff anzuzünden. Die Brander, welche daselbst gebaut werden, sind große, wie Goeletten bemastete Fahrzeuge, die man, vermittelst des Windes, nach dem Punkte hinrichtet, den man angreifen will; die Lunten, welche die Raketen und andere brennbare Gegenstände entzünden sollen, sind so berechnet, daß sie die Explosion nur dann erst bewirken, wenn der Brander dem Orte, den man verbrennen oder in die Luft sprengen will, ganz nahe ist. Am 27. v. M. ist durch eine in Toulon eingegangene telegraphische Depesche der Befehl gekommen, das Linienschiff Provenze zum Empfange des Admirals der Flotte einzurichten. Der Trident, mit Hrn. v. Rosamel am Bord, wird in Toulon erwartet. — Das Arsenal in Toulouse hat Befehl erhalten, 26 Stück Geschütz, 10 000 Kugeln, 4000 Haubitz-Granaten und eine bestimmte Anzahl Wagen nach Toulon zu senden. Die in Metz garnisonirenden Genie-Truppen sollten vorgestern von dort nach Toulon abmarschirt seyn. Hr. Ouvrard hatte sich um die Lieferungs-Geschäfte bei der Expedition beworben, ist aber, wie es scheint, abgewiesen worden. Den Vorzug soll Hr. Sellière erhalten haben. Alles, was sich in Lyon in dem Militär-Magazin befindet, Bekleidungsgegenstände, Waffen u. s. w., soll, in Folge von Befehlen des Kriegsministers, nach Marseille geschafft werden.

Man hat bemerkt, daß seit den 15 Jahren, wo wir eine Repräsentativ-Verfassung haben, bei den ersten Sitzungen der Kammer noch nie so viele Mitglieder zugegen waren, als diesmal. — Die Temps enthält folgende statistische Notizen über die Deputirtenkammer in Betreff der äußerlichen Verhältnisse der verschiedenen Mitglieder derselben: 1) Deputirte, die entweder in Paris ansässig sind, oder doch gewöhnlich dort leben 143; 2) Gutsbesitzer 132; 3) absetzbare Beamte 65; 4) unabsetzbare Beamte 38; 5) Maires von Städten 25; 6) Militärs 36; 7) Kaufleute 53; 8) Advokaten und Rechtsgelehrte 20; 9) Gelehrte 11; 10) Protestanten 26; 11) Söhne und Brüder von Pairs und künftige Erben der Pairschaft 13. Seit dem J. 1827 sind 22 Deputirte gestorben und 5 zu Pairs erhoben worden; 16 sind aus der Kammer ausgeschieden und 3 haben die Pairswürde ererbt. — Dem Const. zufolge haben mehrere Deputirte erklärt, daß sie, sogleich nach erfolgter Constituirung der Kammer, darauf antragen würden, diejenigen Journalisten oder sonstigen Schriftsteller, von denen sie frech verläumdet worden, vor ihre Schranken zu bescheiden.

Ein deutsches Blatt (die allgemeine Zeitung) giebt in einem Privatschreiben über die königliche Sitzung nachträglich folgende Mittheilungen: Der König hielt seine Rede mit großer Lebendigkeit und großem Ausdruck. Die rechte Seite und etwa hundert Pairs beklatschten die Rede sehr lebhaft; die übrigen Zuhörer verhielten sich still. Die ersten Stellen der Rede wurden unbedeutend befunden. Die Ankündigung, daß

man Griechenland einen König gegeben, und daß sich Frankreich bei dieser Frage sehr uneigennützig benommen habe, erweckte bei einem großen Theile der Versammlung Lächeln und Murren. Die letzte Stelle der Rede erregte vorzüglich heftiges Murren. Dem Vernehmen nach wurde sie erst denselben Morgen beigefügt, weil man die Wahl des Hrn. Dudon vernommen hatte, was dem Ministerium neuen Muth einflößte. Die Rede ist entschieden das Werk des Hrn. Peyronnet.

Der Messager äußert sich in einem Artikel „über die Aushebung der Matrosen" sehr scharf über die doppelten Lasten, welche die am Meere gelegenen Bezirke von Frankreich zu tragen hätten, nämlich außer dem Contingente für die Landmacht, auch die zur Expedition gegen Algier. Der Seehandel leide durch diese Aushebungen sehr und namentlich sey in Dünkirchen, wo die Rheder in diesem Augenblick ihre Anstalten zum Fischfang bei Island machten, die Mannschaft der Kauffahrteischiffe in vollkommenem Aufruhr. Die Kosten der Rhederei und der Lohn der Matrosen müsse in dem Verhältniß steigen, wie man die Leute zur Expedition ausheben würde. Obgleich in England die Form der Matrosen-Presse etwas ungleich willkührlicheres habe, als das Verfahren in Frankreich, so thue sie doch dem Handel viel weniger Eintrag, weil sie nur die Leute treffe, welche nicht auf Kauffahrteischiffen wirklich eingeschrieben wären, während in den französ. Seehäfen, unter verschiedenen regelmäßigen und einigen willkührlichen Formen, eine und dieselbe Aushebungsregel für die ganze Klasse der Matrosen stattfinde. Es sei sehr zu wünschen, daß in der Gesetzgebung für die Marine in dieser Hinsicht eine Aenderung eintrete, da beinahe in jedem Jahre dieselbe Störung für den Handelsstand, durch die Aushebung der Matrosen, eintrete.

In dem Hafen von Brest befinden sich bereits 29 *ausgerüstete Kriegsschiffe*. Es wird täglich bis Abends 10 Uhr gearbeitet. Der General-Lieferant für die Expedition gegen Algier, Hr. Sellière, ist der Schwiegervater des Vic. v. Siméon, eines Sohnes des Pairs, Grafen v. Siméon, der den Pairs heute den Bericht über die Adresse erstattet.

Die Nothwendigkeit einer tüchtigen Municipal Verfassung geht unter andern aus der Thatsache hervor, daß am 18. v. M. der Pfarrer in Valailles (Dep. Tarn und Garonne) einen armen Hausirer wie einen Verbrecher einsperren und nach Moissac schleppen ließ, weil er unter seinen Büchern das Leben des Marschalls Bertrand und das des Generals Foy gefunden. Wie natürlich hat der Kron-Anwald dem Manne sogleich seine Freiheit und seine Bücher zurückgegeben. (b.Z.)

London, vom 4. März.

Aus Lissabon wird gemeldet, daß in Ober-Beira ernstliche Gefechte zwischen den Einwohnern und bewaffneten Schaaren vorgefallen seyen.

Den Bewohnern von Terceira fehlt es, laut Briefen vom 15. v. M. an nichts, als an Geld; sie hatten deshalb die Glocken eingeschmolzen. — „Ein brit. Offizier", meldet der Globe, „der einen hohen Rang in portug. Diensten bekleidet, soll mit Depeschen für die Regierung D. Miguel's nach Lissabon abgehen."

In der Nacht zum 26. v. M. verlor zu Derry eine Frau, Namens Beatie, ihren 14jährigen Sohn, den einzig übriggebliebenen von 12 Kindern, durch eine Feuersbrunst.

Der Kapitain des engl. Schiffes „der Triton" hat beim Vorgebirge der guten Hoffnung ein amerik. Fahrzeug getroffen, das aus China kam, und dessen Capitän ihm sagte, daß daselbst eine neue Revolution ausgebrochen wäre. Die Zeitungen aus Bombay melden, daß in dem Gebiete, das man den Birmanen abgenommen, ein Aufstand ausgebrochen sei. Allein obgleich die indischen Zeitungen diese als ein wichtiges Ereigniß betrachten, so scheint er, laut den von ihnen gegebenen Details, doch nicht von bedenklichem Charakter. Ein Fort, in welchem 70 Sipays in Besatzung lagen, wurde in Abwesenheit des Kommandanten überrumpelt, allein wieder genommen, und 13 der Haupträdelsführer wurden vor ein Kriegsgericht gestellt und erschossen. Nachrichten aus Bombay über Corfu und Ancona vom Nov. zufolge, konnte das Dampfschiff *Enterprize*, weil es der Ausbesserung bedurfte, noch in langer Zeit nicht nach dem rothen Meere abgehen.

Einem Schreiben aus Hobart-Town (van Diemens Land) vom 8. Nov. zufolge, haben mehrere Colonisten, die sich *am Schwanenflusse* ansiedeln wollten, ihren Vorsatz aufgegeben und den Weg nach Hobart-Town eingeschlagen. Ihre Aussagen über die neue Niederlassung sind sehr ungünstig.

Briefe aus Columbien vom 9. Januar, die zu New-York eingetroffen sind, melden, daß Bolivar zu Lande von Peru angekommen sei; seine Truppen hatten aber die Reise theilweise über Panama und Carthagena zu Wasser gemacht. Man war auf heftige Discussionen gefaßt, die sich über die projektirte Losreißung der Provinz Venezuela erheben würden. Indeß war, nach den Zeitungen aus Bogota bis zum 21. Dez., Bolivar noch nicht dort angekommen. Ueber die Ereignisse in Venezuela enthalten diese Blätter nichts Neues. Eines derselben bringt ein Schreiben des Generals Paez, des ersten Beamten von Venezuela, an den Sekretär des Krieges, in welchem er seine Ansichten über den Abfall des Generals Cordova ausspricht; er giebt sein lebhaftes Bedauern zu erkennen, daß Cordova die vom Befreier-Präsidenten, in Folge der ihm verliehenen Macht, eingeführte Organisation der Republik verletzt habe. Der Saame der Zwietracht, sagt er, würde in dem unter seinen Befehlen stehenden Gebiete Venezuela nicht emporschießen, seinerseits sei er fest entschlossen, die gegenwärtige Organisation aufrecht zu erhalten. — Ein sehr heftiges Erdbeben hat, wie im Jahre 1822, die Stadt Valparaiso (Chili) am 26. Oktbr. zerstört. Das Dorf Casa-Blanca, 30 Meilen von St. Jago, ist gänzlich zu Grunde gegangen. Das Schwanken und die Erschütterungen dauerten 10 Secunden, und eine große Anzahl von Häusern wurde zerstört. Niemand hat jedoch dabei das Leben verloren. In St. Jago aber, woselbst der Stoß heftiger war, hat man den Tod vieler Einwohner zu beklagen.

Ein hiesiges Blatt stellt über die Erhebung des Prinzen Leopold zum Souverain von Griechenland folgende Betrachtungen an: „Es ist sehr zu empfehlen, daß der souveräne Fürst Griechenlands den Königstitel annehme. Man darf nicht vergessen, daß die Griechen bereits Fürsten in ihren Diensten haben: die Maurocordato's, Ypsilanti's und andere Häupter geben sich diesen Namen, und es wird daher ein höherer Titel erfordert, um ihren Ansprüchen zu begegnen und ihren Stolz zu befriedigen. Für die königl. Würde in Europa kann hieraus keine Gefahr entspringen. Der neue König von Griechenland wird schon im Beginn einen größern Gebietsumfang, als die Könige von Dänemark und Sachsen und in kurzer Zeit auch mehr Unterthanen haben. Die Einwendung wegen des Kostenaufwandes möchte gleichfalls unhaltbar seyn; eine Monarchie ist nicht nothwendiger Weise die kostspieligste Regierungsform; der Souverän Griechenlands bedarf keines zahlreichen Gefolges bestickter Kammerherren, Adjutanten u. s. w. Es ist klar, daß ein König von Griechenland, der Herr eines armen und halb zerstörten Besitzthums, keine Civilliste, wie England oder Frankreich, keine kostbaren Gestüte, Paläste oder Parks, keine Haufen von Hofleuten oder Staatsbeamten unterhalten könnte. Solche Anhängsel sind weder zur königl. Autorität, noch zur Sicherheit und Wirksamkeit der königl. Regierung wesentlich nothwendig. Der Prinz Leopold hat eine große Last zu tragen, indem er sich an die Spitze einer solchen Nation und eines so ausgesogenen Landes stellt; er hat Alles zu schaffen, und nur die größten patriotischen Opfer vermögen die gesellschaftliche Ordnung zu erhalten. Als erster und höchst wichtiger Gegenstand wird ihm die Anordnung des Religions- und Schulwesens und die Zusammenberufung einer Synode zur Einführung mancher Reformen, die Feststellung der Verhältnisse zwischen dem Patriarchen und der Synode von Constantinopel und die Art und Weise der Ernennung der Bischöfe anempfohlen."

Die engl. Brigg Rose ist von Terceira in Gibraltar angelangt. Der Capitän erzählt, daß die Zahl der Truppen auf dieser Insel, die Freiwilligen des Landes abgerechnet, 3200 — 3500 Mann betrage. Man erwartet 2000 Mann aus Brasilien unter Anführung des Obersten Schaoval. (?)

Das Schiff „Scion", in Charleston aus Havana angekommen, hat berichtet, daß ein mexik. Kaper bei Havana gekreuzt und mehrere span. Schiffe genommen habe. Drei oder vier spanische Kriegsschiffe sind wider ihn ausgelaufen.

Am 25. Januar hat man in den amerikanischen Gewässern in einer Flasche folgende Note gefunden: „Am 4. Januar 1830, 57° der Länge, 49° der Breite. Der Finder dieser Flasche wird gebeten, den Schiffsheder Drew in Duxbury zu benachrichtigen, daß ein spanisches Schiff, das von Lissabon gekommen seyn will und keinen Namen führt, sein Schiff Alfred bei dem Vorgebirge Hatteras genommen hat. Die Seeräuber haben die sämmtliche Besatzung

nebst den Offizieren ermordet, mich ausgenommen, nachdem ich versprochen hatte, zu ihnen überzugehen. Gez. John Davis, Lieutenant."

(b.Z.)

Bucharest, vom 24. Februar.

Nach einem für unser Klima sehr harten Winter ist endlich eine erquickende, angenehme Witterung eingetreten und mit ihr erwacht wieder die Hoffnung, den Leiden dieses Landes ein Ziel gesetzt zu sehen. Die provisorische Verwaltung der Fürstenthümer denkt Tag und Nacht darauf, dem gesunkenen Wohlstande dieser Provinzen wo möglich bald abzuhelfen, indem sie vor allem dem verarmten Landmannsstand beizuspringen sucht. Sobald die Flüsse schiffbar seyn werden, sollen, heißt es, uns von Odessa und andern Häfen am schwarzen Meere ansehnliche Transporte von Getreide zugeführt werden, um den Landmann mit Saatkorn und mit den erforderlichen Subsistenzmitteln bis zur nächsten Erndte zu versehen. Die Schaafzucht, welche sonst einen Hauptzweig der Nahrung und des Wohlstandes dieses Landes ausmachte, ist vorzüglich der Gegenstand der Sorgfalt der Verwaltungsbehörde geworden, es werden aber wohl noch Jahre verfließen, bis dieser wichtige Zweig zu seiner frühern Blüthe zurückgeführt werden wird. Im Jahre 1819 zählte man in der Walachei über 3½ Mill. Schaafe von ziemlich veredelter Zucht. Seit der Epoche hat jedoch die Anzahl derselben in Folge mehrmaliger Ueberziehung sehr abgenommen. Leider hat auch der gegenwärtige Winterfrost und die Noth des Landmannes die Anzahl dieser nützlichen Thiere so sehr verkleinert, daß die Regierung aus den südruss. Provinzen eine Einwanderung von Schaafen guter Race für das Nothwendigste erachtet und bereits die Maaßregeln dazu ergriffen hat.

(b.Z.)

Vermischte Nachrichten.

Der berühmte Dramatiker Foote kam eines Tages, auf seinem lahmen Fuße hinkend, auf das Theater, als eben eine Farce (der spanische Barbier von Sevilla) probirt wurde. Man war gerade bei der Scene, wo der Doktor die Bedienten hereinruft, der eine niest und der andere gähnt. „Nun", sagte Foote zu dem ältern Colman, der die Probe hielt, wie geht es hier? „Recht gut" war die Antwort; „nur kann ich dem einen Menschen es gar nicht beibringen, wie er gähnen soll. „So?" erwiederte Foote: nun, wissen Sie was, lesen Sie ihm Ihr letztes Lustspiel: „der Geschäftsmann" vor, und ich versichere Sie, der Kerl gähnt einen Monat lang.

Am 6. März starb zu Gera der am 18. Novbr. 1828 daselbst geborne Prinz, Heinrich XI., jüngerer Reuß aus dem Hause Schleiz. — Der jüngste Sohn des regierenden Fürsten von Schwarzenberg ist zu Salzburg in den geistlichen Stand getreten.

Nelson war kurz nach seiner Ernennung zum Oberbefehlshaber der Canalflotte bei dem eben so reichen, als geistvollen und excentrischen Hrn. Beckford auf dessen prachtvoller Villa, Fonthill-Abbey, zum Besuch. Der Besitzer hatte nichts gespart, seinem Gast eine würdige Aufnahme zu bereiten: seine zahlreiche Dienerschaft erschien in der kostbarsten Kleidung, und Geschmack und Pracht vereinigten sich, um das Lokal der Beschreibung der Feenpaläste ähnlich zu machen, die man so oft in der Tausend und einer Nacht, findet. Gelehrte und Künstler verherrlichten durch ihre Anwesenheit das Fest, und unter den Letztern befand sich auch der berühmte Geschichtsmaler und Präsident der Akademie, West. Man war am ersten Tage noch nicht vom Dessert aufgestanden, als Nelson, der neben West saß, zu diesem sagte: „so sehr ich auch Ihr großes Talent achte, so ist mein Beruf doch immer der Art gewesen, daß ich Kunstwerke nicht recht zu würdigen gelernt habe, und doch gehe ich nie bei einem Kupferstichladen vorbei, wo ich den Kupferstich nach Ihrem Bilde von dem Tode des Gen. Wolf sehe, ohne daß meine Aufmerksamkeit augenblicklich gefesselt würde, und ich mich kaum des Gefühles des Neides über den glorreichen Tod dieses großen Mannes erwehren kann." West, dem ein solches Compliment und aus solchem Munde sehr schmeichelte, erwiederte sogleich: „wenn das Land je das Unglück haben sollte, der Dienste Ew. Herrl. beraubt zu werden, was, Ihres, dem Zufall unterworfenen Lebens wegen, nicht uns möglich ist, so soll, obgleich es immer mein heißestes Gebet seyn wird, daß ein solches Unglück von uns abgewendet werde, es eine heilige Pflicht für mich seyn, so viel es meinen geringen Fähigkeiten möglich ist, Ihren großen Namen und Ihre tapfern Thaten zu verewigen." Nelson schwieg einen Augenblick, als ob ihm ein

plötzlicher Gedanke vor die Seele getreten wäre, füllte dann sein und West's Glas bis an den Rand, trank ihm zu und sagte mit großem Nachdruck: „West denken sie an Ihr Versprechen!" Die Unterhaltung ward hierauf allgemein, und man war im Begriff, von der Tafel aufzustehen, als ein Bedienter eintrat, und ankündigte, daß so eben eine Depesche von der Admiralität eingegangen sei. Diese enthielt den Befehl an Lord Nelson, sich unverzüglich zur Canal-Flotte zu begeben. Itzt gerieth alles in Verwirrung. Die Wagen wurden sogleich zum Vorfahren bei dem großen Eingange herbeigerufen: in weniger als einer Stunde saß Nelson in dem seinigen, und sagte seinem Wirth und seinen Freunden, die ihm alle hinaus gefolgt waren, von ihm Abschied zu nehmen, Lebewohl. In dem Augenblick, wo die Postillone abfahren wollten, rief Nelson noch West heran, gab ihm die Hand und seine letzten Worte waren: „West, denken Sie an Ihr Versprechen!" Die Schlacht von Trafalgar ward geliefert, und Nelson starb, wie Wolf, den Tod eines Helden in den Armen des Sieges. — Daß West sein Versprechen hielt, beweiset sein schönes Bild: Nelsons Tod, und das große Denkmal, das in einem der Höfe des Hospitals von Greenwich zu seinem Andenken errichtet ist. Das Letztere wurde nach West's eigner Zeichnung und auf seine Kosten gesetzt.

(v. Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., bringen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat mittelst dieses Proclams zur allgemeinen Wissenschaft, welchergestalt der hiesige Bürger und Kürschnermeister Johann Gotthelf Weise das allhier im zweiten Stadttheile sub Nr. 14 auf Erbgrund belegene, zur Nachlaßmasse weiland hiesigen Bürgers und Bäckermeisters Gottfried Blasius Schönrock gehörig gewesene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis hierselbst für die Meistbortsumme von 8340 Rub. B. A. sub hasta publica erstanden und mittelst diesseits unterm 30sten Dec. 1829 sub Nr. 2610 erlassener, bei Einem Erlauchten Hochpreißlichen Kaiserlichen livländischen Hofgerichte am 10ten Februar d. J. gehörig corroborirter Resolution, den Zuschlag erhalten, nunmehr aber zu seiner Sicherheit um Erlaß eines Proclams nachgesucht und mittelst Resolution von heutigem dato nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach Alle und Jede, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche ex quorumque capite et titulo juris haben, andurch aufgefordert, sich damit bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt, mittelst zweifach einzureichender Eingaben, binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus Proclamatis, also spätestens am 24sten April 1831, unter Anschluß der erforderlichen Belege zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört und mehrgedachtes Immobile dem Meistbieter, hiesigen Bürger und Kürschnermeister Johann Gotthelf Weise, als ungestörtes Eigenthum zugesichert werden solle. 3

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 13. März 1830.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß das dem ehemaligen hiesigen Kaufmann Johann Christian Jürgensohn gehörige, allhier im dritten Stadttheil sub Nr. 157 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien Schulden halber zum öffentlichen Ausbot gestellt worden, und die Licitationstermine auf den 7ten, 9ten und 10ten Juni anberaumt sind. Es werden demnach Kaufliebhaber aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, im Rathssessionszimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt wird. 3

Dorpat-Rathhaus, am 12. März 1830.

Im Namen und von wegen Eines Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Burgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen u. s. w., fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proclams, zu wissen: Demnach der ausländische Negociant Herrmann Diedrich Kofahl mit Hinterlassung eines am 25sten Februar dieses Jahres publicirten Testaments, allhier verstorben; so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an sothanes Testament und den Nachlaß desuncti entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen zwei Jahr a dato dieses Proclams, spätestens also am 12ten März 1832, bei Uns ihre etwanigen Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bei diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt

seyn soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angehet, zu achten hat. V. R. W. 2

Dorpat-Rathhaus, am 12. März 1830.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

In Veranlassung einer hohen Predloshenie Seiner Excellence des Herrn Kriegs-Gouverneurs von Riga und General-Gouverneurs von Liv-, Ehst- und Kurland ꝛc., Baron von der Pahlen, werden von der dörptschen Polizei-Verwaltung sämmtliche respektive Hausbesitzer hierdurch ernstlich angewiesen, die bereits wiederholt bekannt gemachte polizeiliche Anordnung, hinsichtlich der Meldung der bei ihnen zur Miethe wohnenden und anreisenden Personen, genau zu beobachten, widrigenfalls diese Polizei-Behörde sich gemüssiget sehen wird, von dem Hausbesitzer, welcher seine Miether und anreisende Fremde, mit Einschluß der Herren Studierenden dieser Kaiserlichen Universität, nicht sogleich dem Stadttheils-Aufseher seines Stadttheils gehörigermaaßen anzeigt, die für einen solchen Unterlassungsfall angesetzte Strafe von zehn Rubeln Banco-Assignationen, zum Besten des Collegii allgemeiner Fürsorge, unfehlbar beitreiben zu lassen, wobei zugleich den respectiven Miethern, bei Vermeidung gleicher Strafe, zur Pflicht gemacht wird, keine fremde Person bei sich aufzunehmen, die nicht dem Hauseigenthümer, zur vorschriftmäßigen Meldung bei der Polizei, angezeigt worden. 2

Dorpat, Polizei-Verwaltung, den 14. März 1830.

Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky.

Sekretär Wilde.

Wir Landrichter und Assessores Eines Kaiserlichen Landgerichts dörptschen Kreises fügen desmittelst zu wissen: Demnach der Herr Professor der Theologie an der Kaiserlichen Universität Dorpat, Hofrath Dr. Friedrich Busch, allhier angeucht hat, daß — nachdem er durch den in forma probante beigebrachten, von ihm mit der verwittweten Frau Hofräthin Dorothea von Volkmershausen, gebornen von Helfreich, in curatorischer Assistenz, am 23sten October 1829 abgeschlossenen, am 7ten Januar c. bei Einem Erlauchten Kaiserlichen livländischen Hofgerichte corroborirten Kauf-Contract, das der benannten verwittweten Frau Hofräthin von Volkmershausen bisher gehörig gewesene, außerhalb der dörptschen Stadtgränze, unweit der rigaschen Ragatke an der Poststraße belegene hölzerne Wohnhaus, sammt Nebengebäuden und dem dazu gehörigen Terrain von siebenzehn Faden drei 1/3 Fuß längs der rigaschen Poststraße und von ein und dreißig Faden Tiefe nach der oleskauschen Straße zu, woraus sich ein Flächen-Inhalt von fünfhundert ein und vierzig 3/4 Quadrat-Faden ergiebt, für die Summe von 6500 Rubeln Banco-Assignationen eigenthümlich acquiriret, solcher Kauf des vorbemerkten Wohnhauses nebst Appertinentien more solito proclamirt werden möge, auch solchem petito mittelst Resolution vom heutigen Tage deferirt worden: Als werden von diesem Kaiserlichen Landgericht dörptschen Kreises alle Diejenigen, welche an vorgedachtes Wohnhaus nebst Appertinentien, namentlich auch dem dazu gehörigen oben genau bezeichneten Terrain zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen, hiemittelst angewiesen, sich damit in gesetzlicher Art binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, also spätestens am 22sten April 1831, bei diesem Kaiserlichen Landgericht zu melden, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der vorgeschriebenen peremtorischen Frist Niemand weiter mit etwanigen Ansprüchen gehört, sondern das ungestörte Eigenthumsrecht an mehrgedachtes Wohnhaus nebst Appertinentien und namentlich auch dem dazu gehörigen Terrain, supplicanti, dem Herrn Professor der Theologie, Hofrath Dr. Friedrich Busch, nach Inhalt des Contracts, zugesichert werden soll. Wornach Jeder, den solches angeht, sich zu achten hat.

Dorpat, am 11ten März 1830. 2

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts dörptschen Kreises:

G. v. Samson, Landrichter.

A. Roth, Sekr.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der Herr dimittirte Ordnungsrichter Alexander Woldemar Guillemot de Villebois zu Wollust von dem Herrn Kreisrichter Friedrich von Meiners zu Fölck das demselben eigenthümlich zugehörige, allhier im 2ten Stadttheil, sub Nr. 86, auf Armengrund belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien mittelst des, unter ihnen am 20sten April 1829 abgeschlossenen und am 10ten Januar a. c. bei Einem Erlauchten Hochpreislichen Kaiserlichen livländischen Hofgerichte corroborirten Kaufcontracts, für die Summen 2120 Rubel Silber-Münze und 11,000 Rubel Banco-Assignationen acquirirt, dieserhalb auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proklams gebeten und solchen mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten hat. Es werden daher Alle und Jede, die an obbezeichnetes Wohnhaus Ansprüche oder wider den vorgedachten Kaufcontrakt Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präklusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 18ten April 1831, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das oberwähnte, allhier im 2ten Stadttheil sub Nr. 86 auf Armengrund belegene Wohnhaus cum appertinentiis sofort dem Herrn dimittirten Ordnungsrichter Alexander Woldemar Guillemot de Villebois zu Wollust zum rechtlichen Besitz zugeschrieben werden wird. V. R. W. 1

Dorpat-Rathhaus, am 7. März 1830.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß das zur Concursmasse des hiesigen Burgers und vormaligen Aeltermanns der Zunftgilde Paul Peter Zech gehörig gewesene, von dem Herrn Flott-Kapitain-Lieutenant Hermann von Huene meistbietend erstandene, allhier im dritten Stadttheil sub Nr. 67 belegene steinerne Wohnhaus sammt Appertinentien wegen noch nicht vollständig geschehener Berichtigung des Meistbotsschillings zum abermaligen Ausbot gestellt ist, und die Ausbottermine auf den 7ten, 9ten und 10ten Juni dieses Jahres anberaumt sind. Es werden demnach Kaufliebhaber aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, in dem Sessionszimmer Eines Edlen Rathes einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 1

Dorpat-Rathhaus, am 5. März 1830.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von einem Kaiserlichen Dörptschen Landgerichte wird desmittelst bekannt gemacht, daß bei demselben am 31sten März c., Nachmittags von drei Uhr ab, verschiedene wohl erhaltene Meubles und sonstige Effecten, auch eine Kibitke und einiges Silber auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen werden versteigert werden; als wozu Kaufliebhaber andurch eingeladen werden. 3

Dorpat, am 18. März 1830.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts dörptschen Kreises:

Samson, Landrichter.

Archivar Strauß.

Demnach bei der Oberdirektion der livländischen Kredit-Societät Se. Excellenz der Herr General-Adjutant Seiner Kaiserlichen Majestät, General-Lieutenant und Ritter Burchard von Richter und die Frau Obristlieutenantin Ottilie von Bunxhoewden, geborne von Eckespare in ehelicher Assistenz, ersterer auf die Güter Siggund am Suntzelschen und Schillingshof im Allaschkenschen Kirchspiele und rigaschen Kreise belegen, letztere auf das im wendenschen Kreise und Kirchspiele belegene Gut Weissenstein zur Erhöhung der, genannten Gütern, bereits ausgereichten Darlehne, und der Herr Otto von Wahl auf dessen im dorptschen Kreise und Kirchspiele belegene Gut Kawast um ein Darlehn in Pfandbriefen nachgesucht haben; so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen drei Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertiget werden können, die resp. Gläubiger sich wegen etwaniger nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 3

Zu Riga, am 7ten März 1830.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirektorium:

C. v. Transehe, Oberdirektor.

Stövern, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Die Direktion der alten Musse macht hiermit bekannt, daß die musikalischen Abendunterhaltungen wie früher wieder am 20sten und 27sten März d. J. stattfinden werden, wobei sie die Bitte wiederholt, die Einlaßbillette jedes Mal vorzuweisen.

Obgleich noch nicht die, bis jetzt für die landwirthschaftlichen Mittheilungen eingegangenen Pränumerationsgelder die Kosten der Herausgabe dieser Zeitschrift völlig decken, so ist doch bereits das erste Stück des fünften Bandes erschienen und das zweite wird in den nächsten Tagen fertig seyn; indem ich mich überzeugt habe, daß die früher ergangene Anzeige von der Herausgabe dieser Mittheilung Vielen, welche sich dafür interessiren möchten, nicht bekannt geworden ist. — Ergebenst bitte ich nun die Herren Pränumeranten: Ihre Exemplare entweder hier abholen zu lassen, oder mir gefälligst bekannt zu machen, wohin ich sie, ohne daß es mir Kosten verursacht, hinsenden kann. Noch kann auf den fünften Band dieser Zeitschrift, entweder beim Herrn v. Löwis, beständigen Sekretair der hiesigen ökonomischen Gesellschaft, oder bei mir, mit zehn Rubel B.-Ass. pränumerirt werden. 3

Dorpat, am 16. März 1830.

Dr. Schmalz, Professor der Landwirthschaft und Technologie.

Einem hohen Adel und geehrten Publiko zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mich als Clavier-Stimmer hier niedergelassen habe, und in untenbezeichneter Wohnung gütige Aufträge in der Stadt und auf dem Lande entgegennehme. Es wird mein eifrigstes Bestreben seyn, die Zufriedenheit eines Jeden zu erlangen. F. Hasse, 1

wohnhaft im Vogelsangschen Hause, unweit der steinernen Brücke.

Zu vermiethen.

Im Hause des Herrn General-Majoren v. Knorring, sub Nr. 34, ist ein möblirtes Absteige-Quartier von 2 Zimmern nebst Stallraum zu vermiethen. Das Nähere ist daselbst zu erfahren. 2

Angekommene Fremde.

Se. Exc. der Hr. Gen.-Major und Ritter v. Anrep, Hr. Graf v. Danten, Hr. Graf v. Mengden, Hr. v. Stackelberg, kommen vom Lande; Hr. Graf Bolie, kommt aus England; Hr. Musikus Kubelsky, kommt von Berlin; Hr. Lieutenant Berjenjew, Hr. Kaufmann Funk, kommen von Riga, Hr. Rohmann, Hr. Kaufmann Korn, kommen von St. Petersburg, logiren sämmtlich in der Stadt London.

Hr. Kirchspielsrichter v. Sievers, Hr. Koppe, Hr. Collegin-Assessor v. Karateneff, Hr. Kirchspielsrichter v. Lilienfeld, kommen vom Lande; Hr. Ordnungsrichter v. Tiesenhausen, kommt von Werro, logiren im St. Petersburger Hotel.

Dörptsche Zeitung.

№. 24.

Sonnabend, den 22. März, 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Odessa, vom 24. Februar.

Das Eis, das unsern Hafen und einen Theil des Meeres bedeckte, ist geschmolzen oder vom Winde zerstückt und vom Strome fortgeführt worden. Es sind bereits 7 Schiffe hier angelangt, von denen das letzte Constantinopel vor 4 Tagen verlassen hatte.

Vor einigen Tagen wurde in der hiesigen Hafen-Quarantäne ein österreich. Matrose von seinem Stuben-Kameraden, einem neapolitan. Matrosen, mit dem er bisher im besten Einverständniß gelebt hatte, in der Nacht und im festen Schlafe überfallen und mit einem Beile am Halse verwundet. Hierdurch erweckt, sprang er auf, wehrte sich verzweifelt, sprengte in der Todesangst die Thür des Gemachs und eilte Hülfe rufend und von dem Neapolitaner verfolgt den anstoßenden Corridor entlang, wo dann jener, von herbeigeeilten Personen umringt, und außer Stande, zu entfliehen, mit den Worten: „Gott allein kann meine That richten", sich ein Messer ins Herz stieß und darauf leblos niederfiel. Begierig ist man, den Grund zu diesem Verbrechen zu erfahren; viele glauben, der Thäter sei wahnsinnig gewesen. Die Wunden des Oesterreichers sind zwar bedeutend, jedoch dem Vernehmen nach nicht tödtlich. (d. Z.)

Von der Niederelbe, vom 16. März.

Das im Novbr. v. J. bei Magdeburg verschwundene Briefs-Felleisen ist im Elb-Eise wieder aufgefunden worden. Obgleich die darin befindlichen Briefe und Staatspapiere sehr durchnäßt sind, so sind doch Druck und Schrift kenntlich geblieben. Nach einem amtlichen Berichte aus Magdeburg haben sich in dem Briefbeutel (welcher mit einem Mauersteine versenkt war) die Karte aus Leipzig nebst zwei Packeten Metalliques, welche von dort nach Hamburg abgesandt seyn sollten, nicht vorgefunden.

Die Schiffahrt der ganzen Elbe ist nun auf ein Mal ganz unerwartet wieder hergestellt.

Der Eisgang der Elbe hat der Stadt Altona durch Beschädigung des Hafenfahlwerks 7 bis 8000 Thlr. Schaden verursacht. Bei dem diesjährigen Eisgang brach die Süderelbe, während die Norderelbe noch fest stand, und die Fluthen strömten nun durch den Köhlbrand auf den Hafen von Altona zu. Das Eis zerstörte 7 Duck'alben und beschädigte 5 andere, warf jene auf die nahe gelegenen Schiffe und schob diese ans Ufer heran. Ein großes Schiff zertrümmerte auf diese Weise mehrere Schuten und Böte und stieß mit dem einen Krahnbalken die 5 Fuß dicke Mauer eines ganz neuen Speichers ein. Das Wasser ist auch bei Hamburg bei westlichem Winde fortwährend sehr hoch und zum Theil über die Deiche der gegenüber liegenden Inseln getreten. Die Deiche wären gebrochen,

wenn sie nicht durch den tief in sie eingedrungenen, noch nicht aufgelösten Frost eine ungewöhnliche Festigkeit erhalten hätten. Das Eis der Oberelbe ist bei Hamburg schon damals, als die Eisdecke noch ruhte, unter derselben durchgegangen. Man will das dadurch veranlaßte, einem fernen Donner ähnliche Getöse deutlich vernommen haben. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 16. März.

Aus München meldet man vom 13. März: Endlich war der langersehnte Augenblick erschienen, wo nun das Glück vergönnt seyn sollte, unsern hochverehrten Monarchen, welchen eine mehrmonatliche Unpäßlichkeit unsern Augen entzogen hatte, wieder zu sehen. Se. Maj. der König erschien gestern Abend zum ersten Male wieder im königl. Hof- und National-Theater, wo Rossini's Barbier von Sevilla aufgeführt wurde, und wurde von dem zahlreich versammelten Publikum unter dem Schalle der Trompeten und Pauken mit unbeschreiblichem Jubel bewillkommt.

Ein großes Unglück hat sich, wie das Frankfurter Journal meldet, am 11. März Abends bei Bacharach ereignet. An dem Nachmittage dieses Tages belud der Schiffer Fink von Heimbach, oberhalb Trechtlingshausen, einen großen Kahn mit klein gehauenen Chausseesteinen, um diese dem Entrepreneur des Chausseebaues in Oberwesel zu überliefern. Es waren hauptsächlich junge Leute, Mädchen und Jünglinge aus Heimbach, die diese Steine geklopft hatten, um dadurch ihre armen Eltern in dieser drückenden Zeit zu ernähren. Der Schiffer belud das Fahrzeug schon über Gebühr, und obgleich ein heftiger Wind wehte, so stiegen doch noch siebzehn Menschen, größtentheils jugendlichen Alters, mit in den Kahn. Schon zwischen Trechlingshausen und Heimbach trieb der Sturm das Fahrzeug so nach Willkühr, daß es der Steuernde nicht mehr zu lenken vermochte, und zusehen mußte, wie es der Sturm gegen die Felsen im Rheine, die den Namen Hörner tragen, trieb. Der Nachen prallte ab, schöpfte Wasser und borst in demselben Momente. Hülfe war nicht da, und alle Menschen im Kahne stürzten in das Wasser. Dreien gelang es, Bordstücke und Ruder zu ergreifen, und sich damit zu retten, aber vierzehn, und unter ihnen Fink selbst, fanden ihr Grab in den Wellen. Gränzenlos ist der Jammer der Aeltern, die größtentheils in den Verunglückten ihre Stütze verloren. Es befinden sich unter den Ertrunkenen 6 Mädchen von 15 bis 19 Jahren und 4 junge Bursche. Nach einem andern Schreiben hätten die Schiffenden, als der mit Steinen beladene große Kahn zu sinken begann, sich alle in den fest angebundenen kleinen Nachen zu retten gesucht, keinem blieb aber so viel Geistesgegenwart, diesen loszubinden, und so gingen beide Fahrzeuge unter. Schon einmal war Fink durch zu schweres Laden in Bingerloche unglücklich gewesen, bei welcher Gelegenheit zwei Menschen ihren Tod in den Wellen fanden, er aber und die Uebrigen gerettet wurden. (b.Z.)

Aus der Schweiz, vom 9. März.

Der Oberst Luttenau von Bern hat von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland den St. Annen-Orden zweiter Klasse erhalten. (b.Z.)

Wien, vom 10. März.

Se. Maj. der Kaiser hat Sr. Durchl. dem Hofkriegsraths-Präsidenten, Prinzen zu Hohenzollern-Hechingen, folgendes Handschreiben übersandt:

„Lieber Prinz Hohenzollern! Mitten in den traurigen Augenblicken und Gefahren des neuesten Ereignisses, die mich tief erschütterten, hat es mich sehr gefreuet, und es war mir sehr beruhigend, zu erfahren, mit welchem Muthe, Hingebung, besonderer Uneigennützigkeit und Anstrengung sich das Militär, welches zur Hülfe und Rettung berufen wurde, dabei benommen hat, und worüber nur Eine Stimme herrscht. Ich will demnach, daß Sie den gesammten, zur Rettung und Arbeit beigezogenen Truppen, Generalen, Staabsoffizieren und der Mannschaft, zu dem lohnenden Bewußtseyn, Gutes gewirkt zu haben, auch mein besonderes Wohlgefallen zu erkennen geben. Auch sind diejenigen Individuen, welche sich dabei, es versteht sich durch ihr ganz außerordentliches Benehmen ausgezeichnet haben, namentlich und mit Anführung der außerordentlichen That anzuzeigen. Weiteres bewillige ich der Mannschaft, welche nicht zur gewöhnlichen Arbeit und Aufräumung der Straßen und Communicationen, sondern welche zur Hülfe und Rettung und Beistande verwendet wurde, eine viertägige Gratis Löhnung.

Wien, den 7. März 1830. Franz."

Für die durch Ueberschwemmung Verunglückter sind sehr bedeutende Beiträge eingegangen. Unter andern von Sr. kaiserl. H. dem Erzher-

zog Kronprinzen 1000 Gulden, von Sr. kaiserl. H. dem Erzherzog Franz Carl 1000 Guld., von Sr. D. dem Herzoge von Reichstadt 1000 G. ꝛc.

Die Gazetta di Venezia vom 4. März meldet: Se. k. k. H. der Erzherzog Vice-König, welcher Sonntags den 28. Febr. von hier Sr. Gemahlin entgegen gereist war, kehrte gestern in deren Begleitung zurück. JJ. kk. HH. wurden am Bord einer Fregatte empfangen, welche von dem Vice-Admiral der k. k. Marine befehligt wurde. Eine große Anzahl von Barken mit Einwohnern aller Klassen, an ihrer Spitze der Podestà, zogen den Reisenden entgegen, und alle Wohngebäude am großen Canale, durch welchen der Zug kam, waren mit Teppichen festlich geschmückt. Eine noch größere Volksmenge harrte der Ankunft JJ. k. k. HH. in den königl. Gärten, wo dieselben unter den lauten Aeußerungen der Freude an das Land stiegen.

Nach den letzten Nachrichten aus Jassy vom 20. Jan. hatten sich, nachdem durch vierzehn Tage dort von keinem Pestfalle zu hören war, in einigen Häusern der Vorstadt Tatarisch und Pokuras, wie auch in drei ganz verschiedenen Vierteln der Stadt selbst, neuerliche und höchst bösartige Spuren der Pest gezeigt. Der mit der Leitung der öffentlichen Sanitätsanstalten beauftragte k. russ. Gen.-Lieut. von Rüdiger hatte daher sogleich die früher bestehenden strengen Vorsichtsmaaßregeln wieder in Ausübung gesetzt, und Alles aufgeboten, um die Unterdrükkung des Uebels zu bewirken. In den Landesdistrikten sind ebenfalls aller Orten Untersuchungs-Commissionen zur gänzlichen Ausrottung des Uebels aufgestellt, welche daselbst nach dem Beispiele der Hauptstadt verfahren. Auch in Bucharest, wo ebenfalls mehrere Tage hindurch sich nichts Verdächtiges ereignete, hatten sich am 15. Januar an der Magd eines bei dem Militär-Spital angestellten Offiziers, Pest-Symptom. gezeigt, und dieselbe wurde in das Pestspital nach Dubest gebracht, wo sich außer ihr noch 6 Reconvalescenten und 13 Verdächtige befinden. Von den russ. Militär-Spitälern sind noch 2 impestirt, welche aber eng umschlossen gehalten werden. Aus den Distrikten hat man über den Gesundheitszustand die erwünschtesten Nachrichten. In den verdächtigen Ortschaften befinden sich nur noch wenige Pestkranke, und man fährt mit Strenge fort. Die Epidemie unter den Thieren hat sich sehr vermindert, und einen viel mildern Charakter angenommen, indem die meisten davon befallenen Thiere genesen. In Servien und Bosnien ist, laut Mittheilungen aus Slavonien vom 14. Febr., der Gesundheitszustand vollkommen unverdächtig, und in Rumelien hat sich das Pestübel nicht weiter verbreitet; eben so laufen über den Gesundheitszustand in der kleinen Wallachei keine beunruhigende Nachrichten ein. (b. Z.)

Madrid, vom 1. März.

Zwischen unserm Hofe und dem portugiesischen ist die Mittheilung noch immer sehr lebhaft. Wahrscheinlich ist der Gegenstand, welcher diese Lebhaftigkeit hervorbringt, der Plan einer Vermählung des D. Miguel mit einer Prinzessin von Neapel.

Der General Barradas wird täglich hier erwartet. Es werden sich binnen Kurzem mehrere Truppen (ungefähr 1200 Mann) von Cadiz aus nach Luçon (den Philippinen) einschiffen, vorzüglich aber viele Offiziere. Auch nach Havana werden, dem Verlauten nach, viele Truppen abgehen, indem fortdauernd von einer großen Expedition die Rede ist. — Der k. großbrit. Cabinets Courier Haryland ist vorgestern hier angelangt, und hat dem brit. Gesandten, Hrn. Addington, die Instruktion seines Hofes überbracht. Der sardin. Gesandte, Graf Solar, ist nach Turin auf Urlaub gegangen und der Ritter St. Marsan als Geschäftsträger. (b. Z.)

Lissabon, vom 24. Februar.

Auf die Vorstellungen des span. Gesandten, wegen der noch immer nicht erfolgten Amnestie, hat der Minister der auswärtigen Angelegenheiten geantwortet, eine Amnestie sei eine so wichtige Sache, daß er noch nicht sagen könne, wann sie würde publicirt werden. Zwischen den Mönchen und den Jesuiten herrscht hier große Uneinigkeit. (b. Z.)

Paris, vom 10. März.

Das J. d. Déb. sagt von der Adresse der Pairs: „Diese Adresse erfüllt die Wünsche des royalistischen und verfassungsmäßigen Frankreichs. Die Pairskammer hat in der k. Rede trefflich unterschieden, was dem Könige angehört und was nur Ministerwerk ist. Von dem Hause Bragança sprechend, hat sie das Wort Legitimität hinzugefügt, wodurch die gütigen Gesinnungen unseres Cabinets gegen D. Miguel in Zweifel gestellt werden. Für den Krieg gegen Algier geht sie keine Verpflichtung ein, und hin-

sichtlich der Renten-Reduction fordert sie dreifache Garantieen. In dem Schlußsatze ist die Liebe der Kammer für Carl X. und ihre Anhänglichkeit an die Charte energisch kundgegeben." „Erwägt man, heißt es in dem J. du Comm., die bei der Erbkammer übliche Vorsicht und Zurückhaltung in ihren Mittheilungen an die Krone, so wird man begreifen, daß es unmöglich war, deutlicher zu verstehen zu geben, was in der Thronrede zu mißbilligen ist, und wenn das Ministerium nicht blind ist, so wird es in der Stellung der Pairs eine offenbare Opposition erkennen."

Die Gazette ziehet noch immer gegen die Majoritäten zu Felde und behauptet, die Adresse der Pairs sage nichts anders, als was sie selbst (die Gazette) seit vielen Monaten gesagt habe. Der Courr. fr. und der National finden diese Selbstzufriedenheit sehr drollig.

Ein Journal behauptet, Hr. v. Vatismenil sei von der Liste der Staatsminister gestrichen, und ein anderes, Hr. Dudon sei zum Staatsminister erhoben worden. Die Gazette hält beide Blätter für schlecht unterrichtet.

Nach der Expedition von Algier werden die Admirale Duperré und v. Rigny zu Marschällen erhoben. Hr. Firino ist zum General-Zahlmeister des nach Afrika bestimmten Expeditions-Heeres ernannt worden. Es ist dies das erste Mal, daß der Moniteur eine Ernennung für den algierischen Krieg meldet.

Briefen aus Toulon vom 3. d. zufolge sind Depeschen von unserm Consul in Tunis angelangt. Man glaubt, daß franz. Truppen an der tunesischen Küste landen werden.

Aus Brest meldet man, daß die Fregatte „la Surveillarte" mit dem Contre-Admiral Lemarrant am Bord aus Brasilien daselbst eingelaufen sei.

In einer Gesellschaft des höhern Ranges fiel kürzlich eine sehr drollige Scene vor. Hr. v. Bourmont speiste bei einer vornehmen Dame. Während der Mahlzeit tritt ein Bedienter ein, nähert sich der Frau vom Hause und sagt ihr ins Ohr: „Madame, da ist Jemand, der Hr. v. Bourmont zu sprechen verlangt." Wer denn? „Der Dey von Algier." Was? ihr seyd nicht gescheut. Unmöglich kann ich Hrn. v. Bourmont eine solche Albernheit wiedersagen. „Wahrhaftig," Madame, „es ist der Dey von Algier und steht im Vorzimmer." Das ist unmöglich: geht hin und fragt genau nach. Der Bediente kommt einen Augenblick darauf wieder. „Die Sache ist ganz richtig: der Dey von Algier will Hrn. v. Bourmont sprechen." Jetzt mußte man die Sache dem Kriegsminister sagen. Man war erstaunt: endlich lachte Alles. Hr. v. Bourmont ging hinaus, kam wieder und erzählte lächelnd: es sei Hr. Dedelay-d'Algier gewesen, der ihn habe sprechen wollen. Die Aehnlichkeit des Namens und das allgemeine Gespräch von Algier hatten den Irrthum veranlaßt.

Die Zahl der in Frankreich lebenden Engländer beträgt 52,000; 10,000 unter ihnen können nicht in ihr Vaterland zurückkehren, weil sie Schulden wegen verhaftet werden würden; gegen 20,400 sind gerichtliche Urtheile wegen in Frankreich gemachter Schulden ergangen, die Totalsumme ihrer Einkünfte in England dürfte sich auf 40 Millionen Franken belaufen; sie empfangen aber in Frankreich, nach Abzug der Steuern und Verwaltungskosten in England, so wie der Zahlungen an Gläubiger daselbst, sodann der Bankiersprovisionen, Wechselstempel u. s. w., nur noch 17 Mill. 400,000 Fr. jährlich und die Summe ihrer, in Frankreich kontrahirten Schulden belief sich im Jahr 1828 auf mehr als 6 Mill. Fr.

Aus Rom schreibt man, daß der maestro de la camera Dominicus v. Simone: desgl. der engl. Prälat Weld und Hr. Raph. Mazio, der lange Zeit Sekretär der latein. Briefe unter Consalvi gewesen, noch vor Ostern zu Kardinälen werden erhoben werden.

Man hat kürzlich in Baltimore (Ver. St.) Versuche mit der Anwendung des Segels bei Wagen, die auf Eisenbahnen laufen, gemacht. Mehrere Leute, unter denen auch der Ingenieur von Newyork, Hr. de Witt Clinton, befand, bestiegen den Wagen. Die Führung des Segels wurde einem berühmten Schiffspatron anvertraut, und der Wagen lief, als der Wind das Segel gehörig gefaßt hatte, so schnell, daß er 20 engl. Meilen in der Stunde machte. Selbst nachdem man das Segel vom Winde abgerichtet, war die Schnelligkeit noch so groß, daß man den Wagen nur mit Mühe anhalten konnte.

Zwei Brüder, Schuhmacher von Profession, geriethen beim Herausgehen aus einer Schenke am 8. d. M. Abends miteinander in Wortwechsel; einer gab dem andern eine Ohrfeige und erhielt vom demselben sofort einen Messerstich in

den Leib, woran er vorgestern früh gestorben ist. Der Mörder ist in Haft. — Der 28jährige Sergeant Bitterling, der in der Hitze seinen Obersten erschossen hatte, ist am 5. d. M. in Marseille hingerichtet worden.

Aus Guadeloupe wird unter dem 3. Febr. gemeldet, daß die als Theilnehmer eines Komplottes in Sainte-Anne verhafteten Farbigen von dem dortigen Assisenhofe freigesprochen worden sind. (b. Z.)

London, vom 6. März.

Am 1. Jan. d. J. befanden sich am Bord von 10 Blockschiffen 4250 Verbrecher, worunter viele unter 20 Jahren. Drei Blockschiffe mit 1000 Gefangenen liegen auf der Rhede von Bermuda. Die Kosten des Unterhalts dieser Verbrecher werden größtentheils durch ihre Arbeit bestritten.

In der Bekanntmachung vom 5. erbietet sich die Bank, auch auf Wechsel und ostind. Scheine Geld leihen zu wollen. Die Darlehne müssen indeß am oder vor dem 5. April d. J. wieder bezahlt werden und zwar mit 3 pCt. jährlicher Interessen. Dies ist eine genaue Wiederholung der Maaßregel, welche die Bank im Dezember v. J. ergriff, um irgend einem bedeutenden Geldmangel zu der Zeit vorzubeugen, wo beträchtliche Zahlungen an die Schatzkammer gemacht werden müssen, und es möchte, aus der Wiederholung dieser Maaßregel, beinahe hervorgehen, daß man sie regelmäßig, vor dem Ablauf eines jeden Vierteljahrs, zu ergreifen gedenkt.

Der Courier versichert, daß die Finanz-Angelegenheiten, den Prinzen Leopold betreffend, noch nicht definitiv in Ordnung gebracht seyen; in jedem Falle aber würden sie nur die zukünftigen Verhältnisse Griechenlands betreffen, nicht aber eine etwanige Bürgschaft für die früheren Anleihen enthalten. Ferner sei es unwahr, daß eine Militärmacht den Prinzen begleiten werde. Ein ernstlicher Widerstand gegen seine Erhebung werde durchaus nicht erwartet.

Die Times vom 6. enthalten eine gedrängte Notiz über Tierney's Leben von jemandem, der mit dem Verstorbenen auf die innigste Freundschaft verbunden war. Diesem zufolge ward Tierney am 20. Mai 1761 in Gibraltar geboren, erhielt seine erste Erziehung in Eton und studirte in Cambridge. Er war eigentlich zum Rechtsgelehrten bestimmt, gelangte aber durch den Tod dreier seiner Brüder zum Besitze eines so bedeutenden Vermögens, daß er sich ganz der Politik widmen konnte.

Am 6. d. ist das Paketschiff Goldfinch von Mexico in Falmouth angekommen. Es hat Tampico am 2., Veracruz am 14. und Havana am 31. Jan. verlassen, und bringt 100tausd. Pfd. St. für Kaufleute und Nachrichten aus der Hauptstadt bis zum 11. Jan. mit. Der Zweck der letzten Umwälzung (am 23. Dez.) ist Aufrechthaltung der Bundes-Verfassung und Abstellung der Unregelmäßigkeiten, die in Folge des Regierungswechsels vom Dez. 1828 vorgegangen waren. Die neuen Minister sind bereits ernannt, nämlich: Hr. Alama, Gen. Teran, D. Raf. Mangiro und D. José Ign. Espinosa. Die vorigen Minister, Viesca, Bocanegra, Montezuma und Herrera haben sich unbelästigt in ihre Wohnungen zurückgezogen, die Ruhe war keinen Augenblick gestört worden und der Credit ist im Zunehmen. Der Präsident Guerrero war noch nicht nach Mexico zurückgekommen, aber man weiß, daß er sein Amt niedergelegt hat. Alle seine Mannschaft hatte sich dem bekannten Plan des Heeres von Jalapa angeschlossen. Santa Ana hat die neue Regierung anerkannt, desgl. der Senat, die Deputirtenkammer hat ihre Entscheidung noch nicht gegeben, doch wird sie vermuthlich günstig ausfallen, da die angesehensten Personen der Republik ihr zugethan sind. Das Einfuhrverbot gegen weiße und andere Waare ist bis zum 1. Jan. suspendirt worden, und wird vermuthlich zurückgenommen. Die Bergwerks-Compagnien machen gute Geschäfte. Am 31. Dez. kam der Gen. Bustamente in Mexico an, und übernahm den folgenden Tag, wo der Congreß eröffnet wurde, die Zügel der Regierung. Guerrero hat seine Truppen entlassen und sich in's Privatleben zurückgezogen. Die Staaten Mexico, Guanaxuato, Zacatecas, Jalisco, Queretaro, Puebla, Veracruz und Oajaca haben die neue Regierung anerkannt.

Briefen aus Laguayra vom 9. Jan. zufolge, ist die Provinz Venezuela ernstlich gesonnen, sich von Columbien zu trennen. Eine, von dem General Paez und allen Behörden in Caraccas unterzeichnete Adresse an Bolivar, welche in den dortigen Zeitungen zu lesen ist, kündigt dem Befreier diesen Entschluß an und bittet ihn, demselben gütlich beizustimmen, da sie übrigens auch

gesonnen seyen, ihn mit ihrem Leben zu vertheidigen. Selbst der Gen. Soublette und Hr. Revenga haben dieses Dokument unterzeichnet. Es ist bereits eine Contribution ausgeschrieben, um die Kosten eines etwanigen Widerstandes gegen Bogota zu bestreiten. Der Gen. Paez hat allen Taback, der nach England eingeschifft werden sollte, für 50,000 Pfd St. verkauft. (b.Z.)

London, vom 12. März.

Vorgestern ist bei Deptford der Maschinenmeister des Dampfschiffes William Jolliffe, Hr. James Atkinson, indem ihm ein Theil der Maschinerie auf den Kopf fiel, umgekommen.

Es wird eine Versicherung auf das Leben des Prinzen Leopold abgeschlossen.

Caraccas-Zeitungen bis zum 13. Jan., enthalten alle Nachrichten und Dokumente in Betreff der erklärten Trennung Venezuela's von Columbien. — Aus Puerto Cabello vom 13. Jan. wird gemeldet: „Der Gen. Paez läßt die Gränzen besetzen und am 19. April soll sich der Congreß von Venezuela in Valencia versammeln. Von Bolivar hört man noch immer nichts." — Wir haben Briefe aus Rio de Janeiro bis zum 5. Jan., welche melden, daß der Kaiser vollkommen hergestellt ist. (b.Z.)

Navarin, vom 10. Februar.

Das russ. Geschwader hat in den ersten Tagen d. M. Poros verlassen und segelt zunächst nach Malta; nachdem es dort seine Quarantäne überstanden, wird es auf seiner weitern Fahrt nach der Ostsee in einige Häfen Spaniens oder Frankreichs einlaufen, um so lange zu warten, bis der Sund vom Eise befreit seyn wird. Nur die Linienschiffe „la Père Champenoise" von 80 Kanonen, auf welchem sich der Admiral Gr. v. Heyden befindet, und „Wladimir" werden nebst einigen Fregatten und kleineren Schiffen in der Levante zurückbleiben. Diese Verminderung der russischen Seemacht im Archipelagus macht eine ähnliche Maaßregel von Seiten Frankreichs wahrscheinlich. Nach dem Vertrage vom 6. Juli hatten Rußland und Frankreich jedes 4 Linienschiffe und 4 Fregatten in der Levante zu unterhalten. Man spricht bereits von der nahe bevorstehenden Rückkehr des „Conquerant" und des „Trident" nach Frankreich. Das engl. Geschwader ist immer gegen das russ. und franz. unverhältnißmäßig stark gewesen: es besteht jetzt aus 1 Linienschiff mit 3 Verdekken, 5 Linienschiffen von 74 Kanonen und einer großen Anzahl von Fregatten und kleineren Fahrzeugen, die sämmtlich trefflich ausgerüstet und eingeübt sind. Der Adm. Sir P. Malcolm befindet sich seit beinahe 2 Monaten in Poros. Adm. v. Rigny ist einige Zeit in Milo gewesen, von da nach Aegina gesegelt, und wird mit der Fregatte „Fleur de Lys" in Kurzem nach Smyrna gehen. In Aegina befinden sich gegenwärtig auch zwei österr. Kriegsschiffe. Das Linienschiff „Trident", die Fregatten „Atalante" und „Galathea" und mehrere Briggs liegen im hiesigen Hafen. (b.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen u. s. w., fugen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proclams, zu wissen: Demnach der ausländische Negociant Herrmann Friedrich Kofahl mit Hinterlassung eines am 25sten Februar dieses Jahres publicirten Testaments, allhier verstorben; so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an sothanes Testament und den Nachlaß defuncti entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen zwei Jahr a dato dieses Proclams, spatestens also am 12ten März 1832, bei Uns ihre etwanigen Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bei diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präcludirt seyn soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angehet, zu achten hat. V. R. W. 1

Dorpat-Rathhaus, am 12. März 1830.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., bringen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat mittelst dieses Proclams zur allgemeinen Wissenschaft, welchergestalt der hiesige Bürger und Kürschnermeister Johann Gotthelf Weise das allhier im zweiten Stadttheile sub Nr. 14 auf Erbgrund belegene, zur Nachlaßmasse weiland hiesigen Bürgers und Bäcker-

meisters Gottfried Blasius Schönrock gehörig gewesene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis hierselbst für die Meistbotssumme von 8340 Rub. B. A. sub hasta publica erstanden und mittelst diesseits unterm 30sten Dec. 1829 sub Nr. 2610 erlassener, bei Einem Erlauchten Hochpreislichen Kaiserlichen livländischen Hofgerichte am 10ten Februar d. J. gehörig corroborirter Resolution, den Zuschlag erhalten, nunmehr aber zu seiner Sicherheit um Erlaß eines Proclams nachgesucht und mittelst Resolution von heutigem dato nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach Alle und Jede, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche ex quocunque capite et titulo juris haben, andurch aufgefordert, sich damit bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt, mittelst zweifach einzureichender Eingaben, binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus Proclamatis, also spätestens am 24sten April 1831, unter Anschluß der erforderlichen Belege zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört und mehrgedachtes Immobile dem Meistbieter, hiesigen Bürger und Kürschnermeister Johann Gotthelf Weise, als ungestörtes Eigenthum zugesichert werden solle. 2

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 13. März 1830.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß das dem ehemaligen hiesigen Kaufmann Johann Christian Jürgensohn gehörige, allhier im dritten Stadttheil sub Nr. 157 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien Schulden halber zum öffentlichen Ausbot gestellt worden, und die Licitationstermine auf den 7ten, 9ten und 10ten Juni anberaumt sind. Es werden demnach Kaufliebhaber aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, im Rathssessionszimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt wird. 2

Dorpat-Rathhaus, am 12. März 1830.

Im Namen und von wegen Eines Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

In Veranlassung einer hohen Verfügung Seiner Excellence des Herrn Kriegs-Gouverneurs von Riga und General-Gouverneurs von Liv-, Ehst- und Kurland ꝛc., Baron von der Pahlen, werden von der dörptschen Polizei-Verwaltung sämmtliche respective Hausbesitzer hierdurch ernstlich angewiesen, die bereits wiederholt bekannt gemachte polizeiliche Anordnung, hinsichtlich der Meldung der bei ihnen zur Miethe wohnenden und anreisenden Personen, genau zu beobachten, widrigenfalls diese Polizei-Behörde sich gemüssiget sehen wird, von dem Hausbesitzer, welcher der Herren Studierenden dieser Kaiserlichen Universität, nicht sogleich dem Stadttheils-Aufseher seines Stadttheils gehörigermaaßen anzeigt, die für einen solchen Unterlassungsfall angesetzte Strafe von zehn Rubeln Banco-Assignationen, zum Besten des Collegii allgemeiner Fürsorge, unfehlbar beitreiben zu lassen, wobei zugleich den respectiven Miethern, bei Vermeidung gleicher Strafe, zur Pflicht gemacht wird, keine fremde Person bei sich aufzunehmen, die nicht dem Hauseigenthümer, zur vorschriftmäßigen Meldung bei der Polizei, angezeigt werden. 1

Dorpat, Polizei-Verwaltung, den 14. März 1830.

Polizeimeister, Obrist v. Gessinskn.
Sekretär Wilde.

Von einem Kaiserlichen dörptschen Landgerichte wird hiermittelst bekannt gemacht, daß bei demselben am 27sten März c., Nachmittags drei Uhr, fünf zur Concursmasse des ehemaligen Uellenormschen Arrendators Normann gehörige Arbeitspferde auctionis lege, gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen, öffentlich werden versteigert werden. 3

Dorpat, am 21sten März 1830.

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Landgerichts dörptschen Kreises:
G. v. Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr.

Wir Landrichter und Assessores Eines Kaiserlichen Landgerichts dörptschen Kreises fügen desmittelst zu wissen: Demnach der Herr Professor der Theologie an der Kaiserlichen Universität Dorpat, Hofrath Dr. Friedrich Busch, allhier angesucht hat, daß — nachdem er durch den in forma probante beigebrachten, von ihm mit der verwittweten Frau Hofräthin Dorothea von Volkmershausen, gebornen von Helfreich, in curatorischer Assistenz, am 23sten October 1829 abgeschlossenen, am 7ten Januar c. bei Einem Erlauchten Kaiserlichen livländischen Hofgerichte corroborirten Kauf-Contract, das der benannten verwittweten Frau Hofräthin von Volkmershausen bisher gehörig gewesene, außerhalb der dörptschen Stadtgrantze, unweit der rigaschen Magatke an der Poststraße belegene hölzerne Wohnhaus, sammt Nebengebäuden und dem dazu gehörigen Terrain von siebenzehn Faden drei 1/3 Fuß längs der rigaschen Poststraße und von ein und dreißig Faden Tiefe nach der pleskauschen Straße zu, woraus sich ein Flächen-Inhalt von fünfhundert ein und viertig 3/4 Quadrat-Faden ergiebt, für die Summe von 6500 Rubeln Banco-Assignationen eigenthumlich acquiriret, solcher Kauf des vorbemerkten Wohnhauses nebst Appertinentien more solito proclamirt werden möge, auch solchem petito mittelst Resolution vom heutigen Tage deferirt worden: Als werden von diesem Kaiserlichen Landgericht dörptschen Kreises alle Diejenigen, welche an vorgedachtes Wohnhaus nebst Appertinentien, namentlich auch dem dazu gehörigen oben genau bezeichneten Terrain zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen, hiemittelst angewiesen, sich damit in gesetzlicher Art binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, also spätestens am 22sten April 1831, bei die-

sem Kaiserlichen Landgericht zu melden, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der vorgeschriebenen peremtorischen Frist Niemand weiter mit etwanigen Ansprüchen gehört, sondern das ungestörte Eigenthumsrecht an mehrgedachtes Wohnhaus nebst Appertinentien und namentlich auch dem dazu gehörigen Terrain, supplicanti, dem Herrn Professor der Theologie, Hofrath Dr. Friedrich Busch, nach Inhalt des Contracts, zugesichert werden soll. Wornach Jeder, den solches angeht, sich zu achten hat.

Dorpat, am 11ten März 1830. 1

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts dörptschen Kreises:

G. v. Samson, Landrichter.

A. Roth, Sekr.

Von einem Kaiserlichen Dörptschen Landgerichte wird desmittelst bekannt gemacht, daß bei demselben am 31sten März c., Nachmittags von drei Uhr ab, verschiedene wohl erhaltene Meubles und sonstige Effecten, auch eine Kibitke und einiges Silber auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen werden versteigert werden; als wozu Kauflieb-haber andurch eingeladen werden. 2

Dorpat, am 18. März 1830.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts dörptschen Kreises:

Samson, Landrichter.

Archivar Strauß.

Demnach bei der Oberdirektion der livländischen Kredit-Societät Se. Excellenz der Herr General-Adjutant Seiner Kaiserlichen Majestät, General-Lieutenant und Ritter Burchard von Richter und die Frau Obristlieutenantin Ottilie von Buxhöwden, geborne von Eckesparre in ehelicher Assistenz, ersterer auf die Güter Siggund im Suntzelschen und Schillingshof im Allaschkenschen Kirchspiele und rigaschen Kreise belegen, letztere auf das im wendenschen Kreise und Kirchspiele belegene Gut Weissenstein um Erhöhung der, genannten Gütern bereits ausgereichten Darlehne, und der Herr Otto von Wahl auf dessen im dörptschen Kreise und Kirchspiele belegene Gut Kawast um ein Darlehen in Pfandbriefen nachgesucht haben: so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen drei Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertiget werden können, die resp. Gläubiger sich wegen etwaniger nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 2

Zu Riga, am 7ten März 1830.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirektorium:

C. v. Transehe, Oberdirektor.

Stövern, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Obgleich noch nicht die, bis jetzt für die landwirthschaftlichen Mittheilungen eingegangenen Pränumerationsgelder die Kosten der Herausgabe dieser Zeitschrift völlig decken, so ist doch bereits das erste Stück des fünften Bandes erschienen und das zweite wird in den nächsten Tagen fertig seyn; indem ich mich überzeugt habe, daß die früher ergangene Anzeige von der Herausgabe dieser Mittheilung Vielen, welche sich dafür interessiren möchten, nicht bekannt geworden ist. — Ergebenst bitte ich nun die Herren Pränumeranten: Ihre Exemplare entweder hier abholen zu lassen, oder mir gefälligst bekannt zu machen, wohin ich sie, ohne daß es mir Kosten verursacht, hinsenden kann. Noch kann auf den fünften Band dieser Zeitschrift, entweder beim Herrn v. Löwis, beständigen Sekretair der hiesigen ökonomischen Gesellschaft, oder bei mir, mit zehn Rubel B.-Ass. pränumerirt werden. 2

Dorpat, am 16. März 1830.

Dr. Schmalz, Professor der Landwirthschaft und Technologie.

Concert-Anzeige.

Ein verehrtes Publikum wird hierdurch benachrichtigt, daß Madame Bourgeois Schiroli aus Mailand, am Montage den 24sten März, ein Concert im Saale der academischen Musse zu geben die Ehre haben wird, wovon das Nähere der Zettel bekannt machen wird.

Dorpat, am 21. März 1830.

Arrende-Gesuch.

Es wünscht Jemand, ein in der Nähe von Dorpat gelegenes, mittelmäßig großes Gut zu arrendiren. Etwanige Arrendeverleiher werden hierdurch ersucht, desfallsige Anzeige an Unterzeichneten machen zu wollen. Oeconomie-Sekr. C. Eschscholtz. 3

Zu verkaufen.

Eine neue St. Petersburger Reise-Kalesche ist zu verkaufen. Das Nähere beim Fuhrmann Voigt. 3

Im Kaufhofe unter Nr. 30 ist gutes moskausches Mehl, die zweite Sorte zu 2 Rbl. das Lpfd. und auch die erste Sorte für einen herabgesetzten Preis zu haben. C. F. Werner. 3

Ein verdeckter Reisekorbwagen auf 4 Ressorts, mit 2 Pferden zu fahren, steht für einen billigen Preis zum Verkauf beim Cand. C. Bresinsky, gegenüber der Bürgermusse.

Zu vermiethen.

Im Hause des Herrn General Majoren v. Knorring, sub Nr. 34, ist ein möblirtes Absteige-Quartier von 2 Zimmern nebst Stallraum zu vermiethen. Das Nähere ist daselbst zu erfahren. 1

Personen, die ihre Dienste anbieten.

Ein armer 15jähriger Knabe, welcher die gehörigen Schulkenntnisse in der deutschen und russischen Sprache sich erworben hat, wünscht zum weiteren Fortkommen bei Kanzellen-Geschäften oder Advokaten angestellt zu werden, und bittet ganz gehorsamst, hierüber den fellinschen Herrn Postmeister, Titulairrath und Ritter Gruner, gefälligst zu benachrichtigen.

Dörptsche Zeitung.

№. 25.

Mittwoch, den 26. März, 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

Von der Niederelbe, vom 19. März.

Die Stadt Bergen in Norwegen hat ein großes Unglück betroffen; am 26. Febr., zwischen 5 und 6 Uhr Nachmittags, entstand bei einem Tischler in der Strandstraße Feuer, welches bei einem starken Südwestwinde mit einer solchen Wuth um sich griff, daß innerhalb 12 Stunden ein großer Theil der Stadt mit ihren Magazinen von sehr bedeutendem Werthe von den Flammen verzehrt wurde. 112 bis 120 Häuser nebst vielen Packbuden sind abgebrannt, und 160 Familien haben ihr Obdach verloren. Die Abgebrannten gehörten leider zum Theil den reichern Kaufleuten an. Die abgebrannten Häuser und Buden waren für 229,990 Species in der Brandkasse versichert. Der Schaden beträgt aber gegen 1 Mill. Species. Mehrere Menschen sind verunglückt.

Ein Deichbruch der Elbe im hannöv. Amte Bleckede hat große Verwüstungen zur Folge gehabt und ein unabsehbares Unglück über eine große Anzahl von Einwohnern des Orts Bleckede gebracht. Es sind 10 Gebäude fortgerissen; 74, größtentheils arme Familien haben außer dem Leben und dem Vieh, nichts von dem Ihrigen gerettet, und viele Gebäude sind so beschädigt, daß sie fürs erste unbewohnbar und zum Theil dem Einsturze nahe sind.

Die großherzogl. oldenburg. Regierung des Fürstenthums Lübeck in Eutin hat, nachdem durch die amtliche Untersuchung bestätigt worden, daß der, in der Nacht vom 21. Febr. in seinem Garten todt gefundene königl. dänische Minister, Kammerherr v. Qualen, durch ihm beigebrachte Kopfwunden getödtet ist, auf Anzeigen, welche zur Entdeckung des Thäters führen, eine Prämie von 1500 M. Lübisch ausgesetzt.

Als ein Zeichen der großen Strenge des jetzigen Winters, wird aus Gefle gemeldet, daß in den Eisstücken, die man in dem Gär-See behufs der Eiskeller ausgesägt hat, mehrere darin eingefrorne Fische gefunden worden sind. — Die Entbindung J. k. H. der Kronprinzessin wird binnen wenigen Tagen erwartet. (b. Z.)

Aus den Maingegenden, vom 17. März.

An einzelnen Stellen des Rheins, namentlich an dem berüchtigten Binger Loch, sind noch Hindernisse zur gänzlichen Wiederherstellung der Schiffahrt im Wege; es haben sich nämlich daselbst durch den Eisgang viele Steine angehäuft, so daß die Durchfahrt bei niedrigem Wasserstande noch gefährlicher, als früher ist. Vor einigen Tagen wäre ein Diligencenschiffer, der auf eigene Rechnung und Gefahr fuhr, beinahe das Opfer dieser Untiefe geworden, indem Schiff und Mannschaft nur mit Mühe und Gefahr gerettet wurden. Es sind übrigens bereits Anstal-

ten zur Wegräumung dieser Hindernisse gemacht werden.

Von allen Seiten her strömten am 13. März die Einwohner Münchens nach der Metropolitankirche, um dem feierlichen Hochamte und Te Deum beizuwohnen, welches daselbst unter Pontifizirung des Erzbischofs, zur Danksagung für die glücklich erfolgte Wiedergenesung Sr. Maj. des Königs abgehalten wurde. — Se. Maj. der König war am 12. d. zum ersten Male wieder ausgefahren, und besuchte die Glyptothek und sodann die Arbeiten am Grabmonumente des Herzogs von Leuchtenberg. Abends erschien der König, an der Seite J. Maj. der Königin, im Theater. — Se. Maj. der König wird das erste Nachtlager auf seiner italien. Reise in Insbruck halten. — J. Maj. die Königin Mutter wird im April nach Bruchsal und dann nach Wien reisen.

Se. Maj. der König von Baiern hat am 15., früh um 5 Uhr, seine Reise nach Italien angetreten. Man glaubt, daß Se. M. binnen 9 Tagen in Neapel eintreffen werde.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes, datirt aus München vom 14. März: „Durch mehrere, zum Theil auch deutsche Zeitungen wird häufig die Sage verbreitet, als sei Rußland mit der Wahl des Prinzen Leopold von Koburg, als souveränen Fürsten von Griechenland, Anfangs nicht einverstanden gewesen, und habe nur widerstrebend die spätere Einwilligung gegeben. Eben so wird in jenen Blättern behauptet, der Graf Capodistrias und seine Partei seien entschiedene Gegner des Prinzen. Das Wahre an der Sache ist, daß Rußland aus eigenem Antriebe zuerst den Prinzen in Vorschlag brachte, und seitdem diesen Vorschlag unausgesetzt und auf das Kräftigste durch seine Gesandtschaft in London unterstützen ließ. Graf Capodistrias aber, statt der Wahl des Prinzen entgegen zu seyn, hat seit dem Jahre 1824 unwandelbar die Idee verfolgt und in seiner Correspondenz ausgesprochen, daß Prinz Leopold derjenige unter den nachgebornen europäischen Prinzen sei, welcher, im Falle Griechenland eine erbliche Monarchie werden sollte, die meisten Bedingungen in sich vereinte, um den Convenienzen und Erwartungen zu entsprechen. Diese Angaben können wir verbürgen, da wir sie aus durchaus glaubwürdiger Quelle erhalten haben. Viele falsche Ansichten werden dadurch beseitigt. Auch die Furcht, daß ein deutscher Prinz aus Anhänglichkeit an England der Unabhängigkeit Griechenlands gefährlich werden könnte, zeigt sich ungegründet: der persönliche Charakter des Prinzen und seine hohe Gesinnung, die auch in Rußland vollständige Anerkennung findet, bürgen dafür, daß ihm die Würde eines unabhängigen Fürsten heilig sei." (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 21. März.

Se. Maj. der König von Baiern hat, noch am Abend vor seiner Abreise, einer Deputation des Magistrats und der Gemeinde-Bevollmächtigten eine Audienz ertheilt, und sich in den huldreichsten Ausdrücken gegen dieselbe geäußert. Das zweite Nachtlager des Königs wird in Botzen und das dritte in Verona gehalten werden; in Rom wird Se. Maj., dem Vernehmen nach, nur kurze Zeit verweilen. Der Hofstaabsarzt Dr. Wenzel, welcher Se. Maj. nach Italien begleitet, hat den Charakter als Medicinalrath erhalten.

Da die Großgeschäfte der Ostermesse zu Frankfurt bereits innerhalb der nächsten acht Tage ihren Anfang nehmen, der Elbstrom aber noch nicht schiffbar war, so könnte es wohl kommen, daß es auch diesmal, wie zur vorigen Ostermesse, an frischen engl. Manufakturwaaren bei Eröffnung des Marktes fehlte, wofern nicht durch Eilfuhren für deren schnelle Herbeischaffung gesorgt wird. Am Wollmarkte dürfte es, nach den heutigen Konjunkturen zu schließen, eben nicht sehr lebhaft zugehen. Von den kurrenten Wollsorten nämlich ist schon im Verlaufe dieses Winters viel nach den Fabrikgegenden abgesetzt worden. Was die Ledermesse betrifft, so geben die Vorgänge an der jüngsten Braunschweiger Messe eben nicht die Hoffnung eines sehr großen Verkehrs, zumal da der trockene Winter zu keinem verhältnißmäßig sehr starken Verbrauch des Artikels nöthigte. (b.Z.)

Aus der Schweiz, vom 11. März.

Unter den Regimentern, welche den Maires der Gemeinden des Departements der Rhonemündungen und des Var als zur Expedition nach Algier bestimmt, zur Einquartierung bezeichnet worden sind, befindet sich auch das erste Schweizerregiment Bleuler. Der 24ste Artikel der Militärkapitulationen mit Frankreich besagt: „Die im Dienste Frankreichs stehenden Schweizertruppen sollen nirgend anderswo, als in Europa und auf den, einen Theil von Europa ausma-

chenden Inseln gebraucht werden." Man hat gefragt: ob es in dem Fall, wo Wünsche um Abweichung von dieser Vorschrift von der franz. Regierung und von den Schweizerregimentern an die kapitulirenden Stände gelangen sollten, diese solchen Wünschen entsprechen könnten? Das Können wird man nicht in Zweifel ziehen, vorausgesetzt immerhin, daß die souveränen Behörden der Kantone darüber befragt, sich dafür entschließen würden. Von dem Können aber zum Sollen ist ein sehr großer Schritt, den die höchsten Behörden der Kantone, wenn sie, was jedoch hoffentlich nicht geschehen wird, darum befragt werden sollten, in ihrer Weisheit allseitig abwägen werden, bevor sie einen Entschluß fassen.

Am 2. d. trafen sich zwei junge Leute von Chatelard auf dem Markt zu Romond, Kanton Fryburg. Auf dem Wege rühmte sich einer gegen den andern seiner Stärke und Ueberlegenheit im Ringen. Es erfolgte eine Aufforderung und damit jeder den andern von der Gültigkeit seiner Aussagen überzeuge, standen sie still. Es erhob sich ein Kampf. Der eine ergriff den andern bei der Halsbinde, schüttelte ihn, fiel mit demselben, und ließ ihn nicht eher los, als bis er sah, daß er sich gar nicht mehr bewegte. Wie groß war aber seine Bestürzung, als er beim Aufstehen warnahm, daß er gar keine Lebenszeichen mehr gebe. Am folgenden Morgen kam der Unglückliche in Begleitung seiner Verwandten und achtbaren Bürger des Orts, um sich gefangen zu stellen. Aus der ärztlichen Untersuchung ergab sich, daß der Getödtete in Folge des Kampfs erwürgt wurde.

Die Unsicherheit in Piemont und die Gefahren auf den großen Landstraßen nehmen seit einigen Monaten auf eine beunruhigende Art zu. So wurde der Turiner Courier am 25. Febr. zwischen Rivoli und Turin von zahlreichen Räubern angefallen und nebst den Reisenden, rein ausgeplündert. (b.Z.)

Rom, vom 11. März.

In Aequi ist die prächtige Marienkirche durch eine Feuersbrunst, welche durch ein auf dem Chore stehengebliebenes Kohlenbecken entstanden war, fast gänzlich zerstört worden. (b.Z.)

Wien, vom 13. März.

Die Nachrichten, die wir bis jetzt über den Schaden, den die Ueberschwemmung in der Nähe von Preßburg angerichtet hat, erhalten haben, beschränken sich auf Gebäude, Möbeln und andere häusliche Gegenstände; von verunglückten Menschen hat man nichts gehört. Auch bei Ofen wuchs die Donau bedeutend, trat aber bis zum 6. früh nicht aus. Die dasige Eisdecke auf der Donau ist zwar in der Mitte geborsten, gestattete aber am 6. noch immer jede Art Passage. Uebrigens sind die Postverbindungen zwischen Wien und den ungarischen Städten sehr gestört, und seit einigen Tagen fast ganz gehemmt.

Die Ueberschwemmung, welche unsere Stadt betroffen hat, wurde zunächst durch einen Dammbruch bei der Schwimmanstalt veranlaßt, und kam so rasch, daß die Bewohner der Vorstädte kaum aus ihren Betten unangekleidet in die obern Stockwerke flüchten konnten, als die untern schon mit Wasser angefüllt waren. In der Reiterkaserne in der Leopoldstadt hatte der Trompeter kaum Allarm geblasen, als er und alle in der Kaserne befindliche Pferde schon zu schwimmen anfingen. 28 Pferde ertranken, die übrigen schaffte man ins zweite Stockwerk, die Husaren selbst mußten sich durch Schwimmen retten. Die Bewohner des Praters mußten ihre Rettung auf den Bäumen suchen, auf denen sie zum Theil im Hemd 48 Stunden zubrachten, ehe man ihnen nur Nahrung zuführen konnte. (b.Z.)

Madrid, vom 4. März.

Einer k. Verfügung zufolge, sollen die Zinsen der innern Schuld des Königreichs jedesmal am 1. April und am 1. Okt. gezahlt werden. Nur für das Jahr 1830 wird die Aprilzahlung erst im Julius stattfinden, die sämmtlichen Vales werden erneuert werden und fortan nicht mehr mit dem Datum ihrer Creation, sondern mit dem der Zinszahlung bezeichnet werden, so wie die ganze unverzinsbare Schuld zu Capital gemacht und in das große Buch eingetragen werden soll. Das neue Finanzsystem geht vorwärts, aber sehr langsam. Alles wird classifizirt und in Ordnung gebracht, so wie das Ganze eine gewisse geregelte Gestalt annimmt, die den Inhabern spanischer Papiere, namentlich den Franzosen, nichts anders als Vertrauen einflößen kann. Auch hält sich gegenwärtig der Cours: die Vales stehen auf 46, die Zinsen auf 5½ und die Bankaktien auf 19½, und es ist gewiß, daß dieser Cours eher hinauf, als herunter gehen wird, obgleich nach den großen, in diesen Pa-

pieren gemachten Spekulationen kaum mehr von wichtigen Operationen die Rede ist. Vielleicht würde, wenn die Kaufleute und die Makler die Gewohnheit ablegten, ihre Geschäfte auf der puerta del sol zu machen, statt das Lokal der Börse zu benutzen, das zu diesem Entzweck im Lokal des Handelsgerichts ihnen eingeräumt worden ist, das Vertrauen wiederkehren, und die Abneigung der Spanier gegen gewagte Operationen sich verlieren. So wie aber itzt die Sache steht, gehen wenige Leute an die Börse. Dazu kommt noch, daß der Polizei-Intendant vor kurzem allen denjenigen, die sich nicht als Kaufleute ausweisen können, oder als solche bekannt sind, den Eingang hat verbieten lassen, so daß nur die wirklichen Kaufleute daselbst Geschäfte machen können, die Kapitalisten also nach der puerta del sol hingehen und dort ihre Geschäftsleute unter dem Wetterdach irgend einer Bude aufsuchen müssen. (b.Z.)

Lissabon, vom 27. Februar.

D. Miguel ist noch nicht von Salvaterra zurückgekehrt, und es schienen ihn ziemlich ernsthafte Geschäfte davon abzuhalten. Am 25. nahm er mehrere von den, auf dem Tajo liegenden Kriegsschiffen in Augenschein, so wie auch das Marine-Arsenal und die Gießerei. Dieß, so wie die Aufzeichnungen für die Miliz, dürften glauben machen, daß er einen Angriff von außen befürchte, obgleich die letzten Nachrichten aus Rio de Janeiro über das Auslaufen des dortigen Geschwaders nichts melden. Heute sprach man indeß ganz bestimmt davon, daß D. Ths. Mascarenhas aus Brasilien sehr wichtige Depeschen, und statt der Ankündigung der bevorstehenden Ratification der Anleihe von 2 Mill. Pfd. St., die Ratification selbst mitgebracht habe, auf welche die portug. Flüchtlinge so große Hoffnungen gründen. Wahrscheinlich wird also der Marq. v. Palmella, im Besitz einer so bedeutenden Summe, die Truppen auf Terceira bald in Bewegung setzen. Man hegt daher vor der engl. Thronrede nicht mehr so viel Besorgniß als früher, und befürchtet nicht mehr so viel von ihrem Einflusse auf die Angelegenheiten des Landes. Uebrigens erwartet man eine günstige Diversion von Seiten des engl. Unterhauses und ist namentlich sehr gespannt auf das, was in der französ. Kammer vorgehen wird.

Es ist hier stärker als je davon die Rede, sagt der Universel, daß England sich die Insel Terceira als Unterpfand werde übergeben lassen, wobei es jedoch dem Kaiser D. Pedro als der Beherrscher anerkennen wolle, bis dieser über das Schicksal der constitutionellen Portugiesen entschieden habe, die sich dahin geflüchtet. Wie dem aber auch seyn möge, so betreibt D. Miguel auf das eiligste die Anstalten zum Abgange der Verstärkungen nach S. Miguel, wo ein großes Mißvergnügen herrscht und wo man die auf Terceira erlassenen Proklamationen in großer Menge verbreitet hat. (b.Z.)

Paris, vom 11. März.

Das Handlungshaus Seillière macht in den öffentlichen Blättern bekannt, daß es mit dem Kriegsministerium keinen Contrakt zur Anschaffung der Lebensmittel für das nach Afrika bestimmte Heer um festgesetzte Preise abgeschlossen habe, sondern daß es nur den Ankauf des nöthigen Bedarfs für 2 Monate zu besorgen hatte, wobei ihm eine Tantième von 2 pCt. zugesichert worden ist. An der Küste in der Nähe von Bona (Africa) wird man ein Fort anlegen, um die Landung der französischen Truppen zu decken.

Ein Professor am hiesigen St. Ludwigs-Collegium hat neulich allen Schülern seiner Klasse als Strafe auferlegt, 16 Wochen lang jeden Sonnabend 800 Verse zu bringen. Man hat berechnet, daß der Mann wird in Summa 800tausend Verse auf 4 Ries Papier durchsehen müssen.

London, vom 12. März.

In wenigen Tagen werden die Gurneyschen Dampfwagen um London zur Anwendung kommen. Vom Juni an werden auch vier solcher Wagen, jeder mit 6 Rädern und für 23 Personen eingerichtet, zwischen Edinburg und Glasgow fahren. Man hat berechnet, daß die Transportkosten nur ungefähr ein Drittheil von dem betragen werden, was die jetzigen Wagen kosten. Da mit Holzkohlen geheizt wird, so kann für die Reisenden keine Uebequemlichkeit aus der Heizung entstehen.

Gestern kamen Depeschen von Hrn. Unwin Addington aus Madrid vom 3. d. M. im auswärtigen Amte an. Am 9. wurden schleunig Depeschen an den Gouverneur von Jamaica, Grafen von Belmore, und an die andern Gouverneure der westind. Inseln abgefertigt. Man darf wohl vermuthen, daß sie mit auf die ge-

genwärtige innere Lage der Republik Columbien Bezug nehmen.

Der Prinz Leopold von Sachsen-Coburg, sagt die Allg. Zeit., hatte Anstand genommen, die Würde eines Souveräns von Griechenland anders als unter gewissen Bedingungen anzunehmen. Er verlangte nämlich: daß die Insel Samos und Candia in die Begränzung von Griechenland mit begriffen, daß eine griechische Anleihe von den vermittelnden Mächten garantirt, daß die franz. Truppen mehrere Jahre auf Kosten der franz. Regierung in Griechenland gelassen, und daß endlich letzteres noch außerdem speciell unter den Schutz der Mächte gestellt würde, so daß im Fall die Pforte im geringsten eine feindliche Absicht gegen den neuen Staat äußern würde, man dieses als ein gegen die Mächte selbst gerichtetes feindliches Verfahren ansähe. Nach vielen Erörterungen wurde beschlossen: daß der verlangte Schutz dem neuen Staate von den Mächten gewährt werden, daß die franz. Truppen ein Jahr lang nach Ankunft des Prinzen Leopold in Griechenland, Morea besetzt halten, und daß endlich die verbündeten Mächte der neuen griech. Regierung eine Anleihe von noch zu bestimmendem Betrage garantiren sollten. Dagegen erklärte man, daß Samos und Candia Griechenland nicht einverleibt werden könnten, sondern unter türkischer Herrschaft bleiben müßten. Mit vieler Mühe gelangte man endlich zum Ziele der Unterhandlungen, und Prinz Leopold ward, nachdem er seine Forderungen wegen Samos und Candia aufgegeben, durch ein am 20. Febr. unterzeichnetes Protokoll als souveräner Fürst von Griechenland anerkannt.

Der Sun meldet, man wolle Columbien unter einen europäischen Prinzen stellen, gleichwie man den Prinzen Leopold zum Fürsten von Hellas gemacht hat.

Nach Briefen aus Canton vom 22. October bestehen die Zwistigkeiten zwischen den europ. Kaufleuten in China und der chines. Regierung darin, daß die Engländer am 3. Okt. in einem Gesuch an den Vicekönig eine bessere Einrichtung des jetzt nur aus 7 Personen bestehenden Hong oder der chines. Handels-Compagnie verlangen. Die Geschichte von einer Revolution in China ist gänzlich ungegründet. (b.Z.)

Warschau, vom 14. März.

Vor Kurzem hat man bei Bielani zwei Thiere geschossen, die Anfangs unbedingt für eine eigene Gattung rother Wölfe ausgegeben wurden. Jetzt streiten sich die Jäger darüber mit großem Eifer, und ein Theil behauptet, die erlegten Thiere seyen Hunde, andere Jäger wollen sie weder für Hunde noch für Wölfe passiren lassen, dann würden es zuletzt gar Füchse seyn.

Ein eigner Zufall hat hier zur Entdeckung einer Diebesbande geführt. Auf der mürben Eisdecke der Weichsel war einem einzelnen Manne ein Handschlitten eingebrochen. Man versuchte, das versunkene Gut zu retten, und fand ein Bündel Diteriche, falsche Schlüssel, und so nach und nach alle Werkzeuge zu kleinen und großen gewaltsamen Einbrüchen. Der Eigenthümer des Schlittens wurde verhaftet, und durch seine Anzeige ist man einer ganzen Diebesgesellschaft habhaft geworden. (b.Z.)

Von der türkischen Gränze, vom 1. März.

Nicht nur in Belgrad, sondern beinahe in allen Städten Serviens, wo sich Kirchen befinden, sind auf Anordnung der Fürsten Milosch Glocken angebracht worden. Am Sonntag den 21 Febr. ertönte zum ersten Mal der feierliche Klang derselben, welcher durch ganz Servien wiederhallte und die Einwohner zum Gottesdienste einlud. — Noch sind die servischen Deputirten aus Constantinopel nicht zurückgekehrt, um mit den türk. Commissarien das Werk der Einverleibung der sechs Distrikte zu vollenden.

Die Nachrichten aus Griechenland reichen bis zu Ende vor. Monats. Sie lauten über dessen innere Lage sehr günstig, weil die Ungewißheit, in welcher man hinsichtlich der Resultate der Londoner Conferenzen lebte, zu mancherlei Gerüchten Anlaß gab, durch welche die Stellung des Grafen Capodistrias sehr erschwert wurde. Es heißt, dieser habe die Admirale der vermittelnden Mächte bewogen, an ihre Höfe darüber zu berichten; zugleich aber ein Schreiben an die in Constantinopel akkreditirten Botschafter erlassen, worin er die Lage des Landes umständlich schildert, und die Nothwendigkeit darthut, theils dessen Verhältnisse gegen die Pforte und die andern Mächte baldmöglichst festzusetzen, theils Candia und Samos dem neuen Staate einzuverleiben. Ohne Zweifel wird das Schreiben des Grafen Capodistrias mit den übrigen die griechische Frage betreffenden Papieren dem englischen Parlamente vorgelegt werden.

Die Kommunikationen mit Constantinopel sind jetzt sehr lebhaft. Die Organisation der regul. Truppen wird von dem Großherrn fortwährend mit Thätigkeit betrieben, auch heißt es, daß er, nach dem Beispiele des Pascha von Aegypten, aus allen Provinzen des Reichs Abgeordnete berufen wolle, um sich mit ihnen über Administrationsgegenstände zu berathen. Dieser Schritt dürfte in der gegenwärtigen Lage für die Pforte von so größerer Wichtigkeit seyn, als sie dadurch eine genauere Kenntniß von den Bedürfnissen und Hülfsquellen des Landes erhalten, und in den Stand kommen würde, diese Kenntniß, gleich den Regierungen der civilisirten europ. Staaten, zu ihrem und ihrer Unterthanen Vortheile zu benutzen. Die zweite Ratenzahlung an der zu Adrianopel stipulirten Entschädigungssumme für die russ. Unterthanen, soll an den Grafen Diebitsch in der zweiten Hälfte des Februars abgeführt worden seyn; es leidet daher wenig Zweifel, daß die russ. Truppen nächstens über den Balkan zurückkehren, und die von ihnen diesseits besetzten Plätze den Türken zurück geben werden. Der Großwessir war noch immer in Adrianopel, wohin der Sultan, einem Gerüchte nach, im Monat Mai sich auch begeben wollte, um von dort aus die neue Organisation der Verwaltung der Provinzen zu leiten. (b.Z.)

Vermischte Nachrichten.

In Wien befindet sich ein Mann von 122 Jahren. Seine äußeren Sinne sind im besten Zustande, und vorzüglich besitzt er ein sehr feines Gehör. Das Alter scheint auch sein Seelenvermögen nicht geschwächt zu haben. Merkwürdig ist an diesem Greise auch die muntere joviale Laune. In dem Alter von 100 Jahren heirathete er ein 28jähriges Frauenzimmer, und lebt in glücklicher Ehe.

Der Wein an der Mosel ist größtentheils erfroren.

Ein Elfenbeindrechsler in London hat auf eine außerordentliche Art sein Glück gemacht. Beim Durchsägen eines Elephantenzahns fand er nämlich einen Diamanten (?), für den man ihm bereits 13,000 Pfd. St. geboten hat.

Aschaffenburg soll zur künftigen Residenz Sr. k. H. des Kronprinzen von Baiern bestimmt seyn.

Bei Ravensburg im würtenbergischen sind zwei Drittel der Reben erfroren, so daß dadurch an der diesjährigen Weinerndte mindestens ein Schaden von 16,000 Guld. entsteht.

Am 27. Febr., Morgens 6 Uhr, verspürte man zu Lauterbrunnen, im Bernischen Oberland, eine Erderschütterung, welche 4 Sekunden anhielt und in der Richtung von Süden gegen Norden ging.

Ein in dem Schieferbergwerke oberhalb des Dorfes Frutigen (Kanton Bern) angestellter Arbeiter hatte die Unvorsichtigkeit, ein 15 Pfund Sprengpulver enthaltendes Säckchen ohne eine Anzeige, was darin sei, in die Hufschmiede zu bringen und daselbst auf einer Wandbank abzulegen. Eben war der Schmied damit beschäftigt, ein Stück Eisen zu schweißen, als ein furchtbarer Knall ihn über den Ambos hinüber warf und die drei in der Schmiede befindlichen Männer für einen Augenblick sinnlos zu Boden schlug. Ein durch das Schmieden abspringender Funken hatte das Pulversäckchen durchgebrannt und die Explosion bewirkt. Ein allgemeines Feuer verbreitete sich in der Schmiede; ein gräßlicher Pulverdampf drohte die Anwesenden zu ersticken; Fenster und Thüren wurden herausgeschleudert; das viele, an der Wand und an der Decke hangende, verarbeitete Eisen, meistens Werkzeug, fiel mit gewaltigem Lärm herunter; zwei der anwesenden Männer, worunter der unvorsichtige Urheber selbst, brannten lichterloh und wurden besonders im Gesicht und an den Händen schwer verwundet.

Der so berühmte königl. preuß. General-Staabsarzt Dr. v. Gräfe, ist bei seiner jetzigen Anwesenheit in Italien von einem großen Unfall betroffen worden. Er hatte sich nämlich, einem Schreiben aus Neapel vom 3. d. M. zufolge, in der Absicht, von seinem Aufenthalt in Italien jeden möglichen Nutzen für seine Kunst zu ziehen, unter Anderm auch vorgesetzt, die merkwürdigsten Punkte Siciliens zu besuchen, und war zu dem Ende am 23. Febr. mit einem Dampfboot von Neapel dorthin übergeschifft. Nachdem er das große Civil- und Militär-Hospital in Messina besucht hatte, begab er sich mit drei Reisegefährten und den nöthigen Führern, welche zu mehrerer Vorsicht bewaffnet worden waren, nach Catanea. Vor ihrer Ankunft daselbst hielten die Reisenden bei einem einzeln stehenden Hause an, um ihren Maulthieren einige Ruhe zu gönnen. Einer der Führer stieß

beim Absteigen von seinem Maulthiere mit dem Gewehre an den Sattel desselben; der Schuß ging los, und Hr. v. Gräfe, welcher noch auf seinem Maulthiere, dem Führer zunächst, hielt, empfing die ganze Ladung in die rechte Schulter. Glücklich genug ging der Schuß von unten nach oben zum größten Theil durch die Schulter, und da das Schroot, womit das Gewehr geladen war, noch nicht hatte auseinander springen können, so wurde weder der Kopf, noch irgend ein anderer Theil verletzt. Der Verwundete, nachdem er sich mit Hülfe seiner Reisegefährten verbunden hatte, ist auf demselben Dampfboot, mit dem er gekommen war, nach Neapel zurückgekehrt. Er befindet sich so wohl, als es unter den obwaltenden Umständen nur immer möglich ist, und hofft selbst mit Zuversicht auf eine schnelle Heilung.

Am 14. März, Abends 9 Uhr, wurde zu Bietigheim im Würtenbergischen bei heiterem Himmel die seltene Erscheinung einer überaus prächtigen feurigen Kugel am südlichen Horizonte beobachtet. Die Größe der Kugel kam gleich der Größe des Halbmondes. Die Erscheinung dauerte nur ungefähr zwei Sekunden, indem die Kugel mit Blitzesschnelle von Süden gegen Westen schoß und plötzlich verschwand. (B.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., bringen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat mittelst dieses Proclams zur allgemeinen Wissenschaft, welchergestalt der hiesige Bürger und Kürschnermeister Johann Gotthelf Weise das allhier im zweiten Stadttheile sub Nr. 14 auf Erbgrund belegene, zur Nachlaßmasse weiland hiesigen Bürgers und Bäckermeisters Gottfried Blasius Schönrock gehörig gewesene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis hierselbst für die Meistbotsumme von 8340 Rub. B. A. sub hasta publica erstanden und mittelst diesseits unterm 30sten Dec. 1829 sub Nr. 2610 erlassener, bei Einem Erlauchten Hochpreißlichen Kaiserlichen livländischen Hofgerichte am 10ten Februar d. J. gehörig corroborirter Resolution, den Zuschlag erhalten, nunmehr aber zu seiner Sicherheit um Erlaß eines Proclams nachgesucht und mittelst Resolution von heutigem dato nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach Alle und Jede, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche ex quocunque capite et titulo juris haben, andurch aufgefordert, sich damit bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt, mittelst zweifach einzureichender Eingaben, binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus Proclamatis, also spätestens am 24sten April 1831, unter Anschluß der erforderlichen Belege zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört und mehrgedachtes Immobile dem Meistbieter, hiesigen Bürger und Kürschnermeister Johann Gotthelf Weise, als ungestörtes Eigenthum zugesichert werden solle. 1
W. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 13. März 1830.
Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß das dem ehemaligen hiesigen Kaufmann Johann Christian Jürgensohn gehörige, allhier im zweiten Stadttheil sub Nr. 157 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien Schulden halber zum öffentlichen Ausbot gestellt worden, und die Licitationstermine auf den 7ten, 9ten und 10ten Juni anberaumt sind. Es werden demnach Kaufliebhaber aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, im Rathssessionszimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt wird. 1

Dorpat-Rathhaus, am 12. März 1830.
Im Namen und von wegen Eines Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von einem Kaiserlichen Dörptschen Landgerichte wird desmittelst bekannt gemacht, daß bei demselben am 31sten März c., Nachmittags von drei Uhr ab, verschiedene wohl erhaltene Meubles und sonstige Effecten, auch eine Kibitke und einiges Silber auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen werden versteigert werden; als wozu Kaufliebhaber andurch eingeladen werden. 1

Dorpat, am 18. März 1830.
Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts dörptschen Kreises:
Samson, Landrichter.
Archivar Strauß.

Demnach bei der Oberdirektion der livländischen Kredit-Societät Se. Excellenz der Herr General-Adjutant Seiner Kaiserlichen Majestät, General-Lieutenant und Ritter Burchard von Richter und die Frau Obristlieutenantin Ottilie von Buxhöwden, geborne von Eckesparre, in ehelicher Assistenz, ersterer auf die

Güter Siggund im Suntzelschen und Schillingshof im Allaschschen Kirchschiele und rigaschen Kreise belegen, letztere auf das im wendenschen Kreise und Kirchspiele belegene Gut Weissenstein um Erhöhung der, genannten Gütern bereits ausgereichten Darlehne, und der Herr Otto von Wahl auf dessen im dorptschen Kreise und Kirchspiele belegene Gut Kawast um ein Darlehn in Pfandbriefen nachgesucht haben; so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen drei Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertiget werden können, die resp. Gläubiger sich wegen etwaniger nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 1

Zu Riga, am 7ten März 1830.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirektorium:

C. v. Transehe, Oberdirektor.

Stövern, Sekr.

Demnach bei der Oberdirection der livländischen Credit-Societät der Herr dimittirte Gardelieutenant Adam Baron von Tiesenhausen auf das im Wendenschen Kreise und Tirsenschen Kirchspiele belegene Gut Neu-Adlehn, und die verwittwete Frau Auguste von Holst, geborne Nicolai, in curatorischer Assistenz und mit Zustimmung des Herrn Johann Heinrich Tilling, als gerichtlich constituirten Vormunds ihrer unmündigen Tochter Anna Wilhelmina von Holst, auf das im rigaschen Kreise und Ubbenormschen Kirchspiele belegene Gut Tegasch mit Brinkenhof um Darlehne in Pfandbriefe nachgesucht haben; so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertiget werden können, die resp. Gläubiger sich wegen etwaniger nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 3

Zu Riga, am 17ten März 1830.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirectorium:

C. v. Transehe, Oberdirector.

Stövern, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Zur statutenmäßig am 31sten März Abends um 6 Uhr, im Lokale der Bürgermusse statt findenden Jahres-Versammlung der unter dem Namen: die erneuerte Hülfe, bestehenden Sterbekasse werden sämmliche resp. Herren Mitglieder derselben hierdurch eingeladen, um Wahlen von Vorstehern, Candidaten, Berathschlagungen ꝛc. vorzunehmen, und mit Hinweisung auf die im §. 21 der hochobrigkeitlich bestätigten Statuten, worin gesagt wird, daß jedes Mitglied nicht ohne Erlegung eines Rbl. K.-M. als Strafe zur Kasse wegbleiben darf, zugleich ersucht, unausbleiblich zu erscheinen.

Dorpat, den 24. März 1830. 2

Die Vorsteher.

Obgleich noch nicht die, bis jetzt für die landwirthschaftlichen Mittheilungen eingegangenen Pränumerationsgelder die Kosten der Herausgabe dieser Zeitschrift völlig decken, so ist doch bereits das erste Stück des fünften Bandes erschienen und das zweite wird in den nächsten Tagen fertig seyn; indem ich mich überzeugt habe, daß die früher ergangene Anzeige von der Herausgabe dieser Mittheilung Vielen, welche sich dafür interessiren möchten, nicht bekannt geworden ist. — Ergebenst bitte ich nun die Herren Pränumeranten: Ihre Exemplare entweder hier abholen zu lassen, oder mir gefälligst bekannt zu machen, wohin ich sie, ohne daß es mir Kosten verursacht, hinsenden kann. Noch kann auf den fünften Band dieser Zeitschrift, entweder beim Herrn v. Löwis, beständigen Sekretair der hiesigen ökonomischen Gesellschaft, oder bei mir, mit zehn Rubel B.-Ass. pränumerirt werden. 1

Dorpat, am 16. März 1830.

Dr. Schmalz, Professor der Landwirthschaft und Technologie.

Arrende-Gesuch.

Es wünscht Jemand ein in der Nähe von Dorpat gelegenes, mittelmäßig großes Gut zu arrendiren. Etwanige Arrendeverleiher werden hierdurch ersucht, desfallsige Anzeige an Unterzeichneten machen zu wollen. Oeconomie-Sekr. C. Eschscholtz. 2

Zu verkaufen

Im Kaufhofe unter Nr. 4 an der Promenade sind wieder fur billige Preise zu haben: mehrere Sorten Schuhe, Stiefel, Guittarren und die dazu gehörigen Saiten, auch besonders schönes moskausches Mehl. 3

Eine neue St. Petersburger Reise-Kalesche ist zu verkaufen. Das Nähere beim Fuhrmann Voigt. 2

Im Kaufhofe unter Nr. 30 ist gutes moskausches Mehl, die zweite Sorte zu 2 Rbl. das Lpfd. und auch die erste Sorte für einen herabgesetzten Preis zu haben. C. F. Werner. 2

Ein verdeckter Reisekorbwagen auf 4 Ressorts, mit 2 Pferden zu fahren, steht für einen billigen Preis zum Verkauf beim Cand. C. Bresineke, gegenuber der Burgermusse.

Personen, die ihre Dienste anbieten.

Ein armer 15jähriger Knabe, welcher die gehörigen Schulkenntnisse in der deutschen und russischen Sprache sich erworben hat, wünscht zum weiteren Fortkommen bei Kanzelley-Geschäften oder Advokaten angestellt zu werden, und bittet ganz gehorsamst, hierüber den fellinschen Herrn Postmeister, Titulairrath und Ritter Gruner, gefälligst zu benachrichtigen.

Angekommene Fremde.

Hr. Obrist und Ritter Baron Salza, Hr. Flott-Lieutenant von Moffet, die Hrn. Flott-Lieutenants, Gebrüder v. Glasenap, kommen vom Lande; Hr. Köher, kommt von Reval; Hr. Quartal-Officier Eichenfelder, kommt von Riga, logiren im St. Petersburger Hotel.

Dörptsche Zeitung.

№. 26.

Sonnabend, den 29. März, 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

Von der Niederelbe, vom 26. März.

Im Großherzogthum Braunschweig ist der Befehl, mit den landständischen Ausschüssen nicht zu communiciren, nun auch auf Nicht-Staatsdiener ausgedehnt worden, insofern sie Gehalte oder Pensionen aus der Steuerkasse beziehen. Herr v. Cramm befindet sich, als Deputirter der braunschweigischen Landschaft, wieder in Frankfurt. Wie es heißt, hätte sich Se. Durchl. der Herzog vor seiner Abreise nach Paris bewogen gefunden, in Bezug auf ihn gewisse vorkehrende Befehle zurückzulassen. Auch erneuert sich das Gerücht von einer, in gewissen Fällen eintretenden Sequestration seiner Güter.

Bei dem starken westlichen Sturm am 13. d. M. ist das Eis von der Rhede in Helsingör weggeführt worden und der dortige Hafen offen; auch das Eis im Sunde ist aufgebrochen, doch können in Kopenhagen keine Schiffe anlaufen, da das Eis von der Zollbude an bis zur Festung drei Kronen noch fest liegt. Mehrere Schiffe lassen sich eineisen, darunter 5 englische. Der Sund hat fast während drei Monate einen festen Kommunikationsweg zwischen Seeland und Schweden gebildet. Während des letzten Winters hatten in Kopenhagen gegen 50 Schiffe überwintert, größtentheils preußische. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 26. März.

Nachrichten aus Verona zufolge, war Se. Maj. der König von Baiern am 17. März Abends auf seiner Reise nach Neapel glücklich daselbst angekommen. — Nachrichten aus Göttingen zufolge, wird Se. k. H. der Kronprinz von Baiern in den Osterferien eine Reise nach Hannover und Hamburg machen.

Die Krankheit Sr. k. H. des Großherzogs von Hessen hat sich verschlimmert. Am 21. nahmen die katarrhalischen Beschwerden ab, der Puls ging ruhig und es zeigte sich einige Eßlust, so daß man an ein Besserwerden glaubte. Es verstärkten sich aber die alten Gichtbeschwerden, auch ließen sich einige Erscheinungen der Kopfaffektion wahrnehmen und Se. k. H. hatte eine sehr unruhige Nacht. Am 22. März hatten die Kräfte, nach dem neuesten Bülletin, merklich abgenommen. (b.Z.)

Aus der Schweiz, vom 18. März.

Der Nouv. Vaudois enthält Folgendes: Ein durch seine Schönheit berühmtes Bürgermädchen in Zürich, 18 Jahr alt, hatte sich so weit vergessen, einige Schmucksachen für ihre Toilette zu entwenden. Das Gericht verurtheilte sie zur Ausstellung am Pranger und zu zweijähriger Strafarbeit. Sechs Stunden vorher, ehe die Unglückliche erschien, war der Platz schon mit Menschen überfüllt. Die Schweizer Zeitungen äußern ihren gerechten Unwillen über diesen Urtheilsspruch. Sie wünschen, daß man das Mäd-

chen lieber in eine Erziehungsanstalt gebracht hätte. (b.Z.)

Wien, vom 20. März.

In Ofen und Pesth fährt man mit Kähnen in den Straßen. Unterhalb dieser Städte steht das Land weit und breit unter Wasser. In der Nähe der ungar. Freistadt Neusohl hatte sich am 28. Febr. Morgens von der Alpe Majerowa Szkala eine Schneelawine auf das von königl. Hüttenarbeitern bewohnte Thal Turecska herabgestürzt, eines der dort stehenden hölzernen Häuser ganz verschüttet, ein anderes aber um 2 Klafter weit fortgeschoben, aus den Fugen gerissen und gleichsam zerdrückt. In diesem letztern befand sich eine Familie von 5 Personen. Eine kleine in der zertrümmerten Seitenwand entstandene Oeffnung diente ihnen zur Rettung, und, einige Verletzungen abgerechnet, sind alle wohl davon gekommen. Desto schlimmer erging es den Bewohnern des ersten Hauses, dessen Spur erst nach Verlauf von 36 Stunden entdeckt wurde, nachdem mehr als 150 Menschen unablässig bemüht gewesen waren, durch gegrabene Schachte und Stollen zu der Stelle zu gelangen, wo es gestanden. Der erste Körper, auf den man stieß, war der eines achtzehnjährigen Burschen, dessen Kopf ganz platt gedrückt war; der zweite, ein älterer Bruder desselben, hatte einen Fuß gebrochen, den man mit dem Kopfe in Berührung fand; der dritte war die Mutter, auf dem Gesicht liegend und ganz zerquetscht; der vierte, ein neunjähriger Knabe, wurde allein noch lebend, aber — merkwürdig genug — zum Theil schrecklich verbrannt angetroffen, da er auf der Ofenbank geschlafen hatte und in die Glut des eingestürzten Ofens gerathen war, bis diese der Schnee gelöscht hatte; der fünfte endlich war der Leichnam eines zwölfjährigen Mädchens, das von 2 Balken ganz zerquetscht war. Der Vater dieser Familie, ein Arbeiter in der königl. Schmelzhütte, verweilte in dieser verhängnißvollen Nacht, des eingetretenen Regens wegen, auf seinem Posten und entging somit dem Tode. — Vierzehn Tage früher hatte auf der andern Seite des Gebirges ein dreizehnjähriger Knabe auf dem Wege nach Altgebirg, wohin er eine Schaufel tragen wollte, das Unglück, ebenfalls von einer Schneelawine ergriffen und ins Thal hinabgeschleudert zu werden. Erst nach drei Stunden gelang es mehreren Menschen, ihn, die Schaufel in der Hand, in gebückter Stellung aufzufinden und zu befreien. Sein erster Ruf war: „jáj mogu Lopatu“ (ach! meine Schaufel!).

Die Niederungen an der Donau in Ungarn sind durch die Ueberschwemmung in große Noth versetzt. In einem einzigen Orte sind 5, in einem andern 36, in einem dritten 4 Häuser ꝛc. eingestürzt und an 100 Stück Vieh ertrunken. Bei dem Allen ging man noch am 15. bei Pesth über die Donau.

Unser Beobachter enthält Nachrichten aus Constantinopel bis zum 25. Febr. Der Sultan hat die Beamten aufgefordert, ihre Dienerschaften zu verringern. Alle in der Hauptstadt befindliche Vagabunden, die sich über ihre Beschäftigungen nicht ausweisen können, werden entweder unter das Militär gesteckt, oder in ihre Heimath geschickt. Auch in Constantinopel war der Winter sehr strenge. Die Lebensbedürfnisse sind sehr theuer, doch haben die Christen in Pera und Galata das Karneval sehr fröhlich mit großen lärmenden Maskenzügen auf der Straße gefeiert. Am 24. hat der Ramasan begonnen. Der Sultan hat die Staatsbeamten aufgefordert, um diese Zeit, nicht wie sonst, nächtliche Schmausereien zu geben. Mehemed Pertew, der vorige Reisefendi, soll mehrmals um seine Entlassung gebeten haben, ehe ihm dieselbe bewilligt wurde. Hr. v. Ribeaupierre hat bei seiner Audienz vor dem Sultan, welche ohne großes Ceremoniel statt fand, eine reich mit Brillanten besetzte Tabatiere, im Werth von 20,000 Piastern (600 Dukaten), und die beiden Dolmetscher Franchini und Wolkow haben jeder eine dergleichen von 500 Piastern an Werth, zum Geschenk erhalten. (b.Z.)

Madrid, vom 9. März.

In unserer auswärtigen Diplomatie werden folgende Veränderungen vorgehen: unser Gesandter in Dresden, Hr. Juan Vial, ist zum Gesandten in Constantinopel ernannt, und wird durch den Büreauchef Marq. Casa Yrujo abgelöst; Hr. Calderon de la Barca geht als Gesandter nach Kopenhagen, Hr. Mariano Cavia nach Stockholm.

An die Stelle des verstorbenen Erzbischofs von Manilla, H. Diez, ist der Hülfs-Bischof D. F. J. Segui zu jener Würde ernannt worden. (b.Z.)

Madrid, vom 11. März.

Ein Pariser, hier etablirter Buchhändler,

Hr. Mequignon Havard, kam kürzlich bei dem Minister darum ein, daß man doch bei der Eröffnung mehrerer, ihm zugehörigen und von ihm erwarteten Kisten, in welchen sich Exemplare des, von ihm herausgegebenen Werkes: Nova collectio operum SS. patrum (neue Sammlung der Schriften der Kirchenväter) befänden, mit Vorsicht zu Werke gehen möge. Hr. M. H. beabsichtigte nämlich, dies Werk gegen Erlegung der landesüblichen Zölle, in Spanien einzuführen. Der König, der von dieser Angelegenheit unterrichtet wurde, hat indeß nicht allein die Einfuhr des Werkes untersagt, sondern überhaupt die aller religiösen, in der Fremde gedruckten Bücher, in welcher Sprache sie auch abgefaßt seyn mögen, verboten. — Der bekannte Graf d'España ist zum General-Capitän der baskischen Provinzen ernannt worden, und soll in kurzem mit einem ziemlich bedeutenden Truppenkorps dahin abgehen. Man will behaupten, daß man die Absicht habe, die Rechte jener Provinzen mit bewaffneter Hand anzugreifen und namentlich zuerst die Conscription, oder Quinta, daselbst einzuführen. Andere wollen dagegen sagen, die französische Regierung habe von der unsrigen verlangt, daß sie einen Truppen-Cordon an den Pyrenäen aufstellen lasse, damit dieser, nöthigenfalls in den südlichen Provinzen von Frankreich einrücken könne, wenn etwa die Absendung der franz. Truppen nach Algier Gelegenheit zu Bewegungen in jenen Provinzen geben sollte. Auf jeden Fall ist die Bewegung der span. Truppen nach der Bidassoa hin ein eigenthümliches Ereigniß. (b.Z.)

Lissabon, vom 3. März.

Gestern kam Don Miguel von dem Schlosse v. Queluz nach dem Palast Bemposta, um den Damen Audienz zu geben. Mitten in der Audienz erschien der Minister des Auswärtigen, und ließ dem Infanten sagen, daß er ihn sofort sprechen müßte; hierdurch ward die Audienz eine Stunde lang unterbrochen, und war erst um 2 Uhr zu Ende, worauf D. Miguel bis 4 Uhr mit dem Minister arbeitete. Der Visc. v. Santarem hatte zwei außerord. Couriere aus Frankreich u. Spanien erhalten. Das Linienschiff Joao Sixto u. 2 andere Fahrzeuge werden für den nächsten Monat in Stand gesetzt.

Die engl. Packetboote sind angekommen und beide Partheien legen sich, nach ihrer Weise, die mit denselben eingegangenen Nachrichten über die Eröffnung des Parlaments und die Ankunft des D. Ths. Mascarenhas, der mit Depeschen von D. Pedro in London eingetroffen ist, aus. Der letzte Courier hat auf der andern Seite die französischen Zeitungen mitgebracht, in denen man mit verschiedenen Empfindungen den Artikel gelesen hat, worin es heißt, daß der französische Hof nicht eher die Trauer um die Wittwe Königin von Portugal anlegen werde, als bis der Todesfall ihm von D. Pedro offiziell angezeigt worden sei. Uebrigens verräth in den Augen der ruhig Ueberlegenden dieser Entschluß nichts, was als entscheidend in der portugiesischen Sache angesehen werden könne.

Die öffentliche Meinung ist in Lissabon zwar unterdrückt, allein sie besteht noch wie sonst. Zum Beweise davon kann die kürzlich erfolgte Wiedererwählung des Juiz do Povo und des Besitzers der Municipalität, oder des Senado, dienen. Die Absetzung dieser Leute war dadurch veranlaßt worden, daß bei der Präsentation in Queluz niemand von ihnen mit dem Bilde des D. Miguel geschmückt, erschienen war, worauf den Zünften eine neue Wahl befohlen und eine Person an ihre Spitze gestellt wurde, auf die man rechnen zu können glaubte, um die Wahl nach den Ansichten des Hofes zu lenken. Die Corporationen (oder Zünfte), die aus 7 — 8000 Köpfen bestehen, haben indeß dieselben Personen wieder gewählt. — Nach herabgebrachter Sitte haben die Fasten-Prozessionen bereits wieder angefangen, und unter den zahlreichen Zuschauern der von Nosso Senhor do Paço (u. H. vom Hofe oder Platze) sich auch der Infant D. Miguel und seine Schwester Donna Isabella Maria befunden, die von dem Balkon des ehemaligen Palastes der Inquisition diesem Schauspiele zusahen, wobei Mönche aller Orden im Zuge vorüberzogen. Auch die französischen Jesuiten haben sich bei dieser Gelegenheit sehen lassen, und sogar die Erlaubniß erhalten, in der Fastenzeit in der italienischen Kirche U. l. Fr. zu Loretto Predigten halten zu dürfen. Morgen werden diese Väter ihre Missionen anfangen, bei denen auch D. Miguel und sein Hof zugegen seyn werden. — Im Marine-Arsenal arbeitet man großer Anstrengung: es ist indeß kaum möglich, eine Flotte wieder in den Stand zu setzen, die in so schlechten Umständen ist.

N. S. In diesem Augenblick signalisirt man die Ankunft zweier engl. Packetboote, und

ich habe Grund, zu glauben, daß sich am Bord eines derselben eine Person von Bedeutung befinde, welche Depeschen für D. Miguel überbringt. Ein Schreiben aus Porto vom 4. meldet, daß seit einigen Tagen das „Standgericht daselbst fortdauernd Sitzungen gehalten habe. Der Erfolg derselben ist die Freilassung mehrerer Hunderte von Verhafteten gewesen. Es scheint, als ob die Regierung mildere Gesinnungen annehmen wolle.

Mehreren Berichten zufolge, befindet sich der Visconde v. Queluz noch immer in Alfuente und leidet an einer tiefen Melancholie. (b.Z.)

Paris, vom 18. März.

Man liest im Constit.: „Frankreich ist gewarnt; es erwartet mit Ehrfurcht die Bestimmungen der Krone und ist auf jede Begebenheit gefaßt. Was sich auch ereignen könnte, der Triumph der gesetzlichen Ordnung ist hinfort gesichert. Wir besitzen als Bürgschaft dafür die Schwüre, die Loyalität des Monarchen, die Majorität der Bevollmächtigten der Nation, und die ganze Nation selbst, welche die Ruhe und den Frieden unter dem Schatten des konstitutionellen Thrones will."

Der Courr. fr. berechnet die eigentliche Opposition gegen die Minister auf 286, und meint, daß eine Kammer, die bereits ihre Antipathie gegen die Minister auf diese Weise erklärt habe, unmöglich denselben 1000 Mill. Frs. jährlich anvertrauen könne. Das Budget sei demnach schon mit 40 Stimmen Majorität verworfen.

Am 11. sind von Toulon Depeschen an dem Admiral de Rigny abgegangen. In der gedachten Stadt folgen die telegraphischen Depeschen aus Paris äußerst schnell auf einander. Fast alle betreffen Maaßregeln zur schleunigen Ausrüstung der Kriegsschiffe. Die Fregatte Armide ist von Toulon nach der Levante abgegangen, vermuthlich um den Trident abzulösen; die Fregatte Circe ist nach Afrika abgesegelt, um für die Truppen einen guten Landungsplatz auszusuchen. — Die Regierung hat Befehl gegeben, in den Handelshäfen so viel Kettentaue anzukaufen, als man nur bekommen kann, da man fürchtet, daß die hanfenen von den spitzen Felsen an der Küste der Barbarei durchschnitten werden dürften.

Da die Flüsse in der Umgegend von Algier fast immer ausgetrocknet sind, und der Fluß Massafran zu weit von der See liegt, so müssen die Einwohner von Algier sich in dem Sande, der die Ebene bedeckt, Brunnen und Wasserbehälter graben, doch ist dieses Wasser meist von schlechtem Geschmack. Es sollen daher mit der französ. Expedition alle zur Anlegung artesischer Brunnen nöthigen Werkzeuge dorthin geschickt werden.

Von einer hier aufgespürten Spitzbuben-Bande hat man schon 30 Mitglieder festgenommen.

Das Büreau der Madrider Diligence hat kürzlich auch Versuche mit dreirädrigen Wagen, nach Art der Pariser Tricycles, anstellen lassen, Der erste Wagen dieser Art ist in Paris gebaut worden und faßt bequem 20 Personen. Man scheint die Absicht zu haben, diese Wagen zu den Fahrten zwischen Madrid und den k. Residenzen zu brauchen.

Vor 2 Monaten berichteten wir von einem jungen Menschen, Namens Blaque, der eine 72jährige Haushälterin, Namens Lannes, von der er früher viel Gutes genossen, mörderisch angefallen hatte, um sich des in ihrer Wohnung befindlichen Geldes zu bemächtigen. Der Missethäter ist nunmehr zu lebenslänglicher Galeerenstrafe verurtheilt worden.

Am Nachmittag des 19. arbeitete Se. M. mit den Ministern der auswärtigen Angelegenheiten, des innern und der Marine. Gestern hatte der Präfekt von Straßburg, Hr. Esmangart, eine Audienz bei dem Könige. Die Abreise des Königs nach St. Cloud, um daselbst den Sommer über zu bleiben, ist auf den 3. Mai festgesetzt.

Die Ausrüstungen in Brest werden mit gewohnter Thätigkeit fortgesetzt. Die zur Expedition gerüsteten Schiffe sind folgende: Aus Flüten ausgerüstete Schiffe: Duquesne von 80 Kanonen, Couronne, Marengo, Superb von 74, Venus, Jeanne d'Arc von 60 und Arethusa und Medea von 44 K. Als Kriegsschiffe ausgerüstete Fahrzeuge: Guerriere, Surveliante von 60 K., Griffon von 20 und Capricieuse von 14 K.; den Superb, Medea und Arethusa ausgenommen, die noch nicht völlig ausgerüstet sind, sind alle genannte Schiffe zu Ausgang dieses Monats segelfertig. Außerdem sind noch folgende Flütschiffe hinzuzufügen: Tarn, Caravane, Lybio, Rhone, Adour, la Bombe, Robuste, Bayonnais, Chameau, Vigogne und das Dampfschiff Pelikan von 20 K. Man spricht noch von der

Ausrüstung des Nestor, der Clorinde und Amazone. Für Lorient sind folgende als Flütschiffe armirt, Algesiras von 74, Artemise von 50, Herminie von 60, Hebe von 30, Orithie von 22 K. und die Kanonierbrigg Alsacienne. — Man schreibt aus Toulon vom 14. März: Hr. Hugo wird heute Abend hier erwartet; er übernimmt das Commando der Cybele und der Bombarden-Flottille. Man meldet, daß der Conquerant bald nach Frankreich zurückkehren werde, weil man voraussetzt, daß die Gegenwart des Adm. de Rigny in diesem Augenblicke auf der Seepräfektur in Toulon unumgänglich nothwendig sei." — Ein Brief aus Navarin vom 1. d. versichert, daß die in Griechenland befindlichen franz. Truppen an der afrikan. Expedition Theil nehmen sollen. Ferner: „Die Fregatte Hellas ist auf unserer Rhede angekommen; am Bord derselben befinden sich der Adm. Miaulis und der Graf Augustin, Bruder des Präsidenten, welcher letzterer gegenwärtig die Functionen als Kriegsminister versieht. Sie hatten dem Gen. Schneider in Modon einen Besuch gemacht. Das Wetter ist herrlich, und die Felder sind seit etwa 3 Wochen mit Blumen geschmückt."

Am 20. haben 27 Wundärzte, Gehülfen u. s. w. ihre Ernennung zur Expedition nach Algier erhalten. Aus dem Hospital des Val de Grace (bei Paris) ist eine Compagnie Krankenwärter nach Toulon abgegangen. Sie sind militärisch organisirt, mit Gewehr und Säbel versehen, und werden von einem Offizier des 15. Linienregiments commandirt.

In der von dem Seeminister im geheimen Ausschusse der Deputirtenkammer vom 16. gehaltenen Rede hat derselbe unter Anderm erklärt, daß die Blokade von Algier jährlich 7 Mill. Fr. koste. (g.Z.)

London, vom 19. März.

Im Courier liest man: „Authentische Nachrichten aus Griechenland bis zur ersten Woche des Februars berichten, daß der Präsident, Graf Capodistrias, thätig beschäftigt war, Maaßregeln zu treffen, um der von den drei Mächten beabsichtigten Ordnung der Dinge entgegen zu arbeiten. Er hat einen Senats-Ausschuß eingesetzt, um eine neue Constitution zu entwerfen und der National-Versammlung vorzulegen. Da aber die Absichten der drei Mächte, denen Griechenland seine Wiedergeburt verdankt, einigermaßen bekannt geworden, so erfuhr der Präsident bedeutende Widersetzlichkeit gegen seine Entwürfe von denjenigen, an die er sich zunächst wandte. In der That können die „Intriguen" dieses Individuums keine dauernde Wirkungen erzeugen und werden nicht einmal die Folge haben, die von den hohen contrahirenden Mächten verfügten Bestimmungen zu verwickeln." Im Court Journal heißt es: „Es ist nicht die Absicht der brit. Regierung, eine neue Anleihe für Griechenland zu garantiren; sie wird aber in Gemeinschaft mit Rußland und Frankreich, die Sicherheit der Hülfequellen, während einer gewissen Anzahl Jahre, verbürgen. Der Prinz Leopold ist bereit, den größten Theil seines Einkommens zur Staats-Ausgabe herzugeben, und man will einen Theil seines Anerbietens annehmen. Der Aufenthalt des neuen Souveräns in Griechenland wird gänzlich davon abhängen, wie man seine Autorität dort aufnimmt, so wie auch von dem Zustande seiner Gesundheit, ob zu deren Wiederherstellung das griech. Klima geeignet seyn dürfte, oder nicht. Daß der Prinz, indem er die Souveränität Griechenlands annimmt, sich nicht von dem großen Einflusse ausschließen gedenkt, der ihm dereinst durch seine Familien-Verbindung hier wahrscheinlich zufallen muß, beweist der Umstand, daß er noch keine Befehle zum Verkauf seiner großen, in der Nähe von Claremont belegenen Ländereien gegeben hat." Der Prinz ist noch immer hier und macht den Mitgliedern der k. Familie häufige Besuche.

Nachrichten aus Vera-Cruz vom 15. Jan. zufolge, war die mexican. Marine gänzlich abgetakelt. Der brit. General-Consul bei den Staaten von Guatemala, Oberst Dashwood, war in Belize angekommen, um seine Reise zu Lande fortzusetzen. In Guatemala herrschte die vollkommenste Anarchie; dagegen wird die neue mexicanische Regierung als gemäßigt gelobt. — Nachrichten aus Pernambuco (Brasilien) vom 1. Febr. zufolge, hatte das 2. Bataillon Grenadiere Befehl erhalten, sich nach der Insel Santa Catharina einzuschiffen, und die Transportschiffe lagen dazu in Bereitschaft. Man glaubte aber, daß der Aufenthalt auf dieser Insel nicht lange währen, und daß der Befehl zur Rückkehr des Bataillons nach der Hauptstadt erfolgen würde. Durch strenge Mannszucht und freundliches Benehmen der Offiziere, wie der Soldaten, hatte das 2te Bataillon sich in Per-

nambuco viele Achtung erworben und sehr beliebt gemacht. Die desfalsigen günstigen Mittheilungen an den Hof zu Rio de Janeiro, hatten die Zurückberufung des Bataillons zur Folge gehabt.

Aus Cadiz war Nachricht gekommen, daß 20.000 Mann gegen Mexico geschickt werden sollten. (b.Z.)

Constantinopel, vom 2. März.

Der Reis-Efendi ist seines Postens entsetzt worden, und hat den Mehmed-Hamid-Bey, welcher zu Anfange des Aufstandes der Griechen denselben bereits bekleidet hatte, zum Nachfolger erhalten. Der neue Minister war, während des letzten Krieges, Reis-Efendi des Lagers, und wurde als solcher zur Zeit der Friedens-Verhandlungen zu Adrianopel in das russ. Hauptquartier gesandt. — Der Graf Orloff ist von seinem Hofe angewiesen worden, noch hier zu verbleiben. (b.Z.)

Lenzen, am 21. März.

Um 3 Uhr Nachmittags des 16ten erschienen am W.W.S. Horizont helle Hagelwolken, die einen Feuerschein zu erkennen gaben. Der ziemlich heftige Wind aus W.W.S. brachte dann diese Wolken gegen 4 Uhr über unsere Stadt, ein heftiger Blitz mit ziemlich gleich darauf folgendem Donnerschlag entlud sich aus denselben, nach 5 Minuten erfolgte der zweite Blitz und Schlag, begleitet von einem starken Hagelschauer. Nach 10 Minuten aber hatten wir wieder Sonnenschein. Das Thermometer stand, wie in den Tagen vorher, um diese Zeit + 8. Das Barometer veränderte seinen Stand während des Gewitters nicht und blieb 28 Zoll $\frac{3}{10}$ L. unverändert stehen.

Am 18. d., Abends 6 Uhr, fuhren drei Menschen, ein Schlächter hiesigen Orts und zwei Einwohner aus den nahe gelegenen Dörfern Bärau und Eldenburg in unbekannten Geschäften vom Dorfe Brutz, in einem kleinen Kahn ab. Der hohe Wasserstand hatte die ganze dortige Gegend unter Wasser gesetzt, und haben dieselben wahrscheinlich nach Dömitz fahren wollen. Am andern Tage entdeckt man den leeren umgeschlagenen Kahn und ein in dem Grunde festsitzendes Ruder. Man untersucht die Gegend und findet zwei Leichen; die dritte ist bis jetzt noch nicht gefunden. Man sagt, daß diese Personen etwas zu viel getrunken, vermuthet, daß einer derselben das festsitzende Ruder hat herausziehen und so bei dem ohnedies stattfindenden starken Wellenschlag, das schwache Fahrzeug Wasser geschöpft und umgeschlagen ist. (b.Z.)

Vermischte Nachrichten.

Am 24. und 25. März war für Seehäfen eine merkwürdige Zeit. Am 25. traf nämlich die Aequinoctial-Springfluth mit der Erdnähe des Mondes zusammen; sie gab daher die größtmöglichste Wasserhöhe, die besonders zwischen den Wendezirkeln im Verhältniß zur Localität ein Maximum von seltener Art erreicht haben muß; denn der Mond kam am 24. zu einer Nähe bei der Erde von 47.936 geographischen Meilen, während er in der darauf folgenden Erdferne am 7. April uns nur 54.516 geographische Meilen nahe seyn wird, welches einen Unterschied von 6580 geographischen Meilen, also nahe viermal den Erddurchmesser beträgt. Wo am 24. und nachher die Aequinoctialfluthe das Meer in die Flußmündungen treiben können, da werden wahrscheinlich niedrige Gegenden überschwemmt worden seyn.

Die Oder ist in den letzten Tagen unerwartet zu einer Höhr gestiegen, welche am 22., Abends 6 Uhr, in Breslau bereits den großen Wasserstand vom vorigen Jahre um 1 Zoll übertraf. Das Wasser stand $23\frac{1}{2}$ Fuß, und war noch im Wachsen. Viele Straßen von Breslau sind ganz überschwemmt, und man hat hölzerne Nothsteige für die Fußgänger gemacht, durch welche die Communikation unterhalen wird. Bei dem Dorfe Tschechwitz fuhr der Schiffer Weiß den Bauer Bischof aus Baurke mit einem Kahn über die Oder: sie mußten wegen der Wasserhöhe durch einen Wald fahren, wodurch den reißenden Strom der Kahn an einen Baum geschleudert wurde, umstürzte, und beide ertranken. An der Mühlenbrücke in Oppeln scheiterte ein schwer beladenes Schiff mit Kalksteinen; die darauf befindlichen Menschen retteten sich durch einen Kahn, welcher sich am Schiffe befand; das letztere ging unter. Die Nieder-Weichsel ist ohne Schaden, und 14 Fuß unter dem vorjährigen hohen Wasserstand, abgegangen. In Thorn brach das Eis am 17., in Marienwerder am 19. Bei Krakau war die Weichsel schon am 16. gebrochen. Am 19. brach das Eis bei Warschau.

Am 24. Abends war das Elbwasser bei Magdeburg auf 16 Fuß über Null gestiegen. Die Stadt Aschersleben, welche, wie wir meldeten, vor Kurzem so sehr durch Ueberschwemmung gelitten hat, so daß 800 Menschen ihre Häuser, welche ganz unbrauchbar geworden sind und den Einsturz drohen, verlassen mußten, hat ein neues Unglück erfahren, indem von den guten Wohnhäusern nur noch 17 am 22. März abgebrannt sind. Die schöne gothische Kirche ist nur durch die größte Anstrengung gerettet worden.

In Westpfahlen gewährt die Wintersaat, nachdem der Schnee geschmolzen ist, meistens keinen erfreulichen Anblick, und man besorgt, daß besonders der Waizen im Keime erfroren sei. Auch fürchtet man den nachtheiligen Einfluß des häufigen Wechsels von Frost- und Thauwetter auf die junge Saat. Hin und wider wird sogar noch Waizen ausgesäet. — Zu Warendorf und in dem Kreise Croesfeld und Steinfurt war bessere Nachfrage nach Leinewand, als früher, und auch etwas Absatz darin; dennoch hoben sich die Garnpreise nur unbedeutend. Pferde, milchgebende Kühe und fettes Vieh wurden gesucht und stiegen im Preise. Der Getreidehandel lag dagegen still. Die Ausfuhr von rohem Kalk nach Holland wurde lebhaft fortgesetzt.

Ein 17jähriger Jüngling, Namens Karl v. Nauheim, wurde am 26. Dezbr. v. J. unweit Bruchenbrücken, im Großherzogthum Hessen, steif und erstarrt, mit Schnee und Eis in den Haaren, Eiszapfen aus Mund, Nase und Augen, und ein alle 5 bis 6 Minuten noch eintretendes convulsivisches Zucken abgerechnet, ohne alle weitere Lebenszeichen auf dem Felde liegend, von einem Chaussee-Aufseher gefunden. Dieser legte, nachdem er die Eiszapfen entfernt hatte, einen seiner Pelzhandschuhe unter den Kopf, den andern auf den Mund des Erstarrten, eilte nach Bruchenbrücken zum dortigen Bürgermeister Michel, und mit diesem und 6 herbeigerufenen Männern zu dem Erstarrten zurück, bei welchem nun auch die letzten Lebensmerkmale verschwunden waren. Der Bürgermeister Michel ließ den Erstarrten durch seine 6 Gehülfen vorsichtig nach Bruchenbrücken bringen. Ein Wundarzt wandte die geeigneten Belebungsversuche an, und schon in 7 Stunden war der junge Mensch zum vollkommenen Lebensgefühl und Bewußtseyn zurückgekehrt. Am folgenden Tage konnte er zu seiner Familie gebracht werden.

Die von dem zu Leipzig verstorbenen Oberhofgerichtsrath Prof. Dr. Wenck nachgelassene Bibliothek hat Se. M. der Kaiser von Rußland für die Universität St. Petersburg ankaufen lassen. (b.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen dörptschen Landgerichte wird hierdurch bekannt gemacht, daß die von demselben auf den 31sten dieses Monats angekündigte Versteigerung verschiedener wohlerhaltener Meubles u. s. w. aus bewegenden Gründen annoch ausgesetzt worden und somit vorläufig noch nicht Statt finden wird. 3

Dorpat, am 28sten März 1830.

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Landgerichts dörptschen Kreises:

G. v. Samson, Landrichter.

A. Roth, Sekr.

Demnach bei der Oberdirection der livländischen Credit-Societät der Herr dimittirte Gardelieutenant Adam Baron von Tiesenhausen auf das im Wendenschen Kreise und Tirsenschen Kirchspiele belegene Gut Neu-Adlehn, und die verwittwete Frau Auguste von Holst, geborne Nicolai, in curatorischer Assistenz und mit Zustimmung des Herrn Johann Heinrich Tilling, als gerichtlich constituirten Vormunds ihrer unmündigen Tochter Anna Wilhelmina von Holst, auf das im rigaschen Kreise und Ubbenormschen Kirchspiele belegene Gut Tegasch mit Brinkenhof um Darlehne in Pfandbriefe nachgesucht haben; so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertiget werden können, die resp. Gläubiger sich wegen etwaniger nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten.

Zu Riga, am 17ten Marz 1830. 2

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirectorium:

C. v. Transehe, Oberdirector.

Stövern, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Zur statutenmäßig am 31sten März, Abends um 6 Uhr, im Lokale der Bürgermusse statt findenden Jahres-Versammlung der unter dem Namen: die erneuerte Hülfe, bestehenden Sterbekasse werden sämmliche resp. Herren Mitglieder derselben hierdurch eingeladen, um Wahlen von Vorstehern, Candidaten, Berathschlagungen ꝛc. vorzunehmen, und mit Hinweisung auf die im §. 21 der hochobrigkeitlich bestätigten Statuten, worin gesagt wird, daß jedes Mitglied nicht ohne Erlegung eines Rbl. K.-M. als Strafe zur Kasse wegbleiben darf, zugleich ersucht, unausbleiblich zu erscheinen.

Dorpat, den 24. März 1830. 1

Die Vorsteher.

Kapital, das zu haben ist.

Die hiesige Stadt-Schul-Cassa-Verwaltung hat ein Capital von 725 Rubeln S.-M. gegen sichere Hypothek auf Renten zu vergeben. Diejenigen, welche dieses Capital gegen Offerirung einer genügenden Sicherheit zu erhalten wünschen, haben sich dieserhalb an Unterzeichneten zu wenden. 3

Dorpat, den 26 März 1830.

F. W. Wegener.

Arrende-Gesuch.

Es wünscht Jemand ein in der Nähe von Dorpat gelegenes, mittelmäßig großes Gut zu arrendiren. Etwanige Arrendeverleiher werden hierdurch ersucht, desfallsige Anzeige an Unterzeichneten machen zu wollen. Oeconomie-Sekr. C. Eschscholtz. 1

Kaufgesuch.

Wenn Jemand von den Hrn. Gutsbesitzern oder Arrendatoren geneigt seyn sollte, 50 Stück zwei- bis dreijährige Kuh-Stärken zu verkaufen, so beliebe man sich schriftlich, mit Ansetzung des bestimmten Preises, an den Hrn. Baron Saltza in Dorpat zu wenden. Zugleich wird aus diesem Orte ein Windmüller zu einer holländischen Windmühle unter annehmbaren Bedingungen verlangt. 3

Zu verkaufen.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publiko mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß bei mir eine Auswahl sauber gemalter Ostereier zu verschiedenen Preisen zu haben sind. 3

F. Schlater, Kunstmaler aus Riga,
wohnhaft im Hause des Hrn. Schreiber
gegenüber der Stadt London.

Der dritte öffentliche Verkauf von Merinoböcken, Hammeln und Mutterschaafen an den Meistbietenden soll am 19ten Mai, von Nachmittags zwei Uhr an, aus dem Gute Palloper, unweit Dorpat, Statt finden, wozu Kaufliebhaber hierdurch eingeladen werden.

Eine Passionspredigt, gehalten am Sonntage Judica 1830 in der Johanniskirche zu Dorpat von Ernst Sartorius, Doktor und Professor Theologie, ist für 30 Cop. bei Sticinsky zu haben. 3

Im Hause des Elementarlehrer-Seminariums ist ein neuer vierssitziger Wagen für einen billigen Preis verkäuflich. 3

Im Kaufhofe unter Nr. 25 an der Bäche, ist außer moskauschem Conditor-Mehl zu 280 Cop. das Lpfd., auch gutes moskausches Mehl zu 240 Cop. und zu 2 Rbl. das Lpfd. zu haben bei 3

J. E. Henningson senior.

Bei dem Stuhlmachermeister Busch, in der Petersburger Vorstadt sind moderne Tafelstühle und ein moderner Divan für einen billigen Preis zu haben. Auch erbietet er sich, Leder, das abgerieben ist, wieder schwarz und mit einem Glanz zu machen. 3

Im Kaufhofe unter Nr. 4 an der Promenade sind wieder für billige Preise zu haben: mehrere Sorten Schuhe, Stiefel, Guitarren und die dazu gehörigen Saiten, auch besonders schönes moskausches Mehl. 2

Eine neue St. Petersburger Reise-Kalesche ist zu verkaufen. Das Nähere beim Fuhrmann Voigt. 1

Im Kaufhofe unter Nr. 30 ist gutes moskausches Mehl, die zweite Sorte zu 2 Rbl. das Lpfd. und auch die erste Sorte für einen herabgesetzten Preis zu haben. C. F. Werner. 1

Ein verdeckter Reisekorbwagen auf 4 Ressorts, mit 2 Pferden zu fahren, steht für einen billigen Preis zum Verkauf beim Cand. C. Bresinsky, gegenüber der Bürgermusse.

Zu vermiethen.

Die obere Etage meines Hauses, bestehend aus sechs Zimmern, ist vom 15ten April an zu vermiethen. Auch kann die Wohnung getheilt, vermiethet werden. Rath Diedermann. 3

Personen, die ihre Dienste anbieten.

Ein armer 15jähriger Knabe, welcher die gehörigen Schulkenntnisse in der deutschen und russischen Sprache sich erworben hat, wünscht zum weiteren Fortkommen bei Kanzellei-Geschäften oder Advokaten angestellt zu werden, und bittet ganz gehorsamst, hierüber den fellinschen Herrn Postmeister, Titulairrath und Ritter Gruner, gefälligst zu benachrichtigen.

Personen, die verlangt werden.

In eine Apotheke zu Moscau werden zwei Jünglinge, die entschiedene Neigung zur Pharmazie haben, als Lehrlinge verlangt. Das Nähere von mir einziehen zu wollen, fordere ich respective Eltern und Vormünder, mit der Anzeige, auf, daß meine Wohnung im ersten Stadttheil sub Nr. 106 im Steinschen Hause ist. 3

Sekretaire Forbriecher.

Dörptsche Zeitung.

№. 27.

Mittwoch, den 2. April, 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 20. März.

Zu den früher mitgetheilten Nachrichten über die diesjährigen Carnevalsbelustigungen liefern wir hier einige Auszüge aus einem Artikel in der „Nordischen Biene" über den Maskenball, welchen der Minister des kaiserl. Hofes, Fürst P. Wolkonski am 26. Febr. gab. Wir übergehen die Beschreibung der überaus prächtigen Anordnung. Die Polonaise bewegte sich durch die ganze Reihe der Zimmer in die Runde, so daß nirgends auch nur das mindeste Gedränge stattfinden konnte. Der reichen, wohlgewählten und belustigenden Masken waren nicht wenige. Allein alle Blicke richteten sich, als Se. Maj. der Kaiser eintrat, mit der gespanntesten Erwartung nach dem Eingange, von woher man den kaiserl. Maskenzug erwartete, und Alles fragte sich: wo ist denn die Kaiserin? Man wußte um große Vorbereitungen zur Darstellung des gesammten Personales aus der Spontinischen Oper Ferdinand Cortez, woran auch die Kaiserin selbst und ihr durchl. Bruder Theil nehmen würden. Während jedoch jedes Auge nach ihnen sich umsah, erschienen zu gleicher Zeit im Saale 16 Damen als Fledermäuse maskirt, in grauen Dominos mit dergleichen Capuchons, und schwarzen Halbmasken mit rosenfarbenen Toffentbärtchen, alle höchst elegant, allein so vollkommen übereinstimmend costümirt, durch die in den Capuchons angebrachten Vorrichtungen aus Drath, einander so gleich an Wuchse und durch Verstellung der Stimme einander in der Sprache so ähnlich, daß keine von der andern zu unterscheiden, und Niemand die Kaiserin, wiewohl man sie unter diesen Masken vermuthete, zu erkennen im Stande war. Von allen Seiten ertönte fröhliches Lachen und heiterer Scherz bei den Quiproquo's, die vorfielen. Die anmuthige Ungezwungenheit, die von der Landesmutter selbst ausging, belebte die ganze Gesellschaft. Dieses Incognito währte bis zu Ende. Erst später zeigte sich J. Maj. in ihrer ganzen Schönheit, im vollen Glanze ihrer Würde. Um Mitternacht zogen sich nämlich, auf das verabredete Signal, die 16 Fledermäuse in die zur Toilette bestimmten Zimmer zurück, und die übrigen anwesenden setzten den Tanz fort. Plötzlich ertönte Musik aus der Treppenhalle und nun entfaltete sich der prachtvollste Maskenzug aus der Oper Cortez, in welchem J. Maj. die Kaiserin als Amazili neben Sr. k. Hoh. dem Prinzen Albrecht (Cortez) einherschritt. Eine dunkelrothe, eine himmelblaue und eine rosenfarbene Quadrille folgten. Nachdem das kaiserl. Gefolge paarweise durch alle Zimmer gezogen war, kehrte es in derselben Ordnung in den Saal zurück; die Kaiserin tanzte die Polonaise mit dem Prinzen Albrecht, die übrigen Damen mit ihren Begleitern. Das Kostüm der

Amazili strahlte von einem Schatze auserlesener Edelsteine von seltener Größe, wie nur die Kaiserin von Rußland sie besitzen kann, und vereinte Pracht und Geschmack mit einander in gleichem Grade. Auf dem Haupte hatte die Kaiserin ein goldenes Diadem mit kostbaren vielfarbigen Edelsteinen besetzt, das Leibgewand war eine Art Panzer, der, ohne den majestätischen Wuchs nur im Mindesten zu verhehlen, der ganzen Tracht ein anmuthiges Heldenansehn verlieh. Jede Mexicanerin wurde von einem Spanier begleitet; es schien als hätten sich alle Kostbarkeiten der alten und neuen Welt zusammengefunden, um die Bewunderung der Bewohner der ersten Hauptstadt des Nordens auf sich zu ziehen. Mehr aber als alle Pracht in den weiten Sälen entzückte die Gesellschaft die heitere Herablassung des kaiserl. Paares und des Großfürsten Michael Pawlowitsch. So wandeln die Fürsten da, wo sie der Liebe ihrer Unterthanen gewiß sind. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 26. März.

Unsere Zeitungen enthalten den, zwischen den Niederlanden und der Republik Columbien, am 1. Mai v. J. abgeschlossenen Handelsvertrag, den unsere Regierung am 10. Juni, und die columbische am 10. Sept. v. J. ratificirt hat. Er besteht aus 25 Artikeln, und stellt zwischen den Unterthanen beider Staaten einen gegenseitigen freien Handel fest. Dem 15. Artikel zufolge, genießen die in Columbien befindlichen niederländ. Unterthanen, auch wenn sie sich nicht zur kathol. Religion bekennen, vollkommene und gänzliche Gewissensfreiheit. Eben dies ist den columb. Unterthanen auf niederländ. Gebiet zugesichert. Der Vertrag ist auf 12 Jahre abgeschlossen.

Der Betrag der, durch das Willinksche Haus in Amsterdam zu convertiren übernommenen span. Anleihe in Holland, ist mit Inbegriff von mehr als 13 Mill. Fr. aufgelaufenen Zinsen, (in Frs. reducirt) 54 Mill. 135,352 Fr. Zur Bewirkung der Operation kündigt jenes Haus eine Ausgabe neuer Renten an, die in Capital ausgerechnet, 145 Mill. 800,000 Fr. betragen. Demnach ist klar, daß die span. Regierung in die Anerkennung ihrer alten legitimen Schuld von 54 Mill. 135,352 Fr. nur unter der Bedingung eingewilligt hat, daß ihr aufs neue 91 Mill 664,648 Fr. dargeliehen werden.

Durch eine Bekanntmachung des General-Gouverneurs der niederländischen Besitzungen in Westindien, sind alle dortigen Häfen, Rheden und Baien für die Kaperschiffe kriegführender Mächte als geschlossen erklärt; gemachte Prisen sollen nur im Fall der Noth, dagegen durch richterlichen Ausspruch für gesetzlich erklärte Prisen in allen Fällen eingelassen werden. Ausrüstung von Kaperschiffen oder Theilnahme daran ist, bei Verlust des Fahrzeugs und der Ladung und einer Geldstrafe von 1000 bis 5000 Fl. verboten; außerdem wird gegen die Uebertreter eine gerichtliche Untersuchung wegen Seeraubs eingeleitet. Bei gleichen Strafen ist die Ausfuhr von Kriegsbedürfnissen verboten. (b.Z.)

Von der Niederelbe, vom 26. März.

Se. k. Hoh. der Kronprinz von Baiern war am 23. d. von Göttingen in Hannover eingetroffen, und am 25. nach Bremen und Hamburg abgereist.

Am 23. kam ein Handelsschiff aus Island (am 9. März abgesegelt, dem am 10. das Postschiff folgen sollte) in Kopenhagen an, und brachte die Nachricht, daß der Winter dort außerordentlich gelinde gewesen ist.

Das k. holstein-lauenburgische Obergericht in Glückstadt hat unter dem 22. Febr. in einer gedruckten Citation den vormaligen Professor der Rechte in Kiel, Dr. Joh. Fr. Reitemeier, der wegen Verhöhnung der Justizverwaltung und der höchsten Autoritäten ꝛc. zu dreijährigem Festungsarrest und Bezahlung der Kosten verurtheilt war, und der unter dem Vorwande, nach Kopenhagen zu reisen, im August v. J. Kiel verlassen und sich ins Ausland begeben hatte, unter einer Strafe von 100 Rthlrn. aufgefordert, sich in Kiel einzufinden und zur Abhaltung des Festungsarrests bei dem dortigen Magistrat zu melden. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 27. März.

Die großherzogl. hess. Zeitung enthält folgenden siebenten Bericht über das Befinden Sr. K. H. des Großherzogs: Auf eine weniger unruhigende Nacht und auf etwas erquickenden Schlaf am Morgen, hat Se. K. H. nach 6 Uhr das Bett verlassen und sein gewöhnliches Frühstück mit Appetit genossen. Hatte auch der Kopf- und Brustkatarrh etwas zugenommen, so ist doch die Schwäche nicht so groß, und es läßt sich hoffen, daß bei fernerer Anwendung der hier dienlichen Heilmittel und die Befolgung

des hier nöthigen Regimes, ein schnelleres Fortschreiten auf dem Wege der Genesung erwartet werden könnte. Darmstadt, den 23sten März 1830.

Die Bair. Zeit. enthält Folgendes über die Ursachen der Krankheit des Großherzogs: Se. K. H. hatte sich auf einer seiner abendlichen Spazierfahrten, welche auch beim härtesten Januarfroste d. J. nicht ausgesetzt, vielmehr regelmäßig von 6 bis 8 Uhr, in leichter Bekleidung und auf offener Droschke, vorgenommen worden waren, erkältet und durch genommenes Eis diese Erkältung vermehrt. In der Nacht vom 12. auf den 13. d. M. hegte man die lebhaftesten Besorgnisse. Nur die wirksamsten reizenden Mittel waren im Stande, einigermaßen die Schwäche und die Abgespanntheit des Organismus zu heben. Allgemein ist der Wunsch, daß die treffliche Constitution Sr. K. Hoh., welche so manchen Angriff siegreich bestand, die Krankheit überwinden möge.

Se. k. H. der Kurfürst von Hessen hat den beiden geh. Finanzräthen, Frhrn. C. M. v. Rothschild zu Frankfurt und J. v. Rothschild zu Paris, bisherigen Rittern des Hausordens vom goldnen Löwen, das Commandeurkreuz zweiter Klasse eben dieses Ordens verliehen.

Es heißt, sagt der Nürnb. Korr., der König von Neapel habe um die Hand der Prinzessin Mathilde, ältesten Tochter Sr. Maj. des Königs von Baiern, für den Kronprinzen, Herzog von Calabrien, angehalten.

Aus Karlsruhe meldet man vom 21. März: Der österr. Gesandte Graf v. Buol ist von seiner Urlaubs-Reise zurückgekommen. Er wird sich nächstens mit der jungen Prinzessin von Isenburg in Mannheim vermählen.

Die in Stuttgard, Freiburg ꝛc. am 14. März, Abends um 9 Uhr, gesehene Feuerkugel, hat man auch in Genf beobachtet. (b.Z.)

Italien, vom 10. März.

Der in Ancona residirende Cardinal-Legat Gonzaga hat von dem Pabste die Erlaubniß erhalten, in Ancona ein Appellationsgericht einsetzen zu dürfen, um den dasigen Kaufleuten die Ausgleichung ihrer Rechtssachen zu erleichtern. Seit der Freiheitserklärung des Hafens von Venedig sind die Mitglieder der Handelskammer in Ancona aufgefordert worden, Maaßregeln vorzuschlagen, um den etwanigen nachtheiligen Folgen jenes Schrittes vorzubeugen. (b.Z.)

Rom, vom 18. März.

In einem, vorgestern abgehaltenen geheimen Consistorium ernannte der Pabst 4 Erzbischöfe (2 in partibus, nämlich Hrn. de Angelis, Nuntius in der Schweiz, zum Erzbischof von Carthago, und Hrn. v. Brignole, Nuntius in Florenz, zum Erzbischof von Nazianz), 14 Bischöfe (2 in partibus) und den ehemaligen Erzbischof von Corfu, Foscolo, zum Patriarchen von Jerusalem. Hierauf wurden 3 Cardinäle ernannt, nämlich die bereits früher bezeichneten Herren Weld, Coadjutor in Canada (geb. 1773, 22. Jan. in London), Mazio, Assessor der Inquisition (geb. 1765, 24. Okt. in Rom) und der Maestro di Camera de Simone (geb. 1768, 29. Nov. in Benevent). 8 Cardinäle behielt sich Se. Heiligkeit vor. Den bisherigen Posten des Hrn. Mazio hat Hr. J. Alberghini, und den des Hrn. de Simone, Hr. Maria Pandolfi-Alberici erhalten. Hr. Carl Acton ist zum Vice-Legaten v. Bologna und Hr. Hodrian Piccolomini zum Vice-Legaten von Ravenna ernannt worden. (b.Z.)

Wien, vom 25. März.

Die Linzer Zeitung meldet: „Am 20. März früh trat ein dicker Nebel ein, der sich aber um die Mittagsstunde verlor, und dem heitersten Wetter und hellen Sonnenscheine Platz machte; um 4 Uhr Nachmittag stand das Thermometer auf + 12 Grad, das Barometer zeigte 28 Zoll 1½ Linien, und das Hygrometer 81 Grade. Um 10 Uhr Abends trieb der Westwind schwere Gewitterwolken über Linz und Nordost, helle Blitze erleuchteten den Horizont, und es erfolgte die Entladung durch mehrere Schläge, von denen drei sehr nahe fielen; Regen und Hagel, durch Sturm herabgerissen, schwächten endlich die Gewalt der Gewitterwolken, und ein milderer Wind jagte die Wolken weiter, und zerstreute sie.“ — Auch hier in Wien blitzte und donnerte es in der Nacht vom 20. auf den 21. März. (b.Z.)

Lissabon, vom 10. März.

Gestern wurden hier 5 des Kirchenraubs auf der Insel Madeira beschuldigte und hieher gesandte Verbrecher hingerichtet. Sie wurden erdrosselt, ihr Körper verbrannt und die Asche in das Meer gestreut. Die Hinrichtung dauerte 5 Stunden.

Der Graf v. Pombeiro, bei der portug. Gesandtschaft in London angestellt, ist am 6.

Abends hier angekommen und bringt Depeschen des engl. Ministeriums mit, wonach dies die Anerkennung D. Miguels von einer allgemeinen Amnestie und Rückgabe sämmtlicher Güter der Constitutionellen abhängig machen will. D. Miguel soll indeß den Vorschlag verworfen haben, und ein gewisser Cabo-Finas, einer seiner Vertrauten, ist gestern Abend von hier nach London mit einer abschlägigen Antwort an den Graf Aberdeen und an den Herzog v. Wellington abgegangen.

Gestern ist abermals ein Packetboot hier eingelaufen. Die Erwartung, daß es die Anerkennung des D. Miguel mitbringen würde, ist nicht in Erfüllung gegangen. Eben so findet sich in den engl. Briefen nichts über den Inhalt der von Hrn. v. Mascarenhas aus Brasilien überbrachten Depeschen. Man weiß nur so viel, daß sie zu häufigen Berathungen zwischen diesem Gesandten und den Marq. v. Palmella Veranlassung geben, doch werden diese so geheim gehalten, daß niemand etwas davon erfährt. Das Wenige, was Hrn. v. Mascarenhas entschlüpft ist, ist die Wiederholung der Worte, die der Kaiser beim Abschiede, und zwar wenige Tage nach dem ihm zugestoßenen Unfalle, zu ihm sagte: „sage dem Marq. v. Palmella, daß du mich auf den Beinen gesehen hast, und da ich, selbst wenn ich im Grabe läge, noch so viel Macht behalten würde, um den Usurpator von dem Throne meiner Tochter zu stürzen.“ Hr. Manchet, der franz. Vice-Konsul, hat Nachricht erhalten, daß nächstens ein franz. General-Konsul eintreffen werde, und zwar soll es derselbe seyn, der itzt in Alicante die Geschäfte vertritt. (b.Z.)

Paris, vom 22. März.

Aus Tunis erfährt man, daß daselbst zwischen dem engl. und dem franz. Generalkonsul nicht das beste Vernehmen stattfinde; einige betrachten als Grund dieser Kälte die sichtbare Begünstigung unseres Agenten (Hrn. Lesseps) abseiten des Bey: nach andern sei die Ursache diese, daß der engl. Consul Unter-Statthalter auf der Insel St. Helena während Napoleons Gefangenschaft gewesen war. Der Tunesische Bey vernachlässigt nichts zur Instandsetzung seiner Seemacht; am 17. v. M. wurde in seiner Gegenwart eine Fregatte von 48 Kanonen vom Stapel gelassen. Außerdem befinden sich in dem dortigen Hafen 2 Fregatten, 2 Corvetten und 9 kleinere Fahrzeuge. — Man schreibt aus Navarin, daß Hr. v. Rigny auf den Empfang von Depeschen aus Paris, eine lange Conferenz mit den Admiralen Malcolm und v. Heyden gehabt und sich hierauf nach Aegina begeben habe, wo er mit dem Grafen Capodistrias häufige Besprechungen pflog. Die russ. Division lag in Naussa. Sie zählte 6 Linienschiffe, einige Fregatten, 2 Corvetten und 4 Briggs.

Während der Abwesenheit des Herrn von Bourmont wird der Fürst von Polignac das Kriegs-Portefeuille übernehmen und Hr. v. Champagny die Geschäfte versehen. Es heißt, letzterer sei zum Generallieutenant erhoben und in der Folge für das Kriegsministerium bestimmt. Das J. du Comm. meldet, trotz der Gaz., daß Hr. v. Montbel seit mehreren Tagen seine Entlassung genommen; über eine Veränderung des Cabinets in Betreff der Herren Haussez, Chabrol und Courvoisier, sind die Unterhandlungen noch nicht zur Reife gediehen.

Am 18. wurde in dem geschmackvoll verzierten Saale des Conservatoriums ein Ball zum Besten der dürftigen, in Paris lebenden Engländer gegeben. Der Ertrag des Festes war ungefähr 30,000 Fr. Der König und die k. Familie hatten 1100 Frs., der Herzog v. Orleans 1000 Frs., der Herzog v. Bourbon 300 Frs. eingesandt. Die Lady Stuart de Rothsay, von welcher das Unternehmen ausgegangen war, machte mit großer Anmuth die Honneurs des Festes. Das Ergebniß desselben soll zu dem Gedanken Veranlassung gegeben haben, eine ähnliche Gesellschaft wie die, so wohlthätige, der Friends of foreigners in distress (Freunde der Fremden in Noth) in London, auch in Paris zu gründen.

In der Nacht zum 17. d. hat es in Bordeaux an 4 Orten gebrannt. Eine Frau und ein Kind sind in den Flammen umgekommen. In derselben Nacht hat man in dem Keller eines bewohnten Hauses ein Packet Werg mit Pulver und Schwefel gefunden. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 15. März.

Der Sultan zeigt sich in den Straßen Constantinopels in einer Tracht, die viel Aehnlichkeit mit der eines europ. Obersten hat. Sein Pferd ist auf französ. Weise gesattelt. Er trägt kleine gewichste Stiefeln mit Sporn und eine Reitpeitsche in der Hand, was man nie vorher bei einem Herrscher der Gläubigen gesehen. Er

gefällt sich in der Gesellschaft französ. Offiziere, unterhält sich mit ihnen ziemlich vertraut, und spricht sehr gut französisch. — Die Unruhen im türk. Asien dauern noch fort. — In Nauplia haben mehrere Erderschütterungen stattgefunden, in deren Folge einige Häuser eingestürzt sind.

Paris, vom 24. März.

Gestern verbreitete sich das Gerücht, England habe dem Hrn. v. Polignac seine Hülfe angeboten, um die Streitigkeiten zwischen Frankreich und dem Dey von Algier auf freundschaftlichem Wege zu schlichten. — Der Marechal des Camp, Baron Clouet, welcher eine Brigade der afrikanischen Expeditionsarmee befehligen soll, wird in seiner Eigenschaft als Direktor der Kriegsverwaltung provisorisch durch den Militärintendanten, Generalsekretär des Ministeriums ersetzt. — Der Capt. Bevastre, von Nizza, ein ehemaliger Corsaren-Capitän, und auf dem ganzen mittelländ. Meere, seiner Unerschrockenheit wegen, bekannt, ist in Toulon angekommen, wohin ihn der Seeminister hat berufen lassen, um sich seiner bei der Expedition gegen Algier, man weiß noch nicht, in welcher Art, zu bedienen. Hr. B. ist mit den Küsten von Algier genau bekannt und man will behaupten, daß man ihm die Wahl des Landungsplatzes überlassen werde. Er hat, während der französischen Seekriege, lange im mittelländischen Meere Corsaren-Fahrten gemacht und dabei den engl. Fahrzeugen großen Schaden zugefügt. — Man will behaupten, daß die große Bewegung, welche gegenwärtig unter den Bewohnern der Nordküste von Afrika herrscht, durch die Mittheilung des Umlaufsschreibens des franz. Ministeriums an die europäischen Cabinette, hinsichtlich der algierischen Expedition, entstanden sei. Die Barbaresken sollen durch eine italienische Macht, deren Handelsverhältnisse es ihr zur Nothwendigkeit machen, mit den Raubstaaten in gutem Vernehmen zu stehen, davon Kenntniß erhalten haben. — Die Feld-Marschälle sind sehr verdrießlich darüber, daß der Oberbefehl der Expedition keinem aus ihrer Mitte anvertraut worden ist. — Mehrere Obersten der für die afrikanische Expedition bestimmten Regimenter haben ihre Entlassung genommen. 20tauf. Mann werden nebst der Reiterei in Marseille eingeschifft. — Man hat die Bemerkung gemacht, daß die ministeriellen Blätter die Expedition nicht mehr die algierische, sondern die afrikanische nennen. Aus Toulon meldet man vom 18. März: Heute soll ein Bataillon des 54sten Regiments, von ungefähr 500 Mann, Toulon verlassen, um in Seyne (eine franz. Meile von Toulon) zu kantonniren. Die nahe Ankunft der Soldaten in jährigem Urlaub, welche bestimmt sind, die Kriegsbataillone des 3. Linienregiments vollständig zu machen, hat diese Bewegung veranlaßt. Das Geschwader zu Toulon hat Befehl erhalten, Lebensmittel auf 6 Monate für die Schiffsmannschaft und auf 1 Monat für die Truppen einzunehmen.

An die Handelskammer zu Marseille ist folgende Depesche gekommen:

Paris, vom 11. März. „Meine Herren, die Gerüchte, welche sich über den Zustand unserer Verhältnisse mit den afrikanischen Küsten verbreitet haben, und die Unruhe, welche sie in Marseille verursachten, bewegen mich, Ihnen über diesen Gegenstand einige Erklärungen zu geben, welche ich sie bitte, dem Handelsstande dieser Stadt mitzutheilen. Wir sind mit Aegypten und mit den andern Provinzen, welche dem Sultan angehören, in vollkommenem Einverständnisse. Unsere Verbindungen mit Tripoli sind ungewiß und gefährdet, seitdem der dortige k. Consul sich im August vorigen Jahres, in Folge der ihm zugefügten Unbilden, und weil er seine persönliche Sicherheit gefährdet sah, entfernen mußte; er ließ die franz. Flagge abnehmen, die noch immer nicht wieder aufgezogen worden ist. Wir leben mit Tunis und Marocko in Frieden; der König hat beschlossen, dem dreijährigen Kriege gegen Algier durch eine Land- und See-Expedition ein Ende zu machen. Nur gegen diese Macht sind die Vorbereitungen zum Kriege gerichtet, welche man gegenwärtig in unseren Häfen sieht. Die Erwartung dieser Expedition, das Gerücht von unsern Vorbereitungen, die Blokade von Algier und die Ungewißheit über unsere Verbindungen mit Tripoli, scheinen in Afrika eine Aufregung veranlaßt zu haben, welche unsere Kaufleute bei ihren Geschäften mit dieser Gegend zu vieler Umsicht auffordert. Eben dieser Grund hat auch den König bewogen, in seiner vorsehenden Sorgfalt, das Auslaufen zweier Fregatten zu befehlen, welche am Ende des vorigen Monats unter Segel gegangen sind, und in diesem Augenblick vor Tunis und Tripoli kreuzen, um dort den französischen Handel zu schützen."

Es ist bereits gemeldet worden, daß der span. Brigadier Castro im Namen seiner Regierung in Port-au-Prince angekommen war, und die dortige Regierung aufgefordert hatte, den östlichen Theil von Haiti Spanien zurückzugeben. Wie leicht zu erwarten war, hat die Haitische Regierung dies Verlangen abgeschlagen. Eine unter dem 6. Febr. über diesen Gegenstand erlassene Proclamation des Präsidenten Boyer bemerkt, daß, nach der Grundverfassung vom Dezember 1806, die gesammte Insel Haiti, die Haitische Republik bilde. Sie erinnert die Einwohner an die blutigen Kriege zwischen der span. und franz. Colonie, als Beweis, wie wenig die Harmonie zwischen einer Republik und einer span. Verfassung würde bestehen können; insbesondere aber die Bewohner des östlichen Theiles, daß sie im J. 1820 freiwillig die Einverleibung mit dem übrigen Theile der Insel verlangt hatten. Die Insel sei emancipirt, und wer deren Gebiet verletze, werde, wie es ihm zukomme, empfangen werden. (b.Z.)

Warschau, vom 24. März.

Am 15. d. M., Morgens, zeigten sich auf der Seite nach Praga zwei Wölfe, welche bei dem dicken Nebel sich längs der Weichsel bis an die Brücke hinan wagten. Der eine gerieth sogar in eine Straße, entfloh jedoch bei der Annäherung von Menschen. In Skierniewice hat man zwei alte, wahrscheinlich vor Hunger umgekommene Wölfe gefunden.

Nach amtlichen Berichten betrug die Bevölkerung des Königreichs Polen zu Ende des Jahres 1828, ohne Militär, 4 Mill. 88,289 Menschen (im J. 1823 nur 3 Mill. 704,306). Die jüd. Bevölkerung betrug im J. 1828 384,263 Seelen.

Türkische Gränze, vom 16. März.

Von Seiten der Pforte ist die zweite Ratenzahlung an der in dem Friedenstraktate von Adrianopel bedungenen Entschädigungssumme für den beeinträchtigten Handel russ. Unterthanen geleistet worden, bei welcher sie sich jedoch dem Vernehmen nach eines Nachlasses von einigen 100,000 Piastern zu erfreuen hatte. Bei der russ. Armee sollen Anstalten zum Rückmarsch über den Balkan bemerkbar seyn. Der Gr. Orloff arbeitet häufig im Pforten-palaste, während Hr. v. Ribeaupierre mit seinen Collegen, den Botschaftern von Frankreich und Großbritanien, die Angelegenheiten Griechenlands zu ordnen bemüht ist. Hr. v. Ribeaupierre wird seinen Posten bald verlassen, und nach St. Petersburg zurückkehren. In Folge einer, von den Bevollmächtigten der großen Mächte erhaltenen Mittheilung sind die ottoman. Minister sehr beschäftigt, und der Divan war mehreremal versammelt; man glaubt, daß jene Mittheilung die letzten Beschlüsse über die künftige Stellung Griechenlands zum Gegenstande hatte. Die Verbindungen der Hauptstadt mit Alexandria sind lebhaft, und Mehemed Ali ist in der Gunst des Sultans sehr gestiegen. Man weiß bestimmt, daß er an der franz. Expedition gegen Algier, die der Pforte in mancher Hinsicht unwillkommen ist, keinen Theil nimmt; indeß fährt er fort, seine Armee zu organisiren, und seine Seemacht auf respektablen Fuß zu setzen. Seit der Geburt des jüngsten Sohnes des Großherrn gaben die Sultaninnen mehrere Abendunterhaltungen, zu denen auch Türken vom ersten Range geladen waren.

Ein Schreiben aus Nauplia vom 20. Jan. in der Florentiner Zeitung erzählt, die türk. Besatzung von Canea habe um die Mitte Dezembers einen Ausfall in zwei Abtheilungen gemacht, deren eine gegen Keramia, die andere gegen Apokorone plündernd sich gewendet hätte. Schon hatten sie sich, viele Weiber und Heerden mit sich schleppend, auf dem Rückwege befunden, als sie von den Griechen überfallen, und mit Verlust von 74 Todten und ihrer gesammten Beute, in die Flucht getrieben worden wären.

Vermischte Nachrichten.

Das Wasser der Oder bei Stettin ist noch im Steigen, und steht bereits auf 6 Fuß 2½ Zoll. — Ein Theil der Stadt Posen ist durch die Warta unter Wasser gesetzt worden. Außer mancherlei Verlusten an Bau- und Brennholz, hört man bis jetzt von keinem Schaden von Bedeutung.

Am 14. März starb in Stuttgard der Professor und Ritter Johann Gotthard v. Müller, einer der vortrefflichsten Kupferstecher Deutschlands, geboren im Jahre 1747 zu Bernhausen in Würtenberg. Seine Neigung zur Kunst führte ihn frühzeitig von der Theologie, der er

sich widmen sollte, ab, und nach Stuttgard, wo sich sein großes Talent bald entwickelte und Anerkennung fand. Als seine Hauptblätter im historischen Fach verdienen genannt zu werden: das Treffen bei Bunkershill (Nord-Amerika), worin der General Warren sein Leben verlor, nach einer Zeichnung des Obersten und berühmten Malers Trumbul; und die Madonna della Sedia, nach Raphael, die er für das Musée français lieferte. In der, von ihm in Stuttgard gestifteten Kupferstecherschule haben sich mehrere sehr treffliche Künstler gebildet, vorzüglich auch sein Sohn, der am 3. Mai 1816 verstorbene Professor der königlich-sächsischen Akademie der Künste in Dresden. Seine Gattin verlor er auf eine höchst tragische Weise. Sie hielt sich, um von einem körperlichen Leiden geheilt zu werden, im Jahre 1783 in Paris auf, und kam in dem schrecklichen Brande des Opernhauses daselbst in den Flammen um.

Paris. Der König hat den Damen Montessu und Taglioni, die bei der letzten Vorstellung bei Hofe tanzten, eine goldene Kornähre und eine goldene emaillirte und mit Diamanten besetzte Chatelaine (Halskette mit Schloß) zum Geschenk gemacht. (B.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., bringen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat mittelst dieses Proclams zur allgemeinen Wissenschaft, wie der hiesige Einwohner und Schuhmacher Gustav Rosenberg das allhier im 3ten Stadttheil sub Nr. 97 b auf Armengrund belegene, der verehelichten hiesigen Fuhrmannsfrau Duschkin gehörig gewesene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis hieselbst für die Meistbotsumme von 500 Rbl. B.-Ass. sub hasta publica erstanden und mittelst diesseits unterm 1sten April 1829 sub Nr. 744 erlassener, bei Einem Erlauchten Hochpreislichen Kaiserlichen livländischen Hofgerichte am 23sten August a. p. gehörig corroborirter Resolution, den Zuschlag erhalten, nunmehr aber zu seiner Sicherheit um Emanirung eines Proklams nachgesucht und mittelst diesseitiger Resolution vom heutigen dato nachgegeben erhalten hat. In Folge dessen werden Alle und Jede, welche an besagtes Immobile zu Recht beständige Ansprüche haben, andurch aufgefordert, sich damit bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt mittelst zweifach einzureichender Eingaben binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, also spätestens am 9ten Mai 1831, unter Anschluß der erforderlichen Belege zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört und mehrgedachtes Grundstück dem Meistbieter, hiesigem Einwohner und Schuhmacher Gustav Rosenberg, als ungestörtes Eigenthum abjudicirt werden solle. 3

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 28. März 1830.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Demnach bei der Oberdirection der livländischen Credit-Societät der Herr dimittirte Gardelieutenant Adam Baron von Tiesenhausen auf das im Wendenschen Kreise und Tirsenschen Kirchspiele belegene Gut Neu-Adlehn, und die verwittwete Frau Auguste von Holst, geborne Nicolai, in curatorischer Assistenz und mit Zustimmung des Herrn Johann Heinrich Tilling, als gerichtlich constituirten Vormunds ihrer unmündigen Tochter Anna Wilhelmina von Holst, auf das im rigaschen Kreise und Ubbenormschen Kirchspiele belegene Gut Tegasch mit Brinkenhof um Darlehne in Pfandbriefen nachgesucht haben; so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertiget werden können, die resp. Gläubiger sich wegen etwaniger nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten.

Zu Riga, am 17ten März 1830. 1
Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirectorium:
C. v. Transehe, Oberdirector.
Stövern, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Da man bemüht gewesen ist, das mir so ehrenvoll geschenkte Vertrauen als Makler zu stören, so sehe ich mich, zur Widerlegung dieser traurigen und nicht gelungenen Absicht aufgefordert, den respectiven Herren Gutsbesitzern zu berichten, daß ich meine Verbindlichkeit als Makler und den mir gegebenen Cre-

dit auf das Pünktlichste erfüllt habe und stets erfüllen werde, und bitte daher, mich ihrer werthen Befehle zu würdigen, und mir ihr Vertrauen zu schenken. Aus der Folge der Geschäfte werden sie sehen, daß ich sie redlich bediene.

Gegenwärtige kontante Preise:

112 à 118pfündigen Roggen, die Last	140 à 155	Rbl.
nach Qualität Weitzen	350 à 330	"
grobe Gerste	140 à 120	"
Landgerste	120 à 110	"
Hafer	90 à 95	"
Branntwein 1/2 Brand in Silber für ein Faß	19	"

Reval, den 29. März. 1830. 3

A. C. Siebe, beeidigter Makler.

So eben bin ich hier angekommen und empfehle mein wohl assortirtes Strohhutlager von Damen-, Herren- und Kinderhuten, und zeige zugleich hierdurch an, daß ich alte Hüte ausbessere, die dadurch das Ansehen eines neuen bekommen. 3

Leonhard Flory,
wohnhaft beim Hrn. Böning
in der Steinstraße.

Kapital, das zu haben ist.

Die hiesige Stadt-Schul-Cassa-Verwaltung hat ein Capital von 725 Rubeln S.-M. gegen sichere Hypothek auf Renten zu vergeben. Diejenigen, welche dieses Capital gegen Offerirung einer genügenden Sicherheit zu erhalten wünschen, haben sich dieserhalb an Unterzeichneten zu wenden. 2

Dorpat, den 26. März 1830.

F. W. Wegener.

Kaufgesuch.

Wenn Jemand von den Hrn. Gutsbesitzern oder Arrendatoren geneigt seyn sollte, 50 Stück zwei- bis dreijährige Kuh-Stärken zu verkaufen, so beliebe man sich schriftlich, mit Ansetzung des bestimmten Preises, an den Hrn. Baron Salza in der Stadt Gdow zu wenden. Zugleich wird aus diesem Orte ein Windmüller zu einer holländischen Windmühle unter annehmbaren Bedingungen verlangt. 2

Lumpen-Handel.

Ich zeige hiermit an, daß ich rein gewaschene und gut getrocknete weiße Leinewand-Lumpen kaufe, und ersuche die respectiven Hausfrauen ganz ergebenst, ihre Domestiquen darauf aufmerksam zu machen, damit dieselben davon Nutzen ziehen können. Die Beschaffenheit der Lumpen bestimmt den Preis, den man in meinen beiden Buden, am Markte und im Kaufhofe Nr. 8 erfährt, wo zu jeder Zeit die Lumpen empfangen und bezahlt werden sollen. 3

J. W. Käding.

Zu verkaufen.

Korn-Saaten, nämlich reine Land-Gerste, graue Linsen und Wicken, sind auf dem Gute Alt-Niggen käuflich zu haben. Wilmer.

Eine neue Droschke, nach moskauscher Bauart, ist zu verkaufen bei F. G. Welling. 3

Bei mir ist auch Weißbier zu 20 Cop. die Bouteille zu haben. J. R. Schramm. 3

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publiko mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß bei mir eine Auswahl sauber gemalter Ostereier zu verschiedenen Preisen zu haben sind. 2

F. Schlater, Kunstmaler aus Riga,
wohnhaft im Hause des Hrn. Schreiber
gegenüber der Stadt London.

Der dritte öffentliche Verkauf von Merinoböcken, Hammeln und Mutterschaafen an den Meistbietenden soll am 19ten Mai, von Nachmittags zwei Uhr an, auf dem Gute Palloper, unweit Dorpat, Statt finden, wozu Kaufliebhaber hierdurch eingeladen werden.

Eine Passionspredigt, gehalten am Sonntage Judica 1830 in der Johanniskirche zu Dorpat von Ernst Sartorius, Doktor und Professor Theologie, ist für 30 Cop. bei Sticinsky zu haben. 2

Im Hause des Elementarlehrer-Seminariums ist ein neuer viersitziger Wagen für einen billigen Preis verkäuflich. 2

Im Kaufhofe unter Nr 25 an der Bäche, ist außer moskauschem Conditor-Mehl zu 280 Cop. das Lpfd., auch gutes moskausches Mehl zu 240 Cop. und zu 2 Rbl. das Lpfd. zu haben bei 2

J. E. Henningson senior.

Bei dem Stuhlmachermeister Busch, in der Petersburger Vorstadt sind moderne Tafelstühle und ein moderner Divan für einen billigen Preis zu haben. Auch erbietet er sich, Leder, das abgerieben ist, wieder schwarz und mit einem Glanz zu machen. 2

Im Kaufhofe unter Nr. 4 an der Promenade sind wieder für billige Preise zu haben: mehrere Sorten Schuhe, Stiefel, Guitarren und die dazu gehörigen Saiten, auch besonders schönes moskausches Mehl. 1

Zu vermiethen.

Die obere Etage meines Hauses, bestehend aus sechs Zimmern, ist vom 15ten April an zu vermiethen. Auch kann die Wohnung getheilt, vermiethet werden. Rath Biedermann. 2

Personen, die verlangt werden.

In eine Apotheke zu Moscau werden zwei Jünglinge, die entschiedene Neigung zur Pharmazie haben, als Lehrlinge verlangt. Das Nähere von mir einziehen zu wollen, fordere ich respective Eltern und Vormünder, mit der Anzeige, auf, daß meine Wohnung im ersten Stadttheil sub Nr. 106 im Steinschen Hause ist. 2

Sekretaire Forbrieher.

Dörptsche Zeitung.

N°. 28.

Sonnabend, den 5. April, 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

Von der Niederelbe, vom 2. April.

Am 31. März traf Se. k. H. der Kronprinz von Baiern unter dem Namen eines Gr. v. Werdenfels von Bremen in Hamburg ein. In der Begleitung Sr. k. H. befinden sich der Gr. Fugger, der Bar. v. Würzburg und der Ged.-Rath Distelbrunner.

In Kiel hatte man vor einigen Tage unruhige, durch die Handhabung der Polizeigesetze gegen den nächtlichen Unfug der Studierenden auf den Straßen veranlaßte Auftritte. Die Widersetzlichkeit der Studierenden hat die Dazwischenkunft des Militärs nöthig gemacht. Es haben mehrere Verhaftungen statt gefunden; auch ist ein Studierender, wie es heißt, durch einen unglücklichen Fall schwer verwundet. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 31. März.

In mehreren Gegenden des Rheingaus hat der Weinstock durch die strenge Kälte gelitten, im Ganzen aber ist dieser Schaden bei weitem nicht so bedeutend, als man befürchtete. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 1. April.

Die Krankheit des Großherzogs war von kurzer Dauer. Schon am 30. erschien die Karlsruher Zeitung mit einem Trauerrande, und enthielt folgenden Artikel, datirt aus Karlsruhe vom 30. März: Mit der tiefsten Wehmuth verkünden wir dem Vaterlande den schmerzlichen Verlust, welchen die Vorsehung über uns verhängt hat. Se. k. H. der Großherzog Ludwig ist, nach einem Krankenlager von wenigen Tagen an den Folgen hinzugetretenen Nervenschlage, diesen Morgen um 1¼ Uhr, in das bessere Leben eingegangen. Ueber 11 Jahre beglückte uns seine väterliche, auf Ordnung, Recht und Gesetzlichkeit gerichtete Regierung; in ihr beruht das unvergängliche Denkmal der Liebe und Verehrung, die bleibende Aufforderung zur aufrichtigsten Trauer, welche die großherzogliche Familie und die Gemüther treuer Unterthanen erfüllt. Der erhabene Bruder und Nachfolger, der Großherzog Leopold, hat sofort die Regierung angetreten.

Aus Darmstadt erhält man folgende zwei neue Bülletins. Von 28. März: Se. k. H. der Großherzog hat bis gegen 4 Morgens eine sehr unruhige Nacht gehabt, ohne jedoch viel zu husten. Von 4 bis 10 Uhr Morgens hat Se. k. H. gut geschlafen und etwas transpirirt. Die katarrhalischen und gichtischen Beschwerden haben etwas nachgelassen. — Vom 29. März: Se. k. H. der Großherzog wurde gestern Nachmittag von einem sehr bösen Fieberanfalle heimgesucht. Nach lange anhaltendem starken Schweiße, wobei die Kräfte und die Expectoration unterstützt wurden, stellte sich gesunder Schlaf ein, aus welchem Se. k. H. gegen 7 Uhr erwacht

und aufgestanden ist, auch mit gewöhnlichem Appetit das Frühstück genossen hat. Die äußeren Gichtzufälle bieten wieder die dem Grade der Krankheit angemessenen Erscheinungen dar, wie sich dies auch von denen des Kopf- und Brustkatarrhs ergiebt.

Se. Maj. der König von Baiern war am 18. d. M. in erwünschtem Wohlseyn in Bologna angekommen. Sehr unerwartet war es für ihn, diese Stadt, da es kurz vorher dort geschneit hatte, im winterlichen Schneegewande zu finden. Am 19. d. traf Se. Maj. in Florenz ein, nahm das Absteigequartier im Schneiderff'schen Gasthause, speiste am 20. mit dem Grafen Paumgarten bei Hofe, und setzte am 21. früh die Reise über Siena nach Neapel fort. (b.Z.)

Aus der Schweiz, vom 24. März.

Die Schweizer-Zeitungen berichtigen, daß nicht in Zürich, sondern in Winterthur letzthin die Ausstellung des schönen Mädchens am Pranger statt gefunden habe. Die Minorität des Tribunals hatte vorgeschlagen, das Mädchen durch eine kirchliche Buße ihr Vergehen sühnen zu lassen. (b.Z.)

Wien, vom 30. März.

Der walachische Courier meldet unter dem 4ten Februar aus Bucharest, daß der Verein der Divane der Wallachei, im Namen des ganzen Landes, durch eine eigens hiezu ernannte Deputation, am 4. Febr. Sr. Exc. dem General v. Geismar, in Anerkennung der Wohlthaten, welche derselbe dem Lande erwiesen, den Dank abgestattet, und als ein Zeichen der Erkenntlichkeit, einen von den Beiträgen der Bojaren angeschafften, mit Brillanten reich verzierten Säbel, im Werthe von 40,000 Lee's, verehrt hat. Am 6. Febr. hat der neu aufgestellte obere, oder fürstliche Divan, seine erste Sitzung gehalten. Einer im ganzen Fürstenthume bekannt gemachten Verordnung Sr. Exc. des bevollmächtigten Präsidenten zufolge, sind alle Hasardspiele streng verboten worden; Diejenigen, welche dergleichen Spiele bei sich dulden, werden, wenn es Ausländer sind, über die Gränzen geschafft, Inländer aber nicht nur unter Aufsicht der Polizei aus der Stadt entfernt, sondern auch einer strengen Verantwortlichkeit unterzogen. (b.Z.)

Madrid, vom 8. März.

Der König hat Befehl nach der Gränze hin gegeben, den Gen. Barradas, wenn er aus Paris ankommen würde, zu verhaften, um ihn als Gefangenen nach Havana zu befördern. klüglich hatte er schon im Voraus den Beschluß gefaßt, nicht nach Spanien zu reisen. Wie man hört hat der General in einer Eingabe an den König die Schuld des schlechten Erfolgs der Expedition auf den Admiral Laborde und den Gouverneur Vives geschoben: jener habe den Sta. Anna lassen von Veracruz nach Tuspan segeln und dieser keinen Succurs nachgesendet. (b.Z.)

Madrid, vom 15. März.

In der heutigen Gazeta befindet sich eine k. Verfügung, vom 8. d., wonach die Novizen der Mönchsorden von der neulichen Aushebung von 25,000 Mann befreit werden. Eine Verordnung vom 22. Febr. bestimmt, daß sämmtliche aus Amerika eingehende, zum Verbrauch auf der Halbinsel bestimmte Waaren, wenn sie auch aus den Häfen der friedlichen Gebiete dominios pacificos) kommen, die tarifmäßigen Steuern entrichten sollen. (b.Z.)

Paris, vom 25. März.

Aus Bayonne meldet man unterm 20. d. M.: „Seit gestern herrscht in dieser Stadt große Bewegung, und zwar in Folge eines dem hiesigen Marine-Inspektor zugegangenen Befehls, wonach die, mit großem Eifer betriebenen Rüstungen eingestellt worden sind und die Korvette „la Dordogne", die zu der Expedition gegen Algier bestimmt war und im Begriffe stand, diesen Hafen zu verlassen, nach dem Arsenal hinauf geschafft werden soll. Einige Personen versichern sogar, daß dieses Schiff wieder abgetakelt werden würde."

Zwei wohlgekleidete Menschen kamen in diesen Tagen, Nachmittags 3 Uhr, zu der Frau des Thürstehers in einem hiesigen Kaffeehause, und baten sie, ihnen das Zimmer, das in diesem Hause zu vermiethen ist, zu zeigen. Kaum waren sie daselbst angelangt, als die beiden Fremden der Frau einen Strick um den Hals warfen, sie erdrosselten und ihr den Kopf abhieben, worauf sie einen Sekretär erbrachen und 500 Fr. nebst mehreren Kleinoden mit fortnahmen. Man denke sich das Entsetzen des Mannes, als er nach Hause kam, und dieser Anblick sich ihm darbot!

Der National sagt: an dem Tage, wo die Kammer prorogirt wurde, hatte das 2. Garde-Regiment um 12 Uhr Befehl zum Laden erhalten, und die Gewehre standen auf dem Hofe der

Kaserne in Haufen, um auf das erste Zeichen genommen werden zu können. Erst um Mitternacht ward den Soldaten angezeigt, daß sie nicht marschiren würden. Der Dienst der Garde-Infanterie (die aus 6 franz. und 2 Schweizer-Regimentern besteht) wird gegenwärtig von beiden Schweizer-Regimentern und nur einem franz. Regiment versehen; bisher war das Verhältniß umgekehrt. Auch haben die Schweizersoldaten eine Zulage von 5 Cent. bekommen, so daß ihr täglicher Sold itzt 40 C. beträgt, während der der franz. Soldaten nur 25 ausmacht.

Hr. Rothschild soll, als kürzlich von Staatsstreichen die Rede war, geäußert haben, bei dem ersten solcher Streiche würde die Rente auf 70 fallen. Bei der neulichen Versammlung von Pairs bei dem Marschall Soult nahm man die gegenwärtige Lage des Landes in Ueberlegung.

Vorgestern ist in Angres, an die Stelle des zum Pair erhobenen Gr. v. Labourdonnaye, der Minister Ranville zum Deputirten gewählt worden. Unter 309 Stimmen erhielt er 185; sein Concurrent, Hr. Vatismenil, hatte nur 122 St. für sich. Der Messager bemerkt, daß diese Wahl nicht das mindeste Aufsehen errege, indem das genannte Departement seit 15 Jahren Hrn. v. Lab. gewählt hatte und dieser allen seinen Einfluß geltend machte, um den Ministern den Sieg zu verschaffen. Indeß hat, wie unlängst in Nantes, die Opposition bedeutend zugenommen. — Der Bruder des Ministers Ranville ist zum referirenden Rath beim Rechnungshofe ernannt. Die Mutter desselben Ministers hat eine Pension von 3000 Fr. erhalten.

Es hatte früher geheißen, daß Hr. v. Charbrol sich weigere, die Bons, welche zum Behuf der algierischen Expedition ausgegeben werden möchten, zu unterzeichnen. Die Skrupel des Ministers sollen, wie das Jour. du Comm. berichtet, gehoben seyn, da eine Berathung des Minister-Conseils ihn dazu ermächtigt hat.

Die Regierung hat die 170 französ. Handelsschiffe gemiethet, welche in dem Hafen von Marseille lagen; es sind deren über 200 aus den italien. Häfen angekommen; am 13. d. M. liefen allein in diesen Hafen 60 neapolitan. Schiffe ein. Im Hafen von Marseille liegen 60 sardin. Schiffe, welche von ihrem Gouvernement die Erlaubniß zur Befrachtung erwarten. Die Brigg Silen wird zur Verstärkung der Blokade von Algier nächstens abgehen. Einer Zeitung aus Marseille zufolge, wird Algier von der Seeseite von 800, aber von der Landseite nur von 120 Kanonen vertheidigt, so daß es keine Belagerung von 3 Tagen aushalten könne; die hauptsächlichste Schwierigkeit sey die Ausschiffung der Truppen; vermuthlich würde dazu die torretta chica oder Sidi ferench gewählt, ein Punkt, der 4 Stunden Weges westlich von Algier liegt. Seit 10 Jahren hat in Algier die Pest nicht geherrscht. Die Gazette theilt einen Artikel aus einer Nummer ihrer Zeitung vom 27. Juli 1683 mit, einen Bericht über den damaligen Angriff der franz. Flotte auf Algier enthaltend. Bekanntlich wurde die Expedition Karls V. im Jahre 1542. durch einen furchtbaren Sturm zu Grunde gerichtet, den, der Sage nach, ein frommer algierischer Jude, Namens Duran, durch sein Gebet bewirkt haben sollte. — Es geht die Rede, der Dey von Algier habe, auf Einreden Englands, sich entschlossen, Entschuldigungen gegen unsere Regierung wegen seines Benehmens gegen unsern Consul zu machen, allein nicht eher, als bis unser Geschwader angekommen seyn werde. — In Corsica werden sehr viele Matrosen ausgehoben.

In Paris wurden im J. 1829 geboren: Knaben 14,560, Mädchen 13,961, zusammen 28,521. Es starben: Männer 12,021, Frauen 13,303, zusammen 25,324.

Ein Theil des russischen Geschwaders ist am 12. Febr. zu Malta angelangt; er ankerte im Quarantäne-Hafen. Der Admiral wollte nach 14 Tagen wieder abgehen, um nach der Ostsee zu segeln. Ohne Zweifel dient dieser Aufenthalt bloß dazu, um die Matrosen ausruhen zu lassen; der Admiral fürchtet die zahlreichen Krankheiten, welche eine Aenderung des Klima's, nach einem so langen Aufenthalt auf den Inseln des Archipels veranlassen könnte.

Paris, vom 28. März.

Hr. v. Bourmont gedenkt seine Söhne, als seine Adjutanten und Secretäre, an der afrikanischen Expedition Theil nehmen zu lassen. Der ehemal. Oberst der Mamelucken, Habaibi, hat den Auftrag erhalten, aus den Resten dieses Corps Dolmetscher für die afrikan. Expedition zusammenzubringen. Das Schweizer Regiment Bleuler (Nr. 1.), welches Anfangs zu der Expedition gegen Algier bestimmt war, wird in Frankreich zurückbleiben; und statt seiner das in Montpellier stehende Linienregiment nach Afrika

eingeschifft werden. Man glaubt, daß die Expedition spätestens den 1. Mai unter Segel gehen werde. Die in Brest ausgerüstete Flotte wird schon in der ersten Hälfte des Aprils die Anker lichten. — In Lyon ist ein Contract abgeschlossen worden, um 18 Bataillone in der ersten Hälfte des Aprils zu Wasser nach Arles zu bringen. Während die Truppenbewegung von Osten und Norden nach Süden statt findet, werden die, gegenwärtig im Süden stationirten Corps, welche nicht zur Theilnahme an der Expedition nach Afrika bestimmt sind, in das Innere des Königreichs zurückkehren, um den Truppen der Expeditionsarmee Platz zu machen. In Folge dieser Disposition sollen 2 Bataillone vom 16. Linienregimente, welche den Feldzug auf Morea mitgemacht und sich gegenwärtig in Valence in Garnison befinden, letztere Stadt verlassen, am 24. zu Lyon eintreffen, und am folgenden Tage nach einer entlegeneren Garnison abgehen. — Aus Toulon wird gemeldet, daß, da der Bey von Tripolis sich der Genugthuung gegen unsern, von ihm beleidigten Consul (Hrn. Rousseau) weigere, so hätten 2 Briggs und 2 Fregatten Befehl erhalten, von dem Geschwader vor Algier abzugehen, und auch dieser Barbaresmacht „die Nationalflagge zu zeigen." Der Bey wird durch die Rathschläge eines englischen Agenten zu seiner Hartnäckigkeit verleitet.

(b.Z.)

London, vom 24. März.

Es wimmelt gegenwärtig in London wieder von falschen Kronen, halben Kronen und Schillingen und Sixpencestücken, und es scheint, als ob nicht mehr wie früher, Birmingham, sondern die Hauptstadt selbst der Verfertigungsort sei. Im Laufe des vergangenen Jahrs hat die Regierung mehr als 300 Prozesse gegen Falschmünzer anhängig machen müssen.

Ein Paar Leoparden und Hyänen, als Geschenk des Kaisers, von Marokko für Se. M., sind in Tower untergebracht worden.

Vor einiger Zeit wurde gemeldet, ein Reisender habe aus Columbien einige Theile des merkwürdigen Kuhbaums mitgebracht. Nach amerikanischen Blättern befindet sich itzt in dem Harvard College (der itzigen amerikanischen Universität Cambridge) eine Flasche des Safts und ein Stück der Rinde dieses Baumes. Der milchige Saft war aus einem Baume, der etwa 7 Fuß im Umfange und 48 Fuß Höhe hatte, gezogen. Er ist weiß und gleicht vollkommen der Milch oder vielmehr dem Rahme. Der Luft ausgesetzt wird er braun: getrocknet erhält er die Consistenz von Wachs, welches ein reines und helles Licht giebt und dann wie saurer Rahm schmeckt und riecht. Hr. v. Humboldt und andere Reisende haben diesen Baum ebenfalls beschrieben. Die Milch fließt aus dem Baum, wenn man Einschnitte in den Stamm macht, und sowohl Eingeborne, als Neger gehen des Morgens zu dem Baume und füllen ihre Gefäße mit dieser Milch, die sie entweder sogleich trinken, oder für ihre Kinder mitnehmen.

Die columbischen Kriegsschiffe Unca von 18 Kanonen und Columbia von 63 Kanonen, sind in Monte-Video angelangt. Auf der Fahrt des erstgenannten Schiffs nach Rio de Janeiro wurde der Capt. Brown nebst 2 Lieutenants von der Mannschaft, die sich empörte, in Fesseln gelegt und der Befehl dem dritten Lieutenant übergeben.

Nicht ein einziges Londoner Blatt vertheidigt das Verfahren der französischen Minister: fast alle tadeln es, je nachdem ihre politischen Gesinnungen sind, mehr oder weniger, und selbst der Courrier sagt, es sei ein kühner Schritt von Seiten des Polignacschen Ministeriums, an dessen Folgen selbst der Beherzteste nicht ohne Besorgnisse denken könne. Die Times sagen: „Die franz. Krone hat nun eine Laufbahn begonnen, wovon es schwer ist, den Erfolg ein- und die Folgen vorauszusehen. Sie hat im Angesicht der Welt erklärt, daß sie der Meinung ihrer Diener mehr vertraue, als der der National-Repräsentanten, und daß, wenn es darauf ankomme, zwischen Land und Hof zu entscheiden, sie das Cartell zu Gunsten des letzteren annehmen werde. Es sind zwar schon öfter Ministerial-Veränderungen bei einer Opposition der Mehrheit erfolgt, allein noch nie ward die königl. Wahl, mit alleinigem Hinblick auf die Dynastie oder auf die Erhaltung der Rechte der Krone getroffen; nie sind solche gegensettigen Herausforderungen erfolgt: auf der einen Seite mit den Waffen der Macht, auf der andern mit denen der Leidenschaft der Menge; in keinem der früheren Fälle hat man sich so häufig auf die Vergangenheit berufen, um auf der einen Seite den Unbestand der Macht der Bigotterie und der Vorurtheile, auf der andern die Gefahr, den Volksansprüchen nachzugeben, hervorzuheben. Man

muß fast vermuthen, daß der Fürst v. Polignac auf die Kenntniß von Thatsachen hin gehandelt habe, die einen gemäßigteren Gang unräthlich machten.

Es heißt, daß sich viele engl. Familien in Paris anschicken, jene Hauptstadt wegen des dortigen bedenklichen politischen Zustandes zu verlassen und nach ihrem Vaterlande zurückkehren.

Ein kürzlich in Dublin stattgefundenes Duell macht itzt den Gegenstand lebhafter Unterhaltung in Irland aus. Hr. O'Grady, ein naher Verwandter des in Limmerick erwählten Parlaments-Mitgliedes, wurde nämlich von einem Capitän Smith erschossen. Ursache des Duells soll gewesen seyn, daß Herr O'Grady, der zu Pferde dem Cabriolet des Capitäns begegnete, diesem nicht sogleich ausweichen konnte und dem Pferde des Capitäns einige Hiebe versetzte. Dieser, zornig darüber, ergriff die Peitsche, schlug den Ersteren und antwortete auf die Frage desselben: „Der Mann, Herr, der Sie züchtigte, heißt Capitän Smith." Die Polizei, die von der Herausforderung Nachricht erhalten hatte, veranlaßte noch an demselben Abende die Verhaftung des Herrn O'Grady; unglücklicher Weise ward jedoch statt des Duelanten O'Grady dessen Bruder arretirt, das Duell ging also am andern Morgen vor sich und hatte den vorerwähnten Ausgang.

Die Anzahl der engl. Schiffe, welche bei dem Binnenhandel in die verschiedenen Häfen des Königreichs eingelaufen sind, betrug im Jahre 1829 13,659, die eine Tonnenlast von 2 Mill. 184,535 hatten. Die Zahl der, auf denselben befindlichen Seeleute betrug 122,185. Die Zahl der, bei demselben Handelszweige gebrauchten fremden Schiffe betrug 5218, die eine Tonnenlast von 710,313 hatten, und mit 39,342 Seeleuten bemannt waren. Die Zahl von engl. Schiffen, die im auswärtigen Handel einliefen, war 12,636, mit einer Tonnenlast von 2 Mill. 63,179, und mit 119,262 Seeleuten Bemannung, und die der fremden Schiffe 5094 mit 730,250 T. Last und 38,527 Mann.

Von der Zunahme der Armuth in England geben die Uebersichten der, in den verschiedenen Arbeitshäusern der Manufakturstädte in England aufgenommenen Armen einen sprechenden Beweis. Im Jahre 1826 wurden in den Armenhäusern in Andover, Birmingham, Bradfield, Coventry, Huddersfield, Leeds, Manchester, Nottingham, Leicester, Wigan u. s. w. 2906 Arme aufgenommen, 10,963 wurden außer den Armenhäusern verpflegt, und einzelne Almosen erhielten 6,958. Dagegen im Jahre 1830: in den Armenhäusern selbst: untergebracht 3656, außer dem Hause verpflegt: 15,155, einzelne Almosen erhielten: 10,678.

Bolivar war in Bogota eingetroffen. Man schien stark zu glauben, daß er sich der Trennung Venezuela's nicht widersetzen würde, Paez bereitete sich aber dessenungeachtet auf das Schlimmste vor. Aus Buenos-Ayres haben wir Nachrichten vom 15. Jan. Die gemäßigten Unitarier sind mit der jetzigen Verwaltung sehr zufrieden. Im Innern ist aber die Ruhe noch nicht hergestellt. Ein Opponent, Namen Paez, steht mit 3 bis 4000 Mann einige Meilen von Cordova, und bedroht dessen Ruhe. B. Ayres wird aber Unterhändler abschicken, um den Gen. Paez zu friedfertigen Gesinnungen zu bewegen; mit der Erklärung, daß im schlimmsten Fall dieser Staat, in Gemeinschaft mit Santa Fé, die Waffen gegen ihn ergreifen würde.

Es heißt, Don Pedro habe eigenhändige Briefe an die europ. Höfe gerichtet, und darin die Errichtung der portugiesischen Regierung unter Donna Maria auf Terceira angezeigt.

Ein Transportschiff aus Valparaiso hat uns Briefe aus Rio de Janeiro bis zum 19. Jan. gebracht. Am 20. wollte die Regierung Anerbote zu der neuen Anleihe in klingendem Gelde, um den Papier-Umlauf zu verringern, unter Verbürgung der neuen Bank und der Regierung, annehmen, man fürchtete aber, sie würde in London ergänzt werden müssen.

Obschon seit längerer Zeit, zunächst durch die Frage aus Holland, die griech. Fonds so sehr gesteigert worden, der hauptsächlichste Verlust durch deren Fall also jetzt auch auf die Holländer fällt, haben die Aufträge derselben in niedrig stehenden Stocks aller Art doch keinesweges abgenommen und befreien allmählig unsern Markt immer mehr von dem, was er in dieser Beziehung zu viel hat. Die kundigsten Makler versichern, daß in einem halben Jahre solche Stocks für fast 3 Mill. Pfd. Sterl., nominellen Werthes, in holländ. Hände übergegangen sind, hauptsächlich an griech., span., mex. und columb., aber auch bedeutend an brasil. (b.Z.)

Von der türkischen Gränze, vom 18. März.

Die Nachricht, daß Griechenland von den verbündeten Mächten einem souveränen Prinzen übergeben wird, welcher über das Land als unbeschränkter Fürst regieren soll, war am 22. Febr. schon in Constantinopel unter den vornehmen und auch unter den handeltreibenden Muselmännern bekannt. Diese Kunde hat die Türken anfänglich überrascht, weil sie die Pforte immer in dem Wahne erhalten hat, der Sultan würde sein Souveränitätsrecht über Griechenland ausüben. Am meisten sind die türkischen Handelsleute darüber betroffen. Ueberhaupt scheint es, daß (zwar bei anscheinender Ruhe, eine wurzelnde Unzufriedenheit der Gemüther sich bemächtige. Jetzt erst fangen die Muselmänner an, die Nachwehen der Politik ihres Padischahs zu empfinden und klagen über die traurigen Folgen des nun beendigten verhängnißvollen Kriegs. Allem Anschein nach dürfte es bald im türkischen Reiche zu tumultuarischen und blutigen Auftritten kommen, wenn der Sultan nicht zu andern Maaßregeln übergeht. In den Provinzen, vornehmlich in Bulgarien und Rumelien, herrscht gleichfalls ein Geist der Unzufriedenheit und der Niedergeschlagenheit, der einen nahen Ausbruch droht, und welcher nur noch durch die Gegenwart der russischen Truppen beschwichtigt wird. Die griechischen Einwohner sehen der Entfernung der Russen mit Bangigkeit entgegen. Der türkische Schatz ist übrigens in großer Verlegenheit. Wie groß dieselbe seyn muß, geht schon aus dem Umstande hervor, daß das reguläre Militär schon seit einem Monat keinen Sold erhält und dessen Entrichtung nicht mehr verschoben werden darf. Herr von Ottenfels hatte häufige Conferenzen mit dem Reis-Efendi.

(b.Z.)

Türkische Gränze, vom 22. März.

Nach einem Schreiben aus Ancona vom 12. März wurde am 20. Jan. zu Aegina ein Verzeichniß der großmüthigen Griechenfreunde bekannt gemacht, welche zu verschiedenen Zeiten Griechenland Geschenke angeboten haben; darunter liest man die Namen mehrerer engl u. franz. Generale.

Briefe aus Corfu vom 26. Febr. melden: Am 15. d. kam aus London am Bord des Pelikan ein Cabinets-Courier mit sehr wichtigen Depeschen an den engl. Botschafter bei der Pforte an, der nach etlichen Stunden sich auf dem Afrikan nach Constantinopel einschiffte. In Folge der heftigen Stürme sind im Archipel an 150 Handelsschiffe zu Grunde gegangen. Der Handel fängt an, lebhaft zu werden.

Aus Alexandria meldet man vom 2. Febr.: Alle Dispositionen unserer Regierung deuten auf die Gewißheit hin, daß die Insel Candia dem türk. Reiche einverleibt bleiben wird; es ist uns bezweifelt, daß England selbst gegen die Einwendungen seiner Alliirten fest auf dieser Bestimmung beharrt. Die vielen Bemühungen des Grafen Capodistrias haben mehr geschadet als gefrommt. England und besonders die Regierung der ionischen Inseln haben diesen Diplomaten stets mit mißtrauischen Augen beobachtet — der, seit er die Leitung der griech. Angelegenheiten übernommen, keineswegs geneigt schien, dem brit. Interesse zu dienen. Der Pascha setzt seine Kriegsrüstungen fort, auf deren Zweck man selbst hier um so neugieriger ist, als es allgemein bekannt ist, daß Mehemed Ali an der französ. Expedition gegen Algier keinen Theil nehmen will.

Der Courier de Smyrne vom 7. Februar meldet aus Constantinopel vom 26. Januar.: „Rußland schickte mit dem am 17. d. hier angekommenen russischen Linienschiffe Panteleimon sechs Artilleristen, welche bestimmt sind, in den Dienst der Pforte zu treten, die ohne Zweifel den Wunsch äußerte, Instruktoren für die reitende Artillerie zu bekommen. — Der Kapudan Pascha war sehr krank; bereits verzweifelten mehrere Aerzte an seinem Leben. Der Dr. Bailly ward, so wie er aus Griechenland in Constantinopel ankam, zum Großadmiral berufen, und hatte das Vergnügen, ihn zu heilen.

(b.Z.)

Vermischte Nachrichten.

Der Luxemburger Zeitung zufolge ist in Tohogne ein Mädchen zur Welt gekommen, ohne Bein und ohne linken Arm; die Mittel- und Goldfinger sind aneinander befestigt und die Zunge ist sehr klein. Das Wesen von 9 Zoll Länge befindet sich wohl und hat ein angenehmes Gesicht. Die Eltern heißen Anton und Elisabeth Coster.

Die süddeutschen Blätter enthalten folgende Mittheilung: „Der von Biedesheim (Rheinkreis) gebürtige W., der Sohn armer Eltern, die sich vom Taglohn kümmerlich nähren mußten, flüchtete zur Zeit Napoleons wegen der Conscription aus seiner Heimath, und ist jetzt in Berlin als Kleidermacher ein reicher Mann. Sein Vater genießt dort bei ihm gute Tage und sein Bruder in Biedesheim von ihm reichliche Unterstützung. Zu Ende Januars d. J. überschickte er an den evangelischen Pfarrer seines Geburtsorts, Hrn. C. Wagner, folgende kostbare Geschenke zum Andenken für die dortige Gemeinde: ein silbernes Taufbecken, eine silberne Weinkanne, einen silbernen Kelch nebst Deckel, ein silbernes Brodbältchen und eine violetseidensammetne Altardecke mit Goldstickerei."

Am 29. vorigen Monats, Vormittags 11 Uhr, hatte man zu Magdeburg die interessante metereologische Erscheinung von Sonnenhöfen mit Nebensonnen beobachtet.

Hr. Merimet berührt in seinem Bericht über die Fabrication des Maulbeerbaum-Papiers den Umstand, daß die Kupferstecher schon seit langer Zeit das chinesische Papier als das beste zum Abdruck der Kupferstiche angesehen hätten. Die schönsten Kupferstiche von Rembrand wären auf dicke Blätter chinesischen Papiers gedruckt; seit wenigen Jahren bediente man sich jedoch der ganz dünnen Blätter, indem man ein anderes dünnes Blatt Lumpenpapier darunter lege.

(b.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Herrn Arzt erster Abtheilung Carl Vogel; den Hrn. Provisor Alexander Thomsen; den Herrn graduirten Studierenden der Theologie: Carl U. F. Vogt; den Studierenden der Theologie: Richard von Klenitz; den Studierenden der Rechtswissenschaft: Eduard von Keith; den Studierenden der Philosophie: Alexander Kriech und die Studierenden der Medicin: Johann H. G. Klüver und Johann Barclay de Tolly — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 3

Dorpat, am 27sten März 1830.

Im Namen des Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector G. Ewers.

C. v. Witte, Notrs.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., bringen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat mittelst dieses Proclams zur allgemeinen Wissenschaft, wie der hiesige Einwohner und Schuhmacher Gustav Rosenberg das allhier im 3ten Stadttheil sub Nr. 97 b auf Armengrund belegene, der verehelichten hiesigen Fuhrmannsfrau Duschkin gehörig gewesene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis hieselbst für die Meistbotssumme von 500 Rbl. B.-Ass. sub hasta publica erstanden und mittelst diesseits unterm 1sten April 1829 sub Nr. 744 erlassener, bei Einem Erlauchten Hochoreislichen Kaiserlichen livländischen Hofgerichte am 23sten August a. p. gehörig corroborirter Resolution, den Zuschlag erhalten, nunmehr aber zu seiner Sicherheit um Emanirung eines Proklams nachgesucht und mittelst diesseitiger Resolution vom heutigen dato nachgegeben erhalten hat. In Folge dessen werden Alle und Jede, welche an besagtes Immobile zu Recht beständige Ansprüche haben, andurch aufgefordert, sich damit bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt mittelst zweifach einzureichender Eingaben binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, also spätestens am 9ten Mai 1831, unter Anschluß der erforderlichen Belege, zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört und mehrgedachtes Grundstück dem Meistbieter, hiesigem Einwohner und Schuhmacher Gustav Rosenberg, als ungestörtes Eigenthum abjudicirt werden solle. 2

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 28. März 1830.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Ich mache bekannt, daß ich wieder Landmesser-Geschäfte aller Art übernehme, und bitte, daß Die-

jenigen, welche das Vertrauen in mich setzen und mir dergleichen Geschäfte zu übertragen gedenken, ihre Briefe dieserhalb nach Dorpat zur Abgabe an meinen Bruder, den Buchhalter Christiani, addressiren.

A. A. Christiani der Aeltere,
Krons-Landmesser. 3

Kapital, das zu haben ist.

Die hiesige Stadt-Schul-Cassa-Verwaltung hat ein Capital von 725 Rubeln S.-M. gegen sichere Hypothek auf Renten zu vergeben. Diejenigen, welche dieses Capital gegen Offerirung einer genügenden Sicherheit zu erhalten wünschen, haben sich dieserhalb an Unterzeichneten zu wenden. 1

Dorpat, den 26. März 1830.

F. W. Wegener.

Kaufgesuch.

Wenn Jemand von den Hrn. Gutsbesitzern oder Arrendatoren geneigt seyn sollte, 50 Stück zwei- bis dreijährige Kuh-Stärken zu verkaufen, so beliebe man sich schriftlich, mit Ansetzung des bestimmten Preises, an den Hrn. Baron Saltza in der Stadt Gdow zu wenden. Zugleich wird aus diesem Orte ein Windmüller zu einer holländischen Windmuhle unter annehmbaren Bedingungen verlangt. 1

Lumpen-Handel.

Ich zeige hiermit an, daß ich rein gewaschene und gut getrocknete weiße Leinewand-Lumpen kaufe, und ersuche die respectiven Hausfrauen ganz ergebenst, ihre Domestiquen darauf aufmerksam zu machen, damit dieselben davon Nutzen ziehen können. Die Beschaffenheit der Lumpen bestimmt den Preis, den man in meinen beiden Buden, am Markte und im Kaufhofe Nr. 8 erfahrt, wo zu jeder Zeit die Lumpen empfangen und bezahlt werden sollen 2

J. W. Käding.

Zu verkaufen.

So eben bin ich hier angekommen und empfehle mein wohl assortirtes Strohhutlager von Damen-, Herren- und Kinderhüten, und zeige zugleich hierdurch an, daß ich alte Hüte ausbessere, die dadurch das Ansehen eines neuen bekommen. 2

Leonhard Flory,
wohnhaft beim Hrn. Böning
in der Steinstraße.

Einem hochgeehrten Publiko habe ich die Ehre anzuzeigen, daß die in Riga kürzlich erschienenen sechs Ostertänze aus den beliebten Opern: der Einsiedler von Caraffa und die Stummen von Portici, von Caroline Pfab, bei mir in der Frantzenschen Buchhandlung im Löwensternschen Hause à 40 Cop. S.-M. zu haben sind. 3

Otto Schmidt.

Bei mir steht eine moderne, wenig gebrauchte moskausche Droschke zum Verkauf, in der Steinstraße im Uexkülschen Hause. 3

F. C. Koch, Sattlermeister.

Korn-Saaten, nämlich reine Land-Gerste, graue Linsen und Wicken, sind auf dem Gute Alt Riggen käuflich zu haben. Wilmer.

Eine neue Droschke, nach moskauscher Bauart, ist zu verkaufen bei F. G. Welling. 2

Bei mir ist auch Weißbier zu 20 Cop. die Bouteille zu haben. J. R. Schramm. 2

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publiko mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß bei mir eine Auswahl sauber gemalter Ostereier zu verschiedenen Preisen zu haben sind. 1

F. Schlater, Kunstmaler aus Riga,
wohnhaft im Hause des Hrn. Schreiber
gegenüber der Stadt London.

Der dritte öffentliche Verkauf von Merinoböcken, Hammeln und Mutterschaafen an den Meistbietenden soll am 19ten Mai, von Nachmittags zwei Uhr an, auf dem Gute Palloper, unweit Dorpat, Statt finden, wozu Kaufliebhaber hierdurch eingeladen werden.

Eine Passionspredigt, gehalten am Sonntage Judica 1830 in der Johanniskirche zu Dorpat von Ernst Sartorius, Doktor und Professor der Theologie, ist für 30 Cop. bei Stricinsky zu haben. 1

Im Hause des Elementarlehrer-Seminariums ist ein neuer vierssitziger Wagen für einen billigen Preis verkäuflich. 1

Im Kaufhofe unter Nr. 25 an der Bäche, ist außer moskauischem Conditer-Mehl zu 280 Cop. das Lpfd., auch gutes moskausches Mehl zu 240 Cop. und zu 2 Rbl. das Lpfd. zu haben bei 1

J. E. Henningson senior.

Bei dem Stuhlmachermeister Busch, in der Petersburger Vorstadt sind moderne Tafelstühle und ein moderner Divan für einen billigen Preis zu haben. Auch erbietet er sich, Leder, das abgerieben ist, wieder schwarz und mit einem Glanz zu machen. 1

Zu vermiethen.

Die obere Etage meines Hauses, bestehend aus sechs Zimmern, ist vom 16ten April an zu vermiethen. Auch kann die Wohnung getheilt, vermiethet werden. Rath Biedermann. 1

Personen, die ihre Dienste anbieten.

Ein erfahrener Kunstgärtner übernimmt unter sehr billigen Bedingungen Garten-Anlagen nach neuem Geschmack. Nähere Auskunft ertheilt der Silberarbeiter Hr. Eschscholtz unweit dem Kaufhofe. 3

Personen, die verlangt werden.

Auf der Station Pungern wird ein Buchhalter verlangt. Wer diese Stelle anzunehmen willens ist, beliebe sich auf der Station Ninnal bei dem Herrn Postcommissair Engel zu melden. 3

Dörptsche Zeitung.

№. 29.

Mittwoch, den 9. April, 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Aus den Maingegenden, vom 4. April.

In der Nacht vom 29. auf den 30. März wurde zu Würzburg in der untern Allee der Kandidat der Medizin, Jakob Glor aus Rotterswiel im Schweizerkanton Aargau, in einem Raufhandel mit einem Messer erstochen. Als am folgenden Tage dem, mit einigen Studierenden verhafteten dortigen 18jährigen Kärnersohn Johann Engert der Leichnam des Ermordeten im Leichenhause vorgezeigt wurde, gestand er sogleich die von ihm begangene Mordthat ein und fiel in Ohnmacht. (b. Z.)

Aus der Schweiz, vom 28. März.

Am 3. März reisten bei schönem heiteren Wetter 10 Personen von Guttannen im Oberhospital nach dem Wallis, wo sie Waaren absetzten oder Waaren abholen wollten; unter ihnen war ein Tyroler Krämer nebst seiner Frau, welche 2 Träger von Guttannen mitnahmen, zu denen sich noch 6 andere Männer dieses Orts gesellten. Nachdem sie im Grimsel Hospiz einige Erfrischungen zu sich genommen, setzten sie nach 1 Uhr ihre Reise fort; 3 Männer gingen voran, 2 andere folgten nach einer starken Viertelstunde, und diesen in geringer Entfernung wieder 3; alle erprobte Gebirgsgänger und des Berges kundig. Die 3 letzteren waren kaum 50 Schritte vom Hospiz entfernt, als die drei ersten bereits ein gutes Drittheil der steilen Bergwand, die Meerlen genannt, erstiegen hatten. Plötzlich ließ sich auf der Höhe der Meerlen ein Geräusch hören, und beim Aufschauen nach der bedrohten Gegend sahen die drei letztern jene einige Schritte weit laufen, dann vom Winde ergriffen, durch die Luft geschleudert, und von der beinahe ganz oben an der Meerlen entstandenen Lawine verschlungen werden, die nun auch sie ergriff, und, mit Ausnahme des hintersten, so gewaltsam fortriß, daß kein Entkommen möglich war. Dieser konnte seine Bürde wegwerfen, einige Schritte rückwärts springen, und obgleich von dem Lawinenschnee bedeckt, sich ohne fremde Hülfe losgraben, nach dem Hospiz zurück eilen und dort, wo der Tyroler und seine Frau sich noch befanden, das schreckliche Ereigniß anzeigen. Die Lawine war furchtbar und gewährte in ihrer Ausdehnung von beinahe einer halben Stunde einen grausenerregenden Anblick; denn beinahe von der ganzen Höhe der sehr steilen Meerlenwand hatte sich die ganze Schneemasse losgerissen, nachdem sie aller Vermuthung nach durch einen am 27. Febr., Morgens halb 7 Uhr, auf dem Grimsel verspürten sehr starken Erdstoß (von Nordwest gegen Südost) von der untern Eislage war getrennt worden, so daß der Lawinenschutt an einigen Orten 6 bis 8 Klafter hoch die Niederung des Thales beim Hospiz

ausfüllte. Sogleich eilte der Spitalknecht mit den nöthigen Werkzeugen auf den Schutt, um die Stelle aufzusuchen, wo die zwei letzten Männer waren verschüttet worden. Obgleich die Lawine sie an 50 Schritte weit getrieben hatte, war man doch so glücklich, sie heraus zu graben, und ohne bedeutende Verletzung, am Leben zu finden. Da sogleich die Nachricht von dem Unglück nach Guttannen und Meyringen gebracht worden war, so ließ das Oberamt Mannschaft aufbieten und schickte dieselbe mit 2 Beamten nach der Grimsel, wo sie am 4., Abends 8 Uhr, eintrafen und die ganze Nacht hindurch an Aufsuchung der noch übrigen Verunglückten arbeiteten. Am 5. Morgens begaben sich 42 Mann auf die Lawine selbst, wo sie nach langer, gefahrvoller und äußerst mühsamer Arbeit die ersten 3 todt unter der Eisdecke des nahe beim Hospiz befindlichen See's fanden, die 2 übrigen Umgekommenen konnten nicht aufgefunden werden. Alle 5 waren arme Hausväter, die eben so viele trostlose Wittwen und 23 Kinder hinterlassen.

Der kürzlich aus Griechenland heimgekehrte Dr. Gosse in Genf, hat mehrere Aufsätze über Griechenland in das Journal de Genève gegeben, worin er erklärt, daß jeder, der in Griechenland gewesen sey, die neue Begränzung des Landes für eine Quelle von Verlegenheiten für die Regierung und von Leiden für die Bevölkerung ansehen müsse. Das auf so enge Gränzen beschränkte Land könne weder seine Beamten, noch sein Heer, noch endlich seinen Fürsten ernähren, viel weniger aber an eine Abzahlung seiner Schulden denken. Die Lokalität Griechenlands sey von der Art, daß die Einkünfte desselben nie bedeutend werden könnten. Es sey in dem gebirgigen Terrain nicht einmal Ackerland genug, um das nöthige Korn zu bauen, so daß dieses sogar von außerhalb gekauft werden müsse, statt daß man darauf rechnen könne, Abgabe von dem Ackerbau zu ziehen; mit der Viehzucht sey es nicht viel besser. Genug, er weissagt Griechenland eine traurige Zukunft. Geschützt sey das Land übrigens durch die neuen Gränzen gar nicht, denn durch dieselben verlören die Thermopylen ihre Kraft und Missolunghi und Lepanto ihre Macht, denn der Achelous sey im Sommer fast ausgetrocknet. Der Dr. Gosse sagt zuletzt, daß sich Griechenland nur dann selbst erhalten könne, wenn man ihm das fruchtbare Thessalien und Epirus bis an den Voiussa und den Schlüssel des Landes, Candia, gegeben hätte; auch daß so tapfer für seine Unabhängigkeit fechtende Samos hätte man nicht zurückweisen sollen. Candia gehöre jetzt, bis auf die 3 Städte, de facto den Griechen, und in Thessalien und Epirus verhalte sich auch die Bevölkerung der Christen zu den Türken wie 1 zu 5. (b.Z.)

Aus Italien, vom 18. März.

Seit einigen Tagen lassen sich im Genuesischen mehrere von der sardinischen Regierung bevollmächtigte franz. Agenten sehen, um auf genuesischen Schiffen Matrosen anzuwerben, welche eine Zeit lang in algierischer Gefangenschaft gelebt haben. Sie müssen etwas mit der dortigen Landessprache vertraut seyn und die Lokalität, namentlich die Küsten kennen; endlich müssen sie während ihres Aufenthalts Verbindungen daselbst angeknüpft haben. Bis jetzt hat man nur eine kleine Anzahl dieser ehemaligen Gefangenen entdecken können, auch bezeigen sie wenig Lust, Dienste zu nehmen, obgleich man ihnen eine Bezahlung von 300 Frs. (75 Thlr.) monatlich anbietet. Sie gehen nach Frankreich und sollen dort am 15. April nach Algier eingeschifft werden. Wahrscheinlich werden die franz. Agenten in den Dörfern am Meerbusen von Spezzia, Rappallo und Sestri di Levante mehrere finden. Nach dem letzten Orte sind die Agenten, auf von dort erhaltene Briefe, bereits abgegangen. Nachrichten aus Livorno vom 18. März zufolge, war Tags zuvor die Brigg St. Antonio, Capt. G. Risso, aus Algier dort angekommen. Bei ihrer Abfahrt bestand das franz. Blokadegeschwader aus sieben Schiffen. Man hatte in der Stadt noch keine Nachricht von Frankreichs Vorbereitungen zu einer Landung, und lebte in dieser Rücksicht ohne alle Sorgen. Uebrigens herrschte unter den Einwohnern allgemeine Unzufriedenheit, und Wunsch nach Aufhebung der lästigen Blokade, welche zu vielen Entbehrungen zwang. Nach der Meinung dieses Seemannes, welcher sich längere Zeit in Algier aufgehalten hat, wäre es unter diesen Umständen leicht möglich, daß die franz. Truppen durch einen Volksaufstand bei ihrer Unternehmung unterstützt würden. (b.Z.)

Aus Italien, vom 26. März.

Aus Livorno meldet ein Schreiben vom 24. März: Nach Aussage eines von Malta angekommenen Schiffers, war die russ. Flotte am 10. März von dort unter Segel gegangen, um nach

der Ostsee zurückzukehren: sie begegnete aber der engl. Bombarde Infernal, und kehrte, in Folge der von diesem Schiffe erhaltenen Signale wieder nach Malta zurück. Wie es heißt, hatte diese Bombarde einen russ. Courier am Bord, welcher die Ernennung des Adm. Ricord an die Stelle des Gr. v. Heyden brachte. Die Flotte würde demnach auf Letztern, der sich noch in der Levante befindet, warten, um von ihm heimgeführt zu werden. — Hafer, Gerste und sonstiger Schiffsproviant wird dermalen in unserm Hafen für die franz. Expedition in Menge aufgekauft. Mit gespannter Erwartung sieht Italien dem Resultate dieser Unternehmung entgegen. Die Küsten Afrika's würden, in civilisirten Händen, dem Handel des mittelländ. Meeres einen bedeutenden Schwung geben, und das Innere von Afrika ihm ein unermeßliches Feld eröffnen. Für ganz Europa würde diese neue Abzugsquelle seiner Industrie-Produkte von Bedeutung seyn. Uebrigens spüren wir schon auf unserm Platze die Wohlthat der Befreiung Griechenlands, indem sich ein lebhafter Verkehr mit demselben anknüpft; bedeutende Ankäufe von Manufakturwaaren sind für jene Gegenden, so wie für die Levante, gemacht worden.

Der Florentiner Zeitung zufolge, wird die Erfindung eines Niederländers, schadhaften Glocken ihren reinen Klang wiederzugeben, bereits in der, zu Venedig im J. 1540 erschienenen pyrotechnia des Vänuccio Biringuccio aus Siena gelehrt, und zwar im 15. Cap. des 6. Buches. (b.Z.)

Madrid, vom 18. März.

Die in Folge des Dekrets vom 7. April 1829 in Havana verfügten Ausgaben — worunter zum Theil die Kosten für die Expedition des Baradas zu rechnen sind — betragen 471,584 sp. Thlr.

Cadiz, vom 12. März.

Die Ober-Junta des Freihafens hat das Budget für das laufende Jahr (1830) bekannt gemacht. Es beträgt 13 Mill. 385,584 R. Es kamen darin folgende zwei Posten vor. Fünf Monate der (dem König zum Geschenk gemachten) Anleihe von 1 Mill. Realen: 420,000 R., und die Hälfte der Kosten einer Statue des Königs, welche in diesem Jahre errichtet werden soll, 40,000 R. — Die Truppen, welche hier zum Abgange nach der Havana und den Philippinen zusammengezogen werden, dürften bald nach ihrer Bestimmung abgehen.

Vermischte Nachrichten.

Die Neger auf den dänisch-westindischen Inseln sind durch die, nacheinander zur Ausführung gebrachten, von Sr. Maj. dem König von Dänemark angeordneten Maßregeln, nunmehr mit den Europäern auf ziemlich gleichen Fuß gestellt, und deren Emancipation ist als erfolgt zu betrachten. Die Ehen zwischen Farbigen und Europäern sind erlaubt; viele der ersteren treiben Handwerke und Handel, mit den nämlichen Rechten, wie die Europäer, und die angesehensten Handwerker sind farbige Leute; viele von ihnen dienen auf Handlungs-Comptoiren, mehrere sind sogar in öffentlichen Aemtern angestellt. Alle Offiziere des Brand Corps, mit Ausnahme des Chefs, sind Farbige; der Küster bei der dänischen Kirche auf St. Croix ist ein Neger, und einer der reichsten Kaufleute auf St. Thomas, Hr. de Castro, ist, obwohl ein Schwarzer, Adjutant bei dem Gouverneur. Ja die schwarzen Besitzer einiger Zucker-Plantagen haben Europäer als Verwalter in ihren Diensten. Auch das Eigenthumsrecht der bis dahin unfreien Neger sucht man in aller Stille zu heben. Wenn in einer Nachlaßmasse ein Neger auf seine eigene Freiheit bietet, hält man es, auf St. Croix, für eine Schande, ihn zu überbieten, und Viele haben auf diese Weise ihre Freiheit für eine Kleinigkeit erhalten. (b.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Herrn Arzt erster Abtheilung Carl Vogel; den Hrn. Provisor Alexander Thomsen; den Herrn graduirten Studierenden der Theologie: Carl U. F. Vogt; den Studierenden der Theologie: Richard von Klenitz; den Studierenden der Rechtswissenschaft: Eduard von Keith; den Studierenden der Philosophie:

Alexander Kriech und die Studierenden der Medicin: Johann H. G. Klüver und Johann Barclay de Tolly — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 2

Dorpat, am 27sten März 1830.

Im Namen des Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector G. Ewers.

C. v. Witte, Notrs.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., bringen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat mittelst dieses Proclams zur allgemeinen Wissenschaft, wie der hiesige Einwohner und Schuhmacher Gustav Rosenberg das allhier im 3ten Stadttheil sub Nr. 97 b auf Armengrund belegene, der verehelichten hiesigen Fuhrmannsfrau Duschkin gehörig gewesene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis hieselbst für die Meistbotsumme von 500 Rbl. B.-Ass. sub hasta publica erstanden und mittelst diesseits unterm 1sten April 1829 sub Nr. 744 erlassener, bei Einem Erlauchten Hochpreislichen Kaiserlichen livländischen Hofgerichte am 23sten August a. p. gehörig corroborirter Resolution, den Zuschlag erhalten, nunmehr aber zu seiner Sicherheit um Emanirung eines Proklams nachgesucht und mittelst diesseitiger Resolution vom heutigen dato nachgegeben erhalten hat. In Folge dessen werden Alle und Jede, welche an besagtes Immobile zu Recht beständige Ansprüche haben, andurch aufgefordert, sich damit bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt mittelst zweifach einzureichender Eingaben binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, also spätestens am 9ten Mai 1831, unter Beifügung der erforderlichen Belege, zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört und mehrgedachtes Grundstück dem Meistbieter, hiesigem Einwohner und Schuhmacher Gustav Rosenberg, als ungestörtes Eigenthum abjudicirt werden solle. 1

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 28. März 1830.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Ich mache bekannt, daß ich wieder Landmesser-Geschäfte aller Art übernehme, und bitte, daß Diejenigen, welche das Vertrauen in mich setzen und mir dergleichen Geschäfte zu übertragen gedenken, ihre Briefe dieserhalb nach Dorpat zur Abgabe an meinen Bruder, den Buchhalter Christiani, addressiren.

A. A. Christiani der Aeltere, Krons-Landmesser. 2

Die respectiven Herren Interessenten der in Narva für die Pächter gemachten Branntwein-Lieferungen bis zur Quitung Nr. 80 incl., werden in Folge Auftrags des Herrn Legationsraths von Küster hiermit ersucht, sich zur Empfangnahme ihrer Gelder bei Unterzeichnetem zu melden. Zugleich wird den oben genannten Interessenten die Sommerlieferung bezahlt werden. F. W. Wegener. 3

Lumpen-Handel.

Ich zeige hiermit an, daß ich rein gewaschene und gut getrocknete weiße Leinewand-Lumpen kaufe, und ersuche die respectiven Hausfrauen ganz ergebenst, ihre Domestiquen darauf aufmerksam zu machen, damit dieselben davon Nutzen ziehen können. Die Beschaffenheit der Lumpen bestimmt den Preis, den man in meinen beiden Buden, am Markte und im Kaufhofe Nr. 8 erfährt, wo zu jeder Zeit die Lumpen empfangen und bezahlt werden sollen. 1

J. W. Käding.

Zu verkaufen.

Zwei sehr brave Pferde, von denen das Eine vorzüglich zum Reiten, und auch als Hengst zur Zucht zu gebrauchen ist, stehen zum Verkauf beim Prof. Deutsch, wo selbst der Kutscher nähere Auskunft giebt, so wie auch über eine Lindendroschke auf Federn. 3

Einem hochgeehrten Publiko habe ich die Ehre anzuzeigen, daß die in Riga kürzlich erschienenen sechs Ostergänze aus den beliebten Opern: der Einsiedler von Caraffa und die Stummen von Portici, von Caroline Pfab, bei mir in der Frantzenschen Buchhandlung im Löwenstern'schen Hause à 40 Cop. S.-M. zu haben sind. 2

Otto Schmidt.

Bei mir steht eine moderne, wenig gebrauchte moskauische Droschke zum Verkauf, in der Steinstraße im Uexküllschen Hause. 2

F. C. Koch, Sattlermeister.

Korn-Saaten, nämlich reine Land-Gerste, graue Linsen und Wicken, sind auf dem Gute Alt-Niggen käuflich zu haben. Wilmer.

Eine neue Droschke, nach moskauischer Bauart, ist zu verkaufen bei F. G. Welling. 1

Bei mir ist auch Weißbier zu 20 Cop. die Bouteille zu haben. F. R. Schramm. 1

Personen, die ihre Dienste anbieten.

Ein erfahrner Kunstgärtner übernimmt unter sehr billigen Bedingungen Garten-Anlagen nach neuem Geschmack. Nähere Auskunft ertheilt der Silberarbeiter Hr. Eschscholtz unweit dem Kaufhofe. 2

Personen, die verlangt werden.

Auf der Station Pungern wird ein Buchhalter verlangt. Wer diese Stelle anzunehmen willens ist, beliebe sich auf der Station Ninnal bei dem Herrn Postcommissair Engel zu melden. 2

Der Oster-Feiertage wegen konnte nur ein halber Bogen geliefert werden.

Dörptsche Zeitung.

No. 30.

Sonnabend, den 12. April, 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Dorpat, den 10. April.

Heute Morgen um 5 Uhr kamen Seine königliche Hoheit der Prinz von Preußen, Albrecht, hier an, und setzten nach Wechselung der Pferde bei der Poststation ihre Reise nach dem Auslande in erwünschtem Wohlsein fort.

St. Petersburg, vom 18. März.

Die am 13ten d. M. hieselbst verstorbene Gemahlin des Feldmarschalls Grafen von Diebitsch-Sabalkanski, geborne Baronesse Tornauw, wurde von ihrem siebenten Jahre an, im Hause ihrer Tante, der wohlseligen Gemahlin des weiland Feldmarschalls Fürsten Barclay de Tolly, erzogen und an ihren sie überlebenden Gemahl, den damaligen Baron von Diebitsch, vor funfzehn Jahren vermählt. Diese Ehe blieb kinderlos.

Se. Excellenz der Herr Baron von Albedyhl, Oberhofmeister des Hofes Seiner Kaiserlichen Majestät und Ritter der Orden des heil. Alexander-Newski mit Diamanten, des heil. Wladimir 2ter Klasse, des St. Annen-Ordens 1ster Klasse ꝛc., ist hier am 15. d. M. gestorben.

Die Bergvölker jenseits des Kuban, längst bekannt durch ihre Raubzüge innerhalb der Gränzen des Tschernomorschen Heeres, wagten, während des letzten Krieges mit der Pforte, an der Linie verwegenere Invasionen als je, und verübten ungescheut Plünderungen. Einige dieser Stämme setzten, auch selbst nach dem Frieden mit der Pforte, ihrem Frevel kein Ziel. Um diesen Störungen der allgemeinen Ruhe jener Gegend mit einem Male ein Ende zu machen, fand der Oberbefehlshaber des abgesonderten kaukasischen Korps, General-Feldmarschall Graf Paßkéwitsch-Erivanski, für nöthig, eine allgemeine Züchtigung über die Schuldigen zu verhängen, und mit dieser bei den Stämmen anzufangen, welche den meisten Antheil an den Plünderungen und Feindseligkeiten hatten. Demnach unternahm, auf seine Anordnung, der Kommandirende in Tschernomorie und an der kaukasischen Linie, General von der Kavallerie Emanuel, im Ausgange des Januarmonates d. J. einen Zug gegen die Bergbewohner, Schapsugen genannt, und kehrte, nach vollkommen glücklicher Beendigung seines Auftrages, wohlbehalten nach Jekaterinodar zurück.

Auch die übrigen Räuber des Kaukasus sollen ihrer verdienten Strafe nicht entgehen. Zu ihrer durchgängigen Zähmung sind die nöthigen Mittel schon verfügt und werden von dem General-Feldmarschall Grafen Paßkéwitsch-Erivanski unverzüglich in Ausführung gebracht werden.

St. Petersburg, vom 30. März.

Seine Majestät der Kaiser haben geruhet,

auf die von dem Dirigirenden der Oberverwaltung der geistlichen Angelegenheiten fremder Konfessionen in Rußland vorgetragene allerunterthänigste Bitte der Mitglieder des zum Entwurf eines allgemeinen Reglements für die Evangelisch-protestantische Kirche in Rußland errichtete Komite, Allergnädigst zu genehmigen: daß am 13ten Juni dieses Jahres in sämmtlichen evangelischen Kirchen des russischen Reiches das dreihundertjährige Jubiläum der Uebergabe der Augsburgischen Konfession gefeiert werde. Zugleich haben Seine Kaiserliche Majestät ein in besagtem Komite entworfenes Programm zur durchgehends gleichförmigen Feier dieses Jubiläums Allerhöchst zu bestätigen, und dabei zu genehmigen geruhet, daß eine neue Amtstracht, in welcher die evangelische Geistlichkeit in Zukunft bei allen Amtsverrichtungen und hochfeierlichen Gelegenheiten zu erscheinen hat, an jenem Jubeltage bei sämmtlichen evangelischen Predigern in Rußland eingeführt werde.

Folgendes ist der Inhalt des Programmes:

Durch eine Bekanntmachung, die jedes Konsistorium in seinem Bezirk zu vertheilen hat, wird 4 bis 6 Wochen vorher die herannahende Feier zur Kunde sämmtlicher Evangelisch-Lutherischen Gemeinde gebracht.

Zugleich wird in einem von jedem Konsistorio seinen Predigern zuzufertigenden Circularschreiben, der Standpunkt angedeutet, von welchem aus diese Feier zu beurtheilen und am fruchtbarsten zu wahrer christlicher Erbauung zu benutzen ist.

Am Vortage des Festes werden, nach altem Gebrauche der protestantischen Kirche, zur Vesperzeit die Glocken geläutet.

Der Jubeltag selbst wird am 13ten Juni dieses Jahres in allen Evangelisch-Lutherischen Kirchen durch einen förmlichen Gottesdienst begangen. Der Predigt wird als Text I. Corinth. Cap. 3 v. 10 — 13 zum Grunde gelegt und dieselbe durch ein zu diesem Zwecke verfaßtes Kirchengebet beschlossen, wovon, seinem wesentlichen Ideengange und Inhalte nach, die Konsistorien dem Genius und den Fassungskräften der Landgemeinen angemessene Uebertragungen in die in ihrem Bezirke gebräuchlichen Sprachen zu veranlassen und den Predigern zuzufertigen haben.

Die Amtstracht besteht (anstatt des bisherigen Mäntelchens) in einem weiten Talar von schwarzem wollenen oder seidenen Zeuge, nach Art der alten, sogenannten Priester- oder Chorröcke, und an die Stelle des runden Hutes tritt, wenn jener Talar angelegt wird, ein sammtenes Baret, welches im Freien entweder aufgesetzt, oder in der Hand gehalten werden kann. Der weiße Halskragen unter dem Kinn (Bäffchen) bleibt unverändert. (St. Petbr. Z.)

Von der Niederelbe, vom 7. April.

Auch aus Hamburg meldet man vom 4. April: Am gestrigen Abend und in der Nacht wurde unsere Gegend von einem Orkane heimgesucht, über dessen Folgen man aus der See traurige Nachrichten befürchtet; schon spricht das erste Gerücht von Unglücksfällen auf unserm Elbflusse, als der Zerschellung eines mit Gütern beladenen oberländ. Schiffes, oberhalb des tiefen Stacks, wovon die Mannschaft gerettet worden und man jetzt die Waaren zu bergen bemüht ist, und dem in Folge von Sturzwasser erfolgten Sinken zweier mit Getraide beladene Fahrzeuge. Von der Niederelbe her wird gemeldet, daß die Schiffahrt ebenfalls mit hartem Ungemach zu kämpfen gehabt habe, worüber aber die schriftlichen Berichte noch erwartet werden. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 5. April.

Die großherzogl. hess. Zeitung enthält folgenden sechszehnten Bericht über das Befinden Sr. k. H. des Großherzogs: Se. k. Hoh. blieben gestern vom Fieberanfalle verschont, hatten Eßlust und waren auffallend kräftiger und munterer, als in den letztvorhergegangenen Tagen. Abends Unlust, Zunahme der Schwäche und Halbschlaf, wobei Allerhöchstdieselben doch bis gegen 9 Uhr außer Bett bleiben wollten. Demnächst starkes Fließen des rechten Nasenlochs und etwas Husten mit dickem gelben Auswurf und beschwerter Respiration. In der Nacht, welche durch das Gefühl der schmerzhaften Stelle am Rücken noch mehr beunruhigt wurde, zweimal starker Schweiß. Von halb 4 bis 7 Uhr guter Schlaf, worauf sich Allerhöchstdieselben erleichtert fühlten, das Frühstück zu sich nahmen und außer Bett sind. Die Schwäche entspricht der 21tägigen Dauer einer so heftigen und complicirten Krankheit. Darmstadt, den 1. April 1830.

Am 3. April ist in Karlsruhe die Leiche des verstorbenen Großherzogs öffentlich ausgestellt, und in der Nacht unter großer Feierlich-

keit in der Stadtkirche beigesetzt worden. — Bei der Nachricht von dem Tode des Großherzogs hatte man die Thore von Karlsruhe bis Mittag gesperrt; auch bei dem Leichenbegängniß, welchem Se. k. H. der jetzt regierende Großherzog in Person beiwohnte, war dies der Fall. — Die Karlsruher Zeitung enthält die Berichte über die Huldigung des neuen Großherzogs in den verschiedenen Kreisen und Städten des Landes, welche von höheren Beamten in Empfang genommen werden. (b.Z.)

Aus der Schweiz, vom 2. April.

Als ein Curiosum verdient bemerkt zu werden, daß gegenwärtig tyroler Sänger (die Geisbrüder Hauser) in der Schweiz herumziehen und Jodelconzerte geben. In Lausanne haben sie Beifall gefunden, in Zürich war ihr Conzert besucht, aber man fand sich in seinen Erwartungen getäuscht.

Am 26. März brach auf der Nordseite des Dorfes Semsales, Kantons Fryburg, in einer Bäckerei Feuer aus, und plötzlich verbreitete sich der Brand, durch den heftigen Nordwind angetrieben, über 44 Gebäude, welche sämmtlich eingeäschert wurden.

Von der Industrie der Bewohner des Val de Travers mag man sich daraus einen Begriff machen, das nur für Spitzenklöppeln vor wenigen Jahren noch über 300,000 Fr. als roher Ertrag dafür ins Land flossen, und von den 4980 Einwohnern, welche die Gesammtbevölkerung des Thales ausmachen, 1658 Personen mit diesem Erwerbszweige beschäftigt waren. Der reine Gewinn wäre weit größer gewesen, wenn man nicht den Faden wegen seiner Vorzüglichkeit aus Flandern hätte beziehen müssen. Seitdem die durch Hülfe der Maschinen verfertigten Spitzen den mit den bloßen Händen gemachten bedeutenden Abbruch thun, haben einige gemeinnützige Männer sich bemüht, die Handschuhfabrikation einzuführen, und die ersten Versuche sind ihnen schon über Erwarten gelungen. Blühender als das Spitzengewerbe, ist in diesem Augenblicke die Verfertigung von Uhren und deren Werkzeugen. Im letztvergangenen Jahre belief sich die Gesammtzahl der Uhrmacher auf 170, und die der Verfertiger von Uhrmacher-Werkzeugen auf 209. Der Uhrenverkauf bietet jährlich einen Ertrag von 800,000 Fr. dar. Zwei untergeordnetere Gewerbszweige sind: das Kräutersammeln zu Verfertigung des Schweizerthees, und die Fabrikation des Wermuthsextraktes, von welchem jährlich gegen 150,000 Flaschen ausgeführt werden. (b.Z.)

Wien, vom 2. April.

Nach Berichten aus Smyrna vom 5. März, ist der „Fürst Metternich" bei einem heftigen Sturm an die Küste von Phokea geworfen und gänzlich zertrümmert worden. Die Mannschaft dieses schönen österr. Kauffahrers ist gerettet, von der Fracht aber nicht das Mindeste geborgen. Der durch dieses Unglück entstandene Schaden ist äußerst beträchtlich, indem das Schiff für die österr. Escadre im Archipel eine Ladung von 80,000 G. im Werth, und außerdem für etwa 150,000 G. Kaufmannsgüter, wovon leider nur die Hälfte durch Assecuranz versichert war, am Bord hatte.

Unser Beobachter enthält folgende Mittheilungen aus Constantinopel vom 10. März: „In dem 8. Art. des am 14. Sept. v. J. zu Adrianopel unterzeichneten Haupttraktats ist bekanntlich festgesetzt worden, daß die Pforte, als Ersatz des Schadens und der Verluste, welche die russ. Unterthanen und Kaufleute zu verschiedenen Zeiten seit dem J. 1806 erlitten haben, an Rußland im Laufe von 18 Monaten, in Fristen, die näher bestimmt werden sollten, die Summe von 1 Mill. 500,000 holl. Duc. zu zahlen habe. Diese Fristen sind in einer am nämlichen Tage mit dem Haupttraktate unterzeichneten Separat- oder erläuternden Convention folgendermaßen festgesetzt worden: Die Pforte zahlt, nach Auswechslung der Ratificationen des Friedenstraktats (welche am 28. Oct. v. J. zu Adrianopel erfolgt ist) 100,000 Duc.; 6 Monate nach dieser Auswechslung, 400,000 Duc.; in den folgenden 6 Monaten 500,000 Duc., und dann wieder in 6 Monaten die noch restirenden 500,000 Duc., so daß in 18 Monaten die ganze Summe von 1 Mill. 500,000 Duc. abgetragen wird. Nachdem die erste Rate dieser Entschädigungssumme mit 100,000 Duc. bezahlt, der Artikel 6 des Haupttraktats in Bezug auf Servien vollständig vollzogen, und Giurgewo verabredetermaßen geräumt und den russ. Truppen übergeben worden war, räumte die russ. Armee die Städte Adrianopel, Kirkilisse, Lulé-Burgas, Midia, Iniada und andere Orte, die sogleich der Behörde, welche die Pforte mit deren Uebernahme beauftragt hatte, übergeben wurden. Nunmehr, da die Pforte bereits Vorkehrungen getroffen hat,

die zweite Rate mit 400,000 Ducaten vertragsmäßig zu entrichten, machen auch die russ. Truppen Anstalten, das ganze Land von den Balkans bis ans Meer und zum Meerbusen von Burgas zu räumen, und sich über den Balkan nach Bulgarien und in die Dobrudscha zurückzuziehen. Der Vice-Admiral der türk. Flotte, Tahir-Pascha, schickt sich an, nächstens am Bord einer Fregatte nach Algier abzusegeln, um die Verwendung des Sultans zu gütlicher Beilegung der zwischen dem dortigen Dey und der franz. Regierung obwaltenden Differenzen geltend zu machen. Der Kapidschi-Baschi, Sadik-Aga, ehemaliger Kioja Suleiman-Pascha's von Philippopel, ist zum Kommandanten von Nikopolis, mit dem Range eines Beglerbegs, und der ehemal. Gouverneur von Nikopolis, Seid Mehmed-Pascha, zum Commandanten von Rustschuk, mit der Anwartschaft auf das Commando von Silistria, sobald diese Festung von den Russen geräumt seyn wird, ernannt worden. Dem gegenwärtigen Großvezir (Reschid Mehmed-Pascha) ist die Statthalterschaft von Rumelien verliehen worden. Es wird allgemein versichert, daß der bekannte Commandant von Varna, Jussuf-Pascha von Seres, der sich fortwährend in Rußland aufhält, vom Sultan wieder in Gnaden aufgenommen zu werden, Hoffnung habe, und sich anschicke, nach Constantinopel zurückzukehren, wo bereits vor längerer Zeit sein Sohn aus Odessa eingetroffen, und in den militärischen Rang, den er vor seiner Gefangennehmung bekleidete, wieder eingesetzt worden ist. Zu den in der letzteren Zeit, zu Gunsten der kathol. Armenier, welche bereits in Folge des von der Pforte gemachten Zugeständnisses, zur Wahl eines eigenen geistlichen Oberhauptes geschritten sind, eingetretenen Maaßregeln, ist besonders der nach Angora erlassene Ferman zu zählen, kraft dessen, mit Ausnahme einiger wenigen Familienhäupter, welche durch Spezialbefehle nach Angora verwiesen worden waren, allen übrigen Katholiken dieser Nation freigestellt wird, nach der Hauptstadt zurückzukehren.

Nachrichten aus Smyrna zufolge, ist der Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers v. Oesterr. daselbst von dem k. k. Contre-Adm. Gr. Dandolo an Bord des Admiralschiffes mit einem Gastmahle gefeiert worden, zu welchem sämmtliche Consuln der fremden Mächte geladen waren. Die österr. Kaufleute und Unterthanen speisten an diesem Tage bei dem k. k. Gen.-Consul Hrn. Questlaux. Morgens waren die üblichen Salven von den Kriegsschiffen gegeben worden. Am 26. Febr. ist der franz. Vice-Admiral de Rigny an Bord des Linienschiffes le Conquerant, in Begleitung der Corvette Eglé, auf der Rhede von Smyrna angelangt. Am Bord des gedachten Linienschiffes befindet sich auch der Marq. v. Valmy, welcher mehrere Monate lang in Griechenland die Funktionen eines diplom. Agenten von Seite Frankreichs versehen hatte. — Die zwei letzten nach Griechenland gekommenen französ. Kriegsfahrzeuge, die Briggs Volage und Suprise, haben, erstere 250,000 Fr., und letztere 350,000 Fr. für die griech. Regierung überbracht. (b.Z.)

Madrid, vom 23. März.

Die heutige Gaceta enthält 6 Decrete in Bezug auf den Staatscredit und das Schuldenwesen. Das erste betrifft die Befugnisse der Schuldentilgungsjunta; durch das zweite wird festgesetzt, daß die Interessen der Staatsschulden mit keiner Contribution oder Abgabe belegt werden dürfen; das dritte betrifft Maaßregeln zur Beschleunigung einer Abtragung der Schulden; das vierte hebt die Gesetze und Verordnungen auf, welche die Vales für verfallen erklären, die später als zu der festgesetzten Epoche eingereicht werden. Hinführo soll erst nach zweijähriger Versäumniß der Präsentation die Verfallzeit eintreten. Dem fünften und sechsten Decret zufolge werden die laufenden Zinsen der consolidirten Schuld, so wie die cons. Vales selbst zum vollen Werthe bei der Zahlung der Steuern angenommen.

Der Hof wird sich am 18. April nach Aranjuez begeben. Die Königin befindet sich in gesegneten Leibesumständen. Im Publikum ist darüber kein Zweifel mehr. — Der königl. dänische Geschäftsträger, Karl v. Sundt, ist an den Folgen des heißen Klima vor einigen Tagen in Sevilla gestorben, wohin er sich kürzlich begeben hatte, um während des Frühjahrs seine Gesundheit wieder herzustellen. Der strenge Winter, welcher dieses Jahr Spanien heimsuchte, hat auch im südlichsten Theil, nämlich an der Küste von Granada, viel Unheil angerichtet. Berichte der Marine-Behörden in Mahon (Minorca) melden, daß durch den strengen Winter, vielen Schnee und die großen Stürme sich der obere Theil eines am Eingang des Hafens ge-

legenen, ziemlich bedeutenden Felsenstückes abgelöst, und vielen Schaden in den unter demselben befindlichen Waaren-Magazinen und Quais veranlaßt habe. Der in das Meer gestürzte obere Theil hatte 9520 Kubik-Fuß. Zehn Magazine sind zertrümmert und eine Strecke des Hafen-Dammes von 44 span. Ellen ist ebenfalls ganz zu Grunde gerichtet worden. (b.Z.)

Lissabon, vom 17. März.

Folgendes sollen die Bedingungen der Amnestie seyn, welche Don Miguel zu bewilligen gedenkt: 1) Allen Soldaten und Offizieren unter dem Range eines Capitäns soll eine Amnestie ertheilt werden. 2) Auch die Civil-Beamten, welche an den stattgehabten Reactionen gegen die Autorität Don Miguels keinen thätigen Antheil genommen, sollen der Amnestie theilhaftig werden, aber ihre früheren Aemter nicht wieder erhalten. 3) Der Fiskus soll bei Zurückgabe der Güter an die binnen 6 Monaten nach Portugal zurückkehrenden Ausgewanderten nicht gehalten seyn, ihnen auch die Einkünfte, über welche die Regierung disponirt hat, zurück zu erstatten. 4) Die Garnison und die Einwohner von Terceira sollen in diese Amnestie mit einbegriffen seyn. 5) Die Gefangenen sollen frei gelassen werden, und diejenigen unter ihnen, welche die Regierung bezeichnen wird, das Land verlassen und eine bestimmte Zeit im Auslande leben. 6) Was die übrigen Klassen der Emigrirten betrifft, so will Don Miguel sich verpflichten, ihnen 18 Monate nach seiner Anerkennung von Seiten Englands und mit den Ausnahmen, welche er für gut befinden wird, eine zweite Amnestie zu bewilligen. 7) Der Graf v. Saldanha, der Graf Villaflor, die Generale Stubbs und Mello, der Marquis von Valença nebst einigen anderen Personen von Rang, welche gegen den Marq. von Chaves und gegen den Gen. Povoas gefochten haben, sollen für immer geächtet werden. Man erwartet die Amnestie zum 30. April. (b.Z.)

Paris, vom 31. März.

Die Gacette erklärt die Nachricht von möglichen Friedensunterhandlungen mit Algier für gänzlich ungegründet. In Folge der auf Hrn. de la Bretonniere gerichteten Kanonenschüsse und ungeachtet der Insinuationen, welche die Genehmigung der Anerbietungen des Deys bezwecken, hat die Regierung ihren Entschluß, Algier durch Gewalt zu zwingen, ohne irgend einen Vergleichsvorschlag anzuhören, nicht geändert. — Der Dauphin wird sich nach Toulon begeben, um bei der Einschiffung der Truppen nach Algier gegenwärtig zu seyn; eine Expedition, die, nach der Versicherung des Gen. Bourmont, nur dann mißlingen könnte, wenn Saumseligkeit den rechten Zeitpunkt vorübergehen ließe. Ein Corps von 8 bis 10,000 Mann soll als Reserve bei Marseille, Toulon und Cette zusammengezogen werden. Vier Söhne des Kriegsministers Bourmont werden Theil an der Expedition von Algier nehmen. Die Quotid. sagt: „Die Angabe, das Schweizerregiment „Bleuler" habe sich geweigert, gegen Algier zu marschiren, ist ungegründet." Das Jour. du Havre meldet, daß sich unter den Mannschaften der nach Afrika bestimmten Schiffe ein starker Hang zur Desertion zeige. — Ein Theil der in Brest ausgerüsteten Flotte ist bereits nach Toulon abgesegelt. Aus Toulon wird unter dem 25. d. gemeldet, daß das Miethen der Transportschiffe fast beendigt ist. Daselbst sind drei junge Aegyptier eingetroffen, die, wie man sagt, bei der Expedition als Dollmetscher dienen werden.

Das zur Belagerung von Algier bestimmte Geschütz wird aus 30 24pfünd. Kanonen und 30 Mörsern bestehen. Algier wird gegenwärtig von 4 Fregatten, 1 Corvette und 5 Briggs eingeschlossen. Dem Vernehmen nach fordert unsere Regierung von dem Dei eine öffentliche Genugthuung und 80 Mill. Fr. Kriegeskosten.

Die Freude der Gazette über ihre Eintracht mit der Quotidienne hat nicht lange gedauert; sie erklärt diesem Blatte, das „wiederum auf das schlechte Terrain von 1824 zurückgefallen sei," offen den Krieg. Die Quotid. giebt Hrn. v. Villele Schuld, er habe die Royalisten entzweit; und die Gaz. fürchtet, daß die Opposition der Quotid. schlimme Folgen haben könne. Sie bringt die Gegner des Hrn. v. Villele unter 3 Rubriken: 1) Revolutionäre, 2) Abtrünnige, 3) Intriguanten, Ehrsüchtige und unter denen, die sich Royalisten nennen, die Feinde der Repräsentativ-Verfassung, welche Hr. v. Villele, ohne Gefahr für die Monarchie in Gang zu bringen gewußt habe. Uebrigens soll, demselben Blatte zufolge, zwischen den Herren Polignac und Villele selbst nicht die mindeste Meinungs-Verschiedenheit herrschen.

Die Quotid. sagt, der Eintritt des Hrn. v. Villele in das Ministerium vom 8. Aug. wäre

für die royalist. Partei ein Unglück; sie will wohl, daß das System vervollständigt, verstärkt und ausgedehnt werde, wenn nur nicht Hr. v. Villele hineinkäme. „Einige Zeitungen, heißt es in der Gazette, behaupten, die in der Quotidienne befindlichen Artikel wider Hrn. v. Villele seyen unter ministeriellem Einfluß geschrieben. Wir können versichern, daß dieser Einfluß nicht von dem Präsidenten des Conseils ausgeht." Der Messager behauptet, die Royalisten wären uneins, indem die einen die HH. v. Villele und Peyronnet, und die andern, die HH. v. Vitrolles und Ferd. v. Berthier verlangten.

In einem langen Artikel zum Lobe der Villeleschen Verwaltung läßt die Gazette die Bemerkung mit einfließen, daß weder das Umsichgreifen der Demokratie, noch die Rückkehr zur absoluten Gewalt zum Heil führen könne, das lediglich von der Vollziehung der monarchischen Charte abhänge. Ferner heißt es in dem Artikel, daß in der Kammer von 1824 die Opposition zu schwach gewesen sei.

Die Gazette bekennt, daß das im J. 1822 errichtete Villelesche Ministerium nicht aus der Meinung des regierenden Königs, sondern aus der des damaligen Thronfolgers (jetzigen Königs) entstanden war. Der National fragt, wo nun ihre gerühmte Verfechtung des k. Vorrechts bleibe?

In der geheimen Sitzung der zweiten Kammer vom 11. April 1821, trug der Gen. Donnadieu auf eine Adresse an, worin der König gebeten wurde, ein anderes Ministerium zu ernennen, indem das gegenwärtige unfähig und unfranzösisch sei. Die Rede ist damals im Druck erschienen und unsere Zeitungen theilen Stellen daraus mit, um zu beweisen, daß die Beschuldigung, als habe die neueste Adresse die Prärogative der Krone angegriffen, eine aus der Luft gegriffene Behauptung sei.

Alle aus den Departements eingehenden Zeitungen stimmen in dem Lobe der Deputirtenkammer überein, und das Vertrauen auf einen bleibenden Triumph der Verfassung ist allgemein. (b.Z.)

Paris, vom 1. April.

In der Nacht zum 20. v. M. ist in Ceyssac ein Haus von einem gewaltigen Felsenstück, das sich vom Gebirge losgemacht hatte, völlig zerschmettert worden. Eine Frau mit einer Tochter von 16 Jahren und einem Sohne von 19 Jahren nebst zwei Kühen verloren dabei das Leben. (b.Z.)

London, vom 2. April.

Am 26. sind im Colonialamt Depeschen von Sir Ferd. Adam aus Corfu und am 29. dergleichen von unserm Gesandten in Constantinopel vom 2. v. M. eingegangen. Die aus dem Mittelmeer zurückkehrende russ. Flotte von 5 Linienschiffen, 5 Fregatten und 4 Corvetten, wird vermuthlich gegen Ostern in England anlangen. Der Admiral Graf Heyden bleibt jedoch mit 3 Linienschiffen und einigen kleineren Fahrzeugen in den griech. Gewässern. Von der engl. Flotte bleiben 6 Linienschiffe gleichfalls auf der dortigen Station, aber die Schiffe Asia (84 K.), Ocean (80 K.) und Isis (50 K.) kehren nebst 3 Bombenschiffen zurück.

Vor einigen Tagen trug sich ein sehr drolliger Vorfall im Unterhause zu. Ein Zuhörer, der auf die Gallerie gehen wollte, verirrte sich in das Rauchzimmer, und bat eines der Parlamentsmitglieder, das er dort fand, ihm den Weg nach der Gallerie zu zeigen. Dieser, in dem Glauben, daß der Fragende ein neues Parlamentsglied sei, das im Hause noch nicht Bescheid wisse, wies ihn in den Gang, der von dem Rauchzimmer nach dem Hause selbst führt. Der Fremde verfolgte den Gang und sah sich bald im Hause selbst. Hier setzte er sich auf eine Bank auf der Oppositionsseite nieder und war gegenwärtig, wie einige von den Marine-Posten bewilligt wurden. Endlich sah ihn der Unter-Polizeibeamte des Hauses (deputy-serjeant at arms) und fragte, da er ihn nicht für ein Mitglied halten zu können glaubte, mehrere Mitglieder, ob sie ihn kennten. Er erhielt von allen eine verneinende Antwort, so daß er endlich auf den Unbekannten zuging und ihn fragte, für welchen Ort er Repräsentant sei. Der Fremde antwortete hierauf, er sei ein Mann vom Lande, und gekommen, das Unterhaus als eine Merkwürdigkeit von London zu sehen. Er wurde sogleich entfernt, und da man auf Befragen erfuhr, daß er nur aus Unwissenheit gefehlt habe, so entließ man ihn, ohne ihm Strafe abgefordert zu haben.

Die Behauptung der Pariser Oppositionsblätter, daß das engl. Cabinet der Expedition nach Algier Hindernisse in den Weg zu legen suche, veranlaßt den Courier zu der Aeußerung: daß, so lange Frankreich auf die Genugthuung

seiner beleidigten Ehre oder den Schutz seines Handels sich beschränken würde, an keine auswärtige Intervention zu denken sei. „Wir wissen", fährt das gedachte Blatt fort, „daß der Angriff auf Algier mehr als ein Mal als nicht der einzige Zweck der Toulonер Expedition bezeichnet worden. Eine dauernde militärische Occupation ist für eine der Combinationen derjenigen, welche die Expedition entworfen, ausgegeben worden, und man spricht mit großer Zuversicht von noch fernern Resultaten, welche aus politischen und commerziellen Rücksichten noch weit wichtiger wären. Ohne angeben zu können, in wie weit oder ob überhaupt alle diese Vermuthungen oder einige derselben gegründet sind, liegt es klar am Tage, daß eine Erweiterung der ursprünglichen und ausdrücklich angegebenen Zwecke der Expedition die Dinge nothwendig in ein neues Licht setzen müßte. Wir hegen inzwischen nicht die entfernteste Besorgniß, daß irgend etwas vorgefallen sei, oder beabsichtigt werde, was die Ruhe gefährden, oder das gute Vernehmen, welches gegenwärtig glücklicher Weise obwaltet, stören dürfte." — Es heißt, daß der Dey Alles aufbietet, um sich den Franzosen kräftig zu widersetzen. Die Festungen sind durch europ., vom Dey angestellte Ingenieure mit allem Nöthigen versehen worden, und die am Meere belegenen Batterieen werden für uneinnehmbar gehalten. Des Dey's Observations-Corps besteht aus 85,000 Mann, von denen 30,000 auf europäische Art neu organisirt, seit 6 Monaten unausgesetzt bereit waren, zu fechten, und mit Allem gehörig versehen sind. Am 30. wurden Schiffe zu 12,000 Tonnen für franz. Rechnung, um Truppen von Toulon nach Algier zu bringen, gefrachtet; zu 15 Sch. pr. Tonne, nach Ankunft in Marseille anzufangen (wenn die Regierung dort die Schiffe für tauglich findet) und auf nicht kürzere Zeit, als 4 Monate.

Nachrichten aus Cadiz zufolge, besteht die so sehr gerühmte neue nach Westindien bestimmte Expedition aus dem einzigen Regiment Neapel von 1400 Mann. Andere Truppen sind nach Manila bestimmt. Für beide Expeditionen sind 6 Transportschiffe gefrachtet und die Convoy besteht aus dem Linienschiff Heron und einer Sloop. Befehlen von der engl. Regierung (auf wiederholte Vorstellung der span.) zufolge, hat der Commandant von Gibraltar das Dorf zwischen diesem Ort und der span. Gränze, „das neutrale Lager" genannt, gänzlich niederreißen lassen. — Nachrichten aus Tripolis vom 8. d. zufolge, ist eine algier. Schebecke von Bona, mit einer Ladung Korn am Bord, in den Gewässern von Alt-Tripolis von einer franz. Galiote in den Grund geschossen worden. Vier Mann von der Besatzung haben sich durch Schwimmen gerettet und sind in Tripolis angekommen. Der Schiffer und 3 algier. Matrosen sind umgekommen. Die Erndte in Tripolis ist schlecht ausgefallen. Im Januar war durch ein Erdbeben ein Berg bei Mesurata versunken.

Auf der Themse ist kürzlich ein Schiff angekommen, das am 13. d. Terceira verlassen hat. Damals war der Marq. von Palmella noch nicht auf der Insel angelangt, doch hatte der Capitän auf der Fahrt nach London, ungefähr 150 Meilen von Terceira zwei Fahrzeuge gesehen, von denen das eine ein sehr schneller Segler zu seyn schien, und an dessen Bord sich wahrscheinlich der Marq. befand. Dies Fahrzeug „der Irwisch" gehörte früher einem Mitgliede des bekannten Jagdklubs und zeichnet sich eben so durch seine Schnelligkeit im Segeln, als durch den Muth und die Gewandheit des Offiziers aus, der es befehligt. Man braucht demnach nicht zu fürchten, daß der Marquis dem Blokadegeschwader des D. Miguel in die Hände falle, obgleich dies damals auf der Höhe von Terceira kreuzte.

Am 28. v. M. wurde Hr. Moscheles vom Obertheile einer Landkutsche heruntergeworfen und blieb 12 Stunden lang ohne Besinnung. Er ist indeß jetzt außer Gefahr.

Ein 18jähriger Handlungsdiener eines hiesigen deutschen Hauses ist mit 5000 Pfd. St. durchgegangen, und, wie man glaubt, mit dem Schiffe Cambria nach Newyork abgesegelt.

Einem Briefe aus Havana vom 13. Febr. zufolge, hat man dort eine Verschwörung entdeckt, welche die aus Tampico zurückgekehrten span. Offiziere anzettelten.

Nachrichten aus Columbien zufolge, fanden zu Laguaira bedeutende Rüstungen statt, um einen Angriff Bolivars zu widerstehen. Dagegen waren die Versuche, auch Maracaibo zur Trennung von der Central-Regierung zu bewegen, fehlgeschlagen.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und § 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Herrn Arzt erster Abtheilung Carl Vogel; den Hrn. Provisor Alexander Thomsen; den Herrn graduirten Studierenden der Theologie: Carl U. F. Vogt; den Studierenden der Theologie: Richard von Klenitz; den Studierenden der Rechtswiss-nschaft: Eduard von Keith; den Studierenden der Philosophie: Alexander Kriech und die Studierenden der Medicin: Johann H. G. Klüver und Johann Barclay de Tolly — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 1

Dorpat, am 27sten März 1830.

Im Namen des Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector G. Ewers.

C. v. Witte, Notrs.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Das Publicum wird desmittelst benachrichtigt, daß Se. Excellenz der Herr Rector der Universität, wirkl. Staatsrath Ewers, von jetzt an bis zum Ende des Sommers im alten Universitäts-Gebäude am Markte, eine Treppe hoch, wohnt.

Wer im künftigen Winter eine Lieferung von Ziegelsteinen nach Alt-Kusthof zu übernehmen Willens seyn sollte, hat sich entweder bei der dortigen Guts-Verwaltung oder im Hause des Herrn Kreisdeputirten von Liphart in Dorpat zu melden. 3

Die respectiven Herren Interessenten der in Narva für die Pächter gemachten Branntwein-Lieferungen bis zur Quitung Nr. 80 incl., werden in Folge Auftrags des Herrn Legationsraths von Küster hiermit ersucht, sich zur Empfangnahme ihrer Gelder bei Unterzeichnetem zu melden. Zugleich wird den oben genannten Interessenten die Sommerlieferung bezahlt werden. F. W. Wegener.

Ich mache bekannt, daß ich wieder Landmesser-Geschäfte aller Art übernehme, und bitte, daß Diejenigen, welche das Vertrauen in mich setzen und mir dergleichen Geschäfte zu übertragen gedenken, ihre Briefe dieserhalb nach Dorpat zur Abgabe an meinen Bruder, den Buchhalter Christiani, addressiren.

A. A. Christiani der Aeltere, Krons-Landmesser. 1

So eben bin ich hier angekommen und empfehle mein wohl assortirtes Strohhutlager von Damen-, Herren- und Kinderhüten, und zeige zugleich hierdurch an, daß ich alte Hüte ausbessere, die dadurch das Ansehen eines neuen bekommen. 1

Leonhard Flory,
wohnhaft beim Hrn. Böning
in der Steinstraße.

Zu verkaufen.

Aechten guten Portwein zu 2 Rbl. B.-A. die Bouteille verkauft J. F. Giese. 3

Ein verdeckter Reisekorbwagen auf 4 Ressorts, mit 2 Pferden zu fahren, steht für einen billigen Preis zum Verkauf beim Cand. C. Bresinsky, gegenüber der Bürgermusse.

Einem hochgeehrten Publiko habe ich die Ehre anzuzeigen, daß die in Riga kürzlich erschienenen sechs Ostertänze aus den beliebten Opern: der Einsiedler von Caraffa und die Stummen von Portici, von Caroline Pfab, bei mir in der Frantzenschen Buchhandlung im Löwenstern'schen Hause à 40 Cop. S.-M. zu haben sind. 1

Otto Schmidt.

Bei mir steht eine moderne, wenig gebrauchte moskausche Droschke zum Verkauf, in der Steinstraße im Uexküllschen Hause. 1

F. C. Koch, Sattlermeister.

Personen, die ihre Dienste anbieten.

Ein erfahrner Kunstgärtner übernimmt unter sehr billigen Bedingungen Garten-Anlagen nach neuem Geschmack. Nähere Auskunft ertheilt der Silberarbeiter Hr. Eschscholtz unweit dem Kaufhofe. 1

Personen, die verlangt werden.

Wenn ein unverheiratheter, der Landwirthschaft kundiger Mann die wirthschaftlichen Geschäfte eines kleinen Gutes zu übernehmen wünscht, und darüber die erforderlichen Zeugnisse beibringen kann, beliebe deshalb bei mir eine Anzeige zu machen. 3

Gerhard Frey.

Auf der Station Pungern wird ein Buchhalter verlangt. Wer diese Stelle anzunehmen willens ist, beliebe sich auf der Station Ninnal bei dem Herrn Postcommissair Engel zu melden. 1

Dörptsche Zeitung.

№. 31.

Mittwoch, den 16. April, 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Von der Niederelbe, vom 10. April.

Se. Maj. der König von Dänemark hat 75,000 Rbthlr. zu einer neuen Hafen-Anlage bei der Kaufstadt Friedrichshavn in Jütland angewiesen.

Die Reise Sr. Maj. des Königs von Schweden nach Norwegen ist auf Anfangs Mai ausgesetzt worden. (b.Z.)

Darmstadt, vom 6. April.

„Das seit mehreren Wochen in banger Unruhe von uns befürchtete Ereigniß ist eingetreten. Wir haben den Tod des Großherzogs, unseres hochverehrten Souveräns und Herrn, zu beweinen. Er starb heute um 12½ Uhr Nachmittags, im 77sten Jahre seines Alters und am letzten Tage des 40sten Jahres seiner thatenreichen und segensvollen, auf immer denkwürdigen Regierung." Es ist sofort folgendes Allerhöchste Patent erschienen:

„Ludwig II., von Gottes Gnaden Großherzog von Hessen und bei Rhein ꝛc. ꝛc. Dem Allmächtigen hat es gefallen, unseres vielgeliebten und hochverehrten Hrn. Vaters k. Hoh., den weiland allerdurchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Ludwig I., Großherzog von Hessen und bei Rhein ꝛc. ꝛc. heute, nach einer stets segensreichen 40jährigen Regierung, aus dieser Zeitlichkeit abzurufen. Da nun durch diesen hohen Todesfall das Großherzogthum Hessen, in der Gesammtvereinigung aller älteren und neueren Gebietstheile, kraft der in unserem großherzoglichen Hause geltenden Erbfolgeordnung, uns als nächstem Stammfolger, nach dem Rechte der Erstgeburt und Linealfolge, angefallen ist, wir davon Besitz ergriffen und die Regierung des Großherzogthums angetreten haben; so geben wir dieses hiermit gnädigst zu erkennen und versehen uns zu allen unseren Unterthanen, Dienern und Vasallen, so wie überhaupt zu allen Angehörigen des Großherzogthums, welchen Standes und welcher Würde sie auch seyn mögen, daß sie uns, als ihrem rechtmäßigen und alleinigen Landesherrn, unverbrüchliche Treue und unweigerlichen Gehorsam leisten, auch sich in allen Stücken, so wie es treuen Unterthanen und Dienern gegen ihre Landesherrschaft geziemt, gegen uns bezeigen werden. Wir werden stets nur in der Wohlfahrt unserer getreuen Unterthanen unser eigenes Glück begründet finden und versichern sie sämmtlich unserer landesväterlichen Huld und Gnade. Urkundlich unserer eigenhändigen Unterschrift und des beigedrückten Staatssiegels. Gegeben in unserer Residenzstadt Darmstadt, den 6. April 1830. Ludwig. du Thil."

Wegen des Ablebens des Großherzogs ist eine Landestrauer von 12 Wochen angeordnet worden. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 9. April.

Unmittelbar nach der Huldigung Sr. k. H. des neuen Großherzogs von Baden marschirte eine Batterie reitender Artillerie, nebst einer Abtheilung Pionière nach Mannheim ab, wohin gleichfalls das erste Infanterie-Regiment in Karlsruhe bestimmt seyn soll. Die Wache an der Rheinbrücke zu Mannheim wurde bei dem Eintreffen der Todesnachricht mit einem Offiziere und 25 Mann verstärkt. Se. k. H. der jetzt regierende Großherzog von Baden hat in Heidelberg studirt. (b.Z.)

Wien, vom 3. März.

Unserer Armee, besonders aber der leichten Kavallerie, steht eine neue Dislokation bevor, womit eine bedeutende Ersparung in der Militäradministration beabsichtigt wird. Ueberhaupt sind in der letzten Zeit wichtige Ersparungen bei allen Zweigen der Staatsverwaltung in Antrag gekommen und zum Theil ausgeführt worden. — Der Courierwechsel zwischen Paris und Constantinopel ist sehr lebhaft.

Am 19. März sind JJ. kk. HH. der König und die Königin von Sardinien aus Nizza, wo sie den Winter über residirt hatten, in Genua angekommen. (b.Z.)

Wien, vom 7. April.

Am 21. Decbr. 1826 ist zu London zwischen Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich und Sr. Maj. dem Könige von Großbritannien eine Handels- und Schiffahrts-Convention abgeschlossen worden, deren Ratification gleichfalls zu London am 26. Febr. d. J. ausgewechselt worden sind.

Schönbrunn bei Wien wird vom 1. Mai an einem kais. Familiencongreß gleichen. Die Anstalten, welche getroffen wurden, lassen vermuthen, daß man die Entbindung Ihrer kaiserl. Hoh., der Frau Erzherzogin Sophie dort erwarten wolle. Auch für fremde hohe Gäste sind Appartements eingerichtet. Se. M. der König von Neapel und dessen erlauchte Gemahlin sollen eintreffen; J. Maj. die Erzherzogin v. Parma ist ebenfalls angesagt. Se. K. Hoh. der Prinz von Salerno wird in Hitzing (bei Schönbrun) wohnen. Schönbrunn und Hitzing sind übrigens die schönsten und beliebtesten Lustorte der Wiener. Schon jetzt ist daher keine Wohnung mehr zu haben. Auf dem großen Platze in Hitzing kostet jetzt ein Zimmer über 100 Guld. C.-M. für ein Monat.

Die von Sr. Maj. aufgestellte Commission zur Unterstützung der durch die Ueberschwemmung Verunglückten, hat von den bisher eingegangenen Unterstützungsgeldern 104,216 Gulden C.-M. vertheilt. Nebst diesen Geldbeträgen sind an die Verunglückten auch 69 Stück Kühe vertheilt worden. Der Akt wurde mit großer Feierlichkeit vorgenommen. Wie sehr besonders der Kronprinz sein edles Herz bewährt hat, darüber ist nur eine Stimme. Kein Haus war ihm zu klein, keine Gefahr zu groß, sich von dem Jammer der Unglücklichen zu überzeugen. — Ein Wiener Schiffmeister, Joh. Lassingleithner, hat mit Gefahr sein eigenes Leben zu verlieren, während der schrecklichen Ueberschwemmung 80 Menschen das Leben gerettet. Für die durch die Ueberschwemmung Verunglückten sind von der Gesellschaft adeliger Frauen zur Beförderung des Guten und Nützlichen, von dem Ertrage der am 23. v.M. im k. k. Redouten-Saale veranstalteten Lotterie, einstweilen 28,000 Guld. und 3 Dukaten im Golde abgegeben worden. Se. Maj. der Kaiser hat darauf an die Vorsteherin des Vereins, Gräfin v. Schönborn, folgendes Cabinets-Schreiben erlassen:

„An dem allgemeinen Bestreben, die traurigen Folgen der letzten Ueberschwemmung einiger Vorstädte Wiens und des Marchfeldes nach Thunlichkeit zu mildern, hat der Ihrer Oberleitung anvertraute Verein adeliger Frauen einen sehr erfolgreichen Antheil genommen, und dadurch einen neuen Beweis seines wohlthätigen Wirkens geliefert. Sein vorzüglichstes Verdienst liegt in der beschleunigten Mitwirkung zur Abhülfe der schreiendsten Bedürfnisse, und der im Wege einer Lotterie zu Stande gebrachten namhaften Geldunterstützung. Diesem schönen Sinne, auf solche Art bethätigt, zolle ich mit Vergnügen mein volles Anerkennen und Wohlgefallen, welches ich Ihnen, dem Vereine und besonders jenen Mitgliedern desselben, die sich bei diesem Anlasse vorzüglich wirksam bewiesen, mit der Zuversicht ausdrücke, das Bestreben, unverschuldete Noth zu lindern, werde in dem Vereine nie erlöschen. Wien, den 5. April 1830. Franz."

Aus Zara in Dalmatien wird unter dem 18. März Folgendes gemeldet:

Endlich scheint die erzürnte Atmosphäre ausgetobt zu haben: der März hat seine Rechte behauptet, uns den Frühling, und mit ihm die Veilchen und die Obstblüthen gebracht. Mit Bedauern vernehmen wir die Unglücksfälle unserer entfernten, an den

Ufern trügerischer Flüsse befindlichen Mitbrüder und fühlen uns glücklich am Gestade des beständigen Meeres. Der heutige Tag (Salus populi oder Mitfasten) ist hier ein Tag der Freude und des Vergnügens. Was sonst in andern Ländern am ersten April ist, nämlich das Vexiren, wird heute hier mit vielem Muthwillen ausgeübt. Jeder trachtet seinen Freunden, Freundinnen oder Herzensbesitzerinnen einen kleinen Spuk zu machen, eine Lüge aufzubürden, sie da oder dorthin zu schicken, und dann nach der Auflösung herzlich zu lachen; sogar in den Straßen sind Münzen, Gulden und Thalerstücke, hie und da ausgestreut, und wenn der arglose Fremdling sich darum bückt, bemerkt er, daß sie festgemacht sind, und wird durch das schallende Gelächter, der in den Kaufläden verborgenen Späher aus seiner Täuschung geweckt. Nachmittag geht Alles ins Freie; jeder Familienvater nimmt an diesem Tage, und sollte es auch sonst nie geschehen, seine Hausgenossenschaft mit sich; ein Theil begiebt sich in die nächsten Dörfer Borgo, Frizzo und Albanese genannt, wo in den vielen Schankhäusern und Gärten bis zur einbrechenden Dunkelheit gespielt, getanzt und gezecht wird; die Andern, welche es vorziehen, ihre eigenen Wirthe zu machen, nehmen sich in Körben Wein und Eßwaaren mit, setzen sich ins Grüne, und verzehren unter Scherzen und Lachen ihre Merenda (Vesperbrot). (b.Z.)

Madrid, vom 25. März.

Die Nachrichten aus den Provinzen, namentlich den südlichen, werden des Elends und der Armuth wegen, die dort herrschen, täglich beunruhigender. Die Einziehung der Steuern wird beinahe unmöglich, denn man sieht bei den Arbeitern auch nicht ein einziges Stück Geldes. Die Eigenthümer sind genöthigt, ihr Land in eigener Person zu bebauen, da die Pächter ihnen keine Pacht geben können; kurz es ist unmöglich, sich einen Begriff von dem Elende zu machen, in welchem der ackerbautreibende Theil des Volkes schmachtet. Die Mönche und die Geistlichkeit überhaupt ermahnen ihre Zuhörer, die bösen Zeiten in Geduld zu ertragen, und schildern die Leiden des Volkes als die Folge der Sittenverderbniß und als eine Züchtigung des Himmels wegen der Angriffe auf die Kirche und deren Diener; indessen wird es diesen Leuten leicht, solche Reden zu führen, da sie selbst alle Bequemlichkeiten des Landes genießen, während ihre Pfarrkinder im Elende umkommen. Während es in den Provinzen so aussieht, herrscht in der Hauptstadt ein Luxus, wie man ihn vielleicht in wenigen Hauptstädten Europa's findet.

So eben gehen Nachrichten aus Andalusien ein, die der Regierung große Sorgen machen. Bekanntlich hatte der Gen. Quesada, welcher in dieser schönen Provinz befehligt, die zweckmäßigsten und strengsten Maaßregeln ergriffen, um die Räuberbanden, welche Andalusien sowohl für Fremde, als für einheimische, unbesuchbar machen, zu vernichten, und sogar für jeden Banditen, dessen man habhaft würde, eine Unze Goldes geboten. Alles dies hat indeß nicht gefruchtet, ja, es scheint, als ob die Banden sich an Zahl und Stärke vermehrten, denn alle sind vollständig bewaffnet. Wenn man sich von einem Orte zum andern begeben will, so versammelt man sich wenigstens zu einer Gesellschaft von 10 Personen, und ersucht dann den Militär-Befehlshaber um eine Bedeckung von 5 bis 6 Soldaten, die man auch erhält. In Murcia geht es noch ärger her, denn dort geben die Räuber sogar auf die k. Truppen Feuer, und liefern ihnen förmliche Schlachten.

Noch immer ist die Rede von einer neuen Expedition nach Mexico, bei der indeß unsere Regierung nur die Mannschaft stellen würde: die Kosten der Unternehmung würden Andere tragen. Vielen jungen Leuten dürfte dies Gelegenheit geben, ihr Glück in der Fremde zu versuchen. (b.Z.)

Paris, vom 2. April.

Alle Schweizer-Regimenter in franz. Dienst haben den lebhaften Wunsch geäußert, an der Algierer Expedition Theil zu nehmen.

Briefe aus Tunis sprechen von dem äußerst glänzendem Empfange, der der Gemahlin des Hrn. v. Lesseps zu Theil geworden. Herr v. Lesseps genießt fortwährend die höchste Gunst des Dey.

Der Messager bemerkt bei Mittheilung einer Nachricht aus einem Londoner Privatbriefe vom 29. März, worin gesagt wird: mehrere engl. Familien, welche die Absicht gehabt hätten, nach Frankreich herüberzukommen, hätten, des gegenwärtigen Zustandes des Landes wegen, ihren Entschluß geändert, und andere, die bereits im mittäglichen und nördlichen Frankreich wohnten, schickten sich an, in ihr Vaterland zurückzukehren, Folgendes: „Wir können unsere Nach-

barn jenseits des Meeres versichern, daß ihre Besorgnisse ganz ungegründet sind. Der gegenwärtige Zustand Frankreichs darf ihnen keine Unruhe einflößen. Unsere Institutionen sind zu stark und unser gegenwärtiges Ministerium zu schwach, als daß nicht Frankreich bald und ohne Erschütterung diese augenblickliche Krise überstehen sollte.

Es heißt, daß die ganze zur Expedition nach Afrika bestimmte Linien-Infanterie Piken erhalten werde. Hr. Amoros, der Sohn des Obersten Amoros, des Direktors des Pariser-Militär-Gymnasiums, und Artillerie-Lieutenant, wird in einigen Tagen abgehen, um die Truppen, welche mit den Hakenstangen exerciren sollen, einzuüben. Diese Hakenstangen sollen dazu gebraucht werden, sie an die Mauern anzuhängen, und diese mit Hülfe derselben zu erklimmen. Die Wirkungen der neuen congreveschen Raketen, womit man in Toulon gegenwärtig Versuche macht, übertreffen die der Kanonen vom stärksten Caliber. Der Commandant des neuen Artillerie-Etablissements scheint die Verfertigung derselben zu einer großen Vollkommenheit gebracht zu haben; man läßt indeß Niemanden in die Werkstätte zu.

Eine Flotte von 25 Segeln, die aus Brest ausgelaufen ist, wird zum 15. d. in Toulon erwartet; in der Nähe dieser Stadt soll ein Lager für 20 — 25tausend Mann errichtet werden. Die Regierung hat zu den 7 Dampfschiffen, die sie besitzt, noch 3 gefrachtet, da ein solches Fahrzeug die Reise von Algier nach Toulon in weniger als 20 Stunden zurücklegen kann. Die am 28. v. M. von Algier nach Toulon gekommene Brigg Cigne bringt die Nachricht mit, daß die Blokade jetzt sehr eng ist, und kein Schiff dieselbe unbemerkt passiren kann.

Ein Fahrzeug mit einem möblirten Hotel und einer schwimmenden Speise-Anstalt wird mit der Expedition zugleich abgehen, und eine Stunde weit von der Küste seinen Aufenthalt nehmen, damit die Gäste die Beschießung von Algier bequem mit ansehen können.

Man schreibt aus Marseille, der Pascha von Aegypten treffe Anstalten, ein Heer zur Eroberung von Tripolis, während wir Algier nähmen, abzusenden, wodurch der in die Mitte genommene Bey von Tunis sich genöthigt sehen würde, nach dem, was man ihm vorschreiben würde, zu handeln. Man sagt, Mehemet-Ali werde ein Kavallerie-Kontingent zur Expedition stellen. Laut Briefen aus Marseille vom 29. v. M. war ein engl. Kriegsschiff aus Malta mit Depeschen für seine Regierung angekommen; und es verlautete, daß Admiral Ricord, der mit 13 Kriegssegeln nach der Ostsee abgegangen, auf Befehl von der kaiserl. russ. Botschaft in Neapel nach Malta zurückgekehrt war, von wo er sogleich Nachricht an den Adm. Gr. Heiden nach dem Archipel gesandt hatte. Unter den Gegenständen, die in Marseille eingeschifft werden sollen, befindet sich eine erstaunliche Menge Kalk; man vermuthet hieraus, daß mehrere Bauwerke neu aufgeführt oder ausgebessert werden sollen. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 26. März.

Man erwartet in Serbien täglich die Ankunft eines türk. Bevollmächtigten aus Constantinopel, welcher mit den serbischen Häuptern die, in dem Frieden von Adrianopel stipulirte Einverleibung der sechs Distrikte an Ort und Stelle vollziehen soll. Der Fürst Milosch hat sich zu dessen Empfange bereits an die Gränze begeben, und zugleich alle serbische Obrigkeiten aufgefordert, dem Bevollmächtigten mit gebührender Auszeichnung entgegen zu kommen. Der Fürst soll sich mit dem Projekte zu Errichtung eines regulirten Militärs beschäftigen, das aber nur aus Fußvolk, und zwar größtentheils aus Jägerbataillonen bestehen soll, da die Nation vorzüglich zu dem Dienste dieser Waffengattung geeignet scheint.

Ueber die Audienz, welche eine Deputation des griech. Senats bei dem k. russ. Gesandten Hrn. v. Ribeaupierre, während seines Aufenthalts in Nauplia, gehabt hat, theilt der Courr. de Smyrne vom 21. Febr. noch folgendes Nähere mit: Am 9. Jan. empfing Hr. v. Ribeaupierre, auf die Anzeige des Präsidenten, die Deputation des Senats. Der Staatssekretär Hr. J. Rizo, welcher dieselbe begleitete, versah das Amt eines Dolmetschers. Hr. v. Ribeaupierre empfing die Abgeordneten sehr freundlich, und forderte sie auf, über den Zweck ihrer Sendung offen zu reden. Einer derselben sprach hierauf folgendermaßen:

„Excellenz! Wir sind auf Einladung des Präsidenten hier erschienen, um Ihnen unsere und der ganzen Nation Ehrfurcht, als deren Repräsentanten, zu bezeigen, und Ihnen unsere Dankbarkeit für die Wohlthaten, welche Se.

Maj. der Kaiser von Rußland über die Nation zu verbreiten geruht, und für das Vertrauen zu erkennen zu geben, welches Allerhöchstdieselben unserm Präsidenten geschenkt haben. Wir gehören alle den verschiedenen Provinzen Griechenlands an, welche die Waffen gegen die Tyrannei ergriffen haben, nämlich den Sporaden, den Cykladen, dem Peloponnes und dem Continent. Im Namen von ganz Griechenland wagen wir es, als dessen Organe, um die Fortdauer des Wohlwollens Sr. kaiserl. Maj. zu flehen, und wir bitten Sie, sich gütigst bei Sr. Maj. dahin verwenden zu wollen, daß Allerhöchstdieselben geruhen mögen, uns in diesem kritischen Augenblicke nicht zu verlassen, und unsere Restauration durch Vollendung des Werkes zu beschleunigen, welches Se. Maj., im Einverständnisse mit Ihren erlauchten Verbündeten begonnen haben, um uns vom ottoman. Joche zu befreien. Endlich, Excellenz, sind wir aufgefordert, Ihrem Wohlwollen im Namen der ganzen Nation nachstehende drei Punkte angelegentlich zu empfehlen: 1) Die Anleihe, für welche Se. Excell. der Präsident seit langer Zeit um Beihülfe bei Sr. kaiserl. Maj. angesucht hat. 2) Daß Se. kaiserl. Maj. sich bei den verbündeten Höfen zu verwenden geruhen mögen, daß man unsere Rechte, als Nation bewahre, und uns unsern Präsidenten, als Oberhaupt Griechenlands, lasse. Wir haben nicht ermangelt, einen gleichen Schritt, durch eine Botschaft des Senats, bei Sr. allerchristlichen Maj. dem Könige von Frankreich zu thun, und wagten es, zu hoffen, daß diese beiden großen Monarchen den Wunsch der Nation huldreich befriedigen werden. 3) Daß Sie mit gleichem Wohlwollen sich bei Sr. kaiserl. Maj. zu Gunsten der freien Schiffahrt unserer Flagge im schwarzen Meere verwenden mögen." Diese in griechischer Sprache gehaltene Anrede wurde von Herrn Rizo übersetzt.

Hr. v. Ribeaupierre erwiederte, daß er sein Möglichstes thun werde, um Griechenlands Wünsche zu erfüllen, und hierzu von seinem erlauchten Gebieter angewiesen sei; er glaube jedoch, daß es mit vielen Schwierigkeiten verknüpft seyn dürfte, von der hohen Pforte die freie Schiffahrt der griech. Flagge im schwarzen Meere zu erhalten. Nach der Abreise des Hrn. v. Ribeaupierre, welche am 10. Januar erfolgte, ging der Präsident am 13. Januar auf dem Dampfschiffe nach Salamis ab, und Mittags vor Ambelaki vor Anker. Die dortigen Truppen, ungefähr 3000 Mann, schickten ihm eine Deputation entgegen, um ihn zu bewillkommnen und zu gleicher Zeit an die Vollziehung des von dem Präsidenten am 29. Dezember gegebenen Versprechens, ihre Sold-Rückstände zu berichtigen, zu erinnern. Der Präsident befahl dem General-Zahlmeister Rhodios, sich an Bord der russischen Fregatte Helena, welche im Hafen vor Anker lag, zu verfügen, und dort 40 000 span. Thlr. abzuholen, welche mit 50,000 span. Thlrn. aus dem Staatsschatze, den sechsmonatlichen Sold bis zum 23. Sept. 1829 ausmachten. Unmittelbar nach dieser Zahlung versprach der Präs. ein weiteres Quartal, mit Abzug eines einmonatlichen Soldes zur Vertheilung an die Verwundeten zu berichtigen, jedoch unter der Bedingung, daß die Truppen sich eine neue Organisation gefallen ließen, wodurch die Regierung gegen allen Unterschleif hinsichtlich der Zahl der Mannschaft, welche Anspruch auf Sold hat, sicher gestellt würde. Die Truppen nahmen den Antrag an, und eine Commission von sieben Mitgliedern, worunter die beiden Brüder Andreas und Constantin Metaxa, beschäftigt sich mit der neuen Organisation. Nachdem die Sache geschlichtet war, verließ der Präs. Salamis am 14. Jan., mit dem Versprechen, daß er in 14 Tagen wiederkommen werde, um den neuen Eid entgegen zu nehmen. — Der griech. Staatsschatz besaß am 22. Jan. 1 Mill. 400,000 türk. Piaster, mit Inbegriff von 180,000 Fr., welche der Bar. v. Rouen von Seiten seiner Regierung abgeliefert hat.

In einem Schreiben aus Konstantinopel vom 10 März heißt es: „Die anhaltend strenge Witterung, verbunden mit dem türk. Fastenmonate Ramazan, hat eine ungewöhnliche Stille in dieser Hauptstadt hervorgebracht, welche noch durch die Stockung der Schiffahrt und durch die Verspätung der Nachrichten aus den Provinzen vermehrt wird. Indessen fehlt es nicht an beunruhigenden Gerüchten über bevorstehende innere Unruhen und Veränderungen. Es ist nicht zu läugnen, daß die durch die Witterung erschwerte Zufuhr und gesteuerte Theurung unserer Lebensbedürfnisse und des Brennmaterials, so wie die Erhöhung und Vervielfältigung der Abgaben von diesen Gegenständen einiges Murren unter den geringern Volksklassen veranlaßt haben." (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 29. März.

Die Neckar-Zeitung meldet folgendes Nähere über die unerwartete Absetzung des türkischen Reis-Effendi Pertew. Von allen Ministern, die während der letzten 10 Jahre dieses Departement leiteten, war er der Einzige, der den Zustand und die Verhältnisse des osman. Reichs aus richtigem Gesichtspunkte zu beurtheilen vermochte. Auch ist es gewiß, daß er, nachdem er sich durch Erfahrung von der Nutzlosigkeit der alten Politik des türk. Cabinets überzeugt hatte, aufrichtig den Frieden wollte, wie groß auch die Opfer seyn mochten, die der Vertrag von Adrianopel der Pforte auferlegte. Deshalb äußerte er auch laut vor dem Großherrn seine Mißbilligung über die Umtriebe eines Cabinets, dessen Repräsentant bei der Pforte sich, durch allerlei illusorische Vorschläge, Mahmuds Vertrauen zu erwerben gewußt hatte. Dieser Diplomat hatte dem Sultan selbst die Bahn vorgezeichnet, um die Vollziehung derjenigen Artikel des Friedens-Vertrags in die Länge zu ziehen, welche am meisten den Stolz des Sultans verletzten, um auf diese Weise Zeit zu gewinnen, späterhin aber eine Modification zu erlangen. Halil-Pascha sollte in St. Petersburg diesen Plan unterstützen; und in der That sind bereits die Bemühungen desselben den Unterhandlungen der russ. Diplomaten zu Constantinopel hemmend in den den Weg getreten. Inzwischen fanden von Seiten des Hrn. v. Ribeaupierre ernsthafte Erklärungen gegen den Reis-Effendi statt, die so wie die Besorgnisse, welche sie ihm einflößten, der Minister sich bewogen fand, seinem Gebieter unumwunden mitzutheilen. Se. Hoh. entbot hierauf den britischen Gesandten zu einer Audienz, worauf Pertew-Effendi's Entlassung erfolgte. (b.Z.)

Vermischte Nachrichten.

Aus Köln wird gemeldet: „Nachdem auf dem Rhein seit Anfang Dezbr. durch Eis und hohes Wasser jeder Verkehr gänzlich unterbrochen war, hat die Schiffahrt seit dem 6. März wieder begonnen. Die Schiffe, welche des sehr früh eingetretenen Winters wegen, in irgend einem Sicherheitshafen Zuflucht gesucht haben, sind zum Theil bereits eingetroffen, und überdem haben wir sehr bedeutende neue Zufuhren von Waaren zu erwarten, so daß die Rheinschiffahrt, obgleich spät eröffnet, für das Frühjahr einen sehr belebten Verkehr verspricht. Seit dem 14. d. versehen zwei Dampfschiffe den Dienst zwischen Köln und Mainz, und das dritte soll am 1. April in Thätigkeit gesetzt werden, so daß das Bedürfniß der täglichen Fahrt nach und von Mainz bald befriedigt seyn wird."

Ein Landmann zu Dzierzkowice in Polen litt an einer oft wiederkehrenden Gehirnentzündung und wurde so gefährlich krank, daß kein Heilmittel mehr zu helfen schien. In dieser Noth fiel ein Fächerschrank herab, welcher über dem Bette des Kranken befestigt gewesen war, und traf den Kopf desselben so gewaltig, daß ein Blutsturz erfolgte, der die völlige Genesung zur Folge hatte.

Unlängst ist in der poln. Gemeine Brzezin eine 124jährige Jungfrau mit Tode abgegangen. Sie diente in ihrer Jugend lange Zeit in einer Brennerei, war immer gesund und kurz vor ihrem Tode noch so rüstig, daß sie sonntäglich eine Kirche besuchte, die eine halbe Meile von ihrem Wohnorte entfernt war. Alles, was sie seit 100 Jahren erlebt hatte, wußte sie mit der umständlichsten Genauigkeit zu erzählen.

Die Nürnberger Zeitungen melden Folgendes aus ihrer Stadt: „Unserem merkwürdigen Findling Caspar Hauser ist heute, am 3. April, durch Zufall ein Unglück begegnet, das die Theilnahme an seinem traurigen Geschick immer höher steigert. Er war diesen Morgen zwischen 11 und 12 Uhr beschäftigt, seine Bücher zu ordnen, die auf einem Gesimse standen, neben welchem über Hauser ein zu seinem Schutz geladenes Pistol hing. Mehrere der Bücher fielen bei diesem Geschäft öfters herunter; bemüht, sie wieder aufzuheben, verlor er das Gleichgewicht, und griff, in dem Bestreben, sich aufrecht zu halten, unversehens so schnell und heftig an den Hahn, daß das Pistol plötzlich losging, und ihm an der rechten Seite des Kopfes von oben herein einen Streifschuß verursachte. Die Kugel verletzte keinen Knochen, sondern nur das Fleisch, und nahm alsdann eine senkrechte Richtung in den Fußboden, in welchen sie ein Loch schlug. Der Knall rief seine im Vorzimmer befindlichen Wächter herbei, die ihn blutend und scheinbar leblos auf dem Fußboden liegend fanden; aber nach wenigen Augenblicken

kehrte zur großen Freude aller inzwischen herbeigekommenen Personen sein Bewußtseyn, und mit ihm die Sprache zurück; ärztliche und wundärztliche Hülfe wurde ihm fast eben so schnell verschafft, die Wunde für gefahrlos erkannt, und sein Befinden läßt seine baldige Wiederherstellung mit Grund hoffen. Hauser und mit ihm das ganze menschlichfühlende Publikum erkennen in diesem neuen Ereignisse, daß er, selbst mitten in Gefahren, unter dem besondern Schutze der Vorsehung steht.

Die Mutter des ermordeten bevollmächtigten Ministers in Persien, Staatsraths Gribojedow, und dessen Wittwe, geb. Fürstin Tschwtschewadse, sollen jede eine Pension von 5000 Rubeln erhalten. Zugleich ist befohlen worden, einer jeden dieser beiden Damen aus dem Reichsschatze 30,000 R. auszuzahlen.

Zwischen Preußen und Frankreich ist unterm 23. Oktober 1829 eine definitive Uebereinkunft über die Gränzberichtigung der beiderseitigen Staaten, gemäß der Pariser Traktaten vom 30. März 1814 und vom 20 Nov. 1815, und im Verfolg der unterm 11. Juni 1827 zu Paris unterzeichneten Erklärung, abgeschlossen worden. Die Gränze, welche in dieser Uebereinkunft festgestellt worden ist, befindet sich zwischen dem k. preußischen Regierungsbezirk Trier und dem französischen Moseldepartement zwischen dem 24. und 25. Grad westl. Länge von Ferrol und 49. und 50. Grad nördl. Breite. Sie folgt einer Richtung von SO. nach NW. und beträgt in gerader Linie etwa 9 Meilen.

Im Jahre 1827 und 1829 sind an verschiedenen Orten in Pommern Versuche mit russ., preuß. und pomm. Leinsaamen gemacht, welche sehr günstig für den inländischen ausgefallen sind. Das k. Ministerium des Innern und des Handels hat daher verordnet, daß noch in diesem Jahre ähnliche vergleichende Versuche in Schlesien und Westpfahlen mit den benannten drei Sorten Leinsaamen gemacht werden.

In Groß-Wangern (Schlesien) hat sich ein merkwürdiges Ereigniß zugetragen. Die Frau des Tagelöhners Seidel, welche kränkelte, bekam ein starkes Bluterbrechen, wobei eine sogenannte Feuerkröte, die noch lebte, herauskam. Sie mußte sich dieselbe mit Gewalt aus dem Halse reißen. Die Kröte ist 2 Zoll lang und 1½ Zoll breit, und lebte noch bis zum andern Tage. Die Frau, welche beinahe seit einem Jahre mit vielen Schmerzen behaftet war, befindet sich itzt gesund.

In dem Dorfe Trzcianka, Pultusker Bezirks, lebt noch ein Riemer, Namens Janiszewski, welcher den König Stanislaus Leßzynski zu der Zeit sah, als dieser nach dem Tode August II. in der Absicht, sich um die Krone Polens zu bemühen, nach Posen gekommen war. Er mag wohl der letzte Pole seyn, der sich noch jener alten Zeiten zu erinnern weiß. Dieser Mann hatte noch vor 3 Jahren eine Fußreise nach Warschau gemacht. Mit seiner Ehegenossin hat er bereits 60 Jahre verlebt und 18 Kinder gezeugt.

Zwar nicht als eine Merkwürdigkeit, jedoch als ein erfreulicher Zug von Ehrlichkeit, verdient wohl bemerkt zu werden, daß ein Bauer im Dorfe Batzvitz (Regierungs-Bezirk Stettin) auf der Landstraße eine Geldkatze mit 139 Thlr. baarem Gelde gefunden, und, obgleich er ganz allein war, dennoch sogleich angemessene Anzeige von diesem Funde machte, so daß derselbe dem Eigenthümer einem Bauern aus der Gegend von Pritz wieder zugestellt werden konnte.

Der russische General Geismar wird, wie der westphälische Merkur meldet, im folgenden Monate zu einem Besuche seiner Verwandten nach Ahlen in Westpfahlen kommen, und von da das Bad zu Pyrmont, zur Herstellung seiner Gesundheit, besuchen. (b.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Die Rentkammer der Kaiserlichen dörptschen Universität macht hierdurch bekannt, daß die diesjährigen Reparaturen an den Universitäts-Gebäuden, als: Maurer-, Zimmermanns-, Töpfer-, Glaser-, Klempner-, Tischler-, Schmiede-, Maler-Arbeit u. s. w., mittelst Torges zum öffentlichen Ausbot gestellt wer-

den sollen, daher alle Diejenigen, welche diese Arbeiten zu übernehmen geneigt und im Stande sind, hierdurch aufgefordert werden, sich in den hiezu anberaumten Torgterminen am 22sten, 26sten und 29sten April d. J., so wie zu dem am 30sten April abzuhaltenden Peretorge auf der Rentkammer einzufinden, und ihren Bot zu verlautbaren, worauf nach Beschaffenheit der Umstände der Zuschlag erfolgen wird. Die über die verschiedenen Arbeiten angefertigten Reparatur-Anschläge sind alle Vormittage von 11 bis 1 Uhr auf der Universitäts-Rentkammer zu inspiciren.

Dorpat, am 12. April 1830

Rector G. Ewers.
G. von Forestier,
Univ.-Rentkammer-Sekr. 3

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Die bisher von dem weil. Hrn. *Dr.* Monkewitz verwaltete Apotheke habe ich durch Kauf an mich gebracht und bin bereits seit drei Wochen durch höhere Bewilligung in vollkommenem Besitz derselben; sie befindet sich nach wie vor in dem bekannten Local. Indem ich dieses zur allgemeinen Kenntniß der respectiven Stadt- und Landbewohner bringe, verbinde ich damit zugleich die Bitte um Bewahrung des dieser Officin bisher geschenkten Vertrauens; indem ich die Versicherung hinzufüge, daß ich es mir stets angelegen seyn lassen werde, dieses ehrende Vertrauen durch treuwillige Bedienung meiner respectiven Gönner zu erhalten. 3

Dorpat, den 15. April 1830.

Carl Fried. Luhde, Apotheker.

Das Publicum wird desmittelst benachrichtigt, daß Se. Excellenz der Herr Rector der Universität, wirkl. Staatsrath Ewers, von jetzt an bis zum Ende des Sommers im alten Universitäts-Gebäude am Markte, eine Treppe hoch, wohnt.

Auktion.

In der unter meinem Hause befindlichen Bude wird am Donnerstage den 16ten dieses Monats, um zwei Uhr Nachmittags eine Budeneinrichtung, bestehend aus Rollen, großen und kleinen Schubladen, einem Glasschrank, einer Lette u. s. w., verauctionirt werden. Rath Biedermann. 3

Zu verkaufen.

Bei mir ist eine kleine Quantität verschiedener Balken, die von meinem Bau übrig geblieben sind, für billige Preise zu verkaufen. 3

C. G. Luhde.

Aechten guten Portwein zu 2 Rbl. B.-A. die Bouteille verkauft J. F. Giese. 2

Kaufgesuch.

Wer im künftigen Winter eine Lieferung von Ziegelsteinen nach Alt-Kusthof zu übernehmen Willens seyn sollte, hat sich entweder bei der dortigen Guts-Verwaltung oder im Hause des Herrn Kreisdeputirten von Liphart in Dorpat zu melden. 2

Zu vermiethen.

Auf dem Gute Hawa, 11 Werst von Dorpat an der Petersburger Straße, ist das Wohnhaus für den Sommer ganz oder theilweise zu vermiethen, und die Bedingungen daselbst zu erfahren. 3

Zu vermiethen oder zu verkaufen.

Auf dem Gute Carlsberg, hinter Tamist im dörptschen Kirchspiele, 16 Werst von der Stadt und in einer angenehmen Landgegend, werden für die Sommerzeit, oder auch auf ein ganzes Jahr, 3 bis 4 trockne Zimmer, mit oder ohne Meubel, vermiethet. Auch ist dort Stallraum für Pferde. — Zugleich ist dort eine gute vollständige Branntweins-Brennerei, sammt Kesseln, Kuven u. dgl. zum Verkauf. Wegen des Näheren meldet man sich gefälligst auf genanntem Gute. 3*

Der vormalige Barthsche Garten, dem Gute Jama gegenüber, wird zum Verkauf oder Miethe ausgeboten. Der Bedingungen halber wende man sich an die Wittwe Krannhals, geb. Lange. 3

Personen, die verlangt werden.

Wenn ein unverheiratheter, der Landwirthschaft kündiger Mann die wirthschaftlichen Geschäfte eines kleinen Gutes zu übernehmen wünscht, und darüber die erforderlichen Zeugnisse beibringen kann, beliebe deshalb bei mir eine Anzeige zu machen. 1

Gerhard Frey.

Angekommene Fremde.

Der preußische evangelische Bischof Herr v. Ritschel nebst Familie, kommt von St. Petersburg; Herr Graf Manteuffel, Herr Baron Tiesenhausen, Herr Baron Bruiningk, kommen vom Lande; Herr von Bohm, kommt von Fellin, logiren im St. Petersburger Hotel.

Dörptsche Zeitung.

№. 32.

Sonnabend, den 19. April, 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Aus den Niederlanden, vom 11. April.

Die Staats-Courant enthält Folgendes: „In einer der unlängst angekommenen Javanischen Zeitungen wird eines Artikels erwähnt, den das in Canton erscheinende engl. Blatt enthalten hat und worin, nach Privatbriefen aus Batavia gemeldet wird, daß der Krieg auf Java sowohl von Seiten unserer Regierung, als von den Rebellen auf eine schleppende Weise geführt werde, ohne daß man ein Ende desselben absehen könne; ferner, daß die Bewegungen der wenigen Truppen, die wir im Felde hätten, schlecht geleitet würden, daß unter den europäischen Truppen viele Krankheiten herrschten, wodurch die Anzahl derselben vermindert würde, und daß von unserer Seite der Krieg selbst nicht einmal vertheidigungsweise fortgesetzt werden könne. Die Javanische Zeitung hat sich die Mühe gegeben, diese augenscheinlich falschen Berichte zu widerlegen und führt dabei an, daß wir in demselben Augenblick, wo der Briefschreiber aus Batavia an seinen Freund in Canton diese Nachrichten übersandte, ein Lager von mehr als 25,000 Mann im Felde stehen hätten, während die Regierung auch in anderer Hinsicht nichts versäumte, um dem unglücklichen Kampfe, der allein dem Emporblühen Java's im Wege steht, ein Ende zu machen."

In Luxemburg hatte man am 1. dieses Monats eine Hitze von 16 Gr. R. Am Nachmittage des 8. war in der Umgegend von Antwerpen ein Gewitter- und Hagelsturm, wie er sonst nur im heißen Sommer zu seyn pflegt.

Die Zeitungen vom Cap vom 2. Jan. melden die Niederlage und den Tod des Kitow, eines Häuptlings eingeborner Räuber, der seiner Zeit den Lieutn. Farewell und sein Detaschement hingemetzelt hatte. Er fand seinen Tod bei dem Versuch, einen Kaffern-Häuptling zu plündern, der ihn aber überrumpelte und erschlug. (b. Z.)

Aus den Maingegenden, vom 11. April.

Se. Maj. der König von Baiern hat sich am 26. März, Morgens 8 Uhr, von Neapel nach der Insel Ischia begeben. In Maniscola fand er die Schaluppe bereit, um ihn nach Ischia überzuführen, auf welcher Insel er, um halb 4 Uhr Nachmittags zu Laco landete. Dieser Ort wird für den gesundesten auf der ganzen Insel gehalten. Se. Maj. hat seine Wohnung in dem Hause des Don Thomas von Stati genommen.

Die einige Stunden nach dem Abscheiden des Großherzogs Ludwig von Baden von Karlsruhe nach Mannheim abgesendeten Truppen, ein Regiment Kavallerie, ein Regiment Infanterie und ein sehr beträchtlicher Artilleriepark waren kaum in dieser Stadt angekommen, als sie den

Befehl zum Rückmarsch erhielten, den sie auch sogleich antraten.

Einer der ausgezeichnetsten Aerzte in Frankfurt am Main, Dr. C. Nonne, hat von dem Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg k. H. ein sehr schmeichelhaftes Handschreiben mit dem Antrage erhalten, ihn unter sehr vortheilhaften Bedingungen als Leibarzt nach Griechenland zu begleiten. An den als Sprachkenner ausgezeichneten Consistorialrath und ersten Prediger bei St. Catharina in Frankfurt, Dr. A. Kirchner, soll gleichfalls in den schmeichelhaftesten Ausdrücken eine Einladung ergangen seyn, Se. k. H. nach Griechenland zu begleiten und in diesem Lande selbst Forschungen über Kunst und Antiquitäten unter dem Schutze der neuen Regierung anzustellen und dabei die Stelle eines Hof- und Kabinets-Predigers zu versehen.

Nach zweitägiger öffentlicher Ausstellung des Leichnams des verstorbenen Großherzogs von Hessen, ist derselbe am 10. Abends unter Fackelschein und Kanonendonner in der Stadtkirche zu Darmstadt feierlich bestattet worden. Se. k. H. der Großherzog und die Prinzen des Hauses wohnten der Feierlichkeit bei. Am 8. d. hatten die Landstände Deputationen an den Großherzog und die Großherzogin abgesandt, um durch dieselben ihr Beileid und ihre Huldigung zu bezeigen.

Die Karlsruher Zeitung sagt von dem jetzigen Großherzog von Baden und seiner Gemahlin: „Der neue Großherzog von Baden, Leopold, Bruder des verewigten Großherzogs Ludwig, hat den wohlwollendsten Charakter, und ist ein aufgeklärter, freisinniger Fürst. Seit beinahe 11 Jahren ist er verheirathet mit J. k. Hoh. der Prinzessin Sophia Wilhelmine, Tochter Gustavs IV., ehemaligen Königs von Schweden, welche, erzogen in der Schule schmerzlicher Prüfungen, alle Grazien ihres Geschlechts mit einem hohen Adel des Charakters vereinigt." (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 16. April.

Die Reise Sr. k. H. des Kurfürsten nach Fulda, wo bekanntlich J. k. H. die Kurfürstin seit dem vorigen Herbst Hof hält, ist ein Ereigniß, das alle wahre kurhess. Patrioten mit innig er Freude erfüllt, um so mehr, da man zu gleicher Zeit wissen will, daß auch Se. H. der Kurprinz eingeladen worden, sich nach Fulda zu begeben.

Am 4. dieses Monats fiel unter dem Vormittags-Gottesdienste in der katholischen Kirche zu Waldberg in Baiern zwischen zwei Bauernburschen ein Handgemenge vor, wobei der eine eine starke Verwundung am Kopfe erhielt. Da die Kirche durch diesen blutigen Auftritt entweiht worden ist, so hat man sie gesperrt und vor der Hand den Gottesdienst darin aufgehoben.

(b.Z.)

Wien, vom 9. April.

Unsere Regierung hat einen Versuch gemacht, durch ein vollkommnes Amnestie-Decret, die an der bosnischen Gränze noch immer fortdauernden Unruhen zu dämpfen. Es ist nämlich unzweifelhaft, daß sich unter den bosn. Unruhestiftern, auch eine Anzahl ehemaliger österr. Unterthanen befinde, welche als bosn. Klephten einen fortwährenden kleinen Krieg gegen die Türken unterhalten, im Nothfalle dann auch über die Gränze setzen und durch verwegene Angriffe auf die Gränzbewohner ihren Bedarf zu erhalten wissen. Die Agramer Zeitung giebt zu der Publication des Amnestie-Decrets eine Einleitung, in welcher sie der Sache dieser bosnischen Unruhestifter einen entschuldigenden Schein zu geben bemüht ist. Sie sagt: „Unser Vaterland, seit Jahrhunderten eine Vormauer gegen die Türken, hat besonders in der letzten Zeit durch feindliche Invasionen, welche nach einander und sogar von zwei Seiten gekommen sind, und wodurch ein Theil des Landes wirklich mehrere Jahre in dem Besitz der Feinde geblieben, so tiefe Wunden erhalten, daß, theils durch die von den augenblicklichen Machthabern auf das Bosshafteste ersonnenen Bedrückungen, theils wegen des Widerwillens, unter fremden Fahnen und gegen ihre, durch Jahrhunderte wegen ihrer Milde und Gerechtigkeitsliebe hochgepriesenen allerhöchsten Monarchen zu dienen, einige verzweiflungsvoll ihre Heimath verließen, und durch Bosnien zu ihrer Rettung nach andern Provinzen des Kaiserstaats ziehen wollten. Leider fielen aber diese Unglücklichen unter die Botmäßigkeit einiger der Pforte ungehorsamen bosn. Machthaber, unter welchen Suly-Risich aus Posvist, Capitän Bessirowich in Ostrasacz, und insbesondere der seit 40 Jahren als Räuber und Räuber-Anführer bekannte Hassan-Aga, der besser Satan-Aga heißen sollte, die verderblichsten sind. Hier mußten diese Verirrten, wenn sie auch vollkommen gut waren, ausarten; ihre Weiber und Kinder, an welchen der Kroat mit

einer seltenen Zärtlichkeit hängt, wurden als Leibbürgen streng bewacht, während die bosn. Bösewichter und besonders der letztgenannte, sie zu Einbrüchen in ihr eigenes Vaterland führten und auf solche Art zu Missethaten abrichteten, zugleich aber auch ihnen durch diese Verbrechen gegen ihr eigenes Vaterland die Rückkehr in dasselbe auf immer versperrten, ihre Gebietskenntniß zur Stillung seiner Raubsucht fortan benützten, die diesseitigen Unterthanen bis nach Krain in die martervollste Lage versetzten, und dann die mit dem Blute ihrer Landsleute befleckte Beute nach der Gerechtigkeit des Löwen theilten." (b.Z.)

Wien, vom 13. April.

Der Freih. v. Münch-Bellinghausen, k. k. Gesandter am Bundestage, ist von Frankfurt hier eingetroffen.

Da der Friede mit Marocco hergestellt ist, und der dortige Kaiser die von unserer Regierung verlangte Genugthuung geben will, so wird nächstens eine außerordentliche Gesandtschaft von hier dahin abgehen und man beschäftigt sich schon mit der Anschaffung der bei solchen Gelegenheiten üblichen Geschenke.

Am 28. März wurde die Amnestie am Gränzkordon allgemein kund gemacht, und schon am 29. kamen 17 Familien, wobei 11 der verirrtesten Männer waren, an der Gränze bei Sadilowocz an, um als reuige Söhne den Boden ihrer Väter zu betreten. Der Karlstädter Bischof Musiczky mit verschiedenen Geistlichen, und der Major Raaß vom Ottochaner Gränzregiment, mit mehreren Offizieren, begaben sich an die Gränze, und es war in der That sehr rührend, als, nach erfolgter mündlicher Versicherung des Bischofs, alle Rückkehrende zu dessen Füßen stürzten. Herzliche Umarmungen und Freudengeschrei der, zu ihrem Empfange herbeigeströmten Anverwandten und Freunde, ergriffen auf das Innigste jeden Anwesenden, und mit diesem Gefühle ging man in die Kirche. Zwei Tage dauerten die Gebete und Vorbereitungen, am 31. legten alle reumüthigst die Beichte ab, und empfingen das heilige Sacrament der Communion.

Nach den neuesten Nachrichten aus Siebenbürgen vom 15. März, haben sich die von der Agramer Zeit. gemeldeten pestverdächtigen Fälle in Jassy, bei näherer Untersuchung als unverdächtig erwiesen. Dessenungeachtet ist aber auf Befehl des Gen.-Lieut. Rüdiger, eine Sperre in der Stadt Jassy und Revision aller Stadtviertel eingeleitet worden, wobei besonders auf die genaueste Untersuchung und Reinigung der russ. Militär-Spitäler Rücksicht genommen wird. In den Landesdistrikten ist der Gesundheitszustand beruhigend, dagegen herrscht die Viehseuche beinahe in allen Distrikten im furchtbaren Grade und richtet große Verheerungen an. In dem Hafen von Galaz ist die Errichtung einer Quarantäne-Anstalt für die aus den türk. Seehäfen kommenden Fahrzeuge angeordnet. (b.Z.)

Aus der Schweiz, vom 7. April.

Im Jahre 1798 gab es im Kanton Schwyz eine Anzahl fremder Familien, denen man unter der Bedingung, daß sie bei der Revolution zur Vertheidigung des Vaterlandes und der guten Sache beitrügen, das Bürgerrecht ertheilte. Die neuen Bürger kämpften für ihr neues Vaterland, und bis zum Jahre 1814 wagte Niemand, ihre wohlerworbene Rechte anzutasten. Seitdem hat aber die Regierung daran gerüttelt und im vorigen Monat ist ein Dekret der Regierung von Schwyz erschienen, welches erklärt, daß die Regierung im Jahre 1798 durch die große Noth gezwungen gewesen und also unfreiwillig gehandelt habe, indem sie diese Bürgerrechte bewilligte. Die Zeit von 1798 bis 1814 sey eine Tyrannei gewesen, in welcher man nichts habe unternehmen können. Itzt wird nun das 1798 ertheilte Bürgerrecht für ungültig erklärt, und am 21. März sind die Familien aufgefordert worden, wie andere fremde, ihr Kopfgeld zu zahlen, widrigenfalls sie in eine Geldstrafe verfallen, und die, welche zu arm wären, zu bezahlen, körperlich bestraft werden sollten. Die Schweizer-Zeitungen rufen bei der Mittheilung dieses Ereignisses aus, daß man von einer ähnlichen Barbarei in den civilisirten Ländern keine Idee habe. (b.Z.)

Rom, vom 3. April.

Am 2. April verstarb hier der Dekan des Cardinal-Collegiums S. M. della Somaglia. Er war im Jahre 1742 zu Piacenza geboren, und erhielt im Jahre 1795 von Pius VI. den Purpur.

In diesen Tagen wurden hier zwei Marmorbüsten von der schönsten griechischen Arbeit ausgegraben, welche von Alterthumskennern für die Bildnisse der beiden Triumvirn Marcus Antonius und Lepidus gehalten werden. (b.Z.)

Madrid, vom 1. April.

Die Gaceta enthält eine k. Verfügung, wodurch die Aushebung von 14,170 Mann zum Ersatz der Mannschaft, deren Dienstzeit abgelaufen ist, befohlen wird. Dieß ist, rücksichtlich auf die Bevölkerung von Spanien, sehr viel, auch haben bereits mehrere Provinzen Vorstellungen bei dem Könige eingereicht, worin sie Sr. M. die Unmöglichkeit schildern, ihr Contingent zu leisten. Sie sagen darin, daß die k. Verfügung vom Jahre 1817, wonach alle diejenigen, welche in einen Mönchsorden getreten und dienstauglich sind, wenn sie nicht schon die Weihe erhalten haben, an ihren resp. Orten mitlooſen müssen, nicht mehr in Ausübung gebracht würde, und dies alles nur deswegen, weil der Pater Cirilo einen großen Einfluß auf Se. Maj. habe.

Gestern ist die förmliche Verfügung wegen Abschaffung des salischen Gesetzes an allen Ecken ausgerufen worden, was indeß kein besonderes Aufsehen gemacht hat. Auf jeden Fall sind nun alle Zweifel über die Schwangerschaft der Königin beseitigt. Der König von Neapel geht ganz bestimmt am 18. von hier ab nach Paris.

Die neuesten Begebenheiten in Frankreich haben hier zu den albernsten Gerüchten Anlaß gegeben. Nach einigen sollte in Paris schon eine förmliche Revolution ausgebrochen seyn, der General Bourmont sich an die Spitze der Schweizerregimenter gestellt haben, die Leute brächten sich in den Straßen von Paris um u. s. w.

Obgleich das Pariser Cabinet sich gegen den Madrider Hof mit aller möglichen Zuvorkommenheit benimmt, so scheinen doch Hrn. v. S. Priest's Bemühungen, Spanien dahin zu bringen, den Hafen von Carthagena zum Stapelplatze für die algierische Expedition einzuräumen, bisher fruchtlos geblieben zu seyn. Mit der Verhandlung dieser Angelegenheit hat man sonderbarer Weise Hrn. Calomarde (den Minister der Justiz und der Gnaden) beauftragt, mit welchem der franz. Gesandte täglich Berathungen hat, die aber bis itzt zu nichts Entscheidendem geführt haben. Frankreich hat Spanien als Erwiederung für diese Gefälligkeit angeboten, für 30 Mill. Lebensbedürfnisse für das Heer, von jener Macht zu kaufen, allein die Regierung scheint seit der neuen Finanzverfügungen einer solchen Zubuße nicht zu bedürfen. — Ein Agent des Hrn. Sellières, welcher mit der Verproviantirung der algier. Armee beauftragt ist, erwartet hier den Ausgang der Sache.

Am 27. d. M. werden JJ. kcil. MM. in Bayonne eintreffen.

In Santiago (Galicien), sind mehrere angesehene Personen verhaftet worden. Man sprach von Verschwörungen der Liberalen.

Dem Vernehmen nach ist im Conseil die Anerkennung der amerikanischen Staaten verhandelt worden. Ein Schreiben des Herzogs v. Wellington an den König soll dieses veranlaßt haben. — Die von der hochsel. Königin eingeführte Ceremonie, am Tage der Verkündigung Maria 12 armen alten Frauen die Füße zu waschen und sie zu speisen, ist in diesem Jahre von der jetzt regierenden Königin nicht vollzogen worden, da diese Ceremonie für J. Maj, in deren gegenwärtigem Zustande, sehr ermüdend gewesen seyn würde. — Der Obrist Villamil, Chef des Infant.-Corps der hiesigen k. Freiwilligen, welcher früher diese Truppengattung so viel als möglich zu vermehren suchte, geht damit um, dieselben auf den vierten Theil ihres gegenwärtigen Bestandes zu reduciren. (b.Z.)

Lissabon, vom 24. März.

Bisher hatte man sich nicht erklären können, warum die Regierung des D. Miguel bei allem, was man über die Schritte der Regentschaft von Terceira gehört hatte, so ruhig geblieben war. Plötzlich ist indeß eine Thätigkeit eingetreten, und in einem vorgestern gehaltenen Conseil ist man über verschiedene Maaßregeln übereingekommen. Zu diesen gehört zuerst die Befestigung der Ufer des Tajo. Eine Arbeits-Compagnie und mehrere Ingenieur-Offiziere sind bereits heute Morgen von hier abgegangen, um eine Art von Halbmond, welcher zur Zeit der Franzosen vor der Mündung jenes Flusses und auf dem Lissabon gegenüber liegenden Ufer desselben errichtet worden war, wieder in Stand zu setzen. Mehrere andere Punkte der Küste sollen ebenfalls befestigt werden. Was die Marine betrifft, so scheint diese keine Rolle bei der Sache spielen zu sollen, um so mehr, da der größte Theil der Schiffe für dienstunfähig erklärt worden ist. In Folge dessen hat man eine große Zahl von Seeoffizieren verabschiedet, eine Maaßregel, welche die Anhänger D. Miguels eben nicht vermehrt hat. — Ungefähr 12 Offiziere von denen, die im Castell S. Jorge gefangen saßen, sind nach dem Thurm S. Juliao gebracht

worden. Man will behaupten, daß sie so wie die sämmtlichen Staatsgefangenen, welche sich in dem Thurm befinden, zur Wiedererbauung des Forts bom successo gebraucht werden sollen, das zwischen dem Thurm von Belem und dem von S. Jaliáo liegt und woran man also eine Menge Leute von Stande arbeiten sehen wird.

Seit gestern verbreitet sich das Gerücht der Ankunft der Regentschaft der Donna Maria auf Terceira am 10. d. — Briefe von S. Miguel erwähnen der Besorgnisse, die man dort hege, eine Empörung zu Gunsten der rechtmäßigen Herrscherin ausbrechen zu sehen. Der Gouverneur von S. Miguel, Prego, hat schon mehrere Male der hiesigen Regierung anzeigen lassen, daß er sich unmöglich halten könne, wenn man ihm nicht Verstärkungen sende, und lieber seinen Abschied verlange, da bei dem Geiste der Einwohner und der Besatzung, doch wenig zu hoffen sei.

Eine Schaar berittener Räuber, die bei S. Pedro de Sul (in Beira) Ausschweifungen begangen, ist nach einem hartnäckigen Gefecht von den k. Freiwilligen geschlagen worden. 14 Räuber wurden ergriffen, einer blieb auf dem Kampfplatz.

Lissabon, vom 27. März.

Man hat kürzlich sehr von dem wahren Beweggrund der Ankunft des Obersten Sir John Campbell gesprochen, der früher in portugiesischen Diensten gewesen ist. Aus einigen Worten, welche Sir John entschlüpft sind, will man schließen, daß seine Sendung den Zweck habe, D. Miguel anzuzeigen, daß, da England ihn von seinen Ansichten nicht abbringen könne, es sich itzt dahin entschieden habe, Donna Maria II. als Königin von Portugal anzuerkennen.

Die Regierung scheint ein großes Mißtrauen gegen die Linientruppen zu hegen. Seit einigen Tagen dürfen nur die wirklich Dienstthuenden Waffen tragen; die Gewehre aller übrigen werden sorgfältig verschlossen. Einer unserer Guerillas-Anführer, der berüchtigte Cachapuz, hat die Erlaubniß erhalten, einige Soldaten zu sich kommen lassen zu dürfen, um Patronen anzufertigen, woraus man schließen will, daß er bald ins Feld zu rücken denke.

Man hat in diesen Tagen eine Menge von Leuten verhaftet, die man in Verdacht hat, bei dem großen Kirchendiebstahl in der Kirche von Anjoz complicirt zu seyn. Man hat sie indeß aus Mangel an Beweisen wieder freilassen müssen; ja man sagt, daß man die Sache von Seiten der Gerichte nicht mehr betreibe, so daß es beinahe scheinen dürfte, als steckten die Geistlichen selbst dahinter, um durch solcherlei Dinge Vorwände zu allerhand Anderem zu erlangen.

Man beschäftigt sich gegenwärtig mit der Instandsetzung des großen Schiffes S. Joao magnanimo, das mit Verbannten nach Indien abgehen soll. Die Zahl der letzteren soll bedeutender seyn, als die Zahl derer, die man nach Afrika geschickt hat. Das Transportschiff Oreste ist im Begriff, nach Madeira abzugehen, um mit der Brigg Providencia zurückzukehren, die dort gescheitert ist, und sich im kläglichsten Zustande befindet. Nach den von Gibraltar eingegangenen Nachrichten, ist der Marq. v. Palmella mit dem Grafen Alva am 10. in Terceira angekommen, wo man mit Ausrüstung mehrerer Schiffe, auf Rechnung der Königin Donna Maria beschäftigt ist. (b.Z.)

Paris, vom 8. April.

Das J. d. Comm. sagt, der König von Spanien habe das Salische Gesetz abgeschafft, und auch den Töchtern die Thronfolge zuerkannt. Vorgestern soll die Nachricht mit dem Telegraphen hier angekommen seyn.

Am 2. hatte der Adm. Duperré eine 3stündige Besprechung mit dem Adm. Rosamel in Toulon. Die Vorbereitungen zu der Expedition sollen so ziemlich beendigt seyn. Die letzten Truppen werden am 30. d. in Toulon erwartet. In Marseille sind 200,000 Zeltpflöcke eingeschifft worden; auch wird unablässig an der Anfertigung von 375 hölzernen Häusern gearbeitet, die man zu Hospitälern gebrauchen will. Am 31. v. M. kamen in Toulon 6 neue Belagerungsstücke an. Man schaffte dieselben sogleich an Bord der auszurüstenden Schiffe und Fregatten. Auch wird in dem Pulvermagazin eine große Anzahl Bomben gefüllt, die sodann an Bord der Schiffe und Fregatten gebracht werden sollen. Man nimmt 5 — 6 Mill. Kilogr. Schießpulver, 80 — 100tausend Kugeln und 500 Congrevesche Raketen mit.

Ein Brief aus Malta meldet, daß der Admiral Ricord zum Commando der russischen Flotte in der Levante an die Stelle des Grafen Heyden berufen worden sei.

Der Unteroffizier Béru, dem die Kugel gegolten hatte, mit welcher der Sergeant Bitterling zu Toulon seinen Obristen, Hrn. v. Autane,

getödtet, hat sich, weil er seither bei seinen Kameraden in Verachtung gefallen und es ihm abgeschlagen worden war, an der afrikan. Expedition Theil zu nehmen, ums Leben gebracht.

Dem Aviso zufolge, will der Adm. Duperré auf der Brigg Alerte bald selbst zu einer Untersuchung der afrikanischen Küste abgehen. Eine englische Fregatte ist von Malta nach Algier abgesegelt, um die Consuln abzuholen, im Fall diese es wünschen. Die Zahl der Kriegsschiffe, welche sich theils in der Levante und vor Algier, theils in Toulon für die Expedition ausgerüstet befinden, beläuft sich auf 6 Linienschiffe, 17 Fregatten, 3 Flütschiffe, 6 Corvetten, 18 Briggs, 5 Goeletten, 2 Dampfschiffe, 2 Gabarren, 2 Transportschiffe und 8 Bombenschiffe.

Man schreibt aus Bayonne, daß auf der Brücke über die Bidassoa, welche Frankreich von Spanien trennt, Feuer angelegt, das jedoch noch zu rechter Zeit gelöscht worden sei. Man hat die Urheber dieser That nicht entdecken können.

In Havre und Rouen ist so viel Schnee gefallen, daß man sich wieder in den tiefsten Winter zurückversetzt glaubte. Die Blüthen der Obstbäume haben dabei sehr gelitten. (b.Z.)

Paris, vom 11. April.

Wir hatten erwähnt, daß die „Africane" unter Segel gehen würde, um die Küsten und Buchten im nördlichen Africa zu untersuchen, und daß ein Ober-Offizier der Marine die Operation leiten würde. Die Ankunft des Admirals Duperré hat indeß der Sache eine andere Gestalt gegeben. Er selbst wird, von dem Corsaren-Capitän Bavastro begleitet, die hydrographische Aufnahme der Küsten veranstalten, und hat dabei alle andere Begleitung zurückgewiesen. Man wollte ihm Ingenieure und Lootsen mitgeben, allein er hat zur Antwort gegeben: er wolle das Alles selbst verrichten. Er gedachte am 4ten Abends am Bord der „Alerte", die gegenwärtig noch von dem Fregatten-Capitän Adrea v. Nerciat befehligt wird, unter Segel zu gehen, daß diese Brigg eine der schnellsten Seglerinnen und sehr seefähig ist. Man glaubt, da der Admiral am 15. oder 20. zurück seyn werde, wo sich die Schiffs-Abtheilungen aus dem Norden mit der von Toulon vereinigen sollen. (b.Z.)

London, vom 6. April.

Am 11. v. M. war die russ. Flotte, die einen Tag vorher von Malta abgesegelt war, daselbst wieder angekommen, da sie auf der See einem russ. Courier begegnete, der am Bord des „Infernal" von Neapel gekommen war.

In Derbyshire und Staffordshire soll die Noth nie so groß gewesen seyn als jetzt. Auspfändungen, Verkäufe und Auswanderungen nach Amerika folgen beispiellos auf einander. In Huddersfield und Halifax geht alles seinem Untergange zu.

In einem Schreiben aus Carthagena vom 25. Jan. wird gemeldet: Aus einem, mit der Handelspolitik von Columbien in Verbindung stehenden Umstande sollte man beinahe auf eine freundschaftliche Gesinnung der Colonie gegen das Mutterland schließen, nämlich daß Güter, die eingeständlich spanisches Eigenthum sind, nach einer neuen in Bogota erschienenen Verfügung, in die verschiedenen Häfen von Columbien zugelassen werden, wenn sie nämlich auf fremden Schiffen eingeführt worden sind. Nur die spanische Flagge wird nicht zugelassen. Ein anderes mit derselben Gelegenheit eingegangenes Schreiben aus Bogota meldet, daß Bolivar am 14. Jan. seinen Einzug in die Stadt habe halten wollen. Der Congreß sollte von dem „Befreier" förmlich installirt werden, da die gehörige Anzahl von Mitgliedern versammelt war. Von 17 Deputirten waren 13 aus Venezuela angelangt, so daß Paez Behauptung, daß ganz Venezuela über die Trennung (von Columbien) einstimmig denke, wohl nicht als richtig angesehen werden kann. (b.Z.)

London, vom 9. April.

Einem Schreiben aus Caraccas vom 1. Februar zufolge, hat sich endlich Maracaibo mit dem übrigen Venezuela, gegen die Regierung Bolivars erklärt. Ueber 6000 Mann stehen an der Gränze von Venezuela und Cundinamarca unter den Befehlen von Marino und Masero. In Valencia sind 4000 Mann versammelt, welche, mit einer Verstärkung von 200 Mann, die man aus Maturin erwartet, unter Bermudez und Gomez abmarschiren werden. Pena ist zum Minister des Innern und der Justiz, Urbaneja zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten und der Finanzen, Soublette zum Kriegs- und Marineminister ernannt. Santos Michelena ist Unterstaats-Sekretär und Lacuna Intendant. Der Kongreß wird sich am 30. April in Valencia versammeln. Der General Sucre war in der ersten Hälfte des Jan. als Abgeordneter von Quito in Bogota eingetroffen.

Constantinopel, vom 11. März.

Selim Mehmet Pascha, Rumeli Valessi, ist wegen seiner Bedrückungen, gegen welche sich Türken und Griechen vereint auflehnten, abgesetzt, und an seine Stelle der Großwesir Reschid Mehmed-Pascha ernannt worden. Seit der bei Schumna erlittenen Niederlage war der Großwesir sehr in der Gunst des Sultans gesunken, er hat jedoch durch eine überreichte Vertheidigungsschrift seines Benehmens in dem letzten Feldzuge das alte Zutrauen wieder erworben.

Gestern sind von hier 30 mit Geld beladene Pferde nach Burgas abgegangen, wohin sie 400,000 Dukaten, als die zweite Rate der nach dem Vertrag von Adrianopel zur Entschädigung der russ. Unterthanen, und namentlich der Kaufleute, zu entrichtenden Summe bringen sollen. Die Zahlung ist aber nicht in Golde, sondern in türk. Piastern (den Ducaten zu 33½ Piastern gerechnet) geschehen.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Die Rentkammer der Kaiserlichen dörptschen Universität macht hierdurch bekannt, daß die diesjährigen Reparaturen an den Universitäts-Gebäuden, als: Maurer-, Zimmermanns-, Töpfer-, Glaser-, Klempner-, Tischler-, Schmiede-, Maler-Arbeit u. s. w., mittelst Torges zum öffentlichen Ausbot gestellt werden sollen, daher alle Diejenigen, welche diese Arbeiten zu übernehmen geneigt und im Stande sind, hierdurch aufgefordert werden, sich in den hiezu anberaumten Torgterminen am 22sten, 26sten und 29sten April d. J., so wie zu dem am 30sten April abzuhaltenden Peretorge auf der Rentkammer einzufinden, und ihren Bot zu verlautbaren, worauf nach Beschaffenheit der Umstände der Zuschlag erfolgen wird. Die über die verschiedenen Arbeiten angefertigten Reparatur-Anschläge sind alle Vormittage von 11 bis 1 Uhr auf der Universitäts-Rentkammer zu inspiciren.

Dorpat, am 12. April 1830.

Rector G. Ewers.
G. von Forestier,
Univ.-Rentkammer-Sekr. 2

Wir Landrichter und Assessores Eines Kaiserlichen Dörptschen Land-Gerichts fügen hiemittelst zu wissen, wie der Herr dimittirte Obrist Baron Peter von Uexkull-Güldenband, mittelst am 20sten December 1829 mit dem Herrn Ludwig Berend Haße in Vollmacht der Geschwister von der Osten-Sacken, der verehelichten Frau Collegien-Sekretairin von Brasch, gebornen Rosalie Baronesse von der Osten-Sacken, und der Baronesse Adelheid von der Osten-Sacken, abgeschlossenen, am 26sten Februar c. bei Einem Erlauchten Kaiserlichen livländischen Hofgericht corroborirten Pfand-Contracts, das denen letztgenannten Vollmachtgeberinnen bisher gehörig gewesene, außerhalb der dörptschen Stadtgränze an der rigaschen Straße zwischen dem Nielsenschen und dem ehemaligen Baron Ungern-Sternbergschen Hause, auf Erbgrund belegene hölzerne Wohnhaus sammt Garten, Erbplatz, Nebengebäuden und sonstigen Appertinentien, für die Summe von 7800 Rubeln Banco-Assignationen auf zehn nach einander folgende Jahre vom Tage des Contracts-Abschlusses ab gepfändet, und über sothane pfandweise Acquisition vordezeichneten Grundstücks zu seiner Sicherung um Erlaß des gesetzlichen Proclams gebeten hat. Demnach nun diesem petito mittelst Resolution vom heutigen Dato deferirt worden: Als werden von diesem Kaiserlichen Dörptschen Land-Gericht alle Diejenigen, welche an vorgedachtes Wohnhaus, sammt Garten, Erbplatz, Nebengebäuden und sonstigen Appertinentien zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Pfand-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen, hiemittelst angewiesen, sich damit binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, mithin spätestens am 8ten Mai 1831 bei diesem Kaiserlichen Land-Gericht in gesetzlicher Art zu melden, indem nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter mit etwanigen Ansprüchen gehört, sondern das ungestörte Pfandrecht an mehrgedachtes Wohnhaus, sammt Garten, Erbplatz, Nebengebäuden und sonstigen Appertinentien, supplicanti, dem Herrn dimittirten Obristen Baron Peter von Uexkull-Güldenband für die Dauer der stipulirten Pfand-Jahre, nach Inhalt des Contracts, zugesichert werden soll. Wornach jeder, den solches angeht, sich zu achten hat. 3

Dorpat, am 27sten März 1830.

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Landgerichts dörptschen Kreises:

G. v. Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr.

Wir Landrichter und Assessores Eines Kaiserlichen dörptschen Landgerichts fügen desmittelst zu wissen: demnach die verwittwete Frau Doctorin Monkewitz, geborne Härring, allhier um Erlassung eines praclama ad convocandos creditores haeredes et debitores ihres verstorbenen Ehegatten, weiland Herrn dörptschen Kreisarztes, Doctoris medicinae und Apothekers Johann Heinrich Monkewitz gebührend gebeten, solchem Petito auch mittelst Resolution vom heu-

tigen dato deferiret worden: Als citiret, heischet und ladet dieses Kaiserliche dörptsche Landgericht mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proclams sowohl Alle und Jede, welche an den Nachlaß defuncti Herrn dörptschen Kreisarztes, Doctoris medicinae und Apothekers Johann Heinrich Monkewitz, entweder als Gläubiger oder Erben rechtliche Ansprüche formiren zu können vermeinen, als auch alle Diejenigen, welche als Schuldner eine Forderung demselben abzutragen haben, dergestalt und also, daß binnen der peremtorischen Frist von 6 Monaten a dato, und längstens in denen von 10 zu 10 Tagen abzuwartenden dreien Acclamations-Terminen, erstere mit ihren Ansprüchen ex quocunque capite vel titulo juris, unter Exhibirung ihrer fundamentorum actionum, letztere mit ihren Verpflichtungen legali modo hieselbst sich angeben, und demnächst abwarten mögen, was für Recht erkannt werden wird, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf obgedachter peremtorischer Frist aditus in dieser Nachlaßsache präcludirt, demnach Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, wider diejenigen Schuldner aber, die sich nicht gemeldet und dennoch sich ergeben würden, gesetzlich verfahren werden wird. Wornach Jeder, den solches angeht, sich zu richten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Signatum im Kaiserlichen Landgericht zu Dorpat, am 19. März 1830. 3

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts dörptschen Kreises:
G. v. Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Am Dienstage, dem 22. April, wird mit Genehmigung einer hochverordneten Polizeiverwaltung meine Verloosung auf der akad. Musse um 2 Uhr Statt finden. C. E. Raupach.

Das Publicum wird desmittelst benachrichtigt, daß Se. Excellenz der Herr Rector der Universität, wirkl. Staatsrath Ewers, von jetzt an bis zum Ende des Sommers im alten Universitäts-Gebäude am Markte, eine Treppe hoch, wohnt.

Die bisher von dem weil. Hrn. *Dr.* Monkewitz verwaltete Apotheke habe ich durch Kauf an mich gebracht und bin bereits seit drei Wochen durch höhere Bewilligung in vollkommenem Besitz derselben; sie befindet sich nach wie vor in dem bekannten Local. Indem ich dieses zur allgemeinen Kenntniß der respectiven Stadt- und Landbewohner bringe, verbinde ich damit zugleich die Bitte um Bewahrung des dieser Officin bisher geschenkten Vertrauens; indem ich die Versicherung hinzufüge, daß ich es mir stets angelegen seyn lassen werde, dieses ehrende Vertrauen durch treuwillige Bedienung meiner respectiven Gönner zu erhalten. 2

Dorpat, den 15. April 1830.
Carl Fried. Luhde, Apotheker.

Zu verkaufen.

Zwei sehr brave Pferde, von denen das Eine vorzüglich zum Reiten, und auch als Hengst zur Zucht zu gebrauchen ist, stehen zum Verkauf beim Prof. Deutsch, woselbst der Kutscher nähere Auskunft giebt, so wie auch über eine Liniendroschke auf Federn. 2

Auf dem im Anzenschen Kirchspiele belegenen Gute Linameggi sind 200 Löfe Saat-Gerste und 4 Löfe gut keimende Kleesaat zu billigem Preise käuflich zu haben. 3

Bei mir ist eine kleine Quantität verschiedener Balken, die von meinem Bau übrig geblieben sind, für billige Preise zu verkaufen. 2

C. G. Luhha.

Kaufgesuch.

Wer im künftigen Winter eine Lieferung von Ziegelsteinen nach Alt-Kusthof zu übernehmen Willens seyn sollte, hat sich entweder bei der dortigen Guts-Verwaltung oder im Hause des Herrn Kreisdeputirten von Liphart in Dorpat zu melden. 1

Zu vermiethen.

Auf dem Gute Hawa, 11 Werst von Dorpat an der Petersburger Straße, ist das Wohnhaus für den Sommer ganz oder theilweise zu vermiethen, und die Bedingungen daselbst zu erfahren. 2

Miethgesuch.

Es wird ein Quartier von 6 bis 7 aneinanderhängenden Zimmern mit Kutscher-Stube, Stallraum auf 5 Pferde, Wagenhaus, Klete, Keller und separater Küche, vom July ab zur Miethe gesucht. Wer ein solches zu vergeben haben sollte, wird gebeten, im Hause des Herrn Assessors von Villebois davon Anzeige zu machen. 3

Zu vermiethen oder zu verkaufen.

Der vormalige Barthsche Garten, dem Gute Jama gegenüber, wird zum Verkauf oder Miethe ausgeboten. Der Bedingungen halber wende man sich an die Wittwe Krannhals, geb. Lange. 2

Dörptsche Zeitung.

№. 33.

Mittwoch, den 23. April, 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

Dorpat, am 22. April.

Der Rector der hiesigen Universität hat das Glück gehabt, einen Allerhöchsten Gnadenbrief folgenden Inhalts zu erhalten:

Von Gottes Gnaden

Wir Nicolai der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen

2c. 2c. 2c.

Unserem wirklichen Staatsrath, Rector der Dorpatischen Universität, Ewers.

Auf das Zeugniß des Ministers der Volks-Aufklärung über ihren ausgezeichnet eifrigen Dienst und Ihre Thätigkeit ernennen Wir Sie Allergnädigst zum Ritter des Ordens der Heiligen Anna erster Classe, dessen Insignien Wir Ihnen hierbei übersenden mit dem Befehle, selbige anzulegen und nach der Verordnung zu tragen.

Verbleiben Ihnen mit unserer Kaiserlichen Gnade wohlgewogen.

St. Petersburg, am 31. März 1830.

Das Original ist Allerhöchsteigenhändig unterzeichnet:

Nicolai.

St. Petersburg, vom 17. April.

„Die Stadt Narwa ist im Verfolg verschiedener Umstände und besonders wegen der Veränderungen im Gange des Handels nach und nach in Verfall gerathen. Um dieser alten Stadt solche Erleichterungen zu ertheilen, die zur Wiederherstellung des Wohlstandes derselben mitwirken mögen, befehlen Wir:

1) Im narwaischen Zollamt soll es erlaubt seyn, für das seewärts eingeführte ausländische Salz im Verlaufe von sechs Monaten die Zölle abgaben zu entrichten.

2) Aus den Zollgefällen zum Besten der Stadteinnahmen statt 2700 R. jährlich 8000 R. auf 10 Jahre, mit dem Anfange des laufenden Jahres abzulassen.

3) Die Entrichtung der Rückstände von der Akzisepacht der Stadt Narwa, welche bis 1829 zu 32,656 R. 3¾ Kop. angewachsen sind, auf sechs Jahre zu vertheilen zu gleichen Theilen ohne Zinsen, wenn dieselben terminmäßig richtig eingetragen werden.

4) Im Falle des Einlaufens von ausländischen Schiffen in Narwa — wegen Havarie, oder im Herbst und Frühling wegen Hinderniß vom Eise, das sie abhält, nach St. Petersburg zu gelangen — mit solchen Waaren, die in Narwa nicht vereinigt (von Zollgefällen) werden dürfen, steht es dem Finanzminister zu, nach Prüfung der Beweise, daß sie dazu wirklich in der Nothwendigkeit gewesen, auch die Entrichtungen der Zollgefälle für dieselben zu erlauben:

aber in allen andern Fällen soll nach den bestehenden Verfügungen verfahren werden. Sollte aber bemerkt werden, daß eine solche Vereinigung zur Kontrebande Veranlassung gäbe, so kann sie untersagt werden.

5) Die Beitreibung von 8754 Rub. 71 Kop., welche der Magistrat aus den ¼ Prozentgeldern von der Abgabe vom Handelskapital angeliehen hat, soll nicht stattfinden und weiter nicht gefordert werden.

6) Allen Denjenigen, welche im Verlaufe von fünf Jahren — vom gegenwärtigen Jahre bis 1835 gerechnet — aus den Kronsbauern, Freigelassenen und allerlei Ständen zu Stadtbürgern der Stadt Narwa sich einschreiben lassen, ist eine fünfjährige Befreiung von den Bürgerabgaben an die Krone bewilligt, mit Zugabe eines halben Jahres für den Zeitraum des Einschreibens. Aber diese Vergünstigung erstreckt sich nicht auf Einwohner von Narwa, welche bereits in andern Städten unter der Bürgerabgabe stehen.

7) Allen Denjenigen, welche an den narwaischen Wasserfällen bedeutende Fabriken oder Anstalten errichten, die durch Wasser getrieben werden, soll auf Vorstellung der Gouvernementsbehörde, außer der gemäß dem Ukas von 21. Dezember 1827, Punkt 17, verliehenen Abgabenfreiheit, noch eine Verlängerung auf sieben Jahre, überhaupt auf 10 Jahre ertheilt seyn, wenn nach Ablauf des anfänglichen Termins die Etablissements sich in Wirksamkeit befinden, und auf eben so viele Jahre sollen dieselben von Einquartierung frei seyn, mit Ausdehnung dieses Rechtes auch auf Diejenigen, welche unterdessen durch Kauf dergleichen neuerrichtete Etablissements an sich bringen." (St.Ptbr.Z.)

Odessa, vom 1. April.

Im hiesigen kaiserl. Garten werden unentgeldlich Seidenwürmereier an Diejenigen, welche sich mit dem Seidenbau beschäftigen wollen, abgegeben.

Es ist nichts seltenes, daß wenn das asowsche Meer zugefroren war und das Eis nun plötzlich aufbricht, Fischer, welche auf dem Eise ihr Gewerbe fortsetzen, mit hinweggeführt werden. So ist am 26. Dez. v. J. ein Kosak, Iwan Potapenko aus Griweno auf der Ostseite des asowschen Meers mit einer Eisscholle abgetrieben. Es war nicht möglich, ihn zu retten, und der arme Mensch mußte nicht weniger als 8 Tage auf seinem zerbrechlichen Fahrzeuge zubringen, bis er endlich nach fürchterlichen Strapazen und nur durch das Regenwasser und seine warme Winterkleider vom sicheren Tode gerettet, am 2. Jan. d. J. 150 Werst von seiner Heimath, auf der Südwestseite der asowschen Meeres, landete. Das Abendteuer hat übrigens dem kräftigen Russen an seiner Gesundheit nicht geschadet. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 14. April.

Am 8. v. M. ward in Dordrecht eine Sägemühle, und in Oudewater eine Windmühle und eine Seilerfabrik vom Blitze getroffen; in Noorden tödtete der Blitz den Sohn eines Müllers. Das stürmische Wetter vom 9. d. M. hat in Ghilenghien im Bezirk von Doornick 7 Häuser und Scheunen beschädigt und in Sivry der Blitz ein Haus in Brand gesteckt.

In der Provinz Hennegau werden gegenwärtig 85 Steinkohlen-Gruben bearbeitet, in welchen 14,653 Männer und Frauen beschäftigt sind. Die Maschinen, welche das Wasser aus den Schachten fördern, haben eine Kraft von 5600 Pferden. Der jährliche Steinkohlen-Ertrag sämmtlicher Minen kann auf 14 Mill. 726,000 Ctr. angegeben werden. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 17. April.

Se. K. Hoh., der nunmehrige Großherzog von Hessen, ist am 26. Dec. 1777 in Darmstadt geboren. Bis zu seiner Volljährigkeit unter der Leitung des vor einigen Jahren verstorbenen Geheimenraths v. Petersen, eines feinen und geschmackvollen Kenners der Wissenschaften, studirte er zu Leipzig. Verlobt am 24. Febr. 1803, und vermählt am 19. Juni 1804 mit Wilhelmine Louise, Markgraf Karl Ludwigs von Baden Tochter, feierte er am 19. Juni v. J. mit freundlicher Theilnahme an einer allgemeinen Privat-, Wittwen- und Waisen-Versorgungsanstalt, der Ludwigs- und Wilhelminenstiftung, welche dieser Tag ins Leben rief, und an den Beweisen von Aufmerksamkeit, welche Bürgermeister und Geheimerath der Stadt Darmstadt bei dieser Gelegenheit an den Tag legten, sein silbernes Hochzeitfest. Aus dieser Ehe sind entsprossen und noch am Leben: 1) Ludwig, nunmehriger Groß- und Erbprinz, geb. den 9. Juni 1806, bisher Obrist im großherzogl. hess. Leibgarderegiment; 2) Karl Wilhelm Ludwig, geb. den 23. April 1809, kaiserl. österr. Major bei König von England Husaren; 3) Alexander Ludwig Christian

Georg Friedrich Emil, geb. den 15. Juli 1823; 4) Maximiliane Wilhelmine Auguste Sophie Marie, geb. den 8. August 1824. — Bisher großherzogl. hess. Generallieutenant und Chef einer Infanterie-Brigade, ist auch der nunmehrige Großherzog seit der Stiftung der konstitutionellen Landes-Verfassung Mitglied der ersten Kammer, und seit der Stiftung des Staatsraths Mitglied dieser höchsten Behörde gewesen. In ersterer Eigenschaft entsinnt man sich, daß Se. K. Hoh. in der Sitzung vom 18. Sept. 1820 das ständische Recht der Petition auf den Grund des Verfassungsedikts vom 18. März 1820 vertheidigte.

Berichten von der Insel Ischia zufolge, befand sich Se. M. der König von Baiern in vollkommenem Wohlseyn.

Seit langer Zeit vernahm man in Mainz nicht so lebhafte Klagen über Stockung des Handels, als zur gegenwärtigen Zeit. Im Weinhandel hat sich für die Besitzer von Vorräthen ein günstigeres, dagegen für den Producenten ein sehr nachtheiliges Verhältniß herausgestellt. Es haben nämlich die Weinberge in Rheinhessen sämmtlich gelitten, und in manchen Distrikten ist das Erfrieren der Stöcke weit bedeutender gewesen, als im Jahre 1827. Demzufolge sind denn auch alle Weine gestiegen, am stärksten die geringen und die bessern Sorten, weniger die Mittelweine von 250 bis 350 Gulden das Stück. Indessen fehlt es noch immer an rascher Kauflust; auch macht sie schon die Concurrenz von Rheinbaiern bemerklich, indem in dortiger Gegend, nach glaubwürdiger Angabe, 5 bis 600 Stück verkauft wurden. (b.Z.)

Aus der Schweiz, vom 12. April.

Das Sekten-Miasma nimmt auch in Genf sehr zu. Kaum sind die Methodisten (die sogenannten Mommiers) etwas ruhig geworden, so bildet sich schon wieder eine neue Sekte ganz sonderbarer Art. Ihre Anhänger verfügen sich Abends auf den Kirchhof und bringen da die Nächte zu, um sich, wie sie sagen, mit den Seelen der Verstorbenen in Verbindung zu setzen. Die Polizei-Behörde ließ in den letzten Tagen mehrere Personen in der Nacht auf dem Gottesacker verhaften, weil in Genf ein Gesetz besteht, das dergleichen Nachtwandlungen verbietet, um Beraubung der Gräber zu verhindern. Da aber hinsichtlich der Geister in dem Polizeigesetz nichts bestimmt ist, so wurden die Leute wieder entlassen, und ziehen jetzt gegen Mitternacht in Schaaren nach dem Kirchhofe. — In der benachbarten savoyischen Provinz Faucigny begiebt sich ganz etwas Anderes. Das in England übliche Verkaufen der Ehefrauen hat da an mehreren Orten Nachahmung gefunden. Ein Ehemann verkaufte seine Frau für 14 Sous, ein anderer die Seinige für eine Eselin, in beiden Fällen mit Einwilligung der resp. Frauen. Die Regierung hat sich in den Handel gelegt, und die Verkäufer sind verhaftet worden. Sie ist indeß in großer Verlegenheit, welches Gesetz sie in diesen ganz neuen Fällen in Anwendung bringen soll, da keins vorhanden ist, das den Verkauf der Frauen verpönt.

Am 4. April, um halb 12 Uhr Mittags, verspürte man in Eglisau eine so starke Erderschütterung, wie seit langer Zeit nicht mehr. Es schien, als ob gegen Süden ein unterirdischer Einsturz statt fände. Alles bebte unter den Füßen. Das Barometer machte keine Bewegungen, es stand im Mittel und der Himmel war heiter. (b.Z.)

Paris, vom 12. April.

Den Frevlern, welche die über die Bidassoa führende Brücke in Brand zu stecken versucht haben, ist man noch nicht auf die Spur gekommen. Man weiß nur, daß die Spanier dieses Werk mit Verdruß sehen, weil es von den Franzosen angelegt worden, und daß sie seit langer Zeit mit der Zerstörung desselben gedroht haben.

Briefen aus Neapel zufolge, ist daselbst von einer nahen Ministerial-Veränderung die Rede.

Ein Brief aus Toulon vom 7. d. meldet unter andern: Man erwartet hier 22 in Marseille gemiethete Transport-schiffe, die für das Heer, Wein nach Afrika laden sollen. Vier Bombenschiffe stellen täglich Uebungen an, und der Admiral Duperré nimmt alles selbst in Augenschein. In Marseille befinden sich bereits 250 befrachtete Handels-Fahrzeuge, und vor Gepäck kann man auf den Quais kaum noch gehen. — Morgen geht der Kriegsminister nach Toulon ab. Die Expedition wird den 15. Mai abseegeln, zuvor aber von dem Dauphin in Augenschein genommen werden. — Dem Journ. du Comm. zufolge, wird die Expeditionsflotte aus 119 Fahrzeugen bestehen, von denen sich 26 bereits vor Algier und auf den sonstigen Stationen des Mittelmeeres befinden. — Nicht der Admiral Duperré selbst, sondern Hr. Hugon

veranstaltet die hydrographische Aufnahme. Der Capitän Bevastro, der die ganze Küste genau kennt, hat ausgesagt, daß man vier Meilen von Algier, dicht an der Küste eine Quelle sehr guten Trinkwassers fände, daß das Ufer hier nur 3 — 4 Fuß hoch sei, und daß die flachen Boote hier auf eine Viertel-Kabeltau-Länge auf den Strand laufen könnten. Diese Entdeckung würde, wenn sie sich bestätigt, von großer Wichtigkeit seyn. Ein Versuch, den man mit einem solchen flachen Boote in Gegenwart des Adm. Duperré und der Contre-Admirale Darantеau und Mallet, so wie auch eines Ober-Artillerie- und eines Ingenieur-Offiziers gemacht hat, ist vollkommen gelungen. Man hatte auf dem Boote einen Vierundzwanzig-Pfünder auf seiner Lafete aufgesetzt, der in 10 Minuten sechs Mal abgefeuert wurde, ohne daß der Druck auf das Fahrzeug großen Einfluß gehabt hätte. Eine fliegende Brücke vom Boote nach dem Lande, war, als man das Boot auflaufen ließ, mittelst einiger Bretter sogleich bewerkstelligt, und das Geschütz stand in wenigen Augenblicken schußfertig am Lande. — Die Landmacht des Dey von Algier besteht aus 15,000 Mann, wovon 1600 bis 2000 die Besatzung der Stadt Algier bilden; die Marine zählte im März 1825 3 Fregatten von 62, 50 und 40 Kanonen, 2 Corvetten von 36 und 46 Kan., 2 Brigantinen von 18 und 16 Kanonen, 3 Goeletten, wovon eine von 24 und zwei von 14 Kanonen, 2 Goeletten ohne Geschütz, eine Polakre von 20 und eine Schebecke von 10 Kanonen. Drei neue Goeletten und 35 Kanonier-Schaluppen lagen damals auf den Werften Algiers. Die Einnahmen des Deys werden auf 2 Mill. 360,974 Fr. berechnet; außerdem empfängt er von den arabischen Scheiks jährlich 200,000 Maaß Korn und von jedem der Beys von Oran und Constantine 10,000 Maaß Gerste, welche zum Unterhalte der Matrosen, Soldaten und der Arbeiter dienen. Die Ausgaben belaufen sich dagegen auf 4 Mill. 664,370 Fr., so daß sich für den Schatz jährlich ein Ausfall von 2 Mill. 303,406 Fr. ergiebt.

Am 6. d. M. verbreitete sich an der Börse das Gerücht, Ibrahim Pascha habe Tripolis besetzt. (?) — Einem Briefe aus Tunis zufolge, war Ibrahim in Bagay (Braiga?) angelangt und wollte gegen Tripolis anrücken.

Der König scheint über die Auflösung der Deputirtenkammer noch nicht im Reinen zu seyn. Er hat sich mit Hrn. Roy, dem vorigen Finanzminister, über die gegenwärtige Lage des Ministeriums und Frankreichs besprochen. Hr. Roy antwortete: „Sire, das Land ist sehr aufgereizt und die Probe einer allgemeinen Wahl könnte furchtbar ausfallen.“ Aehnliche Fragen sollen auch dem Hrn. Capelle, Präfekten der Seine und Oise, vormaligen Generalsekretär des Ministeriums des Innern unter Hrn. v. Corbière, der lange mit den Wahlsachen zu thun hatte, so wie auch Hrn. Mounier, der unter dem Herzog v. Richelieu sich viel mit den Wahlen beschäftigt hat, vorgelegt worden seyn. Die Antworten fielen einstimmig aus. Die ganze Sorgfalt des Hrn. v. Polignac ist jetzt hauptsächlich auf zwei Punkte gerichtet, auf die Wahlen und auf Algier, und beide Pläne sind ganz in seinem Kopfe verbunden, da die beiderseitigen Erfolge sich auch gegenseitig unterstützen können. Seine Verantwortlichkeit ist auf Anlaß der kostspieligen Expedition, die er ohne vorher eingeholten Spezialkredit bei der Kammer unternommen hat, ausnehmend blosgestellt. Die Expedition besteht aus mehr als 30,000 Kampffähigen. Das Material der Artillerie übertrifft Alles, was man bisher in solchen Fällen gesehen hat. Die ägypt. Armee unter Bonaparte hatte kein so furchtbares Material. Man schätzt den Aufwand für diese Unternehmung auf 80 bis 100 Mill. Die Fonds werden in monatlichen Raten durch das Haus Rothschild vorgeschossen. Ueberdies werden Schatzkammerscheine emittirt, die sehr gesucht sind, da sie Sicherheit gewähren und drei Prozent tragen. Wie aber auch immer die Expedition ausfallen mag, ob glücklich oder unglücklich, so bleibt die Frage der ministeriellen Verantwortlichkeit in der Finanzsache immer dieselbe. (b.Z.)

London, vom 10 April.

In einer der Papierfabriken in Whitwell (Derbyshire) ist vor Kurzem ein Bogen Papier gemacht worden, der 13,800 Fuß lang und 4 Fuß breit ist, und 1½ Acres Land bedecken würde.

Der Hampshire Telegraph meldet als Gerücht, daß die Fregatte Seringapatam, auf der brasil. Station den Befehl erhalten habe, von den Falkland-Inseln als einer brit. Niederlassung Besitz zu nehmen, und zwar aus dem Grunde, weil sie keiner Macht gehören.

In Lissabon bereitet man ein neues Auto da fe: 12 Individuen sind auf einmal verurtheilt worden, hingerichtet zu werden; nach der Execution werden ihre Körper verbrannt. Auch in Porto sollen bald wieder Hinrichtungen stattfinden. Mehrere wegen politischer Vergehen Verurtheilte sollen nach Afrika abgeführt werden.

Die anglikanische Kirche zählt in ihren 22 Bisthümern 9983 Kirchen und Kapellen. Die protestantischen Dissenters besitzen in den 40 Grafschaften 6422 Gotteshäuser; die Zahl der katholischen Kapellen ist 388. — Unter den 9983 anglikan. Kirchen befinden sich nur 62, wo die Geistlichkeit von der Gemeinde selbst ernannt wird; bei allen übrigen werden die Pfarrer entweder von der Regierung oder von der Kirche, d. h. von den Bischöfen und Capiteln, von den Edelleuten und Gutsbesitzern, von den beiden Universitäten und von den Corporationen erwählt. Die Gesammt-Einnahme der Missions-Gesellschaften der Dissenters betrug im Jahre 1829 90,000 Pfd. St., während die bischöflichen Missionen nur 67,528 Pfd. Einnahme hatten.

Die Auswanderungswuth ist, wie man aus den Provinzen vernimmt, in diesem Jahre größer in England, als in irgend einem früheren. Namentlich verlassen in der Grafschaft Kent sehr viele Landleute und kleinere Pachtbesitzer ihre Wohnorte, um sich nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika oder nach Canada einzuschiffen.

Offiziellen Angaben zufolge, werden im engl. Ostindien auf beiden Ufern des Ganges 246 Quadrat-Meilen Landes mit Indigo bebaut, welche im Durchschnitt einen jährlichen Ertrag von 3½ Mill. Pfd. dieses Färbe-Materials geben. Der reine Gewinn, den England aus diesem Kulturzweige zieht, beläuft sich jährlich auf mehr als 400,000 Pfd. St.

Der Lieut. Lambrecht, der kürzlich Hrn. Clayton im Zweikampf erschossen hat, aber freigesprochen ist, befindet sich in den dürftigsten Umständen, und ist kürzlich zu einem der neuen Polizei-Inspektoren gekommen, um bei diesem in dem Wachthause ein Nachtlager zu erhalten, da, wie er sagt, seit seinem Lossprechen alle seine Freunde sich von ihm abgewendet hätten, und ihn nie gekannt haben wollen.

Nachrichten aus Calcutta vom 13. Okt. zufolge, soll sich dort abermals das Gerücht verbreitet haben, daß Hr. Allaud, einer der Generale des Rundschit Singh, des Fürsten des Pundschab, an der Spitze einer bedeutenden Heeresmacht über den Sutlidsch gegangen und in das engl. Gebiet eingedrungen seyn soll. (?)

Folgendes ist die Statistik des Paschaliks Erzerum, als ein Ergebniß der Forschungen, welche die russ. Generalität während ihrer Besetzung des Landes angestellt hat. Wir geben diese Mittheilungen vollständig, weil sie das erste Gründliche und Sichere sind, was man über diese fast noch gänzlich unbekannten Gegenden und Ländergebiete erfährt.

Gränzen. Das Paschalik Erzerum gränzt im Norden an die Paschaliks Trapezunt und Akhalzich, im Osten an Kars und Bajazid; im Süden an Musch und Madan und im Westen an das Paschalik Siwas und an den Sandschak Gjumisch-Chane. Es liegt zwischen dem 39. und 41. Grade N. B. und 58. und 61. Gr. O. L., und hat eine Oberfläche von ungefähr 25,800 Quadratwersten oder 4685 deutschen Q.Meilen. — Gebirge und Flüsse. Eine hohe, keinen eigenen Namen führende Gebirgskette bildet gegen Norden die Gränze des Paschaliks; dort indeß, wo sie an den Sandschaken von Akhalzich hinläuft, hat man ihr und einigen Nebengebirgen die Namen Kiratschli-Dagh, Sewri und Duschli-Dagh beigelegt. Die Daß-Dagh- (Berge) verbinden die Kette mit dem Gebirge von Oga, das den Sandschak Baiburt von den Gebieten trennt, welche die Lasier im Paschalik Trapezunt bewohnen. Die Saganlu-Gebirge liegen auf der Ostgränze des Paschaliks, und erstrecken sich von hier aus bis an den Araxes. Die Gebirge Gadschi-Gbedschuk, Bingel (Bing-gheul) und Kaschmir-Dagh, bilden zum Theil die Gränze im Süden und Osten; durch das erstere wird das Paschalik Erzerum von Bajazid, durch das zweite von Musch, und durch letzteres von Madan getrennt. Den westl. Theil des Paschaliks bedeckten Zweige der Kaschmir- und Kop-Dagh-Gebirge. Mehrere der größeren Flüsse Kleinasiens, die im Paschalik Erzerum ihre Quellen haben, zeugen von der hohen Lage desselben. Nächst diesen Hauptgebirgen, die sich längs der Gränzen der Provinz hinziehen, erwähnen wir noch der Berge Gelin-Dagh, Karatap, Schaischan-Dagh und Paljantuken, die sich mitten im Paschalik erheben und Arme des Bingel- und Kaschmir Gebirges sind. Der Gigur-Dagh, ein Arm des nördl. Gebirges, durchschneidet die

Ebene, in welcher Erzerum liegt. Der Sagan: lu, Bingel und Kaschmir gehören zu den höchs: sten Bergen in Armenien, wie ihre bis in den ersten Tagen des Juli mit Schnee bedeckten Gipfel beweisen. An den Seiten und Anhängen derselben, besonders des Bingel, finden die Heer: den fette und gesunde Weiden, auf welche die Kurden dieses Paschaliks und der benachbarten Provinzen im Sommer wandern; sobald aber der Herbst herannaht, und für den Winterbedarf hinlänglich Heu herabgeschafft worden ist, ziehen sie in die Thäler des Araxes und seiner Neben: flüsse, woselbst sie mehr gegen die strenge Kälte gesichert sind. — Flüsse: Der Araxes, der Eu: phrat und der Tschoroch erhalten ihr Daseyn im Paschalik Erzerum. a) Der Euphrat (türkisch Phrat) entspringt im Gebirge Duschlidagh, nicht weit vom Dorfe Kisil Kliß, ungefähr 57 Werst vom Flecken Nariman. Er bewässert die Ebene um Erzerum, die Sandschake Terdschan und Erzyngan, und tritt hierauf in das Paschalik Madan, in welchem er sich, bei der Festung Ka: bi Madan, mit seinem südlichen Nebenflusse, den die Türken Murat: Tschai nennen, vereinigt. Bei seinem Entstehen hat der Euphrat nicht mehr als zwei Faden Breite, in der Ebene bei Erzerum schon 5 bis 8, und im Sandschak Erz: zyngan 8 bis 12; seine Tiefe beträgt bei Kisil: Kliß nicht 2 Fuß, nimmt aber allmählig zu, so daß der gewöhnliche Wasserstand des Flusses bei Erze: rum 4, und bei Aschkali und weiter hinunter gegen 7 Fuß ist. Der Grund ist schlammig, die Ufer überall hoch und bei der Stadt Erzerum sumpfig, wodurch hier das Durchwaten erschwert wird; welches dagegen bei dem Dorfe Elidscha ganz bequem vor sich geht, da er daselbst nur eine Tiefe von 3 Fuß hat. — Auf den großen Stra: ßen, die von Erzerum nach Akhalzich und Tra: pezunt führen, sind dauerhafte und schöne steiz nerne Brücken angelegt. Das Euphratthal ist anfangs nicht breiter als 2½ Werst breit, erwei: tert sich aber nach und nach bis Gins, wo es eine breite Ebene bildet. Bei Elidsch wird das Flußthal wieder enger. Zwischen dem Flecken Akkale und dem Karanwanserei nähern sich die Berge dem Euphrat, und geben ihm sehr steile Ufer; sie verlassen ihn jenseits des Karanwanse: rai im Sandschak Erzyngljan, wo er durch eine breite Ebene fließt. Sein Strom ist im Pascha: lik Erzerum ziemlich träge und nimmt bei höhe: rem Wasserstande, obgleich er dann nicht selten aus seinen Ufern tritt, wenig zu. Die Ueber: schwemmungen, die er verursacht, sind nicht von langer Dauer, sie lassen aber an einigen Stellen Spuren zurück, die nicht so bald austrocknen. Der Euphrat nimmt folgende Flüßchen auf: Links 1) den Jamutsch, der aus dem Schaischan: dagh: Gebirge tritt und beim Dorfe Elidsch sein Ziel erreicht; 2) den Bingel und 3) den Mamo: chatun. Beide entspringen im Gebirge Bingel und fallen in den Euphrat, ersterer beim Flez: cken Sagjara und letzterer bei Mamachatun; dies se beiden Orte liegen im Sandschak Erzyngan. Rechts erhält der Euphrat: 4) die Bäche Coscha: Pungar und Memaxur, welche sich beim Dorfe Kjangarttsch vereinigen, und 4 Werst weiter un: ten in den Euphrat fallen. Die Ufer des Eu: phrat und der genannten Bäche sind mit Strauch: werk und guten Weiden bedeckt. Diese, (um Erzerum etwas morastigen) Wiesen liefern den Einwohnern das ganze Jahr hindurch hinreichend Futter für ihre Heerden, indem sie auf denselben für die 6 Wintermonate ungeheure Heuvorräthe sammeln. — Unterhalb Aschkala fließt der Eu: phrat zwischen Strauchwerk. (Forts. folgt.)

(v.Z.)

Intelligenz = Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Die Rentkammer der Kaiserlichen dörptschen Universität macht hierdurch bekannt, daß die diesjährigen Reparaturen an den Universitäts-Gebäuden, als: Maurer-, Zimmermanns-, Töpfer-, Glaser-, Klempner-, Tischler-, Schmiede-, Maler-Arbeit u. s. w., mittelst Torges zum öffentlichen Ausbot gestellt werden sollen, daher alle Diejenigen, welche diese Arbeiten zu übernehmen geneigt und im Stande sind, hierdurch aufgefordert werden, sich in den hiezu anberaumten Torgterminen am 22sten, 26sten und 29sten April d. J., so wie zu dem am 30sten April abzuhaltenden Peretorge auf der Rentkammer einzufinden, und ihren Bot zu verlautbaren, worauf nach Beschaffenheit der Umstände der Zuschlag erfolgen wird. Die über die verschiedenen Arbeiten angefertigten

Reparatur-Anschläge sind alle Vormittage von 11 bis 1 Uhr auf der Universitäts-Rentkammer zu inspiciren.

Dorpat, am 12. April 1830.

Rector G. Ewers.
G. von Forestier,
Univ.-Rentkammer-Sekr. 1

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat macht hiermittelst in Gemäßheit des hohen Befehls Einer Kaiserlichen livländischen Gouvernements-Regierung vom 30. April 1825, Nr. 2238, bekannt, daß die vorigjährigen Schul-, Polizei-, Leih- und Armen-Casse-Rechnungen zur Einsicht Einer löblichen Bürgerschaft auf vier Wochen in der Rathsoberkanzlei ausgelegt sind und daselbst täglich mit Ausnahme der Sonn und Festtage, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, inspicirt werden können. 3

Dorpat-Rathhaus, am 18. April 1830.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Wir Landrichter und Assessores Eines Kaiserlichen Dörptschen Land-Gerichts fügen hiemittelst zu wissen, wie der Herr dimittirte Obrist Baron Peter von Uexkull-Güldenband, mittelst am 20sten December 1829 mit dem Herrn Ludwig Berend Haße in Vollmacht der Geschwister von der Osten-Sacken, der verehelichten Frau Collegien-Sekretairin von Brasch, gebornen Rosalie Baronesse von der Osten-Sacken, und der Baronesse Adelheid von der Osten-Sacken, abgeschlossenen, am 26sten Februar c. bei Einem Erlauchten Kaiserlichen livländischen Hofgericht corroborirten Pfand-Contracts, das denen letztgenannten Vollmachtgeberinnen bisher gehörig gewesene, außerhalb der dörptschen Stadtgränze an der rigaschen Straße zwischen dem Nielsenschen und dem ehemaligen Baron Ungern-Sternbergschen Hause, auf Erbgrund belegene hölzerne Wohnhaus sammt Garten, Erbplatz, Nebengebäuden und sonstigen Appertinentien, für die Summe von 7800 Rubeln Banco-Assignationen auf zehn nach einander folgende Jahre vom Tage des Contracts-Abschlusses ab gepfändet, und über sothane pfandweise Acquisition vorbezeichneten Grundstücks zu seiner Sicherung um Erlaß des gesetzlichen Proclams gebeten hat. Demnach nun diesem petito mittelst Resolution vom heutigen Dato deferirt worden: Als werden von diesem Kaiserlichen Dörptschen Land-Gericht alle Diejenigen, welche an vorgedachtes Wohnhaus, sammt Garten, Erbplatz, Nebengebäuden und sonstigem Appertinentien zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Pfand-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen, hiemittelst angewiesen, sich damit binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, mithin spätestens am 8ten Mai 1831 bei diesem Kaiserlichen Land-Gericht in gesetzlicher Art zu melden, indem nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter mit etwanigen Ansprüchen gehört, sondern das ungestörte Pfandrecht an mehrgedachtes Wohnhaus, sammt Garten, Erbplatz, Nebengebäuden und sonstigen Appertinentien, supplicanti, dem Herrn dimittirten Obristen Baron Peter von Uexkull-Güldenband für die Dauer der stipulirten Pfand-Jahre, nach Inhalt des Contracts, zugesichert werden soll. Wornach jeder, den solches angeht, sich zu achten hat. 2

Dorpat, am 27sten März 1830.

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Landgerichts dörptschen Kreises:
G. v. Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr.

Wir Landrichter und Assessores Eines Kaiserlichen dörptschen Landgerichts fügen desmittelst zu wissen: demnach die verwittwete Frau Doctorin Monkewitz, geborne Härring, allhier um Erlassung eines praclama ad convocandos creditores hauredes et debitores ihres verstorbenen Ehegatten, weiland Herrn dörptschen Kreisarztes, Doctoris medicinae und Apothekers Johann Heinrich Monkewitz gebührend gebeten, solchem Petito auch mittelst Resolution vom heutigen dato deferiret worden: Als citiret, heischet und ladet dieses Kaiserliche dorptsche Landgericht mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proclams sowohl Alle und Jede, welche an den Nachlaß desselben Herrn dörptschen Kreisarztes, Doctoris medicinae und Apothekers Johann Heinrich Monkewitz, entweder als Gläubiger oder Erben rechtliche Ansprüche formiren zu können vermeinen, als auch alle Diejenigen, welche als Schuldner eine Forderung demselben abzutragen haben, dergestalt und also, daß binnen der peremtorischen Frist von 6 Monaten a dato, und längstens in denen von 10 zu 10 Tagen abzuwartenden dreien Acclamations-Terminen, erstere mit ihren Ansprüchen ex quocunque capite vel titulo juris, unter Exhibirung ihrer fundamentorum actionum, letztere mit ihren Verpflichtungen legali modo hieselbst sich angeben, und demnächst abwarten mögen, was für Recht erkannt werden wird, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf obgedachter peremtorischer Frist aditus in dieser Nachlaßsache präcludirt, demnach Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, wider diejenigen Schuldner aber, die sich nicht gemeldet und dennoch sich ergeben würden, gesetzlich verfahren werden wird. Wornach Jeder, den solches angeht, sich zu richten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Signatum im Kaiserlichen Landgericht zu Dorpat, am 19. März 1830. 2

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts dörptschen Kreises:
G. v. Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr.

Von dem Magistrate der Stadt Werro wird desmittelst bekannt gemacht: daß das in der Stadt Werro sub Litt. Q. belegene, den Erben des werroschen Beisaßen Klementi Gegorow gehörige Wohnhaus sammt Appertinentien und dem zu selbigem gehörigen Schnurlande sub Nr. 33, mit der auf diesem Schnurlande befindlichen Riege, am 19ten, 20sten und 21sten Mai a. c., Vormittags um 11 Uhr, und Falls zulässiger Weise darauf angetragen werden sollte, in einem am 22sten Mai c. abzuhaltenden Peretorg unter folgenden Bedingungen versteigert werden soll:

1) daß der Meistbot in Banco-Assignationen geschehe,
2) daß der Kaufschilling binnen sechs Wochen a die adjudicationis baar bei diesem Rathe, die der hohen Krone gebührende Poschlin aber in demselben Termin bei Eines Erlauchten Hochpreißlich-Kaiserlichen livländischen Hofgerichts Krepost-Expedition erlegt werde, und
3) der Käufer die Kosten des Zuschlags trage.

Kaufliebhaber werden demnach hiermit aufgefordert, an obgenannten Tagen zur erwähnten Stunde sich in das Sessions-Local dieses Raths einzufinden, um daselbst ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sich des Zuschlages zu gewärtigen. 3

Werro, den 15. April 1830.

Bürgermeister Frank.
H. Jankofsky, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Vom Herrn Legationsrath von Küser in St. Petersburg dazu aufgefordert, ersuche ich sämmtliche Herren Interessenten der nach Narwa für die Pächter gemachten Branntweins-Lieferung, sich zur Empfangnahme der dafür zustehenden Gelder bei mir zu melden.

F. W Wegener. 3

Die Inhaber der Aktien der alten Musse zu Dorpat werden ersucht, die Zinsen dieser Aktien für das Jahr vom 1. Juni 1829 bis dahin 1830, bei deren Vorzeigung, vom Herrn Rathsherrn Rohland in Empfang zu nehmen, von heute an täglich, Morgens bis 9 Uhr und Nachmittags bis 6 Uhr. 3

Dorpat, den 22. April 1830.

Die Vorsteher.

Da die alte Musse, sobald dazu günstige Witterung eintritt, ihren Garten beziehen wird, so fordert sie Diejenigen, welche nicht Mitglieder derselben sind, gleichwohl aber diesen Sommer den Garten besuchen wollen und sich zur Gesellschaft qualificiren, andurch auf, die Einlaßbillets dazu à 10 Rbl. beim Herrn Rathsherrn Rohland zu lösen. 3

Dorpat, den 22. April 1830.

Die Vorsteher.

Die bisher von dem weil. Hrn. *Dr.* Monkewitz verwaltete Apotheke habe ich durch Kauf an mich gebracht und bin bereits seit drei Wochen durch höhere Bewilligung in vollkommenem Besitz derselben; sie befindet sich nach wie vor in dem bekannten Local. Indem ich dieses zur allgemeinen Kenntniß der respectiven Stadt- und Landbewohner bringe, verbinde ich damit zugleich die Bitte um Bewahrung des dieser Officin bisher geschenkten Vertrauens; indem ich die Versicherung hinzufüge, daß ich es mir stets angelegen seyn lassen werde, dieses ehrende Vertrauen durch treuwillige Bedienung meiner respectiven Gönner zu erhalten. 1

Dorpat, den 15. April 1830.

Carl Fried. Luhde, Apotheker.

Zu verkaufen.

Beim Kaufmann Stein in Werro steht eine neue Britschke auf vier Ressorts zum Verkauf. Kauflustige wenden sich an denselben. 3

Eine zugerittene schwarzbraune Stute ist für einen billigen Preis zu verkaufen. Zu erfragen bei dem Herrn Borck ohnweit der Petersburger Ragatka Nr. 42. 3

Bei dem Schmidt Franck sind eine neue und zwei gebrauchte Britschken für billige Preise käuflich zu haben. 3

Auf dem im Anzenschen Kirchspiele belegenen Gute Linameggi sind 200 Löfe Saat-Gerste und 4 Löfe gut-keimende Kleesaat zu billigem Preise käuflich zu haben. 2

Zu vermiethen.

In der Blumenstraße, im Hause der verwittweten Madame Lange, ist eine Wohnung von 4 bis 5 Zimmern, mit Meubeln, Küche, Stallraum, Wagenremise, Klete und Waschküche, zu vermiethen. Zu erfragen daselbst. 3

Auf dem Gute Hawa, 11 Werst von Dorpat an der Petersburger Straße, ist das Wohnhaus für den Sommer ganz oder theilweise zu vermiethen, und die Bedingungen daselbst zu erfahren. 1

Miethgesuch.

Es wird ein Quartier von 6 bis 7 aneinanderhängenden Zimmern mit Kutscher-Stube, Stallraum auf 5 Pferde, Wagenhaus, Klete, Keller und separater Küche, vom July ab zur Miethe gesucht. Wer ein solches zu vergeben haben sollte, wird gebeten, im Hause des Herrn Assessors von Villebois davon Anzeige zu machen. 2

Zu vermiethen oder zu verkaufen.

Der vormalige Barthsche Garten, dem Gute Jama gegenüber, wird zum Verkauf oder Miethe ausgeboten. Der Bedingungen halber wende man sich an die Wittwe Krannhals, geb. Lange. 1

Abreisender

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Gold- u. Silberarbeitergesellen Ludwig Mgn. Schewitz legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 22. April 1830. 3

Dörptsche Zeitung.

№. 34.

Sonnabend, den 26. April, 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Aus den Maingegenden, vom 19. April.

Wir haben schon früher vor dem Unglück gewarnt, welches in dem laufenden Jahre durch das Einstürzen der Häuser entstehen kann, deren Grund durch das nasse Frühjahr unterwaschen und eingeweicht worden. Folgende zwei neuere Ereignisse mögen dazu dienen, die Vorsicht zu verdoppeln. Zu Knittlingen im Königreich Würtemberg stürzte am 12. März ein Haus ein; von 5 in demselben anwesenden Menschen wurde nur einer unbeschädigt aus dem Schutte hervorgezogen; der Hausvater war zerschmettert. In Zimmerbach, einem andern würtemberg. Orte, stürzte am 22. März ein erst vor 8 Jahren neugebautes Haus ein. Der Hausvater wurde erschlagen, die Frau verletzt, das 1½ Jahr alte Kind aber, welches in der Wiege lag, durch das Fenster ins Freie geschleudert, durch ein auf dasselbe gefallenes Fenster bedeckt und nicht beschädigt, ja selbst nicht einmal erweckt.

Man meldet aus Darmstadt vom 17. April: Von neuem ist das großherzogliche Haus durch den heute erfolgten unerwarteten und schleunigen Tod Sr. H. des Landgrafen Christian von Hessen, Bruder des verewigten Großherzogs, in die größte Betrübniß versetzt worden.

Der verstorbene Landgraf Christian von Hessen war schon seit längerer Zeit unpäßlich, hatte sich jedoch so weit erholt, daß er dem Leichenbegängnisse seines Bruders beizuwohnen im Stande war. Wahrscheinlich zog er sich bei dieser Gelegenheit eine Erkältung zu, die einen Rückfall veranlaßt und seinen Tod beschleunigt hat. Auch Se. k. H. der Großherzog Ludwig II. hat sich bei der Beisetzung seines Vaters eine Unpäßlichkeit zugezogen, so daß die herkömmliche und bereits angeordnete Trauercour verschoben werden mußte. Im Militär sind einige Veränderungen vorgenommen worden. Das bisherige erste Leibgarde-Regiment hat den Namen des Regiments „Leibgarde" und das zweite den Namen Regiment „Erbgroßherzog" erhalten; das bisherige so genannte Leib-Regiment wird nach seinem jetzigen Inhaber Regiment „Schäfer" heißen; über das vierte Infanterie-Regiment ist noch nichts Näheres bestimmt.

Auch die Studierenden der Universität Heidelberg hatten eine Deputation, bestehend aus einem Inländer, dem Stud. med. Junghanns, und einem Fremden, dem Stud. jur. v. Clausewitz, aus dem Königreich Preußen, zur Darbringung ihrer ehrfurchtsvollen Gefühle und Huldigungen an Se. k. H. den Großherzog von Baden abgeordnet. Die Deputation hatte sich der gnädigsten Aufnahme zu erfreuen. (b.Z.)

Braunschweig, vom 15. April.

Bekanntlich darf, laut einer höchsten Verordnung, im braunschweigischen itzt kein Staats-

diener ohne Allerhöchste Erlaubniß auch nur eine einzige Nacht aus seinem Wohnorte abwesend seyn, wodurch, wie leicht zu ermessen, eine wesentliche Beschränkung der persönlichen Freiheit eingetreten ist. Kürzlich hat jedoch ein Ministerial-Rescript erklärt, daß diese Verordnung auf die regelmäßige Dienst-Abwesenheit mehrerer namhaft gemachten Staatsbeamten, als Aerzte, Superintendenten, Oberhauptleute, keinen Bezug habe. (b.Z.)

Aus Italien, vom 8. April.

Mit dem ionischen Schooner, „Lord Bathurst", ist am 4. April in Ancona die Nachricht eingegangen, daß der Kiutaher noch nicht in Janina angekommen war, und daß daher die Unruhen, denen sein Erscheinen ein Ende machen sollte, daselbst fortdauerten. — Aus Missolunghi erfährt man unter dem 30. Januar, daß die Rimarioten und Nivizieten zu den Waffen gegriffen, den Sohn Mustapha Pascha's weggejagt und sich zu Meistern der den Namen „Vierzig Heiligen" führenden Befestigungen auf dem Akrokeraunischen Gebirge gemacht hatten. — In Aegina ist ein aus Nauplia vom 9. Februar datirtes Decret in Bezug auf die Marine bekannt gemacht worden. Der Präsident hat nämlich eine Commission ernannt, welche beauftragt ist, für die Ausbesserung der hydriot., spezziot. und ipsariot. Schiffe zu sorgen, deren Besitzer, wegen der dem Vaterlande dargebrachten Opfer, außer Stande sind, dieselbe aus eigenen Mitteln zu bestreiten. Der Präsident hofft, daß die Nationalbank, durch Vorschüsse des Staatsschatzes unterstützt, bis zum Nov. d. J. 50,000 Thlr. für diesen Zweck werde verwenden können. Diese für die Bedürfnisse der Marine unbedeutende Summe soll in der Folge aus den Einkünften der Bank und aus der Anleihe, welche die Regierung zu kontrahiren gedenkt, vergrößert worden. (b.Z.)

Bayonne, vom 10. April.

Seit einigen Tagen ist der Courierwechsel zwischen Madrid und Paris äußerst lebhaft. Ein französ. Legationssekretär, welcher in den letzten Tagen mit Depeschen hier ankam, hat sie von hier aus sogleich mit Stafette nach Paris geschickt, die Antwort auf demselben Wege empfangen, und ist eine Viertelstunde nachher wieder nach Madrid abgegangen. Wir wissen aus guter Quelle, daß dieser Courierwechsel sich auf die Unterhandlungen wegen des Hafens von Carthagena beziehen, wo sich eine Abtheilung der französ. Flotte stationiren will, um alles zur Belagerung von Algier für das Heer Nothwendige dorthin zu bringen. Spanien scheint diesem Ansinnen durchaus nicht willfahren zu wollen. (b.Z.)

Madrid, vom 4. April.

Man spricht von einem Dekret, durch welches die Regentschaft, im Fall der Minderjährigkeit des männlichen oder weiblichen Thronerben, definitiv festgestellt wird. Unter den 5 Mitgliedern einer solchen Regentschaft soll die verwittwete Königin den ersten Rang einnehmen. Auch wird dieses Gesetz einen Artikel enthalten, dem zufolge dem neugebornen Kinde sogleich gehuldigt werden soll.

Bis zur Thronbesteigung Philipps V. waren die Frauen ebenfalls thronfähig. Dieser Monarch war der erste, welcher den Artikel des salischen Gesetzes einführte. Karl IV. ließ im Jahre 1789 die Cortes versammeln und schaffte ihn wieder ab, und Ferdinand VII. hat daher itzt weiter nichts gethan, als daß er die von seinem Vater getroffene Anordnung durch eine Verfügung nach altspanischer Sitte in Kraft gesetzt hat. — Wie man sagt, sollen der französ. und der neapolitan. Gesandte dagegen Protest eingelegt haben.

Der König hat der Königin das niedliche Landhaus Casa del Campo bei Madrid zum Geschenk gemacht, und die Königin beabsichtigt, es wieder in Stand setzen zu lassen. Seit Josephs Zeiten war es ganz in Verfall gekommen. Der Aufseher davon, D. Saturnino Segovia, soll, wie es heißt, wieder in seine Würde eingesetzt werden. — Die Königin wird, ungeachtet ihrer Schwangerschaft, den König dennoch bei seinem gewohnten Kirchenbesuch am grünen Donnerstage begleiten. (b.Z.)

Lissabon, vom 31. März.

Seit einigen Tagen sieht man auf den Straßen nur unglückliche politische Verbrecher, welche man nach dem Depot der Verbannten (einem scheußlichen, grubenartigen Gefängnisse, Cava da Moira genannt, bei Alcantara) bringt. Unter ihnen befinden sich Leute von allen Ständen, Priester, Gelehrte, Militärs von allen Graden, Eigenthümer, Tagelöhner, Kaufleute u. s. w. Von dort sollen sie am Bord des Joao magnanimo gebracht werden, der in 14 Tagen nach Indien abgehen soll. Unter diesen unglücklichen

Schlachtopfern hat sich besonders ein Mann durch seinen Muth bemerklich gemacht: ein Pfarrer aus Villaviçosa, Namens Luis Candido do Prado. Er hat sich nie durch Gründe vertheidigen wollen, sondern immer nur erklärt, die Regierung sei ungesetzmäßig. So hat man ihn denn zur Verbannung verurtheilt, einen Spruch, gegen den er durchaus nicht appelliren will. An dem Tage, wo man ihn aus seinem Gefängniß führte, um ihn nach dem Gefangenen-Depot zu bringen, um dort eingeschrieben zu werden, wie es mit allen denen geschieht, welche zur Deportation verurtheilt worden, forderte man ihm Geld ab für die Vergünstigung, daß man ihn nicht in Ketten an seinen Bestimmungsort brächte. Mit Verachtung hörte er diese Zumuthung an, ließ sich seinen besten geistlichen Ornat bringen, legte diesen an, und sagte dann zu den Schergen: itzt legt mir die Ketten an und führet mich so ab, damit doch das Volk sehe, auf welche Weise die Diener der Religion von denen behandelt werden, die sich die Vertheidiger des Thrones und des Altars nennen!" und so schloß er sich, mit der ganzen Würde eines unschuldigen Greises, an die übrigen Gefangenen an. Seit mehr als 8 Monaten ist dieser ehrwürdige Mann im Gefängniß, und während dieser Zeit hat er seinen Unglücksgefährten immer auf das Hülfreichste beigestanden. — Die Zahl der Verbannten, welche auf den S. Joao magnanimo eingeschifft werden, beträgt mehr als 200. (b. Z.)

Paris, vom 14. April.

Man sagt, Hr. Daubignose, der im J. 1813 Generaldirektor der Polizei in Hamburg gewesen, sei dieser Tage im Auftrage der Regierung nach Tunis abgereist, um über die Lage von Algier Erkundigungen einzuziehen. Auch soll Hr. Sudre, der Erfinder der musikalischen Fernsprache, den Feldzug mitmachen, und seine Verfahrungsweise auf der Flotte des Adm. Duperré angewendet werden.

Der Fürst von Salerno wird am 13. k. M. hier eintreffen, und im Palaste des Herzogs v. Orleans absteigen.

Der Dauphin wird in der ersten Hälfte des Mai schon wieder von Toulon nach Paris zurückgekehrt seyn. Die Expedition dürfte alsdann schon die Anker gelichtet haben. Der Kriegsminister, dessen Abreise am 19. d. M. statthaben wird, nimmt als Sekretär den Vaudeville-Dichter Merle mit.

Dem Dey von Algier soll folgendes Ultimatum gemacht worden seyn: eine Schadloshaltung von 150 Mill., Schleifen aller Fortificationen des Platzes und Entsagung aller Seeräuberei gegen irgend einer Flagge. — Die Expeditionsarmee besteht im Ganzen aus 3 Infanterie-Divisionen, jede aus 3 Brigaden von 2 Regimentern. Das Hauptquartier der ersten wird zu Toulon, der zweiten zu Marseille und der dritten zu Aix seyn. Ueberdies nehmen 3 Caval.-Schwadronen nebst den nöthigen Artillerie- und Genie-Truppen an der Expedition Theil.

Ein Schreiben aus Alexandrien vom 9. v. M. meldet, der Vicekönig von Aegypten werde Algier erhalten, und dafür der franz. Regierung eine Entschädigung zahlen. Hr. Hudder, der mit dem Pascha unterhandelte, ist nach Frankreich zurückgekehrt.

Man erfährt über die letzten Augenblicke des Marschalls Gouvion Saint Cyr Folgendes: Am Morgen seines Todestages verlangte er Papier, Dinte und Feder, um, wie er sagte, die letzte Seite seiner Feldzüge in den Jahren 1799 und 1800 zu schreiben. Man wollte ihm am Arbeiten hindern, er erwiederte aber: „Ich habe nicht mehr lange Zeit und möchte das Werk gern beendigen." Dies gelang ihm wirklich noch, und die Anzeichen des Todes traten ein, sobald er die Feder aus der Hand gelegt hatte.

Einem Briefe aus Buenos-Ayres vom 14. Nov. 1829 zufolge, befindet sich Hr. Bonpland, dem der Dr. Francia endlich die Erlaubniß gegeben hat, Paraguay zu verlassen, in Sta. Boria (ungefähr 15 deutsche Meilen südlich von Candelaria) in der brasilianischen Mission am Uruguay. Man erwartet ihn beim Abgange des Briefes binnen kurzem in Buenos-Ayres. Er soll bedeutende Sammlungen mitbringen.

Der Dauphin wird am 4. Mai in Toulon eintreffen, am folgenden Tage dem Abgang der Flotte beizuwohnen, und am 6. nach Marseille zurückkehren. Der General-Staabsarzt für das nach Afrika bestimmte Armee-Corps, Hr. Roux, ist nach Marseille abgereist. Am 9. sind die Generale Desprez und Tholoze in Marseille angelangt, von wo sie sich am 11. d. nach Toulon zu begeben gedachten. Der Gen. Valazé ist am 9. von Marseille dorthin gereist. — Ueber London eingegangenen Nachrichten aus Algier vom 12. v. M. versichern, der Dey lasse ein neues Fort aufführen, welches mit 100 Kanonen und

einem 40 F. breiten und eben so tiefen Graben versehen werden soll. Sobald das franz. Heer erblickt wird, sollen die Alten und die Frauen sich in das Innere des Landes begeben. Die Juden, die Armenier und die Handelsleute überhaupt, fangen an, sich zu entfernen. Die Engländer erwarten die Instruktionen, welche der General-Consul von dem englischen Cabinet erhalten wird. — Die gesammte gegen Algier ziehende Mannschaft beträgt 33,505 oder 34,165 Köpfe, nebst 2350 oder 2600 Pferden, worunter 29 925 von der Infanterie und 1880 M. von der Artillerie. Die Gaz. versichert, daß die Begeisterung des Heeres unbeschreiblich sei; Jedermann will den Feldzug mitmachen. Einer Marseiller Zeitung zufolge, sind die Unterhandlungen mit dem Pascha von Aegypten abgebrochen worden; das Gerücht von Ibrahims Erscheinen bei Tripoli hat sich wieder verloren. Ein am 9. d. in Marseille aus Alexandrien angekommenes Handelsschiff begegnete am 26. März in den Gewässern von Malta einer aus 4 Linienschiffen, 3 Fregatten, 1 Corvette und 2 Briggs bestehende Flotte, die es für eine engl. hielt. — Das toskanische und sardinische Schiff, la Madonna di Montenero und la Carolina, welche die Blokade von Algier brechen wollten, und aufgebracht wurden, sind nunmehr für gute Prisen erklärt.

Die Expedition (unter Bonaparte) nach Aegypten kostete 83 Mill. 146,029 Fr., wovon der Schatz 20 Mill. 567,958 Fr. zahlte. Die Eroberung von Malta lieferte 5 Mill. 73,762 Fr., die in Aegypten ausgeschriebene Contribution 3 Mill. 809,017 Fr., spätere Steuern, welche der Gen. Kleber erheben ließ, trugen 13 Mill. 189,308 Fr. ein. Syrien gab 217,905 Fr. her. Der übrige Theil der Summe wurde durch verschiedene Erträge, worunter für 862,247 Fr. Anleihen von Privatpersonen, denen man nicht wieder zahlen konnte, und durch den Verkauf von Bonaparte's Silbergeräth herbeigeschafft. Letzteres brachte 4612 Fr.

Die Herausgeber der Globe und des National haben von den wider sie ergangenen Straf-Sentenzen des Zuchtgerichts nicht appellirt. Die Strafe besteht bekanntlich in 3 — 4monatlicher Gefangenschaft und 1000 — 2000 Fr. Geldbuße. (b.Z.)

London, vom 13. April.

In Shropshire fiel in vergangener Woche eine solche Menge Schnee, daß zwei Individuen auf dem Wege versunken sind.

Privatbriefe aus Terceira vom 23. v. M. enthalten nichts, was nicht schon durch die offiziellen Dokumente bekannt wäre. Es scheint, daß das Blokadegeschwader in dem Augenblick, wo der Marq. v. Palmella landete, sich auf der Höhe des Hafens befunden habe, und daß von einer der Fregatten des Geschwaders ein Boot mit Bewaffneten abstieß, um, wo möglich, den Marquis aufzufangen. Dieß wurde indeß von dem Fort (von Angra) bemerkt, und nun sogleich ein Boot mit Soldaten von der Küste zum Schutz des Marq. abgesandt. Das portugiesische Boot entfernte sich, als es dies sah, um nicht ins Handgemenge zu gerathen, und der Marq. gelangte, nachdem von beiden Seiten einige Schüsse (aber in zu großer Entfernung, um wirksam zu seyn) gewechselt worden waren, glücklich ans Land. Die Maaßregeln, welche die Regentschaft auf der Insel ergriffen, so wie die Bekanntmachung ihrer Verfügungen, scheinen von den Einwohnern von Terceira sehr wohl aufgenommen worden zu seyn. (b.Z.)

London, vom 16. April.

Ueber das Befinden des Königs ist gestern folgendes Bülletin erschienen: „Windsor-Castle, den 15. April: Mit Bedauern zeigen wir an, daß der König einen Anfall von Gallen-Uebel gehabt hat, von einer Beschwerlichkeit beim Athemholen begleitet; Se. M. sind zwar frei vom Fieber, jedoch matt und schwach.

Offiziellen Depeschen aus Tripolis vom 10. v. M. reden von Besorgnissen von einem Angriffe aus Aegypten her. Das zu Marseille verbreitete Gerücht, daß Ibrahim bereits in das tripolitanische Gebiet eingerückt sei, hält der Courier für grundlos. Dagegen melden die Times nach Privatbriefen aus Paris: das britt. Kriegsschiff Infernal sey am 30. März zu Malta angekommen und habe Nachrichten aus Tripolis vom 15. und aus Tunis vom 22. März mitgebracht. Nach der Aussage der Offiziere desselben, rüsteten sich beide Regentschaften auf das Nachdrücklichste, um dem Pascha zu widerstehen. Noch spätere Nachrichten soll ein Schiff überbracht haben, welches Monastir, einen etwa 60 engl. Meilen von Toulon belegenen Hafen, am 28. v. M. verlassen. Ibrahim soll sich bereits zweier Forts, nach Andern der Stadt Tripolis selbst bemächtigt haben. Die Europäer an der Barbareskenküste schiffen sich überall ein, um der Wuth des Pöbels zu entgehen. — Es

sind auch Depeschen von unserm Consul in Marocco vom 17. März eingegangen. (b.Z.)

(Fortsetzung des in der vorigen Nr. abgebrochenen Artikels.)

b) Der Araxes. Seine Quellen liegen im Gebirge Bingel. Er nimmt sogleich eine den oben genannten Bächen Bingel und Mamachatun, die ebenfalls hier entspringen, entgegengesetzte Richtung östlich nach dem Paschalik Kars, in einer etwa 15 Werst breiten Ebene; seine Ufer sind sehr abschüssig. Die Ebene verengt sich 22 Werst weiter unten bei dem Dorfe Altinna. Von hier an erheben sich die Ufer des Flusses bedeutend und werden schroff und felsig, und der bisher träge Lauf des Araxes wird rascher bis zu seiner Vereinigung mit dem Bache Hassan-Kale-ßu bei Keprikew (Keprikiöi, Brückendorf). Von hier, bis zu den 56 Werst entfernten Vorbergen des Saganlu, nimmt der Araxes seinen Lauf durch eine flache, 19 Werst breite Ebene; hierauf tritt er in das Gebirge und erreicht das Paschalik Kars, indem er sich durch eine Felsschlucht windet, welche den Saganlu vom Gebirge Alla-dagh trennt. Immer durch Felsen und Schluchten sich hindurch arbeitend, vereinigt er sich an der Gränze des russisch. Theils von Armenien, mit dem Bache Arpatschai. Mit Ausnahme der Monate, wo sein Wasserstand hoch ist, oder wo er durch anhaltende Gebirgsregen anschwillt, kann er überall, wo er nicht felsige und unzugängliche Ufer hat, sowohl zu Fuß, als zu Pferde durchwatet werden; sein Boden ist in den ebenern Gegenden sandig und nicht über $3\frac{1}{2}$ Fuß tief. Die bequemste Furth findet man bei dem Dorfe Keprikew sind steinerne Brücken. Folgende Flüßchen nimmt der Araxes im Paschalik Erzerum auf: 1) den Hassan-Kale, der im Gebirge Kiratschli entspringt, sich mit dem Dewaboini-ßu vereinigt und bei Keprikew in den Araxes fällt; 2) den Tschermjuk und 3) den Medschingerttschai und noch einige von Saganlu und Alla-dagh herabkommende Gebirgsbäche. Die Ufer des Araxes und der Bäche, die er aufnimmt, sind stellenweise mit Strauchwerk und gutem Wiesengrase bedeckt. c) Das Flüßchen Tschoroch entspringt im Sandschak Inspir, bildet die Schlucht von Baiburt, bespült diese Stadt und fällt, nachdem es die Gränze zwischen den Paschaliks Akhalzich und Trapezunt gebildet, bei Gjunei (Gunchie) in das schwarze Meer. Das Flußthal dieses Baches ist in der obern Hälfte seines Laufes nicht breiter, als höchstens $1\frac{1}{2}$ Werst, sein Bette nirgends tiefer, als 4 Fuß und der Grund theils sandig, theils felsig. In der Schlucht von Baiburt sind die Ufer des Tschoroch felsig, der erst nach seinem Austritte aus dem Paschalik Erzerum ansehnlicher wird. In diesem Paschalik nimmt er 1) den Adschan-Goran und 2) den Karaßu, der die Ebene von Chart bewässert, auf. Die Ufer des Tschoroch und seiner Nebenflüsse sind ebenfalls mit Strauchwerk und gutem Futtergras bedeckt. Das ganze Paschalik Erzerum hat weder einen See, noch einen Morast aufzuweisen. Im Herbst und im Frühling sind die Ufer des Euphrat sumpfig, als Folge der Ueberschwemmungen, die auch in den Gebirgen Saganlu und Bingel hier und da stehende Wasser zurücklassen. Nicht weit vom Dorfe Elidscha (dem alten Elegia), 15 Werst von Erzerum, trifft man warme Schwefel Quellen, zwischen den Orten Medschingert und Choraßan, am Bache Tschurmjuk; mehr Aufmerksamkeit verdient indeß die warme schwefelsaure Quelle bei der Festung Hassan-Kale, woselbst für die Bequemlichkeit der Besuchenden ein recht hübsches Badehaus erbaut ist. — Klima: Die Dörfer des Paschaliks Erzerum, an den Abhängen hoher, bis im Monat Juli mit Schnee bedeckter Berge gelegen, erfreuen sich einer gemäßigten und höchst gesunden Temperatur. Der Winter ist zwar manchmal streng und anhaltend, aber der Sommer dafür nie drückend heiß. In den Ebenen von Erzerum und Hassan-Kale, in denen viele Bergschluchten zusammenlaufen und im Saganlugebirge herrschen besonders im Herbst heftige, den Reisenden nicht selten gefährliche Stürme. Auf den Bergen selbst ist die Kälte im Winter so empfindlich, daß die Einwohner sich auf denselben nicht angebaut haben, und nur hier und da auf dem Saganlu und Bingel einzelne Hütten (welche den Kurden zum Sommeraufenthalt dienen) oder kleine Vorwerke der tiefer liegenden Dörfer angetroffen werden. Die an der Südgränze des Paschaliks Akhalzich gelegenen Sandschake Tortum und Inspir (das alte Hispiralis), haben ein von dem der übrigen Sandschake ganz verschiedenes Klima. Der Sommer ist daselbst heiß, der Winter kurz, und mithin die Witterung nicht sehr gesund. — Erzeugnisse: Die Fruchtbarkeit des Bodens ist bedeutend, besonders in den Sandschaken Owa, Baiburt, Terdschan, Erzingan und in Ober- und Nieder-Passin. Weizen und Gerste gedeihen

vortrefflich und werden zu billigen Preisen in Erzerum auf den Markt gebracht. Der Samer (2 Tschetwert, 7 Berl. Schff.) Weizen kostet in den gewöhnlichen Jahren 25 bis 40 Kurusch, oder nach russ. Gelde 2 Rub. 50 Kop. bis 3 Rub. 35 Kop. Silber. Das Getreide giebt in der Regel das 30ste, nicht selten das 40ste Korn, und nach der Versicherung der Eingebornen, sollen in Nieder-Passin die Felder des Dorfes Juseweran (welches „hundertfältig" heißt) so gesegnet seyn, daß die Aussaat nicht selten das 100ste Korn giebt. Die großen Wiesen an den Flüssen und Bergabhängen begünstigen die Viehzucht. Gemüse und Obst gedeihen eben so gut, letzteres vorzüglich in den Sandschaken Tortum, Ispir, Erzyngan, wo alle Südfrüchte reifen. Nicht so in den übrigen Sandschaken, deren Temperatur nur den Anbau solcher Früchte gestattet, die im Norden gedeihen. Schönes Schlag- und Bauholz liefern die Saganlu- und Kop-dagh-Gebirge und der Sandschak Tortum; hier wachsen Eichen, Fichten, Tannen, Birken und der Wachholder. Gewöhnliches Brennholz fällt man in der Schlucht von Schuan-Daraßi, bei dem Dorfe Aschkala. Salz beziehen sowohl die Stadt, als auch sämmtliche Sandschake aus den Gebirgen von Tortum und den Salzquellen im Sandschak Kigi. Minder ergiebige Quellen finden sich in den Dörfern Aschkala und Mehmud im Terdschan und bei dem Orte Bar (auf der Straße von Akhalzich). Die Nebenarme des Kop-dagh sind reich an Kupferminen. Die in den beiden Passin und in Terdschan wohnenden Kurden beschäftigen sich vorzugsweise mit der Viehzucht; in diesen Sandschaken und in Kigi wird auch Bienenzucht getrieben. (Der Beschluß folgt.)

(b.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat macht hiermittelst in Gemäßheit des hohen Befehls Einer Kaiserlichen livländischen Gouvernements-Regierung vom 30. April 1825, Nr. 2238, bekannt, daß die vorigjährigen Schul-, Polizei-, Leib- und Armen-Cassa-Rechnungen zur Einsicht Einer löblichen Bürgerschaft auf vier Wochen in der Rathsoberkanzlei ausgelegt sind und daselbst täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, inspicirt werden können. 2

Dorpat-Rathhaus, am 18. April 1830.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Wir Landrichter und Assessores Eines Kaiserlichen Dörptschen Land-Gerichts fügen hiemittelst zu wissen, wie der Herr dimittirte Obrist Baron Peter von Uexkull-Güldenband, mittelst am 20sten December 1829 mit dem Herrn Ludwig Berend Haße in Vollmacht der Geschwister von der Osten-Sacken, der verehelichten Frau Collegien-Sekretairin von Brasch, gebornen Rosalie Baronesse von der Osten-Sacken, und der Baronesse Adelheid von der Osten-Sacken, abgeschlossenen, am 26sten Februar c. bei Einem Erlauchten Kaiserlichen livländischen Hofgericht corroborirten Pfand-Contracts, das denen letztgenannten Vollmachtgeberinnen bisher gehörig gewesene, außerhalb der dörptschen Stadtgräme an der rigaschen Straße zwischen dem Nielsenschen und dem ehemaligen Baron Ungern-Sternbergschen Hause, auf Erbgrund belegene hölzerne Wohnhaus sammt Garten, Erbplatz, Nebengebäuden und sonstigen Appertinentien, für die Summe von 7800 Rubeln Banco-Assignationen auf zehn nach einander folgende Jahre vom Tage des Contracts-Abschlusses ab gepfändet, und über solchane pfandweise Acquisition vorbezeichneten Grundstücks zu ferner Sicherung um Erlaß des gesetzlichen Proclams gebeten hat. Demnach nun diesem petito mittelst Resolution vom heutigen Dato deferirt worden: Als werden von diesem Kaiserlichen Dörptschen Land-Gericht alle Diejenigen, welche an vorgedachtes Wohnhaus, sammt Garten, Erdplatz, Nebengebäuden und sonstigen Appertinentien zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Pfand-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen, hiemittelst angewiesen, sich damit binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, mithin spätestens am 8ten Mai 1831 bei diesem Kaiserlichen Land-Gericht in gesetzlicher Art zu melden, indem nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter mit etwanigen Ansprüchen gehört, sondern das ungestörte Pfandrecht an mehrgedachtes Wohnhaus, sammt Garten, Erbplatz, Nebengebäuden und sonstigen Appertinentien, supplicanti, dem Herrn dimittirten Obristen Baron Peter von Uexkull-Güldenband für die Dauer der stipulirten Pfand-Jahre, nach Inhalt des Contracts, zugesichert werden soll. Wornach jeder, den solches angeht, sich zu achten hat. 1

Dorpat, am 27sten März 1830.

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Landgerichts dörptschen Kreises:

G. v. Samson, Landrichter.

A. Roth, Sekr.

Wir Landrichter und Assessores Eines Kaiserlichen dörptschen Landgerichts fügen desmittelst zu wissen: demnach die verwittwete Frau Doctorin Monkewitz, geborne Härring, allhier um Erlassung eines praclama ad convocandos creditores haeredes et debitores ihres verstorbenen Ehegatten, weiland Herrn dörptschen Kreisarztes, Doctoris medicinae und Apothekers Johann Heinrich Monkewitz gebührend gebeten, solchem Petito auch mittelst Resolution vom heutigen dato deferiret worden: Als citiret, heischet und ladet dieses Kaiserliche dörptsche Landgericht mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proclams sowohl Alle und Jede, welche an den Nachlaß defuncti Herrn dörptschen Kreisarztes, Doctoris medicinae und Apothekers Johann Heinrich Monkewitz, entweder als Gläubiger oder Erben rechtliche Ansprüche formiren zu können vermeinen, als auch alle Diejenigen, welche als Schuldner eine Forderung demselben abzutragen haben, dergestalt und also, daß binnen der peremtorischen Frist von 6 Monaten a dato, und längstens in denen von 10 zu 10 Tagen abzuwartenden dreien Acclamations-Terminen, erstere mit ihren Ansprüchen ex quocunque capite vel titulo juris, unter Exhibirung ihrer fundamentorum actionum, letztere mit ihren Verpflichtungen legali modo hieselbst sich angeben, und demnächst abwarten mögen, was für Recht erkannt werden wird, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf obgedachter peremtorischer Frist aditus in dieser Nachlaßsache präcludirt, demnach Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, wider diejenigen Schuldner aber, die sich nicht gemeldet und dennoch sich ergeben würden, gesetzlich verfahren werden wird. Wornach Jeder, den solches angeht, sich zu richten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Signatum im Kaiserlichen Landgericht zu Dorpat, am 19. März 1830. 1

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts dörptschen Kreises:
G. v. Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr.

Von dem Magistrate der Stadt Werro wird desmittelst bekannt gemacht: daß das in der Stadt Werro sub Lit. Q. belegene, den Erben des werroschen Beisaßen Klementi Gegorow gehörige Wohnhaus sammt Appertinentien und dem zu selbigem gehörigen Schnurlande sub Nr. 33, mit der auf diesem Schnurlande befindlichen Riege, am 19ten, 20sten und 21sten Mai a. c., Vormittags um 11 Uhr, und Falls zulässiger Weise darauf angetragen werden sollte, in einem am 22sten Mai c. abzuhaltenden Peretorg unter folgenden Bedingungen versteigert werden soll:

1) daß der Meistbot in Banco-Assignationen geschehe,
2) daß der Kaufschilling binnen sechs Wochen a die adjudicationis baar bei diesem Rathe, die der hohen Krone gebührende Poschlin aber in demselben Termin bei Eines Erlauchten Hochpreißlich-Kaiserlichen livländischen Hofgerichts Krepost-Expedition erlegt werde, und
3) der Käufer die Kosten des Zuschlags trage.

Kauflustige werden demnach hiermit aufgefordert, an obgenannten Tagen zur erwähnten Stunde sich in das Sessions-Local dieses Raths einzufinden, um daselbst ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sich des Zuschlages zu gewärtigen. 2

Werro, den 15 April 1830.

Bürgermeister Frank.
H. Jankofsky, Sekr.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Walck bringen desmittelst zu jedermänniglicher Wissenschaft: daß das zur Concurs-Masse des hiesigen Bürgers und gewesenen Schenkwirthen Johann Friedrich Freyberg gehörige, in der rigaschen Straße unter der Polizei-Nummer 43 belegene steinerne Wohnhaus, enthaltend: 5 Wohnzimmer, eine Ablege-Kammer, eine Küche, einen gewölbten Keller, zwei Erkerzimmer, nebst dessen Appertinentien, bestehend: in einer hölzernen Brau- und Wasch-Küche nebst heizbarer Kammer und einer hölzernen Kleete nebst Schoppen — am 14ten, 17ten und 21sten Juli dieses Jahres öffentlich sub hasta an den Meistbietenden unter nachstehenden Bedingungen verkauft werden sollen, nämlich: daß

1) curator massae und die Haupt-Gläubiger vor dem Zuschlage über den Meistbot gehört werden;
2) der Kaufschilling binnen 4 Wochen a dato des Zuschlags baar in Reichs-Banko-Noten bezahlt werde;
3) der Meistbieter die der hohen Krone für die Kaufsumme zukommende Poschlin so wie die Verkaufs-Kosten mit 3 Rubeln vom Hundert zu tragen habe;
4) ein vierter Licitations-Termin zum 24sten Juli c. nur dann nachgegeben werden wird, wenn der darum Bittende einen Ueberbot zu thun declariret;
5) die Concurs-Masse dem Käufer keine Eviction leistet.

Es werden demnach etwanige Kauflustige eingeladen, an den vorgedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, allhier auf dem Rathhause sich einzufinden, und ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren. 3

Walck-Rathhaus, am 14ten April 1830.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Stadt Walck:
Bürgermeister C. Günther.
J. Falck, Synd. u. Secr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Jedes gefühlvolle Herz wird die Größe meines Schmerzes ermessen, da mir, der armen, verlassenen Wittwe, der erwachsene, hoffnungsvolle Sohn entrissen wurde, der die Stütze meines Alters, ein reicher Ersatz für frühere Verluste, zu werden versprach. Dennoch hatte der allgütige Vater im Himmel mit dem unaussprechlichen Jammer, den mir die Todesbotschaft brachte, auch einen süßen Trost gesendet: es war die Nachricht von der aufopfernden, liebevollen Theilnahme, die sich von Seiten der Herren Stu-

dierenden bei der feierlichen Beerdigung meines Sohnes so vielfältig ausgesprochen hat. Möge die Thräne des gerührten Dankes, die sich mit der Thräne der Wehmuth mischt, die Edlen belohnen, die den, in dürftiger Beschränkung und stiller Verborgenheit nur Wenigen bekannt gewordenen Jüngling so ehrenvoll zur Gruft geleiteten, und dadurch meinem verwundeten Mutterherzen die beruhigende Ueberzeugung gaben, daß er einer so wohlwollenden Auszeichnung würdig gewesen.

Kaugershof bei Wolmar, am 22. April 1830.

Elisabeth Ennberg.

Unterzeichneter giebt nähern Nachweiß von einem in der Landwirthschaft allseitig erfahrenen und verständigen, besonders auch des Branntweinbrandes und der Buchhalterei völlig kundigen, verheiratheten Mann, der als solcher bereits seither mehrere Güter viele Jahre lang verwaltet hat, gegenwärtig nun aber eine anderweitige große Disposition, oder ein Gut auf den Zehnten zur Bewirthschaftung wünscht. 3

Dorpat, den 21. April 1830.

Oek.-Sekr. C. Eschscholz.

Vom Herrn Legationsrath von Küster in St. Petersburg dazu aufgefordert, ersuche ich sämmtliche Herren Interessenten der nach Narwa für die Pächter gemachten Branntweins-Lieferung, sich zur Empfangnahme der dafür zustehenden Gelder bei mir zu melden.

F. W. Wegener. 2

Die Inhaber der Aktien der alten Musse zu Dorpat werden ersucht, die Zinsen dieser Aktien für das Jahr vom 1. Juni 1829 bis dahin 1830, bei deren Vorzeigung, vom Herrn Rathsherrn Rohland in Empfang zu nehmen, von heute an täglich, Morgens bis 9 Uhr und Nachmittags bis 6 Uhr. 2

Dorpat, den 22. April 1830.

Die Vorsteher.

Da die alte Musse, sobald dazu günstige Witterung eintritt, ihren Garten beziehen wird, so fordert sie Diejenigen, welche nicht Mitglieder derselben sind, gleichwohl aber diesen Sommer den Garten besuchen wollen und sich zur Gesellschaft qualificiren, andurch auf, die Einlaßbillets dazu à 10 Rbl. beim Herrn Rathsherrn Rohland zu lösen. 2

Dorpat, den 22. April 1830.

Die Vorsteher.

Merino-Auction.

Am 19ten Mai dieses Jahres sollen in der 38 Werst von Reval an der dörptschen Straße belegenen Stammschäferei zu Orrenhof 30 zweijährige Zuchtböcke, 120 Mutterschaafe, 15 Zeit- und 60 Jährlings-Hammel öffentlich versteigert werden. Indem die Anstalt künftig nur Zeitböcke zum Verkauf bringt, strebt sie den dringenden Forderungen einer höhern Schaafzucht in eben dem Grade zu genügen, als sie sich rücksichtlich der preiswürdigen Eigenschaften ihrer höchst edlen Heerden des Beifalls eines jeden Kenners versichert halten darf. Die Auction soll übrigens Vormittags um zehn Uhr ihren Anfang nehmen. 3

Zu verkaufen.

Beim Kaufmann Stein in Werro steht eine neue Britschke auf vier Ressorts zum Verkauf. Kauflustige wenden sich an denselben. 2

Eine zugerittene schwarzbraune Stute ist für einen billigen Preis zu verkaufen. Zu erfragen bei dem Herrn Borck ohnweit der Petersburger Ragatka Nr. 42. 2

Bei dem Schmidt Franck sind eine neue und zwei gebrauchte Britschken für billige Preise käuflich zu haben. 2

Auf dem im Anzenschen Kirchspiele belegenen Gute Linameggi sind 200 Löfe Saat-Gerste und 4 Löfe gut-keimende Kleesaat zu billigem Preise käuflich zu haben. 1

Bei mir ist eine kleine Quantität verschiedener Balken, die von meinem Bau übrig geblieben sind, für billige Preise zu verkaufen. 1

C. G. Luhha.

Zu vermiethen.

In der Blumenstraße, im Hause der verwittweten Madame Lange, ist eine Wohnung von 4 bis 5 Zimmern, mit Meubeln, Küche, Stallraum, Wagenremise, Klete und Waschküche, zu vermiethen. Zu erfragen daselbst. 2

Miethgesuch.

Es wird ein Quartier von 6 bis 7 aneinanderhängenden Zimmern mit Kutscher-Stube, Stallraum auf 5 Pferde, Wagenhaus, Klete, Keller und separater Küche, vom July ab zur Miethe gesucht. Wer ein solches zu vergeben haben sollte, wird gebeten, im Hause des Herrn Assessors von Villebois davon Anzeige zu machen. 1

Verloren.

Vor 8 Tagen ist auf dem odenpähschen Wege ein Sack mit drei Sätteln, einem englischen Zaum mit ächt plattirter Stange, Chaberacke ꝛc. entweder verloren gegangen oder von einer Fuhre gestohlen worden. Wer das Verlorene wieder bringt, oder genaue Auskunft ertheilt, erhält entweder in Dorpat beim Hrn. Assessor v. Villebois oder auf dem Gute Wollust eine angemessene Belohnung 3

Abreisender.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Gold- u. Silberarbeitergesellen Ludwig Mgn. Schewitz
Schneidergesellen Wilhelm Trensch
und
Bäckergesellen Christian Heinrich Ubbeligger

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 22. April 1830. 2

Angekommene Fremde.

Hr. Graf Sievers, Hr. Kirchspielsrichter von Lilienfeld, Hr. Forstmeister v. Wittenheim, kommen vom Lande; Hr. Kaufmann Behrens, Hr. Candidat Stubendorf, kommen von Pernau, logiren im St. Petersburger Hotel.

Dörptsche Zeitung.

№. 35.

Mittwoch, den 30. April, 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

Dorpat, am 29. April.

Madame Milder wird nach der ehrenvollsten Aufnahme in der Hauptstadt jetzt zurückkehren, am 8. Mai in Dorpat eintreffen und allhier ein Concert geben.

Von der Niederelbe, vom 23. April.

Der Kronprinz von Schweden besucht seit einem Monate fleißig die verschiedenen Fabriken der Hauptstadt und muntert die Eigenthümer durch seinen Zuspruch und die Arbeiter durch Geschenke auf. — Der verstorbene schwed. Commerzienrath Filén, der bekannte reiche Erbe, hat einem Hrn. S. Enander, welcher ein in seinem Hause erzogenes Mädchen geheirathet hatte, 420,000 Thlr. Bco. vermacht. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 20. April.

In einer Kohlengrube der Gemeinde Quaregnon sind durch eindringendes Wasser 4 Menschen umgekommen; es waren 130 Arbeiter in der Grube, denen es, bis auf jene Unglücklichen, gelang sich zu retten. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 23. April.

Se. M. der König von Baiern hat folgenden Personen das Indigenat des Königreichs verliehen: dem Dir. der k. Akademie der bildenden Künste, P. v. Kornelius; dem Dr. K. F. Buchner, Prof. der Rechte an der Universität Erlangen; dem Dr. K. W. Kastner, Professor der Phisik und Chemie in Erlangen, aus Bonn; dem Prof. der Geschichte und Litteratur an der Universität Erlangen, Dr. K. W. Böttiger. J. M. die verwittwete Königin von Baiern, welche, wie wir bereits gemeldet, von München nach Bruchsal zum Besuch bei ihrer durchl. Frau Mutter abgereist ist, wird im Juni wieder auf ihrem Landsitze Bieberstein im engl. Park bei München zurückerwartet, und sich von dort im Laufe des Sommers nach Wien begeben, um dort bei der Entbindung ihrer durchl. Frau Tochter, der Erzherzogin Sophie, gegenwärtig zu seyn. Von dem Aufenthalte Sr. M. des Königs auf der Insel Ischia und den wohlthätigen Wirkungen derselben auf die Gesundheit Sr. M. gehen fortdauernd die befriedigendsten Nachrichten ein.

Se. K. H. der Prinz Friedrich von Preußen war am 20. d. von Düsseldorf in Cöln eingetroffen und im Gasthofe zum großen Rheinberg abgestiegen. Der Prinz hielt am 21. Musterung über einige Truppentheile der dasigen Besatzung, nahm mehrere Kasernen in Augenschein und kehrte am 22. nach Düsseldorf zurück.

Auch in Bonn wüthete am 20. Abends ein Orkan in einem Grade, wie sich Greise dessen nicht zu erinnern wissen. Die höchste Stärke des Sturmes schien zwischen 8 bis 9 Uhr zu fallen. Zwei Postwagen wurden umgestürzt und

die Passagiere dadurch mehr oder weniger beschädigt.

Am 10. April waren es bereits funfzehn Tage, daß Se. Maj. der König von Baiern mit seinem Gefolge in dem Landhause alla Pannella auf Ischia verweilt, und mit jedem Tage erhöht sich das Wohlseyn des Königs. Die glückliche Lage dieses Eilandes, von dessen vielfältigen Höhenpunkten das Auge die herrlichsten Ansichten genießt, der Hauch der milden Luft, die mit den Wohlgerüchen des Frühlings erfüllte Atmosphäre tragen wesentlich dazu bei. Seit 12 Tagen hatte der König mit der Brunnenkur, und seit vier Tagen mit dem Gebrauch der Bäder, beides mit dem besten Erfolge, begonnen. Einem Schreiben von der Insel vom 10. April zufolge, ist die Witterung vortrefflich; noch hatte es seit drei Wochen auch nicht einen Tropfen geregnet, und selten wehte der Scirocco, welcher übrigens an der Meeresküste nicht besonders lästig fällt. Der Vesuv, den man von den Terrassen der Insel nach seiner ganzen Breite sehen kann, dampfte beständig, und weithin am Firmamente zog sich seine Rauchsäule; er hatte auch in den letztern Nächten Flammen ausgeworfen, welche einen Theil der Oeffnung seines Kraters wahrnehmen ließen. Die im Gefolge Sr. Maj. befindlichen Herren, der Galleriedirektor v. Dillis und der Stabsarzt Dr. Wenzel haben von der Insel aus, Herkulanum und Pompeji besucht, und Letzterer hat auch den Vesuv bestiegen.

Die vier Schweizerregimenter in neapolit. Diensten sind jetzt complet und bestehen aus 6000 Mann. Die Soldaten gehen nicht mehr anders als in großen Massen aus, um den Scandal zu vermeiden, welcher aus dem unzweifelhaften Angriffe des Volks auf Einzelne entstehen würde. Es ist daher auch den schweizerischen Truppen vor allen andern das Recht verliehen worden, auch außerhalb ihres Dienstes Waffen zu tragen, sonst ist aber der Dienst weit strenger, als der der franz. Schweizergarde. (b.Z.)

Wien, vom 20. April.

Als Beweis, wie wenig das unlängst erlassene Amnestie-Decret gegen die bosnischen Unruhestifter geholfen hat, und daß man eine ganz unrichtige Meinung hatte, wenn man glaubte, daß die Bosnier gewissermaßen nur aus Zwang und Noth diese Feindseligkeiten begingen, dient folgendes Schreiben aus Oblay an der Banal-Militär-Gränze vom 12. April: „Ein Theil unserer unruhigen bosnischen Nachbarn ist am 2. d. bei Boina, im ersten Banal-Regiment, 30 bis 40 Köpfe stark, unvermuthet in das österreichische Gebiet eingebrochen, um das in der Feldarbeit und auf der Weide begriffene Vieh abzutreiben; sie wurden indeß durch den wachsamen Cordon zeitlich genug entdeckt und verjagt. Am 8. d. kamen sie zehnfach so stark wieder; die Gränzer vereinten sich indeß mit Blitzesschnelle und griffen die Bosnier von allen Seiten so heftig an, daß diese mit dem Verlust von 2 Todten und 3 Verwundeten zurückgetrieben wurden. Wir betrauern jedoch hierbei den Tod des braven Serasaner Vice-Basse Miladin Cheran, welcher 2 Stunden nach seiner Verwundung starb. Den glücklichen Ausgang verdanken wir einem Fähnrich, Kustreba, des Regiments, welcher sich gerade am Cordon befand."

Ein französ. von Constantinopel hier durch nach Paris eilender Courier soll die Nachricht gebracht haben, daß die Pforte den Beschlüssen der Londoner Konferenzen beigetreten sei. Auch versichert man, daß das Handlungshaus Stieglitz in Petersburg, in Verbindung mit dem Hause Rothschild, eine Anleihe mit der Pforte kontrahiren wolle. Ein russ. Courier ist von hier nach Petersburg, und ein österreich. nach Paris abgefertigt worden.

Man meldet aus Livorno vom 10. April: Der Schiffer Mazzucato, welcher gestern von Tripoli ankam, versichert, daß man daselbst noch keineswegs an die Expedition gegen Algier glaube, und noch weniger sich von einer beabsichtigten Eroberung der Raubstaaten etwas träumen lasse. Man lebt dort in dieser Rücksicht in der größten Unbesorgtheit; auch waren außer der Besetzung des Postens von Bengazi mit einem Paar Kanonen und einer kleinen Abtheilung Soldaten, keinerlei Vertheidigungsanstalten getroffen, aus welchen man schließen könnte, daß der Bey einen Einfall des Pascha's von Aegypten in seine Staaten argwöhne. Während Mazzucato's Anwesenheit in Tripoli waren eine englische Fregatte und eine holländ. Kriegsbrigg dort eingelaufen, und hatten gebieterisch die endliche Berichtigung der Forderungen von Unterthanen ihrer beiden Nationen von dem Bey verlangt. Nachdem dieser sich mit seinen Ministern berathschlagt hatte, wurde den beiden Kommandanten ein Beschluß mitgetheilt, dahin lautend, daß diese Schuld im Laufe von drei Jahren getilgt wer-

den solle, und man den Anfang mit der Zahlung einer Rate von 42 Prozent des ganzen Betrages machen wolle. Dieser Antrag wurde angenommen, und die Abschlagszahlung an Bord der Schiffe gebracht, worauf dieselbe den Hafen wieder verließen. (b.Z.)

Wien, vom 23. April.

Unsere gestrigen Zeitungen enthielten folgenden officiellen Artikel, welcher die frühern Mittheilungen bestätigt:

„Die Irrungen der österreich. Regierung mit Marocco sind glücklich beigelegt. Schon unter dem 19. Jan. dieses Jahres benachrichtigte der marokkan. General-Consul zu Gibraltar, Hr. Judah Bendliel, schriftlich die k. k. Abgeordneten, nämlich den Commandanten der in den dortigen Gewässern aufgestellten österreich. Schiffs-Abtheilung, Korvetten-Capitän Bandeira und den Legationsrath v. Pflügel, daß er von seiner Regierung beauftragt sei, mit ihnen über die Wiederherstellung der Friedens- und Freundschafts-Verhältnisse mit Oesterreich zu unterhandeln. Letztere erklärten sich hierzu vollkommen bereit, und nach wenigen Conferenzen wurde am 2. Febr. zwischen beiden Theilen eine Präliminar-Convention unterzeichnet, wodurch die Regierung von Marocco sich anheischig machte, die im Jahre 1828 widerrechtlich aufgebrachte österr. Handels-Brigantine Veloce in segelfertigem Stande zurückzugeben, und den Friedens- und Handels-Traktat vom Jahre 1805 zu erneuern. In Folge dieser von dem Sultan seither feierlich genehmigten Uebereinkunft, ist von Seiten des Capt. Bandeira ein k. k. Offizier mit der erforderlichen Mannschaft zur Uebernahme besagter Brigantine nach Rabat gesendet, und alle weitern Feindseligkeiten sogleich eingestellt worden. Gleichzeitig wurde auch in Gibraltar am 19. v. M. der Traktat von 1805 förmlich erneuert und von den obenbenannten beiderseitigen Abgeordneten unterzeichnet. Sobald derselbe die Genehmigung Sr. k. k. Majestät erhalten haben wird, werden der Capt. Bandeira und der Legationsrath v. Pflügel sich an das marokkanische Hoflager begeben, um daselbst das allerhöchste Ratifications-Instrument auf die herkömmliche Art gegen das des Sultans auszuwechseln." (b.Z.)

Rom, vom 15. April.

Den 26. v. M. ist der Ritter v. Medici in Neapel mit großem Pomp zu Grabe bestattet worden. Die Regierung hatte 20,000 Personen dazu eingeladen.

In dem Krater des Vesuv haben sich zwei neue Oeffnungen gebildet, aus denen Feuer und harzige Bestandtheile ausgeworfen werden. In der ersten Woche dieses Monats hörte man ein starkes Getöse in dem Berge. (b.Z.)

Madrid, vom 8. April.

Die Bekanntmachung der pragmat. Sanction Karls IV. hat im Publikum keinen großen Eindruck gemacht, da sie das Interesse des Volkes nicht angeht. Die Großen sehen in dieser Maaßregel nichts weiter, als eine Aufhebung der Rechte, welche die Bourbons jenseits der Pyrenäen und namentlich die von Frankreich sich auf den Thron von Spanien vorbehalten haben, im Fall dieser erledigt würde. Sollte der König ohne männliche Erben sterben, so dürften Spanien allerdings große Unruhen bevorstehen. Man versichert, daß der französ. Gesandte sogleich der span. Regierung eine auf diese Akte bezügliche Note überreicht und seinem Hofe Meldung davon gemacht habe, von dem er itzt die weitern Verhaftungsbefehle erwarte.

Der König und die Königin von Neapel werden der Hofzeitung zufolge, am 14. d., Nachmittags 2 Uhr, von Madrid abreisen. An demselben Tage begiebt sich der Hof nach Aranjnez. Hr. Montenegro, ein Günstling des Königs, erhielt vorgestern Befehl, binnen 3 Stunden von Madrid abzureisen, und sich als span. Consul nach Genua zu begeben. Ein am 4. von Lissabon hier eingetroffener, und am folgenden Tage wieder zurückgereister Eilbote hat, heißt es, dem diesseitigen Gesandten in Lissabon den Befehl gebracht, diesen Ort sogleich zu verlassen.

Die mißlungene Sendung des Generals Castro nach Haiti hat eine halbe Mill. Fr. gekostet.

Am 27. v. M. ist am Bord des Linienschiffes Heros der Gen. Bedullo nach Havana abgesegelt; man nennt ihn als den künftigen Befehlshaber der neuen Expedition gegen Mexico. Mit ihm sind zugleich 1573 Mann schlecht disciplinirter Truppen abgegangen. — Nachrichten aus Havana vom 1. März zufolge, haben die Obrigkeiten zwei und zwanzig Individuen verhaften lassen, worunter sich ein Italiener und zwei Spanier befinden; die andern sind Amerikaner, und unter diesen einige Offiziere, zwei Sergeanten, ein Doktor, ein Apotheker, ein

Sachwalter ꝛc., welche eines Komplottes zur Aufwiegelung der Insel beschuldigt sind. Man hat eine Militärcommission mit der Einleitung ihres Prozesses beauftragt. Die Verschwörung soll eine Societät „zum schwarzen Adler" ausgeheckt haben. Unter den Arretirten befindet sich ein Mann von einer halben Million Piaster im Vermögen, Namens Abreu, und der Chef der Rechnungskammer, Castañeda. Sie wollten die Insel unter ihrem alten Namen, Cubanacan, unabhängig machen. (b.Z.)

Lissabon, vom 3. April.

Hr. Brent, der Geschäftsträger der Ver. St., schickt sich an, uns zu verlassen, und man glaubt, daß seine Regierung ihn zurückberufen habe. Auch spricht man nicht von der Wiederbesetzung seiner Stelle, und vermuthet, daß die Regierung der Ver. St., um sich in den Augen der übrigen Nationen über ihre Anerkennung D. Miguels, welche auf die ungenauen, und vielleicht von den Miguelisten veranlaßten Berichte ihres Agenten veranlaßt worden ist, zu rechtfertigen, ihre Verbindung mit der itzigen portugiesischen Regierung ohne weiteres abbrechen werde.

Das Mißtrauen der Regierung gegen die Truppen scheint mit jedem Tage zuzunehmen. Wahr ist es, daß diese sehr mißvergnügt sind, indem die Soldaten beinahe betteln, und die Offiziere alle ihre Habe und Gut, ja selbst ihre Dekorationen verkaufen müssen. Den Seesoldaten geht es nicht besser: alle beklagen sich laut, und scheinen es zu bereuen, der Sache D. Miguels gedient zu haben. — Man hat in diesen Tagen eine, im Namen der jetzigen Königin erlassene Proklamation in allen Kasernen verbreitet, und die Wirkung davon ist so groß gewesen, daß gestern ein strenger Befehl ergangen ist, daß die Truppen während des morgenden Tages, des Namenstages der Königin Donna Maria da Gloria, die Kaserne nicht verlassen dürfen, weil man geglaubt hat, daß dieser Tag zum Ausbruch einer Revolution bestimmt seyn dürfte. Mehrere Obersten haben es sogar für nöthig gehalten, Anreden an ihre Regimenter zu halten, um sie zur Treue zu ermahnen. Der Oberst des 4. Jägerregiments hat sich bei dieser Gelegenheit besonders merklich gemacht, und unter andern gesagt: er verbiete, daß die Unteroffiziere mit den Soldaten, so wie diese wieder mit den Bürgern irgend eine Gemeinschaft haben sollten, weil diese die ersteren verleiten könnten, und weil er, im Falle (was er jedoch nicht hoffe) eine Revolution ausbrechen sollte, nicht wolle, daß sein Regiment das erste dabei wäre.

Die Miguelisten sind in den letzten Tagen in große Bestürzung gerathen. Drei französische Kriegsschiffe (zwei Briggs und ein Dampfschiff), die durch widrigen Wind genöthigt worden waren, 24 Stunden lang auf der Höhe eines unserer Häfen zu bleiben, wurden sogleich signalisirt und man zweifelte keinen Augenblick daran, daß dieß ein feindliches Geschwader sei. Dieser panische Schrecken verlor sich indeß gestern, als sich der Wind drehte; die Fahrzeuge (welche wahrscheinlich von Brest kommen und nach Toulon gehen) verschwanden und steuerten nach Süden zu. — Der neue franz. Consul hat gestern Besitz von seinem Consulate genommen. Es leidet itzt keinen Zweifel mehr, daß Hr. Blanchet, der die Geschäfte des General-Consuls, Hrn. Lesseps, sehr gut besorgte, durch die Bemühungen der miguelistischen Parthei zurückgerufen worden ist. Der Hauptanstifter dieser Intrigue soll ein franz. Capuziner seyn, der sich schon seit längerer Zeit hieher geflüchtet hat und unter dem Namen des Paters Paterne bekannt ist. Er gilt sehr viel bei der miguelistischen Parthei, ist der Beichtvater der Herzogin v. Cadoval und soll schon mehrere seiner Landsleute denuncirt haben.

Die Regierung scheint endlich den dringenden Vorstellungen des Gouverneurs von S. Miguel, Prego, Gehör geben und ihm die begehrten Verstärkungen schicken zu wollen. Zwei Compagnien des 4ten Jäger-Regiments und eine Comp. Artillerie haben am 1. Befehl erhalten, noch in diesem Monat nach ihrer Bestimmung abzugehen. Den Oberbefehl über sie erhält D. Alvaro, der Bruder des D. Gil de Mesquitella, eines eifrigen Miguelisten, der bei Terceira blieb. Ungeachtet der Erlassung des Befehls, glaubt man doch nicht an die Ausführung desselben, da die Marine noch nicht angewiesen ist, Schiffe für die Truppen bereit zu halten. — Die französische Brigg „les Jumeaux" die hier landet, wird am 7. dieses nach dem Havre abgehen. — Nach der Abreise des Hrn. v. Montealegre und des Hrn. Brent bleibt von diplomatischen Personen nur der päbstliche Nuntius hier.

Mrs. Storey, eine Portugiesin, die einen

Engländer geheirathet hatte, wurde auf D. Miguels eignen Befehl bei einer Mahlzeit am 24. Aug. v. J. in Cricceira in Verhaft genommen, kam aber auf Verwendung der engl. Regierung im Jan. d. J. in Freiheit, da ihr kein Verbrechen hatte nachgewiesen werden können. Der Rest der Gesellschaft ist noch im Kerker und darunter noch eine junge Engländerin, deren Gatte ein Portugiese ist und die, so lange dieser lebt, den engl. Schutz nicht in Anspruch nehmen kann. (b.Z.)

Paris, vom 18. April.

Bei der Revüe am 15. bemerkte man die 24 Kanonen der Artillerie der Garde, die zum ersten Male nach ihrer neuen Organisation im Ganzen aufmarschirte. Diese Organisation besteht bekanntlich in der Zusammenschmelzung der Fuß-Artillerie, der reitenden Artillerie und des Trains in ein Corps. Die Soldaten haben statt der langen Röcke kurze Collets, und statt der Gewehre Musketons erhalten. Bei den Fuß-Compagnien ist jedem Stück ein leichter Wagen mit zwei Protzkasten zugegeben, auf welchem 12 Mann Platz haben können, und so ist man im Stande, bei den Manövern die Kanoniere eben so schnell an Ort und Stelle zu schaffen, als die Stücke, so daß sie nie den Marsch aufhalten oder außer Athem an dem Orte ankommen, wo die Batterie aufgefahren wird. Auch bei dem Material sind, wiewohl schon vor längerer Zeit, Verbesserungen eingetreten: ein Artillerie-Train macht itzt nicht mehr den betäubenden Lärm wie sonst, und das Material wird länger erhalten, da es weniger der Erschütterung ausgesetzt ist. Auch ist die Bespannung viel einfacher geworden und könnte den Landkutschen wohl zum Muster dienen. Nach Beendigung der Revüe warf sich auf dem Marsfelde eine Dame dem Könige zu Füßen und überreichte ihm eine Bittschrift für ihren Mann, einen in Ungnade gefallenen Justizbeamten. Se. Maj. geruhten, dieser Dame ihre Theilnahme zu bezeigen.

Die neuesten Nachrichten aus Algier reichen bis zum 4. d. M. Alle Consuln haben durch den englischen vom Dey die Freilassung der etwa 30 französ. Gefangenen verlangt, die er aber förmlich verweigerte. Der gedachte engl. Consul hatte seine Familie an Bord einer auf der Rhede liegenden Corvette bringen lassen und war allein mit seinem Kanzler zurückgeblieben. Alle andern Consuln wollten es eben so machen. Der Dey hat einen Preis von 50 Zechinen auf jeden Kopf eines Franzosen ausgesetzt. Nach Privatbriefen aus Algier vom 12. März, soll der Dey in Marseille und Toulon seine Agenten haben, die ihn von Allem unterrichten. — Der Dey soll über 300 europ. Offiziere in seinen Diensten haben. — Am 7. März befand sich Ibrahim Pascha in Alexandria und es war keine baldige Abfahrt einer Flotte wahrscheinlich. — Man meint, die Armee werde westlich von Algier landen, da aber der Boden daselbst sehr dürr ist, so würde es den Truppen, wenn nicht schnell Algier genommen wird, an Wasser fehlen. Die Zahl aller zu der Expedition mitwirkenden Schiffe beträgt gegen 800, das Doppelte als zu der ägypt. Expedition gebraucht worden war. Die neue Einrichtung der flachen Fahrzeuge wird bei der Landung der Truppen und des Kriegsmaterials große Vortheile gewähren; sie gehen nur 18 Zoll tief ins Wasser und können also dem Ufer sehr nahe kommen. Man wird die ersten 15 bis 18 dieser Fahrzeuge auf den Strand laufen, und ihnen sobald als möglich eine zweite Reihe folgen lassen, welche mit der ersten verbunden werden soll: noch eine dritte Reihe wird sich an diese beiden ersten anschließen und einen Quai bilden, an welchem die 150 Transportschiffe, immer 20 mit einemmale, in einigen Stunden die 30,000 Mann Truppen und das Heergeräth ausschiffen können. In der Armee ist das Gerücht verbreitet worden, die Offiziere, die sich in dem afrikanischen Feldzuge auszeichnen, sollen durch Adelsbriefe, nicht durch Orden belohnt werden. Einige der ausgezeichnetsten Maler von Seestücken sollen sich der glaierischen Expedition anschließen und sich am Bord der Brigg begeben wollen, welche mehrere Kaufleute in Marseille zum Gebrauch für diejenigen ausgerüstet haben, welche Zuschauer des Bombardements zu seyn wünschen. Man nennt unter andern die Herren Gudin, Garnerey und Isabey den Sohn.

Die Gaz. sagt: „Aus zuverlässiger Quelle vernehmen wir, daß die Russen und Engländer ihre Geschwader in der Levante beträchtlich vermindert haben; auch scheint es gewiß, daß die Admirale Gr. Heyden und Malcolm zurückberufen werden sollen."

Am 15. begab sich eine sehr wohlgekleidete Dame nach der Rapée. Nachdem sie dort eine Tasse Caffee getrunken, machte sie einen kurzen

Spaziergang am Hafen und stürzte sich dann in die Seine.

Der russ. Geschäftsträger, Fürst Gallizin, ist auf seiner Reise nach Paris kürzlich in Lyon eingetroffen. — Der Fürst Poniatowski, der als Quartiermeister den afrikan. Feldzug mitmacht, ist in Lyon angekommen. (b.Z.)

London, vom 16. April.

Die Wegnahme zweier brit. Schiffe an der algier. Küste durch das französ. Blokade-Geschwader, hat hier eine ziemliche Aufregung erzeugt. Der Courier hält die Thatsache für gegründet; meinz aber, die Franzosen hätten nicht mehr gethan, als was jeder an ihrer Stelle thun würde.

Die Yacht Herald, welche den brit. Gesandten bei der columb. Republik, Hrn. Turner, am 8. Jan. in Carthagena ans Land gesetzt hat, ist nach Portsmouth zurückgekehrt. Dieses Schiff hat in den letzten 3 Jahren eine Reise nach Ostindien, 2 nach Westindien und Südamerika und eine nach St. Petersburg gemacht, also in diesem Zeitraume eine Entfernung von drei Mal dem Umfange der Erde zurückgelegt. (b.Z.)

Warschau, vom 19. April.

Kürzlich wurde ein Bürger in einem Nachbarstädtchen um 3000 Gulden bestohlen, ohne daß er den Dieb ermitteln konnte. Alle Umstände deuteten auf einen Menschen, welcher mit den Hausverhältnissen bekannt seyn mußte. Verschiedene Gründe bewogen den Bestohlenen, Niemand etwas von seinem Verlust zu sagen. Einige Zeit nach dem Vorfall trifft er mit einem seiner Freunde zusammen und erhält von diesem wegen des Verlustes eine Condolenz. Anfänglich darüber erstaunt, da er glaubt, daß Niemand darum wisse, schöpft er bald Verdacht. Der Freund wird zur Untersuchung gezogen, verhaftet, und es ergiebt sich, daß er wirklich der Dieb ist. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 1. April.

Der Courr. de Smyrne enthält in einem Privatschreiben aus Constantinopel vom 26. Februar und 8. März folgende ältere Nachrichten: Am 21. Februar kam Hr. Gurieff, einer der Secretäre bei der hiesigen russ. Gesandtschaft, hier an, und überbrachte von Seiten seines Kaisers ein Geschenk von 1000 Dukaten für den Dollmetscher bei der dän. Gesandtschaft, und den St. Annenorden zweiter Classe für den k. dän. Consul in Smyrna, Hrn. John von Jongh, so wie die Anweisung auf eine jährliche Pension von 1000 Rbl., welche der Kaiser von Rußland dem alten Lehrer des Feldmarschalls von Diebitsch, Hrn. Picard, der gegenwärtig in Pera lebt, ausgesetzt hat. — Die Offiziere und der Großherr selbst haben bereits einen ganz nach fränk. Art gemachten Oberrock angelegt, und vor einigen Tagen zeigte sich ein türk. Soldat mit einem Czako auf den Straßen. Außerdem ist die Einführung noch anderer Neuerungen nahe, und während die Franken Kinn und Wange von ungeheuren Bärten überschatten lassen, sind die türk. Offiziere und auch der Großherr sehr geneigt, ihre Bärte ganz abzulegen. Es ließ sich voraussehen, daß die von Rußland erworbenen Handelsvortheile die andern großen Mächte veranlassen würden, ähnliche nachzusuchen. England und Oesterreich scheinen bereits Unterhandlungen wegen besonderer Handelsverträge angeknüpft zu haben, und die Pforte ist, wie man sagt, geneigt, dieselben Vortheile dem Handel aller mit ihr befreundeten Nationen zu gewähren. Die dän., schwed., span. und neapolit. Flagge, welche früher nur unter bedeutenden Beschränkungen auf dem schwarzen Meere erscheinen durften, sind jetzt von dem Eingangszoll und von den Formalitäten, welche die Ausfertigung der Fermane verzögerten, befreit. — Der Cours der holländischen Ducaten für die zweite Zahlung von 400,000 Dukaten an Rußland ist auf 34 Piaster festgestellt worden.

Türkische Gränze, vom 10. April.

Nachrichten aus Constantinopel vom 26. März enthalten folgendes Neue: Endlich ist das Schlußprotokoll über die Londoner Verhandlungen in Bezug auf Griechenlands Schicksal durch einen Courier bei der engl. Gesandtschaft hier eingetroffen. Sogleich versammelte sich das diplomatische Corps, um sich über die Weise, wie diese Note dem Sulton überreicht werden solle, zu berathen, worauf die Uebergabe sogleich erfolgte. Seit jenem Tage waren schon 2 Divans-Versammlungen; man hat zwar bis heute noch kein Resultat über die Aufnahme von Seite des Sultans erfahren, ist jedoch allgemein der Meinung, daß derselbe durch fruchtlose Einwürfe die Sache nicht abermals in die Länge ziehen werde. Indessen ist der Divan seit einigen Wochen auch mit den innern Angelegenheiten mehrerer Pro-

vinzen der europ. Türkei beschäftigt, wo die allgemeine Unzufriedenheit der öffentlichen Ruhe zu gefährden droht. — Noch immer sind alle Lebensbedürfnisse, besonders Brennstoffe, als Holz und Kohlen, woran wir eigentlich Mangel leiden, in sehr hohem Preise, was bei dem Volke, statt, wie bisher, lautes Murren, nur düstre Trauer zu erzeugen scheint. (B.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat macht hiermittelst in Gemäßheit des hohen Befehls Einer Kaiserlichen livländischen Gouvernements-Regierung vom 30. April 1825, Nr. 2238, bekannt, daß die vorigjährigen Schul-, Polizei-, Leih- und Armen-Cassa-Rechnungen zur Einsicht Einer löblichen Bürgerschaft auf vier Wochen in der Rathsoberkanzlei ausgelegt sind und daselbst täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, inspicirt werden können. 1

Dorpat-Rathhaus, am 18. April 1830.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Studierenden der Rechtswissenschaft: Arndt Berkholz, Carl von Mensenkampff, Julius Schiemann, Fried. von Wolski, Eduard Wessel, Armin von Samson, Joh. Wilh. Leth, Alex. von Heyking, Eduard Kuckenburg und Alex. Rösch; die Studierenden der Theologie: Ludwig Körber, Reinh. Gottl. Schmidt, Alex. Kade, Theodor Kupffer, Valentin von Holst, Wilh. Jul. Moritz, August Anton Kettler, Ludwig Kettler, Carl Conradi, Constantin Hunnius, Joh. Reinh. Hunnius, Carl Fried. Keil, Hugo Paucker und Christoph Fuchs; die Studierenden der Medicin: Ernst von Stryx, Joh. Fried. Erdmann, Nicolai Speyer, Carl Fleischer, Ernst Küsel, Eduard Ferd. Sengbusch und Alexander Molleson; die Studierenden der Philosophie: Georg Bähnisch, Carl du Hamel, Carl von Freytag, Magnus Hagen, Peter von Pell, Edmund Solbrig, Joh. Heinr. Neukirch und Johann Burchart und den verstorbenen Studierenden Georg Martin Ennberg — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 3

Dorpat, am 19ten April 1830.

Im Namen des Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector G. Ewers.

C. v. Witte, Notrs.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Walck bringen desmittelst zu jedermänniglicher Wissenschaft: daß das zur Concurs-Masse des hiesigen Bürgers und gewesenen Schenkwirthen Johann Friedrich Frenberg gehörige, in der rigaschen Straße unter der Polizei-Nummer 43 belegene steinerne Wohnhaus, enthaltend: 5 Wohnzimmer, eine Ablege-Kammer, eine Küche, einen gewölbten Keller, zwei Erkerzimmer, nebst dessen Appertinentien, bestehend: in einer hölzernen Brau- und Wasch-Küche nebst heizbarer Kammer und einer hölzernen Klerte nebst Schoppen — am 14ten, 17ten und 21sten Juli dieses Jahres öffentlich sub hasta an den Meistbietenden unter nachstehenden Bedingungen verkauft werden sollen, nämlich: daß

1) curator massae und die Haupt-Gläubiger vor dem Zuschlage über den Meistbot gehört werden;
2) der Kaufschilling binnen 4 Wochen a dato des Zuschlags baar in Reichs-Banko-Noten bezahlt werde;
3) der Meistbieter die der hohen Krone für die Kaufsumme zukommende Poschlin so wie die Verkaufs-Kosten mit 3 Rubeln vom Hundert zu tragen habe;
4) ein vierter Licitations-Termin zum 24sten Juli c. nur dann nachgegeben werden wird, wenn der darum Bittende einen Ueberbot zu thun declariret;
5) die Concurs-Masse dem Käufer keine Eviction leistet.

Es werden demnach etwanige Kauflustige eingeladen, an den vorgedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, allhier auf dem Rathhause sich einzufinden, und ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren. 2

Walck-Rathhaus, am 14ten April 1830.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Stadt Walck:

Bürgermeister C. Günther.

J. Falck, Synd. u. Secr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Der Oberlehrer Dr. Kosegarten in Reval ist willens, eine Sammlung seiner Gedichte in den Druck zu geben, und da diese Ausgabe nicht für den Buchhandel bestimmt ist, sondern zunächst ein Vermächtnis für seine ehemaligen Schüler und Schülerinnen sein soll, so fordert er diese besonders zum Abonnement auf, das 5 Rbl. B.-A. ist. Bestellungen nimmt an die Schünmannsche Buchdruckerei. 3

Unterzeichneter giebt nähern Nachweiß von einem in der Landwirthschaft allseitig erfahrenen und verständigen, besonders auch des Branntweinbrandes und der Buchhalterei völlig kundigen, verheiratheten

Mann, der als solcher bereits seither mehrere Güter viele Jahre lang verwaltet hat, gegenwärtig nun aber eine anderweitige große Disposition, oder ein Gut auf den Zehnten zur Bewirthschaftung wünscht. 2

Dorpat, den 21. April 1830.

Oek.-Sekr. C. Eschscholtz.

Vom Herrn Legationsrath von Küster in St. Petersburg dazu aufgefordert, ersuche ich sämmtliche Herren Interessenten der nach Narwa für die Pächter gemachten Branntweins-Lieferung, sich zur Empfangnahme der dafür zustehenden Gelder bei mir zu melden.

F. W. Wegener. 1

Die Inhaber der Aktien der alten Musse zu Dorpat werden ersucht, die Zinsen dieser Aktien für das Jahr vom 1. Juni 1829 bis dahin 1830, bei deren Vorzeigung, vom Herrn Rathsherrn Rohland in Empfang zu nehmen, von heute an täglich, Morgens bis 9 Uhr und Nachmittags bis 6 Uhr. 1

Dorpat, den 22. April 1830.

Die Vorsteher.

Da die alte Musse, sobald dazu günstige Witterung eintritt, ihren Garten beziehen wird, so fordert sie Diejenigen, welche nicht Mitglieder derselben sind, gleichwohl aber diesen Sommer den Garten besuchen wollen und sich zur Gesellschaft qualificiren, andurch auf, die Einlaßbillets dazu à 10 Rbl. beim Herrn Rathsherrn Rohland zu lösen. 1

Dorpat, den 22. April 1830.

Die Vorsteher.

Merino-Auction.

Am 22sten Mai d. J. soll auf der kurländischen Stammschäferei zu Pilten eine Parthie junger Merino-Böcke von der vorzüglichsten Abstammung und von constanter Race gegen gleich baare Bezahlung durch den Meistbot öffentlich versteigert werden. 3

Die Direktion der Actionaire-Gesellschaft zur Einführung einer edlen Stammschäferei in Kurland.

Am 19ten Mai dieses Jahres sollen in der 38 Werst von Reval an der dörptschen Straße belegenen Stammschäferei zu Orrenhof 30 zweijährige Zuchtböcke, 120 Mutterschaafe, 15 Zeit- und 60 Jährlings-Hammel öffentlich versteigert werden. Indem die Anstalt künftig nur Zeitböcke zum Verkauf bringt, strebt sie den dringenden Forderungen einer höhern Schaafzucht in eben dem Grade zu genügen, als sie sich rücksichtlich der preiswürdigen Eigenschaften ihrer höchst edlen Heerden des Beifalls eines jeden Kenners versichert halten darf. Die Auction soll übrigens Vormittags um zehn Uhr ihren Anfang nehmen. 2

Zu verkaufen.

Im Hause des Herrn Kaufmanns Oberleitner an der steinernen Brücke, eine Treppe hoch, sind Schränke, Tische, Sopha, Stühle und anderes Hausgeräth, wie auch ein alter halber Wagen ꝛc. aus freier Hand zu verkaufen. 3

Vorzüglich fette inländische Käse zu 60 Kop., und ganz frische Sardellen zu 1 Rubel das Pfund, sind zu haben in der Bude bei 3

Joh. Gehrd. Lüerten.

Zwei sehr brave Pferde, von denen das Eine vorzüglich zum Reiten, und auch als Hengst zur Zucht zu gebrauchen ist, stehen zum Verkauf beim Prof. Deutsch, woselbst der Kutscher nähere Auskunft giebt, so wie auch über eine Liniendroschke auf Federn. 1

Bei dem Kaufmann Herr Lunin in dessen Fabrik bei Rathshof sind alle mögliche Kacheln billig zu haben.

Beim Kaufmann Stein in Werro steht eine neue Britschke auf vier Ressorts zum Verkauf. Kauflustige wenden sich an denselben. 1

Bei dem Schmidt Franck sind eine neue und zwei gebrauchte Britschken für billige Preise käuflich zu haben. 1

Zu vermiethen.

Auf dem Gute Carlsberg, hinter Tamist im dörptschen Kirchspiele, 16 Werst von der Stadt und in einer angenehmen Landgegend, werden für die Sommerzeit, oder auch auf ein ganzes Jahr, 3 bis 4 trockne Zimmer, mit oder ohne Meubel, vermiethet. Auch ist dort Stallraum für Pferde. — Zugleich ist dort eine gute vollständige Branntweins-Brennerei, sammt Kesseln, Küven u. dgl. zum Verkauf. Wegen des Näheren meldet man sich gefälligst auf genanntem Gute. 2*

In der Blumenstraße, im Hause der verwittweten Madame Lange, ist eine Wohnung von 4 bis 5 Zimmern, mit Meubeln, Küche, Stallraum, Wagenremise, Klete und Waschküche, zu vermiethen. Zu erfragen daselbst. 1

Verloren.

Vor 8 Tagen ist auf dem odenpähschen Wege ein Sack mit drei Sätteln, einem englischen Zaum mit ächt plattirter Stange, Chaderacke ꝛc. entweder verloren gegangen oder von einer Fuhre gestohlen worden. Wer das Verlorene wieder bringt, oder genaue Auskunft ertheilt, erhält entweder in Dorpat beim Hrn. Assessor v. Villebois oder auf dem Gute Wollust eine angemessene Belohnung. 2

Gestohlen.

Durch nächtlichen Einbruch ist einiges Geld und eine große silberne Bauern-Selge von 24 Rbl. Werth entwendet worden. Wenn nun irgend Jemand sich bei dem Verkauf einer solchen ganz neuen silbernen Selge betreten lassen sollte, so wird gebeten, denselben zu ergreifen und Einem Kaiserlichen dörptschen Ordnungsgerichte zu übergeben. 3

Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Gold- u. Silberarbeitergesellen Ludwig Mgn. Schewitz,
Schneidergesellen Wilhelm Trensch
und
Bäckergesellen Christian Heinrich Ubbeliger

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 22. April 1830. 1

Dörptsche Zeitung.

N°. 36.

Sonnabend, den 3. Mai, 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Dorpat, 1. Mai.

Auf Allerhöchsten Befehl war dem zu St. Petersburg bestehenden "Comité zur Abfassung „einer allgemeinen Kirchenordnung für die Protestanten in Rußland„ übertragen, ein Lehrbuch in Vorschlag zu bringen, welches hinfort dem öffentlichen Religions-Unterrichte derselben zum Grunde gelegt werden könne. Der Comité entschied sich für "Martin Luther's kleinen „Katechismus mit Erläuterungen und biblischen „Beweisstellen . . . herausgegeben von Johann „Philipp Gustav Ewers (Mitau, 1828), und Se. Kaiserliche Majestät haben geruhet, durch den Herrn Oberverwalter der kirchlichen Angelegenheiten fremder Glaubensgenossen den Ukas zu erlassen, diese Ewers'sche Ausgabe der Lutherischen Schrift zu gedachtem Zwecke in allen Protestantischen Schulen des Russischen Reichs einzuführen.

Aus den Maingegenden, vom 27. April.

Am 20. April sind in der Nähe von Mosbach im Großherzogthum Baden 3 evangel. Prediger im Neckar ertrunken. Der Dekan Ahles von Mosbach, welcher in Haßmersheim die Schulvisitation gehalten hatte, bestieg an diesem Tage, Nachmittags 2 Uhr, mit seinem Sohne, dem Pfarrer Ahles zu Neckarburken, und mit dem Pfarrer Reimold zu Haßmersheim einen Nachen, um nach den eine halbe Stunde abwärts gelegenen Neckarzimmern zu fahren, und auch da die Visitation vorzunehmen. Unterwegs überfiel sie ein heftiger Sturm, der Nachen ging in Stücken, und alle 3 ertranken. Der Pfarrer Reimold, welcher gut schwimmen konnte, und sich hätte retten können, versuchte die andern zu retten, kam aber bei diesem edlen Bestreben selbst mit um's Leben. — Am Tage vorher ereignete sich ein ähnlicher Unglücksfall auf dem Main, ebenfalls im badischen Gebiete. Zehn Personen, welche in dem badischen Gebiete als Tagewerker Holz gehauen hatten, wollten sich an diesem Tage Abends in einem Nachen nach Faulbach über den Main setzen lassen. Da aber der Nachen zu klein und der Fluß zu stark angeschwollen war, so fing der Nachen an zu schwanken, und stürzte bald darauf ganz um. Von dem Jammergeschrei der Verunglückten aufmerksam gemacht, eilten sogleich die Einwohner von Faulbach herbei, und fuhren den Verunglückten mit größeren Nachen entgegen. Allein der starke Sturmwind und die große Finsterniß hinderten sie, in der Ausführung ihres Vorhabens, und sie konnten nur einen der Verunglückten, der sich am umgestürzten Nachen festgehalten hatte, retten; die übrigen 9 Personen, worunter ein junges Mädchen, fanden ihren Tod in den Wellen.

Am 22. April, Morgens in der Frühe, fand auf dem neuen Gottesacker zu Darmstadt die

Beisetzung der Leiche des verst. Landgrafen Christian von Hessen statt. Der Trauergesang einer zahlreichen Versammlung von Freimaurern am Grabe ihres hingeschiedenen Bruders, und die gehaltvolle Rede des Hofpredigers Zimmermann erhöhten die Theilnahme und die Rührung der Zuhörer, welche noch durch den so kurz vorher erfolgten Hintritt eines verehrten Fürsten zum feierlichsten Ernste gestimmt waren. Se. k. Hoh. der Großherzog war im Stande, dem Leichenbegängnisse seines Oheims beizuwohnen. Se. H. der Prinz Emil ist von seiner kurzen Erholungsreise nach Leipzig zurückgekehrt.

Am 10. d. M. (der Tag, an welchem in den Rheingegenden ein so heftiger Sturm wüthete) erfolgte, Mittags 12 Uhr, während eines heftigen Gewitters in Eitensheim (baier. Landger. Ingolstadt) ein Wolkenbruch, der Alles schnell unter Wasser setzte. Ein Viehhirt rettete sich aus den Fluthen auf einer Anhöhe, der bei ihm befindliche 9jährige Knabe war indeß der Wuth des Orkans unterlegen und man fand ihn nachher todt auf dem Felde. (b.Z.)

Wien, vom 23. April.

Am 3. d. M. ereignete sich in dem ungar. Marktflecken Adony ein großes Unglück: Dreißig Arbeiter waren aus den Weingärten in einem Kahne heimgekehrt; der Kahn schlug um, und alle 30 Personen stürzten in die Fluthen. Einer kleinen Fähre, die zufällig nachfuhr, gelang es, 11 der Verunglückten aufzufischen, und sieben derselben wurden dann durch ärztliche Anstrengungen wieder zum Leben gebracht; aber die übrigen 23 sind todt, und hinterlassen eine Menge Wittwen und Waisen. Gerade 3 Jahr vorher, um dieselbe Tageszeit sogar, traf den Flekken das Unglück, daß 50 Wohnhäuser in Flammen aufgingen.

Briefe aus Zara wollen wissen, daß die Montenegriner aus der von ihnen besetzten Gegend zurückgeschlagen und mehrere von ihnen gefangen genommen worden seien.

Die Niedergeschlagenheit der muselmännischen Bevölkerung in Constantinopel und in den türk. Provinzen, namentlich in Rumelien und Bulgarien, ist aufs höchste gestiegen. Die Stokkung in allen Zweigen des Erwerbs hat die arbeitende Volksklasse in die größte Wuth versetzt, ein Zustand, der andererseits die Wohlhabendern veranlaßt, schon itzt alle erforderlichen Vorsichtsmaaßregeln zu treffen, um bei etwanigen Ausbrüchen der Verzweiflung, ihre Habe gegen Plünderung zu sichern. Zu dem Ende zugleich aber auch, um sich den fiskalischen Bedrückungen zu entziehen, die mit jedem Tage unerträglicher werden, stellen die reichen Einwohner überall Verarmung zur Schau, und verstecken so gut als möglich Alles, was sie an beweglichem Vermögen besitzen, aus Furcht, es dürfte ihnen geraubt werden. Dieser Stand der Dinge kann auf die Länge unmöglich dauern. Wenn man weiß, von welcher Wichtigkeit für die östl. Provinzen der österr. Monarchie der Handel mit der Türkei ist, so wird man einsehen, daß durch die jetzige Lage der Dinge unsere producirenden und fabricirenden Klassen gar sehr leiden müssen. Andererseits bringt eben diesen Provinzen die beginnende Rivalität Venedigs mit Triest, seitdem jener Platz zu einem Freihafen erklärt ward, gerade auch keinen Vortheil. Triest, das bisher der vornehmste Stapelplatz für Colonialwaaren und Süd-Produkte, als Oelfrüchte, Rösinen ꝛc. war, hat seit der Wiedereröffnung der Schiffahrt von allen diesen Artikeln ungleich geringere Zufuhren erhalten, als in früheren Epochen, indessen alle Berichte von Venedig den wiederauflebenden Handel dieser Stadt mit den glänzendsten Farben schildern. Der Handelszweig, welcher in Wien mit jedem Tage neuen Schwung gewinnt, ist der Verkehr mit Staatseffekten. In der That nehmen die Geschäfte an unserer Börse noch immer an Umfang und Wichtigkeit zu, so daß viele Kapitalien, die bisher bei andern Gewerbszweigen Anwendung fanden, jetzt der Börse zuströmen, und den Papierhandel an derselben beleben. (b.Z.)

Paris, vom 19. April.

Aus Verzweiflung darüber, eine in Languedoc geglaubte Geliebte in Paris verheirathet gefunden zu haben, hat sich ein junger Mensch in diesen Tagen mit einem Pistolenschuß das Leben genommen.

Der von Genua nach Turin gehende Postwagen ist bei Asti in der Nacht des 7. d. von Räubern angefallen und ausgeplündert worden.

Zu Havre ist die Nachricht eingegangen, daß am 15. Jan. auf der Insel Bourbon ein furchtbarer Sturm gewüthet hat, wobei mehrere Kauffahrteischiffe zu Grunde gegangen sind.

Aus Lissabon wird gemeldet: Admiral Rosa, der seit dem mißlungenen Angriff auf Terceira in größtem Elend lebt, habe um seine

Wiederanstellung als Marine-Intendant von Porto gebeten, Dom Miguel unter sein Gesuch aber nur kurzweg geschrieben: Nein.

Die Artillerie-Direktion in Toulon hat Nachricht erhalten, daß man durch Eilbeförderung 50 Kisten mit Congreveschen Raketen von Metz und 50 andere von Straßburg erwarten könne. Die Versuche mit den Raketen wurden am 15. wiederholt. Von 7, die man warf, machten nur 2 1800 Toisen, die übrigen platzten, ehe sie auf der Hälfte der berechneten Bahn angekommen waren. Man wird der Expedition Vorrichtungen mitgeben, um artesische Brunnen anzulegen. In Toulon verfertigen 50 Bäcker Schiffszwieback für die Expeditionstruppen. Was man bis jetzt davon eingepackt hat, ist schlecht, und vermuthlich vor der Ausschiffung verschimmelt. Das Mehl war schlecht und das Brod nicht gehörig ausgebacken. An diesem Uebel hat die große Hast Schuld, mit der alles fertig werden soll. — Der Gaz. zufolge, wird die Flotte am 5. Mai die Anker lichten. In 32 Stunden werden die 32,000 M., und in 12 Tagen alle Kriegsgeräthe nebst Belagerungsgeschütz ausgeschifft seyn. — Der talentvolle See-Maler Tanneur wird, wie Hr. Isabey, die Expedition nach Algier auf Kosten des Staats begleiten.

Der National will wissen, es sei von Aegina, laut Briefen vom 3. März, eine Deputation von zwölf griech. Bürgern vom 1. Range nach Constantinopel mit dem Auftrage von Seiten griech. Patrioten abgegangen, dem kaiserl. russ. Botschafter eine getreue Darstellung der wahren, durch England beeinträchtigten Lage Griechenlands vorzulegen, und die mächtige Dazwischenkunft des Kaisers anzusprechen. (b.Z.)

London, vom 16. April.

Der Dragoner, welcher in der Schlacht von Freyberg, gegen Ende des siebenjährigen Kriegs, den Erbprinzen von Braunschweig (Großvater des jetzt regierenden Herzogs von Braunschweig) von der Gefangenschaft rettete, lebt noch in Winslow (Buckinghamshire) und heißt W. Owitts. Er ist der einzige noch Lebende von dem im J. 1758 formirten Reg. leichter Dragoner und befindet sich gegenwärtig in einem Arbeitshause.

Einer Zeitung aus Philadelphia zufolge, lebt bei Chambersbury ein Engländer, Namens John Hill, der, wie er angiebt, als 18jähriger Jüngling unter der Regierung der Königin Anna gedient hat, so daß er jetzt etwa 134 Jahre in Dienst gestanden, versichert, daß er wenigstens 125 Jahre alt sey. Sein Befinden ist wie das eines Sechzigers, und als er schon über 100 Jahre alt war, arbeitete er noch mit den Uebrigen um die Wette. (b.Z.)

London, vom 23. April.

Nach dem Antrage wegen Verbots des Detailhandels für Ausländer im mexikan. Congresse sollte denen, welche ihn führen, eine Frist von 90 Tagen zugestanden werden, um damit aufzuhören. Fast alle commandirenden Generale waren gewechselt worden. Basache, der ein geheimer Emissair Guerrero's nach Haiti gewesen, hatte Befehl zur Rückkehr erhalten; so wie auch der, von ihm nach den Ver. St. ernannt gewesene Gesandte Hr. Tornel. — Nachrichten aus Columbien bis zum 14. Febr., welche über Newyork hier eingegangen sind, melden die, von dem in Bogota versammelten columb. Congreß geschehene Annahme einer neuen Constitution. Sie macht die kathol. Religion zur ausschließlichen des Staats und verbietet die öffentliche Ausübung jeder andern. Bei einem so unvollkommen civilisirten Volke, dessen große Masse höchst unwissend ist, kann dies nicht anders seyn und muß darum auch weniger auffallen. Bleibt Columbien frei, so wird unfehlbar auch vollkommene Duldung dort hergestellt werden. Die Nachrichten aus Buenos-Ayres reichen bis zum 6. Febr., es war die Ruhe meist überall wieder hergestellt. Ein Dekret der Regierung hat die Bürgerpatente derjenigen Ausländer annullirt, welche unter der vorigen Regierung die Waffen ergriffen hatten. Bekanntlich waren mehrere dazu gezwungen worden. Aus Cordova hatte man Nachricht bis zum 15. Januar. Die Bauern standen gegen General Paez in Waffen, auch hatten verschiedene Gefechte stattgefunden, doch immer zum Vortheil des letzteren. Die Vermittelung von Buenos-Ayres ist in Cordova angenommen worden. Das Deficit betrug am Schluß v. J. 15 Mill. 240,000 D., 2 Mill. mehr als das Jahr vorher. Anfangs Februar ist ein Offizier, Namens Monteros, ohne daß er vorher etwas davon ahnte, auf Rosas Befehl erschossen worden. Die Sache soll sehr dringlich, und die Verschwörung des Offiziers — eines Indianers — außer Zweifel gewesen seyn.

Seit längerer Zeit hat man sich über das unbegränzte Creditgeben an den Universitäten

Oxford und Cambridge beschwert. Die dortigen Handwerker pflegten in der Regel die Studierenden, während ihrer Studienzeit, nicht zu drängen, sondern immer mehr in Schulden zu verwickeln, um dann ihre Forderungen bei der ersten Anstellung gültig zu machen, oder auf Schuldenarrest zu klagen. Itzt ist eine Bill im Gange, wonach für alle Schulden der Art unter 100 Pfd. kein Arrest stattfinden soll.

Auf dem Jahrmarkte zu Bailieborough (in Irland) am Ostermontag, kam es zwischen dem Pöbel und der Polizei zu Thätlichkeiten. Letztere sah sich genöthigt, zu feuern, wodurch 10 Menschen getödtet und einige 30 verwundet wurden. Alle Fenster wurden eingeschlagen und die Kaufbuden demolirt.

Unter den offiziellen Artikeln des in Port au Prince erscheinenden „Telegraphen" vom 28. Febr. befindet sich eine Proclamation des Präsidenten Boyer vom 22. Febr, wodurch er die Sitzungen der Kammern bis zum 10. Sept. prorogirt. Eine Anzeige des General-Secretariats macht kund, daß die Regierung von dem Gouverneur der Bahama-Inseln benachrichtigt worden sei, daß die haitische Flagge in den genannten Inseln auf Befehl Sr. brit. Maj. zugelassen werde. In einem dritten Artikel heißt es, wie folgt: „Die Offiziere, welche die Regierung seit den Schritten Spaniens nach dem östlichen Theile der Insel abgeschickt hatte, haben die zufriedenstellendsten Berichte über die Gesinnungen: welche die Einwohner bei Vernehmung des Zweckes der Mission des Hrn. de Castro an den Tag gelegt, erstattet. Diese würdigen Haitier haben sich der Gelegenheit zu freuen geschienen, wo sie ihren Eid der Treue gegen die Republik erneuern, und die über ihren Patriotismus verbreiteten, nachtheiligen Gerüchte Lügen strafen konnten. So haben also die Abgesandten der Regierung, statt laue oder feige Bürger in den besuchten Städten bemerken zu können, nur Mitbürger voll Enthusiasmus für die geheiligte Sache der Nationalunabhängigkeit angetroffen, und sei sich lieber unter den Trümmern ihres Eigenthums begraben lassen, als den liberalen Institutionen entsagen wollen, unter deren Herrschaft sie seit acht Jahren stehen."

In Ober-Canada hat das Versammlungshaus auf seine Anfrage wegen der Ansiedlung von Negern vom Vice-Statthalter zur Antwort erhalten, daß der Ländereien Ankauf von den Kron-Commissarien jedem Käufer offen stehe.

In Havana ist die Vermählung des Königs von Spanien festlich begangen worden; die europäischen Spanier ließen es an Glanz und Belustigungen nicht fehlen, während die Creolen, bei weitem die größere Classe, wenig Theil zu nehmen schienen, und fast keiner derselben sein Haus erleuchtete. — Nachrichten aus Veracruz bis zum 2. März zufolge, hatte die mexican. Regierung ein versöhnendes Verfahren gegen die Provinz Yucatan angenommen, und man glaubte daher, daß alle Mißhelligkeiten friedlich abgemacht werden würden. — Durch ein Decret vom 4ten Februar bietet die columb. Regierung 4 Mill. Morgen Ländereien zum Verkauf aus, belegen sowohl in den Küsten- als innern Provinzen, und um Vales (Regierungs-Papiergeld) dafür in Zahlung anzunehmen. Da diese meistens in den Händen von Ausländern sind, und die Regierung nicht im Stande ist, ihre Verbindlichkeiten itzt auf andere Weise zu erfüllen; so ist dieses Anerbieten in der Hoffnung gemacht, daß die Inhaber der Vales Ankäufer werden sollen und so die Einwanderung aus fremden Ländern befördert und die Nationalschuld gemindert werde. Der franz. Commissär, Hr. Bresson, ist wieder von Bogota abgereiset, allein der Gen.-Consul Hr. Martigny bleibt dort. Der braf. Gesandte, Hr. Souza Diaz, so wie der brit., Hr. W. Turner, wurden erwartet.

Berichten aus Chili bis zum 3. Jan. zufolge, war es zwischen den Generalen Prieto und Lastra zur Schlacht gekommen und der Letztere Sieger über die Truppen von Concepcion geblieben. Seitdem kam es zum Vertrage, und Beide unterwarfen sich dem Ausspruche des Gen. Freire. Zwischen Valparaiso und Santiago war die Verbindung hergestellt, und die Dinge gewannen ein besseres Ansehen. Die Mannschaft der Kriegsbrigg Achilles (welche die ganze Seemacht des chilischen Staates ausmacht), hatte sich empört, während der Capitän am Ufer war, und wollte in See gehen, vermuthlich in räuberischer Absicht, da ein reichbeladenes, holländisches Schiff den Hafen zu verlassen im Begriff stand. Auf den Wunsch des chilischen Befehlshabers wurde sie indeß von dem brit. Schiffe Thetis, Capitän Bingham, angegriffen und nach einigem Blutvergießen zur Ruhe gebracht. — Auch die Banda oriental erhält endlich eine feste

Constitution. Von Buenos-Ayres geht Don M. Moreno als Gesandter dahin ab. — Einem Schreiben aus Bahia vom 6. v. M. zufolge, war der Gouverneur, Vize. v. Camamu, ein geborner Portugiese, welcher sehr verhaßt war, am 28. Febr. erschossen, die Ruhe indeß durch diesen Vorfall nicht gestört worden. (b.Z.)

Warschau, vom 25. April.

In den nächsten Tagen erwarten wir die Ankunft Sr. k. H. des Prinzen Albrecht, Sohn Sr. Maj. des Königs von Preußen. In seiner Begleitung befindet sich der k. preuß. General v. Müffling. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 15. April.

Die Allgem. Zeitung meldet aus Ancona vom 15. April: Man macht bereits in Griechenland Anstalten zum Empfange des Prinzen von Koburg, der zu Anfange des Junius eintreffen, und in Athen seine Residenz nehmen will. Die Türken räumen jetzt Negroponte, und es heißt, daß die dort befindlichen Truppen nach Candia, zur Verstärkung der Besatzungen, übergeführt werden. Aus Alexandria verlautet, daß der Pascha noch immer seine Kriegsrüstungen fortsetze. Die dem Pascha von Seite des franz. Cabinets für seine Mitwirkung zum Kriege mit Algier gemachten Anerbietungen sollen sehr anlockend seyn. Außer großen Geldunterstützungen und commerziellen Vortheilen soll ihm nach Vertreibung des Dey's ein großer Theil des eroberten algier. Gebiets, als ein freies und auf seine Erben übergehendes Eigenthum versprochen worden seyn. Indessen scheint die Pforte mit dieser Uebereinkunft keineswegs zufrieden. Angesehene hiesige Handelshäuser haben Briefe aus Corfu, worin gemeldet wird, der Sultan habe neuerdings einen Commissär nach Cairo geschickt, um von dem Pascha Rechenschaft über seine Verwaltung des Landes zu fordern. Man erinnert sich hierbei, daß im Monat August v. J. auch ein Commissär mit einem ähnlichen Auftrage von der Pforte nach Aegypten abgeordnet ward, der aber in Cairo plötzlich mit Tode abging. Mehemed Ali hat schon früher seine Absicht zur Beförderung der franz. Unternehmung gegen Algier mitzuwirken, kund gethan, und dadurch das Mißtrauen der Pforte erregt, welches sich jetzt, da Algier wirklich angegriffen werden soll, erneuert. Die abermalige Absendung eines türk. Commissärs mit dem erwähnten Auftrage scheint dieses zu beweisen, und die Art, wie derselbe in Cairo aufgenommen werden wird, dürfte auf den nahen oder noch entfernten Zeitpunkt schließen lassen, in welchem der Pascha von Aegypten seine volle Unabhängigkeit von der Oberherrschaft der Pforte zu erklären gedenkt.

Am 10. April war in Triest ein Schiff aus Smyrna in 13 Tagen eingelaufen. Mit dieser Gelegenheit erfährt man, daß die türk. Regierung angefangen hat, die Güter derjenigen griech. Familien, welche sich in den Jahren 1820 bis 1824 aus Furcht vor Verfolgungen von dort flüchteten, zum Besten des Fiskus zu verkaufen. Diese Maaßregel, gerade in einem Zeitpunkt ergriffen, wo man einer allgemeinen Amnestie entgegen sieht, ist Jedermann auffallend, und man will aus derselben nicht die günstigsten Gesinnungen der Pforte für die Unabhängigkeit Griechenlands folgern. (b.Z.)

(Beschluß des in der vorvorigen Nummer abgebrochenen Artikels.)

Politische Eintheilung: Das Paschalik hat 9 von besondern Begs verwaltete Sandschake: 1) Tortum (Sitz des Begs Kiska), 2) Ispir (S. d. B. Ispir, 3) Baiburt (S. d. B. d. Festung Baiburt), 4) Terdschan (S. d. B. Jau und Terdschan), 5) Erzingan (S. d. B. Erzingan), 6) Kigi (S. d. B. Kigi), 7) Nieder-Passin (S. d. B. Chorosan), 8) Ober-Passin (S. d. B. der Festung Hassan-Kale), 9) Owa (S. d. B. Erzerum). Die Sandschake Tartschaniß, Kurutschai, Kämach und Kelku-Tschiftlik wurden ehedem mit zum Paschalik Erzerum gerechnet; schon vor 25 Jahren kamen indeß die 3 erstern unter die Verwaltung des Pascha von Madan, und letzterer unter die des Chefs der Silbermine (Gjumisch-Chane). Jener Sandschak umfaßt 200 und mehr Dörfer. Die Bevölkerung besteht aus Türken, Armeniern, Griechen, Kurden, die hier schon gewissermaßen ansäßig sind, und einigen Lasiern im Sandschak Baiburt unweit der Berge von Owa. Die Sandschake Kigi, Terdschan, Nieder- und Ober-Passin werden von Kurden bewohnt. Die Beschäftigungen und Lebensweise der Bewohner des Paschaliks sind sehr verschieden; so leben die Türken, welche die Militär-Posten, und die bürgerlichen und

geistlichen Aemter bekleiden, von den Einkünften ihrer Güter, und verzehren das Geld, welches sie nebenbei von den armen Bauern erpressen; selten wird sich ein Türk mit dem Handel beschäftigen, welchen er ganz den die Städte bewohnenden Armeniern überläßt. — Die Griechen sind die besten Handwerker und verfertigen vorzugsweise alle Arten kupferner Geräthschaften. — Die Kurden und Lasier, welche das Paschalik Erzerum bewohnen, sind durchaus von ihren Landsleuten in den benachbarten Paschaliks verschieden; hier haben sie ihre angestammte wilde Lebensweise abgelegt. Die Kurden bekennen sich mit den Türken zu einer und derselben Religion, das heißt, sie sind Sunnties, während die in den Paschaliks Musch und Bajazid meist Schiiten und Ujesiden sind. In Friedenszeiten haben die Truppenanführer darüber zu wachen, daß diese Stämme nicht die Wohnungen der friedlichen Einwohner überfallen und plündern; im Kriege halten sie es mit dem Theile, von welchem sie sich den größten Vortheil versprechen. Die Lasier, welche mit den Türken zu einerlei Sekte gehören, versammeln sich auf den ersten Ruf des Seraskiers und sind als geborne Krieger und im steten Kampfe mit den benachbarten Stämmen, die beste und tapferste Infanterie der Türken. Die Sandschake Tortum, Ispir und Baiburt bilden den nördlichen Theil des Paschaliks; der Terdschan und Erzingan den westlichen. Kigi gränzt an die Paschaliks Madan und Musch; Ober- und Nieder-Passin nehmen einen Theil der Süd- und West-Gränze ein; Owa (das heißt „Ebene") liegt mit der Stadt Erzerum in der Mitte des Paschaliks. — Einwohner: Es ist eine schwierige Aufgabe, die Einwohnerzahl eines Landes zu bestimmen, in welchem nie genaue Zählungen vorgenommen worden sind, und wo die Geistlichkeit sowohl als die Beamten, ihr Interesse dabei finden, die Regierung so viel als möglich über die Volkszahl zu täuschen. In Nachstehendem ist die Anzahl der Christen aus zuverlässigen Quellen geschöpft; was die Muselmänner betrifft, so beruhen die sie betreffenden Zahlen auf den Angaben einiger türk. Beamten. Die Stadt Erzerum enthält 4045 türk. u. 3232 christl. Häuser; Owa 1400 türk. u. 2575 christl. Familien; Ispir 1500 türk. u. 180 christl. Familien; Tortum 1200 türk. u. 120 christl. Familien; Ober- und Nieder-Passin 1400 türk. u. 1390 christl. Familien; Terdschan 800 türk. u. 1630 christl. Familien; Erzingan 5490 türk. u. 1830 christl. Familien; Baiburt 1720 türk. u. 860 christl. Familien; Kigi 1750 türk. u. 873 christl. Familien. Zusammen, die Einwohner von Erzerum (ungefähr 100,000) nicht mitgerechnet: 15260 türk. Familien u. 9450 christl. Familien. In diesem Paschalik zählt man 310 griech. Familien, von denen die meisten unweit des Kupferbergwerkes Galwa-Madan und 80 in der Stadt Erzerum selbst ansäßig sind. Der Seraskier von Erzerum, Chef dieses Paschaliks und der angränzenden Provinzen Trapezunt, Akhalzich, Kars, Bajazid, Wan und Sivas hat seine Residenz in der Stadt Erzerum. Es ist schwer, zu bestimmen, in wiefern die benachbarten Paschas ihm untergeordnet sind. Da sie nicht selten der Macht des Sultans selbst trotzen, so machen sie sich noch viel weniger aus den Befehlen des Seraskiers, wofür sie freilich in Kriegszeiten gewöhnlich mit dem Leben büßen. Uebrigens hat der Seraskier mit der Civilverwaltung der ihm untergeordneten Paschaliks gar nichts zu thun und ist nur der militärische Befehlshaber des östlichen Theiles der asiatischen Türkei. In dem von ihm selbst verwalteten Paschalik und über das von ihm befehligte Truppenkorps übt er die Rechte und die Macht des Sultans selbst aus; er richtet über Leben und Tod, vollzieht seine Urtheile selbst, darf das Vermögen seiner Untergebenen einziehen, schreibt willkührlich Auflagen aus, setzt die Begs in den verschiedenen Sandschaken ein und giebt nur dem Sultan Rechenschaft von seinen Handlungen. In die großen Städte, wie Erzerum, werden aus Constantinopel gewöhnlich Muftis und Kadis abgeordnet, um die Paschas und selbst den Seraskier zu beobachten, und man hat Beispiele, daß ihre Berichte die Verweisung und nicht selten die Hinrichtung dieser hohen Beamten zur Folge hatten. Das Amt eines Mufti ist lebenslänglich, der Kadi dagegen wird nur auf ein Jahr ernannt. Beide sind Wächter der Gerechtigkeit und der Gesetze. — Der Kadi ist das erste Mitglied im Mechkeme (Verwaltungsrath), in welchem die Agalaren der Stadt und des Gebietes sitzen; er schlichtet die Streitigkeiten der Privatleute und zieht blos in wichtigen Fällen den Mufti zu Rathe; aber die Urtheile des Kadi werden nur erst dann vollzogen, wenn sie durch den Ausspruch (Fetwah) des Mufti bestätigt und die Gesetze aus dem Koran angeführt

worden sind, auf welchem sie beruhen. Der Mufti bezieht ansehnliche Accidenzien, besonders auch bei Besetzung der Stellen an den Moscheen, der Kadi erhält den Zehnten von allen Geldstrafen, die er nach dem Urtheil des Mechkeme, von den Geldverleihern eintreibt. Jeder Sandschak hat seinen Beg oder Musselim, an den die Befehle des Seraskiers, sobald sie den Sandschak betreffen, gerichtet werden. Diesen Beamten bestätigt bisweilen der Sultan selbst, öfter aber der Seraskier; in einigen Sandschaken ist dieses Amt erblich. Im Hauptorte jedes Sandschaks residirt ein Kadi, der nach Gutdünken über die vor ihn gebrachten Streitigkeiten entscheidet und nur die wichtigern Fälle dem Kadi von Erzerum vorlegt. (b.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Studierenden der Rechtswissenschaft: Arndt Berkholz, Carl von Mensenkampff, Julius Schiemann, Fried. von Wolski, Eduard Wessel, Armin von Samson, Joh. Wilh. Leth, Alex. von Heyking, Eduard Kuckenburg und Alex. Rösch; die Studierenden der Theologie: Ludwig Körber, Reinh. Gottl. Schmidt, Alex. Kade, Theodor Kupffer, Valentin von Holst, Wilh. Jul. Moritz, August Anton Kettler, Ludwig Kettler, Carl Conradi, Constantin Hunnius, Joh. Reinh. Hunnius, Carl Fried. Reil, Hugo Waucker und Christoph Fuchs; die Studierenden der Medicin: Ernst von Styx, Joh. Fried. Erdmann, Nicolai Speyer, Carl Fleischer, Ernst Küsel, Eduard Ferd. Sengbusch und Alexander Mollesson; die Studierenden der Philosophie: Georg Bähnisch, Carl du Hamel, Carl von Freytag, Magnus Hagen, Peter von Pell, Edmund Solbrig, Joh. Heinr. Neukirch und Johann Burchart und den verstorbenen Studierenden Georg Martin Sunnberg — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 2

Dorpat, am 19ten April 1830.

Im Namen des Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector G. Ewers.

C. v. Witte, Notrs.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Walck bringen desmittelst zu jedermänniglicher Wissenschaft: daß das zur Concurs-Masse des hiesigen Bürgers und gewesenen Schenkwirthen Johann Friedrich Freyberg gehörige, in der rigaschen Straße unter der Polizei-Nummer 43 belegene steinerne Wohnhaus, enthaltend: 5 Wohnzimmer, eine Ablege-Kammer, eine Küche, einen gewölbten Keller, zwei Erkerzimmer, nebst dessen Appertinentien, bestehend: in einer hölzernen Brau- und Wasch-Küche nebst heizbarer Kammer und einer hölzernen Kleete nebst Schoppen — am 14ten, 17ten und 21sten Juli dieses Jahres öffentlich sub hasta an den Meistbietenden unter nachstehenden Bedingungen verkauft werden sollen, nämlich: daß

1) curator massae und die Haupt-Gläubiger vor dem Zuschlage über den Meistbot gehört werden;

2) der Kaufschilling binnen 4 Wochen a dato des Zuschlags baar in Reichs-Banko-Noten bezahlt werde;

3) der Meistbieter die der hohen Krone für die Kaufsumme zukommende Poschlin so wie die Verkaufs-Kosten mit 3 Rubeln vom Hundert zu tragen habe;

4) ein vierter Licitations-Termin zum 24sten Juli c. nur dann nachgegeben werden wird, wenn der darum Bittende einen Ueberbot zu thun declariret;

5) die Concurs-Masse dem Käufer keine Eviction leistet.

Es werden demnach etwanige Kauflustige eingeladen, an den vorgedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, allhier auf dem Rathhause sich einzufinden, und ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren. 1

Walck-Rathhaus, am 14ten April 1830.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Stadt Walck:

Bürgermeister C. Günther.

J. Falck, Synd. u. Secr.

Von dem Magistrate der Stadt Werro wird desmittelst bekannt gemacht: daß das in der Stadt Werro sub Litt. Q. belegene, den Erben des werroschen Beisaßen Klementi Gegorow gehörige Wohnhaus sammt Appertinentien und dem zu selbigem gehörigen Schnurlande sub Nr. 33, mit der auf diesem Schnurlande befindlichen Riege, am 19ten, 20sten und 21sten Mai a. c., Vormittags um 11 Uhr, und Falls zulässiger Weise darauf angetragen werden sollte, in einem am 22sten Mai c. abzuhaltenden Peretorg unter folgenden Bedingungen versteigert werden soll:

1) daß der Meistbot in Banco-Assignationen geschehe,

2) daß der Kaufschilling binnen sechs Wochen a die adjudicationis baar bei diesem Rathe, die der hohen Krone gebührende Poschlin aber in demselben Termin bei Eines Erlauchten Hochpreißlich-Kaiserlichen livländischen Hofgerichts Krepost-Expedition erlegt werde, und

3) der Käufer die Kosten des Zuschlags trage.

Kaufliebhaber werden demnach hiermit aufgefordert, an obgenannten Tagen zur erwähnten Stunde sich in das Sessions-Local dieses Raths einzufinden, um da-

selbst ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sich des Zuschlages zu gewärtigen. 1

Werro, den 15. April 1830.

Bürgermeister Frank.
H. Jankoffsky, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden theile ich hierdurch mit, daß am 17ten April d. J. meine Gattin Julie Auguste, geb. Baronesse v. Brüningk, im zwei und vierzigsten Lebensjahre mir durch den Tod entrissen, und dadurch das Band einer 23jährigen glücklichen Ehe aufgelöst ist. — Von der Theilnahme meiner Verwandten und Freunde überzeugt, finden ich und meine beiden Töchter für diesen so schmerzlichen Verlust nur in der Religion Trost und Hoffnung.

Wenden, am 21. April 1830.

Fr. v. Brüningk.

Bekanntmachungen.

Ich mache hierdurch bekannt, daß ich meine Wohnung verändern und vom 11ten d. M. ab im Hause des Hrn. Rendanten v. Bröcker wohnen werde.

Helene Wendelbrück. 3

Der Oberlehrer Dr. Kosegarten in Reval ist willens, eine Sammlung seiner Gedichte in den Druck zu geben, und da diese Ausgabe nicht für den Buchhandel bestimmt ist; sondern zunächst ein Vermächtniß für seine ehemaligen Schüler und Schülerinnen sein soll, so fordert er diese besonders zum Abonnement auf, das 5 Rbl. B.-A. ist. Bestellungen nimmt an die Schünmannsche Buchdruckerei. 2

Unterzeichneter giebt nähern Nachweiß von einem in der Landwirthschaft allseitig erfahrenen und verständigen, besonders auch des Branntweinbrandes und der Buchhalterei völlig kundigen, verheiratheten Mann, der als solcher bereits seither mehrere Güter viele Jahre lang verwaltet hat, gegenwärtig nun aber eine anderweitige große Disposition, oder ein Gut auf den Zehnten zur Bewirthschaftung wünscht. 1

Dorpat, den 21. April 1830.

Oek.-Sekr. C. Eschscholtz.

Merino-Auction.

Am 22sten Mai d. J. soll auf der kurländischen Stammschäferei zu Pilten eine Parthie junger Merino-Böcke von der vorzüglichsten Abstammung und von constanter Race gegen gleich baare Bezahlung durch den Meistbot öffentlich versteigert werden. 2

Die Direktion der Actionaire-Gesellschaft zur Einführung einer edlen Stammschäferei in Kurland.

Am 19ten Mai dieses Jahres sollen in der 38 Werst von Reval an der dörptschen Straße belegenen Stammschäferei zu Orrenhof 30 zweijährige Zuchtböcke, 120 Mutterschaafe, 15 Zeit- und 60 Jährlings-Hammel öffentlich versteigert werden. Indem die Anstalt künftig nur Zeitböcke zum Verkauf bringt, strebt sie den dringenden Forderungen einer höhern Schaafzucht in eben dem Grade zu genügen, als sie sich rücksichtlich der preiswürdigen Eigenschaften ihrer höchst edlen Heerden des Beifalls eines jeden Kenners versichert halten darf. Die Auction soll übrigens Vormittags um zehn Uhr ihren Anfang nehmen. 1

Zu verkaufen.

Auf dem Gute Weissensee sind Pferde, Equipagen und Meubles, Abreise halber, zu billigen Preisen käuflich zu haben. 3

Im Hause des Herrn Kaufmanns Oberleitner an der steinernen Brücke, eine Treppe hoch, sind Schränke, Tische, Sopha, Stühle und anderes Hausgeräth, wie auch ein alter halber Wagen ꝛc. aus freier Hand zu verkaufen. 2

Vorzüglich fette inländische Käse zu 60 Kop., und ganz frische Sardellen zu 1 Rubel das Pfund, sind zu haben in der Bude bei 2

Joh. Gehrd. Lüerten.

Bei dem Kaufmann Herr Lunin in dessen Fabrik bei Rathshof sind alle mögliche Kacheln billig zu haben.

Eine zugerittene schwarzbraune Stute ist für einen billigen Preis zu verkaufen. Zu erfragen bei dem Herrn Borck ohnweit der Petersburger Ragatka Nr. 42. 1

Verloren.

Vor 8 Tagen ist auf dem odenpähschen Wege ein Sack mit drei Sätteln, einem englischen Zaum mit ächt plattirter Stange, Chaberacke ꝛc. entweder verloren gegangen oder von einer Fuhre gestohlen worden. Wer das Verlorene wieder bringt, oder genaue Auskunft ertheilt, erhält entweder in Dorpat beim Hrn. Assessor v. Villebois oder auf dem Gute Woilust eine angemessene Belohnung. 1

Gestohlen.

Durch nächtlichen Einbruch ist einiges Geld und eine große silberne Bauern-Selge von 24 Rbl. Werth entwendet worden. Wenn nun irgend Jemand sich bei dem Verkauf einer solchen ganz neuen silbernen Selge betreten lassen sollte, so wird gebeten, denselben zu ergreifen und Einem Kaiserlichen dörptschen Ordnungsgerichte zu übergeben. 2

Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Schneidergesellen Wilhelm Trensch
und
Bäckergesellen Christian Heinrich Ubbeligger

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 30. April 1830. 1

Dörptsche Zeitung.

№. 37.

Mittwoch, den 7. Mai, 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

Dorpat, 6. Mai.

Vorgestern, Abends um ein Viertel auf acht Uhr, langten Ihre Majestät die Kaiserin Alexandra Feodorowna im Allerhöchsten Wohlseyn hieselbst an, empfangen von dem Herrn Generalgouverneur der Ostsee-Provinzen, Generallieutenant Freiherrn von der Pahlen, der deßhalb einige Tage zuvor eingetroffen war. Die aufgestellte Ehrenwache der Studierenden wurde mit den huldreichsten Aeußerungen entlassen; aber dem lauten Volksjubel ließ sich nicht gebieten, und er wiederholte sich am folgenden Morgen, als die Monarchin abreiste, begleitet von den herzlichsten Segenswünschen.

Der Herr Generalgouverneur war Allerhöchstderselben am Abende vorangeeilt. In der Zeit seiner Anwesenheit hatte er alle Behörden und öffentliche Anstalten unserer Stadt besucht, ihre Vorsteher erfreuend durch Zufriedenheits-Bezeugungen, die eben so lohnend, als aufmunternd waren.

Aus den Niederlanden, vom 27. April.

Nach den Zeitungen aus Batavia bis zum 17. Dez. unterwarfen sich immer mehrere der empörten Häuptlinge; des Diepo Negoro hatte man noch nicht habhaft werden können. — Der Verlust, welchen das Haus Thompson und Comp. bei einem großen Brande, an seinem Portefeuille mit Accepten erlitten, war gänzlich hergestellt, indem die Chinesen, als Acceptanten, keinen Augenblick anstanden, ihre Schulden durch neue Accepte anzuerkennen. (b.Z.)

Von der Niederelbe, den 30. April.

Für das Königreich Hannover stehen mehrere wichtige Anordnungen bevor, welche auf die Bildung der Jugend und die Verbesserung der Haupt-Industrie Zweige des Landes segensreichen Einfluß ausüben werden. Es ist ein Ober-Schul-Collegium errichtet worden.

Se. k. H. der Kronprinz von Baiern ist nebst Gefolge am 25. April in Lübeck eingetroffen, und gedenkt sich einige Tage daselbst aufzuhalten, um die Merkwürdigkeiten der Stadt in Augenschein zu nehmen, so wie Travemünde zu besuchen. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 28. April.

Der älteste Sohn einer Schifferfamilie in Köln, welcher das Geschäft seines alten Vaters zur Ernährung der Familie auf eine redliche fleißige Weise fortführte, fuhr einige Tage vor Ostern mit seinem beladenen Fahrzeuge nach Mainz. Den ersten Ostertag benutzte derselbe, den Verwalter im dortigen Zuchthause, dessen Frau eine nahe Anverwandte des jungen Schiffers war, zu besuchen. Kaum war er bei demselben angelangt, so entstand ein Streit, oder vielmehr eine Aufwiegelung unter den dortigen

Züchtlingen, so daß der Verwalter, nachdem die Ruchlosen bereits mehrere Thüren eingeschlagen hatten und näher kamen, selbst für seine Person großer Gefahr ausgesetzt war. Sein Verwandter wollte ihm beispringen, als einer dieser Böswichte mit einem Messer ihm einen Stich in den Arm gab und ihm die Pulsader durchstach, so daß er am 23. d. M. an der Wunde gestorben ist.

Aus Elberfeld meldet man vom 25. April, daß die längst erwarteten Nachrichten aus Mexico endlich eingetroffen seien. Sie gehen über England und Bordeaux bis zum 13. Febr aus der Hauptstadt, und lauten in mehr als einer Hinsicht für den deutsch-amerik. Bergwerks-Verein günstig. Zwar hat der Tod des würdigen Bergraths Schmidt sich leider bestätigt und ist sehr zu beklagen; (der verdienstvolle Mann starb in wenigen Tagen an einer heftigen Brustentzündung;) die von demselben ausgegangenen Betriebsplane aber waren bereits so weit gediehen, daß man seine Mitwirkung nicht vermissen und das Unternehmen, auch ohne ihn durch seinen würdigen Nachfolger, den Hrn. Hauptagenten Sietze, binnen Kurzem zu einem gedeihlichen Ziele geführt werden wird. Auch dieser Letztere bestimmt den Anfang des Rückflusses, gleich seinem Vorgänger auf den Monat Mai, und das Ende Sommers wird den Stand des Unternehmens und mithin auch des Preises der Aktien unbezweifelt auf einer erfreulichen Höhe sehen und Diejenigen belohnen, welche mit Muth und Ausdauer, den Erfolg dieses Unternehmens abgewartet haben. (b.Z.)

Aus den Maingegenden vom 1. Mai.

Seit einigen Tagen geht es mit dem Befinden J. Hoh. der Frau Markgräfin Amalie von Baden merklich besser. In dem Personale des Staatsdienstes sind, seit dem Regierungsantritte des Großherzogs Leopold, keine bedeutende Veränderungen vorgegangen; mehr unter der höhern Hofdienerschaft und den Großwürden des Hofes. Unter andern erhielt der bisherige Ober-Ceremonienmeister Graf v. Ende den Befehl, binnen 24 Stunden die Hauptstadt und innerhalb 3 Tagen das Land zu verlassen. — Am 27. wollte Se. k. Hoh. der Großherzog die Reise nach Manheim antreten.

Die Abreise Sr. Maj. des Königs von Baiern von der Insel Ischia war auf den 25. April festgesetzt. — Nachrichten aus Schwalbach zufolge, schmeichelt man sich daselbst, daß Se. Maj. der König in diesem Sommer das dasige Bad besuchen werde.

Die Gesammtzahl der an der herrschenden Krankheit, einem entzündlichen Fieber mit hervorstechenden Leiden des Magens, (febris inflammatoria gastrica) erkrankten Chevauxlegers in Augsburg beträgt 130 Köpfe. Die Zahl der Gestorbenen beträgt jetzt 19. Im vorigen Jahre herrschte zu München unter dem dortigen Kürassir-Regiment eine ähnliche Epidemie, mit einer im Verhältnisse noch größeren Sterblichkeit. (b.Z.)

Wien, vom 27. April.

Am 14. April ist Se. k. k. H. der Erzherzog Vicekönig mit seiner Gemahlin von Venedig über Mestre und Treviso nach Mailand abgereist. Während seines fast dreimonatlichen Aufenthalts verging kein Tag ohne eine wohlthätige oder gemeinnützige Handlung. An die Armen hat er mehr als 40,000 G. ausgetheilt.

An der bosnischen Gränze werden die Feindseligkeiten immer bedeutender. Am 9. hatte der Markt am Rastell zu Lisichak am Licca'ner Kordon begonnen, und war sowohl von unsern Gränztruppen, als von den Türken besucht. Gegen 11 Uhr gab ein Türke mit einem Pistolenschuß ein Zeichen und sogleich brachen 300 Türken auf unsere Soldaten hervor. Die Wache wurde beschossen und das Gefecht ward sehr blutig. Erst als es gelungen war, aus den benachbarten Gegenden Verstärkungen an sich zu ziehen, wurde der Feind zurückgeschlagen. Die Türken hatten 10 Todte und 36 Verwundete, von welchen 16 auf dem Platze blieben: von österr. Seite beträgt die Zahl der leicht und schwer Verwundeten, worunter auch ein Hauptmann, 27. Geblieben sind von den Oesterreichern 7. — Man sieht neuen Angriffen mit großer Besorgniß entgegen, denn der Haufen der Feinde wird immer größer. Das Amnestie-Dekret hat, wie es scheint, mehr geschadet, als genützt. (b.Z.)

Spanische Gränze, vom 20. April.

Nachrichten, die wir aus Lissabon unter dem 10. d. erhielten, zufolge, ist es zwischen den Constitutionellen in Guimaraes und den Miguelisten zu einem Handgemenge gekommen, wobei die erstern den letztern die Abzeichen, welche sie tragen, abgerissen haben. In den nördlichen Provinzen haben mehrere ernsthafte Vorfälle zwischen den beiden Partheien stattgefunden. Un-

ter den Truppen herrscht ein großes Mißvergnügen und die Desertion nimmt auf eine sehr beunruhigende Weise überhand. Im 22sten Linienregiment, das in Braga steht, sind Unteroffiziere und Soldaten mit Waffen und Gepäck davon gegangen. Diese Vorfälle haben das Standgericht in Porto in Thätigkeit gesetzt, das daher eine Menge von Gefangenen, die politischer Unruhen wegen verhaftet worden waren, weggeschickt hat. Die Regierung hat fast alle Gouverneurs der Provinzen nach Lissabon kommen lassen, wahrscheinlich in der Absicht, um sie über die Lage Portugals zu vernehmen oder um ihnen geheime Befehle zu ertheilen.

Die nördlichen Provinzen scheinen ihre Vorrechte mit eben der Beharrlichkeit vertheidigen zu wollen, die sie früher an den Tag gelegt haben. Noch kürzlich hat sich ein Vorfall im Angesicht von Bilbao ereignet, der davon den besten Beweis liefert. Zwei engl. Barken, welche in den Hafen einliefen, wurden von den Küstenschiffen visitirt, auf den Grund, daß sie sich gegen die Privilegien der Provinz vergangen hätten. Der k. Commissarius, ein Alkade des Hofes (de casa y corte) von Madrid, hat sogleich von diesem Vorfalle Bericht erstattet, und gerade zu erklärt: es würde unmöglich seyn, die baskischen Provinzen, hinsichtlich ihrer Privilegien, zur Sinnesänderung zu bringen, wenn man nicht mit Truppen und Kanonen anrückte.

Nachrichten von den Philippinen hatten unruhige Auftritte daselbst befürchten lassen. Diesen vorzubeugen, hat die Regierung eine Expedition von ungefähr 1400 Mann dahin abgehen lassen, welche auf dem Real Fernando und andern Regierungs-Fahrzeugen vertheilt sind. Die Expedition ist am 8. aus Cadiz ausgelaufen, und sollte in 7 Monaten an ihrem Bestimmungsorte eintreffen. — Die neue Eilpost hat aus Catalonien mehrere Briefe mitgebracht, in welchen der Zustand der Provinz als sehr bewegt geschildert wird. Es wird darin gesagt, daß eine Empörung beinahe unvermeidlich sei, obgleich der Graf d'España es an Wachsamkeit und Strenge nicht fehlen lasse. Auch in Aragon ist man sehr mißvergnügt, besonders wegen der Einführung des neuen Zollgesetzes, das in den Contrebandehandel mit Frankreich eine große Stockung gebracht hat. Wahr ist es, daß die neuen Zollbedienten sich sehr schlecht benehmen, und bei allen Personen, die ihnen nur im Geringsten verdächtig scheinen, Hausuchungen, sei es bei Tage oder Nacht, veranstalten. (b.Z.)

Madrid, vom 13. April.

Die Expedition nach den philippin. Inseln, aus 1300 Mann bestehend, ist in Cadiz unter Segel gegangen: bis zu den canarischen Inseln wird sie von der Fregatte Perla begleitet.

Aus Cuba meldet man, die ersten Winke von der Verschwörung habe der Gen. Vives aus London und den Ver. St. durch Emigranten erhalten, die davon die span. Gesandtschaften in Kenntniß gesetzt hatten. Die Verschwornen hatten Geld und erwarteten noch mehr von Auswärts her; sie wollten die Insel für unabhängig und die Neger für frei erklären. Unter den Verhafteten befindet sich der Obristlieutenant Don Francisco Lancha und der Offizier der Cavallerie, Mancha; diese beiden gehörten zu Expedition des Barradas.

Gestern Mittag (um halb 12 Uhr) haben JJ. MM. der König und die Königin beider Sizilien Madrid verlassen, um in ihre Staaten zurückzukehren. Das Gefolge JJ. MM. besteht aus 65 Personen. Die Truppen der Besatzung und die k. Freiwilligen bildeten Spalier bis aus dem Thore von Fuencarral und die Artillerie gab Salven. Zwei Stunden später ist unser Hof nach Aranjuez abgegangen.

Es ist Befehl zur Verhaftung mehrerer in Ferrol, Carthagena, Algesiras und Cadiz befindlichen Personen ertheilt worden, angeblich wegen Theilnahme an dem Complott in Havana. (b.Z.)

Paris, vom 23. April.

Das Dampfschiff die Sphinx, das am 17. auf der Fahrt von Bordeaux nach Lissabon an letzterm Orte angekommen ist, hatte einen Orkan ausgestanden, der ihm sehr gefährlich zu werden drohte. Das geschickte Manövre der Steuerleute hat es indeß glücklich erhalten, ja es hat sogar die Mannschaft eines engl. Kauffarteischiffes, das an der Küste gestrandet war, retten können. Ein anderes engl. Schiff ist mit Mann und Maus untergegangen, ohne daß es die Sphinx hätte retten können, theils weil sie zu weit davon entfernt, theils auch mit der Rettung der übrigen Engländer beschäftigt war. Die Rapide, ein anderes Dampfschiff, befand sich in Lissabon, und traf Anstalten, um sich bei dem Abgange der Sphinx nach Toulon zu begeben. — Am 17. hat man in Toulon auch mit

einem in la Seyne (Provence) gebauten, und von der franz. Regierung in Fracht genommenen Dampfboote Versuche angestellt. Es ist von einem engl. Ingenieur, der sich in la Seyne aufhielt, gebaut worden. Man ist damit auf der Rhede in allen Richtungen umhergesegelt, während sich eine Ober-Commission von Marine- und Genie-Offizieren, so wie der Geistliche, der es getauft hatte, am Bord befanden, und ist mit seiner Bewegung sehr zufrieden. Auf dem Linienschiff Provence, an dessen Bord sich der Admiral Duperré befindet, werden 2 Grenadier- und 2 Voltigeur-Compagnieen eingeschifft, und diese sollen zuerst ans Land gesetzt werden. Mit dem an's Land laufen Lassen der platten Fahrzeuge hatte man einen zweiten Versuch angestellt. In einer Zeit von 14 Minuten nahm das Boot 200 Mann auf, und setzte sie wieder ans Land, so wie die Kanone, welche sich am Bord desselben befand, und welche in dieser Zeit 4 Schuß that. Die Fregatte Venus, welche von Hrn. Russel v. Bedford befehligt wird, ist am 18. von 3 Linienschiffen, 3 andern Fregatten und 5 bis 6 Briggs oder Gabarren begleitet, eingelaufen.

Nachrichten aus der Stadt Algier vom 4. d. zufolge (welche die Gazette mittheilt) herrschte unter den Einwohnern die größte Gährung. Der Dey ist in Lebensgefahr; die Algierer wollten auf alle Weise die Beschießung ihrer Stadt vorbeugen, und man sprach ganz laut davon, den Franzosen die geforderte Genugthuung zu geben. Die Großen des Reiches wollen sich bei dem Ober-Anführer des Heeres entschuldigen, die Herausgabe des französischen Eigenthums versprechen und sich anheischig machen, keine Fahrzeuge mehr zu durchsuchen, das die Flaggen der unter Frankreichs Schutz stehenden Mächte führe. Es hieß, der Dey solle Entschädigungen zahlen. Es möchte ihm schwer werden, der Wuth seiner Soldaten zu entgehen. — Sobald man das afrikanische Gestade zu Gesicht bekömmt, wird man zur Ausschiffung der Mannschaft die nöthigen Vorkehrungen treffen. Jeder Infanterist bekommt 10 Zwiebacke aus Knochengallerte, und 30 Kugeln; man glaubt, 14 Tage nach der Landung schon in Algier zu seyn. — Hr. Destains der Aeltere, ein Schüler des Barons de Sacy, und ehemaliger Redacteur der Gazette de France, ist als Dolmetscher des Hauptquartier der algierischen Expedition angestellt worden.

Der Capt. Bavastro, von dem wir schon mehrere Male Einiges mitgetheilt haben, hatte während der Belagerung von Genua (1800), mehrere schwierige und wichtige Aufträge, in deren Folge er mehrere Male durch das englische Blokadegeschwader hindurchfahren mußte. Ein von Massena, dem damaligen Obergeneral des italienischen Heeres, ihm ausgestelltes Zeugniß, ist der beste Beweis für die Tapferkeit des Mannes und für die bedeutenden Dienste, welche er dem französ. Heere leistete. Zur Belohnung für dieselben vertraute man ihm den Befehl einer Gabarre (la Doggia) an. In der Nacht wurde er vom Feinde angegriffen und in dem Augenblicke, wo er sich zum Widerstande anschickte, brach unter seiner Schiffsmannschaft eine Empörung aus. In dieser kritischen Lage faßte er einen kühnen Entschluß: er sprang ins Meer und erreichte nur mit großer Mühe durch Schwimmen den Hafen von Genua. Im J. 1802 nahm er zwei engl. Kriegsschiffe, die an Stärke dem seinigen sehr überlegen waren, und sich nach einem hartnäckigen Gefecht ergaben, wofür er ein Ehren-Enterbeil und das Kreuz der Ehrenlegion erhielt. Im J. 1806 befehligte er in Neapel die Corvette la Renommée, und nahm später den Befehl über eine Abtheilung Kanonier-Schaluppen. Auch in Catalonien leistete er sehr viele wichtige Dienste, befehligte in Spanien in Santander und wurde von der Regierung zum Küsten-Aufseher ernannt, einen Posten, den er bis zur Räumung Spaniens bekleidete. (b.Z.)

Paris von 25. April.

Die Algierer, (sagt der Universel) sollen (wie leicht zu vermuthen war, da man in Frankreich die Sache mit großer Oeffentlichkeit betrieben hat) mit den Rüstungen gegen sie sehr genau bekannt seyn. Der Dey ist entschieden, sich auf das Aeußerste zu widersetzen. Mehrere Batterieen sind bereits gegen Westen von Algier aufgeworfen, wo, wie man glaubt, die Franzosen landen dürften, und eine andere Batterie von 40 Kanonen, in drei Reihen über einander, ist östlich von Algier, dem sogenannten Fischer-Thore gegenüber, angelegt worden. Vor diesem Punkte lag im J. 1816 das Admiralschiff des Lord Exmouth, damals aber war die Batterie nur mit 15 Kanonen von sehr kleinem Kaliber besetzt. — Folgendes ist die Zusammenstellung der zur Expedition bestimmten Landmacht: Hr. von Bourmont, Kriegsminister, Gen. en Chef; Després, Gen.-

Lieut., Chef des Generalstaabes; Tolozé, Maréchal-de-Champ, Unterchef des Generalstaabes. Lahitte, Maréchal-de-Camp, Commandant en Chef der Artillerie. Valazé, Maréchal-de-Camp, Befehlshaber der Ingenieure. Man kann ungefähr 40 Adjutanten für die verschiedenen Zweige der Armee rechnen. Die Infanterie und Artillerie besteht aus 16 Linien- und 4 leichten Regim., 18 Comp. Fuß-Artillerie, 6 Train-Comp., 76 sechszehn- und vier und zwanzigpfündigen Belagerungsstücken, 8 zwölfpf. Feldhaubitzen, 8 achtpf. Belagerungshaubitzen, 20 Feldstücken. Jedes Stück hat 1000 Schüsse. Zwei Comp. Pontoniers. Außerdem werden mitgenommen: 4 Belagerungs-Batterieen nach der neuen Form; 600 sogenannte congreve'sche Raketen; 1200 Raketen von der Marine, auch Congreve'sche, von dem Bataillons-Chef der Marine-Artillerie Bourré vervollkommnet; 50 flache Schiffe, welche 150 Mann tragen können, um die Truppen auszuschiffen; sie sind trefflich eingerichtet und gehen nur 18 Zoll tief im Wasser; 1 Compagnie Krankenwärter, 2 oder 3 Comp. Mineurs, 150 Blockhäuser oder bewegliche Schanzen, von einem Umfange für 150 Mann. Der Zweck derselben ist, die Truppen vor unvorhergesehenen Anfällen der Beduinen zu schützen. 8000 Picken für die Infanterie, 12 zwölfzöllige Mörser, 20 000 Hacken und 20,000 Schaufeln. — Der Oberbefehlshaber der Flotte, Adm. Duperré, wird seine Flagge auf der Provence aufpflanzen. Dieses Schiff scheint bestimmt, alle Generale an Bord zu nehmen. Sämmtliche Schiffe sind auf 6 Monate mit Lebensmitteln versehen. — Zu der algier. Expedition kommen zwei erste Dollmetscher, die Herren C. Desalles und v. Girardin, mit Obersten-Rang im Generalstaabe, 4 erste Unter-Dolmetscher (die HH. Jacobi, ehemaliger Oberst der kaiserl. Mameluken-Garde, Bar. Vincent, ehemaliger Consul im Morgenlande, der Bar. Eckstein, und der kürzlich erwähnte Hr. Destains). Auch ist noch jedem Regiment ein Dolmetscher zugegeben, der Capitäns-Rang hat, und einen Theil des Generalstaabes des Obersten bildet. Die unterste Classe sind die Dolmetscher-Wegweiser, die in gleichem Range mit den Unterlieutenants stehen, die beritten die Schwadronen des Vortrabs begleiten und die Recognoscirungs-Detaschements führen sollen. Diese bestehen aus alten Unter-Offizieren der Mameluken-Garde und Aegyptier, die sich seit der Expedition von 1800 in Frankreich aufhalten.

Hr. Pelicier, ein französischer Kaufmann, der sich lange Zeit an der Küste der Barbarei aufgehalten, ist in Toulon mit einem Befehle des Seeministers versehen, angekommen, worin dem Marine-Präfekten befohlen wird, ihn auf der Flotte einzuschiffen, und ihm seinen Tisch an der Tafel des Generalstaabes zu geben. Die praktischen Kenntnisse, welche sich Hr. P. in seinen Handelsverhältnissen erworben hat, dürften den Heerführern der Expedition sehr zu Statten kommen, und man vermuthet daher, daß der Admiral Duperré Hrn. P. an Bord seines Schiffes nehmen werde. — Man wird itzt in verhältnißmäßig sehr kurzer Zeit von Paris nach Algier gehen können. Wenn man um 6 Uhr Abends mit der Schnellpost von Paris abgeht, so ist man am 4ten Tage, um 6 Uhr Morgens in Marseille und kann dabei noch 10 Stunden in Lyon rasten. Von der französ. Küste bis zur afrikanischen rechnet man 160 Meilen, die ein gutes Dampfschiff in 32 Stunden macht, so daß man mithin in 5 Tagen in Algier seyn kann. — Man beklagt sich sehr über die unvortheilhaften Contrakte zur Herschaffung der Kanonen von Perpignan (nach Toulon) zu denen man, statt der Trainpferde, Miethspferde hat nehmen müssen, so daß der Transport eines jeden Stücks Geschütz ungefähr 400 Fr. gekostet hat. — In einem Briefe aus Marseille vom 16. wird gesagt: man habe zu Dolmetschern Leute genommen, welche die Landessprache nicht verständen, und zwar habe man sie aus den alten Mameluken gewählt, deren arabisches Idiom von dem der Barbaresken ganz verschieden sei, etwas, das man in Marseille sehr wohl wisse. Aus demselben Orte meldet man, daß der Aeronaut Hr. Margat an der Expedition von Algier Theil nehmen und nach der Landung der Truppen in einem am Stricke festgehaltenen Ballon aufsteigen werde, um den Ort zu recognosciren.

„Wenn Aegypten (heißt es von einem in der allg. Zeitung mitgetheilten Schreiben aus Paris) keine Hülfe gegen Algier leistet, so ist der Befehl des Sultans nicht der einzige Grund davon. Man hat einen wichtigen Punkt übersehen: Mehemet Ali ist durch seine Spekulationen an das englische Interesse gebunden. Er besitzt Aktien der ostind. Compagnie. Diesem Beweggrunde opferte er schon früher einen bedeutenden politischen Zweck auf. Die Engländer begannen nämlich regelmäßig nach Medina zu fahren, wo Mehemet Herr ist, und welchen Ort er mit

Recht als den Schlüssel zu Arabien betrachtet; der Pascha äußerte seine Unzufriedenheit, ließ sich aber dadurch beschwichtigen, daß man ihm sagte, jene Reisen lägen im Interesse der Compagnie, und gereichten ihm also zum Vortheil. Seitdem haben die Engländer ihre hydrographischen Untersuchungen nach dem Norden des rothen Meeres ausgedehnt, bedrohen also zugleich Arabien und Aegypten; der Pascha ignorirt es aber, weil baares Geld ihm wahrscheinlich zum Ausführen seiner Pläne, in Bezug auf die Organisation des Landes und vielleicht zu einem andern, wiewohl geheimen, doch keinem Politiker entgangenen Vorhaben (seiner Unabhängigkeit) am nothwendigsten scheint. Wie sollte Mehemet Ali nicht im Interesse Englands handeln, zu einer Zeit, wo die ostind. Verhältnisse, wie man sagt, schwankend sind? Vielleicht ist, um diesem britischen Einfluß die Wage zu halten, Hr. Michaud nach der Levante gereist."

In Toulon wird der Telegraph eingerichtet, auch bei Nacht Berichte zu befördern. Seit dem 18. d. weht in der Gegend von Toulon ein heftiger Nordost, wodurch einigen Kriegsschiffen ein, jedoch nur unbedeutender Schaden zugefügt worden ist. Aus Brest 2c. sind mehrere Kriegsschiffe angekommen. — Die Herren Girardin und d'Aubignosc, die im Auftrage der Regierung nach Tunis gehen, befinden sich seit dem 15. d. in Toulon. — Wie es heißt, ist ein kleines Detaschement aus Zöglingen der gymnastischen Schule organisirt worden, um die Mauern von Algier ohne Leitern zu erklettern. Hr. Aug. Romieu zeugt an, daß ihn Niemand zum Historiographen der Expedition bestellt habe. — Am 20. hat man in Marseille angefangen, den Schiffszwieback an Bord der Transportschiffe zu bringen. Man wird davon 5280 Centner einpakken; außerdem soll das Heer mit 10,000 Ctr. Holz versorgt werden.

Der englische Schooner Lady Emily von 10 Kanonen, Capt. R. Happenstall, ist am 19. von Malta in Marseille angekommen. Die Erscheinung dieses Fahrzeuges in einem Hafen, wo so bedeutende Kriegsrüstungen gemacht werden, scheint die Absicht zum Grunde zu liegen, die Mittel kennen zu lernen, deren sich die franzöſs. Regierung bedient, um die Landung der Truppen in Afrika zu bewerkstelligen. Aus den Zeitungen erfährt man zwar in England genug darüber, allein die Engländer lieben immer, sich an Ort und Stelle zu unterrichten, und man dürfte sich daher nicht wundern, wenn dieser Schooner das franz. Geschwader beim Auslaufen genau beobachten, ihm in der Entfernung folgen, und nach Malta, oder sonst wohin, Bericht erstatten dürfte.

Unter dem 15. d. hat der Minister des Auswärtigen der Handelskammer in Marseille angezeigt, daß die amtliche Correspondenz aus Alexandrien und Cairo durchaus keine Erwähnung des Gerüchts thue, als schicke der Pascha von Aegypten ein Heer gegen Tripolis. Auch könne nach den Depeschen des General-Consuls nicht vorausgesetzt werden, daß Aegypten gegen die Barbaresken zu Felde ziehen wolle.

Vorgestern ist der junge Fürst von Lieven mit Depeschen für den russ. Gesandten aus London angekommen.

Ein merkwürdiger Prozeß hat sich hier entsponnen, und zwar mit der Tabacksregie. Ein Herr Duchâtelier hat das Pflanzenreich so geschickt geplündert, daß er, ohne die Tabackspflanze zu benutzen, doch ein Etwas herstellt, welches der Tabacksprüfe der Regie an Geruch, wie an Wirkung vollkommen gleich kommt, und welches er für den halben Preis des Schnupftabacks verkauft. Die Gefahr konnte der Regie nicht entgehen, und sie glaubte sich durch eine gerichtliche Klage dieses Nebenbuhlers entledigen zu können; die Sache hat indeß nicht die gewünschte Wendung genommen. Beeidigte Chemisten haben erhärtet, daß kein Taback sich in der Mischnug befinde, gleichwohl sie sonst alle Eigenschaften desselben besitze. In diesen Tagen sollte nur der Spruch erfolgen, ist aber auf Verlangen der Parteien ausgesetzt worden, weil diese in Unterhandlungen getreten sind. Herr Duchâtelier verlangt 200,000 Franken, wenn er sein Geheimniß bewahren und sein Fabrikat nicht verkaufen soll.

„Ich habe gerade so viel Schäfer, als der Fürst v. P. Schaafe hat", sagt neulich der Fürst Esterhazy zu Jemand, der ihm die Heerden des franz. Staatsmannes anpries. In der That gehören von 7 Millionen Schaafen, die Ungarn besitzt, über 3 Mill. dem Fürsten Esterhazy, gehütet von 1000 Schäfern und über 2000 Hunden. Es ist der zehnte Theil von allen in Frankreich. Da jedes Schaaf einen reinen Gewinn von 2 Fr. nach Abzug aller Kosten giebt, so

bringen dem Fürsten seine Schäfereien allein 6 Mill. im Jahre ein. (b.Z.)

Warschau, vom 28. April.

Se. K. H. der Prinz Albrecht von Preußen ist nebst Gefolge am 25., Abends 7 Uhr, von St. Petersburg hier angekommen und im königl. Schlosse abgestiegen. Se. K. H. wohnte vorgestern der Militärparade bei und beehrte des Abends das National-Theater, in welchem eine französische Vorstellung gegeben wurde, mit seiner Gegenwart.

Die Beamten des Sekretariats des Königreichs Polen verlassen den 28. d. M. St. Petersburg, um sich hierher zu begeben. Se. Exc. der kaiserl. Finanzminister ist von St. Petersburg hier eingetroffen.

Im nächsten Monat wird die Statue des Copernikus vor dem Palaste der königl. Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften aufgerichtet werden. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 15. April.

An den neuen Verfassungsarbeiten für die Fürstenthümer, die in Bucharest betrieben werden, nimmt Constantin Kantakuzeno thätigen Antheil. Viele sind der Meinung, daß dieser durch seine Territorial-Besitzungen in der Moldau, Bukowina, Wallachei und Bessarabien einflußreiche Mann zum regierenden Fürsten ernannt werden werde. Er ist ein Abkömmling der vormaligen Constantinopolitanischen Kaiser-Familie, und seine Dynastie hat schon vor Jahrhunderten in den Fürstenthümern regiert.

Briefe aus Alexandria vom 18. März melden: Die schnelle Abreise des engl. Consuls nach Kairo, nach Empfang von Depeschen aus Corfu, haben auf Unterhandlungen wegen des freien Transits von Effecten und Reisenden, die aus den englisch-ostindischen Besitzungen über das rothe Meer kommen, Bezug. Die Frachtfahrt zwischen hier und Holland, welche voriges Jahr recht lebendig war, dürfte es in diesem Jahre noch mehr werden, da unser Handel dahin zunimmt. Der ägypt. Leinsaamen ist dort sehr gesucht und man kann annehmen, daß ein großer Theil der nicht unbeträchtlichen Erndte weiterhin im Jahre (von July bis Ende Nov.) dort hingehen wird. Dänische Schiffe werden vorzüglich dazu gesucht. Die Ausfuhr von Korn, Bohnen u. s. w. ist verboten; es scheint Mangel im Inlande zu seyn. (b.Z.)

Vermischte Nachrichten.

Zu Korbeke im Kreise Warburg (Provinz Westphalen) wurden in der Nacht zum 13. April drei junge Bursche, als sie eben aus einem Wirthshause heraustraten, niedergestochen. Einer davon ist bereits todt, ein zweiter wird auch nicht gerettet werden. Die Thäter sind ergriffen: es sind ebenfalls junge Männer, welche Eifersucht, die ein vor Kurzem stattgefundenes Tanzvergnügen angefacht hatte, zu diesem mörderischen Ueberfall bewogen hat.

Am 14. April starb in Bamberg ein Hausvater an Wurstgift. Das Gift hatte sich in einer Leberwurst befunden. Obwohl dieselbe in Sauerkohl gekocht worden war, so hatte doch das Gift seine Kraft nicht verloren. Die Wurst soll übrigens übelriechend und verdorben gewesen seyn. (Es ist nicht unbedingt nothwendig, daß zur Erzeugung dieses furchtbaren Giftes, welches sich, wie es scheint, nur im Schweinefleisch, aber auch in den verschiedenen Zubereitungen desselben bildet, die Wurst, der Schinken ꝛc. sichtbar und nach Geschmack oder Geruch verdorben sei. Bei einer Vergiftung durch Schinken, welche im vorigen Jahre hier in Berlin statt fand, hatte der Schinken das beste Aussehen, roch und schmeckte außerordentlich gut. Die schleunige Anwendung der geeigneten ärztlichen Mittel machte damals diesen Unfall unschädlich.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Studierenden der Rechtswissenschaft: Arndt Berkholz, Carl von Mensenkampff, Julius Schliemann, Friedr. von Wolski, Eduard Wessel, Armin von Samson, Joh. Wilh. Leth, Alex. von Heyking,

Eduard Kuckenburg und Alex. Rösch; die Studierenden der Theologie: Ludwig Körber, Reinh. Gottl. Schmidt, Alex. Kade, Theodor Kupffer, Valentin von Holst, Wilh. Jul. Moritz, August Anton Kettler, Ludwig Kettler, Carl Conradi, Constantin Hunnius, Joh. Reinh. Hunnius, Carl Fried. Keil, Hugo Waucker und Christoph Fuchs; die Studierenden der Medicin: Ernst von Stryk, Joh. Fried. Erdmann, Nicolai Speyer, Carl Fleischer, Ernst Küsel, Eduard Ferd. Sengbusch und Alexander Molleson; die Studierenden der Philosophie: Georg Bähnisch, Carl du Hamel, Carl von Freytag, Magnus Hagen, Peter von Pell, Edmund Sobirig, Joh. Heinr. Neukirch und Johann Burchart und den verstorbenen Studierenden Georg Martin Ennberg — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 1

Dorpat, am 19ten April 1830.

Im Namen des Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector G. Ewers.

C. v. Witte, Notrs.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

In einem sehr anständigen Hause hieselbst würde man bei der Erziehung eigener Kinder, auch noch ein Mädchen von 12 bis 13 Jahren, das die hiesigen Schulen zu besuchen bestimmt wäre, als Pensionairin aufnehmen. Wer darauf einzugehen gesonnen, beliebe sich an mich zu wenden. 3

Dorpat, am 6. Mai 1830.

Landgerichts-Secr. v. Roth.

Indem ich zur Regulirung des Nachlasses meines verstorbenen Ehegatten, evangel. Pastoris Moritz hieselbst, alle Diejenigen auffordere, die rechtsgültige Ansprüche an gedachtem Nachlaß haben, sich damit binnen vier Wochen a dato bei mir zu melden, verwarne ich zugleich gegen Versäumniß solchen Termins, widrigenfalls man sich selbst die später ausbleibende Befriedigung beizumessen hätte. 3

Dorpat, den 6. Mai 1830.

Verwittwete Pastorin Moritz, geborne von Bluhm.

Den Besitzer oder die Besitzerin eines Gedichtes von mir: Auf Hannchens Tod, überschrieben, ersuche ich freundlichst, die Güte zu haben, das Original oder eine Abschrift desselben in der academischen Buchhandlung an Hrn. Steinsky abliefern zu wollen. Dresden. 3

Aug. Heinr. v. Wenrauch.

Ich mache hierdurch bekannt, daß ich meine Wohnung verändern und vom 11ten d. M. ab im Hause des Hrn. Rendanten v. Bröcker wohnen werde.

Helene Wendelbrück. 2

Der Oberlehrer Dr. Kosegarten in Reval ist willens, eine Sammlung seiner Gedichte in den Druck zu geben, und da diese Ausgabe nicht für den Buchhandel bestimmt ist, sondern zunächst zum Vermächtniß für seine ehemaligen Schüler und Schülerinnen sein soll, so fordert er diese besonders zum Abonnement auf, das 5 Rbl. B.-A. ist. Bestellungen nimmt an die Schünmannsche Buchdruckerei. 2

Merino-Auction.

Am 22sten Mai d. J. soll auf der kurländischen Stammschäferei zu Pelten eine Parthie junger Merino-Böcke von der vorzüglichsten Abstammung und von constanter Race gegen gleich baare Bezahlung durch den Meistbot öffentlich versteigert werden. 1

Die Direktion der Actionaire-Gesellschaft zur Einführung einer edlen Stammschäferei in Kurland.

Zu verkaufen.

Indem ich hiedurch bekannt mache, daß bei mir, von nun an, gebundene Exemplare des Neuen Testaments, in Dörpt-Ehstnischer Sprache, zu 2 Rbl. 30 Kop das Exemplar, käuflich zu haben sind; erbiethe ich mich zugleich, auf Verlangen, Bibeln und Neue Testamente aus St. Petersburg von der Protestantischen Bibel Komitât, zu jeder Zeit, zu verschreiben.

Mart. Asmuß. 3

Im Garten des Herrn Majoren von Schwebs, an der revalschen Straße, sind Obstbäume, Gesträuche, Blumen und Gartenfrüchte zu verkaufen. 2

Auf dem Gute Weissensee sind Pferde, Equipagen und Meubles, Abreise halber, zu billigen Preisen käuflich zu haben. 2

Bei dem Kaufmann Herr Lunin in dessen Fabrik bei Rathshof sind alle mögliche Kacheln billig zu haben.

Im Hause des Herrn Kaufmanns Oberleitner an der steinernen Brücke, eine Treppe hoch, sind Schränke, Tische, Sopha, Stühle und anderes Hausgeräth, wie auch ein alter halber Wagen ꝛc. aus freier Hand zu verkaufen. 1

Vorzüglich fette inländische Käse zu 60 Kop., und ganz frische Sardellen zu 1 Rubel das Pfund, sind zu haben in der Bude bei 1

Joh. Gehrd. Lütten.

Zu vermiethen.

Das Stuhlmacher Buschsche ganze Haus, bestehend aus zwei Seiten, nebst Pferdestall, Wagenremise und einem Gemüse-Garten, ist zu vermiethen. 3

Gestohlen.

Durch nächtlichen Einbruch ist einiges Geld und eine große silberne Bauern-Selge von 24 Rbl. Werth entwendet worden. Wenn nun irgend Jemand sich bei dem Verkauf einer solchen ganz neuen silbernen Selge betreten lassen sollte, so wird gebeten, denselben zu ergreifen und Einem Kaiserlichen dörptschen Ordnungsgerichte zu übergeben. 1

Dörptsche Zeitung.

№. 38.

Sonnabend, den 10. Mai, 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Von der Niederelbe, vom 3. Mai.

Am 24. v. M., Morgens um 5 Uhr, ist J. k. H. die Kronprinzessin von Schweden von einer Prinzessin Tochter glücklich entbunden worden, welche in der heiligen Taufe die Namen Charlotte, Eugenie, Auguste, Amalie erhalten wird. Die Taufhandlung wird, wie man versichert, den 3. Mai, als dem Geburtstage des Prinzen Karl Ludwig Eugen, Herzogs von Schoonen, stattfinden. Se. Maj. der König hat, wie in früheren Fällen, so auch jetzt, dieses glückliche Ereigniß durch die Austheilung von Wohlthaten bezeichnet und allen Frauen der ärmern Volksklasse der Hauptstadt, welche im Laufe dieses Monats niedergekommen sind oder noch niederkommen werden, eine außerordentliche Unterstützung bewilligt (b.Z.)

Von der Niederelbe, vom 7. Mai.

Der Senat zu Lübeck hat unter dem 28. v. M. eine Bekanntmachung über die am 21. (dem Johannis-Festtage) u. 25. Juni zu begehende Feier des dritten Secularfestes der Uebergabe der Augsburgischen Confession erlassen.

Dem Vorschlage Sr. Maj. des Königs von Schweden, daß in Norwegen alle Handwerks-Zünfte, nach Verlauf einer eventuellen Zeit, ganz aufgehoben werden möchten, ist der Ausschuß für die Gewerbszweige beim Storthinge mit einem Gesetz über den Handwerksbetrieb entgegengekommen. In Zukunft soll keine Handwerks-Zunft mehr errichtet, oder eine einmal aufgehobene erneuert werden, und jede itzt bestehende Zunft hört auf, wenn entweder deren sämmtliche Meister darüber einig sind, sie aufzuheben, oder die gegenwärtigen Meister in derselben entweder sterben oder aus der Zunft getreten sind. Wer Meister in einem Handwerke werden will, welches eine Zunft in der Stadt hat, wo er sich niederzulassen gedenkt, ist verpflichtet, in die Zunft einzutreten und genießt alsdann die mit derselben verbundenen Rechte, bis die Zunft, in Folge der obigen Bestimmung, aufhört. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 3. Mai.

Aus Köln meldet man vom 29. April: Der baulos gewordene Hauptthurm der ehemaligen Stifts- und jetzigen Pfarrkirche zum h. Cunibert, war in dem verwichenen Jahr mit größter Sorgfalt und mit einem bedeutenden Kostenaufwand, zur Abwendung der Gefahr eines möglichen Einsturzes unterstützt worden; dennoch erfolgte gestern Abend, gegen halb eilf Uhr, ganz unerwartet dessen Einsturz. Mit ihm stürzten die beiden Seitenflügel und der dem Thurme zunächst stehende Theil des Gewölbes des Kirchenschiffs ein, einige Wölbungen der Seitengänge wurden beschädigt. Bei diesem so ganz unerwarteten Ereigniß ist kein Mensch verunglückt; nur erlitt ein, dem Thurme zunächst gelegenes Wohnhaus eine starke Beschädigung. Das Kir-

chengebäude zum h. Cunibert ist ein Bauwerk des 12. Jahrhunderts, im byzantinischen Stil; der nun eingestürzte Thurm war aber nicht gleichzeitig mit dem Kirchengebäude, sondern später, zwischen den Jahren 1205 und 1261, in deutschem Stil erbaut worden.

J. K. H. die Frau Herzogin zu Nassau ist in der Nacht zum 28. April von einer Prinzessin glücklich entbunden worden.

Se. k. H. der Großherzog von Baden wird am 4. Mai nach Mannheim abreisen. Die Stadt Mannheim verwendet eine sehr namhafte Summe auf die zu veranstaltenden Feierlichkeiten, wie es heißt 10,000 Gulden. Daß der Regierungsantritt Sr. k. Hoh. durch Erlassung einiger Steuern bezeichnet werden würde, haben wir bereits gemeldet; das Pfund Salz soll auf 2½ bis 3 Kr. herabgesetzt werden. Se. k. H. wird nach der Reise nach Mannheim in Stuttgart einen Besuch machen. — Die über Heidelberg nach Mosbach durch den badischen Main- und Tauberkreis führende Straße wird eine wesentliche Verbesserung dadurch erlangen, daß bei Obrigheim, in der Nähe von Mosbach, über den Neckar eine Schiffbrücke gebaut wird, womit dermalen ein Detaschement Pionniers beschäftigt ist. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 7. Mai.

Aus Frankfurt meldet man vom 3. Mai: Der Mai bezeichnet seine Ankunft mit einem außerordentlich starken Gewitter, welches an mehreren Orten, jedoch ohne zu zünden, eingeschlagen hat. Ein Blitzstrahl traf die Kuppel des restaurirten Domthurmes, und hat ein über 3 Fuß großes Loch in dieselbe geschlagen; glücklicher Weise befand sich Niemand von des Thürmers Familie in dessen, gerade unter der durchgeschlagenen Stelle befindlichem Wohnzimmer. — Das Obst ist jetzt bei uns in voller Blüthe und verspricht, mit Ausnahme der sauern Kirschen, die sehr vom Winter gelitten haben, eine reiche Erndte, wenn anders die Witterung günstig ist. Der Weinstock scheint mehr gelitten zu haben, als man anfangs glaubte, indeß möchte das alte Sprüchwort eintreffen, „wenn die Reben erst weinen im Mai, legt sich der Winzer doppelte Fässer bei;" so war es auch 1811 der Fall, wo der Juli schon reife Trauben gab.

Am 25. v. M. fuhren 10 Bauernburschen von Breitenbrunn in Baiern auf dem Ammersee nach Schöndorf, wo sie mit 7 dortigen Burschen in Streit geriethen. Die ersteren flüchteten sich auf ein Schiff und stießen vom Lande ab, die andern folgten und es entstand nun auf dem See zwischen beiden Parteyen eine Schlägerei, wobei das mit 10 Mann besetzte Schiff umgestürzt wurde. Jetzt leisteten die Sieger den Andern Hülfe und retteten alle, bis auf einen, der todt aus dem See gezogen wurde. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 30. April.

Anfangs Dezember hatten sich über 20 javanesische Hauptlinge unserer Regierung unterworfen, unter andern eine Schwester des Diepo Negoro mit 16 Frauen. (b.Z.)

Aus Sachsen, vom 4. Mai.

In der von Sr. M. dem Könige von Sachsen ergangenen Resolution auf die Präliminarschrift der Stände wird, wie der Nürnb. Korr. meldet, erklärt, daß Se. M. geneigt sei, sich, wie früher schon ausgesprochen wurde, bei Gesetzgebungsgegenständen des Beiraths der Stände zu bedienen und da, wo die Dringlichkeit dieselben vor der Verkündigung zu vernehmen nicht gestatte, auch später die ständischen Erinnerungen und Wünsche anzuhören, die auch in diesem Beschlusse in einigen Fällen ihre Erledigung bekommen. Der König lasse namentlich sein Bestreben unabläßig darauf gerichtet seyn, der Gewerbsthätigkeit vermehrten Absatz und dem Handel freiere Bewegung zu verschaffen, und die Mittel zur Erreichung dieses Zwecks, ohne andere nicht minder wichtige Interessen des Staates zu gefährden, seien fortdauernd der Gegenstand sorgfältiger Erwägungen, und dahin dienlicher Einleitungen. In Ansehung der erbetenen Mittheilung einer allgemeinen Uebersicht des gesammten Staatshaushaltes lasse es der König bei den, auf drei gleiche frühere Anträge ertheilten abschlägigen Beschlüssen bewenden. Die Gesinnung des Königs und die Erfahrung, daß bei namhafter Verminderung des Einkommens, dem Lande keine erhöhte Leistungen abverlangt würden, müßte den getreuen Ständen eine sichere Bürgschaft gewähren, als die Darlegung von Uebersichten, welche ohne mancherlei Erläuterungen und Rücksprachen mit den Verwaltungsbehörden nicht Statt finden könnte. Diese aber würden eine Erweiterung der ständischen Befugnisse herbeiführen, die der König nicht gestatten könne. — Se. Maj. hat dem k. sächsischen commandirenden General Lieutenant von le Coq vor seiner Abreise nach Italien in seiner Wohnung

den Orden der Rautenkrone eigenhändig überreicht. (b.Z.)

Aus Italien, vom 20. April.

In früheren Zeiten hatten die Schauspiel-Direktoren, so wie die ausgezeichneten Sänger und Sängerinnen die Gelegenheit, sich alljährlich gegen Mitfasten in Bologna zu vereinigen: die ersteren, um ihre Gesellschaften zu ergänzen, die letzteren, um neue Engagements einzugehen. Die Kriege der letzten Jahrzehende, und die Gegenwart der Franzosen in Italien, machten indeß, daß dieser Gebrauch aufhörte; unter den Oesterreichern ward er nicht begünstigt, und der letzte Cardinal-Legat war zu intolerant, um hierin nachzusehen. Alle diese Umstände haben sich geändert, und es hat in diesem Jahre abermals eine solche Versammlung stattgefunden. Als gelehrte und Universitäts-Stadt, und namentlich als Mittelpunkt in Italien, kamen die Künstler immer gern nach Bologna, sich dort hören zu lassen, und Rossinis Gegenwart daselbst, so wie die vielen Concerte, die er dort gab, trugen merklich dazu bei, jenen Gebrauch wieder zu beleben. Die Concerte in den reichsten Häusern in Bologna und in dem des Cardinal-Legaten selbst, gaben den Schauspiel-Direktoren Gelegenheit, die Talente der verschiedenen Künstler kennen zu lernen, und beinahe 20 Tage hinter einander hatten dergleichen Musikaufführungen statt. Die Theater-Direktoren von Rom, Palermo, Venedig, Florenz, Pisa, Ancona, Parma, Ravenna, Imola u. s. w. schlossen in wenigen Tagen ihre Contracte ab: aus der Lombardei, Genua und Piemont war Niemand gekommen, doch werden die Unternehmer der dortigen Theater wohl in die Nothwendigkeit versetzt werden, im künftigen Jahre sich nach Bologna zu begeben, da die großen italien. Künstler sich das Wort gegeben haben, künftig nur in Bologna ihre Contracte abzuschließen, ja die Unternehmer der großen italien. Theater von Wien, Paris, London und St. Petersburg werden sich zu einer ähnlichen Reise anschicken müssen, wenn sie ausgezeichnete Acquisitionen für ihre Bühne machen wollen. (b.Z.)

Wien, vom 1. Mai.

J. Maj. die Frau Erzherzogin Marie Louise von Parma wird im Laufe des Monats Mai hier eintreffen, bis zu Ende des Monats Juni im k. k. Lustschlosse von Schönbrunn verweilen, und sich von da mit ihren durchl. Eltern und Geschwistern auf einige Wochen nach Baden begeben. Se. kaiserl. Hoh. der Erzherzog Johann wird J. Maj. entgegen reisen und sie hierher begleiten. (b.Z.)

Madrid, vom 20. April.

Der König hatte gestern wieder einen Anfall von Gicht, und zwar an der rechten Hand, indeß sind, dem neuesten Bülletin zufolge, die Schmerzen seit 5 Uhr gestern Morgen schwächer geworden. — Die Schwangerschaft der Königin soll Freitag, den 7. Mai, amtlich bekannt gemacht werden. Am gedachten Tage wird Madrid und Aranjuez erleuchtet seyn.

Die heutige Gaceta enthält eine Reihe von Glückwünschungsschreiben, welche verschiedene Städte wegen Aufhebung der salischen Erbfolgeordnung an den König erlassen haben.

Die französische Post ist heute 10 Stunden zu spät angekommen, da sie auf dem Berge von S. Caton de Cabrera von Räubern angehalten wurde, die ihr alles Geld wegnahmen.

In Sevilla ist eine Anstalt errichtet worden, in der Stierhetzen gelehrt wird. Der Graf del Estrella, von dem diese Idee ausgeht, ist zu deren Direktor bestellt worden, und erster Lehrer ist der berühmte Candido, Schüler des von einem Stier erschlagenen Pepe Yllo.

Der Krankheitszustand des Königs hat in den letzten Tagen am Hofe und in der Stadt zu vielen Besorgnissen Anlaß gegeben, und man befürchtet, daß das Chiragra, welches sich bei S. M. zeigte, sich weiter verbreiten dürfte. Es ist indeß den Aerzten gelungen, dem Uebel Schranken zu setzen.

Die kürzlich erwähnte Truppen-Aushebung ist vollendet. Alle Diejenigen, welche zu dem Heere stoßen sollen, haben Befehl erhalten, sich vom 10. bis 20. Mai bei ihren resp. Corps einzufinden. Mit der Equipirung der nach Havana bestimmten Truppen, welche den Feldzug gegen Mexico machen sollen, beschäftigt man sich sehr angelegentlich, und diejenigen Offiziere, welche schon früher in Amerika gedient haben, erhalten dabei den Vorzug. Bedeutende Truppentransporte sind bereits in See gegangen, theils nach den Philippinen, theils nach der Havana. Man glaubt, daß die nächste große Truppensendung erst im August aus den spanischen Häfen abgehen werde: über die Ernennung des Befehlshabers derselben ist noch nichts bekannt. Natürlich bewerben sich Viele um diesen bedeutenden

Posten, so wie um die Aemter, die etwa in Amerika zu erlangen seyn dürften, allein das Ministerium befolgt den einmal von ihm beabsichtigten Gang, ohne sich an diese Bewegungen zu kehren. Die bedeutendsten und talentvollsten Männer, die man unter den itzigen Umständen wohl hätte brauchen können, sind entweder durch Verhältnisse genöthigt worden, sich ins Ausland zu flüchten, und dort angestellt, oder gestorben. Die Ingenieure Betancourt und Bauza befinden sich in russischen Diensten: der Schiffscapitän Mendoza hält sich in England auf: der talentvolle Artillerieoffizier Carpeña und der Marine-General Obregon stehen in französischen Diensten, und der Ingenieur-General Muñoz, dessen Arbeiten dem französischen Befestigungs-Commité sehr wohl bekannt sind, ist nach seiner Rückkehr nach Spanien im J. 1820 dort im Elende gestorben.

Die Regierung hat in diesen Tagen den General-Capitänen der an Portugal gränzenden Provinzen geheime Befehle zugesandt. Der Inhalt soll nach Einigen der seyn, daß man dies Land und die dahin Reisenden oder von dort Kommenden streng beobachten müsse; Andere wollen behaupten, daß im allgemeinen Maaßregeln angewendet werden sollen, um der Räuber habhaft zu werden, welche jene Gegenden unsicher machen und namentlich die Priester und die Klöster brandschatzen, da sie dort mit Recht die größten Reichthümer vermuthen. — Hier stellt die Polizei die schärfsten Untersuchungen an, um eines Menschen habhaft zu werden, den man als den Häuptling einer weitverzweigten Verschwörung schildert: wie die Sache zusammenhängt, weiß man nicht. Viele wollen indeß behaupten, daß das Ganze nur deswegen angestellt sei, um von dem Könige Befehl zu erhalten, den General-Capitänen eine größere Macht zu geben. (b.Z.)

Bayonne, vom 27. April.

JJ. sicil. MM. sind heute um 2 Uhr mit einem Gefolge von 16 Wagen hier angekommen. Die bürgerl. und Militär-Behörden wurden zur Aufwartung zugelassen. Der König scheint kränklich zu seyn, die Königin dagegen einer guten Gesundheit zu genießen. Die Abreise der hohen Reisenden ist auf übermorgen festgesetzt. Sie werden über Pau gehn, um dort die Wiege Heinrichs IV. und die übrigen auf diesen Monarchen sich beziehenden Alterthümer in Augenschein zu nehmen. Unter die Dienerschaft JJ. MM. sollen sich Leute eingeschlichen haben, welche sich in den Gasthöfen zu wiederholten Malen Diebstähle von Silber schuldig gemacht haben. Schon waren zwei damit angefüllte Kisten nach Carthagena abgegangen, um nach Neapel verschifft zu werden, und als Kisten mit Metallarbeiten declarirt worden. Glücklicherweise hat man indeß die Thäter in einer kleinen Stadt in Spanien auf frischer That ertappt, verhaftet und nach Madrid gebracht, wo sie verhört werden sollen.

Die Untersuchungen der Polizei über den vor etwa einem Monat begangenen Raub an der von hier nach Madrid gehenden Schnellpost, bei welchem die Passagiere all ihr Eigenthum verloren, und der Schirrmeister tödtlich verwundet wurde, haben zur Verhaftung von etwa 20 k. Freiwilligen von Madrid geführt. Auch die Reitpost, welche am 19. von hier nach Madrid abgegangen, ist an selbem Orte wie jene, nicht weit von der Hauptstadt, angefallen worden. Die Passagiere waren fast sämmtlich aus Bayonne. Man band sie einzeln an Bäume, nahm ihnen alles weg, was sie bei sich und im Wagen hatten, und sie wurden erst später von einigen Vorübergehenden befreit. Man hat bemerkt, daß die gewöhnlichen Postwagen nicht so häufig beraubt werden, als die Schnellposten, da jene, wie man sagt, ein gewisses Abkommen mit den Häuptlingen der Bande getroffen haben, damit diese die Reisenden ungehindert ihres Weges gehen lassen. (b.Z.)

Lissabon, vom 18. April.

Am 11. sind 2 Bataillone Jäger eingeschifft worden. Diese Truppen sind nach S. Miguel und nach Madeira bestimmt. Am 24. gingen sie unter Segel. Mit den in 10 Tagen von Terceira gekommenen Paketboot „der 2. Februar" sind 2 Portugiesen angekommen, die man am Bord eines engl. Schiffes ergriffen hat. Seitdem auf Terceira eine Regentschaft besteht, ist die Polizei sehr wachsam auf diejenigen, die Portugal verlassen wollen. (b.Z.)

Paris, vom 28. April.

Gestern früh ist der Prinz Leopold nach England abgereist.

Am 25. war der Empfang im Schlosse äußerst zahlreich; wahrscheinlich wird es der letzte in den Tuillerien seyn, da sich der Hof am 3. Mai nach St. Cloud begiebt. Das allgemeine

Gespräch drehte sich um Algier. — Wegen Ableben des Großherzogs von Baden hat der Hof heut eine 8tägige Trauer angelegt. — Mittelst Verordnung vom 25. d. hat Se. Maj. beim Staatsrathe vier neue Requetenmeister im ordentlichen und drei dergleichen im außerordentlichen Dienste ernannt.

Es heißt, die Expedition werde nicht vor dem 15ten Mai unter Segel gehen, so daß der Dauphin bei dem Abgang der Flotte nicht würde zugegen seyn. Die Flottille der Transportschiffe wird aus vier Abtheilungen, jede vier Sectionen stark, bestehen. Die Kriegsschiffe werden eine besondere Abtheilung ausmachen, und früher als die Convoi der Transportschiffe die Anker lichten. Sie führen 22,000 Mann nebst dem leichten Geschütz. Algier soll, wie es scheint, zur See und zu Lande angegriffen, und zu diesem Behuf unser Geschwader in 3 Divisionen getheilt werden. Vom 1. Mai ab müssen die Offiziere der Kriegsschiffe die Nächte am Bord derselben zubringen und die Hafenkette wird Abends 11 Uhr vorgezogen.

Der Pabst soll gefährlich krank seyn.

Bei einem ärmlich lebenden Kleiderhändler in St. Omer fand man nach dessen Tode in einem Kessel über 7200 Ld'or. (b.Z.)

Paris, vom 30. April.

Mit dem Schiffe Solide sind in Nantes Briefe von der Insel Bourbon eingetroffen, welche mit Bestimmtheit versichern, daß unsere Expedition gegen Madagascar einen Unfall erlitten habe, unsere Truppen geschlagen worden seien und sich in voller Flucht eingeschifft hätten. (b.Z.)

London, vom 27. April.

Briefe aus Jamaica vom 16. März melden, daß Bolivar nach Caraccas abgegangen sei, und ein columb. Truppen-Corps an den Gränzen von Venezuela sich sammle. Am 14. Febr. war der Gen. O'Leary von Bogota abgereist, um den Befehl über die gegen Cucuta anrückenden Truppen zu übernehmen. Es hieß dort, mehrere europ. Cabinette unterstützten den Bolivar in den Bestrebungen, Columbien zu einer Monarchie umzustalten. Santa Marthaund Carthagena sind Bolivar treu geblieben.

In Dover sollen in diesem Jahre nicht weniger als 466 baiersche Besenmädchen angekommen seyn!

Die Cap-Zeitung vom 5. Febr. enthält einen Befehl des Gouverneurs, durch welchen die „philantropische Gesellschaft" ermächtigt wird, Sklaven, Behufs ihrer Freilassung, aufzukaufen und sie unterrichten zu lassen, bis sie das Alter von 18 Jahren erreicht haben.

Handelsbriefen zufolge, ist zu Java der Friede zwischen den Eingebornen und der niederl. Reg. abgeschlossen worden.

Der Commodore Porter ist zum General-Consul der Ver. St. in Algier ernannt und vom Senat als solcher bestätigt worden. (b.Z.)

London, vom 30 April.

Am 29. hatten der Erzbischof von Canterbury, die Lords Aberdeen und Beresford und der Kanzler der Schatzkammer Unterredungen mit dem Herzog v. Wellington in dem Schatzamte. Prinz Leopold kam gestern mit Sir H. Seton und Gefolge aus Paris in Dover an und wurde mit k. Salutschüssen empfangen. (b.Z.)

London, vom 1. Mai.

Ein von England nach Ostindien segelnder Ostindienfahrer ist auf der Linie von einem spanischen Kaper angegriffen worden; Besatzung und Passagiere wurden, mit Ausnahme zweier Personen, von den Seeräubern niedergemacht. — Der Gen.-Lt. Sir Ths. Bradford, hat am 3. Dez. das Ober-Commando der Truppen der Präsidentschaft Bombay niedergelegt, und den Gen.-Lieut. Sir S. Beckwith zum Nachfolger erhalten. Die kathol. Emancipations-Bill ist gegen Ende v. J. auch auf der Insel Ceylon in Kraft gesetzt worden. Die nächste Veranlassung zum Bruche des Palmerschen Hauses in Calcutta war, daß ein großes Haus in London ihm seinen Credit von 400,000 auf 200,000 Pfd. St. herabgesetzt hatte (die Herren Cockerell u. Co., die 400,000 Pfd. St. zu fordern haben). Die Hrn. Palmer u. Co. hatten im Jahre gewöhnlich 60,000 Pfd. St. gewonnen. Viele, welche Depositа bei ihnen gehabt, so wie Eigenthümer von Pflanzungen durch ganz Indien, werden sehr bedauert. Der Geldmarkt in Calcutta, der einige Tage sehr verwirrt gewesen, erholte sich schon wieder.

Wir haben Nachrichten aus Guatimala bis zum 18. Jan., die Parteien waren so getheilt, daß man sich noch nicht einmal zu den Congreßsitzungen verstanden hatte. — Man schreibt aus St. Martha vom 1. März: Adm. Jollie sei mit columb. Kriegsfahrzeugen, die 1500 Mann Truppen am Bord hätten, nach der Laguna von Maracaibo abgesegelt. — Berichten aus Montevideo zufolge, haben Mißverständnisse zwischen

zwei Staatsministern, dem Gen. Fructuoso Ribera u. Gen. Lavalleja stattgefunden, in Folge deren der Letztere resignirt hat. — Aus Mendoza schreibt man, daß im letzten Dezember in Chili nahe bei Santiago mehrere Gefechte, jedoch ohne irgend ein Resultat, geliefert worden. Das Kriegsschiff Cadmus hat für 20,000 Pfd. St. Diamanten und Silber von Bahia mitgebracht, welche Stadt es am 17. v. M. verlassen. In Rio de Janeiro lagen um die Mitte Februars das britische Linienschiff Warspite und zwei kleinere Kriegsschiffe. Zu Bahia sollten 1 Linienschiff und 1 Fregatte vom Stapel gelassen werden. — Man verbreitet hier wiederholentlich das Gerücht, als ob der Kaiser von Brasilien für seine Tochter Donna Maria privatim eine Anleihe abgeschlossen habe.

Die griechische Frage soll in den beiden letzten Cabinetsräthen gänzlich erledigt worden seyn; die verbündeten Mächte, Frankreich, England und Rußland garantiren dem Prinzen Leopold eine innerhalb 8 Jahren in Terminen zahlbare Summe von 2 Mill. 400,000 Pfd.

Die letzten zwei Monate her sind von den Chefs sehr angesehener Banquierhäuser in England gestorben: Sir Claude Scott, Sir Scrope Morland, die Hrn. Douglas Kinnaird, Bainbridge, Hankey, Hopkinson und Williams.

(b.Z.)

Warschau, vom 2. Mai.

Bekanntlich bereist Hr. Kucharski auf Kosten des russischen Staats die Slavischen Länder als Sprachforscher. Während seines Aufenthalts in Lemberg machte ihm Hr. Carl Lipinski die Hoffnung, mit ihm gemeinschaftlich eine Reise in der Absicht zu machen, Melodien von poln. Volksliedern in den alten Mundarten unserer Sprache zu sammeln. (b.Z.)

Bucharest, vom 18. April.

Wir haben Nachrichten aus Constantinopel vom 8. d. M. Außer den Beschreibungen des Bairamfestes wird gemeldet, daß der Sultan jetzt ernstlicher als früher, an eine Anleihe denke. Wie es heißt, hat der Großherr deßhalb schon mehrere persönliche Conferenzen mit dem englischen Botschafter gehalten, und letzterer die Bereitwilligung seiner Regierung, die Pforte aus dieser Verlegenheit zu ziehen, an den Tag gelegt. Als Unterpfand für die in Rede stehende Anleihe, die sich, wie behauptet wird, auf 4 Mill. Ducaten belaufen soll, bestimmt man die Insel Kandia, welche alsbald von den Engländern in Besitz genommen werden soll. Die Verwaltung dieser Insel, deren Bevölkerung von 500,000 Einwohnern, meistens aus Griechen besteht, welche das türk. Joch abgeschüttelt haben, ist unter den jetzigen Umständen, so wichtig sie auch für die Pforte seyn mag, sehr schwierig für sie geworden, und die häufigen Reibungen der dortigen Einwohner in der Nähe des neuen Staats von Griechenland, könnten dieselben wieder in unangenehme Collisionen versetzen. Man fügt sogar hinzu, daß jene Insel ganz und gar an England abgetreten werden soll. Erwägt man nun die Wichtigkeit dieses Punktes zwischen Europa und Asien, und die Stellung Englands, welche daraus hervorgeht, und bedenkt man ferner den festen Willen, welchen diese Seemacht bei der Formung des neuen Griechenstaats offenbarte, Kandia nicht damit zu vereinigen, so erscheint jene Behauptung nicht allein nicht hypothetisch, sondern sie gewinnt bei den Sachkennern und unter den Diplomaten in Pera viele Glaubwürdigkeit. — Der in unsrer Gegend eingetretene Frühling zeichnet sich durch eine ungemeine Wärme aus; wir haben häufige Gewitter mit Regengüssen, wie im hohen Sommer. Die Vegetation läßt nichts zu wünschen übrig, und man giebt der Hoffnung Raum, daß uns ein segenreicher Sommer für die schweren Leiden des überstandenen Winters entschädigen wird. Die Bevölkerung unserer Hauptstadt verbreitet sich bereits aufs Land und von Seiten der Obrigkeit werden alle ordentliche Sanitäts-Maaßregeln ergriffen. (b.Z.)

Vermischte Nachrichten.

Bei dem Grundlegen des Gymnasiums zu Ratibor hat man 20 bis 22 Fuß unter dem gegenwärtigen Pflaster eine Menge alter mit Holz bedeckter, heidnischer Grabkammern entdeckt. Der größte Theil der Urnen wurde durch die Arbeiter zertrümmert, doch hat der Kaufmann Scotti 30 Stück derselben vom Verderben gerettet und dem Gymnasium geschenkt. Unter der Asche in den Urnen fand man unter Anderm ein Opfermesser mit hölzernem Griffe und den Kopf eines Windhundes

In Breslau ist ein Mädchen in einem mit Wasser angefüllten Keller ertrunken. — Zu Neudorf im Wartenberger Kreise wollte ein Gärtnersohn mit einem Pistol Haasen auflauern.

Um nicht betroffen zu werden, steckte er das geladene Pistol mit der Mündung nach oben in den Stiefel. Beim Fortschreiten ging aber dasselbe los und tödtete den 18jährigen Burschen.

In Breslau hat man ein anonymes Schreiben an die Polizei mit beigelegten 30 Thlrn. gefunden. Der Schreiber giebt darin an, daß er früher ein Dieb gewesen und mehrere Sachen im Betrag von etwa 45 Thlrn. gestohlen habe. Er empfinde die bitterste Reue über seine Unthaten, und habe durch Ersparniß die beifolgenden 30 Thlr. zusammengebracht, mit welchen er die (namentlich aufgeführten) von ihm bestohlenen Personen zu entschädigen bitte.

Zu Schönebeck, im Reg.-Bez. Düsseldorf, starb im April eine Frau (Hemmerich) in dem Alter von 103 Jahren. Unter den Personen, welche sie zu Grabe geleiteten, befand sich ein 100jähriger Einwohner des Orts, Eberhard Kaldemorgen. Zu Vehlingen, ebenfalls im Reg.-Bez. Düsseldorf, ist in demselben Monat eine Bäuerin, 104 Jahr alt, gestorben. Im Reg.-Bez. Münster starben während des vorigen Jahres eine Bauerfrau über 100, und ein Bauer über 103 Jahr 7 Monate alt.

Aus Leipzig meldet man vom 1. Mai: Ein Drittheil der Messe ist nunmehr vorüber, und man würde unrecht thun, wenn man sie nicht loben wollte. Der Zusammenfluß von Menschen aus einer Menge Länder ist groß; besonders zahlreich sind die Walachen, Raitzen, Griechen, Armenier, Juden aus der Moldau, Walachei, Siebenbürgen, Tiflis u. s. w. Auch Südamerika hat uns Gäste zugeschickt. In Pelzwerk ist der Absatz so groß gewesen, daß wenig mehr vorhanden seyn wird. Ordinäre Tücher waren in wenig Tagen mit höhern Preisen, als bisher verkauft, und in feinen Tüchern sind ebenfalls gute Geschäfte gemacht worden.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: Demnach der hiesige Bürger und dimittirte Aeltermann, Kaufmann dritter Gilde Christian Conrad Holtz mit Hinterlassung eines am 14ten März dieses Jahres publicirten Testaments allhier verstorben; so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an defuncti Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proclams, spätestens also am 7ten Juni 1831, bei Uns ihre etwanigen Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bei diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präcludirt seyn soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angehet, zu achten hat.
V. R. W. 3

Dorpat-Rathhaus, am 26. April 1830.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß in Gemäßheit der hier eingegangenen Vorschrift Sr. Excellenz des Herrn livländischen Civilgouverneuren, als Vorsitzers der Allerhöchst verordneten livländischen Gouvernements-Versorgungs-Commission, vom 29sten April dieses Jahres, der in dem hiesigen Kronskornvorrathsmagazin befindliche Ueberschuß von 118 Tschetwert 6 Tschetwerik 2/3 Garnitz Roggen öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert werden soll, und dazu die Termine auf den 21sten, 22sten und 23sten Mai dieses Jahres anberaumt worden sind, ein vierter Termin aber nur gestattet werden wird, wenn darauf unter der Verpflichtung zu einem höheren Bot, angetragen werden sollte. Es werden demnach Kaufliebhaber aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, im Rathssessionszimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 3

Dorpat-Rathhaus, am 8. Mai 1830.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

In Folge Requisition des Herrn Inspectors vom Dorpatschen Elementarlehrer-Seminario, macht diese Polizei-Verwaltung hierdurch bekannt, daß zur Uebernahme der diesjährigen Reparaturen an gedachtem Seminario, die Torge auf den 16ten, 17ten, 19ten und der Peretorg auf den 21sten Mai dieses Jahres anberaumt worden, und fordert zugleich die hierauf

Reflektirenden auf, mit hinreichenden Saloggen zu diesen Torgen sich hieselbst einzufinden und ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren. Der von dem Maurermeister Krannhals angefertigte und von dem livländischen Herrn Gouvernements-Architekten auf die Summe von 931 Rubeln 80 Kopeken verificirte Reparatur-Anschlag kann in der Kanzellei dieser Behörde durchgesehen werden. 2

Dorpat, Polizei-Verwaltung, den 9. Mai 1830.

Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky.

Sekretär Wilde.

Demnach bei der Oberdirection der livländischen Credit-Societät die Frau Majorin Anna von Medem, geborne Baronesse von Fersen, auf das Gut Sepkull, der Herr dimittirte Garde-Rittmeister Gustav von Medem, auf das Gut Alt Salis, beide Güter im rigaschen Kreise, ersteres im lemsalschen, letzteres im salisschen Kirchspiele belegen, und der Herr Ordnungs-Gerichts-Adjunct Reinhold Wilhelm von Nasacken, auf dessen im pernauschen Kreise und St. Jacobischen Kirchspiele belegenes Gut Sallentack um Darlehne in Pfandbriefen nachgesucht haben; so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertiget werden können, die respectiven Gläubiger sich wegen etwaniger nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 3

Zu Riga, am 2ten Mai 1830.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirectorium:

C. v. Transehe, Oberdirector.

Stövern, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

In einem sehr anständigen Hause hieselbst würde man, bei der Erziehung eigener Kinder, auch noch ein Mädchen von 12 bis 13 Jahren, das die hiesigen Schulen zu besuchen bestimmt wäre, als Pensionairin aufnehmen. Wer darauf einzugehen gesonnen, beliebe sich an mich zu wenden. 2

Dorpat, am 6. Mai 1830.

Landgerichts-Secr. v. Roth.

Indem ich zur Regulirung des Nachlasses meines verstorbenen Ehegatten, weiland Pastors Moritz hieselbst, alle Diejenigen auffordere, die rechtsgültige Ansprüche an gedachten Nachlaß haben, sich damit binnen vier Wochen a dato bei mir zu melden, verwarne ich zugleich gegen Versäumniß solchen Termins, widrigenfalls man sich selbst die später ausbleibende Befriedigung beizumessen hätte. 2

Dorpat, den 6. Mai 1830.

Verwittwete Pastorin Moritz, geborne von Bluhm.

Den Besitzer oder die Besitzerin eines Gedichtes von mir: Auf Hannchens Tod, überschrieben, ersuche ich freundlichst, die Güte zu haben, das Original oder eine Abschrift desselben in der academischen Buchhandlung an Hrn. Stieinsky abliefern zu wollen. Dresden. 2

Aug. Heinr. v. Wevrauch.

Ich mache hierdurch bekannt, daß ich meine Wohnung verändern und vom 11ten d. M. ab im Hause des Hrn. Rendanten v. Bröcker wohnen werde.

Helene Wendelbrück. 1

Zu verkaufen.

Aechtes Gingerbeer (Ingwerwasser) in Bouteillen, von ganz vorzüglicher Güte, habe ich erhalten, und verkaufe dasselbe für einen billigen Preis. 3*

J. W. Käding.

Das im 3ten Stadttheil, unter der Nr. 111 in der Steinstraße belegene hölzerne Wohnhaus von neun Zimmern, nebst einem ansehnlichen Garten und im besten Zustande befindlichen Nebengebäuden, ist aus freier Hand unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Darauf Reflectirende belieben die nähere Auskunft zu erfragen von C. G. Meyke.

Indem ich hiedurch bekannt mache, daß bei mir, von nun an, gebundene Exemplare des Neuen Testaments, in Dorpt-Ehstnischer Sprache, zu 2 Rbl. 30 Kop. das Exemplar, käuflich zu haben sind; erbiethe ich mich zugleich, auf Verlangen, Bibeln und Neue Testamente aus St. Petersburg von der Protestantischen Bibel Komitat, zu jeder Zeit, zu verschreiben.

Mart. Asmuß. 2

Im Garten des Herrn Majoren von Schwebs, an der revalschen Straße, sind Obstbäume, Gesträuche, Blumen und Gartenfrüchte zu verkaufen. 1

Auf dem Gute Weissensee sind Pferde, Equipagen und Meubles, Abreise halber, zu billigen Preisen käuflich zu haben. 1

Zu vermiethen.

Eine Familien-Wohnung, bestehend aus sieben aneinanderhängenden Zimmern, nebst Stallraum, Wagenremise, Keller, Kleete, mit oder ohne Meubles, jährlich oder monatlich, steht sogleich zu beziehen bei

D. Ahland. 3

Auf dem Gute Alt-Wrangelshof, im cambischen Kirchspiele, sind für diesen Sommer Wohnungen zu vermiethen. Miethliebhaber belieben sich an die Gutsverwaltung zu wenden. 3

Das Stuhlmacher Buschsche ganze Haus, bestehend aus zwei Seiten, nebst Pferdestall, Wagenremise und einem Gemüse-Garten, ist zu vermiethen. 2

Auf dem Gute Carlsberg, hinter Tamist im dörptschen Kirchspiele, 16 Werst von der Stadt und in einer angenehmen Landgegend, werden für die Sommerzeit, oder auch auf ein ganzes Jahr, 3 bis 4 trockne Zimmer, mit oder ohne Meubel, vermiethet. Auch ist dort Stallraum für Pferde. — Zugleich ist dort eine gute vollständige Branntweins-Brennerei, sammt Kesseln, Küven u. dgl. zum Verkauf. Wegen des Näheren meldet man sich gefälligst auf genanntem Gute. 1*

Dörptsche Zeitung.

№. 39.

Mittwoch, den 14. Mai, 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Dorpat, 13. Mai.

Bei meiner Anwesenheit in Dorpat habe ich mit Theilnahme in Erfahrung gebracht, wie die Herren Aerzte, insbesondere der Herr Stadt-physicus, Collegien-Assessor von Holst, die mittellosen Kranken, die ihnen vom Hülfe-Verein zugewiesen worden, und deren Zahl sich bei der jetzigen ungesunden Jahreszeit leider sehr gemehrt hat, mit der bereitwilligsten Thätigkeit und mit unter Mühen und Beschwerden ausdauernder Pflege erfolgreich behandeln. Es ist mir eine angenehme Pflicht, allen diesen Menschenfreunden und namentlich dem verdienstlichen Hrn. Collegien-Assessor v. Holst hiemit öffentlich meinen und des gesammten Hülfe-Vereins Dank zu bezeigen, so wie die Achtung, die dieser wohlthätigen Wirksamkeit gebührt.

Dorpat, den 3. Mai 1830.

M. Baron von der Pahlen.

Berlin, vom 14. Mai.

Der Kaiserl. Russ. wirkl. Geh. Rath und Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Sicilian. Hofe, Graf v. Stackelberg, ist von Erfurt, und der Kaiserl. Russ. wirkl. Geh. Rath und Kammerherr, außerordentl. Gesandte und bevollm. Minister am Königl. Großbrit. Hofe, Graf v. Matuszewicz, als Courier von St. Petersburg hier angekommen. (b.Z.)

Von der Niederelbe, vom 11. Mai.

Am 8. d. kam ein kaiserl. russ. Geschwader von vier Linienschiffen, vier Fregatten und zwei Briggs, unter dem Adm. Ricord, aus der Nordsee auf der Rhede von Helsingör an. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 9. Mai.

Am 1. Mai wurde in Fulda das Geburtsfest J. K. H. der Kurfürstin von Hessen mit den lebhaftesten Gefühlen begangen. Einer prächtigen Tafel, bei welcher der Toast auf das Wohl J. K. H. ausgebracht wurde, folgte ein glänzender Ball, welcher bis zum Morgen währte.

Ausländische Zeitungen schreiben aus Cöln am Rhein vom 18. April: „Man erinnert sich keines so lebhaften Verkehrs in unserm Hafen, wie er seit der Wiedereröffnung der Schiffahrt in diesem Jahre bemerklich ist. Die Ladungen drängen sich so, daß es zu den vorkommenden Löschungen und Befrachtungen an Raum und Anzahl der Werke gebricht. Es ist erfreulich, zu sehen, wie man von Seiten der städtischen Verwaltung eifrig bemüht ist, diesem Uebelstande durch die Erweiterung des Freihafens, um mehr als die Hälfte des seitherigen Raumes desselben, und durch Beschaffung neuer Vorrichtungen zum Löschen und Laden nach den besten jetzt bestehenden englischen Werken dieser Art, so schnell als möglich Abhülfe zu leisten.

In Aachen erwartet man in diesem Jahre sehr viel Badegäste. Früher trafen die Fremden

gewöhnlich erst in der zweiten Hälfte des Juni ein, jetzt sind in der ersten Woche des Mai bereits 18 Kurgäste (worunter mehrere Russen) angekommen, wozu wohl die schöne Witterung beigetragen hat. Unter den in den letzten Tagen in Aachen angekommenen Fremden befindet sich der Obrist Gustavson (vormaliger König von Schweden). — Am 7. d. M. kam in einer Werkstatt zum Maschinenbau in Aachen einer der Gehülfen auf eine schaudererregende Weise um. Er war bei der in Gang gesetzten, durch Pferde getriebenen Maschine beschäftigt, das Rad derselben erfaßte die Schürze, welche er trug, riß ihn zwischen das Getriebe, und zermalmte ihn in wenigen Augenblicken.

Am 6. d. M. ist Se. k. H. der Großherzog von Baden unter allgemeinem Jubel in Mannheim eingezogen; Abends war die Stadt erleuchtet, welche die hohen Herrschaften gegen 11 Uhr in Augenschein nahmen. (b.Z.)

Aus Italien, vom 2. Mai.

Man meldet aus Genua vom 1. Mai: J. J. M.M. sind vorgestern in dieser Stadt eingetroffen, wo dieselben zwei Monate verweilen und sich demnächst nach Savoien begeben werden. — In dem hiesigen Hafen wird ein kleines Geschwader, bestehend aus 4 Fregatten und 4 Briggs oder Korvetten, ausgerüstet, das binnen wenigen Tagen unter Segel gehen soll. Die Bestimmung desselben ist indessen zur Zeit noch nicht bekannt. Seit dem 20. v. M. liegt auch eine tunesische Korvette von 10 Kanonen in hiesiger Quarantäne und erwartet die Antwort auf Depeschen, welche sie für die sardinische Regierung überbracht hat, und die unverzüglich nach Turin geschickt worden sind. Es heißt, daß zwischen dem Bey von Tunis und dem diesseitigen Konsul Zwistigkeiten ausgebrochen seien, in deren Folge jener die Abberufung des Konsuls, zugleich aber neue Geschenke verlange. Es ist wahrscheinlich, daß jenes Schiff auch Depeschen für die franz. Regierung hatte, welche es in einem franz. Hafen nicht abgeben wollte. Seit man in Toulon die Ankunft der tunesischen Korvette kennt, kreuzt ein franz. Kutter vor diesem Hafen, um sie zu beobachten. (b.Z.)

Wien, vom 7. Mai.

Nachrichten aus Constantinopel vom 23. April (die durch außerordentliche Gelegenheit hier eingegangen sind) zufolge, ist die Pforte den, von den Bevollmächtigten der drei, durch den Londoner Traktat verbündeten Mächte in den Conferenzen vom 3. und 20. Februar d. J. über das künftige Schicksal von Griechenland gefaßten Beschlüssen beigetreten.

Ein russ. Courier, von St. Petersburg kommend, ist hier durch nach Neapel mit Depeschen für die russ. Flotte geeilt. (b.Z.)

Madrid, vom 23. April.

Der neapolitanische Gesandte beim spanischen Hofe ist von Madrid abgereist, um nach Neapel zurückzukehren; es heißt, er werde nicht wieder nach Spanien zurückkommen. Man sagt, der König von Spanien habe während seines neulichen Gicht-Anfalles sein Testament gemacht und darin den Infanten Don Francesco de Paula zum Regenten ernannt, falls die Königin mit Hinterlassung eines Kindes sterben sollte. Der französische Gesandte hatte sich am 22. d. nach Aranjuez begeben. — Im Ganzen befindet sich der König sehr wohl und die Gicht hat sich bis itzt nur in den Händen und an den Füßen gezeigt. (b.Z.)

Madrid, vom 27. April.

Die Besserung des Königs schreitet fort. S. M. trägt zwar noch immer die Hand in einer Binde, befindet sich indeß um vieles besser. Am 25. konnte Se. M. Nachmittags in Aranjuez bereits einen Spaziergang machen. — JJ. kais. MM. haben in Burgos die schöne Kathedrale, die Stelle wo das Haus des Cid gestanden, und mehrere andere Merkwürdigkeiten in Augenschein genommen.

Die Städte Toledo, Murcia und Coruña haben Glückwünschungsschreiben wegen Wiederherstellung der alten Succession in der Krone eingesandt.

Man sagt, unsere Regierung werde D. Miguel durch 8 — 10,000 Mann unterstützen, wofern von Terceira aus ein Angriff gegen denselben unternommen werden sollte. Gen. San-Juan, Befehlshaber in Estremadura, wird hier erwartet. Seine Reise soll den Zustand von Portugal betreffen, woselbst die Angelegenheiten eine schlimme Wendung zu nehmen scheinen.

In Sevilla befindet sich ein junger Mann, der des Tages nichts sehen kann, und herumgeführt werden muß; bei Nacht liest er jedoch die kleinste Schrift mit großer Leichtigkeit. (b.Z.)

Paris, vom 2. Mai.

Am Abend des 25. v. M. ist der Graf v. Bourmont in Marseille angekommen. Die dem

Grafen gehörigen 80 Pferde sind an demselben Tage in Toulon angelangt. — Der Moniteur und das J. du Comm. sagen: „Man versichert uns, Hr. v. Bourmont habe auf der Reise nach Toulon Depeschen erhalten, worin ihm der Abschluß einer Offensiv- und Defensiv-Allianz zwischen den Raubstaaten Algier, Marocco, Tunis und Tripolis gemeldet wurde. Hr. v. Bourmont hat deshalb eine Verstärkung von 20,000 M. begehrt." Die Gazette nennt diese Angabe ein Mährchen.

Die k. Brigg Alerte, Capt. A. v. Nerciat, ist zur Blokade von Algier abgegangen. Der Corsaren-Capitän Bavastro und ein alter Seemann, der seit 25 Jahren die Küsten der Barbarei besucht hat, befinden sich am Bord des Schiffes. Man weiß nicht, ob Hr. Hugon sich ebenfalls auf demselben eingeschifft hat, oder ob ein anderer erfahrner Seeoffizier seine Stelle vertritt. An Bord dieses Schiffes befinden sich die sämmtlichen Karten der Küste und namentlich die, worauf die Tiefen an derselben angegeben sind, und die auf dem Schiffe befindlichen Offiziere sind mit der Berichtigung derselben beauftragt. Die Alerte soll noch vor dem Auslaufen der Expedition wieder nach Toulon zurück seyn. Einer spätteren Nachricht zufolge, sollte die Alerte auch nach Spanien gehen, um von der dortigen Regierung die Erlaubniß auszuwirken, Mallorca zum Sammelplatz für die französischen Schiffe zu machen, so wie in den, der afrikanischen Küste am nächsten liegenden spanischen Häfen Lebensmittel machen zu dürfen. Einige Leute wollen behaupten, die Vereinigung der französischen Flotte bei den Balearen dürfte zugleich den Zweck haben, dort eine ägyptische Schiffs-Abtheilung zu erwarten, die sich an die französische Expedition anschließen würde. — Den Offizieren der Marine ist in Toulon widerholentlich eingeschärft worden, in ihrer Correspondenz nichts zu melden, was das Blokadegeschwader betrifft; man erfährt daher von demselben nur sehr wenig. Ein Brief vom 17. April berichtet bloß, daß es gewöhnlich 10 Stunden von der afrikanischen Küste kreuze, in einer Nacht, da es der Küste näher gekommen war, große angezündete Feuer bemerkt habe, die etwa eine Meile lang sich ausdehnten.

Der Nachricht, daß die Brigade Schneider in Morea verstärkt werden solle, wird jetzt widersprochen.

Die Gazette de fr. giebt folgende Nachrichten: Ungeachtet der widersprechendsten Versicherungen mehrerer Zeitungen, glauben wir mit Grund nach Briefen, die uns von Toulon zugekommen, daß die Flotte gegen Algier am 6. Mai unter Segel gehen werde. Am 4. d. wird das ganze Heer in seine Kantonnements eingerückt seyn. — Ein Tagesblatt wagt es, die Auflösung der Kammer in Zweifel zu ziehen. Wir wissen zwar den Tag nicht genau, an welchem die Wahlkollegien einberufen werden, beharren aber auf unserm Ausspruch, daß alle Wahlen in der ersten Hälfte des Juli getroffen seyn werden. — Mehrere Zeitungen haben angezeigt, daß der Pabst in einen Zustand von Schwäche verfallen sei, der für sein Leben Besorgniß einflöße. Diese Nachricht ist grundlos. Man mag bemerkt haben, daß der Pabst während der Osterfeierlichkeit von einem Prälaten unterstützt wurde: diese Unterstützung ward aber durch einen Gichtanfall im Knie nöthig gemacht. — Es ist nicht gegründet, daß Prinz Leopold der Souveränität Griechenlands entsagt habe. Unentschlossen kam er von London hier an, und ist mit der nämlichen Unentschlossenheit dahin zurückgegangen.

Hr. Duchalletier, der erwähnte Verfertiger eines Tabacks-Sourrogats, ist durch das Zuchtgericht von der Klage, die der Fiskus gegen ihn erhoben hatte, freigesprochen, und der Fiskus in die Kosten verurtheilt worden.

Da die drei Mächte die Anleihe von 60 Mill. Fr. garantirt haben, heißt es in der Gaz., so wird der Prinz Leopold wohl nicht mehr anstehen, die Souveränität von Griechenland anzunehmen. Diese Nachricht ist dem Prinzen durch einen nachgeschickten Courier von hieraus mitgetheilt worden.

Ein Fahrzeug, welches am 14. Jan. von Ste. Marie auf Madagascar abgegangen und kürzlich in Havre eingelaufen ist, bringt Nachrichten mit, welche die frühern über die neueren Vorfälle auf der Insel (die über Bourbon eingegangen waren) zum Theil bestätigen. Am 12. Jan. erhielt der Gouverneur von St. Marie, Hr. Carayon von dem in Tintingue commandirenden Offizier Nachricht, daß die Owas sich anschickten, diesen nur mit 25 Mann besetzten Platz anzugreifen. Bei dem letzten Angriffe der französischen Schiffe auf die Lara Spitze waren über 2000 Kanonenschüsse gethan und die Owas gänzlich geschlagen worden. Man hat indeß

nicht erwartet, daß die Eingebornen so schnell von ihrem Verluste sich wieder erholen, und allen Verträgen zum Trotz, den Kampf wieder beginnen würden. Dreizehn Tage nach der Zerstörung des Forts von Tamatave und Foulpoint war die Batterie der Madegassen schon wieder aufgeworfen und bereit, den französischen Truppen einen ungleich kräftigeren Widerstand zu leisten, als dies bei dem ersten Male der Fall gewesen war. — Nach der Meinung der Franzosen und aller übrigen auf Madagascar wohnenden Europäer, welche dort Handel mit Reis treiben, dürften es wohl die Engländer seyn, welche die Festungswerke der Owas selbst wieder in Stand setzten, und den Eingebornen Beistand leisten, sich gegen die Feinde zu vertheidigen. Man sagt sogar, daß die Eingebornen von engl. Offizieren und Unteroffizieren exercirt und in Comp. und Regim. formirt würden. Als die Fregatte Terpsichore von Madagascar nach Bourbon abging, hatte sie einen Abgeordneten der Owas am Bord, welcher im Namen seiner Beherrscherin den Vertrag unterzeichnen sollte, dessen Ratification von Seiten des Gouverneurs von Bourbon man erwartete. Auch brachte die Terpsichore dahin die Truppen zurück, welche sie auf Madagascar gelandet hatte. Der Befehlshaber dieser Fregatte, der zugleich der Anführer der Expedition ist, wird also, wenn er nach Madagascar zurückkommt, sehr verwundet seyn, die Insel wieder in vollem Aufruhr zu finden, und seine Lage um so schwieriger seyn, da er nach Bourbon zurückgehen und die dort gelassenen Truppen nun abermals wieder an Bord nehmen muß.

Die Gaz. sagt: „So eben erhalten wir ein Schreiben aus London vom 2. Mai. Die Besserung in dem Befinden des Königs von England ist nicht von Dauer gewesen, und man hegt keine Hoffnung mehr zu dessen Genesung."

Die Vorkehrungen zur Einschiffung der Expedition werden mit rastloser Thätigkeit betrieben, doch dürfte dieselbe wohl erst am 8. oder 10. d. M. von Statten gehen. Nach den neuesten Berichten von der algierischen Küste herrschten daselbst widrige Winde, doch konnten sie sich jeden Augenblick ändern. Man hat berechnet, daß 10,000 Mann binnen 2 Stunden ausgeschifft werden können. In dem Hafen von Toulon lagen am 28. v. M. 10 Linien- und 60 andere Kriegsschiffe, ferner mehr als 200 Transport-Fahrzeuge. Das Admiralschiff Provence wird wie ein kleiner Palast eingerichtet, die Kajüten sind mit prächtigen Möbeln geschmückt, aber sehr klein, da der General Bourmont, 2 andere Generale, 2 Admirale, der Staab dieser Herren, die Offiziere des Schiffes, 700 M. See- nebst 400 Mann Landtruppen, 74 Kanonen, Vorräthe aller Art auf ein halbes Jahr und alles einem Schiffe von dieser Größe nöthige Material darin untergebracht werden muß. Es ist außerdem eine Steindruckerei und mehrere Büreaus an Bord dieses Schiffes. Ein Brief aus Toulon vom 29. v. M. will wissen, man habe Befehl gegeben, alle Linienschiffe und Fregatten, die Anfangs nur als Flütschiffe gebraucht werden sollten, auf den völligen Kriegsfuß zu setzen. Das Militärhospital zu Toulon liefert der Expedition unter andern 8000 Blutigel, 1500 Kilogr. Honig, 1800 K. Seife, 2000 K. gedörrte Pflaumen. Der Courr. fr. sagt, die Ausgaben für die Expedition hätten bereits alle Vorräthe der Staatskasse erschöpft und diesem Umstande sei das Sinken der Fonds zuzuschreiben.

Der Herausgeber der France méridionale ist von dem Gerichtshof zu Toulouse zu 6monatlicher Haft und 6000 Fr. Geldstrafe verurtheilt worden. Der unlängst erst seiner Haft entlassene Herausgeber des Messager von Marseille, Hr. Fabrissy, ist neuerdings belangt worden, weil er auf Veranlassung der beabsichtigten Abendmusik für den Grafen Bourmont, diesen Minister beleidigt haben soll. Der angebliche Baron St. Clair hat gestern nach dem Gefängniß wandern müssen, um daselbst seine Strafzeit auszuhalten. Zwei Bewohner von Perpignan, Delholm und Sarda sind gerichtlich belangt worden, weil sie am 19. v. M. dem Deputirten Lazerme (der gegen die Adresse, aber für das Lolgerilsche Amendement gestimmt hatte) eine Katzenmusik gebracht und gerufen hatten: Nieder mit Lazerme!

Ein Franzose, der in Brasilien ansäßig ist, sich gegenwärtig indeß in Marseille befindet, hat durch die Artikel in den französischen Zeitungen, welche sich auf die Ankunft mehrerer Ausgewanderten aus der Schweiz, dem Elsaß u. s. w. in Havre, um sich nach den Verein. St. einzuschiffen, beziehen, aufmerksam gemacht, ein Schreiben an den Redakteur des Messager abgehen lassen, worin er die Ueberzeugung ausspricht, daß es für Leute, welche sich des Ackerbaues befleißigen, kein Land gebe, das größere Vortheile darböte, als Brasilien, und namentlich die Provinz

S. Pedro do Sul. Das Land sei eins der schönsten, das man finden könne, und das Klima eben so gesund, als in Europa. Holz und Wasser finde man in Ueberfluß, und die zahlreichen Flüsse erleichterten sowohl den Transport als die Verbindung. Seit einigen Jahren habe sich in der Nähe von Alegre eine Colonie, fast ganz aus Deutschen bestehend, gebildet, welche bereits mehr als 4000 Einwohner zähle: der Kaiser läßt jeden Colonisten ein Stück Land anweisen, das nach Verlauf von 5 Jahren sein Eigenthum wird, über das er nach seinem Willen verfügen kann. Zwei oder vier Jahre lang erhält er ein Franc täglich für sich, eben so viel für seine Frau und für jedes Kind, von dessen Geburt an, ferner Ackerbau- und Arbeits-Werkzeuge, Zuchtvieh, Hülsenfrüchte und Sämereien. (b.Z.)

Paris, vom 5. Mai.

Ein Schreiben aus Toulon vom 29. v. M. meldet unter andern: „Das Heer ist prächtig und von dem besten Geiste beseelt. Viele Unteroffiziere haben auf ihren Grad verzichtet, um nur als gemeine Soldaten den Feldzug mitmachen zu können. Man zählt 30,000 Mann Fußtruppen und 5000 Mann Cavallerie und Artillerie. Die Seetruppen wetteifern mit der Landmacht an Eifer. Die Marine ist 99 Schiffe stark, 500 Transportschiffe abgerechnet. Der bevorstehende Krieg ist namentlich im südlichen Frankreich gern gesehen. Das Wetter ist vortrefflich: seit 6 Wochen ist in der Provence kein Tropfen Regen gefallen. Am 10. Mai werden wahrscheinlich die Anker gelichtet. Die geeignetste Zeit für eine Fahrt auf dem mittelländischen Meere ist die vom Mai bis Ende Juli, und der Aufenthalt auf der Küste von Afrika während der Monate Mai bis August am angenehmsten." — Man hat am 28. v. M. in Toulon einen Versuch mit dem Dampfboot Sphinx angestellt, um sich zu vergewissern, daß die Maschine durch die durch das Abfeuern der Kanonen entstehenden Erschütterung nicht leide. Man schoß zuvörderst 30mal hinter einander eine mit Kugeln geladene Kanone ab, und darauf ward eine ganze Ladung zu gleicher Zeit abgefeuert. Die Maschine wurde hierdurch aber weder erschüttert, noch beschädigt.

Der Wechselmakler Didier, ein junger Mann von 29 Jahren, der dieses Geschäft erst 1 Jahr betreibt, hat sich entleibt, obgleich seine Handelsgeschäfte sehr gut standen. — Gestern früh hat ein junger Mensch von 18 Jahren, der eine Flinte, die er für nicht geladen hielt, reinigte, das Unglück gehabt, seine 20jährige Schwester zu erschießen.

Am Abend des 30. v. M. ist der Kriegsminister von Toulon nach Aix gereist, um den Dauphin zu empfangen. Se. k. H. ist am 1. d. in Marseille eingetroffen. Vorgestern hat der Dauphin, von dem schönsten Wetter begünstigt, daselbst über sämmtliche Truppen Heerschau gehalten und die Kriegsschiffe besichtigt. Gestern Abend hat der Prinz seine Rückreise nach Marseille angetreten, und wird heute früh in Avignon eingetroffen seyn.

Die Expeditions-Flotte zählt 11 Linienschiffe, 2 rasirte Schiffe, 21 Fregatten, 7 Corvetten, 24 Briggs, 2 Goeletten, 8 Bombenschiffe, 15 Corvetten zum Transport und 6 Dampfboote; sie bildet 3 Abtheilungen. Die 1. Abtheilung (Kampf-Division) besteht aus 13 Linienschiffen (Provence, Trident, Breslau), den beiden rasirten Linienschiffen Guerrière und Amphytrite, und 10 Fregatten. Die 2. Abtheilung (Landungs-Division) aus 8 Linienschiffen (Nestor, Superbe, Algesiras, Duquesne, Scipio, Couronne, Marengo, die Stadt Marseille) und 2 Fregatten. Die 3. Abtheilung aus 6 Fregatten, 6 Corvetten und 23 Briggs, sämmtlichen Transport Corvetten und den beiden Goeletten. Die Bombenschiffe machen eine eigene Division aus, und werden sich vermuthlich der ersten Abtheilung anschließen; dasselbe werden die beiden letzten Abtheilungen vornehmen, sobald sie die Ausschiffung der Truppen werden bewerkstelligen und geschützt haben. 3 Fregatten und 1 Brigg, die vor Algier liegen, werden nebst einer von Brest erwarteten Corvette zu der Flotte stoßen. Die Schnelligkeit, mit der diese Zurüstungen betrieben worden, setzt Jedermann in Erstaunen; alles war vor dem 20. April fertig, obwohl man dies erst zu Ende des Mai hätte erwarten dürfen. Die Truppen sind von dem besten Geiste beseelt. In Marseille hieß es, die Flotte könne vor dem 25. d. nicht absegeln. — Man versichert, in Mahon solle für die Expedition ein Hospital errichtet werden, das 12- bis 1500 Kranke aufnehmen kann. Mehrere Gesundheits- und Spitalverwaltungs-Beamte haben bereits den Befehl erhalten, sich nach Mahon zu begeben, um zu diesem Zwecke gebraucht zu werden. (b.Z.)

London, vom 5. Mai.

Folgendes sind die in den letzten 3 Tagen über den Gesundheitszustand Sr. M. erschienenen Bülletins. Den 2. Mai: „In den Krankheits-Symptomen ist keine Veränderung vorgegangen. Se. M. hat eine unruhige Nacht gehabt.“ Den 3. Mai: „Der König hat durch Mangel an Schlaf viel gelitten; dessenungeachtet zeigten sich am Morgen günstigere Symptome.“ Den 4. Mai: „Der König schlief in der vorigen Nacht einige Stunden, und heute früh fühlt Se. M. sich etwas besser.“

Die französische Expedition gegen Algier ist jetzt ein Hauptgegenstand der Berathungen unseres Ministeriums. Sollte Frankreich nach der Einnahme von Algier die Absicht zu erkennen geben, daselbst eine Besatzung zu lassen, oder auch nur eine Art von Protektorat über die nordafrikanischen Küstenländer zu behalten, so dürfte man sich nicht wundern, wenn der Herzog v. Wellington sich dieser Absicht förmlich widersetzte, und ein Bruch mit Frankreich herbeigeführt würde. Das russische Cabinet scheint jetzt auch den Vorgängen im mittelländischen Meere eine größere Aufmerksamkeit als bisher zu schenken, und den Gang der Ereignisse abwarten zu wollen, um danach sein Benehmen einzurichten. Gewiß ist es, daß Graf Aberdeen mit dem Fürsten Lieven mehrere Unterredungen hatte, um die Ansichten des russ. Cabinets über die französische Expedition zu erfahren, oder auch den Fürsten für die seinigen zu gewinnen; allein er scheint keineswegs befriedigt worden zu seyn, und enthält sich daher vor der Hand fernerer Schritte.

Die letzten Nachrichten aus Mexico zufolge, hat der Gen. Teran den Oberbefehl über die Texas-Armee und der Gen. Bravo den über die südlichen Provinzen erhalten. Eine von dem früheren Finanzminister mit den mexicanischen Kaufleuten abgeschlossene Anleihe ist, als dem Interesse des Staats nachtheilig, annullirt worden. Der französische Vice-Consul für Bogota ist am 2. März in gedachter Stadt angekommen. Am 1. März ist daselbst ein Decret des Inhalts erschienen, daß keine päbstliche Bulle in Kraft gesetzt werden solle, die nicht von dem heiligen Stuhle an den, in Rom residirenden, columbischen Abgeordneten gerichtet würde. — Es sind zwei Abgesandte Bolivars aus Bogota in Valencia angekommen, um den Gen. Paez zu einer Zusammenkunft mit Bolivar im Thale von Cucuta einzuladen. Paez ließ sie indeß verhaften und gedachte unverzüglich mit seinen Truppen an die Gränze aufzubrechen. Unter dem 29. Jan. erließ er folgende Proklamation aus dem Hauptquartier zu Valencia:

„Venezuelaner! Nachdem ihr im November den Entschluß kundgegeben, euch von den andern Theilen, welche die Republik Columbien ausmachen, zu trennen, und euer Verlangen erfüllt worden ist, haben die vier Departemente, in welche das alte Venezuela eingetheilt war, Maturin, Venezuela, Orinoco und Zulia, denselben Wunsch ausgesprochen und einhelligen Enthusiasmus blicken lassen. Der National-Wille hat sich frei geäußert und das Volk von Venezuela sich gleichzeitig über seinen wahren Vortheil erklärt. Venezuelaner! Ich versprach, euren Willen zu vertheidigen, und da ich mich an die Spitze des Heeres gestellt finde, betheure ich euch, daß keine fremde Gewalt in euer Gebiet einfallen, daß die öffentliche Ruhe nicht gestört werden soll, und daß ich die National-Repräsentation bei vollkommener Sicherheit erhalten werde, damit sie euer künftiges Geschick bestimmen könne und das Werk eurer Wohlfahrt anfange. Mit dieser Zuversicht zu sprechen, dazu reißt mich die Meinung des Volks, die der tapfern, erfahrnen Generale, der Anführer und Offiziere des Heeres hin, welche die Departemente schützen und entschlossen sind, der National-Sache den Sieg zu verschaffen. Die Erklärung Zulia's ist ein zufriedenstellender Fall für die Republik, weil sie die Integrität ihres Gebiets weiter führt; und indem ich ihre Zustimmung empfangen, habe ich die Einwohner Zulia's als würdige, in dem Schooß ihrer Familie zukehrende Bürger begrüßt. Die Freiheit ist wie die Sonne hervorgebrochen und ihre Strahlen haben den Patriotismus des heldenmüthigsten Volkes der neuen Welt geweckt. Wehe denen, die ihr Licht würden verfinstern wollen: der Tod würde ihr Theil werden!“ (b.Z.)

Navarin, vom 1. April.

Mit der Fregatte Armide, die am 8. März Toulon verlassen hat, ist am 28. v. M. ein Diplomat, Namens Alleye de Civrey, hier angekommen, welcher, dem Vernehmen nach, dem Präsidenten Capodistrias die Londoner Conferenzprotokolle überbringt. Die amtliche Kundmachung dieser Aktenstücke kann in Griechenland nur wohlthätig wirken, wo man die schwankende Lage bereits nachtheilig empfunden hat. Der Graf Capodistrias hat zu wiederholten Malen die Erhebung des Prinzen Leopold angezeigt und

wird als erster Minister und Rathgeber, dem neuen Regenten wesentliche Dienste leisten. Wenn dieser Prinz freimüthig erklärt, nur Griechenlands Wohl im Auge haben zu wollen, so kann ihm die Liebe eines Volkes, das man viel zu strenge zu beurtheilen pflegt, nicht fehlen. Es heißt, die französische Brigade, die wohl Verstärkung erhalten wird, soll Athen und Negroponte in Besitz nehmen. Der Admiral de Rigny befindet sich fortwährend in Smyrna. (b. Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Studierenden der Theologie: Heinrich Schwede, Fried. Gottlieb Brosse, Leopold Gahlnbäck, Alwill Herrmann Pohrt, Alfred Kurffer, Robert von Klot, August Schultz, Guido Diedrichs und Julius Schröder; die Studierenden der Medicin: Eugenius von Mylock, Johann Friedmann, Eduard Müller, Julius Hehn, Johann Brückner, Simon von Kunzewitch und Peter Sobolschtschikof, und die Studierenden der Rechtswissenschaft: Woldemar Tiling, Julius Poorten und Herrmann Stavenhagen — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 3

Dorpat, am 5ten Mai 1830.

Im Namen des Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector G. Ewers.

C. v. Witte, Notrs.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte wird hierdurch bekannt gemacht, daß im Locale desselben am 22sten Mai dieses Jahres, Nachmittags von 3 Uhr an, eine vollständige Professoren-Uniform, mehrere Schränke und Tische, zwei mit Seehundsfellen überzogene Koffer, so wie auch Bücher über Chemie und Dissertationen, deren Verzeichniß in der Kanzellei vorher inspicirt werden kann, gegen gleich baare Bezahlung, auctionis lege, verkauft werden sollen. 3

Dorpat, den 13. Mai 1830.

Ad mandatum:

Theodor Paul,
loco Notarii.

Auf Befehl seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: Demnach der hiesige Bürger und dimittirte Aeltermann, Kaufmann dritter Gilde Christian Conrad Holtz mit Hinterlassung eines am 14ten März dieses Jahres publicirten Testaments allhier verstorben; so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an defuncti Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proclams, spätestens also am 7ten Juni 1831, bei Uns ihre etwanigen Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bei diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präcludirt seyn soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angehet, zu achten hat. V. R. W. 2

Dorpat-Rathhaus, am 26. April 1830.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß in Gemäßheit der hier eingegangenen Vorschrift Sr. Excellenz des Herrn livländischen Civilgouverneurs, als Vorstehers der Allerhöchst verordneten livländischen Gouvernements-Versorgungs-Commission, vom 29sten April dieses Jahres, der in dem hiesigen Kronskornvorrathsmagazin befindliche Ueberschuß von 118 Tschetwert 6 Tschetwerik 2/3 Garnetz Roggen öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert werden soll, und dazu die Termine auf den 21sten, 22sten und 23sten Mai dieses Jahres anberaumt worden sind, ein vierter Termin aber nur gestattet werden wird, wenn darauf unter der Verpflichtung zu einem höheren Bot, angetragen werden sollte. Es werden demnach Kaufliebhaber aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, im Rathssessionszimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 2

Dorpat-Rathhaus, am 8. Mai 1830.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

In Folge Requisition des Herrn Inspectors vom Dorpatschen Elementarlehrer-Seminario, macht diese Polizei-Verwaltung hierdurch bekannt, daß zur Uebernahme der diesjährigen Reparaturen an gedachtem Seminario, die Torge auf den 16ten, 17ten, 19ten und der Peretorg auf den 21sten Mai dieses Jahres

anberaumt worden, und fordert zugleich die hierauf Reflektirenden auf, mit hinreichenden Saloggen zu diesen Torgen sich hieselbst einzufinden und ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren. Der von dem Maurermeister Krannhals angefertigte und von dem livländischen Herrn Gouvernements-Architekten auf die Summe von 931 Rubeln 80 Kopeken verificirte Reparatur-Anschlag kann in der Kanzellei dieser Behörde durchgesehen werden. 2

Dorpat, Polizei-Verwaltung, den 9. Mai 1830.

Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky.

Sekretär Wilde.

Demnach bei der Oberdirection der livländischen Credit-Societät die Frau Majorin Anna von Medem, geborne Baronesse von Fersen, auf das Gut Sepkull, der Herr dimittirte Garde-Rittmeister Gustav von Medem, auf das Gut Alt-Salis, beide Güter im rigaschen Kreise, ersteres im lemsalschen, letzteres im salisschen Kirchspiele belegen, und der Herr Ordnungs-Gerichts-Adjunct Reinhold Wilhelm von Nasacken, auf dessen im pernauschen Kreise und St. Jacobischen Kirchspiele belegenes Gut Sallentack um Darlehne in Pfandbriefen nachgesucht haben; so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertiget werden können, die respectiven Gläubiger sich wegen etwaniger nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 2

Zu Riga, am 2ten Mai 1830.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirectorium:

C. v. Transehe, Oberdirector.

Stövern, Sekr.

Ein löbliches Voigteigericht bringt desmittelst zur Wissenschaft, daß am 19ten Mai, Nachmittags um 2 Uhr, verschiedene Equipagen unter der Waage, auctionis lege, gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen versteigert werden sollen; als wozu Kaufliebhaber desmittelst eingeladen werden. 2

Dorpat, den 13. Mai 1830.

Ad mandatum:

Sekr. R. Linde.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Die Neuhausensche Guts-Verwaltung ladet Diejenigen, welche unverpaßte Neuhausensche Leute in ihrem Dienste dulden, ein, solche sogleich abzulassen und ihnen die Weisung zu ertheilen, ihre Pässe auf Schloß Neuhausen zu erneuern, widrigenfalls die obgenannte Guts-Verwaltung genöthigt seyn wird, Ein Kaiserliches Dörptsches Ordnungsgericht um Hülfe anzusprechen. 3

In einem sehr anständigen Hause hieselbst würde man, bei der Erziehung eigener Kinder, auch noch ein Mädchen von 12 bis 13 Jahren, das die hiesigen Schulen zu besuchen bestimmt wäre, als Pensionairin aufnehmen. Wer darauf einzugehen gesonnen, beliebe sich an mich zu wenden. 1

Dorpat, am 6. Mai 1830.

Landgerichts-Secr. v. Roth.

Indem ich zur Regulirung des Nachlasses meines verstorbenen Ehegatten, weiland Pastoris Moritz hieselbst, alle Diejenigen auffordere, die rechtsgültige Ansprüche an gedachten Nachlaß haben, sich damit binnen vier Wochen a dato bei mir zu melden, verwarne ich zugleich gegen Versäumniß solchen Termins, widrigenfalls man sich selbst die später ausbleibende Befriedigung beizumessen hätte. 1

Dorpat, den 6. Mai 1830.

Verwittwete Pastorin Moritz, geborne von Bluhm.

Zu verkaufen.

Wo gut-keimende Saatgerste und gutes Heu verkauft werden, erfährt man bei F. W. Wegener. 3

Das im 3ten Stadttheil, unter der Nr. 111 in der Steinstraße belegene hölzerne Wohnhaus von neun Zimmern, nebst einem ansehnlichen Garten und im besten Zustande befindlichen Nebengebäuden, ist aus freier Hand unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Darauf Reflectirende belieben die nähere Auskunft zu erfragen von C. G. Metzke.

Indem ich hiedurch bekannt mache, daß bei mir, von nun an, gebundene Exemplare des Neuen Testaments, in Dörpt-Ehstnischer Sprache, zu 2 Rbl. 30 Kop. das Exemplar, käuflich zu haben sind; erbiethe ich mich zugleich, auf Verlangen, Bibeln und Neue Testamente aus St. Petersburg von der Protestantischen Bibel-Komität, zu jeder Zeit, zu verschreiben.

Matt. Asmuß. 1

Zu vermiethen.

Eine Familien-Wohnung, bestehend aus sieben aneinanderhängenden Zimmern, nebst Stallraum, Wagenremise, Keller, Kleete, mit oder ohne Meubles, jährlich oder monatlich, steht sogleich zu beziehen bei

D. Ahland. 2

Auf dem Gute Alt-Wrangelshof, im cambischen Kirchspiele, sind für diesen Sommer Wohnungen zu vermiethen. Miethliebhaber belieben sich an die Gutsverwaltung zu wenden. 2

Das Stuhlmacher Buschsche ganze Haus, bestehend aus zwei Seiten, nebst Pferdestall, Wagenremise und einem Gemüse-Garten, ist zu vermiethen. Auch sind daselbst Stühle und Sopha's käuflich zu haben. 1

Verloren.

Vom Hause des Herrn Rathsherrn Stähr bis zur Apotheke des Herrn Wegener ist ein schwarzes Merinotuch mit rother Borde verloren. Der Finder wird ersucht, es gegen eine angemessene Belohnung bei Einer Kaiserl. Polizeiverwaltung einzuliefern. 3

Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Zitzfabrikanten J. C. Vogt

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 13. Mai 1830. 3

Dörptsche Zeitung.

№. 40.

Sonnabend, den 17. Mai, 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

Dorpat, 16. Mai.

M. Milder ist allhier angelangt. Am Dienstage den 20. Mai giebt sie ein Concert und in diesem den Traum aus der Iphigenie von Gluck und die vorzüglichsten Gesangstücke aus Händel's Messias. Die Wahl ist so glücklich als das Talent der Sängerin für solche Vorträge groß, einzig.

Von der Niederelbe, vom 12. Mai.

Die, wie wir bereits meldeten, aus dem Mittelmeer in der Ostsee angelangte russische Flotte besteht aus vier Linienschiffen, drei Fregatten, einer Korvette und zwei Briggs, nämlich: dem Linienschiff „Azoff," an dessen Bord sich der Chef der Escadre, Contre-Admiral Lazareff, befindet; dem Linienschiff „der Czar Konstantin" mit dem Contre-Admiral Boudakoff; und den Linienschiffen „Großfürst Michael" und „Ezechiel", ferner den Fregatten „Konstantin," „Olga" und „Alexander," der Korvette „Navarin," bei Navarin von den Russen erobert und früher dem Pascha von Aegypten gehörend, der sie in Venedig hatte bauen lassen, und sodann den beiden Briggs „Ochta" und „Ousserdie." Dem Vernehmen nach soll auch der Admiral Graf von Heyden baldigst nach Rußland zurückkehren, jedoch wahrscheinlich zu Lande.

Aus den Maingegenden, vom 12. Mai.

Man meldet aus Mannheim vom 7. Mai: „Heute Abend gegen sieben Uhr beginnt ein Volksfest auf dem Paradeplatz. Aus dem dortigen Brunnen springt rother und weißer Wein, mit dem der Oberbürgermeister, als Repräsentant der Bürgerschaft, die Gesundheit des erlauchten Fürstenpaares, das dieser Volksbelustigung von dem Balkon unseres Kaufhauses zuzusehen verheißen hat, feierlich ausbringen wird. Es werden Volkslieder gesungen, welche eigene Musikchöre begleiten. Von da werden die höchsten Herrschaften ein auf dem Marktplatz eingerichtetes Lager besuchen, und auch dort durch ihre Gegenwart Aller Herzen erfreuen."

Als in der Nacht zum 2. Mai gegen 4 Uhr in einer der Vorstädte von Darmstadt Feuer ausbrach, waren der Großherzog und der Erbgroßherzog, trotz des Regenwetters, fast die Ersten auf dem Platze, und ermunterten persönlich zur kräftigen Bekämpfung des Feuers. — Am 9. Mai fand in allen Kirchen des Großherzogthums Hessen der feierliche Trauergottesdienst zum Gedächtniß des verstorbenen Großherzogs Statt. (b.Z.)

Rom, vom 24. April.

Madame Buonaparte, die Mutter Napoleons, hat am 11. April, wo sie in der Villa Borghese spatzieren ging, einen schweren Fall gethan, und in Folge desselben den Schenkel gebrochen. Ihr Kammerherr, der Ritter Cozorra,

der sie führte, vermochte, seines Alters wegen nicht, sie vor dem Falle zu bewahren. Sie klagte sogleich über große Schmerzen in der Hüfte und ihre Bedienten konnten sie nur mit großer Mühe in den Wagen tragen, der ihr folgte, und sie nach ihrem Palaste zurückbringen. Der Zustand der Kranken, die sich im 83sten Jahre ihres Alters befindet, ist sehr gefährlich: die sämmtlichen in Rom anwesenden Mitglieder ihrer Familie sind um sie versammelt: der Card. Fesch, ihr Bruder, die Prinzen Hieronimus und Ludwig Buonaparte (die ehemaligen Könige von Westphalen und Holland) und Mme. Lucian, Prinzessin von Canino. Es sind sogleich Staffetten abgegangen, um der Mme. Murat, (der Prinzessin von Lipano,) der ehem. Königin Hortensia und dem Herzog von Reichstadt diese traurige Nachricht zu melden. Der ungeheure Reichthum der Mme. Buonaparte und ihr kostbarer Schmuck machen es zum Gegenstande der allgemeinen Neugier, den Inhalt ihres Testaments und die letztwilligen Verordnungen kennen zu lernen, die sie durch ein Codicill vielleicht noch hinzufügen kann. Man sagt bis itzt, sie habe den Herzog von Reichstadt zum Universal Erben eingesetzt und jedem ihrer Kinder, so wie dem Card. Fesch, eine Summe von 500,000 Frs. hinterlassen. Auch soll sie allen ihren Domestiken Pensionen und Andenken hinterlassen und eine bedeutende Summe für die römischen Armen bestimmt haben. Die Künstler, welche sie fortdauernd beschäftigte, erkundigen sich täglich auf das Angelegentlichste nach ihrem Gesundheitszustande. Der Herzog v. Rovigo (Savary) befindet sich gegenwärtig hier und scheint es sehr zu empfinden, daß die Gesandten der fremden Mächte beim h. Stuhl gar nicht mehr daran zu denken scheinen, daß er unter Napoleon einst General-Polizei-Direktor war. (b.Z.)

Madrid, vom 29. April.

Ein Corsar, den man entweder für einen columbischen, oder für einen englischen hält, und der von Gibraltar ausgelaufen ist, hat in der Nähe von Cap St. Vincent, nach einem vierstündigen Gefecht, eins unserer Küsten-Wachtschiffe genommen.

Vorgestern sind hier zwei Bedienten des Königs von Neapel mit Ketten an den Füßen eingebracht, und gleich nach dem Gefängnisse geschafft worden. Am andern Tage sind sie nach Carthagena abgegangen, von wo sie eingeschifft und nach Neapel gebracht werden sollen, um dort nach Landessitte gerichtet zu werden. Diese beiden Leute haben in dem Gasthofe zu Burgos, wo JJ. sicil. MM. abgestiegen waren, einiges Silberzeug entwendet. Man sagt, daß der König von Neapel die Diebe auf der Stelle habe wollen erschießen lassen, und nur durch dringende Vorstellungen davon habe abgebracht werden können.

Die obern Behörden in Havana haben unserer Regierung die offizielle Mittheilung gemacht, daß sie für die Ruhe auf der Insel nicht mehr einstehen könnten und eine Truppenverstärkung von 5000 Mann verlangt, welche dort als Besatzung stehen bleiben sollen. Man versichert, daß, demnach bereits der Befehl ergangen ist, diese Truppen in Ferrol einzuschiffen. — Die Apostolischen sprechen sich ganz laut gegen die Verfügung aus, wodurch das salische Gesetz aufgehoben wird, und behaupten, daß er nur mit Hülfe der nach Ständen vereinigten Cortes Gesetze erlassen könne. Nach der Art, wie diese Aeußerungen angebracht worden, läßt es sich befürchten, daß man in dieser Gegend bald ähnliche Auftritte erleben werde, wie die vor 3 Jahren in Catalonien. Die Nachrichten aus den Provinzen berichten, daß das Mißvergnügen dort allgemein sei, ohne daß man eine bestimmte Ursach davon angeben könne. Die Diebstähle vermehren sich mit jedem Tage und man kann ohne Bedeckung durchaus nicht mehr reisen. Man spricht itzt in Spanien so freimüthig, wie nur irgendwo, und die obrigkeitlichen Personen wagen es gar nicht, irgend eine Handlung der Strenge auszuüben, weil sie einsehen, daß, wenn man so verfahren wollte, man das ganze Land ins Gefängniß werfen müßte.

Gestern hat der Hof die Trauer für die verstorbene Großherzogin von Weimar angelegt. Die Gesandten von Neapel und Rußland sind nach Paris abgereist.

Der König ist wieder hergestellt, und hat schon einem Stiergefechte beigewohnt. — Man sagt, das Verbot des Tabackshandels in Cadiz werde ein Todesstreich für den Freihafen, und die Stadt dürfte nun um Aufhebung desselben einkommen. (b.Z.)

Lissabon, vom 21. April.

Die heutige Gaceta macht amtlich bekannt, daß Nachrichten aus Mozambique vom 29. August vorigen Jahrs zufolge, Don Miguel selbst als König proclamirt worden ist. Heut hat

man im Schatzamte die Gehalte für die Monate April, Mai und Juni des vorigen Jahrs ausgezahlt. Der Infant hält sich mit seinen beiden Schwestern in Queluz auf, und ist seit dem Tode seiner Mutter nicht mehr so häufig auf dem Landsitze des Marq. v. Borba.

In der Politik giebt es nicht viel Wichtiges zu melden. Am meisten ist man auf die Neuigkeiten aus Terceira begierig, und diese gehen nicht ein. Während die Alçade von Porto einige von den unglücklichen Malhados (Constitutionellen) losspricht, die seit langer Zeit im Gefängniß gesessen haben, und dabei erklärt, daß sie für ihr Vergehen durch die Länge ihrer Verhaftung genugsam gebüßt haben, läßt der Confiskationsrichter in Lissabon die Güter der in ihrer Abwesenheit Verurtheilten, so wie der Abwesenden verkaufen, ohne daß D. Miguel die Erlaubniß dazu ertheilt hätte.

Man erwartet die Hinrichtung des Grafen v. Subserra und des vormaligen Finanzministers, D. Pedro de Mello Breyner. Eine Menge polit. Verbrecher soll in der nächsten Woche nach Afrika abgeführt werden, unter andern der bekannte Deputirte Borges Caneiro. Ein Infanterie-Major, der im Jahre 1828 die Garnison von Peniche verhindert hatte, an der Insurrektion von Porto Theil zu nehmen, ist degradirt und als gemeiner Soldat nach Angola geschickt worden. Auch enthält die Hofzeitung mehrere Anzeigen über den Verkauf confiscirter Güter, und alle Tage finden Verhaftungen statt. Ein 93jähriger Geistlicher hat die Flucht ergriffen, weil man ihn für feindlich gesinnt gegen die bestehende Regierung hielt. Bei Guimaraes, bei Boncorvo und in Ober-Beira, zeigen sich Haufen bewaffneter Reiter, die Jeden anfallen, welcher die miguelistische Medaille trägt. In Punhete, 18 Leguas von Lissabon, wurden öffentlich Schmähllieder gegen D. Miguel gesungen. Eine große Fregatte, die sich während der letzten Tage unweit der Rhede von Lissabon, bald nördlich, bald südlich gezeigt hatte, ohne eine Flagge zu führen, hatte viele Besorgnisse erregt.

(b.Z.)

Paris, vom 6. Mai.

Im J. d. Déb. liest man eine Schauder erregende Beschreibung von dem Elende, das die zu dem Gefängnisse von Poissy Verurtheilten erwartet. Obgleich Hr. Fontan keine Strümpfe strickt, sondern die Verwaltungsbücher führt, so wird er doch in allem Uebrigen, wie die andern dort eingesperrten gemeinen Verbrecher behandelt, hat die Gefangenen-Tracht erhalten, muß Abends 7 Uhr zu Bette gehen, bekommt keine Zeitung und kein Buch, keine bessere Speise als die Uebrigen, und muß in Gesellschaft der verworfensten Menschen seine Tage verleben. „Sinnlos, sagt das gedachte Journal, ist eine solche Strafe gegen ein politisches Vergehen, gegen einen Schriftsteller. Wenn je eine Zeit in diesem Punkte nachsichtig seyn sollte, so ist es die unsrige, in der es wohl kaum einen 50jährigen Mann giebt, der wegen politischer Vergehen nicht in Gefahr war, verhaftet, gefesselt, verbannt oder hingerichtet zu werden. Die Entbehrung der Freiheit ist Strafe genug, ohne die Zuthaten solcher nutzlosen Grausamkeiten. Sind wir denn zu den Tagen der Schreckens-Regierung zurückgekehrt?" — Eine Zeitung behauptet, daß Hrn. Fontan's Stück auf keinem Theater zur Aufführung kommen werde. Eine andere Zeitung sagt, das hieße das Confiscirungsrecht wieder einführen. — Seit einem Monate haben sich mehr als 600 Schweizer von Havre nach Nordamerika eingeschifft.

Nachrichten aus Toulon vom 1. d. zufolge, war ein englischer Cutter am Morgen dieses Tages auf der Rhede vor Anker gegangen. Die Erscheinung der englischen Schiffe in den Häfen von Marseille und Toulon, wo sie in der ungewöhnlichen Zeit sich selten sehen lassen, schien aufzufallen, und der Correspondent des Messager meint, daß wenn die Engländer sich zu irgend einer Expedition rüsteten, die Franzosen doch nicht herbeikämen, zu sehen, was in ihren Häfen vorginge. Der plötzliche Abgang des Dampfschiffs Sphinx, soll in Folge neuer Eröffnungen von Seiten des Dey von Algier statt gefunden haben, auf welche jenes Schiff die, durch den Telegraphen von Paris nach Toulon beförderte Antwort der französischen Regierung nach Algier überbringen soll. Der englische Consul hatte zu seiner Zeit alles gethan, um Hussein-Bei (den Dey) dazu zu bringen, die Vermittelung Englands bei seinem Zwist mit Frankreich anzunehmen, und selbst mit der französischen Regierung in Unterhandlung zu treten, um eine Kriegserklärung von Seiten Karls X. und die wahrscheinliche Folge derselben, den Verlust seiner Staaten, zu verhindern. Der Dey hatte in Folge dieses Schrittes einige Mittheilungen statt-

finden lassen: da man indeß in die Aufrichtigkeit der Gesinnungen des Dey Zweifel setzte, so hatte die französische Regierung ihre Kriegsrüstungen nicht unterbrochen. Gegenwärtig soll nun der Dey, durch das Bedenkliche seiner Lage erschreckt, und von den Engländern noch immer zur Aussöhnung aufgefordert, aufs neue bestimmte Unterhandlungen mit Frankreich anknüpfen wollen, wenn diese Macht den Abgang ihrer Flotte aufschieben würde. Die Engländer sollen in Algier den Unterthanen vorstellen, daß die Hartnäckigkeit des Dey leicht den Untergang der ganzen Regentschaft herbeiführen dürfte. Es sollen sich schon dumpfe Gerüchte eines Aufstandes verbreiten, und Hussein-Bey, der durch seine Spione von der Stimmung des Volkes unterrichtet ist, und für sein Leben fürchtet, sich endlich dahin entschieden haben, um Frieden zu bitten. Von dieser Gesinnung des Deys soll der Admiral Duperre in Kenntniß gesetzt worden seyn, und darauf eine Antwort seines Hofes verlangt haben, welche Antwort, die, wie oben erwähnt, durch den Telegraphen in Toulon eingegangen ist, die Sphinx dem Capt. Massieu v. Clerval, welcher gegenwärtig auf der Station an der afrikanischen Küste befehligt, überbringen soll. Die Alerte (Capt. A. v. Nerciat) ist am 1. d. von Genua, wohin sie in besonderer Sendung gesegelt war, wieder in Toulon angekommen: die Brigg-Corlette „Coprieteuse" ist bei den Inseln von Hyeres vor Anker gegangen, um den Transportschiffen, die dort einlaufen, ihre gehörigen Plätze anzuweisen. Von diesen sollen ungefähr 260 nach Hyeres abgehen, und dort den Augenblick erwarten, wo die große Flotte in Toulon die Anker lichten wird, um dann ebenfalls unter Segel zu gehen. Diese Maaßregel ist deswegen getroffen worden, um der Unordnung vorzubeugen, die bei dem Zusammenseyn aller Schiffe in einem Hafen leicht entstehen könnte, wenn etwa im Augenblicke des Abganges ein heftiger Windstoß einträte, da die Kauffahrteischiffe, welche man zu Transportschiffen gefrachtet hat, ihrer geringen Bemannung wegen, immer langsamer manövriren, als die Kriegsschiffe. Es sind englische Maschinenmeister für die Dampfschiffe bei unserer Expedition in Toulon angekommen. — Ein Schiff hat nach Marseille die Nachricht gebracht, daß das ägyptische Geschwader sich 6 Stunden von Alexandrien befinde, und Seeübungen anstelle. (b.Z.)

London, vom 2. Mai.

Die Zahl der Verhaftungen auf der Insel Cuba, in Folge der neulichen Verschwörung, beträgt 27. Die spanische Flotte lag ruhig in dem dortigen Hafen, und schien nichts gegen Haiti im Sinne zu haben. Die Briefe aus Veracruz reichen bis zum 12. März, damals war alles ruhig in Mexico. (b.Z.)

London, vom 5. Mai.

Das heut erschienene Bülletin über das Befinden Sr. M. lautet wie folgt: „Schloß Windsor, den 5. Mai. Der Zustand des Königs ist so ziemlich derselbe: S. M. haben eine gute Nacht gehabt. — Der gegenwärtig hier anwesende Geh. Medizinalrath Walther ist von den Leibärzten des Königs zu Rathe gezogen worden, hat aber, wie sie die Krankheit Sr. M. für höchst bedenklich erklärt. Als Honorar für die Consultation soll man ihm 200 Guineen ausgezahlt haben. — Die am 7. dieses Monats anberaumten Cabinets- und diplomatischen Gastmahle zu Ehren des Geburtstags des Königs, werden an diesem Tage stattfinden, wenn der Zustand Sr. M. sich nicht verschlimmert. — Man sagt, wenn der Herzog von Clarence mit Tode abginge, sollte der Prinz Leopold an die Spitze der Regentschaft kommen, und erklärt damit die Unschlüssigkeit dieses Fürsten in Bezug auf die ihm übertragene Würde in Griechenland.

Es sind jetzt 10 Tage, daß Sir H. Halford den König nicht verlassen hat, für dessen Herstellung in allen Kirchen gebetet worden ist. Die Aerzte gaben dem Könige viel Opium, um ihm Linderung und Schlaf zu verschaffen, nach dessen Wirkung jedoch dieselben Symptome immer wieder eintreten. Se. M. hat viele zum Tode verurtheilte begnadigt und dabei geäußert: Ich bin wenigstens sicher, daß sie diese Wohlthat nicht meinem Nachfolger verdanken werden."

Dem Globe zufolge sind die Versuche mit den congrevschen Raketen in Toulon nicht genügend ausgefallen, so daß England allein das Geheimniß dieser Waffengattung besitze.

Ein Londoner Baumeister hat den Plan zu einer Pyramide entworfen, die für London, wo man die Leichen noch in der Ringmauer der Stadt beerdigt, einen neuen Begräbnißplatz bilden soll. Sie ist zur Aufnahme von fünf Millionen Leichen berechnet, und wird demnach größer, als die größte ägyptische Pyramide.

Der russische Minister, Baron von Krüdener, ist am 27. Februar zu Philadelphia in Begleitung zweier russischen Flotten-Capitäne eingetroffen, um Erkundigungen über den Zustand der amerikanischen Marine einzuziehen. Der vormalige General-Consul in Columbien, Hr. Henderson: und der nordamerikanische Gesandte daselbst, Gen. Harrison, sind in Newyork angekommen, wo letzterer eine Schrift über die Verläumdungen, deren Opfer sie geworden, hat erscheinen lassen. — In einer der letzten Sitzungen der gesetzgebenden Versammlung von Tennessee ist beschlossen worden, wenn eine Frau von 3 oder mehreren Kindern auf einmal entbunden wird, einem jeden dieser Kinder für Rechnung des Staats eine gewisse, aus den öffentlichen Ländereien anzuweisende Strecke Landes, die jedoch nicht mehr als 200 amerikanische Morgen betragen darf, als immerwährendes rechtmäßiges Eigenthum zu bewilligen. — Der spanische und der mexicanische Gesandte in London, heißt es in einem Schreiben aus Havana, führen ein und denselben Namen. Dieser Umstand ward die Veranlassung, daß ein an den letztern gerichtetes Schreiben in die Hände des erstern gerieth und zur Entdeckung einer sehr ernsthaften Verschwörung führte. Das erwähnte Schreiben kam von einem angesehenen Manne und enthielt Pläne zu einer über ganz Cuba verbreiteten Revolution, welche im Innern des Landes beginnen und durch ein allgemeines Blutbad in den Städten ausbrechen sollte. Der spanische Gesandte theilte diese Nachricht unverzüglich dem Grafen Aberdeen mit und fertigte zugleich Depeschen nach Spanien und Havana ab. In Folge dieser Depeschen fanden zahlreiche Verhaftungen an letzterem Orte und Truppensendungen nach dem Innern von Cuba Statt, um dort mit den Verhaftungen fortzufahren.

Mit einem Paketboote, das 100,000 Pf. St. an Silber für Kaufleute mitgebracht hat, sind Nachrichten aus Mexico vom 8. und aus Veracruz vom 12. März eingegangen. Das Land war ruhig, die Aussichten auf Geschäfte ungemein günstig und die vornehmsten Staaten der Republik hatten erklärt, sich der allgemeinen Regierung anschließen und sie vertheidigen zu wollen. Der k. preuß. General-Consul, Geheimerath Koppe, war am 20. Februar, nach einer 15tägigen Fahrt, von Newyork in Veracruz angekommen. Die dortigen Kaufleute waren um Aufhebung des, die Einfuhr fremder Waaren behindernden Gesetzes vom Mai vorigen Jahres eingekommen. Ende Februars ist ein franz. Dreimaster von Bordeaux, und eine engl. Brigg von Liverpool, das erstere im Hafen von Veracruz, das andere dicht vor demselben gestrandet, deren Ladungen sämmtlich im beschädigten Zustande gelöscht und in öffentlicher Auktion verkauft worden sind. Die Ladung der Brigg wird auf eine halbe Mill. spanische Thaler geschätzt. (b.Z.)

Warschau, vom 9. Mai.

Der Minister Staatssecretär Graf Grabowski ist gestern aus St. Petersburg hier eingetroffen, und wohnt im Palais des Statthalters.

Se. Maj. der Kaiser hat den durch eine Ueberschwemmung in diesem Frühjahr heimgesuchten Einwohnern von Kalisch und der Umgegend 100,000 poln. Gulden geschenkt. (b.Z.)

Constantinopel, vom 26. April.

Die allgemeine Zeitung enthält Folgendes: Gestern hat die Pforte den Botschaftern von England, Frankreich und Rußland eine Note zustellen lassen, worin sie erklärt, daß sie gegen die zu London gefaßten Beschlüsse der drei Mächte in Betreff Griechenlands nichts einzuwenden habe, und den Londoner Protokollen beitrete. Die drei Botschafter haben sogleich Couriere an ihre Höfe geschickt, um sie von diesem Entschlusse der Pforte, und von der Beseitigung aller Hindernisse zu unterrichten, die bisher der förmlichen Anerkennung des neuen griech. Staats im Wege standen. Es hatte nämlich das Londoner Cabinet Schwierigkeiten gegen die förmliche Anerkennung Griechenlands erhoben, so lange nicht die Pforte damit vorangegangen wäre. Jetzt, wo der Divan sich mit Allem einverstanden erklärt, was zur Erhaltung des Friedens und der allgemeinen Ruhe beitragen kann, ist auch dieser Zweifel beseitigt, und der griech. Staat als solcher legitimirt und constituirt. Der Reis-Efendi drückt sich in der gedachten Note folgendermaaßen aus: „Die, von den drei bei der hohen Pforte accreditirten Botschaftern überreichte Note ist zur höchsten Kenntniß des Sultans gelangt; sie hat durch ihren Inhalt die Aufmerksamkeit der hohen Pforte in Anspruch genommen und den Gegenstand ihrer Berathung ausgemacht. Der Wunsch der drei Mächte, die in den Conferenzen zu London getroffenen Verfügungen günstig aufgenommen zu sehen, um jeden Versuch

zu vereiteln, welcher den allgemeinen Frieden und die wiederhergestellte Ordnung stören könnte, war für die Pforte eine genügende Aufforderung, diesem Wunsche zu entsprechen. Sie thut es hiermit, indem sie die auf der Karte, welche der Note der drei Botschafter beigefügt ist, bezeichneten Gränzen, als die eigentlichen Gränzen des neuen Griechenlands ansehen will." Dies scheint eine hinreichende Erklärung für die Anerkennung des griech. Staates: es fragt sich aber jetzt, ob die Griechen, da die Londner Beschlüsse ihnen nur einen Theil des von dem türk. Joche befreiten Griechenlands zusprechen, dem Beispiele der Pforte folgen, und sich durch alsbaldige Räumung der über der neuen Begränzung noch von ihnen besätzten Plätze auch so nachgiebig zeigen werden? Die Griechen haben ganze Landschaften, die Türken nur Athen und 2 Festungen auf Negropont zu räumen.

Die seit einiger Zeit zunehmenden Hinrichtungen und das damit in Verbindung stehende Inquisitions-System haben die Gemüther der Türken zum Nachtheile des Sultans beinahe ganz umgestimmt. Mißmuth und Unzufriedenheit sind gleichsam den Gesichtern der Muselmänner aufgeprägt. Die gesteigerten Abgaben werden mit großer Strenge eingetrieben und dazu kommt noch Theurung der Lebensmittel, ohne Erwerbszweige. Es kann unter diesen Umständen unmöglich ohne Unruhen abgehen. Unter den jetzigen prekären Verhältnissen ist an lukrative Geschäfte gar nicht zu denken, weil der Mißkredit unter den Handelsleuten, schon wegen der häufigen Münz-Verschlechterungen, aufs Höchste gestiegen ist. Selbst die Vermögenden unter den Türken wollen unter den jetzigen Umständen der Erpressungen halber, ihre Habe verbergen, sich auf den Kleinhandel beschrenken und abwarten, bis günstigere Conjuncturen eintreten.

(b.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Studierenden der Theologie: Heinrich Schwede, Fried. Gottlieb Brosse, Leopold Gahlnbäck, Alwill Herrmann Pohrt, Alfred Kupffer, Robert von Klot, August Schultz, Guido Diedrichs und Julius Schröder; die Studierenden der Medicin: Eugenius von Mylocz, Johann Friedmann, Eduard Müller, Julius Hehn, Johann Brückner, Simon von Kunzewitch und Peter Sobolschtschikof, und die Studierenden der Rechtswissenschaft: Woldemar Tiling, Julius Poorten und Herrmann Stavenhagen — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 2

Dorpat, am 5ten Mai 1830.

Im Namen des Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector G. Ewers.

C. v. Witte, Notrs.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte wird hierdurch bekannt gemacht, daß im Locale desselben am 22sten Mai dieses Jahres, Nachmittags von 3 Uhr an, eine vollständige Professoren-Uniform, mehrere Schränke und Tische, zwei mit Seehundsfellen überzogene Koffer, so wie auch Bücher über Chemie und Dissertationen, deren Verzeichniß in der Kanzellei vorher inspicirt werden kann, gegen gleich baare Bezahlung, auctionis lege, verkauft werden sollen. 2

Dorpat, den 13. Mai 1830

Ad mandatum:

Theodor Paul,
loco Notarii.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fugen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat mittelst dieses Proclams zu wissen, welchergestalt der hiesige Stadt-Physikus, Herr Staabsarzt Collegien-Assessor Heinrich von Holst, von dem gewesenen Aeltermann, Herrn Christian Conrad Holtz, die demselben gehörigen, allhier im zweiten Stadttheil sub Nr. 20 auf Stadtgrund belegenen hölzernen Wohnhäuser cum appertinentiis mittelst des unter ihnen am 24sten April 1828 abgeschlossenen, und am 12ten September 1829 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen livländischen Hofgerichte corroborirten Kaufcontrakts, für die Summe von 8000 Rubeln Banco-Assignationen erstanden, und nunmehr zu seiner Sicherheit um Erlaß eines Proklams gebeten, solches auch mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten. In Folge dessen werden hiermit Alle und Jede, die an oben bezeichnete Grundstücke Ansprüche, oder wider den vorgedachten Kaufcontract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und

sechs Wochen a dato hujus proclamatis, also spätestens bis zum 23sten Juni 1831, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern die oberwähnten Wohnhäuser dem hiesigen Stadt-Physico, Herrn Collegien-Assessor Heinrich von Holst, zum ungestörten Eigenthum zugeschrieben werden sollen.
V. R. W. 3

Dorpat-Rathhaus, am 12. Mai 1830.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der Herr Graf Reinhold von Stackelberg von der Frau Kammerherrin, Baronin Sophie von Wietinghoff, gebornen von Liphart, das derselben eigenthümlich zugehörige, hierselbst im ersten Stadttheile sub Nr. 46 auf Kronsgrund und sub Nr. 91 und 92 auf Erbgrund belegene steinerne Wohnhaus sammt Appertinentien, mittelst des unter ihnen am 6ten März 1830 abgeschlossenen und am 28sten März ejusdem bei Einem Erlauchten Hochpreislichen Kaiserlichen livländischen Hofgerichte corroborirten Kaufcontrakts, für die Summe von 25,000 Rubeln Banco-Assignationen acquirirt, dieserhalb auch zu seiner Sicherheit um Erlaß eines Proclams gebeten und solches mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach Alle und Jede, die an oben benanntes Immobile Ansprüche oder wider den vorgedachten Kaufcontract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich damit binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, also spätestens bis zum 23. Juni 1831, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter mit seinen etwanigen Ansprüchen zugelassen, sondern das oben bezeichnete Wohnhaus cum appertinentiis sofort dem Herrn Grafen Reinhold von Stackelberg zum ungestörten rechtlichen Besitz adjudicirt werden soll. V. R. W. 3

Dorpat-Rathhaus, am 12. Mai 1830.

Im Namen und von wegen Eines Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: Demnach der hiesige Bürger und dimittirte Aeltermann, Kaufmann dritter Gilde Christian Conrad Holtz mit Hinterlassung eines am 14ten März dieses Jahres publicirten Testaments allhier verstorben; so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an defuncti Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proclams, spätestens also am 7ten Juni 1831, bei Uns ihre etwanigen Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bei diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präcludirt seyn soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angehet, zu achten hat.
V. R. W. 1

Dorpat-Rathhaus, am 26. April 1830.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß in Gemäßheit der hier eingegangenen Vorschrift Sr. Excellenz des Herrn livländischen Civilgouverneurs, als Vorsitzers der Allerhöchst verordneten livländischen Gouvernements-Versorgungs-Commission, vom 29sten April dieses Jahres, der in dem hiesigen Kronskornvorrathswagazin befindliche Ueberschuß von 118 Tschetwert 6 Tschetwerik 2/3 Garnitz Roggen öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert werden soll, und dazu die Termine auf den 21sten, 22sten und 23sten Mai dieses Jahres anberaumt worden sind, ein vierter Termin aber nur gestattet werden wird, wenn darauf unter der Verpflichtung zu einem höheren Bot angetragen werden sollte. Es werden demnach Kaufliebhaber aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, im Rath-Sessionszimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 1

Dorpat-Rathhaus, am 8. Mai 1830.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

In Folge Requisition des Herrn Inspectors vom Dorpatschen Elementarlehrer-Seminario, macht diese Polizei-Verwaltung hierdurch bekannt, daß zur Uebernahme der diesjährigen Reparaturen an gedachtem Seminario, die Torge auf den 16ten, 17ten, 19ten und der Peretorg auf den 21sten Mai dieses Jahres anberaumt worden, und fordert zugleich die hierauf Reflektirenden auf, mit hinreichenden Saloggen zu diesen Torgen sich hieselbst einzufinden und ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren. Der von dem Maurermeister Krannhals angefertigte und von dem livländischen Herrn Gouvernements-Architekten auf die Summe von 931 Rubeln 80 Kopecken verificirte Reparatur-Anschlag kann in der Kanzellei dieser Behörde durchgesehen werden. 1

Dorpat, Polizei-Verwaltung, den 9. Mai 1830.

Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky.
Sekretär Wilde.

Demnach bei der Oberdirection der livländischen Credit-Societät die Frau Majorin Anna von Medem, geborne Baronesse von Fersen, auf das Gut Seyku'l, der Herr dimittirte Garde-Rittmeister Gustav von Medem, auf das Gut Alt-Salis, beide Güter im rigaschen Kreise, ersteres im lemsalschen, letzteres im salisschen Kirchspiele belegen, und der Herr Ordnungs-Gerichts-Adjunct Reinhold Wilhelm von Nasacken, auf dessen im pernauschen Kreise und St. Jacobischen Kirchspiele belegenes Gut Sallentack um Darlehne in Pfandbriefen nachgesucht haben; so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertiget werden können, die respectiven Gläubiger sich wegen etwaniger nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 1

Zu Riga, am 2ten Mai 1830.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirectorium:
C. v. Transehe, Oberdirector.
Stövern, Sekr.

Ein löbliches Voigteigericht bringt desmittelst zur Wissenschaft, daß am 19ten Mai, Nachmittags um 2 Uhr, verschiedene Equipagen unter der Waage, auctionis lege, gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen versteigert werden sollen; als wozu Kaufliebhaber desmittelst eingeladen werden. 1

Dorpat, den 13. Mai 1830.

Ad mandatum:
Sekr. R. Linde.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Die Neuhausensche Guts-Verwaltung ladet Diejenigen, welche unverpaßte Neuhausensche Leute in ihrem Dienste dulden, ein, solche sogleich abzulassen und ihnen die Weisung zu ertheilen, ihre Pässe auf Schloß Neuhausen zu erneuern, widrigenfalls die obgenannte Guts-Verwaltung genöthigt seyn wird, Ein Kaiserliches Dörptsches Ordnungsgericht um Hülfe anzusprechen. 2

Den Besitzer oder die Besitzerin eines Gedichtes von mir: Auf Hannchens Tod, überschrieben, ersuche ich freundlichst, die Güte zu haben, das Original oder eine Abschrift desselben in der academischen Buchhandlung an Hrn. Stricinsky abliefern zu wollen. Dresden. 1

Aug. Heinr. v. Wenrauch.

Kapital, das zu haben ist.

Ein dem hiesigen Stadt-Schul-Fonds gehöriges Capital von drei hundert fünf und zwanzig Rubeln Silber-Münze ist gegen sichere Hypothek auf Renten zu begeben und hat man sich dieserhalb an Unterzeichneten zu wenden. 3

Dorpat, am 16. Mai 1830.

F. W. Wegener.

Zu verkaufen.

Zwei Kleiderschränke, ein Bostontisch und eine zweischläfrige Bettstelle sind billig zu verkaufen. Das Nähere bei dem Gold- und Silberarbeiter Herrn Lütetten. 3

Bei mir sind folgende Schlösser-Arbeiten für billige Preise zu haben: doppelte und einfache Thüren-Beschläge mit messingenen und eisernen Griffen und Schildern, Fensterbeschläge, Druckschlösser nebst Hängen, Kleeten-, Keller-, Kammer- und Schranken-Schlösser, verschiedene Gattungen Vorhängeschlösser, Ofenthüren, Krischken und Bratöfen mit Kuchenpfannen. 3

Fr. Töbl.

Wo gut-keimende Saatgerste und gutes Heu verkauft werden, erfährt man bei F. W. Wegener. 2

Das im 3ten Stadttheil, unter der Nr. 111 in der Steinstraße belegene hölzerne Wohnhaus von neun Zimmern, nebst einem ansehnlichen Garten und im besten Zustande befindlichen Nebengebäuden, ist aus freier Hand unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Darauf Reflectirende belieben die nähere Auskunft zu erfragen von C. G. Metzke.

Zu vermiethen.

Bei dem Gärtner Daugull in der jamaschen Straße sind zwei geräumige, im Winter sehr warmhaltende Erker-Zimmer zu vermiethen. 3

Auf dem Gute Falkenau, im Eckesschen Kirchspiele, 13 Werst von Dorpat, sind 60 Stück milchende Kühe zur Pacht zu haben. Das Nähere ist bei der Guts-Verwaltung daselbst zu erfahren. 3

Eine Familien-Wohnung, bestehend aus sieben aneinanderhängenden Zimmern, nebst Stallraum, Wagenremise, Keller, Kleete, mit oder ohne Meubles, jährlich oder monatlich, steht sogleich zu beziehen bei

D. Ahland. 1

Auf dem Gute Alt-Wrangelshof, im cambischen Kirchspiele, sind für diesen Sommer Wohnungen zu vermiethen. Miethliebhaber belieben sich an die Gutsverwaltung zu wenden. 1

Verloren.

Vom Hause des Herrn Rathsherrn Stähr bis zur Apotheke des Herrn Wegener ist ein schwarzes Merinotuch mit rother Borde verloren. Der Finder wird ersucht, es gegen eine angemessene Belohnung bei Einer Kaiserl. Polizeiverwaltung einzuliefern. 2

Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Zitzfabrikanten J. C. Vogt

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 13. Mai 1830. 2

Angekommene Fremde.

Frau Obristin von Harder nebst Familie, Madame Milder, kommen von St. Petersburg; Herr Graf Mannteuffel, Herr von Brümmer nebst Familie, kommen vom Lande, logiren im St. Petersburger Hotel.

Dörptsche Zeitung.

No. 41.

Mittwoch, den 21. Mai, 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

Von der Niederelbe, vom 12. Maj.

JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien werden als Pathen der neugebornen Erbprinzessin von Schweden genannt.

Mit Rücksicht auf eine Unpäßlichkeit J. M. der Königin von Schweden, ist die Taufhandlung der Erbprinzessin bis zum 11. Mai, dem Jahrestage der k. Krönung, ausgesetzt worden. (b.Z.)

Von der Niederelbe, vom 15. Mai.

Se. D. der Prinz Wilhelm von Hessen, Bruder J. k. H. der Herzogin v. Cambridge, hat mit seiner Durchl. Familie nach einer sechsmonatlichen Anwesenheit Hannover wieder verlassen.

Der von Copenhagen nach Washington abgegangene k. dän. Generalmajor und Kammerherr v. Scholten ist beauftragt, mit der Regierung der Ver. St. Nord-Amerika's eine Unterhandlung anzuknüpfen, um einige Veränderungen und Ermäßigungen in dem amerikan. Zolltarife auszuwirken, welche für den Handel und die Schiffahrt der dän. Unterthanen, vorzüglich in den Colonieen, von Wichtigkeit sind. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 15. Mai.

Die Verheerungen, welche die heftige Kälte des verflossenen Winters in den rheinischen Weinbergen angerichtet hat, sind bedeutender und für die Weinproducenten und den gesammten Weinbau weit nachtheiliger, als man anfangs vermuthet hatte. Der Clävnerstock, der Traminer, und, was selten der Fall ist, der Rießling, dessen Holz beim Eintritte der ersten Kälte noch nicht gezeigt war, sind durchgängig so sehr erfroren, daß nicht nur alles Tregholz, sondern sogar die Stämme dem Boden gleich abgeschnitten werden mußten. Die an dem Kleinberger während März und April aufgeschnittenen Burgreben gehen nicht aus, und werden nun auch beseitigt. Alle alte Weinberge, das heißt die, welche die Hälfte ihrer natürlichen Lebensdauer überschritten, sind gänzlich erfroren, und es bleibt nichts übrig, als dieselben auszurotten und zu verjüngen. Aber auch die Anlage junger Weinberge ist in diesem Frühjahre an Setzholz unmöglich und wird auch im kommenden Jahre nicht allgemein erfolgen können, da die aus dem harten Holze getriebenen Schossen (Klebruthen) zur Anlage daurend fruchtbarer Weinberge nicht taugen. Es ist sonach das Loos der armen Rheingegenden um so trauriger, als die steilen Felsberge nur zum Weinbau geeignet, zur Anpflanzung von Kornfrüchten oder Gemüse, Korn, Gerste, Hafer, Kartoffeln u. dgl., nicht benutzt werden können, um dadurch einigen Ersatz des drückendsten Verlustes zu erlangen.

Sonntag den 8., Abends gegen 9 Uhr, zog ein heftiges Gewitter über Nürnberg. Ein

Blitzstrahl entlud sich über dem unfern des Frauenthors gelegenen Vogels-Garten, drang an der westlichen Seite durch einen anstoßenden Hügel in die Kegelbahn, durchbrach die massiv-steinerne Mauer, und schleuderte die Quadratsteine mehrere Fuß weit von der Stelle, indem er fast die Hälfte der Bedachung und des Holzwerkes der Kegelbahn zerstörte; von hier aus nahm er seine Richtung nach dem nahe gelegenen Teiche, wo er unter heftigem Geziche das Wasser theilte und darin erlosch. Kaum wenige Minuten zuvor hatte der Wirth die Kegelbahn verlassen, und sahe sich somit, fast wie durch ein Wunder, einem unvermeidlichen Tode entrissen. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 13. Mai.

Die drei Personen, welche bei der Zurückführung der Herren de Potter ꝛc. nach dem Gefängnisse, aufrührerisches Geschrei erhoben hatten, sind zu fünftägiger Haft und einer kleinen Geldbuße verurtheilt worden. (b.Z.)

Aus der Schweiz, vom 12. Mai.

Am 30. April schlug der Blitz in das Haus eines Dorfes bei Lausanne. Wohnhaus und Scheune, sammt dem größten Theil desselben, was sie enthielten, sind verbrannt und fünf arme Haushaltungen fast um alle Habseligkeiten gekommen.

Die Entdeckung einer röm. Kupfermünze, dann Reste von altem Mauerwerke, Mauertrümmern u. s. w., bei Landeron oben am Bielersee, beweisen das Daseyn einer ehemaligen Stadt längs dem südl. Abhang des Juragebirges. Ihrer Lage nach zwischen Seen und Gewässern war sie zum Handel sehr bequem gelegen. Bisher hatte man den dortigen Landstrich, in Rücksicht auf antiquarische Entdeckungen, für sehr unfruchtbar gehalten. (b.Z.)

Rom, vom 6. Mai.

Vorgestern Morgen um 6 Uhr ist Se. Maj. der König von Baiern nach einem kurzen Aufenthalte von zwei und einem halben Tage von hier wieder abgereist. Se. M. statteten dem h. Vater einen Besuch ab, sollen aber Se. Heil., die sich fortdauernd wohl befindet, jedoch selten öffentlich erscheint, auf die zarteste Art veranlaßt haben, diesen Besuch nicht zu erwiedern. — Madame Lätitia Bonaparte liegt ohne Hoffnung darnieder, wie bei ihrem hohen Alter und gänzlicher Erschöpfung der Kräfte zu befürchten war. Der Cardinal Fesch, welcher ebenfalls krank war, ist wieder vollkommen hergestellt. — Ueber den neuen Tarif ist das Publikum in größter Bewegung, und man will wissen, daß schon eine Menge Reklamationen gegen denselben eingelaufen seien. — Man sieht in diesem Jahre der lang anhaltenden Dürre wegen einer sehr schlechten Getreide und Heuerndte entgegen. Das Gras ist meistens kaum einen Palm hoch, und auf den Hügeln verlohnt es sich nicht der Mühe, es zu mähen. Baumfrüchte wird es dagegen in großem Ueberflusse geben.

In einem Schreiben aus Neapel vom 17. April heißt es: „Die Bevölkerung dieser Hauptstadt scheint das größte Interesse an dem von Frankreich projektirten Kriegszug gegen Algier zu nehmen, und äußert sich darüber mit einem, nur der Lebhaftigkeit des Südländers eigenthümlichen Enthusiasmus. Man darf der Aufrichtigkeit dieser Begeisterung um so mehr Glauben schenken, da dieselbe nicht bloß aus den Quellen der Religiosität und der Vaterlandsliebe entspringt, sondern auch die materiellen Interessen dabei ins Spiel treten, indem Neapel, von allen italienischen Seestaaten, durch die Seeräubereien der Barbaresken seither am meisten litt. In dem Hafen von Gallipoli, so wie in mehreren sicilianischen Häfen, namentlich in Palermo, Messina und Syrakus wird in diesem Augenblick eine ungewöhnliche Thätigkeit bemerkt, die nach Vieler Vermuthung auf die Mitwirkung unsrer Regierung bei dem Unternehmen Frankreichs hindeutet. Die Stimmung der Einwohner diesseits und jenseits der Meerenge spricht sich offenbar dafür aus; auch melden sich häufig Jünglinge bei den Behörden, um die Erlaubniß, bei dem franz. Landungsheere Dienste nehmen zu dürfen. Die Gewährung dieser Gesuche knüpft sich jedoch an die spezielle Entscheidung des Königs. (b.Z.)

Madrid, vom 29. April.

Hr. Aristizabal ist von der Havana, wohin die Regierung ihn in einer wichtigen Sendung, in Bezug auf die große Expedition nach Mexico geschickt hatte, zurückgekommen. — Der Vorschlag einer Gesellschaft fremder Banquiers, auf gewisse Bedingungen hin die gänzliche Tilgung der spanischen Staatsschuld zu übernehmen, wird gegenwärtig im Minister-Conseil in ernstliche Berathung gezogen. (b.Z.)

Lissabon, vom 24. April.

Ein portug. Kriegsschiff ist am 20. im Tajo vor Anker gegangen, und hat ein portug.

Kauffahrteischiff aufgebracht, das erst vor 5 Tagen von Lissabon nach Terceira gegangen war, und Pulver aus der Fabrik und dem Magazin des Hrn. Beirollas, in der Gegend von Lissabon, geladen hatte. Gleich nach der Ankunft dieser Prise sind die Unternehmer und die ersten Beamten dieser Fabrik, so wie mehrere andere Leute verhaftet worden, welche in diese Angelegenheit verwickelt seyn sollen. (b.Z.)

Paris, vom 9. Mai.

Am 3. d. M. ist der Seeminister in Toulon angekommen. Denselben Tag ist die Bayonnaise von Tunis, die Asacieane von Algier und die Fregatte Melpomene von Cherbourg in der gedachten Stadt angelangt. Wie es scheint, giebt der engl. Gesandte sich große Mühe, den Dey zur Nachgiebigkeit zu bewegen. — Man hat in Toulon am 2. Mai einen neuen Versuch mit den platten Fahrzeugen angestellt. Eines derselben hatte die 1. Artillerie Comp. und 2 Achtpfünder, das andere die zweite Artillerie Comp. und eine Haubitze an Bord; beide Fahrzeuge wurden in der Nähe des großen Thurms auf den Strand gesetzt, die Truppen waren in einem Nu am Lande, und die Kanonen abgefeuert. Die Einschiffung des Materials der Artillerie wird mit Thätigkeit betrieben; am 10. beginnt die Einschiffung der Truppen und am 16. werden dieselben alle an Bord seyn. Die Expedition wird um diese Zeit, wenn die Witterung günstig ist, in See gehen. — Heut eingegangenen Nachrichten zufolge ist die Witterung fortdauernd sehr günstig für die Einschiffung. Alle eingehende Briefe versichern, daß der Zufluß an In- und Ausländern beiderlei Geschlechts in Toulon beispiellos sei; auch die benachbarten Dorfschaften seien mit Truppen und Reisenden überfüllt, so daß man sich genöthigt gesehen habe, Privathäuser, Scheunen, Wagenschuppen, ja sogar die Kornböden in Gasthöfe zu verwandeln. Von den vornehmsten Städten Corsika's werden Abgeordnete in Toulon erwartet, die dem Dauphin die Huldigung der Insel darbringen sollen. — Mehrere kleine Schiffe halten sich an den Küsten von Frankreich, Spanien und Italien bereit, mit Passagieren abzusegeln, welche bei der Abfahrt der franz. Expedition zugegen zu seyn wünschen. — Ein Schreiben vom Bord des Schiffes la Duchesse de Berry vor Algier meldet, daß, ungeachtet die Blokade von Algier sehr streng gehalten würde, die franz. Schiffe (am 23. Apr.) doch nicht zahlreich genug wären, einen Raum von 200 Meilen gehörig zu beobachten, und daher in die kleinen Häfen von Algier immer Fahrzeuge mit Kriegsbedürfnissen einlaufen könnten, was denn natürlich den Dey in seinem Trotz bestärke. In diesen Tagen sei ein kleines Fahrzeug, von welcher Nation wisse man nicht, aus Algier gekommen, um nach Spanien zu segeln, und der Befehlshaber der Blokade habe es durchgehen lassen, da es geheime Depeschen mitgebracht. Alsbald habe sich das Gerücht verbreitet, man habe geheime Verbindungen in Algier, und die daselbst wohnenden Livorneser Juden hätten eine Empörung gegen die türk. Miliz angezettelt. Ja, Einige wollten behaupten, die Empörung sei wirklich ausgebrochen, und dieß habe den Dey veranlaßt, die Friedensanträge zu machen, welche die Brigg „der Husar", die vor einigen Tagen in Toulon angekommen seyn müsse, dort hingebracht habe. Wenn sich die franz. Schiffe der Küste von Algier näherten, bemerkten sie viele Bewegung in der Umgebung der Stadt, ohne jedoch erkennen zu können, was vorgänge. Das vor Algier kreuzende Schiff hatte ein Fahrzeug signalisirt, auf das 2 franz. Briggs, die man von der Station abgeschickt, Jagd gemacht hatten, das ihnen aber entgangen war. Es schien aus einem der Häfen der Barbarei ausgelaufen zu seyn, und hatte ein sehr verdächtiges Ansehen. Die Brigg der Voltigeur war ausdrücklich nach Toulon gekommen, um den Admiral von dem Abgange dieses Schiffes nach dem mittelländischen Meere in Kenntniß zu setzen, und der Schiffskapit. v. Mercier hatte sogleich Befehl erhalten, mit der Alerte in See zu gehen und seinen Lauf nach Osten zu richten, wohin das Schiff gesegelt zu seyn scheine. (Von dem Kreuzzeug der Alerte haben wir schon früher Nachricht gegeben.) Die Alerte bemerkte bei dem Einlaufen in Genua eine Barbareeken Corvette, und hatte nun gar keinen Zweifel mehr, daß dies das Schiff sei, auf welches sie Jagd gemacht habe, und das ihr unter dem Schutze der Nacht entwischt war. Der Capitän begab sich daher sogleich zu dem franz. Consul, und erhielt von ihm die Auskunft, daß das Fahrzeug eine tunesische, vor 2 Tagen in Genua eingelaufene Corvette sei, deren Papiere in Ordnung wären, und die in einer besonderen Sendung angekommen sei. Mit dieser Nachricht segelte die Alerte auf das Schnellste nach Toulon zurück.

Während der 24 Stunden, wo sie in Genua verweilte, war sie Augenzeuge des Einzuges des Königs von Sardinien, der eine Militärmacht von mehr als 6000 Mann Truppen bei sich hatte, deren gute Haltung die Franzosen in Erstaunen setzte. Eine genuesische Ehrengarde war dem Monarchen entgegengegangen, der einen feierlichen Einzug in die Stadt hielt, und durch die im Spalier aufgestellten Truppen und eine ungeheure Volksmenge dahin fuhr. Mit dem Tages- und Nacht-Telegraphen (der Erfindung eines franz. Admirals) hatte man in diesen Tagen in Toulon, in Gegenwart des Gen. Tholoze, einen Versuch gemacht. Es wurden zu dem Ende zwei Telegraphen, einer auf dem Fort Lamalgue und einer auf dem Arsenal aufgestellt, und der General ließ durch den letzteren mehrere Meldungen an den ersteren machen, die schnell und sehr genau beantwortet wurden. Die Laternen auf den Leichtthürmen, deren man sich zu den Nachtsignalen bedient, sind mit Reflectoren versehen, so daß man sie in einer Entfernung von 5 — 6 Seemeilen sehen kann.

Am 9. Mai ward in den Tuilerien, in den Zimmern der Herzogin von Berry, eine große Lotterie zum Besten der Armen gezogen. Die Gegenstände waren Malereien, Stickereien, Tapisserie-Arbeiten u. dergl., sämmtlich von den Händen der Dauphine, der Herzogin von Berry, der Mademoiselle (Schwester des Herzogs von Orleans), der Prinzessinnen von Orleans und fast aller Hofdamen. Namentlich bemerkte man darunter einen schönen Lehnstuhl mit Tapisseriearbeit in gothischem Stil, eine Arbeit der Herzogin von Berry, welcher der Gräfin v. Montblin zufiel. Die Versammlung war sehr zahlreich, und der Ertrag der Lotterie soll über 16,000 Fr. betragen haben.

Die Hauptniederlage unserer Expedition wird in Mahon seyn. Heut werden die Truppen ihre Einschiffung beginnen, und vom 15. bis 17. die Schiffe die Anker lichten. Man gedenkt am 20sten d. M. bereits in Afrika zu seyn. — Das Regiment des Obersten Leydet geht nach Morea ab. — Der zweite Sohn des Herzogs von Montebello (Marschall Lannes), der den Feldzug gegen Algier als gemeiner Soldat mitmacht, ist in das erste Grenadier Bataillon des 21. Linienregiments eingetreten, das zur 2. Abtheilung der Expedition, unter dem Commando des Generals Loverdo, gehört. — Während des Ausschiffens der Truppen auf dem Polygon bei Toulon, sagte einer der Zuschauer zu einem sehr bekannten Marines-General: „wenn die Landung sich eben so leicht auf der Küste von Algier bewerkstelligen läßt, so sind die Algierer verloren.“ Ja, antwortete der General, wenn wir es mit den Algierern allein zu thun haben werden.

Das unlängst aus Manila in Havre angekommene Schiff Chongua hat 1500 — 2000 Ratten mitgebracht. Es war während der langen Reise und bei der vollen Ladung nicht möglich, mit diesen Raubthieren Krieg zu führen, so daß sie sich an dem Reis und andern Lebensmitteln voll fraßen, und davon so dick und wohlschmeckend wurden, daß die Matrosen mehrere derselben, die das Unglück hatten gefangen zu werden, mit vielem Appetit verzehrten.

(b.Z.)

London, vom 8. Mai.

Se. M. schienen sich vorgestern besser zu befinden, und unterhielten sich vergnügt über manche Gegenstände. Inzwischen lautete das vorgestrige Bülletin: „Der König hat gestern den ganzen Tag behaglich (comfortably) zugebracht. Die Symptome waren bei Sr. M. gelinder geworden, aber Sie haben eine schlimme Nacht gehabt.“ — Das gestrige Bülletin lautet: „Der König hat die letzten 24 Stunden unter fortwährender Milderung (mitigation) der Symptome zugebracht.“ — Man sagt, der König wolle sich fortwährend nicht nach den Vorschriften der Aerzte bequemen. Am 5. hatten die Herzoge v. Wellington und v. Devonshire Audienzen bei Sr. Maj. Man will jetzt wissen, das Uebel des Königs sei ein spasmodisches Asthma, und bei weitem nicht so gefährlich, als man es früher geschildert. — Da gestern der zur Feier des k. Geburtstages bestimmte Tag war, so fanden die gebräuchlichen Feierlichkeiten, eine Mahlzeit für die k. Familienglieder bei dem Herzoge v. Clarence und andere bei den Ministern Statt.

Das heutige Bülletin über das Befinden des Königs lautet, wie folgt: „Schloß Windsor, 8. Mai. Der König hat eine gute (comfortably) Nacht und einige Stunden Schlaf gehabt. Die Krankheits-Symptome sind stets dieselben.“

Nachrichten aus China vom 21. Dez. zufolge, waren die Streitigkeiten zwischen den Engländern und Chinesen noch nicht beigelegt. Der

peschen waren an den Kaiser abgegangen; da dieser sich aber in den nördlichen Provinzen befand, so glaubte man, daß die Sache sich sehr in die Länge ziehen würde.

Ein Handelsschreiben aus Laguayra vom 8. März sagt: „Ueber die in politischer Hinsicht kürzlich wieder eingetretenen Ereignisse kann man nicht mit Bestimmtheit urtheilen. Bolivar hat indeß der Provinz Venezuela den Krieg erklärt: doch ist diese mächtig genug, um jedem feindlichen Angriffe sich entgegenstellen zu können. Die meisten unter Bolivar noch stehenden Truppen gehören Venezuela an und es steht daher ein allgemeiner Uebergang zur guten Sache zu erwarten. Das sehr bedeutende Bataillon von Boyaca hat in der Nähe von Maracaibo bereits ein solches Beispiel gegeben. Der Congreß soll in Valencia baldigst eröffnet werden. Wir genießen fortwährend der vollkommensten Ruhe, und man zweifelt nicht, daß die ganze Sache ohne Blutvergießen durchgehen werde." (b.Z.)

London, vom 11. Mai.

Die Bülletins der letzten drei Tage über das Befinden Sr. M. lauten wie folgt: Schloß von Windsor, den 9. Mai. Der König hat eine ruhige Nacht gehabt. Die Krankheits-Symptome sind wesentlich dieselben. Vom 10. Mai. Gestern Abend und diese Nacht brachte Se. M. ruhig mit etwas Schlaf zu, allein die Symptome blieben sich gleich. — Vom 11. Mai. Die Symptome haben sich nicht wesentlich geändert, allein Se. M. hatten in der vorigen Nacht einigen Schlaf. — Die beiden k. Leibärzte weichen nicht vom Schlosse und bleiben auch daselbst die Nächte über. Man glaubt, daß, im Fall der König auch von seiner Krankheit wieder genese, er doch das Zimmer nicht werde verlassen können.

Aus sehr achtbarer Quelle wird versichert, daß der Prinz Leopold durch die mündlichen Berichte, welche er in Paris über den Zustand Griechenlands von mehreren Augenzeugen, namentlich von dem Obersten Bory v. St. Vincent erhalten hat, in seinem Entschlusse, den griech. Thron zu besteigen, sehr wankend geworden ist, und sich im Gegentheil veranlaßt sehen dürfte, ihn auszuschlagen, falls ihm nicht von Seiten der drei alliirten Höfe nebst den zugestandenen, noch andere bedeutende Concessionen gemacht werden sollten. Auf der anderen Seite scheint der herannahende Tod des Königs dem Prinzen, welcher bisher an den Geschäften keinen Antheil hatte, die Aussicht zu eröffnen, einen bedeutenden Einfluß in der engl. Regierung zu gewinnen. Einige glauben, daß der bereits bejahrte Herzog v. Clarence, der Erbe des engl. Thrones, auf denselben verzichten, und die Krone sogleich auf seine minderjährige Nichte übergehen dürfte. Sollte indeß dieser Fall auch nicht eintreten, so glaubt man doch, daß der Prinz Leopold, gegen welchen der Herzog v. Clarence sehr freundschaftliche Gesinnungen hegt, einen bedeutenden Einfluß auf die Regierung erlangen würde.

Aus Gibraltar meldet man (22. April), die daselbst erfolgte Ankunft von 17 span. Auswanderern, die lange in Lissabon verhaftet gewesen; der Gouverneur hat indeß ihre Aufnahme verweigert. Am 20. war das österreich. Geschwader nach dem Osten abgesegelt. In der Gegend von Oran herrscht unter den Mauren große Thätigkeit, alles eilt zu den Waffen. Am 16. war in Tanger eine Barke aus Gibraltar angekommen und brachte unter andern eine an den sardin. Consul addressirte Kiste mit. Als diese beim Zollamt geöffnet wurde, fand sich darin ein neugebornes schlafendes Kind. Die Kiste war so eingerichtet, daß dem Kinde keine Unannehmlichkeit auf der Fahrt begegnen konnte. Es ward sogleich einer Amme übergeben.

Die Briefe aus Guatimala reichen bis zur Mitte des Februar. Zeitungen von dorther versichern, daß in Mittel-Amerika jetzt die Ruhe und Ordnung wieder hergestellt sei. Früheren Nachrichten vom 30. Jan. zufolge, hatte die Regierung in Guatimala eine Verschwörung entdeckt, in Folge dessen 30 Personen verhaftet worden sind. Die Verschwornen hatten eine Junta eingesetzt und beschlossen, einen spanischen Prinzen zum Herrscher zu berufen.

Briefe aus La Guayra vom 21. März melden, daß der Gen. Paez drei Deputirte ernannt habe, die an der Gränze von Venezuela, die von Bogota geschickten Commissarien empfangen sollen: doch dürfen sie sich in keine Verhandlung einlassen, die nicht auf die Anerkennung Venezuela's, als eines selbstständigen Staates gegründet ist. Am 10. März war der General Gomez von La Guayra nach Maracaibo abgereist, um daselbst den Befehl der Truppen zu übernehmen. (b.Z.)

Warschau, vom 9. Mai

Der St. Stanislaus-Orden hat sein 65stes Stiftungsfest gefeiert.

Bei Prasnisch werden Anstalten gemacht, die alten Salzgruben wieder in Betrieb zu setzen.

Auf dem Pferdemarkt zu Ciechanowiec ist ein vorzüglich schöner Hengst ächter polnischer Race zum Verkauf gestellt worden. Er ist nach Berlin gekommen, und es sind, nach der hiesigen Gaceta Polska, nicht weniger als 42,000 polnische Gulden (7000 Rbl. S.-M.) dafür gezahlt worden.

Türkische Gränze, vom 2. Mai.

Man meldet aus Ancona vom 26. April: Die Regierung der ionischen Inseln scheint mehrern Intriguen auf die Spur gekommen zu seyn. Die Ernennung des Prinzen Leopold zum Souverän von Griechenland ist anscheinend allen Parteien im griech. Archipel ein Stein des Anstoßes. Der Prinz dürfte die Regierungsgeschäfte so erschwert finden, daß er zu dem Entschlusse bewogen werden könnte, auf den ihm zugedachten hohen Posten freiwillig zu verzichten. Gegen die engl. Nation, der man nicht nur den größten Einfluß bei der Wahl des Prinzen Leopold, sondern auch die beschränktere Ausdehnung des neuen Staats zuschreibt, ist der allgemeine Unwille gerichtet, und man läßt kein Mittel unversucht, um ihr Nachtheile zu bereiten. Die obenerwähnten Intriguen scheinen mit diesen Ansichten im Zusammenhange zu stehen. Während die Freunde des Grafen Capodistrias bemüht sind, ihn als einen reinen Patrioten darzustellen, der seine persönlichen Interessen dem allgemeinen Wohle zu opfern bereit sei, behaupten seine Gegner, seine Verfahrungsweise entspreche dieser Behauptung keineswegs, und der Artikel im engl. Courier, der das Schreiben des Herrn Cynard beantwortet, scheine um so mehr in der Wahrheit gegründet, und aus einer offiziellen Quelle geflossen, als die Berichte der meisten diplomatischen Agenten in Griechenland dieselben Ansichten aufstellten. In Bezug auf die franz. Expedition gegen Algier haben die engl. Admirale im mittelländ. Meere neue Instruktionen erhalten, und es herrscht daselbst viel Bewegung bei der engl. Marine, die sich gröstentheils bei Malta concentriren wird; dem Adm. Sir P. Malcolm, welcher vor längerer Zeit einen Urlaub nachgesucht und erhalten hatte, ist jetzt angedeutet worden, daß seine Gegenwart bei der Flotte nothwendig sei, und er seinen Posten nicht verlassen könne. Der russ. Eskadre ist keine Bestimmung zugedacht. Hieraus will man den doppelten Schluß ziehen: daß zwischen der franz. und russ. Regierung das beste Einverständniß in Bezug auf die algierische Expedition herrsche, daß dagegen die Verhältnisse Englands mit Frankreichs etwas gespannt seien. (b.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Studierenden der Rechtswissenschaft: Ludwig von Stempel, den Studierenden der Philosophie: Nikolaus Mohr und die Studierenden der Medicin: Emil Proch und Johann Hellmann — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden.

Dorpat, den 14. Mai 1830. 3

Im Namen des Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector G. Ewers.

C. v. Witte, Notrs.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Studierenden der Theologie: Heinrich Schwede, Fried. Gottlieb Brosse, Leopold Gahlnbäck, Alwill Herrmann Pohrt, Alfred Kupffer, Robert von Klot, August Schultz, Guido Diedrichs und Julius Schröder; die Studierenden der Medicin: Eujenius von Mylocz, Johann Friedmann, Eduard Müller, Julius Hehn, Johann Brückner, Simon von Kunzewitch und Peter Sobolschtschikof, und die Studierenden der Rechtswissenschaft: Woldemar Tiling, Julius Poorten und Herrmann Stavenhagen — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem

Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 1

Dorpat, am 5ten Mai 1830.

Im Namen des Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector G. Ewers.

C. v. Witte, Notrs.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 29sten Mai dieses Jahres, Nachmittags von 2 Uhr an, in der Wohnung des verstorbenen Herrn Staatsraths Dr. Ewers, im Apotheker Wegenerschen Hause, mehrere Möbeln, einiges Küchen-Geräth, Steinzeug, einige Kleidungsstücke, Wäsche ꝛc., gegen gleich baare Bezahlung, auctionis lege, verkauft werden sollen. 3

Dorpat, am 20sten Mai 1830.

Ad mandatum:

Theodor Paul,
loco Notarii.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte wird hierdurch bekannt gemacht, daß im Locale desselben am 22sten Mai dieses Jahres, Nachmittags von 3 Uhr an, eine vollständige Professoren-Uniform, mehrere Schränke und Tische, zwei mit Seehundsfellen überzogene Koffer, so wie auch Bücher über Chemie und Dissertationen, deren Verzeichniß in der Kanzellei vorher inspicirt werden kann, gegen gleich baare Bezahlung, auctionis lege, verkauft werden sollen. 1

Dorpat, den 13. Mai 1830.

Ad mandatum:

Theodor Paul,
loco Notarii.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat mittelst dieses Proclams zu wissen, welchergestalt der hiesige Stadt-Physikus, Herr Staabsarzt Collegien-Assessor Heinrich von Holst, von dem gewesenen Aeltermann, Herrn Christian Conrad Holtz, die demselben gehörigen, allhier im zweiten Stadttheil sub Nr. 20 auf Stadtgrund belegenen hölzernen Wohnhäuser cum appertinentiis mittelst des unter ihnen am 24sten April 1828 abgeschlossenen, und am 12ten September 1829 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen livländischen Hofgerichte corroborirten Kaufcontrakts, für die Summe von 8000 Rubeln Banco-Assignationen erstanden, und nunmehr zu seiner Sicherheit um Erlaß eines Proklams gebeten, solches auch mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten. In Folge dessen werden hiermit Alle und Jede, die an oben bezeichnete Grundstücke Ansprüche, oder wider den vorgedachten Kaufcontract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, also spätestens bis zum 23sten Juni 1831, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern die oberwähnten Wohnhäuser dem hiesigen Stadt-Physico, Herrn Collegien-Assessor Heinrich von Holst, zum ungestörten Eigenthum zugeschrieben werden sollen.

V. R. W. 2

Dorpat-Rathhaus, am 12. Mai 1830.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober.-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der Herr Graf Reinhold von Stackelberg von der Frau Kammerherrin, Baronin Sophie von Vietinghoff, gebornen von Liphart, das derselben eigenthümlich zugehörige, hierselbst im ersten Stadttheile sub Nr. 46 auf Kronsgrund und sub Nr. 91 und 92 auf Erdgrund belegene steinerne Wohnhaus sammt Appertinentien, mittelst des unter ihnen am 6ten März 1830 abgeschlossenen und am 28sten März ejusdem bei Einem Erlauchten Hochpreislichen Kaiserlichen livländischen Hofgerichte corroborirten Kaufcontrakts, für die Summe von 25,000 Rubeln Banco-Assignationen acquirirt, dieserhalb auch zu seiner Sicherheit um Erlaß eines Proclams gebeten und solches mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach Alle und Jede, die an oben benanntes Immobile Ansprüche oder wider den vorgedachten Kaufcontract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich damit binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, also spätestens bis zum 23. Juni 1831, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter mit seinen etwanigen Ansprüchen zugelassen, sondern das oben bezeichnete Wohnhaus cum appertinentiis sofort dem Herrn Grafen Reinhold von Stackelberg zum ungestörten rechtlichen Besitz adjudicirt werden soll. V. R. W. 2

Dorpat-Rathhaus, am 12. Mai 1830.

Im Namen und von wegen Eines Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Alle diejenigen Personen, welche an die hiesige Quartier-Casse aus dem mit dem 7ten Juli c. sich schließenden Rechnungs-Jahre besagter Casse, Rechnungs-Forderungen haben, werden hiedurch aufgefordert, ihre gehörig verificirten Rechnungen bis zum 15ten Juni dieses Jahres bei dem dörptschen Quartier-Collegio einzureichen.

Dorpat, den 16ten Mai 1830.

Im Namen des Dörptschen Quartier-Collegii:

Rathsherr Stähr.

C. T. Christiani, Buchhalter.

Der Rath der Stadt Lemsal fügt desmittelst zu wissen: daß, nachdem der hiesige Bürger und Kaufmann Jacob Oetlof ad concursum creditorum generalem provocirt, auch dieser decretirt worden, die Curatores der Masse um Erlassung eines proclamatis ad concursum angesucht. Dieser Bitte willfahrend, fordert der Rath, kraft dieses öffentlich ausgesetzten proclamatis, Alle, welche an gedachten Kaufmann Jacob Oetlof — modo dessen Concurs Masse — aus irgend welchem Grunde Anforderungen haben, auf, binnen sechs Monaten a dato, wird seyn bis zum 24. October dieses Jahres, sub poena praeclusi ihre Angaben in Person oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, hierher zu verlautbaren, dieselben jedoch gehörig zu documentiren. Nicht minder werden diejenigen, welche gedachtem Gemeinschuldner in irgend welcher Art verhaftet sind, angewiesen, mit den Curatoren seiner Masse binnen eben dieser Frist, bei der in den Gesetzen bestimmten Strafe Richtigkeit zu treffen. Wonach sich zu achten und vor Schaden zu hüten. 3

Lemsal-Rathhaus, den 24. April 1830.

In fidem copiae:

Georg v. Poppen, Secr.

(L. S.)

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Eine anständige adliche Familie in Dorpat wünscht Pensionaire beiderlei Geschlechts anzunehmen. Das Nähere darüber ist beim Herrn von Hasse in Dorpat zu erfragen. 3

Die Neuhausensche Guts-Verwaltung ladet Diejenigen, welche unverpaßte Neuhausensche Leute in ihrem Dienste dulden, ein, solche sogleich abzulassen und ihnen die Weisung zu ertheilen, ihre Pässe auf Schloß Neuhausen zu erneuern, widrigenfalls die obgenannte Guts-Verwaltung genöthigt seyn wird, Ein Kaiserliches Dörptsches Ordnungsgericht um Hülfe anzusprechen. 1

Kapital, das zu haben ist.

Ein dem hiesigen Stadt-Schul-Fonds gehöriges Capital von drei hundert fünf und zwanzig Rubeln Silber-Münze ist gegen sichere Hypothek auf Renten zu begeben und hat man sich dieserhalb an Unterzeichneten zu wenden. 2

Dorpat, am 16. Mai 1830.

F. W. Wegener.

Zu verkaufen

Ein neues Fortepiano von sechs ein halb Octav und ein Spiegel-Büreaux sind aus der Hand zu verkaufen im Hause des Instrumentenmachers Meyer. 3

Vorzüglich guter Strup zu einem herabgesetzten Preise ist zu haben bei H. L. Frantzenn. 3

Zwei Kleiderschränke, ein Bostontisch und eine zweischläfrige Bettstelle sind billig zu verkaufen. Das Nähere bei dem Gold- und Silberarbeiter Herrn Lüetten. 2

Bei mir sind folgende Schlösser-Arbeiten für billige Preise zu haben: doppelte und einfache Thüren-Beschläge mit messingenen und eisernen Griffen und Schildern, Fensterbeschläge, Druckschlösser nebst Hängen, Kleeten-, Keller-, Kammer- und Schranken-Schlösser, verschiedene Gattungen Vorhängeschlösser, Ofenthüren, Krischken und Bratöfen mit Kuchenpfannen. 2

Fr. Töbl.

Wo gut-keimende Saatgerste und gutes Heu verkauft werden, erfährt man bei F. W. Wegener. 1

Zu vermiethen.

Bei dem Gärtner Daugull in der jamaschen Straße sind zwei geräumige, im Winter sehr warmhaltende Erker-Zimmer zu vermiethen. 2

Auf dem Gute Falkenau, im Eecksichen Kirchspiele, 13 Werst von Dorpat, sind 60 Stück milchende Kühe zur Pacht zu haben. Das Nähere ist bei der Guts-Verwaltung daselbst zu erfahren. 2

Verloren.

Vom Hause des Herrn Rathsherrn Stähr bis zur Apotheke des Herrn Wegener ist ein schwarzes Merinotuch mit rother Borde verloren. Der Finder wird ersucht, es gegen eine angemessene Belohnung bei Einer Kaiserl. Polizeiverwaltung einzuliefern. 1

Gestohlen.

In den Nächten vom 17ten auf den 19ten dieses Monats sind durch Einbruch auf dem Gute Urbs im Anzenschen Kirchspiele entwendet worden: 1) eine silberne altmodische Tabacksdose mit dem v. Samsonschen Wappen (Stierkopf und Stern); 2) ein silberner Eßlöffel, 3) zwei silberne Theelöffel mit W. St. v. H. gezeichnet; 4) ein silberner Kinderlöffel C. H. S. v. H. gezeichnet; 5) ein silberner Kinderlöffel ohne Zeichnung; 6) ein Messer mit mehreren Schneiden, von Tschetschel verfertigt; 7) einige Kleidungsstücke; 8) ein silberner Fingerhut und silberner Nähring, W v. St. gezeichnet. Dem Angeber des Diebes, der sich auf dem Gute Urbs zu melden hat, wird eine angemessene Belohnung zugesichert. 3

Abreisender.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Zitzfabrikanten J. C. Vogt

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 13. Mai 1830. 1

Angekommene Fremde.

Frau von Bulmerincq nebst Familie, kommt von Riga; Herr Landrath Baron von Kampenhausen nebst Familie, kommt von St. Petersburg; Herr Pastor Meyer, Herr Candidat Nelkert, kommen vom Lande; Herr Kaufmann Stein, kommt von Werro, logiren im St. Petersburger Hotel.

Dörptsche Zeitung.

№. 42.

Sonnabend, den 24. Mai, 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Von der Niederelbe, vom 18. Mai.

Ihre Maj. die Königin von Schweden ist wieder hergestellt und die Taufe der Erbprinzessin soll am 13. d. stattfinden. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 15. Mai.

Die Herren Claes und Meervoort sind vor die Anklagekammer verwiesen, der Aufreizung zu einem Complott, um die Regierung zu stürzen, angeschuldigt. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 17. Mai.

Die Reise Sr. K. H. des Großherzogs von Baden nach Mannheim glich einem Triumphzuge. Auf einem Wege von 8 Stunden (von Graben bis Mannheim) waren nicht weniger als 23 Triumphbogen errichtet. Der Zufluß von Fremden aus der nähern und entferntern Umgegend von Heidelberg, Karlsruhe, Darmstadt, Frankfurt, dem Ueberrhein und selbst von Straßburg war ungeheuer. — Wahrhaft rührend und herzerhebend war es, den edlen Fürsten in dem Krankensaale in Mannheim verweilen zu sehen, und jedem der Unglücklichen einige Worte des Trostes und der Beruhigung zurufen zu hören. Alle richteten sich in ihren Betten auf, um das Antlitz eines edelmüthigen Fürsten zu schauen, der die Zufluchtsstätte des Unglücks besucht. Der Großherzog hat alle Kranken- und Armen-Anstalten der Stadt, wovon er die meisten besuchte, mit einem Geschenke von 1500 Guld. begnadigt.

Hr. v. Moltke, der kaiserl. russ. Gesandte am hiesigen Hofe, wird sich nächstens mit einer sehr reichen russ. Kaufmannstochter, Fräul. v. Berkholtz, verehelichen; der Prälat Hüffel sollte die Trauung vollziehen; die Concession dazu wurde ihm jedoch nicht gegeben, weil er bei keiner Pfarrei als Geistlicher angestellt sei.

Briefe, die aus verschiedenen Gegenden Griechenlands in München eingegangen sind und bis zu Anfang des Aprils reichen, enthalten im Ganzen befriedigende Nachrichten über die öffentlichen Angelegenheiten daselbst. Die Zölle und andere indirekte Abgaben waren überall im Steigen, in den Häfen und Städten viele Bewegung, die Felder wurden mit Eifer angebaut und das Jahr versprach reiche Ernten. Auch nach Attika kehren die Einwohner zurück. Sie werden von den Türken sogar eingeladen, ihr Eigenthum in Besitz zu nehmen und zu bewirthschaften, und folgen ihnen um so bereitwilliger, weil unter den Einwohnern bekannt ist, daß der Großherr in die Freigebung von Griechenland gewilligt hat und die Türken nur die Weisung von Constantinopel erwarten, um Athen und Negroponte zu räumen. Die Türken kommen ihrerseits zahlreich nach Aegina und Nauplia, suchen dort in voller Sicherheit ihre Frauen, Kinder und andere Angehörigen auf, welche ihnen von den griech. Behörden und Individuen ohne Lösegeld überlassen werden, und wer das friedliche Ge-

wühl der unter einander gemischten Völker auf der Rhede von Aegina oder Nauplia steht, wird kaum glauben, daß sie sich noch vor Kurzem so blutig bekämpften. Nur die Archonten tragen Bedenken, vor Abzug der alten Herren nach Athen heimzukehren. Sie fürchten, es möchte einer oder der andere von ihnen als Geisel oder unter anderm Vorwande, beim Abzuge weggeführt werden. Der Dr. Zuccarini, von welchem beträchtliche naturhistorische, besonders botanische Sammlungen für München in Triest eingetroffen sind, war zuletzt beschäftigt, in Epidaurus die alte berühmte Heilquelle beim Tempel des Aeskulap ärztlich und chemisch zu untersuchen und zum Gebrauch wieder einzurichten. (b.Z.)

Ancona, vom 12. Mai.

Ein amerikan. in Smyrna etablirtes Haus: Issaverdens, Smith u. Comp., hat unter dem 9. April ein Schreiben aus Samos erhalten, daß sich um Mykoni wieder Seeräuber sehen lassen, die bereits zwei Kauffahrteibriggs genommen und die Mannschaft niedergemacht haben. Eine griech. Kriegscorvette soll auf Verfolgung der Seeräuber begriffen seyn. (b.Z.)

Madrid, vom 3. Mai.

Am 10. d. soll die Schwangerschaft der Königin öffentlich bekannt gemacht werden. Zu gleicher Zeit wird ein Manifest des Königs an das Volk erscheinen, um die abgeschmackten Gerüchte zu widerlegen, welche die apostolische Parthei in den Provinzen, hinsichtlich der Verfügung über die Abschaffung des salischen Gesetzes, zu verbreiten bemüht ist. Der König hat nach der allgemeinen Ansicht, sich dadurch in eine schwierige Lage gesetzt, daß er jene ganze Parthei auf sich gezogen hat, die eigentlich aus weiter nichts als aus der Geistlichkeit besteht, und deren Einfluß auf das Volk man hinlänglich kennt. Das Elend auf der einen Seite, die Zollbeamten auf der andern, und endlich die Steuer, um die königl. Freiwilligen zu bezahlen, sind gefährliche Elemente für die Ruhe eines Staates.

Die Nachricht von der Auflösung des Corps der k. Freiwilligen hat, bei ihrer Verbreitung in den Provinzen, unter dieser Miliz daselbst eine allgemeine Aufregung hervorgebracht. Die Anführer, welche unumschränkt gebieten und ihre Stellen sehr einträglich zu machen wissen, suchen ihre Untergeordneten zum Widerstande aufzureizen, im Fall man den Versuch machen sollte, sie zu entlassen und zu entwaffnen, und die Regierung, welche von diesen Bewegungen Nachricht erhalten hat, scheint den Ausgang derselben zu fürchten. Man versichert demgemäß, daß die Verabschiedung der Freiwilligen einstweilen aufgeschoben worden sei, obgleich man wohl weiß, daß die Institution der Sicherheit des Staates und der Erhaltung der öffentlichen Ruhe durchaus zuwider ist.

Mit Portugal scheint man sehr gespannt zu seyn, und man schmeichelt sich allgemein, daß Frankreich D. Miguel nicht anerkennen werde, obgleich der franz. Gesandte, Vic. v. Cramayel, der sich gegenwärtig hier befindet, ursprünglich besondere Aufträge nach Lissabon in dieser Hinsicht gehabt haben soll. — Unter der fremden Gesandtschaft scheint eine große Bewegung zu herrschen. Der Fürst von Partanna, der neapolitanische Gesandte ist in der vergangenen Woche abgereiset, und an seine Stelle wird der Graf Lucchesi Galli, ein bloßer Geschäftsträger, kommen, etwas, das sonderbar erscheinen würde, wenn diese Maaßregel nicht die Folge einer persönlichen Rücksprache beider Monarchen, um eine Ersparniß zu bewirken wäre. Der russische, österreichische und preußische Gesandte sind ebenfalls im Begriffe, abzureisen.

Unser Geschäftsträger in Algier hat von Mallorca aus geschrieben, daß er durch einen Befehl des Dey genöthigt worden sei, das Gebiet der Regentschaft zu verlassen. Aus den nähern Nachrichten, welche er mittheilt, ergiebt sich, daß England, in Verbindung mit dem dänischen Consul, ihn veranlaßt hatte, den Dey dahin zu vermögen zu suchen, Frankreich Genugthuung zu geben, um den Krieg, der ihm (dem Dey) droht, zu vermeiden. Der Dey hat indeß, über diese Zumuthung aufgebracht, zur Antwort gegeben, daß er weit entfernt, irgend eine Ausgleichung eingehen zu wollen, es nur bedaure, den französischen Consul nicht ins Gefängniß haben werfen zu lassen, wo dieser sich dann noch befinden würde. Zugleich habe er dem dänischen, so wie dem spanischen Consul den Befehl zugehen lassen, auf der Stelle seine Staaten zu räumen, was sie denn auch gethan hätten. (b.Z.)

Paris, vom 13. Mai.

Aus Toulon vom 6. d. wird gemeldet: Die Brigg Fleche, Capt. Lapierre, segelt heute mit einer halben Mill. Fr. nach der Levante ab. Die Truppen werden am 12. d. M. anfangen,

sich einzuschiffen. Man glaubt, daß man dazu 8 bis 10 Tage brauchen werde, woraus man schließt, daß die 2 ersten Divisionen am 25. d. M. würden absegeln können. Die Minister des Krieges und der Marine sind am 5. d. wieder von Toulon nach Marseille abgereist. Die für die Landungs-Armee eingeschiffte Artillerie besteht aus 190 Geschützstücken, nämlich 100 Belagerungs-Geschützen, 50 Feldstücken, 20 Haubitzen und 20 Mörsern. Die Munition für die Artillerie beträgt 190,000 Kugeln, 1000 für jedes Geschütz; außerdem sind 3000 congrevsche Raketen eingeschifft worden. — Nachrichten aus Toulon von gestern melden: „Die Zurüstungen zu der Expedition werden mit erstaunlicher Thätigkeit fortgesetzt. In drei Tagen ist alles zur Einschiffung bereit, nur die Witterung könnte das Absegeln verzögern. Gestern (am 11.) war der Wind sehr stark." — Nachrichten aus Algier über Italien zufolge, fürchtet der Dey, die Beduinen, welche erklärt haben, wenn man ihnen nicht baares Geld zahle, nur auf 10 Tage ins Feld rücken zu wollen, so daß er die Batterieen nach der Landseite hat verstärken lassen. Dahingegen hat das Dampfboot Sphinx, welches in 45 Stunden am 6. d. M. von Algier nach Toulon gereist war, die Nachricht gebracht, der Dey wolle sich zwar mit Frankreich vergleichen, allein das Volk sei dawider und alles eile zu den Waffen. Die ganze Küste wird mit Kanonen besetzt. Mit dem genannten Boot sind wichtige Depeschen angekommen. Der vormalige k. Dolmetscher in der Levante, Pussich, ist zum ersten Drageman bei der Expedition angestellt.

Ein Marseiller Blatt enthält eine Nachricht aus Malta vom 30. v. M., daß so eben ein engl. Schiff von Algier mit Depeschen für den engl. Admiral angekommen war, der sogleich ein Dampfschiff nach England absandte. Er gedachte am folgenden Tage mit 5 Linienschiffen, 2 Fregatten und 2 Briggs nach Algier abzusegeln, wo der Dey dem engl. Consul nicht hatte erlauben wollen, das Land zu verlassen.

Ein Schreiben aus Tunis vom 29. April 1830 enthält folgende Details über die itzige Lage der Regentschaft. „Nach einer Fahrt von beinahe 30 Stunden sind wir in der Bucht von Tunis vor Anker gegangen, wohin wir uns nach einem Befehl der Regierung verfügen sollten. Der Commandeur des Schiffs begab sich sogleich an das Land zu unserm Consul, Hrn. Lesseps, und ich selbst war mit dem andern am Bord befindlichen Offizier im Boot. Der Consul und seine Gemahlin empfingen uns sehr freundlich, und während wir selbst uns mit Mme. L. und den Kindern unterhielten, begab sich der Commandant in ein benachbartes Zimmer, wo er eine lange Berathung mit dem Consul hatte. Beide kamen nach etwa einer Stunde wieder herein und der Consul gab uns nun einen seiner eingebornen Bedienten mit, um uns in der Stadt umherzuführen und uns zum Dolmetscher zu dienen. Der Commandeur wurde von Hrn. Lesseps dem Bey vorgestellt und der ganze Generalstab begleitete denselben. Der Bey scheint den Franzosen sehr zugethan zu seyn, und empfing uns mit vielem Wohlwollen in einem kleinen Landhause in der Umgegend der Stadt, das er bewohnt. In Folge dieses Besuchs fand ein Mittagsmahl bei unserm Consul Statt, bei welchem mehrere fremde Consuls gegenwärtig waren, namentlich der englische, indem diese Gesellschaft den Zweck hatte, die Freundschaft der Repräsentanten der beiden Nationen noch enger zu knüpfen, und, wie man sagt, auf Verlangen des Beys' stattgefunden hatte. — Die türkische Miliz darf die Stadt nicht verlassen, da die Gesetze des Korans dagegen sind. (?) — Der Dey von Algier erwartet uns übrigens mit der größten Ruhe. Er hat dem Bei von Tunis sagen lassen, daß er, sobald er die Franzosen vernichtet habe, auch seinen Staat verwüsten würde, und heißt ihm nur einen Franzosen und Neues gaten. Dieser hat sich nun um so fester an Frankreich geschlossen und soll, wie man sagt, die Vorschläge, welche ihm der Dey von Algier durch einen Gesandten machen lassen, der in diesen Tagen auf einem sardinischen Schiffe angekommen ist, von der Hand gewiesen haben. Man will behaupten, daß der Bey von Tunis erst seit kurzem diese Gesinnungen gegen uns angenommen habe. Man hat mir hier erzählt, daß der Großherr es sehr gewünscht und sogar dem Bey von Tunis unter der Hand habe andeuten lassen, dem Dey von Algier zu Hülfe zu kommen: unser Consul scheint indeß diese Umtriebe noch zur rechten Zeit erfahren und die Sache so geleitet zu haben, daß der Bey itzt entschlossen ist, die strengste Neutralität zu beobachten. Seitdem hat unser Consul noch mehr das Vertrauen des Bey's gewonnen, wovon wir durch unsere freundschaftliche Aufnahme und die

Achtung, welche der Bey Hrn. Lesseps selbst bezeigt, einen deutlichen Beweis erhalten haben." (b.Z.)

Paris, vom 14. Mai.

Dem Vernehmen nach hatten sich vorgestern der Graf v. Bourmont und die erste Flotten-Abtheilung eingeschifft, und waren gestern früh nach Mahon abgesegelt, welches zum Sammelplatz der Flotte bestimmt ist. — Die Gaz. versichert jedoch, daß die erste Division erst morgen oder übermorgen werde absegeln können. — Aus Toulon wird vom gestrigen Tage gemeldet, daß man mit den flachen Böten ein Manövre, als Landungsversuch gemacht, das vollkommen gelungen sei. — Die Corvette „la Diligente" ist am 7. d. M., von Alexandrien kommend, in Toulon eingelaufen. Am Bord derselben befindet sich der Dr. Pariset; nebst den übrigen Mitgliedern der Commission, die in Aegypten Beobachtungen über die Pest angestellt hat. — Ein Theil der noch in Morea befindlichen franz. Truppen kehrt nach Frankreich zurück; das 27. Reg. wird durch das 37. abgelöst — Aus den nähern Berichten über das heimliche Einlaufen eines engl. Schiffes in den Hafen von Algier ergiebt sich Folgendes: Die Fregatten Syrene und Bellona und die Brigg Aktäon und Voltigeur, kreuzten vor der Bucht von Algier, als der Aktäon in der Ferne ein Fahrzeug bemerkte, das manövrirte, um in die Bucht und von da in den Hafen zu kommen. Der Capitän der Fregatte stattete durch Signale der Syrene Bericht von dem Gesehenen ab, und Hr. Massieu v. Clerval gab sogleich Befehl, daß der Aktäon auf das Schiff lossegeln und es anhalten solle. In dem Maße, wie der Aktäon sich dem verdächtigen Schiffe mit vollen Segeln näherte, suchte der Engländer sich der Verfolgung zu entziehen. Unterdessen waren jedoch die Syrene und die Bellona herzugekommen, die Brigg wird umzingelt, die franz. Verdecke werden zum Gefecht frei gemacht, und der Brigg bleibt unter diesen Umständen nichts weiter übrig, als sich zu ergeben. Die Fregatte Bellona erhielt den Befehl, die Prise nach Mahon zu bringen, wo sie, wie man sagt, beobachtet werden soll, bis von der franz. Regierung eine bestimmte Antwort eingegangen ist. Die 1. Abtheilung des Expeditions-Geschwaders wird, wenn der Wind es gestattet, am 12. unter Segel gehen, und die 2. Abtheilung 2 Tage nachher. Die Division des Adm. Rosamel ist mit dem Angriff der Forts beauftragt. — Es war vorauszusehen, daß die Algierer von dem Plan der Franzosen bei der Torretta chica eine Landung zu bewerkstelligen, bald unterrichtet seyn würden. Die Sphinx hat nun gemeldet, daß an dieser Stelle bereits mehrere Batterieen aufgeworfen worden wären, und daß man noch itzt den Punkt stark befestige.

Der Erzbischof von Marseille hat einen Hirtenbrief erlassen, worin Gebete für das Gelingen der afrikan. Expedition vorgeschrieben werden. Es heißt unter andern darin: „So rechtmäßig ein Krieg auch sei, so sind es doch Brüder, die sich zerfleischen, Christen, die sich todtschlagen und ihre gemeinschaftliche Mutter, die Kirche, hat nur Thränen zu vergießen. . . Also ist es nicht mit den Ungläubigen. Wenn von deren Seite die Zwietracht kommt, so muß der Zwist mit den Waffen ausgeglichen werden. Dieses anmaßende Volk, durch seine eigenen Gesetze verdorben, kennt keine andere Richtschnur, als seine Leidenschaften, keinen andern Sporn, als seinen Nutzen." Der Prälat erinnert hierauf an die gegen die gefangenen Christen von den Africanern verübten Grausamkeiten und spricht die Hoffnung aus, daß auf diesen entweiheten Küsten bald das Kreuz aufgepflanzt werden werde.

Aus einem Artikel des Moniteur, der die Rechtmäßigkeit unserer Ansprüche auf die Besitzungen in der Gegend von Algier erweisen soll, erfährt man unter andern Folgendes: Mehrere afrikan. Völkerstämme erkennen den König von Frankreich als ihren Oberherrn an, und der Sultan Selim I. (1518) erklärte, daß er unsere Besitzungen daselbst als sehr alt anerkenne. Vor 200 Jahren besaßen wir daselbst 5 Forts; die letzten uns übrig gebliebenen Besitzungen wurden 1798 von den Algierern zerstört. Durch den Vertrag vom 26. Aug. 1819 kamen wir wieder in deren Besitz, allein es war fast alles ruinirt. Aber in dem Kriege der Engländer gegen Algier wurde der Posten von La Calle als neutrales Gebiet respektirt. Im J. 1825 beschäftigte die Corallenfischerei, welche in dieser Gegend getrieben wird, 183, meist italien. Boote von 1791 Tonnen Gehalt, mit 1986 Mann, die einen Ertrag von 25,985 Kilogr. Corallen zu einem Werth von 1 Mill. 812,450 Fr. an Ort und Stelle brachten. In Bona verkauften wir damals nur für 38,000 Fr., und kauften an Landesprodukten für 142,444 Fr. Man war gerade

mit der Ausbesserung der Gebäude beschäftigt, als der Zwist mit dem Dey ausbrach. Der Krieg wurde den 15. Juni 1827 erklärt, 2 Tage darauf mußten alle in La Calle ansäßigen Franzosen sich einschiffen, und sahen am folgenden Tage auf der Rhede alle Gebäude in Flammen aufgehen. (Durch diese offizielle Nachricht widerlegen sich also die Behauptungen der Oppositionsblätter, daß die Franzosen nie ein festes Eigenthum auf der afrikanischen Nordküste besessen, hinlänglich.) (b.Z.)

London, vom 14. Mai.

Man hört hier durchaus nichts mehr von der Uebernahme der Regierung Griechenlands von Seiten des Prinzen von Koburg, ja man will wissen, die Verhandlungen darüber hätten sich gänzlich zerschlagen, und der Prinz sei entschlossen, seinen bequemen Privatstand nicht gegen die Unruhen, die sich in einer solchen Regierung erwarten ließen, zu vertauschen. Die Krankheit des Königs soll mit zu diesem Entschlusse beitragen. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 5. Mai.

Der Courrier de Smyrne meldet aus Constantinopel vom 6. April: „Am 2. d. ist ein russ. Courier von hier abgegangen, um sich über Smyrna nach Griechenland zu begeben, wo er, dem Vernehmen nach, dem Gr. Capodistrias eine Abschrift des Protokolls vom 4. Febr. überbringen soll. Bei den hiesigen Gesandtschaften herrscht eine ungewöhnliche Bewegung; die Cabinets-Couriere folgen ohne Unterbrechung auf einander, und es vergeht fast kein Tag, wo nicht einer abginge oder ankäme. Die Pforte hat die Ausrüstung ihrer Flotte befehlen, welche aus 17 Segeln bestehen wird, worunter sich 2 Linienschiffe, 5 bis 6 Fregatten und einige Corvetten und Briggs befinden. Einige Schiffe sollen, wie man glaubt, Truppen nach Candia überschiffen, und andere eine Fahrt von hier nach Alexandrien zur Uebung der Mannschaft machen. Der König der Niederlande hat auf die Vorstellung seines Botschafters bei der Pforte, des Baron van Zuylen van Nyevelt, der sich jetzt auf Urlaub am niederländ. Hofe befindet, den Beamten der hiesigen Botschaft in Ansehung der von ihnen geleisteten Dienste und der im verwichenen Winter eingetretenen Theuerung, außerordentliche Gratificationen bewilligt. Diese Unterstützung ist um so willkommener, als der hohe Preis der Lebensmittel und aller Consumtions-Artikel die Ausgaben der hiesigen Einwohner, und namentlich der Franken, mehr als verdoppelt hat." — Die neuesten Briefe aus Constantinopel bestätigen die im Courr. de Sm. erwähnten bedeutenden Rüstungen im dortigen Arsenale. Die sich dort einfindenden hydriot., spezziot. und ypsariot. Matrosen werden mit guter Bezahlung in Sold genommen. — Auf die Vermittelung des russ. Botschafters in Constantinopel ist den Staaten zweiten Ranges, als Spanien, Schweden, Dänemark und Neapel, deren Schiffe nach früheren Stipulationen beim Einlaufen ins schwarze Meer eine gewisse Abgabe nach dem Tonnengehalte bezahlen mußten, diese erlassen worden.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Die Rentkammer der Kaiserlichen Universität Dorpat macht hierdurch bekannt, daß die Klempner-Arbeit an sämmtlichen Universitäts-Gebäuden, mittelst öffentlichen Torges, dem Mindestfordernden, unter den beim Ausbot zu machenden Bedingungen, übergeben werden soll. Es werden demnach alle Diejenigen, welche diese Klempner-Arbeit zu übernehmen geneigt und im Stande sind, aufgefordert, sich in den hiezu anberaumten drei Torgen am 30sten Mai, 2ten und 5ten Juni, und zum Peretorge am 6ten Juni dieses Jahrs bei dieser Universitäts Rentkammer zu melden, und ihren Bot zu verlautbaren, worauf nach Beschaffenheit derselben der Zuschlag unverzüglich erfolgen wird. Der Anschlag über diese Klempner-Arbeit ist täglich von 11 bis 1 Uhr auf der Universitäts-Rentkammer einzusehen. 3

Dorpat, den 22. Mai 1830.

Ad mandatum:
G. von Foreslier,
Univ.-Rentkammer-Sekr.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Studierenden der Rechtswissenschaft: Ludwig von Stempel, den Studierenden der Philosophie: Nikolaus Mohr und die Studierenden der Medicin: Emil Proch und Johann Hellmann — aus der Zeit

ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden.

Dorpat, den 14. Mai 1830. 2

Im Namen des Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector G. Ewers.

C. v. Witte, Notrs.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 29sten Mai dieses Jahres, Nachmittags von 2 Uhr an, in der Wohnung des verstorbenen Herrn Staatsraths Dr. Ewers, im Apotheker Wegenerschen Hause, mehrere Möbeln, einiges Küchen-Geräth, Steinzeug, einige Kleidungsstücke, Wäsche ꝛc., gegen gleich baare Bezahlung, auctionis lege, verkauft werden sollen. 2

Dorpat, am 20sten Mai 1830.

Ad mandatum:

Theodor Paul,
loco Notarii.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat mittelst dieses Proclams zu wissen, welchergestalt der hiesige Stadt-Physikus, Herr Staabsarzt Collegien-Assessor Heinrich von Holst, von dem gewesenen Aeltermann, Herrn Christian Conrad Holtz, die demselben gehörigen, allhier im zweiten Stadttheil sub Nr. 20 auf Stadtgrund belegenen hölzernen Wohnhäuser cum appertinentiis mittelst des unter ihnen am 24sten April 1828 abgeschlossenen, und am 12ten September 1829 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen livländischen Hofgerichte corroborirten Kaufcontrakts, für die Summe von 8000 Rubeln Banco-Assignationen erstanden, und nunmehr zu seiner Sicherheit um Erlaß eines Proklams gebeten, solches auch mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten. In Folge dessen werden hiermit Alle und Jede, die an oben bezeichnete Grundstücke Ansprüche, oder wider den vorgedachten Kaufcontract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, also spätestens bis zum 23sten Juni 1831, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern die oberwähnten Wohnhäuser dem hiesigen Stadt-Physico, Herrn Collegien-Assessor Heinrich von Holst, zum ungestörten Eigenthum zugeschrieben werden sollen.

V. R. W. 1

Dorpat-Rathhaus, am 12. Mai 1830.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober.-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., bringen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat mittelst dieses Proclams zur allgemeinen Wissenschaft, welchergestalt die gerichtlich constituirten Vormünder der unmündigen Tochter des weiland hiesigen Bürgers und Kaufmanns dritter Gilde Faletty, der Herr dimittirte Rathsherr J. W. Kading und der hiesige Kaufmanns-Sohn Herr J. G. Linde, um Mortification eines auf den Namen des Andreas Sonngern und dessen Ehegattin Susanna Sophie, gebornen Lode, zum Besten des Johann Lews über die Summe von fünfhundert funfzig Rubeln Silber-Münze sub hypotheca des allhier im ersten Stadttheil, sub Nr. 89 auf Erbgrund belegenen, nachher zum Nachlasse des verstorbenen Kaufmanns Faletty gehörig gewesenen steinernen Wohnhauses ausgestellten, und im Jahre 1794 am 13ten Juli bei Einem Erlauchten Kaiserlichen livländischen Hofgerichte ingrossirten Schuld-Documents gebeten, und demnächst denselben der Erlaß eines dazu behufigen Proclams am heutigen Tage bewilligt worden. In Folge dessen werden Alle und Jede, die aus besagter Schuldverschreibung ex quocunque capite et titulo iuris, und also wider die Mortification derselben Ansprüche machen zu können vermeinen, andurch aufgefordert, sich damit bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt, mittelst zweifach einzureichender Eingaben binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, also spätestens bis zum 2ten Juli 1831, unter Anschluß der erforderlichen Belege, zu melden, widrigenfalls nach Ablauf erwähnter Präclusiv-Frist Niemand weiter mit seinen etwanigen Ansprüchen gehört, und mehrgedachtes Schuldocument sofort mortificirt werden solle, damit besagte Herren Vormünder um Exgrossation desselben bei Einem Erlauchten Kaiserlichen livländischen Hofgerichte geziemendermaßen nachsuchen können.

V. R W. 3

Dorpat-Rathhaus, am 21. Mai 1830.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Syndikus Dr. F. G. v. Bunge,
loco praesidis.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der Herr Graf Reinhold von Stackelberg von der Frau Kammerherrin, Baronin Sophie von Vietinghoff, gebornen von Livhart, das derselben eigenthümlich zugehörige, hierselbst im ersten Stadttheile sub Nr. 46 auf Kronsgrund und sub Nr. 91 und 92 auf Erbgrund belegene steinerne Wohnhaus sammt Appertinentien, mittelst des unter ihnen am 6ten März 1830 abgeschlossenen und am 28sten März ejusdem bei Einem Erlauchten Hochpreislichen Kaiserlichen livländischen Hofgerichte corroborirten Kaufcontrakts, für die Summe von 25,000 Rubeln Banco-Assignationen acquirirt, dieserhalb auch zu seiner Sicherheit um Erlaß eines Proclams gebeten und solches mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach Alle und Jede, die an oben benanntes Immobile Ansprüche oder wider den vorgedachten Kaufcontract Einwendungen

machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich damit binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, also spätestens bis zum 23. Juni 1831, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter mit seinen etwanigen Ansprüchen zugelassen, sondern das oben bezeichnete Wohnhaus cum appertinentiis sofort dem Herrn Grafen Reinhold von Stackelberg zum ungestörten rechtlichen Besitz adjudicirt werden soll. V. R. W. 1

Dorpat-Rathhaus, am 12. Mai 1830.

Im Namen und von wegen Eines Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Demnach auf Requisition des dorpatischen Herrn Schuldirectors bei dieser Polizei-Verwaltung, wegen der im neuen Classen-Gebäude des hiesigen Gymnasiums erforderlichen Möbeln und sonstigen Tischler-Arbeiten, deren Kosten-Anschlag die Summe von 6668 Rubeln Banco-Assignationen beträgt, die gesetzlichen Torge abgehalten werden sollen; so werden Diejenigen, welche diese Arbeiten zu übernehmen willens und geeignet sind, hierdurch aufgefordert, zu den anberaumten Torgen am 27sten, 28sten und 29sten Mai c., und zum Peretorg am 31sten Mai c., Vormittags 10 Uhr, mit gehöriger Caution versehen, bei dieser Polizei-Behörde sich einzufinden und nach Anhörung der Bedingungen und Durchsicht des Kosten-Anschlags nebst Zeichnungen, welche bis zum Peretorgtermin täglich in der Kanzellei inspicirt werden können, ihren Minderbot zu verlautbaren, wonächst mit dem Mindestfordernden der Contract sofort abgeschlossen werden wird. 3

Dorpat, am 19. Mai 1830.

Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky.
Sekr. Wilde.

Alle diejenigen Personen, welche an die hiesige Quartier-Cassa aus dem mit dem 7ten Juli c. sich schließenden Rechnungs-Jahre besagter Cassa, Rechnungs-Forderungen haben, werden hiedurch aufgefordert, ihre gehörig verificirten Rechnungen bis zum 15ten Juni dieses Jahres bei dem dörptschen Quartier-Collegio einzureichen. 2

Dorpat, den 16ten Mai 1830.

Im Namen des Dörptschen Quartier-Collegii:
Rathsherr Stahr.
C. T. Christiani, Buchhalter.

Die Polizei-Verwaltung hat die Bemerkung machen müssen, daß das öffentlich bekannt gemachte Verbot, die Hunde auf den Straßen frei herumlaufen zu lassen, nicht gehörig beobachtet worden, daher sie sich veranlaßt gesehen, die Anordnung zu treffen, daß alle auf den Straßen frei angetroffen werdenden Hunde, ohne Unterschied, von den Stadtbütteln niedergeschlagen werden sollen. Indem sie solches den resp. Einwohnern zur Warnung hierdurch bekannt macht, empfiehlt sie zugleich denselben, eine genaue sorgfältige Aufsicht über die auf den Gehöften oder in den Wohnungen gehalten werdenden Hunde, damit jedem durch Tollheit derselben zu befürchtenden Unglücke zeitig vorgebeugt werden könne. 3

Dorpat, den 19. Mai 1830.

Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky.
Sekretär Wilde.

Wir Landrichter und Assessores Eines Kaiserlichen Landgerichts dörptschen Kreises fügen hiemittelst zu wissen: wie der Herr Apotheker von der neunten Klasse Carl Friedrich Lubbe, unter Beibringung des zwischen ihm und der verwittweten Frau Doctorin Monkewitz am 18ten März a. c. über die letzterer bisher gehörig gewesene Apotheke und zwar über das Privilegium derselben und das dazu gehörige Inventarium und Medicamenten-Lager abgeschlossenen Kauf- und Verkauf-Contracts, zu seiner Sicherung um Erlaß des gesetzlichen Proklams über solchen Kauf gebeten hat, welchem petito mittelst Resolution vom heutigen Dato deferiret worden. Demnach werden von diesem Kaiserlichen dörptschen Landgericht alle Diejegen, welche vorbemerkten, zwischen dem Herrn Apotheker von der neunten Klasse Carl Friedrich Lubbe und der verwittweten Frau Doctorin Monkewitz abgeschlossenen Kauf- und Verkauf-Contract ex capite juris retractionis oder aus sonst einem gültigen Rechtstitel anzufechten sich berechtigt erachten sollten, hiemittelst angewiesen, solche Anfechtung binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, mithin spätestens am 24sten Juni 1831, sub poena praeclusi gesetzlicher Art nach hieselbst zu verlautbaren, wogegen, falls in vorbezeichneter präclusiver Frist der Contrakt unangefochten bleiben sollte, selbiger sodann richterlich bestätigt und das vom Herrn Supplicanten acquirirte Privilegium sammt im Contrakt benannten, obbezeichneten Appertinenzien demselben als sein unanstreitbares Eigenthum gerichtlich adjudicirt werden wird. Wornach denn jeder, den solches angeht, sich zu achten hat. 3

Dorpat, am 13ten Mai 1830.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts dörptschen Kreises:
Assessor Meiners.
A. Roth, Sekr.

Der Rath der Stadt Lemsal fügt desmittelst zu wissen: daß, nachdem der hiesige Bürger und Kaufmann Jacob Detlof ad concursum creditorum generalem provocirt, auch dieser decretirt worden, die Curatores der Masse um Erlassung eines proclamatis ad concursum angesucht. Dieser Bitte willfahrend, fordert der Rath, kraft dieses öffentlich ausgesetzten proclamatis, Alle, welche an gedachten Kaufmann Jacob Detlof — modo dessen Concurs Masse — aus irgend welchem Grunde Anforderungen haben, auf, binnen sechs Monaten a dato, wird seyn bis zum 24. October dieses Jahres, sub poena praeclusi ihre Angaben in Person oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, hierher zu verlautbaren, dieselben jedoch gehörig zu documentiren. Nicht minder werden diejenigen, welche gedachtem Gemeinschuldner in irgend welcher Art verhaftet sind, angewiesen, mit den Curatoren seiner Masse binnen eben dieser Frist, bei der

in den Gesetzen bestimmten Strafe Richtigkeit zu treffen. Wonach sich zu achten und vor Schaden zu hüten. 2

Lemsal-Rathhaus, den 24. April 1830.
In fidem copiae:
Georg v. Poppen, Secr.
(L. S.)

In Gemäfsheit der Gesetze der Kaiserl. Universitäts-Bibliothek müssen gegen Ende eines jeden Halbjahrs alle ausgeliehenen Bücher an die Bibliothek zurückgegeben werden. Mit Beziehung hierauf und in Auftrag der Bibliothek-Direktion, ersucht Unterzeichneter alle Diejenigen, welche Bücher aus dieser Universitäts-Bibliothek geliehen haben, um deren Ablieferung, spätestens bis zum 5ten Junius. 3

Karl Anders,
Bibliothek-Sekretär.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Eine anständige adliche Familie in Dorpat wünscht Pensionaire beiderlei Geschlechts anzunehmen. Das Nähere darüber ist beim Herrn von Hasse in Dorpat zu erfragen. 2

Kapital, das zu haben ist.

Ein dem hiesigen Stadt-Schul-Fonds gehöriges Capital von drei hundert fünf und zwanzig Rubeln Silber-Münze ist gegen sichere Hypothek auf Renten zu begeben und hat man sich dieserhalb an Unterzeichneten zu wenden. 1

Dorpat, am 16. Mai 1830.
F. W. Wegener.

Zu verkaufen.

Ein neues Fortepiano von sechs ein halb Octav und ein Spiegel-Büreaux sind aus der Hand zu verkaufen im Hause des Instrumentenmachers Meyer. 2

Vorzüglich guter Sirup zu einem herabgesetzten Preise ist zu haben bei H. L. Frantzenn. 2

Zwei Kleiderschränke, ein Bostontisch und eine zweischläfrige Bettstelle sind billig zu verkaufen. Das Nähere bei dem Gold- und Silberarbeiter Herrn Lütetten. 1

Aechtes Gingerbeer (Ingwerwasser) in Bouteillen, von ganz vorzüglicher Güte, habe ich erhalten, und verkaufe dasselbe für einen billigen Preis. 2*
J. W. Käding.

Bei mir sind folgende Schlösser-Arbeiten für billige Preise zu haben: doppelte und einfache Thüren-Beschläge mit messingenen und eisernen Griffen und Schildern, Fensterbeschläge, Druckschlösser nebst Hängen, Kleeten-, Keller-, Kammer- und Schranken-Schlösser, verschiedene Gattungen Vorhängeschlösser, Ofenthüren, Krischken und Bratöfen mit Kuchenpfannen. 1
Fr. Töbl.

Zu vermiethen.

Bei dem Gärtner Daugull in der jamaschen Strafse sind zwei geräumige, im Winter sehr warmhaltende Erker-Zimmer zu vermiethen. 1

Auf dem Gute Falkenau, im Eckschen Kirchspiele, 13 Werst von Dorpat, sind 60 Stück milchende Kühe zur Pacht zu haben. Das Nähere ist bei der Guts-Verwaltung daselbst zu erfahren. 1

Gestohlen.

In den Nächten vom 17ten auf den 19ten dieses Monats sind durch Einbruch auf dem Gute Urbs im Anzenschen Kirchspiele entwendet worden: 1) eine silberne altmodische Tabacksdose mit dem v. Samsonschen Wappen (Stierkopf und Stern); 2) ein silberner Eßlöffel, 3) zwei silberne Theelöffel mit W. St. v. H. gezeichnet; 4) ein silberner Kinderlöffel C. H. S. v. H. gezeichnet; 5) ein silberner Kinderlöffel ohne Zeichnung; 6) ein Messer mit mehreren Schneiden, von Tschetschel verfertigt; 7) einige Kleidungsstücke; 8) ein silberner Fingerhut und silberner Nähring, W. v. St. gezeichnet. Dem Angeber des Diebes, der sich auf dem Gute Urbs zu melden hat, wird eine angemessene Belohnung zugesichert. 2

Angekommene Fremde.

Se. Exc. Hr. Staatsrath v. Krüdner nebst Familie, kommt vom Auslande; Hr. Präsident Baron von Budberg nebst Familie, kommt von Walck; vom Leib-Garde-Cürassier-R. der Hr. Lieuten. Platonnoff, kommt von Wilna; Hr. Kaufmann 1. Gilde Adelson, kommt von Narva; Adels-Marschall von Kurland Hr. v. Roop, kommt von Mitau; Hr. Kirchspielsrichter v. Gaveel nebst Familie, Hr. v. Klodt, Hr. Revisor Ebenstern nebst Familie, Hr. R. v. Helmersen, kommen vom Lande; Hr. Walter, kommt von Reval; Se. Exc. Hr. Gen.-Lieut. und Ritter v. Bistram, kommt aus der Türkei; von d. 9ten Klasse Tschumakowsky, kommt von St. Petersburg; Hr. Kaufmann Klein nebst Familie, kommt von Libau; Hr. Apotheker Brinkmann, kommt von St. Petersburg, logiren sämmtlich in der Stadt London.

Se. Exc. der Hr. Gen.-Major u. Ritter Graf Strogonoff nebst Familie, kommt von St. Petersburg; Hr. Obristlieut. und Ritter v. Rennenkampf, kommt von Riga; Hr. v. Undritz, Hr. Revisor Lemm, kommen vom Lande, logiren im St. Petersburger Hotel.

Dörptsche Zeitung.

№. 43.

Mittwoch, den 28. Mai, 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

St. Petersburg, vom 15. Mai.

Gestern Abend ist Se. Maj. der Kaiser nach Warschau abgereist, woselbst den 28. d. der polnische Reichstag eröffnet werden wird. Der Großfürst Michael hat sich gestern ebenfalls auf die Reise dorthin begeben. (b.Z.)

Von der Nieder-Elbe, vom 22. Mai.

Die Abreise JJ. MM. des Königs und der Königin von Schweden nach Norwegen soll auf den 18. Juni bestimmt seyn, wenn nichts dazwischen tritt. Die norweg. Staatsräthe sind beauftragt, das Modell für die Krone, mit welcher J. Maj. in Christiania gekrönt werden soll, zu bestimmen und sie in Gold ausführen zu lassen. Von allen Mitgliedern des schwed. Staatsraths bereitet, bis itzt, nur der Graf v. Wetterstedt sich vor, Se. Maj. zu begleiten. Die k. Fregatte Eurydice wird in Karlskrona in Stand gesetzt, um die Königin und ihren Hofhalt nach Christiania zu bringen.

Einem amtlichen Berichte aus Kongsberg zufolge, hat die Amen-Grube, von Neujahr bis Ende Aprils, nicht weniger als 1778 Mark fein Silber geliefert. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 22. Mai.

Unter den Merkwürdigkeiten, welche die letzte Zeit in München angekommen sind, befinden sich auch mehrere große türk. Kanonen aus der Schlacht bei Navarin, zusammen 300 Centner an Gewicht, theils ganz, theils stückweise, und von dem Feuer und dem Brande der Schiffe in jener furchtbaren Seeschlacht geborsten. Sie sind nebst vielen andern von den Griechen aus dem Seegrunde des Hafens von Navarin, in den sie mit den Schiffen versanken, hervorgezogen und nach Triest veräußert worden, von wo sie durch Se. Maj. den König angekauft, den Weg hieher in die k. Bronzegießerei gefunden haben, um zu einem der zahlreichen Denkmäler, welche die Kunstliebe Sr. Maj. des Königs dort vorbereitet, verwendet zu werden. (b.Z.)

Leipzig, vom 18. Mai.

Die Messe ist itzt zu Ende, und wenn auch nicht alle Arten von Verkäufern mit ihr zufrieden sind, so läßt es sich doch nicht läugnen, daß sie im Ganzen gut ausgefallen ist und weit und breit Leben und Thätigkeit verbreiten wird. Bis beinahe zu Ende derselben langten noch Einkäufer aus Polen, Rußland und einigen Provinzen des türk. Reichs an und belebten den Handel immer wieder von Neuem. Auch trafen fortwährend neue und modische Waaren zur Post ein, und mehr als ein Artikel war ganz aufgekauft. Die Fabrikanten von Seidenbändern klagten zwar über Mangel an Absatz; indessen gingen doch Luxusartikel im Ganzen und preiswürdig ab. Vielen Absatz hatten Strohhüte gefunden und viele Gegenstände des Geschmacks wurden schnell verkauft. (b.Z.)

Madrid, vom 6. Mai.

Es sind kürzlich hier mehrere Couriere mit Depeschen angekommen, welche sich auf die algierische Expedition beziehen sollen. Es scheint, als ob man endlich nachgegeben habe, daß die französische Flotte sich auf einigen Punkten unserer Küste mit Lebensmitteln versehen dürfe. Ein französischer Bevollmächtigter, der sich hier aufhielt, um über die Sache zu unterhandeln, ist nach den spanischen Küsten abgegangen, um dort Einkäufe von Lebensmitteln zu machen.

Die Regierung soll Befehl gegeben haben, die Besatzung von Alicante zu verstärken und mehrere Regimenter sollen Cantonnirungen in den Umgegenden dieser Stadt beziehen. Man will behaupten, daß diese Bewegungen die Folge eines geheimen, mit der Krone Frankreich in Bezug auf Algier abgeschlossenen Vertrages sind.

Vor zwei Tagen meldet man die Ankunft des Hrn. Aguado; es scheint indeß, als ob seine Abreise von Paris noch verschoben worden sey, wiewohl man mit Bestimmtheit auf sein Eintreffen in Madrid rechnen kann. Der Finanzminister soll ihn hieher beschieden haben. — In den baskischen Provinzen scheint man noch sehr fern von einer Annäherung zu seyn. Diese bestehen darauf, auch nicht ein einziges ihrer Privilegien aufzugeben, noch wollen sie etwas von der Quinta (Conscription) hören. Der k. Commissär schickt sich zur Abreise an, und man will versichern, daß 6 Infant.-Regim. und ein Cavall.-Reg. bereits auf dem Marsche sind, um die Provinzen militärisch zu besetzen. Sollte dieß gegründet seyn, so dürfte es, bei dem entschiedenen Charakter der Basken, wahrscheinlich zu einem Bürgerkriege kommen. In diesem Augenblick erfahren wir, daß Hr. Cabanillas, der Alcalde de casa y corte (Hofrichter), der als k. Commissär nach Biscaya (bask. Provinz) abgehen sollte, sich, unter dem Vorwande eines unglücklichen, seinem Sohne zugestoßenen, Ereignisses von der Sendung losgemacht hat. Sein Stellvertreter ist noch nicht ernannt, doch soll die Ernennung ungesäumt erfolgen.

Es geht hier das Gerücht von einer großen Gährung in Portugal. Gewiß ist es, daß die span. Regierung sich dahin entschieden hat, an den Gränzen des Königsreichs einen Beobachtungs-Cordon aufzustellen, und es haben bereits 3 Regimenter den Befehl erhalten, nach der Gränze abzugehen. Obgleich diese Maßregel im gegenwärtigen Augenblick noch sehr geheim gehalten wird, so glaubt man doch, daß diese Truppen dazu bestimmt sind, den D. Miguel zu unterstützen, und, im Fall man sich gegen ihn erheben sollte, in Portugal einzurücken. Man sagt auch, daß Spanien auf die dringenden Vorstellungen Englands diese Maßregel ergriffen habe, das auf schleunige Ausführung derselben dringe. Uebrigens bemerkt man, daß der Courierswechsel zwischen Portugal und Spanien mit jedem Tage lebhafter wird.

Briefe aus verschiedenen Häfen von Brasilien, die in Porto eingegangen sind, melden, daß der Präsident der Provinz Bahia am 28. Febr. in der Hauptstadt derselben auf öffentlichem Platze mit einem Musketon erschossen worden sey. Briefe ebendaher vom 13. März melden, daß in der ganzen Stadt, der verschiedenen Parteien-Spaltungen wegen, eine große Bewegung herrsche. Die Mordthaten nehmen so überhand, daß man im Februar allein deren 40 gezählt hat. (b.Z.)

Paris, vom 14. Mai.

In Quillan, unweit Limoux, ist eine 109jährige Frau gestorben, die ein einziges Kind von 80 Jahren hinterläßt. (b.Z.)

Paris, vom 16. Mai.

Aus Toulon ist die Nachricht eingegangen, daß die Einschiffung sämmtlicher Expeditionstruppen am 14. vollendet worden, und daß die Flotte, wenn der Wind, wie es allen Anschein hatte, günstig bleibe, den 15. in See gehen werde.

Die neuesten Nachrichten aus Algier melden, daß der Dey große Vertheidigungs-Anstalten trifft: er will von Kapitulation nichts wissen, und läßt auf der ganzen Küste Batterien aufwerfen. Das Kaiserfort (aus Karls V. Zeiten), welches Algier beherrschte, hat er zerstören lassen, weil er es nicht vertheidigen zu können glaubte. — Die Nachrichten von Alexandria, sagt das Journ. du Com., wurden mit Ungeduld erwartet; man wollte wissen, was von der Mitwirkung des Vicekönigs bei unserer Expedition gegen Afrika zu hoffen sey. Briefe, welche wir jedoch, vom 9. April datirt, aus Alexandria erhalten haben, erwähnen auch nicht mit einem Worte einer solchen Mitwirkung von Seiten Egyptens.

Eine von dem Kriegsministerium abgesandte telegraphische Depesche überbrachte 900 Mann Infanterie und zwei Regimentern Kavallerie den

Befehl, die Distrikte der Unter-Normandie in allen Richtungen zu durchstreifen, um die Mordbrenner zu verfolgen, die dort ihr Unwesen treiben. Am 10., 11. und 12. hat es in jenen Gegenden abermals an 4 Orten gebrannt. Man schreibt aus Bar-le-Duc, daß im Dorfe Brizai 39 Häuser abbrannten. Nach der Vermuthung einiger Blätter sind diese Brandstiftungen das Werk einer politischen Partei, welche das Land in Schrecken setzen will, um die Wähler von der Reise nach den Wahlorten zurückzuhalten. (b.Z.)

London, vom 14. Mai.

Das Sir Sidney Smith zugeschriebene Gutachten über den franz. Operationsplan gegen Algier, stimmt völlig mit der Ansicht überein, welche Capt. Johnson von unserer Marine der franz. Regierung bereits mitgetheilt hatte, daß die beste, wo nicht einzige Weise, Algier anzugreifen die sei, einzulaufen, die Festungswerke mit dem schweren Geschütze der Dreidecker zu zertrümmern, und dann so viel Truppen als möglich an den Mündungen der Batterien zu landen. Das Truppenlanden an der Küste, um dann die Stadt zu berennen und zu beschießen, stellten beide als höchst gefährlich und unräthlich vor. Jeder Punkt, wo gelandet werden könne, sei mit Batterieen von Kanonen vom größten Kaliber besetzt.

Vor kurzem hat der Prinz Georg v. Cumberland dem König seine Aufwartung gemacht, und ihn sehr heiter gefunden. Der König beschäftigte sich sehr viel mit dem Prinzen, scherzte mit ihm, und unterzeichnete in seiner Gegenwart sogar einige ihm vorgelegte Papiere.

Das gestrige Bülletin lautete: „Der König hat einen erquickenden Schlaf gehabt und Se. Maj. befinden sich etwas besser."

Am 26. Febr. erging zu Caraccas folgende Proklamation des Gen. Arismendi:

„Volk von Caraccas! Es ist kein Zweifel mehr, daß der Tyrann Columbiens mit seiner Legion heranrückt, um den heiligen Boden der Freiheit zu entweihen. Venezuelaner! dieß ist gerade, was ihr verlangt. Der Unterdrücker aller hat solche entscheidende Maßregeln ergriffen, daß sie die Errichtung eurer eigenen Rechte zur Folge haben müssen. Die Freiheit wurzelt in dem Blute der Tyrannen, und unsre ganze politische Organisation ist mit der Tyrannei unvereinbar. Venezuelaner! Der Augenblick ist gekommen, eure feierlichsten Eide zu erfüllen. Euer Eigenthum, eure Kräfte, euer Leben selbst, gehören nicht mehr euch an, alles dem Lande und der Freiheit. Se. Exc. der Militär- und bürgerliche Chef (Paez), der ausgezeichnete Tapferkeit im Kriege entfaltet hat, hat sich den ungerechten Entwürfen des Simon Bolivar entgegen erklärt. Paez war eines der Werkzeuge des Ruhmes desjenigen selbst, der itzt seine Ehre und die Ehre seiner Waffengefährten antastet, aber er wird den Tyrannen zerschmettern, und eure schnellen, mächtigen Bewegungen werden die Waffen Venezuela's, euren unglücklichen Brüdern, den unterdrückten Einwohnern Bogota's, zur Hülfe hintragen und bis in die letzten Schlupfwinkel der Tyrannei!" (b.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Die Rentkammer der Kaiserlichen Universität Dorpat macht hierdurch bekannt, daß die Klempner-Arbeit an sämmtlichen Universitäts-Gebäuden, mittelst öffentlichen Torges, dem Mindestfordernden, unter den beim Ausbot zu machenden Bedingungen, übergeben werden soll. Es werden demnach alle Diejenigen, welche diese Klempner-Arbeit zu übernehmen geneigt und im Stande sind, aufgefordert, sich in den hiezu anberaumten drei Torgen am 30sten Mai, 4ten und 5ten Juni, und zum Peretorge am 6ten Juni dieses Jahrs bei dieser Universitäts-Rentkammer zu melden, und ihren Bot zu verlautbaren, worauf nach Beschaffenheit derselben der Zuschlag unverzüglich erfolgen wird. Der Anschlag über diese Klempner-Arbeit ist täglich von 11 bis 1 Uhr auf der Universitäts-Rentkammer einzusehen. 2

Dorpat, den 22. Mai 1830.

Ad mandatum:
G. von Forestier,
Univ.-Rentkammer-Sekr.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach § 189 der Allerhöchst bestätig-

ren Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Studierenden der Rechtswissenschaft: Ludwig von Stempel, den Studierenden der Philosophie: Nikolaus Mohr und die Studierenden der Medicin: Emil Proch und Johann Hellmann — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden.

Dorpat, den 14. Mai 1830. 1

Im Namen des Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector G. Ewers.

C. v. Witte, Notrs.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 29sten Mai dieses Jahres, Nachmittags von 2 Uhr an, in der Wohnung des verstorbenen Herrn Staatsraths Dr. Ewers, im Apotheker Wegenerschen Hause, mehrere Möbeln, einiges Küchen-Geräth, Steinzeug, einige Kleidungsstücke, Wäsche ꝛc., gegen gleich baare Bezahlung, auctionis lege, verkauft werden sollen. 1

Dorpat, am 20sten Mai 1830.

Ad mandatum:

Theodor Paul,
loco Notarii.

Demnach auf Requisition des dorpatischen Herrn Schuldirectors bei dieser Polizei-Verwaltung, wegen der im neuen Classen-Gebäude des hiesigen Gymnasiums erforderlichen Möbeln und sonstigen Tischler-Arbeiten, deren Kosten-Anschlag die Summe von 6668 Rubeln Banco-Assignationen beträgt, die gesetzlichen Torge abgehalten werden sollen; so werden Diejenigen, welche diese Arbeiten zu übernehmen willens und geeignet sind, hierdurch aufgefordert, zu den anberaumten Torgen am 27sten, 28sten und 29sten Mai c., und zum Peretorg am 31sten Mai c., Vormittags 10 Uhr, mit gehöriger Caution versehen, bei dieser Polizei-Behörde sich einzufinden und nach Anhörung der Bedingungen und Durchsicht des Kosten-Anschlags nebst Zeichnungen, welche bis zum Peretorgtermin täglich in der Kanzellei inspicirt werden können, ihren Minderbot zu verlautbaren, wonächst mit dem Mindestfordernden der Contract sofort abgeschlossen werden wird. 2

Dorpat, am 19. Mai 1830.

Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky.

Sekr. Wilde.

Die Polizei-Verwaltung hat die Bemerkung machen müssen, daß das öffentlich bekannt gemachte Verbot, die Hunde auf den Straßen frei herumlaufen zu lassen, nicht gehörig beobachtet worden, daher sie sich veranlaßt gesehen, die Anordnung zu treffen, daß alle auf den Straßen frei angetroffen werdenden Hunde, ohne Unterschied, von den Stadtbütteln niedergeschlagen werden sollen. Indem sie solches den resp. Einwohnern zur Warnung hierdurch bekannt macht, empfiehlt sie zugleich denselben, eine genaue sorgfältige Aufsicht über die auf den Gehöften oder in den Wohnungen gehalten werdenden Hunde, damit jedem durch Tollheit derselben zu befürchtenden Unglücke zeitig vorgebeugt werden könne. 2

Dorpat, den 19. Mai 1830.

Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky.

Sekretär Wilde.

In Gemäßheit der Gesetze der Kaiserl. Universitäts-Bibliothek müssen gegen Ende eines jeden Halbjahrs alle ausgeliehenen Bücher an die Bibliothek zurückgegeben werden. Mit Beziehung hierauf und in Auftrag der Bibliothek-Direktion, ersucht Unterzeichneter alle Diejenigen, welche Bücher aus dieser Universitäts-Bibliothek geliehen haben, um deren Ablieferung, spätestens bis zum 5ten Junius. 2

Karl Anders,
Bibliothek-Sekretär.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Todes-Anzeige.

Am 5ten Mai, Vormittags um 11 Uhr, verschied in Karkus, nach zehnwöchentlichen Leiden im 69sten Lebensjahr Carl Wilhelm Graf von Dunten. Wer diesen Verewigten gekannt, vermag den Schmerz der Gattin, der Kinder zu ahnen, und fühlt mit uns: daß nur die Gewißheit des ewigen Wiedersehens die tiefe Trauer mildern kann.

Schloß-Karkus, d. 15. Mai 1830.

Verwittwete Gräfin v. Dunten,
geborne von Stael.
Graf Wilhelm v. Dunten.

Bekanntmachungen.

Ich bewohne jetzt die untere Etage des Zachariäschen Hintergebäudes, dem Kaufhofe gegenüber.

Secretair A. Schumann,
practicirender Advocat. 2

Eine anständige adliche Familie in Dorpat wünscht Pensionaire beiderlei Geschlechts anzunehmen. Das Nähere darüber ist beim Herrn von Hasse in Dorpat zu erfragen. 1

Zu verkaufen

Die als vorzüglich bekannten Sorten Champagner, von Jacquesson (die Crone) und de Müller Rulnart von erster Qualität, sind in ganzen Bouteillen, und von ersterem auch in halben Bouteillen, so wie verschiedene Weine zu haben bei C. Block. 3

Ein neues Fortepiano von sechs ein halb Octav und ein Spiegel-Büreaux sind aus der Hand zu verkaufen im Hause des Instrumentenmachers Meyer. 2

Vorzüglich guter Sirup zu einem herabgesetzten Preise ist zu haben bei H. L. Frantzenn. 1

Dörptsche Zeitung.

№ 44.

Sonnabend, den 31. Mai, 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

Aus den Niederlanden, vom 22. Mai.

Am 19. hat die Anklagekammer in Brüssel die Hrn. Claes und Neervoort als der Aufreizung zu einem Versuch oder Complott, das auf Aenderung oder Vernichtung der Regierungsform abziele, bezüchtigt, vor den Assisenhof verwiesen. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 23. Mai.

Bairische Blätter enthalten Folgendes: „Unter den Griechen, welche, vermöge ihrer wissenschaftlichen und politischen Bildung und ihrer unzweideutigen Vaterlandsliebe, auf eine Stimme bei der Berathung des Nationalwohls Anspruch zu machen haben, giebt es gar manche, die, wenn sie sich auch der unabwendbaren Nothwendigkeit unterziehen, das arme Griechenland zu einem monarchischen Staate erhoben zu sehen, dennoch glauben, es erheische das Interesse des Landes, daß es durch die persönlichen Beziehungen seines Monarchen niemals mit einem großen Reiche Europas in Berührung komme. Ein Prinz aus einem Regentenhause mittlern Ranges, sagen sie, würde jenem Interesse am besten entsprechen."

Nach einer Verfügung Sr. k. H. des Großherzogs von Hessen ist 16 in Festungsarrest befindlichen Militärpersonen der Rest ihrer Strafe erlassen, und 11 andere sind vorläufig aus der Haft entlassen worden, mit dem Vorbehalte jedoch, daß sie, wenn sie sich nicht durch anhaltend gutes Betragen der Gnade würdig zeigen sollten, den Strafarrest noch abbüßen müssen. Auch für die im Arrest befindlichen Civilpersonen hat Se. k. H. einen Nachlaß desselben bewilligt. (b.Z.)

Aus der Schweiz, vom 18. Mai.

Eglisau im Kanton Zürich, bekannt durch die sich in jener Gegend so oft wiederholenden Erderschütterungen, hat am 11. d., bei sternenhellem Himmel und etwas tiefem Barometerstand, wiederum eine dergleichen verspürt. Die Häuser zitterten und schwankten, und ein starkes Getöse vermehrte den Schreck. Diesem Erdbeben war wenige Wochen vorher, am 4. April, das erste in diesem Jahr vorangegangen. (b.Z.)

Memel, vom 23. Mai.

Heute ist aus St. Petersburg die Nachricht eingegangen, daß beide Lübecker Dampfschiffe, wegen des Eises, wodurch ihre Fahrt nach St. Petersburg verhindert war, eine ganz andere Richtung nehmen mußten und in Abo angefrachtet sind. Wir wußten bisher gar nicht, wohin der George the fourth hingerathen seyn konnte, da die Nachrichten aus St. Petersburg noch immer nichts von seiner Ankunft meldeten. — Heute ist ein schöner warmer Tag, es fängt nun an,

auch hier grün zu werden und schon zeigen sich hie und da einige Blätter an den Bäumen.

In einer Entfernung von etwa 8 Meilen von Memel ist das brit. Schiff London and Berwick Paket, welches durch eine Eisscholle einen Leck erhalten hatte, so schnell gesunken, daß sich die Mannschaft nur in der größten Eile in das Schiffsbot hat retten können, worauf sie von einem andern brit. Schiffe aufgenommen und nach Memel gebracht worden ist. (b.Z.)

Lissabon, vom 5. Mai.

Die Angelegenheiten dieses Landes werden mit jedem Tage schlechter. Der Staatsschatz ist leer und alles verkündet eine nahe Revolution. Das Haus Oneto und Ricciehi hat Wechsel des Hrn. da Ponte auf den Schatz protestirt, „weil die Regierung Sr. Maj. Don Miguel I., Königs von Portugal," nicht zahle. Die Polizei forsche überall nach den aus Terceira gekommenen Proclamationen; am 2. d. M. wollten mehrere ihrer Agenten Soldaten vom 7. Regim. durchsuchen, worüber es zu einem Kampfe kam, und die Straßen das Cavalleiras und das Amendoeiras waren bald voll von Verwundeten, auch blieben Einige auf dem Platze, und endlich mußte die Polizei weichen. In der darauf folgenden Nacht ward das Regiment nach Belem geschickt, und hat seit jenem Tage Arrest.

Der bisherige Gouverneur von Madeira ist hier angekommen, und soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Sein Nachfolger, da Costa, ist bereits auf der genannten Insel eingetroffen. — Der General v. Villaflor hat auf der Insel Terceira 5 Infanterie-Regimenter, 5 Bataillone Caçadores (Jäger) vollzählig gemacht, und außerdem ein Reg. Freiwilliger der Donna Maria errichtet. In jeder Beziehung herrscht daselbst die schönste Ordnung. (b.Z.)

Paris, vom 17. Mai.

Gestern früh ist die ganze Expeditions-Armee eingeschifft worden. Unter dem tausendfach wiederholten Ausruf: Es lebe der König! und mit großer Begeisterung haben die Truppen mit der vollkommensten Ordnung ihre Einschiffung bewerkstelligt. Der Oberbefehlshaber, Graf von Bourmont, hat einen seiner Söhne und den Bataillons-Chef v. Trélan als Flügel-Adjutanten bei sich. Chef des Generalstaabes ist der Gen.-Lieutenant Desprez, Commandant des Hauptquartiers, Oberst v. Bartillat. Unter den Offizieren befindet sich der bekannte Oberst Jucheresau v. St. Denis, vormals Resident in Griechenland. An der Spitze der ersten Division steht der Gen.-Lieutenant Berthezéne. Sie besteht aus drei Brigaden, unter dem Gen. Poret de Morvan, und den Baronen Achard und Clouet. Die zweite Division steht unter dem Gen.-Lieutem., Grafen v. Loverdo. Sie besteht ebenfalls aus drei Brigaden, unter Hrn. v. Damremont, Vicomte Monck d'Ozer und Collomb d'Arcine. Die dritte Division steht unter dem Gen.-Lieuten., Herzoge v. Escars. Sie besteht aus zwei Brigaden, unter dem Vicomte Berthier und dem Baron Hurel. An der Expedition gegen Algier wird auch ein griech. Fahrzeug „die Hoffnung", mit griech. Mannschaft und einem ipfariot. Capitän, Theil nehmen. Der Sémaphore de Marseille theilt die Anrede mit, welche der, aus Sparta gebürtige, Archimandrit Arsenios an die Mannschaft dieses Schiffes gehalten hat. Am 10. ist eine sehr ausführliche Instruktion über die Art, wie die Einschiffung und die Ausschiffung der Truppen zu bewerkstelligen ist, ertheilt worden. Die Küste von Afrika soll von drei Linien hintereinander angegriffen werden; die erste Linie wird 10278, die zweite 9900 Mann stark seyn.

Am 10. d. hat der Graf v. Bourmont zu Toulon folgenden Tagesbefehl erlassen:

„Soldaten! Der der franz. Flagge zugefügte Schimpf ruft Euch jenseits des Meeres hin; um ihn zu rächen, habt Ihr, auf das vom Thron gegebene Zeichen, zu den Waffen gegriffen und Viele von Euch haben voll Eifer die väterliche Wohnung verlassen. Zu verschiedenen Zeiten haben franz. Fahnen auf der afrikan. Küste geweht. Die Hitze des Klima's, die ermüdenden Märsche, die Entbehrungen in der Wüste, nichts hat diejenigen zu erschüttern vermocht, die Euch dort vorangegangen sind. Ihr ruhiger Muth reichte hin, die stürmischen Angriffe einer tapferen, aber undisciplinirten Reiterei zurückzuweisen; ihr werdet solchen rühmlichen Beispielen folgen. Die gesitteten Nationen beider Welten haben ihre Blicke auf Euch gerichtet: ihre Wünsche begleiten Euch. Frankreichs Sache ist die Sache der Menschheit; zeigt Euch eurer erhabenen Sendung würdig. Keine Ausschweifung verdunkele den Glanz Eurer Thaten; seyd furchtbar im Kampfe, gerecht und menschlich nach dem Siege; Euer Vortheil erheischt es, eben so sehr als die Pflicht. Zu lange von einer habsüchtigen,

grausamen Soldatesken bedrückt, wird der Araber in uns seine Befreier erblicken, unsere Bundesgenossenschaft nachsuchen und, durch Eure Redlichkeit sichergestellt, in unsere Läger die Früchte seines Bodens bringen. Hiedurch wird der Krieg weniger blutig und schneller beendigt, und der Wunsch eines Monarchen erfüllt werden, der eben so sehr mit dem Blute seiner Unterthanen geizt, als er auf Frankreichs Ehre eifersüchtig ist. Soldaten! ein erlauchter Prinz hat eure Reihen durchschritten; er hat sich selbst überzeugen wollen, daß zur Sicherung des Erfolges und zur Befriedigung Eurer Bedürfnisse nichts vernachlässigt worden ist. Seine ununterbrochene Sorgfalt wird Euch in die unwirthbaren Gegenden, wo Ihr kämpfen sollt, begleiten. Machet Euch derselben würdig durch Beobachtung jener strengen Mannszucht, die dem Heere, das Er dem Siege zuführte, die Achtung Spaniens und die des ganzen Europa erworben hat."

„Ohne Ausnahme, ruft heut die Gazette de France, müssen wir aus der Kammer, die nunmehr gebildet werden soll, alle Männer der Revolution, die Abgeordneten der 100 Tage und die 221 verbannen, und an ihre Stelle gute Franzosen setzen, die nicht durch verderbliche frühere Thaten an der Erfüllung der von unserem Mandat ihnen auferlegten Pflichten verhindert werden. 80tausend Wahlherren ernennen nur 430 Abgeordnete; sollte es nur 221 Männer geben, die uns zu repräsentiren fähig sind?" — Man versichert als ganz bestimmt, daß Hr. Pas de Beaulieu zum Wahl Präsidenten für den Bezirk von Valenciennes ernannt sey. Die constitutionellen Abgeordneten Rainach, Migéon, André, Saglio, Brigode, sind in ihrer Heimath sehr schmeichelhaft aufgenommen worden. Zum ersten Male, glaubt man, werde dießmal Bethune einen liberalen Deputirten ernennen. In Rennes haben die constit. Wähler ihr Auge auf den Advokaten Bernard gerichtet. — Der Senior unserer Präfekten, Baron v. Jessaint, der seit der Errichtung der Präfekturen seinen Posten im Marne-Depart. beibehalten, läuft jetzt Gefahr, denselben zu verlieren. Er ist nämlich hieher beordert worden, um Instruktionen zu erhalten, wie sich der Wiedererwählung des Hrn. Royer-Collard in jenem Departement, seinem Geburtsländ, entgegenwirken ließe. Dieß, meint man, würde einen magischen Einfluß auf die Stimmung Frankreichs haben, soll aber von dem Präfekten für gänzlich unmöglich erklärt worden seyn.

Dem Universel zufolge, soll die Familie Buonaparte viel Geld nach Corsica schicken, um sich einen Einfluß auf die Wahlen zu verschaffen. Der Figaro meint, man werde bald sehen, daß diese Familie exilirter Könige die Wahl liberaler Deputirter veranlassen werde.

Nach einer belgischen Zeitung soll Mme. Lätitia Buonaparte in Rom an den Folgen ihres Falles gestorben seyn. In Paris hatte man am 17. noch keine offiziellen Nachrichten über den Todesfall.

Das J. de Rouen meldet, die armen Bauern seyen so aufgebracht über die vielen Feuersbrünste, daß sie patrouillirten, und jeden, den sie bei Nacht sich um ihre Wohnungen herumtreiben sähen, ohne Umstände todtschlügen. Ein Junge, der ergriffen wurde, sagte, er bekomme 60 Fr. für jedes Haus, das er anzünde. Die Vagabunden führen sämmtlich ordentliche Pässe, die in Toulouse und dortiger Gegend ausgestellt sind.

Man räth Personen, die nach den Ver. St. auswandern, sich mit Golde zu versehen, das dort allenthalben 8 pCt. Gewinn bringe, auch alles unnöthige Gepäck zu vermeiden. Briefen aus Martinique zufolge, flüchtet sich eine Menge von Sklaven nach den benachbarten englischen Inseln St. Lucia und Dominica, wo die englische Colonial-Regierung, hinsichtlich der Behandlung der Sklaven, ein bedeutend verbessertes System eingeführt hat, und man der Frei-Erklärung der Neger sich allmälig nähern zu wollen scheint. Die strengen Verfügungen des früheren Gouverneurs von Martinique, Gr. v. Bouillé, haben nichts gefruchtet.

Vorgestern Abend um 8 Uhr war die Expeditionsflotte noch nicht abgegangen, man war aber allgemein in Toulon überzeugt, daß wenn der Nordostwind bliebe, die Schiffe gestern (den 17.) die Anker lichten würden. Die Flotte besteht aus 120 Kriegs- und 352 Transportschiffen. Letztere halten 70,000 Tonnen und kosten monatlich über 1 Mill. Fr. — Ueber den Zustand von Algier enthält ein hiesiges Blatt Folgendes: Es ist zwar von ungeheuren Vertheidigungs-Vorbereitungen gesprochen worden, die in Algier getroffen werden sollen; allein dem ist nicht so. Nur das Geschütz ist an vielen Punkten vermehrt und mit Schießbedarf reichlich versehen worden; außerdem aber ist auch kein Schritt ge-

schehen, aus dem man auf eine bald zu erwartende Belagerung schließen könnte. Die Algierer werden freilich die 2000 Feuerschlünde, die sich bei der Stadt und auf 5 oder 6 Stunden im Umfange derselben befinden, abfeuern und so die Franzosen mit einer fürchterlichen Ladung empfangen; wer wird jedoch diese Artillerie-Stücke, die alle von ungeheurem Kaliber sind, wieder laden, da zu jedem mindestens 12 oder 16 Mann vonnöthen sind? Es würde allein 6000 Artilleristen bedürfen, um das Feuer einer solchen Batterie-Linie fortzusetzen, allein die ganze Garnison besteht nur aus 6000 Janitscharen. Ausserdem erfährt man, daß viele Kanonen mit schlechten Lafseten versehen sind, und daß die Kugeln und Cartouchen in großer Unordnung vertheilt wurden, so daß z. B. die zu einem 36 Pfünder gehörigen einem 18 Pfünder, und so umgekehrt zugetheilt wurden. Vor der Blokade war Alles daselbst im Ueberflusse vorhanden, da die Zufuhren zur See kamen; jetzt müssen jedoch die Einwohner mit ihren Lebensmitteln von Tag zu Tage auskommen, da neue Zufuhren nur zu Lande und auf Kameelen und Maulthieren ankommen; selten ist die Stadt auf längere Zeit, als auf 8 Tage mit Lebensmitteln versehen. — Das erste Regiment Artillerie, das gegenwärtig in Donai gebildet wird, erhält den Pair, Marq. v. Laplace, zum Obersten. Dieser ist ein Sohn des berühmten Astronomen. — Der Consul Mathélin ist am 10. Mai in Toulon eingetroffen, um sich, wie es heißt, nach Mahon zu begeben, woselbst zwischen unserm Consul und den span. Ortsbehörden Mißverständnisse ausgebrochen sind.

Von 11 Personen, die bei dem Walde von Orleans von Wölfen gebissen worden sind, haben 5, in Folge der Wasserscheu, ihren Geist aufgegeben: ein Sechster hat sich aus Verzweiflung den Hals abgeschnitten. Neulich ist ebendaselbst in einem Pachthof eine Dienstmagd von einem Wolfe zerfleischt worden. (b.Z.)

Paris, vom 20. Mai.

Die bereits vermuthetete Ministerial-Veränderung hat sich bestätigt. Der Moniteur enthält hierüber fünf königl. Verfügungen vom gestrigen Tage, sämmtlich vom Fürsten v. Polignac gegengezeichnet: 1) Die Verwaltungs-Gegenstände, welche die Generaldirektion der Brücken, Heerstraßen und Bergwerke bilden, so wie die, die nicht schiffbaren Flüsse, Civilbauten, Verschönerungsarbeiten der Städte u. dgl. betreffende Verwaltung soll vom Ministerium des Innern abgesondert werden und ein eigenes „Ministerium der öffentlichen Anlagen" (travaux publics) bilden. 2) Hr. Chantelauze, erster-Präs. des k. Gerichtshofes zu Grenoble, ist zum Minister der Justiz und Großsiegelbewahrer, der Baron v. Montbel (bisheriger Minister des Innern) zum Finanzminister, der Graf Peyronnet zum Minister des Innern und der Baron Capelle (bisher Präfekt des Dep. Seine und Oise) zum Minister der öffentlichen Anlagen ernannt. 3) Die General-Direktion der Brücken, Heerstraßen und Bergwerke ist aufgehoben: Hr. Becquey, der diesen Posten bisher bekleidete, wird pensionirt und zum Staatsminister und Mitgliede des geheimen Raths erhoben. 4) u. 5) Hr. Courvoisier (bisherige Justizminister), der General-Forstdirektor, Graf v. Berthier, und der Staatsrath Baron v. Balainvilliers sind zu Staatsministern und Mitgliedern des geheimen Raths ernannt.

Die Minister Courvoisier und Chabrol, welche ihre Portefeuilles abgegeben haben, hatten gestern eine Privat-Audienz bei Sr. M. Um 3 Uhr kam Hr. v. Montbel zu dem Könige. Auch die neuen Minister, Peyronnet und Chantelauze, wurden bei Sr. M. vorgelassen.

Briefe aus Toulon vom 14. d. melden Folgendes: Wie man hört, hat der Bey von Constantine sich für die Franzosen erklärt; dies ist der mächtigste von den Gouverneuren, die der Dey von Algier ernenne; der Bey ist kein Türke, und steht mit seinem Herrn nicht im besten Vernehmen. Frankreich und England suchen für entgegengesetzte Zwecke auf die Regenz von Tunis einzuwirken. Eine sardin. Flottille, aus 3 Fregatten und 1 Corvette bestehend, ist unter dem Oberbefehl des Adm. Castelvecchio am 5. d. von Genua nach der Levante abgesegelt. Ein gestern aus Majorca angekommenes span. Fahrzeug will 60 Segeln (worunter große Kriegsschiffe) begegnet seyn, die ihre Richtung nach Algier genommen haben. Es hat sich ein Gerücht verbreitet, als sei eine engl. Flotte vor Algier erschienen. In einem Tagesbefehl an die Truppen werden dieselben vor übereilter Hitze im Angriff gewarnt und ermahnt, bei der Landung sich so lange vertheidigungsweise zu verhalten, bis der ganze Vortrab ausgeschifft seyn würde. An solcher übel angebrachten Hitze

sel die span. Unternehmung vom J. 1775 gescheitert.

Der Vic. v. Cayeux macht den Feldzug nach Afrika als bloßer Grenadier mit. — Die span. Regierung verstärkt ihre Besatzungen in Mahon, so wie auf Majorca und Iviça, und schickt 30 junge Offiziere, um die Kriegskunst zu erlernen, als Freiwillige bei dem Gen. Bourmont mit gegen Algier.

Am 15. d. M. sind in einem Dorfe bei Conde (Unter-Normandie) 11 Häuser ein Raub der Flammen geworden. Die Bestürzung über die Feuersbrünste in jener Gegend ist sehr groß. (b.Z.)

London, vom 16. Mai.

Chili wird gegenwärtig von drei Parteien heimgesucht, denen man die Namen estanco (die Privilegien-Parthei) constitutional und liberal giebt. Jede derselben will ihren Häuptern die höchsten Würden verschaffen und erlaubt sich dabei alles mögliche. Täglich fragt man einander: welchen Gouverneur werden wir heute haben? so sehr ist man an den Wechsel der Regierungen gewöhnt. (b.Z.)

London, vom 21. Mai.

Das Hof-Circular sagt: „Der König befindet sich in fortdauernder Besserung, und wir haben die Freude, melden zu können, daß man die Hoffnung hegt, Se. M. völlig wieder hergestellt zu sehen. Der Gesundheitszustand des Königs hat sich dergestalt verbessert, daß die fortwährende Anwesenheit der beiden Aerzte nicht mehr für nöthig erachtet wird."

Aus Mexico wird vom 13. März gemeldet, daß der General Guerrero mit 60 Mann nach Huctamo abgegangen sey. Die Regierung hat dafür gesorgt, daß die Ruhe im Süden nicht gestört werde, und deshalb Bravo zum dortigen Befehlshaber ernannt. Gewiß ist es, daß man in jenen Gegenden Versuche macht, Guerrero wieder zur Gewalt zu verhelfen.

Am 14. März war in Bogota die neue Constitution noch unter Berathung des columb. Congresses. Derselbe hat alle Acte der Provinzen, die eigene Verfassungen promulgiren (also auch die Unabhängigkeits-Erklärung von Venezuela) für ungültig erklärt. Der Minister des auswärtigen, Gen. Dom Gaicedo ist Präsident des Ministerraths geworden und steht sonach an der Spitze der Geschäfte, da Bolivar unwohl ist. Einem Schreiben aus Carthagena vom 27. März zufolge, sollte der constituirende Congreß von Venezuela am 30. April in Caraccas zusammenkommen. Die Präsidentschaft wird Paez, die Würde eines Vicepräsidenten der sehr beliebte und reiche Martin Tovar erhalten. In Maracaibo befinden sich bereits Truppen und die Goelette Independencia. Uebrigens ist man in Venezuela keineswegs über die Trennung von Columbien einig. Varinas will eine Bundesregierung mit Bolivar an der Spitze, die Landzunge von Panama will, gegen gewisse Handelsvortheile, mit Columbien verbunden bleiben, und Altagracia verspricht dem Befreier sogar eine lebenslängliche Präsidentschaft.

Im Courier heißt es: „Ein Morgenblatt zweifelt an des Prinzen Leopold Absicht, die Souveränität Griechenlands anzunehmen. Man tritt dem Charakter Sr. k. Hoheit zu nahe, wenn man die Verzögerung seiner Abreise persönlichen Rücksichten zuschreibt. Es müßten in der That wichtige Gründe vorhanden seyn, um die Verzichtleistung auf eine so hohe und feierlich angenommene Würde zu rechtfertigen. Wie man sagt, finden noch Verhandlungen über einige untergeordnete Gegenstände zwischen Sr. k. Hoh. und den verbündeten Mächten statt, die aber, wie wir Ursache vorauszusetzen haben, keine Schwierigkeiten über irgend einen wesentlichen Punkt der Unterhandlungen veranlaßten." (b.Z.)

Warschau, vom 20. Mai.

Heute um 11 Uhr Vormittags ist Se. M. der Kaiser und König, in Begleitung Sr. k. H. des Großfürsten Michael, hier eingetroffen. Se. k. H. der Großfürst Cesarewitsch, welcher sich gerade auf der Parade befand, wurde durch die Ankunft des Monarchen und seines erhabenen Bruders um so freudiger überrascht, als dieselbe erst heute Abend erwartet wurde.

Der Graf Andr. Zamoyski läßt aus Frankreich mehrere Arbeiter hierher kommen, welche in unserm Lande artesische Brunnen anlegen sollen.

Die Freude der Einwohner unserer Residenz über die Ankunft Sr. Maj. des Kaisers war außerordentlich; verdoppelt wurde sie durch das Eintreffen J. M. der Kaiserin und Königin, welche gestern um $\frac{1}{4}$ auf 11 Uhr des Abends mit ihrer Begleitung hier anlangte. Se. Maj. der Kaiser war ihr entgegen gefahren. — Am 20. hat die hiesige Administration Sr. Maj. im k.

Schlesse die Glückwünsche abgestattet. — Am 21. hatte das hiesige Militär Parade vor Sr. Maj., wobei die Generale und Officiere dem Kaiser vorgestellt wurden. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 5. Mai.

Durch eine in Bucharest erlassene Divans-Verordnung, sind für alle aus den türkischen Provinzen kommende Individuen, welche in die Fürstenthümer eintreten wollen, 4 Quarantäne-Plätze bestimmt. Die Contumaz-Zeit ist auf 40 Tage festgesetzt worden. Die Türken geben sich die größte Mühe, ihre Armee auf europäischem Fuß einzurichten, und verwenden zu diesem Zweke ungeheure Summen. Der Sultan soll die Absicht haben, 150,000 Mann reguläres Fußvolk und eine dieser Zahl angemessene Kavallerie zu organisiren. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 10. Mai.

Aus Constantinopel meldet ein Privatschreiben vom Ende vorigen Monats: Diejenigen, welche den schönen Versprechungen des Sultans Mahmud mißtraut, haben sich nicht geirrt. Er ist ganz auf dem Wege, wieder der Alte, wenn nicht ein noch Aergerer zu werden, und zwar nicht nur gegen die Griechen, sondern selbst auch gegen die Muselmänner. Die Hinrichtungen, welche eigentlich nie aufgehört, finden jetzt weit häufiger statt, als selbst vor dem Kriege, und wer nur immer eines zweifelhaften Benehmens während derselben bei ihm verdächtig wird, verliert ohne weitere Untersuchung seinen Kopf. Der Schrecken, sowohl unter den Civil- als Militär-Beamten; ist allgemein; denn wer hat nicht einen Feind, der nicht sich oder irgend einen Andern gern an seiner Stelle sähe? Und wie leicht ist es nicht, einem argwöhnischen Despoten auch gegen den Unschuldigsten einen Verdacht beizubringen? Die meisten in Constantinopel wohnenden Griechen, und besonders die Reicheren unter ihnen, treffen insgeheim Anstalt, sich und und ihre Familien der Rache Mahmud's zu entziehen.

Die Feindseligkeiten zwischen den Griechen und Türken auf Candia werden mit beispielloser Erbitterung fortgeführt. Die Grausamkeiten, welche in den letzten Zeiten die Türken verübten, haben die Gemüther der Griechen so erbittert, daß nun auch sie dasselbe Verfahren beobachten. (b.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Die Rentkammer der Kaiserlichen Universität Dorpat macht hierdurch bekannt, daß die Klempner-Arbeit an sämmtlichen Universitäts-Gebäuden, mittelst öffentlichen Torges, dem Mindestfordernden, unter den beim Ausbot zu machenden Bedingungen, übergeben werden soll. Es werden demnach alle Diejenigen, welche diese Klempner-Arbeit zu übernehmen geneigt und im Stande sind, aufgefordert, sich in den hiezu anberaumten drei Torgen am 30sten Mai, 2ten und 5ten Juni, und zum Peretorge am 6ten Juni dieses Jahrs bei dieser Universitäts-Rentkammer zu melden, und ihren Bot zu verlautbaren, worauf nach Beschaffenheit derselben der Zuschlag unverzüglich erfolgen wird. Der Anschlag über diese Klempner-Arbeit ist täglich von 11 bis 1 Uhr auf der Universitäts-Rentkammer einzusehen. 1

Dorpat, den 22. Mai 1830.

Ad mandatum:
G. von Forestier,
Univ.-Rentkammer-Sekr.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., bringen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat mittelst dieses Proclams zur allgemeinen Wissenschaft, welchergestalt die gerichtlich constituirten Vormünder der unmündigen Tochter des weiland hiesigen Bürgers und Kaufmanns dritter Gilde Faletty, der Herr dimittirte Rathsherr F. W. Käding und der hiesige Kaufmanns-Sohn Herr F. G. Linde, um Mortification eines auf den Namen des Andreas Sonnaern und dessen Ehegattin Susanna Sophie, gebornen Lode, zum Besten des Johann Tews über die Summe von fünfhundert funfzig Rubeln Silber-Münze sub hypotheca des allhier im ersten Stadttheil, sub Nr. 89 auf Erbgrund belegenen, nachher zum Nachlasse des verstorbenen Kaufmanns Faletty gehörig gewesenen steinernen Wohnhauses ausgestellten, und im Jahre 1794 am 13ten Juli bei Einem Erlauchten Kaiserlichen livländischen Hofgerichte ingrossirten Schuld-Documents gebeten, und demnächst denselben der Erlaß eines dazu behufigen Proclams am heutigen Tage bewilligt worden. In Folge dessen werden Alle und Jede, die aus besagter Schuldverschreibung ex quocunque capite et titulo iuris, und also wider die Mortification derselben Ansprüche machen zu können vermeinen, andurch aufgefordert, sich damit bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt, mittelst zweifach einzureichender Eingaben binnen einem Jahr und sechs Wo-

chen a dato hujus proclamatis, also spätestens bis zum 2ten Juli 1831, unter Anschluß der erforderlichen Belege, zu melden, widrigenfalls nach Ablauf erwähnter Präclusiv-Frist Niemand weiter mit seinen etwanigen Ansprüchen gehört, und mehrgedachtes Schuldbocument sofort mortificirt werden solle, damit besagte Herren Vormünder um Exgrossation desselben bei Einem Erlauchten Kaiserlichen livländischen Hofgerichte geziemendermaßen nachsuchen können.
V. R. W. 2

Dorpat-Rathhaus, am 21. Mai 1830.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Syndikus Dr. F. G. v. Bunge,
loco praesidis:
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Alle diejenigen Personen, welche an die hiesige Quartier-Casse aus dem mit dem 7ten Juli c. sich schließenden Rechnungs-Jahre besagter Casse, Rechnungs-Forderungen haben, werden hiedurch aufgefordert, ihre gehörig verificirten Rechnungen bis zum 15ten Juni dieses Jahres bei dem dörptschen Quartier-Collegio einzureichen. 1

Dorpat, den 16ten Mai 1830.

Im Namen des Dörptschen Quartier-Collegii:
Rathsherr Stähr.
C. T. Christiani, Buchhalter.

Demnach auf Requisition des dorpatischen Herrn Schuldirectors bei dieser Polizei-Verwaltung, wegen der im neuen Classen-Gebäude des hiesigen Gymnasiums erforderlichen Möbeln und sonstigen Tischler-Arbeiten, deren Kosten-Anschlag die Summe von 6668 Rubeln Banco-Assignationen beträgt, die gesetzlichen Torge abgehalten werden sollen; so werden Diejenigen, welche diese Arbeiten zu übernehmen willens und geeignet sind, hierdurch aufgefordert, zu den anberaumten Torgen am 27sten, 28sten und 29sten Mai c., und zum Peretorg am 31sten Mai c., Vormittags 10 Uhr, mit gehöriger Caution versehen, bei dieser Polizei-Behörde sich einzufinden und nach Anhörung der Bedingungen und Durchsicht des Kosten-Anschlags nebst Zeichnungen, welche bis zum Peretorgtermin täglich in der Kanzellei inspicirt werden können, ihren Minderbot zu verlautbaren, wonächst mit dem Mindestfordernden der Contract sofort abgeschlossen werden wird. 1

Dorpat, am 19. Mai 1830.

Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky.
Sekr. Wilde.

Die Polizei-Verwaltung hat die Bemerkung machen müssen, daß das öffentlich bekannt gemachte Verbot, die Hunde auf den Straßen frei herumlaufen zu lassen, nicht gehörig beobachtet worden, daher sie sich veranlaßt gesehen, die Anordnung zu treffen, daß alle auf den Straßen frei angetroffen werdenden Hunde, ohne Unterschied, von den Stadtbütteln niedergeschlagen werden sollen. Indem sie solches den resp. Einwohnern zur Warnung hierdurch bekannt macht, empfiehlt sie zugleich denselben, eine genaue sorgfältige Aufsicht über die auf den Gehöften oder in den Wohnungen gehalten werdenden Hunde, damit jedem durch Tollheit derselben zu befürchtenden Unglücke zeitig vorgebeugt werden könne. 1

Dorpat, den 19. Mai 1830.

Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky.
Sekretär Wilde.

Von Einem Kaiserlichen dörptschen Land-Gerichte wird desmittelst bekannt gemacht, daß das gegenwärtige Pfand-Recht an dem im dörptschen Kreise und Eckschen Kirchspiele belegenen Gute Kuckulin Schulden halber abseiten des derzeitigen Besitzers, zum Meistbot am 18ten, 19ten, 20sten August, auch in dem etwa erforderlichen Peretorg am 21sten desselben Monats gestellt worden, unter nachfolgenden Bedingungen:

1) daß der Meistbieter die gegenwärtigen und etwa künftig auferlegt werdenden Krone-Abgaben und sonstigen Kosten des Kaufs in Krepost-Bogen, Adjudication, Einweisung, Poschlin rc. aus eigenen Mitteln allein trage, ohne irgend eine Abrechnung vom Meistbot-Schilling zu verlangen,
2) daß der Meistbieter entweder directe bei den behufigen Directionen der zum livländischen Creditwerk verbundenen Güter-Besitzer darüber das Erforderliche bewerkstellige, daß Acquirent als Schuldner der von der Credit-Casse auf Kuckulin ruhenden Anleihe angenommen werde, oder den Betrag der letzteren, nebst was dahin gehörig, baar einzahle, sobald die Credit-Casse solches Darlehn zurückfordert,
3) daß der Meistbieter, resp. je nachdem ihn die Credit-Casse als Schuldner angenommen, sonach mit Abrechnung der derselben zuständigen Summe, oder für den Fall zu verweigernden Verbleibs der bisher auf Kuckulin ruhenden Anleihe, sodann den Meistbots-Schilling, der beliebig in Silber oder Banco-Noten verlautbart werden konnte, spätestens binnen sechs Wochen a dato der Adjudication baar allhier einzuzahlen oder sich zu gewärtigen habe, daß für Rechnung und Gefahr plus-licitantis nochmaliger Ausbot veranstaltet und der etwanige Minderbot sammt Kosten der wiederholten Licitation via executionis beigetrieben werden würde,
4) daß der Zuschlag am dritten Torge, oder in dem darauf folgenden Peretorge, wenn auf letzteren angetragen würde, sofort erfolgen soll, falls in dem Meistbot der taxirte Werth des Gutes, sammt was dem anhängig, gedeckt seyn wird.

Solches wird hierdurch bekannt gemacht, damit gesetzlich zulässige Kaufliebhaber in den gesetzten Terminen sich zu gewöhnlicher Sessions-Zeit allhier im Land-Gericht einzufinden, und Bot auch Ueberbot verlautbaren mögen. 3

Dorpat, am 22sten Mai 1830.

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Landgerichts dörptschen Kreises:
G. v. Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr.

Wir Landrichter und Assessores Eines Kaiserlichen Landgerichts dörptschen Kreises fügen hiemittelst

zu wissen: wie der Herr Apotheker von der neunten Klasse Carl Friedrich Lubbe, unter Beibringung des zwischen ihm und der verwittweten Frau Doctorin Monkewitz am 18ten März a. c. über die letzterer bisher gehörig gewesene Apotheke und zwar über das Privilegium derselben und das dazu gehörige Inventarium und Medicamenten-Lager abgeschlossenen Kauf- und Verkauf-Contracts, zu seiner Sicherung um Erlaß des gesetzlichen Proklams über solchen Kauf gebeten hat, welchem petito mittelst Resolution vom heutigen Dato deferiret worden. Demnach werden von diesem Kaiserlichen dörptschen Landgericht alle Diejegen, welche vorbemerkten, zwischen dem Herrn Apotheker von der neunten Klasse Carl Friedrich Lubbe und der verwittweten Frau Doctorin Monkewitz abgeschlossenen Kauf- und Verkauf-Contract ex capite juris retractionis oder aus sonst einem gültigen Rechtstitel anzufechten sich berechtigt erachten sollten, hiemittelst angewiesen, solche Anfechtung binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, mithin spätestens am 24sten Juni 1831, sub poena praeclusi gesetzlicher Art nach hieselbst zu verlautbaren, wogegen, falls in vorbezeichneter präclusiver Frist der Contrakt unangefochten bleiben sollte, selbiger sodann richterlich bestätigt und das vom Herrn Supplicanten acquirirte Privilegium sammt im Contrakt benannten, obbezeichneten Appertinenzien demselben als sein unanstreitbares Eigenthum gerichtlich adjudicirt werden wird. Wornach denn jeder, den solches angeht, sich zu achten hat. 2

Dorpat, am 13ten Mai 1830.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts dörptschen Kreises:
Assessor Meiners.
A. Roth, Sekr

Der Rath der Stadt Lemsal fügt desmittelst zu wissen: daß, nachdem der hiesige Bürger und Kaufmann Jacob Detlof ad concursum creditorum generalem provocirt, auch dieser decretirt worden, die Curatores der Masse um Erlassung eines proclamatis ad concursum angesucht. Dieser Bitte willfahrend, fordert der Rath, kraft dieses öffentlich ausgesetzten proclamatis, Alle, welche an gedachten Kaufmann Jacob Detlof — modo dessen Concurs-Masse — aus irgend welchem Grunde Anforderungen haben, auf, binnen sechs Monaten a dato, wird seyn bis zum 24. October dieses Jahres, sub poena praeclusi ihre Angaben in Person oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, hierher zu verlautbaren, dieselben jedoch gehörig zu documentiren. Nicht minder werden diejenigen, welche gedachtem Gemeinschuldner in irgend welcher Art verhaftet sind, angewiesen, mit den Curatoren seiner Masse binnen eben dieser Frist, bei der in den Gesetzen bestimmten Strafe Richtigkeit zu treffen. Wonach sich zu achten und vor Schaden zu hüten. 1

Lemsal-Rathhaus, den 24. April 1830.

In fidem copiae:
Georg v. Poppen, Secr.

(L. S.)

In Gemäßheit der Gesetze der Kaiserl. Universitäts-Bibliothek müssen gegen Ende eines jeden Halbjahrs alle ausgeliehenen Bücher an die Bibliothek zurückgegeben werden. Mit Beziehung hierauf und in Auftrag der Bibliothek-Direktion, ersucht Unterzeichneter alle Diejenigen, welche Bücher aus dieser Universitäts-Bibliothek geliehen haben, um deren Ablieferung, spätestens bis zum 5ten Junius. 1

Karl Anders,
Bibliothek-Sekretär.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Hierdurch mache ich bekannt, dass meine Wohnung im Hause der Frau Pastorin Moritz sich befindet. Der Eingang ist durch die Pforte. 3

Dörptscher Kreisarzt, Dr. Temler.

Ich bewohne jetzt die untere Etage des Zachariäschen Hintergebäudes, dem Kaufhofe gegenüber.

Secretair A. Schumann,
practicirender Advocat. 1

Zu verkaufen.

Die als vorzüglich bekannten Sorten Champagner, von Jacquesson (die Crone) und de Müller Ruinart von erster Qualität, sind in ganzen Bouteillen, und von ersterem auch in halben Bouteillen, so wie verschiedene Weine zu haben bei C. Block. 2

Ein neues Fortepiano von sechs ein halb Octav und ein Spiegel-Büreaur sind aus der Hand zu verkaufen im Hause des Instrumentenmachers Meyer. 1

Aechtes Gingerbeer (Ingwerwasser) in Bouteillen, von ganz vorzüglicher Güte, habe ich erhalten, und verkaufe dasselbe für einen billigen Preis. 1*

J. W. Käding.

Gestohlen.

In den Nächten vom 17ten auf den 19ten dieses Monats sind durch Einbruch auf dem Gute Urbs im Anzenschen Kirchspiele entwendet worden: 1) eine silberne altmodische Tabacksdose mit dem v. Samsonschen Wappen (Stierkopf und Stern); 2) ein silberner Eßlöffel, 3) zwei silberne Theelöffel mit W. St. v. H. gezeichnet; 4) ein silberner Kinderlöffel E. H. S. v. H. gezeichnet; 5) ein silberner Kinderlöffel ohne Zeichnung; 6) ein Messer mit mehreren Schneiden, von Tschetschel verfertigt; 7) einige Kleidungsstücke; 8) ein silberner Fingerhut und silberner Nähring, W. v. St. gezeichnet. Dem Angeber des Diebes, der sich auf dem Gute Urbs zu melden hat, wird eine angemessene Belohnung zugesichert. 1

Dörptsche Zeitung.

N°. 45.

Mittwoch, den 4. Juni 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Warschau, vom 26. Mai.

Die erste Jahresfeier der Krönung Sr. M. des Kaisers und J. Maj. der Kaiserin als König und Königin von Polen, wurde hier am 21. mit um so größerem Glanz begangen, als sich gerade jetzt unsere Stadt der Anwesenheit des hohen Kaiserpaares zu erfreuen hat. Die Feier begann mit einem solennen Gottesdienst in der hiesigen Pfarrkirche, welchem die k. Hofbeamten, der Senat, die Minister, die Reichstags-Deputirten, so wie die höheren Staatsbeamten, beiwohnten. Nach der Messe wurde das Te Deum angestimmt, worauf große Cour bei JJ. MM. war, welche zuvor in der Schloßkapelle die heilige Messe angehört hatten. Des Abends wurde im National-Theater eine Freivorstellung gegeben, bei welcher Gelegenheit von einer Anzahl Personen ein der Feier angemessenes Bild dargestellt wurde, welches das Volk zu freudigen Ausrufungen hinriß. Eine glänzende Beleuchtung der Stadt beschloß die Feier, welche von dem schönsten Wetter begünstigt war.

Se. k. H. der Kronprinz von Preußen ist vorgestern Nachmittags 4 Uhr hier angekommen und im k. Schlosse abgestiegen. Unsere Stadt hat zum ersten Male das Glück, diesen hohen Gast in ihren Mauern zu sehen.

Auf der gestrigen Parade trugen Se. M. der Kaiser und JJ. KK. HH. die Großfürsten die Bänder des k. preuß. schwarzen Adlerordens. Se. k. H. der Kronprinz von Preußen trug das Band des weißen Adler-Ordens.

Unsere Zeitungen enthalten das Programm zur Eröffnung des Reichtages. Am 28. Mai, um 9 Uhr Morgens, versammeln sich die Senatoren, Minister, Staatsräthe, Landboten und Deputirten in der Kathedrale. Nach dem feierlichen Gottesdienst, bei welchem auch das Veni creator spiritus abgesungen wird, versammelt sich der Senat in seinem gewöhnlichen Sitzungszimmer. Die Landboten und Deputirten nehmen gleichfalls ihre, nach einer Verordnung vom Jahre 1816 ganz genau bestimmten Plätze ein. Die Minister und Staatsräthe haben nach der Constitution das Recht, den Sitzungen beizuwohnen, sie werden in der Senatorenkammer auf beiden Seiten des Throns Platz nehmen. Wenn dies geschehen ist, wird die Ernennung des Reichtags Marschalls bekannt gemacht, der darauf seinen Sitz einnimmt und von dem Minister des Innern eine Liste sämmtlicher Mitglieder des Reichtags empfängt. Der Minister des Innern meldet darauf Sr. Maj., daß die Versammlung ihre Plätze eingenommen habe und die Ernennung des Reichtags-Marschalls bekannt gemacht worden sei. Unterdessen ruft der Reichstags-Marschall die Versammelten nach der Liste einzeln auf, dabei erwähnt er auch, daß die,

welche an den Sitzungen nicht Theil nehmen dürfen, sich entfernen sollen. Dasselbe geschieht in der Senatorenkammer. Hierauf werden Deputirte der Senatorenkammer nach der Landbotenkammer gesandt, um dieselbe aufzufordern, sich mit der erstern zu vereinigen, was darauf auch geschieht. Nun wird Se. Maj. der Kaiser durch 6 Abgeordnete (3 aus jeder Kammer) benachrichtigt, daß Alles zum Empfang Sr. Maj. vorbereitet sei. Der Senatspräsident und Minister-Staatssecretär empfängt den Kaiser, welcher den Thron einnimmt und die Thronrede in franz. Sprache hält, die darauf vom Minister-Staatssecretär auch polnisch vorgelesen wird. Jetzt geschieht die Eidesleistung des Reichstagsmarschalls. Darauf nimmt ein Mitglied des Staatsraths den Marschallstab und beantwortet die Thronrede, desgl. später der Reichstagsmarschall im Namen der Landbotenkammer, worauf Se. Maj. den Saal wieder verläßt. Die Sitzung schließt mit der Anzeige, daß am folgenden Tage die Berathungen beginnen würden. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 30. Mai.

Eine Beilage zum schwäbischen Merkur enthält das Verzeichniß von 75 Familien oder unverheiratheten Leuten aus dem würtembergischen Oberamt Schorndorf, die nach Nordamerika, und von 12 Familien oder unverheiratheten, die nach Rußland auswandern wollen.

Der Nürnb. Korrespondent enthält Folgendes: „Die zu Constantinopel angeknüpften Unterhandlungen wegen einer türkisch-rothschildischen Anleihe haben, wie Handelsschreiben aus Wien versichern, einen vollkommenen Erfolg gehabt. Das ottoman. Ministerium hat sich mit den Bevollmächtigten über alle Hauptbedingungen verglichen, und es käme demnach nur noch auf die beiderseitigen Ratificationen der betreffenden Urkunde an. Ueber die nähern Umstände dieses wichtigen Geschäfts will man im wesentlichen Folgendes wissen: Die Anleihesumme wird sich auf 8 Mill. Ducaten belaufen, indessen übernimmt der Darleiher die auf ihn auszustellenden Obligationen nur zu 80 pCt., mithin wird der Nominalbetrag derselben die Summe von 10 Mill. Dukaten oder circa 56 Mill. Gulden im 24 Guldenfuße ausdrücken. Diese Obligationen werden 5 pCt. jährliche Zinsen tragen, zahlbar bei den Comtoirs der Häuser Rothschild zu Wien, Frankfurt a. M., Amsterdam, London und Paris. Die Capitalschuld wird durch allmälige Tilgung abgetragen. Hinsichtlich der etwanigen Garantie sind die Abgaben verschieden. Der ganze Betrag der Anleihe soll entweder auf ein Mal, oder doch in so kurz anberaumten Terminen bezahlt werden, daß bis Ende dieses Jahres sämmtliche Einzahlungen geleistet wären.

Ueber den Zustand des Weinstocks gehen aus den preuß. Rheinprovinzen von allen Seiten sehr betrübende Nachrichten ein. An der Ahr ist er ganz erfroren und mußte bis auf den Boden abgeschnitten werden; an der untern Mosel rechnet man den Schaden auf $\frac{4}{5}$ des Ganzen; im Kreise Cochem ist gar keine Erndte zu erwarten; im Kreise Zell hat die Rißling-Rebe ganz besonders gelitten, und es ist bei weitem der größte Theil erfroren; im Kreise Kreuznach ist der Frostschaden bedeutender, als im Winter von 1826 auf 1827. Alte Weinberge sind ganz zerstört worden. So weit die Flüsse gefroren waren, ist der Schaden allgemein, daher in der Bürgermeisterei Boppard weniger, wo der Rhein nicht zugefroren war.

Die Hamburger haben den Kronprinzen von Baiern, der sich unter dem Namen eines Grafen v. Werdenfels fast 6 Wochen lang daselbst aufhielt, wegen seines offenen und freundlichen Benehmens sehr lieb gewonnen. Er besah alle Anstalten und Merkwürdigkeiten, und nichts, was einigermaßen von Interesse war, entging seiner Beobachtung. An den jüdischen Feiertagen besuchte er auch den Tempel, und wohnte dem ganzen Gottesdienste bei. Da gerade ein ausgezeichneter Redner, der Dr. Salomon, die Predigt hielt, so schenkte er dieser eine besondere Aufmerksamkeit. Er ließ den Prediger sodann zu sich kommen, und unterhielt sich längere Zeit mit ihm über die Verhältnisse der Juden, besonders in Baiern. Se. k. Hoh. äußerte dem Prediger ein großes Wohlgefallen über seine Rede, und die ganze Einrichtung des Tempels und des Gottesdienstes, worin die Münchner Synagoge nachstehe. (b.Z.)

Von der Niederelbe, vom 29. Mai.

Man vernimmt aus Hamburg vom 28. Mai, daß auf die Nachricht, daß das Dampfschiff Georg IV. an die k. engl. Regierung verkauft sei, und seine Fahrten zwischen Lübeck und St. Petersburg weiterhin einstellen werde, mehrere Kaufleute in Lübeck sich verbunden haben,

ein Dampfschiff zur Unterhaltung der regelmäßigen Verbindung mit St. Petersburg anzuschaffen.

Am 17. d. waren eine Menge Einwohner von Christiania, um sich an diesem Tage, dem Jahrestage der Verfassung von Eidsvold, nicht in der Stadt zu befinden, zu Wasser nach verschiedenen Lustorten der Umgegend abgereist. Eine große Anzahl Knaben, zu welchen sich weiterhin auch Erwachsene beiderlei Geschlechts von den niedrigeren Classen gesellten, hatten der Einschiffung mit Hurrahrufen zugesehen und zogen bis zum Abend mit immer zunehmendem Geschrei durch die Straßen und über den Markt, so daß die Polizei am Ende 22 Personen festnehmen lassen mußte, die nun in Untersuchung sind. (b.Z.)

Wien, vom 23. Mai.

Ein Schreiben aus Bucharest vom 9. Mai enthält Folgendes: „In Bulgarien ist Alles, was von russ. Truppen alldort garnisonirt, in voller Bewegung. Die häufigen Musterungen und Inspectionen, welche seit 14 Tagen ununterbrochen fortdauern, deuten auf einen nahen Aufbruch der Russen. Auch in Varna sind die Festungsarbeiten seit einiger Zeit eingestellt worden, woraus man die Schlußfolge zieht, daß auch diese wichtige Festung den Türken bald wieder werde zurückgegeben werden. Auch in den beiden Fürstenthümern schicken sich die Russen zu einem Abmarsche an, doch behaupten gut unterrichtete Personen, daß diese Länder nicht ganz frei von russ. Besatzung bleiben werden, welche alsdann den Dienst gemeinschaftlich mit unserm einheimischen Militär versehen sollen. Die Organisation unserer Landestruppen geht mit raschen Fortschritten ihrer Vervollkommnung entgegen. Sie ist fast ganz auf den russ. Fuß gegründet und weicht nur in der Bekleidung von der russ. etwas ab. Hier behauptet man übrigens, daß die abziehenden Truppen nicht so bald in ihre Heimath zurückkehren, sondern sich vorerst in Bessarabien concentriren und dort auf unbestimmte Zeit stehen bleiben sollen. Die Errichtung großer Magazine in diesen Gegenden scheint diese Behauptung zu rechtfertigen. Was unsere innere Lage betrifft; so trösten wir uns mit einer bessern Zukunft. In Hinsicht der statistischen Einrichtungen haben die Fürstenthümer seit der provisorischen Verwaltung merklich gewonnen; die Agrikultur und Industrie haben sichtlich zugenommen. Die vernachlässigte Pferdezucht, welche früher einen namhaften Erwerbszweig ausmachte, ist im Wachsen; auch sind ungeheure Strecken, welche früher wüste waren, urbar gemacht worden. (b.Z.)

Wien, vom 28. Mai.

JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin sind gestern Morgen nach Klagenfurt abgereist.

Aus Wallisezello, an der bosnischen Gränze, reichen die Nachrichten bis zum 16. Mai. Der österr. kommand. General hatte mit dem Vezir in Travnick wegen des Ueberfalls vom 10. April unterhandelt, und man glaubte, die Feindseligkeiten würden nun zu Ende seyn, als am 28. wieder ein Seresaer an der bosnischen Gränze von einem Türken durch einen Schuß aus dem Gebüsch schwer verwundet wurde. Der Türke meinte zwar, er habe nur sein Gewehr probiren wollen, indeß wurde doch eine österr. Patrouille abgeschickt, um das Gebüsch zu durchsuchen. Es fanden sich allerdings ein Dutzend Türken in demselben versteckt und es kam zum Gefecht. Nach dem bekannt gemachten Berichte hätten unsere Truppen keinen Verlust gehabt, dagegen wären von den Bosniern zwei getödtet, drei verwundet und die übrigen in die Flucht geschlagen worden. (b.Z.)

Aus der Schweiz, vom 19. Mai.

Die Gemeinde Fischbach im Canton Luzern verlor am 9. d. unvermuthet ihren allgemein geachteten Gemeindeamtmann K. Koller, in seinem 48sten Jahre. Es überfiel ihn auf einer freien Anhöhe, eine Viertelstunde von seinem Wohnhause, ein starker Gewitterregen, und als er unter einer Tanne Schutz suchte, ward er von einem Blitzstrahl getroffen. Unter andern guten Lehren hat er seinen Kindern auch oft die gegeben: „daß man bei einem Gewitter nie unter einer Eiche oder Tanne Schutz suchen sollte“, und doch mußte er nun selbst auf eine solche Art seinen Tod finden.

In Murten hat man den Versuch gemacht, die Stadt an einigen Stellen in Brand zu stekken; der Polizei ist es noch nicht gelungen, die Thäter zu entdecken. (b.Z.)

Rom, vom 8. Mai.

Die öffentlichen Gerichtsverhandlungen in der Sache des Intendanten von Calabrien, de Matheis, und seiner Mitschuldigen haben bereits begonnen. Die Zeugen-Aussagen beweisen, daß keine wirkliche Verschwörung in Calabrien vorhanden war, sondern der Regierung durch Mat-

theils nur eine solche vorgespiegelt wurde; daß er ungesetzliche Verhaftungen vornahm und eine Menge Personen auf die Folter spannen ließ, um Geständnisse zu erlangen, welche der Schmerz ihnen endlich auspreßte. Eine Menge Individuen, deren Finger und Zehen durch die Folterwerkzeuge verstümmelt worden, sagten vor Gericht gegen ihn aus; Andere erklärten, daß die Folter auf die empfindlichsten Theile ihres Körpers angewendet worden, und daß sie fünf Tage ohne Nahrung in diesem Zustande geblieben seyen. Das ganze Königreich, besonders Calabrien, wo Mattheis so große Gräuel verübte, sieht gespannt dem richterlichen Ausspruche entgegen, der, wie man glaubt, noch vor der Rückkunft des Königs erfolgen wird. (b.Z.)

S. Sebastian, vom 20. Mai.

Den Befehlen zufolge, welche die Regierung dem Kommandanten dieses Platzes zugefertigt hat, sollte man glauben, daß Spanien große Unruhen bevorständen. Die sämmtlichen Posten sind verdoppelt worden und gegenwärtig eben so stark, wie in Kriegszeiten. Die Thore der Festung werden um 8 Uhr geschlossen: alle Fremde werden auf das schärfste beobachtet, und ihre Pässe auf das strengste geprüft: kurz man beobachtet die genaueste Vorsicht.

Navarra hat mehrere vertraute Leute nach Biscaya und Alava geschickt, um zu wissen, wie die Sachen stehen, und ob jene beiden Provinzen fest entschlossen sind, ihre Privilegien mit gewaffneter Hand zu vertheidigen. In dem letzten Falle würde Navarra dann mit ihnen gemeinschaftliche Sache machen, und sogar mehr als sein gewöhnliches Contingent stellen. Von der Antwort, welche die sogenannten Diputationes auf diese Anfrage ertheilt haben, weiß man noch nichts; nach den Anstalten, welche von beiden Seiten theils heimlich, theils öffentlich getroffen werden, zu schließen, ist es indeß wahrscheinlich, daß, wenn die k. Truppen wirklich in die nördlichen Provinzen einrücken sollten, sie darauf rechnen können, den entschiedensten Widerstand zu finden, und daß es wirklich zu Feindseligkeiten kommen wird.

Etwa 60 Spanier, welche sich nach Bayonne geflüchtet hatten, erhielten vor etwa 2 Jahren den Befehl, sich von dort zu entfernen, und begaben sich nun nach Bordeaux, das sie gegenwärtig ebenfalls räumen müssen. Sie begaben sich jetzt nach Belgien. (b.Z.)

Madrid, vom 13. Mai.

Wie es heißt, ist der diesseitige Gesandte in Lissabon, da Costa, hier schon eingetroffen. Der Graf d'Espanna wird hier stündlich erwartet, um den Oberbefehl des Heeres zu übernehmen, das nach Biscaya aufbrechen soll. Der vormalige franz. Oberst Latapie, gegenwärtig span. Brigadier, ist vorgestern, nachdem er kurz vorher von Manilla zurückgekommen war, in Victoria verhaftet worden. — Der Lieutenant des hiesigen Corregidores, Steph. Diaz de Prado, ist abgesetzt und verwiesen worden.

Der hier befindliche portug. Gesandte ist abberufen worden. — Das erste Garde-Regiment, das hier in Garnison lag, ist gestern früh nach Barcelona abmarschirt, zur Ablösung eines Theiles der dortigen Truppen, der ins Feld rückt.

Man spricht von drei neuen Dekreten, welche nächstens erscheinen sollen, und als deren Inhalt man Folgendes angiebt: 1) Aufhebung der Jesuiten; 2) Verbot, die Parteibenennungen Blancos und Negros zu brauchen; 3) Zulassung aller Spanier zu den Staatsämtern, je nach ihrem Verdienst und ohne Rücksicht auf die politischen Parteien. (b.Z.)

Madrid, vom 17. Mai.

Am 12. verbreitete sich hier das Gerücht von der Ankunft des Hrn. Da Costa, unsers Gesandten in Lissabon. Man behauptete, daß D. Miguel sich auf eine solche Art gegen denselben benommen habe, daß der Gesandte Veranlassung darin gefunden, Lissabon auf der Stelle zu verlassen. Es war allerdings schon früher der Befehl zur Zurückkunft an den Gesandten ergangen, allein die portug. Partei (ob sie gleich seit der neuen Vermählung sehr an Stärke verloren) hatte es dahin zu bringen gewußt, daß das Ganze nicht sogleich zum offenbaren Bruch gekommen war. — Der russ. Gesandte ist am 14. d. von hier nach Paris abgegangen. Seine Gemahlin hat wenige Tage vor ihm die Reise angetreten, und wollte über Barcelona nach Genf, und von dort nach Dresden gehen, um ihren Gemahl zu erwarten.

Unsere Regierung sendet, bei Gelegenheit der algier. Expedition, eine große Anzahl von Artillerie- und Ingenieur-Offizieren, unter dem Oberbefehl des Gen. Guerrero, mit. Der Gen. la Porterie, der sich früher in franz. Diensten befand, gegenwärtig aber in spanische getreten ist, hatte bei dem König schon um den Oberbe-

fehl derselben angehalten, allein seine Forderungen von Vorschüssen waren so bedeutend: daß man dem Gen. Guerrero, der wahrscheinlich mäßigere Ansprüche gemacht, den Vorzug gegeben hat. (b.Z.)

Lissabon, vom 12. Mai.

Die Unglücklichen, welche zur Verbannung nach Indien verurtheilt sind, um sich am Bord des S. Joao magnanimo befinden, haben mit großen Leiden zu kämpfen. Die Größe des Schiffes läßt es nicht zu, daß außer der Schiffsmannschaft und den Seesoldaten, mehr als 80 Verbannte am Bord desselben Platz haben. Man hat indessen 160 derselben auf das Schiff gebracht, die beinahe erstickten. Hier sieht man alte Offiziere, mit Wunden bedeckt, die sie im Dienste des Vaterlandes erhalten haben, achtbare Magistratspersonen, bejahrte Geistliche, Kaufleute, die, zu zwei aneinander gefesselt, sich kaum bewegen können, Frauen, welche ihre Männer begleiten, und ihre Kinder auf den Armen tragen, und die alle laut erklären, daß bei allem dem, die, welche sich itzt auf dem Schiffe, und nicht im Thurm S. Julian befinden, sich glücklich preisen können, nicht mehr darin eingesperrt zu seyn. (b.Z.)

Paris, vom 24. Mai.

Einer telegraphischen Depesche des Marine-Präfekten von Toulon zufolge, war die nach Afrika bestimmte Flotte, des ungünstigen Windes wegen, noch am 22sten d. M., Morgens um 11 Uhr, nicht unter Segel gegangen. Alles befindet sich im erwünschten Zustande. Der Pelikan ist von Brest eingetroffen; er war das letzte Schiff, das noch eintreffen mußte. Am Bord der Flotte sind unter andern zum Dienst der Landarmee 70 Kanonen von Bronze, verschiedenen Kalibers, 30 Vierundzwanzigpfünder, 20 Sechszehnpfünder, 12 Haubitzen und 8 Mörser eingeschifft worden, die zusammen ungefähr 300,000 Pfd. wiegen. Außerdem wurden zu Toulon verladen 50,000 Kanonenkugeln, 12,000 Cartätschen, 16,400 Bomben, 3,840,000 Patronen. Das Gewicht der Lafetten, Proviantkasten, u. s. w. beträgt 2,700,000 Pfd. Die Medikamente der Apotheke wiegen 230,000 Pfd. und sind für 3000 Kranke berechnet, die augenblicklicher Hülfe bedürfen, indem die andern sogleich nach Mahon oder nach Toulon übergeführt werden, wo ihrer der besten Pflege wartet, so wie auch zu Toulon noch ein eigenes neues Hospital eingerichtet worden ist. Die Zahl der Zelte für Soldaten und Unteroffiziere beträgt 3280; 1175 Marquisen sind den Generalen und Stabsoffizieren, 330 Constablerzelte den andern Offizieren gewidmet. An der afrikan. Küste sind, wie man aus Toulon meldet, Proklamationen in arab. Sprache verbreitet worden, worin man die Einwohner im Namen des Königs von Frankreich zur Ruhe auffordert, und ihnen Sicherheit der Person und des Eigenthums verspricht. Dieser Aufruf soll auf die Häuptlinge der eingebornen Stämme, welche das Joch des Dey's von Algier nur mit Widerwillen tragen, einen sehr guten Eindruck gemacht haben. Eine Summe von viertehalb Mill. Fr. in baarem Gelde ist am Bord von sechs Kriegsschiffen gebracht worden. — Die Expeditionsarmee nimmt eine Menge Hunde mit, welche das Wasser der Brunnen auf der afrikanischen Küste versuchen müssen, weil man fürchtet, daß sie vergiftet seyn könnten. Puppen, bewaffnet und ausgerüstet wie unsere Soldaten, sah man nach Toulon bringen; sie sollen, wie man glaubt, dazu gebraucht werden, den Feind irre zu führen, damit er über die wahre Stellung unserer Armee getäuscht werde. Die Gazette führt als Tageserfindungen an: „Das Gerücht hat sich heute verbreitet, daß das engl. Geschwader vom Mittelmeere gegenwärtig vor Algier kreuze, und daß der es kommandirende Adm. Malcolm öftere Communikationen mit Hussein-Dey habe. Von einer andern Seite ist die Rede von einem Armeekorps, welches die Spanier an den französ. Gränzen versammeln.

Die Feuersbrünste in der Normandie dauern unausgesetzt fort. Ein bisheriger Deputirter des Departements des Kanals und Mitunterzeichner der Adresse, Hr. Angot, hat dadurch allein einen Verlust von mehr als 100,000 Fr. erlitten. In zwei Gemeinden unweit Falaise (Calvados) brannten am 15. und 17. resp. 30 und 14 Häuser nieder. In der Gemeinde Cormolain, Bezirks Bayeux, sind abermals 4 Häuser in Flammen aufgegangen. Zu St. Lo sind 400 Mann Truppen eingerückt. Auch aus Vire laufen die schrecklichsten Berichte ein. Der Generalprokurator hat ein Rundschreiben an die Polizeibeamten erlassen, worin er die Geißel, wovon jene Gegend heimgesucht wird, Rädelsführern zuschreibt, die zur Ausführung eines höllischen Complotts zusammenzuwirken scheinen, und die

Niederträchtigkeit nachweist, die in der von einigen Böswilligen ausgesprochenen Behauptung liege, als würden diese Gräuel vom Gouvernement unterstützt und begünstigt." Der Apostolique sagt in allem Ernst, daß diese Feuersbrünste von Zauberern herrühren, deren es von jeher viele in der Normandie gegiben. (b.Z.)

Paris, vom 25. Mai.

Gestern Nachmittag um 5 Uhr war die Flotte noch nicht von Toulon abgesegelt, man erwartete aber günstigen Wind. Ein Adjutant des Grafen Guilleminot ist mit wichtigen Depeschen am 19. d. in Toulon angekommen. Die Corvette „Egle" ist am 14. d. mit Depeschen der Regierung nach Alexandria unter Segel gegangen. Am Bord des Admiralschiffs Provence ist ein Telegraph angebracht worden, mittelst dessen bei Tag und bei Nacht eine Verbindung zwischen der Flotte und dem Punkt der afrikan. Küste, an welchem man landen wird, bewerkstelligt werden kann.

Mittelst Rundschreibens an die Erzbischöfe und Bischöfe vom 17. d. hat der König öffentliche Gebete für das Gelingen der Expedition gegen Algier angeordnet.

Hr. Eynard hat von dem Prinzen Leopold ein Schreiben erhalten, in welchem Se. k. H. anzeigen, daß dieselben auf die Souveränität Griechenlands definitiv Verzicht geleistet haben.

London, vom 25. Mai.

Jeder Wohlunterrichtete, sagt die Times, ist überzeugt, daß die franz. Regierung nie dem Gedanken Raum gegeben haben könnte, Kolonien auf der Küste von Afrika bei dem gegenwärtigen Zustande des Landes zu errichten. Erstlich würden die Kosten der Anlegung ungeheur seyn, und die Kolonieen, selbst auf Jahre hinaus, solche nicht wieder einbringen. Unterdessen könnte ein Krieg mit England eintreten, und die erste Folge desselben würde der Verlust der in Frage stehenden Kolonieen seyn, indem es der franz. Marine in ihrem jetzigen schwachen Stande unmöglich fallen würde, der überwiegenden Macht der brit. Flotten bedeutenden Widerstand zu leisten.

In Gibraltar ging am 3. Mai das Gerücht, daß die Kreuzer des Kaisers von Marocco sich zum Auslaufen anschickten.

In den Grafschaften Kent und Canterbury haben sich Unruheier;fg stezeigt, die Magistrate haben Dragoner zur Hülfe rufen müssen, und es sind mehrere Personen verhaftet worden.

In Bombay-Zeitungen wird aus Persien gemeldet, daß die Sache in Hinsicht der Ermordung der russ. Botschaft itzt beendigt sei. Der Schah habe alles, was die Russen zu vollkommener Genugthuung gefordert, gethan. Der oberste Priester, als Hauptanstifter des Auflaufes sei aus dem Lande verbannt, das Polizei-Oberhaupt ins Gefängniß geworfen, und zu einer ansehnlichen Geldstrafe verurtheilt; an 1500 Menschen hätten die Bastonade erhalten oder seien verstümmelt worden, man habe ihnen, nach Verhältniß des Vergehens eines Jeden, die Nase, die Ohren, die Zunge abgeschnitten u. s. w. Mehrere Perser hätten sich, um ähnlichen Nachehandlungen zu entgehen, aus ihrem Vaterlande entfernt.

Nach Briefen aus Havana dauerten dort, in Folge der entdeckten Verschwörung auf der Insel Cuba, die Verhaftungen noch immer fort. Unter der Zahl der Gefangenen soll sich ein gewisser Rojo befinden, ein Mann von großem Einfluß durch seine Talente, Charakterfestigkeit und Beredsamkeit.

Die dem Parlament vorgelegten Griechenland betreffenden Papiere bestehen aus 5 Abtheilungen. Die erste enthält die in Folge des Traktats vom 6. Juli abgefaßten Conferenz-Protokolle der Bevollmächtigten; mit dem Traktate selbst anfangend, schließt sie mit den Bestimmungen der Pforte und der griech. Regierung zu den Beschlüssen der Verbündeten. Die zweite Abtheilung enthält die Protokolle der seit dem Abschlusse des Traktats vom 6. Juli in Constantinopel gehaltenen Conferenzen der drei Botschafter mit den Ministern der Pforte, und zwar bis zur Abreise der Botschafter aus Constantinopel. Beide Abtheilungen sind vollständig und ohne Auslassung gegeben worden. Die dritte Abtheilung besteht aus Papieren, welche über die Räumung von Morea von den ägyptischen Truppen nähern Aufschluß ertheilen. Die vierte Abtheilung bezieht sich auf die russ. Blokade der Dardanellen, die fünfte auf die Aufhebung gewisser griech. Blokaden, als Griechenland unter den Schutz der Verbündeten gestellt worden, und die Gesandten wieder nach Constantinopel abgereist waren, um Unterhandlungen anzuknüpfen, deren erste Bedingung die Zustandebringung eines Waffenstillstands gewesen.

Im Hafen von Sunderland fand vor Kur-

zem ein furchtbares Ereigniß statt. Das Paketboot „Durham" ward durch einen frischen Wind von seinen Ankern losgerissen und den Hafen abwärts getrieben. Hierbei stieß es heftig an viele benachbarten Schiffe und riß auch diese von ihren Ankern los. Alle Fahrzeuge trieben nun dem Meere zu und blieben endlich bei beendigter Fluth auf dem Trockenen liegen. Die Strömung war hierbei so heftig, daß wenigstens 65 bis 75 Schiffe durch das Losreißen von den Ankern und gegenseitiges aneinanderstoßen mehr oder weniger bedeutend beschädigt wurden; viele Schiffe waren entmastet, einige vollkommen Wracke geworden und 6 oder 8 gesunken. Leider hatte der Capitän eines Schiffes das Unglück, bei dieser Gelegenheit beide Beine zu brechen.

Türkische Gränze, vom 17. Mai.

So lange der Kampf zwischen dem neu erstandenen Griechenland und der Pforte gedauert hat, und schon früher bestand zwischen den katholischen Christen von Syra und den griechisch. Christen der übrigen Inseln des Continents eine feindselige Spannung. Fast noch nie haben die Bewohner von Syra einem Beschlusse der griechischen Regierung ohne Zwangsmittel Folge geleistet. So hat sich auch jetzt wieder der Präsident am 28. April nach Syra begeben müssen, um einem, wegen des Handelsstandes erlassenen Decret Nachdruck zu geben. Man hatte eine Art Volksaufstand bewirkt, der Präsident ließ indeß die Rädelsführer fest nehmen und nach der Festung (Nauplia) abführen. — In Smyrna ist die vorläufige Nachricht angelangt, daß die Pforte, weil sie die Bemerkung gemacht, daß der Vicekönig von Aegypten bei seinem Monopolsystem viel Geld zusammenbringe, nun auch für sich in Kleinasien das Monopolsystem einführen wolle. Die Nachricht ist ziemlich gewiß und hat unter dem Handelsstande große Bestürzung verbreitet. (b.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., bringen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat mittelst dieses Proclams zur allgemeinen Wissenschaft, welchergestalt die gerichtlich constituirten Vormünder der unmündigen Tochter des weiland hiesigen Bürgers und Kaufmanns dritter Gilde Faletty, der Herr dimittirte Rathsherr F. W. Käding und der hiesige Kaufmanns-Sohn Herr F. G. Linde, um Mortification eines auf den Namen des Andreas Sonngern und dessen Ehegattin Susanna Sophie, gebornen Lode, zum Besten des Johann Tews über die Summe von fünfhundert funfzig Rubeln Silber-Münze sub hypotheca des allhier im ersten Stadttheil, sub Nr. 89 auf Erbgrund belegenen, nachher zum Nachlasse des verstorbenen Kaufmanns Faletty gehörig gewesenen steinernen Wohnhauses ausgestellten, und im Jahre 1794 am 13ten Juli bei Einem Erlauchten Kaiserlichen livländischen Hofgerichte ingrossirten Schuld-Documents gebeten, und demnächst denselben der Erlaß eines dazu behufigen Proclams am heutigen Tage bewilligt worden. In Folge dessen werden Alle und Jede, die aus besagter Schuldverschreibung ex quocunque capite et titulo iuris, und also wider die Mortification derselben Ansprüche machen zu können vermeinen, andurch aufgefordert, sich damit bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt, mittelst zweifach einzureichender Eingaben binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato huius proclamatis, also spätestens bis zum 2ten Juli 1831, unter Anschluß der erforderlichen Belege, zu melden, widrigenfalls nach Ablauf erwähnter Präclusiv-Frist Niemand weiter mit seinen etwanigen Ansprüchen gehört, und mehrgedachtes Schuldbocument sofort mortificirt werden solle, damit besagte Herren Vormünder um Exgrossation desselben bei Einem Erlauchten Kaiserlichen livländischen Hofgerichte geziemendermaßen nachsuchen können.

V. R. W. 1

Dorpat-Rathhaus, am 21. Mai 1830.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Syndikus Dr. F. G. v. Bunge,
loco praesidis.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

te wird desmittelst bekannt gemacht, daß das gegenwärtige Pfand-Recht an dem im dörptschen Kreise und Eckschen Kirchspiele belegenen Gute Kuckulin Schulden halber abseiten des derzeitigen Besitzers, zum Meistbot am 18ten, 19ten, 20sten August, auch in dem etwa erforderlichen Peretorg am 21sten desselben Monats gestellt worden, unter nachfolgenden Bedingungen:

1) daß der Meistbieter die gegenwärtigen und etwa künftig auferlegt werdenden Krone-Abgaben und sonstigen Kosten des Kaufs in Krepost-Bogen, Adjudication, Einweisung, Vocklin rc. aus eigenen Mitteln allein trage, ohne irgend eine Abrechnung vom Meistbot-Schilling zu verlangen,
2) daß der Meistbieter entweder directe bei den behufigen Directionen der zum livländischen Creditwerk verbundenen Güter-Besitzer darüber das Erforderliche bewerkstellige, daß Requirent als Schuldner der von der Credit-Cassa auf Kuckulin ruhenden Anleihe angenommen werde, oder den Betrag der letzteren, nebst was dahin gehörig, baar einzahle, sobald die Credit-Cassa solches Darlehn zurückfordert,
3) daß der Meistbieter, resp. je nachdem ihn die Credit-Cassa als Schuldner angenommen, sonach mit Abrechnung der derselben zuständigen Summe, oder für den Fall zu verweigernden Verbleibs der bisher auf Kuckulin ruhenden Anleihe, sodann den Meistbots-Schilling, der beliebig in Silber oder Banco-Noten verlautbart werden konnte, spätestens binnen sechs Wochen a dato der Adjudication baar allhier einzuzahlen oder sich zu gewarttigen habe, daß für Rechnung und Gefahr plus-licitantis nochmaliger Ausbot veranstaltet und der etwanige Minderbot sammt Kosten der wiederholten Licitation via executionis beigetrieben werden würde,
4) daß der Zuschlag am dritten Torge, oder in dem darauf folgenden Peretorge, wenn auf letzteren angetragen wurde, sofort erfolgen soll, falls in dem Meistbot der taxirte Werth des Gutes, sammt was dem anhängig, gedeckt seyn wird.

Solches wird hierdurch bekannt gemacht, damit gesetzlich zulässige Kaufliebhaber in den gesetzten Terminen sich zu gewöhnlicher Sessions-Zeit allhier im Land-Gericht einzufinden, und Bot auch Ueberbot verlautbaren mögen. 2

Dorpat, am 22sten Mai 1830.

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Landgerichts dörptschen Kreises:

G. v. Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Werro fügen hierdurch Allen und Jeden zu wissen, welchergestalt der Herr Privatlehrer Franz August Baron hieselbst suppliccando angetragen: wie derselbe, belehrt des in forma probante beigebrachten, zwischen ihm und der Louise Sachsendahl, gebornen Urbahn, in ehelicher Assistenz ihres Gatten, des Bürgers und Mahler-Meisters Carl Gottlieb Sachsendahl, am 28sten März dieses Jahres abgeschlossenen, am 30sten April c. bei Einem Erlauchten Hochpreislich-Kaiserlichen livländischen Hofgerichte corroborirten Kontrakts, das in der Stadt Werro sub Nr. 36 belegene Wohnhaus cum appertinentiis für die Summe von 1500 Rubeln Banco-Assignationen gekauft, und gebeten habe, über diesen Kauf das gesetzliche Proklam ergehen zu lassen. Wenn nun diesem Gesuche mittelst Resolution vom heutigen Tage deferirt worden; als werden Alle und Jede, welche an besagtes Haus sammt Appertinentien, Ansprüche und Anforderungen zu haben vermeinen sollten, desmittelst aufgefordert, sich mit denselben innerhalb einem Jahr und sechs Wochen, vom Tage des Proclams, hieselbst zu melden und solche in gesetzlicher Art auszuführen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präklusivischen Frist Niemand weiter gehört, sondern gedachtes Haus cum omnibus appertinentiis, dem Herrn Privatlehrer Franz August Baron zum erb- und eigenthümlichen Besitz adjudicirt werden soll. 3

Werro-Rathhaus, den 22. Mai 1830.

Bürgermeister Frank.
H. Jaukoffsky, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Hierdurch mache ich bekannt, dass meine Wohnung im Hause der Frau Pastorin Moritz sich befindet. Der Eingang ist durch die Pforte. 2

Dörptscher Kreisarzt, Dr. Temler.

Zu verkaufen.

Eine Ressort-Droschke auf zwei Rädern, in gutem Stande, ist für einen billigen Preis zu verkaufen bei F. Bretschneider. 3

Von dem Gute Klein-Congota wird gut ausgebrannter, ungelöschter, weißer Steinkalk, zu 1 Rbl. 50 Cop. Banco-Assignation das Loof in Dorpat gestellt. Kaufliebhaber haben sich deshalb mit ihren Aufträgen in der Bude des Herrn C. Normann zu melden. 3

Die als vorzüglich bekannten Sorten Champagner, von Jacquesson (die Crone) und de Müller Ruinart von erster Qualität, sind in ganzen Bouteillen, und von ersterem auch in halben Bouteillen, so wie verschiedene Weine zu haben bei *C. Block.*

Verloren.

Am Dienstage den 27sten Mai sind zwei Windhunde (ein großer weißer und ein hellgelb zottiger) von dem Gute Rewold verloren gegangen. Ich bitte Jeden, der von dem Aufenthalte dieser Hunde weiß, mich in Kenntniß zu setzen, und verspreche derjenigen Klasse, die Bezahlung annimmt, zehn Rubel gegen Ablieferung derselben. Bar. Schoultz. 3

Dörptsche Zeitung.

№. 46.

Sonnabend, den 7. Juni 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

Odessa, vom 19. Mai.

Die türk. Fregatte Scherif-Resan, an deren Bord der türk. Gesandte Halil-Pascha im vorigen November nach Odessa kam, ist gestern mit einer türk. Kriegsbrigg hier angelangt, um den türk. Botschafter, welchen man in einigen Tagen hier erwartet, wieder nach Constantinopel zurückzuführen.

Der Feldmarschall Graf Diebitsch-Sabalkanski hat gestern Abend die Quarantäne in Tiraspol bezogen. (b.Z.)

Warschau, vom 29. Mai.

Gestern wurde der Reichstag, dem darüber erschienenen Programm gemäß, feierlich eröffnet. Folgendes ist die Rede Sr. Maj. des Kaisers:

„Repräsentanten des Königreichs Polen!"

„Fünf Jahre sind seit ihrer letzten Versammlung verflossen; Gründe, von meinem Willen unabhängig, verhinderten mich, Sie früher zusammenzuberufen; jetzt sind die Ursachen dieser Verzögerung glücklicher Weise verschwunden, und mit wahrer Zufriedenheit sehe ich mich heut zum ersten Male von den Repräsentanten der Nation umgeben. In dieser Zwischenzeit hat es der göttlichen Vorsehung gefallen, den Wiederhersteller Ihres Vaterlandes zu sich zu berufen; Sie Alle haben die Größe dieses Verlustes gefühlt und einen tiefen Schmerz darüber empfunden; der Senat, der Dolmetscher Ihrer Gesinnungen, hat mir den Wunsch zu erkennen gegeben, das Andenken der erhabensten Tugenden und einer großen Erkenntlichkeit auf ewige Zeiten ehrend zu bewahren. Jeder Pole ist zur Theilnahme an der Errichtung des Denkmals berufen, wozu Ihnen der Vorschlag gemacht werden wird. Der Allmächtige hat unsere Waffen in zwei Kriegen, die das Reich kürzlich zu bestehen hatte, gesegnet; Polen hat die Lasten derselben nicht zu tragen gehabt; doch nimmt es an den Vortheilen, die sie gewährt haben, durch jene Verbrüderung in Ruhm und Interesse Theil, die sich fortan an dessen unauflösliche Vereinigung mit Rußland knüpft. Die poln. Armee hat an dem Kriege keinen thätigen Antheil genommen; mein Vertrauen hatte ihr einen nicht minder wichtigen Posten angewiesen; sie bildete die Vorhut des mit der Bewahrung der Sicherheit des Reichs beauftragten Heeres. Mein Minister des Innern wird Ihnen eine Uebersicht von der Lage des Landes geben, und der Bericht, den mein Staatsrath mir über die Operation der Verwaltung abgestattet hat, wird Ihnen mitgetheilt werden. Sie werden, wie ich mir schmeichle, den in mehrfacher Beziehung erlangten erheblichen Resultaten Ihren Beifall schenken. Diejenigen, welche das Gesetz über den landschaftlichen Credit-Verein gehabt hat, haben meine Erwartungen übertroffen; sie bieten heutiges Tages eine

feste Grundlage zu allen allmäligen Verbesserungen des öffentlichen und Privat Vermögens dar. Die stets zunehmende Entwickelung des Gewerbfleißes, die Ausdehnung Ihres äußern Handels, die Vermehrung des Produkten Austausches mit Rußland, sind eben so viele Vortheile, deren Sie bereits genießen, und die Ihnen die Gewißheit eines stets fortschreitenden Wohlstandes geben. Verschiedene Liquidationen blieben noch zu beendigen. Die mit Sachsen ist abgeschlossen. Die Berechnung mit Rußland ist weit vorgeschritten. Mit Frankreich wird nächstens eine Liquidation eröffnet werden. Wenn sodann der Betrag der Nationalschuld definitiv festgestellt seyn wird, so kann ein neues Finanz Gesetz die Einkünfte und Ausgaben des Staates bestimmen. Ein zum Theil aus Ihrem Schooße gewählter Ausschuß hatte das zweite Buch des Civil-Codex vorbereitet; doch hat diese Arbeit noch nicht die gehörige Reife erlangt. Ich habe indeß Befehle gegeben, daß einige Theile davon, deren Bedürfniß die Erfahrung gelehrt hat, Ihnen vorgelegt werden. Die im ersten Buche des Civil-Codex enthaltenen und auf dem letzten Reichstage genehmigten Bestimmungen, in Betreff der Nullitäts-Gründe in Ehesachen und der Ehescheidung, haben in ihrer Anwendung Schwierigkeiten gefunden, die eine Revision derselben gebieterisch erheischen. Ich nehme Ihre ganze Aufmerksamkeit für einen Gegenstand in Anspruch, der das erste gesellschaftliche Band und die Ruhe des Gewissens in so hohem Grade interessirt. Sie werden sich überzeugen, daß mehreren ihrer Anträge Genüge geschehen ist, wogegen andere haben vertagt werden müssen, daß aber alle in reifliche Erwägung gezogen worden sind, und daß sonach das Petitions-Recht, in billige Gränzen eingeschlossen, indem es die Regierung aufklärt, zu der öffentlichen Wohlfahrt beiträgt. — Repräsentanten des Königreichs Polen! Indem ich den 45sten Artikel der Verfassungs-Urkunde in seinem ganzen Umfange vollzog, gab ich Ihnen ein Pfand meiner Gesinnungen: bei Ihnen selbst steht es itzt, das Werk des Wiederherstellers Ihres Vaterlandes zu befestigen, indem Sie sich mit Weisheit und Mäßigung der Rechte und Privilegien bedienen, die er Ihnen verliehen hat. Möge Ruhe und Eintracht Ihre Berathungen leiten. Die Verbesserungen, die Sie bei den Ihnen vorzulegenden Gesetzentwürfen vorschlagen möchten, werden eine geneigte Aufnahme finden, und gebe ich mich freudig der Hoffnung hin, daß der Himmel Geschäfte, die unter so glücklicher Vorbedeutung begonnen worden, segnen werde."

Nachdem diese Rede von dem Ministers Staats-Secretär auch in poln. Sprache abgelesen worden war, leistete der Marschall der Landboten-Kammer den Eid, worauf ihm von einem Mitgliede des Staatsraths im Namen Sr. Maj. der Marschallsstab eingehändigt wurde. Hierauf hielt der Präsidirende im Senate, demnächst aber der Reichstages-Marschall eine Anrede an Se. Maj. Letztere lautete wie folgt:

„Sire! Als Ew. Maj. bei Besteigung des Thrones Ihrer Ahnen erklärten, daß Höchstdero Regierung eine Fortsetzung der des Kaisers und Königs Alexanders I. unsterblichen Andenkens seyn werde, vereinigte sich der ganze Zoll der Dankbarkeit und Liebe, die wir dem Wiederhersteller unseres Vaterlandes, dem Schöpfer unserer constitutionellen Institutionen schuldig waren, mit den Gefühlen der Ehrfurcht und Treue, die wir Ew. Maj. geschworen hatten und denen die poln. Nation gegen ihre Souveräne stets treu geblieben ist. Diese Gefühle unserer Herzen, Sire, sind durch den Schwur Ew. Maj., unser Grundverfassungsgesetz aufrecht zu erhalten, so wie durch die von Höchstdenenselben bei Ihrer feierlichen Krönung zu erkennen gegebenen heilsamen Absichten für unsere Wahlfahrt, in ein noch lebhafteres und mehr persönliches Dankgefühl verwandelt worden, und wir haben gesehen, daß diese günstigen Anzeichen bald durch Thatsachen bestätigt wurden. In der That, Sire, das wachsame Auge des Herrschers hat nicht aufgehört, auf alle Zweige der öffentlichen Verwaltung einen fruchtbaren Einfluß auszuüben. Unter Ihrer Regierung hat sich die für den Hauptheil Ihrer Unterthanen so wohlthuende Anstalt des Credit-Vereins entwickelt und befestigt; auch sind unter Ihrer Regierung die bereits unter Ihrem erlauchten Vorgänger verbesserten Finanzen des Staats im Stande gewesen, die National-Industrie und den Handel, diese beiden wesentlichen Grundlagen der öffentlichen Wohlfahrt zu unterstützen, ohne das Land mit neuen Auflagen zu belasten. Auf der einen Seite erheben sich Manufakturen, deren Fabrikate auf den großen Märkten des Kaiserreiches begehrt, durch ihre Zunahme dem Lande eine glückliche Lage zusichern; auf der andern gewährt die

Vermehrung der gewerbtreibenden Bevölkerung einen leichteren Absatz für die Erzeugnisse des Ackerbaues, welche außerdem, durch die Errichtung großer Magazine, so viel als möglich vor den verderblichen Wirkungen eines Stillstandes des auswärtigen Handels bewahrt werden sollen. Indem Sie, Sire, Sich auf solche Weise mit der materiellen Wohlfahrt des Königreiches beschäftigen, geruhen Ew. M. auch, unsere National-Erinnerungen zu ehren. Schon haben Ew. M., um unsere Bewunderung für Höchst Ihren erhabenen Vorgänger anzuerkennen, bestimmt, daß das Bild dieses geliebten Monarchen auf unseren Münzen beibehalten werde, damit sie unsern Enkeln den Namen des Wiederherstellers ihres Vaterlandes überliefern mögen. Als Sie Ihre siegreichen Adler auf den Trümmern von Varna aufpflanzten, erinnerten Sie Sich, Sire, daß ein poln. König mit seinen Helden auf denselben Mauern als Vertheidiger der Christenheit seinen Tod fand, und die Siegestrophäen, welche die Hauptstadt Polens durch Ew. M. von dem Schlachtfelde empfing, knüpften den Ruhm des Namens Ewr. M. an den Nationalruhm unserer Vorfahren. Nachdem Ew. M. so viele Rechte auf die Dankbarkeit der Polen erworben haben, geruhen Sie, die Repräsentanten des Volkes heute um Ihren Thron zu versammeln, um deren Rath über Verbesserungen in der Gesetzgebung, so wie über örtliche Interessen einzuholen. Indem wir uns beeilen, Ihrem Rufe, Sire, zu folgen, werden wir die Gesetzentwürfe, die Sie uns vorlegen lassen werden, gewissenhaft prüfen und unsere Vorstellungen und Bitten mit um so größerer Zuversicht und Ehrfurcht zu Ihren Füßen niederlegen, als dieselben die Wohlfahrt des Landes, den einzigen Gegenstand der Fürsorge eines Fürsten, dessen Glück lediglich in dem Glücke der Seinem erhabenen Scepter unterworfenen Völker beruht, zum Ziele haben werden."

Nach Beendigung dieser Rede verließ Se. M. den Saal, und begab sich nach seinen Gemächern, wobei er von dem Präsidirenden des Senats bis zu der ersten, und von der oben erwähnten Deputation bis zur zweiten Thür begleitet wurde. — J. M. die Kaiserin-Königin, nebst Sr. k. H. dem Kronprinzen von Preußen, wohnten der Feierlichkeit auf einer besonderen Tribüne in der Nähe des Thrones bei.

Der Vicekanzler Gr. Nesselrode ist gestern auf die Nachricht von dem zu St. Petersburg erfolgten Ableben seiner Schwiegermutter, der Gräfin v. Gourieff, eilig nach jener Hauptstadt abgegangen. (b.Z.)

Warschau, vom 30. Mai.

Im Laufe des diesjährigen Reichstages werden nachstehende Gegenstände von beiden Kammern in Berathung gezogen werden, nämlich: 1) ein Entwurf wegen Ernennung einer Commission, welche sich mit dem Einsammeln der Beiträge Behufs der Errichtung eines National-Denkmals zur Erinnerung an den Kaiser Alexander, den Wiederhersteller des Königreichs Polen, beschäftigen wird; 2) ein Gesetz-Entwurf wegen Benutzung der Forsten im Königreich Polen; 3) ein Gesetz-Entwurf wegen Abänderung im Hypothekenwesen, in Absicht auf die Bekanntmachungen wegen des Verfahrens in Erbschaftssachen und bei Zeugen-Legitimationen; 4) ein Gesetz-Entwurf wegen der Vagabunden und Bettler; 5) ein dergleichen wegen der Servituten und der Forst- und Wiesenberechtigungen, und 6) ein dergleichen wegen vorzunehmender Abänderungen in den gegenwärtigen gesetzlichen Bestimmungen bei Prozessen wegen Ungültigkeit der Ehen, wegen Auflösung derselben und wegen Trennung von Tisch und Bett. (b.Z.)

Warschau, vom 3. Juni.

Gestern sind JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin auf einige Zeit von hier abgereist. J. M. die Kaiserin begiebt sich mit Sr. K. H. dem Kronprinzen von Preußen nach Schlesien.

Die sich alljährlich wiederholende Wallfahrt am zweiten Pfingstfeiertage nach dem bei unserer Stadt belegenen Bielaner Wäldchen und dem dortigen Camatulenser-Kloster war wohl nie so glänzend, als in diesem Jahre. Alle Fenster in den Straßen, welche dahin führen, waren mit Teppichen geschmückt und mit Damen besetzt. Um halb 6 Uhr des Abends begaben sich die hohen Herrschaften dahin. Se. M. der Kaiser befand sich mit JJ. kais. HH. den beiden Großfürsten zu Pferde, J. M. die Kaiserin dagegen mit J. Durchl. der Fürstin von Lowicz und Sr. k. H. dem Kronprinzen von Preußen in einem offenen Wagen. Auch Se. Durchl. der Fürst Radziwill und der österr. Feldmarschall Lieut. Prinz v. Hessen-Homburg wohnten der Feierlichkeit bei. (b.Z.)

Von der Niederelbe, vom 1. Juni.

Am 25. Nachmittags segelten die, in der

Rinne von Kopenhagen liegenden, beiden kais. russ. Fregatten nach Kronstadt ab. Sie gehörten zu dem schon früher auf der Heimfahrt vorbeigekommenen Geschwader des Adm. Lasarew (nicht Ricord) und waren: die Maria von 44 Kanonen und 350 M. Besatzung, Capt. Tschkawin, und die Helena von 36 K. und 300 Mann, Capt. Ispanschin. Die letztere hatte der Schlacht von Navarin beigewohnt.

Hr. A. v. Rothschild zu Frankfurt a. M. ist, dem Vernehmen nach, zum herzogl. braunsch. Hof-Banquier ernannt worden.

Am 2. Juni sind in Hamburg mit dem Dampfschiffe von St. Petersburg die Fürsten v. Dolgorucki und v. Wolchonsky eingetroffen. Auf der bei Kopenhagen vorbeigekommenen russ. Fregatte Helena befand sich als Passagier ein Capitän, der bei Navarin schwer verwundet wurde, und einen Arm verloren hat. Auch waren zwei Griechenknaben darauf, um in Rußland erzogen zu werden, Söhne eines Capitäns Gregorowitsch; beider Eltern kamen in Missolunghi um. Es verlautet, die unter dem Adm. Ricord noch im Mittelmeere zurückgebliebenen 6 russ. Kriegsschiffe dürfen im August zurück zu erwarten seyn. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 2. Juni.

Ein Fest von der seltensten Art wurde am 23. Mai in Stuttgart gefeiert. 138 würtembergische Offiziere und Militärbeamten, der noch lebende Rest der vielen Hunderte, die als solche den Feldzug von 1812 in Rußland mitgemacht hatten, waren aus der Nähe und Ferne zusammengekommen, das Andenken an jene furchtbare, in That und Leiden ungeheure Zeit zu feiern. Der große Saal des Königsbads war geschmückt, die Gäste würdig zu empfangen. Mittags 1 Uhr war die Gesellschaft versammelt, 8 noch diensthuende Unteroffiziere, die als Soldaten den russ. Feldzug mitgemacht hatten, standen an den mannigfaltig mit Waffen, Bildnissen und Inschriften verzierten Nischen unter dem Gewehr. Der Kriegsminister v. Hügel setzte in einer energischen und herzlichen Rede den Zweck der Versammlung auseinander. Man setzte sich zur Tafel. Nach 2 Uhr trat, nur von einem Adjutanten begleitet, Se. Maj. der König in den Saal mit höchster freudigster Ueberraschung die Versammlung treffend, die mit einem donnernden Lebehoch den hohen Gast bewillkommnete. Se. Maj., den Gruß freundlich erwiedernd, ließ sich am Platze des Kriegsministers nieder, nahm Speise und Trank zu sich und erhielt während eines anderthalbstündigen Verweilens, durch die gerührtesten und wohlwollendsten Aeußerungen, die Stimmung der Versammelten auf dem höchsten Grade der begeisterten Aufregung. Gegen 10 Uhr Abends ging die Gesellschaft auseinander. (b.Z.

Rom, vom 15. Mai.

Der Pabst befindet sich wohl und macht seine gewohnten Spaziergänge. Die deutschen Zeitungen hatten zwar gesagt, daß er in diesem Jahre nach Castel-Gondolfo aufs Land gehen würde, allein es scheint nicht, als ob dieß geschehen dürfte. Die Luft in Castel-Gandolfo ist nicht gesund und der Palast unbequem, eng und schlecht möblirt. Pius VI. war gern dort, Pius VII. brachte gewöhnlich einige Monate daselbst zu. Leo XII. wollte aber nicht einmal eine Spatzierfahrt dahin machen. Wahrscheinlich wird der Pabst den Sommer und Herbst in Rom selbst, in seinem Palast auf dem Monte Cavallo zubringen, wo der Aufenthalt ungemein schön ist.

Von allen Seiten hört man von Ausgrabungen, und überall findet man Gräber, Grabkammern, Bruchstücke und entdeckt sogar römische Straßen, die man bis itzt wenig gekannt hatte. Mit Mosaiken ist man nicht glücklich: die, welche man gefunden hat, sind Fußböden aus dem 4ten und 5ten Jahrh. und ungleich weniger werthvoll und gut erhalten, als die, welche ein mailändischer Graf vor etwa 4 Jahren in den Bädern des Caracalla entdeckte. (b.Z.)

Lissabon, vom 12. Mai.

Sowohl die Hauptstadt, als die Provinzen, schmachten im größten Elende. Die Royalisten erklären laut, daß man sie hintergangen habe, verlassen heimlich den Dienst, und wollen sich jede Veränderung gefallen lassen, wenn man sie nur gar nicht mehr beunruhigen will. Ihr ganzer Haß hat sich gegenwärtig gegen die Engländer gewandt. — Die Nachricht von der Anerkennung der Regentschaft auf Terceira von Seiten der Engländer hat sich gestern Abend kurz nach der Ankunft eines kleinen Kauffahrteischiffes verbreitet, das von Falmouth gekommen war. Man erwartet indeß die Ankunft des engl. Paketbootes, um über die Sache vollkommene Aufklärung zu erhalten. (b.Z.)

Spanische Gränze, vom 24. Mai.

Das Provinzial-Miliz-Regiment in Burgos

ist nach Santona aufgebrochen, um die dortige Besatzung abzulösen, deren subordinationswidriger Geist der spanischen Regierung Gelegenheit zu Besorgnissen giebt. Der Graf d'España wird nicht den Oberbefehl über die Truppen der biscayischen Unternehmung erhalten, sondern dieser dem Gen. D. Jos. O'Donnell, dem Gen.-Capt. von Altcastilien, anvertraut werden. Die Kavallerie des Vortrabs dieser Division ist am 22sten in Vittoria eingerückt, und Bilbao und S. Sebastian sollen am 26sten und 27sten dieses Monats besetzt werden. Der General Fournas, welcher in dem letztern Orte befehligt, hat die Municipalität auffordern lassen, ihm die Waffen der Tercios (der Nationalgarde) auszuliefern, die sie in Verwahrung hat. Diesem Befehl ist ohne Murren Folge geleistet worden, und man hat die Waffen sogleich nach der Citadelle geschafft, die mit 2 Comp. Artilleristen besetzt ist. Mehrere Stücke sind auf die Lafeten gesetzt worden, und das Ganze nimmt ein sehr drohendes Ansehen an. Den Einwohnern kann man übrigens durchaus nicht die Idee benehmen, daß diese Truppen nur eine kleine Abtheilung der 40,000 Mann seien, welche sich in der Provinz versammeln sollen, und sogleich in Frankreich einzurücken und die Abschaffung der Charte bewirken zu helfen. Aller Unwahrscheinlichkeit dieser Maaßregel ungeachtet, will doch hier niemand den Glauben daran aufgeben. (b.Z.)

Madrid, vom 20. Mai.

Man versichert, daß der Marq. de las Amarillas den Oberbefehl über das, an der portug. Gränze aufgestellte Observations-Heer erhalten werde. Die Zwistigkeiten mit der Provinz Navarra sollen bereits ausgeglichen seyn, und diese Provinz sich bereit erklärt haben, der Regierung 20 Mill. R. (1 Mill. 333,000 Thlr.) zu geben. Wohlunterrichtete Leute wollen behaupten, daß die militärischen Vorkehrungen, die man in Verbindung mit dem Abgange des k. Commissarius getroffen hat, zu weiter nichts dienen sollen, als um den Unterhandlungen größeren Nachdruck zu geben; daß man indeß nie die Absicht gehabt habe, die Privilegien von Navarra aufzuheben. Sie versichern, daß man die Uebel, welche aus einem solchen Versuch entspringen dürften, wohl kenne. Karl III. habe es bewerkstelligen wollen, den Versuch aber aufgeben müssen, nachdem seine Truppen zurückgeschlagen worden. Die Cortes, die nichts ihrer Macht für unmöglich hielten, setzten durch eine Verfügung die sämmtlichen Provinzen der Halbinsel auf einen und denselben Fuß. Biscaya und Navarra leisteten keinen Widerstand; man sah indeß bald aus ihrem Schooße die ersten Guerillas hervorgehen, und diese waren es, welche zum Sturze jener Regierung beitrugen. Die gegenwärtigen Umstände sind dem Unternehmen nicht günstiger. Die Apostolischen, welche durch die Verfügung über die Nachfolge nur noch mehr aufgereizt sind, und deren Ruhe nur eine Scheinruhe ist, erwarten in der Stille die erste Gelegenheit, um hervorzutreten. Die Unruhen in einer Provinz dürften eine solche darbieten, die sie gewiß sogleich benutzen würden.

Da die gegen die Contrebandiers bestehenden Gesetze als unzureichend befunden worden sind, so wird ein Criminal-Zoll-Gesetzbuch erscheinen, das ungemein streng seyn soll, den beabsichtigten Zweck aber schwerlich erfüllen dürfte. Seit langer Zeit hat die Erfahrung bewiesen, daß die Größe der Steuern und die Einfuhrverbote nur zu Begünstigung des Schleichhandels beitragen und den Staatseinkünften Abbruch thun. Alle Vorstellungen der aufgeklärtesten Männer in Spanien haben die Regierung nicht von ihrem alten Systeme abbringen können, und die Folge davon ist, daß der Contrebandehandel nie lebendiger gewesen ist, als itzt, namentlich in Andalusien, und daß die Flotte der Küstenwachtschiffe des Gen. Longa, die berittenen Carabiniere der Zoll-Direktion und die Wächter-Compagnie der Zollpächter dagegen nichts ausrichten können. Ein neuer Beweis für die Schädlichkeit des bestehenden Systems ist dieser. Die Provinz Leon, welche einen Ueberfluß an Korn hat, und diesen nicht in die benachbarten Provinzen absetzen darf, war bei der Regierung um die Erlaubniß eingekommen, es nach Portugal auszuführen. Sie erhielt hierauf eine abschlägige Antwort, und was geschah? man führt das Korn itzt als Contrebande aus.

Das letzte Stiergefecht in Aranjuez ist mit großen Unglücksfällen begleitet gewesen. Zwei Leute sind dabei umgekommen und ein Dritter schwer verwundet worden. Man begreift nicht, wie eine Unterhaltung, die fast immer einigen Menschen das Leben kostet, nicht von einem civilisirten Volke ganz aufgegeben worden ist. Karl IV. hatte die Stiergefechte gänzlich abgeschafft, Joseph Napoleon aber stellte sie, um sich bei der Nation beliebt zu machen, wieder her, u. dies ist die einzige seiner Einrichtungen, welche man

beibehalten hat. Der gegenwärtige Hof scheint daran Gefallen zu finden, und sein Beispiel dürfte wohl nicht dazu beitragen, die Sitten des Volkes milder zu machen.

Man sagt, daß in dem vorgestrigen Ministerrathe beschlossen worden sei, die Cortes zum Ausgang des Septembers d. J. einzuberufen, theils um durch dieselben dem erwarteten Thronerben huldigen zu lassen, theils um einige nicht mehr aufzuschiebende Aenderungen in der Verfassung vorzubereiten. — Ueber die gegen Mexico beabsichtigte Unternehmung hört man Folgendes: 4000 Mann sollen von Spanien nach den canarischen Inseln abgehen, um dort durch 2000 M. verstärkt, mit noch 8000 M. von Cuba aus den Angriff zu unternehmen. (b.Z.)

Paris, vom 26. Mai.

Die neuesten telegraphischen Depeschen aus Toulon, vom 25. d. Nachmittags, lauten folgendermaßen: Halb 3 Uhr: der Wind hat sich geändert, er kommt aus Westen, und die Flotte schickt sich an, die Anker zu lichten. Halb 4 Uhr: eine Abtheilung der Flotte ist unter Segel. Es ist ein hübscher Westwind. 5 Uhr: die Flotte ist unter Segel und das günstige Wetter scheint von Dauer. — Zum Sammlungspunkte für sämmtliche Fahrzeuge des Geschwaders ist, einem Tagesbefehle des Adm. Duperré, vom 19. zufolge, die Küstengegend in der Nähe von Torretta-Chica bestimmt worden. — Algier wird von unserem Blokadegeschwader sehr genau beobachtet. Die Gerüchte von Pulver- und Waffensendungen aus England sind ungegründet. Die Familien der in Algier residirenden Consuln von Dänemark, Spanien und Amerika sind am 14. d. in Mahon angekommen.

Der Fürst Dolgorucki, bei der russ. Gesandtschaft in Mailand angestellt, und seit einigen Tagen hier anwesend, ist vorgestern als Courier nach London abgegangen.

Hier sind zwei junge Aegyptier angekommen, um die Uhrmacherkunst zu erlernen. Der Figaro meint, es scheine, als ob der Vicekönig gern wissen wolle, was es an der Zeit sei. (b.Z.)

Paris, vom 28. Mai.

Aus Toulon sind folgende drei telegraphische Depeschen eingegangen: „1) den 26. Mai, Morgens halb 9 Uhr: 11 Linienschiffe, 19 Fregatten, 21 Corvetten, 15 Briggs, 2 Dampfboote und 54 Transportschiffe sind gestern Abend abgesegelt. Die zweite Abtheilung ist im Begriff, die Anker zu lichten, und die dritte wird morgen abgehen. 2) den 27. Mai, Morgens 8 Uhr: Die aus 90 Transportschiffen bestehende zweite Abtheilung der Geleitschiffe ist unter Escorte des „Kometen" gestern abgesegelt. Die dritte Abtheilung, von einem starken Westwinde am Abgehen verhindert, wird bei dem ersten ruhigen Winde in See gehen. 3) Den 27. Mai, Mittags: Die von Algier kommende Fregatte la Duchesse de Berry ist dem Geschwader des Adm. Duperré, 20 franz. Meilen südwestlich von Toulon auf der Hohen See begegnet. Der Wind war günstig. — Am 25. d., Abends 6 Uhr, hat das Admiralschiff Provence die Rhede von Toulon verlassen. — Ein Schreiben von dem Geschwader vor Algier vom 12. d. meldet, daß seit drei Tagen eine engl. Fregatte und eine Corvette mit der Flottille kreuzen. Die Engländer haben zu verschiedenen Malen in Algier einzulaufen versucht, sind aber von dem Befehlshaber des französischen Blokade-Geschwaders, Hrn. Massieu de Clerval verhindert worden. Am 11. aber fand zwischen diesem Befehlshaber und dem Capt. der engl. Fregatte eine zweistündige Zusammenkunft statt, worauf die Fregatte ungehindert in den Hafen von Algier einlief.

Das Schiff Iris, welches nach einer 38tägigen Fahrt von Angostura in Havre angekommen ist, hat die Nachricht mitgebracht, daß es damals allgemein in Columbien hieß, Bolivar sei ermordet worden. Sein Streben nach tyrannischer Herrschaft habe ihn allgemein verhaßt gemacht. Die Iris ist das erste franz. Fahrzeug, welches 135 französ. Meilen weit den Oronoco hinaufgefahren ist. (b.Z.)

Paris, vom 30. Mai.

Es sind folgende telegraphische Depeschen eingegangen: „Toulon, 27. Mai (Mittags): Die Transportschiffe der dritten Division beginnen unter Segel zu gehen. Toulon 27. Mai (3½ Uhr): 136 Transportschiffe sind ausgelaufen, um, unter Convoi der Daphne und Cigogne, sich nach ihrer Bestimmung zu begeben. Nur einige Schiffe sind noch zurückgeblieben, die bei den verschiedenen Auslaufsversuchen leichte Havarien erlitten; diese werden, unter Convoi des Dragon, absegeln, sobald die Schiffe aus Marseille hier ankommen." (b.Z.)

London, vom 28. Mai.

Der Zustand des Königs läßt leider wenig Hoffnung übrig. Die Aerzte verordnen jetzt dem Monarchen täglich sehr starke Gaben Opium.

Schon am 21. Nachmittags theilte der Prinz Leopold seinen Freunden die Nachricht von seiner Verzichtleistung auf die griech. Souveränität mit, welche er der Regierung erst um Mitternacht zugesandt hatte.

Die brasil. Fregatte Izabel ist am 20. nach Madeira abgegangen, um die Familie des russ. Gesandten am brasil. Hofe, welche wegen Unpäßlichkeit dort zurückgeblieben war, nach Rio de Janeiro zu bringen.

Die drei neuesten Büllетins über das Befinden des Königs lauten wie folgt: Vom 26.: „Der König hatte wieder eine gute Nacht, allein die Symptome sind nicht besser." — Vom 27.: „Der König hat gestern Nacht gut geschlafen und Se. M. fühlt sich heute viel besser." — Vom 28.: „Der König hat eine unruhige Nacht gehabt; die Symptome des Uebels Sr. M. bleiben stets dieselben."

Unsere Briefe aus Mexico reichen bis zum 5. April. Am letztern Orte ist durch ein Dekret vom 29. März vorläufig und bis auf nähere Beschlüsse des allgemeinen Congresses die Zulassung aller Waaren gegen unverzügliche Zahlung des Zolles erlaubt worden. Alles im Lande schien wieder ruhig zu seyn. Keines von den Liverpooler oder Hamburger Schiffen war angekommen. — Newyorker Blätter vom 2. d. M. versichern, daß Bolivar die Abgesandten aus Venezuela nicht vorgelassen habe, und daß 3000 Mann über Carthagena gegen Maracaibo — wo Paez sich aufhalte — marschirt, aber von den Indianern zur Rückkehr gezwungen worden wären. (b.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Wir Landrichter und Assessores Eines Kaiserlichen Landgerichts dörptschen Kreises fügen hiemittelst zu wissen: wie der Herr Apotheker von der neunten Klasse Carl Friedrich Luhde, unter Beibringung des zwischen ihm und der verwittweten Frau Doctorin Monkewitz am 18ten März a. c. über die letzterer bisher gehörig gewesene Apotheke und zwar über das Privilegium derselben und das dazu gehörige Inventarium und Medicamenten-Lager abgeschlossenen Kauf- und Verkauf-Contracts, zu seiner Sicherung um Erlaß des gesetzlichen Proklams über solchen Kauf gebeten hat, welchem petito mittelst Resolution vom heutigen Dato deferiret worden. Demnach werden von diesem Kaiserlichen dörptschen Landgericht alle Diejegen, welche vorbemerkten, zwischen dem Herrn Apotheker von der neunten Klasse Carl Friedrich Luhde und der verwittweten Frau Doctorin Monkewitz abgeschlossenen Kauf- und Verkauf-Contract ex capite juris retractionis oder aus sonst einem gültigen Rechtstitel anzufechten sich berechtigt erachten sollten, hiemittelst angewiesen, solche Anfechtung binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, mithin spätestens am 24sten Juni 1831, sub poena praeclusi gesetzlicher Art nach hieselbst zu verlautbaren, wogegen, falls in vorbezeichneter präclusiver Frist der Contrakt unangefochten bleiben sollte, selbiger sodann rechtskräftig bestätigt und das vom Herrn Supplicanten acquirirte Privilegium sammt im Contrakt benannten, obbezeichneten Appertinenzien demselben als sein unanstreitbares Eigenthum gerichtlich adjudicirt werden wird. Wornach denn jeder, den solches angeht, sich zu achten hat. 1

Dorpat, am 13ten Mai 1830.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts dörptschen Kreises:
Assessor Meiners.
A. Roth, Sekr.

Von Einem Kaiserlichen dörptschen Land-Gerichte wird desmittelst bekannt gemacht, daß das gegenwärtige Pfand-Recht an dem im dörptschen Kreise und Eckschen Kirchspiele belegenen Gute Kuckulin Schulden halber abseiten des derzeitigen Besitzers, zum Meistbot am 18ten, 19ten, 20sten August, auch im dem etwa erforderlichen Peretorg am 21sten desselben Monats gestellt worden, unter nachfolgenden Bedingungen:

1) daß der Meistbieter die gegenwärtigen und etwa künftig auferlegt werdenden Krone-Abgaben und sonstigen Kosten des Kaufs in Kreypst-Bogen, Adjudication, Einweisung, Poschlin ꝛc. aus eigenen Mitteln allein trage, ohne irgend eine Abrechnung vom Meistbot-Schilling zu verlangen,
2) daß der Meistbieter entweder directe bei den behufigen Directionen der zum livländischen Creditwerk verbundenen Güter-Besitzer darüber das Erforderliche bewerkstellige, daß Acquirent als Schuldner der von der Credit-Cassa auf Kuckulin ruhenden Anleihe angenommen werde, oder den Betrag der letzteren, nebst was dahin gehörig, baar einzahle, sobald die Credit-Cassa solches Darlehn zurückfordert.

3) daß der Meistbieter, resp. je nachdem ihn die Credit-Cassa als Schuldner angenommen, sonach mit Abrechnung der derselben zuständigen Summe, oder für den Fall zu verweigernden Verbleibs der bisher auf Ruckulin ruhenden Anleihe, sodann den Meistbots-Schilling, der beliebig in Silber oder Banco-Noten verlautbart werden konnte, spätestens binnen sechs Wochen a dato der Adjudication baar allhier einzuzahlen oder sich zu gewärtigen habe, daß für Rechnung und Gefahr plus-licitantis nochmaliger Ausbot veranstaltet und der etwanige Minderbot sammt Kosten der wiederholten Licitation via executionis beigetrieben werden würde,

4) daß der Zuschlag am dritten Torge, oder in dem darauf folgenden Peretorge, wenn auf letzteren angetragen würde, sofort erfolgen soll, falls in dem Meistbot der taxirte Werth des Gutes, sammt was dem anhängig, gedeckt seyn wird.

Solches wird hierdurch bekannt gemacht, damit gesetzlich zulässige Kaufliebhaber in den gesetzten Terminen sich zu gewöhnlicher Sessions-Zeit allhier im Land-Gericht einzufinden, und Bot auch Ueberbot verlautbaren mögen. 1

Dorpat, am 22sten Mai 1830.

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Landgerichts dörptschen Kreises:

G. v. Samson, Landrichter.

A. Roth, Sekr.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Werro fügen hierdurch Allen und Jeden zu wissen, welchergestalt der Herr Privatlehrer Franz August Baron hieselbst supplicando angetragen: wie derselbe, belehrt des in forma probante beigebrachten, zwischen ihm und der Louise Sachsendahl, gebornen Urbahn, in ehelicher Assistenz ihres Gatten, des Bürgers und Mahler-Meisters Carl Gottlieb Sachsendahl, am 28sten März dieses Jahres abgeschlossenen, am 30sten April c. bei Einem Erlauchten Hochpreislich-Kaiserlichen livländischen Hofgerichte corroborirten Kontrakts, das in der Stadt Werro sub Nr. 36 belegene Wohnhaus cum appertinentiis für die Summe von 1500 Rubeln Banco Assignationen gekauft, und gebeten habe, über diesen Kauf das gesetzliche Proklam ergehen zu lassen. Wenn nun diesem Gesuche mittelst Resolution vom heutigen Tage deferirt worden; als werden Alle und Jede, welche an besagtes Haus sammt Appertinentien, Ansprüche und Anforderungen zu haben vermeinen sollten, desmittelst aufgefordert, sich mit denselben innerhalb einem Jahr und sechs Wochen, vom Tage des Proclams, hieselbst zu melden und solche in gesetzlicher Art auszuführen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präklusivischen Frist Niemand weiter gehört, sondern gedachtes Haus cum omnibus appertinentiis, dem Herrn Privatlehrer Franz August Baron zum erb- und eigenthümlichen Besitz adjudicirt werden soll. 2

Werro-Rathhaus, den 22. Mai 1830.

Bürgermeister Frank.

H. Jankoffsky, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Unterzeichnete Curatoren der dorpatischen Prediger-Wittwen-Casse zeigen hiermit an, daß sie ihren jährlichen Convent diesmal am 2ten Julius in dem bekannten Locale halten und Abends um 5 Uhr gegen eigenhändige Quittung oder Vollmacht der resp. Wittwen die Wittwen-Quoten austheilen werden. Zugleich fordern sie die Herren Interessenten, und diejenigen ihrer Herren Amtsbrüder, welche dieser wohlthätigen Anstalt erst noch beitreten wollen, auf, noch vor dem angezeigten Tage ihre statutenmäßigen Beyträge Einem von ihnen gegen Quittung zukommen zu lassen.

Boubrig. Bienemann. Heller. Sellheim. 3

Der Jaquet'sche Garten steht von nun an dem anständigen Publikum geöffnet. 3

Hierdurch mache ich bekannt, dass meine Wohnung im Hause der Frau Pastorin Moritz sich befindet. Der Eingang ist durch die Pforte.

Dörptscher Kreisarzt, Dr. Temler.

Zu verkaufen.

So eben erhaltenes Selter-, Saidschützer-, Bitter-, Marienbader-, Kreutzbrunnen-, Geilnauer-, Pirmonter- und Egerwasser sind zu haben bei C. Block. 3

Eine Ressort-Droschke auf zwei Rädern, in gutem Stande, ist für einen billigen Preis zu verkaufen bei F. Bretschneider. 2

Von dem Gute Klein-Congota wird gut ausgebrannter, ungelöschter, weißer Steinkalk, zu 1 Rbl. 50 Cop. Banco-Assignation das Loof in Dorpat gestellt. Kaufliebhaber haben sich deshalb mit ihren Aufträgen in der Bude des Herrn C. Normann zu melden. 2

Verloren.

Am Dienstage den 27sten Mai sind zwei Windhunde (ein großer weißer und ein hellgelb zottiger) von dem Gute Rewold verloren gegangen. Ich bitte Jeden, der von dem Aufenthalte dieser Hunde weiß, mich in Kenntniß zu setzen, und verspreche derjenigen Klasse, die Bezahlung annimmt, zehn Rubel gegen Ablieferung derselben. Bar. Schoultz. 2

Gegenwärtige contante Preise.

Nach Qualität Winter-Waitzen 350 à 340 Rbl. pr. Last.
dito " " " Roggen 165 à 150 " " " "
dito " " " Hafer 100 " " " " " "
gut keimende grobe Gerste 160 à 150 " " " "
ordinäre dito " " " " " 125 à 120 " " " "
Land dito " " " " " 110 à 100 " " " "
Korn-Branntwein 1/2brand in Silber 20 Rbl. pr. Faß.

Reval, den 3ten Juni 1830. 3

A. C. Siehe, beeid. Mackler.

Dörptsche Zeitung.

№. 47.

Mittwoch, den 11. Juni 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

Warschau, vom 29. Mai.

Wir geben nachträglich noch Folgendes aus der Rede des Ministers auf unserm Reichstage:

Das öffentliche Credit-System und die Pfandbriefe haben einen großen Theil des Grund-Besitzes vom Druck der Schuldenlasten befreit und unbeweglichen Kapitalien einen neuen Abfluß gegeben. Aber nur die Klasse der Grundbesitzer und der Pächter auf lange Zeit, welche lesen und schreiben können, haben von diesem wohlthätigen Impuls Nutzen gezogen: die Frohnbauern, die des Elementar-Unterrichts entbehren, bleiben noch immer den Versuchungen des Elends und des Lasters, der beiden unvermeidlichen Folgen der Unwissenheit, ausgesetzt. — Die landwirthschaftlichen Unternehmungen und Bauten gewinnen mit jedem Jahre an Ausdehnung. Alle Arten von Vieh, namentlich aber die veredelten Schaafe, vermehren sich mit größter Schnelligkeit. Die Anzahl der letzteren ist fast auf das Doppelte des früheren Bestandes gestiegen. Der Woll-Verkauf ist, der niedrigen Preise ungeachtet, oft der einzige Trost des bedrängten Landbauers gewesen. Auch die Fabrikation dieses Materials hat bedeutend zugenommen. Polen, das im J. 1815 kaum 100 Werkstühle zählte, auf denen gewöhnliche Tuche gewebt wurden, beschäftigte itzt deren über 6000 und produzirt jährlich mehr als 7 Mill. Ellen geschätzter Tuche, von allen Farben und Qualitäten. Baumwollen- und Flachsspinnereien sind nach den neuesten Methoden angelegt worden, und am rechten Weichsel-Ufer erheben sich, vielfältiger Hindernisse ungeachtet, mehrere Fabriken. Gewerbsfleiß und Handel werden durch die Erbauung steinerner Kunststraßen wirksam befördert, welche bereits eine Strecke von 138 Meilen (15 auf den Grad) einnehmen. Im verflossenen Jahre ist die Straße von Warschau bis an den Niemen beendigt worden. Treibsand, Sümpfe und die Entfernung der Baumaterialien machten dieses Unternehmen fast auf der ganzen Strecke des Weges sehr schwierig. Auch die Straße von Warschau bis zur preußischen Gränze, in der Richtung nach Posen, so wie die Brücken über die Warthe bei Kolon. Konin, veranlaßten sehr schwierige und kostspielige Arbeiten. Die Wegezölle sind so mäßig, daß sie den Handel nicht belästigen; sie haben aber bisher auch die Unterhaltungskosten, die sich durchschnittlich auf 6000 Gld. für die Meile jährlich belaufen, noch nicht zu decken vermocht. — Im Jahre 1828 ist eine statistische Uebersicht der Städte und Dörfer des Königreichs mit spezieller Angabe der Feuerstellen, Einwohner, ihre Beschäftigungen u. s. f. entworfen und bekannt gemacht worden. Zu Anfange des J. 1829 betrug die Gesammt-Bevölkerung Polens 4 Mill. 88,289 Köpfe, außer der Armee;

sie hat also seit 1823 um 383,983 Einwohner zugenommen. — Die Städte sind in fortwährendem Zunehmen begriffen. Neu errichtete öffentliche und Privatgebäude, Dampfmühlen, engl. Brauereien, Spinnereien, Runkelrübenzucker-Fabriken, solide Brücken gepflasterte Straßen u. s. w., zeugen von wachsender Wohlhabenheit. Der jüdischen Bevölkerung, welche im ganzen Königreiche 384,263 Köpfe beträgt, sind in mehreren Städten abgesonderte Viertel angewiesen worden. Der Werth des bei der Feuer-Assecuranz-Gesellschaft versicherten Eigenthums betrug im Jahre 1829 420 Mill. G., und hatte in den letzten Jahren um 108 Mill. zugenommen. Die Gesellschaft hat in den verflossenen 5 Jahren für Feuersbrünste in den Städten und Dörfern über 10 Mill. ausgezahlt. — Die Bevölkerung Warschaus betrug im vorigen Jahre 136,554 Einwohner, ohne die Garnison, und mit dieser 150,000; sie ist also seit dem letzten Reichstage um etwa 20,000 Köpfe gewachsen; die Juden sind bei obiger Angabe mit 30,446 Seelen in Rechnung gebracht. Die Einnahmen, aber auch die Ausgaben der Stadt haben sich vermehrt. Mehrere hundert, zum Theil ausgedehnte Gebäude sind errichtet, und die Straßen-Erleuchtung ist verbessert worden. Mehrere der Hauptstraßen hat man nach Mac-Adamscher Methode gepflastert. An einem Quai von Sandstein, so wie an einem großen Schauspielhause wird unausgesetzt gearbeitet. Da die Kosten für diese beiden großen Bauten aus den Jahres-Einkünften der Stadt nicht gedeckt werden können, so hat die Municipalität, mit Königl. Ermächtigung, bei der poln. Bank eine in 16 Jahren zu tilgende Anleihe gemacht. — Die musterhafte Unterhaltung der Landesgestüte zu Janow trägt zur Verbesserung der Pferde-Racen wesentlich bei; 10 Orpots arab. u. engl. Beschäler sind im Königreiche vertheilt; das Gestüt Janow zählt über 600 Pferde, die fast alle dort geboren und gezogen worden sind. — Hinsichtlich des Militärs bemerkte der Minister: Kraft königl. Dekrete sind in den letzten fünf Jahren 18,500 Mann ausgehoben und 11,613 Mann, so wie 1565 Invaliden, entlassen worden; davon haben 654 Pensionen erhalten. Das Kadetten-Corps in Kalisch zählt gegenwärtig über 200 Zöglinge und hat in den letzten Jahren 186 Unteroffiziere für die verschiedenen Armee-Corps und eine Menge von Schülern für die sogenannte Applicationsschule geliefert. Die letztere hat für den Generalstab, das Artillerie- und Ingenieur-Corps, so wie für die anderen Waffengattungen 37 mit einer höheren militärischen Ausbildung ausgestattete Offiziere entlassen. Die seit einigen Jahren in Warschau bestehenden Unterrichts-Anstalten für die Fähnriche von der Infanterie und Kavallerie, so wie die Winterschule für die Artillerie, haben zu erfreulichen Resultaten geführt; die beiden ersteren haben in einem Zeitraume von 6 Jahren 413, die letztere hat 61 Offiziere geliefert. Die zwei Schwimmschulen bei Warschau haben seit 1825 über 7000 Zöglinge und eine Menge von Lehrern gebildet. Die Militär-Hospitäler sind durch zwei neu errichtete, eines in Lowicz und das andere in Siedlce, vermehrt worden. Die russ. Remonte-Anstalten haben, wie früher, so auch in den letzten Jahren, eine hinreichende Anzahl starker Pferde für den Kavallerie-, Artillerie- und Train-Dienst geliefert. Ein Theil dieser Pferde ist auf höheren Befehl im Königreiche selbst angekauft worden. Die Dienstzeit eines Pferdes ist von 8 auf 9 Jahre verlängert worden, woraus eine bedeutende Ersparniß erwachsen ist. Die Regierung geht mit dem Plane um, in den verschiedenen Wojewodschaften für die ganze Armee Kasernen zu erbauen. Dieses große Unternehmen soll in 5 bis 6 Jahren, mittelst einer Anleihe, ausgeführt werden, die durch freiwillige Beiträge derjenigen Städte, welche von dieser Kasernirung Vortheil ziehen, allmälig getilgt werden soll. — Die Tuchlieferungen für den Bedarf des Heeres sind jetzt gänzlich inländischen Fabriken übertragen, wodurch ein Kapital von beinahe 2 Mill. jährlich im Lande bleibt. Der Bedarf der Armee an Leinwand wird nur zum dritten Theile von den inländischen Fabriken bestritten; die anderen beiden Drittheile liefert das Ausland. Inzwischen hat das Kriegsministerium mit einem Leinwand-Fabrikanten in Lodz einen Contract auf fünf Jahre abgeschlossen, wodurch dieser sich verpflichtet, seine Leinwand-Lieferungen jährlich in einem solchen Maaße zu vermehren, daß sie nach dem Ablaufe des Contracts, im Jahre 1834, den ganzen Bedarf decken. — Die Festungs-Arbeiten in Zamosc werden thätig fortgesetzt und erhalten eine große Vollkommenheit. Bei der Festung Modlin ist eine neue solide Brücke über die Narew gebaut worden. Eine im Warschauer Zeughause errichtete Fabrik mathematischer Instru-

mente für das Artillerie- und Ingenieur-Corps, liefert dieselben in solcher Vollkommenheit, daß die ausländischen Instrumente völlig entbehrt werden können. — Das Lager bei Powazki gleicht einer neuen, von Gärten und Anpflanzungen durchschnittenen Stadt und die Ausdehnung, welche die dortigen Ställe, Remisen und andere Gebäude erhalten haben, macht es möglich, daß fast alle Truppen und Pferde, die früher den Bewohnern der Hauptstadt und der Umgegend zur Last fielen, untergebracht werden können. Die herrlichen Alexander-Kasernen, so wie die bei Lazienki für die Garde-Cavallerie-Regimenter, eine Stückgießerei und ein Pavillon für die Artillerie-Direction sind in neuerer Zeit erbaut worden. Aehnliche Bauten wurden in Lublin, Krasnystaw, Radomsk, Uniejow, Radzyn, Lowicz, Plock und Kalisch ausgeführt. In letzterer Stadt ist außerdem ein Exerzierhaus für die Kadetten erbaut worden. — Die vom Kaiser Alexander im Jahre 1824 angeordneten Arbeiten zur Verbindung der Narew und des Niemens werden thätig fortgesetzt. Die zu dieser Canalisations Linie gehörigen Flüsse Biebrza und Netta sind ausgeschlemmt und erweitert worden; durch lange Kanäle und zahlreiche Schleusen ist zwischen den Seen nach dem Flusse Hancza hin eine Verbindung bewirkt worden, so daß die ganze Linie, von der Narew bis zur Stadt Augustow, und noch einige Meilen weiter, schiffbar gemacht worden ist. Auch die Finanzen sind mit dem National-Vermögen in einem erfreulichen Fortschreiten begriffen. — Da durch die mit Preußen, Oesterreich und Sachsen abgeschlossene Convention, alle Ansprüche und Verpflichtungen dieser Mächte hinsichtlich der innern activa und passiva des ehemaligen Herzogthums Warschau auf die poln. Regierung übertragen worden sind, so hat diese an die Prüfung des Bestandes der öffentlichen Schuld gehen können. 49, Mill. 683,497 Fl. waren bereits als Schuld des Schatzes an die Einwohner anerkannt; diese Masse ist aber durch gegenseitige Ausgleichung, so wie durch geleistete Zahlung um 16 Mill. 404,417 Fl. vermindert worden. Die Untersuchung der Forderungen der Fiskus an die Einwohner hat bereits zu Gunsten des Schatzes ein activum von 77,618,094 Fl. ergeben, wovon mehr als die Hälfte durch Caution gesichert ist. (b.Z.)

Berlin, vom 9. Juni.

Das Dampfschiff „George IV." hat seine Fahrten zwischen Lübeck und St. Petersburg eingestellt und ist zu einer andern Bestimmung nach England zurückgegangen. (b.Z.)

Breslau, vom 4. Juni.

Zur unbeschreiblichen Freude aller hiesigen Einwohner und der hier versammelten zahlreichen Fremden, war gestern Abend nach 7 Uhr Se. Maj. unser innigst geliebter und hochverehrter König im bestem Wohlseyn, von Berlin kommend, hier eingetroffen. Heute Vormittag nahm Se. Maj. die hiesige Garnison in Augenschein. Die Truppen aller Waffengattungen derselben waren auf dem großen Platz hinter dem k. Palais aufgestellt. Um 9 Uhr erschien Se. Maj. der König, ging in Begleitung Sr. Hoh. des kaiserl.-russ. Generals der Infanterie, Herzogs Eugen von Würtemberg und des weiteren glänzenden Gefolges, die Fronte der Truppen hinab, und ließ dann dieselben vorbeimarschiren. Abends um 8½ Uhr traf J. Maj. die Kaiserin von Rußland, in Begleitung Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen, hier ein. Dem väterlichen Herzen des Königs hatte ein Entgegeneilen bis Breslau noch nicht genügt, sondern Se. Maj. war heute Nachmittag noch bis Sibillenort gefahren, um dort sich ungestört des ersten Wiedersehens zu erfreuen, und das Volk genoß den schönen Anblick, die ruhmgekrönte Herrscherin des Nordens an der Seite des edlen königlichen Vaters in die Stadt einziehen zu sehen. Viele Tausende des so seltenen Anblicks sich erfreuender Zuschauer waren in den Straßen und vorzüglich am rechten Oder-Ufer der Stadt, wo die Comune eine geschmackvolle Ehrenpforte hatte erbauen lassen, versammelt, und drückten ihre Gefühle in lautem unaufhörlichen Jubelrufe aus. Im Gefolge J. Maj. der Kaiserin befanden sich der Fürst Wolkonsky, die Gräfin von Orloff, Dame du Portrait, die Prinzessin Wolkonsky, die Gräfin v. Modene und die Fürstin Oureussoff. Der Groß-Jägermeister Graf v. Modene und ein Theil des übrigen Gefolges waren schon früher hier eingetroffen. Die Stadt war beide Abende glänzend erleuchtet; am meisten zeichnete sich das königl. Regierungs-Gebäude, das städtische Rathhaus und die Erleuchtung der Thürme aus. — Die hohen Herrschaften werden sich von hier nach Schloß Fischbach begeben, wo dieselben von den anderen Prinzen und Prinzessinnen unseres königl. Hauses erwartet werden. (b.Z.)

Hirschberg, vom 28. Mai.

Heute Nachmittag um 1 Uhr hatten wir das Glück, JJ. k. HH. den Prinzen und die Prinzessin Wilhelm von Preußen, nebst deren hoher Familie, die Prinzen Adalbert und Waldemar und die Prinzessinnen Elisabeth und Friederike, durch unsere Stadt auf der Durchreise nach Schloß Fischbach ankommen zu sehen. Die Freude, das geliebte Fürstenhaus wieder in unserer Nähe zu wissen, ist herzlich und allgemein. Die Vorbereitungen in Fischbach selbst geben der vorhergegangenen Kunde die angenehme Gewißheit, daß unsere Gegend bald durch noch höhern Besuch erfreut werden wird. Wir sollen des Glückes theilhaftig werden, Se. Maj. den allgeliebten König und Herrn, nebst dem königl. Hause, auf längere Zeit in unsern Bergen zu sehen! Erwartungsvolle Freude herrscht daher in unsern Thälern. (b.Z.)

Madrid, vom 20. Mai.

Die Regierung beabsichtigt, dem Vernehmen nach, die baaren Geldgeschenke, welche alljährlich nach Rom gehen, einzustellen; diese bestehen in festen und in unbestimmten Summen; die ersteren sind: für die St. Peterskirche 344,669 Realen, für die Kirche zu St. Johann im Lateran 13,020 R., für den päbstl. Nuntius in Madrid, zu seinem Unterhalte 100,000 R. Die unbestimmten Summen sind nach einer ungefähren Schätzung folgende: für die Bullen der Bischöfe, für die Alters-Dispensationen und dergl. 874,814; für Ehe-Dispense, Säcularisationen u. s. f. 4 Mill. 157,648 R.; rechnet man hierzu 750,000 R. für die Kosten der Einziehung der Fonds, so belaufen sich die Geldbeiträge, welche von hier jährlich an den römischen Stuhl geschickt werden, auf 6 Mill. 240,151 R.

Die Regierung soll Depeschen vom Grafen Ofalia, dem Gesandten in Paris, empfangen haben, die sogleich Sr. Maj. vorgelegt worden und von höchster Wichtigkeit sind. Sie sollen die Nachricht enthalten, daß die spanischen in England befindlichen Ausgewanderten den Plan gemacht haben, eine Expedition auszurüsten, um eine Revolution in Spanien zu veranlassen. Diese Expedition sollte auf der spanischen Nordküste landen und sich der Festung S. Sebastian und Santoña bemächtigen. Der Courier, welcher die Depesche brachte, hatte auch eine für den Gouverneur von S. Sebastian gehabt, welche er diesem auf dem Wege übergeben, und worin der Graf Ofalia dem Gouverneur die größte Wachsamkeit empfiehlt. Gleich nach dem Empfang dieser Depeschen sind Couriere an die Commandanten der festen Plätze in den baskischen Provinzen abgegangen, um sie von dem Projekt in Kenntniß zu setzen und sie zu Verdoppelung ihrer Wachsamkeit aufzufordern. Der General-Capitän von Alt-Castilien, D. Jos. O'Donnell, hat den Befehl erhalten, die nöthigen Verfügungen zu treffen, um mit seinen Truppen sogleich nach den bedrohten Gegenden aufbrechen zu können. Auch die mobilen Regimenter der Provinzial-Milizen haben Befehl erhalten, sich auf das erste Zeichen zum Aufbruch marschfertig zu halten und die Beurlaubten sollen sogleich zu ihren Corps stoßen. — Wie dieß alles, bei dem erschöpften Zustande der Finanzen, sich bewerkstelligen lassen wird, steht dahin.

Der Graf d'España befindet sich seit einigen Tagen in Aranjuez, wo er sehr viel mit Sr. Maj. arbeitet. Man behauptet, daß er den Oberbefehl über die Truppen an den Küsten der baskischen Provinzen erhalten werde. (b.Z.)

Paris, vom 30. Mai.

Der König und die Königin von Neapel sind vorgestern Abend wieder hier eingetroffen. — Die Königin von Neapel hat auf der Jagd von Compiegne 13 und ihr Gemahl 9 Rehe geschossen.

In Toulon ist Tahir Pascha am 27. d. M. als Ueberbringer eines Schreibens des Großherrn an den König von Frankreich angekommen: ihm begegnete auf der Rhede die auslaufende Flotte. Er war von unserm Geschwader verhindert worden, in Algier einzulaufen. Sein Auftrag war, den Dey zur Nachgiebigkeit zu bewegen. Er wird in Paris erwartet.

Einem Briefe aus London zufolge, soll die engl. Corvette, welche kürzlich in den Hafen von Algier eingelaufen ist, unter dem Vorwande, die englischen in Algier ansässigen Familien abzuholen, die Bestimmung gehabt haben, den Schatz des Deys an Bord zu nehmen. Sie soll gegenwärtig mit dem ganzen Schatze wieder in die Themse eingelaufen seyn, und einen Vertrauten (nach einigen sogar einen Sohn des Deys) an Bord haben, der von diesem den Auftrag erhalten haben soll, die Gelder in der englischen Bank zu deponiren, oder in den engl. Fonds anzulegen. — Der Universel widerspricht dieser von dem Mess. gegebenen Nachricht und sagt,

der Schatz des Dey's, aus 300 Mill. Frs. (75 Mill. Thlr.) in sp. Piastern bestehend, sei im sogenannten Kaiserschlosse niedergelegt, wohin er in 11 Nächten auf 60 Maulesseln geschafft worden sei, und von wo man ihn nicht hätte wieder wegbringen und einschiffen können, ohne ihn dem Volke und den Soldaten zur Plünderung preis zu geben.

Der Universel enthält die Erzählung eines sonderbaren Vorfalls, der sich in Valence (Dep. der Drôme) zugetragen haben soll, um daraus zu beweisen, daß man das Geschwornengericht nicht, wie die liberalen Advokaten behaupten, als das Palladium der öffentlichen Freiheiten und des öffentlichen Wohles ansehen könne. Der Gerichtshof beschäftigte sich mit einer Untersuchung, bei welcher Hr. Planel, einer der Tribunalrichter, den Vorsitz hatte. Es wurde ein Zeuge eingeführt, und nachdem man ihn um seinen Namen, sein Alter, seinen Wohnort u. s. w. befragt, sprach ihm der Richter die Formel des Eides: „ich gelobe und verspreche u. s. w." vor, und sagte dabei zu ihm, indem er ihm anwieß, die Hand aufzuheben: „schwören Sie!" Der Zeuge hob die Hand auf, sagte aber, er könne in Gegenwart dieser Herren unmöglich schwören, worauf der Richter bemerkte, er (der Zeuge) habe versprochen, die Wahrheit zu sagen, und er (der Richter) fordere ihn auf, diese zu beschwören. Als der Zeuge noch zögerte, ward der Richter endlich ungeduldig, und sagte: „aber so schwören Sie doch!" worauf der Zeuge endlich einen derben Fluch ausstieß. Hr. Planel erklärte ihm nun mit vieler Güte die Natur des Eides, und der Zeuge, ein Mann von 50 Jahren, ein wohlhabender Eigenthümer, Familienvater, und der in einem volkreichen Orte, zwei Meilen von Valence, wohnt, erklärte nun, daß er zum ersten Male von allen dem reden höre. (!?) Ist nun, setzt der Universel hinzu, ein solcher Mann wohl dazu geeignet, über das Leben, die Ehre und die Freiheit seiner Mitbürger zu entscheiden?

Ein Schreiben aus Alexandria vom 17. April meldet: „Heute früh schlugen ein von dem vor dem Hafen kreuzenden, ägyptischen Geschwader abgeschicktes Boot, in dem sich die beiden Artillerie-Capitäne Letellier und Jay, so wie der Oberbefehlshaber der ägyptischen Flotte, Osman-Bey, befanden, am Eingange des Hafens um; nur der letztere konnte gerettet werden. — Seit einiger Zeit herrscht unter den Truppen große Bewegung; 20,000 M. sollen die Ufer besetzen; auch wird ein Artillerie-Park erwartet, und in Cairo verfertigt man Flinten und Stück-Patronen in großer Masse. Auch die Schiffsbauten werden thätig betrieben. Die beiden Linienschiffe von 90 Kanonen runden sich allmählig, und nach ihnen sollen andere auf die Werfte gebracht werden. Das Arsenal soll durch ein Bassin für die Schiffsbauten, nach Art des in Toulon bestehenden, erweitert werden, was ungefähr 5 Mill. kosten würde. Es mangelt aber an Geld in der Staatskasse, man ist früheren Spediteuren 100,000 Centner Baumwolle, der Armee und den Beamten 11monatlichen Sold schuldig, und verkauft die Erndten auf dem Halme. (b.Z.)

Paris, vom 1. Juni.

Ein engl. Fregatten-Capitän, Hr. Mansell, befindet sich als Passagier am Bord der Fregatte „Dido"; der Admiral Duperre soll anfänglich Schwierigkeiten gemacht haben, die Einschiffung dieses Ausländers auf der Expeditions-Flotte zu erlauben. — Der unlängst mit Depeschen in Toulon angekommene Tahir-Pascha ist derselbe, welcher die türk. Flotte in der Schlacht von Navarin befehligte. — Für die algierische Expedition sind bereits 80 Mill. Fr. verausgabt. So hoch beläuft sich bekanntlich der von der letzten Kammer verwilligte Credit. — Der Dey von Algier bezeigt den Engländern vorzugsweise seine Zuneigung. Vor Algier kreuzen gegenwärtig 11 engl. Kriegsschiffe.

Den Nachrichten zufolge, die zuletzt von der afrikanischen Küste uns zugekommen sind, war es ein Glück, daß die Eskadre nicht vor dem 25. v. M. abgesegelt ist. Seit beinah einem Monat hat nämlich die schlimmste Witterung an der Küste von Afrika geherrscht. Die Expeditionsarmee hätte, wenn sie früher abgegangen wäre, nicht nur nicht landen können, sondern wäre außerdem den größten Gefahren ausgesetzt gewesen. Der Moniteur enthält Folgendes: Briefe von Hrn. Massieu v. Clérval, der das Blokadegeschwader vor Algier befehligt, melden, daß am 14., 15. und 16. Mai auf der Küste von Algier ein sehr heftiger Sturm gewüthet habe, der alle seine Schiffe nöthigte, die hohe See zu suchen. Dieselben Briefe äußern Besorgnisse über die Briggs Silene und Aventure, die 20 Meilen östlich, bei dem Cap Bingut, (?) gescheitert seyn sollen. Hr. Mas-

sieu erwartet bald hierüber genauere Nachrichten." Dem J. d. Déb. zufolge sind die Briggs Faun und Palinurus gescheitert, und was von der Mannschaft nicht ertrunken war, durch die Algierer umgebracht worden. (b.Z.)

London, vom 1. Juni.

Vor einigen Tagen sahe eine Dame in dem Laden eines der ersten Juweliere unter andern kostbaren Gegenständen auch ein diamantenes Halsband, das 75,000 Pfd. (525,000 Thlr.) kosten sollte. Als sie fragte: ob sich denn ein Käufer zu einem so kostbaren Schmuck fände? antwortete der Ladendiener: „o nein, das läßt sich nicht erwarten, allein wir gewinnen unser Geld, noch dazu mit Interessen, doch dadurch, daß wir dergleichen Gegenstände verleihen, indem die reichsten Edelleute des Landes sich nicht schämen können, dergleichen zu borgen, da dessen Ankauf ein ganzes Vermögen kosten würde!

Man glaubt, daß die Diamanten, und namentlich die kleinen, in England bald sehr häufig werden werden, da die Regierung durch den letzten birmanischen Krieg mehrere Diamantgruben erhalten hat, in denen sehr werthvolle Diamanten gefunden werden.

Auf dem gewöhnlichen Wege haben wir indische Zeitungen bis Anfang Februar erhalten. Allein das Dampfschiff Hugh Lindsay hat über das rothe Meer Zeitungen und Briefe aus Bombay bis zum 20. März gebracht. Die Regierung im engl. Ostindien hat den Major Burney zu ihrem Gesandten am birmanischen Hofe ernannt. Derselbe ist am 29. Jan. nach Rangun abgereist. — Man meldet aus Lahore vom 28. Nov.: „Ein Heer von 40,000 Mann befindet sich auf dem Marsche gegen die, unter dem Befehle des berühmten Scindia Seyd stehenden Fanatiker. Dieser Seyd hatte früher den großen Befehlshaber von Peschawer, (in Afghanistan) Jar Mohammed Khan geschlagen, und stand im Begriff, diese Stadt zu belagern. Die Truppen, welche ihn angreifen, stehen unter dem Befehle des Maha-Radscha, Rundschit-Sings und wollen itzt den Indus passiren. Einige Bataillone regelmäßiger Infanterie, von europäischen Offizieren commandirt, und große Massen Cavallerie bilden das Corps dieser Armee." In Bombay hielt sich ein griech. Capt., Chiessalo, auf, der ein Schiff zum Kreuzen gegen die Türken auf dem rothen Meere ausrüsten wollte. Der Gouverneur Sir J. Malcolm hat es jedoch durch eine Proclamation allen britt. Unterthanen verboten, sich von diesem Capitain anwerben zu lassen. — Der einheimische ostind. Bankier Raykissore Dutt, der sich der Fälschung schuldig gemacht hatte, ist zu lebenslänglicher Transportation nach der Prinz von Wales-Inseln (Pulo-Pinang) verurtheilt worden.

Nach Carracas-Zeitungen vom 2. April scheinen die Venezuelaner fest entschlossen, ihre Unabhängigkeit mit den Waffen durchzufechten; es heißt sogar, der Congreß werde einen Preis auf Bolivars Kopf setzen. (b.Z.)

Constantinopel, vom 10. Mai.

Die beiden Ereignisse, welche seit Abgang der letzten Post, die Aufmerksamkeit des hiesigen Publikums vorzüglich beschäftigt haben, sind die am 3. d. M. unvermuthet erfolgte Ankunft des Großwessirs, Reschid Mehmed Pascha aus Adrianopel, und das Ableben des Kapudan Pascha, Papudschi Ahmed, welcher am 5. d. M., nach einer langwierigen Krankheit an der Brustwassersucht, verschieden ist. Der Tod dieses Mannes wird allgemein bedauert, da er sich sowohl durch seine kluge und thätige Besorgung der Marine-Angelegenheiten, als durch seine Wohlthätigkeit, Gerechtigkeitsliebe und liebenswürdige Persönlichkeit, das Vertrauen des Sultans und die Achtung aller Klassen der Bewohner dieser Hauptstadt erworben hat. Zu seinem Nachfolger ist Halil-Pascha (der sich gegenwärtig noch als außerordentlicher Botschafter der Pforte in Rußland befindet) von dem Sultan ernannt worden. Wie es heißt wird ihm der Sultan auch seine älteste Tochter, Salyha, zur Gemahlin geben. Bis zu seiner Rückkehr versieht der Seraskier, Chosrew Pascha, (bekanntlich Halil Pascha's Adoptiv-Vater) die Geschäfte der Marinedepartements. Halil-Pascha, der beim Sultan in hoher Gunst steht, scheint bestimmt zu seyn, eine wichtige Rolle im ottoman. Reiche zu spielen. Man glaubt, daß der Aufenthalt des Großwessirs in der Hauptstadt von kurzer Dauer seyn, und derselbe ehestens wieder nach Adrianopel zurückkehren werde. (b.Z.)

Constantinopel, den 11. Mai.

Im Innern des Serai's sollen mehrere Veränderungen vorgegangen, und einige bisher einflußreiche Personen in Ungnade gefallen seyn, weil sie sich zu sehr mit der Politik beschäftigten, und sich zu Intriguen, die der Sultan haßt, gebrauchen ließen. Auch bei dem Ministerium der Finanzen ist ein Personenwechsel eingetreten.

Die unvermuthete Ankunft des Großvezirs von Schumla hat unsern Kaffeehauspolitikern viel Anlaß zu Muthmaßungen gegeben. Diese verbinden damit große politische Combinationen, und ahnen eine Offensiv- und Defensivallianz mit England, um den gefährlichen Absichten Frankreichs in Afrika, und dessen um sich greifendem Einfluß auf die Vasallen der Pforte, Schranken zu setzen. Bei der Pforte sagt man, die Berufung des Großveziers sei allein durch die immer zunehmenden Auswanderungen der Bulgaren veranlaßt worden, die sich der Sultan sehr zu Herzen nehme, und daher über die Mittel, dem Uebel abzuhelfen, des Großvezirs Rath einholen wolle. Die Emancipation Griechenlands giebt noch immer Stoff zu Unterhandlungen mit den drei Botschaftern, und der Reis-Effendi arbeitet häufig mit deren Dolmetschern. Es heißt, der Graf Guilleminot erwartet einen Courier aus Paris, der ihm Instruktionen in Bezug auf die bevorstehende Expedition gegen Algier bringen soll, und es sei nicht unmöglich, daß er auf einige Zeit zu Besorgung eines wichtigen Auftrags Constantinopel verließe. (b.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß die Reparatur mehrerer Stadtquartierhäuser den Mindestfordernden öffentlich ausgeboten werden soll und dazu die Torgtermine auf den 18ten, 19ten und 20sten Juni dieses Jahres anberaumt worden sind. Es werden demnach alle Diejenigen, welche diese Reparatur zu übernehmen willens sein sollten, aufgefordert, an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, sich im Sitzungszimmer Eines Edlen Rathes einzufinden, und ihre Forderungen zu verlautbaren. Zugleich wird hiermittelst angezeigt, daß die Reparaturanschläge in der Rathsoberkanzlei zu inspiciren sind.

Dorpat-Rathhaus, am 10. Juni 1830. 3

Im Namen und von wegen Eines Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einem Kaiserlichen dörptschen Land-Gerichte wird desmittelst bekannt gemacht, daß das gegenwärtige Pfand-Recht an dem im dörptschen Kreise und Eckschen Kirchspiele belegenen Gute Kuckulin Schulden halber abseiten des derzeitigen Besitzers, zum Meistbot am 18ten, 19ten, 20sten August, auch in dem etwa erforderlichen Peretorg am 21sten desselben Monats gestellt worden, unter nachfolgenden Bedingungen:

1) daß der Meistbieter die gegenwärtigen und etwa künftig auferlegt werdenden Krone-Abgaben und sonstigen Kosten des Kaufs in Krepost-Bogen, Adjudication, Einweisung, Poschlin ꝛc. aus eigenen Mitteln allein trage, ohne irgend eine Abrechnung vom Meistbot-Schilling zu verlangen,
2) daß der Meistbieter entweder directe bei den behufigen Directionen der zum livländischen Creditwerk verbundenen Güter-Besitzer darüber das Erforderliche bewerkstellige, daß Acquirent als Schuldner der von der Credit-Cassa auf Kuckulin ruhenden Anleihe angenommen werde, oder den Betrag der letzteren, nebst was dahin gehörig, baar einzahle, sobald die Credit-Cassa solches Darlehn zurückfordert,
3) daß der Meistbieter, resp. je nachdem ihn die Credit-Cassa als Schuldner angenommen, sonach mit Abrechnung der derselben zuständigen Summe, oder für den Fall zu verweigernden Verbleibs der bisher auf Kuckulin ruhenden Anleihe, sodann den Meistbots-Schilling, der beliebig in Silber oder Banco-Noten verlautbart werden konnte, spätestens binnen sechs Wochen a dato der Adjudication baar allhier einzuzahlen oder sich zu gewärtigen habe, daß für Rechnung und Gefahr plus-licitantis nochmaliger Ausbot veranstaltet und der etwanige Minderbot sammt Kosten der wiederholten Licitation via executionis beigetrieben werden würde,
4) daß der Zuschlag am dritten Torge, oder in dem darauf folgenden Peretorge, wenn auf letzteren angetragen würde, sofort erfolgen soll, falls in dem Meistbot der taxirte Werth des Gutes, sammt was dem anhängig, gedeckt seyn wird.

Solches wird hierdurch bekannt gemacht, damit gesetzlich zulässige Kaufliebhaber in den gesetzten Terminen sich zu gewöhnlicher Sessions-Zeit allhier im Land-Gericht einzufinden, und Bot auch Ueberbot verlautbaren mögen. 1

Dorpat, am 22sten Mai 1830.

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Landgerichts dörptschen Kreises:
G. v. Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Werro fügen hierdurch Allen und Jeden zu wissen, welchergestalt der Herr Privatlehrer Franz August Baron hieselbst supplicando angetragen: wie derselbe,

belehre des in forma probante beigebrachten, zwischen ihm und der Louise Sachsendahl, gebornen Urbahn, in ehelicher Assistenz ihres Gatten, des Bürgers und Mahler-Meisters Carl Gottlieb Sachsendahl, am 28sten März dieses Jahres abgeschlossenen, am 30sten April c. bei Einem Erlauchten Hochpreislich-Kaiserlichen livländischen Hofgerichte corroborirten Kontrakts, das in der Stadt Werro sub Nr. 36 belegene Wohnhaus cum appertinentiis für die Summe von 1500 Rubeln Banco-Assignationen gekauft, und gebeten habe, über diesen Kauf das gesetzliche Proklam ergehen zu lassen. Wenn nun diesem Gesuche mittelst Resolution vom heutigen Tage deferirt worden; als werden Alle und Jede, welche an besagtes Haus sammt Appertinentien, Ansprüche und Anforderungen zu haben vermeinen sollten, desmittelst aufgefordert, sich mit denselben innerhalb einem Jahr und sechs Wochen, vom Tage des Proclams, hieselbst zu melden und solche in gesetzlicher Art auszuführen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präklusivischen Frist Niemand weiter gehört, sondern gedachtes Haus cum omnibus appertinentiis, dem Herrn Privatlehrer Franz August Baron zum erb- und eigenthümlichen Besitz adjudicirt werden soll. 1

Werro-Rathhaus, den 22. Mai 1830.

Bürgermeister Frank.

H. Jankofsky, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Unterzeichnete Curatoren der dorpatischen Prediger-Wittwen-Casse zeigen hiermit an, daß sie ihren jährlichen Convent diesmal am 2ten Julius in dem bekannten Locale halten und Abends um 5 Uhr gegen eigenhändige Quittung oder Vollmacht der resp. Wittwen die Wittwen-Quoten austheilen werden. Zugleich fordern sie die Herren Interessenten, und diejenigen ihrer Herren Amtsbrüder, welche dieser wohlthätigen Anstalt erst noch beitreten wollen, auf, noch vor dem angezeigten Tage ihre statutenmäßigen Beyträge Einem von ihnen gegen Quittung zukommen zu lassen.

Boubrig. Bienemann. Heller. Sellheim. 2

Der Jaquet'sche Garten steht von nun an dem anständigen Publikum geöffnet. 2

Zu verkaufen.

So eben erhaltenes Selter-, Saidschüzzer-, Bitter-, Marienbader-, Kreutzbrunnen-, Geilnauer-, Pirmonter- und Egerwasser, wie auch frische revalsche Killoströmlinge sind zu haben bei

C. Block. 2

Eine Ressort-Droschke auf zwei Rädern, in gutem Stande, ist für einen billigen Preis zu verkaufen bei

F. Bretschneider. 1

Von dem Gute Klein-Congota wird gut ausgebrannter, ungelöschter, weißer Steinkalk, zu 1 Rbl. 50 Cop. Banco-Assignation das Loof in Dorpat gestellt. Kaufliebhaber haben sich deshalb mit ihren Aufträgen in der Bude des Herrn C. Normann zu melden. 1

Personen, die verlangt werden.

Wiederum aufgefordert, zwei Jünglinge, die entschiedene Neigung zur Pharmacie haben, für eine Apotheke in Moscau engagiren zu sollen, ersuche ich resp. Eltern und Vormünder, von mir die Bedingungen einziehen zu wollen. 3

Secretaire Forbriecher, im Steinschen Hause N. 106 unweit der deut. Kirche.

Verloren.

Am Dienstage den 27sten Mai sind zwei Windhunde (ein großer weißer und ein hellgelb zottiger) von dem Gute Rewold verloren gegangen. Ich bitte Jeden, der von dem Aufenthalte dieser Hunde weiß, mich in Kenntniß zu setzen, und verspreche derjenigen Klasse, die Bezahlung annimmt, zehn Rubel gegen Ablieferung derselben. Bar. Schoultz. 1

Abreisender.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Buchdrucker Ackermann

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 10. Juni 1830. 3

Gegenwärtige contante Preise.

Nach Qualität Winter-Waihen 350 à 340 Rbl. pr. Last.
dito " " " Roggen 165 à 150 " " " "
dito " " " Hafer 100 " " " " " "
gut keimende grobe Gerste 160 à 150 " " " "
ordinäre dito " " " " " 125 à 120 " " " "
Land dito " " " " " 110 à 100 " " " "
Korn-Branntwein 1/2brand in Silber 20 Rbl. pr. Faß.

Reval, den 3ten Juni 1830. 1

A. C. Siebe, beeid. Mackler.

Angekommene Fremde.

Minister am neapolitanischen Hofe Graf und Ritter v Stackelberg nebst Familie, kommt von Mitau; Herr Professor Jönsen nebst Familie, kommt von Kiel; Herr Arrendator Frey, kommt von Riga; Frau Pastorin Pohrt, Herr Baron Löwenstern, Herr von Vietinghof, Herr Kirchspielsrichter von Lilienfeld nebst Familie, kommen vom Lande; Herr Dr. Robst, kommt von Oberpahlen; Herr Forstmeister von Wittenheim, kommt von Werro, logiren im St. Petersburger Hotel.

Dörptsche Zeitung.

N°. 48.

Sonnabend, den 14. Juni 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Breslau, vom 5. Juni.

Heute früh um halb 8 Uhr hat Se. Maj. der König, begleitet von den tausendfachen Segenswünschen der hiesigen getreuen Unterthanen, unsere Stadt wieder verlassen, um sich nach Schloß Fischbach zu begeben. Ebendahin sahen wir, etwa eine Stunde später, auch J. Maj. die regierende Kaiserin von Rußland an der Seite ihres Bruders, Sr. k. H. des Kronprinzen, abreisen. Die hohen Personen nahmen im Vorbeifahren die vom Tauentzienplatze ab, auf der Schweidnitzer Landstraße in Parade aufgestellte hiesige Garnison in Augenschein und entließen, als sie am linken Flügel angekommen waren, den kommandirenden General Grafen v. Zieten aufs Huldreichste. Von Neuem gerührt durch vielfache huldreiche Beweise freundlich erwiedernden Andenkens, folgen der durchl. Königstochter, der erhabenen Schwester unsers vielgeliebten Kronprinzen, auch jetzt in bedeutungsvoller Zeit tief begründete Gefühle unvergänglicher Verehrung und Anhänglichkeit. (b.Z.)

Schweidnitz, vom 5. Juni.

Heute hatte die hiesige Stadt das Glück, Se. Maj. den König, J. Maj. die Kaiserin aller Reußen und Se. k. H. den Kronprinzen auf der Reise von Breslau nach Schloß Fischbach hier durchpassiren zu sehen. Vor der Stadt empfingen dieselben die hier anwesende Generalität, die ausgerückte Garnison, Kanonenschüsse von den Festungswällen, Glockengeläute und eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten an einer Ehrenpforte. Die an der Passage liegenden Straßen und Plätze der Stadt und Vorstadt waren durch Aufstellung grünender Bäume, Festons und Laubwerkverzierungen an den Thüren und Fenstern, gartenmäßig verwandelt. Die hohen Reisenden stiegen im Gasthofe zur goldenen Krone ab, und setzten nach eingenommenem Mittagsmahle und anderthalbstündigem Aufenthalt, die Reise fort. (b.Z.)

Schmiedberg, den 5. Juni.

Se. Maj. der König ist heute Abend um 6 Uhr und J. Maj. die Kaiserin von Rußland, in Begleitung Sr. k. Hoh. des Kronprinzen, um 9 Uhr in Schloß Fischbach eingetroffen. (b.Z.)

Von der Niederelbe, vom 7. Juni.

Ein Bericht aus Stockholm vom 1. Juni enthält Folgendes: J. k. H. die Frau Kronprinzessin hielt gestern in der Schloß-Kapelle, im Beiseyn J. Maj. der Königin und J. k. H. des Kronprinzen, ihren ersten Kirchgang nach ihrer glücklichen Entbindung. Der König wurde durch ein leichtes, von der üblen Witterung in den letzten 8 Tagen veranlaßtes Unwohlseyn abgehalten, der Feierlichkeit beizuwohnen, welche durch ein Te Deum und eine Salve von 128 Kanonen-

schüssen beschlossen wurde. — Schon seit geraumer Zeit hatte der Kronprinz den Wunsch gehegt, eine Reise nach St. Petersburg zu unternehmen, um Se. Maj. den Kaiser von Rußland persönlich kennen zu lernen, die trefflichen russ. Truppen zu sehen und die großartigen Anstalten und Gebäude der Hauptstadt des russ. Reichs in Augenschein zu nehmen. Die Umstände hatten bisher die Ausführung dieses Planes nicht gestattet; für desto geeigneter wurde aber der gegenwärtige Augenblick, in welchem der Kaiser, nach so glorreichen Feldzügen, seinem Reiche den Frieden wiedergegeben hat, gehalten, um Se. kaiserl. M. von dem Wunsche Sr. königl. H. des Kronprinzen zu unterrichten. Als sich der diesseitige Gesandte am k. russ. Hofe, dem erhaltenen Befehl gemäß, confidentiell erkundigte, zu welcher Zeit der Besuch des Kronprinzen von Schweden dem Kaiser wohl am Angenehmsten seyn möchte, ließ Se. M. durch den Grafen Nesselrode antworten, daß er den Kronprinzen zu jeder Zeit mit großem Vergnügen in St. Petersburg sehen würde; wobei er jedoch zugleich Sr. k. H. den Vorschlag machte, zum Geburtsfeste der Kaiserin, den 13. Juli, nach Peterhof zu kommen; der Gen. Graf Paul v. Suchtelen, der inzwischen zu einem Besuche bei seinem Vater hier angekommen war, hatte den Auftrag, diese Einladung zu wiederholen und dem König persönlich zu versichern, daß es dem Kaiser höchst erfreulich seyn werde, den Kronprinzen kennen zu lernen. Se. M. der König hat mit Freuden dem Kronprinzen erlaubt, die Einladung Sr. M. des Kaisers anzunehmen. Der Prinz wird sich daher gegen Ende d. M. am Bord einer Fregatte nach Kronstadt begeben und dort zu der Zeit eintreffen, wo man den Kaiser aus Polen zurück erwartet. Das Gefolge Sr. k. H. wird nur aus einigen Personen bestehen. (b.Z.)

Von der Niederelbe, vom 11. Juni.

Zur Uebung der Offiziere der schwed. Flotte in See-Evolutionen, und um ein neues Signal-System zu versuchen, wird ein kleines schwed. Geschwader, aus zwölf Segelboten bestehend, im Anfange des nächsten Monats aus Karlskrona auslaufen. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 7. Mai.

Aus Genf meldet die Allg. Zeit. vom 21. Mai: „In dem Turiner Traktat vom 16. März 1816, der unsere nachbarschaftlichen Verhältnisse mit dem Königreich Sardinien und namentlich mit Savoyen näher bestimmt, ist ausdrücklich festgesetzt: aucun service de douane ne pourra se faire sur le lac. Dessenungeachtet erlauben sich die sardinischen Zollbeamte in Savoyen die außerordentlichsten Maaßregeln gegen unsere Schiffe auf dem freien Wasser. Davon kamen seit Kurzem mehrere Fälle vor, wo sich Genfer Barken und Brigantinen vor dem Sturm in savoyische Buchten und Häfen flüchteten, so bei der tour ronde, bei Evian, Thonon und neuerdings sogar auf der sogenannten zone neutre des See's. Immer kamen bewaffnete Douaniers auf die Schiffe und erklärten sie mit der ganzen Ladung für gute Prise, weil sie gegen die k. Verordnungen vom 22. Nov. 1822 gehandelt hätten, welche die Schiffe gewissen Formalitäten unterwerfen, die aber beim Sturm nicht immer beobachtet werden können. Wenn die sardin. Regierung nicht zu den Grundsätzen des Rechts zurückkehrt, ist ein Seekrieg zwischen Genf und Savoyen unvermeidlich. Unsere Barken werden künftig nur bewaffnet fahren und sich gegen jeden Angriff auf dem Seegebiet zu vertheidigen wissen. Auch zu Lande werden Waarensendungen von und nach Genf den gehässigsten Zollplackereien in Savoyen unterworfen. Die sardin. Regierung ist wegen einer Waarencontrebande und Nachmachung sardin. Zollstempel in Genf so aufgebracht, daß sie seitdem eine ganz feindliche Stellung gegen unsern Kanton angenommen hat, wiewohl Savoyen dadurch selbst am mehrsten leidet, da Genf der einzige Markt für seine Naturerzeugnisse ist." (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 11. Juni.

Se. königl. Hoh. der Prinz Friedrich von von Preußen reiste am 2. d. mit dem Dampfschiffe von Düsseldorf nach Holland ab, gedachte drei Tage im Haag zu verweilen und am 6. Juni die Reise nach London, zum Besuche bei seiner durchl. Mutter, Ihrer königlichen Hoheit der Herzogin von Cumberland fortzusetzen.

Der Baron de Constant Rebecque de Villars, Adjutant Sr. k. H. des Kronprinzen der Niederlande, ist aus dem Haag, der Fürst Lobanoff-Rostowsky, kaiserl.-russ. General, und der Graf v. Chitroff, Attaché bei der k. russ. Gesandtschaft in Paris, sind aus St. Petersburg in Frankfurt eingetroffen.

Die Berichte, welche nun auch aus allen Gegenden Baierns über die Verwüstungen der

Gewitter vom 24. und 25. v. M. eingehen, lauten in der That furchtbar. Die Saaten auf den Feldern sind zerschlagen, eine unzählbare Menge Obst- und Alleebäume, Häuser und Ställe in den Dörfern ganz oder theilweise niedergeworfen, viele Dächer abgedeckt und die Fenster durch Hagel eingeschlagen. Auf der Massenberg blieb höchstens ein Viertel der Glasfenster verschont. Besonders groß soll der Schaden in Kulmbach selbst, dann in den Orten und Fluren von Burghaig, Baumgarten, Lehenthal, Schimmendorf und Oberndornlach seyn, wo ein Wolkenbruch niederging, der die ganze Gegend unter Wasser setzte. Mehrere Kinder aus diesen Orten, die, während das Wetter ausbrach, auf dem Wege waren, werden vermißt. Die Lohmühle zu Kulmbach wurde von dem Sturme gleichfalls niedergerissen, und die darin befindliche 21jährige Tochter des Besitzers durch das einbrechende Gebälke erschlagen. In Katschenreut, eine Stunde von Kulmbach, wurden viele Kinder durch die ungewöhnlich großen Schlossen auf dem Heimwege von der Schule zu Melkendorf gefährlich beschädigt, so daß sie sich unter ärztlicher und wundärztlicher Pflege befinden. Gleich schrecklich wüthete das Gewitter in dem ganzen Bezirke des Herrschaftsgerichts Thurnau. In dem kurzen Zeitraume von 12 bis 15 Minuten wurden alle Saaten gänzlich, selbst das Erdreich weggeflößt. Gleiche Berichte sind auch noch aus den Landgerichtsbezirken Gefrees, Münchberg, Naila und Hof eingegangen. Bei Kastl stieg das Wasser durch den fürchterlichen Regen schnell um 9½ Fuß. Der Schrecken und das Angstgeschrei der Einwohner läßt sich nicht beschreiben; Menschen und Vieh waren in größter Gefahr. Nachdem das Wasser sich größtentheils verlaufen hatte, fand man Schlossen zu zwei und anderthalb Pfund an Schwere. In 23 Ortschaften des Gerichtsbezirkes, die dieses Gewitter traf, ist die Aussaat verloren und das Futter für das Vieh verdorben. — Am 8. Juni schlug der Blitz in Mainz ein, ohne zu zünden, 4 Menschen, wovon 2 besinnunglos in das Hospital gebracht wurden, sind verletzt worden.

Ein schrecklicher Unfall hat am 31. Mai in der Steinkohlengrube zu Ronchamp, franz. Dep. des Oberrheins, statt gehabt. Um halb 5 Uhr Morgens entzündete sich der Gang eines Steinkohlenschachts; 30 Bergleute wurden getödtet, und 5 mehr oder weniger verwundet. Diese Unglücklichen waren beinahe sämmtlich Familienväter, sie hinterlassen in schrecklicher Noth 20 Wittwen und 60 Kinder, welche Unterstützung von den Eigenthümern der Steinkohlengrube erwarten, deren Wohlthätigkeit bereits vor einigen Jahren, bei einem ähnlichen Anlaß in Anspruch genommen wurde. Seit jenem erstern Unfall hatte man in den Gruben die Davy'schen Sicherheits-Lampen eingeführt. Es heißt, dieses schreckliche Ereigniß sei dem Leichtsinn eines Arbeiters zuzuschreiben, der den Unerschrockenen spielen, und seinen Kameraden zeigen wollte, daß von einer Gasentzündung nichts zu befürchten sei; er enthüllte seine Lampe, und im nämlichen Augenblick wurde er nebst seinen unglücklichen Mitarbeitern zerschmettert. Der Gang, wo der Ausbruch geschah, hat nicht viel gelitten. (b.Z.)

Aus der Schweiz, vom 4. Juni.

Der Oberamtmann v. Mülinen zu Nidau hat in der Ueberzeugung, daß in der Gegend von Ipsach römische Alterthümer gefunden werden müßten, Nachgrabungen veranstaltet. Diese waren nicht erfolglos, denn es wurden verschiedene Münzen, Scherben von gebranntem Thon mit mancherlei Figuren, und was das Merkwürdigste von Allem ist, ein alter Schlüssel von besonderer Größe und beinahe ein Pfund schwer gefunden. Der Griff dieses Schlüssels ist von gelbem Metall, und stellt einen schönen Löwenkopf vor. Der Schlüssel selbst ist von Eisen, und vom Roste nur sehr wenig beschädigt; seine Größe läßt allerdings vermuthen, dies sei der Hauptschlüssel zu irgend einem öffentlichen Gebäude oder Tempel, vielleicht gar zu einem Stadtthore gewesen, wobei dann der Umstand auffallen muß, daß gerade die Gegend von Ipsach, wo er gefunden worden, noch jetzt „In der Stadt" heißt.

Aus Saamen wird unterm 27. Mai gemeldet: „Am 24. hatten wir eine drückende Hitze und das Thermometer stieg auf 24 Grad. Heute fällt tiefer Schnee und wir müssen einheizen."

Bei Treyvaux, im Kanton Freyberg, saß am 24. Mai ein junger Mensch zwischen zwei Brüdern auf der Bank vor seinem Hause. Der Blitz tödtete ihn, ohne einen der andern beiden zu verletzen. Zwei seit drei Wochen verheirathete Schwestern befanden sich im Zimmer, die eine

wurde am Arm beschädigt, der andern ein Theil der Kleider verbrannt. (b.Z.)

Lissabon, vom 12. Mai.

Auf den Festungen und in den verschiedenen Gefängnissen schmachten jetzt über 12tausend Personen. Um ihrer los zu werden, schickt man sie zu Hunderten nach Afrika. Vor 4 Monaten hatte der Orestes 50 Gefangene nach Cabo Verde gebracht, von denen 8 Tage nach der Ausschiffung 32 vor Kummer und Elend umgekommen sind. Hierauf ging die Travoada mit 130 Verwiesenen nach Afrika ab und der S. Joao Magnanimo brachte 202 nach Indien. Diese Gefangenen behandelte man am Bord mit einer empörenden Grausamkeit, legte sie in Fesseln und nahm ihnen das wenige Geld ab, das sie mit sich führten. Den Weibern war nicht gestattet, ihren Männern ins Exil zu folgen, und ihre herzzerreißende Verzweiflung rührte unsere Tyrannen nicht. Bento Pereira do Carmo, ein Rechtskundiger und reicher Eigenthümer, der im Jahr 1820 und 1826 Mitglied der Cortes gewesen, ein Mann von sehr friedlicher Gesinnung, ist zu lebenslänglicher Verweisung nach Afrika verurtheilt worden, weil nämlich Leute geschworen hatten, daß sie ihn Nachts ein großes Kreuz hätten in seinen Garten schleppen sehen, welches gestöhnt habe. Die Richter sagten, zwar sei die Klage nicht erwiesen, jedoch die Beschuldigung so schwer, daß man den Angeklagten nicht lossprechen könne. (b.Z.)

Paris, vom 2. Juni.

Der Messager macht in seinem heutigen Blatte den Einwurf gegen die Nachricht des Universel, daß der Dey seinen Schatz aus dem Grunde nach dem Kaiserfort habe bringen lassen: weil er dieß habe zerstören lassen, ebenfalls gelten. Das Kaiserfort sei nur eine franz. Meile von dem Orte entfernt, dessen Zugänge es beherrsche, befinde sich in einem schlechten Vertheidigungszustande, und die Franzosen würden also nach einer Belagerung von 3 oder 4 Tagen, Meister desselben geworden seyn. „Wenn aber auch, sagt er, das sogenannte Sultan-Kalessi (das Kaiserfort) noch stände, so ließe es sich leicht begreifen, daß der Dey nicht so thöricht gewesen seyn würde, seinen Schatz auf einen isolirten Punkt hinbringen zu lassen, wo entweder die Belagerer sich desselben bemächtigen, oder ein treuloser Stellvertreter ihn den Feinden ausliefern könnte, während der Dey selbst ihn bequemer in den unterirdischen Gewölben des Kassabar, oder der Citadelle (des Schlosses), die er selbst bewohnt, aufbewahren könnte. Der Transport auf den 60 Mauleseln war nichts weiter, als die Anstalt, um die Sachen aus dem Kaiserfort wegzubringen. Wir fügen hier sogar noch eine Nachricht zu, welche uns in diesem Augenblick zugeht, und welche wir der Aufmerksamkeit der Regierung empfehlen. Man erfährt, daß das Fort nicht eigentlich geschleift, sondern vollständig unterminirt sei. Vierzig Flatterminen sind angelegt und sollen auffliegen, sobald die Franzosen in das Fort einrücken. Die Zündfaden sind von der Art, daß sie vier oder fünf Tage fortbrennen, ehe sie das Feuer mittheilen. (??)

Der Messager sagt über das itzige Verhältniß des Prinzen Leopold: „Offenbar war die Königswürde von Griechenland eine Falle, welche die Politik des Herzogs v. Wellington dem Prinzen Leopold legte, um ihn aus seiner Stellung in England zu bringen. Es war ein Exil, ja man könnte sagen, eine Deportation, welche der Premierminister ihm zuerkannt. Durch die Weigerung des Prinzen entlarvt, geht er damit um, ihn gewissermaßen vor die Schranken des Parlaments zu bringen, als ob die Entsagung eines Thrones ein Verbrechen wäre: der Prinz hat aber im Oberhause Vertheidiger gefunden, welche das Edle seiner offenliegenden Beweggründe anerkannt haben, und das ganze Gewicht seiner geheimen Beweggründe zu würdigen wissen. Der Bruch zwischen dem Prinzen Leopold und dem Herzog v. Wellington ist itzt offenbar. Der Courier, das Organ des Ministeriums, fährt in seinen Schmähungen fort: er beschuldigt den Prinzen der Falschheit und der Heuchelei. Die Whig-Opposition, welche verschwunden zu seyn schien, weil es ihr an einem Anführer fehlte, der Talent und Ansehen genug besaß, um dem Premierminister die Spitze zu bieten, hat auf einmal sich um dem Prinzen Leopold versammelt. Man wirft dem Minister namentlich seine schlechte Leitung der auswärtigen Angelegenheiten und das Sinken des englischen Einflusses in der Meinung der Völker vor. Der Hintergrund der Frage ist indeß die Perspective einer Regentschaft. Die Opposition wählt den Prinzen Leopold zum Anführer, um der ungeheuren Macht eines Ministers, der geradezu über Alles in England

verfügt, das Gleichgewicht zu halten. Man wird sich erinnern, daß Hr. Pitt eine Regentschafts-Bill durchbrachte, welche dem Prinzen von Wales nur ein Schein-Ansehn ließ, und man nimmt itzt Maaßregeln gegen den Herzog v. Wellington, dessen große Ehrsucht bei den Hellsehenden große Unruhe erregt. Eine neue Laufbahn eröffnet sich dem Prinzen Leopold. Viele Wünsche werden ihn darauf begleiten.

Dem Vernehmen nach sollen in Toulon 2000 Mann zur Verstärkung des afrikan. Expeditionsheeres eintreffen. 300 Kranke, zu diesem Heere gehörig, liegen gegenwärtig in Toulon. Ueber das Schicksal der beiden an der afrikan. Küste gestrandeten Briggs, hat man bis jetzt keine amtliche Nachricht. Ein hiesiges Blatt meldet, daß sich 330 Mann an deren Bord befanden, unter andern auch der Sohn des vorigen Finanzministers Chabrol. Seit dem 13. Mai mit einem hartnäckigen Nordwinde kämpfend, mußten sie endlich nach 60stündigen fruchtlosen Anstrengungen in einer afrikan. Bucht die Anker auswerfen. Die Schiffe Aventure und Stilène waren schon halb zertrümmert, und wurden bald auf den Strand geworfen. Was nicht in den Wellen umkam, ward von den Beduinen erschlagen (am 15. Mai). Man behauptet, daß wenn unser Heer sich zu der Zeit, wo dieser Sturm herrschte (13. bis 18. Mai), auf jenen Küsten befunden hätte, es ihm wie der Armee Carls V. ergangen seyn würde. Anderen Berichten zufolge, soll der Dey zu Beschützung der Gestrandeten gegen die Beduinen Truppen nach jener Gegend abgeschickt haben. Der Schiffbruch soll in der Nacht zum 15. v. M., 10 Meilen östlich von Algier geschehen seyn. Auch eine engl. Corvette, heißt es, ist gestrandet. Das Transportschiff, welches die Luftschiffer und deren Maschinen am Bord hatte, ist durch die in Folge der Reibung entzündeten Vitriolfässer in Brand gerathen, und mußte auf der Rhede vor Hyères im Stich gelassen werden. Die türk. Fregatte, mit der Tahir Pascha angekommen ist, scheint der Regierung verdächtig, wenigstens ist Befehl gegeben, sie nicht aus dem Hafen zu lassen. — Die Fregatte Circe hat die Station von Tunis verlassen, und ist wieder zu dem Blokadegeschwader gestoßen.

Die Fregatte „die Herzogin von Berry" Capt. Kerdrain, ist am 27. Mai in Toulon vor Anker gegangen. Mit ihr lief eine türkische Fregatte ein. Die Erscheinung dieses Seeschiffes brachte die ganze Stadt in Bewegung. Die Fregatte kommt von Algier: und es scheint ausgemacht, daß sie die Blokade habe durchbrechen wollen. Hr. Massieu v. Clerval, der Blokade-Commandant, war indessen von der Abfertigung dieser Fregatte von Constantinopel, durch den Vice-Admiral v. Rigny (dem der Graf Guilleminot diese Nachricht mitgetheilt hatte) in Kenntniß gesetzt worden, hatte die nöthigen Veranstaltungen getroffen, sich dem Einlaufen derselben in einen feindlichen Hafen zu widersetzen, und sie unter der Begleitung der „Herzogin v. Berry" nach Toulon geschickt. In dem Augenblick, wo das türkische Schiff vor der Quarantäne dem Wachtschiffe seine Papiere aushändigte, wollten mehrere Neugierige mit eindringen, allein die Gend'arme schlossen sogleich alle Eingänge und niemand durfte hinein. Die Conferenz zwischen dem türkischen Schiffe und der französischen Seebehörde fand also ganz insgeheim statt. Am Bord dieser Fregatte befindet sich Tahir Pascha, der die türkisch ägypt. Flotte bei Navarin befehligte. Der Großherr, welcher von den ungeheuern Zurüstungen Frankreichs gegen Algier Kunde erhalten, hat sich auf dringendes Ansuchen des engl. Cabinets entschlossen, Tahir Pascha mit einer Fregatte abzuschicken, um den Dey von Algier zu zwingen, sich mit Frankreich in Güte zu vergleichen. Der Pascha segelte also geradeswegs nach Algier, mit der unbedingtesten Vollmacht versehen, die etwanigen Verträge abzuschließen; die französ. Blokadeschiffe verweigerten ihm indeß den Eingang. Er hatte hierauf eine lange Berathung mit Hrn. Massieu v. Clerval, der ihm auf das Bestimmteste erklärte, daß er ihn nicht zulassen würde, und ihn nach Toulon schickte, unter Begleitung der „Herzogin von Berry", um von dem Admiral Duperré Verhaltungsbefehle einzuholen. Der Capt. Kerdrain hat am 26. eine Conferenz mit dem Adm. Duperré gehabt, an den ihn Tahir Pascha abgesandt hatte, um denselben in seinem Namen zu bewillkommnen. Da aber der Capudan-Pascha geäußert hatte, er wünsche selbst die Bekanntschaft des Admirals zu machen, so begab sich Hr. Kerdrain mit ihm an Bord der „Provence," wo der Admiral den Gesandten der Pforte die Ehrenbezeugungen erwiesen hat, die seinem so hohen Range angemessen sind. Tahir Pascha begegnete auf der Fahrt nach Toulon der Expedi-

tionsFlotte, und hat den Oberbefehlshaber aufs dringendste, ihn nach Algier hineinzulassen, weil er, wie er sagte, eine glänzende Genugthuung von dem Dey zu erhalten hoffe: der Admiral gab ihm indeß zur Antwort, daß die Sachen bereits zu weit vorgeschritten wären, daß man jedoch, wenn seine Vermittelung, sobald das Heer auf afrikanischem Boden gelandet seyn würde, nöthig befunden werden sollte, ihn rufen würde; daß er also diesen Augenblick im Hafen von Toulon erwarten möge.

Der Erzbischof von Paris hat einen Hirtenbrief erlassen, in welchem er für den Erfolg der algier. Expedition und der Deputirtenwahlen, Gebete vorschreibt.

Von London aus wird die portug. Angelegenheit sehr thätig betrieben und ernstlich darauf gedrungen, daß D. Miguel von der franz Regierung als König anerkannt werde. Man glaubt nämlich, daß sich bei mehreren unserer einflußreichen Staatsmänner Spuren einer Vorliebe für die von D. Pedro in Terceira aufgestellte Regentschaft zeigen, der Gr. Aberdeen aber scheint nichts mehr zu fürchten, als die Regierung von Terceira mit den europ. Kabinetten in förmliche Verbindung treten zu sehen.

Ein Brief aus St. Louis am Senegal vom 29. März meldet Folgendes: „Der Gouverneur der hiesigen Colonie ist bei den Unruhen in Walo als Vermittler aufgetreten; ein neuer Prophet bedrohte das Land mit 2 — 3000 seiner Anhänger, und hätte ohne die unerwartete Ankunft des Gouverneurs seinen Zweck erreicht. Die am Ufer versammelte Menge, welche das Wunder des Propheten, die Austrocknung des Stromes, mit ansehen wollte, ließ, das Wunder erwartend, geduldig auf sich feuern, bis eine Haubitze ein Dorf in Brand steckte, worauf sie die Flucht ergriff und von den Einwohnern von Walo getödtet wurde. Der Prophet wurde ergriffen und erhängt, nachdem er seine Betrügerei öffentlich bekannt hatte. (v.Z.)

Paris, vom 4. Juni.

Das engl. Schiff, welches zu gleicher Zeit mit den beiden Briggs, Stiène und Aventure scheiterte, ist eine Corvette von 28 Kanonen. Die Bemannung derselben hatte dasselbe Schicksal gehabt, wie die Equipage der beiden franz. Fahrzeuge.

Das sardinische Geschwader ist bei Civitavecchia, nach Westen segelnd, vorbeigekommen.

Ueber die Mission des türk. Adm. Tahir-Pascha erfährt man folgendes Nähere. Tahir-Pascha sollte, sobald er in Algier angekommen seyn würde, den Firman des Großherrn vorzeigen, und sich von der türk. Miliz anerkennen lassen. Der Dey sollte die Würde eines ersten Stellvertreters des Pascha erhalten und der engl. Premierminister hatte ihn dazu zu bewegen gewußt, daß er bei der bevorstehenden Gefahr eines Angriffs von Seiten Frankreichs sich unterwürfe. Die französ. Flotte würde, wenn sie vor Algier angekommen wäre, die ottoman. Flagge aufgepflanzt und die Oberherrschaft des Sultans anerkannt gefunden haben, so wie die Abschaffung der Seeräuberei und der Christen-Sklaverei in den Firman einbegriffen war. Frankreich würde alsdann keinen Vorwand mehr gehabt haben, Algier anzugreifen, denn man würde einen Statthalter des Großherrn (mit dem Frankreich nicht im Kriege ist) nicht habe angreifen können. Der Graf Guilleminot, der in Constantinopel den Zusammenhang der Sache erfahren, beeilte sich indeß, ein Avisschiff nach der algier. Station abzusenden, und von dem Augenblick an war die Aufmerksamkeit des ganzen französ. Blokadegeschwaders auf die erwartete türk. Fregatte gerichtet. Man weiß noch nicht gewiß, ob, wie man aus Toulon berichtet hatte, Tahir-Pascha sich nach Paris begeben werde, oder nicht.

Am 19. v. M. befand sich Napoleons Mutter zu Rom in der Besserung; ihr Bruder, der Cardinal Fesch, lag noch krank darnieder.

(b.Z.)

London, vom 4. Juni.

In einem langen Aufsatz über die Souveränität Griechenlands sucht der Cour. zu beweisen, daß der Prinz Leopold ein Werkzeug in Rußlands Händen gewesen sei, fügt jedoch am Ende hinzu, daß das russ. Cabinet sich zwar höchst wahrscheinlich in dieser ganzen Angelegenheit keiner Intriguen bedient, es indeß nicht minder wahr sei, daß der Prinz dasselbe sehr nachtheiligen Vermuthungen ausgesetzt habe. „Daß der Prinz — heißt es wörtlich am Schlusse — die Verhältnisse Europa's verwickelt, die Freiheit Griechenlands gestört, unserm Lande Schwierigkeiten zugezogen und sich selbst der Schmach und dem Spotte Preis gegeben hat, sind Umstände, die sich weder bezweifeln, noch entschuldigen lassen."

Während das Transportschiff Highland Laß neulich bei Tanger lag, gingen drei Passagiere, die Herren Dundas, Dillon und Hill, ans Land, um sich ein wenig umzusehen; sie waren nicht weit vom Ufer, als die Mauren sie angriffen und auf sie feuerten. Den beiden ersteren gelang es, wieder in ihr Boot zu kommen, allein Hr. Hill wurde fortgeschleppt: ob verwundet oder nicht, ist nicht bekannt. Der Commandant von Gibraltar hat die Sache an den engl. Consul in Tanger berichtet, so wie auch genaue Untersuchung verlangt, daß er auf die Freilassung des Hrn. Hill dringen möge.

In Manchester wurden kürzlich an einem Sonntage in der Hauptkirche nicht weniger als 100 Paar aufgeboten.

Das zu Rio de Janeiro erscheinende J. do Commercio vom 12. März enthält den Bericht des Präsidenten der Provinz Sta. Catharina an den Minister des Innern, in Betreff der deutschen Colonie S. Pedro de Alcantara, welche größtentheils aus Auswanderern, die im Jahre 1828 sich von der Weser einschifften, gebildet wurde. Der Präsident Mello e Alvim, der am 14. Jan. die Verwaltung der Provinz angetreten hatte, stattete am 26. desselb. M. der Colonie einen Besuch ab und schildert den blühenden Zustand derselben mit den lebhaftesten Farben. Er sagt, es sei dem ausdauernden Fleiß der Deutschen in einer so kurzen Zeit, gleichsam wie durch ein Zauber gelungen, die wildesten Urwälder in blühende Fluren und Anpflanzungen von Getreide und Hülsenfrüchten aller Art, auf einer Fläche von drei Leguas Länge und 20 Klafter Breite zu verwandeln. Der Präsident lobt die Nettigkeit und zweckmäßige Einrichtung der Wohnungen und kann sein Erstaunen selbst über die thätige Arbeitsamkeit der Frauen und Kinder nicht verbergen. Er empfiehlt der Regierung die Anlegung noch dreier Colonieen in derselben Provinz.

Aus Matanzas wird gemeldet, daß ein großer span. Guineafahrer mit 300 Sclaven am Bord durch den k. Schooner Pincher auf den Strand gejagt worden, wobei er aber seine Sklaven ans Land zu schaffen Gelegenheit hatte, wieder flott wurde, und in Matanzas ankam. Der Capit. des Pincher reklamirte ihn von der Regierung, die sich aber weigerte, ihn auszuliefern.

Nachrichten zufolge hat im Febr. zwischen Paz und Quiroga eine Schlacht stattgefunden. Die Armee des Gen. Paz bestand aus 3200, die des Gen. Quiroga aus 2300 Mann. Es gelang dem ersteren völlig, die letztere zu überrumpeln. Quiroga's Armee wurde total geschlagen; sie verlor 70 Bagagekarren, und seine Infanterie und Artillerie ergaben sich nach einem 6stündigen Kampfe. Seine Kavallerie wurde gänzlich zerstreut, und nach der Schlacht vermißte er etwa 1000 M. General Vilafane (der Befehlshaber unter Quiroga), der sich mit 1400 M., 4 Kanonen und mehreren Parteien von cordov. Bauern auf dem Marsche befand, um sich an den Gen. Quiroga anzuschließen, konnte an der Schlacht keinen Theil nehmen. Quiroga hat sich nach Esquina in der Gerichtsbarkeit von Santa Fe zurückgezogen, um dort seine zerstreuten Truppen zu sammeln, und Vilafane den Befehl erhalten, nach San Juan, welches zum Sammelplatz bestimmt worden, zurückzumarschiren. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 30. Mai.

Seit einigen Wochen sind viele christliche Familien aus Bulgarien in Serbien eingewandert, um sich dort häuslich niederzulassen. Von Seite des Pascha's von Belgrad wurden zwar die serb. Behörden aufgefordert, diesen Einwandernden die Erlaubniß zur Ansiedelung zu verweigern; allein der Fürst Milosch, der in einer Vermehrung der Bevölkerung Serbiens, durch gewerbetreibende und fleißige Leute nur Vortheile für sein Vaterland erblickt, hat dieser Aufforderung keine Folge geleistet, sondern sucht vielmehr die Einwanderungen auf alle Art zu befördern. Zugleich bemüht er sich, den Pascha von Belgrad zu überzeugen, daß es für die Pforte von großem Nutzen sei, die aus den innern türk. Provinzen auswandernden Familien nach Serbien hinein zu lassen, da diese sonst nach Rußland auswandern würden, und alle noch von ihnen zu erwartende Vortheile für die Pforte ganz verloren gingen.

Briefen aus Alexandria vom 30. April zufolge, will man nunmehr wissen, daß kürzlich bei dem Pascha Befehle des Großherrn eingegangen sind, welche ihn auffordern, die Hauptfestungen des Landes, als Damiette u. a., zu räumen und türk. Truppen, welche man dorthin senden werde, zu übergeben; ja man behauptet, daß diese Befehle von der Drohung begleitet seyen, im Weigerungsfalle jene Truppen in Syrien landen und feindlich gegen den Pascha verfahren

lassen zu wollen. Man ist daher in Alexandria um so mehr geneigt, die Maaßregeln des Pascha's als auf die Vertheidigung gegen den angedrohten Angriff berechnet zu betrachten, da man gleichzeitig von den großen Zubereitungen in den Arsenälen Constantinopels unterrichtet

seyn will, und diesen das Projekt des Großherrn unterlegt, eine Expedition nach Aegypten zu bewerkstelligen. (Wir haben bereits gemeldet, daß man in dieser Stadt an dem nahen Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen dem Sultan und dem Vicekönig von Aegypten glaubte.) (b.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß die Reparatur mehrerer Stadtquartierhäuser den Mindestfordernden öffentlich ausgeboten werden soll und dazu die Torgtermine auf den 18ten, 19ten und 20sten Juni dieses Jahres anberaumt worden sind. Es werden demnach alle Diejenigen, welche diese Reparatur zu übernehmen willens sein sollten, aufgefordert, an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, sich im Sitzungszimmer Eines Edlen Rathes einzufinden, und ihre Forderungen zu verlautbaren. Zugleich wird hiermittelst angezeigt, daß die Reparaturanschläge in der Rathsoberkanzlei zu inspiciren sind.

Dorpat-Rathhaus, am 10. Juni 1830. 2

Im Namen und von wegen Eines Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Aus Einem Kaiserlichen Landgerichte dörptschen Kreises wird desmittelst bekannt gemacht, daß bei demselben verschiedene Effecten, namentlich Marmortische mit Mahagoni belegt, Wandspiegel, eine Wand-Uhr, eine Kibitke, mehrere Kupferstiche, auch einige silberne Löffel auctionis lege, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert, und damit am 27sten Juni c., Nachmittags um 3 Uhr, der Anfang gemacht werden wird. 3

Dorpat, am 12ten Juni 1830.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts dörptschen Kreises:

G. v. Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr.

Von Einer dörptschen Polizei-Verwaltung wird desmittelst bekannt gemacht, daß dieselbe am Mittwoch den 18. Juni d. J. vor dem Rathhause eine Britschke öffentlich versteigern werde. 1

Dorpat, den 13. Junius 1830.

Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Die Komität livländischer Branntweinslieferanten zeigt denjenigen, welche nach Maasgabe der Versammlungsbeschlüsse vom 21. und 22. Januar 1829 zu ihrem Verein gehören und durch die Komität-Kontrakte auf Branntweinslieferungen nach dem St. Petersburgischen Gouvernement pro Anno 1832 abschließen lassen wollen, desmittelst an, daß die Auffoederungen zur Einsendung der desfallsigen Vollmachten und der denenselben beizufügenden Reserve nach denen diesen Aufforderungen beigelegten Schematen, bis zum 5ten Juli d. J. an die Komität, in die Kirchspiele des ehstnischen Distrikts versandt worden und zwar an die Herren Prediger, mit dem Ersuchen, sie im Kirchspiele cirkuliren zu lassen. 3

Dorpat, am 12. Juni 1830.

Baron Nolken.

Unterzeichnete Curatoren der dorpatischen Prediger-Witwen-Casse zeigen hiermit an, daß sie ihren jährlichen Convent diesmal am 2ten Julius in dem bekannten Locale halten und Abends um 5 Uhr gegen eigenhändige Quittung oder Vollmacht der resp. Witwen die Witwen-Quoten austheilen werden. Zugleich fordern sie die Herren Interessenten, und diejenigen ihrer Herren Amtsbrüder, welche dieser wohlthätigen Anstalt erst noch beitreten wollen, auf, noch vor dem angezeigten Tage ihre statutenmäßigen Beyträge Einem von ihnen gegen Quittung zukommen zu lassen.

Bondrig. Bienemann. Heller. Sellheim. 1

Der Jaquet'sche Garten steht von nun an dem anständigen Publikum geöffnet. 1

Zu verkaufen.

So eben erhaltenes Selter-, Saidschützer-, Bitter-, Marienbader-, Kreutzbrunnen-, Geilnauer-, Pirmonter- und Eger-wasser, wie auch frische revalsche Killoströmlinge sind zu haben bei

C. Block. 1

Personen, die verlangt werden.

Wiederum aufgefordert, zwei Jünglinge, die entschiedene Neigung zur Pharmacie haben, für eine Apotheke in Moscau engagiren zu sollen, ersuche ich resp. Eltern und Vormünder, von mir die Bedingungen einziehen zu wollen. 2

Secretaire Forbriecher, im Steinschen Hause N. 106 unweit der deut. Kirche.

Abreisender.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Buchdrucker Ackermann und

Gold- und Silberarbeiter Gesellen Adolph Hantzen legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 10. Juni 1830. 2

Dörptsche Zeitung.

№. 49.

Mittwoch, den 18. Juni 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

Aus den Niederlanden, vom 9. Juni.

Bei Chokier im Lüttichschen ist eine sehr merkwürdige Höhle mit urweltlichen Thierknochen angefüllt, entdeckt worden; auch erfährt man, daß Hr. Schmerling der naturforschenden Gesellschaft in Lüttich die Auffindung einer ähnlichen bei Chaudfontaine angezeigt hat.

Die Herren Claes und Nervoot, bekanntlich der Aufreizung zur Rebellion angeklagt, sind von dem Brüsseler Geschwornengericht vorgestern freigesprochen worden.

Aus den Maingegenden, vom 11. Juni.

Der Gendarmerie-Station-Commandant Dietel zu Wernberg im Großherzogthum Hessen, griff in einem Wirthshause zu Pfriemt einen mehrmals aus gefänglicher Haft entsprungenen Vagabunden auf, welcher, unter polizeilicher Aufsicht gestellt, sich wiederholter Diebereien verdächtig gemacht hatte. Der Gendarme transportirte den Gefangenen auf der Straße nach Nabburg, in der Absicht, ihn bei dem dortigen Landgerichte einzulegen. Unterwegs aber schien es dem Gendarmen rathsam, die im Wirthshause unterlassene Fesselung auf freier Straße vorzunehmen. Während dieses Versuches machte der Vagabund Mine, auszureißen, wurde aber durch einen starken Griff des Gendarmen, der sein Gewehr bei Seite gelegt hatte, daran verhindert. Hierüber kam es zum Handgemenge, wobei der Vagabund dem Gendarmen den Säbel aus der Scheide zog, und ihm einen heftigen Hieb über die Nase bis tief in die Wangen herab versetzte, so daß der verwundete Theil über den Mund herunterging. In dieser Lage blieb dem Gendarmen nichts übrig, als nach seinem Gewehr zu greifen, und auf den Verbrecher, der nun völlig losgelassen, zu entlaufen anfing, anzulegen und Feuer zu geben. Durch die Kugel vom Rücken durchbohrt, sank der Vagabund zusammen, und blieb auf der Stelle todt. Der Gendarm ging noch eine Viertelstunde Weges nach Pfiermt zurück, wo er unter ärztlicher Behandlung liegt. (b.Z.)

Karlsruhe, vom 14. Juni.

Se. k. Hoh. der Großherzog und J. k. Hoh. die Frau Großherzogin von Baden empfingen am 10. Juni den Garde-Obersten v. Tscheffkin, Flügeladjutanten des Kaisers von Rußland, der von Sr. kaiserl. Maj. abgesendet worden war, um den Großherzog das Glückwünschungsschreiben zum Regierungsantritt zu überbringen. (b.Z.)

München, vom 10. Juni.

Gestern Abend wurde uns das Glück zu Theil, Se. M. den König wieder hier ankommen zu sehen. Die Bäder von Ischia und der Einfluß des milden ital. Himmels haben die Gesundheit des Monarchen vollkommen gestärkt und befestigt. Se. M. hatte sich alle Empfangs-

Feierlichkeiten verbeten, aber die Freude, den König wieder zu sehen, trieb Tausende von Einwohnern auf die Straße nach Sendling hinaus, und eine zahllose Menge anderer zu Wagen und zu Pferde zog ihm entgegen. In Bayerbrunn hieß J. M. die Königin den königl. Gemahl auf das Zärtlichste willkommen, ebendaselbst und in Wolfrathshausen hatten sich die Deputationen der Stadt München versammelt. In Sendling hatten sich die bürgerlichen Schützen mit ihrer Musik aufgestellt. So ungünstig das Wetter noch am Vormittage war, wo sich der Regen unaufhörlich in Strömen ergoß, so angenehm war doch der Abend; zwar erschienen noch einzelne Wolken, die einige Regentropfen niedersandten, sie wurden aber wenig beachtet. Es war 9 Uhr Abends, als Musikchöre und lautes Vivatrufen unter den Mauern der Hauptstadt die Ankunft des Königs verkündete, das ununterbrochen von einem Thore bis zum andern fortrauschtel, bis Se. M. in seiner k. Residenz angekommen war. Se. M. der König hat heute Vormittag der großen Frohnleichnams-Prozession mit seinem ganzen Hofstaate beigewohnt. Das Wetter war überaus günstig. Nichts gleicht dem Enthusiasmus, womit Se. M. der König heute Abend im Theater empfangen worden ist. Kaum war Se. M. an der Seite seiner Gemahlin in der Loge erschienen, als das gedrängt volle Haus unter dem Schalle der Trompeten und Pauken dreimal hintereinander in ein lang anhaltendes frohlockendes Vivatrufen und Applaudiren ausbrach, worauf unter Begleitung des ganzen Orchesters von dem gesammten Publikum das National Lied „Heil unserm König Heil!" angestimmt, mit allgemeiner innigster Begeisterung abgesungen und zuletzt wieder ein donnerndes Vivat dem erhabenen Monarchen dargebracht wurde. Se. Maj. blieb bis zum Schlusse des Ballets: „der Berggeist" und wurde, als er sich entfernte, von dem tausendstimmigen Rufe aller Anwesenden begleitet. (b.Z.)

Aus Italien, vom 2. Juni.

Nachrichten aus Livorno vom 31. Mai sagen: Wir haben auf Handelswegen Nachrichten von der afrikanischen Küste erhalten. Nach denselben war die Regentschaft von Algier von den furchtbaren Rüstungen Frankreichs und dem nahe bevorstehenden Auslaufen der Flotte nicht nur auf das Genaueste unterrichtet, sondern auch auf alle Ereignisse gefaßt. Von der Landseite, (da wegen der Blokade des Hafens jede unmittelbare Communikation abgeschnitten ist) trafen noch immer Kriegsbedürfnisse aller Art ein, unter denen sich auch einige hundert Kisten congreveschen Raketen befinden sollen, welche, wie es heißt, an verschiedenen Punkten der Küste, die bedroht erschienen, vertheilt wurden. Dagegen hat man von der Ufergegend alle Viehheerden, so wie überhaupt alle beweglichen Güter entfernt, die einer Landungsarmee von Nutzen seyn könnten. Auch sind alle streitbaren Männern von 17 bis 50 Jahren, insoweit nur die Befehle des Dey's respektirt werden, unter die Waffen gerufen, und unter dieselben, in etwanger Ermangelung von Schießgewehren, Piken, Streitäxte u. s. w. vertheilt worden. Die ruhige Haltung des Dey's und die Regelmäßigkeit des Geschäftsganges der Regentschaft scheinen fast zu dem Schlusse Anlaß zu geben, daß dem Dey von irgend einer Macht rechtzeitiger Beistand zugesagt worden seyn müßte. Er ist schon bei Tagesanbruch auf den Beinen, um die in der Nähe der Hauptstadt errichteten Lager zu besichtigen, die Truppen zu mustern und in den Waffen zu üben. Auch läßt er es an Geschenken und Versprechungen bei solchen Gelegenheiten nicht fehlen, so wie er auch jeden Abend die an den Küsten errichteten Batterieen und die Hauptwerke der Festung selbst untersucht. (b.Z.)

Aus Italien, vom 4. Juni.

Briefe aus Palermo enthalten die Nachricht von einem fürchterlichen Ausbruch des Aetna. Sieben neue Krater haben sich an dem Abhange desselben gebildet, und mehrere Dörfer sind gänzlich zerstört worden. Ein Regen von Asche, von dem damals im Mittelmeer herrschenden Sturm (wobei auch einige franz. Schiffe untergegangen sind) weit und breit verführt, wurde bis in Rom verspürt. Dieser Aschenregen hat in Kalabrien bedeutenden Schaden angerichtet, wo eine Menge Olivenbäume darunter gelitten haben.

Durch in Triest eingegangene Berichte, die von verschiedenen Punkten einlaufen, bestätigt sich das Gerücht, daß im Archipel neuerdings einige Seeräuber-Mystiks ihr Unwesen treiben. Schon sind mehrere Schiffe verschiedener Nationen angehalten und ausgeraubt worden. In Folge dieser Vorfälle sind die Assecuranz-Prämien nach der Levante gestiegen. (b.Z.)

Wien, vom 8. Juni.

Nach den neuesten Mittheilungen aus Sie-

benbürgen ist der Gesundheitszustand zu Jassy sowohl als im ganzen moldauschen Landgebiete, fortdauernd rein und unverdächtig. Die Quarantäne-Anstalt in Gallatz ist mit dem 13. April bereits in Wirksamkeit getreten. In Bucharest, Adrianopel und Constantinopel hat die Pest keine weitere Fortschritte gemacht; eben so hat die in der Walachei herrschende Hornviehkrankheit aufgehört. — In dem angränzenden Servien und Bosnien, selbst in Bucharest und den übrigen Distrikten des Fürstenthums Wallachei erfreuen sich die Menschen des besten Gesundheitszustandes. — Nach Briefen aus Sophia vom 15. Mai sind in Rumelien, Macedonien und dem größten Theile Albaniens die alten Unruhen, welche schon vor mehreren Jahren große Besorgnisse erregt hatten, und nur durch den damaligen, wegen seiner ausgezeichneten Kenntnisse und charakteristischen Rechtlichkeit allgemein geschätzten Rumili-Walessi (Statthalter von Rumelien) Mehemed Selim Pascha beigelegt wurden, nach dessen Absetzung und Verweisung wieder ausgebrochen, so daß sie bereits allenthalben die öffentliche Sicherheit gefährden. Selbst in den Städten und Dörfern ereignen sich täglich alle Arten Excesse. Seit der Zeit haben auch die häufigen Auswanderungen nicht nur aus Bulgarien, sondern auch aus Rumelien und selbst aus Macedonien nach den Fürstenthümern und Bessarabien eher noch zu-, als abgenommen. Reschid Mehemed, der jetzige Rumili-Walessi, steht bei den Rumelioten und Macedoniern nicht in großer Achtung und ihm dürfte es wohl am schwersten gelingen, bei den Empörern etwas mit Güte auszurichten, weswegen man auch nicht zweifelt, daß er zu Gewalt rathen wird. In Adrianopel herrscht Ruhe und Ordnung. (b.Z.)

Wien, vom 11. Juni.

An der bosnischen Gränze ist man in steter Furcht vor den Einfällen dieser Nation. Neulich hatte ein banquerutter Kaufmann, der, um nicht bezahlen zu brauchen, vorgab, er sei von den Bosniern ausgeplündert worden, die ganze Umgegend von Karlstadt in Alarm gesetzt. Ueberall sah man Militär in Colonnen und Patrouillen: es war indeß für diesmal bloßer Lärm. (b.Z.)

Bilbao, vom 3. Juni.

Unsere Stadt ist vollkommen ruhig, so wie die ganze Provinz. Man gewöhnt sich allmählig an den Gedanken der Ankunft der span. Truppen, welche an den Ufern des Ebro Cantonnirungsquartiere bezogen haben. Es unterliegt keinem Zweifel, daß von einem wichtigen Gegenstand die Rede ist, und die Aufmerksamkeit der Anführer der Truppen ist besonders nach dem Meere hingerichtet. Der Gen. D. Jos. O'Donnell bereiset die Postenlinien und will Alles selbst in Augenschein nehmen. Vorgestern kam er in Santoña an, und besichtigte die Festungswerke des Orts bis in das kleinste Detail. Die Zahl der am Ebro cantonnirenden Truppen, die in Miranda ihr Hauptquartier haben, beträgt gegenwärtig kaum 3000; sie sollen indeß bis auf 8000 gebracht werden. (b.Z.)

Madrid, vom 27. Mai.

Das Gerücht von Zurückberufung unsers Gesandten am Hofe des D. Miguel bestätigt sich nicht. Die Ankunft des Hrn. da Costa in Madrid hatte wahrscheinlich dazu Veranlassung gegeben: er ist indeß nur wenige Tage hier geblieben und dann sogleich auf seinen Posten nach Lissabon zurückgekehrt. Ueber die Beweggründe dieser Reise beobachtet man das tiefste Stillschweigen.

Die Truppen der k. Garde wollen dem Könige eine prächtige Uniform schenken, die 21,000 Thlr. kosten wird.

Am 7. und 12. d. M. ist das k. k. österr. Geschwader, welches im Hafen von Algesiras gelegen hat, nach Venedig unter Segel gegangen. (b.Z.)

Madrid, vom 31. Mai.

Das Minister-Conseil versammelt sich beinahe täglich in Aranjuez unter dem unmittelbaren Vorsitze Sr. Maj., und der König scheint fest entschlossen, die kräftigsten und zweckmäßigsten Maaßregeln zur Verbesserung des Zustandes seines Volkes zu ergreifen. Es geht stark die Rede von der bevorstehenden Krönung des Königs, die am 14. Oktober, seinem Geburtstage, statt finden soll. Diese Feierlichkeit, die man in Spanien wenig kennt, dürfte in der Kathedrale von Toledo stattfinden, und wahrscheinlich das so reiche Kapitel derselben die Kosten dazu hergeben. Die Deputationen der sämmtlichen Städte, welche das Recht haben, bei den Cortes ihre Stimme abzugeben, so wie die großen Staatsbehörden, die Universitäten u. s. w., würden diesem Feste einen bedeutenden Glanz verleihen, und bei dieser Gelegenheit dem dann vor wenigen Wochen gebornen königl. Kinde, welches auch

sein Geschlecht seyn möge, den Eid der Treue leisten.

Es scheint, daß die beiden Briggs Guadalate und Realista dazu bestimmt sind, die span. Offiziere aller Waffen, welche an der algier. Expedition Theil nehmen sollen, an Bord zu nehmen. Man hat bereits mehrere Personen genannt, welche über dieselben den Oberbefehl erhalten sollen, und namentlich die Generale Zorco del Valle und den Marq. de las Amarillas. Die See-Offiziere, unter welchen sich auch der junge Mazaredo, der Neffe des Admirals gl. N., befindet, werden unter dem Befehl des Schiffskapitäns Morales de los Rios stehen. Täglich wird auf dem Tajo bei Saragossa Getreide eingeschifft, das bis zum mittelländischen Meere hingeht. Diese Getreide-Ausfuhr hat bereits ein bedeutendes Steigen der Kornpreise veranlaßt. (b.Z.)

Madrid, vom 1. Juni.

Vorgestern, am Ferdinandstage, war in Aranjuez Cour und Handkuß. Eine solche Menschenmenge hat man daselbst seit 30 Jahren nicht gesehen. Madrider bezahlten einen Wagen mit 60 Thlr. Die Königin ging im Garten, unter dem Zulauf einer großen Masse Menschen spazieren, und der König trug die Uniform, welche ihm die Provinzial-Milizen geschenkt haben.

In Aragon sind angeblich wegen Verschwörung 8 Personen zum Tode, 4 zur Verweisung und mehrere andere zu den Galeeren verurtheilt worden. (b.Z.)

Lissabon, vom 22. Mai.

In Tavira (Algarve) hat das 14. Regiment sich empört und Donna Maria hoch leben lassen, jedoch scheinen die Leute nach Erhaltung ihres Soldes sich wieder beruhigen zu wollen. (b.Z.)

Paris, vom 6. Juni.

Der Moniteur zeigt an, daß noch keine Nachricht von der afrikan. Expedition eingegangen sei. Briefe der Offiziere, welche sich bei dem Blokadegeschwader befinden, enthalten eine furchtbare Beschreibung des gewaltigen Orkans, der vom 15. bis zum 17. auf dem mittelländischen Meere gewüthet hat. Nach diesen sollte auch die Corvette la Bayonnaise und die Fregatte Circe, welche zu Hrn. Massieu's Geschwader stoßen sollten, bedeutenden Schaden erlitten haben, und eine engl. Corvette ebenfalls auf der afrikanischen Küste gestrandet seyn. Die franz. Kriegsschiffe sollen mehrere franz. und engl. Kauffahrteischiffe gesehen haben, die ganz entmastet waren, denen sie aber keine Hülfe leisten konnten, weil sie theils selbst sich in der größten Noth befanden, theils jene Schiffe zu weit von ihnen entfernt waren.

In einer Steinkohlengrube zu Champagney (Ober-Saône) sind durch Entzündung der unterirdischen Luft 16 Arbeiter getödtet, 11 schwer verletzt und 6 verschüttet worden. Ein ähnliches Unglück ereignete sich in jener Grube vor 6 Jahren, wo 20 Arbeiter erschlagen und 17 verwundet worden sind.

Das Fahrzeug, die Glaneuse, das mit 70 Auswanderern von Havre nach der Mosquitoküste abgegangen war, ist am 28. Febr. in Gracias-a-dios (Honduras) angekommen. Von den Passagieren sind 10, die sich von der ihnen auf St. Pierre (Martinique) gemachten Beschreibung des Landes hatten abschrecken lassen, auf dieser Insel zurückgeblieben. Die Ausgewanderten haben auf der Mosquitoküste 5 Hütten der Indianer und eine einem Engländer zugehörige Hütte gefunden. Die Bewohner dieser Küste beschäftigen sich mit dem Schildkrötenfange, der in den Monaten April, Mai und Junius sehr einträglich ist. Die Küste selbst bietet eben nichts Erfreuliches dar. Einige von den Auswanderern begaben sich nach einer Gegend, die etwa 40 Meilen von dem Dorfe liegt, die indeß einer Protestation des Consuls der Republik am französischen Hofe zufolge, der Pariser Compagnie keineswegs abgetreten worden ist. Der größere Theil der unglücklichen Colonisten hat sich nach Omoa begeben, um dort einen Capitän zu finden, der sie wieder nach Europa bringen könnte. Der Hafen Gracias-a-dios ist übrigens gut und man fängt in der Gegend vortreffliche Fische.

Briefe aus Port-au-Prince vom 22. April zeigen an, daß zwischen den beiderseitigen Bevollmächtigten am 7. April ein Definitiv-Traktat, der alle politische Handels- und Geld-Verhältnisse zwischen beiden Ländern ordnet, abgeschlossen worden ist, der Präsident sich aber geweigert habe, denselben zu ratificiren. Diese Weigerung scheint jedoch allein durch den Geldmangel herbeigeführt worden zu seyn. Hr. Pichon wird die Geldbestimmungen des Vertrages am besten beurtheilen können, da ihm, wie man versichert, eine amtliche Uebersicht der Einnahme und Ausgabe der Republik in den letzten drei Jahren vorgelegt worden ist. Mittlerweile ist

die dortige Regierung bereit, ihre National-Lieferungen zur Berichtigung der, von den Contrahenten zur Anleihe ihr gemachten Vorschüsse fortzusetzen.

Eine Zeitung enthält folgende merkwürdige Thatsache: Am 1. Juni sah man in la Rochelle im furchtbarsten Wetter, ungefähr 25 Faden von dem Hafendamm, in einem zerbrechlichen Nachen, der von den Wellen beinahe verschlungen wurde, eine junge Frau, die auf den Knieen lag, mit der einen Hand krampfhaft die Handhabe des Steuers und mit der andern ein Kind umfaßt hielt. Der Schrecken, den dieser Anblick bei den Zuschauern erregte, war allgemein: der Wind wehte sehr heftig und die Unglückliche wäre unfehlbar eine Beute der Fluten geworden, wenn nicht ein gewisser Courlot sich zu ihrer Rettung muthig in das Meer gestürzt hätte. Zwei Mal warfen ihn die Wellen an den Damm zurück, er verlor indeß den Muth nicht, arbeite sich noch einmal zu der Unglücklichen hin und nun gelang es ihm, sie zu ergreifen und sie unter dem Beifallsruf aller Anwesenden glücklich an das Ufer zu bringen. Kaum hatte er sie auf die Plattform des Dammes niedergelegt, als er seine eigene Frau erkannte, die mit ihrem Kinde zu ihren Aeltern nach der Insel Rhé zum Besuch hatte fahren wollen. Dies ist nun bereits die 18te Person, welcher der brave Courlot das Leben gerettet hat.

In Paris hat sich vor einigen Tagen ein Münz-Controlleur erschossen. Diesem Selbstmorde folgte ein außerordentlicher Umstand. Seine Frau, die seit mehreren Jahren gelähmt und stumm ist, erhielt in Folge der heftigen Gemüths-Erschütterung, welche diese Nachricht auf sie machte, ihre Sprache und den freien Gebrauch ihrer Glieder wieder.

Am 1. d. zwischen 12 und 2 Uhr hatte man in Lyon das Schauspiel einer Nebensonne, die in den Farben des Regenbogens glänzte. — Auch in Turin wurde am 17. v. M. die Erscheinung bemerkt, die man in Neapel, Rom und Lucca wahrgenommen: alle Bäume und Wiesen waren mit röthlichen Flecken überzogen. Zwei Tage vorher hatte es stark geregnet.

Hr. Blondin, ein Tischler aus Henri-Ville, eine Vorstadt von Amiens, hat bei dem Ausgraben eines Kellers 7 menschliche, ihres hohen Alterthums ungeachtet sehr wohl erhaltene Gerippe gefunden. Zwei derselben hatten Gefäße von rother, sehr feiner Erde neben sich, die hinsichtlich der Gestalt den kirchlichen Schenkgefäßen ähnlich sahen. So hat man auch ein Gefäß von schwarzem und sehr dünnem Sandstein gefunden, so wie die Trümmer eines Gefäßes von weißem Glase, dessen innere Seite mit einem Metallblatt belegt war, das bei der Berührung in Staub zerfiel. In der Nähe der Leichen lagen einige große viereckte Nägel, welche den zum Beschlagen der Wagen ähnlich sahen.

Ein Marseiller Blatt meldet, daß ein am 3. d. in Toulon angekommenes Schiff die Landung von 15000 M. unserer Truppen an der afrikanischen Küste berichtet habe. Dieß würde aber der Moniteur schon am 4. d. M. mittelst des Telegraphen gewußt haben. Einem Briefe aus Barcelona vom 1. d. zufolge, ist, nach der Aussage eines span. Schiffes, das in 3 Tagen von Algier angekommen war, nur Eine Brigg an der algier. Küste gescheitert. Die Mannschaft, aus 177 Personen bestehend, wurde von den Algierern zu Gefangenen gemacht.

Die Feuersbrünste haben noch nicht aufgehört. In der Umgegend von Argences (Normandie, bei Caen) hat man einen blinden Geiger festgenommen, der ausgesagt hatte, es habe ihm jemand 300 Fr. geboten, wenn er das dortige Schloß anzünden wollte.

An der Börse hieß es, man habe die glückliche Ankunft der Flotte vor Algier erfahren.

(b.Z.)

Paris, vom 10. Juni.

Die Regierung hat heute durch den Telegraphen Neuigkeiten von der afrikanischen Expedition erhalten: der Wind, welcher die Abfahrt der Flotte begünstigt hatte, machte, daß diese glücklich vor Algier ankam. In dem Augenblick, wo sie zu manöveriren anfing, um sich zu vereinigen und die Landung zu bewerkstelligen, setzte sich der Wind plötzlich um, und der Admiral, der es nicht für rathsam hielt, auf einem so gefährlichen Gewässer auf der See zu bleiben, ertheilte den Befehl, nach den balearischen Inseln zu segeln. Bei dem Abgange der Corvette (am 2.), welche diese Nachricht (am 8.) nach Toulon brachte, lag die Flotte ruhig auf der Rhede von Palma. Diese Corvette (die Diligente) gehörte nicht zur Expedition, begegnete aber den Admiral Duperré, der ihr diese Depeschen übergeben ließ. Die Ankunft dieses Fahrzeuges hat auch die Besorgnisse wegen des Schicksals der

Mannschaften der gestrandeten Schiffe Silene und Aventure zerstreut: sie sind allerdings auf dem Ufer beraubt worden, allein man hat ihnen kein Leides zugefügt. Die Matrosen sind (wie schon erwähnt) nach Algier abgeführt worden. Ueber das Schicksal der zwei gestrandeten Briggs vernimmt man Folgendes: Die Brigg Silene, Capitain Bruart, war den 13. v. M. von Mahon abgesegelt. Am folgenden Tage wüthete ein heftiger Sturm aus Nordost und am 16. sah man 14 franz. Meilen von Algier auf der Küste die beiden Briggs liegen: die Silene führte 16, die Aventure 12 Kanonen. Am 18. erzählte eine von Algier kommende engl. Brigg, daß 60 der Schiffbrüchigen an der Küste von den Beduinen erschlagen worden seien, 45 Andere führte man nach der Stadt, wo man ihnen die Köpfe abschlug, 11 waren zum engl. Consul geflohen, hierunter der Capitain Bruat und drei Offiziere: da sie jedoch bei dem Consul nicht bleiben können, so ist zu besorgen, daß sie, wenn sie sein Haus verlassen, niedergestochen werden. — Auf allen Seiten sind Truppen in Bewegung, um die Reserve der afrikan. Armee zu Toulon zu bilden. — Es ist noch nicht ausgemacht, daß Tahir Pascha nach Ablauf seiner Quarantäne (26. Juni), sich nach Paris begeben wird. — Die Quotidienne meldet, es sei der Befehl nach Toulon geschickt worden, die daselbst in arabischer Sprache erschienene Proclamation an die Culoglis in Beschlag zu nehmen.

In Angers hatte eine beträchtliche Zahl von Wählern und andern Bürgern den Deputirten Guilhem und Dandigné, deren Ankunft am 6. d. erwartet wurde, einen festlichen Empfang zugedacht. Aber am Abend vorher untersagte der Präfekt, Graf Fronton v. Bagneux, „in Erwägung, daß eine solche Versammlung offenbar politischer Art sei, und die Bewohner eines Depart., wo ähnliche Dinge schon großes Unglück angerichtet hätten, untereinander entzweien, und überhaupt Unruhe hervorbringen könne," alle Versammlungen auf den öffentlichen Plätzen, so wie auf den nach Paris führenden Heerstraßen, desgleichen wurde — mit Ausnahme der Reisenden und Aus- und Einfahrenden — alles Fahren und Reiten auf dem dortigen Marsfelde, zweien Boulevards und den Pariser Heerstraßen verboten. Am folgenden Tage waren sehr viele Menschen den beiden Deputirten entgegengegangen; junge Leute hatten eine Ehrengarde errichtet, während mehrere junge Aristokratensöhne sich vorgenommen hatten, den Ankommenden ihre Mißbilligung zu beweisen. Da die Behörde von diesem Kampf nichts Gutes erwartete, so ward auf der Heerstraße ein Posten Gend'arme aufgestellt, der die Ankommenden nicht durchließ, und nach vielem Hin- und Herreden mußten die bisherigen Deputirten sich entschließen, einen Umweg zu machen. Es heißt, daß in dem Tumult auf die Bürger geschossen worden sei. Gewiß ist, daß Linien-Truppen von Tours nach Angres aufgebrochen sind. (b.Z.)

London, vom 5. Juni.

Nach dem heutigen Bülletin ist des Königs Athemholen diese Nacht sehr schwer behindert gewesen und haben Se. Maj. nur wenig Ruhe gehabt. Der Herzog von Cumberland stattete gestern dem Könige einen Besuch ab, und verweilte über vier Stunden im Palaste von Windsor. Der Graf v. Aberdeen begab sich ebenfalls gestern nach Windsor, wo er eine Audienz bei dem Könige hatte.

Lord Grey, Ld. Holland und der Marq. v. Lanbowne haben, in Gemeinschaft mit mehreren einflußreichen Mitgliedern des Parlaments die Absicht zu erkennen gegeben, daß sie dem Grafen Capodistrias rathen wollen, durch die Repräsentanten von Hellas den Bevollmächtigten der alliirten Höfe die Person zu bezeichnen, welche die griech. Nation an der Spitze der Regierung zu sehen wünscht, desgleichen die Gränzen, welche sie für die Unabhängigkeit und Sicherheit des Landes für nöthig hält. — Einem Schreiben aus Corfu zufolge, haben an verschiedenen Orten die Feindseligkeiten zwischen den Griechen und Türken wieder angefangen, namentlich auf Candia und in Akarnanien. Auch scheinen die Türken nicht gesonnen, Attika zu räumen. — Das ionische Parlament hat die Hafenfreiheit von Corfu auch auf die Häfen von Cephalonia, Zante, Santa Maura, Ithaka, Cerigo und Poros ausgedehnt, wodurch dem Freihafen von Venedig Abbruch geschieht. (b.Z.)

London, vom 8. Juni.

Das vorgestrige Bülletin über das Befinden Sr. M. lautet: der König hat die Nacht leidlich zugebracht; Se. M. litten dann und wann an Athembeschwerden. Das vom gestrigen Tage lautet im Wesentlichen eben so.

Die Gerüchte über das Befinden Sr. M. lauten sehr niederschlagend. (b.Z.)

London, vom 11. Juni.

Gestern Morgen hat der König sein gewöhnliches Frühstück, ein gebratenes Huhn, mit gutem Appetit gegessen. Noch am 7. d. M. befand sich der König eine kurze Zeit auf den Beinen, und ging auf seine Diener gestützt einige Schritte. Erst vor einigen Tagen sagte er, wenn er sich nur nach dem Festlande begeben könnte, um den Brunnen in Spaa zu trinken, würde er höchst wahrscheinlich Erleichterung finden. Seit Kurzem ist er jedoch sehr mager geworden und an den Extremitäten haben sich Spuren von Entzündung gezeigt. Der Wundarzt, Hr. Brodie, ist jeden Tag von 9 Uhr Abends bis Morgens 9 Uhr bei Sr. M.

England soll mit der Pforte ein Schutz- und Trutzbündniß abgeschlossen haben, welches letzterer ihre Besitzungen in den drei Welttheilen garantirt.

Der Kaiser von Rußland hat dem Lieut. Kelly für seine Bemühungen bei der Rettung eines russ. Schiffes im vorigen Sommer einen kostbaren Diamantring und jedem der unter ihm dienenden Matrosen die Summe von 5 Pfd. St. zustellen lassen.

Der Pascha von Aegypten hat beschlossen, ein Museum der Alterthümer in Kairo zu errichten, und die Ausfuhr derselben zu verbieten. Unser General-Consul, Hr. Barker, erhielt noch Erlaubniß, zwei Sphinxe zu verschiffen.

Aus Veracruz wird vom 17. April gemeldet, daß die Insurgenten eine völlige Niederlage erlitten hätten; die Obersten Victoria und Salgado wurden gefangen und Guerrero ward verfolgt. Ein mexic. Blatt meldet dagegen, daß zwei Anhänger Guerreros Besitz von Acapulco genommen und Guadalaxara, San Blas und Oajaca sich gegen Bustamente erklärt haben. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 1. Juni.

Fortwährend herrscht in Aegypten eine große militärische Thätigkeit. Ibrahim Pascha ist am 30. April auf einem Dampfboote zur Untersuchung der Küste abgereist. Unter dem Volke zeigt sich eine gewisse Unruhe, die Folge von Vorkehrungen, deren Zweck nicht eingesehen wird, und die daher zu den verschiedensten, zum Theil beunruhigenden Muthmaßungen Spielraum geben. Mittlerweile erfordern so bedeutende und vervielfältigte Anstrengungen einen Kostenaufwand, der alle Hülfsquellen des Pascha's erschöpft hat. Er sieht sich also genöthigt, seine Zuflucht zu Maaßregeln zu nehmen, durch welche er, wenn auch nicht das ganze Deficit zu decken, doch wenigstens das Begonnene in Gang zu erhalten hofft. Zu diesem Ende wurde die kommende Leinsaamens- und Saflorerndte im Voraus verkauft, erste zu 75 Piaster, gegen einen Vorschuß von 150,000 span. Thalern, letztere zu 19 span. Thalern, sogleich bei Ablieferung zahlbar. Eben so ist der Verkauf der ganzen diesjährigen Mako-Baumwollenerndte gegen monatliche Vorschüsse von 100,000 span. Thalern im Werke. Es heißt auch, es habe sich für diesen letzten Gegenstand eine Gesellschaft gebildet, die zu noch niedrigern Preisen monatliche Vorschüsse von 300,000 span. Thalern biete. Auf diese Weise kommen die ersten Erzeugnisse Aegyptens in die Hände einiger Wenigen, die freilich dadurch sehr gewinnen werden; der Handel im Allgemeinen aber leidet dadurch einen Todesstoß. (b.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: Demnach der hiesige Bürger und Kaufmann dritter Gilde Jacob Wilhelm Steinbach ohne Hinterlassung einer letzten Willensverfügung hierselbst verstorben; so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an defuncti Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proklams, spätestens also am 14ten Juli 1830, bei Uns ihre etwanigen Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der aus-

drücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bei diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt seyn soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angehet, zu achten hat.
V. R. W. 3

Dorpat-Rathhaus, am 3. Juni 1830.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß die Reparatur mehrerer Stadtquartierhäuser den Mindestfordernden öffentlich ausgeboten werden soll und dazu die Torgtermine auf den 18ten, 19ten und 20sten Juni dieses Jahres anberaumt worden sind. Es werden demnach alle Diejenigen, welche diese Reparatur zu übernehmen willens sein sollten, aufgefordert, an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, sich im Sitzungszimmer Eines Edlen Rathes einzufinden, und ihre Forderungen zu verlautbaren. Zugleich wird hiermittelst angezeigt, daß die Reparaturanschläge in der Rathsoberkanzlei zu inspiciren sind.
Dorpat-Rathhaus, am 10. Juni 1830. 1

Im Namen und von wegen Eines Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Aus Einem Kaiserlichen Landgerichte dörptschen Kreises wird desmittelst bekannt gemacht, daß bei demselben verschiedene Effecten, namentlich Marmortische mit Mahagoni belegt, Wandspiegel, eine Wanduhr, eine Kibitke, mehrere Kupferstiche, auch einige silberne Löffel auctionis lege, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert, und damit am 27sten Juni c., Nachmittags um 3 Uhr, der Anfang gemacht werden wird. 2

Dorpat, am 12ten Juni 1830.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts dörptschen Kreises:
G. v. Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Die Komität livländischer Branntweinslieferanten zeigt denjenigen, welche nach Maasgabe der Versammlungsbeschlüsse vom 21. und 22. Januar 1829 zu ihrem Verein gehören und durch die Komität-Kontrakte auf Branntweinslieferungen nach dem St. Petersburgischen Gouvernement pro Anno 1832 abschließen lassen wollen, desmittelst an, daß die Aufforderungen zur Einsendung der desfallsigen Vollmachten und der denselben beizufügenden Reserve nach denen diesen Aufforderungen beigelegten Schematen, bis zum 5ten Juli d. J. an die Komität, in die Kirchspiele des ehstnischen Distrikts versandt worden und zwar an die Herren Prediger, mit dem Ersuchen, sie im Kirchspiele cirkuliren zu lassen. 2

Dorpat, am 12. Juni 1830.

Baron Nolken.

Zu verkaufen.

So eben ist erschienen: „Vermischte Aufsätze, enthaltend einige Urtheile, Ansichten und Wünsche des christlichen Pädagogen und Staatsbürgers, von L. v. Holst," und ist zu haben, das Ex. zu 4 Rubl. Banco-Ass in Dorpat bei den Herren: Oberlehrer Carlblom, Collegien-Assessor H. v. Holst, Kirchspielsrichter A. v. Oettingen und A. v. Holst; in Fellin bei dem Herrn Rathsherrn Schöler, in Pernau bei dem Herrn Pastor Hesse. 3

Gelöschter und gut geschlämmter Talkhöfscher Kalk wird vom heutigen Tage ab, zu 125 Kop. Banco-Ass. pr. Loof, gegen baare Bezahlung bei Unterzeichnetem verkauft. Denjenigen Käufern, welche über 100 Loof Kalk nehmen, werden die Preise nach Maaßgabe der Quantität billiger gestellt. 3

Dorpat, am 18. Juni 1830.

Wegener.

Auf dem Gute Tuhalan, im Karkusschen Kirchspiele, sind zum Verkauf von außerordentlicher Race: 40 Stück Ochs- und Kuhstärken von 4 und 3 Jahren. 3

Hand- und Kleiderwasch-Seife von bester Güte, wie auch die bekannte vortheilhafte Wagenschmiere verkaufe ich äußerst billig. J. Mathiesen. 3

Personen, die verlangt werden.

Wiederum aufgefordert, zwei Jünglinge, die entschiedene Neigung zur Pharmacie haben, für eine Apotheke in Moscau engagiren zu sollen, ersuche ich resp. Eltern und Vormünder, von mir die Bedingungen einziehen zu wollen.

Secretaire Forbriecher, im Steinschen Hause N. 106 unweit der deut. Kirche.

Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Buchdrucker Ackermann und
Gold- und Silb-rarbeiter-Gesellen Adolph Hantzen

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 10. Juni 1830. 1

Angekommene Fremde.

Herr von Assing nebst Familie, kommt aus Ehstland; Herr von Adolphin nebst Familie, kommt von Pernau; Herr preuß. Kaufmann Fung, kommt von St. Petersburg, logiren im St. Petersburger Hotel.

Dörptsche Zeitung.

No. 50.

Sonnabend, den 21. Juni 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

Odessa, vom 2. Juni.

Der Feldmarschall Diebitsch-Sabalkanski hat heute seine Quarantäne beendigt, und reist nach Elisabethgrad.

Seit zwei Tagen feiern die hier liegenden zwei türk. Fregatten, welche die türk. Gesandten an Bord nehmen sollen, ihren Bayram. Vorgestern Abend begannen sie das Fest mit einer Illumination der Schiffe. Gestern flaggeten sie und gaben Freudenschüsse.

Der Gen.-Adjut. Kleinmichel, und die Gen.-Majore Mikulin und Titow, sind aus St. Petersburg hier eingetroffen und nach verschiedenen Richtungen abgereist. — Gestern wurde der Leichnam des Fürsten Madatow aus der Quarantäne in die Kathedrale gebracht; er wird nach den Familiengütern abgeführt werden.

Unsere Stadt-Bibliothek ist sehr schnell emporgekommen; sie zählt schon 5000 Bände, und darunter die Hauptwerke der russ. Literatur. Das Lesezimmer ist vortrefflich eingerichtet.

Wir haben sehr unangenehmes Wetter, finstern Himmel, Regen und Sturm. (H.Z.)

Schloß Fischbach, vom 16. Juni.

Vorgestern früh schieden bereits zwei erlauchte Glieder aus dem hier versammelten Vereine der k. Familie, indem J. kaiserl. H. die Großherzogin von Weimar mit der Prinzessin Karl k. H. nach Warschau abreisten. Gestern wurde von den hohen Herrschaften die, wegen unsicherer Witterung bisher immer ausgesetzte Partie nach der Schneekoppe unternommen, obgleich am Morgen das Wetter sehr zweifelhaft war. In Steinseifen, am Fuße des Gebirges, war das Rendezvous der, aus den verschiedenen Ortschaften zusammenkommenden hohen Gäste, und bis zur Schlingelbaude ging die Fahrt zu Wagen, hin und wieder schon unter einem Regen. Nach einem kurzen Aufenthalte setzte sich der Zug, theils zu Fuß, theils auf Tragstühlen, zur Hampelbaude in Bewegung: kaum hatte man indeß diese eine halbe Stunde hinter sich, als ein heftiges Hagel- und Schneegestöber, welches wohl eine Viertelstunde anhielt, die ganze Ausführung ernstlich bedrohte. Allein der König und die Kaiserin beschlossen, die Tour fortzusetzen, und hatten den herrlichen Lohn, mit den übrigen Gliedern der erhabenen Familie die Koppe glücklich zu ersteigen, und sich oben eine Stunde lang bei heiterem Sonnenschein der reizendsten Aussicht nach allen Seiten zu erfreuen. Die überraschende Großartigkeit dieser Natur, und die Seltenheit eines solchen Besuches, gaben dem Ganzen einen erhabenen Charakter, der sich auch in der Empfindung aller Theilnehmer aussprach. Kaum war die Schneekoppe verlassen, als das Wetter wieder ungünstiger ward, so daß die Reisenden bei anhaltendem Regen den Fuß des Ge-

birges erreichten. Morgen werden die hohen Herrschaften diesen reizenden Aufenthalt wieder verlassen, und namentlich Se. Maj. der König nach Berlin und J. Maj. die Kaiserin nach Warschau abgehen. (b.Z.)

Breslau, vom 17. Juni.

Am 14. d. traf J. k. H. die Prinzessin Karl von Preußen, nebst ihrer durchl. Mutter, der Großherzogin von Weimar, kaiserl. Hoh., hier ein, und setzten Tags darauf ihre Reise nach Warschau fort. Heute Abend gegen halb 10 Uhr traf J. M. die Kaiserin von Rußland, in Begleitung ihres durchl. Bruders, des Prinzen Karl von Preußen k. H. von Fischbach kommend, unter dem Geläute aller Glocken, hier ein, und stieg im k. Schlosse ab, wo die höchsten Militär und Civilbehörden der Provinz zu ihrem Empfange sie erwarteten. Die Stadt war erleuchtet. (b.Z.)

Von der Niederelbe, den 18. Juni.

Man glaubt, daß der König von Dänemark, wenn er den, durch den Einbruch der Westsee entstandenen Agger-Kanal und dessen Wirkung auf den Fischfang im Limfjord in Augenschein nimmt, Maaßregeln zum Vortheile der Einwohner Jütlands treffen werde. Ueberaß zeigt sich eine eben so wahrhafte, als herzliche Freude, den geliebten Monarchen wieder in Jütland zu sehen. Der Prinz Frederik besucht diese Provinz itzt zum ersten Mal. Der Herzog v. Augustenburg, welcher den berühmten engl. Hengst Moses angekauft hat, ist in Begleitung des Oberjägermeisters v. Kloah, zum Pferderennen nach Güstrow abgereist. Mehrere Rennpferde waren im Voraus dahin abgeschickt worden. — Am 14. Juni gingen zwei russ. Fregatten und eine Brigg, aus der Ostsee kommend, in der Rinne vor Kopenhagen vor Anker. Sie wollen, zur Uebung der Cadetten, bis nach Island hinauf kreuzen. — Das Mädchen zu Bergen in Norwegen, welche durch ihre Unvorsichtigkeit den großen Brand daselbst veranlaßte, soll den Verstand verloren haben.

Aus dem nordwestlichen Theile der schwed. Provinz Helsingland schreibt man unterm 27. Mai, daß man daselbst noch vollkommen gute Schlittenbahn habe.

J. Maj. die Königin von Schweden wird sich mit dem Kronprinzen und die Kronprinzessin nach Upsala begeben, um einer Promotion mehrerer Studierenden zu Doctoren der Philosophie beizuwohnen. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 19. Juni.

Die Allg. Zeitung enthält in einem Schreiben vom Main Folgendes:

„Der Prinz Leopold hat in seiner Abdankungsschrift die Politik der engl. Minister enthüllt; daher die Erbitterung, womit die Londoner Ministerialblätter jetzt diesen Fürsten angreifen. Es kann forthin nirgends, weder in den Cabinetten, noch unter den, über den öffentlichen Zustand der Welt aufgeklärten, und an demselben thätigen Antheil nehmenden Nationen ein Geheimniß seyn, daß der Herzog von Wellington und seine Gehülfen durchaus nicht die Absicht hatten, ein selbstständiges Griechenland in den Staatenkreis von Europa einzuführen, sondern daß die Politik der britischen Minister dahin gerichtet war, ein Scheinbild von Staat im Oriente hinzustellen, das sie von Norden aus durch ihre ionischen Besitzungen, und von Süden durch Candia, so wie durch die eigenen Verhältnisse eines englischen Prinzen auf dem zweideutigen griech. Throne in fortwährender Abhängigkeit erhalten konnten, bis in einem günstigen Momente es gelingen möchte, Griechenland zu einer britischen Colonie zu machen, und dann — die russische Politik für immer zu lähmen. Sie mußten voraussehen, daß die Bewohner von Akarnanen sich nicht ruhig den Türken unterwerfen, und daß die andern Griechen die Unruhen begünstigen würden; ein Aufstand von dieser Seite aber würde den Engländern, welche den neuen Zustand verbürgten, das Recht geben, sich in diese Angelegenheiten zu mischen. Ein Gleiches war in Candia zu erwarten. Der souveräne Fürst der Griechen sollte daher nicht stark genug werden, um eine unabhängige Politik und seine, wie des Landes Ehre behaupten zu können. Die Verwickelungen, die Gefahren, denen man ihn aussetzte, waren gerade so viel Gewinn für die Minister, denn sie compromittirten den Ruhm des Prinzen, den die Minister von England entfernt holten, und wo möglich, um seine Popularität bringen wollten. Dies war die Politik, die ihren unrühmlichen Charakter natürlich nur so lange verbergen konnte, als der Prinz sich Alles gefallen ließ, und als die alliirten Cabinette eine fast beispiellose Nachgiebigkeit zeigten. Der Prinz Leopold hat auf eine höchst achtungswürdige Art offenbart, daß er wisse, wie er sei-

ner Ehre schuldig sei, sich nicht zu der Rolle eines dienstbaren Werkzeugs für die Minister zu bequemen. Er thut dies in einem Augenblicke, wo die bisherigen Verhältnisse theils schon wirklich sich geändert haben, theils eine völlig neue Gestalt in England selbst und in Frankreich anzunehmen drohen, und wo es wahrscheinlich, wo es dringend nothwendig für die Cabinette wird, daß eine selbstständige Politik an die Stelle der bisherigen Duldsamkeit trete. Zu keiner andern Zeit also konnte das Spiel der Minister ungelegener verdorben und ans Licht gebracht werden. Daher der unverhohlene Aerger über die That des Prinzen; daher die Wuth der ministeriellen Journale, womit sie jede Decenz verläugnen, und in unangemessenen Ausdrücken von einem engl. Fürsten sprechen, der durch seine ehrenvolle Entsagung sich nicht nur um die Griechen, sondern um England selbst, ja um Europa ein ausgezeichnetes Verdienst erworben hat. Wir wollen darüber nicht klagen; wir haben vielleicht Ursache uns zu freuen, weil diese Wuth das zuverlässigste Zeichen der geängsteten Schwäche ist." (b.Z.)

Wien, vom 15. Juni.

Es marschiren noch immer Truppen durch Agram nach Dalmatien und den Gränzgegenden. Von der dahin bestimmten Abtheilung des Husaren-Reg. Fürst Lichtenstein, ist am 5. d. M. die 1. Escadron in Agram angelangt, und hat Tags darauf den weitern Marsch nach ihren Bestimmungsörtern angetreten. Die Getreidepreise haben sich in Ungarn seit einiger Zeit beträchtlich gehoben, und es steht noch ein ferneres Steigen zu erwarten. Uebrigens sind noch ungeheure Vorräthe vorhanden.

Aus Agram klagt man über große Hitze. Ein Schreiben vom 8. sagt: Der Weinstock wird mit Ende dieser Woche seine Blüthenzeit vollendet haben, ein seltener Fall, indem sonst hierlandes erst um diese Zeit die Reben in die Blüthe treten. Alles hofft dieses Jahr guten Wein, indem der Gang der Natur bis jetzt dem vom Jahre 1811 gleichkommt.

Von Venedig ist in Triest die Gabarre l'Abbodanza angelangt, um die für den Kaiser von Marocco, nach erfolgtem Friedensschlusse bestimmten Geschenke an Bord zu nehmen und nach Tanger zu bringen. Sie bestehen aus Cochenille, Spiegeln und Porzellan. (b.Z.)

Aus der Schweiz, vom 11. Juni.

Vorige Woche wurden bei dem Straßenbau zwischen Steckborn und Berlingen, an der Stelle, wo der See unmittelbar den Fuß des Berges bespült, und zur Sicherstellung der Straße gegen den Wellenschlag, eine 600 Fuß lange Mauer gebaut wird, bei dem Abtragen des Bodens 40 Stück alte Silbermünzen gefunden. Sie lagen ungefähr 14 Fuß tief in dem von dem Gebirge abgewitterten Sand. Einen Tag vorher, ehe man auf dieselben traf, fand man Spuren von einem menschlichen Gerippe, und einen Sporn, der aber durch den Rost größtentheils zerstört war. Die genauer untersuchten Stücke wogen jedes 52 franz. Gran, scheinen von ganz feinem Silber, eher gegossen als geprägt, und haben den metallischen Glanz so vollkommen erhalten, als ob sie erst aus der Münzstätte gekommen wären. Die Schrift ist weder hebräisch, lateinisch noch griechisch, wie es heut zu Tag geschrieben wird. Die Zeichen scheinen Aehnlichkeit mit der Runenschrift zu haben, oder mit dem Griechischen, wie es zur Zeit des Julius Cäsar geschrieben worden ist. (b.Z.)

Neapel, vom 2. Juni.

Der König hat in Sta. Maria, in der Nähe von Caserta (dem alten Capua), in den Trümmern des alten Amphitheaters Nachgrabungen anstellen lassen. Man hat 40 goldene, 6 eherne Medaillen und eine sehr merkwürdige Maske von Elfenbein gefunden, und hofft bei Fortsetzung der Nachgrabungen noch wichtigere Entdeckungen zu machen. Das Dorf Sta. Maria liegt auf der Stelle des alten Capua. Die alten Denkmale, welche man auf dem Wege nach Caserta erblickt, bestehen aus Trümmern von Bogengängen, welche zu einem der Thore der alten Stadt gehört haben sollen, aber eher Ueberbleibsel einer Wasserleitung des Amphitheaters, oder einer Arena zu seyn scheinen, die einen großen Umfang gehabt haben muß, und wo man itzt ebenfalls gräbt. Man hat bei den Ausgrabungen an dieser Stelle bereits einen alten, runden Tempel und ein sehr schönes, vollkommen erhaltenes Grabmahl entdeckt. (b.Z.)

Madrid, vom 3. Juni.

Das Gerücht, als sammelten sich 14,000 M. span. Truppen an der französ. Gränze, scheint übertrieben. Wenigstens versichert der nach den baskischen Provinzen abgegangene k. Commissarius, daß es mit diesen Provinzen

bald zu einer befriedigenden Ausgleichung kommen werde. Weiter schauende Politiker aber meinen, das Heer, das man zusammenziehe, gelte nicht unseren, sondern den französ. Angelegenheiten.

Der Streit mit den französ. Basken ist noch nicht beseitigt. Man sagt, die Spanier machten Miene, in Alduides (in den Pyrenäen) die Heerden wegzunehmen, die jenseits der im J. 1785 festgesetzten Gränze weiden. (b.Z.)

Paris, vom 11. Juni.

Dem Vernehmen nach hat der Admiral Duperré die algierische Küste recognoscirt und da er die Winde nicht günstig fand, den Befehl ertheilt, daß die gesammte Flotte sich in Palma sammeln solle, wohin er mit seinem Schiffe gleichfalls sich begeben. Man fürchtet, daß das Absegeln der Flotte Schwierigkeiten finden werde. — Mehrere Verwaltungsbeamte sind aus Morea zurückgekehrt, wo ihre Dienste nicht mehr von Nutzen seyn konnten, und sogleich bei ihrem Eintritt in Frankreich zur afrikanischen Armee beordert worden. Sie werden mit dem ersten Dampfschiffe dahin abgehen.

Einem Briefe aus Alicante zufolge, sollen fast alle Offiziere und einige Matrosen der Briggs Siléne und Aventure nach Algier abgeführt worden seyn, nachdem man sie ihrer Habe beraubt hätte.

Der König von England soll schon vor längerer Zeit sein Testament gemacht haben: wahrscheinlich dürften indeß einige seiner Dispositionen für immer ein Geheimniß bleiben. Ein großes Haus bezahlt schon itzt sehr viele lebenslängliche Pensionen, ohne daß die Personen, welche mit den Angelegenheiten des Königs am vertrautesten sind, etwas davon wüßten.

Nach dem Jour. du Havre wären unsere Unterhandlungen mit Hayti gänzlich abgebrochen, und dasselbe Blatt besorgt sogar den Ausbruch eines Krieges mit dieser Republik. (b.Z.)

Paris, vom 13. Juni.

Hr. Craddock, Ueberbringer des ratificirten Bündnisses zwischen England und der Pforte, ist dieser Tage von London nach Constantinopel gehend durch Paris gekommen. Der vorige Justizminister ist am 2. d. in Baumes-les-Dames (bei Avignon) angekommen.

In Endoume bei Marseille ist am 6. d. die engl. Corvette „Wasp" nach einer durch widrige Winde verzögerten 13tägigen Fahrt von Malta mit der Nachricht eingelaufen, daß einige Tage vor ihrer Abfahrt von Malta der engl. Admiral dort angekommen war und Befehl ertheilt hatte, 6 Linienschiffe nebst mehreren Fregatten und Corvetten nach Algier zu senden. Diese Flotte war auch unmittelbar darauf dahin unter Segel gegangen, das Admiralschiff aber in Malta geblieben. Die Fregatte „Armide" ist am 6., von Navarin kommend auf der Rhede von Toulon vor Anker gegangen; sie hat Depeschen von dem Grafen Guilleminot in Constantinopel mitgebracht, welche sogleich durch Estaffette nach Paris befördert wurden. Sobald eine von Paris erwartete Estaffette ankommt, segelt die Fregatte „Herzogin v. Berry" nach Algier ab. Die Nachricht einiger Blätter, als habe ein engl. Geschwader sich der Landung unserer Flotte vor Algier widersetzt, nennt der Moniteur eine Erdichtung.

Bei den indirekten Steuern hat sich im Laufe des vorigen Monats im Vergleiche zu dem entsprechenden Monate 1828 eine Mehr-Einnahme von 1 Mill. 830,000 Fr., und im Vergleiche zu dem Monate Mai 1829 eine von 2 Mill. 770,000 Fr. ergeben. Das Mehr der Einnahme in den letzten Monaten ist zum Theil aus der durch die afrikan. Expedition beförderten Bewegung der Capitalien zu erklären.

Das Projekt zu dem neu zu errichtenden Springbrunnen auf dem Platze der Bastille, der einen Elephanten vorstellen sollte, ist geändert worden. Die Gruppe wird itzt aus einer colossalen Statue der Stadt Paris, von den vier Hauptflüssen des Reichs umgeben, darstellen, auch sollen die Kanäle daran angebracht, und am Fußgestelle die Namen derer, welche sie angelegt, das Datum der Anlegung, die Kosten derselben u. s. w. verzeichnet werden.

Es war allerdings ein Vertrag mit Haiti abgeschlossen, allein als es am 9. April zur Unterzeichnung kommen sollte, entstanden neue Schwierigkeiten, und die Verhandlungen wurden gänzlich abgebrochen. Der Präsident wird die Herren Rouannez u. Villevaleix als Commissarien nach Paris schicken.

Vor einiger Zeit hatte sich ein Negersklave am Bord eines, nach den Antillen gehörigen und nach der Küste von Afrika bestimmten Fahrzeuges eingeschifft. Während das Schiff bei Alt-Kaleber (unweit Fernando Po) lag, verlor sich der Neger, der vor einigen Jahren auf dieser

Küste erhandelt worden war, am Lande, wohin ihn der Capitän geschickt hatte, um mit seinen Landsleuten, den Eingebornen, einen Tauschhandel einzuleiten. Das Schiff mußte endlich ohne den Neger abgehen, kam nach der Kolonie (auf den Antillen) zurück, und der Herr des Sklaven äußerte nicht sowohl sein Erstaunen darüber, daß dieser in seinem Vaterlande geblieben war, als sein Bedauern, einen guten Diener verloren zu haben. Nach drei Monaten sah er auf einmal den verloren geglaubten Sklaven auf sich zueilen. Der Unglückliche hatte, seitdem er sich an die Sitten der Neger auf der französ. Kolonie gewöhnt, es in seinem Vaterlande nicht länger aushalten können, und es endlich dahin gebracht, daß ihn ein Capitän bis nach dem Senegal und ein anderer von dort nach Bordeaux mitgenommen hatte. Hier hatte er den Bruder seines Herrn aufgesucht, von dem er wußte, daß er dort als Kaufmann ansässig war, und war von dort durch ihn nach den Antillen zurückgekommen.

Man verbreitete gestern das Gerücht von der Existenz einer Vendeeischen Armee von 15,000 Mann, die sich organisirte; dieses Gerücht soll auf das Sinken der Fonds mitgewirkt haben. Auch im Waarenhandel sind die Geschäfte seither sehr still gewesen und beschränken sich auf das Bedürfniß für den Verbrauch. (b.Z.)

London, vom 11. Juni.

Seit dem Juni 1819 bis Anfang 1827 haben die engl. Kreuzer 9327 Sklaven aus Negerschiffen aufgebracht; aber in dem Zeitraume vom Juni 1827 bis Ende v. J. hat das Geschwader des Commodore Collier deren 12,000 genommen.

Unsere neue Polizei will einigen Geistlichen, die bisher dann und wann auf freier Straße Predigten gehalten haben, dies nicht mehr gestatten. Darüber haben diese Geistlichen in einer in der London-Tavern gehaltenen öffentlichen Versammlung Beschwerde geführt, und es ist beschlossen worden, einen Verein unter dem Namen: „Britische Gesellschaft zum Predigen in freier Luft und auf den Jahrmärkten" zu bilden, um der neuen Polizei desto kräftiger entgegen arbeiten zu können.

Im Schlosse Belvoir (dem Herzoge v. Rutland gehörig) befindet sich ein Stuhl von geschmackvoller Bildhauerarbeit, aus Holz von dem Schlachtfelde von Waterloo verfertigt, mit folgender Inschrift auf der Rückseite: „Dieser Stuhl ist aus einem Stamme verfertigt, der als jeden Baum an Ruf übertreffend betrachtet werden muß, indem er hinter der Meierei von la Haye Sainte stand, neben welcher der Herzog v. Wellington sich während der Schlacht von Waterloo häufig aufhielt. Der Stamm wurde von Geo. Childers Esq. gekauft, der so gefällig war, dem Herzoge und der Herzogin von Rutland so viel Holz abzulassen, als man zu Verfertigung des Stuhles gebrauchte."

Die Nachrichten aus Buenos-Ayres reichen bis zum 15. März. Einer amtlichen Depesche des Gen. Paz zufolge, hat die Schlacht zwischen ihm und dem Gen. Quiroga am 25. Febr. stattgefunden; letzterer hat 1200 Gefangene verloren, worunter 4 Generale und 4 Oberoffiziere, 50 getödtete Offiziere, ferner 8 Stück Geschütz, 700 Flinten, eine große Anzahl von Schwerdtern, Lanzen und Munition, 96 Karren, 2000 Stück schwarzes Rindvieh, 3000 Maulthiere, eine große Menge Pferde, Mehl, Wein, Gepäck und etwas Gold und Silber angegeben wird. Der Verlust, den Gen. Paz erlitten, wird von ihm auf 30 Mann angegeben, worunter ein Obristl. und zwei Capitäne, die getödtet wurden. Quiroga ist nach B. Ayres entflohen, woselbst man sich gegen das Eigenthum der Anhänger von Paz Beeinträchtigungen erlaubte. (b.Z.)

London, vom 12. Juni.

Das Bülletin vom 12. über des Königs Gesundheit lautet folgendermaßen: „Der König fühlt sich fortdauernd minder beschwert beim Athemholen, Se. Maj. haben abermals eine gute Nacht gehabt.

Der Sun meldet: „Eine engl. Kriegsschaluppe hatte sich nach Oran begeben, um den engl. Consul an Bord zu nehmen, ward aber dort nicht zugelassen. In Folge dessen, heißt es, habe sich das engl. Geschwader nach Algier begeben, um die Einschiffung des Consuls mit Gewalt zu erzwingen."

Die gestrige Nacht haben Se. M. ruhiger zugebracht, als seit mehreren Wochen. Sir H. Halford ist gestern Abend nach London gefahren und wird erst heut nach Windsor zurückkehren. Es ist dies seit 14 Tagen die erste Nacht, welche Sir H. Halford nicht im Schlosse zugebracht hat. Der Herzog von Wellington ist heut früh nach Windsor gegangen.

Nach zuverlässigen Nachrichten betrug die Zahl der Truppen, die vor Kurzem in Cadiz

nach Cuba eingeschifft waren, mehr als 3000 Mann.

Nachrichten aus China bis zum 1. Februar zufolge, war man mit den Chinesen in Unterhandlung. Der Bridgwater war am Tage vorher mit Depeschen nach England abgesegelt. Aus Madras haben wir Zeitungen vom 6. Februar. Den letzten Nachrichten aus der Hauptstadt von Cochinchina zufolge, gewinnen die Chinesen bedeutenden Einfluß am Hofe des jungen Königs, der den Titel Ming-ming, glanzvoller Wille des Himmels, führt. Ein Chinese ist Staatsminister geworden, und hat das Strafgesetzbuch seines Vaterlandes eingeführt. Die franz. Missionarien haben viele Einwohner bekehrt; bis jetzt waren auch die Christen nicht verfolgt worden; man fürchtete aber, daß der Christenhaß der Chinesen hierin viel ändern dürfte. Der chinesische Minister hatte dem Könige es ausgeredet, den direkten Handel mit den Europäern länger zu gestatten. Es waren nur noch einige Portugiesen im Lande, die den Bau von Handelsschiffen leiteten, um die Zucker des Königs zum Verkaufe nach Sincapore, Pulo Pinang und Batavia zu bringen. (b.Z.)

Constantinopel, vom 25. Mai.

Die Unterhandlungen in Folge des Vertrages von Adrianopel, zwischen dem russ. Bevollmächtigten Gr. Orloff und dem Reis Effendi, sind nun beendigt. Nach dem Inhalt derselben, hat sich die Pforte eines Nachlasses an den Kriegs-Contributionen von 3 Mill. Duk. zu erfreuen. Diesemnach beträgt die Schuld der Pforte an Rußland, mit Einschluß der 1 Mill. 500,000 Duk. Entschädigungen über bezahlte 500,000 Duk., noch 8 Mill. Duk., woran laut des hier obgeschlossenen Definitiv-Traktats in den ersten 6 Monaten 1 Mill. Duk. zu entrichten ist, worauf sich die Russen über die Donau zurückziehen werden; sodann hat die Pforte nach weitern 6 Monaten im Mai 1831 wieder 1 Mill. Duk. zu bezahlen, wonach von den Russen die Fürstenthümer Moldau und Wallachei geräumt werden sollen. Der Rest von 6 Mill. Duk. ist von da an im Verlauf von weitern 6 Jahren zu berichtigen, bis zu welchem Ende nur Silistria und ein kleiner Distrikt von Bulgarien von russ. Truppen besetzt bleiben. Im genannten Vertrage ist ferner noch zu Gunsten der Pforte festgesetzt worden, daß auch Bauholz, Schaaf- und Baumwolle an Zahlungsstatt geliefert werden kann. — Hr. Goldsmith befindet sich noch immer in Aufträgen des Bang. Rothschild dahier: man zweifelt aber allgemein, daß ein Anlehn von diesem Hause an die Pforte zu Stande kommen werde.

Ein am 15. d. M. aus St. Petersburg hier eingetroffener russ. Courier überbrachte dem Grafen v. Orloff die Nachricht von der glücklichen Beendigung der mit Halil-Pascha in Folge des Tractats von Adrianopel gepflogenen Unterhandlungen, so wie die in Betreff der von der Pforte an Rußland zu leistenden Zahlungen geschlossene Convention. Am 21. traf Sarim-Efendi, Secretair Halil-Pascha's, mit dem türk. Instrumente dieser Convention über Odessa hier ein, so daß nun die resp. Ratificationen ehestens ausgewechselt werden können. Demzufolge bereitet sich der Graf v. Orloff vor, Constantinopel in wenigen Tagen zu verlassen, um am Bord des russ. Linienschiffes „Parmen," nach Rußland zurückzukehren, während unlängst eine türk. Fregatte nach Odessa abgesegelt ist, um Halil-Pascha nach Constantinopel zurückzuführen. Der Großvezier Mehmed-Reschid-Pascha, welcher zu einem kurzem Besuche von den Sultan nach Konstantinopel eingeladen worden war, um mit der Regierung über die Maaßregeln zur Herstellung der Ruhe in Albanien zu berathschlagen, ist bereits am 17. d. M. mit einer von der Pforte zu diesem Behufe erlassenen Amnestie-Acte (worauf die Albaneser vermuthlich wenig begierig sind) und mit den nöthigen Vollmachten versehen, nach obengedachter Provinz abgegangen. Gleichzeitig sind starke Truppen-Abtheilungen von hier aus nach Rumelien abgeschickt worden, um nöthigenfalls den Schritten Reschid-Pascha's den erforderlichen Nachdruck zu geben. Der Sandschakischerif (die Fahne des Propheten) ist gestern, in Begleitung Sr. H. mit dem hierbei üblichen Ceremoniell von Ramis-Tschiftlik nach dem Serail übertragen worden. Gleich darauf begab sich der Sultan nach Tarapia, wo er während des Sommers seine Residenz aufschlagen, und Halil-Pascha empfangen wird, welchem die Prinzessin Hadidsche, eine Nichte Sr. Hoh. und Tochter Mustapha's IV., zur Gemahlin bestimmt ist. Die amerikanischen Commodore und Hr. Offley, Consul der Ver. St. von Nordamerika in Smyrna, welche gemeinschaftlich mit Hrn. Rhind zur Abschließung eines Handels- und Freundschafts-Tractats mit der Pforte bevollmächtiget waren, sind am 23. d. M. aus Smyrna hier eingetroffen, und die Ratificationen des

Tractats sollen binnen Kurzem ausgewechselt werden. Unter den neuen militärischen Einrichtungen und Reformen, welche der Sultan beabsichtigt, und wovon mehrere nach der Rückkehr Halil-Pascha's ausgeführt werden sollen, nennt man die Einrichtung eines Generalstaabs der türk. Armee, so wie die neue Organisation der Kumbaradschi oder Bombardiere, welche statt der bisherigen cylinderförmigen Mütze, rothe Fesse oder Kappen, und überhaupt eine dem Artillerie-Corps ähnliche Einrichtung erhalten werden. — Der kathol. Bischof von Nikopoli und apostolische Administrator der Walachei, Mfgr. Joseph Molajoni, ist zur Schlichtung einiger seinen Sprengel betreffenden kirchlichen Angelegenheiten unlängst hier eingetroffen, und hofft binnen wenigen Tagen, nach Beendigung seines Geschäfts, wieder nach Bucharest zurückkehren zu können. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 2. Juni.

Das Wiedererscheinen von Seeräubern im Archipel hat von Seiten der griech. Regierung schleunige Maaßregeln veranlaßt. Bewaffnete Schiffe wurden nach allen Richtungen zu ihrer Verfolgung und Vernichtung ausgesandt, und es ist ihren Bemühungen, unter thätiger Mitwirkung der Kriegsschiffe der übrigen Nationen, gelungen, fast alle Piraten-Mistiks zu nehmen und zu zerstören. Der bisher angerichtete Schaden ist nur unbedeutend, und fortgesetzte Wachsamkeit wird hoffentlich jede Erneuerung zu verhüten wissen. — In Patras, Navarin Nauplia und überhaupt in allen griech. Städten herrscht bei den Einwohnern eine traurige Stille. Der Handel, welcher seit dem Frühjahre wieder aufzublühen schien, ist auf einmal in eine vollkommene Stockung gerathen. Niemand denkt in Griechenland jetzt an Handels-Unternehmungen; es scheint, als habe jeder nur das National-Interesse im Sinne. Die besorgten wohlhabenden Griechen fangen an, auszuwandern und sich ein anderes Vaterland zu suchen, wodurch das Elend der ärmern Volksklassen noch mehr steigt. — Oeffentliche Blätter sprechen von einem Aufstande auf Samos. Die Nachricht ist ungegründet, weil der Cour. de Smyrne gewiß nicht die ihm erwünschte Gelegenheit versäumt hätte, etwas Ungünstiges von den Griechen zu melden. (b.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß die Reparatur der Kaserne der hierselbst befindlichen Gensd'armes und zugleich der Bau eines Pferdestalls für selbige, öffentlich ausgeboten werden soll, und dazu die Torgtermine auf den 2ten, 3ten und 4ten Juli dieses Jahrs anberaumt sind. Es werden demnach alle diejenigen, welche diese Reparatur und Neubaute zu übernehmen willens seyn sollten, aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, in dem Sitzungszimmer Eines Edlen Rathes einzufinden, ihre Forderungen zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. Die Bauanschläge sind in der Rathsoberkanzlei an jedem Vormittage zu inspiciren. 3

Dorpat-Rathhaus, am 20. Juni 1830.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober.-Sekr. Zimmerberg.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Herren Doctoren der Medicin: Antoine de Brunet und Martin Robert Blumenthal; den Hrn. Provisor erster Abtheilung: Friedrich Leckenberg; den Hrn. Apotheker-Gehülfen Abtheilung: Paul Buck, die Studierenden der Rechte: Alex. Haffner, Alex. Jos. Pilar von Pilchau, Aug. Leop. Friech. Burchard von Ceumern und Otto von Anrep; den Studierenden der Theologie: Heinrich Funke; den Studierenden der Medicin: Friedrich Restler; die Studierenden der Philosophie: Ernst von Nolcken, Paul Skiärewsky, Carl Hertmann und Wladimir Naumow — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 3

Dorpat, den 9. Junius 1830.

Im Namen des Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:
Rector G. Ewers.
E. v. Witte, Notrs.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: Dem-

nach der hiesige Bürger und Kaufmann dritter Gilde Jacob Wilhelm Steinbach ohne Hinterlassung einer letzten Willensverfügung hierselbst verstorben; so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an defuncti Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proklams, spätestens also am 14ten Juli 1831, bei Uns ihre etwanigen Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bei diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt seyn soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angehet, zu achten hat.
V. R. W. 3

Dorpat-Rathhaus, am 3. Juni 1830.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Aus Einem Kaiserlichen Landgerichte dörptschen Kreises wird desmittelst bekannt gemacht, daß bei demselben verschiedene Effecten, namentlich Marmortische mit Mahagoni belegt, Wandspiegel, eine Wanduhr, eine Kibitke, mehrere Kupferstiche, auch einige silberne Löffel auctionis lege, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert, und damit am 27sten Juni c., Nachmittags um 3 Uhr, der Anfang gemacht werden wird. 1

Dorpat, am 12ten Juni 1830.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts dörptschen Kreises:
G. v. Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Die Komität livländischer Branntweinslieferanten zeigt denjenigen, welche nach Maasgabe der Versammlungsbeschlüsse vom 21. und 22. Januar 1829 zu ihrem Verein gehören und durch die Komität-Kontrakte auf Branntweinslieferungen nach dem St. Petersburgischen Gouvernement pro Anno 1832 abschließen lassen wollen, desmittelst an, daß die Aufforderungen zur Einsendung der desfallsigen Vollmachten und der denenselben beizufügenden Reserve nach denen diesen Aufforderungen beigelegten Schematen, bis zum 5ten Juli d. J. an die Komität, in die Kirchspiele des ehstnischen Distrikts versandt worden und zwar an die Herren Prediger, mit dem Ersuchen, sie im Kirchspiele cirkuliren zu lassen. 1

Dorpat, am 12. Juni 1830.

Baron Nolken.

Zu verkaufen.

Da ich von einem St. Petersburgschen Glasfabricanten die Niederlage von allen möglichen Sorten weißem und halb weißem Fensterglase übernommen habe, und die Preise eben so billig als auf der Fabrique selbst machen werde; so ersuche ich alle diejenigen resp. Liebhaber, welche hievon Gebrauch zu machen gesonnen seyn sollten, sich directe an mich zu wenden; indem ich auch den Transport des Glases, bei Zuschlag der Kosten, übernehme. 3

Reval, den 7. Juni 1830

Ch. Rotermann

Außer marmorirter deutscher und gelber russischer Waschseife, deren Güte schon genugsam bekannt ist, verkaufe ich in meiner Bude, am großen Markt unter dem Hause des Hrn. Dr. Frohbeen, Bouteillen- und Ofenwichse, schwarze Dinte und einige andere Waaren für den billigsten Preis. Seifensieder Holsiege. 3

Die als vorzüglich bekannten Sorten Champagner, von Jacquesson (mit der Crone) und de Müller Ruinart von erster Qualität, sind in ganzen Bouteillen, und von ersterem auch in halben Bouteillen, so wie verschiedene Weine, auch Selter-, Saidschüzzer-, Bitter-, Marienbader-, Kreutzbrunnen-, Geilnauer-, Pirmonter- und Egerwasser und auch frische revalsche Killoströmlinge sind zu haben bei C. Block. 3

So eben ist erschienen: „Vermischte Aufsätze, enthaltend einige Urtheile, Ansichten und Wünsche des christlichen Pädagogen und Staatsbürgers, von L. v. Holst," und ist zu haben, das Ex. zu 4 Rubl. Banco-Ass. in Dorpat bei den Herren: Oberlehrer Carlblom, Collegien-Assessor H. v. Holst, Kirchspielsrichter A. v. Oettingen und A. v. Holst; in Fellin bei dem Herrn Rathsherrn Schöler, in Pernau bei dem Herrn Pastor Hesse. 2

Gelöschter und gut geschlämmter Talkhöffscher Kalk wird vom heutigen Tage ab, zu 125 Kop. Banco-Ass. pr. Loof, gegen baare Bezahlung bei Unterzeichnetem verkauft. Denjenigen Käufern, welche über 100 Loof Kalk nehmen, werden die Preise nach Maaßgabe der Quantität billiger gestellt. 2

Dorpat, am 18. Juni 1830.

Wegener.

Auf dem Gute Tuhalan, im Karkusschen Kirchspiele, sind zum Verkauf von außerordentlicher Race: 40 Stück Ochs- und Kuhstärken von 4 und 3 Jahren. 2

Hand- und Kleiderwasch-Seife von bester Güte, wie auch die bekannte vortheilhafte Wagenschmiere verkaufe ich äußerst billig. J. Mathiesen. 2

Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Gold- und Silberarbeiter-Gesellen Adolph Hantzen legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 14. Juni 1830. 1

Dörptsche Zeitung.

№. 51.

Mittwoch, den 25. Juni 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

Dorpat, 24. Juni.

Am 22sten Juni, Abends nach 6 Uhr, trafen Se. Majestät, unser Allergnädigster Kaiser und Herr, in Dorpat ein, und geruhten im Hause des Herrn Kreisdeputirten von Liphard abzusteigen. Zwischen 7 und 8 Uhr begaben sie sich, in Begleitung ihrer erhabenen Gemahlin, unserer Allergnädigsten Kaiserin, und Sr. Königlichen Hoheit, des Prinzen Karl von Preußen, zur Univ.-Sternwarte, würdigten das ausgezeichnete fraunhofersche Fernrohr samt seiner beweglichen Hülle, einer genaueren Betrachtung nach allen seinen Haupteigenschaften, nahmen gleichfalls die übrigen, in den Sälen der Sternwarte befindlichen Apparate in Augenschein, und begaben sich dann zu Fuß über den Domberg zur Stadt.

Am 23. Juni, Morgens zwischen 7 und 8 Uhr, nachdem ihre Majestät, die Allergnädigste Kaiserin Dorpat verlassen hatten, begaben sich Se. Kaiserliche Majestät in das Hauptgebäude der Universität, in dessen großen Hörsaal die sämtlichen Professoren, Lehrer und Oberbeamte der Universität, so wie auch die hier lebenden jungen russ. Gelehrten versammelt waren, und das Glück hatten, Sr. Majestät durch den Herrn Kurator vorgestellt zu werden. Hierauf nahmen Se. Majestät das Museum der Kunst in Augenschein, verfügten sich in die Kabinette der Mineralogie, Zoologie, der Kriegskunst, Baukunst und Technologie, in die Kanzleisäale, und zuletzt in die Kabinette der Physik und Chemie, indem sie überall, im Beiseyn der betreffenden Direktoren, einzelne Gegenstände einer nähern Betrachtung würdigten. Aus dem großen Univ.-Gebäude verfügten sich Se. Majestät auf das Klinikum, würdigten alle Krankensäale, ja selbst jeden einzelnen Kranken ihrer Aufmerksamkeit, und äußerten eine ganz besondere Zufriedenheit mit dem guten Zustande dieses Instituts. Hierauf nahmen Se. Majestät die Dom-Ruine in Augenschein, äußerten ihr großes Wohlgefallen an diesem schönen Denkmale antiker Baukunst, ließen sich alle drei Säle der Bibliothek zeigen, ergötzten sich besonders in den beiden oberen, an der Aussicht über die Stadt und ihre Umgegend, betrachteten einige Gegenstände im Kabinet der Handschriften, und begaben sich alsdann nach der Stadt zurück, um ihre Reise weiter fortzusetzen.

Aus den Maingegenden, vom 19. Juni.

In Lausanne fährt die Gesellschaft der Griechenfreunde noch immer unermüdet in ihrem Wohlthätigkeitswerke fort, indem sie jungen, talentvollen, verwaiseten Söhnen Griechenlands die, für ihr Vaterland zweckmäßigste Erziehung und Bildung verschafft. Laut ihrer Rechenschaft vom 9. April 1810 betrug ihre Jahres-Einnahme 2214 Schweizerfranken. Dabei hat sie eine Reservekasse von 1676 Fr. und an Zinsen 3000 Fr. (b.Z.)

Warschau, vom 12. Juni.

Die Rede Sr. M. des Kaisers bei Eröffnung des Reichstages ist von dem Publikum, wie von den Reichsständen, mit dem größten Beifall aufgenommen worden, und wird im ganzen Lande den besten Eindruck machen. Die Art, wie der Kaiser zu den Repräsentanten der Nation sprach, zeigt von dem unbeschränkten Vertrauen, welches er in die Treue und Anhänglichkeit der Polen setzt, und von dem Wunsche, das Königreich durch Bande der Erkenntlichkeit mit Rußland verschwistert zu sehen. Alle Besorgnisse, die man bisher über den Geist der Polen hegte, sind dadurch gehoben, und die Nation wird gewiß keine Gelegenheit vorübergehen lassen, dem ihr zu Theil gewordenen Vertrauen zu entsprechen. Die Gesetzes-Vorschläge, welche auf Befehl des Kaisers dem Reichstage vorgelegt werden sollen, werden keine sehr weitläuftige Diskussion veranlassen, und dürften fast einstimmig angenommen werden, da man die Anwendung derselben für zu nothwendig zum Besten des Landes hält, um durch eine Bemäntelung ihre heilsame Wirkung länger verzögern zu wollen. Wenn daher der Kaiser von seiner Reise in die südlichen Provinzen zurückkommt, so werden alle Arbeiten vollendet seyn, und der Schluß des Reichstages wird ohne Zeitverlust erfolgen können. (b.Z.)

Aus der Schweiz, vom 15. Juni.

Das in Nola liegende Berner-Regiment in neapolitan. Diensten hat eine freiwillige Subscription eröffnet, um Nachgrabungen auf Alterthümer zu veranstalten. Der Erfolg war günstig und brachte es in den Besitz einer Sammlung aus Vasen von gebrannter Erde von griechisch-etrurischem Ursprung, so wie man sie in den Gräbern der Alten vorfand. Die Sammlung sollte nach Bern abgehen, aber die Commission der Alterthümer des Museums degli Studj zu Neapel, welcher die Sammlung vorgelegt werden mußte, fand unter den Vasen einige Stücke, welche sie zu hoch schätzte, um sogleich die Ausfuhr derselben zu erlauben, da sie dieselben gern für sich selbst angekauft hätte. Man wird sich also direct an den Minister des königl. Haushalts wenden müssen, um die gewünschte Erlaubniß zu erhalten. (b.Z.)

Wien, vom 17. Juni.

Die Florentiner Zeitung enthält folgende Privatmittheilungen aus Ancona vom 4 Juni: „Die vorgestern mit dem engl. Schooner „Lord Castlereagh" hier eingegangenen Briefe melden, daß der Präsident von Griechenland den Hafen der Insel Hydra auf 5 Jahre zum Freihafen erklärt hat. — Die durch denselben Schooner mitgebrachten Briefe aus Korfu machen von dem Zustande von Albanien und Epirus die traurigste Schilderung. Die Bewegungen der Albaneser in Epirus steigern sich. Sie sind in zwei Parteien getheilt; in die Partei Imir-Pascha's, (des Sohnes des Kintahers) und des berüchtigten Velico Jace, und in die, der ersteren gegenüberstehende, Partei des Seliktar Poda. Beide Parteien haben ihre Anhänger unter den reichsten albanesischen Permaten. Der Seliktar mischt sich, wiewohl er einen mächtigen Anhang hat, nicht in diese Parteikämpfe. Imir-Pascha ist in das Fort von Janina eingeschlossen, während die Albanesen die friedlichen, armen Bewohner der Stadt ausplündern und umbringen. Diese grausamen Scenen ereignen sich nicht nur in Janina, sondern in der ganzen Umgegend, und namentlich in Zagori, wo ganze Familien in die Sklaverei abgeführt werden. Mehrere Familien, denen noch einiges Geld übrig blieb, haben sich auf die kleine Insel im See von Janina geflüchtet, wo sie aber nur einige Tage gegen die Barbaren geschützt seyn werden; zehn derselben sind von dieser Insel aus glücklich nach Patras entkommen. Der Pascha und die Albanesen verlangen fortwährend Geld, und lassen wenn sie keins erhalten die Häuser und Keller erbrechen und durchsuchen, um vergrabene Schätze zu finden. Dieselben Briefe fügen hinzu, daß der Präsd. Capodistrias sich mit immer größeren Eifer mit dem Ordnen der Angelegenheiten seines Vaterlandes beschäftigt, unermüdet von einem Punkte Griechenlands nach dem andern eilt, Alles aufmerksam beobachtet, nützliche Anstalten gründet, Lazarethe errichtet, und vor Allem für den Unterricht und die Civilisirung des Landes besorgt ist." (b.Z.)

Paris, vom 13. Juni.

Der heutige Moniteur enthält zwei Berichte an den Seeminister, den einen von dem Vice-Adm. Duperré, am Bord des Schiffes „Provence" auf der Höhe von Majorca, vom 2. d., den andern von dem Schiffslieut. Hrn. v. Assigny, Capt. der gescheiterten Brigg „l'Aventure", aus dem Bagno von Algier vom 23. v. M. Der erstgenannte Bericht lautet wie folgt:

„Die am 25. v. M. aus der Bucht von Toulon abgegangene Flotte bestand aus 75 Kriegsschiffen, und hatte unter andern eine Division von 57 Segeln in ihrer Begleitung. Sie segelte in bester Ordnung zusammen, als in der Nacht zum 28. in der Höhe von Minorca ein gewaltiger Ost- und Ost-Süd-Ost-Wind sich erhob. Ich führte die Flotte unter den Wind dieser Inseln, und als das Wetter günstiger wurde, liefen wir gegen die algierische Küste aus, die die wir am Abend des 29. recognoscirten. Die Nacht über wurde manövrirt und am 30. Mai, Morgens 4 Uhr, befanden wir uns nördl. vom Cap Cexines, etwa 5 franz. Meilen davon entfernt, aber die Küste war mit Wolken bedeckt, der Horizont trübe, der Wind nahm allmählig zu und alles verkündete einen Sturm. Die Flotte entfernte sich mit einem Ost- und Ost-Süd-Ost-Winde an der Küste, vermuthlich ohne von derselben aus bemerkt worden zu seyn, da es sehr dunkel war. Eine solche Masse verschiedenartiger Schiffe konnte unter diesen Umständen nicht beisammen gehalten werden. Die aus leichten Fahrzeugen bestehende Reserve wurde unter den Wind gezogen; das Convoi, das einige Meilen im Winde hat bleiben müssen, hat sich daselbst gehalten; aber der dreitägige Sturm benahm uns die Hoffnung, die algier. Küste zu erreichen; wir beschlossen also, uns in der Bucht von Palma zu sammeln, um besseres Wetter abzuwarten. Das am 27. von Toulon ausgelaufene Convoi, welches die Armee an der afrikan. Küste treffen sollte, war bei der Abfahrt durch einen Nordostwind zerstreut worden. Mehrere Schiffe davon habe ich bereits gesammelt und nach der Bucht von Palma beordert, woselbst der allgemeine Sammelplatz ist; hoffentlich wird die Armee bald aufs neue agiren können. Auch sind Maaßregeln getroffen, die Landungsflottille nach Palma zurück zu beordern. Ich habe von derselben keine Nachricht, doch war die Witterung nicht so schlecht, daß sie Besorgnisse einflößen dürfte. Die Flotte besteht aus guten Booten, die etwas aushalten können. Die Armee erfreut sich der besten Gesundheit, und ist noch eben so gut gestimmt, als beim Abgange.“

Der zweite Bericht des Hrn. d'Assigny meldet wesentlich Folgendes: „Wir schifften seit unserer Rückkehr von Tunis in Gemeinschaft mit der Fregatte Bellona, die wir aber am 25. früh 2 Uhr, wo ein heftiger Nordostwind sich erhob, aus dem Gesichte verloren. Am Morgen begegneten wir dem Silen, der am 11. Mai von Mahon abgesegelt war. Das Meer ging sehr hoch, und der Sturm wüthete entsetzlich. Um ¼ auf 9 Uhr geriethen wir auf eine Sandbank, die Masten brachen und bildeten eine Art Brücke bis an das Ufer, das wir aber bei dem dunklen Wetter kaum bemerkten. Da das Schiff dem Untergange nahe war, so ließ ich meine Leute landen, und eilte dem Silen zu Hülfe, dem es in demselben Augenblicke ebenso ergangen war. Auch die Mannschaft dieser Brigg wurde ans Land geschafft, und nur ein einziger war vor der Räumung des Schiffes ertrunken. Da unser Schießpulver durchnäßt und keine Aussicht auf eine baldige Befreiung durch unsere Kriegsschiffe war, so beschlossen wir, den Beduinen keinen Widerstand zu leisten, sondern als Gefangene nach Algier abführen zu lassen. (Wir waren 36 Meilen vom Vorgebirge Cexines, dicht bei dem Cap Bengut (Binguet) gescheitert.) Wir schlugen den Weg nach Algier ein. Es war am 16. Mai, Morgens 4 Uhr, als wir unsern Marsch antraten, waren aber kaum eine Viertelstunde gegangen, als eine Schaar bewaffneter Beduinen uns anfiel. Unter der Mannschaft des Silen befand sich ein Malteser, den diese Brigg in einem Schifferkahn von Oran gefangen genommen hatte. Dieser, des Arabischen kundig, und lange mit den Seeleuten der Barbaresken die See befahrend, weihete sich gewissermaßen unserer Rettung. Er bat uns, dem, was er sagen würde, nicht zu widersprechen, und erklärte den Afrikanern hierauf, daß wir Engländer seien. Dreimal setzten ihm die Afrikaner den Dolch auf die Brust, um ihn zu erschrecken, und dadurch zu erfahren, ob er die Wahrheit gesagt habe, allein er blieb fest, und obwohl sie nicht gänzlich überzeugt wurden, trug der Zweifel doch zum Theil zur Rettung der Mannschaft bei. Angeblich, um uns einen kürzeren Weg zu führen, ließen sie uns die Richtung nach den Bergen nehmen. Nach einer Viertelstunde, als wir ein kleines Dorf erreichten, fingen sie an, uns auszuplündern, und zwar nach und nach mit solcher Grausamkeit, daß sie uns ohne Hemde der scharfen Kälte des Nordwindes preisgaben. Wir hatten etwa 4 Meilen in den Bergen zurückgelegt, während dessen uns unsere noch übrigen Kleidungsstücke genommen wurden, als wir in einem kleinen Dorfe Halt machten, und etwas Brod er-

hielten. Wir wurden während dieser Reise mehrere Male von einem Truppe dem andern übergeben. Nach einer halbstündigen Ruhe beschlossen die Araber, uns zu trennen. Hr. Bruat wurde mit der halben Mannschaft in dem Dorfe untergebracht, ich und die übrigen auf dem Wege durch verschiedene Dörfer geführt. In dem Hause eines Beduinen, wo ich nebst einer Anzahl meiner Unglücksgefährten einquartirt wurde, blieben wir zwei Tage ungestört. Am Abend des 18. hatten sich einige Kriegsschiffe der Division den gescheiterten Schiffen genähert und Boote ausgesandt. Die Araber bewaffneten sich und stiegen, Geheul ausstoßend, die Berge herab, die Frauen nahmen ihre Kinder auf den Rücken und setzten sich zur Flucht in Bereitschaft, uns schloß man ein, und drohte uns den Tod, wenn wir die geringste Bewegung zu unserer Flucht machten. Bald hörten wir einen Kanonenschuß, es war das Signal der Fregatte, daß ihre Boote zurückkehren sollten. Was Herrn Bruat betrifft, so war derselbe mit 23 Mann (worunter der Malteser und 6 Offiziere) anfangs in einem und demselben Hause einquartirt worden, da dieß aber zu eng war, so wurden sie nach einer offenen Moschee gebracht. Die beiden ersten Tage hieß es, der angeschwollne Fluß Buberak erlaube die Weiterreise nach Algier nicht, am dritten Tag kam ein Türke mit der Nachricht, daß die Beamten des Dey's jenseits des Flusses wären, um uns zu schützen. Der Malteser erhielt vom Capitän Erlaubniß, abzureisen, da keiner so gut wie er im Stande war, uns Rettung zu schaffen. Kaum war er eine Stunde fort, als unsere Seeleute besser behandelt wurden, sie erhielten zum Theil ihre Kleider wieder. Hr. Bruat schwamm durch den Fluß und begab sich zu dem Zelte des Effendi, wo man ihn auf spanisch versicherte, daß für die Rettung aller gesorgt werden sollte, auch wurden sogleich 2 Beamte nach den Bergen abgeschickt. Man fragte Hrn. Bruat nach seinen Depeschen. Er sagte, daß er sie nach der Strandung zerrissen habe. Man versprach ihm augenblickliche Freiheit, wenn er sie ausliefern wolle, was Hr. Bruat, als ein Mann von Ehre, ablehnte. In den Bergen schien alles ruhig zu seyn, als man Abends 8 Uhr ein großes Geschrei jenseits des Flusses hörte. Es hieß, das Blokadegeschwader habe sich den Trümmern der gescheiterten Schiffe genähert, mehrere Beduinen seien von den Kanonenkugeln verwundet worden, und einige in die Gebirge geflüchtete Franzosen hätten eine Frau verwundet. Alles dieß zusammen war vermuthlich die Ursache der Metzelei; der Effendi erblaßte und beklagte sich bei Hr. v. Bruat, daß die Gegenwart jener Kriegsschiffe dieses Unheil herbeigeführt habe. Hr. Bruat ward am folgenden Tage nach Algier gesandt und kam am Morgen des 20. Mai daselbst an. Der Aga wiederholte die Frage über die Stärke des Expeditionsheeres, und bewies ihm durch einen aus Toulon datirten Brief, daß er von Allem, was dort vorginge, Kunde erhielte. An demselben Tage (dem 20.) führten die Araber 11 Mann (2 Offiziere) bis an den Fluß, damit sie nach Algier geschafft würden; dasselbe hatte mit mir und den Meinigen statt. Wir erfuhren: daß bereits 20 Köpfe nach Algier gebracht worden seyen. Am Abend des 21. kamen wir in Algier an, und erblickten vor dem Pallast des Dey's die Köpfe unserer unglücklichen Cameraden, ein Schauspiel, das mehreren der Unsrigen alle Besinnung raubte, so daß sie ohnmächtig niedersanken. Nach 10 Minuten Wartens brachte man uns nach dem Bagno, woselbst wir 12 von den Unsrigen fanden; diese und die 74, die sich bei mir befanden sind jetzt die einzig übrig Gebliebenen. Die Consuln von England und Sardinien hatten den Dey um Erlaubniß bitten wollen, den Staab bei sich aufnehmen zu dürfen, allein wir hielten sie davon ab, da wir das Schicksal unserer Mannschaft theilen wollten; doch giebt der sardin. Consul das Geld zu unserm Unterhalte her, und der Dey selbst schickte uns mehrere Gegenstände des dringendsten Bedürfnisses." In einer Nachschrift wird gemeldet, daß zwei Franzosen nach einer tapfern Gegenwehr dem Blutbade entronnen seien, und nach mehrtägigem Umherirren in den Bergen sich den Offizieren des Dey's ergeben haben. Es sind dies der Quartiermeister Duchamp und der Matrose Poudroux, die nunmehr sich in Algier befinden, und für welche der Befehlshaber um den Orden der Ehrenlegion nachsucht.

Am 6. d. M. lag die Flotte noch bei Palma vor Anker. Die an demselben Tage von Smyrna in Toulon angekommene Fregatte Artemise sollte dorthin zurückkehren, aber ein in der genannten Stadt eingetroffener Befehl widerruft diese Bestimmung, und die Fregatte soll sich nunmehr zu der afrikanischen Expedition begeben.

Die Fregatte Galathea, die ebenfalls nach der Levante zurückkehren sollte, wird 300 Militärs nach Algier schaffen. — Der engl. Consul in Marseille hat angezeigt, daß die Nachricht, als habe der Adm. Malcolm Befehl gegeben, mit 6 Linienschiffen nach Algier aufzubrechen, völlig ungegründet sei. Ein Schreiben aus Malta vom 26. v. M. (das die Gazette mittheilt) fügt hinzu, der Adm. Malcolm habe erklärt, daß er jede Bewegung vermeiden werde, wodurch die brit. Kriegesschiffe mit der franz. Expeditionsflotte in Berührung kommen dürften, und damit man nicht glaube, er wolle die Operationen dieser Flotte beobachten, so habe er allen im Mittelmeere befindlichen engl. Kriegsschiffen bestimmten Befehl ertheilt, sich von der algierischen Küste fern zu halten.

Der Generalmajor Graf v. Rochechouart, Schwiegersohn des bekannten Ouvrard, hat Périgeux passirt, um den Befehl über eine Brigade des Reserve-Heers zu übernehmen.

Der Cour. sagt: Es ist durchaus kein neuer Vertrag zwischen England und der Pforte abgeschlossen worden: und Hr. Cradeck, der diesen Vertrag nach Constantinopel gebracht haben soll, hat seit einem Jahre Paris nicht verlassen.

Die Brandstiftungen in der Normandie haben in der letzten Zeit wieder zugenommen.

Nachrichten aus Madrid zufolge, hat der Marine-Intendant von Carthagena, Don Antonio Vacaro, von seiner Regierung Befehl erhalten, mehrere Lootsen-Fahrzeuge und Boote mit Ankern und Tauen bereit zu halten, um den zur franz. Flotte gehörigen Schiffen, die sich vor dem Hafen zeigen würden, Beistand zu leisten. (b.Z.)

Paris, vom 15. Juni.

Aus Toulon wird unter dem 9. d. geschrieben: Der Schwiegersohn des Gen. Guilleminot, Baron Roger, ist hier angekommen, um sich am 15. d. mit seiner Gemahlin nach Constantinopel einzuschiffen. Die türk. Fregatte liegt noch immer unbeweglich in unserm Hafen; die Regierung soll Befehl ertheilt haben, dieselbe nicht eher unter Segel gehen zu lassen, bis Algier in unseren Händen ist.

Am 11. Juni lag die Flotte noch in Palma; das Wetter war schlecht, und die Schiffe waren noch nicht alle beisammen. Von den 180 kleinen Fahrzeugen, die zur Ausschiffung der Truppen bestimmt sind, waren die meisten durch widrige Winde zerstreut worden. Jedoch meldet eine telegraphische Depesche aus Toulon vom 13. d., Morgens 8 Uhr, daß am 6. d. die Transportschiffe nebst einem großen Theile der kleinen Fahrzeuge sich bereits in Palma gesammelt hatten, und daß die Kriegsschiffe lavirten, bis auf 2 Fregatten und einige Gabarren, die vor Anker lagen. Am 12. d. ist die Capricieuse von Toulon zur Flotte des Admirals Duperré abgegangen. — Das Reserveheer wird aus drei Brigaden bestehen, die in Aix und Tarascon cantoniren werden. — Die Marineschule wird in Angouleme verbleiben. Man hat den vernünftigen Einfall, sie der See näher nach Ciotat zu verlegen, wieder aufgegeben. (b.Z.)

London, vom 13. Juni.

Am 29. v. M. wurde in der London-Tavern eine Versammlung von Edelleuten und Herren unter dem Vorsitze Sir H. Parnell gehalten, zur Erwägung der Angemessenheit, eine Landbank von England in der Hauptstadt zu errichten. Es kam noch zu keinem Beschlusse.

Die amerikanische Brigg „Emilia" ist von Newyork in 116 Tagen nach Valparaiso gesegelt; zur Durchfahrt durch die magelanische Meerenge brauchte sie 10 Tage. Der Capitän hat diese Durchfahrt bei weitem nicht so gefährlich gefunden, als man sie beschrieben hatte. Zwei bisher nicht allgemein bekannte Eigenheiten findet er ihrer Wichtigkeit wegen bemerkenswerth. Es befindet sich nämlich in der genannten Meerenge eine sehr starke Strömung nach Osten, welche eine Fahrt aus dem stillen in das atlantische Meer begünstigt, und dann ist die Tiefe des dortigen Wassers so groß, daß man nicht anders, als in einer Entfernung von 40 Faden vom Ufer Anker werfen kann. Die Mannschaft erhielt Besuche von völlig unbekleideten Indianern, welche mitten in einem heftigen Schneegestöber an Bord kamen, um Waffen und andere Bedürfnisse gegen Taback einzutauschen. (b.Z.)

London, vom 15. Juni.

Die drei letzten Bülletins über das Befinden Sr. M. lauten wie folgt: „Vom 13. Se. M. haben eine ziemlich gute Nacht gehabt. — Vom 14. Die vergangene Nacht haben Se. M. weniger gut zugebracht, das Athemholen ist jedoch freier. — Vom 15. Se. M. haben eine gute Nacht gehabt, das Athemholen ist fortwährend frei, Se. M. fühlen sich besser.

Se. M. zeigt fortwährend große Ergeben-

heit und Gelassenheit und findet besonders in den Religions-Uebungen, deren er sich mit Andacht unterzieht, Trost und Beruhigung. In der vorigen Woche hat der König alle seine hier anwesenden Brüder und Schwestern, mit Ausnahme des Herzogs v. Sussex, bei sich gesehen.

Kürzlich in London eingetroffene Briefe aus Terceira melden, daß sowohl die Einwohner, als die Truppen von der lebendigsten Anhänglichkeit an die junge Königin Dona Maria und die von ihrem Vater, dem Kaiser, gegebene Constitution beseelt sind. Der Jahrestag der Constitution ist auf der Insel öffentlich und auf das Feierlichste begangen worden, und die Truppen, so wie die Einwohner, haben bei dieser Gelegenheit einen Enthusiasmus gezeigt, der durch das Vertrauen, welches den loyalen Portugiesen die Gegenwart ihrer berühmten Anführer, des Marq. v. Palmella und des Grafen v. Villaflor, einflößt, noch erhöht wird. Man meldet aus Rio de Janeiro, daß der brasil. General Oliveira, welcher mit einer besonderen Sendung, die portugiesischen Angelegenheiten betreffend, beauftragt ist, nächstens nach Europa abgehen wird.

Den letzten Nachrichten aus Buenos-Ayres zufolge, erwartet man daselbst Bevollmächtigte des Generals Paz mit Friedensvorschlägen. Mittlerweile ist Quiroga (der bekanntlich von ihm geschlagen worden war) in Buenos-Ayres eingezogen. Der Gouverneur Rosas ging ihm bis San Jose de Flores entgegen, beide Generale umarmten sich und fuhren, von einer großen Volksmenge begleitet, nach der Stadt zurück. Abends war die Stadt erleuchtet; einigen Leuten von der Gegenpartei wurden die Fenster eingeworfen. Im Fall Buenos-Ayres die Vorschläge der Provinz Cordova abweisen sollte, dürfte sich vielleicht diese Provinz mit Santa-Fe, Corrients und Entre-Rios vereinigen. (b.Z.)

London, vom 18. Juni.

Am 13. nahm der Prinz Leopold in Bushy-Park an einem Mahle Theil, welches der Herzog v. Clarence dem Prinzen Friedrich von Preußen gab. Se. k. H. kam am 15ten mit dem Herzoge und der Herzogin von Cumberland aus Kew nach der Stadt, wo ihm der Prinz Leopold einen Besuch abstattete. Der Prinz Friedrich speiste sodann bei Sir Geo. Rose (dem ehemaligen engl. Gesandten in Berlin) zu Mittag. Gestern speiste der Prinz bei dem Marq. und der Marquise v. Londonderry zu Mittag.

In Malta waren am 22. Mai die Kriegsschiffe Revenge, — mit der Admiralitätsflagge des Sir P. Malcolm — Melville und Britania aus der Bucht von Palma angelangt.

Die Nachricht vom Schiffbruch der Fregatte Succeß im Schwanenflusse ist ungegründet; sie war auf eine Untiefe gerathen, aber bald wieder flott geworden.

Nachrichten aus Canton bis zum 3. Februar zufolge, wären nach dem Abgange des Hrn. Plowden am 31. Januar die Hong-Kaufleute mit neuen Vorschlägen nach Macao gekommen, aber für diesmal zu spät. Sie wollten indeß dort bleiben, um die Antwort des Vicekönigs, welche zum 4. Februar erwartet wurde, dort zu empfangen. Unsere Schiffe lagen noch in der Tunku-Bai, mit dem Befehl, nach Manila abzusegeln. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 2. Juni.

Capitain Deuci ist von Susa in 10, und von Tripolis in 28 Tagen am 2. Juni in Livorno angelangt. Er berichtet, daß der Dey von Tripoli, durch die Rüstungen des Pascha's von Aegypten erschreckt und einen Angriff desselben fürchtend, bedeutende Vertheidigungsanstalten treffe. Er läßt auch 4 Korsaren ausrüsten. Die kriegerischen Vorbereitungen, verbunden mit der Theuerung der Lebensmittel, haben die im dortigen Hafen liegenden europäischen Handelsschiffe veranlaßt, sämmtlich die Anker zu lichten und sich nach Bengazi zu begeben.

Vermischte Nachrichten.

Als Merkwürdigkeit erwähnen wir, daß bei der Besteigung der Schneekoppe in Schlesien, durch JJ. MM. den König von Preußen, die Kaiserin von Rußland, JJ. kk. HH. die königl. Prinzen ꝛc., in der Hampelbaude ein dejeuner dinatoire eingenommen wurde, bei welchem der Hofkonditor Grunow aus Berlin Eis vorsetzte, welches er in dem Schnee der bekannten Schneegruben bereitet hatte.

Am 7. Juni, Abends halb 11 Uhr, brach zu Heilsberg in Ostpreußen in dem Hintergebäude eines Fleischers ein Feuer aus, welches in Folge der engen Bauart der Straßen, der vielen Fachwerkswände der Häuser und der hölzernen Ställe dergestalt um sich griff, daß schon um 1 Uhr Morgens 26 Wohnhäuser und 14

Buden, worin 76 Familien mit 147 Seelen unter 16 Jahren u. 273 Seelen über 16 J. wohnten, u. welche gegenwärtig ohne Obdach umherirren, völlig eingeäschert waren, ungeachtet die Feuerlöschgeräthschaften gut und die Bürger unermüdet thätig waren. Als das Feuer gelöscht war, betrug die Zahl der Feuerstellen 42. Die Feuermasse war, da ein ganzes Stadtviertel zu gleicher Zeit brannte, zu heftig, um derselben völlig Herr werden zu können, und nur den rastlosen Anstrengungen ist es zu danken, daß der übrige Theil der Stadt gerettet wurde. Am 8., Morgens 8 Uhr, war das Feuer, dessen Ausbruch wahrscheinlich in einer Fahrlässigkeit mit Licht seinen Grund gehabt hat, noch nicht völlig gedämpft.

Am 8. Juni Abends wurde auf der Bühne zu Wiesbaden das Trauerspiel von Göthe, „Clavigo," dargestellt; mehrere darin beschäftigte Schauspieler beschlossen zu einer Erholung sich den andern Morgen in der Nähe von Bieberich im Rheine zu baden; — sie führten den Vorsatz aus. Einer unter ihnen, Wohlgemuth, wurde jedoch vom Strome fortgerissen und ertrank im Angesichte seiner Freunde, denen das schmerzliche Gefühl ward, ihn im Todeskampf sehen zu müssen, ohne helfen zu können.

Mlle. Sontag ist während ihres letzten Concerts in Warschau arg bestohlen worden. Ein Dieb, welcher ihre Abwesenheit zum Einbruch benutzte, hat aus ihrem Schrank eine Summe Geld und Kostbarkeiten, 3000 poln. Gulden an Werth, entwendet. Der Thäter ist bereits bei einem zweiten Diebstahl ergriffen worden.

Berlin. Mit zweckmäßiger, meist kirchlicher Feier wurde der gestrige Festtag in unserer Residenz begangen. Am frühen Morgen ertönten von den Zinnen aller Stadtkirchen (namentlich mit sehr vollständiger Besetzung von der St. Mariens kirche) mit Posaunen die Lieder: „Lobet den Herrn den mächtigen König der Ehren," „Eine feste Burg ist unser Gott," und „Herr Gott dich loben wir." Am Vormittag fand darauf in allen evangel. Kirchen ein feierlicher Gottesdienst Statt, dem Se. Maj. der König und der Hof in der Domkirche beiwohnten. Die Liturgie hielt der Hr. Hofprediger Sack und die Predigt Hr. Hofprediger Dr. Ehrenberg; die Mitglieder der Universität, der Rector und die Professoren wohnten dem Gottesdienste bei. Auch die Universität, das berlinische Gymnasium ꝛc. begingen den Tag durch öffentliche Feierlichkeiten.

Am 8. d. wurde durch ein starkes, mit einem heftigen Sturm und großen Hagelwetter begleitetes Gewitter in den schlesischen Dörfern Thomasdorf, Kiesendorf, Rungendorf, Birkhof, Kleins und Wenig-Mohnau, ein bedeutender Schaden angerichtet. Man rechnet an 900 Scheffel Aussaat, die ganz darniedergeschlagen worden; das Wetter war fürchterlich; viele Bäume wurden entwurzelt.

Bei Petrikow im Königreich Polen hat am 11. ein fürchterliches Gewitter mit Sturm und Hagel gewüthet. Eine Menge Gebäude wurden umgeworfen, und Hagel fiel in Stücken wie Hühnereier.

In Rheine a. d. Ems hatte man am 24. v. M. eine ähnliche Erscheinung, wie die an dem nämlichen Tage zu Tondern in Dänemark. Nachmittags 3 Uhr flog ein Zug Falken von 20 bis 30 Stück einige hundert Fuß hoch aus Südwest nach Nordost über die genannte Stadt. Drei oder vier Tage vorher war bereits ein Zug von mehr als hundert Stück dieser Vögel, die nämliche Richtung nehmend, gesehen worden.

(b.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst-bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Herren Doctoren der Medicin: Antoine de Brunet und Martin Robert Blumenthal; den Hrn. Provisor erster Abtheilung: Friedrich Lockenberg; den Hrn. Apotheker-Gehülfen Abtheilung: Paul Buck, die Studierenden der Rechte: Alex. Haffner, Alex. Jos. Pilar von Pilchau, Aug. Leop. Kriech, Burchard von Ceumern und Otto von Anrep; den Stu-

dierenden der Theologie: Heinrich Funke; den Studierenden der Medicin: Friedrich Nestler; die Studierenden der Philosophie: Ernst von Nolcken, Paul Skiarewsky, Carl Herrmann und Wladimir Naumow — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 2

Dorpat, den 9. Junius 1830.

Im Namen des Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector G. Ewers.

C. v. Witte, Notrs.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß die Reparatur der Kaserne der hierselbst befindlichen Gensd'armes und zugleich der Bau eines Pferdestalls für selbige, öffentlich ausgeboten werden soll, und dazu die Torgtermine auf den 2ten, 3ten und 4ten Juli dieses Jahrs anberaumt sind. Es werden demnach alle diejenigen, welche diese Reparatur und Neubaute zu übernehmen willens seyn sollten, aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, in dem Sitzungszimmer Eines Edlen Rathes einzufinden, ihre Forderungen zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. Die Bauanschläge sind in der Rathsoberkanzlei an jedem Vormittage zu inspiciren. 2

Dorpat-Rathhaus, am 20. Juni 1830.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober.-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: Demnach der hiesige Bürger und Kaufmann dritter Gilde Jacob Wilhelm Steinbach ohne Hinterlassung einer letzten Willensverfügung hierselbst verstorben; so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an defuncti Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proklams, spätestens also am 14ten Juli 1831, bei Uns ihre etwanigen Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bei diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt seyn soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angehet, zu achten hat.

V. R. W. 2

Dorpat-Rathhaus, am 3. Juni 1830.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister-Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Zu verkaufen.

Da ich von einem St. Petersburgschen Glasfabricanten die Niederlage von allen möglichen Sorten weißem und halb weißem Fensterglase übernommen habe, und die Preise eben so billig als auf der Fabrique selbst machen werde; so ersuche ich alle diejenigen resp. Liebhaber, welche hievon Gebrauch zu machen gesonnen seyn sollten, sich directe an mich zu wenden; indem ich auch den Transport des Glases, bei Zuschlag der Kosten, übernehme. 2

Reval, den 7. Juni 1830.

Ch. Rotermann.

Außer marmorirter deutscher und gelber russischer Waschseife, deren Güte schon genugsam bekannt ist, verkaufe ich in meiner Bude, am großen Markt unter dem Hause des Hrn. Dr. Frohbeen, Bouteillen- und Dosenwichse, schwarze Dinte und einige andere Waaren für den billigsten Preis. Seifensieder Holstege. 2

Die als vorzüglich bekannten Sorten Champagner, von Jacquesson (mit der Crone) und de Müller Ruinart von erster Qualität, sind in ganzen Bouteillen, und von ersterem auch in halben Bouteillen, so wie verschiedene Weine, auch Selter-, Saidschüzzer-, Bitter-, Marienbader-, Kreutzbrunnen-, Geilnauer-, Pirmonter- und Egerwasser und auch frische revalsche Killoströmlinge sind zu haben bei C. Block. 2

So eben ist erschienen: „Vermischte Aufsätze, enthaltend einige Urtheile, Ansichten und Wünsche des ehrlichen Pädagogen und Staatsbürgers, von L. v. Holst," und ist zu haben, das Ex. zu 4 Rubl. Banco-Ass. in Dorpat bei den Herren: Oberlehrer Carlblom, Collegien-Assessor H. v. Holst, Kirchspielsrichter A. v. Oettingen und A. v. Holst; in Fellin bei dem Herrn Rathsherrn Schöler, in Pernau bei dem Herrn Pastor Hesse. 1

Gelöschter und gut geschlämmter Talkhöffscher Kalk wird vom heutigen Tage ab, zu 125 Kop. Banco-Ass. pr. Loof, gegen baare Bezahlung bei Unterzeichnetem verkauft. Denjenigen Käufern, welche über 100 Loof Kalk nehmen, werden die Preise nach Maaßgabe der Quantität billiger gestellt. 1

Dorpat, am 18. Juni 1830.

Wegener.

Auf dem Gute Tuhalan, im Karkusschen Kirchspiele, sind zum Verkauf von außerordentlicher Race: 40 Stück Ochs- und Kuhstärken von 4 und 3 Jahren. 1

Hand- und Kleiderwasch-Seife von bester Güte, wie auch die bekannte vortheilhafte Wagenschmiere verkaufe ich äußerst billig. J. Mathiesen. 1

Dörptsche Zeitung.

№. 52.

Sonnabend, den 28. Juni 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Von der Niederelbe, vom 20. Juni.

Am 12. Juni wurde zu Kopenhagen das für Rechnung des Etatsraths Hold daselbst gebaute große neue Dampfschiff vom Stapel gelassen und erhielt den Namen „Friedrich VI." Eine unzählige Menge Menschen hatte sich zu diesem Schauspiele versammelt, und unter dem Schalle der Musik und wiederholtem Hurrah-Rufen stach das Schiff in See. Das Dampfboot hat drei Kajüten, überall mit Mahagonyholz und Vergoldung bekleidet; die erste Kajüte enthält 42 Schlafstellen; die Damen-Kajüte etwa 20. Die dritte Kajüte ist für Familien bestimmt und kann in zwei Abtheilungen getrennt werden; sie faßt 10 Personen. Außerdem ist noch eine Vorder-Kajüte für 20 Personen des zweiten Platzes. In 6 Wochen wird das Schiff seine Fahrten beginnen und abwechselnd eine Tour nach Kiel und Lübeck machen. (b.Z.)

Von der Niederelbe, vom 23. Juni.

Am 16. wurden in Upsala, wie schon angezeigt, 75 Studierende der dortigen Universität zu Doktoren der Philosophie promovirt. Eine solche Promotion kehr alle drei Jahre mit großer Feierlichkeit wieder. Die diesjährige wurde durch die Gegenwart J. Maj. der Königin, so wie JJ. königl. HH. des Kronprinzen und der Kronprinzessin erhöht. Der Kronprinz wohnte auch dem Dejeuneur bei, das, wie gewöhnlich, der Promotion voranging, und nahm an der Prozession, im Costüm eines Kanzlers der Universität, Theil. Nachdem der Zug in der Kathedrale angekommen war, nahm der Kronprinz einen für ihn in Bereitschaft gesetzten erhöhten Sitz ein; J. Maj. die Königin und die Kronprinzessin befanden sich bereits auf der für sie in der Kirche errichteten Tribüne. Der feierlichen Promotion, welche vom Professor Lundvall vorgenommen würde, folgten Abends Bälle und andere Festlichkeiten. Die königl. Herrschaften kehrten am 17. nach Stockholm zurück. Bei ihrer Ankunft in Upsala waren sie vor den Thoren der Stadt durch die Bürgerschaft und die Studierenden mit eigens für diese Gelegenheit gedichteten Liedern empfangen und nach dem königl. Schlosse geleitet worden. Bei Flottsund, eine Stunde von Upsala, setzten die hohen Herrschaften über den dort befindlichen kleinen Fluß auf einer von 16 jungen Bäuerinnen in ihrer Nationaltracht geführten Fähre. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 10. Juni.

Am 13. kamen 14 Familien, bestehend aus 70 Köpfen, durch Mainz; sie waren aus mehreren Ortschaften des Großherzogthums Hessen und gehen nach Amerika.

Schon im April d. J. hatte sich der Banquier Hr. Salomon v. Rothschild zu Wien entschlossen, einen seiner vertrautesten Comtoirge-

hülfen, den Hrn. Goldschmidt, nach Constantinopel zu senden, und zugleich mit den erforderlichen Vollmachten zu versehen, um ein Darlehngeschäft mit den Ministern der hohen Pforte einzuleiten. Dieser Agent reiste demnach von Wien mit einem, der Wichtigkeit seiner Sendung entsprechenden Gefolge ab, und langte bald darauf in Pera an. Mehrere Conferenzen zwischen dem türk. Schatzminister und Hrn. Goldschmidt haben seitdem Statt gefunden. Es läßt sich nicht mit einiger Bestimmtheit sagen, bis zu welchem Punkt in diesem Augenblick die Unterhandlungen vorgerückt sind; allein so viel ist gewiß, daß wenn das Geschäft zu Stande kommt, die reichen Kupfergruben Anatoliens und deren Erzeugniß dem Darleiher verpfändet werden sollen. Auch ist Hr. Goldschmidt, wie ferner gemeldet wird, dermalen auf einer Reise nach jenen Gegenden begriffen. (b.Z.)

Aus der Schweiz, vom 18. Juni.

Am 9. d., Morgens um 9 Uhr, sah man in Neufchatel über den See, eine Stunde entfernt, dem Dorfe Portallan gegenüber, eine schwarze und dicke, etwa 60 Fuß erhabene Wolke, aus welcher sich eine durchsichtige Säule bis auf die Oberfläche des Sees herabsenkte, und mit Ungestüm aus demselben das Wasser in die Höhe zog. Mit Erstaunen und nicht ohne Furcht über den Ausgang, sah man das Wasser wie einen Bach aufwärts strömen. Aus der Ferne ließ sich ein dumpfes Getöse hören. Dieses Phänomen dauerte ungefähr 8 bis 9 Minuten, bis der Ostwind die Wassersäule und kurz darauf auch die Wolke zersprengte. Das Ganze endigte sich glücklicher Weise mit einem starken Platzregen. Einige Personen wollen schon am Abend zuvor eine ähnliche Wasserhose gesehen haben. (b.Z.)

Italien, vom 8. Juni.

Das geheime Consistorium, das man auf den 28. Mai angekündigt hatte, und in welchem der Erzbischof von Besançon die Cardinalswürde erhalten sollte, hat nicht statt gefunden. Mehr als 200 Fremde, Engländer und andere, sind von Florenz und Neapel angekommen, um dem Frohnleichnamsfeste beizuwohnen. Am 18. Mai hat man in Reggio zwei Erdstöße verspürt. Die Nachricht von einer Eruption des Aetna bestätigt sich durchaus nicht. (b.Z.)

Spanische Gränze, vom 14. Juni.

Die Händel zwischen den Bewohnern des franz. Bezirks Baygorri und der span. Thäler Bastan, Erro und Valcarlos wegen des Hütungsrechts eines Bezirks bei Aldudes, einer Gemeine, die beiden Staaten gemeinschaftlich gehört, werden von Tage zu Tage ernsthafter. Die spanischen Mönche aus Roncesvalles sind die Anstifter dieser Zänkerei. Die Bewohner von Baygorri haben 1200 Mann zu den Waffen gerufen und scheinen ihr Recht mit Gewalt geltend machen zu wollen. Am 8. d. M. haben die Feindseligkeit wirklich angefangen: um diesen zu steuern, sind indeß am andern Morgen 2 Compagnieen des 9. Linien-Regiments, das in St. Jean de Pied de Port liegt, nach der Gränze aufgebrochen und am 12. durch ein Bataillon von eben diesem Corps verstärkt worden, das von Bayonne abgegangen ist. Wir erwarten mit Ungeduld nähere Nachricht über diese Bewegungen. In diesem Augenblicke erhalten wir die Nachricht, daß die spanische Regierung ihre Unterthanen vertreten zu wollen scheint, und daß in Pamplona frische Truppen angekommen sind, um die Besatzung dieses Platzes zu ersetzen, die ebenfalls nach der spanischen Gränze abgegangen ist, um nöthigenfalls das Kloster von Roncesvalles mit gewaffneter Hand zu schützen, da die Baygorrier geschworen haben, es in einen Aschenhaufen zu verwandeln. (b.Z.)

Madrid, vom 8. Juni.

Hr. Montemayor, ein ehemaliger Constitutioneller, und Hr. Peligrin, ehemaliger Deputirter und Minister während der Cortes-zeit, und derjenige, der am meisten an der so eben vollendeten Gerichts-Ordnung gearbeitet hat, sind zu Mitgliedern des Staatsraths ernannt worden. Die Herren Roboto und Turlan, die Leibärzte des Königs, sind pensionirt worden, und die Herren Castillo, der Sohn, und Damian Perez an ihre Stelle getreten. Die Wahl dieser beiden kenntnißreichen Männer, und besonders des Hrn. Castillo, beweist, wie sehr der König das Verdienst in dieser Familie zu belohnen bemüht ist. Hier noch eine nicht bekannte Thatsache: Als vor etwa 3 Jahren der König am Podagra krank lag, verlangte er, daß man Hrn. Castillo rufen solle, worauf man ihm zur Antwort gab, man habe ihn als einen Constitutionellen vom Hofe entfernt. Der König befahl hierauf, daß er kommen solle: er kam, und nach wenigen Tagen war der König hergestellt. Der Monarch wünschte, ihn dafür zu belohnen, und sagte ihm:

Castillo, was verlangst Du zur Belohnung? „Sire," antwortete dieser, „ich bitte Ew. M. nur, im Interesse der Menschlichkeit, darum, daß die Professoren, die man als Constitutionelle von ihren Lehrstühlen entfernt hat, wieder in dieselben eingesetzt werden sollen," was auch der König sogleich bewilligte.

Ein Artikel der Gaceta bestätigt aus Privatbriefen aus Algier die Nachricht, daß von der Mannschaft der französ. an den Strand geworfenen Brigg 107 umgebracht, die Offiziere und 90 andere aber nach Algier geführt worden sind. Die europ. Consuls, die sich auf das Land und auf eine Stelle zurückgezogen, die sie befestigt, haben den unglücklichen Schlachtopfern nur die letzte Ehre erweisen können. (b.Z.)

Madrid, vom 10. Juni.

Die General Capitäne von Catalonien und Galicien, welche auf Urlaub nach Madrid gekommen waren, haben den Befehl erhalten, in ihre resp. Gouvernements zurückzukehren. Die mit dem letzten Courier aus Aragon eingegangenen Nachrichten machen es nothwendig, daß die Regierung ernstliche Maaßregeln ergreife, um die Bewohner dieser Provinz zum Gehorsam zu bringen, die sich der Loosung zur Miliz nicht länger unterwerfen wollen, indem sie behaupten, daß auch sie Privilegien besaßen, die eben sowohl begründet wären, wie die der baskischen Provinzen. Schon vor einigen Monaten erhielt der Gen.-Capitän von Aragon, D. Ph. San Marco Verhaltungsbefehle der Regierung auf alle mögliche Fälle, erwiederte aber darauf, daß die Gemüther dermaßen bewegt wären, daß er nicht glaube, daß es im Interesse der Krone, so wie überhaupt klug gehandelt seyn dürfte, gewaltsame Maaßregeln gegen das Volk zu ergreifen. (b.Z.)

Lissabon, vom 2. Juni.

Zwei Bevollmächtigte, ein franz. und ein engl., sind hier angekommen, um mit der Regierung über eine Anleihe zu unterhandeln. Sie sollen diese zu 36 pCt. mit 6 pCt. Prämie (a so zu 70 pCt. Verlust für die Regierung) anbieten, der König von Spanien jedoch vor der Annahme solcher Bedingungen warnen lassen.

Die kleine Anzahl der Beamten der verschiedenen Büreaus, welche endlich von der Regierung einige Monate rückständigen Gehalts empfängt, muß diese in Schatzkammerscheinen annehmen, die aber erst zu Ende des künftigen Jahres zahlbar werden. Ueberdies hat man mehr davon ausgegeben, als man wahrscheinlich einzulösen im Stande seyn dürfte. Daß die Empfänger dieser Bons nur mit großem Verluste verkaufen können, versteht sich von selbst. (b.Z.)

Paris, vom 18. Juni.

Der Courrier fr. bemerkt, daß die unter dem Druck lebenden Araber, welche Hr. v. Bourmont von dem Joch der Türken befreien will, die Mannschaft unserer gescheiterten Kriegsschiffe ermordet haben, die wenigen Ueberlebenden aber ihre Rettung jenen Türken, die er in Afrika ausrotten wolle, verdanken.

Der Mess. vom 15. enthält nach deutschen Zeitungen folgenden Artikel: „Ein Privatschreiben aus Berlin meldet, daß kürzlich daselbst ein Spanier angelangt ist, der aus Sibirien kam, wohin er im J. 1815 als Kriegsgefangener geschickt worden war. Er hatte seine Muttersprache beinahe ganz vergessen, und konnte sich nur mit großer Mühe dem span. Gesandten in Berlin verständlich machen. Er hat ausgesagt, daß er in Sibirien mehrere Hunderte seiner Unglücksgefährten in der Sklaverei zurückgelassen habe, die in Höhlen lebten und von den tartarischen Bauern furchtbar verstümmelt worden wären." (Wir können aus authentischer Quelle unsern Lesern eine theilweise Berichtigung dieses Artikels mittheilen. Vor ungefähr zwei Monaten kam in Berlin ein bleicher, jedoch sehr kräftiger Mann, von wildem Ansehen, das durch einen langen Bart noch mehr Auffallendes erhielt, und in einem Anzuge an, wie man sich ungefähr den von Robinson Crusoe denken kann. Er ward zum spanischen Gesandten geführt, warf sich, als er ihn erblickte, im Uebermaße der Freude, sich wieder in der Nähe eines Landsmanns zu finden, ihm zu Füßen und flehte ihn um Mitleid an. Freundlich aufgenommen, erzählte er seine Schicksale, die allerdings ungewöhnlich genug sind, deren Erzählung ihm aber, da er in der That seine Muttersprache beinahe ganz vergessen hat, sehr viel Mühe kostete. Er ist in Cortola, einer der von dem unglücklichen Olavide gegründeten Colonieen in der Sierra-Morena geboren, lebte dort glücklich und zufrieden, und war von seiner ganzen Familie (die, wie fast alle diese Colonisten, deutschen Ursprungs ist) geliebt. Als im J. 1811 die Franzosen eine Aushebung in Spanien verfügten, um die auf

solche Weise erhaltene Mannschaft in dem Kriege gegen Rußland zu brauchen, traf auch diesen Unglücklichen in der Blüthe seiner Jahre dies Loos, und er mußte mit mehreren Tausenden seiner Landsleute, für den Unterdrücker seines Vaterlandes die Waffen ergreifen. Bei der Schlacht an der Moskwa ward er zum Gefangenen gemacht, theilte einige Jahre lang das Loos seiner Waffengefährten, wurde aber, statt wie diese, im J. 1815 seine Freiheit zu erhalten, in das Innere des Landes geführt, und nach einer Gegend gebracht, die (nach seinen beinahe unverständlichen Erklärungen) die asiatische Tartarei gewesen zu seyn scheint. Hier blieb er 12 bis 14 Jahre, mußte harte Arbeit verrichten und würde diesen Drangsalen wahrscheinlich erlegen haben, hätte sein athletischer Körperbau und seine Mäßigkeit ihn nicht erhalten. Mit ihm befanden sich in dieser Gegend mehrere Hunderte seiner Landsleute und er hat mehrere Details über ihre gemeinsame Lebensweise mitgetheilt, die großes Interesse haben. Seine Einfachheit, seine Sanftmuth und vor allem die warme Anhänglichkeit, mit der er nach so langer Abwesenheit seinem Vaterlande zugethan ist, lassen in die Wahrheit seiner Erzählung keinen Zweifel setzen, und später erhaltene Nachrichten haben das bestätigt, was er ausgesagt hat. Ohne Geld, ohne Kenntniß der Landessprache, und allein, faßte er den Entschluß, zu Fuß in seine Heimath zurückzukehren. Durch die Mildthätigkeit derer, die er auf dem Wege ansprach, gelang es ihm, bis nach St. Petersburg, von da nach Moskau und endlich nach Berlin zu kommen, von wo er, schon am Tage seiner Ankunft, seine Reise nach Spanien fortsetzen wollte, so groß war sein Verlangen, seine Familie wiederzusehen! In diesem Augenblicke muß er wieder in seiner Vaterstadt angekommen seyn, wo man ihn mit der Neugierde erwartete, die seine seltsamen Schicksale allerdings erregen mußten. Durchaus ungegründet ist es aber, daß er, wie seine übrigen Leidensgefährten, in Höhlen gewohnt habe und von den tatarischen Bauern verstümmelt worden sei. Wahrscheinlich ist sein Schicksal und das seiner Gefährten, die er in Sibirien zurückgelassen hat, dem Kaiser unbekannt geblieben, und sie alle sind Opfer des Interesses eines Einzelnen geworden, der sie dort zurückgehalten hat und weniger menschenfreundlich dachte, als der großmüthige Beherrscher Rußlands.)

Ein Garde du Corps, der seit 7 Monaten wegen einer Schuld von 1800 Frs. in dem Schuldner Gefängniß Ste. Pelagie saß, hat vor einigen Tagen auf eine eigenthümliche Weise seine Freiheit erlangt. Er hate sich heimlich die complette Uniform eines Soldaten vom 15. Linien-Regiment zu verschaffen gewußt, woran ihm nur der Tschako fehlte. Um diesen zu bekommen, lud er einen seiner Freunde, der in diesem Regiment dient, mit noch einem Kameraden zu sich ein, gab ihnen ein Mittagsessen, bei dem es an Wein nicht fehlte, nahm den Tschako, kleidete sich schnell an und war nach einigen Minuten im Freien.

Der Figaro enthält eine nach seiner Art dramatisirte Anekdote, bei der indeß in der That etwas Wahres zum Grunde zu liegen scheint. Ein Polizeibeamter ist vor Kurzem zu einem Messerschmied in der Rue St. Honoré gekommen und hat, unter dem Vorwande, daß die Hirschfänger eine gefährliche Waffe seien, alle diese zur Jagd bestimmten Werkzeuge weggenommen.

An der Börse hatte sich vorgestern das Gerücht verbreitet, daß die Regierung die Nachricht von der Landung der ersten Abtheilung unserer Armee an der afrikanischen Küste erhalten habe. In Folge dieser bis heute Nachmittag nicht bestätigten und ganz voreiligen Nachricht waren die Fonds ein wenig in die Höhe gegangen, sind aber heut wieder gesunken. Seitdem sind sehr ungünstige Gerüchte, namentlich über die Transportschiffe im Umlauf, und man wettet bereits, daß aus der Expedition in diesem Jahre gar nichts werden würde. (b.Z.)

Paris, vom 20. Juni.

Die Nachricht von der Landung der Truppen an der Küste von Algier ist durch den Telegraphen vorgestern Abend 7 Uhr hier eingegangen. Die Depesche des Grafen v. Bourmont an den Präsidenten des Ministerraths lautet also: „Sidi Ferruch, 14. Juni, 10 Uhr Vormittags. Die Ausschiffung hat heute Morgen um 4 Uhr begonnen. Sämmtliche Truppen sind am Lande: der Feind ist aus der Stellung, die er nach hinten zu genommen hatte, verjagt worden, und die Division Berthezene hat ihm 9 Kano-

nen und 2 Mörser abgenommen. Die Rhede westlich von Sidi Ferruch ist gut, und die Flotte soll daselbst vor Anker bleiben." Die Depesche des Admirals Duperré an den Seeminister lautet wie folgt: „In der Bai von Toretta-chica, 14. Juni. Die Flotte hat gestern die Bai von Sidi Ferruch eingenommen. Das Heer ist heute vollständig ausgeschifft worden, und hält die Höhen nach der Halbinsel zu besetzt. Die feindlichen Batterieen wurden genommen. Das Hauptquartier ist zu Toretta-chica.' Diese Nachricht wurde auf Befehl in dem Opernhause und auf dem Théatre français vorgelesen. Sie wurde mit Beifall und dem Rufe: Es lebe der König! aufgenommen. — Sidi Ferruch oder Ferretsch, auch Toretta-chica genannt, liegt an der Westseite des hohen, nordwärts auslaufenden Gebirges, an dessen östlicherer Biegung Algier gebaut ist. Durch diese Lage und die weit in die See hervortretende Landspitze scheint die Flotte dort vor den Ost- und Nordost-Winden gedeckt. Längs dem Wege, der von Toretta-chica nach Algier führt, fortrückend, kommen die Truppen erst bei dem hohen Kaiserschlosse, und sodann bei der Außen-Ecke der Stadt an, wo die Citadelle liegt. Die Entfernung der Toretta-chica vom Cap Caxines ist 4000 Ruthen, etwa 5 Stunden von Algier.

Die Landung, welche am 14. Juni statt fand, hat durch die Schnelligkeit, womit sie bewerkstelligt worden, etwas an das Wunderbare gränzendes, erhalten. Den Depeschen zufolge, sind von 4 — 10 Uhr Morgens, also in sechs Stunden, sämmtliche Truppen an das Land gesetzt worden. Wahrscheinlich werden spätere Mittheilungen über ein so wunderbares Ergebniß die nähere Aufklärung enthalten. Bis izt hatten die Landungen in der Nähe des Cap Matifus (Ras el Temendfus) auf einem Punkte stattgefunden, wo die Angreifenden sich zwischen dem Fluß El-Haradsch und dem Befestigungswerke von Bab-Azon eingeschlossen fanden. Die französischen Truppen haben dagegen auf der andern Seite und gerade auf dem sogenannten Punkt der turretta chica gelandet, von dem so oft die Rede gewesen ist. Wahrscheinlich wird sich izt das Heer in 3 Corps theilen, von denen eins an dem Landungsplatze aufgestellt bleiben, das andere an der Küste hinmarschiren wird, um sich der, längs derselben aufgeworfenen Batterieen vom Cap Caxines bis zur Vorstadt Bab-el-Wed zu bemächtigen, und das dritte wird die Höhen oberhalb der Landhäuser des französischen und amerikanischen Consuls zu gewinnen suchen, um sich auf diesen, südlich von der Stadt, am äußersten Ende der Ebene von Metidscha festzusetzen. Es scheint, daß die Flotte einen Ankergrund gefunden habe, den man noch nicht kannte und auf welchen man sicher vor Anker gehen kann. Sobald die Landungstruppen sich der obenerwähnten Batterieen bemächtigt haben werden, wird die Flotte auch die verschiedenen Landungsplätze zu ihrer Disposition haben, zu deren Vertheidigung jene Batterieen bestimmt waren, so daß man zu gleicher Zeit auch die Armee beständig mit Lebensmitteln wird versehen können. — Uebrigens wird die Eroberung von Algier keinesweges ohne Schwierigkeiten seyn. Der Dey ist schon seit längerer Zeit auf unsern Angriff vorbereitet und seine Mittel sind, wenn gleich weniger imposant und wohl geordnet, als die unsrigen, doch keineswegs verächtlich. Das Terrain ist in der Umgegend der Stadt sehr mit Schluchten, Mauern und Kreuzhecken durchschnitten, welche letztere beinahe unbesiegliche Schwierigkeiten darbieten. Wahrscheinlich wird man von dem Terrain, das zum Tirailleurgefecht sich sehr eignet, jeden Fußbreit vertheidigen, besonders da die Feinde vortreffliche Schützen sind. Die Hitze dürfte für unsere Soldaten kein so großes Hinderniß seyn, da man weiß, daß die Soldaten der ägypt. Armee, nachdem sie in Alexandria gelandet waren, sogleich einen viertägigen Marsch durch die Wüste machen mußten, um das Nilthal und die Transportflotte zu erreichen, welche den Fluß hinauffuhr. — Nachrichten aus Palma vom 9. Juni hat sich bei dem Absegeln des Geschwaders nur ein Unglücksfall ereignet. Das Schiff N. S. de la guardia, ein Dreimaster, Capt. Agueze, das mit Heu beladen war, hatte auch mehrere Kisten mit Flaschen mit Rhodium Chlor-Säure, zur Luftreinigung in den Hospitälern, am Bord, die zerbrochen waren, und die Ladung in Brand gesteckt hatten. Das Schiff war in den Grund gebohrt und später in Schlepptau nach Toulon gebracht worden, wo (nach 12 Tagen) das Feuer abermals ausbrach, und durch die Sprizen des Arsenals gelöscht werden mußte. Dem Capitain und der Mannschaft ist nichts vorzuwerfen.

Briefen aus Oran zufolge, verdanken die gegenwärtig im Bagno zu Algier befindlichen

Franzosen ihr Leben nur dem Anerbieten, daß sie für jeden Franzosen den Beduinen 100 harte Piaster geben wollen.

Ein Rundschreiben des Ministers des Innern an die Präfekten enthält eine ausführliche Instruktion für die Polizei-Commissarien über ihre Befugnisse und Amts-Verrichtungen in Allem, was den Büchernachdruck, den Buchhandel und die lithographischen Pressen betrifft. Nach dem Inhalte derselben haben die Polizei-Commissarien hauptsächlich darüber zu wachen, daß keine heimliche Buchdrucker- oder lithographische Presse errichtet werde, und daß keine patentirte Druckerei ohne die Erlaubniß der Regierung in die Hände eines Dritten übergehe; daß kein Kupferstich, Steindruck, keine Landkarte, kein Musikstück herausgegeben und zum Verkauf ausgeboten werde, bevor nicht die gesetzliche Autorisation dazu ertheilt worden ist; daß vom Auslande keine Druckschrift, kein Kupferstich oder Steindruck ohne die Erlaubniß der Regierung in Frankreich eingeführt werde.

Ein hier gedruckter Almanach für die Stadt le Mans enthält die unverholensten Angriffe auf die Charte und alle Prinzipien der bürgerl. und religiösen Freiheit. Die jesuitischen Verfasser desselben haben die Frechheit so weit getrieben, daß sie Ludwig XVIII., der die Charte verliehen hat, ganz und gar übergangen haben; sie führen nämlich die Reihe der letzten franz. Könige folgendermaßen auf: 1) Ludwig XVI., Märtyrer, 2) Ludwig XVII., König der Vendeer, 3) Carl X. Das System der politischen und der Gewissensfreiheit nennen sie gottesmörderisch, und ihre Anhänger fordern sie auf, Gott zu vertheidigen u. s. w.

Vorgestern gegen 5 Uhr Nachmittags drängte sich das Volk in der St. Honoré-Straße um einen Fiaker, der nach dem Palais-Royal fuhr, von bewaffneten Soldaten, mit zwei Polizei-Agenten voran, escortirt. Ein Mann von etwa 40 Jahren, mit einem rothen Bande am Knopfloche, war in dem Wagen, und beklagte sich zum Schlage hinaus über die strenge Behandlung. Ein Soldat stieß ihn mit dem Kolben in den Wagen zurück, er kam aber wieder zum Vorschein, mit noch stärkeren Verwünschungen wider seine Verhaftung und die Rohheit seiner Wächter. Derselbe Soldat stieß ihn mit dem Bayonett ins Gesicht, so daß sogleich das Blut floß; von der andern Seite erhielt der Unglückliche noch mehr Kolbenstöße durch den andern Wagenschlag. Heute erfährt man, daß der Arretirte Brücher heißt, gegenwärtig Notarius in der Schweiz ist, ehemals aber in der Schweizergarde gedient hat, und Ritter der Ehrenlegion ist. (b.Z.)

London, vom 18. Juni.

Nachrichten aus Terceira bis zum 31. Mai zufolge, war man dort auf einen neuen Angriff, von Portugal aus, gefaßt.

Die drei letzten Bülletins über das Befinden Sr. M. lauten wie folgt: „Vom 16. Se. M. hat abermals eine gute Nacht gehabt und findet sich bei dem Athemholen weniger beängstigt. — Vom 17. Der König hat gut geschlafen. Das Athemholen Sr. M. bleibt weniger beschwerlich. — Vom 18. Der König schlief die vergangene Nacht hindurch in Zwischenräumen; in andern Hinsichten blieben Se. M. in demselben Zustande."

Seit dem 10. d. M. verspürt Se. M. weniger Beschwerde beim Athemholen, auch hat sich in anderer Hinsicht die Krankheit gebessert: und insbesondere die Lendengeschwulst sehr nachgelassen. Die verschiedenen Gerüchte über die Krankheit Sr. M. entspringen aus irrigen Ansichten über dieselbe und aus Unkenntniß der Constitution des Monarchen. Am 15. war Sir M. Tierney in London, wohingegen Sir H. Halford diesen Tag bei dem Könige zubrachte. Der König schien am Morgen sich gestärkt zu fühlen und unterhielt sich in heiterer Stimmung mit den Umstehenden; auch nahm Se. M. heute mehr Nahrung zu sich, als seit einiger Zeit der Fall gewesen ist. Se. M. wünscht sehr, den Pavillon zu beziehen, was indessen, wenn es sich mit der Krankheit fortwährend bessern sollte, doch wohl nicht früher, als in 14 Tagen oder 3 Wochen der Fall seyn könnte. Der König befand sich so wohl, daß er, seiner alten Ordnung gemäß, die Rechnungen seiner Handwerker sich zum Durchsehen vorlegen ließ. Eben so hat er, als er gefunden, daß ein alter Edelmann, der nicht weit von Windsor wohnt, seine gewöhnlichen Besuche im Schlosse eingestellt, und auf seine Erkundigungen gehört, daß er unwohl sei, sich durch einen besondern Boten nach seinem Befinden erkundigen lassen. Am 16. gab der König dem Herzog v. Wellington eine Audienz, der ungefähr um 12 Uhr im Palaste ankam. Bald nachher traf auch Lord Farnborough ein

und wurde bei Sr. M. eingeführt. Dem König wurden hierauf mehrere öffentliche Verfügungen vorgelegt und von Lord Farnborough auf Sr. M. Befehl gestempelt. Bei jeder Stempelung schrieb der Commissar, der den Stempel aufdruckte, die Worte: „in Sr. M. Gegenwart und auf Sr. M. Befehl gestempelt" auf die Verfügung, und unterzeichnete seinen Namen, was der Herzog v. Wellington bescheinigte. Kurz vor 4 Uhr verließen der Herzog und Ld. F. das Schloß und kehrten nach London zurück. Der König war nach der Anwesenheit bei der Stempelung etwas angegriffen, genoß, nachdem er allein war, etwas Schlaf und befand sich hierauf bedeutend besser. Am 17. empfing der König Besuche von seinen Schwestern, der Herzogin von Gloucester und der Prinzessin Auguste, die zusammen um 1 Uhr in Windsor ankamen. Die Prinzessinnen blieben ungefähr 2 Stunden im Palast und fuhren dann zusammen wieder weg. Der Wundarzt Hr. Brodie verließ das Schloß am 17. Morgens und wurde am Abend wieder zurück erwartet. Unter den Personen, welche am 26. nach dem St. James Palast kamen, um sich nach dem Befinden des Königs zu erkundigen, befand sich auch der Prinz Friedrich von Preußen.

Die Nachricht von dem Tode der verwittweten Königin von Portugal war in Brasilien bekannt geworden, und hatte die Hoffnungen der Liberalen, hinsichtlich der endlichen Abmachung der portug. Angelegenheiten, um vieles vermehrt. Der Kaiser soll seinen Erb-Antheil von ungefähr 250,000 Pfd. St. empfangen und, einem Schreiben von Rio de Janeiro zufolge, hieher gesendet haben, wahrscheinlich für die Anhänger der Königin Donna Maria in Terceira. Der Geburtstag der Königin (geb. 1819) ist am 4. April sehr feierlich begangen worden. (b.Z.)

London, vom 19. Juni.

Die Privat-Nachrichten aus Windsor von gestern früh lauten nicht so günstig, als die gestrigen und vorgestrigen. Se. M. haben einen sehr beschwerlichen Husten mit beträchtlichem Auswurf. (b.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß die Reparatur der Kaserne der hierselbst befindlichen Gensd'armes und zugleich der Bau eines Pferdestalls für selbige, öffentlich ausgeboten werden soll, und dazu die Torgtermine auf den 2ten, 3ten und 4ten Juli dieses Jahres anberaumt sind. Es werden demnach alle diejenigen, welche diese Reparatur und Neubaute zu übernehmen willens seyn sollten, aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, in dem Sitzungszimmer Eines Edlen Rathes einzufinden, ihre Forderungen zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. Die Bauanschläge sind in der Rathsoberkanzlei an jedem Vormittage zu inspiciren. 1

Dorpat-Rathhaus, am 20. Juni 1830.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober.-Sekr. Zimmerberg.

Von einem Kaiserlichen Universitäts Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Herren Doctoren der Medicin: Antoine de Brunet und Martin Robert Blumenthal; den Hrn. Provisor erster Abtheilung: Friedrich Lockenberg; den Herrn Apotheker-Gehülfen: Paul Back; die Studierenden der Rechte: Alexander Haffner, Alexander Joh. Pilar von Pilchau, Aug. Leop. Kriech, Burchard von Ceumern und Otto von Anrep; den Studierenden der Theologie: Heinrich Funke; den Studierenden der Medicin: Friedrich Nestler; die Studierenden der Philosophie: Ernst von Nolcken, Paul Sklärewsky, Carl Herrmann und Wladimir Naumow — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 1

Dorpat, den 9. Junius 1830.

Im Namen des Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:
Rector G. Ewers.
C. v. Witte, Notrs.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat,

kraft dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: Demnach der hiesige Bürger und Kaufmann dritter Gilde Jacob Wilhelm Steinbach ohne Hinterlassung einer letzten Willensverfügung hierselbst verstorben; so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an defuncti Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proklams, spätestens also am 14ten Juli 1831, bei Uns ihre etwanigen Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bei diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt seyn soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angehet, zu achten hat.
V. R. W. 1

Dorpat-Rathhaus, am 3. Juni 1830.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Walck fügen desmittelst zu wissen: Demnach die Wittwe weiland hiesigen Bürgers und Sattlermeisters Meißner, Elisabeth Meißner, geborne Stabenau, in curatorischer Assistenz und unter Zustimmung des Vormundes ihrer Kinder, um das beneficium ilebile cessionis bonorum und Erlassung eines proclamatis ad concursum creditorum gebeten hat, petito auch deferiret worden; als werden Alle und Jede, welche an die vorgenannte Wittwe Elisabeth Meißner, geborne Stabenau, und das ihr durch den Tod ihres Ehegatten zugefallene Vermögen, bestehend in dem, in hiesiger Stadt, in der Moscauschen Straße, unter der Polizei-Nummer 23 belegene hölzerne Wohnhaus nebst Appertinentien und einem unbedeutenden Mobiliar ex quocunque capite vel jure Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, mittelst dieser Edictal-Citation zum ersten, andern und dritten Male, also allendlich und peremtorie geladen und aufgefordert: diese ihre Ansprüche und Forderungen binnen der Frist von 6 Monaten a dato, wird seyn bis zum 22sten November a. c., allhier vor diesem Rathe, entweder in Person oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, schriftlich, oder mündlich ad protocollum, anzugeben und zu verlautbaren, auch ihre fundamenta crediti gehörig zu exhibiren, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist und der gewöhnlichen drei Acclamations-Termine, von 8 zu 14 Tagen adiius präcludiret, und Niemand weiter mit irgend einer Ansprache admittiret werden wird. Wornach sich Alle und Jede zu richten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten haben.
Publicatum Walck-Rathhaus, am 22 Mai 1830.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Stadt Walck: 3
Bürgermeister C. Günther.
J. Falck, Synd. u. Secr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Zu verkaufen.

Bei A. Sticinsky ist zu haben: die Herrlichkeit der Augsburgischen Confession. Jubelrede bei der dritten Säcularfeier derselben, gehalten im großen Hörsaale der K. Universität zu Dorpat, von Dr. Ernst Sartorius. Geh. 40 Kop. K.-M. — Die große Wichtigkeit des Kartoffelbaues in land- und staatswirthschaftlicher Hinsicht. Zum Besten der durch die Ueberschwemmung in der Tilsiter Niederung Verunglückten, herausgegeben von Fr. Schmalz. Geh. 1 Rbl. K.-M. 3

Einem hochwohlgebornen Adel und geehrten Publiko zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meine Metallgießerei ganz vollständig eingerichtet habe, und daß ich im Stande bin, alle Arten metallener Arbeiten gut und prompt zu liefern, nämlich: Krähne zu Dampfkesseln, Lagen zu Mühlen, Büchsen zu Equipagen, Mörser, Plätteisen, Manschetteneisen u. s. w. Ich bitte gehorsamst um viele Bestellungen. Auch ist bei mir eine fast ganz neue, moderne moscauische Troschke und eine Reise-Kibitke für einen billigen Preis zu haben. 2

H. J. Grossmann, Gürtlermeister.

Da ich von einem St. Petersburgschen Glasfabricanten die Niederlege von allen möglichen Sorten weißem und halb weißem Fensterglase übernommen habe, und die Preise eben so billig als auf der Fabrique selbst machen werde; so ersuche ich alle diejenigen resp. Liebhaber, welche diesen Gebrauch zu machen gesonnen seyn sollten, sich directe an mich zu wenden; indem ich auch den Transport des Glases, bei Zuschlag der Kosten, übernehme. 1

Reval, den 7. Juni 1830.

Ch. Rotermann.

Außer marmorierter deutscher und gelber russischer Waschseife, deren Güte schon genugsam bekannt ist, verkaufe ich in meiner Bude, am großen Markt unter dem Hause des Hrn. Dr. Frohbeen, Bouteillen- und Dosenwichse, schwarze Dinte und einige andere Waaren für den billigsten Preis. Seifensieder Holstege. 1

Die als vorzüglich bekannten Sorten Champagner, von Jacquesson (mit der Crone) und de Müller Ruinart von erster Qualität, sind in ganzen Bouteillen, und von ersterem auch in halben Bouteillen, so wie verschiedene Weine, auch Selter-, Saidschützer-, Bitter-, Marienbader-, Kreutzbrunnen-, Geilnauer-, Pirmonter- und Egerwasser und auch frische revalsche Killoströmlinge sind zu haben bei **C. Block.** 2

Dörptsche Zeitung.

№. 53.

Mittwoch, den 2. Juli 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Von der Niederelbe, vom 26. Juni.

J. Maj. die Königin und JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden sind am 17. Abends aus Upsala in Stockholm wieder eingetroffen. Eine ungewöhnlich große Menge Einwohner von Stockholm hatte sich ebenfalls dahin begeben, um der Promotions-Feierlichkeit beizuwohnen. Der Kronprinz trug, als Kanzler der Akademie, an dem Promotionstage die akademische Uniform, und auf dem von den Studierenden veranstalteten Balle tanzte J. k. H. die Kronprinzessin mit dem Primus der neupromovirten Magister. Man will wissen, daß diese Promotion die letzte seyn, und daß diese Ceremonie künftig gänzlich abgeschafft werden wird. — Das Gefolge des Kronprinzen von Schweden auf der Reise nach St. Petersburg wird aus dem Grafen Brahe, dem Kammerherrn Freihrn. Menck und dem Major Peyron bestehen. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 23. Juni.

Die Auswanderungslust scheint in der großherzoglichen hess. Provinz Starkenburg eher zu- als abzunehmen. Am 8. d. M. kamen 86 Auswanderer mit vielem Gepäck aus der Bergstraße durch Darmstadt; am 10. folgten 77 dergleichen aus dem Odenwalde, wo die Auswanderungslust ebenfalls sehr stark ist; sie bestanden aus Männern und Frauen im besten Alter, blühenden Knaben und Mädchen, führten einige 20 Wagen und schienen freudig ihrem neuen Vaterlande, Nordamerika, entgegen zu gehen. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 26. Juni.

Frankfurter Blätter enthalten Folgendes: Handelsbriefe von Ragusa äußern große Besorgnisse wegen des täglich mehr um sich greifenden Aufstandes in Albanien, der sich bereits bis an Gränzen des österr. Illyriens ausdehnt. Unsere Regierung, heißt es in einem Schreiben, wird in Kurzem ein Truppen-Corps längs des dortigen Littorales aufstellen. Die aufgeweckten und streitfähigen Albaneser sind nicht so leicht zu bezwingen, als man denkt, und es wird dem neugeschaffnen türkischen Militär theuer zu stehen kommen, seine Kriegskunst an diesen kriegerwohnten Völkern zu üben. Illyriens Handel hat durch jene Unruhen einen empfindlichen Stoß erlitten, indem sich unter diesen Verhältnissen Niemand in Handelsverbindungen, selbst mit den solidesten Häusern von Scutari und Janina, einlassen kann, obwohl dieselben meistens Griechen und Raitzen sind. Die Handelsverbindungen von Illyrien nach der afrikan. Küste sind durch die Blokade von Algier ebenfalls unterbrochen, ohne Aussicht auf eine baldige Wiederherstellung, und man ist in Triest, Venedig und Livorno über die früher mit afrikan. Handels-

häusern gepflogenen Geschäfte in banger Erwartung.

Am 19. d. sind der König und die Königin von Baiern in Ingolstadt angekommen. Am 20. kamen JJ. MM. nach Neumarkt. Unfern der Stadt befinden sich die Ruinen der Stammburg des in Baierns Heldengeschichte berühmten Schweppermann. Auf einem vortheilhaften Punkt der in der Nähe vorbeiführenden Straße war eine 70 Fuß hohe, mit Laubwerk und Emblemen gezierte Pyramide errichtet, auf welcher ein geharnischter Mann stand, der mit einem alterthümlichen Schlachtschwerdt auf die Ruine zeigte, aus welcher hellodernde Flammen emporstiegen.

In diesen Tagen herrschte in Karlsruhe große Furcht vor Missionären, sogar vor Jesuiten. Es gingen zwei Ordensgeistliche im Habit herum — Benediktiner aus der im Canton Zürich gelegenen Abtei Rheinau, welche im Badischen viele Güter besitzt. Die Abtei hatte eine Deputation an Se. k. H. den Großherzog gesandt.

Man meldet aus Schönau in dem durch Hebel viel gefeierten Wiesenthal vom 16. d. M. Ein in gegenwärtiger Jahreszeit ungewöhnliches Vergnügen stehet uns bevor. In einigen etwas höher gelegenen Orten, als: Todtnauberg und Muggenbronn fiel nämlich heute so viel dichter Schnee, daß morgen die schönste Schlittenpartie wird unternommen werden können. (b.Z.)

Aus der Schweiz, vom 22. Juni.

Man erhält immer mehr Beweise, das ehemals in der Gegend zwischen Landeron, Grissach und Neuenstadt am Bielersee ein bedeutender Ort, unstreitig eine Stadt, gestanden haben müsse. Man findet in den dasigen Weinbergen nicht selten römische Münzen, wie z. B. Anfangs dieses Monats eine freilich nicht am besten erhaltene Kupfermünze von Konstantin dem Großen, von der dritten Größe. Der Raum, in welchem so viele Spuren des Alterthums gefunden werden, beträgt wenigstens 5000 Fuß in der Länge, und man sieht noch ein Stück Mauer, welches zu dieser alten Stadt gehört haben mag. (b.Z.)

Wien, vom 20. Juni.

Da das kaiserl. russ. Cabinet der Pforte mehrere Millionen an der Kriegscontribution nachgelassen hat, so dürfte der Betrag der Rothschildischen Anleihe nicht 6 Mill. holländ. Dukaten übersteigen. (b.Z.)

Man meldet aus dem Tyroler Oberpusterthale vom 17. Juni: „Nachdem schon gestern in unsern Thälern eine bedeutende Menge Schnee gefallen war, sahen wir denselben heute früh auch auf der Ebene ½ Fuß tief, so daß man auf der Landstraße mit Schlitten fahren konnte, welches Ereigniß seit sehr vielen Jahren um diese Jahreszeit hier nicht statt hatte. Das Thermometer stand auf dem Gefrierpunkte, und stehende Wasser hatten Eisrinde. Jetzt, um 12 Uhr Mittags, bedeckt noch Schnee den Boden. Wehe den Getreidefeldern, die seit vielen Jahren nicht so schön standen, wenn die Aehren erfrieren, und dann ist der arme Landmann zu bedauern, der auch im vorigen Jahre keine gute Erndte hatte.

Wien, vom 25. Juni.

Nachrichten aus der Moldau zufolge, ist am 28. April d. J., da sich seit 2 Monaten weder in Jassy, noch in den Landes-Distrikten ein Pestfall ereignet hat, das bisher bestehende Pest-Comité aufgelöst, und die freie Pratika in der Hauptstadt hergestellt worden. Die von der Donau kommenden Reisenden müssen alle, vor ihrer Zulassung, eine viertägige Contumaz-Periode bei dem Kloster zu Galacz bestehen. Dagegen haben sich in dem neu errichteten Contumaz-Lazarethe zu Galaz unter den zahlreichen, von Burgas daselbst ankommenden, bulgarischen Familien, kürzlich Pestfälle ergeben. Die Regierung hat die nöthigen Vorkehrungen getroffen, um die weitere Verbreitung des Pestkeimes zu verhindern, und dessen Ausrottung zu bewirken. Die Viehseuche erhält sich fortwährend beinahe in allen Landesdistrikten der Moldau abwechselnd, in einigen im zu-, in andern im abnehmenden Grade. Nach den, der Behörde zugekommenen specifischen Daten beläuft sich die Zahl des durch die Seuche seit dem August v. J. hingerafften Hornviehes in der Moldau auf 14,057 Ochsen, 15,358 Kühe und 2124 Stücke junges Vieh.

Ein von Constantine in 14 Tagen zu Livorno angekommener Reisender hat erzählt, ein Corps von 7000 Beduinen habe in Algier Einlaß begehrt, um zur Vertheidigung mitzuwirken; der Dey habe ihnen aber, ihren Absichten mißtrauend, die Thore verschließen lassen. (b.Z.)

Rom, vom 17. Juni.

Madame Lätitia Bonaparte ist wieder so weit hergestellt, daß sie in diesen Tagen das Bett wird verlassen können. (b.Z.)

Paris, vom 21. Juni.

Bis gestern Nachmittag 5 Uhr ist keine neue Nachricht aus Algier bei dem Seeminister eingegangen. Durch den Sturm ist ein Transportschiff, welches den Oberarzt des Generalstaabes, Hrn. Jourdain, am Bord hatte, von der Expedition getrennt worden. Man war für dasselbe sehr besorgt. Am 9. d. M. hat sich der Marq. v. Fitz-James mit Depeschen des Fürsten v. Polignac an Hrn. v. Bourmont, in Toulon am Bord der Fregatte Armide eingeschifft. Der Adm. Duperré hatte von der Höhe von Turetta Chica bis zur Rhede von Palma in gehörigem Zwischenraum Schiffe aufgestellt, durch deren Signale er nach wenigen Minuten erfuhr, daß das Wetter an der afrikanischen Küste sich zum Vortheil geändert habe. Man segelt hierauf ohne Zeitverlust wieder nach Afrika zurück. Die 1000 Ochsen, welche das Haus Sellière zu Cette einschiffen ließ, sind zu Palma angekommen; sie sind aber überaus mager.

Nachrichten aus Gibraltar melden, daß der Capt. des engl. Schiffes Emmanuel, das von Oran gekommen ist, berichtet habe, daß der englische Consul in letzterer Stadt geäußert, er sei gewiß, daß von der Mannschaft des Silen und der Aventure am 25. Mai mehr als 125 Mann sich in Algier befunden hätten. Es scheint, daß, um zu verhindern, daß die Franzosen, welche in den Händen der Beduinen zurückgeblieben waren, oder sich in die Berge verloren hatten, nicht umgebracht würden, der Dey für jeden Franzosen, den man ihm lebendig bringen würde, 500 Frs. versprochen hatte, eine Maaßregel, welche sehr vielen Franzosen das Leben gerettet haben soll. — Ein Schreiben aus Alicante vom 3. Juni enthält Folgendes: „Ein von Algier kommendes schwedisches Schiff bringt die Nachricht mit, daß alle Punkte auf der Küste, wo eine Landung möglich wäre, stark mit Beduinen und ziemlich vielem Geschütz besetzt sind, daß die Kanoniere jedoch 6 bis 8 Minuten Zeit bedürfen, um eine Kanone zu laden und abzufeuern. Der schwed. Capitän bestätigte die Niedermetzelung der 110 Mann von den französischen Schiffen „Silen" und „Aventure", und daß es den europ. Consuls in Algier gelungen war, die Begnadigung des Ueberrestes jener Mannschaften, besonders der Offiziere, zu erlangen, welche ganz nackt nach Algier gebracht wurden. Die europ. Consuln, welchen der Dey von Algier die Erlaubniß, sich einschiffen zu dürfen, verweigerte, hatten sie sämmtlich, mit ihrer Dienerschaft und einigen europ. Handwerkern, in ein zu diesem Endzweck befestigtes Landhaus, eine Meile von Algier entfernt, begeben, einen hinlänglichen Vorrath von Waffen und Munition dahin bringen lassen, und sich reichlich mit Lebensmitteln aller Art versorgt." Der Capitän eines span. Schiffs erzählte, daß auch ein bewaffnetes Schiff von 30 Mann, das zur Recognoscirung abgeschickt worden war, den Türken in die Hände gefallen ist, welche die Mannschaft enthauptet haben." (b.Z.)

Paris, vom 22. Juni.

Der heutige Moniteur enthält die beiden ausführlichen Berichte des Generals v. Bourmont und des Admirals Duperré über die am 14. d. bewirkte Landung der Expeditions-Armee an der algierischen Küste. Der Bericht des Grafen v. Bourmont lautet, wie folgt:

„Das Heer, welches in Erwartung der Landungsflotte, über 18 Tage in der Bucht von Palma zurückgehalten worden ist, ging am 10. Juni unter Segel. Der Anfangs schwache Wind ward nach und nach stärker und beschädigte einige der kleinen Fahrzeuge. Zwei platte Boote gingen mit einem Theil ihrer Mannschaft unter. Am 12. mit Tagesanbruch entdeckte man die Küste von Afrika, doch sah man, des zunehmenden Sturms und der bewegten See halber, die Landung für unmöglich an, so daß die Flotte sich einstweilen vom Gestade entfernte, und nur leichte Schiffe wurden gegen die Halbinsel von Sidi Ferrutsch und das anliegende Ufer gesandt. Die Gewißheit, hier einen günstigen Ankerplatz zu finden, und der Schutz, welchen die Richtung und die Gestaltung der Küste gegen die herrschenden Winde darboten, so wie die Natur des Terrains, das bis 4000 Meter (eine halbe deutsche Meile) weit ins Land hinein offen ist, und dem Feinde es unmöglich macht, sich in einen Hinterhalt zu legen, — alles dies hatte seit langer Zeit die Aufmerksamkeit auf diesen Theil der Küste gelenkt. Am 12., Abends 7 Uhr, ward die rückgängige Bewegung eingestellt, und man steuerte südwärts; die Nacht über ward die See ruhiger und am Morgen des 13. war man nur 2 bis 3 Meilen von Algier.

Die Truppen brachen in laute Freude aus, und ringsum vernahm man den Ruf: Es lebe der König! Die Schiffsarmee, die gegen Süden gesteuert war, änderte ihre Richtung und segelte mit der Küste parallel, der Halbinsel zu; die auf den Kriegsfuß ausgerüsteten Schiffe stellten sich an die Spitze, denn sie sollten die Werke zerstören, die der Feind am Landungsplatze etwa aufgeworfen haben würde. Da der Wind aus Osten kam, so beschloß man, westlich von Sidi-Ferrutsch zu landen. Morgens 10 Uhr befanden sich die erwähnten Kriegsschiffe auf der Höhe dieser Halbinsel; der Thurm war leer. Der Feind hatte eine Batterie von 12 Kanonen, auf deren Feuer man sich gefaßt hielt, abgeführt; ungefähr eine Meile vom Ufer sah man ein Lager, einige Batterieen und Gruppen arabischer Reiter. Ein Dampfschiff näherte sich der Küste und sein Feuer verscheuchte die Reiter. Die feindlichen Batterieen schossen, aber ohne die geringste Wirkung, einige Kugeln und Bomben nach dem Ufer ab. Abends um 8 Uhr hatten die drei Geschwader die erste Abtheilung der Transportschiffe und die Landungsflotte die Anker ausgeworfen, und der Anfang der Landung ward auf den 14ten anberaumt. Die erste Division erreichte das Land vor 5 Uhr Morgens, ohne auf den mindesten Widerstand zu stoßen, und die beiden andern Divisionen schifften allmählig aus. Der Gen. Berthezene marschirte mit der ersteren und 8 Kanonen vorwärts. Bald begann das Feuer der feindlichen Batterieen und wurde fortgesetzt, trotz unserer Feldartillerie, die in der Fronte und den k. Fahrzeugen, die an der östlichen Seite das Feuer erwiederten. Der Gen. Berthezene erhielt Befehl, die feindliche Stellung links zu umgehen, und diese Bewegung hatte den gewünschten Erfolg: die Batterieen wurden im Stich gelassen, und 13 16pf. Kanonen nebst zwei Mörsern fielen in unsere Gewalt; die Divisionen Loverdo und d'Escars folgten der Bewegung der ersteren, um 11 Uhr war das Gefecht zu Ende und der Feind floh nach allen Richtungen. Unsere Krieger haben eben so viel Kaltblütigkeit bewiesen, als früher Begeisterung. Wir haben 20 Mann (keinen Offizier) verloren. Der Anblick des Terrains tiefer hinein, ist genau so, wie der Obrist Bourin ihn beschrieben: sandig und etwas wellenförmig, fast überall mit starken Gebüschen bedeckt. Die Halbinsel ist ein Kalkfelsen, auf dem sich ein Thurm befindet, von den Spaniern Torre-Chita genannt; wir gebrauchen ihn zum Magazin für unsere Vorräthe. Der Gen. Valazé hat eine Verschanzung dort abgestochen, die nicht sehr groß seyn wird und deren Bau schon begonnen hat." — Des Admirals Duperré Bericht lautet, der Hauptsache nach, folgendermaßen: „Die Vorsehung hat die ersten Operationen des ruhmvollen Unternehmens, daß Se. Maj. befohlen hat, vollständig gelingen lassen. Die k. Flagge weht auf dem Castell von Sidi-Ferrutsch und dem Thurm von Torre-Chica. Den 10. d. von Palma abgesegelt, mußte ich, starker O.-N.-O.-Winde halber, zum zweiten Male, doch mit der vereinigten Flotte, die hohe See suchen. Aber am 13. früh war das Wetter günstiger, und um 8 Uhr zeigte sich die Flotte vor Algier, sie segelte bei den Forts und Batterieen vorbei, an ihrer Spitze der Befehlshaber des Blokadegeschwaders (Massieu de Clerval), von der Bellona begleitet, und Abends 7 Uhr besetzte sie die Bucht von Torre-Chica. Der Feind hatte einige Kanonenschüsse gegen die Flotte gethan: am Bord des Breslau ward ein Matrose verwundet. Am 14. früh, um halb 5 Uhr, ward die erste Division des Heeres mit 8 Kanonen ausgeschifft, die feindlichen Batterieen thaten nicht viel Schaden, einem Matrosen an Bord der Surveillante ward ein Fuß abgeschossen, der Lieut. Dupont erhielt eine starke Quetschung. Zwei Matrosen, die ans Land sprangen, pflanzten auf dem Fort und dem Thurm die k. Fahne auf. Um 6 Uhr war die zweite Division nebst der gesammten Feld-Artillerie gelandet, halb 7 Uhr landete der Ober-Feldherr (Bourmont), gegen Mittag war das Heer gänzlich ausgeschifft, es hält die Höhen besetzt. Munition, Lebensmittel und sonstige Vorräthe sind ans Land geschafft und dieses Geschäft wird mit aller möglichen Thätigkeit fortgesetzt. Die Bucht von Torre-Chica oder Sidi-Ferrutsch bietet der Flotte mehr Schutz dar, als ich erwartet hatte. Obgleich den Ostwinden bloßgestellt, können doch die Schiffe an den Anker-Tauen halten."

Das Dampfschiff, welches die Nachricht von der Landung der Truppen in Algier nach Toulon brachte, ist daselbst am 17., Abends nach 7 Uhr, angelangt. Man erfuhr durch diese Gelegenheit, daß die Armee Trinkwasser in Ueberfluß neben der Moschee von Sidi-Ferrutsch gefunden hat, das Korn stand noch auf den Halmen. Hr. v.

Bourmont wäre beinahe um's Leben gekommen. Eine Kanonenkugel prallte vor seinen Füßen an den Boden an, und bedeckte ihn mit Sand. Man glaubt, daß Algier in 12 bis 15 Tagen genommen werden kann. Es hat eine Besatzung von 9000 M., worunter nur 6000 Janitscharen als von Belang gezählt werden können.

In Folge eines Streites, der seit langer Zeit zwischen den Tischlermeistern und den Gesellen in Lyon besteht, sind mehrere Gesellen, die nicht arbeiten wollten, in Verhaft genommen worden. Hierauf versammelten sich gegen 500 ihrer Cameraden, drangen in den Hof des Rathhauses und forderten die Freilassung der Arretirten. Da die Vorstellungen des Maire nichts halfen, so rückten Truppen an. Den wiederholten Vorstellungen des Maire und des Generals Lamothe gelang es endlich, die Leute vorläufig zu beruhigen, so daß sie nach Hause kehrten. (b.Z.)

London, vom 20. Juni.

Das Bülletin vom 19. Morgens aus Windsor lautet: „Der König hat nicht gut geschlafen. Se. Maj. haben das Athemholen die Nacht über von Zeit zu Zeit schwerer gefunden." Es sind heute, am Sonntage, früh mehrere Privatbriefe eingelaufen, welche über den Gesundheitszustand des Königs nicht günstig lauten. Der Bischof von Chichester liest Sr. Maj. häufig aus den heiligen Büchern vor. Die letzten Bülletins über das Befinden des Königs flößten zwar die Hoffnung ein, daß die äußerste Gefahr, welche das Leben des Durchl. Kranken in der letzten Zeit häufig bedrohte, wenigstens für den Augenblick glücklich beseitigt sei; inzwischen scheint man sich nichts destoweniger nicht zu verhehlen, daß der gegenwärtige Zustand Sr. Maj., der eine allmählige gänzliche Entkräftung nach sich ziehen dürfte, bald die ängstlichen Besorgnisse wieder rege machen könnte. Als besonders bedenkliches Symptom wird angeführt, daß der Eiter in den Wunden des Königs von ungemeiner Schärfe sei, und die Beine sich bereits in einem Zustande der Mortification befinden. Vorgestern verweilte der Herzog v. Clarence beinahe drei Stunden bei dem Könige in Windsor.

Briefe aus Cucuta (Columbien) bis Mitte März melden, daß diese Stadt mit ihrem Bezirk; welche die Gränzlinie zwischen den streitenden Parteien bildet, wahrscheinlich bald der Schauplatz des ersten Kampfes werden dürfte. General O'Leary hatte mit einer Abtheilung der columb. Armee Cucuta besetzt. In Guayaca, das sich auf der Linie von Bogota befindet, standen Bolivar's Truppen, während die Venezuelaner im Besitz der nördlich belegenen Dörfer waren. Unter den Bewohnern dieser Gegenden herrschte, der bevorstehenden Feindseligkeiten wegen, große Unruhe; Lebensmittel wurden immer seltener; Maulthiere zum Handel waren fast zu keinem Preise zu haben. Die Venezuelaner ließen fortwährend die heftigsten Proclamationen gegen Bolivar und hatten die Post-Verbindungen mit den südlichen Provinzen Columbiens unterbrochen.

Der Grund, warum Aetolien und Akarnanien von dem neuen griech. Staate ausgeschlossen worden, ist, nach der Globe, der, daß die beiden ionischen Inseln Cephalonia und Sta. Maura der Küste Akarnaniens gegenüber liegen, und es für England vortheilhafter ist, ein barbarisches Paschalik in der Nähe seiner mittelländischen Haupt-Colonie zu haben, als eine wiedergeborne griech. Provinz. (b.Z.)

London, vom 22. Juni.

Die drei letzten Bülletins über das Befinden des Königs lauten wie folgt: Vom 20. Juni: Die Nacht ist der Schlaf des Königs durch Husten und Auswurf unterbrochen gewesen, jedoch beklagt sich Se. M. diesen Morgen weniger. — Vom 21.: Die Ruhe Sr. M. ist abermals von Husten und Auswurf gestört worden und fühlt sich der König heute Morgen matt. — Vom 22.: Der König hatte eine gute Nacht; der Husten und der Auswurf dauern fort. Die Leibärzte des Königs, Sir H. Halford und Sir M. Tierney, bleiben fortdauernd um den König. Die Wundärzte Brodie und Russey wurden am 21. Abends wieder auf dem Schlosse zurückerwartet. Man sagt, daß vor einigen Tagen der Herzog von Sussex ein Schreiben von Sir H. Halford erhalten habe, worin dieser ihm anzeigt, daß die Erleichterung, welche der königl. Patient empfunden, dem bedeutenden Auswurf zuzuschreiben sei. Dieser Auswurf sei indeß mit einem so heftigen Husten begleitet, daß er Sr. M. Kräfte bald erschöpfen dürfte.

Ein geschickter Mechanikus bei Hull hat eine kleine Lampe erfunden, die man an Brillen, nach einer besondern Construction, befestigen kann und vermittelst deren, so wie eines Reflectors, man in der dunkelsten Nacht sehen und bequem

lesen kann. Das Licht ist dabei in der Art angebracht, daß es nur auf den Gegenstand fällt, der betrachtet wird, für das Auge aber nicht im mindesten unbequem ist.

Der Staat Georgia hat den übrigen Staaten ein Beispiel von Galanterie gegeben. Ein neulich erlassenes Gesetz enthebt nämlich die Frauen der Pflicht, als Zeugen vor Gericht zu erscheinen, außer in Kriminalsachen, in allen andern Fällen dürfen sie ihr Zeugniß in ihren Wohnungen ablegen. Nach Briefen aus Valparaiso vom 7. Febr. hat der franz. Consul, um sich zu retten, aus dem Fenster springen müssen, worauf er Santiago verlassen hat. (b.Z.)

London, vom 25. Juni.

Man hat erfahren, daß zwischen Amsterdam und Paris eine regelmäßige Taubenpost unterhalten wird, durch welche die Speculanten am ersteren Ort jeden Tag die Pariser Börsencourse des vorherigen Nachmittags erfahren. Mehr als 3000 Tauben werden zu diesem Behuf gehalten. In London soll nun etwas ähnliches versucht werden.

Aus Bengalen sind Calcutta-Zeitungen bis zum 4. Febr. eingegangen. In Salgaria (?) und Burhampore, nahe bei Murshedabad, war die Pest ausgebrochen und hatte alle von ihr angesteckten Personen in 2 oder 3 Tagen hingerafft. Es starben mehr Männer als Frauen, und fast jede Familie hatte einen Todesfall zu beklagen. Ein Ort, welcher die beste Seide lieferte, war fast ganz menschenleer, indem Einwohner und Fremde sich geflüchtet hatten. (b.Z.)

Von der Serviſchen Gränze, vom 6. Juni.

Auch in Bulgarien und Macedonien herrschen große Bewegungen, und darf man den hier verbreiteten Gerüchten trauen, so haben die Albaneser die gegen sie ausgeschickten Truppen aufs Haupt geschlagen. Der Pascha von Scutari soll sich förmlich gegen die Pforte aufgelehnt haben, und ihr gefährlichster Feind seyn, da es ihm weder an Muth, noch an Klugheit und Mitteln zur Erreichung seiner Absichten fehlt; er steht bei vielen Pascha's des Reichs in großer Achtung, und hat besondere Verbindungen nach Außen. Daß es in Albanien gefährlich aussehen muß, beweist unter Anderm die Absendung von 1500 Mann Milizen aus Belgrad, deren Bestimmung zwar geheim gehalten wird, die aber, wie es allgemein heißt, zur Armee des Großwessirs, die sich an der alban. Gränze versammelt, stoßen sollen. Auch viele Munition wurde in der verflossenen Woche von Belgrad zu dieser Armee abgeführt. Man fragt sich, was die Pforte in dem Falle thun werde, daß es ihr nicht gelingt, Albanien wieder zu unterwerfen. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 10. Juni.

Der General Roth ist mit 6000 Mann in Burgas stehen geblieben. In Bulgarien bleiben 30,000 Mann bis zur Bezahlung des zweiten Termins der Kriegskontribution. Die Auswanderung der Bulgaren ist so stark, daß sich gegen 40,000 Familien gemeldet haben. Die russ. Regierung zahlt jeder täglich 60 Paras bis an die Orte ihrer Bestimmung, welche Bessarabien, die Krimm und Anapa seyn sollen. — In Galacz und Trapezunt soll die Pest ausgebrochen seyn und stark wüthen. — Die Umgebungen von Constantinopel werden jetzt durch Straßenräuber sehr unsicher gemacht. — Die türk. Besatzung von Janina hat den christl. und jüd. Einwohnern der Stadt Waffen verabreicht und ihnen Befehl gegeben, die Türken in ihrer Vertheidigung gegen die Albanesen zu unterstützen. Mit dem Fall von Janina dürfte die Herrschaft der Türken in Albanien gebrochen werden. — Obgleich es noch immer nicht entschieden ist, wer an die Spitze der beiden Regierungen der beiden Fürstenthümer Moldau und Wallachei gestellt werden wird, so kann man nun aber doch eher mit Wahrscheinlichkeit auf diejenigen Personen schließen, welche die Wahl treffen könnte. Unter diesen steht der frühere Hospodar, Fürst Ghika, oben an, und viele wollen sogar mit Bestimmtheit behaupten, daß er der Fürst der Wallachei werden wird. Wie man erfährt, ist jedem der beiden künftigen Regenten der Fürstenthümer nach dem Ausdruck der neuen Constitutions-Akte „als ersten Staatsbeamten" jährlich 1 Mill. 200,000 türk. Piaster (115,000 Thlr.) ausgesetzt, was im Verhältniß zu dem Einkommen, welches die früheren Hospodare erpreßten, die der Pforte ablieferndn Summen ungerechnet, zwar gering ist, aber durch tausend andere Vortheile überwogen wird, weshalb auch die Zahl der Bewerber um die Throne größer und ansehnlicher ist, als bei jeder früheren Erledigung derselben. Die Besetzung der beiden Fürstenthümer durch die Russen soll nur noch ein Jahr

lang währen. Rumelien ist bereits von den russ. Truppen geräumt, und auch Bulgarien soll, mit Ausnahme von Silistria, noch im Laufe d. J. geräumt werden; dagegen werden Erzerum so wie Silistria bis zur vollständigen Bezahlung der Kriegs-Contributions-Summe von den Russen besetzt bleiben.

Briefe von Corfu bringen die Nachricht, daß, in Folge eines Befehls des Lord-Oberkommissär an die Militärgewalten; sich alle auf den ionischen Inseln befindlichen engl. Truppen eiligst an der Küste versammeln müssen. Mehrere engl. Offiziere, welche in Livorno auf Urlaub sind, haben Befehl erhalten, nach Corfu zurückzukehren und schicken sich bereits zur Abreise an. Ihrer Behauptung nach dürften sich auf den ion. Inseln über 12,000 M. disponibles Militär befinden, wovon in wenigen Tagen 6000 M. eingeschifft werden können. Man behauptet, sie würden nach Griechenland übersetzen. (b.Z.)

Vermischte Nachrichten.

Im Thale Tux in Tyrol ereignete sich am 8. v. M. folgender merkwürdige Vorfall: Mehrere Jünglinge befanden sich auf der Jagd, plötzlich zeigte sich einigen von ihnen ein Bär, auf welchen ein Jäger auch sogleich feuerte; allein der Schuß mißglückte, und der erschrockene Bär rannte in wilder Flucht über einen Bergabhang, an dessen unterm Ende der Jäger Balthasar Erler, das Nahen des Thiers nicht ahnend, unter Stauden saß. Mit gereiztem Ingrimme warf sich der Bär auf den Jüngling, brachte ihm einige Wunden bei, und zerrte ihn wüthend auf dem Boden bis an den Rand eines 18 Klafter hohen Felsens umher, von welchem der Unglückliche hinab in einen Strudel des reißenden mehr als 6 Fuß tiefen Bergstromes Nikas stürzte. Auf sein Angstgeschrei kamen die anderen Jäger herbei, konnten jedoch nur noch die aus den Wellen emporragenden Füße ihres Mitgefährten, und den am Ufer des Wildbachs seiner Beute nacheilenden Bär erblicken. Ein Rettungsversuch wurde von allen für eben so zwecklos, als der doppelten Gefahr des Strudels und des Thieres wegen, für tollkühn gehalten. Da sprang der achtzehnjährige Jüngling Georg Geisler von Stockach zu Schäneben unerschrocken in den Strudel hinab, packte den Erler bei den Haaren, indem er durch das feste Anklammern an einem unter dem Wasser befindlichen Stein sein eigenes Untersinken in dem Strudel verhinderte, und hielt zitternd und die letzte Kraft aufbietend, den ganz Bewußtlosen beim Kopfe über den Wellen empor, bis die übrigen Jäger durch wiederholte Schüsse den Bären vom Ufer verscheuchten, und nun dem kühnen Jünglinge zu Hülfe eilten, welcher, mittelst ihres Beistandes, den so eben einer dreifachen Todesgefahr entronnenen Mitgefährten glücklich an das Ufer brachte. In gerechter Anerkennung dieser edlen That hat die Landesstelle den muthvollen Jüngling, mit der für gefahrvolle Lebensrettungen bestimmten Prämie von 25 Gld. C. M. belohnt.

In der Gemeinde Schöz, Kantons Luzern, ereignete sich den 9. d. M. folgendes traurige und seltsame Ereigniß. Ein Jüngling von 18 Jahren wurde von einer Biene über dem Auge gestochen. Als er den Schmerz mit kaltem Wasser lindern wollte, um dadurch die Geschwulst zu verhindern, ward er, ehe eine Stunde verlief, ein Opfer des Todes.

Nach dem fürchterlichen Sturm und Hagelwetter, welches am 11. die Gegend von Petrikau in Polen heimsuchte, fand man auf den Wiesen und Feldern eine Menge Fische, und das Volk meinte, es habe Fische geregnet. Es wies sich jedoch bald aus, daß diese Fische aus einem benachbarten Teich stammten, und man glaubt, daß eine Wind- und Wasserhose das Wasser des Teichs aufgesogen und die Fische bei ihrem Wirbel umhergestreut habe. Der Horizont war bei diesem furchtbaren Unwetter, das an 2 Stunden anhielt, so verfinstert, daß es kaum möglich war, zu lesen.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., fügen wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen: Demnach der hiesige Bürger und Kaufmann

dritter Gilde Carl Gustav Luhha um Bestätigung der seinen Gläubigern gemachten Accordspropositionen zu 50 pro Cent, im Laufe von zwei nacheinander folgenden Jahren dergestalt zahlbar, daß die Hälfte davon mit 25 pro Cent ein Jahr nach Abschluß dieses proponirten Accordes und des in solcher Hinsicht zu erlassenden Proklams, und die andere Hälfte wiederum ein Jahr später mit 25 pro Cent baar entrichtet werden soll, und um Erlaß des behufigen Proklams gebeten, diesem petito auch, jedoch ohne Präjudiz der Glaubiger des Kaufmanns Luhha deferirt worden; als citiren und laden wir Alle und Jede, welche an den mehrgenannten hiesigen Bürger und Kaufmann dritter Gilde Carl Gustav Luhha und dessen Vermögen rechtliche Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit dergestalt und also, daß sie binnen 6 Monaten a dato dieses Proklams, mithin spätestens am 28sten December d. J., hierselbst ihre etwanigen Ansprüche, gehörig verificirt, in duplo und bei der Erklärung, ob sie den Accordpropositionen beipflichten, exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist die Debitsache des mehrgedachten Kaufmanns Luhha ohne Berücksichtigung irgend einer andern Ansprache regulirt werden soll. Als wornach ein jeder, den solches angeht, sich zu richten hat. V. R. W. 3

Dorpat-Rathhaus, am 28. Juni 1830.

Im Namen und von wegen Eines Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Walck fügen desmittelst zu wissen: Demnach die Wittwe weiland hiesigen Bürgers und Sattlermeisters Meißner, Elisabeth Meißner, geborne Stabenau, in curatorischer Assistenz und unter Zustimmung des Vormundes ihrer Kinder, um das beneficium flebile cessionis bonorum und Erlassung eines proclamatis ad concursum creditorum gebeten hat, petito auch deferiret worden; als werden Alle und Jede, welche an die vorgenannte Wittwe Elisabeth Meißner, geborne Stabenau, und das ihr durch den Tod ihres Ehegatten zugefallene Vermögen, bestehend in dem, in hiesiger Stadt, in der Moscauschen Straße, unter der Polizei-Nummer 23 belegene hölzerne Wohnhaus nebst Appertinentien und einem unbedeutenden Mobiliar ex quocunque capite vel jure Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, mittelst dieser Edictal-Citation zum ersten, andern und dritten Male, also allendlich und peremtorie geladen und aufgefordert: diese ihre Ansprüche und Forderungen binnen der Frist von 6 Monaten a dato, wird seyn bis zum 22sten November a. c., allhier vor diesem Rathe, entweder in Person oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, schriftlich, oder mündlich ad protocollum, anzugeben und zu verlautbaren, auch ihre fundamenta crediti gehörig zu exhibiren, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist und der gewöhnlichen drei Acclamations-Termine, von 14 zu 14 Tagen adlitus präcludiret, und Niemand weiter mit irgend einer Ansprache admittiret werden wird. Wornach sich Alle und Jede zu richten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten haben.

Publicatum Walck-Rathhaus, am 22. Mai 1830.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Stadt Walck: 2

Bürgermeister C. Günther.

J. Falck, Synd. u. Secr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Zu verkaufen.

Aechtes Gingerbeer oder Jngwerwasser ist zu haben bei J. W. Käding. 3

Bei A. Sticinsky ist zu haben: die Herrlichkeit der Augsburgischen Confession. Jubelrede bei der dritten Säcularfeier derselben, gehalten im großen Hörsaale der K. Universität zu Dorpat, von Dr. Ernst Sartorius. Geh. 40. Kop. K.-M. — Die große Wichtigkeit des Kartoffelbaues in land- und staatswirthschaftlicher Hinsicht. Zum Besten der durch die Ueberschwemmung in der Tilsiter Niederung Verunglückten, herausgegeben von Fr. Schmalz. Geh. 1 Rbl. K.-M. 2

Einem hochwohlgebornen Adel und geehrten Publiko zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meine Metallgießerei ganz vollständig eingerichtet habe, und daß ich im Stande bin, alle Arten metallener Arbeiten gut und prompt zu liefern, nämlich: Krähne zu Dampfkesseln, Lagen zu Mühlen, Büchsen zu Equipagen, Mörser, Plätteisen, Manschetteneisen u. s. w. Ich bitte gehorsamst um viele Bestellungen. Auch ist bei mir eine fast ganz neue, moderne moscauische Droschke und eine Reise-Kibitke für einen billigen Preis zu haben. 1

H. J. Grossmann, Gürtlermeister.

Zu vermiethen.

Eine Wohnung von zwei Zimmern und einer Schafferei in einem separaten Hause ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Das Nähere erfährt man beim Herrn Tenner. 3

Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Canditor-Gehülfen Friedrich Söhnel

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 1. Juli 1830. 3

Angekommene Fremde.

Herr Apotheker Erkä nebst Familie, kommt von St. Petersburg; Herr Kirchspielsrichter von Roth, Hr. Revisor Rosenpflanzer, kommen von Werro; Hr. Kaufmann Schütze, kommt von Pernau; Hr. Capitain v. Tiesenhausen, kommt vom Lande, logiren im St. Petersburger Hotel.

Dörptsche Zeitung.

No. 54.

Sonnabend, den 5. Juli 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

Aus den Niederlanden, vom 29. Juni.

Den javanischen Zeitungen bis zum 4. Febr. zufolge, hatte sich selbst einer der Söhne des Diepo Negoro bereits aus Noth unsern Truppen überliefert. Ein Privatbrief aus Java vom 11. Febr. meldet: Gen. de Kock habe ein Schreiben von Diepo Negoro selbst erhalten, worin er sich zu unterwerfen erbiete, falls man seiner Person schonen wolle.

In Montevideo hat man am 18. März einen Kometen beobachtet, so wie auch etwa um dieselbe Zeit auf dem Cap. (b.Z.)

Von der Niederelbe, vom 29. Juni.

Berichten aus Reikiavig (Island) vom 25. Mai zufolge, hatte man am 13. März auf der See den Rauch eines Vulcans, ungefähr in der Richtung und Entfernung vom Lande, wie die blinden Vogelscheeren, wahrgenommen, seitdem nicht wieder. Am 6. April wüthete ein Ost-Sturm mit Schnee, zu einer Zeit des Tags, wo die meisten Fischer bis auf 2 Meilen vom Lande aus in See waren: 20 derselben kamen um.

Bei Kopenhagen wird, außer den bereits dort liegenden russischen Kriegsschiffen, noch eine russische Flotte von 15 Kriegsschiffen erwartet.

In Stockholm hat sich eine Gesellschaft zur Beförderung der inländischen Seiden-Produktion gebildet. Der Staatsrath, Graf Adelswärd, ist Wortführer dieser Gesellschaft. Der Kronprinz von Schweden hat einen Landstrich zur Anpflanzung von 2400 Stück zwei- bis vierjährige Maulbeerbäume, welche zur Disposition der Gesellschaft stehen, geschenkt; auch nimmt die Kronprinzessin die Wirksamkeit der Gesellschaft in ihren Schutz.

In Island fürchtet man, daß der Vulkan eine neue Insel unter der Oberfläche des Wassers gebildet haben könne, und diese für die Schifffahrt gefährlich seyn dürfte; auch ist man nicht ohne Besorgniß, daß ein Ausbruch der Vulkane auf der Insel erfolgen werde; denn als sich das letzte Mal ein solcher Vulkan in offner See sehen ließ, erfolgte später im Sommer ein verheerender Ausbruch der Skaftafells-Jökelen. (b.Z.)

Von der Niederelbe, vom 1. Juli.

Das russ. Cadettengeschwader wird nicht allein Island, sondern auch England und Frankreich besuchen und im September zurückkehren.

Aus der dänischen westind. Insel St. Croix meldet man vom 6. Mai: Nach mehrjähriger Dürre ist es unser Loos gewesen, am 29. April einen so gewaltigen Regen zu erleben, daß man Gott bat, er möge bald aufhören. Er hat Verwüstungen angerichtet, die denen eines förmlichen Orcans ziemlich gleich kommen, und die

üblen Folgen sind um so fühlbarer in der Jahreszeit, wo wir die ganze Zeit der Erndte widmen müssen. Große kostbare Brücken wurden ganz vernichtet, die Landstraßen zerstört, das stehende Zuckerrohr umgeworfen, die neubepflanzten Felder von dem Wasser umgewühlt. Es fielen 12 Zoll Regen in 15 bis 16 Stunden; seitdem hat es täglich geregnet, und man erwartet noch mehr Regen. Man nimmt an, daß die gegenwärtige Zucker-Erndte um 4 bis 600 Faß verringert werden wird, allein wir hoffen, daß uns dieses die Vorsehung durch eine gute Erndte im nächsten Jahre ersetzen wird, welche die frühe und starke Nässe sichern dürfte. Die gegenwärtige Erndtearbeit wird nun wenigstens um 4 bis 6 Wochen verzögert, denn die Wege müssen doch wenigstens erst wieder zu benutzen seyn. In der verflossenen Nacht hat es unablässig geregnet, und es regnet noch. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 1. Juli.

Bei Niedau in der Schweiz hat man wieder mehrere interessante Alterthümer, Vasen, Basreliefs ꝛc., gefunden. Man glaubt auf den Spuren der alten Stadt Petinesca zu seyn. (b.Z.)

Wien, vom 29. Juni.

Nach neueren Nachrichten ist das erwähnte am 8. d. M. zu Kindberg verspürte Erdbeben auch im Bezirke Mürzzuschlag des Brucker Kreises, ungefähr 10 Minuten nach 8 Uhr Vormittags, wahrgenommen worden, wo es 3 Sekunden anhielt und von einer oscillirenden Erschütterung herzurühren schien, deren Richtung von Nordwest nach Südost ging. Es war mit einem rollenden Getöse verbunden, setzte die verschiedenen Hausgeräthschaften in schwankende Bewegung, machte Gläser und Fenster klirren, richtete aber keinen merklichen Schaden an; nur soll es gegen den Semering, wo die Erschütterung noch bedeutender war, Spalten und Risse in den Mauern verursacht haben. Uebrigens stand das Barometer auf 26 Z. 9 L. und 11 Punkte, und das Thermometer auf 14½ Grad über den Eispunkt; die Luft war ruhig, und der Himmel heiter, aber etwas dunstig. (b.Z.)

Madrid, vom 14. Juni.

Man will als gewiß behaupten, daß man mit einer neuen Anleihe umgehe, in welche die Cortes-Anleihe mit eingezogen werden soll. Die Verhandlung soll schon ziemlich weit gediehen seyn, und die vor einigen Tagen erfolgte Abreise des Hrn. Burgos nach Frankreich damit in Verbindung stehen.

Briefe aus Alicante vom 7. sagen, daß eine franz. Corvette, welche zum Vortrabe der algier. Expedition gehörte, dort von dem bösen Wetter genöthigt, vor Anker gegangen sei. Auch das Transportschiff 837 war daselbst eingelaufen. Der Aussage eines dort einlaufenden schwedischen Capitäns zufolge, soll die algier. Armee aus 30,000 M. Reiterei und 80,000 M. Fußvolk bestehen, die aber schlecht bewaffnet und eben so schlecht disciplinirt sind.

Man berichtet aus Gibraltar, daß 240 englische Artilleristen in diesen Hafen eingeschifft worden und nach Algier abgegangen sind. Sie sollen namentlich zur Handhabung der congreveschen Raketen gebraucht werden. — Zwei franz. Corvetten mit ziemlich bedeutenden Havarieen sind am 8. in Carthagena eingelaufen. (b.Z.)

Madrid, vom 17. Juni.

In Mahon, wo sich die Magazine der franz. Expeditions-Armee befinden, sind alle Lebensmittel bedeutend gestiegen; so z. B. kostet ein Huhn 50 Real. (3 Rthlr. 18 Sgr.), und andere Gegenstände des Verbrauchs in gleichem Verhältniß. (b.Z.)

Lissabon, vom 9. Juni.

Die letzten 3 Tage über waren D. Miguel und der Seeminister mit Besichtigung der im Tajo befindlichen Kriegsschiffe beschäftigt. Unsere Seemacht besteht gegenwärtig aus 1 Linienschiff, 3 Fregatten und 4 Corvetten. Die Krisis wird stärker, die Regierung täglich mißtrauischer, das Volk unzufriedener. Vorgestern sind die Güter des Generals Saldanha zum Verkauf ausgeboten worden. (b.Z.)

Paris, vom 23. Juni.

Die Regierung hat, heißt es, mittelst telegraphischer Depesche, Nachricht von der Niederlage einer Schaar arabischer Reiterei erhalten, wobei wir etwa 50 Mann verloren. — Einem Schreiben aus Tunis vom 2. d. zufolge, war der Bey von Constantine am 18. Mai noch nicht an der Spitze seines 15,000 M. starken Heeres ausmarschirt, so daß es scheint, als herrsche zwischen ihm und dem Dey von Algier nicht das beste Vernehmen.

Der Moniteur enthält folgende zwei telegraphische Depeschen: 1) Toulon den 23. Juni, Morgens 9 Uhr. Aus der Bucht von Sidi-Ferruch, am 17. Juni. Der Adm. Duperré an

Sr. Exc. den Seeminister. Die Armee hält fortdauernd ihre ersten Stellungen besetzt; man befestigt die Halbinsel, um daselbst einen Waffenplatz zu errichten. Mit einigen als Tirailleurs vorgeschobenen Abtheilungen arab. Reiterei haben verschiedene Gefechte stattgefunden. Von der Flotte werden unablässig Lebensmittel, Munition ꝛc. ausgeschifft. 2) Toulon, den 23. Juni, Morgens halb 9 Uhr. Der See-Präfekt an den Seeminister. Der Fregatten Capt. Feu ist als Passagier auf einem Transportschiffe von Sidi-Ferruch hier angekommen. Seiner Aussage nach hat er am 19., um 4 Uhr Morgens, eine starke Kanonade gehört, die bis 10 Uhr dauerte. — In Torre-Chica ist ein Telegraph errichtet worden, welcher mit dem auf dem Schiff Provence befindlichen in Verbindung steht. Die Mittheilung der Signale geschieht sehr regelmäßig. Dieser Telegraph hat bereits am Tage der Ausschiffung unserer Truppen wesentliche Dienste geleistet.

Es sind in Paris seit der Bekanntmachung der Berichte des Admirals Duperré und des Gen. Bourmont über die Vorfälle vom 14. einige Privatbriefe von Algier eingegangen, die Folgendes melden: „Die Flotte war am 13. Nachmittags vor der Halbinsel Sidi-Ferruch, und man traf Anstalten zu einer sofortigen Landung. Der sardinische Consul, dem es, wie man sagt, gelungen war, aus seinem zwischen Algier und der Halbinsel belegenen Landhause verkleidet zu entwischen, benachrichtigte die franz. Generale von den Dispositionen des Feindes, was zu einigen Abänderungen in dem bereits gefaßten Plan der Landung veranlaßte. Die Algierer hatten die Ebene gänzlich geräumt, hielten sich aber hinter einer auf Kanonenschußweite entfernten Hügelreihe verborgen, und hatten selbst ihre Batterieen zwischen dem Gebüsch versteckt. Ihr Plan war also, die ersten Landungstruppen unvermuthet anzugreifen, wodurch die Landung sehr erschwert worden seyn würde. Man machte demnach sogleich einen andern Plan. Es wurden Fahrzeuge vor Anker gelegt, um vom Rücken aus die algier. Batterieen zu beschießen, und das algier. Heer zu empfangen, sobald es sich in der Ebene zeigen würde. Am 14., um 2 Uhr Morgens, fing die Landung an: bei Tagesanbruch befanden sich bereits 10,000 Mann am Lande, und um 9 Uhr Morgens war die ganze übrige Infanterie, mit einem Theile ihres Feldgeschützes beisammen. Man hat von einer so schnell bewerkstelligten Landung von 25,000 M. kein Beispiel, und sie ist nur der Vorsicht zuzuschreiben, daß man eine mit Takelage zur Landung versehene besondere Landungs-Flotte eingerichtet hatte. Das Heer debouchirte aus der Halbinsel in Quarrés und geschlossenen Colonnen, mit Tirailleurs dazwischen. Bald darauf fingen ungefähr 30 Kanonen von den algier. Batterieen zu schießen an, und machten ein sehr wohl unterhaltenes Feuer, das von den vor Anker liegenden Schiffen erwiedert wurde. Beträchtliche Massen arabischer Reiterei, die man auf 12 — 15tausend Mann schätzte, kamen in die Ebene herab, während ein ungefähr eben so starkes Corps Infanterie und Cavallerie auf den Höhen in Schlachtordnung aufgestellt stand. Die Reiterei mußte sich vor dem gewaltigen Feuer der Flotte zurückziehen. Es war von großer Wichtigkeit, den Feind aus dieser Stellung zu vertreiben, welche die Halbinsel, wo wir unser Magazin angelegt hatten, und die unsern Vereinigungspunkt mit der Flotte bildete, beherrschte. Allein diese Stellung war zum Theil verschanzt, zum Theil aber das Terrain zu steil: man veränderte daher die Angriffslinie, um sie von der Seite nach Algier hin zu umgehen, und so entweder dem Feinde den Rückzug abzuschneiden, oder ihn zum Weichen zu bringen. Die Division Berthezène, welche den Befehl erhielt, diese Bewegung auszuführen, wurde auf ihre Märsche auf der Flanke durch wiederholte Cavallerie-Angriffe beunruhigt, die aber an der guten Ordnung, der Kriegszucht und der Kaltblütigkeit unserer Infanterie scheiterten. Da der Feind endlich sah, daß er den Marsch dieser Division, auf der Straße nach der Stadt, nicht länger verhindern könne, so räumte er sein Lager, wobei er einen Theil seines Geschützes im Stich ließ. — Man schätzt die algierische Armee auf 60,000 Mann, wovon die Hälfte aus Reiterei besteht. Mehrere Corps sind auf europäische Art exerzirt. Auch haben sie eine große Menge Artilleristen. Man glaubt, daß diese Armee bestimmt sei, die Zugänge zu Algier zu vertheidigen, und daß allen unregelmäßigen Truppen von dem Dey der Einzug in die Stadt untersagt worden ist. Diese haben den Befehl, während des Feldzugs im offnen Felde zu bleiben. Die Beduinen sollen 2000 Kameele zusammengebracht haben, um sich bei ihren Angriffen auf die Franzosen dahinter zu

verbergen, und sodann die franz. Truppen in Unordnung zu bringen, indem sie sie in dieselben hineinjagen. Eben dieses Mittels sollen sie sich im J. 1775 gegen die Spanier bedient, und dies die Vernichtung eines ganzen Corps wallonischer Garde zur Folge gehabt haben. — Andern Privatbriefen zufolge, ist der Thurm Torre-Chica lebhaft vertheidigt worden, und haben wir dabei 50 Mann, worunter 1 Hauptmann und 2 Lieutenants, verloren. Der Gen. Bourmont soll von der vor ihm eingeschlagenen Kugel umgeworfen worden seyn. Der Landungstag (14. Juni) war der Jahrestag der Schlachten von Marengo und Friedland. Das Dampfboot Sphinx, das die erste Depesche nach Toulon brachte, bewerkstelligte die Fahrt in 71 Stunden. In Mahon hat man ein Hospital angelegt. In Carthagena und den vornehmsten spanischen Hafenplätzen ist eine franz. Administration errichtet worden, um die Mundvorräthe und die Ausbesserung der Schiffe zu besorgen. (b.Z.)

Paris, vom 25. Juni.

Der Moniteur theilt folgende telegraphische Depesche mit: „Staonelli, den 19. Juni. Der Graf v. Bourmont an den Kriegsminister. Der Feind hat heute früh unsere Stellungen angegriffen, ist jedoch kräftig zurückgetrieben und völlig in die Flucht geschlagen worden. Sein Lager nebst 8 Stück Geschütz und 400 aufgerichteten Zelten, vielen Kameelen, Heerden von Hammeln und Mundvorräthen aller Art, sind in unsere Hände gefallen. Das feindliche Heer besteht aus Contingenten der Provinzen Constantine, Oran und Titterie und einem Theile der türk. Miliz; letztere hat bedeutenden Verlust erlitten. Die franz. Armee nimmt ihre Stellung im Lager von Staonelli. Dieser neue Erfolg hat unsere Truppen elektrisirt."

Einem Briefe vom 14. v. Torre-Chica zufolge, marschirte eine ganze Division franz. Truppen auf Algier, die zwei andern beobachten ein bedeutendes Cavallerie-Corps, das sich auf einer Anhöhe verschanzt hat, welche durch eine tiefe Schlucht gedeckt ist. Diese beiden Divisionen haben 12 Stück Geschütz bei sich. Das Gefecht wird auf jeden Fall sehr blutig seyn, und sein günstiger Ausgang unter den Algierern großen Schrecken verbreiten.

Das heutige Blatt des Messager enthält noch einige nähere Nachrichten über die Landung der franz. Truppen auf der Küste von Algier. Der Plan der Algierer, die Franzosen unmittelbar nach ihrer Landung unvermuthet anzugreifen, war sehr wohl ersonnen. Von der Mündung des Ma-Zafran bis zu den Höhen des Fleckens Tschaud, ist das Ufer ganz frei, und in der Nähe des Thurms (la torre chica) auch ganz flach. Die 24- und 30-Pfünder der franz. Schiffe würden, wenn die Batterieen an der Küste frei angelegt gewesen wären, diese in einem Augenblick demontirt haben, und die Truppen, ohne Schutz auf dieser freien Ebene, ohne sich wehren zu können, aufgerieben worden seyn. Sie hatten mithin ihren Plan sehr gut militärisch angelegt; außerdem scheinen sie aber die Absicht zu haben, die Franzosen etwas tiefer im Lande zu erwarten, und zwar auf der Straße nach Algier, weil jene dann von dem Feuer ihrer Flotte nicht mehr unterstützt werden können. Auch darin verräth sich sehr viel Ueberlegung. Nach eingegangenen Berichten findet man das Korn überall auf dem Halm, die Häuser in gutem Zustande und sehr viele Quellen und Brunnen. Der Ober-General hat eine Bekanntmachung erlassen, um die Soldaten zu ermahnen, das Eigenthum der Einwohner zu respectiren, die sich übrigens bei der Annäherung der Franzosen überall flüchten. Von einer offiziellen an sie gerichteten Bekanntmachung über die Gegenwart und die Absicht der franz. Armee ist noch nicht die Rede. Die Verzögerung der Operationen (denn am vierten Tage nach der Landung befand sich die Armee noch in derselben Stellung) erklärt sich aus der Nothwendigkeit, durch die Gegenwart der Armee selbst, die Ausschiffung des ungeheuren Materials derselben auf der Halbinsel Sidi-Ferruch zu decken; auch hat man diese vier Tage zu Anlegung von Verschanzungen angewandt, um den Ort in Stand zu setzen, sich, während des Marsches der Armee selbst, nach der, 8 — 10 franz. Meilen davon entfernten Hauptstadt Algier, halten zu können. Die Canonade, deren man erwähnt, rührt von einer Affaire her, die wahrscheinlich bei Sidi-Kalaf, 3½ fr. Meilen von Sidi-Ferruch auf der Straße nach Algier, statt gefunden hat. Der Flecken Sidi-Kalaf liegt am Eingange einer tiefen Bucht, zwischen dem Berge Budscherah und einer andern Höhe. Es ist zu glauben, daß diese Bucht verschanzt, und sehr hartnäckig vertheidigt worden ist. Das Aufhören der Canonade um 10 Uhr Morgens läßt vermuthen, daß die franz. Truppen die Sieger geblieben sind.

Der Dschebbel (Berg Budschrah) ist der höchste Berg in der Umgegend von Algier. Auf der Spitze desselben steht ein Wartthurm, von dem aus man Alles beobachten kann, was auf dem Meere, vom Vorgebirge Matifus bis zum Vorgebirge Caxines, vorgeht. Wahrscheinlich wird die franz. Armee sich dieses Hauptpunktes, von wo aus man die ganze Umgegend übersehen und der Flotte Signale geben kann, zu bemächtigen suchen. (b.Z.)

London, vom 25. Juni.

Die 3 neuesten Bülletins über das Befinden des Königs lauten wie folgt: „Vom 23. Der König wird noch vom Husten beunruhigt; jedoch hat dieser seinen Schlaf nicht gestört, und Se. M. erwachten diesen Morgen erfrischt. — Vom 24. Der Husten Sr. M. dauert mit beträchtlichem Auswurf fort. Die vorige Nacht hat der König in Zwischenräumen geschlafen, klagt aber heut über große Mattigkeit. — Vom 25. Der König hat die Nacht in Zwischenräumen geschlafen. Husten und Auswurf sind noch eben so; allein Se. M. sind matter und schwächer." — Die Times sagen heute: „Der Zustand Sr. M. ist sehr beunruhigend. Privat-Nachrichten lassen sein baldiges Ableben befürchten. Am vergangenen Sonntag wurde dem Könige vom Bischof von Chichester das h. Abendmahl gereicht." — Vorgestern hatte der Herzog v. Wellington eine Audienz bei Sr. M. Hierauf erhielt der König einen Besuch von dem Herzog v. Clarence, der über 2 Stunden bei seinem k. Bruder verweilte.

Die franz. Regierung soll gewünscht haben, daß die Sache wegen des griech. Thrones bis nach den Wahlen in Frankreich und dem Ausschlage der afrikanischen Expedition ausgesetzt würde. Die Times halten dies für sehr unwahrscheinlich.

Ein Privatbrief aus Paris vom 23. Abends meldet, es sei wieder eine telegraphische Depesche angekommen, daß das franz. Heer nach einem scharfen Gefecht mit den Truppen des Dey's bedeutend gegen Algier vorgerückt sei, aber (nach verschiedenen Angaben) 50, oder 3 bis 400 M. dabei eingebüßt habe.

Mit der gespanntesten Neugierde sieht man hier Nachrichten aus Algier entgegen. Wir haben nicht weniger als 13 Verträge mit unsern algierischen Freunden, welche, mit Ausnahme des Vertrages von 1762, sämmtlich auf Abstellung der Kränkungen und Mißbräuche von Seiten jener Räubergemeinden, abzielten. Allein unsere kaufmännische Politik gebot uns Schonung dieser Raubstaaten, weil sie mit dazu beitrugen, unserer Handelsmarine eine Art von Monopol in den levantischen Gewässern zu sichern. Durch den Friedensvertrag von Adrianopel aber und durch die Errichtung eines griech. Staates, haben sich die Dinge sehr verändert, und werden sich noch mehr ändern, falls die franz. Regierung Festigkeit zeigt. (b.Z.)

London, vom 26. Juni.

Der König Georg IV. ist seiner Krankheit erlegen. Dies traurige Ereigniß ist dem Publikum durch folgendes Bülletin angekündigt worden:

„Schloß Windsor, den 26. Juni.

Es hat dem allmächtigen Gott gefallen, Se. Maj. den König aus dieser Welt abzurufen. Allerhöchstdieselben verschieden diesen Morgen um 3¾ Uhr, ohne Schmerz.

(gez.) Henry Halford.
Matthew John Tierney."
(b.Z.)

Smyrna, vom 30. Mai.

Am 15. hatte in Daud-Pascha vor dem Sultan eine große Revue über 8000 Mann stattgefunden. Der Graf Orlow wohnte derselben bei, und zwar nicht, wie dies sonst die fremden Diplomaten thun, indem sie aus weiter Ferne den Manövern zusehen, sondern zu Pferde und stets an der Seite des Sultans. Der Sultan nannte den Grafen mehrmals „Dostumuz," mein guter Freund, und zum Schluß sagte ihm Se. H., daß er ihn bald wieder in Constantinopel zu sehen wünsche. Der Cour. de Smyrne giebt darauf als bestimmt an, daß in St. Petersburg, und zwar am 14. April d. J., zwischen dem Grafen Nesselrode und Halik-Pascha eine Note gewechselt worden sei, durch welche der Pforte einen Nachlaß von 3 Mill. Duk. gewährt werde, es sei jedoch darin die eine Mill. Duk. eingeschlossen, welche Rußland wegen des schleunigen Nachgebens der Pforte in der griech. Angelegenheit erlassen habe. Diese Note, welche auch bestimmt, daß die Russen in Jahresfrist die Moldau und Wallachei räumen werden, ist von einem Adjutanten des Feldm. Gr. Diebitsch nach Constantinopel gebracht worden. Am 18. Mai ist der Großwessir über Adrianopel nach Albanien abgegangen, wo die Unruhen immer ernsthafter werden.

Ein junger Grieche, Namens Mathäus,

war von den Türken, als er 12 Jahr alt war, in Candia geraubt, zum Sklaven gemacht, und zur Annahme des mohammedanischen Glaubens gezwungen worden. Ein türk. Gärtner in Smyrna hatte ihn gekauft; nach 2 Jahren entließ er demselben, und floh über Constantinopel nach Rußland. Itzt, nach dem Frieden, wollte er in seine Heimath zurückkehren, und reiste zu Schiffe nach Smyrna. Auf demselben Schiffe befand sich ein griech. Geistlicher, diesem gab er sein Glaubensbekenntniß ab, daß er, seitdem er aus den Händen der Türken erlöst sei, auch seinem Heilande wieder anhange. Die Unterhandlungen mit den Geistlichen entflammten sein Gemüth, er beschloß den Märtyrer-Tod zu sterben. In Smyrna ging er zuerst zu seinem alten Herrn, und schalt ihn für sein früheres Benehmen gegen ihn aus. Er wurde darauf zum Mollah geführt; auch hier bekannte er sich zum Christenthume, und sprach zum türk. Geistlichen höhnende Worte. Man stellte ihn jetzt vor den Pascha. Auch hier ereignete sich dieselbe Scene. Der Pascha ließ ihn hierauf 3 Tage einkerkern und ihm hernach öffentlich den Kopf abschlagen. Die Griechen haben ihre Tücher mit seinem Blute getränkt, und preisen ihn als Märtyrer. Der Vorfall hat großes Aufsehen gemacht. Vergeblich suchte der Schiffskapitän, welcher ihn nach Smyrna geführt hatte, den Unglücklichen vom Tode zu retten. Man hatte in Smyrna Briefe aus Candia vom 6. Mai. Die Festungen Candia und Canea waren von Aegypten aus mit Lebensmitteln versehen worden, und der Pascha stand 3 Stunden von Candia im Lager; man erwartete 4000 Mann regulärer Truppen aus Constantinopel, um mit größerem Nachdruck gegen die Insurgenten verfahren zu können.

(b.Z.)

Türkische Gränze, vom 10. Juni.

Man meldet aus der Wallachei vom 2. Juni: Seit 14 Tagen ist ein Theil der bei uns stehenden russ. Truppen in Bewegung, um sich an die von dem Balkan nach Rußland zurückziehende Armee anzuschließen, welche am 20. v. M. an der Donau Halt machte, um daselbst eine Quarantäne von 21 Tagen zu halten. Das Hauptquartier steht in Isaktschi. Sodann wird die Armee über Satunowa, Gratino, Brottno in 11 Märschen nach Tarispol gehen, wo sie sodann eine zweite Quarantäne halten muß. Ein Theil der schweren Artillerie und der ganze Park, bei welchem gegenwärtig ein aus dem Hauptquartier kommender königl. würtemberg. Staabsoffizier mit Verbesserungen beauftragt ist, wird diese Tage von Silistria aufbrechen und sich mit der zurückkehrenden Armee vereinen. Ueber die hier stehen bleibenden russ. Truppen erhält der General Roth, welcher seinen Aufenthalt in Silistria nimmt, das Commando. Von der Pest, die im verflossenen Jahre hier so fürchterlich hauste, daß man Alt-Kalarasch und zwei Dörfer, in denen sich Pestspitäler befanden, abbrennen ließ, um den Peststoff daselbst zu vernichten, verspürt man gegenwärtig nicht das Geringste. Bei allem dem beobachtet man die größte Vorsicht zu Silistria und Bucharest, indem die Truppen dort nicht in den Städten, sondern in Lagern stehen. In Silistria sind sogar die Traiteurs aus der Stadt gezogen, sie bilden ein besonderes Lager. Ein Ukas sichert den Wittwen der bei der Armee gestorbenen Aerzte den vollen Gehalt ihrer Gatten als Pension zu. Die Zahl der Aerzte, welche seit einem Jahr bei der Armee starben, ist bedeutend. In der Wallachei sollen dem Vernehmen nach, sechs Bataillone Infanterie und sechs Eskadrone Kavalerie errichtet werden. Ob ausländische Offiziere dabei eine Anstellung finden werden, scheint noch zweifelhaft. So viel ist gewiß, daß einigen deutschen Offizieren, die theils bei den Griechen dienten, theils den letzten Feldzug bei der russ. Armee mitmachten, noch keine Zusicherung einer Anstellung bei den zu errichtenden wallachischen Truppen zu Theil wurde. — Unter die vortheilhaften Resultate des letzten Feldzugs der russ. Armee in der Türkei, dürfte auch der Umstand zu zählen seyn, daß sehr viele türk. Hengste in die russ. Stutereien gebracht wurden, deren Ausfuhr aus der Türkei früher nicht möglich war, und auch itzt nicht mehr statt findet.

Ein Schreiben aus dem Oesterreichischen, nämlich aus Triest, erklärt die Aufstellung des österr. Militär-Cordon's gegen Albanien für eine gute Präventiv-Maaßregel. Das Schreiben sucht zu erweisen, daß, wie aus dem Freiheitskriege der Griechen Seeräuberei entstand, so aus dem der Albaneser Landräuberei entstehen müsse und diese würde dann die Gränzländer verheeren. Auch stehe es noch sehr dahin, ob es der Pforte gelingen dürfte, die Insurrection zu unterdrücken.

Türkische Gränze, vom 20. Juni.

Am 19. Juni sind die österr. Corvetten Carolina und Adriatico von Marocco in Triest eingelaufen. Sie haben den Hafen von Malta vor sechs Tagen verlassen, und bestätigen die Nachricht, daß alle größere engl. Kriegsschiffe dahin von der Rhede von Algier zurückgekommen waren, und dies, wie es heißt, auf einen ausdrücklichen Befehl der engl. Regierung an den kommandirenden Admiral, zur Vermeidung jedes möglichen Verdachts oder Mißverständnisses. In Ancona war allgemein das Gerücht verbreitet, der Dey von Algier habe seine Schätze auf engl. Schiffen nach Malta überzuführen gewußt. Auch in Malta selbst war diese Meinung im Umlauf.

Der Aufstand in Albanien ist von sehr ernstlicher Natur. Der Großwessir ist mit seinem Amnestie-Decret in der Nähe des Schauplatzes der Insurrektion angekommen. Einige Häuptlinge der Albaneser sollen geantwortet haben, daß sie sich unterwerfen wollten, sobald der Sultan ihren Beschwerden und Mißbräuchen abhelfe; die näheren Bedingungen sind indeß von ungewöhnlicher Art. Die meisten andern Capitani's haben zu den Waffen gerufen, sie proclamiren Erlösung vom türkischen Joch und Errichtung einer unabhängigen Regierung. Niemand stecke das Schwert in die Scheide, bevor dieses nicht erreicht sei. Die Reichen spenden ihr Geld den Kriegern, und die Frauen theilen den Enthusiasmus ihrer tapfern Männer. In den Frauen Albaniens ist diese Freiheitsliebe so lebendig, wie sie in den Müttern Lacedämons war. Man erinnert sich an die Suliotenkriege. Die Sulioten sind ebenfalls Albaneser, ihr Stamm unterscheidet sich von den übrigen nur dadurch, daß er die christliche Religion behalten hat.

(b. Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., fügen wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen: Demnach der hiesige Bürger und Kaufmann dritter Gilde Carl Gustav Luhha um Bestätigung der seinen Gläubigern gemachten Accordespropositionen zu 50 pro Cent, im Laufe von zwei nacheinander folgenden Jahren dergestalt zahlbar, daß die Hälfte davon mit 25 pro Cent ein Jahr nach Abschluß dieses proponirten Accordes und des in solcher Hinsicht zu erlassenden Proklams, und die andere Hälfte wiederum ein Jahr später mit 25 pro Cent baar entrichtet werden soll, und um Erlaß des behufigen Proklams gebeten, diesem petito auch, jedoch ohne Präjudiz der Gläubiger des Kaufmanns Luhha deferirt worden; als citiren und laden wir Alle und Jede, welche an den mehrgenannten hiesigen Bürger und Kaufmann dritter Gilde Carl Gustav Luhha und dessen Vermögen rechtliche Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit dergestalt und also, daß sie binnen 6 Monaten a dato dieses Proklams, mithin spätestens am 28sten December d. J., hierselbst ihre etwanigen Ansprüche, gehörig verificirt, in duplo und bei der Erklärung, ob sie den Accordspropositionen beipflichten, exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist die Debitsache des mehrgedachten Kaufmanns Luhha ohne Berücksichtigung irgend einer andern Ansprache regulirt werden soll. Als wornach ein jeder, den solches angeht, sich zu richten hat. V. R. W. 2

Dorpat-Rathhaus, am 28. Juni 1830.

Im Namen und von wegen Eines Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

In Gemäßheit der Requisition des dorpatschen Herrn Gouvernements-Schuldirectors, sollen bei dieser Polizei-Verwaltung über die, durch die Aufsetzung des zweiten Stockwerks nöthig gewordenen Reparaturen der Lehrerwohnungen im alten Gymnasiums-Gebäude, deren Kosten-Anschlag, mit Inbegriff der Kosten für die Anfertigung des Anschlags, 9878 Rubel 78 Kop. beträgt, die gesetzlichen Torge abgehalten werden. Es werden demnach Diejenigen, welche erwähnte Reparaturen zu übernehmen willens und geeignet sind, hierdurch aufgefordert, zu den hiezu anberaumten Torgterminen am 9ten, 10ten, 11ten und zum Peretorge am 14ten Juli dieses Jahres, Vormittags 11 Uhr, mit gehöriger Kaution versehen, in dieser Polizei-Behörde sich einzufinden, und ihren Minderbot zu verlautbaren, wonächst das Weitere statuirt werden wird. Der Kosten-Anschlag kann in der Kanzellei dieser Behörde inspicirt werden. 3

Dorpat, am 3ten Juli 1830.

Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky.
Sekr. Wilde.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Walck fügen desmittelst zu wissen: Demnach die Wittwe weiland hiesigen Bürgers und Sattlermeisters Meißner, Elisabeth Meißner, geborne Stabenau, in curatorischer Assistenz und unter Zustimmung des Vormundes ihrer Kinder, um das beneficium flebile cessionis bonorum und Erlassung eines proclamatis ad concursum creditorum gebeten hat, petito auch deferiret worden; als werden Alle und Jede, welche an die vorgenannte Wittwe Elisabeth Meißner, geborne Stabenau, und das ihr durch den Tod ihres Ehegatten zugefallene Vermögen, bestehend in dem, in hiesiger Stadt, in der Moscauschen Straße, unter der Polizei-Nummer 23 belegene hölzerne Wohnhaus nebst Appertinentien und einem unbedeutenden Mobiliar ex quocunque capite vel jure Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, mittelst dieser Edictal-Citation zum ersten, andern und dritten Male, also allendlich und peremtorie geladen und aufgefordert: diese ihre Ansprüche und Forderungen binnen der Frist von 6 Monaten a dato, wird seyn bis zum 22sten November a. c., allhier vor diesem Rathe, entweder in Person oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, schriftlich, oder mündlich ad protocollum, anzugeben und zu verlautbaren, auch ihre fundamenta credidi gehörig zu exhibiren, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist und der gewöhnlichen drei Acclamations-Termine von 14 zu 14 Tagen aditus präcludiret, und Niemand weiter mit irgend einer Ansprache admittiret werden wird. Wornach sich Alle und Jede zu richten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten haben.

Publicatum Walck-Rathhaus, am 22 Mai 1830.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Stadt Walck: 1

Bürgermeister C. Günther.

J. Falck, Synd. u. Secr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Ich Unterzeichneter mache hierdurch bekannt, daß ich hier angekommen, in der rigaschen Herberge wohne, und mich mit Schleifen von Scheeren, Messern ꝛc. beschäftige, wobei ich mich dem resp. Publico ganz ergebenst recommandire. 3

Joh. Fried. Schilowitz.

Ich ersuche denjenigen Freund, welchem ich ein von mir geschriebenes Cours-Berechnungs-Buch geliehen, es mir baldigst wieder zuzustellen. 3

Aler. Knoblauch.

Zu verkaufen.

Bei A. Sticinsky ist zu haben: die Herrlichkeit der Augsburgischen Confession. Jubelrede bei der dritten Säcularfeier derselben, gehalten im großen Hörsaale der K. Universität zu Dorpat, von Dr. Ernst Sartorius Geh. 40. Kop. K.-M. — Die große Wichtigkeit des Kartoffelbaues in land- und staatswirthschaftlicher Hinsicht. Zum Besten der durch die Ueberschwemmung in der Tilsiter Niederung Verunglückten, herausgegeben von Fr. Schmalz. Geh. 1 Rbl. K.-M. 1

Zu vermiethen.

Eine Wohnung von zwei Zimmern und einer Schafferei in einem separaten Hause ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Das Nähere erfähret man beim Herrn Tenner. 2

Eine Wohnung von vier Zimmern nebst einer Küche steht zu vermiethen und sogleich zu beziehen beim Uhrmacher Rech. 3

Verloren.

Am gestrigen Tage, des Nachmittags zwischen 6 und 7 Uhr, hat ein Reisender auf dem Wege nach Dorpat, in der Stadolle des Niggenschen Kirchen-Kruges ein kleines rothsaffianes Taschenbuch, inwendig mit gelbem Leder, mit zwei Taschen, in welchem 225 Rubel B.-Ass., und ein gerichtlich protestirter Wechsel über 75 Rubel S.-M., mit mehreren andern kleinen Rechnungen befindlich waren, verlohren. Der Finder dieses Verlustes wird gegen Zusicherung in 50 Rubel B.-Ass. gebeten, selbiges dem Herrn Arrendator Falck in Dorpat in dessen Wohnung, oder an die Gutsverwaltung auf dem Gute Lauenhoff abzugeben.

Dorpat, den 1sten Julius 1830. 3

Abreisender.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Canditor-Gehülfen Friedrich Söhnel

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 1. Juli 1830. 2

Gegenwärtige contante Preise in Reval.

Nach Qualität	127 à 130pf.	Waitzen	350 à 360 R. pr. Lst.
dito	" "	112 à 116pf. Roggen	160 à 170 " " "
dito	" " " " " "	Hafer	90 à 100 " " "
dito	gut keimende grobe	Gerste	150 à 160 " " "
dito	ordinäre	dito " " "	120 à 125 " " "
dito	Land "	dito " " "	100 à 110 " " "

Korn-Branntwein 1/2brand in Silber 19 à 20 R. pr. Fß. Für Waihen und Roggen garantire ich den notirten Preis zu bedingen in Parteien, wenn die Waare im Juli hier rein und gut ist. 3

Reval, den 28. Juni 1830.

A. C. Siebe, beeid. Makler.

Dörptsche Zeitung.

№. 55.

Mittwoch, den 9. Juli 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Aus den Niederlanden, vom 30. Juni.

Der Kaiser von Rußland hat dem Baron van Zuylen van Nyevelt eine prächtige Dose mit dem Bildnisse dieses Monarchen zustellen lassen. Dieses Geschenk begleitete ein Schreiben des Grafen v. Nesselrode, worin bemerkt wird, daß der Baron dieses Zeichen der kais. Anerkennung den Diensten verdanke, die er während seiner Gesandtschaft in Constantinopel den russ. Unterthanen erwiesen habe. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 2. Juli.

Einem Briefe aus Batavia vom 20. Febr. zufolge, hat Diepo Negoro sich den niederländischen Truppen ausgeliefert. Man glaubte, daß der Krieg auf Java nun beendigt sei. (b.Z.)

Madrid, vom 21. Juni.

Den aus Andalusien eingehenden Nachrichten zufolge, organisiren sich dort Banden von 100 — 200 Köpfen, welche wohl beritten und zum entschlossensten Widerstand bereit sind, wenn man sie in dem, von ihren Vorfahren getriebenen Geschäfte stören will. (b.Z.)

Paris, vom 28. Juni.

Telegraphische Depesche des Seepräfekten von Toulon an den Seeminister vom 27. Juni: „Sechstausend Araber haben sich am 20. bei unsern Vorposten gemeldet, um sich der franz. Armee zu unterwerfen; man hat sie aufgefordert, sich nach ihren Wohnplätzen zu begeben, und sie haben versprochen, dies zu thun. In der folgenden Nacht meldete sich abermals ein Corps von Arabern. Unsere Truppen schickten sich an, sie zurückzuwerfen; aber die Araber feuerten ihre Gewehre in die Luft ab und unterwarfen sich: sie erhielten dieselbe Antwort. Diesen Bericht erstattet mir der Capitän Bonamour von dem Transportschiffe „Mithridat", das am 21. Sidi-Ferruch verlassen hat und gestern hier angekommen ist"

Der häufige Gebrauch des von Garköchen in ihren Küchen zubereiteten Fleisches, von Seiten der ärmern Klassen, und die Nachlässigkeit, mit welcher jene die Reinigung ihrer Kochgeschirre betreiben, giebt in Paris zu sehr vielen Unglücksfällen Anlaß. Die Gesundheits-Commission hat daher auf die Erneuerung besonderer Inspektoren in Paris angetragen, welche auf den Verkehr mit dergleichem Fleische ein wachsames Auge haben sollen.

In Lucca ist in der Nacht vom 8. zum 9. d. zum zweiten Male röthliche Erde, von einigem Regen aufgelöst, gefallen. Die Quantität derselben schien etwas größer, als am ersten Male (in der Nacht vom 16. zum 17. Mai) gewesen zu seyn, weil man, obgleich in der Nacht noch mehr Regen fiel, doch am Morgen des 9ten diesen Staub noch auf den Dächern und auf den Blättern der Pflanzen fand.

Paris, vom 29. Juni.

Der Messager theilt abermals ein Privatschreiben über die neuesten Vorfälle in Algier aus dem Lager von Staoueli vom 19. Juni mit. „Ich schreibe Ihnen nach einer sehr heftigen Schlacht. An diesem Morgen griffen uns die Türken auf allen Punkten unserer Stellung mit der größten Wuth und einem entsetzlichen Geheul an. Es war Uebereinstimmung, Dreistigkeit und fast eine gewisse Taktik in ihrem Angriff, indem sie an den vorigen Tagen ihre Stärke mit Schlauheit zu verbergen gewußt hatten, und uns mithin zu überlisten hofften. Wir hatten indeß seit den ersten Tagen die schwächsten Punkte unserer Linie verschanzt. Die türk.-algier. Miliz kam uns so nahe, daß wir sie mit dem Bajonett und dem Säbel in unsern Reihen niedergestochen haben. Eine kleine Schlucht, welche einen Theil unserer Stellung deckte, war mit ihren Todten angefüllt, und diese Schlucht, in welche sie nach dem Mißlingen ihres Angriffs hinabgestürzt wurden, brachte ihnen den Untergang. Die Hitze unserer Truppen bei der Verfolgung war so groß, daß der Feind sich in seinem verschanzten Lager nicht halten konnte. Unsere Soldaten haben eine unermeßliche Beute gemacht. Ich selbst habe, auf mein Theil, ein großes und starkes Kameel erhalten. Die sämmtliche Artillerie, ohne Ausnahme eines einzigen Geschützes, ist in unsere Hände gefallen. Die Feinde sind 3 franz. Meilen zurückgegangen. Sie erwarten uns noch in einer andern Stellung, doch vernehmen wir, daß zwischen Algier und hier keine Verschanzungen mehr aufgeworfen sind. Wir denken in 3 Tagen vor, und in 14 Tagen in Algier zu seyn. Das Land hat wenig Dürres, oder Afrikanisches. Man sieht sehr viel angebaute Strecken, Baumgruppen und kleine von Quellen bewässerte Thäler, alle Gärten haben Ziehbrunnen, wie in Spanien. Selbst das Klima und der Anblick des Landes im Allgemeinen erinnern an die (pyrenäische) Halbinsel. Es fehlt uns weder an Wein, noch an Wasser, noch an sonstigen Bedürfnissen. Es ist halb 6 Uhr Abends, wir haben uns in einem arabischen von Kameelhaaren gemachten Zelte niedergelegt. Seit 7 Uhr Morgens haben wir nichts genossen." Der Offizier fügt hinzu, daß ein Sturm die Ausschiffung des Materials verhindert, und man sich, bei der Vertheidigung, nur der spanischen Reiter und der langen Flinten habe bedienen können. Zugleich sendet er eine, seiner Angabe nach, sehr genaue Karte der Halbinsel Sidi-Ferruch und ihrer Umgebung mit, die am 14. und 15. von einem Ingenieur-Offizier entworfen worden. — Andern Briefen zufolge betrug unser Verlust am 19. d. 4 — 500 M., worunter 50 Todte. (d.Z.)

London, vom 27. Juni.

Gestern erschien eine außerordentliche Hofzeitung folgenden Inhalts: „Whitehall, den 26. Juni 1830. Ein Bülletin ging diesen Morgen bei dem Sekretär Sir Rob. Peel, einem der Haupt-Staats-Sekretäre Sr. Hochsel. Maj., ein. (Hier folgt das bereits mitgetheilte Bülletin, welches den Hintritt des Königs Georg IV. meldet). Der Herzog v. Wellington begab sich nach Empfang dieser Nachricht um 9 Uhr in Trauer zu zu Sr. jetzt regierenden Majestät. Sir R. Peel sandte die schriftliche Anzeige an den Lordmayor, und erst um 11 Uhr war die Trauer-Nachricht allgemein bekannt. Um Mittag legten Se. jetzt regierende Majestät, als König Wilhelm der Vierte, den Thron-Eid ab und wohnten Nachmittags dem Geheimen-Rathe bei, dessen Mitglieder vereidigt wurden; die Minister sind vorläufig bestätigt worden. Die Minister haben in diesen letzten Tagen und noch vorgestern, wo es nur immer möglich war, die mündliche Zustimmung des Königs zu erhalten, Staatsschriften mit dem Namensstempel Sr. M. bedrucken lassen; doch war die Stimme des Königs zuweilen kaum noch vernehmbar. — Der König hat ein Alter von 67 Jahren, 10 Monaten und 14 Tagen erreicht und 10 Jahr, 5 Monat und 26 Tage regiert.

London, vom 29. Juni.

Der Globe meldet: „Der König hatte von 11 Uhr Nachts anderthalb Stunden geschlafen; um 3 Uhr erhob er sich, denn ein Blutgefäß nahe beim Herzen war gesprungen. „Dies ist der Tod" äußerte der hohe Kranke und sprach den Wunsch aus, daß Sir H. Halford herbeikomme. Bald darauf, nachdem die Aerzte eingetreten waren, verschied er sanft. Dem Courier zufolge, hat vor dem Ableben des Königs eine herzliche Aussöhnung zwischen demselben und einigen Mitgliedern der k. Familie stattgefunden.

In verschiedenen Gegenden von Irland herrscht in diesem Jahre ein empfindlicher Man-

gel; namentlich in den Bezirken von Connaught und Munster. An manchen Orten müssen die Bauern sich mit Kräutern begnügen, so daß bereits hie und da sich Banden bilden, um die Orte, wo sie Vorräthe vermuthen, zu überfallen. Am Morgen des 15. d. M. war in Limerick ein furchtbarer Auflauf von Menschen, die zu Tausenden sich zusammenrotteten und in die Mehlmagazine und Kornmühlen eindrangen. Nur mit Mühe gelang es der Garnison, gegen 2 Uhr Nachmittags die Ruhe herzustellen. Mehrere Personen wurden in dem Tumult erschossen, und der angerichtete Schaden wird auf 10,000 Pf. Sterl. angeschlagen.

Der Globe meint, das Beste, was man mit den Barbaresken-Regenzien (wenn man sie erst erobert haben wird) anfangen könnte, würde seyn, dort freie Hansestädte unter dem Schutze der großen europ. Mächte zu errichten. — Nachrichten aus Tanger zufolge, hatte der Kaiser von Marokko die Ausrüstung von fünf Schiffen wider die hanseatischen und anderen Flaggen befohlen.

Dem Courier zufolge, hat Se. M., in Rücksicht auf die großen Ausgaben, welche die oft unbemittelten Offiziere der Garde auf Herstellung ihrer prächtigen Staats-Uniformen zu verwenden haben, erklärt, daß er solche Ausgaben für unnöthig ansehe, und sie daher denjenigen Offizieren, welche sie noch nicht gemacht haben, erlassen wolle. — Der König hat befohlen, das Theater nur vier Tage zu schließen.

Es wird jetzt aus Rio gemeldet, das die für die Bedürfnisse der Regentschaft auf Terceira gezogenen Wechsel alle die willigste Zahlung beim Schatzamte gefunden haben. (v. Z.)

ANZEIGE.

Unlängst ist in Russischer Sprache erschienen:

Vollständige Sammlung der Gesetze des Russischen Reichs, veranstaltet auf Befehl des Herrn und Kaisers Nicolai Pawlowitsch. Erste Sammlung v. J. 1649 bis 12. December 1825, 45 Bände, gr. 4., 2. Columnen. S. Petersburg, in der Druckerey der II-ten Abtheilung Sr. Kaiserlichen Majestät Höchsteigener Kanzelley. 1830.

Se. Kaiserliche Majestät geruhten im ersten Jahr Allerhöchst-Ihrer glorreichen Regierung zu befehlen, daß die II-te Abtheilung Höchsteigener Kanzelley, unter anderen ihr aufgetragenen Arbeiten, auch eine vollständige Sammlung der vaterländischen Gesetze veranstalte.

Die Vorrede, welche dieses Werk begleitet, weiset historisch die Veranlassung und den Zweck desselben nach. Zugleich giebt sie Aufschluß über die Grundsätze der Ausführung, über das dabei beobachtete Verfahren, über den Inhalt und die Form des Ganzen. Wir theilen ihren wesentlichen Inhalt in Nachfolgendem mit:

I. Veranlassung und Zweck der Sammlung.

I. Gesetze, welche von der obersten Staatsgewalt ausgehen, und allgemeine Verordnungen, welche in deren Namen die dazu beauftragten Autoritäten erlassen, werden zu Jedermanns Nachachtung bekannt: 1) mittelst Publication, welche durch die befugten Instanzen und Behörden gleichzeitig ergeht; 2) mittelst Sammlungen, welche nach erfolgter Publication veranstaltet und herausgegeben werden.

Die erste Methode galt von jeher als unerläßlich, um dem Gesetze allgemein verbindende Kraft zu geben.

Die Publication durch den Druck begann mit der Uleshenie oder dem Landrechte des Zaaren Alexei Michailowitsch. Sie wurde i. J. 1649 nach dem Original abgedruckt und im folgenden Jahre an die Provinzial-Statthalter und Wojewoden versandt. Ihr folgten, mit slawonischer Schrift, die Reglements über die inneren Zölle und Fähren v. J. 1654, und über den Handel v. J. 1667. Mit russischer Schrift erschienen hierauf i. J. 1710 die Instruktion und die Kriegs-Artikel für die Russische Flotte, dann das Kriegs-, das General-, das See-, das geistliche Reglement, nebst anderen Statuten, Instruktionen und Ordnungen.

Die einzelnen Ukasen aber, wenn auch beschränkteren Umfangs ihrem Inhalte nach, indeß

doch auch zu allgemeiner Nachachtung bestimmt, erschienen bis 1714 gar nicht im Druck; sie wurden bloß handschriftlich zur Erfüllung versandt. Daher geschah es, daß in einem Zeitraum von 65 Jahren mehr als 2000 Ukasen blos handschriftlich bei denjenigen Behörden im Umlauf waren, zu deren Ressort ihre Ausführung gehörte. Erst 1714 befahl Peter der Große, alle Ukasen, welche allgemeine Verordnungen enthielten, durch den Druck bekannt zu machen. Allein ungeachtet dieser Vorschrift versandte man, nach wie vor, dergleichen allgemeine Verordnungen bloß handschriftlich; denn das Abdrucken der Ukasen konnte erst allgemein werden, als sich der typographische Apparat vervollkommnete, und dadurch die jetzige Methode der Publication möglich wurde.

Spät ergriffen und mangelhaft ausgeführt, konnte also die erste Methode, durch den Druck Ukasen zu publiciren, für sich allein nicht genügen. Man mußte daher zu der zweyten Methode greifen.

In dieser Beziehung befahl Peter der Große unter dem 29. April 1720, daß der Senat alle Ukasen, welche künftig erlassen würden, in zeitweilige und in bleibende, die zu steter Richtschnur dienen, absondere; erstere in ein eigenes Buch eintrage, letztere aber, ihrem Inhalte nach, klassifizire und den, für die Kollegien ertheilten Reglements, Verordnungen und Artikeln beydrukke. Diese Vorschrift legte den ersten Grund zu einer Gesetz-Sammlung, oder zu den sogenannten Ukasen-Büchern. Zuerst erschienen, in einem Bande, die Ukasen von 1714 bis 1718; dann die von 1719 bis 1720; zuletzt die von 1721. Hier aber gerieth die Herausgabe in Stokken; sie ward nur jezuweilen bis 1730 wieder vorgenommen, und begann abermals erst mit dem Jahre 1762, um nur bis 1770 fortgesetzt zu werden.

In neueren Zeiten unternahm die ehemalige Gesetz-Kommission eine vollständige Herausgabe der Gesetze, unter dem Titel: Journal der Gesetzgebung; aber auch diese reichte nur von 1817 bis 1820 (*).

(*) Bei dem Generalstaabe Sr. Kaiserlichen Majestät erschien seit 1816 eine besondere Sammlung der ausschließlich zum Militairfach gehörigen Gesetze und Verordnungen. Diese Sammlung wird noch jetzt fortgesetzt.

Dies waren also die ersten Versuche zu einer vollständigen Gesetzsammlung. Alles zusammen gefaßt, ergiebt sich: 1, daß sie insgesammt, aus einem Zeitraum von 180 Jahren, seit der Uloshenie bis jetzt, nur 27 Jahre in sich begriffen; 2, daß auch für diese 27 Jahre keine Vollständigkeit beobachtet wurde; denn a) enthält die unter Peter dem Großen begonnene, und verschiedentlich bis 1730 fortgesetzte Sammlung, bloß Ukasen, welche die Reglements und Verordnungen; auf welche sie sich beziehen, ergänzen, aber nicht die Reglements selbst, wie z. B. das Kriegs- und Marine-Reglement, die Reglements für die Collegien, und mehrere dergleichen allgemeine Verordnungen; b) ist die unter der Kaiserinn Katharina II. veranstaltete Gesetzsammlung von 1762 bis 1770 auch unvollständig, wie sich aus näherer Prüfung und aus angestellter Vergleichung mit der jetzigen Sammlung ergiebt; c) sind in allen diesen Sammlungen die mit den auswärtigen Mächten abgeschlossenen, mittelst Allerhöchster Manifeste publicirten Verträge übergangen.

Jährlich wuchs indessen das Bedürfniß an Ukasenbüchern, obgleich die früheren, von der Regierung veranstalteten Ausgaben, ungeachtet ihrer Lücken und Mängel, in wiederholten Auflagen erschienen; denn auch diese gehören jetzt zu den Seltenheiten des Buchhandels.

Unter solchen Umständen fanden Privatpersonen sich angeregt zu Kompilirung vereinzelter Sammlungen, welche mehrere Jahre hindurch nur handschriftlich unter den Geschäftsleuten in Umlauf waren und einzeln zu hohen Preisen verkauft wurden. Die erste Sammlung der Art erschien unter dem Titel: juristisches Wörterbuch, in einem Bande, zuerst 1788, und 1791 in zweyter Auflage. Bald darnach gab Tschulkow sein bekanntes Wörterbuch heraus. Beyde waren Vorgänger noch anderer Werke der Art, unter dem Titel von Gesetzanzeiger (указатель), Promtuarien (памятникъ), sogenannten systematischen Darstellungen oder Digesten (своды), Sammlungen u. s. w. Vor allen jedoch zeichnet sich der Gesetzanzeiger des Maximowitsch sowohl durch Reichhaltigkeit, als auch durch den Umstand aus, daß er in der Folge mehreren gleichartigen Sammlungen ausschließlich zur Quelle diente.

Bei allen diesen Kompilationen zeigen sich jedoch als Hauptmängel: Unvollständigkeit im Inhalt, und Unrichtigkeit im Text und Datum der angeführten Gesetze (*).

Unvollständig sind sie im Inhalt. Denn, ohne die anderen Sammlungen zu erwähnen, enthält der Gesetzanzeiger des Maximowitsch, wenn auch der beste und richtigste, von 1649 bis 1803 eine Lücke von 48 Jahren. Außerdem ergiebt sich aus der Vergleichung einzelner Bände: 1) daß darinn viele der wichtigsten Gesetze übergangen sind; so z. B. enthält das Werk des Maximowitsch, seit Herausgabe der Uloshenie bis zum 15. Januar 1714 oder bis zur Aufhebung der Novellen (**), nur 1075 Gesetze, obgleich dieser Zeitraum ihrer 2827 bei genauerer Durchsicht aufzuweisen hat; 2) daß in mehreren Bänden, bloße Auszüge oder kurze Inhalts-Anzeigen, als Ukasen angeführt, oft auch Extracte aus Ukasen geliefert werden, die schon anderweitig und unter anderem Datum in dem nemlichen Werke abgedruckt stehen.

Auch unrichtig sind sie im Text und Datum; denn diese Gesetzanzeiger drucken viele Verordnungen als selbstständige Ukasen ab, obgleich sie doch nichts anders als einzelne Theile oder Artikel irgend eines, unter anderem Datum erlassenen Ukases sind; vieles enthalten sie bloß in Abkürzungen; noch anderes stellen sie in eine Epoche, zu der sie gar nicht gehören.

Zu beyden Mängeln, welche mehr oder weniger allen gedachten Sammlungen gemein sind, gesellt sich noch folgender Uebelstand. Die Herausgeber nämlich, statt irgend eine Hauptkompilation durch die nachfolgende zu ergänzen und zu verbessern, beschränkten sich nur auf abermaligen Abdruck der nemlichen Ukasen in anderer, vermeintlich systematischer oder alphabetischer Ordnung, oder unter anderen Rubriken. Daher denn trifft der Käufer in 20 verschiedenen Sammlungen den nemlichen Ukas zwanzigmal mit den nämlichen Fehlern wieder an, während er den, dessen er gerade bedarf, oft nirgends auffinden kann (*). Solchem Uebelstande mußte ein Ende gemacht werden, — und dies war also der erste Beweggrund zur vollständigen und authentischen Sammlung der Gesetze.

II. Die zweite gleich wichtige Veranlassung nun war folgende: Oft reicht im Geschäftsgange die sonst übliche Methode in Anwendung der Gesetze nicht aus, um vorkommende Fälle zu entscheiden (**). Alsdann müssen Senat und Ministerien Sr. Kaiserlichen Majestät die Gründe nicht nur warum, sondern auch die Art und Weise wie das Gesetz auszulegen und zu ergänzen sei, unterlegen. Hier nun wird es nothwendig, allem vorgängig, den ganzen Cyclus der früheren Gesetze durchzugehen, was etwa abgeändert wurde, zu sondern, und dann den Geist des Ganzen in Eine Darstellung zusammen zu fassen, um den Entwurf des neuen Gesetzes, nicht auf abstrakte Theorie, sondern auf vaterländische Gesetzgebung zu gründen. Natürlich wird nun zu solcher Darstellung eine vollständige und authentische Gesetz-Sammlung erstes und unentbehrlichstes Bedürfniß.

Seit 1710 bediente man sich noch eines anderen Mittels, um Erklärung und Ergänzung der Gesetze, wie sie die besonderen, vorkommenden Fälle heischten, zu bewirken. Es waren

(*) In der Vorrede zur Gesetzsammlung heißt es: „die Rüge dieser Mängel beabsichtiget keinen Vorwurf für die Kompilatoren und Herausgeber. Sie leisteten, was ihnen im Privatverhältnisse zu leisten möglich war; ihr guter Wille ist unverkennbar, aber die Mittel, die ihnen zu Gebot standen, waren unzureichend."

(**) Novellen (новоуказныя статьи) heißen die Verordnungen, welche seit 1649 bis 1714 die Uloshenie erklärten oder abänderten.

(*) Nach den Bücher-Catalogen kosten alle diese Sammlungen, so unvollständig wie sie sind, an die 5000 R.

(**) Die russische Gesetzgebung erkennet kein Hülfsrecht an; sie normirt alles auf positive Gesetze, die von der höchsten Staatsgewalt ausgehen. Deswegen auch erlangt die authentische Gesetzerklärung allererst durch die Sanction des Souverains ihre volle Wirksamkeit. — Um diese Gesetzerklärung zu veranlassen und für Jedermann zugänglich zu machen, giebt es in Rußland ein besonderes Verfahren. In allen Fällen nämlich, wo eine Entscheidung, weder auf den Geist, noch auf den Buchstaben vorhandener Gesetze gegründet werden kann, muß jede Behörde, sie sei eine judiciäre oder administrative, ihrer vorgesetzten Stelle ein motivirtes Gutachten über die Art und Weise abgeben, wie nach der Billigkeit oder nach der Analogie zu entscheiden seyn mögte. So kommen dergleichen Gegenstände von der Unterinstanz zu den Oberinstanzen, bis sie endlich, in administrativen Fällen an das Ministerium, in judiciären an den Senat gelangen. Das Ministerium sowohl, als auch der Senat, jeder in seinem Wirkungskreise, spricht nach angestellter Prüfung seiner Seits, ein motivirtes Gutachten aus, und unterlegt dasselbe hierauf Sr. Kaiserlichen Majestät zu allendlicher Entscheidung.

die Digesten (*) und vervollständigenden Gesetzes-Entwürfe, zu deren Behuf man besondere Gesetz-Kommissionen errichtete. Allein Gesetze kann man unmöglich vervollständigen und verbessern, ohne genaue und authentische Digesten, und eben so unmöglich Digesten abfassen, ohne vollständigen und richtigen Text der Gesetzquellen selbst. Vollständige Sammlung der Gesetze ist demnach die Grundlage ihrer Vervollkommnung.

III. Zu jenen Hauptbeweggründen kommen noch andere, nicht minder wichtige Gründe, wenn sie auch untergeordnet erscheinen.

Bekanntlich stellen die Gesetze, so zu sagen, das innere Leben des Staats dar. Aus ihnen leuchtet Ursprung, Entwickelung, Wachsthum und Veränderung seiner moralischen, wie seiner politischen Kräfte hervor. Ohne Kenntniß seiner Gesetze kann daher die Geschichte eines Staats weder klar noch glaubwürdig dargestellt, und im Gegensatz ohne Geschichte oft das Gesetz nicht verstanden werden. Je früher also die Gesetze dem Publikum zugänglich werden, desto früher eröffnen sich ihm auch die Quellen der Geschichte, den Zeitgenossen zum Gebrauch, der Nachwelt zur Gewißheit. — In dieser Beziehung muß man bemerken, daß, wenn schon jetzt die Herausgabe einer vollständigen Gesetzsammlung ihre bedeutenden Schwierigkeiten hatte, dieses Unternehmen nach Verlauf von Jahren noch viel schwieriger, ja zuletzt fast ganz unmöglich geworden wäre. Jetzt aber, da die ersten Hindernisse beseitigt und der ganze verflossene Zeitraum von 180 Jahren in ein Ganzes zusammengestellt ist — jetzt wird es nicht mehr schwer fallen, durch alljährliche Fortsetzung mit der Gegenwart fortzuschreiten.

II. Grundsätze der Ausführung.

Nächst dem Zwecke dieser Sammlung, mußte man sich über die Grundsätze der Herausgabe verständigen. Sie waren folgende:

1. Die Sammlung zerfällt in zwei Haupt-Abtheilungen oder Serien. Die erste beginnt mit dem Landrechte von 1649 und schließt mit dem 12. December 1825, d. i. mit dem ersten Manifest des glorreich itzt regierenden Kaisers. Diese Periode, die einen Zeitraum von 176 Jahren umfaßt, beginnt mit der Uloshenie, weil alle frühern Gesetze und Verordnungen nicht mehr Gesetzeskraft haben (*). Die zweite Periode hebt mit dem Schlusse der ersten an und bildet die zweyte Sammlung. Von dieser letzteren liegen die ersten Bände bis 1830 zum Drucke bereit und erscheinen noch im Laufe dieses Jahres. In der Folge wird diese Sammlung in Jahrgängen fortgesetzt, die jedesmal die Gesetze des verflossenen Jahres enthalten sollen.

2. Als Gesetze sind in diese Sammlung, chronologisch geordnet, ohne Ausnahme alle Verordnungen aufgenommen, die unmittelbar von der allerhöchsten Staatsgewalt oder in deren Namen von den dazu beauftragten Autoritäten, in allen Theilen der Staatsverwaltung ergingen. Dabei wurde kein Unterschied gemacht zwischen geltenden und außer Kraft getretenen Gesetzen; dies wäre die Sache nicht einer Sammlung, sondern der Digesten gewesen, und hätte anderweitiger Erörterung bedurft. Die Digesten werden und müssen Folge einer Sammlung seyn, deren sie nicht entbehren können, und auf welche sie vielmehr sich stützen müssen. Dies fordert die Authenticität der Digesten; dies fordern geschichtlicher Zusammenhang und Unverletzbarkeit der Gesetzgebung; insbesondere aber noch folgende Gründe: a) Gesetzsammlungen sind, wie schon bemerkt worden, bei allen Entwürfen neuer Gesetze um so unentbehrlicher, als man nicht nur das Bestehende, sondern auch das Vergangene kennen muß, um desto zuversichtlicher Künftiges feststellen zu können; b) ereignen sich im Geschäftsgange und in Anwendung der Gesetze, Fälle, zu deren Entscheidung eben so wie zu näherer Ausmittelung des wahren Sinnes bestehender Verordnungen die Zuflucht zu den früheren nöthig wird, weil sie, wenn auch außer Kraft gesetzt, dennoch den ersten Anlaß, und den Grund des neuen Gesetzes enthalten; c) stellen sich auch dem Geschäftsgange Fälle dar, die von längst verflossenen Begebenheiten anheben, und nicht nach gegenwärtigen, sondern nach Gesetzen ihrer Zeit entschieden werden müssen.

3. Urtheilsprüche haben Gesetzkraft nur für die speciellen Fälle, auf welche sie sich beziehen, daher konnten sie in eine Sammlung allgemeiner Gesetze nicht aufgenommen werden. Gleich-

(*) Das russische Wort (сводъ) läßt sich nur durch Digesten oder systematische Darstellung wiedergeben; es drückt gerade das aus, was Baco nova structura veterum legum (aphor. 62 in augment. scient.) nennet; also: Codification, oder wie die Engländer sagen, Consolidation der vorhandenen Gesetze.

(*) Diese Gesetze, wichtig für die Geschichte, werden unter dem Titel: ältere Gesetze, eine eigene Sammlung bilden, die schon im Werke ist.

wohl ist man von diesem Grundsatz abgewichen, bei Urtheilsprüchen, welche bei ihrer Abfassung selbst zur Richtschnur für ähnliche Fälle bestimmt waren, und bei Urtheilsprüchen, die ursprünglich zwar nur für einen einzelnen Fall ergangen, dennoch in der Folge zur Norm und Regel für andere gleichartige Entscheidungen dienten und auf solche Weise den Charakter allgemeiner Gesetze überkamen; endlich auch bei Urtheilen in speciellen Fällen, sobald sie ein allgemeines Gesetz interpretiren, seinen wahren Sinn feststellen, oder eine, dem wahren Sinn widersprechende Interpretation verwerfen. Wie bei diesen, so hat man auch als Ausnahme die wichtigsten Criminalsentenzen, besonders wenn sie Staats-Verbrechen betreffen, in die Gesetzsammlung eingetragen.

4. Nächst dem allen wurde alles Specielle und Persönliche, so wie jede zeitweilige und zufällige Verfügung aus der Gesetz-Sammlung ausgeschlossen, und als Ausnahme nur diejenige Gattung von Verordnungen aufgenommen, die, wenn auch ihrem Wesen nach zwar nur zufällig oder speciell, dennoch als historisches Denkmal wichtig bleiben. Sie stehen in der Sammlung als Monument der Jahrhunderte, als Zeugniß der gesellschaftlichen Sitten, als Gemälde des bürgerlichen Lebens der Zeit.

(Der Beschluß folgt.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

In Gemäßheit der Requisition des dorpatschen Herrn Gouvernements-Schuldirectors, sollen bei dieser Polizei-Verwaltung über die, durch die Aufsetzung des zweiten Stockwerks nöthig gewordenen Reparaturen der Lehrerwohnungen im alten Gymnasiums-Gebäude, deren Kosten-Anschlag, mit Inbegriff der Kosten für die Anfertigung des Anschlags, 9878 Rubel 78 Kop. beträgt, die gesetzlichen Torge abgehalten werden. Es werden demnach Diejenigen, welche erwähnte Reparaturen zu übernehmen willens und geeignet sind, hierdurch aufgefordert, zu den hiezu anberaumten Torgterminen am 9ten, 10ten, 11ten und zum Peretorge am 14ten Juli dieses Jahres, Vormittags 11 Uhr, mit gehöriger Kaution versehen, in dieser Polizei-Behörde sich einzufinden, und ihren Minderbot zu verlautbaren, wonächst das Weitere statuirt werden wird. Der Kosten-Anschlag kann in der Kanzellei dieser Behörde inspicirt werden. 2

Dorpat, am 3ten Juli 1830.

Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky.

Sekr. Wilde.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., fügen wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, zu wissen: Demnach der hiesige Bürger und Kaufmann dritter Gilde Carl Gustav Luhha um Bestätigung der seinen Gläubigern gemachten Accordpropositionen zu 50 pro Cent, im Laufe von zwei nacheinander folgenden Jahren dergestalt zahlbar, daß die Hälfte davon mit 25 pro Cent ein Jahr nach Abschluß dieses proponirten Accordes und des in solcher Hinsicht zu erlassenden Proklams, und die andere Hälfte wiederum ein Jahr später mit 25 pro Cent baar entrichtet werden soll, und um Erlaß des behufigen Proklams gebeten, diesem petito auch, jedoch ohne Präjudiz der Gläubiger des Kaufmanns Luhha deferirt worden; als citiren und laden wir Alle und Jede, welche an den mehrgenannten hiesigen Bürger und Kaufmann dritter Gilde Carl Gustav Luhha und dessen Vermögen rechtliche Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit dergestalt und also, daß sie binnen 6 Monaten a dato dieses Proklams, mithin spätestens am 28sten December d. J., hierselbst ihre etwanigen Ansprüche, gehörig verificirt, in duplo und bei der Erklärung, ob sie den Accordspropositionen beipflichten, exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist die Debitsache des mehrgedachten Kaufmanns Luhha ohne Berücksichtigung irgend einer andern Ansprache regulirt werden soll. Als wornach ein jeder, den solches angeht, sich zu richten hat. V. R. W. 1

Dorpat-Rathhaus, am 28. Juni 1830.

Im Namen und von wegen Eines Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Walck macht desmittelst bekannt: daß das Locations- und Distributions-Urtheil in Concurs Sachen des gewesenen hiesigen Kaufmanns dritter Gilde und Rathsherrn Ludwig Gustav Eckon am 11ten August c. extradirt werden wird, und diejenigen Creditoren, welche keine Urtheils-Exemplare dasselbst genommen sind, solches mindestens vier Wochen vor dem Publications-Tage schriftlich oder mündlich ad protocollum anzuzeigen haben, indem nach Ablauf dieser Frist keine desfallsigen Aeußerungen mehr beachtet und für alle tacirende Interessenten Urtheils-Erem-

plare werden angefertigt werden. Zugleich werden diejenigen Creditoren, welche den Empfang ihrer Exemplare nicht persönlich bewerkstelligen können, aufgefordert, zu diesem Behuf gehörig legitimirte Bevollmächtigte zu bestellen, widrigenfalls die Urtheils-Exemplare solchen über die Post, und für ihre Gefahr, Rücksichts der ablaufenden Fatalien, zugesandt werden sollen. Als wonach sich zu achten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten. 3

Signatum Walck-Rathhaus, am 23. Juni 1830.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Stadt Walck:
Bürgermeister C. Günther.
J. Falck, Synd. u. Secr.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen, aus der livl. Gouvernements-Regierung zur Wissenschaft sämmtlicher Landmesser im livl. Gouvernement. Wenn die Allerhöchstverordnete Messungs-Regulirungs-Commission zu Walck zum Ausbote der Messung des Kronsgutes Bilderlingshoff, im rigaschen Kreise und Schlockschen Kirchspiele, der Torg zum 11ten August d. J. angesetzt hat; jedoch an dergleichen Messungen, zufolge der Instruction gedachter Commission §. 37, Litt. b, nur die, entweder von der ehemaligen Messungs-Regulirungs-Commission, oder von der jetzigen Messungs- und Regulirungs-Commission, als fähig anerkannten Landmesser, Antheil nehmen können; so wird solches von der livl. Gouvernements-Regierung sämmtlichen Landmessern hierdurch bekannt gemacht. 3

Riga-Schloß, am 4ten Juli 1830.

Regierungsrath R. v. Freymann.
Sekr. F. Fässing.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Ich Unterzeichneter mache hierdurch bekannt, daß ich hier angekommen, in der rigaschen Herberge wohne, und mich mit Schleifen von Scheeren, Messern ꝛc. beschäftige, wobei ich mich dem resp. Publico ganz ergebenst recommandire. 2

Joh. Fried. Schilowitz.

Ich ersuche denjenigen Freund, welchem ich ein von mir geschriebenes Cours-Berechnungs Buch geliehen, es mir baldigst wieder zuzustellen. 2

Alex. Knoblauch.

Zu verkaufen.

Bei mir ist ein Arschien langes Eltern Holz, zu 6 Rbl. B.-A. pr. Faden, zu haben. Das Nähere erfährt man bei meinem Hausbofmeister Rose. 3

Liphart.

Zu vermiethen.

Eine Wohnung von zwei Zimmern und einer Schafferei in einem separaten Hause ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Das Nähere erfährt man beim Herrn Tenner. 1

Eine Wohnung von vier Zimmern nebst einer Küche steht zu vermiethen und sogleich zu beziehen beim Uhrmacher Rech. 2

Personen, die verlangt werden.

In einem guten Hause auf dem Lande wird ein Koch verlangt. Das Nähere ist bei Unterzeichnetem zu erfragen. F. W. Wegener. 3

Verloren.

Am gestrigen Tage, des Nachmittags zwischen 6 und 7 Uhr, hat ein Reisender auf dem Wege nach Dorpat, in der Stadolle des Riggenschen Kirchen-Kruges ein kleines rothsaffianes Taschenbuch, inwendig mit gelbem Leder, mit zwei Taschen, in welchem 225 Rubel B.-Ass., und ein gerichtlich protestirter Wechsel über 75 Rubel S.-M., mit mehreren andern kleinen Rechnungen befindlich waren, verlohren. Der Finder dieses Verlustes wird gegen Zusicherung in 50 Rubel B.-Ass. gebeten, selbiges dem Herrn Arrendator Falck in Dorpat in dessen Wohnung, oder an die Gutsverwaltung auf dem Gute Lauenhoff abzugeben.

Dorpat, den 1sten Julius 1830. 2

Abreisender.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Candidat-Gehülfen Friedrich Söhnel

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 1. Juli 1830. 1

Gegenwärtige constante Preise in Reval.

Nach Qualität 127 à 130pf. Waitzen	350 à 360	R. pr. Lst.
dito " " 112 à 116pf. Roggen	160 à 170	" "
dito " " " " " Hafer	90 à 100	" "
dito gut keimende grobe Gerste	150 à 160	" "
dito ordinäre dito " " "	120 à 125	" "
dito Land " dito " " "	100 à 110	" "

Korn-Branntwein 1/2brand in Silber 19 à 20 R. pr. Fß.

Für Waitzen und Roggen garantire ich den notirten Preis zu bedingen in Parteien, wenn die Waare im Juli hier rein und gut ist. 1

Reval, den 28. Juni 1830.

A. C. Siebe, beeid. Makler.

Druckfehler.

Im eben erschienenen Verzeichniß der vom 28. Jul. bis zum 19. Dec. 1830 zu haltenden halbj. Vorlesungen dieser Kaiserl. Universität ist S. 7 Z. 13 statt chirurgischen zu lesen chronischen.

Den 4. Juli 1830.

Morgenstern.

Dörptsche Zeitung.

No. 56.

Sonnabend, den 12. Juli 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

Aus den Niederlanden, vom 3. Juli.

Der Taubenpost-Verein zu Antwerpen hat sämmtliche Vereine dieser Art zu einem Wettkampf aufgefordert, welcher am 11. d. M. in London durch eine allgemeine Absendung von Tauben bewerkstelligt werden soll. Derjenige, dessen Taube zuerst ankömmt, erhält eine goldene Medaille; dem Verein, welcher die größte Anzahl von Concurrenten liefert, ist eine silberne Medaille zugedacht. 110 dieser Tauben werden in diesen Tagen nach London abgeschickt werden, und es haben über dieses Unternehmen bereits zahlreiche Wetten stattgefunden.

Durch das in Antwerpen aus Batavia angekommene Schiff „Stadt Antwerpen" ist mit Privatbriefen bis zum 23. Febr. die Nachricht eingegangen, daß Diepo Negoro sich am 16. unterworfen hatte, ohne mehr als Erhaltung des Lebens und gute Behandlung sich ausbedingen zu können. Der General de Kock war am 23. von Batavia nach Samarang abgereist, von wo er sich in das Prinzenland begeben wird. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 6. Juli.

Den bis zum 23. Februar reichenden Java-Zeitungen zufolge, hat sich einer der Anhänger Diepo Negoro's, Sentot, gleichfalls ganz für die niederländische Regierung erklärt, und sich erboten, mit seinen Truppen nach Banka zu gehen, um die in den dortigen Zinngruben beschäftigten chinesischen Arbeiter, unter denen Unruhen ausgebrochen sind, zur Ordnung zurückzubringen. Man hoffte, daß nunmehr, nach Wiederherstellung der Ruhe, die Kolonial-Ausgaben beträchtlich werden vermindert werden können. Eingegangenen Berichten zufolge, haben die schweren Regengüsse in der Residenz Bantam viele Ueberschwemmungen verursacht. Später hat man erfahren, daß diese gewaltige Wasser-Abströmung Ursach gewesen ist, daß ein Theil der Berge Djalu und Djong Djing einestürzt ist und der Fluß Tykolompang, der früher nach dem Landsee Dalnú floß, sich geschlossen hat, wohingegen zwei Arme sich eröffnet haben, deren einer in den Sawarna Fluß läuft, der andere sich in den Fluß Batú Kúwang entladet. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 6. Juli.

Die Aachner Zeitung enthält Folgendes: „Unser geschätzter Mitbürger J. N. Blees hat das seltene Glück, Vater von funfzehn Knaben zu seyn; Se. M. unser allergnädigster König übernahm die Pathenstelle bei dem siebenten, Se. k. H. der Kronprinz die bei dem vierzehnten, und Se. k. H. der Prinz von Oranien, Kronprinz der Niederlande, hat mittelst eines, durch den Adj. Sr. k. Hoh. dem Obersten Graf Stirum Herrn Blees zugesendeten Schreibens v. 27. Juni erlaubt, den funfzehnten unter seinem Namen zu taufen. Die beiden Knaben,

bei welchen Se. M. der König und Se. k. H. der Kronprinz Pathenstellen vertraten, sind mit dem jüngsten jetzt getauften, und noch zehn ihrer andern Brüder, am Leben und in guter Gesundheit. (b.Z.)

Wien, vom 4. Juli.

Vier Bataillone österreichischer Gränztruppen haben den Befehl erhalten, in Bosnien einzurücken. Bevor jedoch diese außerordentliche Maaßregel in Vollzug gesetzt wird, sollen die bosn. Behörden eine Aufforderung erhalten. Sollte aber dieser Aufforderung keine Folge gegeben werden, so wird der an die vier Bataillone ergangene Befehl, unmittelbar und auf das ernstlichste vollzogen werden. Der Aufstand der Albaneser ist sehr bedeutend. Man weiß, daß ein Corps von ungefähr 8000 M. sich in Janina versammelt und alle Insurgenten an sich zieht, um gegen den anrückenden Großwessir zu marschiren. (b.Z.)

Wien, vom 6. Juli.

Der Gen. Baron v. Lichtenberg befehligt die österr. Truppen, welche nach Bosnien bestimmt sind. Nach einer Meldung der alla. Zeit. haben 3 Bataillone die Gränze überschritten. Der Großwessir hat sein Hauptquartier in dem diesjährigen Feldzuge gegen die Albaneser in Bitoglia aufgeschlagen. (b.Z.)

Paris, vom 1. Juli.

Eine telegraphische Depesche des Seepräfekten von Toulon an den Seeminister vom 29. Juni, 4 Uhr Nachmittags, meldet: „Die „Capricieuse", welche am 27. Sidi-Ferruch verlassen hat, ist so eben mit Depeschen hier angekommen. Der Admiral Duperré meldet mir, daß die Armee seit zwei Tagen einzelne Gefechte mit Corps von Arabern und türk. Infanterie gehabt, und daß sie Terrain gewonnen hat. Er glaubte, daß die Armee am 26. unter den Mauern des Kaiserschlosses eintreffen würde." — Am 17. befanden sich unter unsern Truppen in Afrika nicht mehr, als 5 Fieberkranke.

Die Zeitung aus Caen vom 23. v. M. berichtet wieder eine Menge Feuersbrünste, von denen einige einen bedeutenden Schaden angerichtet haben. Unter den neuerdings der Brandstiftung verdächtigen Personen befindet sich auch ein Knabe aus Courcy, welcher ausgesagt hat, ein Hufschmidt aus Trois-Monts habe ihm Feuer gegeben, um ein Wollenmagazin anzuzünden, mit der Bemerkung, dasselbe gehöre ihm und er wolle gern Asche haben. Der Hufschmidt ist ebenfalls verhaftet worden. Auch mehrere Mädchen und ein angeblicher Beamter des Ministeriums der geistlichen Angelegenheiten befinden sich unter den Verhafteten.

Vorgestern ist vom auswärtigen Ministerium ein außerordentlicher Courier nach Griechenland abgeschickt worden. Man glaubt, daß seine Depeschen dem Grafen Capodistrias die getroffne Wahl eines Souveräns von Griechenland melden. Hr. Eynard ist vorgestern von Paris nach Genf zurückgereist. Es gelang seinen Bemühungen, es auszuwirken, daß die drei Mächte dem Präsidenten von Griechenland, dessen Beibehaltung sie sämmtlich wünschen, eine Subsidie von 1½ Mill. Fr. zuschicken. Hr. Eynard war mit der Abschieds-Audienz bei dem Könige und dem Dauphin sehr zufrieden, und der König soll ihn versichert haben, daß er den Präsidenten hoch achte und Griechenland stets schützen werde. (b.Z.)

London, vom 2. Juli.

Ein Schreiben aus Gibraltar vom 10. Juni meldet Folgendes: „Am 7. d. erhielten die hiesigen Behörden die Nachricht, daß am Nachmittag 1000 M. Fußvolk aus Cadiz und 150 Reiter aus Puerto Sta. Maria in Algesiras angekommen waren; ihr Marsch war so schleunig gewesen, daß sie 20 span. Stunden in 2 Tagen gemacht hatten, und der Commandant im Lager zu San Roque nicht einmal vorher von ihrem Durchzuge benachrichtigt worden war. Aus Vorsicht ließ der Gen. Don sogleich von hier aus eine zahlreiche Wache an die äußerste Linie des Platzes anrücken. Man will wissen, daß Castro, Befehlshaber einer kleinen, zur Verfolgung der Räuber im Gebirge von Ronda bestimmten mobilen Colonne, sich daselbst unabhängig erklärt habe, ja, man sprengt aus, er stehe in Correspondenz mit dem Commandanten der royalistischen Freiwilligen durch ganz Spanien. Der Gen.-Capitän von Andalusien, Queseda, läßt die Truppen so rasch vorrücken, um diejenigen abzulösen, die dem Castro zu nahe stehen und leicht in Einverständniß mit den Factionisten seyn könnten."

Gestern hielt der König Cour in St. James-Palast, wobei alle fremden Botschafter und Gesandten Sr. Maj. vorgestellt wurden. Der König unterhielt sich mit ihnen sehr lange aufs huldreichste. — Se. M. wird mit seiner Gemah-

lin auf eine Zeitlang in Cushy-Park residiren, und, wie man vermuthet, seine bleibende Residenz nach Hampton-Court verlegen. — Die Krönung des Königs wird vermuthlich im Oktober stattfinden.

Der Globe meldet, daß von den ionischen Inseln englische Truppen nach Morea abgehen werden, um den Grafen Capodistrias Beistand zu leisten. — Die Rhede von Nauplia lag am 4. v. M. voller Kriegsschiffe. Die Admirale Ricord, Gr. v. Heyden, v. Rigny, waren am Bord ihrer Admiralschiffe und Adm. Sir P. Malcolm wurde erwartet; auch sprach man von der baldigen Ankunft des Gen. Schneider.

Man vernimmt, daß die neue spanische Expedition gegen Mexico bei den caprerdischen Inseln gesehen worden, und daß der Graf Aberdeen der spanischen Regierung Vorstellungen wider diese neue Unternehmung hat machen lassen.

Türkische Gränze, vom 25. Juni.

Die Vorgänge in Albanien beunruhigen den Sultan sehr; es haben sich aber auch noch andere Dinge von ähnlicher Beschaffenheit in den übrigen Theilen des erschütterten türkischen Reichs begeben. So vermehrt sich die Widersetzlichkeit gegen die Anordnungen der ottomanischen Regierung oft unter blutigen Auftritten, und die Vollstrecker des kaiserl. Willens, nämlich diejenigen, welche Leistungen verlangen, sind so eingeschüchtert worden, daß sich keiner mehr traut, bei Tage auszugehen. In Adrianopel kommen häufige tumultuarische Scenen vor, welche von geheimen Anhängern des Janitscharen-Systems angezettelt werden. Die Anhänger dieser Partei sind bei weitem noch nicht unterdrückt; sie unterhalten ihre geheimen Verbindungen in allen bevölkerten Städten der europäischen Türkei, und noch mehr, wie behauptet wird, in Asien, und vornehmlich in der Hauptstadt selbst. Die ausgehobenen Milizen weigern sich hartnäckig, zu marschiren, und flüchten in die Gebirge. Auf diese Weise nimmt das Ansehen des Sultans täglich mehr ab, während seine Finanzverlegenheit zusehends wächst. Die häufigen Berathungen des Divans beziehen sich fast nur auf die inneren Angelegenheiten des Landes, endigen aber größtentheils ohne entscheidende Resultate. Die Verhältnisse zu den christlichen Mächten sind in der letzten Zeit dermaßen verrückt worden, daß eine lange Zeit dahinfließen wird, bis die Pforte etwas aufzustellen vermag, was einem politischen Systeme auch nur ähnlich sieht. (b.Z.)

ANZEIGE.

Unlängst ist in Russischer Sprache erschienen:

Vollständige Sammlung der Gesetze des Russischen Reichs, veranstaltet auf Befehl des Herrn und Kaisers Nicolai Pawlowitsch. Erste Sammlung v. J. 1649 bis 12. December 1825, 45 Bände, gr. 4., 2. Columnen. S. Petersburg, in der Druckerey der II-ten Abtheilung Sr. Kaiserlichen Majestät Höcheigener Kanzelley. 1830.

(Beschluß.)

III. Verfahren, das bei der Herausgabe beobachtet wurde.

Die Originale von den Gesetzen seit 1649 bis 1711, wo der Senat errichtet wurde, liegen in den Archiven der ehemaligen Behörden (Prikasen), die jetzt in dem Erbgüther-Archiv (Вотчинномъ Архивѣ) beim Senat, und im alten Archiv des Collegiums auswärtiger Angelegenheiten in Moskau vereinigt sind.

Die Originale von den Gesetzen seit 1711 befinden sich im St. Petersburgischen Archiv des dirigirenden Senats und im Reichsarchiv der alten Sachen; im Archiv des heil. Synods; in dem des Kabinets und der Apponagen-Departements; im Archiv des Generalstaabs Sr. Kaiserlichen Majestät, das die Verordnungen des früheren Kriegs-Kollegiums, und die des jetzigen Inspector-Departements enthält; in dem Archiv des Marine-Departements, und in den Archiven der anderen Ministerien und ihrer Departements.

Daher mußte: 1) jedes dieser Archive untersucht und ihr Befund registrirt; 2) alles, was nach der Registratur als Gesetz sich vorfand, gesammelt, und 3) alles Gesammelte nöthiger Berichtigung unterzogen werden.

Vollständige Gesetzregistraturen gab es in keinem Archive, nicht einmal in dem des Senats. Die Registratur der ehemaligen Gesetz-Kommission zeigte 23,433 Gesetze an; zu diesen kamen aus dem St. Petersburgischen Senats-Archiv noch 20,472. Außerdem lieferte das Moskausche Archiv 445 und das Archiv des Kriegs-Kollegiums und der verschiedenen Ministerien 8889

Ukasen. Auf diese Weise waren nach den Registratoren ihrer 53,239 vorhanden (*). Hiermit endete die erste Vorarbeit, und man schritt zu der zweyten: zur Sammlung der Gesetze nach den Registern selbst.

Das Original der Uloshenie des Zaaren Alexei Michailowitsch wurde aus der alten Kaiserlichen Rüst- und Schatzkammer in Moskau in zwey Rollen hervorgesucht; die eine enthielt die Uloshenie selbst, die andere ein Verzeichniß der, nach der Abschrift vorgenommenen Verbesserungen. Jede Rolle ist nur auf einer Seite beschrieben (**). Ihr Abdruck erfolgte Anfangs mit slawischer Schrift und zwar in drei verschiedenen Auflagen, jede mit der nämlichen Jahreszahl 1649. Nach der Zeit geschah der Abdruck in 13 nacheinander folgenden Auflagen, mit russischer Schrift. Bei dem für diese Sammlung veranstalteten Abdruck legte man den Text der früheren Ausgaben zum Grunde, weil die Behörden sich desselben, als des richtigsten, bedienen, und vermied auf solche Weise Druckfehler und Abweichungen, welche die späteren Ausgaben enthalten.

Die Moskauschen Archive lieferten in der Folge in amtlich beglaubigten Abschriften verschiedene Verordnungen und Traktaten früherer Zeit.

Aus dem St. Petersburgischen Senats-Archiv und aus dem Inspector-Departement erhielt man im Original Ukasenbücher, aus welchen genaue Abschriften genommen wurden.

Das Kabinet Sr. Kaiserlichen Majestät gab 45 Bände her; in diesen befinden sich Ukasen Peters des Großen und Catharina der Ersten, die bisher noch nicht gedruckt worden waren.

Von den Originalen der Ukasen späterer Zeit, welche sich im Kabinet und in den Archiven des heil. Synods und der verschiedenen Ministerien vorfanden, wurden durch besondere Beamte verificirte Abschriften veranstaltet.

So gab es denn an mitgetheilten und benutzten Büchern ihrer 2412 aus dem Senat, 520 aus dem Inspektor-Departement, 170 aus dem Finanzministerium, 4 aus dem Ministerium des Innern, 490 aus dem Kabinet Sr. Kaiserlichen Majestät; zusammen also 3596 Bücher.

Außerdem wurden noch in den Departements der Salz- und Bergwerke, der Steuern und Abgaben, des auswärtigen Handels und in den Departements des Ministeriums des Innern, viele Protokolle und Akten mit den darin enthaltenen Ukasen durchgegangen.

Aus dem Departement der Wege-Kommunikation, aus dem Ordens-Kapitel und aus anderen Behörden gingen endlich beglaubigte Abschriften von mehreren Verordnungen ein, die dem Senats-Archiv fehlten.

Hiemit schloß die zweite, zum Behuf der Gesetzsammlung unternommene Vorarbeit; und nun machte man sich an die Berichtigung der gesammelten Gesetze.

Diese Berichtigung bestand: 1) in Kollazionirung der Abschriften und des Originals; 2) in besonderer Revision, durch eigends dazu angestellte Beamte; 3) in wiederholter Revision, welche noch andere Beamte vornahmen, als die Pakete in die Druckerei gesandt wurden.

Dies waren die Vorarbeiten; nun folgte die Herausgabe selbst.

Zum Druck der gesammelten Gesetze wurde auf Allerhöchsten Befehl v. 22. Sept. 1827 bei der zweiten Abtheilung der eigenen Kanzelley Seiner Kaiserlichen Majestät, unter Aufsicht eines besonderen Komite, eine Druckerei eingerichtet; binnen acht Monaten war sie völlig organisirt. Kantonisten und Gemeine aus dem Korps der inneren Wache wurden zu Meisterleuten abgerichtet u. s. w.

Die Sammlung begann mit dem Jahre 1826, und ging ununterbrochen fort bis zum 1. März 1830; der Druck nahm aber seinen Anfang mit dem 21. Mai 1828 und war beendigt am 1. April 1830.

IV. Inhalt und Form des Ganzen.

Die vollständige Sammlung besteht: 1) aus dem Text der Gesetze; 2) aus einem allgemeinen

(*) Aus angestellter Prüfung und Vergleichung mit dem Ukasen-Texte ergab sich, daß viele Ukasen unter verschiedenem Titel und Datum in den Registern doppelt angeführt waren, andere aber in bloßen Fragmenten und Artikeln; wieder andere endlich, welche keine gesetzliche Bestimmung enthielten und sich daher zur Herausgabe gar nicht eigneten. Alles dieses ward ausgeschlossen, und hierauf der Inhalt der Register nochmals auf das genaueste geordnet.

(**) Die russische Rechtsgeschichte, welche gegenwärtig in der zweiten Kanzellei-Abtheilung angefertigt wird, soll die äußere Form der Uloshenie ausführlich beschreiben.

Index; 3) aus den Etats und Tarifs, die verschiedentlich erlassen wurden; 4) aus den Plänen und Zeichnungen, die zu den gesetzlichen Verordnungen gehören.

1) Vom Texte.

Der Text der Gesetze v. J. 1649 bis 12. Decbr. 1825 umfaßt 40 Bände (*). Bei dem Abdruck desselben hielt man sich hauptsächlich an folgende Grundsätze:

1) Jedes Gesetz ist wörtlich abgedruckt, wie es die Originale oder die gedruckten Exemplare der Regierung enthalten; Gesetze, die in zwey Sprachen ergingen, sind auch in beiden Sprachen in dieser Sammlung abgedruckt. Was als zeitweilige und zufällige Verordnung dem eigentlichen Gesetze beigefügt war, wurde weggelassen, und das Gesetz selbst im Auszuge abgedruckt; solcher Auszüge giebt es in der ganzen Sammlung nicht mehr als zehn, wie aus dem chronologischen Index hervorgeht.

2) In den Verträgen mit auswärtigen Mächten, in den Manifesten und Diplomen sind die Kaiserlichen Titel nicht ausführlich abgedruckt, weil die Sammlung ohnehin die besonderen Manifeste enthält, welche bei jedesmaliger Thronbesteigung oder bei sonstigem Anlaß Veränderungen in der Kaiserlichen Titulatur feststellen. Vollständig jedoch enthält diese Sammlung solche Titulaturen, über welche namentlich die Traktaten Bestimmungen treffen. Auf gleiche Weise ist der abgekürzte Titel weggelassen, welchen die Ukasen bis zum Anfang der Regierung Peters des Großen häufig wiederholen, und nur die gewöhnliche Form beibehalten; der Große Herr und Zaar und Großfürst haben befohlen; und, wo es steht, auch: die Bojaren haben verfügt; dagegen ist der Zusatz: von Groß-Weiß- und Kleinrußland überall weggeblieben.

3) Jedem Ukas ist das vollständige Datum vorangesetzt, die Jahreszahl aber auf der Seite oben abgedruckt; nur in einigen der wichtigsten Stücke steht das Datum unten.

4) Die Aufschrift eines jeden Ukases zeigt an, ob er namentlich, d. i. unmittelbar Allerhöchst ertheilt, oder aus dem Senat oder aus anderen obersten Regierungsbehörden erlassen wurde.

5) Am Schluß der Senats-Ukasen ist die Verfügung wegen ihrer Versendung ausgelassen, sobald sie in gewöhnlicher Form abgefaßt ist.

6) Bei dem Abdruck ist die chronologische Ordnung beobachtet. Jedes Gesetz, selbst ganze Reglements und organische Verordnungen nicht ausgenommen, hat außer dem angeführten Datum noch eine besondere Nummer, um das Aufschlagen nach dem Index zu erleichtern. Wo aber ein Ukas bloß einen anderen erklärt oder ergänzt, da ist der eine bloß mit der Nummer bezeichnet, der andere dagegen in einer Anmerkung oder in den Beilagen abgedruckt. Daß einige Ukasen sich unter gleicher Nummer und nur durch Buchstaben a, b, c, bezeichnet finden, entstand daher, daß sie erst nach Ausstellung der Nummern ergingen. Ukasen, deren Mittheilung erst nach beendigtem Abdrucke desjenigen Jahres und Monats erfolgte, wo sie hätten eingerückt werden müssen, sind nach ihrem Datum im Index angeführt, während der Text selbst sich am Ende des Bandes als Beilage findet; Ukasen endlich, welche noch später, und nach bereits beendigtem Abdruck des Bandes, dem sie angehörten, mitgetheilt wurden, stehen am Schluß des 40. Bandes in besonderer Beilage, und mit gehöriger Nachweisung zum Behuf des Aufschlagens.

7) Da seither das Datum der Gesetze verschieden bezeichnet wurde, bald nach dem Tage der Emanirung, bald nach dem der Versendung oder Publication, bald auch nach dem Datum der sie motivirenden Unterlegung, und da selbst das Datum der Publication nicht gleich lautend ist, sondern sich nach der Zeit des Empfangs bei den verschiedenen Behörden, an welche sie versandt wurden, richtete; solchergestalt aber der nämliche Ukas nicht nur oft nach verschiedenen Tagen, sondern auch nach verschiedenen Monaten, ja selbst nach verschiedenen Jahren datirt ist: so mußte dieser Uebelstand beseitigt und als

(*) Die Vorrede enthält am Schluß eine summarische Notiz über die Anzahl der Verordnungen, Instructionen, politischen Verträge und Ukasen, aufgeführt nach den verschiedenen Regierungen, unter welchen sie ergingen. Nach dieser Notiz ergingen innerhalb 176 Jahren: 812 Reglements, Verordnungen und Instructionen; 238 Gnadenbriefe, 29,181 Ukasen, 399 Traktaten; zusammen 30,600 Actenstücke. Rechnet man diejenigen 320 Ukasen hinzu, welche unter den nämlichen Nummern den einzelnen Bänden beigedruckt (s. weiter unten IV 1. No. 6) und mit Buchstaben bezeichnet wurden; so ergiebt sich die Gesammtzahl von 30,920 Actenstücken.

allgemeiner Grundsatz die gleichförmige Datirung aller Ukasen nach dem Tage ihrer Emanirung, aufgestellt werden. Nur in wenigen Fällen ist man von dieser Regel abgewichen, und zwar namentlich nur: 1) rücksichtlich solcher Ukasen, bei welchen das Datum der Emanirung nicht auszumitteln war, und welche überall nach dem Datum ihrer Publication allegirt werden; 2) rücksichtlich solcher, welche alle Bücher und Indices nach dem Datum ihrer Publication anführen, wie dies z. B. der Fall ist mit dem Ukas von 1714, wegen Einführung der Majorate; er wird überall als Ukas vom 23. März citirt, und ist gleichwohl am 18. März erlassen. Uebrigens ist, um das Citiren zu erleichtern, das Datum der Publication allemal besonders angemerkt, sobald es sich nur authentisch ermitteln ließ.

8) Jedes Gesetz hat seine Aufschrift, zur summarischen Bezeichnung seines Inhalts. Da wo dergleichen Aufschriften den früheren Ukasen fehlten, sind neue angefertigt, wo sie aber mangelhaft waren, verbessert worden.

9) Die Bände des Werks sind nicht alle von gleichem Umfang; einige enthalten nur 100, andere bis 180 Druckbogen. Diese Ungleichheit veranlaßte hauptsächlich der, bei der Herausgabe festgestellte Grundsatz, in einem Bande alle zum Jahrgang gehörigen Gesetze zusammen zu fassen. Bloß bei dem Abdruck der, von der Kaiserin Catharina II. zu Anfang und zu Ende ihrer Regierung, erlassenen Ukasen wurde eine Abweichung von diesem Grundsatz nothwendig.

10) Endlich, einige Ukasen sind bei verspäteter Mittheilung des Originals, oder auch wegen eingeschlichener Fehler, welche die erste Durchsicht nicht sogleich aufspürte, an ungehöriger Stelle, oder doppelt unter verschiedenem Datum abgedruckt. Dergleichen Irrungen giebt es in der ganzen Sammlung zehn; am Schluß des Bandes findet sich jedoch die bezügliche Berichtigung.

2) Vom Index.

Der Index besteht aus zwei Registern, einem chronologischen und einem alphabetischen. Das erste Register folgt der Ordnung der Nummern und enthält Datum und Inhalt eines jeden Gesetzes; das letztere kann als Wörterbuch des Ganzen, nach Hauptworten und Citaten gelten.

Die Hauptworte bezeichnen den Hauptgegenstand der Gesetze; jedes derselben weiset auf die bezüglichen Verordnungen nach chronologischer Folge, mit Andeutung des Bandes und der Nummer. Auf solche Weise findet man unter dem Hauptwort nicht nur leicht das fragliche Gesetz, sondern übersieht eben so bequem auch die ganze Reihefolge dazu gehöriger Verordnungen und Ukasen vom ersten Anfang bis auf den heutigen Tag. Die Schwierigkeiten dieser Arbeit lassen sich leicht begreifen; sie erheischte Zerlegung jedes einzelnen Bandes nach seinen Gegenständen; Absonderung jedes Gesetzes oder gar auch seiner einzelnen Abschnitte, nach seinen besonderen Bestandtheilen; dann wieder Zusammenstellung aller dieser abgeschiedenen Theile in andere Folgenreihe, durch Rubricirung unter einen Hauptgegenstand, eine Arbeit, die gleichförmig und genau, 40 Bände hindurch auszuführen war.

Als Citate nimmt das Alphabet diejenigen Worte auf, deren sich die Gesetze, entweder als Synonima in den verschiedenen Perioden mit gleicher Bedeutung bedienen, und die sie nachher gegen stellvertretende vertauschen, oder die ohne einen Hauptgegenstand zu bezeichnen, sich zu demselben, wie die Theile zum Ganzen, verhalten, oder mit ihm in wesentlicher Verbindung stehen.

3) Von den Etats und Tarifen.

Die Anzahl der von 1711 bis 12. Decbr. 1825 herausgekommenen Etats beläuft sich auf 1303; die der Tarife und der besonderen dazu gehörigen Listen auf 48. Hätte man sie in ihrer ursprünglichen Form abdrucken wollen: so wären dazu allein 5 bis 6 Bände erforderlich gewesen. Daher wählte man eine Form, die ohne den Inhalt zu ändern, zu vergleichender Uebersicht bequem und für den Druck einfach und fördernd ist. Ueberdies verweiset der Text auf diese besondere Sammlung bei jedem Ukas, zu welchem neue Etats und Tarife erschienen.

4) Von den Plänen und Zeichnungen.

Mehrere Verordnungen wurden zu ihrer Zeit mit Abbildungen von Münzen, Maaßen und Gewichten, Landmessungs-Plänen, Bau-Plänen von Städten und Dörfern, nebst den Wappen der Gouvernements und Kreisstädte publicirt.

Da aber das Graviren oder Lithographiren dieser Pläne und Zeichnungen, bei ihrer Anzahl

einen großen Zeitaufwand fordert: so werden sie, je nachdem der Stich beendet wird, besonders erscheinen.

Dies ist der wesentliche Inhalt der Vorrede.

Die Sammlung kostet 500 Rub. B.-A.; der Debit wird vom 1. Jun. ab, im Comptoir der Druckerei der II. Abtheilung der Allerhöchst eigenen Kanzellei Sr. Kaiserlichen Majestät am Catharinen-Canal, neben dem Michailowschen Palais stattfinden, und zwar täglich von neun Uhr Morgens bis vier Uhr Nachmittags, mit Ausnahme der Feiertage.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird desmittelst bekannt gemacht, daß am 17ten Juli dieses Jahres und den darauf folgenden Tagen, Nachmittags von 3 Uhr ab, in der Bude des hiesigen Kaufhofes Nr. 10 verschiedene Buden-Waaren ꝛc., auctionis lege, gegen gleich baare Zahlung in Banco-Assignationen an den Meistbietenden versteigert werden sollen; als wozu Kauflieblaber andurch eingeladen werden. 3

Dorpat-Rathhaus, am 11. Juli 1830.

Ad mandatum:

Ober-Sekr. Zimmerberg.

In Gemäßheit der Requisition des dorpatschen Herrn Gouvernements-Schuldirectors, sollen bei dieser Polizei-Verwaltung über die, durch die Aufsetzung des zweiten Stockwerks nöthig gewordenen Reparaturen der Lehrerwohnungen im alten Gymnasiums-Gebäude, deren Kosten-Anschlag, mit Inbegriff der Kosten für die Anfertigung des Anschlags, 9878 Rubel 78 Kop. beträgt, die gesetzlichen Torge abgehalten werden. Es werden demnach Diejenigen, welche erwähnte Reparaturen zu übernehmen willens und geeignet sind, hierdurch aufgefordert, zu den hiezu anberaumten Torgterminen am 9ten, 10ten, 11ten und zum Peretorge am 14ten Juli dieses Jahres, Vormittags 11 Uhr, mit gehöriger Kaution versehen, in dieser Polizei-Behörde sich einzufinden, und ihren Minderbot zu verlautbaren, wonächst das Weitere statuirt werden wird. Der Kosten-Anschlag kann in der Kanzellei dieser Behörde inspicirt werden. 1

Dorpat, am 3ten Juli 1830.

Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky.

Sekr. Wilde.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Walck macht desmittelst bekannt: daß das Locations- und Distributions-Urtheil in Concurs Sachen des gewesenen hiesigen Kaufmanns dritter Gilde und Rathsherrn Ludwig Gustav Ecklon am 11ten August c. extradirt werden wird, und diejenigen Creditoren, welche keine Urtheils-Exemplare auszunehmen gesonnen sind, solches mindestens vier Wochen vor dem Publications-Tage schriftlich oder mündlich ad protocollum anzuzeigen haben, indem nach Ablauf dieser Frist keine desfallsigen Aeußerungen mehr beachtet und für alle tacitende Interessenten Urtheils-Exemplare werden angefertigt werden. Zugleich werden diejenigen Creditoren, welche den Empfang ihrer Exemplare nicht persönlich bewerkstelligen können, aufgefordert, zu diesem Behuf gehörig legitimirte Bevollmächtigte zu bestellen, widrigenfalls die Urtheils-Exemplare solchen über die Post, und für ihre Gefahr, Rücksichts der ablaufenden Faralien, zugesandt werden sollen. Als wonach sich zu achten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten. 2

Signatum Walck-Rathhaus, am 23. Juni 1830.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Stadt Walck:

Bürgermeister C. Günther.

J. Falck, Synd. u. Secr.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen, aus der livl. Gouvernements-Regierung zur Wissenschaft sämmtlicher Landmesser im livl. Gouvernement. Wenn die Allerhöchstverordnete Messungs-Regulirungs-Commission zu Walck zum Ausbote der Messung des Kronsgutes Bilderlingshoff, im rigaschen Kreise und Schlockschen Kirchspiele, den Torg zum 11ten August d. J. angesetzt hat; jedoch an dergleichen Messungen, zufolge der Instruction gedachter Commission §. 37, Litt. b, nur die, entweder von der ehemaligen Messungs-Regulirungs-Commission, oder von der jetzigen Messungs- und Regulirungs-Commission, als fähig anerkannten Landmesser, Antheil nehmen können; so wird solches von der livl. Gouvernements-Regierung sämmtlichen Landmessern hierdurch bekannt gemacht. 2

Riga-Schloß, am 4ten Juli 1830.

Regierungsrath R. v. Freymann.

Sekr. F. Fässing.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Ich Unterzeichneter mache hierdurch bekannt, daß ich hier angekommen, in der rigaschen Herberge wohne, und mich mit Schleifen von Scheeren, Messern ꝛc. beschäftige, wobei ich mich dem resp. Publico ganz ergebenst recommandire. 1

Joh. Fried. Schilowitz.

Ich ersuche denjenigen Freund, welchem ich ein von mir geschriebenes Cours-Berechnungs-Buch geliehen, es mir baldigst wieder zuzustellen. 1

Alex. Knoblauch.

Zu verkaufen.

Aechtes Gingerbeer oder Ingwerwasser ist zu haben bei J. W. Käding. 3

Bier- und Wein-Essig, frische Killoströmlinge und Meth (à 25 Cop. die Bouteille) ist zu haben bei F. R. Schramm. 3

Bei mir ist ein Arschien langes Ellern Holz, zu 6 Rbl. B.-A. pr. Faden, zu haben. Das Nähere erfährt man bei meinem Hausbofmeister Rose. 2

Liphart.

Personen, die verlangt werden.

In einem guten Hause auf dem Lande wird ein Koch verlangt. Das Nähere ist bei Unterzeichnetem zu erfragen. F. W. Wegener. 2

Zu vermiethen.

Bei mir stehen einzelne Wohnungen zur Miethe offen, worüber die Bedingungen im Hause zu erfahren sind. Landgerichts-Secr. v. Roth. 3

Verloren.

Am gestrigen Tage, des Nachmittags zwischen 6 und 7 Uhr, hat ein Reisender auf dem Wege nach Dorpat, in der Stadolle des Neggenschen Kirchen-Kruges ein kleines rothsaffianes Taschenbuch, inwendig mit gelbem Leder, mit zwei Taschen, in welchem 225 Rubel B.-Ass., und ein gerichtlich protestirter Wechsel über 75 Rubel S.-M., mit mehreren andern kleinen Rechnungen befindlich waren, verlohren. Der Finder dieses Verlustes wird gegen Zusicherung in 50 Rubel B.-Ass. gebeten, selbiges dem Herrn Arrendator Falck in Dorpat in dessen Wohnung, oder an die Gutsverwaltung auf dem Gute Lauenhoff abzugeben.

Dorpat, den 1sten Julius 1830. 1

Taxe

des livländischen Gouvernements zum Empfang von Briefen für das Loth und Päckchen für das Pfund.

Nach dem Gouvernement	Loth Cop.
Armenien	100
Archangel	80
Astrachan	96
Bessarabien	70
Bialostock	40
Wilna	30
Witebsk	30
Wladimir	60
Wologda	60
Wolhinien	60
Woronesh	70
Wiatka	90
Grodno	40
Grusien	98
Jekaterinoslaw	70
Jenisseisk	100
Don, Tscherkask,	90
Irkutsk	100
Kaukasien	94
Kasan	90
Kaluga	60
Kamenez-Podolsk	60
Kiew	60
Kostroma	70
Curland	20
Kursk	60
Liefland	20
Minsk	40
Mohilew	40
Moscau	60
Nishegorod	80
Nowgorod	40
Olonez	60
Omsk	100
Orlow	60
Orenburg	96
Pensa	90
Perm	96
Poltawa	70
Pleskau	30
Rasan	70
St. Petersburg	40
Saratow	90
Simbirsk	90
Slobodsko-Ukrainsk	70
Smolensk	40
Taurien	90
Tambow	80
Twer	50
Tobolsk	100
Tomsk	100
Tula	60
Cherson	80
Tschernigow	50
Ehstland	30
Jakutsk	100
Jaroslaw	60

Nach den Gouvernements des Großherzogthums Finnland.

Abo-Bierneborg	60
Wasa	80
Wiburg	40
Kimengorod	50
Nilando-Tawastgust	50
Sowolaks-Karelsk	60
Uleaborg-Kajansk	70

Dörptsche Zeitung.

№. 57.

Mittwoch, den 16. Juli 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

Tiflis, vom 14. Juni.

Im kaukasischen Gebirge ist die grusinische Militärstraße, nicht weit vom Berge Baidar, durch drei große Lawinen bedeckt, die am 24sten, 25sten und 27sten des verflossenen April herabstürzten, und sich eine ganze Werst weit erstreckten. Der Fluß Baidara hat sich seinen Weg durch die Lawinen gebahnt, die jedoch so tief sind, daß sie wahrscheinlich noch den künftigen Sommer nicht geschmelzen seyn werden. Equipagen gehen über sie hinweg. Im gegenwärtigen Sommer erwartet man auch eine Lawine vom Kasbek herab, auf dessen Eisfeldern sich ungeheure Risse gebildet haben. Nach den Beobachtungen der Gebirgsbewohner muß die Schneemasse, welche den Berg bedeckt, bald herabstürzen. (St. Ptbr. Z.)

Erzerum, vom 10. Juni.

Die russischen Truppen, die fast ein rundes Jahr in Erzerum zugebracht haben, rückten am 5. Juni aus dieser Stadt.

Nachdem der Generallieutenant Pankratjew die Stadt und die Provinz, als Chef derselben, dem von Hadshi-Hassan-Bek abgeschickten Salachor Aly Bek, abgeliefert hatte, verließ er Erzerum mit einem Bataillon des Krimmschen Infanterieregimentes, zwei Kanonen und dem Bastowschen Don-Regimente, mit klingendem Spiele, begleitet von den Aeltesten der Stadt nebst einer zahllosen Volksmenge, die Rußlands Kaiser und dessen Heere für die vollkommene Ruhe dankte, deren diese Gegend sich während der ganzen Zeit der russischen Verwaltung erfreut hatte. Außerhalb der Stadt, woselbst unsere Truppen bivouakirten, hatten die türkischen Aeltesten, Kadi's, Mufti's und Ayan's ein gewaltiges Zelt aufgeschlagen, und luden die Generale und Staabsofficiere des Detaschements von Erzerum dorthin zur Tafel ein. Wir schieden von den Türken als wahrhafte Freunde. Zu derselben Zeit, wo unsere Kolonnen auf der Bergstraße nach Hassan-Kale zogen, folgten ihnen über tausend armenischer und griechischer Familien mit ihrer ganzen Habe, um sich innerhalb Rußlands Gränzen anzusiedeln. Die bunten Schaaren der Fußgänger, die Karawanenwagen (Arben) mit Teppichen und mannigfachen Stoffen drappirt und angefüllt, mit Weibern und Kindern, die unzähligen Heerden der Auswanderer zu beiden Seiten des Weges bildeten auf der Hochebene ein ganz eigenthümliches Gemälde, wunderbar beleuchtet von Anatoliens Sonne und eingefaßt in den Rahmen der majestätischen Bergketten des alten Taurus. — Diese Auswanderung der Christen aus persischen und türkischen Besitzungen nach Rußland, ist ein Ereigniß einzig in den Annalen. Frühere Eroberer trieben oft mit bewehrter Hand Kolonieen aus der Heimath in das Gebiet des Sie-

gers; jetzt veranlassen russische Krieger durch die Milde und Gerechtigkeit ihrer Regierung fremde Völkerschaften ihnen nachzuziehen, und Rußlands mächtiger Herrscher hat mehr durch Seine Wohlthaten, als durch die Gewalt der Waffen, Sein Reich im Osten erweitert und befestigt.

(St. Pbr. Z.)

Welkersdorf (in Schlesien), vom 6. Juli.

Der längst gehegte Wunsch, den gefeierten Helden der Zeit, den k. russ. Gen.-Feldmarschall, Grafen Diebitsch-Sabalkansky, zu bewillkommnen, ging für die hiesige Gemeinde gestern in Erfüllung. Se. Exl. langte nämlich, Nachmittags 2 Uhr, über Löwenberg kommend, aus dem Nachtquartier Lüben, wohlbehalten hier an. So viel es die Kräfte der Gemeinde erlaubten, war Alles gethan worden, dem Helden wenigstens einen schwachen Beweis unserer Ehrfurcht zu geben. Ein Theil der Gemeinde war demselben bis auf den halben Weg nach Löwenberg entgegen geritten, und Se. Exl. erlaubte, auf das Wohlwollendste sich äußernd, daß dieser Zug dem Wagen sich anschließen dürfe. An der Gränze der Feldmark war eine Ehrenpforte errichtet. Hier hatten sich Hunderte von Menschen aus Welkersdorf und der Umgegend aufgestellt, desgleichen auch die Schullehrer mit der Jugend und ein Musik-Chor. Als der Feldmarschall den Ortsgeistlichen an der Ehrenpforte erblickte, stieg er aus dem Wagen, ging zu Fuße durch die Menge, auf das freundlichste grüßend, näherte sich mit derselben Freundlichkeit dem Redner, der die Gefühle der Ehrfurcht gegen Se. Exl. aussprach und den Allmächtigen pries, der die großartigen Entwürfe des Helden zum Segen von Millionen mit den glänzendsten Erfolgen gekrönt. Nachdem der Feldmarschall diesen einfachen Empfang von Seiten der Welkersdorfer Gemeinde mit sichtbarer Rührung und auf das Wohlwollendste aufgenommen, sprach er sich gegen die Menge dahin aus, daß er nur gute Schlesier zu erblicken glaube und es ihm Freude gewähre, auch ein Schlesier zu seyn. Unter dem Hurrah! der Menge bestieg er sodann wiederum den Reisewagen und fuhr langsam das Dorf entlang durch mehrere Ehrenpforten. Auf dem Schlosse, an einer sehr geschmackvollen Ehrenpforte, waren seine nächsten Verwandten zu seinem Empfange bereit, und 45 junge Mädchen, die Zahl seiner Jahre deutend, hatten sich ebenfalls festlich geschmückt daselbst aufgestellt. Rührend war der Empfang zwischen den Geschwistern, und die Freude würde vollkommen gewesen seyn, wenn dem gefeierten Helden und seinen treuen Geschwistern nicht erst vor Kurzem eine so schmerzhafte Wunde (durch den Tod der Gräfin) geschlagen worden wäre. Nach der Begrüßung von Seiten der Geschwister und anderer naher Verwandten, wurde dem Grafen von einem der Mädchen ein Lorbeerkranz mit einem Gedichte überreicht. Mit sichtbarer Rührung nahm der Feldmarschall Alles auf, wurde nun in der Mitte zweier hocherfreuten Schwestern in seine Zimmer geführt, trat aber bald wieder unter die auf dem Schloßplatze versammelte Menge und sprach mit einigen Militärpersonen, aus der Gemeinde und mehrern Andern, bis er unter einem allgemeinen Hurrah in das Schloß zurückkehrte. (b.Z.)

Aus Sachsen, vom 12. Juli.

In den Dresdner Landtagsakten, sagt der Korrespondent von und für Deutschland, ist in Nr. 133 im 13. Abschnitte das wichtigste Aktenstück der diesmaligen Verhandlung, die Hauptbewilligungsschrift, abgedruckt. Nachdem im ersten Paragraph die Gründe angegeben worden, warum diese Bewilligung nicht über den Zeitraum von 3 Jahren ausgedehnt werden konnte, wird im 2. Paragraph aufs Neue um die Mittheilung der Uebersicht des Gesammthaushalts des Staates bei dem Wiedervereine der Stände ehrerbietig angesucht. In den dafür angeführten Gründen heißt es unter Anderm: „Weit mehr noch, als das Volk vor Jahrzehenten von seinen Stellvertretern forderte, fordert der Geist unserer Tage, und man würde nur das Vertrauen der Nation aufopfern, und das Band, welches durch das Bestehen unserer ständischen Verfassung das Volk an den Fürsten bindet, schwächen, und möglicher Weise Wünsche hervorrufen, deren Erfüllung vielleicht kaum heilsam seyn dürfte, wenn man diesen Geist der Zeit, den zu beherrschen außer unserer Macht steht, unbeachtet lassen wollte. Wenn in der vergangenen Zeit das Leben der Einzelnen nur in dem Kreise der Familien- und in kleineren Genossenschafts-Verbindungen sich bewegte, und diese Kreise durch die engsten Bande verknüpft waren; wenn ein beschränkter Umfang von Kenntnissen nur geringe Theilnahme an dem zuließ, was außer dem Gesichtskreise der Mehrheit lag; wenn daher der Wille des Familienvaters den Kreis der an uns

bedingte Folgsamkeit gewohnten Seinigen regierte; wenn der Unterthan, der Bürger, zufrieden mit der Leitung seines Hauswesens und seines Gewerbes, gern seinem Beherrscher, seinem Gutsherrn, seiner Obrigkeit die Sorge für die öffentlichen Angelegenheiten anheim gab, so hat eine Reihe von Jahren, das Nachlassen der Innigkeit häuslicher Bande, die auf eine weit andere Stufe gebrachte Ausdehnung des Jugendunterrichts, die so veränderte, gegenwärtig vorzugsweise auf den Gebrauch Aller berechnete, Richtung der Litteratur und die immer mehr verbreitete Liebe zu derselben, verbunden mit den Ereignissen der Zeitgeschichte, dieß Alles ganz anders gestaltet, und Ansichten, Gefühle und Ansprüche erweckt, welche nothwendig auch auf den Gang des öffentlichen Lebens einwirken müssen. Wenige sind, die sich nicht als Mitglieder des Gemeinwesens fühlen, die nicht lebendigen Antheil an dem nehmen, was das Ganze betrifft, die sich nicht für fähig halten, auch Maaßregeln der öffentlichen Verwaltung zu beurtheilen, und daher die Gründe dieser Maaßregeln zu wissen verlangen. Der Geist der Oeffentlichkeit gilt für den Genius des öffentlichen Wohls. Sey es, daß dieser Sinn sich öfters auf Abwege verirrt, einen üblen möchten wir ihn darum doch nicht nennen, und daß er bisher auch in Sachsen nicht dafür gegolten habe, scheinen die mannigfaltigen Begünstigungen zu beweisen, deren er sich bisher auch unter uns erfreute." (b.Z.)

Aus den Mainaegenden, vom 12. Juli.

Briefe aus Rio de Janeiro, vom 3. April, welche in München eingetroffen sind, beschreiben die Feierlichkeiten des sechsten Jahresfeste der Constitution. Der Kaiser Don Pedro ließ von seinem Schwager, dem Fürsten von Leuchtenberg, begleitet, die Truppen die Revue passiren. Der Jubelruf der versammelten Menge: „Es lebe der Kaiser, es lebe die Constitution!" erfüllte die Lüfte. Die Kaiserin wird täglich beliebter, und man hegt große Erwartungen von ihrem Einflusse auf ihren Gemahl. Die Gesundheit der jungen Königin von Portugal scheint hinfällig. Der Kaiser verwendet große Sorgfalt auf die Verbesserung der Polizei; er ist fest entschlossen, den häufigen Räubereien im Innern des Landes schnell ein Ende zu machen.

Ein beispielloses Sturm- und Hagelwetter hat am 30. v. M. die Stadt Neuenburg in der Schweiz heimgesucht. Auf dem See sind Schiffe zertrümmert und Leute verunglückt. Ein junges Mädchen wird wahrscheinlich ein Auge verlieren, welches ihr ein Hagelstück schwer verletzt hat. (b.Z.)

Wien, vom 8. Juli.

Durch ein Schiff, welches den Hafen von Malta vor 15 Tagen verlassen hat, erfahren wir, daß der Adm. Sir P. Malcolm sich in Bereitschaft setze, mit dem größten Theile der Flotte in See zu gehen. — Aus Constantinopel berichtet man, daß 15 türkische Kriegsschiffe, mit Truppen am Bord, ehestens auslaufen werden. Ueber den Zweck dieser Expedition ist nichts Bestimmtes bekannt. Wahrscheinlich ist, daß sie die verschiedenen durch die Traktate an die Pforte zurückfallenden Inseln des Archipelagus erobern solle. (b.Z.)

Madrid, vom 28. Juni.

Die Regierung hat Befehl erlassen, daß Carthagena in Vertheidigungszustand gesetzt werden soll, auch sollen in mehreren Häfen des Mittelmeers ähnliche Veranstaltungen getroffen werden. Die Commission der nach Afrika geschickten Ingenieure hat dem Kriegsminister einen Bericht erstattet, aus welchem sich ergeben soll, daß die Landung der franzöſ. Armee in Sidi Ferruch ihr 600 Todte und 500 Verwundete gekostet habe. Die Türken haben ihre Stellungen mit großer Tapferkeit vertheidigt.

Das Ministerconseil beschäftigt sich gegenwärtig mit einer Verfügung, wonach jeder Spanier, der ins Ausland geht, eine Steuer von 25 Proc. seiner Einkünfte erlegen soll. Die k. Beamten, welche außerhalb des Königreichs reisen, sollen gar keine Besoldung erhalten, selbst wenn sie die k. Bewilligung zur Reise erhalten hätten. Diese Verordnung dürfte, wenn sie wirklich zur Ausführung käme, große Nachtheile für Spanien haben und es namentlich bei seiner geistigen Entwickelung, durch die Bildung von Außen, sehr behindern. (b.Z.)

Lissabon, vom 23. Juni.

Das Blokadegeschwader vor Terceira hat eine spanische Brigg aufgebracht, die vieles Geld und Lebensmitteln am Bord hatte; 3 andern Fahrzeugen gelang es, auf der Insel zu landen. Gestern sind Beamte, Eigenthümer und einige Engländer aus St. Michael, am Bord des vor Terceira genommenen engl. Schiffes Minus, hier eingetroffen; die Behörden der genannten Insel

haben dieses Schiff zur Verfügung des D. Mi guet gestellt. (b.Z.)

Paris, vom 5. Juli.

Aus Toulon wird unterm 29. Juni gemeldet: „Ungefähr 1300 Mann von den Cadres der Land- und Seetruppen haben Befehl bekommen, sich zur Einschiffung bereit zu halten. Am 22. sind 15 Fahrzeuge mit 500 Ochsen aus dem Hafen von Cette nach Algier abgegangen. Die Brigg Assas ist vorgestern Morgen nach Sidi-Ferruch abgesegelt, wohin sie ministerielle Depeschen und eine Million baares Geld überbringt."

Die Gesellschaft der Austrocknungs-Arbeiten beabsichtigt, große Arbeiten in Corsika vorzunehmen. Der Flächen-Inhalt der Moräste auf der Insel beträgt nicht weniger als 12,600 Hektaren (ungefähr 25,200 Morgen). Man sagt, daß die Gesellschaft ihre Arbeiten in Calvi angefangen und schon in diesem Jahre (1830) einen Theil der um diese Stadt liegenden Moräste in Cultur gesetzt habe.

Das Geschwornengericht hatte vorgestern eine Bande von 32 Dieben zu richten. Es waren derselben 59 Diebstähle zur Last gelegt worden; 125 Zeugen wurden abgehört und die Geschwornen hatten 8 Stunden zu berathen, um auf 500 Fragen Antwort zu geben. Hierauf deliberirten die Richter noch 4 Stunden, und das Urtheil ward Nachts 1 Uhr gesprochen. Ein junger Mensch unter 16 Jahren, der die ersten Geständnisse abgelegt hatte, wurde seinen Angehörigen wieder zugestellt, 4 von ähnlichem Alter bleiben bis zu ihrem 20sten Jahre im Zuchthause; 6 (worunter 2 Hehler) wurden zur Galeerenstrafe und 6 zur Haft verurtheilt; 13 aber entlassen.

Ein Schreiben aus Port au Prince (Haiti) vom 27. April meldet, daß der Vertrag mit Frankreich auf folgende Bedingungen hier werde abgeschlossen werden: Haiti verpflichtet sich, Frankreich innerhalb 100 Jahren 64 Mill. Francs zu zahlen. Es wird ein Procent zum Tilgungsfond ausgesetzt, und das Kapital mit 3 Proc. verzinset. Auch macht sich Haiti anheischig, alljährlich 300,000 Pfd. Taback zu 82 Fr. (21 Thlr.) für 50 Kilogramme (106 Pfd.) zu liefern, die, nach Abzug der Steuer, als Baarzahlung für die Intressen angenommen werden sollen. (b.Z.)

Paris, vom 6. Juli.

Den 1. d. M. sollte die Gabarre Finisterre mit 20,000 Rationen von Toulon nach Algier abgehen. Das neapolitanische Schiff, welches die Pressen für den Druck der „Estafette von Algier" nach Afrika bringen sollte, war am 24. v. M. noch nicht in Torre-Chica angelangt. Man beschäftigt sich jetzt mit Ausschiffung des Belagerungsgeschützes an einem Orte, der Algier so nahe, als möglich liegt. Der Gen. Lahitte dürfte wohl den meisten Ruhm von der Eroberung Algiers haben.

„Nichts, heißt es in der Gazette, ist hinsichtlich der Souveränität Griechenlands entschieden. Jede Macht beharrt bei ihren Ausschließungen. Mittlerweile behält der Graf Capodistrias die Leitung der Angelegenheiten. Rußland mag keinen kathol. Fürsten. Die Unterhandlungen, deren Ausgang schwer vorauszusehen ist, dauern fort."

Im Widerspruch mit der Gazette behauptet der Universel, daß die Mächte hinsichtlich der Person des Souveräns von Griechenland beinah einig sind.

Die Citadelle von Navarin, welche bekanntlich am 18. Nov. v. J., vom Blitz getroffen in die Luft flog, soll unverzüglich wieder aufgebaut werden. Die französische Regierung trägt die Kosten und die zum Bau bestimmte Summe ist bereits in Navarin eingetroffen. Der russische Admiral Graf v. Heyden wird in Paris erwartet.

Am 1. d. ist das nach Morea bestimmte 57. Reg. in Toulon eingeschifft worden. Die erste Brigade des Reserve-Heeres unter dem Gen. Gr. v. Rochechouart und aus dem 78. und 60. Linien-Regiment (zusammen 3600 M.) bestehend, hat den Befehl erhalten, sich in Toulon einzuschiffen.

Schon seit einigen Jahren werden in Frankreich Handschuhe, durch Maschinen genähet und ein Fabrikant in dieser Weise hat so eben eine Bestellung von 1700 Dutzend für Rußland, zu verschiedenen Preisen, wovon die niedrigste 25 Fr. das Dutzend ist. Itzt ist diese Erfindung auf Pantalons angewandt, doch will der Erfinder die Sache nur im Großen treiben und hat dem Kriegsminister Proben gesandt, um die Lieferungen für das Heer zu erhalten. (b.Z.)

London, vom 4. Juli.

Es ist, wie man vernimmt, an den Obersten Fox, einen Sohn des Ld. Holland und Ge-

mahl der Miß Fitzclarence, Tochter Sr. M. ein Expresser nach Halifax, wo er mit seinem Regimente steht, mit der Aufforderung gesandt worden, sogleich nach England zurückzukehren, da es der Wunsch des Königs ist, alle seine Verwandten in seiner Nähe zu haben.

Der Staats-Sarg, der die Ueberreste des verewigten Monarchen aufnehmen soll, ist mit Carmoisin-Sammet beschlagen; er ist breiter als gewöhnlich und mißt am Kopfende 3 Fuß 1½ Zoll; die Verzierungen sowohl als die Griffe oder Handhaben sind stark vergoldet, so wie auch die 9 — 10,000 Nägel, die den Sarg zieren. Der bleierne Sarg ist 7 Fuß lang und wiegt ungefähr 5½ Ctr. und mit dem anderen Sarge von Mahagony-Holz beinahe 10 Ctr. — Personen, die wohl unterrichtet seyn wollen, behaupten, der verewigte König habe Fonds hinterlassen, um die Schulden des Herzogs von York vollständig zu bezahlen; Sr. Maj. Privat-Vermögen wird auf 600,000 Pfd. geschätzt.

(b.Z.)

London, vom 6. Juli.

Das Court-Journal meldet, daß S. M. und seine k. Verwandten am Sonntag das h. Abendmahl eingenommen, eine Morgenzeitung fügt aber hinzu, daß der König, ehe er aus seinem Gemache ging, bekannt machen lassen, daß, wenn Jemand mit ihm daran sollte Theil nehmen wollen, derselbe ihm bei der h. Handlung sehr willkommen seyn würde. Eine solche Mittheilung sei nie zuvor, selbst nicht in den väterlichen Tagen Georgs III. ergangen.

Bei der Proclamation des Königs in Plymouth, zog auf Befehl der Kent die Flagge des Ober-Admirals auf und that kurz nach Mittag 41 Schuß. Als das Mittagsessen der Matrosen vorüber war, kam eine Deputation derselben auf das Verdeck, um den Capt. Devonshire zu ersuchen, die Gesundheit König Wilhelms IV. auf dem Verdeck ausbringen zu dürfen, da er der erste Blau-Jacken- (Matrosen-) König sei, der in England existirt habe, was sie denn auch mit enthusiastischem Hurrahgeschrei thaten.

Der nordamerikanische Senat hat am 3. v. M. die, am 28. März unterzeichnete Uebereinkunft mit Dänemark in Betreff von Entschädigungen ratificirt, welches nun auch sofort vom Präsidenten Jackson geschehen und die Ratificationen ausgewechselt werden sollten, da die des Königs schon in den Händen des dänischen Gesandten war. Die zu zahlende Entschädigung beträgt 650,000 Doll., zu deren Austheilung eine Commission in Washington errichtet werden sollte.

Am 3. Mai wurde in Rio de Janeiro die gesetzgebende Versammlung durch eine Rede eröffnet, in welcher der Kaiser bei Erwähnung seiner Vermählung äußert: „Zugleich mit meiner hohen Gemahlin kehrte die junge Königin von Portugal und Algarve, meine geliebte Tochter, zurück, die (ihre Sache nicht aufgebend) jetzt unter meiner Sorge und meinem Schutze sich befindet: und obschon ich, als Vater und Vormund, die Sache dieser Souveräne vertheidigen muß, werde ich doch meinem der Versammlung gegebenen Versprechen treu bleiben, die Ruhe und den Vortheil Brasiliens wegen der Angelegenheiten Portugals nicht auf's Spiel zu setzen." Se. Maj. empfehlen die portug. Emigranten der Großmuth der Versammlung. Sie zeigen an, daß die Freundschafts-Verhältnisse mit allen auswärtigen Mächten ununterbrochen sind; empfehlen die innern Angelegenheiten des Reiches der Aufmerksamkeit; zeigen an, daß der Sklavenhandel aufgehört habe und die Regierung entschlossen sei, alle Mittel, welche gute Treue und Menschlichkeit fordern, anzuwenden, um die Fortdauer desselben unter irgend einer Form oder einem Vorwande zu verhindern; zugleich empfehlen sie die Aufmunterung nützlicher Ansiedler. — Das Diario fluminense meldet vom 28. April, daß der Kaiser durch ein, auf Anhalten des britischen Geschäftsträgers erlassenes, Decret strenge Untersuchung über einige Schiffe verordnet hat, die zum Sklavenhandel bestimmt seyn sollen.

Die Times fertigen ihre unberufenen Correspondenten sehr trocken ab. Heute heißt es: „Elisabeth C. thäte besser, Strümpfe zu stricken, als ihre Zeit mit dem Machen solcher Verse, wie sie uns über Georg IV. gesandt hat, zu verderben." Vor einiger Zeit lautete eine solche Antwort: „MM. ist ein Esel."

Aus Sydney sind Zeitungen bis zum 5. December eingegangen. Im vorigen Jahre befanden sich in Neu-Südwales 71,523 engl. Morgen Land in angebautem Zustande: 50,000 davon waren nach mäßigen Angaben mit Waizen besäet. Bei dieser Kultur des Landes berechnet man, daß das Land zur Verschiffung einen Ueberschuß an Korn von 640,000 Buffels behalten wird.

In Hobart Town auf Van Diemensland ist ein solcher Begehr nach musikalischem Unterricht, daß kürzlich ein Musiklehrer eine jährliche Anstellung mit einem Gehalt von 200 Pfd. nebst freier Wohnung und Kost ausgeschlagen hat.

In einem Schreiben aus Rio de Janeiro, vom 20. März, heißt es: in der vorigen Woche kamen die letzten Schiffe mit Negersclaven an, und brachten in 14 Tagen über 10,000 dieser Unglücklichen. Auf einem derselben, welches 862 Stück, wie man hier sagt, geladen hatte, starben bei der, von Mozambique bis hieher 39 Tage dauernden Ueberfahrt 258 Neger. Man kann daraus auf die Art des Transports schließen. Am 17. d. erschien, zum allgemeinen Erstaunen vor dem Hafeneingang eine portugiesische Kriegsbrigg, O Correio portuguez treze de Maio, von Lissabon in 64 Tagen; sie brachte eine Kiste für Se. Maj. den Kaiser mit, welche den auf denselben fallenden Theil des Nachlasses der Mutter und Tante Sr. M. enthielt, nämlich 2 Mill. Piaster, eine bedeutende Quantität Diamanten und andere Edelsteine, goldene Uhren ꝛc. und einen sehr freundlichen Brief do serenissimo Senhor Don Miguel, wiehiesige Blätter sich ausdrücken. (b.Z.)

London, vom 9. Juli.

Das Gerücht wegen der Krönung des Königs im Oktober ist ungegründet.

Der Einfluß der Franzosen in Algier muß früher bedeutend gewesen seyn, besonders da sie die Usanz, wie die Bestechung sehr beschönigend genannt wurde, sehr gut verstanden. Ein Rheder in Marseille hatte nach Algier eine Ladung von Hüten geschickt, während man in Algier nur Turbane trägt. Was geschah indeß? Die Usanz ward in Bewegung gesetzt und in kurzer Zeit erschien eine Verordnung, wonach den Juden bei harter Strafe befohlen wurde, Hüte zu tragen, so daß, statt durch diese Spekulation zu Grunde gerichtet zu werden, der Absender seine Ladung vortrefflich verkaufte.

Bengalische Zeitungen bis Anfang Februars enthalten Nachrichten aus dem Innern von Hindostan, wonach ein Heer von 40,000 Mann, unter dem berühmten Scindia Sind, im Marsche wider die „Fanatiker" war. Er hatte Jar Mahomed Khan, den großen Häuptling von Peshawer, erschlagen, und war im Begriff, diese Stadt zu belagern. Maharang Orungut Singh's Truppen waren im Begriff, über den Indus zu gehen, um ihn anzugreifen. Einige Bataillone regulirten Fußvolkes, von europäischen Offizieren befehligt, und große Reitermassen bildeten die Hauptstärke des Heeres. Purdit Khan und sein Bruder hatten den Schatz, der im Besitz des Heeres ist, zu nehmen versucht, waren aber mit Verlust wieder zurückgetrieben worden.

Briefe aus Carthagena vom 5. Mai melden, daß der Congreß von Bogota sich getrennt habe, ohne Bolivar zum Präsidenten zu ernennen. Es war eine neue Constitution entworfen worden, aber Caicedo hatte sich geweigert, sie zu genehmigen. Die Republik war gleichsam ohne Oberhaupt. Bolivar hatte sich nach Tunja zurückgezogen, und seine Freunde sagten, daß er Columbien zu verlassen beabsichtige. (?)

(b.Z.)

Von der serbischen Gränze, vom 29. Juni.

Seit einigen Tagen sind mehrere Couriere, von Constantinopel kommend, hier durch nach Wien geeilt. Seitdem geht das Gerücht, daß die Unruhen in Albanien immer mehr um sich greifen, und der Großwessir auf dem Wege der Güte nichts mit den Rebellen ausrichten könne. Auch für die Ruhe in Bosnien fängt man an, besorgt zu seyn. Joanitza Baskon, früher Capitän eines bewaffneten alban. Fahrzeugs, später Anführer eines Haufens Albaneser, unter dem jetzigen Großwessir Reschid Pascha, und jetzt Befehlshaber aller in der Gegend von Janina versammelten Insurgenten, soll alle Bewegungen leiten, und das größte Vertrauen seiner Landsleute genießen. Sein Muth und sein militärisches Talent haben ihn auch bei den Türken in großes Ansehen gesetzt, und er schmeichelte sich, nach dem Feldzuge gegen Rußland zur Belohnung geleisteter Dienste, Gouverneur von Albanien oder wenigstens von Janina zu werden. Die Pforte hatte ihn vergessen; jetzt wird er ihr in Erinnerung bringen, daß er noch am Leben ist. In Constantinopel sollen mehrere vielsprechende Fermans für die Insel Candia und Samos erlassen worden seyn. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 30. Juni.

Der Cour. de Smyrne enthält in seinen neuesten Blättern folgende ältere Nachrichten aus Constantinopel. „Der engl. und der russ. Botschafter sind am 25. Mai auf einer engl. Fregatte nach Brussa abgegangen. Am 20. Mai, als dem Geburtsfeste der Fürstin Lowicz, gab

Herr v. Ribeaupierre seinen hier anwesenden Landsleuten ein großes Gastmahl, dem auch der Graf Orloff beiwohnte. Abends wurde im Garten des russ. Gesandschafts-Palastes ein Feuerwerk abgebrannt, und mehrere Musikchöre spielten Symphonieen. Alle Terrassen waren erleuchtet, und auf einer derselben bemerkte man einen Tempel mit einem auf die Tagesfeier bezüglichen Transparente. Die bereits in Bujukdere befindlichen Mitglieder des diplomatischen Corps waren Abends zu Hrn. v. Ribeaupierre eingeladen. Der Befehlshaber, der auf der Rhede von Bujukdere liegenden Fregatte „die Fürsten Lowicz" gab am folgenden Tage dem Hrn. v. Ribeaupierre und dem Grafen Orloff ein glänzendes Mittagsmahl. Im russ. Gesandtschafts-Hotel zu Bujukdere ist man mit Vorbereitungen zu dem Feste beschäftigt, das der Botschafter am 7. Juli, zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers von Rußland geben will; zu diesem Zwecke wird dort ein neuer Ballsaal gebaut. In Pera soll nächstens der Grund zu einem russ. Hotel gelegt werden. — Der Ring, den der Sultan in der dem Grafen Orloff ertheilten Abschieds-Audienz vom Finger zog und diesem zum Geschenk machte, bestand aus einem ovalen Solitär, den man auf 60,000 Piaster (500 Doppel-Louisdor) schätzt."

Vierhundert Seybeks haben die Stadt Aidin aufs Neue angegriffen. Kara-Osman-Oglu hatte ihnen 500 Mann entgegengeschickt, und es kam zu einem sehr heftigen Gefecht. Einer der Anführer des Seybeks, Kiel-Achmet, ergab sich den Türken, und wurde noch auf dem Schlachtfelde hingerichtet. Die Macht der Seybeks ist indeß noch keineswegs gebrochen. Der oberste Anführer dieser Insurgenten ist bekanntlich Kara Janni, von dessen Gefangennehmung oder Unterwerfung noch nichts bekannt geworden ist. (b.Z.)

Vermischte Nachrichten.

Am 1. d. M. gab sich in dem Zuchthause zu Spandau unter den dortigen Strafgefangenen männlichen Geschlechts eine solche Widersetzlichkeit gegen den Direktoren der Anstalt zu erkennen, daß diese, als gütliche Ermahnungen erfolglos blieben und die Sträflinge sogar zu Gewaltthätigkeiten übergingen, die schleunige Herbeiholung eines Militär Commando's zur Unterstützung der Zuchthauswache veranlaßte. Nachdem das Militär aufgestellt worden war und die Soldaten ihre Gewehre im Angesichte der Sträflinge scharf geladen hatten, erließ der Direktor der Anstalt nochmals die Aufforderung an die Aufrührer, unverzüglich in die Schranken der Ordnung und des Gehorsams zurückzukehren, indem sonst die Nothwendigkeit eintreten würde, zu dem äußersten Mittel überzugehen und auf sie feuern zu lassen. Allein auch diese Ermahnung blieb nicht allein fruchtlos, sondern wurde sogar von den Sträflingen laut verhöhnt. Der Direktor fand sich daher genöthigt, von der Gewalt der Waffen Gebrauch zu machen. Das aufgestellte Militär-Detaschement gab Feuer unter die Aufrührer. Drei derselben blieben auf der Stelle todt, und acht wurden verwundet. Die übrigen Sträflinge fügten sich sofort, und die Ruhe und Ordnung wurde unverzüglich wieder hergestellt.

Die Verfinsterung der Luft und die Bedekkung der Bäume mit röthlichem Staube, wie sie am 15. Mai in verschiedenen italienischen Städten wahrgenommen wurde, hat am gedachten Tage auch in Cagliari auf Sardinien stattgefunden. Man mußte um Mittag Licht anzünden. Während dieses Phänomens war die See in heftiger Bewegung.

Berlin. (Privatmittheil.) Auf außerordentlichem Wege ist gestern die Nachricht hier eingetroffen, daß die Franzosen am 5. Juli, 2 Uhr Nachm., Algier durch Kapitulation genommen haben. 1500 Kanonen und 12 Kriegsschiffe sind den Siegern in die Hände gefallen. Der Dey hatte sich mit seinem Anhang vor der Katastrophe geflüchtet. Die erbeuteten Vorräthe sind sehr ansehnlich, auch hat man die gefangenen Franzosen der beiden Briggs Silene und Aventüre noch lebend vorgefunden.

Am 7. Juli, Abends 9 Uhr 40 Min., sah man in Karlsruhe einen Mondregenbogen auf einer schwarzen Gewitterwolke, von welcher der westliche Horizont fast bis in's Zenith bedeckt war. Da der Mond noch nicht sehr hoch stand, und erst den Tag zuvor voll gewesen war, so war der Bogen sehr groß und lichtstark. Der innere Raum schien, wie dies gewöhnlich der Fall ist, viel dunkler als die Wolke außerhalb. Die schöne, ziemlich seltene Erscheinung war wohl eine Viertelstunde sichtbar, doch zeigten sich die Farben nur kurze Zeit, und dann auch nur die rothe vollkommen deutlich. (b.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Ein Edler Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß das im 3. Stadttheil sub Nr. 38 belegene bisherige russische Armenhaus, zufolge Vorschrift Einer Hochverordneten Kaiserl. livl. Gouvernements-Regierung d. 12. Juni d. J. sub Nr. 2043, zum öffentlichen Ausbot gestellt werden soll, und dazu die Licitationstermine auf den 23., 25. und 26. August anberaumt worden sind. Es werden demnach Kaufliebhaber aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, im Sessionszimmer Eines Edlen Rathes einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 3

Dorpat-Rathhaus, am 10. Juli 1830.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober.-Sekr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird desmittelst bekannt gemacht, daß am 17ten Juli dieses Jahres und den darauf folgenden Tagen, Nachmittags von 3 Uhr ab, in der Bude des hiesigen Kaufhofes Nr. 10 verschiedene Buden-Waaren ꝛc., auctionis lege, gegen gleich baare Zahlung in Banco-Assignationen an den Meistbietenden versteigert werden sollen; als wozu Kauflieblaber andurch eingeladen werden. 2

Dorpat-Rathhaus, am 11. Juli 1830.

Ad mandatum:
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen, aus der livl. Gouvernements-Regierung zur Wissenschaft sämmtlicher Landmesser im livl. Gouvernement. Wenn die Allerhöchstverordnete Messungs-Regulirungs-Commission zu Walck zum Ausbote der Messung des Kronsgutes Bilderlingshoff, im rigaschen Kreise und Schlockschen Kirchspiele, den Torg zum 11ten August d. J. angesetzt hat; jedoch an dergleichen Messungen, zufolge der Instruction gedachter Commission §. 37. Lit. b, nur die, entweder von der ehemaligen Messungs-Regulirungs-Commission, oder von der jetzigen Messungs- und Regulirungs-Commission, als fähig anerkannten Landmesser, Antheil nehmen können; so wird solches von der livl. Gouvernements-Regierung sämmtlichen Landmessern hierdurch bekannt gemacht 1

Riga-Schloß, am 4ten Juli 1830.

Regierungsrath R. v. Freymann.
Sekr. F. Fässing.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Walck macht desmittelst bekannt: daß das Locations- und Distributions-Urtheil in Concurs-Sachen des gewesenen hiesigen Kaufmanns dritter Gilde und Rathsherrn Ludwig Gustav Ecklon am 11ten August c. extradiret werden wird, und diejenigen Creditoren, welche keine Urtheils-Exemplare auszunehmen gesonnen sind, solches mindestens vier Wochen vor dem Publications-Tage schriftlich oder mündlich ad protocollum anzuzeigen haben, indem nach Ablauf dieser Frist keine desfallsigen Aeußerungen mehr beachtet und für alle tacirende Interessenten Urtheils-Exemplare werden angefertigt werden. Zugleich werden diejenigen Creditoren, welche den Empfang ihrer Exemplare nicht persönlich bewerkstelligen können, aufgefordert, zu diesem Behuf gehörig legitimirte Bevollmächtigte zu bestellen, widrigenfalls die Urtheils-Exemplare solchen über die Post, und für ihre Gefahr, Rücksichts der ablaufenden Fatalien, zugesandt werden sollen. Als wonach sich zu achten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten. 1

Signatum Walck-Rathhaus, am 23. Juni 1830.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Stadt Walck:
Bürgermeister C. Günther.
J. Falck, Synd. u. Secr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Zu verkaufen

Bier- und Wein-Essig, frische Krösrömlinge und Meth (à 25 Cop. die Bouteille) ist zu haben bei
J. R. Schramm. 2

Bei mir ist ein Arschien langes Eichen Holz, zu 6 Rbl. B.-A. pr. Faden, zu haben. Das Nähere erfährt man bei meinem Hausbofmeister Rose. 1
Liphart.

Zu vermiethen.

Bei mir stehen einzelne Wohnungen zur Miethe offen, worüber die Bedingungen im Hause zu erfahren sind. Landgerichts-Secr. v. Roth. 2

Personen, die verlangt werden.

In einem guten Hause auf dem Lande wird ein Koch verlangt. Das Nähere ist bei Unterzeichnetem zu erfragen. F. W. Wegener. 1

Kapitalgesuch.

Es wird ein Kapital von zweitausend Rubeln Silber-Munze auf ein Gut in Liefland gesucht und erhält der Vergebende erste Hypothek nach dem Creditsystem. Das Nähere erfährt man von 3
Dr. Louis Cambecq.

Dorpat am 14. Juli 1830.

Dörptsche Zeitung.

№. 58.

Sonnabend, den 19. Juli 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Aus Sachsen, vom 13. Juli.

In Rochlitz hat sich eine Begebenheit zugetragen, welche dem Geiste der Toleranz, der unsere Zeit beseelen sollte, vollkommen entspricht. Die Bürger dieses Städtchens hatten sich versammelt, um sich zu berathen, wie sie das Confessionsfest am würdigsten begehen sollten, und kamen endlich dahin überein, es auch durch eine allgemeine Erleuchtung der Stadt zu feiern. Da der einzige Katholik, welcher im Städtchen wohnte, ein sehr ruhiger und ordentlicher, übrigens aber ein sehr wohlhabender Mann war, so machte der Bürgermeister darauf aufmerksam, daß, im Fall dieser seine Theilnahme an dem Feste nicht bezeige, man sich darüber nicht wundern, auch ihm die Sache nicht nachtheilig auslegen möge, da er, nach seinem Glauben, das Fest nicht mit feiern könne. Als nun der Abend des 25. herankam, war das Haus des Katholiken am schönsten erleuchtet, mit Blumenkränzen geschmückt und mit der Inschrift versehen: „Des Glaubens Formen ändern sich, der Glaube selbst bleibt ewiglich." (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 14. Juli.

Bei Mittelbron in Würtenberg ist ein Steinkohlenlager entdeckt worden, welches 6 Fuß mächtig, und bereits in einer Länge von 4 Lachtern und in einer Breite von 3 Lachtern aufgeschlossen worden ist. Die Eigenthümer der chemischen Fabrik bei Oedendorf, welche dieses Lager entdeckt haben, sind von dem königl. Bergamt mit der ausschließenden Benutzung desselben belehnt worden.

Ein Fest, welches die Bogenschützen in Genf veranstalteten, hätte leicht ein trauriges Ende nehmen können. Sie machten eine Fahrt auf dem See, und als man sich Abends 7 Uhr wieder einschiffte, und beinahe Alle ihre Fahrzeuge wieder bestiegen hatten, scheiterte ein Nachen mit 8 Schützen. Mehrere verschwanden sogleich im Wasser, aber dem Eifer ihrer Gefährten gelang, Alle zu retten. (b.Z.)

Aus den Maingegengen, vom 16. Juli.

Zu Bad-Ems wird, wie es heißt, Se. kais. H. der Großfürst Konstantin von Rußland Ende dieses Monats, oder zu Anfang des August erwartet. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 11. Juli.

Der gelehrte Naturforscher und Reisende, v. Siebold, ist am 6. d. M. glücklich von Japan in Antwerpen angelangt; er bringt 120 Kisten, als Resultate seiner wissenschaftlichen Arbeiten, mit.

Java-Zeitungen bis zum 9. März melden, daß der Gouverneur de Kock am 26. Febr. in Samarang angekommen war, von wo er nach Magellang abzugehen gedachte, um mit Diepo

Negoro die besprochene Unterredung zu halten. Dieser war am 18. von der Dessa Remo Bawal (in Banjumas) dieserhalb nach Minoreh aufgebrochen. (b.Z.)

Wien, vom 14. Juli.

Aus Raab wird unter dem 6. d. M. gemeldet, daß daselbst Tags vorher um 2½ Uhr Nachmittags am äußersten Ende der Wiener Vorstadt durch Nachlässigkeit Feuer ausbrach, das, begünstigt von einem heftigen Wind, äußerst schnell wie ein Feuermeer einen Theil jener Vorstadt überzog, sich dann über den Raab-Fluß in die Meierhöfe verbreitete, und aller Anstrengungen ungeachtet, in der Vorstadt 94, in den Meierhöfen aber 74 Häuser mit allen Einrichtungen und Habseligkeiten einäscherte. Selbst in die Keller hinab drangen die Flammen; ein Weib verbrannte, zwei Kinder erstickten, und viele Menschen wurden beschädigt. Das Unglück traf meistens die Armen.

Der Befehlshaber der österreichischen Escadre im Mittelmeer, Obrist Baron Accurti, hat die Gelegenheit ergriffen, auf die erste Nachricht, daß im griech. Inselmeer ein englisches Schiff beraubt worden sei, sogleich einen Kreuzzug gegen die griech. Seeräuber anzuordnen. (b.Z.)

Spanische Gränze, vom 5. Juli.

Die beiden Bataillone des 17. Linien-Regiments, welche in St. Sebastian als Besatzung liegen, haben in Folge der von dem Commandanten getroffenen Vorsichtsmaaßregeln gegen eine muthmaßliche Landung von constitutionellen Spaniern, einen so schweren Dienst, daß täglich 4 — 5 Mann desertiren, und theils nach Frankreich, theils nach Asturien gehen. Auch scheint die strenge Disciplin (mit Stockschlägen) sehr dazu beizutragen. — Die spanisch-baskischen Schäfer sind gegenwärtig ruhig.

Eins der furchtbarsten Gewitter, dessen man sich erinnert, hat sich am 1. Juli über die ganze Pyrenäen-Linie hin verbreitet. Mehr als 200 Dörfer sind gänzlich zerstört, viele Leute durch die ungeheuren Hagelschlossen verwundet worden, und die ganze Umgegend ist in das tiefste Elend versetzt. (b.Z.)

Madrid, vom 2. Juli.

Die Arbeiten an den artesischen Brunnen sind aufgegeben. Nachdem Hr. Garreta bis zu einer Tiefe von 250 F. graben lassen, hat man die Unmöglichkeit eingesehen, Wasser zu erhalten. Madrid nimmt übrigens mit jedem Tage ein anderes Ansehen an, und wer es selbst noch vor 10 Jahren gesehen hat, wird es jetzt sehr verändert finden. Die französischen Moden werden überall getragen, die Damen haben die traurige und einförmige schwarze Kleidung aufgegeben und nur den Schleier beibehalten, obgleich die Frauen aus der höhern Gesellschaft auch bereits Hüte und Hauben zu tragen anfangen. Die Läden haben sich bedeutend vermehrt und einige darunter zeichnen sich durch innere Verzierung und Reichthum an Waaren so aus, daß sie selbst neben einer Pariser „boutique“ keine ganz schlechte Figur spielen würden; die Gasthöfe, Restaurateurs und die Kafferhäuser haben sich bedeutend gebessert, man findet Reinlichkeit und Bequemlichkeit und, statt der elenden 3 Badehäuser, die es noch vor 8 Jahren hier gab und die nur 3 Monate im Jahre geöffnet waren, hat man itzt 10 Anstalten dieser Art, die häufig besucht werden, größtentheils sehr nett eingerichtet sind, und von denen eins zu allen Stunden des Tages und der Nacht sogar Bäder in die Häuser besorgt. Von dem heutigen Tage an dürfen die elenden Cabriolets (calesines) und andere ähnliche Fuhrwerke nicht mehr auf den öffentlichen Plätzen halten, sondern müssen bei den Eigenthümern in den Häusern bleiben, wo man sie miethen kann, indem in Madrid Fiaker, wie die Pariser, eingeführt werden sollen, die man stundenweise, zu 4 Realen für die Stunde, miethen kann, während man bei den früheren mit den Kutschern um den Preis einig werden mußte. Auch der Möbel-Luxus fängt an, um sich zu greifen. In den meisten Häusern sieht man itzt Mahagony-Möbel, die in Madrid verfertigt werden, man findet fremde Uhren, Kronenleuchter, Gemälde u. s. w. Die Häuser werden bequemer und die neuen in besserem Geschmack gebaut, die äußeren und inneren Spaziergänge mit Bäumen bepflanzt, und auf allen nach der Hauptstadt führenden Straßen ungeheure Pflanzungen angelegt. Das große Theater auf der Plaçe del Oriente steigt aus den es umgebenden Häusern bereits majestätisch empor, so daß der Stadttheil, worin es liegt, einer der prachtvollsten der Hauptstadt werden wird. (b.Z.)

Lissabon, vom 26. Juni.

Das Schiff „der dreizehnte Mai“ ist in

Rio de Janeiro sehr ungünstig behandelt worden. Der Commandant durfte nicht an das Land kommen und die Briefe und Kisten, welche D. Miguels Geschenke enthielten, wurden unerbrochen und uneröffnet zurückgeschickt. Der Befehlshaber des Schiffes erhielt die Weisung, so bald wie möglich seine Abreise zu bewerkstelligen, welches auch den 10ten Tag nach seiner Ankunft geschah. Man kann daraus abnehmen, wie wenig Vertrauen die Nachrichten verdienen, welche dieses Schiff aus Brasilien mitgebracht hat. (b.Z.)

Paris, vom 9. Juli.

Die heute Nachmittag bekannt gemachte telegraphische Depesche, welche die Einnahme von Algier meldet, lautet, wie folgt: „Algier hat sich am 5. Juli Mittags auf Gnade und Ungnade ergeben, und um 2 Uhr wehte die franz. Fahne auf dem Palais des Dey's. Alle unsere schiffbrüchigen Gefangenen sind gerettet; funfzehn hundert Kanonen, zwölf Kriegsschiffe, die Kriegs- und Seezeughäuser, die Kriegs- und Mundvorräthe sind an diesem denkwürdigen Tage in unsere Hände gefallen.

Aus Privatbriefen von Algier geht hervor, daß Horden von Beduinen u. Barbern aus der Umgegend von Termesen, Mascara, Suderata und andern Orten aus dem Innern angekommen sind, um sich auf die einzelnen Corps der franz. Armee zu werfen, die das Gerücht als beladen mit Reichthümern geschildert hat. Die Araber, welche das eigentliche Gebiet von Algier bewohnen, würden sehr gern ruhig auf ihren Feldern bleiben: die aus dem Innern aber wird man wahrscheinlich nur durch starke Colonnen im Zaum halten können. Hr. v. Bourmont (der Sohn) war am 24. Juni an der Spitze seiner Grenadiere verwundet worden, indem er die Mauer eines Gartens erkletterte, der von einem Detaschement türk. Infanterie besetzt war, deren uns ausgesetztes und mörderisches Flintenfeuer die Flanke eines der franz. Quarrés beunruhigte. Hr. Morisseau Berupré, der Ober-Wundarzt, hatte ihn sogleich behandelt, und das Zelt, wohin man den Verwundeten gebracht, war von Besuchern aus allen Theilen des Heeres, die Hrn. v. B. ihre Theilnahme bezeigten, nicht leer geworden. — Die Armee hatte das Kaiserfort umgangen, und man konnte, von der Höhe des franz. Lagers, mit Ferngläsern sehr deutlich das Fort und seine Batterieen unterscheiden, so wie die, nach europäischer Art angelegten Außenwerke. Das franz. Belagerungsgeschütz war noch zurück. Am 27. hatte sich das Gerücht verbreitet, daß unter den Völkerschaften im Innern ein Aufruhr ausgebrochen sei, und man es in Kurzem mit einem Heere von 100,000 Arabern zu thun haben würde: ein Gerücht, das dadurch noch mehr Bestätigung zu erhalten schien, daß der Obergeneral neue Verstärkungen gefordert hatte. Die zahlreichen Ueberläufer sagten einstimmig aus, daß in Algier große Gährung unter dem Volk herrsche. — Die Algierer halten sich überzeugt, daß die Franzosen durch Zaubermittel zu Werke gehen. Die Teleskope und Telegraphen werden für Talismane gehalten; die letzteren erscheinen Jenen als Riesen mit Augen, um Alles zu sehen, und mit Armen, um die Christen die Richtung zu zeigen. Sie begreifen nicht, wie Gott den Ungläubigen gestatte, ihre Hexenkünste so ungestraft zu treiben. Die Schnelligkeit der Evolutionen ist ihnen ebenfalls unerklärlich; die Beduinen und Kabilen sind auch über das Zerplatzen der Bomben höchst verwundert. Eine gräuliche Verwirrung haben besonders die congreveschen Raketen angerichtet; die Pferde bäumten sich und gingen mit den Reitern durch, die nur mit Mühe ihre Schaaren wieder zu schließen vermochten, jedoch trotz des Blutbades, das die Bajonette unter ihnen anrichteten, immer wieder zum Kampf zurückkehrten. — Ein Soldat, der zuerst eine Schanze erstiegen hatte, wurde dem Gen. Bourmont vorgestellt, der ihm eine Belohnung versprach. „Nein, rief er, nichts von Kreuz und Lohn. Man schreibe nur in einer Zeitung: der und der hat die erste Schanze erstiegen, und ich bin glücklich." Am 27. v. M. wurde von unserem afrikan. Heere ein Soldat durch eine Kugel verwundet; sogleich ergriff seine Frau, die neben ihm stand, sein Gewehr und seine Patronen, und streckte 3 Araber und 2 Frauen nieder; eine Marketenderin hat wie der unerschrockenste Krieger gefochten: sie bekam an dem Schenkel 3 Wunden, so daß er abgenommen werden mußte. Beide Frauen haben den Orden der Ehrenlegion erhalten. — Am 3. d. ist das 57. Reg. von Toulon nach Morea abgegangen. (b.Z.)

Paris, vom 11. Juli.

Erst in den gestrigen Blättern liest man die telegraphische Depesche über die Einnahme von Algier. Eine andere telegraphische Depesche des

Admirals Duperré vom 6. d. M. vor Algier datirt, lautet: „Das k. Heer hat gesiegt, Algiers Schicksal ist seit gestern entschieden. Die k. Fahne weht auf allen Forts und dem Palaste des Dey's. Die seit Jahrhunderten angeregte europ. Angelegenheit ist entschieden.“ — Auf Befehl des Königs wird heut in der Kirche U. L. F., zur Danksagung für die Eroberung von Algier, ein feierliches Tedeum abgesungen. Der König und der Hof werden dieser religiösen Feierlichkeit beiwohnen. Auch sollen in sämmtlichen Kirchen des Landes, Tedeum und Dankgebete abgehalten werden, wozu man die bürgerl. und militär. Behörden einladen wird. In der hiesigen Synagoge hat eine der Gelegenheit angemessene Feier bereits gestern stattgehabt.

Man behauptet, daß der General Bourmont und der Admiral Duperré den Marschallsstab erhalten würden. Der Marschall Herzog v. Ragusa soll den Befehl erhalten haben, in 14 Tagen von Paris abzugehen, um die Gouverneurstelle in Algier zu übernehmen, und Hr. v. Bourmont dagegen seine Funktion als Kriegsminister wieder antreten. Frankreich soll die bestimmte Absicht haben, Algier, mit dem ganzen Gebiet der Regentschaft, zu behalten. Abtheilungen der Flotte sollen unverzüglich nach Oran, Bona, Bugia und dem Mers-al-Zeitún (dem Hafen von Constantine) abgehen, um diese Orte zur Unterwerfung zu zwingen. Am 8. oder 9. Juli sollte das 18. und 60. Linien-Regiment, die zur Reserve gehören, nach Afrika eingeschifft werden. Einige franz. Zeitungen sprechen bereits von Algier, als von einer franz. Colonie, namentlich der Universel und die Estafette von Algier.

Vor einigen Tagen kamen mehrere Auvergner zu dem Polizeikommissarius ihres Reviers, um ihn um die Erlaubniß zu bitten, einen ihrer Landsleute, der sich von seiner Frau hatte schlagen lassen, zur Strafe, nach Landessitte, auf einem Esel herumführen zu dürfen. Der Commissar schlug, wie man sich denken kann, ihnen ihre Bitte ab: die Auvergner aber glaubten, auch ohne Autorisation den Akt der Gerechtigkeit vollziehen zu können, setzten daher den Schuldigen, Wilh. Gresse, um 8 Uhr Abends, auf einen Esel, und hielten nun mit ihm ihren Zug über den Quai de Gèvres. Es dauerte nicht lange, so hatten sich beinahe 600 Personen versammelt: dieser Auflauf zog die Gensd'arme herbei, die sich des armen Gresse bemächtigten, der, außer den Schlägen, die er von seiner Frau erduldet, und dem Spott seiner Kamaraden, auch noch 11 Fr. Geldstrafe erlegen und auf 24 Stunden ins Gefängniß wandern mußte, „weil er die öffentliche Ruhe gestört hatte.“ (b.Z.)

Paris, vom 13. Juli.

Der Moniteur enthält nachträglich folgende vom 9. d., Mittags halb 1 Uhr, aus Toulon abgegangene Depesche des Admirals Duperré an den Seeminister datirt: Vor Algier, den 3. Juli: „Ich habe gestern die Kriegsflotte vor Algier zusammengezogen; vorgestern führte der Contre-Admiral v. Rosamel, um eine Diversion zu machen, einen falschen Angriff auf die Batterieen der Marine und des Hafendammes, so wie auf die der Stadt selbst, nach der Seeseite zu, aus. Heute habe ich den Angriff wiederholt und das ganze Geschwader hat, unter dem unaufhörlichen Donner des feindlichen Geschützes, zwei Stunden lang defilirt und gekämpft.“ Hieraus geht hervor, daß die Beschießung der Stadt bis zum 5. gedauert, und daß diese erst nach eröffneter Bresche kapitulirt hat. (b.Z.)

London, vom 9. Juli.

Dem Vernehmen nach hat der König seine Gemahlin zur Oberaufseherin von Bushy-Park ernannt. Se. Maj. hat diesen Posten, seit dem Tode des Lord North, selbst bekleidet. Das Haus im Park, in welchem der König gegenwärtig residirt, wird künftig Queens Lodge (Landhaus der Königin) genannt werden. Der Haushalt einer englischen Königin giebt derselben Gelegenheit, nicht weniger als 70 offiziellen Stellen von verschiedener Wichtigkeit zu besetzen.

Vor einigen Tagen machte der Bischof von Chichester dem Herzoge von Sussex seine Aufwartung, um ihm, auf Verlangen des hochsel. Königs, die letzten Abschiedsworte des Verewigten zu hinterbringen. Die beabsichtigte Zusammenkunft der beiden k. Brüder war von Zeit zu Zeit, auf den Rath der Aerzte verschoben worden, da diese befürchtet hatten, daß eine Gemüthsbewegung dem Leben des Königs gefährlich werden dürfte. Freundliche Bothschaften wurden indeß häufig gewechselt, und es muß für die Ueberlebenden sehr beruhigend seyn, zu wissen, daß, in dem Augenblick des Hinscheidens Georgs IV. ein vollkommenes Einverständniß und Zutrauen zwischen ihm und allen übrigen Mitgliedern der k. Familie obgewaltet hat. (b.Z.)

London, vom 11. Juli.

Das Packetboot Georg Canning ist auf der Reise von Newyork nach Liverpool am 21. Juni von Seeräubern geentert worden. Sechs hielten auf dem Deck Wache und vier gingen in die große Cajüte. Einer der Passagiere, der sich vor die Thür der Damencajüte gestellt hatte und niemand einlassen wollte, wurde mit dem Tode bedroht; der Seeräuber aber, der ihm die Kugel durch den Kopf jagen wollte, von einem andern Seeräuber davon abgehalten. Die Passagiere und die Mannschaft bewaffneten sich hierauf und feuerten auf die Piraten, von denen zwei bis drei verwundet wurden. Sie gelangten indessen, nachdem sie eine kleine Summe Geldes von einem der Passagiere erpreßt hatten, glücklich in ihr Boot. Dieser Vorfall muß ziemlich nahe an der englischen Küste stattgefunden haben. Die Damen haben eine Summe Geldes subscribirt, um zu Ehren ihres Beschützers, der sie so tapfer vertheidigt hat, eine goldene Medaille, die gegenwärtig in Liverpool verfertigt wird, schlagen zu lassen. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 2. Juli.

Die Insurrection in Albanien gewinnt immer mehr an Kraft. Die türk. Miltzen zeigen wenig Lust zu Felde zu ziehen, und scheinen die Albaneser noch mehr zu fürchten, als im verflossenen Jahre die russ. Waffen. Der Großwessir soll die schärfsten Befehle an die Aga's erlassen und sie, bei Verlust ihrer Stellen, verantwortlich gemacht haben, die militärische Ordnung mit Strenge unter den Truppen zu handhaben. Dessen ungeachtet und trotz aller Mühe und Bestrebungen der Offiziere wird die Unordnung und der Widerwille mit jedem Tage sichtbarer und die Desertion, theils nach ihrer Heimath und theils zu den Albanesern selbst, nimmt zu. Dagegen entwickelt sich unter diesen mehr und mehr eine militärische Ordnung, welche der europäischen sehr nahe kommt und der Vermuthung Raum giebt, daß fremde Offiziere die Leitung des Ganzen übernommen haben. Sie scheinen sich zuförderst auf die Organisation des Militärs, auf die Befestigung der haltbaren Punkte, und auf die Verschanzungen ihrer Feldlager, beschränken zu wollen. Alle ihre Anstalten lassen schließen, daß sie nicht über die Gränzen ihres Gebiets hinausgehen, sondern dasselbe für unabhängig erklären und mit ihrer bekannten Tapferkeit gegen die äußern Angriffe vertheidigen werden.

In Kandia haben die Verhältnisse, so weit die neuesten Nachrichten gehen, nämlich bis zum 24. Mai, noch keine andere Gestalt genommen. Der Seraskier hat von Constantinopel 20.000 Kilos Getreide, 300 Fässer Pulver, 5 Feldgeschütze und 500 Flinten und es sind Truppen aus Aegypten versprochen worden. Die Türken stehen im Lager. Die Griechen haben das Gouvernement der Provinz Milopotamo dem Doctor Regniere übergeben. Die Provinzen Retimo und Apokorona stehen unter Sphakioten. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 6. Juli.

Ein Corps von 2000 Albanesern ist von Zeituni aus gegen Norden vorgegangen. Es hat die türkischen Städte Kojani und Sadista erobert und niedergebrannt. Der Kaimakan des Rumili-Walesi steht diesem Corps gegenüber, seine Truppen sind zahlreicher, indeß scheint er jedes Zusammentreffen zu fürchten. Salonichi geht durch den Stillstand des Handels ganz zu Grunde. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 15. Juni.

Auf Antrieb und Kosten einer philantropischen Gesellschaft in den Ver. St. von Nord-Amerika, ist in Smyrna eine protestant. Schule, in der das Lateinische und die lebenden Sprachen gelehrt werden, unter der Leitung eines Hrn. Brewer, errichtet worden. Das Schulgeld beträgt 8 schwere Piaster vierteljährlich und ist für die kleineren Ausgaben der Anstalt bestimmt, indem der Direktor und die Professoren ihre Gehalte von der nordamerikanischen Gesellschaft empfangen. Kinder unbemittelter Aeltern werden unentgeldlich aufgenommen und bekleidet. Uebrigens wird auf Unterschied des Glaubens in dieser Anstalt keine Rücksicht genommen. Den Katholiken ist von ihrem ersten Geistlichen untersagt worden, von dieser wohlthätigen Anstalt Gebrauch zu machen. — Auf Befehl des Sultans sind von jeder der 3 Hauptklassen der Rajas in Smyrna, nämlich von den Griechen, Armenier und Juden, zwei der angesehensten Einwohner nach Constantinopel berufen worden und am 9. v. M. dahin abgegangen. Die Bulgaren setzen ihre Auswanderung nach Rußland fort: die angesehensten Einwohner haben ihre Häuser, Felder und Besitzungen verlassen und sich in die unter der Herrschaft oder dem unmittelbaren Schutze des Kaisers von Rußland ste-

henden Provinzen begeben. Nachdem nun einmal der Impuls gegeben war, eilt Jeder, seine kostbarsten Besitzthümer zusammenraffend, um der russ. Armee zu folgen. Andere sind bereits nach Bessarabien, der Moldau und der Wallachei gegangen, so daß ganze Flecken und Dörfer verödet und die Beute zusammengelaufenen Gesindels geworden sind, das sich der Plünderung und allen Ausschweifungen hingiebt. Die Pforte machte dem russ. Botschafter davon Anzeige, und die Sache wurde der Gegenstand von Unterhandlungen zwischen den Agenten beider Mächte. Inzwischen war der griechische Erzbischof vom Groß-Vessir beauftragt worden, alle Mittel der Ueberredung anzuwenden, um der Auswanderung Einhalt zu thun. Dieser Geistliche aber wanderte selbst aus, und seine Familie verließ das türkische Gebiet. Als Resultat seiner Sendung ließ der gedachte Prälat dem Groß-Vessir anzeigen, daß die Pforte, wenn sie die Bulgaren zurückhalten wolle, ihnen folgende Bewilligung zu machen habe: 1) daß kein Türke in ihren Flecken und Dörfern ansässig seyn dürfe; 2) daß der zum Richter ernannte Ayan nichts ohne Zuziehung ihrer Primaten entscheiden sollte; 3) daß sie, außer der Kopfsteuer und den Zehnten, keiner Taxe, Auflage oder Frohnarbeit unterworfen seyn sollten, und daß diese neuen Bedingungen unter die Garantie Rußlands gestellt würden. Es ist gewiß, daß das russ. Cabinet diesen Bewegungen fremd geblieben ist, wenn auch deren Resultat ganz zu seinem Vortheile ausgefallen ist. — Man hat Nachrichten aus Kandia vom 2. Juni. Die franz. Kriegsbrigg le Génie, vom Schiffs-Lieutenant Peyronnet befehligt, war vor einigen Tagen in Suda eingelaufen: sie ist vom Vice-Admiral v. Rigny, auf die Aufforderung des franz. Botschafters in Constantinopel, dahin gesandt worden. Hr. Peyronnet brachte Depeschen an den Kanzler des franz. Consulats in Kanea, Hrn. Gaspary, und hatte den Auftrag, sich mit diesem, wegen gewisser, sowohl dem Seraskier Mustapha-Pascha, als den Griechen, von Seiten der verbündeten Mächte zu machenden Mittheilungen zu verständigen. Demzufolge wurde Mustapha-Pascha in seinem Lager zu Kirthomadhi das Londoner Protokoll vom 3. Februar mitgetheilt und er selbst aufgefordert, die Feindseligkeiten an den verschiedenen, von seinen Truppen besetzten, Orten der Insel einzustellen. Der Seraskier war damit sehr zufrieden, denn die Griechen führen ihren Freiheitskrieg mit einer solchen Begeisterung, daß die schon so sehr geschwächten Türken auf Kandia nichts lieber wünschen, als den Frieden. Es versteht sich, daß die Griechen dabei unter das alte Sklavenjach zurücktreten sollen. Dieselbe Mittheilung machte der Schiffs-Capitain Peyronnet den in Kalives versammelten Sphakioten, er zeigt ihnen an, daß Kandia, dem Londoner Protokolle zufolge, türkisch bleibe, daß allen Griechen eine Amnestie von der Pforte bewilligt sei, und daß Alle, die es wollten, mit Hab und Gut ihr Vaterland verlassen könnten. Die Griechen protestirten feierlich gegen diese Anordnungen, und kündigten an, daß sie Mustapha-Pascha aus seiner jetzigen Stellung vertreiben würden, weil er kein Recht habe, dort zu seyn. Hr. Peyronnet ging wieder unter Segel: um dem Adm. v. Rigny über den Erfolg seiner Sendung Bericht zu erstatten. — Zwei vom römischen Hofe abgesandten Jesuiten und zwei Laienbrüder sind kürzlich in Syra angekommen, um, wie versichert wird, alle früheren Besitzungen der Gesellschaft Jesu auf den verschiedenen Inseln des Archipels zu reklamiren. Einer der Jesuiten ist nach Tino gegangen, um Erkundigungen einzuziehen und ein Verzeichniß der in Anspruch genommenen Güter aufzunehmen. Der andere Jesuit blieb mit den beiden Laienbrüder in Syra zurück, wo die Verhandlungen angeknüpft werden sollen. Man kündigt die baldige Ankunft noch mehrerer Herren dieses Ordens an, die sich nach den andern Inseln Griechenlands, wo die Gesellschaft Güter besaß, begeben sollen. Dieser Schritt zu welchem der römische Hof Autorisation gegeben hat, ist geeignet, abermals Uneinigkeit und Unruhe im Lande auszusäen. Wo werden die armen unglücklichen Griechen bleiben, wenn nun auch noch die Maltheser Ritter ꝛc. ihre alten Besitzungen fordern! (b.Z.)

Constantinopel, vom 25. Juni.

Am 14. d. traf der persische Botschafter mit zahlreichem Gefolge hier ein. Die Regierung hatte für ihn bei dem früheren Kassabi-Baschi (dem mit der Verproviantirung der Hauptstadt mit Fleisch beauftragten Commissarius) eine Wohnung in Bereitschaft setzen lassen. — An demselben Tage reiste Huszein-Pascha eiligst nach Adrianopel ab. Es geht die Rede, daß alle Pascha's, Ayan's und übrige Großen des Reichs mit einer Steuer belegt werden sollen, um die Abzahlung

der Kriegs-Contribution an Rußland zu beschleunigen. Mahmud-Pascha von Trikala hat gemeldet, daß er die Insurgenten in Albanien geschlagen habe. Gefangene hat er nicht geschickt, indem er sie, nach seiner Meldung, sogleich hat hinrichten lassen. (Man erinnere sich der unaufhörlichen Siegesnachrichten in Constantinopel zur Zeit der griech. Freiheitskriege, während die Pforte die empfindlichsten Verluste erlitt. Durch dergleichen Vorfälle sind die Mittheilungen der Pforte verdächtig geworden). — Haddi-Efendi, der an die Stelle des gegenwärtigen Reis-Efendi, als Kiehaja-Bey im Lager des Groß-Wessirs, getreten ist, befindet sich seit einer Woche hier. Dem Vernehmen nach, hat die Regierung ihn herberufen, um sichere Angaben über den Stand der Dinge in Albanien zu erhalten. In drei bis vier Tagen wird er von hier nach Adrianopel zurückkehren. — Die Köpfe dreier Seybeks, nämlich Kiel-Mehmeds, Tournali-Alis und Falabuk-Oglus, sind vom Ayan der Umgebungen Smyrna's, Kara-Osman-Oglu, hierher gesandt worden. Vor einigen Tagen wurde hier eine Wache von 10 bis 15 Mann Türken von Griechen gezwungen, einen ihrer Landsleute, der in einer Schenke verhaftet worden war, wieder frei zu geben.

Smyrna, vom 13. Junk.

Die Blätter des Cour. de Sm. sind dieses Mal mehr mit auswärtigen Angelegenheiten angefüllt als bisher. — In Smyrna hat sich das Gerücht verbreitet, der Pascha habe des Nachts eine Menge Personen ersäufen lassen. Der Cour. erklärt diese Nachricht aus dem Grunde für falsch, weil Niemand eine bestimmte Person nennen könne. Aus Negroponte sind Türken hier angelangt und wollen Schiffe zur Ueberfahrt haben. Es scheint Ernst zu werden, daß die Türken Negropont räumen. (b. Z.)

Vermischte Nachrichten.

Wir haben bereits das große Unglück gemeldet, welches sich bei dem Bau der neuen katholischen Kirche in Köthen ereignet hat. Der Baumeister, welcher das Gerüst hatte errichten lassen, ist derselbe Baurath Bandhauer, welcher die Kettenbrücke zu Nienburg gebaut hatte, durch deren Einsturz bei der Heimkehr JJ. HH. des Herzogs und der Herzogin von Paris, nach ihrem Uebertritt zur katholischen Kirche, so viele Menschen ihr Leben verloren. Der Herzog hat vor das Haus des Baurathe eine Militärwache von 4 M. aufstellen lassen, um seine Familie und sein Eigenthum gegen das aufgeregte Volk zu schützen. Bandhauer ist selbst verhaftet.

Der berühmte Staatsminister Sir R. Walpole spielte gern Billard, und namentlich mit einem seiner Freunde, Dr. Monsey, der ihm aber weit im Spiele überlegen war. „Wie geht es aber zu, Monsey", sagte Sir Robert einst, „daß mir niemand bei dem Billard etwas abgewinnt, und niemand mir widerspricht, als Sie?" Die Frage ist leicht zu beantworten, sagte Monsey, „ich will weder eine Anstellung, noch Geld von ihnen haben. Vielleicht würde ich, wenn ich beides brauchte, eben so schlecht spielen, wie Sie."

Bei der Rückkehr der vielen Wallfahrer von Mariazell nach Wien hat in diesen Tagen ein höchst trauriger Unglücksfall stattgefunden, indem in der Gegend von Krems ein Schiff mit 60 Personen zu Grunde gegangen ist.

Nach einem Schreiben aus Palermo hat der Professor der Naturgeschichte, der bekannte Geschichtschreiber des Aetna, Abbé Ferrara, die zu Ustica und andern Orten am 15. Mai gefallene röthliche Asche chemisch untersucht und gefunden, daß kohlensaurer Kalk, Alaun, Eisenoxyd und Kiesel die Bestandtheile dieser Asche sind.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., füget das Kaiserliche Universitäts-Gericht zu Dorpat zu wissen: Demnach die Vormünder der nachgelassenen unmündigen Kinder, weiland Herrn Hofraths und Professors Dr. Gottlieb Eduard Lenz, darauf angetragen, daß ein proclama ad convocandos creditores et debitores defuncti erlassen werden möge, diesem petito auch deferirt worden; als werden von diesem Kaiserlichen Universitäts-Ge-

richte alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des Verstorbenen aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen möchten, hierdurch aufgefordert, sich a dato proclamatis binnen sechs Monaten, und zwar sub poena praeclusi, mit ihren Forderungen und deren Beweisthümern in gesetzlicher Art bei diesem Gerichte zu melden; alle Diejenigen aber, welche gedachtem Nachlasse etwas schuldig sind, oder dahin gehörige Effecten in Händen haben, werden zur Tilgung oder Angabe derselben in gleicher Frist und bei der gesetzlichen Strafe für deren Verheimlichung hierdurch angewiesen. 3

Dorpat, am 12. Juli 1830.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector G. Ewers.

C. v. Witte, Notrs.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., füget das Kaiserliche Universitäts-Gericht zu Dorpat zu wissen: Demnach die Frau Wittwe des verstorbenen Professors emeritus, Staatsraths und Ritters Dr. Lorenz Ewers, durch ihren Herrn Curator darauf angetragen, daß ein proclama ad convocandos creditores et debitores defuncti erlassen werden möge, diesem Gesuche auch gewillfahrt worden, als werden von diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des Verstorbenen aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen möchten, hierdurch aufgefordert, sich binnen sechs Monaten a dato proclamatis, und zwar sub poena praeclusi, mit ihren Forderungen und deren Beweisthümern in gesetzlicher Art bei diesem Gerichte zu melden; alle Diejenigen aber, welche gedachtem Nachlasse etwas schuldig sind, oder dahin gehörige Effecten in Händen haben, werden zur Tilgung oder Angabe derselben in gleicher Frist und bei der gesetzlichen Strafe für deren Verheimlichung hierdurch angewiesen. Nach dem im Testamente ausgesprochenen Willen des Herrn Verstorbenen wird hierdurch zugleich bekannt gemacht, daß er seine Gemahlin als seine Allein-Erbin eingesetzt habe, falls nach Tilgung der Schulden noch etwas übrig bleiben sollte. 3

Dorpat, den 12. Juli 1830.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector G. Ewers.

C. v. Witte, Notrs.

Ein Edler Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß das im 3. Stadttheil sub Nr. 38 belegene bisherige russische Armenhaus, zufolge Vorschrift Einer Hochverordneten Kaiserl. livl. Gouvernements-Regierung d. 12. Juni d. J. sub Nr. 2043, zum öffentlichen Ausbot gestellt werden soll, und dazu die Licitationstermine auf den 23., 25. und 26. August anberaumt worden sind. Es werden demnach Kaufliebhaber aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, im Sessionszimmer Eines Edlen Rathes einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 2

Dorpat-Rathhaus, am 10. Juli 1830.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober.-Sekr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird desmittelst bekannt gemacht, daß am 17ten Juli dieses Jahres und den darauf folgenden Tagen, Nachmittags von 3 Uhr ab, in der Bude des hiesigen Kaufhofes Nr. 10 verschiedene Buden-Waaren ꝛc., auctionis lege, gegen gleich baare Zahlung in Banco-Assignationen an den Meistbietenden versteigert werden sollen; als wozu Kaufliebhaber andurch eingeladen werden. 1

Dorpat-Rathhaus, am 11. Juli 1830.

Ad mandatum:

Ober-Sekr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Zu verkaufen.

Aechtes Gingerbeer oder Jngwerwasser ist zu haben bei J. W. Käding. 3

Bier- und Wein-Essig, frische Killoströmlinge und Meth (à 25 Cop. die Bouteille) ist zu haben bei F. R. Schramm. 1

Zu vermiethen.

Eine Wohnung von vier Zimmern nebst einer Küche steht zu vermiethen und sogleich zu beziehen beim Uhrmacher Rech. 1

Bei mir stehen einzelne Wohnungen zur Miethe offen, worüber die Bedingungen im Hause zu erfahren sind. Landgerichts-Secr. v. Roth. 1

Zu vermiethen oder zu verkaufen.

Indem ich zur Kenntniß des Publikums bringe, daß in meinem Hause an der Promenade eine Wohnung zu vermiethen ist, mache ich zugleich bekannt, daß in Commission bei mir zu dem billigsten Preise zu haben sind: guter Kalk, Gips, verschiedene Balken, eschene u. birkene Bretter, grenene Branntweins-Ahmen wie auch gute Bierbouteillen. C. G. Lubha. 3

Personen, die verlangt werden.

Ein mit guten Attestaten versehener erfahrner Landwirth wird unter sehr annehmlichen Bedingungen zur Bewirthschaftung eines großen Gutes im Gouvern. Pensa verlangt. Das Nähere erfährt man hierüber beim Arrendator G. Ucke in Schloß Oberpahlen. 3

Kapitalgesuch.

Es wird ein Kapital von zweitausend Rubeln Silber-Münze auf ein Gut in Liefland gesucht und erhält der Vergebende erste Hypothek nach dem Creditsystem. Das Nähere erfährt man von 2

Dr. Louis Cambecq.

Dorpat am 14. Juli 1830.

Dörptsche Zeitung.

№. 59.

Mittwoch, den 23. Juli 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Welkersdorf (in Schlesien), vom 12. Juli.

Gestern, Nachmittags 1 Uhr, verließ der General Feldmarschall Graf Diebitsch Sabalkansky wiederum Welkersdorf, nachdem er vorher dem Gottesdienste in der hiesigen evangelischen Kirche beigewohnt hatte. Seine große Herablassung gegen Alle, denen das Glück zu Theil wurde, ihn näher kennen zu lernen, und sein edler menschenfreundlicher Sinn haben ihm hier ein bleibendes Denkmal gesichert. — Heute früh 9 Uhr hörten wir wiederum zum ersten Male den feierlichen Glockenton zur Erinnerung an die Zerstörung der Veste Falkenstein im J. 1476. Es hatte nämlich dieses Geläute seit mehreren Jahren gänzlich aufgehört. Der Feldmarschall, von der Geschichte dieser Veste näher unterrichtet, und alles alterthümliche ehrend, befahl sogleich, es solle das, was durch drei Jahrhunderte hindurch einen gewissen heiligen Charakter angenommen, nicht bei Seite gesetzt werden, sondern dieses Geläute für seine Rechnung von heute an und fortgesetzt, alle Morgen um 9 Uhr, wieder in Kraft treten. (b. Z.)

Wien, vom 16. Juli.

Ein hiesiger Hausbesitzer, Joseph Daum, hat für die Dauer von fünf Jahren, auf die Erfindung sogenannter Schuß-Billards, ein Privilegium erhalten. Die Bälle werden von den Spielern nicht nur mit Queues abgestoßen, sondern auch aus einer beweglichen Federbüchse nach allen Richtungen mit genauem Abzielen und bestimmiger Stärke, sitzend oder stehend, abgeschnellt. Es sind auch auf diesen Billards bewegliche Punkte angebracht, welche, durch den überlaufenden oder anschlagenden Ball getroffen, dieses Treffen durch Musik oder ein anderes Zeichen hörbar oder sichtbar von selbst anzeigen.

In Mailand hat sich kürzlich ein trauriger Vorfall ereignet, der die Familie Soresi, eine der achtbarsten in der Stadt, in die tiefste Betrübniß versetzt hat. Der Stammerbe dieses Hauses hatte vor einigen Jahren die junge Sängerin Galiani geheirathet, dieselbe, für welche Rossini die Rolle des Pippo in seiner diebischen Elster geschrieben hatte. Sie genoß sowohl der Eigenschaften ihres Geistes, als der ihres Herzens wegen, eine allgemeine Achtung. Sie hatte einen Sohn von etwa 7 Jahren. Vor einigen Tagen ergriff das Kind, in dem Augenblicke, wo seine Aeltern in den Wagen steigen wollten, um auf das Land zu fahren, und ehe man es daran verhindern konnte, ein kleines Jagdgewehr, drückte los und erschoß seine Mutter auf der Stelle. (b. Z.)

Aus der Schweiz, vom 12. Juli.

Im Kanton Tessin ist die neue Verfassung von 36 Kreisen einmüthig angenommen worden. Die Kreisversammlungen hatten nur ihre Annah-

me oder Verwerfung zu erklären; dessen ungeachtet knüpfte der Kreis von Magliasina, wo der Landamman Quadri Präsident war, die Annahme an gewisse Forderungen, welche einer Verwerfung gleichkommen. In allen andern Kreisen sprach sich die Freude des Volks über die neue Ordnung der Dinge mit italien. Lebhaftigkeit aus. Am 27. hielt Monsignor Fraschina, Erzbischof von Corinth, zu Lugano das angeordnete Hochamt zur Feier der Verfassungsänderung. Der große Rath, der Staatsrath und alle Ortsbehörden begaben sich in Amtstracht, unter großem militärischen Geleite in die herrlich geschmückte Kirche. Nach dem Hochamt wurde das Tedeum angestimmt; Alles war mit sichtbarem Jubel erfüllt.

Unter dem 24. Juni schrieb der Bezirksrath von Einsiedeln an das Stift daselbst: „Es thut mir Noth, daß Stift und Waldstadt durch neue beglückende Eintracht, in Vergessenheit alles des Bittern, so geflossen, wieder an einander geknüpft werden. In diesem aufrichtigen Gefühle reicht Ihnen der Bezirksrath im Namen der Waldleute die versöhnte Hand und bietet Ihnen in christpflichtiger Liebe mit Hochachtung eine Freundschaft, welche Mißtrauen und Entzweiung, deren Stoff wir nun auf immer entfernt hoffen dürfen, nicht so leicht wieder trüben werden, und welche segensvoll aufblühen und erstarken möge." — „Bei uns wenigstens", so antwortet das Stift, „soll es an gutem Willen nie fehlen. Als Diener des Evangeliums, die große Pflicht der Versöhnlichkeit anerkennend, fühlen wir uns stark genug, uns über alle erlittene Unbilden mit christlichem Muthe hinwegzusetzen, und die von ihnen gebotene Hand des Friedens mit warmer Friedensliebe zu ergreifen. Eben der von Ihnen gethanene Schritt der Versöhnung berechtiget uns zu der Erwartung, Sie werden uns in Zukunft unsere Wege friedlich und ungestört hinziehen lassen und dabei unsern Charakter als Ihre christlichen Vorsteher respektiren und bei jedem Anlasse respektiren lassen; so wird es unfehlbar geschehen, daß der schon so lange umwölkte Himmel sich aufheitern und die Sonne in ihrem vollen Glanze über unser gemeinsames Vaterland wieder scheinen werde."

(b.Z.)

Paris, vom 12. Juli.

Hier noch einige ganz unbekannte Nachrichten über den Sturm, welcher die Flotte und die Transportschiffe auf dem Ankerplatze von Sidi-Ferruch überfiel. Das Heer hatte nur noch auf drei Tage Lebensmittel, das Unwetter nahm mit jedem Augenblicke zu und drohte, lange anzuhalten. Der Wind wehte sehr stark gegen die Küste hin, die Transportschiffe trieben vor Anker, sahen ihre Ankertaue brechen und mußten selbst die andern Taue kappen, um nur in See gehen zu können. Diese Lage schien furchtbar zu seyn, denn die Marine, so wie die Administration, welche sich am Bord der Transportschiffe befanden, hatten nur einen Gedanken, den, die Landarmee ohne Lebensmitteln lassen zu müssen. Unter diesen Umständen befahl der General-Intendant, mehr als 150 Collis mit Lebensmitteln, Früchten, Fässer mit Wein, Branntwein ꝛc. ins Meer zu werfen, nicht, um die Schiffe leichter zu machen, sondern, damit die Wellen und der Wind, die gegen das Ufer hintrieben, sie den franz. Soldaten zuführen möchten. In der That warf auch das Meer die Collis auf dem Ufer aus, wo die im Lager von Sidi-Ferruch stationirten Franzosen sie sogleich in Empfang nahmen und in die Niederlagen brachten. Bei diesem sonderbaren Landungsverfahren ist sehr wenig zu Grunde gegangen. Die Collis waren schon in Toulon mit einem dreifachen undurchdringlichen Ueberzug versehen worden.

Der Universel zufolge, ist die Nachricht, daß der Herzog v. Ragusa zum Gouverneur von Algier ernannt sei, nicht gegründet. Morgen, heißt es, wird ein Courier mit den Marschallsstäben für den Grafen v. Bourmont und den Admiral Duperré nach Algier abgehen. Am Abend des 6. d. M. ist der Sohn des Grafen v. Peyronnet in Toulon eingetroffen, von wo er Depeschen an den Grafen v. Bourmont überbringt. Am 7. ist daselbst aus Paris eine telegraphische Depesche angelangt, welche den Befehl zur Einschiffung des Reserve-Corps zurücknimmt. An demselben Tage ist die Capricieuse mit Depeschen für den Admiral Duperré nach Sidi-Ferruch abgegangen.

Der National sagt: seit fünf Tagen ist Algier in unserer Gewalt. Der Dey hat die Stadt verlassen, und sich, wie man glaubt, nach Constantine begeben. Er nahm alle Truppen, die er sammeln konnte, mit sich, um den Krieg fortführen zu können. Seine Reiterei scheint seine Flucht erleichtert zu haben.

Der Bey von Tunis hat dem Admiral Duperré eine Fregatte und eine Brigg zugeschickt, auf welchem sich Offiziere der Regentschaft befanden, welche ihm, im Namen des Beys, Lebensmittel, den Gebrauch aller Häfen für die Fahrzeuge des franz. Geschwaders, und was er sonst noch bedürfe, angeboten haben.

Nachrichten aus Toulon vom 5. Juli ist die türk. Fregatte, auf welcher sich Tahir Pascha befindet, eiligst unter Segel gegangen. Die Ursach dieser schnellen Abfahrt, so wie die Bestimmung des Fahrzeugs, sind unbekannt.

Seit 9 Monaten hat Griechenland 2 Mill. 542,000 Fr. an Unterstützungen erhalten, worunter 600,000 durch den russ. Residenten, eben so viel von Frankreich, das übrige durch Hrn. Eynard. (b.Z.)

Paris, vom 13. Juli.

Es ist ziemlich gewiß, sagt der Messager, daß der Schatz der Regentschaft uns für die Kriegskosten entschädigen wird. Mehrere Zeitungen hatten schon gestern gesagt, und es heute wiederholt, daß der Dey Algier verlassen, und sich, mit einem Theile seiner Truppen, nach Constantine geflüchtet habe, von wo aus er den Krieg fortzusetzen gedenke. Wir haben schon am 9., am Tage, wo man die Einnahme von Algier in Paris erfuhr, gesagt, daß der Dey mit seiner ganzen türk. Miliz, capitulirt habe. Eine neue Bestätigung dieser Thatsache erhalten wir in einem Briefe aus Algier vom 6., der uns in diesem Augenblicke vorliegt. Das Paschalik, so wie der Schatz befinden sich in unserer Gewalt. Das Hauptquartier ist sogleich in der Kassaba, oder der Citadelle, worin sich, wie man weiß, der Dey gewöhnlich aufhielt, aufgeschlagen worden, und die Schnelligkeit unserer Besitzergreifung hat uns alle Theile der Wohnung des Dey's (l'habitation de ylicale, wie sich der Messager scherzhaft ausdrückt) in die Hände geliefert. Die Intendantur des Heeres war, auf Befehl des Obergenerals, im Begriff, das Inventarium des in dem Palaste befindlichen Silbers und der dort vorgefundenen Gegenstände von Werth, aufzunehmen. Ein Offizier, welcher abgeschickt worden war, um für den General-Staab in der Cassabah Quartier zu machen, hatte eine Stunde bei dem Dey zugebracht. Er sagt, daß es ein alter, kleiner, häßlicher Türke sei. Unsere Artillerie hat den ganzen 2. und 3. über das Kaiserfort beschossen, die Türken es aber erst am 4., um 2 Uhr Nachm., geräumt. Wir nahmen uns indeß wohl in Acht, nicht sogleich hinzumarschiren, weil wir wußten, daß es minirt sei, und in der That fand die Explosion zwei Stunden nach dem Auszuge der Türken Statt. Vom 1. bis zum 4. hatte die Flotte unaufhörlich den untern Theil der Stadt und die Hafenbatterieen beschossen. — Die Capitulation hat Anfangs mehreren Offizieren etwas zu vortheilhaft für den Dey und dessen Leute geschienen, wir haben indeß später erfahren, daß der Hafendamm, die Cassabah und die bedeutendsten Gebäude der Stadt minirt waren, und daß, wenn man den Dey oder die Türken auf das Aeußerste gebracht hätte, sie entschlossen wären, uns nur einen Trümmerhaufen zu lassen, und in Masse einen Ausfall zu machen, und sich durch unsere Linien hindurchzubrechen. Auf der andern Seite hatte unser Heer mit unerhörten Mühseligkeiten zu kämpfen, denn es hatte vom 27. Juni bis zum 4. Juli nicht aufgehört, mörderische Gefechte zu liefern, in denen es viele Leute verloren hatte. Die Verbindung wurde durch die Beduinen beständig unterbrochen, und man mußte 2 Bataillone haben, um die Munition aus Sidi-Ferruch nach dem Lager von Algier zu schaffen, und eine ganze Compagnie, um die Adjutanten von einer Division zur andern zu geleiten. Diese sehr belästigenden Umstände haben dem Dey einige Vortheile in der ihm bewilligten Capitulation verschafft, die ihm sonst wohl nicht zugestanden worden wären. Die Artillerie hat wahre Bewunderung verdient. Unsere Flotte hat, bei ihrer dreitägigen Kanonade von Algier, ein Seitenstück zu den Erinnerungen an die engl. Flotte unter Ld. Exmouth geliefert.

Ein anderer Brief sagt daß, als die reichen Araber bemerkt hätten, daß der Dey die Absicht habe, sein Schloß mit allen Reichthümern darin in die Luft zu sprengen, sie sich zu dem franz. Obergeneral begeben hätten, um diesen zu fragen, ob er eine Capitulation annehmen würde, welche sie von dem Dey zu erlangen suchen würden, unter der Bedingung, daß ihm sein eigenes Vermögen und sein Leben gelassen würden: in diesem Falle würde er die Stadt nicht zerstören, und die sämmtlichen Staatsschätze und die Festungswerke unverletzt überliefern. Die Abreise des Tahir Pascha am 5. ist nicht in Folge der Uebergabe von Algier

erfolgt, da die Nachricht davon erst am 2. nach Toulon gekommen ist. Man glaubt indeß, daß die diplomatischen Depeschen von Paris den Vice-Admiral mit der Möglichkeit bekannt gemacht hätten, daß die Uebergabe von Algier sehr nahe sei und er den Auftrag erhalten habe, sich in die Nähe der französischen Flotte zu begeben, um die vornehmsten Offiziere der türk. Miliz in Algier am Bord zu nehmen, welche in den Dienst der Pforte übergehen wollen. — Die beiden Bevollmächtigten des Beys von Tunis, welche dem Gen. Bourmont Anerbietungen gemacht, sind Selim Aga, der außerordentliche Gesandte, und Sidi Hassuna, dessen Dolmetscher. Selim Aga soll von Seiten des Beys von Tunis den franz. Ober General um die Erlaubniß bitten, als Zuschauer bei den Operationen der franz. Armee gegenwärtig zu seyn. Ein Italiener, Namens Manucci, im Dienste des Beys von Tunis, auf der Insel Tabarca bei Bona beschäftigt, war seit langer Zeit der geheime Agent des Deys von Algier, den er mit allem dem, was in Europa vorging, bekannt machte, wovon er durch gewisse Handelsverbindungen, die er in den italienischen und französischen Häfen angeknüpft hatte, Kunde erhielt. Dieser Agent hatte namentlich den Auftrag, den Dey von Algier mit Pulver zu versehen, und es war bereits eine große Anzahl von Fahrzeugen mit Kriegsmunition aus Livorno in Tabarca und Bona (von denen das erstere zu Tunis und das andere zu Algier gehört, und beide ungefähr 12 franz. Meilen von einander entfernt sind) eingelaufen, und ihre Ladung von dort nach Algier zu Lande befördert worden. Der franz. General Consul in Tunis, Lesseps, erfuhr indeß etwas davon, und beklagte sich deshalb sehr nachdrücklich bei dem Bey, wobei er zugleich äußerte, daß dies Verfahren, wenn es bekannt würde, sehr leicht zum Bruch des Neutralitäts-Vertrages zwischen Tunis und Frankreich beitragen könnten. Der Bey erklärte hierauf, daß er an dem allen ganz unschuldig sei, und schickte sogleich Leute von der Leibwache ab, um den Manucci zu verhaften, der wahrscheinlich seine Verwegenheit mit dem Leben gebüßt haben würde, hätte Hr. Lesseps sich nicht für ihn verwendet. Die Entdeckung des Briefwechsels des Manucci mit Toulon und Marseille wird leicht zur Entdeckung derjenigen führen, welche dem Dey von Algier die Pläne unserer algier. Expedition verrathen haben.

Der König soll den Seeminister, als er ihm die Nachricht von der Einnahme von Algier brachte, umarmt haben. — Graf Bourmont soll den Titel eines Herzogs von Algier erhalten haben. (b.Z.)

Paris, vom 14. Juli.

Es heißt, der Dey werde sich auf der Fregatte des Tahir-Pascha nach Constantinopel einschiffen; andere glauben, er gehe nach England. Der Gen. Bourmont war der erste, der sich in dessen Schloß eingefunden hatte. Der Dey verlangte 2 Stunden Zeit zur Wegschaffung der Möbel (seines Privat-Eigenthums) und erhielt, auf die Frage: ob er in der Stadt sicher seyn dürfte, zur Antwort: „ja, aber es dürfte besser seyn, wenn er nach Frankreich oder nach England ginge.“ — Unter den in Algier vorgefundenen franz. Gefangenen befand sich der junge Hr. v. Chabrol. — Die Eroberung von Algier hat auch ungefähr 100 Griechen, die schon lange in dem Sklavenzwinger dieser Stadt schmachteten, die Freiheit verschafft. Diese Griechen waren mit doppelten Ketten belastet. — Man versichert, daß die Franzosen im Palast des Dey's 55 Mill. Fr. gefunden haben. — Der Marine-Ingenieur Hubaq ist vorläufig zum Director des Hafens von Algier ernannt worden, und es scheint, daß man sich mit der Organisirung eines Corps beschäftigt, das die Arbeiten in den Arsenälen fortsetzen soll.

Der Messager berichtet, daß, da in Hinsicht Algiers viel der Redlichkeit Frankreichs von den andern Kabinetten bisher überlassen worden, so habe die französische Regierung jetzt an die Hand gegeben, daß ein Congreß gehalten werden solle, was nun über die Eroberung zu entscheiden sei. Ein anderes Blatt meint, das engl. Kabinet wolle von der Entscheidung eines Congresses nichts wissen. Unsere Regierung werde aber Hrn. v. Laval zurückberufen, und Hrn. v. Rayneval (jetzt in Wien) zum Gesandten in London ernennen. (b.Z.)

London, vom 13. Juli.

Morgen von 10 Uhr Vorm. bis 4 Uhr Nachm. und übermorgen von 10 bis 3 Uhr wird die k. Leiche auf dem Paradebett ausgestellt werden. Das Gefolge wird übermorgen, kurz nach 7 Uhr, sich zu versammeln anfangen. Man weiß jetzt, daß der hochseel. König kein Testa-

ment hinterlassen hat und sein Nachlaß demnach ganz der Krone zufällt.

Die Times wünschen Frankreich und dem übrigen Europa Glück zu der nun sicher erfolgenden Abstellung alles Seeraubs der Barbaresken und alles Tributs an diese; die Weise aber, wie die Franzosen diese Wohlthat zu Stande bringen würden, sei noch eine schwierige Frage. — Das Prisengeld für das franz. Militär muß, bemerken die Times, wenn man den Werth der in Algier genommenen Schiffe, Geschütze und Arsenäle bedenkt, sehr bedeutend seyn.

Briefen aus Santa Martha zufolge, die am 31. Mai in Kingston (Jamaica) eingegangen sind, soll Bolivar sich wirklich am Bord der Fregatte Shannon eingeschifft haben, um nach Jamaica abzugehen. Das Schiff war am 22. Mai von Santa Martha nach Carthagena abgegangen. Demnach scheint Bolivar gesonnen, das Land, das ihm seine Freiheit verdankt, verlassen zu wollen.

Der König hat befohlen, daß die Schnauzbärte in der Armee, mit Ausnahme der Husaren, zu deren Costüm sie gehören, abgeschafft werden sollen.

Die Zulassung des Herzogs v. Norfolk, eines Katholiken, in den geheimen Rath, und die Ernennung zweier katholischen Damen zu Hofdamen, der Ladies Wellesley und Bedingfield, scheint auf Toleranz und eine liberale Politik hinzudeuten.

Eine Zeitung verbürgt die Wahrheit folgender Anekdote: „Der König äußerte in einer vertraulichen Unterredung mit seinem Sohne, dem Capit. Adolph Fitzclarence, von der Marine, daß er die Absicht habe, am Bord seines Schiffes, des Pallas, mit dem Herzog v. Sussex zu Mittag speisen, und fügte hinzu: „hier, mein Sohn, ist eine Note von 500 Pfd. die Kosten zu decken.“ Capit. Fitzclarence erkannte dankbar die Ehre an, welche ihm durch einen solchen Besuch zu Theil wurde und versprach, die gehörigen Anstalten zum Empfange seiner erlauchten Gäste zu treffen, lehnte aber ehrerbietig den Geldzuschuß ab: wobei er bemerkte, daß Sr. M. Güte ihn in den Stand gesetzt habe, die Kosten einer so erfreulichen Auszeichnung sehr wohl zu bestreiten, und daß er bei dieser Gelegenheit nur die Bitte an Se. M. habe, daß er seinen ersten Lieutenant befördern möge.“ — Vor einigen Tagen sah ein Herr, der in der Nähe von Bushy Park spatzieren ging, den König kommen. Er trat vom Fußsteige zurück, und blieb, mit dem Hut in der Hand, stehen, worauf der König zu ihm sagte: als ich noch Herzog von Clarence war, bat ich Sie immer, Ihren Hut aufzusetzen: itzt befehle ich es Ihnen! — Als der König vor einigen Tagen nach dem St. James-Palast in Geschäften kam, führte der dienstthuende Offizier Se. Maj. in den innern Hof, am westlichen Ende des Palastes, und eine schmale Treppe hinauf. Was? sagte der König, eine Hintertreppe? gibt es keinen andern Zugang zum Hause? — und seit dieser Zeit geht er immer durch das Gartenthor in den Palast.

Ungeachtet die hiesigen Feuerlöschanstalten hochgepriesen werden, sind hier doch in einem Monate, vom 1. bis 31. Januar d. J., 24 Menschen verbrannt, darunter 15 Kinder und 2 Betrunkene. (b.Z.)

London, vom 16. Juli.

Die Leiche des hochseligen Königs war seit einigen Tagen im großen Staatssaale des Schlosses von Windsor auf dem Paradebett ausgestellt. Der zur Bedeckung des Sarges bestimmte Purpursammet war mit den königlichen in Gold gestickten Wappen verziert; auf dem Sarge selbst, über welchem sich ein Baldachin von purpurfarbenem, mit den königl. Wappen versehenen, Tuche erhob, befanden sich die Kronen von Großbritanien und Irland und von Hannover, und um den Sarg herum sah man, von dazu bestimmten Beamten gehalten, die königl. Fahne und das Panier der Union, das Panier des heil. Georg nebst den Panieren von Schottland, Irland, Hannover und Braunschweig. Am Kopfende des Sarges saß der Lord Kammerherr und zwei Kammerjunker, und an jeder Seite zwei k. Marschälle; zu den Füßen standen die Wappen-Herolde. — Gestern hat in Windsor das k. Leichenbegängniß stattgefunden. Vorgestern Abend spät kamen Kanonen von Woolwich an, die, von gestern früh 4 Uhr an, alle 5 Minuten einen Schuß thaten. Zu derselben Stunde begann das Geläut sämmtlicher Glocken. Um 9 Uhr setzte sich der Zug nach der St. Georgenkapelle in Bewegung. Den vorangehenden Tambours, Paukenschlägern und Pfeifern verschiedener Regimenter, folgten des Obermarschalls Beamte, zwei und zwei mit schwarzen Stäben,

später der Ober-Marschall selbst, die Pagen, die Apotheker und Wundärzte Sr. Maj. des regierenden Königs und des verewigten Monarchen, der Pfarrer und der Vikar von Windsor, die Aerzte und der Hauskaplan des hochsel. Königs, die Stallmeister des Prinzen Leopold, der Herzöge von Gloucester, Cambridge, Sussex und Cumberland, und der Herzogin von Kent, die Adjut. des hochsel. Königs, der Gen.-Quartierm., der Gen.-Adjut., die Stallmeister und mehrere Beamte des hochsel. Königs, die Mitglieder der k. hannöv. Gesandtschaft, die Lords der Admiralität mit ihren Secretären, und nach ihnen die übrigen ersten Staatsbeamten, die Barone und Viscounts mit ihren ältesten Söhnen, die Bischöfe, die Grafen, Marquis und Herzöge mit ihren ältesten Söhnen, der Staatsminister von Hannover, mehrere hohe brit. Staatsbeamte, die Erzbischöfe, der Lordkanzler, der Erzbischof von Canterbury und der Wappenkönig; von Pairs wurden getragen: die k. Fahne, die Kronen von Hannover und Großbritanien und Irland ꝛc. Hierauf folgten der Ober Hofmeister und Ober-Kammerherr des verewigten Königs mit ihren Unterbeamten und demnächst der königl. Sarg; die Purpursammetdecke hielten 6 Herzöge und 4 älteste Söhne von Herzögen; den Baldachin trugen 10 Pairs, unterstützt von 16 Generalen der Armee. Unter Vorantritt mehrerer königl. Beamten, folgt itzt der Herzog von Wellington, das Reichsschwerdt tragend, und ihm Se. M. der itztregierende König in einem langen, mit dem Sterne des Hosenband-Ordens versehenen Purpurmantel und geschmückt mit den Ordensketten des Hosenband-, Bath-, Distel-, St. Patrik- und des hannöv. Guelphen-Ordens; neben Sr. Maj. ging der Prinz Georg von Cumberland; die Schleppe des k. Mantels trugen 2 Herzöge. Dann folgten 16 Pairs und die Prinzen von Geblüt in schwarzen langen Mänteln und mit ihren Orden bekleidet; eine aus 140 Mann bestehende k. Ehrengarde und Abtheilungen verschiedener Truppengattungen. Bei der St. Georgen-Capelle wurde der Sarg vom Diakonus und den Präbendarien empfangen und auf eine, mit einem Baldachin von Purpursammet versehene Plattform gestellt. Der König ließ sich am Kopfende des Sarges auf einen Staatssessel nieder, und neben Se. M. setzten sich die Herzöge von Cumberland und Sussex, der Herzog von Gloucester und der Prinz Leopold von Sachsen-Coburg. Der Lord Kammerherr des k. Hauses nahm zu den Füßen des Sarges seinen Platz ein; die Pairs mit den Panieren stellten sich nach dem Altare zu an beiden Seiten auf; den Staatsministern und übrigen hohen Staatsbeamten, so wie anderen zum Zuge gehörenden Personen, wurden besondere Sitze angewiesen. Nach Beendigung des vor der Beisetzung gehaltenen Gottesdienstes wurde der Sarg in das Gewölbe gebracht, und als der Gottesdienst ganz vollzogen war, las der Wappenkönig die Titel des verstorbenen Königs her. Die Königin und die Herzogin v. Cumberland waren nicht zugegen. Man hat bemerkt, daß dieses Mal für eine weit größere Ordnung, als bei der Beerdigung Georgs III. gesorgt war, und man hörte bei dem großen Menschengedränge von keinem Unfall.

Man macht die Bemerkung, daß König Wilhelm zugleich der Erste, Zweite, Dritte und Vierte ist; der Erste als König von Hannover, der Zweite als König von Irland, da Wilhelm der Eroberer und Wilhelm Rufus nicht über jene Insel herrschten; der Dritte als König von Schottland, welches vor der Vereinigung beider Königreiche nur einen einzigen Wilhelm, mit dem Beinamen des Löwen, unter seinen Königen zählte; und endlich der Vierte als König von England.

Man schreibt aus Lissabon vom 6. d., das Haus Orr u. Goldsmid hätte mit D. Miguel eine 5pron. Anleihe von 50 Mill. Fr. abgeschlossen. Sie reiseten dann nach Paris ab, und ihr Agent bot die Anleihe zu 62 aus.

Man hat hier gegenwärtig Versuche im Kleinen mit einem Luftwagen angestellt, die jeder Erwartung entsprochen haben. Man wendet nämlich als Triebkraft, statt des Dampfes, comprimirte Luft an.

Nachrichten vom persischen Golf zufolge, war der Imam von Mascate abwesend auf einem Zuge wider Mombaça mit seiner Fregatte Liverpool und zwei andern Kriegesschiffen. Er hatte die Regierung in seiner Abwesenheit einem schwachen Manne hinterlassen, und es war ein Geist des Ungehorsams im Lande Oman rege; ein junger Verwandter des Imams hatte mit 2000 Mann Arabern das Fort Sohar nebst einigen kleinern, überfallen und genommen; die Einwohner in Mascate waren sehr beunruhigt.

(b.Z.)

Türkische Gränze, vom 6. Juli.

Die Albaneser scheinen in ihrem Kriege gegen die Pforte nicht unglücklich zu seyn und schon zeigt sich, mehr als deutlich, daß an eine Dämpfung dieser Insurrection durch die Pforte so bald nicht zu denken sei. Der mächtige Pascha von Scutari, hat, vielleicht aus denselben Absichten, aus denen einst Ali-Pascha von Janina die Erhebung der Griechen zu unterstützen schien, mit den Albanesern gemeinschaftliche Sache gemacht und auch die Bosniaken greifen zu den Waffen. Die gestern gegebene Nachricht, daß ein Corps Albaneser über Zeituni vorgegangen sey, wird nicht nur bestätigt, sondern auch gemeldet, daß eine zweite Heeresabtheilung bereits in das Paschalik von Salonichi eingedrungen sei. Der Pascha von Salonichi ist auf diese Nachricht sogleich abgesetzt und Elfadschi-Achmed Efendi, welcher bisher das Paschalik von Silistria verwaltete, auf diesen Platz berufen worden. Die Nachricht von einem über die Albaneser errungenen Sieg, welchen die Pforte in Constantinopel bekannt werden ließ, hatte ihren Grund in einer kleinen „Schlappe", welche ein Capitän der Albaneser, Aslan Bei, bereits im Mai erlitten hatte, die ihn aber an seinem weitern Vordringen nicht hinderte. Die Pforte hofft, die Albaneser noch ein Mal durch große Geldsummen zu gewinnen; welche Reschid-Pascha mit sich nach dem Kriegsschauplatz genommen hat. Es scheint aber, als ob durch die Freiheit Griechenlands ein anderer Geist in den bisher verkäuflichen Albanesern rege geworden sei.

Die Seybeks erscheinen zugleich auf mehreren sehr weit von einander gelegenen Punkten in der asiatischen Türkei, und lassen einen bedeutenden Aufstand und große Gährung in dem Innern der türk.-asiat. Provinzen schließen. Nachdem die Soldaten der Pforte, bei Güsel-hissar, die Seybeks angeblich geschlagen haben, und diesen Sieg durch 3 Köpfe dokumentiren, welche vor dem Serai in Constantinopel aufgesteckt sind, erscheint ein Corps der Seybeks bei Konieh. Der vorjährige Feldzug gegen die Seybeks hat keinen Erfolg gehabt, denn sie erscheinen jetzt in eben so ehrfurchtgebietenden Massen, wie im J. 1829. Während des Winters schienen sie sich, wie dies auch früher die Klephten in der Morea und dem übrigen Griechenlande thaten, auszuruhen. Die Pforte nannte dies Unterdrükkung des Aufstandes.

Die moldauische Biene meldet aus Giurgewo vom 25. Mai: „Wir empfinden hier den wohlthätigen Einfluß einer aufgeklärten Verwaltung. Unsere Stadt nimmt nach und nach eine europäische Gestalt an. Die große Moschee wird zu einer Kirche des heil. Nikolaus umgewandelt, und der Ausschuß, zu dessen Verfügung der Präsident beider Divans, Gen. Kisselew, eine ansehnliche Summe gestellt hat, beschäftigt sich auf's Thätigste, mit der Anlegung gerader Straßen und Gebäude, die in großer Anzahl errichtet werden, besonders aber mit dem Bau des Hafens, der Grundlage des künftigen Wohlstandes der Einwohner; kurz, Alles verkündet, daß dieser für den Handel bisher so unbedeutende Punkt unter den Auspicien einer wohlthätigen Regierung bald alle Wichtigkeit erhalten werde, die seine Lage ihm zu verheißen scheint. Auch Brailow erhebt sich wieder aus seiner Asche. Der von dem Gen. Kisselew genehmigte Plan zum Wiederaufbau dieser Stadt, wird daselbst auf das Genaueste befolgt, und die Haupt-Moschee im Mittelpunkt derselben ist ebenfalls zur Kirche geworden, unter Anrufung des Erzengels Michael, dessen Name an eins der glorreichsten Ereignisse erinnert, die den letzten Krieg, unter dem Befehl Sr. k. H. des Großfürsten Michael, bezeichnet haben." (b.Z.)

Vermischte Nachrichten.

Handelsbriefen aus Ragusa melden, daß die österreichische Expedition in Bosnien beendigt sei. Die bosnischen Ayans haben sich gefügt.

Se. Maj. der Kaiser von Rußland hat dem Geh.-Rathe und Siegelbewahrer des türkischen Divans, Seid Suliman Redschib, dem Pascha und Seraskier der türkischen Armee, Chosrew, dem Efendi und Geh. Privatsecret. des Großherrn, Mustapha, den weißen Adlerorden, so wie dem türkischen Legationsrath Sarim Efendi, dem Obersten der Reiterei Hafis Aga, und dem Obersten der Infanterie Namik-Efendi den St. Stanislaus-Orden 2ter Klasse, den türkischen Eskadronführern Behri-Aga und Ali-Aga den der 4ten Klasse verliehen.

Es heißt, daß nunmehr ein Anlehn der Pforte von 8 Mill. Dukaten bei dem Bankierhause Rothschild, unter Garantie Oesterreichs, zu Stande gekommen sei. (b.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., füget das Kaiserliche Universitäts-Gericht zu Dorpat zu wissen: Demnach die Vormünder der nachgelassenen unmündigen Kinder, weiland Herrn Hofraths und Professors Dr. Gottlieb Eduard Lenz, darauf angetragen, daß ein proclama ad convocandos creditores et debitores defuncti erlassen werden möge, diesem petito auch deferirt worden; als werden von diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des Verstorbenen aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen möchten, hierdurch aufgefordert, sich a dato proclamatis binnen sechs Monaten, und zwar sub poena praeclusi, mit ihren Forderungen und deren Beweisthümern in gesetzlicher Art bei diesem Gerichte zu melden; alle Diejenigen aber, welche gedachtem Nachlasse etwas schuldig sind, oder dahin gehörige Effecten in Händen haben, werden zur Tilgung oder Angabe derselben in gleicher Frist und bei der gesetzlichen Strafe für deren Verheimlichung hierdurch angewiesen. 2

Dorpat, am 12. Juli 1830.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector G. Ewers.
C. v. Witte, Notrs.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., füget das Kaiserliche Universitäts-Gericht zu Dorpat zu wissen: Demnach die Frau Wittwe des verstorbenen Professors emeritus, Staatsraths und Ritters Dr. Lorenz Ewers, durch ihren Herrn Curator darauf angetragen, daß ein proclama ad convocandos creditores et debitores defuncti erlassen werden möge, diesem Gesuche auch gewillfahrt worden, als werden von diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des Verstorbenen aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen möchten, hierdurch aufgefordert, sich binnen sechs Monaten a dato proclamatis, und zwar sub poena praeclusi, mit ihren Forderungen und deren Beweisthümern in gesetzlicher Art bei diesem Gerichte zu melden; alle Diejenigen aber, welche gedachtem Nachlasse etwas schuldig sind, oder dahin gehörige Effecten in Händen haben, werden zur Tilgung oder Angabe derselben in gleicher Frist und bei der gesetzlichen Strafe für deren Verheimlichung hierdurch angewiesen. Nach dem im Testamente ausgesprochenen Willen des Herrn Verstorbenen wird hierdurch zugleich bekannt gemacht, daß er seine Gemahlin als seine Allein-Erbin eingesetzt habe, falls nach Tilgung der Schulden noch etwas übrig bleiben sollte. 2

Dorpat, den 12. Juli 1830.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector G. Ewers.
C. v. Witte, Notrs.

Ein Edler Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß das im 3. Stadttheil sub Nr. 38 belegene bisherige russische Armenhaus, zufolge Vorschrift Einer Hochverordneten Kaiserl. livl. Gouvernements-Regierung d. 12. Juni d. J. sub Nr. 2043, zum öffentlichen Ausbot gestellt werden soll, und dazu die Licitationstermine auf den 23., 25. und 26 August anberaumt worden sind. Es werden demnach Kaufliebhaber aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, im Sessionszimmer Eines Edlen Rathes einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 1

Dorpat-Rathhaus, am 10. Juli 1830.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Zu vermiethen oder zu verkaufen.

Indem ich zur Kenntniß des Publikums bringe, daß in meinem Hause an der Promenade eine Wohnung zu vermiethen ist, mache ich zugleich bekannt, daß in Commission bei mir zu dem billigsten Preise zu haben sind: guter Kalk, Gips, verschiedene Balken, eschene u. birkene Bretter, grenene Branntweins-Ahmen wie auch gute Bierbouteillen. C. G. Luhha. 2

Personen, die verlangt werden.

Ein mit guten Attestaten versehener erfahrner Landwirth wird unter sehr annehmlichen Bedingungen zur Bewirthschaftung eines großen Gutes im Gouvern. Pensa verlangt. Das Nähere erfährt man hierüber beim Arrendator G. Ucke in Schloß Oberpahlen. 2

Kapitalgesuch.

Es wird ein Kapital von zweitausend Rubeln Silber-Münze auf ein Gut in Liefland gesucht und erhält der Vergebende erste Hypothek nach dem Creditsystem. Das Nähere erfährt man von 1

Dr. Louis Cambecq.

Dorpat am 14. Juli 1830.

Dörptsche Zeitung.

№. 60.

Sonnabend, den 26. Juli 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Warschau, vom 18. Juli.

Der kaiserl. russ. Gen.-Feldmarschall, Graf Diebitsch-Sabalkanski, ist auf seiner Rückreise aus Schlesien am 15. wieder hier angekommen. Er wohnt im k. Schlosse. Der Graf Zamoiski ist von Constantinopel hier eingetroffen. (b.Z.)

Von der Niederelbe, vom 20. Juni.

Die Krönung der Königin von Schweden zur Königin von Norwegen in Christiania soll bis Mitte Augusts ausgesetzt seyn. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 20. Juli.

Man vernimmt aus dem Großherzogthum Baden, daß der verstorbene Großherzog Ludwig ein Privatvermögen von mehr als acht Millionen Gulden hinterlassen habe.

Am 16. Juli wurden zu Würzburg in dem k. Leistenweinberge die ersten ziemlich weichen Traubenbeeren gefunden. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 23. Juli.

Der Major v. Prokesch, welchen Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich, wegen seiner Verdienste in der Levante, zum Ritter v. Osten ernannt hat, verweilte eine Woche in Freiburg, wo er im letzten franz. Kriege (1814) als ein Verwundeter gelegen, und die Heilung genossen hatte. Der Erzbischof zog ihn, theilnehmend an den Thaten dieses Mannes für die Christen in Palästina, und für die Befreiung gefangener Missolunghier, in Gegenwort des Domkapitels, zur Tafel. Der Prorektor der Universität sammt den Professoren legten die Hochachtung gegen den Reisenden, welcher Aegypten und Kleinasien durchforschte und beschrieb, (so wie er in einer Folgereihe von 10 Bänden, Nubien, Arabien, Palästina, Syrien, den Archipel, Mazedonien und Constantinopel, Athen und Morea ebenfalls aus eigener Anschauung, nach 6jährigem Aufenthalte darstellen wird) ebenfalls durch ein Festmahl an den Tag. Der Major verehrte der Freiburger Gesellschaft für Geschichtskunde mehr als 100 von ihm selbst gemachte Copieen griech. Inschriften, und schenkte außerdem der Universität die von ihm selbst gesammelte Reihe der Steinformationen vom Libanon, Golgatha und Sion bis an den Sinai, so wie die drei Sandarten der arabischen, lybischen, nubischen Wüste. (b.Z.)

Wien, vom 20. Juli.

Nach den neuesten Mittheilungen ist in einer Vorstadt der 8 Posten von Krajowa entfernten Stadt Zlatina (Wallachei) eine verdächtige Krankheit ausgebrochen, welche die Isprawniken bestimmte, diese Vorstadt augenblicklich in Beobachtung zu setzen. Die Regierung hat sogleich eine ärztliche Untersuchungs-Commission dahin beordert, und, bis zum Eingange zuverlässiger Nachrichten, die Einschließung der ganz-

zen Stadt befohlen. In dem benachbarten Servien herrscht der beste Gesundheitszustand, auch war in Adrianopel schon lange Zeit von einem Pestübel nichts zu hören.

Die Agramer Zeitung widerspricht der Nachricht, daß 3 österr. Bataillone in die Türkei eingerückt seien; in Agram sei davon nichts bekannt. — Die Albaneser sollen die gegen sie ausgeschickten türk. Truppen aufs Haupt geschlagen haben. (b.Z.)

Ribadeo (Galicien), vom 1. Juli.

Vorgestern lief eine Goelette unter engl. Flagge in den Hafen von Langosteyro, nicht weit von hier, ein. Es stiegen vier Leute aus derselben an das Land, denen die Küstenwächter sogleich andeuteten, daß sie sich zu der Behörde verfügen müßten, worauf jene aber antworteten: sie wären Engländer und kennten keine anderen Behörden, als die ihres Landes. Die Küstenwächter wollten hierauf Gewalt gebrauchen: jene griffen indeß zu den Waffen, und es gelang ihnen, zu entwischen und sich wieder einzuschiffen. Eine große Menge von Zuschauern hatte sich versammelt: die Goelette drohte indeß, Feuer zu geben, und so ließ man sie sich entfernen. Einige behaupten, daß es ein Contrebande- oder Seeräuber-Fahrzeug gewesen sei, andere aber meinen, es gehöre zu der revolutionären Expedition, welche die Regierung in Furcht zu setzen beabsichtige. Wie dem nun aber auch seyn mag, so hat man sogleich Coruña in Vertheidigungsstand gesetzt, die Besatzung daselbst erwartet Verstärkungen, man arbeitet an der Ausbesserung der Festungswerke und zieht des Abends beim Angelus die Zugbrücke auf, als ob der Feind vor den Thoren wäre. (b.Z.)

Madrid, vom 8. Juli.

Das letzte Stiergefecht hatte viele Leute herbeigelockt. Der König und die k. Familie (die Königin ausgenommen) beehrten das Schauspiel mit ihrer Gegenwart. Ein nur zu häufig eintretender Unglücksfall kostete einem der Kämpfer das Leben, einem jungen Manne, der Tags zuvor von Sevilla gekommen war, um in der Hauptstadt sein Talent zu zeigen. Nachdem er zwei Male mit seinem Pferde zusammengestürzt war, ohne sich zu beschädigen, packte der Stier endlich das Pferd von hinten und schleuderte es mit seinem Reuter in die Luft, der gegen die die Schranken geworfen wurde, an denen er sich den Kopf zerschmetterte. Wenige Stunden nachher gab er seinen Geist auf.

Die Gaceta enthält, nach einer Einleitung, den Abdruck einer an den Präsidenten der Handelskammer in Constantinopel unter dem 21. Schewal 1245 (15. April 1830) gerichteten Verfügung der Pforte, worin, in Betracht der aufrichtigen Freundschaft, welche zwischen der hohen Pforte und dem Könige von Spanien herrsche, bestimmt wird, daß die span. Schiffe inskünftige von der Erlegung des Durchgangszolles auf dem schwarzen Meere befreit seyn sollen, und ihre Reise, den ihnen zugesandten Firmanen zufolge, ohne weitere Belästigung fortsetzen können.

Nachrichten aus der Havana vom 21. Mai zufolge, sind die unter dem Oberbefehl des D Jos. Bellido auf dem Schiffe Heroc daselbst angelangten Truppen mit der größten Ordnung ans Land gesetzt worden, und haben sich noch in derselben Nacht in ihre Quartiere begeben. (b.Z.)

Paris, vom 15. Juli.

Der König hat, mittelst zweier Verordnungen vom 14. d. M., dem Grafen v. Bourmont, Oberbefehlshaber der Expedition von Afrika, den Marschallsstaab verliehen, und den Vice-Admiral v. Duperré zum Pair erhoben.

Man hat in Algier sehr viele Vorräthe von Lebensmitteln gefunden, ferner 4 prächtige Goeletten von 24 Kanonen und mehrere von 16 K., außerdem 56 Mill. Fr. in Doppel-Piastern und zwei gut gefüllte Arsenäle. Der Dey hat seine Herrschaft gewissermaßen niedergelegt, man siehet ihn auf der Straße spazieren gehen. Bei seiner Entfernung aus dem Palast soll er seine Amtskleidung abgelegt haben, so daß er itzt, ohne bemerkt zu werden, sich verloren hat. Die Sphinx hat noch einige Details über die frühern Ereignisse mitgebracht. Bei der Affaire am 30. Juni hatten die Algierer, welche sich in dem das Kaiserfort beherrschenden Lager stark verschanzt hatten, auch etwa 100 Frauen mitgenommen, um sie Zeugen der Züchtigung seyn zu lassen, welche sie den Franzosen zugedacht hatten. Die Frauen hatten allerhand Lebensmittel mitgebracht, und sahen das Ganze wie eine Festlichkeit an; allein der Erfolg entsprach ihren Erwartungen nicht: die Franzosen blieben Sieger, und ließen nach der Schlacht die algier. Frauen unter einer hinlänglichen Bedeckung wegbringen. An demselben Tage wurde ein franz. Soldat von

drei algier. Reitern überfallen. Schon ergriff ihn der eine bei den Haaren, während ein anderer den Säbel zog, ihm den Kopf abzuhauen. Glücklicherweise besann sich der Franzose, daß man ihm sein Kreuzgewehr gelassen hatte: mit Blitzesschnelle zog er es, stieß damit den Algierer, welcher ihn bei den Haaren hatte, nieder, jagte die beiden andern in die Flucht, setzte sich auf das Pferd des Gebliebenen und jagte zu seinem Posten zurück.

Eine Beduinen-Frau, die sich im Lager befand, äußerte, sie wisse den eigentlichen Grund, warum die Franzosen gekommen wären, sehr wohl. Sie hätten in einer Epidemie alle ihre Frauen verloren, und wollten sich nun andere holen; sie meinte jedoch, die Fremden sollten nach Tunis gehen, da die algier. Weiber zu häßlich wären.

Wie man hört, hat der Herzog v. Mortemart Befehl zur Rückkehr nach St. Petersburg erhalten. Man schließt daraus, daß unser Hof sich wieder mehr an das russ. Cabinet anschließen will, um gegen England ein Gegengewicht zu erhalten.

Ein junger Engländer, Namens Wright, der aus Noth ein versilbertes Crucifix aus einer hiesigen Kirche gestohlen hatte, aber dabei ertappt worden war, ist, ungeachtet seines Eingeständnisses, gestern vor dem Geschwornengerichte freigesprochen worden. Man sieht, daß das unserer Zeit nicht angemessene Sacrilegiumsgesetz ganz unnütz ist, da die Gerichte es nicht in Ausführung bringen.

Man glaubt, daß die Herrschaft der Jesuiten in Spanien ihr Ende erreicht hat, wenigstens sind sie ganz ohne Einfluß.

Die unter dem Oberbefehl des Maréchal de camp, D. Jos. Bellido, am 27. März von Cadiz abgegangene Expedition, ist am 20. Mai glücklich in Havana angekommen und hat die Truppen gelandet, so wie auch zugleich 300 Matrosen von dem Depot in Ferrol, die zur Ablösung bestimmt worden, daselbst angelangt sind. (b. Z.)

Paris, vom 16. Juli.

In Toulon werden noch immer Vorkehrungen zur Absendung von Truppen gemacht. Die Marine war zuerst in den Hafen von Algier eingelaufen, hierauf besetzten die Landtruppen sämmtliche Posten, aber nur 8000 M. rückten in die Stadt ein, zu deren Commandant Hr. v. Berthier ernannt worden ist. Man arbeitet bereits an der Wiederherstellung des Kaiserschlosses. — Der erste Matrose, der das Fort Torre-Chica erstieg, heißt Sion und war von der Theris.

Ein Privatschreiben enthält Folgendes: „Die franz. Besatzung von Algier besteht aus 8000 M. Fußvolk, 30 berittenen Gensd'armen und etwa 100 Jägern. Das übrige Heer hat in den Gärten um die Stadt militärische Läger bezogen. Die Ingenieure sind bereits damit beschäftigt, das Kaiserfort wieder in den Stand zu setzen, und die Festungswerke desselben sollen bedeutend vervollkommnet werden. Das algierische Heer, welches seit der Landung der Franzosen sich mit diesen geschlagen hat, war mehr als 60,000 M. stark. Von diesen sind 10 — 12,000 auf dem Platze geblieben, und die übrigen haben sich in den Bergen zerstreut. Zwei französ. Brigaden, mit mehrern Batterieen Feldgeschütz voraus, verfolgen die Flüchtigen. Der Adm. Duperré läßt zwei Fregatten (eine holländische und eine englische) beobachten, welche sich im Hafen von Algier befinden, weil man glaubt, daß sie die Diamanten des Dey's, welche man zu einer sehr hohen Summe anschlägt, so wie seine übrigen Schätze am Bord haben. Die französ. Soldaten bivouacquiren auf den Plätzen in Algier, und das Volk drängt sich, ohne die geringste Furcht zu äußern, ziemlich nahe an sie heran. Nichts sieht sonderbarer aus, als ganze Gruppen halbnackter Araber nach der franz. Regimentsmusik tanzen zu sehen. Die Araber bieten willig ihre Dienste jedem, selbst dem geringsten Trommelschläger, an, und Frauen und Männer werfen sich ohne Unterlaß vor ihren Siegern nieder und küssen ihnen die Füße. Mein Regiment ist noch nicht in die Stadt eingerückt. Wir haben ungefähr 200 Toisen (1200 F.) von den Trümmern des Kaiserschlosses, in der schönsten Gegend der Welt, unser Lager aufgeschlagen. Jeder Soldat erhält einen Palmbaum oder eine große Platane zu seinem Zelt, und zu seinen Füßen rieselt ein Bach, eine Wohlthat, die man nur in Afrika in ihrer ganzen Größe erkennen lernt. In diesem Theile des Lagers herrscht eine so erfrischende Kühle, wie in den Tuilerieen: man sieht nur Hecken von Lorbeer, Rosen, Myrthen und Granaten, Feigen- und Wein-Geländer, und große von Sykomoren und afrik. Akazien beschattete Cisternen. Unser Lager ist mit arab. Landleuten angefüllt, welche uns Le-

bensmittel bringen. Sie wundern sich sehr, daß man ihnen diese bezahlt, werfen sich, sobald sie das Geld erhalten haben, nieder, berühren den Boden mit der Stirn, heben die Hände zum Himmel empor, und murmeln mit großer Zungenfertigkeit unverständliche Worte in den Bart, welche unsere Soldaten zu lautem Gelächter veranlassen. Diese Lustigkeit kann man ihnen wohl gönnen, denn ich habe eine große Menge sich zuweilen den Anfällen eines schweren Trübsinnes hingeben sehen, welchen die Siege indeß bald zerstreut haben. Die Straßen der Stadt sind sehr schmal, wodurch der in diesem Klima so nöthige Schatten entsteht. Von einem Hause zum andern sind Balken hinübergezogen, um bei den häufigen Erdbeben die Häuser zu stützen. Die verschiedenen Stadt-Viertheile werden in der Nacht durch Eisengitter-Thore geschlossen, wodurch die polizeiliche Beaufsichtigung erleichtert wird. — Von der furchtbaren Canonade, welche vier Tage lang gedauert hat, bin ich noch ganz betäubt, und das Schauspiel, welches Algier selbst darbietet, ist so überraschend, daß ich meine Gedanken kaum zusammenzufassen im Stande bin."

Das Journ. d. Déb. findet es unrecht, daß der Admiral Duperré nicht ebenfalls zum Marschall erhoben worden ist. Der Constitut. findet in dieser Maaßregel eine Herabsetzung des Bürgerstandes. Dem National zufolge, hat Hr. Duperré den schwierigsten Theil des Feldzugs gehabt, und doch den geringeren Lohn erhalten; es scheine, als ob man nicht das Verdienst, sondern die Partei belohne. Der Messager meint, man hätte durch völlige Gleichheit der Auszeichnung zeigen sollen, daß Seetruppen und Landstruppen in diesem Kriege gleiche Ansprüche auf die Erkenntlichkeit des Vaterlandes haben.

Es scheint gewiß, daß Tahir Pascha mit seiner Fregatte den Cours nach Algier eingeschlagen hat. — Man behauptet, daß 3 — 4000 M. von der türkischen Miliz in Algier Mittel gefunden haben, in der Nacht vom 4. Juli an der Küste hin zu entkommen und sich nach einer Stadt im Innern zu flüchten, die man nicht namhaft macht, in der Absicht, den Krieg in den Bergen fortzusetzen. Auch haben sie einen neuen Dey, mit ihren alten Feierlichkeiten, ernannt, und Hussein, als Sklaven der Christen, der Regierung für verlustig erklärt. — Die Araber hauen jedem Franzosen, dessen sie habhaft werden, den Kopf und die rechte Hand ab. Als am 27. Juni einige Regiments-Wundärzte eine Operation vornahmen, wurde der Soldat, der dem Verwundeten das Bein hielt, erschossen. Am Nachmittag rief der Adjutant des Herzogs v. Escars, Bonne, dieselben Wundärzte herbei, um einem Verwundeten Hülfe zu leisten, als eine Kugel ihm den linken Arm wegriß. Die blutbesprützten Aerzte brachten den Adjutanten fort. So oft es zum Schlagen ging, pflegten Beamte und andere Neugierige sich als Liebhaber ins Lager zu begeben; manchem darunter kam indeß diese Liebhaberei theuer zu stehen. 6 Proviantbeamte und 4 Gensd'armen hat man ohne Kopf gefunden; der Capit. Hugo verdankt seine Rettung nur der Schnelligkeit seines Pferdes, das ihn den lauernden Beduinen entführte.

Im Stiergefecht zu Madrid kam der berühmte Stierfechter Luna um; der König verlieh der Wittwe eine Pension von 8 Realen täglich. (b.Z.)

Paris, vom 18. Juli.

Man spricht von folgenden Beförderungen: Der Herzog von Escars erhält das Großkreuz der Ehrenlegion und die Befehlshaberstelle der zweiten Abtheilung der Garde-Infanterie (welchen letzteren Posten der nunmehrige Marschall v. Bourmont abgiebt); der Baron Berthezene erhält denselben Orden und den Grafentitel; der General Desprez die Direction des Kriegs-Depots, an die Stelle des Grafen Guilleminot; mehrere Generalmajore, unter andern Hr. Clouet, der Freund des Grafen v. Bourmont, werden Generale, der General Lahitte wird Adjutant des Dauphin u. s. w.

Hr. Bois-le-Comte ist am 15. nach Algier abgegangen, um dem Grafen Bourmont den Marschallstaab und seinen beiden Söhnen, Charles und Amedée, den Orden vom heil. Ludwig zu überbringen. Das Leben des letztern schwebt fortwährend in Gefahr, und beim Abgang der letzten Depesche hatte er einen heftigen Fieber-Anfall, den man einem Diätfehler beimaß. — Der Globe ist der Meinung, Frankreich müsse Algier behalten, und diese Regentschaft für das Mutterland dasselbe werden, was Malta für England sei.

Man sagt, daß der Bei von Titterie, der Central-Provinz von Algier, sich unterworfen und sich als Vasallen des Königs von Frankreich bekannt habe. Man hofft, daß in 14 Ta-

gen (?) das ganze übrige Land sich ebenfalls unterworfen haben werde. Die Schwadron Mamelucken der Garde des Dey's hatte verlangt, in französ. Dienste überzugehen. — In der Stadt Algier herrscht die größte Ordnung und namentlich die vollkommenste Einigkeit zwischen den Franzosen und den Einwohnern, welche den Unterschied zwischen der frühern drückenden Herrschaft der rauhen und übermüthigen türk. Miliz und der Freundlichkeit der Franzosen sehr wohl zu würdigen wissen. Die Türken waren ihres Sieges so gewiß gewesen, daß sie ihren Geliebten schon im Voraus Christensclaven zu bringen versprochen und sogar Geld auf diesen muthmaßlichen Erfolg geborgt hatten. Die eingebornen öffentlichen Beamten sind sämmtlich in ihren Posten geblieben. Bei jeder französ. Wache befindet sich ein Dolmetscher, um sich nöthigenfalls mit der städtischen Obrigkeit verständigen zu können, und die Polizei in der Stadt wird vollkommen gut gehandhabt. — Die Eroberung von Algier mag den Franzosen etwa zusammen 4 — 5000 Verwundete, Kranke und Todte gekostet haben. Die Zahl der Todten und schwer Verwundeten darunter beträgt etwa 1000 — 1200. Die Algierer geben ihren Verlust auf mehr als 10,000 Todte und Verwundete an. Besonders groß sind die Verwüstungen, welche die französische Artillerie unter ihnen angerichtet hat.

Aus einem Berichte des Hrn. Latour vom 9. Juli an den Gen.-Marine-Commissar in Toulon, den dieser dem Commissar in Marseille mitgetheilt, geht hervor: daß die Zahl er in Algier vorgefundenen und genommenen Fahrzeuge im Ganzen mehr als 30 beträgt, Fregatten, Kaperschiffe und Kanonenboote, sowohl in See, als auf den Werften, zusammengenommen. Das baare Geld besteht in 55 Mill. Frs. Eine tunesische und eine span. Brigg, eine engl. Brigg und eine engl. Corvette sind Zeugen der Einnahme von Algier gewesen. (b. Z.)

London, vom 16. Juli.

„Nun, da Algier genommen ist," sagen die Times, „was soll damit geschehen? Wir würden sagen: was den Siegern beliebt. Hierin möchten wir aber wohl von der Meinung der engl. Regierung abweichen. Der Herzog von Wellington dürfte wahrscheinlich eine Vergrößerung eines benachbarten Staates, wie es die Erwerbung einer großen Niederlassung auf der afrikanischen Küste ist, mit Argwohn betrachten, und wenn man beweisen kann, daß diese das Gleichgewicht oder die Vertheilung der Macht in Europa ernstlich beeinträchtigt, so würde Se. Herrl. ein Recht haben, sich der immerwährenden Ueberweisung von Algier an Frankreich zu widersetzen. Wenn aber Frankreich dies Land als eine Zugabe bekammt, werden wir und das übrige Europa nichts bei seiner Civilisirung und Verbesserung gewinnen? Wir antworten: ja, fast eben so viel, als Frankreich bei der Souveränität desselben. Hätte eine Macht, welche keine andere Häfen im Mittelmeere besitzt, die Eroberung gemacht, so stellte sich die Sache bei weitem anders: was können aber die Häfen von Algier Frankreich viel nützen, das bereits eine Küstenlinie besitzt, die eine Menge von Häfen an demselben Meere hat, und welche sich vom 3. bis beinahe zum 8. Grade östl. Länge, und von den Ost-Pyrenäen bis an die Seealpen von Savoyen erstreckt? Das Hinzukommen der algierischen Häfen kann nur dazu dienen, die französischen Seegeschwader zu zertheilen und zu trennen. Auf der andern Seite wird die Civilisirung von Algier offenbar zur Vergrößerung unsers Handels beitragen, die Bedürfnisse der Barbaren werden sich vermehren, und das Verlangen nach europ. Erfindungen sich ihren Nachbarn mittheilen. Die Völkerschaften endlich, welche nördlich von der großen Wüste wohnen, müssen itzt nothwendig, statt der Seeräuberei, auf den Ackerbau ihre Aufmerksamkeit wenden, und wir dürften dann von dort mehrere Produkte erhalten können, die wir itzt von jenseits des atlant. Meeres herholen müssen. Es ist, wie es uns dünkt, eine sehr illiberale Politik, die Civilisation eines wilden Volkes verhindern zu wollen, und darauf zu bestehen, daß es in seinen alten Zustand der Barbarei zurückfallen soll, damit die Macht der neuen Besitzer des Landes nicht wachse. Uebrigens wirft uns Frankreich immer die schlechte Regierung und Bedrückung Indiens vor: wir wollen itzt sehen, wie es Algier regieren wird. — Wir geben das Obige nur als unsere eigene Ansicht der Sache und gegenwärtig auf sehr mangelhafte Nachrichten hin. Wenn Frankreich sich gegen die übrigen Mächte von Europa dazu verpflichtet hat, Algier nicht zu behalten oder zu colonisiren, im Falle es dasselbe erobert, so wird es ohne Zweifel seine Verpflichtung erfüllen. Ist es aber frei und hat es keine Verpflichtung der Art, so steht es allerdings jenen Mächten frei

auf dem einzigen, unter großen Völkern wirksamen Wege Einspruch zu thun, daß es die Eroberung behalte. Wir würden indeß die Politik einer solchen Maaßregel sehr bezweifeln. Der Nachtheil, den andere Staaten dadurch erleiden, ist so problematisch, daß es nicht der Mühe werth seyn kann, ihn zur Veranlassung eines Krieges zu machen." Auch der Courier findet es wahrscheinlich, daß ein Congreß über die algier. Expedition entscheiden werde, übrigens, meint er, werde das engl. Ministerium von seiner bisherigen auswärtigen Politik nicht abgehen.

In einer Sitzung der Royal institution hat Hr. Watson das Modell eines Kriegsschiffes vorgezeigt, welches nie untergehen kann. Die damit angestellten Versuche entsprachen der Einrichtung auf das Vollkommenste. Diese Einrichtung besteht darin, daß in den Räumen des Schiffes geschlossene kupferne Röhren angebracht sind, durch deren Tragkraft das lecke Schiff immer über dem Wasser erhalten wird. (Die Erfindung ist übrigens nicht mehr ganz neu.)

Die größten Vorbereitungen sind schon in Mexico getroffen, den Spaniern bei ihrer neuen Unternehmung einen Empfang zu bereiten, der ein würdiges Seitenstück zu dem des vorigen Jahres werden soll. Bereits am 17. April hat die Bundesregierung in einem Rundschreiben alle Staaten aufgefordert, ihre Contingente vollzählig zu machen; S. Juan de Potosi allein stellt 2700 Mann (1500 Mann Infanterie und 1200 Kavallerie). Auch sind alle Privatleute aufgefordert worden, auf eigne Kosten Soldaten auszurüsten und ins Feld zu schicken. Der monatliche Unterhalt eines Infanteristen wird auf 11⅔ Piaster, der eines Kavalleristen, nebst dem Pferde, auf 19½ P. angegeben. Alle Vorbereitungen werden plangemäß ins Werk gesetzt; die Regierung stellt 3 Corps auf: die regulären Truppen, die Activ- und die Lokalmiliz. Letztere rückt vorerst noch nicht ins Feld. Alle gewaltsamen Mittel und gesetzwidrigen Requisitionen sollen gewissenhaft vermieden werden. Man bereitete sich auf eine Invasion von 10,000 Mann vor. Auf S. Juan de Ulloa ist besondere Aufmerksamkeit verwendet worden, und dieser wichtige Punkt jetzt in einem Vertheidigungszustande, der den Spaniern alle Hoffnung raubt, sich desselben zu bemeistern. Ueberhaupt wird im Staate Veracruz, unter der Leitung des Gouverneurs Sebastian Camacho, (bekannt als erster außerordentlicher Botschafter, welchen die Republik zur Abschließung des Handels- und Freundschaftstractats mit Großbritanien nach Europa schickte) viel Thätigkeit bewiesen, und man darf, im Falle die span. Regierung ihre thörichten Versuche gegen die Unabhängigkeit America's abermals erneuern sollte, bei der in Mexico herrschenden Stimmung zuversichtlich hoffen, daß der Erfolg dieser Invasion für die Angreifenden eben so wie die frühere ausfallen werde. (b.Z.)

London, vom 18. Juli.

Aus Wien will man wissen, daß die junge Königin von Portugal, Donna Maria, dort erwartet werde und der Kaiser von Brasilien die Ausgleichung mit D. Miguel dem österr. Kaiser übertragen habe. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 8. Juli.

In gespannter Erwartung sieht man der weitern Entwicklung der Angelegenheiten Albaniens entgegen. Die 10,000 Türken neuerer Disciplin, mit welchen diese Provinz zum Gehorsam gebracht werden soll, sind meistens Aufgebote, wie die Mannschaft des Pascha von Belgrad, der sie nicht stellen würde, wenn er nicht eine Zahl unruhiger Köpfe los seyn wollte, die ihm in seinem Vorhaben, mit den Serviern in Frieden zu leben, hinderlich sind. — Auch die Montenegriner, ein durch seine Freiheitsliebe und durch seinen Unabhängigkeitssinn bekanntes, tapferes Bergvolk, nimmt an dem Aufstande gegen die Pforte Theil, und sucht sich an die insurgirten Albaneser anzuschließen. Aus Griechenland kommen klägliche Berichte über die täglich zunehmende Noth der Nation, und die Verlegenheit der Regierung, die kaum mehr die Mittel zu besitzen scheint, die Truppen zu befriedigen und die dringendsten Bedürfnisse herbeizuschaffen. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 10. Juli.

Der Pascha von Aegypten hat seit 18 Monaten der Pforte keine Art von Contributionen mehr entrichtet. Seine eigene Finanznoth und die ungeheuren Opfer, welche er dem Großherrn, im Laufe des Kriegs mit Rußland, gebracht hat, wurden dem Defterdar, (dem Kronschatzmeister in Constantinopel) an welchen die Staatseinkünfte abgeliefert werden müssen, zur Entschuldigung

angegeben; der Sultan scheint aber von keiner Entschuldigung hören zu wollen, und verlangt, daß von der Verwaltung Aegyptens Rechenschaft abgelegt werde. Mehemed Ali ist weit entfernt, diesem Verlangen seines Oberherrn Folge leisten zu wollen, und hat sich schon früher einem ähnlichen an ihn gemachten zu entziehen gewußt. Jetzt soll ein Abgeordneter mit unumschränkter Vollmacht nach Cairo geschickt werden, und die Autorität des Sultans daselbst geltend machen. Der ehemalige Reis-Effendi, Pertew, ist mit dieser sehr bedenklichen Mission beauftragt. Die großen Rüstungen, welche seit mehreren Monaten in Aegypten gemacht wurden, und die, wie es hieß, den Barbareesken-Staaten gelten sollten, dürften wohl eine andere Bestimmung erhalten, und könnten eher dazu dienen, der Unabhängigkeitserklärung des Vicekönigs, wenn dieser zu sehr gedrängt würde, mehr Nachdruck zu geben. Dem starken Ausfalle des türk. Staatsschatzes denkt der Sultan durch stärkere und allgemeine Besteurung zu begegnen, und nach einem von einem sardinischen Offizier ausgearbeiteten Plane soll jetzt eine Grund- und Personalsteuer im ganzen Reiche eingeführt werden, bei welcher alle Klassen und Stände, selbst die Geistlichkeit, die Staatsdiener und das regelmäßige Militär in Anspruch genommen würden; erstere durch förmliche Besteurung, letztere durch Gehaltsabzüge. Diese Maaßregel hat sehr große Unzufriedenheit verursacht, und die Kaffeehäuser hallen von dem Tadel der Regierung und von Verwünschungen des Neuerungsgeistes, der den Sultan ergriffen habe, wieder. Einige zu vorlaute Vertheidiger des alten Systems sind in's Gefängniß gewandert. — Mehrere tausend Mann haben neuerdings Befehl erhalten, zur Armee des Großwessirs, die gegen Janina im Anzuge ist, zu stoßen. Der Sohn des Großwessirs, Emin-Pascha, ist in diese Stadt von den Insurgenten eingeschlossen, und in Gefahr, in ihre Hände zu gerathen, wenn ihm der Vater nicht bald Hülfe bringt. (b.Z.)

Vermischte Nachrichten.

Die Börsenliste sagt: Alle vornehmen Finnländer, die zu Anfange des Sommers nach Stockholm gekommen waren, kehren plötzlich zurück, auf die Nachricht, daß die seit 2 Jahren aufgeschobene Reise des Kaisers nach Finnland im Laufe dieses Sommers vorgenommen werden dürfte.

Vor einigen Tagen wurde in Erlangen ein Student, Namens Zehler, Gerichtsdienerssohn aus Anspach, von einem andern, Namens Sammt, im Duelle erstochen. Der Getödtete hatte seine Studien eben vollendet. In der Nacht vom 16. auf dem 17. Juli begegnete einem Studenten der Medizin zu Würzburg, Namens Fischer von Rheineck (in der Schweiz) das Unglück, aus dem Fenster seines Zimmers im dritten Stockwerke auf die Straße hinabzustürzen, wo er erst bei anbrechendem Morgen todt gefunden wurde.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., füget das Kaiserliche Universitäts-Gericht zu Dorpat zu wissen: Demnach die Frau Wittwe des verstorbenen Professors emeritus, Staatsraths und Ritters Dr. Lorenz Ewers, durch ihren Herrn Curator darauf angetragen, daß ein proclama ad convocandos creditores et debitores defuncti erlassen werden möge, diesem Gesuche auch gewillfahrt worden; als werden von diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des Verstorbenen aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen möchten, hierdurch aufgefordert, sich binnen sechs Monaten a dato proclamatis, und zwar sub poena praeclusi, mit ihren Forderungen und deren Beweisthümern in gesetzlicher Art bei diesem Gerichte zu melden; alle Diejenigen aber, welche gedachtem Nachlasse etwas schuldig sind, oder dahin gehörige Effecten in Händen haben, werden zur Tilgung oder Angabe derselben in gleicher Frist und bei der gesetzlichen Strafe für deren Verheimlichung hierdurch angewiesen. Nach dem im Testamente ausgesprochenen Willen des Herrn

Verstorbenen wird hierdurch zugleich bekannt gemacht, daß er seine Gemahlin als seine Allein-Erbin eingesetzt habe, falls nach Tilgung der Schulden noch etwas übrig bleiben sollte. 1

Dorpat, den 12. Juli 1830.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector G. Ewers.

C. v. Witte, Notrs.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., füget das Kaiserliche Universitäts-Gericht zu Dorpat zu wissen: Demnach die Vormünder der nachgelassenen unmündigen Kinder, weiland Herrn Hofraths und Professors Dr. Gottlieb Eduard Lenz, darauf angetragen, daß ein proclama ad convocandos creditores et debitores defuncti erlassen werden möge, diesem petito auch deferirt worden; als werden von diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des Verstorbenen aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen möchten, hierdurch aufgefordert, sich a dato proclamatis binnen sechs Monaten, und zwar sub poena praeclusi, mit ihren Forderungen und deren Beweisthümern in gesetzlicher Art bei diesem Gerichte zu melden; alle Diejenigen aber, welche gedachtem Nachlasse etwas schuldig sind, oder dahin gehörige Effecten in Händen haben, werden zur Tilgung oder Angabe derselben in gleicher Frist und bei der gesetzlichen Strafe für deren Verheimlichung hierdurch angewiesen. 1

Dorpat, am 12. Juli 1830.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector G. Ewers.

C. v. Witte, Notrs.

Demnach bei der Oberdirection der livländischen Kredit-Societät der Herr Titulairrath Alexander von Glasenapp mand. nom. Sr. Excellenz des Herrn wirklichen Etatsraths und Ritters Paul Baron von Krüdener und der Frau Etatsräthin von Berkheim, gebornen von Krüdener, auf das im dörptschen Kreise und raugeschen Kirchspiele belegene Gut Kosse, der Herr Landgerichts-Assessor von Staden auf dessen im pernauschen Kreise und Groß-St. Johannisschen Kirchspiele belegenes Gut Lehowa, die Frau Henriette Gulefsky, geborne von Reusner, auf die im helmetschen Kirchspiele pernauschen Kreises belegenen Güter Korküll und Assuma, um Erhöhung der bereits auf genannten Gütern ruhenden Pfandbriefs-Darlehnen nachgesucht haben, so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertiget werden können, die resp. Gläubiger sich wegen etwaniger nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 3

Zu Riga, am 17ten Juni 1830.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirektorium:

C. v. Transehe, Oberdirektor.

Stövern, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

In einem anständigen Hause dieser Stadt ist man Willens, Kinder vom Lande, welche die hiesigen Schulen frequentiren, gegen eine billige Vergütung in Quartier und Kost zu nehmen. Hierauf Reflectirende erfahren das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Einem hohen Adel und resp. Publiko zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich jetzt im Hause des Hrn. Büchsenschmiedts Mentin wohne, und empfehle mich zugleich meinen geehrten Gönnern wie früher mit der reellsten und promptesten Bedienung. 3

Schneidermeister P. F. Freymann.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich gegenwärtig im Haudold'schen Hause, dem Kaufhofe gegenüber, wohne, und täglich von 10 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends zu Hause anzutreffen bin. 3

C. F. Siegismund, Bader und Barbier.

Zu verkaufen.

Von dem dörptschen Holz-Comptoir wird hierdurch zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß dasselbe durch den Einkauf in diesem Jahre im Stande ist, den Faden Brennholz von 7 Fuß im Quadrat, zu nachstehenden Preisen zu verkaufen, als:

Birken zu 6 Rbl. 50 Cop.,
Ellern zu 5 Rbl. 50 Cop.,
Tannen zu 4 Rbl. 50. Cop.

Dorpat, am 23 Juli 1830.

C. v. Gessinsky. 3

Im Kaufhofe an der Promenade unter Nr. 4 sind zu einem herabgesetzten Preise zu haben: sehr gute Gutkarren nebst den gehörigen Saiten, außerordentliche gute engl. Schaafscheeren, revalsche Killoströmlinge, wie auch sehr guter Cardus-Taback. 3

Zu vermiethen.

Eine Wohnung von zwei Zimmern ist zu vermiethen und kann gleich bezogen werden bei 3

Fried. Jacob Welling an der rig. Poststraße.

Zu vermiethen oder zu verkaufen.

Indem ich zur Kenntniß des Publikums bringe, daß in meinem Hause an der Promenade eine Wohnung zu vermiethen ist, mache ich zugleich bekannt, daß in Commission bei mir zu dem billigsten Preise zu haben sind: guter Kalk, Gips, verschiedene Balken, eschene u. birkene Bretter, gröhnene Branntweins-Ahmen wie auch gute Bierbonteillen. C. G. Lubha. 1

Personen, die verlangt werden.

Ein mit guten Attestaten versehener erfahrner Landwirth wird unter sehr annehmlichen Bedingungen zur Bewirthschaftung eines großen Gutes im Gouvern. Pensa verlangt. Das Nähere erfährt man hierüber beim Arrendator G. Ucke in Schloß-Oberpahlen. 1

Dörptsche Zeitung.

No. 61.

Mittwoch, den 30. Juli 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 22. Juli.

Am 19ten d. M. ist der Oberbefehlshaber des abgesonderten kaukasischen Korps, General-Feldmarschall Graf Paßkewitsch-Erivanski, aus dieser Residenz nach Tiflis abgereist.

Vom 14ten bis zum 18ten d. M. wurden große Manoeuvres mit den Truppen des abgesonderten Gardekorps in Anwesenheit Ihrer Kaiserlichen Majestäten, Ihrer Kaiserlichen Hoheiten des Thronfolgers und des Großfürsten Michail Pawlowitsch, so wie Ihrer Königlichen Hoheiten des Kronprinzen von Schweden und Norwegen und des Prinzen Karl von Preußen angestellt.

St. Petersburg, vom 24. Juli.

Der Hofokulist Kollegienrath Lerch und die ordentlichen Professoren an der Universität Dorpat, Kollegienräthe Erdmann, Dabelow (†) und Perewoschtschikow, sind zu Staatsräthen Allergnädigst befördert worden. (St.Ptbgr.Z.)

Aus Sachsen, vom 23. Juli.

Der Nürnberger Korrespondent enthält Folgendes: Am 15. Juli hätte das weimarische Städtchen Blankenhain ein Tummelplatz grober Exzesse werden können, wenn nicht einige vernünftige Männer sich ins Mittel gelegt hätten. Es wurde daselbst das Vogelschießen begangen. An den erstern Tagen waren einige jenaische Studenten, wahrscheinlich im trunkenen Muthe, von Andern, die sich in demselben Zustande befanden, ihrer Meinung nach beleidigt worden. Wenige Tage darauf trafen unvermuthet gegen 300 Studenten aus Jena in Blankenhain ein, um die vermeintliche Beleidigung an den Urhebern zu rächen, oder strenge Genugthuung zu fordern. Die Menge derselben mußte Vorsicht nöthig machen. Nachdem ihnen von einer obrigkeitlichen Person erklärt worden war, daß sie Genugthuung erhalten sollten, und der größere Theil sich zu beruhigen anfing, war mittlerweile aus Weimar Militär requirirt worden, um etwanige Gewaltstreiche durch bewaffnete Gewalt zu verhüten. Doch waren die meisten der Studierenden bereits wieder nach Jena zurückgekehrt. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden, um zu erfahren, durch welchen Umstand eigentlich eine so große Aufregung unter den Studierenden herbeigeführt worden ist. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 25. Juli.

Stuttgarter Blätter sprechen von einem allgemein verbreiteten Gerücht, das immer mehr Glauben gewinnt, nach welchem Se. k. H. der Prinz Paul von Würtemberg zum Regenten von Griechenland bestimmt sei.

Man meldet vom Rhein vom 21. d. M.: Der Weinstock ist aus Mangel an Wärme fast noch gar nicht vorgeschritten. (b.Z.)

Von der Niederelbe, vom 24. Juli.

Aus Drontheim meldet die dortige Avis: „Dienstag, den 22. Juni, gegen 9 Uhr Vormittags, wurde hier von Verschiedenen ein schwerer Schuß in der Luft (Luftskud) bemerkt, wovon der Ton (Drön), mit fürchterlichem Wiederhall, mehrere Secunden anhielt. Da dieser Schuß sich in keiner Weise wie der gewöhnliche Donner vernehmen ließ, wohl aber mit demselben Glockenschlage auf 5 bis 6 Meilen Entfernung von Drontheim bemerkt worden ist, so wäre es zu wünschen, daß Beobachter durch einzusendende Berichte zu einiger Aufklärung über die Ursache dieses Natur-Ereignisses beitragen wollten." (b.Z.)

Wien, vom 23. Juli.

Die Agramer Zeitung meldet von der bosnischen Gränze Folgendes: „Nicht nur in Albanien, sondern auch in Bosnien, und zwar in dem Paschalik und Capitänat Zwornik sollen Unruhen ausgebrochen seyn. Die beiden Brüder, Mahmud-Pascha und Ali-Pascha, machen sich wechselseitig den Besitz der Oberherrschaft streitig; jede Partei hat ihre Anhänger, welche sich bekriegen, und das Land verheeren. Ali-Pascha wurde von seinem Bruder mit Hülfe des Gradachazer Capitäns aus der Festung vertrieben und gefangen nach Gradachacz zum Capitän Hussein-Beg abgeführt, der ihm jedoch das Leben ließ (obwohl er zu dessen Hinrichtung, als eines Kriegsgefangenen, das Recht hatte); ihn übrigens, nach Abnahme aller seiner Waffen, Kleider, Prätiosen, und des Geldes, standesmäßig behandelte, demselben ein anständiges Gefängniß im obern Stockwerke gab, und ihn auch mit der erforderlichen Dienerschaft versah. Der Zwornicker Distrikt hofft, daß nun der Gradachaczer Capitän diese Streitigkeiten schlichten und beilegen werde, welches der Vezir von Bosnien nach mehrmaligen fruchtlosen Versuchen zu bewerkstelligen außer Stande war. — Die drei bosnischen Capitäns von Gradachacz, Doboy und Dervent sind von Seiten des Vezirs in die Festung Brandut citirt worden, um dort den Inhalt eines großherrlichen sie betreffenden Fermans zu vernehmen; sie weigern sich jedoch zu erscheinen, weil sie Unheil wittern." (b.Z.)

Aus Italien, vom 17. Juli.

Man hat kürzlich in Florenz die Statüen der beiden großen Baumeister, Arnolfo Lapo und Fil. Brunelleschi, entdeckt, die man seit langer Zeit für verloren hielt. Bei dem Aufräumen eines alten Platzes, auf welchem sie aufgestellt gewesen waren, fand man, außer den in der Erde vergrabenen Statüen, auch die Fußgestelle derselben, und ersah aus den daran befindlichen Inschriften, daß sie die bewunderungswerthe Arbeit des L. Pampaloni, eines florentinischen Bildhauers, sind, der, ohne sein Vaterland je verlassen zu haben, nur die Schönheit studierte, und dabei sich nach den Meisterwerken der großen Künstler seiner Zeit, namentlich Michael Angelo's, bildete. Jene Statüen waren seine erste Arbeit und legten den Grund zu seinem nachherigen Rufe. (b.Z.)

Paris, vom 18. Juli.

Das Journal du Havre enthält einen Artikel, den ein Oberoffizier der Marine eingesandt, der von dem Admiral Duperré nichts zu erwarten, jedoch Gelegenheit gehabt hat, seine Großmuth und seinen edlen Charakter näher kennen zu lernen. In diesem Artikel wird Folgendes gesagt. Als in dem Seedepartement, auf Veranlassung der Vicomte Dubauchage, eine Menge von Veränderungen getroffen wurden und eine große Anzahl von Offizieren außer Dienst gesetzt ward, gab sich der Admiral alle mögliche Mühe, Einzelnen Gerechtigkeit zu verschaffen, ohne daß jedoch seine Bemühungen von großem Erfolge gewesen wären. Offiziere von ausgezeichnetem Verdienst sahen sich damals genöthigt, in die kaufmännische Marine einzutreten, und Hr. Duperré, der immer bereit war, seinen alten Waffengefährten zu dienen, schrieb nach allen Handelsstädten, und benutzte allen seinen Einfluß, so wie den seiner Freunde, um den Rhedern Seeleute zu empfehlen, welche die Regierung nie aus ihrem Dienste hätte entlassen sollen. Als später das Vertrauen des Königs den Admiral an die Spitze des Personals der Marine stellte, fand er Gelegenheit, den Seeleuten noch nützlicher zu werden. Alle Offiziere, welche eine Anstellung suchten, begaben sich zu ihm in sein Haus in der rue Bergère, wo man ihn des Morgens mit der Pflege der Blumen in seinem kleinen Garten beschäftigt fand. „Kameraden" gab er den Bittstellern zur Antwort, „ihr müßt denken, daß ihr Schiffbruch gelitten habt: man kann euch indeß wieder flott machen." Auch hielt der Admiral jedesmal sein Versprechen, ja sein Wohlwollen übertraf diese zuweilen. Ein junger Mensch von 16 Jahren, der in einem Gefechte

an der Seite des Admirals ein Bein verloren hatte, aß an seinem Tische und erhielt, auf Kosten des Admirals, eine sorgfältige Erziehung, und das Kreuz der Ehrenlegion, das er verdiente, hatte er der Fürsprache des würdigen Befehlshabers zu danken, welcher bei ihm Vaterstelle vertrat.

Die Capitulation von Algier begreift nur den Dey und die Einwohner in sich: der Besatzung geschieht keiner Erwähnung darin. Die Nachricht, daß sich die türkischen, mauriſchen und arabischen Truppen jenseits des Flusses al Haradsch, der sich südöstlich von der Bucht von Algier ausmündet, zurückgezogen haben, bestätigt sich. Sie haben dort eine Stellung genommen, und bilden ein sehr bedeutendes Lager. Man wußte beim Eingang der Nachricht noch nicht, ob sie die Feindseligkeiten fortsetzen würden, und es waren unter dem Oberbefehl des Gen.-Lieut. Berthezene bereits anderthalb Divisionen gegen sie abgegangen. — Der Feind hatte die Außenseite der Brustwehr des Kaiserschlosses mit Baumwollenballen zu decken gesucht: die franzöſ. Artillerie hat indessen nichtsdestoweniger die Schießscharten zerstört und die Stücke demontirt. Die franzöſ. Soldaten, die keine andere Kriegsgeschichte, als die ihrer Nation kennen, und immer nur von einem Kaiser reden gehört haben, nennen das Kaiserschloß gewöhnlich Fort Napoleon. — Afrika scheint dazu bestimmt zu seyn, den Namen Kleber zu verherrlichen. Privatbriefe des Mess. berichten, daß bei einer der letzten Schlachten in Algier der Neffe dieses berühmten Generals, Bataillons-Chef im 1sten leichten Regiment, mit seinem Bataillon zuerst die von dem Bey von Constantine mit seinen Truppen besetzte Position angriff, sie, ungeachtet der Ueberzahl der Feinde, wegnahm, und, nachdem er Wunder der Tapferkeit gethan, den Franzosen die vortheilhafte Stellung erhielt, aus welcher er die Barbaren vertrieben hatte. — Aus einem Briefe, den man bei einem türkischen in der Schlacht vom 29. gebliebenen Offizier gefunden, und den die franzöſischen Dolmetscher übersetzt haben, geht deutlich hervor, daß der Dey sehr viele Schwierigkeiten gefunden habe, den Krieg zu führen. Der Brief ist sehr merkwürdig und von einem algier. Bevollmächtigten, der die Araber-Stämme unter die Waffen bringen sollte, geschrieben. Er meldet darin, daß die Beduinen nur gegen schweres Gold marschiren wollen, und daß sie darauf bestehen, entweder ungarische Dukaten, türkische Gold-Mahmudis oder wenigstens ägyptische Goldstücke in Zahlung zu erhalten.

Unter die Klassen von Einwohnern Algiers, die über den Sieg der Franzosen sich zu erfreuen Ursach haben, gehören auch die Juden, da mehrere thörichte Beschränkungen, die ihnen auferlegt waren (z. B. nicht in die Stadt hinein zu reiten u. dgl.), nunmehr aufgehoben sind. Man schätzt die Anzahl der Juden in Algier auf 15 — 20tausend.

Der röthliche Sand, der vor einiger Zeit ganz Italien überzogen hat, kam (wie auf Sicilien auch 1807 und 1813 sich ereignet hatte) aus Afrika, und man hört, daß durch einen Orkan mit Windhosen in der Sahara um die Mitte Mai's eine ganze Caravane vom Sande verschlungen worden.

Briefe aus Port au Prince auf Haiti vom 29. Mai meldeten, daß in der Stadt eine große Bestürzung über einen auf den englischen General-Consul, Hrn. Shenley, gemachten Mordversuch herrsche. Hr. Sh. hatte sich durch sein musterhaftes Betragen und seine Freundlichkeit die allgemeine Liebe der Einwohner erworben, und namentlich seine Sanftmuth ihm sehr viele Freunde gemacht. Er bewohnt ein Landhaus, das in einiger Entfernung von der Stadt liegt, und reitet alle Abend, nachdem er seine Geschäfte besorgt, zwischen 9 und 10 Uhr hinaus. Dies that er auch am 25. Mai, nur von seinem Bruder begleitet, und war nur noch etwa 200 Schritt von seinem Hause entfernt, als ein Pistolenschuß aus einem an der Landstraße liegenden Gebüsche sein Pferd traf, das sogleich todt unter ihm zusammenstürzte. In dem Augenblikke, wo Hr. Shenley sich aufraffte, traf ihn selbst eine zweite Kugel, die seine Kleider zerriß und ihn in der linken Seite verwundete. Die Nacht war sehr dunkel, der Bruder des Hrn. Sh. rief nach Hülfe, und suchte während dessen seinen Bruder, den der Blutverlust sehr geschwächt hatte, unter dem Pferde hervorzuziehen. Zwei Bedienten aus Hrn. Sh's Hause, die das Schreien gehört hatten, kamen eiligst herbei und schafften ihren Herrn, der in eine Ohnmacht gefallen war, weg. Es wurden sogleich Wundärzte gerufen, die indeß die Wunde für nicht gefährlich erklärten. Man kann sich in Port au Prince die Veranlassung zu diesem Mordversuch

durchaus nicht erklären, und die Einwohner selbst haben eine Belohnung von 20,000 Frs. auf die Entdeckung des Thäters gesetzt. (b.Z.)

Paris, vom 19. Juli.

Gestern empfing der König die Glückwünsche des Cassationshofes, der Oberrechnungskammer und des Unterrichtsrathes, zu der Einnahme von Algier. Das Organ des Cassationshofes war dessen erster Präsident, Graf Portalis. Er pries, als die größten Eroberungen des jüngsten Feldzuges, die Abschaffung der Sklaverei und die Zerstörung des Seeraubes und verglich in dieser Beziehung den König mit Gelon, dem Beherrscher von Syrakus. In der Antwort Sr. Maj. auf die Begrüßung seines getreuen Cassationshofes, bemerkt man unter andern folgende Worte: „Ich zweifle nicht, daß alle Nationen an dem reinen und heiligen Ruhm unserer Waffen Theil nehmen werden, — einem Ruhm, der auf ewig die Tapferen, die nur meinen Befehlen gehorcht haben, umstrahlen wird, indem sie, bei unglaublichem Muth und Thätigkeit, zu siegen, und zugleich die Liebe eines Theils ihrer Gegner zu gewinnen, verstanden haben." Der Marq. v. Barbé-Marbois (Präsident der Oberrechnungskammer) sprach seine Freude darüber aus, daß, an der Stelle der Raubnester, friedliche Factoreien erblühen werden. Er sprach von der Zukunft, die ganz Afrika frei sehen werde; ein solcher Ruhm und solche Siege verbänden sich sehr glücklich mit edlen und freien Staatseinrichtungen. In der Antwort an den Minister v. Ranville, der, als Großmeister der Universität, das Wort führte, sagte der König, daß das Wohl des Vaterlandes unzertrennlich von dem seines Königs sei.

Die erste in Afrika in Sidi-Ferruch am 25. Juli gedruckte Nummer der Estafette d' Algier ist angekommen, und der Herausgeber sagt in einem, an die Abonnenten gerichteten Vorwort dieser Nummer: „wir wollen uns bei allen unsern Abonnenten, welche wohl wissen, was ein Lager, ein Heer und eine Landung auf einem wüsten Ufer sagen will, nicht entschuldigen; wir sind im Voraus überzeugt, daß sie sich nur über etwas wundern werden, nämlich, daß wir es haben möglich machen können, auf einer Halbinsel, am Fuße des Atlas, wo man am 13. nur einige in den Gebüschen versteckte Beduinen, die Trümmer eines alten maurischen Thurmes und die Ueberbleibsel eines Marabut sah, am 25. Juni eine Zeitung setzen und drucken zu lassen. Wir wollen indeß nur denen, welche glauben, daß alle Zeitungen in der Straße Montmartre u. der Straße der Prêtres St. Germain l'Auxerrois, oder in der Straße der bons enfans gedruckt werden, sagen, daß, um das Stück der Stafette von Algier zu setzen, welches sie itzt lesen werden, während sie entweder bei Tortoni Geflügel in Muscheln zum Frühstück genießen, bei Very Champagner in Eis zu Mittag trinken, und in den Schattengängen des Palais Tutti-frutti Gefrornes essen, wir die Materialien unserer Buchdruckerei unter 500 Fahrzeugen, 60 Prahmen, 150 Schaluppen und 200 Barken, mit welchen die Rhede von Sidi Ferruch bedeckt war, haben heraussuchen müssen, und daß wir die Setzkästen unter Kanonen-Lafetten, die Pressenwände aus Kugelhaufen, unsere Papierballen aus Fouragebündeln hervorziehen, und jeden Artikel mitten unter dem Gewimmel von 35,000 M. von allen Waffen haben setzen, und endlich, ohne den Muth und die Kaltblütigkeit Carls XII. zu besitzen, dies Blatt mitten unter dem Kleingewehrfeuer, und bei dem Ton der Pfeifen und dem Wirbeln der Trompeten haben niederschreiben müssen." Der erste Artikel dieser Zeitung ist vom 13. Juni datirt, und giebt eine historische Uebersicht des, seit der Landung Vorgefallenen; der zweite enthält eine Beschreibung der Bewegungen des Heeres vom 14. bis zum 25. Juni, und das Ganze schließt mit einem Artikel Melanges, der einzelne Züge der Tapferkeit der franz. Soldaten enthält, welche zum Theil schon von andern franz. Zeitungen erzählt worden sind. Einer darunter verdient bemerkt zu werden. Ein Corporal der Voltigeurs hatte sich nach einem langen und gefahrvollen Kampfe einer türkischen Standarte bemächtigt, welche der türk. Offizier, der sie trug, mit großer Tapferkeit vertheidigte, und erst dann dem Franzosen überließ, als ihm dieser das Bajonett in den Leib gestoßen hatte. Auf die Frage eines seiner Kameraden: ob er bei dem Türken viel Geld gefunden habe? antwortete der Corporal: „ja wahrhaftig, davon weiß ich nichts: seine Fahne war Alles, was ich von ihm haben wollte." — Der span. Consul fragte noch kürzlich den Dey, ob es ihn nicht reue, den König von Frankreich beleidigt zu haben? Nachdem er einen Augenblick nachgedacht, antwortete der Dey: „mich reut nur Eins, daß ich Deval nicht gleich den Kopf habe abschlagen lassen, denn deswegen wä-

re die Sache nicht ärger geworden, und ich hätte mich doch gerächt.

Der Bey von Constantine soll mit 50,000 M. noch Widerstand leisten wollen.

In Auxerre ist eine Madam D. unter Curatel gesetzt worden, weil sie durch das Lesen des Apostolique und ähnlicher absolutistischer Blätter ihren Verstand verloren hatte; sie sah und hörte nichts als Teufel, Revolutionen, Abgründe und dirigirende Committees.

In dem französ. Baskenlande haben am 11. d. M. die Feindseligkeiten gegen die Spanier begonnen.

Man will jetzt behaupten, daß der Gen.-Lieut. Berthezene zum Gouverneur von Algier werde ernannt werden. In Toulon hatte sich das Gerücht verbreitet, daß Frankreich Algier nicht behalten, sondern daß man einen aus den Türken oder den Aegyptiern gewählten Beherrscher an die Spitze der Regentschaft stellen werde, die Frankreich nur noch 6 — 8 Monate besetzt halten würde.

Die Regierung hat, heißt es, den Seemächten die Aufhebung der Blokade von Algier anzeigen lassen, dahingegen ist diese Einschließung auf die afrikanische Küste, östlich und westlich von Algier, ausgedehnt worden, wahrscheinlich um das Einlaufen von Schiffen mit Kriegsvorräthen für noch nicht unterworfene Gegenden zu verhindern. Wie man aus glaubwürdiger Quelle vernimmt, ist das ganze algierische Gebiet sich zu unterwerfen bereit. Die Division Loverdo kommt bald nach Frankreich zurück. — Der junge Chabrol befindet sich unter der Zahl der in Algier befreiten Schiffbrüchigen.

Man erwartet täglich Nachrichten von Hrn. Rosamel, der nach Tripolis abgegangen ist, und glaubt, daß Tunis durch Unterhandlungen zur Einstellung der Seeräuberei sich bewegen lassen würde. Tripolis aber wird nur der Gewalt weichen.

Der Gerichtshof in Caen hat ein Mädchen, Namens Marie Pauline, als Mordbrennerin zum Tode verurtheilt. — Ein Unteroffizier, der im Zustande der Trunkenheit seinem Oberoffizier eine Ohrfeige gegeben, ist von dem Kriegsgerichte zum Tode verurtheilt worden.

Ein Brautpaar in Chaumont, das sich am Morgen des 12. Juli vor dem Gewitter unter einen Lindenbaum rettete, wurde auf der Stelle vom Blitze erschlagen. Der Bräutigam war 23, die Braut 24 Jahr alt. (b. Z.)

London, vom 20. Juli.

In Quebeck kamen in der letzten Zeit 7000 europäische Auswanderer an, und namentlich 5000 in 3 Tagen.

Nach Berichten aus Mexico über Baltimore, haben in Tabasco ernsthafte Unruhen statt gefunden. Der kommandirende General war von den Insurgenten verhaftet und mit 2 hohen Staatsbeamten von den Anführern der Insurgenten, Fernandez Cortes, in eine Festung abgeführt worden. Später wurde Letzterer seinerseits wieder von den regelmäßigen Truppen gefangen, und in Eisen geschlossen nach Tabasco abgeführt, um dort hingerichtet zu werden.

Die mexicanische Regierung befestigt sich täglich mehr. Bravo hat Acapulco in Besitz genommen und die Rebellen im Süden sind vernichtet. Die Yorkinos: Zavala, Cornaro und Cerutti haben die von ihnen verlangten Pässe zur Abreise von Mexico erhalten. Am 25. April kam eine Baarsendung von ungefähr 185,000 Doll. von Mexico in Veracruz an. Die öffentliche Conducta, welche ungleich stärker seyn wird, sollte am 25. Mai. auf Veracruz abgehen.

Newyorker Zeitungen bis zum 23. v. M. melden aus Bogota vom 30. Mai, daß am 4. desselben Monats die neue Verfassung in Columbien angenommen worden sei. Joachim Mosquera wurde zum Präsidenten und Domingo Caicedo zum Vicepräsidenten erwählt. Letzterer übernahm, während der Abwesenheit des neuen Präsidenten, einstweilen dessen Functionen. Durch eine Deputation benachrichtigte man Bolivar von dieser Wahl, und ließ ihm zugleich den Respekt der Versammlung bezeugen. Bolivar antwortete, er sei mit dem Ergebniß der Wahl völlig zufrieden, und ziehe sich sehr gern von dem Geräusch der öffentlichen Angelegenheiten zurück. Am 5. Mai überreichten ihm der Vicepräsident, der Erzbischof von Bogota und die Beamten des Departements, an der Spitze von 1200 Bürgern, eine Addresse, voll von Ausdrücken der Dankbarkeit und der Bewunderung für die Dienste, die er dem Vaterlande geleistet. Am 9. Mai reiste Bolivar von Bogota ab und beim Abgang der letzten Nachrichten befand er sich in Tabasco, woselbst er am 25. Mai angekommen war und sich nach England einzuschiffen gedachte. Seine getreusten Anhänger wurden nach seiner

Abreise hart bedrängt, ja einer derselben, der Obrist Diaz, ist meuterisch erschossen worden. Der Gen. Sucre und der Bischof von Sta. Marta hatten zu Tunja sollen verhaftet werden; sie waren diesem Geschick aber entgangen und zu Bogota angekommen. Mehrere von Bolivars Offizieren sind in Amerika eingetroffen.

Als der Kämmerer der Stadt, Hr. Clerk, ein sehr alter Mann, sich dem Thron näherte, auf welchem der König bei der Empfangnahme der Adresse der Stadt London saß, und sich dabei auf den Arm eines Aldermanns lehnte, sagte der König zu ihm: „alter Bekannter, knieen Sie nicht nieder, Sie sind zu alt; hier, nehmen Sie meine Hand, wie Sie da stehn.“ Der Kämmerer erbat es sich aber, knieen zu dürfen, und that es auch wirklich. Der König sprach auf das allerfreundlichste mit den sämmtlichen Aldermen, fragte sie, wo sie wohnten, und erkannte in mehreren von ihnen alte Bekannte, wie er sie zu nennen geruhte.

Am 12. d. hatte die von dem Antwerpener Verein angekündigte Posttauben-Wette hier statt. Um ¼ auf 9 Uhr Vormittags wurden die Tauben losgelassen, und 18 Min. nach 2 Uhr war die goldene Medaille schon gewonnen; eine halbe Minute kam eine zweite Taube zurück; 23 Min. nach 2 Uhr waren schon 6 Tauben da, und vor 5 Uhr waren sämmtliche 18 Preise gewonnen. Am 13. mit Tagesanbruch hatten sich 26 andere Tauben wieder in Antwerpen eingefunden. Die schnellsten dieser geflügelten Boten haben also den Weg von hier nach Antwerpen (in gerader Linie etwa 34 deutsche Meilen) in 5½ Stunden zurückgelegt. (b.Z.)

London, vom 23. Juli.

Bei dem Lever des Königs am 21., dem ersten seit seiner Thronbesteigung, erschien der König in der Uniform als Admiral, und empfing zuvörderst die Herzöge v. Cumberland, Sussex und Glocester, den Prinzen Georg, den Prinzen Leopold und hierauf den Prinzen Friedrich von Preußen, die fremden Gesandten und alle die, welche das Recht der Entrée haben, zu welchen der Fürst Koslowski, der franz., österr. und niederländ. Ambassadeur und der span., preuß., russ. u. s. w. Gesandte gehörten. Die Seeoffiziere, deren eine große Menge anwesend war, trugen bereits die neue Uniform. Der König stand, um die Gesellschaft zu empfangen, auf der Südseite des Thronzimmers, hatte den Prinzen v. Cumberland zur Seite, und war von seinen königlichen Brüdern umgeben. Der franz. und der preuß. Gesandte wurden von dem Grafen Aberdeen vorgestellt, und der preuß. Gesandte stellte dem König den Baron Strantz und die Grafen Dönhoff und Redern vor. Hr. Rothschild wurde von dem Herzog v. Gordon dem Könige vorgestellt. Der Mayor von Liverpool, Hr. Drinkwater, und die Bailiffs jener Stadt überreichten die Trauer-Addresse wegen des Todes des hochsel. Königs, und die Glückwünschungs-Addresse zum Regierungsantritt. Sie wurden von Sir Rob. Peel vorgestellt, und der König ertheilte dem Mayor die Ritterwürde.

In der City versichert man, daß die Streitigkeiten des Hauses Braganza der Entscheidung des Kaisers von Oesterreich, und zwar mit Zustimmung aller großen Mächte, anheimgestellt worden sind. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 11. Juli.

Der neue Großwessir ist gezwungen worden, sich vor dem bedeutenden Insurgentenkorps der Albaneser zurückzuziehen, und neue Verstärkungen abzuwarten, die aus Macedonien zu ihm stoßen sollen. Bei dem Korps des Seraskiers soll große Unzufriedenheit herrschen, und die Pascha's selbst zeigen keine besondere Bereitwilligkeit, ihn in diesem kritischen Augenblicke zu unterstützen. Der Fürst Milosch soll einen Abgeordneten nach Constantinopel gesendet haben, um, wie es heißt, über die verzögerte Einverleibung der sechs Distrikte Klage zu führen.

Man spricht von einem Zusammentritt der Abgeordneten in ganz Rumelien, die sich nächstens in der Stadt Skodra, unter dem Vorsitze Mustai Pascha's versammeln werden. Eine General-Versammlung der Bosnier ist nach Seraglio zusammen berufen. Alle diese Synoden (denn diesen Namen giebt man ihnen) haben sich ohne die Autorisation des Großherrn gebildet, der in diesem Theile seines Reichs kein Ansehen hat. Die Engländer, welche einen General-Consul in Prevesa haben, sind gegenwärtig im Besitze des ganzen Handels von Epirus, dessen beklagenswerthen Zustand sie benutzen, um den Partheien, die sich hier bekriegen, Waffen und Munition zu verkaufen. In der Bucht von Cattaro bemerkt man unter der österreich. Garnison große Thätigkeit. In Ragusa, das überhaupt jetzt sehr herabgekommen ist, darf sich kein Reisender aufhalten. (b.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Die dörptsche Polizei-Verwaltung findet sich veranlaßt, in Beziehung auf die mehrfach öffentlich bekannt gemachten Verordnungen, hierdurch die Warnung ergehen zu lassen, daß Niemand sich unterfange, unter welchem Vorwande es auch seyn möge, im Jurisdictions-Bezirke dieser Stadt zu schießen, oder geladenes Feuergewehr bei sich zu haben, widrigenfalls die Contravenienten der Konfiscation ihrer Gewehre und außerdem einer Geld- oder anderweitig verhältnißmäßigen Strafe, sich zu gewärtigen haben.

Dorpat, Polizei-Verwaltung, den 28. Juli 1830.

Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky. 3

Sekr. Wilde.

Von einem Kaiserlichen Dörptschen Land-Gerichte wird desmittelst bekannt gemacht, daß bei demselben auctionis lege eine Büchersammlung, vornehmlich von juristischen Werken, zugleich aber auch einige Pfeifen ꝛc. gegen gleich baare Zahlung versteigert werden sollen, womit am 18ten August dieses Jahres, Nachmittags um 3 Uhr, der Anfang gemacht werden wird. 3

Dorpat, den 28. Juli 1830.

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Landgerichts dörptschen Kreises:

G. v. Samson, Landrichter.

Archivar Strauß.

Demnach bei der Oberdirection der livländischen Kredit-Societät der Herr Titulärrath Alexander von Glasenapp mand. noie. Sr. Excellenz des Herrn wirklichen Etatsraths und Ritters Paul Baron von Krüdener und der Frau Etatsräthin von Berkheim, gebornen von Krüdener, auf das im dörptschen Kreise und raugeschen Kirchspiele belegene Gut Kosse, der Herr Landgerichts-Assessor von Staden auf dessen im pernauschen Kreise und Groß-St. Johannisschen Kirchspiele belegenes Gut Lehowa, die Frau Henriette Gulekssky, geborne von Reusner, auf die im helmetschen Kirchspiele pernauschen Kreises belegenen Güter Korkäll und Assuma, um Erhöhung der bereits auf genannten Gütern ruhenden Pfandbriefs-Darlehnen nachgesucht haben, so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertiget werden können, die resp. Gläubiger sich wegen etwaniger nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 2

Zu Riga, am 17ten Juni 1830.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirektorium:

C. v. Transehe, Oberdirektor.

Stövern, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Aufgefordert von mehreren Aeltern, werde ich in der Wohnung des Herrn Laaland in diesem Semester drei Mal wöchentlich, am Montage, Dienstage und Freitage, Nachmittags von fünf bis sechs Uhr, den französischen Elementar-Unterricht ertheilen. Wer daran Theil zu nehmen wünscht, beliebe sich daselbst um die angegebene Zeit einzufinden, und das in 10 Rubeln Banco-Assignation bestehende Honorar zu entrichten. 3

Dorpat, den 28. Juli 1830.

Rochonet,

Privatlehrer der französischen Sprache.

In einem anständigen Hause dieser Stadt ist man Willens, Kinder vom Lande, welche die hiesigen Schulen frequentiren, gegen eine billige Vergütung in Quartier und Kost zu nehmen. Hierauf Reflectirende erfahren das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich gegenwärtig im Haubold'schen Hause, dem Kaufhofe gegenüber, wohne, und täglich von 10 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends zu Hause anzutreffen bin. 2

C. F. Siegismund, Bader und Barbier.

Zu verkaufen.

Eine Heerde hochedler, aus den ältesten und besten Schäfereien Sachsens, in diesem Jahre angekaufter Schaafe, welche in der letzten Hälfte des nächsten Monats hier eintreffen werden, habe ich, für einen Freund aus der Gegend von Leipzig, zu verkaufen übernommen. Kaufliebhaber können das Nähere in Dorpat von dem Herrn Hofrath Professor Schmalz, und bei mir auf meinem Gute Menzen, im werroschen Kreise, erfahren, wo die Heerde stehen wird, und wo auch die Wollproben derselben besichtigt werden können. B. v. Wulf. 3

Alle Modenfarben feiner Bombasins sind zu 1 Rbl. 30 Kop. die Arschin, und dicker, klarer Sirup zu 4 Rbl. das Lpfd., wie auch alle andere Gewürz- und Manufakturwaaren sind für herabgesetzte Preise zu haben bei Schamajew. 3

Von dem dörptschen Holz-Comptoir wird hierdurch zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß dasselbe durch den Einkauf in diesem Jahre im Stande ist, den Faden Brennholz von 7 Fuß im Quadrat, zu nachstehenden Preisen zu verkaufen, als:

Birken zu 6 Rbl. 50 Cop.,
Ellern zu 5 Rbl. 50 Cop.,
Tannen zu 4 Rbl. 50. Cop.

Dorpat, am 23. Juli 1830.

C. v. Gessinsky. 2

Im Kaufhofe an der Promenade unter Nr. 4 sind zu einem herabgesetzten Preise zu haben: sehr gute Guitarren nebst den gehörigen Saiten, außerordentliche gute engl. Schaafscheeren, revalsche Killoströmlings, wie auch sehr guter Cardus-Taback. 2

Zu vermiethen.

Eine Wohnung von zwei Zimmern ist zu vermiethen und kann gleich bezogen werden bei 2

Fried. Jacob Welling an der rig. Poststraße.

Dampf-Packetfahrt

zwischen RIGA und LÜBECK,

mit besonderer Begünstigung der Russisch-Kaiserlichen Regierung.

Das sehr bequem eingerichtete, schöne und grofse Dampfschiff **OSCAR** von 80 Pferden Kraft, wird im Laufe dieses Jahres die regelmäfsige Verbindung zwischen den beiden oben genannten Plätzen unterhalten, und zuerst am 4. Junius von Lübeck nach Riga, dann wieder am 24. Junius von Lübeck, und so fort den einen Donnerstag von Lübeck und den andern Donnerstag von Riga abgehen. Die Fahrt wird in 84 Stunden zurück gelegt. Das Passagiergeld in der ersten Kajüte, so wie in der Damen-Kajüte, ist 12 Dukaten, in der zweiten Kajüte 8 Dukaten. Es befindet sich eine sehr gute Restauration am Bord, welche Alles zu festen, sehr billigen Preisen liefern wird. Die Fracht für Waaren ist 12 Schilling Lüb. Courant per Cubikfufs.

Abgangstage von Riga.	Abgangstage von Lübeck.
Donnerstag, den 19. Junius. / 1. Julius.	Donnerstag, den 12. / 24. Junius.
„ „ „ 3. / 15. Julius.	„ „ „ 26. Junius. / 8. Julius.
„ „ „ 17. / 29. Julius.	„ „ „ 10. / 22. Julius.
„ „ „ 31. Julius. / 12. August.	„ „ „ 24. Julius. / 5. August.
„ „ „ 14. / 26. August.	„ „ „ 7. / 19. August.
„ „ „ 28. August. / 9. September.	„ „ „ 21. August. / 2. September.
„ „ „ 11. / 23. September.	„ „ „ 4. / 16. September.
„ „ „ 25. September. / 7. October.	„ „ „ 18. / 30. September.
„ „ „ 9. / 21. October.	„ „ „ 2. / 14. October.

Das Dampfschiff geht Mittwoch Morgens von Riga nach der Bolderaa ab, woselbst sich Passagiere beliebigenfalls noch Mittwoch Abends an Bord begeben können.

Alle Bagage der Passagiere mufs mit deren Namen bezeichnet seyn.

Zu melden hat man sich in RIGA für die Mitfahrt bei Herrn C. W. HAY, Sandstrafse.

Dörptsche Zeitung.

No. 62.

Sonnabend, den 2. August 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Ahlen (in Westphalen), vom 22. Juli.

Am 13. d. M. traf der Baron v. Geismar mit seiner Familie auf dem nahe gelegenen, seinem Schwager, dem Frhrn. v. Kalkstein gehörigen Gute Seweringhausen ein. Am folgenden Morgen kam Se. Exc. in aller Frühe zur Stadt, um seiner im mütterlichen Hause lebenden Schwester einen Besuch abzustatten. Demnächst begab sich der Baron zum Gottesacker, wo er am Grabe seiner vor zwölf Monaten verstorbenen Mutter niederkniend einige Zeit betete, und in Erinnerung an die Hingeschiedene zubrachte. Doppelt hart war das Nichtwiederfinden der Mutter für ihn, da er sie in 16 Jahren nicht gesehen hatte und ein Hauptzweck seiner Reise nach Deutschland dem Besuche bei ihr galt. Nachdem der Baron wieder nach Sewerinahausen zurückgekehrt war, begab sich der Vorstand der Stadt Ahlen dahin und lud ihn mit seiner Familie, im Namen der ganzen Bürgerschaft, zu einem Diner ein, welche Einladung mit sichtbarem Vergnügen angenommen wurde. Während dem war in der Stadt Alles zum würdigen Empfange des gefeierten Landsmanns in Bereitschaft gesetzt worden. Der Weg vom Thore bis zum Marktplatze war in einen grünen Laubgang verwandelt und an mehreren Stellen waren Ehrenbogen errichtet worden. Die Deputation der Bürgerschaft fuhr in Begleitung einer Anzahl Bürger zu Pferde hinaus, um den hohen Gast einzuholen. Am Thore angelangt, wurde der Zug unter dem Donner des Geschützes von der in Reihen aufgestellten Schuljugend mit lautem Hurrah-Ruf empfangen, worin die sämmtliche herbeigeströmte Bürgerschaft, die zwei lange Reihen bildete, freudig einstimmte. Unter beständigem Freudengeschrei gelangte der Zug zum Marktplatze, wo der Bürgermeister und die Ortsgeistlichkeit in Begleitung der daselbst versammelten Bürgerschaft dem gefeierten Helden entgegen traten, und, indem von einer großen Anzahl weiß gekleideter Mädchen auf dem Wege Blumen gestreut wurden, ihn unter einen großen hier errichteten Ehrenbogen führten. Daselbst angelangt, wurde dem Baron von vier festlich geschmückten Mädchen ein auf weißem Atlas gedrucktes Gedicht überreicht, und dieses ihm demnächst von den Kleinen vor deklamirt. Hierauf überreichten der Bürgermeister und die beiden Ortspfarrer Sr. Exc. im Namen der Bürgerschaft, als Erinnerung an diesen festlichen Tag, einen silbernen Becher, worauf auf der einen Seite das Wappen der Familie v. Geismar, und auf der andern das der Geburtsstadt des Barons, Ahlen, eingegraben war. Die Beweise der Achtung, welche ihm seine früheren Mitbürger zollten, wurden von dem Gefeierten mit der sichtbarsten Rührung angenommen, und dafür der herzlichste Dank ausgesprochen; dagegen hat das freundliche Benehmen desselben gegen Jeder-

mann ihm die Herzen aller Bewohner der Stadt gewonnen. Das Diner, wobei ein allgemeiner Frohsinn herrschte, wurde im Hause des Herrn Klostermann junr. eingenommen, und der verehrte Kriegsheld am Abend von einer großen Anzahl Büger zu Pferde nach Seweringhausen zurückbegleitet. Der Baron ist gestern mit seiner Familie nach Aachen gereist, von wo er in 3 Wochen in die hiesige Gegend zurück zu kehren gedenkt. Auch Münster soll sich alsdann der Gegenwart des hochgeehrten russ. Feldherrn zu erfreuen haben und der Baron die Absicht hegen, dem großen Herbstmanövre des 7. Armeekorps in der Gegend von Lippstadt beizuwohnen. Im Laufe des Septembers wird der Baron v. Geismar die Rückreise nach Rußland antreten. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 24. Juli.

Am 19. sind Se. Maj. und am 21., nach seiner Rückkehr von der Inspection nach Zeeland und Nord-Brabant, Se. k. Hoh. der Prinz von Oranien mit seinem ältesten Sohne nach Ober-Yssel, Gröningen und Friesland abgereiset. (b.Z.)

Von der Niederelbe, vom 30. Juli.

JJ. MM. der König und die Königin von Schweden sind von der Reise nach Rosersberg zurückgekehrt. Der König kam nach Stockholm, die Königin stieg aber auf dem Schlosse zu Haga ab. Der König machte auf dem Lande häufige und sehr starke Spazierritte, welche selbst für jüngere Personen seines Gefolges ermüdend waren. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 27. Juli.

Ein Wolkenbruch hat in der Gegend von Trimpach (Schweiz), Leufelfingen und Rümlingen große Verheerungen angerichtet. Durch das Austreten der Waldströme am Hauenstein wurden viele Häuser weggerissen, und Menschen und Vieh weggeschwemmt. Bis itzt hat man 20 Leichname gefunden, und gegen 30 Personen werden vermißt. Auch die Straße am Hauenstein wurde verdorben. Am 19. d. ist ein großer Theil Würtembergs durch ein furchtbares Gewitter heimgesucht worden. Die Hagelschlossen fielen in ungeheurer Größe und Menge. In den Weinbergen sind nicht nur die Trauben, sondern sogar die Stöcke selbst für 2 Jahre mindestens zerschlagen. Auch wurde in Rechenberg ein Mann, 66 Jahre alt, durch eine Fichte, unter welche er sich stellte, und die der Sturm umstürzte, getödtet. Andere Menschen und Thiere, die sich im freien Felde befanden, sind bedeutend verwundet, Gänse und anderes Geflügel ist hin und her getödtet worden. In vielen Kornfeldern ist fast kein Halm mehr ganz und aufrecht anzutreffen. (b.Z.)

Aus Italien, vom 18. Juli.

In Calabrien sollen sich neuerdings zahlreiche Räuberbanden zeigen, und die gröbsten Excesse verüben. — Mehrere auf direktem Wege aus Nauplia und Modon in Triest eingelaufene griech. Handelsfahrzeuge haben die neuesten Nachrichten von dorther mitgebracht. Die Kunde von der Verzichtleistung von Seite des Prinzen Leopold auf die griech. Souveränität, hat einen ganz eigenen Eindruck unter den Griechen von Range hervorgebracht. Die edle und würdige Sprache in der Abdicationsacte erregte eine allgemeine Bewunderung, und einige Mitglieder des Senats sollen sich geäußert haben: „Wenn jemals das Bedürfniß einträte, daß unser Vaterland von einem Monarchen regiert werden müßte, so würde Niemand besser geeignet seyn, die Krone zu tragen, als dieser Prinz.“ Es herrscht Eintracht und Regelmäßigkeit unter den griech. Verwaltungs-Behörden.

Eine Abtheilung der neapol. Flotte ist am 17 d. früh in den Hafen von Genua eingelaufen, um JJ. sicil. MM., welche täglich dort erwartet werden, an Bord zu nehmen und nach Neapel zurückzuführen. (b.Z.)

Spanische Gränze, vom 20. Juli.

Am 14. d. ist es zwischen den Franzosen aus dem Balgorry-Thal und den Spaniern zu Thätlichkeiten gekommen. Folgendes sind die Nachrichten, welche ein Augenzeuge uns mitgetheilt hat: Die Spanier hatten in der Nacht vorher den Franzosen 120 Kühe weggenommen, die sie auf ihren Grund und Boden, 2 Meilen tiefer in das Innere brachten. Am andern Morgen wurde von franz. Seite ein Expresser dahin abgeschickt, um die Rückgabe des Viehes zu verlangen und diesem, zu dem Ende, ein darauf bezügliches Schreiben mitgegeben. Der spanische Municipalbeamte warf indeß die Schrift, als er sie gelesen, ins Feuer, und sagte dem Boten: „alle Balgorrier verdienten so verbannt zu werden wie dies Papier.“ Sobald die Franzosen von dieser Antwort Kenntniß erhielten, griffen sogleich 1200 Mann, worunter 400 gediente Soldaten, zu den Waffen, und setzten sich gegen den Feind in Marsch, wobei vier Trommelschlä-

ger vorausgingen, und, so gut es gehen wollte, Sturmmarsch schlugen. Um 1 Uhr Mittags machte diese Colonne Halt, und der Ober-General, ein alter Gensd'arm, traf mit napoleonischer Kaltblütigkeit die Vorbereitungen zum Angriff. Er sandte demnach einen Vortrab von 100 Mann, unter Anführung eines gewissen Bastien, der Constitutionelle genannt, aus, mit dem Befehl, ein Corps von 300 Spaniern, das auf dem Plateau von Montoffla Posto gefaßt hatte, anzugreifen. Bastien nahm diese Position mit einer bewundernswerthen Geschicklichkeit und Leichtigkeit, wobei franz. Seits 1 Mann verwundet wurde, die Spanier aber 6 Verwundete und mehrere Todten hatten. Die Spanier ergriffen nun die Flucht, während die Baigorrier sie verfolgten.

Der Infant D. Franz de Paula wird mit seiner Gemahlin am 26. in San Sebastian erwartet. — Ein Schreiben aus Vera Cruz von ziemlich neuem Datum enthält Folgendes über die mexicon. Angelegenheiten: „Man muß nicht glauben, daß das Land ruhig sei. Die Kammern haben ihre Sitzungen geschlossen, ohne etwas in den Finanzen zu thun, und ohne Mittel zu ergreifen, für die Deckung der Ausgaben zu sorgen. In allen Verwaltungszweigen herrscht eine vollkommne Zerrüttung." (b.Z.)

Madrid, vom 15. Juli.

In einem Erlaß der Regierung an sämmtliche Gerichtshöfe des Königreichs wird von einer entdeckten Verschwörung gesprochen, die eine in London bestehende revolutionäre Junta angezettelt. An der Spitze derselben stehe der Gen. Torrijos, der mit seinen Correspondenten in Frankreich unter dem Namen „Dorcher u. Comp. für Hrn. Thompson", und mit Gibralter unter dem von „Thomas Wilson der Jüng., Esq." verkehrt; der Obrist Gurra correspondire unter dem Namen des Hrn. Benon zu London und in Frankreich unter dem des Antonio Gabaja, und sei beauftragt, die Bewegung am Ufer des Aragon zu beginnen. D. Ignacio Lopez Pinto solle sich nach Paris begeben, um sich mit einem achtungswerthen franzöſ. General über die Mittel, Geld herbeizuschaffen, zu verständigen; der Gen. Plasencia aber von Jersey nach London gehen, um seine Operationen mit der Junta in Verbindung zu setzen. Die letztere habe zu Agenten in Marseille den Obristen Miranda, die Herren Anglada, Pereira und einen Sohn des Gen. Milans; in Gibraltar sei ein Engländer, Namens H., der 5000 Pfd. St. hergeschossen, Agent derselben; man habe ein Schiff von 300 Tonnen, mit Geschütz am Bord und von einem beherzten Capitän befehligt, so wie ein Dampfschiff gemiethet, um Torrijos nach der Stadt Algesiras überzuführen, deren Garnison er zu bestechen gesucht habe u. s. w. (Der Const. hält diese Geschichte für eine Erfindung, womit man die span Regierung hintergangen habe, um Verhaftungen zu veranlassen.)

Hier herrscht ein empfindlicher Wassermangel. Tausende stehen um die Brunnen und warten, bis an sie die Reihe komme. Manche Frau hat 30 Stunden stehen müssen, ehe sie ihre Krüge füllen konnte. (b.Z.)

Lissabon, vom 10. Juli.

Don Miguel geht heute Abend nach Mafra ab. Vorgestern sind wieder 150 Gefangene nach Angola abgeführt worden. — Gestern ist die Barbarré „Erbprinz" zu dem Blokadegeschwader von Terceira abgegangen. Das Neves Carneiro, einer der Studenten von Coimbra, welche vor einigen Jahren zwei Professoren ermordet hatten, ist gestern gehängt worden. Er hatte sich versteckt und war von Spanien unvorsichtigerweise wieder nach Portugal zurückgekehrt.

Man rechnet darauf, daß das franz. Ministerium Don Miguel anerkennen, und dieser darauf kräftiger gegen Terceira auftreten werde. (b.Z.)

Paris, vom 21. Juli.

Den türkischen Unterthanen in Algier ist angedeutet worden, das algier. Gebiet zu räumen: denen, welche Grundeigenthum besitzen, ist eine Frist von acht Monaten zugestanden, es zu verkaufen. Nach Ablauf dieser Zeit werden die unverkauften Grundstücke öffentlich versteigert, und die türk. Soldaten auf franz. Schiffen aus dem algier. Gebiet gebracht, unter dem ausdrücklichen Verbot, es je wieder zu betreten. Eine Ober-Commission versammelt sich alle Tage, um das Inventarium der sämmtlichen vorgefundenen Waffen u. s. w. aufzunehmen, welche durch die Eroberung ein Eigenthum der franz. Regierung geworden sind. Eben so hat die Marine eine Commission ernannt, um die Zahl der auf den Werften und im Hafen vorgefundenen Fahrzeuge, wie der in dem Arsenale befindlichen Materialien, aufzunehmen. Die fremden Gesandtschaften (Consuln) hatten am 3. Juli Algier noch nicht ver-

lassen. In der Stadt herrscht vollkommene Ruhe: der Schrecken, welchen das franz. Heer ausserhalb derselben verbreitet hat, und die Tyrannei, welche die Türken in derselben ausübten, haben indeß bei den reicheren Einwohnern eine große Zurückhaltung hervorgebracht, die wahrscheinlich nur dann erst aufhören wird, wenn die Entfernung und Vertreibung der Türken deutlich bewiesen haben wird, daß das Land unter franz. Schutze bleiben soll. Das Volk erweiset den Soldaten noch immer allerhand kleine Dienste, in der Stadt bewegen sich jedoch unaufhörlich starke Patrouillen umher, um von Seiten der franz. Soldaten die geringsten Excesse zu verhindern, und die türk. Miliz auf das Schärfste zu beobachten. Unter den Gefangenen, welche bei der Einnahme von Algier befreit worden sind, befinden sich Personen, welche bereits seit 30 Jahren im Kercker schmachteten. Die Barbaren, welche sie, während der Zeit ihrer Gefangenschaft, die fürchterlichsten Qualen erdulden ließen, haben sie gräßlich verstümmelt.

Der in Afrika an seinen Wunden gestorbene Amadäus v. Bourmont war erst 27 Jahr alt. Alle Blätter rühmen seine Tapferkeit, Bescheidenheit und Herzensgüte.

Briefen aus Toulon vom 14. Juli zufolge, hatte sich daselbst Tages vorher das Gerücht verbreitet, daß eine Division des franz. Heeres, von dem Ober-General in Person befehligt, sich auf Constantine bewege; allein diese Nachricht scheint voreilig zu seyn, und verdient wenigstens nähere Bestätigung. — Die Mannschaft der Aventure war 111 stark, wovon nur 39 zurückgekommen sind: von der, beinahe eben so zahlreichen, des Silen, sind etwa 49 — 50 übrig. Eine Abtheilung von Transportschiffen, die von Torre-Chica nach Toulon zurückgekehrt war, hat am 15. in Toulon durch den Telegraphen Befehl erhalten, am 16. nach Marseille unter Segel zu gehen. — Während das franz. Geschwader auf der Rhede von Palma lag, gelang es 3 Spaniern, welche dort politischer Verbrechen wegen im Gefängniß saßen, auf ein franz. Schiff zu entkommen, das sie nach Frankreich brachte. Zwei davon hat man nach Bourges abgehen lassen, der dritte, ein Staabsofficzier, befindet sich noch in Toulon, und erwartet dort die Entscheidung des franz. Ministeriums — Die Brigg le Volage und das Dampfschiff Sphinx hatten in Toulon Befehl erhalten, sich auf den ersten Wink segelfertig zu halten, und zwar die erste, um nach der Levante, und das andere, um nach Algier abzugehen. Ein Courier, der am 17. ankam, war die Veranlassung, daß beide sogleich in See stachen, und man will behaupten, daß der gleichzeitige Abgang dieser Fahrzeuge Bezug auf die Unterhandlungen wegen der Besetzung Algiers habe. Am Bord der Sphinx befinden sich zwei von Paris angekommene Herren, welche die Marschallstäbe an den Gen. Bourmont und den Adm. Duperré bringen sollen. — Man berichtet, daß der Adm. Rosamel mit 1500 M. Landungstruppen von Algier nach Oran abgegangen sei. Seit dem Abgange desselben hat man aus Tripolis noch keine Nachricht erhalten.

In einer Lyoner Zeitung liest man eine Depesche des Seepräfekten von Toulon (vom 16. Juli, Nachmittags halb 7) an den in Lyon kommandirenden General mit der Meldung, daß unter dem 7. d. Graf Bourmont ihm gemeldet habe, in dem Schatz des Dey's habe man mehr gefunden, als zur Deckung der Kriegskosten erforderlich sei. Bekanntlich hat in dem neuesten Bericht des Moniteur nur gestanden: der Schatz scheine zur Deckung eines Theils der Kriegskosten hinzureichen. Die Oppositionsblätter ziehen hieraus den Schluß, man habe weit mehr Geld gefunden, als man dem Publikum mittheilen wolle. Die Kammer wird wahrscheinlich Auskunft verlangen. Die Gaz. betheuert, daß alle in Algier gefundenen Summen in den Staatsschatz werden niedergelegt werden. — Zugleich meldet sie, daß der Dey von Algier sich auf einer französ. Fregatte nach Livorno eingeschifft habe. — Unter den ausgezeichneten Offizieren, die in Afrika geblieben sind, befindet sich auch der Bataillons-Chef Chambaud. — Es ist ein bemerkenswerther Umstand, daß die letzten in Algier losgekauften Sklaven, 350 an der Zahl, am 5. Juli 1785 befreit wurden und am 9. in Marseille angekommen waren.

Die Gränzstreitigkeiten zwischen den franz. Basken und den Spaniern sind noch nicht beigelegt. Den 13. d. M. sind aus St. Jean Pied de Port Truppen nach der Gegend von Aherzcoua abgegangen; die feindlichen Parteien stehen gerüstet einander gegenüber. Die Spanier haben 80 Kühe nach dem Dorfe Burguette abgeführt, dessen Bewohner nunmehr die Rache der Hirten aus Baigorre fürchten.

Hrn. Robertsons Feuerwerk in Tivoli, die

Belagerung von Algier, hat großen Zukauf gehabt, und die Ausführung soll vollkommen gewesen seyn.

Die Erlaubniß zur Corallen-Fischerei an der algier. Küste (in Bona) bezahlte Frankreich bisher mit 260,000 Fr. jährlich; 5 Mill. der Kriegskosten ersetzen sich also schon durch diese Ersparniß. (b.Z.)

Paris, vom 23. Juli.

Eine telegraphische Depesche aus Toulon vom 20. d. M., Nachmittags 3 Uhr, meldet Folgendes: „Der Dey von Algier war mit seinem ganzen Gefolge am 16. Juli am Bord der „Jeanne d'Arc" auf der Rhede von Mahon vor Anker. Die holländ. Kriegsbrigg Echo hat diese Nachricht hierher gebracht." — Der General Baron Montesquiou v. Fezensac, welcher die Reserve-Division des afrikanischen Heeres befehligt, ist nach Paris zurückgekehrt. Am 17. hielt er in Toulon Heerschau über die zwei Regimenter seiner Division und die beiden Artillerie-Compagnieen, welche sich gegenwärtig in Toulon befinden. Die Goeletten-Brigg la Cigogne, Capt. Baudier, ist am 16. von Algier kommend, auf der Rhede von Toulon vor Anker gegangen. Ueber die Aussage des Capitäns, deren Ablegung länger als 1½ Stunden dauerte, wallet noch ein Geheimniß. — 143 von Sidi Ferruch nach Toulon gekommene Transportschiffe, welche ihre Ladung gelöscht haben und mit denen kein neuer Frachts-Vertrag abgeschlossen worden, sind am 17. nach Marseille unter Segel gegangen.

Ein Privatschreiben aus Algier vom 9. Juli enthält mehrere Details über den Fortgang der Operationen. Die Beduinen, welche 12 — 15,000 Mann stark, dem Gemetzel vom 4. und 5. Juli entgangen sind, irren in den Bergen und in den Thälern umher. Mehr als 4000 derselben haben bereits die Waffen niedergelegt. Der Gen. Bourmont hat die Türken befragen lassen, wohin sie sich zu begeben wünschten, und als sie den Wunsch aussprachen, nach Asien zu gehen, so hat der Adm. Duperré die Flütschiffe die Couronne, den Duquesne, den Marengo und den Scipio hergegeben, um sie nach Smyrna zu bringen. Es können itzt ungefähr noch 5 bis 6000 Mann übrig geblieben seyn, welche sich mit dem Bey von Constantine vereinigt haben, der indeß, da er seinen nahen Fall vorhersehen kann, diesen Augenblick nicht erwarten wird, um sich zu unterwerfen. Der Bey von Titteri hat sich bereits gedehmüthigt, und der Obergeneral, der, wie es scheint, sehr ausgedehnte Vollmachten haben muß, hat denselben in seiner Würde bestätigt und sein Gebiet durch Hinzufügung einiger benachbarten Bezirke vergrößert, wobei er ihm den Schutz Frankreichs zugesichert hat. Dies Benehmen hat uns die Freundschaft dieses kleinen Fürsten erworben, und ihn zu einem erklärten Anhänger der Franzosen gemacht.

Der König soll aus den Fonds der Civilliste ein Majorat von 400,000 Fr., in Capital, für den Admiral Duperré gegründet haben. Auf den Vorschlag des Seeministers hat der König befohlen, die Eroberung von Algier durch ein Denkmal zu verewigen. Es soll auf der Rhede von Toulon eine mit einem Leuchtthurm versehene Schiffs-Säule (columna rostralis) errichtet und auf deren Untersatz die Namen und Zahlen der Regimenter, Schiffe und Anführer angebracht werden, welche den Feldzug mitgemacht; die Verzierungen dieses Denkmals sollen aus dem Metall der eroberten Kanonen angefertigt werden. In mehreren Kirchen der Hauptstadt trifft man Anstalt, ein Todten-Amt für den Sohn des Generals Bourmont zu halten. Der Chev. de Bouchet macht im Universel einen Vorschlag zur Errichtung eines Denkmals für den gebliebenen Hrn. v. Bourmont. (b.Z.)

Paris, vom 26. Juli.

Das außerordentliche Ereigniß, seit länger als einem halben Jahre in Zeitungen und Flugschriften besprochen, hat sich gestern verwirklicht. Der heutige Moniteur hat uns mit sechs königl. Ordonanzen vom 25. Juli überrascht, wodurch die Preßfreiheit suspendirt, die neue Deputirtenkammer aufgelöst und das Wahlgesetz verändert wird. Voran geht ein Bericht der Minister an den König, der diese Gewaltstreiche motivirt und durch welche, wie es heißt, die Charte erst recht auf ihre Principien zurückgeführt werden soll. Es wird alles Unheil, das Frankreich itzt heimsuche, der periodischen Presse, ja der Presse überhaupt, Schuld gegeben. Durch die erste Ordonnanz von neun Artikeln (gegengezeichnet von den Hrn. v. Polignac, Chantelauze, v. Haussez, Montbel, v. Guernon-Ranville und Capelle) wird die Preßfreiheit, mit Bezugnahme auf bestehende Gesetze v. J. 1814, suspendirt. Keine Zeitung, kein period. Blatt — ohne Ansehung des Inhalts und der Tendenz — darf fortan ohne k. Genehmigung, die alle 3 Monate zu erneuern

ist, erscheinen; diese Autorisation kann zu jeder Zeit zurückgenommen werden. Die Präfekten der Departements sind befugt, ihnen gefährlich scheinende Blätter zu suspendiren.

Der Cour. fr. sagt: Wenn die Minister so verblendet seyn sollten, um zu Gewaltstreichen zu schreiten und die Verfassung umzustürzen, so sind sie des Hochverraths schuldig, und das Schwert schwebt über ihren Häuptern. Diejenigen, welche noch immer Frankreich in Aristokraten und Patrioten (heut zu Tage: Ministerielle und Constitutionelle) eintheilen, befolgen die beschränkte Tactik vom Jahre 1789, und werden den Rathgebern eines Monarchen (Ludwigs XVI.) gleich, der hierdurch zu Grunde gegangen ist. Die Faktion ist nicht nur gegen die Wahlkammer, sondern auch gegen die Pairskammer bewaffnet: sie bedroht die ganze Repräsentativ-Verfassung."

Hr. Cottu sagt in seiner neuesten Schrift — worin er unter Anderm behauptet, das Wahlgesetz und die Erhebung des Budgets gebühre allein der Krone zu bestimmen — folgende Worte: „Im Fall eine Aenderung des Wahlgesetzes einen thätigen Widerstand abseiten der Revolutionäre herbeiführt, so darf die Regierung weder zaudern, noch berathen, weder hören noch unterhandeln. Man hat das Schwert gegen sie gezogen, so muß denn das Schwert diese Unbilden rächen."

Der Charte zufolge, darf kein Gesetz ohne die Genehmigung der Kammern gegeben oder abgeschafft und geändert werden. Dem Gesetze vom 29. März 1822 zufolge, steht Gefängniß- und Geldstrafe darauf, wenn jemand sich Angriffe gegen das Ansehen der Kammern erlaubt. Demzufolge haben die neuen Ordonnanzen keine gesetzliche Kraft: wer sie gegengezeichnet hat, ist ein Hochverräther; wer zu ihrer Ausführung mitwirkt, ein Verbrecher, und von den Gerichten dürfen sie als Ordonnanzen, die das Gesetz verletzen, nicht beachtet werden, und kein Bürger ist denselben Gehorsam schuldig. Was auch das Ministerium thun mag, heißt es im Courier, es liegt im Todeskampf und seine Stunden sind gezählt.

Der Bericht an den König ist eine förmliche Anklage, welche die Minister gegen das Land erheben; der König, dem sie die Anklage als dem obersten Richter vorlegen, ist zugleich nach Ansicht der Minister der Betheiligte. Man fragt daher, warum nicht erst der Verklagte, d. h. die neue Deputirtenkammer, gehört worden ist, ehe die neuesten Maaßregeln ergriffen worden sind? (b. Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen dorpatischen Universitäts-Gerichte wird hierdurch bekannt gemacht, daß im Locale desselben am 25. August dieses Jahres und an den nachfolgenden Tagen, Nachmittags von 2 Uhr ab, die zum Nachlasse weiland Herrn Hofraths und Professors ord. der praktischen Theologie Dr. Lenz gehörige Bibliothek — bestehend aus einigen Tausend Bänden, theologischen und philosophischen Inhalts — gegen gleich baare Bezahlung, auctionis lege, verkauft werden wird. Das Verzeichniß derselben kann täglich sowohl in der Kanzellei gedachten Gerichts, als auch in der akademischen Musse vorher inspicirt werden. 3

Dorpat, am 1. August 1830.

Ad mandatum:
Theodor Paul,
loco Notarii.

Die dörptsche Polizei-Verwaltung findet sich veranlaßt, in Beziehung auf die mehrfach öffentlich bekannt gemachten Verordnungen, hierdurch die Warnung ergehen zu lassen, daß Niemand sich unterfange, unter welchem Vorwande es auch seyn möge, im Jurisdictions-Bezirke dieser Stadt zu schießen, oder geladenes Feuergewehr bei sich zu haben, widrigenfalls die Contravenienten der Konfiscation ihrer Gewehre und außerdem einer Geld- oder anderweitig verhältnißmäßigen Strafe, sich zu gewärtigen haben.

Dorpat, Polizei-Verwaltung, den 28. Juli 1830.

Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky. 2
Sekr. Wilde.

Von einem Kaiserlichen Dörptschen Land-Gerichte wird desmittelst bekannt gemacht, daß bei demselben auctionis lege eine Büchersammlung, vornehmlich von juristischen Werken, zugleich aber auch einige Pfeifen ꝛc. gegen gleich baare Zahlung versteigert werden sollen, womit am 18ten August dieses Jahres,

Nachmittags um 3 Uhr, der Anfang gemacht werden wird. 2

Dorpat, den 28. Juli 1830.

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Landgerichts dörptschen Kreises:

G. v. Samson, Landrichter.

Archivar Strauß.

Demnach bei der Oberdirection der livländischen Credit-Societät der Herr Ferdinand Kyber, Namens seiner Mutter, der verwittweten Frau Margaretha Jacobine Kyber, gebornen Fock, um ein neues Pfandbriefs-Darlehn auf das im rigaschen Kreise und segewoldschen Kirchspiele belegene, durch den Ankauf des Gürchens Gahlenhof vergrößerte Gut Paltemal nachgesucht hat; so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, die resp. Gläubiger sich wegen etwaniger nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 3

Zu Riga, am 25sten Juli 1830.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirectorium:

G. v. Rennenkampff, Rath.

Stövern, Sekr.

Demnach bei der Oberdirection der livländischen Kredit-Societät der Herr Titulärrath Alexander von Glasenapp mand. noie. Sr. Excellenz des Herrn wirklichen Etatsraths und Ritters Paul Baron von Krüdener und der Frau Etatsräthin von Berkheim, gebornen von Krüdener, auf das im dörptschen Kreise und raugeschen Kirchspiele belegene Gut Kosse, der Herr Landgerichts-Assessor von Staden auf dessen im pernauschen Kreise und Groß-St. Johannisschen Kirchspiele belegenes Gut Lehowa, die Frau Henriette Guleffsky, gebornе von Reusner, auf die im helmetschen Kirchspiele pernauschen Kreises belegenen Güter Korküll und Affuma, um Erhöhung der bereits auf genannten Gütern ruhenden Pfandbriefs-Darlehnen nachgesucht haben, so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertiget werden können, die resp. Gläubiger sich wegen etwaniger nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 1

Zu Riga, am 17ten Juni 1830.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirektorium:

C. v. Transehe, Oberdirektor.

Stövern, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Den resp. Herren Mitgliedern der Musse wird hierdurch bekannt gemacht, daß sie Montag den 4ten dieses Monats ihr Lokal in der Stadt beziehet, und dieses daher von genanntem Tage an geöffnet seyn wird, der Garten jedoch noch einige Zeit zur Promenade und etwanigem Kegelspiel offen stehen wird. 1

Dorpat, den 1. August 1830.

Die Vorsteher.

Aufgefordert von mehreren Aeltern, werde ich in der Wohnung des Herrn Laaland in diesem Semester drei Mal wöchentlich, am Montage, Dienstage und Freitage, Nachmittags von fünf bis sechs Uhr, den französischen Elementar-Unterricht ertheilen. Wer daran Theil zu nehmen wünscht, beliebe sich daselbst um die angegebene Zeit einzufinden, und das in 10 Rubeln Banco-Assignation bestehende Honorar zu entrichten. 2

Dorpat, den 28. Juli 1830.

Rochonet,

Privatlehrer der französischen Sprache.

In einem anständigen Hause dieser Stadt ist man Willens, Kinder vom Lande, welche die hiesigen Schulen frequentiren, gegen eine billige Vergütung in Quartier und Kost zu nehmen. Hierauf Reflectirende erfahren das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich gegenwärtig im Haubold'schen Hause, dem Kaufhofe gegenüber, wohne, und täglich von 10 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends zu Hause anzutreffen bin. 1

C. F. Siegismund, Bader und Barbier.

Zu verkaufen.

Frische kasansche Lichte verkauft billigst J. W. Käding. 3

Eine Heerde hochedler, aus den ältesten und besten Schäfereien Sachsens, in diesem Jahre angekaufter Schaafe, welche in der letzten Hälfte des nächsten Monats hier eintreffen werden, habe ich, für einen Freund aus der Gegend von Leipzig, zu verkaufen übernommen. Kaufliebhaber können das Nähere in Dorpat von dem Herrn Hofrath Professor Schmalz, und bei mir auf meinem Gute Menzen, im werroschen Kreise, erfahren, wo die Heerde stehen wird, und wo auch die Wollproben derselben besichtigt werden können. B. v. Wulf. 2

Alle Modenfarben feiner Bombasins sind zu 1 Rbl. 30 Kop. die Arschin, und dicker, klarer Sirup zu 4 Rbl. das Lpfd., wie auch alle andere Gewürz- und Manufakturwaaren sind für herabgesetzte Preise zu haben bei Schamajew. 2

Von dem dörptschen Holz-Comptoir wird hierdurch zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß daſselbe durch den Einkauf in diesem Jahre im Stande ist, den Faden Brennholz von 7 Fuß im Quadrat, zu nachstehenden Preisen zu verkaufen, als:

Birken zu 6 Rbl. 50 Cop.,
Ellern zu 5 Rbl. 50 Cop.,
Tannen zu 4 Rbl 50. Cop.

Dorpat, am 23. Juli 1830.

C. v. Gessinsky. 1

Im Kaufhofe an der Promenade unter Nr. 4 sind zu einem herabgesetzten Preise zu haben: sehr gute Guitarren nebst den gehörigen Saiten, außerordentliche gute engl. Schaafscheeren, revalsche Killoströmling, wie auch sehr guter Cardus-Taback. 1

Zu vermiethen.

Eine Wohnung von zwei Zimmern ist zu vermiethen und kann gleich bezogen werden bei 1

Fried. Jacob Welling an der rig. Poststraße.

Dampf-Packetfahrt

zwischen RIGA und LÜBECK,

mit besonderer Begünstigung der Russisch-Kaiserlichen Regierung.

Das sehr bequem eingerichtete, schöne und grofse Dampfschiff **OSCAR** von 80 Pferden Kraft, wird im Laufe dieses Jahres die regelmäfsige Verbindung zwischen den beiden oben genannten Plätzen unterhalten, und zuerst am 4. Junius von Lübeck nach Riga, dann wieder am 24. Junius von Lübeck, und so fort den einen Donnerstag von Lübeck und den andern Donnerstag von Riga abgehen. Die Fahrt wird in 84 Stunden zurück gelegt. Das Passagiergeld in der ersten Kajütte, so wie in der Damen-Kajütte, ist 12 Dukaten, in der zweiten Kajütte 8 Dukaten. Es befindet sich eine sehr gute Restauration am Bord, welche Alles zu festen, sehr billigen Preisen liefern wird. Die Fracht für Waaren ist 12 Schilling Lüb. Courant per Cubikfufs.

Abgangstage von Riga.	Abgangstage von Lübeck.
Donnerstag, den 19. Junius. / 1. Julius.	Donnerstag, den 12. / 24. Junius.
„ „ „ 3. / 15. Julius.	„ „ „ 26. Junius. / 8. Julius.
„ „ „ 17. / 29. Julius.	„ „ „ 10. / 22. Julius.
„ „ „ 31. Julius. / 12. August.	„ „ „ 24. Julius. / 5. August.
„ „ „ 14. / 26. August.	„ „ „ 7. / 19. August.
„ „ „ 28. August. / 9. September.	„ „ „ 21. August. / 2. September.
„ „ „ 11. / 23. September.	„ „ „ 4. / 16. September.
„ „ „ 25. September. / 7. October.	„ „ „ 18. / 30. September.
„ „ „ 9. / 21. October.	„ „ „ 2. / 14. October.

Das Dampfschiff geht Mittwoch Morgens von Riga nach der Bolderaa ab, woselbst sich Passagiere beliebigenfalls noch Mittwoch Abends an Bord begeben können.

Alle Bagage der Passagiere mufs mit deren Namen bezeichnet seyn.

Zu melden hat man sich in RIGA für die Mitfahrt bei Herrn C. W. HAY, Sandstrafse.

Dörptsche Zeitung.

No. 63.

Mittwoch, den 6. August 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 31. Juli.

Seine Majestät der Kaiser haben am 30. Juli, Abends um 11 Uhr, Ihre Reise nach Sweaborg in Finnland angetreten, begleitet von dem Befehlshaber des Kaiserlichen Hauptquartiers und Chef des Gensd'armenkorps General-Adjutanten Benkendorff.

In der Nacht vom 22sten auf den 23sten dieses Monats ist Seine Königliche Hoheit der Prinz Karl von Preußen auf dem russischen Dampfschiffe „Ishora" von Peterhof nach Stettin abgereist.

Am 27sten speiste Seine Königliche Hoheit der Kronprinz von Schweden und Norwegen Oscar bei Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin. Nach der Tafel nahm Seine Königliche Hoheit Abschied von Ihren Kaiserlichen Majestäten und begab sich nach Kronstadt, um von dort die Rückreise nach Schweden anzutreten. (St. Ptbgr. Z.)

Riga.

Am 12. Juli wurde hier der mehrwöchentliche Landtag des livländischen Adels geendigt, und ein Comité desselben beschäftigt sich jetzt mit der Bereitung seiner Beschlüsse zur Unterlegung an die Erl. Gouvernements Regierung, um die Bestätigung zu erhalten. Es sollen mehrere für die inneren Verhältnisse der Provinz wichtige darunter seyn. Man versichert, daß sich die völlige Freigebung des Korntausches gegen Branntwein, zu bestimmten Preisen, darunter befinde, und die Anlegung einer kürzeren Poststraße zwischen Dorpat und Reval, auf Kosten des Adels, da die gegenwärtige einen großen Umweg macht. Daß die alten Wege der Communication in unseren Provinzen erleichtert und neue gebahnt werden, ist ohne Zweifel ein Hauptbedürfniß derselben. (Prov. Bl.)

Odessa, vom 16. Juli.

Der Leichnam des verstorbenen Generallieutenants Fürsten Madatow, der im Monate Mai aus der Türkei hier in Odessa eintraf, ist am Sonntage, den 13ten d. M., von hier nach St. Petersburg abgeführt worden. Man hat demselben alle seinem Range gebührenden militärischen Ehren erwiesen. Eine zahlreiche Geistlichkeit, viele Generale, Offiziere, Civilbeamten und sonstigen Bewohner der Stadt gaben dem Sarge bis zum Thore das Geleite. (St. Ptbgr. Z.)

Von der Niederelbe, vom 31. Juli.

Man hat bemerken können, daß im Hannöverschen, Mecklenburgischen u. s. w. eine ganz ungewöhnliche Menge von Pferden für Frankreich und Italien in diesem Jahre aufgekauft worden sind. Dem bei weitem größern Theile nach waren es schwere Pferde, die hauptsächlich für den Dienst der Cavallerie und der Artillerie brauch-

bar sind, und deren Preise daher auch eine Erhöhung von 15 bis 18 pCt. im Durchschnitt erfahren haben. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 1. August.

Die Posten aus Paris und Lille sind gestern in Brüssel ausgeblieben. Ein niederländ. Blatt enthält folgendes Schreiben aus Lille vom 29. v. M.: „Gestern früh um 6 Uhr verfügten sich die Gensd'arme nach der Wohnung des Herausgebers der Zeitung Echo du Nord, Hrn. Leleux, um die Lettern, Pressen u. s. w. in Beschlag zu nehmen; ohne Rücksicht auf den Protest des Hrn. Leleux, wurde alles Druckgeräth weggenommen, und nach der Wohnung des Maire gebracht. Auf der Stelle sah man Zehntausend Fabrikarbeiter auf dem großen Platz versammelt, und unter dem Ausrufe: „Es lebe die Charte! durchzogen sie die Straßen, und schlugen die Fenster der Wohnungen ein, deren Arbeiter nicht herausgelassen wurden. Das Cürassierregiment hat die Haufen auseinander zu treiben versucht, aber der Oberst ward mit Steinen geworfen. Das 22. und 61. Linienregiment scheinen dem Volke geneigt zu seyn. Es heißt, der Maire und der Unterpräfekt von St. Quentin seyen von dem wüthenden Volke abgesetzt worden. (b.Z.)

Wien, vom 28. Juli.

Die von Tag zu Tag weiter um sich greifende Insurrektion der Albaneser und die Widerspenstigkeit der Bosnier giebt Stoff zu den ernstesten Betrachtungen, und der Augenblick dürfte nicht ferne seyn, wo die europ. Mächte sich veranlaßt sähen, auch dieser Frage die größte Aufmerksamkeit zu schenken. Die geringen Mittel, welche die Pforte den Insurgenten entgegensetzen kann, sind ein neuer Beweis ihrer immer mehr abnehmenden Kraft, und vielleicht ein Vorbote der immer näher und näher rückenden Auflösung des ottoman. Reichs. Die Albaneser fangen bereits an, sich in förmliche Corps zu bilden, und treten so in dieselbe Bahn ein, die sie seit Jahren ihre griech. Nachbarn verfolgen sahen. Der Großwessir scheint es mit den ihm zur Verfügung stehenden Truppen kaum wagen zu dürfen, sie anzugreifen; vielmehr glaubt man, er werde sich auf die Defensive beschränken müssen. Wie er auf diese Weise seinem Sohne, der in Janina eingeschlossen seyn soll, Hülfe und Entsatz wird bringen können, ist schwer zu verstehen. Dem Pascha von Bosnien soll es gelungen seyn, 10,000 Mann zusammenzubringen, die ihm ergeben sind, aber mehr zu seiner persönlichen Sicherheit, als zur Aufrechthaltung des Ansehens der Pforte dienen dürften. Bis jetzt gelang es ihm nicht, die sich in Bosnien auf allen Punkten zeigenden Unzufriedenen zu bezwingen, die bekanntlich auch häufige Züge auf das angränzende österr. Gebiet gewagt haben. Zwar wurden sie von dort nachdrücklich verjagt, haben aber, doch trotz der gegen sie genommenen strengen Maaßregeln, ihre Züge häufig wiederholt. Man sieht sich daher genöthigt, den Gränzkordon von dieser Seite zu verstärken; ja fast dürfte, bei der ferneren Dauer dieses Unfuges, eine förmliche Besetzung des an das österr. angränzenden türk. Gebiets durch österr. Truppen für nöthig befunden werden. Mehrere k. k. Civilbeamte wurden nach Agram geschickt, um für die Militär-Administration des Corps, das unter dem Gen. Freih. v. Lilienberg sich zusammenzieht, Sorge zu tragen. (b.Z.)

Paris, vom 30. Juli.

Das heutige Blatt des Moniteur — aus einem halben, nur auf einer Seite bedruckten Bogen bestehend — führt das Datum: Donnerstag den 29. und Freitag den 30. Juli 1830, ist, wie gewöhnlich, in der Druckerei der Wittwe Agasse, Straße Poitevin Nr. 6 gedruckt (den Namen des Herausgebers, Sauvo, vermißt man jedoch), und enthält in großen Lettern nichts als Folgendes: „Provisorische Regierung. Die in Paris anwesenden Deputirten haben zusammentreten müssen, um den ersten Gefahren vorzubeugen, welche die Sicherheit der Personen und des Eigenthums bedrohen. Es ist eine Commission ernannt worden, um, in Ermangelung jeder regelmäßigen Organisation, über das Interesse Aller zu wachen. Diese Commission besteht aus den Herren Audry de Puyraveau, Graf Gérard, Jacques Laffitte, Graf v. Lobau, Mauguin, Odier, Cas. Périer und v. Schonen. Der Gen. Lafayette ist Oberbefehlshaber der Nationalgarde. Dieselbe ist auf allen Punkten Meister von Paris."

Heute ist gleichfalls auf einem halben Bogen und einer Seite bedruckt, der vereinigte Cour. franç. und Journ. du Comm. erschienen. Sie enthalten Folgendes: Paris, den 29. Juli. Proclamation. Meine werthen Mitbürger und tapfern Kriegsgefährten! Das Zutrauen des Pariser Volkes beruft mich noch einmal zum Oberbefehl über seine öffentliche Macht. Ich ha-

be mit Ergebenheit und mit Freude die mir anvertrauten Pflichten übernommen, und fühle mich, wie im Jahre 1789, stark durch den Beifall meiner heute in Paris versammelten ehrenwerthen Kollegen. Ich lege kein Glaubensbekenntniß ab; meine Gesinnungen sind bekannt. Das Betragen der Einwohner von Paris in diesen letzten Prüfungstagen macht mich stolzer, als je, auf den Vorzug, an ihrer Spitze zu stehen. Die Freiheit wird siegen, oder wir fallen vereint. Es lebe die Freiheit! Es lebe das Vaterland! Lafayette.

Die Compagnieen der National-Garde werden in ihrer mit Erfolg begonnenen Bildung fortfahren. Ein Offizier von jeder Legion soll sofort nach dem Rathhause geschickt werden, um die Befehle des Gen.-Commandanten einzuholen. Die verschiedenen bewaffneten Corps werden ihre Befehle aus dem Hauptquartier empfangen oder dort einholen. Es wird in dem Interesse der guten Ordnung und öffentlichen Sicherheit ausdrücklich verboten, Gewehre zu einem andern Zwecke abzuschießen, als zu der, durch den gehässigsten Angriff auf die Freiheit und den allgemeinen Frieden nöthig gewordenen Vertheidigung.

Die Pariser Commission verfügt: Das Museum, die Bibliothek, der Pflanzengarten, so wie alle öffentlichen Anstalten werden unter die Obhut der Bürger gestellt. Die gegenwärtige Verordnung soll sofort gedruckt und öffentlich angeschlagen werden. Gegeben im Rathhause, am 29. Juli 1830. (gez.) Mauguin, Graf v. Lobau, Chardel, Audry de Puyraveau, Deputirte.

Herr Chardel, Deputirter von Paris, ist interimistisch zum General-Post-Direktor ernannt worden.

General-Post-Direktion. Schreiben an die Präfekten in den Departements. Paris, 29. Juli 1830. Die constitutionelle Sache hat gesiegt. Sie werden morgen in den Zeitungen ausführlichere Details über diese denkwürdige und glorreiche Begebenheit finden. Bis dahin ersuche ich Sie, den beifolgenden Moniteur bekannt zu machen. Der Deputirte und provisorische General-Post Direktor, (gez.) Chardel.

Heute Mittag haben sich von mehreren bewaffneten Bürgern begleitete Nationalgarden in den Quartieren der Leibgarde auf dem Quai Orsay eingefunden. Diese Offiziere, welche der ersten Aufforderung nicht gehorchten, haben doch endlich ihre Quartiere und Zimmer geöffnet. Man fand darin 300 Gewehre und viele Patronen. Das Privat Eigenthum wurde respectirt, und man sah es den Gardisten an, daß sie froh waren, der Gefahr, auf die Bürger zu feuern, entgangen zu seyn; dieses achtungswürdige Gefühl ist dieses ausgezeichneten Corps würdig. — Es war ein junger Mann von 16 Jahren mit einer doppelläufigen Flinte und 2 Pistolen bewaffnet, der die Pforten des Louvre dem Volke geöffnet hat. Dieser wackere junge Mann war mit Wunden bedeckt, und ist nebst Schweizern und Gardisten nach dem Lazarethe gebracht worden. Sein Name ist uns nicht bekannt. Derjenige, welcher die dreifarbige Fahne zuerst auf den Thürmen von St. Germain l'Auxerrois aufgepflanzt hat, ist ein vormaliger Trompeter von den Garde-Chasseuren; er erhielt eine Wunde an der Hand. — Unter den Bürgern, die im Kampfe geblieben sind, nennt man den Uhrmacher Lebon aus der Martinstraße; sein Bruder wurde verwundet. — Der Oberst Jorry, ein Tapferer aus der alten Armee, hat sich an die Spitze der Nationalgarde vom Viertel St. Jacques gesetzt.

Das Haus Nr. 29 in der Straße St. Honoré war in einem Augenblick von den Eigenthümern in ein Lazareth eingerichtet worden; die Bewohner schafften mit Begeisterung alles Nöthige herbei. Ueber 300 Verwundete erhielten in diesem Hause den ersten Verband; die Wundärzte übertrafen einander im Wetteifer.

Heute Morgen sind den Schweizern nach einem anhaltenden Feuern das Louvre und die Tuillerien genommen worden. Die k. Garde, die um 2 Uhr aus Paris gezogen ist, hat sich hinter die Stern-Barriere (barrière de l'Etoile) zurückgezogen, ihre Linien erstrecken sich bis Passy. Seit drei Tagen sind wir Zeugen der außerordentlichsten Begebenheiten. Am 27., Nachmittags 4 Uhr, begann der Kampf, und das Feuer dauerte bis spät in die Nacht. Am folgenden Tage erschien die Nationalgarde wieder, und die Bürger vereinigten sich mit ihr. Man fand Pulver und Waffen und marschirte nach dem Grève-Platz. Das Stadthaus wurde mehrere Male erobert und wieder genommen, bis es endlich den Constitutionellen blieb. Das Gewehrfeuer währte bis tief in die Nacht. Nach dem ersten Kampf haben die Linientruppen die Waffen niedergelegt, und den Bürgern die Hand gereicht. Die Gensd'armen folgten diesem Bei-

spiele. Endlich wich auch die k. Garde. Die Schweizer ergaben sich, und das Volk begnügte sich mit deren Entwaffnung. Hier herrscht überall Ordnung, Patrouillen der Nationalgarde durchziehen die Straßen. Die Maires in der Umgegend von Paris organisiren die National-Korps. — In Paris befindet sich ein auf 6 Wochen hinreichender Vorrath von Mehl, so daß kein Mangel zu besorgen ist. — Während die Deputirten diesen Morgen in Berathung waren, haben die Befehlshaber zweier Linienregimenter den General Gérard ersuchen lassen, den Oberbefehl über diese Corps anzunehmen. Es geschah dieß auf der Stelle. — Am Morgen des 28. hatten sich durch das Gewehrfeuer hindurch die Herren General Gérard, Graf Lobau, Laffitte, Cas. Perier und Mauguin zum Marschall Herzog v. Ragusa begeben. Hr. Laffitte führte das Wort, er stellte die schreckliche Lage der Hauptstadt vor, und machte im Namen der versammelten Deputirten den Marschall für alle Folgen dieser Schreckenisse verantwortlich. Er fügte hinzu, wenn man die Ordonanzen vom 25. Juli zurücknähme, die Minister entließe und die Kammern auf den 3. Aug. einberufe, so würde sicherlich die Ordnung zurückkehren. Der Marschall bemerkte, daß er als Bürger den Gesinnungen der Deputirten nicht abhold sei, als Militär aber müsse er gehorchen, er wolle jedoch in einer halben Stunde die Sache dem Könige vorlegen. „Indeß, setzte er gleich darauf hinzu, wollen Sie eine Conferenz mit Hrn. v. Polignac haben, er ist hier und ich werde ihn fragen, ob er Sie empfangen will." Nach einer Viertelstunde kam der Marschall sehr bewegt aussehend zurück, und meldete den Deputirten, Hr. v. Polignac habe erklärt, die vorgeschlagenen Bedingungen machten jede Conferenz unnütz. „Nun, so ist der Bürgerkrieg da," rief Hr. Laffitte. Der Marschall verbeugte sich und die Deputirten gingen ab.

Mit Ausnahme zweier Regimenter, welche sich der provisorischen Regierung unterworfen haben, befindet sich auch nicht ein Soldat mehr in Paris. Die bewaffnete Macht besteht allein aus der Nationalgarde; sie hält das Louvre und die Tuillerien besetzt und sorgt für die Aufrechthaltung der Ruhe.

London, vom 23. Juli.

Beim Lever sagte der König zu dem Gen. Sir Alured Clarke, der über 90 Jahre alt ist, aber viel jünger aussieht: „Ich freue mich, Sie zu sehen, da es mir Anlaß giebt, Ihnen persönlich zu sagen, daß Sie am Freitag als Feldmarschall (in der Hofzeitung) erscheinen werden.

Der Herzog von Sussex unterstützt den Vorschlag zu einer Reise um die Welt über Indien, China, Japan ꝛc. Die Zwecke derselben sind Entdeckung, Handel und Aufklärung. Der Herzog v. Somerset, Lord Durham, Sir Sidney Smith, der Gen. Threnton, der Obrist Stanhope, der Gen. Bentham unterstützen den Plan. Gestern ward die erste sehr zahlreiche Sitzung hierüber gehalten.

Ein junger Schotte sagte, daß er nach Jerusalem gehen wolle, ohne jedoch irgend einen Beweggrund dazu zu haben, weder aus Neugierde, noch um seine Kenntnisse zu erweitern, noch aus Frömmigkeit. Als man ihn fragte, warum er die Reise antreten wolle, antwortete er: wenn ich Jerusalem gesehen habe, und zurückkomme, so werde ich in Edinburgh alle Tage zum Essen eingeladen. (b.Z.)

London, vom 25. Juli.

Am 23., um 7 Uhr Morgens, ist der König von Würtemberg an den Stufen des Towers gelandet. Derselbe hat mit dem Dampfboote „Lightning" die Ueberfahrt aus Boulogne gemacht und wurde bei der Landung von dem Kammerherrn Lord Clinton und dem Obersten Fitzclarence empfangen, die mit Sr. Maj. nach Grillons-Hotel fuhren, wo Zimmer für Höchstdieselben bestellt worden waren. Um 9 Uhr kam Se. Maj. Wilhelm IV. nach dem Hotel, um den k. Gast zu bewillkommnen, und verweilte hier ungefähr eine halbe Stunde. Später machten auch die Herzöge v. Cumberland, Sussex und Gloucester, so wie der Prinz Friedrich von Preußen, dem Könige von Würtemberg ihren Besuch. Nachdem Se. Maj. im Palaste von St. James der Königin Adelheid einen Besuch abgestattet hatte, verfügte sich derselbe nach dem Oberhause, um der Prorogation des Parlaments beizuwohnen. Hier wurde der König im Vorsaale von dem Könige von Großbritanien erwartet, und die beiden Majestäten traten gleichzeitig in den großen Saal des Oberhauses. Gegen Abend fand in den Gemächern des Königs und der Königin von Großbritanien im Palaste von

St. James ein großes Diner zu Ehren der Ankunft des k. Gastes statt. Der König von Würtemberg will übrigens als incognito anwesend betrachtet seyn und reist unter dem Namen eines Grafen v. Teck. (b.Z.)

Smyrna, vom 4. Juli.

Das heutige Blatt des Cour. de Sm. beginnt mit Nachrichten aus Griechenland und namentlich aus Syra bis zum 23. Juni, sie sind voll gehässiger Zänkereien über Addressen, welche die Griechen an den Prinzen Leopold senden wollten und über die 13 rebellischen Syrioten, welche noch in Mykoni vor Gericht standen. Aus Candia hat man Briefe vom 10. und 18. Juni. Die Lage der Dinge ist unverändert. Der Seraskier Mustapha ist, angeblich wegen des Bairamsfestes, nach Canea zurückgekehrt. Ein Theil der Truppen ist bei Kirtomadi stehen geblieben. Die griech. Besatzung in Karabusa unter M. d'Aubigny hat Sold und Monturen erhalten. Die Griechen in Candia so wenig, als in Samos, wollen von dem Vorschlag hören, daß sie unter die türk. Botmäßigkeit zurückkehren sollen, sie halten es für unmöglich. Uebrigens erzählen sich die Griechen, daß auch die Türken keine Miene zur Uebergabe ihrer Plätze Athen und Negropont und Karysto auf Negropont machten; im Gegentheil hat die Pforte diesen Plätzen neue Munition geschickt. — Der Cour. de Sm. enthält schließlich auch die Nachricht von der Abdankung des Prinzen Leopold und beweist in einem langen Aufsatz seine Untröstlichkeit und Verzweiflung darüber, daß der Präsident Capodistrias (welcher, je mehr er das neue Land organisirt, den Haß der Griechenfeinde und so mit auch den des Cour. de Sm. erregt) nun doch noch nicht so bald aus Griechenland entfernt werden wird. In der That läßt sich aus keinem Umstande besser erweisen, wie sehr der Präsident für das Wohl des unglücklichen Landes arbeitet, als aus dem Haß des Cour. de Sm. (b.Z.)

Constantinopel, vom 10. Juli.

Die Repräsentanten von Oesterreich, Rußland, Frankreich und England haben dem Halils Pascha ihre Besuche im Arsenal abgestattet; der französische Botschafter, Graf Guilleminot, hatte bei diesem Anlasse, im Beisein des Seraskiers Chosrew-Pascha, eine lange Conferenz mit dem Groß-Admiral, deren Gegenstand die Angelegenheiten von Algier gewesen seyn sollen.

Die Nachrichten aus Albanien lauten fortwährend sehr beunruhigend. Daß der Pascha von Skutari die Insurgenten unterstützt, unterliegt keinem Zweifel. Die Aufgabe des Großwesirs, der, den letzten hier eingegangenen Nachrichten zufolge, mit 11 Bataill. regul. Truppen zu Philippopel angelangt war, und welchem ohne Unterlaß Verstärkungen nachgeschickt werden, wird mit jedem Tage schwieriger. Die bis Kosan, im Sandschak von Salonik vorgedrungenen Albaneser sind, wie die Pforte wissen will, durch die von Hadschi Mustapha-Pascha gegen sie abgesendeten Truppen zum Rückzug bewogen worden. In Klein-Asien zeigen sich bereits an mehreren Orten Haufen von Unzufriedenen, welche die Anwendung ernstlicher Maaßregeln nothwendig machen. Einige Tausend Mann solcher Insurgenten haben die wichtige Festung und Handelsstadt Tokat (durch ihre Kupferbergwerke bekannt) erobert, und einen Theil der Besatzung niedergemacht. Die Insurgenten haben die Ueberreste der Janitscharen aufgefordert, sich mit ihnen zu vereinigen. Nach einem an den griech. Patriarchen erlassenen Firman, soll eine Zählung der hiesigen griech. Einwohner vorgenommen und der Geburtsort und die Zeit des Aufenthalts derselben bemerkt werden; den aus dem unabhängigen Griechenland gebürtigen Individuen wird eine Frist von 6 Monaten bewilligt, um sich über ihren ferneren Aufenthalt und ihre Nationalität zu erklären; diejenigen, welche in Constantinopel zu bleiben, daselbst bürgerliche Gewerbe zu treiben, Läden und Häuser zu besitzen wünschen, bleiben als Rajas, wie bisher den Abgaben und Gesetzen unterworfen.

Briefe aus Varna vom 24. Juni melden, daß die Russen die dortigen Festungswerke zu demoliren beschäftigt sind, und obwohl die gänzliche Räumung dieses Platzes erst im nächsten Oktober vor sich gehen soll, doch bereits mit Fortschaffung der Artillerie und anderen Kriegsmaterials der Anfang gemacht wird. (b.Z.)

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 3. August. Ein außerordentliches Supplement zur Allg. Pr. St.-Ztg. enthält Folgendes: So eben (8½ Uhr Morgens) erhalten

wir auf außerordentlichem Wege die Nachricht, daß in Paris an den Tagen des 27sten und 28sten v. M., in Folge der von dem Könige erlassenen Verordnungen, wodurch die Preßfreiheit suspendirt und das Wahl-System verändert worden ist, ernstliche Unruhen stattgefunden haben. Der Messager des Chambres giebt am 28. Juli Mittags darüber nachstehende Relation: „Seit gestern und heute Morgen bietet Paris den beunruhigendsten und düstersten Anblick dar. Sämmtliche Werkstätten und Läden sind geschlossen. Massen von Arbeitern und Bürgern aller Klassen durchziehen mit dumpfem Geschrei die Straßen. Gestern Abend feuerten die Truppen der Garde und der Gendarmerie auf verschiedenen Punkten auf das versammelte Volk, namentlich auf dem Platze des Palais-Royal, in der Straße Richelieu, auf dem Platze Maubert und auf dem Platze Victoires. Die Zugänge zu mehreren Straßen wurden von dem Volke mit ausgespannten Miethswagen abgesperrt. Man erbrach die Läden der Schwerdtfeger, so wie die der Specereihändler, um sich Waffen, Flintensteine und Pulver zu verschaffen. An einigen Stellen boten die Folgen des kleinen Gewehrfeuers einen traurigen Anblick dar. Die Straßen waren mit Todten und Verwundeten bedeckt. Abends wurden die Stadtlaternen zerbrochen und das Volk ließ die Theater schließen. Einige Gendarmerie-Wachthäuser, namentlich die am Börsenplatze, wurden förmlich belagert und in Brand gesteckt. Heute Morgen sind die Zusammenrottungen noch zahlreicher, als gestern. Die königl. Wappen an den Häusern der Notare und patentirten Hof-Lieferanten werden abgerissen oder vernichtet. Linien-Truppen sind auf einigen Plätzen aufgestellt; sie verhalten sich jedoch ruhig und werden nicht insultirt. Die Zahl der getödteten und verwundeten Bürger und Militärs ist zur Zeit noch unbekannt; die darüber cirkulirenden Gerüchte sind sehr widersprechend. Vor dem Hotel des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, so wie vor denen der übrigen Ministerien, sind zahlreiche Truppen-Corps mit vier Kanonen und brennender Lunte aufgestellt worden."

Das Journal de Francfort vom 31. Juli enthält in einem, Abends um 7 Uhr, erschienenen Supplemente, nachstehenden Auszug aus einem Privatschreiben aus Paris vom 28. Juli: „Die Börse und alle Läden sind geschlossen. Eben jetzt beim Abgange des Courriers versichert man, der König habe sich nach Lille zurückgezogen. Die Wache vor dem Hotel des Hrn. v. Polignac setzt das kleine Gewehrfeuer fort, und man hört sogar Kanonendonner. Alles läßt vermuthen, daß während der Nacht blutige Auftritte statt gefunden haben. Der Courrier, welchem Bruchstücke des Journal du Commerce und des Temps mitgegeben worden waren, wurde durch bewaffnete Haufen in den Pariser Straßen aufgehalten. Beide Kammern sollen sich für permanent erklärt haben. Diese letztere Nachricht kann jedoch noch nicht verbürgt werden."

Ein Privatschreiben aus Frankfurt a. M. vom 31. Juli, welches, nach Correspondenz-Nachrichten aus Paris, der obigen Ereignisse gleichfalls erwähnt, fügt noch Folgendes hinzu: „Von den Bürgern sollen mehrere Hundert auf dem Platze geblieben seyn; doch versichert man zugleich, daß sich zwei Regimenter auf ihre Seite geschlagen hätten. Auch wollte man wissen, daß der Fürst v. Polignac die Flucht ergriffen habe. Die Thore der Hauptstadt waren gesperrt; auch die Börse war am 28. Juli geschlossen, so daß von diesem Tage keine Renten-Course hier eingegangen sind. Die franz. Bank war von zwei Regimentern besetzt. Hier haben alle jene Nachrichten unbeschreibliche Sensation erregt. Man hofft jedoch, mit jeder Stunde die Nachricht zu erhalten, daß der König die Verordnungen vom 25. Juli zurück genommen und damit allen ferneren Unruhen ein Ziel gesetzt habe." (b.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen dorpatischen Universitäts-Gerichte wird hierdurch bekannt gemacht, daß im Locale desselben am 25. August dieses Jahres und an den nachfolgenden Tagen, Nachmittags von 2 Uhr ab, die zum Nachlasse weiland Herrn Hofraths und Professors ord. der praktischen Theologie Dr.

kenz gehörige Bibliothek — bestehend aus einigen Tausend Bänden, theologischen und philosophischen Inhalts — gegen gleich baare Bezahlung, auctionis lege, verkauft werden wird. Das Verzeichniß derselben kann täglich sowohl in der Kanzellei gedachten Gerichts, als auch in der akademischen Musse vorher inspicirt werden. 2

Dorpat, am 1. August 1830.

Ad mandatum:
Theodor Paul,
loco Notarii.

Die dörptsche Polizei-Verwaltung findet sich veranlaßt, in Beziehung auf die mehrfach öffentlich bekannt gemachten Verordnungen, hierdurch die Warnung ergehen zu lassen, daß Niemand sich unterfange, unter welchem Vorwande es auch seyn möge, im Jurisdictions-Bezirke dieser Stadt zu schießen, oder geladenes Feuergewehr bei sich zu haben, widrigenfalls die Contravenienten der Konfiscation ihrer Gewehre und außerdem einer Geld- oder anderweitig verhältnißmäßigen Strafe, sich zu gewärtigen haben.

Dorpat, Polizei-Verwaltung, den 28. Juli 1830.

Polizeimeister, Obrist v. Geßinsky. 1

Sekr. Wilde.

Von einem Kaiserlichen Dörptschen Land-Gerichte wird desmittelst bekannt gemacht, daß bei demselben auctionis lege eine Bücherssammlung, vornehmlich von juristischen Werken, zugleich aber auch einige Pfeifen ꝛc. gegen gleich baare Zahlung versteigert werden sollen, womit am 18ten August dieses Jahres, Nachmittags um 3 Uhr, der Anfang gemacht werden wird. 1

Dorpat, den 28. Juli 1830.

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Landgerichts dörptschen Kreises:
G. v. Samson, Landrichter.
Archivar Strauß.

Demnach bei der Oberdirection der livländischen Credit-Societät der Herr Ferdinand Kyber, Namens seiner Mütter, der verwittweten Frau Margaretha Jacobine Kyber, gebornen Fock, um ein neues Pfandbriefs-Darlehn auf das im rigaschen Kreise und segewoldschen Kirchspiele belegene, durch den Ankauf des Gütchens Gahlenhof vergrößerte Gut Paltemal nachgesucht hat; so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, die resp. Gläubiger sich wegen etwaniger nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 2

Zu Riga, am 25sten Juli 1830.

Der livl zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirectorium:
G. v. Rennenkampff, Rath.
Stövern, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Aufgefordert von mehreren Aeltern, werde ich in der Wohnung des Herrn Laaland in diesem Semester drei Mal wöchentlich, am Montage, Dienstage und Freitage, Nachmittags von fünf bis sechs Uhr, den französischen Elementar-Unterricht ertheilen. Wer daran Theil zu nehmen wünscht, beliebe sich daselbst um die angegebene Zeit einzufinden, und das in 10 Rubeln Banco-Assignation bestehende Honorar zu entrichten. 1

Dorpat, den 28. Juli 1830.

Rochonet,
Privatlehrer der französischen Sprache.

Einem hohen Adel und resp. Publiko zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich jetzt im Hause des Hrn. Büchsenschmiedts Mentin wohne, und empfehle mich zugleich meinen geehrten Gönnern wie früher mit der treusten und promptesten Bedienung. 2

Schneidermeister P. J. Freymann.

In einem anständigen Hause dieser Stadt ist man Willens, Kinder vom Lande, welche die hiesigen Schulen frequentiren, gegen eine billige Vergütung in Quartier und Kost zu nehmen. Hierauf Reflectirende erfahren das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Zu verkaufen.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich gegenwärtig auf der lipsschen Poststrung wohne, und mein Fach in der Krongießerei fortsetze. Etwanige Bestellungen, als Branntweinskrähne ꝛc., geschehen hier. Zu zehn Brennereien habe ich gegenwärtig fertig und billiger wie früher. Strandtmann. 3

In der Bude Nr. 3 im Kaufhofe an der Promenade ist außer verschiedenen anderen Waaren auch zu bekommen: ganz frisches moskausches Mehl von der ersten Sorte, ordinäres und gebeuteltes Roggenmehl, Gersten- und Buchweitzen-Grütze. 3

J. F. Körw.

Frische kasansche Lichte verkauft billigst J. W. Käding. 2

Eine Heerde hochedler, aus den ältesten und besten Schäfereien Sachsens, in diesem Jahre angekaufter Schaafe, welche in der letzten Hälfte des nächsten Monats hier eintreffen werden, habe ich, für einen Freund aus der Gegend von Leipzig, zu verkaufen übernommen. Kaufliebhaber können das Nähere in Dorpat von dem Herrn Hofrath Professor Schmalz, und bei mir auf meinem Gute Menzen, im werroschen Kreise, erfahren, wo die Heerde stehen wird, und wo auch die Wollproben derselben besichtigt werden können. B. v. Wulf. 1

Alle Modenfarben feiner Bombasins sind zu 1 Rbl. 30 Kop. die Arschin, und dicker, klarer Sirup zu 4 Rbl. das Lpfd., wie auch alle andere Gewürz- und Manufakturwaaren sind für herabgesetzte Preise zu haben bei Schamajew. 1

Dampf-Packetfahrt

zwischen RIGA und LÜBECK,

mit besonderer Begünstigung der Russisch-Kaiserlichen Regierung.

Das sehr bequem eingerichtete, schöne und grofse Dampfschiff **OSCAR** von 80 Pferden Kraft, wird im Laufe dieses Jahres die regelmäfsige Verbindung zwischen den beiden oben genannten Plätzen unterhalten, und zuerst am 4. Junius von Lübeck nach Riga, dann wieder am 24. Junius von Lübeck, und so fort den einen Donnerstag von Lübeck und den andern Donnerstag von Riga abgehen. Die Fahrt wird in 84 Stunden zurück gelegt. Das Passagiergeld in der ersten Kajüte, so wie in der Damen-Kajüte, ist 12 Dukaten, in der zweiten Kajüte 8 Dukaten. Es befindet sich eine sehr gute Restauration am Bord, welche Alles zu festen, sehr billigen Preisen liefern wird. Die Fracht für Waaren ist 12 Schilling Lüb. Courant per Cubikfufs.

Abgangstage von Riga.		Abgangstage von Lübeck.	
Donnerstag, den	19. Junius.	Donnerstag, den	12. Junius.
	1. Julius.		24. Junius.
„ „ „	3. Julius.	„ „ „	26. Junius.
	15. Julius.		8. Julius.
„ „ „	17. Julius.	„ „ „	10. Julius.
	29. Julius.		22. Julius.
„ „ „	31. Julius.	„ „ „	24. Julius.
	12. August.		5. August.
„ „ „	14. August.	„ „ „	7. August.
	26. August.		19. August.
„ „ „	28. August.	„ „ „	21. August.
	9. September.		2. September.
„ „ „	11. September.	„ „ „	4. September.
	23. September.		16. September.
„ „ „	25. September.	„ „ „	18. September.
	7. October.		30. September.
„ „ „	9. October.	„ „ „	2. October.
	21. October.		14. October.

Das Dampfschiff geht Mittwoch Morgens von Riga nach der Bolderaa ab, woselbst sich Passagiere beliebigenfalls noch Mittwoch Abends an Bord begeben können.

Alle Bagage der Passagiere mufs mit deren Namen bezeichnet seyn.

Zu melden hat man sich in RIGA für die Mitfahrt bei Herrn C. W. HAY, Sandstrafse.

Dörptsche Zeitung.

№. 64.

Sonnabend, den 9. August 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden,
Wir Nicolai der Erste,
Kaiser und Selbstherrscher aller
Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Obgleich durch den Segen des Allerhöchsten der Krieg mit der ottomanischen Pforte beendigt ist, und Unser geliebtes Vaterland sich des erwünschten Friedens erfreut, so ist es doch unerläßlich, daß der durch die unausbleiblichen Folgen des Krieges und durch die mit demselben verbundenen Krankheiten erlittene Verlust ersetzt, und daß die durch den gewöhnlichen Austritt der Soldaten und durch die Verabschiedung derer, die für den fernern Dienst untauglich befunden wurden, entstandenen Lücken wieder ausgefüllt werden. — Diese Lücken wurden um so größer, da Wir in den letzten Jahren alten Kriegern die Verabschiedung schenkten, obgleich sie ihre Dienstzeit noch nicht vollendet hatten. — Indem Wir es daher für nothwendig erachteten, Unsere Armeen und Flotten so zu komplettiren, wie es ihre Organisation in Friedenszeiten erheischt, sehen Wir Uns bewogen, für dieses Jahr eine Rekrutenhebung auszuschreiben, und befehlen in Folge dessen:

1) Es sollen im ganzen Reiche, Gruſien und Bessarabien ausgenommen, von fünfhundert Mann zwei Rekruten erhoben werden.

2) Die Stellung der in den Gouvernements Cherßon, Jekaterinoslaw, Poltawa, Kiew, Podolien und in der Slobodischen Ukraine noch rückständigen halben Rekrutenzahl von der 92sten Rekrutirung, soll für künftige Rekrutenhebungen aufgeschoben werden.

3) Die Hebung der Rekruten soll nach Grundlage der bestehenden Gesetze und nach den Verfügungen des besondern, zugleich mit gegenwärtigem Manifeste an den dirigirenden Senat erlassenen Ukas, geschehen. — Indem Wir in demselben unter andern befehlen, daß man bei der Bestimmung des Maaßes sich nur an die strenge Nothwendigkeit halten solle, haben Wir Unsere besondere Aufmerksamkeit auf die Verminderung der mit der Rekrutenstellung verbundenen Ausgaben gerichtet, und zur möglichsten Erleichterung für Unsere lieben getreuen Unterthanen verordnet, daß die Erhebung der Gelder für die Equipirung der Rekruten nach Preisen geschehen solle, die im Vergleich mit denen bei frühern Rekrutenhebungen angenommen gewesenen Preisen bedeutend verringert sind. Gegeben in Alexandria bei Peterhof am 30sten Juli, im Jahre 1830 nach der Geburt Christi und im 5ten Unserer Regierung.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Nikolai.

Frankfurt a. M., vom 1. August.

So eben vernehmen wir, daß mehrere Couriere mit wichtigen Nachrichten aus Paris eingetroffen sind. Bei dem Abgange derselben standen das Volk und die Truppen einander gegenüber und man hörte starken Kanonendonner. Die Garde und die Schweizer feuerten auf das Volk, während 2 Reg. Linientruppen auf die Seite dieses letztern getreten waren. (b.Z.)

Amsterdam, vom 31. Juli.

Man meldet aus Paris: Gleich auf Empfang der k. Verordnung wegen Auflösung der Deputirtenkammer, versammelte der Herzog von Broglie 50 bis 60 Pairs bei sich. Sie beschlossen eine Gesammtvorstellung an den König, worin sie erklärten, die Monarchie werde untergehen, falls die Verordnungen nicht zurückgenommen würden; sie ihrerseits würden sich nimmer eines Meineides durch Berathschlagung über irgend einen Gesetzentwurf schuldig machen, der durch eine gesetzwidrig gewählte Kammer angenommen wäre, wie die seyn würde, die man zum 28. September sich versammeln lassen wolle. Die Deputirten hielten ihre erste Zusammenkunft im Hause des Hrn. Dupin d. Aelt. Hier schlug Hr. Bernard (der berühmte Advokat aus Rennes) vor, daß die Deputirten sich, wie sie in außerordentlichen Fällen durch den klaren gesetzlichen Buchstaben zu thun berechtigt seien, zu einer National Versammlung constituiren sollten und gern würde er den Vorsitz einer solchen übernehmen. Man beschloß, dieses bis zum 3. August, als dem vom Könige noch in den Gränzen seiner constit. Befugniß zum Zusammentritt der Kammern bestimmten Tage auszusetzen. Die Eigenthümer der verbotenen Zeitungen verkaufen sie nicht, sie verschenken sie an jeden, der sie haben will, ja man wirft sie den Vorübergehenden zu. (b.Z.)

Wien, vom 31. Juli.

Ueber die Unruhen in Albanien, welche sich auch nach Bosnien verbreitet haben, laufen hier sehr beunruhigende Nachrichten ein; von Seiten unserer Regierung soll aus diesem Grunde an mehrere Regimenter der Befehl ergangen seyn, an die Gränze von Bosnien sich vorzubewegen, wo sie vorläufig ein Beobachtungs-Corps bilden werden, um etwanige Einfälle in das öster. Gebiet zu verhüten. (b.Z.)

Spanische Gränze, vom 23. Juli.

Der Schaden, welchen die Baygorrier in dem Kloster Roncesvalles angerichtet haben, ist bedeutender, als man anfangs geglaubt hatte. Auf beiden Seiten fangen die Gemüther an, sich zu erhitzen: der franz. General, welcher in dem Depart. der Unter-Pyrenäen befehligt, hat von der franz. Regierung Truppen verlangt, um die Gränze gehörig zu besetzen, indem er in dem ganzen Departement nur zwei schwache Regimenter hat, welche, da sie die Besatzung von Bayonne bilden, auf keinen Fall von dort entfernt werden dürfen. (b.Z.)

Madrid, vom 19. Juli.

Gegen die frühere Etikette standen die Truppen der Besatzung dieser Stadt bei der Abreise des Hofes nach St. Ildefonso nicht unter den Waffen. Im Escurial wurde die Königin, nach alter spanischer Sitte, von der ganzen Geistlichkeit empfangen und in Prozession nach dem Pantheon geführt, wo die Gebeine der Monarchen von Spanien ruhen. Nach diesem Besuche wurden die Thore des Pantheons geschlossen, und die Königin betritt nun dasselbe lebend nicht wieder.

Man erfährt, daß der König, durch eine eigene Verfügung, auf 6 Monate die Ausfertigung des Abschieds an die Soldaten des Heeres, welche ihre Zeit ausgedient, aufgeschoben habe. Die Ursache dieser Maaßregel, welche dem Schatze große Summen kostet, weiß man sich nicht zu erklären. Einige Leute meinen, daß sie die Folge einer geheimen Uebereinkunft mit Frankreich sei. (b.Z.)

Paris, vom 28. Juli.

Am 27. ging eine Deputation von Deputirten nach St. Cloud, um eine Audienz bei dem Könige zu erhalten; Se. M. soll aber in Compiegne gewesen seyn. Auch eine Deputation von Pairs fand sich ein, und es hieß, diese wäre vorgelassen worden. Die Pairs sollen in großer Anzahl Protest gegen die neuen Ordonanzen eingelegt haben.

Der Dey von Algier sagte, indem er sich auf der Fregatte Jeanne d'Arc, die ihn nach Mahon bringen sollte, einschiffte: „General, in drei Monaten sehen wir uns in Paris. Zeigen sie sich mit ihrem Heere meinen Vasallen von Constantine und Oran, und Sie werden sehr unterwürfige Unterthanen an denselben haben.“ Der Dey hat nur 84.000 Frs. in Golde und ein Kästchen mit Diamanten mitgenommen, das mehr als 6 Mill. Frs. werth seyn soll. — Die

Fregatte Pallas und Amphitrite haben jede 600 Türken an Bord genommen. Bei dem Anblick der Türken, welche ihren Kameraden am Bord des Silèn und der Aventure so viele Schmach angethan, konnten sich die französ. Matrosen des Unwillens nicht enthalten, so daß einige davon die Türken etwas unsanft stießen, worauf diese, da sie glaubten, daß man sie eben so behandeln würde, wie sie die Franzosen behandelt, sich nicht einschiffen lassen wollten. Einige davon zeigten den Matrosen ihre kleinen Dolche, womit sie ihnen drohten; kaum war aber dies geschehen, als die Matrosen über sie herfielen und in diesem Kampfe mehrere verwundet wurden. Der alte Corsaren-Capitän Bavastro ist zum Hafen-Capitän von Algier ernannt worden.

Das Journal d'Anvres meldet Folgendes: Die Hauptstadt ist in voller Gährung, besonders die Stadt-Viertheile St. Honoré und die Börse. Börse ist heute nicht gewesen, und alle Geschäfte hatten bei einer so allgemeinen Aufregung aufgehört. Compagnieen der k. Garde waren entwaffnet und Wachthäuser verbrannt worden. Viele Leute verlassen Paris. Die Justiz ist suspendirt. Vor den Tuillerien sind Kanonen aufgefahren. Kaum ist es möglich, Couriere abzuschicken. Die Gährung war schon am 25. groß, und es fanden Zusammenlaufe im Palais Royal und in einigen Straßen statt. Am 26. schien ganz Paris auf den Beinen zu seyn, viele Läden waren geschlossen, wie fast alle Werkstätten in den Vorstädten.

Im National heißt es: „Seit den ersten Tagen der Revolution war Paris nicht in solcher Bewegung, als seit 2 Tagen; der Mangel aller Publizität trägt zu dieser außerordentlichen Aufregung nur noch mehr bei. Kein Mensch mag den Ordonnanzen Gehorsam leisten. Das Palais royal ist öde und verlassen, die Tuillerien sind geschlossen. Mit jeder Stunde nimmt der Lärmen zu." — Schon heute früh um 9 Uhr sah man hier und dort die Nationalgarde in Uniform. Um halb 10 Uhr hörte man Kanonendonner gegen die Straße St. Denis.

Die Geschäftsführer, Redaktoren und Eigenthümer mehrerer hiesigen Oppositionsblätter, zusammen 42, hatten vorgestern eine Protestation gegen die Verordnungen vom 25. Juli eingereicht. Sie berufen sich dabei auf den Inhalt der bestehenden Gesetze über die periodische Presse, um zu beweisen, daß jene Verordnungen für keinen Schriftsteller verbindlich wären. Sie bitten daher die Kammer im Namen Frankreichs, sich auf ihr gutes Recht zu stützen und dasselbe geltend zu machen. Trotz der neuen Verordnungen haben mehrere nicht autorisirte Zeitungen gestern ihre Nummern ausgegeben. Die Geschäftsführer und Redaktoren des Journal des Débats sind jenem Akte nicht beigetreten. Die Redactoren mehrerer Zeitungsblätter legten vorgestern Hrn. Debelleyme einen Bericht vor, den ihre Drucker nicht hatten drucken wollen. Der Präsident des Gerichtshofes erster Instanz entschied: in Betracht, daß die Verordnung über die Presse nicht in den vorgeschriebenen Formen bekannt gemacht worden; in Betracht ferner, daß es angemessen sey, den Blättern Zeit zu lassen, sich die nöthige Autorisation zu verschaffen, sollen die Drucker gehalten seien, das Blatt für den folgenden Tag zu drucken. Das Journ. des Débats hat bei dem Minister des Innern ein Gesuch um Bewilligung der benöthigten Autorisation eingereicht; eben so der Constitutionnel, obgleich drei seiner Redaktoren der gedachten Protestation beigetreten waren. Dem Messager des Chambres ist die Erlaubniß bereits ertheilt worden, so daß er wie gewöhnlich erschienen ist. In Folge des Ausspruches des Hrn. Debelleyme ist das Journ. du Comm. gestern erschienen. Auch der Temps, National u. A. wurden vorgestern ausgegeben, aber die Annahme auf der Post verweigert. Trotz dem Verbot der Polizei und der Gegenwart zahlreicher Gensd'armen, wurden sie auf den Straßen verkauft, und dem Volke von Ecksteinen herab auf den öffentlichen Plätzen vorgelesen. Bei der France nouvelle hatte der Drucker sich zu drucken gefürchtet. Nichtsdestoweniger erschien eine Nummer, aber ganz weiß, ausgenommen die Anzeige, daß sie wegen der Weigerung des Druckers nicht erscheinen könne.

In den Druckereien des National, Cour. fr., Temps und anderer Oppositionsblätter, waren die Befehle der Polizei angekommen, daß der Druck bis auf eingeholte Erlaubniß suspendirt werden müßte. Allein die Polizeiagenten wurden herausgeworfen, und Tausende von Druckern und Setzern waren am 26. die ersten, welche die Straßen durchzogen. Die Gensd'armen haben die Lettern des National weggenommen und den Hauptredakteur verhaftet. Es heißt, Hr. v. Cormenin sei am 26. d. in Orleans verhaftet

worden. An demselben Tage hatten alle Fabrikanten in Rouen ihre Werkhäuser geschlossen.

In dem bereits erwähnten Protest der Redactoren der Zeitungen liest man folgende Stelle: „Bei den vom Moniteur verkündeten Staatsstreichen, ist das Reich der gesetzlichen Ordnung vorüber, die Gewalt beginnt und der Gehorsam hört auf, eine Pflicht zu seyn. Die Gegenstände, worüber die gedachten Verordnungen sich erstrecken, gehören zu denen, die nach dem Buchstaben der Verfassung von dem Könige allein nicht entschieden werden konnten. Die Verbreiter des Bretagner Steuer-Verweigerungs-Vereins wurden von dem Pariser und andern k. Gerichtshöfen als Beleidiger der Regierung verurtheilt; ja der hiesige k. Gerichtshof hat sogar die bloße Voraussetzung, daß die Regierung je ein Gesetz durch eine Verordnung umstoßen könnte, als einen Schimpf betrachtet. Jetzt ist das Gesetz von strafbaren Ministern übertreten worden, und wir werden daher, da wir uns des Gehorsams für entbunden halten, unsre Zeitung zu publiciren suchen, ohne dazu die verlangte Autorisation einzuholen. Wir werden alle unsere Kräfte aufbieten, daß unser Blatt wenigstens heute noch dem gesammten Frankreich zukomme. Dies erheischt unsere Bürgerpflicht, und wir werden sie erfüllen. (d.Z.)

Paris, vom 31. Juli.

Der heutige Moniteur ist in gewohnter Gestalt — von Sauvo redigirt — erschienen, besteht jedoch wie die meisten übrigen Zeitungen, nur aus einem halben Bogen. Der Messager aber, so wie der Constitutionnel und das Journal du Commerce sind einen vollen Bogen stark.

Tagesbefehl. Donnerstag den 29. Juli, 3 Uhr Nachmittags. Die Behörde, welche die Charte, worauf sie sich gründete, zerrissen hat, hat sich selbst den Staab gebrochen: sie hat alle ihre Stellungen aufgegeben; die guten Bürger haben nur noch ihren Muth und ihr Gewissen um Rath zu fragen. Das Volk hat die Waffen ergriffen; es hat die Ordnung aufrecht erhalten und steht im Begriff, alle seine Rechte wieder zu erobern; von allen Seiten verlangt man aber eine Organisation. Um diese zu geben, werden 1) die in Paris befindlichen Deputirten der Departements ersucht, sich sofort nach dem Rathhause, das der Mittelpunkt der Organisation wird, zu verfügen, um über die zu ergreifenden Maaßregeln zu berathschlagen. 2) Sollen die Maires von Paris sich augenblicklich nach ihren resp. Mairien begeben, um daselbst die Instruktionen abzuwarten, welche man ihnen zur Aufrechthaltung der Ordnung, so wie zur Vertheidigung der Person und des Eigenthums, ertheilen wird. 3) Jeder Maire hat sofort einen seiner Adjuncten nach dem Rathhause zu schicken, um daselbst eine Commission zur Berathung des Besten der Hauptstadt zu bilden. 4) Die Mitglieder der definitiven Büreaus der Pariser Collegien bei den letzten Wahlen, sollen sich an den Hauptorten ihrer resp. Mairien versammeln, um neben diesen einen permanenten Rath zu bilden. 5) Die Pariser Deputirten werden ganz besonders, im Namen der Pflichten, welche das Mandat ihrer Mitbürger ihnen auferlegt, ersucht, sich unverzüglich nach dem Rathhause zu verfügen. 6) Alle Präfekturbeamte werden aufgefordert, sich auf ihre Posten zu begeben, um die Befehle der Behörde zu vollziehen. 7) Die Legionen der Nationalgarde haben sich in ihren resp. Bezirken zu versammeln, um durch die gewohnten Mittel Personen und Eigenthum zu beschützen. Für die provisorische Regierung. (gez.) J. Baud. Im Rathhause, den 29. Juli 1830. Auf Befehl des Generals Dubourg. (gez.) Der Oberst Zimmer.

Pariser Nationalgarde. Die Pariser Nationalgarde ist wieder hergestellt. Die Obersten und Offiziere werden ersucht, den Dienst derselben unverzüglich zu reorganisiren; die Unteroffiziere und Gardisten müssen sich bereit halten, auf den ersten Trommelschlag zusammen zu treten. Vorläufig werden sie aufgefordert, sich bei den Offizieren und Unteroffizieren ihrer ehemaligen Compagnieen zu melden und in die Stammlisten eintragen zu lassen. Es kommt darauf an, die gute Ordnung zu erhalten, und die städtische Commission von Paris rechnet auf den bekannten Eifer der Nationalgarde für die Freiheit und die öffentliche Ruhe. Die Herren Obersten, und in ihrer Abwesenheit die Herren Bataillons-Chefs, werden ersucht, sich sofort nach dem Rathhause zu verfügen, um sich über die zum Besten des Dienstes zunächst zu treffenden Maaßregeln zu besprechen. Gegeben im Rathhause, am 29. Juli 1830. (gez.) Lafayette. Für die Richtigkeit der Abschrift: Der Oberst, Chef des Generalstaabes. (gez.) Zimmer.

Erlasse der städtischen Commission. 1) Paris, vom 30. Juli 1830. Die Freiheit hat

auf immer gesiegt; die Bürger von Paris haben sie durch ihren Muth wieder errungen, wie ihre Väter sie vor 41 Jahren gegründet hatten. Einen ausführlicheren Bericht von den Großthaten zu geben, die den gestrigen Tag bezeichneten, ist in diesem Augenblick unmöglich; nur einige Resultate lassen sich heute herausheben. Nach einem sehr heißigen Angriffe sind die Tuillerieen in die Hände der Bürger gefallen; sie sind nicht geplündert worden; das Louvre, die Mairieen, die Casernen, die gesammte Stadt, sind von der Nationalgarde besetzt. Die dreifarbige Fahne weht auf sämmtlichen Gebäuden. Eine städtische Commission, die den Auftrag hat, über alles zu wachen, was das Beste der Hauptstadt betrifft, ist auf dem Rathhause versammelt. Die Deputirten sind schon mehrmals zusammengetreten; noch heute berathen sie sich in ihrem gewöhnlichen Sitzungssaale. Der Baron Louis ist zum provisorischen Commissair im Finanzministerio ernannt worden. Der Gr. Alex. v. Laborde ist provisorischer Präfekt des Seine-Departements. Hr. Bavoux ist provisorischer General-Post-Direktor. Morgen wird die Hauptstadt organisirt seyn. Die städtische Commission besteht aus den Herren Jacq. Lafitte, Casimir Périer, Graf v. Lobau, v. Schonen, Audry de Puyravault und Mauguin."

2) Die städtische Commission von Paris fordert die guten Bürger auf, ihre Läden und Wohnungen zu öffnen und ihren Geschäften wie gewöhnlich nachzugehen. Die städtische Commission ersucht gleichmäßig die guten Bürger, die Vorderseite ihrer Wohnungen so lange zu erleuchten, bis die zerbrochenen Straßen-Laternen wieder hergestellt seyn werden. Alle Bürger werden die Nothwendigkeit dieser Maaßregel, die schon in den meisten Stadt-Vierteln in Folge des guten Geistes der Einwohner ergriffen worden ist, erkennen. Gegeben im Rathhause, den 30. Juli Eines der Mitglieder der Commission. (gez.) v. Schonen, Deputirter.

3) Die städtische Commission von Paris verfügt: Die Offiziere der alten Armee werden aufgefordert, sich unverzüglich in ihren resp. Mairieen zu melden. Ihr Patriotismus ist bekannt, und ihre Erfahrung kann dem Muthe der Bürger nützlich werden. Gegeben im Rathhause, am 30. Juli. (gez.) Mauguin von Schonen.

Tagesbefehl. Das Verbot, irgend Jemanden ohne Erlaubniß die Pariser Barrieren passiren zu lassen, war einen Augenblick für nöthig erkannt worden; dasselbe wird durch den gegenwärtigen Tagesbefehl aufgehoben. Die Circulation ist völlig frei, sowohl für den Ausgang als für den Eingang. Die Chefs der Legionen haben für die Vollziehung des gegenwärtigen Befehls Sorge zu tragen. Gegeben im Pariser Rathhause, 30. Juli. Der kommandirende General, (gez.) Lafayette.

Französische Soldaten! Wir gebieten allen Truppen von der königl. Garde und der Linie, sich innerhalb 48 Stunden nach dem provisorischen Lager von Vaugirard zu begeben. Wir geben unser Ehrenwort, daß ihnen kein Leid geschehen, daß jeder Militär wie ein Freund, wie ein Bruder behandelt werden, und, in Erwartung unserer weitern Befehle, Kost und Wohnung erhalten soll. Für den General Gérard, der zweite Kommandirende. (gez.) Pajol.

An die Bürger! Es ist in den 12 Pariser Bezirken eine freiwillige Haus-Collecte zu dem Zwecke veranstaltet worden, den Unterhalt der Frauen und Kinder derjenigen Bürger zu sichern, die für die Vertheidigung der Nationalehre und der Völkerrechte kämpfen. Auch den unter den Waffen befindlichen Soldaten soll jene Collekte zu Gute kommen, und die davon anzuschaffenden Subsistenzmittel sollen ihnen in Reihe und Glied verabreicht werden. Die Einwohner werden mit derjenigen Begeisterung, die sie so vorzüglich auszeichnet, dieser im Namen des Vaterlandes an sie ergehenden Aufforderung genügen. Die Beiträge dürfen nur denjenigen Commissarien eingehändigt werden, welche Listen vorzeigen, die durch die Unterschrift des Maire oder anderer städtischer Behörden beglaubigt sind.

Die Gräfin Foy hat nachstehendes Schreiben an den Courrier français erlassen: „Mein Herr! Die letztverflossenen denkwürdigen Tage haben Blut und Thränen gekostet. Wittwen und Waisen gemacht. Nicht um diesen Trost zuzusprechen, sondern um eine ihrem Unglücke gebührende heilige Schuld abzutragen, bitten meine Kinder und ich, Sie, die beifolgende Summe von 2000 Fr. als unsern Antheil an der Subscription zu empfangen, zu der jeder Franzose ohne Zweifel beizutragen sich beeilen wird." — Die Wittwen und Waisen der vom 26. bis 29. gebliebenen Bürger werden Pensionen erhalten.

Einige achtzig Leichen von Bürgern, die während der Tage des 28. und 29. gefallen waren, sind gestern in zwei Begräbnissen, dem

Louvre gegenüber, beerdigt worden. Die Nationalgarde bezeigte ihnen die letzte militärische Ehre, der Abbe Paravey weihte die Erde und auf dem hölzernen Kreuz, das sich über der Grabstätte erhebt, liest man die Worte: „Den für die Freiheit gestorbenen Franzosen.“

Die hier wohnenden Deutschen, Russen und Engländer haben sich gegen die verwundeten Bürger sehr menschenfreundlich benommen, sie in ihre Wohnungen bringen lassen und mit Erfrischungen und Lebensmitteln versehen.

Hr. Laffitte hat eine halbe Mill. Fr. zur Verfügung der städtischen Commission für die ersten Bedürfnisse gestellt. — In der Präfektur von Paris fanden sich baar 502,354 Fr. 1 Cent. — Ein junger Handwerker hat in das Stadthaus ein goldenes, mit Türkissen besetztes Geschmeide gebracht, und dafür nichts als eine Bescheinigung sich geben lassen.

Der Generalpostdirektor schickte gestern der Municipalität 19 Briefe ein, woraus die ganze Correspondenz des Hof-Couriers vom 30sten bestand.

12 bis 15 Gensd'armen, die am Nachmittage des 29. sich im Hotel des auswärtigen Departements eingeschlossen befanden, und die das Volk durchaus ausgeliefert zu haben verlangte, wurden durch Hrn. Cas. Périer gerettet. Er beschwichtigte das Volk, das seiner Bemerkung, den Ruhm dieser Tage nicht durch Angriffe auf Wehrlose zu beflecken, williges Gehör gab. Die Unglücklichen, die man in einem finstern Zimmer halb nackt fand (sie hatten die Uniform weggeworfen) wurden durch eine Hinterthür hinausgelassen, nachdem man sie mit gewöhnlicher Kleidung versehen hatte.

Hr. Barthélémy, Verfasser des Gedichtes Villeliade, hat vorgestern den General Excelmans vor der Wuth des Volkes gerettet, in dem Augenblick, als derselbe sich im Namen des Königs zwischen die Kämpfenden werfen wollte.

Der Dienst des Postens vor dem Schatzamte wird von der Nationalgarde versehen.

Auch das 12te Linien-Regiment hat sich ergeben. Sein Oberst ist Adjutant des Generals Gérard.

Man hat einen nach Vincennes bestimmten Courier, der verkleidet war, verhaftet, und die Depeschen dem Gen. Lafayette eingehändigt. Auch ist ein Mensch verhaftet worden, der das Pulver im Börsengebäude anzünden wollte.

Die Brief-Felleisen sind gestern früh um 2 Uhr, so wie gestern Abend, unter der Bedeckung der Nationalgarde, abgegangen. Die Kaufläden sind wieder geöffnet und die Märkte wie gewöhnlich mit Lebensmitteln versehen. Es ist Befehl gegeben worden, die Lebensmittel für die Armee in Beschlag zu nehmen; 60,000 Brod-Rationen sind am Morgen des gestrigen Tages unter die Freiwilligen vertheilt worden. Die Bäcker haben ihre Läden geöffnet, und das Brod wird mit der gewöhnlichen Ordnung verkauft.

Hr. v. Chantelauze soll Verfasser der neuen Ordonnanzen seyn.

Gestern Mittag machten die Gefangenen des Gefängnisses Force einen Versuch loszubrechen, der aber durch das 5te Reg. vereitelt wurde. (b.Z.)

Constantinopel, vom 10. Juli.

In Albanien sieht es traurig aus; zwar ist vor einigen Tagen öffentlich bekannt gemacht worden, daß Hadschi Mustapha Pascha einen entscheidenden Sieg über die Rebellen erfochten habe, und die Insurrektion der Albaneser so gut als beendigt sei, allein die Truppenmärsche nach Macedonien dauern immer fort, und erst gestern sind wieder 5000 Mann hier durch zur Armee des Großwesirs gezogen. Der Serasker hatte in der Hälfte des v. M. 25,000 Mann bei Philippopoli gesammelt, und gedachte, mit dieser Macht die Ruhe wieder herzustellen, allein die große Zahl frischer Truppen, die ihm nachgeschickt wurden, läßt keinen Zweifel übrig, daß die Insurgenten sehr stark seyn und sich verzweifelt vertheidigen müssen. Der Pascha von Scutari ist vogelfrei erklärt worden, dessen ungeachtet findet er großen Anhang und genießt das Vertrauen der Insurgenten. Er hat einen Aufruf an alle Janitscharen erlassen, der durch Vertraute im ganzen Reiche verbreitet wird, und auch nach Asien gebracht wurde, wo er von den dortigen Aufrührern mit Enthusiasmus aufgenommen ward, und viele der Janitscharen herbelockte, die sich seit der Vernichtung ihres Corps verborgen hielten. Der Aufruf des Pascha's von Scutari macht die Verzweiflung des Sultans aus, und an seiner Unterdrückung wird mit aller Strenge gearbeitet, was aber, da er bereits bekannt geworden, wohl schwerlich ganz gelingen wird. Inzwischen sind mehrere Individuen zur Strafe gezogen worden, die im Verdacht stehen, zur Verbreitung jener Proklamation beigetragen zu haben. Zu diesen gehört der Kommandant der Schlösser am Bosphorus. Er ist seines Postens

entsetzt, und auf ein Kriegsschiff gebracht worden, wo er als Matrose dienen soll. — Warna ist von den Russen geschleift, und der Hafen auf der einen Seite verschüttet worden. — Die Wahl der Hospodare beschäftigt in diesem Augenblicke die Pforte und den russ. Hof. Mehrere Bojaren haben sich mit dem Hrn. v. Minciaki nach St. Petersburg begeben, um die Liste der Candidaten dem Kaiser vorzulegen. Später werden sie hierher kommen. (b. Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Herrn Doctor der Medicin: Joh. Fried. Hinze; den Herrn Apotheker 1ter Abtheilung: Aug. Heinr. Weinberg; den Apotheker-Gehülfen 3ter Abtheilung: Peter Rodeck; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Paul von Vegesack, Rudolph Walter, Ernst A. Freymann, Carl von Firks, Goswin von Budberg und Adelbert Poorten; die Studierenden der Theologie: Stephan von Lipinski, Franz David Müller und Theodor Winkler; die Studierenden der Medicin: Constantin Veichtner und Ferdinand Dingelstädt; die Studierenden der Philosophie: Samuel Szeiwitz, George Johann Bähnisch, Georg Reuter, Victor von Szachno, Julius von Szachno, Carl von Hasse, Carl Eduard von Senff und Alexander Hammer, und den verstorbenen Studierenden Cornelius Eduard Wägner — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 3

Dorpat, den 1. August 1830.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector G. Ewers.

C. v. Witte, Notrs.

Von Einem Kaiserlichen dorpatischen Universitäts-Gerichte wird hierdurch bekannt gemacht, daß im Locale desselben am 25. August dieses Jahres und an den nachfolgenden Tagen, Nachmittags von 2 Uhr ab, die zum Nachlasse weiland Herrn Hofraths und Professors ord. der praktischen Theologie Dr. Lenz gehörige Bibliothek — bestehend aus einigen Tausend Bänden, theologischen und philosophischen Inhalts — gegen gleich baare Bezahlung, auctionis lege, verkauft werden wird. Das Verzeichniß derselben kann täglich sowohl in der Kanzellei gedachten Gerichts, als auch in der akademischen Musse vorher inspicirt werden. 1

Dorpat, am 1. August 1830.

Ad mandatum:

Theodor Paul,
loco Notarii.

Demnach bei der Oberdirection der livländischen Credit-Societät der Herr Ferdinand Kyber, Namens seiner Mutter, der verwittweten Frau Margaretha Jacobine Kyber, gebornen Fock, um ein neues Pfandbriefs-Darlehn auf das im rigaschen Kreise und segewoldschen Kirchspiele belegene, durch den Ankauf des Gütchens Gahlenhof vergrößerte Gut Paltemal nachgesucht hat; so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, die resp. Gläubiger sich wegen etwaniger nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 1

Zu Riga, am 25sten Juli 1830.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirectorium:

G. v. Rennenkampff, Rath.

Stöbern, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Ich mache hiermit die Anzeige, daß in dem Elementarlehrer-Seminario hieselbst gegenwärtig drei Vacanzen sind. Diejenigen, die hier einzutreten wünschen, werden daher desmittelst aufgefordert, sich bei mir zur Aufnahme-Prüfung zu melden. Den entfernt Wohnenden werde ich auf Ansuchen die nähern Bedingungen schriftlich mittheilen. 3

Seminarinspector D. H. Jürgenson.

Zu verkaufen.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich gegenwärtig auf der lipsschen Postirung wohne, und mein Fach in der Krongießerei fortsetze. Etwanige Bestellungen, als Branntweinskrahne ꝛc., geschehen hier. Zu zehn Brennereien habe ich gegenwärtig fertig und billiger wie früher. Strandtmann. 2

In der Bude Nr. 3 im Kaufhofe an der Promenade ist außer verschiedenen anderen Waaren auch zu bekommen: ganz frisches moskausches Mehl von der ersten Sorte, ordinäres und gebeuteltes Roggenmehl, Gersten- und Buchweitzen-Grütze. J. F. Körw. 2

Frische kasansche Lichte verkauft billigst J. W. Käding. 1

Zu vermiethen.

Ein tafelförmiges Instrument, im besten Zustande, wird zur Miethe ausgeboten von 3

J. W. Käding.

Personen, die verlangt werden.

Für das Elementarlehrer-Seminarium hieselbst wird eine Haushälterin verlangt. 3

Dampf-Packetfahrt

zwischen RIGA und LÜBECK,

mit besonderer Begünstigung der Russisch-Kaiserlichen Regierung.

Das sehr bequem eingerichtete, schöne und grofse Dampfschiff **OSCAR** von 80 Pferden Kraft, wird im Laufe dieses Jahres die regelmäsige Verbindung zwischen den beiden oben genannten Plätzen unterhalten, und zuerst am 4. Junius von Lübeck nach Riga, dann wieder am 24. Junius von Lübeck, und so fort den einen Donnerstag von Lübeck und den andern Donnerstag von Riga abgehen. Die Fahrt wird in 84 Stunden zurück gelegt. Das Passagiergeld in der ersten Kajüte, so wie in der Damen-Kajüte, ist 12 Dukaten, in der zweiten Kajüte 8 Dukaten. Es befindet sich eine sehr gute Restauration am Bord, welche Alles zu festen, sehr billigen Preisen liefern wird. Die Fracht für Waaren ist 12 Schilling Lüb. Courant per Cubikfufs.

Abgangstage von Riga.	Abgangstage von Lübeck.
Donnerstag, den 19. / 1. Junius.	Donnerstag, den 12. / 24. Junius.
„ „ „ 3. / 15. Julius.	„ „ „ 26. Junius. / 8. Julius.
„ „ „ 17. / 29. Julius.	„ „ „ 10. / 22. Julius.
„ „ „ 31. Julius. / 12. August.	„ „ „ 24. Julius. / 5. August.
„ „ „ 14. / 26. August.	„ „ „ 7. / 19. August.
„ „ „ 28. August. / 9. September.	„ „ „ 21. August. / 2. September.
„ „ „ 11. / 23. September.	„ „ „ 4. / 16. September.
„ „ „ 25. September. / 7. October.	„ „ „ 18. / 30. September.
„ „ „ 9. / 21. October.	„ „ „ 2. / 14. October.

Das Dampfschiff geht Mittwoch Morgens von Riga nach der Bolderaa ab, woselbst sich Passagiere beliebigenfalls noch Mittwoch Abends an Bord begeben können.

Alle Bagage der Passagiere mufs mit deren Namen bezeichnet seyn.

Zu melden hat man sich in RIGA für die Mitfahrt bei Herrn C. W. HAY, Sandstrafse.

Dörptsche Zeitung.

No. 65.

Mittwoch, den 13. August 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

St. Petersburg, vom 7. August.

Seine Majestät der Kaiser sind am 5ten dieses, von Ihrer Reise nach Finnland zurückkehrend, in Allerhöchstem Wohlseyn in hiesiger Residenz angelangt.

Seine Kaiserliche Majestät trafen am 31sten Juli in Friedrichshamm ein und begaben sich sofort, unter dem Geläute der Glocken aller Kirchen und dem freudigen Hurrah der versammelten Einwohner, in die Griechisch-Russische Kirche. Am Eingange derselben wurden Seine Majestät von der Geistlichkeit mit dem heiligen Kreuze und dem Weihwasser, wie auch vom Stadtkommandanten, General-Major Anikiew, dem General-Major Teßlew, Chef des finnländischen Kadettenkorps, dem Burgemeister Aspelund und allen Civil- und Militärbehörden empfangen. Nach beendigtem Gottesdienste geruhten Seine Kaiserliche Majestät sich in das für Allerhöchstdieselben eingerichtete Haus des Kommerzienrathes Brunad zu begeben.

Abends war die Stadt geschmackvoll erleuchtet; der Namenszug Seiner Majestät des Kaisers leuchtete strahlend vom Thurme des Rathhauses herab.

Unweit Pittelax, der vorletzten Station vor Friedrichsham, hatten Seine Majestät der Kaiser geruht, die Poststraße zu verlassen und einen Nebenweg eingeschlagen, um die Granitbrüche zu sehen, woselbst die kolossale Säule für das Monument Seiner hochseligen Majestät des Kaisers Alexander I. bearbeitet wird.

Am 1sten August beglückten Seine Majestät das finnländische Kadettenkorps und die damit verbundene Schule mit einem Besuche, bei welcher Gelegenheit der Monarch zu verschiedenen Malen dem Chef dieser Anstalten Ihre Allerhöchste Zufriedenheit auf das Schmeichelhafteste bezeigten.

Von dort begaben Seine Majestät sich außerhalb der Stadt, um das 1ste Bataillon des Neuschlottischen Infanterieregimentes und die erste Batterie der 23sten Artillerie-Brigade zu besichtigen.

Auf dem Wege dorthin bemerkten Seine Majestät einen Mann, der besinnungslos auf dem Boden lag; es war ein Kutscher, der seine scheugewordenen Pferde nicht hatte bändigen können, und im Fallen von der Droshke einen betäubenden Schlag am Kopfe erhalten hatte. Der hochherzige Monarch ließ sogleich anhalten, stieg aus dem Wagen, um dem Unglücklichen beizustehen, und befahl, nach dem Arzt zu schikken. Als der Unglückliche ins Leben zurück gerufen worden war, geruhten Seine Majestät, ihm ein Geldgeschenk zu machen.

Auf der ganzen Reise Seiner Majestät des Kaisers durch Finnland war überall ein Zusam-

menfluß der Einwohner des Großherzogthums, die vor Begierde brannten, das theure Antlitz des allgeliebten Vater des Vaterlandes zu sehen. Vor jedem Dorfe waren Triumpfbogen von grünen Zweigen erbaut; überall herrschte die vollkommenste Ordnung. In den Gebirgsgegenden hatten sich die Bauern zahlreich vereinigt, um die Reisekalesche Seiner Majestät sicher und schnell über die beschwerlichern Stellen zu ziehen. Die Kaiserliche Gnade spendete nach allen Seiten hin Wohlthaten und Aufmunterungen ohne Zahl. Die väterliche Sorgfalt und die Herablassung Seiner Majestät haben ein unauslöschliches Andenken in den Herzen der treuen Finnländer zurückgelassen.

Im Jahr 1828 hatte das Gouvernement Astrachan 58 Fabriken, unter denen 5 Seidenfabriken; Kostroma 52, wovon 1 Tuch- und 11 Leinwandfabriken; Tambow 140, zu denen 11 Tuchfabriken, 1 Vitriolölfabrik und 11 Eisenhütten gehören. Die Zahl aller Fabriken im Reiche betrug 5244, die zusammen 225,414 Arbeiter beschäftigten.

Aus der im Journal der Straßenkommunikationen bekannt gemachten hydrographischen Uebersicht des Reichs erhellt, daß man gegenwärtig an drei neuen Kanälen arbeitet, von denen der eine, der den Namen Windau-Kanal erhält, die Windau mit dem Niemen, der zweite, diesen letztern Fluß mit der Weichsel und der dritte die Wolga mit der Moskwa verbinden soll. Diese drei Kanäle sind im Jahr 1825 begonnen worden, und sollen nächstens für die Schiffahrt eröffnet werden.

Demoiselle Santag ist von Moskwa hier angekommen und wird nächstens ihr erstes Konzert geben. (St. Ptbgr. Z.)

Warschau, vom 1. August.

Se. Maj. der Kaiser hat der k. Alexanders Universität, zum Andenken an seinen diesjährigen Aufenthalt in der Hauptstadt des Königreichs Polen, zwei Münzsammlungen geschenkt. Die erste umfaßt uns näher angehende geschichtliche Schaustücke, die andere ist besonders reich an poln. Münzsorten aus der frühesten Zeit. Hierdurch wird das numismatische Cabinet der hiesigen Hochschule, bei ihren ohnehin bedeutenden Sammlungen, in Bezug auf polnische und slavische Geschichte, das reichhaltigste, das es giebt.

Die Erndte wird durch die Unbeständigkeit des Wetters nicht behindert; das neugewonnene Getreide verspricht aber nicht überall einen ergiebigen Körnerertrag. Der Wasserstand der Weichsel ist so niedrig, wie es seit Jahren nicht der Fall war. Ein Augenzeuge versichert, in der Gegend von Modlin den ganzen Strom von einem Menschen durchwaten gesehen zu haben. — Es ist eine fast alltägliche Erscheinung, daß Züchtlinge aus dem hiesigen Arbeitshause in Dienst genommen werden, und es haben sich dergleichen Häuslinge beiderlei Geschlechts als gute Dienstboten bereits gezeigt. — Neugierige umringten jüngst eine aus Schlesien hier durchkommende Familie. Ein Hund bildete das Gespann des mit drei Kindern beladenen kleinen Wagens; das gute Thier hatte mit dieser Last bereits 70 Meilen zurückgelegt. (b.Z.)

Von der Niederelbe, vom 4. August.

Die Regierung trägt seit längerer Zeit, insbesondere für die Verbesserung des Ackerbaues und die Vermehrung der Erzeugnisse des Bodens Sorge, und ihre Anstrengungen sind durch ein so glückliches Gelingen gekrönt worden, daß Schweden, das früher Jahrhunderte lang einen großen Theil der für die Subsistenz des Landes nöthigen Lebensmittel aus dem Auslande einführen mußte, itzt sogar im Stande ist, Getreide auszuführen. So werden z. B. gegenwärtig bedeutende Massen Getreide, namentlich Weizen und Hafer nach dem Süden Europa's eingeschifft. Da die Ausdehnung des bebauten Landes sich mit jedem Jahre vergrößert, so wird der Ueberfluß an Erzeugnissen in gleichem Schritte zunehmen. In allen Provinzen, und besonders in den nördlichen, wird alljährlich neues Land urbar gemacht. In den bothnischen Provinzen allein ist im vergangenen Jahre Erlaubniß zu 152 neuen Ansiedelungen ertheilt worden. Auch für bessern Anbau der schon seit längerer Zeit urbaren Ländereien trägt die Regierung Sorge. Zu diesem Zwecke ist es den Besitzern von Ländereien, welche von fremden Aeckern umschlossen sind, zur Pflicht gemacht worden, ihr Land zu separiren, damit die Felder jedes Einzelnen ein abgerundetes Ganzes bilden. Die Feldmesser sind in allen Provinzen mit dem Messen der Ländereien beschäftigt. Die Landbauer, welche genöthigt sind, ihre Wohnungen zu verlassen und sich an abgesonderten Orten neu

anzubauen, werden theils vom Staate, theils von denen entschädigt, deren Felder durch ihre Wohnungsveränderung abgerundet worden sind.

Der größere Theil der von der norweg. Regierung in Stockholm bestellten Regalien für die Krönung der Königin ist nun fertig, und das Uebrige wird es vor Mitte August oder der zu jener Ceremonie bestimmt seyn sollenden Zeit auch seyn. Es heißt, der Kronprinz werde zu jener Zeit nach Christiania gehen und einige Monate als Vicekönig von Norwegen fungiren.

Das Dampfschiff „de Beurs von Amsterdam" legte am 15. Juli die Reise von Kronstadt nach Lübeck in 86 Stunden zurück, was bisher noch kein Dampfschiff gethan hat. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 6. August.

Am 2. August kam Se. Maj. der König v. Würtemberg, auf seiner Rückreise von London, durch Karlsruhe. Er wollte in Rastatt übernachten und am 3. Sr. k. Hoh. dem Großherzog von Baden auf der Favorite einen Besuch abstatten.

Se. Maj. der König von Baiern hat angeordnet, daß in jeder Pfarrkirche 2 Denktafeln aufgehängt werden sollen, deren eine die Namen der Pfarr-Angehörigen enthält, welche in den Kriegen von 1805 bis 1813 geblieben sind, und die andere dem ehrenden Andenken der Pfarr-Angehörigen gewidmet ist, welche in dem Befreiungskriege von 1813, 1814 und 1815 fielen, und freiwillig unter die Fahnen des Vaterlandes getreten waren.

Wir haben schon öfter des Schneidermeisters J. Georg Stulz aus Kippenheim, im Großherzogthum Baden, jetzigen Besitzers von Chateau d'Hieres in Frankreich erwähnt. Fast in jedem Jahre vermacht dieser Mann seinem Vaterlande sehr bedeutende Summen zu wohlthätigen Zwecken. Am 1. Juli d. J. hat er die Residenzstadt Karlsruhe, wo er seine erste Unterkunft und Brod erhielt, 30,000 Frs. übersandt, von welchen die Hälfte das polytechnische Institut zur Errichtung einer Werkstätte, die andere Hälfte das Schullehrer-Seminar erhält. Die erstere Summe soll zur Bildung der Zöglinge des polyt. Instituts überhaupt, die zweite hauptsächlich zur Erziehung und Bildung armer Schullehrersöhne verwendet werden.

Die Düsseldorfer Zeitung meldet unter dem 5. August: „Se. K. Hoh. unser verehrter Prinz Friedrich genießt, nach Privatnachrichten aus London, daselbst einer persönlichen Zuneigung des jetzigen Königs von England, die derselbe ihm bei jeder Gelegenheit auf eine offne, freimüthige Weise zu erkennen giebt. Ein Beweiß hiervon wurde auch bei dem Leichenbegängnisse des verstorbenen Königs Georg IV. gegeben, wo der jetzige König, als sich der Zug in Bewegung setzen sollte, zu dem Prinzen Friedrich sagte: „Mein Lieber! Sie gehen zur linken Seite des Prinzen Georg und ich auf der rechten, dergestalt, daß wir ihn in die Mitte nehmen." Und so folgten sie in dieser Ordnung, gleich nach den Großwürdenträgern mit den Reichsinsignien. Es ist dies ein neuer Beitrag dazu, daß die liebenswürdigen Eigenschaften des Prinzen Friedrich überall gerechte Anerkennung finden."

Ueber die in Offenbach stattgehabte Verhaftung Müllers, genannt Proli, erfahren wir nachträglich Folgendes: Als der Polizei-Commissär ihm den Arrest anzeigte, und das Parlamentiren dem anwesenden Hauptmann zu lang dauerte, er sich mithin dem Proli näherte, führte dieser einen Hieb mit einem gewaltigen Schwert gegen denselben, wogegen der Hauptmann ihn alsbald entwaffnen und zur Ruhe bringen ließ. Dabei rief Proli aus: „Ich bin der Abgesandte Gottes." Die bei ihm vorgefundene Correspondenz mit hohen Personen hat man ihm zurückgegeben. Unter seinen Papieren fand sich auch ein von ihm geschriebenes und erst kürzlich in Frankreich gedrucktes Heftchen von sieben Blättern, worin es am Schlusse heißt: „Auch sollen die Türken, denen Gott das Schwert der Rache übergeben hat, an den gottlosen Christenkindern die Rache Gottes vollbringen. Ja, Sieg soll dem Schwerte des Türkenthums folgen. Mit dieser öffentlichen Ankündigung soll das Buch der Geheimnisse eröffnet werden u. s. w. Gegeben von dem dreieinigen Gott, Vater, Sohn und heiligen Geist, an seinen Knecht den Gesalbten Gottes, aus dem Stamm Juda, von der Wurzel Davids in der Löwenburg den 21. März im Jahr nach Erschaffung der Welt 5829 und im Jahre 1829 der Gnadenerscheinung Jesu Christi." Die Verhaftung Müllers geschah auf hess. Requisition, die Untersuchung wird zeigen, was an der Sache, und ob Müller ein gefährlicher Mensch ist. Für Offenbachs Arme war er ein wohlthätiges Wesen; er gab monatlich 100 Thlr. in die Armenbüchse und speiste den ganzen kalten Winter hindurch und noch bis jetzt viele Arme. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 9. August.

Se. k. Hoh. der Prinz Friedrich von Preussen wurde am 8. oder 9., von der Reise nach England, in Düsseldorf wieder zurückerwartet.

Am 5. August, Abends gleich nach 6 Uhr, erhob sich über Düsseldorf ein fürchterlicher Gewitittersturm, der zwar nur eine Viertelstunde anhielt, jedoch großen Schaden an Gebäuden, besonders aber im Hofgarten die größten Verwüstungen anrichtete. (b.Z.)

Wien, vom 5. August.

Man spricht davon, daß unser Erzherzog Carl k. Hoh. sich mit einer der Prinzessinnen Schwestern des Prinzen Gustav Wasa vermählen werde. — Seine kaiserliche Hoheit der Erzherzog Kronprinz ist durch ein Handbillet Sr. M. des Kaisers zum Feldmarschall-Lt. und Inhaber des durch den Tod Georgs IV. erledigten Husarenregiments „König von England" ernannt worden.

Bald wird Venedig keine Insel mehr seyn. Eine hölzerne Brücke wird die Stadt auf der schmalsten Seite, zwischen dem Canal Reggio und dem Zollhause San Giuliano mit dem Festlande vereinigen. Eine Gesellschaft reicher Holzhändler, die ihre Waaren aus der Provinz Belluno und aus der Cadober mittelst der Piave beziehen, haben sich erboten, die Brücke, welche eine halbe Meile lang werden dürfte, auf ihre eigene Kosten zu erbauen, wenn ihnen die Befugniß eingeräumt werden würde, 30 Jahre lang einen Brückenzoll erheben zu dürfen. Der Hofkriegsrath in Wien gab seine Einwilligung dazu. Der Staat ist sehr dabei interessirt. Alle Winter sind viele tausend Gulden nöthig, um den Canal zwischen Venedig und Mestre vom Eise frei zu erhalten. Der vorige Winter allein kostete mehr als 24,000 Gulden, und doch war Venedig einige Tage lang eingefroren, und alle Verbindung mit dem festen Lande abgeschnitten.

Nach den neuesten Mittheilungen der Hofagentie für die Wallachei ist zu Folge des von der ausgesendeten Untersuchungs-Commission erstatteten amtlichen Berichts, die in Slatina und Litza ausgebrochene Krankheit, an welcher 23 Individuen bereits gestorben, und 17 erkrankt sind, die wahre orientalische Pest, welche nach der aufgefundenen Spur durch versteckte impestirte Kleidungsstücke, die eine Gesellschaft Zigeuner-Musikanten ausgegraben, und in Slatina verkauft hatte, entstanden ist; der Gen.-Maj. Kusmier, Chef des Sanitäts-Comitee, ist in Slatina verblieben, und hat sowohl diese Stadt, als das Dorf Litza mit Militär umzingeln, und das Standrecht gegen die Uebertreter der Cordonslinie publiciren lassen. Man hofft, daß durch diese Maaßregeln das Uebel im Keime erstickt, und der weitern Verbreitung desselben mit Sicherheit vorgebeugt werde.

Am 25. Juli traf bei einem unbedeutenden Gewölke, das sich über dem Dorfe Schwabegg zusammenzog, während des nachmittägigen Gottesdienstes der Blitzstrahl den Kirchthurm, fuhr durch die Wölbung desselben in die Kirche, und warf alle Anwesenden besinnungslos zu Boden. Schnell sprang der Ortskaplan, Hr. J. Jantschko, der allein noch aufrecht stand, zur Rettung der Unglücklichen herbei, und brachte sie durch Anwendung der ihm zu Gebote stehenden Mittel wieder zum Bewußtseyn; nur ein Individuum blieb ohne Rettung todt, und zwei waren bedeutend verwundet. Ein kurz vorher geöffnetes Fenster verhinderte die unvermeidlich tödtende Wirkung des gewaltigen Schwefeldunstes. (b.Z.)

Spanische Gränze, vom 31. Juli.

Es verbreitet sich hier allgemein das Gerücht, daß der Infant D. Francisco, der angeblich in der Absicht, die Bäder von Cestona zu besuchen, nach Biscaya gekommen ist, den Oberbefehl über das schon seit längerer Zeit im Norden von Spanien stehende Corps übernehmen solle, das zur Unterstützung der französ. Regierung bestimmt seyn soll, im Fall die Ordonnanz vom 25. nicht die gewünschte Folge haben sollte. (?) Man erinnert sich in Spanien vielleicht nicht mehr, daß im J. 1815, als der Gen. Graf v. Abisbal mit 15,000 Mann auserlesener Truppen bis an die Mauern von Bayonne vordrang, die Nationalgarde dieses Platzes, durch ihre feste Haltung, sowohl innerhalb als außerhalb desselben, ihm die gehörige Ehrfurcht einzuflößen wußte. (b.Z.)

Madrid, vom 26. Juli.

Die Nachricht von der Einnahme von Algier ist hier mit der größten Gleichgültigkeit aufgenommen worden. Die Königin soll am Abend durch die franz. Gesandtin davon in Kenntniß gesetzt worden seyn, und man schreibt den Umstand, daß das Ministerium, welches schon darum wußte, den König nicht davon benachrichtigt

habe, nur den vielen Geschäften des erstern zu. Die Fahrpost aus dem Norden ist heute erst um 9½ Uhr hier angekommen. Sie ist nicht allein beraubt worden, sondern man sagt auch, daß alle Passagiere ermordet worden seien. Die Regierung wird doch endlich ernste Maaßregeln ergreifen müssen, diesem Uebel zu steuern. (b.Z.)

Italien, vom 24. Juli.

Der König und die Königin von Neapel haben sich am 24., Nachmittags um 5½ Uhr, in Genua nach ihren Staaten eingeschifft, wohin die sard. Fregatte „Beroldo" sie begleitet.

Der Cardinal Crescini, Bischof von Parma, der erst im Consistorium vom 5. d. M. den Cardinalshut erhalten hatte, ist am 21. d. im 74sten Jahre seines Alters in Rom mit Tode abgegangen. (b.Z.)

London, vom 30. Juli.

Das Court-Journal äußert: es sei dem Prinzen Leopold angedeutet worden, daß die Souveränität über Griechenland noch immer zu seiner Uebernahme offen sei; und daß der Tod des verstorbenen Königs einige der dabei im Wege stehenden Hindernisse aus dem Wege geräumt habe. Wir haben indeß gehört, daß Se. k. H. das Anerbieten abgelehnt hat und entschlossen ist, sein Leben in Ruhe zuzubringen.

Es geht das Gerücht, daß ein aus drei Kriegsschiffen bestehendes kleines Geschwader mit geheimen Instruktionen abgesegelt sei; man vermuthet, der Bestimmungsort desselben sei Havana, was auf eine thätigere Intervention in dem neuen Versuche Spaniens auf Mexico schließen lassen würde.

Unter den Candidaten des griechischen Thrones wird nun der Prinz Paul von Würtemberg genannt.

Dem Canton regester zufolge, haben mehrere Steinhauer in Canton sich geweigert, ferner zu arbeiten, und darüber eine Erklärung an ihre Dienstherren erlassen, während Andere sich eine Verminderung ihres Lohnes haben gefallen lassen. Bei einer allgemeinen Zusammenkunft der Arbeiter ist die obige Erklärung beschlossen worden, so wie auch, daß, wenn irgend jemand von der Innung zu geringerem Preise arbeite, als in der Versammlung festgesetzt werde, er gezwungen seyn solle, Strafe zu erlegen. „Es ist für unsere Herren, heißt es in der Erklärung, sehr leicht, so reich zu werden, als Tautschu (der der Krösus von China zu seyn scheint). Warum wollt ihr aus dem Kopfe einer Fliege Blut pressen?"

Eine Zeitung aus Jamaica vom 7. Juni meldet, das englische Kriegsschiff Victor, Capt. Keane, habe Befehl erhalten, nach Carthagena unter Segel zu gehen, und man glaube, es sei bestimmt, Bolivar an Bord zu nehmen und ihn nach Jamaica überzuführen; die Fregatte Shannon werde in Carthagena bleiben, um die englischen Unterthanen zu schützen, im Fall die Abreise Bolivars Unruhen nach sich zöge.

Die Aufnahme des Königs von Würtemberg in den Hosenband-Orden geschah mit Beobachtung aller für diese Feierlichkeit vorgeschriebenen Gebräuche. Die sämmtlichen Ritter waren in ihrer Ordenskleidung gegenwärtig und nach der Reihe ihrer Aufnahme in den Orden in dem Thronzimmer aufgestellt. Bei dem Eintritt in dasselbe nahm Se. M. den Platz auf dem Thron ein, da der Aufzunehmende ein Souverän war. Der König trug ein neues Ordenskleid, dessen Schleppe länger war, als alle die der Ritter. Der Wappenkönig führte, nachdem das Kapitel durch Ablesung des Statuts eröffnet worden war, den König von Würtemberg ein, der auf ein Kissen von karmoisin Sammt niederkniete, worauf der König von England das Ordensschwerdt über seinem Haupte schwang und ihm so die Ritterwürde ertheilte. Der König von Würtemberg küßte hierauf Sr. M. die Hand und entfernte sich. Hierauf sammelte der Kanzler des Ordens von jedem der Ritter, mit dem Herzog v. Cumberland, als des ältesten, anfangend, seine Stimme über die Aufnahme ein, welche jeder auf ein Blatt Papier schrieb, vierfach zusammenlegte und sie sodann dem Könige übergab, der, nachdem er die Stimmzettel geöffnet, dem Kanzler befahl, in seinem Namen zu erklären, daß der König von Würtemberg in aller Form zu einem Mitgliede des hochedlen Ordens des Hosenbandes erwählt sei. Die Herzöge v. Cumberland und v. Sussex, als die beiden ältesten Ritter des Ordens, entfernten sich hierauf mit einer Verbeugung, und führten den König von Würtemberg ein. Die Königin und die Prinzessinnen der k. Familie waren bei der Feierlich-

keit zugegen. Die Königin saß auf dem Thron, zur Linken des Königs. Die Prinzessin Auguste, die Herzogin v. Kent, die Herzogin v. Cumberland und die Herzogin v. Glocester standen als Zuschauerinnen in der Nähe. Die Prinzessin Victoria war bei der Herzogin v. Kent, und der Prinz Georg bei der Herzogin v. Cumberland. Der Prinz Friedrich von Preußen war ebenfalls zugegen. Die Herzöge v. Cumberland und v. Sussex präsentirten den König von Würtemberg Sr. Maj., worauf der König, unterstützt von seinen beiden königl. Brüdern, das Hosenband um das linke Knie des Königs von Würtemberg befestigte. Dieser erhob sich hierauf, und der Kanzler las die Ordensformel vor, worauf der König von Würtemberg sich abermals auf das rechte Knie niederließ, und der König von England das blaue Band auf seine linke Schulter hing. Hierauf erhob sich der König wieder und wurde nun von dem König von England und den Mitgliedern der k. Familie umarmt. Jeder einzelne Ritter reichte dem Neuaufgenommenen die Hand und stattete ihm seinen Glückwunsch ab, worauf der König von Würtemberg seinen Platz auf dem Thron, neben dem König von England und zur Rechten desselben, einnahm. Nach der Feierlichkeit gab Se. Maj. dem König von Würtemberg ein großes Staats-Diner, zu welchem die k. Familie, sämmtliche fremde Gesandten mit ihren Gemahlinnen u. s. w. eingeladen waren. Um 7 Uhr trat der König in Admirals-Uniform, unter Vortritt des Lord Ober-Kammerherrn und der übrigen Hofbeamten, in das Bankettzimmer ein, wo das Diner aufgetragen war. Ihm folgte der König von Würtemberg, der die Königin führte. Se. Maj. saß in der Mitte, zur Rechten der König von Würtemberg, zur Linken die Königin. Die fünf großen goldenen Candelaber, welche im Bankettzimmer stehen, waren bei dieser Gelegenheit beleuchtet. Das Musik-Corps der schottischen Fußgarde spielte während der Tafel.

Die St. Helena, Lieut. Warren, von St. Helena und Sierra Leona nach England, ist von dem Blokade-Geschwader vor Terceira genommen und nach St. Miguel gesandt worden. Die Velocity, Capt. Brooks, von Lima und Valparaiso nach London; Amelia, Capt. White, von Sierra Leona nach Guernsey; und Margaret, Capt. Waters, von Rio de Janeiro nach Hamburg, sind durch das Blokadegeschwader bei Terceira genommen, und nach St. Miguel gesandt, und sollten nach Lissabon geschickt werden. (b. Z.)

London, vom 3. August.

Am 30. besichtigte die Königin, von Miß Fitzclarence und dem Baron Baumbach, dem Ober-Stallmeister der Herzogin von Meiningen, begleitet, den Garten der zoologischen Gesellschaft. Der Graf Howe und Ld. Clinton empfingen J. M., die beinahe 1½ Stunde im Garten verweilten. Von dort begab sich die Königin nach dem Colosseum und von da nach dem Diorama.

Als die Addresse von der Grafschaft Berkshire bei dem letzten Lever dem König überreicht wurde, sagte er auf seine gewöhnliche herablassende Art: „Hr. Ober-Sheriff, es freut mich, Ihnen sagen zu können, daß ich bald ein Einwohner in Ihrer Grafschaft werden werde.

Ein Dienstmädchen des Hrn. Brown aus Northampton, welche mit ihrer Gebieterin in der Stadt war, erhielt von dieser die Erlaubniß, zu der letzten Revue zu gehen. Einer von den Soldaten gestattete ihr, durch die Glieder vor zu gehen: so kam sie, ohne es zu wissen, dicht an den Wagen des Königs und sagte zu einer der Hofdamen: welches ist denn die Königin? worauf die Königin, die dies hörte, sich sogleich umdrehte und sagte: ich bin die Königin! „O so seyn Sie auch so gütig und zeigen mir, wo der König ist!" Der König, welcher dies vernahm, drehte sich sogleich um, und sagte lächelnd: ich bin der König! und das Erstaunen und Vergnügen des Mädchens schien ihm große Freude zu machen. Das Mädchen hatte in der Eil des Augenblicks die Hand der Königin ergriffen und diese ließ sie ihr mehrere Minuten lang.

Aus Mexico sind Nachrichten bis zum 16. Juni eingetroffen. Es herrschte dort allgemeine Zuneigung zu der itzt daselbst bestehenden politischen Ordnung der Dinge. Unter dem 28. Mai wird gemeldet, daß die Stadt Guatimala fünf Tage nach einander durch Erdbeben (welche noch fortwährten) ganz zerstört sei.

Der König hat bei seinem früheren Dienste in der k. Flotte alle höheren Grade derselben bekleidet, und zwar diente er 6 Jahre als Midshipman, 11 Monate als Capitän und 7 Wochen als Flotten-Admiral, in welcher Eigenschaft der damalige Herzog v. Clarence im J. 1814 den König Ludwig XVIII. nach Calais hinüber geleitete.

Der Staatssäbel, welchen Ld. Londonderry

bei dem Manöver am 2. Aug. trug, ist von Gold und durch die daran hängenden Juwelen so schwer, daß der Lord ihn abnehmen und einer Ordonnanz geben mußte, die ihn den größten Theil des Tages über trug, so daß der Lord ohne Säbel ritt. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 15. Juli.

Nach Berichten von Adrianopel war der Großwessir nach Monastir aufgebrochen, auch soll ein Treffen mit den Albanesern zum Nachtheil der Türken vorgefallen und ein Sohn des Wessirs gefangen worden seyn. — Am 2. d. wurde in Constantinopel ein Raubmörder geköpft. — In Smyrna war eine franz. Brigg von Algier angekommen, welche die Landung und Einnahme einiger Forts angezeigt hat. — Mehrere Kriegsschiffe der Engländer und Franzosen sind aus dem Archipel nach Navarin abgesegelt. — Nach Berichten aus Varna sprengen die Russen alle dortige Festungswerke. Die Munition und Kanonen werden auf die dort angekommenen zwei Linienschiffe geladen, die eisernen Kanonen aber ins Meer versenkt. Der Gen. Roth war von dort nach Silistria abgereist.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Herrn Doctor der Medicin: Joh. Friedr. Hinze; den Herrn Apotheker 2ter Abtheilung: Aug. Heinr. Weinberg; den Apotheker-Gehülfen 3ter Abtheilung: Peter Rodeck; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Paul von Vegesack, Rudolph Walter, Ernst A. Freymann, Carl von Firks, Goswin von Budberg und Adelbert Poorten; die Studierenden der Theologie: Stephan von Lipinski, Franz David Müller und Theodor Winkler; die Studierenden der Medicin: Constantin Veichtner und Ferdinand Dingelstädt; die Studierenden der Philosophie: Samuel Szczytt, George Johann Bähnisch, Georg Reuter, Victor von Szachno, Julius von Szachno, Carl von Hasse, Carl Eduard von Senff und Alexander Hammer, und den verstorbenen Studierenden Cornelius Eduard Wagner — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 2

Dorpat, den 1. August 1830.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:
Rector G. Ewers.
C. v. Witte, Notrs.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Ich mache hiermit die Anzeige, daß in dem Elementarlehrer-Seminario hieselbst gegenwärtig drei Vacanzen sind. Diejenigen, die hier einzutreten wünschen, werden daher desmittelst aufgefordert, sich bei mir zur Aufnahme-Prüfung zu melden. Den entfernt Wohnenden werde ich auf Ansuchen die nähern Bedingungen schriftlich mittheilen. 2

Seminarinspector D. H. Jürgenson.

Einem hohen Adel und resp. Publiko zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich jetzt im Hause des Hrn. Büchsenschmiedts Mentin wohne, und empfehle mich zugleich meinen geehrten Gönnern wie früher mit der reellsten und promptesten Bedienung. 1

Schneidermeister P. F. Freymann.

Zu verkaufen.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich gegenwärtig auf der kipsschen Postierung wohne, und mein Fach in der Krongießerei fortsetze. Etwanige Bestellungen, als Branntweinskrahne ꝛc., geschehen hier. Zu zehn Brennereien habe ich gegenwärtig fertig und billiger wie früher. Strandtmann. 1

In der Bude Nr. 3 im Kaufhofe an der Promenade ist außer verschiedenen anderen Waaren auch zu bekommen: ganz frisches moskausches Mehl von der ersten Sorte, ordinäres und gebeuteltes Roggenmehl, Gersten- und Buchweitzen-Grütze. J. F. Körw. 1

Zu vermiethen.

Ein tafelförmiges Instrument, im besten Zustande, wird zur Miethe ausgeboten von 2

J. W. Käding.

Personen, die verlangt werden.

Für das Elementarlehrer-Seminarium hieselbst wird eine Haushälterin verlangt. 2

Verloren.

Am 20. d. M. ist ein in Gold gefaßter Carneol, mit dem Buchstaben J. P. S., auf der Straße verloren gegangen. Der Finder desselben wird gebeten, den Stein bei dem Hrn. Pedell Kellner abzugeben, von dem er 5 Rbl. B.-A. als Belohnung zu erhalten hat. 3

Dampf-Packetfahrt

zwischen RIGA und LÜBECK,

mit besonderer Begünstigung der Russisch-Kaiserlichen Regierung.

Das sehr bequem eingerichtete, schöne und grofse Dampfschiff **OSCAR** von 80 Pferden Kraft, wird im Laufe dieses Jahres die regelmäfsige Verbindung zwischen den beiden oben genannten Plätzen unterhalten, und zuerst am 4. Junius von Lübeck nach Riga, dann wieder am 24. Junius von Lübeck, und so fort den einen Donnerstag von Lübeck und den andern Donnerstag von Riga abgehen. Die Fahrt wird in 84 Stunden zurück gelegt. Das Passagiergeld in der ersten Kajüte, so wie in der Damen-Kajüte, ist 12 Dukaten, in der zweiten Kajüte 8 Dukaten. Es befindet sich eine sehr gute Restauration am Bord, welche Alles zu festen, sehr billigen Preisen liefern wird. Die Fracht für Waaren ist 12 Schilling Lüb. Courant per Cubikfufs.

Abgangstage von Riga.	Abgangstage von Lübeck.
Donnerstag, den 19. Junius.	Donnerstag, den 12. Junius.
„ „ „ 1. Julius.	„ „ „ 24. Junius.
„ „ „ 15. Julius.	„ „ „ 8. Julius.
„ „ „ 29. Julius.	„ „ „ 22. Julius.
„ „ „ 12. August.	„ „ „ 5. August.
„ „ „ 26. August.	„ „ „ 19. August.
„ „ „ 9. September.	„ „ „ 2. September.
„ „ „ 23. September.	„ „ „ 16. September.
„ „ „ 7. October.	„ „ „ 30. September.
„ „ „ 21. October.	„ „ „ 14. October.

Das Dampfschiff geht Mittwoch Morgens von Riga nach der Bolderaa ab, woselbst sich Passagiere beliebigenfalls noch Mittwoch Abends an Bord begeben können.

Alle Bagage der Passagiere mufs mit deren Namen bezeichnet seyn.

Zu melden hat man sich in RIGA für die Mitfahrt bei Herrn C. W. HAY, Sandstrafse.

Dörptsche Zeitung.

№. 66.

Sonnabend, den 16. August 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 10. August.

St. Petersburg besitzt jetzt drei Dampf-Sägemühlen, von denen eine der Krone gehört; die übrigen beiden sind Privat-Eigenthum. Im Jahr 1829 hatte jede dieser Mühlen zwei Dampfmaschinen und vier Sägewerke. In 611 Tagen lieferten sie 456,326 Bretter von verschiedenen Sorten.

Odessa, vom 30. Juli.

Vor Kurzem hat man in der Krimm, zu Alupka, dem Landgute Seiner Excellenz des Herrn Grafen Woronzow, eine goldene Medaille, auch mehrere antike silberne und kupferne Medaillen und Münzen gefunden.

Tiflis, vom 11. Juli.

Die Truppen aus den türkischen Paschaliks, welche kraft des Friedens-Traktats von Adrianopel der ottomanischen Pforte wiedergegeben worden, kehren über Tiflis nach der kaukasischen Linie zurück. Am 20sten Juni ist das sewastopolsche Regiment, am 8ten Juli sind zwei Kompagnien des 40sten Jägerregimentes hier durchpassirt und morgen erwarten wir das koslowsche und naschebursche Regiment nebst der dritten leichten Kompagnie der 20sten Artilleriebrigade. (St. Ptbrg. Z.)

Von der Niederelbe, vom 13. August.

Die Bibelgesellschaft für Dänemark hat ihren 15ten Jahresbericht herausgegeben. Man sieht daraus, daß die Gesellschaft ein Kapital von ungefähr 29,000 Rbthlrn. besitzt, und daß seit der Errichtung der Gesellschaft, im J. 1814, im Ganzen 171,586 Exemplare der Bibel und des neuen Testaments vertheilt worden sind, wovon 54,389 Exemplare auf die Herzogthümer und 117,197 auf Dänemark fallen. Hülfs- und Filial-Bibelgesellschaften sind nach und nach fast an allen Orten im Lande gestiftet worden und es bestehen deren itzt 16.

Hamburger Blätter melden aus dieser Stadt vom 13. August: „Während des hiesigen Sturms, welcher in der Nacht vom 3. auf den 4. wüthete, gelang es den edelmüthigen und mit persönlicher Gefahr verknüpften Anstrengungen der hiesigen Hafenrunde, vier preußischen Schiffern das Leben zu retten. Die hiesige patriotische Gesellschaft hat demnach dem Commandeur Jamrach, so wie den Offizianten Schulz, Langwisch und Leuenberg, jedem die goldene Verdienst-Medaille ertheilt. (H.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 13. August.

Am 7. d. M. hatte in Friedrichshafen, wo sich gegenwärtig JJ. MM. der König und die Königin von Würtemberg mit der k. Familie aufhalten, mit Zustimmung Sr. M. des Königs und Sr. k. H. des Großherzogs von Baden, die Verlobung Sr. H. des Markgrafen Wilhelm von

Baden, Bruders des regierenden Großherzogs, mit J. H. der Herzogin Elisabeth, Tochter des verewigten Herzogs Ludwig statt.

Se. k. H. der Großherzog von Baden empfing am 8. August in einer Privataudienz den außerordentlichen Abgeordneten Sr. M. des Königs von Schweden, Baron v. Lagerheim, welcher demselben die Insignien des k. schwed. Seraphinen-Ordens überreichte. Zu gleichem Zweck empfing Se. k. H. den k. dänischen Kammerherrn und bevollmächtigten Minister am Bundestage, Frhrn. v. Pechlin, welcher von Sr. M. dem Könige von Dänemark mit der Ueberbringung des k. dän. Elephantenordens beauftragt war.

Die k. baiersche Regierung des Rezat-Kreises hat, um demnächst die Todtenbeschau allgemein einführen zu können, sämmtlichen Polizeibehörden des Kreises den Auftrag ertheilt, in Gemeinschaft mit den Gerichtsärzten, ihre Bezirke in Todtenbeschau-Districte einzutheilen und für jeden District einen Todtenbeschauer zu wählen. Die Districte sind möglichst in der Art zu bilden, daß kein Ort weiter, als eine Stunde von dem Orte des Beschauers entfernt ist. Zu Todtenbeschauern werden vorzugsweise Landärzte und approbirte Chirurgen, nöthigenfalls praktische Aerzte, und, wo es zur Zeit noch an solchem Personale fehlen sollte, taugliche Bader gewählt.

In der Elberfelder-Zeitung heißt es: Der sich schon seit mehreren Monaten in den Rheinprovinzen zeigende Geldmangel wird immer fühlbarer und wirkt immer nachtheiliger auf alle Geschäfte. Sowohl klingend Courant, als Kassen-Anweisungen, sind fast ganz außer Circulation gekommen, und der Einfluß dieses Geldmangels macht es wünschenswerth, daß diesem Uebel bald abgeholfen werde.

Der Antrag des Abgeordneten am großherzoglichen hessischen Landtage, E. E. Hoffmann, das Offizier-Avancement bei den großherzoglichen Truppen betreffend, wodurch insbesondere herausgehoben wird, „daß bei dem Garde-Chevauxlegers-Regiment in neuerer Zeit alle Bewerber bürgerlicher Herkunft bei allen Beförderungen auf eine ungewöhnliche Weise zurückgesetzt worden sind," ist unlängst in der zweiten großherzoglichen hess. Kammer der Stände diskutirt worden. Die schlagenden Gründe des Antragstellers gegen den theilweise ablehnenden Ausschußbericht, haben die Kammer bewogen, die Motion zur weiteren Berichterstattung an den dritten Ausschuß zurück zu verweisen. (b.Z.)

Wien, vom 10. August.

Am 2. d. M. hat ein im Markte Carlburg in Ungarn, in einer Scheune entstandenes Feuer binnen kurzer Zeit 76 Häuser sammt der katholischen Kirche eingeäschert. Auch vier Menschen sind in den furchtbar wüthenden Flammen umgekommen. — Am 5. August hat es auch im fürstlichen Esterhazyschen Markte Kittsee gebrannt. Es sollen über 50 Häuser eingeäschert worden seyn.

Längs der ganzen so wenig geschützten bosnischen Gränze sollen nun (nach Art der chinesischen Mauer) in regelmäßig abgemessenen Räumen, 56 Thürme erbaut werden, um den Einfällen der Bosnier Einhalt zu thun. (b.Z.)

Madrid, vom 26. Juli.

Man meldet aus Granada, daß in der Stadt daselbst Unruhen stattgefunden haben, und der Intendant sogleich die Zollbedienten aufgefordert hat, die Provinzial-Casse zu bewachen, während der General-Capitän der Provinz, Gen. Campana, die Hälfte der Besatzung beständig unter dem Gewehr bleiben läßt. Das große Elend der Provinz soll die Veranlassung zu der Bewegung seyn. Hr. v. Sanquirico, der Günstling des Herzogs v. Infantado, ein vertrauter Freund des Hrn. Ouvrard, und zuletzt span. Gesandter in Kopenhagen, ist nach Cadiz verwiesen worden. — Der span. Gesandte in Lissabon, der sich seit einiger Zeit hier aufgehalten hatte, ist auf seinen Posten zurückgegangen.

Der König hatte in der Nacht vom 26. Ruhe genossen: doch schmerzt die Geschwulst des rechten Fußes noch, und auch der linke Fuß ist nicht ohne schmerzhafte Empfindung. In der Nacht vom 27. hatte der König regelmäßigen Schlaf: die Füße waren indeß geschwollen und schmerzten.

Vorgestern, als am Namensfeste der Königin, war in San Ildefonso bei Hofe große Gala und Handkuß, bei welcher Gelegenheit sich eine überaus große Anzahl Menschen eingefunden hatte. Der König konnte nicht zugegen seyn. Dem Vernehmen nach werden die Cortes sich nicht vor dem Monat Mai nächsten Jahres versammeln.

Die französische Briefpost ist seit 3 Postta gen 12 Stunden später als gewöhnlich ange-

langt, indem der Conducteur es nicht hat wagen wollen, gewisse Gegenden bei Nachtzeit zu durchreisen, da sich wiederum sehr häufig, selbst in der Nähe der Hauptstadt, Räuberbanden blicken lassen; auch sind sowohl auf der Straße von Bayonne, als auch auf der von Portugal, viele Pferde vor Hitze umgefallen. Seit 8 Tagen haben wir fast nie unter 30 Grad Reaumür, und während der letzten 4 Tage 32½ bis 33 Grad Hitze.

Eine k., vom Finanzminister Ballesteros gegengezeichnete, Verfügung vom 19. Juli verbietet auf das Strengste, bei Strafe von 300 Dukaten, den Verkauf von seidenen Tüchern mit unanständigen Darstellungen, welche bisher in den Zelten an dem Portal der Kirche Sta. Cruz und an andern Orten feilgeboten worden sind. (b.Z.)

London, vom 3. August.

Der König, sagt das Court-Journal, ist so beliebt unter seinem eigenen Dache, wie außerhalb desselben: er ist freundlich, besonnen, zutraulich und munter. Bei dem Mittagsessen geht es fröhlich, vernünftig und mäßig zu. Er trinkt seine zwei Gläser Sherry (Xeres) bei Tische, und noch zwei, nachdem das Tischtuch weggenommen worden ist. Die Damen entfernen sich ungefähr nach einer Stunde, und eine halbe Stunde nachher folgt ihnen der König mit seinen Gästen. Um 11 Uhr geht der König zu Bett und ist um 7, zuweilen auch schon um 6 Uhr, wieder auf den Beinen.

Am 5. legten der König und die Königin im Tower einen Staatsbesuch ab. Der Herzog von Sussex und der Prinz Georg von Cumberland begleiteten JJ. MM., die in 5 sechsspännigen Wagen ankamen, und durch die City nach dem Tower fuhren. Bei der Ankunft der k. Herrschaften ward die königl. Flagge sogleich aufgezogen und die Batterie von 7 Kanonen feuerte. Der Herzog von Wellington, als Constabler des Tower, der Gen. Loftus ꝛc. empfingen JJ. MM. Der König hielt, in Feldmarschalls-Uniform, Revue über die Truppen, welche der Herzog von Wellington befehligte. Der preußische, dänische, schwedische und hannöversche Gesandte waren gegenwärtig. Die k. Herrschaften nahmen später ein glänzendes Frühstück bei dem Herzog v. Wellington im Gouverneurshause ein, und begaben sich sodann nach Greenwich, wo der König in Admirals-Uniform erschien, und über die Marine-Soldaten, so wie über die invaliden Seeleute Revue hielt. Die Offiziere des Hospitals wurden dem König von Sir Rd. Keats, dem Gouverneur, vorgestellt.

Der König sitzt gegenwärtig dem berühmten Bildhauer Chantrey zu seiner Büste. Auf Befehl Sr. M. ist ein Schreiben an den Präsident der Akademie der Künste erlassen worden, worin demselben aufgegeben wird, die Mittel in Vorschlag zu bringen, durch welche die Künste in England befördert werden dürften. Hr. Shee (der Präs.) hat diese Verfügung sogleich dem Conseil der Akademie mitgetheilt.

Als der itzige König das Schloß von Windsor zum ersten Male nach dem Begräbniß des hochseel. Königs besuchte, fragte er den Bau-Commissär, wann das Gebäude zu seinem Empfange in Ordnung seyn dürfte. Auf die Antwort, daß dazu 6 Monate erforderlich seyn dürften, sagte der König: „Sechs Monate! hm! ich werde heute über 3 Wochen hier eintreffen, und hoffe, dann alles fertig zu finden!“ Die Terrasse von Windsor wird, einer offiziellen Bekanntmachung zufolge, am 7. August zum ersten Male wieder eröffnet werden und dieß sodann jeden Sonnabend und Sonntag regelmäßig geschehen.

Die Regierung läßt wider die widerrechtlichen Miguelistischen Aufbringungen eine Fregatte nach dem Tajo und zwei Fregatten nach Terceira abgehen. Folgendes sind die Namen und Ladungen der 5, von dem portug. Belagerungsgeschwader bei Terceira genommenen Schiffe: die Velocity von Lima nach Valparaiso bestimmt, mit baarem Gelde, die Margaret von Rio de Janeiro nach Hamburg, das, der ostind. Compagnie zugehörige Schiff St. Helena, von der Insel St. Helena mit Depeschen und Invaliden, die Anna von der Insel Fayal nach Afrika, und die Amelia von Sierra Leone. Die Ladung des zuerst genannten Schiffes ist über 200,000 Pfd. St. werth.

Die Times erzählt: In einem seiner Briefe vom J. 1811 spricht sich der verst. Herzog v. Kent folgendermaßen über den (damals in England lebenden) Herzog v. Orleans aus. „Der Herzog v. Orleans ist mein besonderer Freund, und ich betrachte ihn, ohne Ausnahme, als einen der gescheutesten und verständigsten Leute, die ich je gesehen habe. Er ist vollkommen wohlgesinnt, hat aber sehr viele rücksichtslose Feinde

unter denen, welche, mit der grausamsten Ungerechtigkeit, an ihm ihren gerechten Haß gegen seinen Vater auslassen wollten."

Wir haben über Liverpool Newyorker Nachrichten bis zum 9. Juli. — Der Gen. Bravo hatte vom 28. Mai aus Acapulco berichtet, daß er am 21. seine Operationen in Verbindung mit dem Obersten Barboza angefangen, und, da er gewußt, daß Alvarez auf dem jenseitigen Flußufer mit seiner ganzen Macht im Hinterhalte gelegen, ihn angegriffen, aus drei vortheilhaften Stellungen nach einander vertrieben und den ganzen folgenden Tag hindurch verfolgt habe. Die Familien, die er getäuscht, kehrten zu ihren Wohnungen zurück. Er war mit wenigen Leuten entflohen, und es wurde eine Abtheilung beschäftigt, um ihn weiter zu verfolgen. — Die letzten aus Yucatan erhaltenen Zeitungen deuten immer mehr darauf hin, daß man dort damit umgehe, eine Central-Regierung zu errichten.

Es bestätigt sich, nach Briefen aus Cartagena vom 28. Juni, daß Gen. Bolivar nun in Columbien bleibt.

Das gestern aus Rio angekommene Felleisen bringt die Nachricht von der daselbst erfolgten Ankunft des Grafen v. Ficalho mit, der von der Regentschaft in Terceira mit einem Bericht über ihre Einsetzung abgesandt worden war, und das Beglaubigungsschreiben für den Grafen v. Sabugal, den außerordentl. Gesandten und bevollm. Minister der Königin von Portugal, Donna Maria, bei ihrem Vater, dem Kaiser von Brasilien, mitgebracht hatte. Dieß war dem Minister des Auswärtigen offiziell übergeben worden, und dieser hatte, am 17. Juni, dem Grafen v. Sabugal angezeigt, daß Se. kaiserl. Maj. beabsichtige, ihn bei erster Gelegenheit, in seinem Charakter als Gesandter, bei Hofe zu empfangen, und daß er sich, bis dahin, als offiziell anerkannt, und zu allen Ansprüchen, als fremder Gesandter, berechtigt betrachten könne. (b.Z.)

London, vom 8. August.

Das Oberhaus hat in diesen Tagen als Appellationshof einen höchst merkwürdigen Prozeß entschieden. Der vor einigen Jahren wegen Verfälschung von Unterschriften gehängte Bankier Fauntleroy hatte früher sein Leben bei einer Londoner Assecuranz-Compagnie für eine bedeutende Summe versichern lassen. Die Gläubiger desselben reklamirten nun den versicherten Betrag, aber das Oberhaus hat dahin entschieden, daß eine gesetzliche Hinrichtung eben so, wie ein Selbstmord, jeden Contrakt dieser Art annullire.

In Shelbyville (Tennessee, Ver. St.) hat am 31. ein fürchterlicher Orkan gewüthet und die Stadt beinahe ganz zerstört. Er begann Mittags um 12 Uhr und riß in einem Augenblick das Gerichtsgebäude, das Markthaus, die Methodistenkirche, die Bank und viele andere große Gebäude nieder; 5 junge Leute verloren dabei ihr Leben, und eine Menge Menschen erhielten theils Quetschungen, theils wurden sie schwer verwundet. Von vielen Häusern wurden sogar die Fundamente aufgewühlt, so daß kaum ein Stein auf dem andern blieb. Den verursachten Schaden schätzt man gegen 100,000 Dollars.

Muschalatubba, das Oberhaupt des indianischen Stammes der Tschokraw's, hat sich als Candidat zum nächsten Congreß gemeldet und die Wahlstimmen der Bewohner des Staates Mississippi, in welchem er seinen Aufenthalt hat, in Anspruch genommen. (b.Z.)

London, vom 10. August.

Der Herzog v. Sussex hatte auf seinem Rückwege von Greenwich am 5. einen Anfall seines alten asthmatischen Uebels gehabt, und muß seitdem das Zimmer hüten. Am 6. war er so unwohl, daß man für sein Leben fürchtete.

Am 4. früh Morgens traf ein besonderer Courier in Portsmouth ein, mit dem Befehl, sogleich drei Fregatten unter Segel gehen zu lassen. Die Galatea von 42 Kanonen, Capt. Napier, war, mit ihrer gewohnten Schnelligkeit, sogleich fertig, und schon um 5 Uhr Nachmittags unter Segel. Der Untaunted von 46 Kanonen, Capt. Clifford, und der Briton von 46 Kanonen, Capt. Markland, erhielten ebenfalls Befehl, und der letztere ging am andern Tage unter Segel nach Spithead. Die Galatea ist nach Lissabon bestimmt und der Undaunted und Briton nach Terceira.

Nach einem neuen Befehl des Königs werden die bis itzt gebräuchlich gewesenen Sponstons der Unteroffiziere abgeschafft, und diese erhalten dafür Gewehre. Die ganze Cavallerie erhält rothe Uniform, mit Ausnahme der Garde zu Pferde (blau). Die Schnauzbärte bei der Cavallerie sind (ausgenommen bei der Leibgarde,

der Garde zu Pferde und den Husaren) abgeschafft, und Unteroffiziere und Soldaten müssen das Haar am Kopf kurz abgeschnitten tragen. Die 4 Regimenter Husaren erhalten sämmtlich gleiche Uniform. Die Ringkragen werden abgeschafft. Die Federn der Offiziere und Soldaten der Infanterie dürfen nicht länger als 8 Zoll über die Mütze seyn. Die Offiziere und Soldaten der leichten Infanterie bekommen grüne Püschel statt der Federn. Die Spielleute bei der Infanterie bekommen weiße Uniform mit den Aufschlägen des Regiments, zu dem sie gehören. Der Stern auf den Epouletten der Offiziere wird der des Bath-Ordens, nicht der vom Hosenbande, wie sonst, ausgenommen bei den Regimentern, wo dieß ausdrücklich bewilligt ist. Der Armee wird angezeigt, daß die Trauer um den hochseligen König vom 11ten August aufhört.

Der Tabaksvorrath des hochseeligen Königs, 16 Centner, ist von einem wohlbekannten Tabakshändler für 400 Pfd. erkauft worden. Aus der Garderobe denkt man 1500 Pfd. zu erhalten.

Am 1. Juli sind 6 Mill. 400,000 Doll. von der Schuld der V. St. abbezahlt worden. Aus Newyork vom 17. v. M. haben wir Nachrichten aus Caracas vom 11. Juni, wo man eine Umwälzung zu Gunsten Bolivars erwarten wollte. Nach einem Briefe, direct aus Caracas vom 22. Juni, zeigten sich Spuren davon in vielen Gegenden Venezuela's, und stand namentlich in Orituco, der Gen. Infante an der Spitze der neuen Bewegung. Paez und seine Anhänger schienen sehr bestürzt. — Nach Briefen aus Laguayra vom 15. Juni, sollte diese neue Reaction schon wieder überwältigt seyn. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 4. August.

In Albanien sind die Dinge, allen Nachrichten zufolge, aufs Aeußerste gekommen. Es ist sehr zu besorgen, daß, bei der Rohheit der türkischen Truppen, die Gräuel des Krieges immer höher steigen. Es heißt jetzt, der Sultan habe eine Flotte ausrüsten lassen, welche die Operationen seiner Landarmee in Albanien unterstützen solle, und dies sei der eigentliche Grund der Ernennung Halil Pascha's zum Kapudan Pascha, von dessen militärischen und administrativen Kenntnissen der Großherr den besten Erfolg für die Beruhigung dieser seinem Reiche so wichtigen Provinz erwarte. Als die Pforte den in Constantinopel residirenden fränkischen Gesandten über die Fortschritte der albanesischen Insurrektion ihre Besorgnisse zu erkennen gab, und von außerordentlichen Maaßregeln gegen die Insurgenten sprach, geschah dieses nicht, wie einige Briefe aus Corfu wissen wollten, um zugleich eine Erklärung wegen der in Alexandria bemerkten Kriegsrüstungen zu geben, sondern um den Rath, und, bei größerer um sich greifender Gefahr, den Beistand der christlichen Mächte zu erhalten. (b.Z.)

Vermischte Nachrichten.

In dem Münsterschen Amtsblatt liest man folgende Bekanntmachung der Regierung: „In einigen Gemeinden unsers Regierungs-Bezirks herrscht, wie uns jetzt erst angezeigt worden, die sonderbare Sitte, daß beim Heumachen die Mägde von den Knechten ins Wasser geworfen und wieder herausgezogen werden. Diese Sitte bringt aber der Gesundheit und, wie die Erfahrung bewiesen hat, selbst dem Leben Gefahr, wird daher allgemein verboten, und wird die Uebertretung dieses Polizei-Verbots mit einer willkührlichen Strafe geahndet werden."

Am 19. Juli Abends hat ein fürchterliches Hagel- und Schlossenwetter einen Theil der Lausitz heimgesucht und namentlich die Orte Reichenbach, Gersdorf, Schlauroth, Markersdorf und Holtendorf, so wie Rothenburg und die Umgegend hart betroffen. Auf den Fluren der genannten Orte sind die schönen Feld- und Gartenfrüchte größtentheils verwüstet, den Gebäuden aber die Fenster eingeschlagen, auch ist sonst großer Schaden angerichtet worden. Am 24. gegen Abend hatten die Orte Pfaffendorf, Friedersdorf, Cunnerwitz, Leschwitz, Biesnitz, Rauschwalde, Görlitz, Mois und mehrere in dieser Linie liegende Ortschaften fast dasselbe Schicksal. Ein bei dem Bauer Mauermann zu Lichtenberg dienender Knecht und die Magd, welche sich beide auf der Kleebrache befanden, suchten unter einem unweit davon stehenden Birnbaume Schutz vor dem häufig fallenden Regen, und wurden von einem Blitzstrahl so getroffen, daß die Magd auf der Stelle todt blieb, der Knecht aber dergestalt beschädigt wurde, daß er gefährlich krank darniederliegt.

Am 17. Juli fuhr ein Bauer von Kaltenbrunn in Baiern mit zwei Pferden nach Han-

se, als sich auf seinem Hofe einige Bienen von den dort befindlichen zehn Bienenstöcken auf die Pferde warfen. Der Bauer und sein Sohn wollten die Bienen verjagen, wurden aber nun von den aus allen Stöcken herbeikommenden Schwärmen mit solcher Wuth angefallen und gestochen, daß das eine Pferd auf der Stelle todt blieb, das andere, so wie der Bauer und sein Sohn, zwar gerettet wurden, aber sich doch noch nicht außer Lebensgefahr befinden. (b. Z.)

Tweddell, der bekannte englische Reisende, in dessen nach seinem Tode herausgegebenen Papieren sich so manche interessante archäologische Entdeckungen finden, giebt in seinen Briefen vom J. 1796 folgende Details über den itzigen Herzog von Orleans, die er aus guter Quelle erhalten zu haben versichert. „Da er erfahren hatte, daß ein Verhaftsbefehl gegen ihn erlassen worden war, so entschloß er sich, Frankreich zu verlassen, jedoch mit dem Entschluß, nie die Waffen gegen sein Vaterland zu ergreifen, und diesem Entschluß blieb er so unwandelbar getreu, daß, als der Erzherzog Karl (der sich damals in Mons befand) ihm den Rang und die Anstellung eines General-Lieutenants in österreich. Diensten mit allen seinem Range gebührenden Ehrenbezeigungen anbot, er dieß Anerbieten ausschlug, und nur so lange in Mons blieb, als nöthig war, um sich einen Paß nach der Schweiz zu verschaffen (24 Stunden), womit und mit etwa 100 Louisd'or, seinem ganzen damaligen Vermögen, er sich nach diesem Lande begab. Von dem Augenblick seiner Ankunft daselbst ward er von der dasigen aristokratischen Parthei verfolgt, und da er auf der andern Seite wußte, daß Robespierre seine in Frankreich befindlichen Verwandte für seine Flucht verantwortlich machen würde, so beschloß er, sich so gänzlich unsichtbar zu machen, daß man in Frankreich glauben sollte, er existire nicht mehr. Er verbarg sich deswegen in der höchsten Gegend der Alpen: da er sich indeß doch nicht sicher glaubte, indem diese Gegenden von den neugierigen Reisenden am meisten besucht werden, so schlug er einen um so interessanteren Weg ein, als dieser gänzlich unbekannt war. Da er seiner Schwester das wenige Geld, was er besaß, gelassen hatte, so brachte er 4 Monate in seiner Einsamkeit in großer Entbehrung und Mangel zu. An Sonn- und Festtagen betrug seine Ausgabe — die Wohnung und Zehrung für sich selbst und seinen treuen Kammerdiener, der ihn unter keiner Bedingung verlassen wollte — 30 Sous (12 Sgr.). Da er indeß endlich auch seinen letzten Louisd'or ausgeben mußte, so sah er sich genöthigt, auch jenen einzigen Diener, seinen letzten Trost zu entlassen, und da er erfahren hatte, daß die Stelle eines Lehrers der Geometrie an einem der Gymnasien in Graubünden offen sei, so meldete er sich darum und erhielt sie. Hier blieb er 6 Monate, ohne daß jemand gewußt hätte, wo er war, und wußte die Zuneigung seiner Schüler und die Achtung seiner Mitlehrer in einem so hohen Grade zu gewinnen, daß Hr. v. Salis, der ihn als Herzog von Orleans verfolgt hatte, von dem Verstande und den Verdiensten des jungen Lehrers gefesselt, ihn aufforderte, den Unterricht seiner eigenen Söhne zu übernehmen. Der Herzog lehnte indeß dies ab, und blieb in seinem Gymnasium, wo er die Geometrie in deutscher Sprache lehrte, bis der Tod Robespierre's seinen Besorgnissen für die Sicherheit seiner Mutter und seiner Brüder ein Ende machte, er aus seinem Zufluchtsorte hervorkam, und nun in einem kleinen schweizerischen Dorfe mit aller der Einfachheit und, eben so wenig gekannt wie früher, seinen Aufenthalt nahm. Dieselbe Seelengröße hat ihn überall bemerklich gemacht: er war im 16ten Jahre Prinz, ohne den geringsten Stolz, im 17ten Jahre General, wo er seine Division bei Jemappes drei Male sammelte und wieder ins Feuer führte; im 20sten Jahre Lehrer der Geometrie, und so geschickt, als ob er diese sein ganzes Leben hindurch zu seinem Studium gemacht hätte. Ich kann die Vereinigung der Seelenstärke und Mäßigung in seinem Charakter nicht besser schildern, als indem ich die Abschrift eines Briefes beilege, den er vor einigen Tagen an einen Amerikaner schrieb, der ihm einige Stücke unangebauten Landes zur Bebauung angeboten hatte: „ich bin fest entschlossen, so lange zu arbeiten, bis ich mir eine unabhängige Lage gesichert habe. Das Unglück hat mich gebeugt, aber, Gott sey Dank, nicht niedergeworfen: mehr als glücklich war es für mich in meinem Unglück, daß meine Jugend mich verhinderte, Gewohnheiten anzunehmen, welche ich später nicht hätte ablegen können und daß der Wohlstand mir entrissen wurde, ehe ich entweder Gebrauch davon machen, oder ihn mißbrauchen konnte."

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Herrn Doctor der Medicin: Joh. Friedr. Hinze; den Herrn Apotheker 2ter Abtheilung: Aug. Heinr. Weinberg; den Apotheker-Gehülfen 2ter Abtheilung: Peter Rodeck; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Paul von Vegesack, Rudolph Walter, Ernst A. Freymann, Carl von Firks, Goswin von Budberg und Adelbert Poorten; die Studierenden der Theologie: Stephan von Lepinski, Franz David Müller und Theodor Winkler; die Studierenden der Medicin: Constantin Veichtner und Ferdinand Dingelstädt; die Studierenden der Philosophie: Samuel Szczytt, George Johann Bähnisch, Georg Reuter, Victor von Szachno, Julius von Szachno, Carl von Hasse, Carl Eduard von Senff und Alexander Hammer, und den verstorbenen Studierenden Cornelius Eduard Wägner — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 1

Dorpat, den 1. August 1830.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector G. Ewers.

C. v. Witte, Notrs.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Ich mache hiermit die Anzeige, daß in dem Elementarlehrer-Seminario hieselbst gegenwärtig drei Vacanzen sind. Diejenigen, die hier einzutreten wünschen, werden daher desmittelst aufgefordert, sich bei mir zur Aufnahme-Prüfung zu melden. Den entfernt Wohnenden werde ich auf Ansuchen die nähern Bedingungen schriftlich mittheilen. 1

Seminarinspector D. H. Jürgenson.

Sonntagsschule.

Unter Leitung des Herrn Professors Hofraths Dr. Sartorius und Theilnahme mehrerer Herren Studierenden wird die Sonntagsschule, vom nächsten Sonntage, den 17. August, ab, Vormittags um 11 Uhr, in dem gütigst dazu bewilligten Schul-Locale des Herrn Laland eröffnet seyn, weshalb sich Diejenigen, die von dem Unterricht vortheilen wollen, alldort um gedachte Zeit zu melden haben.

Dorpat, den 13. August 1830.

Die Verwaltung des Hülfe-Vereins.

Kapital, das zu haben ist.

Die mit dem hiesigen Kaufhofe verbundene Wittwen- und Waisen-Pensions Anstalts-Cassa hat ein Capital von circa 500 Rubeln S.-M., am 30sten d. M., gegen sichere Hypothek auf Zinsen zu vergeben. Die hierauf Reflectirenden haben sich bei Unterzeichnetem zu melden. 3

Dorpat, am 15. August 1830.

J. E. Henningson, Administrator.

Zu verkaufen.

Ein Doppel-Gewehr mit Pestonschlössern steht billig zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Zeitungs-Expedition. 3

Zu vermiethen.

In meinem Hause ist ein Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen. F. H. Orenius. 3

Ein tafelförmiges Instrument, im besten Zustande, wird zur Miethe ausgeboten von 1

J. W. Käding.

Personen, die verlangt werden.

Für das Elementarlehrer-Seminarium hieselbst wird eine Haushälterin verlangt. 1

Verloren.

Am 10. d. M. ist ein in Gold gefaßter Carneol, mit dem Buchstaben J. P. S., auf der Straße verloren gegangen. Der Finder desselben wird gebeten, den Stein bei dem Hrn. Pedell Kellner abzugeben, von dem er 5 Rbl. B.-A. als Belohnung zu erhalten hat. 2

Abreisender.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Schornsteinfegergesellen Johann Christian Born

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 15. August 1830. 3

Dampf-Packetfahrt

zwischen RIGA und LÜBECK,

mit besonderer Begünstigung der Russisch-Kaiserlichen Regierung.

Das sehr bequem eingerichtete, schöne und grofse Dampfschiff **OSCAR** von 80 Pferden Kraft, wird im Laufe dieses Jahres die regelmäfsige Verbindung zwischen den beiden oben genannten Plätzen unterhalten, und zuerst am 4. Junius von Lübeck nach Riga, dann wieder am 24. Junius von Lübeck, und so fort den einen Donnerstag von Lübeck und den andern Donnerstag von Riga abgehen. Die Fahrt wird in 84 Stunden zurück gelegt. Das Passagiergeld in der ersten Kajüte, so wie in der Damen-Kajüte, ist 12 Dukaten, in der zweiten Kajüte 8 Dukaten. Es befindet sich eine sehr gute Restauration am Bord, welche Alles zu festen, sehr billigen Preisen liefern wird. Die Fracht für Waaren ist 12 Schilling Lüb. Courant per Cubikfufs.

Abgangstage von Riga.	Abgangstage von Lübeck.
Donnerstag, den 19. Junius. / 1. Julius.	Donnerstag, den 12. / 24. Junius.
„ „ „ 3. / 15. Julius.	„ „ „ 26. Junius. / 8. Julius.
„ „ „ 17. / 29. Julius.	„ „ „ 10. / 22. Julius.
„ „ „ 31. Julius. / 12. August.	„ „ „ 24. Julius. / 5. August.
„ „ „ 14. / 26. August.	„ „ „ 7. / 19. August.
„ „ „ 28. August. / 9. September.	„ „ „ 21. August. / 2. September.
„ „ „ 11. / 23. September.	„ „ „ 4. / 16. September.
„ „ „ 25. September. / 7. October.	„ „ „ 18. / 30. September.
„ „ „ 9. / 21. October.	„ „ „ 2. / 14. October.

Das Dampfschiff geht Mittwoch Morgens von Riga nach der Bolderaa ab, woselbst sich Passagiere beliebigenfalls noch Mittwoch Abends an Bord begeben können.

Alle Bagage der Passagiere mufs mit deren Namen bezeichnet seyn.

Zu melden hat man sich in RIGA für die Mitfahrt bei Herrn C. W. HAY, Sandstrafse.

Dörptsche Zeitung.

№ 67.

Mittwoch, den 20. August 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 12. August.

Im Journal de St. Pétersbourg vom 12. August liest man Folgendes:

„Wir glauben unsern Lesern das nachstehende Dokument bekannt machen zu müssen, das so zu sagen, die Serie der letzten Regierungsakte Karl X. ergänzt, den Tagesbefehl nämlich, den dieser unglückliche Monarch, im Augenblicke seiner Abreise aus Rambouillet, erlassen hat. Nachdem derselbe durch seine Deklarationen vom 1. und 2. August den Herzog von Orleans zum Statthalter des Königreichs ernannt, die Wiedervereinigung der Kammern genehmigt und der Krone entsagt hatte, blieb ihm nur noch das Eine zu erfüllen übrig: die geringe Anzahl der ihm treugebliebenen Tapfern zu verabschieden und sie zu ermahnen, daß sie dem von ihm selbst eingesetzten Haupte der Regierung ihre Unterwürfigkeit bewiesen. Dieses ist der Gegenstand der hier anzuführenden Bekanntmachung:

Tagesbefehl.

Die HH. Regiments-Obristen der leichten Kavallerie und der Artillerie der Garde haben ihre Regimenter zu versammeln und ihnen zu erklären, daß der König mit dem lebhaftesten Schmerze sich genöthigt sieht, sich von ihnen zu trennen; sie werden ihnen sagen, daß sie von dem Könige beauftragt sind, ihnen seine Zufriedenheit zu bezeigen, mit der Versicherung, daß Er stets die Erinnerung an ihre Ergebenheit und an die Standhaftigkeit bewahren wird, mit der sie die Anstrengungen und Erschöpfungen, welche während dieser unglücklichen Verhältnisse auf ihnen lasteten, ertragen haben.

Zum letzten Male ertheilt der König seine Befehle seinen tapfern Regimentern der leichten Kavallerie und der Artillerie seiner Garde, daß sie sich in ihre respectiven Garnisonen verfügen und dort ihre Unterwürfigkeit dem Statthalter des Königreiches bezeigen mögen, der alle angemessenen Maaßregeln zu ihrer Sicherheit und Wohlfahrt für die Zukunft ergriffen hat.

Unterzeichnet: der Marschall Herzog von Ragusa.
Der Chef des Generalstaabes Marq. v. Choiseul.

St. Petersburg, vom 14. August.

Korrespondenz.

Auf dem Gute Limatha, 7 Werst von Wiburg, schlug am 23sten Juli den Morgen zwischen 5 und 6 Uhr, bei einem heftigen Südost-Winde und schwerbewölktem Himmel, der Blitz in einen Pferdestall ein, zerschmetterte den Giebel desselben und erschlug die zwei zunächst unter demselben an der Wand stehenden Pferde; das dritte, das an der andern Wand stand, litt keinen Schaden. Zum größen Glücke zündete der Blitz nicht und so wohl der Kutscher, als auch zwei andere Bediente, die auf dem Heuboden schliefen, blieben unbeschädigt, wurden aber so

wie alle Bewohner des ganzen Hofes durch das fürchterlichste Gekrache dieses einzigen Schlages aus ihrem Schlafe gleichsam aufgerissen. Jene Leute auf dem Heuboden sahen sich auf einmal in eine dicke Rauchwolke eingehüllt, deren Schwefelgeruch sie beinahe erstickt hätte, freuten sich aber nicht wenig, daß sie noch heraus laufen konnten, denn sie glaubten, Alles sei schon zusammen gefallen oder stände in Feuer und Flammen. Das Auffallendeste bei dieser Begebenheit ist, daß die Wolke sich in ein ganz niedriges Gebäude entledigte, da doch in einer Entfernung von kaum 25 Schritten eine hohe Flaggenstange mit einer eisernen Wetterfahne und auf der andern Seite nicht viel weiter davon, ein hohes mit Eisen gedecktes Wohnhaus steht.

Paris, vom 2. August.

Am Donnerstage den 17. (29.) Juli ward eine provisorische Regierungskommission, und eine Municipalkommission, die für die Sicherheit der Stadt wachen sollte, gebildet. Der Präfekt, die Maires und übrigen Beamten wurden durch neue ersetzt. Die in Paris anwesenden Deputirten vereinigten sich mit den neuen Vorgesetzten der Hauptstadt, um den Herzog von Orleans zu ersuchen, daß er das Amt eines Generallieutenants des Königreichs, mit Aufsteckung der dreifarbigen Kokarde, übernehme. — Dieser Prinz, der sich in Neuille aufhielt, begab sich hierauf den 30. Juli Abends nach Paris, und zeigte, in einer den folgenden Tag bekannt gemachten Proclamation an, daß er den ihm angebotenen Titel und die Nationalkokarde annehme.

Der König und die königliche Familie verließen St. Cloud den 31. Juli, um sich nach Rambouillet zu begeben.

Den 1. August übernahm der Herzog von Orleans die Ober-Direktion der Geschäfte, die bis dahin von der provisorischen Kommission verwaltet worden waren.

Der König, der sich mit der ganzen königlichen Familie in Rambouillet vereinigt hatte, erließ an demselben Tage eine Deklaration, die wir weiter unten mittheilen, durch welche Seine Majestät die Verordnungen vom 25. Juli widerrief, die Versammlung der beiden Kammern für den 3. August bewilligte und den Herzog von Orleans mit dem Titel eines Statthalters des Königreichs (lieutenant-général du royaumé) bekleidete.

Den 2. August Abends erhielt der Herzog von Orleans einen Brief von Seiner Majestät, in welchem der König seinen Entschluß, die Krone niederzulegen, zu erkennen gab, wie auch die Entsagung des Dauphin zu Gunsten des Herzogs von Bordeaux, der unter dem Namen Heinrich V. den Thron besteigen sollte. Dieser Brief wurde sogleich in der Pairs-Kammer niedergelegt, und auf Befehl des Herzogs von Orleans im Moniteur bekannt gemacht. — Als Seine königliche Hoheit am 3. August die beiden Kammern eröffnete, kündigte er ihnen in einer Rede den Entschluß des Königs Karl X., die Krone niederzulegen und die Entsagung des Dauphin auf seine Rechte, an.

Im Augenblick des Abganges dieser Nachrichten aus Paris, waren die weitern Beschlüsse noch nicht bekannt. Indeß glaubte man allgemein, daß der König und die königliche Familie sich entschließen würden, Frankreich zu verlassen. Man sprach von Anstalten, die schon gemacht wurden, um diese Reise durch den Seeweg zu bewerkstelligen, und für die Sicherheit der erlauchten Reisenden bis zum Augenblicke ihrer Einschiffung zu sorgen.

Deklaration.

Um den in der Hauptstadt und einem Theile Frankreichs stattfindenden Unruhen ein Ziel zu setzen, und im Uebrigen auf die aufrichtige Anhänglichkeit seines Vetters, des Herzogs von Orleans, vertrauend, ernennt der König denselben zum Statthalter des Königreichs. — Indem der König es für zweckmäßig hält, seine Verordnungen vom 25. Juli zurückzunehmen, genehmigt er die Vereinigung der Kammern am 3. August, und hofft, daß sie zur Wiederherstellung der Ruhe in Frankreich beitragen werden.

Der König wird die Rückkehr dessen, der beauftragt ist, diese Deklaration nach Paris zu bringen, hier abwarten. Wenn man es wagen sollte, das Leben des Königs und seiner Familie, oder deren Freiheit zu gefährden, so werden sie sich bis zum letzten Augenblick zu vertheidigen wissen.

Rambouillet, am 1. August.

Unterzeichnet: Karl.

Brief des Königs an den Herzog von Orleans, Statthalter des Königreichs.

Rambouillet, den 2. August 1830.

Mein Herr Vetter, ich bin zu tief von dem Elende, dem mein Volk unterliegt, oder welches dasselbe bedroht, ergriffen, als daß ich nicht Mit-

tel gesucht hätte, um solches abzuwenden. Ich habe daher beschlossen, die Krone zu Gunsten meines Enkels, des Herzogs von Bordeaux, niederzulegen. Der Dauphin, welcher meine Gefühle theilt, entsagt ebenfalls seinen Rechten zu Gunsten seines Neffen.

Sie werden daher, in Ihrer Eigenschaft als Statthalter des Königreichs, die Thronbesteigung Heinrichs V. proklamiren lassen. Sie werden überdem alle Ihnen zustehenden Maaßregeln treffen, um die Regierungsform während der Minderjährigkeit des neuen Königs festzusetzen. Ich beschränke mich hier auf die Anzeige dieser Verfügungen; dies ist ein Mittel, noch vielen Uebeln vorzubeugen.

Sie werden meine Absichten dem diplomatischen Korps mittheilen, und so bald wie möglich die Proklamation zu meiner Kunde bringen, durch welche mein Enkel als König unter dem Namen Heinrichs V. anerkannt werden wird.

Ich trage dem Generallieutenant Vicomte de Foissac-Latour auf, Ihnen diesen Brief zu überbringen.

Er hat Befehl, sich mit Ihnen über die Maaßregeln zu Gunsten der mich begleitenden Personen zu verständigen, so wie auch über das, was mich und den übrigen Theil meiner Familie betrifft.

Die sonstigen in Folge des Thronwechsels eintretenden Maaßregeln werden wir nachher reguliren.

Ich erneuere Ihnen, mein Herr Vetter, die Versicherungen meiner Anhänglichkeit, mit der ich verbleibe Ihr wohlgeneigter

Unterzeichnet: Karl. — Ludwig Anton.

(Journ. de St. Péterb.)

Paris, vom 8. August.

In der Rede, welche der Herzog von Orleans bei Eröffnung der Kammern, am 3. August, als Statthalter des Königreiches hielt, kündigte Se. königl. Hoheit nicht nur die Abdankung des Königs und die Thronverzichtung des Dauphins zu Gunsten Sr. königl. Hoheit des Herzogs von Bordeaux an, sondern zeigte zugleich die Nothwendigkeit einiger Abänderungen in der Charte, entsprechend den außerordentlichen Umständen, in denen sich Frankreich gegenwärtig befindet.

Verpflichtet, den Gang der Administration zu regeln, deren Wirksamkeit bei der letzten politischen Erschütterung gehemmt und gestört worden, hat der Statthalter des Königreiches folgende vorläufige Ernennungen vorgenommen: des Marschalls Grafen Jourdan zum einstweiligen Kommissär im Departement der auswärtigen Angelegenheiten; des Baron Bignon im Departement des öffentlichen Unterrichts; Hrn. Tupinier für die einstweilige Verwaltung der Marine; die übrigen provisorischen Kommissäre, die schon früher ernannt sind, fahren in der Ausübung ihrer resp. Funktionen fort.

Da der Kanzler von Frankreich, Marquis von Pastoret, um seine Entlassung eingegeben hat, so ist durch eine Ordonnanz des Statthalters des Königreichs, vom 3. August, der Baron Pasquier zum Präsidenten der Pairskammer ernannt worden.

Nachdem die Kammer der Pairs am 4., unter dem Vorsitze des Barons Pasquier, zusammengetreten war, wurde die Ordonnanz des Statthalters einregistrirt, durch welche derselbe seine Söhne, die Herzöge von Chartres und von Nemours, autorisirt in dieser Kammer, während der gegenwärtigen Sitzung, Platz zu nehmen. Nachdem die Kammer der Pairs ihre Sekretäre und die Kommission zur Abfassung der Addresse ernannt hatte, beschäftigte sie sich damit, ihre verschiedenen Büreaux durch Ziehung der Loose zu bilden.

In der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 4. ward außer der Bewährung der Vollmachten nichts weiter vorgenommen, in der vom 5. damit fortgefahren und eine Kommission zur Abfassung der Addresse ernannt.

In der Sitzung vom 5. erhielt die Deputirtenkammer eine Bothschaft von dem Statthalter des Königreiches, mit der Anzeige von der Ernennung des Hrn. Casimir Perrier zum Vorsitzer der Kammer. Wegen Unpäßlichkeit desselben vertritt ihn der erste Vicepräsident, Hr. Lafitte. Die Anklage der Minister, welche die Ordonnanzen vom 25. Juli unterzeichnet haben, wurde discutirt und in die Büreaux versendet. Hr. Bérard besteigt die Rednerbühne und schlägt eine Reihe von Amendements in der Charte vor; er verlangt außerdem, daß sämmtliche Ernennungen von Pairs während der Regierung Seiner Majestät Karl X. für nichtig erklärt werden, und schließt mit dem Antrage, daß die Kammer den Herzog von Orleans zum Throne Frankreichs mit Annahme der von ihm vorgeschlagenen Veränderungen in der Charte berufen möge.

Diese Motion wurde in der Abendsitzung

der Gegenstand einer lebhaften Discussion; man verlangt die Ernennung einer Special-Kommission zur Prüfung der Vorschläge des Hrn. Bérard. Man verordnet den Druck und die Vertheilung dieses Berichtes; die Kammer geht auseinander, um am folgenden Morgen um 8 Uhr wieder zusammenzutreten.

Am 7. empfängt die Deputirtenkammer eine Bothschaft aus der Kammer der Pairs mit der Ankündigung, daß sie sich am 4. August konstituirt habe. Die Discussion der Vorschläge des Hrn. Bérard ist an der Tagesordnung. In dieser Discussion hatte die Legitimität edle und muthige Vertheidiger: die HH. von Conni, Hyde von Neuville und mehrere andere Mitglieder der rechten Seite verfochten mit Wärme und Ueberzeugung die gesetzlichen Ansprüche Sr. königl. Hoheit des Herzogs von Bordeaux; sie erklärten laut ihre Unbefugniß zu einer solchen Deliberation; sie ernteten sogar den Beifall ihrer Gegner: so wahr ist es, daß diese Gesinnungen auch Zugang zu den Gemüthern Derjenigen finden, deren Handlungsweise mit den schützenden Prinzipen der Legitimität im Widerspruche steht. Die Redner der Linken, wiewohl sie den edlen Gesinnungen der zuerst stimmenden alle Gerechtigkeit widerfahren ließen, machten auf die Gefahr aufmerksam, welche eine allzulange Fortdauer des provisorischen Zustandes nach sich ziehen würde, und auf die Nothwendigkeit, dem Staate so bald als möglich ein unabänderliches Haupt zu geben, um die Bewegung der Gemüther zu stillen und im Keime den Saamen anarchischer Ideen zu ersticken, die für immer die Ruhe Frankreichs auf's Spiel setzen könnten.

In Folge dieser Berathung bestätigte die Kammer eine Deklaration, durch die sie den Eingang der Charte aufhebt, einige Abänderungen und Zusätze zu diesem Aktenstücke beibringt, und damit endet, den Herzog von Orleans zu ersuchen, daß er den Titel des Königs der Franzosen annähme.

Die Kammer der Pairs, welche am 7. die Mittheilung der Declaration der Deputirten-Kammer erhielt, ist derselben beigetreten mit Ausnahme des Artikels in Betreff der Ausschließung der unter der Regierung Seiner Majestät des Königs Karl X. eretrten Pairs, indem sie nicht Richter in eigener Sache seyn könne; die Pairskammer hat diese Anordnung dem Beschlusse des Statthalters des Königreichs anheim gestellt.

Am selbigen Tage, den 7. August, verfügte sich eine Deputation der Pairskammer mit ihrem neuen Präsidenten, Baron Pasquier, und eine große Anzahl von Deputirten, mit ihrem Vice-Präsidenten Lafitte an der Spitze, zu dem Statthalter des Königreiches, um die feierliche Anrede an ihn zu richten und ihm die oben erwähnte Deklaration zu unterlegen; der Prinz nahm sie in allen Punkten an.

Der Statthalter hat durch zwei Ordonnanzen vom 3. d. M. das Großkreuz der Ehrenlegion seinen beiden Söhnen, dem Herzoge von Chartres und dem Herzoge von Nemours, verliehen.

Man schreibt aus Toulon vom 1sten d. M.: das Schiff „Scipio" und die Brigg „Lynx" sind gestern Abend aus Algier und Sidi-Ferruch auf unserer Rhede angelangt, dieses mit dem Leichname des jungen Amadeus von Bourmont, jenes mit einer Summe von 6 Millionen aus der Cassauba. Das Geld wird nebst den früher eingetroffenen 26 Millionen in den Königlichen Schatz niedergelegt werden. Die aus den Feldhospitälern von Sidi-Ferruch hier angekommenen 400 Kranken werden in das Lazaret nach Marseille gebracht, woselbst sich schon 1000 von früher her befinden. Das Hospital von St. Maurice zählt ihrer 5 bis 600. Die Hospitäler von Algier und Mahon sind schon überfüllt. Der „Scipio" hat die Nachricht mitgebracht daß der Graf Bourmont einen Abstecher in's Innere des Landes unternommen habe; sein ältester Sohn hat sich aufgemacht, um Oran in Besitz zu nehmen. Man berichtet: der Admiral Rosamel habe Bona und La Calle sich unterworfen, und der Bey von Constantine sey genöthigt gewesen sich zum zinspflichtigen Vasallen Frankreichs zu erklären. (Journ. de St. Pétersb.)

Algier.

Die Estafette d'Alger meldet in ihrer neuesten (in Toulon gedruckten) Nummer aus Algier ohne Angabe des Datums: „Die Armee steht noch immer in ihren Stellungen; bei den auf den Anhöhen um die Stadt gelagerten Divisionen fängt die große Hitze an, ihre Wirkungen zu zeigen. Mehrere Soldaten leiden an der Ruhr, die aber bei der Sorgfalt der Gesundheits-Beamten nicht sehr um sich greifen wird. Zwei Regimenter, das 6te und 49ste, sind unter den Befehlen des Generals Damremont, der die erste Brigade der zweiten Division kommandirt, von

Algier abmarschirt, um von Bona und Lacalle Besitz zu nehmen. Diese Bewegung wird die Unterwerfung des Bey von Konstantine beschleunigen; zugleich sind 2000 Mann nach Oran aufgebrochen, um es zu nehmen. — Die Unvorsichtigkeit einiger Voltigeure des 37sten Regiments, die sich in einem Pulver-Magazin befanden, hat böse Folgen gehabt. Einige am Boden liegende Pulverkörner, auf welche die Soldaten traten, entzündeten sich; die Funken drangen in ihre Tornister und theilten sich den darin befindlichen Patronen mit, wodurch mehrere Soldaten, und zwar sechs von ihnen schwer verwundet wurden. Der in der Cassauba gefundene Schatz beläuft sich auf 65 Millionen in baarem Gelde und in Juwelen."

Die Estafette d'Alger enthält folgenden Auszug aus dem Schreiben eines am Bord der Fregatte „Jeanne d'Arc" befindlichen Passagiers: „Am 9. Juli begab sich der Befehlshaber unseres Schiffes, Capitain Lettré, mit einigen Offizieren ans Land, um dem Dey einen Besuch zu machen. Dieser empfing sie freundlich und bezeugte sein Vergnügen darüber, mit ihnen eine Seereise zu machen. Die Vorbereitungen zur Einschiffung wurden verabredet. Am 10ten wurden die Effecten der Passagiere auf das Schiff gebracht, und am 11ten, um 7 Uhr Abends, kam der Dey mit seinem Gefolge an Bord. Es waren im Ganzen 118 Personen, worunter 58 Frauen. Letztere waren so dicht verhüllt, daß sie an der Hand geführt werden mußten. Alle Männer auf dem Schiffe mußten sich zurückziehen, um diese lange Reihe vorüber zu lassen. Der Dey wird von zweien seiner Schwiegersöhne, deren einer sein Marine-, der andere sein Kriegs-Minister war, ferner von seinem Bruder, der als solcher kein Staatsamt bekleiden durfte, so wie von dem Finanz- und dem Haus-Minister, begleitet. Alle beobachten am Bord des Schiffes ihre alten Gewohnheiten; sie essen und liegen auf Teppichen und behandeln den Dey mit derselben Rücksicht, wie in den Zeiten seiner Größe. Die Frauen sind in ihre Gemächer eingeschlossen und werden von Eunuchen bewacht. Der Dey hat das Ansehen eines guten Mannes, und wenn man ihn sieht, findet man die Handlungen der Milde, die von ihm erzählt werden, glaubwürdig. Vor seiner Erhöhung zum Dey war er Tabackshändler. Die Türken scheinen sich mit Resignation in ihr Schicksal zu fügen.

(St. Ptbgr. Z.)

Aus den Maingegenden, vom 16. August.

Se. Hoh. der Herzog Wilhelm v. Würtemberg, Oheim JJ. königl. MM. des Königs und der Königin v. Würtemberg, ist, nach einem Krankenlager von wenigen Tagen, an einem entzündlich nervösen Fieber am 10. August, Morgens um 9½ Uhr, in Stuttgart mit Tode abgegangen. Se. Hoh. war geboren am 27. Dec. 1761. Durch seinen Tod ist die gesammte k. Familie in tiefe Trauer versetzt worden. (b.Z.)

Wien, vom 12. August.

Am 16. v. M., Abends um 5 Uhr, wurde durch einen Blitz ein gerade zufällig auf einer Mühle zu Kirchberg in Tirol befindlicher Knabe getödtet. Ein zweiter Blitzstrahl beschädigte den Kirchthurm bedeutend, und fuhr bis in das Glockenhaus. Nahe daran knieten drei Mädchen, im Gebete begriffen, diese wurden besinnungslos hingestreckt, gelangten aber bald darauf wieder zur Besinnung. An einem der Mädchen zeigten sich am linken Arm und über der Brust, an dem zweiten auf dem Schenkel, und an dem dritten unter der Brustrippe rothe Striemen und Flecken. Die Kleider waren so durchlöchert, als wäre eine Menge Kugeln hindurch gedrungen. Eine Viertelstunde nach dem Ungewitter fand man diese Mädchen, nachdem sie Gott ihren Dank für die wunderbare Erhaltung dargebracht hatten, wieder auf dem Felde arbeitend. — Am 3. Aug. Abends hat ein starkes Gewitter im Oberinnthal in Tirol, namentlich bei Mils und Unter-Sauers einen Erdfall bewirkt, welcher mehreren Menschen das Leben gekostet hat. Der Inn ist aus seinem Bett gedrängt worden, und hat sich einen andern Weg bahnen müssen.

Brennend heiß (schreibt man aus Agram vom 7. Aug.) quält uns die Hitze unausgesetzt. Das Erdreich ist bis in seine Grundtiefe ausgetrocknet. Die ganze Natur lechzt nach Erfrischung. Die Gartengewächse vertrocknen, und wenn es noch länger so währt, liegt Alles erschlafft darnieder. Von Seiten des Bischofs sind Gebete um Regen angeordnet worden. — Am 6. Aug. ereignete sich, eine Poststation von Agram, in der Ortschaft Dugoszello, ein schauderhaftes Unglück. Bei der übermäßig brennenden Hitze schlägt das Landvolk von Kroatien gewöhnlich seine Schlafstätte im freien Hofe auf, und da begab es sich, daß eine wüthende Wölfin in den Hofraum drang, und furchtbares Unheil anrichtete. Beim ersten Anlauf des wüthenden Thieres wurden acht dieser schlafenden,

und aus dem Schlafe aufgeschreckten Menschen, man darf sagen nicht gebissen, sondern zerfleischt. Dieses furchtbare Loos traf gegen 30 Menschen. Der Anblick ihrer Zerfleischung (bei allen im Gesichte, bei einigen auch zugleich an den Händen) ist gräßlich. In höchster Angst sieht man den Folgen entgegen. Von Seiten des löbl. Comitäts sind bereits alle Anstalten getroffen, um Hülfe zu leisten und fernerem Unglück vorzubeugen. Durch einen Schmiedejungen soll die wüthende Wölfin, nachdem sie sich zuvor an einer Sense einen Fuß verletzte, erschossen worden seyn. (b.Z.)

London, vom 10. August.

Als der itzige König den Herzog v. Clarence und in seiner amtlichen Stellung als Ober-Admiral, auch Chatham besuchte, ward die Herzogin von dem Hafen-Commissarius Hr. Cunningham empfangen und mit aller der Gastfreiheit bewirthet, welche der wackere Mann nur an den Tag legen konnte. Die beiden liebenswürdigen Töchter des Hrn. C. zogen besonders die Aufmerksamkeit der Herzogin auf sich, die sich mit vieler Freundlichkeit gegen sie benahm, wogegen die Damen alles aufboten, ihr den Aufenthalt in Chatham angenehm zu machen. Als sie, nach der Thronbesteigung des Königs, nach London kamen, erhielten sie eine Einladung, nach Bushy-Park zu kommen. Bei ihrem Eintritte in das Zimmer der Königin wollten sie, nach englischer Sitte, niederknieen und der Königin die Hand küssen: diese aber sagte sogleich: „nein, nein, so behandle ich meine Freundinnen nicht," hob sie auf, küßte sie freundlich auf die Wangen und sagte dann lächelnd: „ich bin noch immer dieselbe."

Der Kaiser von Brasilien hat die Unabhängigkeit der Republik Mexico förmlich anerkannt und einen Gesandten an die Regierung dieses Staates abgehen lassen. (b.Z.)

London, vom 13. August.

Vor einigen Tagen badeten zwei junge Leute, Brüder, Namens Dickinson, in dem sogenanten Serpentine river in London. Plötzlich bekam der Aeltere von ihnen einen Krampf: der jüngere bemerkte es, näherte sich ihm, ihm Beistand zu leisten, wurde aber von ihm so gepackt, daß er sich nicht bewegen konnte. Beide sanken nun unter: dies sah ein Soldat von der Garde, Namens Baker, der ebenfalls badete, schwamm sogleich hin, faßte die beiden jungen Leute, die sich fest umschlungen hielten und brachte sie glücklich ans Ufer, wo sie nach kurzer Zeit zu sich kamen, sich mit dem Soldaten nach ihrem Hause begaben, und ihn für seine edle That auf das reichlichste belohnten.

Einem Schreiben aus Caraccas vom 13. Juni zufolge, soll der Gen. Infante, welcher kürzlich in Venezuela für Bolivar aufgetreten ist, ein tapferer und einsichtsvoller Offizier und die Obersten Panejo, Armes, Zamora, Austrial und Bustellos seine Anhänger seyn. Der empörte Distrikt besteht aus den Städten Oratava, el Potrero, Cuguarinas, Rio Chio und Guanape und deren Umgebungen. Friedliche Eröffnungen waren unwirksam geblieben und man rüstete sich zum Kampf. Die Gen. Bermudez und Monages waren auf dem Marsch wider die Empörer und der Gen. Paez wollte nachfolgen. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 5. August.

Nach Briefen aus Seres haben die Albaneser bei Grevenna ein Heer von 12,000 Mann zusammengezogen, und die Hälfte davon vorwärts nach Wardari beordert, was keinen Zweifel mehr übrig läßt, daß die Insurgenten die Offensive ergreifen. In Seres glaubt man nicht mehr an die Möglichkeit, daß der Aufruhr gedämpft werden könne, um so weniger, als man sieht, wie den Truppen der Regierung von Seiten aller Behörden und Häuptern in Rumelien und Macedonien, welchen der Neuerungsgeist des Sultans zuwider ist, statt der Unterstützung große Hindernisse in den Weg gelegt werden. Trotz dem, daß die Truppen der Regierung mit aller Anstrengung gegen Bitoglia vorrücken, werden sie unaufhörlich von fliegenden Corps der Albaneser geneckt, welche die Keckheit so weit treiben, daß sie sich der Stadt Seres auf Seitenwegen schon einigemal bis auf 5 Stunden genähert und Alles in Angst und Schrecken versetzt haben. Dessenungeachtet geschieht von Seiten der Behörden in Seres und an allen andern Orten, welche aufgeboten wurden, beinahe nichts. Wenn auch in einigen Bezirken der Beamte, der Regierung ergeben, es wagen wollte, seine Schuldigkeit zu thun, so widersetzt sich das Volk seinen Anordnungen. Einige durch solche Anlässe erzeugte Aufstände in Rumelien und Macedonien wurden nur durch die Nähe der auf den Marsch nach Albanien befindlichen Truppen erstickt.

Einem Schreiben aus Aegina zufolge, hat

ben die Türken, welche die Gegend am Euripos bewohnten, bei ihrem Abzuge mehrere christliche Weiber und Kinder mit sich geführt, um sie in Thessalien zu verkaufen. Ein Schreiben aus Napoli vom 11. Juni sagt, daß sich die Admirale Graf von Heyden, de Rigny und Ricord daselbst befinden, und die dortige Rhede von Schiffen voll sei. Am 27. Mai wohnten die Admirale einer militärischen Parade aller in jener Gegend befindlichen disponibeln Truppen bei; von Argos waren hiezu 200 Reiter gekommen. Man beschäftigt sich mit den Maaßregeln der Räumung der von den Griechen und Türken besetzten Gebiete nach den Bestimmungen des Protokolls vom Februar. Um den Einsturz verfallener Gebäude zu verhindern, die zerstörten Häuser wieder aufzubauen, die Städte zu bevölkern und den Bürgern Wohnungen zu verschaffen, befahl der Präsident, daß die Gebäude, welche National-Eigenthum sind, an eingeborne und um die Sache ihres Vaterlandes verdiente Griechen versteigert und ihnen um die Hälfte des Werthes bis zur Summe von 1000 Phönix Credit gegeben werden soll.

Die zu Constantinopel residirenden Botschafter der drei verbündeten Mächte haben an den Präs. Capodistrias ein Schreiben erlassen, worin sie ihn von der Abdankung des Prinzen Leopold von Koburg unterrichten, und ihn zugleich ersuchen, auf seinem Posten zu verbleiben und den griech. Senat in Kenntniß setzen zu wollen, daß ohne Verzug zu einer neuen Wahl geschritten, und diese Angelegenheit hauptsächlich in den Londoner Conferenzen beendigt werden solle. Der von dem griech. Senat hinsichtlich der Erweiterung von Griechenlands Gränzen gemachten Vorstellung wird in jenem Schreiben keine Erwähnung gethan; woraus man in Aegina schloß, daß die Mächte diesen Punkt für jetzt unerledigt lassen, vielleicht später, wenn die Wahl des Souveräns fixirt ist, darauf zurückkommen, und mit demselben ein eignes Uebereinkommen treffen würden. Inzwischen geschieht nichts, um die in den letzten Londoner Protokollen vorgeschriebene Begränzung abzustecken, und die Landestheile räumen zu lassen. Vielmehr giebt man die Geneigtheit zu erkennen, hier keine Veränderung vorzunehmen, und die Griechen vorläufig in dem Besitze zu erhalten. Zu diesem Ende sollen mehrere tausend Mann frischer griech. Milizen nach jenen Gegenden abgeschickt worden seyn, und der Präsident wollte sich selbst dahin begeben. Die innere Verwaltung Griechenlands hat mit tausend Schwierigkeiten zu kämpfen, welche durch den Mangel an den erforderlichen Fonds vermehrt werden. Dennoch sorgt man für die öffentlichen Unterrichtsanstalten mit dem größten Eifer, und bald dürfte Griechenland in dieser Hinsicht den civilisirtesten Ländern gleichzustellen seyn.

Die Albaneser kämpfen mit beispielloser Tapferkeit, Wuth und Erbitterung, und schlagen die großherrl. Truppen auf allen Punkten zurück. Diese hingegen benutzen die Gelegenheit zum Desertiren, und vermehren demnach die Schaaren der Albaneser. Ferner zeigen sich seit jenem Aufstande allenthalben immer mehr Spuren der Janitscharen-Anhänger, und nöthigen den Großherrn, seine Aufmerksamkeit überall hinzuwenden. Eine Art Patrouille durchzieht die Straßen Constantinopels von Nachmittags 5 Uhr bis Mitternacht; in dieser Stunde wird sie von einer andern abgelöst, die bis zur zweiten Stunde des Gebets denselben Dienst verrichtet.

Neuere Nachrichten aus Alexandria vom 15. Juni melden: Der Vice-König setzt seine Vertheidigungs-Anstalten fort, und beschäftigt sich namentlich mit der Vermehrung seiner Seemacht; er hat Befehl ertheilt, baldmöglichst den Bau eines Linienschiffes von 100 Kanonen zu beginnen. In den letzten Tagen kam eine franz. Kriegsbrigg von Kandia an, die wahrscheinlich einen geheimen Auftrag hatte; denn nur der Capitän derselben kam ans Land, um mit dem General-Consul zu sprechen und dem Vitekönig einen Besuch zu machen. Am Bord des Schiffes war das ausdrückliche Verbot erlassen worden, daß Niemand mit dem Lande Gemeinschaft haben solle. Nach 3 Tagen segelte das Schiff wieder ab. Die ägyptische Flotte ist noch immer unter Segel und manövrirt vor dem Hafen, um die Mannschaft zu üben. Der Handel stockt völlig. Die Baumwollenvorräthe werden bald erschöpft seyn und viele franz. Schiffe, die in Ladung nach Marseille liegen, die nächste Erndte abwarten müssen, um dieselbe zu vervollständigen. (B.Z.)

Samos, vom 10. Juli.

Es ist bekannt, daß unsere Insel durch die Protokolle der 3 verbündeten Mächte von dem neuen griechischen Staate ausgeschlossen worden ist, ungeachtet sie gleich beim ersten Beginn des

Freiheitskrieges das türkische Joch abschüttelte und sich seitdem in völliger Unabhängigkeit zu erhalten wußte. In Folge jener Verhandlungen zwischen den 3 alliirten Mächten ist nun in Konstantinopel ein Firman erlassen worden, welcher die Wiedereinsetzung der türkischen Regierung auf Samos verfügt. Die ganze Insel ist darüber in Bewegung, die Einwohner haben ihre Unabhängigkeit feierlich erklärt und erwarten den Feind mit bewaffneter Hand bereit, zu siegen, oder unterzugehen, wie das mit Blut getränkte Chios. (b.Z.)

Aus Italien, vom 9. August.

Die Trockenheit und Hitze dauern in ganz Italien fort. Es sind beinahe zwei Monate ohne Regen, bei einer gleichförmigen Wärme von wenigstens 25 Graden, verflossen. Die natürliche Folge davon ist ein gänzliches Fehlschlagen der Ernoten, welche sich im Frühjahre als die ergiebigsten ankündigten. Die Weizenerndte, obgleich von guter Qualität, hat nur ungefähr die Hälfte des gewöhnlichen Quantums geliefert. Türk. Korn (Mais) ist in der Mark von Ancona gänzlich versengt, und in Friaul droht ihm das gleiche Schicksal, wenn es nicht binnen Kurzem regnet. Die Weinreben, die üppig voll von Trauben hängen, leiden gleichfalls, indem die Beeren zu vertrocknen anfangen. In Istrien herrscht sogar empfindlicher Wassermangel. An manchen Orten müssen die Einwohner stundenweit gehen, um Trinkwasser zu holen, an andern wird es zugeführt und theuer bezahlt.

Intelligenz-Nachrichten.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Die Direktion der alten Musse ladet hiermit deren Mitglieder ein, sich am 27sten August dieses Jahres zahlreich zu versammeln, um alsdann die statutenmäßige Wahl der Vorsteher, fürs nächste Mussenjahr, bewerkstelligen zu können. 3

Kapital, das zu haben ist.

Die mit dem hiesigen Kaufhofe verbundene Wittwen- und Waisen-Pensions Anstalts-Cassa hat ein Capital von circa 500 Rubeln S.-M., am 30sten d. M., gegen sichere Hypothek auf Zinsen zu vergeben. Die hierauf Reflectirenden haben sich bei Unterzeichnetem zu melden. 2

Dorpat, am 15. August 1830.

J. E. Henningson, Administrator.

Zu verkaufen.

Bei A. Stieinsky ist zu haben: die Augsburgische Confession deutsch, lateinisch, ehstnisch und lettisch zur Feier ihres dreihundertjahrigen Jubelgedächtnisses, herausgegeben von der theologischen Fakultät der kaiserlichen Universität zu Dorpat. Geh. 6 Rbl. B.-A. 3

In der Frantzenschen Buchhandlung ist zu haben: „Predigt am dritten Secularfeste der Augsburgischen Confession," von O. W. Masing, Propst des dörptschen Sprengels, Assessor des livl. Ober-Consistorii und Prediger zu Eecks. Preis 50 Kop. K.-M. 3

Ein wenig gebrauchter, solide gearbeiteter rigascher Korbwagen steht für einen billigen Preis zum Verkauf bei H. D. Brock. 3

Frische Citronen sind zu haben beim Canditor Steinhäuser. 3

Der Haushofmeister Rose im von Liphartschen Hause verkauft langes Ellern Brennholz, der Faden von 7 Fuß, zu 5 Rbl. 25 Cop. B.-A. 3

Ein Doppel-Gewehr mit Pessonschlössern steht billig zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Zeitungs-Expedition. 2

Zu vermiethen.

In meinem Hause ist ein Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen. H. H. Orenius. 2

Verloren.

Am 10. d. M. ist ein in Gold gefaßter Carneol, mit dem Buchstaben J. P. S., auf der Straße verloren gegangen. Der Finder desselben wird gebeten, den Stein bei dem Hrn. Pedell Kellner abzugeben, von dem er 5 Rbl. B.-A. als Belohnung zu erhalten hat. 1

Abreisender.

Von Ex. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Schornsteinfegergesellen Johann Christian Born legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 15. August 1830. 2

Dörptsche Zeitung.

N°. 68.

Sonnabend, den 23. August 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Von der Niederelbe, vom 18. August.

Man meldet aus Stockholm vom 8. August: Die Abreise unsers Kronprinzen von St. Petersburg wird in den ersten Tagen erwartet. Erfreulich muß es für alle Schweden seyn, die so ganz einstimmige Nachricht zu hören, daß der Prinz mit der ausgezeichnetsten Aufmerksamkeit und Herzlichkeit in St. Petersburg von der kaiserlichen Familie aufgenommen worden ist. Einen politischen Zweck scheint übrigens die Reise des Kronprinzen nicht gehabt zu haben, sondern nur durch den Wunsch, die persönliche Bekanntschaft der kaiserlichen Familie zu machen, und die uns so nahe gelegene große Hauptstadt mit ihren Einrichtungen kennen zu lernen, herbeigeführt worden zu seyn: indessen wird man nicht läugnen können, daß die Reise bei eintretenden politischen Ereignissen in ihren Folgen wichtig werden kann, da Schwedens und Rußlands Nachbarschaft eine noch engere Verbindung, besonders mit Rücksicht auf die Ostsee und deren Beschiffung wünschen läßt. (b. Z.)

Von der Niederelbe, vom 20. August.

Man meldet aus Braunschweig vom 16. August: Am 13. d. M., Morgens gegen 9 Uhr, traf Se. Durchl. unser Herzog im erwünschten Wohlseyn mit Gefolge hier ein. Nachdem er einige Stunden von der Ermüdung der Reise ausgeruht hatte, empfing er die zum Hofe gehörigen Personen, und ließ sich darauf Vortrag über die Ereignisse der letzten Zeit erstatten. Unzählige Menschen eilten dem Schlosse zu, um Se. Durchl. zu erblicken. Man beabsichtigte, den Herzog Abends feierlich im Theater zu empfangen, was er sich jedoch verbat, indem er sich von der Reise noch angegriffen fühlte. Am 14. d., Abends, brachten die Offizianten eine Fackelmusik, welche sehr huldreich aufgenommen, und bei welcher das jedesmalige Erscheinen Sr. Durchl. auf dem Balkon durch ein tausendfaches Vivatrufen bezeichnet wurde.

Man schreibt aus Christiania: „Das Silberwerk von Kongsberg giebt fortwährend die besten Hoffnungen, und liefert viel Silber. So hat es die letzten acht Wochen her in die Schmelzhütte an gediegenem Silber in allem 1477 Mark 2 Loth geliefert, wovon die Armengrube allein 1212 Mark 14 Loth gab. Seit dem Februar hat diese Grube überhaupt gegen 150 Mark Silber wöchentlich gebracht; nur einige Wochen in den Wintermonaten brachte sie etwas unter 100 Mark, aber in einigen Wochen des Sommers gewöhnlich an 250."

Aus den Maingegenden vom 20. August.

Im Canton Thurgau hat man zwischen Stockborn und Berlingen 14 Fuß unter der

Erde 40 Silbermünzen mit Runenschrift (?) gefunden. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 21. August.

Man meldet aus Koblenz vom 17. August: „Mit jeder Stunde fängt es in unserer Stadt an, lebhafter zu werden. Schon sind bedeutende Truppenmassen zum großen Herbstmanövre hier und in der Umgegend eingetroffen, und die Stadt füllt sich immer mehr mit Fremden, welche dieses große militärische Schauspiel mit ansehen wollen. Das Lager ist bereits aufgeschlagen; es dehnt sich bis unsern des Jägerhauses, eine Stunde von der Stadt, in die weite Ebene hin. Mit seinen unzähligen Zelten, Schenken, Buden, Küchen und den beflagten Brunnen, gewährt dasselbe einen äußerst imposanten Anblick. Die hier versammelten Truppen belaufen sich auf 20,000 Mann. Das allgemeine Gerücht geht, Se. k. H. Prinz Wilhelm werde Anfangs September hier eintreffen, um Heerschau zu halten.

Am 17. Aug., sagt der Nürnb. Kr. u. Fr. K., war Se. H. der Kurprinz von Hessen unter dem Namen eines Grafen von Steinau in Nürnberg angekommen, und hatte seine Reise nach Böhmen weiter fortgesetzt. (b.Z.)

Wien, vom 18. August.

Der Fürst von Metternich ist von seiner Reise aus Töplitz am 10. d. wieder hier eingetroffen und hat sich am folgenden Tage zu dem Kaiser nach Baden begeben. Se. M. wird in Schönbrunn erwartet, wo er bis zur Niederkunft J. k. H. der Frau Erzherzogin Sophie verweilen und sich in etwa 8 bis 10 Tagen auf sein Familiengut Schloßhof bis zur Eröffnung des Landtages in Preßburg (28. Sept.) begeben wird. Die Krönung Sr. k. H. des Kronprinzen zum König von Ungarn soll nämlich verschoben und vorläufig der 28. Sept. d. J. zum Krönungstage bestimmt worden seyn. — Die Ereignisse in Frankreich haben die Stille in der Diplomatie, welche schon seit einiger Zeit hier herrschte, auf einmal unterbrochen. Alle Diplomaten an unserem Hofe sind eifrig beschäftigt, und diejenigen, welche abwesend waren, wieder hier eingetroffen.

Ihre kaiserl. Hoh. die Erzherzogin Sophie ist diesen Morgen zur großen Freude der kaiserl. Familie und des ganzen Publikums, von einem Erzherzoge glücklich entbunden worden. Die hohe Wöchnerin und der neugeborne Prinz befinden sich wohl. (b.Z.)

Italien, vom 4. August.

Der Dey von Algier ist am Abend des 31. v. M. in Neapel eingetroffen. Allem Anschein nach wird er sich daselbst niederlassen, da er den Palast Paterno gemiethet hat. Diesen Morgen ist sein Serail, aus 59 Sclavinnen bestehend, ausgeschifft worden; es war unmöglich, sie sehen zu können. JJ. MM. sind gestern zum erstenmal ausgefahren.

Den neuesten Nachrichten aus Syra zufolge, welche in Triest eingetroffen sind, hat die türkische Besatzung von Athen, welche Ordre hatten, diese Stadt zu räumen, wieder Gegenbefehl von der Pforte erhalten; der Fall fand auch bei den Besetzungen auf Negroponte statt. Die Pforte zeigt sich zu einer erweiterten Gränzbestimmung geneigt, wenn ihr von den intervenirenden Mächten der Besitz Albaniens garantirt wird. (b.Z.)

Madrid, vom 8. August.

Obgleich die Gemüther sehr aufgeregt sind, so hat doch bis jetzt keine Bewegung in unserm Lande stattgefunden. In San Ildefonso ist ein Cabinetsrath gehalten worden. — Die neue Verordnung über die Druckerei besteht aus 20 Artikeln. Kein Drucker darf, ohne vorgängige Erlaubniß des Rathes von Castilien, des Oberinspectors der Druckerei oder der Provinzialinspectoren, bei Strafe von 2200 Realen und zweijähriger Verweisung, eine einzige Zeile drucken. Drucksachen und Kupferstiche, welche gegen die span. Verfassung, die katholische Religion oder gegen die Vorrechte der Krone gerichtet sind, sind verboten. Auf das Verbrechen der beleidigten göttlichen oder menschlichen Majestät steht die Todesstrafe. (b.Z.)

Lissabon, vom 31. Juli.

Seit dem Tumult der auf Audienz wartenden Personen im Palast Bemposta, giebt der Infant keine öffentliche Audienz mehr. Uebermorgen will er nach Caldas abgehen. Der Graf v. Queluz ist aus seiner Verweisung in Alfeite gestern wieder hier angekommen. Gestern haben die französ. Jesuiten, wahrscheinlich zur Vorfeier des heutigen Ignatiusfestes, in ihr

rer Predigt angekündigt, daß bald ein tugendhafter Gesandter Sr. allerchristl. Maj. eintreffen werde. Sie fügten Gebete für Polignac und Consorten hinzu. (b.Z.)

Paris, vom 13. August.

Die türkische Fregatte, auf der sich Tahir-Pascha befand, hatte sich in Tunis eingefunden, und der genannte Muselmann wollte sich zum Bey von Tunis proclamiren lassen; der Pascha-Bey rieth ihm indeß, sich sobald als möglich davon zu machen. Er ist darauf wieder abgereist, und hat die seidne Schnur, die er weder in Algier, noch in Tunis hat an den Mann bringen können, wieder mitgenommen. Wie man sagt, hat er sich nach Alexandria gewendet.

In Pont Audemer (Normandie) sagt man, daß ein Geistlicher von Honfleur aus einen Versuch gemacht habe, nach England überzugehen. Man behauptet, daß man in einem seiner Felleisen Briefe gefunden habe, welche ihn in Hinsicht auf die Brandstiftungen in der Unter-Normandie sehr compromittirten. Der Name der Herzogin von Angoulême kommt ebenfalls darin vor.

Die Jesuiten von Ecouis (Normandie) haben ihr kleines Seminarium verlassen. Man will behaupten, daß die Väter der Gesellschaft Jesu, aus Mangel an Zeit, ihre Archive in Sicherheit zu bringen, den Entschluß gefaßt haben, selbst St. Acheul zu zerstören, und, um ihr Spiel besser zu verdecken, den Anschein eines Volksaufstandes dazu benutzt haben. Der Mess. hofft, bald genaue Nachrichten mittheilen zu können.

Im Bauch des hier ausgestellten Wallfisches wird heute Nachmittag ein Concert zum Besten der Verwundeten veranstaltet.

Am 12. sind 40 Strafgefangene, die aus dem Gefängnisse entwischt waren, verhaftet eingebracht worden. Unter ihnen befindet sich der des Meuchelmordes überführte Friseur Vallot.

Um 5 Uhr Abends kamen durch die Barriere d'enfer 500 Gensd'armen an. Sie trugen fast alle Staubhemden, und marschierten in einzelnen Detaschements ein. (b.Z.)

Paris, vom 14. August.

Der General Remond ist am 8. d. M. mit einem Auftrage des Kriegsministers aus Paris abgereist, um das Kommando der Nationalgarden der westlichen Departements zu übernehmen, und die Reise Sr. Majestät Karls X. nach Cherbourg zu decken, an welchem Ort er erst am 16. eintreffen soll. Hr. v. Pommeraye, Deputirter von Calvados, hat gleichfalls einen Auftrag dieser Art erhalten. — Der Moniteur sagt: „Man meint Se. Majestät Karl X. werde sich nach Palermo einschiffen, woselbst Se. Königl. Hoheit der Statthalter des Königreichs ihm ein sehr schönes Haus und ein großes Eigenthum, in der Umgegend jener Stadt, beides ihm angehörig, angeboten hat."

Ein Beschluß vom selbigen Tage widerruft den frühern vom 31. Juli, der die Errichtung mobiler Nationalgarden angeordnet hatte.

Am 9. fand die Sitzung statt, in der Se. Königl. Hoheit der Herzog von Orleans, Statthalter des Königreiches, feierlich die Krone Frankreichs annahm und der Deklaration der Kammern vom 3. beitrat.

Der Thron war auf dem Platze des Präsidenten Büreaus errichtet; vor dem Throne standen drei Sessel, einer für den Hrn. Statthalter des Königreiches. Rechts vom Throne, auf einem mit Karmoisin farbenem Sammt drappirten Büreau, ruhten die goldene Krone auf einem Kissen, das Scepter, das Schwert und die Hand der Gerechtigkeit. Auf dem Büreau zur Linken sah man ein reich geformtes Schreibzeug und den Entwurf des Protokolls der Sitzung. (St. Ptbgr. Z.)

Paris, vom 16. August.

Der Figaro enthält den Anfang einer Liste der sämmtlichen Jesuiten-Etablissements auf dem Erdboden, deren Echtheit verbürgt wird, da sie von der Nationalgarde von Montrouge mit andern interessanten Papieren, in den letzten Tagen in dem Jesuitencollegium daselbst gefunden und in Beschlag genommen worden ist. Es geht daraus hervor, daß sich im Königreiche Polen befinden: 71 Häuser, 105 Jesuiten, 552 Priester; in der Provinz Litthauen: 80 Häuser, 1047 Jesuiten, worunter 475 Priester; in der Provinz Böhmen (Schlesien mit eingeschlossen): 47 Häuser, 1239 Jesuiten, 673 Priester; in der Provinz Oesterreich: 64 Häuser, 1772 Jesuiten, worunter 751 Priester; in der Provinz Ober-Deutschland: 37 Häuser, 1060 Jes., worunter 496 Priester; in der Provinz Ober-Rhein: 23 Häuser, 497 Jes., worunter

240 Priester; in der Provinz Nieder-Rhein: 51 Häuser, 772 Jes., worunter 398 Priester; in der Provinz Flandern (französ. und holl.) zusammen genommen: 46 Häuser, 1013 Jes., worunter 498 Priester; in der Provinz England: 19 Häuser, 299 Jes., worunter 28 Priester; in der sogenannten Assistenz von Spanien, in der Provinz Castilien: 33 Häuser, 718 Jes., worunter 360 Priester; in der Provinz Beatica: 31 Häuser, 662 Jes., worunter 308 Priester. In dem Keller der Jesuiten von Montrouge fanden sich 4000 Flaschen Wein, welche in den letzten Tagen des v. M. vom Volke ausgetrunken worden sind. Die Jesuiten verkaufen jetzt auch das Mobiliar, scheinen sich also anderswohin begeben zu wollen. (b.Z.)

London, vom 13. August.

Die Times erzählt folgende Anekdote: Bald nachdem der Herzog v. Clarence, noch als Prinz Wilhelm Heinrich, in den Seedienst getreten war, gerieth er in einen heftigen Streit mit einem gewissen Hrn. Moodie, einem Offizier der Seesoldaten, bei dem der letztere am Ende in die Worte ausbrach: „Wenn Sie nicht den Rock trügen, so würde ich Ihnen eine Tracht Prügel geben, wie Sie sie wohl nicht erwarten," worauf der Prinz unverzüglich antwortete: „mein Rock soll nie einen Flecken auf meiner Ehre sitzen lassen," seine Matrosenjacke auszog, mit ihm zu boxen anfing, und den Kampf so lange fortsetzte, bis der Befehl eines Ober-Offiziers demselben ein Ende machte. Sobald dies geschehen war, ging der Prinz auf seinen Gegner zu, schüttelte ihm herzlich die Hand und sagte: „obgleich Du ein Seesoldat bist, so bist Du doch ein braver Kerl, und du kannst, von nun an, auf meine Freundschaft rechnen." Mehrere Jahre nach diesem Vorfall kreuzte der Prinz mit Ld. L. Gower in der Nordsee, lief dabei in die Long Hope auf den Orkney-Inseln ein, und da es sich fand, daß der verst. Capitain, Richan, von der Marine, in Kirkwall war, so begaben sich beide zu ihm, ihm einen Besuch abzustatten. Der Prinz erinnerte sich sogleich, daß sein ehemaliger Freund aus der Gegend gebürtig sey, fragte nach ihm, und der Capt. Richan schickte sogleich ein Boot ab, um Hrn. Moodie von einer der benachbarten Inseln, wo er sich aufhielt, abzuholen. Die Zusammenkunft machte beiden Parteien gleich großes Vergnügen. Der Prinz erkundigte sich sehr genau nach Hrn. Moodie's Vermögensumständen, setzte, da er fand, daß er des Beistandes eines Freundes bedürfe, ihm eine kleine jährliche Pension aus, und erwies ihm auch in der Folge noch mehrere Wohlthaten.

In spätern Zeiten, wo die Zahl der, mit Ludwig XVIII. Hartwell bewohnenden und zu seinem Hoflager gehörenden, aus Frankreich verbannten, Personen, bedeutend wuchs, soll sie sogar 140 betragen haben. Die Lebensart des Königs selbst, der von der engl. Regierung 20,000 Pfd. jährlich erhielt, war prunklos und seinem angenommenen Range, dem eines Grafen, angemessen. Fremde besuchten ihn häufig, namentlich der vorige König von Schweden (Oberst Gustasson), der mehrere Male einige Tage lang bei ihm zubrachte. Von Engländern erhielt er wenige Besuche: unter ihnen erschien der Marq. v. Buckingham am häufigsten. Ein junges Frauenzimmer, aus einem der Gasthöfe zu Berkhamstead (nicht weit von Hartwell), durch welchen Ort Ludwig XVIII. oft zu fahren pflegte, und mit der er sich, wegen ihrer Lebendigkeit und ihres unbefangenen, natürlichen Benehmens, sehr gern unterhielt, war von ihm, als er England verließ, scherzend eingeladen worden, ihn, wenn er in Paris seyn würde, in den Tuillerien zu besuchen. Wirklich kam die junge Person nach Paris und der König nahm sie sehr gnädig auf. Im Gespräch fragte sie ihn: „ob sich Se. M. nicht in der Zurückgezogenheit in Hartwell weit behaglicher gefühlt hätte, als bei allem Glanze des französischen Hofes?" worauf der König ihr antwortete: "ich habe es immer für meine Schuldigkeit gehalten, mir jede Lage, zu welcher mich meine Pflicht berufen hat, behaglich zu machen." (b.Z.)

London, vom 15. August.

Hr. F. Lamb ist zum außerordentlichen Gesandten, um dem Könige Ludwig Philipp von Frankreich zu seiner Throngelangung Glück zu wünschen, sobald die amtliche Anzeige geschehen seyn wird, bestimmt. Der mexicanische Gesandte, Herr v. Gorostiza, ist bereits von hier nach Paris abgegangen, um dem Könige seine Aufwartung zu machen, und wegen eines Allianz-Traktates zwischen Frankreich und Mexico zu unterhandeln.

In dem Städtchen Bridport ist eine Sub-

scription zum Besten der Pariser zu Stande gekommen, zu der Jedermann, und zwar sind es namentlich die arbeitenden Classen, von denen sie ausgeht, einen Penny beiträgt.

Der (schott.) Herzog von Buccleugh, der bereits ein ungeheures Vermögen besitzt, hat kürzlich noch einen Zufluß dadurch erhalten, daß ihm der Kanzlei-Gerichtshof 370,000 Pfd. aus dem Nachlasse des verstorbenen Herzogs von Queensbury zuerkannt hat.

Ein Schreiben aus Valparaiso vom 20. April meldet: "In einer Schlacht am 17. d. M. bei Maull sind 800 Mann gefallen; Freire ist geschlagen und 3 fremde Officiere, worunter leider auch Tupper, umgekommen. Die Sache ist indeß keineswegs beendet und der Weg nach Santiago wieder unsicher."

Dem Gesetzbuche der Tscherokesen zufolge, verliert Jeder, der nach den Vereinigten Staaten auswandert, sein Bürgerrecht; wer Besitzthümer eines solchen Auswanderers erkauft, muß eine Geldstrafe von nicht weniger als 1000 Dollars zahlen und erhält 100 Hiebe. Indianer, die auswandern, sind hinsichtlich ihrer Bestrafung der Willkühr des Oberhauptes überlassen und verlieren alles Recht auf ihre Pferde, Meiereien und anderes Eigenthum; Polygamie ist erlaubt; Weiße, die im Gebiete der Indianer wohnen, dürfen nur Eine Frau haben, dagegen beschränkt sich das Gesetz, was die Indianer betrifft, darauf, ihnen anzuempfehlen, nicht mehr als eine Frau zu haben. Ergreift Jemand einen Pferdedieb und geräth darüber in großen Zorn, so darf er den Dieb tödten, ohne daß er des Mordes wegen zur Verantwortung gezogen wird; auf einen Ueberfall, in der Absicht, zu morden oder zu rauben, steht eine Geldstrafe von höchstens 50 Dollars und eine körperliche Züchtigung, die indessen die Zahl von 50 Hieben auf den Rücken nicht übersteigen darf.

(b.Z.)

Türkische Gränze, vom 6. August.

Der außerordentliche Commissar der östlichen Sporaden hat vor seiner Abreise von Samos folgende Proclamation an die Bewohner der Insel erlassen: „Samier! Die Demogerontie des Departem. Samos hat mir heute die Beschlüsse mitgetheilt, welche auf der am 5. d. M. in Chora gehaltenen Gen.-Versammlung von den Repräsentanten der Städte und Dörfer der Insel gefaßt worden sind. Durch die Beschlüsse erfahre ich, daß eine Lokal-Behörde auf Samos errichtet und Euer Landsmann, Lykurgus, ein Mann von erprobter Klugheit, mit dem Amte eines Gouverneurs und Administrators bekleidet worden ist. Unter diesen Umständen handele ich den Befehlen der griech. Regierung gemäß, wenn ich mich alles Einflusses auf die politischen Angelegenheiten der Insel begebe. Samier! seit meiner Ankunft in Eurem Vaterlande habe ich mich bemüht, Eure Wohlfahrt, Eure Existenz und Euer Eigenthum zu sichern: auf alle Weise habe ich Euren moralischen Zustand zu verbessern gesucht, um Euch, möglichst bald, den Genuß wahren Glücks zu verschaffen. Nie habe ich Eure politischen Interessen aus dem Auge verloren und Euch stets zu Eurem Besten in den Pflichten gegen die griech. Regierung zu bestärken und in Euren auswärtigen Verbindungen zu leiten gesucht. Während meiner ganzen Verwaltung habt Ihr die Wohlthaten einer väterlichen Regierung genossen. Die Gesetze der Gerechtigkeit und Eure heiligen Fahnen haben Eure Rechte beschützt. Ihr habt gesehen, daß die Welt in Erstaunen darüber gerieth. Samier! Ich muß jedoch auch erklären, daß ich bei Euch den eifrigsten Beistand für das Gelingen meiner Pläne gefunden habe. Mit Thränen verlasse ich Euer Land; aus aufrichtigem Herzen richte ich für Euch Gebete gen Himmel. Möge das Kreuz dich beschützen, treues Volk der Samier, möge die unsichtbare Hand Gottes Dir beistehen und der Himmel seine Segnungen über Dich ausschütten! Eure Klugheit, Eure Achtung vor den Gesetzen, Eure Unterwerfung unter die Behörden des Vaterlandes und Eure moralischen Tugenden sind mir sichere Bürgen für die Dauer Eures Glücks. Mögt Ihr ein glückliches, Eurer Rechte und edlen Anstrengungen würdiges Geschick erfahren. Setzet Euer ganzes Vertrauen in die unendliche, und sichtbarlich waltende Vorsehung des Ewigen. Vathi auf der Insel Samos, am 26. Juni 1830. (Gez.) Joannes Coletti."

Das türk. Gebiet ist nun fast ganz von russ. Truppen geräumt. Varna soll den türk. Behörden nächstens übergeben werden. — Die Vorschläge des Hauses Rothschild wegen einer türk. Anleihe sind nicht angenommen worden;

Hr. Goldschmidt ist bereits nach Wien abgereist. (b.Z.)

Constantinopel, vom 26. Juli.

Am 13. d. M. feierte der kaiserlich-russische außerordentliche Gesandte, Herr v. Ribeaupierre, die Geburtsfeste Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin durch ein im Gesandtschafts-Hotel in Bujukdere veranstaltetes Te Deum und ein daselbst Statt gefundenes Ballfest, Illumination und Feuerwerk, wobei besonders die geschmackvolle Beleuchtung der dort vor Anker liegenden russ. Fregatte allgemeinen Beifall erhielt. Auch dießmal waren, außer dem diplomatischen Corps und den angesehenen fränkischen Bewohnern der Hauptstadt, mehrere Mitglieder des türkischen Ministeriums zu dem Feste geladen. (b.Z.)

Samos, vom 10. Juli.

Folgendes sind die hier erlassenen zwei Dekrete, welche den neuen Zustand der Insel organisiren.

Erstes Dekret. In Betracht, daß die Insel Samos, ungeachtet ihrer unstreitbaren Rechte, zu den griechischen Staaten zu gehören, davon getrennt worden ist, und daß die physische und moralische Existenz der Samier der unerbittlichen Gnade eines blutdürstigen Unterdrückers Preis gegeben ist; — in der Ueberzeugung, daß die Samier den Charakter ihres gottlosen Feindes zu gut kennen, um, so lange noch ein Hauch des Lebens in ihnen ist, darin zu willigen, daß ihre Frauen und Töchter nochmals seiner Barbarei Preis gegeben, ihre Kinder zur Abtrünnigkeit vom Glauben gezwungen und die heiligen Gebeine ihrer Vorfahren entweiht würden; — in der Ueberzeugung, daß im Gegentheil alle Samier, groß und klein, jung und alt und von allen Ständen, entschlossen, lieber mit ihren Familien zu sterben, als sie in die Gewalt jenes antichristlichen Stammes zu geben; — in Betracht endlich, daß das Recht seine leibliche und moralische Existenz, seine Ehre, sein Gebiet und seine Religion zu vertheidigen, keinem göttlichen oder menschlichen Gesetze zuwider läuft, ja daß vielmehr die Ausübung dieses Rechtes dem Willen Gottes und dem Wunsche des Vaterlandes gemäß ist, und zu einer Pflicht gegen seinen Nächsten, wie gegen sich selbst wird: — in Betracht alles dessen ruft die in Chora am 5. Juni 1830 gehaltene Generalversammlung der Repräsentanten der Städte und Dörfer von Samos: Freiheit oder Tod! und beschließt Folgendes: Art. 1. Die Insel Samos wird sich nie freiwillig vom griechischen Staate trennen; sie wird der Anfangs beschwornen und in allen Generalversammlungen Griechenlands wiederholten Convention treu bleiben. Art. 2. Sie wird den Waffenstillstand, den die drei verbündeten Mächte zwischen den Griechen und Türken vorgeschrieben haben, streng beobachten, so lange letztere keine Feindseligkeiten begehen. Art. 3. In Betracht, daß die Regierung auf das Departement der östlichen Sporaden nur dann Verzicht leisten wird, wenn sie von den hohen verbündeten Mächten dazu gezwungen wird, welche auf den dritten Artikel des Beschlusses der vierten National-Versammlung, so wie auf die heiligen und unverjährbaren Rechte der Samier, keine Rücksicht genommen haben, so wird die Insel Samos, um den Ausschweifungen der Anarchie vorzubeugen und die Rechte jedes Bürgers zu schützen, provisorisch durch eine aus ihrer Mitte gewählte Behörde regiert werden. Art. 4. Diese Behörde wird die Vereinigung der Insel Samos mit der griechischen Regierung stets im Auge behaltend, in derselben Weise und in demselben Geiste verfahren, wie diese. Chora auf der Insel Samos, den 7. Juni 1830. (Gez.) Der Präsident: Antonios Giorgiades; der erste Secretair: Joannes Sphinis, und die Abgeordneten der Städte und Dörfer von Samos, 79 an der Zahl.

Zweites Dekret. Von der Nothwendigkeit durchdrungen, eine auf gleichen Grundsätzen mit der griechischen Regierung basirte Verwaltung zu haben, um den Mißbrauch der Gewalt zu verhindern, so wie, um die Herrschaft der Gesetze und die Sicherheit des Landes aufrecht zu erhalten: — in Betracht, daß Diebstahl, Seeräuberei und Verletzung der Rechte der Bürger die natürlichen Früchte der Anarchie und der Volksregierung sind, daß es ferner für die Insel Samos wichtig ist, den europ. und griech. Handel, so wie die Beobachtung des von griech. Regierung eingegangenen Waffenstillstandes sicher zu stellen: — in Betracht endlich, daß in Bezug auf diese verschiedenen Punkte, verständige und streng verbindliche Maaßregeln zu treffen sind, — beschließt die General-Versammlung von Samos, den Artikeln 1, 2 und 3 des ersten Dekrets gemäß: Art. 1. Jeder Samier, oder jeder

Fremde, welcher den Gesetzen zuwider, die persönlichen Rechte eines Bürgers verletzt, d. h. sein Leben, seine Ehre und sein Eigenthum angreift, soll nach der Natur des Vergehens streng bestraft werden. Art. 2. Jeder Samier oder Fremde, der nach Asien geht, um die Türken zu plündern, soll zu ewiger Verbannung verurtheilt werden. Wagt er es, sich zu zeigen, so soll er sogleich verhaftet, verurtheilt in Ketten gelegt und sein Eigenthum von Rechts wegen confiscirt werden. Art. 3. Wer Seeraub treibt und die Sicherheit des Handels stört, soll mit seiner Schiffsmannschaft und seinen Gefährten verhaftet und sie alle zu den Ketten verurtheilt, ihre Güter aber eingezogen werden. Art. 4. Die Ortsbehörde kann dringenden Falls die bewaffnete Macht für die Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe vermehren. — Art. 5. Da es unmöglich ist, ohne Geld eine gute Polizei auszuüben, und die Ordnung aufrecht zu erhalten, so wird die Ortsbehörde den Personen, welche die Zehnten, Zölle und andere Auflagen gepachtet haben, ihren Beistand leihen. — Art. 6. Da jedes Volk durch Religion, Sprache und Sitten einen eigenthümlichen Charakter hat, so erklärt die Generalversammlung, um den griech. Charakter in seiner Reinheit zu erhalten, daß jeder, der seine Religion verachtet und die Pflichten der morgenländischen Kirche vernachlässigt, als ein sittenloser Mensch betrachtet und von allen Civil- und Militär-Aemtern ausgeschlossen werden soll. Eben so soll Jeder, welcher der Verbreitung der Aufklärung schaden will, indem er der Errichtung griech. Schulen für den wechselseitigen Unterricht Hindernisse in den Weg legt, in den Augen der Nation mit Schmach bedeckt und von allen Aemtern ausgeschlossen werden. Art. 7. Die Orts-Behörde wird gegenwärtiges Dekret seinem ganzen Inhalte nach zur Ausführung bringen. Chora, 7. Juni 1830. (gez.) Der Präsident: Antonion Georgiades; der erste Secretair: Joannes Sphinis und 74 Repräsentanten.

Es sind Nachrichten aus Kanea auf Kandia vom 2. Juli angelangt. Französische, englische und russische Schiffe waren angelangt und ihre Capitäne hatten mit dem Seraskier Suleiman-Pascha und dem griech. Senate unterhandelt. Weder die Unterwerfung der Griechen unter das alte abgeschüttelte türk. Joch, noch selbst ein Waffenstillstand konnte von den Griechen erlangt werden. Die Griechen sind zu sehr im Vortheil, und selbst die Türken fürchten itzt eine heftige Katastrophe. Die versprochenen Unterstützungen aus Konstantinopel und Aegypten sind ausgeblieben. Man hält Suleiman-Pascha in seiner Hauptstadt nicht mehr für sicher, und glaubt, daß er das erste Opfer einer fürchterlich drohenden Bewegung seyn werde, denn auch die türk. Einwohner werden aufrührerisch gegen eine Regierung, die ihre Unterthanen nicht anders zu schützen vermag, als daß sie dieselben in die 3 Festungen einschließt, indeß die Griechen die Felder aberndten und die Oelerndte verkaufen.

(b.Z.)

Vermischte Nachrichten.

Nachrichten aus Düsseldorf zufolge haben in den Niederungen Weizen und Roggen stark gelitten. Der Buchweizen steht überall schlecht und auch der Flachs, welcher theilweise in dem wuchernden Unkraute erstickt ist, verspricht nur eine mittelmäßige Erndte. Am meisten hat jedoch der Graswuchs gelitten, und die Heuerndte ist in mehreren Kreisen beinahe gänzlich verloren gegangen. Wo man das Gras hat mähen können, ist es später entweder weggeschwemmt, oder bei dem anhaltenden Regen verdorben; größtentheils aber ist es in Folge der dauernden Ueberschwemmungen auf dem Halm verfault. Auch die Kleeheu-Erndte ist mißrathen und die Futter-Vorräthe sind daher sehr gering. In den Kreisen Rees, Kleve und Geldern, wo die Rheinweiden längere Zeit unter Wasser standen, und wo aus diesem Grunde das Vieh in den Ställen bleiben mußte, entstand wegen der Fütterung desselben große Noth, und man sah sich häufig genöthigt, den Hafer grün abzumähen, um nur füttern zu können. Die Sommerfrüchte stehen indeß sehr gut, und der Hafer besonders verheißt eine ungewöhnlich reiche Erndte.

Das Dampfschiff Oscar, nach Riga bestimmt, ist bei dem Auslaufen aus der Trave gestrandet, und es stand sehr dahin, ob es gerettet werden könnte.

Se. Durchl. der regierende Herzog von Braunschweig ist in Braunschweig eingetroffen.

Der kaiserl. brasilianische Geschäftsträger da Silva Laureiro ist in Stockholm angekommen.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Ein löbliches Voigteigericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß am 1sten September dieses Jahres, Nachmittags um 2 Uhr, im Bürger-Versammlungs-Saale auf dem Rathhause mehrere Meubeln und andere Hausgeräthschaften, gegen baare Bezahlung in Banco-Assignationen, öffentlich auctionis lege versteigert werden sollen; als wozu Kauflieblaber andurch eingeladen werden. 3

Dorpat, den 23. August 1830.

Ad mandatum:
Sekr. R. Linde.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Demnach ich den Dörpt-Werroschen Kreis zu verlassen und meinen Aufenthalt anderweit zu verlegen gesonnen bin; so fordere ich alle diejenigen, die etwa Ansprüche an mich haben, hierdurch auf, sich binnen acht Tagen an mich zu wenden, widrigen Falls sie selbst sich die dadurch hervorgehenden Präjudize beizumessen hätten. 3

Dorpat, den 20. August 1830.

Johann Baron von Brüningk.

Hierdurch mache ich bekannt, daß auf Verfügung der Schulbehörden der Unterricht im dorpatischen Gymnasium, wegen des starken Oelgeruchs in in den Klassen, erst am 16ten September dieses Jahres eröffnet werden soll. Die Prüfung der zur Aufnahme angemeldeten aber wird am Sonnabend, den 13ten September, statt haben. 3

Dorpat, am 23. August 1830.

Schuldirector Rosenberger.

Die Direktion der alten Musse ladet hiermit deren Mitglieder ein, sich am 27sten August dieses Jahres zahlreich zu versammeln, um alsdann die statutenmäßige Wahl der Vorsteher, fürs nächste Mussenjahr, bewerkstelligen zu können. 2

Kapital, das zu haben ist.

Die mit dem hiesigen Kaufhofe verbundene Wittwen- und Waisen-Pensions-Anstalts-Cassa hat ein Capital von circa 500 Rubeln S.-M., am 30sten d. M., gegen sichere Hypothek auf Zinsen zu vergeben. Die hierauf Reflectirenden haben sich bei Unterzeichnetem zu melden. 1

Dorpat, am 15. August 1830.

J. E. Henningson, Administrator.

Zu verkaufen.

Bei A. Stielnsky ist zu haben: die Augsburgische Confession deutsch, lateinisch, ehstnisch und lettisch zur Feier ihres dreihundertjährigen Jubelgedächtnisses, herausgegeben von der theologischen Fakultät der kaiserlichen Universität zu Dorpat. Geh. 6 Rbl. B.-A. 2

In der Frantzenschen Buchhandlung ist zu haben: „Predigt am dritten Secularfeste der Augsburgischen Confession," von O. M. Masing, Propst des dörptschen Sprengels, Assessor des livl. Ober-Consistorii und Prediger zu Ecks. Preis 50 Kop. K.-M. 2

Ein wenig gebrauchter, solide gearbeiteter rigascher Korbwagen steht für einen billigen Preis zum Verkauf bei H. D. Brock. 2

Frische Citronen sind zu haben beim Canditor Steinhäuser. 2

Der Hausbotmeister Rose im von Liphartschen Hause verkauft langes Ellern Brennholz, der Faden von 7 Fuß, zu 5 Rbl. 25 Cop. B.-A. 2

Ein Doppel-Gewehr mit Pestonschlössern steht billig zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Zeitungs-Expedition. 1

Miethgesuch.

Es wird eine Wohnung von drei Zimmern, wovon das eine besonders geräumig seyn muß, zur Miethe gesucht. Das Nähere erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 3

Zu vermiethen.

In meinem Hause sind zwei Familien-Wohnungen nebst Küche, Schafferei und Keller, erforderlichen Falls auch Stallraum und Wagenremise, zu vermiethen, und können sogleich bezogen werden. 3

A. Oberleitner.

In meinem Hause ist ein Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen. F. H. Orenius. 1

Abreisender.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten Schornsteinfegergesellen Johann Christian Born legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 15. August 1830. 1

Dörptsche Zeitung.

№. 69.

Mittwoch, den 27. August 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 17. August.

Am 7. d. M. hatte Se. Herrlichkeit der Lord Heytesbury, außerordentlicher Bothschafter und bevollmächtigter Minister Sr. brittischen Majestät, die Ehre, bei Ihren Kaiserlichen Majestäten Audienz zu erhalten und Seiner Majestät dem Kaiser seine von Sr. Majestät dem Könige Wilhelm IV. erhaltenen neuen Beglaubigungsschreiben zu überreichen.

Der Marquis von Rezende, außerordentlicher Gesandte und bevollmächtigter Minister Sr. Majestät des Kaisers von Brasilien, hat die Ehre gehabt, Seiner Majestät dem Kaiser den brasilianischen Orden zu überreichen.

Odessa, vom 9. August.

Nachrichten aus der Krimm zufolge, haben sich Heuschrecken in mehreren Dörfern gezeigt, und sind in dreien derselben völlig ausgerottet worden. In den eilf übrigen sind nur noch wenige nachgeblieben; diejenigen aber, die sich noch in der Nähe von sechszehn andern Dörfern gezeigt haben, werden mit der größten Thätigkeit vertilgt. Es steht zu hoffen, daß die nachdrücklichen Maaßregeln der Regierung dieser Geißel nicht erlauben werden, die Erndten unseres Ackermannes in diesem Jahre zu verheeren. (St.P.Z.)

Paris, vom 14. August n. St.

Um Ein Uhr Mittags begaben sich die Deputirten in den Konferenzsaal, um durch's Loos die große Deputation der zwanzig Mitglieder zu wählen, die gemeinschaftlich mit dem Präsidenten und den vier Sekretären, Sr. Königl. Hoheit dem Statthalter entgegen gehen sollten. Auch die Pairs bestimmten eine Deputation.

Um zwei Uhr kündigten die Kanonen des Invalidenhauses, die Trommeln und die Musik der Nationalgarde die Annäherung des Zuges an.

Für die Familie des Prinzen hatte man eine Tribüne leer gelassen. Sie wurde von J. K. H. der Herzogin von Orleans und JJ. KK. HH. dem Prinzen von Joinville, dem Herzoge von Aumale, dem Herzoge von Montpensier, Mademoiselle, Mlle. d'Orleans, Mlle. de Valois, Mlle. de Beaujolais eingenommen.

Nach seinem Eintritte in den Saal nahm der Prinz nebst seinen zwei ältesten Söhnen Platz auf den Sesseln. Der Herzog von Chartres trug die Obristenuniform seines Regiments und der Herzog von Nemours Husarenuniform. Die drei Prinzen waren mit dem großen Bande der Ehrenlegion geschmückt. Die mit den verschiedenen Ministerien bekleideten Komissäre setzten sich auf die für sie bestimmten Bänke.

Nachdem der Statthalter des Königreiches sein Haupt bedeckt und der Versammlung geboten hatte, sich zu setzen, forderte Seine königliche Hoheit den Präsidenten der Deputirtenkam-

mer auf, die Deklaration derselben zu verlesen. Sobald dieses geschehen war, händigte Hr. Casimir Perrier dieselbe Seiner Königlichen Hoheit ein. Der Prinz verlangte hierauf von dem Präsidenten der Pairskammer den Akt des Beitrittes derselben zu der Deklaration der Deputirtenkammer. Hr. Baron Pasquier überreichte sie ohne Verlesung derselben dem Prinzen.

Seine Königliche Hoheit grüßte die Versammlung und hielt darauf sitzend und mit bedecktem Haupte folgende Anrede:

„Meine Herren Pairs, meine Herren Deputirten:

„Ich habe die Deklaration der Deputirtenkammer und den Akt des Beitrittes der Pairskammer mit großer Aufmerksamkeit gelesen und alle Ausdrücke darin erwogen und bedacht."

„Ich nehme ohne Vorbehalt oder Ausnahme die Verfügungen und Verbindlichkeiten dieser Deklaration und den Titel eines Königs der Franzosen an, und bin bereit, die Aufrechthaltung derselben zu beschwören."

Seine Königliche Hoheit und die Prinzen, seine Söhne, erheben sich.

Hr. Dupont (de l'Eure), dienstverrichtender Großsiegelbewahrer, liefert die Eidesformel in die Hände des Prinzen. Sämmtliche Pairs und Deputirte stehen auf.

Der Prinz entblößt sein Haupt, hebt die Hand empor und spricht mit fester Stimme:

„Im Angesichte Gottes schwöre ich die constitutionelle Charte mit den in der Declaration ausgedrückten Abänderungen treulich zu halten; nur mittelst der Gesetze und nach den Gesetzen zu regieren; Jeglichem nach seinem Rechte volle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, und in allen Sachen nur die Wohlfahrt, das Glück und den Ruhm des französischen Volkes vor Augen zu haben."

Vier Marschälle von Frankreich am Bureau zur Rechten, wo die Insignien der Königswürde niedergelegt sind, nehmen diese Embleme und überreichen sie Sr. Majestät. Der Marschall Mädonald bringt die Krone; der Marschall Herzog von Reggio das Scepter; der Marschall Herzog von Treviso das Schwert; der Marschall Moltror die Hand der Gerechtigkeit.

Darauf besteigt der König den Thron und hält eine kurze Anrede, um der Versammlung zu versichern, daß Se. Majestät den ganzen Umfang der übernommenen Pflichten tief empfinde, und die Zuversicht hege, sie zu erfüllen, und schließt mit den Worten:

„Die weisen Abänderungen, welche wir in der Charte vorgenommen haben, verbürgen die Sicherheit der Zukunft, und Frankreich wird, wie ich hoffe, im Innern glücklich, von außen her geachtet seyn, und der Friede in Europa mehr und mehr befestigt werden."

Hr. Dupont (de l'Eure): Meine Herren, der König ladet die Pairs und Deputirten ein, morgen in ihren respectiven Kammern zusammenzutreten, um daselbst, Jeder für sich, Treue dem Könige, Gehorsam der constitutionellen Charte und den Gesetzen des Königreiches zu schwören, und ihre Arbeiten dort fortzusetzen. Ich ersuche die HH. Präsidenten und Secretärs der beiden Kammern, das Protokoll der heutigen Sitzung zu unterzeichnen.

Hierauf unterzeichneten das Protokoll dieser Sitzung: Seine Majestät Ludwig Philipp; Pasquier, Präsident; Marquis von Mortemart, Herzog von Plaisance und Graf Lanjuinais, Secretairs der Pairskammer; Casimir Perrier, Präsident; J. Laffitte, Dupin d. ä., B. Delessert, Vicepräsidenten; Jacqueminot, Eunin-Gridaine, Pavée de Vandoeuvre und Jars, Secretärs der Deputirtenkammer; Dupont (de l'Eure), provisorischer Kommissär des Departements der Justiz, und Guizot, provisorischer Kommissär des Departements des Innern.

Das Projekt zur Addresse an den König wurde der Pairskammer in der Sitzung vom 11. vorgelegt, und am 12. überreichte die große Deputation der Kammer Sr. Majestät diese Addresse.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 13. entwickelte Hr. Eusèbe Salverte seinen Antrag: die Minister, welche die Ordonnanzen vom 25. Juli unterzeichnet, haben des Hochverrathes anzuklagen. Die Kammer beschloß, diesen Antrag in Ueberlegung zu ziehen, und vorläufig an die Bureaux zu vertheilen. Der Druck desselben wurde angeordnet. — In der Sitzung vom 14. legte Hr. Guizot, Minister des Innern, zwei Gesetzesvorschläge dar, hinsichtlich der Eröffnung der Wahl- und Geschwornen-Listen, so wie der Wahlen von Deputirten an Stelle der Ausgetretenen.

Der Moniteur publicirt eine Reihe von Königlichen Ordonnanzen vom 11.: Hr. Dupont (de l'Eure) ist zum Siegelbewahrer und Justizminister ernannt; der Generallieutenant Graf

Gérard zum Kriegsminister; der Herzog von Broglio zum Minister des öffentlichen Unterrichtes und der geistlichen Angelegenheiten und zum Präsidenten des Staatsconseils; Hr. Guizot zum Minister des Innern; Baron Louis zum Finanzminister; Graf Molé zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten; der Generallieutenant Graf Sebastiani zum Marineminister. Sämmtliche Minister zusammen bilden den Konseil, zu dessen Mitgliedern aus der Zahl der Deputirten die HH. Laffitte, C. Perrier, Dupin d. ä. und der Baron Bignon ernannt sind.

Durch eine Königliche Ordonnanz vom 13. ist das große Staatssiegel verändert worden: es wird von nun an das orleansche Wappen führen, über dem die geschlossene Krone sich erhebt, gehalten von dem Scepter und der Hand der Gerechtigkeit, die sich durchkreuzen, hinter dem Warpenschilde dreifarbige Fahnen und in der Exerge: Louis Philippe I., Roi des Français. — Andere Ordonnanzen vom selbigen Tage bestimmen folgende Verfügungen: die Prinzen und Prinzessinnen, Kinder des Königs, gleichwie seine Schwester, fahren fort, den Namen und das Wappen von Orleans zu führen. Der Herzog von Chartres nimmt den Titel Herzog von Orleans an; die übrigen Söhne des Königs behalten ihre gegenwärtigen Titel; die Töchter und die Schwester des Königs werden ohne weiteren Zusatz Prinzessinnen von Orleans heißen und sich bloß durch ihre Taufnahmen von einander unterscheiden. — Gemäß dem Artikel 63 der Charte behält die Deklaration der Ehrenlegion auf einer Seite das Bildniß Heinrichs IV., und auf der andern die Inschrift: Honneur et patrie (Ehre und Vaterland); die fünf Spitzen, die das Großkreuz umgeben, sind durch die Speere der dreifarbigen Fahnen getrennt. — Die Mitglieder des Ministerconseils werden nicht mehr Monseigneur, sondern Monsieu le Ministre genannt werden. — Drei Admiralposten sind bei der Marine creirt worden, entsprechend dem Grade des Marschalls von Frankreich.

Der Vice-Admiral Duperré, der die Pairswürde verloren hatte, ist zum Admiral ernannt und auf's neue zum Pair erhoben, desgleichen der Marschall Soult, Herzog von Dalmatien. Hr. Villemain ist zum Mitgliede im Königlichen Conseil des öffentlichen Unterrichtes verordnet, dem er in Abwesenheit des Ministers präsidiren wird.

Durch eine Königliche Ordonnanz nimmt das Komite der Justiz und des Processes (du contentieux) bei dem Staatsconseil, den Namen eines Komite für Gesetzgebung und administrative Justiz an; Hr. Benjamin Constant ist mit dem Titel eines Staats-Rathes zum Präsidenten dieses Komite's ernannt.

Eine andere Ordonnanz befiehlt die Auflösung des Generalstaabes und der Corps aller Waffengattungen, die die Königsgarde Seiner Majestät Karls X. ausmachten; die Generale, die Offiziere, die Mitglieder der Militär Intendanz und die Offiziere des Königlichen Generalstaabes werden beurlaubt (restent en disponibilité); alle übrigen Offiziere kehren mit halbjährigem Solde in ihre Heimath zurück und können mit denselben Graden in den Armeekorps angestellt werden. Diese Ordonnanz erstreckt sich auch auf die Offiziere und Unteroffiziere der Haustruppen des Königs.

Eine Kommission ist niedergesetzt worden, um die Ansprüche der Offiziere, welche die vorige Regierung von der Armee entfernt hat, auf Wiederanstellung zu prüfen.

Hr. Bérard ist zum Generaldirector der Brücken und Heerstraßen ernannt.

Hr. Vicomte Sosthènes de la Rochefaucald hat sein Amt als Director der schönen Künste niedergelegt.

Die Gensd'armerie wird beibehalten, gleichwohl mit wesentlichen Veränderungen.

Die Brigg „Duconedic" ist mit dem Privatsekretär des Grafen v. Bourmont am Bord, am 6. in Toulon angelangt. Der „Nestor," der am 30. Juli aus Algier absegelte, ist gleichfalls am 6. mit Depeschen und 10,240,000 Fr. in spanischen Piastern in Toulon angekommen.

Die Kriegssloop „la Diligente," die vor einigen Tagen mit Depeschen für den Admiral Duperré und den Grafen von Bourmont abgegangen ist, überbringt auch dem Admiral de Rigny in Navarin den Befehl, nach Frankreich zurückzukehren.

Der Moniteur zeigt in seinem nicht offiziellen Theile an, daß der General Clauzel heute abreise, um den Oberbefehl in Algier zu übernehmen. (St. P. Z.)

Paris, vom 15. August.

Folgendes war die Rede, welche Hr. Hyde de Neuville am 7. in der Deputirten-Kammer hielt:

„Ich habe, sagte der ehrenwerthe Redner,

nur wenig Worte an die Kammer zu richten; allein ich bin zu tief gerührt, um Sie, meine Herren, nicht um einen Augenblick der Aufmerksamkeit und Stille zu bitten. (Hört! Hört!)

Ich beginne mit der Erklärung, daß es mir nicht in den Sinn kommt, Jemand zu richten; ich weiß, daß in der Politik wie in der Religion die Gewissen nicht immer denselben Einflüssen und Eindrücken unterworfen sind, und daß daher Menschen, welche gleich sehr das Gute wollen und suchen, ohne (wenigstens vor Gott) zu fehlen, entgegengesetzte Richtungen verfolgen können.

Möge Jeder von uns sein Gewissen befragen; das meinige allein ist mein Führer. Wenn Sie, meine Herren, also nicht alle meine Gesinnungen theilen, so wird doch keiner von ihnen, hoffe ich, mir seine Achtung versagen."

Eine Menge Stimmen: Sie haben stets unsere Achtung besessen."

Herr Hyde de Neuville: „Ich habe alles gethan, was ein Mann von Muth und Ehre, Alles was ein guter Franzose thun konnte, um seinem Vaterlande schreckliche Trübsale zu ersparen! (Viele Stimmen: „Das ist wahr!")

„Ich bin meinen Eiden wie den Gefühlen meines Herzens (affections) treu gewesen; und wahrlich, ich habe niemals diese Königliche Familie getäuscht, welche falsche Freunde, unsinnige, höchst treulose, höchst strafbare Menschen jetzt eben in den Abgrund gestürzt haben. (Bravo und Beifallsklatschen.)

Meine Herren, ich habe nie das Heil derer verrathen, denen ich seit meiner Kindheit mit unerschütterlichem Eifer diente, ich werde auch ihr Unglück nicht verrathen, das hieße mein Leben verrathen und mich entehren vor ihren Augen. Ja, meine Herren, daß ich es sage, selbst wenn ich den Beruf in mir fühlte, den Thron umzustürzen und einen König zu schaffen, so würde ich dennoch Andern die Sorge überlassen, durch so gewaltige Veränderungen das neue Schicksal Frankreichs zu bestimmen. Aber, meine Herren, ich maaße mir ein solches Recht nicht an, ich kann also die gefährliche Souverainetät nur zurückweisen, zu deren Ausübung ihr Auftrag mich beruft.

Ich glaube außerdem, meine Herren, daß die Maaßregeln, welche sie zu treffen beabsichtigen, sehr strenge sind, daß dieselben dem Interesse der Nationalfreiheit gemäß, welche ich liebe, und deren Vertheidiger ich stets gewesen bin, eine längere Prüfung hätten bestehen, und mehr auf Vaterlandsliebe und auf Vernunft begründet seyn müssen. Ich glaube, daß Gefahr dabei seyn könne, die Zukunft, die ganze Zukunft eines Volkes gründen zu wollen, eines großen Volkes und zwar nur nach augenblicklichen Eindrücken und Vorurtheilen. Aber mir ward nicht vom Himmel die Kraft, den Blitzstrahl zu hemmen, ich vermag nichts gegen einen Strom, der über seine Ufer hinausschwillt, und so werde ich solchen Handlungen, die ich nicht unterstützen, nicht billigen kann, nur mein Schweigen, meinen Schmerz entgegenstellen. Ich werde nicht endigen, meine Herren, ohne die heißesten Gebete für die Ruhe, das Glück und die Freiheiten (les libertés) meines Vaterlandes an den Himmel zu richten. Gott weiß es, daß diese Gebete von Herzen kommen." (Neue Beweise lebhaften Beifalls.)

In der Sitzung der Pairs-Kammer, wo die von der Deputirten-Kammer angenommene Deklaration in Berathung gezogen war, hielt der Vicomte de Châteaubriand eine merkwürdige Rede, welche hier im Auszuge folgt:

Meine Herren! die an unsere Kammer gebrachte Deklaration ist für mich weit weniger verwickelt, als für diejenigen der HH. Pairs, welche sich zu einer andern Meinung, als der meinigen; bekennen. Ein Punkt in dieser Deklaration beherrscht in meinen Augen alle die andern Punkte, oder vielmehr, er zerstört sie. Wenn wir im geregelten Gange der Dinge uns befänden, so würde ich sicher alle Abänderungen sorgfältig prüfen, die man in der Charte vorzunehmen Willens ist. Mehrere Abänderungen sind von mir selbst vorgeschlagen worden. Ich bin nur darüber erstaunt, wie man diese Kammer von einer Reaktion unterhalten kann, welche die unter Karl X. creirten Pairs treffen soll. Ich stehe in keinem Verdacht der Schwäche für die Neugebackenen (fournées) und sie wissen, daß ich ihre Drohungen bekämpft habe; jedoch uns zu Richtern unserer Kollegen aufwerfen, aus der Pairsliste ausstreichen, wen man will, sobald man die Uebermacht hat, das scheint einer Proscription zu ähnlich. Will man die Pairie aufheben? gut: besser ist's das Leben verlieren, als darum flehen.

Schon werfe ich mir die wenigen Worte über einen besonderen Punkt vor, welcher, so wichtig er ist, dennoch in dem großen Ereignisse verschwindet: Frankreich ist ohne Leitung, und ich werde die Frage zu lösen suchen, was man

an den Masten eines Schiffes zu ändern habe, dem sein Steuerruder entrissen ward! Ich lasse demnach in der Deklaration der Wahlkammer alles dasjenige unberührt, was nicht zur Hauptsache gehört, und gehe gerade zum Ziel, indem ich mich bloß an den Punkt halte, welcher von der wahren oder vermeintlichen Erledigung des Thrones handelt.

Vorläufig muß eine Frage erörtert werden: ist der Thron erledigt, so haben wir die Freiheit, unsere Regierungsform zu wählen. Ehe wir die Krone irgend einem Individuum anbieten, ist es gut, zu wissen, nach welcher politischen Ordnung wir die gesellschaftliche einrichten. Wollen wir eine Republik oder eine neue Monarchie?

Geben eine Republik oder neue Monarchie Frankreich hinreichende Bürgschaft von Dauer, Kraft und Ruhe?

Gegen eine Republik sprächen sogleich die Erinnerungen aus der Republik selbst; diese sind keineswegs erloschen; man hat die Zeit nicht vergessen, wo der Tod, sich stützend auf den Armen der Freiheit und Gleichheit, zwischen beiden daherschritt. Wenn ihr in eine neue Anarchie versunken wäret, vermöchtet ihr auf seinem Felsen den Herkules zu erwecken, der allein im Stande war, das Ungeheuer zu erwürgen? Die Geschichte zeigt uns 5 bis 6 solcher Sageshelden; in einigen tausend Jahren kann unsere Nachwelt einen zweiten Napoleon sehen; ihr aber, ihr möget ihn nicht erwarten.

Ein König, der von den Kammern ernannt, oder von dem Volke erwählt wird, bleibt immer, wie man es auch beginne, etwas Seltsames. Oder, ich nehme an, man will die Freiheit, vorzüglich die Freiheit der Presse, durch welche, und für welche das Volk einen so erstaunlichen Sieg erkämpft hat. Wohlan! jede neue Monarchie wird gezwungen seyn, früh oder spät solcher Freiheit den Knebel anzulegen. Napoleon selbst, hat er sie zulassen können? Tochter unserer Leiden, und Sclavin unseres Ruhmes wird die Preßfreiheit nur unter einer Regierung sicher seyn, deren Wurzeln schon tief gehen. Wird eine Monarchie, der Bastard einer blutigen Nacht, nichts von der Unabhängigkeit der Meinung befürchten müssen? Wenn die Einen der Republik das Wort reden dürfen, die Andern einem andern System, fürchtet ihr da nicht auch bald zu Ausnahmsgesetzen eure Zuflucht nehmen zu müssen, trotz der acht im 8ten Artikel der Charte ausgeschlossenen Worte?

Dann, ihr Freunde der geregelten Freiheit, was hättet ihr dann gewonnen, bei der euch vorgeschlagenen Veränderung? Ihr würdet gezwungen einer Republik oder einer gesetzlichen Dienstbarkeit anheim fallen. Die Monarchie würde von dem Strome demokratischer Gesetze überschwemmt und fortgerissen werden, oder auch der Monarch von den bewegten Partheien.

Im ersten Augenblick eines glücklichen Erfolges, meint man, alles sey leicht; man hofft alle Forderungen, alle Launen, alle Interessen zu befriedigen; und schmeichelt sich mit dem Glauben, daß alle persönliche Eitelkeit und alle Privatrücksichten zurücktreten werden; man glaubt, daß durch die Uebermacht der Einsicht und die Weisheit der Regierung die zahllosen Schwierigkeiten übersteigen werden; aber nach Verlauf einiger Monate wird die Theorie vor der Praxis zur Lügnerin.

Nur einige der Uebelstände will ich vor ihnen, meine Herren, erwähnen, welche mit der Republik oder neuen Monarchie verknüpft sind. Wenn beide gefährlich sind, so bleibt noch ein drittes zu wählen, und darüber einige Worte zu sagen, war doch wohl der Mühe werth.

Abscheuliche Minister haben die Krone befleckt, und sie haben durch den Mord den Treubruch unterstützt; sie haben mit Schwüren gespielt, die sie dem Himmel leisteten, und mit Gesetzen, der Erde geschworen.

Fremdlinge, die ihr zwei Mal ohne Widerstand in Paris eindranget, erfahret die wahre Ursache eurer Fortschritte, ihr erschient im Namen der gesetzlichen Macht. Wenn ihr heute herbeieiltet, glaubt ihr wohl, daß die Hauptstadt der civilisirten Welt euch so bald ihre Thore öffnen würde? Frankreichs neues Geschlecht ist seitdem größer geworden, unsere Kinder von 14 Jahren sind Riesen. (St. P. Z.)

(Die Fortsetzung folgt.)

Torre-Chica, vom 20. Juli n. St.

Die Halbinsel Sidi-Ferruch wird jetzt durch anderthalb Kompagnieen von der Marine-Artillerie, durch das 48ste Linien-Regiment und 1200 See-Soldaten bewacht. Auf der Rhede liegen 14 Kriegs-Schiffe und mehrere Transport-Fahrzeuge, die unter den Befehlen des Kapitains der Fregatte „Venus", Herrn Russel de Belfort, stehen. Die Halbinsel wird von einem Obersten befehligt. Auf der ganzen Flotte ist nur ein einziger Officier verwundet worden, und zwar auf

dem Linien-Schiffe „Provence" durch das Zerplatzen eines Geschützes. Die Land-Armee zählt zwar mehrere Verwundete, aber die meisten Wunden sind nicht gefährlich. Nur sechs Infanterie-Officiere sind in das Lazareth nach Mahon gebracht worden, die Kranken genesen dort sehr leicht, und bereits sind 150 als hergestellt von dort hierher zurückgekehrt. Ein jeder fragt sich hier, was wir mit Algier machen, ob wir es als Besitzung behalten werden? Die Stadt wäre eine schöne Kolonie; sie ist von fruchtbarem Lande umgeben, und die Beduinen hegen keinen Haß gegen uns; bisweilen sehen sie uns sogar gern. Sie benehmen sich im Allgemeinen gut und bestehlen uns nicht, was sie in mehreren Fällen hätten thun können. In den ersten Tagen nach der Einnahme Algiers wurden allerdings in der Umgegend einige Franzosen von den Einwohnern mißhandelt und sogar getödtet, seitdem ist dergleichen aber nicht mehr vorgefallen, und man kann jetzt mit Sicherheit die Gegend durchstreifen. In Torre-Chica leben wir in vollkommener Eintracht mit den Beduinen; sie thun keinem der Unsrigen etwas zu Leide, sondern wen sie einsam am Strande oder auf dem Felde treffen, den warnen sie vielmehr, sich nicht auf die andere Seite des Flusses, der sich in die Bai von Torre-Chica ergießt, zu wagen, weil dort Beduinen von Oran stehen, die sich noch als unabhängig betrachten. Die Araber bringen uns täglich frischen Proviant, dessen wir bei unsern schweren Arbeiten sehr bedürfen. — Man hat den Plan, zwei große Straßen in Algier zu bauen, von denen die eine längs dem Quai hinlaufen und die andere vom Hafen die Stadt der Länge nach durchschneiden und nach der Kassaubah führen soll. Die Truppen lagern vor der Stadt; täglich marschirt ein Bataillon hinein, um den Dienst zu versehen. Die Thore nach der Seeseite hin werden abwechselnd von einigen Kompagnien besetzt. Eine Kompagnie von der Marine-Artillerie versieht den Dienst beim Hafen-Geschütz. Am 13ten flog bei dem Garten des Dey eine Pulvermühle in die Luft, wodurch eine dort gelagerte Kompagnie des 32sten Regiments viel gelitten hat. Dieser Unfall wurde durch die Unvorsichtigkeit einer Marketenderin veranlaßt, die in der Nähe der Pulvermühle Feuer angezündet hatte. Vierzig Mann wurden dabei mehr oder weniger schwer verwundet und in das Lazareth nach Algier gebracht. Man ist jetzt beschäftigt, sämmtliches Kriegsgeräth von der Halbinsel an Bord der Schiffe zu schaffen, wozu man zehn Tage brauchen wird. Einige Geschütze sind bereits von den Batterien abgefahren worden; nur die Lebensmittel bleiben zurück und werden nach Algier gebracht."

Heldentod eines englischen Knaben.

Englische Blätter enthalten folgende Geschichte: Der junge zwölfjährige Volney Beckner machte mit seinem Vater die Fahrt von Ports-au-Prince nach Frankreich. Unter den Mitreisenden befand sich ein reicher Amerikaner mit seinem Kinde, einem kleinen Mädchen. Dieses entfernte sich in einem Augenblick, wo seine Amme eingeschlafen war, von derselben, sah mit Verwunderung auf die große Wasserfläche hinaus und stürzte, indem es sich umwenden wollte, plötzlich über das Schiff hinab. Glücklicherweise befand sich Beckner, der Vater eben in der Nähe, sprang mit Blitzesschnelle nach und tauchte auch wirklich nach wenigen Sekunden mit dem Mädchen aus den Wellen empor. Indem er dasselbe mit einem Arm fest an seine Brust drückte, suchte er sich mit dem andern wieder zu dem Fahrzeug hin zu arbeiten, und war als guter Schwimmer nahe dran, sich und das Kind in Sicherheit zu bringen, als ein großer Hai mit offenem Rachen auf ihn zugeschwommen kam. Beckner bemerkte die grauenvolle Gefahr, welche ihm drohte, und rief laut um Hülfe. Alles rannte aufs Verdeck; aber Niemand wagte, ihm zu Hülfe zu kommen, und ein starkes Gewehrfeuer war das Einzige, was man im Augenblick zur Verscheuchung des Fisches in Anwendung zu bringen vermochte. Dieser jedoch kehrte sich hieran nicht, sondern kam näher und war eben daran, seine Beute zu fassen; da ergriff der junge Beckner, der sich von jeher durch ungemeinen Muth ausgezeichnet hatte, einen scharfen Degen und stürzte sich damit ins Wasser. Nicht minder geübt im Schwimmen als sein Vater, tauchte er unter, und stieß seine Waffe dem Unthier bis an das Gefäß in den Bauch. Wüthend über diesen unerwarteten Angriff ließ der Hai von dem bisher beabsichtigten Opfer und wandte sich gegen den Knaben. Der junge Held setzte den ungleichen Kampf eine Zeit lang fort, indem er dem nach ihm schnappenden umherschießenden Ungeheuer den Degen noch einige Mal in den Leib bohrte. Er besaß aber nicht Kraft genug, eine tödtende Wunde beizubringen, und sah sich, ermattet wie er war,

endlich selbst genöthigt, nach dem Schiff zurückzuschwimmen, um seinem Verfolger zu entgehen. Die Mannschaft hatte indessen für Vater und Sohn eine Menge Seile hinabgeworfen. Diesen nahe zu kommen, hinderte sie Anfangs die heftige Bewegung des Wassers und die Nothwendigkeit, dem wüthenden Hai in der ersten bestenRichtung zu entschlüpfen. Endlich aber gelang es Jedem, ein Seil zu fassen, und Alles, was am Bord war, strengte sich nun mit vereinter Macht an, die Beiden aufs Verdeck zu ziehen. Schon hingen sie über dem Wasser, als ihr Verfolger, seine ganze Kraft zusammennehmend, einen gewaltigen Satz machte, den jungen Beckner in den Rachen bekam und in zwei Hälften zerbiß, deren eine er sogleich verschlang, während die andere als grauenhaftes Merkzeichen eines hohen Muthes und traurigen Verhängnisses an dem Seil fest gekammert blieb. Der Vater mit dem Mädchen, der unschuldigen Veranlassung des schauderhaften Unglücks, wurden gerettet.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Studierenden der Rechtswissenschaft: August Baron von Bruiningk, Christian Franz Adolph von Haselmener und Eduard Wilde; die Studierenden der Philosophie: Carl von Sternburg und Bernhard H. Michelson, und den Studierenden der Medicin: Salomon Eduard Fiers — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde berührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 3

Dorpat, den 18. August 1830.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector G. Ewers.

C. v. Witte, Notrs.

Demnach auf Requisition des dörptschen Herrn Schul-Inspectors bei dieser Polizei-Verwaltung, wegen der diesjährigen Reparaturen an dem hiesigen Kreisschul-Gebäude, deren Anschlag die Summe von 733 Rubeln 35 Kopeken Banco-Assignationen beträgt, Torge abgehalten werden sollen; so ladet dieselbe Diejenigen, welche erwähnte Reparaturen zu übernehmen willens und geeignet sind, desmittelst ein, an den hiezu beraumten Terminen, den 25sten, 26sten und 27sten August dieses Jahrs, und zum Peretorge den 30sten August dieses Jahrs, Vormittags 11 Uhr, in dieser Polizei-Behörde zu erscheinen, die Reparatur-Anschläge zu inspiciren und ihre Minderforderung zu verlautbaren, wonächst das weiter Erforderliche statuirt werden soll. 2

Dorpat, am 23. August 1830.

Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky.

Sekr. Wilde.

Ein Kaiserliches Landgericht dörptschen Kreises bringt desmittelst zur jedermänniglichen Wissenschaft: daß dasselbe das allhier eingelieferte Testament der verehelicht gewesenen Collegien-Registratorin Caroline Heinriette Vorthmann, gebornen Geisler, am 30sten September c., Vormittags um 11 Uhr, in dessen Sessionszimmer publiciren werde. 3

Dorpat, den 26sten August 1830.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts dörptschen Kreises:

G. v. Samson, Landrichter.

A. Roth, Sekr.

Ein löbliches Voigteigericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß am 1sten September dieses Jahres, Nachmittags um 2 Uhr, im Bürger-Versammlungs-Saale auf dem Rathhause mehrere Meubeln und andere Hausgeräthschaften, gegen baare Bezahlung in Banco-Assignationen, öffentlich auctionis lege versteigert werden sollen; als wozu Kaufliebhaber andurch eingeladen werden. 2

Dorpat, den 23. August 1830.

Ad mandatum:

Sekr. R. Linde.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Meine Wohnung ist im Hause des Herrn Mathiesen, der Töchterschule gegenüber. 3

Dr. med. M. Sverdsjoe.

Hierdurch zeige ich an, daß ich binnen 14 Tagen Dorpat verlassen werde. Jeder, der Zahlungs-Ansprüche an mich zu haben glaubt, beliebe sich in meiner Wohnung von 4 bis 6 Uhr Nachmittags zu melden.

C. Sigismund, Bader und Barbier. 3

Künstliche

Glas-Arbeiten in Miniatur,

von

T. Finn,

Glas-Künstler aus London.

Von Sonntag dem 31. August an.

Ich habe die Ehre, Einem geehrten Publikum anzuzeigen, daſs die Darstellung meiner Glas-Arbeiten in Miniatur geöffnet ist.

Die Art und Weise, allerlei Figuren in Glas von verschiedenen Farben hervorzubringen und zu blasen, wird hier auf eine so deutliche Art gezeigt, daſs man sich leicht einen richtigen Begriff von dieser schönen Kunst machen kann.

Diese Darstellung, die nicht allein nützlich, sondern auch angenehm ist, wird für den Preis von 1 Rbl. K.-M. gezeigt, für welchen ein Jeder des geehrten Publikums

eine kleine Probe gratis erhält.

Das Lokal ist im Saale der groſsen Musse am Markt, und Morgens von 10 bis 1 Uhr und Nachmittags von 4 bis 8 Uhr geöffnet. 3

Da ich den Auftrag habe, gegen sehr annehmbare Preise über eine Quantität Roggen nach Reval bis zum 20. September dieses Jahrs zu liefern, den Handel abzuschlieſsen, ersuche ich die resp. Herren Gutsbesitzer, die hierauf reflectiren, sich baldigst bei mir gefälligst zu melden. 3

Dorpat, am 26. August 1830.

J. E. Henningson.

Demnach ich den Dörpt Werroschen Kreis zu verlassen und meinen Aufenthalt anderweit zu verlegen gesonnen bin; so fordere ich alle diejenigen, die etwa Ansprüche an mich haben, hierdurch auf, sich binnen acht Tagen an mich zu wenden, widrigen Falls sie selbst sich die dadurch hervorgehenden Präjudize beizumessen hätten. 2

Dorpat, den 20. August 1830.

Johann Baron von Bruiningk.

Hierdurch mache ich bekannt, daſs auf Verfügung der Schulbehörden der Unterricht im dorpatischen Gymnásium, wegen des starken Oelgeruchs in in den Klassen, erst am 16ten September dieses Jahres eröffnet werden soll. Die Prüfung der zur Aufnahme angemeldeten aber wird am Sonnabend, den 13ten September, statt haben. 2

Dorpat, am 23. August 1830.

Schuldirector Rosenberger.

Die Direktion der alten Musse ladet hiermit deren Mitglieder ein, sich am 27sten August dieses Jahres zahlreich zu versammeln, um alsdann die statutenmäſsige Wahl der Vorsteher, fürs nächste Mussenjahr, bewerkstelligen zu können. 1

Zu verkaufen.

In meiner Handlung am Markt sind, auſser allen Gewürz-Waaren, Caffee, Zucker, Syrup und Weine, noch frische revalsche Killos, neue holländische Häringe und beste wologdasche Lichte für die billigsten Preise zu haben. 3

Joh. Gerhd. Lüetken.

Bei A. Steinsky ist zu haben: die Augsburgische Confession deutsch, lateinisch, ehstnisch und lettisch zur Feier ihres dreihundertjährigen Jubelgedächtnisses, herausgegeben von der theologischen Fakultät der kaiserlichen Universität zu Dorpat. Geh. 6 Rbl. B.-A. 1

In der Franzenschen Buchhandlung ist zu haben: „Predigt am dritten Secularfeste der Augsburgischen Confession," von O. W. Masing, Propst des dörptschen Sprengels, Assessor des livl. Ober-Consistorii und Prediger zu Ecks. Preis 50 Kop. K.-M. 1

Frische Citronen sind zu haben beim Canditor Steinhäuser. 1

Der Hausbotmeister Rose im von Lipbartschen Hause verkauft langes Ellern Brennholz, der Faden von 7 Fuſs, zu 5 Rbl. 25 Cop. B.-A. 1

Zu vermiethen.

In meinem Hause sind zwei Familien-Wohnungen nebst Küche, Schafferei und Keller, erforderlichen Falls auch Stallraum und Wagenremise, zu vermiethen, und können sogleich bezogen werden. 2

A. Oberleitner.

Im Dahlströmschen Hause, gegenüber der Station, ist eine Wohnung von fünf Zimmern nebst allen Wirthschafts-Bequemlichkeiten vom 1sten September bis zum 1sten Februar 1831 zu vermiethen. Nähere Auskunft darüber ertheilt 3

Rath Biedermann.

Bei dem Herrn Aeltermann Wegener, in dem Hause an der Kirche, ist eine Familien-Wohnung zu vermiethen und gleich zu beziehen. Das Nähere erfährt man beim Herrn Apotheker Wegener. 3

Personen, die verlangt werden.

In einer Apotheke wird ein Lehrling verlangt. Man wendet sich in dieser Angelegenheit an den Hrn. Apotheker Wegener. 3

In einem bürgerlichen Hause wird eine Wirthin verlangt. Wo? erfährt man in der Zeitungs-Expedition. 3

Dörptsche Zeitung.

№. 70.

Sonnabend, den 30. August 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Aus den Maingegenden, vom 27. August.

Nachrichten aus Griechenland, welche in München eingegangen sind, lauten ziemlich günstig. Die Regierung findet sich zwar in Geldverlegenheit, welche zum Theil die Zersplitterung der Kräfte herbeiführt, und ist dadurch auf vielfache Weise gehemmt; im Innern des Landes aber herrscht viel Bewegung, und auch in den Seestädten mehr Leben im Handel. Der Peloponnes war in diesem Frühjahr größtentheils bestellt. Die Ebenen von Patras und am Pamisus in Messenien prangten mit reichen Ernoten, und man berechnete, daß ihr Ertrag nicht nur die Provinz selbst, sondern auch einen Theil der Inseln ernähren würde. In Athen hielten zwar noch einige Türken die Akropolis besetzt, standen aber mit den Griechen, welche Stadt und Land inne haben und anbauen, in friedlichem Verkehr. Die von dem Präsidenten schon ernannte Regierungs-Commission für Attika wurde zu Ende des Juli mit jedem Tage in Athen erwartet. Aus Euböa hatte die Auswanderung der Türken begonnen. Zahlreiche Hydrioten, Ipsarioten und auch Fremde waren in den Städten der Insel angekommen, den Türken ihre Häuser oder Ländereien und Heerden abzukaufen. Es wurden große Geschäfte, mit bedeutendem Gewinn und noch besseren Aussichten für die Zukunft, gemacht. Die Concurrenz der Fremden ward bei diesen Ankäufen nicht ungern gesehen. Die Griechen rechnen darauf, daß dieselben mit ihren Kapitalien auch die Künste der europ. Industrie bei ihnen einführen, und bei Betreibung des Ackerbaues und Anlegung von Fabriken ihnen Anleitung geben werden. — Nie hat der Präsident Capodistrias größere Gewalt und Einfluß bei seinen Landsleuten ausgeübt, als jetzt; sie sind ihm unbedingt ergeben und vollziehen seine Befehle pünktlich. Die Errichtung des regelmäßigen Militärs und der Marine wird thätig betrieben, und bald wird Griechenland 35,000 Mann regelmäßige Truppen ins Feld stellen können. (b.Z.)

Wien, vom 20. August.

Gestern, am 19. August, Mittags um 12 Uhr, fand, im Ceremonien-Saale zu Schönbrunn, die öffentliche Taufe des neugebornen Erzherzogs in Gegenwart JJ. kk. MM., J. M. der verwittw. Königin von Baiern, in Begleitung J. k. H. der Prinzessin Marie v. Baiern, wie auch im Beiseyn sämmtlicher, hier anwesenden, hohen Familienglieder mit dem herkömmlichen Gepränge Statt. Die feierliche Taufhandlung wurde von dem Fürsterzbischofe von Wien, Grafen zu Firmian, unter Assistenz von Bischöfen und insulirten Prälaten verrichtet. Taufpathe war Se. Maj. der Kaiser, und der Täufling erhielt die Namen: Franz Joseph Carl. Der Oberstkhofmeister Sr. k. H. des Erzherz. Franz Carl, Graf v. Goeß, trug den neugebornen Erzherzog auf

einem reichen Kissen, dessen Spitzen von 2 Kämmerern gehalten wurden. Der apost. Nuntius, Marchese Spinola, war im vollen Train mit 3 sechsspännigen Zügen, unter Vortretung seiner Dienerschaft, in Gala zu Schönbrunn aufgefahren, und wohnte der Feierlichkeit im Taufsaale bei; auch erschien dabei das übrige diplom. Corps und der Hofstaat in Gala. Die k. k. Leibgarden, gleichfalls in Gala, hatten das Apartement besetzt und leisteten im Gefolge die gewöhnliche Nebenbegleitung. Unmittelbar nach dem Taufacte hatten JJ. kk. MM. in der Gallerie des Schlosses Cercle, wobei Se. k. Hoh. der Erzherzog Franz Carl die Glückwünsche des diplom. Corps und des Hofstaates empfing.

Am 11. August, Nachmittags um 1 Uhr 20 Min., verspürte man zu Klagenfurt ein Erdbeben, welches ungefähr 3 Secunden währte, und dessen drei Schwingungen von Südost nach Nordwest ihre Richtung hatten. Bisher eingegangenen Berichten aus Suetschach, Ferlach und Unterloibl zu Folge, war dort diese Erderschütterung, mit der ein dumpfes Getöse verbunden war, bedeutender, da in den letztgenannten Orten die Gebäude Risse bekamen, und in den Bergschluchten des Loibls und der ihm benachbarten Berge große Felstrümmer herabstürzten.

Die Laibacher Zeitung vom 17. Aug. meldet aus Laibach: Am 11. d. M. verspürte man hier ungefähr um 1 Uhr 16 Min. Nachmittags eine Erderschütterung. Der Stoß nahm seine Richtung von Osten nach Westen, und war von einer nicht unbedeutenden oscillirenden Bewegung begleitet. Die Dauer dieses Erdbebens mag ungefähr 3 bis 5 Secunden gewährt haben. Ferner enthält dieses Blatt aus Neumarktl vom 12. August Folgendes: Am 11. August, um 1 Uhr 20 Min. Nachmittags, war zu Neumarktl und in der ganzen Gegend eine so starke Erderschütterung, als sich deren hier niemand erinnert; sie dauerte 3 Sec. Der Stoß, begleitet von einem dumpfen Donner, kam von Osten, und nahm seine Richtung gegen Westen; er war so heftig, daß sich von einigen Mauern der Mörtelauswurf löste, und mehrere Gebäude Risse bekamen, im Hochgebirge aber ganze Felsenmassen losrissen. Der Schrecken war allgemein, und die Menschen eilten aus ihren Wohnungen ins Freie. Das Wetter war etwas trübe, und in dem Augenblicke des Ereignisses fielen Regentropfen, während es bald darauf ganz heiter wurde. Die Beobachtungen, welche am Barometer gemacht wurden, waren sehr verschieden. Das Thermometer zeigte 18 Grad Wärme.

(b.Z.)

Aus der Schweiz, vom 18. August.

Nachrichten aus Basel vom 14. August zufolge, strömen seit den letzten 8 Tagen viele fremde, aus dem benachbarten Hüningen und von andern Grenzpunkten Frankreichs kommende Gäste zu. Sie gehören, bei weitem, dem größten Theile nach jener verrufenen Gesellschaft an, welche, ungeachtet der Ordonnanzen vom 16. Juni 1828, doch noch in jenem Reiche ihr finsteres Wesen trieb. Diese Gäste sind eben nicht willkommen, auch spricht man bereits von Maaßregeln, die demnächst getroffen werden dürften, um ihrer Ansiedlung auf gesetzlichem Wege zu steuern.

(b.Z.)

Aus Italien, vom 17. August.

Tahir Pascha ist auf einer türkischen Fregatte in Tunis angelangt, wie man vermuthet, um die bedeutenden Summen, die Tunis an den Dey von Algier schuldet, im Namen des Sultans zu reklamiren. Ob ihm gleich deren Zahlung verweigert ward, befindet sich der Dey in einer mißlichen Lage, da er täglich eine Abtheilung der franz. Flotte erwartet, welche dieselben Forderungen machen, und außerdem noch manche Unbilden zu ahnden haben möchte. Vor Kurzem war der Ausbruch einer Revolution nahe, die dem Dey wahrscheinlich das Leben gekostet haben würde. Die Verschwornen wollten die Entfernung der Soldaten zur Eintreibung der jährlichen Steuern vom Lande benutzen, wurden aber durch eine Frau verrathen. In Tripoli erwartet man gleichfalls einen Besuch der Franzosen. Auch dieser Staat ist Algier eine ansehnliche Summe schuldig.

(b.Z.)

Paris vom 15. August.

(Beschluß der in der vorigen Nummer abgebrochenen Rede.)

Karl X. und sein Sohn sind gestürzt oder haben abgedankt, wie ihr es nehmen wollt, aber der Thron ist nicht erledigt; nach ihnen folgt ein Kind, darf man seine Unschuld verdammen?

Wessen Blut schreit jetzt gegen dies Kind? Wagtet ihr zu sagen, das väterliche? Diese Waise, erzogen in den Schulen des Vaterlandes, durch die Liebe einer constitutionellen Regierung, und in den Ideen des Jahrhunderts, hätte ein König werden können, der mit dem Bedürfniß der Zukunft im Einklange stände. Der Hüter seiner Vormundschaft hätte die Deklaration bei

schwören müssen, über welche ihr jetzt abzustimmen habt, der junge Monarch hätte, zur Mündigkeit gelangt, diesen Schwur erneuert. Der jetzige König, der wirkliche König, wäre der Herzog von Orleans gewesen, der Regent des Königreiches, ein Fürst der nah dem Volke gelebt hat, und der da weiß, daß die Monarchie heut zu Tage nur als eine Monarchie der Uebereinkunft und der Vernunft bestehen kann. Diese natürliche Kombination wäre vielleicht ein großes Mittel zur Vereinbarung, und würde vielleicht Frankreich diese Erschütterungen erspart haben, welche die Folge so gewaltiger Staatsveränderungen sind.

Zu sagen, daß dieses Kind von seinen Lehrern getrennt, nicht Zeit haben würde, ihre Namen zu vergessen, bevor es Mann geworden; zu sagen, daß es bethört bleiben würde von manchen Doamen seiner Geburt, nach einer so langen populären Erziehung, nach einer so schrecklichen Lehre, durch welche zwei Könige in zwei Nächten gestürzt würden: läßt sich das vernünftiger Weise annehmen?

Es ist weder sentimentale Ergebenheit, noch Ammenzärtlichkeit übergehend von Windeln zu Windeln, von der Wiege des heiligen Ludwigs bis auf die des jungen Heinrich, weshalb ich eine Sache verhandle, die Alles von neuem gegen mich aufbringen würde, wenn sie triumphirte.

Ich ziele weder auf Romane, noch auf Ritter- oder Märtyrerthum. Ich berufe mich selbst nicht auf die Charte; ich nehme meine Ansichten höher: ich nehme sie aus der philosophischen Sphäre, aus der Epoche, in welcher mein Leben verlöscht. Ich schlage den Herzog von Bordeaux vor, einzig als Nothwendigkeit besseren Gehalts (une nécessité d'un meilleur aloi), als diejenige, worauf man sich stützt.

Ich weiß man will durch die Entfernung dieses Kindes das Prinzip der Souverainetät des Volkes aufrichten; das gehört zur läppischen Art der alten Schule, welche beweiset, daß in politischer Rücksicht unsere alten Demokraten nicht weiter vorgeschritten sind als die Veteranen des Königthums, aber hier ist weder Zeit noch Ort, um einen Cursus der Politik vorzutragen.

Mir reicht es hin zu bemerken, daß wenn Völker über Throne entschieden, sie oft auch über ihre Freiheit entschieden; ich bemerke nur, daß das Prinzip der erblichen Monarchie durch Erfahrung dem der Wahlherrschaft vorziehbar erschienen ist. Die Gründe hiervon sind so einleuchtend, daß sie der Entwickelung nicht bedürfen. Ihr möchtet heute einen König; wer wird euch hindern, morgen einen andern zu wählen? Das Gesetz, werdet ihr sagen. Das Gesetz? Ihr seyd es ja, die es macht!

Es giebt eine noch einfachere Weise, die Frage zu lösen, indem man sagt: wir wollen nicht mehr die ältere Linie der Bourbons. Und warum wollt ihr sie nicht mehr? Weil wir siegreich sind; wir haben in einer gerechten und heiligen Sache triumphirt; wir bedienen uns eines zwiefachen Rechtes, der Eroberung.

Sehr wohl: ihr proklamirt die Oberherrschaft der Macht. Bewahret denn sorgfältig diese Macht, denn wenn ihr sie in einigen Monaten verscherzt, so möchte eure Beschwerde darüber übel angebracht seyn. So ist die Natur des Menschen! Die hellsten und gerechtesten Geister erheben sich oft nicht höher als bis zu einem gelungenen Erfolge. Sie waren die ersten, das Recht gegen die Gewalt aufzurufen; sie unterstützten dieses Recht mit aller Ueberlegenheit ihres Talentes, und gerade in dem Augenblicke, wo die Wahrheit ihrer Behauptung durch den abscheulichsten Mißbrauch der Macht und den Umsturz dieser Macht erwiesen ist, greifen die Sieger nach der Waffe, die sie zerbrochen haben! Gefährliche Stumpfe, die ihnen die Hand verwunden werden, ohne ihnen zu nutzen.

Ich habe den Kampf auf das Feld meiner Gegner hinübergespielt; ich gehe nicht, um in der Vergangenheit unter der alten Fahne der Todten zu bivouaquiren, einer Fahne, die nicht ruhmlos ist, die aber an ihrem Schafte lang herabhängt, da kein Hauch des Lebens sie erhebt. Wenn ich auch die Asche von fünf und dreißig Capets aufstörte, würde ich dennoch kein Argument da heraus ziehen, das man auch nur anhören wollte. Die Abgötterei mit einem Namen hat aufgehört, die Monarchie ist keine Religion mehr, sie ist eine politische Form, der in diesem Augenblicke der Vorzug vor jeder andern gebührt, weil sie mehr Ordnung in die Freiheit bringt.

Fruchtlos wie Cassandra habe ich den Thron und die Pairie mit meinen verschmäheten Warnungen ermüdet; mir bleibt nichts übrig als mich auf den Trümmern eines Schiffbruches niederzulassen, den ich so oft geweissagt habe. Ich erkenne im Unglück jede Art der Gewalt an, die ausgenommen mich meiner Eide zu entbinden. Auch muß ich mein Leben gleichförmig machen:

nach Allem, was ich für die Bourbons gethan, gesprochen und geschrieben habe, wäre ich der Letzte unter den Elenden, wenn ich sie in dem Augenblicke verleugnete, wo sie zum dritten und letzten Mal den Weg in's Exil antreten.

Die Furcht überlasse ich jenen großherzigen Königsfreunden, die noch niemals einen Obolus oder eine Stelle ihrer Treue zum Opfer gebracht haben, jenen Kampfhelden des Altars und des Thrones, die mich noch unlängst als einen Renegat, einen Abtrünnigen und Revolutionnär behandelt haben. Frömmelnde Libellisten, der Renegat ruft euch! Kommet doch um mit ihm ein Wörtchen, ein einziges Wörtchen zu stammeln für den unglücklichen Gebieter, der euch mit seinen Geschenken überschüttete und den ihr jetzt zu Grunde gerichtet habt. Ausforderer der Staatsstreiche, Verkündiger der konstituirenden Macht, wo seyd ihr? Ihr verberget euch in dem Pfuhle, aus dem ihr keck den Kopf hervorstecktet, um des Königs aufrichtige Diener zu verleumden. Euer Schweigen heut ist würdig eures Geschwätzes von gestern. Daß alle die Wackern, deren Thatenentwürfe die schmachvolle Verjagung der Abkömmlinge Heinrich des IV. bewirkten, jetzt hockend unter dem dreifarbigen Feldzeichen beben, ist ganz im Laufe der Dinge. Die edlen Farben, mit denen sie sich zieren, werden ihre Person schützen und ihre Feigheit nicht verbergen.

Indem ich mit Freimuth von dieser Bühne herab rede, suche ich übrigens darin durchaus keinen Act des Heroismus: wir leben nicht mehr in dem Zeitalter, wo eine Meinung mit dem Leben bezahlt wurde; wären wir da, spräche ich hundertmal lauter. Der beste Schild ist eine Brust, die es nicht scheut, sich offen dem Feinde zu zeigen.

Fern von mir der Gedanke: den Saamen der Zwietracht in Frankreich auszustreuen, darum habe ich auch jeden Ton der Leidenschaft aus meiner Rede verbannt. Hätte ich die innige Ueberzeugung, daß ein Kind in den dunkeln und glücklichen Verhältnissen des Lebens gelassen werden müßte, um die Ruhe von 33 Millionen zu sichern, so würde ich jedes Wort im Widerspruch mit dem Bedürfnisse der Zeiten als ein Verbrechen angesehen haben. Diese Ueberzeugung hege ich nicht. Hätte ich mit einer Krone zu schalten, ich legte sie mit Freuden zu den Füßen des Herzogs von Orleans. Allein ich sehe nichts erledigt, als eine Gruft in St. Denys und keinen Thron.

Welche Bestimmungen auch den Statthalter des Königreiches erwarten mögen, ich werde nie sein Feind seyn, wenn er das Glück meines Vaterlandes macht. Ich behalte mir nichts vor als die Freiheit meines Gewissens, und das Recht zu sterben überall, wo ich Unabhängigkeit und Ruhe finde.

Ich stimme gegen die Declaration."

Die Kammer ordnet den Druck an.

Diese Rede wurde mit religiöser Aufmerksamkeit anaehört; wie groß auch die Verschiedenheit der Meinungen seyn mochte, die Bewunderung war ungetheilt. Frankreich wird die Ansichten der Pairs-Kammer theilen, und so würdige Gesinnungen, eine so erhabene Unabhängigkeit von Menschen und Schicksalen nach Verdienst würdigen. (St. Ptbgr. Z.)

Paris, vom 15. August.

Am 10. vereinigten sich die beiden Kammern, jede an ihrem gewöhnlichen Sitzungsorte, um den Eid zu leisten.

In der Kammer der Pairs motivirten mehrere Mitglieder ihren Eid folgendergestalt:

Der Herzog von Avaray: „Ich beschwöre ihn, um den Frieden meines Vaterlandes zu erhalten."

Der Marquis von Dreux-Brézé: „Ich schwöre ihn, weil dies das einzige Mittel ist, das Heil meines Vaterlandes zu befördern."

Der Vicomte Dambray, als die Reihe an ihn kommt, erhebt er sich und spricht: „Mein Gewissen und meine Gefühle gebieten mir, auf den Sitz in der Kammer zu verzichten; mein alter Eid erlaubt ihn mir nicht." Der edle Pair entfernt sich sogleich aus dem Saale.

Der Herzog Fitz-James nimmt das Wort (es herrscht die größte Aufmerksamkeit und tiefes Schweigen): „Durch eine kurze Reise auf einige Tage aus Frankreich entfernt, vernehme ich plötzlich, daß ein furchtbares Gewitter über Frankreich ausgebrochen ist, und daß die Familie der Könige in dem Ungewitter verschwunden ist. Der Kanonendonner, der einen neuen König verkündigte, schien gestern meiner Ankunft in der Hauptstadt zu harren, und seit heute bin ich in diese Kammer berufen, um darin einen neuen Eid zu leisten. Nie habe ich aus meinem Worte ein Spiel gemacht, und mir war die Religion des Eides jederzeit heilig. Nur zwei Eide habe ich in meinem Leben geleistet: den

ersten, Ludwig dem XVI. hochseligen Andenkens, beinahe an der Schwelle meines Jünglingsalters; den zweiten im Jahre 1814 der konstitutionellen Charte, deren Prinzipe schon längst in mein Herz eingedrungen waren, und die ich mit Entzücken ein Gesetz für Frankreich werden sah. Ich fordere jeden Lebenden auf, mich einer Untreue gegen diese beiden Eide zu ziehen. (Unzweideutige Zeichen des Beifalls). Sie werden mir vielleicht die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, zuzugeben, daß ich in dieser Kammer nie eine Meinung vor ihnen aufgestellt habe, die nicht auf den Text der Charte selbst gestützt gewesen wäre, und ich bezeuge auf Ehre, daß mein Herz seit sechszehn Jahren keinen Gedanken gehegt hat, der ihr nicht angemessen gewesen wäre. Geprüft vom Unglück, fast seit meinem Eintritte in's Leben, lernte ich früh in der Trübsal mich den Schickungen der Vorsicht unterwerfen und gegen Stürme mich abhärten. Man weiß seit langer Zeit in meiner Familie, was es heißt, einer verzweifelten Sache treu bleiben, und wir sind in dieser Hinsicht keine Anfänger mehr." (Neue Bewegung des Beifalls. Mehrere Pairs brechen in Thränen aus.)

„Gewiß ich beweine das Schicksal Karls X., und immer werde ich's beweinen. Seit lange durch seine Güte geehrt, konnte wohl niemand mehr als ich, alle Tugenden seines Herzens erkennen; und selbst während er hintergangen ward von Ministern, deren Schwachköpfigkeit noch weiter ging, als ihre Treulosigkeit (Menge von Stimmen: Ja, Ja!) während, leider nur zu vergeblich, ich der Wahrheit den Weg zu ihm zu bahnen suchte, welche man mit so verbrecherischer Sorgfalt, ihm zu verheimlichen sich mühte (neue Bewegung), bezeuge ich noch, werde ich immer bezeugen, daß ich ihn nur Herzenswünsche für das Glück der Franzosen und das Heil Frankreichs habe aussprechen hören. Diese Gerechtigkeit, es ist meine Pflicht, sie ihm zu erweisen, diese Gefühle, welche stets in meinem erkenntlichen Herzen leben werden, und die mich ersticken würden, wenn ich sie nicht frei walten ließe, freudig ergieße ich sie vor ihnen und ich beklage Den, der Anstoß daran nähme. Ja, bis zum letzten Hauche meines Lebens, so lange noch ein Blutstropfen mein Herz bewegt, ja bis zum Schaffot, wenn ich mein Haupt ihm weihen müßte, würde ich mit lauter Stimme meine Liebe und meine Ehrfurcht für meinen alten Gebieter bekennen; ich würde behaupten, daß er sein Schicksal nicht verdiente, und daß die Franzosen, die ihn nie kannten, ungerecht gegen ihn waren. Aber in diesem Augenblick bin auch ich nur Franzose, und in seiner jetzigen Lage gehöre ich ganz dem Vaterlande. Diese große Rücksicht auf das Wohl Frankreichs war gewiß der einzige Grund, durch welchen so viele weise Männer bewogen werden konnten, die Akten mit solcher Eilfertigkeit bekannt zu machen, die das Schicksal Frankreichs seit 6 Tagen entschieden haben. Alles war vollbracht, und man sah die Anarchie wieder bereit, uns zu ergreifen und zu verschlingen. Bei solchen Beweggründen konnte ich nicht taub bleiben gegen ihren Einfluß; nur ihnen allein opfere ich alle die Gefühle auf, die mich seit 50 Jahren ans Leben ketteten, sie sind es, die auf mich mit unwiderstehlicher Gewalt wirken, und mir den Mund zu dem Schwure öffnen, den man von mir verlangt." (Bravo, bravo!)

Herr Berryer: „Die Gewalt zerstört nicht das Recht; die Legitimität der Macht ist ein Recht von größerem Werthe für die Völker als für die Königsstämme; wenn aber die Gewalt in einem Staate herrscht, können Privatpersonen sich nur unterwerfen, und Ehrenmänner sind der Gesellschaft noch den Beitrag ihres Kraftaufwandes schuldig, um größerem Unheile vorzubeugen. Nur in diesem Sinne halte ich es für meine Pflicht, den ehrenwerthen Personen mich anzuschließen, bei denen ich dem Lande ersprießliche Intentionen finde, und ich bequeme mich, den von uns geforderten Eid zu leisten. Ich schwöre ihn."

Herr von Montozon. „Ich glaube, meinem Gewissen und meinen Kommittenten die Erklärung schuldig zu seyn, daß ich das Prinzip der Legitimität von jeher als eines der Hauptunterpfänder der Ruhe und Dauerhaftigkeit der Staaten betrachtet habe und stets so betrachten werde; allein zu gleicher Zeit erkläre ich, daß bei den gegenwärtigen Umständen, die von der Kammer ergriffenen Maaßregeln zur Besetzung des erledigten Thrones die einzigen waren, welche Frankreich vor der Anarchie, dem Bürgerkriege und dem Kriege mit dem Auslande retten konnten. Ich erachte es daher für die Pflicht jedes wohldenkenden Franzosen, dem Könige Philipp I. und der konstitutionellen Charte den Eid zu leisten. Ich schwöre ihn." (St. Pbgr. Z.)

Algier, vom 22. Juli.

Man fährt fort, die Kassaubah sorgfältig zu durchsuchen, und findet täglich noch verborgene

ne Schätze. In einem unterirdischen Gemache, das nur durch eine kaum bemerkbare mit Gittern versehene Oeffnung Licht erhielt, fand man 5 bis 6 Millionen in Silbermünzen aus dem 16ten Jahrhundert. Man findet viele Spanische und Venetianische Münzen, die nur wenig Legirung zu haben scheinen und bei einer Umschmelzung nach dem Französischen Münzfuße Gewinn geben würden. Wie es scheint, legte jeder Dey sich einen besonderen Schatz an; da diese Regenten aber in der Regel eines gewaltsamen Todes starben, so blieb ihnen nicht Zeit übrig, ihre Ersparnisse bei Seite zu bringen, die deshalb in der Kassaubah angehäuft liegen blieben. — Die Ruhr nimmt unter den Truppen, namentlich unter den außerhalb der Stadt lagernden Regimentern, immer mehr überhand. Letztere liegen auf einem Erdboden, der den Tag über durch eine Hitze von 28 bis 30 Grad in einen glühenden Zustand versetzt wird, und sind Abends einem Thau ausgesetzt, der einem kleinen Regen gleicht. Dieser schleunige Wechsel der Temperatur greift die Truppen sehr an. Zwei Divisionen sollen nach Frankreich zurückgeschickt werden, und auch von der Flotte soll nur eine Abtheilung unter dem Befehle des Kapitain Massieu de Clerval zurückbleiben.

Bei Blida, einer Stadt am Fuße des Atlas, zum Gebiete Algier's gehörig, wo der Graf Bourmont an der Spitze von 1500 Franzosen, am 23. Juli eingetroffen war, um einige Anordnungen zu treffen, und mit anscheinender Freude und Ehrerbietung empfangen wurde, kam es in der darauf folgenden Nacht zu einem blutigen Gefechte zwischen den Franzosen und zahlreichen Banden von Kabylen, die vom Atlas herabgekommen waren. Der Verlust war groß auf beiden Seiten und hat den Franzosen hundert Mann gekostet. Ueberhaupt ist das gute Vernehmen zwischen ihnen und den Einwohnern des Landes seit einiger Zeit gestört. In Algier sieht man jeden Augenblick einem Angriffe von 60,000 Beduinen entgegen. Eine mobile Colonne von 10,000 Mann ist auf die benachbarten Anhöhen verlegt worden, um sie zu empfangen. Die Armee hat schon 8 bis 9000 Mann an Todten und Verwundeten eingebüßt. Eine Amerikanische Fregatte und Sloop haben neben dem Admiralschiff Anker geworfen. Man versichert, sie wollten Nachricht einholen, ob es die Absicht des Oberbefehlshabers sey, Tripoli anzugreifen, und wenn dem so wäre, würde die Amerikanische Eskadre auf der Rhede von Mahon sich mit der des Admirals Duperré vereinigen um gemeinschaftliche Sache gegen jene Regenz zu machen, da der Amerikanische Konsul von dem Bey von Tripolis beleidigt worden sey. (St. Ptbgr. Z.)

V. 31. Das traurige Ereigniß bei Blida scheint ernste Ursachen zu haben. Seit einiger Zeit begann die Eintracht zwischen den Franzosen und Eingebornen sich aufzulösen. Einige wollen den Grund davon in der zu großen Begünstigung der Juden, andere in der Unzufriedenheit der Beduinen, die sich fortwährend über den Werth der Münzen getäuscht sehen, noch andere wollen ihn in der mangelhaften Verwaltung und in der zwischen der Land- und Seemacht herrschenden Spannung finden. Die oberen Offiziere murrten laut über die Ordnung der Dinge und erwarteten jeden Augenblick, Algier werde von den Mauren und Arabern angegriffen werden. Die Marine-Offiziere und Admiral Duperré selbst zeigten nicht weniger Besorgniß. Diese traurigen Vorgefühle sind zum Theil in Erfüllung gegangen. Am 28. Juli starben zwei von den Algierern durch Kaffee vergiftete Soldaten, und zugleich wurde das Babazuner Thor von einem aufrührerischen Haufen angegriffen, wobei neunzehn unserer Soldaten fielen. Die Truppen griffen zu den Waffen und umringten die Aufrührer. Einer von diesen machte, um sein Leben zu retten, wichtige Geständnisse; er zeigte an, daß schon lange eine Verschwörung im Werke und ihrem Ausbruche nahe sei; man erwarte mit jedem Tage aus dem Innern des Landes 60,000 Beduinen vor den Thoren der Stadt; während des Angriffs der französischen Truppen auf diese Beduinen sollten die Araber und Mauren in der Stadt sich bewaffnen und alle Franzosen umbringen. Die Wahrheit dieser Aussagen hat sich bestätigt. Bei einem Einwohner hat man Waffen-Vorräthe gefunden, unter anderen 10,000 Pistolen. Am 29. Morgens wurden vierzig Aufrührer hingerichtet. Um dem Volke Furcht zu machen, und einem zweiten Aufstande vorzubeugen, hatte man mehrere Geschütze von der höchsten Batterie des Hafendammes, da, wo der Leuchtthurm steht, nach der Stadt zu gerichtet. Der Oberbefehlshaber gab Befehl, alle in den nahen Forts liegenden kleinen Besatzungen, für deren Sicherheit man Besorgnisse hegte, nach der Stadt zurückzuziehen. Auch die größtentheils aus See-Soldaten bestehende Besatzung der Kasbin el Sidiel-Ferruch that dies,

nachdem sie das Fort und die Verschanzungen geschleift hatte; sämmtliches Gepäck wurde im Stich gelassen. Man wollte auch den Thurm (Torre-Chica) in die Luft sprengen, ließ ihn aber stehen, weil er als Warte für die Schiffe nützlich seyn kann. Mit der Räumung der Halbinsel waren einige Unfälle verbunden. Ein Transport des Ingenieur-Corps wurde auf dem Wege von Sidi-Ferruch nach Algier von Mauren überfallen; dasselbe geschah mit zwei Train-Wagen; die dabei befindlichen Soldaten wurden in Stükken gehauen und ausgeplündert. An derselben Stelle fielen auf einen Uhlanen, der als Estafette abgeschickt war, sieben Schüsse, und er verdankte sein Leben nur der Schnelligkeit seines Pferdes. Das 17te Linien-Regiment, das vier Stunden östlich von der Stadt an der Meeresküste ein Fort besetzt hielt, wurde durch einen Schwarm von 2000 Beduinen angefallen und genöthigt, sich nach Algier zurückzuziehen. Man sieht noch immer dem Angriffe der 60,000 Araber entgegen. Eine mobile Kolonne von 10,000 Mann erwartet sie auf den Anhöhen vor der Stadt. Wenn dieser Zustand lange so fortdauert, so läßt sich nicht sagen, was aus der Expedition werden soll. Die Armee hat bereits an Todten und Verwundeten 8 bis 9000 Mann verloren. Die Ruhr nimmt immer mehr unter den Land- und Seetruppen überhand. Auf dem Admiralschiffe „l'Alger" leidet die Hälfte der Mannschaft mehr oder weniger stark daran. Die Zeit ist nahe, wo die Flotte nicht mehr vor Anker bleiben und also auch der Land-Armee nicht mehr wird nützen können. Am 31. Abends kamen sechs reich gekleidete Türken an Bord des Admiralschiffes; einer von ihnen, der sich durch seine große und starke Figur auszeichnete und von seinen Begleitern mit großer Achtung behandelt wurde, bat den Admiral Duperré um die Erlaubniß, sich ins Ausland zurückzuziehen; diese wurde ihm ohne Weiteres bewilligt. — Die üble Stimmung unserer Marine-Offiziere wird noch dadurch vermehrt, daß die amerikanische Korvette dieselbe „Java" ist, deren Mannschaft im vorigen Jahre in Mahon eine Schlägerei mit französischen Matrosen hatte, wobei Herr Meynard, Offizier der französischen Brigg „le Faune," ums Leben kam. (St. Ptbgr. Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Studierenden der Rechtswissenschaft: August Baron von Bruiningk, Christian Franz Adolph von Haselmeyer und Eduard Wilde; die Studierenden der Philosophie: Carl von Sternburg und Bernhard H. Michelson, und den Studierenden der Medicin: Salomon Eduard Fiers — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 2

Dorpat, den 18. August 1830.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector G. Ewers.

C. v. Witte, Notrs.

Demnach auf Requisition des dörptschen Herrn Schul-Inspectors bei dieser Polizei-Verwaltung, wegen der diesjährigen Reparaturen an dem hiesigen Kreisschul-Gebäude, deren Anschlag die Summe von 733 Rubeln 35 Kopeken Banco-Assignationen beträgt, Torge abgehalten werden sollen; so ladet dieselbe Diejenigen, welche erwähnte Reparaturen zu übernehmen willens und geeignet sind, desmittelst ein, an den hiezu beraumten Terminen, den 25sten, 26sten und 27sten August dieses Jahrs, und zum Peretorge den 30sten August dieses Jahrs, Vormittags 11 Uhr, in dieser Polizei-Behörde zu erscheinen, die Reparatur-Anschläge zu inspiciren und ihre Minderforderung zu verlautbaren, wonächst das weiter Erforderliche statuirt werden soll. 1

Dorpat, am 23. August 1830.

Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky.

Sekr. Wilde.

Ein Kaiserliches Landgericht dörptschen Kreises bringt desmittelst zur jedermännialichen Wissenschaft: daß dasselbe das allhier eingelieferte Testament der verehlicht gewesenen Collegien-Registratorin Caroline Heinriette Vorthmann, gebornen Geisler, am 30sten September c., Vormittags um 11 Uhr, in dessen Sessionszimmer publiciren werde. 2

Dorpat, den 26sten August 1830.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts dörptschen Kreises:

G. v. Samson, Landrichter.

A. Roth, Sekr.

Ein löbliches Voigteigericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß am 1sten September dieses Jahres, Nachmittags um 2 Uhr, im Bürger-Versammlungs-Saale auf dem Rathhause mehrere Meubeln und andere Hausgeräthschaften, gegen baare Bezahlung in Banco-Assignationen, öffentlich auctionis lege versteigert werden sollen; als wozu Kauflieblaber andurch eingeladen werden. 1

Dorpat, den 23. August 1830.

Ad mandatum:
Sekr. R. Linde.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Künstliche
Glas-Arbeiten in Miniatur,
von
T. Finn,
Glas-Künstler aus London.

Von Sonntag dem 31. August an.

Ich habe die Ehre, Einem geehrten Publikum anzuzeigen, daß die Darstellung meiner Glas-Arbeiten in Miniatur geöffnet ist.

Die Art und Weise, allerlei Figuren in Glas von verschiedenen Farben hervorzubringen und zu blasen, wird hier auf eine so deutliche Art gezeigt, daß man sich leicht einen richtigen Begriff von dieser schönen Kunst machen kann.

Diese Darstellung, die nicht allein nützlich, sondern auch angenehm ist, wird für den Preis von 1 Rbl. K.-M. gezeigt, für welchen ein Jeder des geehrten Publikums

eine kleine Probe gratis erhält.

Das Lokal ist im Saale der großen Musse am Markt, und Morgens von 10 bis 1 Uhr und Nachmittags von 4 bis 8 Uhr geoffnet.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß der gewöhnliche Oberpahlensche Markt in diesem Jahre am 15ten September, unter dem Gute Neu-Oberpahlen, seyn wird. 3

Meine Wohnung ist im Hause des Herrn Mathiesen, der Töchterschule gegenüber. 2

Dr. med. M. Sverdsjoe.

Hierdurch zeige ich an, daß ich binnen 14 Tagen Dorpat verlassen werde. Jeder, der Zahlungs-Ansprüche an mich zu haben glaubt, beliebe sich in meiner Wohnung von 4 bis 6 Uhr Nachmittags zu melden.

C. Sigismund, Bader und Barbier. 2

Da ich den Auftrag habe, gegen sehr annehmbare Preise, über eine Quantität Roggen nach Reval bis zum 20. September dieses Jahrs zu liefern, den Handel abzuschließen, ersuche ich die resp. Herren Gutsbesitzer, die hierauf reflectiren, sich baldigst bei mir gefälligst zu melden. 2

Dorpat, am 26. August 1830.

J. E. Henningson.

Demnach ich den Dörpt-Werroschen Kreis zu verlassen und meinen Aufenthalt anderweit zu verlegen gesonnen bin; so fordere ich alle diejenigen, die etwa Ansprüche an mich haben, hierdurch auf, sich binnen acht Tagen an mich zu wenden, widrigen Falls sie selbst sich die dadurch hervorgehenden Präjudize beizumessen hätten. 1

Dorpat, den 20. August 1830.

Johann Baron von Bruiningk.

Hierdurch mache ich bekannt, daß auf Verfügung der Schulbehörden der Unterricht im dorpatischen Gymnasium, wegen des starken Oelgeruchs in in den Klassen, erst am 16ten September dieses Jahres eröffnet werden soll. Die Prüfung der zur Aufnahme Angemeldeten aber wird am Sonnabend, den 13ten September, statt haben. 1

Dorpat, am 23. August 1830.

Schuldirector Rosenberger.

Zu verkaufen.

In meiner Handlung am Markt sind, außer allen Gewürz-Waaren, Caffee, Zucker, Syrup und Weine, noch frische revalsche Killos, neue holländische Häringe und beste wologdasche Lichte für die billigsten Preise zu haben. 3

Joh. Gerhd. Lüetken.

Zu vermiethen.

In meinem Hause sind zwei Familien-Wohnungen nebst Küche, Schafferei und Keller, erforderlichen Falls auch Stallraum und Wagenremise, zu vermiethen, und können sogleich bezogen werden. 1

A. Oberleitner.

Im Dahlströmschen Hause, gegenüber der Station, ist eine Wohnung von fünf Zimmern nebst allen Wirthschafts Bequemlichkeiten vom 1sten September bis zum 1sten Februar 1831 zu vermiethen. Nähere Auskunft darüber ertheilt 2

Rath Biedermann.

Bei dem Herrn Aeltermann Wegener, in dem Hause an der Kirche, ist eine Familien-Wohnung zu vermiethen und gleich zu beziehen. Das Nähere erfährt man beim Herrn Apotheker Wegener. 2

Personen, die verlangt werden.

In einer Apotheke wird ein Lehrling verlangt. Man wendet sich in dieser Angelegenheit an den Hrn. Apotheker Wegener. 2

In einem bürgerlichen Hause wird eine Wirthin verlangt. Wo? erfährt man in der Zeitungs-Expedition. 2

Dörptsche Zeitung.

№. 71.

Mittwoch, den 3. September 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

Dorpat.

Seine Majestät der Kaiser haben, mittelst Ukases vom 13ten Juli d. J., Allerhöchst zu befehlen geruhet, daß bei der Dorpatischen Universität der Lehrstuhl für die Militärwissenschaft geschlossen, und in dessen Stelle eine Professur für die Thierarzeneikunde errichtet, der ordentliche Professor von Aderkas aber mit einer jährlichen Pension von 2000 Rubeln des Dienstes entlassen werden soll.

Der Herr Minister der Volksaufklärung hat am 4. August d. J., den vom Conseil erwählten ersten Prediger in Wolmar, Dr. Julius Walter, als ordentlichen Professor der praktischen Theologie an der Dorpatischen Universität bestätigt, und ihm ein Umzugs- und Reisegeld von 500 Rubeln bewilligt.

Auf Vorstellung des Herrn Curators des Dorpatischen Lehrbezirks, haben Seine Majestät der Kaiser Allergnädigst zu verleihen geruht, in Gemäßheit des Schreibens des Herrn Ministers der Volksaufklärung, vom 25. Juli d. J., dem Kollegienrath und Professor Dr. Parrot den St. Annen Orden 2ter Klasse; so wie nach dem Schreiben Sr. Durchlaucht vom 1sten August: den Staatsräthen und Professoren Dr. Mojer, Dr. Erdmann und Dr. Deutsch den St. Annen-Orden 2ter Klasse, und dem Hofrath und Professor Dr. Sahmen den St. Wladimir-Orden 4ter Klasse.

Nach dem Schreiben des Herrn Curators des Dorpatischen Lehrbezirks, vom 12ten August d. J., haben Seine Majestät der Kaiser die Reisekosten des Professors, Kollegienraths und Ritters Dr. Parrot, nach dem Ararat, mit 7000 Rubeln, und die Reisekosten seiner Gefährten mit 5000 Rubeln zu ersetzen geruhet.

Nach dem Schreiben des Herrn Curators des Dorpatischen Lehrbezirks, vom 14ten Juni d. J., ist der Wittwe des verstorbenen Kollegienraths, Professors Dr. v. Dabelow, und dessen Kindern, der doppelte Gehalt des Verstorbenen ein für allemal mit 10,000 Rubeln, so wie in Gemäßheit des Schreibens des Herrn Curators, vom 26sten Juni, von Seiner Majestät dem Kaiser jährlich eine Pension von 2000 Rubeln Allerhöchst bewilligt worden.

Zufolge Schreibens des Herrn Curators, vom 14. Juni d. J., ist der Wittwe des verstorbenen emeritirten Professors Dr. Lorenz Ewers ein für allemal 5000 Rubel, und nach dem Schreiben Sr. Excellenz, vom 26. Juli, Allerhöchst eine jährliche Pension von 1250 Rubeln verliehen. (St. Pbgr. Z.)

St. Petersburg, vom 26. August.

Gestern am 25sten d. M. Nachmittags wurden zwei Kriegsschiffe: „Beresino" und „Smo-

lensk," jedes von 74 Kanonen, in Gegenwart Seiner Majestät des Kaisers, glücklich vom Stapel gelassen. Ersteres, kommandirt von dem Kapitain vom 2ten Range, Sotiri, ist von dem Obrist Stuckey auf der Werft von Ochta, letzteres das der Kapitain vom 1sten Range Kischkin befehligt, von dem Obrist Popow auf der Werft der neuen Admiralität gueer über dem Seekadettenkorps erbaut worden. Seine Majestät geruhten Sich von Ochta nach der neuen Admiralität, in der Kaiserlichen Schaluppe, welche die Kaiserflagge führte, rudern zu lassen, begleitet von dem Chef des Marinestaabes, dem Seeminister, dem General-Intendanten der Flotte und den sämmtlichen anwesenden Admiralen und höheren Seeoffizieren, deren Jeder auf seiner Schaluppe die ihm gebührende Flagge aufgezogen hatte. Sowohl die Festung als alle auf der Newa liegenden Kriegsfahrzeuge begrüßten die Kaiserliche Flagge mit Salutschüssen; die Matrosen, die auf den Raen aufgereiht standen, erhoben einen dreimaligen Hurrahruf. Beide Ufer der Newa waren mit Tausenden von Zuschauern bedeckt, die der neue imposante Aufzug herbeigelockt hatte. Von der Admiralität geruhten Seine Majestät Sich den Landweg zurückzubegeben.

St. Petersburg, vom 28. August.

Die nordische Biene enthält nachstehendan Aufsatz:

„Das unter dem Namen die Cholera (cholera morbus) bekannte Uebel, welches im vorigen Jahre Orenburg, und einige Jahre früher Astrachan heimsuchte, hat sich leider, eingegangenen Berichten nach, jetzt in verschiedenen Gegenden des südlichen Rußlands gezeigt. Dieses Mal kam die Krankheit, aller Wahrscheinlichkeit nach, aus Persien herüber, wo sie jetzt an mehrern Orten, unter andern in Tabris, wüthet. Zuerst erschien sie im Jelißawethopolschen Kreise, und seit dem 27sten Juli läßt sie sich auch in Tiflis verspüren. In dieser Stadt sind in Zeit von 10 Tagen 579 Menschen erkrankt und 237 gestorben. Am verheerendsten hat sich die Krankheit indeß in Astrachan geäußert, wo in den ersten Tagen innerhalb 24 Stunden gegen 200 Menschen daran starben. Dieses geschah jedoch nur in den ersten zwei Tagen, später wurden die Sterbefälle seltener. Opfer der Epidemie wurden unter andern: der Civil-Gouverneur von Astrachan, dessen Sohn und 8 von den daselbst angestellten 12 Polizei-Aufsehern. Außerdem hat sich die Cholera auch in Saratow und Zaritzyn, in einigen Theilen des Gouvernements Simbirsk und am Don in der Katschalinskischen Stanitza blicken lassen, wo von 22 Erkrankten 9 starben.

Auch im Orenburgischen Gouvernement bemerkt man, wiewohl schwache Spuren der Seuche. Die Ortsobrigkeiten haben alle Maaßregeln zur Hemmung und Vertilgung derselben ergriffen. An Orte von ihr heimgesuchten Orte sind Aerzte mit den nöthigen Instruktionen und Heilmitteln abgeschickt worden, und man darf hoffen, daß mit Hülfe Gottes, die schnell getroffenen Vorkehrungen und thätigen Maaßregeln, die schreckliche Krankheit in ihrem Fortschreiten aufhalten werden, und daß man Mittel finden wird, sie in Zukunft ganz von den Gränzen Rußlands abzuhalten. Diese Krankheit gleicht nicht im mindesten der morgenländischen Pest, und wird nicht sowohl durch unmittelbare Berührung, als vielmehr durch die Luft mitgetheilt. Im Jahr 1817 brach sie in Ost-Indien aus, und verursachte seit der Zeit, sowohl wegen Mangels an wirksamen Gegenmitteln, als auch wegen der Unzulänglichkeit der getroffenen polizeilichen Maaßregeln und Unerfahrenheit der Aerzte, schreckliche Verheerungen. Erfahrung und fleißige Beobachtung der Seuche, haben uns die Mittel zu ihrer Vertilgung an die Hand gegeben. Ueber den Ursprung, die Symptome und den Charakter dieser Krankheit und über die dagegen anzuwendenden Mittel findet man genauere Nachrichten im Journal des Ministeriums des Innern, woselbst im 2ten Hefte des Jahrganges 1829 sich ein vom Medicinal-Konseil des genannten Ministeriums herausgegebener Aufsatz nach den Beobachtungen der englischen Aerzte in Ost-Indien befindet; außerdem enthält die erste Beilage des erwähnten Journals eine Beschreibung derselben von einem russischen Arzte, der die Epidemie in Orenburg beobachtete.

St. Petersburg. — In einem Briefe in der nordischen Biene an einen Freund unweit Dorpat heißt es: „Die Konzerte der Sonntag sind der Lieblingsgegenstand der gesellschaftlichen Unterhaltung bei uns. Am 20. August war ihr drittes Konzert, in welchem sie wie jedesmal das Publikum bezauberte. „Ist die Catalani regina," sagte ein Musikfreund, „und die Borgondio divina, so ist die Sonntag regina, di-

vina und carina! In der Arie aus dem Freischütz bewieß sie, daß sie in allen Rollen gleich vorzüglich ist. Sie trug alle Passagen wie auf einem Instrumente mit solcher Leichtigkeit, Reinheit und Anmuth vor, daß den Zuhörern vor Entzücken der Athem stockte. Nach Beendigung des letzten Gesanges (der Variationen von Rode) wurde sie einstimmig herausgerufen und wiederholte zum Zeichen ihrer Dankbarkeit noch eine dieser Variationen. Sie besitzt eine Tugend, die nicht immer das ausgezeichnete Talent begleitet: sie läßt auch fremden Vorzügen Gerechtigkeit widerfahren und muntert angehende Künstler auf. So vergönnte sie dem jungen Tonsetzer Schreinzer in ihrem zweiten Konzert, von ihm verfaßte Variationen für das Forteplano, im Zwischenakte vorzutragen ꝛc." (St. Ptbgr. Z.)

Archangelsk, vom 7. August.

Die hier erbauten Kriegsschiffe „Borodino" und „Krasnyi", jedes von 74 Kanonen, wurden am 23. Mai d. J. glücklich vom Stapel gelassen. Der stellvertretende Oberkommandeur Kontre-Admiral Seliwatschew, der Civilgouverneur Philimonow und eine Menge Militär- und Civilbeamten, nebst Einwohnern der Stadt aus allen Ständen waren zugegen. Am 31sten Juli hingen diese Schiffe völlig ausgerüstet zugleich mit der „Venus" von 44 Kanonen, (die gleichfalls hier erbaut ist und am 19ten September v. J. vom Stapel lief), nach Kronstadt ab. Der Erbauer dieser Fahrzeuge ist der Obristlieutenant der Schiffs-Ingenieure Jerschow; das Flaggenschiff „Krasnyi" kommandirt der Kapitän vom 2ten Range Melnikow, den „Borodino" der Kapitän vom 2ten Range Bernatzki und die Fregatte „Venus" der Kapitän-Lieutenant Reineke.

Warschau, vom 26. August.

Wölfe sind bei uns zwar nichts Seltenes, doch hat man noch nie gehört, daß sich um die jetzige Jahreszeit eine solche Menge dieser Raubthiere hätte blicken lassen. An vielen Orten sind sie bereits in die Dörfer gedrungen, so daß sich die Regierung genöthigt gesehen hat, ein allgemeines Wölfetreiben auszuschreiben. Während desselben hat sich indeß ein großes Unheil ereignet. Zu Bialla brach in der Abwesenheit der männlichen Bevölkerung Feuer aus und beinahe drei Viertheile der Stadt (373 Gebäude) wurden binnen 3 Stunden ein Raub der Flammen. (b. Z.)

Aus den Maingegenden, vom 26. August.

Es gehen uns auch aus andern Gegenden Tirols Nachrichten über das Unwetter vom 3. August ein. Am fürchterlichsten scheint es im Oberinnthal gewüthet zu haben. Die ganze Ortschaft Oesten ist von dem Wasser hinweggerissen worden. Bei Nassereit wurden auf einer Strecke von 2 Stunden 8 Brücken weggerissen, darunter eine steinerne, welche 30 Fuß über dem gewöhnlichen Wasserspiegel schwebte.

Ueber die Besteigung des Montblanc enthalten die Schweizer Zeitungen folgendes Nähere: „Seit 1827 hatte es kein Reisender mehr gewagt, den Gipfel des Montblanc zu ersteigen. Nun aber ist einem Engländer, Hrn. Wilbraham, Offizier in der k. Garde, das kühne Abentheuer wieder glücklich gelungen. Am 1. August kam er in Chamouny an, und fühlte sogleich einen unwiderstehlichen Trieb zu diesem Unternehmen; unter 40 Führern fand er aber 6 geneigt, ihn zu begleiten. Sie reisten am 2. bei herrlichem Wetter, Morgens 7 Uhr, von hier ab, gingen über die Gletscher von Bossons und Taconnez, ohne eine Leiter zu gebrauchen, ja der Engländer hatte nicht einmal Crampons (Fußeisen) bei sich. Von da kamen sie über Schneegefilde, zu den Felsen Grands mulets genannt, wo sie nach 2 Uhr eintrafen und anfingen, ihr Nachtlager zu bereiten. Eine sehr große Gemse sprang nahe beim Gipfel der Aiguille du midi über ihren Häuptern von Fels zu Fels und belustigte die Reisegesellschaft einige Zeit. Nichts kann bewundernswürdiger seyn, als der Anblick der untergehenden Sonne in diesen Gebirgen, und dann der Aufgang des Mondes. Die Stille der Nacht in diesen Einöden wurde durch nichts unterbrochen, als durch den Donner der Lawinen, die in ein zur Linken unserer Reisenden befindliches Thal herabstürzten. Hr. Wilbraham fand in seinem Nachtlager einen Rest von Branntwein, den die letzte Reisegesellschaft im Jahre 1827 hier zurückgelassen hatte. Am 3., um 2½ Uhr nach Mitternacht, trat er mit seinen Reisegefährten den Marsch wieder an, wobei ihm das Athemholen beschwerlich zu werden anfing. Nach vierstündigem Steigen kamen sie auf der großen Fläche an. Der Schnee war hart und gut, man hatte aber noch 5 Stunden sehr mühsam zu steigen und mußte bisweilen Stufen in die fast senkrechten Eiswände hauen. Hr. Wilbraham fühlte eine außerordentliche Ermüdung, die ihn zwang, öfters still zu stehen, er blieb aber nie lange und setzte ohne Hülfe der Führer seinen

Weg fort. Als er um 11 Uhr 40 Minuten den Gipfel erreichte, verfiel er während 8 bis 10 Minuten in einen unwiderstehlichen Schlaf, wurde dann von seinen Führern aufgeweckt, und betrachtete ungefähr eben so lange das unermeßliche Gemälde, das zu seinen Füßen lag. Das Thermometer stand auf 0. Ein Schmetterling flog um den Gipfel her, der 120 Fuß Länge und 50 Fuß in der Breite haben mag. Um Mittag trat die Gesellschaft den Rückweg an. Die Sonne hatte den Schnee erweicht, und einige Spalten waren sehr schwer zu übersteigen; doch kamen sie ohne Unfall, Abends um halb 9 Uhr, wieder in Chamouny an. (b.Z.)

Aus der Schweiz, vom 24. August.

Am 11. d. traf der Erzbischof von Besançon, Kardinal Rohan, auf seiner Flucht aus Frankreich, in Solothurm ein, und nahm sein Absteigequartier bei Hrn. K. L. v. Haller von Bern, der ebenfalls vor einigen Wochen aus Paris mit seiner Familie auf seinem Landgute eingetroffen war. Der Erzbischof besuchte noch denselben Abend den Hrn. Bischof Salzmann, der ihn sodann in sein Nachtquartier zurückbegleiten. Am 12., Morgens 8 Uhr, ist der Erzbischof wieder abgereist, und zwar, wie man sagt, nach Rom. (b.Z.)

Lissabon, vom 7. August.

Am 5. ist Don Miguel von Queluz nach Caldas abgereist. Seine Schwester Donna Maria und eine starke Reiter-Schaar begleitete ihn; Infanterie war schon vorher auf der Heerstraße aufgestellt worden. Der Herzog v. Cadaval wurde mit der Leitung der Staatsgeschäfte während der Abwesenheit des Infanten beauftragt. Die erste Maßregel, zu welcher der Herzog schritt, war ein Befehl, daß die Truppen der Garnison von Lissabon sich in der Nacht in ihren Casernen schlagfertig halten sollen, um auf das erste Zeichen agiren zu können. Dem Polizeidirector sind gleichfalls besondere Befehle zugekommen. Die Ankunft eines Eilboten aus Madrid, der in der Nacht zum 7. in großer Hast eingetroffen war, hatte einen Ministerrath veranlaßt, zu welchem auch der Oberpolizeidirector eingeladen war. Nach dem Conseil ward ein Courier nach Caldas geschickt. — Die portugiesische Fregatte Diana, welche aus St. Michael hier angekommen ist, brachte, französischen Blättern zufolge, 43 Mann von der Besatzung zweier aufgebrachter englischer Schiffe mit, die man nach dem Gefängnisse der Galeerensträflinge in Trafaria (bei Setuval) abgeführt hat. Die genannte Fregatte hat in allem 7 Prisen aufgebracht, wovon 6 engl. und die 7te ein amerikanisches Schiff. Sie waren zum Theil reich, selbst mit baarem Gelde beladen. — In der Catharinen-Vorstadt zu Porto fand ein Volksauflauf statt, den die Truppen nur mit Mühe dämpfen konnten. (b.Z.)

Spanische Gränze, vom 20. August.

Der Plan, die Zollinie an der äußersten span. Gränze zu ziehen, und die Vorrechte der baskischen Provinzen aufzuheben, ist für den Augenblick aufgegeben worden. — Die am Ebro cantonnirenden Truppen haben, auf ihrem Rückmarsch, Gegenbefehl erhalten. — Man sagt als bestimmt, daß der Erzbischof von Toulouse (früher Bischof von Bayonne) in Passages bei den Jesuiten sey. — Der General-Capt. Blas Fournas, der den Befehl erhalten hatte, eine Militär-Polizei zu errichten, um in Verbindung mit der Civil-Polizei zu wirken (was in Spanien unmöglich ist), hat, in Folge der neuerlichen Ereignisse, so sehr den Kopf verloren, daß er zum Anführer derselben einen Oberoffizier, der sonst auf Pension in Fuentarrabia lebte, itzt aber schon seit 4 Monaten verstorben ist, ernannt hat. (b.Z.)

Coruña, vom 12. August.

Der Gen.-Capitän in Galicien hat dem Commandanten dieses Ortes anzeigen lassen: daß er sogleich Coruña in Vertheidigungszustand zu setzen habe. Diesem zufolge werden in diesem Augenblick die Wälle mit Kanonen bepflanzt, alle Thore besetzt und alle Posten verdoppelt. Alle Personen, die sich am Bord der Schiffe im Hafen befinden, dürfen, ohne Erlaubniß des General-Capitäns, nicht an's Land kommen. Sind die einlaufenden Schiffe französische und haben sie die dreifarbige Flagge aufgezogen, so dürfen sie in der Bucht nicht vor Anker gehen und müssen sich schleunig von der span. Küste entfernen. (b.Z.)

Paris, vom 20sten August.

Da eine große Anzahl Deputirter aus den Departements um ihre Entlassung eingegeben haben, so sind der Deputirten Kammer in der Sitzung am 14ten d. M. zwei Gesetzvorschläge von dem Ministerium dargelegt worden, hinsichtlich der nöthigen Wahlen zur Wiederbesetzung der Vakanzen.

In der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 17ten wurde ein Gesetzvorschlag präsentirt hinsichtlich eines außerordentlichen Kredits von 5 Millionen auf das Budget von 1830, zu den öffentlichen Arbeiten, um der arbeitenden Klasse Beschäftigung zu geben.

Zufolge Vorschrift des Kriegsministers hat der kommandirende Generallieutenant der ersten Militär-Division den Officieren aller Grade, die ohne gesetzliche Autorisation gegenwärtig in Paris sind, zur Pflicht gemacht, in ihre Heimath sich zurückzuziehen oder unverzüglich zu den Korps, denen sie angehören, sich zu begeben. Die abzudankenden Officiere, deren Wohnort nicht Paris ist, werden gleichfalls in ihre respectiven Departements sich verfügen, es wäre denn, daß sie von dem Kriegsminister autorisirt würden, in der Hauptstadt zu wohnen. (J. de St. Petersb.)

Paris, vom 22. August.

Es wird als etwas sehr Merkwürdiges erzählt, daß der Capt. Dumont d'Urville, welcher die amerikanischen Paketboote befehligt, auf denen die ehemalige k. Familie Frankreich verlassen hat, auf demselben Schiffe Lieutenant war, auf welchem im J. 1814 der Herzog v. Orleans und seine Familie von Palermo nach Toulon zurückkehrten. Die Herzogin nährte damals einen ihrer Söhne, und der Herzog v. Chartes, ein vierjähriger Knabe, kletterte in dem Tauwerk herum. Eben so merkwürdig ist es, daß die beiden unbewaffneten Paketboote Great-Britain und Charles Carroll, Joseph Buonaparte gehören.

In einigen hiesigen Zeitungen wird der Vorschlag zur Abschaffung des Zeitungs-Stempels gemacht.

Aus Neapel wird gemeldet, daß der berüchtigte Intendant de Matteis, der so viele Unschuldige als Staatsverbrecher an die Schlachtbank geliefert, zu zehnjähriger Verbannung verurtheilt, seine Mitschuldigen aber freigesprochen worden. (b.Z.)

London, vom 20. August.

Eine Zeitung aus Neu-Orleans bringt Nachrichten aus Havana bis zum 22. Juni. Fast alle 2000 Mann Truppen, die neulich aus Cadix angekommen sind, wurden im östlichen Theile des Landes vertheilt, woraus man schließen kann, daß für den Augenblick keine Rede von einer Expedition nach Mexico ist. (b.Z.)

In Sheerneß und Feversham gab neulich ein Mißverständniß Anlaß zu großer Bewegung. Man hatte gehört, daß der König das Schiffswerft am ersteren Orte und das Artillerie-Departement am letztern in Augenschein nehmen wolle, und eine große Menge von Leuten versammelte sich daher in der Gegend, um des Anblicks des Monarchen zu genießen. Nachdem sie eine lange Zeit gewartet, erschien endlich auch ein König, aber nicht der König: der Ober-Artillerie-Inspektor, Hr. King (König), war nämlich erwartet worden, und dies hatte zu dem Mißverständniß Anlaß gegeben.

Am 17. ist einer der neuen Polizeibeamten von drei Gaunern ermordet worden. Zwei Personen sind als Thäter angehalten.

Dem Dr. Granville, dem Verfasser des Werkes über Rußland und St. Petersburg, hat in diesen Tagen der russische Gesandte, Gr. Matuszewitz, im Auftrage des Kaisers, eine schöne goldene Dose mit Brillanten besetzt, als Anerkenntniß der Verdienstlichkeit seiner Arbeit übergeben.

Der älteste Sohn des Paschas von Aegypten hält sich gegenwärtig in Plymouth auf, und wohnt dort im Clarence-Hotel. Er soll ein schöner Mann von 30 Jahren seyn und versteht das Englische ungemein gut. Er hat beinahe alle bedeutende Orte in England und Schottland besucht, und gedenkt auf dem türkisch-ägyptischen Schiffe Kola, das itzt in der Bucht von Plymouth liegt, nach Aegypten abzugehen. (b.Z.)

London, vom 25. August.

Bei dem Rennen in Ascot erschienen auch der König und die Königin mit ihrem Gefolge in 8 oder 10 Wagen. Ihnen voran ritten Lord Maryborough in grüner Jagdkleidung und ungefähr ein Dutzend Vorreiter. In dem ersten Wagen saßen JJ. MM. und der Herzog von Cambridge, in den übrigen der Herzog v. Sussex, die Prinzessin Auguste, die Prinzen Georg von Cumberland und Cambridge ꝛc. Der König trug einen schwarzen Frack, eine weiße Weste und den Stern des Hosenbandordens; die Königin einen schwarzen Atlashut, ein schwarzes Kleid, eine einfache musselinene Halskrause und einen kurzen indischen Shawl. Die Trauer machte, daß Alles sehr einfach erschien. Bei dem Vorüberfahren an der Rennbahn wurden JJ. MM. mit lautem Freudenruf begrüßt, und noch mehr, als sie sich an den Fenstern des k. Bahnhauses zeigten. Das erste Rennen gewann

mit großer Leichtigkeit des Königs bekanntes Pferd, der Colonel, gegen Ld. Conynghams Augur und Ld. Jersey's Donegani. Das zweite Rennen (um den Königs-Preis von 100 Guineen) war lebendiger. Es liefen nur 2 Pferde. Hr. Maberly's Palämon (5 J. alt) und des Herzogs v. Richmond Rough Robin (ebenfalls 5 J. alt). Palämon blieb lange vor und erst beim Distanz-Pfahl erreichte ihn der Rouph Robin. Der Sieg blieb hierauf einige Augenblicke unentschieden: endlich trug Rough Robin den Preis davon. In dem dritten Rennen liefen des Königs Pferd Frederika (3jährig) und Hrn. Crosby's Augur (4jährig) vom Distanzpfahl ab und einmal herum, eine Entfernung von ungefähr 2 engl. Meilen. Den Sieg trug mit großer Anstrengung um nur eine Kopflänge die Frederika davon. — JJ. MM. wurden beim Wegfahren von der Bahn abermals mit lauten Freudensbezeugungen begrüßt. — Man erwartet, daß der König bei dem Rennen in Doncaster anwesend seyn, und auf dem Wege dem Herzog von Devonshire in Catswourth einen Besuch abstatten werde.

Bei der Anwesenheit des Königs in Windsor begegnete er auf dem Schloßhofe einen Quäker, der, gegen die religiöse Sitte der Sekte, den Hut abnahm. „Behalte deinen Hut auf, Freund," sagte der Monarch zu ihm, deine Religion und meine sind verschieden."

Am 23. gingen der ehemalige König von Frankreich und die k. Familie auf dem k. Dampfboote Meteor von Cowes ab. Die Damen vom Hofe waren eine Stunde früher in Booten vom Gasthofe abgefahren. Die Bewohner von Cowes verlieren diese Gäste sehr ungern. Mancher Engländer kam zu spät, um die k. Familie zu sehen, unter andern Lord Nugent, der auf dem Packetboote von Sauthhampton herübergefahren war, um sich am Bord der Great-Bretain zu begeben. Gegen 12 Uhr ging die franz. Corvette unter Segel und die beiden amerikanischen Schiffe folgten ihr bald darauf. Sie sind nach Spithead gesegelt, wo sie itzt liegen. Am 23., um 3 Uhr Nachmittags, kam der König in Poole an. Er selbst, der Herzog von Angouleme und der Herzog von Bordeaux, setzten sich sogleich in einen Wagen mit 2 Pferden, der Hrn. Doughey gehörte und fuhren nach Lulworth Castle ab. Der König sah wohl aus, und war ungemein freundlich.

Der Engländer, welcher in vielen Blättern als Capt. K— ohne weitere Bezeichnung, und als einer der Haupttheilnehmer bei den Vorfällen in den Tagen des Juli genannt wird, ist ein Offizier, Namens Knight, der vor nicht langer Zeit seine Stelle als Offizier unter den engl. Lanciers verkauft hatte und nach Paris hinübergegangen war, um dort sein Geld zu verzehren. Er setzte sich an die Spitze eines Volkshaufens, trieb die Artillerie der Garde zurück und nahm 2 Kanonen. Als Hr. Lafitte am andern Tage dies erfuhr, ließ er den Engländer zu sich kommen, drang ihm eine Banknote von 100 Pfd. St. auf, ernannte ihn zum Capitän in der Nationalgarde und bat ihn, sein Haus als das seinige anzusehen. Hr. Knight ist der Sohn eines sehr begüterten Landbesitzers in der Grafschaft Durham.

Der gegenwärtige König der Franzosen soll ein Privateinkommen von 30 Mill. Fr. besitzen. (b.Z.)

London, vom 28. August.

Bei dem zweiten Tage des Rennens in Ascot waren bei weitem mehr Zuschauer zugegen, als bei dem ersten. Man wußte nämlich mit Bestimmtheit, daß der König und die Königin kommen würden, und wirklich erschienen auch JJ. MM. um 1 Uhr. Ld. Marlborough-rite, in grüner Jagdkleidung abermals vor, und der k. Wagen wurde auf das herzlichste begrüßt. Das k. Gefolge bestand aus 7 Wagen. Sobald die Königin in des k. Bahnhaus getreten war, näherte sie sich dem Fenster, und wurde von dem Volke durch Schwenken der Hüte und andere Freudensbezeugungen begrüßt. Eben so ward der König empfangen. In dem ersten Rennen (von 50 Gs.) gewann Ld. Jersey's Glenartney, im zweiten (60 G.) Hrn. Day's Profile, und in dem letzten (100 G., dem Preis der Stadt Windsor) Ld. Ranelaghs Donegani gegen Ld Jersey's Juryman. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 10. August.

Die Nachrichten aus Albanien lauten sehr ungünstig für die Sache der Pforte. Der Großwessir hat noch keine seiner beabsichtigten Unternehmungen mit Erfolg ausgeführt; das von ihm kundgemachte Amnestie-Dekret blieb ohne Wirkung. Der Pascha von Scutari, der Neigung gezeigt hatte, sich zu unterwerfen, und der dem

Seraskier bereits die Bedingungen zugeschickt hatte, unter denen er die Partei der Insurgenten verlassen wolle, ist mit einem Mal andern Sinnes geworden, und zeigt sich abermals als ein heftiger Gegner des Großherrn. Er soll von einem Freunde gewarnt worden seyn, den Verheißungen Reschid-Pascha's nicht zu weit zu trauen, der, wenn er es auch redlich meine, nicht im Stande seyn würde, ihn der Rache des Sultans zu entziehen. Unterdessen organisirt sich die Insurrection in Albanien immer mehr, unter Anführung dreier Chefs, welche alle Gewalt in Händen haben, und nach Umständen im Oberkommando wechseln. Alles greift zu den Waffen, und wer nicht mit den Insurgenten auszieht, wird als Feind behandelt. Die Abtretung der, Servien einzuverleibenden, Bezirke ist noch immer nicht erfolgt, und man zweifelt beinahe an der Vollziehung dieses Friedensartikels. Dagegen hat der Pascha von Belgrad sein Betragen ganz nach den zu Adrianopel stipulirten Punkten eingerichtet, und hält nur die Citadelle mit türk. Truppen besetzt.

Carthagena, vom 1. Juli.

Am 12. d. M. ist die Verfassung, welche der constituirende Congreß dieses Jahr genehmigt hat, hieselbst feierlich proclamirt worden. An demselben Tage hatten wir ein leichtes Erdbeben, welches, wie man glaubt, in den inneren Provinzen größeren Schaden angerichtet hat. Am 23. d. M. kam der Befreier (Bolivar) aus Turbaco in hiesiger Stadt an: er hatte ein glänzendes Gefolge von Offizieren und Einwohnern, und wurde sehr freudig aufgenommen. Er nahm seine Wohnung bei dem General Montilla. An diesem Tage und am 26. machten die Bürger und die Behörden ihm ihre Aufwartung. In der Antwortsrede auf die Begrüßung des Präfekten, sagte Bolivar, daß er fest entschlossen sey, abzureisen, weil man ihm ehrgeizige Absichten unterlege, und eine Parthei dieß benutze, um Columbien in Aufregung zu erhalten. Eine lange Abwesenheit werde wahrscheinlich den Neid zum Verstummen bringen, und wenigstens mit der Zeit die Regierung befestigt werden. Am 28. v. M. kam am Bord eines Schooners aus Rio Chico Hr. Jose Miguel Machado an, als beauftragt von den Bewohnern jenes Bezirks, dem Befreier die Declaration der Venezuelaner zu Gunsten der Ungetrenntheit der Republik, des constit. Congresses, so wie der Regierung zu überbringen, welche zur Zeit der Begebenheiten in Caraccas vom 25. Nov. v. J. an der Spitze gestanden. Diese Bewegung zu Gunsten der Ordnung der Dinge in Bogota begann in der Stadt Calabosa, theilte sich sehr schnell den Provinzen von Barcelona, Cumanà und dem linken Ufer des Oronoco mit. Das Volk machte bewaffnet die Declaration und nöthigte mehrere Offiziere, sich an seine Spitze zu stellen. Die Thäler von Arajua traten dieser Declaration bei und nur die Städte Valencia und Caraccas blieben in den Händen der Gegenpartei. Paez lag damals krank in Valencia. Aus Briefen des Generals Infante und der Obersten Parejo und Bustilos geht hervor, daß die Revolution in Caraccas dem Volke durch Drohungen war abgenöthigt worden. Venezuela sey jetzt, bei der Annäherung des Befreiers, zu einer Gegenrevolution reif. Ein Regiment, das Paez nach Valencia und von da nach San Carlos beordert hatte, desertirte unterweges und war eines der ersten, das sich der Declaration anschloß. N. S. So eben vernimmt man, daß Depeschen aus Venezuela eingegangen seyn sollen, denen zufolge Paez seine Autorität hat niederlegen müssen, und die Provinz sich wieder mit Columbien vereinigt habe.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Studierenden der Rechtswissenschaft: August Baron von Bruiningk, Christian Franz Adolph von Haselmeyer und Eduard Wilde; die Studierenden der Philosophie: Carl von Sternburg und Bernhard H. Michelson, und den Studierenden der Medicin: Salomon Eduard Fiers — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 1

Dorpat, den 18. August 1830.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector G. Ewers.

C. v. Witte, Notrs.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird desmittelst bekannt gemacht, daß in der Bude des verstorbenen Kaufmanns, Steinbach im Kaufhofe sub Nr. 13., verschiedene Buden-Waaren auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen an die Meistbietenden versteigert, und damit am 11ten September c., Nachmittags um 3 Uhr, der Anfang gemacht werden wird. 3

Dorpat-Rathhaus, am 2. September 1830.

Ad mandatum:
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Kaiserliches Landgericht dörptschen Kreises bringt desmittelst zur jedermännialichen Wissenschaft: daß dasselbe das allhier eingelieferte Testament der verehelicht gewesenen Collegien-Registratorin Caroline Heinriette Vorthmann, gebornen Geisler, am 30sten September c., Vormittags um 11 Uhr, in dessen Sessionszimmer publiciren werde. 1

Dorpat, den 26sten August 1830.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts dörptschen Kreises:
G. v. Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Die Direction der Rappinschen Papierfabrik macht hiermit bekannt, daß ihre Niederlage in Dorpat gegenwärtig im Hause des Herrn F. W. Wegener sich befindet, und die verschiedenen Gattungen Papiere bei demselben gegen baare Zahlung verabfolgt werden. 3

Rappin, den 1. September 1830.

Im Namen der Direction:
Johann W. Donat, Director.

Da ich den Auftrag habe, für Rechnung eines revalschen Handlungshauses eine Quantität Roggen anzukaufen, welche bis spätestens am 1sten October dieses Jahres geliefert werden kann: ersuche ich die respectiven Herren Gutsbesitzer, die geneigt sind, zu diesem Termin nach Reval zu liefern, sich gefälligst zum Abschluß eines Handels bei mir zu melden. 3

Friedrich Jacob Welling.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß der gewöhnliche Oberpahlensche Markt in diesem Jahre am 15ten September, unter dem Gute Neu-Oberpahlen, seyn wird. 2

Meine Wohnung ist im Hause des Herrn Mathiesen, der Töchterschule gegenüber. 1

Dr. med. M. Sverdsjoe.

Hierdurch zeige ich an, daß ich binnen 14 Tagen Dorpat verlassen werde. Jeder, der Zahlungs-Ansprüche an mich zu haben glaubt, beliebe sich in meiner Wohnung von 4 bis 6 Uhr Nachmittags zu melden.

C. Sigismund, Bader und Barbier. 1

Da ich den Auftrag habe, gegen sehr annehmbare Preise, über eine Quantität Roggen nach Reval bis zum 20. September dieses Jahrs zu liefern, den Handel abzuschließen, ersuche ich die resp. Herren Gutsbesitzer, die hierauf reflectiren, sich baldigst bei mir gefälligst zu melden. 1

Dorpat, am 26. August 1830.

J. E. Henningson.

Zu verkaufen.

In meiner Handlung am Markt sind, außer allen Gewürz-Waaren, Caffee, Zucker, Syrup und Weine, noch frische revalsche Killos, neue holländische Häringe und beste wologdasche Lichte für die billigsten Preise zu haben. 1

Joh. Gerhd. Lüetken.

Zu vermiethen.

Im Dahlströmschen Hause, gegenüber der Station, ist eine Wohnung von fünf Zimmern nebst allen Wirthschafts-Bequemlichkeiten vom 1sten September bis zum 1sten Februar 1831 zu vermiethen. Nähere Auskunft darüber ertheilt 1

Rath Biedermann.

Bei dem Herrn Aeltermann Wegener, in dem Hause bei der Kirche, ist eine Familien-Wohnung zu vermiethen und gleich zu beziehen. Das Nähere erfährt man beim Herrn Apotheker Wegener. 1

Personen, die verlangt werden.

Ein gebildeter junger Mann wird in einer Handlung verlangt. Das Nähere erfährt man beim Herrn Kaufmann Lüetken. 3

In einer Apotheke wird ein Lehrling verlangt. Man wendet sich in dieser Angelegenheit an den Hrn. Apotheker Wegener. 1

In einem bürgerlichen Hause wird eine Wirthin verlangt. Wo? erfährt man in der Zeitungs-Expedition. 1

Verloren.

Der Unterzeichnete hat am 27. vor. Mon. auf der Straße eine in Horn gefaßte Brille nebst Futteral, die wegen Verschiedenheit beider Gläser niemand, außer ihm, gebrauchen kann, verloren. Wer sie ihm unbeschädigt wieder zustellt, hat auf fünf Rubel Belohnung Anspruch. 3

Dorpat, den 1. September 1830.

Professor Erdmann.

Abreisender.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Malergehülfen Bernhard Lorentz

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 2. Sept. 1830. 3

Dörptsche Zeitung.

No. 72.

Sonnabend, den 6. September 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Berlin, vom 6. September.

Se. Durchl. der Herzog Wilhelm von Braunschweig-Oels sind aus Schlesien, und Se. Excell. der Gen.-Lieut. Braun, Inspekt. der 1sten Artill.-Inspektion, von Töplitz hier angekommen.

Der Kaiserl. Russ. Legat. Sekret. Donakurow, als Courier aus dem Haag kommend, und der Königl. Großbrit. Kabinets-Courier Fricker, von London kommend, sind nach St. Petersburg hier durchgegangen. (b.Z.)

Von der Niederelbe, vom 3. September.

Aus Dänemark meldet man vom 31. August: Am 29. ging aus dem Kattegat eine kaiserl. russ. Brigg in der Rinne von Kopenhagen vor Anker. Am 30. kamen zwei russ. Fregatten bei Kopenhagen vorbei und später segelte ihnen die oben erwähnte Brigg südwärts nach.

Die norweg. Krönungs-Regalien, nebst dem Reichspanier, sollen, einem k. Befehl zufolge, von Drontheim nach Christiania gebracht werden, um bei der Krönung Ihrer Maj. der Königin benutzt zu werden. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 3. September.

Aus Köln vom 29. August wird gemeldet: Zur Feier der Anwesenheit Sr. k. H. des Prinzen Wilhelm, Sohnes Sr. Maj. des Königs, in hiesiger Stadt, war gestern Abend die Rheinbrücke festlich erleuchtet. Heute früh um 12 Uhr ließ sich Se. k. H. den Erzbischof von Köln, die anwesenden Militärbehörden, die Mitglieder der k. Regierung, des k. Appellations-Gerichtshofes, der Provinzial-Steuerdirektion, der Handelskammer und des Domkapitels, so wie die städtischen Behörden und mehrere andere k. Beamte vorstellen, und unterhielt sich längere Zeit mit denselben. Zum Mittagsessen hatte Se. k. H. die Einladung des Erzbischofs von Köln angenommen. Am 30. Aug. waren JJ. k. HH. der Prinz Wilhelm und der Prinz August in Elberfeld angekommen. Der Empfang Sr. königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm in Elberfeld war sehr festlich. Bis an die Gränze des Stadtweichbildes war die Autorität der Stadt mit vielen ihrer angesehensten Bürger in Wagen, und die Jugend des ersten Kaufmannsstandes, vereinigt zu einer trefflich berittenen Ehrengarde, dem hohen Reisenden entgegengekommen, mit der lebhaftesten Freude ihn begrüßend. Dieser Zug, dem es an Glanz und Pracht nicht mangelte, umgab den Prinzen bis in die Stadt, wo die wogende, jauchzende Menge unter unaufhörlichem Hurrah, und den Willkommenwinken der Damen mit den Tüchern aus den Fenstern, mitunter auch mit Blumenwerfen, ihn empfing, und bis zum Hause des Hrn. Feldmann Simons, dem Absteigequartier, geleitete. Se. K. H. nahmen, nachdem Sie die Fabriken der Herren Simons und Schlipper und Häcker besichtigt und

die Autoritäten im Gartensaale des Museums zur Präsentation zugelassen, ein dejeuner dinatoire ein, welches in einem größern, decorirten Saale des Museums mit mehr als 50 Couverts angerichtet war. Und hier war es, wo die Liebe und Anhänglichkeit eines jeden Bürgers dieser Stadt, des ganzen Rheinlandes, an seinem König den festesten Grund hätte gewinnen müssen, wäre er, so darf Elberfeld stolz hinzufügen, nicht schon dagewesen. Mit einer herablassenden Leutseligkeit, die alle Herzen gewann, sprach hier der geliebte Königssohn zu den freudeerfüllten Bürgern, und mit Stolz und Freudigkeit wird Elberfeld seiner bedeutungsvollen Worte, die, so wie sie unverkennbar von Herzen kamen, zu Herzen gingen — eingedenk seyn. — Unter den Gästen, die daran Theil nahmen, waren der Chefpräsident der k. Regierung in Düsseldorf, der Landrath des Kreises Solingen und der Hof- und Domprediger Strauß aus Berlin. — Derselbe Zug, welcher den Prinzen empfangen, geleitete ihn auch bis an die Gränze, nachdem er sich mit jenem aus Barmen, welcher an der Wupper des Prinzen harrte, vereinigt hatte.

Am 26. Aug. gab die Ressourcen-Gesellschaft in Lippstadt einen Ball, welchem Se. Exc. der kommandirende General, Frhr. v. Müffling und viele Offiziere aller Grade beiwohnten. Der General eröffnete den Ball, welcher bis 3 Uhr dauerte. — Am 29. Aug. wollten die Truppen wieder ins Lager rücken. (b.Z.)

Wien, vom 30. August.

In Inner-Oesterreich sind Truppenbewegungen bemerkbar, deren Richtung größtentheils auf eine Verstärkung des an der bosnischen Gränze aufgestellten Armeekorps deutet. An viele Regimenter ist der Befehl abgegangen, sich marschfertig zu halten. Zwei Bataillons von Lattermann, ein Bataillon von Meerfeld und zwei Bataillons von Franz Karl Infanterie, das Grenadier-Bataillon Karl, das 3te und 10te Jäger-Bataillon und das Regiment Lichtenstein-Husaren, sind unter dem Oberbefehl des General-Lieutenants Geppert, der General-Major Baumgarten, Wratislaw und Gretfeld, bereits auf den Marsch nach Italien begriffen: zwei Bataillone von Erzherzog Rudolph Infanterie kommen als Reserve nach Klagenfurt und das Infanterieregiment Liechtenberg marschirt nach Linz. — In den italienischen Häfen werden große Getreide-Einkäufe gemacht: man sagt, für Rechnung einer italienischen Regierung. (b.Z.)

Neapel, vom 16. August.

Der Dey von Algier und sein Gefolge ziehen die Aufmerksamkeit unsers Publikums fortwährend auf sich, indem man fast den ganzen Tag diese Türken in den Straßen Neapels herumjagen sieht. Der Dey soll sieben Mill. Fr. in Gold mitgebracht haben, und man sucht ihn zu bewegen, sich im Königreich Neapel anzukaufen. Einer von seiner Dienerschaft hatte sich einen Insubordinationsfehler zu Schulden kommen lassen, und ward deshalb zum Tode verurtheilt. Dem neapolitanischen Thürsteher wurde aufgetragen, einen Karrn herbeizuschaffen, um eine Leiche wegzubringen. Dieser fragte, ob denn Jemand gestorben sei, und erhielt zur Antwort die Exekution werde binnen einigen Stunden vor sich gehen. Eiligst rief er einen Polizeikommissar herbei, welcher dem Dey bedeutete, daß er die Justiz in Neapel nicht selbst verwalten, sondern dies der Regierung überlassen müsse. (b.Z.)

Madrid, vom 16. August.

Hier ist es ruhig, aber man scheint die Besatzung der Gränzfesturgen verstärken zu wollen. In Santandar sind zwei Schiffe mit der dreifarbigen Flagge in Beschlag genommen, aber auf Befehl der Regierung wieder freigegeben worden.

In dem Cabinetsrath, der in den letzten Tagen in S. Ildefonso gehalten worden ist, soll der Kriegsminister, der zuerst gesprochen hat, vorgeschlagen haben, 80,000 Mann an die französische Gränze zu schicken; der Finanzminister aber hierauf erwiedert haben: daß er nur zur Erhaltung von 30,000 Mann Hülfsquellen habe. Der Seeminister, Salazar, soll hierauf geäußert haben, es schienen ihm die Besorgnisse wegen eines Angriffs von Seiten Frankreichs, die man äußere, nicht so gegründet: zu erwarten sei freilich, daß Frankreich einen Observations-Cordon an den Pyrenäen ziehen würde, aber auch, daß es sich auf diese Maßregel beschränken werde, wenn Spanien keine feindseligen Bewegungen machte. Ihm scheine es räthlich, sich ruhig zu verhalten und ein Corps von 3000 Mann an die Gränze zu senden. Nach langen Debatten ist endlich das Conseil der Meinung des Hrn. Salazar beigetreten, wahrscheinlich weil sie auch den Hülfs-

quellen des Staats am angemessensten ist, und man zweifelt nicht daran, daß sie zur Ausführung kommen werde. (b.Z.)

Madrid, vom 19. August.

Der Mess. des Chambres berichtet aus einem Privatschreiben, daß der k. Kammerherr, Gr. Ayuda, gestorben sey. Auch sage man, daß der Graf d'España als Gesandter nach Rußland gehen und der Gen. Longa den Oberbefehl in Catalonien übernehmen werde. In Madrid ist alles vollkommen ruhig. Der König wird am 12. das Escurial beziehen und bis zur Niederkunft J. M. der Königin daselbst verbleiben.

Es scheint, daß der König sich sehr ernstlich damit beschäftige, Spanien eine Verfassung zu geben. Hr. Burgos, der Urheber des Entwurfes, dessen wir kürzlich erwähnt haben, hat häufige Audienzen bei Sr. Maj. Er ist es, der über die Lage der europäischen Politik und über die, unter den gegenwärtigen Umständen zu ergreifenden, Sicherungs-Maaßregeln, sich am offensten gegen den König erklärt. Die Minister scheinen indeß keineswegs seiner Meinung zu seyn, mit Ausnahme des Seeministers, Hrn. Salazer, der die Ansichten seiner Amtsgenossen nicht theilt. Hr. Calomarde äußert sich durchaus gar nicht; er scheint von den gewaltigen Ereignissen des Tages ganz betäubt zu seyn.

Man spricht gegenwärtig stark davon, daß der Kriegesund der Finanzminister (Zambrano und Ballesteros) ihren Abschied erhalten werden. Es dürfte schwer werden, die Stelle des letzteren gut zu besetzen, und einen Mann zu finden, der, wie er, aus Nichts etwas zu machen, auf ein einfaches Versprechen der Wiederbezahlung sich einen Credit zu schaffen, und dabei allen Bedürfnissen des Monarchen und des Staates zu genügen gewußt hat, ohne sich um die Folgen zu kümmern. (b.Z.)

Lissabon, vom 11. August.

In Caldas, wo Don Miguel sich aufhält, sind Unruhen ausgebrochen; es heißt, der Infant sei nach Alcobaça abgereist.

Alle Spanier haben Befehl erhalten, vor Ende des Monats das Land zu verlassen, und wohin sie wollen, nur nicht nach Gibraltar oder nach Brasilien, zu gehen. Der Infant hat den Ober-Polizei-Intendanten de Souza Tavares für die Erhaltung der öffentlichen Ruhe in Lissabon verantwortlich gemacht. Der Infant hat den englischen General-Consul, Hrn. Mackenzie, die verlangte Zurückgabe der engl. Prisen förmlich verweigert; außer, daß er die St. Helena aus Großmuth zurückgeben wollte, was Hr. M. sich nicht gefallen lassen konnte, der überdieß über die Mißhandlung des Vice-Consuls, Hrn. Philipps, zu klagen hatte, dessen Boot, als er an Bord der Prisen fahren wollte, fast in den Grund gebohrt wurde. In wohlunterrichteten Kreisen heißt es, daß an die portugiesische Regierung von England aus die peremtorische Forderung abgegangen sei, die rechtswidrig angehaltenen Schiffe zurückzugeben. (b.Z.)

Toulon, vom 21. August.

Einer Ankündigung der Estafette d'Alger zufolge, ist der Ober Redacteur dieses Blattes nach Frankreich zurückgekehrt, und die Herren Bellue und Larade für Alles verantwortlich. Wie es scheint, wird sie fortdauernd in Toulon erscheinen und eine ununterbrochene Correspondenz mit den bei der Armee befindlichen Mitarbeitern unterhalten, die sämmtlich in derselben einen hohen Rang bekleiden sollen. Ein Privatschreiben (ohne Datum) eines Correspondenten, der in der Kassaba wohnt (und dort ein sehr artig verziertes und möblirtes Zimmer inne hat, das einem der Großen des Hofes des Dey's gehört haben muß) schildert den Eindruck, den die von der Brigg-Goelette Cigogne aus Frankreich überbrachte letzte Nachricht gemacht habe. Dieselbe Unordnung, wie früher, herrsche noch in der Armee: den in Staouell und Sidi Kalaf im Lager befindlichen Divisionen fehle es sehr oft an Lebensmitteln, und obgleich das Heer nach dem Reglement Anspruch auf 2 Rationen Wein, täglich, auf den Mann habe, so vergingen zuweilen 2 Tage, ohne daß Wein vertheilt würde, so daß die Soldaten Wasser trinken müßten, was ihnen in diesem Klima äußerst schädlich sei. — Sobald der große Platz vor der Kassaba, an dem man itzt arbeite, fertig seyn werde, solle, von der Citadelle aus, eine gerade Straße (quer durch die Stadt) nach dem Hafen gezogen werden.

Der General Clauzel wird stündlich in Toulon erwartet, um sich auf dem Algesiras nach Algier einzuschiffen. Auf demselben Schiffe

befinden sich 150 Unteroffiziere. Die sämmtlichen Forts und Werke von Toulon werden in Stand gesetzt, und man hat bereits mehrere Kanonen und eine große Menge Schießbedarf dahin gebracht. Die Fregatte Jeanne d'Arc ist von Neapel, wohin sie der Dey von Algier gebracht hatte, und von wo sie am 10. abgegangen war, in Toulon wieder angekommen. Sie hatte 3 französische und einen neapolitanischen Passagier am Bord. (b.Z.)

Toulon, vom 24. August.

Der Capt. Lettré von der Jeanne d'Arc ist mit seinem Generalstabe in Neapel sehr gut aufgenommen worden, obgleich man daselbst von den Veränderungen in Frankreich bereits Kenntniß gehabt hatte. Der Dey von Algier hatte Hrn. Lettré einen kostbaren, in Gold gefaßten, Dolch und einige schöne Teppiche, zum Geschenk gemacht. Die Frauen des Dey waren am Bord so gut bewacht worden, daß auch kein einziger Offizier nur das Geringste von ihnen zu sehen bekommen, obgleich die Fahrt und der Aufenthalt in Mahon, zusammen, länger als einen Monat gedauert hatte.

Die Nachricht, das sämmtliche Forts in Toulon in Vertheidigungszustand gesetzt worden wären, ist falsch. Nur in dem Fort La Malgue sind einige Stücke aufgefahren worden. Das Herausfahren und Einschiffen der Kanonen und des Schießbedarfs, das seit einigen Tagen angefangen hatte, hat keinen andern Zweck, als die Abschickung von Geschütz nach Corsica, um die Küsten dieser Insel zu besetzen. Hr. Lace, ein ehemaliger Advokat in Toulon, ist zum Unterpräfekten, und Hr. Jourdan, Advokat in Draguignan, zum Präfekten des Var-Departements ernannt worden.

Die Fregatte Bellona, Capt. Gallois, die in Toulon vor Anker gegangen ist und vor Tunis gekreuzt hat, bringt 4 Passagiere mit, worunter 3 Kaufleute und ein tunesischer Jude, der mit einer Sendung an die französ. Regierung beauftragt ist. Die Corvette Orithyie, welche am 21. von Algier (das sie am 12. verlassen hatte) in Toulon eingelaufen ist, bringt Depeschen mit, die sogleich nach Paris befördert worden sind.

Die Fregatte Venus, die nach Marseille abgegangen war, um ihre Kranken dort zu landen, hat, wegen des starken Nordostwindes, mehrere Tage bei den hyerischen Inseln liegen bleiben müssen, und während der Zeit alle frischen, für die Kranken bestimmten, Lebensmittel verbraucht. Sie hat daher nach Toulon zurückkehren müssen, und der Befehlshaber scheint von dem Gesundheits-Conseil daselbst die Erlaubniß erhalten zu haben, seine Kranken in das Lazareth von Toulon zu bringen. Es sind zu dem Ende Zelte nach St. Mandrier abgegangen, unter welchen die Kranken campiren sollen. (b.Z.)

London, vom 28. August.

Auch in Sheerneß ist der Geburtstag des Königs auf das Feierlichste begangen worden. Der kurzen Zeit ungeachtet, hatte man eine Menge von Transparente und Devisen aufgestellt, und jeder schien mit dem andern zu wetteifern, wie er seine Wohlgesinntheit auf das unzweideutigste an den Tag legen könne. Von den Häusern wehten überall Flaggen herab, und die Einwohner zogen am Abend ein großes bunt bemaltes, mit Lorbeeren und andern grünen Zweigen ausgeschmücktes Boot, mit fliegenden Fahnen und unter Fackelschein, durch die Stadt, wobei von Zeit zu Zeit Kanonen gelöset wurden. — Zu dem förmlichen Einzuge J. J. M. M. in Brighton werden große Vorbereitungen getroffen: der Plan des Hrn. Wilds, am Eingange der Stadt eine große Pyramide zu bauen, unter und durch welche die Wagen fahren können, wird wahrscheinlich angenommen werden. Ihre 4 Seiten sollen Sitze für 1000 Kinder aus den Armenschulen enthalten, so daß das ganze Gebäude mit ihnen besetzt seyn wird, ein Anblick, der dem wohlthätigen Herzen Ihro Maj., die an allen Armenanstalten eine so lebhafte Theilnahme nimmt, große Freude machen dürfte. — Die Erleuchtungen werden nach dem größten Maaßstabe eingerichtet, und auf der Steine (am Meere), so wie auf dem Meere selbst werden große Feuerwerke abgebrannt werden: auch wird eines von den Dampfbooten prachtvoll erleuchtet. — Am Tage nach der Ankunft JJ. MM. wird indeß eine Festlichkeit stattfinden, die Niemanden mehr Vergnügen machen wird, als den k. Herrschaften selbst. Es werden nämlich 4000 Kinder, welche sämmtlich auf Kosten der Stadt erzogen und großen Theils auch von den reichern Einwohnern ernährt und bekleidet werden, auf der alten Steyne (längs dem Meere) unter freiem Himmel, zu Mittag essen. — Als der König in der letzten Woche aus einem der Thore des Pavillons in Brighton trat, zog sich die versammelte Menge,

in der Vermuthung, daß der König einen Spaziergang machen wolle, ehrerbietig zurück, worauf der König, als er der Schildwacht gegenüber stand, sehr freundlich sagte: „Ihr braucht nicht zurückzutreten: ich gehe nicht weiter.“

Der vertrieben gewesene Statthalter von Montevideo, Gen. Rondeau, ist daselbst wieder angekommen und hat, nebst den Ex Ministern, eine Darstellung der Ursachen, die zu ihrem Austreten vom Amte geführt, aufgesetzt, um auf die Anklagen des dortigen Repräsentantenhauses zu antworten. Der neue Statthalter Gen. de la Valleja hat eine Proklamation an die Republik erlassen, und zu seinen Ministern ernannt: D. Juan Fr. Giro für das Innere und Aeußere, Oberst Oribe für den Krieg und D. Ram. v. Acha für das Finanzwesen.

Ein Privatbrief aus Neapel vom 16. enthält folgende Details über den Dey von Algier. „Da er (der Dey) ein Empfehlungsschreiben an meinen Vater hatte, so fragte er, ob irgend einer von den Söhnen im Hause sei, worauf ich ihm vorgestellt wurde. Er scheint die Engländer eben so gern zu haben, als er die Franzosen haßt. Er sagt, daß Hr. v. Beurmont, als er die Algierer aufgefordert, sich zu ergeben, sein Ehrenwort gegeben habe, sein (des Dey's) Privateigenthum, das unter andern aus 3000 Pferden, 30,000 Schaafen und einer größen Menge von Ochsen bestand, nicht anzutasten: und dennoch hätten, sobald er (der Dey) sich in der Gewalt der Franzosen befunden habe, diesen Alles weggenommen. Er habe indeß schon früher seine Vorkehrungen getroffen, seine Juwelen versteckt und sein Geld nach England und nach Livorno geschickt. Er sagt, das Wort eines Türken sei gültiger, als irgend ein Vertrag, wenn aber ein Franzose sein Wort gebe, so meine er grade das Entgegesetzte. Das oben erwähnte bezieht sich auf den Schwiegersohn des Dey's. Der Dey wohnt, dem Schreiben zufolge, mit seinem Gefolge (ungefähr 100 Personen) in de Martino Ziero's Hotel, das dem Eingange zur Villa reale gegenüber auf dem Largo della Vittoria liegt. Die Neapolitaner haben eine solche Begierde, den Dey zu sehen, daß, wenn er 10 Pfd. für die Person forderte, um sich sehen zu lassen, halb Neapel den Eintrittspreis erlegen würde.

Einem Artikel in dem Dorset County Chronicle zufolge, soll Carl X. 12 Wagen und eine unermeßliche Menge Gepäck mitgebracht haben. Der König fuhr mit den Herzogen v. Angoulême und Bordeaux in Hrn. Doughty's Wagen; den übrigen erlauchten Fremden, welche gern mitfahren wollten, ohne ihre Wagen abzuwarten, lieh Hr. C. W. Ledyard seine Equipage. Nach dem Frühstück, welches die Prinzessinnen im Hotel (der London Tavern) in Poole, einnahm, machten sie einen Spaziergang durch die Straßen der Stadt und auf dem Quai: man zeigte ihnen die Merkwürdigkeiten des Orts und sie schienen über die Aufmerksamkeit, welche ihnen von denen erwiesen wurde, die sie begleiteten, sehr erfreut. Die Prinzessinnen statteten beim Abschiede dem Wirth der London Tavern, Hrn. Linthorne, für die vielen Aufmerksamkeiten, welche er ihnen erwiesen, ihren Dank ab, und die Herzogin v. Berri äußerte namentlich, ehe sie in den Wagen stieg, „daß sie die Stadt (Poole) unmöglich verlassen könne, ohne ihren Dank an den Tag zu legen, und versicherte, daß das Benehmen der Einwohner ihr ewig unvergeßlich seyn werde.“ Am 23. kam der König in Lulworth an, wurde an dem Eingange des Schlosses von Hrn. Jos. Weld empfangen und trat sogleich ein. Die Zahl der Zuschauer vor dem Schlosse, bei der Ankunft der k. Familie, konnte etwa 200 betragen. Da das sämmtliche, sehr bedeutende Gefolge (60 Personen) nicht in Lulworth Castle Platz finden kann, so hat man, während des Aufenthalts der k. Familie, das dem verstorbenen Dr. Baines gehörige Gut Hefferton-House mit gemiethet, und spricht davon, daß, wenn dies nicht ausreichen sollte, man Brownsea Castle zu bekommen suchen will.

Lulworth Castle, der gegenwärtige Aufenthalt Carls X., dicht bei dem Städtchen Lulworth in Dorsetshire gelegen, und auf der Stelle des alten Castells desselben erbaut, ist ein prachtvolles Gebäude und der Landsitz des Hrn. Ths. Weld (des Bruders oder Vetters des Cardinals). Die Hauptfronte, welche nach Osten liegt, ist von Statuen sehr geschmackvoll decorirt, und die erst vor einigen Jahren erbaute Kapelle ein ungemein schönes Gebäude. Das ganze Innere des Schlosses ist mit großem Geschmacke verziert, und es befinden sich mehrere sehr treffliche Gemälde darin. Die Güter und Ländereien, welche zum Schlosse gehören, haben einen bedeutenden Umfang. Eine Reihe von Gebäuden, welche etwa eine engl. Meile von dem Schlosse liegt, ist von Hrn. Weld zur Aufnahme einer gewissen

Anzahl von Trappisten eingerichtet worden, die von Frankreich herübergekommen sind und hier den Regeln ihres Ordens mit aller Strenge obliegen, und der großmüthige Besitzer hat ihnen ein Stück Landes eingeräumt, mit dessen Anbau sie sich in den Mußestunden, welche ihnen ihre Ordenspflichten übrig lassen, beschäftigen.

Jamaica-Zeitungen vom 8. zufolge, soll auf der Insel Exuma, einer von den Bahama-Inseln, unter den Negern auf einer Pflanzung, die Ld. Rolle gehört, eine Empörung ausgebrochen seyn. Die Zahl der Empörer soll sich auf 2 bis 300 belaufen, und ein Detaschement des zweiten westindischen Regiments von der Insel Nassau bereits dahin aufgebrochen seyn, um die Empörung zu dämpfen.

Die Kinder des Fürsten Polignac sind aus zwei Ehen; zwei aus der ersten, zwei aus der zweiten. Die Kinder befanden sich, mit ihrer Kinderfrau und dem Kammerdiener, auf einem Landhause des Fürsten, ungefähr 30 Meilen von Paris. Da sie hörten, daß der König in Cherbourg sei, so entschlossen sie sich, ihm dahin zu folgen, verließen demnach verkleidet um Mitternacht das Haus und verbargen sich in einem Wirthschaftshause. Bei Tagesanbruch traten sie ihre Reise an, wobei sie theils zu Fuß gingen, theils auf Karrn fuhren, wie es sich thun ließ. Der Kammerdiener und die Kinderfrau gaben sich für Mann und Frau aus (wie dieß auch der Fall ist), und die Kinder für die ihrigen. Der Kammerdiener hatte seinen Trauschein bei sich. Sie wurden in jedem Dorfe und in jeder Stadt von Bewaffneten angehalten und genau examinirt, wußten aber ihre Rollen so gut zu spielen, daß man sie nirgends belästigte und aufhielt. Bei einer Gelegenheit bewies der Kammerdiener große Geistesgegenwart. In einer Stadt, wo die obrigkeitliche Person, vor die man die Familie brachte, den Trauschein las, fiel ihr das Datum auf: sie sah die beiden ältesten Kinder an und sagte: der Trauschein hat das und das Datum, und doch muß Ihr zweites Kind wenigstens 10 oder 11 Jahre alt seyn. Der Kammerdiener erwiederte hierauf sogleich, es thue ihm leid, nothgedrungen die Wahrheit bekennen zu müssen: seine Frau habe die zwei ältesten einige Jahre vor ihrer Ehe geboren. Diese Erklärung ward als gültig betrachtet, und man ließ sie weiter ziehen. Wirklich erreichten sie, ganz erschöpft, einen Tag vor dem Könige, Cherbourg. Sie sind itzt sämmtlich in Slindon, der Herzog v. Montmorency mit seiner Gemahlin und 7 Kindern und die 4 Kinder des Fürsten Polignac. (v.Z.)

Vermischte Nachrichten.

Am 20. v. M., zwischen 10 und 11 Uhr Mittags, als ein sehr heftiger Sturm aus Westen wehete, bemühte sich eine Anzahl Auswanderer aus dem Großh. Hessen, welche Tags zuvor mit ihren sehr zerbrechlichen 2 Fahrzeugen vor Emmerich geankert hatten, diese in den dortigen Hafen zu bringen, um sie vor dem starken Wellenschlage zu sichern. Das eine Fahrzeug enthielt sämmtliche Effecten, Geräthschaften und Lebensmittel, das andere diente den Auswanderern selbst zur Fahrt. Sie waren kaum vor dem Krahnenthor angelangt, als beide Fahrzeuge von der vollen Kraft des Stroms ergriffen und so dem Untergange nahe gebracht wurden. Auf das Hülferufen der Unglücklichen eilte zuerst der beherzte und umsichtsvolle Bootsknecht bei dem dortigen Rheinzollamte, Namens Adolph van Hees, herbei, und wußte mit rascher Entschlossenheit die wirksamsten Maaßregeln zur Abwendung der drohenden Gefahr zu treffen. Mit Hülfe einiger andern Schiffsleute gelang es ihm, nach großen Anstrengungen die beiden an einander befestigten Fahrzeuge zu trennen und dann zunächst das mit Menschen angefüllte dem Ufer zuzuführen. Das andere mußte unterdessen den Wellen Preis gegeben werden, die denn auch dergestalt damit ihr Spiel trieben, daß es bald untersank. Nachdem nun aber die Menschen in Sicherheit gebracht waren, übernahm es van Hees, mit gleicher Besonnenheit auch die Effecten zu retten, wobei ihm die herbeigeströmten Einwohner hülfreich zur Hand gingen. Hierdurch wurde es möglich, den größern Theil der umherschwimmenden Gegenstände aufzufangen und ans Ufer zu schaffen. Dennoch war der Zustand der armen Auswanderer, 67 an der Zahl, für den Augenblick sehr beklagenswerth. Daher hielt es der Bürgermeister für angemessen, die Mildthätigkeit der Bürger für sie in Anspruch zu nehmen. Zwei achtbare Einwohner übernahmen es, milde Gaben einzusammeln, und sie brachten in kurzer Zeit 27 Rthlr. 27 Sgr. 3 Pf. auf, wovon die Unglücklichen 4 Tage erhalten werden konnten, bis sie so weit gekommen waren, ihre Reise fortzusetzen. (b.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Den bestehenden Verordnungen gemäß, soll die Beköstigung der Rekruten an den Empfangs-Oertern den Einwohnern gegen Zahlung von 41 1/2 Cop. K.-M. pr. Mann täglich, überlassen werden, und dafür täglich jedem Rekruten ein Pfund gutes Rindfleisch, ohne Sehnen und Knochen und auch nicht vom Halsstück, sondern von reinem schieren Stücke gebauen, 3 Pfund gut gebacknes Brot, am Sonntage eine Suppe mit weichgekochten Erbsen und guter Gerstengrütze, am Montage eine Kohlsuppe mit Grütze, am Dienstage eine Suppe mit Kartoffeln und Grütze, am Mittwoch eine Kohlsuppe mit Grütze, am Donnerstag eine Suppe mit Erbsen und Grütze, am Freitag eine Kohlsuppe mit Grütze, am Sonnabend eine Suppe mit Kartoffeln und Grütze, schmackhaft und reinlich gekocht, übrigens aber auch Quas, Salz und Zwiebeln in hinlänglicher Quantität gereicht werden. — Zur Erfüllung eines Auftrags Sr. Excellence des livländischen Herrn Civil-Gouverneurs wird Vorstehendes von Einer Kaiserlichen dörptschen Polizei-Verwaltung desmittelst bekannt gemacht, und werden zugleich Diejenigen, die bei der bevorstehenden 95sten Hebung für den obenerwähnten Preis die Beköstigung von etwa 300 Rekruten, mehr oder weniger, in der Stadt Dorpat zu übernehmen gesonnen seyn sollten, hierdurch aufgefordert, sich unfehlbar zum 22sten September c. a. bei dieser Polizei-Behörde zu melden, und die der zu übernehmenden Verpflichtung zu Grunde liegenden Bedingungen anzuhören, sodann aber zum 24sten September dieses Jahres ihren Entschluß mit Beibringung sicherer Saloggen auf wenigstens tausend Rubel Banco Assignation für die Sicherstellung der zu übernehmenden Verbindlichkeit, hieselbst schriftlich einzureichen und das Weitere abzuwarten. 3

Dorpat, am 5. September 1830.

Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky.

Kollegien Sekretair Wilde, Sekretair.

Von Einer Kaiserlichen dörptschen Polizei-Verwaltung wird das bestehende Verbot, daß an Sonn- und Festtagen keinerlei Handel und Gewerbe getrieben werden dürfe, hierdurch wiederholt bekannt gemacht, und sämmtlichen handeltreibenden Personen hierdurch eingeschärft, an dergleichen Tagen ihre Buden durchaus nicht zu öffnen, mit Ausnahme der Wein-, Bier- und Branntweinshandlungen, Kaffee- und Gasthäuser, die nur während des Gottesdienstes, von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 4 Uhr Nachmittags, geschlossen seyn müssen. Contravenienten werden für das erste Mal mit 10 Rubeln und bei fortgesetzter Uebertretung mit doppelter Strafe belegt. 3

Dorpat, den 5ten September 1830.

Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky.

Sekretär Wilde.

In Gemäßheit der Requisition des dörptschen Herrn Schul-Direktors sollen bei dieser Polizei-Verwaltung wegen der in der Küche der Amts-Wohnung des Herrn Oberlehrers, Collegienraths Dr. Malmgren, nöthigen Reparaturen, deren Kosten-Anschlag 90 Rubel Banco-Assignation beträgt, die erforderlichen Torge abgehalten werden. Die Polizei-Verwaltung fordert demnach Diejenigen, welche diese Reparaturen zu übernehmen willens und geeignet sind, hierdurch auf, an den hiezu anberaumten Torgterminen, am 9ten, 10ten und 11ten September c. und zum Peretorge am 13ten September dieses Jahres, Vormittags um 11 Uhr, in dieser Behörde sich einzufinden, den Kosten-Anschlag zu inspiciren und ihren Minderbot zu verlautbaren. 3

Dorpat, den 5ten September 1830.

Polizeimeister, Obrist von Gessinsky.

Sekr. Wilde.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird desmittelst bekannt gemacht, daß in der Bude des verstorbenen Kaufmanns Steinbech, im Kaufhofe sub Nr. 13., verschiedene Buden-Waaren auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen an die Meistbietenden versteigert, und damit am 11ten September c., Nachmittags um 3 Uhr, der Anfang gemacht werden wird. 2

Dorpat-Rathhaus, am 2. September 1830.

Ad mandatum:

Ober-Sekr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Künstliche

Glas-Arbeiten in Miniatur,

von

T. Finn.

Noch auf 14 Tage bis 1. Oktober.

Ich habe die Ehre, Einem geehrten Publikum anzuzeigen, daß die Darstellung meiner Glas-Arbeiten in Miniatur geöffnet ist.

Die Art und Weise, allerlei Figuren in Glas von verschiedenen Farben hervorzubringen und zu blasen, wird hier auf eine so deutliche Art gezeigt, daß man sich leicht einen richtigen Begriff von dieser schönen Kunst machen kann.

Diese Darstellung, die nicht allein nützlich, sondern auch angenehm ist, wird für den Preis von 1 Rbl. K.-M. gezeigt, für welchen ein Jeder des geehrten Publikums

eine kleine Probe gratis erhält.

Das Lokal ist im Saale der grossen Musse am

Markt und Morgens von 10 bis 1 Uhr und Nachmittags von 4 bis 8 Uhr geöffnet.

Der alljährlich abzuhaltende Vieh-, Pferde- und Kram-Markt in Kirrumpäh wird in diesem Jahre am 18ten und 19ten September abgehalten werden. 3

Die Direction der Rappinschen Papierfabrik macht hiermit bekannt, dass ihre Niederlage in Dorpat gegenwärtig im Hause des Herrn F. W. Wegener sich befindet, und die verschiedenen Gattungen Papiere bei demselben gegen baare Zahlung verabfolgt werden. 3

Rappin, den 1. September 1830.

Im Namen der Direction:

Johann W. Donat, Director.

Da ich den Auftrag habe, für Rechnung eines revalschen Handlungshauses eine Quantität Roggen anzukaufen, welche bis spätestens am 15ten October dieses Jahres geliefert werden kann: ersuche ich die respectiven Herren Gutsbesitzer, die geneigt sind, zu diesem Termin nach Reval zu liefern, sich gefälligst zum Abschluß eines Handels bei mir zu melden. 2

Friedrich Jacob Welling.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß der gewöhnliche Oberpahlensche Markt in diesem Jahre am 15ten September, unter dem Gute Neu-Oberpahlen, seyn wird. 1

Tanz-Unterricht.

Einem hohen Adel und respectiven Publicum mache ich die ergebenste Bekanntmachung, dass ich auf meiner Durchreise aus dem Auslande nach St. Petersburg mich bis November-Monat hier aufzuhalten gedenke, und die geehrten Tanzliebhaber, die sich in der französischen Quadrille und ächt polnischen Masurqua, wie auch in allen Ballänzen zu vervollkommnen wünschen, ergebenst einlade, die kleinere Jugend aber, deren Körperbau es erlaubt, mit Pas de Schavls, pas de deux und mehreren characteristischen Nationaltänzen der Anfang gemacht werden kann. Mit reicheren Kenntnissen versehen, hoffe ich, meinen Zweck nicht zu verfehlen, da mir schon vor zwei Jahren der schönste Beweis des Zutrauens so vielfältig gezeigt wurde, und bitte daher um geneigten Zuspruch. C. Jordan, Ballettänzer, 3

kommend aus Berlin, logirend beim Hrn. Frey.

Auktion.

Von der Verwaltung des Hülfe-Vereins wird vom 22. September ab, Nachmittags von 3 — 6, im Bürgersaal eine Versteigerung der von den Armen verfertigten Fabricate, bestehend aus Dielenzeug, Wattmall, Flanell, Heedenleinewand, gestrickten wollenen Röcken, wollenen und zwirnenen Socken und Strümpfen für Männer und Frauen, Kinderdecken, Schuhen und Ueberstiefeln, Heeden- und Flachs-Leinewand, u. s. w., so wie auch aus einigen geschenckten Sachen, veranstaltet werden. 3

Auf Verfügung Eines Edlen Voigteilichen Gerichts werden Dienstag den 16ten September dieses Jahrs und an den folgenden Tagen, des Nachmittags um 5 Uhr, die zur Concurs-Masse weiland Commerzien-Raths C. F. G. Hartmann gehörigen, eigenen Verlags-Artikel desselben, und zwar jeder einzeln, so wie eine nicht unbedeutende Parthei Makulatur, gegen baare Bezahlung in Bco.-Assi.-R., im Locale der ehemaligen Hartmannschen Buchhandlung in Riga, öffentlich versteigert werden. Das Verzeichniß der einzelnen Verlags-Artikel ist in Dorpat in der Frantzenschen Buchhandlung, in Reval in der Eggersschen Buchhandlung, in Riga bei dem Curator jur. pract. A. H. Schwartz und in der Frantzenschen Buchhandlung und in Mitau in der Reyherschen Buchhandlung zu ersehen. 3

Riga, den 2. September 1830.

Feynt, Concurs-Buchhalter.

Personen, die verlangt werden.

Ein gebildeter junger Mann wird in einer Handlung verlangt. Das Nähere erfährt man beim Herrn Kaufmann Lüerten. 2

Verloren.

Der Unterzeichnete hat am 23. vor. Mon. auf der Straße eine in Horn gefaßte Brille nebst Futteral, die wegen Verschiedenheit beider Gläser niemand, außer ihm, gebrauchen kann, verloren. Wer sie ihm unbeschädigt wieder zustellt, hat auf fünf Rubel Belohnung Anspruch. 2

Dorpat, den 1. September 1830.

Professor Erdmann.

Abreisender.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Malergehülfen Bernhard Lorentz

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 2. Sept. 1830. 2

Preis-Courant.

Winter-Waitzen	360 à 370 R.	pr. Lst.
Roggen von 112 à 117 Pf.	190 à 200	" "
Grobe Gerste 105 à 110 Pf.	130 à 145	" "
Hafer 95 à 80 Pf.	95 à 100	" "
Korn-Branntwein 1/2brand in Silber	20 R.	pr. Fß.
ditto 2/3	25	" "

Häring 23 R., Strömlinge 24 R. pr. Tonne. Liverpool-Salz 320 R., St. Ubes 340 R. die Last. Eisen 60 R. pr. Spfd., Butter 8 R. pr. Lpfd. 3

Reval, den 2. September 1830.

A. C. Siebe, beeid. Makler.

Dörptsche Zeitung.

№. 73.

Mittwoch, den 10. September 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brömer.

Tiflis, vom 31. Juli.

Während des ganzen türkischen Krieges in unaufhörlicher Besorgniß vor der Pest, entgingen wir dennoch dieser furchtbaren Geißel durch die Wachsamkeit der Regierung. Wenn sie auch wegen der Nachbarschaft der asiatischen Türkei, bei den beständigen Relationen mit diesem Sitze der Ansteckung und der Schwierigkeit besonders in Kriegszeiten, eine vollkommen genaue Aufsicht zu führen, sich hin und wieder einschlich, so gelang es ihr dennoch, nicht bis in's Innere Grusiens zu dringen, und die Hauptstadt des transkaukasischen Gebiets, der Mittelpunkt unseres Handels blieb unangetastet. Nach Beendigung des Krieges begannen wir freier zu athmen und priesen segnend die Gnade der Vorsehung und die menschenfreundliche Sorgfalt unserer Regierung für die Abwendung des Uebels, als plötzlich ein neues furchtbares Elend die friedlichen Bewohner jenseits des Kaukasus bedrohte. Im Schluß des Junimonats ging aus Tawris die traurige Neuigkeit ein, daß daselbst eine Seuche wüthe, die unter dem Namen Cholera morbus bekannt ist. Bald zeigte sich diese entsetzliche Krankheit, der durch keine Vorsichtsmaßregeln vorgebeugt werden konnte, auch innerhalb unserer Gränzen, verheerte allmählich die muselmanischen Provinzen Baku und Schirwan, erreichte Elisabethopol und brach endlich in Tiflis selbst aus. Hier erlagen ihr zuerst plötzlich einige Soldaten und Einwohner der Stadt. Sie tödtet fast alle ihre Opfer in wenigen Stunden; jedoch sind durch schleunige ärztliche Hülfe manche dem Rachen des Todes entrückt worden, und wir beten zu Gott, daß er die rastlose Sorge unserer Vorgesetzten und den edlen Eifer unserer Aerzte mit dem besten Erfolge krönen wolle. Die Regierung hat temporäre Hospitäler eingerichtet, wo die Leidenden allen nur möglichen Beistand erhalten; da überdieß die überzeugendsten Beweise dafür vorhanden sind, daß diese Krankheit nicht ansteckend ist, und daß man sich vor ihr durch eine Flucht auf die Berge am sichersten retten kann, so ist es allen Einwohnern frei gestellt worden, diesen Ausweg zu suchen. Schon haben zwei Drittheile der Bevölkerung von Tiflis den Ort verlassen, durch welchen Umstand auch die Luft in der Stadt selbst reiner wird. Uebrigens hat man alle Maßregeln benutzt, um Mangel an Lebensmitteln zu verhüten. Die Armen erhalten sie unentgeltlich. Die Tiflisser Zeitung läßt sich's angelegen seyn, alle nur mögliche Notizen über diese verheerende Seuche zusammenzustellen und fordert alle gemeinnützig gesinnten Aerzte auf, ihr darin hülfreiche Hand zu leisten. (St. Ptbgr. Z.)

Brüssel, vom 30. August.

Am 25sten Abends hatte die Vorstellung der „Stummen von Portici" eine unzählige Menschenmenge in's Theater gelockt, das nicht alle

Zuschauer zu fassen vermochte, so daß der Haufe auf dem Münzplatze versammelt stand. Beim Ausgange aus dem Schauspielhause bildeten sich zahlreiche Gruppen und nahmen ihren Weg nach dem Bureaux des „National" eines ministeriellen Journals, in der Straße „fossé aux Loups." Im Nu lagen die Fenster in Scherben und man versuchte den Einbruch der Thür. Eine Stimme rief: „zu Libry". Bei diesen Worten wandte sich der Trupp nach Libry-Bagnanos Druckerei und Buchhandlung. Man zerschlug die Fenster, brach die Thüren ein, zerstörte die Möbeln, zerriß die Papiere und Bücher und warf die Fetzen aus dem Fenster. Glücklicherweise war Libry-Bagnano, der Hauptredakteur des „National", nicht zu Hause, sonst wäre es um ihn geschehen gewesen. — Schon gegen eilf Uhr Abends versperrte die Volksmenge die Straße „de la Madelaine".

Indessen hatte man die Magazine der Waffenschmiede und die Buden der Pulverhändler geplündert und die Beute unter den Gruppen ausgetheilt. Diese vertheilten sich gegen Mitternacht nach dem Königlichen Platze, andere nach dem Hotel des Justizministers von Maanen, und zerschlugen im Vorbeigehen die Fensterscheiben des Assisensaales im Justizpalast.

Zu gleicher Zeit wurde das Haus des Polizeidirektors in der Straße de Berlamont überfallen und geplündert.

Von dem Augenblicke an, wo die Volkshaufen mit Waffen versehen waren, hörte man beständig Explosionen erschallen, wodurch die ganze Stadt in Verwirrung gerieth.

Das Hotel des Ministers van Maanen wurde der Mittelpunkt des Auflaufes; die Thüren lagen in Trümmern; Möbeln und Wäsche flogen aus den Fenstern und wurden den Flammen geopfert. Die bewaffnete Macht, die zu geringzählig war, mußte sich zurückziehen. Gegen 4 Uhr legte man im Gebäude Feuer an, daß sich reißend verbreitete; die herbeigeeilten Spritzenleute wurden von dem Pöbel verjagt. Die Flamme, von einem heftigen Winde aufgejagt, ragte hoch über dem Gebäude empor und bedrohte die benachbarten Häuser. Die Menge, welche das Hotel umzingelte, fuhr fort, die Möbeln desselben zu verbrennen, und die Feuersbrunst dauerte noch als der Tag anbrach.

Jetzt concentrirten sich die Truppenbewegungen mehr. Das Grenadier- und Jägerbataillon rückten Compagnieweise gegen verschiedene Punkte der höhern Stadt. Eine Jägerkompagnie begab sich nach dem großen Sablonplatze. Dort von der Menge gedrängt und belagert, gaben die Truppen zum ersten Male Feuer, und drei Individuen wurden getödtet. Einige Augenblicke später zogen zwei Compagnieen der Grenadiere und Jäger aus der Straße Ruysbroeck durch die Kaiserstraße, stellten sich mit dem Rücken an einander und feuerten pelotonweise in die Rue des Carriers und in die Kaiserstraße, wobei fünf Menschen geblieben seyn sollen. In Kurzem war die Bewegung in der Stadt auf's Höchste gestiegen. Von einer Seite stürzte der Haufe gegen die Kaserne „des Annonciades," um sich dort mit den Flinten der Gemeindewache zu versorgen, da er aber die Pforte verschlossen und inwendig von Truppen bewacht fand, begann er ein Gewehrfeuer, dessen Spuren noch an den Mauern und der Pforte sichtbar sind.

In der Eichenstraße wurde das Regierungshotel gleichfalls gestürmt; man zertrümmerte die Schreibtische und verstreute die Papiere und Archive in die Luft.

Auf dem großen Sablonplatze stürmte der Pöbel das Haus des Generals Vauthier und überlieferte das auf den Platz ausgeräumte Hausgeräth den Flammen. An verschiedenen Thoren der Stadt wurden die Bureaux der Commis zerstört; an mehreren Orten wurden einzelne Soldaten entwaffnet. Der rohe Haufe, durch das Gelingen seiner Unthaten ermuntert, zerstreute sich bei Trommelschlag und Ausrufungen in die Straßen.

Da vereinigten sich die Bürger jedes Alters, um im Interesse der Regierung thätig und übereinstimmend die Wiederherstellung der Ordnung zu bewirken. Sie verfügten sich wechselsweise nach den verschiedenen Hauptwachen, die von der Garnison besetzt waren, und deren Befehlshaber ihnen die Posten abtraten. Die Soldateske zog nach dem Palastplatze und vereinigte sich mit den daselbst stationirten Truppen, während die Sorge für die übrige Stadt den Bürgergarden anvertraut blieb. Es möchte schwer fallen, einen vollkommenen Begriff von dem Zustande Brüssels am Morgen zu geben. Im Park verhielten sich die im weiten Halbzirkel vor dem königlichen Palaste aufgestellten Truppen den ganzen Tag unbeweglich. Auf den beiden Sablonplätzen ging, ohne daß Jemand hätte einen Laut vernehmen lassen, die Zerstörung des Ministerhotels vor sich. Um 9 Uhr war man so weit

gelangt, dem Feuer Schranken zu setzen, allein noch bis zum Abend brannten die Balken. In der Straße de la Madelaine währte das Plündern der Buchhandlung fort. Vor dem Münzplatze und dem großen Markte liefen bewaffnete Haufen mit der Trommel in den Straßen umher. Allein überall zogen auch immer zunehmende Patrouillen der Bürgergarde umher und suchten die Ordnung wieder herzustellen.

Noch andere Begebenheiten trugen sich am Nachmittage zu. Ein bewaffneter Pöbelhaufe umringte das Hotel des Polizeidirektors und brannte sein Hausgeräth mitten auf der Straße auf. Das Feuer war so heftig, daß es die Jalousien des Hauses ergriff. Durch die Dazwischenkunft der Bürgergarden gelang es gleichwohl, den Brand bald zu löschen. Am selbigen Nachmittage wurden in der Umgegend noch mehrere Excesse verübt, und die Fabriken von Basse in der Stadt; von Bosdevex zu Forêt; Wilson zu Cureghem, und Rey zu Anderlecht zerstört. Inzwischen hat Hr. Wilson mehrerer Orten in der Commune von Uccle Anzeigen anheften lassen, daß ungeachtet seiner erlittenen Verluste und des unterbrochenen Geschäftes, er ihnen dennoch ihren Taglohn unverkürzt wird zukommen lassen, wenn sie sich still betragen und bei anbrechender Nacht ruhig nach Hause verfügen, denen aber die Anlaß zu Klagen geben, die Arbeit in seiner Einrichtung für immer entzogen seyn wird.

Am Abend brannte auf dem großen Platze der Wagen des Hrn. Polizeidirektors von Kuyff; im Kanal sah man gleichfalls einen, der wie man sagte, dem Hrn. Gouverneur gehörte.

Am 27sten wurde, gedankt sei es dem Eifer und der Thätigkeit der Bürgerkompagnieen, die Ruhe in der ganzen Stadt wieder hergestellt. Fast in allen Straßen waren Wachen ausgestellt, zahlreiche Patrouillen strichen die ganze Nacht umher. Alle Häuser waren hell erleuchtet, welches der Straßenpolizei nicht wenig zu Statten kam. Von großer Hülfe war auch die Vorsicht, die man angewendet hatte, um allmählig alle diejenigen zu entwaffnen, von denen voraus zu befürchten war, daß sie ihre Waffen mißbrauchen möchten.

Während der Nacht umgab ein zahlreicher Volkshaufe die Truppen, die seit dem Abende zuvor sich zusammengezogen und auf dem Palastplatze aufgestellt hatten. Das Gedränge verlor sich allmählig und auf den Märkten fand die gewöhnliche Zufuhr statt.

Am 27sten Morgens langten Truppen mit Artillerie an; die Garnison befand sich noch auf dem Palastplatze.

Folgende zwei Proklamationen wurden auf Befehl der Ortsbehörde dem Volke in allen Stadtvierteln verlesen:

Stadtregierung von Brüssel.
Proklamation.

Bürgermeister und Schöffen laden alle Handelnden, Fabrikanten und Meisterleute ein, ihre Leute in die Werkstätten eintreten zu lassen, ihnen Beschäftigung zu geben, und sie zu vermögen, daß sie sobald als möglich sich mit der Bürgergarde zur Erhaltung der Ordnung verbinden.

Von Seiten der Regierung werden allen Denjenigen, die sich nach Hause verfügen, durch die Hauptleute der Bürgergarden und die Armenvögte Brodbriefe zugefertigt werden.

Stadtregierung von Brüssel.
Proklamation.

„Einwohner von Brüssel! Ihr seid es nicht, denen die Ausschweifungen zuzuschreiben sind, die seit gestern Abend Unruhe in der Stadt verbreitet haben. — Sie können nur das Werk hergelaufener Leute seyn, die Eurer schönen Stadt, vielleicht auch dem ganzen Belgien, fremd sind, oder mindestens nicht verdienen, diesem Lande anzugehören. Was Euch, Ihr Brüsseler Handwerker, betrifft, die Ihr überall durch Eure ruhige Lebensweise und durch Eure Arbeitsamkeit bekannt seyd, Ihr seyd aufgeklärt genug, um zu wissen, daß, wenn Ihr öffentliche Gebäude in Brand steckt oder niederreißt, Ihr dadurch bei allen friedlichen Privatleuten und besonders unter den Handeltreibenden und Fabrikanten eine Unruhe erweckt, die dem Gewerbfleiße und mithin auch Eurem Privat-Interesse schädlich seyn müssen, indem dadurch die zahlreichen Fremden, die Euch Brod und Arbeit geben, aus Euren Mauern entfernt werden. Eine aus unsern Mitbürgern gebildete zahlreiche Garde, deren Chefs berechtigt sind, das öffentliche Vertrauen zu genießen, wacht über Eure Sicherheit. Verlaßt Euch auf sie; stellt Eure Waffen bei Seite und kehrt in Eure Werkstätten zurück. Ueberlaßt der angelegentlichen Aufmerksamkeit Eurer Behörden die Sorge für Eure Wohlfahrt. Brüssel, 27. August 1830."

Ein Adjutant des Hrn. Militärgouverneurs dieser Provinz ist am 26sten Abends mit Depeschen von hier nach dem Haag abgegangen.

Die vollkommenste Ruhe ist gestern am 29sten den ganzen Tag, durch den Eifer und die Festigkeit der Stadtwache erhalten worden. Einige Unruhestifter sind verhaftet. Wir hoffen, daß wir in dieser Hinsicht nichts Beunruhigendes mehr zu befürchten haben.

Eine Deputation ist an Se. Majestät abgegangen; und wir warten in Ehrfurcht ab, was Sie in Ihrer hohen Weisheit zu beschließen für gut finden werden. (St. Ptbgr. Z.)

Aus den Maingegenden vom 5. September.

In Fryburg sind, wie in Wallis und Savoyen, mehrere französ. Flüchtlinge, Mitglieder der Gesellschaft Jesu, angekommen. Auch Trappisten haben sich nach Fryburg geflüchtet und suchen von der Regierung die Erlaubniß der Errichtung eines Etablissements zu erhalten. Sie sollen durch die erstmalige Abweisung den Muth noch nicht ganz verloren haben. (b.Z.)

Wien, vom 1. September.

In Mailand haben viele Verhaftungen Statt gefunden: Das Kommando der piemontesischen Armee ist aus den Händen des Prinzen von Carignan in die eines österr. Generals übergegangen. — In Pavia sind, nach öffentlichen Blättern, alle Versammlungen von mehr als 5 Personen verboten und Quartier für 2 Bataillone bestellt worden. In Venedig erwartet man 2 ungarische Regimenter, die sich nach der Richtung von Bologna begeben sollen.

Se. Maj. der Kaiser wird sich in den ersten Tagen d. M. nach Schloßhof begeben, um daselbst zur Eröffnung des ungarischen Reichtags verweilen. Am 12. September erfolgt der feierliche Einzug Sr. Maj. in Preßburg; die Krönung des Kronprinzen wird dem Vernehmen zufolge, zwischen dem 20. und 27. September stattfinden. Fast in allen Komitaten sind Danksagungs-Adressen an Se. Maj. den Kaiser und König wegen der in Literis Regalibus angekündigten Krönung Sr. k. H. des Kronprinzen erlassen worden. (B.Z.)

Paris, vom 29. August.

Der Prinz Ludwig Heinrich Joseph von Bourbon-Condé, Herzog von Bourbon, Prinz vom Geblüt, ist am 27. d. M. in seinem Schlosse St. Leu (Depart. der Seine und Oise) im 75. Jahre gestorben. Der Verstorbene, Vater des Herzogs v. Enghien und Onkel des Königs, war in vorhergehender Nacht von einem Schlagflusse getroffen worden, in Folge dessen er schnell verschied. Mit ihm erlischt das Haus Condé. Die Liebhabereien des Prinzen waren einfach. Die Jagd nahm den größten Theil seiner Zeit weg. Seine Sitten waren sanft. Am Abend vor seinem Tode schrieb er dem Könige einen Brief voll innigen Gefühls, und man fand in seinem Schlafgemache einen Akt, wodurch er dem Herzog v. Aumale, einem der Söhne des Königs, seine Güter, unter der einzigen Bedingung vermacht, daß er den Titel des Prinzen v. Condé annähme. Der König wird wegen Ablebens seines Oheims, auf drei Wochen Trauer anlegen. Der Prinz war am 13. April 1756 geboren. Er hatte eine Tante von der väterlichen Seite des Königs der Franzosen geheirathet, die am 10. Jan. 1822 plötzlich, wie ihr Gemahl, starb.

Man will die Besatzung von Madrid auf 15—16tausend Mann verstärken. Der König von Spanien wird im Escurial den Verlauf der Ereignisse abwarten. Auch scheint es, daß die span. Armee um 8 Regimenter Fußvolk und 3 Regimenter Reiterei vermehrt werden wird. — Aus Neapel schreibt man, daß die Kanoniere im neuen Schlosse, in St. Elme und bei Carmine durch Truppen aus Capua abgelöst worden sind. Auf den öffentlichen Plätzen haben Schweizertruppen die Posten inne, welche seit den Pariser Ereignissen sehr entmuthigt sind.

Der Messager enthält Folgendes: Man erfährt itzt noch einige nähere mit dem gewaltsamen Tode des Prinzen von Condé zusammenhängende Umstände. Nachdem der Prinz am 26. August mit seinen Hausbeamten gespeist, machte er, seinem Gebrauche zufolge, seine Parthie, und begab sich um halb 12 Uhr in sein Zimmer, mit dem Befehl an einen seiner Kammerdiener, ihm am andern Morgen um 8 Uhr zu wecken. Dieser erschien pünktlich und klopfte mehrere Male, aber vergeblich: der Riegel der Thür war von innen vorgeschoben. In der Ueberzeugung, daß sein Herr noch schlafe, und um ihn nicht zu stören, ging der Diener weg, kam aber nach einer Viertelstunde wieder, wo er den Wundarzt, Hrn. Bunp, fand, der sich ebenfalls in seinem Dienst zum Prinzen begeben wollte. Beide klopften nun an die Thür, erhielten aber keine Antwort. Man kam nun dahin überein, den Riegel, mittelst eines Stückes Holz, zu sprengen: nachdem man indeß mehrere vergebliche Versuche gemacht, und der Lärm eine Menge der Hausbediente herbeigezogen hatte, entschloß man sich, das Thürfeld einzuschlagen. Der

Kammerdiener trat in das Zimmer und war nicht wenig bestürzt, als er seinen Herrn an mehreren Schnupftüchern in der Fensterbrüstung hangen sah. Der Dr. Bury und ein zweiter Kammerdiener gelangten durch dieselbe Oeffnung in das Zimmer, man öffnete die Thür und die Anwesenden sahen nun alle das traurige Schauspiel vor sich. (B.Z.)

London, vom 28. August.

Briefe aus Lissabon melden Folgendes: „Unter den Trazmontanos (aus der Provinz Traz-os-Montes) haben sich Banden gebildet, die von ihren Felsen herabgestiegen sind und Einfälle in die Thäler gemacht haben, wo sie sich durch ehemalige Constitutionelle sehr verstärkten. Ein ziemlich zahlreiches Cavallerie-Corps, das durch einen alten Capitän befehligt wird, durchzieht Algarve, und ist unter dem Rufe: Es lebe Saldanha! ohne Widerstand in mehrere Flecken eingerückt. Auf diesem Punkte können durchaus keine Steuern mehr eingetrieben werden.

Ein fossiles Gerippe eines Plesiosaurus ist kürzlich in einem Jura-Kalkbruche in Bitton, in der Nähe des Avon, entdeckt worden, das sich durch Größe des Kopfes und durch die Anzahl der Wirbelknochen von allen ähnlichen früher gefundenen unterscheidet. Der Eigenthümer des Findungsortes, Hr. Parker, hat das 10 Fuß lange Skelett zusammengeordnet und läßt es jeden Freund der Wissenschaft gern sehen.

Die peremtorische Frist, welche der portugiesischen Regierung zur Zurückgabe der widerrechtlich genommenen englischen Schiffe gestattet worden ist, beträgt 3 Tage. Nach Ablauf derselben werden die Schiffe mit Gewalt zurückgenommen.

Den letzten Nachrichten aus Terceira zufolge, bestand das Blokadegeschwader blos aus einer Korvette und zwei Briggs.

Briefen aus Porto vom 11. d. zufolge, befinden sich in dem dortigen Hauptgefängnisse, das nur für 400 Personen gehörigen Raum hat, 1040 Individuen wegen politischer Vergehen eingesperrt.

Nachrichten aus Carraccas bis zum 28. Juni zufolge, sind die Generale Ximenez und Carbajal auf Befehl des Generals Paez erschossen, und der General Portocarrero zum Tode verurtheilt worden. Der General Moreno hat dem Präsidenten von Columbien, Mosquera, angezeigt, daß Venezuela sich mit dieser Republik wieder vereinigen wolle, sobald Bolivar von dort abgereiset seyn werde.

Die Direktion der Liverpoler und Manchester Eisenbahn machten am 28. Nachmittags eine Reise von Liverpool nach Manchester. Es fuhren 3 Dampfwagen, mit einem langen Zuge von andern Wagen dahinter, in denen 2—300 Herren und Damen saßen. Die Fahrt von Liverpool nach Manchester selbst ward in 2 Stunden 5 Min. gemacht: zu der Rückfahrt, von Manchester nach Liverpool, brauchte man indeß, eines Schadens an dem Kessel eines der Dampfwagen wegen, 2 St. 40 M. (B.Z.)

London, vom 1. September.

Als der Herzog v. Gordon, vor seiner Abreise nach dem nördlichen Theile von Großbritanien sich bei dem Könige beurlaubte, sagte Se. M. zu demselben, daß Sie ihm im nächsten Sommer einen Besuch in Gordon Castle abstatten würden. Sollte der König diesen Plan ausführen, so würde er der erste Beherrscher von England seyn, der seit der unglücklichen Expedition der Königin Maria Stuart im Herbst 1562, so weit nach Schottland hinaufgekommen ist.

Einem Artikel in Galignani's Messenger zufolge, wird Frankreich die Unabhängigkeit der amerikanischen Republiken ohne alle Einschränkung anerkennen, in den Haupthäfen Amerika's Consuls und bei jeder Regierung besondere Gesandte ernennen. Mit allen amerikanischen Republiken sollen Handelsverträge, auf den Fuß der Gleichmäßigkeit und Reciprocität, abgeschlossen werden.

Die, aus Tabatieren, Ringen und andern Kleinodien bestehenden Juwelen des hochseel. Königs, sind von den Juwelieren in der City, welche einen bedeutenden Theil derselben selbst angefertigt hatten, auf 205,000 Pfd. geschätzt worden, und sie haben sich erboten, sie zu dieser Schätzung anzunehmen. Der itzt regierende König soll sie indeß sämmtlich behalten wollen.

Georg II. war von sehr schweigsamer Art, und es ihm besonders zuwider, wenn ihm jemand störte, sobald er in seinem Cabinet mit Schreiben beschäftigt war. Eines Tages stattete jemand einem der k. Hausbeamten, welcher über dem König in dem Hintergebäude wohnte, einen Besuch ab. Beim Weggehen stolperte er auf der Treppe, fiel diese hinab und mit solcher Heftigkeit mit dem Kopf gegen die Thüre, daß diese aufschlug. Der Fall hatte ihn auf längere Zeit betäubt: als er aus seiner Betäubung erwachte,

fand er sich in einem großen Lehnstuhle sitzend, und einen ältlichen sehr einfach gekleideten Mann vor sich, der mit ernster, aber sehr wohlwollender Mine ihm mit Heilwasser den Kopf begoß, und auf die verwundeten Stellen Papier legte, das er darin eingetaucht hatte. Der Fremde sprach, während der ganzen Operation, nicht ein Wort, obgleich der erstaunte Patient, sobald er sich seiner Lage bewußt wurde, mehrmals seinen Dank wiederholte, und zu gleicher Zeit erzählte, wo er gewesen, und wie er zu dem Fall gekommen sei. Als der gute alte Herr, noch immer schweigend, sein wohlthätiges Werk vollendet hatte und nun nicht allein sah, sondern es auch an des Patienten Stimme hörte, daß dieser wohl im Stande seyn würde, nach Hause zu gehen, trat er einen Schritt zurück und zeigte auf den Hut des Kranken, der auf der Erde lag (er hätte ihn bei seinem Fall vom Kopfe verloren). Dieser verstand sogleich das Zeichen, denn der gute Samariter wies mit der andern Hand nach der Thür. Der unerwartete Besucher stand also sogleich auf, nahm seinen Hut, verbeugte sich schweigend, aber mit dankerfülltem Blicke, und verließ das Zimmer, mit Verwunderung über das so thätige Mitleid des Fremden, der dabei geflissentlich alle übrigen Mittheilungen vermeiden zu wollen schien. Am andern Tage kam der k. Hausbeamte, der von seinem Unfalle gehört hatte, zu ihm, ihn zu besuchen, und es fand sich, nach der Schilderung des Benehmens des guten alten Mannes und nach der Lage des Zimmers, daß der hülfreiche Pfleger niemand anders, als — der König selbst gewesen seyn könne. (B.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einer Kaiserlichen dörptschen Polizei-Verwaltung wird das bestehende Verbot, daß an Sonn- und Festtagen keinerlei Handel und Gewerbe getrieben werden dürfe, hierdurch wiederholt bekannt gemacht, und sämmtlichen handeltreibenden Personen hierdurch eingeschärft, an dergleichen Tagen ihre Buden durchaus nicht zu öffnen, mit Ausnahme der Wein-, Bier- und Branntweinshandlungen, Kaffe- und Gasthäuser, die nur während des Gottesdienstes, von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 4 Uhr Nachmittags, geschlossen seyn müssen. Contravenienten werden für das erste Mal mit 10 Rubeln und bei fortgesetzter Uebertretung mit doppelter Strafe belegt. 2

Dorpat, den 5ten September 1830.

Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky.

Sekretär Wilde.

Den bestehenden Verordnungen gemäß, soll, die Beköstigung der Rekruten an den Empfangs-Oertern den Einwohnern gegen Zahlung von 41 1/2 Cop. K.-M. pr. Mann täglich, überlassen werden, und dafür täglich jedem Rekruten ein Pfund gutes Rindfleisch, ohne Sehnen und Knochen und auch nicht vom Halsstück, sondern von reinem schieren Stücke gehauen, 3 Pfund gut gebacknes Brot, am Sonntage eine Suppe mit weichgekochten Erbsen und guter Gerstengrütze, am Montage eine Kohlsuppe mit Grütze, am Dienstage eine Suppe mit Kartoffeln und Grütze, am Mittwoch eine Kohlsuppe mit Grütze, am Donnerstag eine Suppe mit Erbsen und Grütze, am Freitag eine Kohlsuppe mit Grütze, am Sonnabend eine Suppe mit Kartoffeln und Grütze, schmackhaft und reinlich gekocht, übrigens aber auch Quas, Salz und Zwiebeln in hinlänglicher Quantität gereicht werden. — Zur Erfüllung eines Auftrags Sr. Excellence des livländischen Herrn Civil-Gouverneurs wird Vorstehendes von Einer Kaiserlichen dörptschen Polizei-Verwaltung desmittelst bekannt gemacht, und werden zugleich Diejenigen, die bei der bevorstehenden 95sten Hebung für den oben erwähnten Preis die Beköstigung von etwa 300 Rekruten, mehr oder weniger, in der Stadt Dorpat zu übernehmen gesonnen seyn sollten, hierdurch aufgefordert, sich unfehlbar zum 22sten September c. a. bei dieser Polizei-Behörde zu melden, und die der zu übernehmenden Verpflichtung zu Grunde liegenden Bedingungen anzuhören, sodann aber zum 24sten September dieses Jahres ihren Entschluß mit Beibringung sicherer Saloggen auf wenigstens tausend Rubel Banco Assignation für die Sicherstellung der zu übernehmenden Verbindlichkeit, hieselbst schriftlich einzureichen und das Weitere abzuwarten. 2

Dorpat, am 5. September 1830.

Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky.

Kollegien-Sekretair Wilde,
Sekretair.

In Gemäßheit der Requisition des dörptschen Herrn Schul-Direktors sollen bei dieser Polizei-Verwaltung wegen der in der Küche der Amts-Wohnung des Herrn Oberlehrers, Collegienraths Dr. Malmgren, nöthigen Reparaturen, deren Kosten-Anschlag 90 Rubel Banco-Assignation beträgt, die erforderlichen Torge abgehalten werden. Die Polizei-Verwaltung fordert demnach Diejenigen, welche diese Reparaturen zu übernehmen willens und geeignet sind, hierdurch auf, an den hiezu anberaumten Torgterminen, am 9ten, 10ten und 11ten September c. und zum Peretorge am 13ten September dieses Jahres, Vormittags um 11 Uhr, in dieser Behörde sich ein-

zufinden, den Kosten-Anschlag zu inspiciren und ihren Minderbot zu verlautbaren. 2

Dorpat, den 5ten September 1830.

Polizeimeister, Obrist von Gessinsky.
Sekr. Wilde.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird desmittelst bekannt gemacht, daß in der Bude des verstorbenen Kaufmanns Steinbach, im Kaufhofe sub Nr. 13., verschiedene Buden-Waaren auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen an die Meistbietenden versteigert, und damit am 11ten September c., Nachmittags um 3 Uhr, der Anfang gemacht werden wird. 1

Dorpat-Rathhaus, am 2. September 1830.

Ad mandatum:
Ober-Sekr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Künstliche
Glas-Arbeiten in Miniatur,
von
T. Finn.

Noch auf 14 Tage bis 1. Oktober.

Ich habe die Ehre, Einem geehrten Publikum anzuzeigen, daß die Darstellung meiner Glas-Arbeiten in Miniatur geöffnet ist.

Die Art und Weise, allerlei Figuren in Glas von verschiedenen Farben hervorzubringen und zu blasen, wird hier auf eine so deutliche Art gezeigt, daß man sich leicht einen richtigen Begriff von dieser schönen Kunst machen kann.

Diese Darstellung, die nicht allein nützlich, sondern auch angenehm ist, wird für den Preis von 1 Rbl. K.-M. gezeigt, für welchen ein Jeder des geehrten Publikums

eine kleine Probe gratis erhält.

Das Lokal ist im Saale der grolsen Musse am Markt und Morgens von 10 bis 1 Uhr und Nachmittags von 4 bis 8 Uhr geöffnet.

Der alljährlich abzuhaltende Vieh-, Pferde- und Kram-Markt in Kirrumpäh wird in diesem Jahre am 18ten und 19ten September abgehalten werden. 3

Die Direction der Rappinschen Papierfabrik macht hiermit bekannt, daß ihre Niederlage in Dorpat gegenwärtig im Hause des Herrn F. W. Wegener sich befindet, und die verschiedenen Gattungen Papiere bei demselben gegen baare Zahlung verabfolgt werden.

Rappin, den 4. September 1830.

Im Namen der Direction:
Johann W. Donat, Director.

Da ich den Auftrag habe, für Rechnung eines revalschen Handlungshauses eine Quantität Roggen anzukaufen, welche bis spätestens am 1sten October dieses Jahres geliefert werden kann: ersuche ich die respectiven Herren Gutsbesitzer, die geneigt sind, zu diesem Termin nach Reval zu liefern, sich gefälligst zum Abschluß eines Handels bei mir zu melden. 1

Friedrich Jacob Welling.

Tanz-Unterricht.

Einem hohen Adel und respectiven Publicum mache ich die ergebenste Bekanntmachung, dafs ich auf meiner Durchreise aus dem Auslande nach St. Petersburg mich bis November-Monat hier aufzuhalten gedenke, und die geehrten Tanzliebhaber, die sich in der französischen Quadrille und ächt polnischen Masurqua, wie auch in allen Balltänzen zu vervollkommnen wünschen, ergebenst einlade, die kleinere Jugend aber, deren Körperbau es erlaubt, mit Pas de Schavls, pas de deux und mehreren characteristischen Nationaltänzen den Anfang gemacht werden kann. Mit reicheren Kenntnissen versehen, hoffe ich, meinen Zweck nicht zu verfehlen, da mir schon vor zwei Jahren der schönste Beweis des Zutrauens so vielfältig gezeigt wurde, und bitte daher um geneigten Zuspruch. C. Jordan, Ballettänzer, 2

kommend aus Berlin, wohnhaft im Zachariäschen Hause, eine Treppe hoch. Der Eingang ist am Markt.

Auktion.

Von der Verwaltung des Hülfe-Vereins wird vom 22. September ab, Nachmittags von 3 — 6, im Bürgersaal eine Versteigerung der von den Armen verfertigten Fabricate, bestehend aus Dielenzeug, Wattmall, Flanell, Heedenleinewand, gestrickten wollenen Röcken, wollenen und zwirnenen Socken und Strümpfen für Männer und Frauen, Kinderdecken, Schuhen und Ueberstiefeln, Heeden- und Flachs-Leinewand, u. s. w., so wie auch einiger geschenkten Sachen, veranstaltet werden. 2

Auf Verfügung Eines Edlen Voigteilichen Gerichts werden Dienstag den 16ten September dieses Jahrs und an den folgenden Tagen, des Nachmittags um 5 Uhr, die zur Concurs-Masse weiland Commerzien-Raths C. F. G. Hartmann gehörigen, eigenen Verlags-Artikel desselben, und zwar jeder einzeln, so wie eine nicht unbedeutende Parthei Makulatur, gegen baare Bezahlung in Bco.-Assi.-R., im Locale der ehemaligen Hartmannschen Buchhandlung in Riga, öffentlich versteigert werden. Das Verzeichniß der einzelnen Verlags-Artikel ist in Dorpat in der Frantzenschen Buchhandlung, in Reval in der Eggersschen Buchhandlung, in Riga bei dem Curator jur. pract. A. H. Schwartz und in der Frantzen-

schen Buchhandlung und in Mitau in der Reyherschen Buchhandlung zu ersehen. 2

Riga, den 2. September 1830.

Feynt, Concurs-Buchhalter.

Zu verkaufen.

Verzeichniss

über nachstehende tragbare ächte Harlemmer Blumel-Zwiebeln, welche von vorzüglicher Güte für beigesetzte billige Preise bis medio October bei dem Gärtner Oberleitner in Dorpat zu haben sind.

		Rbl.	Cop.
Hyacinthen, frühe, zum Treiben und auch unter Bedeckung im freien Lande.			
—— gefüllte von allen blauen	Stük.		
—— —— — — rothen	mit Namen	1	80
—— —— — — weissen			
—— einfache — — blauen	ohne Nam.	1	60
—— —— — — rothen			
—— —— — — weissen			
—— —— — — gelben			
—— in Rummel en Melange auf Blumen-Beten im freien Lande		10	4
Ausdauernde Zwiebelarten und Sorten, welche ohne Bedeckung im freien Lande aushalten.			
Kleine frühe blaue Trauben-Hyacinthen		25	1
Tulipanen, feine, frühe von vielen Farben		10	1
—— — späte — —— ——		10	1
—— — gefüllte— —— ——		20	1 20
—— — Monstrosen oder Feder-		10	1 20
Narcissen van Sion, frühe gelbe gefüllte		10	1
—— albo pleno odorato		25	1
Crocus, grosse gelbe	zu 4 von jeder Farbe	24	1
—— —— weisse			
—— —— blaue			
—— —— bunte			
—— —— purpre			
—— —— Goldlakense			
Gladiolus Carnea fl. rubro	zu 2 von jeder Farbe	6	1
—— —— fl. purpre			
—— —— fl. albo			
Kaiserkronen, gelb blühende	zu 1 von jeder Farbe	3	2
—— Kron op Kron			
—— mit bunten Blättern			
Iris anglica von mehreren feinen Sorten		5	1
Galentus Nevalis, gefüllte Schneeglocken		5	1
Lilium Candidum fl. pleno, gefüllte weisse Lilien		5	4
—— —— simplex, einfache weisse Lilien		5	3
—— —— Chinensus		4	2
—— bulbiferum fl. aurantiorum		3	1
Topf- und Treib-Zwiebeln.			
Tacetten, frühe zum Treiben		5	2
Jonquillen, wohlriechende		5	1
Amarillis formosissimo		3	2
Tuberosen, gefüllte		1	80
—— einfache		1	50

Da dergleichen Zwiebeln noch vor dem Wintereintritt in der Erde ihre haltbare Bewurzelung machen müssen, und das Schön- und Schlechtblühen in der Folgezeit nur davon abhängt, so ist aus diesem Grunde die frühzeitige Einpflanzung als zuverlässiger wohl jedem Blumen-Freunde zu empfehlen. — Für die hier in der Stadt wohnenden Blumenfreunde, denen das Einpflanzen in Töpfen und Conserviren bis zu der Blüthezeit zu beschwerlich ist, bin ich erbötig, für denselben Preis, nur auf jede baldige Bestellung und Vergütung der Töpfe, die verlangten Zwiebeln in Töpfe einzupflanzen und bis zum Februar- oder März-Monat, kurz vor dem Aufblühen, bei mir unentgeldlich zu conserviren.

Geehrte Garten-Freunde, welche mich mit Ihrem gütigen Zutrauen beehren wollen, können sich einer reellen und prompten Bedienung versichert halten.

Ich zeige hiermit an, dass bei mir fortwährend, so wie früher, alle Gattungen rappinscher Papiere zu den Fabrikpreisen zu haben sind. 3

J. W. Käding.

Personen, die verlangt werden.

Ein gebildeter junger Mann wird in einer Handlung verlangt. Das Nähere erfährt man beim Herrn Kaufmann Lüetten. 1

Verloren.

Der Unterzeichnete hat am 23. vor. Mon. auf der Strasse eine in Horn gefaßte Brille nebst Futteral, die wegen Verschiedenheit beider Gläser niemand, außer ihm, gebrauchen kann, verloren. Wer sie ihm unbeschädigt wieder zustellt, hat auf fünf Rubel Belohnung Anspruch. 1

Dorpat, den 1. September 1830.

Professor Erdmann.

Abreisender.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Malergehülfen Bernhard Lorentz

und

Tischlergesellen Martin Meyer

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 9. Sept. 1830. 1

Preis-Courant.

Winter-Waitzen	360 à 370 R. pr. Lst.
Roggen von 112 à 117 Pf.	190 à 200 " " "
Grobe Gerste 105 à 110 Pf.	130 à 145 " " "
Hafer 95 à 80 Pf.	95 à 100 " " "
Korn-Branntwein 1/2brand in Silber	20 R. pr. Fß.
dito 2/3	25 " " "

Häring 23 R., Strömlinge 24 R. pr. Tonne. Liverpool-Salz 320 R., St. Ubes 340 R. die Last. Eisen 60 R. pr. Spfd., Butter 8 R. pr. Lpfd. 1

Reval, den 2. September 1830.

A. C. Siebe, beeid. Makler.

Dörptsche Zeitung.

№. 74.

Sonnabend, den 13. September 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Antwerpen, vom 29. August.

Im hiesigen Journal liest man: „Die ganze Bevölkerung von Antwerpen ist von den edelsten Gesinnungen für die Erhaltung der Ordnung und des Eigenthums beseelt. Man muß bis zu den untersten Klassen hinabsteigen, um dort jene Elemente der Störung zu finden, die sich mit dem Instinkt zur Plünderung und mit dem Hasse gegen die Gesetze verbinden. Es sind oft elende kleine Buben, welche den wahrhaft strafbaren Menschen und Aufreizern zu Angreifern und Bundesgenossen dienen.

Folgende Proklamationen sind gestern hier erschienen:

I. „Eure Obrigkeiten haben mit der lebhaftesten Zufriedenheit die Ruhe wahrgenommen, die in dieser volkreichen Stadt nicht aufgehört hat. Wenn die Verwaltung ihrerseits wacht, so rechnet sie zugleich auf Eure Weisheit und auf Eure Achtung für die Sicherheit der Person und des Eigenthums. Niemanden ist es unbekannt, daß Störungen öffentliches Elend herbeiführen, weil sie den Handel entfernen, das Eigenthum entwerthen, die Quellen des Gewerbsfleißes versiegen machen, die Kapitalien außer Umlauf bringen; und doch sind es diese Elemente der Wohlfahrt, welche die Arbeit des Tagelöhners nähren, unsere Anstalten aufrechthalten und die einzige Quelle der reichlichen Unterstützungen bilden, welche die Kapitalisten, Kaufleute, Eigenthümer und überhaupt alle Klassen nicht aufhörten, mit Freigebigkeit, besonders während des letzten Winters, über die minder bemittelten Personen zu verbreiten. — Fahrt fort, die männliche Weisheit zu bezeigen. Die vom Kern der Einwohner und von der Nationalgarde, dem Stolze dieser Stadt, unterstützte Verwaltung wird die öffentliche Ordnung und Ruhe aufrecht halten. Antwerpen, den 28. August 1830. Das Magistrats-Kollegium der Stadt Antwerpen."

Se. Excellenz der Gouverneur der Provinz hat am folgenden Tage eine Proklamation erlassen, um die Einwohner aufzufordern, sich mit ihren Obrigkeiten zu verbinden, um die von ihnen gefaßten weisen Maaßregeln zu befördern.

Der Bürgermeister und die Schöppen der Stadt Lüttich haben am 22. folgende Proklamation erlassen:

„Die weisen Maaßregeln, die bis auf den heutigen Tag von der Sicherheitskommission ergriffen worden sind, haben kräftig dazu beigetragen, die gute Ordnung unter euch zu erhalten.

„Die Gemeindewache und die Bürgergarden wetteifern in ihrem Bestreben zur Erreichung des Zweckes, den wir alle uns gesetzt haben; allein wir bedürfen der Mitwürkung unserer braven Mitbürger insgesammt.

„Wir meinen daher in Uebereinstimmung mit gedachter Kommission, an alle Bewohner

dieser Stadt die dringendste Einladung ergehen lassen zu müssen, daß sie ihre Anstrengungen mit denen der Bürger, welche in die Gemeindewachen incorporirt sind, vereinigen, um die öffentliche Ruhe zu erhalten. Mögen denn die Familienväter in den von ihnen bewohnten Stadtvierteln die Runde machen und mit ihren Nachbaren in Verbindung bleiben, mögen sie nicht müde werden, die Einwohner zur Ordnung zu ermahnen, und alle Excesse verhüten. Nur durch die Anstrengungen Aller können wir dazu gelangen, unsere Besitzthümer zu sichern.

(St. Ptbgr. Z.)

Aus dem Haag, vom 29. August.

Gestern wurde hier ein Ministerrath gehalten, der mehrere Stunden beisammen war. Nachts sind II. KK. HH. der Prinz von Oranien und Prinz Friedrich der Niederlande von hier nach Antwerpen abgereist.

Se. Majestät haben folgende Verordnung wegen Zusammenberufung der General-Staaten zu erlassen geruhet:

„Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden, König der Niederlande, Prinz von Oranien-Nassau, Großherzog von Luxemburg ꝛc. ꝛc.

Nach Einsicht des letzten Paragraphen des Art. 97 des Grund-Gesetzes:

Haben Wir für gut befunden und angemessen erachtet, die Generalstaaten zu einer außerordentlichen Versammlung im Haag auf Montag den 13ten September d. J. einzuberufen. Unser Minister des Innern soll für die unverweilte Mittheilung dieses Beschlusses an die verschiedenen Mitglieder beider Kammern der Generalstaaten Sorge tragen, und Abschriften davon sollen sofort an Unsern Finanz-Minister, so wie an die allgemeine Rechenkammer, zur Nachricht und Kenntnißnahme übersandt werden.

Im Haag, den 28sten August 1830.

(Gez.) Wilhelm.

(Gegengezeichnet) J. G. de Mey van Streefkerk."

(St. Ptbgr. Z.)

Aus den Maingegenden, vom 9. September.

Aus Lippstadt meldet die dortige Zeitung vom 4 Sept.: Nachdem Se. k. H. der Prinz Wilhelm vorgestern der Cavallerie bei Delbrück, und gestern der Linien-Infanterie und 2 Landwehr-Uhlanen-Regimentern auf der Heide die Revüe abgenommen hatten, sind sämmtliche königliche Prinzen nach 9 Uhr gestern Abend wieder abgereist. — Schon gestern Mittag hat das 16. Infanterie-Regiment seinen Rückmarsch nach dem Rheine angetreten. Heute früh um 6 Uhr ist die Garde-Landwehr und das 17. Infanterie-Regiment aufgebrochen, und morgen werden alle übrigen Truppen das Lager verlassen, um sich in ihre resp. Cantonnirungen zurück zu begeben. Se. Excell. der commandirende General wird, dem Vernehmen nach, morgen ebenfalls Lippstadt verlassen. Wenn gleich das diesjährige Herbstmanöver dem vor 5 Jahren an Glanz nachstehen mußte, weil nicht das ganze Armee-Corps zusammengezogen war, so hat dasselbe doch recht viele wohlthuende Empfindungen in uns zurückgelassen. Es hat sich uns neuerdings die Ueberzeugung aufgedrungen, daß unsere erhabene Regenten-Familie es verdiene, daß jeder echte, biedere Preuße Gut und Blut für sie hingebe, und ihr mit der reinsten Treue anhange. Es hat uns tief geschmerzt, daß wir das Glück, den besten der Könige in unserer Mitte zu verehren, haben entbehren müssen; aber wir haben eine Entschädigung dafür gefunden in der herzgewinnenden Freundlichkeit und Milde Seiner erhabenen Söhne, und des liebenswürdigen Prinzen Friedrich. Auch hat dem aufmerksamen Beobachter der gute Geist, der die Truppen des 7. Armee-Corps beseelt, wohl thun müssen; vornehmlich aber das gebildete und freundliche Benehmen des gesammten Offizier-Corps. Außerdem hat uns die treffliche Musik der Linien-Regimenter schöne Genüsse bereitet. Wir kehren alle in das gewohnte Geleise zurück, und preisen uns, im Hinblick auf viele andere Völker, glücklich, daß wir Preußen sind und Kinder eines liebenden, gerechten und weisen Vaters. — Se. Exc. der kommandirende General, Frhr. v. Müffling, hat heute folgenden Tagesbefehl erlassen: „Se. k. H. der Prinz Wilhelm haben sich mit Zufriedenheit über das 7. Armee-Corps ausgesprochen, und dieses günstige Urtheil verdankt das Corps wohl vorzüglich der Ordnung, der Disciplin und dem Geiste der Ehre, welcher sich bei jeder Gelegenheit zeigte. — Die Soldaten der Linie, wie der Landwehr, haben sich überzeugt, daß ihre Offizlere für ihr Wohl sorgen, so viel es irgend möglich ist, und daß sie ihnen ein Vorbild sind, wo Beschwerden ertragen werden müssen. Die Offiziere haben sich überzeugt, daß ihre Soldaten ohne weibliche Klagen Anstrengungen zu überwinden wissen, und sich immer gleich bleiben im Gehorsam und Erfüllung ihrer Pflichten. So knüpft sich gegenseitiges Vertrauen fester und fester, und so erwirbt sich

ein Armee-Corps den Beifall seines erhabenen Monarchen. (B.Z.)

Von der Niederelbe, vom 11. September.

Ein russ. Geschwader, das am 30. v. M. bei Kopenhagen vorübersegelte, war unter dem Befehl des Commandeur Lütke und bestand aus den Fregatten Prinz Schawanski (Flaggschiff) von 44 Kanonen und 350 Mann, Capt. Jusjäw, und Anna von 44 Kanonen und 350 M., Capt. Cillie Iwanitsch, nebst der Brigg Ajax von 20 K. und 150 M., Capt. Iwanow. Sie waren nach Island gewesen und von da nach Brest gesegelt, wo drei Tage nach ihrer Ankunft alle franz. Schiffe die dreifarbige Flagge aufgezogen hatten.

In der ersten Audienz, die der brasil. Geschäftsträger, Hr. v. Loureiro bei Sr. M. dem König von Schweden hatte, überreichte er Sr. M., Namens seines Kaisers, die Decoration des Ordens Peters I. Ferner hat er für den Kronprinzen das große Band des südlichen Kreuzes, für die Kronprinzessin das große Band des Rosenordens, für den Kammerherrn des Kronprinzen, Frhrn. v. Stedingk (welcher beauftragt war, die Kaiserin bei ihrem Abgange aus Europa zu becomplimentiren) die Decoration als Commandeur des südlichen Kreuzes, auch für die Königin und die Kronprinzessin Pavillons en diamant von der größten Schönheit überbracht. (B.Z.)

Aus der Schweiz, vom 1. September.

Der Prof. Hugi aus Solothurn, bekannt durch seine Excursionen im schweizerischen Hochgebirge, hat diesen Sommer mit einigen Begleitern eine Reise nach den Gletscherfeldern zwischen der Jungfrau, dem Aarhorn ꝛc. gemacht und am Rothhalgletscher (am Fuß der Jungfrau) mehrere Nächte zugebracht, um während der Tage die Gegend topographisch aufnehmen zu können, wie er es schon im vorigen Jahre bei dem Unteraargletscher gethan. Als er seinen Zweck erreicht, wollte er nun auch noch das Grindelwalder Eismeer aufnehmen und zu diesem Zweck die Kuppen des Mönch und der Jungfrau besteigen, allein er that dabei einen bösen Fall, wobei er sich die eine Seite sehr verletzte. Schwer war es itzt, den Verwundeten über die Eismassen herabzubringen. Es geschah über die Gletscher der Viescherhörner ins Wallis, eine gefährliche Tour, die seit Jahren kein Mensch mehr gewagt hatte, und auf welcher einer der Begleiter des Hrn. Hugi beinah das Leben eingebüßt hätte. (B.Z.)

S. Sebastian, vom 30. August.

Einer in der Provinz Guipuzcoa erlassenen Verfügung zufolge, werden die Tercios oder Nationalgarden zur Verfügung des General-Capitains der Provinz gestellt. Die königl. Behörden haben gegen diese Verfügung, als gegen einen Eingriff in die Privilegien des Landes, Einspruch gethan, und die General-Deputation wird eine außerordentliche Versammlung halten, um die Bataillone der Tercios zu bewaffnen und zu organisiren, welche zum alleinigen Dienst der Provinz, unter ihrem unmittelbaren Befehle stehen sollen. Außerdem gedenkt die Deputation, eine Vorstellung bei dem Könige einzureichen. Der General-Polizei-Intendant hat zwei Umlaufsschreiben an die Unterbeamten in den Provinzen ergehen lassen, um sie zur Wachsamkeit auf Alles aufzufordern. Auch sollen, sobald die Obersten Jauregui und Chapalangara, die sich itzt wieder in Bayonne aufhalten, sich auf spanischem Gebiet blicken lassen, sogleich verhaftet und nach Madrid abgeführt werden. Täglich kommen an der Gränze spanische Flüchtlinge an, die sich auf Nebenwegen nach Navarra und Aragon begeben. — Der hiesige General-Capitain hat bis itzt noch keinen Befehl erhalten, die Schiffe mit dreifarbiger Flagge in unsern Hafen zuzulassen. — Der ungestüme Oberst Lerzundi, der Platzkommandant von Irun, ist durch den Sohn des Oberst-Lieut. Cuevillas abgelöst worden, der zugleich mit Verwaltung der Militair-Polizei beauftragt ist. (B.Z.)

Madrid, vom 24. August.

Die Gacetas vom 21. und 24. enthalten mehrere Verordnungen, welche sich auf die Einstellung der Stellvertreter in die Armee und dergleichen beziehen. Die erstere meldet die glückliche Ankunft des Königs von Neapel in seine Hauptstadt, so wie, daß der Dey von Algier sich auf dem Schiffe in der Bucht befinde und im Begriff sey, zu landen.

Man glaubt hier allgemein, daß, im Falle die constitutionelle Regierung wieder hergestellt werden dürfte, die amerikanischen Republiken unverzüglich anerkannt werden würden. Eine Folge davon würde das Steigen der Effecten der in England abgeschlossenen Anleihen dieser Republiken seyn. — Es gehen bei dem Könige sehr viele Bittschriften ein, um ihn zu vermögen, unverzüglich eine Parthei zu ergreifen, und in allen spricht sich eine lebhafte Anhänglichkeit an den Thron und an die Erhaltung der Rechte

desselben aus. Die Rathsversammlungen folgen schnell auf einander und Hr. Burgos spielt dabei eine große Rolle: er ist für die Annahme eines gesetzlichen Systems und von ihm sind die Maaßregeln ausgegangen, denen zufolge der Corregidor von Madrid und der Polizei-Intendant ihre Entlassung erhalten haben.

Hn. Anguado soll das Sinken der spanischen Fonds in Paris nicht weniger als 8 Mill. Fr. gekostet haben. (B.Z.)

Paris, vom 31. August.

Der Polizei-Präfekt hat hinsichtlich der Aufläufe und Zusammenrottungen der Handwerker nachstehende Verordnung erlassen: „Wir, Staatsrath und Polizei-Präfekt, haben in Betracht, daß Handwerker in großer Anzahl seit einigen Tagen und unter verschiedenen Vorwänden die Straßen der Hauptstadt durchziehen; — in Erwägung, daß die Aufrechthaltung der unserer Verantwortlichkeit anvertrauten öffentlichen Sicherheit gebieterisch erheischt, daß dieser Zustand der Dinge ein Ende nehme; — in Betracht, daß, wenn die Pariser Handwerker gegründete Beschwerden zu erheben haben, sie dieselben einzeln und in ordnungsmäßiger Form bei den kompetenten Behörden, die sich unausgesetzt mit allen, das Gedeihen des Gewerbfleißes befördernden Maaßregeln beschäftigen, anbringen können; — nach Einsicht endlich des Artikels 10 des Beschlusses vom 12. Messidor des Jahres VIII, welcher lautet: daß der Polizei-Präfekt die geeigneten Maaßregeln treffen wird, um den Zusammenrottirungen und tumultuarischen oder die öffentliche Ruhe bedrohenden Versammlungen vorzubeugen oder sie zu zerstreuen; — in Betracht alles dessen haben wir Folgendes verordnet:

„Art. 1. Es wird Jedermann untersagt, Versammlungen oder Aufläufe auf öffentlicher Straße, unter welchem Vorwande es auch seyn mag, zu bilden. Art. 2. Dem Art. 415 des Strafgesetzbuches gemäß ist es den Handwerkern verboten, sich zu dem Zwecke zu verbünden, um das Arbeiten in einer Werkstatt zu untersagen, andere zu verhindern vor oder nach gewissen Stunden sich dahin zu begeben und dort zu bleiben oder überhaupt die Arbeiten einzustellen, zu verhindern oder den Lohn dafür zu steigern. — Art. 3. Kein an uns gerichtetes Gesuch, um unsere Dazwischenkunft zwischen Meister und Gesellen Behufs der Feststellung des Arbeitslohns, der täglichen Dauer der Arbeit oder der Wahl der Arbeiter, wird bei uns Aufnahme finden, da es den Gesetzen, die das Prinzip der Gewerbefreiheit feststellen, zuwider läuft. — Art. 4. Die Polizei-Kommissarien, der Chef der Central-Polizei, die Friedensrichter, die Vorgesetzten der Polizeipräfektur, die National-Garde und die andern Militär-Corps werden durch alle in ihrer Macht stehenden Mittel über die Ausführung gegenwärtiger Verordnung, welche gedruckt und angeschlagen werden soll, wachen. — Art. 5. Die Uebertreter sollen verhaftet und unverzüglich vor Gericht gestellt werden, damit sie den Gesetzen gemäß ihre Strafe empfangen.

Paris, 25. August 1830.

Der Staatsrath und Polizei-Präfekt
Girod (von Ain).

Durch den Präsidenten: der General-Secretair
P. Malleval."

Nach dieser Verordnung sind, wie man sagt, die Zusammenkünfte der Handwerker am 25sten lange nicht so zahlreich gewesen als vorher.

Man meldet aus Tunis vom 10. August: Der Herr Graf von Larochefoucault, außerordentlicher Gesandte von Frankreich, hat mit der Regenz von Tunis einen neuen Traktat abgeschlossen, dessen Hauptartikel folgende sind: 1) Völlige Handelsfreiheit und Aufhebung des vom Bey ausgeübten Monopols; 2) Abtretung der Insel Tabarca an Frankreich; 3) Durchaus kein Tribut wird in Zukunft von irgend einer europäischen Macht erlegt; 4) die Türken in Kriegsdiensten werden nach Hause geschickt; 5) Scheitert ein Fahrzeug, welcher Nation es auch sei, an den Küsten von Tunis, und irgend ein Seemann oder Reisender desselben wird daselbst ermordert oder gemißhandelt, so verpflichtet sich die Regenz, den Werth des Schiffes und der Ladung zu ersetzen; 6) die Piraterie ist verboten und im Falle des Krieges mit irgend einer Macht, dürfen die Tuneser keine Handelsschiffe angreifen; 7) den Sklaven wird die Freiheit gegeben. (St. Ptbgr. Z.)

Paris, vom 6. September.

Am 4. fand das Leichenbegängniß des Prinzen v. Condé statt. Die religiösen Feierlichkeiten wurden in der Kirche von St. Leu gehalten. JJ. kk. HH. die Herzöge v. Orleans und Nemours, der Prinz v. Joinville und der Herzog v. Aumale (sämmtlich Söhne des Königs) wohnten nebst einer Anzahl von Pairs, Deputirten, Generalen und den Hausbeamten des verstorbenen Prinzen der Feierlichkeit bei. Eine Schwa-

dron des 1sten Husaren-Regiments, 1 Bataillon des 5. Linien-Regiments und die Nationalgarde von St. Leu und aus den umliegenden Dörfern eröffneten den Zug, der sich nach St. Denis in Bewegung setzte. Abtheilungen der berittenen Nationalgarde, so wie des 1. Husaren- und 5. Cürassier-Regiments schlossen denselben. An den Thoren von St. Denis wurde der Trauerzug vom Maire der Stadt empfangen. Unter denen, welche die Zipfel des Leichentuchs trugen, befanden sich der Marschall Herzog von Tarent und der Baron Pasquier. Die Nationalgarde von St. Denis und die Invaliden bildeten ein Spalier bis nach der Kirche, wo der Sarg in einer Gruft neben der Ruhestätte des Vaters des verewigten Prinzen beigesetzt wurde.

Der Herzog v. Bourbon, Prinz v. Condé, hat ein eigenhändiges Testament vom 30. Aug. 1829 hinterlassen, das bei dem Notar Rabie niedergelegt ist, und wodurch sein ganzes Vermögen auf den Herzog v. Aumale, Heinrich Eugen Philipp v. Orleans und die ehemalige Miß Dawes, Baronin v. Fouchères, als Legatarin, übergeht. Sie bekommt demnach: 2 Mill. Frs. in baarem Gelde aus dem Schlosse und Park von St. Leu, aus dem Schlosse und dem Gut Boissy und deren Gebiet, aus dem Schlosse und Gute Morfontaine und dessen Gebiet, aus dem Pavillon, den sie (Fr. v. Fouchères) und ihre Leute im Palast Bourbon bewohnten. Die Möbel, welche sich in diesem Pavillon befinden, so wie die Pferde und Wagen, die zu ihrem Dienste gewesen sind, behält sie ebenfalls, frei von allen Abgaben und Abzügen. Der Betrag dieser sämmtlichen Legate wird zu 12 bis 15 Mill. Frs. angeschlagen. Das Uebrige erhält, einige kleine Legate ausgenommen, der Herzog v. Aumale, als Universal-Erbe. (B.Z.)

London, vom 3. September.

Der Brighton Guardian meldet, daß Lady Holland dem König der Franzosen einen schönen Schmuck überschickt habe, der aus drei Edelsteinen von den drei Nationalfarben, roth, blau und weiß, bestehe. Alle ihre Bekannten hätten ein Andenken erhalten, in welchem jene 3 Farben sich vorfänden, und die Lady soll geäußert haben, daß sie die Besuche ihrer Freunde nur dann annehmen würde, wenn sie mit diesen Abzeichen erschienen.

Ein begüterter Einwohner von Bath, Hr. Gundry, der vor etwa einem Monat gestorben ist, hat folgende bedeutende Summen an milde Stiftungen vermacht: an das Taubstummen-Institut von Devon und Exeter 2000 Pfd., eben so viel an das Augenkrankenhospital in Exeter, dem Taubstummen-Institut in London ebenfalls 2000 Pfd., eben so viel dem Blinden-Institut und eine gleiche Summe dem Magdalenen-Hospital daselbst (zusammen also 10,000 Pfd.)

Von der ganzen Sammlung wilder Thiere, welche dem hochseeligen König gehörten, und die der itzt regierende König der zoologischen Gesellschaft zum Geschenk gemacht, hat die Königin nur einen schönen, großen weißen Makkaw (Kakadu) behalten, den der hochseel. König besonders lieb hatte, und der so zahm war, daß er ihn auf seinen Spazierfahrten in der Nähe des Virginia-Water beständig bei sich haben konnte.

Damit die Staatsgeschäfte durch die Abwesenheit Sr. M. von der Hauptstadt nicht leiden mögen, so hat der König geäußert, daß er beschlossen habe, in Zukunft jeden Mittwoch bestimmt nach London zu kommen, er möge nun in Windsor, Brighton, oder sonst wo in der Nähe seyn.

Newyorker Blätter bis zum 13. August melden, daß am 25. Juli alles in Vepezuela ruhig war. Der Aufstand in Rio Chico war gedämpft. Gen. Paez befand sich in Valencia, wo der Congreß noch versammelt war. Briefe aus Bogota vom 25. Juni melden, daß Gen. Sucre erschossen worden ist. Er war an der Spitze seiner Partei ausgerückt, und man fand ihn in dem Holz Boruecas von 5 Kugeln durchbohrt, sein Maulthier von zweien. Man nennt Obando als den Urheber dieses Mordes. Mit dem Ansehen des neuen columbischen Präsidenten, Mosquera, soll es sehr kläglich stehen. Eine Junta von 104 Mitgliedern, in deren Händen die eigentliche Macht ist, will ihn sogar absetzen und statt seiner, den Obersten Vargas wählen. Am 10. Juli war Bolivar noch in Carthagena. Aus Montevideo schreibt man vom 17. Juni, daß Lavalleja und Ribera Frieden geschlossen haben. (B.Z.)

Türkische Gränze, vom 25. August.

Eine Verordnung der Regierung zu Bucharest hat die Organisirung eines regelmäßigen Militärs befohlen, dessen Stärke vorläufig 6000 Mann betragen soll. Dieses Corps ist bereits durch die thätige Mitwirkung der russ. Offiziere, deren viele mit Erlaubniß ihrer Regierung bei demselben eintrafen, vollkommen exercirt. Es

hat, neben den Pflichten des Kriegsdienstes, auch den Dienst der Gensd'armerie in dem Fürstenthum zu versehen. — Die russ. Truppen schicken sich an, die Wallachei zu räumen; mit der Fortschaffung des schweren Geschützes ist bereits der Anfang gemacht worden. Der Gen. Roth ist zum Gouverneur von Silistria bestimmt, welche Festung, wie bekannt, bis zur völligen Tilgung der Contributionsforderung von russ. Truppen besetzt bleibt. — Die in Slatina grassirende Pest hat, in Folge der ergriffenen Maßregeln, bereits nachgelassen.

Vermischte Nachrichten.

Die mit der Vertiefung des Bodens zum neuen Regierungsgebäude in Cöln beschäftigten Arbeiter, haben vor wenigen Tagen in einer Höhlung einen römischen Ofen (propigneum, präfurnium) entdeckt, von der Art, durch welche die Ofenzimmer (vaporaria) von unten geheizt wurden. Derselbe hat die Form eines ungefähr 8 Fuß breiten und 5½ Fuß tiefen gemauerten länglichten Vierecks. Sieben Säulchen, von denen jede 2 Fuß hoch ist, und die aus gebrannten runden Ziegeln geformt sind, tragen die Ziegelplatten, welche dem Ganzen zur Decke dienen. An jeder Seitenwand befinden sich 2 Zuglöcher und eines an der Hinterwand. Die Stelle, wo das Regierungsgebäude errichtet wird, und die schlechthin wohl der Mordhof heißt, ist ganz nahe bei der alten röm. Stadtmauer, schräg dem Zeughause gegenüber, dessen ganze Südseite noch auf der alten römischen Stadtmauer ruht.

(B.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat mittelst dieses Proclams zu wissen, welchergestalt der hiesige Bürger und Schneidermeister Johann Adolph Nicolay von dem hiesigen Bürger und Schneidermeister Heinrich Wilhelm Hausmann das demselben gehörige, allhier im 2ten Stadttheil sub Nr. 11 auf Stadtgrund belegene steinerne Wohnhaus, zusammt dem daran stoßenden hölzernen Hause cum appertinentiis, mittelst des unter ihnen am 3ten September 1829 abgeschlossenen, und am 5ten Juni 1830 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen livländischen Hofgerichte corroborirten Pfand- und eventuellen Kauf-Contracts, für die Summe von 18,000 Rubeln Banco-Assignation pfandweise acquirirt, und nunmehr zu seiner Sicherheit um Emanirung eines Proclams gebeten, solches ihm auch mittelst heutiger Resolution deferiret worden. In Folge dessen werden hiermit Alle und Jede, die an obbezeichnetes Immobile Ansprüche, oder wider den vorgedachten Pfand- und eventuellen Kauf-Contract Einwendungen ex quocunque capite et titulo juris machen zu können vermeinten sollten, sub poena praeclusi angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proclams, also spätestens bis zum 23sten October 1831, mittelst in duplo zu exhibirender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter mit seinen etwanigen Ansprüchen gehört, sondern oberwähntes Wohnhaus dem hiesigen Bürger und Schneidermeister Johann Adolph Nicolay zum ungestörten Pfandbesitz zugeschrieben werden wird. 3

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 10. Septbr. 1830.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß der Termin zur Einhebung der Grundzinse vom 15ten September bis zum 15ten October dieses Jahres festgesetzt worden und daher die Grundzinse für Stadtplätze in der Kanzley Einer löblichen interimistischen Stadt-Cassen-Verwaltung, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, die Grundzinse für Kirchenplätze aber dem Herrn Kirchenvorsteher Hennigson, und für Armenplätze dem Herrn Armenprovisor, Rathsherrn Wegener, während dieser Frist zu entrichten sind, widrigenfalls nach Ablauf dieses Termins, vorbehältlich die verordnungsmäßigen Strafprocente, von den Säumigen durch Eine hiesige Kaiserliche Polizei-Verwaltung die Restantien unausbleiblich executivisch beigetrieben werden sollen. 3

Dorpat-Rathhaus, am 12. September 1830.

Im Namen und von wegen Eines Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einer Kaiserlichen Polizei-Verwaltung werden sämmtliche Hausbesitzer und Einwohner desmittelst angewiesen, bei Vermeidung einer Strafe von 25 Rubeln Banco-Assignation, keinen verabschiedeten Untermilitair-Beamten bei sich aufzunehmen, der nicht durch eine schriftliche Bescheinigung documen-

tirt, daß sein Abschiedspaß bei dieser Polizei-Behörde eingeliefert ist. 3

Dorpat, Polizei-Verwaltung, den 10. Septbr. 1830.
Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky.
Sekr. Wilde.

Von Einer Kaiserlichen dörptschen Polizei-Verwaltung wird das bestehende Verbot, daß an Sonn- und Festtagen keinerlei Handel und Gewerbe getrieben werden dürfe, hierdurch wiederholt bekannt gemacht, und sämmtlichen handeltreibenden Personen hierdurch eingeschärft, an dergleichen Tagen ihre Buden durchaus nicht zu öffnen, mit Ausnahme der Wein-, Bier- und Branntweinshandlungen, Kaffee- und Gasthäuser, die nur während des Gottesdienstes, von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 4 Uhr Nachmittags, geschlossen seyn müssen. Contravenienten werden für das erste Mal mit 10 Rubeln und bei fortgesetzter Uebertretung mit doppelter Strafe belegt. 1

Dorpat, den 5ten September 1830.
Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky.
Sekretär Wilde.

Den bestehenden Verordnungen gemäß, soll die Beköstigung der Rekruten an den Empfangs-Oertern den Einwohnern gegen Zahlung von 41 1/2 Cop. K.-M. pr. Mann täglich, überlassen werden, und dafür täglich jedem Rekruten ein Pfund gutes Rindfleisch, ohne Sehnen und Knochen und auch nicht vom Halsstück, sondern von reinem schieren Stücke gehauen, 3 Pfund gut gebacknes Brot, am Sonntage eine Suppe mit weichgekochten Erbsen und guter Gerstengrütze, am Montage eine Kohlsuppe mit Grütze, am Dienstage eine Suppe mit Kartoffeln und Grütze, am Mittwoch eine Kohlsuppe mit Grütze, am Donnerstag eine Suppe mit Erbsen und Grütze, am Freitag eine Kohlsuppe mit Grütze, am Sonnabend eine Suppe mit Kartoffeln und Grütze, schmackhaft und reinlich gekocht, übrigens aber auch Quas, Salz und Zwiebeln in hinlänglicher Quantität gereicht werden. — Zur Erfüllung eines Auftrags Sr. Excellence des livländischen Herrn Civil-Gouverneurs wird Vorstehendes von Einer Kaiserlichen dörptschen Polizei-Verwaltung desmittelst bekannt gemacht, und werden zugleich Diejenigen, die bei der bevorstehenden 95sten Hebung für den obenerwähnten Preis die Beköstigung von etwa 300 Rekruten, mehr oder weniger, in der Stadt Dorpat zu übernehmen gesonnen seyn sollten, hierdurch aufgefordert, sich unfehlbar zum 22sten September c. a. bei dieser Polizei-Behörde zu melden, und die der zu übernehmenden Verpflichtung zu Grunde liegenden Bedingungen anzuhören, sodann aber zum 24sten September dieses Jahres ihren Entschluß mit Beibringung sicherer Saloggen auf wenigstens tausend Rubel Banco-Assignation für die Sicherstellung der zu übernehmenden Verbindlichkeit, hierselbst schriftlich einzureichen und das Weitere abzuwarten. 1

Dorpat, am 5. September 1830.
Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky.
Kollegien-Sekretair Wilde,
Sekretair.

In Gemäßheit der Requisition des dörptschen Herrn Schul-Direktors sollen bei dieser Polizei-Verwaltung wegen der in der Küche der Amts-Wohnung des Herrn Oberlehrers, Collegienraths Dr. Malmgren, nöthigen Reparaturen, deren Kosten-Anschlag 90 Rubel Banco-Assignation beträgt, die erforderlichen Torge abgehalten werden. Die Polizei-Verwaltung fordert demnach Diejenigen, welche diese Reparaturen zu übernehmen willens und geeignet sind, hierdurch auf, an den hiezu anberaumten Torgterminen, am 9ten, 10ten und 11ten September c. und zum Peretorge am 13ten September dieses Jahres, Vormittags um 11 Uhr, in dieser Behörde sich einzufinden, den Kosten-Anschlag zu inspiciren und ihren Minderbot zu verlautbaren. 1

Dorpat, den 5ten September 1830.
Polizeimeister, Obrist von Gessinsky.
Sekr. Wilde.

Wenn auf Verfügen des Kaiserlichen Wendenschen Landgerichts der sämmtliche Mobiliar-Nachlaß des verstorbenen Besitzers von Alt-Wohlfart, Pierson von Balmadis und dessen weil. Gemahlin, gebornen Strauch, bestehend in modernen und wohlerhaltenen Möbeln aller Art von Mahagoni-Holz, Birkenmasern ꝛc., verschiedene Geräthe von Bronce, Cristall, vielem modern gearbeiteten Silbergeräthe, Präsiosen, in Edelgestein, Gold und Perlen, feinen Porcelain-Serviceen, Fayance, Glas, einem großen Flügel-Forte piano von sechs Octaven, einer modernen Tischuhr von Bronce und Glas-Gehäuse, feiner aus- und inländischer Tisch- und Bettwäsche, mehrerem Bettzeuge, Teppichen, einer ziemlich besetzten Bibliothek, mehreren, zum Theil ganz neuen Equipagen, Pferden und Pferde-Geschirren, und vielem Küchen- und dergleichen Hausgeräthe, auf dem Gute Alt-Wohlfart, im Wohlfartschen Kirchspiele, am 29sten September 1830 und denen darauf folgenden Tagen, meistbietig in Banco-Assignation, gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden soll; als wird solches Kaufliebhabern eröffnet, damit sie sich am genannten Tage auf Alt-Wohlfart einfinden mögen. 3

Wenden, am 28sten August 1830.
Im Namen und von wegen Eines Kaiserlichen Wendenschen Landgerichts:
Fr. v. Bruiningk, Landrichter.
M. v. Wolffeldt, Secr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Künstliche
Glas-Arbeiten in Miniatur,
von
T. Finn.

Nur noch bis zum 20. September.

Die Art und Weise, allerlei Figuren in Glas von

verschiedenen Farben hervorzubringen und zu blasen, wird hier auf eine so deutliche Art gezeigt, dass man sich leicht einen richtigen Begriff von dieser schönen Kunst machen kann.

Diese Darstellung, die nicht allein nützlich, sondern auch angenehm ist, wird für den Preis von 1 Rbl. K.-M. gezeigt, für welchen ein Jeder des geehrten Publikums

eine kleine Probe gratis erhält.

Das Lokal ist im Saale der grossen Musse am Markt und Morgens von 10 bis 1 Uhr und Nachmittags von 4 bis 8 Uhr geöffnet.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publico habe ich die Ehre, hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich in der feinsten ausländischen Spitzenarbeit Unterricht ertheile. Diejenigen, die darauf zu reflectiren belieben, werden ergebenst ersucht, sich dieserhalb bei Unterzeichneter zu melden. Zugleich zeige ich an, daß ich mich nicht länger als zwei Monate hier aufhalten werde. Meine Wohnung ist im Hause der Madame Mester am Markt. 3

B. Schüstern.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß der Lustiferſche Kram-, Pferde- und Viehmarkt, wie gewöhnlich, vom 15. October ab stattfinden wird. 3

Der alljährlich abzuhaltende Vieh-, Pferde- und Kram-Markt in Kirrumpäh wird in diesem Jahre am 18ten und 19ten September abgehalten werden. 1

Tanz-Unterricht.

Einem hohen Adel und respectiven Publicum mache ich die ergebenste Bekanntmachung, dass ich auf meiner Durchreise aus dem Auslande nach St. Petersburg mich bis November-Monat hier aufzuhalten gedenke, und die geehrten Tanzliebhaber, die sich in der französischen Quadrille und ächt polnischen Masurqua, wie auch in allen Balltänzen zu vervollkommnen wünschen, ergebenst einlade, die kleinere Jugend aber, deren Körperbau es erlaubt, mit Pas de Schavls, pas de deux und mehreren characteristischen Nationaltänzen der Anfang gemacht werden kann. Mit reicheren Kenntnissen versehen, hoffe ich, meinen Zweck nicht zu verfehlen, da mir schon vor zwei Jahren der schönste Beweis des Zutrauens so vielfaltig gezeigt wurde, und bitte daher um geneigten Zuspruch. C. Jordan, Ballettänzer, 1

kommend aus Berlin, wohnhaft im Zachariäschen Hause, eine Treppe hoch. Der Eingang ist am Markt.

Auktion.

Von der Verwaltung des Hülfe-Vereins wird vom 22. September ab, Nachmittags von 3 — 6, im Bürgersaal eine Versteigerung der von den Armen verfertigten Fabricate, bestehend aus Dielenzeug, Wattmall, Flanell, Heedenleinewand, gestrickten wollenen Röcken, wollenen und zwirnenen Socken und Strümpfen für Männer und Frauen, Kinderdecken, Schuhen und Ueberstiefeln, Heeden- und Flachs-Leinewand, u. s. w., so wie auch einiger geschenkten Sachen, veranstaltet werden. 1

Auf Verfügung Eines Edlen Voigteilichen Gerichts werden Dienstag den 16ten September dieses Jahrs und an den folgenden Tagen, des Nachmittags um 5 Uhr, die zur Concurs-Masse weiland Commerzien-Raths C. F. G. Hartmann gehörigen, eigenen Verlags-Artikel desselben, und zwar jeder einzeln, so wie eine nicht unbedeutende Parthei Makulatur, gegen baare Bezahlung in Bco.-Assi.-R., im Locale der ehemaligen Hartmannschen Buchhandlung in Riga, öffentlich versteigert werden. Das Verzeichniß der einzelnen Verlags-Artikel ist in Dorpat in der Frantzenschen Buchhandlung, in Reval in der Eggersschen Buchhandlung, in Riga bei dem Curator jur. pract. A. H. Schwartz und in der Frantzenschen Buchhandlung und in Mitau in der Reyherschen Buchhandlung zu ersehen. 1

Riga, den 2. September 1830.

Feynt, Concurs-Buchhalter.

Zu verkaufen.

Einem hohen Adel und geehrten Publiko für das mir bisher geschenkte Vertrauen meinen herzlichen Dank bringend, und um ein ferneres geneigtes Wohlwollen bittend, zeige ich zugleich an, daß ich außer meiner Cristall-Handlung noch eine vollständige Meubel-Handlung, im Stiernhielmschen Hause am Markt belle etage, etablirt habe. Ich habe es mir auch bei diesem Geschäft zur strengsten Pflicht gemacht, das mir bisher geschenkte Vertrauen durch prompte und reelle Bedienung zu rechtfertigen. 3

Alexander Ehorn.

In meiner Bude am Markt ist vorzüglich schönes moskausches Mehl und beste Petersburger Seife für einen billigen Preis zu haben. 3

Joh. Gerhd. Lüetten.

Ich zeige hiermit an, dass bei mir fortwährend, so wie früher, alle Gattungen rappinscher Papiere zu den Fabrikpreisen zu haben sind. 2

J. W. Käding.

Abreisender.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Tischlergesellen Martin Meyer

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 9. Sept. 1830. 2

Dörptsche Zeitung.

№. 75.

Mittwoch, den 17. September 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Dankbare Erinnerungen

an

seine ehemaligen Lehrer und Führer,

bei

der Jubelfeier des Gymnasiums zu Dorpat am 15. September 1830,

von

einem ehemaligen Zöglinge dieser Anstalt, dem Herrn Pastor Kolbe zu Bartholomäi, gesprochen.

(Gedruckt auf vielseitiges Verlangen.)

Verzeiht! — daß aus erfreuter Hörer Menge
Das Wort ein Sprecher unberufen nimmt.
Was läugn' ich's denn? Im fröhlichen Gedränge
Von Lieb' und Lust, die zu der Feier stimmt,
Spräch' doch, — wenn ich zu schweigen es auch zwänge,
Das Herz, worin des Dankes Funke glimmt.
Denn köstlich ist's, den Dank auch laut zu sagen,
Den wir seit Jahren still im Busen tragen.

Kaum Morgendämm'rung glühte auf den Fluren
Der Ostseeländer, hart an Nordens Rand.
Und lautlos sah nur selbstgetret'ne Spuren
Der unenthüllte Geist im düstern Land.
Nur Wenige der edleren Naturen —
Ach, arm an Bildung war das Vaterland!
Sie konnten südwärts ihre Sehnsucht stillen,
Wo Wissenschaften ihre Schätz' enthüllen.

Da rief, in Busen des Erbarmens Töne
Für seine treuen Deutschen, Rußlands Held
Dem Morgenroth mit zartem Sinn für's Schöne;
Der Tag begann für die erneute Welt
Der Wissenschaft und Kunst. Und Livlands Söhne
Sahn rasch den Pfad zur Bildung aufgehellt.
Sie strebten her mit seligem Gefühle,
Und rangen emsig nach dem schönen Ziele.

Heut' feiern sie den Tag der Jubelfreude,
Zerstreut im Würken, doch im Dank vereint.
Der Eine wehrt als Richter schlechtem Neide,
Indeß im Glanz des Künstlers der erscheint.
Dem Dritten ward der Hirtenstab zur Weide,
Das Volk des Herrn, er tröstet, wenn es weint.
Und manchen Schüler dieser edlen Schule
Sehn wir mit Seegen auf dem Lehrerstuhle.

Und Alle, — sei's der Held im Lorbeerkranze,
Der einst als Knab' durch diese Säle ging,
Der Arzt, — erhaltend Menschen für das Ganze;
Wer hier an seiner Lehrer Munde hing:
Heut' schaun wir All' zu jenes Lichtes Glanze,
Wohin der Stifter dieser Anstalt ging.
Gott lohne' Ihm dort mit herrlicheren Kronen,
Als Kaisersinn die Erde konnt' belohnen.

Und irr' ich? Sind's nur meines Busens Stimmen?
Die jauchzend sprachen in des Knaben Brust,
Der eine Kanzel lehrend zu erklimmen
In der Begeist'rung nahm für höchste Lust; —
Konnt' Einem auch im Herzen schon verglimmen
Der Dank, deß er gleich mir sich war bewußt? —
Nein, Alle, die den Erdenstaub noch treten:
Wir schaun für Euch hinauf mit Dankgebeten;

Für Euch, die treu in sechs und zwanzig Jahren
Mit rastlos-gleichem Eifer Lehrer wart;
Die Ihr in's Heiligthum der Weisheit Schaaren
Von Lernbegier'gen führtet, ernst und zart
Uns mahnend an das Höchste, Heil'ge, waren
Im kecken Sinn wir abgeirrt vom Pfad.
Ja — Herrmann, Malmgren, — Eure Namen schweben
Gleich Genien um Eurer Schüler Leben.

Heut' nehmt die Bürgschaft aus des Sprechers Munde,
Fünf Jahr der Eure, und seit zwanzig Jahr
Nicht mehr der Eure, doch in jeder Stunde,
Wie drang- und peinvoll auch mein Leben war,
Gehört' ich Euch, und bring', — wie tief die Wunde
Ob eignen Leids mich schmerzt, doch am Altar
Des Jubelfest's Euch meine beste Habe,
Ein Herz voll Liebe, — nehmt die fromme Gabe!

Und denk' ich an des Tages heil'gen Morgen,
Wo andachtsvoll des höheren Lichtes Strahl
Einst Dorpat sah, der ihm bisher verborgen:
Dann grüß' ich in der ersten Lehrer Zahl
Dich, der Du mit der treuen Liebe Sorgen
Auch mein gepflegt, und in dem Feiersaal
Heut' als Director Deinen Zepter führest —
O, daß Du lang' und segensvoll regierest!

Daß All' Ihr — Tausende für edles Leben,
In wahrer Weisheit mildrem Himmelsschein,
Dem Staate wackre Bürger könntet geben,
In Eurer Mühen herrlichem Verein:
Den Wunsch seh' ich auf Aller Lippen leben,
Und stimm' in ihn, zum Höchsten betend, ein;
Und danken wird am goldnen Jubelfeste
Euch besser dann ein andrer Eurer Gäste.

St. Petersburg, vom 9. September.

Die Cholera hat gottlob in Astrachan völlig aufgehört. Am Don zeigte sie sich in einigen Stanitzen, wiewohl sehr schwach. Nirgends starben über sechs Personen. In Pensa sind vom 17. bis zum 26. August überhaupt 21 Individuen daran gestorben. In Simbirsk hat die Krankheit gar nicht statt gefunden. Bei den kräftigen Maaßregeln, welche die Regierung unermüdet und durchgängig ergreift, bei der Beobachtung der von ihr empfohlenen Mittel, haben wir allen Grund zu hoffen, daß dieses Uebel in kurzer Zeit gehemmt und gehoben wird. Alle Gerüchte und Nachrichten, als habe die Cholera sich an andern Orten blicken lassen, sind völlig grundlos. (St. Ptbgr. Z.)

Moskwa.

Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michael Pawlowitsch geruheten nach dem Gebrauch künstlicher Mineralwasser hieselbst, am 29. August in hohem Wohlseyn von hier nach St. Petersburg abzureisen. (St. Ptbgr. Z.)

Twer, vom 30. August.

Heute um Mittagszeit passirten Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michail Pawlowitsch unsere Stadt. Der Generallieutenant Kapzewitsch, der Civilgouverneur von Twer, wirkliche Staatsrath Obreskow, der Kommandeur des Twerschen Garnisonbataillons Obrist Trefurth, hatten die Ehre, Seiner Kaiserlichen Hoheit aufzuwarten, und das Stadthaupt, nebst dem Magistrat, dem Schulz und der Gilde der Postbauern (Jamschtschiki) waren so glücklich, Höchstdenselben Salz und Brod überreichen zu dürfen.

Am 31sten nach Mitternacht langten Seine Kaiserliche Hoheit in Wishni Wolotschok an, gleichfalls nach der Nationalsitte bewillkommnet, von den dortigen Corporationen der Bürger und Bauern, und setzten nach eingenommenem Thee Ihre Reise nach der Residenz glücklich fort. (St. Ptbgr. Z.)

Berlin, vom 7. September.

Zu Koblenz ist unterm 1sten d. M. folgender Tagesbefehl erschienen:

1) Zur Unruhe geneigte Fabrik-Gesellen und liederliche Knaben haben sich in Achen, durch das Beispiel von Verviers in den Niederlanden verleitet, in Haufen von Empörern zusammengerottet, die öffentliche Sicherheit der Einwohner verbrecherisch verletzt und namentlich die Besitzungen der Fabrik-Herren gewaltsam angegriffen. Die achtungswerthe Bürgerschaft hat nicht nur die Verpflichtung gefühlt, sich ohne Verzug zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung zu organisiren, sondern auch die Meuterer mit gewaffneter Hand zu bekämpfen. Dem Muthe und den kräftigsten Anstrengungen der Bürger, denen sich die Königl. Beamten angeschlossen haben, ist es nach einem hartnäckigen Kampfe gelungen, die Meuterer zu besiegen und mehrere der Unruhestifter und Anführer zur gefänglichen Haft zu führen; sie sind der Strenge des Gesetzes verfallen.

Wenn gleich von der einen Seite zu bedauern ist, daß dieser leichtsinnige Hohn und Frevel gegen das Gesetz und die Sicherheit der Stadt und Einwohner mehreren Menschen, vorzüglich aus dem Haufen der Empörer, Leben und Gesundheit gekostet hat, so ist es doch auch von der andern Seite erfreulich, bei dem ersten tollen Unternehmen dieser Art auf Preußischem Grund

und Boden, den Stand der Bürger sein Verhältniß als Preußischer Staats-Bürger so hoch achtbar und würdevoll erkennen und zur Stillung von Unruhen seinen Beruf so kräftig durchführen zu sehen.

Allen achtbaren Einwohnern wird es außerdem noch zu einiger Beruhigung gereichen, daß die Ruhe in Achen zur Zeit wieder hergestellt ist, und daß nirgends Frevel gegen die Königlichen Regierungs-Insignien erfolgt oder sonstige unehrerbietige Aeußerungen gegen die allgemein verehrte Person unseres landesväterlichen Königs gehört worden sind.

Ich habe die Verpflichtung gefühlt, mit der Absendung starker Korps-Abtheilungen nach Achen und Köln zu eilen, um in Achen der Erneuerung von ähnlichen Unruhen und in Köln ähnlichen nicht unmöglichen Excessen vorzubeugen.

2) Die Landwehr bleibt zur Revüe vor Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Wilhelm von Preußen, Sohn Sr. Majestät des Königs, und zur Beendigung der Korps-Uebung bis zum 14. d. M. versammelt.

Der kommandirende General
von Borstell.

Aus Achen vom 2. Sept. meldet die dasige Zeitung: Unter dem Befehle des Herrn Generalmajors von Pfuel ist ein Korps auf dem Marsche, welches theils zur Besatzung von Achen, theils zur Dislocirung in den Gränz-Orten bestimmt ist. Es besteht aus einem Regiment Uhlanen, zwei Bataillonen Infanterie, zwei Compagnieen Schützen und zwei Artillerie-Batterien.

Die preiswürdigen Bemühungen unserer vortrefflichen Bürger-Bewaffnung werden mit dem lebhaftesten Danke von ihren sämmtlichen Mitbürgern nicht nur, sondern auch von den Fremden verschiedener Nationen, anerkannt, welchen unsere Stadt Schutz und Aufenthalt gewährt. Die Verhaftungen haben im Laufe des gestrigen Tages fortgedauert, weil die Aussagen der Eingezogenen immer mehr Beweise gegen die Schuldigen herausstellen und manchen der Rädelsführer entdecken lassen; es ist zu hoffen, daß die verruchte Bosheit, mit welcher der Frevel hier verübt worden, in ihrer ganzen Klarheit herausgestellt und mit unerbittlicher Strenge bestraft werde.

Die Achener Zeitung enthält folgende von der Königl. Regierung daselbst unterm 2. d. erlassene Bekanntmachung:

„Zur Beruhigung der Bewohner des hiesigen Regierungsbezirks werden folgende aus amtlichen Berichten entnommene Nachrichten hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

„Achen. Seit dem bekannten Vorfall am 30. August ist die Ruhe und Ordnung hier in Achen nicht im mindesten gestört worden.“

In Lüttich herrscht, wie in Brüssel, ebenfalls Ruhe.

Ueber die am 30sten v. M. in Achen ausgebrochenen und bereits glücklich gedämpften Unruhen enthält die Achener Zeitung in ihrem Blatte vom 1sten d. M. folgende ausführlichere Mittheilung:

Mit dem freudigsten Gefühle dürfen wir sagen, daß, wenn auch die Gährungen, die in den benachbarten Niederlanden am Schlusse der vorigen Woche uns immer näher kamen, den Anreiz zu dem gegeben haben mögen, was hier vorfiel, doch der allerbestimmteste Unterschied dabei stattfindet, daß bei uns durchaus kein politischer Vorwand als Aushängeschild gebraucht ward. Nur der allerniedrigste Pöbel beging, von Raubsucht angetrieben, schändliche Ausschweifungen. Der erste Aufregungspunkt war um 2 Uhr Mittags bei der Fabrik des Herrn Nellessen, wo unter den Arbeitern Unzufriedenheit ausgebrochen seyn sollte; dieses Gerücht verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch die ganze Stadt und versammelte ein Zuströmen der Neugierigen. Man hatte das Gerücht ausgesprengt, daß den Arbeitern Abzüge gemacht wären; wir verweisen auf den Widerruf dieser Anschuldigung, welche dieses achtbare Haus in der heutigen Zeitung bekannt macht. Freche, nach Beute lüsterne Bösewichte, gefolgt von schreienden Buben, Weibern und Kindern, zogen von da vor das Haus des Herrn James Cockerill, erbrachen dasselbe mit Gewalt, und plünderten es bis auf die geringste Kleinigkeit aus. Glücklicherweise konnte die Familie durch eine Hinterpforte des Gartens sich retten.

Gutgesinnte Bürger eilten, sich zu bewaffnen; weil aber die Dringlichkeit der Gefahr nicht gestattete, die Ankunft der Munition abzuwarten, und man deshalb auf die Anwendung des Bajonets beschränkt war, so wurden zwar die Meuterer Anfangs aus dem Hause getrieben und mehrere von ihnen verwundet, bis es ihrer großen Zahl gelang, durch Steinwürfe das schwache Detaschement zurückzudrängen und sich wieder in den Besitz des Hauses zu setzen.

Die Rotte der Meuterer drang nun gegen

das Gefängniß, um dies zu erbrechen; wäre ihr das gelungen, so möchte das Schicksal der Stadt sehr traurig gewesen seyn. Glücklicherweise wurde es von etwa 40 Bewaffneten aus einem zur Bewachung desselben bestimmten Militair-Kommando, aus Bürgern bestehend, vertheidigt, die theils im Innern des Gefängnisses Ordnung halten, theils den Zugang besetzen konnten. Von hier aus fielen die ersten Schüsse auf den andringenden Pöbel, der jedoch, diesen trotzend, den Angriff mehreremale wiederholte, bis die Tödtung eines der Haupt-Anführer erfolgte, und die fast gleichzeitig unter Trommelschlag herbeieilende Patrouille durch Pelotonfeuer die Meuterer auseinander sprengte. Von dem Augenblicke an war die Ruhe so ziemlich hergestellt. Man brachte viele der Rädelsführer ein; Verbrecher, die zu zehn- und zwanzigjähriger Kettenstrafe verurtheilt gewesen sind; aber unter ihnen auch junge Burschen von kaum 15 Jahren. (St. Ptbgr. Z.)

Amsterdam, vom 2. September.

Ein holländisches Blatt meldet: „Die Verwaltungsbehörde dieser volkreichen Stadt erhält täglich von ihren Mitbürgern sehr zahlreiche Anerbietungen und Versicherungen, sich zum Dienste bereit halten zu wollen, um im Falle der Noth die Ruhe bewahren oder wieder herstellen zu helfen. Die Behörde nimmt diese Anerbietungen dankbar an, und wird davon, sobald es Noth thut, Gebrauch machen; bis jetzt ist die Ruhe inzwischen noch nicht gestört worden, da alle unsere Einwohner vom besten Geiste beseelt sind. Namentlich ist es die Bürgergarde dieser Stadt, die ihren alten Ruhm behauptet; sie hat nicht allein, seitdem unsere militärische Besatzung uns verlassen hat, alle Wachen bezogen, wo sie den Dienst auf das Eifrigste wahrnimmt, sondern sich auch bereit erklärt, alle anderen militärischen Dienste zu leisten, welche das Vaterland und der König von ihr fordern möchten."

In Amsterdam herrscht unter allen Einwohner-Klassen die höchste Begeisterung für die gute Sache, und auch in Harlem zeigt sich überall die größte Bereitwilligkeit, dem Könige und dem Vaterlande mit Allem, was in diesem kritischen Augenblicke von uns gefordert werden dürfte, zu dienen. — Es heißt, daß einige fremde Unruhestifter in Amsterdam das Volk haben aufwiegeln wollen; dieses erklärte sich jedoch selbst gegen sie, und mit Hülfe der Bürgergarde wurden die Unruhestifter in sicheren Verwahrsam gebracht. (St. Ptbgr. Z.)

Antwerpen, vom 29. August.

Folgende Proklamation ist hier erschienen:

„Unterrichtet von dem Seitens des hiesigen Magistrats gefaßten Beschlusse, in Betreff der Bildung einer National-Garde, die aus Eigenthümern, Kaufleuten und allen Bürgern und Familienvätern, die bei der Aufrechthaltung der Ordnung, Ruhe und öffentlichen Sicherheit gleich betheiligt sind, bestehen soll, beeilt sich der Gouverneur der Provinz, an seine Mitbürger und Verwalteten sich zu wenden, um jeden derselben aufzufordern, sich an seine Obrigkeit anzuschließen und sich mit Klugheit und Mäßigung zu benehmen. — Sollten unglücklicherweise Zusammenrottungen, Thätlichkeiten oder andere noch ernsthaftere Demonstrationen zu verhüten oder zu unterdrücken seyn, so werden die Chefs der bewaffneten Bürgerschaft anfangs Ueberredung und liebevolle Ermahnungen anwenden, welche die gerechte Hoffnung des Gelingens, den Frieden aufrecht zu halten, darbieten. — In dem Falle, wo unglücklicherweise diese Mittel, die einzigen zulässigen Mittel von Erfolg, zur gesetzlichen Vertheidigung der Ordnung nicht hinreichten und strengere Maaßregeln ergriffen werden müßten, hätten diejenigen selbst, die in so schlechten Gesinnungen beharren würden, sich alles Uebel Schuld zu geben, das daraus entspringen dürfte."

„Personen jedes Alters, jedes Geschlechts, die Kinder vorzüglich, könnten, wenn man diese heilsame Warnung vernachlässigte, unschuldige Opfer werden und die Unfälle noch bitterer machen, um deren Verhütung es zu thun ist. — Möge jeder Friedliebende, außer im Dienst der Bürgergarde, sich von allen Versammlungen entfernen; mögen die Aeltern über ihre Kinder mit einer Sorgfalt wachen, die der Gefahr angemessen sind, welche sie laufen könnten, und möge die Stadt Antwerpen zu so vielen andern Ansprüchen auf Achtung und Bewunderung, die sie sich erworben hat, den Ruhm hinzufügen, alle ihre Einwohner vor Unglück zu bewahren. Antwerpen, 29. August. Der Gouverneur, Von der Fosse." (St. Ptbgr. Z.)

Brüssel, vom 30. August.

„Wir haben die Freude," heißt es in der Gazette des Pays Bas, (in einem Artikel vom 29. August) „berichten zu können, daß der gestrige Tag friedlich vorübergegangen ist, und daß keine Unruhe, keine Verwüstungs-Scene die gu-

ten und friedliebenden Einwohner dieser Stadt von Neuem mit Schrecken und Trauer erfüllt hat. Dieses glückliche Resultat, wir können es nicht laut und oft genug wiederholen, verdanken wir allein dem Eifer und der Festigkeit der städtischen Garde von Brüssel. Ihre am Freitag Abend bewiesene Entschlossenheit, ihre gerechte Bestrafung einiger Unfug treibenden Menschen, war ein großer Schritt zur Rückkehr der öffentlichen Ordnung. Man sah, daß überall, wo sich die gesetzliche Macht verwegenen und verbrecherischen Unternehmungen widersetzte, das gute Recht siegreich hervorging. Die städtische Garde hat sich neue unstreitbare Rechte auf die Erkenntlichkeit der Bevölkerung erworben.

In demselben Blatte liest man: „Wir können die Versicherung ertheilen, daß in Gent die größte Ruhe herrscht, daß die ganze Bevölkerung und die dort so zahlreiche Klasse von Fabrik-Arbeitern von einem herrlichen Geiste und von den preiswürdigsten Gesinnungen der Ergebenheit gegen den König und das Grundgesetz erfüllt ist. Indem wir dieses berichten, haben wir zugleich den Zweck, jener ungeheuren Mehrheit von Brüsseler Bürgern, die in diesem Augenblicke für die Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung so große Opfer bringt, bemerklich zu machen, daß sie sich im vollkommensten Einverständnisse mit den angesehenen Einwohnern aller großen Städte sowohl als des Landes in unseren Provinzen befindet. Unsere städtische Garde, die sich so bewundernswerth in ihren Anstrengungen und in ihrem Eifer gegen die Mordbrenner und Zerstörer zeigte, wird, wir haben davon die feste Ueberzeugung, den Beweis darlegen, daß sie keinem andern Theile der Bewohner dieses Königreiches nachgiebt, sobald es sich um Ergebenheit gegen unsere Institutionen, unsere Dynastie und eine Ordnung der Dinge handelt, der diese schöne Stadt den Grad des Wohlstandes und des Glanzes verdankt, welchen sie in den letzten 15 Jahren erreichte; sie wird darthun, daß sie niemals aufgehört hat, des Wohlwollens und des Schutzes würdig zu seyn, von welchen sie so vielfältige und glänzende Beweise bereits erhalten hat."

Aus Namür und Löwen wird gemeldet, daß, nachdem sich daselbst einige Unruhen gezeigt, die Bürgergarde an beiden Orten zusammengetreten sei und die Ordnung wieder hergestellt habe. Eben so ist auch in Verviers eine namentlich unter den Fabrikarbeitern entstandene Gährung bereits glücklich gedämpft worden.

Folgende Proklamation Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Oranien ist hier erschienen:

„Einwohner von Brüssel! Ich habe mich vertrauensvoll in Eure Mitte begeben. Meine Sicherheit, verbürgt durch Eure Loyalität, ist ungefährdet. Euren Bemühungen ist die Wiederherstellung der Ordnung zuzuschreiben; es gereicht mir zum Vergnügen, das anzuerkennen und Euch im Namen des Königs zu danken. Schließt Euch mir an, um die Ruhe zu befestigen; keine Truppen sollen dann in die Stadt einrücken, und in Uebereinstimmung mit Euren Behörden werde ich die nöthigen Maaßregeln nehmen, um Frieden und Vertrauen wieder herbeizuführen." (St. Ptbgr. Z.)

Vom 3. September.

Die Gazette des Pays Bas giebt unter dem 2. September folgenden Bericht über den Einzug des Prinzen von Oranien: „Gestern hielt Se. Königl. Hoheit seinen Einzug in diese Stadt, die seit 8 Tagen so vielen Aufregungen und Unruhen preis gegeben war. Der Prinz hat sich von den Truppen getrennt, in deren Mitte er sich zu Vilvorden befand, vertrauend auf die Loyalität und die Ehre der Einwohner unserer Stadt, ist Se. Königl. Hoheit allein, blos von einigen Offizieren begleitet, eingezogen. Der Prinz redete, als er die nach seinem Pallaste führenden Straßen durchritt, verschiedene Posten der städtischen Garde und viele Bürger an, die er erkannte. Er schätzte sich glücklich, sich in der Mitte der Belgier zu befinden, die er zu lieben betheuerte; er erinnerte, daß er bei Waterloo sein Blut für die National-Unabhängigkeit vergossen habe, und erklärte, daß er auch jetzt noch bereit sei, dies zu thun; mit lebhafter Bewegung sagte er, daß der König, sein Vater, auch der Vater des ganzen Volkes sei. Vor dem Rathhause angekommen, nahm der Prinz seinen Hut ab und ließ den Ruf: „Es lebe der König!" vernehmen; dieser wahrhaft nationale Ruf wurde vom Volke, das auch noch den Ruf: „Es lebe der Prinz!" hinzufügte, mehrmals wiederholt. Nachdem Se. Königliche Hoheit den beim Park aufgestellten Truppen den Befehl zugesandt hatte, sich nach Hause zu verfügen, begab sich Höchstderselbe nach seinem Pallaste, wo die städtische Garde alle Ehrenposten besetzte. (St. Ptbgr. Z.)

Aus dem Haag, vom 29. August.

Neben obigen Nachrichten meldet ein hiesiges Blatt: „Hundert und zwanzig junge Leute aus den vornehmsten Ständen von Amsterdam und 200 Studirende aus Utrecht haben sich als Freiwillige erboten, die Person und das Haus unsers allverehrten und geliebten Königs, so wie die verfassungsmäßige Ordnung der Dinge mit ihrem Leben zu vertheidigen. Auf ähnliche Weise hat auch, wie es heißt, ein Mitglied (aus den nördlichen Provinzen) der zweiten Kammer der Generalstaaten dem Könige seine Dienste angeboten. Ueberall herrscht in unsern Provinzen die allgemeinste Begeisterung und der lobenswertheste Eifer." (St. Ptbgr. Z.)

Hamburg, vom 4. September.

Seit einigen Abenden haben hier tumultuarische Aufläufe statt gehabt, denen jedoch, allem Anschein nach, kein bestimmter Plan oder eine politische Tendenz zu Grunde liegt. Der hiesige Magistrat hat sich indeß durch diese Vorfälle veranlaßt gefunden, heute mehrere Mandate anschlagen zu lassen; durch das eine werden die alten Aufruhrgesetze erneuert; nach einem zweiten sollen bis auf weitere Bestimmung alle Wirthshäuser von 7 Uhr Abends an geschlossen seyn; alle Bürger sollen von dieser Zeit ab sich und ihre Hausgenossen möglichst zu Hause halten. — Im Uebrigen ist die Bürgergarde unter den Waffen, um etwanigen Excessen vorzubeugen, und so steht zu hoffen, daß eine ernstliche Störung der öffentlichen Ruhe nicht stattfinden werde.

Vom 6. September.

Unsere heutigen Blätter enthalten folgenden vom gestrigen Tage datirten Artikel: „Unsere volkreiche Stadt ist in den letzten Tagen durch einige Auftritte beunruhigt worden, die indeß nur dazu gedient haben, das wechselseitige Vertrauen zwischen der Obrigkeit und den Bürgern in ein helleres Licht zu setzen. Ein vielleicht durch die Ereignisse des Tages angeregter Muthwille suchte in unserm glücklichen Freistaate vergebens nach einem Hebel. Vorfälle in einem besuchten Kaffeehause und auf öffentlichen Spaziergängen hatten das Einschreiten der Polizei und demnächst einiger Patrouillen zur Folge. Sobald die Aufstellung der gesammten Bürgergarde erforderlich schien, verschwand mit den planlosen Volks-Zusammenläufen, denen die verschiedenartigsten und abgeschmacktesten Vorwände untergeschoben wurden, auch ein jedes Mißverständniß über ihre Absicht. Nur in der Vorstadt Hamburger-Berg erregte noch heute Abend freches Gesindel einige Unruhen, welche jedoch durch nachdrückliche Maaßregeln sofort gedämpft wurden. (St. Ptbgr. Z.)

London, vom 4. September.

Als der itztregierende König, Wilhelm IV., im J. 1789 zum Lieutenant ernannt wurde, ward er nach Plymouth geschickt. Er war damals 23 Jahr alt, ging mehr mit den Land-Offizieren, als mit seinen Kameraden im Seedienst, um, und wurde demnach oft zu den Offizier-Mittagsmahlen in den Kasernen eingeladen, bei denen er, seines angenehmen, liebenswürdigen Betragens wegen, allgemein willkommen war. Der Gouverneur von Plymouth hatte zu jener Zeit den Befehl ertheilt, daß der Prinz durchaus nicht in irgend einer andern Beziehung, denn als Offizier, behandelt werden solle: eines Morgens, wo er kurz nach Tagesanbruch von einem Ball zurückkehrte, begegnete ihm indeß ein Lieutenant von den Seesoldaten, der persönlich mit ihm befreundet war, an der Spitze des Wachtpostens, der vom Schiffswerfte nach der Kaserne der Seesoldaten marschirte. Der Offizier, welcher dem Prinzen seine Ehrfurcht zu bezeigen wünschte, ließ den Posten sogleich Halt machen, präsentiren, einen Wirbel schlagen und salutirte den Prinzen. Diesem schien die Auszeichnung großes Vergnügen zu machen, und als er, nach vielen Jahren, diesen Offizier in Brighton wieder sah, erkannte er ihn auf der Stelle, nahm ihn bei der Hand, und sagte lächelnd: „ich erinnere mich sehr wohl, Sie, vor 20 Jahren, in Plymouth gesehen zu haben; Sie machten mir die ersten militärischen Honneurs, die mir erwiesen worden sind" und ließ sich dann in ein langes Gespräch über ihre beiderseitigen alten Bekannten ein. Ueberhaupt hat der König für die Offiziere, welche mit ihm gedient haben, so wie für seine alten Freunde, eine große Anhänglichkeit, und sein Gedächtniß ist ihm so treu, daß er sich ihrer auf der Stelle erinnert, wenn er ihnen zufällig begegnet. — Vor einigen Jahren saß eine Dame, die zu einem der Erndtefest-Mittagsmahle, welche in Bushy-Park (dem Landsitze des Königs, als Herzog v. Clarence) gegeben zu werden pflegten, eingeladen war, neben einer von den jungen Damen, die zur Familie des Herzogs gehören, während die Landleute sich ihren ländlichen Vergnügungen überließen. Eine alte Frau, von der Pachterfamilie in Bushy, ging bei den Damen vorüber, worauf

die eine, die sie wahrscheinlich seit einigen Tagen nicht gesehen hatte, sie fragte, ob sie krank gewesen sey? „Das nicht," sagte die alte Frau, „aber ich habe meine Kuh verloren, die mir, aller meiner Pflege ungeachtet, gestorben ist, und ich kann mich nicht des Weinens enthalten, wenn ich daran denke." „Nun, Alte," antwortete die junge Dame, „da kannst Du bald eine andere bekommen. Hast Du es denn Papa nicht gesagt?" „Gott bewahre, Miß," versetzte die Alte. „Se. gnädige k. Hoh. thäte wohl die ganze Nacht kein Auge zu, wenn er daran dächte, und so will ich es ihm lieber erst morgen früh sagen." (B.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat mittelst dieses Proclams zu wissen, welchergestalt der hiesige Bürger und Schneidermeister Johann Adolph Nicolay von dem hiesigen Bürger und Schneidermeister Heinrich Wilhelm Hausmann das demselben gehörige, allhier im 2ten Stadttheil sub Nr. 11 auf Stadtgrund belegene steinerne Wohnhaus, zusammt dem daran stoßenden hölzernen Hause cum appertinentiis, mittelst des unter ihnen am 3ten September 1829 abgeschlossenen, und am 5ten Juni 1830 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen livländischen Hofgerichte corroborirten Pfand- und eventuellen Kauf-Contracts, für die Summe von 18,000 Rubeln Banco-Assignation pfandweise acquirirt, und nunmehr zu seiner Sicherheit um Emanirung eines Proclams gebeten, welches ihm auch mittelst heutiger Resolution deferiret worden. In Folge dessen werden hiermit Alle und Jede, die an obbezeichnetes Immobile Ansprüche, oder wider den vorgedachten Pfand- und eventuellen Kauf-Contract Einwendungen ex quocunque capite et titulo juris machen zu können vermeinen sollten, sub poena praeclusi angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proclams, also spätestens bis zum 23sten October 1831, mittelst in duplo zu exhibirender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter mit seinen etwanigen Ansprüchen gehört, sondern obenerwähntes Wohnhaus dem hiesigen Bürger und Schneidermeister Johann Adolph Nicolay zum ungestörten Pfandbesitz zugeschrieben werden wird. 2

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 10. Septbr. 1830.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß der Termin zur Einhebung der Grundzinse vom 15ten September bis zum 15ten October dieses Jahres festgesetzt worden und daher die Grundzinse für Stadtplätze in der Kanzley Einer Löblichen interimistischen Stadt-Cassen-Verwaltung, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, die Grundzinse für Kirchenplätze aber dem Herrn Kirchenvorsteher Hennigson, und für Armenplätze dem Herrn Armen-Provisor, Rathsherrn Wegener, während dieser Frist zu entrichten sind, widrigenfalls nach Ablauf dieses Termins, vorbehältlich die verordnungsmäßigen Strafprocente, von den Säumigen durch Eine hiesige Kaiserliche Polizei-Verwaltung die Restantien unausbleiblich executivisch beigetrieben werden sollen. 2

Dorpat-Rathhaus, am 12. September 1830.

Im Namen und von wegen Eines Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einer Kaiserlichen Polizei-Verwaltung werden sämmtliche Hausbesitzer und Einwohner desmittelst angewiesen, bei Vermeidung einer Strafe von 25 Rubeln Banco-Assignation, keinen verabschiedeten Unterofficair-Beamten bei sich aufzunehmen, der nicht durch eine schriftliche Bescheinigung documentirt, daß sein Abschiedspaß bei dieser Polizei-Behörde eingeliefert ist. 2

Dorpat, Polizei-Verwaltung, den 10. Septbr. 1830.

Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky.

Sekr. Wilde.

Wenn auf Verfügen des Kaiserlichen Wendenschen Landgerichts der sämmtliche Mobiliar-Nachlaß des verstorbenen Besitzers von Alt-Wohlfart, Pierson von Balmadis und dessen weil. Gemahlin, gebornen Strauch, bestehend in modernen und wohlerhaltenen Meubeln aller Art von Mahagoni-Holz, Birkenmasern ꝛc., verschiedene Geräthe von Bronce, Crystall, vielem modern gearbeiteten Silbergeräthe, Präciosen, in Edelgestein, Gold und Perlen, feinen Porcelain-Serotten, Fayance, Glas, einem großen Flügel-Forteviano von sechs Octaven, einer modernen Tischuhr von Bronce und Glas-Gehäuse, feiner aus- und inländischer Tisch- und Bettwäsche, mehrerem Bettzeuge, Teppichen, einer ziemlich besetzten Bibliothek, mehreren, zum Theil ganz neuen Equipagen, Pferden und Pferde-Geschirren, und vielem Küchen- und dergleichen Hausgeräthe, auf dem Gute Alt-Wohlfart, im Wohlfartschen Kirchspiele, am 29sten September 1830 und denen darauf folgenden Tagen, meistbietig in Ban-

co-Assignation, gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden soll; als wird solches Kaufliebhabern eröffnet, damit sie sich am genannten Tage auf Alt-Wohlfart einfinden mögen. 2

Wenden, am 28sten August 1830.

Im Namen und von wegen Eines Kaiserlichen Wendenschen Landgerichts:

Fr. v. Bruiningk, Landrichter.

M. v. Wolffeldt, Secr.

Vom Magistrate der Stadt Werro wird desmittelst bekannt gemacht: daß am 25sten dieses Monats, Vormittags um 10 Uhr, verschiedene Effecten, als: Komoden, Schränke, Kisten, Kupfergeschirre, Kleidungsstücke, besonders aber Tischzeug, Bettwäsche, wie überhaupt Leinenzeug, gegen gleich baare Zahlung in Banco-Assignationen im Sitzungs-Local des Magistrats öffentlich versteigert werden sollen. 3

Werro-Rathhaus, am 6. September 1830.

Bürgermeister Frank.

H. Jankoffsky, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Künstliche Glas-Arbeiten in Miniatur, von T. Finn.

Nur noch bis zum 22. September.

Die Art und Weise, allerlei Figuren in Glas von verschiedenen Farben hervorzubringen und zu blasen, wird hier auf eine so deutliche Art gezeigt, dals man sich leicht einen richtigen Begriff von dieser schönen Kunst machen kann.

Diese Darstellung, die nicht allein nützlich, sondern auch angenehm ist, wird für den Preis von 1 Rbl. K.-M. gezeigt, für welchen ein Jeder des geehrten Publikums

eine kleine Probe gratis erhält.

Das Lokal ist im Saale der grolsen Musse am Markt und Morgens von 10 bis 1 Uhr und Nachmittags von 4 bis 8 Uhr geöffnet.

Die Verwaltung des im Fellinschen Kreise und Pillistferschen Kirchspiele belegenen publiquen Gutes Wolmarshof macht hierdurch bekannt, daß daselbst am 10ten October dieses Jahres ein Vieh- und Kram-Markt abgehalten werden wird. Auch werden für diese Zeit zur Bequemlichkeit für die den Markt Besuchenden warme Zimmer in Bereitschaft gehalten werden. 3

Daß ich gegenwärtig im Hause des Herrn Lubba am Dom wohne, zeige ich hiermit ergebenst an. 3

F. Stoppe.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publico habe ich die Ehre, hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich in der feinsten ausländischen Spitzenarbeit Unterricht ertheile. Diejenigen, die darauf zu reflectiren belieben, werden ergebenst ersucht, sich dieserhalb bei Unterzeichneter zu melden. Zugleich zeige ich an, daß ich mich nicht länger als zwei Monate hier aufhalten werde. Meine Wohnung ist im Hause der Madame Meister am Markt. B. Schüstern. 2

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß der Lustiferfche Kram-, Pferde- und Viehmarkt, wie gewöhnlich, vom 15. October ab stattfinden wird. 2

Zu verkaufen.

Auf dem Gute Warrol, im Marien-Magdalenenschen Kirchspiel, wird in die kommenden Winter-Monate gutes, eine Arschin langes, birken Holz, der siebenfußige Faden für 7 1/2 Rubel Banco-Assignation, in beliebigen Quantitäten verkauft. Liebhaber, die von dieser Anzeige Gebrauch machen wollen, belieben ihre Adressen, nebst Anzeige ihres Bedarfs, zeitig bei der Warrolschen Guts-Verwaltung einzuliefern. 3

Warrol, den 12. September 1830.

C. Spiel.

Sehr wohlschmeckende Kartoffeln, auf hohem lehmsandigen Boden gebaut, von denen auch Proben bei mir gegeben werden und auf Bestellung den Käufern zugeschickt werden, sind zu 1 Rbl. das Lof in Commission zu haben beim Gärtner C. Oberleitner.

Einem hohen Adel und geehrten Publiko für das mir bisher geschenkte Vertrauen meinen herzlichen Dank bringend, und um ein ferneres geneigtes Wohlwollen bittend, zeige ich zugleich an, daß ich außer meiner Cristall-Handlung noch eine vollständige Meubel-Handlung, im Stiernhielmschen Hause am Markt *belle etage, etablirt habe. Ich habe es mir auch bei* diesem Geschäft zur strengsten Pflicht gemacht, das mir bisher geschenkte Vertrauen durch prompte und reelle Bedienung zu rechtfertigen. 2

Alexander Ehorn.

In meiner Bude am Markt ist vorzüglich schönes moskausches Mehl und beste Petersburger Seife für einen billigen Preis zu haben. 2

Joh. Gerhd. Lütten.

Ich zeige hiermit an, dafs bei mir fortwährend, so wie früher, alle Gattungen rappinscher Papiere zu den Fabrikpreisen zu haben sind. 2

J. W. Käding.

Miethgesuch.

Wer ein separates Haus von 5 bis 6 Zimmern, nebst Stallraum für 2 Pferde und 2 Kühe, Klete und Garten, vom 15. Februar 1831 an, vermiethet, beliebe solches bald der Zeitungs-Expedition anzuzeigen.

Abreisender.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Tischlergesellen Martin Meyer

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 9. Sept. 1830. 1

Dörptsche Zeitung.

№. 76.

Sonnabend, den 20. September 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

Dorpat.

Am 15ten September wurde hier das neu erbaute Gymnasiums-Gebäude feierlich eingeweiht. Se. Excellence der Herr Curator, wie Se. Excellence der Herr Rector, erhöhten durch Ihre Gegenwart die Feier des Tages. Eine überaus große Menge des Publikums eilte dem neuen Hörsaale zu, der aber diese zu fassen nicht im Stande war. Der Herr Schuldirector, Hofrath Rosenberger, Herr Oberpastor Bienemann, Herr Collegienrath Malmgreen, Herr Collegienrath Herrmann, Herr Pastor Colbe und der Primaner Krohl traten als Redner auf. Zwischen jedem Redeact wurde von einem Sängerchor, unter der Direction des Herrn Rath Biedermann, ein Chor gesungen. Sowohl die gefällige Auswahl der Gesangsachen, als die Präzision, mit welcher dieselben von den Sängern vorgetragen wurden, machten, daß das Publikum den Eifer, mit welchem der Herr Rath Biedermann das Ganze arrangirt hatte, mit allem Danke anerkannte. Se. Excellence der Herr Rector gaben an demselben Tage ein Diner, zu welchem sämmtliche Lehrer des Gymnasiums eingeladen wurden. Tages darauf begann der Unterricht in dem neuen Gebäude.

St. Petersburg, vom 11. September.

Privatbriefe aus Tiflis vom 20. August melden, daß Gottlob die Cholera dort jetzt nachgelassen habe und die Menschen sich wieder auf den Straßen zeigen.

Aus Kiachta schreibt man: es habe dort am 27. Juli, um 3 Uhr 27 Minuten nach Mitternacht, ein Erdbeben in derselben Richtung wie voriges Jahr stattgefunden, d. h. von Nord-Ost nach Süd-West. Das dumpfe Getöse während desselben hielt fast eine Minute an und war von zwei ziemlich heftigen Stößen begleitet. Sonst bemerkte man nichts Besonderes, außer einer fühlbaren Feuchtigkeit in der Athmosphäre.

(St. Ptbgr. Z.)

Warschau, vom 5. September.

In dem Dorfe Latanize, Bezirk Pultusk, hat ein Bauer beim Pflügen ein Gefäß mit 1105 alten Silbermünzen aus den Zeiten Siegmund I. und Stephan Bathory gefunden.

Die hiesigen Wolfstreiben sind ziemlich einträglich. Bei einem nicht sehr entlegenen Gute hat man 7 Stück geschossen, welche, mit ihren Kameraden, binnen 14 Tagen 12 Pferde gefressen hatten. (B.Z.)

Braunschweig, vom 8. September.

Auch wir sind in diesen Tagen leider Zeugen der schrecklichsten Aufruhr-Scenen gewesen.

Am Abend, nachdem die (in der neunten Stunde erfolgte) Abreise Sr. Durchlaucht des Herzogs bekannt geworden war, drang ein Haufe von Meuterern in das Schloß ein, verwüstete dasselbe und steckte es sodann in Brand.

Während die Bürgermiliz, obwohl unzureichend bewaffnet, den Verheerungen in den übrigen Theilen der Stadt zwar Schranken setzte, ging das Schloß in Feuer auf. Die betrübende, jeden redlichen Bürger mit Abscheu erfüllende That soll und muß die letzte dieses Sturmes seyn. In Uebereinstimmung mit den Herzoglichen Militair-Behörden, nach dem Gutachten der Stadtverordneten und auf den dringenden Wunsch der Bürgerschaft selbst, wird die Bürgermiliz mit dem Herzoglichen Militair zur Herstellung und Erhaltung der Ordnung gemeinschaftlich wirken.

Vom 9. September.

In Folge der von den Behörden getroffenen zweckmäßigen Anordnungen und Maaßregeln ist der gestrige Tag ruhig vorübergegangen, und es steht sonach wohl zu hoffen, daß die öffentliche Ruhe hier nicht ferner werde gestört werden. (St. Ptbgr. Z.)

Dresden, vom 13. September.

Der General-Lieutenant von Gablenz hat heute Abend um 7 Uhr der auf dem alten Markte versammelten National- und Communal-Bürgergarde die Mittheilung gemacht, daß des Königs Majestät Se. k. H. den Prinzen Friedrich August zum Mitregenten ernannt habe. Dieses Ereigniß hat eine sofortige freiwillige Illumination der Residenz zur Folge gehabt. (B.Z.)

Dresden, vom 14. September.

Heute ist hier nachstehende Allerhöchste Kundmachung erschienen:

Wir, Anton, von Gottes Gnaden, König von Sachsen, thun hiermit kund und bekennen, daß Wir zur Erleichterung der Uns obliegenden schweren Regenten-Pflichten, so wie aus landesväterlicher Fürsorge für Unsere Unterthanen, im Einverständniß mit Unserm vielgeliebtesten Herrn Bruder Maximilian, Herzog von Sachsen, Unsern vielgeliebten Neffen, Friedrich August, Herzog zu Sachsen, zum Mitregenten Unserer Lande erwählt haben; es sollen daher alle zu Unserer Entschließung zu bringenden Sachen Uns zugleich im seinem Beiseyn vorgetragen und die hierauf beschlossenen Ausfertigungen von Ihm mit vollzogen werden. — Wir, Maximilian, Herzog zu Sachsen, aber erklären nicht nur Unser Einverständniß hiermit, sondern verzichten auch, aus freier Bewegung, zu Gunsten Unseres geliebten Sohnes Friedrich August, Herzogs zu Sachsen, auf die Nachfolge in die Krone Sachsen. Zu Urkund dessen haben Wir sothane Akte im Beiseyn der mitunterschriebenen wirklichen Geh.-Räthe unterzeichnet und mit Unserm Hand-Petschaft besiegelt. Gegeben Schloß Pillnitz, den 13. September 1830. Anton. Maximilian. G. A. E. Nostitz und Jänckendorf. J. A. v. Zeschwitz. B. A. v. Lindenau. J. T. J. v. Könneritz." (B.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 14. September.

Die Achener Zeitung meldet aus Achen, vom 11. Sept.:

Der gestrige Tag bezeichnete sich als ein wahres Freudenfest, das die Bande, welche den Rheinländern an Preußen knüpft, enger und schöner umwand. Der edle, mannhafte Prinz hat sich auf das Innigste von der Treue, Liebe, Anhänglichkeit und Loyalität überzeugen können, welche diese Provinzen der Monarchie dem königl. Hause weihen, und welche auf das Unverkennbarste auszusprechen, unserer Stadt eine erfreuende Veranlassung durch die Gegenwart Sr. k. H. gegeben wurde. Gegen 12 Uhr hatte sich die Gesellschaft im Saale der neuen Redoute vereinigt, um Se. k. H. zu erwarten; als der Prinz zwischen dem Hrn. General-Major v. Pfeul und dem Hrn. Chef-Präsidenten v. Reiman Platz genommen, setzten mehr als zwei hundert Personen, Offiziere, Beamte, Kaufleute und Bürger, traulich unter einander gemischt, sich zur Tafel. Der erste Toast wurde vom Hrn. Bürgermeister Daniels auf das Wohl Sr. Maj. unsers allergnädigsten Königs und theuersten Landesvaters ausgebracht. Die Musik spielte „Heil Dir im Siegerkranz;" mit Sr. k. H. erhob sich die ganze Gesellschaft von ihren Sitzen und freudig erscholl das erhebende Volkslied im einstimmenden Gesange. Demnächst hielt der Hr. Chef-Präsident v. Reiman folgende Anrede: „Wenn wir in der Person Sr. königl. Hoh. des Prinzen Wilhelm von Preußen augenblicklich den Vertreter Sr. M. des Königs, unsers allergnädigsten Herrn, erblicken, und des Glückes uns erfreuen, den erhabenen Königssohn in unserer Mitte zu sehen, so drängen sich freudige Ehrfurcht und Liebe, ihre Gefühle laut werden zu lassen. Als dem geliebten Sohne des theuersten Königs wendet sich ihm unsere Liebe schon in vollem Maße zu, allein seine fürstlichen Tugenden erheben sie zur Verehrung und erfüllen das Herz jedes treuen Unterthanen mit den herzlichsten Wünschen für das ungetrübte Wohlergehen eines Prinzen, dessen sichtbar reines und edles Bestreben dahin geht, für Alles wirksam

zu seyn, was durch Einigung und Befestigung eines reinen Bürgersinnes den Glanz des Thrones, die Wohlfahrt des Staates und das Glück eines treuen Volkes zu befördern und zu befestigen vermag. An Ihn, den erhabenen Königssohn und Freund des Volkes, dürfen wir daher auch das Gelöbniß richten und ehrfurchtsvoll ihn bitten, es Sr. Maj. dem Könige zu überbringen, daß wir stark bleiben sollen durch feste Eintracht und durch Anhänglichkeit an König und Vaterland; daß wir Ordnung und Treue nach Kräften befördern, daß wir die beglückenden Güter einer weisen, gerechten und väterlichen Regierung sorgsam bewahren und schützen, durch Kraft und Lauterkeit unserer Handlungen jede drohende Gefahr von der Gränze des Vaterlandes möglichst abzuwehren bemüht seyn, daß wir mit vereinten Kräften dahin arbeiten wollen, das geltend, fest und dauerhaft zu erhalten, was die Verfassung des Landes begründet, was die Tugend der Väter erworben hat, und wobei das Ganze sich so wohl befindet, daß wir endlich zeigen wollen, daß die Ehre des Volks und das Wohl des Vaterlandes uns mehr als Alles andere am Herzen liegt, daß es unser Stolz ist, Preußen zu seyn, und daß es unser höchstes Glück ist, einem Staate anzugehören, der von gerechten Fürsten nach weisen Gesetzen regiert wird. Geruhen Eure k. Hoheit diesen Ausdruck reinster Gefühle unserer Herzen und unsere Bitte gnädigst aufzunehmen, Ihre Huld uns zu bewahren." Se. k. Hoh. dankte in huldvollster Weise. Der Bürgermeister Oeder nahm später das Wort, er sagte: „Se. k. Hoh. gewinnen jetzt die persönliche Ueberzeugung von dem hohen Sinne der Bürgertreue, der Ordnungsliebe und Unterthanenpflicht, welche die Bürger dieser Stadt beseelt." „Ich ersuche Ew. k. Hoh.," schloß er, „den Ausdruck dieser preiswürdigen Gesinnungen zu den Stufen des Thrones Sr. Maj. gelangen zu lassen." Se. k. Hoh. geruhten alsdann in einer huldvollen Anrede der Bürgerschaft dieser Stadt Ihren Dank zu sagen, Sie genehmigten besonders noch die Gefühle, welche der Chef-Präsident v. Reiman ausgesprochen, und erneuerten Ihre Zusicherung, Sr. Maj. dem Könige den treuesten Bericht über den lobenswerthen Sinn und Geist abzustatten, der sich so freuend in dieser Stadt und Gegend bewährt. Mit unbeschreiblichem Jubel wurden die edlen Worte des k. Prinzen von der Versammlung begrüßt, tausendmal wurde aus dem Innersten der Herzen das freudige Lebehoch wiederholt. Die Stunde, welche Se. k. Hoh. früher zur Abreise bestimmt hatten, näherte allmählig; einige der Anwesenden veranlaßten eine an der Tafel umkreisende Einladung, den k. Prinzen zu Pferde zu begleiten. Inzwischen hatte der Bürgermeister Oeder Sr. k. Hoh. die ehrfurchtsvolle Bitte vorgetragen, es möge dem Prinzen gefallen, einige Zeit länger in unseren Mauern zu verweilen, eine Bitte, die Se. k. Hoh. zwar mit sichtbarem Wohlgefallen aufnahmen, aber doch, dringender Hinderungen wegen, ablehnten. Als nun die Einladung zur Begleitung an den Bürgermeister Oeder gelangte, erhob sich dieser noch einmal und trug im Namen der Bürgerschaft dieser Stadt Sr. k. Hoh. das Gesuch vor, Ihren Aufenthalt zu verlängern. „Einer solchen Einladung kann ich nicht widerstehen," erwiederte der Prinz, und es wäre unmöglich, den Jubel zu beschreiben, den diese frohe, so huldvolle, mit so sichtbaren Zeichen der Befriedigung gegebene Zusicherung erregte. Es ward sogleich dem Hrn. Direktor Fischer angekündigt, daß Se. k. Hoh. geruhen wollten, das Theater zu besuchen, und den Oberon zu sehen wünschten. Alles beeilte sich, diesen Wunsch zu erfüllen. Se. k. H. erschienen um 6½ Uhr im Theater, woselbst für Sie und Ihre Begleitung zwei Logen eingerichtet waren. Das Haus war gedrängt voll, der Königl. Prinz wurde mit Jubel empfangen und das „Heil dir im Siegerkranz" ward angestimmt. Nach dem ersten Akte rauschte der Vorhang wieder auf, und der Director Fischer sprach eine vom Polizei-Inspektor Guisez in Versen abgefaßte Bewillkommnung. Nachdem der laute, lange anhaltende Beifall sich gestillt, ward von mehreren Theatermitgliedern eine beziehende Strophe gesungen und lebhaft beklatscht. Am Schlusse der Darstellung, während welcher Se. k. H. öfters Ihren Beifall zu erkennen gaben, ward dem Prinzen noch ein rauschendes Lebehoch zugerufen, wofür Se. k. H. aus Ihrer Loge dem Publikum dankten. Um 10 Uhr verließen Se. k. H. die Stadt, um nach Cöln zurückzukehren. Dieser schöne Tag wird noch lange in unserm Andenken als Erinnerung reinster Vaterlandsliebe und Beweis von wahrer Bürgertugend fortleben. (B.Z.)

Wien, vom 9. September.

Der Pascha von Travnik hat nicht nur die Bosnier besänftigt, sondern es ist ihm auch gelungen, den Einfällen an der österreichisch-kroatischen Gränze Einhalt zu thun, so daß die aus

gedrohte Besetzung des bosnischen Gebiets nicht mehr für nothwendig erachtet werden dürfte. (B.Z.)

Spanische Gränze, vom 6. September.

Der Unter-Präfekt von Bayonne hat bei der allmäligen Ansammlung der vertriebenen Spanier an der Gränze ihres Vaterlandes, der französ. Regierung einen Bericht abgestattet, worin er sagt, daß er von diesem Zusammenströmen eine Störung der Ruhe in seinem Bezirke befürchten müsse, und daher um die Vollmacht bitte, jene Spanier weiter in das Innere von Frankreich bringen zu lassen. Dieses Gesuch ist durch den Telegraphen nach Paris befördert worden. Wie indeß jene Maaßregeln der Entfernung der Spanier ins Werk gesetzt werden soll, läßt sich nicht wohl einsehen, da weder die Linientruppen, noch die Nationalgarde sich sehr bereitwillig finden dürften, dazu Handreichung zu leisten, und die Gensd'armerie nicht stark genug dazu ist. Die Spanier scheinen übrigens durch diese Maaßregeln durchaus nicht erschreckt, und sie könnte leicht dazu beitragen, ihren Einmarsch in ihr Vaterland zu beschleunigen. (B.Z.)

S. Sebastian, vom 2. September.

Vorgestern Abend ist der Platz-Commandant von Irun mit seiner Militairpolizei und von dem Alcalden begleitet, in das Haus eines Miliz-Freiwilligen aus Navarra, der seit einem Jahre in Irun wohnt, gedrungen, und hat, nachdem er dessen Papiere untersucht und versiegelt, ihn unter einer Bedeckung von zwei Reitern, mit den Papieren, nach Pampeluna transportiren lassen. (B.Z.)

Madrid, vom 30. August.

Die Besorgnisse, daß Frankreichs Erklärung, hinsichtlich der amerikanischen Republiken, einen großen Einfluß auf Cuba haben werde, sind noch immer sehr groß.

Am St. Ludwigstage hat der König in den Gärten (von S. Ildefonso) einen Spaziergang gemacht, ohne einen Anfall des Podagras zu empfinden, von dem er in den vergangenen Tagen belästigt worden war. Man hat der Königin, deren vollkommene Gesundheit eine glückliche und baldige Niederkunft vermuthen läßt, zur Ader gelassen.

Die vor kurzem gehaltene Kapitels-Wahl des Dominikanerklosters in Valladolid, hat zu einem sehr ärgerlichen Auftritte Anlaß gegeben. Einige Wahlen veranlaßten sehr lebhafte Erörterungen, und die Köpfe erhitzten sich dabei dergestalt, daß die Geistlichen endlich, ihrer Würde uneingedenk, zu Thätlichkeiten schritten, und, mit Messern und Dolchen bewaffnet, auf einander losgingen. Der Prälat, welcher bei der Versammlung den Vorsitz führte, konnte, da er ebenfalls angegriffen wurde, nur mit Mühe sein Leben durch die Flucht retten, indem er aus dem Fenster sprang. Er eilte nun sogleich zu dem General-Capitain, um diesen um die Vermittlung der bewaffneten Macht zu ersuchen; als indeß die Soldaten endlich mit Gewalt in das Kloster drangen, fanden sie in dem Kapitelsaale bereits drei Mönche todt am Boden liegen und eine große Menge von Verwundeten. Es gelang endlich, die Ordnung wieder herzustellen, und man hat itzt Maaßregeln getroffen, um ähnlichen Unordnungen in der Folge vorzubeugen. (B.Z.)

Madrid, vom 3. September.

Die Nachrichten aus Sevilla erwähnen nur des großen, daselbst herrschenden und immer wachsenden Elends. Die Bewohner können kaum die Steuern aufbringen, die auf ihnen lasten, wozu noch die Nahrungslosigkeit und das Sinken des Handels beiträgt, welcher durch die Freiheitserklärung des Hafens von Cadiz bedeutend abgenommen hat, und man hat daher die ernstlichsten Besorgnisse, daß, bei etwa eintretenden Bewegungen, auf Andalusiens Unterstützung sehr wenig zu rechnen seyn dürfte. Der Marq. de las Amarillas (der Neffe des Ministers Castaños) ist von Sevilla nach Madrid berufen worden, um eine bedeutende Stelle zu erhalten. Man will behaupten, daß ihm das Portefeuille des Kriegsministeriums werde anvertraut werden, allein es ist kaum wahrscheinlich, daß der Marq. es annehmen werde, so lange die Herren Calomarde und Salmon am Ruder bleiben, denen man sehr abgeneigt ist. Die Ernennung des Grafen d'España zum Gesandtschaftsposten in Rußland, von der man noch immer spricht, wird von Vielen als eine Maaßregel zu seiner Entfernung betrachtet, da die Catalonier einen großen Widerwillen gegen ihn haben. Man behauptet, daß Hr. Paez de la Cadena, der gegenwärtige Gesandte in St. Petersburg, von dort in derselben Qualität nach Berlin gehen werde, um an die Stelle des Herrn Cordova zu treten, der zum Chef des Generalstaabes der k. Garde ernannt werden soll, eine Stelle, die bis itzt Hr. March bekleidet. (B.Z.)

Paris, vom 10. September.

Zwei griech. Schiffe unter russ. Flagge, die aus Algier kommen, liegen bei Villafranca vor Anker. Man behauptet, daß sich Hr. v. Sellieres (der Lieferant) und Hr. v. Chapron, an Bord derselben befänden. Eins von diesen Fahrzeugen hat am 28. 14 Mill. Frs. in span. Dublonen, ein Faß mit Piastern und mehreren Kasten mit Silberzeug, deren Werth man auf 2½ Mill. schätzt, ans Land gesetzt. Man behauptet, daß das zweite Fahrzeug beinahe eben so viel am Bord habe. Nachrichten aus Antibes vom 31. August zufolge, ist das Geld bei dem Banquier Carlon in Nizza niedergelegt worden, und gehört dem General Bourmont. (B.Z.)

London, vom 8. September.

Am 3. Sept. fand die erwähnte öffentliche Speisung der 3590 armen Kinder auf der Steyne in Brighton, zur Feier der Anwesenheit des Königs und der Königin, Statt. Es waren 3000 Zuschauer-Billette für dieses anziehende Fest ausgegeben, und schon um 10 Uhr Morgens kein einziges mehr zu haben, so daß man für eines 7 Sch. bot. Um 2 Uhr Nachmittags war Alles in Bereitschaft, die Tafeln mit guter englischer Kost reichlich besetzt, und die sämmtlichen Kinder am Tische. Mit dem Schlage 2 erschien der König und die Königin mit ihrem Gefolge auf der Steyne, und wurden von dem Prediger, dem Ober-Constabler und dem Ceremonienmeister empfangen. Der Anblick, welchen das Ganze gewährte, war unbeschreiblich. Die Kinder stiegen auf ihre Stühle, schwenkten die Hüte und schrieen Hurrah! so laut sie nur konnten, ein Zuruf, den die große versammelte Zuschauermenge einstimmig erwiederte. Die k. Herrschaften begaben sich nun nach der Mitte der Steyne, um das Ganze besser übersehen zu können. JJ. MM. schienen entzückt, und man hörte die Königin sagen: „O, welch' ein schöner Anblick!" Nachdem das Rufen der Versammlung aufgehört hatte, fingen die Ordner des Festes an, den Kindern vorzulegen, und JJ. MM. gingen nun um die Tafeln herum. Der König legte den Knaben häufig die Hand auf den Kopf und die Königin erwiederte die Verbeugungen der Mädchen mit großer Huld. Die k. Herrschaften entfernten sich unter dem allgemeinen Freudenruf der Zuschauer, wobei die Musiker God save de king spielten.

Briefe aus Alexandrien vom 17. Juli sind eingegangen, und enthalten die Nachricht von dem Tode der Tochter des Pascha's, die mit Muharrem Bey, dem Gouverneur von Alexandrien vermählt und am 16. gestorben war. Der Pascha folgte zu Fuß der Leiche zur Grabstätte und dies mag zu dem Gerücht Anlaß gegeben haben, daß der Pascha selbst mit Tode abgegangen sei.

Capt. Polhill, das neu erwählte Mitglied für Bedford, lud vor einigen Tagen die Damen des Orts zum Thee ein. Um 4 Uhr Nachmittag war beinahe der ganze Raum des großen St. Petersplatzes in Bedford mit Theetischen besetzt, an denen beinahe 1000 Damen Platz nahmen. Die Herren bedienten dabei die Damen. In einer Straße war ein langer Tisch für die Bewohnerinnen derselben gedeckt. Nachdem der Thee eingenommen war, spielte die Musik einen Contretanz und Alt und Jung überließ sich dem Vergnügen des Tanzes.

(B.Z.)

London, vom 11. September.

Am 6. stattete der König der verwittweten Lady Nelson in Brighton in Scarnell's Hotel, wo sie wohnt, einen Besuch ab. Se. M. kam in einem Privatwagen und wurde in die Gaststube, zu ebener Erde, geführt, wo die Lady ihn empfing, und der König sich wohl drei Viertelstunden lang mit ihr unterhielt. Wahrscheinlich hatte man dies Zimmer gewählt, da es nahe am Eingange lag und der König keine Treppe zu steigen brauchte. Mehrere der Bewohner des Hauses wußten nicht einmal um die Anwesenheit des Königs. Lady Nelson sieht sehr ehrwürdig und wohl aus und schien über des Königs gnädigen Besuch äußerst erfreut. — Der König spazirt in Brighton oft ohne alle Begleitung und unterhält sich sehr freundlich mit den Verkäufern in den Läden. Vor einigen Tagen kam er incognito in eine der Leihbibliotheken: einer der Anwesenden erkannte ihn und nahm sogleich seinen Hut ab. Der König deutete indeß diesem Herrn an, seinen Hut wieder aufzusetzen, und gab ihm zugleich durch ein Zeichen zu verstehen, daß er unerkannt zu bleiben wünsche. Man sagt, daß der König das Fort von Tilbury besuchen und (wie man erwähnt) dem Grafen Darnley in Cobham-hall einen Besuch abstatten werde. Auch will Se. M. nach Gravesend gehen und den Platz in Augenschein nehmen, wo Ld. Darnley eine neue Stadt anzulegen gedenkt. Der ganze Ort soll dann von Sr. M. einen neuen Namen erhalten und zwar einen angeneh-

mern, als den itzigen: Gravesend (Grabes-Ende). Die Invaliden, welche zur Besetzung des Forts von Tilbury dienen, setzen itzt den Platz in Stand; auch erwartet man zur nächsten Woche Soldaten darin.

Lord Marcus Hill geht in Kurzem mit einer diplomatischen Mission nach dem Continente. Haag und St. Petersburg werden in dieser Hinsicht als seine Bestimmungsorte genannt. — Man glaubt noch immer, daß Sir Robert Wilson von dem Ministerium zum General-Gouverneur des Caps der guten Hoffnung ausersehen sei.

Von Seiten des auswärtigen Amtes ist auf Lloyds Caffeehause unter dem 17. Sept. die offizielle Benachrichtigung eingegangen, daß der engl. General-Consul in Lissabon, Hr. Mackenzie, gemeldet habe: die portugiesische Regierung habe die Anforderung der engl. Regierung, die vier genommenen engl. Schiffe freizugeben und wegen ihrer Zurückbehaltung die nöthige Entschädigung zu leisten, so wie den, die portug. Fregatte Diana befehligenden Offizier zu entlassen, gewillfahret. Die Galathea sei so lange noch im Tajo zurückgeblieben, um den englischen Schiffen bei ihrem Auslaufen behülflich zu seyn.

Die Bildsäule Georgs III. soll endlich in der dazu bestimmten Nische, in dem Hofe der Börse, aufgestellt werden und das Gerüst, Behufs der Aufstellung, ist bereits errichtet. Sie wird in der nordwestlichen Ecke zu stehen kommen. Die Anstalten zur Errichtung der Statue sollten schon vor 2 Jahren beendigt seyn, man hatte indeß, bis itzt, nichts weiter davon gehört. Der itzt regierende König, dem dieser Verzug unangenehm war, hat befohlen, daß man unverzüglich an die Arbeit gehen solle, und die Statue wird mithin in wenigen Tagen an Ort und Stelle seyn. Leider hat sich dabei der Unfall ereignet, daß am 9. bei dem Aufwinden der Statue, einer der Taue gerissen und die Statue von einer Höhe von ungefähr 10 Fuß herabgestürzt ist. Glücklicherweise ist niemand, weder von den Arbeitsleuten, noch von den vielen Zuschauern, bedeutend beschädigt worden, wohl aber hat die Statue selbst sehr gelitten, indem ein Bein derselben ganz zerschmettert und ein Theil des Fußgestelles zertrümmert worden ist. Sie soll nach der Aufstellung ausgebessert werden. Ihre Höhe beträgt etwa 8 Fuß.

Bei einem heftigen Sturme am 28. August wurde eine Schaluppe, ungefähr 2 englische Meilen westlich vom Hafen von Dunbar, auf den Strand getrieben. Capt. Manby's Rettungsapparat wurde sogleich an Ort und Stelle gebracht, da aber das Schiff wenigstens 600 Fuß weit von dem Ufer lag, so konnte man erst nach dem achten Schusse den Verunglückten Rettung bringen. Die Mannschaft, aus 3 Männern und 1 Knaben bestehend, wurde sehr erschöpft ans Land gebracht. Die Nützlichkeit des Apparats hat sich vielleicht nie mehr bewährt, als in diesem Falle, da jeder andere Versuch, die Leute zu retten, unfehlbar gescheitert seyn würde. Bis itzt sind durch Capt. Manby's Vorrichtung 549 Personen gerettet worden.

Der Elephant in Adelphi ist zu einer Strafe (deodand) von 5 Sch. verurtheilt worden, weil sein Rüssel einen Italiener tödtlich verletzt hat. (B.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Hrn. graduirten Studierenden der Theologie: Georg Paul Reinfeldt; die Studierenden der Philosophie: Salomo Löwenstern, Georg von Brewern, Ludwig Günther, Alexander von Tscherwow, Herrmann Ad. Kämmerling, Fürst Albin Gedroye und Johann Reinhold Schmidt; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Aug. v. Schumann und Carl Haase; die Studierenden der Medicin: Gottlieb Zelinski, Gottfried Normann und den verstorbenen Studierenden der Medicin: Jakob Peronius — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 3

Dorpat, den 16ten September 1830.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector G. Ewers.

C. v. Wilke, Notrs.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat mittelst dieses Proclams zu wissen, welchergestalt der hiesige Bürger und Parfümeur Johann Friedrich Mathiesen von der Frau Rathsverwandtin Marie Louise Brock, gebornen Voigt, in curatorischer Assistenz und mit Zustimmung ihrer Erben, das derselben gehörige, allhier im 1sten Stadttheil sub Nr. 108 auf Erbgrund belegene steinerne Wohnhaus cum appertinentiis, mittelst des unter ihnen am 31sten December 1829 abgeschlossenen, und am 27sten Januar 1830 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen livländischen Hofgerichte corroborirten Pfand- und eventuellen Kaufcontracts, für die Summe von 15,500 Rubeln Banco-Assignation pfandweise erstanden, und nunmehr zu seiner Sicherheit um Erlaß eines Proclams gebeten, solches auch mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten. Demzufolge werden hiermit Alle und Jede, die an obbezeichnetes Grundstück Ansprüche, oder wider den vorgedachten Pfand- und eventuellen Kaufcontract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion, angewiesen, sich mit selbigen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, also spätestens bis zum 23sten October 1831, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern gedachtes Wohnhaus dem hiesigen Bürger und Parfümeur Johann Friedrich Mathiesen zum ungestörten Pfandbesitz abjudicirt werden solle. 3

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 11. September 1830.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober.-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat mittelst dieses Proclams zu wissen, welchergestalt der hiesige Bürger und Schneidermeister Johann Adolph Nicolay von dem hiesigen Bürger und Schneidermeister Heinrich Wilhelm Hausmann das demselben gehörige, allhier im 2ten Stadttheil sub Nr. 11 auf Stadtgrund belegene steinerne Wohnhaus, zusammt dem daran stoßenden hölzernen Hause cum appertinentiis, mittelst des unter ihnen am 3ten September 1829 abgeschlossenen, und am 5ten Juni 1830 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen livländischen Hofgerichte corroborirten Pfand- und eventuellen Kauf-Contracts, für die Summe von 18,000 Rubeln Banco-Assignation pfandweise acquirirt, und nunmehr zu seiner Sicherheit um Emanirung eines Proclams gebeten, solches ihm auch mittelst heutiger Resolution deferiret worden. In Folge dessen werden hiermit Alle und Jede, die an obbezeichnetes Immobile Ansprüche, oder wider den vorgedachten Pfand- und eventuellen Kauf-Contract Einwendungen ex quocunque capite et titulo juris machen zu können vermeinen sollten, sub poena praeclusi angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proclams, also spätestens bis zum 23sten October 1831, mittelst in duplo zu exhibirender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter mit seinen etwanigen Ansprüchen gehört, sondern oberwähntes Wohnhaus dem hiesigen Bürger und Schneidermeister Johann Adolph Nicolay zum ungestörten Pfandbesitz zugeschrieben werden wird. 1

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 10. Septbr. 1830.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß der Termin zur Einhebung der Grundzinse vom 15ten September bis zum 15ten October dieses Jahres festgesetzt worden und daher die Grundzinse für Stadtplätze in der Kanzley Einer Löblichen interimistischen Stadt-Cassen-Verwaltung, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, die Grundzinse für Kirchenplätze aber dem Herrn Kirchenvorsteher Henrigson, und für Armenplätze dem Herrn Armenprovisor, Rathsherrn Wegener, während dieser Frist zu entrichten sind, widrigenfalls nach Ablauf dieses Termins, vorbehältlich die verordnungsmäßigen Strafprocente, von den Säumigen durch Eine hiesige Kaiserliche Polizei-Verwaltung die Restantien unausbleiblich executivisch beigetrieben werden sollen. 1

Dorpat-Rathhaus, am 12. September 1830.

Im Namen und von wegen Eines Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einer Kaiserlichen Polizei-Verwaltung werden sämmtliche Hausbesitzer und Einwohner desmittelst angewiesen, bei Vermeidung einer Strafe von 25 Rubeln Banco-Assignation, keinen verabschiedeten Untermilitair-Beamten bei sich aufzunehmen, der nicht durch eine schriftliche Bescheinigung documentirt, daß sein Abschiedspaß bei dieser Polizei-Behörde eingeliefert ist. 1

Dorpat, Polizei-Verwaltung, den 10. Septbr. 1830.

Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky.

Sekr. Wilde.

Von Einem Kaiserlichen Dörptschen Land-Gerichte wird zur jedermänniglichen Wissenschaft, insbesondere denen bei demselben zu Recht gehenden Parten, mit Verweisung auf den hieselbst affigirten und beliebig in der Canzellei zu ersehenden Anschlag, desmittelst bekannt gemacht, daß von jetzt ab bei diesem Kaiserlichen Land-Gerichte durchaus von niemand sonst als von denen bei demselben zum Patrocinium berechtigten Personen, die für Andere eingelieferten Schriften werden angenommen, dagegen aber alle andere nicht den Prozeß-Vorschriften gemäß eingerichtete Schriften ohne Berücksichtigung zurückgewie-

sen werden, wozu der Canzellei die nöthigen Befehle ertheilt worden sind; als wornach sich zu richten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten. 3

Dorpat, am 17. September 1830.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts dörptschen Kreises:

G. v. Samson, Landrichter.

A. Roth, Sekr.

Wenn auf Verfügen des Kaiserlichen Wendenschen Landgerichts der sämmtliche Mobiliar-Nachlaß des verstorbenen Besitzers von Alt-Wohlfart, Pierson von Balmadis und dessen weil. Gemahlin, gebornen Strauch, bestehend in modernen und wohlerhaltenen Mobeln aller Art von Mahagoni-Holz, Birkenmasern ꝛc., verschiedene Geräthe von Bronce, Crystall, vielem modern gearbeiteten Silbergeräthe, Prätiosen, in Edelgestein, Gold und Perlen, feinen Porcelain-Serviten, Fayance, Glas, einem großen Flügel-Forte piano von sechs Octaven, einer modernen Tischuhr von Bronce und Glas-Gehäuse, feiner aus- und inländischer Tisch- und Bettwäsche, mehrerem Bettzeuge, Teppichen, einer ziemlich besetzten Bibliothek, mehreren, zum Theil ganz neuen Equipagen, Pferden und Pferde-Geschirren, und vielem Kuchen- und dergleichen Hausgeräthe, auf dem Gute Alt-Wohlfart, im Wohlfartschen Kirchspiele, am 29sten September 1830 und denen darauf folgenden Tagen, meistbietig in Banco-Assignation, gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden soll; als wird solches Kaufliebhabern eröffnet, damit sie sich am genannten Tage auf Alt-Wohlfart einfinden mögen. 1

Wenden, am 28sten August 1830.

Im Namen und von wegen Eines Kaiserlichen Wendenschen Landgerichts:

Fr. v. Brunningk, Landrichter.

M. v. Wolffeldt, Secr.

Vom Magistrate der Stadt Werro wird desmittelst bekannt gemacht: daß am 25sten dieses Monats, Vormittags um 10 Uhr, verschiedene Effecten, als: Komoden, Schränke, Kisten, Kupfergeschirre, Kleidungsstücke, besonders aber Tischzeug, Bettwäsche, wie überhaupt Leinenzeug, gegen gleich baare Zahlung in Banco-Assignationen im Sitzungs-Local des Magistrats öffentlich versteigert werden sollen. 2

Werro Rathhaus, am 6. September 1830.

Bürgermeister Frank.

H. Jankoffsky, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Die Mühlenhoffsche Gutsverwaltung macht bekannt, daß der alljährliche Kram-, Vieh- und Pferde-Markt am 15. October d. J. stattfinden wird. 3

Daß ich gegenwärtig im Hause des Herrn Luhha am Dom wohne, zeige ich hiermit ergebenst an. 2

F. Stoppe.

Die Verwaltung des im Fellinschen Kreise und Pillistferschen Kirchspiele belegenen publiquen Gutes Wolmarshof macht hierdurch bekannt, daß daselbst am 10ten October dieses Jahres ein Vieh- und Kram-Markt abgehalten werden wird. Auch werden für diese Zeit zur Bequemlichkeit für die den Markt Besuchenden warme Zimmer in Bereitschaft gehalten werden. 2

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publico habe ich die Ehre, hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich in der feinsten ausländischen Spitzenarbeit Unterricht ertheile. Diejenigen, die darauf zu reflectiren belieben, werden ergebenst ersucht, sich dieserhalb bei Unterzeichneter zu melden. Zugleich zeige ich an, daß ich mich nicht länger als zwei Monate hier aufhalten werde. Meine Wohnung ist im Hause der Madame Meßer am Markt. B. Schüstern. 1

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß der Lustiferfche Kram-, Pferde- und Viehmarkt, wie gewöhnlich, vom 15. October ab stattfinden wird. 1

Zu verkaufen.

Sehr gute Kartoffeln zu 1 Rbl. das Loof werden in beliebigen Quantitäten vom Lande geliefert. Bestellungen hierzu empfängt der Herr Schneidermeister Redlin. 3

Auf dem Gute Warrol, im Marien-Magdalenenschen Kirchspiel, wird in den kommenden Winter-Monate gutes, eine Arschin langes, birken Holz, der siebenfußige Faden für 7 1/2 Rubel Banco-Assignation, in beliebigen Quantitäten verkauft. Liebhaber, die von dieser Anzeige Gebrauch machen wollen, belieben ihre Adressen, nebst Anzeige ihres Bedarfs, zeitig bei der Warrolschen Guts-Verwaltung einzuliefern. 2

Warrol, den 12. September 1830.

C. Spiel.

Sehr wohlschmeckende Kartoffeln, auf hohem lehmsandigen Boden gebaut, von denen auch Proben bei mir gegeben werden und auf Bestellung den Käufern zugeschickt werden, sind zu 1 Rbl. das Loof in Commission zu haben beim Gartner C. Oberleitner.

Einem hohen Adel und geehrten Publiko für das mir bisher geschenkte Vertrauen meinen herzlichen Dank bringend, und um ein ferneres geneigtes Wohlwollen bittend, zeige ich zugleich an, daß ich außer meiner Cristall-Handlung noch eine vollständige Meubel-Handlung, im Stiernhielmschen Hause am Markt belle etage, etablirt habe. Ich habe es mir auch bei diesem Geschäft zur strengsten Pflicht gemacht, das mir bisher geschenkte Vertrauen durch prompte und reelle Bedienung zu rechtfertigen. 1

Alexander Ehorn.

In meiner Bude am Markt ist vorzüglich schönes moskausches Mehl und beste Petersburger Seife für einen billigen Preis zu haben. 1

Joh. Gerhd. Lüetten.

Ich zeige hiermit an, dass bei mir fortwährend, so wie früher, alle Gattungen rappinscher Papiere zu den Fabrikpreisen zu haben sind. 2

J. W. Käding.

Miethgesuch.

Wer ein separates Haus von 5 bis 6 Zimmern, nebst Stallraum für 2 Pferde und 2 Kühe, Klete und Garten, vom 15. Februar 1831 an, vermiethet, beliebe solches bald der Zeitungs-Expedition anzuzeigen.

Vom 22. d. M. ab, Nachmittags um 3 Uhr, im Bürgersaale die Auction zum Besten des Hülfe-Vereins.

Dörptsche Zeitung.

№. 77.

Mittwoch, den 24. September 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Ueber den Zustand der Fabriken und Manufakturen in Rußland.

Gouvernement Astrachan.

Die Manufakturindustrie dieses Gouvernements beschränkt sich ausschließlich auf die Stadt Astrachan, und es befinden sich daselbst 5 Seidenfabriken, 16 Baumwollenfabriken, 16 Färbereien, 11 Gerbereien, 2 Wachslichtefabriken, 4 Talglichtefabriken und 4 Seifensiedereien, in Allem 58, deren Fabrikate jedoch, im Verhältniß zu dieser beträchtlichen Anzahl, unbedeutend sind.

Das Hauptmaterial dieser Gewerbsanstalten findet sich theils in dem Gouvernement selbst, theils in dessen Nähe; besonders erleichtert der Verkehr mit Persien, der Bucharei und Chiwa die Herbeischaffung von Seide und Baumwolle. Die sehr bedeutende Viehzucht liefert den Gerbereien, Talg- und Seifensiedereien Material im Ueberflusse. Zu bedauern ist, daß bei hinlänglich vorhandener Schaafzucht sich noch keine Tuchfabrik etablirt hat; eben so fehlen auch noch manche andere Manufakturanstalten, wie z. B. Leinwand-, Glas-, Fayencefabriken und dergl.

Die geringe Bevölkerung, Mangel an Bildung und an Kapitalien stehen der Beförderung der Fabrikindustrie in ihren verschiedenen Verzweigungen im Wege und es läßt sich blos von stufenweise zunehmender Bildung und Wohlstand der Einwohner, von Vermehrung ihrer Bedürfnisse und vortheilhaftem Absatz ihrer Fabrikate einiger Erfolg erwarten. Uebrigens bietet die Nähe von Persien, der Bucharei und Chiwa mit ihrem Ueberfluß an rohem Material zur Fabrikproduktion, die Leichtigkeit ihres Transportes, sowohl nach dem Innern des Reichs mittelst der Wasserkommunikationen als auch nach den benachbarten Asiatischen Ländern, der Stadt Astrachan alle Mittel zum ergiebigsten Handels- und Manufakturbetriebe dar. Gegenwärtig sind diese Erwerbszweige größtentheils in den Händen der Armenier und Tartaren, deren Thätigkeit, Unternehmungs- und Handelsgeist sie besonders geschickt dazu macht.

Die 5 Seidenfabriken, wovon eine von einem Tartaren und vier von Armeniern errichtet sind, erarbeiteten 1828 mit 28 Arbeitern 150 Stück halbseidene Persische Aladschi in Stücken von 10 Arschin Länge und 10 Werschok Breite, 56 Stück seidenes Fliegentuch, 10 Arschin lang und 1 Arschin breit, 100 Stück halbseidene, gestreifte Adres zu Schlafröcken und 279 seidene rothe Leibbinden; welches alles in Astrachan selbst abgesetzt wurde.

Die 16 Baumwollenfabriken werden größtentheils von Armeniern betrieben, verfertigten verschiedene zur Bekleidung der Morgenländer dienliche baumwollene Stoffe, wozu die Hauptmaterialien Englisches, Bucharisches, Persisches, Chiwensisches Baumwollengarn und Farben, Galläpfel, Pottasche und Alaun, aus Persien, Kisl-

jar und aus den höher gelegenen Städten an der Wolga bekommen.

Im Jahre 1828 erzeugten dieselben zusammen: Weißen Bösi, 8 Arschin lang und 9 bis 12 Werschok breit, 6480 Stück; Sarpinki, gestreifte, 4 bis 4½ Arschin lang und 1 Arschin 9 Werschok breit, 1000 Stück; Nankin, 9 Arschin lang und 8 Werschok breit, 1000 Stück; Pesträdi, 16 Arschin lang und 8 Werschok breit, 200 Stück; Tastarow, weißen, 16 Arschin lang und 1 Arschin breit, 200 Stück; Pile, von den Tartaren zu Hemden gebraucht, 8 Arschin lang und 9 Werschok breit, 500 Stück. Beinahe alle diese Fabrikate wurden in Astrachan selbst, nur wenige auf der Messe zu Nishnei Nowgorod abgesetzt.

Diese 16 Fabriken beschäftigten 1828 79 Arbeiter, größtentheils Tartaren.

Die 16 Färbereien in Astrachan werden von Armeniern betrieben; sie färbten 1828 mit 163 Arbeitern: Baumwollengarn 2130 Pud, Nankin 600 Stück, Kumatsch von Bösin 1000 Stück, größtentheils mit rother Farbe.

In den 11 Gerbereien wurden 1828 verarbeitet: 26,500 Häute.

Von obigen 26,500 Häuten wurde die Hälfte an Ort und Stelle verkauft, das andere blieb vorräthig.

Das Material: Kalk, Weiden- und Eichenrinde, Pech, Theer, Laugasche, Roggen- und Hafermehl, Scheidewasser und Vitriolöl, erhalten sie aus den oberhalb an der Wolga liegenden Städten, Pottasche aus Kisljar, und Thran wird in Astrachan selbst gewonnen.

In den 2 Wachslichtefabriken arbeiteten 1828 zehn Personen und verfertigten aus weißem und gelbem Wachs 850 Pud Lichte, die in Astrachan verkauft wurden.

Das Wachs erhalten sie aus den höher gelegenen Städten, die Baumwolle zum Docht aus der Bucharei.

Talglichtefabriken bestehen nur vier, die in dem vorletzten Jahre 3600 Pud Lichte verfertigt, und 17 Kasanische und andere auswärtige Tartaren beschäftigt hatten.

Die vier Seifensiedereien lieferten 1828: Gelbe Seife 21,656 Pud, weiße Seife 251 Pud, Talglichte 161 Pud, und beschäftigten 25 Tartaren.

Gouvernement Witebsk.

Dieses Gouvernement ist eines der ärmsten an Fabriken und Manufakturen; es zählt deren 39, worunter 31 Gerbereien, deren Erzeugnisse, dieser großen Anzahl ungeachtet, sehr unbedeutend sind. Die übrigen sind: 4 Tuchfabriken, eine Talglichtefabrik, eine Glashütte, eine Ziegelbrennerei und eine Ofenkachelfabrik.

1) Tuchfabriken. In der Stadt Witebsk sind deren drei, sie werden von Hebräern betrieben und beschränken sich auf die Erzeugung eines wollenen Gewebes, Talissen genannt, dessen sich dieselben beim Gebete bedienen.

Im Bezirk Surasch, auf dem Gute des Herrn v. Bykowski, befindet sich die vierte, die auf drei Webestühlen Soldatentuch, theils auch feine Tücher verschiedener Art verfertigt.

Im Jahre 1828 fabrizirte dieselbe mit 41 zum Gut gehörigen Arbeitern: An Soldatentuch erster und zweiter Sorte 36 Stück von 30 Arschin Länge und 1¾ Arschin Breite, an feinerem aus spanischer Wolle 30 Stück, zwei Arschin breit, und an Tuch verschiedener Farben dritter und vierter Sorte 20 Stück.

Das Material: Schaafwolle, sowohl gemeine als spanische, Leim, Seife, Oel und Farben beziehen sie aus Wilna, Minsk, Smolensk und Witebsk.

2) Gerbereien. In Witebsk sind deren 19, in Polozk 12. Sie verarbeiteten und verkauften 1828 theils zur Stelle, theils nach Riga: ukrainische Häute 355, weißrussische Häute 4041, Kalbsfelle 3870 Häute, Juchten 2480 Häute, Sohlleder 2006 Häute, kleine Flandrische 2386 Häute, Safian 430 Häute; zusammen 15,518 Häute.

3) Die Talglichtefabrik in Witebsk beschäftigte im J. 1828 blos zwei Arbeiter und fabrizirte 52 Pud gegossene und 106 Pud gezogene Lichte, wozu 165 Pud Talg verbraucht wurden.

4) Die Glashütte befindet sich im Bezirk Wjelisch, sie beschäftigt 5 gedungene und 19 eigene Leute, und lieferte im J. 1828 an halbweißem Fensterglase 320 Kisten.

5) Die Ziegelbrennerei bei Witebsk verfertigte im J. 1828 80,000 Ziegel.

6) Die Ofenkachelfabrik in Witebsk produzirte mit drei Arbeitern: An Kacheln mit weißer Glasur 500, mit grüner 575, und ohne Glasur 425.

Gouvernement Kostroma.

In der Nähe des Manufakturbezirks, der sich um Moskwa, diesem Mittelpunkt der russischen Industrie gebildet, hat dieses Gouvernement nicht geringen Antheil an deren Ausbreitung; es besitzt nämlich 52 Fabrikanstalten, und

zwar: 1 Tuchfabrike, 11 Leinwandwebereien, 3 Zitzfabriken, 6 Färbereien, 1 Papierfabrike, 24 Gerbereien, 1 Glashütte, 1 Glockengießerei, 2 Tabaksfabriken und 2 Malzdarren.

Die starke Bevölkerung dieses und der benachbarten Gouvernements, seine günstige Lage an den schiffbaren Flüssen Wolga und Kostroma sind dem Absatz der Fabrikate nach den entferntesten Orten und der Beischaffung alles Materials von daher überaus günstig.

In sämmtlichen obigen Fabrikanstalten sind über 6000 Individuen beschäftigt und eine Menge Landleute darunter nicht gerechnet, welche zu Hause und in Gewerbsanstalten ihrer Herrschaften arbeiten.

1) Die Tuchfabrike hat 60 Webestühle.

2) Die 11 Leinwandmanufakturen, deren Gewebe sehr gesucht sind, fabrizirten 1828: 13,500 Stück flämische Leinwand (das Stück zu 50 Arschin gerechnet, 675,000 Arschin zum Preise von 35 Rub. fürs Stück für 472,500 Rub.), und Segeltuch 18,705 Stück (zu 50 Arschin 935,250 Arschin zu 25 Rub. das Stück für 467,625 Rub.)

Das rohe Garn wird in den Gouvernements Kostroma, Jaroslaw, Wladimir und Wologda angekauft. Das Bleichen geschieht nach alter Art auf Wiesen; chemische Bleichen sind noch auf keiner Fabrike eingeführt.

Die Zahl der Arbeiter auf allen 11 Fabriken war 3694 theils eigene, theils gemiethete Leute aus diesem und den benachbarten Gouvernements.

3) Baumwollen- oder Zitzfabriken besitzt dieses Gouvernement drei. Die Quantität an bedrucktem Zitz aus diesen drei Fabriken belief sich 1828 auf 19,300 Stück (über 770,000 Arschin, die Arschin im Durchschnitt zu 50 Kop. gerechnet, zum Werth von mehr als 3,850,000 Rub.)

4) Die 6 Färbereien bestehen seit 1823. Einige dieser Färbereieigenthümer kaufen englisches oder russisches Baumwollengarn, und lassen es von Bauersleuten zu Nankin verweben; die mehrsten hingegen färben fertige Waare.

5) Die Papierfabrike im Kineschmaschen Bezirk verfertigte 1828: 18,800 Ries, und verkaufte solches nach Moskwa, Kostroma und Nishnei-Nowgorod.

6) Die 24 Gerbereien verkaufen ihre Waare im Gouvernement und auf der Messe zu Nishnei-Nowgorod, und klagen nicht, wie jene in andern Gouvernements, über Mangel an Absatz, obgleich die Juchten merklich im Abnehmen sind.

7) Die Glashütte im Kologriwschen Bezirke fabrizirte 1828 an Scheiben 475 Kisten; ganze und halbe Stoofflaschen 202,000 Stück; verschiedene Bouteillen 14,000 St. und verkaufte solches nach Archangel, Taganrog u. a. Orte in Rußland.

8) Die Glockengießerei verfertigte und verkaufte 120 Glocken von 25 bis 100 Pud Gewicht und 67 Kasserollen verschiedener Größe und verschiedenen Gewichts; das Material: Kupfer, englisch Zinn u. a. bezog sie auf der Messe zu Makarjew und aus Kasan.

9) Die 2 Tabacksfabriken verarbeiteten: grünen Taback 2300 Pud, braunen dito 175 Pud, ungarischen dito 20 Pud, und verkauften alles zur Stelle.

10) Die beiden Malzdarren produzirten: Roggenmalz 5000 Pud, Gerstenmalz 500 Pud, Weizenmalz 500 Pud, und lieferten beinahe alles nach Kostroma. (Handl. Zeit.)

Paris, vom 10. September.

Dem Moniteur zufolge, hat eine am 6. Sept. Abends hier eingegangene telegraphische Depesche aus Nismes vom 5. d. berichtet, daß Alles dort vollkommen ruhig war. Die bedeutendsten Fabrik-Besitzer waren zusammengetreten, um auf Mittel zu denken, den Arbeitern Beschäftigung zu geben. Die richterliche Behörde war mit einer Untersuchung gegen die Urheber der in den vorhergegangenen Tagen stattgefundenen Unordnungen beschäftigt. — Der Moniteur bemerkt: durch die Thätigkeit der Polizei sind eine große Anzahl der Verbrecher, die während der Ereignisse der letzten Juli-Tage aus den Pariser Gefängnissen entkommen waren, wieder verhaftet und der Justiz übergeben worden. Auch sind Maaßregeln getroffen, um die freigelassenen Verurtheilten, denen es hier an Subsistenzmitteln, so wie an der Erlaubniß, hier zu wohnen, fehlt, aus Paris zu entfernen.

Im Moniteur liest man Folgendes: „In den der Stadt Rouen benachbarten Thälern, wo sich große Industrie-Anstalten befinden, ist die Ruhe momentan gestört worden, aber die Schnelligkeit, mit der dieselbe wieder hergestellt wurde, beweist, wie ungegründet jede Besorgniß seyn würde. Am 6. d. früh fand sich die Mehrzahl der Arbeiter von Rouen nicht in ihren Werkstätten ein, und in den Vorstädten bildeten

sich Haufen. Andere Zusammenrottungen von Arbeitern fanden nach Deville und Darnetal hin statt. Die Zusammenrottung in Darnetal war zahlreicher und hatte einen drohenderen Charakter, als die übrigen. Die Mehrzahl der daran Theil nehmenden Arbeiter war mit Heugabeln, Stöcken und mehr dergleichen bewaffnet. Der Königl. Prokurator verfügte sich mit einer Abtheilung der National-Garde an Ort und Stelle, seine Autorität wurde aber nicht anerkannt; er sah sich sogar in der Mairie umzingelt und war genöthigt, zwei Individuen, die er hatte verhaften lassen, wieder frei zu geben. Auf Ansuchen des Präfekten begab sich der die Division kommandirende General-Lieutenant Teste sogleich mit einem Bataillon National-Garde, einigen National-Garden zu Pferde und einer Abtheilung Linien-Truppen und Gensd'armerie nach Darnetal. In Uebereinstimmung mit der Civil-Behörde forderte er die Rotte mehreremale auf, aus einander zu gehen. Ihre Weigerung nöthigte die National-Garden und die Linien-Truppen, gegen sie vorzurücken; sie zerstreuten sich hierauf, und einige Funfzig derselben wurden verhaftet. Die Ruhe ist in Rouen und der Umgegend sogleich wieder hergestellt worden. Die National-Garde hat sich fest und klug benommen und wurde von der Gensd'armerie und den beiden Kompagnieen des 38sten Linienregiments sehr gut unterstützt. Dieses Benehmen der Verwaltung und der Bürger wird ohne Zweifel Eindruck auf die Ruhestörer machen. Die Mehrzahl der Arbeiter kehrt bereits zu ihren gewöhnlichen Beschäftigungen zurück und legt die besten Gesinnungen an den Tag." (St. Ptbgr. Z.)

Paris, vom 13. September.

Eine Ordonnanz vom 37. August bestimmt 100,000 Franken als die dem Baron Pasquier, Präsidenten der Pairskammer, bewilligte Besoldung.

Es heißt, der Fürst Talleyrand werde erst am 25sten d. M. abreisen und sich gerade nach Brighton verfügen, wo sich in diesem Augenblicke Se. Maj. der König Wilhelm aufhält.

Seit den letzten Auftritten in Rouen ist die Ruhe dort nicht wieder gestört worden. Am 9. haben die Arbeiten wie gewöhnlich angefangen.

Im Moniteur liest man Nachstehendes: „Am 8. d. ist durch die Sorgfalt des Polizei-Präfekten ein Anschlagzettel ohne Namen des Verfassers und Druckers in Beschlag genommen worden, worin die National-Garden, die Vorsteher von Werkstätten und die Arbeiter aufgefordert werden, zusammenzutreten, um die Deputirten-Kammer umzustoßen. Der Königliche Prokurator hat eine Klage eingereicht, und es sind Vorladungen gegen die muthmaßlichen Urheber dieser Aufforderung erlassen worden. Man versichert, daß die verschiedenen Kammern des Königlichen Gerichtshofes sich heute mit dieser Angelegenheit beschäftigen werden."

Am 9ten d. M. begaben sich drei Mitglieder der mit der Instruirung des Prozesses gegen die vorigen Minister beauftragten Kommission nach Vincennes, um ein zweites Verhör mit den Gefangenen anzustellen. (St. Ptbgr. Z.)

Brüssel, vom 12. September.

Die in Gent erscheinende Zeitung berichtet: „Die uns heute zugegangenen Nachrichten überzeugen uns, daß in unserer ganzen Provinz dieselbe Ruhe herrscht, die auch hier in Gent nicht einen Augenblick gestört worden ist. Die gesetzliche Ordnung und die Behörden werden überall respectirt. — Auf verschiedenen Punkten der Provinz finden seit einigen Tagen Truppen-Bewegungen statt; Termonde hat Verstärkungen erhalten, wodurch die Besatzung dieses Platzes ein achtbares Ansehen gewonnen hat. In Alost erwartete man sowohl Kavallerie als Infanterie zur Verstärkung der Garnison; in mehreren andern Städten scheint es derselbe Fall zu seyn."

Alle Mitglieder des Amortisations-Syndikats sind auf den 28. September zu Amsterdam zusammenberufen.

Aus dem Haag wird gemeldet, daß der Minister der auswärtigen Angelegenheiten am 9ten d. dem französischen General Valaze ein großes diplomatisches Diner gegeben habe. Man glaubt daselbst, der General werde an der Stelle des Marquis de la Moussaye französischer Gesandter am niederländischen Hofe werden. (St. Ptbgr. Z.)

Leipzig, vom 12. September.

Hier ist seit den vor 8 Tagen stattgehabten Vorgängen die öffentliche Ruhe auch nicht im mindesten weiter gestört worden. (St. Ptbgr. Z.)

Dresden, vom 10. September.

Leider haben bei uns in verwichener Nacht tumultuarische Auftritte statt gefunden. Zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe ist deshalb höchsten Orts eine eigne Commission, unter dem Vorsitz des Prinzen Friedrich K. H. und die Bildung einer Sicherheits-Kommunal-Garde angeordnet worden. Es steht zu hoffen, daß

durch diese Maaßregeln ferneren Ruhestörungen vorgebeugt werden wird.

Vom 11ten September.

Unerwartet wurde vorgestern Abend die Ruhe hiesiger Stadt durch eine Zusammenrottung Uebelwollender gestört. Aus der gemeinsten Volksklasse hatten sich außerhalb der Schläge mehrere Haufen gebildet, die nach 8 Uhr tumultuirend in die Stadt kamen und lärmend und schreiend die Straßen durchzogen. In der Schloßgasse und auf dem Altenmarkt wurden die Kasernen zerschlagen, das Polizeigebäude und Rathhaus angegriffen, ersteres im Innern zerstört, ein Theil der darin befindlichen Gelder geraubt und eine Menge Litteralien aus beiden Gebäuden auf die Straße geworfen und daselbst verbrannt.

Gestern Vormittag wurde zur Wiederherstellung und Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe, unter Vorsitz Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Friedrich, eine aus Königl. Dienern bestehende Commission niedergesetzt, die in einer öffentlichen Bekanntmachung die Dresdner Bürger und Einwohner aller Stände aufforderte, zur schnellen Abhülfe eines strafbaren Beginnes mit wirksam zu werden. Der vollständigste Erfolg bewährte die Wahl dieser Maaßregel. Unter Anführung des Generalkieutenants von Gablenz bildeten sich in wenig Stunden aus allen Ständen 2000 Mann Kommunal-Garden, die durch zweckmäßige Dienstleistung die Ruhe so vollkommen herstellten, daß in vergangener Nacht auch nicht die mindeste Störung statt fand. (St. Ptbgr. Z.)

Dresden, vom 16. September.

In Folge der Ernennung des Prinzen Friedrich August K. H. zum Mitregenten ist hier Nachstehendes erschienen:

„Bekanntmachung.

Die von Sr. Königl. Majestät mir übertragene Mitregentschaft veranlaßt meinen Austritt aus einer Kommission, in der ich zu Wiederherstellung der öffentlichen Ruhe mitzuwirken die Freude hatte.

Es beglückt mich, damit das dankbare Anerkenntniß des Verdienstes verbinden zu können, was sich die Bürger und Einwohner von Dresden dadurch erworben haben, daß sie der ergangenen Aufforderung rasch und gehorsam entsprachen und sie mit großen Aufopferungen und Hintansetzung ihrer wichtigen Berufsgeschäfte erfüllten; das Vertrauen der Regierung ward treu und bereitwillig erwiedert und dem frevelhaften Beginnen einiger Uebelwollenden, durch Uebung wahrer Bürgerpflicht, schnell Einhalt gethan.

Das Andenken dieser Tage wird nie in mir erlöschen, und wenn das Vertrauen des Königs mir neue Pflichten und Rechte zu geben geruhete, so wird es mein unablässiges Bestreben seyn, begründeten Beschwerden der hiesigen Bürgerschaft Genüge zu leisten.

Nun aber, wo Ruhe und Ordnung wieder hergestellt ist, wird es Pflicht, den friedlichen Bürger dem friedlichen Verkehr wieder ungestört widmen zu können und einen Zustand zu endigen, der für Handel und Gewerbe überhaupt, und für den Haushalt eines Jeden insbesondere, störend und verderblich zu werden droht.

Denn das Bedürfniß einer außerordentlichen Bewaffnung ist nicht mehr im zeitherigen Umfang vorhanden, und damit das In- und Ausland sich überzeuge, daß diese nur zu edlem Zweck statt fand und der treue Sinn der Sachsen für Fürst und Vaterland sich auch hier wie überall bewährte, erwarte ich mit Zuversicht, daß die in der nachfolgenden Bekanntmachung ausgesprochenen Maaßregeln schnell zur Ausführung kommen werden.

Dresden, den 15. September 1830.

Friedrich August,
Herzog zu Sachsen."

(St. Ptbgr. Z.)

Braunschweig, vom 10. September.

Der Herzog Wilhelm von Braunschweig-Oels (Bruder des Herzogs Karl) — an welchem eine Deputation mit einer Adresse abgegangen war, um ihn zu ersuchen, einstweilen durch seine Anwesenheit die Ordnung zu sichern — ist heute, gegen 2 Uhr Nachmittags, hier eingetroffen und mit dem lautesten Jubel empfangen worden. Außer dem Militair war die ganze Bürger-Garde, mit Inbegriff des ersteren an 6000 Mann stark, unter die Waffen getreten. Se. Durchl. durchritten die Stadt in Begleitung vieler Offiziere und begaben sich Abends auf das Lustschloß Richmond, von wo aus eine Proklamation in Anlaß der neuesten Ereignisse erlassen wurde. Heute Abend ist die ganze Stadt glänzend erleuchtet. Die Ordnung wird gegenwärtig in Braunschweig aufs strengste gehandhabt; 67 Verbrecher sind bereits verhaftet. Sowohl der engere als der weitere Ausschuß der Landschaft sind nunmehr zusammengetreten, um sich über das Wohl des Vaterlandes zu berathen.

Nachstehendes ist die in Obigem gedachte

Proklamation: „So wie ich von dem beklagenswerthen Ereignisse Kenntniss erhalten, welches in diesen letzten Tagen in hiesiger Stadt sich begeben, bin ich ohne allen Aufenthalt hierher geeilt — tief bekümmert über das, was sich zugetragen hat, und in der Absicht, so viel in meinen Kräften steht, durch That oder Vermittelung zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung das Meinige mitzuwirken. Es hat mir zu einer freudigen Beruhigung gereicht, bei meiner Ankunft mich zu überzeugen, daß den vereinten Bemühungen aller Behörden und der guten Bürgerschaft bereits gelungen ist, allgemeine Sicherheit, Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Ich halte mich für verpflichtet, auch meinerseits dafür meinen innigsten Dank zu sagen. Nicht minder aber hat mich herzliche Rührung ergriffen, von der treuen Ergebenheit und Anhänglichkeit, welche die Einwohner Braunschweigs von jeher — in glücklichen und trüben Tagen — meinem Hause erwiesen, bereits so viele Beweise erhalten zu haben. Diese Beweise sind die sichersten Bürgen der fortlaufenden Ruhe, der Rückkehr glücklicher Tage. Mögen nun die Einwohner meiner lieben Vaterstadt sich fest zu mir versichert halten, daß ich im Vereine mit den bestehenden Behörden eifrigst dahin streben werde, zur Erreichung dieses Zweckes nach allen Kräften auch meinerseits mitzuwirken. Braunschweig, den 10. Sept. 1830. Wilhelm,

Herzog zu Braunschweig-Oels."

(St. Ptbgr. Z.)

Kassel, vom 8. September.

Die hiesige Zeitung enthält heute Nachstehendes: „Vorgestern Abend ist die Ruhe in hiesiger Stadt durch die Angriffe eines Haufens von Tagelöhnern und Handwerksgesellen gegen mehrere Bäckerläden (bei denen Thüren und Fenster eingeschlagen wurden) gestört, aber in Folge der Einschreitung des Militairs bald wieder hergestellt und mehrere der Unruhestifter sind verhaftet worden."

„Gestern Abend und die ganze Nacht hindurch herrschte die größte Ruhe und Stille, welche auch nicht der mindeste Vorfall unterbrach; die Handhabung der Ordnung ist auf das Zweckmäßigste gesichert." (St. Ptbgr. Z.)

Chili.

In Peru gehen die öffentlichen Angelegenheiten darüber und darunter. — Gamarras Regierung kann nicht lange Bestand haben; Lafuente und Riva Aguero, der sich zu Valparaiso befindet, trachten beide darnach, sein Nachfolger zu werden. (St. Ptbgr. Z.)

Bucharest, vom 1. September.

In den Fürstenthümern Moldau und Walachei ist die diesjährige Erndte, in Folge der anhaltenden Dürre, nur gering ausgefallen, doch glauben wir, vor Mangel gesichert zu seyn. Der Preis der Früchte ist aber sehr bedeutend gestiegen. Nachdem der General Kisseleff über den wirklichen Ertrag der Erndte die nöthigen Nachrichten eingezogen hatte, erhielten drei der hiesigen angesehensten Banquiers den Auftrag, 24,000 Tschetw. Waizen für die russ. Armee in den Fürstenthümern aufzukaufen. Dieser Befehl ist jedoch bereits wieder zurückgenommen worden, da dieses Quantum aus den kaiserl. russ. Magazinen in Bessarabien geliefert werden soll. Indessen lauten die Erndteberichte aus letztgenannter Provinz, so wie überhaupt aus allen Gegenden Süd-Rußlands nicht erfreulicher, und überall ist der Preis der Feldfrüchte im Steigen. Nach den neuesten Briefen aus Odessa kostet daselbst das Tschetwert Waizen bereit 21 bis 22 Rubel, während der gewöhnliche Preis nur 14 bis 15 Rubel per Tscherwert war. — In Slatina fängt die Pest an, wieder zu verschwinden, und die in der Moldau herrschende Viehseuche hat ebenfalls um Vieles nachgelassen. — Die Unruhen in Albanien dauern fort, obwohl sich die Ermordung der Hauptanführer in Botaglia (Monastir) bestätigt. (B.Z.)

Hannover, vom 14. September.

Am Sonnabend den 12ten d. Morgens fanden sich hie und dort an den Thoren und in der Vorstadt Linden Anschläge, die voll von Unsinn waren und sich auf keine rechtmäßige Sache gründeten; man las unter andern die Worte: „Weg mit der Steuer! Gegen 7 Uhr Abends zeigte sich einige Bewegung und Haufen von 20 bis 30 Menschen zogen nach der Friedrichsstraße, wo gegen 10 Uhr ohngefähr 500 Menschen versammelt waren. Aus dem ziemlich lauten Gemurmel ging hervor, daß man das Korn-Magazin erbrechen wollte, welches indeß durch das würdige Benehmen unsers, von jedem rechtlichen Einwohner geehrten Stadt-Directors Rumann verhütet wurde; nur einem Branntweinbrenner auf der Osterstraße wurden die Fenster eingeworfen. Das auf den Platz hingeschickte Militair verhielt sich ruhig, welches dazu beizutragen schien, daß weiter keine Unordnungen vorfielen und schon um 11 Uhr Abends alles ruhig nach Hause sich be-

gab. Des Nachts wurden, der Vorsicht wegen, Patrouillen von Unteroffizieren auf die Straßen beordert. Das ruhige Betragen der Bürger bei dieser Gelegenheit gereicht ihnen zum größten Lobe. Es wurde der Polizei-Befehl erlassen, daß andern Tags (am Sonntage) keine öffentliche Musik seyn solle; da sich aber nicht die geringsten Zeichen von Unruhen zeigten, so wurde der Befehl schon Mittags zurückgenommen. Das auf den Abend angekündigte Trauerspiel, die Räuber von Schiller, wurde indeß nicht gegeben. (St. Ptbgr. Z.)

Hamburg.

In der ersten Sitzung der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte hieselbst, hielten unter andern Hr. v. Struve aus Dorpat über die Verdienste deutscher Astronomen und Hr. Wendt aus Breslau über animalischen Magnetismus Vorträge. Die Zahl der an den Versammlungen Theil nehmenden Gelehrten betrug am 18. Sept. 105. (B.Z.)

London, vom 11. September.

Das größte Mittagsmahl, welches je in England gegeben worden ist, war das, welches Ld. Romney den Freiwilligen der Grafschaft Kent, auf seinem Landsitze, in der Nähe von Maidstone, gab, als Georg IV. Revue über sie hielt. Die Länge der Tafel betrug 13,333 Yard (39,999 Fuß) oder 7½ engl. Meilen, und die Bretter dazu kosteten allein 1500 Pfd.

Ein heftiges Erdbeben hat zu Manila am 18. Januar das Zollhaus zerstört, und in den Umgegenden vielen Menschen das Leben gekostet.

Nachrichten aus Carraccas bis zum 16. Juli zufolge, haben einige Bezirke, welche sich gegen den Congreß zu Venezuela erklärt hatten, die Autorität dieser Behörde wieder anerkannt. Die Regierungs-Zeitung enthält eine Erklärung der Bewohner von Guarenas; sie nehmen darin ihre Unterwerfung unter Columbien zurück, die ihnen, wie sie sagen, durch Militairgewalt am 7. Juni abgedrungen worden ist. Sie erklärten itzt, daß sie die Autorität Simons Bolivars, so wie die des Congresses zu Bogota, durchaus nicht anerkennen wollen. Am 9. Juli sendete das Staats-Oberhaupt eine Bothschaft an den in Valencia versammelten Congreß, um größere Sparsamkeit in mehreren Zweigen der Verwaltung zu empfehlen. (B.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Hrn. graduirten Studierenden der Theologie: Georg Paul Reinfeldt; die Studierenden der Philosophie: Salomo Löwenstern, Georg von Brewern, Ludwig Günther, Alexander von Tscherwow, Herrmann Ad. Kämmerling, Fürst Albin Gedroye und Johann Reinhold Schmidt; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Aug. v. Schumann und Carl Haase; die Studierenden der Medicin: Gottlieb Zelinski, Gottfried Normann und den verstorbenen Studierenden der Medicin: Jakob Peronius — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 2

Dorpat, den 16ten September 1830.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector G. Ewers.

C. v. Witte, Notrs.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat mittelst dieses Proclams zu wissen, welchergestalt der hiesige Bürger und Parfümeur Johann Friedrich Mathiesen von der Frau Rathsverwandtin Marie Louise Brock, gebornen Voigt, in curatorischer Assistenz und mit Zustimmung ihrer Erben, das derselben gehörige, allhier im 1sten Stadttheil sub Nr. 108 auf Erbgrund belegene steinerne Wohnhaus cum appertinentiis, mittelst des unter ihnen am 31sten December 1829 abgeschlossenen, und am 27sten Januar 1830 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen livländischen Hofgerichte corroborirten Pfand- und eventuellen Kaufcontracts, für die Summe von 15,500 Rubeln Banco-Assignation pfandweise erstanden, und nunmehr zu seiner Sicherheit um Erlaß eines Proclams geberen, solches auch mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten. Demzufolge werden hiermit Alle und Jede, die an obbezeichnetes Grundstück Ansprüche, oder wider den vorgedachten Pfand- und eventuellen Kaufcontract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion, angewiesen, sich mit selbigen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, also spätestens bis zum 23.

sten October 1831, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern gedachtes Wohnhaus dem hiesigen Bürger und Parfümeur Johann Friedrich Mathiesen zum ungestörten Pfandbesitz abjudicirt werden solle. 2

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 11. September 1830.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober.-Sekr. Zimmerberg.

Von Einem Kaiserlichen Dörptschen Land-Gerichte wird zur jedermännlichen Wissenschaft, insbesondere denen bei demselben zu Recht gebenden Parten, mit Verweisung auf den hieselbst affigirten und beliebig in der Canzellei zu ersehenden Anschlag, desmittelst bekannt gemacht, daß von jetzt ab bei diesem Kaiserlichen Land-Gerichte durchaus von niemand sonst als von denen bei demselben zum Patrocinium berechtigten Personen, die für Andere eingelieferten Schriften werden angenommen, dagegen aber alle andere nicht den Prozeß-Vorschriften gemäß eingerichtete Schriften ohne Berücksichtigung zurückgewiesen werden, wozu der Canzellei die nöthigen Befehle ertheilt worden sind; als wornach sich zu richten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten. 2

Dorpat, am 17. September 1830.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts dörptschen Kreises:

G. v. Samson, Landrichter.

A. Roth, Sekr.

Vom Magistrate der Stadt Werro wird desmittelst bekannt gemacht: daß am 25sten dieses Monats, Vormittags um 10 Uhr, verschiedene Effecten, als: Komoden, Schränke, Kisten, Kupfergeschirre, Kleidungsstücke, besonders aber Tischzeug, Bettwäsche, wie überhaupt Leinenzeug, gegen gleich baare Zahlung in Banco-Assignationen im Sitzungs-Local des Magistrats öffentlich versteigert werden sollen. 1

Werro-Rathhaus, am 6. September 1830.

Bürgermeister Frank.

H. Jankoffsky, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Künstliche

Glas-Arbeiten in Miniatur,

von

T. Finn,

werden noch bis zum 1. Octbr. gezeigt.

Die Art und Weise, allerlei Figuren in Glas von verschiedenen Farben hervorzubringen und zu blasen, wird hier auf eine so deutliche Art gezeigt, daß man sich leicht einen richtigen Begriff von dieser schönen Kunst machen kann.

Diese Darstellung, die nicht allein nützlich, sondern auch angenehm ist, wird für den Preis von 1 Rbl. K.-M. gezeigt, für welchen ein Jeder des geehrten Publicums

eine kleine Probe gratis erhält.

Das Lokal ist im Saale der grosen Musse am Markt, und Morgens von 10 dis 1 Uhr und Nachmittags von 4 bis 8 Uhr geöffnet.

Die laut bestätigtem Landtagsbeschluß dieses Jahres auf der revalschen Landstraße, 26 Werst von Dorpat, zu errichtende Poststation Moisama ist seit dem 15. September bereits so eingerichtet, daß Reisende expedirt werden können, welches desmittelst zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. 3

Die Mühlenhoffsche Gutsverwaltung macht bekannt, daß der alljährliche Kram-, Vieh- und Pferde-Markt am 15. October d. J. stattfinden wird. 3

Daß ich gegenwärtig im Hause des Herrn Lubha am Dom wohne, zeige ich hiermit ergebenst an. 1

F. Stoppe.

Die Verwaltung des im Fellinschen Kreise und Pillistferschen Kirchspiele belegenen publiquen Gutes Wolmarshof macht hierdurch bekannt, daß daselbst am 10ten October dieses Jahres ein Vieh- und Kram-Markt abgehalten werden wird. Auch werden für diese Zeit zur Bequemlichkeit für die den Markt Besuchenden warme Zimmer in Bereitschaft gehalten werden. 1

Zu verkaufen.

Sehr gute Kartoffeln zu 1 Rbl. das Loof werden in beliebigen Quantitäten vom Lande geliefert. Bestellungen hierzu empfängt der Herr Schneidermeister Redlin. 2

Auf dem Gute Warrol, im Marien-Magdalenenschen Kirchspiel, wird in den kommenden Winter-Monate gutes, eine Arschin langes, birken Holz, der siebenfußige Faden für 7 1/2 Rubel Banco-Assignation, in beliebigen Quantitäten verkauft. Liebhaber, die von dieser Anzeige Gebrauch machen wollen, belieben ihre Adressen, nebst Anzeige ihres Bedarfs, zeitig bei der Warrolschen Guts-Verwaltung einzuliefern. 1

Warrol, den 12. September 1830.

C. Spiel.

Sehr wohlschmeckende Kartoffeln, auf hohem lehmsandigen Boden gebaut, von denen auch Proben bei mir gegeben werden und auf Bestellung den Käufern zugeschickt werden, sind zu 1 Rbl. das Loof in Commission zu haben beim Gärtner C. Oberleitner.

Miethgesuch.

Wer ein separates Haus von 5 bis 6 Zimmern, nebst Stallraum für 2 Pferde und 2 Kühe, Klete und Garten, vom 15. Februar 1831 an, vermiethet, beliebe solches bald der Zeitungs-Expedition anzuzeigen.

Dörptsche Zeitung.

№. 78.

Sonnabend, den 27. September 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Braunschweig, vom 15. September.

Von dem hiesigen Magistrat ist nachstehende Bekanntmachung erlassen worden:

„Geliebte Mitbürger! Wir haben nach furchtbaren Stürmen wieder Tage der Ruhe genossen."

„Nur das beunruhigt die Gemüther, und zwar aller Braunschweiger, ob auch der furchtbar aufgehäufte Stoff zur Gährung nun hinweggeräumt werde."

„Jeder Braunschweiger, ja jeder Deutsche, weiß, was uns Noth thut. Hier durchkreuzen sich nicht verschiedenartige Wünsche, Alle haben nur einen Wunsch, und um so fester und zuversichtlicher dürfen wir seine Erfüllung hoffen, da eine große Reihe von Thatsachen für uns redet und es kaum noch einer Berufung auf dieselben bedarf."

„Wir würden der gerechten Sache schaden, den heißgeliebten Fürsten, welcher jetzt als Schutzengel in unserer Mitte verweilt, beleidigen und dem hohen Gefühle der Braunschweiger für Recht Zwang anthun, wenn zu Herbeiführung glücklicherer Zeit unheilvolle Mittel angewendet, wenn von dem jetzt mehr als je zu verfolgenden verfassungsmäßigen Wege abgewichen würde."

„Schon hat unter so dringenden, außergewöhnliche Thätigkeit und Umsicht erfordernden Umständen die höchste Landesbehörde Männer sich zugesellt, die mit den Bedürfnissen des Landes genau bekannt sind. Die Herren Hofrath von Schleinitz und Kammerrath Schulz werden des Landes Wohlfahrt fortan mit berathen, und bei dem hohen Vertrauen, welches diese Männer genießen, wird jeder mit uns die Wahl preisen."

„Daß, bis die bessere und ruhigere Zeit völlig begründet seyn wird, Alles, was im Interesse des Staats liegt, von der höchsten Behörde gefördert werden wird, dürfen wir zuversichtlich hoffen. Bereits ist der Anfang gemacht, lange unbesetzt gebliebene Richterstühle auf würdige Weise wieder zu besetzen."

„Die Stände des Landes sind in Thätigkeit, um in dieser verhängnißvollen Zeit den verfassungsmäßigen Rath zu ertheilen und die den Verhältnissen angemessenen Anträge zu machen."

„Um auch der bittern Noth, sowohl derer, die arbeitlos einem traurigen Winter entgegen sahen, als auch der Unglücklichen, welche durch Hagelschlag, Mißwachs und Ueberschwemmung litten, zu begegnen, sind beträchtliche Summen angewiesen und umfassende Bauten, sowohl hier, als in den übrigen Landestheilen, angeordnet, und was die Umstände ferner erfordern, wird in täglich fortgesetzten Berathungen weiter erwogen werden."

„Alle Behörden, Männer von erprobter Einsicht und redlichstem Willen, sind rastlos bemüht, zu dem Ziele zu führen, welches auch je-

der Braunschweiger erstrebt, und welches erreicht werden muß, wenn Vertrauen wieder begründet, daß Recht walten, Person und Eigenthum geschützt seyn soll."

„Niemand wolle — dies ist, geliebte Mitbürger, unser innigster Wunsch, unser ernstes Begehren, ein Gebot, welches zu erlassen uns die Pflicht gebietet — den bestehenden Behörden vorgreifen, Eigenmächtigkeiten sich erlauben und so während er vielleicht sich nützlich zu machen glaubt, das Beispiel von Zügellosigkeit geben und der guten Sache schaden. Beschuldigungen aller Art sind unzertrennlich von solchen Zeiten und Begebenheiten, Niemand wolle aber fortan die Ruhe und Zufriedenheit seiner Mitbürger, das Glück ganzer Familien, auf nichtige Gerüchte sich stützend, untergraben helfen!"

„Es sind Verzeichnisse von Personen im Umlauf, die angeblich Mißbräuche und Uebelthaten gefördert und Verrath an ihren Mitbürgern verübt haben sollen. Wir können für jetzt nur im Allgemeinen behaupten, daß sie unzuverlässig und daher für Einzelne voll der tiefsten und unverschuldeten Kränkungen seyn können."

„Die Zeit der ruhigeren Untersuchung und der Vergeltung wird kommen, und Niemand wolle auch in dieser Hinsicht den Behörden vorgreifen, denen die Sorge für das Gemeinwohl anvertraut ist."

„Edle biedere Braunschweiger, ihr habt so viele Anhänglichkeit, so viel Liebe und Folgsamkeit der Behörde bewiesen, die euer Wohl fördern zu wollen vor Gott gelobt hat, daß wir mit Gewißheit auf dauerndes Zutrauen rechnen und fest überzeugt seyn dürfen, ihr werdet unsern Bitten und Ermahnungen gern und willig Gehör geben."

„Braunschweig, den 13. Sept. 1830.

Der Stadt-Magistrat hierselbst.

Bode. Stisser. Langerfeldt.

(St. Ptbgr. Z.)

Aus den Maingegenden, vom 19. September.

In den Tagen des 9., 10. und 12. Sept. verspürte man in einem Theil des würtembergischen Oberamts Münsingen bedeutende Erdstöße, und zwar am 9., ungefähr um 9 Uhr 20 Min. Vormittags, am 10. um 7 Uhr 45 Min. Morgens, und am 12. um 10 Uhr 45 Min. Vormittags. Die Stöße kamen von Süden gegen Norden, und dehnten sich nicht in östlicher Richtung, wohl aber gegen Westen aus. Besonders verspürte man sie von Zwiefalten an gegen und in Münsingen, so wie auf der hohen Zwiefalter Alp. Die Erderschütterung vom 9. war heftig, dauerte ungefähr 2 Sekunden, die am 10. war weniger heftig und dauerte ebenfalls 2 Sek., die am 12. aber die heftigste und dauerte 3 Sekunden. In Hayingen, Zwiefalten und Münsingen, so wie in Buttenhausen, Eglingen ꝛc. und der ganzen Zwiefalter Alp, waren die Erschütterungen sehr fühlbar, so daß Geräthschaften zusammenklirrten. Am stärksten fühlte man dieses Naturereigniß in Münsingen. Uhren blieben stehen, bewegliche Gegenstände, die an den Wänden hingen, so wie Blumenstöcke an den Fenstern, schwankten. Kaum eine Viertelstunde vorher stand das Barometer auf 27 Zoll 2 L., gleich nach dem Stoß war der Stand desselben wieder bis auf 27 Zoll. An Gebäuden erfolgte keine eigentliche Beschädigung, außer dem Abfall des Abputzes. In Scheer zitterten die Häuser heftig, die Fenster klirrten, und die Möbel in den Zimmern wankten. Besonders stark war auch dort die Erschütterung vom 12ten. Menschen, die sich in den Häusern befanden, hatten die Empfindung, als ob das ganze Haus durch einen unmittelbaren Stoß oder durch den heftigsten Donnerschlag erschüttert worden wäre.

Bei dem bedeutenden Ausfall der diesjährigen Kornerndte haben es viele Einwohner von Elberfeld für zweckmäßig erachtet, einen bürgerlichen Verein zu stiften, um durch Korn-Beziehungen aus dem Auslande die Stadt vor Mangel und übertriebenen Preisen zu schützen. Ein zu diesem Zweck gemachter Vorschlag hat eine so allgemein günstige Aufnahme gefunden, daß sich in wenigen Tagen eine große Anzahl der Bürger mit bedeutenden Summen zur Theilnahme bereit erklärt hat.

Die Aachner Zeitung vom 17. Sept. enthält Folgendes: Wir vernehmen zu unserer ganz besondern Freude, daß bereits gestern eine Zusammenkunft unserer achtbarsten Mitbürger stattgefunden, welche sich über die Mittel berathen hat, dem Aufschlagen der Getraidepreise durch zweckmäßige Vorkehrungen, namentlich durch unverzüglich zu beschaffende Zufuhren und Bestellungen von Getraide aus den Ostseehäfen, zur Erleichterung der bedürftigen Klassen der Einwohner dieser Stadt vorzubeugen. Ein Ausschuß ist ernannt, welcher seinen Bericht über diesen Gegenstand und über die zweckmäßigste Anwendung der Abhülfe noch heute gehörigen Orts vorlegen wird. (B.Z.)

Von der Nieder-Elbe, vom 18. September.

Aus Malmö wird vom 28. v. M. gemeldet: „Die Heringsfischerei, die hier in den letzten Jahren höchst unbedeutend gewesen, hat diese Woche wieder angefangen, zu lohnen, und es ist Grund zu der Vermuthung, daß dieser Gewerbszweig wieder so einträglich, wie früher, werden wird, da sich in unsern Strandgegenden, wie in den Gothenburger Scheeren, ungeheure Schwärme dieser Fischart täglich zeigen."

Aus Hannover wird unter dem 19. Septbr. gemeldet: Am Freitage Abend ward unsere Stadt und deren Umgegend von einem fürchterlichen Unwetter heimgesucht, wie wir es seit Menschengedenken nicht erlebten. Den ganzen Tag über war die Luft drückend heiß, und gegen 6 Uhr Abends thürmten sich am Horizont, von Südwesten bis Norden, die dicksten, gewitterschwersten Wolken auf. Gegen 6 Uhr entlud sich das erste Gewitter, aus Südwesten kommend, über unsere Stadt, begleitet von einem so fürchterlichen Orkan, daß nahe vor der Stadt, namentlich in der Herrnhäuser Allee, in dem k. Garten zu Montbrillant und auf der Celler Chaussee, die größten und ältesten Bäume, welche zum Theil, seit 80 bis 100 Jahren, allen Stürmen Trotz geboten hatten, mit den Wurzeln aus der Erde gerissen wurden. Noch größer waren die Verwüstungen in mehreren benachbarten Ortschaften, und namentlich sind in einem Dorfe an der Chaussee nach Celle fast sämmtliche Gebäude, etwa 30 an der Zahl, gänzlich zertrümmert worden. Unsere Stadt selbst ist ziemlich verschont geblieben, obgleich auch viele Dächer sehr beschädigt sind. Der Sturm hat besonders strichweise sehr gewüthet. Von 6 bis 8 Uhr zogen vier der schwersten Gewitter über unsere Stadt, und der Regen floß in solchen Strömen, daß die Straßen der Stadt theilweise nicht gangbar waren. (B.Z.)

Hamburg.

Wie es nach den Statuten der Gesellschaft der deutschen Naturforscher und Aerzte bestimmt ist, daß ihre Mitglieder ihre Zusammenkünfte alljährlich am 18. Sept. eröffnen wollen, so geschah dieß auch in diesem Jahre am 18. Sept. um 2 Uhr im Saale der hiesigen Börsenhalle, auf eben so einfache als würdige Weise, wie es einem wissenschaftlichen Zwecke ziemt. Der Saal erscheint für die zahlreich anwesenden Mitglieder fast zu klein. Die Gallerie war mit Zuhörern, Herren und Damen, gedrängt angefüllt. Wie bereits gemeldet, eröffnete der Hr. Bürgermeister Dr. Bartels, als Vorsitzer, die Sitzung. Sein Vortrag war eine Danksagung an die Gelehrten, daß sie Hamburg zu ihrem diesjährigen Versammlungsort erwählt, und zugleich eine Bewillkommnung. Nach dem Vorlesen der Statuten hielt nun der kais.-russ. Collegienrath und Prof. Struve aus Dorpat seinen Vortrag. Er schloß mit dem Wunsche, daß die Hamburger Sternwarte, welche nun bald vollendet dasteht, auch bald einen geschickten Astronomen erhalten möge. Der Vortrag des Geh.-R. und Prof. Wendt aus Breslau über thierischen Magnetismus, wurde mit großem Interesse angehört. Auch bei der zweiten Sitzung am 20. Sept. waren die Gallerien zahlreich mit Zuhörern besetzt. Der Etatsrath Prof. Oerstedt aus Kopenhagen hielt zuerst einen gelehrten Vortrag über die Anwendung der mathematischen Methode beim Vortrag der Physik, dann folgte ein interessanter Vortrag des Prof. Willebrand aus Gießen über das Ungenügende der bisherigen Erklärungen von Ebbe und Fluth. Mit ganz besonderer Aufmerksamkeit ward zum Schluß der Vortrag des Etatsraths Prof. Pfaff aus Kiel über chemische Untersuchungen der Producte des Pflanzenreichs angehört. Es handelte sich hauptsächlich um den Coffee, aus welchem der Prof. einen Extract, Caffee-Chinin, gewonnen hatte, welches auch vorgewiesen wurde. Alle 3 Vorträge wurden ganz frei gehalten, wodurch sich das Interesse an denselben sehr steigerte. In der dritten Versammlung am 21. wurde nur ein Vortrag, nämlich von dem Dr. Simon d. J. aus Hamburg über die Würde der Naturwissenschaften und Heilkunde gehalten; dann folgten verschiedene Verhandlungen, z. B. über die schon bekannte Wahl der Stadt Wien zum künftigen Versammlungsort. Der Reg.-Rath Jacquin und der Director der Wiener Sternwarte, Littrow, sind zu Geschäftsführern ernannt worden. Der Hofr. und Prof. Oken zeigte an, daß der Dr. Jahn hinsichtlich der beschlossenen neuen Ausgabe des Plinius die Codices in Florenz, Rom und Paris verglichen habe. Die besonderen wissenschaftlichen Arbeiten der Gesellschaft wurden täglich durch besondere Sectionen betrieben. Auch unsere Bühne hat es für angemessen gefunden, auf die Anwesenheit der achtbaren Gäste Rücksicht zu nehmen. Am 18. Sept. sprach vor der Oper „die Stumme von Portici" Hr. Lebrun einen Prolog, der Gesellschaft der deutschen Naturforscher und Aerzte gewidmet, der am

Schluß dadurch gewürzt wurde, daß nach aufgezogenem Vorhang ein schön geordnetes Gemälde in lebenden Bildern, die Gegend um den Hafen mit Männern und Frauen der verschiedenartigsten hiesigen Volkstrachten in bunter Gruppirung gesehen werden konnte.

Unter den in Hamburg versammelten Naturforschern und Aerzten befinden sich viele sehr berühmte und bekannte Namen. Aus Berlin sind dort: die Herren G. R. Lichtenstein, Prof. Horkel, Geh.-R. Horn, Prof. Encke, Prof. Ohm, Präs. Rust, Garten-Director Otto, Dr. Horn, Prof. Hayne, Med. R. Barez, Prof. Poggendorf, Prof. Zeune, Prof. Gurlt, Dr. Wolff, Dr. Sachs u. s. w.; aus Breslau Dr. Wendt, Med. R. Otto; aus Erfurt Prof. Trommsdorff, aus Halle Prof. Krukenberg, aus Greifswald Prof. Hornschuch, aus Kiel Staatsrath Wiedemann, Staatsr. Pfaff; aus Rostock Geh. M. R. Vogel; aus Göttingen Prof. Ostander; aus Wien Reg. Rath Jacquin, Prof. Littrow; aus Prag Prof. Presl, Graf Sternberg; aus München Prof. Oken; aus Heidelberg Geh. R. Tiedemann, Prof. Geiger; aus Weimar M. R. Froriep; aus Stockholm Prof. Berzelius, Prof. Ekström, Archiater Weigel; aus Lund: Prof. Agardh; aus Warschau die Prof. Janocki und Milo; aus Kopenhagen die Staatsräthe Oersted, Mantbey, Lehmann, Saxtorph, Hornemann; aus St. Petersburg Prof. Fischer, Dr. Pizzarti; aus Dorpat Collegienrath Struve; aus Archangel Dr. Classen: aus Portsmouth Dr. Palk; aus Utrecht Prof. Moll; aus Liverpool Hr. Traill; aus London Hr. Bentham (Sekr. der Gartenbaugesellschaft); aus Edinburgh Hr. Swaine; aus Baltimore (Amerika) Dr. Jameson; aus Jamaica Dr. Rolland. (Nach dem letzten ausgegebenen Verzeichniß belief sich die Zahl der angekommenen Naturforscher und Aerzte auf 315 und die der einheimischen auf 150.) (B.Z.)

Brüssel, vom 16. September.

Aus Brügge geht dieser Tage eine Bittschrift an den König für die Trennung von Belgien ab. (B.Z.)

Lüttich, vom 17. September.

Sechszig Individuen, die der Brandstiftung in Fabrikgebäuden beschuldigt sind, wurden bereits verhaftet. Der Befehlshaber der Bürgergarde, Hr. v. Berlaimont, hat sich gestern in Vereinigung mit der Stadt-Regierung zu den strengsten Polizei-Verfügungen veranlaßt gesehen. Es sollen nicht über fünf Personen auf der Straße zusammenstehen u. s. w. Der Commandant der Bürgergarde fordert die Bürger auf, sich nicht auf das Glacis der Citadelle zu begeben, und das Militair nicht zu beschimpfen. (B.Z.)

Spanische Gränze, vom 10. September.

Nachrichten aus Lissabon vom 1. berichten, daß das französ. Schiff les deux Jumeaux mit der dreifarbigen Flagge, ohne alles Hinderniß und im Angesicht einer unermeßlichen Volksmenge, aus dem Hafen ausgelaufen sey. Seit zwei Tagen waren die Polizeybeamten Tag und Nacht auf den Beinen, wegen der allgemeinen Aufregung, die man unter dem Volke bemerkte. D. Miguel suchte sich dadurch beliebt zu machen, daß er alle Augenblicke in den Kasernen, in den Werkstätten und in dem Militär- und Marine-Arsenale erschien. (B.Z.)

Madrid, vom 4. September.

Nicht bloß in Andalusien, auch in der Mancha, haben sich Banden gebildet, die mit Munitionswagen versehen sind. Gestern ist hieselbst ein wohlhabender Bäcker gehängt worden, der am 26. v. M. aus Eifersucht seine Frau ermordet hatte. Er hinterläßt mehrere Kinder.

Der Gen. Carvajal, Ober-General aller k. Freiwilligen in Spanien, hat Sr. M. durch den Staatsrath Elizalde eine von ihm verfaßte Denkschrift überreichen lassen, in welcher er (Carvajal) den König bittet, sich in den gegenwärtigen kritischen Zeiten weder auf die Garde, noch auf die Armee, sondern nur allein auf die Königl. Freiwilligen zu verlassen. Es ist sehr stark die Rede, daß die Anzahl derselben bedeutend vergrößert werden solle; 10,000 Mann derselben, welche man aufrufen und in ein besonderes stehendes Corps formiren will, werden, da sie immer in Aktivität zu seyn bestimmt sind und zur Disposition des Königs sich stets bereit halten müssen, einen täglichen Sold von nicht weniger als 5 Realen erhalten. Seit ungefähr 8 Tagen erhalten die k. Freiwilligen bei Einbruch der Nacht auf den Mann 40 Patronen, während eine gleiche Maaßregel weder bei den hier in Garnison liegenden Garde- noch Linien-Regimentern statt findet.

Der König, die Königin und die k. Familie sind am 4. um 10¾ Uhr Morgens hier angekommen. Die Truppen der Besatzung und die k. Freiwilligen bildeten Spalier und eine unermeßliche Volksmenge empfing die k. Herrschaften mit großer Freude. Es scheint, daß unsere Re-

gierung geneigt sey, den neuen Monarchen von Frankreich unverzüglich anzuerkennen, und spätterhin Unterhandlungen anzuknüpfen, um die span. Flüchtlinge von unserer Gränze zu entfernen.

Vorgestern ist hier ein außerordentl. franz. Courier mit Depeschen für den span. Hof angelangt. Man sagt, daß der Inhalt derselben eine große Bewegung im Palaste veranlaßt habe, und daß am andern Morgen sogleich ein Ministerrath gehalten worden sey, bei dem der König selbst den Vorsitz geführt, und bei dem alle Prinzen anwesend gewesen seyen. Heute hat sich der Staatsrath und die Minister unter dem Vorsitz Sr. Maj. vereinigt. Die Präsidenten der obersten Gerichtshöfe sind ebenfalls dazu berufen worden. Man versichert, daß Hr. v. St. Priest, der ehemalige franz. Gesandte, bei allen Berathungen, welche unter dem Vorsitze des Königs gehalten werden, gegenwärtig sey.

Der Gen.-Capt. Gr. d'España hat alle franz. und fremden Zeitungen in seiner Provinz verboten. Eben dies hat der Gen. Campana in Granada gethan, und außerdem ein sehr heftiges Manifest gegen die französ. Nation bekannt gemacht.

Eine Neuigkeit, die sich gegenwärtig hier verbreitet, scheint den Apostolischen sehr unangenehm zu seyn. Man sagt nämlich, daß Frankreich, nachdem es die Unabhängigkeit unserer südamerikanischen Staaten anerkannt, als Vermittler auftreten werde, um Ferdinand VII. ebenfalls zur Anerkennung zu bewegen. — In dem letzten Minister-Conseil soll eine Frage von großer Bedeutung zur Sprache gekommen seyn. Nach dem alten Herkommen werden, wenn von einer wichtigen Maßregel die Rede ist, aus jeder Provinz zwei Deputirte zu den Berathungen des Raths von Castilien gezogen. Dies soll itzt wiederum geschehen, und das Ministerium will, um nicht alle Verantwortlichkeit allein auf sich zu nehmen, diesen Deputirten eine freimüthige Mittheilung über den gegenwärtigen Zustand von Europa machen, und mit ihnen sodann sich über die Maaßregel berathen, welche zu ergreifen seyn dürften.

Man berichtet in diesem Augenblick, daß das Carabinier-Regiment St. Jago, mit Pferden, Waffen und Gepäck aus Catalonien nach Frankreich übergegangen sey. In Folge des Eintreffens mehrerer Couriere aus den Gränzprovinzen, nach Frankreich hin, haben noch gestern Abend um 10 Uhr 3 Regimenter Befehl erhalten, unverzüglich nach Saragossa und nach Catalonien aufzubrechen, wo man den Ausbruch sehr ernsthafter Unruhen befürchtet. Die Regimenter sind mit einer großen Menge von Packwagen abgegangen, auf welche das Gepäck und die Tornister der Soldaten geladen worden sind, um ihren Marsch desto mehr zu beschleunigen. Nach verschiedenen Provinzen sind Befehle ergangen, daß auch andere Corps nach diesen Punkten auf das Schleunigste aufbrechen sollen. (B.Z.)

Lissabon, vom 4. September.

Am 30. Aug., um 4 Uhr Nachm., erhielt der Polizei-Intendant von dem Schließer eines der großen Gefängnisse in aller Eile die Nachricht, daß die sämmtlichen Gefangenen ihre Betten und Kleider zusammenpackten, als ob sie diese Nacht nicht mehr im Gefängniß zubringen würden. Diese Bewegung verrieth vollends das (von einem Soldaten schon angegebene) Complott, und in wenigen Minuten waren alle Miguelisten auf den Beinen. D. Miguel wurde von der Jagd abgerufen und die Herzöge von Cadaval und Lafoes stiegen zu Pferde, um die k. Freiwilligen unter die Waffen zu bringen. Die sämmtlichen Polizeibeamten wurden in der Stadt umhergeschickt; die Truppen selbst aber kamen nicht zum Vorschein, da sie in ihre Kasernen, unter den Augen der Offiziere, eingeschlossen und ihre Gewehre in Sicherheit gebracht waren. D. Miguel begab sich sogleich von Queluz nach dem Castell von Belem, am Flusse, dem gegenüber schon seit vielen Monaten eine Fregatte stets segelfertig liegt.

Von Setuval ist eine französische Brigg, mit dreifarbiger Flagge (die man erst für die holländische hielt) augenblicklich weggewiesen worden, und hat diese Bucht auch verlassen. Ein kleines französ. Fischerboot, das Salz holen wollte, und die dreifarbige Flagge aufgezogen hatte, sie aber wieder einziehen mußte, als das große französ. Schiff einlief, sie jedoch abermals aufzog, ist von den bewaffneten Royalisten besetzt, aller Vorstellungen des franz. Vice-Consuls in Setuval ungeachtet, das Schiffsvolk gemißhandelt und der Capitän verhaftet worden. Man hat, von Seiten der portug. Behörde, erwiedert, die Sache müsse „vor den Staatsrath gebracht werden.“ Wie diese Angelegenheit, die eine förmliche Beleidigung der franz. Flagge ist, enden wird, weiß man noch nicht. (B.Z.)

Paris, vom 14. September.

Der Bei von Titeri hat in einem Aufruhr seinen Kopf verloren, die Kabailen benutzten dies, um seine Anhänger und die in seinem Dienste gebliebenen Türken auszurotten. Seitdem sind sie alle in ihre Berge zurückgekehrt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Es ist das gewöhnliche Loos der Begebenheiten, bald vergrößert, bald verkleinert, oder sonst auf irgend eine Weise entstellt, vorgetragen zu werden. Nicht unwillkommen mag daher folgende Mittheilung über die neuesten Vorgänge in Berlin seyn, welche ein unbefangener Augenzeuge, theils aus eigener Wahrnehmung, theils aus sorgsam geprüften Aeußerungen anderer zuverlässiger und wohlunterrichteter Personen schöpfte. Am 15. September hatte man einen Schneidergesellen verhaftet, der unter seinen Zunftgenossen Unordnung predigend, von diesen selbst der Behörde war angegeben worden. Dies mochte wohl einen Polizeibeamten dazu geführt haben, am folgenden Tage, ohne gehörige Prüfung, einige andere Gesellen als arbeitslose Herumtreiber zu verhaften, die es nicht waren. So tadelnswerth das Verfahren dieses Beamten auch seyn mag, so konnte es selbstredend den übrigen Gesellen niemals weder ein Recht, noch eine Veranlassung geben, die Loslassung ihrer Gewerksgenossen eigenmächtig bewirken zu wollen, die nur dem prüfenden Urtheil der Behörde zusteht, welche jederzeit Untersuchung und Bestrafung des schuldigen Theils ungesäumt anordnet und auch hier schon angeordnet hatte. Dessenungeachtet erfolgte am Abend des 16. Sept. in der zehnten Stunde ein Zusammenlauf von Gesellen auf dem köllnischen Markt, welche mit Geschrei die Loslassung der Verhafteten verlangten. Diese Unordnung veranlaßte das Herzuströmen der Neugierigen in nicht geringer Menge, wodurch der ganze Schloßplatz gefüllt wurde. Schnell erschienen die Behörden, deren Amtspflicht das Einschreiten in solchen Momenten gebietet. Ihre einfache Ermahnung genügte, die Neugierigen zu zerstreuen. Einige der Unruhestifter und solche Personen, welche sich auf die geschehene Ermahnung nicht entfernten, wurden verhaftet, und um 11 Uhr war auch auf diesen Plätzen die völlige Ruhe zurückgekehrt, die schon in den angränzenden Straßen und im ganzen übrigen Theile der Stadt nicht einen Augenblick war unterbrochen worden. Am 17. Abends zwischen 7 und 8 Uhr lockte die Neugier, ob die gestrigen Vorgänge sich wiederholen würden, eine Menge Müßiggänger auf den Köllnischen Markt und den nahen Schloßplatz. Ohne ihr Erscheinen würde es kein Ruhestörer gewagt haben, sich heute zu zeigen; doch in der Menge versteckt erlaubten sie sich unziemliches Geschrei, und insultirten durch mehrfache Steinwürfe die Polizei und Gensd'armerie, die einen solchen Unfug nicht dulden durften, und nun nach diesen geschehenen Thätlichkeiten, und da sie nicht anders zum Weichen zu bringen war, ohne Weiteres die ganze Masse zerstreuen mußten; nur die Widersetzlichen zogen sich gefängliche Haft oder Verwundung zu, durch flache Säbelhiebe, von denen in der Dunkelheit und im Gewühl manche scharf gefallen seyn können. Um 10 Uhr war auch hier Ruhe und Ordnung hergestellt, die, so wie am vorigen Abend in keinem andern Theile der Stadt auch nur auf Augenblicke getrübt wurde. Am 18. früh erschien die polizeiliche Bekanntmachung, und Mittags die bekannte Aufforderung des Magistrats an die Einwohner der Stadt. Beide konnten ihre Wirkung um so weniger verfehlen, als unter allen Bürgern und achtbaren Einwohnern der Stadt nur ein Gefühl der Indignation gegen die Frevler der letzten Tage herrscht, und allemeines Anerkenntniß der Mäßigung und besonnenen Haltung, welche die Behörden und das Militär beobachteten, das beide Abende Pikets und Patrouillen stellte, und zu jedem ernstlichen Einschreiten bereit war. Pikets und starke Cavallerie-Patrouillen sorgten ferner für die Ordnung, Ruhe und Sicherheit unserer Stadt, die auch nicht wieder gestört worden, indem jedes Zusammentreten auf den besagten Plätzen und jeder Versuch zu neuen Ausgelassenheiten, durch sofortige Arretirung der Schuldigen vereitelt worden ist, wobei auch von den Bürgern selbst zum Oefteren hülfreiche Hand geleistet worden. Falsch ist es, wenn ausgebracht worden, daß man schon zum Gebrauch des Feuergewehrs habe schreiten müssen, oder daß irgend jemand das Leben verloren. Selbst die wenigen Verwundeten sind nicht schwer verletzt. Sollten auch ganz Unschuldige unter diesen seyn, so haben sie sich den erlittenen Schaden selbst beizumessen, indem ihre nicht zu entschuldigende Neugier sie dem Zusammenlauf der Tumultuanten beigesellte, von denen sie hier nicht unterschieden werden konnten, da sie sich nicht von denselben gesondert hatten.

(B.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Hrn. graduirten Studierenden der Theologie: Georg Paul Reinfeldt; die Studierenden der Philosophie: Salomo Löwenstern, Georg von Brewern, Ludwig Günther, Alexander von Tscherwow, Herrmann Ad. Kämmerling, Fürst Albin Gedroyc und Johann Reinhold Schmidt; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Aug. v. Schumann und Carl Haase; die Studierenden der Medicin: Gottlieb Zelinski, Gottfried Normann und den verstorbenen Studierenden der Medicin: Jakob Peronius — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 1

Dorpat, den 16ten September 1830.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector G. Ewers.

C. v. Witte, Notrs.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat mittelst dieses Proclams zu wissen, welchergestalt der hiesige Bürger und Parfümeur Johann Friedrich Mathiesen von der Frau Rathsverwandtin Marie Louise Brock, gebornen Voigt, in curatorischer Assistenz und mit Zustimmung ihrer Erben, das derselben gehörige, allhier im 1sten Stadttheil sub Nr. 108 auf Erbgrund belegene steinerne Wohnhaus cum appertinentiis, mittelst des unter ihnen am 31sten December 1829 abgeschlossenen, und am 27sten Januar 1830 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen livländischen Hofgerichte corroborirten Pfand- und eventuellen Kaufcontracts, für die Summe von 15,500 Rubeln Banco-Assignation pfandweise erstanden, und nunmehr zu seiner Sicherheit um Erlaß eines Proclams gebeten, solches auch mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten. Demzufolge werden hiermit Alle und Jede, die an obbezeichnetes Grundstück Ansprüche, oder wider den vorgedachten Pfand- und eventuellen Kaufcontract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion, angewiesen, sich mit selbigen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, also spätestens bis zum 23sten October 1831, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern gedachtes Wohnhaus dem hiesigen Bürger und Parfümeur Johann Friedrich Mathiesen zum ungestörten Pfandbesitz adjudicirt werden solle. 1

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 11. September 1830.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Künstliche

Glas-Arbeiten in Miniatur,

von

T. Finn,

werden noch bis zum 1. Octbr. gezeigt.

Die Art und Weise, allerlei Figuren in Glas von verschiedenen Farben hervorzubringen und zu blasen, wird hier auf eine so deutliche Art gezeigt, daß man sich leicht einen richtigen Begriff von dieser schönen Kunst machen kann.

Diese Darstellung, die nicht allein nützlich, sondern auch angenehm ist, wird für den Preis von 1 Rbl. K.-M. gezeigt, für welchen ein Jeder des geehrten Publicums

eine kleine Probe gratis erhält.

Das Lokal ist im Saale der großen Musse am Markt, und Morgens von 10 bis 1 Uhr und Nachmittags von 4 bis 8 Uhr geöffnet.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden mache ich hierdurch bekannt: daß ich die Verwaltung meiner Apotheke mit dem 1sten October dieses Jahres meinem Schwiegersohne, dem Herrn Provisor Carl Rücker, gänzlich übertragen werde. Indem ich denselben hiebei für das mir geschenkte vieljährige Vertrauen verbindlichst danke, ersuche ich sie zugleich, selbiges auf meinen Schwiegersohn übertragen zu wollen — gegenwärtig aber, da ich aus allen Geschäfts-Verhältnissen mich zurück ziehe, ihre etwanigen Rechnungen baldmöglichst zu liquidiren, damit ich in Stand gesetzt werde, auch meine Verpflichtungen dieser Art zu erfüllen. 3

Walck, den 22. September 1830.

G. W. Voß, Apotheker.

Einem hohen Adel und respectiven Publiko machen wir die ergebenste Anzeige, daß wir bei unserer Durchreise nach St. Petersburg uns eine kurze Zeit hier aufhalten werden und empfehlen uns mit allen

vorkommenden zahnärztlichen Operationen, so wie mit Einsetzen künstlicher Zähne, halber und ganzer Zahn-Reihen. — Unbemittelte werden besonders berücksichtigt. — Unsere Wohnung ist in der ehemaligen Kreisschule, jetzt dem Herrn Arrendator Falck gehörigen Hause, der Manege gegenüber. 3

Joh. Sebastian Beumelburg, Zahnarzt.
Marie Louise Beumelburg, geb. de Serre, Zahnärztin.

Von der medicinischen Facultät der Kaiserlichen Dorpatischen Universität examinirt und bestätigt.

Einem hohen Adel, wie auch den geehrten Herren Gutsbesitzern empfiehlt sich Unterzeichneter gehorsamst in allen Geschäften als Comissionair für die Stadt Riga; und kann derselbe um so mehr die prompteste und gewissenhafteste Geschäftsbesorgung versichern, da er bereits seit mehreren Jahren die Geschäfte eines großen Theils der livländischen hochadlichen Güter zu dessen Zufriedenheit besorgt, und sich zu schmeicheln im Stande ist, nach wie vor das volle Vertrauen dieser achtbaren Männer des Adels zu besitzen; und so denn auch dasselbe Wohlwollen der hochwohlgebornen Herren dieser Gegend Livlands sich zu versichern stets bemüht seyn wird. 3

V. Ewerts,
wohnhaft bei der großen Gildestube in Riga.

Einem hohen Adel und respectiven Publiko zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich die neuesten Gesellschafts-Tänze aus St. Petersburg mitgebracht habe und darin Unterricht ertheile. Meine Wohnung ist im ehemaligen Wiegandschen, jetzt von Sieverschen, Hause eine Treppe hoch. 3

Universitäts-Tanzlehrer Tyron.

Die laut bestätigtem Landtagsbeschluß dieses Jahres auf der revalschen Landstraße, 26 Werst von Dorpat, zu errichtende Poststation Meisama ist seit dem 15. September bereits so eingerichtet, daß Reisende expedirt werden können, welches desmittelst zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. 2

Die Mühlenhoffsche Gutsverwaltung macht bekannt, daß der alljährliche Kram-, Vieh- und Pferde-Markt am 15. October d. J. stattfinden wird. 2

Zu verkaufen.

Hülfe - Verein.

Zum Besten der Armen werden in der Frantzenschen Buchhandlung verkauft: Zur Erinnerung an Gottlieb Eduard Lenz, Doctor und Professor der Theologie, früher Oberpastor der Stadtgemeine zu Dorpat. 41 S. VIII. Preis 1½ Rubel.

Von einem Princip zur wissenschaftlichen Anordnung der Lehre von den göttlichen Eigenschaften von O. B. G. Rosenberger. 16 S. VIII. Preis 30 Cop. B. 3

Die Direction des dörptschen Holzcomptoirs macht den Einwohnern Dorpats hierdurch bekannt, daß sie zu nachstehenden Preisen das Holz in diesem Jahre verkaufen wird:

Birkenholz, erste Sorte à Faden	6	Rbl.	50 Cop.
„ zweite Sorte „	6	Rbl.	
Ellernholz, erste Sorte „	5	Rbl.	50 Cop.
„ zweite Sorte „	5	Rbl.	
Tannenholz, erste Sorte „	4	Rbl.	50 Cop.
„ zweite Sorte „	4	Rbl.	

Zugleich zeigt die Direction an, daß für die ärmere Classe der hiesigen Einwohner das Holz zu halben und viertel Faden abgelassen wird. 3

Dorpat, den 23. September 1830.

Im Namen der Direction:
Policeimeister, Obrist v. Gessinsky.

Vorzüglich gute Kartoffeln werden von einem nahe belegenen Gute billigst zum Verkauf ausgeboten. Kaufliebhaber belieben sich mit ihren Bestellungen, jetzt und während des Winters, an Herrn F. W. Wegener zu wenden. 3

Sehr gute Kartoffeln zu 1 Rbl. das Loof werden in beliebigen Quantitäten vom Lande geliefert. Bestellungen hierzu empfängt der Herr Schneidermeister Redlin. 1

Sehr wohlschmeckende Kartoffeln, auf hohem lehmsandigen Boden gebaut, von denen auch Proben bei mir gegeben werden und auf Bestellung den Käufern zugeschickt werden, sind zu 1 Rbl. das Loof in Commission zu haben beim Gärtner C. Oberlettner.

Kaufgesuch.

Da ich den Auftrag habe, über einige hundert Fässer Branntwein, bis zum 15ten October nach Reval geliefert, so wie auch noch eine Quantität Roggen, bis zum 10ten October sowohl, als auch bei Winterbahn nach Reval geliefert, den Handel abzuschließen, so ersuche ich ergebenst die hierauf Reflectirenden sich gefälligst bei mir zu melden. 3

J. E. Henningson.

Da ich den Auftrag habe, eine Parthei recht guten 117- bis 118pfündigen Roggen aufzukaufen, der im Winter nach Reval zu stellen ist, so ersuche ich Diejenigen, die gesonnen sind, welchen zu liefern, sich bei mir zu melden. 3

J. R. Schramm.

Zu vermiethen.

Das Haus des Herrn Secretair Schultz, gegenüber der Steinstraße, ist vom Anfang Octobers bis März künftigen Jahrs mit den darin befindlichen Meubeln zu vermiethen. 3

Im Hause der Frau von Gordewsky sind große und kleine Wohnungen zu vermiethen. Zu erfragen daselbst beim Drechslermeister Zopf. 3

Abreisender.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Goldarbeitergehülfen Georg Friedrich Kreet

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 26. Sept. 1830. 3

Dörptsche Zeitung.

№. 79.

Mittwoch, den 1. October 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Warschau, vom 23. September.

Es ist hier im Werke, eine Aktiengesellschaft zur Einführung von Fuhrwerken, Omnibus genannt, nach dem Muster der in St. Petersburg befindlichen Wagen zu errichten. Ferner wird noch in diesem Monate eine regelmäßige Diligence-Verbindung zwischen St. Petersburg und Warschau, so wie zwischen Moskau und Warschau, ins Leben treten. Die Wagen werden zwei Mal in der Woche von St. Petersburg und Moskau abgehen. (B.Z.)

Kopenhagen, vom 18. September.

Die hiesige Zeitung Dagen meldet: „Montag Nachmittag hatte sich ein Theil Menschen vor dem s. g. Meyerschen Denkmale, einer, der Mosaischen Gemeinde gehörigen Stiftung, in der Kristallstraße gesammelt, wo einige Knaben verschiedene Fensterscheiben einschlugen, so wie auch ein Mosait vom Pöbel geschlagen ward, jedoch ohne dadurch Schaden zu nehmen. An demselben und dem folgenden Abende wurden in der Lederstraße, der Compagniestraße und der Osterstraße einige Scheiben bei einzelnen Mosaiten von einigen Pöbelhaufen eingeschlagen, die gleich von der Polizei zerstreut wurden. Seit der Zeit sind gar keine Unordnungen vorgefallen. Einige, die an jenen Unordnungen Theil genommen, worunter einer, der für den Haupt-Anstifter derer in der Kristallstraße angesehen werden kann, sind von der Polizei verhaftet worden. Uebrigens haben diese Auftritte natürlich gar keine Aufmerksamkeit in der Stadt erweckt, wo, in Folge der allgemeinen Liebe und des Vertrauens zwischen dem K. Hause und dem Volke, dergleichen von allen rechtgesinnten Bürgern mit verdienter Verachtung betrachtet wird."

(St. Ptbgr. Z.)

Leipzig, vom 21. September.

Ungegründet zeigt es sich, daß die Volkshaufen in Altenburg das Rathhaus u. s. w. niedergerissen hätten. Hingegen vernimmt man, daß die Unruhen dort am Sonntag, den 12. d., anfingen, Montag aber zu einer furchtbaren Höhe stiegen, indem die Straßen mit der tobenden Menge zum sehr großen Theile, wie es scheint, von außen hereingekommen, Kopf an Kopf gedrängt sich füllten, welche in den Häusern einer Anzahl von Beamten alles auf die gräulichste Weise zerstörte, worauf es auf das Schloß zuging, wo der Herzog gezwungen wurde, auf den Kirchenaltan hinauszutreten und Aenderung seines Regierungs-Systems, Aufhebung der Fleisch- und Mahlsteuer u. dgl. m. zu geloben, sich auch nach dem Rathhause zu begeben und dort diese Versprechungen zu wiederholen. Der wilde Sturm legte sich auch nicht eher, als bis sich die Bürger der Stadt zum Schutze der Personen und des Eigenthums vereinigten, die anfangs genöthigt waren, sich als Freunde der Ruhestörer zu beweisen, sie als Befreier zu beloben u. s. w.

Am Ende ist es gelungen, einige der Rädelsführer festzunehmen, wovon einer ein Korbmacher, aus dem Preußischen, und die gefänglich abs, und wie es scheint nach der Feste Leuchtenburg, in Verwahrung geführt wurden. (St. Ptbgr. Z.)

Braunschweig, vom 15. September.

Ruhe und Ordnung sind, Gottlob! seit dem Schreckens-Abende nicht wieder gestört worden. Am Tage gehen die Geschäfte wieder ihren gewöhnlichen Gang, und selbst die Wochenmärkte werden ungestört fortgesetzt. (St. Ptbgr. Z.)

Aus Sachsen, vom 24. September.

Der Rürnb. Corresp. meldet aus Dresden vom 17. Sept.: Ein hier erschienener Anschlag fordert die Behörden u. s. w. zur Huldigung und zum Gehorsam gegen den Mitregenten auf. Eine andere Bekanntmachung dankt den Bürgern nochmals für die thätige Beihülfe und guten Gesinnungen. Sodann erfolgte die Erklärung, daß nächstens Militair einrücken und den Bürgern den Dienst erleichtern werde. Gestern ist mit dem „Oberon" das Theater wieder eröffnet worden. Man spricht von schleuniger Einberufung der Stände. Dasselbe Blatt meldet aus Leipzig vom 16. Sept.: Die Nachricht von der Ernennung des Prinzen Friedrich zum Mitregenten machte hier einen sehr angenehmen Eindruck; der Prinz Friedrich ist allgemein beliebt. Man machte alsobald Anstalten zur Erleuchtung der Stadt. Die Illumination fand Statt, keine Störung ereignete sich, auf dem Markte war Musik, die Studierenden brachten auf der Esplanade dem neuen Mitregenten und dann dem sächs. Militär ein Lebehoch. Der Jubel dauerte bis spät nach Mitternacht. (B.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 25. September.

Amsterdam, vom 25. Sept. So eben erhalten wir auf außerordentlichem Wege die wichtige Nachricht, daß Brüssel am Donnerstage, den 23. d., Morgens um 11 Uhr, mit Sturm genommen worden ist; der Kampf währte auf der Place-Royale noch fort. Am 21. d., um 1 Uhr, ging die Sturmglocke in Brüssel, der Generalmarsch wurde geschlagen; eine zahllose Menge strömte zu den Waffen, und aus dem laekenschen, dem löwenschen und dem namurschen Thor den Truppen entgegen. Das Gefecht begann alsbald auf der ganzen Linie und währte bis Sonnenuntergang, worauf die Brüsseler sich zurückzogen. Abends ging die Sturmglocke wieder in der Stadt und den umliegenden Dörfern. An dem namurschen, dem flandrischen und dem schaarbekschen Thore wurde heftig gefochten. Neue Barrikaden wurden errichtet und das Straßenpflaster überall aufgerissen. — In der Gegend von Löwen hörte man am 23., Nachmittags 4 Uhr, eine heftige Kanonade; es scheint also diese Stadt gleichzeitig angegriffen worden zu seyn.

Der Staats-Courant meldet mit Taubenpost aus Brüssel vom 22. d., Abends halb 9 Uhr, (über Antwerpen), daß die Stadt sich an jenem Tage im furchtbarsten Zustande befand. Am schaarbeckschen Thor kam es wieder zu einem blutigen Gefechte, wobei es auf beiden Seiten Todte gab, besonders litten die Lütticher Freiwilligen. Die Sturmglocke ging die ganze Nacht hindurch.

Eine außerordentliche Beilage zur Arnhemsche Courant vom 24. d. meldet aus Antwerpen, vom 23., Abends 10 Uhr: „Nach einer heftigen Kanonade, die Donnerstag Morgen um 7 Uhr begann, sind unsere Truppen in das schaarbeksche Thor eingedrungen. Aus allen Fenstern wurden sie mit Pistolen- und Gewehrfeuer begrüßt; allein die Infanterie und Artillerie hatten bald die Oberhand. Beim Abgange des Couriers waren die Kanonen auf alle anliegenden Straßen gerichtet. Prinz Friedrich kam eben zur Stadt geritten. Die Redacteure des Cour. d. Pays-Bas, Ducpetiaux, Everaert, Collet und angeblich auch Claes, sind gefangen."

Graf van der Meeren, ein junger Mann, befehligte die ausgerückten Brüsseler. Baron Hooghvorst soll in der Stadt kommandirt haben, wo auch de Potter sich bereits befunden haben soll. Dem k. Statthalter von Brabant, Hrn. van der Fosse, war es geglückt, aus Brüssel zu entkommen, er konnte aber nicht nach Vilvorde gelangen, sondern erreichte erst nach einem Umwege von drei Stunden zu Fuße die Straße nach Flandern und dann Dendermonde, von wo er nach Mecheln ging. Die rechtlichen Bürger scheinen es mit den Truppen gehalten zu haben. Donnerstag Morgen hörte man in Boom den Kanonendonner von Brüssel her von Morgens $7\frac{1}{2}$ bis $10\frac{1}{2}$ Uhr.

In Lüttich wurden am 21. d. außerordentliche Anstalten zur Vertheidigung getroffen.

Am 20. hat der General Howen den Einwohnern von Mons durch die städtische Behörde anzeigen lassen, daß die Garnison jede Nacht unter den Waffen ist, daß mehrere Kanonen mit Kartätschen geladen und alle Maaßregel getrof-

fen sind, jeden Angriff und jede Zusammenrottirung durch Waffengewalt zu vertreiben. Auch beklagt sich der General, daß man am 19. auf die Soldaten aus den Fenstern einiger Häuser geschossen habe. Jede Barrikade und Losreißung des Straßenpflasters werde er mit Gewalt beseitigen. Die Einwohner sind aufgefordert worden, nach 8 Uhr Abends zu Hause zu bleiben.

Lüttich, vom 23. Sept. Nach der Aussage einer heute von Brüssel angekommenen Person waren in der Umgegend dieser Stadt nur unbedeutende Dinge vorgefallen; man ist nicht bis Vilvorden gegangen. Bei diesen einzelnen Vorfällen hatte das Volk Gefangene gemacht und eine Kanone und eine Haubitze erobert.

Heute Morgen ist eine Diligence von Brüssel hier eingetroffen. Die Reisenden erzählen, daß man während zweier Tage ein beständiges Musketenfeuer gehört habe. Zu Brüssel sah man viele Abtheilungen Freiwilliger, die aus 6 bis 10 Mann und mehr bestanden, und worunter sich viele Lütticher befanden, den Truppen entgegenziehen. Sie griffen im Allgemeinen als Tirailleurs an. Die Truppen standen, wie es scheint, eine Meile von Brüssel. In der Stadt legte man an mehreren Punkten Barrikaden an. Heute, am 23., erwartete man verschiedene Abtheilungen Brüsseler in ein oder mehrere Corps vereinigt zu sehen, und, aller Wahrscheinlichkeit nach, wird heute ein Treffen geliefert werden. Gestern, 22. Sept., zwischen 7 und 8 Uhr Abends, zogen mehrere 100 Bürger, Communal- und städtische Gardisten ꝛc., mit 3 oder 4 Kanonen aus Lüttich aus. Heute Morgens wurden hier 2 Individuen in einem Hause verhaftet, die man für Artillerie Offiziere aus der Citadelle hält.

Gestern Nachmittag versammelte sich hier freiwillig ein Haufe der Bürgerwache, um eine Expedition zu unternehmen. Dieser rückte am Abend aus, und zog in der Nacht auf dem Brüsseler Wege, drei und eine halbe Stunde von Lüttich, nach Oreye, wo ein Detaschement Truppen seyn sollte. In diesem Dorfe angekommen, das zum Theil an der Landstraße liegt, stellte man sich in Schlachtordnung und sandte den Vortrab aus. Eine Schildwache ward getödtet. Einige Soldaten gaben aus einem Hause Feuer. Doch machte die Dunkelheit der Nacht, daß man sich nicht erkennen konnte. Beinahe wurde ein Obrist gefangen; vom Militär wurden einige Mann getödtet und verwundet und 19 gefangen genommen, wobei 2 Sapeure, die man heute Morgen nach der Stadt gebracht hat. Von den Lütticher wurde einer getödtet und einige verwundet. Heute Morgen begab sich das Volk in das Waffenmagazin des Herrn Devillers und nahm alle darin vorräthige Waffen. Man sagt, eine Menge Menschen raube in diesem Augenblick alle Flinten in den Magazinen des Herrn Ancion, in der Fontäne-Straße. (B.Z.)

Aus dem Haag, vom 14. September.

Eine Salve von 101 Kanonenschüssen verkündete heute Abends um 7½ Uhr den Bewohnern der hiesigen Residenz, daß die hohe Vermählung JJ. KK. HH. des Prinzen Albrecht von Preußen und der Prinzessin Mariane vollzogen sey. Viele Mitglieder der General-Staaten haben der Feier beigewohnt, und unter ihnen hat sich auch eine ansehnliche Zahl von Mitgliedern aus den südlichen Provinzen befunden. Die Illumination der Stadt, zu der große Anstalten getroffen worden waren, hat durch den anhaltenden Regen eine Störung erlitten; nichtsdestoweniger bewegten sich doch viele Tausend Menschen in den Straßen, und überall herrschte die größte Freude.

Vom 17ten September.

Se. Majestät der König haben, bei Gelegenheit der am 14ten d. statt gefundenen hohen Vermählung, den hiesigen Armen ein Geschenk von zehn Tausend Gulden machen lassen.

Vorgestern fand bei Hofe großes Diner in Gala im großen Saale statt. Abends um 8½ Uhr war Cour bei Ihren Königl. Hoheiten dem Prinzen und der Prinzessin Albrecht von Preußen im Hotel auf dem Plein, wo die Gesellschaft überaus glänzend und zahlreich war. Bei dieser Gelegenheit waren alle Häuser auf dem Plein, so wie in den benachbarten Straßen, wiederum sehr brillant erleuchtet. (St. Pbgr. Z.)

Lüttich, vom 15. September.

In Folge des erneuerten Unfugs hat der hiesige Magistrat den Beschluß gefaßt, sich 21 der angesehensten Bewohner zuzugesellen, um täglich über die geeigneten Maaßregeln mit ihnen zu berathen. Auch sind strenge Polizei-Maaßregeln getroffen worden. (St. Pbgr. Z.)

Briefen aus Manosque (Depart. der Niedern Alpen) vom 6. September zufolge, hat man dort drei Erdstöße verspürt; den ersten zwischen 3 und 5 Uhr Abends, der indeß nur einige Sekunden gedauert hat, den zweiten an demselben Tage um 11 Uhr und einige Minuten, und den dritten und stärksten in der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag. Alle drei haben indeß keine ernstlichen Folgen gehabt.

Der kaiserl. russ. Consul in Bordeaux, Hr. Wittforth, hat, unter dem 10. Sept., daselbst folgendes Schreiben an den Gen.-Marine-Commissar Bergevin ergehen lassen: „Das kais. russ. Ministerium hat mich, durch ein Umlaufsschreiben vom 13. Aug. benachrichtigt, daß Befehle ertheilt worden sind, alle französische Fahrzeuge mit dreifarbiger Flagge in den russischen und finnischen Häfen zuzulassen, und daß sie daselbst des Schutzes genießen werden, welcher in Rußland allen Fahrzeugen befreundeter Nationen gewährt wird. Ich beeile mich, m. H., Sie von dieser Entscheidung Sr. k. M. zu unterrichten, und sie zu ersuchen, dieselbe zur Kenntniß des Handelsstandes von Bordeaux bringen zu wollen."

Vom 16. September.

Ein Schreiben aus Bordeaux vom 10. meldet: An der franz. Gränze befinden sich höchstens 200 span. Emigranten, worunter die Generale Vigo, Pastor (Jauregui) und Valdez. Letzterer hat beschlossen, erst auf Verstärkung zu warten. Der Gen. Mina befindet sich in Bordeaux. Dahingegen sollen sich, Nachrichten aus St. Jean Pied de Port vom 9. d. zufolge, 400 Emigranten im Bezirk von Mauléon befinden, die sich dem Gen. Chapalangare auf einem Zuge nach Catalonien anschließen wollen. Die Streitigkeiten mit den Basken haben noch kein Ende genommen, und am 8. d. haben span. Soldaten neuerdings Vieh von den streitigen Weideplätzen weggetrieben.

„Wir haben" sagt ein Artikel Algier vom 30. August in der 20. Nummer der Estafette d'Alger „die französischen Zeitungen erhalten, in denen man mit einer außerordentlichen Kühnheit das ganze Heer verläumdet. Allerdings haben Veruntreuungen stattgefunden, allein es ist mehr, als unrecht, uns in Masse als die Urheber von dergleichen Diebstählen anzugeben. Das Heer ist ohne Tadel, wie ohne Furcht: es hat die größte Mühseligkeit erduldet, es hat sich mit dem Eifer und der Kaltblütigkeit, welche den Sieg sichern, gegen furchtbare Truppen geschlagen, es hat alle mögliche Entbehrungen erdulden müssen, und in dem Augenblick, wo es Ruhe zu finden hofft, kommt eine neue Plage über dasselbe, und die Presse beschuldigt es der Plünderung und des Raubes. Die Militärs, welche zur Person des ehemaligen Chefs gehört, haben aus der Kassaba Alles weggenommen, was sie nur nehmen konnten, und dieß hat man zum Vorwand gebraucht, das ganze Heer zu verläumden. Man hat in den Magazinen der algier. Regierung, die, wie man weiß, das Monopol des Handels hatte, eine große Menge Waaren gefunden. Diese werden in öffentlicher Versteigerung verkauft. Ein dem Heere wohlbekannter Käufer treibt einen Theil der zum Verkauf bestimmten Gegenstände über die gewöhnlichen Preise herauf. Die Kaufleute treten zurück, er bezahlt den gebotenen Preis für die ihm zugeschlagenen Gegenstände, und man giebt ihm das Übrige zum vierten und fünften Theile des Werthes zu. Das Fleisch, welches die Schiffsmannschaft erhält, kostet bis zu 1 Fr. 85 Ct. das Pfd. und zwar aus folgender Ursach. Nach den Lieferungslisten sollen die Ochsen 4 — 500 Pfd. Gewicht haben, gewöhnlich wiegen sie aber nur 200 Pfd. — Eine algier. Fregatte, welche auf der Rhede lag, ist in Brand gerathen, und man schreibt dies Feuer der Bosheit zu. Diese Fregatte war bei der Versteigerung einem Juden zugeschlagen worden, und man glaubt, daß die Beduinen aus Aerger, daß sie nicht die Erlaubniß erhalten hatten, sie zu zerstören, Feuer darin angelegt haben. Der Brand dauerte 24 Stunden, und gestern Morgens sah man noch den Rauch aufsteigen. N. S. In dem Augenblick, wo ich meinen Brief schließen will, höre ich Kanonendonner. Die Division Rosamel kehrt von Tripoli zurück, und der Trident hat 400,000 Fr. am Bord. Er hat dem Admiral Duperré mit 15 Schuß begrüßt, und 3 darauf als Wiederbegrüßung erhalten. Der Adm. Duperré wartete nur auf die Ankunft dieses Geschwaders, um nach Frankreich zurückzukehren. Die zur Abtakelung bestimmten Schiffe werden mit ihm abgehen, und, wie man sagt, das 48. und 49. Linienregiment an Bord nehmen. Seit einigen Tagen, sagt ein anderes Schreiben vom

30., wagen sich die Bewohner vom Lande herein, um Lebensmittel zu bringen, und einige, die ziemlich weit herkommen, berichten, daß die Kabilen, da sie weder Geld noch Lebensmittel haben, in ihre Berge zurückgekehrt sind. Nur zwei Stämme streifen noch in der Gegend umher, mehr, um zu plündern, als um sich zu schlagen. Die Häuptlinge dieser Stämme sind sehr reich, werden indeß doch nicht lange das Feld behaupten können. In den Hospitälern sind nicht viele Kranke mehr, und es sterben wenige. Wir haben noch etwa 300 verwundete Türken, welche den nöthigen Beistand erhalten. Wenn sie ganz wieder hergestellt seyn werden, wird man sehen, ob ihr Benehmen es gestattet, daß sie in der Stadt bleiben können. Das schöne Projekt, auf dem Platze vor der Kassaba eine Triumphsäule, wie die auf dem Platze Vendome in Paris, zu errichten, wird wohl noch eine Weile lang aufgeschoben bleiben müssen. (B.Z.)

Paris, vom 19. September.

Der Prinz von Talleyrand hatte am 17. eine Audienz bei'm Könige, ein Theil seines Gefolges hat am 18ten die Reise nach England angetreten.

Die Exminister werden in Vincennes zum öftern verhört. Sie sind ganz guter Laune, mit Ausnahme des Hrn. Chantelauze. Nur bei Tische kommen sie zusammen.

Der Zoll zu Toulon hat zwei Kästchen konfiscirt, die aus dem Schatze der Kassauba mit Kostbarkeiten angelangt waren, unter denen sich auch ein seidnes Portefeuille mit diplomatischen Akten in verschiedenen Sprachen befand. Der Schiffskapitän hat ausgesagt, er habe diese Kästchen vom Hrn. von Arthel, Ordonnanz-Offizier des Grafen von Bourmont, empfangen. (St. Ptbgr. Z.)

London, vom 14. September.

Im Fall die Eisenbahn zwischen Manchester und Liverpool der Erwartung, die man davon hat, entsprechen sollte, so wird sie wahrscheinlich durch eine eigne Bahnlinie, die über Bradford und Halifax gehen soll, mit der Eisenbahn in Leeds in Verbindung gesetzt werden. Die Vermessungen zu diesem Ende haben bereits angefangen. Auch spricht man von der Anlegung einer Eisenbahn von London nach Liverpool über Northampton und Birmingham, und später dürfte vielleicht an der östlichen Seite des Königreichs eine Bahnlinie nach Selby und zuletzt nach Newcastle and Edinburgh gezogen werden.

Vom 21. September.

Die sterblichen Ueberreste des Hrn. Huskisson sind in Liverpool angekommen und einstweilen im Stadthause beigesetzt worden. Das feierliche öffentliche Leichenbegängniß wird am 24. d. M. stattfinden. Im Stadthause sind sämmtliche Fenster geschlossen, und solle dieß bis nach dem Leichenbegängniß bleiben. Hrn. Huskissons Wittwe befindet sich, in Folge des großen Unglücks, welches über sie so plötzlich hereingebrochen ist, in sehr wankenden Gesundheits-Umständen. Sie war länger als 20 Jahr mit dem Verstorbenen verheirathet. Am 18. ist sie von Eccles nach dem Landsitz des Hrn. Littleton abgereist. Man glaubt, daß sein Tod den Wiedereintritt seiner politischen Freunde (der Herren Grand, Lord Palmerston u. s. w.) in das Cabinet nur beschleunigen würde.

Ein Schreiben aus Valladolid, im Staat von Mechoacan, vom 9. Juli, meldet Folgendes: In der Tierra caliente ist die Ruhe noch lange nicht wieder hergestellt. Die Indianer schlagen sich tapfer mit den Truppen der Regierung. Es ist nicht möglich, daß regelmäßige Truppen die Indianer in ihre Schlupfwinkel verfolgen können. Vor ungefähr 3 Wochen hat der Padre Izquierdo bei Faltega, 5 Stunden vom Christo, eine komplette Niederlage von Juan Cruz, Anführer der Indianer, erlitten. Juan Cruz machte darauf Streifzüge bis vor Temescaltepec und rückte am 30. Juni in Zacualpan ein, wo er gute Mannszucht hielt. Gen. Armijo, Gobernador unseres Staats, zog vor 2 Monaten mit 2000 Mann gegen die Insurgenten, nahm den Gen. Salgado gefangen und schlug den General Codallos in die Flucht. Vor 4 Wochen traf er bei Tepic, in der Nähe von San Blas mit dem durch Gen. Bravo aus Zacualpan vertriebenen Insurgenten-General Alvarez zusammen und erlitt eine totale Niederlage, so daß er ohne Mannschaft nach Valladolid zurückkehrte. Vor 14 Tagen ist er indessen mit neuen Truppen ausgezogen und verfolgt den Juan Cruz, der darauf Zacualpan wieder räumte und sich zu den übrigen Insurgenten zurückzog. Armijo verfolgte ihn, und stand nach den letzten Nachrichten bei Teloloapan, 12 Stunden hinter Zacualpan. Wenn die Spanier landen

sollten, so werden sie gewiß aufs Haupt geschlagen, denn gegen diese herrscht nur eine Stimme.

In mehreren nordamerikanischen Blättern wird über den ungeheuren Zufluß von ausländischen Armen geklagt, der vorzüglich den Städten eine gewaltige Last ist. Man meldet aus Quebeck vom 9. August: Es sind in diesem Sommer ungefähr 22,000 Ansiedler hier angelangt, während im vorigen Sommer im Ganzen nur 9000 Auswanderer herkamen. Seit vorigem Sonnabend Abend sind fast 1200 hier eingetroffen. (B.Z.)

Türkische Gränze, vom 7. September.

Im Nürnberger Kriegs- und Friedens-Courier liest man: Die Minister der drei verbündeten Mächten haben folgenden Brief im Namen ihrer Souveräne an den Gr. Capodistrias erlassen: „Hr. Graf, wir beeilen uns Ihnen zu erkennen zu geben, daß unsere resp. Souveräne Ihrer Verwaltung Beifall schenken, und die Fortdauer derselben, im Interesse Ihrer Nation mit gleichem Eifer und derselben Thätigkeit wünschen, welche Ew. Excell. stets auszeichneten. Bei Abdankung des Prinzen Leopold ist für die verbündeten Souveräne ein neuer Beweggrund, sich mit den Interessen Ihrer Nation zu beschäftigen, und wir sind deshalb bevollmächtigt, Ihnen zu erkennen zu geben, daß man das Protokoll nicht erfüllen, sondern ein neues abfassen werde, das in Allem für die Interessen des griech. Volks, und besonders in Betreff der Ausdehnung der Gränzen zu Lande und Meer viel befriedigender ausfallen wird. Ihre Majestäten beabsichtigen, als Regenten von Griechenland einen jungen Prinzen auszuwählen, damit Sie während Ihres Lebens sein Vormund und Leiter seyn können. Wir benachrichtigen Sie, daß die Anleihe für Ihre Nation auf 60 Mill. Fr. festgesetzt worden ist, wovon ein Theil nächstens abgehen wird, um für die Ausgaben, welche Sie am nöthigsten glauben, verwendet zu werden. Ihre Maj. sehen mit vielem Verdruß, daß mehrere Individuen Ihrer Nation Ihnen oft Besorgnisse erregen. Wir sind bevollmächtigt, Herr Graf, Ihnen zu melden, daß, wenn dieselben nicht ruhig bleiben, sondern als Ruhestörer ferner beharren, Ew. Exc. durch die drei verbündeten Mächte beauftragt ist, Gewalt gegen sie zu gebrauchen, und sich nöthigen Falls an die Befehlshaber der Land- und Seetruppen Ihrer Majestäten zu wenden, die für solche Fälle Instructionen bereits erhalten haben. Empfangen Sie u. s. w. London, 22. Juni 1830. Aberdeen Montmorency-Laval, Matuschewicz."

Vom 11. September.

Nach einem Schreiben aus Livorno vom 8. Sept., hatte man dort durch Briefe aus Malta vom 24. August die Nachricht erhalten, daß ein türkisches Kriegsschiff nebst einigen Transportfahrzeugen nach Negroponi gekommen war, um die Kanonen und Munition in der dasigen Festung an Bord zu nehmen. Hierauf wären ein russ. und ein engl. Kriegsschiff von Nauplia dahin abgegangen, um die Ausführung dieser, der getroffenen Festsetzung zuwider laufenden Maaßregeln zu verhindern. (B.Z.)

Türkische Gränze, vom 12. September.

Der österr. Beobachter enthält einen Bericht aus Constantinopel vom 25. Aug., wonach die Unruhen im türk. Asien sich über die Sandschake von Kangri, Angora, Kastamuni und Tossia verbreiteten. Die Pforte will Nachrichten erhalten haben, daß dort wie in Albanien die Unruhen gedämpft seien, es wird aber nicht gemeldet, auf welche Weise. Es scheint nicht, daß sich die Nachricht von der Ermordung sämmtlicher Albaneser-Häuptlinge in Bitoglia, in ihrem ganzen Umfange bestätigen werde. In dem von der Pforte bekannt gemachten Jasta (eine Art von Urtheil, welches unter den ausgestellten Köpfen angeschlagen wird) ist nur von dem Tode zweier Albaneser-Häuptlinge, Veli-Bei und Aslan-Bei, die Rede, welche man kaum zu den ersten Häuptlingen der Albaneser zählen kann. Der Sultan, welcher sich am 14. Aug. mit einem Theile seines Hofstaates nach der Insel Halki begeben hatte, wo von dem Kaimakam Feste und Feuerwerke angeordnet worden waren, ist am 19. wieder von da nach seinem Landsitze Tarapia zurückgekehrt. Es wurde ein großes Exercier-Lager in der Ebene von San Stefano zusammengezogen, wo am 28. August und in den folgenden Tagen 8 bis 10,000 Mann in Gegenwart des Sultans verschiedene Manövers ausführen sollten. — Nachrichten aus Varna zufolge, fahren die Russen fort, die dortigen Festungswerke zu demoliren; am 11. Aug. sind mehrere Minen gesprengt worden.

Constantinopel, vom 26. August.

Der Sultan hat dem Nasir von Galata Befehl ertheilt, die nautische Schule auf der Insel Halky zu möbliren; dem Vernehmen nach werden dort die Festlichkeiten der Vermählung Halil-Pascha's mit der Tochter des Sultans stattfinden.

Auch in Bagdad ist der Stand der Dinge nicht befriedigend. Die in zahlreichen Haufen versammelten Araber beunruhigen die Straßen und plündern die Karavanen. Der Hauptzweck der Absendung Sadick-Efendi's scheint der zu seyn, Geld zusammenzuraffen. (B.Z.)

Vermischte Nachrichten.

Die Allg. Preuß. St.-Zeitung enthält Folgendes: „Auswärtige Blätter und die Gerüchte, welche Müßiggänger und Uebelunterrichtete über Vorgänge des In- und Auslandes verbreiten, veranlassen eben so sehr den nachfolgenden Artikel, als sie die Ueberschrift desselben „Tageslügen" rechtfertigen. So oft sich Stoff zu seiner Fortsetzung darbietet, wird er in unserer Zeitung erscheinen, um die ungeschminkteste Wahrheit der Lüge gegenüber zu stellen. Tageslügen. 1) Bei der Revue von Lippstadt soll sich in einigen Landwehr-Bataillons ein Geist der Unordnung und Insubordination gezeigt haben, der bei der Koblenzer Revue bis zu lautem Murren und zum Ausbruch des Ungehorsams bei einem dieser Bataillone gesteigert worden sei. Die Wahrheit beruht hier im vollständigen Gegentheil. Alle Truppen, ohne irgend eine Ausnahme, zeichneten sich durch ihre militärische Haltung eben so sehr, als durch ihren rein militärischen Geist aus, der beim Abrücken der Linien-Regimenter zur Herstellung der in einigen Orten getrübten Ruhe in lauten Freudenruf der nahe lagernden Landwehr-Regimenter ausbrach. 2) Der Hamb. unparteiische Korresp. meldet über die Vorfälle in Berlin: aus Vorsicht sei am Abend des 17. d. M. die Garnison aufgestellt und hierdurch ein Zusammenlauf veranlaßt worden; es sei Artillerie aufgefahren, Straßen seien gesperrt worden und die Königl. Prinzen hätten die Straßen durchritten. — Die Wahrheit liegt auch hier so ziemlich im Gegentheile, wie aus den früheren Mittheilungen unserer Zeitung und anderer hiesigen Blätter hervorgeht. Ein Zusammenlauf veranlaßte die dadurch nöthig werdende Aufstellung einiger Piquets und Patrouillen; Niemand dachte daran, auch nur ein Geschütz aufzufahren; das Uebrige zerfällt um so mehr in sein eigenes Nichts." (B.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Dörptschen Land-Gerichte wird zur jedermänniglichen Wissenschaft, insbesondere denen bei demselben zu Recht gehenden Parten, mit Verweisung auf den hieselbst affigirten und beliebig in der Canzellei zu ersehenden Anschlag, desmittelst bekannt gemacht, daß von jetzt ab bei diesem Kaiserlichen Land-Gerichte durchaus von niemand sonst als von denen bei demselben zum Patrocinium berechtigten Personen, die für Andere eingelieferten Schriften werden angenommen, dagegen aber alle andere nicht den Prozeß-Vorschriften gemäß eingerichtete Schriften ohne Berücksichtigung zurückgewiesen werden, wozu der Canzellei die nöthigen Befehle ertheilt worden sind; als wornach sich zu richten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten. 1

Dorpat, am 17. September 1830.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts dörptschen Kreises:

G. v. Samson, Landrichter.

A. Roth, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Unterzeichneter macht hiermit die ergebenste Anzeige, daß er Sonntag eine Adend-Unterhaltung, bestehend aus Schavls-Tänzen, Solos und komischen Pantominen, worin die Familie Pauckert's, ehemalige Mitglieder des Hrn. Tournairs, daran Theil nehmen werden, im Saale der alten Musse zu geben die Ehre haben wird. Da mein Zweck nur der ist, um mich dem geehrten Publicum näher zu empfehlen, lade ich Gönner und Kunstfreunde zu dieser Vorstellung ganz ergebenst ein. 3

C. Jordan, Balletänzer.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden mache ich hierdurch bekannt: daß ich die Verwaltung meiner Apotheke mit dem 1sten October dieses Jahres meinem Schwiegersohne, dem Herrn Provisor Carl Rü-

cker, gänzlich übertragen werde. Indem ich denselben hiebei für das mir geschenkte vieljährige Vertrauen verbindlichst danke, ersuche ich sie zugleich, selbiges auf meinen Schwiegersohn übertragen zu wollen — gegenwärtig aber, da ich aus allen Geschäfts-Verhältnissen mich zurück ziehe, ihre etwanigen Rechnungen baldmöglichst zu liquidiren, damit ich in Stand gesetzt werde, auch meine Verpflichtungen dieser Art zu erfüllen. 2

Walck, den 22. September 1830.

G. W. Voß, Apotheker.

Einem hohen Adel und respectiven Publiko machen wir die ergebenste Anzeige, daß wir bei unserer Durchreise nach St. Petersburg uns eine kurze Zeit hier aufhalten werden und empfehlen uns mit allen vorkommenden zahnärztlichen Operationen, so wie mit Einsetzen künstlicher Zähne, halber und ganzer Zahn-Reihen. — Unbemittelte werden besonders berücksichtigt. — Unsere Wohnung ist in der ehemaligen Kreisschule, jetzt dem Herrn Arrendator Falck gehörigen Hause, der Manege gegenüber. 2

Joh. Sebastian Beumelburg, Zahnarzt.
Marie Louise Beumelburg, geb. de Serre, Zahnärztin.
Von der medicinischen Facultät der Kaiserlichen Dorpatischen Universität examinirt und bestätigt.

Einem hohen Adel und respectiven Publiko zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich die neuesten Gesellschafts-Tänze aus St. Petersburg mitgebracht habe und darin Unterricht ertheile. Meine Wohnung ist im ehemaligen Wiegandschen, jetzt von Sieversschen, Hause eine Treppe hoch. 2

Universitäts-Tanzlehrer Tyron.

Die laut bestätigtem Landtagsbeschluß dieses Jahres auf der revalschen Landstraße, 26 Werst von Dorpat, zu errichtende Poststatten Moisama ist seit dem 15. September bereits so eingerichtet, daß Reisende expedirt werden können, welches desmittelst zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. 1

Die Mühlenhoffsche Gutsverwaltung macht bekannt, daß der alljährliche Kram-, Vieh- und Pferde-Markt am 15. October d. J. stattfinden wird. 1

Zu verkaufen.

Hülfe-Verein.

Zum Besten der Armen werden in der Frantzenschen Buchhandlung verkauft: Zur Erinnerung an Gottlieb Eduard Lenz, Doctor und Professor der Theologie, früher Oberpastor der Stadtgemeine zu Dorpat. 4, S. VIII. *Preis* 1½ *Rubel.*

Von einem Princip zur wissenschaftlichen Anordnung der Lehre von den göttlichen Eigenschaften von O. B. G. Rosenberger. 6 S. VIII. *Preis* 30 *Cop. B.* 3

Die Direction des dörptschen Holzcomptoirs macht den Einwohnern Dorpats hierdurch bekannt, daß sie zu nachstehenden Preisen das Holz in diesem Jahre verkaufen wird:

Birkenholz, erste Sorte à Faden	6	Rbl.	50 Cop.
„ zweite Sorte „	6	Rbl.	
Ellernholz, erste Sorte „	5	Rbl.	50 Cop.
„ zweite Sorte „	5	Rbl.	
Tannenholz, erste Sorte „	4	Rbl.	50 Cop.
„ zweite Sorte „	4	Rbl.	

Zugleich zeigt die Direction an, daß für die ärmere Classe der hiesigen Einwohner das Holz zu halben und viertel Faden abgelassen wird. 2

Dorpat, den 23. September 1830.

Im Namen der Direction:
Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky.

Vorzüglich gute Kartoffeln werden von einem nahe belegenen Gute billigst zum Verkauf ausgeboten. Kaufliebhaber belieben sich mit ihren Bestellungen, jetzt und während des Winters, an Herrn F. W. Wegener zu wenden. 2

Kaufgesuch.

Da ich den Auftrag habe, über einige hundert Fässer Branntwein, bis zum 15ten October nach Reval geliefert, so wie auch über eine Quantität Roggen, bis zum 10ten October sowohl, als auch bei Winterbahn nach Reval geliefert, den Handel abzuschließen, so ersuche ich ergebenst die hierauf Reflectirenden sich gefälligst bei mir zu melden. 2

J. E. Henningson.

Da ich den Auftrag habe, eine Parthei recht guten 117- bis 118pfündigen Roggen aufzukaufen, der im Winter nach Reval zu stellen ist, so ersuche ich Diejenigen, die gesonnen sind, welchen zu liefern, sich bei mir zu melden. 2

J. R. Schramm.

Zu vermiethen.

In der carlowaschen Straße, im Hause des Hrn. Rittmeisters von Wulff, ist in der obern Etage ein Quartier, bestehend in fünf Zimmern, Küche und Küchen-Kammer, zwei Dach-Ablegezimmern und Keller, jährlich zu vermiethen. Miethliebhaber wenden sich der Bedingungen wegen an die techelfersche Guts-Verwaltung. 3

Das Haus des Herrn Secretair Schultz, gegenüber der Steinstraße, ist vom Anfang Octobers bis Mai künftigen Jahres mit den darin befindlichen Meubeln zu vermiethen. 2

Im Hause der Frau von Gordowsky sind große und kleine Wohnungen zu vermiethen. Zu erfragen daselbst beim Drechslermeister Zopf. 2

Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Bürger und Messingschläger Peter Stureen
und
Goldarbeitergehülfen Georg Friedrich Kreet

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 26. Sept. 1830. 2

Dörptsche Zeitung.

N°. 80.

Sonnabend, den 4. October 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

Dorpat.

Dem. Sonntag ist den 1sten October hier durchgereist, um nach Riga zu gehen, wo sie am nächsten Sonntage ein Concert zu geben beabsichtigt.

St. Petersburg, vom 25. September.

Auf Veranlassung des Ablebens Seiner Königlichen Hoheit des Herzogs Wilhelm Friedrich Philipp von Würtemberg, hat der Kaiserliche Hof auf zwei Wochen, gerechnet vom 23sten d. M., Trauer angelegt, die wie gewöhnlich in die große und kleine zerfällt.

Die gefährliche Krankheit der Cholera ist aus den Gränzen Astrachan's und Saratow's auch in andere Gouvernements des Innern eingedrungen. Auf Allerhöchsten Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät sind durchgängig die wirksamsten polizeilichen und ärztlichen Maaßregeln gegen jenes Uebel ergriffen. Nicht nur sich hierauf beschränkend, sondern väterlich besorgt für die Ruhe und Gefahrlosigkeit dieser Hauptstadt, haben Seine Majestät Allerhöchst zu befehlen geruhet, daß alle Hauswirthe oder Hausverwalter jeden Morgen der Polizei über den Gesundheitszustand der sämmtlichen Hausbewohner Bericht erstatten. Befiele jemand darunter krank, so soll zu jeder Stunde unverzüglich der Polizei Anzeige gemacht werden, damit sogleich die nöthige ärztliche Hülfe gereicht und die Natur der Krankheit gründlich erkannt werde. Insonderheit wird ein Jeder verpflichtet, der Polizei über schleunige Todesfälle augenblicklich zu wissen zu geben. Diese Vorsichtsmaaßregeln sind nicht schwer zu erfüllen, und haben den einzigen Zweck, die Bewohner der Hauptstadt zu beruhigen, und auch die mindeste Besorgniß wegen Verbreitung der Cholera bis hieher zu beseitigen. Die gewissenhafteste Beobachtung dieser Maaßregeln ist Jedermanns heiligste Pflicht. Möge der Höchste das Uebel der Krankheit von uns abwenden; unsere inbrünstigen Gebete zu Ihm steigen aus unsern heiligen Versammlungsörtern empor.

Ueber den Gang der Cholera theilt die nordische Biene folgende Nachrichten mit:

Im Saratowschen Gouvernement hat diese Epidemie in der Stadt Zarizyn und im Flecken Dubowka völlig aufgehört. In der Stadt Saratow sind seit den zuletzt mitgetheilten Nachrichten nur sechs Personen gestorben und in den drei letzten Tagen vor Abgang dieses gegenwärtigen Berichts (vom 9ten September) war daselbst nicht nur keiner gestorben, sondern auch nicht einmal krank befallen.

Im Lande der Donischen Kosaken waren bis zum 9. September in Nowotscherkask, in den Stanitzen Nasborskaja, Axaiskaja und Tschernowskaja und in den Donetzkischen und Choperschen Gebieten 303 Individuen gestorben. Im

zweiten Donischen Gebiete erlagen in den Stanitzen Iljowinskaja, Siro:inskaja und Pärtibänskaja (bis zum 4ten September) 88 Personen. — An einigen Orten ist die Cholera ganz verschwunden, während sie sich an andern, wie in der Sloboda Karpowka, in der Stanitza Alexandrowskaja und einigen Dörfern gezeigt hat, wo bis zum 6ten September 36 Menschen gestorben waren.

In Kostroma sind vom 3ten bis zum 13ten September 10 Individuen gestorben.

In Pensa starben vom 17ten August bis zum 9ten September, von 403 Erkrankten, 249. — Auch hat die Krankheit sich an einigen Orten der Kreise Pensa und Mokschan gezeigt, aber sehr schwach.

In Jaroslaw erkrankten bis zum 15ten September 14, von denen 3 starben. — In Rybinsk zeigte sich die Krankheit unter der niedern Klasse der Einwohner. Von 10, die krank befielen, starben 3, schwer krank waren 3, und 4 wurden gesund. Von den Gestorbenen hatte nur Einer ärztlich behandelt werden können.

Aus allen Berichten ersieht man, daß je mehr diese Krankheit sich gegen Norden ausdehnt, sie desto mehr an Kraft verliert und die Heilmittel um so nachdrücklicher sie bezwingen.

(St. Ptbgr. Z.)

Ueber den Zustand der Fabriken und Manufakturen in Rußland.

Im Jahr 1828.

Gouvernement Tambow.

Die Erfahrung lehrt, daß örtliche Lage, natürliche Produktivität und mehr oder minder große Bevölkerung eines Landes, den Charakter der Volksindustrie bestimmen. — Von einem gesegneten Klima begünstigt, im Vollgenusse einer unerschöpflichen Fruchtbarkeit des Bodens, unabsehbarer fetter Weiden und Triften, und der Leichtigkeit des innern Verkehrs durch die Schifffahrt auf der Wolga, eignet sich dieses ziemlich stark bevölkerte Gouvernement vorzüglich zum Ackerbau und zur Viehzucht. Nicht nur nach den Hauptstädten und den von der Natur weniger begünstigten Gouvernements des Reichs, sondern auch nach dem Hafen von St. Petersburg, zum Verladen ins Ausland, liefert dasselbe in überaus großer Menge Getreide, Talg und Häute; daher die Vermehrung der Talgsiedereien, wozu sich das Material hier und in der Umgegend im Ueberflusse vorfindet. Die Zahl der Gerbereien hingegen scheint weit unter dem Verhältnisse zu stehen, wahrscheinlich, weil der Absatz roher Häute hinlänglichen Vortheil gewährt. — Zahlreiche Schaafheerden veranlaßten auch beträchtliche Tuchfabriken, deren Erzeugnisse größtentheils zum Behufe der Armee dienen.

Auch Eisenschmelzhütten und Hammerwerke haben sich in einigen Bezirken dieses Gouvernements gebildet; nicht als ob sie an Bergwerken reich wären, sondern wegen des Ueberflusses an Waldungen und wahrscheinlich auch wegen der Wohlfeilheit der Lebensmittel für die arbeitende Klasse. Das Erz beziehen diese Eisenwerke aus den benachbarten Gouvernements.

Die übrigen Gewerbe, als Papierfabriken, Seifensiedereien und Lichtfabriken sind durchaus unbedeutend, und Leinwand-, Baumwollen- und Seidenfabriken, so wie Färbereien gar nicht vorhanden.

Im Ganzen genommen, ist dieses Gouvernement in der Manufakturindustrie noch weit zurück.

Die Anzahl der bestehenden Fabrikanstalten beläuft sich auf 140, nämlich 11 Tuchfabriken, 1 Papierfabrik, 11 Gerbereien, 97 Talgsiedereien, 4 Lichtfabriken, 4 Seifensiedereien, 1 Leimsiederei, 1 Vitriolfabrik, 11 Eisenschmelzhütten und Hammerschmieden.

In den 11 Tuchfabriken wird bloß ordinäres Tuch, größtentheils zur Bekleidung der Armee, und keine feinern Sorten fabrizirt. — Nach und nach verbessert sich auf denselben das Maschinenwesen, und schon haben zweckmäßigere Kardmaschinen und Walkmühlen diese Fabrikation merklich verbessert, die Arbeit erleichtert und die Kosten vermindert. Die Schaafwolle erhalten sie theils von eigener Schaafzucht, theils aus den benachbarten Saratowschen und Woroneshischen Gouvernements und den Donischen Kosakenniederlassungen. Das Farbematerial beziehen sie aus Moskwa, Tambow und von der Messe zu Nishnei-Nowgorod. In den sämmtlichen 11 Fabriken arbeiteten 1828 6270 größtentheils zu den Gütern der Fabrikbesitzer gehörige Leute auf 980 Webestühlen 30,667 Halbstücke (über 900,000 Arschin) Soldatentuch, im Werthe — zum Mittelpreis von 2 Rub. — ungefähr 2 Millionen Rubel.

Die Papierfabrik verfertigte mit 35 zum Gute gehörigen alten und jungen Arbeitern 230 Ries Schreibpapier, Nr. 2 und 3; 270 Ries Packpapier, und verkaufte die Hälfte davon im Tambowschen Gouvernement.

Unter den 11 Gerbereien blieb eine unthätig, die übrigen 10 verarbeiteten mit 24 Individuen 5532 verschiedene Häute und verkauften das Leder zur Stelle.

Die große Anzahl von Talgsiedereien, deren 1828 97 betrieben wurden, hat ihren Grund in der bedeutenden Viehzucht dieses und der benachbarten Gouvernements, so wie in der Bequemlichkeit des Wassertransports vom Stapelorte Morschansk nach St. Petersburg und von da zur See nach dem Auslande. Alle diese Talgsiedereien verarbeiteten 1828 mit 1112 gedungenen Arbeitern an Rinds- und Schaaftalg 224,225 Pud, dessen Werth nach dortigen Preisen 1,793,800 Rub. nach den St. Petersburger Preisen aber 2,242,250 Rub. betrug. Sie kaufen das Schlachtvieh im Gouvernement, in den benachbarten Steppen und bei den Donischen Kosaken und verkaufen den Talg theils zur Stelle, theils in Moskwa und andern Städten, größtentheils auch nach St. Petersburg zum überseeischen Transport.

Die 4 Talglichtfabriken fertigten mit 12 gedungenen Arbeitern 3800 Pud gegossene Lichte und verkauften sie zur Stelle.

Ebenso die 4 Seifensiedereien, deren Erzeugniß von 7200 Pud Seife 16 gedungene Leute beschäftigte.

Die Leimsiederei verfertigte mit 11 Arbeitern 250 Pud Leim und 125 Pud Talgleim und verkaufte diese Quantitäten in verschiedenen Städten des Reichs.

Die Vitriolfabrik bezieht ihr Erz aus naheliegenden Bergwerken und bezahlt der Krone $\frac{1}{10}$ des Ertrags von erzeugtem Vitriol. Dieser Ertrag war 1828: An reinem Vitriol 1893½ Pud, an ungereinigtem dito 2435 Pud, und ward in Moskwa, so wie bei der Fabrik verkauft.

Eisenschmelzhütten und Hammerschmieden zählt dieses Gouvernement 11. Wie bereits gesagt, ist dasselbe keineswegs reich an Erzen, gab aber durch die Leichtigkeit der Wasserkommunikationen, und vorzüglich durch seinen Ueberfluß an Waldungen, der jedoch durch den vieljährigen Betrieb dieser Eisenwerke merklich abzunehmen anfängt, Anloß zur Errichtung dieser letzteren.

In sämmtlichen 11 Eisenwerken befanden sich 1828 2058 Arbeiter, worunter 30 gedungene, die übrigen eigene Leute. Der Ertrag derselben war: An Gußeisen 250,592 Pud, an Schmiedeeisen 226,462 Pud, verarbeitet in allerhand Sorten 255,576 Pud.

Die Eisenwaren der Bataschewschen Werke wurden bei der letzten Ausstellung von vorzüglicher Güte befunden und ihr Eigenthümer mit der kleinern goldenen Medaille ausgezeichnet.

(Ptbr. H. Z.)

Aus den Maingegenden, vom 23. Septbr.

Am 13. Sept., als das würtemb. Dampfboot „der Wilhelm" von dem Konstanzer Markte zurückkehrte, bemerkte die Schiffsmannschaft etwa eine Stunde von Constanz, mitten auf dem Bodensee einige schwimmende Punkte, die keinem Schiffe glichen, und deshalb ein Unglück befürchten ließen. Sogleich wurde auf diese zugesteuert, und bei dem Näherrücken waren zwei Menschen sichtbar, die auf einigen Brettern saßen, und sich an diese anklammerten, und 9 andere, die sich an einem umgeworfenen Segelschiffe festhielten, und von den ziemlich hochgehenden Wellen bespült und beinahe überdeckt wurden. Sobald das Dampfboot ganz in die Nähe gekommen war, wurde die Schaluppe ausgesetzt, in die sich drei Männer von der Schiffsmannschaft und ein Reisender warfen, und es gelang ihren Anstrengungen, nach und nach alle 11 Personen zu retten, ohne daß irgend Jemand dabei verunglückt wäre. Die Reisenden, sämmtlich aus dem Badenschen, wurden schon gegen eine Stunde in der fürchterlichsten Todesangst umhergetrieben, und waren von den sie überströmenden Wellen so erstarrt, daß sie, nach ihrer eigenen Behauptung, ohne die Hülfe des Dampfboots es in jenem qualvollen Zustande keine Viertelstunde mehr ausgehalten hätten. Das Segelschiff, welches von diesem Unfall betroffen wurde, kam ebenfalls von dem Konstanzer Markte zurück, und hatte außer den 11 Personen, Bretter und Küblerwaaren am Bord.

Se. k. Hoh. der Prinz Wilhelm von Preußen, nebst Allerhöchstdero Gemahlin und Gefolge, waren am 23. in Frankfurt eingetroffen, und im Gasthofe zum Weidenhof auf der Zeile abgestiegen.

Se. k. H. der Großherzog von Sachsen-Weimar ist am 22. Sept. Abends um 10 Uhr in Frankfurt angekommen, und hat, nach Verlauf einer Stunde, die Rückreise nach Weimar fortgesetzt. — J. k. H. die Kurfürstin von Hessen nebst ihrer Prinzessin Tochter werden in einigen Tagen zu Kassel erwartet.

Die Münchner Flora meldet aus dieser Stadt: „Die ersten Tage dieser Woche amüsirte man sich mit Gerüchten. Man erzählte sich in München Neuigkeiten von Unruhen in Augsburg, in Ulm, in Stuttgardt, und dort sprach man von eben solchen Vorfällen zu München. Die Beurlaubten werden zum gewöhnlichen Herbst-Exercitien einberufen; diesmal sieht man darin eine Vorsichtsmaßregel gegen Tumulte. Der hohe Inhaber des Regiments inspicirt dasselbe, wie er jährlich thut, und schenkt jeder Eskadron eine Summe in die Haushaltung (ménage), wie er ebenfalls jährlich thut, um den Soldaten einen guten Tag zu machen; aber diesmal geschieht es aus andern Gründen; man wirft endlich Jemanden einen Stein in das Fenster, und nun ist es richtig mit dem Umsturze aller Dinge! Aber wenn man ein Fenster einwirft, Gebäude beschmutzt, und Pasquille anschlägt, so geschieht dies von einzelnen bösen Buben, doch die Masse des Volkes ist rechtlich, und verabscheut solche Thaten."

Man meldet aus Frankfurt a. M. vom 21. Sept.: Das Aufschlagen der Getraidepreise nach einer fehlgeschlagenen Erndte wird bei der itzigen Nahrungslosigkeit unter den niedern Klassen drückend gefühlt. Von mehreren Seiten wird bereits ernstlich auf Mittel gedacht, ein Ungemach, dessen Abwendung nicht in menschlicher Macht steht, nach Möglichkeit durch zeitige Vorsichts-Maßregel zu lindern. Während man von der einen Seite auf den Wohlthätigkeitssinn der Vermögendern rechnen darf, ist man, aus Erfahrung belehrt, von der andern Seite gefaßt, jede Unordnung, welche in dem itzigen aufgeregten Zeitpunkte Unruhestifter zu erregen versuchen könnten, gleich im ersten Keim mit Kraft zu unterdrücken. (B.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 2. Oktober.

Der gute Geist der Bewohner unseres Großherzogthums hat sich in diesen Tagen bei mehreren Veranlassungen auf das Glänzendste bewährt. In der Nacht vom 25. auf den 26. v. M. wurde das Neben-Zollamtsgebäude zu Heldenbergen, im großherzoglich hessischen Landrathsbezirke Vilbel, von einem, 80 bis 100 Mann starken Haufen Meuterer, welche von Windecken in Kurhessen hergekommen waren, mit wüthendem Geschrei angegriffen. Ein Hagel von Steinwürfen zerstörte alle Läden und Fenster, beschädigte die Dächer und schlug selbst in die unteren Wände des Gebäudes große Löcher. Dieser mörderische Anfall war von aufrührerischem Geschrei und von den heftigsten Aufforderungen an die Einwohner von Heldenbergen begleitet, Aexte und Beile zum Einschlagen der verschlossenen Thüren des Gebäudes herbeizubringen, und überhaupt gemeinschaftliche Sache mit ihnen zu machen. Aber die braven Heldenberger wiesen dergleichen Aufforderungen mit Verachtung ab. Von Muth und Treue beseelt, stellte sich der hochherzige Bürgermeister Pauli an ihre Spitze. „Gebt den Rebellen kein Gehör! rief er ihnen zu. Sind wir nicht zufrieden mit unserer Regierung? Auf! laßt uns die Aufwiegler zurück treiben!" Die Einwohner folgten alsbald diesem Aufrufe, und ihrem kräftigen Widerstande gelang es, die Meuterer in die Flucht zu jagen, jedoch erst, nachdem Feuer auf sie gegeben worden war. Sie zogen sich in der Richtung von Windecken zurück. Der Bürgermeister versah das Gebäude mit Sicherheitsmannschaft, und so schien die Ruhe hergestellt, als nach Verlauf einiger Zeit von einem anderen Ende des Ortes her der Ruf: Feuer! erscholl. In einem Augenblick standen drei aneinanderhängende, sehr große, mit mehr als 200 Fuder Früchten angefüllte, Scheuern an allen 4 Ecken in Flammen. Kein Zweifel, daß die eben verjagten Meuterer, erzürnt über die kräftige Abweisung von Seiten der Heldenberger, diesen Brand angelegt hatten. Durch die von allen Seiten herbeigeeilten Spritzen wurde zwar das Feuer bald gelöscht, jedoch nur nachdem die 3 Scheuern, die in keinem Falle zu retten waren, von Grund aus abgebrannt waren. Hierbei muß das Benehmen der nahe gelegenen Gemeinden Kaichen und Büdesheim rühmlich erwähnt werden, welche sogleich Sicherheitsmannschaft nach Heldenbergen schickten, und zur Herstellung der Ordnung und Ruhe daselbst thätig mitwirkten. Für die folgende Nacht war zwar ein ähnlicher Angriff auf das Hauptzollamt zu Vilbel angekündigt; inzwischen waren aber Militär-Commando's von den benachbarten Garnisonen und eine Schwadron Cavallerie von Darmstadt aus in Vilbel eingetroffen, und somit ging die Nacht völlig ruhig vorüber. Auch bei dem Hauptzollamte zu Offenbach war ein Drohbrief angekommen, und die ganze Einwohnerschaft war deshalb gestern in großer Aufregung, zumal da sich nach und nach mehrere hundert Einwohner von Frankfurt und Oberrad in Offenbach gesammelt hatten. Unter diesen Umständen und bei

der Schwäche der Garnison, wurde eine Sicherheitswache von 100 Bürgern aufgeboten, welche in Gemeinschaft mit dem Militär, den Gränzaufsehern, der Gensd'armerie und den städtischen Polizeidienern die Wache bezogen, Posten ausstellten und patrouillirten. So ging die Nacht ruhig vorüber. Der treffliche Geist, welcher die ganze Bürgerschaft Offenbachs beseelt, kann nicht genug gerühmt werden; die Uebereinstimmung mit dem Militär und die pünktliche Ordnung, mit welcher alle Befehle vollzogen wurden, ist in der That musterhaft, und es ist daher nicht zu bezweifeln, daß auch für die Zukunft die Ruhe aufrecht erhalten wird. Auch in Büdingen, wo vor einigen Tagen ein Haufen gesetzloser Menschen die Ordnung einen Augenblick gestört hatte, war durch die Bürger die Ruhe alsbald wieder hergestellt und die Haupträdelsführer verhaftet, und es ist daher auch dort nichts weiter zu besorgen. Da übrigens die großherzogl. hess. Gränze gegen die Grafschaft Hanau hin aller Orten mit ähnlichen Anfällen bedroht ist, (wie wir denn so eben in Erfahrung bringen, daß die aus dem Hanauischen herübergekommenen Meuterer die Zollhütte bei Steinheim in Asche gelegt haben,) so hat man zur Abwehrung ähnlicher Unthaten nöthig gefunden, auch an diesen und verschiedene andere Orte eigene Militär-Commando's abzusenden.

Die Aschaffenburger Zeitung meldet vom 28. Sept.: Heute Nacht kam die Nachricht dahier an, daß jene Rotte, welche in Hanau und der Umgegend vor einigen Tagen die Licenthäuser ausgeleert und verwüstet hat, nun auch die auswärtigen Zölle, insbesondere die großh.-hess. und k.-bater., bedroht, und bei dieser Gelegenheit und unter diesem Vorwande zugleich die Orte plünderte, in denen die Zollstationen sich befinden, wie dies mehrfach, und insbesondere gestern zu Langensel bold, geschehen sei. Die königl. Behörden das hier haben sich hierdurch veranlaßt gesehen, zum Schutze und zur Sicherheit der durch diese Räuber bedrohten Orte, heute Nacht sogleich starke Militär-Abtheilungen an die Gränzen zu schicken und sie dort aufzustellen. (B.Z.)

Aus Sachsen, vom 2. October.

Aus Leipzig meldet man vom 22. Sept.: Alles wird hier jetzt ruhig. Die k. Commission ist mit vielen Petitionen und Entwürfen zu einer besseren und wohlfeileren Kommunalwirthschaft nach Dresden zurückgekehrt, und damit es an einer Annahmebehörde nicht fehlen möge, wird sie hier durch den Hof- und Justizrath von Müller aus Dresden ersetzt. Einige Frevler hat das untersuchende Kreisamt verhaftet und verhört sie. Die Messe ist vor der Thür; über 70 Orientalen kaufen sehr viele Waaren, und selbst ein Paar derselben sehr viel Tuch und Armatur für das türk. Heer. Die Messe kann folglich gut werden, wenn auch die Dresdener Einkäufer, die sonst zuerst erschienen und bald wieder abreisten, ihr Kommen bis zum Schluß der Messe verschoben haben. — Endlich scheinen die Fabrikarbeiter zu begreifen, daß die Vermehrung der Maschinen ihnen im Ganzen zum Vortheil gereicht. Die Hartmannsche Baumwollenspinnerei ernährt immer mehr Menschen, und ist hier die einzige, hilft manche Armen mit ernähren, und widerlegt das alte Vorurtheil, als könne das in Wohnung und Lebensmitteln theure Leipzig sich zu keinem Fabrikort eignen. — Noch werden unsere Thore und Polizei von Bürgern und Studierenden bewacht, ungeachtet wir starke Besatzung an Fußvolk und Reiterei haben. (B.Z.)

Von der Niederelbe, vom 28. Septbr.

Der königl. außerordentliche Abgesandte, Marq. v. Dalmatien (Soult) hat zu Doberan die Ehre gehabt, Sr. k. H. dem Großherzoge von Meklenburg-Schwerin das Notificationsschreiben Sr. Maj. des Königs der Franzosen zu überreichen. — Ihre k. H. die Erb-Großherzogin sind am 27. Morgens in Schwerin eingetroffen, um ihren durchl. Gemahl auf einige Tage zu besuchen. Se. k. H. erfreut sich des besten Wohlseyns. Der Erb-Großherzog war schon seit acht Tagen in Schwerin anwesend und hat sich bei den Einwohnern durch zweckmäßige Vorkehrungen bei der zwei Mal drohenden Feuersgefahr ein unvergeßliches Denkmal errichtet.

Am 22. Abends um 7½ Uhr brach in der Vorstadt von Schwerin, an der sogenannten Kuhtrift, ein höchst wahrscheinlich angelegtes Feuer aus, und es sind mehrere mit Stroh gedeckte Gebäude abgebrannt. Es gewinnt die traurige Wahrscheinlichkeit immer mehr Gewicht, daß eine Bande von Brandstiftern existirt. Es sind viele Verdächtige arretirt worden. (B.Z.)

Von der Niederelbe, vom 2. October.

Die Schweriner Zeitung enthält folgende Bekanntmachung:

Da alle Besorgnisse zu weiteren Unruhen sich entfernt haben und der Magistrat um so weniger die Rückkehr derselben fürchten darf, als

sämmtliche Bürger und Einwohner sich zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung verbunden haben: so scheint es unnöthig, daß die unter dem 20. Sept. publicirten außerordentlichen Polizei-Verfügungen länger in Kraft bleiben. Solche sollen daher hiermit wiederum aufgehoben seyn." (B.Z.)

Braunschweig, vom 29. September.

Die Vorstellung der Landstände war hier vorgestern Abend nach 6 Uhr gedruckt zu bekommen. Am Schluß derselben heißt es: „Um baldige Hülfe zu bitten, legt uns als Pflicht die Lage des Landes auf. Wo so Vieles zu ordnen ist, ein jeder Zweifel, welchen Uebelwollende über die Geneigtheit zur Hülfeleistung zu erregen waren, die Gemüther aufs Neue zu entflammen droht, da wird für des Landes, ja für Deutschlands Ruhe nicht schnell genug sie beschafft und nur dadurch erreicht werden können, daß Ew. hochfürstl. Durchl. die Regierung übernehmen. Mit Sehnsucht sehen wir dem Zeitpunkte entgegen, wo wir, förmlich berufen, in den Stand gesetzt werden, zur Förderung des Gemeinwohls auf verfassungsmäßigem Wege das Unsrige beitragen zu können. Die wir in tiefster Ehrfurcht ersterben, Eurer hochfürstl. Durchl. unterthänig treugehorsamste Mitglieder der vereinten braunschweigisch-wolfenbüttelschen und blankenburgschen Landschaft. (B.Z.)

Aachen, vom 25. September.

Die Lütticher Zeitungen sind uns heute früh nicht zugegangen, auch die Brüsseler Zeitung vom 24. fehlt. Zufolge heute früh hier eingegangener Nachrichten, war ganz Lüttich gestern unter den Waffen; man erlaubte Niemanden ohne Gewehr auf der Straße sich blicken zu lassen, und wollte sich gegen den Angriff aus der Citadelle vertheidigen.

Aus den Niederlanden, vom 25. Sept.

Antwerpen, vom 25. Sept. Zeitungen aus dem Haag enthalten folgende Berichte, vom 24. datirt: Ein Courier, der gestern um 5 Uhr aus Brüssel abgegangen ist, meldet, daß die Truppen bereits in der Stadt bis zum Sablon und dem St. Gudula-Platz vorgerückt waren. Wie man versichert, waren sie durch das Schaerbeckesche Thor in Brüssel eingedrungen, und es ist sowohl in der Rue royale, als im Park, scharf geschlagen worden. Die Aufrührer hatten sich in dem großen Hause des Hrn. Meeus postirt, und von dort her auf die Tuppen gefeuert, in Folge dessen es angegriffen und eingenommen worden. Aus dem einen und andern scheint hervorzugehen, daß die Truppen Meister der Oberstadt waren und sich darin befestigt hatten. Ducpetiaux soll als Abgeordneter der Aufrührer ins Hauptquartier gekommen, dort aber festgenomm worden seyn. Abends 8 Uhr. So eben ist Hr. de Pesters als Courier von Brüssel hier angekommen. Man erzählt ziemlich allgemein, daß er die Stadt gestern spät Abends zwischen 10 und 11 Uhr verlassen hat, wo die Meuterer, in der unteren Stadt zwischen zwei Feuer gebracht, zu capituliren verlangt hatten, und darauf das Feuern eingestellt worden.

Der Kampf bei der Einnahme von Brüssel hat von Morgens 7 Uhr bis Abends 9½ Uhr gedauert. Der Menschen-Verlust ist nicht unbedeutend. Der Artillerie-Major Kraemer ist geblieben, der Gen. Constant leicht, der Gen. Schurmann schwer verwundet. Um 11 Uhr früh hatten sich die Truppen des Schaerbecker Thors, nahe am botanischen Garten, bemeistert; in den Straßen der Stadt wurde aus mehreren Fenstern auf sie geschossen, sie hielten sich aber unverzüglich und waren um 5 Uhr Abends Herren der Place Royale. In Mons und Namur ist alles ruhig; in Lüttich hält Gen. Boekop die Aufrührer auch im Zaum, und in Löwen, wo vollkommene Anarchie herrscht, möchten die Bürger auch die Truppen einziehen sehen.

Am 23. früh brachte ein Wagen aus Vilvorden unter starker Begleitung als Gefangene hier ein: Hrn. Eduard Ducpetiaux, Präsidenten des Brüsseler Klubbs, einen der Redacteure des Courr. des Pays-Bas und Hrn. Everard, aus eben der Stadt. Wir wissen nicht genau, wo sie gefangen worden; sie wurden ins Gefängniß untergebracht und sogleich verhört. — Zwei verwundete Lütticher und 9 gefangene Wallonen sind am 22. in die Stadt gebracht, sie sind im Treffen vor dem Schaerbecker Thore genommen. Der eine ist Collet aus Lüttich; schwer verwundet. (B.Z.)

Aus der Schweiz, vom 21. September.

Hr. C. Fäsi aus Zürich, Oberst eines Inf.-Reg. in russ. Diensten, ist zum Gen.-Major und Befehlshaber der zweiten Brigade der unter den Befehlen des Gen. Sacken stehenden 14ten Division ernannt worden, eine Auszeichnung, die seit le Fort aus Genf, dem Lehrer Peters des Großen, selten einem Schweizer zu Theil geworden ist. (B.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Die Rentkammer der Kaiserlichen Dörptschen Universität macht hierdurch bekannt: daß sie wegen einer im Sommer 1831 an die Universität zu liefernden Quantität von Ein Tausend vier Hundert Faden, halb Birken-, halb Ellern-Brennholz, einen Torg halten wird und dazu den 10ten, 17ten und 21sten October, so wie zum Peretorg den 24sten October dieses Jahres bestimmt. — Diejenigen, welche diese Lieferungen übernehmen wollen, und hierzu gesetzlich berechtigt sind, werden hierdurch eingeladen, sich an den angezeigten Tagen, Vormittags zwischen 11 und 1 Uhr, in der Universitäts-Rentkammer einzufinden und ihren Bot zu verlautbaren. 3

Dorpat, den 1sten October 1830.

Ad mandatum:
G. von Forestier,
Univ.-Rentkammer-Sekr.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß das dem hiesigen Bürger und Drechslermeister Billau gehörige, allhier im 3ten Stadttheil sub Nr. 19 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien, Schulden halber zum öffentlichen Ausbot gestellt und die Licitationstermine auf den 7ten, 8ten und 9ten Januar 1831 anberaumt worden sind. Es werden demnach Kaufliebhaber hiermittelst aufgefordert, an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, im Sessionszimmer Eines Edlen Rathes zu erscheinen, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 3

Dorpat-Rathhaus, am 20. Septbr. 1830.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Syndikus Dr. F. G. v. Bunge,
loco praesidis.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß das dem hiesigen Bürger und Repschläger Heinrich Britz gehörige, allhier im 2ten Stadttheil sub Nr. 134 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien Schulden halber zum öffentlichen Ausbot gestellt, und die Licitationstermine auf den 7ten, 8ten und 9ten Januar 1831 anberaumt worden sind. Es werden demnach Kaufliebhaber hiermittelst aufgefordert, an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, im Sessionszimmer Eines Edlen Rathes zu erscheinen, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 3

Dorpat-Rathhaus, am 20. September 1830.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Syndikus Dr. F. G. v. Bunge,
loco praesidis.
Ober.-Sekr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Hierdurch mache ich die Anzeige, daſs ich das Lokal meiner Apotheke in das Haus der Vieckschen Erben, nahe der Bude des Hrn. Kaufmanns P. M. Thun, verlegen werde, und daſs selbige am Mittwoch, den 8. October, daselbst eröffnet sein wird. 3

Dorpat, den 4. Octbr. 1830.

K. F. Luhde, Apotheker.

Unterzeichneter macht hiermit die ergebenste Anzeige, daſs er Sonntag eine Adend-Unterhaltung, bestehend aus Schavls-Tänzen, Solos und komischen Pantominen, worin die Familie Pauckert's, ehemalige Mitglieder des Hrn. Tournairs, daran Theil nehmen werden, im Saale der alten Musse zu geben die Ehre haben wird. Da mein Zweck nur der ist, um mich dem geehrten Publicum näher zu empfehlen, lade ich Gönner und Kunstfreunde zu dieser Vorstellung ganz ergebenst ein. 1

C. Jordan, Balletänzer.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden mache ich hierdurch bekannt: daß ich die Verwaltung meiner Apotheke mit dem 1sten October dieses Jahres meinem Schwiegersohne, dem Herrn Provisor Carl Rücker, gänzlich übertragen werde. Indem ich denselben hiebei für das mir geschenkte vieljährige Vertrauen verbindlichst danke, ersuche ich sie zugleich, selbiges auf meinen Schwiegersohn übertragen zu wollen — gegenwärtig aber, da ich aus allen Geschäfts-Verhältnissen mich zurück ziehe, ihre etwanigen Rechnungen baldmöglichst zu liquidiren, damit ich in Stand gesetzt werde, auch meine Verpflichtungen dieser Art zu erfüllen. 1

Walck, den 22. September 1830.

G. W. Voß, Apotheker.

Einem hohen Adel, wie auch den geehrten Herren Gutsbesitzern empfiehlt sich Unterzeichneter gehorsamst in allen Geschäften als Comissionair für die Stadt Riga; und kann derselbe um so mehr die prompteste und gewissenhafteste Geschäftsbesorgung versichern, da er bereits seit mehreren Jahren die Geschäfte eines großen Theils der liolandischen hochadlichen Güter zu dessen Zufriedenheit besorgt, und sich zu schmeicheln im Stande ist, nach wie vor das volle Vertrauen dieser achtbaren Männer des Adels zu besitzen;

und so denn auch dasselbe Wohlwollen der hochwohlgebornen Herren dieser Gegend Livlands sich zu versichern stets bemüht seyn wird. 2

V. Ewerts,
wohnhaft bei der großen Gildestube in Riga.

Einem hohen Adel und respectiven Publiko machen wir die ergebenste Anzeige, daß wir bei unserer Durchreise nach St. Petersburg uns eine kurze Zeit hier aufhalten werden und empfehlen uns mit allen vorkommenden zahnärztlichen Operationen, so wie mit Einsetzen künstlicher Zähne, halber und ganzer Zahn-Reihen. — Unbemittelte werden besonders berücksichtigt. — Unsere Wohnung ist in der ehemaligen Kreisschule, jetzt dem Herrn Arrendator Falck gehörigen Hause, der Manege gegenüber. 1

Joh. Sebastian Beumelburg, Zahnarzt.
Marie Louise Beumelburg, geb. de Serre, Zahnärztin.
Von der medicinischen Facultät der Kaiserlichen Dorpatischen Universität examinirt und bestätigt.

Einem hohen Adel und respectiven Publiko zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich die neuesten Gesellschafts-Tänze aus St. Petersburg mitgebracht habe und darin Unterricht ertheile. Meine Wohnung ist im ehemaligen Wiegandschen, jetzt von Sieversschen, Hause eine Treppe hoch. 1

Universitäts-Tanzlehrer Tyron.

Zu verkaufen.

Ein vorzüglich schönes Forte-Piano von 6½ Octaven, nach der neuesten Art gearbeitet, steht zum Verkauf bei 3

Rath Biedermann.

Hülfe-Verein.

Zum Besten der Armen werden in der Frantzenschen Buchhandlung verkauft: Zur Erinnerung an Gottlieb Eduard Lenz, Doctor und Professor der Theologie, früher Oberpastor der Stadtgemeine zu Dorpat. 4. S. VIII. Preis 1½ Rubel.

Von einem Princip zur wissenschaftlichen Anordnung der Lehre von den göttlichen Eigenschaften von O. B. G. Rosenberger. 16 S. VIII. Preis 30 Cop. B.

Die Direction des dörptschen Holzcomptoirs macht den Einwohnern Dorpats hierdurch bekannt, daß sie zu nachstehenden Preisen das Holz in diesem Jahre verkaufen wird:

Birkenholz, erste Sorte à Faden	6	Rbl.	50 Cop.
„ zweite Sorte „	6	Rbl.	
Ellernholz, erste Sorte „	5	Rbl.	50 Cop.
„ zweite Sorte „	5	Rbl.	
Tannenholz, erste Sorte „	4	Rbl.	50 Cop.
„ zweite Sorte „	4	Rbl.	

Zugleich zeigt die Direction an, daß für die ärmere Classe der hiesigen Einwohner das Holz zu halben und viertel Faden abgelassen wird. 1

Dorpat, den 23. September 1830.

Im Namen der Direction:
Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky.

Vorzüglich gute Kartoffeln werden von einem nahe belegenen Gute billigst zum Verkauf ausgeboten. Kaufliebhaber belieben sich mit ihren Bestellungen, jetzt und während des Winters, an Herrn F. W. Wegener zu wenden. 1

Kaufgesuch.

Da ich den Auftrag habe, über einige hundert Fässer Branntwein, bis zum 15ten October nach Reval geliefert, so wie auch über eine Quantität Roggen, bis zum 10ten October sowohl, als auch bei Winterbahn nach Reval geliefert, den Handel abzuschließen, so ersuche ich ergebenst die hierauf Reflectirenden sich gefälligst bei mir zu melden. 1

J. E. Henningson.

Da ich den Auftrag habe, eine Parthei recht guten 117- bis 118pfündigen Roggen aufzukaufen, der im Winter nach Reval zu stellen ist, so ersuche ich Diejenigen, die gesonnen sind, welchen zu liefern, sich bei mir zu melden. 1

J. R. Schramm.

Zu vermiethen.

In meinem Hause ist eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Küche und Keller, erforderlichen Falls auch Stallraum und Wagenremise, von Weihnachten d. J. an, zu vermiethen. 3

Revisor Sengbusch.

In der carlowaschen Straße, im Hause des Hrn. Rittmeisters von Wulff, ist in der obern Etage ein Quartier, bestehend in fünf Zimmern, Küche und Küchen-Kammer, zwei Dach-Ablegezimmern und Keller, jährlich zu vermiethen. Miethliebhaber wenden sich der Bedingungen wegen an die techelfersche Guts-Verwaltung. 2

Das Haus des Herrn Secretair Schultz, gegenüber der Steinstraße, ist vom Anfang Octobers bis Mai künftigen Jahres mit den darin befindlichen Meubeln zu vermiethen. 1

Im Hause der Frau von Gordowsky sind große und kleine Wohnungen zu vermiethen. Zu erfragen daselbst beim Drechslermeister Zopf. 1

Abreisender.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Bürger und Messingschläger Peter Siureen
und
Goldarbeitergehülfen Georg Friedrich Kreet

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 26. Sept. 1830. 1

Dörptsche Zeitung.

N°. 81.

Mittwoch, den 8. October 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

St. Petersburg, vom 30. September.

Seine Majestät der Kaiser haben geruhet, am Sonnabend den 27sten d. M. Vormittags von hier nach Moskwa abzureisen.

Der Hydrotekt Schönfeldt im VII. Bezirk der Wegekommunikationen hat vier Bauern das Leben gerettet, die in Gefahr waren, in den Mündungen der Dwina zu ertrinken, und zum Zeichen des Allerhöchsten Wohlwollens eine silberne Medaille am Wladimirbande und eine Gratification von vierhundert Rubeln erhalten.

Auf der Universität Dorpat studiren gegenwärtig: aus Livland 256, aus Ehstland 82, aus Kurland 118, aus den übrigen russischen Gouvernements 153, aus dem Auslande 10; also zusammen: 619; und zwar von ihnen 68 die Rechtswissenschaft, 64 die Theologie, 226 die Medicin und 261 die philosophischen Disciplinen; außerdem studiren in Dorpat 5 Offizire und 15 Beamte.

Die Kaiserliche Akademie der Künste ist seit dem 21sten d. M. dem Zutritte des Publikums offen, das in Menge herbeiströmt, um die diesjährige Ausstellung in Augenschein zu nehmen. Am 23sten geruheten Seine Majestät der Kaiser, Ihre Majestät die Kaiserin und Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michail Pawlowitsch dieselbe mit Ihrem Besuche zu beehren, den gelungensten Arbeiten unserer vaterländischen Künstler Ihren aufmunternden Beifall zu schenken und ihnen die huldreichste Herablassung zuzuwenden. Seine Majestät passirten zwei Mal durch alle Zimmer der Ausstellung, unterhielten Sich mit den Künstlern und selbst mit den Zöglingen, äußerten ihre besondere Zufriedenheit mit den neu ausgebauten Sälen und lobten wiederholentlich den Architekt Konstantin Thon, nach dessen Projekten sie ausgeführt worden sind. Seine Majestät geruheten die Akademie mit dem Versprechen des Wiederkommens zu verlassen und mit den Worten zu scheiden: „Ich hoffe, daß die Akademie auch in Zukunft Mir ein gleiches Vergnügen gewähren wird."

Seine Majestät hegen den Wunsch, einige der ausgezeichnetsten Stücke der Ausstellung zu besitzen und haben deshalb der Akademie aufgetragen, darüber mit den Künstlern einig zu werden.

Auch das Auge der Laien freut sich, in dieser Ausstellung unter den Bildnissen und Ansichten theils viele bekannte, theils Gegenstände aus glorreicher Gegenwart zu treffen, die das vaterländisch gesinnte Herz laut und innig ansprechen.

Die Kunst sollte immer damit anfangen, ihren Zauberkreis in einem Lande, wo sie einheimisch werden will, so viel wie möglich auf dessen nächste, allgemeinste und edelste Interessen zu beschränken.

St. Petersburg, vom 1. October.

Ueber die Cholera sind aus dem Gouvernement Kostroma bis zum 20. September folgende Nachrichten eingegangen. In der Gouvernementsstadt selbst waren seit dem Anfange der Krankheit 50 Patienten, von denen 16 starben, 19 genasen, 25 sich in der Kur befinden; im Gouvernement: im Dorfe Penjo 2 Kranke, von denen einer starb, der andere genas; in dem Dorfe Podolsk 1 Kranker, der auch starb; in Sidorowsk 4 Kranke, von denen 2 starben, 2 genasen; in Plessa 3 Kranke, von denen Einer starb; in Nerechta ein Kranker, in Kineschma desgleichen; in Jurjewetz 6 Kranke, von denen 3 starben, 3 genasen. Ueberhaupt waren in den Kreisen 18 erkrankt, Einer genesen, 8 gestorben, 9 noch krank.

In dem Gouvernement Jaroslaw zeigt sich laut den Nachrichten vom 22. September diese Krankheit Gottlob nur noch sehr schwach. Ueberhaupt waren bis zum besagten Tage 38 erkrankt, 10 genesen, 10 gestorben, 18 in der Kur; größtentheils Leute aus dem Volke. In Rybinsk erkrankten bis zum 21sten 90 Personen, von denen 19 genasen, 27 starben, 11 noch krank waren.

In Isjum (Slobodo-Ukrainsk) erkrankten 63 Personen, 28 starben, 9 genasen, 26 sind krank. In Charkow erkrankten von 12. bis zum 20. 16, von denen 14 starben, 2 das Krankenlager hüten.

In Samara (Gouv. Simbirsk) erkrankten vom 27. August bis zum 12. September 538 Individuen, von denen 146 genasen, 226 starben, 166 krank sind.

In Penza kamen im Verlauf einer Woche (vom 9. bis zum 15. September) zu den frühern Patienten und Reconvalescenten noch 17; von allen diesen 79 genasen 22, und starben 34; krank verbleiben 23.

Im Gouvernement Tambow, Borissoglähbschen Kreise, auf dem Gute des Grafen Woronzow, im Dorfe Atabuchi, starben 9 und 7 sind krank.

Im Gouvernement Kursk, im Bälgorodschen Kreise, starben 10 und 6 harren der Genesung. (Nord. Biene)

Der Herr Minister des Innern, Graf Sakrewski, hat nach seiner Ankunft in Moskwa, am 14. September, folgende Kundmachung erlassen:

Seine Kaiserliche Majestät haben mir Allerhöchst zu befehlen geruhet, zur Hemmung der in einige Gouvernements gedrungenen epidemischen Krankheit der Cholera, Maaßregeln zu ergreifen. Auf alle Mittel bedacht, die der unbegränzten Vatersorge Seiner Majestät entsprechend, dahin abzwecken, überall, wo die Seuche sich zeigt, den Erkrankten schleunige zuverlässige Hülfe zu verleihen, die von dem Uebel noch unerreichten Orte vor dessen Einflusse zu schirmen und dasselbe überhaupt innerhalb Rußland auszurotten; — wende ich mich an den Adel, die Geistlichkeit, die Kaufmannschaft und alle übrige Stände der respectiven Gouvernements, und fordere jeden gutgesinnten Bürger auf, zur Erreichung dieses so wichtigen Zweckes mitzuwirken.

Zu diesem Aufrufe fühle ich mich durch die innige Ueberzeugung bewogen, daß ich in allen Ständen Mitbürger antreffen werde, die es sich angelegen seyn lassen, die dem Monarchen und der von Ihm eingesetzten Obrigkeit geleisteten heiligen Gelübde zu erfüllen, und viele, die von erhabenem Tugendgefühle — ihren Nächsten behülflich zu seyn, durchdrungen sind.

Obgleich die Cholera in Europa eine neue, fürchterliche Erscheinung ist, und viele Aerzte sich noch in Hypothesen über das Wesen derselben verlirren, so sind nichts desto weniger die von ausländischen Aerzten in Indien angestellten Beobachtungen zu beherzigen, und die im vergangenen Jahre in Orenburg, und jetzt im Astrachanschen Gouvernement, angestellten Versuche mit ärztlichen Hülfsmitteln haben uns mit vieler Genauigkeit, sowohl mit den raschen Gang der Krankheit, und den Ursachen, die deren Verbreitung begünstigen, als auch mit zuverlässigen Mitteln bekannt gemacht, die theils gegen die Epidemie schützen, theils sie zu heilen vermögen.

Die aus allen diesen Versuchen und Beobachtungen abstrahirten Nachrichten, die bei unglücklichen Vorfällen von Nutzen seyn können, sind folgende:

1) Ueber den Gang der Cholera.

Nach der schnellen Verbreitung dieser Krankheit zu urtheilen, muß man vermuthen, daß sie ansteckend ist. Die beobachtete Fortpflanzung derselben längs dem Laufe der Flüsse, nach der Richtung der großen Landstraßen, und ihr Erscheinen an gewissen Orten, während sie andere dazwischen liegende umgeht, läßt schließen, daß sie sich durch die Menschen verbreitet; und jeder Behaftete, selbst ohne ein sichtbares Zeichen an sich zu haben, wenn er den Ort wechselt, der

Luft auf eine gewisse Strecke weit das Miasma mittheilt. Deshalb darf jede Kommunikation mit Leuten, die aus Orten kommen, wo die Cholera herrscht, nicht anders, als mit der größten Vorsicht gestattet werden.

2) Ursachen, die der Verbreitung der Cholera günstig sind.

Beobachtungen haben bewiesen, daß folgende Umstände die Verbreitung der Epidemie begünstigen.

a) Feuchte und kalte Nachtluft nach warmen Tagen.

b) Speisen und Getränke, die nicht gehörig gekocht sind, und solche, die leicht in Gährung übergehen, als: Meth, Wein, Quaß, Milch, gesalzene und nicht frische Fische, unreife Früchte, Pilze.

c) Uebermaaß im Essen.

d) Niedergelegene sumpfige Gegenden.

e) Enge und unreine Wohnung.

f) Unsauberkeit des Leibes

g) Trunkenheit und überhaupt Unmäßigkeit.

h) Erschöpfung des Körpers.

i) Niedergeschlagenheit und Unruhe des Geistes, Zorn, Furcht.

3) Sicherungsmittel gegen die Cholera.

a) Strenge Einschließung der Orte, in denen die Cholera herrscht, und unausgesetzte Wachsamkeit, daß Niemand die cernirten Orte verlasse, ohne gehörige, wenigstens 14 Tage lang fortgesetzte Purification. Was die Posten, Stafetten und die sie begleitenden Leute betrifft, so müssen letztere mit Chlorauflösungen gewaschen und nur bis zum Kordon gelassen werden, woselbst sowohl Effecten als Briefe nach geschehener Räucherung, andern Leuten übergeben werden können, die sich ebenfalls mit Chlorauflösungen waschen müssen und dann erst nach den gesunden Orten reisen dürfen. Der Nutzen einer solchen Umzingelung hat sich im Orenburgschen Gouvernement, in dem Dorfe Kromoly, erwiesen.

b) Aufmerksamkeit darauf, daß niemand in freier Luft schlafe; daß man in der Nacht, bald nach dem Schlafe nicht ohne etwas wärmendes angezogen zu haben und ohne Fußbekleidung ausgehe; besonders nicht bald nach dem Schlafe und grade aus dem Bette.

c) Rohe Früchte, Bier, Quaß, Meth, saure Milch, Pilze, Botwinja (kalte säuerliche Suppe), gesalzene Fische (die Durst erregen) darf niemand genießen, noch auch zu Berauschungsmitteln greifen, obgleich übrigens ein Gläschen guten Branntweins dem gemeinen Volke, und den übrigen Ständen Anis-Krausemünz- oder Wachholderbranntwein nicht nur nicht schädlich sondern vielmehr der Verdauung und Ausdünstung beförderlich sind. (St. Ptbgr. Z.)

(Der Beschluß folgt.)

Odessa, vom 20. September.

Das Denkmal zum Gedächtnißfest des bekannten Philantropen Howard, in Italien verfertigt, ist in Odessa angelangt. Es besteht dem Wunsche des Verewigten gemäß, in einer Sonnenuhr aus grauem Marmor mit passenden einfachen Zierrathen. Es wird in einigen Tagen nach Cherson abgefertigt und dort im Frühjahre auf dem Platze aufgestellt werden, wo die Asche dieses Freundes der Menschheit ruht.

(St. Ptbgr. Z.)

Aus den Niederlanden, vom 25. September.

Antwerpen, vom 24. September. Nachdem zu Brüssel in der letztverflossenen Nacht um 1 Uhr das Gefecht aufgehört hatte, hat das Volk heute Morgen um 8 Uhr wiederum begonnen, Widerstand zu leisten. Nach einem sehr heftigen Gefechte, das bis gegen 3 Uhr heute Nachmittag dauerte, ist es erst unsern Truppen gelungen, sich der Stadt vollkommen zu bemächtigen und alle Posten zu besetzen. Man erwartet hier 3 bis 400 Kriegsgefangene. Da bis jetzt noch alle Communication zwischen unserer Stadt und Brüssel abgebrochen ist, so hat man noch keine umständliche Nachrichten über die dortigen Ereignisse erhalten können. — Das Gerücht ist hier im Umlauf, daß sich Löwen auf Discretion ergeben habe.

In der Umgegend von Brüssel sollen viele Personen verhaftet worden seyn. Auch geht die Rede, daß Baron de Stassart nahe bei Mons dasselbe Schicksal erlitten habe.

Hr. E. Ducpetiaux, der zu Vilvorde verhaftet wurde, ist vom Civil-Richter verhört worden.

In einer Nachschrift sagt die Lütticher Zeitung, daß am 25. Morgens zu St. Trond 18 Karren mit Verwundeten angekommen seien.

Nach einem Gerücht sollen die Bewohner Mastrichts, als sie die Stadt fast ganz von Truppen entblößt sahen, sich der Zugbrücken bemächtiget haben und sich dem Wiedereinziehen der Truppen widersetzen wollen. — Zu Maseyk und Venlo herrscht große Gährung, und das

Volk hat schon mehrere Scharmützel mit den dortigen Truppen gehabt.

Nachrichten aus Ypern zufolge, fanden am 20. d. zu Werwick bedeutende Unruhen statt. Ein zahlreicher Volkshaufe bemächtigte sich der Waffen der Bürgergarde, und überfiel das Stadthaus, wo die brabantische Fahne aufgepflanzt wurde.

Schreiben aus Vilvorden, vom 26. Septbr. Nachmittags um 3 Uhr: „Der Prinz Friedrich befindet sich in Schaerbeek; die Vorposten der Nationaltruppen und die schweren Geschütze sind im Park und auf der Place-Royale, beinahe in der Position als vor drei Tagen, aufgestellt. Heute früh hörte man hier wieder Kanonen- und Bombardements-Feuer. Ein Theil der niedern Stadt ist niedergebrennt, auch diesen Morgen schlugen die Flammen wieder aufs neue empor. Um 10 Uhr Vormittags hörte inzwischen das Schießen auf, und man vernimmt, daß in jener Abtheilung der Stadt die Bürger mit dem Pöbel und den Lüttichern im Kampfe begriffen waren, und daß man aufs neue angefangen habe, zu parlamentiren. Jemand, der hier vor einer Stunde aus Schaerbeek angekommen ist, berichtet, daß ein Priester aus Brüssel bei dem Prinzen erschienen sey und flehentlich bei Sr. k. H. um Gnade für die Stadt gebeten habe; der Priester hat sich eine halbe Stunde bei dem Prinzen aufgehalten. Später hörte man zwar wieder aufs neue den Kanonendonner, doch wird dessen ungeachtet erzählt, daß eine Capitulation seitdem erfolgt sey."

In Gröningen ist am 23. d. ein Theil eines Gewölbes der akademischen, den Katholiken abgestandenen Kirche eingestürzt, wodurch neun Menschen, zum Theil tödtlich, schwer verletzt worden. (B.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 30. Sept.

Die Festungen Breda, Herzogenbusch, Bergen op-Zoom, Nymwegen u. s. w. werden, wie man vernimmt, verstärkt und in Kriegszustand versetzt.

Zu Delft ist ein Hospital für die vom Heere kommenden Verwundeten errichtet worden. — Zu Mons war es am 26. d. vollkommen ruhig.

Auch in Antwerpen herrschen die größten Besorgnisse. Die Wohlhabenden machen ihre Habseligkeit zu Gelde; Viele treffen Anstalten zur Flucht. Die Post von Brüssel kommt wieder in Antwerpen an.

Das Dagblad erwähnt unter anderm von der Vertheidigung Brüssels: Es ist zu erkennen, daß sich geübte Truppen unter den Rebellen befinden; man schlägt deren Zahl auf 2 bis 3000 an. Man vernimmt, daß unmittelbar nach dem Ausbruche der Brüsseler Unruhen eine Anzahl Franzosen, worunter abgedankte Soldaten der vormaligen königl. Garde, und selbst Offiziere, nach Brüssel gekommen sind, und sich dort angeboten haben, zur Vertheidigung der Stadt mitzuwirken. Es heißt, General Mellinet, der bei Waterloo ein franz. Truppencorps befehligte, und nachher lange Zeit in Brüssel lebte, stehe an ihrer Spitze.

Amsterdam, vom 30. Sept. Hiesigen Zeitungen zufolge, herrscht in Brügge, Ghent und Antwerpen eine starke Gährung, der Zustand von Mecheln ist sehr bedenklich. Namentlich berichtet die Westflanderische Zeitung unterm 27. d. M. folgendes über Brügge: Am Morgen des 25. ist diese Stadt in Bewegung gerathen; Nachmittags 4 Uhr war eine große Volksmenge auf einem großen Platze versammelt, von wo viele mit den Brabanter Fahnen auszogen. Am 26. früh war das Volk wieder auf den Beinen. Abends 7 Uhr feuerte das Militär gegen die Bürger, wodurch mehrere Menschen getödtet wurden. Am Morgen des 27. sah es mit der Stimmung der Einwohner sehr bedenklich aus. Man schien Gewalt gegen Gewalt gebrauchen zu wollen. Man bewog die Truppen, die Stadt zu verlassen. Dies geschah um 8 Uhr. Es ward eine Bürgergarde gebildet. Den von Brügge ausgezogenen Truppen wurde der Eintritt in Ostende verweigert, da diese Stadt sich in der Gewalt der Bürger befindet.

Brüssel, vom 27. September. Die noch vor Kurzem so schöne Residenzstadt, wo jeden Augenblick neue Häuser und Paläste emporstiegen, sind jetzt verschiedene dieser Paläste in Trümmer verwandelt, auf den prächtigen Rue Royale ist kein einziges Haus ganz geblieben. Das Haus des Herrn Meens, das wegen seiner Schönheit die Bewunderung eines Jeden auf sich zog, ist unkennbar geworden; das prächtige Hotel Belle Vue, eines der Hauptgebäude am Place Royal, ward gänzlich niedergeschossen. — Der Major Cramer ist an seiner in Brüssel erhaltenen Wunde gestorben. Der Obrist Evers und der General Constant Villars sind verwundet.

Lüttich, 29. Sept. Die hier erscheinenden Blätter berichten, daß die Nationaltruppen in der Nacht vom Sonntag auf den Montag (27.

d.) die Stadt Brüssel verlassen und sich zurückgezogen haben. Es war dem Commandanten, Don Juan van Halen, gelungen, eine günstige Position zu finden, von welcher aus die Kanonen der Insurgenten, von einem Offizier befehligt, den Park, in welchem die k. Truppen aufgestellt waren, bestrichen. Das Feuern hielt von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags an, und diejenigen Soldaten, welche einzelne Häuser in der Nähe des Palastes der Generalstaaten besetzt hatten, sahen sich dadurch genöthigt, sich ebenfalls nach dem Parke, nach der Seite des königl. und prinzlichen Palastes, zurückzuziehen. Nach 3 Uhr wurde das Feuern, das bis 6 Uhr fortgesetzt wurde, etwas schwächer; um 6 Uhr aber geriethen die in der Nähe des Palastes liegenden Häuser in Brand, und beim Einbrechen der Nacht erleuchteten die Flammen die Straßen und den Platz vor dem Parke. Gegen 4 Uhr Morgens erfolgte der geordnete Rückzug der Truppen, die, als sie in Brüssel angriffen, nicht stärker als 6000 Mann gewesen seyn sollen, und mit Tagesanbruch strömten die Insurgenten auf die von den Soldaten verlassenen Punkte, die, so wie die ganze Stadt Brüssel, ein fürchterliches Schauspiel der Verwüstung darbieten. Der Commandant Don Juan von Halen hat sein Hauptquartier in einen der Paläste verlegt, wohin sich am Sonntage Morgens der Baron von Hoogherst begeben hat. — Die hiesigen Blätter nennen auch folgende Männer als Mitglieder einer provisorischen Regierung: Baron Vanderlinden-Hooghvorst, Ch. Rogier, Jolly, ehemaliger Ingenieur-Offizier, J. Nicolai und F. de Coppins, Secretair. Alle diese Männer haben ihre Ernennung angenommen. — Viele hiesige Einwohner sind gestern Abend aus der Stadt gezogen, um auf freiem Felde ihre Wohnungen aufzuschlagen. Auf einige bewaffnete Haufen, die sich der Citadelle zu sehr näherten, hat die Besatzung mit Kartätschen geschossen; zwei Männer wurden dadurch verwundet, von denen einer bereits gestorben ist. Auf eine in der Vorstadt St. Walburge errichtete Barricade, die fast bis an das Thor der Citadelle reicht, wird von der letzteren aus seit heute früh gefeuert. Einige Häuser dieser Vorstadt haben durch diese Kanonade bereits gelitten. Man spricht nun von einer förmlichen Belagerung der Citadelle. — Die Stadt Lüttich hat beschlossen, eine Steuer von 50,000 Gulden auszuschreiben, die nach dem Fuße der directen Steuern den Pflichtigen auferlegt werden soll.

Man versichert, die Insurrektion sey zu Ghent ausgebrochen und die Soldaten hätten dort sehr gelitten. Der Major Kenor, unser Landsmann, soll den Aufruhr veranlaßt haben, nachdem er von dem General, Prinzen von Sachsen-Weimar aus dem Dienste entlassen worden.

Von Bouillon meldet man, daß die dortigen Aufrührer sich in vergangener Woche des Schlosses bemeistert haben; die Garnison ist in den Kasernen der Stadt eingeschlossen.

Nach Berichten aus Mons, im Beobachter von Hennegau, ward die Bürgergarde jener Stadt, bei den Unruhen in der Nacht vom 19. Sept., vom Volk entwaffnet. Später ward das Volk, da es auch die Truppen an dem Thore von Nimy zu entwaffnen suchte, durch ein, mit 4 Kanonen aus der Kaserne Wilhelm angekommenes Bataillon zwischen zwei Feuer genommen, und nach einem kurzen Kampfe durch die Uebermacht genöthigt, zu weichen, und sich mitten durch die Reihen der Soldaten oder durch die anliegenden Straßen zu retten. Fünf bis sechs Individuen wurden getödtet und einige 20 verwundet, von denen folgenden Tages mehrere starben. Uebrigens hat General Duvivier alle möglichen Anstrengungen gemacht, um Blutvergießen zu verhüten. Am 20. und 21. blieb Alles ruhig. Die Bürgergarde versah wieder den innern Dienst und hielt die Hauptwache besetzt. Am 21. Abends wurde, gemäß den dem General-Lieutenant von Hewen zugekommenen Befehlen, der Posten der Hauptwache durch die Garnison wieder übernommen. Die Bürgergarde ward mit militairischen Ehren abgelöst. Am 22. stellte sich eine Truppenabtheilung mit 2 Kanonen auf dem Platze auf. Indessen versicherte man, daß diese furchtbaren Rüstungen nur zur Aufrechthaltung der Ruhe der Stadt getroffen worden, und General Howen hat sogar versprochen, sich zurückzuziehen, wenn die Regenz oder die städtische Garde die Verantwortlichkeit für alle Vorfälle übernehmen wolle.

Ghent, vom 26. September. Mittelst königl. Decrets vom 23. d. M. wird allen Platz-Commendanten bei ihrer Verantwortlichkeit anempfohlen, die ihrer Sorge anvertrauten Plätze in gewissen, durch das Gesetz bestimmten Fällen, in Kriegs- und Belagerungsstand zu erklären.

Maestricht, vom 28. Sept. Die Insurgen-

ten von Lüttich sind gestern Morgen in der Absicht ausgezogen, einen Convoi Lebensmittel für die Citadelle, welcher von Maestricht über Tongern eintreffen sollte, aufzuheben; das Project der Wegnahme ist gescheitert, weil vorher in Tongern schon Befehl gegeben war, das Convoi anzuhalten und theilweise nach Maestricht zurückzuführen. — Gegen 7 Uhr Morgens hörte man in Tongern eine starke Kanonade in der Richtung von St. Trond; man muß glauben, daß die Truppen der 1. Division ein Gefecht lieferten. (B.Z.)

Von der Nieder Elbe, vom 1. Oktober.

Die in vielen Gegenden des Königreichs Hannover sehr unergiebig ausgefallene Erndte, verbunden mit den großen Verlusten, welche durch wiederholte Ueberschwemmungen, Hagelschlag und andere verderbliche Naturereignisse herbeigeführt sind, haben die Besorgniß erregen müssen, daß unter der bedürftigen Classe im bevorstehenden Winter ein Nothstand eintreten möchte. Das k. Cabinetsministerium hat deshalb die besondere Aufmerksamkeit der Obrigkeit auf diesen Gegenstand gelenkt und zugleich den Wunsch ausgesprochen, daß freiwillige Vereine gebildet würden, um Beiträge der Wohlthätigen zur Milderung der Noth anzunehmen und zur Vertheilung zu bringen. Ein solcher Verein ist in Hannover am 23. d. M., unter dem Vorsitze des Staats- u. Cabinetsministers v. Meding, zusammengetreten. Auch in Hildesheim ist schon ein Verein zu Stande gekommen. (B.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 1. Oktober.

Man meldet aus Kalw im Würtembergischen: Am 23. Sept. Morgens um 4 Uhr wurde in hiesiger Stadt ein ziemlich stark fühlbares Erdbeben verspürt. Viele Personen wurden durch die Erschütterung ihrer Bettstellen aus dem Schlafe geweckt. Man bemerkte drei schnell auf einander folgende Stöße, welche von einem rollenden Getöse begleitet waren, und die Gebäude und Hausgeräthe in eine zitternde Bewegung versetzten, so daß selbst Fenster klirrten. Der rollende Ton war so stark, daß einige glaubten, es stürzten Theile der Häuser ein. Ein Beobachter will bemerkt haben, daß die Richtung der Erdstöße von Westen nach Osten gegangen sey. Die Luft war während des Erdbebens vollkommen windstill, und temperirt. Barometer und Thermometer wurden unmittelbar zur Zeit des Ereignisses von Niemanden beobachtet. In dem westlichen Theile des Oberamts Saulgau, in Mengen, Scheer, Enetach und Blochingen, spürte man die Erderschütterung um dieselbe Zeit. Die Fenster klirrten, Mobilien schwankten heftig, und Schlafende wurden plötzlich aufgeweckt. Nachrichten aus Urach und Obermarchthal bemerken, daß dort zu gleicher Zeit Erdstöße bemerkt wurden; im Obermarchthal auch schon am 19. September, doch war die Erschütterung vom 23. stärker. (B.Z.)

Gotha, vom 28. September.

Die hiesige Zeitung enthält im heutigen Blatte Folgendes: „Von jeher haben die Bewohner Gothas in ihrer treuen Anhänglichkeit an ihre Fürsten ihren Ruhm und ihre Freude gesucht und dafür lohnende Beweise fürstlichen Vertrauens erhalten. Dies ist auch itzt der Fall und unser kurzer Bericht wird die wahre Darstellung eines innigen Verständnisses zwischen einem geliebten Fürsten und seinen Unterthanen enthalten. Die Gerüchte einer angeblich auch hierher verbreiteten Unruhen werden dadurch am besten widerlegt werden. (B.Z.)

Wien, vom 24. September.

„Unsere Verhandlungen mit den jenseitigen Abgeordneten gehen mit einem ziemlich guten Erfolge von Statten; es sind bereits zur Erhaltung der Ordnung und Ruhe in den meisten Capitainats die Verfügungen getroffen worden; und nun ist man so eben im Begriffe mit dem Krupa'er Capitän zu unterhandeln. Unsere Commissäre machen öfter Excursionen in das jenseitige, und die dortigen in unser Gebiet: was sie auch am 12. d. thaten, wo sie in einer zahlreichen Suite, insgesammt 60 Berittene, nach Topusko kamen. Hier wurden sie mit einem Mittagsmahle bewirthet, wobei sie sich sehr fröhlich zeigten, und die Zufriedenheit mit ihrer Aufnahme nicht lebhaft genug ausdrücken konnten. Während des Mittagsmahles wurden auch Toaste für Se. Maj. unsern allergnädigsten Monarchen, den Sultan Mahmud, Se. Excell. den commandirenden General, den Vezier von Bosnien, und endlich die ganze Commission, und auf die Befestigung der beiderseitigen Freundschaft und Ruhe ausgebracht. Nachmittags wurde eine Tanz-Unterhaltung veranstaltet, welcher die Türken mit sichtbarer Freude beiwohnten, sich übrigens auch hier artig benahmen. Sie fanden an Allem, was sie hier sahen, so viel Gefallen, daß Ahmed-Beg über

die angelegten Alleen, und anderen Einrichtungen entzückt, zu einem unserer Bevollmächtigten sagte: Ihr bringt Erde und Bäume in Ordnung, wie sollt ihr nicht Menschen in Ordnung bringen." (B.Z.)

Madrid, vom 13. September.

Man spricht von einer Proklamation, die der König selbst an die span. Nation erlassen, und worin er sie warnen will, gegen die Einflüsterungen der Constitutionellen auf ihrer Hut zu seyn. Wie man hört, soll das ganze gegenwärtige Ministerium entlassen werden. Auch würde in der Proclamation von Amerika die Rede seyn. Man erzählt als ganz gewiß, daß ein Schreiben der Königin der Franzosen an ihre Nichte, die Königin von Spanien, diese Maaßregel beschleunigt habe. In Madrid befinden sich außer den k. Freiwilligen, nur noch die Garde und ein Bataillon des Regim. Savoyen; die Linientruppen sind sämmtlich abgegangen, zum Theil nach der portugiesischen Gränze. Hier ist alles vollkommen ruhig. (B.Z.)

Paris, vom 23. September.

In einem Schreiben aus Algier vom 6. d. wird gemeldet: „Die Untersuchung über die untergeschlagenen Schätze sind von der dazu niedergesetzten Commission eingeleitet worden. Gestern wurde der hier zurückgebliebene Secretair des Dey verhört; man erhielt aber keine Auskunft von ihm; er wußte nichts über den wahren Bestand des Schatzes seines Herrn und war nicht zugegen, als derselbe nach der Einnahme des Platzes geöffnet wurde. Der allgemeine Glaube jedoch ist, daß der Gesammtschatz sich auf 250 Mill. belaufen habe. Die Regierungs-Commission hielt gestern unter dem Vorsitze des Gen. Clausel eine erste Versammlung, in welcher die Bildung eines Tribunals beschlossen wurde, das aus 3 Franzosen, 2 Mauren und 2 Juden als Richtern, einem k. Prokurator und einem Secretär bestehen soll. In der nächsten Sitzung will die Commission sich mit der Bildung einer regelmäßigen und permanenten Municipalität beschäftigen."

Auf Befehl des Marineministers sind eine Fregatte und eine Brigg nach dem Tajo ausgelaufen, um die in Portugal lebenden Franzosen und ihr Eigenthum zu schützen.

Die Zahl der zu Bayonne und in der Gegend befindlichen spanischen Constitutionellen beläuft sich nicht, wie man allgemein sagt, auf 3500, sondern nach officiellen Erkundigungen, auf 1500, die Generale mit einbegriffen; allein sie vergrößert sich mit jedem Augenblick, und alle Tage stoßen Spanier aus dem Innern des Reiches zu ihnen.

Der Dey von Algier hat eine Wohnung in Granatello bei Portici gemiethet; sein Eidam wohnt bei Pausilippo. Sie werden nicht nach Livorno ziehen. (B.Z.)

Türkische Gränze, vom 20. September.

Der Courrier de Smyrne enthält folgendes Schreiben aus Alexandria vom 13. Juli: „Die Besorgnisse, welche man hier wegen eines Bruches zwischen dem Großherrn und Mehemed Ali gefaßt hatte, sind dieser Tage glücklicherweise verschwunden. Der Pascha hat von Sr. Hohrit ein sehr schmeichelhaftes Schreiben und die Bestätigung in seinem Posten, als Vicekönig von Aegypten erhalten — Es wird viel von der bevorstehenden Ankunft des vorigen Reis-Efendi (Pertew-Efendi) gesprochen, der, wie es heißt, von der Pforte mit einer speciellen Mission beauftragt ist. (Pertew-Efendi war auf der Fahrt nach Alexandria am 23. Juli in Rhodos angekommen.) Im Publikum vermuthet man, daß es damit auf eine neue Geld-Forderung abgesehen ist. Man beschäftigt sich damit, diesem ehemal. Minister eine glänzende Aufnahme zu bereiten. Der Vicekönig befindet sich gegenwärtig am Bord eines Schiffes von der Kriegsflotte, die seit langer Zeit im Angesichte des Hafens kreuzt, um die Mannschaft im Manövriren zu üben." (B.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Die Rentkammer der Kaiserlichen Dörptschen Universität macht hierdurch bekannt: daß sie wegen einer im Sommer 1831 an die Universität zu liefernden Quantität von Ein Tausend vier Hundert Faden, halb Birken-, halb Ellern-Brennholz, einen Torg halten wird und dazu den 10ten, 17ten und

21sten October, so wie zum Peretorg den 24sten October dieses Jahres bestimmt. — Diejenigen, welche diese Lieferungen übernehmen wollen, und hierzu gesetzlich berechtigt sind, werden hierdurch eingeladen, sich an den angezeigten Tagen, Vormittags zwischen 11 und 1 Uhr, in der Universitäts-Rentkammer einzufinden und ihren Bot zu verlautbaren. 2

Dorpat, den 1sten October 1830.

Ad mandatum:
G. von Forestier,
Univ.-Rentkammer-Sekr.

Ein löbliches Volgteigericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß am 15ten October dieses Jahres, Nachmittags um 2 Uhr, im Bürgerversammlungs-Saale auf dem Rathhause, mehrere Meubeln und andere Hausgeräthschaften, gegen baare Bezahlung in Banco-Assignation, öffentlich, auctionis lege, verkauft werden sollen; als wozu Kaufliebhaber andurch eingeladen werden. 3

Dorpat-Rathhaus, am 6ten October 1830.

Ad mandatum:
R. Linde, Secretair.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Demnach der letzt gehaltene Landtag die ritterschaftliche Schäferei-Komitee mit Vergebung der fernerweitigen Arrende-Disposition des von der hohen Krone auf 24 Jahre, Behufs der angelegten Stammschäferei, abgegebenen, am 31sten März künftigen Jahres frei werdenden, im dörptschen Kreise und Cobuschen Kirchspiele belegenen Gutes Anwinorm beauftragt, als werden Diejenigen, die die Arrende-Disposition des genannten Gutes übernehmen wollen, desmittelst aufgefordert, sich entweder an den Herrn Director von Schultz in Riga, oder an den Herrn Assessor von Bruiningk zu Hellenorm, der nähern Verhältnisse und Bedingungen wegen zu wenden, auf deren Anweisung auch das in Rede stehende Gut besichtigt werden kann. 3

Schloß-Trikaten, am 16ten September 1830.

Einem hohen Adel und hochverehrten Publiko zeige ich Endesunterzeichneter hierdurch ergebenst an, daß ich während einer kurzen Zeit, in der ich mich hier aufzuhalten gedenke, die Ausbesserung, sowohl aller Gattungen von Oehlgemälden als Kupferstichen, welche entweder durch Asser gelitten, oder auf andere Weise beschädigt und verletzt worden sind, dergestalt zu übernehmen gesonnen bin, daß solche als für neu gelten können. Indem ich mich mit gütigen derartigen Bestellungen zu beehren bitte, mache ich auch zugleich hiermit bekannt, daß ich eine, mir aus Liebhaberei besorgte, ausgewählte Sammlung vorzüglicher Kunst-Sachen täglich jedem verehrten Freunde der schönen Künste mit Vergnügen vorzeigen werde. 3

Dominico de Robiani,
wohnhaft im Hotel Stadt London Nr. 5.

An allen Orten, wo die Cholera morbus ist, oder wo man selbe fürchtet, ist die Labarraqueische Chlorflüssigkeit in Kranken-Zimmern und Wohnungen mit entsprechendem Nutzen angewandt. Zu diesem Zwecke habe ich die Labarraqueische Chlorflüssigkeit frisch bereitet und ist bei mir in großen und kleinen Quantitäten zu haben. 3

Dorpat, den 8ten October 1830.

Apotheker C. G. Wegener.

Hierdurch mache ich die Anzeige, daß ich das Lokal meiner Apotheke in das Haus der Vieckschen Erben, nahe der Bude des Hrn. Kaufmanns P. M. Thun, verlegt habe, und daß selbige am Mittwoch, den 8. October, daselbst eröffnet worden ist. 2

Dorpat, den 4. Octbr. 1830.

K. F. Luhde, Apotheker.

Zu verkaufen.

Ein vorzüglich schönes Forte-Piano von 6½ Octaven, nach der neuesten Art gearbeitet, steht zum Verkauf bei 2

Rath Biedermann.

Kaufgesuch.

Unterzeichneter macht denjenigen Herren vom Lande — die keine weite Fuhre zu den Seestädten bewerkstelligen können, hiermittelst bekannt, daß er in Werro guten Roggen, von 117 bis 118 Pfund Schwere, zu 3½0 Kop. Banknoten pr. Loof kauft, und bei der Ablieferung daselbst baar bezahlt. 3

Gustav Stein,
Kaufmann in Werro.

Zu vermiethen.

In der carlowaschen Straße, im Hause des Hrn. Rittmeisters von Wulff, ist in der obern Etage ein Quartier, bestehend in fünf Zimmern, Küche und Küchen-Kammer, zwei Tach-Ablegezimmern und Keller, jährlich zu vermiethen. Miethliebhaber wenden sich der Bedingungen wegen an die techelfersche Guts-Verwaltung. 1

Abreisender.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Bürger und Messingschläger Peter Sturcen
und
Schmiedegesellen Christian Schumann

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 6. Okt. 1830. 1

Dörptsche Zeitung.

№. 82.

Sonnabend, den 11. October 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 2. October.
(Beschluß.)

d) Keine Ueberladung des Magens mit Speisen, besonders zur Nacht.

e) Bewahrung gegen jede schnelle Stockung der Transpiration oder des Schweißes. Es wäre gut, wenn die, so es vermögen, auf dem Leibe eine Flanellbekleidung trügen, oder den Unterleib mit einem tuchenen Gurte versähen.

f) Beobachtung der Regel, daß das gemeine Volk nicht sogleich nach dem Schwitzbade in die Luft gehe; daß in den Badstuben sich niemand mit kaltem Wasser begieße, und daß beim Herausgehen aus denselben ein jeder sich ordentlich bekleide, und nicht, wie es gewöhnlich zu geschehen pflegt, Brust und Füße blos lasse; besonders aber, daß niemand bald nach dem Bade etwas kaltes trinke.

g) Genuß eines Thees von Chamillen, Krausemünze, Melisse, Salbei und andern aromatischen Kräutern.

h) Tägliches Reiben des ganzen Körpers Morgens und Abends mit warmen wollenen Tüchern, oder wer es kann, mit gewärmtem Essig.

i) Trockenheit, mäßige Wärme und möglichste Reinlichkeit in den Häusern.

k) Gemüthsruhe, die ihren Grund in der Religion, in der Zuversicht auf die Vorsehung Gottes und die Sorgfalt Seines Gesalbten hat.

Alles oben erwähnte gehört zu den Vorsichtsmaaßregeln. Wenn aber aus Mangel an Beobachtung, oder wegen Vernachlässigung derselben, oder aus andern Ursachen, die Epidemie sich irgendwo zeigen sollte, dann müssen folgende Vorkehrungen getroffen werden:

1) Bei den ersten Anzeichen der Cholera muß man sich sogleich an einen Arzt wenden; wo aber nicht ein solcher zu haben ist, einen Feldscheer oder Barbier rufen, damit der Krankbefallene ohne Zeitverlust zur Ader gelassen werde; dem Kranken giebt man ein warmes Getränk, reibt ihm den Körper, besonders unter dem Brustknochen, mit Kampferspiritus oder Salmiakgeist, mit Terpentinöl, mit Branntwein, der über Senf oder spanischen Pfeffer gestanden hat, mit Birkentheer (дёгтемъ); auf den Magen legt man warme Asche oder Hafer, Kleien, oder in Ermangelung derselben, Leintücher in so warmem Wasser getränkt, als es der Patient ertragen kann. Ueberdem werden Krausemünztropfen mit Opium (in der von dem Arzte verordneten Quantität) eingegeben; und die andern in der Instruction wegen der Cholera angezeigten Mittel angewendet.

2) Die Kranken müssen in besondern trocknen, hochgelegenen Häusern untergebracht werden.

3) Wo möglich, muß das Zusammenströmen des Volks in Schenken, in Wirthshäusern, und selbst auf der Straße verhindert werden.

4) In jedem Hause muß man täglich mit Chlor und Essig räuchern, und bei gutem Wet-

ter die Fenster öffnen. Dies ist besonders in solchen Häusern nothwendig, in denen sich Patienten befunden haben, die an der Cholera darniederlagen.

5) Morgens darf man nicht mit nüchternem Magen ausgehen. Besonders zweckmäßig ist es, Morgens etwas wärmendes zu trinken, wie oben (3, 8) angezeigt worden.

6) Städte sind in Quartale zu theilen, Kreise in Bezirke, Dörfer in kleinere Abtheilungen, und eigenen dazu erwählten Personen zur Aufsicht anzuweisen, welchen zur Pflicht gemacht wird, täglich genaue Erkundigungen über die Gesundheit der Einwohner einzuziehen, über die Nahrungsmittel zu wachen, und bei den ersten Anzeichen der Krankheit, nach dem Arzt zu schicken.

7) Es muß streng darauf gesehen werden, daß die Leichen gehörig in tiefe Gräber beerdigt, und, wo es möglich ist, mit ungelöschtem Kalk bedeckt werden.

8) Man muß es zu vermeiden suchen, daß bei den Beerdigungen und sonstigen Zeremonien, überflüssige Leute zugegen seien, mit Ausnahme derer, die zu dem Geschäfte nothwendig sind.

9) Während der Zufälle der Krankheit selbst, muß man so viel als möglich sich der Befriedigung des Durstes enthalten.

10) Nicht selten stellt sich, nachdem die Krankheit überstanden ist, eine heftige Eßlust ein, die man jedoch nur mit der größten Behutsamkeit befriedigen darf, da die Ueberfüllung des Magens sehr leicht einen Rückfall zur Folge haben kann.

Nachdem somit die Mittel angegeben worden sind, die sowohl zur Vorbeugung gegen die Verbreitung der Epidemie als auch zur Minderung ihres schädlichen Einflusses dienen, — Mittel, deren Anwendung sehr leicht, und deren Nutzen schon durch vielfache Beispiele erwiesen ist, ermahne ich sämmtliche Herrn Beamten, Gutsbesitzer, die Geistlichkeit, die Kaufmannschaft und alle übrigen Stände, selbige sowohl zum eigenen, als zum allgemeinen Wohl einmüthig zu ergreifen.

Damit alles dieses pünktlich unnachlässig erfüllt werde, ersuche ich die Herren Civil-Gouverneure und Adelsmarschälle, Komites zu bilden, zu denen gehören müssen:

a) In den Gouvernementsstädten: der Civil-Gouverneur, der Gouvernements-Adelsmarschall, der Vice-Gouverneur, der vornehmste Militärbeamte, auch manchmal ein Deputirter der Geistlichkeit, der Inspector des Medizinal-Pflegeamtes, der Postmeister und das Stadthaupt.

b) In den Kreisstädten: der Adelsmarschall, der Gorodnitschij, der Landkommissär (Земскій Исправникъ), der Chef des Invalidenkommandos und der Postmeister oder Expeditor.

Diese Komites haben sich in die mit obigen Maaßregeln verknüpften Geschäfte zu theilen, wie auch in die unausgesetzte Wachsamkeit über die Erfüllung derselben. Zur spezielleren Aufsicht können sowohl die Beamten der Stadt- und Landpolizei, als auch der verabschiedete Adel, oder zuverlässige in verschiedenen Aemtern stehende Oberoffiziere, wie auch solche, die nicht im Dienste stehen, gebraucht werden; über alle müssen eigene Register geführt, und einem jeden ein Kreis, ein Quartal, oder eine Orts-Abtheilung angewiesen werden. Diese Register werde ich zu gehöriger Zeit verlangen.

Ueber alle Anordnungen, welche die Gouvernements- und Kreiskomitees treffen werden, trage ich den Herren Civil-Gouverneuren auf, mir nach Saratow zu berichten. — Uebrigens werde ich jedes ärztliche Heilmittel und jede Maaßregel, die die Sicherung gegen die Epidemie zum Zweck hat, von jedem Gutgesinnten mit schuldiger Dankbarkeit entgegennehmen; denn in der Kenntniß der Ortslage und Lokalumstände findet man die sichersten Mittel zur Erreichung des gewünschten Ziels. Daher ersuche ich Alle und Jeden, mir darüber nach Saratow zu schreiben, ohne jedoch die strenge Erfüllung der oben vorgeschriebenen Regeln zu unterlassen.

Wenn eine Stadt oder ein Dorf von Unglücksfällen heimgesucht werden sollte, welche die Verbreitung der Epidemie und der Sterblichkeit zur Folge haben, so müssen zur bequemen Unterbringung der Kranken, Häuser eingerichtet werden, die wo möglich an erhabenen und trockenen Orten gelegen sind; in denselben sind, dem Allerhöchsten Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät zufolge, zur Wartung der Kranken, Soldaten zu gebrauchen, oder, bei Ermangelung derselben, Bürger und Bürgerfrauen, Krons-Appanage- und Oekonomiebauern, wie auch Bauern von Privatgütern und Kolonisten, gegen einen täglichen Lohn von 50 Kopeken, den ich gegen eine Bescheinigung über die Dauer des verrichteten Dienstes ablassen werde.

Niemand darf sich, wegen etwanigen Mangels an Heilmitteln Sorgen machen, da ich auf

die erste Nachricht von Seiten des Gouverneurs, unverzüglich an solche Orte, wohin es verlangt wird, Aerzte, Apotheker und Feldscheerer mit Arzenei und allem Nöthigen auf Kosten der Krone schicken werde, zum unentgeldlichen Gebrauch.

So grenzenlos wie der Schmerz Seiner Kaiserlichen Majestät über das Unglück ist, welches einige Orte des Reiches heimsucht, so unzählig sind auch Seine Bemühungen, den Leidenden baldige Hülfe zukommen zu lassen.

Von Seiner Majestät Allerhöchst ausersehen, diese wohlthätigen Absichten in Ausführung zu bringen, werde ich mich bemühen, das hohe Zutrauen, dessen ich vom Monarchen gewürdigt worden, zu rechtfertigen, zugleich werde ich, nach glücklicher Ausführung des mir Allerhöchst anvertrauten Auftages, es für meine heiligste Pflicht halten, Seiner Majestät dem Kaiser über die Bereitwilligkeit und den Eifer derer, die mir behülflich gewesen, zu berichten.

Achtungswerthe Stände des Adels, der Geistlichkeit und der Kaufmannschaft! — Vorzugsweise an Sie richte ich den Aufruf, es möge ein jeder von Ihnen mir beistehen bei der unnachläßlichen Vollstreckung des geheiligten Willens unsers erhabenen Monarchen.

Unterz. Graf Sakrewski,
Minister des Innern und Gen.-Adjutant.
Moskwa, am 14. September 1830.

Statistische Uebersicht
der fremden Kolonien in Neurussen.
Kolonien im Bessarabischen Gebiete.

1) Im Pruthkreise. In demselben werden 11 Niederlassungen gezählt, in denen 947 Familien, 4881 Seelen stark, wohnen, von ihnen sind 2551 männlichen und 2330 weiblichen Geschlechts. Dazu kamen im Jahr 1328 noch 242 Familien. Unter den Bewohnern dieses Kreises sind 900 Ackerbau treibende Familien; 47 beschäftigen sich mit Handwerken. Im genannten Jahre wurden 242 geboren, es starben 150; getraut wurden 35 Paare.

Der Kreis enthält 58,959 Deßätinen, 8 Kirchen, 9 Wassermühlen, 68 Windmühlen, 354 Weberstühle. Die Kolonisten besitzen ferner 2053 Pferde, 6595 Stück Rindvieh, 17,144 Schaafe, und in ihren privat Gärten 20,519 Fruchte, 6351 Forst- und 2877 Maulbeerbäume; 447 Bienenstöcke; 448.079 Weinstöcke, von welchen letztern im obigen Jahre 61,317 Wedro Wein geerntet wurden.

2) Der Kagulsche Kreis. In 9 Niederlassungen wohnen 840 Familien, 4152 Seelen stark, von denen 2134 männlichen und 2018 weiblichen Geschlechts, 840 Familien treiben Feldbau. Im Jahr 1828 wurden geboren 264 Individuen; es starben 368, getraut wurden 38 Paare.

Die Kolonisten besitzen: 66,431 Deßätinen Landes, 9 Kirchen, 9 Wassermühlen, 79 Windmühlen, 664 Weberstühle, 2036 Pferde, 4963 Stück Hornvieh, 13,326 Schafe, 14.424 Frucht- und Forstbäume und 2387 Maulbeerbäume; 269,274 Weinstöcke, die im Jahre 1828 an Wein 18,175 Wedro lieferten.

3) Der Ismailsche Kreis. Daselbst sind 14 Ortschaften mit 1716 Familien, 8616 Seelen stark, von denen 4475 männlichen und 4141 weiblichen Geschlechts. Hiervon sind 1641 Familien Ackerbauer und 75 Handwerker. Im Jahr 1828 wurden 359 Individuen geboren, 415 starben, getraut wurden 80 Paare.

Die Kolonisten besitzen 158,352 Deßätinen Landes, von denen 23,044 noch nicht vertheilt sind. Sie haben ferner 12 Kirchen, 1 Schule, 1 Wassermühle, 55 Windmühlen, 402 Weberstühle, 5722 Pferde, 15,406 Stück Hornvieh, 70,318 Schaafe; in den Gemeinde-Pflanzungen stehen 5620 Frucht- und 4251 Forstbäume; in den privat Anpflanzungen 13,259 Frucht-, 11,734 Forst- und 4018 Maulbeerbäume. Die Weingärten sind mit 283,811 Stöcken bepflanzt, die im Jahr 1828, 18.090 Wedro Wein gaben.

4) Der Budshalsche Kreis enthält 94 Niederlassungen mit 2055 Familien, 10,589 Seelen stark, von denen 5705 männlichen und 4884 weiblichen Geschlechts. 1592 Familien treiben Feldbau, 110 sind Handwerker. Im Jahr 1828 wurden 527 Individuen geboren, es starben 490, getraut wurden 68 Paare.

Dieser Kreis ist 270,387 Deßätinen Landes groß, von denen 131,793 noch nicht vertheilt sind. Auf ihrem Gebiete besitzen die Kolonisten 18 Kirchen, 1 Schule, 9 Wassermühlen, 155 Windmühlen, 484 Weberstühle. Ihr Viehstand beträgt 6493 Pferde, 118,604 Stück Hornvieh und 44,119 Schaafe. Ferner haben sie 26,357 Frucht-, 2223 Forst- und 1984 Maulbeerbäume; 320 Bienenstöcke und 118,768 Weinstöcke; im Jahr 1828 ernteten sie 4725 Wedro Wein.

Die Gesammtzahl der unter dem Komite für die Südrussischen Kolonisten stehenden Kolonien beträgt 251 mit 97.615 Einwohnern, von denen

50,809 männlichen und 46,806 weiblichen Geschlechts sind und die zusammen 17,678 Familien bilden. Im Jahre 1828 kamen dazu noch 269 Familien. (St. Ptbgr. Z.)

Magdeburg, vom 6. Oktober.

Vorgestern Abend um 9 Uhr erfolgte die für die Stadt Magdeburg so höchst erfreuliche Ankunft Sr. k. Hoh. des Prinzen Wilhelm (Sohn Sr. M.). Se. k. Hoh. stiegen in der Behausung des jetzt abwesenden commandirenden Generals ab, wurden daselbst von den Militär-, Civil- und geistlichen Behörden empfangen, und geruheten demnächst bei dem Geh. Staatsminister v. Klewiz Excell. ein Souper in kleinerem Kreise von Behörden anzunehmen. Gestern früh besichtigten Höchstdieselben die hier garnisonirende Infanterie auf dem Anger, geruheten darauf den Friedrich Wilhelms-Garten, eine neue Anlage der Stadt, in Augenschein zu nehmen, und sich sowohl über den Plan, als die Ausführung desselben, Höchstgnädig zu äußern. Dann nahmen Höchstsie daselbst ein von Seiten der Stadt in Ehrfurcht dargebotenes Dejeuner im Beiseyn einer Anzahl dazu eingeladener Personen huldreichst an, worauf Se. k. H. noch eine Abtheilung Cavallerie bei Salpke in Augenschein nahmen. Hierauf beehrten Se. k. H. ein großes Diner beim Gen.-Lieutenant Grafen v. Hacke Excell., wozu die Behörden und Mitglieder der Kaufmannschaft eingeladen waren, mit Höchstihrer Gegenwart, und besichtigten dann unsern Dom und dessen jetzige Bau-Einrichtungen. Ob nun gleich die Zeit Sr. k. H. sehr beschränkt war, so gaben Höchstdieselben doch dem Ihnen vorgetragenen allgemeinen Wunsche, das Theater zu besuchen, mit gewohnter Milde nach, und so hatten wir denn die Freude, Höchstdieselben im Schauspielhause zu erblicken. (B.Z.)

Darmstadt, vom 2. Oktober.

Die Kasseler Zeitung meldet vom 4. Oktober: Den neuesten authentischen Nachrichten zufolge, ist die Ruhe in der Provinz Hanau vollkommen wieder hergestellt, wozu die rechtlichen und ordnungsliebenden Einwohner der Provinz, welche den größten Abscheu gegen diese Auftritte an den Tag legten, überall auf das Nachdrücklichste mitgewirkt haben. — Se. k. H. der Kurfürst von Hessen hat Folgendes erlassen:

„Nachdem wir durch die von den Behörden eingehenden Berichte je mehr und mehr die Ueberzeugung erlangen, daß die hin und wieder vorgefallenen Excesse und Ruhestörungen nur das Werk einzelner Uebelgesinnten sind; die überwiegende Mehrheit der rechtlichen und ordnungsliebenden Bürger und Unterthanen aber überall es sich hat angelegen seyn lassen, jene gesetzwidrigen Ausbrüche zu unterdrücken und ihnen für die Zukunft vorzubeugen; so haben wir in diesem Benehmen den guten Geist und den bewährten treuen Sinn der Hessen mit Wohlgefallen erkennend, die Wiedererrichtung und Organisation der Bürger-Bataillone genehmigt, und setzen in dieselben das volle Vertrauen, daß sie, ihrer verdienstlichen Bestimmung entsprechend, zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung eifrig mitwirken, und in den, hoffentlich seltenen, Fällen, wo dieselben unterbrochen werden sollten, zu deren schleuniger Herstellung ihre nützliche Thätigkeit anwenden, solchergestalt aber die allgemeine Wohlfahrt, wie die jedes Einzelnen, mitbefördern werden. Wilhelmshöhe, den 2. Oktober 1830. Wilhelm Kurfürst."

Ein Extrablatt der großherzogl. hessischen Zeitung von heute Vormittag um 9 Uhr enthält Folgendes: „Wir vernehmen so eben, daß die Bundes-Versammlung in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen habe, zur Unterdrückung der im Hanauischen und andern Theilen des Kurstaats Hessen ausgebrochenen Insurrection und zum Schutze der benachbarten Staaten gegen die Einbrüche der räuberischen Rotten, die von da ausgehen, die Regierungen von Baiern, Baden und Nassau aufzufordern, Truppenkorps an bestimmten Punkten aufzustellen, sowohl zum Schutze ihres Gebietes, als um von da aus schleunigst dahin zu eilen, wo von anderen Regierungen ihre Hülfe erbeten werden wird. Auch stehen die herzogl. Nassauischen Truppen bereits schlagfertig an der ihnen bestimmten Stelle. Außer diesem hat die Bundes-Versammlung beschlossen, ein Reservekorps von 6000 M. Preuß. Truppen zu Wetzlar, von 4000 M. Würtembergischer zu Heilbronn und von da 6000 M. Baierscher zu Brückenau zu bilden."

Se. Hoh. der Prinz Emil hat an die Oberhessen folgende Proklamation erlassen: „Biedere Bewohner der Provinz Oberhessen! Die beklagenswerthen und verbrecherischen Ereignisse, deren Zeuge ein großer Theil der Bewohner der Provinz Oberhessen in diesen Tagen gewesen ist, und die mit steigender Frevelhaftigkeit alles Staats- und Privat-Eigenthum, das Leben und die Sicherheit aller Staatsangehörigen bedrohen,

haben des Großherzogs, meines hochverehrten Herrn Bruders, k. Hoh., bewogen, mir den Oberbefehl über die in der Provinz Oberhessen zusammen gezogene Militärmacht zu übertragen. Biedere Oberhessen! Ich bin in eure Mitte geeilt, voll des festesten Vertrauens auf eure, zu allen Zeiten bewährte Liebe und Anhänglichkeit zu euren Fürsten, wovon ihr erst in den letzten Monaten die aufrichtigsten und rührendsten Beweise gegeben habt. Ich rufe euch auf, in eurem stets bethätigten Sinn für Ordnung und Gesetz, in diesem Augenblicke, wo eine verbrecherische Rotte das Vaterland mit gänzlicher Anarchie, Plünderung, Brand und Mord bedroht, nicht zu wanken, sondern fest zu halten an der althessischen Treue, die Aufreizung der Empörer als biedere Hessen von euch zu weisen, euch durch ihre Drohungen nicht schrecken und euch zu einer Theilnahme an ihren Verbrechen nicht bewegen zu lassen, vor deren schweren Folgen euch zu warnen, mir mein Herz gebietet. Die mir anvertraute Militärmacht, welche bereits innerhalb eurer Gränzen steht, ist stark genug, um die Empörung zu unterdrücken und jedem rechtlichen Bürger Schutz zu gewähren, da ich auf eure Treue, auf euren Muth und auf euren Sinn für Ordnung und Recht zählen kann. Wilbel, den 1. Okt. 1830.

Emil, Prinz von Hessen."

(B.Z.)

Aachen, vom 2. Oktober.

Heute sind weder Brüsseler, noch Lütticher Zeitungen bei uns eingetroffen; gestern Nachmittag erhielten wir die Antwerpener Zeitung vom 29. Sept.; sie enthält über die niederl. Angelegenheiten fast gar nichts, und beklagt sich, daß sie keine Brüsseler Zeitungen erhalten konnte. Der General Cort-Heiligers hat Sr. k. H. dem Prinzen Friedrich eine bedeutende Streitmacht aus Maestricht zugeführt, und diese Vereinigung mit des Prinzen Armeekorps ohne Hinderniß von Seiten der Insurgenten bewerkstelligt. Aus Verviers erhalten wir ein Schreiben vom 1. Okt. Am 30. Sept. fiel ein ernsthaftes Gefecht bei Lüttich vor; eine Truppenabtheilung von Maestricht brachte der Citadelle Zufuhr von Lebensmitteln und Kriegsbedürfnissen. Die ausgerückten Lütticher, denen sich die von Verviers ausgezogenen Insurgenten angeschlossen hatten, geriethen zwischen das Feuer der Citadelle und des von Maestricht heranziehenden Korps. Beide Parteien haben hartnäckig gefochten; die Insurgenten wurden endlich zum Weichen gebracht, da ihre Anzahl die kleinere war und es ihnen an Uebung im Kriegsdienste gegen reguläre Truppen fehlte. Auf diese Weise sollen mehrere hundert theils getödtet, theils verwundet worden seyn, jedoch nicht, ohne den holländ. Truppen bedeutenden Nachtheil zugefügt zu haben. Die Lebensmittel sollen indessen in die Citadelle gebracht und die Kanonen der Ausgezogenen von den Holländern genommen worden seyn. Eine andere Angabe schreibt den Belgiern den Sieg zu, und sagt, die Lebensmittel seien nach Lüttich hineingeführt und den holländ. Truppen wäre ihr Geschütz abgenommen. Das Ausbleiben der Lütticher Zeitungen scheint für die erste Angabe zu sprechen. (B.Z.)

Aus Sachsen, vom 5. Oktober.

Am 4. Oktober Abends ward in Dresden die öffentliche Ruhe wieder etwas gestört, indem ein Haufen der niedern Volksklasse, wahrscheinl. durch den Einfluß einiger Uebelgesinnten angeregt, mehrere Straßen lärmend durchzog. Durch die Thätigkeit der, mittelst sofortiger Schlagung des Generalmarsches zusammenberufenen Kommunalgarde ward jedoch allen weitern Excessen vorgebeugt und die Ruhe bald wieder hergestellt. Am 5. erschien eine Bekanntmachung, welche befiehlt, alle Lehrlinge, Weiber und Kinder bei einbrechender Nacht möglichst zu Hause zu halten, und bei der geringsten Störung der öffentlichen Ruhe, die Hausthüren zu schließen. Die Kommunalgarde ist ermächtigt, bei jeder vorkommender Störung, nach einer einzigen vorhergegangenen Ermahnung zum Auseinandergehen, den vollständigen Gebrauch ihrer Waffen eintreten zu lassen. Die Patrouillen der Communalgarde sind befehligt, an öffentlichen Orten, Wochentags um 11 Uhr Abends und Sonntags um 1 Uhr Morgens, Feierabend zu bieten. (B.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 2. Oktober.

Der Redacteur und Herausgeber des in Ghent erscheinenden Catholique, Herr Edmond v. Beaucarne, ist dieser Tage verhaftet worden, und zwar wird er beschuldigt, das Volk zu Aufruhr und zur Brandstiftung, so wie zur Umstürzung der gesetzlichen Autorität, angereizt zu haben.

Die Angabe, daß unsere Truppen bei ihrem Rückzuge aus Brüssel mehrere Stück Geschütz verloren hätten, ist ungegründet. Der Rückzug hat ohne das geringste Hinderniß stattgefunden. Die Aufrührer zu Brüssel halten sich

seitdem ruhig innerhalb der Mauern der Stadt. — Der heutige Haager Staats-Courant meldet: In Ghent haben am 29. wieder aufrührerische Bewegungeu stattgefunden. Am Abend jenes Tages hatten nämlich zahlreiche Zusammenläufe statt, ungeachtet die Stadt-Obrigkeit alle Versammlungen von mehr als fünf Personen verboten hatte. Auch hatte das Volk durch Wagen drei Brücken gesperrt. Die Besatzung und die Bürgergarde waren unter dem Gewehr und 4 Kanonen mit brennenden Lunten standen auf dem St. Michaels-Platze aufgefahren. Als die Zusammenläufe zu drohend wurden, feuerten sowohl die Besatzung, als die Bürgergarde, auf den Pöbel, und zerstreuten ihn mit Gewalt. Die Bürgergarde bemächtigte sich zweier der gedachten Brücken, wobei ein Aufrührer getödtet und zwei verwundet wurden. Auch unserer Seits wurden zwei Reuter von dem Pöbel, der mit Steinen warf, jedoch zum Theil mit Feuergewehren versehen war, verwundet. Abends 10 Uhr waren alle Zusammenläufe zerstreut, und schmeichelt man sich, daß die Nacht ruhig ablaufen würde.

Es scheint, daß das Hauptquartier des Prinzen Friedrich nach Antwerpen verlegt werden wird. — Es heißt, daß die Besatzung von Ghent sich nach dem Kastell zurückziehen und die Bewachung der Stadt den Bürgergarden allein überlassen werde.

In Menin und Nieuwpoort herrscht Ruhe. In Ypern sind die bisherigen Versuche, dieselbe zu stören, noch stets mißlungen.

Brüssel, vom 30. September. Das neue Gouvernement erklärt alle belgischen Beamten ihrer Eide gegen die k. Regierung für entbunden; es sei jedem frei gestellt, die provisorische Regierung anzuerkennen, oder nicht; das Benehmen derjenigen, die letzteres thun, dürfe aber von nun an nur ein passives seyn.

Aus Doornik wird unterm 29. geschrieben, daß Gen. Vauthier alle möglichen Anstalten getroffen habe, um die ihm anvertraute Citadelle gegen die Insurgenten zu vertheidigen; die Kanonen derselben sind gegen die Stadt gerichtet. Da jedoch unter der aus 3000 Mann bestehenden Garnison sich kaum 300 Holländer befinden und dagegen die Uebrigen meistens Lütticher sind, so fürchtet man, daß der General sich nicht lange werde halten können.

Lüttich, vom 1. Oktober. Eine, von einer Schwadron Kürassiere, ungefähr 400 Mann Infanterie und 3 Kanonen begleitete und für die Citadelle bestimmte Zufuhr von Lebensmitteln war gestern Morgen in einiger Entfernung von St. Walburgis angekommen. Es hatten Besprechungen mit diesen Truppen und den Vorposten statt, worauf der Oberbefehlshaber unserer Bürgergarde mit dem diese Expedition befehligenden Gen. Daine eine Unterredung hatte. Es soll ein für uns vortheilhafter Vorschlag gemacht worden seyn, nämlich einen Theil der Lebensmittel in das Fort einzulassen, wogegen man uns die Hälfte anbot. Es scheint auch, daß diese Vereinbarung überdies noch in der Absicht angenommen worden war, das Blutvergießen zu verhindern. Indessen empörten sich unsere Soldaten und wollten den Eingang der Zufuhr in die Citadelle verhindern. Aufs äußerste erbittert und taub gegen die Stimme ihrer Chefs, begannen sie das Gefecht. Ein Abfeuern unseres Geschützes streckte mehrere Kürassiere zu Boden. Diese stürzten auf unsere Infanterie ein und hieben mehrere Soldaten nieder. Sie erreichten sodann die Batterie trotz der Anstrengungen unserer Truppen, und tödteten den dieselbe kommandirenden Offizier. Die Kavallerie und besonders die Kürassiere hatten einen großen Vortheil über unsere von der Kavallerie entblößten Soldaten im offenen Felde. Während unsere Bürgersoldaten den wiederholten Angriffen der Kavallerie alle ihre Anstrengungen entgegensetzten, näherte sich eine Kolonne Bürgergarde, welche auf der Seitr von Ans echelonnirt worden war, und entschied das Gefecht zu unserm Vortheil. Die Besatzung der Citadelle machte einen Ausfall, um eine Diversion zu bewirken; sie durchzog die St. Walburgis-Vorstadt. (B.Z.)

Von der Niederelbe vom 5. Oktober.

Die Bremer Zeitung meldet in einem Schreiben v. d. Elbe Folgendes:

„Die neuesten Vorgänge in Deutschland müssen jeden Vaterlandsfreund tief betrüben. Zu Brand und Raub hat es also bei uns kommen können! Bei den letzten Vorgängen in unserer Nähe (zu Schwerin) war es geradezu nur darauf abgesehen und, wie man sagt, der Anführer des wilden Haufens ein ehemaliger Karrengefangener, der vor einigen Jahren nach Brasilien transportirt, und von da in seine Heimath wieder zurückgekehrt war. Eine bestimmte Ursache lag den Vorgängen nicht zum Grunde, denn einiges Mißvergnügen über Inconvenienzen, welche von der durch die Stände beschlossenen

Umänderung des Münzfußes und Einführung einer neuen Landesmünze wohl nicht ganz zu trennen waren, wurde von den Brandstiftern nur benutzt, um das Volk zu ihrem Zwecke aufzureizen. Man kann in jetziger Zeit die Worte der Dorfzeitung nicht kräftig genug ans Herz legen: „Mord und Brand sind nicht die Wehr, die dem deutschen Bürger geziemt, und die schwarze Todesfahne des Aufruhrs ist nicht die, welche auf den rechten Weg und zum Ziele führt. Wir wissen wohl und haben es nie verhehlt, daß in manchem Lande Manches besser seyn sollte und könnte, und gewiß werden auch diese Tage beigetragen haben, daß Manches und Mancher anders wird, aber Feuer und Blut sind nicht die rechte Schrift für gute Menschen und Unterthanen, und das Feuer ist leicht entzündet, aber schwer gelöscht." Die Ereignisse der letzten Zeit haben eine große Lehre gegeben, wie jeder gewaltsame Eingriff in bestehendes Recht, es sei von Seite der Beherrschenden oder der Regierten, indem er Gegengewalt aufruft, die verderblichsten Folgen nach sich zieht und auf das Ganze zerstörend wirkt. Wie lange wird Belgien vielleicht an den Wunden bluten müssen, die es sich selbst geschlagen!" (B.Z.)

Von der Niederelbe, vom 6. Oktober.

Die Untersuchungskommission im Schwerin soll, dem Vernehmen nach, den bei einem neulichen in der Vorstadt ausgebrochenen Feuer thätig gewesenen Brandstiftern auf der Spur seyn. Zur schnelleren Entdeckung der Frevler sind von der großherzogl. Landes-Regierung 500 Thlr. Belohnung und Verschweigung des Namens dem zugesichert, welcher die Urheber des einen oder des andern Brandes dergestalt nachweist, daß sie zur gesetzlichen Strafe gezogen werden können. Se. k. H. der Erb-Großherzog besucht sogar die entferntesten Nachtposten. Die Communalgarde, welcher Sr. k. H. der Großherzog, von Doberan aus, seine Zufriedenheit mit ihrem Benehmen öffentlich zu erkennen gegeben hat, bezieht noch immer die Nachtwachen in der Stadt und Vorstadt. Auch das Militär ist noch in voller Thätigkeit, und hat, seiner geringen Zahl wegen, einen sehr schweren Dienst. Die Ruhe ist übrigens nicht wieder gestört worden, obgleich die Verfasser eines anonymen Aufrufes, der an mehreren Straßenecken angeschlagen gefunden worden, und 15 Vorschläge zu allgemeinen Verbesserungen enthielt, darauf angelegt zu haben schienen.

Am 2. Oct. ist der kaiserl.-russ. Admiral Gr. v. Heyden mit einer Fregatte auf der Rhede von Helsingör angekommen. (B.Z.)

Wien, vom 26. September.

Die ungar. Reichskrone ist am 23., Abends um 5 Uhr, durch eine ansehnliche Deput. der ungar. Reichsstände aus der Collegiat- und Stadtpfarrkirche aus Preßburg abgeholt, und unter den üblichen Feierlichkeiten in einem sechsspännigen prachtvollen Hof-Gallawagen in die Residenz Sr. Maj. des Kaisers und Königs gebracht worden. Die Krönung Sr. k. Hoh. des Erzherzog-Kronprinzen, ist auf heute festgesetzt worden. (B.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Ein löbliches Volgteigericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß am 15ten October dieses Jahres, Nachmittags um 2 Uhr, im Bürgerversammlungs-Saale auf dem Rathhause, mehrere Meubeln und andere Hausgeräthschaften, gegen baare Bezahlung in Banco-Assignation, öffentlich, auctionis lege, verkauft werden sollen; als wozu Kauflieblaber andurch eingeladen werden. 2

Dorpat-Rathhaus, am 6ten October 1830.

Ad mandatum:
R. Linde, Secretair.

Die Rentkammer der Kaiserlichen Dörptschen Universität macht hierdurch bekannt: daß sie wegen einer im Sommer 1831 an die Universität zu liefernden Quantität von Ein Tausend vier Hundert Faden, halb Birken-, halb Ellern-Brennholz, einen Torg halten wird und dazu den 10ten, 17ten und 21sten October, so wie zum Peretorg den 24sten October dieses Jahres bestimmt. — Diejenigen, welche diese Lieferungen übernehmen wollen, und hierzu gesetzlich berechtigt sind, werden hierdurch eingeladen, sich an den angezeigten Tagen, Vormittags zwischen 11 und 1 Uhr, in der Universitäts-Rentkammer einzufinden und ihren Bot zu verlautbaren. 1

Dorpat, den 1sten October 1830.

Ad mandatum:
G. von Foreslier,
Univ.-Rentkammer-Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Demnach der letzt gehaltene Landtag die ritterschaftliche Schäferei-Komitee mit Vergebung der fernerweitigen Arrende-Disposition des von der hohen Krone auf 24 Jahre, Behufs der angelegten Stammschäferei, abgegebenen, am 31sten März künftigen Jahres frei werdenden, im dörptschen Kreise und Cobusschen Kirchspiele belegenen Gutes Awwinorm beauftragt; als werden Diejenigen, die die Arrende-Disposition des genannten Gutes übernehmen wollen, desmittelst aufgefordert, sich entweder an den Herrn Director von Schultz in Riga, oder an den Herrn Assessor von Bruiningk zu Hellenorm, der nähern Verhältnisse und Bedingungen wegen zu wenden, auf deren Anweisung auch das in Rede stehende Gut besichtigt werden kann. 2

Schloß-Trikaten, am 16ten September 1830.

Einem hohen Adel und hochverehrten Publiko zeige ich Endesunterzeichneter hierdurch ergebenst an, daß ich während einer kurzen Zeit, in der ich mich hier aufzuhalten gedenke, die Ausbesserung, sowohl aller Gattungen von Oehlgemälden als Kupferstichen, welche entweder durch Alter gelitten, oder auf andere Weise beschädigt und verletzt worden sind, dergestalt zu übernehmen gesonnen bin, daß solche als für neu gelten können. Indem ich mich mit gütigen derartigen Bestellungen zu beehren bitte, mache ich auch zugleich hiermit bekannt, daß ich eine, mir aus Liebhaberei besorgte, ausgewählte Sammlung vorzüglicher Kunst-Sachen täglich jedem verehrten Freunde der schönen Kunste mit Vergnügen vorzeigen werde. 2

Dominico de Robiani,
wohnhaft im Hotel Stadt London Nr. 5.

An allen Orten, wo die Cholera morbus ist, oder wo man selbe fürchtet, ist die Labarraqueische Chlorflüssigkeit in Kranken-Zimmern und Wohnungen mit entsprechendem Nutzen angewandt. Zu diesem Zwecke habe ich die Labarraqueische Chlorflüssigkeit frisch bereitet und ist bei mir in großen und kleinen Quantitäten zu haben. 2

Dorpat, den 8ten October 1830.
Apotheker C. G. Wegener.

Einem hohen Adel, wie auch den geehrten Herren Gutsbesitzern empfiehlt sich Unterzeichneter gehorsamst in allen Geschäften als Comissionair für die Stadt Riga; und kann derselbe um so mehr die prompteste und gewissenhafteste Geschäftsbesorgung versichern, da er bereits seit mehreren Jahren die Geschäfte eines großen Theils der liolandischen hochadlichen Güter zu dessen Zufriedenheit besorgt, und sich zu schmeicheln im Stande ist, nach wie vor das volle Vertrauen dieser achtbaren Männer des Adels zu besitzen; und so denn auch dasselbe Wohlwollen der hochwohlgebornen Herren dieser Gegend Livlands sich zu versichern stets bemüht seyn wird. 1

W. Ewerts,
wohnhaft bei der großen Gildestube in Riga.

Immobil-Verkauf.

In der Stadt Werro ist ein hölzernes Wohnhaus, nebst Nebengebäuden und vollständiger Gärberei, wie auch zwei Gärten, aus freier Hand für einen billigen Preis zum Verkauf zu haben. Das Nähere der Bedingungen wegen erfährt man in Werro bei dem Herrn Schrödel und in Dorpat bei dem Kaufmann Herrn Lüetten. 3

Zu verkaufen.

In meinem Hause sind gegen baare Zahlung zu haben: 12 Stühle, 2 Tische, eine Komode, wie auch andere Sachen, alles nach der neuesten Art gearbeitet. Kaufliebhaber können selbige zu jeder Tageszeit in Augenschein nehmen. 3

Koch Busch.

Ein vorzüglich schönes Forte-Piano von 6½ Octaven, nach der neuesten Art gearbeitet, steht zum Verkauf bei
Rath Biedermann.

Kaufgesuch.

Unterzeichneter macht denjenigen Herren vom Lande — die keine weite Fuhre zu den Seestädten bewerkstelligen können, hiermittelst bekannt, daß er in Werro guten Roggen, von 117 bis 118 Pfund Schwere, zu 330 Kop. Banknoten pr. Loof kauft, und bei der Ablieferung daselbst baar bezahlt. 2

Gustav Stein,
Kaufmann in Werro.

Zu vermiethen.

In meinem Hause ist eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Küche und Keller, erforderlichen Falls auch Stallraum und Wagenremise, von Weihnachten d. J. an, zu vermiethen. 2

Revisor Sengbusch.

Gestohlen.

Auf dem Gute Brinkenhof, im Wendauschen Kirchspiele, ist den 28sten vorigen Monats eine doppelläufige Flinte gestohlen worden. Sie hat auf beiden Schlössern die Namen Kesler a Zella, und auf den einem Lauf den Namen C. W. Schleyer mit Silber gravirten Buchstaben, und mit der Jahrzahl Anno 1803. Wer diese Flinte auf oben genanntem Gute abliefert, erhält 25 Rubel Banco-Assignation. 3

Abreisender.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Schmiedegesellen Christian Schumann

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 6. Okt. 1830. 2

Dörptsche Zeitung.

№. 83.

Mittwoch, den 15. October 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 5. Oktober.

Ueber die Cholera.

Nachrichten aus Nishnei Nowgorod vom 20. September zufolge gab es im dortigen Krankenhause am 10. September 77 Kranke, zu denen im Verlaufe von zehn Tagen (vom 10. bis zum 20.) noch 208 hinzukamen (im Ganzen waren seit Errichtung des Krankenhauses 441 eingetreten); während dieser Zeit genasen 52 (in Allem waren 71 genesen), starben 147 (überhaupt starben im Krankenhause 228); in der Kur befanden sich am 20. 86 Individuen. In den Häusern der Einwohnern erkrankten vom 10. bis zum 20. September 359; 38 genasen; 124 starben. — Die jetzt eingetretene gute Witterung hat einen wohlthätigen Einfluß: es befallen weniger Leute als früher, und die Anfälle sind schwächer, so, daß man ärztliche Hülfsmittel mit Erfolg anwenden kann.

Am 18. September versammelten sich auf vorhergegangene Einladung des Militair-General-Gouverneurs von Moskwa, Generals von der Kavallerie, Fürsten Golizyn, im Hotel desselben, der hochwürdige Metropolit von Moskwa und Kolomna, die Senatoren, die Militair-Beamten, der Adel, die Aerzte und die Kaufmannschaft, welchen Seine Erlaucht eröffnete, daß er wegen der in mehreren Gouvernements um sich greifenden ansteckenden Krankheit der Cholera und ihres Fortschreitens gegen die Gränzen des Moskowischen Gouvernements, schon folgende Vorsichtsmaaßregel getroffen habe: 1) Um die Kommunication mit den Bewohnern der angesteckten Gouvernements sowohl auf den Hauptstraßen als auch auf den Nebenwegen zu hindern, ist ein militairischer Kordon längs den Gränzen des Moskowischen Gouvernements gezogen worden; er besteht aus sechs Eskadronen der 4. Husaren-Division, beginnt bei Serpuchow und geht über Kolomna, Bogorodsk, Sergiewsk und Dmitrow bis zur großen St. Petersburgischen Chaussee. Auf dieser ganzen Linie sind 4 Durchfahrten gestattet mit temporären Observations-Barieren, und zwar: a) in Serpuchow, b) in Kolomna, c) in Bogorodsk und d) in Sergiewsk. Alle übrigen Nebenstraßen und Landwege sind theils durch den Kordon versperrt, theils sind auf denselben die Brücken abgebrochen, die Fähren vernichtet, die Wege selbst aber aufgegraben worden. 2) Den bei den Barrieren nach der Serpuchowschen und Kolomnaschen Seite angestellten Beamten ist es zur Pflicht gemacht, alle zu Wasser ankommenden Barken, wie auch alle Reisenden zu Lande und die nach Moskwa gehenden Fuhren mit Waaren und Lebensbedürfnissen mit der größten Vorsicht durchzulassen: auf den Straßen von Bogorodsk und Sergiewsk aber ist zur größern durch die Umstände nöthig gewordenen Sicherheit befohlen, nach 14tägiger Purification, nur diejenigen, die in Kutschen und Kalesschen reisen, durchzulassen; alle übrigen Reisen-

den, die zu Fuße, in Telegen (Bauerwagen), Kibitken und auf ähnlichen Fuhrwerken ankommen, wie auch alle Frachtwagen werden angehalten und zurückgeschickt. 3) Die aus den bezeichneten Gouvernements bei den Barieren eintreffenden Posten und Stafetten werden ebenfalls angehalten und die Briefschaften nach geschehener Durchräucherung, den von hier aus, auf Verfügung des Moskowischen Postdirektors dorthin abgefertigten Postillons übergeben. 4) Im Einklang mit dieser Maaßregel sind die Hrn. Civil-Gouv. von Tula, Räsan, Wladimir, Kostroma, Jaroßlaw und Twer beauftragt worden, sowohl denen, die aus ihren Gvts. nach Moskwa reisen, als auch den Durchreisenden, eine den hier getroffenen Maaßregeln entsprechende Richtung anzuweisen; die Chefs der Gränzgouvernements Tula, Räsan, Wladimir und Twer werden außerdem noch die Gränzbewohner vor jedem Versuch sich in das Moskowische Gouvernement auf verbotenen Wegen einzuschleichen, warnen, und auch ihrerseits dafür sorgen, daß alle hierher führende Brücken und Fähren abgebrochen und vernichtet werden. 5) Obgleich, um bei diesen strengen Vorsichtsmaaßregeln, den Betrieb der Fischerei, der einen Hauptgegenstand der Lebensbedürfnisse ausmacht, nicht zu beeinträchtigen, es den Fischern erlaubt worden ist, sich auf den Gränzflüssen des Gouvernements mit dem Fischfange zu beschäftigen, und sich dabei selbst der Böte zu bedienen, so haben sie sich doch schriftlich verbinden müssen, weder irgend jemand über die Flüsse zu führen, noch auch selbst an den gegenüberliegenden Ufern anzulegen, gegen Androhung einer augenblicklich zu erleidenden körperlichen Strafe für jede Uebertretung dieses Verbotes. 6) Da es möglich ist, daß noch vor der durch obige Vorkehrungen veranstalteten Sperrung der Gränzwege, und ehe die beiden letzten Barrieren errichtet waren, schon viele Fuhren im moskowischen Gouvernement angekommen sind, so ist Befehl gegeben worden, von den 18 moskowischen Barrieren, 10 zu schließen, und namentlich: die Simonowskaja, die Spaßkaja, die Prolomnaja, die Semenowskaja, die Sokolnitscheskaja, die Mußkaja, die Preßnenskaja und die Danilowskaja; während die bei den übrigen Barrieren ankommenden Fuhren nach vier besonders bestimmten Punkten hingewiesen werden sollen, woselbst alles zur gehörigen Quarantaine-Purifikation Nöthige angeordnet ist. — Unterdessen haben sich, zu des Herrn Militär-General-Gouverneurs, äußerster Betrübniß, in Moskwa selbst Krankheitsfälle zugetragen, aus denen die Aerzte beinahe zu schließen geneigt sind, daß die Epidemie sich vielleicht schon in jener Hauptstadt wiewohl in höchst geringem Grade zu zeigen angefangen habe. Im Gefühl der heiligen Pflicht, die ihm Allerhöchst anvertraute Hauptstadt nach Kräften vor der drohenden Gefahr zu schützen, halte er es daher für seine Schuldigkeit, sich an die von ihm eingeladenen Personen zu wenden, die durch ihren Rang, ihre Verdienste und ihre Grundsätze im Besitz des allgemeinen Zutrauens sind, vollkommen überzeugt, daß sie ihm in der gegenwärtigen, hochwichtigen Angelegenheit ihren Beistand nicht versagen werden.

Nachdem die Anwesenden Seine Erlaucht einstimmig ihrer Bereitwilligkeit versichert hatten, beschlossen sie in der vorläufigen Berathung, einen gemeinschaftlichen Konseil zu bilden, der nach den verschiedenen Beschäftigungen zwei besondere Abtheilungen erhalten sollte. Zur ersten gehört der Militär-General-Gouverneur, Seine Hochwürden der Metropolit von Moskwa und Kolomna Philaret, der wirkliche Geheimerath Fürst Sergei Michailowitsch Golitzyn, der Kommandant von Moskwa, Generallieutenant Werewkin, der Kommandeur des 4ten Infanterie-Korps, Generallieutenant Sawoini, der Civil-Gouverneur, wirkliche Staatsrath Nevolsin, der Gouvernements-Adelsmarschall General von der Infanterie Oboljaninow, der Kreis-Adelsmarschall Bachmetjew, der Chef des 2ten Bezirks des Gensdarmenkorps, Generallieutenant Wolkow, der stellvertretende Ober-Polizeimeister Obrist Muchanow und das Stadthaupt Alexei Alexejewitsch Masurin; ferner folgende Herrn Senatoren: der Generallieutenant Brosin, die Geheimeräthe Oserow, Baschilow, Tutschkow, Bucharin, Pißarew, Fürst Urußow, Jakowlew, Durasow, van Brien; die Ober-Prokureurs: Geheimerath Fürst Gagarin, wirkliche Staatsräthe Fürst Lobanow-Rostowski und Dehaüe; die Generalmajors Buturlin und Staal, die wirklichen Staatsräthe Samarin, Gedeonow, Apuchtin, der Staatsrath Juni und der Gewissensrichter Golochwastow. Zur zweiten Abtheilung gehören die Herrn Aerzte: wirklichen Staatsräthe: Loder, Muchin, Subow, Albini, Oppel, Staatsrath Wyßotski, die Kollegienräthe Haas, Ramich, Alphonski, Korsch, Richter 1, die Hofräthe

the Poll, Herzog, Richter 2, Grosse und von der 8ten Klasse Seidler, Doktor Heimann, Löwenthal, Genichen.

Da die meisten Mitglieder des ersten Konseils außerdem ihre besondern Diensigeschäfte haben, so werden Generalversammlungen blos in außerordentlichen Fällen, nach vorhergegangener Einladung abseiten des Militair-Generalgouverneurs statt haben; bei den in seinem Hotel um 6 Uhr Abends zu haltenden täglichen Sitzungen werden jedesmal 5 Mitglieder, der Reihe nach zugegen seyn. Der Medizinalkonseil wird dagegen täglich um 11 Uhr Morgens in demselben Gebäude seine Sitzungen halten, und auch Abends zusammen kommen, wenn die Nothwendigkeit solches erheischen sollte. Außerdem wird jeder Vorgesetzte eines Stattheils nach der Bestimmung des hochwürdigen Metropoliten, einen Geistlichen bei sich haben, sowohl zur Mitwirkung als auch um darüber zu wachen, daß in Rücksicht der Kranken der gehörige religiöse Beistand geleistet werde. Zur vorläufigen Wirksamkeit von Seiten der Civil Chefs, erachtete der versammelte Konseil für nothwendig, ein jedes Mitglied, das einen Stadttheil unter seine Aufsicht nimmt, mit der Vollmacht zu versehen: 1) sich nach seinem Gutdünken die ihm nöthige Anzahl Gehülfen zu wählen; wobei zu wünschen wäre, daß nicht nur für jedes Quartal ein besonderer Gehülfe ernannt würde, sondern auch mehrere, wenn es nöthig wird. Ohne Zweifel wird jeder wohldenkende Bürger bereit seyn, sich auf kurze Zeit, den Vorschriften der Religion und dem geleisteten Eide gemäß, dem Dienste der Menschheit zu widmen und dem Beispiele der obgenannten Männer zu folgen, die mit so vieler Einmüthigkeit die menschenfreundlichen Verpflichtungen auf sich genommen haben. 2) Für den Fall, daß die Stadthospitäler überfüllt würden, und um den Leidenden schneller Hülfe leisten zu können, wird in jedem der 20 Stadttheile ein Krankenhaus für 20 bis 50 Bettstellen eingerichtet. Einem jeden Mitgliede weist der Militair-Generalgouverneur von Moskwa, für die ersten durchaus nothwendigen Ausgaben, 3000 Rubel an. Da diese Krankenhäuser zum Besten der Bewohner jedes Stadttheils eingerichtet werden, so darf man hoffen, daß viele bereit seyn werden, einen Theil ihres Ueberflusses zu diesem Zwecke zu verwenden. Nichts destoweniger wird der Militair-Gouverneur seinerseits es sich zur heiligsten Pflicht machen, so weit als er es vermag, die eingerichteten Krankenhäuser mit Arznei und allem Nöthigen zu versehen. 3) Sobald vom Polizeivorsteher des Stadttheils die Anzeige wegen eines verdächtigen Kranken geschieht, begiebt sich das in dem Stadttheile befehligende Mitglied sogleich entweder selbst an Ort und Stelle, oder schickt seinen Gehülfen mit dem Arzt zur Besichtigung, Hülfeleistung und Einziehung aller nöthigen Erkundigungen in Betreff des Hauses, in welchem der Kranke gefunden worden, damit im Fall der Noth keine Maaßregel zur Einschließung des Hauses selbst verabsäumt werde; sobald solche Maaßregeln für nöthig erachtet werden, hat der Vorgesetzte des Stadttheils streng über die pünktliche Ausführung derselben zu wachen. Von allen dergleichen Vorfällen muß sofort das Konseil in Kenntniß gesetzt werden. 4) Die den Stadttheilen vorstehenden Mitglieder werden es ihren Gehülfen zur unausbleiblichen Pflicht machen, so oft als möglich in den Häusern der Einwohner nachzusehen, ob überall die gehörige Reinlichkeit herrscht, als erste Bedingung sich vor der Krankheit zu bewahren, besonders die Häuser der Fabrikanten und Handwerker zu besichtigen; diesen öfters zu wiederholen, daß sie sich für ihr eigenes Heil und die Sicherheit anderer soviel als möglich bemühen, die Luft in den Werkstuben zu reinigen, die Arbeiter wo möglich geräumiger unterzubringen und in ihren Häusern auf die Erhaltung der Sauberkeit zu sehen. Sobald sie etwas bemerken, was diesem zuwider läuft, haben sie solches sogleich dem Vorgesetzten zu melden, der seinerseits den Polizeivorsteher des Stadttheils davon benachrichtigt und auch den Militär-General-Gouverneur darüber in Kenntniß setzt. Der Militär-Generalgouverneur wird nicht ermangeln, der Polizei die Vorschrift zu ertheilen, daß nicht nur (nach dem 3ten Punkte) jedes einem Stadttheile vorstehende Mitglied, unverzüglich von jedem vorkommenden verdächtigen Kranken benachrichtigt werde, sondern daß auch alle hierauf Bezug habenden Forderungen desselben mit der größtmöglichsten Schnelligkeit und Pünktlichkeit befriedigt werden. 5) Da nicht alle Fälle, die sich ereignen können, vorherzusehen sind, so wäre es sehr nützlich, wenn die Herren Vorgesetzten der Stadttheile, außer den hier angezeigten Gegenständen, auf die sie ihre Aufmerksamkeit richten werden, auch jeden andern Umstand berücksichtigen, der sich in Verbindung mit der gegenwärtigen Lage der Dinge darbieten dürfte, damit

der Hauptzweck, die Hemmung der Krankheit, vollständig erreicht werde. Ihre Beobachtungen und etwanigen Forderungen werden sie dem Konseil, oder in Fällen, die keinen Aufschub leiden, dem Militär-General-Gouverneur vortragen. — In Hinsicht des medizinischen Theils wurde beschlossen: daß die oben genannten Herren Aerzte über ihre Sitzungen ein eigenes Protokoll führen, und bei jeder allgemeinen Versammlung den übrigen Herren Mitgliedern mittheilen sollten; damit Jeder von den zu ergreifenden Maaßregeln und von den Gegenständen, die belehrend seyn können, in Kenntniß gesetzt werde, sollen überdem für die Stadttheilvorgesetzten besondere Auszüge aus den Protokollen gemacht werden. Zum Schluß übernimmt es der Militär-General-Gouverneur von Moskwa, und bittet auch alle Herren Mitglieder des vereinigten Konseils dasselbe zu thun, nämlich die Einwohner dieser Hauptstadt zu ermahnen, daß sie im festen Vertrauen auf die Vorsehung Gottes und auf die Sorgfalt Seines Gesalbten, nächst der Anwendung der Vorsichtsmaaßregeln, die bis jetzt bekannt sind und aufs Neue mitgetheilt werden sollen, sich ganz auf die Männer verlassen, die von Edelmuth getrieben, so bereitwillig die wichtige Pflicht übernommen haben, — sowohl für die Bewahrung dieser Residenz vor den verderblichen Folgen zu sorgen, wenn die Krankheit sich hier verbreiten sollte, als auch denen, die der Hülfe bedürfen, solche schleunig zu reichen. Von gegenwärtigem Journal wird einem jeden Mitgliede des Konseils eine Kopie zur unverzüglichen Erfüllung alles in demselben Enthaltenen mitgetheilt.

Unterzeichnet von sämmtlichen gegenwärtigen Herren Mitgliedern.

Bülletins über den Gesundheitszustand in Moskwa.

Nr. 1. Dienstag, den 23. September 1830.

Um den Einwohnern über den Gesundheitszustand der Stadt zuverlässige Nachrichten mitzutheilen, die in jetziger Zeit von so großer Wichtigkeit sind, und zur Verhütung falscher und ungegründeter Gerüchte, die eine unzeitige Furcht und Niederschlagenheit bewirken, hat der Militär-Generalgouverneur von Moskwa, Fürst D. W. Golitzyn, die Herausgabe eines eigenen Bülletins, abseiten des temporären Medicinalrathes, veranstaltet, enthaltend: offizielle Berichte über schleunige Krankheits- und Sterbefälle, die der gemeine Mann jetzt alle ohne Ausnahme der Cholera zuschreibt; Nachrichten über die Wirkungen der Cholera an andern Orten; verschiedene zeitgemäße Vorsichtsmaaßregeln hinsichtlich der Wohnungen, Kleidung, Nahrung ꝛc.; Maaßnahmen der Regierung zur Abwehrung oder Vertilgung der Seuche.

In der gesundesten Zeit sterben in Moskwa, das gegen 300,000 Einwohner beider Geschlechter zählt, monatlich 700 bis 1300 Menschen, also im Durchschnitt 900, oder täglich 30 Individuen. Hier folgt eine

Uebersicht der Sterbefälle während einiger Monate im vergangenen und gegenwärtigen Jahre:

Im Jahre 1829 starben im Januar: 829; Februar: 668; März: 900; April: 1305; Juli: 1304; August: 1040; September: 693; November: 697; Dezember: 923; im Jahre 1830: Januar: 919; Februar: 839. Gegenwärtig sind, ungeachtet der vermehrten Gefahr, durch ein sonderbares Zusammentreffen von Umständen, im Verlauf der letzten sechs Tage im Durchschnitte nur 15 Menschen gestorben; aus welcher Proportion man den untrüglichen Schluß ziehen kann, daß Moskwa selten so gesund gewesen ist als jetzt; — die Zukunft steht in Gottes Hand.

In sämmtlichen öffentlichen Einrichtungen und Stadtkrankenhäusern starben:

Datum:	An chronischen Krankheiten:	An acuten:	In der eigenen Wohnung:	Summe:
16.	4	4	8,	16.
17.	6	4	5,	15.
18.	5	4	9,	18.
19.	3	4	3,	10.
20.	4	1	9,	14.
21.	5	2	4,	10.

Unter den Gestorbenen fanden sich mit mehr oder minder zweifelhaften Symptomen der Cholera, im Verlaufe von 6 Tagen 7 Individuen, deren einige sich die Krankheit durch Unmäßigkeit, besonders im Genuß von rohen Früchten und starken Getränken, zugezogen hatten.

(Unterz.) Redaktor Adjunct Pogodin.
Secret. des temporären Medicinalraths Dr. Markus.

Nr. 2. Vom 24. September 1830.

Am 22. September starben in allen Kronsanstalten und Stadthospitälern an chronischen Krankheiten 3, an acuten Krankheiten 2; in den Privathäusern erfolgten an chronischen und äußerlichen Krankheiten 8 Todesfälle, an acuten 3; in Allem starben 16 Individuen.

Auf der Station Solnetschnaja Gora er-

krankten in der letzten Zeit unter den arbeitenden Soldaten 30 Mann. — Als das Medizinalkonseil hiervon am 22. benachrichtigt wurde, erbot sich Herr Doktor A. A. Richter, getrieben von Menschenliebe und Eifer für das allgemeine Wohl, sogleich die Kranken zu inspiciren. Sein darauf eingegangener Bericht ist folgender: „Auf Befehl des Herrn Militär-Generalgouverneurs von Moskwa begab ich mich gestern Nachmittag um 5 Uhr nach der Station Solnetschnaja Gora, um mich von der Natur der Krankheit, an welcher 30 Kanalarbeiter darnieder liegen, deren plötzliches Erkranken die Besorgniß des Konseils erregt, zu überzeugen. Als ich angelangt war, wendete ich mich an den Chef dieser Arbeiter, Herrn Major Sagoßkin, von dem ich erfuhr, daß vor einigen Tagen wirklich gegen 30 Mann erkrankt seien, worauf er, da ihm die Natur ihrer Krankheit verdächtig schien, es für nöthig erachtete, davon den Herrn Obristlieutenant Bugaißki zu unterrichten und den Kreisarzt von Klin zu verlangen. Letzterer gab, nachdem er die Kranken in Solnetschnaja Gora besichtigt hatte, die nöthigen Hülfsleistungen, worauf schon am folgenden Tage 15 von den 30 Erkrankten zu ihrer Arbeit zurückkehrten. Die Übrigen leiden noch an unbedeutenden Fieberanfällen mit Magenbeschwerden, wie sie die jetzige Jahreszeit mit sich bringt."

Aus mehrern Gouvernements gehen erfreuliche Berichte ein:

Der Civilgouverneur von Pensa schreibt in seiner Mittheilung an den Militär-Generalgouverneur von Moskwa, vom 16. September: „Im Laufe der Woche kamen, vom 10. bis zum 15. September, zu den 42 Erkrankten und 12 Rekonvalescenten noch 11 Kranke hinzu; von allen 65 genasen 16, es starben 24, während 23 noch krank sind. In einigen Kreisen hat sich die Krankheit zwar auch gezeigt, jedoch nur an wenigen Personen, von denen sie sich, nach den sogleich getroffenen Maaßregeln, nicht weiter verbreitet hat."

Der Professor Ewenius, von der Kaiserlichen Moskowischen Universität, berichtet Seiner Erlaucht, dem Herrn Kurator, Fürsten S. M. Golitzin, aus Saratow vom 13. September, daß während seines kurzen Aufenthalts in Pensa am 11. September, daselbst 22 krank waren, von denen 17 wieder hergestellt sind.

Professor Mudrow berichtet ebenfalls aus Pensa vom 13. September, daß die Krankheit in dieser Stadt sehr nachgelassen, und daß an derselben täglich 1 oder 2 Mann sterben.

Von vielen Gutsbesitzern im Pensaschen Gouvernement haben mehrere Privatleute in Moskwa Briefe erhalten, die in Betreff jenes Gebietes sehr beruhigend sind.

Folgendes ist ein Auszug aus einem Schreiben des Civil-Gouverneurs von Tambow, vom 11. September: „Die Krankheit zeigte sich in den am Saratowschen Gouvernement gränzenden hiesigen Kreisen Borißoglebsk und Kirßanow. Im erstern starben in dem dem Grafen Woronzow gehörigen Dorfe Bolschie Alabuchy 9 Individuen, 7 sind noch krank; im letztern Kreise starb im Dorfe Karoja Puschtschina 1 Mann."

Auszug aus einem Berichte der Doktoren Kildjuschewski und Sabiakin, vom 12. September: Am 9. September trafen wir in Saratow ein, woselbst wir die Krankheit so sehr im Abnehmen fanden, daß täglich nicht mehr als 2 bis 3 Individuen starben, während in der Hälfte des Monats August die Zahl der täglichen Opfer dieser Epidemie sich auf 150 bis 200 belief, ja sogar, wie einige versichern, 300 betrug. Herr Professor Ewenius bestätigt am 13. September diese Nachricht. (St. Ptbgr. Z.)

St. Petersburg, vom 7. Oktober.

Der Minister des Innern, General-Adjutant Graf Sakrewski, macht bekannt, daß die epidemische Krankheit der Cholera in der Gouvernementsstadt Pensa aufgehört hat; daher am 26. September die Sperrung dieser Stadt, mit Beobachtung noch einiger Vorsichtsmaaßregeln, aufgehoben worden ist und der Gesundheitszustand der Stadt wieder hergestellt ist.

(St. Ptbgr. Z.)

Aus den Maingegenden, vom 10. Oktober.

Die Stuttgarter Zeitung enthält Folgendes: „Die in verschiedenen Staaten des deutschen Bundes, namentlich in Hessen, durch Anstiftungen Uebelgesinnter entstandenen unruhigen Bewegungen haben die deutsche Bundesversammlung veranlaßt, die für dergleichen Fälle in der Bundesverfassung vorgesehenen Maaßregeln zu Verhütung einer weitern Verbreitung derselben und Erhaltung der öffentlichen Ruhe zu beschließen. In Folge dieser Beschlüsse hatte an mehreren Orten die Aufstellung bereit zu haltender Truppen-Abtheilungen Statt. Eine derselben wird aus k. Würtembergischen Truppen bestehen, wel-

che in Heilbronn zusammengezogen werden, und zu deren Bildung bereits die Beurlaubten einiger, theils in jener Gegend liegenden, theils dahin bestimmten Regimenter einberufen sind."

Die Kasseler Zeitung berichtet vom 8. Oktober Abends:

„Leider ist die Ruhe an einigen Orten der Provinz durch tumultuarische Auftritte gestört worden, wobei jedoch der gute Geist der rechtlichen Bürger überall der Ordnung Beistand und Kraft verschafft hat; mehrere der Unruhestifter sind zur Haft gebracht und zur Untersuchung hierher abgeliefert worden. In Wolfhagen hat die Bürgerschaft bei dem am 4. versuchten Auflauf gleich kräftig eingeschritten und die Rädelsführer ergriffen und nach Kassel abgeführt. In Felsberg hatten die Bemühungen der Behörden und rechtlichen Einwohner nicht sogleich den gewünschten Erfolg und konnten nicht hindern, daß mehrere schwere Exzesse begangen wurden. Indeß siegten doch bald die Freunde der Ordnung und 6 der Unruhestifter wurden verhaftet und nach Kassel abgeführt; am 4. Abends rückte eine Abtheilung der 4. Schwadron des 2. Husarenreg. und eine Compagnie vom 1. Lin.-Inf.-Reg. dort ein, fand aber Alles schon zur Ordnung zurückgekehrt. — Nachrichten aus der Provinz Hanau zufolge, haben in Udenhain, Amt Wächtersbach, die Einwohner einige raublustige Unruhestifter tüchtig abgeprügelt. In Steinau haben die Bürger sogar auf die Anstifter geschossen. Dort und in Sterbfritz sind 15 Tumultuanten verhaftet. Wenn die Bewegung unserer Zeit auch die Neigung nach Anarchie und Zügellosigkeit, welche freilich überall durch die unausgesetzte Wachsamkeit der Hüter des Landfriedens niedergehalten werden müssen, zu einigen augenblicklichen Verirrungen entzügelt hat, so werden Vergehen und Frevel, denen zu allen Zeiten Schmach und Strafe gefolgt ist, der gebührenden Ahndung jetzt um so weniger entgehen; die rechtschaffenen Bürger aber, deren Ordnungs- und Rechtssinn sich wacker und thätig erprobt hat, werden eben so gewiß in der neubefestigten Herrschaft der Gesetze das stärkste Unterpfand einer ruhigen und sichern Zukunft erlangen. (B.Z.)

Paris, vom 24. September.

Der Courier français enthält folgendes Privatschreiben aus Algier vom 11. Sept.: „Seit der Abreise des Marschalls Bourmont hat man genaue Untersuchungen angestellt, um so viel als möglich den eigentlichen Betrag des von dem Dey in der Kasauba zurückgelassenen Schatzes kennen zu lernen. Es hat sich ergeben, daß der Schatz bei der Einnahme von Algier 90 Mill. betrug; daß der Dey und sein Gefolge 12 — 15 Mill. mitgenommen; daß 43 Mill. nach Frankreich gesandt wurden, und das Uebrige in die Hände von gewissen Leuten gefallen ist, die in dem Gelde den Lohn finden, den der Ruhm ihnen versagt hat." (B.Z.)

London, vom 5. Oktober.

Die Times enthalten folgenden Artikel, der auf die neueren Verhältnisse von Irland ein ziemlich klares Licht wirft. „Seit mehreren Jahren hatte man, sagen sie, in dem Benehmen der Regierung hinsichtlich der Verwaltung der irlschen Angelegenheiten eine verschiedene Inconsequenz bemerkt. Während Lord Liverpool's Verwaltung, wo die am Ruder stehenden Beamten sich das Ansehen einer strengen Neutralität zwischen der Orange- und der katholischen Parthei gaben, kam es, und das sehr oft, zur Sprache, woher es rühre, daß die Gedächtnißfeier der Orange-Parthei, ihre Unverschämtheit und ihre Beeinträchtigung der öffentlichen Ruhe, so oft übersehen würden, oder man nur sehr milde Verweise darüber ertheilte, während jede Drohung oder Aufwallung der entgegengesetzten Parthei mit augenblicklicher und schonungsloser Strafe heimgesucht würde? Die Antwort auf Fragen der Art konnte nur die seyn, daß die Neutralität mehr anscheinend, als wirklich sei, und daß die bekannte Gesinnung des Hauptes der engl. Regierung den sämmtlichen Einzelheiten der Gönnerschaft und der Verwaltung in Irland ihre eigenthümliche Richtung gäbe. Als unter Hrn. Canning und Lord Goderich, die beide, sowohl innerlich, als äußerlich, der religiösen Freiheit günstig waren, die Orange-Parthei noch immer in ihrer verjährten Unsträflichkeit zu beharren schien und man mit einer, durch die Umstände sehr gesteigerten Begierde fragte, wie die bekannte Gerechtigkeitsliebe beider Minister sich mit der Duldung einer Partheien-Tyrannei vertrage, die sich durchaus nicht verbergen lasse, da die Schuldigen von jener Parthei zu milde, und die von den Katholiken zu streng behandelt würden, die Magistratspersonen der Orange-Parthei, Leute von unpaßlichem Charakter und Stellung, immer mehr an Zahl zunähmen, man ihnen immer mehr nachsähe, und man Katholiken, die in beider Hinsicht hoch ständen, den Zutritt zu den obrigkeitlichen Stellungen verweigere? —

wunderten sich die Leute: aber die Orange-Parthei war zu mächtig für die Minister. Selbst unter der Verwaltung des Herzogs v. Wellington wurde die Waage zwischen beiden Partheien eine lange Zeit hindurch nicht scharf und gehörig gehalten. Sollten denn, so fragte man sich, der Herzog v. Wellington und der Herzog v. Northumberland sich wirklich vor den Orange-Aufwieglern fürchten? — Diese Frage erledigte sich indeß bald: die katholische Nichtbefähigungs-Bill ging durch, aber selbst itzt noch bot die Orange-Flagge der Behörde Trotz, und Orange-Leute und obrigkeitliche Personen überschritten keklich die Gesetze. Der Herzog v. Northumberland beschloß indeß, mit einem furchtlosen Sekretär (Ld. F. L. Gower) bewaffnet, daß der Geist der Regierung, selbst dem Anscheine nach, nicht weniger entschieden sein solle, als der der gesetzgebenden Gewalt, und brachte, bei einer kürzlich eintretenden Gelegenheit, der Zügellosigkeit der Orangemänner den Todesstoß bei, indem er den Lord O'Neill seines Amtes entließ. Dieser Pair hatte sich seit mehreren Jahren als das Haupt der Orangemänner in Irland bemerklich gemacht. Er scheint entschlossen gewesen zu seyn, der aufgeklärtern und versöhnlichen Politik des Königs und des Parlaments die Spitze zu bieten; während der Lord-Lieutenant (der Herzog von Northumberland) allen Partheien die Verbindlichkeit zur Erhaltung des Friedens und zur Nachsicht gegen ihre Brüder einzuprägen suchte und diese gegen die Katholiken geltend machte, so wurden die Symbole der Orange-Parthei noch immer von den Beamten jener wüthenden und verblendeten Gesellschaft zur Schau getragen, und die Orange-Fahne, das Signal des Krieges, wehte an jedem Festtage auf den Zinnen von Lord O'Neill's Schloß. Dieses Vergehens gegen den Frieden und des Wohlergehens des Königreichs halber ist Ld. O'Neill seines Amtes als General-Postmeister entlassen worden. Diese Handlung des gerechten Nachdruckes wird zehntausenden von Gemüthern, welche gegen die englische Regierung noch immer im Innern Verdacht hegten, und den Freunden beider Länder, eine neue und mächtige Reihe von Beweggründen gegen Pläne, welche die öffentliche Ruhe stören dürften, an die Hand geben. (B.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Ein löbliches Voigteigericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß am 15ten October dieses Jahres, Nachmittags um 2 Uhr, im Bürgerversammlungs-Saale auf dem Rathhause, mehrere Meubeln und andere Hausgeräthschaften, gegen baare Bezahlung in Banco-Assignation, öffentlich, auctionis lege, verkauft werden sollen; als wozu Kaufliebhaber andurch eingeladen werden. 1

Dorpat-Rathhaus, am 6ten October 1830.

Ad mandatum:

R. Linde, Secretair.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Zu der im Fräuleinstift zu Fellin erledigten Stelle haben sich Fräuleins, welche sie einzunehmen wünschen, mit Attestaten über ihren stiftsfähigen Adel und Mangel an Vermögen, bis zum 1sten December dieses Jahres an das Landraths-Collegium in Riga zu wenden. 3

Fellin, am 6ten October 1830.

Stifts-Curator, Landrath v. Berg.

Von dem publ. Gute Flemmingshof wird hiermit bekannt gemacht, daß der dortige Kram-, Vieh- und Pferde-Markt, im Dorfe Tschorna Derewnie, am 10ten November d. J. abgehalten, auch von der Gutsverwaltung, zur Aufnahme der Gäste, für ein gehöriges Buffet und Restauration gesorgt werden wird. 3

Hierdurch mache ich die Anzeige, dafs ich das Lokal meiner Apotheke in das Haus der Vieckschen Erben, nahe der Bude des Hrn. Kaufmanns P. M. Thun, verlegt habe, und dafs selbige am Mittwoch, den 8. October, daselbst eröffnet worden ist. 2

Dorpat, den 4. Octbr. 1830.

K. F. Luhde, Apotheker.

Demnach der letzt gehaltene Landtag die ritterschaftliche Schäferei-Komitee mit Vergebung der fernerweitigen Arrende-Disposition des von der hohen Krone auf 24 Jahre, Behufs der angelegten Stammschäferei, abgegebenen, am 31sten März künftigen Jahres frei werdenden, im dörptschen Kreise und Cobuschen Kirchspiele belegenen Gutes Awwinorm beauftragt; als werden Diejenigen, die die Arrende-Disposition des genannten Gutes übernehmen wollen, desmittelst aufgefordert, sich entweder an den Herrn Director von Schultz in Riga, oder an den Herrn Assessor von Brauningk zu Hellenorm, der nähern Verhältnisse und Bedingungen wegen zu wenden, auf deren Anweisung auch das in Rede stehende Gut besichtigt werden kann. 1

Schloß-Trikaten, am 16ten September 1830.

Einem hohen Adel und hochverehrten Publiko zeige ich Endesunterzeichneter hierdurch ergebenst an, daß ich während einer kurzen Zeit, in der ich mich hier aufzuhalten gedenke, die Ausbesserung, sowohl aller Gattungen von Oehlgemälden als Kupferstichen, welche entweder durch Alter gelitten, oder auf andere Weise beschädigt und verletzt worden sind, dergestalt zu übernehmen gesonnen bin, daß solche als für neu gelten können. Indem ich mich mit gütigen derartigen Bestellungen zu beehren bitte, mache ich auch zugleich hiermit bekannt, daß ich eine, mir aus Liebhaberei besorgte, ausgewählte Sammlung vorzüglicher Kunst-Sachen täglich jedem verehrten Freunde der schönen Künste mit Vergnügen vorzeigen werde. 1

Dominico de Robiani,
wohnhaft im Hotel Stadt London Nr. 5.

An allen Orten, wo die Cholera morbus ist, oder wo man selbe fürchtet, ist die Labarraqueische Chlorflüssigkeit in Kranken-Zimmern und Wohnungen mit entsprechendem Nutzen angewandt. Zu diesem Zwecke habe ich die Labarraqueische Chlorflüssigkeit frisch bereitet und ist bei mir in großen und kleinen Quantitäten zu haben. 1

Dorpat, den 8ten October 1830.

Apotheker C. G. Wegener.

Immobil-Verkauf.

In der Stadt Werro ist ein hölzernes Wohnhaus, nebst Nebengebäuden und vollständiger Gärberei, wie auch zwei Gärten, aus freier Hand für einen billigen Preis zum Verkauf zu haben. Das Nähere der Bedingungen wegen erfährt man in Werro bei dem Herrn Schrödel und in Dorpat bei dem Kaufmann Herrn Lütetten. 2

Zu verkaufen.

In meinem Hause sind gegen baare Zahlung zu haben: 12 Stühle, 2 Tische, eine Komode, wie auch andere Sachen, alles nach der neuesten Art gearbeitet. Kaufliebhaber können selbige zu jeder Tageszeit in Augenschein nehmen. 2

Koch Busch.

Vorzüglich gute Wologdasche Lichte, Sirup und alle Gewürzwaaren sind zu herabgesetztem Preise zu haben bei H. L. Frantzenn. 3

Im Kaufhofe unter Nr. 4 an der Promenade sind zu einem herabgesetzten Preise die schönsten Revalschen Killoströmlinge zu haben. 3

Kaufgesuch.

Unterzeichneter macht denjenigen Herren vom Lande — die keine weite Fuhre zu den Seestädten bewerkstelligen können, hiermittelst bekannt, daß er in Werro guten Roggen, von 117 bis 118 Pfund Schwere, zu 330 Kop. Banknoten pr. Loof kauft, und bei der Ablieferung daselbst baar bezahlt. 1

Gustav Stein,
Kaufmann in Werro.

Zu vermiethen.

In meinem Hause ist eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Küche und Keller, erforderlichen Falls auch Stallraum und Wagenremise, von Weihnachten d. J. an, zu vermiethen. 1

Revisor Sengbusch.

Personen, die verlangt werden.

Es wird auf einem Gute bei Kindern ein Lehrer verlangt. Näheres darüber erfährt man beim Uhrmacher Rech. 3

Gestohlen.

Auf dem Gute Brinkenhof, im Wendauschen Kirchspiele, ist den 28sten vorigen Monats eine doppelläufige Flinte gestohlen worden. Sie hat auf beiden Schlössern die Namen Kesler a Zella, und auf dem einen Lauf den Namen C. W. Schleyer mit Silber gravirten Buchstaben, und mit der Jahrzahl Anno 1803. Wer diese Flinte auf oben genanntem Gute abliefert, erhält 25 Rubel Banco-Assignation. 2

Abreisender.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Schmiedegesellen Christian Schumann

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 6. Okt. 1830. 1

Preis-Courant.

Nach Qualität Winter-Waitzen 8 à 8 1/2 R. p. Lf. rig.
113 à 118pfündigen Roggen 440 à 470 Kop. „ „
105 à 112pfd. grobe Gerste 300 à 350 Kop. „ „
75 à 80pfd. Hafer 200 à 210 Kop. „ „
Korn-Branntwein 25 Rbl. pr. Faß. Kümmel 450 Kop. pr. Loof. Butter 8 Rubel pr Lpfd.

Obige gegenwärtige Preise zeigt an, und es empfiehlt sich ergebenst A. C. Siebe, beeid. Mackler. 2

Reval, den 7. October. 1830.

Dörptsche Zeitung.

№. 84.

Sonnabend, den 18. October 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

St. Petersburg.

Das Ministerium des Innern hat folgende Kundmachung im Druck erscheinen lassen:

Die aus Astrachan, Saratow, Nishegorod und Pensa eingegangenen Nachrichten darüber, daß die epidemische Krankheit der Cholera, welche jene Gegenden heimsuchte, theils nachgelassen, theils völlig aufgehört hat, gewähren die angenehme Hoffnung, dieses Uebel auch in den andern Gouvernements bald gehoben zu sehen.

Wiewohl diese Hauptstadt durch die thätigsten Vorsichtsmaaßregeln gegen die Mittheilung jener verderblichen Seuche geschützt ist, so hält das Ministerium der innern Angelegenheiten es dennoch nicht für unnütz, abgesehen von den Vorschriften des Medicinalrathes, Jeglichem einen deutlichen Begriff zu geben:

1) Von den Symptomen, denen zufolge die Cholera mit Genauigkeit in ihrer Eigenthümlichkeit erkannt und von andern Krankheiten unterschieden werden kann.

2) Von den veranlassenden Ursachen.

3) Von den Vorsichtsmaaßregeln.

4) Von den bei ihrer Erscheinung, vor Ankunft des Arztes, nothwendig anzuwendenden Mitteln.

5) Von den Vorsichtsmaaßregeln für diejenigen, die in naher Berührung mit Kranken dieser Art stehen.

1) Hauptsächlichste Symptome: Schwindel, ein Druck und Brennen unter der Herzgrube und in der Magengegend, Beängstigungen, nicht zu löschender Durst, Erbrechen, Magenkollern, plötzliches Sinken der Kräfte, Durchfall; eine auf beiden Wegen abgehende Flüssigkeit, ähnlich Gurkenlake oder Blutwasser; Erkaltung der Füße, Hände und der ganzen Oberfläche des Körpers; Krämpfe in Händen und Füßen; ein leiser und fast unmerklicher Pulsschlag. Die übrigen Anfälle und Veränderungen der Krankheit sind in den vom Medicinalrath über diesen Gegenstand herausgegebenen Schriften ausführlicher dargelegt.

Anmerk. Aehnliche Anfälle können bisweilen durch zufällige Ursachen veranlaßt werden, besonders im Herbste, als: durch Erkältung, schlechte Verdauung, unmäßigen Genuß von Früchten. Eine solche zufällige Krankheit ist noch keine epidemische Cholera.

2) Veranlassende Ursachen. Offenbar ist die epidemische Cholera in Rußland von einem Orte zum andern hinübergebracht worden. Ungeachtet dieser allgemeinen Ursache der Verbreitung dieser Krankheit sind dennoch einige Umstände, welche den Körper des Menschen für den Anfang der Krankheit empfänglicher machen, und zwar namentlich: a) Eine feuchte und kalte Luft, besonders nach warmen Tagen. b) Speisen, die fett, roh, schwer verdaulich sind oder leicht in Gährung übergehen, als: rohe Rüben,

roher Kohl, Fische, die nicht frisch oder zu viel gesalzen sind, halbfaule oder unreife Früchte, Pilze, Botwinja (eine kalte Suppe aus Quas, rohem Gemüse und Fisch) und saure Milch. c) Getränke, die noch nicht völlig gegohren sind oder übermäßige Säure enthalten: als Bier *), Quas, Meth, d) Unmäßigkeit im Essen. e) Enge, unreinliche Wohnungen. f) Niedrige, sumpfige Stellen. g) Leichte Kleidung, die nicht gegen Erkältung schützt. h) Unsauberkeit des Körpers. i) Unmäßiger Gebrauch geistiger Getränke und überhaupt unenthaltsame Lebensart. k) Erschöpfung des Körpers. l) Nachtluft. m) Niedergeschlagenheit und Unruhe der Seele, Zorn, Furcht.

3) Vorsichtsmaaßregeln. Bei Vermeidung obiger Veranlassungen kann der Empfänglichkeit des Körpers für die Krankheit und damit dem Einflusse der Cholera selbst vorgebeugt werden. Darum ist es für Jedermann heilsam, folgende Regeln zu beobachten:

1. Nicht die Nacht im Freien zuzubringen, am wenigstens bei feuchter, nebliger Witterung, und besonders sich nicht auf der feuchten Erde zu lagern;

2. Nicht bald, nachdem man vom Schlafe aufgestanden ist, in's Freie zu gehen, oder wenn die Nothwendigkeit dieses durchaus erfordert, sich wärmer anzukleiden und besonders nicht baarfuß zu gehen, wenn man eben aus dem Bette kommt;

3. Nicht rohe Früchte und Wurzeln zu genießen, als Rüben, Pilze, Arbusen; desgleichen Botwinja, Fische, die nicht frisch sind, fettes Schweinefleisch, verdorbene Butter, fette Pasteten und unausgebackenes Brod; auch vor Uebermaaß an Zwiebeln und Knoblauch muß man sich hüten;

4. Nicht Bier (besonders säuerliches), frischen Quas, saure Milch, Kisslyischtschi und Meth zu trinken;

Der mäßige Gebrauch von Wein und Branntwein ist nicht nur nicht schädlich, sondern kann sogar, da er die Ausdünstung und Verdauung befördert, für das Wohlbefinden von Nutzen seyn. Der überflüssige Genuß des Weines und Branntweines aber ist außerordentlich nachtheilig. Nichts macht so empfänglich für die Cholera als der Trunk.

5. Hütung vor jeder Ueberladung des Magens. Auch die gesundeste Nahrung im Ueberflusse genossen, stört die regelmäßige Thätigkeit des Magens. Besonders gegen die Nacht darf man nur höchst mäßig Speise zu sich nehmen.

6. Die Kleidung muß der Jahreszeit und der Witterung angemessen seyn. In gegenwärtiger Herbstzeit ist es sehr dienlich, unmittelbar auf dem Körper Flanellbekleidung, oder wenigstens um den Unterleib eine tuchene Binde zu tragen.

7. Spürt man am Körper Ausdünstung oder Schweiß, so muß man nach Möglichkeit sich vor einer schnellen und plötzlichen Stockung der Transpiration hüten.

8. Der Gebrauch warmer Bäder ist nicht schädlich; nur muß man dem gemeinen Manne einschärfen, daß er nicht nach dem Schwitzbade sogleich an die freie Luft gehe; auch sich in der Badstube nicht mit kaltem Wasser übergieße; sondern wenn er das Bad verläßt, besonders die Brust und die Füße wohl verwahre; überhaupt ist bald nach dem Bade jedes kalte Getränk zu vermeiden.

9. Bemühe man sich eine leichte, kaum fühlbare Ausdünstung zu unterhalten, indem man Thee aus Kamillen, Krausemünze, Salbey, Melissen und andern ähnlichen aromatischen Kräutern trinkt.

10. Um die Thätigkeit in den Blutadern, welche sich auf der Oberfläche des Körpers ausbreiten, zu unterhalten, ist es dienlich, den ganzen Leib, besonders aber die Füße, täglich mit erwärmten Tuchlappen zu reiben.

11. Durchnäßte Bekleidung des Körpers oder der Füße muß unverzüglich gewechselt und getrocknet werden.

12. In den Häusern ist die höchstmögliche Reinlichkeit und Sauberkeit zu beobachten und jedes enge Beisammenwohnen zu vermeiden. Wo es unvermeidlich ist, daß Mehrere in einem beschränkten Raume, besonders bei Nachtzeit, beisammen sind, da müssen erstlich zum öftern die Thüren und Fenster solcher enger Behausungen bei Tage, und wenn das Wetter es erlaubt, geöffnet, und Zweitens, an einigen Stellen pulverisirter oder aufgelöster Chlorkalk hingestellt werden, den man in jeder Apotheke, für die Armen aber unentgeldlich, in jedem Stadttheile erhalten kann.

Hiebei ist zu bemerken, daß man mit dem Chlorkalke nicht beständig räuchern darf, sondern nur so lange, bis man in der Zimmerluft den

*) Durch ein Versehen steht in Nr. 81 d. Z., S. 3, Sp. 1, Z. 15 v. o., Wein statt Bier.

Chlorgeruch spürt. — (Um eine ziemlich starke Auflösung zu erhalten, nimmt man zwei Solotnik Chlorkalk auf ein Pfund Wasser.)

13. Morgens hüte man sich mit nüchternem Magen auszugehen.

14. Vermeide man durch allzu ununterbrochene Arbeit sich übermäßig zu erschöpfen, und hüte sich besonders, die Nacht schlaflos zuzubringen.

Die Beobachtung dieser Maaßregel ist jederzeit nützlich, sie zu erfüllen nicht schwer. Darum möge jeder Hauswirth, jeder Familienvater diese Vorschriften seinen Hausgenossen, ohne Unterschied, erklären und über ihre punktliche Erfüllung wachen.

4) Mittel, die bei dem ersten Erscheinen der Cholera anzuwenden sind:

Zeigen sich an Jemand die unter Nr. 1 angegebenen Symptome, so ist der nächste Arzt davon unverzüglich in Kenntniß zu setzen, und bis zu seiner Ankunft, der Kranke in ein abgesondertes Zimmer zu bringen. Ist man vollkommen gewiß, daß die vorhandene Krankheit wirklich die Cholera ist, so muß sogleich am Arm zur Ader gelassen werden; und zwar mit Rücksicht auf die Heftigkeit der Anfälle, auf das Alter und die Körperkonstitution des Kranken von $\frac{1}{2}$ bis $1\frac{1}{2}$ Pfund Blut; man gebe dem Patienten ferner ein warmes Getränk aus aromatischen Kräutern, die unter Nr. 9 erwähnt sind; reibe ihm den Leib, und insonderheit die Herzgrube, mit Kampher- oder Salmiakspiritus, Terpentin oder Branntwein, der auf Senf, ordinärem oder spanischem Pfeffer oder Birkentheer (Djogot) abgestanden hat. Auf den Magen lege man heiße Asche, Hafer, Kleie, oder in Ermangelung dessen ein Leinwandläppchen mit so heissem Wasser getränkt, als der Kranke es nur ertragen kann; auch ist es nützlich, unter die Herzgrube Senf mit gewärmtem Sauerteige oder Brodkrume mit Essig oder geriebenem Meerrettig aufzulegen und Blutigel an den Magen zu setzen.

Außerdem kann der Gebrauch warmer Bäder, oder in Ermangelung derselben die Umwikkelung des ganzen Körpers mit warmen Decken, die in gewärmtem Branntwein getränkt sind, die Gewalt der Krankheit besänftigen. Die fernerweitige Anwendung innerlicher und äußerlicher Mittel wird von dem Ermessen des Arztes abhängen.

5). Vorsichtsmaaßregeln für diejenigen, welche genöthigt sind, mit den an der Cholera Erkrankten in Verbindung zu stehen:

Diejenigen, welche den mit der Cholera Behafteten Hülfe reichen oder mit ihnen in näherer Verbindung stehen, müssen nothwendig:

1. Alle im 3. Punkte angezeigten Vorsichtsmaaßregeln beobachten; außerdem

2. Vor dem Ausgehen aus dem Hause den ganzen Körper, oder mindestens die Hände, Schläfen und die Stellen hinter den Ohren mit Chlorsoda oder Chlorkalk, und in Ermangelung dessen, mit reinem, guten Essig waschen.

3. Bei der Annäherung an den Kranken so viel wie möglich der von ihm ausgeathmeten Luft ausweichen.

4. Ein Fläschchen mit aufgelöstem Chlorkalk oder starkem Essig bei sich tragen und mit selbigem zum öfterm sich die Hände, die Gegend um die Nase, die Schläfen ꝛc. befeuchten; auch trockenen Chlorkalk in einem Leinwandsäckchen auf der Brust tragen.

5. Nach jeder unmittelbaren Berührung des Kranken, sich die Hände mit einer Auflösung von Chlorkalk oder in Ermangelung dessen, mit Essig waschen.

6. Für Leute, die verpflichtet sind, die Cholera-Patienten zu besuchen, ist es dienlich, gewöhnliche Hoffmanns-Tropfen mit Krausemünz-Essenz einzunehmen; etwa drei Male täglich von 10 bis 25 Tropfen, der erstgenannten und 10 bis 15 Krausemünztropfen zusammengemischt. Als Spülwasser für den Mund ist zugleich folgende Mischung zu gebrauchen: man nehme ein Solotnik Chlorkalk und ein halbes Pfund oder zwei Theetassen voll Wasser, schüttle es um, lasse es stehen, gieße es ab, mische dann einen Eßlöffel Lavendel- oder Kölnisch-Wasser hinzu und spüle sich den Mund damit.

7. Zu Hause angekommen, wechsle man Kleider und Wäsche und lasse die tuchenen Kleidungsstücke auslüften und, wo möglich, mit eben dem Chlorgase durchräuchern. Diese Durchräucherung muß in einem besondern unbewohnten Zimmer geschehen, indem man auf Chlorkalk einige Tröpfchen Schwefelsäure gießt, oder auch folgendergestalt: man nimmt zwei Theile Kochsalz, einen Theil Braunstein, einen Theil Schwefelsäure und einen Theil Wasser, stellt es nach gehöriger Vermengung auf warmen Sand, und hängt die Kleidungsstücke darüber auf.

8. Wenn es schon oben bemerkt ist, daß man nicht mit nüchternem Magen ausgehen dür-

se, so gilt dieses insbesondere und nothwendig für diejenigen, welche sich zu Cholera-Patienten begeben.

Endlich 9. Die Leichname der daran verstorbenen vermeide man so viel wie möglich zu berühren. Anatomische Zergliederungen dürfen nicht anders stattfinden, als nachdem der ganze Leichnam und das geöffnete Inwendige desselben mit Chlorauflösung besprützt oder befeuchtet worden sind.

St. Petersburg, vom 9. Oktober.

Ueber die Cholera.

Verzeichniß der in Moskwa mit Symptomen der Cholera, seit dem Tage des Erscheinens dieser Krankheit bis zum 5. Oktober, Erkrankten, Genesenen und Gestorbenen:

Morgens am 4. Oktober:

Seit dem Tage des ersten Erscheinens der Krankheit befielen	518	Menschen
von diesen sind gestorben . .	245	—
Am 2. Oktober waren krank .	239	—
bis zum 3. Oktober befielen .	173	—
genas	1	—
starben	75	—

Blieben übrig zum 4. Oktober:

Kranke (in Privathäusern 57, in den Krankenhäusern 285 M.) überhaupt	336	—
Unter diesen geben Hoffnung zur Genesung	100	—

Vom 4. auf den 5. Oktober:

Seit dem ersten Ausbruche der Krankheit erkrankte	856	Menschen.
Von diesen gestorben	377	—
Am 3. waren krank	336	—
Am 4. erkrankte	165	—
genesen	1	—
gestorben	57	—

Blieben bis zum 5.:

Kranke (in Privathäusern 72, in Krankenhäusern 371) zusammen	443	—

Am 5. Oktober:

Erkrankt	70	—
gestorben	33	—
genesen	13	—

Die Redaktion des Bülletins in Moskwa bemerkt, daß zur Genesung eine Woche und mehr erforderlich sei, folglich die Anzahl der vollkommen Genesenen bisher nicht beträchtlich habe sein können.

Auszüge aus den Bülletins über den Gesundheitszustand in Moskwa.

Am 25. September, dem Tage des heiligen Sergius, vollzog der hochwürdige Philaret Metropolit von Moskwa und Kolomna einen feierlichen Gottesdienst in der Himmelfahrts-Kathedrale, wobei eine Fürbitte um Befreiung des Landes von der Seuche mit Knieverbeugung gehalten wurde.*) Alsdann fand eine Kreuzesprozession aus jener Kirche um alle Kirchen und Höfe des Kremls statt. Ein ähnliches Gebet würde unter dem Zuströmen des Volkes in sämmtlichen Moskowischen Kirchen gehalten, aus denen Prozessionen unter Glockengeläute vor sich gingen.

Nachdem der Militär-General-Gouverneur von Moskwa seinen Bericht darüber, daß die ersten Symptome der Cholera sich in jener Hauptstadt zeigten, Seiner Majestät dem Kaiser erstattet hatte, wurde er von dem Monarchen mit einem Schreiben beehrt, welches die Bewohner Moskwa's mit neuer Hoffnung belebt und alle Herzen mit feuriger Dankbarkeit für den zärtlichen, liebevollen Landesvater erfüllt. Es lautet also: „Mit herzlichem Mitgefühl habe Ich Ihre traurige Kunde erhalten. Benachrichtigen Sie Mich durch Estafetten über den Gang der Krankheit. Von Ihren Berichten hängt Meine Abreise ab. Ich komme, um mit Ihnen Gefahr und Mühen zu theilen. Ergebung in den Willen Gottes! Ich billige alle Ihre Maaßregeln. Danken Sie in Meinem Namen Allen, die Ihnen mit ihren Bemühungen beistehen. Ich hoffe jetzt am meisten von Ihrem Eifer.“ 24. September.“

Europa bewunderte Katharina II., die sich die Blattern einimpfen ließ, um unsern Vätern ein aufmunterndes Beispiel zu geben. Was wird es jetzt sagen, wenn es vernimmt, wie bereitwillig Nikolai ist, solche Mühen und Gefahren mit allen Seinen Unterthanen zu theilen?

Wir hatten noch nicht Zeit, diese Zeilen zu endigen, als Seine Majestät der Kaiser mit Seiner Ankunft Seine getreue Hauptstadt beglückte (am 29. September, nach 10 Uhr Vormittags). Das Vaterherz hielt es nicht aus. . . .

Unbeschreiblich war der Jubel, mit dem Ihn das Volk empfing, der Ausdruck von Freude, Dankbarkeit, Erstaunen, Zuversicht und Ergebenheit in allen Gesichtern. Mit weinenden Augen segneten Alle den Namen des tugendhaften und großmüthigen Fürsten, der in einem so verhängnißvollen Momente so zum Troste Seiner treuen Unterthanen erschien. „Der Gesalbte des Herren bringt uns Seine Hülfe“ sagte Einer

*) „Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist.“ Jacobi 5, 16.

zum Andern. In diesen Worten liegt eine heilige Wahrheit. Wir wollen nicht müde werden im Gebet und in der Hoffnung.

Am 29. September, als Seine Majestät der Kaiser Sich in die große Himmelfahrts-Kathedrale verfügte, empfing der Metropolit Seine Majestät mit folgender Rede:

Hochfrommer Kaiser!

Gewöhnliche Fürsten erscheinen gern als Fürsten des Ruhmes, sich mit dem Schimmer des Gepränges zu umgeben, und Huldigungen zu empfangen. Du erscheinst jetzt in unserer Mitte als Thatenfürst, Gefahren mit Deinem Volke zu theilen, Mühen zu besiegen. Solch fürstliches Handeln steht über Menschenruhm, denn es ist in der christlichen Tugend gegründet. Der König der Könige durchschaut dieses Opfer Deines Herzens und schirmt Dich gnädig und schont langmüthig unser. Mit dem Kreuze begrüßen Wir Dich o Kaiser, mit Dir komme Auferstehung und Leben."

Zur Vervollständigung der schon ergriffenen Maaßregeln zur schnelleren Hemmung der Cholera in Moskwa haben Seine Majestät für nöthig erachtet, daß jene Hauptstadt vom 1. Oktober an, auf einige Zeit cernirt und Niemand aus derselben hinaus noch in selbige hereingelassen werde, diejenigen ausgenommen, welche mit Lebensmitteln und andern unentbehrlichen Bedürfnissen ankommen. (Für diese werden besondere Märkte bestimmt). Seine Majestät geruhen der Meinung zu seyn, daß diese Maaßregel, die für einige Zeit einzig und allein zur Hemmung der ausgebrochenen Krankheit genommen wird, die Bewohner der Hauptstadt nicht sehr beunruhigen kann, besonders, da für die Befriedigung ihrer Bedürfnisse gesorgt ist.

Im Augenblicke wichtiger Ereignisse wird der Nationalgeist erkannt. Mit unsäglichem Eifer beschäftigen sich die Aufseher der Stadttheile und die temporären Medicinal-Inspectoren mit der Einrichtung von Krankenhäusern, die mit allem Nöthigen ausgestattet werden. Zehn sind bereits in kurzer Zeit eröffnet worden, unverzüglich schreitet man auch zur Einrichtung der noch übrigen. Jeglicher ist zur Nächstenhülfe eifrig bereit; einige bieten sich den Aufsehern zu Gehülfen an, andere überlassen ihre Häuser unentgeldlich zu Hospitälern, noch welche bringen Geld und Effekten zum Opfer. Die Studirenden der Universität und der Akademie bitten selbst darum, daß man sie in den Krankenhäusern anstellen möge, um den Patienten Beistand zu leisten. Soll man sich über diese Selbstverläugnung wundern? Die Bürger Moskwa's folgen dem Beispiele ihres Kaisers.

Die Nordische Biene liefert nachstehende Berichte über den Gang der Cholera.

Im Gouvernement Simbirsk ist die Cholera wiewohl noch vorhanden, doch schon merklich im Abnehmen. Nach den letzten Berichten bis zum 20sten September waren im ganzen Gouvernement 746 erkrankt, 317 genesen, 320 gestorben und 109 noch Patienten.

In dem Gouvernements Kaluga, Tula und Orel ist Alles wohl.

Im Gouvernement Wladimir ist in den Städten Murom und Susdal und in einem Dorfe des Schuiaschen Kreises die Cholera vorgekommen, doch sind nur 7 Personen daran erkrankt. Außerdem starben an der Grenze des Gouvernements Nowgorod im Muromschen Kreise, im Kirchdorfe Sablizki Pogost und im Dorfe Polza vom 10ten bis zum 30sten September 21 Personen, und 7 sind noch krank. Diese sämmtlichen Orte hat man umzingelt und von aller Gemeinschaft mit andern abgeschnitten.

In einem Privatschreiben aus Moskwa vom 2ten Oktober heißt es: Schon seit einigen Tagen hatten die Bewohner der alten Hauptstadt eine Vorahnung, daß ihr geliebter Kaiser kommen werde, sie in ihrem Kummer zu besuchen. Ihr Vertrauen trog sie nicht. Sie gingen Ihm mit Entzücken entgegen und zeigen durch ihren Eifer, daß sie Seiner großmüthigen Handlungsweise werth sind. Was vermag nicht ein Monarch mit einem solchen Volke, das Volk mit solch einem Monarchen! — Bei der Einfahrt in den Kremk stiegen Seine Majestät bei dem Tweerschen Thore aus, um im Heiligthume zu beten. Schaaren des Volkes umringten Ihn und beteten auch mit lauter Stimme für Sein theures Wohlergehn. „Vater" tönte es von allen Seiten: „wir wußten ja, daß Du kömmst! — Wo Trübsal ist, da bleibt Er nicht fern!"

(St. Ptbgr. Z.)

Aus den Niederlanden, vom 6. Oktober.

Brüssel, vom 6. Okt. Die provisor. Regierung hat Folgendes bekannt zu machen sich angemaßt: Die von Holland abgerissenen Pro-

vinzen Belgiens sollen einen unabhängigen Staat bilden. Das Central-Comite wird sich baldigst mit einem Constitutionsplane beschäftigen. Es wird ein National-Congreß zusammenberufen werden, wo die Interessen der Provinzen repräsentirt werden sollen. Dieser wird den belgischen Constitutionsplan untersuchen, ihn, in so weit er es für gut hält, modificiren, und ihn, als definitive Verfassung, in ganz Belgien zur Ausführung bringen. Brüssel, den 4. Okt. 1830. De Potter, Ch. Rogier, Sylvain, Van de Weyer, Gr. Felix v. Merode. Aus Auftrag: der Sekretär J. Vanderlinden. Zugleich zeigt sie an, daß die Herren Ducpetiaux, Pletinckx und Everard zu Antwerpen, wo sie sich in den bürgerlichen Gefängnissen befinden, human und mit Achtung behandelt werden. Auch hat die Regierung verfügt, daß die Gemeindebehörden von den Einwohnern gewählt werden sollen. (B.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 11. Oktober.

In Brügge sind mehrere in den nördlichen Provinzen geborne Offiziere, welche sich von Ypern hierher begeben wollten, wiewohl sie in Bürgerkleidung reisten, angehalten und verhaftet worden.

Brüssel, vom 9. Oktober. Das Central-Comité der provisorischen Regierung hat bekannt gemacht, daß ein Abgeordneter aus Antwerpen angelangt sei, der den Auftrag habe, Erkundigungen über den Zustand der öffentlichen Meinung und über die Mittel einzuziehen, welche geeignet wären, die Interessen der in Antwerpen errichteten Regierung mit denen der belgischen Nation in Einklang zu bringen. Das Comité fügt hinzu, es habe jenem Abgeordneten erklärt, daß es nicht befugt sei, über den künftigen Zustand Belgiens zu unterhandeln, und daß dies nur dem General-Congreß zustehe. Zugleich habe es seine Meinung dahin ausgesprochen, daß die Gemüther hier nur durch Handlungen, wie den Rückzug der Truppen bis Moerdyck (in Nord-Brabant), die Entlassung der Gefangenen u. s. w. beruhigt werden könnten. Uebrigens aber wolle das Comité nichts anerkennen, was von der Regierung im Haag ausgehe. Das Central-Comité hat ferner bekannt gemacht, daß es vor dem 1. Nov. keine Anstellungsgesuche annehme. Die provisor. Regierung hat eine neue Besetzung des Personals bei dem hiesigen Gerichtshof verfügt. Die Sitzungen fangen den 11. d. M. wieder an. Der Advokat Claës ist Gerichtsschreiber des hohen Gerichtshofes geworden.

Am 4. ist die brabantische Fahne auf dem Castell von Namur aufgesteckt worden. Während der Abwesenheit des Barons v. Stassart wird Hr. Zoude, Mitglied der Provinzialstaaten, die Geschäfte des Gouverneurs versehen. Der Deputirte Th. Falon hat anzeigen lassen, daß er nur durch Krankheit in Herzogenbusch aufgehalten werde, sich aber bald bei seinen Mitbürgern einfinden würde. In Ghent sind die Thore geschlossen; ohne schriftliche Erlaubniß der städtischen Behörde wird Niemand in die Citadelle gelassen. Am 6. ist daselbst von Doornick eine Batterie angelangt. Der General Ghignies hat sich nach Brüssel begeben. Es wird in Ghent eine städtische Garde errichtet, die gleichen Sold als die Linientruppen erhält. Am 3. d. M. hat der Platz-Commendant v. Deudermonde den Einwohnern die Pulvermagazine und das Arsenal übergeben. In Menin hat man 170 Kanonen und 2500 Gewehre gefunden, von denen 1000 hier erwartet werden. — Am 5. hörte man in der Gegend von Bouillon eine starke Kanonade. Es heißt, die Belgier hätten diese Festung angegriffen. (B.Z.)

Aus Sachsen, vom 13. Oktober.

Man meldet aus Weimar vom 5. Oktober: Die in mehreren Blättern enthaltenen Nachrichten über die, auch leider in unserm Großherzogthum an einigen Orten vorgekommenen, unruhigen Auftritte können nunmehr dahin vervollständigt werden, daß sowohl in Jena, als in Stadt Sulza, nachdem einige Compagnieen Militär dahin beordert worden, die Ruhe wieder hergestellt, und das hiesige Criminalgericht, zur Untersuchung der Veranlassung der Tumulte, an Ort und Stelle abgesendet worden ist. Ein Gleiches ist, wegen eines, zu Münchenbernsdorf, im Neustädter Kreise, vorgekommenen Excesses ernsthafterer Art geschehen, und es steht zu erwarten, daß auch in jener Gegend die Ruhe und Ordnung bald wieder hergestellt seyn werde. Die Beschwerden, welche einige von der Stadt Ilmenau hieher gesendete Abgeordnete bei dem großherzoglichen Staatsministerium angebracht hatten, sollen von der Art gewesen seyn, daß man sie ohne Weiteres zurückweisen und die Deputirten bedeuten mußte, den legalen und verfassungsmäßigen Weg einzuschlagen, und sich auf

völliger Unkenntniß der Staatsverwaltung beruhenden Forderungen dabei gänzlich zu enthalten. (B.Z.)

Braunschweig, vom 7. Oktober.

Seit der einstweiligen Uebernahme der Regierung Seitens Sr. Durchl. des Herzogs Wilhelm, ist ein neues Leben in die Staats-Administration gekommen und somit sind auch neue Hoffnungen bei den Staatsbürgern erwacht. Eine große Anzahl erledigter Aemter ist besetzt. Die Auswanderungen der jungen Leute, der Hoffnung des Staats, hören auf, Beamte, welche ihre Stellen niederlegten, treten wieder ein; so ist z. B. der treffliche Hofjägermeister, Gr. v. Veltheim, wieder als Kammerrath und Mitglied des Oekonomie-Collegii eingetreten, in letzterer Eigenschaft auch der wackere Magistratsdirektor Bode. Unterstützungen an Wittwen und Waisen werden wieder bewilligt. Eine Menge öffentlicher Bauten sind angeordnet, nur hindert leider die vorgerückte Jahreszeit deren sofortige Ausführung. Zur Fortsetzung der Demolition der Wolfenbüttelschen Festungswerke ist schon eine namhafte Summe ausgesetzt. Allenthalben herrscht Ruhe und erneute Zufriedenheit. Die Bürgergarden bilden sich immer mehr und mehr aus, und sie sind es eben, von welchen das Vaterland völlige Sicherheit von Innern erwarten kann. — Der Graf v. Oberg, Abgeordneter der hiesigen Landstände an Se. Maj. den König von Großbritanien, setzt seine Reise nach London über Rotterdam fort, von wo er sich des Dampfbootes bedienen wird. Man hegt, mit vielem Grunde, die Hoffnung, daß er den Zweck seiner Reise vollständig erreichen werde. Der mächtigste Monarch unter den Welfen wird sein Stammland nicht ohne Hülfe lassen. Der Verkauf der Domainen- und Klostergüter ist eingestellt, wäre damit fortgeschritten, so würden die Unterthanen alles dasjenige selbst haben aufbringen müssen, was diese Güter in Pacht u. s. w. abwerfen. Dieses Unheil ist, Dank unserm Herzoge Wilhelm, abgewendet. Am 4. d. gaben die Offiziere des Militairs und der Bürgergarden Sr. D. dem Herzoge ein äußerst glänzendes Mittagsmahl im Saale des medizinischen Gartens zu Braunschweig. Es waren mehrere hundert Personen bei Tafel. (B.Z.)

Von der Niederelbe, den 13. Oktober.

Unter dem 24. v. M. erließ der Magistrat in Güstrow eine Aufforderung, an die Bürger, sich zu einer zu errichtenden Bürgergarde einzuschreiben, was auch gleich dem erwünschten Fortgang hatte. In Wismar hat der Rath, in Uebereinstimmung mit dem Bürger-Ausschusse, die Errichtung einer Bürgergarde beschlossen, und ist dazu durch ein großherzogliches Rescript noch besonders aufgefordert worden. Zum Eintritte in dieselbe wurden die Bürger bis zum 45sten Lebensjahre verpflichtet. Auch in Parchim zieht man uniformirt und gerüstet auf. (B.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 10. Oktober.

In Gießen hatten sich mehrere Professoren und fast alle noch anwesenden Studenten, etwa 120 an der Zahl, denn die meisten sind wegen der Universitätsferien jetzt nicht am Orte, in die Stadtgarde aufnehmen lassen. (B.Z.)

Constantinopel, vom 11. September.

Am 1. d. haben 2 Tartaren vom Großwesir der Pforte die Nachricht gebracht, daß fast ganz Albanien beruhigt und unterworfen sey; die Festungen Prevesa, Parga und einige andere sind im Besitze Reschid-Pascha's, und fast alle Häuptlinge hingerichtet worden. Am 9. d. trafen 200 Gefangene von Seiten des Großwesirs hier ein. Sie wurden sogleich in Ketten gelegt und nach dem Lager geschickt. Am 5. d. hielt der Sultan bei St. Stefano eine große Revüe über 4 Infanterie-Regimenter und 36 Stück Geschütz ab, wobei Se. Hoh. in Person kommandirte. Sämmtliche Mitglieder des diplom. Corps, sogar auch deren Gemahlinnen, waren, auf Befehl des Sultans, von dem Seraskier eingeladen worden; mit Ausnahme des franz. Gesandten, den eine Unpäßlichkeit zu Hause hielt, hatten sich sämmtliche gedachte Personen auch eingefunden. Ein großes, mit Canapees und Lehnstühlen versehenes Zelt war zur Aufnahme der Gäste bestimmt, wobei der Reis-Efendi die Honneurs machte. Mehrere andere Zelte waren für das diplomat. Corps eingerichtet, von dem einige Mitglieder zu Pferde stiegen und dem Sultan folgten, der, nachdem er mehrere Evolutionen hatte ausführen lassen, die Truppen bei sich vorüber defiliren ließ und sich dann in seinen Kiosk zurückzog. Um 4 Uhr Nachmittags fand, unter einem prächtigen Zelte, ein Diner von 50 Couverts, ganz nach europ. Weise, statt, wobei der Seraskier Halil-Pascha, der Reis-Efendi und der Achmets-Efendi den Vorsitz führten. Der engl. Gesandte brachte die Gesundheit des Sultans Mahmud und der Seraskier die der hohen Souveräne aus, deren Stellvertreter die Tafel mit ihrer Gegenwart beehrten. (B.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Die Polizei-Verwaltung findet sich veranlaßt, sämmtliche resp. Hausbesitzer hierdurch anzuweisen, zur Vermeidung schädlicher Ausdünste, ihre Straßengränzen und Hofräume jederzeit rein zu erhalten, und allen Unrath und Auskehrigt einzig und allein auf den hiezu angewiesenen ehemaligen Manteuffelschen, jetzt dem Holz-Comtoir gehörigen, Platze, bei der steinernen Brücke, abzuführen, widrigenfalls die Uebertretung dieser Vorschrift in jedem Falle mit 5 Rubeln Banco-Assignation, und bei Wiederholung mit doppelter Strafe belegt werden soll. 3

Dorpat, Kaiserliche Polizei-Verwaltung, den 17ten Oktober 1830. 3

Polizeimeister, Obrist von Gessinsky.
Sekr. Wilde.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Da im Frühjahre des nächsten Jahres auf dem Pastorat Rauge die dortige Herberge einen Anbau von 9 Faden Länge und 4 1/2 Faden Breite erhalten, so wie auch die alte Herberge um 1 1/2 Fuß erhöht werden soll; diese Arbeit mittelst Torges dem Mindestfordernden übergeben werden wird, und der Torgtermin auf den 27sten November dieses Jahres festgesetzt worden; so werden alle Diejenigen, welche zur Uebernahme dieser Arbeit geneigt und geeignet seyn sollten, desmittelst aufgefordert, sich am festgesetzten Tage auf dem Pastorat Rauge, zur Verlautbarung ihres Bots und Minderbots, einzufinden. Nähere Auskunft hierüber ertheilen die Herren Kirchenvorsteher, der Herr Districts-Director von Samson zu Rauge und der Herr Baron von Budberg zu Fierenhof, woselbst auch der Riß inspicirt werden kann.

Fierenhof, den 14. Oktober 1830.
A. v. Budberg, Kirchenvorsteher.

Zu der im Fräuleinstift zu Fellin erledigten Stelle haben sich Fräuleins, welche sie einzunehmen wünschen, mit Attestaten über ihren stiftsfähigen Adel und Mangel an Vermögen, bis zum 1sten December dieses Jahres an das Landraths-Collegium in Riga zu wenden. 2

Fellin, am 6ten October 1830.
Stifts-Curator, Landrath v. Berg.

Von dem publ. Gute Flemmingshof wird hiermit bekannt gemacht, daß der dortige Kram-, Vieh- und Pferde-Markt, im Dorfe Tschorna Derewnie, am 10ten November d. J. abgehalten, auch von der Gutsverwaltung, zur Aufnahme der Gäste, für ein gehöriges Buffet und Restauration gesorgt werden wird. 2

Kapital, das zu haben ist.

Die hiesige Stadt-Schul-Cassa-Commission hat ein Kapital von dreihundert fünf und zwanzig Rubeln Silber-Münze gegen sichere Hypothek zu vergeben. Diejenigen, welche dieses Kapital zu erhalten wünschen, haben sich dieserhalb an Unterzeichneten zu wenden. 3

Dorpat, den 15ten October 1830.
Rathsherr F. W. Wegener.

Immobil-Verkauf.

In der Stadt Werro ist ein hölzernes Wohnhaus, nebst Nebengebäuden und vollständiger Gärberei, wie auch zwei Gärten, aus freier Hand für einen billigen Preis zum Verkauf zu haben. Das Nähere der Bedingungen wegen erfährt man in Werro bei dem Herrn Schrödel und in Dorpat bei dem Kaufmann Herrn Lüerten. 1

Zu verkaufen.

So eben ist erschienen und bei A. Stieinsky zu haben: Apologie des zweiten Artikels der Augsburgischen Confession gegen alte und neue Gegner, von E. Sartorius. Geh. 1 Rbl. 60 Kop. K.-M. 3

Ein großes achromatisches, sehr gutes Perspectiv ist für einen billigen Preis zu haben. Wo? erfährt man in der Zeitungs-Expedition. 3

In meinem Hause sind gegen baare Zahlung zu haben: 12 Stühle, 2 Tische, eine Komode, wie auch andere Sachen, alles nach der neuesten Art gearbeitet. Kaufliebhaber können selbige zu jeder Tageszeit in Augenschein nehmen. 1

Koch Busch.

Vorzüglich gute Wologdasche Lichte, Sirup und alle Gewürzwaaren sind zu herabgesetztem Preise zu haben bei H. L. Frantzenn. 2

Im Kaufhofe unter Nr. 4 an der Promenade sind zu einem herabgesetzten Preise die schönsten Revalschen Killoströmlinge zu haben. 2

Personen, die verlangt werden.

Es wird auf einem Gute bei Kindern ein Lehrer verlangt. Näheres darüber erfährt man beim Uhrmacher Rech. 2

Gestohlen.

Auf dem Gute Brinkenhof, im Wendauschen Kirchspiele, ist den 28sten vorigen Monats eine doppelläufige Flinte gestohlen worden. Sie hat auf beiden Schlössern die Namen Kesler a Zella, und auf dem einen lauf den Namen C. W. Schleyer mit Silber gravirten Buchstaben, und mit der Jahrzahl Anno 1804. Wer diese Flinte auf oben genanntem Gute abliefert, erhält 25 Rubel Banco-Assignation. 1

Preis-Courant.

Nach Qualität Winter-Waizen 8 à 8 1/2 R. p. Lf. rig.
113 à 118pfündigen Roggen 440 à 470 Kop. " "
105 à 112pfd. grobe Gerste 300 à 350 Kop. " "
75 à 80pfd. Hafer 200 à 210 Kop. " "
Korn-Branntwein 25 Rbl. pr. Faß. Kümmel 450 Kop. pr. Loof. Butter 8 Rubel pr Lpfd.
Obige gegenwärtige Preise zeigt an, und es empfiehlt sich ergebenst A. C. Siebe., beeid. Mackler. 1

Reval, den 7. October. 1830.

Dörptsche Zeitung.

No. 85.

Mittwoch, den 22. October 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Dorpat, den 21. Oktober.

Nachdem wir in Erfahrung gebracht, daß so vielfache Gerüchte, als sei die Epidemie der Cholera aus den südlichen Gegenden bis hierher schon vorgedrungen, die Bewohner dieser Stadt beunruhigen, so halten wir es für unsere Pflicht, der vollen Wahrheit gemäß, Jedermann zu eröffnen, daß bis jetzt — die Zukunft steht in Gottes Hand — durchaus kein Krankheitsfall uns berechtigt, auch entfernt nur anzunehmen, die Cholera habe epidemisch und lebensgefährlich hier begonnen. Fanden sich bisher hin und wieder Unterleibs-Leiden, die in Hinsicht ihrer Symptome den Namen Cholera (Brechdurchfall) verdienten, so waren sie Krankheits-Erscheinungen, die wir alljährlich während der Herbstmonate in unsern Gegenden zu beobachten Gelegenheit hatten, die weder Ansteckungskraft verriethen, noch besondere Lebensgefahr mit sich führten und die daher auch jetzt nur die von erhöhter Furcht befangenen Gemüther beunruhigen können.

Stadtphysikus, Stab. Med. v. Holst
Dr. Wachter.
Dr. Fählmann.
Dr. Sverdshö.
Kreisarzt, Dr. Temler.
Dr. Frohbeen.
Dr. Lehmann.

St. Petersburg, vom 12. Oktober.

Nachdem Seine Majestät der Kaiser Sich persönlich davon überzeugt haben, daß in Moskwa alle Mittel zur Hemmung der Cholera ergriffen sind, haben Allerhöchstsie geruhet, am 8. Oktober in hohem Wohlseyn die alte Hauptstadt zu verlassen und in Twer einzutreffen, woselbst Seine Majestät den für die Purification in der Quarantäne gesetzlich bestimmten Termin beobachten. So gab unser durchlauchtigster Landesvater Rußland und der Welt ein niegesehenes Beispiel der Selbstverläugnung, indem Er Selbst mitten in das Grausen einer ansteckenden Seuche trat, um der leidenden Menschheit die hülfreiche Rechte zu bieten, so liefert Er jetzt ein nicht minder hochherziges und nacheiferungswürdiges Vorbild in der unbedingten und pünktlichen Erfüllung der Gesetze, die Seine Weisheit zum Heil der Unterthanen ihnen verlieh.

Aus den Orten, wo die Absperrung dieser Residenz sich befindet, sind die zuverlässigsten Nachrichten eingegangen, daß man alle Maaßregeln ergriffen hat, um Petersburg gegen das Eindringen der Cholera zu sichern. Eine zwiefache Militärkette hütet alle hieher führenden Wege, und der Kordon wird von erfahrenen und wachsamen Generalen befehligt. Auf sämmtliche Land- und Wasserstraßen sind die Flügeladjutan-

ten Seiner Kaiserlichen Majestät ausgesandt, um genaue Aufsicht darüber zu führen, daß die wohlthätigen Anordnungen, die erlassen worden, treulich erfüllt, und unverzüglich Berichte über Alles, was sich ereignet, dem Kaiser erstattet werden, der unermüdlich für das Wohlergehen und die Ruhe Seiner treuen Unterthanen sorgt.

Darum müssen unsere Mitbürger vollkommen ruhig seyn und keinen abgeschmackten Gerüchten das Ohr leihen, mit denen der Leichtsinn oder die Unwissenheit sich trägt. — Alles was nur menschliche Einsicht und Kraft vermögen, ist geleistet worden.

Man schreibt aus Kolomna: dort sey der Flügeladjutant Seiner Kaiserlichen Majestät Fürst Lieven mit einer beträchtlichen Summe Geldes angelangt, um auf Kosten des Kaisers den Miethkutschern (Iswoschtschicken) und Arbeitern, die daselbst in der Quarantaine gehalten werden, Versorgung zu schaffen.

Vom 14. Oktober.

Der Vice-Admiral Sir E. Condrington hat diese Hauptstadt am 8ten d. M. verlassen, um sich nach Lübeck und von dort nach London zu begeben. Der Tag seiner Abreise war der Jahrestag der Schlacht von Navarin. Dieser Umstand gab Veranlassung, daß der Vice-Admiral Graf Heiden seinen edlen Waffenbruder zu einem Mittagsmahl an Bord des Schiffes „Wladimir" einlud, während dessen mehrere Toasts zum Gedächtniß jener glorreichen Begebenheit ausgebracht wurden.

Vom 16. Oktober.

Aus Twer sind Nachrichten vom 12. Okt. darüber eingegangen, daß Seine Majestät der Kaiser Sich in erwünschtem Wohlseyn befinden, und an besagtem Tage der Messe in der Schloßkirche beigewohnt haben. Der Geistliche nebst der Kirchendienerschaft und den Sängern wurden die äußere Treppe hinaufgeführt und kamen durchaus in keine Berührung mit den Personen, welche die Quarantäne untergehen.

Der Minister des Innern, General-Adjutant Graf Sakrewski, zeigt an, daß er in Folge des ihm Allerhöchst ertheilten Auftrages, hinsichtlich der wider die Cholera zu ergreifenden Maaßregeln, am 5. Oktober aus Saratow nach Kasan abgereist ist.

Ueber die Cholera.

Verzeichniß der in Moskwa mit Symptomen der Cholera seit dem Tage des Erscheinens dieser Krankheit bis zum 12. Oktober Erkrankten, Genesenen und Gestorbenen:

Morgens am 12. Oktober.

Seit dem Erscheinen des Uebels erkrankt . . .	2004	Personen.
gestorben	976	—
Am 10. Oktober:		
krank	791	—
Im Verlauf vom 11. Oktober:		
erkrankt	196	—
genesen	23	—
gestorben	81	—
blieben krank zum 12. (in Privathäusern 318, in Krankenhäus. 565) zusam.	883	—
geben Hoffnung zur Genesung	189	—

Auszüge aus den Moskowischen Bülletins.

Vom 30. September.

Da die gegenwärtige Lage der Stadt Vorsicht, in Betreff ihrer Verbindungen mit gesunden Orten, zur Pflicht macht, so wird hiermit zur Kenntniß Aller gebracht, daß diejenigen, die etwa zu verreisen wünschen, zeitig ihre Equipagen nach der Stadtbarriere zur Durchräucherung derselben schicken mögen, worauf es ihnen gestattet seyn soll, sobald sie selbst bei der Barriere angekommen und durchräuchert seyn werden, sogleich in ihren Equipagen die Reise anzutreten. Auch die von Moskwa abgehenden Frachtwagen und jede Person, die sich von hier nach gesunden Orten, zu Wagen oder zu Fuß begiebt, müssen durchaus einen oder zwei Tage lang, je nachdem es für nothwendig befunden werden wird, der Räucherung unterworfen werden.

In der von der Regierung auf das Verlangen vieler Kornhändler bekannt gemachten Taxe, ist der Preis des Roggenmehls 1ster Sorte auf 1 Rub. 55 Kop., 2ter Sorte auf 1 Rub. 43 Kop. festgesetzt. Um den Armen die Anschaffung dieses nothwendigen Lebensbedürfnisses zu erleichtern, bietet der Kaufmanns-Sohn Boris Wassiljew Strachow den ärmern Einwohnern dieser Hauptstadt, Roggenmehl 1ster Sorte zu 1 Rubel das Pud an, bis zur Konkurrenz von 5000 Pud. Damit aber dabei von Seiten der Mehlhändler keine Unterschleife geschehen, so sollen die Armen sich von der Polizei Armenscheine geben lassen, gegen welche sie bis 5 Pud Mehl erhalten können.

Durch die eifrigen Bemühungen des Gene-

tors Jakowlew und des Dr. Löwenthal ist das provisorische Krankenhaus in dem Pätnitzkischen Stadttheile am 27. September eröffnet worden.

Vom 1. Oktober.

Mehrere achtungswerthe Bewohner des Rowinskischen und Baßmannischen Stadttheils haben zum Behuf des für diese Gegenden der Stadt einzurichtenden provisorischen Krankenhauses Geldbeiträge gemacht, die, wie der Stadtvorsteher, Ober-Prokureur Fürst Lobanow Rostowski, hofft, in Zukunft, wenn mit Gottes Hülfe die Seuche vertilgt ist, ein Kapital bilden können, von welchem nach dem geäußerten Wunsche der Bewohner des Baßmannischen Stadttheils, für sie ein eigenes permanentes Krankenhaus errichtet werden soll.

Von Menschenliebe und Eifer für das Wohl seiner Mitbürger beseelt, hat der Moskowische Kaufmann Grigori Gawrilowitsch Schelaputin, 3000 Wedro Chlorauflösung zur Verfügung des Medicinalkonseils gestellt; außerdem bietet er 1000 Wedro derselben Auflösung den Armen an, die selbige in seiner Fabrik, blos gegen Bezahlung der gläsernen Flaschen, in denen die Auflösung verabfolgt wird, erhalten können.

Vom 1. Oktober.

Der Moskowische Kaufmann erster Gilde, Kosnow, hat sein Haus zur Einrichtung eines provisorischen Krankenhauses unentgeldlich eingeräumt.

Die Altgläubigen des Rogoshskischen Stadttheils richten für ihre Glaubensgenossen in einem ihnen zugehörigen steinernen Hause ein Hospital ein, das für den ersten Bedarf 20 Bettstellen enthalten soll; diese Anzahl wollen sie, wenn es nöthig werden sollte, bis auf 100 vergrößern.

Vom 3. Oktober.

Von der Frau wirklichen Geheimeräthin Schepelew sind dem temporären Medizinal-Inspector des Suschtschewskischen Stadttheils, Hrn. Dr. Richter, 2000 Rub. B.-Assign. überreicht worden, mit der Anweisung, solche zur Unterstützung der im Hospital des genannten Stadttheils verpflegten Armen zu verwenden, wie auch zur Belohnung für diejenigen beim Hospital angestellten Aerzte und Wärter, die sich durch Selbstverläugnung und seltenen Eifer im Dienste der Unglücklichen auszeichnen.

Für das temporäre Krankenhaus im Preschistenskischen Stadttheile ist vom Moskowischen Kaufmanne erster Gilde Jewdokimow die nöthige Anzahl Bettstellen und Tische dargebracht worden.

Im Augenblicke der Gefahr urtheilen die wenigsten vernünftig, am meisten aber scheint der große Volkshaufe dann zur Einsicht der einfachsten Wahrheit alle Fähigkeit zu verlieren. Der Cholera kann entweder durch menschliche Maaßregeln gesteuert werden, oder nicht. Hilft nichts, so müssen wir uns in den Willen Gottes ergeben, wie es die christliche Religion gebeut. Kann etwas zur Hemmung der Krankheit gethan werden, (woran nach den in Orenburg, Astrachan und Saratow geschehenen Beispielen, kein Arzt mehr zweifelt) so ist es unsere Pflicht, uns auf die Hülfe Gottes zu verlassen und der Regierung zu vertrauen, welche letztere alles thut, was für das allgemeine Beste nur gethan werden kann. Und in Wahrheit, was können wir mehr wünschen? Der Kaiser Selbst ist mitten unter uns! Auf die erste Nachricht von der Gefahr eilt Er zu uns, geleitet von Seiner innigsten väterlichen Liebe — um uns zu ermuthigen, zu trösten und zu retten; und jetzt theilt der Gesalbte des Herrn, der Gebieter über viele Millionen, alle unsere Gefahren; lebt und denkt nur für uns. Der Metropolit, der General-Gouverneur, die höchsten geistlichen und weltlichen Beamten wachen unausgesetzt über die Ausführung Seiner heilbringenden Befehle, und werden darin von den aus allen Ständen gewählten zuverlässigsten Mitbürgern unterstützt. Jeder Vorschlag, jeder Rath wird gemeinschaftlich überlegt und geprüft. Und so wollen wir denn in den Willen Gottes uns ergeben, auf unsern Kaiser hoffen und der Regierung unser Vertrauen schenken!

Das Taganskische provisorische Krankenhaus für 50 Personen beiderlei Geschlechts, ist in den freiwillig angebotenen Häusern und Fabrikgebäuden des Kaufmanns Schaposchnikow eröffnet.

Eben so ist durch die eifrigen Bemühungen des Senateurs, Fürsten Urussow und des Herrn Dr. Richter 2, das Preßnenskische Krankenhaus eröffnet, für welches Fürst Nikolai Alexandrowitsch Kaßatkin-Rostowski 260 Arschin Leinwand dargebracht hat.

Der Medicinalkonseil hat schon erklärt, daß Geistesruhe das sicherste Schutzmittel gegen die Cholera ist, — leider sind in der letzten Zeit viele Beispiele vorgekommen, daß mehrere hiesige Einwohner aus bloßer Furcht krank geworden sind. Wenn sie beständig nur an die Cholera

denken und von ihr sprechen, so ist es kein Wunder, daß ihnen zuletzt der Kopf schwindelt und sie einen Druck in der Herzgrube fühlen. — Wenn hierzu noch irgend ein Umstand kommt, welcher der Cholera günstig ist, als Erkältung, Ueberfüllung des Magens, Gemüthsbewegung, so erscheint auch wirklich die so herbeigerufene Krankheit unter einem oder dem andern Symptom, bald schwächer bald stärker, je nach der Konstitution des Körpers, und tritt zuletzt wirklich an die Stelle der bloßen Anzeichen. Wie mächtig die Einbildungskraft wirkt, bedarf keines Beweises.

Anfangs, da in den Bülletins die Zahl der Gestorbenen so gering war, behaupteten Einige, die Cholera sey gar nicht in Moskwa, Andere setzten sogar die Richtigkeit der Angabe in Zweifel: jetzt sehen beide Theile wie falsch ihr voreiliges Urtheil gewesen ist, und, daß man ihnen damals wie jetzt die Wahrheit ohne alle Vergrößerung oder Verringerung der Gefahr mittheilte.

Dem temporären Medicinalkonseil ist zur Prüfung eine Heilmethode vorgelegt worden, die ein Bürger aus Smolensk Iwan Wacfolomejew Chlebnikow in Vorschlag gebracht hat, und die in Folgendem besteht:

Bei dem ersten Anfalle der Krankheit gebe man dem Patienten einen Eßlöffel voll Magnesia, aus dem Grunde weil die in Wasser aufgelöste Magnesia das Erbrechen niederschlägt. Alsdann lege man den Kranken auf das Bett, bedecke ihn mit einem Bettlaken bis zur Brust und bestreue ihn von der Brust bis zu den Füßen mit Heuspreu (mpyxa) (die fein zerriebenen Ueberbleibsel des Heues) die vorher auf nachstehende Weise bereitet wird. Man schütte die Heuspreu trocken in einen großen Topf und begieße sie mit kochendem Wasser nur so viel als nöthig ist, daß die Masse nicht zu flüssig wird; rühre sie mit einem hölzernem Schaufelchen um und decke sie sogleich zu, damit sie nicht verdampfe. Nachdem es gut gezogen hat, wird der Kranke damit, wie oben gesagt, bestreut. Der Patient wird sogleich in Transpiration gerathen, so, daß ihm der Schweiß von der Stirn träufelt. Nachdem die Transpiration einige Zeit fortgewährt hat, lasse man ihn die Wäsche wechseln und trockne den Körper auf dem Bette wohl ab, allein behutsam, damit kein Theil desselben kalt werde. Nach gewechselter Wäsche lege man den Kranken wieder auf das Bett und decke ihn auf's neue mit dem Bettlaken zu, welches wie früher mit der erwähnten Masse bestreut wird. Diese Procedur wird einige Mal nach einander vorgenommen. Der Patient spürt darnach eine Erleichterung; Erbrechen und Durchfall lassen nach, und er verfällt in einen Schlaf, während dessen ihn das Uebel völlig verläßt. Sobald dasselbe gewichen ist, stärkt man den Patienten mit guten Hoffmannstropfen die ihm zweimal täglich zu 10 Tropfen Morgens und Abends gegeben werden, so auch mit nahrhafter Speise, namentlich Bouillon aus gutem frischen Rindfleisch mit Hafer- oder Gerstengraupen zu einem Breie gekocht. Zu dieser Speise genießt der Kranke gutes Waizenbrod, nur ja kein Sauerbrod; auch sonst nichts Saures noch Salziges.

Als Präservativ-Mittel wird vorgeschlagen:

Man nehme aus der Apotheke ¼ Pfund (eine Unze ist hinreichend) Guayakharz, schütte es in eine Bouteille Rum, lasse es nach gehöriger Umschüttelung ziehen, und nehme davon jeden Morgen und Abend ein Theelöffelvoll in Wasser.

Hinsichtlich der äußerlich anzuwendenden Mittel hat der genannte Medicinalkonseil dieselben gebilligt, sowohl weil die Erwärmung des Körpers ein Hauptgegenstand bei der Behandlung dieser Krankheit ist, als auch weil man die Heuspreu überall leicht erhalten kann. Was die innerlichen Mittel betrifft, so ist zur Prüfung derselben dem erwähnten Chlebnikow die Behandlung einiger Kranken unter Aufsicht zweier Aerzte anvertraut worden. (S. Ptbgr. Z.)

Aus Sachsen, vom 12. Oktober.

Aus Leipzig meldet man: Die Messe ist unter geringen Hoffnungen eingetreten. Der politische Unfrieden so vieler Länder nahe und fern, mußte nothwendig Störung oder gar Vernichtung jenes Vertrauens herbeiführen, bei dem allein der Verkehr, wie ihn eine gute Messe voraussetzt, gedeihen kann. Bei so verdüsterten Aussichten begnügt man sich auch mit geringem Erfolge und findet sogar das eingetretene Gute noch über die Erwartung. Die großen Geschäfte, welche gemacht wurden, sind nicht ganz unbefriedigend ausgefallen. Mehr litt der Detailhandel, weil die Sorge viele Käufer und Verkäufer in den Provinzen zurückhielt. (B.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 14. Oktober.

Aus Aachen wird unter dem 11. Oktober gemeldet: Nahe bei Herzogenrath sind auf der niederländ. Gränze beträchtliche, der königl. niederländ. Domäne zugehörige Kohlenwerke.

Dahin schickte das provisorische Gouvernement den Hrn. Behr aus Brüssel, welcher unter Begleitung des Bürgermeisters und einer Anzahl Einwohner von Heerlen, von jenen Kohlenwerken Besitz ergreifen wollte. Um dies zu verhindern, sind von Maestricht aus königl. Truppen ausgeschickt worden, vor deren Ankunft sich jene Commissarien wieder zurückzogen. Nach Herzogenrath ist gestern eine Compagnie preuß. Infant. als Besatzung geschickt.

Nachrichten aus Cassel zufolge, beläuft sich die dortige Bürgergarde auf 1200 Mann, welche 3 Bataillone bilden. Se. k. Hoh. haben dieser Garde die benöthigten Gewehre aus dem Casseler Zeughause in der vorigen Woche austheilen lassen. Es sollte auch eine Schwadron reitender Bürgergarde errichtet werden, wozu aber die Genehmigung höchsten Ortes noch nicht eingegangen war. Se. k. Hoh. befindet sich wieder hergestellt, und setzt seine sonst üblichen Spatzierfahrten fort. (B.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 12. Oktober.

Aus dem Haag, vom 11. Oktober. Der Prinz von Oranien hat durch Beschluß vom 9. d. verfügt, daß alle seine Erlasse in Verwaltungssachen von dem betreffenden Minister unterschrieben seyn müssen, um Kraft zu haben. Der Prinz hat die Offiziere der Bürgergarde zu Antwerpen sehr freundlich aufgenommen.

Achtzehn Mitglieder der Provinzialstaaten von Ost-Flandern, den Grafen Vilain XIV. an der Spitze, haben am 7. ihre Collegen zum 11. d. nach Ghent zur Berathung über die Angelegenheiten der Provinz eingeladen. — Hr. de Brouckere ist, als Mitglied der, vom Prinzen von Oranien ernannten Commission, am 8. d. in Antwerpen angekommen; so wie am 9. eine Deputation aus Ghent.

Durch einen königlichen Beschluß sind die in Hinsicht auf die Fremden-Polizei bestehenden Verordnungen bedeutend geschärft worden. Jeder Fremde muß binnen sechs Stunden nach seiner Ankunft der Polizei-Behörde des Orts angemeldet werden. Verdächtige Personen, die aus den aufrührerischen Provinzen kommen, sollen sogleich festgenommen werden können; jedoch muß spätestens binnen 3mal 24 St. ihre Auslieferung an die Ober-Behörden und demnächst auch ihr Verhör erfolgt seyn.

Die Studenten von Leiden, welche sich fast sämmtlich als Freiwillige gestellt haben, machen zwei Jäger-Compagnieen aus, welche gestern früh durch die Generale Snouckaert und Waldkirch inspicirt wurden. Sie sind zur Besatzung von Bergen op Zoom bestimmt.

Amsterdam, vom 12. Okt. Nach der Staats-Courant von diesem Morgen hat Se. Maj. unterm gestrigen Datum 3 Beschlüsse gefaßt und erlassen: 1) zu vorbereitenden Bestimmungen auf einen, etwa nöthig werdenden Aufruf des Landsturms; 2) wegen Bestrafung, in Gemäßheit des Art. 1 des Gesetzes vom 6. März 1818 und vorbehaltlich der, sonst bestehenden Strafgesetze derjenigen, die durch öffentliche Gespräche, Ausrufungen, Aufsteckung von Aufruhrzeichen, Sammlung oder Vorschuß von Geld oder andern Unterstützungen für die südlichen Insurgenten u. s. w., den Aufstand im Süden begünstigen würden; 3) im Betreff der Beamten, die sich zum Kriegsdienst verpflichten möchten. (B.Z.)

Luxemburg, vom 6. Oktober.

Es sind hier Proklamationen von Seite der Stadt-Regierung und der Festungscommandantur ergangen, um die Einwohner vor Handlungen der Art zu warnen, wodurch die Stadt schon im Begriff gewesen, in Belagerungsstand erklärt zu werden. Die hiesige Zeitung zählt die Nachtheile und Unannehmlichkeiten eines solchen Zustandes auf. Die Garnison wurde Sonntag noch durch 400 Mann verstärkt, und wird nun auf 5000 Mann geschätzt; auch sind Gewehrkisten angekommen. (B.Z.)

Aus der Schweiz, vom 10. Oktober.

Aus Schwyz wird gemeldet, daß für die aus Frankreich vertriebenen Trappisten die eine Hälfte der auf der Aue, in der Gemeinde Steinen, liegenden, ehemaligen Klostergüter gekauft worden ist, und man wegen der anderen Hälfte unterhandelt. Auch sollen sich die Mönche wegen ihrer Niederlassung im Kanton Schwyz bei dem Rath gemeldet haben und, wie man sagt, ist ihrem Ansuchen zum Theil entsprochen worden. — Der Zufluß von fremden Auswanderern nach dem Kanton Friburg ist ungeheuer. Alle miethen, oder kaufen sich Häuser oder Landgüter. Auch der Graf O'Mahony (ein Irländer), eine der Hauptstützen der berüchtigten Zeitschrift: le Catholique, ist dort angelangt. Die Jesuiten des Stifts scheinen sich entzweit zu haben: ein Theil derselben wird auswandern. (B.Z.)

Madrid, vom 30. September.

Der König fährt mit der Königin ins und außerhalb der Stadt, ohne alle andere Begleit-

tung, als der eines Reitknechts, spatzieren. Ganz kürzlich ließen JJ. MM. bei dem Spazziergange las Delicias halten, um den Uebungen des 5. Linien-Regiments, das im Feuer exercirte, zuzusehen. Als am andern Tage der Oberst dieses Regiments den Anschlag der k. Freiwilligen erfuhr, rief er aus: „der König soll mir nur Befehl geben, und ich will das Volk bald entwaffnen!“

In diesem Augenblicke gehen folgende Nachrichten ein. Der Unter-Polizei-Intendant von Madrid, Zorillo, soll verbannt worden seyn. An seine Stelle ist einstweilen Hr. Doncel, ein Stellvertreter des Corregidors, gekommen. In dieser Nacht sind mehrere Leute verhaftet worden, worunter der Befehlshaber der royalistischen Freiwilligen, Villamil, Hr. Cabia, ein Offizier vom Generalstaabe dieses Corps, der Staatsrath Erro und der Erzbischof von Toledo. Ein Richter und ein Gerichtsschreiber sind heute mit Sr. Eminenz, unter starker Bedeckung, abgegangen, um die Papiere des Erzbischofs in Beschlag zu nehmen. So sagt man auch bestimmt, daß der Pater Cirilo vom Hofe verbannt sei. Man weiß, daß der General-Capitän von Sevilla die k. Freiwilligen daselbst hat entwaffnen lassen: der aus dem nördlichen Spanien eingetroffene Courier bringt die Nachricht mit, daß der General-Capitän in Burgos sich zu einer ähnlichen Maaßregel genöthigt gesehen habe. Allen Besorgnissen, zu welchen dieses Corps Veranlassung giebt, ungeachtet, glaubt man dennoch, daß morgen, als am 1. Oktober (dem Tage, wo der König aus Cadiz zurückkam), die k. Freiwilligen den Dienst im Palast versehen werden. (B.Z.)

Lissabon, vom 26. September.

Die Verhaftungen dauern hier ununterbrochen fort. Täglich kommen Couriere aus Spanien an: einer der letzten, welche eingetroffen sind, soll eine Depesche mitgebracht haben, des Inhalts, daß es der span. Regierung durchaus unmöglich sei, der unsrigen zu Hülfe zu kommen, welche, im Fall eines allgemeinen Aufstandes, nur auf ihre eigenen Hülfsquellen Rücksicht nehmen müsse. — Das Papiergeld hat gegenwärtig nur das Drittheil seines Werths. Die Gerüchte von einer Amnestie, einem Ministerwechsel und der Anerkennung D. Miguels von Seiten Englands verbreiten sich abermals. — Es ist jetzt ganz bestimmt, daß D. Miguel seinem Geschäftsträger in Paris Beglaubigungsschreiben für die neue Regierung zugeschickt hat. Spanien hat nämlich zu diesem Schritt gerathen, zu den Hr. v. St. Priest, der ehemalige franz. Gesandte, den Hof veranlaßt haben soll. (B.Z.)

Paris, vom 5. Oktober.

Aus Algier haben wir Nachrichten bis zum 18. Sept. Die Regimenter, welche in der Umgegend kantonirten, sind zur Stadt zurückgekehrt, um ihre Winterquartiere zu beziehen. Die Organisation eines Corps Araber wird thätig betrieben: bereits sind 2000 M. bewaffnet und ausgerüstet, und bereit, in's Feld zu rücken.

Man sieht itzt der feierlichen Anerkennung der südamerikanischen Freistaaten durch Frankreich entgegen. Seit vielen Jahren sprach sich die öffentliche Meinung für diese Maaßregel aus, sie lag fast eben so sehr im Interesse Frankreichs, als jener Freistaaten, und nur die nahe Verwandschaft Carls X. mit dem spanischen Regentenhause konnte die Anerkennung verspäten. Man spricht aber jetzt nicht nur von Anerkennung, sondern auch von kräftiger Verwendung bei der spanischen Regierung um die Emancipation, und es scheint um so mehr, daß das hiesige Cabinet sich mit einer solchen Maaßregel beschäftige, als, wie es heißt, daß brittische ihm darin zuvorgekommen ist. So wäre denn eine der ersten und bedeutendsten Folgen der neuesten Revolution, die Emancipation und der endliche Friede eines halben Welttheils, der, nach so vielen inneren Fehden, noch mannigfaltige Symptome zu anderen Unruhen enthielt. Dem inneren Zwiespalt, den Kriegen, den Revolutionen würde die Anerkennung durch die europäischen Mächte, und vollends durch Spanien und Nordamerika, ohne Zweifel ein Ende machen. Es ist wahrscheinlich, daß sich Südamerika noch zu einigen Geldopfern verstehen würde, um von dem Mutterlande als unabhängig anerkannt zu werden, und Spanien könnte alsdann leichter seine Schulden an Frankreich, England und Holland abtragen.

Briefen aus Ajaccio (Corsica) vom 29. Sept. zufolge, ist es in den verschiedenen Städten und Flecken von Corsica zu vielen Streitigkeiten und aufrührerischen Auftritten gekommen. Man hat auf einander geschossen und es sind mehrere Personen verwundet worden. Der Gensd'armerie und den Truppen war es gelungen, die Ruhe wieder herzustellen, doch herrschte noch in Sartene und der Umgegend seit drei Wochen wieder

um die größte Verwirrung. Es hatten sich zwei Partheien bewaffnet, die des Hrn. Peraldi, des Unter-Präfekten, der erst kürzlich wieder in seinem Amte zurückgekehrt war, und die des Hrn. Ortoli, welcher unterdessen dasselbe verwaltet hatte und es nicht wieder abgeben wollte. Man schoß in den Straßen auf einander und mehrere Einwohner, so wie zwei Gensd'armen, waren verwundet worden. Vier Compagnien Linientruppen waren nach Sartene abgegangen.

In Spanien fangen die Hoffnungen der Anilleros an, in Erfüllung zu gehen. Der Unterpräfekt von Bayonne hat so eben, durch eine telegraphische Depesche vom 5. d. der Regierung angezeigt, daß, nach einem Schreiben aus Madrid vom 30. Sept., welches volles Vertrauen verdiene, der König von Spanien fünf der bedeutendsten Häuptlinge der apostolischen Partei, worunter sich namentlich der Pater Cirilo befinde, verwiesen habe. Die Nachrichten von den Bewegungen in Cadiz bestätigen sich nicht. In Bordeaux kommen täglich spanische Offiziere an.

Vom 10. Oktober.

Es sind Nachrichten aus Havana bis zum 11. August eingegangen, welche über die letzte Verschwörung mehr Licht verbreiten. Einer der Verschwornen, Solis, der theilweise vom König begnadigt und nur zu 10jähriger Verbannung verurtheilt worden war, hat seine Mitschuldigen angegeben und Geständnisse über ihre Zwecke gemacht. Nicht weniger als 500 Personen aus Havana sind angeklagt, 5 derselben bereits zum Tode und mehrere andere zu 10jähriger Zwangsarbeit auf Cuba selbst verurtheilt. Das Ganze hatte etwas Maurisches. Der Name und das Wahlzeichen der Verbindung war ein schwarzer Adler: jeder Verschworne erhielt sein Diplom, und wer an der Verschwörung nicht Theil nehmen wollte (die Fremden nicht ausgenommen), sollte umgebracht und seine Güter mit Beschlag belegt werden. Unter den Verschwornen befanden sich viele reiche und angesehene Bürger, Notare, Rechtsgelehrte und europäische Offiziere: der größte Theil derselben gehörte indeß den niedern Ständen an. (B.Z.)

London, vom 9. Oktober.

Der Courier enthält ein Privatschreiben aus Brüssel vom 4. Okt., in welchem es heißt: Brüssel wird fortwährend von Bewaffneten aus allen Umgegenden überschwemmt; über 15tauf. befinden sich jetzt in der Stadt bei den Einwohnern einquartirt, die ihnen Unterhalt liefern müssen. So lange dies dauert, wird es vielleicht möglich seyn, gröblichen Excessen vorzubeugen; sobald aber die Mittel ausgehen, dürften die furchtbarsten Folgen eintreten. Daß dies bald der Fall seyn wird, leidet keinen Zweifel, weshalb Alle, die ihre Häuser verlassen können, die Flucht ergreifen. In der halben Stadt sind daher die Häuser verschlossen und verödet. Die provisorische Regierung hat das einstweilige Fortbestehen der unter der königl. Regierung erhobenen Steuern und die unverweilte Entrichtung der Rückstände anbefohlen. Alles Brennen und Plündern wurde von Brüsselern selbst verübt. So wurden die dem Banquier Meens gehörigen Häuser am Schaerbecker Thore erst gänzlich ausgeleert und dann in Brand gesteckt. Zwei derselben, die von englischen Familien bewohnt waren, liegen in Schutt. Ich sah mehr als 400 Männer und Weiber zwei Tage lang Oel aus dem Speicher des Herrn Meens stehlen und öffentlich verkaufen. Man besorgt allgemein einen neuen Angriff der Kön. Truppen und ein Bombardement der Stadt. Viele verbergen ihre Kostbarkeiten in den Kellern oder vergraben sie. Mittlerweile werden fortwährend neue Werke zur Vertheidigung der Stadt angelegt. (B.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Die Polizei-Verwaltung findet sich veranlaßt, sämmtliche resp. Hausbesitzer hierdurch anzuweisen, zur Vermeidung schädlicher Ausdünste, ihre Straßengränzen und Hofräume jederzeit rein zu erhalten, und allen Unrath und Auskehrigt einzig und allein auf den hiezu angewiesenen ehemaligen Manteuffelschen, jetzt dem Holz-Comtoir gehörigen, Platze, bei der steinernen Brücke, abzuführen, widrigenfalls die Uebertretung dieser Vorschrift in jedem Falle mit 5 Rubeln Banco-Assignation, und bei Wiederholung mit doppelter Strafe belegt werden soll. 2

Dorpat, Kaiserliche Polizei-Verwaltung, den 17ten Oktober 1830.

Polizeimeister, Obrist von Gessinsky.
Sekr. Wilde.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Todes-Anzeige.

Nach dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes ist unser geliebter Sohn und Bruder, der Ingenieur-

Obristlieutenant und Ritter Georg Baron von Ungern Sternberg aus den Armen seiner innig geliebten Gattin und eines kleinen Sohnes, ins bessere Leben abgerufen worden. Er starb in Grusien am 9ten August dieses Jahres an der Cholera, im 35sten Jahre seines Alters. Den tiefen Schmerz um seinen Verlust und um die so früh von ihm verlassenen, in weiter Ferne lebenden Angehörigen, kann nur die Ueberzeugung lindern, daß er eines höhern Glückes genießet, als dieses Erdenleben gewähren kann, und daß Gottes Vaterliebe die Verwaiseten nicht verlassen werde.

Roistfer, am 14ten October 1830.

Dorothea, Baronin Ungern Sternberg, als Mutter.
Wilhelm Baron Ungern Sternberg für sich und im Namen seiner entfernten Brüder.

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und respectiven Publiko zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich mit meiner Frau, gebornen de Serre, nur noch 8 Tage hier aufhalten werde. 3

Zahnarzt Beumelburg.

Da im Frühjahre des nächsten Jahres auf dem Pastorat Rauge die dortige Herberge einen Anbau von 9 Faden Länge und 4 1/2 Faden Breite erhalten, so wie auch die alte Herberge um 1 1/2 Fuß erhöht werden soll; diese Arbeit mittelst Torges dem Mindestfordernden übergeben werden wird, und der Torgtermin auf den 27sten November dieses Jahres festgesetzt worden; so werden alle Diejenigen, welche zur Uebernahme dieser Arbeit geneigt und geeignet seyn sollten, desmittelst aufgefordert, sich am festgesetzten Tage auf dem Pastorat Rauge, zur Verlautbarung ihres Bots und Minderbots, einzufinden. Nähere Auskunft hierüber ertheilen die Herren Kirchenvorsteher, der Herr Districts-Director von Samson zu Rauge und der Herr Baron von Budberg zu Fierenhof, woselbst auch der Riß inspicirt werden kann.

Fierenhof, den 14. Oktober 1830

A. v. Budberg, Kirchenvorsteher.

Zu der im Fräuleinstift zu Fellin erledigten Stelle haben sich Fräuleins, welche sie einzunehmen wünschen, mit Attestaten über ihren stiftsfähigen Adel und Mangel an Vermögen, bis zum 1sten December dieses Jahres an das Landraths-Collegium in Riga zu wenden. 1

Fellin, am 6ten October 1830.

Stifts-Curator, Landrath v. Berg.

Von dem publ. Gute Flemmingshof wird hiermit bekannt gemacht, daß der dortige Kram-, Vieh- und Pferde-Markt, im Dorfe Tschorna Derewnie, am 10ten November d. J. abgehalten, auch von der Gutsverwaltung, zur Aufnahme der Gäste, für ein gehöriges Buffet und Restauration gesorgt werden wird. 1

Kapital, das zu haben ist.

Die hiesige Stadt-Schul-Cassa-Commission hat ein Kapital von dreihundert fünf und zwanzig Rubeln Silber-Münze gegen sichere Hypothek zu vergeben. Diejenigen, welche dieses Kapital zu erhalten wünschen, haben sich dieserhalb an Unterzeichneten zu wenden. 2

Dorpat, den 15ten October 1830.

Rathsherr J. W. Wegener.

Zu verkaufen.

Sollte Jemand einen zweisitzigen Kaleschkord oder eine leichte, verdeckte Droschke zu verkaufen haben, der beliebe es dem Herrn Sattlermeister Wieghorst anzuzeigen. 3

Meine Schwägerin, die Frau Staats-Räthin Doktorin Julie von Kayser, wünscht von dem im Jahre 1824 gekauften, außerhalb der Grenze der Stadt Dorpat, an der Dorpatischen Poststrasse zwischen der rigaschen und pleskowschen Landstraße, auf ehemaligem Tschelserschen Grunde gelegenen Gartenplatze, einen Theil desselben, gelegen an der pleskowschen Landstraße, zu verkaufen. Liebhaber zu diesem Kauf um das Weitere zu erfahren, belieben sich bei mir, ihrem Bevollmächtigten, zu melden. 2

Obrist von Gebhardt.

Neue holländische Heeringe von vorzüglicher Güte und zu herabgesetztem sehr billigen Preise verkauft J. W. Kading. 3

So eben ist erschienen und bei A. Steinsky zu haben: Apologie des zweiten Artikels der Augsburgischen Confession gegen alte und neue Gegner, von E. Sartorius. Geh. 1 Rbl. 60 Kop. K.-M. 2

Ein großes achromatisches, sehr gutes Perspektiv ist für einen billigen Preis zu haben. Wo? erfährt man in der Zeitungs-Expedition. 2

Vorzüglich gute Wologdasche Lichte, Sirup und alle Gewürzwaaren sind zu herabgesetztem Preise zu haben bei H. L. Franzenn. 1

Im Kaufhofe unter Nr. 4 an der Promenade sind zu einem herabgesetzten Preise die schönsten Revalschen Killoströmlinge zu haben. 1

Zu vermiethen.

Im Langeschen Hause, in der Blumenstraße, ist ein Erkerzimmer nebst Stallraum und Keller zu vermiethen. Zugleich ist daselbst ein tafelförmiges Instrument von sechs Octaven zu verkaufen. 3

Personen, die verlangt werden.

Zur Reise nach St. Petersburg und weiter, suche ich einen Bedienten, der gut Russisch, Deutsch und Lettisch versteht und mit gehörigen Zeugnissen versehen ist; ein solcher hat sich im Hause des Herrn Arrendator Falck, der Manege gegenüber, bei mir zu melden. Zahnarzt Beumelburg. 3

Es wird auf einem Gute bei Kindern ein Lehrer verlangt. Näheres darüber erfährt man beim Uhrmacher Rech. 1

Dörptsche Zeitung.

№. 86.

Sonnabend, den 25. October 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Aus Sachsen, vom 8. Oktober.

Die Leipziger Zeitung enthält in einem Artikel aus Dresden vom 5. Folgendes: Die gestern Abend stattgefundenen unruhigen Bewegungen in hiesiger Stadt haben alle gutgesinnte Einwohner mit tiefem Bedauern wahrgenommen, jedoch die erfreuliche Ueberzeugung gewonnen, daß bei dem treuen Sinne der hiesigen Communalgarden, durch deren kräftiges Benehmen dem verbrecherischen Beginn sofort Einhalt geschah, keine wesentliche Störung der öffentlichen Ruhe mehr zu besorgen sei. Die Anwendung des mit geladenen Gewehren in Bereitschaft stehenden Militärs wurde daher nicht erforderlich. Die kleine Zahl der Aufwiegler bestand meist aus betrunkenen Handwerksburschen, von denen einige Zwanzig arretirt und sofort geschlossen auf die Festung Königstein transportirt worden sind. Zur sofortigen Untersuchung und Bestrafung aller wegen Aufruhrs zur Haft gebrachten Individuen, die sich in Königstein, Zwickau und andern Orten in Verwahrung befinden, ist eine eigene Commission ernannt worden, die, mittelst eines abgekürzten, für den vorliegenden Fall in den Gesetzen begründeten, Verfahrens, Strafer-kenntnisse fällen und vollziehen wird. (B.Z.)

Aachen, vom 6. Oktober.

In Lüttich sollte am 30. ein Convoi von Lebensmitteln aus Maestricht der Citadelle zugeführt werden; die Eskorte ward vom General Dehn befehligt. In der Nähe von Lüttich angekommen, erschienen aus dieser Stadt Abgesandte, an deren Spitze der Graf v. Barlaymont; eine Uebereinkunft ward getroffen, die Lebensmittel einzulassen, gegen eine Versicherung, daß die Citadelle nicht auf die Stadt feuern werde. Zwei Geisel würden von der Stadt dem General überliefert, und der Zug setzte sich mit Vermeidung der Stadt nach der Citadelle in Bewegung. Plötzlich wurden indeß die ersten Wagen bei einem Scheideweges, der nach der Stadt führt, von Bewaffneten überfallen und in die Stadt geführt, die Meuterer warfen ihren eigenen General, den Gr. v. Barlaymont, zu Boden, und schossen auf den Gen. v. Dehn, der sich an die Spitze seiner Cüraffiere gestellt und ein schreckliches Bluthad unter ihnen angerichtet hat. Liest man die Lütticher Zeitung, so findet man nur Lobpreisungen über diese Heldenthat; der junge Hr. Behr, der freiwillig bereit war, sich als Geisel für die Sicherhaltung der Uebereinkunft zu bürgen, wird als verrätherischer Weise von den Truppen gefangen angegeben; um dafür Rache zu nehmen, ward in Lüttich ein 70jähriger Mann, der holländ. Professor Klinkers, ins Gefängniß geschleppt. — Gestern Morgen ist in der Gegend von Lüttich wieder ein starkes Kanonenfeuer gehört worden.
(B.Z.)

Braunschweig, vom 15. Oktober.

Dem Vernehmen nach wird unser braves Truppen-Corps einer zweckmäßigen Umgestaltung sich baldmöglichst zu erfreuen haben. Bereits ist mittelst Tagesbefehls eine Commission, bestehend aus dem Generalmajor v. Schrader, Oberst v. Holstein, Major Gräbe, Maj. v. Erichsen, Hauptmann v. Brömbsen, Hauptm. Orges, Hauptm. Leuterding, Oberstlieut. v. Bokelmann u. Unterlieut. Bauer, zusammenberufen, welche sich über die vorzunehmende Organisation und demnächstige so sehr gewünschte Feststellung aller Verhältnisse des Corps berath und ihre desfallsigen Vorschläge zur Entscheidung Sr. Durchl. übergiebt. Se. Durchl. der Herzog hat einem jeden der Subaltern-Offiziere, welche sich seit den Jahren 1811 und 1815 im Dienst befinden, eine außerordentliche Gehaltszulage von 60 Thlr. jährlich bewilligt. Dieser Akt hoher Einsicht und Güte hat nicht nur beim Militär, sondern auch bei den Civilisten, allgemeine Freude verursacht. — Das alte Staatsministerium ist nunmehr gänzlich aufgelöst.

Der Herzog reitet jetzt alle Morgen nach dem Exercierplatze, wo jeden Tag ein Bataillon manövrirt. Im Uebrigen kommt hier jetzt Alles nach gerade wieder in das alte Geleis. Die Verordnung, des Abends nicht ohne Laterne auszugehen, ist aufgehoben, eben so ist auch die unter dem 25. Febr. c. verordnete Beschränkung des Urlaubs der herzoglichen Dienerschaft unter dem 4. Okt. c. zurückgenommen worden. Die Tanzböden sind wieder eröffnet. Vorgestern Abend brachten die Bürger dem Magistrats-Director Bode eine Fackelmusik und überreichten demselben die Zeichnung eines Bechers, welcher für denselben in Arbeit, aber noch nicht fertig geworden ist. Nächstens wird dem Gen. v. Herzberg ein schöner Degen, als Geschenk von der Bürgerschaft, feierlich überreicht werden. (B.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 11. Oktober.

Ein großherzogl. hess. Soldat, welcher mehrere Tage in der Gewalt der Insurgenten war, versichert, daß jedesmal mit Einbruch der Nacht fünf anständig gekleidete Herren zu Pferde in das Lager der Insurgenten gekommen seyen, dort mit den Führern Verabredungen getroffen, und sich dann wieder entfernt hätten, nachdem Geld von ihnen ausgetheilt worden sey. Ueberall erzählt man, daß die Zahlungen der Insurgenten in Conventionsmünze geschehen, einer Geldsorte, welche seit einigen Jahren fast ganz verschwunden war. Eine Anekdote, wie Insurgenten in einem Wirthshause gezecht und geschmauft haben, ein vornehmer Herr aus einem kostbaren Wagen gestiegen, und zu ihnen getreten sey, sie gegrüßt, dann die Wirthszeche mit 53 Guld. bezahlt habe, und dann wieder fortgefahren sey, ist gleichfalls in Aller Munde. Was von diesen Sagen wahr ist, muß die Vernehmung der Gefangenen ergeben. Die Insurgenten belaufen sich, sagt man, auf 4000 Mann. Manche, die sie auf einer Wiese bei Badingen lagern sahen, und überlegen, ob sie, wie sie anfänglich im Schilde führten, erst Gießen, dann Friedberg, dann Darmstadt nehmen wollten, schlagen sie auf 8000 M. an. Geblieben sind der Insurgenten bereits mehrere; doch behauptet man, daß auch von den kommandirten Truppen schon mehrere verwundet wurden. Dafür spricht, daß dem bereits abgegangenen großherz. hess. Sanitätspersonale ein Oberarzt von Darmstadt nachreiste. Das Gesindel ist nicht organisirt und beabsichtigt nicht allein die Zerstörung der Mauthstätten, sondern aller obrigkeitlichen Papiere, selbst der Kirchenbücher. Ihre Anführer sollen sich durch eine Binde am Arm und einen Federbusch auf dem Hute unterscheiden. Sie zeigen sich nur des Nachts und entfernen sich bei dem Grauen des Tages. (B.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 18. Oktober.

Die kurfürstl.-hess. Gesetzsammlung enthält im neuesten Blatte eine kurfürstl. Verordnung über die Bürgerbewaffnung, vom 11. d. M. Derselben zufolge, sollen in sämmtlichen Städten und den 7 vorzüglichsten Flecken Kurhessens, aus den Bürgern, Bürgersöhnen und Grundbesitzern vom 25sten bis zum 45sten Lebensjahre Bürger-Compagnieen und beziehungsweise Bataillone gebildet werden. Jede Compagnie besteht, nach Maaßgabe der Bevölkerung der Stadt, oder des Fleckens, aus 50 bis 120 Mann. Die Mannschaft wird mit Musketen bewaffnet, neben welchen die Unteroffiziere Säbel tragen. In den 4 größern Städten: Cassel, Marburg, Fulda und Hannover, sollen die Bürgerwachen zu Pferde errichtet werden.

Die großherzogl.-hess. Zeitung berichtet aus Darmstadt vom 13. Okt.: Die Ruhe hat in Oberhessen keine weitere Störung erlitten und ist als vollkommen hergestellt zu betrachten. Da sich, bei der Annäherung der Truppen, die ausländischen Insurgenten aus dem diesseitigen Staatsgebiete entfernt haben, die Inländer aber,

welche sich (mit wenigen Ausnahmen nur durch die furchtbaren Drohungen der ersteren verleitet) denselben angeschlossen hatten, in ihre Wohnungen zurückgekehrt sind, so kann mit Bestimmtheit behauptet werden, daß sich kein Insurgent mehr innerhalb des Großherzogthums Hessen befinde. Es ist daher ganz falsch, wenn man in öffentlichen Blättern liest, die Hauptmasse der Insurgenten habe sich nach der entgegengesetzten Seite des Vogelsbergs hin gewendet, wohin sie, wegen der Schwierigkeit des Terrains, nur mit Vorsicht verfolgt werden könne. Eben so ist es völlig ungegründet, daß die großherzogl. Truppen Verwundete gehabt hätten. Die weitere Absendung eines Militärarztes in das Militärlazareth zu Friedberg, woraus man jenen Schluß gezogen hat, war eine, von der Vorsicht gebotene Maßregel, die zu einer Zeit genommen wurde, wo man noch nicht wissen konnte, ob nicht die Truppen auf bewaffneten Widerstand stoßen würden.

Aus Heilbronn meldet man: Die hiesige Weinlese nimmt am 15. Okt. ihren Anfang. Die Qualität, die sich durch die letzte anhaltend trockene Witterung sehr verbessert hat, wird dem 1826r. Jahrgang vollkommen gleich und zum Theil noch für besser als derselbe gehalten. (B.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 3. Oktober.

Aus dem Haag, vom 2. Okt. Als der Prinz Friedrich durch Mecheln zog, war eine unzählige Menge Volks auf den Beinen, und ehe noch Se. Königl. Höh. die Stadt verlassen, ließ einer der auf dem Wege befindlichen Haufen ein Aufruhrgeschrei vernehmen. Aus Mecheln sind, aller genommenen Fürsorge ungeachtet, in Zeit von einer Stunde 60 Soldaten desertirt, und die dortigen Bürger bezahlten den Soldaten für ein Paket Patronen 3 Gulden.

Diese Nacht kamen 5000 Holländer zu Cortenberg an (wahrscheinlich von dem Corps von Oorti-Heiligers). Bei dieser Nachricht eilten die Insurgenten zu den Waffen; die Sturmglocke ertönte diesen Morgen zu wiederholten Malen und man schlug den Generalmarsch. Kanonen sind an den Thoren der oberen Stadt aufgefahren. Die Barrikaden, welche man wegen des Durchgangs der Artillerie und der Lebensmittel, zum Theil hatte zerstören müssen, sind wieder aufgeführt worden.

Der 30. September war der entscheidende Tag für die Festung Ypern, welche sich den Insurgenten unterwarf. Die Besatzung von Nieuport hat gleichfalls die Waffen niedergelegt, und die Soldaten sind nach Haus zurückgekehrt.

Lüttich, vom 3. Oktober. Hr. v. Sauvayo ist zum Gouverneur der Provinz Lüttich ernannt worden. Namur ist in den Händen der Insurgenten, die Besatzung hält sich jedoch noch in der Citadelle, die durch einen Belgier, den Gen. van Geen, kommandirt wird. Die Stadt Maestricht ist in Blokadestand erklärt. Philippeville hat sich den 29. v. M. ergeben. Von Mecheln berichtet man unterm 1. Oktober, daß die königl. Truppen sich fortwährend zurückziehen.

Gestern wollte man von hier aus eine Expedition gegen Tongern unternehmen; sie ist ausgesetzt.

Mecheln, vom 28. Sept. „Den Wünschen Sr. Exc. des Gen.-Lieut. Trip gemäß, haben wir die Ehre, ihn zu bitten, den Prinzen Friedrich davon in Kenntniß zu setzen, daß die unterzeichneten Offiziere zu jeder Zeit bereit sind, ihr Blut für den König und das Vaterland zu vergießen, daß sie ihn jedoch, unter den gegenwärtigen Umständen, bitten, sie nicht in die traurige Lage zu setzen, ihre Waffen gegen ihre Verwandten und ihre Mitbürger brauchen zu müssen." Diese Erklärung ist von allen belgischen Offizieren des 3. und 9. Kürassier- und 4. Dragoner-Regiments, den einzelnen Kavallerie-Regimentern, die sich zu Mecheln befinden, unterzeichnet. Ein zahlreiches Detaschement Freiwilliger in Mons ist diesen Morgen mit 7 Stück Kanonen, 2 Haubitzen und mehreren Munitionswagen hier angekommen.

Maestricht, 2. Okt. Diese Stadt und Festung ist durch Proclamation in Kriegszustand erklärt.

Vom 6. Oktober.

Aus Antwerpen wird gemeldet, daß gestern das Husaren-Regiment Nr. 8. von dort nach Lier abgegangen ist. Zwei Kanonier-Schaluppen sind von Antwerpen die Schelde hinauf gesegelt, um sich vor Boom aufzustellen. Es heißt, daß ein Kriegsschiff nach dem Hafen von Ostende gesandt und vor demselben aufgestellt werden wird. Die Brücke über die Nethe bei Waelhem ist stark besetzt, eben so auch die Stadt Mecheln. Sämmtliche Positionen sind mit Feld-Artillerie versehen; die reitende Artillerie steht in Reserve. Die Besatzung von Dendermonde ist durch zwei Bataillone der 5ten Division verstärkt worden; sie hat einen, von Unruhestiftern gemachten Versuch, die gesetzliche Autorität umzustürzen, kräftig zurück-

gewiesen. Die königl. Schiffsmacht vor Antwerpen besteht aus der „Eurydice" von 36, der „Proserpina", von 28 und dem „Komet" von 28 Kanonen. Die Brücke über die Senne bei Eppeghem, einem Dorfe jenseits Vilvorden, ist verschanzt worden und wird durch Artillerie vertheidigt; der größere Theil der Truppen ist hinter der Brücke längs der Senne aufgestellt und steht mit dem Detaschement in Verbindung, das zu Campenhaut unweit Löwen lagert. Die erste Division hat seit einigen Tagen mehrere Märsche zwischen Antwerpen und Boom gemacht. Die 9te u. 10te Division befinden sich in Antwerpen; die 15te steht in Lierre.

Gestern um 1 Uhr Mittags hat auch Charlerot sich ergeben. Den Truppen wurden 2 Tage zur Räumung des Platzes bewilligt; sie legen die Waffen ab und nehmen nur ihr Gepäck mit. Man will wenigstens für 10 Mill. Material in diesem Platze gefunden haben. — Zum Commandanten von Doornick ist der bei der Capitulation dieser Festung thätig gewesene Ritter Hotton aus Brüssel ernannt worden.

Hr. Kesselts, der bekannte Eigenthümer des Wallfisches, hat in Brüssel unter den Insurgenten mitgefochten. Unter den Todten ist der einzige Sohn des reichen Weinhändlers Hrn. Verheyden. Auf mehr als 300 schlägt der Courier die Zahl der, in Brüssel durch Kanonenschüsse, Feuer u. s. w. zerstörten Häuser an.

Vom 13. Oktober.

Sämmtliche hier befindliche Gefangene aus Brüssel sind von dem Prinzen von Oranien ihrer Haft entlassen worden. — Die Vorposten der Armee bei Campenhaut werden täglich durch kleine Streifzüge der Insurgenten beunruhigt; bis jetzt sind diese jedoch noch immer mit Verlust zurückgeschlagen worden.

Die hiesige Zeitung sagt: „Die gegenwärtige Regierung muß den Weg einer von Holland gänzlich unabhängigen Verwaltung freimüthig einschlagen. Jede Beschränkung in dieser Hinsicht würde die Meinungen aufreizen und der Wohlthat des Friedens entgegenwirken. Der Prinz von Oranien scheint diese Nothwendigkeit einzusehen, weil er bei der Einrichtung seines Ministerraths die belgischen Minister auch mit dem Departement der Justiz beauftragt hat. Wenn wir die Freiheit lieben, so lieben wir vor Allem die Ordnung, ohne welche man dieselbe nicht genießen kann. Aber wir wissen, daß, um die Ordnung zu erhalten, man den belgischen Provinzen ausgedehnte Bewilligungen sichern muß. Als Freunde der Wahrheit werden wir den Umfang derselben nicht verhehlen, und mit Freimüthigkeit werden wir die Maßregeln und Einrichtungen angeben, die allein Frieden und Wohlfahrt uns wiederschenken können. Das Verfahren der zu Antwerpen errichteten Regierung, indem sie sich mit allen Aufgeklärten und den einsichtsvollsten Patrioten umgiebt, und ihre Versprechungen auf loyale Weise und im ganzen Umfange erfüllt, kann dieser schrecklichen Krisis ein Ende machen dadurch, daß sie Belgien seine Unabhängigkeit, seine Freiheiten, die Elemente seines Glücks, und seine politischen Verbindungen mit den europäischen Regierungen erhält."

Aus Dortrecht vom 8. d. M. schreibt man: Das dritte Artillerie-Bataillon der Stadtmiliz ist heute mit dem Dampfschiff bei unserer Stadt vorübergekommen. Wie man vernimmt, kommt es von Delft und geht nach Antwerpen.

Die provisor. Regierung hat decretirt, daß es in Belgien gar keine Polizei-Direktoren mehr geben soll. Alle Papiere dieser Direktionen werden den Municipalbehörden abgeliefert. Es ist ein provis. Verwaltungsrath errichtet worden, der die städtischen Angelegenheiten von Brüssel leiten soll.

In der Festung Nieuport hat man 80 eiserne, 20 metallene Kanonen, 31 Mörser, 119,793 Kugeln und Bomben, 117,569 Kilogr. Schießpulver und einige hundert Gewehre gefunden.

Man will hier wissen, daß sich die Anzahl der bei Antwerpen versammelten k. Truppen auf 15,000 Mann belaufe; bei diesen sollen sich jedoch noch sehr viele Belgier befinden, die zwar erklärt haben, daß sie dem Könige treu bleiben würden, jedoch gegen ihre Landsleute nicht fechten wollen. (B.Z.)

Wien, vom 13. Oktober.

Die durch die Regen zu Ende Juli, besonders aber durch das Gewitter am 3. August, in Tyrol verursachten Verheerungen, sind sehr bedeutend. Drei Menschen fanden in den nicht zu ergründenden Tiefen der Erd- und Steinmassen ihren Tod und keine Anstrengung der Nachbarn, Freunde und einiger Angehörigen vermochte sie zu retten. Vier Menschen verdanken ihre wunderbare Erhaltung der von der augenscheinlichsten Lebensgefahr verbundenen Unternehmung muthvoller Menschen. Die Zahl der beschädigten Gemeinden beläuft sich auf 44. Die Zahl der eingestürzten Häuser, von denen auch

keine Spur mehr zu sehen ist, sind sieben, verwahrt wurden neun. Drei Mühlen wurden theils zerstört, theils wesentlich beschädigt. Durch Herstellung der vielen fortgerissenen Brücken, Stege, Ufersicherungen und Wege, ist den Gemeinden ein Schaden von größtem Belange erwachsen. Insbesondere konnte bei Mils unweit Imst der Innfluß, mit aller bisher angewendeten Kraftanstrengung, nicht in sein altes Bett zurück gebracht werden. Der Schaden beläuft sich in allen Gemeinden zusammen auf 190,000 Gulden. (B.Z.)

Bayonne, vom 8. Oktober.

Gestern stattete der Gen. Mina dem Obersten Valdes einen Besuch ab. Diese Zusammenkunft soll, ziemlich zuverlässigen Nachrichten zufolge, sehr stürmisch gewesen seyn. Man sagt, daß Valdes dem Mina sein großes Mißvergnügen darüber bezeigt habe, daß er mit den 3000 Mann, welche zur Zeit der Erscheinung D. Miguels in Portugal dort einrücken wollten, die Neutralität beobachtet habe. Zugleich soll er ihm vorgeworfen haben, daß er mit dem Herzog v. Wellington im Einverständniß sei, und müsse er daher glauben, daß er nur auf Verrath sinne. Deswegen werde er (Valdes) zuerst, als General, in Spanien einrücken. Mina soll hierauf, mit seiner ganzen bekannten Energie, geantwortet und Valdes gedroht haben, daß er, sobald die Sache zum Ausbruche käme, ihn vor Gericht stellen und erschießen lassen würde, wenn er sich nicht gänzlich nach seinen Befehlen richtete. Dieser heftigen Scene ungeachtet, scheint es indeß, daß sich am Ende beide ausgesöhnt haben und über einen Plan übereingekommen sind, von dem aber nichts bekannt geworden ist.

Es ist itzt ganz bestimmt, daß das Madrider Cabinet die neue französische Regierung anerkannt hat. Der Courier, welcher den Anerkennungs-Akt überbringen soll, hat am 22. Madrid verlassen, um sich nach Paris zu begeben. Hr. v. Grouchy, der einstweilige Gesandte am Madrider Hofe, ist am 3. hier angekommen und man versichert, daß er sogleich den bestimmten Befehl gegeben habe, die geflüchteten Spanier und die Rekruten auseinandergehen zu heißen. Es scheint, daß diese Leute sich auf das Gerücht, daß 100,000 Mann Franzosen bereit wären, sich mit ihnen zu vereinigen, um in Spanien einzudringen, hier versammelt haben; auch hatte man jedem der Angeworbenen ein Handgeld von 230 Frs. versprochen, das sie in Pau erhalten sollten. Das Geld fängt itzt an, zu fehlen, und jeder schickt sich an, nach Hause zurückzukehren. Etwa 100 Ausgewanderte sind am 6. nach Pau abgegangen. (B.Z.)

Madrid, vom 30. September.

Zu den Coalisten, welche in Folge der neulich entdeckten Verschwörung der kgl. Freiwilligen verwiesen worden sind, gehören noch: der Intendant von Valladolid, el Pastor Perez und der Gen. Carvajal, Gen.-Inspect. der Freiwilligen. Die Provinzialbehörden haben den Auftrag, die Verwiesenen scharf zu beaufsichtigen, und, nöthigenfalls, zu verhaften. An die Stelle des Hrn. Villamil ist Hr. Eguia, Untersecretär im Kriegsdepartement, zum Obersten des hiesigen Corps der k. Freiwilligen ernannt worden. Ueber 100 Personen sind, in Folge jener Ereignisse, verhaftet worden. Es werden seitdem häufige Cabinetsversammlungen gehalten. Abends sind die Straßen leer, man fürchtet sich, auszugehen. Die Minister haben starke Wachen vor ihren Wohnungen, und werden bei ihren Fahrten nach dem Schlosse von zahlreichem Militär begleitet. Man sagt, gleich nach der Niederkunft der Königin werde man zur Entwaffnung der k. Freiwilligen schreiten. Auch soll alsdann ein Gesetz über die Verantwortlichkeit der Minister erscheinen.

Ungeachtet der Wachsamkeit der Polizei haben sich in der Hauptstadt dennoch Exemplare einer Proclamation verbreitet, welche dem General Mina zugeschrieben wird, und worin dieser sagt, „daß er und seine Anhänger nicht kämen, um zu morden und zu zerstören, und sich für die erlittenen Leiden zu rächen, sondern um ihre Väter und Verwandte zu umarmen, und sich mit ihnen der glücklichen Tage zu erinnern, welche sie zu andern Zeiten verlebt hätten. Sie kämen zu ihrem Heerde zurück, um dort den Frieden zu finden, oder ihn herzustellen, wenn er nicht da sei, und um Frieden und Eintracht unter den Spaniern zu begründen, und dazu beizutragen, daß die ganze Nation eine feste Regierungsweise erwähle, welche alle Interessen vereinige und das Volk, im ganzen Sinne des Wortes, glücklich machen könne.“

In dem Kloster S. Bastio ist eine sehr ärgerliche Scene vorgefallen. Die Mönche stehen in dem Ruf, das Spiel sehr zu lieben. Bei diesem scheint ein Streit entstanden zu seyn, in Folge dessen man gestern Abend den Prior des Klosters, mit gebundenen Händen in seinem

Bette erdrosselt gefunden hat. Die Polizei hat sich, auf die Nachricht von dem Vorfalle, in das Kloster verfügt und die sämmtlichen Mönche verhaftet.

In vielen Provinzen werden viele Verbesserungen und Bauten vorgenommen. In Pamplona wird der schöne große Springbrunnen la gran fuente de Leon, welcher bei der letzten Belagerung durch eine Kanonenkugel beschädigt worden war, wieder hergestellt; in Rioja geht die dasige ökonomische Gesellschaft damit um, eine Fahrstraße von Logroño über Murillo de Rio Leza bis zum Weichbilde von Alfaro, wo die Gränze von Navarra ist, anzulegen, und so die Straße von Pancorbo nach Logroño weiter fortzusetzen. Die Straße wird 284,395 sp. Fuß lang werden, es müssen 13 Brücken und Fähren erbaut und das Ganze soll auf Aktien ausgeführt werden. Der Präsident der k. Commission in Rioja, D. M. Ramirez de la Piscina, der in Alfaro wohnt, wird die Anerbietungen annehmen. In Sevilla und Toledo werden die Bauten mit vielem Eifer betrieben. (B.Z.)

Paris, vom 11. Oktober.

Der Gen. Clauzel meldet durch eine, aus Algier vom 26. Sept. datirte Depesche, welche durch den Telegraphen nach Paris gekommen ist, daß er hinsichtlich seiner Verhältnisse zu den Arabern sehr zufrieden sey, daß Ordnung und Vertrauen überall wieder entständen: daß die Märkte sehr wohl versehen seyen und die Preise der Lebensmittel nach und nach fielen. Die Mauren, welche sich geflüchtet haben, kommen allmählig nach Algier zurück.

Hr. v. Humboldt ist von den Pariser Gelehrten mit großer Auszeichnung empfangen worden. Er war gestern bei der Sitzung der Akademie der Wissenschaften gegenwärtig. Der Präsident derselben, Hr. Girard, kündigte die Ankunft des berühmten Reisenden in den schmeichelhaftesten Ausdrücken an. Hr v. H. hat für eine der nächsten Sitzungen die Lesung einer Denkschrift über seine Reise in Asien versprochen, und auf der Stelle mehrere geologische Bemerkungen über diesen Welttheil vorgelesen.

Seit dem 29. Juli d. J. sind hier nahe gegen 40 neue Buchdruckereien entstanden, welche 500 Arbeiter beschäftigen. (B.Z.)

Türkische Gränze, vom 1. Oktober.

Aus Jassy meldet man vom 4. Sept.: In unserer Stadt herrscht gegenwärtig der beste Gesundheitszustand, und Handel wie Gewerbe sind im schönsten Flor. Die im Fürstenthume grassirende Viehseuche hat aufgehört und die provisorische Regierung bietet nun Alles auf, dem dadurch hart betroffenen Landmanne wieder aufzuhelfen. Der Preis des Fleisches ist fortwährend sehr hoch. Noch ist nicht zu bestimmen, wer der künftige Fürst der Moldau seyn wird. (B.Z.)

Vermischte Nachrichten.

Folgendes ist das vollständige Urtheil über die Giftmischerin Gesina Gottfried in Bremen:

„In Untersuchungssachen wider Michael Christoph Gottfried Wittwe Gesche Margaretha, geb. Timme, wegen Giftmischerei und anderer Verbrechen, erkennt das Gericht nach Einsicht der Acten und nachdem die Untersuchung in Gemäßheit des Dekrets vom 22. Mai. d. J. vervollständigt worden, die Inquisitin außer mehreren Diebstählen, Betrügereien und Meineiden für überführt und geständig: 1) ihre beiden Eltern, ihre 3 Kinder, ihren ersten und zweiten Mann, ihren Bruder, ihren Bräutigam Paul Thomas Zimmermann, die Anna Lucie Meyerholz, den Joh. Mosees, die Ehefrau des Rademachers Joh. Ch. Rumpff, geb. Mentz, die Ehefrau des Küpers Fr. Schmidt, geb. Cornelius, und den Beschlagmeister Fr. Klein zu Hannover vorsätzlich mittelst Gift getödtet, auch den Tod der Tochter des gesagten Schmidt, Essie, durch eine, wenn auch nicht erweisliche, Vergiftung verschuldet zu haben; 2) dem gedachten J. C. Rumpff in der Absicht, um ihn zu tödten, wiederholt Gift beigebracht und dadurch eine bedeutende Gesundheitsstörung bei ihm verursacht, so wie endlich 3) vielen andern Personen vorsätzlich, wiewohl ohne die erweisliche Absicht zu tödten, mit mehr oder weniger nachtheiligen Folgen für ihre Gesundheit, Gift gegeben zu haben. Das Gericht verurtheilt daher, in Gemäßheit der peinlichen Gerichtsordnung, Art. 130, und unter Berücksichtigung der mildernden Grundsätze des heutigen Gerichtsgebrauchs, die Inquisitin Michael Christoph Gottfried Wittwe, ihr selbst zur wohlverdienten Strafe und andern zum warnenden Beispiele, zum Tode mittelst des Schwerdtes, und beauftragt das Criminalgericht für die Eröffnung und Vollstreckung, so wie für die öffentliche Bekanntmachung des gegenwärtigen Erkenntnisses und alle damit zusammenhängende Maaßregeln Sorge zu tragen. Sämmtliche durch die Untersuchung wider die Inquisitin und durch ihre Verurtheilung und Bestrafung verursachten Ko-

sten, sollen aus ihrem Nachlasse, so weit er dazu ausreicht, ersetzt werden. Erkannt im Obergericht. Bremen, den 17. September 1830."

Das letzte Beispiel einer Todesverurtheilung wegen Hexerei (erzählt Sir W. Scott in seinem neuesten Werke) war im J. 1721, wo der Unter-Sherif von Sutherland, Capt. Roß, von Littledean, gegen alles Recht und Gerechtigkeit dieß Urtheil fällte. Das Opfer desselben war eine blödsinnige, alte Frau, welche in das Kirchspiel Loth gehörte, und von der Furchtbarkeit ihrer Lage so wenig einen Begriff hatte, daß sie sich über den Anblick des Feuers freute, in welchem sie umkommen sollte. Sie hatte eine Tochter, welche an Händen und Füßen gelähmt war, was man dem Umstand zuschrieb, daß die Hexe sie oft in einen Klepper verwandelt, und vom Teufel habe beschlagen lassen. Es scheint nicht, als ob Capt. Roß wegen dieses grausamen Mißbrauchs der Gesetze gegen ein so hülfloses Geschöpf zur Rechenschaft gezogen worden sey: der Sohn der lahmen Tochter, der ebenfalls lahm war, erreichte indeß ein so hohes Alter, daß er noch von der gegenwärtigen Marquisin v. Stafford (die eine Gräfin v. Sutherland, als Peeress in ihrem eigenen Rechte ist), welche die Armen ihrer großen Grafschaft eben so gut, wie die Personen von höherem Range kennt, Almosen erhielt. Seit dieser Zeit ist in Schottland kein gerichtliches Verfahren wegen Hexerei eingetreten, ausgenommen in Fällen, wo man Leute, die eines solchen Verbrechens beschuldigt wurden, gegen die Wuth des Pöbels schützen mußte, wovon noch einige Beispiele angeführt werden könnten. (B. Z.)

Erklärung.

Ich sehe mich veranlaßt, hiermit öffentlich und auf mein Ehrenwort zu versichern, daß ich an allen Artikeln, die das Provinzialblatt und dessen litterärischer Begleiter in neuester Zeit über die juristische Fakultät und einzelne Rechtslehrer hiesiger Universität ausgehen lassen, nicht den mindesten Antheil, ja nicht einmal durch briefliche Mittheilungen auch nur irgend den Stoff zu ihnen gegeben habe. Ich mißbillige sie nicht nur, sondern werde mich auch aller anderweitigen Beiträge für jene Zeitschrift enthalten, so lange selbige nicht aufhört, Nachrichten mit einem „man sagt" oder gar wie in Nr. 42 „man sagt, daß die und die das und das gesagt" unter die Leute zu bringen, da ich, seit dem Bestande des Provinzialblattes als dessen Correspondent für Dorpat bekannt, sonst nur zu leicht, wenn gleich unverschuldet, Misdeutungen ausgesetzt, oder gar den Kaffeeschwestern beigezählt werden könnte.

Dorpat, den 24. Oktober 1830.

E. G. v. Bröcker.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Die Polizei-Verwaltung findet sich veranlaßt, sämmtliche resp. Hausbesitzer hierdurch anzuweisen, zur Vermeidung schädlicher Ausdünste, ihre Straßengränzen und Hofräume jederzeit rein zu erhalten, und allen Unrath und Auskehrigt einzig und allein auf den hiezu angewiesenen ehemaligen Manteuffelschen, jetzt dem Holz-Comtoir gehörigen, Platze, bei der steinernen Brücke, abzuführen, widrigenfalls die Uebertretung dieser Vorschrift in jedem Falle mit 5 Rubeln Banco-Assignation, und bei Wiederholung mit doppelter Strafe belegt werden soll. 1

Dorpat, Kaiserliche Polizei-Verwaltung, den 17ten Oktober 1830.

Polizeimeister, Obrist von Gessinsky.
Sekr. Wilde.

Demnach bei der Oberdirektion der livländischen Kredit-Societät der Herr Julius von Dittmar auf das im Woldeschen Kirchspiele der Insel Oesel belegene Gut Kabill mit Kalk, um ein Darlehn in Pfandbriefen nachgesucht hat, so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertiget werden können, die resp. Gläubiger sich wegen etwaniger nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 3

Zu Riga, am 18ten Oktober 1830.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirektorium:
C. v. Transehe, Oberdirektor.
Stövern, Sekr.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Werro in Livland fügen hiermit zu wissen: Es hat der dimittirte Herr Lieutenant Alexander von Möller — in Beziehung auf das von diesem Magistrate unterm 15ten August 1811 Nr. 566 ertheilte, und am 28ten August 1811 bei Einem Erlauchten Hochpreißlich Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte corroborirte Attestat, nach welchem seine Gemahlin, Elisabeth von Möller, gebornen von Stackelberg, das

denen Erben des verstorbenen Herrn Lieutenants von Stackelberg gehörige, hieselbst sub Nr. 15 belegene steinerne Wohnhaus und dessen Appertinentien für die Summe von ein tausend fünf hundert Rubeln Banco-Assignationen, sub hasta publica, erstanden, welches ebendesagte Wohnhaus sammt Appertinentien, jedoch später durch das Ableben seiner Gemahlin ihm erblich zugefallene, und da wegen Verkauf des vorbesagten Hauses der dimittirte Herr Flott-Capitain-Lieutenant Herrmann von Hüene, in Auftrag mit dem ehemaligen mitauschen Kaufmanne Jacob Lewisson und später mit der Kaufmannsfrau Blumberg, in Unterhandlungen getreten, diese jedoch, laut Erklärung des Herrn Flott-Capitain-Lieutenants von Hüene, vom April 1830, keinen Erfolg gehabt — um Erlassung eines öffentlichen Proclamatis zu seiner Sicherheit angesucht. Da nun diesem petito deferirt worden; als werden Alle und Jede, welche an das vorbezeichnete Grundstück und dessen Appertinentien aus einem etwanigen Näher- oder Kaufrecht, Schulden halber oder aus welchem andern rechtlichen Grunde es seyn kann oder mag; insbesondere aber der ehemalige mitausche Kaufmann Jacob Lewisson, die Kaufmannsfrau Blumberg und der dimittirte Herr Flott-Capitain-Lieutenant Herrmann von Hüene, oder deren Erben, hierdurch aufgefordert, ihre etwanigen Ansprüche binnen einem Jahre und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, sub poena praeclusi et perpetui silentii, bei diesem Stadtmagistrate zu verlautbaren und geltend zu machen, widrigenfalls, gleich nach Ablauf dieser proclamatischen Frist, das vorbezeichnete Wohnhaus, mit allen Appertinentien, dem dimittirten Herrn Lieutenant Alexander von Möller als sein unstreitiges, aufpruchfreies Eigenthum gerichtlich adjudicirt werden soll. 3

Werro, am 13. Oktober 1830.

Bürgermeister Frank.
H. Jankoffsky, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und respectiven Publiko zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich mit meiner Frau, gebornen de Serre, nur noch 8 Tage hier aufhalten werde. 2

Zahnarzt Beumelburg.

Da im Frühjahre des nächsten Jahres auf dem Pastorat Rauge die dortige Herberge einen Anbau von 9 Faden Länge und 4 1/2 Faden Breite erhalten, so wie auch die alte Herberge um 1 1/2 Fuß erhöht werden soll; diese Arbeit mittelst Torges dem Mindestfordernden übergeben werden wird, und der Torgtermin auf den 27sten November dieses Jahres festgesetzt worden; so werden alle Diejenigen, welche zur Uebernahme dieser Arbeit geneigt und geeignet seyn sollten, desmittelst aufgefordert, sich am festgesetzten Tage auf dem Pastorat Rauge, zur Verlautbarung ihres Bots und Minderbots, einzufinden. Nähere Auskunft hierüber ertheilen die Herren Kirchenvorsteher, der Herr Districts-Director von Samson zu Rauge und der Herr Baron von Budberg zu Fierenhof, woselbst auch der Riß inspicirt werden kann.

Fierenhof, den 14. Oktober 1830.

A. v. Budberg, Kirchenvorsteher.

Auktion.

Mit polizeilicher Bewilligung werden am 3. November d. J., Nachmittags von 3 Uhr ab, im Bernigschen Hause, der Schünmannschen Buchdruckerei gegenüber, verschiedene Meubles, Steinzeug, Kupfergeräth und andere brauchbare Sachen öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Zahlung, versteigert werden. 3

Kapital, das zu haben ist.

Die hiesige Stadt-Schul-Cassa-Commission hat ein Kapital von dreihundert fünf und zwanzig Rubeln Silber-Münze gegen sichere Hypothek zu vergeben. Diejenigen, welche dieses Kapital zu erhalten wünschen, haben sich dieserhalb an Unterzeichneten zu wenden. 1

Dorpat, den 15ten October 1830.

Rathsherr F. W. Wegener.

Zu verkaufen.

Sollte Jemand einen zweisitzigen Kaleschkorb oder eine leichte, verdeckte Droschke zu verkaufen haben, der beliebe es dem Herrn Sattlermeister Wieghorst anzuzeigen. 2

Meine Schwägerin, die Frau Staats-Räthin Doktorin Julie von Kayser, wünscht von dem im Jahre 1824 gekauften, außerhalb der Grenze der Stadt Dorpat, an der Dorpatischen Postirung zwischen der rigaschen und pleskowschen Landstraße, auf ehemaligem Techelferschen Grunde gelegenen Gartenplatze, einen Theil desselbtn, gelegen an der pleskowschen Landstraße, zu verkaufen. Liebhaber zu diesem Kauf um das Weitere zu erfahren, belieben sich bei mir, ihrem Bevollmächtigten, zu melden. 1

Obrist von Gebhardt.

Neue holländische Heeringe von vorzüglicher Güte und zu herabgesetztem sehr billigen Preise verkauft J. W. Käding. 2

So eben ist erschienen und bei A. Stieinsky zu haben: Apologie des zweiten Artikels der Augsburgischen Confession gegen alte und neue Gegner, von E. Sartorius. Geh. 1 Rbl. 60 Kop. K.-M. 1

Ein großes achromatisches, sehr gutes Perspectiv ist für einen billigen Preis zu haben. Wo? erfährt man in der Zeitungs-Expedition. 1

Zu vermiethen.

Im Langeschen Hause, in der Blumenstraße, ist ein Erkerzimmer nebst Stallraum und Keller zu vermiethen. Zugleich wünscht man daselbst ein tafelförmiges Instrument von sechs Octaven zu kaufen. 2

Personen, die verlangt werden.

Zur Reise nach St. Petersburg und weiter, suche ich einen Bedienten, der gut Russisch, Deutsch und Lettisch versteht und mit gehörigen Zeugnissen versehen ist; ein solcher hat sich im Hause des Herrn Arrendator Falck, der Manege gegenüber, bei mir zu melden. Zahnarzt Beumelburg. 2

Dörptsche Zeitung.

№. 87.

Mittwoch, den 29. October 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 19. Oktober.

Den Nachrichten aus Twer, vom 14. Oktober zufolge, befinden sich Seine Majestät der Kaiser im erwünschten Wohlseyn und beobachten, aus Ihrer Einsamkeit in dieser Stadt, den Zustand der Gesundheit in Moskwa, von wo Seiner Majestät täglich Berichte eingesandt werden. Ebenso erhalten Seine Kaiserliche Majestät auch aus den übrigen Gouvernements im Innern ausführliche Rapporte und schicken überall, wo es nöthig ist, Befehle und Anordnungen hin.

Ukas aus dem dirigirenden Senat.

Vom 10. Oktober. Da die Epidemie der Cholera sich in den Gouvernements Kostroma, Kursk und der Slobodischen-Ukraine gezeigt hat, so ist vom Herrn Minister des Innern, kraft der ihm Allerhöchst verliehenen Macht, an die Chefs der genannten Gouvernements, die Vorschrift ergangen, die diesjährige Rekrutirung, wenn jene Krankheit nicht bis zum 1sten November völlig aufgehört hat, bis auf weitere Verordnung auszusetzen.

Ueber die Cholera.

Nachrichten aus Nowotscherkaßk vom 29sten September zufolge, waren bis zu jenem Tage im Lande der Donischen Kosaken, an der Cholera 1334 Personen gestorben, 438 gesund geworden und 20 Kranke übrig geblieben. In Nowotscherkaßk waren an dem Tage 614 krank, 191 wurden gesund, 418 starben, 5 Kranke blieben nach. Ueberhaupt hat diese Krankheit beinahe an allen Orten dieses Gebiets ganz aufgehört.

Aus Nishnei-Nowgorod schreibt man vom 1sten Oktober: zum 20sten September befanden sich in den Hospitälern 86 Cholerakranke; dazu kamen bis zum 1sten Oktober 113 neue. Von diesen wurden 98 gesund, 62 starben, 39 waren noch krank. Vom 31sten August bis zum 1sten Oktober waren überhaupt 554 Kranke in das Hospital gebracht worden; von diesen wurden 189 gesund; 346 starben. In den Privathäusern wurden vom 20sten September bis zum 1sten Oktober 208 Personen von der Cholera befallen, 116 wurden gesund, 75 starben. Ueberhaupt sind vom 31sten August bis zum 1sten Oktober sowohl in der Stadt als im Hospital, 549 Personen an der Cholera gestorben. — Auch hier nimmt die Zahl der Kranken so sehr ab, daß man bald das völlige Verschwinden der Seuche erwarten darf.

Auszüge aus den Bülletins über den Gesundheitszustand in Moskwa.

Am 8. Oktober starben in sämmtlichen Kronsanstalten und Stadtkrankenhäusern, an langwierigen und äußerlichen Krankheiten 4, an acuten, ebenfalls 4; in Privathäusern an langwierigen und äußerlichen Krankheiten 2, an acuten 2.

Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers werden Allerhöchstdenselben die Bülletins über die an der Cholera krank darniederliegenden, täglich um 9 Uhr, für den Tag vorher, durch Estafette zugeschickt. Daher wird auch hier eine Aenderung in der bisherigen Ordnung statt finden, und der Tag von 8 Uhr Morgens gerechnet werden, und nicht von 9 Uhr des vorhergehenden Tages, wie dies bisher geschah.

Am 7. Oktober, Abends um 9 Uhr, hatten wir 622 Cholerakranke, zu denen in der Nacht bis um 9 Uhr Morgens des 8. Oktobers 94 hinzukamen; 4 wurden gesund; es starben 27 männlichen und 27 weiblichen Geschlechts; mithin waren um 8 Uhr Morgens noch 658 Kranke übrig.

Am 8. Oktober (von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr des 9. Oktobers) wurden 146 Personen krank, 10 genasen; es starben 57 männlichen und 26 weiblichen Geschlechts; krank waren noch 711.

Am 9. Oktober starben in allen Kronsanstalten und Stadthospitälern, an langwierigen Krankheiten 2, an acuten 4; in Privathäusern an äußerlichen 1, an langwierigen 1, an acuten 4.

An der Cholera waren 711 krank, 130 kamen noch dazu, von denen 4 gesund wurden; es starben 50 männlichen und 44 weiblichen Geschlechts; krank blieben übrig 743.

Am 10. Oktober starben in allen Kronsanstalten und Stadthospitälern, an langwierigen Krankheiten 3, an acuten 1, in Privathäusern an langwierigen 2, an acuten 4.

An diesem Tage litten an der Cholera 743; 174 kamen noch dazu; es wurden 35 gesund; es starben 57 männlichen und 34 weiblichen Geschlechts, zusammen 91; mithin blieben noch 791 nach.

Bekanntmachung

vom Ministerium des Innern, über den Gebrauch des Chlorkalks in den Wohnzimmern.

Der Chlorkalk kann entweder trocken oder als Auflösung gebraucht werden.

Im ersten Falle nimm einen Eßlöffel voll trockenen Chlorkalk und eben so viel feinen Sand, rühre beides in einer Schale gut durcheinander und gieße etwas Wasser darauf; hierauf stelle es auf zwei Stunden in das Zimmer, bis der Chlorgeruch in der Zimmerluft bemerkbar wird. Je nach der Größe der Stube, kann man an zwei oder drei Orten Chlorkalk stellen und dieses zwei- bis dreimal des Tages wiederholen. Wenn der Kalk auf der Schale keinen Geruch mehr verbreitet, so nimmt man frischen.

Im zweiten Falle besprengt man den Fußboden zwei- bis dreimal des Tags mit schwacher Chlorauflösung, oder man feuchtet damit Tücher, Handtücher oder dergleichen an, und hängt diese in den Stuben auf.

Bei der Zubereitung einer solchen Chlorauflösung verfährt man auf folgende Art: man nimmt auf eine Bouteille kalten Flußwassers zwei Eßlöffel voll oder eine Unze Chlorkalk, schüttelt es gut durcheinander und läßt es abstehen. Die klare Flüssigkeit wird in eine andere Flasche gegossen, solche zut verkorkt und zum Gebrauch aufbewahrt. Diese Auflösung dient nicht allein zur Reinigung der Luft, sondern kann auch zum Waschen der Hände, des Gesichtes und, im nöthigen Falle, auch des ganzen Körpers gebraucht werden. Mit gleichem Nutzen kann sie auch zum Spülen des Mundes, als Präservativ, angewendet werden.

Anmerkung. In Ermangelung des Chlorkalks, kann man Wohnstuben, besonders aber Kleider und andere Sachen mit dem Chlorin durchräuchern, der sich aus der Verbindung von Kochsalz und Braunstein mit Schwefelsäure entwickelt. Zu diesem Endzwecke nimmt man: drei Loth Kochsalz, zwei Loth Braunstein und zwei Loth Schwefelsäure. Die beiden ersten Substanzen reibt man zu Pulver und schüttet solches in eine weite Flasche (zur Noth auch in eine Bouteille); dann wird Schwefelsäure darauf gegossen, die vorläufig mit drei Theilen Wasser verdünnt worden. Nachdem dieses Gemische durchgeschüttelt worden ist, muß man die Flasche gut verkorken. Um in den Stuben zu räuchern, öffnet man die Flasche und läßt sie zwei bis drei Minuten geöffnet stehen, oder so lange, bis man im Zimmer einen schwachen Chlorgeruch spürt, worauf die Flasche wieder verkorkt wird.

(St. Pibgr. Z.)

St. Petersburg, vom 21. Oktober.

Seine Majestät der Kaiser sind am 19. Oktober in erwünschtem Wohlbefinden in Zarskoje-Selo angelangt.

Im Allerhöchsten Tagesbefehle vom 3. Oktober haben Seine Majestät der Kaiser befohlen, allen Militärs niedern Ranges in Moskwa, während der Dauer der Epidemie, täglich eine halbe

Ration Branntwein, und denen, die zur Aufwartung in den Hospitälern sich befinden, Morgens und Abends zu einer halben Ration zu verabfolgen.

Eine Erbmagd der Frau von Fischer, Namens Anna Dementjewa, die von der Cholera geheilt war und sich in der siebentägigen Purificationsquarantäne befand, bat um Erlaubniß, in dem Krankenhause als Wärterin verbleiben zu dürfen „da dieses der einzige Dank sei, den sie für die ihr geschenkte Pflege darbringen könne.“ Solche Züge sind jetzt in Moskwa nicht selten: ein junger Arzt, der von Morgens bis zum Abend von einem Krankenlager zum andern geht und Essen und Trinken vergißt, um Hülfe zu spenden; — ein Branddiener, der die Kranken in den Wagen schafft, sich bekreuzt, und aus tiefer Brust hervorseufzt: „Gott gebe dir Gesundheit!“ — ein verdienter General, der die Patienten an der Pforte seines Hospitals erwartet, selbst sie aus dem Wagen hebt und zu Bette bringt; der Kaiser, der in der herrlichsten Blüte Seiner Jahre von Seiner Gemahlin und Seinen Kindern Sich losreißt, um in die heimgesuchte Stadt zu eilen und durch Seine Gegenwart den gesunkenen Muth aufzurichten. — Heil dem Volke, das in allen Ständen solch göttliche Flamme bewahrt! — Gott sprach zu Abraham: „Ich will sie nicht verderben um der zehn willen.“ In der Furcht des Herrn wagen wir zu hoffen!

Am 7. Oktober, nach 10 Uhr Abends, verließ der Monarch Moskwa, nachdem Er alle Maaßregeln der Verwaltung, in Bezug auf das Wohlergehen der Stadt geprüft, für jeden möglichen Fall die nöthigen Vorkehrungen angeordnet, die Obrigkeiten durch Sein fürstliches Wort ermuthigt, durch Sein erhabenes Beispiel angefeuert, und in der alten Himmelfahrtskathedrale für Seine geliebten Landeskinder zu dem Ewigen gebetet hatte.

Diese Woche, die Er bei allen Seinen übrigen wichtigen Regierungssorgen für die Moskowiter entübrigte, gehört der Geschichte an. Die Moskowiter werden dieser Woche gedenken, die Väter werden mit herzlicher Dankbarkeit ihren Kindern von diesem lautern Opfer erzählen, das Er auf dem Altare des Vaterlandes niedergelegt hat, und diese Kunde wird sicherer, als manche Reihe glänzender Siegestriumphe und Eroberungen auf die Nachwelt gelangen.

Nachrichten über die von der Cholera Befallenen im Gouvernement Nishnei-Nowgorod.

a) In Nishnei-Nowgorod vom ersten Erscheinen der Krankheit bis zum 3. Oktober 715 Patienten beiderlei Geschlechts.

b) In dem besonders eingerichteten Krankenhause, außer 225 von den Stadteinwohnern, — 353.

In der Stadt und im Krankenhause zusammen vom Tage des ersten Erscheinens der Krankheit bis zum 3. Oktober 1068 Patienten, von denen 395 genasen und 575 starben, bleiben 98.

c) In der Stadt Balachna vom 12. bis zum 30. September . . . . 21 Patienten.

d) Im Kirchdorfe Pawlow im Gorbatowschen Kreise vom 18. Sept. bis zum 1. Okt. 345 ——

e) In der Stadt Arsamas am 20. September . . . . 13 ——

f) In der Stadt Wassil vom 22. bis zum 24. Septbr. 8 ——

g) Im Kirchdorfe Kljütschewa im Sergatzischen Kreise am 28. September . . . 44 ——

Zusammen	431	——
Von diesen genasen	144	——
starben	189	——
bleiben	98	——

(St. Ptbgr. Z.)

Warschau, vom 18. Oktober.

In diesen Tagen wurde hier ein merkwürdiger Prozeß bei dem Appellations-Gerichte verhandelt. Der Gegenstand betrifft die Zurückgabe von Kleinodien und Goldsachen im Werthe von 160,000 Dukaten, welche vor 160 Jahren von der gräfl. Mecinsschen Familie dem Pauliner Kloster zu Czenstochau in Verwahrung gegeben waren.

Dem Lieut. Krause ist ein Patent auf 6 Jahre auf den von ihm erfundenen Messer der Kraft der Pferde ertheilt worden.

Die Einnahme der von Dlle. Sontag hier in Warschau, in Moskwa und St. Petersburg gegebenen Konzerte beträgt, außer den ihr geschenkten Prätiosen, über 50,000 Thlr. (B.Z.)

Aus Sachsen, vom 22. Oktober.

Die Untersuchung gegen die in Dresden bei den tumultuarischen Auftritten verhafteten Personen geht rasch vorwärts und ist gegen mehrere bereits beendigt. Gegen drei derselben ist auf

Zuchthausstrafe, gegen neun auf Gefängniß, nach Verhältniß ihrer Schuld, bis zu 6 Wochen erkannt worden. Dagegen sind viele, in Ansehung deren ein Verdacht sich nicht begründete, der Haft entlassen. (B.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 19. Oktober.

In Heidelberg sind 14 Offiziere und 1360 Mann Soldaten angesagt, welche zur Verstärkung der österr. Besatzung in Mainz bestimmt sind.

In dem Kreise Gelnhausen, so wie in den angränzenden Kreisen Schlüchtern und Hanau, ist die öffentliche Ruhe und Ordnung, da wo dieselbe durch einzelne Uebelgesinnte und Unbesonnene eine momentane Störung erlitten, schnell wieder hergestellt, und zur Erreichung dieses Zweckes und zur Befestigung der gesetzlichen Ordnung durch die unter den Befehlen des Obersten und Inspectors Bödicker befindliche, aus Infanterie, Kavallerie und Artillerie bestehende 1. kurhess. mobile Militärkolonne aufs Kräftigste mitgewirkt worden. Um die Urheber und Rädelsführer der an einzelnen Orten Statt gehabten Unordnungen aufzusuchen, zu verhaften und den Gerichten zur Untersuchung und Bestrafung zu überliefern, befindet sich die erwähnte mobile Kolonne fortwährend in steter Bewegung. Schon dreimal hat dieselbe die genannten Kreise durchzogen und bereits 21 der Ruhestörer verhaftet und an die Gerichte zur weitern Verfügung abgeliefert. (B.Z.)

Von der Niederelbe, vom 20. Oktober.

Die Hannöv. Regierung hat sich entschlossen, ein Corps von etwas mehr als 2000 Mann mobil zu machen, und dasselbe in der Umgegend von Göttingen, gegen die hessische Gränze, in Cantonnirungen zu legen. Das Corps besteht aus 1 Regim. Cavallerie, 3 Bat. Infant. und einer Batterie reitender Artillerie, und wird gegen Ende dieses Monats in die ihm bestimmten Cantonnirungs-Quartiere einrücken. General-Major v. d. Bussche wird dasselbe kommandiren und sein Hauptquartier in Münden aufschlagen.

In Bremen eingetroffene Berichte aus Antwerpen vom 14. Okt. sprechen von einer entdeckten Verschwörung, die Revolution auch dort zum Ausbruch zu bringen, zu welchem Zweck Geld ausgetheilt worden war. Es herrschte große Beunruhigung dieserhalb.

Man schreibt aus Copenhagen, vom 16. Okt. Das Gerücht von der Entdeckung Ost-grönlands bestätigt sich. Der Bericht des Capitäns Graae, der nicht von Westen her zu Lande (wie z. B. Giesecke vergebens versucht), und auch nicht von Osten (wie Lövenörn und Skoresby), sondern in einem sogenannten Weiberboote von Süden längs der Küste bis zum 62sten Grade vorgedrungen ist, wird nächstens offiziell bekannt gemacht werden.

Die Bremer Zeitung enthält folgenden Artikel aus Bremen, vom 20. Oktober: „Unsere Mitbürger benachrichtigen wir hierdurch, daß auch hier Unordnungen stattgefunden haben, daß mehreren Personen die Fenster eingeworfen sind, und daß die Ruhe erst nach Anwendung strenger Maaßregeln einigermaßen wieder hergestellt wurde. Unsere Quelle ist der „Hamburgh Reporter", der diese Nachricht aus guter Autorität hat. Obgleich uns nun so wenig von Unordnungen als auch nur von einer einzigen eingeworfenen Scheibe etwas zu Ohren gekommen ist, es aber seyn konnte, daß wir schlecht unterrichtet wären, so haben wir unsern Lesern auf so gute Autorität eine so wichtige Nachricht nicht vorenthalten wollen." (B.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 15. Oktober.

Gestern war der Prinz von Oranien nach den Kantonnirungen des, meistens aus Belgiern bestehenden 8ten Husaren-Regiments gegangen, und erklärte ihnen, er habe nur eine Sendung des Friedens, sie möchten ihrer Fahne treu bleiben und den Ausgang seiner Bestrebungen vertrauensvoll abwarten. Heute begab er sich an Bord des Gefangenschiffs Delphine, setzte vier Leute in Freiheit und gab ihnen einige Unterstützung. — Der Prinz von Oranien hat alle Abgeordnete der südlichen Provinzen, jeden insbesondere, nach Antwerpen eingeladen. — Das Conseil des Prinzen hat ihm einen Vorschlag zur Herstellung der Jury, um solchen einer Versammlung von Rechtgelehrten und zwar namentlich im Staatsrath vorzulegen, übergeben und Se. K. H. haben dieses genehmigt. — Heute geht der Prinz Friedrich wieder nach dem Haag ab.

Alles bewegliche und unbewegliche Besitzthum des Hauses Oranien in Belgien ist auf Befehl der provisorischen Regierung unter Sequester gelegt, und der Notar Vanderlinden d'Hal zum Verwalter dieser Güter ernannt worden.

Vom 16. Oktober.

Antwerpen, vom 15. Okt. Hier ist fortwährend Alles ruhig und es hat sich seit dem gestrigen Tage nichts Neues ereignet. Die 800 Mann starke ehemalige holländ. Besatzung von

Charleroi ist dieser Tage ohne Waffen und Gepäck hier angekommen, doch sogleich wieder mit den nöthigen Waffen versehen worden. In Herzogenbusch werden alle Batterieen in Stand gesetzt und die Außenwerke mit vielen Verhauen versehen. Auch trifft man Anstalten, nöthigenfalls die Umgebungen unter Wasser zu setzen.

Die Haager Staats-Courant enthält eine Liste der in Gefangenschaft befindlichen Offiziere. Es befinden sich darunter der Generallieutenant Howen, die Obersten de la Sarras und Knotzer und 59 andere Offiziere.

Nach einem Schreiben aus Batavia vom 19. Mai sind die Söhne des Diepo Negoro nach Djokjokarta gesandt, um dort in sicherer Verwahrung zu bleiben. Der berüchtigte Iman und Räuber Musba wurde mit abgeführt, um nach Amboina in die Verweisung geschickt zu werden. Einige geringere Häupter wurden in Kadu in Fesseln gelegt, und die übrigen Anhänger des Diepo Negoro entwaffnet und nach ihren Dessas zurückgesandt, womit der Krieg als völlig beendigt angesehen werden konnte, indem kein Feind zu bekämpfen übrig blieb.

Lüttich, vom 16. Okt. Heute hat unter dem Abfeuern von 101 Kanonenschüssen die hiesige Bürgergarde Besitz von der Citadelle genommen und die Brabanter Fahne darin aufgepflanzt.

Herzogenbusch, vom 15. Okt. In Breda ist ein Belgier verhaftet worden, der einige Soldaten zum Treubruche verleiten und Mannschaften für die Insurgenten anwerben wollte. Aus der Festung Grave sind zwei Lieutenants zu den Insurgenten desertirt. Man war an diesem Orte am 24. damit beschäftigt, mehreres Geschütz nach Antwerpen einzuschiffen. — Aus Maestricht ist ein Offizier vom Genie-Corps desertirt, dem es gelungen ist, mehrere wichtige Pläne und Zeichnungen der Festung mitzunehmen.

Nach der Arnheimer Courant, hat sich die hohe Geistlichkeit in Brabant ganz unzweideutig für den Prinzen von Oranien erklärt. Da dieselbe einen großen Einfluß auf die dortigen Bewohner ausübt, so dürfte dieser Schritt unter den gegenwärtigen Umständen die günstigsten Folgen haben. Allem Anschein nach vermehrt sich die Partei des Prinzen von Oranien in verschiedenen Gegenden Belgiens. Die Proklamation desselben ist von vielen Personen in Brüssel mit Zufriedenheit gelesen worden. Auch in Löwen und Gent hat dieselbe vielen Beifall gefunden.

Die von der Polizei getroffenen Maaßregeln haben bereits eine gute Wirkung. Einige sehr verdächtige Personen, die eine minder langmüthige Verwaltung bereits lange in Verwahrsam gebracht haben würde, sind auf der Stelle abgezogen. — Zur Ersetzung der brabantischen Kanoniere, welche noch in Antwerpen in Garnison liegen, sind 4 Comp. holländischer in Anmarsch.

Eine unbekannte Person hat der Bank von Amsterdam eine Summe von 5000 Gld., als ein Geschenk für den Staatsschatz, übersandt, die unter den gegenwärtigen Umständen zum Nutzen des Vaterlandes verwendet werden sollen. Heute ist die Abtheilung unsrer Communalgarde, welche nach Breda bestimmt ist und aus ungefähr 500 Mann besteht, von hier ausgerückt. Ein zweites Corps wird diesen bald folgen.

Brüssel, vom 14. Oktober. Der Advocat Stevens bestreitet im Courrier den Gedanken an einen belgischen Föderativstaat; dieser würde, nach dem Zeugniß aller Geschichte, nur Uneinigkeit und Untergang der Freiheit bringen.

Der Courr. des Pays-bas spricht sich jetzt entschieden gegen die Bildung einer Republik und eines Föderativstaates aus und sagt, daß unter allen Herrschern, die man für den neuen Staat, gleichviel ob Herzogthum oder Königreich vorschlagen könne, der Prinz von Oranien derjenige sey, welcher am geeignetesten wäre, die sehnlich erwünschte Ruhe wieder einzuführen. Diesen Aufsatz wiederholt der Courr. de la Meuse und schließt mit den Worten: „es lebe das Königreich Belgien!“ — Eine kleine Parthei, sagt die Börsenliste, will den Prinzen Leopold von Coburg auf dem Throne Belgiens sehen. — Man will wissen, daß die vorläufige Erhebung der direkten Steuern bis zu Ende dieses Jahres hier wird gefordert werden. — In dem belg. Heere sind die Feldprediger abgeschafft worden.

In den Tagen der hiesigen Belagerung sind nach bisheriger Ermittelung 165 Bürger getödtet und 311 verwundet worden. Man zählt jetzt hier über 30,000 Fremde, größtentheils Franzosen.

Lüttich, vom 15. Oktober. Der Gouverneur von Maestricht, General Dibbetz, hat strenge Verordnungen in Bezug auf die Handhabung der Ruhe und Ordnung erlassen. Die Einwohner sollen sich, wenn der Generalmarsch geschlagen wird, in ihren Häusern halten; Kaufleute, die mit Pulver und anderm Schießbedarf handeln, sollen ihre Vorräthe genau angeben; alle Kaffeehäuser werden um 9 Uhr Abends geschlos-

sen; endlich sollen diejenigen Einwohner, welche Soldaten der Garnison bei sich verbergen, sogleich aus der Stadt gewiesen werden.

Ghent, vom 13. Okt. Der Befehlshaber der Citadelle, Baron Destombes, hat der städtischen Verwaltung anzeigen lassen, daß, da die Citadelle sich im Belagerungszustand befinde, dieselbe fortan nach 5 Uhr Abends für keinen Einwohner zugänglich sey, und habe sich jeder das Unglück selbst zuzuschreiben, das aus der Nichtbeachtung dieser Anzeige entstehen könne. Der Befehlshaber der hier befindlichen Pariser Legion hat, seinerseits, jede Gemeinschaft mit der Citadelle streng untersagt.

Die von der provisorischen Regierung hieher gesandte Commission hat sich, zu ihrem großen Bedauern, davon überzeugt, daß in den öffentlichen Kassen wenig oder gar kein Geld vorhanden sey, indem die Einkünfte des Monats September der königl. Regierung bereits überwiesen worden sind.

Gestern herrschten hier allerlei beunruhigende Gerüchte: man sprach von Ausfällen aus dem Fort, Entwaffnung der Bürgergarde ꝛc. Der Gemeinderath kam sogleich zusammen und der Bürgermeister hielt eine Anrede, welche die Gemüther etwas beruhigte. Die Offiziere der Bürgergarde und die der Pariser Freiwilligen-Legion verbanden sich zur Vertheidigung der Stadt.

Aus den Niederlanden, vom 18. Oktober.

Das J. d. Flandres sagt, daß in der Nacht vom 14. Okt. ein Versuch gegen das Leben des Herrn v. Coppens, Commissars der provisorischen Regierung, gemacht worden sei. — Eben dies Blatt meldet: Ein dunkles Gerücht beschuldigte die Offiziere unsrer Bürgergarde, daß sie Lebensmittel hätten in die Citadelle schaffen wollen. Es bildeten sich Aufläufe in der Gegend der St. Peterskaserne, und drohendes Geschrei ließ sich vernehmen. Es wurden darauf einzelne Posten der Bürgergarde angegriffen und entwaffnet; man drängte dieselben bis nach der Plaine der Recollets, wo ein großer Theil der Bürgergarde zu Fuß und zu Pferde aufgestellt war, und wo es zu einer fürchterlichen Schlägerei kam, bei welcher die Spritzenleute mit 3 Feldstücken die Bürgergarde gegen das Pariser Freikorps und den Pöbel unterstützten. 200 Freiwillige, die mit dem Corps, aber ohne Waffen, aus Brüssel hergekommen waren, bemächtigten sich hier derselben, und erst nachdem mehrere von beiden Seiten getödtet und verwundet worden, ist es gelungen, die Ruhe wieder herzustellen. Unter den Verwundeten befindet sich der bekannte Vic. v. Calshat aus Brüssel. Man hat Maaßregeln getroffen, um das hiesige Gefangenhaus zu sichern, wo sich in diesem Augenblicke 1500 Sträflinge befinden. Man wird über diese Ereignisse eine Untersuchung anstellen.

Einige Schiffsrheder von Ostende und Nieuport haben sich von der provisorischen Regierung Kaperbriefe gegen holländische Kauffahrteischiffe erbeten. (B.Z.)

Wien, vom 16. Oktober.

Se. k. H. der Großherzog von Baden hat JJ. MM. dem Kaiser und dem Könige von Ungarn die Insignien des großherzogl. Badenschen Ordens der Treue übersendet. Imgleichen haben JJ. MM. die Könige von Sachsen und Würtemberg den Anlaß der Krönung des Erzherzogs Kronprinzen Kaiserl. H. von Ungarn ergriffen, um demselben ihre freundschaftliche Theilnahme an diesem erfreulichen Ereignisse durch die Uebersendung der Insignien Ihrer Haus-Orden zu bestätigen. (B.Z.)

Paris, vom 11. Oktober.

Auch in Toscana haben Unruhen stattgefunden, und zwar in Florenz selbst, das man bisher als eine der friedlichsten Städte in Italien angesehen hat. Einige, für die Freiheit leidenschaftlich eingenommene Fremde zogen nämlich drei Stunden lang in den Hauptstraßen der Stadt, unter Vortritt von zwei Trommelschlägern und drei Pfeifern, mit einer dreifarbigen Fahne umher. Die Erscheinung dieser Flagge machte, daß in einem Augenblick alle Handelnde aus ihren Läden, alle Künstler aus ihren Werkstätten und alle Müssiggänger aus ihren Wohnungen kamen und einer den Andern fragte, was dieß zu bedeuten habe. Die Neugier machte, daß der Haufe schnell anwuchs, und der Fahnenträger durchzog, mit seinen Begleitern, ganz Florenz, vom Thore S. Gallo bis zu dem der Cascine. Als der Zug über den großherzogl. Platz kam, hielt er einen Augenblick am Fuße der Reiterstatue an, womit dieser verziert ist. Obgleich der ganze Platz mit Menschen bedeckt war, so verhielt sich doch der Posten vor dem Palast der Signoria vollkommen ruhig, und der Erfolg bewieß, wie sehr dies Benehmen an seinem Orte gewesen war: denn als der Zug bei den Cascine angekommen war, verschwanden Trommeln, Pfeifen und Fremde, und die Menge ging in der

größten Ordnung, und ohne, daß die bewaffnete Macht sich hätte darin zu mischen gebraucht, auseinander. Man vermuthete, daß die Meuterer, welche zu diesem Abentheuer Veranlassung gegeben, in einer der vielen, um die Cascine gelegenen Villen einen Zufluchtsort gefunden haben. Die Fahne und die Trommeln hat man so geschickt zu verbergen gewußt, daß die Polizei sie nicht hat auffinden können. Das Geschrei, welches man bei der Zusammenrottirung hörte, hatte durchaus nichts Feindliches gegen den Fürsten: die einzigen Worte, welche man zuweilen vernahm, waren: Freiheit! Constitution! Vaterland! Die Ortsbehörde hatte Maaßregeln getroffen, um den Aufruhr zu unterdrücken, als dieser bereits aufgehört hatte, und die Unruhestifter verschwunden waren. (B.Z.)

London, vom 15. Oktober.

Der König hat in Brighton Rheumatismen in den Händen gehabt. Der Londoner Wundarzt, Hr. Keates, welcher Se. M. behandelt, hat dagegen Blutigel, und zwar mit großem Erfolge, angewandt, denn Se. M. sind von dem Uebel gänzlich befreit. JJ. MM. werden wahrscheinlich am 23. nach London kommen und dort einige Wochen verweilen. (B.Z.)

Erklärung.

Ich sehe mich veranlaßt, hiermit öffentlich und auf mein Ehrenwort zu versichern, daß ich an allen Artikeln, die das Provinzialblatt und dessen litterärischer Begleiter in neuester Zeit über die juristische Fakultät und einzelne Rechtslehrer hiesiger Universität ausgehen lassen, nicht den mindesten Antheil, ja nicht einmal durch briefliche Mittheilungen auch nur irgend den Stoff zu ihnen gegeben habe. Ich mißbillige sie nicht nur, sondern werde mich auch aller anderweitigen Beiträge für jene Zeitschrift enthalten, so lange selbige nicht aufhört, Nachrichten mit einem „man sagt" oder gar wie in Nr. 42 „man sagt, daß die und die das und das gesagt" unter die Leute zu bringen, da ich, seit dem Bestande des Provinzialblattes als dessen Correspondent für Dorpat bekannt, sonst nur zu leicht, wenn gleich unverschuldet, Misdeutungen ausgesetzt, oder gar den Kaffeeschwestern beigezählt werden könnte.

Dorpat, den 24. Oktober 1830.

E. G. v. Bröcker.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Studierenden der Theologie: Johann Sigismund von Staden, Christian Bauer, Franz Hildenhagen und Friedrich Hilsenitz; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Carl G. Wevell von Krüger und Herrmann von Mickwitz; die Studierenden der Philosophie: Alexander Baron von Ungern Sternberg, Eduard S. Bosse, Nicolai von Behaghel, Carl Eduard Zabel, August Carl Brutzer und den Studierenden der Medicin: Ernst Johann Eckart — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 3

Dorpat, am 18ten Oktober 1830.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Prorector Fr. Parrot.

C. v. Witte, Notrs.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: Demnach der Herr Aeltermann der hiesigen St. Antonii-gilde Casper Adam Krannhals am 5ten April dieses Jahres ohne Hinterlassung eines Testaments verstorben; so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an Defuncti Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proklams, spätestens also am 5ten December 1831, bei Uns ihre etwanigen Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bei diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt seyn soll. Gleichzeitig werden auch alle Diejenigen, welche defuncto irgend etwas schuldig gewesen seyn sollten, hiermittelst aufgefordert, ihre Zahlungen binnen gleicher Frist zu tilgen, widrigenfalls wider selbige das

Gesetzliche statuirt werden soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angehet, zu achten hat. 3

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 24sten October 1830.

Im Namen und von wegen Eines Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Demnach bei der Oberdirektion der livländischen Kredit-Societät der Herr Julius von Dittmar auf das im Woldeschen Kirchspiele der Insel Oesel belegene Gut Kabill mit Kalli, um ein Darlehn in Pfandbriefen nachgesucht hat; so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertiget werden können, die resp. Gläubiger sich wegen etwaniger nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 2

Zu Riga, am 18ten Oktober 1830.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirektorium:

C. v. Transehe, Oberdirektor.

Stevern, Sekr.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Werro in Livland fügen hiermit zu wissen: Es hat der dimittirte Herr Lieutenant Alexander von Möller — in Beziehung auf das von diesem Magistrate unterm 15ten August 1811 Nr. 566 ertheilte, und am 28sten August 1811 bei Einem Erlauchten Hochpreißlich Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte corroborirte Attestat, nach welchem seine Gemahlin, Elisabeth von Möller, geborne von Stackelberg, das denen Erben des verstorbenen Herrn Lieutenants von Stackelberg gehörige, hieselbst sub Nr. 15 belegene steinerne Wohnhaus und dessen Appertinentien für die Summe von ein tausend fünf hundert Rubeln Banco-Assignationen, sub hasta publica, erstanden, welches obenbesagte Wohnhaus sammt Appertinentien, jedoch später durch das Ableben seiner Gemahlin ihm erblich zugefallene, und da wegen Verkauf des vorbesagten Hauses der dimittirte Herr Flott-Capitain-Lieutenant Herrmann von Hüene, in Auftrag mit dem ehemaligen mitauschen Kaufmanne Jacob Lewisson und später mit der Kaufmannsfrau Bluhmberg, in Unterhandlungen getreten, diese jedoch, laut Erklärung des Herrn Flott-Capitain-Lieutenants von Hüene, vom April 1830, keinen Erfolg gehabt — um Erlassung eines öffentlichen Proclamatis zu seiner Sicherheit angesucht. Da nun diesem petito deferirt worden; als werden Alle und Jede, welche an das vorbezeichnete Grundstück und dessen Appertinentien aus einem etwanigen Näher- oder Kaufrecht, Schulden halber oder aus welchem andern rechtlichen Grunde es seyn kann oder mag; insbesondere aber der ehemalige mitausche Kaufmann Jacob Lewisson, die Kaufmannsfrau Bluhmberg und der dimittirte Herr Flott-Capitain-Lieutenant Herrmann von Hüene, oder deren Erben, hierdurch aufgefordert, ihre etwanigen Ansprüche binnen einem Jahre und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, sub poena praeclusi et perpetui silentii, bei diesem Stadtmagistrate zu verlautbaren und geltend zu machen, widrigenfalls, gleich nach Ablauf dieser proclamatischen Frist, das vorbezeichnete Wohnhaus, mit allen Appertinentien, dem dimittirten Herrn Lieutenant Alexander von Möller als sein unstreitiges, anspruchsfreies Eigenthum gerichtlich adjudicirt werden soll. 2

Werro, am 13. Oktober 1830.

Bürgermeister Frank.

H. Jankoffsky, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Die Direction der alten Musse macht bekannt, daß die musikalischen Abend-Unterhaltungen am 30sten Oktober, im Saale des alten Mussengebäudes, wie sie in den Subscriptions-Listen bekannt gemacht worden, beginnen werden. Die Fortsetzungen werden jeden Donnerstag, bis zur Zahl acht, in der Woche Statt finden, mit Ausschluß des 27sten Novembers, wo statt dessen am 26sten November Abend-Unterhaltung seyn wird. Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Billette nur für eine und dieselbe Person gültig, und jedesmal dem Schweizer an der Thüre abzugeben sind.

Einem hohen Adel und respectiven Publiko zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich mit meiner Frau, gebornen de Serre, nur noch 8 Tage hier aufhalten werde. 1

Zahnarzt Beumelburg.

Auktion.

Mit polizeilicher Bewilligung werden am 3. November d. J., Nachmittags von 3 Uhr ab, im Bernigschen Hause, der Schünmannschen Buchdruckerei gegenüber, verschiedene Meubles, Steinzeug, Kupfergeräth und andere brauchbare Sachen öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Zahlung, versteigert werden. 2

Zu verkaufen.

„Predigten von Dr. Julius Walter, Reval 1830," sind in der Buchhandlung des Herrn Franzen broschirt zu vier Rubel Banco-Ass. zu haben. 3

Sollte Jemand einen zweisitzigen Kalesch-korb oder eine leichte, verdeckte Droschke zu verkaufen haben, der beliebe es dem Herrn Sattlermeister Wieghorst anzuzeigen. 1

Neue holländische Heeringe von vorzüglicher Güte und zu herabgesetztem sehr billigen Preise verkauft J. W. Käding. 1

Zu vermiethen.

Im Langeschen Hause, in der Blumenstraße, ist ein Erkerzimmer nebst Stallraum und Keller zu vermiethen. Zugleich wünscht man daselbst ein tafelförmiges Instrument von sechs Octaven zu kaufen. 1

Personen, die verlangt werden.

Zur Reise nach St. Petersburg und weiter, suche ich einen Bedienten, der gut Russisch, Deutsch und Lettisch versteht und mit gehörigen Zeugnissen versehen ist; ein solcher hat sich im Hause des Herrn Arrendator Falck, der Manege gegenüber, bei mir zu melden. Zahnarzt Beumelburg. 1

Dörptsche Zeitung.

№. 88.

Sonnabend, den 1. November 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Aus den Maingegenden, vom 19. Oktober.

Am 15. Abends wurde zu Hanau ein neuer Versuch zur Ruhestörung durch einen Angriff auf das Haus des Papierhändlers gemacht, welches schon am 10. der Gegenstand tumultuarischer Bewegungen war. Die Entschlossenheit und Schnelligkeit der Militär- und Bürgerwachen vereitelte jedoch die Vollbringung des Frevels, der sich auf einige Beschädigung an Fenstern und Thüren beschränkte.

Man meldet aus Darmstadt vom 15. Okt.: Die Unruhen in Oberhessen, deren Bedeutung und Umfang das Gerücht vielfach vergrößert hatte, sind jetzt völlig gestillt. Die Stärke der, fast durchaus nur mit Knütteln, Heugabeln ꝛc. bewaffneten Rebellenhaufen stieg nirgends über 1000 bis 1500 Mann. Uebrigens waren die Meuterer nicht einmal im Stande, dem ernstlichen Widerstande der kleineren Gemeinden die Spitze zu bieten, selbst ehe noch Truppen zur Unterstützung der rechtlichen Bewohner der Provinz Oberhessen verwendet werden konnten.

Vom 27. Oktober.

Aus Mainz meldet man unter dem 24. Okt.: Es herrscht ein ungewöhnlich starker Courriergang durch unsere Stadt, nach und von allen Hauptstädten der europäischen Großmächte. So sehr dieses auf die Vorbereitung großer Ereignisse schließen machen könnte, und so kriegerisch auch der politische Horizont in der Central-Beziehung auf Belgien aussehen mag, so will man doch hier, gestützt auf achtbare Autoritäten, mit ziemlicher Bestimmtheit wissen, daß alle verworrene Verhältnisse sich auf friedlichem Wege ausgleichen würden. (B. Z.)

Von der Niederelbe, vom 19. Oktober.

Die Verordnungen Sr. D. des Herzogs Wilhelm von Braunschweig enthalten die Eingangsformel: „Von Gottes Gnaden, Wir Wilhelm, Herzog zu Braunschweig-Oels ꝛc. Bei unserer dermaligen Regierung des Herzogthums Braunschweig, fügen hiermit zu wissen ꝛc." — Se. D. gewinnt von Tage zu Tage mehr die allgemeine Liebe und Verehrung des ganzen Landes: er ist unermüdet thätig, und seine wohlwollende Gesinnung erweist sich allenthalben. Daß es nicht an Zudringlichen aller Art fehlt, welche eine solche Gesinnung zu ihrem Vortheil zu mißbrauchen trachten, ist natürlich, und man darf sich daher nicht wundern, wenn das Schloß Richmond (die dermalige Residenz des Herzogs) vom frühen Morgen an von Supplicanten gleichsam belagert ist, unter denen sich, neben manchen Verdienten und Bedürftigen, leider auch gar Manche befinden, hinsichtlich deren nur zu wünschen übrig bleibt, daß der verehrte Fürst nicht in den Fall komme, vielleicht nur allzubald seine gütige Gewährung der unablässigen Bitten der Solizitanten bereuen zu müssen. — Der mit einer besondern Mission nach London beauftragte

Oberst v. Buttlar ist bereits wieder in Braunschweig eingetroffen. Der Herzog Karl soll ihm in England erwiedert haben, er kenne nur zu gut die Ursachen des Aufstandes und schreibe den Schloßbrand einzig und allein dem Unfuge eines ausgelassenen Pöbels zu. Inzwischen habe er Alles verziehen und werde nächstens in seine Staaten zurückkehren, wo man das Blankenburger Schloß für ihn in Bereitschaft setzen solle.

Man schreibt aus der braunschweig. Enklave Calvörde vom 18. Oktober:

„Wenn es der Erwähnung werth ist, daß wir in unserm abgerissenen Landestheilchen, die wir den Druck der letztvergangenen Zeiten doppelt schwer empfunden haben, den so heilbringenden Wechsel derselben mit tiefgefühltem, aber nicht minder mit friedlichem und anständigem Jubel gefeiert haben, so darf auch die Art, wie dies geschehen, nicht ganz unbekannt bleiben. Da auf den gestrigen Sonntag von der Landesregierung die Feier der Leipziger Völkerschlacht angeordnet war, so entsprach es dem Zwecke sehr gut, daß bei dieser Gelegenheit die so lebhaft und allgemein empfundene Freude über die von unserem innig verehrten Herzoge Wilhelm von Braunschweig-Oels vorläufig übernommene Landesregierung auch öffentlich an den Tag gelegt wurde. Dies geschah schon am Sonnabend Abend durch eine allgemeine Fenstererleuchtung mit vielen, zum Theil recht sinnigen, transparenten Gemälden und Inschriften, wobei nur zu wünschen ist, daß einzelne etwas derbe Anspielungen auf die kaum überstandenen unglücklichen Verhältnisse aus zarter Rücksicht unterblieben wären. Um 8 Uhr Abends wurde durch Glockengeläute die Menge auf unserem geräumigen Markte versammelt und darauf durch unsern würdigen Justizamtmann Klemmen, dessen stets beobachteter Humanität und menschenfreundlichem Verhalten es größtentheils zuzuschreiben ist, daß hier Ruhe und Gesetzlichkeit auch nicht einen Augenblick unterbrochen wurden, eine gehaltvolle, zeitgemäße Rede gehalten, welche mit einem Sr. Durchl. dem Herzog Wilhelm und darauf den um unser Wohl so höchst verdienten Mitgliedern der Landschaft feierlich und einstimmig dargebrachten Lebehoch endigte. (B.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 17. Oktober.

Antwerpen, vom 16. Oktober. Hier ist folgende Proklamation Sr. K. H. des Prinzen von Oranien erschienen: „Belgier! Seitdem ich mich durch meine Proklamation vom 5. d. M. an Euch gewandt, habe ich Eure Lage sorgfältig erwogen; sie ist mir deutlich geworden, und so erkenne ich Euch als unabhängige Nation an: was so viel ist, als daß ich selbst in den Provinzen, wo meine Gewalt einen bedeutenden Einfluß übt, euren Rechten als Bürger mich in nichts widersetzen werde; wählet hier unbehindert und auf diese Weise, wie Eure Landsleute in den anderen Provinzen, die Deputirten für den sich bildenden National-Kongreß und ziehet da die Interessen des Vaterlandes in Erwägung. Ich stelle mich solchergestalt in den Provinzen, die ich regiere, an die Spitze der Bewegung, die Euch einem neuen und festen Stande der Dinge, dessen Kraft das Volksthum ausmachen wird, entgegenführe. Dies ist die Sprache desjenigen, der sein Blut für die Unabhängigkeit Eures Bodens vergoß, und der Euren Bemühungen sich anschließen will, um Eure politische Nationalität festzustellen." Gegeben in Antwerpen, am 16. Okt. 1830. Wilhelm, Prinz von Oranien."

Es heißt hier, die holländ. Truppen würden sich sämmtlich einschiffen, und der Prinz von Oranien wolle sich nur mit Belgiern umgeben; die Autorität des Prinzen wird übrigens noch in den beiden Provinzen, Antwerpen und Limburg, vollständig anerkannt.

Vom 24. Oktober.

Aus dem Haag, vom 23. Okt. Das Hauptquartier der k. Armee wird ehestens nach Breda verlegt werden; schon sind mehrere Handpferde und Feld-Equipagen des Prinzen Friedrich dort angekommen. Auch diese Festung wird in den wehrhaftesten Stand gesetzt. Tag und Nacht wird an den Festungswerken gearbeitet und bereits sind mehrere Transporte von 24- und 12-Pfündern dort angelangt. — Herzogenbusch wird in den furchtbarsten Vertheidigungsstand gesetzt; täglich treffen dort Transporte mit Kriegsbedürfnissen ein. — Da die Festung Vließingen in Kriegsstand erklärt worden, so wird Niemand ohne Sicherheitskarte daselbst geduldet. — Die Bande der Meuterer, welche Lier besetzt hält, ist von Aerschot gekommen. Eine Abtheilung der 15. Division, welche ihrem Könige und ihren Fahnen getreu geblieben war, hatte vor dem Einzuge der Insurgenten jene Stadt verlassen und in deren Umgegend Posto gefaßt. Einem Gerüchte zufolge, sollen 4 Capitäne zurückgeblieben seyn und sich den Meuterern angeschlossen haben. Nachdem die k. Truppen Mecheln ge-

räumt hatten und über die Nethe gegangen waren, versuchten es die Aufrührer, sich längs jenem Flusse auszubreiten; die k. Truppen trieben sie jedoch mit Verlust zurück und nahmen Duffel wieder in Besitz. Am 19. d. wurde den ganzen Tag zwischen Lier und Antwerpen hitzig gekämpft. — Die Proclamation des Prinzen von Oranien, mittelst deren Se. königl. Hoheit die Unabhängigkeit von Belgien anerkennen, wurde zwar in Lier angeschlagen, bald darauf jedoch von den Aufrührern abgerissen. Derjenige, der den Vortrab der in Lier stehenden Aufrührer führte, war ein gewisser, dort wohl bekannter, Louis Berckmanns, der im J. 1824 wegen Mord und Diebstahl angeklagt, aber vom Antwerpener Assisenhofe freigesprochen worden war.

Man versichert, der in dem Lustwäldchen bei hiesiger Residenz belegene k. Palast (das sogenannte „Haus im Busche") werde zum Versammlungsorte der hier zu haltenden Conferenzen in Stand gesetzt.

Ein k. Beschluß entläßt alle hier befindlichen belg. Beamten ihrer Posten und Stellen. Viele derselben haben sich bereits nach ihrer Heimath begeben.

Den letzten Berichten zufolge, war der Zustand von Brüssel fortwährend sehr traurig, und der Pöbel spielte mit dem Clubb den Meister. Die beiden Häupter, welche noch vor wenig Tagen sehr viel über das Volk vermochten, de Potter und d'Hooghvorst, scheinen viel von ihrem Einfluß verloren zu haben; von Letzterem hört man fast gar nichts mehr. In dem Clubb la centrale Réunion fallen stets die zügellosesten Auftritte vor, und er ist ganz mit den der ersten franz. Revolution zu vergleichen. Aller Handel und Verkehr ist zu Brüssel unterbrochen: alle Läden sind zwar offen, doch wird auch nicht das Geringste verkauft. Nur sehr selten lassen sich ordentliche Leute auf der Straße blicken, da sie allerlei Gewaltthätigkeiten des zügellosen Pöbels ausgesetzt sind. Die sogenannten freiwilligen Beiträge zu Gunsten der Nationalgarde sind nichts, als Erpressungen, denen die mehr oder minder begüterten Bewohner der Stadt und der Umgegend unterworfen sind. Unterdessen wächst die Anzahl der bewaffneten Banden immer mehr, und man giebt deren Stärke in Brüssel allein auf 30,000 M. an.

Mecheln, vom 20. Okt. Gleich nach dem Abmarsche der holländ. Truppen haben sich hier gräuliche Vorfälle ereignet. Der Pöbel strömte nämlich nach den Häusern der Deputirten v. Welsen, des Bürgermeisters Olivier, des Steuer-Controlleurs Poppée und des Steuer-Einnehmers de Bie. Nachdem dort Alles ausgeraubt und zerschlagen worden war, begab sich der wüthende Haufe nach dem Hause des Hrn. Arian, dessen Gattin einer Erziehungs-Anstalt für Mädchen vorsteht. Die Meuterer waren schon in das Haus gedrungen, als sie alle junge Mädchen weinend auf den Knieen liegend erblickten, die ihnen auf diese Weise den Weg versperrten. Durch diesen Anblick wurde die blinde Wuth der Menge besänftigt; mehrere in Lumpen gehüllte Männer wurden selbst so erweicht, daß sie die jungen Mädchen zu beruhigen suchten, und sich darauf mit ihren Gefährten zurückzogen. Gestern früh herrschte hier die vollkommenste Ruhe, als plötzlich um Mittag der Generalmarsch geschlagen und alle Glocken geläutet wurden. Es hieß nämlich allgemein, daß die Truppen wieder im Anmarsch auf unsere Stadt seien. Sogleich bereiteten sich die Einwohner zu dem hartnäckigsten Widerstande vor: furchtbare Barrikaden erhoben sich in einem Augenblicke in allen Straßen; Männer, Weiber und Kinder, Alles arbeitete auf das Thätigste daran. Unsere Freiwilligen zogen dem Feinde entgegen, und es kam zu einem Gefechte, nach welchem derselbe gezwungen ward, sich zurückzuziehen. Inzwischen fährt man noch immer mit der Befestigung der Stadt fort, die nicht wieder zu erkennen ist, denn alle Straßen sind entpflastert. So eben erfährt man, daß sich die Truppen heute Morgen von Waelhem zurückgezogen haben.

Haarlem, vom 23. Okt. Die hiesige Courant meldet Folgendes aus dem Haag: „Es heißt, daß die vier großen europ. Mächte, im Vereine mit Frankreich, den Aufstand der in Belgien ausgebrochen, und wodurch die bestehende Ordnung der Dinge, die Ruhe und Wohlfahrt jeder dieser Mächte insbesondere bedroht werden, in die ernstlichste Erwägung gezogen hätten. Sie unterscheiden diesen Aufruhr in dessen Art und Weise, Mitteln und Zwecken, durchaus von den Ursachen, welche die jüngste Veränderung in der Thronfolge und der gesetzlichen Ordnung in Frankreich unvermeidlich gemacht haben. Keine Rechte, wie sie auch heißen mögen, sind in dem Reiche der Niederlande durch eine willkührliche Handlungsweise angegriffen oder verletzt worden. Eine Anzahl übermüthiger Journalisten, unterstützt durch Hetzsch-

süchtige Leute, welche sich selbst auf Kosten der Ruhe und Wohlfahrt ihres Vaterlandes erheben wollten, haben mittelst eines schändlichen Mißbrauchs der Preßfreiheit, die arbeitenden Classen der Bevölkerung verleitet und zur Meuterei aufgereizt. Ein solches Beginnen würde in allen Reichen und Staaten die Regierung der furchtbarsten Unsicherheit blosstellen, und deshalb erheischt das eigne Interesse derselben gebieterisch deren gemeinsame Dazwischenkunft, wozu die vier Mächte ein unstreitbares Recht haben, als Stifter des Königreiches der Niederlande zu Gunsten des allgemeinen Interresses von Europa und indem sie die nöthigen Mittel zum Bau der Festungen in diesem Staate vorgestreckt haben. Inzwischen ist es ziemlich gewiß, daß diese beabsichtigte Zwischenkunft so lange eine unbewaffnete seyn soll, bis daß besondere Umstände eine bewaffnete, wie bedauernswürdig dieselbe auch seyn möge, unvermeidlich machen. Der bevorstehende Winter soll benutzt werden, um durch Unterhandlungen die Grundlagen zu errichten, welche sowohl zur Befriedigung der Niederlande, als zur Erhaltung der Ruhe und zunehmenden Wohlfahrt von Europa gereichen können. Zugleich wird man, nach Maaßgabe des Laufes der Unterhandlungen, auf die zeitige Zusammenziehung mächtiger Streitkräfte bedacht seyn, falls man, unglücklicherweise, zu diesen — zur Verhütung von auf einander folgenden Umwälzungen und zur Ausrottung der ansteckenden und alles verderbenden Empörungssucht — seine Zuflucht würde nehmen müssen. Inzwischen ist es von der äußersten Wichtigkeit, daß die niederl. Regierung Alles anwende, um Antwerpen und Maestricht, die wichtigsten Bollwerke für die Sicherheit der nördlichen Provinzen, in ihrer Macht zu behalten."

Arnheim, vom 21. Oktober. Ueber die Unruhen zu Lobith hat man hier folgendes Nähere vernommen. Es sollte daselbst, wie dies jetzt im ganzen Lande geschieht, unter den zur Altersklasse des Landsturmes gehörigen ausgehoben werden; diesem aber hatte man sich fast allgemein widersetzt, und als der Bürgermeister die Menge zum Gehorsam ermahnen wollte, stieß man Drohungen gegen ihn aus, rottete sich dann zusammen und zog mit einer Aufruhrfahne, unter dem Ruf: Es lebe de Potter! durch die Straßen, ja machte selbst Versuche, das Gemeindehaus in Brand zu stecken. Als indessen das von Arnheim requirirte Militär des Nachts in Lobith eintraf, hatten sich die Unruhestifter mit Frauen und Kindern bereits aus dem Staube gemacht und waren mit Hinterlassung ihrer Habseligkeiten über die Gränze geflüchtet; das Militär wird einstweilen dort bleiben, bis Alles wieder in Ordnung ist. — Auch in unserer Stadt versuchten einige Soldaten (Brabanter) gestern Abend Unruhe zu stiften, indem sie, mit Bajonetten in der Hand, durch die Straßen zogen; sie wurden aber sogleich gefänglich eingezogen, und hatte dieses keine weitere Folge. Es herrscht hier übrigens ein viel zu guter Geist, als daß es einer Handvoll fremder Aufwiegler so leicht gelingen sollte, sich Anhang zu verschaffen. (B.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 24. Oktober.

Der neue kaiserl. österr. Gesandte, Frhr. v. Wessemberg ist, so wie der kaiserl. russ. Gesandtschafts-Sekretär Fürst Gallitzin, hier angekommen. — Man spricht von Conferenzen der Gesandten der fremden Mächte, welche hier gehalten werden sollen.

Es soll Befehl an alle, hier anwesende belg. Offiziere (wahrscheinlich auch die Unteroffiziere und Gemeinen) ergangen seyn, sogleich nach Antwerpen abzumarschiren.

In Amsterdam ist ein Corps von 1800 Mann Communalgarden bereit, um auf den ersten Befehl auszurücken; mit der Organisation eines zweiten Corps ist man ebenfalls beschäftigt und sind die nöthigen Mannschaften dazu bereits vorhanden. — Die Festung Vließingen ist in Kriegszustand erklärt worden.

Die Abreise des Polizei-Direktors Herrn Klinkhammer von Antwerpen, der dort nicht mehr nützen zu können glaubte, machte einen unerfreulichen Eindruck daselbst. — Unter den, vom Pöbel in Brügge spolirten Häusern, nennt man die der Herren Liebaert, Hermans Liebaert (Befehlshabers der Bürgergarde), van Damme, Meulemeester und d'Hauw.

Am 22. passirte bei Dordrecht unter anderm ein Schiff mit belg. Jägern, die im Haag abgedankt worden, nach Antwerpen. Am 21. Abends waren 282 Mann an belg. Offizieren, Unteroffizieren und Gemeinen vom Haag weggeschickt worden. — Am 21. Abends kam ein engl. Regierungs-Dampfboot in Antwerpen an. Man hörte schießen und vernahm, daß in Schelle heftig gefochten würde. — Vorgestern hörte man in Antwerpen wieder deutlich den Donner der Kanonen; die Feinde waren nicht zwei Stunden von der Stadt. Die k. Truppen hatten die

Stellung bei Waelhem verlassen, und ihre Vorposten standen über Berchem. Einige Thore wurden in Antwerpen geschlossen, die Kanonen auf die Wälle gebracht und die Kanoniere mit brennenden Lunten dabei gestellt. Man war beschäftigt, alle Punkte der Festung zu verstärken, und gedachte, sie nur im Fall der höchsten Nothwendigkeit aufzugeben.

Antwerpen, vom 21. Okt. Die Generale van Geen und Trip sind heute Mittags hier angekommen. — Die Insurgenten haben vor der Brücke von Waelhem Posto gefaßt; die k. Truppen stehen jenem Punkte gerade gegenüber diesseits der Nethe. Da hier und dort viel gefeuert wird, so steht zu befürchten, daß Waelhem binnen sehr kurzer Zeit niedergebrannt seyn werde. — Der holländ. Theil der, in der Citadelle von Ghent gewesenen Besatzung ist heute früh mit 4 Stücken Geschütz hier angekommen, und hat sogleich den Weg nach Holland eingeschlagen. — In dem Gefechte von Lier, wo, dem Brüsseler Bülletin zufolge, 300 Holländer getödtet und verwundet worden seyn sollten, sind, amtlichen Nachweisen zufolge, 5 königl. Soldaten zum Kampfe unbrauchbar gemacht, dagegen aber viele Insurgenten gefangen genommen worden.

Antwerpen, vom 22. Okt. Unser Zustand ist erschrecklich und muß bald irgend eine Wendung nehmen: möge sie friedlich seyn! — Die niederländische Gesellschaft hat gestern circa 30,000 Ballen Caffee zu dem Gebot weggegeben; unser Handel liegt darnieder. — Der Gen. Cort-Heiligers hat sein Hauptquartier zu Berchem, in unserer Provinz, unweit der Schelde; die Cürassire Nr. 9. sind von da nach Breda und die Husaren-Regimenter Nr. 6. und 8. nach West-Wezel ausgerückt.

Brüssel, vom 21. Okt. Hier ist Folgendes bekannt gemacht worden: „Mittheilung des Prinzen von Oranien an die provisorische Regierung. Der Prinz von Oranien beauftragt den Obrist-Lieut. Malherbe, sich nach Brüssel zur provisor. Regierung zu begeben, und ihr anzukündigen, daß nach der Proklamation vom 16. d. der Prinz dafür hält, daß die Belgier und er den nämlichen Zweck beabsichtigen und mit den nämlichen Mitteln erreichen wollen. Die natürliche Folge dieser Lage der Dinge muß ein Waffenstillstand seyn, damit kein belgisches Blut mehr vergossen werde. Se. K. Hoh. lassen daher der provisor. Regierung vorschlagen, daß sie jede Bewegung der unter ihrer Verfügung stehenden Truppen gegen diejenigen, die noch einen Theil der belgischen Provinzen besetzt halten, hemmen und verbieten lasse, und Se. K. Hoh. machen sich anheischig, daß, in diesem Falle, kein Angriff von Seiten der vor Antwerpen stehenden Truppen geschehen soll, so lange dieser vorgeschlagene Waffenstillstand von beiden Seiten beobachtet wird. Der Prinz zeigt der provisor. Regierung an, daß er die auf den Pontons befindlichen Gefangenen, deren Loos ausschließlich von ihm abhing, in Freiheit setzen lassen. Antwerpen, den 19. Okt. 1830. (Unterz.) Graf v. Crucquenbourg, Obrist, Adjutant Sr. K. Hoh. des Prinz. v. Oranien. Genehmigt von uns, Wilhelm, Prinz v. Oranien." — Antwort: „Die prov. Regierung Belgiens, das Central-Comité, beauftragt: den Hrn. Ritter v. Gamond, Sr. K. H. dem Prinzen von Oranien anzuzeigen, daß, ehe über den Vorschlag des Prinzen, nach welchem jede Bewegung der unter der prov. Regierung stehenden belgischen Truppen gegen die noch in Belgien befindlichen feindlichen Truppen untersagt werden soll, ein Beschluß gefaßt werden könne, vorher nachgewiesen seyn müsse: 1) daß diese feindlichen Truppen sämmtlich vom Prinzen von Oranien allein abhangen, und ihm als ihrem alleinigen General und Befehlshaber untergeben sind; 2) daß der Prinz ihnen den Befehl ertheilt habe, die Provinz Antwerpen, die Stadt Maestricht und die Citadelle von Dendermonde zu räumen, um hinter den Moerdyk zurück zu gehen; 3) daß dieser Befehl pünktlich und baldigst werde befolgt werden. Die provisor. Regierung wird sich beeilen, alle holländ. Gefangenen in Freiheit zu setzen, sobald kein einziger Belgier mehr sich, gezwungener Weise, in Holland befindet. Brüssel, 20. Oktbr. 1830."

Mecheln, fortwährend von unsern Freiwilligen besetzt, ist im besten Vertheidigungsstande. Eine Verbindung ist zwischen Mecheln und Lier, wo unser Corps unter Hrn. Niellon durch Freiwillige von Tirlemont und aus der Campine Verstärkungen erhielt, durch die Besetzung des Dorfes Duffel gesichert. Gestern rückten unsere Freiwilligen von Mecheln aus gegen Antwerpen vor, und stießen bald auf die Holländer; einige Flintenschüsse wurden gewechselt. Unser Corps besetzte das Dorf Waelhem: der Feind zog sich über die Brücke der beiden Nethen, die er abbrach, zurück. Da die Holländer jenseits den Brückenkopf mit einer starken Batterie vertheidigen, begnügten sich die Unsrigen, das Dorf zu besetzen,

mit Barricaden zu versehen und die Nationalfahne aufzupflanzen. Das ganze linke Ufer der beiden Nethen ist von den Unsrigen besetzt. Gegenüber stehen 12—1500 Holländer unter dem Herzoge von Sachsen-Weimar. Bei den gestrigen Scharmützeln verloren wir einen Luxemburger Freiwilligen und zählten 5 Verwundete; den Verlust des Feindes kennt man nicht. Unsere Streitkräfte in Lier und Waelhem erhalten stündlich von Brüssel, Löwen und Tirlemont Verstärkungen. — Die Excesse zu Mons am 18. d. waren vom Pöbel in den Häusern zweier oder dreier Getraidehändler begangen worden. Eben solche hatten fast zu derselben Stunde in mehreren kleinen Städten und Dörfern in Hennegau statt. (B.Z.)

Madrid, vom 5. Oktober.

Die vorgestr. Zeitung enthält folgende k. Verfügung vom 1. d. M.:

„Kaum beginnen die tiefen und unseligen Wunden, welche die revolutionären Stürme von 1820 bis 23 dem Staatskörper geschlagen, zu vernarben, und kaum fangen Meine geliebten Unterthanen an, die Vortheile der bedeutenden Verbesserungen, welche in Folge des Friedens allmählig in allen Zweigen der Staatsverwaltung eingeführt worden, zu genießen, so fängt die rebellische und unverbesserliche Faktion, welche die Verheerung ihres Vaterlandes geschworen hat, das Reich zu beunruhigen und in Bewegung zu setzen an, indem sie durch die Schluchten unserer Gränzlinie herandringt und zur See Angriffe vorbereitet. Ihre gräßlichen Entwürfe sind bekannt; allen ihren Umtrieben und Manövern folgt man jedoch auf dem Fuße, um sie zu vereiteln und die Monarchie vor neuem Unglück zu bewahren. Möge darum jeder Rechtliche, der, treu seinem Könige, Ordnung und Frieden liebt, Meiner Vorsicht und der Wachsamkeit der Behörden vertrauen und die Gesetze genau beobachten; so wie dagegen die auf der Bahn der Verbrechen Unverbesserlichen, welche, undankbar gegen Meine souveraine Verzeihung, in ihrer verdorbenen Brust Unruhe und Verrath sinnen, mit welcher Maske sie ihre Verirrungen auch decken, absehen mögen: denn unerbittlich wird, von nun an, gegen sie das Königreich mit der strengen und pünktlichen Vollstreckung folgender Bestimmungen sich von diesen Böswilligen reinigen." Diese Bestimmungen sind: das standrechtliche Verfahren gegen alle Rebellen, welche mit den Waffen in der Hand auf span. Boden ergriffen werden; Todesstrafe gegen jeden, der auf irgend eine Weise die Rebellen begünstigen sollte; eine Strafe von 1000 Ducaten und sechsjährige Einsperrung in den afrikan. Präsidien gegen alle Beamte, welche sich einer Nachlässigkeit in der Anzeige des Erscheinens von Rebellen schuldig machen; vierjährige Einsperrung in Afrika und 500 Ducaten Geldstrafe gegen jeden, der einen Rebellen versteckt; zweijährige Gefängniß- und 100 Ducaten Geldstrafe gegen Jedermann, der mit einem in Folge der politischen Ereignisse von 1820 — 23 Ausgewanderten einen Brief wechselt; Todesstrafe gegen Jeden, der im Innern Empörung gegen die souveräne Autorität des Königs oder Volksbewegungen veranlaßt; Gefängnißstrafe oder das Präsidio gegen Jeden, welcher von Komplotten weiß und keine Anzeige davon macht. Der Ober-Direktor der Polizei soll sogleich eine Liste aller der, in contumaciam verurtheilten Ausgewanderten anfertigen lassen und den Behörden an den Gränzen und in den Seehäfen mittheilen, damit diese genau auf sie Acht geben, und wenn einer davon ergriffen wird, sogleich die über ihn verhängte Strafe vollziehen lassen.

In Cordova haben sehr ernstliche Carlistische Bewegungen stattgefunden; der dortige Gouverneur ist vom General Quesada abgesetzt worden. — Man geht mit dem Plane um, mobile Schaaren k. Freiwilligen zu errichten. Die Stadtbehörden müssen die Kosten tragen. (B.Z.)

London, vom 15. Oktober.

Der König hat, außer der wohlwollenden Aeußerung, daß er der Corporation von London die Mühe ersparen wolle, nach Brighton zu kommen, und daß er (der König) die Einladung auch für die Königin annehme, sich auch noch der Worte bedient: „es ist mein Wunsch, bei allen Gelegenheiten die Einigkeit unter der k. Familie zu befördern, und jemehr Mitglieder derselben ich um mich sehe, desto angenehmer ist es mir und desto mehr Freude wird es J. M. machen." Der König hat es der Corporation überlassen, die Stunde zum Mahle zu bestimmen, und man hat 4 Uhr gewählt, damit das Publikum den Zug in seinem ganzen Glanze sehen könne. In mehreren Zeitungen ist gesagt worden, daß der Lordmayor den König bei der Temple-Bar empfangen und ihn in die Stadt nach der Guild-

ha (dem Rathhause) führen müsse. Dies ist indeß falsch. Wenn ein König bei einem Staatsbesuche in die Stadt kommt, so betritt er sie ohne die Förmlichkeit, an das Thor klopfen zu müssen. Er begiebt sich sodann unverzüglich nach der Guildhall, wo er, unter dem Eingangsthore, von dem Lordmayor empfangen und ihm von demselben das Stadtschwert überreicht wird, da der Lordmayor als der Repräsentant des Königs in der Stadt und das Fest als eines angesehen wird, das der König giebt, obgleich die Corporation die Kosten trägt. Der König giebt sodann dem Lordmayor das Schwert zurück, der es, vor Sr. M. her, nach dem Rathszimmer trägt, wo der Recorder eine Addresse an den König verlieset. Hierauf erhebt der König den Lordmayor zum Baronet.

Der Herzog v. Braunschweig, sein Adjutant und zwei oder drei, dem Anschein nach sehr aufgeweckte, junge Leute, lassen sich häufig im Theater sehen.

Nordamerikan. Blättern zufolge, hat der Gen. Flores am 31. Mai in Quito bekannt gemacht, daß die drei südl. Provinzen von Columbien, Ecuador, Guayaquil und Assuay sich zu einer selbstständigen Republik bilden wollen. Die Regierung in Bogota hat unter dem 22. Juni dem Gen. Flores dieserhalb Vorstellungen gemacht. Am 29. Juli war in Corthagena ein Versuch gemacht worden, Bolivar zu ermorden: die Meuterer sind verhaftet worden. Um den Gen. Sucre hat das columb. Heer Trauer angelegt. Hr. Boussingault, Ober-Ingenieur in columb. Diensten, und der Naturforscher Goudot, haben die Andes von Quindio bis an die Schneegegend erstiegen, und sich überzeugt, daß der Pic von Toluca ein feuerspeiender Berg und in voller Thätigkeit ist. (B.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Studierenden der Theologie: Johann Sigismund von Staden, Christian Bauer, Franz Hildenhagen und Friedrich Hilsenitz; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Carl G. Wevell von Krüger und Herrmann von Mickwitz; die Studierenden der Philosophie: Alexander Baron von Ungern Sternberg, Eduard S. Bosse, Nicolai von Bebaghel, Carl Eduard Zabel, August Carl Brutzer und den Studierenden der Medicin: Ernst Johann Eckart — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 2

Dorpat, am 18ten Oktober 1830.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Prorector Fr. Parrot.

C. v. Witte, Notrs.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: Demnach der Herr Aeltermann der hiesigen St. Antonii-gilde Casper Adam Krannhals am 5ten April dieses Jahres ohne Hinterlassung eines Testaments verstorben; so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an Defuncti Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proklams, spätestens also am 5ten December 1831, bei Uns ihre etwanigen Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bei diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt seyn soll. Gleichzeitig werden auch alle Diejenigen, welche defuncto irgend etwas schuldig gewesen seyn sollten, hiermittelst aufgefordert, ihre Zahlungen binnen gleicher Frist zu tilgen, widrigenfalls wider selbige das Gesetzliche statuirt werden soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angehet, zu achten hat. 2

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 24sten October 1830.

Im Namen und von wegen Eines Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß das dem hiesigen Bürger und Drechslermeister Billau gehörige, allhier im 3ten Stadttheil sub Nr. 19 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien, Schulden halber, zum öffentlichen Ausbot gestellt und die Licitationstermine auf den 7ten, 8ten und 9ten Januar 1831 anberaumt worden sind. Es werden demnach Kaufliebhaber hiermittelst aufgefordert, an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr,

im Sessionszimmer Eines Edlen Rathes zu erscheinen, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 2

Dorpat-Rathhaus, am 20. Septbr. 1830.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Syndikus Dr. F. G. v. Bunge,
loco praesidis.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß das dem hiesigen Bürger und Repschläger Heinrich Britz gehörige, allhier im 2ten Stadttheil sub Nr. 134 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien, Schulden halber, zum öffentlichen Ausbot gestellt, und die Licitationstermine auf den 7ten, 8ten und 9ten Januar 1831 anberaumt worden sind. Es werden demnach Kauflieb haber hiermittelst aufgefordert, an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, im Sessionszimmer Eines Edlen Rathes zu erscheinen, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 2

Dorpat-Rathhaus, am 20. September 1830.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Syndikus Dr. F. G. v. Bunge,
loco praesidis.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Demnach bei der Oberdirektion der livländischen Kredit-Societät der Herr Julius von Ditmar auf das im Woldeschen Kirchspiele der Insel Oesel belegene Gut Kabiil mit Kalli, um ein Darlehn in Pfandbriefen nachgesucht hat; so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertiget werden können, die resp. Gläubiger sich wegen etwaniger nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 1

Zu Riga, am 18ten Oktober 1830.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirektorium:

C. v. Transehe, Oberdirektor.
Stövern, Sekr.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Werro in Livland fügen hiermit zu wissen: Es hat der dimittirte Herr Lieutenant Alexander von Möller — in Beziehung auf das von diesem Magistrate unterm 15ten August 1811 Nr. 566 ertheilte, und am 28sten August 1811 bei Einem Erlauchten Hochpreißlich Kaiserlichen livländischen Hofgerichte corroborirte Attestat, nach welchem seine Gemahlin, Elisabeth von Möller, geborne von Stackelberg, das denen Erben des verstorbenen Herrn Lieutenants von Stackelberg gehörige, hieselbst sub Nr. 15 belegene steinerne Wohnhaus und dessen Appertinentien für die Summe von ein tausend fünf hundert Rubeln Banco-Assignationen, sub hasta publica, erstanden, welches ebendesagte Wohnhaus sammt Appertinentien, jedoch später durch das Ableben seiner Gemahlin ihm erblich zugefallene, und da wegen Verkauf des vorbesagten Hauses der dimittirte Herr Flott-Capitain-Lieutenant Herrmann von Hüene, in Auftrag mit dem ehemaligen mitrauschen Kaufmanne Jacob Lewisson und später mit der Kaufmannsfrau Bluhmberg, in Unterhandlungen getreten, diese jedoch, laut Erklärung des Herrn Flott-Capitain-Lieutenants von Hüene, vom Aprtl 1830, keinen Erfolg gehabt — um Erlassung eines öffentlichen Proclamatis zu seiner Sicherheit angesucht. Da nun diesem petito deferirt worden; als werden Alle und Jede, welche an das vorbezeichnete Grundstück und dessen Appertinentien aus einem etwanigen Näher- oder Kaufrecht, Schulden halber oder aus welchem andern rechtlichen Grunde es seyn kann oder mag; insbesondere aber der ehemalige mitrausche Kaufmann Jacob Lewisson, die Kaufmannsfrau Bluhmberg und der dimittirte Herr Flott-Capitain-Lieutenant Herrmann von Hüene, oder deren Erben, hierdurch aufgefordert, ihre etwanigen Ansprüche binnen einem Jahre und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, sub poena praeclusi et perpetui silentii, bei diesem Stadtmagistrate zu verlautbaren und geltend zu machen, widrigenfalls, gleich nach Ablauf dieser proclamatischen Frist, das vorbezeichnete Wohnhaus, mit allen Appertinentien, dem dimittirten Herrn Lieutenant Alexander von Möller als sein unstreitiges, anspruchfreies Eigenthum gerichtlich adjudicirt werden soll. 1

Werro, am 13. Oktober 1830.

Bürgermeister Frank.
H. Jankofsky, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Nachdem ich auf mein Ansuchen von meiner vieljährigen Amts-Verwaltung in Krondiensten, meine Entlassung erhalten, und mich nun, zur Betreibung von Sachwalter-Geschäften, in Fellin bei den resp. Kreises- und Stadtbehörden, auch sonst für Commissionen, zu deren Ausführung Reisen oder Abwartung von Local-Terminen erfordert werden, bestimmt habe; so ersuche ich meine Gönner, Freunde und Bekannte, mich in ihren, sowohl gerichtlich, als außergerichtlichen Angelegenheiten und Rechtssachen mit ihrem Zutrauen und ihren wohlwollenden Aufträgen zu beehren, auch mich in solchen Fällen andern freundlichst zu empfehlen. Fellin, am 10 September 1830. 3

Landgerichts-Advocat, Tit.-Rath O. G. Pölchig.

Auktion.

Mit polizeilicher Bewilligung werden am 3. November d. J. und an den folgenden Tagen, Nachmittags von 3 Uhr ab, im Bernigkschen Hause, der Schünmannschen Buchdruckerei gegenüber, verschiedene Meubles, Steinzeug, Kupfergeräth und andere brauchbare Sachen öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Zahlung, versteigert werden. 1

Zu verkaufen.

„Predigten von Dr. Julius Walter, Reval 1830," sind in der Buchhandlung des Herrn Franzen broschirt zu vier Rubel Banco-Ass. zu haben.

Frische Citronen sind zu haben bei 3

P. M. Thun.

Dörptsche Zeitung.

№. 89.

Mittwoch, den 5. November 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

St. Petersburg, vom 26. Oktober.

Am Sonnabende den 25. Oktober d. M. um 2 Uhr Nachmittags hatten die Einwohner St. Petersburgs die Freude, Ihre Kaiserlichen Majestäten den Kaiser und die Kaiserin nebst Ihren Kaiserlichen Hoheiten dem Großfürsten Thronfolger und den jungen Großfürstinnen anlangen zu sehen. Die Durchlauchtigste Familie residirt im Eigenen Pallaste Seiner Majestät.

Tages darauf geruheten Seine Majestät der Kaiser und Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michail Pawlowitsch um 1 Uhr Nachmittags, der Wachtparade im Exercierhause des Ingenieurpallastes beizuwohnen. Seine Majestät trugen die Uniform der Pawlowschen Garde.

Seine Majestät der Kaiser haben für zweckmäßig erachtet, Allerhöchst anzuordnen: unverzüglich nachstehende Truppen auf den Kriegsfuß zu setzen, nämlich: das 1ste und 2te Infanteriekorps, das 3te und 5te Reserve-Kavalleriekorps, das abgesonderte Litthauische Korps, das Reserve-korps unter dem Befehle Seiner Kaiserlichen Hoheit des Zesarewitsch, die Polnische Armee und eine proportionirte Anzahl irregulärer Kosakenregimenter. Das 3te und 5te Reserve-Kavalleriekorps, deren Standquartiere sich in den Gouvernements Cherson und Kursk befanden, haben Ordre erhalten nach den westlichen Grenzen des Reiches zu marschiren und ihre vorläufigen Kantonnirungen, ersteres in Podolien, letzteres in Wolhynien zu nehmen. Diese Korps sind bereits nach ihren neuen Bestimmungsorten aufgebrochen.

Durch Allerhöchsten Tagesbefehl Seiner Majestät des Kaisers vom 14ten d. M. in Twer, übernimmt der General-Adjutant, Generallieutenant Baron Geismar, bisheriger Chef der 1sten Dragoner-Division, den Befehl der 2ten Division.

Korrespondenz.

Auszug aus einem Briefe des Leib-Medicus Loder an den Redakteur der St. Petersburgischen Russischen Zeitung.

Moskwa, den 16. Oktober 1830.

„Für Ihren Brief und für das mir darin gezeigte Vertrauen danke ich Ihnen herzlich. Die Beobachtung von Henderson ist schon aus Froriep's Notizen bekannt; ich muß Ihnen aber offenherzig gestehen, daß ich seinem Verfahren nicht traute, weil die Engländer sich so sehr widersprechen, und weil mir der Gebrauch des Ricinusöls dem Princip der Krankheit nicht angemessen schien. Ich bin Ihnen aber dafür dankbar, daß Sie mich darauf aufmerksamer gemacht haben. Ich habe sogleich in meinem temporären Hospital die Verfügung getroffen, bei solchen schweren Kranken, bei welchen die anderen Mittel bis jetzt fast nichts ausgerichtet haben, das Ricinusöl nach Hendersons Methode anzuwenden, und will den Erfolg davon bei

obachten. Die Natur der Krankheit ist, leider, noch nicht genug bekannt; indessen scheint es doch, daß sie mit der Cholera in Indien identisch ist. Auf die Wirkung der Mittel aber hat das Klima großen Einfluß, und sie ist nicht so contagiös durch die Berührung, als die Pest, ob sie gleich, bei dazu sehr Disponirten, in wenig Stunden tödtlich ist. Sie befällt hier noch immer viele Menschen, mehr Männer, als Weiber, etwa im Verhältniß wie 8 zu 5, und zwar vom gemeinsten Stande. Die Ursache davon ist die ungeheure enge, feuchte und schmutzige Wohnung des Pöbels; die schlechte Bekleidung und unvermeidliche Erkältung dieser Menschen; ihre schlechte Nahrung von rohen Zwiebeln, Gurken, Schwämmen, halbfaulen gesalzenen Fischen, schlechtem Fleisch, und hauptsächlich das fürchterliche Branntweinsaufen, welches ungeheuer Viele tödtet. Auch verheimlichen sie anfangs die Krankheit. Die wenigen Vornehmeren (etwa 30 bis 40 überhaupt), welche unleugbar an dieser Krankheit starben, waren zum Theil durch grobe Diätfehler, durch Völlerei, durch kindische Furcht daran selbst Schuld; theils waren sie durch vorhergegangene Krankheiten, auch wohl durch unvernünftiges Aderlassen u. s. w. höchst geschwächt und der Lebenskraft beraubt. — Im Ganzen genommen, nimmt die Zahl der Kranken eher zu, als ab, aber die Intensität oder Bösartigkeit der Krankheit selbst wird offenbar schwächer, und ich hoffe, daß, bei den guten Maaßregeln, welche der unermüdete Kriegs-General-Gouverneur immer mehr trifft, die fürchterliche Plage bald aufhören wird. Offenbar disponirt die jetzige Luft zu Diarrhöen und Indigestionen und Erkältungen, die aber nicht immer in Cholera übergehen. — —" (St. Ptbgr. Z.)

Aus den Niederlanden, vom 23. Oktbr.

Aus dem Haag, vom 22. Okt. Durch einen k. Beschluß vom 15. d. ist eine freiwillige Anwerbung bei den drei Haupt-Departs. der Marine, zu Amsterdam, Rotterdam und Vliessingen, eröffnet. — Eine amtliche Mittheilung des Kriegsministeriums giebt eine sehr zufriedenstellende Uebersicht dessen, was in Holland, seitdem der König es zu den Waffen gerufen hat, bereits geschehen ist. Die Communalgarden und Milizen erhalten, eben so wie die drei Landes-Universitäten, belobende Anerkennung des überall bewiesenen Eifers. Hr. van Dam van Isselt stellt itzt aus eigenen Mitteln eine Compagnie Scharfschützen her, welche einem k. Befehl zufolge, den Namen: „Jäger von van Dam" erhalten sollen. Aehnliche ausgezeichnete Handlungen werden auch noch von mehreren andern Personen berichtet.

Antwerpen, vom 20. Okt. Am 16. begab sich eine Deputation von 25 Kaufleuten zum Gen. Chassé, um ihn zu ersuchen, daß man, um ernstlichen Unruhen vorzubeugen, die brabantische Fahne aufpflanzen möge. Der General erklärte indessen, daß er keine andere Fahne, als die rechtmäßige niederländische, anerkennen, keine andern Befehle, als die des Königs befolgen, und mithin dem Begehren keine Folge leisten könne. Hierauf begab sich die Deputation zum Prinzen und verweilte eine lange Zeit bei Sr. k. Hoh. Der Prinz soll die Versicherung gegeben haben, daß eine Proklamation erlassen werden solle, wodurch Se. k. Hoh. die Wünsche aller Belgier zu befriedigen gedächten. — Unsere Stadt ist noch immer in einem ziemlich beruhigtem Zustande. Auf der Schlächterhalle ist zwar die Brabanter Fahne noch aufgesteckt, doch scheint Niemand Notiz davon zu nehmen. Bei Waelhem ist die Brücke abgebrochen und unsere Truppen haben daselbst eine starke Position eingenommen. Die Freiwilligen aus Löwen und Brüssel beunruhigen noch immer die, zwischen Lier und Antwerpen befindlichen, königl. Truppen. — Heut ist die Garnison von Ghent hier angekommen. Gestern haben die holländ. Truppen die Brücke über die Nethe abgebrochen, so daß für den Augenblick die Verbindung mit Brüssel abgeschnitten war.

Brüssel, vom 20. Oktbr. In Lier auf vier Punkten zugleich angegriffen durch Colonnen von allen Waffengattungen, welche von dem Herzog von Sachsen-Weimar befehligt wurden, wußte der Obrist Niellon dieselben zurückzuweisen. Die Holländer verloren 300 Mann an Verwundeten und Getödteten: unter den letztern befindet sich der Oberst der 10. Division. Auf unserer Seite sind kaum 30 Mann dienstunfähig geworden. (?) Durch eine, — um 11 Uhr Abends von Mecheln abgegangene Stafette, zeigt der General Mellinet an, daß in dieser Stadt Alles ruhig sey, daß der Gen. van Geen zu Antwerpen angekommen sey und allen Truppen den Befehl gebracht habe, sich hinter den Moerdyk zurückzuziehen." Der Generalstab des 3ten Cürassier-Regiments ist so eben hier angekommen, um sich der provisor. Regierung zu unterwerfen. Das Regiment steht am Laekener Thore, und erwar-

tet den Befehl, einzuziehen. — In vergangener Nacht sind 1000 Freiwillige von hier zur Verstärkung ihrer Brüder ausgerückt. — Hr. Jenneval, bekannt durch die Composition der 2 Brabanter Lieder, ward im vorgestrigen Kampfe getödtet. — Das Central-Comitté hat dekretirt, daß alle, von den Tribunalen früher gefällten Urtheile, die noch nicht zur Ausführung gelangt sind, nur executorisch werden können, wenn ihnen neuerdings die Bestimmung angehängt worden, daß sie durch die provisorische Regierung von Belgien, im Namen des belg. Volkes, genehmigt worden seyen.

Brüssel, vom 22. Okt. Gestern ist eine Compagnie Freiwilliger nach Jemappes aufgebrochen. Der Gen. van Halen ist in Bergen (Mons) angekommen. Nicht bloß in dieser Stadt, sondern auch in der Umgegend, haben gräuliche Unordnungen stattgefunden. Banden zerstörten am Abend des 20. Pachtungen und Mühlen in Jemappes und Cuesmes; 19 von ihnen sind ergriffen worden. Am 18. und 19. hatten bewaffnete Banden auch in Charleroi, Soignies und Hornu Verwüstungen angerichtet: der Schaden in der prachtvollen Anstallt des Hrn. Georges in Hornu soll sich auf eine Million belaufen. (Dahin führte also, unter andern, eine solche Revolution!)

In Dendermonde ist die brabantische Fahne aufgepflanzt, obgleich die Besatzung noch nicht abgegangen ist.

Lüttich, vom 21. Oktober. Unter dem Grafen Berlamont ist ein Theil unserer Bewaffnung heute Morgen nach Tongern ausgerückt. Die holländ. Truppen haben Mecheln am 18. geräumt.

Ghent, vom 19. Okt. Die Citadelle ist heute geräumt worden, es befanden sich darin 1600 M., von denen 900 Belgier und 700 Holländer. Diese letzteren sind abmarschirt, die Belgier aber hier geblieben; man glaubt, sie werden sich der provisor. Regierung unterwerfen.

In Antwerpen wird die Prinzessin von Oranien stündlich erwartet.

Man meldet aus Brügge vom 19. Oktober.: „Vorgestern Morgen haben die Arbeiter sich geweigert, für die Stadt zu arbeiten, welche jedem 1 Fr. Taglohn bezahlte. Die Unruhen haben gestern zugenommen, die Bürgergarde hat Feuer auf den Pöbel gegeben, und dieser stürmte um 5 Uhr Nachmittags das Haus, aus welchem die Schüsse gefallen sind; alles wurde vernichtet und zerschlagen. Man fürchtete für die Nacht. Heute rückte Hr. v. Pantécoulant mit dem größten Theile der Pariser aus Ghent ein und stellte die Ordnung her; 37 Plünderer wurden ergriffen. Es erging eine Verbot des Aufkaufens von Waizen und Roggen, und Befehl zur Versorgung des hiesigen Marktes.

Breda, vom 20. Oktbr. Der Kommandant unserer Festung, General Gunkel, hat dieselbe durch einen Tagesbefehl in Kriegs- jedoch noch nicht in Belagerungs-Zustand erklärt. Die Reserve der zweiten Division ist auf den Kriegsfuß gestellt worden. An unseren Verschanzungen wird mit Macht gearbeitet; täglich langen hier neue Geschütz-Stücke an. Man erwartet, daß das Hauptquartier der k. Truppen sehr bald hierher verlegt werden werde.

Vließingen, vom 19. Okt. Auf den, hier eingegangenen Bericht, daß die Brüsseler Insurgenten in der Nähe der jenseitigen Ufer der Schelde erschienen seyen, hat der Admiral Gobius der königl. Corvette „Amphitrite" Befehl ertheilt, sich vor der gegenüberliegenden Küste aufzustellen.

Vom 24. Oktober.

Lüttich, vom 22. Okt. Wir erfahren, daß die gestern und vorgestern von hier abgegangenen Streitkräfte in der Umgegend von Maestricht gelagert sind. Die Bauern aus allen benachbarten Dörfern kommen zur Verstärkung dieser bereits 3 bis 4000 Mann starken Armee herbei. — In Maestricht soll große Gährung herrschen. Von hier sind Truppen unter dem Befehl des Grafen Berlaymont nach Tongern marschirt. Das Gerücht, als ob diese eine Niederlage erlitten hätten, ist ungegründet: kein Gefecht ist vorgefallen.

Bergen (Mons), 21. Okt. D. Juan v. Halen ist nebst 2 Adjutanten und einem Husaren aus seinem Gefolge verhaftet worden; man giebt ihnen Schuld, die Urheber der hier und in den umliegenden Ortschaften vorgefallenen Unruhen gewesen zu seyn, in der Absicht, eine Gegen-Revolution zu Stande zu bringen. Die Frau des v. Halen befand sich seit einigen Wochen hier, aber incognito, und gab sich für eine Kaufmannsfrau aus Brüssel aus. Heute haben Banden von Kohlenbrennern in Wasmes, Jemappes und Elin Unfug angestiftet, mehrere derselben hat man bereits verhaftet. Der Gouverneur hat das Kriegsgesetz proklamiren lassen; jeder eingefangene Räuber wird binnen 24 Stün-

den erschossen. Hr. Genderbren ist von seiner Mission zurückgekehrt. Hr. Rogier trifft so eben aus Brüssel hier ein, um, in Gemeinschaft mit den Behörden, die Ruhe wieder herzustellen. Vorgestern Nacht sind in Solre an der Sambre 10 bis 12 Häuser von fremden Menschen angezündet worden. Heute Nachmittag sind 2 Offiziere der städtischen Garde mit Aufträgen an die provisorische Regierung nach Brüssel abgereist. (B.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 28. Oktober.

Aus dem Haag, vom 26sten Oktober. Der hiesige Staats-Courant meldet: „Hier eingegangenen sichern Berichten zufolge, ist der Theil der Provinz Zeeland, welcher auf dem jenseitigen Ufer der Schelde belegen ist, von Neuem durch die Aufrührer aus dem benachbarten Flandern heimgesucht worden. Am Vormittage des 20. d. ist eine Bande von ungefähr 70 Mann, angeführt durch einen gewissen Ernst Gregoire, zu Terneuzen erschienen. Der Befehlshaber, welcher mit dem Auftrage der provisor. Regierung zu Brüssel versehen war, sich in Besitz des nördlichen Flanderns zu setzen, forderte die örtliche Behörde von Terneuzen auf, sich der provisor. Regierung zu Brüssel zu unterwerfen. Zur Vorbeugung von Unordnungen hat jene Behörde dieses Verlangen nicht rund abgeschlagen, sondern sich bereit erklärt, vorläufig die Verwaltung der Gemeinde wahrzunehmen, falls keine fremde Zeichen aufgesteckt und kein Eid von ihr gefordert würde. Die Aufrührer zwangen hierauf die Behörde, die Aufhebung der Schlachtsteuer bekannt zu machen, was aber von den Einwohnern sehr gleichgültig aufgenommen ward. Nachdem sich die Aufrührer einer geringen, in der Casse des Steuer-Einnehmers befindlichen Summe und einiger Gewehre bemächtigt hatten, zogen sie wieder ab. Am Abend desselben Tages kam diese Bande zu Axel an, wo sie ein gleiches Betragen beobachtete und sich ebenfalls einiger Gewehre und Patronen bemächtigte. Nachdem sie hier übernachtet hatten, zogen die Aufrührer am 21. d. nach Hulst, setzten dort die örtliche Behörde, welche sich weigerte, die provisorische Regierung zu Brüssel anzuerkennen, ab, und bemächtigten sich auch hier der Gewehre der Communalgarde. Hierauf scheint diese Bande sich wieder gänzlich entfernt zu haben. — Auch zu Ydendyke ist am 22. d. M. neuerdings eine Bande von derselben Anzahl, wie die vorige, erschienen, welche, nachdem sie dort die Aufruhrfahne aufgepflanzt hatte, auf Hoofdburg losrückte. Dort fand sie jedoch von Seiten der bewaffneten Einwohner, die von einer Abtheilung der Besatzung des Forts Frederik Hendrik unterstützt wurden, einen muthigen Widerstand, in Folge dessen die Aufrührer mit Verlust von 4 Todten und einer Anzahl von Verwundeten und Gefangenen auseinander gesprengt wurden. Unter den Todten befand sich einer der Befehlshaber, Marechal genannt. Die Truppenabtheilung, welche an diesem Gefechte Theil genommen, ist hierauf nach Ydendyke marschirt und sollte sich von dort nach Sluis begeben, wo man vor einem Einfalle von Plünderern aus Brügge besorgt war. Die Besatzung des Forts Frederik Hendrik hat seitdem eine ansehnliche Verstärkung erhalten."

Brüssel, vom 25. Oktober. Unter vielen anderen Personen, die gestern hier verhaftet worden sind, befindet sich auch der Franzose Parent. — Einer der in Mons mit Don Juan van Halen festgenommenen Adjutanten ist der bekannte Dr. Trumper; der andere heißt Isler. Ein Bürgergardist von Mons, Hr. Cadet de Beaupré, hat auf eigene Verantwortlichkeit, nachdem ihm die Schritte des Generals verdächtig vorgekommen waren, seine Arretirung bewirkt. Als er zu ihm um 6½ Uhr früh auf das Zimmer kam und ihm ankündigte, daß er ihn im Namen des Volkes festnehme, meinte van Halen, es dürfte ihm dies theuer zu stehen kommen, und er würde ihn noch an demselben Tage erschießen lassen. Der Bürgergardist ließ sich jedoch dadurch nicht zurückhalten und nahm ihn, nebst seinen Adjutanten, mit Hülfe einiger anderen Gardisten, fest. Man will die Bemerkung gemacht haben, daß seit der Arretirung van Halens die Unruhen im Hennegau bedeutend nachgelassen hätten.

Die Freiwilligen von Chasteler, welche heute morgen ausziehen sollten, haben Gegenbefehl bekommen.

In den belgischen Fabrikstädten sieht es sehr traurig aus. Zu Ghent allein befinden sich jetzt 30.000 unbeschäftigte Fabrikarbeiter. Von dem äußern Ansehen der zu Ghent eingezogenen und in Kasernen einquartirten belg. Legion (von Paris) entwerfen Augenzeugen ein trauriges Gemälde.

In Lokeren haben am 20. d. M. Plünderungen stattgefunden, der Pöbel hat sich der

Kartoffeln bemächtigt, welche die Bauern zu Markte brachten. Auch zogen die Frauen, welche den Flachs hecheln, in Masse auf den Markt, von wo sie die mit diesem Artikel handelnden Kaufleute, unter Androhung des Todes, vertrieben; angeblich, um die Flachs-Ausfuhr nicht zu gestatten, aus Furcht, dadurch ihr Brod zu verlieren, im Grunde aber, um zu plündern, indem die Flachserndte sehr reichlich ausgefallen ist. Man beschuldigt einflußreiche Personen, Urheber dieser Unordnungen zu seyn.

Lüttich, vom 26. Okt. Gestern hat, bei Gelegenheit des Fruchtmarktes, ein Volksauflauf Statt gefunden, aber keine schlimmen Folgen gehabt. In Ath erhob sich Lärm auf dem Markte; das Volk stürzte sich auf die Getreidesäcke, um sich derselben zu bemächtigen; die Festigkeit des Platzkommandanten erhielt indeß die Ruhe. Um der Verbreitung von Unruhen vorzubeugen, wie dieselben in Mons ausgebrochen sind, ist es nothwendig, unverzüglich einen Verweser der Kohlenbergwerke zu ernennen, woran das provisorische Gouvernement lange schon hätte denken sollen. Mehr als 50,000 Menschen sind in den belg. Kohlenwerken beschäftigt und es wird nöthig, für diese Menschen zu sorgen. Von Maestricht erfährt man, daß die 14. Division und der Ueberrest des 5. Dragoner-Reg. in die Kasernen eingesperrt sind, weil sie sich weigerten, gegen die Lütticher zu marschiren, welche die Stadt umzingeln. Wir vernehmen so eben, daß die Stadt Antwerpen den Bürgern übergeben ist.

Arnheim, vom 24. Okt. Die Nachricht von der Ernennung des Hrn. Clifford zum Finanzminister hat sich nicht bestätigt, doch sieht man ihr täglich entgegen. Zu Amsterdam wendet man Alles an, um die Absetzung des itzigen Finanzministers, Hrn. Tets von Goudrian zu erwirken. In Antwerpen soll es, nach den heute eingetroffenen Nachrichten, sehr traurig aussehen. Allenthalben sind Kanonen aufgepflanzt und Kanoniere stehen mit brennenden Lunten daneben. An der Börse herrscht eine Niedergeschlagenheit, welche es zu keinen Geschäften kommen läßt. Eine englische Fregatte wird Antwerpen von der Schelde her vertheidigen. Zwischen Antwerpen und London wird ein Dampfschiffdienst eingerichtet. Die Nachricht von Conferenzen, welche „im Hause im Busch" (Palast im Haag) zwischen Abgeordneten Englands, Frankreichs und Preußens eröffnet werden sollen, bestätigt sich.

(B.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 24. Oktbr.

Man melder aus Aachen, vom 16. Oktbr. Während es bei unsern belgischen Nachbarn fortwährend sehr stürmisch hergeht, auch noch keinerlei Aussicht sich darbietet, daß das Gewitter so bald dürfte beschworen werden, genießt die preuß. Rheinprovinz ununterbrochen der vollkommensten Ruhe. Einige Fabrikanten aus Verviers sind nach dem, ihnen ganz nahen Montjoie herüber gezogen, um hier einen Gewerbzweig fortzusetzen, den sie, bei dem bewegten Zustande Belgiens, dort nicht mehr mit einiger Sicherheit, viel weniger mit Erfolg betreiben können. Auch für den Absatz unserer Fabrik-Erzeugnisse bietet sich durch die Trennung des Südens vom Norden des niederl. Königreichs ein erweiterter Markt in Holland dar, des Umstandes nicht zu erwägen, daß in diesem Augenblicke selbst alle belg. Fabriken beinahe still stehen, mithin viele Consumenten ihrer Erzeugnisse jetzt genöthigt sind, ihre Bedürfnisse bei uns zu kaufen.

Der Prinz Gustav v. Wasa ist aus Wien in Karlsruhe eingetroffen und im großherzogl. Schlosse abgestiegen.

In ihrer 122. Sitzung beschloß die großherz. hess. Kammer der Abgeordneten, hinsichtlich der Aufhebung der Polizei-Deputationen zu Darmstadt und Gießen, der Staats-Regierung Adressen vorzulegen. Ein anderer Beschluß ging dahin, dem Antrag des Freiherrn v. Gagern, in Betreff der Gültigkeit der Verhandlungen mit dem römischen Hofe, keine Folge zu geben, jedoch dem Beschlusse der Kammer beizutreten, daß die Staats-Regierung ersucht werden solle, in Zukunft ähnliche Staatsverträge den Ständen zur Nachricht und Aufbewahrung in ihrem Archive mitzutheilen.

Am 21. hat sich bei dem Mainzer Festungsbau in einem Werke der Schanze bei Weisenau ein beklagenswerthes Unglück ereignet; es stürzte nämlich eine große Mauer, auf deren eine Seite man eine zu schwere Last von Wallgrund angehäuft hatte, zusammen und begrub oder erschlug 8 Soldaten, welche auf der andern Seite gearbeitet hatten; ein 9ter soll noch schwer verwundet worden seyn. Erst am folgenden Tage konnte man die Leichname, bis auf einen, aus der großen Masse des Schuttes herausgraben.

(B.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 31. Okt.

Die Aachner Zeitung meldet vom 28. Okt.:

Beim Schlusse der Zeitung empfangen wir folgende, durch außerordentliche Gelegenheit hier eingetroffene Nachricht aus Antwerpen vom 27. Oktober 12½ Uhr Mittags: „Unsere Stadt ist heute früh von den Nationaltruppen eingenommen."

Reisende, die von Cassel kommen, schildern den dortigen Zustand als sehr beunruhigend; die Bewegung, welche die Gemüther aller Stände ergriffen habe, sey so groß, daß es nur den kleinsten Anstoß bedürfe, um die Flammen hell auflodern zu sehen.

Aus der Untersuchung der in Kurhessen und Oberhessen stattgefundenen Insurrektion und dem Verhöre der Arrestanten ergiebt sich, dem allgemeinen Vernehmen nach, daß unweit Frankfurt die Landleute von Stadtbewohnern (wahrscheinlich von einigen Kleinhändlern) zur Zerstörung der Mauthämter durch Vertheilung von Geld und Branntwein gereizt worden sind. — Da in der Umgegend von Frankfurt Alles wieder ruhig ist, so sind die Bereitschaftspikets von der Stadtwache wieder eingestellt worden und das Kriegszeugamt hat, in einem Tagesbefehle, den Bataillons-Commandanten, dem Offizierkorps und sämmtlicher Mannschaft der zu diesem Dienste commandirt gewesenen Bataillons, die besondere Zufriedenheit mit dem, bei dieser Dienstleistung bethätigten Eifer zu erkennen gegeben. (B.Z.)

Von der Niederelbe, vom 30. Oktober.

Se. k. H. der Großherzog von Oldenburg hat bedeutende Parteien Roggen und Kartoffeln für die ärmere Klasse ankaufen lassen, und den Bezirken, die durch Nässe ihre Frucht und Heuerndte einbüßten, alle diesjährigen Steuern erlassen. Ferner hat derselbe eine eigene Prüfungskommission für die eingelaufenen Bittschriften niedergesetzt, und sich an deren Spitze gestellt. Auch soll Se. k. H. alle Jahre eine Untersuchungsreise durch das ganze Land anstellen wollen, um an Art und Stelle die Wünsche und Bitten der Unterthanen selbst entgegenzunehmen. (B.Z.)

Aus Sachsen, vom 31. Oktober.

In das altenburg. Amt Kahla ist ein Commando weimar. Militär eingerückt, und in Verbindung mit altenburg. Militär, auf mehrere Dörfer vertheilt worden, welche die Fleischsteuer verweigerten und dadurch auch anderen Ortschaften eine unruhige Bewegung mittheilten. Mehrere Ruhestörer sind schon zur Haft gebracht worden. (B.Z.)

Aus Italien, vom 20. Oktober.

Vor einigen Tagen begannen Unruhen in Annecy, einem wohlhabenden sardinischen Landstädtchen von ungefähr 4300 Einwohnern, in der Nähe von Genf und an der franz. Gränze. Der Ruf: Vive la liberté! ward von zahlreichen Haufen in allen Straßen gehört, es geschahen jedoch dabei keine Excesse. Ehe aber diese Volksbewegung Festigkeit gewinnen konnte, drang das piemontesische Militär in die Reihen, ergriff sieben bis acht Aufrührer, legte sie in Ketten und führte sie nach Chambery. Die 600 Mann starke Garnison ward auch gleich durch zwei Schwadronen Kavallerie verstärkt, um die ganze unruhige Provinz in Zaum zu halten, welche man von Franzosen aufgereizt glaubt. Die Festungen und Gebirgsforts im Lande, am Mont Cenis und am großen St. Bernhard, werden schleunig ausgebessert und verproviantirt, besonders das Fort Bard an der Straße nach Aosta. (B.Z.)

Spanische Gränze, vom 15. Oktober Abends.

Gestern Morgen zog sich die Colonne des Valdés, welche in dem Departement der Unter-Pyrenäen cantonnirt hatte, an der äußersten Gränze zusammen und drang ohne Schwertschlag über Aincioa in Spanien ein. Valdés Colonne sollte an diesem Morgen in Vera einrücken, und man weiß noch nicht, ob sie von dort nach Pamplona gehen oder gleich die große Straße nach Madrid einschlagen werde, in der Gegend von Tolosa, um sich mit einer andern Colonne in Verbindung zu setzen, welche gestern Abend Irun besetzen sollte, und mit der sie, gemeinschaftlich, St. Sebastian umzingeln dürfte.

Der Gen. Vigo sollte zu gleicher Zeit über Jaca nach Aragon eindringen. (B.Z.)

Madrid, vom 11. Oktober.

Die Königin ist gestern gegen 4 Uhr Abends von einer Infantin entbunden worden, welche heute Mittag in der Kapelle des Palastes, im Beiseyn des diplomatischen Korps, der Minister, der Grandes von Spanien und anderer, zu diesem Zwecke ausdrücklich ernannten Personen, das Sacrament der h. Taufe erhalten hat. Die Pathen der jungen Thronerbin sind der König und die Königin von Neapel, welche bei der Ceremonie durch den Infanten D. Franz de Paule und dessen Gemalin vertreten wurden, welche der jungen Prinzessin die Namen Marie Isabelle Luise beigelegt haben, worauf der König seine Tochter eigenhändig mit dem großen Bande des Ordens der Maria Louise geschmückt hat. In diesem

Augenblicke werden große Anstalten zur Erleuchtung der Stadt getroffen, welche in diesem und den beiden folgenden Abenden stattfinden soll.

Fünf Mönche aus dem hiesigen Kloster S. Basilio und 4 Domherren aus Toledo sind ins Gefängniß gesetzt worden; letztere sollen an der neulichen Verschwörung Theil genommen haben. In unserer Staatskasse fängt es an, an Gelde zu fehlen. Die Pensionen der Wittwen sind in diesem Monat nicht ausgezahlt worden. Das 5. Inf.-Reg. ist von hier nach Aragon aufgebrochen. Aus Rom hat die Regierung Nachricht erhalten, daß der Pabst demnächst die Erzbischöfe und Bischöfe bestätigen werde, welche ihm von der mexicanischen Regierung vorgeschlagen worden, nämlich: Franz Paul Vasquez, als Erzbischof von Mexico, Lucian Bezerra, als Bischof von Puebla, J. G. Portugal, als Bischof v. Guadalaxara, der Pater L. Garcia, als Bischof von Chiapa, und der Pater J. de Jesus Balaumaren, als Bischof von Neu-Leon.

Dem Vernehmen nach soll übermorgen, zum Geburtstage Sr. Maj., ein sehr wichtiges Dekret erscheinen.

Gestern hat die Regierung Nachricht von einem Aufstande in Aragon, so wie von aufrührerischen Bewegungen in der Gegend von Malaga und Algesiras erhalten. Die Minister kamen zusammen, um zu berathen. In Galicien ist eine constitutionelle Guerilla sichtbar geworden, deren Anführer der Pfarrer von Val de Yorres ist, der ehemals Offizier bei der Cavallerie gewesen, im J. 1823 aber nach Portugal ausgewandert war. (B.Z.)

Paris, vom 21. Oktober.

Das zweite Marsch-Regiment ist nun ebenfalls von Algier nach Frankreich eingeschifft worden. Zwei andere Regimenter werden Ende Oktobers in Marseille ankommen. Bis itzt sind 430 Stück Geschütz abgeschickt worden; 80 Stück, so wie mehrere Tausende von Pulverfässern, werden demnächst abgehen. Bona wird in diesem Winter, wegen der Schwierigkeit des Ankerns in der Nähe des Orts, gar nicht besetzt werden. Die 4 Comp. Zaurés sind sehr schön. Ein zweites Bataillon und einige Schwadronen werden nach und nach organisirt werden.

Auf die Veranlassung des engl. Consuls sind mehrere Fässer mit gemünztem Golde und Silber, welche dem ehemaligen Finanzminister des Dey's, Hassan Bey, gehören, nach Smyrna abgegangen. Es werden in kurzem einige Schebecken ankommen, um die Schiffe, welche durch die schlechte Jahreszeit gezwungen werden dürften, sich den Küsten zu nähern, gegen die Angriffe der Kabilen und Beduinen zu beschützen, die gewöhnlich dahin zu kommen pflegen, um die Schiffbrüche zu benutzen. — Aus den Untersuchungen der Commission über die Veruntreuungen ergiebt es sich, daß von dem eigentlichen Schatze in der Kassaba nichts veruntreut worden ist. Dagegen soll aus der Münze für etwa 120,000 Frs. geraubt worden seyn. Das Haus des Dey's von Constantine soll gänzlich ausgeraubt worden seyn. Die einzige, bei allen diesen Veruntreuungen bedeutend compromittirte Person, soll der Unter-Militär-Intendant Hr. v. — seyn. (B.Z.)

London, vom 15. Oktober.

Die Bewegungen in Irland sind von der Art, daß sie die Aufmerksamkeit der Minister in Anspruch nehmen müssen. Die Aufhebung der Union mit England ist in diesem Augenblicke dort die allgemeine Losung, und es scheint, als ob nicht allein O'Connell, der diese Aufhebung innerhalb der nächsten drei Jahre prophezeit hat, und dessen katholischer Anhang, sondern eine große Masse der irländ. Bevölkerung jeder Religion und politischen Meinung und jedes Standes, in einer abgesonderten Legislatur, nach dem, unstreitig nicht wenig hierzu mitwirkenden Beispiele von Belgien, die Radikalkur für alle bisherige Leiden Irlands erblicken. Schon enthält die Liste der Anhänger dieser Trennung mehr als 3000 Namen, und sobald diese Anzahl auf 10,000 angewachsen ist, soll sie dem Publikum, und durch den Lordmayor von Dublin, Alderman Harty, von dem man glaubt, daß er der Trennungsmaßregel geneigt sei, in der erforderlichen Petitionsform dem Parlament vorgelegt werden.

Einem Schreiben aus Lissabon vom 29. Sept. zufolge, hat der Wohlfahrts Ausschuß D. Miguels einen Bericht über die Zahl der wegen politischer Vergehen Verhafteten abgestattet. Im Laufe eines Monats hat man allein in Lissabon und der Umgegend 500 Menschen eingesperrt.

Gestern sind aus dem Tower Waffen nach Rotterdam verschifft worden. In Vliessingen sollen einige engl. Kriegsschiffe angekommen seyen, um sich vor die Mündung der Schelde zu legen.

Vom 22. Oktober.

Ein russ. Fürst von 20 Jahren, der in die-

sen Tagen das Gefängniß von Clerkenwell (im nördlichen Theile von London) besuchte, vernahm, daß 15 Personen für kleinere Summen als 2 Pfd. St. jeder verhaftet waren; er bezahlte sofort für Alle die Schulden, und die Gefangenen verließen ihren Kerker.

Aus Jamaica vom 30. Aug. wird gemeldet, daß in Cartagena zwei Mordversuche auf Bolivar gemacht worden, der deshalb zum Gen. Montilla gezogen war. — Nach Briefen aus Laguaira vom 28. Aug. war die neue Verfassung Venezuela's sanctionirt und promulgirt. Man sprach nun von Wiedervereinigung mit Neu-Granada und Quito unter dem Namen Columbien. (B. Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Studierenden der Theologie: Johann Sigismund von Staden, Christian Bauer, Franz Hildenhagen und Friedrich Hilsenitz; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Carl G. Wevell von Krüger und Herrmann von Mickwitz; die Studierenden der Philosophie: Alexander Baron von Ungern Sternberg, Eduard G. Bosse, Nicolai von Bebaghel, Carl Eduard Zabel, August Carl Brutzer, und den Studierenden der Medicin: Ernst Johann Eckart — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 1

Dorpat, am 18ten Oktober 1830.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Prorector Fr. Parrot.
C. v. Witte, Notrs.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: Demnach der Herr Aeltermann der hiesigen St. Antonii-gilde Casper Adam Krannhals am 5ten April dieses Jahres ohne Hinterlassung eines Testaments verstorben; so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an Defuncti Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proklams, spätestens also am 5ten December 1831, bei Uns ihre etwanigen Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bei diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt seyn soll. Gleichzeitig werden auch alle Diejenigen, welche defuncto irgend etwas schuldig gewesen seyn sollten, hiermittelst aufgefordert, ihre Zahlungen binnen gleicher Frist zu tilgen, widrigenfalls wider selbige das Gesetzliche statuirt werden soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angehet, zu achten hat. 1

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 24sten October 1830.

Im Namen und von wegen Eines Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Nachdem ich auf mein Ansuchen von meiner vieljährigen Amts-Verwaltung in Krondiensten, meine Entlassung erhalten, und mich nun, zur Betreibung von Sachwalter-Geschäften, in Fellin bei den resp. Kreises- und Stadtbehörden, auch sonst für Commissionen, zu deren Ausführung Reisen oder Abwartung von Local-Terminen erfordert werden, bestimmt habe; so ersuche ich meine Gönner, Freunde und Bekannte, mich in ihren, sowohl gerichtlich, als außergerichtlichen Angelegenheiten und Rechtssachen mit ihrem Zutrauen und ihren wohlwollenden Aufträgen zu beehren, auch mich in solchen Fällen andern freundlichst zu empfehlen. Fellin, am 10. September 1830. 2

Landgerichts-Advocat, Tit.-Rath D. G. Pölzig.

Zu verkaufen

„Predigten von Dr. Julius Walter, Reval 1830," sind in der Buchhandlung des Herrn Franzen broschirt zu vier Rubel Banco-Ass. zu haben.

Frische Citronen sind zu haben bei 2

P. M. Thun.

Zu vermiethen.

Drei Zimmer, nebst Wagen-Schauer und Stall, sind zu vermiethen bei dem Stuhlmacher Busch. 3

Personen, die ihre Dienste anbieten.

Sollte Jemand wünschen, seinen Branntweinsbrand bis auf 4 Stof Rigisch Branntwein 1/2 Brand in Silber aus 1 Lpfd. Mehl, zu erhöhen; so erbietet sich zur Einrichtung eines solchen Brandes ein bei dem Stuhlmachermeister Busch in Dorpat zu erfragender Mann. 3

Dörptsche Zeitung.

№ 90.

Sonnabend, den 8. November 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Odessa, vom 18. Oktober.

Vom 8ten bis zum 13ten September befielen in Rostow am Don 47 Personen an der Cholera, von denen 18 starben, die übrigen hergestellt wurden. Seit dem 13ten hat die Krankheit ganz aufgehört, und seit dem 24sten erlaubt man den Einwohnern die Stadt zu verlassen, da der Gesundheitszustand nach Wunsche ist.

Im Anfange des Septembers befielen in Taganrog viele Menschen an Fiebern, an denen zwölf vom 9ten bis zum 12ten starben. Als aber die Zahl der Kranken anwuchs und an Vielen sich Anzeichen der Cholera zeigten, so ließ der Gouverneur die Stadt schließen und provisorische Quarantainen außerhalb derselben errichten. Vom 15ten bis zum 27sten starben 54 an der Cholera. Von denen, die bei Zeiten ärztliche Hülfe erhalten, werden Viele gesund, und die Sterblichkeit ist nach der Beobachtung des Gouverneurs von Taganrog bedeutend im Abnehmen.

Eine Epidemie mit Symptomen der Cholera hat sich im vergangenen Monate in Asow und im Slawäno-Serbischen Kreise des Gouvernements Jekaterinoslow im Dorfe Wessloly, gezeigt. Die Ortsobrigkeit hat alle Mittel ergriffen, dem Uebel zu steuern.

Am Bord der aus Suchum-Kalé, im vorigen Monate in Sewastopol angekommenen Brigg Orpheus, befanden sich sieben Cholerakranke von der Mannschaft. Man hat die kräftigsten Anordnungen getroffen, um jede weitere Ansteckung zu verhüten. Auch sind von der Obrigkeit den sämmtlichen Quarantainen des schwarzen Meeres die strengsten Vorsichtsmaaßregeln gegen die aus angesteckten Orten kommenden Schiffe zur Pflicht gemacht.

Am 17ten September langte in Kertsch ein Schiff an, auf welchem ein Mann an der Cholera starb. Einer weitern Ausbreitung des Uebels ist man sogleich zuvorgekommen.

Der stellvertretende General-Gouverneur von Neurussen und Bessarabien hat die Berichte des Verwaltungs-Komite der Flotte des schwarzen Meeres darüber erhalten, daß eine Krankheit mit Symptomen der Cholera in Nikolajew ausgebrochen ist. Der General Krassowski forderte sogleich das Komite auf: den Einwohnern von Nikolajew nicht zu erlauben, ohne Beobachtung der gesetzlichen Quarantäne, die Stadt zu verlassen; die Poststation außerhalb der Stadt zu verlegen und eine Landstraße, die an letzterer vorbeiführt, anzulegen, so wie auch in der Stadt selbst alle von der Erfahrung bewährten Mittel zu ergreifen. Rund um Nikolajew sind temporäre Barrieren errichtet die unter der Aufsicht von Medicinalbeamten stehen. Vom 20sten bis zum 27sten befielen in Nikolajew 56 Individuen krank, von denen 27 gestorben sind. Mit dem Wunsche, das Uebel in Nikolajew sogleich von Grund aus kennen zu lernen, schickte der Gene-

val den Arzt Toussaint Martin dorthin ab, der Gelegenheit gehabt hat, die Cholera in Indien zu beobachten. Hr. Martin hat, nach gewissenhafter Prüfung des Zustandes der Kranken in Nikolajew, sich dahin erklärt: daß die Krankheit sehr schwer, allein weder kontagiös noch epidemisch sey, und seiner Meinung nach aus Lokalursachen entspringe.

Den neuesten Nachrichten zufolge, hatte sich die Cholera in den Krons-Dörfern Jelißawetowka und Kagalinka im Rostowschen Kreise gezeigt, desgleichen in der Stadt Bachmut im Gouvernement Jekaterinoslaw.

In Odessa steht der Gesundheitszustand der Stadt unter der wachsamsten Obhut, und es sind daselbst nach den, vom Ministerium des Innern vorgeschriebenen Grundzügen, ein Observationshospital und ein Medicinalkonseil errichtet worden. Einige verdächtige Krankheitsfälle haben sich zugetragen, größtentheils in Folge des unmäßigen Genusses von schädlichen Früchten und hitzigen Getränken. Dergleichen Patienten hat man sogleich in das dazu bestimmte Hospital gebracht und ihre frühern Wohnungen cernirt. Uebrigens ist nie die Sterblichkeit in Odessa, bei dieser Jahreszeit, geringer gewesen als jetzt. — Wir kennen das zukünftige nicht, nur der Ewige durchschaut es, Auf Ihn wollen wir bauen, Ihn anflehen: die Geißel von unserm Vaterlande und von uns abzuwenden, und im vollen Vertrauen auf die wachsame Liebe des Monarchen, der wie ein Schutzengel Selbst mitten in dem gebeugten Moskwa erschien, voll Vertrauen zu den weisen Anstalten der Regierung, fest und furchtlos die Schickungen des Allmächtigen erwarten. Möge jeder Christ, jeder denkende Mensch in seinem innersten Gemüthe die Ueberzeugung hegen, daß Alles was vom Schöpfer ausgeht, zu unserem Wohl gereicht; daß diese höchste Weisheit den unsterblichen Geist dem Menschen, der nach dem Ebenbilde des Höchsten geschaffen ist, als einen Funken des göttlichen Lichtes verliehen hat, um unsern dunkeln Erdenpfad zu erhellen. — Gegen Krankheiten Vorsichtsmaaßregeln ergreifen, die zerstörenden Kräfte der Natur mit der Kraft des Gedankens bekämpfen, ist nicht nur kein Sträuben gegen den Willen des Himmels, sondern vielmehr ein Unterwerfen unter seine Rathschlüsse, eine Anwendung der uns von obenher verliehenen Fähigkeiten, und indem wir sie gebrauchen, um uns und Andern vor drohenden Uebeln zu bewahren, preisen wir eben recht den heiligsten der Namen! (St. Ptbgr. Z.)

Aus den Niederlanden, vom 29. Oktober.

Antwerpen, vom 27. Oktbr. Das Volk hat gestern Mittag das Militär entwaffnet. Es hat zwei Schiffe mit Waffen geplündert, und man hörte um 4 Uhr durch die ganze Stadt schießen, auch ward vor der Stadt heftig gekämpft. Der feindliche Trupp des Obersten Niellon, der seit gestern seine Position in Bergerhout genommen hat, machte einen Angriff auf das Kipdorfer Thor. Die Nacht war schrecklich: man hörte nichts als ein unaufhörliches Kleingewehrfeuer, ein wüstes Geschrei und ein fürchterliches Gejammer. Heute früh um 8 Uhr sind die Insurgenten zum rothen Thore hereingezogen; dasselbe war zwar von mehr als 1000 Mann holländ. Soldaten besetzt, doch haben diese beinahe gar keinen Widerstand geleistet. Die verschiedenen Kriegsschiffe, die auf der Schelde lagen, haben ebenfalls keine Dienste gethan; sie ließen es vielmehr ganz unbehindert zu, daß der Feind am Strom entlang Batterieen aufwarf.

Brüssel, vom 27. Oktbr. Der General, welcher die belgischen Truppen provisorisch befehligt, kommt so eben von der Armee zurück, wo er die Stellungen in Augenschein genommen hat. Er kann nicht genug seine Zufriedenheit mit dem Geist der Freiwilligen aussprechen. In dem Augenblicke, in welchem er Antwerpen verließ, wehte die dreifarbige Fahne auf dem Hauptthurme der Stadt. Die Sturmglocke wurde überall geläutet. Der Kampf innerhalb der Mauern hatte begonnen. Seit dem 24., an welchem Tage die Kolonnen von Mecheln und Lier sich vereint haben, fochten die Truppen unaufhörlich. Die Nachricht von der Einnahme von Antwerpen trifft so eben ein. Sie wird von dem Major v. Lobel überschickt.

Freiwillige, welche von der Armee zurückgekommen sind, geben folgenden Bericht über dasjenige, was in der Umgegend von Antwerpen seit dem 24. vorging. Am 24. Morgens gingen die Freiwilligen unter dem Befehle des Gen. Mellinet über Conticq vor, ein Dorf, 2 Stunden von Antwerpen entlegen, welches der Feind verlassen hatte. Mittags bewirkte der Gen. Mellinet seine Vereinigung mit dem Obrist-Lieut. Niellon, unfern Berchent. Beide Corps griffen lebhaft die Holländer an, um dieselben aus ihrer Stellung bei Berchem zu vertreiben. Die Befehlshaber errichteten in Landhäusern zur Rech-

ten und Linken der Straße, ihre Hauptquartiere. Die Freiwilligen vertheilten sich als Tirailleurs in dem durchschnittenen Terrain, welches einen solchen Angriff ungemein begünstigte. Das Feuer ward von 3 Uhr Nachmittags bis Abends fortgesetzt. Am 25. wollte der Gen. Mellinet um 7 Uhr Morgens in Colonnen auf der großen Straße gegen Berchem vorrücken. Kaum war er 5 Minuten im Marsche, als die Batterie ihn mit Kartätschen begrüßte. Viele der Tapfern aus Jndoigne wurden hier getödtet, noch mehr verwundet. Hier fiel auch Hr. v. Erkhout, der Adjutant des Generals Mellinet. Die Colonne zog sich zurück, und nun begann das Tirailleurfeuer wieder, wobei der Feind beträchtlichen Verlust erlitt. Am 26. wurde die nämliche Stellung in der Nähe von Berchem behauptet. Verstärkungen Freiwilliger trafen von Mecheln und Löwen ein. Das Tirailleurfeuer dauerte fort; aber man verkündet uns so eben, es sei Nachmittags eine Art von Waffenstillstand geschlossen.

Die Bewohner von Verviers sind, wenn man nach ihren Organen urtheilen darf, entschieden für eine Vereinigung mit Frankreich gestimmt, welches seinerseits bisher gegen die Annahme dieser sich anbietenden Provinz protestirt.

Lüttich, vom 28. Oktbr. Die Person, welche uns das Bülletin über die Einnahme von Antwerpen überbrachte, verließ Brüssel gestern Abend gegen halb acht; vor der Abreise hatte sie sich nach Laeken, auf dem Wege nach Antwerpen, begeben. Der Donner der Kanonen, oder vielmehr der Mörser, in der Richtung von Antwerpen: war schrecklich; die Menschen glaubten, die Erde unter ihren Füßen erbeben zu fühlen. Folgendes ist die Erklärung dieses so fürchterlichen Unglücks. Als die holländ. Generale die Stadt Antwerpen in der Gewalt der Belgier sahen, ließen sie (man nennt Chassé und van Geen) das unglückliche Antwerpen bombardiren. Die Bomben scheinen besonders auf den Entrepôt dieser großen Handelsstadt gerichtet worden zu seyn, worin sich viel Oel befand. Als unser Reisender vor $\frac{3}{4}$ Stunden von Löwen kam, sah er den ganzen Horizont in Feuer, und doch liegen diese beiden Städte 8 Stunden von einander. — Der Prinz von Oranien hatte Antwerpen am 26. verlassen; der Brand fand am 27. statt.

Lüttich, vom 29. Oktbr. Dem Vernehmen nach ist die Nachricht eingegangen, daß die belg. Truppen wieder aus Antwerpen hinausgeschlagen worden und die Stadt in Flammen stehe. — Der Courr. de Pays-Bas ertheilt den Rath, die Stadt Arlon unverzüglich zu befestigen; eine Besatzung und das nöthige Geschütz würden sich leicht dazu herbeischaffen lassen.

Brügge, vom 25. Oktbr. Die furchtbaren Auftritte, welche diese Stadt in Schrecken setzten, und bei denen mehr als 20 Häuser theils ausgeplündert, theils in Brand gesteckt sind, haben den Verdacht erregt, als seien sie von ausgezeichneten Personen dieser Stadt angezettelt worden. Die nämlichen Auftritte haben sich gestern auf dem Lande wiederholt.

Vom 30. Oktober.

Aus dem Haag, vom 30. Okt. Der Gen. v. Geen hat den Oberbefehl über das Heer erhalten, den er auch bereits am 26. d. angetreten hat. Er steht im Dorfe Ginneken südöstlich bei Breda mit 4000 Mann, worunter das 9. Cürassier-Reg. Der Genq. Wildemann, welcher hier angekommen ist, wurde zum Ober-Commandanten der Festung Breda ernannt. Der Gen.-Lieuten. d'Aubrême ist aus Belgien hier angekommen. Auch ist der Gen.-Lieut. Cort-Heiligers hier. — Die Abtheilung der Armee, welche Dienstag (am 26.) Antwerpen verlassen, hat sich nach Westwezel, Loenhout, Hoogstraten, Zundert und den umliegenden Orten begeben, um Nord-Brabant zu decken.

Brüssel, vom 27. Okt. Hier liegt der Handel ganz darnieder, Niemand bezahlt. Jedermann hat starke Einquartirung zu ernähren, die Theurung ist groß. Mord und Plünderung verbreiten bei Tage und bei Nacht Angst und Schrecken; die Einwohner sind mit Wachdiensten überhäuft. An Handlungsgeschäfte ist demnach gar nicht zu denken. Vor drei Monaten war unsere schöne Stadt noch üppig und reich, von einer großen Anzahl vermögender Engländer und Spanier bewohnt und von vielen Fremden besucht, wodurch vieles Geld in Umlauf kam; überall wurden die schönsten Häuser gebaut, nun sind alle diese Fremden verschwunden und über 500 Häuser stehen leer und verlassen. Dagegen sind Schaaren von dem gemeinsten Gesindel, ganz zerlumpt und ohne Schuhe, welche auf den Gassen von Paris angeworben wurden, hier angekommen und bei den Bürgern einquartirt, wo sie sich Excesse aller Art erlauben. Die schönen Läden der Magdalenenstraße sowohl, als die in den angrenzenden Straßen, sind ausgeleert oder verschlossen; der Werth der Waaren und der Häuser ist bedeutend gefallen; Niemand läßt arbei-

ten, daher Bettler und Arme in Menge. Was aus diesem traurigen Zustande der Dinge diesen Winter werden wird, ist nicht voraus zu sehen; unsere einzige Hoffnung ist auf den Nationalkongreß gerichtet. So viel ist indeß gewiß, daß unser schönes Land auf 10 Jahre zu Grunde gerichtet ist. Behüte Gott jede Gegend vor einem solchen Unglück, wie es mehrere mißvergnügte Köpfe unter dem Namen Freiheit über unser Land verhängt haben.

Brüssel, vom 28. Oktober. Das Central-Comité erhielt in der vergangenen Nacht folgenden Bericht von Hrn. C. Rogier, delegirtem Mitglied des provisor. Gouvernements. Es war dieser Bericht halb mit Dinte und halb mit Bleistift geschrieben. „Cabinet des Gouverneurs der Provinz Antwerpen, drei Viertel auf sechs Abends. Meine Herren und liebe Collegen! Eben komme ich, in Begleitung unseres Gouverneurs, des Hrn. Robiano, in Antwerpen an. Die Citadelle schießt mit glühenden Kugeln und wirft Granaten in die Stadt. Es brennt an zwei Plätzen. Wir sind bis ungefähr 400 Schritte von einem Brande gekommen, wobei wir von Zeit zu Zeit das Haupt unter den Kugeln beugten. Allein wir haben geglaubt, das provisor. Gouvernement in Antwerpen installiren zu müssen, wie dies in Brüssel geschehen war. Sollte uns bald eine Kugel wegraffen, so merken Sie dieses. Unsere Fenster beben jeden Augenblick. Meine erste Sorge war, an Mellinet und Nicellon zu schreiben, und ihnen meine Ankunft anzuzeigen. Wir suchen zu ihnen zu gelangen. Wir sind gezwungen, das Haus des Gouverneurs zu verlassen. Der Brand vertreibt uns und erreicht das Gebäude; wir sind nun bei der Madame v. Robiano, auf dem Meerplatz, von wo wir den Brand an drei Ecken sehen. — Halb 8 Uhr Abends. Das Feuer nimmt ab und mit ihm der Brand. Halb neun. Die Einwohner von Antwerpen begehren Ermächtigung, dem Feuer der Citadelle ein Ende zu machen, bis die Unterhandlungen morgen früh fortgesetzt werden könnten. Eine von mir und Hrn. Robiano unterzeichnete Schrift ermächtigt sie dazu, doch mit der Festigkeit und Würde, welche dem provisor. Gouvernemente zukommen. Wir betrachten die Aufhebung des Feuers als einen Akt der Menschlichkeit und als nichts weiter. Sollte von heute auf morgen etwas Neues vorfallen, so werde ich Ihnen in der Nacht schreiben und Ihnen das Resultat der Unterhandlung mittheilen. Ch. Rogier."

Der Graf Vandermeere fordert, als Chef im Kriegs-Departement, die jungen Leute Brüssel's auf, nach Antwerpen hinzueilen, um der bedrängten Stadt zu Hülfe zu kommen. — Die provisor. Regierung ergriff in der Nacht vom 27. auf den 28. neue Maßregeln, um die Citadelle von Antwerpen zur Uebergabe zu bringen. Verstärkungen an Mannschaft und Kriegsbedarf wurden abgeschickt, und mit Tagesanbruch gingen 6 Haubitzen mit ihren Pulverwagen ab. — Durch ein Decret vom 16. d. hat die provisor. Regierung die belg. Offiziere ihres Eides gegen die ehemalige Regierung entbunden. — Die Constitutions-Commission hat am 26. ihre Arbeit beendigt und sich für das erblich-monarchische System entschieden.

Lüttich, vom 20. Okt. Das Unglück in Antwerpen ist nur zu gewiß. Die große Waaren-Niederlage ist verbrannt: der Verlust ist unermeßlich. Antwerpen hat alle Schrecken eines Bombardements ausgehalten. Die Citadelle und die auf der Rhede liegenden Schiffe feuerten zugleich, um die Volksmassen auseinander zu sprengen. Alle Wohnungen am Hafen und sämmtliche Gebäude in der Nähe der Citadelle sind zerstört; diese Stadtviertel gleichen einem Schutthaufen. Das Stadthaus ist von Kugeln durchlöchert; der Platz de Meer ist von zersprungenen Bomben aufgewühlt. — Der Gouverneur hat das Branntweinbrennen aus Korn u. s. w. einstweilen untersagt.

Rotterdam, vom 30. Oktober. Eine sehr glaubwürdige Person, welche Antwerpen vorgestern verlassen hat, sagt, die Stadt sei seit dem Bombardement am 27., welches von 4 Uhr Nachmittags bis 11 Uhr Abends dauerte, nicht wieder beschossen worden. Es hätten sich vorgestern Morgen aufs neue drei angesehene Einwohner nach der Citadelle zum Gen. Chassé begeben, um ihn um Schonung der Stadt zu bitten, er habe denn auch versprochen, nicht schießen zu lassen, so lange die Rebellen oder das Volk in der Stadt, weder auf die Citadelle, noch auf die Kriegsschiffe schießen würden. Hierauf habe Nicellon einen Tagesbefehl erlassen, daß jeder, der in der Stadt auf die Citadelle oder die Schiffe schießen würde, unverzüglich erschossen werden solle; dieses habe die Ruhe hergestellt und das Volk besänftigt. Es scheint, daß die Brüsseler in Antwerpen nicht über 2000 Mann stark sind und anfangen, mit dem Mangel an Unterstützung unzufrieden zu werden, so daß ihre Zahl sich

täglich mindert. Das Entrepôt, das Gefängniß in der Klosterstraße, so wie das Arsenal und die Umgebungen sollen ganz abgebrannt seyn (nach Andern hätte das Entrepôt nicht gelitten). Zweimal ward die Hauptkirche von den Flammen ergriffen. Eben vernehmen wir noch von einem Reisenden, der Antwerpen gestern Morgen um 10 Uhr verließ, daß vollkommene Ruhe dort herrscht.

Vom 31. Oktober.

Amsterdam, vom 31. Okt. Am 28. d., Morgens 8 Uhr, fing das Bombardement von Antwerpen wieder an und dauerte bis um 2 Uhr Mittags, wo die Stadt um Waffenstillstand und Capitulation ersuchte. Gen. Chassé bewilligte zwei Stunden Zeit, um die Brüsseler aus der Stadt zu schaffen; statt sich indeß zurückzuziehen, beschäftigten sich die Brüsseler, die brennenden Häuser löschen zu helfen, und so wurde nach Verlauf von zwei Stunden das Bombardement wieder fortgesetzt. In der Nacht wurde geruht und am 29. Morgens abermals bombardirt. Bestimmteres meldet man nicht; wohl aber eine Menge Einzelnheiten, welche darauf hinausgehen, daß bei den Unterhandlungen am 29. die Parlamentäre abermals durch Insurgenten meuchlerisch angefallen wurden; daß Gen. van Geen mit der nach Breda detaschirten Armee nun Antwerpen wieder beobachtet, um die abziehenden Brüsseler zu empfangen; und daß der Gen. Chassé nicht eher zu bombardiren aufhören wolle, bis die Brüsseler von dannen seien. Ueberdies soll mehr als ein Drittheil der Stadt Antwerpen in Schutt liegen; die Kajen sollen vernichtet, die Schleusen zerschossen, vorgestern bei Nordwestwind und Fluth soll ein großer Theil der Stadt überschwemmt und das Entrepôt-Dock verbrannt seyn. Der Redakteur des hiesigen Handelsblads hat auf der Hauptwache Schutz suchen müssen.

Ein Extrablatt unserer Courant giebt folgende Nachrichten: Nach später eingegangenen Berichten aus Antwerpen ist unser Verlust nicht so beträchtlich gewesen, als man gedacht hatte: nur 150 Mann wurden vermißt. Das Bombardement hörte in Folge der Aufziehung der weißen Fahne in der Stadt auf, doch wurde von der Flotte, wahrscheinlich aus Mißverstand, noch eine Stunde lang geschossen, nachdem das Feuer von der Citadelle schon aufgehört hatte. Man vermuthet, daß die Brüsseler Antwerpen wieder verlassen haben, da viele geflüchtete Einwohner wieder in die Stadt gezogen waren. Der Gen. Chassé hat, nachdem er dem Ansuchen der Einwohner genüge Gethan und das Feuern eingestellt hatte, eine Contribution von 5½ Mill. Fl. als Vergütung für das abgebrannte Landes-Arsenal gefordert, welche Summe ihm in 24 Stunden gezahlt werden müsse, oder er werde seine Feuerschlünde aufs Neue spielen lassen. Man versichert, daß das mobile Heer, unter Gen. van Geen, Befehl erhalten habe, vorzurücken. In diesem Augenblick (den 30. Okt. Abends um 6 Uhr) werden mehr als 100 belg. Gefangene, alle noch in ihrer Montur, hier eingebracht. Die bredasche Courant von heute enthält unterm gestrigen Datum: „Diesen Augenblick geht das Gerücht, daß die Brüsseler und Löwener Antwerpen zum Theil wieder verlassen haben."

Man waffnet sich hier mit aller Kraft, um den Kampf gegen Belgien fortzusetzen. Der Enthusiasmus ist hier in allen Ständen unbeschreiblich; gestern sind von hier 600 Mann Schutter ausgezogen, noch 1200 Mann werden nächste Woche in zwei Abtheilungen ausmarschiren; wie es heißt, wird Bewaffnung in Masse, von 18 bis zu 60 Jahren, aufgeboten werden, und unter diesen Aufruf jeder hier Wohnhafte sich zu stellen verpflichtet seyn.

Brüssel, vom 30. Okt. Folgendes sind die vorgestern hier eingegangenen Aktenstücke in Bezug auf die Unterhandlungen mit dem General Chassé: I. Vorschläge, die dem Gen. Chassé von Seiten der provisor. Regierung durch ihren Abgeordneten Felix Chazal gemacht worden sind. 1) Die provisor. Regierung verlangt, daß der Gen. Chassé die Citadelle binnen 3 Tagen räume. 2) Der General und seine Armee werden sich mit Waffen und Gepäck zurückziehen können. 3) Die provisor. Regierung verpflichtet sich, dem General alle zu seinem und seines Heeres Abzuge nöthigen Transportmittel zu verschaffen. 4) Bis zur Vollziehung der obigen Clauseln sollen die Feindseligkeiten von beiden Seiten eingestellt seyn. II. Vorschläge des Gen. Chassé: 1) Der Gen. Baron Chassé übergiebt die Citadelle nicht, ohne dazu einen Befehl des Königs zu haben. 2) Zum Wohl der Stadt nimmt er eine Suspension der Feindseligkeiten unter nachstehenden Bedingungen an: a) daß alle Vertheidigungsarbeiten eingestellt werden; b) daß kein Bewaffneter sich der Esplanade und den Umgebungen der Citadelle nähere; c) daß man keine Feindseligkeit gegen das auf der Schel-

de stationirte Geschwader Sr. Maj. ausübe; d) daß man endlich das Magazin mit Lebensmitteln herausgebe, das gestern bei Rivoli geplündert worden, und zwar ungeachtet des Waffenstillstandes, welcher den General Baron Chassé verhindert hat, einen Ausfall gegen die Plünderer zu befehlen. III. Die provisor. Regierung ermächtigt Hrn. Felix Chazal, mit dem die Citadelle von Antwerpen befehligenden General auf den vorläufig angegebenen Grundlagen zu unterhandeln, nachdem er die folgenden näheren Erklärungen erhalten und gegeben haben wird: 1) Wenn darin gewilligt wird, die Angriffsarbeiten auszusetzen, so kann dies nur unter der ausdrücklichen Bedingung geschehen, daß auch die Citadelle ihrerseits sich jeder Arbeit ähnlicher Art enthalte, und daß die Sachen im Statu quo verbleiben. Antwort: Zugestanden. 2) Man erbittet sich eine Erklärung darüber, was unter den Umgebungen der Citadelle verstanden wird, und daß die Distanz festgesetzt werde. Antw.: Vom Mechelner Thore die Straßen de la Pie, du Gladiateur, du Pied nu, St. Roch, de la Cuillère und das ganze Arsenal entlang; außerhalb der Stadt eine Distanz von 300 Metres vom Fuße des Glacis ab und die beiden Außenwerke mit einbegriffen. 3) Das holländ. Geschwader, wie es sich gegenwärtig vor Antwerpen befindet, soll respectirt werden. Antw.: Da der General nicht wissen kann, ob nicht der König der Niederlande einige andere Kriegsfahrzeuge hersendet, so verlangt er, daß auch diese in das Geschwader mit einbegriffen werden sollen. 4) Was die Wiedererstattung der geplünderten Lebensmittel betrifft, so ist die Plünderung ohne Wissen der provisor. Regierung und nicht von Truppen ausgeübt worden; da sie ihr ferner auch mehr nachtheilig, als nützlich gewesen ist, so kann sie die Verantwortlichkeit deshalb nicht übernehmen. Antw.: die Plünderung ist von den Truppen während des Waffenstillstandes ausgeübt worden, die Gerechtigkeit verlangt daher eine Wiedererstattung der geplünderten Gegenstände. 5) Der General wird die Frist bestimmen, in der er die Befehle seines Souveräns mittheilen kann. Antw.: Da der General nicht wissen kann, an welchem Tage die Antwort Sr. Maj. eintreffen wird, so kann er auch auf diesen Artikel keine Antwort ertheilen. (Belgischer Seits wird hier die Parenthese gemacht: „Diese Frist wird nicht fünf Tage vom Datum des gegenwärtigen ab überschreiten können, so daß sie am 2. Nov. . . Uhr endigt.") 6) Der Wiederbeginn der Feindseligkeiten soll von beiden Seiten 12 Stunden vorher angezeigt werden. Antw.: Zugestanden.

Vorgestern früh fing man an, des Feuers in Antwerpen Meister zu werden. Die Stadt Mecheln hatte ihre Sprützen hingeschickt. Inzwischen rauchte es vorgestern noch fürchterlich. Die prächtigen Quais am Hafen bieten jetzt nichts als eine ungeheure Trümmer dar. Bei dem Brande des Entrepôts soll auch der Handelsstand von Brüssel einen Verlust von 800,000 Fr. erlitten haben. Alle Berichte sind dahin übereinstimmend, daß in der Stadt eine fürchterliche Metzelei unter den Holländern angerichtet worden, ehe der Gen. Chassé seine Feuerschlünde eröffnet habe. (B.Z.)

Von der Nieder-Elbe, vom 2. November.

Sicherem Vernehmen nach, wird der Gen.-Gouverneur von Hannover, Se. königl. Hoh. der Herzog v. Cambridge, in den ersten Tagen dieses Monats seine Rückreise von London antreten.

Am 31. Morgens ist das Dampfschiff de Beurs van Amsterdam zum letztenmale für dieses Jahr von Kronstadt in Travemünde angekommen. Da es durch westliche Stürme aufgehalten wurde, so hat es nichts Neues mitbringen können. Unter den mitgekommenen Passagieren waren der Adm. Sir Edw. Codrington und dessen Sohn. (B.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 30. Oktober.

Ein am 27. d. M. von Antwerpen abgegangener Courier hat die Nachricht nach Frankfurt a. M. überbracht; daß die Belgier, nachdem ihnen von den Einwohnern der Stadt ein Thor gewaltsam geöffnet und zu gleicher Zeit die Truppen der Garnison auf anderen Punkten in Schach gehalten worden, in die Stadt eingedrungen und nach einem mörderischen Gefechte auf der Place de Mer Herren der Stadt geblieben sind. Die Holländer haben sich in die Citadelle zurückgezogen, auf welcher, bei Abgang des Couriers, die weiße Fahne wehte, indem die Holländer zu kapituliren verlangten. (B.Z.)

Aus Sachsen, vom 3. November.

Die Gegenden des sächs. Erzgebirges, vor Kurzem der Schauplatz unerwarteter und sträflicher Auftritte, genießen itzt wieder der vollkommensten Ruhe, und das Ansehn der königl. Behörden ist nirgends unberücksichtigt. Die Haupt-Anstifter sind überall zur Haft gebracht und der Kriminaluntersuchung übergeben, die weitern Beschwerden

aber, durch Entfernung der, durch ihr Benehmen gegründete Klage veranlassenden, Angestellten und durch die zur Subsistenz der Gebirgsbewohner nothwendigen Vorkehrungen in Bezug auf Holz, Trift und Lohn, entfernt worden. (B.Z.)

Spanische Gränze, vom 22. Oktober.

Mina ist gestern Abends ohne Schwertstreich in Bera eingerückt, und hat in die umliegenden Dörfer einzelne Detaschements abgeordnet. Einige Carabiniers sind zu ihm übergegangen. Seine Mäßigung wird überall sichtbar. Man glaubt, daß er heute in Irun einrücken werde. Man sagt, daß die Straße von Vitoria bis Tolosa mit k. Truppen bedeckt sei. — In diesem Augenblick verbreitet sich eine Nachricht, die, wenn sie gegründet ist, allerdings der Sache eine andere Wendung geben dürfte. Juanito, welcher die Truppen in Navarra befehligt, soll nämlich, mit diesen, zu Mina übergegangen seyn. Der Oberst Valdez hat sich willig dem Mina untergeordnet, und seine Befehle erbeten. Chapalangara ist geblieben und zwar bei einer Recognoscirung, die er mit 50 Mann angestellt hat. In dem Augenblick, wo er den Todesstreich erhielt, zerstreute sich auch sein ganzer Haufe, um sich mit der Division selbst zu vereinigen, welche einen Angriff machte, von der Uebermacht aber, und bei dem Verluste ihres Führers, gezwungen wurde, bis an die französische Gränze zurückzugehen. (B.Z.)

Madrid, vom 18. Oktober.

Von allen Seiten treffen Couriere ein, und folgen sich Stunde auf Stunde. Folgendes sind die Gerüchte, die über ihre Sendungen in Umlauf sind. Nach einigen sollen die Constitutionellen in Jaca und Irun gesiegt haben, nach Andern Valdes geblieben seyn. Man spricht von einem Te Deum, das morgen deswegen gesungen werden soll. Bei allen diesen widersprechenden Gerüchten ist das gewiß, daß zwölf Regimenter Befehl erhalten haben, nach den verschiedenen bedrohten Punkten abzugehen.

Unsere Gaceta enthält heute einen Artikel über den Einfall der Verbannten in Spanien. „Endlich haben, heißt es in demselben, die verbrecherischen Verbannten das große Unternehmen ausgeführt; ein Corps von 500 Mann ist die große Armee, welche die Verräther in ganz Europa zusammen zu bringen vermochten, und diese hat es übernommen, in der Nacht vom 13. d. M., durch das Dorf Urdax in Navarra einfallend, Spanien das zu entreißen, was in seinem Herzen eingewurzelt steht und was es zu seinem Glück und seiner Wohlfahrt vorzugsweise bedarf. . . . . Wir unsrer Seits fürchten jenen Bürgerkrieg nicht, welchen Romero Alpuente und andere ausgewanderte span. Philantropen so sehr zu beklagen die Mine annehmen, in dem Augenblick, wo sie Piemonteser und Franzosen in ihr Vaterland führen, die wohlthätigen Werkzeuge, deren sie sich bedienen, um die Freiheit der Spanier zu bewirken. . . Aber Spanien kennt sie, es weiß, daß die Revolutionäre nur mild und sanft sind, so lange sie nicht Tyrannen seyn können, und daß sie den Frieden nur so lange bieten, als sie zum Kampfe zu schwach sind; es weiß, daß nicht Vaterlandsliebe, die sie affektiren, das Motiv ihrer Unternehmungen ist, sondern die Sucht, zu herrschen; es weiß, daß jener Monarch am meisten wagt und sein Volk am meisten gefährdet, der ihren Forderungen nachgiebt."

In Galicien sollen mehrere Gemeinden die k. Freiwilligen entwaffnet und einen Commandanten derselben, welcher Miene machte, auf die Einwohner Feuer geben zu wollen, haben erschießen lassen. Man hat hierauf regelmäßige Truppen dahin geschickt und, wie es heißt, achtzig der empörten Einwohner erschießen lassen. Die Bauern in der Umgegend von Sanct Jago haben sich zu Gunsten der Verfassung empört; der Aufstand greift um sich; der Gen. Vegas ist in aller Eile hingeschickt worden. In Castilien und Andalusien haben sich constitutionelle Guerillas gezeigt, die in Malaga hineinmarschirt sind und die wegen politischer Vergehen Verhafteten in Freiheit gesetzt haben. Der in Aragon befehligende General Llander hat die Weisung erhalten, sich auf Madrid zurückzuziehen. (B.Z.)

London, vom 26. Oktober.

Am 26. Sept. verspürte man in Lissabon zwei leichte Erdstöße; jeder dauerte ¼ Minute. Der engl. Kaufmann Mac Croan, welcher D. Miguel in Caldas nicht die Hand küßte, ist noch verhaftet; in Porto befinden sich zwei andere Engländer im Gefängniß.

Unser Kabinet hat vor Kurzem Depeschen von der provisorischen Regierung in Belgien erhalten. Es ist jetzt das doppelte Interesse unserer Regierung, mit den, unserm Lande gegenüberliegenden Uferstaaten, welche sich freie constitutionelle Verfassungen gegeben haben, in gutem Einverständnisse zu bleiben. Belgien mit seinen 4 Mill. Einwohnern wird immer ein natürlicher

Verbündeter Großbritaniens gegen den Andrang von Frankreich her, so wie ein Verbündeter Frankreichs gegen den Einfluß der nordischen Staaten bleiben. Ja man könnte behaupten, daß, hinsichtlich unserer Politik zum festen Lande, zwei besondere Königreiche, Belgien und Holland, uns eine größere Garantie gegen die Eroberungs-Lust Frankreichs gäben, als wenn beide Theile, wie bisher in ein Königreich vereinigt blieben.

(B. Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Studierenden der Rechtswissenschaft: Leonh. Ad. Schlau, Carl Foege von Manteuffel, Platon von Storch und Wilhelm von Keußler; die Studierenden der Theologie: August Ernst Raison, Alexander Allendorf, Carl Hölz, Chr. Ed. Holtsreter, Johann Helwig, Alex. Sfotte und Fried. Perenius; die Studierenden der Medicin: Carl Berndt, Platon Anders, Woldemar von Samson, Heinrich von Grotthuß, Julius Eichel und Otto Rosenberger; die Studierenden der Philosophie: George von Haaren, Heinrich Baron von Bruiningk, Baron Otto von Stakkelberg, Julius von Brevern, Eugen von Samson, Leon von Brasch, Nicolai Graf Wittgenstein, Gustav Weiß, Theodor von Hertel und Graf Woldemar Sollogub — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 3

Dorpat, am 4ten November 1830.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Prorector Fr. Parrot.

C. v. Witte, Notrs.

Von Einem Kaiserlichen Dörptschen Landgerichte wird hiermittelst bekannt gemacht, daß bei demselben verschiedene wohlerhaltene Meubles, als Sopha's, Stühle, Commoden, Tische, sämmtlich zum Theil von Mahagony, ferner Silberzeug, mehrere Wirthschafts-, Kleider- und Bettschranken, Tischgeräthschaften, Tisch-, Lein- und Bettzeug, Küchen- und Hausgeräth und endlich mehrere Equipagen, wie auch zwei Pferde, vom neunten December dieses Jahres, Nachmittags um 3 Uhr, ab, im landgerichtlichen Locale auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen öffentlich versteigert werden sollen.

Dorpat, den 1sten November 1830. 3

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Landgerichts dörptschen Kreises:

G. v. Samson, Landrichter.

A. Roth, Sekr.

Aus Einem Kaiserlichen Dörptschen Landgerichte wird desmittelst bekannt gemacht, daß bei demselben am 17ten November c., Nachmittags um 3 Uhr, ein Pferd, auctionis lege, gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden wird. 3

Dorpat, am 6 November 1830.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts dörptschen Kreises:

G. v. Samson, Landrichter.

A. Roth, Sekr.

Von der allgemeinen Versammlung der Theilnehmer der hochobrigkeitlich bestätigten Pensionsstiftung für die Beamteten der hiesigen Stadtbehörden wird hiermittelst bekannt gemacht, daß für das künftige Jahr, d. h. bis zum 6 Oktober 1831, der Herr Syndicus Dr. v. Bunge zum Vorsitzer, der Herr Aeltermann Mehke und der Herr Rathsherr Emmers aber zu Beisitzern der Verwaltungs-Comite dieser Stiftung ernannt worden sind. 3

Ad mandatum:

Ober-Sekr. Zimmerberg, Protokollführer.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Nachdem ich auf mein Ansuchen von meiner vieljährigen Amts-Verwaltung in Krondiensten, meine Entlassung erhalten, und mich nun, zur Betreibung von Sachwalter-Geschäften, in Fellin bei den resp. Kreises- und Stadtbehörden, auch sonst für Commissionen, zu deren Ausführung Reisen oder Abwartung von Local-Terminen erfordert werden, bestimmt habe; so ersuche ich meine Gönner, Freunde und Bekannte, mich in ihren, sowohl gerichtlich, als außergerichtlichen Angelegenheiten und Rechtssachen mit ihrem Zutrauen und ihren wohlwollenden Aufträgen zu beehren, auch mich in solchen Fällen andern freundlichst zu empfehlen. Fellin, am 10. September 1830. 1

Landgerichts-Advocat, Tit.-Rath O. G. Pölchig.

Zu verkaufen.

Frische Citronen sind zu haben bei 1

P. M. Thun.

Zu vermiethen.

Drei Zimmer, nebst Wagen-Schauer und Stall, sind zu vermiethen bei dem Stuhlmacher Busch. 2

Personen, die ihre Dienste anbieten.

Sollte Jemand wünschen, seinen Branntweinsbrand bis auf 4 Stof Rigisch Branntwein 1/2 Brand in Silber aus 1 Lpfd. Mehl, zu erhöhen; so erbietet sich zur Einrichtung eines solchen Brandes ein bei dem Stuhlmachermeister Busch in Dorpat zu erfragender Mann. 2

Dörptsche Zeitung.

№. 91.

Mittwoch, den 12. November 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

Dem

Andenken unseres geliebten Rectors, wirklichen Staatsraths und Ritters

Dr. G. Ewers

aus dankbarem Herzen gewidmet.

Hör' ich nicht Stabgeläut' von Ferne hallen?
Welch grauses Vorgefühl durchbebt die Brust!
Weß Todeswürfel mußten heute fallen,
Wem schwand auf ewig heut' des Lebens Lust?

Ha meine düst're Ahnung ist erfüllet:
Dich, den Geliebten, schlang des Todes Nacht.
Des Körpers engen Banden jetzt enthüllet,
Entfloh' Dein Geist auf immer ihrer Macht.

Umsonst war unser Flehen, unser Klagen,
Nichts hemmt des Todesengels raschen Lauf:
Dein edles Herz hat aufgehört zu schlagen,
Dein Auge thut sich nimmer wieder auf!

Nicht werden wir mehr Deine Stimme hören,
Die uns so mild den rechten Weg gezeigt,
Des treuen Führers müssen wir entbehren,
Dem jeder gerne Ohr und Herz geneigt.

Dir konnt' nicht länger frommen dieses Leben,
Du warst gereift zu Gottes Ewigkeit:
Von schönern Himmelsfreuden jetzt umgeben,
Gedenkest freudig Du der Prüfungszeit.

Ja! Du bist jedem Leide nun entschwunden,
Du kennest fürder keinen Erdenschmerz,
Doch uns hält jetzt der tiefste Gram umwunden,
Und schwer getroffen blutet unser Herz.

Wohl bebt die Lippe murrend Ihn zu fragen,
Der Alles lenkt mit unsichtbarer Hand:
Warum gabst Du uns dieses Leid zu tragen
Und führtest ihn schon heim in jenes Land?

Doch Frevel wär's. — Hat Er uns nicht verhießen,
Daß, was auf dieser Erde Er getrennt,
Sich dort vereint, wo keine Thränen fließen
Und wo die Liebe keine Trennung kennt.

Dort werden wir auch Dich einst wieder finden,
Wenn uns von hier erlöst der bleiche Tod,
Der ird'schen Hülle Fessel dann entschwinden,
Und uns erglänzt ein schönres Morgenroth.

F. H., Stud. Med.

St. Petersburg, vom 2. November.

Ueber die Cholera.

Nach den letzten Berichten an Seine Majestät den Kaiser, abseiten des Ministers des Innern, hat die Cholera in Kasan zwar noch nicht völlig aufgehört, allein bedeutend nachgelassen. Die Kranken werden daselbst in vier Hospitälern verpflegt, von denen eines auf Kosten der Krone, zwei von russischen und ein viertes von tatarischen Kaufleuten unterhalten werden. Die Kran-

ken Militärs befinden sich in einer besondern Abtheilung des Militärhospitals, und einige kranke Einwohner im Clinicum der Universität. Am 11. Oktober befanden sich in sämmtlichen Hospitälern 98 Cholerakranke.

§. Der Herr Graf Sakrewski hat den Cordon, der die Stadt umgiebt, verstärkt, und die ihn begleitenden Beamten wachen über der strengen Beobachtung der angeordneten Vorsichtsmaaßregeln; die Krankenpflege ist dem Medicinalconseil der Centralkommission anvertraut. Während dem sind innerhalb fünf Tagen 28 Personen krank befallen, 24 gestorben, 44 hergestellt und 54 waren am 18. Oktober noch krank.

Vom 22. September bis zum 17. Oktober waren in der Stadt Kasan:

krank befallen:	Genesen:	Gestorben:	Blieben krank:	
554	272	366	54,	und
1403	474	808	291	in

sämmtlichen Kreisen und Städten des Gouvernements mit Inbegriff der Stadt und des Kreises Kasan selbst.

Im Gouvernement Astrachan hat sich die Cholera auf's neue unter den Kalmücken des Uluß von Erkstenew und in der Kirgisenhorde bei Nyne-Peski gezeigt. Man hat sogleich den Uluß und die Horde cernirt, richtet Quarantäne ein, und hat sowohl die Instruktionen wegen Behandlung dieser Krankheit, in kalmückischer und tatarischer Uebersetzung, verbreiten lassen, als auch die von der Seuche befallenen Gegenden mit Aufsehern, Aerzten und Arzeneien versorgt.

Die angränzenden Gouvernements: Perm und Wjätka sind von der Cholera befreit geblieben.

Die Berichte von den Quarantänen und Sanitätskordons, welche St. Petersburg von der Cholera zu schützen bestimmt sind, lauten sehr tröstend. Es geht daraus hervor, daß in dem Tichwinschen Kreise vom 19. bis zum 24. Oktober nur drei Individuen an der Epidemie gestorben sind, und noch einer daran krank darnieder liegt.

An allen andern Orten des Gouvernements Nowgorod ist der Gesundheitszustand völlig nach Wunsche.

In Moskwa soll die Cholera sehr im Abnehmen sein. (St. Ptbgr. Z.)

Aus den Niederlanden, vom 31. Oktober.

Aus dem Haag, vom 30. Okt. Gestern früh hat der König einen Bericht des Gen. Chassé aus der Citadelle von Antwerpen erhalten. Bald nachdem der Prinz von Oranien Antwerpen verlassen hatte, fing die Bürgerschaft an, ihre Unzufriedenheit mit dem Belagerungs-Zustande der Stadt und insbesondere mit der verordneten Zerstörung der Vorstädte zu äußern: sie erklärten, zur Vertheidigung der Stadt nicht mehr beitragen zu wollen; bald darauf reizten die Bürger den Pöbel an, gegen die Truppen zu agiren. Ein großes Boot mit den Gewehren, welche den entlassenen Belgiern abgenommen waren, fiel in die Hände der Aufrührer, welche sogleich die Militärposten an den Thoren angriffen; während des ganzen Tages, am 26., focht die Garnison unaufhörlich gegen die Aufrührer, deren Zahl von Stunde zu Stunde zunahm. Gegen Abend schickte der Bürgermeister Deputirte an den Gen. Chassé mit dem Vorschlage, eine Uebereinkunft mit dem Antwerpener Magistrat abzuschließen, welcher zufolge die Feindseligkeiten auf 48 Stunden eingestellt und die Sicherheit der Stadt, der Bürgerschaft unter der Bedingung überlassen werden sollte, Niemand von den Insurgenten, welche die Stadt belagerten, einzulassen, bis die Uebereinkunft abgelaufen und die Besetzung der Thore und Wälle den k. Truppen wieder eingeräumt worden. Der Gen. Chassé nahm diesen Vorschlag an, die Uebereinkunft wurde von ihm, und auf der andern Seite von dem Magistrat und von einem gewissen van den Herreweghe, der dazu von den belagernden Insurgenten ermächtigt war, unterzeichnet. Gen. Chassé übergab dem Magistrat die Thorschlüssel, und zog seine Truppen ins Arsenal zurück; die Bürger aber öffneten den Insurgenten die Thore und griffen die Wachtposten des Arsenals an. Gen. Chassé ließ auf der vordern Bastei eine weiße Fahne aufstecken, um an den übereingekommenen Waffenstillstand zu erinnern. Alsbald verlangte Kessels, (der nämliche, der vor 2 Jahren das große Wallfischgerippe für Geld zeigte), eingelassen zu werden, erklärte, Oberst der belg. Truppen zu seyn, und verlangte, im Namen der provisor. Regierung, daß die Citadelle mit allem ihrem Geschütz und Kriegsmaterial, so wie auch die auf der Schelde liegenden Kriegsfahrzeuge, dem Befehlshaber der belg. Truppen auf der Stelle überliefert werden: alsdann könnten die holl. Truppen in Detaschements von 100 bis 200 Mann, jedoch ohne Waffen und unter belg. Escorte, nach Breda abziehen, und die Offiziere ihre Degen behalten. Gen. Chassé aber wiederholte seine Drohungen, die Stadt in den Grund zu schießen, wenn noch die geringste Feind-

seligkeit gegen seine Truppen unternommen würde. Als nun bald darauf die Insurgenten Kanonen gegen das Arsenal aufführten, und es zu beschießen anfingen, begannen die Citadelle und die Kriegsfahrzeuge zu gleicher Zeit ihr Feuer gegen die Stadt. Dieses dauerte den ganzen Tag (27.) fort. Abends 8 Uhr waren die ganze untere Stadt, das Arsenal und das Entrepôt mit mehr als 12 Mill. Gulden an Werth bereits abgebrannt; da schickte der Stadtrath aufs neue zum General Chassé und verlangte die Einstellung der Feindseligkeiten. Diese wurde bewilligt, doch mit dem Bemerken, daß eine neue Wortbrüchigkeit den Untergang der ganzen Stadt zur Folge haben würde. Itzt erwartet General Chassé Verhaltungsbefehle des Königs, die aber bis itzt noch nicht abgegangen sind. Alle Kaufmannsschiffe, welche im Hafen lagen, sind glücklich der Gefahr entronnen, von den Insurgenten genommen zu werden.

Nymwegen wird täglich mehr in wehrhaften Zustand gesetzt; unzählige Pallisaden werden von allen Seiten angebracht, und die Garnison, welche bisher nur aus einigen Hundert Mann bestand, sollte am 30. noch eine bedeutende Verstärkung erhalten. Am 29. ist in dem nur zwei Stunden von Nymwegen entfernten Mook die brabanter Fahne aufgesteckt worden; dieser Ort gehört zu einem schmalen Landstriche der Provinz Limburg. Ein Militär-Detaschement, das am 30. von Nymwegen nach Mook auszog, ist bereits Mittags wieder zurückgekommen und hat die aufrührerischen Proclamationen mitgebracht, welche man in der dortigen Gegend verbreitet hatte. Die Festungen Grave und Venlo (erstere in Nord-Brabant, letztere in Limburg) sind ebenfalls in starken Vertheidigungszustand gesetzt worden und sollen sich vom 1. Nov. ab auf zwei Monate verproviantiren.

Amsterdam, vom 31. Oktober. Hier ging verloren, weil die Belgier ihre niederländ. Fahne verließen und mit Waffen und Zeug gegen die Holländer fochten. — In der bredaschen Courant vom 31. Okt. findet man ebenfalls, daß die Brüsseler und Löwener sich aus Antwerpen wieder zurückgezogen haben.

Aus Gorinchen schreibt man unter dem 28. Okt., daß die Truppen sich daselbst sehr sammeln, 40 Pulverwagen angelangt sind, und daß ein Theil derselben nach Breda angewiesen sei: auch vernimmt man von Rotterdam, daß 20 Kanonenboote ausgerüstet werden. Eine Wittwe in Utrecht hat sich erboten, auf ihre Kosten 20 junge Infanteristen auszurüsten. Hr. Broncvo, ein alter Seemann, hat 25 Seeleute angeworben, und sich mit ihnen zur Disposition des Königs gestellt.

Lüttich, vom 31. Oktober. In Löwen ist vor einigen Tagen ein fürchterliches Attentat verübt worden. Als nämlich dort im vorigen Monate die Garnison von den Einwohnern entwaffnet wurde, beschuldigte man den Platz-Commandanten, Major Gaillard, eines feindseligen Verfahrens gegen die Bürger. Später verschwand der Major, doch scheinen ihn kürzlich die Löwener bei ihrem Durchzuge durch Mecheln angetroffen zu haben. Man führte ihn gefangen nach Löwen, wo bei seiner Ankunft der Pöbel sich seiner bemächtigte und ihn, unter den schrecklichsten Grausamkeiten, am Fuße des Freiheitsbaumes umbrachte. Diese Gräuelscene hat in Löwen die größte Bestürzung verbreitet, und sowohl in Brüssel als hier ist man über diese barbarische Ermordung eines schutzlosen Gefangenen ungemein unwillig. (B.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 2. November.

Aus dem Haag, vom 1sten November. Es soll sich eine Deputation aus Antwerpen bei Sr. M. gemeldet haben, aber an Gen. Chassé verwiesen worden seyn. Se. M. haben dem Gen. Cort Heiliger die Aufsicht über alle freiwilligen Corps und die Vorsorge zur Aufmunterung der freiwilligen Werbung für das Heer aufgetragen.

Das Gesetz hinsichtlich der Aufruhrstifter und der Aufrührerischen ist von der ersten Kammer dahin abgeändert, daß erstere mit 5- bis 10jähriger Verbannung, letztere mit 5- bis 10jähriger Einsperrung bestraft werden sollen. Heute entscheidet sich die zweite Kammer darüber.

Antwerpen, vom 31. Okt. Die hiesige Zeitung meldet, daß der Major l'Olivier zum Militärcommandanten, und der Capitän Peters zum Platzmajor ernannt seien, daß der Verlust des Handels der Stadt auf 25 Mill. geschätzt werde, und daß viele Einwohner aus der Stadt flüchten, weil Jeder vor neuen Schreckenissen besorgt sei. Unter den Kriegsschiffen, die zugleich mit der Citadelle unsere Stadt beschossen, befinden sich 6 Fregatten, welche zusammen 222 Kanonen führen. Die Citadelle ist sehr fest und rührt noch von dem Herzoge Alba her. Das Volk, welches diese Festung so unbesonnener Weise angriff, bestand meist aus Betrunkenen.

Die Offiziere konnten keine Ordnung mehr erhalten, man schleppte die Artillerie der Brüsseler, 4- bis 6-Pfünder, vor das Arsenal, begann die Thore einzuschießen und gegen die Citadelle abzumarschiren. Da war Antwerpens Wohlstand dahin, denn um 3½ Uhr (27.) begannen 300 Feuerschlünde von der Citadelle und von den Fregatten über die frechen Bewohner der Handelsstadt, welche so schön geblüht hatte, auszuspeien. Die Canonade wurde ununterbrochen bis halb 2 Uhr Nachts fortgesetzt. Das ganze Quartier, dem Wasser entlang bis zum Bassin ist zerstört und verbrannt. Keine Straße in der Stadt, worin nicht ganze Häuser zerschmettert sind, ohne gebrannt zu haben. Das Arsenal, das Gefangenhaus (Amigo) liegen in Asche, auch das große Reichsentrepôt mit mehr als 10 Mill. Waaren, die alle hiesigen Importeurs gehören, sind, mit andern großen Magazinen rein abgebrannt. 40 Mill. werden nicht hinreichen, den angerichteten Schaden zu ersetzen. Ein Theil der Schuttery hat gegen die holländ. Truppen gefochten.

Die vor Antwerpen bisher liegenden Kriegsschiffe haben, wie man vernimmt, eine andere Stellung eingenommen. Es soll ein Dampfschiff aus Holland mit Depeschen für den Gouverneur angekommen seyn; auch hört man, daß viele belgische Truppen sich von Antwerpen auf dem Wege nach Breda in Bewegung gesetzt haben.

Aus Brügge wird unterm 29. d. gemeldet: „Die ganze Stadt ist in Bewegung; vor zwei Tagen waren einige Abtheilungen der Pariser Legion nach Sluis gegangen, welches drei Stunden von hier im Zeländischen Flandern liegt; man hatte seitdem nichts von ihnen erfahren, als heute Mittag ein Eilbote ankam, und Hülfe von den hier befindlichen Truppen verlangte. Sogleich wurde der General Marsch geschlagen und 800 Mann, unter denen 200 von der belg. Legion, versammelten sich auf dem Markte und gingen bald darauf, mit zwei Feldstücken, nach Sluis ab. Es heißt, daß holländ. Truppen in Breskens gelandet seien und in diesem Augenblick zu Ostburg Batterieen aufpflanzen, um eine Linie im Lande von Cadsand zu ziehen und sich gegen jeden Angriff sicher zu stellen. Unsere Soldaten waren gestern bis St. Anne ter Mieden, eine halbe Stunde von Sluis, auf holländ. Gebiete vorgerückt; heute früh zeigten sich ihnen die feindlichen Truppen mit starker Macht. Die Freiwilligen versuchten anfangs ein Tirailleurfeuer, sahen sich jedoch bald genöthigt, sich nach West-Capellen auf belg. Gebiete zurückzuziehen, wo sie ihre Stellung behauptet haben. Die Holländer scheinen ungefähr 1000 Mann stark zu seyn.

Vom 3. November.

Aus dem Haag, vom 2. November. In Maestricht hat der Gen.-Maj. Dibbets den Advokaten van Coubergh und Stuvenzer den schriftlichen Befehl übersandt, die Stadt sogleich zu verlassen: und zwar, nachdem er unterrichtet worden war, daß beide junge Männer, die früher in Brüssel gewesen waren und dort bei der provisor. Regierung um einen guten Posten angehalten hätten, nach ihrer Rückkehr alle möglichen Versuche gemacht hatten, die Bewohner von Maestricht zu einem Aufstande zu bewegen.

Brüssel, vom 1. Novbr. Ein Blatt schlägt heute, ganz ernsthaft, den Hrn. v. Merode als König oder Chef von Belgien vor. Gewiß darf man sich nicht über den Vorschlag wundern, man hat noch viele andere zu erwarten, sondern darüber, daß das Blatt, welches denselben enthält, von einem Laien redigirt wird.

Im Courr. d. Pays Bas lies't man Folgendes: „Der Zeitpunkt der Eröffnung des Congresses ist nahe. Vier Parteien werden auf demselben vertreten werden, die oranische, die republikanische, die monarchisch-antioranische und die französische. Ihr Daseyn kann man mit Gewißheit angeben, aber nicht, welche den Sieg davon tragen werde. Wenn der Grundsatz der Nicht-Intervention ferner respectirt wird, so wird die französische Partei ohne Einfluß seyn." — In Lüttich sollen unter andern die Herren de Gerlache, d'Omalius Thierry und de Raikem zu Mitgliedern des Nationalcongresses erwählt seyn.

Unsere Vertheidigungsanstalten sind furchtbar. Batterieen sind am Observatorium und andern wichtigen Punkten angelegt. Alle Boulevards sind mit bedeckten Wegen, und alle Ausgänge der Stadt mit einer dreifachen Reihe starker Barrikaden versehen.

Privatberichten aus Antwerpen vom 29. Okt. zufolge, war der Waffenstillstand durch Vermittelung des englischen Consuls daselbst abgeschlossen worden.

Nach einem Gerüchte, das wir aber nicht verbürgen wollen, heißt es: Gen. Chassé habe vorgeschlagen, am Sonnabend die Citadelle mit Waffen, Gepäck und Feld-Artillerie zu verlassen,

und zwar gegen eine Entschädigung von 2 Mill. Gulden für das Kriegsmaterial, das er zurücklassen würde. (?) Das k. Lagerhaus ist gänzlich in Flammen aufgegangen; viele andere am Hafen liegende Magazine sind ebenfalls schrecklich beschädigt worden; das hanseatische Niederlags-Gebäude hat indeß wenig gelitten. Das Arsenal und ein Theil des Stadthauses sind gleichfalls abgebrannt, und außerdem eine große Anzahl anderer Gebäude in verschiedenen Theilen der Stadt ein Raub der Flammen geworden. In der Dominikanerstraße allein zählte man über 30 abgebrannte Häuser, und giebt die Gesammtzahl derer, die in Asche gelegt sind, über 70 an.

Am 29. Oktober marschirten 1200 Mann der Besatzung von Mons nach Antwerpen. Viele Menschen sind dort umgekommen. Man zieht ganze Familien aus den eingestürzten Kellern hervor.

Lüttich, vom 2. Nov. Wir vernehmen, der Gen. Daine habe bei der belg. Armee Dienst genommen, und müsse nächstens in Lüttich ankommen. Man weiß, daß Hr. Daine, der Sohn eines Töpfers in Andenne, sich durch seinen Muth zum Rang eines Generals emporgeschwungen hat. (B.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 6. Novbr.

Dem Vernehmen nach, schreibt der Nürnb. Korr., beschäftigt sich die hohe deutsche Bundesversammlung mit einem eben so wichtigen, als höchst populären Gegenstande, auf welchen die Wünsche aller Bewohner Deutschlands schon seit geraumer Zeit hingerichtet waren. Es soll nämlich in dieser Versammlung, mit Bezug auf den 19. Art. der deutschen Bundesacte, die Sprache davon seyn, die innern Verbindungen unter den Bundesstaaten und deren Angehörigen von allen jenen Hindernissen zu befreien, von denen sie, in Folge der verschiedenen Zollsysteme, belästigt und beengt worden waren. Ganz Deutschland — vielleicht mit bloßer Ausnahme der dazu gehörigen k. k. österr. Staaten, die, wegen ihrer geographischen Lage, ein geschlossenes Ganzes bilden — würde alsdann nur mit einer einzigen Zoll-Linie nach dem Auslande hin umgeben, der Verkehr von Bundesstaat zu Bundesstaat aber gänzlich freigegeben werden.

Die in der letzten Oktoberwoche in Rheinhessen begonnene Weinlese war schnell beendigt. Jeder Weinproducent hatte sich in der Quantität verrechnet, so mäßig und tief er auch seine Erwartungen gestellt hatte. Im Durchschnitt warf das Gewächs nicht den 50sten Theil eines Mitteljahres ab. Der Jahrgang ist im Betreff der Menge Trauben der geringste in diesem 19. Jahrhundert, und noch beträchtlich unter dem Jahre 1809. Man sah nur selten ein Fuhrfaß in Bewegung; die meisten Landleute trugen in Bütten und Körben den schwachen Gewinn ihrer Jahresmühe heim. Uebrigens sind in den Weinstöcken die Triebe, aus denen die nächsten Fruchtaugen sprossen, vollkommen zeitig. (B.Z.)

Spanische Gränze, vom 28. Oktober.

Die Art, mit welcher Mina den Royalisten gegenüber verfährt, um diese zu seiner Parthei herüberzubringen, ist sehr eigenthümlich. Ganz einfach gekleidet und nur mit einer Reisemütze auf dem Kopf, nähert er sich den einzelnen Posten und ruft diesen, sobald er ihrer ansichtig wird, durch ein ungeheures Sprachrohr zu, daß er der General Mina sei und ihnen Dienste in seinen Legionen anbiete. — Die Royalisten wissen nicht, was sie am meisten bewundern sollen, die Keckheit dieses Anführers, oder sein Vertrauen zu ihnen: das Mittel glückte ihm indeß so gut, daß erst gestern 65 Carabiniers zu ihm gestoßen sind, und sich ihm untergeordnet haben. — Die Brücke von Behobia ist von seinen Truppen besetzt, und der Posten Königlicher, welcher dabei stand, zu den Constitutionellen übergegangen. (B.Z.)

Madrid, vom 21. Oktober.

Die heutige Gaceta enthält folgenden Artikel: „Mit dem Versuche der 500 Verbrecher, welche in Ubax einfielen, sollte auch auf andern Punkten des Königreichs der Geist der Verschwörungen, die, wie die Regierung sehr gut wußte, seit den letzten Ereignissen in Frankreich angezettelt worden, erfolgen. Antonio Rodriguez, genannt Bordas, war der Held, welchem die erste Rolle in der beabsichtigten Tragödie übertragen worden, und in der Ueberzeugung, daß der Bezirk von Mezquita im Bisthum Orense (Galizien) der ehemalige Schauplatz seiner Verbrechen, der günstigste Ort für seine ersten Schritte wäre, kam er aus dem Auslande, wohin er sich im Jahre 1823 geflüchtet, dahin zurück. Er glaubte nicht, daß ein Theil der Einwohner jener Gegend zu anderer Zeit den verderblichen Ideen zugethan gewesen, die ihnen erkaufte Erfahrung und die väterliche Milde der Regierung Sr. Maj. längst den Verirrten ihre Irrthümer verwünschen gelehrt hat. An der Spitze von 70 Verbrechern, von denen ein großer Theil

Schmuggler waren, erklärte er sich am 5. d. M. zum General-Commandanten von Orense, beging in den kleinen Dörfern gräuliche Bedrückungen, setzte das in Verhaft befindliche Gesindel in Freiheit, erschien in Peretro und ließ dort seinen Grimm an dem vielverdienten Commandanten der royalistischen Freiwilligen, D. Fr. Villagra, aus, indem er ihn noch barbarischen Mißhandlungen ermordete. Die Nachricht von diesem Ereigniß brachte plötzlich den ganzen Bezirk Orense in Bewegung, und rasch sammelte sich am Wohnort des Märtyrers eine solche Masse von Bewaffneten, daß, wenn statt der 70 Feinde ihrer 7000 gewesen wären, sie nicht lange würden Widerstand haben leisten können. In allen Richtungen von den Gränz Carabiniers und den royalistischen Freiwilligen verfolgt, kamen die Rebellen auf der Flucht entweder alle um, oder wurden der Strenge der Gesetze gemäß erschossen; nur dem ehrlosen Bordas und vier seiner Spießgesellen gelang es, sich zu verstecken." (B.Z.)

Paris, vom 28. Oktober.

Neueren Nachrichten aus Algier zufolge, scheinen die Stämme, welche ihre Unterwerfung angekündigt hatten, andern Sinnes geworden zu seyn; denn bis itzt ist noch keine Antwort auf die an sie ergangene Aufforderung im Hauptquartier eingetroffen. Auf der andern Seite halten die Kabylen noch immer die an das Lager stoßende Gegend besetzt, haben mit den neuorganisirten Zuaves beständige Gefechte, und wenn ihre Anzahl gleich nicht groß ist, so reicht sie doch hin, die Zufuhr, welche die Beduinen nach Algier schaffen, abzuschneiden. Hiezu kommt noch ein anderer Feind, der Sohn des Beys von Titteri, der ganz laut erklärt hatte; daß er sich Algiers bemächtigen werde, und mit einem Theile der Truppen seines Vaters angerückt war, von der Avantgarde der französ. Truppen aber gänzlich geschlagen wurde. In der Stadt herrscht vollkommene Ruhe. Der Gen. Clauzel hat der ihm von der französ. Regierung ertheilten Vollmacht gemäß, die Bildung einer Gesellschaft zur Anlegung „einer afrikanischen Versuchs-Wirthschaft" genehmigt und derselben die sogenannte Meierei des Deys und 1000 Hektaren (70,000 Q.-Ruthen) Landes an dem Ufer des Larrasch übergeben. Die Fonds der Gesellschaft betragen 200,000 Frs., die in 400 Aktien getheilt sind. Hr. Cadet de Veaux leitet das Ganze.

Ein französ. Oberoffizier, der sich gegenwärtig in der Zurückgezogenheit in Orleans aufhält und der in Spanien gedient hat, ist im Besitz sehr merkwürdiger Papiere über den Gen. Juan van Halen. Er versichert, daß dieser Mann, der am Hofe des Königs Joseph gewesen, als ein Betrüger von dort verjagt worden sei. Seit dieser Zeit hat er sich nur in Intriguen eingelassen, wobei die Ungebundenheit seines Geistes und sein angenehmes Aeußere ihn vorzüglich begünstigten. Die Papiere, welche die Laufbahn des Juan van Halen betreffen, sind der belgischen provisorischen Regierung zugesandt worden.

Ueber die Bewegungen der spanischen Ausgewanderten ist man noch immer nicht im Klaren. Einer Nachricht aus Bayonne vom 24. zufolge, sollen sich mehrere Dörfer zwischen Vera und Tolosa, Mina unterworfen haben, nach Anderen soll er am 23. noch in Lesaca gewesen seyn. Die k. Truppen sollen sich von der einen Seite auf Pamplona gezogen haben. Der Oberst Lopez Baños, der Brigadier Sancho und Hr. Amati, alle drei Cortes-Deputirte, haben sich nach dem constitutionellen Lager begeben. Der General Quiroga, der in Bayonne unter einem andern Namen angekommen, war ihnen gefolgt. (B.Z.)

Konstantinopel, vom 11. Oktober.

Außer einer Conferenz des Gr. Guilleminot mit dem Reis-Efendi, um sich über die Zulassung der dreifarbigen Flagge in den Häfen des türk. Reichs zu besprechen, ist hier nichts für das europ. Interesse Wichtiges vorgefallen. Anfangs hatte die Pforte Schwierigkeiten gegen das Einlaufen franz. Schiffe unter der neuen Nationalflagge erhoben, die aber bald durch die Drohung des franz. Botschafters beseitigt wurden, Constantinopel augenblicklich zu verlassen, wenn die Pforte die Regierung des Königs Ludwig Philipp und die von ihr ausgegangenen Verfügungen nicht anerkennen würde. Diese Drohung verfehlte ihre Wirkung nicht; und nun hat Gr. Guilleminot mit dem Reis-Efendi nur über die Art und Zeit Verabredung zu treffen gehabt, in welcher diese Zulassung franz. Schiffe unter ihrer Nationalflagge in den ottoman. Häfen in Vollziehung gebracht werden soll. Der hiesige Gesundheitszustand ist gut, und die Pestlazarethe sind leer. In dem Gouvernement von Ambhab, an der Gränze von Syrien, sind Unruhen ausgebrochen, über deren Veranlassung und die von dem dortigen Statthalter ergriffenen Maaßregeln zur Dämpfung derselben die Pforte noch keine

nähere Berichte erhalten hat. Die neuerlich beschlossene Absendung einer bedeutenden Anzahl von Kapidschi Baschi's und Commissarien aus der Classe der Ulema's, mit einer angemessenen Zahl von Beamten des Defterdareats in die Provinzen, besonders nach Kleinasien, um eine Beschreibung der Bevölkerung, der Grundstücke, Häuser und kultivirten, oder kulturfähigen, Landstriche, so wie der davon entrichteten Steuern vorzunehmen, scheint auf die Absicht einer gleichmäßigen Vertheilung der Abgaben hinzudeuten. Von Veränderungen in den Chargen ist die gestern erfolgte Absetzung des Topdschi-Baschi oder Generals der Kanonier zu bemerken, welcher durch den Begler-Beg, Tschengel-Oglu, Tahir-Pascha ersetzt worden, dem zugleich das Sandschakat von Tine verliehen worden ist. Der k. preuß. Geschäftsträger, Hr. Brassier de St. Simon, hatte vorgestern eine Audienz bei dem Kaimakam und dem Reis-Efendi, um die Schreiben, wodurch er bei dem türk. Ministerium in seiner Eigenschaft akkreditirt wird, zu übergeben. Die verschiedenen von dem kaiserl.-russ. Gesandten, Hr. v. Ribeauplerre, mit dem Reis-Efendi gehaltenen Conferenzen, haben vorzüglich die serbischen Angelegenheiten, und die bereits erfolgte Räumung von Varna und andern von den russischen Truppen besetzten Plätzen an der Küste des schwarzen Meeres zum Gegenstande gehabt.

Vermischte Nachrichten.

Verruchte Hände hatten in Dresden am 21. Abends Brand zu stiften versucht, und zwar an zwei entgegengesetzten Punkten vor der Stadt; der Plan ward aber vereitelt und das Feuer entdeckt und unterdrückt; am Ostra Gehege brannten zwei Getreideschober ab, es ward aber weder geläutet, noch Allarm geschlagen, und so blieb zum Glück Alles in Ruhe.

Die Leipziger Zeitung enthält folgende Bekanntmachung: „Glaubwürdigen Nachrichten zufolge, streifen fremde Emissarien aus höheren Ständen, so wie aus den arbeitenden Classen auch in hiesigen Landen umher, um strafbare Verbindungen anzuknüpfen und direkte Aufwiegelungen in den Städten sowohl, als auf dem Lande zu unternehmen. Vertrauensvoll erwartet die Regierung von den guten und treuen Gesinnungen hiesiger Unterthanen, daß solche, nur auf fremdes Interesse berechnete, frevelhafte Unternehmungen keinen Eingang finden werden: aber es ist auch höchst wünschenswerth, derartigen Verbindungen, die den ruhigen Bürgern und Landbewohnern nur Unheil bereiten, auf die Spur zu kommen. Wenn auch von den Behörden die größte Wachsamkeit darauf verwendet wird, so ist doch allgemeines, darauf hingerichtetes Bestreben das sicherste Mittel zur Erreichung dieses wichtigen Zweckes. Es wird daher hiermit ein Jeder dringend aufgefordert, jede darauf Bezug habende Wahrnehmung der Obrigkeit ohne Verzug anzuzeigen, auch, nach Befinden, ihr solche verdächtige Individuen zu überliefern, was um so mehr erwartet wird, als die Regierung bereits mehrere Beispiele solcher thätiger Mitwirkung erhalten hat. Dresden, den 28. Oktober 1830. Die zur Aufrechthaltung der öffentliche Ruhe allerhöchst verordnete Commission. Johann, Herzog zu Sachsen.

Am 24. v. M. wurde in der Stadt Bahn in Pommern eine eigene Naturerscheinung bemerkt. Der Mond erschien nämlich bei seinem Untergange in ganz feuriger Farbe und vier- und mehrmal so groß, als der Vollmond gewöhnlich ist. Der Umfang schien sich immer mehr zu vergrößern, und es wurde zuletzt ein eben so gefärbter Widerschein, halb nach unterwärts und halb seitwärts nach Süden sichtbar; so daß das Ganze zwei großen Feuerkugeln glich, welche in Gestalt einer 8 aneinanderhingen. Noch bis 11 Uhr hielt sich da, wo der Mond untergegangen, ein breiter lichter Streif. (B.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Studierenden der Rechtswissenschaft: Leonh. Ad. Schlau, Carl Zoege von Manteuffel, Platon von Storch und Wilhelm von Keußler; die Studierenden der Theologie: August Ernst Raison, Alexander Allendorf, Carl Hölz, Chr Ed. Holtfreter, Johann Helwig, Alex. Slotte und Fried. Peronius;

die Studierenden der Medicin: Carl Berndt, Platon Anders, Woldemar von Samson, Heinrich von Grotthuß, Julius Eichel und Otto Rosenberger; die Studierenden der Philosophie: George von Haaren, Heinrich Baron von Bruiningk, Baron Otto von Stakelberg, Julius von Brevern, Eusen von Samson, Leon von Brasch, Nicolai Graf Wittgenstein, Gustav Weiß, Theodor von Hertel und Graf Woldemar Sollogub — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 2

Dorpat, am 4ten November 1830.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Prorector Fr. Parrot.

C. v. Witte, Notrs.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß die Schenkbeneficia sub Nrs. 1 und 12 vacant geworden sind und selbige den Meistbietenden öffentlich ausgeboten werden sollen. Es werden demnach alle Diejenigen, welche diese Schenkrechte zu ersteben willens seyn sollten, hiermittelst aufgefordert, am 22sten, 24sten und 25sten November dieses Jahres, Vormittags um 11 Uhr, im Sessionszimmer Eines Edlen Rathes zu erscheinen, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 3

Dorpat-Rathhaus, am 7ten November 1830.

Im Namen und von wegen Eines Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Aus Einem Kaiserlichen Dörptschen Landgerichte wird desmittelst bekannt gemacht, daß bei demselben am 17ten November c., Nachmittags um 3 Uhr, ein Pferd, auctionis lege, gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden wird. 2

Dorpat, am 6. November 1830.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts dörptschen Kreises:

G. v. Samson, Landrichter.

A. Roth, Sekr.

Von der allgemeinen Versammlung der Theilnehmer der hochobrigkeitlich bestätigten Pensionsstiftung für die Beamteten der hiesigen Stadtbehörden wird hiermittelst bekannt gemacht, daß für das künftige Jahr, d. h. bis zum 6. Oktober 1831, der Herr Syndicus Dr. v. Bunge zum Vorsitzer, der Herr Aeltermann Metzke und der Herr Rathsherr Emmers aber zu Beisitzern der Verwaltungs-Comite dieser Stiftung ernannt worden sind. 2

Ad mandatum:

Ober-Sekr. Zimmerberg, Protokollführer.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Unterzeichneter giebt nähere Auskunft wegen eines, in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahrenen Disponenten, welcher ein Engagement sucht. 3

Oek.-Sekretair C. Eschscholtz.

Zu verkaufen.

Prachtbibeln!

Auf die im Bibliographischen Institut zu Hildburghausen, Gotha und New-York herauskommenden

wohlfeilen Prachtausgabe der Heiligen Schrift

des alten und neuen Testaments, nach Dr. Luther's deutscher Uebersetzung, nämlich:

Bibel für Comfirmanden,

in groß Imperial-Octav, mit 12 herrlichen Kupfern und einer Karte, Subscriptionspreis 10 Rbl. Bco.-A.

Haus- und Familienbibel,

mit größerer Schrift, in 2 Ausgaben, auf Schweizerpapier und engl. Velin; die Ausgabe N. 1 mit 24, die N. 2 mit 36 Kupfern, Subscriptionspreis für No. 1 15 Rbl. Bco.-A. und No. 2 25 Rbl. Bco.-A.

Kirchen- und Pastoralbibel,

mit ganz grober Schrift, auf dickes Patentvelin in Imperial-Quart, mit 50 prachtvollen Kupfern und 4 Karten, 40 Rbl. Bco.-A.

In Dorpat nimmt die unterzeichnete Buchhandlung Subscription an, deren prompteste und pünktlichste Besorgung sie sich angelegen sein lassen wird.

Proben aller Ausgaben mit den Kupfern sind bei Unterzeichnetem zu sehen. 3

A. Steinsky.

Broyhan ist wieder zu haben bei J. R. Schramm.

Zu vermiethen.

Das vormalige Strikkische Haus, in der St. Petersburger Vorstadt, ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Das Nähere in der Bude Nr. 3 im Kaufhofe an der Promenade bei J. Koerw. 3

Drei Zimmer, nebst Wagen-Schauer und Stall, sind zu vermiethen bei dem Stuhlmacher Busch. 1

Personen, die ihre Dienste anbieten.

Sollte Jemand wünschen, seinen Branntweinsbrand bis auf 4 Stof Rigisch Branntwein 1/2 Brand in Silber aus 1 Lpfd. Mehl, zu erhöhen; so erbietet sich zur Einrichtung eines solchen Brandes ein bei dem Stuhlmachermeister Busch in Dorpat zu erfragender Mann. 1

Abreisender.

Von Ex. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Eduard Wilhelm Persky, Malergehülfen

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 10. Nov. 1830. 3

Dörptsche Zeitung.

N°. 92.

Sonnabend, den 15. November 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Auf unsers Ewers Tod.

Was hallen dort die dumpfen Todesklänge
Vom hohen Kirchenthurm so bang, so schwer?
Wem gelten all' die feiernden Gesänge,
Die Thränen wem, die Klagen rings umher,
Und dieses ernste, mahnende Gepränge? —
— Ach, Ewers, unser Ewers ist nicht mehr!
Ihm trauern jene Glocken dumpf und bange;
Ihm fleußt der Schmerz auf unsrer feuchten Wange!

Ja, Ewers todt! Am stummen Sarkophage
Erstirbt der treuen Gattin Liebeslaut!
Und ach, die Kinder in dem Lenz der Tage,
So früh' verwaist, dem Kummer schon vertraut,
Sie wehren nicht des Herzens stiller Klage,
Der Thräne nicht, die hell dem Auge thaut!
Wer faßt den endlostiefen Schmerz der Seinen,
Um dessen Hingang selbst die Fremden weinen!

Ihr Männer, denen schon dies bunte Leben
Wol nicht zum ersten Mal so trüb' erscheint,
Auch Euch seh' ich im Aug' die Perle beben,
Auch Ihr, in Eurem grauen Ernste, weint!
Ihr theiltet ja mit ihm das höchste Streben
Zum Ideal, und er — war Euer Freund!
Wohl Euch! die Zähre bringt Euch keine Schande,
Sie heiligt Eurer Freundschaft schöne Bande!

Wenn Männer sich der Thränen nicht erwehren,
Wie sollt' ein flammend jugendliches Herz
Des Busens Regung fühllos überhören?
Wie könnten wir den aufgeregten Schmerz
In seiner Glut zum Schweigen wol beschwören? —
Ihm nach fleugt unsre Liebe himmelwärts!
Der thränenschwere, starre Blick verkündet,
Welch herrlich Denkmal er sich hier gegründet!

Fühlt Ihr, wen wir verloren, meine Brüder?
Begreift Ihr, was er uns, der Edle war?
Ein Vater und ein Freund, wol treu und bieder,
Ein Rather und ein Hort in der Gefahr! — —
So sinkt ein Tag am Horizonte nieder,
Der leuchtend Wonne, Freude uns gebar:
Noch übergoldet er die fernen Hügel,
Doch bald stirbt auch der Schein im Meeresspiegel!

Ob er uns wol in seinem Lichtgewande,
Der stille Geist all' unsre Klagen hört?
Ob er nicht trauert, daß im fremden Lande
Sein Staub der Heimath süß'rer Ruh' entbehrt?
Hier halten ihn der Liebe zart're Bande, —
Und lächelnd weilt — der Schatten lieb und werth!
Ein Genius — schwebt er auf Glanzgefieder —
Zur That ermuthigend im Stolz hernieder!

Und Du, nun auf des Wissens lichten Bahnen,
An seiner Statt, zum Führer uns bestimmt,
Verkenne nicht des Geistes liebreich Mahnen,
Der jetzt durch mich zu Dir das Wort sich nimmt:
O ginge in Erfüllung unser Ahnen,
Die Hoffnung, die im jungen Busen glimmt!
Gleich ihm sei uns ein freundlicher Berather,
Ein liebevoller und gerechter Vater!

Schreiber, med. Stud.

Aus den Niederlanden, vom 5. November.

Amsterdam, vom 5. Nov. Der König hat

den beiden, aus Antwerpen an ihn gekommenen Deputirten Audienz ertheilt, ihnen jedoch gesagt, er thue es nur, weil sie behaupteten, aus Antwerpen von Kaufmannschaft und Adel zu kommen, denn Abgeordnete der sogenannten provisorischen Regierung würde er nicht vor sich lassen; er habe übrigens dem Gen. Chassé seine Vorschriften ertheilt und könne darin nichts ändern.

Brüssel, vom 3. Nov. In der Nacht vom 1. zum 2. hat man zu Tirlemont lebhaftes Feuern in der Richtung von Maestricht gehört. Der Gen. Daine ist mit dem letzten Detaschement nach dem Lande Limburg aufgebrochen. — Der Graf Pontécoulant, dessen Unternehmung in Oostburg scheiterte, hat den Befehl erhalten, mit seinen Truppen gegen Maestricht aufzubrechen. — Es heißt, daß bei dem Gefecht in Oostburg von beiden Seiten viele Menschen geblieben sind. Jetzt ist ein Waffenstillstand geschlossen, unter der Bedingung, die Gränze vor jedem Angriff zu bewahren.

Breda, vom 3. Nov. Vorgestern Abend ist noch eine Personenpost aus Antwerpen hier angekommen, welche aber die letzte gewesen zu seyn scheint. Die Stadt gewährte den traurigsten Anblick und an die Stelle des aufrührerischen Geschreis war eine ängstliche Stille getreten. Das in Antwerpen befindliche Lager der Aufrührer wird auf 12 — 14,000 Mann abgeschätzt und steht unter dem Befehle des bekannten Mellinet. Von diesem Heere sind nur 300 brüsselsche Jäger gleichförmig bewaffnet und bekleidet; die übrigen mit den verschiedenartigsten Waffen versehen und fast nur mit Lumpen bedeckt. — die hiesige Festung ist gestern Nachmittag um 4 Uhr in Belagerungsstand erklärt worden. Der Gen. van Geen befindet sich diesen Augenblick in der Festung, die fortwährend von einer hinreichenden Menge von Truppen besetzt ist.

Privatbriefe melden, daß man in Delfzyl Vorbereitungen zum Empfange hannöv. Truppen mache.

Aus dem Haag, vom 3ten November. Berichten aus Bergen op Zoom zufolge, waren daselbst alle im dortigen Hafen liegenden Transportschiffe, im Auftrage des Generals Chassé, für die Regierung gemiethet worden, um nach Antwerpen abzugehen und daselbst den überzähligen Theil der in der Citadelle befindlichen Truppen aufzunehmen. Ein Theil dieser Mannschaften war damals bereits ausgerückt. Der größte Theil dieser Truppen wird sich zu dem unter dem Befehle des Gen.-Lt. van Geen stehenden Armeekorps verfügen.

4 Compagnieen von der gelderschen Schutterey sind gestern in Nymwegen angelangt: 2 derselben brechen heut nach Grave auf. — Gestern ist die Festung Herzogenbusch in Belagerungsstand erklärt worden. — In und um Maestricht herrscht ein besonders schlechter Geist. Die vermögenden Leute und die Provinzialstände thun alles Mögliche, um das Volk gegen die gesetzmäßige Regierung aufzuhetzen.

Man sagt, daß die Stadt Thiel (Geldern), wo der Gen. Chassé geboren ist, diesem Feldherrn einen goldenen Ehrensäbel schenken werde.

Rotterdam, vom 3. November. Gestern ist der Prinz von Oranien mit einem englischen Dampfschiffe von hier nach London abgegangen. Se. königl. Hoheit war beim Abschiede sehr gerührt und hat den Wunsch zu erkennen gegeben, Holland bald in bessern Zeiten wieder zu sehen. Die Grafen von Limburg-Styrum, von Crocquemburg und Du Monceau, Adjutanten Sr. königl. Hoheit, so wie auch Hr. Engler, Offizier der Bürgergarde, sind in seinem Gefolge.

Der Herzog von Sachsen-Weimar ist mit 3000 Mann glücklich aus der Citadelle von Antwerpen ausmarschirt und in Baz, am andern Ufer der Schelde, angelangt, wodurch der Gen. Chassé Lebensmittel genug für die übrige Garnison der Citadelle behält und zugleich disponible Truppen zur Vertheidigung des bedrohten Nord-Brabant gewonnen sind.

Schreiben aus Middelburg, vom 1. Nov. Am 27. und 28. Oktober haben ungefähr 100 Mann belgische Aufrührer die Stadt Sluis auf eine kurze Zeit besucht, ohne indessen Contribution zu fordern. Sie kamen von da in dem nahe gelegenen St. Anna Ter-Muyden an, wo sie die brabantische Fahne auf dem Thurme aufsteckten und sich einquartierten; indessen wurden sie am 29. durch unsere über Sluis angekommenen Truppen angegriffen und vertrieben; diese holten die brabantische Fahne wieder von dem Thurm und kamen damit nach Sluis, wo sie von den Einwohnern mit Enthusiasmus empfangen wurden. Bald nachher gingen die Truppen wieder nach Oostburg, indem man in Erfahrung brachte, daß die Aufrührer einen Angriff auf diesen Ort machen würden. Dieses hat sich denn auch so ereignet. Gestern Mittag gegen 12 Uhr hatte hier ein Gefecht zwischen unsern Truppen und den Aufrührern statt, wobei letztere mit einem

großen Verlust zurückgeschlagen wurden. Da ungefähr 1000 Mann der Aufrührer, mit einer Kanone, auf der Route von Sluis nach Oostburg vorgerückt waren, fanden sie an der Barrière, wo ungefähr 50 Mann standen, Widerstand, und es kam zum Gefecht. Der Obristlieutenant Ledel, welcher die Truppen kommandirte, ließ darauf eine falsche Retraite machen, wodurch die Aufrührer in die Stadt gelockt wurden; die übrige Infanterie, welche in einer Seitenstraße verborgen war, machte darauf einen Ausfall, welcher ein heftiges Gefecht zur Folge hatte, wobei die Aufrührer mit einem großen Verlust an Todten und Verwundeten in die Flucht gejagt wurden; auch haben sie einige Gefangene verloren. Von unserer Seite sind 2 getödtet und 11 verwundet worden, unter letzteren der Cap. Groneveld. Zufolge der letzt erhaltenen Nachrichten, ist die Kanone und der Munitionswagen der Aufrührer in unsere Hände gefallen. Die Bürger von Oostburg haben bei diesem Ausfall aufs neue tapfere Hülfe geleistet.

Antwerpen, vom 1. November. Die Herren Ch. Rogier und Graf v. Robiano haben neuerdings eine Proclamation an die hiesigen Einwohner erlassen, in der sie sich dahin aussprechen, daß unbezweifelt der Befehlshaber der Citadelle sehr bald vom Haag aus die Ordre erhalten werde, dieselbe zu räumen, weil sonst das erbitterte Belgien eine furchtbare Rache an den holländischen Provinzen nehmen würde. Strenge Maaßregeln sind genommen worden, um zu verhindern, daß keine Provokation, keine Unklugheit von der Seite einzelner Individuen zu einer Rückkehr von Feindseligkeiten Anlaß geben, deren Folgen so beklagenswerth gewesen sind. — Von Seiten der Bürgermeister und Schöppen ist ebenfalls eine Bekanntmachung erlassen worden, in der es heißt, daß, da die Last der Einquartierung diejenigen doppelt drücke, welche in Antwerpen zurück geblieben seyen, eine Commission ein Verzeichniß aller leeren Wohnungen aufnehmen und darin nöthigenfalls die Truppen einquartiren soll. — Die Zahl der hier befindlichen Insurgenten wird auf 12 — 14,000 Mann angeschlagen.

Löwen, vom 1. Nov. Hier ist folgende Proclamation erschienen: Einwohner von Löwen! Eine belg. Garnison rückt ein, um in Eurer Stadt Personen und Eigenthum gegen die Angriffe einiger Kannibalen zu schützen. Es wird wahrscheinlich eine Kommission die vorgefallenen Gräuel untersuchen; die Schuldigen mögen zittern, sie werden exemplarisch bestraft werden. Löwener! Eure Ehre würde leiden, wenn nicht eine Unthat schnell bestraft würde, wovon sich in den Jahrbüchern der civilisirten Nationen kein Beispiel findet. Was man nur bei den Menschenfressern sieht, hat man bei uns gesehen; aus einem vielleicht sträflichen Manne hat die Niederträchtigkeit einiger Lasterhaften, einen Märtyrer gemacht. Er wird gerächt werden, dafür stehe ich! oder ich sterbe! Löwener! noch bin ich Euer Freund, bliebe aber das verübte Verbrechen ungestraft, so möchte ich nicht mehr in Eurer Mitte leben und würde eine Stadt fliehen, welche ich nur als eine Räuberhöhle betrachten könnte. Löwen, am 31. Oktober 1830. Adolph Rousselen. — In Folge dieser Proclamation hat Hr. Rousselen verfügt, daß der auf dem Markte stehende Freiheitsbaum, bei welchem der unglückliche Major Gaillard umgebracht worden, wieder umgerissen werden soll.

Vom 6. November.

Aus dem Haag, vom 5. Novbr. Berichten aus Antwerpen zufolge wird von den Aufrührern fortwährend viel Geschütz herbeigeführt, so daß der ganze Meerplatz damit bedeckt ist. Auf vielen andern Punkten der Stadt, und besonders an den Thoren und auf dem großen Markte, waren ebenfalls Kanonen aufgestellt, wovon die auf letzterem Platze befindlichen von schwerem, die an den übrigen Punkten stehenden aber meist von leichtem Kaliber waren; auch an der Seite der Schelde sollen die Aufrührer Vertheidigungs-Maßregeln treffen. Der Zugang zu diesem Theile war allen Privatleuten streng verboten.

Gen. Chassé hat an das vor Antwerpen liegende Geschwader folgenden Tagesbefehl erlassen: „Seehelden! Der Tag des 27. Oktbr. hat mir bewiesen, daß das Heldenblut eurer Vorfahren in reichlichem Maße in euren Adern fließt. Euer Benehmen ist musterhaft gewesen, ihr habt mit Löwenmuth gefochten und die Antwerpener überzeugt, daß ihr Leib und Leben für Se. Maj. den König Preis gebt und seine Rechte auf das äußerste vertheidigen werdet. Ich bin mit eurem Benehmen im höchsten Grade zufrieden und werde Se. Maj. davon in Kenntniß setzen. Ich rechne auch für die Zukunft auf eure Standhaftigkeit und euren Muth, und darf euch im voraus, wenn Jeder nur seine Pflicht erfüllt, den Sieg zusichern. Hauptquartier in der Citadelle von Antwerpen, den 2. Novbr. 1830. Der Gen.-

Lieut., Command. der Citadelle und des 5. grossen Militär-Commando's, Baron Chassé."

Am 4. d. kam das große Hauptquartier unseres Heeres definitiv in Breda an. Es passirte dort auch ein k. französ. Cabinets-Courier von Antwerpen her nach dem Haag. — K. Befehlen zufolge sind nunmehr die Festungen Breda, Bergendpzoom und Herzogenbusch in Belagerungszustand erklärt. — 700 hiesige ältere Bürger haben während Abwesenheit der Schuttery sich zum Wachtdienst erboten.

Man erfährt itzt, daß das in Oostburg zurückgeschlagene Corps wohl 2000 Mann stark unter dem Vic. v. Pontécoulant gewesen, daß es 20 bis 25 Todte und 6 Wagen voll Verwundeter gehabt, und seitdem das Gebiet von Staats-Flandern ganz geräumt hatte. — Am 3. griff ein Trupp Aufrührer das Fort Lillo an der Schelde an, wurde aber mit Hinterlassung von 13 Todten zurückgeschlagen: wir hatten 4 Verwundete. — In Maestricht ist die Trennung der belg. von den holländ. Soldaten noch nicht erfolgt; man will aber wissen, die ersteren seyn dort bei weitem in der Minderzahl. — Am 1. d. kam nach Herzogenbusch ein, nach Maestricht bestimmt gewesener Lebensmittel-Transport zurück, welcher wegen der, durch die Insurgenten bei Weerd bewirkten Durchstechung des Deiches am Süd-Wilhelms-Canal nicht hatte durchkommen können. (B.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 8. November.

Die Aachner Zeitung meldet aus Aachen vom 5. November: „Gestern hat eine aus Kavallerie und Infanterie bestehende Abtheilung der holländ. Besatzung aus der Festung Maestricht den, eine kleine Stunde von hier gelegenen niederländischen Gränzort Vaels besetzt. Gleich nach dem Einrücken ließ der kommandirende Offizier die brabanter Fahne abnehmen, andern Aussagen nach dieselbe verbrennen. Dem Vernehmen nach ist der Zweck des Erscheinens dieser Truppen nicht, den Ort oder die Gränzgegend fortwährend besetzt zu halten, sondern eine werthvolle Sendung sicher in die Festung zu geleiten. Auch nach Herlen soll gestern ein Truppen-Detaschement geschickt seyn.

In Aachen eingegangenen Berichten aus Antwerpen zufolge, wäre der eingegangene Waffenstillstand vom 4. bis zum 14. November verlängert; die Unterhandlungen werden fortgesetzt: während die eingerückten Nationaltruppen die Räumung der Citadelle verlangen, fordert der Gen. Chassé, daß jene sogenannten Befreiungstruppen die Stadt räumen sollen und daß diese nur von ihren eigenen Bürgern und Einwohnern bewacht werde.

Der Königsbau in München ist jetzt von allen äußern Gerüsten befreit. In Kurzem wird auch der Platz vor der k. Residenz, welchen das Denkmal des Königs Max schmücken soll, geebnet werden, wobei mehrere hundert Arbeiter beschäftigt werden sollen. Auf gleiche Weise sind von der Regierung Anstalten getroffen, um etwa 2000 Arbeitern in München während des bevorstehenden Winters bei öffentlichen Bauten Beschäftigung und Unterhalt zu sichern. (B.Z.)

Wien, vom 5. November.

Ein Schiffskapitain, der von Alexandria in Triest angekommen ist, sagt aus, daß die nach Candia bestimmte Expedition mit 10,000 Mann Landtruppen am 18. Sept. mit günstigem Winde von dort ausgelaufen sei. Binnen Kurzem werden wir also von deren Operationen Nachricht haben können. — Ueber Malta ist folgende offizielle Mittheilung vom 22. Sept. eingegangen: „Die Mauren der nahen Küste von Tudalis, ungefähr 30 Seemeilen von Algier, haben eine Malteser und eine Sardin. Handelsbrigg angehalten und die Ladungen geraubt. Die Equipage des Maltheſers befindet sich in den Händen der Räuber, welche sie nur gegen ein Lösegeld an den engl. Consul ausliefern wollen." — Nach einem Briefe aus Corfu vom 8. Okt. hat die Pforte die Küste von Albanien in Blokadestand erklärt. Zu der Aufrechthaltung dieser Blokade ist eine Abtheilung von 7 Kriegsschiffen bestimmt; zwei davon sind bereits in Prevesa angelangt und eine Brigg, von Machmud Schapé befehligt, hat vor wenigen Tagen in diesem Hafen geankert. — Ein anderes Schreiben aus Corfu berichtet, daß es den Schiffen der griech. Regierung gelungen sei, zwei Piraten im Meerbusen von Salonichi zu nehmen und nach Nauplia zu führen, wo sie gerichtet werden sollen. (B.Z.)

Livorno, vom 27. Oktober.

Vorigen Sonntag kam der Dey von Algier auf dem neapolitan. Dampfschiff Real Fernando hier an. Sein Gefolge besteht aus 30 Männern und 42 Frauen, sein Gepäck aus etwa 150 Koffern, deren einige sehr schwer sind und über die der Dey selbst sorgfältig wacht. Er nahm seine Wohnung in einem Landhause nahe bei der Stadt. In Neapel gefiel er sich nicht; er fand sich genirt, da man dort die orientalische Tracht nicht gewohnt ist; auch war ihm die Aufsicht der Po-

lizey; die dafür sorgte, daß er durch Bettler oder Zudringliche nicht beunruhigt wurde, lästig. Der Dey ist ein gewöhnlicher Türke, dessen Kost am Bord des Schiffes hauptsächlich in rohen Zwiebeln und Käse bestand. Er blieb die beiden Nächte der Reise auf dem Verdeck: sein Hauptzeitvertreib war Damenspiel. Sein ehemaliger Marineminister und sein Hausgeistlicher sind die vornehmsten Personen seines Gefolges. Von den Frauenzimmern sagt man, daß keine einzige davon nach europ. Begriffen hübsch sei, die leidlichste ist eine Aegyptierin. Der Dey hat mehrere Töchter, wovon eine erst wenige Monate alt ist, aber keine Söhne. (B.Z.)

Bayonne, vom 28. Oktober.

Gestern Nachmittag um 4 Uhr hat der Unterpräfekt von den Maires in Espelette und St. Jean de Luz (Bearn) folgende Nachrichten erhalten: Sobald Mina sich von Lesaca entfernt und die Richtung nach Tolosa eingeschlagen hatte, näherten sich die royalistischen Truppen dem Lager des Valdes in Vera und griffen es mit sehr überlegenen Streitkräften gestern früh an. Valdes mußte der Ueberzahl weichen; er zog sich auf Olette zurück, ward aber auch hier angegriffen, so daß er sich auf die franz. Gränze flüchten mußte, wo das Gewehrfeuer noch fortdauert. Valdes, Butron und Lopez Baños sind verwundet, und letztere haben sich gleichfalls nach Frankreich geflüchtet. Es ward sofort dem Befehlshaber unserer Truppen, die auf jenen Punkten der Gränze aufgestellt sind, befohlen, die Schaar von Valdes zu entwaffnen und nach Bayonne abführen zu lassen. Gestern Abend stand Mina in der Gegend von Vergara. Nach Vera und Irun kann er im Fall eines Angriffs sich nicht zurückziehen; da ersterer Ort von 4: bis 5000 Mann, die aus Navarra gekommen sind, und die Brücke über die Bidossoa am span. Ufer gestern Abend von Royalisten besetzt worden ist. — Aus Aragon und Galicien gehen fortwährend Nachrichten ein, welche den Plänen der spanischen Emigranten günstig sind. — Der Verlust von Valdes beträgt 50 Mann. Er hat den größten Theil seiner Waffen und Vorräthe in die Gebirge versteckt. Man glaubt, daß er in Verbindung mit Guerrea in Arragonien einfallen wird.

Vom 30. Oktober.

Gestern sind der Oberst O'Donnell (von dem man früher gesagt, daß er sich erschossen habe) und Valdes hier eingetroffen. Wahrscheinlich wird der letztere den Oberbefehl über die Expedition verlieren. Auch die Trümmer der Colonne des letztern sind hier angekommen, und sollen nach Oloron gehen wollen, um über Jaca nach Aragon vorzudringen. Die meisten Soldaten des Valdes sind auf französischem Gebiete umgekommen. Die Detaschements des 63. Linien-Regiments, welche an die äußerste Gränze geschickt worden waren, um diese zu decken, hatten keine scharfe Patronen, und könnten deswegen gar nichts ausrichten. Ein Reisender, der mit der Eilpost von Madrid gekommen ist, berichtet, daß er bei dem Durchfahren durch Tolosa gehört, daß zwei Compagnieen Tercios zu Mina gestoßen wären. Mina's Division hat eine feste Stellung, zwei Meilen von Irun bezogen.

Die wiederholten Niederlagen der spanischen Constitutionellen haben die Folge gehabt, daß ein Theil der Bevölkerung an der Gränze, aus Guipuscoa und Navarra, gegen sie in Masse aufgestanden ist. Die Stellung des Gen. Mina scheint bedenklich, da sein Rückzug nach Frankreich abgeschnitten ist. Wie man hört, so befindet er sich mit 100 Mann (40 Reiter) auf dem Gebirge in sehr übler Lage, jedoch scheinen diese Nachrichten übertrieben zu seyn. Valdes ist seit vorgestern Abend hier, und begab sich gleich nach seiner Ankunft zum Gen. Quiroga. Man sagt, wenn Valdes zur rechten Zeit sich mit Mina hätte vereinigen können, beide auf Tolosa marschirt wären, wo ein Oberst mit seinem Regiment und 150 Lanziers zu ihnen übergehen sollte. (B.Z.)

Madrid, vom 24. Oktober.

Der Oberst des Regiments Savoyen (des 5. Linien-Regiments), der vor einigen Tagen nach Saragossa abgegangen war, ist von seinen eignen Soldaten, nicht weit von dieser letzten Stadt, erschossen worden. Die Truppen zerstreuten sich sogleich, und die Offiziere konnten nur mit großer Mühe einige Soldaten unter ihre Fahnen wieder zurück bringen. Man behauptet, daß der ganze Vorfall keine politische Beziehung habe, und nur durch die große Härte und Strenge des Obersten gegen seinen Untergebenen herbeigeführt worden sei.

Seit einigen Tagen ist hier nur von dem Einrücken der Ausgewanderten in Spanien die Rede. Ueber ihre Anzahl ist man nicht einig. Jeder giebt die Stärke der Armeen nach seiner Idee an, und so hat man denn deren Zahl zwi-

schen 1500 und 10,000 Mann. Gestern ist hier die Nachricht eingegangen, daß Chapalangara geblieben sei. Der Gouverneur von Saragossa hat der Regierung einen Bericht erstattet, worin er sagt, daß ein bedeutendes Corps von Constitutionellen in den Pyrenäen erschienen sei. Es kommen hier täglich mehrere Couriere an; von den Nachrichten, welche sie überbringen, wird indeß im Publikum nichts bekannt. Die Municipalität hat bei ihren Vorbereitungen zu den Festlichkeiten für das Wiedererscheinen der Königin keine Unterbrechung eintreten lassen.

In einem Berichte, den der Graf d'España der Regierung über die Vorkehrungen abgestattet hat, welche er zur Vertheidigung Spaniens gegen die Constitutionellen getroffen, soll er unter andern gesagt haben, daß, wenn die Letzteren ihre Einfälle fortsetzen, er deren Helfershelfer zu züchtigen wissen würde!

Ein Rundschreiben des Ministers der Gnaden und der Justiz erinnert die Tribunalsrichter daran, die ihnen zugehenden Depeschen nur mit großer Vorsicht zu öffnen, da die Revolutionären sich gegen den General-Capitain Eguia solcher Sendungen bedient, um durch darin angebrachte zerstörende Stoffe den Eröffnenden zu beschädigen, nnd gegenwärtig wiederum mit dem Plane umgingen, sich auf diese Art mehrerer Personen, die ihnen im Wege wären, zu entledigen.

Von den Carlisten und ihren Plänen hört man wenig reden, doch läßt sich nach dem, was sie in ihren Proclamationen andeuten, wohl schließen, daß man einen Ausbruch erwarten kann, der vielleicht gerade zu einer Zeit erfolgen dürfte, wo die Uebrigen mit Freudenfesten beschäftigt sind.

Vom 27. Oktober.

In der gestrigen Gaceta befindet sich ein k. Decret vom 20. d. M., wodurch, bei Gelegenheit der Niederkunft der Königin, allen Gefangenen Verzeihung ertheilt wird, ausgenommen sind schwere Verbrecher, als Mörder (die einen Priester erschlagen haben), Majestätsverbrecher, Falschmünzer, Gotteslästerer, Duellanten u. dgl. Die im Auslande befindlichen Rebellen und Flüchtige werden aufgefordert, sich binnen 3 Monaten vor dem Gerichte zu stellen, damit ihnen Gnadenbriefe ertheilt werden können.

Die Gaceta vom 23. d. M. äußert ihre Freude darüber, daß den Rebellen, die in Spanien eingefallen sind, kein einziger Bewohner der Halbinsel sich angeschlossen habe. Es wird darin auch gesagt, daß die span. Emigranten nur das Werkzeug eines franz. Spekulanten seyen. (B.Z.)

Lissabon, vom 17. Oktober.

Mehrere Truppen-Corps haben Befehl erhalten, gegen die spanische Gränze aufzubrechen.

Hier heißt es, unsere Regierung werde England die Insel Madeira abtreten. (B.Z.)

Paris, vom 3. November.

Der Messager macht über den itzigen Zustand Englands, so wie überhaupt über den mancher andern Länder folgende eigenthümliche, wiewohl von Eigenliebe nicht freien Bemerkungen; „In England, diesem Lande der Civilisation, das man so herausgestrichen hat, sind noch viele Spuren der alten Eroberung übrig. Die Verschmelzung der Normannen und der Sachsen ist noch nicht vollständig (?) und jenseits des St. George-Canals muß man aufgereizte und unversöhnliche Stämme zu gewinnen suchen. Vergebens glauben die Organe des englischen Ministeriums, die Kräfte der Independenten von Irland zu schwächen, indem sie O'Connell herabsetzen und demüthigen. Schon hat er seinen Rednerruf im Parlamente ablehnen sehen, und doch noch eben den Einfluß, wie früher in Hibernien. Er erhält indeß diese Kraft nicht durch sich selbst: er stellt die Ansichten der Irländer dar: seine Stimme erweckt die nur eingeschläferten Gefühle, erregt Leidenschaften, die in allen Herzen gähren, und die der Wirkung einer sechshundertjährigen Herrschaft widerstanden haben. O'Connell ist nur ein Banner: wenn man es umwirft, wird sich ein anderes erheben, um das die Irländer sich versammeln werden, und man möchte glauben, daß der Augenblick nahe sei, wo die Beziehungen unter den drei (?) Reichen ihre Art und Weise ändern werden. Es ist nicht zu verkennen, daß die Dramen, welche itzt unter unsern Augen vorgehen, keineswegs einen gleichförmigen Charakter haben. Jedes Volk spielt die ihm eigenthümliche, und durch seine Organisation, seine Stellung auf der Erde und die Richtung seiner Ideen bezeichnete und verschiedenartig gestaltete Rolle. — In Frankreich ist die Revolution schnell und entschieden gewesen: sie war nur die äußere Vollendung einer in allen Gemüthern begründeten Thatsache. In Belgien ist sie langsam, unregelmäßig, launisch, und, vor allem, leidenschaftlich; dort giebt es Klassen-Unterschiede: die

Interessen, die Ansichten sind nicht allgemein: in den Fortschritten der geistigen Ausbildung herrscht eine wunderbare Ungleichheit. Der Grund des Aufruhrs der Bevölkerung der kleinen Staaten von Deutschland ist materiel: es ist die Armuth, die sie in Bewegung bringt. In Preussen ist alles abgestuft, vernünftig: dort lebt ein ungemein ruhiges, aufgeklärtes Volk. Alle diese verschiedenen Sphären gehören indeß zu einem Systeme, dessen Centralpunkt im jetzigen Augenblick Frankreich bildet, und die Klugheit wird eine Stellung zu behaupten wissen, welche die Kraft errungen hat." (B.Z.)

London, vom 3. November.

Aus Gibraltar wird vom 14. v. M. gemeldet, daß der Marschall Bourmont mit seinen beiden Söhnen dort das Packetboot aus Malta zur Ueberfahrt nach England erwartete.

Gestern Nachmittag um 4 Uhr ereignete sich ein ernstlicher Tumult in der St. Jamesstraße. Zwei Taschendiebe wären von zwei Offizianten der neuen Polizei festgenommen worden, worauf der Pöbel die letztern angriff, unter dem Geschrei: Laßt die Gefangenen los! Die Polizei wurde verstärkt; der Pöbel warf mit Steinen nach derselben. Lieut. Hill eskortirte, mit persönlicher Gefahr, die Letztern nach dem Wachthause in Vinestreet, wo sich zwischen 3 bis 4000 Menschen versammelten, die jedoch nicht verhinderten, daß die Gefangenen in Gewahrsam gebracht wurden. Später griff indeß der Pöbel das Wachthaus an; auch in Bondstreet wurde die Polizei angefallen und derselben ein Gefangener abgenommen. Man nahm jedoch diesen wieder in Gewahrsam und brachte ihn in die Hutfabrik der Herren Moore u. Comp. in Bondstreet. Das Volk griff das Haus an; drei Polizeibeamte sind sehr schwer verletzt, und man hat Verstärkungen holen lassen müssen. Um 6 Uhr war noch eine große Menschenmasse vor dem Hause versammelt. (B.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Studierenden der Rechtswissenschaft: Leonh. Ad. Schlau, Carl Zoege von Manteuffel, Platon von Storch und Wilhelm von Keußler; die Studierenden der Theologie: August Ernst Raison, Alexander Allendorf, Carl Hölz, Chr. Ed. Holtfreter, Johann Helwig, Alex. Skotte und Fried. Peronius; die Studierenden der Medicin: Carl Berndt, Platon Anders, Woldemar von Samson, Heinrich von Grotthuß, Julius Eichel und Otto Rosenberger; die Studierenden der Philosophie: George von Haaren, Heinrich Baron von Bruiningk, Baron Otto von Stakkelberg, Julius von Brevern, Eusen von Samson, Leon von Brasch, Nicolai Graf Wittgenstein, Gustav Weiß, Theodor von Hertel und Graf Woldemar Sollogub — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 1

Dorpat, am 4ten November 1830.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Prorector Fr. Parrot.

C. v. Witte, Notrs.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß die Schenkbeneficia sub Nrs. 1 und 12 vacant geworden sind und selbige den Meistbietenden öffentlich ausgeboten werden sollen. Es werden demnach alle Diejenigen, welche diese Schenkrechte zu ersteben willens seyn sollten, hiermittelst aufgefordert, am 22sten, 24sten und 25sten November dieses Jahres, Vormittags um 11 Uhr, im Sessionszimmer Eines Edlen Rathes zu erscheinen, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 2

Dorpat-Rathhaus, am 7ten November 1830.

Im Namen und von wegen Eines Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Wir Landrichter und Assessores des Kaiserlichen Landgerichts Dörptschen Kreises fügen desmittist zu wissen: Demnach der Besitzer des im Dörptschen Kreise und Dörptschen Kirchspiele belegenen Gutes Kawast, Herr Otto von Wahl, allhier angezeigt, daß Ein Erlauchtes Kaiserliches Livländisches Hofgericht in einem auf sein Ansuchen unterm 8ten Mai c., sub Nr. 1121, zum Behuf des livländischen Credit-Systems über genanntes Gut Kawast ertheilten Attestate bemerkt, „daß unterm 19ten Februar 1812 auf selbiges Gut Kawast für die Frau Collegien-Assessorin Anna Iwannowna Strieck, geborne Bachmann, Sechs Tausend vier Hundert Rubel Banco-Assignationen in-

grossirt worden, per cessionem an Se. Excellence den Herrn wirklichen Etats-Rath Iwahn Alexandrowitsch Trasimow gediehen, unter welchem Schuld-Document, der Herr Gevollmächtigte des Herrn Debitoris, Obristen und Ritter Wladimir Iwannow von Rehbinder, dessen Residuum des Pfand- und eventuellen Kaufschillings in Kawast verschrieben — daß die Forderung zwar in dem Proclam über das Gut Kawast nicht angegeben und daher präcludirt worden; jedoch zu deren Deletion erforderlich, daß das Original-Schuld-Document entweder quittirt, producirt oder mortificirt werde;" — und demnach Supplicant, Herr Otto von Wahl, gebeten hat, daß zur Mortification des beregten, zwar ungültigen, jedoch Abhanden gekommenen Schuld-Documents more solito ein Proclam erlassen werden möge: diesem Ansuchen auch mittelst Resolution vom heutigen Tage gewillfahret worden; als werden mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proclams alle Diejenigen, welche aus vorstehend näher bezeichnetem Schuld-Document rechtsgültige Ansprüche formiren oder wider dessen Mortification und Deletion gegründete Einwendungen machen zu können vermeinen, richterlich aufgefordert, sich mit ihren ex quocumque capite vel titulo herrührenden Ansprüchen oder Einwendungen in der Frist von sechs Monaten a dato und vor Ablauf der von acht zu acht Tagen demnächst noch zu rechnenden dreien Acclamationen, mithin spätestens am 27sten Mai 1831, bei diesem Kaiserlichen Dörptschen Landgerichte zu melden, widrigenfalls alle Diejenigen, welche sich binnen der hier vorgeschriebenen Frist zu melden verabsäumen, nicht weiter werden gehört werden, vielmehr das in Rede stehende Schuld-Document, Behufs wo gehörig zu erbittender Deletion desselben, mortificirt werden soll. Als wornach sich jeder, den solches angeht, zu richten hat. 3

Signatum Dorpat, den 6. November 1830.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts dörptschen Kreises:
Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr.

Aus Einem Kaiserlichen Dörptschen Landgerichte wird desmittelst bekannt gemacht, daß bei demselben am 17ten November c., Nachmittags um 3 Uhr, ein Pferd, auctionis lege, gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden wird. 1

Dorpat, am 6. November 1830.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts dörptschen Kreises:
G. v. Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr.

Von der allgemeinen Versammlung der Theilnehmer der hochobrigkeitlich bestätigten Pensionsstiftung für die Beamteten der hiesigen Stadtbehörden wird hiermittelst bekannt gemacht, daß für das künftige Jahr, d. h. bis zum 6. Oktober 1831, der Herr Syndicus Dr. v. Bunge zum Vorsitzer, der Herr Aeltermann Metzke und der Herr Rathsherr Emmers aber zu Beisitzern der Verwaltungs-Comite dieser Stiftung ernannt worden sind. 1

Ad mandatum:
Ober-Sekr. Zimmerberg, Protokollführer.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Unterzeichneter giebt nähere Auskunft wegen eines, in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahrenen Disponenten, welcher ein Engagement sucht: 2

Oek.-Sekretair C. Eschscholtz.

Zu verkaufen.

Prachtbibeln!

Auf die im Bibliographischen Institut zu Hildburghausen, Gotha und New-York herauskommenden

wohlfeilen Prachtausgabe der Heiligen Schrift

des alten und neuen Testaments, nach Dr. Luther's deutscher Uebersetzung, nämlich:

Bibel für Comfirmanden,

in groß Imperial-Octav, mit 12 herrlichen Kupfern und einer Karte, Subscriptionspreis 10 Rbl. Bco.-A.

Haus- und Familienbibel,

mit größerer Schrift, in 2 Ausgaben, auf Schweizerpapier und engl. Velin; die Ausgabe N. 1 mit 24, die N. 2 mit 36 Kupfern, Subscriptionspreis für No. 1 15 Rbl. Bco.-A. und No. 2 25 Rbl. Bco.-A.

Kirchen- und Pastoralbibel,

mit ganz grober Schrift, auf dickes Patentvelin in Imperial-Quart, mit 50 prachtvollen Kupfern und 4 Karten, 40 Rbl. Bco.-A.

In Dorpat nimmt die unterzeichnete Buchhandlung Subscription an, deren prompteste und pünktlichste Besorgung sie sich angelegen sein lassen wird.

Proben aller Ausgaben mit den Kupfern sind bei Unterzeichnetem zu sehen. 2

A. Stieinsky.

Broyhan ist wieder zu haben bei J. R. Schramm.

Zu vermiethen.

Die kleinere Seite meines Hauses, unweit der Postirung, aus drei Wohnzimmern und einer Krambkammer bestehend, ist auf Verlangen mit Stallraum, Wagenremise und einer Handklete, vom 1sten Januar k. J. zu vermiethen. Salemann. 3

Abreisender.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Eduard Wilhelm Persky, Malergehülfen,

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 10. Nov. 1830. 1 2

Dörptsche Zeitung.

№. 93.

Mittwoch, den 19. November 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

Von der Niederelbe, vom 12. November.

In dem am südlichen Abhange des Harzes belegenen Hüttenorte Zorge hat eine unruhige Bewegung stattgefunden; mehrere Arbeiter bei den herrschaftlichen Werken haben sich vereinigt und von den Hüttenoffizianten, unter Androhung von Gewaltthätigkeiten, binnen 14 Tagen die Erhöhung ihrer Löhnung verlangt. Der Herzog hat, auf die erste Nachricht hiervon, 50 Mann Infanterie, von 6 Husaren begleitet, nach jener Gegend beordert, um die Behörden bei Handhabung des Gesetzes zu unterstützen. In allen Städten und Flecken des hiesigen Landes hat der Geist der Ordnung längst wohlorganisirte und zahlreiche Bürgergarden hervorgerufen. (B.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 12. November.

Die Karlsruher Zeitung meldet Folgendes aus Karlsruhe vom 8. November: „Im Kreise der großherzogl. Familie ist heute die Verlobung Sr. k. Hoh. des Prinzen Gustav von Wasa mit J. Hoh. der Prinzessin Luise Amalie Stephanie von Baden gefeiert worden, und hat die Unterzeichnung der Ehepakten stattgefunden."

Se. Maj. der König von Würtemberg hat seinen in London angestellten Geschäftsträger Grafen v. Mandelsloh zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am großbritan. Hofe ernannt.

Nach der Bundesfestung Landau (Rheinbaiern) sind 2400 Centner Pulver gebracht worden.

Die Karlsruher Zeitung vom 10. Novbr. enthält folgenden Artikel: „Gestern Abend um 8 Uhr ist im großherzogl. Residenzschloß, in Gegenwart Sr. k. Hoh. des Großherzogs und der großherzogl. Familie, der Prinzessin Amalie und Cäcilie von Schweden kk. HH., des Fürsten v. Fürstenberg D., des diplomatischen Corps, des Hofes und der obersten Civil- und Militär-Chargen, die Vermählung Sr. k. Hoh. des Prinzen Gustav von Wasa mit J. Hoh. der Prinzessin Louise Amalie Stephanie von Baden gefeiert worden. Die Trauung vollzog der Oberhofprediger Martini. Heute ist große Tafel im Schlosse und Abends festliches Theater. Dieser Verbindung, welche das Glück einer edlen Tochter des geliebten Fürstenhauses begründet und ein Mutterherz mit neuen Freuden erfüllt, sind die herzlichsten Wünsche der höchsten Angehörigen, so wie aller derer gewidmet, welche das Andenken des verewigten Großherzogs Karl, des preiswürdigen Stifters der Verfassung, in dankbarem Gemüth bewahren, und sich des Gedankens freuen, daß die ehrwürdige Großmutter in der Vereinigung zweier theuern Enkel einer frohen und tröstenden Empfindung theilhaftig wird." (B.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 6. Novbr.

Aus dem Haag, vom 6. Novbr. Ueber die frühern Vorfälle, welche die Katastrophe in

Antwerpen herbeiführten, erfahren wir Folgendes aus amtlichen Nachrichten. Nachdem General Chassé mit dem Delegirten des provisor. Gouvernements, van der Herreweghe, am 27. die Uebereinkunft getroffen hatte, daß die holländ. Truppen die Stadt räumen und sich in die Citadelle zurückziehen sollten; nachdem dieser Herreweghe den Empfang der ihm zugestellten zehn Schlüssel der Stadtthore bescheinigt hatte, ward dem Gen. durch Mellinet und Niellon eine Kapitulation vorgeschlagen, die er in 4 Stunden annehmen sollte, um die Citadelle zu räumen, und das Material derselben, so wie das Geschwader auf der Schelde den Rebellen zu überliefern, welches Ansinnen vom Gen. Chassé mit Entrüstung zurückgewiesen wurde.

Maestricht, vom 7. Nov. Eine Geldsendung Sr. Maj. von 1 Mill. Guld. ist glücklich in der Festung angekommen.

Antwerpen, vom 5. Nov. Man schätzt jetzt den Werth der im Entrepôt verbrannten Waaren auf nicht mehr als 8 Mill. Guld. — Die Auswanderung der hiesigen Einwohner dauert immer fort, die meisten sind auf das Land oder die benachbarten Städte geflüchtet, andere aber haben uns verlassen, um niemals wieder zurückzukehren. Man rechnet, daß seit dem 27. Oktober gegen 20,000 Einwohner die Stadt Antwerpen verlassen haben. Unsere berühmte Bildergallerie hat bei dem Bombardement nicht gelitten, da der Direktor unseres Museums die Vorsicht gebraucht hatte, die Meisterwerke der Mahler- und Bildhauerkunst in wohlverschlossenen Kellern zu verstecken. Außer Sonn- und Feiertag, kommt zu Antwerpen täglich eine Commission zusammen, um den durch das Bombardement verursachten Schaden zu schätzen.

Der „Union Belge" zufolge, hätte der franz. Gesandte, als er dem Könige von Holland die Reklamationen der zu Antwerpen residirenden Konsuln mittheilte, von Sr. Maj. zur Antwort erhalten: „Ich werde die Rechte Meiner Krone niemals Privatinteressen opfern."

Vom 7. November.

Aus dem Haag, vom 6. Novbr. Verschiedene verdächtige Personen, welche, unter mannigfachen Vorwänden, das Gewerbe von Spionen für die Belgier trieben, sind hier und in andern Städten verhaftet worden.

Die Anzahl der beim Bombardement Antwerpens am 27. v. M. getödteten Marine-Truppen beläuft sich, den beim Marine-Departement eingegangenen Nachrichten zufolge, auf 5 Mann und 2 Lieutenants, die der Verwundeten auf 38. Die Fregatte „Eurydice" hat bei dem Gefechte wenig gelitten, die Corvetten „Proserpina" und „Komeet," so wie mehrere Kanonierboote, sind im Rumpf und Segelwerk beschädigt worden. — In der Umgegend von Maestricht, das von 7000 Mann besetzt ist, hat sich kein bewaffneter Belgier sehen lassen. Der Befehlshaber dieser Festung hat alle belg. Soldaten entlassen. Den Offizieren steht die Wahl frei, zu bleiben oder zu gehen; die meisten haben ihren Abschied verlangt. — Von Antwerpen sind 4- bis 500 Aufrührer nach Kapelle gezogen und haben daselbst die dreifarbige Fahne aufgesteckt; etwa 40 von ihnen haben seitdem das Dorf Putten besetzt. Einige der Einwohner dieses Dorfes gaben ihnen jedoch zu verstehen, sie befänden sich jetzt nicht mehr in der Provinz Antwerpen, sondern auf dem altholländischen Gebiet von Nordbrabant, worauf sich die Empörer nach Kapelle zurückzogen. Auch zu Bladel in Nordbrabant sind 2 Insurgenten erschienen, jedoch bald wieder abgezogen. — Das Feldbataillon der Amsterdamer Communalgarde ist seit dem 3. zu Herzogenbusch einquartirt worden und bezieht jetzt regelmäßig die Wachen. Uebelgesinnte hatten dort bei dem Ablösen der Wachen, mittelst Austheilung starker Getränke, Uneinigkeiten zwischen den Garnisten von Amsterdam und Herzogenbusch zu erwecken gesucht; durch die Dazwischenkunft des Commandanten v. Rockevoorsel und dessen Offiziere ist jedoch Ruhe und Ordnung ungestört geblieben. Um alle fernere Versuche von Uebelgesinnten, die Ruhe zu Herzogenbusch zu stören, zu unterdrücken, hat Gen. Vermaſen daselbst unterm 2. d. bekannt machen lassen, daß das Zusammenstehen auf den Straßen von mehr als 5 Personen während des Tages und von mehr als 3 Personen bei Nachtzeit bei strenger Strafe verboten sei, und alle dergleichen Versammlungen durch die bewaffnete Macht sogleich auseinandergetrieben werden würden.

Amsterdam, vom 7. Novbr. Einem Privatschreiben aus Antwerpen vom 5. d. zufolge, war am 4. ein neuer Waffenstillstand auf unbestimmte Zeit, mit 48 Stunden vorher zu machender Aufkündigung, abgeschlossen worden.

Vom 10. November.

Aus dem Haag, vom 9. Novbr. Der General van Geen hat am 5. d. M. folgenden Tagesbefehl an die unter seinem Commando stehens

ten Truppen erlassen: „Soldaten! Seit dem Ausbruche der Unruhen im Süden unseres theuren Vaterlandes habt Ihr nur mit Widerwärtigkeiten zu kämpfen gehabt, deren Hauptursache der Verrath Eurer Waffenbrüder war. Jetzt sind Eure Reihen gesäubert, und das Vertrauen ist in Eurer Mitte wieder hergestellt. Die Beleidigungen, welche wir in Brüssel, Antwerpen und an anderen Orten haben erdulden müssen, das abscheuliche Wüthen gegen uns, die Ermordungen Eurer Kameraden und Eurer Offiziere, selbst nachdem sie die Waffen niedergelegt und sich ergeben hatten, die Mißhandlungen der Kranken in den Hospitälern, die Schändung der Leichen Eurer getödteten holländischen Waffenbrüder. — Alles dies schreit um Rache. Das Heer erhält täglich Verstärkungen, die Söhne der Angesehensten und Reichsten Eurer Landsleute, die Bürger aller Stände reihen sich Euch freiwillig an, um unter der alten berühmten Fahne von Oranien, die auf den äußersten Punkten unseres Erdballs weht, zu kämpfen. Das Heer wird nicht mehr zweifelhaft in der Wahl seyn, lieber mit Ehren zu sterben, als mit Schande zu leben. — Auf nun, Soldaten, vom ersten bis zum letzten; auf, Ihr Wohlgesinnten, vereinigt Euch um mich, dem Se. M. unser hochverehrter König sein Vertrauen geschenkt hat. Euer General wird sich desselben würdig zu machen streben. Folgt meinem Vorbilde und erinnert Euch, Soldaten, der Tagesbefehle, worin gesagt wird, daß Feigheit und Ungehorsam aufs strengste bestraft, aber auch, daß Muth, Besonnenheit und Treue belohnt werden sollen. Hört es nochmals, meine Waffenbrüder! Seyd unerschrocken und steht fest in der Gefahr. Ihr kämpft für die gerechteste Sache. Eure eigenes Grundgebiet sollt Ihr Schritt vor Schritt vertheidigen. Eure Interessen und Alles, was Euch das Theuerste auf der Erde ist, gegen den Feind behaupten. Laßt, wie bei unsern Vorfahren, auch bei uns Eintracht unsere Macht ausmachen. Laßt unsere Aufopferungen nicht vergeblich seyn und das Lösungswort des gesammten aufgestandenen getreuen Volkes sey: Es lebe das Vaterland! Es lebe der König!"

Aus Maestricht meldet man unterm 4. d. M., daß der Zustand der Stadt noch immer derselbe ist und täglich belg. Soldaten von der Garnison entlassen werden. In der Umgegend der Stadt schwärmen einige 100 Lütticher umher, die in St. Heeren Elderen, zwei Stunden von Maestricht, das Schloß des Grafen Borchgrave Mitglieds der ersten Kammer der Generalstaaten, geplündert und ganz verwüstet haben. Viele Einwohner haben sich aus Maestricht geflüchtet.

Es heißt, daß durch einen k. Beschluß die Schelde und alle Küsten der, im Aufstande befindlichen, Provinzen in Blokadezustand erklärt worden seyen.

Antwerpen, vom 7. Novbr. Der General Chassé hat der provisor. Regierung angezeigt, daß die Antwort, welche er von seinem erhabenen Monarchen dem Könige der Niederlande erhalten, ganz kurz so laute: „Ich habe Ihnen keinen andern Befehl zu geben, als die Wiederhelung meiner früheren Weisungen." — In dieser Nacht ging wieder ein Schiff mit Truppen von der Citadelle ab. Zu Vliessingen liegen ungefähr 30 für unsere Stadt bestimmte Handelsschiffe.

Brüssel, vom 9. Nov. Den neuesten Nachrichten aus Antwerpen zufolge, fangen die dasigen Einwohner an, sich über ihre Lage etwas zu beruhigen. Mehrere Familien, welche aus der Stadt geflüchtet waren, sind dahin zurückgekehrt. Die Kaufläden wurden wieder geöffnet, und der Verkehr begann aufs neue; auch an der Börse hatten die Geschäfte wiederum begonnen.

Lüttich, vom 8. Nov. Am 5. d. Nachmittags war Gen. Daine zu Belzen oder Bilsen, (zwei Stunden von Maestricht) an der Spitze eines Detachements von 1800 Mann. Dieser General ging am 6. Morgens von da ab, um sich nach dem Schlosse Hockt, eine Stunde von Maestricht, am Ufer des Kanals zu begeben, wo er sein Hauptquartier aufschlagen wird. (B. Z.)

Aus den Niederlanden, vom 10. Novbr.

Aus dem Haag, vom 9. Nov. Aus Rotterdam sind der Garnison der Antwerpener Citadelle für 1000 Gulden Tabak und eine Quantität Wein, als Geschenk der dortigen Kaufmannschaft, zugeschickt worden. Ueberhaupt ist die Garnison vollkommen gut verproviantirt und erhält täglich neue Zufuhr, da die Communikation zu Wasser mit Bürcht, am andern Schelde-Ufer, offen ist. Auch Maestricht kann wieder Zufuhr an Lebensmitteln erhalten, da der, von den Insurgenten durchstochene Deich des Zuid-Willems-Kanals wieder hergestellt, und die Verbindung mit Herzogenbusch dadurch offen ist. In Turnhout, wo man die Insurgenten eingerückt glaubte, haben blos die dortigen Leinenweber Unruhen veranlaßt; jetzt ist wieder alles ruhig, und Tilburg, wo man die Ankunft der Insurgenten be-

reits angesagt hatte, ist ganz davon verschont geblieben. Es scheint sich zu bestätigen, daß die Insurgenten jetzt anfangen, das altholländ. Gebiet, und namentlich das von Nord-Brabant zu respektiren; sie sollen hie und da Gränzpfähle mit der Inschrift „Belgien" aufgerichtet haben.

Antwerpen, vom 9. Novbr. Unter den Ruinen des Entrepôts brennt und raucht es noch immer fort. Es war bisher unmöglich, des Feuers ganz Meister zu werden, weil dazu eine große Quantität Wasser nöthig war und dies aus der Schelde hätte geholt werden müssen, die, den Bedingungen des Waffenstillstandes gemäß, zu dem Umkreis gehört, der von der Stadt aus nicht berührt werden durfte. Hr. Cassiers hat dieserhalb Schritte gethan, und zwar zunächst bei dem Befehlshaber des Geschwaders, der es für seine Pflicht hielt, sich dieserhalb an den Gen. Chassé zu wenden. Nachdem die Unterhandlungen eine Zeit lang gewährt, ist es uns nun gestattet worden, unsere Spritzen mit der Schelde in Verbindung zu setzen, und darf demnächst die völlige Dämpfung des Brandes erwartet werden. Den kleineren Fahrzeugen aus dem Innern des Landes ist Seitens des Gen. Chassé die freie Fahrt auf der Schelde ebenfalls erlaubt worden. — Das hiesige Journal enthält eine erste Schätzung der in Entrepôt verbrannten Waaren. Die stärksten Posten darunter sind: an Manufakturwaaren für 3 Mill., an Caffee für 1 Million 320,000, an Zucker für 1 Mill. 207,500, an Taback für 400,000, — im Ganzen für 7 Mill. 905,340 Gulden. — Von Seiten der städtischen Behörde sind Anordnungen wegen Wegschaffung der Barrikaden und Wiederpflasterung der Straßen erlassen worden. — Es bildet sich hier eine Compagnie freiwilliger Jäger, welche die Ordnung in der Stadt und Provinz aufrecht erhalten, jedoch die Gränzen derselben nicht überschreiten soll. Die Uniform besteht aus einem grünen Kittel und einer sogenannten National-Mütze. — Auf Morgen Nachmittag sind die hiesigen Kaufleute zu einer Versammlung im Börsensaale einberufen worden, um ein Handels-Committé zu ernennen, welches sich mit den Handelsinteressen dieser Stadt beschäftigen soll. (B.Z.)

Spanische Gränze, vom 1. November.

Unsere Berge und unsere Hügel sind itzt wie ausgestorben. Die Truppen der Garde haben ihren Rückmarsch angetreten, um bequemere Cantonnirungen zu beziehen, und die Tercios von Guipuzcoa und aus den baskischen Provinzen, kehren in ihre Heimath zurück. Mina und Valdes scheinen zwar durch ihre Niederlagen etwas gebeugt zu seyn, den Plan, nach Spanien einzudringen, jedoch nicht aufgegeben zu haben. Schwer wird es immer seyn, im nördlichen Spanien einen Aufstand zu erregen. Diese Provinzen genießen zu viele Vorrechte und Freiheiten, als daß sie nicht es einsehen sollten, wie viel sie bei einer Veränderung einbüßen könnten. Man hatte jenen Chefs, vor ihrem Aufbruch, dies vorgestellt, allein sie waren von dem Erfolge, der sie erwartete, verblendet, und diese Verblendung hat das Mißlingen ihrer Pläne zur Folge gehabt. (B.Z.)

Bayonne, vom 1. November.

Der Gen. Mina hat sich von Mendlonde nach Cambo begeben. Während dieser General gestern in einem Hause, Londa genannt, bei Santa, 1 Stunde innerhalb der franz. Gränze, sich befand, marschirte der Gen. Santos Ladron mit 400 M. vor diesem Hause vorbei, Mina suchend. Dieser hat in 48 Stunden 17 deutsche Meilen durch die rauhesten Gebirge zurückgelegt. Seine Hände sind voll von Wunden, und seine alten Narben wieder aufgegangen. Mehrere span. Generale haben sich bereits zu ihm begeben. Die Madrider Post ist heute mehrere Stunden zu spät angelangt. Sie war auf Befehl des Gen. Fournas unterweges angehalten und die meisten Briefe geöffnet worden. Fast alle, die nach Bayonne addressirt waren, wurden einbehalten. (B.Z.)

Madrid, vom 26. Oktober.

Die „Gazeta" enthält heute die offiziellen Berichte aus Pampeluna vom 20. und 21. Okt. über die Invasion der Verbannten. Der Brigadier D. Juan Villanueva, Oberbefehlshaber der Observationslinie an der Gränze, meldet unter dem 18. Okt. aus Echalar (südlich von Vera), daß er auf die Meldung der Vorposten, daß die Rebellen nach Vera sich gewendet, sogleich einer Colonne von 220 Mann Linientruppen, 150 royalistischen Freiwilligen und 300 Mann des Batall. von Bastan in ihren Rücken zu marschiren befohlen habe. Inzwischen ließen sich am 17. um Mittag die Revolutionäre unter Valdes einen Flintenschuß weit von Vera sehen, und griffen den dort eingeschlossenen Posten an, nachdem ihr Versuch, zu unterhandeln, mit Hohn war zurückgewiesen worden. Das Feuer währte 5 Stunden lang, worauf sich die Revolutionäre auf franz. Boden zurückziehen mußten, um nicht

abgeschnitten zu werden. Des andern Tages (18.) wurde dem Brigadier Villanueva gemeldet, daß die Rebellen zurückgekehrt wären, und die Position von Zugarramurdi besetzt hätten. Er sandte sofort zwei Detaschements unter dem Capitän des 10. Bataillons der royalistischen Freiwilligen von Navarra, Carmona, und dem Lieutenant Sagastibelza, ab, und brach mit dem Rest der Colonne gegen den Feind auf. Gegen 4 Uhr Nachmittags geriethen die Detaschements ins Feuer, und vertrieben sogleich den Feind aus seiner Stellung, der sich in Unordnung nach Frankreich zurückzog. — Der Bericht des Commandanten des 10. Bataillons der royalistischen Freiwilligen von Navarra, Don Francesco Eraso, meldet, daß er am 21., Morgens 7 Uhr, die Revolutionäre bei Valcarlos angegriffen habe, daß ihr Häuptling Depablo (auch Chapalangara genannt) gleich in dem ersten Augenblick gefallen sei, und die Uebrigen sich in zwei Häusern der Stadt festgesetzt, jedoch daraus vertrieben worden wären. Eine Fahne, 12,000 Patronen und andere Kriegsvorräthe waren die Trophaen dieses siegreichen Tages. — In einer Nachschrift meldet der General-Capitän von Navarra, daß Valdes und Mina sich vereinigt hätten, ihre Stärke aber kaum 1000 Mann betrüge, daß sie in Vera ständen, und daß die k. Truppen und die royalistischen Freiwilligen von Guipuzcoa und Navarra sich zusammenzögen, um einen entscheidenden Angriff auf die Feinde zu machen. — Am 20. wurde bei Gelegenheit, als die 4 Bataillone k. Freiwilligen vor dem Thore de Sta. Barbara die Revüe passirten, denselben von ihrem Chef angezeigt, daß der Einfall der Rebellen in Guipuzcoa und Navarra ihnen die glänzendste Gelegenheit gebe, ihre Treue für den König zu bethätigen; es sei beschlossen worden, nur 20 Mann von jeder Compagnie zu der Ehre zuzulassen, zu den Corps der treuen Provincianos (Bewohner der drei Provinzen) zu stoßen. Da man ihnen (den k. Freiwilligen) wehe zu thun glaube, hierzu den gewöhnlichen Weg der Ziehung durchs Loos zu wählen, so solle jeder, welcher von edlem Eifer erfüllt sei, drei Schritte vor die Fronte treten. Es trat jedoch auch nicht einer vor von den 3800 bis 4000 Mann, woraus dieses Corps besteht. (B.Z.)

Paris, vom 5. November.

Die Fregatten Armide und Iphigenia, die Corvette Cornelia und die Brigg Voltigeur sind von Toulon nach Algier abgegangen, um Truppen abzuholen.

Einem Schreiben aus Nauplia zufolge, hat die griech. Regierung die Festung Grabusa, welche die Engländer für sich allein behalten wollten, den Flotten der drei Mächte übergeben.

Der Oberbefehlshaber der 11ten Militär-Division hat sich bei dem Vicekönig von Navarra darüber beklagt, daß die span. Truppen in Verfolgung der span. Flüchtlinge das franz. Gebiet betreten haben, und ihm erklärt, daß, bei einer wiederholten Verletzung der Art, man den franz. Truppen Befehl geben werde, Gewalt durch Gewalt abzuwehren. Das span. Heer war über eine Stunde Weges weit in Frankreich vorgedrungen. Der gesammte Verlust der Constitutionellen beträgt 30 Mann von Mina, 40 Mann von Valdes, die Bagage und 1 Feldkanone. Die Royalisten sollen 300 Mann verloren haben. Das Heer der Royalisten war 11 Mal so stark, als das ihrer Gegner. Der Adjutant des Mina, Pancorbo, ist am 30. Abends in Bayonne angelangt. Am 31., Nachmittags 5 Uhr, war Mina noch nicht in Bayonne; es hieß, er habe nur noch 12 Mann bei sich. Der Pastor war an gedachtem Tage mit 70 Mann in Cambo angekommen, man erwartete ihn zum 1. November in Bayonne. — Einem andern Schreiben zufolge, befand sich Mina am 30. in Espelette.

Vom 7. November.

Valenciennes, Metz und Straßburg, sollen von franz. Seite mit doppelter Garnison versehen und zwischen den beiden erstern Festungen soll ein Lager von 30,000 Mann zusammengezogen werden. Auch legt man in Nancy bedeutende Magazine an.

Am 16. d. wird der Krönungswagen verkauft.

Eine Menge brodloser Arbeiter verläßt in diesem Augenblicke die Hauptstadt, um in ihre Heimath zurückzukehren: Andere treten in die Armee ein. (B.Z.)

London, vom 3. November.

Die Unruhen in Kent haben jetzt den ernste

tichsten Charakter angenommen. An mehreren Punkten haben die Landleute, wie es heißt, die dreifarbige Fahne aufgepflanzt. Tag und Nacht finden Gewaltthätigkeiten, Brandstiftungen und Zerstörungen von Maschinen statt. Man hat sogar Getreidescheunen angezündet. Inzwischen scheint allem diesem Unfug kein politischer Anlaß zu Grunde zu liegen, sondern nur das, alle Beschreibung übersteigende Elend. Am 29. v. M., zwischen 3 und 4 Uhr Morgens, sah man aus der Kutsche, welche von Dover kommt, von einem Hügel, 4 engl. Meilen von Canterbury, fünf große Feuersbrünste in mehreren Richtungen.

Man befürchtet in der Grafschaft Tipperary (Irland) einen allgemeinen Volksaufstand; 14 bis 16 Personen sind in der Nähe von Cork verhaftet worden, angeblich wegen verborgener Waffen.

Vom 6. November.

Man kann sich keiner Zeit erinnern, wo das Volk in der City eine nachtheiligere Ansicht von unserer inneren und äußeren Politik gehabt hätte. Jeder scheint mit dem Verfahren der Minister und der Debatte am Dienstage, besonders aber mit der Rede des Herzogs von Wellington, unzufrieden zu seyn. Selbst die entschiedensten Freunde des Premierministers gestehen, daß dessen Bemerkungen im Oberhause einigermaßen unüberlegt waren. Eine große Anzahl von achtungswerthen Politikern war der Meinung, daß der Herzog im Herzen einer mäßigen Parlaments-Reform nicht abgeneigt sei, und glaubt, daß er das Wahlrecht auf gewisse große, noch nicht repräsentirte Städte ausdehnen werde. Andere waren der Ansicht, daß er sich willig in die Zeitumstände fügen und sich auf keinen Fall als einen entschiedenen Feind aller Reform erklären werde. Seine Bemerkungen über Belgien werden sehr getadelt. — Das Gerücht verbreitet sich, daß die Wellingtonsche Administration nicht noch einige Monate, nach Andern kaum einige Wochen beisammen bleiben werde; man verbreitete vorgestern allgemein die Nachricht, daß der Herzog resignirt, und daß der König an die Lords Grey und Holland, zum Behuf der Bildung einer neuen Administration, sich gewandt habe.

Als der Herzog v. Wellington am 4. Abends nach dem Oberhause fuhr, wurde er von Einigen mit Zischen und Pfeifen verfolgt: auch flogen einige Steine nach seiner Kutsche, jedoch ohne Schaden zu thun.

Vom 7. November.

In der Sitzung des Unterhauses am 5. überreichte Hr. O'Connell mehrere Bittschriften, unter andern auch eine um Reform, bei welcher Gelegenheit er sich die heftigsten Ausfälle gegen die Regierung erlaubte und den Herzog von Wellington einen Verrückten nannte. Hr. Hobhouse machte bei dieser Gelegenheit die Bemerkung, daß die von dem Premierminister kürzlich im Oberhause abgegebene Erklärung wider alle Parlamentsreform dem Ministerium im Allgemeinen die Gemüther mehr entfremdet habe, als irgend eine Rede eines Premierministers, deren er sich zu erinnern wisse. Merkwürdig sei die Veränderung, welche dies binnen 24 Stunden hervorgebracht habe, und nie sei ihm etwas Aehnliches vorgekommen. Der Kanzler der Schatzkammer kündigte an, daß er dem Hause am 12. d. die Vorschläge hinsichtlich der Civilliste überreichen werde. Auf Anfrage des Hrn. Hume erklärte Sir R. Peel, daß seit der Thronrede sich nichts ereignet habe, was die Erwartung, welche Se. M. für die Erhaltung des Friedens hatten, ändern oder vermindern könnte. Was die Herabsetzung der Steuern anlange, so könne er hierüber kein Versprechen geben.

Man will hier wissen, daß die ultraliberale Partei in Columbien unterlegen sei, und Bolivar ersucht werden sollte, sich an die Spitze der Truppen zu stellen und die Verfassung mit Gewalt aufrecht zu erhalten. (B. Z.)

Türkische Gränze, vom 25. Oktober.

Aus Alexandria meldet man vom 20. Sept. Die einzige mittheilenswerthe Neuigkeit ist die Ernennung unsers Pascha's zum Statthalter von Candia, welche unter Kanonendonner und anderem Pompe hier verkündet wurde. Der mit den diesfälligen Unterhandlungen beauftragt gewesene Bevollmächtigte des Divans ist mit reichen Geschenken für sich, und mit sehr bedeutenden Subsidien für den Sultan, wieder abgereist. Osman Bey ist vom Pascha zum Gouverneur von Candia ernannt und mit der am 18. Sept. abgegangenen Flotte abgereist. Für Aegypten ist diese neue, dem Pascha gewordene Ehre ein großes Unglück. Zur Aufbringung der nöthigen Fonds für Rimessen an den Sultan, so wie für Ausrüstung der Expedition, nahm man zu den drückendsten Mitteln seine Zuflucht. Daher ist auch baares Geld äußerst selten. Hierzu nehme man eine stets wachsende Marine, ein stehendes Heer von 40,000 M. und eine Unzahl von fräu-

kischen Angestellten, welche reiche Besoldungen beziehen, und man wird sich einen Begriff von der Noth dieses Landes machen können, das ohnehin schon unter der Last verderblicher Monopol-Gesetze erliegt. Ungeachtet einer ergiebigen Erndte, werden die Ausfuhren an Früchten in diesem Jahre, in Folge der unzweckmäßigen fiskalischen Maßregeln der Regierung, nicht so bedeutend als sonst seyn. (B.Z.)

Vermischte Nachrichten.

Man findet es häufig, daß Kranke, welche am kalten Fieber, Wechselfieber, auch wohl schlechthin Fieber genannt, leiden, ohne Zuziehung eines Arztes, durch die Anwendung allerlei Hausmittel hiervon sich zu befreien suchen. Sehr oft gelingt es auch wirklich, das Fieber dadurch zu vertreiben, und der Kranke preist die Heilkraft des von ihm versuchten Mittels. Nicht selten entwickeln sich bald nach dem Verschwinden des Fiebers daurende Zerstörungen der Verdauung, Wassersuchten, Anschwellungen einzelner Theile des Unterleibs und andere gefährliche Krankheiten, welche, der ärztlichen Erfahrung zufolge, einzig und allein in der durch jene Mittel bewirkten plötzlichen Unterdrückung des kalten Fiebers ihren Grund haben. Es leuchtet hieraus ein, daß die Anwendung solcher Hausmittel zur Vertreibung des Fiebers an und für sich immer bedenklich bleiben muß, doppelt gefährlich aber wird sie, wenn dabei Mittel gewählt werden, welche der Gesundheit geradezu schädliche Eigenschaften besitzen. Hierher gehören z. B. der Saamen des Stechapfels, dessen man sich an einigen Orten unter dem Namen des schwarzen Kümmels zu dem genannten Zwecke bedient. In dem Dorfe Nahrstedt (Reg.-Bez. Magdeburg), starb kürzlich ein Tagelöhner wenige Stunden nach dem Gebrauch eines Löffels dieses zur Vertreibung des Fiebers von ihm angewendeten Mittels.

Oeffentliche Blätter melden, es sei von Seiten der türk. Regierung ein Ferman erlassen worden, worin es heiße, daß alle griech. Kirchen in den türk. Provinzen, welche während der griech. Revolution zerstört wurden, auf Kosten des Staates wieder aufgebaut oder ausgebessert werden sollen. (B.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Alle Diejenigen, welche an die Kaiserliche Universität zu Dorpat oder an irgend eine Anstalt derselben Förderungen zu machen haben, werden desmittelst aufgefordert, hierüber die von wem gehörig attestirten Rechnungen und Anweisungen bis zum 10ten December 1830 bei der Rentkammer dieser Universität einzureichen, indem späterhin für dieses Jahr keine Zahlungs-Anweisungen mehr acceptirt werden. 3

Dorpat, den 14ten November 1830.

Ad mandatum:
G. von Forestier,
Univ.-Rentkammer-Sekr.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß die Schenkbeneficia sub Nrs. 1 und 12 vacant geworden sind und selbige den Meistbietenden öffentlich ausgeboten werden sollen. Es werden demnach alle Diejenigen, welche diese Schenkrechte zu ersteben willens seyn sollten, hiermittelst aufgefordert, am 22sten, 24sten und 25sten November dieses Jahres, Vormittags um 11 Uhr, im Sessionszimmer Eines Edlen Rathes zu erscheinen, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 1

Dorpat-Rathhaus, am 7ten November 1830.

Im Namen und von wegen Eines Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einem Kaiserlichen Dörptschen Landgerichte wird, in Beziehung auf dessen unterm 1sten November c. schon ergangene Publikation über abzuhaltende Auction, andurch bekannt gemacht, daß zu letzterer nunmehr auch noch mehrere Oehlgemälde und einige meerschaumene Pfeifenköpfe mit Silberbeschlägen gekommen sind, die ebenfalls vom 9ten December c. ab und in den Folgetagen, Nachmittags, im landgerichtlichen Locale, auctionis lege, gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Noten versteigert werden sollen.

Dorpat, am 15ten November 1830.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts dörptschen Kreises:
G. v. Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr.

Wir Landrichter und Assessores des Kaiserlichen Landgerichts Dörptschen Kreises fügen desmittist zu wissen: Demnach der Besitzer des im Dörptschen Kreise und Dörptschen Kirchspiele belegenen Gutes Kawast, Herr Otto von Wahl, allhier angezeigt, daß Ein Erlauchtes Kaiserliches Livländisches Hofgericht in einem auf sein Ansuchen unterm 8ten Mai c., sub Nr. 1121, zum Behuf des livländischen Credit-Systems über genanntes Gut Kawast ertheilten Attestate bemerkt, „daß unterm 19ten Februar 1812 auf selbiges Gut Kawast für die Frau Collegien-Assessorin Anna Iwannowna Strieck, geborne Bachmann, Sechs Tausend vier Hundert Rubel Banco-Assignationen ingrossirt worden, per cessionem an Se. Excellence den Herrn wirklichen Etats-Rath Iwann Alexandro-

witsch Trasimow gediehen, unter welchem Schuld-Document, der Herr Gevollmächtigte des Herrn Debitoris, Obristen und Ritter Wladimir Iwannow von Rehbinder, dessen Residuum des Pfand- und eventuellen Kaufschillings in Kawast verschrieben — daß die Forderung zwar in dem Proclam über das Gut Kawast nicht angegeben und daher präcludirt worden, jedoch zu deren Deletion erforderlich, daß das Original-Schuld-Document entweder quittirt, producirt oder mortificirt werde;" — und demnach Supplicant, Herr Otto von Wahl, gebeten hat, daß zur Mortification des beregten, zwar ungültigen, jedoch Abhanden gekommenen Schuld-Documents more solito ein Proclam erlassen werden möge: diesem Ansuchen auch mittelst Resolution vom heutigen Tage gewillfahret worden; als werden mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proclams alle Diejenigen, welche aus vorstehend näher bezeichnetem Schuld-Document rechtsgültige Ansprüche formiren oder wider dessen Mortification und Deletion gegründete Einwendungen machen zu können vermeinen, richterlich aufgefordert, sich mit ihren ex quocunque capite vel titulo herrührenden Ansprüchen oder Einwendungen in der Frist von sechs Monaten a dato und vor Ablauf der von acht zu acht Tagen demnächst noch zu rechnenden dreien Reclamationen, mithin spätestens am 27sten Mai 1831, bei diesem Kaiserlichen Dörptschen Landgerichte zu melden, widrigenfalls alle Diejenigen, welche sich binnen der hier vorgeschriebenen Frist zu melden verabsäumen, nicht weiter werden gehört werden, vielmehr das in Rede stehende Schuld-Document, Behufs wo gehörig zu erbittender Deletion desselben, mortificirt werden soll. Als wornach sich jeder, den solches angeht, zu richten hat. 2

Signatum Dorpat, den 6. November 1830.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts dörptschen Kreises:

Samson, Landrichter.

A. Roth, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Unterzeichneter giebt nähere Auskunft wegen eines, in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahrenen Disponenten, welcher ein Engagement sucht. 1

Oek.-Sekretair C. Eschscholtz.

Zu verkaufen.

Bei mir stehen zwei neue moderne Petersburger Schlitten, eine neue moderne moskowsche Droschke und eine kleine Kalesche für einen billigen Preis zum Verkauf. F. C. Koch, Sattlermeister. 3

Ein zweisitziger Schlitten, wie auch ein Träber-Schlitten, stehen für einen billigen Preis zum Verkauf, und sind bei dem Küfer Herrn Böning zu erfragen, wo man auch den Preis erfährt. 3

Die Kawastsche Guts-Verwaltung macht hiermit bekannt, daß sie von jetzt an vom Stapelplatze, dem Armenhause gegenüber, den siebenfußigen Faden reines birken Brennholz zu dem herabgesetzten Preise von sechs Rubeln und eben solches Ellernholz zu 5 Rbl. pr. Faden in beliebiger Quantität gegen gleich baare Zahlung verkauft. Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Hauswächter Schwan im von Wahlschen Hause.

Prachtbibeln!

Auf die im Bibliographischen Institut zu Hildburghausen, Gotha und New-York herauskommenden

wohlfeilen Prachtausgabe der Heiligen Schrift

des alten und neuen Testaments, nach Dr. Luther's deutscher Uebersetzung, nämlich:

Bibel für Comfirmanden,

in groß Imperial-Octav, mit 12 herrlichen Kupfern und einer Karte. Subscriptionspreis 10 Rbl. Bco.-A.

Haus- und Familienbibel,

mit größerer Schrift, in 2 Ausgaben, auf Schweizerpapier und engl. Velin; die Ausgabe N. 1 mit 24, die N. 2 mit 36 Kupfern, Subscriptionspreis für No. 1 15 Rbl. Bco.-A. und No. 2 25 Rbl. Bco.-A.

Kirchen- und Pastoralbibel,

mit ganz grober Schrift, auf dickes Patentvelin in Imperial-Quart, mit 50 prachtvollen Kupfern und 4 Karten, 40 Rbl. Bco.-A.

In Dorpat nimmt die unterzeichnete Buchhandlung Subscription an, deren prompteste und pünktlichste Besorgung sie sich angelegen sein lassen wird.

Proben aller Ausgaben mit den Kupfern sind bei Unterzeichnetem zu sehen. 1

A. Stieinsky.

Zu vermiethen.

Die kleinere Seite meines Hauses, unweit der Postirung, aus drei Wohnzimmern und einer Kramkammer bestehend, ist auf Verlangen mit Stallraum, Wagenremise und einer Handklete, vom 1sten Januar k. J. zu vermiethen. Salemann. 2

Personen, die ihre Dienste anbieten.

Ein mit guten Attestaten versehener Branntweinbrenner bietet für diesen Winter seine Dienste an. Das Nähere erfährt man beim Kaufmann J. F. Beckmann im Hotel Stadt London. 3

Abreisender.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Eduard Wilhelm Persky, Malergehülfen,

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 10. Nov. 1830. 1

Dörptsche Zeitung.

N°. 94.

Sonnabend, den 22. November 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 11. November.

Die Gefahr, mit der die Nähe der Cholera unsere Hauptstadt bedrohte, ist unter dem Beistande Gottes, durch die Sorgfalt einer weisen und wohlthätigen Regierung abgewandt. Dennoch sind auf den Fall der Noth alle Vorsichtsmaaßregeln genommen und in allen Stadttheilen provisorische Hospitäler errichtet, die nöthigen Bedürfnisse angeschafft und Aerzte vertheilt worden. Auch bei dieser Gelegenheit hat, wie immer, die St. Petersburgliche Kaufmannschaft ihren Eifer für das Gemeinwohl kräftig bewiesen, und auf ihre Kosten ein Krankenhaus für mehr als zweihundert Patienten vollständig eingerichtet, auch zur Anschaffung von Arznei und Nahrungsmitteln vorläufig aus der Gemeindekasse funfzigtausend Rubel angeschlagen, mit dem Anerbieten, erforderlichen Falls ein Mehreres zu thun. Auf dießfällige Unterlegung des Herrn Militär-General-Gouverneurs von St. Petersburg haben Seine Majestät der Kaiser geruhet, dieses Opfer der Kaufmannschaft huldreichst zu genehmigen und derselben den Dank Seiner Majestät dafür bezeugen zu lassen. (Das Local für jenes Krankenhaus befindet sich im Hause des verstorbenen Kommerzienrathes Sokolow, im Moskowischen Stadttheile, 3. Quart. Nr. 437).

Ein in der Nordischen Biene mitgetheiltes Privatschreiben aus Orenburg vom 30. Oktober weist aus, „daß die Cholera durch die strenge Wachsamkeit des Observationscordons zwischen dem Lande der Uralschen Kosaken und dem Gebiete von Orenburg, von dorther in letzteres einzudringen verhindert worden ist, übrigens aber auch jetzt in Uralsk Gottlob! völlig aufgehört hat. Wiewohl auf Anordnung des Hrn. Kriegsgouverneurs von Orenburg auch an den Gränzen der Gouvernements Saratow, Simbirsk und Kasan Cordons gezogen worden sind, hat sich gleichwohl obigem Schreiben zufolge, die Cholera trotz aller getroffenen Vorkehrungen, plötzlich in den drei Gränzkreisen Busuluk, Bugulma und Buguruslan gezeigt; wird indessen, da man die vier davon angesteckten Dorfschaften schleunigst cernirt hat, den gesunden Orten weiter nicht gefährlich werden. Diese Hoffnung ist um so zuversichtlicher, da an sämmtlichen Orten des Gouvernements Orenburg die Zahl der Cholerakranken bis zum 10. Oktober nur 67 betrug und die Vorsichtsmaaßregeln der Regierung diese Krankheit nicht weiter lassen, welche, mit Einschluß des Landes des uralschen Heeres, blos in fünf Dorfschaften vorhanden ist." (St.Ptbr.Z.)

Odessa, vom 29. Oktober.

Der stellvertretende Generalgouverneur hat auf empfangenen Bericht darüber, daß die Cholera in Cherson eingedrungen sei, sogleich befohlen, Niemanden vor einer zweiwöchentlichen Observation aus der Stadt zu lassen; die Effekten der Reisenden der vorschriftmäßigen Purification

zu unterwerfen, einen Markt außerhalb des Sanitätscordons anzulegen; alle Zusammenkünfte, besonders in den Trinkhäusern und Schenken, zu untersagen, und die Stadt in Quartale zu theilen. Nach den letzten Nachrichten von daher, sind dort vom 5. bis zum 23. d. M. 1242 mit entschiedenern oder zweifelhafteren Symptomen der Cholera krank befallen; 273 derselben gestorben, 916 geheilt und 51 noch krank. Während der letzten vier Tage hat die Krankheit viel von ihrer Gewalt verloren.

In Nikolajew gab es vom 4. bis zum 23. September 810 Kranke; 433 starben und 318 wurden hergestellt., 9 sind noch krank. Seit dem 16. hat das Uebel bedeutend nachgelassen und in den letzten vier Tagen fast kein neuer Fall sich ereignet. Wiewohl alle Hoffnung da ist, die Krankheit in Kurzem völlig aufhören zu sehen, so sind dennoch die strengsten Maaßregeln dagegen ergriffen. Die von dem Doctor Martin vorgeschlagenen Präservative, und die Wachsamkeit der Orts-Autoritäten haben die besten Erfolge.

Auch hier befällt das Uebel größtentheils Personen aus der niedern Klasse, die sich der Unmäßigkeit und dem Trunke ergeben und feuchte, niedrige Quartiere bewohnen. Allem Anscheine nach ist diese Krankheit entweder die wahre Cholera, wiewohl in einem sehr schwachen Grade, oder auch ein Localübel mit Symptomen der Cholera. Vorsicht und schnelle Hülfe haben ihren Zweck nicht verfehlt. Trennung der Patienten, Reinlichkeit in den Häusern, die Purification der Wohnungen und Effekten vermittelst Chlor, eine gesunde und frugale Kost sind die besten Mittel, der Verbreitung der Epidemie vorzubeugen.

Der Doctor der Medicin Dobrodejew, der nach Taganrog abgeordnet ist, erwähnt in seinem Berichte, daß er Symptome der Cholera an Hausthieren, besonders Vögeln, bemerkt habe. Während die Cholera in der Stadt herrschte, sind viele Küchlein und Hühner daran crepirt. Die Krankheit hat sich bei ihnen durch einen Speichelfluß aus dem Schnabel, Diarrhoe und Krämpfe in den Füßen geäußert. Dieselben Symptome sind an einem Kranich und einigen Hunden bemerkt worden. „Welchem Umstande soll man diese Symptome zuschreiben," sagt der Doctor Dobrodejew in seinem Berichte, „wenn „nicht einem ganz eigenen Zustande der Atmosphäre, denn keine andere Ursache zeigt sich zu „dieser Krankheit an den Vögeln, deren Nahrung „stets dieselbe ist? Warum fassen die Blutigel „wieder, nachdem die Cholera aufgehört hat, und „thaten es nicht während derselben? Es ist allgemein bekannt, welchen Einfluß auf Blutigel „die Luftveränderungen haben." (St.Pbr.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 14. Novbr.

Die Kasseler Zeitung meldet aus Marburg vom 9. Nov.: „Am 7. Abends kamen zwei hiesige Polizey-Sergeanten aus dem, vor dem Frankfurter Thor befindlichen Körnerschen Garten und begegneten am Thore zweien hiesigen Bürgern (Metzgern, welche im Begriff waren, zum Viehkauf über Feld zu gehen), welche sie, man weiß nicht aus welchem Grunde, als Arrestanten auf die Wache brachten. Da diese Bürger zu der Klasse der ruhigsten und gesittetsten gehören, so erregte dieses allgemeinen Unwillen; zahlreiche Verwendungen traten ein, nicht nur um die Freilassung der zwei Bürger, sondern auch, um die Arrestation der zwei Polizei-Sergeanten zu erlangen. Unser Herr Polizei-Direktor Hast erkannte auch die Vorstellung als gerecht und gestattete sofort die Bitte. Natürlich gab das Ganze Veranlassung zu einem Auflauf, der durch die sofortige Versammlung der hiesigen Bürgergarde und durch weises Einschreiten ihrer sämmtlichen Offiziere gleich wieder gestillt wurde, ohne daß der geringste Exceß vorfiel. Uebrigens hat sich hierbei gezeigt, von welchem großen Nutzen die Wiedererrichtung der Bürgerbataillone ist. Die Ruhe ist hier vollkommen hergestellt."

Am 26. Okt. wurde der Präsident des Bezirksgerichts von Aubonne (im Kanton Waadt), Baudin, mörderisch angefallen. Ein großer und wohlgekleideter junger Mensch gesellte sich auf seinem Rückweg nach Gimel zu ihm. Es regnete. „Wir finden uns bei schlechter Witterung auf der Straße, sagte der Unbekannte; wo gehen Sie hin?" — „Nach Gimel" „und ich nach Lorgirod." — Hr. Baudin spannte seinen Schirm auf, lud ihn ein, sich unter denselben zu begeben, und so gingen sie ihres Weges. Nachdem sie sich einige Zeit unterhalten, sagte der junge Mensch: „Wir gehen zu zwei unter einem Regendach, man wird noch nasser, als wenn man im Regen wandert" — und so trat er unter dem Schirm hervor, und drückte unverzüglich eine Pistole auf Hrn. Baudin ab; der Schuß fuhr unter dem linken Auge hinein. Itzt entspann sich ein Kampf, dem Mörder war es ein Leichtes, seine Beute darnieder zu werfen; dann zerschlug

er an Hrn. Baudins Kopf einen Stock, brachte ihm mehrere Wunden bei und lud seine Waffe zum zweiten Mal, als, glücklicherweise, als er eben losdrücken wollte, zwei Männer daher kamen. Der Mörder schlug sich sogleich in den Wald und konnte, trotz alles Nachspürens, nicht mehr aufgefunden werden. Das Leben des Hrn. Baudin ist außer Gefahr. — Die Bewohner der Landhäuser bei Genf werden seit einiger Zeit durch herumstreichende Bösewichter in Unruhe versetzt. In den Nächten vom 27. — 30. Okt. sind zwei Landhäuser geplündert worden, und in einem dritten geschah es durch Einbruch. (B.Z.)

Von der Nieder-Elbe, vom 15. Novbr.

Se. Maj. der König von England hat dem kaiserl. russ. Leibarzte und General-Medikus der kaiserl. Flotte, Dr. J. Leighton, die Ritterwürde des Guelphenordens verliehen. (B.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 12. November.

Antwerpen, vom 9. November. Heute kam ein höherer Offizier der holländischen Flotte auf dem Hotel der provisorischen Regierung an. Seine Ankunft wurde durch die Einfahrt eines dem Cattendyk gegenüberliegenden Handelsschiffes in das Bassin veranlaßt, die als eine Verletzung des Status quo betrachtet werden konnte. Dieser Vorfall machte an der Börse viel Aufsehen, indem man ihn für geeignet hielt, die Fortdauer des Waffenstillstandes zu gefährden. Der Brüsseler Zeitung zufolge hat Gen. Chassé von der provisor. Regierung einen dreimonatlichen Waffenstillstand für ganz Belgien verlangt.

Brüssel, vom 10. November. Der Sekretär der engl. Gesandtschaft, Hr. Cartwright, und der der französ., Hr. Bresson, sind hier angekommen und am 8. der provis. Regierung vorgestellt worden. Ihre Sendung ist ganz friedlich; dem Vernehmen nach kommen sie, einen Waffenstillstand zwischen Belgien und Holland vorzuschlagen. Es scheint, daß die holländ. Truppen Antwerpen, Maestricht und alles, was sie in den südlichen Provinzen noch innehaben, räumen sollen, wofern die belg. Freiwilligen, welche schon in Nordbrabant einfallen, ihre militär. Operationen einstellen, und man das holländ. Gebiet, so wie es vor 1814 bestand, respektire.

Hr. Tielemanns, der Chef der Comité des Innern, hat an die provis. Regierung ein Gutachten gesandt, worin er über den Constitutionsentwurf Folgendes vorschlägt: „die Hauptfrage ist, ob die Regierungsform republikanisch oder monarchisch seyn soll. Stellen Sie die Entscheidung ganz dem Congreß anheim; äußern Sie weder Ihre Meinung, als einzelne Personen, noch als Collegium; indem Sie aber die Frage vorlegen, bringen Sie auch folgende Erklärung vor: 1) wenn die Mehrheit des Congresses sich für die Monarchie ausspricht, so soll die Frage über die Republik nach drei Jahren einem neuen Congresse vorgelegt werden; 2) wenn sie sich für die Republik ausspricht, so soll die Frage über die Monarchie um die nämliche Zeit einem neuen Congresse vorgelegt werden; 3) in der Zwischenzeit sollen die ersten Nahrungsbedürfnisse, so weit sie dem Volke zum Verbrauche dienen, von jeder Abgabe befreit seyn."

Hr. Vanderlinden, der aus Paris in Brüssel eingetroffen ist, hat für die belgisch-pariser Legion eine kostbare und schöne dreifarbige Fahne mitgebracht, welche auf der einen Seite die Aufschrift: „Die Pariser Damen der belgisch-pariser Legion," und auf der andern: „Freiheit, öffentliche Ordnung 1830," führt. — Die Sicherheitskommission von Brügge ist aufgelöst.

Vom 13. November.

Antwerpen, vom 11. Nov. Der Vorfall, mit dem dem Hrn. Calsiers zugehörigen Handelsschiffe ist durch die Dazwischenkunft einer auf die Citadelle gesandten Deputation unseres Handelsstandes, aus den Herren de Cock, Rottebohm und Marsily bestehend, beigelegt worden. Als Verletzung der Bedingungen des Waffenstillstandes betrachtet, konnte das Einlaufen dieses Schiffes in das Bassin die schlimmsten Folgen haben, weil Gen. Chassé hierin einen Bruch der Uebereinkunft finden konnte. Das Fahrzeug ist durch einen Offizier des holländ. Geschwaders nach Lillo gebracht worden.

Venloo (eine in der Provinz Limburg belegene kleine Festung) ist am 11. d. M. in die Hände der belg. Insurgenten gefallen. Der Gen. Daine war, an der Spitze von ungefähr 1000 Mann, am 10., Mittags um 1 Uhr, vor der Festung erschienen. Gleichzeitig mit einem Angriffe desselben fand ein Aufstand der Einwohner statt, und da die ganze holländ. Besatzung nur etwas über 300 Mann betragen haben soll, wobei sich fast gar keine Artilleristen befunden haben, so daß mehrere Zollbeamten deren Functionen verrichteten, so war es den Belgiern ein Leichtes, sich in Besitz der Festung zu bringen. — In Folge der diesseitigen Blokade-Erklärung sind sogleich zu Ostende Kaper mit Briefen der provisor. Regierung ausgelaufen, um überall die

holländ. Flagge und holländ. Eigenthum wegzunehmen. — Vor Vliessingen liegen bereits, nach den letzten Nachrichten, 26 Schiffe, welche wegen der Blokade nicht nach Antwerpen können; sie werden nun andere Häfen suchen müssen. — In Breda ist es verboten, Reisende dort durchzulassen. (B.Z.)

Spanische Gränze, vom 5. November.

Fünf oder sechs Franzosen, die sich in Valdes' Corps befanden, und auf französ. Gebiete zu Gefangenen gemacht worden waren, wurden nach St. Sebastin gebracht, um dort erschossen zu werden: der französ. Consul daselbst hat indeß, nach vieler Bemühung einen Aufschub erlangt, und sogleich, durch den Telegraphen, seiner Regierung Anzeige von dem Vorfalle gemacht. Ueber den Ausgang dieser Angelegenheit weiß man noch nichts. (B.Z.)

Bayonne, vom 4. November.

In Barcelona ist die Nachricht eingegangen, daß Torrijos in Andalusien gelandet ist. Dieser General hat zwei schöne Kriegsgoeletten zu seiner Disposition, und hat sich bereits auf dem Rondas-Gebirge befestigt. In Bayonne sind 2 Abgeordnete aus Aragon mit der Nachricht angekommen, daß daselbst Bauern, Bürger und die Armee bereit sey, den span. Emigranten beizustehen. Die hiesige span. Junta hat Nachricht erhalten, daß Gen. Butron Befehl hat, mit einem Theile seiner Mannschaft sich zu Mina in der Gegend von Cambo zu begeben, woselbst dieser ein kleines Lager aufschlagen will. Am 6. wird Lopez Baños von hier nach Perpignan abgehen, um in Catalonien einzufallen. Der Gen. Espinosa ist in Oloron, Gen. Vigo in der Umgegend von Pau. Der Gen. Gurea schreibt aus dem „Felde der Freiheit" (el plan de la libertad) unter dem 1. d. M., daß die Royalisten vor ihm fliehen: die dortigen Einwohner sind für die Befreier begeistert. (B.Z.)

Madrid, vom 1. November.

Seitdem man in den spanischen Zeitungen ganz offen die Bülletins über die Bewegungen der Constitutionellen mittheilt, ist die Aufmerksamkeit des Publikums auf das, was an den Gränzen vorgeht, wie natürlich, sehr gespannt. Die hiesigen Constitutionellen scheinen durch die Nachricht der Niederlage des Valdes noch nicht den Muth verloren zu haben. Die Regierung ist von dieser Stimmung sehr wohl unterrichtet, und scheint daher Maaßregeln ergreifen zu wollen, um einen Theil der Constitutionellen für sich zu gewinnen. Die Minister haben demnach dem König vorgeschlagen, etwa 100 Verbannten die Amnestie zu ertheilen, worunter sich namentlich Morillo und Ballesteros befinden. Die Liste ist dem Könige bereits überreicht und man erwartet stündlich die Entscheidung Sr. Maj. — Die neuesten Nachrichten scheinen die Kunde von den Ladungen in Gijon, Vigo und Malaga zu bestätigen. In diesem letztern Hafen soll der General Torrijos, auf den die Liberalen großes Vertrauen setzen, gelandet seyn. Alles, was man über diese Ereignisse zu wissen glaubt, ist indeß sehr unbestimmt.

Ungeachtet der Vortheile, welche die Regierung über die Constitutionellen erhalten hat, dauern die Truppenbewegungen doch fort, und es gehen fortwährend Detaschements und Offiziere nach den Gränz-Provinzen ab. Zu gleicher Zeit werden indeß die Soldaten der Garde und aus der Linie, die ihre Zeit abgedient haben, entlassen, und die Neuausgehobenen treten an ihre Stelle; eine Maßregel, welche, unter den itzigen Umständen nicht ganz politisch seyn dürfte.

Couriere und Stafetten kommen und gehen unaufhörlich.

Die apostolische Junta soll sich itzt in Cadiz, wo sich bekanntlich der Pater Cirilo befindet, versammeln. Von hier aus scheinen itzt alle Umwälzungspläne des Bestehenden auszugehen.

Das hiesige Carls-Collegium ist in Folge des Aufstandes der Studenten geschlossen worden; auch die obern Classen des von Jesuiten geleiteten Gymnasiums, St. Isidor, sind geschlossen. Der Gen. Lauder hat der Regierung angezeigt, daß er von den span. Constitutionellen 40 (5 Offiziere) gefangen genommen habe. — Auf Befehl der Regierung wird eine Telegraphenlinie vom Norden bis zum Süden durch das ganze Land angelegt werden. — Der Gen. Oroco, der das Lager von San Roque befehligt, hat in Genna und Ronda Truppen aufgestellt.

Vom 4. November.

Es ist um so mehr zu verwundern, daß der Vicekönig von Navarra, Herzog v. Castro Torreno, seinen Posten verloren hat, da sich in der Gazetta vom 26. noch zwei, von demselben unterzeichnete Bekanntmachungen aus Pamplona vom 20. und 21. Okt. befinden, worin er dem Könige von den siegreichen Gefechten gegen die Rebellen Nachricht giebt, welche unter dem Brigadier D. Juan de Villanueva am 17. gegen

Valdes und unter dem Befehlshaber der k. Freiwilligen von Navarra, D. J. de Carmona, stattgefunden haben, die Verdienste der Truppen belobt, und die Verwundeten der Gnade des Königs empfiehlt.

Der Gen. d'España hat zu einem Bankete, das er kürzlich in Barcelona gegeben, mehrere Leute einladen lassen, die im Publikum für Constitutionell-Gesinnte angesehen werden, und unter diesen die Hrn. Gironella und Gil, zwei bedeutende Kaufleute aus Barcelona. Alle diese sind mit großer Auszeichnung empfangen worden. Dieser Umstand, verbunden mit den Gunstbezeigungen, welche der König dem Herzog v. S. Lorenzo und andern gleichgesinnten Personen erwiesen hat, scheinen Hoffnung zu geben, daß man bald zu einem weniger absolutistischen Systeme zurückkehren werde. (B.Z.)

Lissabon, vom 23. Oktober.

Seit der letzten Umwälzung in Frankreich sollen in Portugal 1000 bis 1200 Individuen, politischer Meinungen wegen, verhaftet worden seyn. Man erwartet, daß die willkührlichen und grausamen Maaßregeln der Regierung bald eine Krisis herbeiführen werden, die bereits würde stattgefunden haben, wenn nicht alle Männer von Talent und Einfluß gefangen säßen. Vor zwei Tagen wurde wieder eine bei Terceira gemachte engl. Prise eingebracht. Portugal befindet sich in einem elenden Zustande; Noth und Mißtrauen sind die beiden einzigen Gegenstände, die in Lissabon zu finden sind. (B.Z.)

Paris, vom 11. November.

Einem Briefe aus Perpignan vom 4. d. zufolge, wollten die spanischen Flüchtlinge, deren Einfall in Spanien über la Junquera mißlungen ist, nunmehr durch die Cerdagne eindringen. Der Oberst Graces steht an ihrer Spitze, und sie werden, 600 M. stark, nach den Bergen von Urgel vordringen. Der Graf d'España stand am 1. in Santa Maria d'Avres mit einem Bataillon Garde und 200 Gens'darmen. (B.Z.)

London, vom 9. November.

In Folge der ersten Conferenz der Minister der fünf großen Mächte haben solche einen engl. und einen franz. Commissär nach Belgien gesandt, um eine Einstellung der Feindseligkeiten als ersten Schritt zur Ausgleichung der dortigen Angelegenheiten zu bewirken. — Man sagt, es sei als Grundlage der Conferenzen angenommen, daß die Regierung von Belgien nicht republikanisch seyn, und Belgien nicht mit Frankreich vereinigt werden solle.

Gestern wurde ein Gemeinderath wegen der durch Sir R. Peel angezeigten Aussetzung des auf heut bestimmt gewesenen k. Besuchs der City gehalten. Der Lordmayor sagte, er habe Schreiben aus mehreren Gegenden der Stadt erhalten, wovon einige enthielten, daß Se. Maj. mit den feurigsten Ausdrücken der Loyalität empfangen werden würden, ganz anders aber der Herzog v. Wellington. Andere empfangene Mittheilungen sagten, daß eine Rotte Verzweifelter und verworfener Menschen den Herzog anfallen wollte. Aus solchem Grunde habe er den Herzog geschrieben, nachdem er vorher in einem Gespräche mit Sir R. Peel diesen sagen gehört: „Was thun wir denn mit dem Herzoge v. Wellington?" Hr. Galloway sagte, es sei allerdings der Bürgerschaft Pflicht gewesen, der vollziehenden Regierung ihre Meinung über die Sache zu sagen; zugleich aber nöthigte er den Lordmayor, seine Reue darüber zu erklären, daß er nicht erst die Aldermen oder deren Ausschuß zu Rathe gezogen. Er habe nur den Herzog veranlassen wollen, mit Vorsicht durch jene Theile der Hauptstadt zu kommen, wo die neue Polizei so unbeliebt sei. Auf Fragen, die Hr. Stevens an die Versammlung richtete, bezeugte sich solche mit lauten Ausrufungen dem Herzoge sehr zugethan, und unwillig über den Gedanken, ihm zu rathen, daß er vom Mahle wegbliebe, nur Hr. Galloway war anderer Meinung, so wie Hr. Leader und Hr. Pearson, der erklärte, daß er selbst dem Herzoge abmahnend in dieser Weise, wegen dessen unverständiger Aeußerungen im Parlamente geschrieben habe. Es ward ein Beschluß gefaßt, zur Bezeugung der unverminderten Loyalität der Bürger Londons gegen Se. Maj. und zum Tadel dessen, was der Lordmayor gethan.

Ein Correspondent der Times berichtet Folgendes über einen Tumult, der am 8. in einer Vorstadt von London stattgefunden hat. Es war am 8. Abends eine Versammlung in der Rotunde, in Blackfriars-road (an der Blackfriars-Brükke) gehalten worden, bei welcher Hr. Hunt den Vorsitz führte. Diese Versammlung war zahlreicher, als an den frühern Abenden und endigte erst um halb 12 Uhr Abends, wo Hunt sich entfernte. In dem Augenblicke, wo er weggegangen, brachte ein Mensch eine dreifarbige Fahne mit der Inschrift: „Reform!" zum Vorschein, und sogleich erhob sich ein Geschrei: „ihr nach

dem West-Ende!" Dieß schien ein verabredetes Signal zu seyn, da die sämmtlichen zur Versammlung gehörenden Personen augenblicklich in Masse aufbrachen, wobei der oben erwähnte Mensch die dreifarbige Fahne entfaltete. Sie gingen von neuem in einen Haufen über die Blackfriars-Brücke, und riefen dabei: „Reform! nieder mit der Polizei! keinen Peel! keinen Wellington!" — Auf dem Wege stießen noch andere zu ihnen und so zog der Haufe durch Fleet-street und den Strand. In dem Adelphi-Theater war die Vorstellung so eben zu Ende und die Zuschauer wollten das Haus verlassen, als man das Geschrei des Pöbels hörte; man hielt demnach für zweckmäßig, die Zuschauer im Hause zurück, bis Alles vorüber war. Auf dem Wege vereinigten sich eine Menge öffentlicher Weibspersonen, die besonders sehr gegen die Polizei schrieen, mit dem Pöbel. Der Haufe zog erst nach dem Downing-street hin, wo er sich in einer Linie, dem Hause des Grafen Bathurst gegenüber, aufstellte, und man fürchtete, daß er sich hier Thätlichkeiten erlauben würde. Ein Herr, der sich im Hause befand, trat, als er den Tumult hörte, auf den Balkon hinaus, mit einem Paar Pistolen in der Hand, redete den Pöbel an und sagte: daß, sobald irgend etwas Ungesetzliches geschähe, er auf den ersten, der in das Haus zu dringen wagen sollte, Feuer geben würde. Diese Erklärung beantwortete der Pöbel mit Geschrei und Gekreisch und mit dem Ruf: vorwärts! vorwärts! worauf in dem Augenblick, ein zweiter Herr auf dem Balkon erschien und dem erstern die Pistolen aus der Hand nahm, worauf der Pöbel ein lautes Hurrah vernehmen ließ. Ein starkes Korps der neuen Polizei kam in diesem Augenblick von Scotland-Yard (dem Kriegs-Büreau gegenüber) herbei und stellte sich an dem Ende von King-street in einer Reihe auf, um den Pöbel zu verhindern, nicht nach dem Unterhause vorzudringen, wohin er gehen wollte. Itzt kam es zu einem allgemeinen Handgemenge, bei welchem die Polizei von mehreren anständig gekleideten Leuten unterstützt wurde, welches alles mögliche thaten, den Pöbel in die Flucht zu jagen. In dem Handgemenge gab es mehrere blutige Köpfe und die Fahne ward genommen. Der Polizei-Inspektor Linkoln von der Abtheil. E. kam itzt mit einem Corps von 70 Mann herbei und da mehrere Polizei-Diener von der Abtheilung B. ebenfalls einrückten, so nahm der Pöbel, als er dieß sah, nach allen Seiten die Flucht, und die Ruhe ward wieder hergestellt. Drei der Rädelsführer wurden verhaftet. Ein Detaschement der blauen Garde zu Pferde, unter Capt. Prickett, stellte sich unterdessen auf dem Hofe des Kriegsbüreaus auf und blieb dort die Nacht über, während die Extra-Polizei in den Straßen patrouillirte. Um 2 Uhr Morgens am 9. war Alles ruhig. Die sämmtlichen Polizeistationen sind mit Pallaschen und andern Waffen wohl versehen, im Fall deren Gebrauch nöthig werden sollte.

Der Tower ist in wehrhaften Stand gesetzt worden. In den Wällen hat man Oeffnungen angebracht, um mit Kanonen durchschießen zu können. Der Zugang zu dem Tower ist verboten und vor der Bank eine doppelte Wache aufgestellt.

Angaben in den Times zufolge, ist der Gen. Mina (selbst nach seinem eigenen Schreiben an seine Gattin aus Cambo vom 2. Nov.) gar nicht im Gefecht gewesen, aus bloßer Vorsicht nach Frankreich zurückgekehrt und noch voll Vertrauens auf Erfolg. Man will auch wissen, die Gen. Plasencia, Vigo und Gurrea mit 1800 Mann seien in Aragon im besten Fortschreiten.

Aus Portsmouth wird vom 8. d. gemeldet, daß der Marschall Bourmont und seine beiden Söhne mit dem Dampfschiffe Messenger aus Gibraltar dort angekommen waren und nach London abgehen wollten.

Auch in der Grafschaft Surrey sind Brandstiftungen vorgefallen.

In einem Schreiben aus Dschidda in Arabien heißt es: Nachdem der Dhola von Yemen sich geweigert, dem Pascha von Aegypten, dem er zinsfähig ist, sich zu unterwerfen, so hat letzterer eine Abtheilung wider ihn aufbrechen lassen, bestehend aus einem Regiment vom Nisam-Dschedid (regulirter Infanterie) von zwei Bataillonen, 1600 M. stark (das unter Ismael-Aga und einem europ. Instruktor von hier abgegangen ist), der ganzen Arnauten-Reiterei von 6 bis 700 M. (aus Mekka und Medina), einem kleinen Park leichten Geschützes, 3000 Magrabuts unter dem Groß-Sherif, und drei Stämmen nicht organisirter (Wüsten-) Araber. Sie sollen den Dhola zu seiner Pflicht bringen, allein es ist bekannt genug, daß der Pascha schon lange einen Einfall in Yemen vorhatte und der Widerstand des Dho-

la ist ihm nur gelegen gekommen, um seinen Eroberungsplan schneller zur Reife zu bringen.

Am 5. Okt. erschien eine Proklamation des Präsidenten der Ver. St., Gen. Jackson, zufolge welcher die Häfen der Ver. St., vom Tage der Proklamation an gerechnet, einer zwischen genannten Staaten und Großbritanien getroffenen Uebereinkunft gemäß, dem britischen Handel als wieder eröffnet erklärt werden, wobei hinzugefügt wird, daß die zeitherigen Verfügungen hinsichtlich der Handelsverbindungen der Ver. St. mit den brit. Kolonieen für völlig aufgehoben zu betrachten sind. Die hierdurch beschlossene Eröffnung der Häfen der Ver. St. öffnet von jetzt an den Schiffen und Waaren der Bewohner derselben auf unbestimmte Zeit die Häfen der britischen Kolonieen in Westindien, auf dem festen Lande von Südamerika und auf den Inseln Bahama, den Caicos und Bermuda.

(B.Z.)

London, vom 12. November.

Leider dauern die Brandstiftungen in Kent, Surrey und Sussex noch immer fort; unsichtbare Emissare sind bei diesen Gräueln im Spiel; man hat mehrere Verhaftungen vorgenommen. An vielen Punkten sind die Landleute mit Knitteln bewaffnet, und überall werden Versammlungen gehalten.

Man darf sich nicht wundern, nächstens zu erfahren, daß die französ. Freiwilligen in Belgien das Siegesmonument auf dem Schlachtfelde von Waterloo zertrümmert haben. Wenigstens sprechen Brüsseler Briefe von einer solchen Absicht.

Den 9. um 7 Uhr verhaftete ein Polizeibeamter in Downingstreet (wo sich bekanntlich das auswärtige Amt befindet) einen jungen Mann, der sich dort in einer Verdacht erregenden Weise umhertrieb. In seinen Taschen fand man eine starkgeladene Pistole, einen Beutel mit Pulver, eine Menge Kugeln und Feuersteine und eine dreifarbige Kokarde; später wurde man noch mehrerer Haupt-Unruhestifter habhaft. Einige Beamten der neuen Polizei sind ernstlich beschädigt und einer von ihnen durch ein Stück Granit zu Boden geworfen worden. Auf der nach der Waterloobrücke führenden Straße fand eine Zusammenrottung von 600 — 700 Personen statt, die laut schrieen: „kein Peel, kein Wellington! Nieder mit der Polizei!" Da diese jedoch hinzueilte, ging die Menge nach einem kurzen Scharmützel auseinander. Den Herzog v. Wellington wünscht Alles von der Regierung entfernt. An den Straßenecken befand sich am 9. ein gedruckter Anschlagzettel, worin Jedermann aufgefordert wird, den König um dessen Entlassung zu bitten. Unzählige haben diesen Zettel gelesen, und man hat nicht bemerkt, daß auch nur eine Hand den Versuch gemacht hätte, ihn herunter zu reißen.

(B.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

In Folge höheren Befehls wird von Seiten des Conseils der Kaiserlichen Universität Dorpat sämmtlichen Beamten des Dorpatischen Lehrbezirks hierdurch zur Kenntniß gebracht, daß bei den Behörden der transkaukaischen Gegend mehrere Aemter erlediget sind, welche mit den derselben zugestandenen Vorrechten durch Beamte vom Rang eines Staabs- oder Oberoffiziers wieder besetzt werden sollen. Alle diejenigen, welche in einem solchen Amte angestellt zu werden wünschen sollten, und die dazu erforderlichen Eigenschaften besitzen, haben sich deshalb mit einem schriftlichen Gesuche an das Conseil der Dorpatischen Universität zu wenden. 3

Prorector F. Parrot.
C. v. Forestier, Secr.

Alle Diejenigen, welche an die Kaiserliche Universität zu Dorpat oder an irgend eine Anstalt derselben Forderungen zu machen haben, werden desmittelst aufgefordert, hierüber die von wem gehörig attestirten Rechnungen und Anweisungen bis zum 10ten December 1830 bei der Rentkammer dieser Universität einzureichen, indem späterhin für dieses Jahr keine Zahlungs-Anweisungen mehr acceptirt werden. 2

Dorpat, den 14ten November 1830.

Ad mandatum:
G. von Forestier,
Univ.-Rentkammer-Sekr.

Von Einer Kaiserlichen Dorpatischen Polizei-Verwaltung werden sämmtliche Hausbesitzer Dorpats desmittelst angewiesen, die, von ihnen alljährlich anzuferrigenden Verzeichnisse über die, in ihren Häusern befindlichen Personen, nach der bei dem hiesigen Buchdrucker-Schünmann befindlichen Form, in der Zeit vom 1. bis zum 20. December d. J., bei den resp. Herren Stadttheils-Aufsehern, unfehlbar und bei Vermeidung einer Strafe von 10 Rbl. einzureichen. 3

Dorpat, am 21. November 1830.

Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky.
Sekr. Wilde.

Von Einem Kaiserlichen Dörptschen Landgerichte wird, in Beziehung auf dessen unterm 1sten November c. schon ergangene Publikation über abzuhaltende Auction, andurch bekannt gemacht, daß zu letzterer nunmehr auch noch mehrere Oehlgemälde und einige meerschaumene Pfeifenköpfe mit Silberbeschlägen gekommen sind, die ebenfalls vom 9ten December c. ab und in den Folgetagen, Nachmittags, im landgerichtlichen Locale, auctionis lege, gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Noten versteigert werden sollen.

Dorpat, am 15ten November 1830.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts dörptschen Kreises:

G. v. Samson, Landrichter.

A. Roth, Sekr.

Wir Landrichter und Assessores des Kaiserlichen Landgerichts Dörptschen Kreises fügen desmittelst zu wissen: Demnach der Besitzer des im Dörptschen Kreise und Dörptschen Kirchspiele belegenen Gutes Kawast, Herr Otto von Wahl, allhier angezeigt, daß Ein Erlauchtes Kaiserliches Livländisches Hofgericht in einem auf sein Ansuchen unterm 9ten Mai c., sub Nr. 1121, zum Behuf des livländischen Credit-Systems über genanntes Gut Kawast ertheilten Attestate bemerkt, „daß unterm 19ten Februar 1812 auf selbiges Gut Kawast für die Frau Collegien-Assessorin Anna Iwannowna Strieck, geborne Bachmann, Sechs Tausend vier Hundert Rubel Banco-Assignationen ingrossirt worden, per cessionem an Se. Excellence den Herrn wirklichen Etats-Rath Iwann Alexandrowitsch Trasimow gediehen, unter welchem Schuld-Document, der Herr Gevollmächtigte des Herrn Debitoris, Obristen und Ritter Wladimir Iwannow von Rehbinder, dessen Residuum des Pfand- und eventuellen Kaufschillings in Kawast verschrieben — daß die Forderung zwar in dem Proclam über das Gut Kawast nicht angegeben und daher präcludirt worden, jedoch zu deren Deletion erforderlich, daß das Original-Schuld-Document entweder quittirt, producirt oder mortificirt werde;" — und demnach Supplicant, Herr Otto von Wahl, gebeten hat, daß zur Mortification des beregten, zwar ungültigen, jedoch Abhanden gekommenen Schuld-Documents more solito ein Proclam erlassen werden möge: diesem Ansuchen auch mittelst Resolution vom heutigen Tage gewillfahret worden; als werden mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proclams alle Diejenigen, welche aus vorstehend näher bezeichnetem Schuld-Document rechtsgültige Ansprüche formiren oder wider dessen Mortification und Deletion gegründete Einwendungen machen zu können vermeinen, richterlich aufgefordert, sich mit ihren ex quocunque capite vel titulo herrührenden Ansprüchen oder Einwendungen in der Frist von sechs Monaten a dato und vor Ablauf der von acht zu acht Tagen demnächst noch zu rechnenden dreien Acclamationen, mithin spätestens am 27sten Mai 1831, bei diesem Kaiserlichen Dörptschen Landgerichte zu melden, widrigenfalls alle Diejenigen, welche sich binnen der hier vorgeschriebenen Frist zu melden verabsäumen, nicht weiter werden gehört werden, vielmehr das in Rede stehende Schuld-Document, Behufs wo gehörig zu erbittender Deletion desselben, mortificirt werden soll. Als wornach sich jeder, den solches angeht, zu richten hat. 1

Signatum Dorpat, den 6. November 1830.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts dörptschen Kreises:

Samson, Landrichter.

A. Roth, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Zu verkaufen.

„Standrede am Sarge des verewigten wirkl. Staatsraths und Ritters, Professors Dr. Johann Philipp Gustav Ewers, mehrjährigen hochverdienten Rectors der Dorpatischen Universität, gehalten von Ernst Sartorius, Doctor und Professor der Theologie," ist für 20 Kop. K.-M. zu haben bei 3

A. Stieinsky.

Commentatio de praeclaro illo Ciceronis loco: „Adsunt Athenienses, unde humanitas, doctrina, artes, religio, fruges, jura, leges ortae atque in omnes terras distributae putantur;" quam praecipue in usum juvenum litterarum studiosorum scripsit J. M. G. Eichenauer. Dorpati-Livonorum, 1830. 80 Kop. S.-M. Diese Schrift ist bei dem hiesigen Buchhändler, Herrn E. Frantzen, zu haben.

Bei mir stehen zwei neue moderne Petersburger Schlitten, eine neue moderne moskowsche Droschke und eine kleine Kalesche für einen billigen Preis zum Verkauf. F. C. Koch, Sattlermeister. 2

Ein zweisitziger Schlitten, wie auch ein Träber-Schlitten, stehen für einen billigen Preis zum Verkauf, und sind bei dem Küster Herrn Böning zu erfragen, wo man auch den Preis erfährt. 2

Die Kawastsche Guts-Verwaltung macht hiermit bekannt, daß sie von jetzt an vom Stapelplatze, dem Armenhause gegenüber, den siebenfußigen Faden reines birken Brennholz zu dem herabgesetzten Preise von sechs Rubeln und eben solches Ellernholz zu 5 Rbl. pr. Faden in beliebiger Quantität gegen gleich baare Zahlung verkauft. Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Hauswächter Schwan im von Wahlschen Hause.

Zu vermiethen.

Die kleinere Seite meines Hauses, unweit der Postirung, aus drei Wohnzimmern und einer Kramkammer bestehend, ist auf Verlangen mit Stallraum, Wagenremise und einer Handkiete, vom 1sten Januar k. J. zu vermiethen. Salemann. 1

Personen, die ihre Dienste anbieten.

Ein mit guten Attestaten versehener Branntweinbrenner bietet für diesen Winter seine Dienste an. Das Nähere erfährt man beim Kaufmann J. F. Beckmann im Hotel Stadt London. 2

Dörptsche Zeitung.

No. 95.

Mittwoch, den 26. November 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

St. Petersburg, vom 20. November.

Ein Lustrum ist heute seit dem Tage verflossen, der nach dem unerforschlichen Rathschlusse des Königs der Könige, das Schicksal so vieler Völker mit dem Scepter Rußlands in die Hand unseres glorreich regirenden Kaisers Nicolai I. niederlegte, aus der seitdem mit jedem neuen Jahre neue Segnungen über Millionen sich ergießen. Die getreuen Unterthanen strömten in die Tempel des HErrn, Ihm Dankopfer darbringend, daß Er ihnen in Seinem Gesalbten ein geheiligtes Unterpfand für das unerschütterliche Bestehen ihrer Wohlfahrt und Ruhe verliehen hat, und beugten ihre Knie zum Gebete um Segen und Gedeihen für die geliebten Landeseltern und das ganze theure Kaiserhaus. Am Abende war die Residenz glänzend erleuchtet.

Der Herr Militär-General-Gouverneur von St. Petersburg hat folgende Bekanntmachung erlassen:

Seit einiger Zeit sind die Bewohner dieser Hauptstadt durch Ungebührlichkeiten von Muthwilligen beunruhigt worden, die ein Vergnügen daran fanden, in einigen Gegenden der Stadt die Fenster einzuschlagen. Jeder wohldenkende Bürger ließ sich's angelegen seyn, die unbekannten Störefriede zu entdecken, während die Regierung, für die Erhaltung der Ruhe und Ordnung besorgt, alle Mittel anwandte, um die Muthwilligen an's Tageslicht zu ziehen und dem Unfuge zu steuern, — welches ihr auch gelang. Geschah dieses nicht so schnell, als es zu wünschen gewesen wäre, so war der einzige Grund dazu der, daß die Obrigkeit, stets nach den Vorschriften des Gesetzes verfahrend, nicht auf bloßen Verdacht hin, oder den Ausflüchten der Verhafteten Gehör leihend, Personen für schuldig erklären konnte. Jetzt endlich sind, durch unumstößliche Beweise, jene Störer der öffentlichen Ruhe enthüllt worden und, ihres Vergehens vollkommen überwiesen, die gerechte Strafe untergangen.

Die Mehrzahl derselben gehören zur niedern Volksklasse und haben gleich nach Eingeständniß ihres Frevels, auf eben den Stellen, wo sie ihn verübten, die gebührende Körperstrafe empfangen; einige aber, wie es sich zu allgemeinem Bedauern erwieß, waren — Edelleute in Diensten, namentlich: der Fürst Peter Golizyn, Aktuarius des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, und der Beamte von der 14ten Klasse Romanow im Departement der geistlichen Angelegenheiten fremder Konfessionen.

Ein Fehltritt dieser Art verdiente exemplarische Bestrafung; Seine Majestät der Kaiser haben jedoch, mit gnädiger Rücksicht auf ihre Jugend, und dem Wunsche, ihnen Gelegenheit zur Besserung zu geben, anzuordnen geruhet, daß ihre Bestrafung dahin beschränkt werde:

den ersteren, als den Schuldigeren, zu einmonatlichem Festungsarrest zu verurtheilen und darauf in Grusien, den andern aber in Archangelsk anzustellen.

Die solchergestalt erfolgte Entdeckung so strafwürdiger Verstöße gegen die Pflichten der Gesellschaft, möge allen Bewohnern der Hauptstadt Gewähr leisten, wie sehr die Regierung für die allgemeine Ordnung Sorge trägt und mit unermüdeter Wachsamkeit überall die gehörige Ruhe aufrecht zu erhalten sich bemüht.

(St. Ptbgr. Z.)

Aus Sachsen, vom 20. November.

Die zu Eisenach neulich vorgefallenen unruhigen Auftritte sind keinesweges von der ernsthaften Art gewesen, wie mehrere Zeitblätter sie darstellen wollten. Die Ursache derselben beruht auf einem Mißverständniß, indem man glaubte, die Weimarische Staatsregierung habe den Aufkauf des Getraides durch Ausländer auf den Landesmärkten untersagt, während dieses Verbot nur den Rentamtleuten gilt, welche von den, der großherzogl. Kammer gehörigen, Getreideböden kein Getreide an Ausländer, sondern nur an Inländer, mit besonderer Berücksichtigung der ärmern Bewohner des Eisenacher Oberlandes, abgeben sollen. Die größte Unzufriedenheit herrschte gegen einen Gastwirth in Eisenach, bei dem die fremden Getreidehändler gewöhnlich einzukehren pflegen, weil man von ihm, dieses Umstandes wegen, die Meinung hegte, daß er der Hauptaufkäufer sey. Uebrigens weiß man aus sicherer Hand, daß die großherzogl. Landesdirektion angewiesen worden ist, schon itzt, für den Fall eines etwa eintretenden Getraidemangels, Getreidemagazine, woraus die ärmern Bewohner ihren Bedarf gegen Mittelpreise erheben können, anzulegen. — Die Untersuchungen wegen der unruhigen Auftritte und gegen die Urheber derselben, dauern noch fort.

(B.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 20. Novbr.

In einem Schreiben aus Köln, vom 16. Nov., heißt es: So eben berichtet uns ein ankommender Reisender, daß bei seiner gestrigen Abreise von Nymwegen, ein Corps Belgier sich dieser letztgenannten Stadt bis auf 1½ Stunden Entfernung genähert habe und man in der größten Besorgniß daselbst gewesen sei.

Nachrichten aus Frankfurt a. M. vom 18. d. M. zufolge, soll der von der Conferenz zu London in Vorschlag gebrachte Waffenstillstand bereits von Seiten des Königs der Niederlande angenommen worden seyn.

Vom 23. November.

Am Festungsbau zu Ingolstadt arbeiten gegenwärtig an 4500 Menschen. Bauverständige sagen, daß es wohl noch mehr als 15 Jahre bedürfe, bis diese Festung ganz vollendet seyn wird, und daß 8 Mill. Gulden die Kosten nicht decken dürften.

Die Untersuchung gegen die Unruhestifter im Großh. Hessen, ist, dem Korrespondenten für Deutschland zufolge, in vollem Gange. Körperliche Züchtigung, durch angemessene Gefängnißstrafe, und Schadenersatz wird die Strafbaren treffen. Da dieselben jedoch dem größten Theile nach ganz arme Leute sind, so dürfte in letzterer Beziehung auf Solidarität aller Mitschuldigen erkannt werden. In der That hat auch bereits vorläufige Beschlagnahme aller Güter der Angeklagten Statt gefunden. Man bedauert, daß man bis itzt noch nicht aller Theilhaber des Verbrechens hat habhaft werden können. In mehreren Ortschaften der Gegend, wo der Aufstand ausbrach, haben sich viele Einwohner unsichtbar gemacht.

Der französ. Exminister v. Montbel soll mehrere Wochen lang verborgen in Genf gelebt und sich von dort über Solothurn und Bern nach Deutschland begeben haben. (B.Z.)

Von der Niederelbe, vom 23. November.

Wie man vernimmt, sollen sehr frohe Nachrichten aus Frankfurt a. M. und London eingegangen seyn. Es kann keinen Zweifel leiden, daß binnen Kurzem äußerst wichtige, das ganze Land erfreuende Nachrichten werden mitgetheilt werden können. Auch dürfen wir uns der frohen Hoffnung hingeben, den allgemein verehrten Hrn. v. Cramm auf Sambieben, welcher sich zur Zeit noch zu Frankfurt aufhält, wieder in unsrer Mitte zu sehen. (B.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 14. November.

Aus dem Haag, vom 13. Nov. Der Antrag, welchen Hr. Warin unter dem 8. d. an die zweite Kammer gestellt hat, lautet wie folgt: „Edelmögende Herren! Die Umstände, in welchen sich unser Vaterland befindet, erheischen, daß wir unsern Vorsatz blicken lassen, uns als ein selbstständiges Volk zu behaupten. Wenn wir uns nicht achtungserweckend zeigen, werden die benachbarten Mächte uns ebenfalls nicht achten. Wir waren ehemals die Republik der vereinigten Niederlande; wir waren späterhin das Fürsten-

thum der vereinigten Niederlande; wir sind jetzt das König reich der vereinigten Niederlande; wir sind stets dasselbe Volk, welches, durch häusliche und öffentliche Tugenden, die Achtung anderer Völker zu gewinnen und zu erhalten wußte. Auch itzt wieder lassen die treuen Niederländer den besten Volksgeist wahrnehmen. Wir können meiner Meinung nach viel beitragen, diesen guten Geist zu unterstützen. Hierauf hat der Vorschlag sein Absehen, den ich Ewr. Edelm. hierbei vorlege. Der Inhalt desselben möge zu seiner eigenen Erläuterung dienen, denn die Umstände, in welchen wir uns befinden, sind jedem von Ihnen so gut wie mir bekannt. Möge es mir gelungen seyn, in meinem Vorschlag die Ansichten Ewr. Edelm. hineinzulegen, und zwar mit der Bescheidenheit, welche stets der herrschende Ton in dieser Versammlung gewesen ist!"

Die vorgeschlagene Adresse selbst lautet: „Sire! Der bedenkliche Zustand, in welchem das treue Volk, welches wir repräsentiren, sich fortwährend befindet, treibt uns an, uns abermals Ew. Maj. ehrfurchtsvoll zu nähern. Beim Anfange dieser ersten Session der Generalstaaten der, dem Könige und Grundgesetze treu gebliebenen Niederlande haben wir unsre ganze Aufmerksamkeit auf die Zukunft gerichtet, welcher das ganze Volk nicht ohne Bangigkeit entgegensehen kann. Inzwischen sind die Lehren der Erfahrung für uns nicht verloren und wirken lebend auf unsre Ueberzeugung, selbst da, wo zur Erhaltung unseres Vaterlandes eine ungewöhnliche Kraftanstrengung erheischt wird; zur Erhaltung des Vaterlandes, das unter dem Ersten Wilhelm von Oranien und dessen heldenmüthigem Sohn sich freikämpfte; das 1813 seine Unabhängigkeit wieder errang und den Thron Ew. Maj. in der Mitte einer dankbaren Nation errichtete; welches Vaterland aber ungefragt, im vermeinten Interesse Europas, mit Belgien vereinigt, oft verkannt, viel gelitten hat, und jetzt, zur Erhaltung seiner Selbstständigkeit, aufs neue die Waffen ergreift, während nicht mehr an eine Wiedervereinigung zu denken ist, jetzt, da gegenseitige Abneigung so tiefe Wurzeln geschlagen hat, daß auch selbst die gute Nachbarschaft nicht anders, als mit vieler Mühe, wird hergestellt werden können. Oft hat Verschiedenheit der Begriffe zwischen den beiden großen Abtheilungen des Königreiches, im Schooße unsrer Versammlung selbst, die Gemeinberathung zwischen dem Könige und den Generalstaaten gelähmt; dies wird künftig nicht mehr stattfinden können; daher dürfen wir alles, was zur Erhaltung des lieben Vaterlandes gereichen kann, mit dem vollsten Vertrauen Ew. Maj. zur Erwägung vortragen. Wir sehen Ew. Maj. unermüdet thätig an der Spitze aller Departemente der allgemeinen Verwaltung, da doch keine menschliche Kraft im Stande ist, allem, was zu so ausgedehnten Sachen gehört, in den erforderlichen Einzelnheiten genugsam nachzugehen. Hiervon mußte die natürliche Folge seyn, daß diejenigen, welche unter Ew. Maj. arbeiten, jeder in seinem Departement, einen sehr beträchtlichen Einfluß auf die Maaßregeln der Regierung ausüben. Eben so ist es mit allen Dienern Ewr. Maj. in den, mehr oder weniger untergeordneten Beziehungen beschaffen. Inzwischen, Sire! sehen wir niemand für die nachtheiligsten Folgen übelberathener Handlungen unter Verantwortlichkeit gestellt; und es scheint, daß jeder geringere Beamte sich nicht verantwortlich hält für das Benehmen, daß ihm durch einen höhern vorgeschrieben wird, obschon sein Gehorsam nicht weiter gehen sollte, als gegen die Befehle, welche jeder Beamte zu geben auch befugt ist. Daher kommt es, daß in alle Zweige der Verwaltung ein Schein von Willkühr sich eingeschlichen hat, der mit dem Geiste des niederländischen Volkes streitig ist. Daher, daß Ewr. Maj. Autorität zum Deckmantel jedes Gewaltmißbrauches, jedes Fehlgriffes in bürgerlichen, politischen, ja selbst in militärischen Angelegenheiten dienen kann. Und hieraus folgt unvermeidlich, daß Ew. Maj. selbst als verantwortlich für alles angenommen werden, was verkehrt in Ihrem Namen geschieht. Hierdurch, Sire! wird das Vertrauen auf das Verhalten der allerhöchsten Regierung gefährdet, welches doch, bei eintretenden Wiederwärtigkeiten, so unentbehrlich ist. Um aller dieser Ursachen willen ersuchen wir Ew. Maj. mit dem ehrfurchtsvollsten Ernste, daß es Ihnen gefallen wolle, Ihren treuen Unterthanen die größte Wohlthat zu erweisen, welche Ew. Maj. ihnen in diesen kummervollen Umständen nur verleihen können: ein verantwortliches Ministerium nämlich. Es geschieht in dem unzertrennlichen Interesse von König und Vaterland, daß wir Ew. Maj. ersuchen, sich mit einem Ministerium umgeben zu wollen, das ganz aus Männern bestehe, welche das Vertrauen Ewr. Maj. und der Nation besitzen, die unter Ewr. Maj. Leitung die großen Angelegenheiten des Vaterlandes aus ei-

nerlei Gesichtspunkt ansehen, und einstimmig behandeln, die sich nicht scheuen, sowohl insgesammt als einzeln die Verantwortlichkeit für alle Regierungshandlungen auf sich zu nehmen, und sich dazu durch Unterzeichnung aller Erlasse und Beschlüsse, jeder in seinem Departement, bestimmt verpflichten. Ein solches Ministerium, Sire! wird die Nothwendigkeit empfinden, wiederum alle untergeordnete Beamte, für das, was jeden derselben angeht, verantwortlich zu machen; ferner: dem Staate und der Aufsicht über die Geldmittel die Oeffentlichkeit zu geben, ohne welche das allgemeine Vertrauen nicht bestehen kann; und endlich, sich da, wo die Mitwirkung der Gen.-Staaten grundgesetzmäßig erfordert wird, stets in unmittelbare Berührung mit den Repräsentanten des Volkes zu stellen, zur Förderung jener Gemeinberathung, aus welcher die Regierung Ewr. Maj. den größten Nachdruck zu erhalten vermag. Diese Verantwortlichkeit, obwohl durch unser Grundgesetz nicht ausdrücklich benannt, stimmt gleichwohl zu dessen Vorschriften; sie kann demnach, in Erwartung neuer grundgesetzlichen Bestimmungen, sofort von Ewr. Maj. erkannt und eingeführt werden, und wir halten uns überzeugt, Sire! daß der heilsame Einfluß derselben auf das künftige Geschick unseres Vaterlandes sich schnell entwickeln wird."

Vom 19. November.

Breda, vom 17. Nov. Westwezel ist von den Belgiern wieder verlassen worden. Hierauf sind unsere Truppen von Groß-Houdet zurückgekehrt, und vertheilten sich in zwei bewegliche Colonnen, unter Befehl des Herzogs von Sachsen-Weimar; die eine ist nach Tilburg marschirt, wohin der belg. Gen. Mellinet gleichfalls aufgebrochen war. Wie man hört, haben die belg. Truppen einen Waffenstillstand angekündigt.

Mons, vom 16. Nov. Der Beobachter von Hennegau enthält Folgendes: „Der südliche Theil der gegenwärtigen Provinz Seeland, ehedem unter dem Namen „holländisches Flandern" bekannt, und die Städte Sluys, Ardenburg und Oostburg, die Insel Cadzand, Ysendyck, Sas van Gent, Hülst, Axel, Biervliet und ihre Dependenzen in sich begreifend, gehörte bis 1794, kraft des Traktats von Münster, zu den Vereinigten Provinzen. Nach der Eroberung Hollands von den Armeen der französ. Republik in jenem Jahre wurde dieses Land, durch den am 27. Floreal des Jahres III. im Haag geschlossenen Traktat an Frankreich abgetreten. Ferner ward, bei der Vereinigung Belgiens mit Frankreich, dieses Gebiet dem Departement der Schelde einverleibt, wovon es einen Bezirk bildete. Die Gränzen desselben sind durch die Conventionsakte vom 4. Fructidor des Jahres III. festgestellt und durch das Gesetz wegen Vereinigung der 9 Departemente Belgiens, vom 9. Vendemiaire des Jahres IV. bestätigt. Diese von den benachbarten Mächten durch die Traktate von Campo-Formio und Lüneville anerkannte Ordnung der Dinge dauerte ohne Veränderungen bis zum Jahre 1814, so daß zu jener Zeit Belgien das ganze linke Ufer der westlichen Schelde in seinem Gebiet begriff. Weil nun gegenwärtig Belgien sein Gebiet, so wie dasselbe vor 1814 bestand, wieder erhalten soll, so hat es ein Recht auf das ganze linke (westliche) Ufer der Schelde.

Vom 22. November.

Aus dem Haag, vom 20. November. Am 18. ging der General Cort Heiligers, nebst seinem Adjutanten, Hrn. Umbarove, auf seiner Reise zur Oberaufsicht über die allgemeine Volksbewaffnung, von Amsterdam nach Utrecht ab. — Am 16. Abends kam eine zahlreiche Colonne k. Truppen unter dem Herzoge von Sachsen-Weimar, in Tilburg an, und setzte am 17. und 18. ihren Weg nach Eindhoven fort. Auch durch Herzogenbusch waren mehrere Detaschements dahin gezogen, und man erwartete den Aufbruch einer Abtheilung Lanciers, die zu Fuß angekommen und bestimmt gewesen waren, die bei dem 5. Regiment Dragon. überzähligen Pferde aus Maestricht zu holen.

Nymwegen ist seit dem 17. in Belagerungsstand erklärt, da Streifzüge des Corps des Gen. Daine sich bis auf einige Stunden von dort hatten sehen lassen. Uebrigens soll er mit 1000 Mann die Absicht haben, Maestricht zu berennen. Ein Theil der Amsterdamer Schuttery bildet die Besatzung in Nymwegen.

Brüssel, vom 20. Nov. Nachdem in der vorgestrigen Sitzung des Congresses Belgiens Unabhängigkeit, mit Vorbehalt der Verhältnisse Luxemburgs zum deutschen Bunde, einstimmig (mit 187 Stimmen) proklamirt worden war, wurde beschlossen, hierüber auch ein Manifest zu erlassen. In der gestrigen Sitzung kam ein Antrag des Hrn. C. Rodenbach zur Sprache, betreffend die Wahl des künftigen Oberhauptes von Belgien.

Seit einigen Tagen herrscht in Brüssel eine

dumpfe Gährung, welche man der Abdankung des Hrn. de Potter zuschreibt. (B.Z.)

Wien, vom 19. November.

Ein am 9. d. M. aus Neapel abgegangener, vorgestern Morgen hier eingetroffener, neapolitanischer Courier hat die Nachricht von dem Tode des Königs von Neapel überbracht. Die Krankheit, an welcher der König seit längerer Zeit gelitten hatte, nahm am 6. d. M. durch einen Krampf in der Kehle, der das Athemholen ungemein erschwerte, eine sehr bedenkliche Wendung. Das Uebel wurde zwar durch krampfstillende Mittel bald erleichtert, allein der König fühlte sich, in Folge einer schlaflosen Nacht, so schwach und sein Nervensistem so angegriffen, daß er mit den heiligen Sterb-Sacramenten versehen zu werden verlangte, was auch am 8. Morgens, in Gegenwart des gesammten Hofes geschah. Um 1 Uhr Nachmittags empfing der König die Minister, sprach mit ihnen mit vieler Ruhe und Geistesgegenwart, dankte ihnen für alle geleisteten Dienste und empfahl ihnen seinem Sohne mit derselben Treue, wie ihm, zum Wohl des Staats zu dienen. Zwei Stunden nachher, um 3 Uhr Nachmittags, verschied der König. (B.Z.)

Spanische Gränze, vom 10. November.

Alltäglich kommen in Pau Pariser, Italiener und andere Individuen an, die ihrer Heimath zueilen; die meisten in dem ärmlichsten Zustande. Die Unternehmung Vigo's, der über Laruns in Aragon einrücken wollte, scheint ebenfalls nicht zu Stande zu kommen. In Bastan stehen 6000 Mann span. Truppen, worunter Linientruppen. Man glaubt, daß, wenn Mina mit 3000 Mann erschienen wäre, die Anhänger der Constitution sich offen erklärt, und selbst die Linientruppen übergegangen seyn würden. Es war in der Nacht zum 1. Novbr., als Mina, ganz erschöpft, in dem Dorfe Cambo angelangt war. Von Tolosa bis dahin hat er, mit 3 Unglücksgefährten, von einem Pfund Brod leben müssen. — Mittlerweile wird der Krieg zwischen den franz. Hirten und den Spaniern von Aezcoa fortgesetzt. Am 5. November trafen die Hirten von Jaxu (nördlich von St. Jean Pied de Port) eine Heerde von mehr als 150 Stücken, den Spaniern angehörig, aber diesseits der Gränze. Sie wurde sogleich genommen, und nach St. Jean Pied de Port gebracht. Mehr als 500 bewaffnete span. Bauern folgten von weitem den gepfändeten Schafen, nahmen aber bald darauf eine französ. Heerde weg.

Einem Schreiben aus Vitoria vom 5. d. zufolge, soll es in Galicien noch sehr unruhig aussehen. Aus Bayonne meldet man, die dortige Nationalgarde wolle den Abzug der span. Constitutionellen nach Bourges nicht zugeben.

Einige junge Bauersöhne aus Aragon waren zu den span. Ausgewanderten gestoßen, und mit ihnen wieder nach dem französ. Gebiet zurückgedrängt worden. Sie werden nunmehr nach Bourges abgeführt. Die span. Regierung hat überdieß die Eltern derselben verhaften und nach Saragossa abführen lassen. — Der General Plasencia hat dem Befehl, sich nach Bourges zu begeben, keine Folge geleistet. 67 Ausgewanderte und 2 Frauen sind indeß bereits am 11. von Pau abgereist, um sich nach Bourges zu begeben. (B.Z.)

Madrid, vom 8. November.

Es scheint, daß unsere Regierung, durch unsern Gesandten in Paris, sich bei der französ. Regierung sehr bitter über das Betragen der span. Ausgewanderten beklagt habe, und daß der Befehl ertheilt worden ist, diese Klage, nöthigenfalls, vor den König der Franzosen selbst zu bringen. Der Graf v. Ofalia soll den Auftrag haben, bemerklich zu machen, daß die Anerkennung Ludwig Philipps auf die aufrichtige Fortdauer der freundschaftlichen Verhältnisse zwischen beiden Mächten gegründet sei, und daß, wenn Frankreich keine genügende Aufklärung über das, rücksichtlich jener Ausgewanderten von ihm beobachtete Verfahren ertheile, Spanien sogleich einen Militär-Cordon ziehen lassen würde, der nöthigenfalls nach den Umständen zu handeln angewiesen werden dürfte. Außerdem würde die Zahlung der Schuld von 80 Mill. Fr., welche Spanien zur Deckung der Kosten des Krieges von 1823 durch einen provisorischen Vertrag zu erlegen sich anheischig gemacht habe, aufhören, da das gegenwärtige französ. System sich dahin neige, die Ergebnisse jenes Krieges wiederum zu zerstören. Endlich soll Hr. v. Ofalia den Auftrag erhalten haben, anzudeuten, daß die königl. span. Fonds, welche gegenwärtig an der Pariser Börse Cours hätten, leicht sehr fallen dürften, wenn die Verhältnisse zwischen Spanien und Frankreich eine Unterbrechung erlitten, und daß dadurch die Pariser sich großen Verlusten ausgesetzt sehen dürften. (B.Z.)

Paris, vom 13. November.

Nachrichten aus Marseille vom 3. zufolge, zeigen sich die Capuziner, die ganz verschwunden

[illegible] seit einigen Tagen wieder im Publikum, und namentlich auf dem großen Spaziergange, dem Cours. Man ist dem Pater Eugenius mehrere Male des Abends in einem grauen Ueberrock, mit einem weißen Hute auf dem Kopfe, und das Schnupftuch vor den Bart haltend, begegnet, und kann nicht begreifen, warum dieser fremde Mönch so verkleidet in der Nacht umher schleicht.

Nachrichten aus Rio de Janeiro vom 15. Sept. zufolge, haben sich auf dem entgegengesetzten Ufer der Bucht, der Hauptstadt gegenüber, einige sehr ärgerliche Auftritte zugetragen. Zwei Schiffsfähnriche von der französischen Marine, von denen der eine ein geborner Aegyptier ist, geriethen nämlich am 7. Sept. mit einem Eigenthümer aus der Gegend in Streit: zwei Tage nachher kam jener Offizier, von 40 Matrosen begleitet, und erlaubte sich die größten Gewaltthätigkeiten, um seine Rache an jenem Offizier auszuüben. Das Volk war darüber sehr aufgeregt geworden: es war indeß den Behörden gelungen, die Gemüther zu besänftigen. (B.Z.)

London, vom 10. November.

Briefe aus Gibraltar vom 25. Okt., welche die Ankunft des Gen. Bourmont und seiner beiden Söhne daselbst melden, sagen, daß der General, während seines Aufenthalts in Gibraltar, von dem Gouverneur des Platzes mit einer Achtung und Ehrerbietung behandelt worden sey, welche großes Aufsehen unter den Einwohnern gemacht habe.

Aus Bolton (Lancashire) meldet man, daß sich die arbeitende Klasse in der dortigen Gegend in einem sehr aufgeregten Zustande befinde, besonders die Köhler, denen es zum Theil gelungen ist, ihren Arbeitslohn um 100, ja an zwei Orten um 150 Procent, erhöht zu sehen, was natürlich auch die Kohlenpreise in die Höhe getrieben hat; in Manchester sind diese um 50 Procent gestiegen.

Vom 12. November.

Die befürchteten Unruhen sind glücklicherweise nicht vorgefallen. Nun, da die wirkliche oder vermeintliche Gefahr vorüber ist, tritt, an die Stelle der früheren Besorgniß, Spott und Gelächter. Besonders muß der neue Lordmayor, der den einseitigen Brief an den Herzog v. Wellington geschrieben, von allen Parteien viel Bitteres und Beleidigendes hinnehmen, und sogar die Schmeichler der gegenwärtigen Administration möchten nun gern alle Schuld auf „den armen und furchtsamen Mann" werfen.

Jemand, der vor Kurzem eine Fahrt mit einem der Liverpoler Dampfwagen, der Novelty, gemacht hat, berichtet, daß dieser den Weg 3 engl. Meilen lang mit einer Geschwindigkeit von 30 engl. Meilen in der Stunde gefahren sey, ohne daß er dabei die äußerste Kraft gebraucht hätte. Eine Meile lang hätte er diese jedoch versuchsweise angewandt, und man die Zeit mit der Sekunden-Uhr abgemessen. Es ergab sich daraus, daß der Wagen sehr regelmäßig die Viertelmeilen-Steine alle 20 Sekunden passirte und die ganze engl. Meile in 1 Min. 20 Sek. machte, so daß man also nach diesem Maßstabe 45 engl. (ungefähr 9 deutsche Meilen) in der Stunde gemacht haben würde! Die zwei oder drei Passagiere befanden sich indeß, bei diesem Versuche auf der Maschine selbst, die ohne angehängten Wagen fuhr.

Der junge russische Fürst, welcher sich so mildthätig der Schuld-Gefangenen annahm, war der Fürst Demidoff. (B.Z.)

Lissabon, vom 31. Oktober.

Der Geburtstag D. Miguels ist am 26. Okt. in Lissabon gefeiert worden. Besonders hatten die Polizei, die Municipalität und die Tabackspächter nichts gespart, um die Einwohner zu vergnügen. Viele hohe Beamte hatten den in ihren Ressorts angestellten Personen bereits 14 Tage vorher die Anerkennung Englands und Oesterreichs für jenen Tag voraus verkündet; da jedoch nichts kund wurde, so mußten Freis Vorstellungen im Theater, Feuerwerke, Illuminationen ꝛc. die Lissaboner für jene getäuschte Erwartung schadlos halten. (B.Z.)

Türkische Gränze, vom 25. Oktober.

Es ist schon mehrmals bemerkt worden, wie wenig auf smyrn. und konstantinop. Nachrichten über Griechenland zu bauen ist. Dies bewährt sich jetzt wieder. Auf Briefe von dorther haben franz. und deutsche Zeitungen von Unruhen in Griechenland und besonders in Morea, von der üblen Lage des Präsidenten Capodistrias und von seiner wahrscheinlich nahen Resignation gesprochen. Man hat jetzt ziemlich neue Nachrichten, vom 17. Sept., von demselben erhalten. Ihnen zufolge hatten zwar die Pariser Julius-Ereignisse einen großen Eindruck im Lande gemacht, von Unruhen war aber keine Spur, und der Präsi-

dent, weit entfernt sich zurückzuziehen, meldet ausdrücklich, daß Alles im Innern recht gut gehe, besonders der Anbau des Landes und der Unterricht, zwei Gegenstände, mit denen Griechenlands Wiedergeburt nothwendig beginnen muß. (B.Z.)

Türkische Gränze, vom 5. November.

Berichte aus Nauplia vom 9. v. M. melden Folgendes: Die befestigte kleine Insel Karabusa, die zu Candia, das bekanntlich itzt von Mehmed Pascha von Aegina in Beschlag genommen werden soll, gehört, und seit 1827 von griech. Truppen besetzt ist, wird unverzüglich von Truppen-Abtheilungen der drei Mächte und so lange besetzt werden wird, bis man sie der Pforte übergiebt.

In einem Privatschreiben vom 29. Sept. aus Salonichi wird gemeldet, der dortige Pascha habe vor Kurzem im Laufe von 3 Tagen 13 größtentheils unschuldige Griechen hinrichten lassen. Der franz. und der russ. Consul sahen sich durch diese Grausamkeit veranlaßt, dem Pascha ernstliche Vorstellungen zu machen, in deren Folge er sich wieder etwas gemäßigter gezeigt haben soll.

Die türk. Regierung hat den unruhigen Unterthanen einige Steuernachlässe angekündigt, welche, da die seit dem letzten Kriege sehr drükkend gewordenen Abgaben große Unzufriedenheit erregt hatten, den Unruhestiftern einen wesentlichen Vorwand zur Beschwerdeführung und Aufreizung des Volks benehmen. Mehrere Personen, auf welchen der Verdacht sträflicher Umtriebe haftete, sind eingezogen und nach Constantinopel gebracht worden; wahrscheinlich, um ihre Verbindungen genauer zu erfahren, die sich nicht auf die europäischen Provinzen beschränken, sondern auch in Asien verzweigt, und sehr ausgebreitet seyn sollen. (B.Z.)

Veracruz, vom 21. September.

Der Ex-Gouverneur von Morelia, Gen. Salgado, welcher als Hochverräther zum Tode verurtheilt war, ist durch die Intriguen der Yorkinos gerettet worden, indem dieselben am 18. August im Congresse ein Decret zur Aufschiebung seiner Hinrichtung durchsetzten, und nachher ihm Gelegenheit verschafften, aus seinem Gefängnisse zu entwischen. Dies empörte die Garnison von Mexico dergestalt, daß sie sich unter ihrem Gen.-Commandanten Felipe Cadallos versammelte und dem Congresse ein Manifest übergab, worin sie auf die Erfüllung des 4. Artikels des Plans von Jalapa und die Ausstoßung sämmtlicher, als Yorkinos bekannten Mitglieder drang. Der Congreß wollte darauf sich auflösen, doch scheint man sich wieder verständigt zu haben. Der Bruder des Ex-Präsidenten, Oberst Victoria, ist in Puebla, und drei Offiziere sind hier als Hochverräther erschossen worden. Auch ist der berüchtigte Räuber Larios endlich in einem Gefechte getödtet. Der Gen. Bravo ist in Acapulco, und der Gen. Armijo rückt von Tepic nach dem Süden vor, und ist wenig Zweifel, daß mit dem Ende der Regenzeit das Unwesen des Guerrero daselbst ein Ende nehmen wird. Die Räuberbande des Loreto Cataño, welche den Weg nach Veracruz so unsicher machte, ist gänzlich vernichtet, und diese Landstraße jetzt ganz sicher. Der Ex-Minister Esteva ist am 31. Juli in Tehacan gestorben. (B.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Studierenden der Theologie: Wilhelm Stuß, Alex. Gottf. Zimmermann und August Schultz; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Carl von zur Mühlen, Eduard Paul, Carl von Engelhardt, Christoph von Korff, Julius Gregoire, Alexander Haffner und Guido Gilbert; die Studierenden der Medicin: Alexander Berkowsky, Robert von Dadelow, Julius Knie und Carl Fr. Seeler; und die Studierenden der Philosophie: Herrmann von Huene, Johann von Hirtzius, Herrmann Salemann, Carl Gaade und Carl Schulze — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden.

Dorpat, am 15ten November 1830.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Prorector Fr. Parrot.

C. v. Witte, Notrs.

In Folge höheren Befehls wird von Seiten des Conseils der Kaiserlichen Universität Dorpat sämmt-

lichen Beamten des Dorpatischen Lehrbezirks hierdurch zur Kenntniß gebracht, daß bei den Behörden der transkaukaischen Gegend mehrere Aemter erledigt sind, welche mit den derselben zugestandenen Vorrechten durch Beamte vom Rang eines Staabs- oder Oberoffiziers wieder besetzt werden sollen. Alle diejenigen, welche in einem solchen Amte angestellt zu werden wünschen sollten, und die dazu erforderlichen Eigenschaften besitzen, haben sich deshalb mit einem schriftlichen Gesuche an das Conseil der Dorpatischen Universität zu wenden. 2

Prorector F. Parrot.
C. v. Forestier, Secr.

Alle Diejenigen, welche an die Kaiserliche Universität zu Dorpat oder an irgend eine Anstalt derselben Forderungen zu machen haben, werden desmittelst aufgefordert, hierüber die von wem gehörig attestirten Rechnungen und Anweisungen bis zum 10ten December 1830 bei der Rentkammer dieser Universität einzureichen, indem späterhin für dieses Jahr keine Zahlungs-Anweisungen mehr acceptirt werden. 1

Dorpat, den 14ten November 1830.

Ad mandatum:
G. von Forestier,
Univ.-Rentkammer-Sekr.

Von Einer Kaiserlichen Dorpatischen Polizei-Verwaltung werden sämmtliche Hausbesitzer Dorpats desmittelst angewiesen, die, von ihnen alljährlich anzufertigenden Verzeichnisse über die, in ihren Häusern befindlichen Personen, nach der bei dem hiesigen Buchdrucker Schünmann befindlichen Form, in der Zeit vom 1. bis zum 20. December d. J., bei den resp. Herren Stadttheils-Aufsehern, **unfehlbar und bei Vermeidung einer Strafe von 10 Rbl. einzureichen.** 2

Dorpat, am 21. November 1830.

Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky.
Sekr. Wilde.

Von Einem Kaiserlichen Dörptschen Landgerichte wird hiermittelst bekannt gemacht, daß bei demselben verschiedene wohlerhaltene Meubles, als Sopha's, Stühle, Commoden, Tische, sämmtlich zum Theil von Mahagony, ferner Silberzeug, mehrere Wirthschafts-, Kleider- und Bettschranken, Tischgeräthschaften, Tisch-, Lein- und Bettzeug, Küchen- und Hausgeräth und endlich mehrere Equipagen, wie auch zwei Pferde, vom neunten December dieses Jahres, Nachmittags um 3 Uhr, ab, im landgerichtlichen Locale auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen öffentlich versteigert werden sollen.

Dorpat, den 1sten November 1830. 2*

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Landgerichts dörptschen Kreises:
G. v. Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr.

Von Einem Kaiserlichen Dörptschen Landgerichte wird, in Beziehung auf dessen unterm 1sten November c. schon ergangene Publikation über abzuhaltende Auction, andurch bekannt gemacht, daß zu letzterer nunmehr auch noch mehrere Oehlgemälde und einige meerschaumene Pfeifenköpfe mit Silberbeschlägen gekommen sind, die ebenfalls vom 9ten December c. ab und in den Folgetagen, Nachmittags, im landgerichtlichen Locale, auctionis lege, gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Noten versteigert werden sollen.

Dorpat, am 15ten November 1830.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts dörptschen Kreises:
G. v. Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachung.

Heute, Mittwoch den 26sten Nov., findet die 5te Abend-Unterhaltung statt.

Die Direktion der alten Musse.

Zu verkaufen.

„Standrede am Sarge des verewigten wirkl. Staatsraths und Ritters, Professors Dr. Johann Philipp Gustav Ewers, mehrjährigen hochverdienten Rectors der Dorpatischen Universität, gehalten von Ernst Sartorius, Doctor und Professor der Theologie," ist für 20 Kop. K.-M. zu haben bei 2

A. Stieinsky.

Commentatio de praeclaro illo Ciceronis loco: „Adsunt Athenienses, unde humanitas, doctrina, artes, religio, fruges, jura, leges ortae atque in omnes terras distributae putantur;" quam praecipue in usum juvenum litterarum studiosorum scripsit J. M. G. Eichenauer. Dorpati-Livonorum, 1830. 80 Kop. S.-M. Diese Schrift ist bei dem hiesigen Buchhändler, Herrn E. Frantzen, zu haben.

Bei mir stehen zwei neue moderne Petersburger Schlitten, eine neue moderne moskowsche Droschke und eine kleine Kalesche für einen billigen Preis zum Verkauf. F. C. Koch, Sattlermeister. 1

Ein zweisitziger Schlitten, wie auch ein Träber-Schlitten, stehen für einen billigen Preis zum Verkauf, und sind bei dem Küster Herrn Bönlng zu erfragen, wo man auch den Preis erfährt. 1

Die Kawastsche Guts-Verwaltung macht hiermit bekannt, daß sie von jetzt an vom Stapelplatze, dem Armenhause gegenüber, den siebenfußigen Faden reines birken Brennholz zu dem herabgesetzten Preise von sechs Rubeln und eben solches Ellernholz zu 5 Rbl. pr. Faden in beliebiger Quantität gegen gleich baare Zahlung verkauft. Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Hauswächter Schwan im von Wahlschen Hause.

Personen, die ihre Dienste anbieten.

Ein mit guten Attestaten versehener Branntweinbrenner bietet für diesen Winter seine Dienste an. Das Nähere erfährt man beim Kaufmann J. F. Beckmann im Hotel Stadt London. 1

Dörptsche Zeitung.

No. 96.

Sonnabend, den 29. November 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

Braunschweig, vom 22. November.

Ein hiesiges Blatt enthält folgende Nachrichten: Se. D. der Herzog Karl ist über Calais, Lille, Mezieres gereist und in Frankfurt a. M. eingetroffen, von wo er sich, in Begleitung des Hof- und Justizraths Fricke, nach Fulda begeben hat. In seinem Gefolge befindet sich der Seconde-Lieutenant v. Garßen vom Reserve-Corps. Der Kanzlei-Direktor Bitter ist, dem Vernehmen nach, in London zurückgeblieben. (B.Z.)

Aus Sachsen, vom 24. Novbr.

Am 23. hat Se. k. H. der Prinz Johann von Sachsen die Leipziger Communalgarde die Revüe passiren lassen und dabei einige bedeutungsvolle Worte an sie gerichtet, deren Inhalt ungefähr folgender war: „Von Sr. Maj. dem Könige, und Sr. k. Hoh. dem Prinzen Mitregenten an ihre Spitze gestellt, war es Mein Wunsch, Sie heute um mich versammelt zu sehen. Die Bürger Leipzigs haben durch thätiges Eingreifen den Sturm beschworen und die gestörte Ruhe wieder hergestellt. In Anerkenntniß dieses Verdienstes und nach genommener Einsicht von den Verhältnissen dieser Stadt, die Ich Ihrem würdigen Führer verdanke, genehmige Ich mit Freude die Beibehaltung der Schützencompagnie; der Jägercompagnieen und der akademischen Legion bei der neuen Organisation der Communalgarde; jedoch als integrirende Theile derselben und ohne ihnen einen Vorzug vor den übrigen Compagnieen einzuräumen. — So möge denn der treffliche Geist, der Sie beseelt, ferner unter Ihnen weilen! Er möge, ein gemeinschaftliches Band der Treue und Ergebenheit für Fürst und Vaterland, der Achtung für Gesetz und Obrigkeit, die Einwohner Leipzigs umschlingen, so werde Ich auch künftig, wie Ich es jetzt bin, stolz seyn, Ihr Führer zu heißen." Mit freudigem Zuruf wurde diese Rede aufgenommen. Nach dieser Revue zogen noch einige Compagnieen der Communalgarden vor der Wohnung des Prinzen vorüber, um Ihm noch ein Hoch zu bringen. Mittags war offene Tafel, zu welcher von Sr. k. Hoh. Civil- und Militärbeamte, Mitglieder der Communalgarden, der Universität, des Raths und der Bürgerschaft zugezogen wurden. Abends wurde der Prinz im Theater mit Trompeten- und Paukentusch empfangen. (B.Z.)

Kassel, vom 23. November.

Wegen vermeintlicher Brodtheurung fanden am 20. Abends in Hanau einige Unruhen verursachende Aufläufe gegen Bäckerladen statt, die jedoch durch die Wachsamkeit und feste Haltung des Militärs und des bewaffneten Bürgerkorps glücklich vereitelt wurden. Die zusammengerotteten Haufen zerstreuten sich auf die Einreden achtungswerther Männer, und schon um 10 Uhr war jede Spur von Unruhe verschwunden. (B.Z.)

Von der Niederelbe, vom 20. November.

Se. Maj. der König von Dänemark hat folgende Proklamation erlassen:

„Wir Frederik der Sechste ꝛc. ꝛc., entbieten unsern lieben getreuen Unterthanen in den Herzogthümern Schleswig und Holstein unsre Gnade und fügen ihnen zu wissen: Es ist zu unserer Kenntniß gekommen, daß einige Personen es sich herausgenommen haben, in unsern Herzogthümern falsche Gerüchte auszustreuen, und es zu versuchen, die ruhigen Einwohner zu gemeinschaftlichen Schritten zu verleiten, welche nachtheilig für die öffentliche Ordnung und Ruhe werden können. Wir werden einem jeden strafbaren Beginnen der Art den Ernst entgegensetzen, welchen die Umstände erfordern, und warnen unsre lieben und getreuen Unterthanen mit landesväterlicher Huld, jenen Gerüchten keinen Glauben beizumessen und keiner ordnungswidrigen Aufforderung Gehör zu geben. Das Wohl des Landes und eines jeden Einzelnen ist von jeher das höchste Ziel unsrer Wünsche und Bestrebungen gewesen und wird es stets bleiben. Wir finden in der Anerkennung unserer unabläßigen Sorgfalt durch den Ausdruck der Liebe und des Vertrauens unsers Volks den größten, unserm Herzen theuersten Lohn. Deshalb erwarten wir auch von unsern lieben getreuen Unterthanen, daß sie in ihrem Vertrauen auf uns verharren, und sich überzeugt halten, daß wir eine jede, das Gesammtwohl fördernde Veranstaltung in der dazu geeigneten Zeit treffen werden. Wir versichern sie insgesammt unserer königl. Huld und Gnade. Gegeben in unserer königl. Residenzstadt Kopenhagen, den 16. November 1830. Frederik Rex. — Gegengezeichnet: Moltke. Rothe. Hammerich. Jensen. Langheim.

Vom 24. November.

Am 22. Novbr. ist in Braunschweig folgende Bekanntmachung erschienen: „Die Ankunft einer Estafette von Frankreich, und die darauf erfolgte Einstellung einer Reise Sr. Durchl. des Herzogs Wilhelm nach Hannover, haben zu völlig ungegründeten Gerüchten die Veranlassung gegeben. Wir sind autorisirt, unsern Mitbürgern die beruhigende Mittheilung zu machen, daß die mit jener Estafette eingegangenen Nachrichten gerade die baldigste, sehr erwünschte, endliche Entscheidung der Alle interessirenden Landes-Angelegenheit verheißen. Braunschweig, den 22. November 1830. Der Stadt-Magistrat hierselbst. Bode."

In der Braunschweiger Zeitung liest man Folgendes: Ueber die Richtung der Reise des Herzogs Carl ist man sehr verschiedener Meinung; soviel scheint jedoch gewiß, daß die Route über Frankfurt a. M. nach Wien gehen wird. Einige Personen, welche Se. Durchl. mit ihrem Umgange beehrte, setzen hinzu, daß des Herzogs Absicht sey, den Winter über in Neapel zuzubringen, im Frühling aber nach Napoli di Romania sich einzuschiffen, die Bekanntschaft des Grafen Capodistrias zu machen, und, versehen mit Pässen von demselben, eine antiquarische Reise durch das befreite Griechenland anzustellen.

Am 19. hat hier ein zur katholischen Religion bekehrter Klempnerlehrling seinen ehemaligen lutherischen Lehrer, den Pastor Hessenmüller, erdolchen wollen: auch Gift hat man bei ihm gefunden. Bei der That ergriffen, ist er in das Kriminalgefängniß abgeführt, und es steht zu erwarten, daß er, was ihn zu diesem Schritte vermochte, bekennen werde.

Vom 26. November.

In der Nacht zum 25. sind in Braunschweig durch die zur dasigen Garnison gehörenden Husaren einige tumultuarische Auftritte veranlaßt worden, so daß die eben so wachsame als wohlgesinnte Bürgergarde zur Herstellung der Ruhe werkthätig einschreiten mußte. — In Blankenburg ist nach Eingang einer Estafette aus Braunschweig am 24. Abends Generalmarsch geschlagen und die Bürgergarde mit scharfen Patronen versehen worden, um jeden etwanigen Versuch einer Ruhestörung kräftigst zu begegnen; sie hält seitdem die dasigen Stadtthore und das Schloß besetzt.

Am 28. Oktober ging die gestrandet gewesene kaiserl.-russ. Fregatte Smirnoi, nebst den von Gothenburg gesandten Transportbooten, von Halmstadt nach der Ostsee ab. Bei Langnäs kam, durch einen unglücklichen Zufall, einer der schwed. Matrosen ums Leben. (B.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 24. November.

Se. k. H. der Großherzog von Baden hat auf mehrere Revenüen, welche der letztverstorbene Großherzog bezogen hatte (z. B. als Inhaber der Garde zu Fuß, des Leib-Regiments, als Kriegsminister) Verzicht geleistet; auch wird der Erbgroßherzog, als Inhaber des zweiten Infanterie-Regiments, keine Gage beziehen. Durch diese und andere Reduktionen sucht man eine Verminderung des Militär-Etats zu bezwecken, seit einiger Zeit ging das Gerücht von Errich-

tung einer Bürgergarde für Karlsruhe. Ein beträchtlicher Transport norddeutscher Pferde ist für das badensche Militär unterweges, und soll allein zur Completirung der Kavallerie dienen, welche jetzt kaum noch auf dem etatsmäßigen Friedensfuß steht.

Vom 26. November.

Am 20. November entstand zu Fulda auf dem Wochenmarkte, wegen Arretirung seines inländischen Salzhändlers durch die bewaffnete Macht, ein Volksauflauf, der für die öffentliche Ruhe gefährlich werden konnte, wenn nicht mehrere Mitglieder vom Bürgerausschuß, vom Magistrat und auch ein Mitglied einer höhern Behörde, welches die Liebe und Achtung von ganz Fulda genießt, dazwischen getreten wäre, um die Ruhe herzustellen. Der Verhaftete wurde in Freiheit gesetzt. — Am 21. November gegen Mittag ereignete sich in Hanau ein betrübender Vorfall. Ein Militärkommando, welches beauftragt war, einige am Vorabend bei den unruhigen Auftritten eingefangene Individuen nach Fulda abzuführen, gab auf diejenigen, welche die Arrestanten am Nürnberger Thor befreien wollten, Feuer, wobei einige von denen, die das Commando gedrängt hatten, verwundet wurden, die Arrestanten aber Gelegenheit fanden, zu entwischen. Ueber die weitern Umstände läßt sich übrigens bis jetzt nichts Bestimmtes sagen. Von den Verwundeten, worunter auch Unschuldige sich befinden können, sind bereits zwei gestorben; auch sind einige Soldaten durch Steinwürfe verwundet worden. Das Militär blieb sofort ruhig auf seinem Waffenplatze, das Bürgerkorps stellte allenthalben die Ruhe her, und auf diese Weise erlitt sie keine neue Störung. Die Stadt gewährte Nachts ein wahrhaft kriegerisches Ansehen; zahlreiche Patrouillen durchzogen die Straßen; die Bürger bivouakirten bei Fackelschein auf dem Markte, eben so das Militär auf seinem Waffenplatze. (B.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 22. Novbr.

Antwerpen, vom 20. November. Mehrere beladene und unbeladene Fahrzeuge sind von Holland angekommen und vor der Citadelle vor Anker gegangen. Heute früh hat die Korvette „Proserpina" von 22 Kanonen die Anker gelichtet und unsere Rhede verlassen, eben so ist auch die Korvette „Heldin" von 40 Kanonen, die auf der Station Ostruwel lag, von dort unter Segel gegangen, und die Fregatte „Euridice" von 50 Kanonen trifft ebenfalls Anstalten, uns zu verlassen, so daß wir vor der Stadt nur noch den „Komet" von 28 und die kleine Brigg „Gier" (der Geier) von 8 Kanonen behalten werden.

Das J. d'Anvers sagt, man versichert, der Ausschuß des Handelsstandes daselbst habe die provisorische Regierung schriftlich ersucht, der holländischen Regierung noch keinen Grund zur Confiskation belg. Eigenthums in Holland durch Sequester auf das holländ. in Belgien zu geben. Der Brand des Entrepôts in der Stadt ist noch immer nicht gelöscht, obgleich täglich 4 Spritzen dazu gebraucht wurden. Man arbeitet bereits wieder mit großer Thätigkeit an der Wiederherstellung der Straßen und Häuser.

Die Garnison von Bergen op Zoom ist auf 6000 Mann gebracht und auch die Besatzung des Forts Lieskenshoek verstärkt worden.

Brüssel, vom 21. November. Die provisorische Regierung hat die Maréchaussée, in der Art, wie sie bisher bestanden, aufgehoben und dafür eine belg. Nationalgensdarmerie errichtet. — Auf den Antrag des Kriegs-Comité ist verfügt worden, daß alle Invaliden, gleichviel von welchem Grade, so wie alle verheiratheten Unteroffiziere und Gemeinen, die sich als Kriegsgefangenen hier befinden, mit einer Marschroute versehen und escortirt bis zur Gränze sich nach ihrer Heimath verfügen sollen. Ferner sollen alle in der Provinz Nord Brabant gebornen kriegsgefangenen Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine eben so wie die belg. Kriegsgefangenen behandelt und sogleich in Freiheit gesetzt werden, wenn ihre Verhaftung nicht etwa noch einen besondern Grund hat.

Aus den Niederlanden, vom 22. Novbr.

Breda, vom 19. November. Die feindlichen Truppen stehen an unseren Gränzen, überschreiten diese jedoch nicht. In Mispen und Eischen (östlich von Bergen op Zoom) stehen sich die beiderseitigen Vorposten gegenüber und können mit einander sprechen. Westwezel scheint wiederum von 800 Belgiern besetzt zu seyn. — Eine an den Gouverneur der Provinz Nord-Brabant gerichtete amtliche Mittheilung des Generals van Geen vom 16. November enthält Folgendes: „Es ist mein unabänderlicher Vorsatz, treulose Handlungen, wo sie wieder vorkommen, exemplarisch zu bestrafen, und verlange ich, daß die Dorfbewohner von Nord-Brabant den Insurgenten nicht allein keine Hülfe leisten, sondern selbst, ihrer Pflicht als Unterthanen des

Königs gemäß, unsere Truppen warnen, sobald sie von der Annäherung des Feindes Kenntniß erhalten. Ich erkläre bei dieser Gelegenheit auf das Feierlichste, daß, wenn irgend ein Dorf, wie es auch immer geschehe, überrumpelt wird, diejenigen Häuser, aus denen auf unsere Patrouillen und Posten geschossen wird, oder die den Insurgenten freiwillig als Zufluchtsort eröffnet werden, oder deren Bewohner endlich die Sache unserer Feinde im Geringsten befördern, in Asche gelegt werden sollen, und wird man die Eigenthümer solcher Häuser gefänglich abführen; weil Strafe mir so nothwendig erscheint, daß ich keine Mühe für zu groß erachten werde, um die Schuldigen ausfindig zu machen und in das Dorf zurückzukommen, wenn solches auch auf keine andere Weise geschehen kann, als nachdem es in Grund und Boden geschossen worden." — Wie man vernimmt, haben die Belgier die Besitzungen des Generals van Geen zu Namur mit Beschlag belegt.

Antwerpen, vom 17. November. Noch immer ist das Feuer hier nicht ganz gelöscht; genährt von einer Masse von Zucker, die in einer Kirche lag, brachen die Flammen durch die Zwischenräume der dort liegenden Schutthaufen immer von neuem durch und konnten bisher, trotz der Menge hineingegossenen Wassers, nicht unterdrückt werden. Bei Hinwegräumung mehrerer Schutthaufen wurden verschiedene Lagen Zinn und Blei, die durch die gewaltige Hitze in einander geschmolzen waren, entdeckt; in mannigfachen Krümmungen sich hinziehend, sahen sie einer vulkanischen Lava gleich. Die ehemaligen so reichen Magazine sind jetzt nichts, als Schutt und Asche. Das Arsenal ist ganz abgebrannt. Das Geschütz ist von den Holländern zum Theil vernagelt, zum Theil in die Schelde versenkt worden, und was noch brauchbar ist, soll nach Holland gebracht werden. In Feuer aufgegangen sind alle zum Zeughause gehörigen Werkstätten, Schmieden und an Holz für eine Million.

Vom 24. November.

Aus dem Haag, vom 22. November. Aus Staats-Flandern wird gemeldet, daß der daselbst befehligende Oberst-Lieut. Lédel von den belgischen Behörden eine Anzeige, des Inhalts empfangen habe, daß die provisor. Regierung einen von den 5 Mächten vorgeschlagenen Waffenstillstand genehmigt hätte und jene Behörden sonach von dem Obrist-Lieut. erwarteten, daß er die Einwohner von Flandern über ihr Schicksal, das er ihnen durch Oeffnung der Schleusen angedroht, nicht mehr in Unruhe lassen werde. Der Oberst-Lieut. Lédel antwortete darauf, es sei ihm zwar sehr angenehm, über die Abschließung eines Waffenstillstandes etwas zu vernehmen, inzwischen könne er doch einen solchen nur respectiren, wenn ihm, was bisher noch nicht geschehen wäre, auch seine Regierung eine Anzeige davon gemacht hätte. Er wünsche indessen nichts weiter, als die Unverletzlichkeit des holländischen Gebiets streng aufrecht zu erhalten und die friedfertigen Einwohner zu beschützen; sollte man sich also jenseits ruhig verhalten, so würde er es vorläufig ebenfalls thun. Würde man jedoch die Einwohner des seeländischen Flandern von neuem beunruhigen, so würde er thun, was seine Pflicht sey.

Der Gen. Daine ist öffentlich als Deserteur proclamirt worden, und wird sein Name deshalb aus der Armeeliste gestrichen.

Amsterdam, vom 23. November. Wie man vernimmt, ist in einem engl. Hafen für Rechnung der provisor. Regierung in Brüssel ein Kaperschiff ausgerüstet worden und bereits in See gegangen. Inzwischen können wir auf guten Grund versichern, daß unser König die zweckmäßigsten Maßregeln zur Beschützung des Handels hat nehmen lassen. Eine Korvette und zwei große Briggs kreuzen schon im Kanal, und täglich wird aus dem mittelländischen Meere noch eine Brigg zur Verstärkung des Blokade-Geschwaders erwartet. Uebrigens werden die flandrischen Fischer streng im Auge gehalten, und man visitirt ihre Schiffe, um sich zu überzeugen, ob sie auch nicht mehr als gewöhnlich bemannt sind, oder Waffen am Bord haben. Eine andere Marines Abtheilung beschützt Holland und liegt in den Dordschen Killen; sie besteht aus 20 Kanonenböten, 6 Pinken und dem Dampfschiffe Amsterdam. (B.Z.)

Wien, vom 23. November.

Am 15. Nov. ist der Vortrag der ungar. Stände über die Stellung von 48,000 Rekruten Sr. Maj. dem Kaiser vorgelegt worden.

Unser gestriger Beobachter enthält folgenden Artikel: „Mehrere Pariser Journale, namentlich der Cour. fr., haben in den letzten Tagen von ernsthaften Mißhelligkeiten und höchst unangenehmen Auftritten gesprochen, welche zwischen den Botschaftern zweier großen europäischen Mächten zu Paris stattgefunden haben sollen. Obgleich in diesen Erzählungen kein Name ge-

nannt war, so lag doch unverkennbar am Tage, daß hierbei die Botschafter von Oesterreich und Rußland gemeint seyen. Wir würden über diese neue Ausgeburt des Lügengeistes keine Sylbe verloren haben, wenn nicht in einem andern Pariser Blatte (dem Mess. vom 13. d. M.) eine Art von Widerlegung dieser Fabel erschienen wäre, die aber so gestellt ist, daß in dem Gemüthe des Lesers noch immer einiger Zweifel bleiben dürfte, ob nicht etwas Wahres an der Sache gewesen. Wir sind daher ermächtigt, die oben erwähnten Erzählungen für durchaus grundlos zu erklären. Die innigen Freundschafts-Verhältnisse, welche zwischen den Höfen von Oesterreich und Rußland obwalten, sind die beste Bürgschaft des freundschaftlichen Einverständnisses zwischen ihren beiderseitigen Repräsentanten, welches auch, wie wir aufs bestimmteste versichern können, keinen Augenblick gestört worden ist. (B.Z.)

Lissabon, vom 6. November.

Die Polizei ist außerordentlich thätig und hat viele Personen, zum Theil aus sehr achtungswerthen Familien, verhaftet. Die französische Fregatte und Kriegsbrigg liegen noch immer im Tajo. Ein von Hamburg nach Brasilien bestimmtes Schiff, welches in den letzten Tagen in Lissabon angekommen, war sogleich von der Polizei besetzt worden, welche deren Passagiere, einen Hrn. Oliviera nebst Familie und einen Deutschen, Namens Hintz, ins Gefängniß von Belem brachte. Als man bei Letzterem ein nach dem Innern von Portugal bestimmtes Schreiben fand, worin von den politischen Angelegenheiten Portugals gesprochen ward, führte man ihn in engere Verwahrung. Ein nordamerikanisches Schiff, das vor kurzem bei Terceira genommen wurde, ist hierher gebracht und für gute Prise erklärt worden; 11 Matrosen, welche die Mannschaft bildete, führte man ins Gefängniß. (B.Z.)

Paris, vom 15. November.

Ein Schreiben aus Pampeluna vom 2. Nov. enthält Folgendes: „Am 30. d. trafen die Gefangenen, welche von den Colonnen des Generals Llauder den von Mina und Valdes befehligten Constitutionellen abgenommen worden waren, hier ein. Die Behörden hatten schon vorher alle Maaßregeln getroffen, die Nachricht von ihrer Ankunft dem Pöbel von Pampeluna nicht zu Ohren kommen zu lassen, um den Folgen einer Aufreizung gegen die const. Partei vorzubeugen; alles dieß war indeß vergeblich, das Volk erfuhr es, und strömte den Unglücklichen entgegen. Die Bedeckung vertheidigte die Gefangenen, es kam ein Bataillon zur Unterstützung herbei: der Anstrengungen dieser Truppen und der Festigkeit der Behörde ungeachtet, griff indeß der Pöbel an, und bald flogen Tausende von Steinen. Sowohl Offiziere als Soldaten wurden verwundet, das Volk ward indeß endlich zurückgedrängt, und die Gefangenen in Sicherheit gebracht. Die Municipalität von Pampluna hat in Folge dieses eine Bekanntmachung erlassen, worin sie das Betragen der Einwohner auf das Nachdrücklichste tadelt, und bei ähnlichen Vorfällen mit der strengsten Ahndung droht.

Vom 19. November.

Nachrichten aus Bayonne vom 15. zufolge, sind die spanischen Ausgewanderten in voller Bewegung nach dem Innern von Frankreich. Baidas ist an diesem Morgen abgegangen. Mina, der in der That krank ist, hat einen Aufschub gefordert. Die bedeutendsten Anführer seines Corps, so wie die Mitglieder der Junta, werden morgen abgehen. Der Vicekönig von Navarra (Gen. Llauder) hat die Hinrichtung der französischen Gefangenen noch immer aufgeschoben. — Einem Schreiben aus Pau (Bearn) vom 12. zufolge, erwartet man dort 4 Regimenter franz. Infanterie. Ungeachtet des Eifers, welchen die Nationalgarde beweiset, hat man doch, unter den gegenwärtigen Umständen, die Ausführung dieser Maaßregel lebhaft gewünscht. (B.Z.)

London, vom 13. November.

Der Courier behauptet, daß die Belgier nicht das mindeste Recht auf Luxemburg hätten, da dasselbe niemals zu Belgien gehört habe. Eben so wenig könnten die Belgier Ansprüche auf Maestricht machen, welche Festung im Jahre 1648 an Holland abgetreten sei. Dasselbe Blatt ist der Meinung, daß das, in einer geraden Linie von Sluis über Antwerpen nach Maestricht hin liegende Land würde Holland garantirt werden. Nur in der Theilung der Staatsschuld erblickt der Courier die meiste Schwierigkeit; doch glaubt er, daß Englands und Frankreichs Bemühungen diese Angelegenheit in Güte ausgleichen werden.

Gestern erschien Hr. Hunt vor dem Lord-mayor und erkundigte sich, ob Letzterem davon etwas bekannt sei, daß die Regierung, wie es in der Stadt heiße, einen Verhaftsbefehl gegen

ihn (Hunt) erlassen habe. Als der Lordmayor es verneinte, erklärte Hr. Hunt, er würde sich sogleich zu dem Staatssecretär begeben, um zu erfahren, was an der Sache sei, weil er offen handle, und nicht gewohnt sei, Höhlen und Winkel zum Schauplatze seiner Thätigkeit zu wählen.

Wie man hört, so begiebt sich Karl X. nach dem Kirchenstaate. Der Herzog von Blacas soll, während seines Aufenthalts in Rom, diese Angelegenheit in Ordnung gebracht haben.

Es ist hier die amtliche Nachricht eingegangen, daß Hr. Taylor, der in der letzten Zeit sich so viele Mühe gegeben hatte, in den ostindischen Seen die Dampfschiffahrt einzuführen, auf seiner Rückkehr nach Europa in der Wüste von Arabern gefangen worden sei.

Sydney auf Cap Breton ist zum Freihafen erklärt worden.

Vom 17. November.

Ein Extrablatt des Couriers von gestern 4 Uhr Nachmittags enthält Folgendes: „Wir vernehmen, daß alle Minister resignirt haben. Ueber ihre Nachfolger weiß man nichts Gewisses: man erfährt indeß, daß Se. M. den Grafen Grey und den Marq. v. Londsdowne über diesen Gegenstand zu Rathe gezogen haben."

Das k. Schiff Rifleman von 18 Kanonen, das in 19 Tagen von Malta in Portsmouth angekommen, bringt unter anderm die Nachricht, daß der Windsor-Castle von 74 Kan., Capt. Bouverie, nach Tunis und Tripolis abgegangen war, und am letzteren Orte einige Irrungen zwischen dem Bey und dem engl. Consul, (der seine Flagge eingezogen hatte) ausgleichen sollte, die daher entstanden, daß der Bey, auf die thätlichen Drohungen des franz. Adm. Rosamel, seine frühere Entscheidung zwischen dem engl. und franz. Consul in Betreff der verloren gegangenen, und, wie es scheint, auf unrechtlicher Weise in die Hände des franz. Consuls Roussean gekommenen Papiere des Major Laing widerrufen hatte.

Zu Dower herrschen große Besorgnisse, kein Fremder wird ins Schloß gelassen. Massen von Pulver sind daselbst angehäuft, größer, als je seit Beendigung des letzten Krieges; Nachts ziehen doppelte Wachen auf.

In Carlisle haben sich abermals unruhige Auftritte ereignet, wobei viel Unfug getrieben wurde. Seitdem haben sich die achtbarsten Bürger als Constables (eine Art von Bürgermiliz) einschreiben lassen, um die Ruhe herzustellen. Leider gehen aus verschiedenen Gegenden des Landes betrübende Nachrichten ein. Die Brandstiftungen haben sich auch nach Hampshire ausgedehnt, und man besorgt die Existenz eines Complottes. In Kent, Sussex und Surrey währt der nämliche Unfug fort.

Der Manchester-Courier meldet, daß sich das Gerücht verbreitet habe, daß in der laufenden Woche die Regierung ein Abkommen mit der Eisenbahn-Gesellschaft getroffen, um, nöthigenfalls, Truppen auf der Eisenbahn zu befördern, indem auf solche Weise ein Regiment, das, nach dem gewöhnlichen Divisions-Marsch, 3 Tage brauchen würde, um an Ort und Stelle zu gelangen, itzt in 2 Stunden dort seyn würde!

Sir Sidney Smith hat ein sehr zweckmäßig eingerichtetes Modell eines, von ihm erfundenen Wagens mit nach England gebracht, der dazu dienen soll, Verwundete auf dem rauhesten Wege fortzubringen, ohne ihnen Schmerzen zu verursachen.

„Fünf Richter," sagt der Observer, welche zusammen einen jährlichen Gehalt von 30,000 Pfd. beziehen, versammelten sich am 12. im Gerichtshofe der Schatzkammer, saßen dort 25 Minuten, standen dann auf und hatten somit die Geschäfte des Tages vollendet."

Vor einigen Tagen fand der Polizei-Sergeant Stace, von der neuen Polizei, bei einem Taschendiebe, den er in Bowstreet dabei ertappte, wie er so eben einem Herrn die Schnupftabacksdose aus der Tasche ziehen wollte, nicht weniger als 11 Schnupftücher und 5 Schnupftabacksdosen.

Vom 19. November.

Bei dem niederländischen Gesandten eingegangenen Depeschen zufolge, soll der König der Niederlande seinen Wunsch zu erkennen gegeben haben, bei einer Trennung von Belgien möglichst Antwerpen zu behalten.

Die Bastionen und Batterieen des Towers sind in Vertheidigungszustand gesetzt. Eine ungeheure Masse von Munition ist überall aufgehäuft und auf den Dächern mehrerer Häuser und Thürme innerhalb des Towers, welche das Gewicht tragen konnten, sind Kanonen aufgefahren. Im Tower selbst liegen 1400 Mann, die Pioniers eingerechnet, und ein Detaschement Artillerie aus Woolwich. Der Herzog v. Wellington hat, als Constabler des Towers, alle diese Maaßregeln angeordnet. Einem Morgenblatte zufolge, soll der Herzog in den letzten Tagen mehrere Zuschriften empfangen haben, in welchem man ihn droht, sein Haus in London und seine Besitzung in Hamshire in Brand zu

stecken. — In Petworth ist eine Truppen-Abtheilung aufgestellt, um diesen Ort und das Schloß des Grafen Egremont zu schützen, die beide mit einer Brandstiftung bedroht sind. In Chichester selbst ist von der dortigen Obrigkeit das Militär gleichfalls einberufen. Ein Pöbelhaufe war auf dem Wege nach Goodwood, dem Sitze des Herzogs von Richmond, Nachrichten aus Chichester vom 17. zufolge, hoffte man indeß denselben noch zur rechten Zeit einzuholen, ehe er seinen dort beabsichtigten Frevel zur Ausführung brächte.

Der Prinz von Oranien bewohnt ein Hotel in Albemarlestreet und lebt sehr zurückgezogen. (B.Z.)

Türkische Gränze, vom 10. November.

Briefe aus Syra vom 19. Okt. melden, daß die Seeräubereien im Archipel, ungeachtet der dagegen genommenen Maaßregeln, häufiger werden. So wurde vor wenigen Tagen die genuesische Brigg des Girolamo Barone von einem Piraten in den Gewässern von Milo angehalten, und eines großen Theils ihrer Ladung, alles baaren Geldes, vieler Effekten und selbst des Bootes beraubt. — In Candia flößt das Amnestiedecret des Pascha's der griech. Bevölkerung wenig Zutrauen ein. Die Einwohner würden sich unterwerfen, wenn sie nicht alsdann, dem Racheschwerdte ohne Widerstandsmittel ausgesetzt, ihren gänzlichen Untergang befürchteten: daher dürfte man bald wieder von Blutvergießen und neuen Gräuelscenen hören. Die neuesten Nachrichten aus Albanien schildern das Land gleichfalls als noch in vollem Aufstande befindlich; die Erbitterung der Einwohner soll durch die hinterlistige Ermordung ihrer Häupter durch den Großwessir nur noch höher gestiegen seyn.

Vom 12. November.

Nach Briefen aus Syra vom 11. Oktober, erwartet man im Laufe des genannten Monats zuverläßig die Räumung von Athen und Negroponte durch die Türken, was, verbunden mit dem allgemeinen Gerüchte, daß die Gränzen Griechenlands doch noch bis zur Linie von Arta und dem Meerbusen von Volo erweitert würden, und die Botschafter Englands, Frankreichs und Rußlands in Constantinopel von ihren Höfen bereits Vollmachten zur Unterhandlung mit der Pforte über diese Erweiterung erhalten hätten, bei dem Volke einen guten Eindruck macht. Von Ueruhen in Griechenland ist keine Rede mehr. Der Befehlshaber der ägypt. Expedition auf Candia giebt sich alle Mühe, die Unterwerfung der griech. Einwohner zu versuchen, was aber bis jetzt nichts fruchtet. Die Türken und Griechen stehen einander gegenüber. (B.Z.)

Vermischte Nachrichten.

Der Professor Lüders in Kiel schlägt vor, das Fortschreiten der Cholera durch Feuer, welches einen starken Rauch giebt, zu hemmen und zu dem Ende die mit ihr behafteten Gegenden durch ringsum angezündeten Steppengras oder Haidekraut, oder trockenen Dünger, selbst durch angezündete und in langsamem Verbrennen unterhaltene Waldstrecken eine Zeitlang geschieden und abgeschlossen zu halten. Der Altonaer Merkur bemerkt: Vielleicht würden Pulverdämpfe vermöge ihrer Analogie mit dem Chlor, auch besonders da, wo solche Verbrennungen aus Lokalursachen nicht angebracht werden könnten, noch ein wirksameres Mittel zur Neutralisirung des in der Atmosphäre schwimmenden Miasma seyn. Es wird zuletzt ein lange anhaltendes Kanonenfeuer als Heilmittel vorgeschlagen.

Die Universität in Kasan hat bereits zwei Professoren und mehrere Beamte und Diener an der Cholera verloren. Die Mitglieder der Universität sammt den Zuhörern, die ohnehin in Rußland wie in einem Convicte beisammen wohnen, haben alle Gemeinschaft mit der Stadt abgebrochen, und ihre Thore werden nur dem Arzte geöffnet. Die Vorlesungen sind sämmtlich aufgehoben, und alle zahlreichere Zusammenkünfte untersagt. Diese Maaßregeln sind vielleicht der Grund, dessenwegen von 600 auf diese Weise abgesonderten Menschen so wenige gestorben, und die jüngeren Zuhörer bisher noch gänzlich verschont geblieben sind, obschon die Cholera bereits seit 24 Tagen in der Stadt herrscht.

Der Dr. Lenz zu Schnepfenthal hat die Bemerkung gemacht, daß der Bussard der eifrigste Feind der Schlangen ist, und die giftigen so zu fassen und anzugreifen weiß, daß er nicht verwundet wird. Im Fall er einen Biß von einer giftigen Otter erhält, wirkt dieser nur wenig und verursacht höchstens eine mehrtätige Krankheit. Der Igel ist nach den Beobachtungen desselben fleißigen Naturforschers durchaus unempfindlich gegen

das Schlangengift und jagt auch den giftigen Schlangen mit Begierde nach. Seit Kurzem hat nun auch der Dr. Lenz die wichtige Entdeckung gemacht, daß das Chlor, innerlich angewandt, gegen die Wirkungen des Schlangengifts schützt. Eine Reihe von Versuchen, welche Hr. Lenz, an Thieren verschiedener Größe, mit dem Biß der Kreuzotter und dem Eingeben von Chlor nach dem Biß veranstaltete, hat die heilsamen Wirkungen des Chlors, selbst da, wo die Thiere schon dem Tode nahe waren, unbedingt bestätigt.

Am 18. November verstarb zu Gotha, im 83sten Jahre seines Alters, der großherzogl. Hofrath Adam Weishaupt, einer der berühmtesten Philosophen des 18. Jahrhunderts. Er war, wie die Magdeb. Zeitung meldet, früher Professor zu Ingolstadt und Stifter des bekannten Illuminaten-Ordens. (B.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Studierenden der Theologie: Wilhelm Stuß, Alex. Gottf. Zimmermann und August Schultz; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Carl von zur Mühlen, Eduard Paul, Carl von Engelhardt, Christoph von Korff, Julius Gregoire, Alexander Haffner und Guido Gilbert; die Studierenden der Medicin: Alexander Berkowsky, Robert von Dahlow, Julius Knie und Carl Fr. Seeler; und die Studierenden der Philosophie: Herrmann von Huene, Johann von Hirhius, Herrmann Salemann, Carl Gaabe und Carl Schulze — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden.

Dorpat, am 15ten November 1830.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Prorector Fr. Parrot.

C. v. Witte, Notrs.

In Folge höheren Befehls wird von Seiten des Conseils der Kaiserlichen Universität Dorpat sämmtlichen Beamten des Dorpatischen Lehrbezirks hierdurch zur Kenntniß gebracht, daß bei den Behörden der transkaukaischen Gegend mehrere Aemter erledigt sind, welche mit den derselben zugestandenen Vorrechten durch Beamte vom Rang eines Staabs- oder Oberoffiziers wieder besetzt werden sollen. Alle diejenigen, welche in einem solchen Amte angestellt zu werden wünschen sollten, und die dazu erforderlichen Eigenschaften besitzen, haben sich deshalb mit einem schriftlichen Gesuche an das Conseil der Dorpatischen Universität zu wenden. 1

Prorector F. Parrot.

C. v. Forestier, Secr.

Von Einer Kaiserlichen Dorpatischen Polizei-Verwaltung werden sämmtliche Hausbesitzer Dorpats desmittelst angewiesen, die, von ihnen alljährlich anzufertigenden Verzeichnisse über die, in ihren Häusern befindlichen Personen, nach der bei dem hiesigen Buchdrucker Schünmann befindlichen Form, in der Zeit vom 1. bis zum 20. December d. J., bei den resp. Herren Stadttheils-Aufsehern, unfehlbar und bei Vermeidung einer Strafe von 10 Rbl. einzureichen. 1

Dorpat, am 21. November 1830.

Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky.

Sekr. Wilde.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachung.



Mit polizeilicher Bewilligung haben wir die Ehre, anzuzeigen, daß wir mit einer Menagerie hierselbst angekommen sind, und dieselbe im Saale des La Trobeschen Hauses aufgestellt haben. Diese Menagerie besteht aus 73 lebendigen Thieren und 4 lebendigen Schlangen. Dann wird die 88 Zoll hohe Preußin sich mit einem französischen Wolf in einen Zweikampf einlassen und die Gesellschaft unterhalten, worauf sich die 20jährige Holländerin in ihrer Kunst besonders auszeichnen wird. Das Nähere sagt die Affiche. Unser Aufenthalt ist nur 8 Tage

Stephany & Sahm, aus Holland.

Zu verkaufen.

„Standrede am Sarge des verewigten wirkl. Staatsraths und Ritters, Professors Dr. Johann Philipp Gustav Ewers, mehrjährigen hochverdienten Rectors der Dorpatischen Universität, gehalten von Ernst Sartorius, Doctor und Professor der Theologie," ist für 20 Kop. K.-M. zu haben bei 1

A. Steinsky.

Commentatio de praeclaro illo Ciceronis loco: „Adsunt Athenienses, unde humanitas, doctrina, artes, religio, fruges, jura, leges ortae atque in omnes terras distributae putantur;" quam praecipue in usum juvenum litterarum studiosorum scripsit J. M. G. Eichenauer. Dorpati-Livonorum, 1830. 80 Kop. S.-M. Diese Schrift ist bei dem hiesigen Buchhändler, Herrn E. Frantzen, zu haben.

Dörptsche Zeitung.

№. 97.

Mittwoch, den 3. December 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 23. November.

Aus Tschernigow meldet man unter dem 8. November, daß die Cholera, wiewohl sie in die benachbarten Gouvernements gedrungen gewesen, dennoch durch die schon im September von der Obrigkeit ergriffenen Vorsichtsmaaßregeln und die strenge Befolgung derselben von Kleinreussen glücklich abgewandt worden ist. In Tschernigow hat eine Procession des Kreuzes stattgefunden, um Gott für dieses neue Zeichen Seiner Gnade zu preisen. Auszüge aus den Bülletins über den Gesundheitszustand in Moskwa.

An verschiedenen Krankheiten sind in Moskwa am 13ten November 14, am 14ten 12 und am 15ten 8 Individuen gestorben. Das Uebel läßt nach. Gott hat die nimmermüde Sorgfalt der Regierung, die hülfreichen Bestrebungen der Aerzte gesegnet und wohlgefällig auf die Opfer herabgeschaut, welche Moskwa's Bürger darbringen, indem sie wetteifernd der leidenden Menschheit ihren Beistand leisten.

Ein Verein edler Frauen hat ein Asyl unter Aufsicht und im Hause des Fürsten Gagarin für vorläufig 40 Waisen gestiftet, die ihre Eltern durch die Cholera verloren haben und dort mit allen Bedürfnissen bis zum 1. Mai 1831 versorgt werden sollen. Der Dr. Brossais wird über den Gesundheitszustand der Pfleglinge wachen und ein Pharmaceut, der nicht genannt seyn will, die Arzneimittel unentgeldlich liefern.

Der Minister der innern Angelegenheiten, General-Adjutant Graf Sakrewski, zeigt an, daß in den Gouvernements Pensa, Tambow, Woronesh, Kursk und dem Lande der Donischen Kosaken, gleichwie in den Gouvernementsstädten Kostroma und Kasan, die Cholera-Epidemie, durch die Gnade des Höchsten, aufgehört hat, daher auch die Kommunikation zwischen jenen Orten hergestellt und der Kordon aufgehoben ist, und zwar um Kostroma seit dem 26sten Oktober, um Kasan seit dem 8ten November.

In Moskwa starben an verschiedenen Krankheiten am 16. November 14, am 17. 3, am 18. 11 Personen.

St. Petersburg, vom 27. November.

Geleitet von dem Grundsatze, alle übelwollenden Versuche, welche die Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung bezwecken, offenkundig zu machen, haben Seine Majestät der Kaiser Allerhöchst anzubefehlen geruhet, den Inhalt der vorgestern Nacht Seiner Majestät zugekommenen Berichte Seiner Kaiserlichen Hoheit des Zesarewitsch vom 18. und 19. November, über einen abscheulichen Verrath, der in Warschau stattgefunden hat, allgemein bekannt zu machen.

Am 17. November, um 7½ Uhr Abends, warf sich ein bewaffneter Haufe von Unterfähnrichen der Infanterie nebst Leuten in bürgerlicher Kleidung nach Belvedere, dem gewöhnlichen Auf-

enthalte Seiner Kaiserlichen Hoheit des Zesarewitsch, und nachdem sie, unter den Fenstern des Schloss's selbst, einige ihrer Gewehre abgefeuert hatten, drangen sie in die innern Gemächer Seiner Kaiserlichen Hoheit des Zesarewitsch. Hier fielen sie, mit den Waffen in der Hand, die ihnen entgegeneilende Dienerschaft an, und brachten mehreren darunter schwere Wunden bei. Der Generallieutenant Gendre, der sich in Belvedere befand, ist von den Empörern erschlagen, und der gleichfalls dort anwesende Vicepräsident der Polizei von Warschau schwer verwundet worden.

Zu gleicher Zeit zeigten sich unter den polnischen Truppen aufrührerische Bewegungen, namentlich bei dem 4ten Infanterieregimente, dem Sappeurbataillon und 9 Peletons des Grenadierregiments. Von Seiten Seiner Hoheit des Zesarewitsch war den Chefs der in Warschau stationirten russischen Garderegimenter die gemessene Vorschrift ertheilt, durchaus nicht angreifend zu verfahren, sondern sich auf eine entscheidende Abwehrung etwaniger Angriffe zu beschränken. Das Wolhynische Leibgarderegiment wurde auf dem Wege nach dem großen Militärplatze, der zum Versammlungspunkte der ganzen Garde-Infanterie bestimmt war, von dem polnischen 4ten Infanterieregimente angegriffen und verlor gegen 30 Mann an Verwundeten und Getödteten, schlug sich aber muthvoll durch und erreichte den Versammlungsplatz. Gleich hierauf wurde das Warschauische Arsenal von den Empörern geplündert, welche unter das Volk Waffen vertheilten, um dasselbe zur Theilnahme an dem Aufruhr zu reizen.

Am 18. wuchs der Aufruhr in Warschau stufenweise und die oben erwähnten polnischen Armeeregimenter unterstützten die Meuterei, allein das reitende Jägerregiment der polnischen Garde hat bis jetzt unerschütterlich seine grenzenlose Ergebenheit, Treue und Tapferkeit bewiesen und alle die wiederholten Angriffe der Empörer muthig abgeschlagen.

Aus Rücksicht auf die obwaltenden Umstände haben Seine Kaiserliche Hoheit der Zesarewitsch für zweckdienlich erachtet, von Warschau auszurücken, und am 19. November, in Erwartung des Weitern, mit sämmtlichen russischen und den treugebliebenen polnischen Truppen, 2 Werst vor der Stadt, im Dorfe Wirshba, Bivouaks bezogen.

Diese Truppen bestehen aus dem Litthauischen und Wolhynischen Regimente Russischer Garde, aus 13 Kompagnieen polnischer Fußgarde, der ganzen Gardekavallerie und Fußartillerie.

Die Polnische reitende Artillerie ist auf der Seite der Verräther.

Während dieser Vorgänge sind Folgende ein Opfer der Rebellen geworden: vom polnischen Militär: der General von der Artillerie, Kriegsminister Graf Haucke, der Befehlshaber der sämmtlichen Fußtruppen General von der Infanterie Graf Stanislaus Potocki, die Brigade-Generale: Trembizki beim Generalstaabe Seiner Hoheit des Zesarewitsch; Sementkowski, dienstverrichtender Chef des Generalstaabes der polnischen Armee; Blümmer, Kommandeur der 2ten Brigade der 2ten Infanterie-Division, und der Obrist Mezishewski, Chef des Artilleriestaabes; vom russischen Militär: außer dem Generallieutenant Gendre, der bei Seiner Hoheit angestellt gewesene Obrist Saß.

In Warschau wurden bis zum Abgange dieser Depeschen Seiner Hoheit des Zesarewitsch, alle öffentliche Angelegenheiten im Namen Seiner Kaiserlichen Majestät verhandelt. Einige Personen, die von der localen Regierung zur Theilnahme an amtlichen Geschäften aufgefordert worden sind, haben diese nicht anders übernommen, als laut Vorschriften, die im Namen Seiner Majestät des Kaisers ausgefertigt wurden.

Gleich nach Eingang obiger betrübender Nachrichten haben Seine Majestät die strengsten und entscheidendsten Maaßregeln zur Unterdrükkung des in Warschau ausgebrochenen Aufruhrs und zur Wiederherstellung der Ruhe angeordnet. Das litthauische abgesonderte Corps hat zu diesem Ende Ordre erhalten, vollständig sogleich in die Gränzen des Reiches Polen einzumarschiren. Das 1ste Infanteriekorps und das 3te Reservekavalleriekorps rücken nach bis an die Gränze Polens, und machen dort Halt, um im Falle der Noth die Offensive zu verstärken. Die Cantonnirungsquartiere des 1sten Infanteriekorps in den westlichen Gouvernements werden unverzüglich von andern Truppen aus dem Innern des Reiches besetzt werden.

Seine Majestät der Kaiser geruhten gestern nach der Wachtparade die Offiziere um Sich zu versammeln, um sie das beklagenswerthe Ereigniß von den Lippen Seiner Majestät Selbst vernehmen zu lassen. Die Worte, aus der Tiefe eines gerührten und mitleidsvollen Vaterherzens, er-

griffen unwiderstehlich die Gemüther, die sich mehr als je von heiliger Inbrunst für den geliebtesten der Monarchen durchglüht fühlten. Die treuen Vertheidiger des Vaterlandes umfaßten die Hände und Knie des Kaisers, und indem sie unter Thränen inniger Rührung ihr Hurrah ertönen ließen, erneuerten sie den, im Angesichte Gottes geleisteten Schwur unverbrüchlicher Treue und das Gelübde: für Ihn, für Nikolai, den den letzten Blutstropfen zu opfern! Offiziere, die von der Wachtparade in den Kreis der Ihrigen zurückkehrten, sprachen von dem feierlichen Auftritte mit klopfendem Herzen und halberstickter Stimme, und die Zuhörer lauschten stumm und beteten im Stillen zu Gott um Segen für Seinen Gesalbten. (St. Ptbgr. Z.)

Braunschweig, vom 28. November.

Folgendes Höchstes Patent ist hier erschienen:

„Wir von Gottes Gnaden Wilhelm, Herzog zu Braunschweig-Oels ꝛc., fügen hiermit zu wissen: Als Wir, mittelst Unseres Patentes vom 28. Sept. d. J., die Regierung der hiesigen Lande bis auf Weiteres übernahmen, thaten Wir diesen durch andere dringende Gründe gebotenen Schritt nicht ohne die Zustimmung Unsers vielgeliebten Hrn. Bruders, des Herzogs Karl Durchl. Zu unserem innigsten Bedauern hat zwar diese Zustimmung jetzt aufgehört. Allein da, wie der Welt offenkundig vorliegt, Se. Durchl. der Herzog Karl sich gegenwärtig außer Stande befinden, die oberste Regierungsgewalt in den hiesigen Landen auszuüben; da der Staat ohne eine solche in keinem Augenblicke bestehen kann; da Wir mit Recht fürchten, daß nicht nur Unser geliebtes Vaterland von neuem den Stürmen der Gesetzlosigkeit preisgegeben, sondern auch die Ruhe der Nachbarstaaten gefährdet werden würde, wenn Wir Uns von den Regierungsgeschäften zurückzögen: da Wir, als nächster Agnat, bei einer solchen Lage der Dinge eben so verpflichtet, als berechtigt sind, für das Wohl des Landes zu sorgen und Unsere eigenen Rechte wahrzunehmen; endlich da Wir von Unserem vielgeliebten Herrn Oheim, Sr. Maj. von Großbritannien und Hannover, die dringende Aufforderung erhalten haben, unter keinen Umständen die Regierungsgeschäfte aufzugeben, bis Se. Maj. eine endliche Entscheidung über das Schicksal des hiesigen Landes vermittelt haben werden; so sind Wir entschlossen, eingedenk Unserer höheren Pflichten, die Administration der hiesigen Lande bis dahin, daß deren endliches Schicksal entschieden seyn wird, fortzuführen. Wir weisen daher die Landes Collegien, Behörden und Beamten an, ihre Funktionen in den ihnen übertragenen Geschäftskreisen mit dem bisher bewiesenen Eifer fortzusetzen, und erwarten von den getreuen Unterthanen, daß sie den Gesetzen und den Obrigkeiten die schuldige Folge leisten werden, wobei es Uns zur besonderen Freude gereicht, bei dieser Gelegenheit Unsere Anerkennung der vielen Beweise von Liebe, Ergebenheit und Treue, welche Wir täglich erhalten, öffentlich auszusprechen. Urkundlich unter Unserer eigenen Unterschrift u. beigedrücktem Herzogl. Staats-Kanzlei-Siegel. Braunschweig, den 26. Nov. 1830. Wilhelm, Herzog. Graf v. Veltheim. v. Schleinitz. F. Schulz."

Die erwähnten hauptsächlich von den Husaren veranlaßten tumultuarischen Auftritte sind ohne alle erhebliche Folgen gewesen, und das rasche Einschreiten der Bürgergarde hat alsbald die Ruhe wieder hergestellt; auch glaubt man, nach den getroffenen Maaßregeln, von dieser Seite eine weitere Ruhestörung nicht besorgen zu müssen, wenn nicht etwa ein besonderes Ereigniß eintritt. — Indeß haben diese Vorfälle auf's neue gezeigt, wie sehr es Noth thut, daß aller Ungewißheit hinsichtlich unserer großen Landesangelegenheit schnell ein erwünschtes Ende gemacht werde. Denn nicht nur, daß dann den finstern Umtrieben übelwollender Menschen, die ihr altes Unwesen erneuern und gern wiederum im Trüben fischen möchten, ein Ziel gesetzt und ihnen die Gelegenheit benommen seyn würde, durch falsche Vorspiegelungen leichtgläubige Personen zu bethören; so würde alsdann die Regierung auch erst mit Sicherheit alle zweckdienlichen Maaßregeln ergreifen können, um den tief gesunkenen Wohlstand des Landes wieder empor zu bringen, die Gewerbsthätigkeit zu beleben und der Nachrungslosigkeit eines nicht geringen Theils der unteren Klassen in unseren sonst so betriebsamen Städten, besonders in Braunschweig selbst, nachhaltiger abzuhelfen, als es, auch bei dem besten Willen, — von dem der Herzog Wilhelm gewiß beseelt ist — durch bloße Unterstützungen und allenfalls durch vorübergehende Beschäftigung von Arbeitsleuten u. s. w. geschehen kann. Die Hülfsquellen unsers sonst so blühenden Landes sind zu sehr erschöpft, und besonders klagt man, nicht mit Unrecht in Braunschweig selbst über

den von Jahr zu Jahr zunehmenden Verfall der Messen. (B.Z.)

Weimar, vom 26. November.

Heute früh wurde unsere Stadt sehr in Schrecken versetzt durch die Nachricht, daß unser Göthe, der vor wenig Tagen durch die Trauer-Botschaft von dem am 28. v. M. zu Rom erfolgten plötzlichen Ableben seines einzigen Sohnes tief erschüttert worden, gefährlich krank sei. Hohe und Niedere eilten alsbald, innig bekümmert, nach dessen Wohnung, um Erkundigung einzuziehen, die jedoch leider nicht zur Beruhigung gereichte. Das daselbst ausgelegte ärztliche Bülletin lautete: Der Herr Geh. R. wurde in der vergangenen Nacht von einem sehr bedeutenden Blutsturz plötzlich überfallen. Nach den geeigneten Mitteln hat sich zwar der Blutsturz gehemmt, indessen ist der Zustand sehr bedenklich. Dr. Vogel." Leider ist auch im Verlauf des heutigen Tages der Zustand des verehrten Patienten nicht besser geworden, und itzt, Abends 7 Uhr, wenig Hoffnung zu seiner Wiedergenesung vorhanden. (B.Z.)

Von der Niederelbe, vom 30. Novbr.

Ein Schreiben aus dem Braunschweigischen vom 29. Nov. meldet: „Wir erfahren aus guter Quelle, daß der Adjutant des Herzogs Karl, Bender von Bienenthal, am 27. d. M., des Morgens früh, an dem diesseitigen Hüttenorte Zorge gefangen genommen, von da noch an demselben Tage nach Hasselfelde und gestern von dort nach Blankenburg gebracht worden sei. Heute sollte er von dort nach Braunschweig abgeführt werden. Wie man vernimmt, hat sich der Bender, mit bedeutenden Geldmitteln versehen, auf dem Harze umhergetrieben, um, von dort aus, Proclamationen des Herzogs Karl bei uns zu verbreiten. Der Gewandheit des Kohlenschreibers Kemmer und der Thätigkeit des Hauptmanns Berner, vom herzogl. Leib-Bataillon, verdanken wir die schnelle Habhaftwerdung jenes gefährlichen Menschen, dessen verbrecherische Versuche bis jetzt glücklicher Weise nur dazu gedient haben, uns immer inniger und fester unserm vielgeliebten Herzog Wilhelm anzuschließen und Seinem edlen Herzen die Sorge für unser Wohl und unsere innere Ruhe und Sicherheit mit voller Zuversicht anzuvertrauen. (B.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 27. November.

Bei seiner Durchreise durch Mainz war der Herzog Carl von Braunschweig, welcher nach Preßburg zu reisen gedachte, in dem Gasthause zu den drei Kronen abgestiegen. In Frankfurt hielt sich derselbe nur wenige Stunden auf und setzte eine bedeutende Summe in Papier um. Am 24. Abends ist der Herzog, unter dem Incognito eines Grafen von Wahlberg, mit Gefolge in Gotha angekommen, und im Gasthofe zum Mohren abgetreten.

Der Frhr. v. Spiegel zu Borlinghausen hat in seinem Forste in dem Teutoburger Walde ein Steinkohlenlager entdeckt, und Proben davon der höheren Behörde eingesandt. Diese Entdeckung kann für die dortige Gegend von großer Wichtigkeit werden. (B.Z.)

Aus der Schweiz, vom 23. November.

Oeffentlichen Berichten zufolge, haben die Trappisten nunmehr in Ingelbohl (Kanton Schwyz) ein schön gelegenes Haus gemiethet, und von dem Rath die Bewilligung erhalten, sich dort einstweilen niederlassen zu dürfen, jedoch unter der Bedingung und dem Vorbehalte, daß ihre Anzahl nicht über 20 steigen dürfe, und man sie nach Belieben mit oder ohne Ursache, wieder wegschicken könne. — Der Nouvelliste Vaudois meldet aus Fryburg, der Kanton gewinne immer mehr ein klösterliches Ansehen. Schon seyen Trappisten gegen die Valsainte vorgerückt, Andere hielten sich in Landhäusern in der Nähe der Stadt, einstweilen in weltlicher Kleidung, auf, welche sie indeß aber wohl bald gegen das Ordensgewand vertauschen würden. In verschiedenen andern Landhäusern hätten sich Schwestern des h. Herzens Jesu niedergelassen und eine franz. Dame habe bei Stäffis für 40,000 Frs. eine Besitzung gekauft.

In dem kath. Kanton Lucern herrscht große Gährung. Am 19. November fand eine Versammlung des großen Raths statt, in welcher man eine lange Bittschrift von dem Lande vorlegen wollte. (B.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 25. November.

Aus dem Haag, vom 24. Nov. Am Abend des 29. d. trafen die Commissarien Herren Cartwright und Bresson in Brüssel ein, entledigten sich ihres Auftrages der Conferenz zu London bei der provisor. Regierung, und erhielten um Mitternacht die Antwort: „daß Belgien, den Wünschen der Conferenz gemäß, den Waffenstillstand auf 10 Tage annehme." Die Herren Commissarien protestirten am 21. des Morgens gegen diese Antwort, und erhielten an demselben Tage die Erklärung: „daß Belgien den Waffenstillstand

ohne Zeitbestimmung annehme, auch bereit sei, das Nöthige wegen Festsetzung der Demarkationslinie zu verabreden, um alsdann die übrigen Bedingungen des Conferenzprotokolls vom 17. d. M. zu erfüllen." In Gemäßheit dieser Erklärung haben Se. Majestät der König am 24. Abends den Befehlshabern der Land- und Seemacht die Weisung ertheilt: „sofort alle Feindseligkeiten einzustellen, und demnächst eine Demarkationslinie zu verabreden, in deren Folge (10 Tage nach geschehener Beziehung derselben) die Citadelle von Antwerpen, so wie die Forts Lievenshoeck und Lillo, von Allerhöchst Ihren Truppen geräumt werden sollen."

Aus dem Haag, vom 25. Novbr. Die heutige Staats-Courant enthält Folgendes: „Nachdem die Bevollmächtigten Englands, Frankreichs, der Niederlande, Oesterreichs, Preußens und Rußlands in London am 17. d. M. abermals eine Konferenz gehalten, und in Folge der dem Könige darauf gemachten Vorstellungen, haben Se. Maj. für gut befunden, den Befehlshaber von Höchstderen Land- und Seemacht den Befehl zugehen zu lassen, alle Feindseligkeiten fortan einzustellen."

Wir haben Javanische Zeitungen vom 7. Aug. erhalten, wonach am 17. Juli in Batavia auf dem Basar Tanabang ein heftiger Brand gewüthet hatte; der Schade war bedeutend, doch sind noch viele Güter gerettet worden. — Man hatte Nachricht aus Pondichery, daß die Brigg Annam aus Batavia, von der Besatzung, nachdem sie den Capt. Nanci ermordet, nach Mascate gebracht worden, wo sie die Ladung für einen Spottpreis verkauft hatte; indeß hatten die engl. Behörden schon einige der Thäter ergreifen lassen und waren auf der Spur der übrigen. — Nachrichten aus Tanger vom 10. Aug. zufolge, war der Kaufmann Hassan in Tetuan als k. niederl. Consul an letzterem Orte anerkannt worden.

Brüssel, vom 24. Nov. In der vorgestrigen Sitzung hat der Nationalcongreß die Frage über die Form des belg. Gouvernements entschieden; 174 Deputirte stimmten für die constitutionelle Monarchie und 13 für die Republik. Die, welche für die letztere abgestimmt, waren die Herren Seron, v. Robaulx, Lardinois, Joh. Goethals, Gossieu, Pierson, Dethier, Abbée von Haerne, David, v. Labbepille, Fransmann, Delwart und Camille v. Smet. Der Vorschlag des Hrn. Robaulx, an das Volk zu appelliren, wurde verworfen. — Dem Congresse theilte vorgestern die provisor. Regierung mit, daß sie in Folge einer Mittheilung des Londoner Conferenzprotocolls vom 4. d. in einen Waffenstillstand eingewilligt habe.

Wie es heißt, haben sich die beiden Mitglieder der provisor. Regierung, die Herren Ch. Rogier und Joly nach Venloo begeben.

Die Conferenz der fünf großen Mächte in London hat auf die Erklärung der belgischen prov. Regierung am 10. Nov. die Herren Cartwright und Bresson abermals nach Brüssel gesandt, um besagte Regierung zu eröffnen: 1) Die willkürliche belgische Auslegung der vorgeschlagenen Demarkationslinie zwischen den kriegführenden Truppen könne keineswegs angenommen werden. Sr. Maj. dem Könige der Niederlande sey die alte Gränze des sonstigen souverainen Staates der vereinigten Niederlande, so wie sie bis zum 30. Mai 1814 bestanden, einzuräumen. 2) Während der Dauer des Waffenstillstandes und der Negociationen der künftigen politischen Bestimmung, verbleibe diese Linie als Trennung der kriegführenden Truppen; es sey jedoch, wegen Verbindung der einzeln liegenden Punkte, eine Uebereinkunft zu treffen, bei welcher die Wünsche Sr. Maj. des Königs der Niederlande besonders zur Grundlage dienen sollen. Belgische und holländische Commissarien, mit etwaniger Zuziehung eines Offiziers der alliirten Mächte, können hierzu beauftragt werden. 3) Die Ausnahme des Großherzogthums Luxemburg, welches nichts mit Belgien gemein hat, soll ausdrücklich ausgesprochen werden. 4) Die Räumung der Citadelle von Antwerpen soll erst dann erfolgen, wenn die Waffenstillstandslinie, mit beiderseitiger Zustimmung, regulirt seyn wird. 5) Die Dauer des Waffenstillstandes lasse sich nicht vorschreiben, da es sich von selbst verstehe, daß derselbe nicht anders, als mit Bewilligung der großen Mächte, aufhören könne, und derjenige Theil, welcher sich erlaube, ihn abzubrechen, feindlich gegen diese Mächte verfahren werde. 6) Die Herren Cartwright und Bresson sind beauftragt, wegen der Kriegsgefangenen in Brüssel die nöthigen Schritte zu thun.

Der Gen. Daine ist vorgestern in Brüssel angekommen. — Man hat die Nachricht erhalten, eine holländ. Kolonne von 6000 M., mit 4 Batterien, jede von acht Geschützen, habe die Festung Herzogenbusch verlassen und sich in Eyndhoven, Hechtel, Peer, Bree und Beerdt gela-

gert. Der Zweck dieser Bewegung scheint eine Verbindung zwischen Maestricht und Herzogenbusch zu seyn. Auch sagt man, daß die, von dem Herzoge von Sachsen-Weimar befehligten Holländer die Absicht hatten, Venloo wieder zu nehmen und dann nach Luxemburg vorzudringen. Am 21. gegen 11 Uhr Abends rückten 4000 M. in Maestricht ein. Diese Bewegung der Holländer, welche nach dem zwischen Belgien und Holland geschlossenen Waffenstillstande provisorisch keine weitern Folgen hätte, hat in der Stadt Hasselt Schrecken verbreitet und man hat eiligst Truppen hingeschickt.

Hr. Leon Willmar, Sohn des holländ. Gouverneurs vom Großherzogthum Luxemburg, hat, wie der Cour. meldet, in den Septembertagen in den Reihen unserer Bürger wider die Holländer gefochten.

Nachrichten aus Antwerpen zufolge, hatte die Erbitterung der dasigen Einwohner gegen den Gen. Chassé einen sehr hohen Grad erreicht.

Antwerpen, vom 22. Nov. Es heißt, unsere Stadt werde zu einem Freihafen erklärt werden. Man bemerkte am 20. d. bei einem Theile der arbeitenden Klasse Anzeichen neuer aufrührischer Bewegungen. Die vom Gouverneur getroffenen Maßregeln hatten den glücklichsten Erfolg. Zu dem vielen Elende, das auf uns lastet, kommt nun auch noch eine Krankheit, die, obwohl nicht die Cholera, doch nicht weniger ansteckend und verheerend ist. Was das Schrecklichste ist, so sind die Folgen davon noch ärger als der Tod, indem durch die übergroßen Schmerzen die ganze Constitution des Kranken zerrüttet wird. Da unsere Verwaltung keine genügende Maßregeln gegen die Weiterverbreitung dieser Krankheit anwendet, so ist sie bereits in eine wahre Seuche auf dem Lande ausgeartet, da es dort außerdem an allen ärztlichen und anderen Hülfsmittel fehlt.

Verviers, vom 21. Novbr. Die in Vaels eingerückten 150 Mann Belgier haben diesen Ort heute früh wieder verlassen, nachdem sie die dortigen öffentlichen Kassen in Beschlag genommen haben. In der verwichenen Nacht hielten sie die von Maestricht kommende Briefpost an, und nöthigten den Postillon, ihnen die verschiedenen Briefpakete auszuliefern, die sie ihm jedoch, mit Ausnahme der nach Holland bestimmten, unverletzt wieder zustellten. Aus den letzteren haben sie sechs von dem Gen. Dibbets an das Kriegsministerium im Haag gerichtete Depeschen herausgenommen und darüber eine Empfangsbescheinigung ertheilt.

Löwen, vom 20. Nov. Man spricht von der Wiedereröffnug der Vorlesungen unserer Universität. Mehrere Professoren sollen schon ernannt seyn oder doch nächstens ernannt werden. Man versichert, das Corps des Vic. v. Pontecoulant, welches einige Zeit hier gestanden hat, werde sich morgen nach der Gegend von Maestricht in Marsch setzen, und, auf den Wunsch des Gen. Daine, einen Theil von dessen Armee ausmachen. (B.Z.)

Madrid, vom 11. November.

Man weiß ganz gewiß, daß heute oder morgen Seine Majestät das Amnestie-Decret unterzeichnen wird, wodurch allen ausgewanderten span. Liberalen, welche nicht an den letzten Ereignissen an der franz. Gränze Theil genommen haben, die Rückkehr in ihr Vaterland gestattet wird. — Gestern begab sich die Königin nach der Kapelle. Die Pracht des Zuges und der Ceremonie selbst übertraf die bei der Taufe der neugebornen Prinzessin bei weitem, und die Volksmenge war größer, als man sie seit langer Zeit gesehen hatte. Die Königin macht sich durch ihre Güte und Herablassung täglich beliebter bei den Spaniern. An die Expedition der Constitutionellen scheint man hier sehr wenig mehr zu denken, und sich itzt nur mit dem glänzenden Balle zu beschäftigen, den man zur Feier der Wiedergenesung der Königin zu geben gedenkt. (B.Z.)

Paris, vom 21. November.

Seit gestern Morgen hat man hier die Gewißheit, daß das Kriegsministerium Contracte abgeschlossen hat, um alle unsre festen Plätze zu verproviantiren und sie auf den Kriegsfuß zu setzen.

Die Regierung läßt die Festungen auf der Insel Corsica in Vertheidigungsstand setzen. — Der Kriegsminister will hier für die Anfertigung von Waffen mehrerer Werkstätten anlegen, in denen 15,000 Arbeiter den ganzen Winter hindurch Beschäftigung finden werden.

Die Instruktions-Commission des Pairshofes konfrontirte vorgestern den Sträfling Berrie mit einer der vor Kurzem aus Caen hier angekommenen zum Tode verurtheilten Brandstifterinnen.

Aus Bayonne vom 16. d. meldet man: „Gestern früh erhielten alle span. Flüchtlinge

ihre Marschrouten, und die meisten von ihnen traten, von Gendarmen begleitet, den Weg nach Bourges, Limoges und Perigeux an. Der span. Gesandte am k. preuß. Hofe, Brigad.-Gen. Cordova, ist gestern von Tolosa hier eingetroffen. Etwa 300 span. Emigranten, worunter 30 Generale und höhere Offiziere, sind bereits nach Perigueux aufgebrochen. In den Departements der Niederpyrenäen und des Landes sind überall die Flüchtlinge im Begriff, nach dem Innern abzugehen. Mina wird sich, sobald er hergestellt ist, gleichfalls nach dem Innern von Frankreich begeben. — Zwischen den Hirten beider Nationen an der span. Gränze ist der Friede wieder hergestellt; jedoch erwartet man keine dauerhafte Ruhe vor der endlichen Feststellung der Gränzen. — In der Gegend von Figueras sind, in Folge der Aussagen einiger gefangen genommenen span. Emigranten, mehrere Verhaftungen geschehen.

Man meldet aus Tarascon: „Unsere Stadt erfreut sich der vollkommensten Ruhe, obgleich die Carlisten allhier bei verschiedenen Gelegenheiten ihre Gesinnung öffentlich zur Schau tragen. Sie haben am 4. November (den Carlstag) eine Messe zu Ehren Carls X. halten lassen, und begaben sich in Festkleidern, mit Kränzen von Je länger je lieber geschmückt, in die Kirchen. Abends veranstalteten sie einen Ball, zu welchem man nicht anders zugelassen wurde, als nach Vorzeigung einer weißen Kokarde an der innern Seite des Rockes. Am folgenden Sonntag sah man sie, Männer und Frauen, mit weißen Blumen auf den Spaziergängen." (B.Z.)

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Die Allg. Pr. St. Zeit. enthält Folgendes: Der Messager d. Chambres vom 22. d. giebt einen Artikel aus dem Cour. d. Pays-Bas, dem zufolge von Seiten Sr. Maj. des Königs, unseres Herrn, der Vorschlag gemacht worden seyn soll, aus Belgien und den jenseits des Rheins gelegenen früher französischen Provinzen des Preußischen Staats ein einziges Reich unter dem Scepter Sr. Maj. des Königs von Sachsen zu bilden und dagegen das Königreich Sachsen mit Preußen zu vereinigen. — Wir dürfen mit voller Zuverlässigkeit versichern, daß jener Vorschlag in allen seinen vorangegebenen Beziehungen erdichtet ist und nicht minder, als so viele andere Gerüchte, zu den Erfindungen gehört, mit denen bald die Niederländischen Blätter die Französischen, bald diese jene, in freundnachbarlichem Wohlwollen, zu bereichern pflegen.

Die Sammlung von lebenden Thieren des Herrn Thomas Gulley, welche gegenwärtig hier zu sehen ist, verdient die Beachtung aller Naturfreunde im hohen Grade, indem sie besonders mit merkwürdigen lebenden Schlangen von vorzüglicher Größe ausgestattet ist. Man sieht hier mit Vergnügen die Riesenschlangen der neuen und alten Welt (große Boa's Südamerika's und zwei verschiedene Python's Ostindiens); besonders lehrreich ist aber der Anblick sehr seltener Giftschlangen, wie der so merkwürdigen Brillenschlange, einer großen Klapperschlange ꝛc.

Dieses bezeugt auf Verlangen

Professor Fr. Eschscholtz.

Dorpat, am 1. December 1830.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Studierenden der Theologie: Wilhelm Stuß, Alex. Gottf. Zimmermann und August Schultz; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Carl von zur Mühlen, Eduard Paul, Carl von Engelhardt, Christoph von Korff, Julius Gregoire, Alexander Haffner und Guido Gilbert; die Studierenden der Medicin: Alexander Berkowsky, Robert von Dabelow, Julius Knie und Carl Fr. Seeler; und die Studierenden der Philosophie: Herrmann von Huene, Johann von Hirtzius, Herrmann Salemann, Carl Gaabe und Carl Schulze — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legiti-

me Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden.

Dorpat, am 15ten November 1830.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Prorector Fr. Parrot.
C. v. Witte, Notrs.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß zum Behuf des hiesigen deutsch-ehstnischen Armenhauses für das künftige Jahr die Lieferung von 1585 Pfd. Rindfleisch, 800 Pfd. Schaaffleisch, 1820 Pfd. Fisch, 730 Pfd. frisches Rindfett oder Butter, 15 Loof Erbsen, 15 Loof Bohnen, 30 Loof Gerstengrütze, 2100 Pfd. Salz, 25,550 Pfd. Roggenbrod, 412 Pfd. Talglichte à 8 Stück pr. Pfd., 90 Faden Birkenholz und 60 Faden Ellernholz vertorgt werden soll und dazu die Termine auf den 12ten, 13ten und 16ten December dieses Jahres anberaumet sind. Es werden demnach diejenigen, die diese Lieferung zu übernehmen willens seyn sollten, andurch aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sitzungszimmer einzufinden, ihre Forderungen zu verlautbaren, und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 3

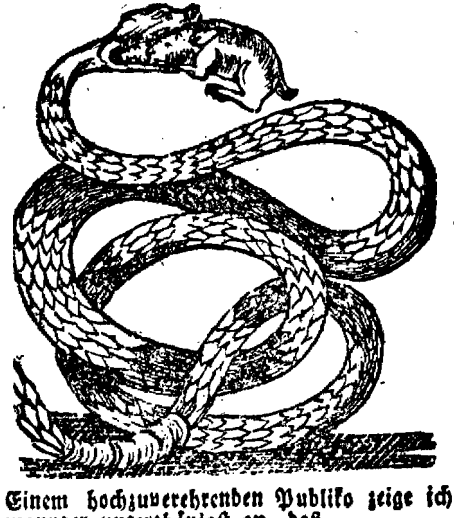
Dorpat-Rathhaus, am 2ten December 1830.

Im Namen und von wegen Eines Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachung.



Einem hochzuverehrenden Publiko zeige ich Endesgenannter unterthänigst an, daß mein Natur-Kabinet von lebendigen Schlangen, Krokodillen erhabener Schönheit, Affen, Vögeln u. s. w.,

wie auch

die junge Riesin,

la jeune Geante

ou

la plus grande Femme de toute L'Europe,

jeden Tag von 10 Uhr Morgens bis Abends Punkt 5 Uhr zu sehen ist, aber bloß bis zum Sonntag, den 7. Dcbr. a. c., zum letzten Male ohne fernere Wiederholung. Der Schauplatz ist in Stadt London, eine Treppe hoch. Der Eintrittspreis für die Person ist 1 Rubel K.-M.; Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte.

Thomas Gulley.



Unterzeichnete haben die Ehre, Einem hohen Adel und resp. Publiko ihren ganz ergebensten Dank abzustatten für den ihnen zu Theil gewordenen zahlreichen Besuch am hiesigen Orte, und machen zu gleicher Zeit bekannt, daß sie die Menagerie, so wie auch die 88 Zoll hohe Preußin, welche einen Zweikampf mit einem französischen Wolfe bei jeder zahlreichen Gesellschaft producirt, nebst der zwanzigjährigen scharfsinnigen Holländerin, von Morgens 10 bis Abends 6 Uhr zeigen werden. Der Schauplatz ist im La Trobeschen Saale. Wir bemerken, daß bis Sonntag den 7ten December zum völligen Beschlusse obiges Kabinet zu sehen ist. Nachmittags um 2 Uhr werden die Schlangen gebadet, und sämmtliche Thiere durch das Futter in Bewegung gesetzt.

Stephany & Sahmen, aus Holland.

Zu verkaufen.

Es wird eine Kalesche von Petersburger deutscher Arbeit, wenig gebraucht, für den äußerst billigen Preis von 400 Rbl. B.-A. zum Verkauf ausgeboten, die zu jeder Zeit im St. Petersburger Hotel zu besehen ist. 3

Im Lohr'schen Hause stehen zwei Schlitten zum Verkauf. 3

Zu vermiethen.

Für die Zeit des Januar-Marktes kann ich meine geräumige Wohnung zu einem Buden-Locale vermiethen. Dr. Frohbeen. 3

Verloren.

Am 1sten Dec. Abends sind auf dem Wege von meinem Hause bis zum Landgerichte verloren worden:

Berends Vorlesungen über Therapie von Sundelin, 9ter Band;
Meißners Kinderkrankheiten 2ter Theil
und einige Bogen Manuscript.

Ich wünsche diese Bücher recht bald wieder zu erhalten und bin zu jedem Finderlohn erbötig. 3

Prof. Deutsch.

Dörptsche Zeitung.

№. 98.

Sonnabend, den 6. December 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Die respectiven Interessenten dieser Zeitung werden ergebenst ersucht, ihre Bestellungen für das künftige 1831ste Jahr gefälligst frühzeitig zu machen, und die Pränumeration mit 5 Rubeln S. M. oder deren Werth in Bk.-Ass. bei mir zu entrichten. Die Landbewohner wenden sich nach altem Brauch mit ihrer Bestellung an das Postkomptoir hieselbst.

J. C. Schünmann.

Braunschweig, vom 3. Dezember.

Der Herzog Karl hat, trotz allen bittern Erfahrungen, den unglücklichen Plan, um jeden Preis sich wieder in den Besitz eines Landes zu setzen, zu dessen Regierung er offenkundig in jeder Hinsicht außer Stande ist, leider noch immer nicht aufgegeben. Den neuesten Nachrichten zufolge ist Se. Durchl. von Osterode aus nach Seesen gegangen; sobald man in Blankenburg hiervon Kunde erhielt, brachen sogleich 50 M. vom Jäger-Corps nach Zorge auf, von wo der Hauptmann Berner, der sich neulich durch die Verhaftung des vom Herzog Karl zur Insurgirung des Landes abgeschickten Rittmeisters Bender v. Biedenthal ein großes Verdienst um die öffentliche Ruhe erworben hat, mit der dasigen Bürgergarde nach Seesen hin abgegangen war; heute ist, wie man vernimmt, auch ein Detaschement nach der Gegend von Seesen aufgebrochen. In Osterode, wo der Herzog Karl vorgestern eingetroffen war, hatte derselbe zu übernachten beabsichtigt. Als jedoch auf die schnell in der Stadt verbreitete Nachricht von seiner Ankunft sich eine Menge Menschen vor dem Gasthause versammelte, gerieth der Herzog so sehr in Furcht, daß er sich eiligst flüchtete, indem er aus einem Fenster der zweiten Etage hinabsprang, ohne dabei Schaden zu nehmen. (b. Z.)

Weimar, vom 22. November.

„Göthe geht mit raschen Schritten seiner Genesung entgegen. Er hat nicht allein in voriger Nacht 7 Stunden in ununterbrochener Ruhe geschlafen, sondern auch schon heute im Zimmer am Ofen gestanden. Reden darf er noch nicht, jedoch erklären ihn die Aerzte, oder doch sein trefflicher Arzt, der Hofrath Vogel, außer Gefahr. Ganz Weimar jubelt über diesen Ausgang einer Krankheit, die nur eine so gewaltige Natur, wie Göthe, in einem so hohen Alter überstehen konnte." (b. Z.)

Rom, vom 20. November.

Seit dem 10. d. M. vernimmt man aus

dem Vesuv ein unterirdisches Getöse, der Berg wirft Steine und vulcanische Materie aus, und eine kleine Rauchsäule steigt aus dem Crater empor. (b.Z.)

Von der Nieder-Elbe, vom 30. November.

Am 28. d. war das Leben des ersten großh. Meckl.-Schwerinschen Beamten zu Grevesmühlen in großer Gefahr. Ein vormaliger Hufenpächter zu Roggenstorf, wo er vor einigen Jahren wegen Pachtrückstände entsetzt ward, hatte dem Geh. Amtsrath Köppen, von dem er sich wegen seiner Entsetzung benachtheiligt geglaubt, brieflich gemeldet, daß er ihn todtschießen wolle. An jenem Tage trat der Pächter in die Wohnung des Geh. Amtsraths, öffnete die Stubenthür, und da letzterer gerade mit seiner Familie bei Tische sitzend, ihn erblickte, des gestrigen Briefes sich erinnernd, ihm entgegentrat, und durch Zuziehung der Stubenthür ihm vom Eindringen abzuhalten suchte, feuerte Ersterer ein geladenes Pistol auf ihn ab, und nur die mit Gewalt mehrentheils zugerissene Stubenthür verhinderte, den Schuß aufzunehmen, daß der Geh. Amtsrath getroffen ward. Hierauf begab sich der Inculpat ruhig in ein nahe gelegenes Wirthshaus, wo er bald darauf von den Gerichtsdienern verhaftet wurde.

Se. Maj. der König von Dänemark hat verfügt, daß die verordneten gewöhnlichen jährlichen Kirchen-Collekten zur Auslösung christlicher Sclaven in der Türkei für die Zukunft aufgehoben sind.

Vom 1. Dezember.

Der Herzog Carl von Braunschweig hatte Se. Durchl. den Herzog Wilhelm zu sich nach Fulda eingeladen, welches dieser aber ablehnte. Der Bender v. Bienenthal ist verhaftet und nach Braunschweig transportirt worden.

Die neulich mitgetheilten Nachrichten aus Braunschweig bedürfen insofern einer Berichtigung, als darin von tumultuarischen Auftritten die Rede ist, welche durch die, zur dasigen Garnison gehörigen, Husaren veranlaßt worden seyen, weshalb die dasige Bürgergarde werkthätig habe einschreiten müssen. Wie man jetzt aus zuverlässiger Quelle weiß, hat der ganze Vorgang allein darin bestanden, daß einige wenige Husaren in ihrer Kaserne ein Trinkgelag gehalten und dabei lauter, als gewöhnlich, gesungen haben. Ein werkthätiges Einschreiten der Bürgergarde hat daher eben so wenig stattgefunden, als dazu ein Grund vorhanden war.

Vom 4. Dezember.

Se. Maj. der König von Schweden hat den Reichsherrn und Reichs-Marschall Gr. Klaes Fleming auf sein Ansuchen des Kanzleramtes bei dem königl. Orden enthoben, und an seiner Stelle den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen v. Wetterstedt dazu ernannt. — In diesen Tagen wurden in Carlscrona ein Linienschiff von 74 Kanonen und eine Fregatte von 36 Kanonen vom Stapel gelassen: zugleich ist der Kiel zu zwei neuen Fregatten gelegt worden. — Am 28. Novbr. sollte in allen Kirchen Schwedens das tausendjährige Jubiläum der Einführung des Christenthums in Schweden und die dreihundertjährige Jubelfeier der Annahme der Augsburgischen Confession feierlich begangen werden. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 29. November.

Die Hanauer Zeitung theilt folgende Bekanntmachung mit:

„Das unterzeichnete Offizierkorps der Bürgergarde fühlt sich gedrungen, im Namen des ganzen Bataillons seinen Mitbürgern folgende Erklärung zu machen: Schon seit geraumer Zeit stehen wir unter den Waffen und mit der größten Anstrengung und Aufopferung für das öffentliche Wohl. Trotz aller unserer freundlichen mitbürgerlichen Ermahnungen, trotz aller unserer Mühe und trotz der bereits angewandten Maaßregeln, sehen wir mit Schmerz, daß es immer noch, theils böse, theils unvernünftige Menschen giebt, welche unseren patriotischen Absichten durch ihr Benehmen entgegenwirken, und die Stadt immer in größeres Unglück bringen. Ein solcher Zustand kann länger nicht mehr bestehen. Die Bürgerschaft ist es müde, von einigen wenigen irre geleiteten Menschen in beständiger Unruhe und Gefahr erhalten zu werden. Das bewaffnete Corps ist fest entschlossen, dieser Lage der Dinge ein Ende zu machen. Wir haben die vorgesetzte Civilbehörde gebeten, ungesäumt die kräftigsten Schritte anzuordnen, um den beabsichtigten Zweck zu erreichen, und wir erklären hiermit aufs Neue, daß wir jeden gesetzlichen Befehl auf der Stelle in Vollzug zu setzen bereit sind. Wir erklären ferner, daß wir, bei der geringsten vorfallenden Störung der Ordnung, jeden Zusammenlauf von Menschen, wessen Geschlechts, und wessen Alters sie seien, auf der Stelle festhalten und die Aufgegriffenen in die bürgerlichen Gefängnisse abführen werden. Insbesondere sollen die verblendeten oder verbrecherischen Schreier, welche zu Beleidigungen gegen Militär an-

reizen, rücksichtlos ergriffen, und den Gerichten zur Bestrafung übergeben werden. Alle müßigen und neugierigen Zuschauer, die uns bis jetzt immer so hinderlich gewesen, mögen sich entfernt, die Eltern ihre Kinder zu Hause, und die Thüren verschlossen halten. Hanau, am 24. Nov. 1830. (Unterzeichnet von den Offizieren des Bürgerkorps.)

Vom 30. November.

Man hat jetzt einige nähere Nachrichten über die unglücklichen Vorgänge zu Hanau. Bei dem Handgemenge zwischen dem Volke und der Truppenabtheilung, welche die Eskorte der Gefangenen bildete, sind zwei Personen von dem erstern auf dem Platze geblieben, die dritte starb nachher an ihren Wunden. Dreizehn andere wurden mehr oder minder schwer verwundet. Auch unter den Soldaten gab es mehrere Verwundete; doch ist deren Zahl nicht genau zu bestimmen. Nachdem sich der Kampf wieder in die Stadt gezogen hatte, bewies sich die Bürgergarde außerordentlich thätig, dem Unwesen zu steuern und die Ruhe wieder herzustellen. Diese ist auch seit dem Sonntage nicht weiter gestört worden; um aber deren Erhaltung zu sichern, haben seitdem Abtheilungen von Bürgergarden, gemeinschaftlich mit den Linientruppen, den Wachtdienst an den Thoren Abends und in der Nacht zu versehen, während zahlreiche Nachtpatrouillen von beiden die Straßen durchziehen. Die Theilnahme der Bürger bei den vorerwähnten unglücklichen Vorgängen ging immer nur dahin, die Streitenden auseinander zu bringen, keineswegs aber für den Pöbel Partei gegen das Linienmilitär zu ergreifen.

Vom 1. Dezember.

Der Herzog Carl von Braunschweig ist am 28. von Gotha über Langensalza weiter gereist.

Nach übereinstimmenden Berichten aus Freiburg, Müllheim und Lörrach, im Großherzogthum Baden, wurde daselbst am 23. Novbr., Morgens 6 Uhr, ein merkliches Erdbeben verspürt. Zuerst gab es einen dumpfen Stoß, als ob eine Last auf den Boden stürzte, dann ein Gerassel, wie vom Fahren eines Wagens über ein Steinpflaster, wobei die Bettstellen erschüttert wurden, die Thüren knarrten und Gläser und Tassen klirrten. Der Stoß schien von Südwesten nach Nordosten zu gehen.

Vom 4. Dezbr.

Vor drei Wochen befuhr ein großherzogl. badenscher Commissär alle zum Kinzigthaler Bergwerksvereine gehörige Gruben. Er wird der Staatsbehörde hierüber Bericht erstatten, und dieselbe, wo möglich, dahin zu bewegen suchen, bei dem Kinzigthaler Bergbau die 25procentige Prämie auf 50 zu stellen, da überall große Hindernisse zu bekämpfen sind. Bei St. Bernhard im Hasenbach zeigen sich von dem Feldort im Hangenden schöne und reichhaltige Bleierze, die wißmuthigen Silbergehalts sind, und auf 100 Pfd., nach der Probe, von 20 bis 21 Loth abwechselnd im Gehalt Silber zeigen, und ins Liegende schöne Bleiglanzerze eingelassen haben, die nun verfolgt werden. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 27. November.

Vier Offiziere, die in Brüssel gefangen waren, sind freigelassen; einer derselben hatte Privat-Audienz bei Sr. Maj. Dem Vernehmen nach ward unsern Gefangenen kaum das Nöthigste gereicht und sie lebten unter beständigen Bedrohungen.

Vom 28. November.

Aus dem Haag, vom 27sten November. Durch k. Beschluß vom 25. d. ist die Blokade der flämischen Küsten, so wie von Antwerpen, Ghent u. s. w. für die Dauer der Einstellung der Feindseligkeiten aufgehoben.

Amsterdam, vom 28. November. Am 21. d. ist eine starke holländ. Truppen-Abtheilung zu Sluis eingerückt. An allen Straßenecken stehen Wachtposten, und nach 9 Uhr Abends darf kein Einwohner auf die Gasse kommen.

Breda, vom 25. Nov. So wie es hier heißt, sind Folgendes die vorzüglichsten Präliminar-Artikel: 1) Die Citadelle von Antwerpen bleibt in holländischen Händen; 2) auch Maestricht bleibt uns, und nach Venloo kommt das Hauptquartier des Prinzen Bernhard von Sachsen.

Venloo, vom 24. Nov. Abends. Auf das Gerücht, daß die Holländer unter dem Befehl des Prinzen von Sachsen Weimar mit 40 Kanonen auf unsre Stadt rückten und nur noch 4 Stunden entfernt wären, verließen über 700 Einwohner mit all ihrer Habe die Stadt, und schon um halb 5 waren die Thore geschlossen. Kaldenkirchen und Straelen nahmen die Flüchtigen größtentheils auf. Es ist indessen bis diesen Abend alles ruhig geblieben.

Antwerpen, vom 26. Nov. Man versichert, Hr. v. Larochefoucault, Sekretär der franz. Gesandtschaft im Haag, sei mit dem Vorschlage nach Brüssel abgereist, 8 Kommissarten, zwei Franzosen, zwei Engländer, zwei Belgier und

zwei Holländer, zu ernennen, um die Gränzlinie zu bestimmen und die streitigen Punkte zu entscheiden, welche von beiden Seiten dem Waffenstillstande im Wege stehen. — Gestern sind mehrere Corps Freiwillige aus hiesiger Stadt nach der Gränze abgegangen. Man erwartet heute 15 bis 1800 Mann reguläre Truppen.

Brüssel, vom 28. Nov. Als nach der Congreßsitzung vom 24. d. M. das Publikum den Saal verlassen, meldete Hr. Vandeweyer im Namen der provisor. Regierung, es sey ein Sekretär der französ. Gesandtschaft hier angekommen, und habe gesagt, die französ. Regierung wünsche die Frage der Ausschließung für den jetzigen Augenblick beseitigt zu sehen. Dieser Sekretär erklärte ferner, seine Regierung wünsche Frieden und Eintracht zwischen den beiden Ländern, und das Glück von Belgien. Nach dieser Mittheilung entstand ein heftiger Lärm. Der Präsident hatte viele Mühe, die Ruhe herzustellen. Darauf erklärte sich der Congreß permanent und sogleich wurde die Sitzung wieder öffentlich. Besonders merkwürdig ist es, daß die meisten von denjenigen, welche gegen die Ausschließung stimmten, von der Familie Nassau niemals Nutzen oder Vortheil hatten.

Bei der Abstimmung über die Ausschließung des Hauses Nassau waren 11 Congreßmitglieder abwesend. Von den 28 Opponenten gehörten 5 der Provinz Südbrabant, 4 Limburg, 3 Lüttich, 1 Ostflandern, 2 Westflandern, 3 Hennegau, 9 Antwerpen (eben so viele Deputirte stimmten für die Ausschließung), 1 Luxenburg. Sämmtliche 20 Abgeordnete der Provinz Namur (Stassart, Fallon, Robonix ꝛc.) haben für die Ausschließung gestimmt. Uebrigens haben die 28 Opponenten nur bis dahin die Aufschiebung verlangt, wo die Wahl des Staatsoberhauptes an die Reihe kommen würde.

Man sagt, der diplomatische Ausschuß habe (in Uebereinstimmung mit der provisor. Regierung) dem französ. Abgesandten Hrn. v. Langsdorff erklärt, daß eine gebieterische Nothwendigkeit die Ausschließung der Familie Nassau verlange. Hr. v. Langsdorff, der in diplomatischen Aufträgen hier gewesen, ist am Abend des 24. wiederum nach Paris abgereist. Die Herren Bresson und Cartwright, die bis jetzt im Gasthofe wohnten, haben seit 2 Tagen ein Haus in der Stadt gemiethet, woraus man auf einen längern Aufenthalt dieser Herren bei uns schließt.

Ein vorgestern aus Hasselt hier eingetroffener Courier überbrachte die Nachricht, daß die Holländer den Waffenstillstand beobachten.

Der Graf v. Robiano, welcher einige Zeit hier gewesen, begiebt sich heute wiederum auf seinen Posten als Gouverneur von Antwerpen.

Lüttich, vom 26. November. Ein Reisender, welcher am 25. von Maseyck ankam, fand die holländ. Kolonne hinter Maestricht, am rechten Ufer der Maas, auf dem Marsche nach Venloo. — Dreitausend Freiwillige sind von Löwen nach Maestricht abgegangen. — Eine Compagnie Lütticher Freiwilligen, welche von Antwerpen kam, ist vorgestern in Brüssel angekommen, und soll sich einige Tage da aufhalten. — Während des Waffenstillstandes geht die Korrespondenz mit Holland von Antwerpen über Breda. — Man sagt, 4000 Mann aus Maestricht seyen auf unsere Truppen gestoßen und es sey zu einem blutigen Gefecht gekommen.

Vom 29. Novbr.

Antwerpen, vom 26. Nov. So eben langt bei der holl. Eskadre die Nachricht an, daß der König von Holland den Waffenstillstand, gemäß dem Protocoll vom 17., annimmt und die Feindseligkeiten zu Wasser und zu Lande aufhören sollen.

Antwerpen bietet in diesem Augenblicke die schärfsten Contraste dar. Geht man die Kloster- oder Dominicanerstraße hinab, so trifft man dort fast keinen einzigen ihrer alten Bewohner. Lange Reihen geschwärzter Trümmer, gänzlich eingestürzte oder von ungeheuren Sprüngen zerrissene Gebäude sind das Einzige, was noch den Platz andeutet, wo das Stadtgefängniß, das Zeughaus und der Entrepot standen. Die Trümmer des Letztern dampfen von schwefeligem Rauch, hervorgebracht durch die langsame Verkohlung des Leders von Buenos-Ayres, der Colonialwaaren jeder Art, der Wollenballen, kurz der ganzen unermeßlichen, von Oel und geschmolzenem Talg durchdrungenen Masse, wozu noch der Theer kommt. Begiebt man sich ins Innere der Stadt, so gewahrt man alle Thätigkeit eines Nationalkrieges, an die Stelle der Regsamkeit getreten, welche sonst der Handel in der stark bevölkerten Stadt hervorbrachte. Plätze, Straßen, Gasthöfe, Kaffeehäuser, Rauchstuben (estaminets), Alles wimmelt von Menschen. Compagnieen von Freiwilligen, Abtheilungen der verschiedenen Freikorps, Pelotons der Stadtgarde, Offiziere und Gemeine von der Linie, jeder Waffe angehörig, drängen, kreuzen, fragen sich durch

einander. Aus dieser kriegerischen Bewegung heraus unterscheidet ein geübtes Ohr den rauhen Accent des Flamänders, die hingeworfenen Laute des Lütticheers, die schleppende Aussprache des Wallonen zu Mons oder Nivelles, die deutsche Sprache aus dem Großherzogthume, die schnelle kurzgefaßte Rede des Pariser-Belgiers, endlich die Kehllaute irgend eines Südländers. An einem gewählteren Ausdrucke und einer gewissen Eleganz des äußern Benehmens erkennt man den Brüsseler Jäger, welches Corps den Zug nach Antwerpen unter fortwährendem Plänkeln gemacht, und nunmehr, zur Erholung von mehrtägigem Kampf, die Pulverwagen aus dem Feuer ziehen muß. Kaufleute, Makler, Matrosen aus England, Amerika, Italien, Hamburg, lassen ihre verschiedenen Idiome durch das Volk tönen, das sich in vollem Tumult ohne Unordnung hinbewegt. Es wäre der Thurm von Babel, wenn sich nicht Alle gegenseitig verständen.

Vor Kurzem kam unter heftigem Regen eine Brigade von 7 bis 800 wohlbewaffneten und ausgerüsteten Ghentern, mit 6 Feldstücken, worunter 2 Haubitzen, hier an. Ihre Artilleristen sind fast durchgängig alte Soldaten. Die Schwierigkeit ist nur, wo sie unterzubringen sind, da Alles voll ist.

Das hiesige Journal widerspricht der Angabe, als herrsche eine Krankheit in der Stadt; der Gesundheitszustand ist vortrefflich.

Brüssel, vom 28. Nov. Der gestrigen Sitzung des Congresses haben 126 Mitglieder beigewohnt. Graf Vilain XIV. zeigte schriftlich seinen Austritt an, da dringende Familien-Angelegenheiten seine Anwesenheit in Paris nothwendig machen. Hr. Lepini ließ unter die Deputirten einen gedruckten Verfassungs-Entwurf vertheilen. An der Tagesordnung war die Erörterung über den Antrag in Betreff der Herausgabe eines Bülletins der Congreßakten. Hr. Liedts machte den Vorschlag, man solle den französ. Text, welcher allein als offiziel zu betrachten sey, mit einer flämischen oder deutschen Uebersetzung gegenüber begleiten. Andere Mitglieder meinten, für die Akten der Regierung und des Congresses genüge eine und dieselbe Sammlung. Man genehmigte endlich folgenden Antrag: Die Dekrete des Congresses sollen in das Bülletin der Akte der provisor. Regierung eingerückt werden, und zwar binnen 24 Stunden nach ihrer Erlassung. Für die Gemeinden, wo flämisch oder deutsch gesprochen wird, sollen sie mit einer Uebersetzung in dieser Sprache publizirt werden. Am 11ten Tage nach ihrem Datum erhalten diese Dekrete im ganzem belg. Gebiet gesetzliche Kraft. Mit 105 gegen 1 St. wurde schließlich die ganze Proposition genehmigt. In derselben Sitzung machte die provisor. Regierung dem Congresse die Anzeige, daß die holländ. Regierung den Waffenstillstand angenommen und bereits die Einstellung der Feindseligkeiten verfügt habe.

Es hat sich hier ein Verein der belgischen Union gebildet.

Am 21. d. hielt der Baron v. Hooghvorst eine Revue über die hiesige, 10,000 M. starke Bürgergarde, welche in einer langen Linie die ganze Rue-Royale entlang bis zum Schaerbecker Thore aufgestellt war. Alle Gardisten waren mit kurzen Röcken bekleidet.

In Namur wird ein Regiment Lanziers errichtet.

Lüttich, vom 28. Novbr. Der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar hat jetzt sein Hauptquartier in Weert, auf dem halben Wege von Maestricht nach Herzogenbusch. — Die beiden hiesigen Citadellen, die bisher fast ganz ohne Besatzung waren, sind jetzt von einer aus Namür, unter der Anführung des Herrn Bouchez, hierher gekommenen Truppen-Abtheilung besetzt worden. — In der Antwerpener Citadelle langten noch am 26. Schiffe mit Lebensmitteln und Truppen an. (b.Z.)

Madrid, vom 15. November.

Die Regierung hat keine neue Nachrichten über Catalonien bekannt gemacht. Privatbriefe aus dieser Provinz versichern, daß der Graf d'Espanna beinahe von einer Bande von Mißvergnügten aufgehoben worden sei; zwei seiner Führer, so wie der Sohn des Gen. Elio, sind indeß zu Gefangenen gemacht worden. — Die Gaceta meldet, daß die 2400 M., aus welchen die 3 Colonnen der Provinz Alava bestanden, welche an die Gränze marschirt waren, wieder in ihre Heimath zurückgekehrt sind, und theilt Details über das Fest mit, welches man ihnen in Vitoria gegeben.

Lissabon, vom 10. November.

Gestern hat man Nachricht erhalten, daß 25 constitut. Spanier, von denen, welche kürzlich in Galizien aufgestanden waren, sich, von den k. Freiwilligen der Provinz lebhaft bis nach Tuy verfolgt, auf das portugiesische Gebiet geflüchtet haben. Man hat sie verhaftet und in das Gefängniß nach Viana gebracht, von wo

man sie nach Porto und vielleicht nach Lissabon schaffen wird.

Die innere Politik unsers Landes scheint itzt einen weit gemäßigteren Gang, als früher, zu nehmen. Es sind bereits mehrere, wegen politischer Vergehungen verhaftete Personen in Freiheit gesetzt worden, und D. Miguel hat mehrere, von dem Kriegsgericht gegen Offiziere, die des Liberalismus angeklagt worden, gefällte Urtheilssprüche annullirt. Er läßt sich gegenwärtig mehr, als früher, auf den Straßen von Lissabon sehen, nimmt Bittschriften an, und verfügt zuweilen deren Gewährung. Die Relaçao (der oberste Gerichtshof) hat gestern 12, wegen politischer Verbrechen angeklagte Personen freigesprochen, und andere, bereits ausgesprochene Strafen gemildert. Auf den 13. haben die Richter eine Reihe ähnlicher mildernden Urtheilssprüche versprochen. Man spricht sehr viel von einer Reclamation, welche der Graf v. Subserra (Manoel Pamplona) bei D. Miguel eingereicht haben soll, um als General in franz. Diensten anerkannt zu werden, und, in Folge dieser Anerkennung, seine Freiheit wieder zu erhalten. Man glaubt indeß, daß diese Reclamation nicht zu seinem Vortheil sein werde. (b.Z.)

Paris, vom 25. November.

Heute ist der Jahrestag der Vermählung Sr. M. des Königs (1809, 25. Nov.) Eine Deputation der im Palais royal Wache haltenden Nationalgarde überreichte gestern dem König und der Königin einen Blumenstrauß. Der Herzog v. Sabran hatte eine Audienz bei dem Könige. Um halb 3 wurde der Deputirte Thiers von Sr. M. empfangen, er verließ um ¼ nach 5 Uhr das Schloß.

Der Gen. Schneider ist von Navarin in Toulon angekommen. Am 20. d. sind die holländ. Kriegsschiffe, die sich in Toulon befinden, nach ihrer Heimath abgegangen.

Der General Delacroix, Baron v. Boisgard, ist gestern auf Befehl des Instruktionsrichters Lamy verhaftet worden. Er wird beschuldigt, ohne Erlaubniß der Regierung Soldaten anzuwerben, wie es scheint, für die span. Constitutionellen.

Hr. Aguado hat noch keine Ankündigung gemacht, daß am 1. Jan. die halbjährige Zins-Zahlung von der span. ewigen Rente geschehen solle, was er sonst immer schon 3 Monate vorher that.

Nachrichten aus Bordeaux vom 22. zufolge, befinden sich, seit einigen Tagen, die span. Häuptlinge, namentlich die Generale Vigo, Valdes und Marconchini (der den Vortrab Riego's befehligte) daselbst, und am 21. war eine starke Colonne des sogenannten heiligen Bataillons eingerückt, und hatte sich nach der Mairie begeben. Valdes, Robledo und Marconchini haben nach England gehen wollen. — Der Gen. Mina wurde zum 22. d. in Bayonne erwartet, wo er ruhig bleiben zu können hofft, da er keine Truppen mehr zu befehligen hat. (b.Z.)

London, vom 25. November.

Die Prinzen von Wales-Insel, Singapore und Malacca, bilden vom 30. Juni d. J. an keine besondere Regierung mehr, sondern sind der Präsidentschaft von Fort William untergeordnet.

Jemandem, der dem König bemerklich zu machen suchte, daß er doch nicht so ganz ohne alle äußere Auszeichnung und wie ein Privatmann auf den Straßen von London einhergehen möge, antwortete Se. M.: „man hat mir immer gesagt, daß mein Bruder deswegen nicht beliebt gewesen sei, weil er sich vor seinen Unterthanen nicht sehen ließ: ich glaube, daß mein Volk mich gern sieht: ich sehe es ebenfalls gern, und so werde ich mich denn, nach meinem Gefallen, unter dasselbe mischen. Uebrigens bin ich, als Herzog von Clarence, gewohnt gewesen, wie ein Privatmann auf der Straße einherzugehen, und ich sehe keinen Grund, warum ich als König auf einmal es anders halten sollte."

Eine fremde Dame von Rang, welche, während ihres Aufenthaltes in England, mit ihrem Gemahl, von dem König und der Königin sehr ausgezeichnet worden, soll sich über die Königin folgendermaßen geäußert haben: „Wenn ich eine besondere Eigenschaft der Königin herausheben sollte, so würde es nicht allein ihr treffliches Herz und ihre Häuslichkeit seyn, liebenswürdige

Eigenschaften, welche der Welt hinlänglich bekannt sind, sondern ihr unabhängiges Urtheil über Personen und Sachen, das sich nie von Vorurtheilen, oder von den Meinungen Anderer bestimmen läßt."

Man sagt, die Krönung Ihrer Maj. werde Ende März k. J. statt finden.

Sämmtliche Geschwornen der City von London haben unter dem 19. d. durch Hrn. Brougham eine Bittschrift gegen die ungebührliche Strenge der Criminalgesetze in England, namentlich gegen die allzuhäufige Anwendung der Todesstrafe, bei dem Unterhause einreichen lassen. Eine ähnliche wird an das Oberhaus gerichtet werden.

Der Caledonian Mercury stellt folgende Berechnung an. „Die Liverpooler und Manchester Dampfwagen sind, wie wir hören, die Veranlassung gewesen, daß 14 Wagen mit Pferden auf dieser Landstraße nicht mehr fahren. Jeder dieser Wagen bedurfte 12 Pferde, da drei Posten angelegt waren, und auf jeder Post 4 Pferde gewechselt wurden. Die Zahl der Pferde, welche diese Kutschen brauchten, war also 188. Wenn man annimmt, daß jedes Pferd im Durchschnitt alljährlich an Gras, Heu und Korn die Ernte von 1½ engl. Morgen verzehrt, so würden jene Pferde, zusammen, den Ertrag von 282 engl. Morgen verbraucht haben. Wenn man also annimmt, daß jeder Mensch seinen „Morgen Landes" hätte, um mit seiner Familie davon zu leben, so würde durch die Anwendung der Dampfwagen der Unterhalt von 252 Familien gesichert. Im Durchschnitt besteht eine Familie aus 6 Personen, d. h. 4 Kinder, Vater und Mutter, und man erhält also, durch die Anwendung der Maschienen, einen Unterhalt für 1512 Menschen. (b. Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschafft, daß das dem hiesigen Bürger und Böttchermeister Drenkhahn gehörige, allhier im 3ten Stadttheil sub Nr. 123 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien zum öffentlichen Ausbot gestellt und die Licitations-Termine auf den 25., 26. und 27. Februar 1831 anberaumt worden sind. Es werden daher Käufer aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, im Sessions-Zimmer Eines Edlen Rathes einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlages ferner statuirt werden wird. 3

Dorpat-Rathhaus, am 3. December 1830.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur Wissenschaft sämmtlicher Kaufleute dieser Stadt, daß selbige, zufolge der Allerhöchsten Ergänzungs-Verordnung über die Verfassung der Gilden und dem Handel, bei Commination der gesetzlichen Strafe: 1) daß von ihren aufzugebenden Kapitallen für das 1831ste Jahr zu entrichtende Einhalbprocent an Stadt- und Landes-Abgaben in dem gesetzlichen Termine, spätestens bis zum 31. Dezember d. J., unfehlbar bei Einer löblichen Steuer-Verwaltung täglich, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, Sonn- und Festtage ausgenommen, beizubringen, auch daselbst eine namentliche Anzeige der zu ihrem Kapital zu rechnenden Personen, schriftlich einzureichen, und die §. 164 der Allerhöchsten Ergänzungs-Verordnung vorgeschriebenen Bescheinigung, zum Erhalt der vorschriftmäßigen Handels Berechtigungs-Attestate in Empfang zu nehmen haben; desgleichen spätestens bis zum Ende Decbr. d. J.; 2) ihr sämmtliches Handlungs- oder Geschäfts-Personal, nach den in den §§. 74, 75, 143 und 144 der Allerhöchst bestätigten Ergänzungs-Verordnung bestimmten Abtheilungen, bei Vorzeigung ihrer Gilde-Scheine, Einem Löbl. Wettgerichte schriftlich anzuzeigen, und von ihren Handels-Verhältnissen die erforderliche Anzeige zu machen; und 3) die aufgegebenen Commis erster Classe mit den ukasenmäßigen Scheinen und vorschriftmäßigen Vollmachten zu versehen, und selbige Einem Löbl. Wettgerichte vorzuweisen haben. Wornach ein Jeder, den es angeht, sich zu richten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. 3

Dorpat-Rathhaus, am 5. December 1830.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Syndikus Dr. F. G. v. Bunge,
loco praesidis.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß zum Behuf des hiesigen deutsch-ehstnischen Armenhauses für das künftige Jahr die Lieferung von 1585 Pfd. Rindfleisch, 806 Pfd. Schaaffleisch, 1820 Pfd. Fisch, 730 Pfd. frisches Rindsfett oder Butter, 15 Loof Erbsen, 15 Loof Bohnen, 30 Loof Gerstengrütze, 2100 Pfd. Salz, 25,550 Pfd. Roggenbrod, 412 Pfd. Talglichte à 8 Stück pr. Pfd., 90 Faden Birkenholz und 60 Faden Ellernholz verlorgt werden soll und dazu die Termine auf den 12ten, 13ten und 16ten December dieses Jahres anberaumet sind. Es werden demnach diejenigen, die diese Lieferung zu übernehmen willens seyn sollten, andurch aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sitzungszimmer einzufinden, ihre Forderungen zu verlautbaren, und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 2

Dorpat-Rathhaus, am 2ten December 1830.

Im Namen und von wegen Eines Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einem Kaiserlichen Dörptschen Landgerichte wird hiermittelst bekannt gemacht, daß bei demselben verschiedene wohlerhaltene Meubles, als Sopha's, Stühle, Commoden, Tische, sämmtlich zum Theil von Mahagony, ferner Silberzeug, mehrere Wirthschafts-, Kleider- und Bettschranken, Tischgeräthschaften, Tisch-, Lein- und Bettzeug, Küchen- und Hausgeräth und endlich mehrere Equipagen, wie auch zwei Pferde, vom neunten December dieses Jahres, Nachmittags um 3 Uhr, ab, im landgerichtlichen Locale auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen öffentlich versteigert werden sollen.

Dorpat, den 1sten November 1830. 1*

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Landgerichts dörptschen Kreises:

G. v. Samson, Landrichter.

A. Roth, Sekr.

In Gemäßheit der Gesetze dieser Kaiserl. Universitäts-Bibliothek müssen gegen Ende eines jeden Halbjahrs alle ausgeliehenen Bücher auf die Universitäts-Bibliothek zurückgegeben werden. Mit Beziehung hierauf und in Auftrag der Bibliothek-Direktion, ersucht Unterzeichneter Diejenigen, welche Bücher aus dieser Universitäts-Bibliothek geliehen haben, um deren Ablieferung, spätestens bis zum 18ten December. 3

Dorpat, den 3. December 1830.

Karl Anders,
Bibliothek-Sekretär.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachung.

Endesunterzeichneter hat die Ehre
seine Sammlung
von
lebendigen Schlangen, Krokodillen, Affen, Vögeln, u. s. w.
wie auch
die junge Riesin,
morgen Sonntag zum allerletzten Male
ohne alle fernere Wiederholung zu zeigen.

Punkt 12 Uhr ist Table d'hôte der Affen.

Auch wird den Schlangen Futter vorgehalten werden. Zugleich statte ich Einem hochzuverehrenden Publikum hiermit meinen innigsten Dank für die Theilnahme ab, welche ich durch den zahlreichen Besuch meines Kabinets empfangen habe.

Thomas Gullen.

Zu verkaufen.

Weisser und rother, sehr wohlkommender Klee-Saamen, ist in Erraster im Cannapäschen Kirchspiele käuflich zu haben. 3

Es wird eine Kalesche von Petersburger deutscher Arbeit, wenig gebraucht, für den äußerst billigen Preis von 400 Rbl. B.-A. zum Verkauf ausgeboten, die zu jeder Zeit im St. Petersburger Hotel zu besehen ist. 2

Im Lohr'schen Hause stehen zwei Schlitten zum Verkauf. 2

Die Kawastsche Guts-Verwaltung macht hiermit bekannt, daß sie von jetzt an vom Stapelplatze, dem Armenhause gegenüber, den siebenfußigen Faden reines birken Brennholz zu dem herabgesetzten Preise von sechs Rubeln und eben solches Ellernholz zu 5 Rbl. pr. Faden in beliebiger Quantität gegen gleich baare Zahlung verkauft. Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Hauswächter Schwan im von Wahlschen Hause.

Zu vermiethen.

Für die Zeit des Januar-Marktes kann ich meine geräumige Wohnung zu einem Buden-Locale vermiethen. Dr. Frohbeen. 3

Verloren.

Am 1sten Dec. Abends sind auf dem Wege von meinem Hause bis zum Landgerichte **verloren** worden:

Berends Vorlesungen über Therapie von Sundelin, 9ter Band;

Meißners Kinderkrankheiten 2ter Theil,

und einige Bogen Manuscript.

Ich wünsche diese Bücher **recht bald** wieder zu erhalten und bin zu jedem Finderlohn erbötig. 3

Prof. Deutsch.

Dörptsche Zeitung.

No. 99.

Mittwoch, den 10. December 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

Die respectiven Interessenten dieser Zeitung werden ergebenst ersucht, ihre Bestellungen für das künftige 1831ste Jahr gefälligst frühzeitig zu machen, und die Pränumeration mit 5 Rubeln S. M. oder deren Werth in Bk.-Ass. bei mir zu entrichten. Die Landbewohner wenden sich nach altem Brauch mit ihrer Bestellung an das Postkomptoir hieselbst.

J. C. Schünmann.

St. Petersburg, vom 28. November.

Seine Majestät der Kaiser haben am heutigen Tage von Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Zesarewitsch über die Lage der Dinge in Warschau einen ergänzenden Bericht vom 20sten November, folgenden Inhalts empfangen:

Mit dem unerschütterlichen Vorsatze, vom ersten Augenblicke des Aufruhrs an, durch einstweilig passives Verhalten gegen die Empörer, jeden Vorwand zu einem falschen Schlusse über die wahren Ursachen, die den Aufstand angefacht haben, zu entfernen, schärften Seine Hoheit den Befehlshabern der bei Ihnen befindlichen Truppen wiederholentlich ein: sich jeglicher Offensive zu enthalten und nur mit Festigkeit jeden etwanigen Angriff zurückzuweisen.

Demgemäß verblieben Seine Kaiserliche Hoheit in Ihrer frühern Position bei dem Dorfe Wirshba und eröffneten die durch die Aufrührer abgeschnittene Verbindung zwischen beiden Ufern der Weichsel durch Anlegung einer Fähre bei dem Flecken Willanowa. — Während dessen verstärkte sich die Zahl der Seiner Hoheit gefolgten Truppen durch die Ankunft der 1sten und 3ten Karabinierkompagnie Seiner Majestät, der Jägerregimenter der Polnischen Armee und der Grenadierkompagnie des 6ten Infanterieregimentes.

Außerdem stieß noch zu der Waffenmacht Seiner Hoheit mit Blitzesschnelle, die Russische Gardebatterie Nr. 5, angeführt von den Generalmajoren Korff und Gerstenzweig, welche Batterie 4 Meilen von Warschau im Flecken Gura gestanden hatte. Mit dieser zusammen zählen Seine Hoheit gegenwärtig bei Sich 28 Kanonen.

Die Versorgung dieser sämmtlichen Truppen ist durch die von Seiner Hoheit ergriffenen Maaßregeln hinlänglich gesichert.

Die Wallungen in der Stadt Warschau haben sich indessen etwas gelegt. Es ist mit einiger Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß die Mehrzahl der Bevölkerung dieser Stadt durchaus kei-

nen Antheil an der Verschwörung gehabt hat. — Plünderungen und Excesse aller Art, welche die ersten Schritte der Aufwiegler begleiteten, sind durch die Anordnungen des Generals Chlopitzki, ehemels in Polnischen Diensten, gehemmt worden, der mit Hülfe wohlgesinnter Einwohner, an der Wiederherstellung der innern Ordnung in der Stadt, unablässig arbeitet. — Zu eben diesem Zwecke hat auch die Regierungs-Kommission des Königreiches eine eigene Proclamation an das Volk erlassen.

Seine Hoheit ertheilen auch jetzt Ihr volles Lob der unerschütterlichen Treue des reitenden Jägerregimentes der Polnischen Garde, und dem ausgezeichneten Muthe, mit dem dasselbe sich durch die Rotten der Rebellen den Weg zu den Truppen Seiner Hoheit bahnte. Der Eifer der Obristen dieses Regimentes: Jagmin, Adjutanten Seiner Hoheit, und Selionka, so wie der Obristlieutenante Müller und Skarshinski hat sich der besondern Aufmerksamkeit Seiner Hoheit werth gemacht.

Der Adjutant Seiner Hoheit, Obrist der Polnischen Truppen, Turno hat nicht minder ein Beispiel glänzender Tapferkeit gegeben. Mit Lob erwähnt Seine Hoheit noch der Standhaftigkeit des Obristlieutenants Tscharnowski, Kommandeurs der Junkerschule, der mitten in der allgemeinen Verwirrung sein Commando in der besten Ordnung erhielt.

Die Generale der Polnischen Truppen: Roshnitzki, Graf Vincenz Krassinski und Kurnatowski haben ihre Obliegenheiten mit exemplarischer Treue und Ergebenheit erfüllt. Die Generale Isidor Krassinski, Malezki und Redel sind unter den Befehl Seiner Hoheit geeilt.

Seine Hoheit attestiren zugleich die Tapferkeit, welche die Adjutanten Seiner Hoheit, deren Einem, dem Unterlieutenant Gogel, eine Kugel die Hand verwundete, und der Obrist Naschtschokin, Adjutant Seiner Hoheit des Großfürsten Michail Pawlowitsch, bewiesen haben.

Die Empörer halten den General-Adjutanten Richter und die Generalmajore Jessakow und Engelmann in Warschau gefangen, welche von Jenen, eben als sie aus den Häusern eilten, um sich an die Spitze der ihnen anvertrauten Truppen zu stellen, festgenommen wurden. So sind auch der Flügel-Adjutant, Staabsrittmeister Buturlin und der Adjutant Seiner Hoheit des Zesarewitsch, Staabskapitän Größer, bei Erfüllung ihnen gegebener Aufträge, in die Gefangenschaft der Meuterer gefallen.

In der, von Seiner Hoheit bei dem ersten Berichte mitgetheilten Todtenliste fehlen noch die Namen der Brigadegenerale Nowitzki und Bontemps, von denen der erstgenannte geblieben, der letztere verschollen ist.

Vom 2. December.

Nach den Berichten, welche an Seine Majestät den Kaiser abseiten Seiner Kaiserlichen Hoheit des Cesarewitsch, unter dem 20. November, gelangt sind, und deren Inhalt am 29. öffentlich bekannt gemacht wurde, haben Seine Kaiserliche Majestät keine weitern Nachrichten unmittelbar von Seiner Hoheit empfangen. Indessen geht von verschiedenen Seiten die Kunde ein, daß der Geist des Aufruhrs im Königreiche Polen mehr und mehr um sich greift und daß in Folge dessen der Cesarewitsch mit den bei Seiner Hoheit befindlichen Russischen Truppen Sich genöthigt gesehen, eine Bewegung nach den Grenzen von Wolhynien vorzunehmen.

Sobald diese Nachrichten durch oficielle Mittheilungen Seiner Hoheit sich bestätigen, werden die Details unverzüglich zur öffentlichen Kunde gebracht werden.

Aus den eingegangenen Nachrichten ist bekannt, daß der Graf Zamoiski, Präsident des Königlich Polnischen Senates, gezwungen gewesen ist, wegen der in Warschau ausgebrochenen Meuterei, seine Zuflucht in Brest-Litowski zu suchen.

Vom 4. December.

Allerhöchst namentlicher Ukas Seiner Majestät des Kaisers an den dirigirenden Senat, vom 1. December:

Zum Oberbefehlshaber der aktiven Armee, die an den westlichen Grenzen des Reiches zusammen gezogen wird, ist der General-Feldmarschall Graf Diebitsch-Sabalkanski, mit Beilegung aller Vorrechte und Gewalten verordnet, die demselben in Grundlage des Reglements für die Verwaltung der großen aktiven Armee zustehen.

Die Gouvernements: Grodno, Wilna, Minsk, Podolien und Wolhynien nebst der Provinz Bjelostock sind in Kriegsstand erklärt und dem Oberbefehlshaber der aktiven Armee, General-Feldmarschall Grafen Diebitsch-Sabalkanski, subordinirt.

Allerhöchster Tagesbefehl.

Vom 1. December.

Bestimmt wird:

Der General-Feldmarschall Graf Diebitsch-Sabalkanski zum Oberbefehlshaber der aktiven Armee, (bestehend aus dem abgesonderten Gardekorps, dem Grenadierkorps, dem 1sten und 2ten Infanteriekorps, dem 3ten und 5ten Reserve-Kavallerickorps und dem abgesonderten Litthauischen Korps, welches nebst allen dazu gehörigen Truppen das Infanteriekorps Nr. 6 ausmachen wird;)

Der General von der Infanterie, General-Adjutant Graf Toll, zum Chef des Generalstaabes der aktiven Armee;

Der Chef vom Stabe des abgesonderten Gardekorps, General-Adjutant Neidhardt 2, zum Generalquartiermeister des Generalstaabes Seiner Kaiserlichen Majestät, (wobei derselbe zugleich das Generalquartiermeisterwesen bei der aktiven Armee verwaltet und seine frühern Posten behält);

Der Chef der Artillerie des abgesonderten Gardekorps, General-Adjutant Suchosanet 1, zum Chef der Artillerie der aktiven Armee, (mit Verbleibung bei seinem frühern Posten);

Der Chef vom Staabe des 1sten Infanteriekorps, Ingenieur-Generalmajor Dähn 1, zum dienstverrichtenden Chef der Ingenieurs der aktiven Armee;

Der Chef der 3ten Infanterie-Division, Generalmajor Obrutschew 2, zum Dejourgeneral der aktiven Armee, der Chef der 1sten Husaren-Division, Generallieutenant Besobrasow 1, zum Chef der Reserve-Eskadronen der Regimenter der 1sten und 2ten Husaren-, der 2ten Dragoner-, der 2ten reitenden Jäger- und der Litthauischen Uhlanen-Division;

Der Generallieutenant Fürst Lopuchin zum Chef der ersten Husaren-Division;

Der Armee-Generalmajor Schkurin 1 zum Chef der 3ten Infanterie-Division;

Der Chef vom Staabe des 3ten Infanteriekorps, General-Adjutant Fürst Gortschakow 3, zum Chef des Staabes vom 1sten Infanteriekorps; der Chef vom Staabe des 4ten Infanteriekorps, Generalmajor Hasford, zum Chef vom Staabe des 2ten Infanteriekorps, an Stelle des Generalmajors Hahbe 2;

Der Oberaufseher der Militär-Hospitäler in und um Petersburg, Armee-Obrist Tischin 2, zugleich zum Direktor der Kriegshospitäler der aktiven Armee.

Die Nordische Biene enthält den Brief eines Königlich-Polnischen Gutsbesitzers an seinen Bruder in Lublin. Der Briefsteller, gegenwärtig hier in St. Petersburg, hat sein in Polnischer Sprache abgefaßtes Schreiben den Herausgebern der Biene mit der dringenden Bitte zugestellt, dasselbe in ihr Blatt aufzunehmen. Indem sie ihm hierin willfahren, fügen sie noch hinzu: sie seien überzeugt, daß alle wohlgesinnte Polen, die, in dem Briefe geäußerte Denkungsart theilen, und dadurch die Ueberzeugung bestätigen, daß das abscheuliche Verfahren der Meuterer in Warschau eine dem Volke fremde Sache und nur ein localer Aufstand wider die Obrigkeit sei. — So lautet der Brief in der Uebersetzung:

„Nicht ausdrücken kann ich, was ich in dem Augenblicke empfand, als ich die Nachricht von der Empörung in Warschau erfuhr! Ich liebe die Heimath, allein aufrichtig gestanden, hätte ich es leichter ertragen, zu hören, daß Warschau in Flammen aufgegangen oder unter die Erde gesunken sei! Dann hätte ich wenigstens, ohne Erröthen die Stadt beklagen können, jetzt aber .... jetzt erfüllt nur Unwillen meine Seele.

Was bedeutet dieses Alles? Welcher Dämon konnte den Einwohnern Warschaus den Gedanken eingeben, gegen die gesetzliche Macht aufzustehen? Was bewog sie, gegen ihre Landsleute, die der Ehre, der Pflicht und ihrem Eide getreu blieben, ihre Hände zu waffnen? Mein Verstand verwirrt sich in Räthseln, das Herz sträubt sich und erkennt keine Beweggründe. Nie war Polen so glücklich als seit den Zeiten Alexanders, seit 1815. Man braucht nur Vergangenes und Gegenwärtiges mit einander zu vergleichen, um sich von dieser Wahrheit zu überzeugen.

Das Herzogthum Warschau wurde von Napoleon nicht als ein Reich zur Wohlfahrt des Volkes, das darin wohnte, eingerichtet, sondern einzig und allein als ein Kriegsdepot, aus welchem er in seinen ununterbrochenen Feldzügen Soldaten zur Vertheidigung der gefährlichsten Plätze erhob. Im Herzogthume Warschau blühte kein Handel, keine Industrie, keine Bürgerwohlfahrt. Nur das Kriegs-Ministerium war fortwährend thätig, Rekruten zu sammeln, aus-

zurüsten und zur Verfügung des Protektors des Rheinbundes zu stellen. Die Einwohner waren bedrückt mit Auflagen, erzwungenen Aufopferungen, unbezahlten Lieferungen für die eigenen und fremden Truppen. Polen war eine Art Vorposten der Französischen Armee im Norden Europa's. Die Armuth der Einwohner konnte mit nichts verglichen werden. Niemand dachte an Verschönerung der Städte, an die Vortheile der Dörfer, an Wegbau und Mittel, den Einwohnern die Abzahlung ihrer Steuern oder auch nur die Befriedigung der eigenen Nothdurft zu erleichtern. Die Truppen waren dem Volke eine Last und wurden unaufhörlich von einem Orte zum andern auf Exekution geschickt, um die Abgaben mit Gewalt einzutreiben und indessen auf Kosten der Einwohner zu leben. Der öffentliche Fiscus war erschöpft, die Kapitale von Privaten verschlang die allgemeine Noth und der Kredit sank völlig, weil keine Hoffnung für die Zukunft, und in der Gegenwart nur Elend war. Ein einziges Mal fiel es Napoleon ein, den ausgeleerten Fiscus abzuhelfen, indem er einige Millionen alter, außer Cours gesetzter Sardinischer Münzen vorschoß: versilberte Kupferpfennige, die weder das Volk noch der Kaufmann annehmen mochte! — Napoleons Bewaffnung gegen Rußland vollendete das Unglück des Herzogthums und entzog ihm die letzten Lebenssäfte... Keine Gegend der Welt war jemals schlimmer daran!

Auf den Ruf Alexanders des Wohlthätigen erstand das arme verwaiste Polen wieder, und vom ersten Augenblicke der Errichtung des Königreiches Polen, ergossen sich auf dasselbe von Rußlands Throne her, Wohlthaten in Fülle, die bis heute nicht versiegt sind. Der Fremde, der jetzt Polen betritt, traut seinen Augen nicht bei dem Anblicke der Veränderungen in den letzten funfzehn Jahren. Warschau, das früher ein so unsauberes Ansehen hatte, ist eine der schönsten Städte in Europa geworden, geschmückt mit neuen, prachtvollen Gebäuden, breiten reinlichen Straßen und Plätzen; alle Städte in Polen haben eine neue Gestalt gewonnen; Dörfer sind emporgestiegen, und — was in Polen unerhört war, die Landstraßen und Brücken können sich denen in Deutschland gleich stellen. Fabriken und Manufakturen sind erstanden, die nur durch den Handel mit Rußland, unter dem gnädigen Schutze des Monarchen, sich erhalten. Polen unter dem Russischen Scepter ist ein wohlorganisirtes, kunstfleißiges, erzeugnißreiches Land, was es seit grauer Vorzeit nicht war. Die vaterländische, gesetzlich begründete Regierung, von Einheimischen verwaltet, sorgt unablässig für des Landes Wohlfahrt und den Flor aller Stände der Gesellschaft. Der Kredit ist erwacht und die Anlegung von Banken hat der Industrie ein neues Leben verliehen. Sonderbar genug erhielt Warschau sonst seinen Kurs aus Danzig. Dieß mag beweisen, in welchem Grade Handel und Industrie verwahrlost wurden. Gegenwärtig wetteifern Polens Städte mit Deutschland an Manufakturthätigkeit, und während eine Hälfte der Einwohner mit Fabriken, Manufakturen und Handel beschäftigt ist, nährt die andere sie mit dem Ertrag ihrer Felder. Das Heer und die Beamten haben ein sorgenfreies Auskommen; für Leute aus allen Ständen, die durch unglückliche Verhältnisse in Armuth gerathen sind, hat man Rath und Hülfe zu schaffen gewußt. Gerechtigkeit und Pünktlichkeit sind in die Gerichtssäle und in alle Zweige der Verwaltung eingeführt worden; mit einem Worte: das Königreich Polen ist glücklich und alle Polen segnen Alexander als ihren ersten Wohlthäter und Nikolai den großherzigen Vollstrecker des Vermächtnisses Seines durchlauchtigsten Bruders.

Wir beide waren ja Zeugen des Enthusiasmus, mit dem der Kaiser Nikolai in Polen empfangen wurde. Das Volk drängte sich zu Seinem Anblicke, und vergoß Thränen der Rührung, als es Seinen Wohlthäter sah, wie Er mit der erhabenen Gemahlin und der Hoffnung unserer Enkel, dem Thronfolger, die Straßen Warschau's durchwandelte. Die Teppiche, die am Krönungstage vor ihm her gebreitet waren und die Sein Fuß betreten hatte, zertheilte das jubelnde Volk in kleine Stücke, um sie als Reliquien in den Familien zu bewahren. Der Freudenruf nahm kein Ende, wo nur der Monarch und die Personen der durchlauchtigsten Familie vor dem Volke erschienen. Alle empfanden und begriffen ihr Glück, das Geschenk des Russischen Beherrschers, und Dankbarkeit sprach aus den Worten und Handlungen unserer Mitbürger beim Anblicke des Wohlthäters.

Die Huldbeweise des Russischen Monarchen haben die Herzen der Polen mit Liebe für Ihn erfüllt, und Seine Gnade gegen uns hat den Russen Wohlwollen für uns eingeflößt und frühere Mißverständnisse gehoben. Die Polen wer-

den in Rußland wie Brüder aufgenommen. Die Russische Literatur hat sich der Polnischen angenähert, und selbst in Moskwa schenken gutgesinnte und helldenkende Menschen Polen ihre Aufmerksamkeit. Gab es auch unter den Russen welche, die noch im verjährten Vorurtheile gegen die Polen beharrten, so scheuten sie sich doch, ihre Gesinnungen laut werden zu lassen, um nicht den Tadel ihrer Mitbrüder zu verdienen. Eine gleiche Aufnahme haben auch die Russen in Polen erfahren, und nur erst seit der Errichtung des Königreiches Polen, begann man Russische Bücher in's Polnische zu übersetzen, und mit Rußland bekannt zu werden. Der gegenwärtige, wahrhaft glückliche Zustand Polens verhieß noch größere Vortheile von der Annäherung zweier Völker. Das Herz des Polen freute sich, wenn es den König als Vater segnete und in dem Russen den Bruder begrüßte. Es schien, die Zeit werde diesen Bund der Herzen noch mehr befestigen, als plötzlich die Schreckensbothschaft aus Warschau an unser Ohr schlug! Warum schwand mir das Leben nicht in demselben Augenblicke! Lieber todt als hoffnungslos!

Doch nein! Ich kann es nicht glauben, daß Polens Volk, von seinem Beherrscher mit Glück überschüttet, treulos an seinem Eide und seiner Ehre zu handeln vermöchte! Jeder Pole von Verstand und Gefühl muß die abscheulichen Verräther noch hundert Mal mehr als jeder Andere verachten, da die Bösewichter, welche sich undankbar gegen ihren Landesherrn bewiesen haben, alle wohldenkenden Polen aufs Tiefste kränken, indem sie erniedrigende Vorwürfe auf ein ganzes Volk laden, das bis jetzt darauf stolz war, nie einem Könige von Polen ungetreu worden zu sein. Nein! der Aufstand in Warschau kann keine Sache des Volkes sein! das Polnische Volk liebt seinen König! Ich wage nicht Schlüsse zu ziehen, doch besorge ich, daß arglistige Fremdlinge geschäftig den Saamen des Aufruhrs in Europa auszustreuen, eben dieselben, denen es gelungen ist, einige der guten, friedlichen Deutschen aufzuwiegeln, die Fackel der Zwietracht in Warschau angezündet und die Köpfe ausschweifender, müssiger und leichtgläubiger Leute erhitzt haben. Das ist hier die allgemeine Stimme unter den Russen und Polen. Wer den frechen Pöbel in Warschau kennt, der kann sich füglich einen Begriff davon machen, wie wenig es bedurfte, jene Volkshefe, durch Aussicht auf Plünderung und abgeschmackte Hirngespinste, in Gährung zu versetzen. Es ist nicht das erste Mal, daß jene Masse Verderben über Warschau bringt, gebe Gott, daß es das letzte Mal sei und daß eine gerechte Strafe jener Frechheit für immer ein Ende macht. Ich vermuthe, daß Frevler, Abentheurer von van Halen's Schlage, manche übermüthige und unerfahrne Jünglinge zu Fehltritten verlockt, und diese den Pöbel aufgereizt haben, um ihre Unthaten zu bemänteln. Unter dem Haufen von Müssiggängern, die nach Begebenheiten jagen, konnte es in dieser Verwirrung Individuen geben, die darauf ausgehen, der Räuberthat einen politischen Charakter zu verleihen. Allein auch der Irrthum der Unsinnigen selbst wird von kurzer Dauer sein. Wenn sie den Abgrund messen, in den sie gestürzt sind, werden sie erschrecken! Wir sehen, wie rechtschaffene, wohldenkende Polen mit ihrem Blute den Flecken auswaschen, den Unholde dem Polnischen Namen angehängt haben; sehen, wie ein Theil der Truppen und alle edle, aufgeklärte Personen leiden; und ich hoffe, daß bei dem ersten Aufrufe des Monarchen, das ganze Polnische Volk sich zur Vertheidigung des Thrones und der Nationalehre waffnen wird. Wir wollen das Unkraut auf Polnischem Boden ausgäten und die Keime der Anarchie ersticken! Ich segne dich geliebter Bruder! Du hast schon Waffen getragen, gebrauche sie gegen die niedrigen Befleckter unserer Ehre. Die Nachwelt spreche: es gab eine trübe Zeit, wo die Feinde des Polnischen Namens ihn durch Aufwiegelung übelgesinnter und leichtgläubiger Ignoranten zu verdunkeln strebten, doch redliche Polen haben mit ihrem Blute den Brand gelöscht, und den Beweis abgelegt, daß sie die Wohlthaten ihres Königs zu fühlen verstehen und ihrer werth sind."

R. R. (St. Ptbr. Z.)

Von der Nieder-Elbe, vom 2. December.

Der k. preuß. außerord. Gesandte und bevolm. Minister Hr. Graf v. Maltzan, überreichte am 3. v. M. das k. Beglaubigungsschreiben dem Senate der freien Stadt Bremen in der deshalb veranstalteten feierlichen Session auf dem Rathhause.

Se. Maj. der König von Schweden hat das Begehren des Barons Eugen v. Vegesack, in Stockholm eine Privat-Speiseanstalt für Arbeiter und Taglöhner zu begründen, nicht bewilligt, weil eine solche Anstalt nicht allein zu dem an-

gegebenen Zwecke: Aufsicht und Erhaltung der Moralität unter dieser Volksklasse, nicht führen, sondern auch die Rechte von 50 Speise- und 400 andern Wirthen beeinträchtigen würde.

Man meldet aus Christiania vom 23. Nov.: In Christiansand war ein dort wohnender Kaufmann in den Verdacht gekommen, daß er das Haus, in welchem er logirte, mit Vorsatz angezündet habe. Nach den hierüber angestellten Verhören gewann es auch den Anschein, daß er dessen selbst geständig geworden; doch meinte die Obrigkeit nicht hinreichenden Beweis wieder ihn in Händen zu haben, um ihn verhaften lassen zu können. Das Volk war indeß anderer Meinung und sammelte sich in großer Menge vor der Wohnung des Bezüchtigten, mit der Drohung, sich selbst Recht zu schaffen, was jedoch durch einen geachteten Militär verhindert wurde, welcher der Menge versprach, daß der Kaufmann sogleich verhaftet werden solle, wenn man ihm kein Leides thun wolle. Hiermit war die Menge auch zufrieden; allein Christiansand hat leider! eine Menge unbeschäftigter Arbeiter, welche bei dieser Gelegenheit in Bewegung gerathen waren und von den hohen Kornpreisen den Vorwand hernahmen, Ausschweifungen zu verüben, und so wurden auf mehreren Stellen Fenster eingeschlagen. Es fielen Verhaftungen vor, dem Vernehmen nach von 18 Personen, und alle waffenfähige Bürger wurden zum Beistande der Obrigkeit aufgerufen. Die Zusammenläufe und Unordnungen währten vom 3. bis 13. d. Abends. Seitdem wurde es ruhig und ist der bezüchtigte Kaufmann Blehr, nachdem sich der Verdacht auf ihn als gegründet erwiesen, unter fiskalische Anklage gestellt. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 1. Dezember.

Der Assisenhof zu Mons hat von den neun der Plünderung am 18. Oktbr. beschuldigten Individuen eins zu 10, eins zu 8, eins zu 6 und eins zu 5 Jahren Zwangsarbeit, und zudem zu einer bedeutenden Geldbuße verurtheilt.

Vom 2. Dezember.

Aus dem Haag, vom 1. Dez. Zu Breda sind 100 Infanteristen, größtentheils alte deutsche Soldaten, die den Feldzug in Spanien und Frankreich mitgemacht, angekommen. Man erwartet dort nächstens einen zweiten noch stärkern Transport dieser Truppen, welche aus dem Depot von Utrecht kommen. Die Anwerbungen im Auslande scheinen gut von statten zu gehen.

Amsterdam, vom 2. Dez. Die vorgestern von hier nach Utrecht ausgezogene Compagnie der Gröninger Studenten ist nach Herzogenbusch bestimmt. (b.Z.)

Madrid, vom 18. November.

Vorgestern sind mehrere Couriere aus Catalonien hier angelangt, welche die Nachrichten von der Niederlage der Constitutionellen und ihrem Rückzuge auf das franz. Gebiet bestätigen. Ein anderer Courier, der am Abend von Paris kom, brachte Depeschen aus England mit, die eine große Bestürzung verbreitet zu haben scheinen, und die Nachrichten von den Ereignissen in London kamen bald in Umlauf. Gestern ward ein Ministerconseil gehalten.

Der heutigen Gaceta zufolge sind von der 400 M. starken Schaar des Gurrea nur 200 nach Frankreich zurückgekehrt, 11 Gefangene von dieser Colonne sind bereits erschossen worden. In Corunna ist ein Regiment der Linieninfanterie nach San Sebastian eingeschifft worden. (b.Z.)

Lissabon, vom 14. November.

Da die Regierung Don Miguels die alten portugiesischen Nationalfarben beibehalten hat, so ist dagegen von der im Namen der Königin Donna Maria auf Terceira errichteten Regentschaft, mittelst einer, in öffentlichen Blättern enthaltenen Verordnung vom 18. Okt. d. J., für die Unterthanen Ihrer Maj. der Königin Donna Maria da Gloria, zur Unterscheidung von denjenigen Portugiesen, welche die Herrschaft Don Miguels anerkennen, die Annahme anderer Nationalfarben festgesetzt worden, und bestehen solche in Weiß und Blau. (b.Z.)

Neapel, vom 17. November.

Vorgestern wurden die irdischen Reste des hochseligen Königs aus seinen Gemächern nach dem Saale der Vicekönige gebracht und dort mit dem Kostüm eines Großmeisters des Ordens des heiligen Januarius versehen, auf dem Paradebette ausgestellt. Heute früh ist die sterbliche Hülle des entschlafenen Monarchen im feierlichen Zuge auf einem Trauerwagen unter Kanonendonner vom königl. Palaste nach der Kirche der h. Klara geführt werden, wo morgen die große Todtenmesse gehalten werden wird.

Der Prinz von Salerno ist vorgestern von Wien hier eingetroffen und hat sogleich seine Reise nach Portici, wo die Königl. Familie sich befindet, fortgesetzt. (b.Z.)

Bayonne, vom 26. November.

Die Gaceta theilt eine Liste von 11 Leuten mit, die mit den Constitutionellen ergriffen und am 9. in Aragon erschossen worden sind. Es befinden sich 8 Franzosen darunter, wovon 6 aus Bagnères gebürtig sind. — Die Nachricht von dem Tode des Königs von Neapel, die am Sonnabend (den 20.) durch einen außerordentlichen Courier eingegangen ist, hat die Feste zur Feier der glücklichen Niederkunft der Königin unterbrochen.

Der englische Gouverneur von Gibraltar hat die Pläne der Insurgenten, eine Expedition nach der Küste von Afrika zu veranstalten, vereitelt, indem er die ganze Bucht von den Hafenoffizieren durchsuchen ließ, und zwar im Einverständniß mit dem spanischen Consul, und um wo möglich Torrijos und Palarea zu verhaften. Diese beiden hatten sich indeß bereits gerettet und sich, verkleidet, an Bord einer amerikanischen Brig und einer sardinischen Schebecke geflüchtet. Einige ihrer Gefährten sind indeß ergriffen und nach der Festung hineingebracht worden, wo man sie bewacht, und wo sie sich jeden Abend vor der Polizei stellen müssen. (b.Z.)

Paris, vom 28. November.

Nachrichten aus Saint-Louis und Mühlhausen zufolge, wurde am 23., um 6 Uhr Morgens, in diesen beiden Gemeinden ein starker Erdstoß verspürt, der einige Sekunden anhielt, während welcher das Schwanken hängender Gegenstände, und die Erschütterung der Betten und Mobilien sehr merklich war. Vor diesem Stoße hörte man einen heftigen Knall in der Luft, gleich einem Kanonenschuß. (b.Z.)

London, vom 27. November.

Vorgestern fand in der Kron- und Anker-Tavern eine Versammlung von Personen statt, welche sich freiwillig erboten hatten, des Königs Ehrengarde zu bilden, falls Se. Maj. geruhen sollten, die City zu besuchen. Mehr als 1000 der achtungswerthesten Personen meldeten sich bereits zu diesem Behuf. Es ward beschlossen, durch eine Deputation bei dem Könige anzufragen, ob Se. M. die Absicht der Versammlung genehmigen.

Es kreuzen holländische Schiffe in unsern Gewässern zur Beobachtung von belgischen Kapern, welche an unsern Küsten ausgerüstet worden sein sollen.

Die Brandstiftungen und Maschinen-Zerstörungen haben sich auch auf andere Grafschaften verbreitet, namentlich in Lembridge und Oxford. Der Courier zählt umständlich die Maßregeln auf, welche zur Herstellung und Erhaltung der Ruhe in mehreren beunruhigten Grafschaften, besonders in Mit- und Hamshire getroffen werden, wo auch schon mehrere Ruhestörer vor Gericht gestellt sind. (b.Z.)

Concert-Anzeige.

Am nächsten Montage, den 15. December, um 7 Uhr Abends, wird im academischen Hörsaale ein groſses Vocal- und Instrumental-Concert zum Besten des Hülfe-Vereins gegeben werden, und eine besondere Ankündigung noch das Weitere darüber anzeigen. Die hier so allgemein anerkannten Kunsttalente des Fräuleins v. Eggs und der Herren Baron Vietinghof, A. v. Krüdener, David und Romberg sichern dem Publico den vollsten Kunstgenuſs zu. Möge es sich dessen erfreuen und dabei wohlthätig der Armen gedenken, für die gerade in diesem von Krankheiten und Noth vielfach heimgesuchten Jahr sehr bedeutende, ja kaum erschwingliche Verwendungen gemacht werden muſsten!

Dorpat, den 9. December 1830.

Die Verwaltung des Hülfe-Vereins.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschafft, daß das dem hiesigen Bürger und Böttchermeister Drenkhahn gehörige, allhier im 3ten Stadttheil sub Nr. 123 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien zum öffentlichen Ausbot gestellt und die Licita-

tions-Termine auf den 25., 26. und 27. Februar 1831 anberaumt worden sind. Es werden daher Käufer aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, im Sessions-Zimmer Eines Edlen Rathes einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlages ferner statuirt werden wird. 2

Dorpat-Rathhaus, am 3. December 1830.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur Wissenschaft sämmtlicher Kaufleute dieser Stadt, daß selbige, zufolge der Allerhöchsten Ergänzungs-Verordnung über die Verfassung der Gilden und den Handel, bei Commination der gesetzlichen Strafe: 1) daß von ihren aufzugebenden Kapitalien für das 1831ste Jahr zu entrichtende Einhalbprocent an Stadt- und Landes-Abgaben in dem gesetzlichen Termine, spätestens bis zum 31. Dezember d. J., unfehlbar bei Einer Löblichen Steuer-Verwaltung täglich, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, Sonn- und Festtage ausgenommen, beizubringen, auch daselbst eine namentliche Anzeige der zu ihrem Kapital zu rechnenden Personen, schriftlich einzureichen, und die §. 164 der Allerhöchsten Ergänzungs-Verordnung vorgeschriebenen Bescheinigung, zum Erhalt der vorschriftmäßigen Handels-Berechtigungs-Attestate in Empfang zu nehmen haben; desgleichen spätestens bis zum Ende Decbr. d. J. 2) ihr sämmtliches Handlungs- oder Geschäfts-Personal, nach den in den §§. 74, 75, 143 und 144 der Allerhöchst bestätigten Ergänzungs-Verordnung bestimmten Abtheilungen, bei Vorzeigung ihrer Gilde-Scheine, Einem Löbl. Wettgerichte schriftlich anzuzeigen, und von ihren Handels-Verhältnissen die erforderliche Anzeige zu machen; und 3) die aufgegebenen Commis erster Classe mit den ukasenmäßigen Scheinen und vorschriftmäßigen Vollmachten zu versehen, und selbige Einem Löbl. Wettgerichte vorzuweisen haben. Wornach ein Jeder, den es angeht, sich zu richten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. 2

Dorpat-Rathhaus, am 5. December 1830.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Syndikus Dr. F. G. v. Bunge,
loco praesidis.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß zum Behuf des hiesigen deutsch-ehstnischen Armenhauses für das künftige Jahr die Lieferung von 1585 Pfd. Rindfleisch, 800 Pfd. Schaafsfleisch, 1820 Pfd. Fisch, 730 Pfd. frisches Rindsfett oder Butter, 15 Loof Erbsen, 15 Loof Bohnen, 30 Loof Gerstengrütze, 2100 Pfd. Salz, 25,550 Pfd. Roggenbrod, 412 Pfd. Talglichte à 8 Stück pr. Pfd., 90 Faden Birkenholz und 60 Faden Ellernholz verlorgt werden soll und dazu die Termine auf den 12ten, 13ten und 16ten December dieses Jahres anberaumet sind. Es werden demnach diejenigen, die diese Lieferung zu übernehmen willens seyn sollten, andurch aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sitzungszimmer einzufinden, ihre Forderungen zu verlautbaren, und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 1

Dorpat-Rathhaus, am 2ten December 1830.

Im Namen und von wegen Eines Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

In Gemäfsheit der Gesetze dieser Kaiserl. Universitäts-Bibliothek müssen gegen Ende eines jeden Halbjahrs alle ausgeliehenen Bücher auf die Universitäts-Bibliothek zurückgegeben werden. Mit Beziehung hierauf und in Auftrag der Bibliothek-Direktion, ersucht Unterzeichneter Diejenigen, welche Bücher aus dieser Universitäts-Bibliothek geliehen haben, um deren Ablieferung, spätestens bis zum 18ten December. 2

Dorpat, den 3. December 1830.

Karl Anders,
Bibliothek-Sekretär.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Zu verkaufen.

Weißer und rother, sehr wohlkeimender Klee-Saamen, ist in Erraster im Cannapäschen Kirchspiele käuflich zu haben. 2

Zu vermiethen.

Zum bevorstehenden Jahrmarkt sind die Bäckerbuden zu vermiethen. Das Nähere erfährt man von Herrn Mau. 3

Für die Zeit des Januar-Marktes kann ich meine geräumige Wohnung zu einem Buden-Locale vermiethen. Dr. Frohbeen. 1

Verloren.

Am 1sten Dec. Abends sind auf dem Wege von meinem Hause bis zum Landgerichte verloren worden:

Berends Vorlesungen über Therapie von Sundelin, 9ter Band;
Meißners Kinderkrankheiten 2ter Theil,
und einige Bogen Manuscript.

Ich wünsche diese Bücher recht bald wieder zu erhalten und bin zu jedem Finderlohn erbötig. 1

Prof. Deutsch.

Dörptsche Zeitung.

№ 100.

Sonnabend, den 13. December 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Die respectiven Interessenten dieser Zeitung werden ergebenst ersucht, ihre Bestellungen für das künftige 83ste Jahr gefälligst frühzeitig zu machen, und die Pränumeration mit 5 Rubeln S. M. oder deren Werth in Bk.-Ass. bei mir zu entrichten. Die Landbewohner wenden sich nach altem Brauch mit ihrer Bestellung an das Postkomptoir hieselbst. *J. C. Schünmann.*

St. Petersburg, vom 2 Dezember.

Ein Privatschreiben in der Nordischen Biene enthält noch folgende Details über die Eröffnungen, welche Seine Majestät der Kaiser, am 26. November, im Exercierhause des Ingenieurschlosses, den um Sich versammelten Offizieren zu machen geruheten. Nachdem Seine Majestät den Vorgang in Warschau mitgetheilt mit dem Bemerken, daß bereits dem Litthauischen, dem 1sten Infanteriekorps nebst drei Divisionen des Grenadierkorps und dem 3ten Reserve-Kavalleriekorps Marschordre ertheilt worden, fügten Seine Majestät mit einem Blick auf den Kreis der Offiziere hinzu: „Ich hoffe, wenn es für Mich nöthig würde mit der Garde auszurücken, sie in diesem Falle, wie immer ihre Anhänglichkeit und Ergebenheit beweisen zu sehen! Als die lauten Ausrufungen mit denen die treuen Krieger diesen Beweis des Allerhöchsten Zutrauens erwiederten, sich etwas gelegt hatten sprach der Monarch, in Dessen Blicken die eigne Rührung unverkennbar war, die merkwürdigen Worte: „Ich bitte Sie, meine Herren, die Polen nicht anzufeinden: sie sind unsere Brüder. Den Aufstand verschulden einige wenige Uebelgesinnte. Ich hoffe, daß mit Gottes Hülfe Alles zum Besten enden wird."

Die Zahl der Polnischen Offiziere welche als Opfer bei Vertheidigung des gesetzlichen Thrones gefallen sind (wie man aus den eingegangenen Berichten sieht) bestätigt jenes Vorgefühl des Kaiserlichen Vaterherzens, daß nur der sittenlose unwissende Pöbel und eine Anzahl irre geleiteter Soldaten Eid und Pflicht vergessen konnten, wahrscheinlich dazu aufgewiegelt von Unruhstiftern, die einzig und allein nach Verwirrung trachten.

Allerhöchster Ukas.
An den dirigirenden Senat.

Mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage der Dinge im Königreiche Polen, erachte Ich es für

nothwendig, in den daran grenzenden Gouvernements Wolhynien und Podolien, bis auf weitere Verfügung, die Civil- und Militär-Verwaltung mit einander zu verbinden, und verordne demnach in Gnaden, Meinen General-Adjutanten General-lieutenant Potemkin zum temporären Kriegsgouverneur jener Gouvernements mit gleichzeitiger Verwaltung des Civilwesens und Vorbehalt aller, diesem Posten zustehenden Gerechtsame und Obliegenheiten.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Nikolai.

St. Petersburg, den 28. November 1830.

(St. Pthgr. Z.)

Aus Sachsen, vom 4. Dezember.

Aus Weimar können wir die erfreuliche Nachricht mittheilen, daß Göthe mit schnellen Schritten seiner gänzlichen Wiederherstellung entgegen geht. Schon haben alte Freunde des Dichters Schreiben von Göthe's eigener Hand, und die zufriedenstellendsten Nachrichten von seinem Arzte Dr. Vogel erhalten.

Vom 7. December.

Die Leipziger Zeitung enthält folgenden Artikel aus Dresden vom 5. Dezember: Durch ein ungünstiges Ereigniß wurde gestern unerwartet, jedoch nur augenblicklich, unsere hiesige Ruhe gestört. Die Auflösung der hiesigen Nationalgarde, von ihr selbst seit Jahren verlangt und seit den neuesten Ereignissen allgemein gewünscht, sollte gestern statt finden. Dem, zu diesem Behuf einberufenen und theils versammelten Corps, wurde durch den Hrn. Gen.-Lieuten. v. Gablenz der höchste Beschluß mit dem Beifügen eröffnet, daß es Jedem nun freistehe, der Communalgarde beizutreten und, in dieser Voraussetzung, die Waffen zu behalten. Statt dieser Anweisung pflichtmäßige Folge zu leisten, erhob sich ein tumultuarisches Geschrei für die Fortdauer der Nationalgarde, und ohne die Befehle der Vorgesetzten zu beobachten, marschirte die Mehrzahl der Versammelten ab, um lärmend einige Straßen zu durchziehen. Laut und allgemein sprach sich der entschiedenste Unwille über dieses höchst strafbare Beginnen aus, und die heute Morgen erschienene, Bekanntmachung, nach welcher, „die Nationalgarde binnen 48 Stunden entwaffnet, die Aufrührer streng bestraft, und allen, die an der Widersetzlichkeit Theil nehmen, der Eintritt in die Communalgarde, als eines Ehren-Rechtes, verweigert werden soll," erwirkte allgemeine Zufriedenheit und Freude, da jeder Bürger Ruhe und Ordnung durch kräftiges Wirken der Regierung aufrecht erhalten und verbrecherische Handlungen streng geahndet zu sehen wünscht. (b.Z.)

Von der Niederelbe, vom 6. Dezember.

Dem Vernehmen nach beabsichtigt die hann. növ. Regierung, außer dem Observationskorps an der hiesigen Gränze, noch eine zweite Truppen-Abtheilung, etwa von derselben Stärke, mobil zu machen. Es soll dasselbe aus einer Batterie Artillerie, vier Schwadronen Cavallerie und drei Bataillonen Infanterie bestehen, und sollen dazu diejenigen Regimenter bezeichnet sein, welche ihre Standquartiere der braunschw. Grenze am nächsten haben. Zur sofortigen Einberufung der Beurlaubten soll bereits Befehl an die Regimenter erlassen sein. Die Uniform der hannöv. Armee wird, wie man vernimmt, bedeutend verändert, die Infanterie wird lange Röcke bekommen, auch die Uniform der Grenadier- und Jäger-Garde verschönert werden. (b.Z.)

Braunschweig, vom 3. Dezember.

Am 23. Nov. versammelten sich der Magistrat und die Deputirten der Stadt und beschlossen eine von dem Magistrats-Direktor Dr. Bode der Versammlung vorgelegte Adresse an Se. D. den Herzog Wilhelm zu unterzeichnen und demselben durch eine Deputation überreichen zu lassen. Diese Adresse lautet im Wesentlichen folgendermaßen:

„Durchlauchtigster Herzog! Gnädigster Herzog und Herr! Kaum sind zwei Monate verstrichen, seit Ew. herzogl. Durchl. des bedrängten Landes sich annahmen, die Zügel der Regierung ergriffen, und jeder fühlt in eine, uns fremd gewordene, frühere glückliche Zeit sich wieder versetzt. Je mehr sich Vergleichungen der Gegenwart mit der Vergangenheit gewaltsam aufdringen, je tiefer wir das wiedergewonnene Glück fühlen, um so furchtbarer wirkt auch die leiseste Hinweisung auf die Gefahr, es gestört zu sehen. Ew. herzogl. Durchlaucht sind Augenzeuge gewesen, welche Wirkungen die gestern verbreiteten, zum Theil ersonnenen, Gerüchte hervorbrachten, wie Tausende nur durch den Gedanken, es könne ein Versuch gemacht werden, dem gegenwärtigen väterlichen Regiment Einhalt zu thun, selbst ohne alle Aufforderung zu den Waffen gegriffen, wie nur ein Sign, und zwar ein völlig unzweideu-

tiger, Alle belebte. Ewr. herz. Durchl. ist bekannt, was jeder redliche Landeseinwohner wünscht und aus welchen offen vorliegenden, gewiß vor Gott und Menschen gerechtfertigten, Gründen er dieß wünscht. Nur die baldigste endliche Entscheidung unserer großen Landesangelegenheit, nur die baldigste feste Zusicherung, daß die von Ew. Herzogl. Durchl. wieder begründete Ordnung nie unterbrochen, daß ein Band nie wieder zerrissen werde, welches, unter Noth und Sorgen geknüpft, uns endlich theuer ist, kann die fortwährend bewegten Gemüther beruhigen, und uns völlig in den ungekümmerten Genuß der Segnungen setzen, die mit dem Besitze eines gütigen geliebten Herrschers und einer weisen und wohlwollenden Regierung verbunden sind. Zum Wohl des ganzen Landes bitten wir dringend, dahin auf das kräftigste zu wirken, daß die, so heiß erflehte, Entscheidung bald erfolge und damit der letzte Schritt zu Begründung einer festen und dauernden Ordnung und zu Vertilgung aller Umtriebe geschehe. Wir beharren ꝛc. Braunschweig, den 23. Nov. 1830."

Se. D. der Herzog Wilhelm hat auf diese Eingabe eine sehr gnädige, vom 24. datirte, Antwort erlassen. Der Herzog sagt darin: er werde, bis auf Weiteres, die Verwaltung mit der bisher beobachteten ruhigen Haltung fortführen. Die öffentliche Ruhe ungestört zu erhalten, sey sein innigster Wunsch.

Die Untersuchung gegen den Baron Bender von Bleneuthal (nicht Biedenthal) hat am 30. Nov. ihren Anfang genommen. Der Justiz-Amtmann Wegener ist, in Folge eines Rescripts des herzogl. Staatsministeriums, damit beauftragt worden.

Bei dem Sprung aus dem Fenster zu Osterode haben Se. D. der Herzog Carl Wagen und Waffen zurückgelassen. Se. D. floh nach einem, in der Nähe von Osterode belegenen Dorfe, und machten in einem Einspänner den Weg nach Heiligenstadt. (b. Z.)

Aus den Niederlanden, vom 3. Dezember.

Der vrai Patriote meldet, daß man die in Brüssel und Lüttich verbreitete Nachricht von einer Niederlage der holländischen Truppen unter dem Befehl des Herzogs Bernhard von Sachsen-Weimar mit großer Freude vernommen habe. Die Belgier hätten, wie es geheißen hätte, 2000 Gefangene gemacht und viele Kanonen genommen. Es sei indeß von allem diesem nichts wahr, da die provisorische Regierung kein Wort von dem allem zu sagen für gut finde: überhaupt scheine hinsichtlich der belg. Heere ein Betrugs-System eingeführt zu sein, dessen Grund man nicht einsehen könne. Uebrigens werde man in Kurzem die Fäden dieses Gewebes aufzufinden und dem Publikum Nachrichten mitzutheilen im Stande sein, die es in Erstaunen setzen würden. — Die Bürgergarde in Brüssel werde mit einer Maßregel bedroht, welche große Bestürzung in der Stadt verbreitet habe. Man spreche davon, sie zu entwaffnen und ihre Gewehre andern Corps zu geben, die zum Heere abgingen. Es sei gewiß, daß man der Bürgergarde die Ruhe verdanke, deren man seit langer Zeit genieße, und dieser Garde die Mittel rauben, sie zu erhalten, würde man ihr ihre Waffen nehmen, hieße nicht allein die Ruhe der Stadt, sondern sogar das Dasein der Einwohner, auf das Spiel setzen. Der innere Feind sei eben so sehr zu fürchten, als der äußere. Dieser könne nur einige Meilen Landes erobern: der letztere aber, in einem Augenblick, das ganze Staats- und alles Privat-Vermögen zu Grunde richten.

Lüttich, vom 3. Dezbr. Ein von Nancy zurückgekommener Privatmann von Verviers erzählt, er habe während der 3 Tage, welche er sich dort aufhielt, von Morgens bis Abends Truppen kolonnenweise durch diese Stadt defiliren sehen, was auch am vierten Tage, als er von dort abreiste, noch fortdauerte. Alle diese Truppen wandten sich nach Rheims.

Ein Schreiben aus Luxemburg meldet: Zu der Aufregung im Großherzogthum tragen die Beamten, welche von hier nach Arlon abgegangen sind, das meiste bei. Diese Beamten haben ihre Anstellung von den Insurgenten erneuern lassen, beziehen aber keine Gehalte, da die Kasse der Insurgenten leer ist. In unserer Stadt ist Alles ruhig, einige Versuche, die dreifarbige Fahne aufzupflanzen, wurden durch die imponirende Haltung der Besatzung vereitelt. In den Brüsseler Blättern findet man die Ernennungen mehrerer Beamten im Luxemburgischen neuerdings angezeigt.

Unsere Stadt allein stellt zu dem Feldbataillon der Bürgergarde nicht weniger als 1000 Mann.

Antwerpen, vom 1. Dezember. Gestern Nachmittag wurden bei dem Fort am flanderischen Haupte mehrere schwere Geschützstücke ein-

geladen. Auch bei der Citadelle nimmt man sehr viele Verschiffungen von Kanonen, Pulverkarren u. s. w. wahr, so daß es das Ansehen hat, als wolle man dieselbe sehr bald räumen. Auch das im Arsenal zur Verfügung der Holländer befindliche Kriegsmaterial wird eingeschifft.

Vom 5. Dezember.

Die vierte Abtheilung der zweiten Kammer hat, bevor sie Subsidien bewilligen will, Aufschlüsse über verschiedene Regierungsverfügungen verlangt. Sie will wissen, warum die Blokade der Schelde aufgehoben sei, warum die Belgier offiziell und wir nicht den Waffenstillstand angekündigt, und wie man eine regelmäßige Abscheidung von Belgien und Holland zu bewerkstelligen gedenke.

General Howen und Oberst de la Sarraz, beide früher in Mons zu Gefangenen gemacht und nach Brüssel geschafft, sind von der provis. Regierung auf freien Fuß gestellt worden und befinden sich jetzt hier im Haag.

Antwerpen, vom 3. Dez. Gestern hat der Gen. Wandersmissen ein Schreiben des Admiral Gobius erhalten, in welchem dieser den angeordneten Waffenstillstand verkündet und dabei bemerkt er werde in Betreff der nach Antwerpen bestimmten Schiffe dem Befehle seines Königs gemäß handeln. Wir haben Briefe aus Vließingen vom 28. November. Man hat dort den Befehl, die Blokade aufzuheben, nur durch die Staats-Courant erhalten. Man erwartet besondere Instruktionen (besonders die Douane), um zu wissen, welche Abgaben die für Antwerpen bestimmten Schiffe bezahlen sollten. Indessen ist kein direkter Befehl zur Aufhebung der Blokade angekommen. Fünf und vierzig nach Antwerpen bestimmte Schiffe sehen in Vließingen der Erlaubniß, dahin abfahren zu dürfen, entgegen.

Brüssel, vom 4. Dez. Gestern ist ein schönes Bataillon Infanterie aus Namur hier angelangt, es wird sich zu der Armee an der Gränze von Nordbrabant begeben. — Die Compagnie freiwilliger Jäger des Marq. v. Chasteler wird nach Lüttich abgehen, und sich mit einer Compagnie verbinden, welche sich dort unter dem Namen von Lütticher freiwilliger Jäger gebildet hat.

Vom 7. Dezember.

Auf Befehl des Königs, sagt die Köln. Zeitung, sind die Generale v. Beylant, Aberson und Wautier vor das Ober-Kriegsgericht zu Utrecht beschieden, um von ihrem Benehmen während der Ereignisse in Brüssel Rechenschaft abzulegen. Am 5. ging der Herzog v. Sachsen-Weimar von Breda hierher ab. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 5. Dezember.

Ein Schafthauser Blatt enthält folgenden Artikel aus Bern: „Am 22. Okt. hat die Regierung die Appenzeller Zeitung verboten. — Der Rathsherr Berner erklärt, daß ihm Geschäfte und Abwesenheit schon seit einiger Zeit nicht mehr erlaubten, sich mit der Leitung der Berner Zeitung zu befassen. Der Oberst Thellung soll nun dieselbe übernommen haben. — Am 23. war wegen des sogenannten großen Dienstags eine Menge Volks in der Stadt zusammengekommen. In der Nacht um halb 11 Uhr ging auf dem Kirchhofe ein Kanonenschlag los, und schreckte viele ruhige Leute auf; bis um Mitternacht erfolgten noch 17 solcher Explosionen. Andere Schläge, die nicht losgegangen sind, wurden von der Polizei aufgefunden. Die Central-Polizei-Direction hat einen Preis von 500 Franken, und die Stadt-Polizei einen von 400 Fr. auf die Entdeckung dieses schändlichen Bubenstücks gesetzt."

Vom 8. Dezember.

In der Nacht zum 2. d., wenige Minuten vor 12 Uhr, war in Freiburg, im Breisgau, wieder eine ziemlich starke Erderschütterung zu bemerken. Ihre Dauer war kürzer als neulich, auf ein sehr schnell herankommendes, sturmähnliches Brausen erfolgte ein einfacher, starker Stoß ohne wogende Schwankung und ohne nachdauerndes Rollen. In Günthersthal scheint dieser Erdstoß noch heftiger, als in der Stadt, verspürt worden zu sein.

Das Frankf. J. enthält Folgendes: Oeffentliche Blätter, und zwar auch holländische, halb offizielle Zeitungen, hatten erwähnt, es würden 7000 Mann Schweizer in holländ. Dienst treten, und es seyen bereits in Cöln die Dampfschiffe kommittirt, um diese Truppen, bei ihrer Ankunft, an ihre Bestimmung zu führen. Itzt will man nun, in Folge der Aussage eines durch Bingen gekommenen Couriers, wissen, es seyen kurz vor dem Abmarsch dieser Soldaten Gegenbefehle aus Holland angekommen, vermöge welcher der Abgang dieses Corps vertagt worden sei. Andere sagen, diese Truppen kämen dieser Tage wirklich auf dem Rhein nach Cöln; gewiß ist, daß man vor einigen Tagen verschiedene Offiziere mit rothen Uniformen, welche man für Schwei-

zer hält, in Mainz sah, und die man bestimmt glaubt, die Ankunft oder Vorbeifahrt dieser Truppen bei den resp. Behörden vorher anzuzeigen.

Vom 10. Dezember.

Ein Schreiben aus Frankfurt vom 8. Dez. meldet: „Direkten Nachrichten nach, die wir aus Rom vom 28. v. M. erhalten, lag der heilige Vater in den letzten Zügen.

Es ist vor einiger Zeit in öffentlichen Blättern von 7000 Schweizern gesprochen worden, welche nach Holland abgeholt werden sollen. Noch weiß Niemand in der Schweiz, wo sie geworben werden. (b.Z.)

Wolfenbüttel, vom 8. Dezember.

Das neulich erwähnte Gerücht, daß der Herzog Karl von Osterode aus nach Seesen gegangen sei, hat sich nicht bestätigt. Nachdem Se. D. in Folge des, vor seinem Absteige-Quartier in Osterode entstandenen, Auflaufs, mit Zurücklassung seiner Wagen, die Flucht ergriffen hatte, setzte er zu Fuß, und nur von einem einzigen Bedienten, einem Franzosen, begleitet, auf der Nordheimer Heerstraße den Weg fort und erreichte, nach Verlauf von beinahe 2 Stunden, das Dorf Dorste, woselbst er ermattet in dem dortigen Wirthshause ankam, und, um sich nur einigermaßen zu erholen, sich auf ein Strohlager warf, jedoch schon am andern Morgen sehr früh des Wirths einspännigen Ackerwagen, auf welchen in der Eile einige Bunde Stroh gelegt worden waren, bestieg und nach Nordheim eilte. Gegen 6 Uhr des Morgens langte der Herzog, durchaus unkenntlich, bei dem Gastwirth zur Sonne daselbst an, äußerte große Unruhe und Beängstigung und forderte nach Heiligenstadt Reitpferde, welche man ihm indeß, da der Wirth die Angekommenen für flüchtige Studenten hielt, verweigerte. Er sah sich daher genöthigt, einen Wagen mit zwei Pferden von demselben zu miethen, welcher ihn entweder nach Witzenhausen oder Heiligenstadt — dies wurde unbestimmt gelassen — fahren sollte. Nach 6 Uhr fuhr der Herzog aus Nordheim, entschloß sich aber, dicht vor Göttingen den Weg nach Heiligenstadt einzuschlagen, welches er auch am Nachmittag erreichte. — Am 6. d. Morgens um 6 Uhr, kam der Landes-Steuer-Sekretär Bolte, welcher bisher bei dem Hof- und Justizrath Dr. Fricke in Frankfurt a. M. und Fulda als Sekretär fungirt hatte, in Begleitung zweier Seesener Bürger-Offiziere in Braunschweig an. (b.Z.)

Aus der Schweiz, vom 3. Dezember.

Die Regierung von Freiburg hat den Trappisten erlaubt, sich zu Posat niederzulassen. Es sind ihrer 15, sie haben sogleich eine Schule eröffnet. — In Freyburg sind die Verhandlungen des Raths wegen der Bittschriften und Verfassungs-Veränderungen sehr stürmisch. Seit einigen Tagen versammelt sich der Staatsrath und der kleine Rath täglich. Die Murtner verlangen augenblickliche und vollkommene Auflösung der jetzigen Regierung. Es ist die Errichtung einer Bürgergarde beschlossen, welche im Verein mit der Standeskompagnie über die Erhaltung der öffentlichen Ordnung wachen soll. — Der Schultheiß, kleine und große Rath von Solothurn haben unterm 26. Nov. ihren Mitbürgern kund gethan, daß durch eine aus der Mitte des großen Raths gewählte Commission, eine Revision und Modification der Staats-Verfassung vorgenommen werde.

Wie man von mehreren Seiten vernimmt, sagt ein Schweizerblatt, hat der kaiserl. russische Gesandte in der Schweiz, Staatsrath v. Severin, dem geheim. Rathe von Bern, als eidgenössischem Vororte, dieser Tage eine Note eingegeben, worin er das tiefe Bedauern seines hohen Gebieters über die in einem großen Theile von Europa herrschenden revolutionären Bewegungen ausdrückt und erklärt, daß derselbe alle ihm zu Gebote stehende Mittel anwenden werde, um, in Verbindung mit seinen Alliirten, diese ruhestörenden Bewegungen zu unterdrücken und die Beschlüsse des Wiener Congresses und Pariser Friedens aufrecht zu erhalten. (b.Z.)

Rom, vom 25. November.

Aus Neapel wird unterm 15. d. gemeldet, daß aus dem Vesuv seit einigen Tagen auch eine, jedoch nur kleine, Feuersäule hervorsteige. (b.Z.)

Madrid, vom 13. Dezember.

Der Gaceta zufolge, war der Unwille gegen Mina und Valdes bei den Soldaten und Offizieren der Constitutionellen so groß gewesen, daß sie beide, öffentlich, Feiglinge und Betrüger gescholten haben. Auch in Perpignan soll die Uneinigkeit zwischen den Insurgenten groß sein. Die Bewegungen des Graces und S. Miguel, welche von dort abgegangen waren, um sich der Gränze zu nähern: wurden von Mina und den Seinigen gemißbilligt. Lopez Bannos war in Perpignan, und Beltran de Lis von Paris dort angekommen. (b.Z.)

Straßburg, vom 2. Dezember.

Der Eskadrons-Chef vom Generalstabe, Naudet, ist vorgestern hier angekommen. Dieser Offizier ist von dem Kriegsminister beauftragt, sich von den Hülfsmitteln der hiesigen Festung, den benöthigten Vorräthen, dem Munitionsbedarf und der Anzahl Mannschaft, die erfordert wird, zu vergewissern; seine Sendung dehnt sich über alle festen Plätze der Division aus. Man versichert, wir werden hier 18,000 Mann Garnison erhalten, unter welcher 2200 Mann bewegliche Nationalgarden, bei den Bürgern würden 2000 Mann einquartirt werden. Ein Artillerie-Regiment wird von hier abgehen; 1400 Kanoniere, die der Nationalgarde mit inbegriffen, bleiben hier. Alle übrigen festen Plätze der Division sollen gleichfalls in Vertheidigungsstand gesetzt werden. (b.Z.)

Paris, vom 27. November.

Aus Toulon vom 19. Nov. schreibt man, daß durch eine telegraphische Depesche dort Befehl eingegangen sei, zwei Linienschiffe und 6 Fregatten, worunter 3 von 60 Kanonen, nach dem Kriegsfuß auszurüsten. General Schneider ist auf der Brigg „Loiret" aus Morea dort angekommen. — Die holländischen Kriegsschiffe, welche eine Zeit lang auf der dortigen Rhede gelegen haben, sind nach Holland abgesegelt.

Das Drama „Napoleon" hat in den ersten 25 Vorstellungen 109,381 Franken, und in den drei letzten 14,388 Fr. 10 c. eingebracht. Wäre der Saal des Porte St. Martin noch ein Mal so geräumig, so würde er doch jeden Abend gedrängt voll sein.

Vom 29. November.

Der König hat den Eid des Hrn. Giraud als Bischof von Rodez empfangen.

Hr. de Brian, verantwortlicher Herausgeber der Quotidienne ist zu 6 monatl. Gefängniß und 1000 Fr. Geldbuße verurtheilt worden, weil jenes Blatt während der Ereignisse des Oktobermonats fälschlich angezeigt hatte, als sei der König nach Neuilly abgereist.

Amerikanische Flugblätter enthalten eine Protestation des Grafen von Survilliers, Joseph Napoleon, wider die Thronfolge eines Prinzen aus dem Hause Bourbon.

Vom 3. Dezember.

Gestern ist in der Akademie der Heilkunde eine Abhandlung über den Tod des Prinzen Condé verlesen worden, aus welcher hervorgeht, daß der Selbstmord dieses Prinzen keinem Zweifel mehr unterliege.

Vom 5. Dezember.

Lord Granville löset den Lord Stuart als Englischer Gesandte in Paris ab.

Nachrichten aus Dijon vom 30. Nov. zufolge sind dort in der Nacht vom 28., während viele Leute auf Bällen waren, drei Feuersbrünste ausgebrochen. Dieß ist eine in jener Gegend sehr seltene Erscheinung, die man der Bosheit zuschreibt. Das Feuer ist indeß überall gelöscht worden.

Der Capitain einer, am 14. November von Palermo abgegangenen Brig, die in Marseille am 25. angekommen ist, hat Folgendes erzählt: „Man hatte in Palermo am 11. den Tod des Königs von Neapel erfahren. An diesem Tage war, am Bord eines Dampfschiffes, der General Nunziante angekommen, der von seinem neuen Souverain den Befehl überbracht hatte, den verbrecherischer Einverständnisse beschuldigten Vicekönig zu verhaften, seine Papiere in Beschlag zu nehmen und zu versiegeln. Am Tage der Ankunft des Gen. Nunziante hat eine General Revüe von 5 Regimentern, 2 Comp. Artillerie und 1 Bataillon der k. Garde (den Truppen aus welchen die Besatzung von Palermo bestand) stattgefunden. Die Truppen schworen sodann dem König Ferdinand II. (b.Z.)

London, vom 30. November.

Die Damen in England scheinen sich für die Abschaffung der Sklaverei sehr ernstlich zu interessiren. J. M. die Königin hat in der vergangenen Woche mehrere, von Damen unterzeichnete, Adressen empfangen, worin sie um ihre Vermittelung bei ihrem königl. Gemal, in jener Angelegenheit, ersucht wird. Eine dieser Adressen, aus Bristol, hatten 6000 Frauenzimmer unterzeichnet, an deren Spitze sich der Name der bekannten ausgezeichneten Schriftstellerin, Mrs. Hannah More befand. Hr Strutt, eines der Parlamentsglieder für Derby, hat die Ehre gehabt, der Königin eine ähnliche Bittschrift von den Damen dieses Orts mit beinahe 1200 Unterschriften zu überreichen.

Nachrichten aus Madrid, vom 15. d. zufolge, soll man unter den Papieren der Mönche des Klosters S. Basilio, die gegenwärtig wegen der Ermordung ihres Priors in Verhaft sind, viele Documente gefunden haben, welche über die Pläne der Carlisten Licht verbreiten. Diese

letzteren sollen sich alle mögliche Mühe geben, die Mönche dem Schwerdt der Gerechtigkeit zu entziehen, man hofft aber, daß ihnen dieß nicht gelingen, und jene der verdienten Strafe nicht entgehen werden.

Von Windsor sind Garde-Truppen nach High Wycombe abgegangen, woselbst die Ruhe gestört worden. — Die Aufrührer in Hampshire werden morgen vor eine Special-Gerichts-Commission gestellt werden. Eine ähnliche Gerichts-Commission hatte in der Grafschaft Kent bereits ihre Sitzungen. — Vom Ministerium des Innern sind Anweisungen an sämmtliche Lord-Lieutenants und Richter der von den Unruhen heimgesuchten Grafschaften ergangen, um die Handhabung der Ordnung streng zu empfehlen.

Am 26. ist ein ungeheurer Fisch in der Ouse, ungefähr 4 engl. Meilen von dem Städtchen Lynn, gefangen worden. Er ist ungefähr 20 F. lang, hat beinahe 30 F. im Umfang und scheint zum Wallfischgeschlecht zu gehören. Er hat auf jeder Seite eine große Flosse und eine, ungefähr 4 Fuß lange, mitten auf dem Rücken. Der Schwanz ist ungefähr 6 Fuß breit, der Kopf aber, der dem des Seelöwen gleicht, im Verhältniß zu dem übrigen Körper nur klein. Die Haut ist schwarz und lederähnlich, und hat unten am Bauch schöne weiße Streifen. Man hat dem Fischer, welcher das Thier erlegt hat, dasselbe für 23 Pfd. abgekauft.

In New-Orleans hat das gelbe Fieber immer noch nicht aufgehört. Nach den letzten Berichten vom 25. Sept. lagen an selbigem 238 Personen in den Hospitälern krank; in den letzten 8 Tagen waren 79 beerdigt worden.

Vom 1. December.

Vor einigen Tagen bemerkte der Portier an dem Eingange des Schlosses Windsor, daß einige verdächtig aussehende Leute, die Mauer des Parks an einer nicht sehr beobachteten Stelle zu beobachten schienen. Er hatte Besonnenheit genug, das Thor sogleich zu schließen, und, mit einer dicken Stange bewaffnet, nach dem Orte hinzulaufen, wo die Kerle waren. Mit seiner Stange gelang es ihm, diese niederzuschlagen, so wie sie über die Mauer kamen, während sein Geschrei mehrere andere Leute herbeilockte, bei deren Erscheinung die Kerle sich entfernten, und mehrere von ihren Waffen (gewaltige Knüttel) zurückließen, die sie mitgebracht hatten.

In der Grafschaft Huntingdon sind in verflossener Woche 47 Maschinen-Zerstörer aufgegriffen worden und sehen jetzt ihrer Bestrafung entgegen. Heute Morgen wurde ein gemeiner Arbeitsmann in Wantage (Berkshire, 60 engl. Meilen von London) verhaftet, bei welchem man brennbare Stoffe fand. Er wurde von dem Friedensrichter in Wantage insgeheim verhört und bekannte, daß er bereits zwei Male bei dem Feueranlegen geholfen habe. Gleich darauf wurde er in einem Gig, von einem Constable bewacht, nach London geschickt, um dort in ein Gefängniß gebracht zu werden, da man fürchtete, daß, wenn man ihn auf dem Lande lasse, seine Mitgenossen ihn zu befreien versuchen würden. — Der gefährlichste Versuch, welchen die Ruhestörer bis itzt gemacht haben, war am 18. d. früh mit der Absicht, sich des Pulvermagazins der Leibgarde, deren Kasernen eine Meile von Brighton belegen sind, zu bemächtigen, der noch glücklich vereitelt wurde.

Die erwähnte Bittschrift der Damen von Derby an die Königin um Abschaffung der Sklaverei ist sehr schön geschrieben, und zwischen zwei, erhaben gepreßten, Karten-Pappen eingespannt. Auf einer derselben sieht man eine befreite Sklavin, eine Tuschzeichnung einer jungen Dame aus Derby, auf der andern die Worte: „Ihro Majestät der Königin." Die Pappen sind mit weißem Atlas gefüttert. (b.Z.)

Concert-Anzeige.

Am nächsten Montage, den 15. December, um 7 Uhr Abends, wird im academischen Hörsaale ein grosses Vocal- und Instrumental-Concert zum Besten des Hülfe-Vereins gegeben werden, und eine besondere Ankündigung noch das Weitere darüber anzeigen. Die hier so allgemein anerkannten Kunsttalente des Fräuleins v. Eggs und der Herren Baron Vietinghof, A. v. Krüdener, David und Romberg sichern dem Publico den vollsten Kunstgenuss zu. Möge es sich dessen erfreuen und dabei wohlthätig der Armen gedenken, für die gerade in diesem von Krankheiten und Noth vielfach heimgesuchten Jahr sehr bedeutende, ja kaum erschwingliche Verwendungen gemacht werden mussten!

Dorpat, den 9. December 1830.

Die Verwaltung des Hülfe-Vereins.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschafft, daß das dem hiesigen Bürger und Böttchermeister Drenkbahn gehörige, allhier im 3ten Stadttheil sub Nr. 123 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien zum öffentlichen Ausbot gestellt und die Licitations-Termine auf den 25., 26. und 27. Februar 1831 anberaumt worden sind. Es werden daher Käufer aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, im Sessions-Zimmer Eines Edlen Rathes einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlages ferner statuirt werden wird. 1

Dorpat-Rathhaus, am 3. December 1830.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur Wissenschaft sämmtlicher Kaufleute dieser Stadt, daß selbige, zufolge der Allerhöchsten Ergänzungs-Verordnung über die Verfassung der Gilden und den Handel, bei Commination der gesetzlichen Strafe: 1) daß von ihren aufzugebenden Kapitalien für das 1831ste Jahr zu entrichtende Einhalbprocent an Stadt- und Landes-Abgaben in dem gesetzlichen Termine, spätestens bis zum 31. Dezember d. J., unfehlbar bei Einer Löblichen Steuer-Verwaltung täglich, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, Sonn- und Festtage ausgenommen, beizubringen, auch daselbst eine namentliche Anzeige der zu ihrem Kapital zu rechnenden Personen, schriftlich einzureichen, und die §. 164 der Allerhöchsten Ergänzungs-Verordnung vorgeschriebenen Bescheinigung, zum Erhalt der vorschriftmäßigen Handels-Berechtigungs-Attestate in Empfang zu nehmen haben; desgleichen spätestens bis zum Ende Decbr. d. J. 2) ihr sämmtliches Handlungs- oder Geschäfts-Personal, nach den in den §§. 74, 75, 143 und 144 der Allerhöchst bestätigten Ergänzungs-Verordnung bestimmten Abtheilungen, bei Vorzeigung ihrer Gilde-Scheine, Einem Löbl. Wettgerichte schriftlich anzuzeigen, und von ihren Handels-Verhältnissen die erforderliche Anzeige zu machen; und 3) die aufgegebenen Commis erster Classe mit den ukasenmäßigen Scheinen und vorschriftmäßigen Vollmachten zu versehen, und selbige Einem Löbl. Wettgerichte vorzuweisen haben. Wornach ein Jeder, den es angeht, sich zu richten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. 1

Dorpat-Rathhaus, am 5. December 1830.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Syndikus Dr. F. G. v. Bunge,
loco praesidis.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von der Oberdirektion der Liefl. Kredit-Societät wird der Beschluß der General-Versammlung der resp. Mitglieder des Liefl. Kredit-Vereins vom 3 Juli 1830 denen, die es angeht, nachstehend bekannt gemacht:

daß jeder Interessent, welcher eine Pfandbriefs-Anleihe auf ein ihm durch Erbschaftsrecht gehöriges Gut nachsucht, verpflichtet ist, ein Proclama ad convocandos creditores seines Erblassers, — sofern ein solches früher nicht erlassen gewesen, — zum Behuf und zwar vor Bewilligung der Pfandbriefs-Anleihe bei der competenten Behörde zu bewirken und deren, nach Ablauf des Proclama emanirten Bescheid bei der örtlichen Distrikts-Direktion beizubringen. 3

Zu Riga, am 8. December 1830.

C. v. Transehe, Oberdirector.
Stövern, Sekr.

In Gemäßheit der Gesetze dieser Kaiserl. Universitäts-Bibliothek müssen gegen Ende eines jeden Halbjahrs alle ausgeliehenen Bücher auf die Universitäts-Bibliothek zurückgegeben werden. Mit Beziehung hierauf und in Auftrag der Bibliothek-Direktion, ersucht Unterzeichneter Diejenigen, welche Bücher aus dieser Universitäts-Bibliothek geliehen haben, um deren Ablieferung, spätestens bis zum 18ten December. 1

Dorpat, den 3. December 1830.

Karl Anders,
Bibliothek-Sekretär.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Zu verkaufen.

Daß ich noch Roggen, nach Reval zu liefern, kaufe, zeige ich hierdurch an. 3

J. R. Schramm.

Weißer und rother, sehr wohlkeimender Klee-Saamen, ist in Erraster im Cannapäschen Kirchspiele käuflich zu haben. 1

Zu vermiethen.

Ein geräumiges Local in der belle Etage ist für nächsten Januar-Markt in meinem Hause zu vermiethen. Auch empfehle ich meine frisch angekommenen Malaga Citronen. 3

Joh. Jacob Luchsinger.

Zum bevorstehenden Jahrmarkt sind die Bäckerbuden zu vermiethen. Das Nähere erfährt man von Herrn Mau. 2

Dörptsche Zeitung.

№. 101.

Mittwoch, den 17. December 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

Die respectiven Interessenten dieser Zeitung werden ergebenst ersucht, ihre Bestellungen für das künftige 1831ste Jahr gefälligst frühzeitig zu machen, und die Pränumeration mit 5 Rubeln S. M. oder deren Werth in Bk.-Ass. bei mir zu entrichten. Die Landbewohner wenden sich nach altem Brauch mit ihrer Bestellung an das Postkomptoir hieselbst. *J. C. Schünmann.*

St. Petersburg, vom 7. Dezember.

Die Nordische Biene widerlegt das Gerücht, als sey der Cordon um Moskwa und die Quarantäne durchgängig aufgehoben. Aus glaubwürdigen Quellen ist bekannt, daß die Cernirung von Moskwa, zur füglichen Kommunikation mit der Umgegend erleichtert worden ist; allein die Quarantainen bestehen nach wie vor und werden bestehen bis die Epidemie völlig vertilgt ist. Freilich sind die Maaßregeln der Quarantaine unangenehm und lähmend für den Geschäftsgang, allein die Erfahrung beweißt, daß nur Quarantainen und Cordons Städte und Dörfer vor der Verbreitung der Epidemie schützen können. Als das Uebel aus Astrachan in die innern Gouvernements und von da nach Moskwa eindrang, hörte man Klagen über die Mangelhaftigkeit der Quarantainemaaßregeln, und sobald die Quarantainen anfingen, die Fortschritte der Krankheit zu hemmen, wurde man der wohlthätigen Einrichtungen überdrüßig und beschwerte sich über ihre Unbequemlichkeit. Gegenwärtig ist, Gott sey Dank, die Epidemie in Moskwa im Abnehmen; allein so lange auch nur einige Personen täglich noch an der Cholera erkranken, können einzig und allein Quarantainen die andern Städte vor der Epidemie schützen. Gepriesen sey unsere weise Regierung, daß sie ohne auf Privatrücksichten zu achten, uns durch entschiedene Maaßregeln beschirmt."

Vom 9. December.

Seine Kaiserliche Hoheit der Cesarewitsch berichten Seiner Majestät dem Kaiser unter dem 1sten d. M., daß Seine Hoheit desselbigen Tages, in die Grenzen des Gouvernements Wolhynien eingerückt sind, nachdem Hochdieselben mit den sämmtlichen Truppen der im Königreiche Polen befindlich gewesenen Russischen Garden, den Uebergang über den Bug, bei dem Flecken Wlodaw, bewerkstelligt hatten.

Der Verrath und Treubruch des größten Theiles der Polnischen Truppen hatten, Seine

Hoheit aller Möglichkeit beraubt, länger im Königreiche zu verweilen, und den Rückzug nothwendig gemacht, der über Pulawo und Ljubartowo vor sich ging.

Seine Hoheit fügen hinzu, daß bei Abfertigung des Berichtes, bei dem Cesarewitsch der Minister der Finanzen des Königreiches Polen Fürst Ljubecki und der Deputirte des Landtages Graf Jeserski eingetroffen sind, die sich auf dem Wege aus Warschau nach St. Petersburg befinden.

Seine Königl. Hoheit der Generalmajor Prinz Alexander von Würtemberg ist zum Befehlshaber der 1sten Küraſſier-Division ernannt und Seine Königliche Hoheit der Prinz Ernst von Würtemberg, dem Chef besagter Division zugeordnet worden.

Der Minister des Innern, General-Adjutant Graf Sakrewski, macht bekannt, daß die epidemische Cholera in den Gouvernements Kostroma und Jaroßlaw, mit Gottes gnädiger Hülfe, aufgehört hat, weshalb zwischen genannten Gouvernements, als gesunden, die freie Kommunikation wieder hergestellt ist. Der Kordon um der Stadt Jaroßlaw ward am 11ten November aufgehoben.

Vom 11. Dezember.

Seine Majestät der Kaiser haben aus den neuesten Berichten über den Gang der Cholera in Moskwa entnommen, daß sie daselbst an Intensität bedeutend verloren, und demnach, in der Absicht, so bald als möglich, die Kommunikation zwischen den Einwohnern jener Hauptstadt und den Gouvernements des Innern wieder herzustellen, um die Zufuhr der Provisionen zu erleichtern und Handel und Industrie, die während des Uebels nicht anders als leiden konnten, zu beleben, Allerhöchst anzubefehlen geruht: den äußern Cordon der Stadt zu heben, übrigens mit Beobachtung aller Vorsichtsmaaßregeln, daß die Krankheit nicht neue Kraft gewinne, oder nach den Orten hinübergetragen werde, mit denen Moskwa in Verbindung tritt. Zu diesem Zwecke ist es der Ortsobrigkeit anheimgestellt, nach Umständen diejenigen Häuser zu cerniren, in denen die Cholera noch vorkömmt.

In Folge dessen wurde in der Nacht vom 5ten auf den 6ten December der äußere Cordon der Stadt aufgehoben. Die Einwohner, hiervon am hohen Namensfeste Seiner Majestät des Kaisers benachrichtigt, vernahmen diese Anordnung mit der lebhaftesten Freude und Dankbarkeit und eilten in die Kirchen, um den Segen des Höchsten für den erhabenen Monarchen zu erflehen, der so väterlich für das Wohl Seiner getreuen Unterthanen sorgt.

Zugleich mit der Aufhebung des Cordons sind alle Maaßregeln zur Absperrung der einzelnen Häuser getroffen, in denen sich noch Cholerakranke befinden und man verwendet die größte Aufmerksamkeit darauf, daß es den Einwohnern derselben nicht an nöthigen Lebensmitteln fehle und daß die Patienten und Erkrankenden zuverlässige und schleunige ärztliche Hülfe erhalten.

Nur zwei Quarantainebarrieren sind geblieben: die bei Petrowski für Alle, die nach St. Petersburg reisen, und die andere auf den Sperlingsbergen, für die Arrestanten-Transporte. Da die benachbarten Gouvernements, die sich im Gesundheitszustande befinden, durch ihre Grenzcordons hinlänglich geschützt werden, so sind die Cordons auf der Grenze des Moskowischen Gouvernements gegen Wladimir, Rjäsan und Tula, als überflüßig, aufgehoben, und von den vier Observationsbarrieren drei einnegangen, nämlich: die auf dem Jaroslawschen Wege nach dem Sergiewskoi Possad, auf dem Wladimirschen, im Bogorodskischen Kreise, nach dem Dorfe Plotawa, und auf dem Tulaschen nach der Stadt Serpuchow hin. Die Barriere aber in Kolomna besteht noch einige Zeit, da in jener Stadt die Krankheit noch fortdauert, wiewohl in sehr geringem Grade. (St.Ptbgr.Z.)

Königsberg, vom 8. Dezember.

Heute früh um 3½ Uhr ist der Kaiserl. Russ. General-Feldmarschall, Graf v. Diebitsch-Sabálkansky, von Berlin hier angekommen und nach St. Petersburg abgereist. Gestern um 2 Uhr Mittags ist Se. Durchl. der Herzog Peter von Oldenburg auf seiner Reise von Berlin nach St. Petersburg hier durchgekommen. (b.Z.)

Von der Niederelbe, vom 11. Dezember.

Die Schweriner Zeitung enthält Folgendes aus Schwerin vom 9. Dez.: Dem Vernehmen nach geht der Vice-Canzlei-Direktor v. Both in Rostock als großherzogl. Commissarius nach Wismar, um den Ursprung der dortigen Aufregungen zu untersuchen und gegen die Anstifter die Strenge der Gesetze eintreten zu lassen. — Ge-

stern Abend um 5 Uhr rückte ein Eskadron des Chevauxlegers-Regiments aus Grabow hier ein, welche, sicherm Vernehmen nach, morgen mit dem hier garnisonirenden leichten Infanterie-Bataillon und 2 Kanonen nach Wismar marschiren, wogegen ein Theil des Garde-Grenadier-Bataillons aus Ludwigslust morgen hier einrücken wird.

Vom 14. Dezember.

Am 13. Dezbr. hat der Senat der freien Stadt Hamburg von Sr. Excell. dem Hn. Roth auf herkömmliche Weise das Schreiben Sr. Maj. des Königs der Franzosen entgegengenommen, wodurch Se. Majestät denselben als seinen bevollmächtigten Minister bei der freien Stadt beglaubigt. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 11. Dezember.

Mehrere nassauische Gemeinden in der Gegend von Selters haben sich, in Masse, an das Amt in Selters gewendet, und um Abhülfe wegen mehrerer angeblichen Beschwerden und Bewilligung verschiedener Punkte angehalten. Bei der Festigkeit des Herzogs ist indessen nicht zu zweifeln, daß dem Unwesen bald ein Ende gemacht sein wird. Sicherm Vernehmen nach, sind Truppen von Wiesbaden aufgebrochen, um die Ordnung in jenen Gemeinden, unter welchen Oberheid besonders genannt wird, wieder herzustellen und zu sichern. Zur Mobilmachung eines Theils des herzogl. nassauischen Militärs ist die Ablieferung von 16 Geschirren, jedes zu 6 Pferden, auf dem Wege der Versteigerung in Commission gegeben worden. Man darf hieraus schließen, daß nicht nur Infanterie, sondern auch ein Geschützzug in marschfertigen Stand gesetzt werden soll.

In der Nacht vom 2. zum 3. Dez. reiste der Herzog Karl v. Braunschweig mit einem einzigen Bedienten in einer gewöhnlichen Postchaise mit zwei Pferden, von Netra kommend, durch Eisenach nach Gotha zurück. Beide, nur leicht gekleidete, Reisende hatten, außer zwei Pistolen, auch nicht das geringste Gepäck bei sich, und die sehr beschmutzten Stiefel und Beinkleider zeugten von einer schnellen Fußreise. Sehr erfroren, bat der Herzog den Wagenmeister in Eisenach um seinen Mantel bis zur nächsten Station. — Nach später eingegangenen glaubwürdigen Nachrichten wurde der Reisewagen des Herzogs zwischen Nordhausen und Hasselfelde, auf braunschweigischem Gebiet, von braunschweigischen Husaren angehalten, und der Herzog soll nur dadurch, daß er mit einem seiner Bedienten auf den Bock saß, in dem Tumult entkommen seyn. — Fr. M. Bender von Bienenthal, der bei den neuesten Umtrieben im Braunschweigischen eine Rolle gespielt, ist aus Frankfurt a. M. gebürtig, Mitglied der dortigen adel. Gesellschaft des Hauses Frauenstein, und war kurz vorher seiner Haft in dem Londoner Schuldgefängniß Kings-Bench entlassen worden, nachdem er, vor nicht langer Zeit, auch in Frankfurt Schulden halber lang in Arrest gesessen und daselbst viele Schulden hinterlassen hatte.

Aus der Grube Neue-Hoffnung-Gottes bei St. Blasien, im Großherzogthum Baden, meldet man vom 2. Dezember: Am 23. v. M. hatten wir hier Morgens ¾ auf 6 Uhr und Nachmittags 3 Uhr bedeutende Erdstöße verspürt. Eine weit bedeutendere Erderschütterung fand aber in der Nacht vom 1. auf den 2. Dezember statt. Eine Viertelstunde nach Mitternacht wurde unser Felsenboden, wohl eine halbe Minute lang, so heftig erschüttert, daß die Fenster der Kaue (Grubenhäuschen) erzitterten, und das ganze Gebäude zu wanken schien. Die Bergleute verließen eiligst die Arbeit, und fuhren erschrocken aus der Grube, in der Meinung, sie breche zusammen. — Auch zu Mittenwald an der Isar und in den benachbarten tyrolischen Orten Scharnitz und Seefeld, bemerkte man am 3. Dez. um 8 Uhr ein nicht gar starkes Erdbeben, welches seine Schwingung von Süden nach Norden zu nehmen schien und ungefähr 4 bis 5 Sekunden anhielt. Die Atmosphäre war etwas düster und ein sehr mäßiger Wind bließ von Süden. Das Thermometer stand einen Grad über Null und das Barometer auf 25 Zoll 6 Linien Pariser Maaß. Die Magnetnadel konnte im nämlichen Momente nicht beobachtet werden, man fand sie aber später in der gewöhnlichen Richtung. 12 Tage vorher war in einer Nacht ein schuhhoher Schnee gefallen, und hierauf hatte 5 bis 6 Tage hindurch ein heftiger Südwind geweht, der den Schnee fast gänzlich wieder schmolz.

Vom 14. December.

Mexico war der einzige Punkt, von wo der Sub-Director Becher der Directorial-Versammlung der rhein.-westind. Comp. in Elberfeld Günstiges zu berichten hatte. In Buenos-Ayres, von woher die Berichte bis zum 17. Aug. reichen, schmeichelt man sich zwar, von einem Tage

zum andern, mit Besserung der Verhältnisse, aber die Lage des Landes im Allgemeinen war noch immer so prekär und die Geldnoth so groß, daß aller Handel gelähmt, und nichts, auch nur entfernt, auf einen Preis zu bringen war, der im richtigen Verhältniß zu der so sehr entwertheten Landes-Valuta stände. — Man erwartete, ja man wünschte, unter diesen Umständen eine Krise, sie war indeß noch nicht eingetreten, und ihre Folgen, wenn sie eintritt, sind nicht vorauszusagen. In Chili, von woher die Nachrichten bis zum 24. Juli gehen, war es in politischer Hinsicht ruhig geworden und die Communikation im Innern des Landes wieder hergestellt, der Handel, in Folge davon, auch wieder etwas lebhafter. Die dortigen Märkte waren aber immer noch zu sehr mit europ. Waaren überführt, um diese auf einen Gewinn gebenden Preis bringen zu können; auch war der Geldmangel fortwährend groß und der Eingang aller Ausstände deshalb sehr unregelmäßig und unsicher. Indessen war es der Regentschaft in Valparaiso doch gelungen, einige nicht unbedeutende Baarsendungen zu machen, die auch bereits in England angekommen sind. In Peru haben zwar die im Hafen von Callao mit einigen engl. Kriegsschiffen vorgefallenen Streitigkeiten nicht zu den befürchteten Feindseligkeiten gegen die peruan. Häfen geführt, und der Verkehr mit denselben ist nicht unterbrochen worden; der europ. Handel mit jenem einst so wichtigen Lande, so wie mit der ganzen Westküste von Südamerika, bleibt aber, aus dem schon mehrmals angeführten Grunde des Mangels hinreichender Retourmittel, noch immer sehr gedrückt; er bessert sich vielleicht, wenn von franz. Häfen aus, nach jenen Punkten und überhaupt weniger Unternehmungen gemacht, und die Märkte wenigstens von dort aus minder überführt werden. Ueber die Geschäfte in Ostindien berichtete der Vortragende Folgendes:

„Die Briefe von dorther gehen bis zum 30. Mai aus Calcutta und 15. Mai aus Sincapore, und enthalten nur Wiederholungen der früheren schlimmen und entmuthigenden Berichte über den deutschen Manufakturhandel nach allen Theilen des sogenannten engl. Ostindiens; nach dem holländ. Indien dürfte sich dagegen der deutschen Industrie eine erfreuliche Aussicht eröffnen, wenn durch die Trennung Belgiens von Holland die, seither in Ostindien so begünstigten, belg. Fabrikate, wie zu erwarten steht, künftig nur auf gleichem Fuß mit deutschen Waaren dort zugelassen werden. Die Ausfuhr der niederländ. Maatschappy im Haag an belg. Industrie-Erzeugnissen aller Art ist bisher überaus groß und in steter Zunahme gewesen; sie war, wo nicht die Schöpferin, doch die hauptsächliche Stütze des Gewerbfleißes von Ghent, Brüssel, Verviers u. s. w.; die Begünstigung, welche den belgischen Fabrikaten am Zoll in Batavia zu Theil ward, machte es bisher andern Ländern unmöglich, mit Vortheil dort zu conrurriren; dies wird aber in Zukunft der umgekehrte Fall sein, und Deutschland kann dadurch sehr gewinnen, wenn es den Moment wahrnimmt und die nöthigen Verbindungen zu dem Ende mit Holland anknüpft: was denn wohl am zweckmäßigsten durch die Fabrikanten selbst geschieht, aber um so wichtiger erscheinen muß, als man berechnet hat, daß die Gesammt-Fabrikindustrie Belgiens in ihrer höchsten Entwickelung nicht hingereicht haben würde, den Bedarf an europ. Fabrikaten im holländ. Ostindien zu befriedigen." (b.Z.)

Wien, vom 8. Dezember.

Durch außerordentliche Gelegenheit ist gestern aus Rom die höhst betrübende Nachricht von dem daselbst am 30. November, Abends 9 Uhr, nach einer Krankheit von wenigen Tagen, erfolgten Ableben Sr. Heil. Pius VIII. hier eingetroffen. (Pius VIII. (als Cardinal: Franz Xayer Castiglione) war in Cingoli, in der Mark Ancona, am 20. Nov. 1761 geboren und wurde am 5. April 1829 als Pabst gekrönt). Der Kardinal-Staatssekretär Albani hat, dem Herkommen gemäß, sogleich nach dem Tode Sr. Heil. seine Funktionen in obgedachter Eigenschaft eingestellt, welche, während der Erledigung des apostol. Stuhles, von dem Sekretär des Kardinal-Collegiums, Mgr. Polidori, übernommen worden. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 8. Dezember.

Breda, vom 6. Dezember. Man erwartet hier gegen den 8. oder 9. d. M. einen feindlichen Angriff von Seiten der Belgier, und zwar, weil unsere Regierung sich geweigert hat, die Schelde ganz frei zu geben. Hr. Cartwright, der gestern Abend, aus dem Haag zurückkehrend, hier durchreiste, hat die Nachricht von dieser Weigerung hier mitgetheilt; auch er war der Meinung, daß die provisorische Regierung von Brüssel diese Weigerung als eine förmliche Kriegs-Erklärung betrachten werde. Alles ist inzwischen

bereit, um die Belgier mit gehörigem Nachdrucke zu empfangen. Wie man sagt, haben über diese Sache die Hrn. Bresson und Cartwright am 4. d. M. Depeschen nach London abgefertigt, worauf die Antwort zum 11. d. erwartet wird.

Antwerpen, vom 6. Dez. Unsere Garnison zählt beinahe 5000 Mann unter den Waffen. Unsere Besorgnisse in Betreff der Aufhebung der Blokade haben sich nur zu sehr bestätigt. Die gestern abgegangenen Lootsen sind von Vließingen zurückgekehrt, ohne ans Land gestiegen zu sein; sie wurden auf Befehl des Vice-Admirals Gobius zurückgeschickt.

Der Obrist Fancon ist mit 1500 Freiwilligen in Westwezel und in der Umgegend. Der Artilleriemajor Kessels bestimmte am 4. seine halbe Batterie zu den Vorposten eine Viertelstunde von der feindlichen Grenze. Hoogstraeten ist von der Belgisch-Pariser Legion unter dem Befehle des Hrn. Preville besetzt. Das sind die Grenzen, welche die Colonne des Obrist Fancon von der Brigade des General Niellon trennen. Das Hauptquartier des Letztern ist noch immer in Tournhout, seine Vorposten stehen denen des Feindes in Poepe (Poppel?) gegenüber.

Vom 12. Dezember.

Amsterdam, vom 12. Dez. Die, vor Antwerpen befindliche, niederländ. Schiffsmacht, besteht aus der Corvette „Komeet", der Brigg „de Gier" und einer bedeutenden Anzahl mit schwerem Geschütz versehener Kanonier-Schaluppen. Die Fregatte „Eurydice" liegt vor dem Dorfe Waarden auf der Wester-Schelde, die Corvette „Proserpina" auf der Höhe von Lillo. Die „Nehalennia" wird, sobald es nöthig ist, an der Stelle des „Javaan" die Spitze von Baarland einnehmen; die „Amphitrite" befindet sich vor Terneuzen, der „Javaan" im Dock von Vließingen, die Dampfboote „Curaçao" und „Surinam" helfen den Dienst vor Antwerpen versehen, und vor dem Fort Bath liegen, eben so wie an mehreren anderen Punkten, bewaffnete Kanonier-Schaluppen.

Die erste Kammer der Generalstaaten besteht gegenwärtig aus 22 Mitgliedern.

Einer Haager Zeitung zufolge, hat die Prinzessin v. Oranien keineswegs die Absicht, nach London zu reisen, sondern wird Haag nicht verlassen.

Breda, vom 10. Dez. Bei unserm Heere ist bis heute nichts Neues vorgefallen. Die Truppen unter dem General-Lieut. van Geen werden jetzt 10 — 12,000 Mann stark geschätzt.

Antwerpen, vom 10. Dez. Das hiesige Journal giebt die Versicherung, daß die in der Stadt jetzt stattfindenden öffentlichen Arbeiten nicht sowohl die Vertheidigung derselben, als die Beschäftigung der vielen brodlosen Arbeiter zum Zwecke hätten.

Das hiesige Handelsblatt meldet, daß die in Vließingen angehaltenen Handelsschiffe nun mehr ihre Waaren in Ostende oder Nieuport ausladen dürfen.

Brüssel, vom 12. Dez. Gestern beschäftigte sich der Congreß mit Bittschriften. Hr. Surlet de Chokier wurde neuerdings mit 133 St. gegen 11 zum Präsidenten gewählt. Hr. Devoux erstattet einen Bericht der Central-Section über die Organisirung eines Senats, welche mit 16 St. gegen 4 der Meinung war, daß das Staatsoberhaupt die Senatoren ernenne, ohne an eine Candidatenliste oder bestimmte Zahl gebunden zu seyn. Mit 19 gegen 1 wurde der Vorschlag unterstützt, daß der Senat mindestens aus 40, höchstens aus 60 Mitgliedern bestehen solle. Ein Senator muß 40 Jahr alt seyn, 1000 Gulden Steuern zahlen, und wird auf Lebenszeit ernannt. Von den Söhnen des Staatsoberhaupts soll nur der muthmaßliche Erbe Zutritt zu dem Senat haben. Die Senatoren erhalten weder Gehalte, noch Entschädigungen. Morgen wird die Discussion hierüber anheben. An demselben Tage wird Hr. Plaisant, Chef des Committé für die öffentliche Sicherheit, dem Congreß einen Bericht abstatten. Demnächst erstattete der Finanzminister Coghen einen Bericht über die Angelegenheiten seines Departements. Er bemerkte, daß er bei Installirung dieses Ministeriums keine Archive der vorigen Verwaltung vorgefunden habe. Dieses Departement befindet sich noch in ziemlicher Verwirrung, obwohl nicht über Fahrlässigkeit im Abtragen der Staatslasten zu klagen sey. An directen Steuern sind im Monate Oktober 1 Mill. 230tausend Gulden eingegangen, die Einnahme für Nov. und Dez. kann man jetzt schon auf 2 Mill. 600tausend G. veranschlagen. Die Accise für die 3 genannten Monate beträgt ungefähr 1½ Mill. G. Seit der Revolution gab es fast keine Ein- und keine Ausfuhr. Sodann legte der Kriegsminister Goblet einen Bericht vor. Demselben gemäß besteht die bewaffnete Macht aus 40tausend M., 917

M. Gensdarmen, angemessener Artillerie u. s. w. Hr. Ch. Rogier bemerkte bei dieser Gelegenheit, daß einzelne Meldungen, als ließe man es den Freiwilligen an dem Nöthigsten fehlen, nichts als Verläumdungen seyen. Um 5 Uhr wurde die Sitzung aufgehoben.

Vorgestern ist ein engl. Cabinets-Courier von hier nach London abgegangen. (b.Z.)

Rom, vom 4. Dezember.

Die Leichenbestattung des heil. Vaters hat mit den üblichen Feierlichkeiten gestern stattgefunden.

Am 26. v. M. haben im Krater des Vesuv sich neue Oeffnungen gebildet, aus welchen vulkanische Materie ausströmt. Die Rauchsäule ist seitdem mit Asche untermischt. (b.Z.)

Paris, vom 30. November.

Kammer der Deputirten. Sitzung vom 1. Dezember. Der Minister der Finanzen bestieg die Rednerbühne und äußerte sich unter Anderm wie folgt: „Ich ergreife diese Gelegenheit, um über unsere gegenwärtige Lage, und die Kriegsgerüchte des Tages, einiges Licht zu geben. Wir hoffen noch immer auf Erhaltung des Friedens in Europa. Die auswärtigen Kabinette geben uns fortwährend die Versicherung ihrer Gesinnungen des Wohlwollens und der Freundschaft; wir haben allen Anlaß zu hoffen, daß dieser Friede auch mit einer Nachbarmacht, von der wir einige Aehnlichkeit haben, fortbestehen wird. Jedenfalls wollen wir auf den Krieg gefaßt seyn; allein zugleich wird Frankreich nicht zugeben, daß das Prinzip der Nicht-Einmischung verletzt werde, und ist der Krieg unvermeidlich, so muß es sich erweisen, daß Frankreich Alles aufgeboten hat, ihm auszuweichen. In einigen Tagen werden alle unsere festen Plätze verstärkt, unsere Truppen von einer Million Nationalgarden unterstützt seyn; und wenn es der Drang der Umstände erheischte, würde der König selbst sich an die Spitze der Nation stellen. Indessen wiederhole ich es: der Friede ist weit wahrscheinlicher als der Krieg; wir werden fortwährend unterhandeln, ihn zu erhalten, und unsere Unterhandlungen stützen sich auf 500,000 Mann und Eine Million Nationalgarden.

Der Kriegsminister überreichte darauf einen Gesetzvorschlag, der zum Zweck hat, 80,000 Mann in Thätigkeit zu rufen, um die verschiedenen Cadres in der Armee zu ergänzen. Die Repartition wird dem gesetzmäßigen Etat angemessen seyn und auf gerechteren Grundlagen als früher beruhen.

Vom 6. Dezember.

In der Sitzung der Deputirten vom 4ten wurde der Gesetzvorschlag: die Geistlichen der Israeliten, vom 1sten Januar 1831 an, aus dem öffentlichen Schatze zu besolden, mit einer Stimmenmehrheit von 211 gegen 71 angenommen.

Der General Flahaut, der am 1sten d. M. aus London zurückgekehrt ist, hat eine Privataudienz bei dem Könige gehabt. Wie es verlautet, bringt er die formellesten Freundschaftsversicherungen des Englischen Kabinets mit.

Bei den Sitzungen des Pairshofes während des Prozesses der Exminister, werden keine Damen zugelassen: ein Gebrauch der von jenem Hofe stets bei politischen Prozessen wahrgenommen worden ist.

Briefe aus Bayonne vom 28. November melden, daß Mina noch immer dort war, in Erwartung der Antwort auf sein Gesuch an den Minister des Innern, um einen Aufenthaltsschein.

Ein ziemlich ernsthafter Auflauf in Limoux (Aude) ist durch die Nationalgarden gedämpft worden. (Ptb. Zg.)

Vom 10. Dezember.

Nachrichten aus Algier vom 26. Nov. zufolge, hatte sich das Heer am Tage nach der Eroberung von Blida, auf den Weg nach Medea in Bewegung gesetzt, und bald die hohen Berge erreicht, welche die beiden Städte von einander trennen. In dem Augenblicke, wo man, um durch eine gefährliche Schlucht zu gehen, die Kanonen aushob, um sie auf Maulthiere zu bringen, zeigten sich die Araber auf den Gipfeln der Felsen, welche die Schlucht umgaben, und begannen mit großer Lebhaftigkeit ihren Angriff; der Kampf dauerte, unausgesetzt, 4 Stunden. Am andern Tage brach man nach Medea auf, wo sich, seit der Einnahme von Algier, die halbwilden Horden, welche die Franzosen angreifen wollten, versammelt hatten. Am 22. wurden die Franzosen vor der Stadt von unzähligen Horden angegriffen; dem Ober-General war es indeß, durch ein geschicktes Manöver, gelungen, die Feinde zu umzingeln und Alles wurde niedergemacht. Nach diesem Kampf wurde Medea eingenommen, geplündert und die Einwohner niedergehauen. Das Schreiben vom 26. meldet, daß der Bey von Titteri mit 400 Mann sich ergeben habe. (b.Z.)

London, vom 1. Dezember.

Das Verhör des Mordbrenners Dyke oder Field in Maidstone (Kent) dauerte 7 Stunden: man hat bei dieser Gelegenheit mehrere merkwürdige Facta entdeckt, die wohl zu weiteren Entdeckungen führen dürfen.

Vom 3. Dezember.

Briefen aus Hannover zufolge, hat die Regierung eine Anleihe von 80,000 Pfd. mit dem Hause Michael Berend abgeschlossen. Die Interessen sind 5 Proc.

Nach Briefen aus Gibraltar vom 22. Nov. war das k. Dampfschiff Carron von Portsmouth mit dem Befehl angekommen, daß ein Theil der Garnison nach Hause komme.

Vom 10. Dezember.

In der Sitzung des Oberhauses vom 9. machte Ld. Wynford seinen früher angekündigten Antrag zur Untersuchung des Zustandes der Armen, worin er namentlich davon ausging, daß ein großer Theil der itzt im Lande stattfindenden Unruhen, nur durch die große und beinahe allgemeine Armuth der Leute veranlaßt werde. Die schreckensvolle Zunahme der Verbrechen rühre nur von der großen Armuth her. Im J. 1825 wären 255 Leute aus Großbritanien und Irland nach Botany-Bey transportirt worden, im J. 1826 1815, im J. 1827 sei die Zahl auf 2587 gewachsen, und im J. 1828 auf 2449 geblieben. Einen stärkeren Beweis der Zunahme der Noth zu geben, sei unmöglich. Wenn auch Capital genug im Lande vorhanden sei, so werde es nicht gehörig angewandt. Er ließ sich nun noch weiter über diesen Gegenstand aus, nahm indeß nach einer langen Debatte seinen Antrag um 20 Minuten nach 11 Uhr zurück. (b. Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat mittelst dieses Proklams zu wissen, welchergestalt die hiesige Kunst- und Handlungsgärtners-Frau Helena Auguste Klekampff, geb. Michelsen, in ehelicher Assistenz ihres Mannes Ludwig Klekampff, von dem hiesigen Bürger und Knochenhauermeister Herrman George Loffrentz, als Bevollmächtigten der sämmtlichen Loffrentzschen Kinder, das denselben gehörige, allhier im 2ten Stadttheil sub Nr. 175 auf Stadtgrund belegene hölzerne Wohnhaus nebst Gartenplätzen und sonstigen Appertinentien, mittelst des unter ihnen am 16. April 1830 abgeschlossenen und am 21. Oktober a. c. bei Einem Erl. Kaiserlichen livl. Hofgerichte corroborirten Kaufcontraktes, für die Summe von 1200 Rbl. B. Ass. erstanden, und nunmehr zu ihrer Sicherheit um Erlaß eines Proklams nachgesucht, solches auch mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten. In Folge dessen werden hiermit Alle und Jede, die an oben bezeichnetes Grundstück Ansprüche, oder wider den vorgedachten Kaufcontrakt Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, also spätestens bis zum 22. Januar 1832, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das oben erwähnte Grundstück cum appertinentiis der hiesigen Kunst- und Handlungsgärtners-Frau Helena Auguste Klekampff, geb. Michelsen, zum ungestörten Eigenthum zugeschrieben werden soll. 3

W. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 11. December 1830.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Syndikus Dr. F. G. v. Bunge,
loco praesidis.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Demnach Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Fellin, in Folge der Declaration des hiesigen Bürgers und Bäckermeisters J. G. Hose, seinen Gläubiger, wegen Unvermögenheit nicht befriedigen zu können, auf die Eröffnung des Concurses über des Gemeinschuldners Vermögen, bestehend in einem ganz verschuldeten Wohnhause und sehr unbedeutendem Mobiliare, so wie auf Erlassung eines Proclams zur Zusammenberufung der Gläubiger desselben decretirt hat; als werden Alle und Jede, welche an gedachten Bäckermeister J. G. Hose aus irgend einem Rechtsgrunde Anforderungen machen zu können vermeinen sollten, mittelst dieses Proclams aufgefordert, sich mit selbigen in forma probante binnen sechs Monaten a dato anher zu melden, widrigenfalls sie nach Ablauf dieser präclusivischen Frist nicht weiter gehört werden sollen. Zugleich werden auch alle Diejenigen, die dem Gemeinschuldner mit Schulden verhaftet sind, oder von ihm Sachen und Pfänder in Händen haben, aufgefordert, solche in gleicher Frist hierselbst anzuzeigen und beizubringen, zur Vermeidung der, auf die Verheimlichung dieser Gegenstände gesetzlich bestimmten Strafe. Endlich wird noch bekannt gemacht, daß das gemeinschuldnerische, in dieser Stadt belegene Wohn-

haus cum appertin. in drei Monaten a dato unter den vorher zu eröffnenden Bedingungen, Vormittags um 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause öffentlich meistbotsweise verkauft werden wird. 3

Fellin-Rathhaus, am 5. Dezember 1830.

Bürgermeister und Rath und in deren Namen:
J. F. Töpffer, Bürgermeister.
C. J. Grewinck, Sekr.

Von der Oberdirektion der Liefl. Kredit-Societät wird der Beschluß der General-Versammlung der resp. Mitglieder des Liefl. Kredit-Vereins vom 3 Juli 1830 denen, die es angeht, nachstehend bekannt gemacht:

daß jeder Interessent, welcher eine Pfandbriefs-Anleihe auf ein ihm durch Erbschaftsrecht gehöriges Gut nachsucht, verpflichtet ist, ein Proclama ad convocandos creditores seines Erblassers, — sofern ein solches früher nicht erlassen gewesen, — zum Behuf und zwar vor Bewilligung der Pfandbriefs-Anleihe bei der competenten Behörde zu bewirken und deren, nach Ablauf des Proclama emanirten Bescheid bei der örtlichen Distrikts-Direktion beizubringen. 2

Zu Riga, am 8. December 1830.

C. v. Transehe, Oberdirector.
Stövern, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Von der Komität Liefländischer Brandweinslieferanten wird denjenigen, welche aus diesem Gouvernement Brandweinstransporte nach Narva zu machen haben, bekannt gemacht, daß auf ihre Vorstellung, von Seiten Einer Kaiserlichen Liefländischen Gouvernements-Regierung den sämmtlichen resp. Kirchspielsgerichten die Vorschrift ertheilt worden ist, denen in ihrem Kirchspielsdistrikte sich befindenden Brandweinslieferanten, wenn sie bei denselben darum ansuchen, zu ihren Brandweinstransporten nach Narva, die erforderlichen Paßlerscheine unaufhältlich zu ertheilen, und daß also diese Brandweinstransporte, anstatt mit förmlichen Jerliks, nur mit Paßlerscheinen der örtlichen Kirchspielsgerichte versehen zu sein brauchen; wobei es jedoch solchen Lieferanten zur strengsten Pflicht gemacht wird, daß sie jedesmal bei ihren Brandweinstransporten nach Narva einen betrauten und zuverlässigen Aufseher mitzugeben haben, und es in Ansuchung derjenigen Brandweinstransporte, welche aus Liefland direkte nach den Orten ihrer kontraktlichen Bestimmung, des St. Petersburgschen und anderer Gouvernements gehen, bei der Vorschrift sein Verbleiben hat, daß für diese die verordnungsmäßigen Jerliks wie seither, bei den resp. Landgerichten ausgenommen werden müssen. 3

Dorpat, den 15. Dezember 1830.

Im Namen der Komität Livländischer Branntweinslieferanten:
Baron Nolcken.

Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum habe ich hiermit die Ehre anzuzeigen, daß ich gegenwärtig beim Herrn Johann Jacob Luchsinger in der belle Etage wohne. 3

Dominic de Robiani.

Zu verkaufen.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß ich diverse gemachte Weihnachts-Spielsachen angefertigt habe und diese bei mir zu verschiedenen sehr billigen Preisen käuflich zu haben sind. Mein Logis ist im Hause des Gürtlermeisters Schreiber, gegenüber der Stadt London. 3

F. Schlater, Kunstmaler.

Daß ich noch Roggen, nach Reval zu liefern, kaufe, zeige ich hierdurch an. 2

J. R. Schramm.

Zu vermiethen.

In dem Hause der verstorbenen Frau Präsidentin von Sivers, belegen im 2ten Stadttheil in der Blumenstraße, ist eine Wohnung von 4 zusammenhängenden warmen und einem kalten Zimmer, nebst einer warmen Wohnung für die männliche Bedienung, Stallraum für 4 Pferde, Heuboden, Wagenremise und Keller, jährlich zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 3

Ein Lokal von zwei Zimmern zu einer Bude im Jahrmarkt ist zu vermiethen. Auch ist ein Lokal zur Wohnung im Gehöft jährlich zur Miethe zu haben. Das Nähere bei dem Hrn. Bader hinter dem Rathhause. 3

Ein geräumiges Local in der belle Etage ist für nächsten Januar-Markt in meinem Hause zu vermiethen. Auch empfehle ich meine frisch angekommenen Malaga Citronen. 2

Joh. Jacob Luchsinger.

Zum bevorstehenden Jahrmarkt sind die Bäckerbuden zu vermiethen. Das Nähere erfährt man von Herrn Mau. 1

Preis-Courant.

Weitzen $\frac{127}{126}$ ℔.	R. 380	à	370	pr.	Last.
Roggen $\frac{116}{115}$ ℔.	— 215	à	210	—	—
Gerste $\frac{108}{107}$ ℔.	— 160	à	150	—	—
Hafer $\frac{80}{76}$ ℔.	— 85			—	—
Kornbrandwein $\frac{1}{2}$ b. in S.	27	à	26	—	Faß.
Häringe	à Tonn 23.				
Strömlinge, finnische	—— 24.				
Liverpoler Salz	320			—	Last.
St. Ubes	345	à	340	—	—
Eisen	60 — 59.				
Butter	8 Rbl. Alb.				

Reval, den 6. Dezbr. 1830.

Heidenschild, Mackler.

Dörptsche Zeitung.

№. 102.

Sonnabend, den 20. December 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brö cke r.

Die respectiven Interessenten dieser Zeitung werden ergebenst ersucht, ihre Bestellungen für das künftige 183ste Jahr gefälligst frühzeitig zu machen, und die Pränumeration mit 5 Rubeln S. M. oder deren Werth in Bk.-Ass. bei mir zu entrichten. Die Landbewohner wenden sich nach altem Brauch mit ihrer Bestellung an das Postkomptoir hieselbst. *J. C. Schünmann.*

St. Petersburg, vom 13. Dezember.

Da Seine Majestät der Kaiser aus dem Berichte Seiner Kaiserlichen Hoheit des Cesarewitsch ersehen, daß der Finanzminister des Königreiches Polen Fürst Ljubetzki und der Königlich-Polnische Landtags-Deputirte Graf Jeserski auf dem Wege aus Warschau nach St. Petersburg begriffen waren, geruhten Seine Majestät Allerhöchst zu befehlen, jene Beamten in Narwa aufzuhalten, und trugen dem Minister-Staatssekretär des Konigreiches Polen Grafen Grabowski auf, dem Fürsten Ljubetzki zu schreiben, daß Seiner Kaiserlichen Majestät die Ursachen unbekannt seyen, welche ihn, den Fürsten Ljubetzki bewogen, diese Reise zu unternehmen; wofern die Ereignisse in Polen ihn veranlaßt hätten, in der Eigenschaft eines Abgesandten der ungesetzlichen Macht, sich hieher aufzumachen, würden Seine Majestät ihm keinen Zutritt gewähren, auch nicht genehmigen, daß er in die Residenz käme: wenn dagegen die Absichten die ihn hierher führten, den Obliegenheiten des Postens entsprächen, den das Zutrauen des Monarchen ihm auferlegt habe, alsdann wollten Seine Majestät geruhen, ihn als Finanzminister des Königreiches Polen zu empfangen und anzuhören. Hiezu ließen Seine Majestät noch hinzufügen, daß gleicherweise auch der Graf Jeserski nicht anders Erlaubniß erhalten könne, nach St. Petersburg zu kommen, als in der Eigenschaft eines Deputirten auf dem Landtage des Königreiches Polen.

Hierauf antwortete der Fürst Ljubetzki dem Grafen Grabowski aus Narwa unter dem $\frac{11}{23}$. d. M. Nachstehendes: „So eben empfange ich das Schreiben, in welchem Ew. Erlaucht mir den Willen Seiner Majestät hinsichtlich des Grafen Jeserski und meiner mitzutheilen belieben, und eile, mein Herr, zu Ihrer Kunde zu bringen, welche Ursachen uns veranlaßt haben, diese Reise zu unternehmen. Von dem Administrationsrathe Seiner Majestät beauftragt, einen Bericht über die Ereignisse in Warschau zu den Füßen

des Thrones niederzulegen, habe ich in der Eigenschaft des königlichen Ministers mich aufgemacht, um Seiner Majestät alle Details der Vorfälle, deren Augenzeuge ich war, zu unterlegen: nie würde ich den Auftrag übernommen haben, vor dem Angesichte des Monarchen in irgend einem andern Berufe zu erscheinen. Da das Schreiben Ewr. Erlaucht dahin lautet, daß Seine Majestät in diesem Falle geruhen wollen, mir Zutritt und Gehör zu verleihen, desgleichen auch den Grafen Jeserski, Deputirten auf dem Landtage des Königreiches Polen, in die Residenz zuzulassen, so bitte ich sie, mein Herr, uns die Allerhöchste Zustimmung zur Abreise von hier nach St. Petersburg auszuwirken. ꝛc."

Diesemnach haben Seine Kaiserliche Majestät Allerhöchst befohlen, Verfügung zu treffen, daß der Finanzminister Fürst Ljubetzki und der Deputirte auf dem Landtage des Königreiches Polen, Graf Jeserski nach St. Petersburg zugelassen werden. (St. Ptbgr. Zg.)

Aus Sachsen, vom 12. Dezbr.

In Rücksicht auf den wieder beruhigten Zustand des Landes und das Vertrauen erweckende patriotische Zusammentreten eines bedeutenden Theils der Bewohner der Stadt Altenburg zur Aufrechthaltung der Sicherheit und Ordnung, hat der Herzog von S. Altenburg die Entschließung gefaßt, so viel Mannschaften des Linienmilitärs in die Heimath beurlauben zu lassen, daß für den bevorstehenden Winter nur 260 Mann in der Stadt Altenburg bleiben werden. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 12. Dezbr.

Am 8. kam Se. Durchl. der Herzog Karl von Braunschweig durch Mainz. Er hielt sich in einem Conditorladen unweit der Post nur so lange auf, bis er eine bedeutende Summe preußischer Thaler gegen Fünffrankenstücke umgewechselt hatte. Seine Reise soll nach Italien gehen.

Vom 13. Dezember.

Am 7. Dez. hielt die Rhein.-Westindische Compagnie zu Elberfeld eine Direktorial-Raths-Versammlung: Die Geschäfte mit Mexico haben den gehegten Erwartungen nicht nur entsprochen, sondern dieselben übertroffen. Die Berichte von Mexico gehen bis zum 16. Sept. aus der Hauptstadt und zum 20. aus Vera-Cruz, und haben, sowohl in Betreff der Waarenverkäufe, als auch hinsichtlich des Bücherabschlusses der dortigen Compagnie-Etablissemente, die befriedigendsten Resultate überbracht, so daß der Direktorial-Rath den Vorschlag machte, ob, unter diesen Umständen, die, in der Generalversammlung vom 2. März d. J. gefaßten, Beschlüsse „hinsichtlich des Bücherabschlusses am Ende des Jahres 1831 und der damit in Verbindung stehenden Zinsen-Zahlung" nicht dennoch in Kraft bleiben und, demgemäß, die k. Sanction dazu eingeholt werden solle. Nach dem Ergebniß der Geschäfte dieses Jahres ist es erwiesen, daß die Fortsetzung des Verkehrs mit Mexico die, jedenfalls unabwendbaren, Nachtheile der früheren Unternehmungen nach Buenos-Ayres, der Westküste und Ostindien, schon dadurch verringerte, daß deren Abwickelung (so weit sie bis jetzt Statt finden konnte) frei von europ. Verwaltungskosten bewirkt worden ist. Die diesjährigen mexicanischen Geschäfte hatten nicht nur dem Institut im Allgemeinen einen namhaften Gewinn abgeworfen, sondern auch die gesammten Verwaltungskosten der Compagnie reichlich gedeckt. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 9. Dezember.

Brüssel, vom 9. Dez. Der Congreß hat entschieden, daß er heute die Chefs der Departements in folgender Ordnung anhören werde: 1) für den Krieg: 2) für die Finanzen; 3) für das Innere; 4) für die Justiz.

Vorgestern hat Ld. Ponsonby einen brittischen Cabinets-Courier mit Depeschen nach Osten de abgeschickt.

Eine große Zahl von Arbeitern, welche bei den Boulevards beschäftigt waren, haben ihren Abschied erhalten, da die Stadt die Summe von 22000 Guld. wöchentlich, welche zu diesen Arbeiten erforderlich waren, nicht mehr aufzubringen vermag.

Auf Veranstaltung des Commités für die öffentliche Sicherheit haben über 300 Arbeiter in Antwerpen Beschäftigung erhalten.

Man sagt, die Truppen, welche sich in der Citadelle von Ghent befinden, hätten Befehl erhalten, nach der Gegend von Maestricht zu marschiren; die Offiziere hätten sich jedoch geweigert, Folge zu leisten, weil sie in die Capitulation der Citadelle einbegriffen und bis jetzt noch nicht von ihrem, dem Könige geleisteten, Eide entbunden wären.

Am 29. Nov. hat man in Maestricht 67 Artilleristen, und Tags darauf 90 Milizen ent-

lassen; auch soll man noch einen Theil der Kürassire entlassen.

Vom 10. Dezember.

Aus dem Haag, vom 8. Dezember. Dem Vernehmen nach wollen sich J. kaiserl. Hoh. die Prinzessin von Oranien, nebst Höchst ihren Kindern, auf einige Zeit nach London begeben.

Die provisor. Regierung hat eine Proclamation an die belg. Armee ergehen lassen, worin sie sagt, daß der Bericht der, an dieselbe abgesandten, Commissarien vollkommen befriedigend sey, und sie auffordert, zum Schutz der Freiheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes jederzeit bereit zu sein.

Am Abend des 7. d. M. bemerkte man ein glänzendes Nordlicht, welches 3¼ Stunden sichtbar war.

Lüttich, vom 8. Dezember. Obgleich die Verbindung mit Maestricht sehr schwierig ist, so erhält man doch von Zeit zu Zeit Nachrichten daher. Wir haben von jemanden, der aus dieser Stadt kam, vernommen, die Ordnung werde aufrecht erhalten, doch werden die Einwohner von den Holländern streng bewacht.

Vom 12. Dezember.

Amsterdam, vom 12. Dezbr. An der Börse geht allgemein das Gerücht, es sey in Antwerpen in Folge der Ankunft neuer belg. Truppen zwischen diesen und den bewaffneten Bürgern zu solchen Thätlichkeiten gekommen, daß die ersteren zur Stadt hinausgeschlagen und Gen. Chassé von der Stadtregierung um Wiederbesetzung der Militairposten ersucht worden, was er aber verweigert habe. — In einem Rotterdamer Blatte liest man: „Reisende, welche am 7. Dez. von Ghent abgegangen sind, geben uns die Versicherung, daß die Spannung der Gemüther dort so groß sei, daß man erwarten dürfe, die oranische Fahne werde binnen sehr kurzer Zeit wieder von den Ghenter Thürmen wehen. Es scheint beinahe gewiß, daß, was auch immer der Congreß in Brüssel beschließen möge, ganz Ostflandern sich vorzugsweise wieder der Regierung des Königs Wilhelm unterordnen will." — Gestern war es mit den Staatspapieren merklich angenehmer auf das Gerücht, daß ein dreimonatlicher Waffenstillstand zu Stande gekommen sey; auch ging die Rede, die Bürger von Antwerpen hätten die andern bewaffneten Belgier aus der Stadt gejagt.

Die freiwillige Kriegsbeisteuer in Holland wird bis jetzt auf 1½ Mill. Gulden geschätzt.

Breda, vom 9. Dez. Gestern um Mittag zeigten sich wiederum ungefähr 40 Insurgenten in dem diesseitigen Dorfe Groß-Zundert, wo keine holländ. Truppen liegen. Nachdem sie sich hatten zu essen geben lassen, kehrten sie nach Westwezel zurück und nahmen einige Hühner mit. Dergleichen kleine Streifzüge sollen meistens ohne Wissen des Chefs geschehen. Vorgestern Abends spät kamen einige Belgier nach dem nordbrabant. Dorfe Hilvarenbeek, 2 Stunden von Tilburg, plünderten zuerst den daselbst wohnenden Schlächter der jüdischen Gemeinde, Marcus Leon, und alsdann den Prediger der reformirten Kirche des Orts, van Heusde; beides unter dem Vorwande, daß sie (die Rebellen) von ihren Vorgesetzten nicht gehörig besoldet würden und daher von Beute leben müßten. In dem Hause des Schlächters haben sie den alten Vater desselben, einen Mann von 80 Jahren, am Kopfe schwer verwundet.

Die Aachner Zeitung schreibt Folgendes aus Antwerpen, vom 10. Dezember: Unter den Kandidaten zum Königthume in Belgien vereinigt jetzt, wie es scheint, der Prinz Florentin von Salm-Salm die meisten Wünsche. Er ist Verwandter mehrerer regierender Häuser und seine Vorfahren bewohnten Jahrhunderte lang unsere Stadt. Seine Mutter, eine Prinzessin v. Löwenstein, starb hier an der Folgen des Wochenbettes nach der Geburt der Herzogin von Croy, Schwester des Prinzen Salm-Salm.

Brüssel, vom 11. Dezember. In der Sitzung von 9. verlas man zwei Glückwünsche, den einen von 500 Personen aus Manchester, den andern von der politischen Union in London, an deren Spitze der berüchtigte Hunt steht, der auch die Adresse unterzeichnet hat. Hr. Tielemans stattete im Namen des Comité für die innern Angelegenheiten den angekündigten Bericht ab. Es heißt darin: „Die Ordnung ist überall hergestellt; die politische Gesinnung des Landes ist im Allgemeinen übereinstimmend. Das ganze Heer ist 40tausend Mann (?) stark." Hr. A. Gendebien stattete demnächst im Namen des Justiz-Comités den Bericht desselben ab. Gestern hat keine Sitzung stattgefunden.

Gestern früh fand unter den bei den Wäl-

ten dieser Stadt angestellten Arbeitern eine Art von Aufruhr statt. Der Oberst Borremans begab sich gleich dahin und zeigte viel Kaltblütigkeit, Festigkeit und Muth, indem er die Aufrührer zurückdrängte, angriff und zerstreute. Einige davon wurden gefangen, die andern kehrten zur Ordnung zurück; indessen wurden doch die verschiedenen Posten zur öffentlichen Sicherheit verdoppelt. Gestern gingen mehrere stark escortirte Wagen mit 400,000 Patronen für das Corps des Gen. Niellon ab. (b.Z.)

Aus der Schweiz, vom 8. Dezember.

Schreiben aus Aarau, vom 7. Dez.: Der bewaffnete Landsturm hat, ohne ein erhebliches Gefecht, gestern Abend unsere Stadt genommen. Wir haben zwar die ganze Stadt voll Menschen, es ist indeß bis jetzt noch kein Eingriff in die persönliche Sicherheit und das Privateigenthum geschehen, und wir hoffen das Beste. Die Anführer geben sich alle Mühe, Disciplin und Ordnung zu erhalten. Ueber das politische Resultat ist noch nichts entschieden, da die Aufrührer selbst noch unsicher ihres Zieles sind. Durch plötzliche Einstellung alles Widerstandes allein ist unsere Stadt vor ungeheurem Unglück bewahrt worden. Bis heute Abend wird es sich entscheiden, ob die Regierung, mit der man unterhandelt, gänzlich aufgelößt wird oder nicht. Die Aufrührer sind im vollkommenen Besitz aller materiellen Staatskräfte; eben ziehen Haufen aus, um den letzten Punkt, die Feste von Aarburg, zu besetzen.

Die Schweizer Zeitung sagt: Unsere jüngsten Berichte aus Bern melden die dort stündlich zunehmende Verlegenheit. Die aufgebotenen Truppen (6 Compagnien Infanterie, 2 Comp. Scharfschützen, 2 Comp. Dragoner und eine Batt. Artillerie) rückten in verschiedenen Abtheilungen und an verschiedenen Tagen (am 4. Dezember die letzten) durch die Stadtthore ein. Die Regierung hatte die Truppen in die Stadt kommen lassen, um die Errichtung einer Bürgergarde zu verhindern. Dies Mittel hat doppelt fehlgeschlagen, da nun doch am 4. Dez. vom Stadtrath die Errichtung einer solchen beschlossen worden und dieselbe schon am 5. gebildet worden ist. Der Seckelmeister v. Muralt und Hr. Zeerleder, sein Sekretär, sind von ihrer Sendung zurück. Für Neutralitätsbedarf und Sicherheit der Grenzen ist man, überall zur Truppenstellung, bereit, aber nirgends für andere Zwecke. — Die österreichischen Zollämter an der Tessiner Gränze sind mit Truppen verstärkt worden. Man giebt gewaltsame Contrebande als Grund an.

Vom 11. Dezember.

Durch Kreisschreiben vom 7. Dez. werden von dem Vororte Bern sämmtliche Stände, zur Absendung von Abgeordneten für eine außerordentliche Tagsatzung eingeladen, die am 23. Dez. ihre Sitzungen in Bern eröffnen soll, und als deren dreifachen Zweck das Rundschreiben bezeichnet: 1) Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung im Innern, 2) Sicherung des regelmäßigen Fortbestandes der Bundesverhältnisse bei dem bevorstehenden Wechsel der vorörtlichen Behörde, und 3) die Verhältnisse zum Auslande, und Maßnahmen, welche die Handhabung der Neutralität erheischen kann.

Den großen Rath des Standes Bern, für den eine Wache von 60 Mann vor dem Rathhause aufgestellt war, eröffnete am 6. Dez. der regierende Schultheiß, Hr. Fischer, mit einer Rede, die von einer allgemeinen Schilderung des Finanz- und Justizwesens des Kantons, welche als erfreulich und günstig dargestellt wurden, zu Betrachtung der Verhältnisse der Eidgenossenschaft überging. Wie im Auslande durch außerordentliche Ereignisse eine allgemeine Aufregung entstanden, und gewaltige Schicksalswechsel in Europa verbreitet worden, wie auf allen Seiten man zum Krieg sich rüste, wie im Falle eines Ausbruchs desselben nur durch kräftiges Zusammenhalten die Unabhängigkeit der Schweiz behauptet werden könne, die, einmal verloren, nimmer wiedererlangt werden möchte, wurde mit tiefer Empfindung vorgetragen. Betrübend sei es in solchem Zeitaugenblick, daß Umtriebe von Außen angezettelt und die öffentliche Sicherheit gefährdende Volksbewegungen es in mehreren Kantonen dahin gebracht haben, daß die bestehenden Verfassungen auf einmal im Sturme eingerissen worden seyen, während dauernde und ersprießliche Veränderungen und Verbesserungen nur die Frucht leidenschaftloser Rathschläge, wie alle Geschichte es beweise, seyn können. (b.Z.)

Wien, vom 9. Dezember.

Am 3. nach 8 Uhr des Morgens, wurde in Innsbruck das Erdbeben von einem solchen Gra-

de der Stärke verspürt, daß die Möbeln und Gläser in den Zimmern schwankten. Die Schwingungen erfolgten von Nordwest nach Nordost, hielten mit gleicher Stärke 6 Sekunden an, und waren von dem gewöhnlichen, klirrenden Geräusche begleitet. Das Barometer stand während dieser Erscheinung auf 26 Z. 2½ L. P. M., das Thermometer auf — 5 Grad Reamur. Der Himmel war heiter, die untere Atmosphäre etwas neblicht, und der Wind schwach von Südost. (b.Z.)

Rom, vom 2. Dezember.

Das Cardinal-Collegium besteht gegenwärtig aus 55 Mitgliedern, 26 sind von Pius VII., 24 von Leo XII. und 5 von Pius VIII. gewählt. Hiervon befinden sich 27 gegenwärtig in Rom, 13 in andern Städten des Kirchenstaats, 15 im Auslande. Unter dem verstorbenen Pabste sind 8 Cardinäle gestorben.

Sämmtliche Cardinäle haben im Palast des französ. Gesandten ihre Wünsche für das Wohlergehn des Königs der Franzosen und seiner Dynastie niedergelegt.

Der König von Neapel hat in seiner Armee die Stockschläge abgeschafft und die Schnurrbärte eingeführt. (b.Z.)

Madrid, vom 29. November.

Die Apostolischen fangen ihre geheimen Manöver wieder an. Sie verbreiten das Gerücht, daß bald ein Krieg gegen Frankreich ausbrechen werde, und daß Spanien ein furchtbares Heer organisire, welches sich mit den Heeren der übrigen großen Mächte vereinigen werde, Frankreich anzugreifen. (b.Z.)

Lissabon, vom 22. November.

Der Mess. sagt: Die in den Provinzen befehligenden Generale sind über die Möglichkeit befragt worden, in Portugal einige tausend Mann auszuheben, um diese im Frühjahr 1831 zum aktiven Dienst gebrauchen zu können: sie haben indeß einstimmig geantwortet, daß eine Aushebung dieser Art eine Empörung im Lande nach sich ziehen würde. Die Besorgniß vor einer solchen, hat demnach die Mobilisirung der 10000 Mann verhindert, welche man Spanien versprochen hatte, im Falle dort Bewegungen ausbrechen sollten. (b.Z.)

Paris, vom 7. Dezember.

Eine telegraphische Depesche berichtet, daß die französisch-afrikanische Armee am 22. Novbr., Mittags, in Mldiah eingerückt ist. Am 21. war ein Gefecht vorgefallen, in welchem die Truppen des Bey von Titteri, die dessen Aga befehligte, in die Flucht geschlagen wurden. Der Bey selbst hatte sich zu einem benachbarten Marabout (Priester) geflüchtet. Man hatte bereits Nachricht, daß er am 23. im franz. Lager erscheinen werde, um sich dem Gen. Clausel zu unterwerfen.

Vom 11. December.

Während der Versetzung der Gefangenen aus Vincennes nach dem Luxenbourg herrschte die größte Ruhe. Die Nationalgarde war auf dem ganzen Wege aufgestellt. Der General Lafayette konnte nicht, wie er anfangs wollte, den Zug begleiten, aber Hr. von Montalivet ging ihm mit einer Grenadier-Compagnie und einer Eskadron Chasseurs von den Linientruppen, vorauf. Alles war durchaus ruhig, so wie jetzt auch in der Umgebung des neuen Aufenthaltsorts der Minister, und es sind auch alle Merkmale vorhanden, daß der Gang des Prozesses durch kein betrübendes Ereigniß werde gestört werden. Hr. v. Chantelauze ist erst am Abend nach dem Luxenbourg gebracht worden, da er krank ist. Der General Daumenil, Commandant von Vincennes, brachte ihn in seinem eigenen Wagen dahin. Das Gerücht von dieser Versetzung erfüllte bald ganz Paris und eine zahlreiche Menge belagerte den ganzen Tag die Eingänge von Luxenbourg, aber es ließ sich kein Geschrei hören.

Die Frage, ob der König seine Residenz im Palays-Royal beibehalten, oder sie nach den Tuillerien verlegen werde, beschäftiget lebhaft die Mittelklasse von Paris.

Das Projekt, gleich nach Beendigung des Minister-Prozesses 40 neue Pairs zu ernennen, existirt nur in der Einbildung solcher Personen, die ein Interesse dabei haben können. So viel ist gewiß, daß eine Pairs-Ernennung statthaben, aber eben so gewiß auch, daß sie erst zur Zeit der nächsten Sitzung, und wenn das Gesetz wegen der Pairschaft bekannt gemacht worden ist, geschehen wird.

Der Messager enthält aus einem Schreiben des, so eben aus Aegypten angekommenen, Hrn. Biagi einige Nachrichten über den gegenwärtigen Zustand von Aegypten, worin es heißt: die Aegyptier haben, im Allgemeinen, eine sehr schlechte Meinung von den Europäern, denn sie behaupten, daß diese sich nur bei dem Pascha einschmeicheln wollten, und ihm allerhand chimärische Entwürfe von Unabhängigkeit vorspiegelten. Das Volk schmachte im äußersten Elende; das Heer bestehe nur aus Leuten, die man gewaltsam aus ihren Verhältnissen gerissen: die Offiziere bestünden fast nur aus Türken, die mithin für das Land kein Interesse hätten, und nur daran dächten, wie sie bald nach Hause zurückkehren und Geld einsammeln wollten. Die Personen, welche am meisten für den Pascha wären, wären reich und dächten nur daran, sich zurückzuziehen und ihres Reichthums in Ruhe zu genießen. Alle Anstalten, in welchem man einen Fortschritt der Civilisation bemerke, dürften mit dem Pascha selbst zusammenfallen, denn es sey unmöglich, daß sein Sohn, der, seiner Grausamkeit und seiner Habsucht wegen, allgemein verhaßt sey, von dem Sultan zum Nachfolger seines Vaters werde ernannt werden. — Was den Finanzzustand beträfe, so betrügen, aller Bedrückungen, Ungerechtigkeiten u. Monopole ungeachtet, die Einkünfte des Landes nicht mehr als 100 Mill. Frs. jährlich, eine Summe, die wohl schwerlich ausreichen dürfte, um ein stehendes Heer von beinahe 50,000 Mann, eine sehr bedeutende Flotte zu unterhalten und die großen Gehalte der Beamten zu zahlen. Auch sehe man in der That, daß das Heer nur höchst unregelmäßig seinen Sold erhalte, daß man mit den Besoldungen der Beamten 10 — 12 Monat im Rückstand bliebe, und daraus entständen Intriguen und Murren, das aber durch die Furcht erstickt würde. (b.Z.)

London, vom 4. Dezember.

In Cambridge haben die angesehensten Einwohner, desgleichen 1300 Studenten sich zum Constablerdienst erboten, aus Besorgniß vor einem Angriff der empörten Landleute.

Ein Gerber, welcher zu den Haupt Unruhestiftern in Wiltshire gehörte, wurde nach langem Suchen in einer Rolle seines eigenen Ledervorraths gefunden.

Der Fürst Talleyrand wird England auf keinen Fall vor Beendigung des Prozesses der franz. Exminister verlassen — Lord Holland leidet noch immer an der Gicht. Er soll sich kürzlich in einer Privatgesellschaft dahin geäußert haben, daß, wenn der Herzog v. Wellington noch drei Monate am Ruder geblieben wäre, ein Continentalkrieg beinahe unvermeidlich gewesen sein würde.

Jamaica Zeitungen bis zum 14. Okt. bestätigen die gestern hier eingegangene Nachricht, daß Bolivar wieder zum Präsidenten von Columbien ernannt worden und liefern seine, in dieser Beziehung unterm 18. Sept. aus Cartagena erlassene Proclamation. Er gedachte am 1. Okt. nach Ocana abzugehen. Die ganze Sache findet hier noch keinen rechten Glauben. — Die Nachricht aus Bogota von der zu Gunsten Bolivars dort stattgehabten Reaction, hat in Venezuela einen ungünstigen Eindruck gemacht und militärische Vertheidigungsanstalten veranlaßt, im Fall es versucht werden sollte, diesen Staat gewaltsam mit der Republik zu vereinigen. Der Congreß von Venezuela hatte erklärt, daß Valencia in Zukunft die Hauptstadt von Venezuela seyn solle; auch waren in Folge dieser Erklärung bereits Befehle in Caraccas eingegangen, den Ober Gerichtshof und andere öffentliche Behörden nach Valencia zu verlegen. (b.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Studierenden der Medicin: Friedrich Frank, Gustav Wilhelm Grabe und Ludwig Johann Grewinck; die Studierenden der Philosophie: Lucian Kostrowicki, Alexander Dreckhoff, August Schlegel, Nicolai von Fuß und Robert Napoleon Laupmann; den Studierenden der Theologie: Emil Kyber; und den verstorbenen Studierenden Carl Philipp Hyronimus — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten,

aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 3

Dorpat, am 10. Dezember 1830.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Prorector Fr. Parrot.

C. v. Witte, Notrs.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat mittelst dieses Proklams zu wissen, welchergestalt die hiesige Kunst- und Handlungsgärtners-Frau Helena Auguste Klekampff, geb. Michelsen, in ehelicher Assistenz ihres Mannes Ludwig Klekampff, von dem hiesigen Bürger und Knochenhauermeister Herrman George Loffrentz, als Bevollmächtigten der sämmtlichen Loffrentzschen Kinder, das denselben gehörige, allhier im 2ten Stadttheil sub Nr. 135 auf Stadtgrund belegene hölzerne Wohnhaus nebst Gartenplätzen und sonstigen Appertinentien, mittelst des unter ihnen am 16. April 1830 abgeschlossenen und am 21. Oktober a. c. bei Einem Erl. Kaiserlichen livl. Hofgerichte corroborirten Kaufcontraktes, für die Summe von 1200 Rbl. B. Ass. erstanden, und nunmehr zu ihrer Sicherheit um Erlaß eines Proklams nachgesucht, solches auch mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten. In Folge dessen werden hiermit Alle und Jede, die an oben bezeichnetes Grundstück Ansprüche, oder wider den vorgedachten Kaufcontrakt Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, also spätestens bis zum 22. Januar 1832, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das oben erwähnte Grundstück cum appertinentiis der hiesigen Kunst- und Handlungsgärtners-Frau Helena Auguste Klekampff, geb. Michelsen, zum ungestörten Eigenthum zugeschrieben werden soll. 2

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 11. December 1830.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Syndikus Dr. F. G. v. Bunge,
loco praesidis.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Der Livländische Kameralhof bringt hiermit zur allgemeinen Wissenschaft, daß das im Livländischen Gouvernement, Arensburgschen Kreise, Woldeschen Kirchspiele belegene Krons-Gut Alt Koewel zur Arrende-Pacht mit den Revenüen von ultimo März 1831 ab, zufolge Vorschrift Sr. Erlaucht des Herrn Finanz-Ministers, auf 12, 18, 24, 30, bis auf 50 Jahre, nach Maaßgabe des Wunsches der Pachtliebhaber und ihres verlautbart werdenden Botes, ausgeboten wird, und daß zu diesem Behufe bei demselben der Torg auf den 3ten, der Peretorg aber auf den 6ten Februar 1831 festgesetzt worden ist, als an welchen festgesetzten Tagen sich daher etwanige Arrende-Pachtliebhaber hieselbst entweder in Person, oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte einfinden, und nachdem sie eine genügende Sicherheit geleistet, ihren Bot und Ueberbot verlautbaren mögen. Ueber die näheren Pacht-Bedingungen werden sich die Pachtliebhaber bei dem Livländischen Kameralhofe in Kenntniß zu setzen haben. 3

Riga-Schloß, den 13. Dezember 1830.

Kameralhofs-Assessor v. Jürgenson.

Tischvorsteher W. v. Kröger.

Demnach Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Fellin, in Folge der Declaration des hiesigen Bürgers und Bäckermeisters J. G. Hose, seinen Gläubiger, wegen Unvermögenheit nicht befriedigen zu können, auf die Eröffnung des Concurses über des Gemeinschuldners Vermögen, bestehend in einem ganz verschuldeten Wohnhause und sehr unbedeutendem Mobiliare, so wie auf Erlassung eines Proclams zur Zusammenberufung der Gläubiger desselben decretirt hat; als werden Alle und Jede, welche an gedachten Bäckermeister J. G. Hose aus irgend einem Rechtsgrunde Anforderungen machen zu können vermeinen sollten, mittelst dieses Proclams aufgefordert, sich mit selbigen in forma probante binnen sechs Monaten a dato anher zu melden, widrigenfalls sie nach Ablauf dieser präclusivischen Frist nicht weiter gehört werden sollen. Zugleich werden auch alle Diejenigen, die dem Gemeinschuldner mit Schulden verhaftet sind, oder von ihm Sachen und Pfänder in Händen haben, aufgefordert, solche in gleicher Frist hieselbst anzuzeigen und beizubringen, zur Vermeidung der, auf die Verheimlichung dieser Gegenstände gesetzlich bestimmten Strafe. Endlich wird noch bekannt gemacht, daß das gemeinschuldnerische, in dieser Stadt belegene Wohnhaus cum appertin. in drei Monaten a dato unter den vorher zu eröffnenden Bedingungen, Vormittags um 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause öffentlich meistbotsweise verkauft werden wird. 2

Fellin-Rathhaus, am 5. Dezember 1830.

Bürgermeister und Rath und in deren Namen:

J. F. Töpffer, Bürgermeister.

C. J. Grewinck, Sekr.

Von der Oberdirektion der Liefl. Kredit-Societät wird der Beschluß der General-Versammlung der resp. Mitglieder des Liefl. Kredit-Vereins vom 3 Juli 1830 denen, die es angeht, nachstehend bekannt gemacht;

daß jeder Interessent, welcher eine Pfandbriefs-Anleihe auf ein ihm durch Erbschaftsrecht gehöriges Gut nachsucht, verpflichtet ist, ein Proclama ad convocandos creditores seines Erblassers, — sofern ein solches früher nicht erlassen gewesen, — zum Behuf und zwar vor Bewilligung der Pfandbriefs-Anleihe bei der competenten Behörde zu bewirken und deren, nach Ablauf des Proclama emanirten Bescheid bei der örtlichen Distrikts-Direktion beizubringen. 1

Zu Riga, am 8. December 1830.

C. v. Transehe, Oberdirector.

Stövern, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Von der Komität Liefländischer Brandweinslieferanten wird denjenigen, welche aus diesem Gouvernement Brandweinstransporte nach Narva zu machen haben, bekannt gemacht, daß auf ihre Vorstellung, von Seiten Einer Kaiserlichen Liefländischen Gouvernements-Regierung den sämmtlichen resp. Kirchspielsgerichten die Vorschrift ertheilt worden ist, denen in ihrem Kirchspielsdistrikte sich befindenden Brandweinslieferanten, wenn sie bei denselben darum ansuchen, zu ihren Brandweinstransporten nach Narva, die erforderlichen Paßlerscheine unaufhältlich zu ertheilen, und daß also diese Brandweinstransporte, anstatt mit förmlichen Jerliks, nur mit Paßlerscheinen der örtlichen Kirchspielsgerichte versehen zu sein brauchen; wobei es jedoch solchen Lieferanten zur strengsten Pflicht gemacht wird, daß sie jedesmal bei ihren Brandweinstransporten nach Narva einen betrauten und zuverlässigen Aufseher mitzugeben haben, und es in Ansuchung derjenigen Brandweinstransporte, welche aus Liefland direkte nach den Orten ihrer kontraktlichen Bestimmung, des St. Petersburgschen und anderer Gouvernements gehen, bei der Vorschrift sein Verbleiben hat, daß für diese die verordnungsmäßigen Jerliks wie seither, bei den resp. Landgerichten ausgenommen werden müssen. 2

Dorpat, den 15. Dezember 1830.

Im Namen der Komität livländischer Branntweislieferanten:
Baron Rolcken.

In Beziehung auf die an mich schon oft ergangenen Nachfragen, zeige ich hiemit an, daß ich gesonnen bin, mit Anbeginn des neuen Jahres Unterricht im Klavierspiel und Singen zu ertheilen, und daß man sich wegen der Bedingungen jeder Zeit an mich wenden kann. 3*

Sekretairin A. Schumann.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mit meinen Pfefferkuchen, Zuckernüssen und Figüren in der Bude der Frau v. Stiernhelm die Feiertags-Woche, stehen werde.

J. J. Stockmar. 2

Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum habe ich hiermit die Ehre anzuzeigen, daß ich gegenwärtig beim Herrn Johann Jacob Luchsinger in der belle Etage wohne. 2

Dominic de Robiani.

Zu verkaufen.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß diverse Zinn-Arbeiten, wie auch Weihnachts-Spielzeug käuflich bei mir zu haben ist, in der Bude des Seifensieders Hollstege, unter dem Dr. Frohbeenschen Hause am großen Markt. 3

F. F. Roop, Zinngießer aus Reval.

Da ich aufs neue den Auftrag habe, Roggen-Ankäufe zu machen; so ersuche ich diejenigen Herren Gutsbesitzer, die geneigt sind, Ihren Roggen zu veräußern, sich gefälligst zum Abschluß eines Handels bei mir zu melden. Auch bin ich erböthig, wenn die Fuhre nicht von dem Verkäufer gemacht werden kann, daß ich mich verpflichte, selbige zu besorgen. 3

Dorpat, den 20. Dezember 1830.

Friedrich Jacob Welling.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß ich diverse gemahlte Weihnachts-Spielsachen angefertigt habe und diese bei mir zu verschiedenen sehr billigen Preisen käuflich zu haben sind. Mein Logis ist im Hause des Gürtlermeisters Schreiber, gegenuber der Stadt London. 2

F. Schlater, Kunstmahler.

Daß ich noch Roggen, nach Reval zu liefern, kaufe, zeige ich hierdurch an. 1

J. R. Schramm.

Zu vermiethen.

Im gewesenen von Ostenschen, nunmehrigen Baron Uexküllschen Hause, obnweit der Rigaschen Pagatke, sind in der obern Etage zwei geräumige Stuben, nebst Alkoven und einem warmen Vorzimmer, allenfalls auch mit einer kleinen Küche, von jetzt an gleich zu vermiethen. 3

In dem Hause der verstorbenen Frau Präsidentin von Sivers, belegen im 2ten Stadttheil in der Blumenstraße, ist eine Wohnung von 4 zusammenhängenden warmen und einem kalten Zimmer, nebst einer warmen Wohnung für die männliche Bedienung, Stallraum für 4 Pferde, Heuboden, Wagenremise und Keller, jährlich zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 2

Ein Lokal von zwei Zimmern zu einer Bude im Jahrmarkt ist zu vermiethen. Auch ist ein Lokal zur Wohnung im Gehöft jährlich zur Miethe zu haben. Das Nähere bei dem Hrn. Bader hinter dem Rathhause. 2

Ein geräumiges Local in der belle Etage ist für nächsten Januar-Markt in meinem Hause zu vermiethen. Auch empfehle ich meine frisch angekommenen Malaga Citronen. 1

Joh. Jacob Luchsinger.

Preis-Courant.

Weitzen $\frac{127}{126}$ ℔.	R. 380	à	370	pr.	Last.
Roggen $\frac{116}{115}$ ℔.	— 215	à	210	—	—
Gerste $\frac{108}{107}$ ℔.	— 160	à	150	—	—
Hafer $\frac{80}{78}$ ℔.	— 85			—	—
Kornbrandwein $\frac{1}{2}$ b. in S.	27	à	26	—	Faß.
Häringe	à Tonn 23.				
Strämlinge, finnische	—— 24.				
Liverpoler Salz	320			—	Last.
St. Ubes	345	à	340	—	—
Eisen	60	—	59.		
Butter	8 Rbl. Mz.				

Reval, den 6. Dezbr. 1830.

Heidenschild, Mackler.

Dörptsche Zeitung.

№. 103.

Mittwoch, den 24. December 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

Die respectiven Interessenten dieser Zeitung werden ergebenst ersucht, ihre Bestellungen für das künftige 183ste Jahr gefälligst frühzeitig zu machen, und die Pränumeration mit 5 Rubeln S. M. oder deren Werth in Bk.-Ass. bei mir zu entrichten. Die Landbewohner wenden sich nach altem Brauch mit ihrer Bestellung an das Postkomptoir hieselbst. *J. C. Schünmann.*

Von Gottes Gnaden,
Wir Nicolai der Erste,
Kaiser und Selbstherrscher aller
Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc.,
thun kund allen Unsern getreuen Unterthanen.

Ein empörender Verrath hat das mit Rußland verknüpfte Königreich Polen erschüttert. Uebelgesinnte, nicht entwaffnet durch die Wohlthaten des unvergeßlichen Kaisers Alexander, des großmüthigen Wiederherstellers ihres Landes, unter dem Schatten der von ihm geschenkten Gesetze, im Genusse der Früchte Seiner Sorgfalt, haben im Verborgenen, Anschläge zur Umwälzung der von Ihm gestifteten Ordnung geschmiedet und am 17. November, den Anfang ihrer Operationen mit Aufruhr, Blutvergießen und einem verbrecherischen Versuche auf das Leben Unseres vielgeliebten Bruders, des Cesarewitsch und Großfürsten Konstantin Pawlowitsch, bezeichnet. Das Abenddunkel benutzend, drängten sie die Rotte des von ihnen aufgewiegelten unsinnigen Pöbels nach Seinem Pallaste, und während sie zu gleicher Zeit ein abgeschmacktes Gerücht in verschiedenen Gegenden von Warschau verbreiteten, als wenn die Russischen Truppen die friedlichen Einwohner niedermachten, gelang es ihnen, durch diesen Betrug das Volk hinter sich her zu locken und die Stadt mit allen Schrecken der Anarchie zu erfüllen. Der Cesarewitsch lagerte sich mit den zu Ihm geeilten Russischen Truppen und denjenigen Polnischen, welche ihrer Pflicht getreu geblieben waren, unweit Warschau, entschlossen nicht angreifend zu verfahren, um durch Abwendung jeglichen Anlasses zu neuem Blutvergießen, darzuthun wie grundlos und hinterlistig das ausgesprengte Gerücht war, und der Civilverwaltung Zeit und Mittel zu gönnen, mit Hülfe wohlgesinnter Einwohner, die Irregeleiteten zur Besinnung zu bringen und die Uebele wollenden zu zügeln. Diese Hoffnung blieb unerfüllt. Der Administrations-Rath konnte die

Ordnung nicht wiederherstellen; unaufhörlich bedroht durch die Meuterer, aus deren Mitte manche widergesetzliche Vereine hervorgingen; seinen Personalbestand ändernd, indem einige von Uns eingesetzte Mitglieder entfernt, andere, auf Verlangen der Häupter der Verschwörung zugezogen wurden, hat derselbe nur den Cesarewitsch die bei Ihm befindlichen Polnischen Truppen nach Warschau zurückzubeordern, um das öffentliche und Privat-Eigenthum vor neuen Plünderungen zu retten: bald zerfiel auch diese Verwaltung, und alle Gewalt blieb in den Händen eines der Generale. Unterdessen verbreitete sich der Geist des Aufruhrs über alle Provinzen des Königreiches Polen; man wandte durchgängig dieselben Mittel an: Betrug, Drohungen, Versprechungen, um die friedlichen Bürger, der Obergewalt weniger Empörer zu unterwerfen. Unter so gewichtigen und betrübenden Umständen fand der Cesarewitsch es unumgänglich, dem Wunsche des Administrations-Rathes zu willfahren und die kleine Anzahl treu gebliebenen Polnischen Truppen nach Warschau zu entlassen, um so viel als möglich, die Sicherheit der Person und des Eigenthumes der Einwohner zu schützen, und rückte Selbst mit den Russischen Regimentern aus den Gränzen des Königreiches Polen. Am 1. December erreichte Er den Flecken Wladowa im Gouvernement Wolhynien.

So ging diese, vielleicht längst angesponnene Unthat vor sich. Das Volk im Königreiche Polen, das nach so manchen Umwälzungen, sich des Friedens und Wohlstandes beschirmt von Unserm Scepter erfreute, ist auf's Neue in einen Strudel des Aufruhrs und Elendes gerathen, und der Hause von Leichtsinnigen, der sie minutenlang beherrschte, schon bebend vor der nahen Strafe, erdreistet sich von Triumphen zu träumen, und Uns, seinem gesetzlichen Monarchen, Bedingungen vorzulegen. Russen! Ihr wißt es, daß Wir sie mit Unwillen verwerfen. Eure Herzen, flammend vor Eifer für den Thron, fassen alle Empfindungen Unseres Herzens. Auf die erste Kunde vom Verrathe, ertönte von Euren Lippen der widerholte Schwur unerschütterlicher Treue; und jetzt erblicken Wir im ganzen Umfange Unseres weiten Reiches nur Eine Bewegung; Alle beseelt Ein Wunsch: keine Mühen zu scheuen, Vermögen und Leben zu opfern für die Ehre ihres Fürsten, für die Unversehrtheit des Reiches. Mit Rührung blicken Wir auf diesen großherzigen Ungestüm der Liebe des Volkes für Uns und das Vaterland, und machen es Uns zur heiligen Pflicht, darauf mit Worten der Beruhigung zu antworten. Neue Opfer, neue Anstrengungen werden unnöthig seyn. Mit Uns ist Gott, der Verfechter der Gerechtigkeit, und die Macht Rußlands kann mit Einem entscheidenden Schlage die Frechen beschwichtigen, die seine Ruhe trüben wollen. Unsere getreuen Heere, erst jüngst durch frische Lorbeern verherrlicht, strömen schon nach den westlichen Gränzen des Kaiserreiches. Wir sind bereit, den Meineid zu strafen, doch wollen Wir den Unschuldigen vom Verbrecher trennen, wollen Mitleid hegen mit den Schwachen, die aus Verblendung oder Kleinmuth von dem widergesetzlichen Treiben sich fortreißen ließen. Nicht alle Unterthanen Unseres Polnischen Reiches, nicht alle Bewohner Warschaus waren Theilnehmer an der Verschwörung und deren beweinenswerthen Folgen; viele haben durch einen ruhmvollen Tod das Bewußtseyn ihrer Pflicht besiegelt; Andere, wie Wir aus dem Berichte des Cesarewitsch ersehen, kehrten mit Thränen der Verzweiflung, unfreiwillig nach den Plätzen zurück, die sich in den Händen der Meuterer befanden. Diese, zugleich mit den Hintergangenen und Verführten, machen ohne Zweifel den größten Theil des Heeres und Volkes des Königreiches Polen aus: Wir wenden uns an sie mit Unserem Aufrufe vom 5ten d. M., in welchem Wir mit Bezeugung Unseres gerechten Unwillens über den Treubruch, befehlen: unverzüglich den Eigenmächtigkeiten und widergesetzlichen Bewaffnungen ein Ziel zu setzen und durchgängig die vorige Ruhe wieder herzustellen. Hiedurch allein können sie noch die Schuld ihrer Mitbürger tilgen und das Königreich Polen vor den schlimmen Folgen einer verbrecherischen Verblendung retten.

Indem Wir ihnen dies einzige Rettungsmittel anweisen, machen Wir diesen Act Unserer Milde allen Unsern getreuen Unterthanen bekannt: mögen sie darin sowohl Unsern festen Willen erkennen, die Unverletzlichkeit des Thrones und Vaterlandes zu beschirmen, als den eben so festen Vorsatz, der durch Reue gesühnten Verblendung zu schonen! Das Beispiel Eures Fürsten wird Euch als Führer dienen: Gerechtigkeit ohne Rache, Unerschütterlichkeit im Kampfe für Ehre und Nutzen des Reiches, ohne Haß gegen die verblendeten Widersacher; Strafe den Verräthern

allein; Liebe und Achtung denjenigen Unserer Unterthanen des Königreiches Polen, welche ihrem geleisteten Eidschwure treu blieben; Bereitwilligkeit zur Versöhnung mit Allen, die zu ihrer Pflicht zurückkehren. Ihr werdet Unsere Hoffnungen rechtfertigen wie Ihr es bisher gethan habt. Bleibet ruhig in fester Zuversicht auf Gott, der Rußland stets gnädig war; im festen Vertrauen auf den Monarchen, der die Größe und Heiligkeit Seiner Verbindlichkeiten kennt, ein Bewahrer der Unversehrtheit Seiner Herrschaft und des Russischen Ruhmes zu seyn. Gegeben in St. Petersburg am 12ten December im Jahre nach Christi Geburt Eintausend acht hundert dreißig, dem sechsten Unserer Regierung.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Nikolai.

Aufruf an die Truppen und das Volk des Königreiches Polen.

Die, in Warschau vollbrachte empörende Unthat hat die innere Ruhe Eures Landes erschüttert. Die Kunde davon hat, während sie Unsern gerechten Unwillen erregte, Unser Herz mit Kummer erfüllt.

Eine Zusammenrottung von Unwürdigen, die den Polnischen Namen entehren, hat sich erfrecht, dem Leben des Bruders Eures Monarchen nachzustellen; sie haben einen Theil des Heeres zum Verrath verleitet und unter dem verblendeten Volkshaufen schädliche Irrthümer in Hinsicht auf die kostbarsten Interessen Eures Vaterlandes verbreitet.

Noch ist es nicht zu spät, das Vergangene auszugleichen; noch Zeit, unzähligen Unglücksfällen vorzubeugen. Wer nicht säumt, von der verbrecherischen, aber bald vorübergehenden Verirrung sich loszusagen, den werden Wir nicht mit den im Bösen Beharrenden verwechseln. Einwohner des Königreiches Polen! Vernehmet die Ermahnung des Vaters, gehorchet der Vorschrift Eures Königs.

Wir wünschen, daß Unser Wille und alle Unsere Absichten Euch genau bekannt seyen, und verordnen:

1) daß alle Unsere im Königreiche Polen zurückgehaltenen Russischen Unterthanen ohne Aufschub, auf freien Fuß gestellt werden.

2) Daß der Administrations-Rath in seinem anfänglichen Personalbestande abermals die Verwaltung seiner frühern Obliegenheiten antrete, mit der vollkommenen Autorität, womit Wir denselben durch Unsere Verordnung vom 31. Juli (12. August) 1826 bekleidet haben.

3) Daß alle Militär- und Civil-Obrigkeiten in der Hauptstadt und den Provinzen unverweigerlich die Vorschriften erfüllen, welche ihnen in Unserem Namen aus dem Administrations-Rathe, sobald derselbe in seiner oben erwähnten frühern Organisation besteht, ertheilt werden, ohne Anerkennung irgend einer andern, ungesetzlich constituirten Macht.

4) Daß, nach Eingang Dieses, die Chefs der sämmtlichen Korps Unserer Polnischen Armee, die ihnen anvertrauten Truppen sogleich zusammenziehen und ohne Aufenthalt nach Plock marschiren, wo der allgemeine Sammelplatz Unserer Polnischen Armee bestimmt ist.

5) Daß die Chefs der Corps Uns ungesäumt über den Zustand der von ihnen befehligten Truppen Bericht erstatten.

6) Daß jede, durch den Aufruhr in Warschau veranlaßte Bewaffnung, die nicht zum etatmäßigen Gros Unserer Armee gehört, aufgelöst werde.

In Uebereinstimmung hiermit, wird der Ortsobrigkeit aufgegeben, die Waffen allen denen, die selbige nicht in Grundlage der Gesetze erhalten haben, abzunehmen, und unverzüglich der Hut der Veteranen und Gensd'armen des Ortes zu überliefern.

Krieger der Polnischen Armee! Ihr trugt jederzeit den Ruhm der Ehre und Treue davon. Das tapfere Regiment Unserer reitenden Garde-Jäger hat auch dieses Mal einen neuen für immer unvergeßlichen Beweiß jener Heldentugenden abgelegt. Krieger! folget diesem Beispiele; rechtfertigt die Erwartung des Monarchen, dem Ihr Treue geschworen habt.

Einwohner des Königreiches Polen! Dieser Aufruf wird Allen, die keinen Theil an Verrathe haben, beweisen, daß Wir ihrer Anhänglichkeit zu vertrauen, auf ihren Muth zu bauen wissen. Er sey Euch eine Bürgschaft, daß diejenigen welche, blos durch augenblickliche Verirrung verlockt, zu ihrer Pflicht ungesäumt zurückkehren, nicht verstoßen werden sollen.

Doch an die meineidigen, ehrlosen Böse wichte, welche die Ruhe ihrer Mitbürger getrübt

haben, sind die Worte Eures Königs nicht gerichtet. Wie! sollten sie nach den Waffen greifend wohl zu hoffen wagen, durch Verrath die Verwirklichung ihrer Ansichten zu erreichen, und Uns Zugeständnisse abzutrotzen? Nur zu bald werden sie die Trüglichkeit ihrer verbrecherischen Hoffnungen einsehen. Sie sind die Verderber ihrer eigenen Heimath, und alle Unglücksfälle, die ihr drohen, fallen auf ihre Häupter. Gegeben in St. Petersburg am $\frac{5}{17}$ Dezember 1830.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät Höcheigenhändig unterzeichnet:

Nikolai.

Contrasignirt: der Minister-Staatssekretär, Graf Stephan Grabowski.

St. Petersburg, vom 18. Dezember.

Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michail Pawlowitsch geruheten am 16. d. M., um 11 Uhr Vormittags, in der alten Gallerie der Eremitage, das Offizierkorps der sämmtlichen Garden, die in der aktiven Armee mit einbegriffen sind, dem Oberbefehlshaber derselben, General-Feldmarschall Grafen Diebitsch-Sabalkanski, vorzustellen, welches wegen der Krankheit Sr. Erlaucht nicht früher hatte geschehen können. Wiewohl noch von seinem letzten Uebelbefinden etwas angegriffen, wandte sich der Graf mit allem Feuer eines begeisterten Gefühls an seine Waffenbrüder, mit Bezugnahme auf die glorreichen Erinnerungen eines jeden Regiments insbesondere, indem er ihnen erklärte, daß Seine Maj. ihm den schönsten Lohn und die kräftigste Aufmunterung durch Anvertrauung des Kommandos über ein so ausgezeichneteres Korps verliehen, das nie aufhören könne, seinen alten Ruhm durch neue, dem Vaterlande Heil bringende Erfolge, zu bewähren.

Gestern Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr ist der Feldmarschall abgereist.

Der Feldmarschall Graf Diebitsch-Sabalkanski hat bei seiner Abreise aus Berlin, in Begleitung des von Seiner Majestät dem Könige ihm verliehenen Degens mit Brillanten, folgendes Allerhöchste Reskript zu erhalten das Glück gehabt:

Sehr werther Herr Feldmarschall! Ich kann Sie nicht von hier scheiden sehen, ohne Ihnen ein Andenken an Ihren hiesigen Aufenthalt zu geben. Empfangen Sie daher den beifolgenden Degen, als einen Beweis Meiner besondern Werthschätzung und als das Symbol der Anerkennung Ihrer ausgezeichneten Dienste, die Sie schon in dem großen Kampfe für die gute Sache und mit unvergänglichem Ruhme in dem letzten Kriege zur Ehre der Christenheit geleistet haben. Durch Ihre großen kriegerischen Eigenschaften, durch Ihre Gerechtigkeitsliebe und Mäßigung haben Sie die Absichten Ihres edlen Kaisers vollständig erreicht und eine schöne Hoffnung für die Zukunft aufgestellt, wenn das Wohl der Völker und das Recht noch einmal das Schwert zu ziehen erheischen sollten. Ich bitte Gott, daß er Sie in Seinen gnädigen Schutz nehme, und verbleibe mit besonderer Achtung des Herrn Feldmarschalls wohlgeneigter

(Unterz.:) Friedrich Wilhelm.

(St. Ptbgr. Zg.)

Braunschweig, vom 11. Dezember.

Hier ist folgende Bekanntmachung erschienen: „Wir Wilhelm, Herzog zu Braunschweig-Oels ꝛc., bei Unserer dermaligen Regierung des Herzogthums Braunschweig, fügen hiemit zu wissen: Da in der vierzigsten Sitzung der hohen Deutschen Bundes-Versammlung vom 2. d. M. §. 104. Nr. 2. ein Beschluß gefaßt ist, welcher wörtlich also lautet: „Se. Durchl. der Herzog Wilhelm von Braunschweig-Oels wird ersucht, die Regierung des Herzogthums Braunschweig bis auf Weiteres zu führen, Alles, was zur Erhaltung der Ruhe und Sicherheit, so wie der gesetzlichen Ordnung, in dem Herzogthume erforderlich ist, vorzukehren, und daß dieses auf Veranlassung des Deutschen Bundes geschehe, öffentlich bekannt zu machen;" so wollen Wir diesen Beschluß hierdurch ohne Verzug zur allgemeinen Kenntniß bringen, und sind dem darin ausgedruckten Ersuchen bereits durch Unsere Proklamation vom 26. v. M. entgegen gekommen. — Unsere getreuen Unterthanen werden mit Uns in diesem Beschlusse einen neuen sprechenden Beweis der kräftigen Fürsorge der hohen Deutschen Bundes-Versammlung für das Wohl des hiesigen Landes und für die Ruhe von Deutschland erblicken und eine vollständige Beruhigung darin finden, daß die von Uns, in Uebereinstimmung mit Unserm vielgeliebten Herrn Oheim, Sr. Maj. dem Könige von Großbritanien und Hannover, übernommene Regierung unter dem Schutz der in dem deutschen Bunde vereinigten sämmtlichen souveränen Fürsten und Regierungen gestellt ist. Indem wir dieses unsern getreuen Unterthanen zu

erkennen geben, wollen Wir dagegen diejenigen, welche durch aufrührerische, gegen Unsere Regierung gerichtete, Handlungen die bestehende, gesetzliche Ordnung zu stören beabsichtigen sollten, hiermit ernstlich gewarnt haben, da Wir sonst, durch die von Uns übernommenen Verpflichtungen, gezwungen seyn würden, gegen solche Aufrührer nach der Strenge der Gesetze verfahren zu lassen. Gegeben Braunschweig, den 7. Dez. 1830. Wilhelm."

In diesen Tagen sind, aus verschiedenen Städten des Herzogthums, Deputationen der daselbst errichteten Bürgergarden eingetroffen, um Sr. Durchl. dem Herzog Wilhelm für die Beibehaltung der Regierung ihren Dank nebst den Versicherungen der treuesten Ergebenheit darzulegen. — Der Magistrats-Direktor Dr. Bode und der Magistrats-Sekretär Dr. Meier, Adjutant der Bürgergarde, sind gestern Nachmittag um 4 Uhr nach Osterode gereist. Die Veranlassung dieser Sendung dahin ist die Sicherstellung des, von des Herzogs Karl Durchl. auf seiner Flucht in dem dortigen Gasthause zurückgelassenen, Reisewagens, welcher Effekten von höchster Wichtigkeit enthalten soll. — Vorgestern Abend gegen 6 Uhr traf die erste Division der am 30. v. M. nach dem Harze entsandten Freiwilligen unserer Bürgergarde unter dem Jubel des Volks, hier ein. Nicht genug kann die Mannschaft den so herzlichen und wahrhaft enthusiastischen Empfang, der ihr überall zu Theil ward, rühmen. (b.Z.)

Aus der Schweiz, vom 14. Dezember.

Aarau, 11. Dez. Nachdem der kleine Rath den Abgeordneten des aufgestandenen Volks erklärt hatte, er werde sogleich die Wünsche, wegen schnellerer Beförderung der Verfassungsrevision, dem großen Rathe vorlegen, der auf den 10. einberufen werden solle, daß dieser sich aber schwerlich versammeln werde, wenn die Stadt mit so vielen Truppen angefüllt sei, und nicht von deren Bajonetten umringt, deliberiren werde: erklärten ihrerseits die Abgeordneten, daß die Truppen sich zurückziehen würden. Es geschah dies am 8. Dez. Doch nahmen sie zu ihrer Sicherheit aus dem Zeughause mehreres Geschütz mit sich, nachdem sie vorher ein Inventarium ausgestellt und bezeugt hatten, dies Staatseigenthum sogleich zurückzuliefern, sobald der große Rath die Wünsche des Volks erfüllt haben würde. Die Truppen zogen sich in die Umgegend der Stadt Lenzburg zusammen und blieben in militärischer Stellung, nahmen auch noch die Milizen des Frickthals an sich, die, aufgefordert, über den Bötzberg (man sagt einige Bataillone stark) rückten und sich ihnen anschlossen. Der große Rath versammelte sich am 10. zahlreich zu Aarau. Ein Theil der wohlgeordneten Bürgergarde versah den Dienst für Ruhe und Sicherheit der Stadt, Bewachung des Staatseigenthums und Ungestörtheit der Berathungen des großen Rathes. Nachdem der kleine Rath einen Bericht über die Ereignisse der letzten acht Tage abgestattet, legte er die ihm von den Abgeordneten des bewaffneten Volks bezeichneten Wünsche desselben vor, betreffend möglichste Beschleunigung der Verfassungs-Revision durch Einberufung des noch vom Volk zu wählenden Verfassungsrathes, wozu auch das Verlangen gehörte: es solle die Arbeit des Verfassungsrathes möglichst befördert und dann sogleich und unabgeändert vom großen Rathe dem Volk zu unbedingter Annahme oder Verwerfung vorgelegt, und wenn zwei Drittheil der Kreise zur Annahme gestimmt hätten, ohne Verzug eingeführt werden. Nach einer lebhaften Berathung, die jedoch nicht sowohl das Verlangen des Volkes selbst betraf, als sich vielmehr auf die Form der Berathung selbst und auf die Redaction des Decrets bezog, wurde dieses erlassen, um das gesammte Volk zu beruhigen. (b.Z.)

Paris, vom 13. Dezember.

Ein ehemaliger Matrose, gegenwärtig 37 Jahr alt, welcher sich 2000 Frs. aus seinem Gewerbe, das ihn täglich 19 Stunden beschäftigt, erspart hat, hat die Hälfte dieser Summe der Regierung als freiwillige Gabe bestimmt, und das Geld bereits den Redactionen 12 hiesiger Zeitungen überschickt. Der Mann hat sich nicht genannt.

Ein am 7. d. in Beaurain (unweit Vervis) stattgehabter Auflauf von Arbeitern ist von der Nationalgarde, die unbewaffnet war, völlig auseinandergetrieben worden. Einem Lärm, den Studenten im Schauspielhause von Toulouse erregten, machte die dortige Nationalgarde ein Ende; sie warf mehrere derselben, die die Bühne eingenommen hatten, ins Parterre zurück, wo die unruhigsten verhaftet wurden. — Ein Brief aus Carhaix meldet, daß Kanonen auf dem Marktplatz aufgefahren sind, und die Artilleristen mit brennenden Lunten dabei stehen. — In Evreux und Bernay klagt man neuerdings über Brandstiftungen.

Man nennt den 72jährigen Cardinal de Gregorio aus Neapel als den wahrscheinlichen künftigen Pabst. (b.Z.)

London, vom 8. Dezember.

Man meldet aus Lissabon vom 20. v. M., daß, anstatt daß die Thronrede unseres Königs dort hätte gut wirken sollen, die Wuth der Einkerkerungen noch zugenommen habe, und man begreife nicht, woher unser voriges Ministerium seine Zuversicht auf eine Amnestie habe schöpfen können. Unter den, jüngsthin nach dem Thurm von S. Julian Geschleppten, waren alle männlichen Mitglieder, auch die Kinder, der Familie der Gräfin v. Ficalho. Die übrigen, selbst eine alte blinde, mehr als achtzigjährige Magd, wurden 24 Stunden gefangen gehalten und dann der Aufsicht der Polizei übergeben. — Es hieß, der Gen. Helder werde am 24. Nov. abgehen, um das Commando in der Festung Elvas zu übernehmen.

Im Unterhause fand Sir R. Wilson Anlaß, Hrn. O'Connell sehr anzugreifen, was ihn selbst so angriff, daß er gleich das Haus verlassen mußte. — Der Kanzler der Schatzkammer machte, unter rauschendem Beifall, den Antrag auf einen Untersuchungs-Ausschuß über herabzusetzende Gehalte, der auch nach einer Discussion ernannt wurde. Die Regentschaftsbill erhielt die zweite Lesung.

Aus Manchester sind betrübende Nachrichten eingegangen. Man erwartet, daß mehrere Baumwollenspinnereien wegen Widerspenstigkeit der Arbeiter ihre Arbeiten werden einstellen müssen. In Sussex, Kent und Lincolnshire währt der Unfug fort.

Die Nachrichten aus Buenos-Ayres lauten sehr beruhigend. Beinahe sämmtliche Provinzen sind einem Schutz- und Trutzbündniß beigetreten. Die Staats-Einnahmen des ersten Halbjahres bieten einen ansehnlichen Ueberschuß dar. (b.Z.)

Vermischte Nachrichten.

Am 6. Dez., Abends kurz vor 9 Uhr, wurde zu Minden von mehreren Personen ein heller Schein beobachtet, der etwa eine halbe Minute lang Häuser und Straßen vollkommen erleuchtete und sodann verschwand, ohne daß man die Ursache desselben ermittelt hätte. Um die nämliche Zeit sahen zwei junge Männer, welche von Minden nach dem eine Stunde entfernten Dorfe Dützen zurückkehrten, einige hundert Schritte von Dützen, sich plötzlich von einem hellen Feuer umgeben, das knistern-flackernd mit Strahlen, deren manche Armes-Dicke und Länge hatten, sich dicht an ihre Kleider legte, eben so die nebenstehenden Bäume umgab, und über diese hinaus in die Luft reichte. Sie hatten kein besonderes Geräusch beim Entstehen bemerkt, fühlten auch keine Unbequemlichkeit, außer einem Kribbeln im Gesicht und einem Emporsträuben der Haare, als ob diese ausgerissen würden. Die Dauer der Erscheinung wird nach der Entfernung dreier Bäume an der Chaussee angegeben, und da diese ungefähr 24 Fuß von einander entfernt stehen, so ist sie auf etwa eine halbe Minute zu berechnen. Plötzlich traten sie aus dem Feuer heraus, sahen sich um, und es war verschwunden. Das Feuer war von Mehreren im Dorfe bemerkt, und diese hatten geglaubt, ein in der Richtung liegendes Haus stehe in Flammen. Auch auf der Bückeburger Clus, 1 Stunde östlich von Minden, also fast 2 Stunden von Dützen, hat man den Feuerschein bemerkt. (b.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Studierenden der Medicin: Friedrich Frank, Gustav Wilhelm Grabe und Ludwig Johann Grewinck; die Studierenden der Philosophie: Lucian Kostrowicki, August Schlegel, Nicolai von Fuß und Robert Napoleon Laupmann; den Studierenden der Theologie: Emil Kyber; und den verstorbenen Studierenden Carl Philipp Hyronimus — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 2

Dorpat, am 10. Dezember 1830.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Prorector Fr. Parrot.

C. v. Witte, Notrs.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat mittelst dieses Proklams zu wissen, welchergestalt die hiesige Kunst- und Handlungsgärtners-Frau Helena Auguste Klekampff, geb. Michelsen, in ehelicher Assistenz ihres Mannes Ludwig Klekampff, von dem hiesigen Bürger und Knochenhauermeister Herrman George Loffrentz, als Bevollmächtigten der sämmtlichen Loffrentzschen Kinder, das denselben gehörige, allhier im 2ten Stadttheil sub Nr. 175 auf Stadtgrund belegene hölzerne Wohnhaus nebst Gartenplätzen und sonstigen Appertinentien, mittelst des unter ihnen am 16. April 1830 abgeschlossenen und am 21. Oktober a. c. bei Einem Erl. Kaiserlichen livl Hofgerichte corroborirten Kaufcontraktes, für die Summe von 1200 Rbl. B. Ass. erstanden, und nunmehr zu ihrer Sicherheit um Erlaß eines Proklams nachgesucht, solches auch mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten. In Folge dessen werden hiermit Alle und Jede, die an oben bezeichnetes Grundstück Ansprüche, oder wider den vorgedachten Kaufcontrakt Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, also spätestens bis zum 22. Januar 1832, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das oben erwähnte Grundstück cum appertinentiis der hiesigen Kunst- und Handlungsgärtners-Frau Helena Auguste Klekampff, geb. Michelsen, zum ungestörten Eigenthum zugeschrieben werden soll. 1

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 11. December 1830.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Syndikus Dr. F. G. v. Bunge,
loco praesidis.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Demnach Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Fellin, in Folge der Declaration des hiesigen Bürgers und Bäckermeisters J. G. Hose, seine Gläubiger, wegen Unvermögenheit nicht befriedigen zu können, auf die Eröffnung des Concurses über des Gemeinschuldners Vermögen, bestehend in einem ganz verschuldeten Wohnhause und sehr unbedeutendem Mobiliare, so wie auf Erlassung eines Proclams zur Zusammenberufung der Gläubiger desselben decretirt hat; als werden Alle und Jede, welche an gedachten Bäckermeister J. G. Hose aus irgend einem Rechtsgrunde Anforderungen machen zu können vermeinen sollten, mittelst dieses Proclams aufgefordert, sich mit selbigen in forma probante binnen sechs Monaten a dato anher zu melden, widrigenfalls sie nach Ablauf dieser präclusivischen Frist nicht weiter gehört werden sollen. Zugleich werden auch alle Diejenigen, die dem Gemeinschuldner mit Schulden verhaftet sind, oder von ihm Sachen und Pfänder in Händen haben, aufgefordert, solche in gleicher Frist hierselbst anzuzeigen und beizubringen, zur Vermeidung der, auf die Verheimlichung dieser Gegenstände gesetzlich bestimmten Strafe. Endlich wird noch bekannt gemacht, daß das gemeinschuldnerische, in dieser Stadt belegene Wohnhaus cum appertin. in drei Monaten a dato unter den vorher zu eröffnenden Bedingungen, Vormittags um 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause öffentlich meistbotsweise verkauft werden wird. 1

Fellin-Rathhaus, am 5. Dezember 1830.

Bürgermeister und Rath und in deren Namen:

J. J. Töpffer, Bürgermeister.

C. J. Grewinck, Sekr.

Der Livländische Kameralhof bringt hiermit zur allgemeinen Wissenschaft, daß das im Livländischen Gouvernement, Arensburgschen Kreise, Woldeschen Kirchspiele belegene Krons-Gut Alt Koewel zur Arrende-Pacht mit den Revenüen von ultimo März 1831 ab, zufolge Vorschrift Sr. Erlaucht des Herrn Finanz-Ministers, auf 12, 18, 24, 30, bis auf 50 Jahre, nach Maaßgabe des Wunsches der Pachtliebhaber und ihres verlautbart werdenden Botes, ausgeboten wird, und daß zu diesem Behufe bei demselben der Torg auf den 3ten, der Peretorg aber auf den 6ten Februar 1831 festgesetzt worden ist, als an welchen festgesetzten Tagen sich daher etwanige Arrende-Pachtliebhaber hieselbst entweder in Person, oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte einfinden, und nachdem sie eine genügende Sicherheit geleistet, ihren Bot und Ueberbot verlautbaren mögen. Ueber die näheren Pacht-Bedingungen werden sich die Pachtliebhaber bei dem Livländischen Kameralhofe in Kenntniß zu setzen haben. 2

Riga-Schloß, den 13. Dezember 1830.

Kameralhofs-Assessor v. Jürgenson.

Tischvorsteher W. v. Kröger.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Unterzeichneter beehrt sich, den Herren respectiven Theilnehmern an den Krons- und Pachtbrandweinslieferungen nach dem St. Petersburgischen Gouvernement pro 1831 hiedurch anzuzeigen, daß der Empfang in Narva bereits ganz eingerichtet ist, und Hr. Alexander Saß demselben, wie voriges Jahr, vorstehet: er bittet dringend, die von dem respektiven Comitte bekannt gemachten Bedingungen, und die seit Jahren beim Empfang beobachteten Regeln gütigst beobachten zu wollen. 3

St. Petersburg, den 12. Dezember 1830.

Carl von Kürster,
Newskoy Prospekt, im Hause Thal, Nr. 66.

In Betugnahme auf die bereits früher wegen Vergebung der Arrende-Disposition des Gutes Awwinorm, vom 31. März 1831 ab, erlassene Bekanntmachung, werden Diejenigen, die darauf zu reflectiren gesonnen, von der Ritterschaftlichen Schäferei-Comitat desmittelst aufgefordert, sich am 24. Januar c. f., Vormit-

tags um 11 Uhr, im Lokal der Ehstnischen Distrikts-Direktion zu Dorpat einzufinden, und mit genügender Cautionen versehen, ihren Bot verlautbaren zu wollen. Die Bedingungen der Arrende-Disposition sind beim Herrn Baron Bruiningk und in der Kanzellei Einer Ehstnischen Distrikts-Direktion zu inspiciren. 3

Riga, am 18. Dezember 1830.

Von der Komität Liefländischer Brandweinslieferanten wird denjenigen, welche aus diesem Gouvernement Brandweinstransporte nach Narva zu machen haben, bekannt gemacht, daß auf ihre Vorstellung, von Seiten Einer Kaiserlichen Liefländischen Gouvernements-Regierung den sämmtlichen resp. Kirchspielsgerichten die Vorschrift ertheilt worden ist, denen in ihrem Kirchspielsdistrikte sich befindenden Brandweinslieferanten, wenn sie bei denselben darum ansuchen, zu ihren Brandweinstransporten nach Narva, die erforderlichen Paßterscheine unaufhältlich zu ertheilen, und daß also diese Brandweinstransporte, anstatt mit förmlichen Jerliks, nur mit Paßtierscheinen der örtlichen Kirchspielsgerichte versehen zu sein brauchen; wobei es jedoch solchen Lieferanten zur strengsten Pflicht gemacht wird, daß sie jedesmal bei ihren Brandweinstransporten nach Narva einen betrauten und zuverlässigen Aufseher mitzugeben haben, und es in Ansuchung derjenigen Brandweinstransporte, welche aus Livland direkte nach den Orten ihrer kontraktlichen Bestimmung, des St. Petersburgschen und anderer Gouvernements gehen, bei der Vorschrift sein Verbleiben hat, daß für diese die verordnungsmäßigen Jerliks wie seither, bei den resp. Landgerichten ausgenommen werden müssen. 1

Dorpat, den 15. Dezember 1830.

Im Namen der Komität livländischer Branntweislieferanten:

Baron Rolcken.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mit meinen Pfefferkuchen, Zuckernüssen und Figuren in der Bude der Frau v. Stiernhelm die Feiertags-Woche stehen werde.

J. J. Stockmar. 1

Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum habe ich hiermit die Ehre anzuzeigen, daß ich gegenwärtig beim Herrn Johann Jacob Luchsinger in der belle Etage wohne. 1

Dominic de Robiani.

Zu verkaufen.

In der Wohnung des Herrn Gold- und Silberarbeiters Herrmann am Fischmarkt sind verschiedene Haararbeiten, als ganze Touren und Aufsätze für Damen, Chignons, Flechten, Locken u. s. w., sowohl in fertiger Arbeit, als auch auf Bestellung, zu den billigsten Preisen zu haben. 3

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß diverse Zinn-Arbeiten, wie auch Weihnachts-Spielzeug käuflich bei mir zu haben ist, in der Bude des Seifensieders Hollstege, unter dem Dr. Frohbeenschen Hause am großen Markt. 2

F. F. Roop, Zinngießer aus Reval.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß ich diverse gewählte Weihnachts-Spielsachen angefertigt habe und diese bei mir zu verschiedenen sehr billigen Preisen käuflich zu haben sind. Mein Logis ist im Hause des Gürtlermeisters Schreiber, gegenüber der Stadt London. 1

F. Schlater, Kunstmahler.

Kaufgesuch.

Ich habe den Auftrag, hundert Lasten gute Landgerste zu kaufen. Diejenigen Herren Gutsbesitzer, welche geneigt sind, einen Handel in diesem Artikel zu schließen, belieben sich gefälligst bei mir zu melden. 3

Friedrich Jacob Welling.

Da ich aufs neue den Auftrag habe, Roggen-Ankäufe zu machen; so ersuche ich diejenigen Herren Gutsbesitzer, die geneigt sind, Ihren Roggen zu veräußern, sich gefälligst zum Abschluß eines Handels bei mir zu melden. Auch bin ich erböthig, wenn die Fuhre nicht von dem Verkäufer gemacht werden kann, daß ich mich verpflichte, selbige zu besorgen. 2

Dorpat, den 20. Dezember 1830.

Friedrich Jacob Welling.

Zu vermiethen.

Im gewesenen von Ostenschen, nunmehrigen Baron Uexküllschen Hause, ohnweit der Rigaschen Pagatke, sind in der obern Etage zwei geräumige Stuben, nebst Alkoven und einem warmen Vorzimmer, allenfalls auch mit einer kleinen Küche, von jetzt an gleich zu vermiethen. 2

In dem Hause der verstorbenen Frau Präsidentin von Sivers, belegen im 2ten Stadttheil in der Blumenstraße, ist eine Wohnung von 4 zusammenhängenden warmen und einem kalten Zimmer, nebst einer warmen Wohnung für die männliche Bedienung, Stallraum für 4 Pferde, Heuboden, Wagenremise und Keller, jährlich zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 1

Ein Lokal von zwei Zimmern zu einer Bude im Jahrmarkt ist zu vermiethen. Auch ist ein Lokal zur Wohnung im Gehöft jährlich zur Miethe zu haben. Das Nähere bei dem Hrn. Bader hinter dem Rathhause. 1

Preis-Courant.

Weitzen $\frac{127}{128}$ ℔.	R. 380	à	370	pr.	Last.
Roggen $\frac{116}{115}$ ℔.	— 215	à	210	—	—
Gerste $\frac{108}{107}$ ℔.	— 160	à	150	—	—
Hafer $\frac{80}{76}$ ℔.	— 85			—	—
Kornbrandwein $\frac{1}{2}$ b. in S.	27	à	26	—	Faß.
Häringe	à Tonn 23.				
Strömlinge, finnische	—— 24.				
Liverpoler Salz	320			—	Last.
St. Ubes	345	à	340	—	—
Eisen	60	—	59.		
Butter	8 Rbl. Lℬ.				

Reval, den 6. Dezbr. 1830.

Heidenschild, Mackler.

Dörptsche Zeitung.

№. 104.

Sonnabend, den 27. December 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

Aus den Maingegenden, vom 18. Dezember.

Am 14. Dez., Nachmittags 4 Uhr, haben mehrere Gefangene im Zuchthause zu Werden (Rhein-Preußen) auszubrechen gesucht, woran sie jedoch durch die getroffenen Vorkehrungen zeitig verhindert worden sind. Da einige von ihnen, auf wiederholte Aufforderung, von ihrem Beginnen nicht abließen, so ist von den Waffen Gebrauch gemacht, und es sind dabei drei erschossen und zwei verwundet worden. Hierdurch ist die Ruhe und Sicherheit der Gefangenen vollkommen hergestellt und es ist keiner der Gefangenen entkommen.

Am 11. ging abermals ein Transport Festungsgeschütz von München nach London ab. — In diplomatischen Cirkeln will man wissen, daß die Oesterreichische Regierung sich unlängst sehr entschieden für Aufrechthaltung des Friedens und Beisetzung aller kriegerischen Plane ausgesprochen haben soll.

Man meldet aus Frankfurt vom 12. Dez.: Noch nie herrschte solche Thätigkeit in den Büreaus der Bundes-Militär-Commission, wie gegenwärtig; an alle Kommandanten der Bundesfestungen sind, wie man vernimmt, erneuerte Befehle abgegangen, die Arbeiten an den Festungswerken und die Verproviantirungen zu beschleunigen. Der Gouverneur der Bundesfestung Luxemburg, Landgraf von Hessen-Homburg, hält sich theils in seiner Residenz Homburg, theils hier auf, wo er häufige Konferenzen mit der Militärkommission hat; es scheint, daß Se. Durchl. binnen Kurzem, mit umfassenden Instruktionen für alle Fälle, die in der kritischen Lage Luxemburgs denkbar sind, auf seinen Posten zurückkehren werde. — Trotz aller dieser kriegerischen Gerüchte behält die Friedesmeinung hier noch immer die Oberhand. (H.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 15. Dezember.

Breda, vom 13. Dez. In diesen Tagen wurde durch die Vorposten unsers mobilen Heeres eine Person angehalten, die mit einem Passe von dem General der 2ten Brigade, im Hauptquartier zu Turnhout, versehen war. Dieser Paß ist besonders merkwürdig des darauf befindlichen Siegels wegen: In der Mitte der Name Niellon; unter diesem eine Weltkugel, nebst der dreifarbigen Fahne und zwei queer übereinander liegenden Kanonen; auf dem Rande liest man in großen Buchstaben: Emancipation der Völker.

Vom 16. Dezember.

Aus dem Haag, vom 15. Dez. Die Belgier machen Versuche, um im Limburgischen eine Kriegsmacht zusammenzuziehen. Nach dort verbreiteten Gerüchten sollen sie den Zweck haben, einen Angriff auf Maestricht zu unternehmen; andere Leute wollten wissen, daß sie eine Bewegung nach der Grenze von Lüttich beabsichtigten. Auch sprach man davon, daß die Belgier am 8. d. M. in den, zwischen Maaseyk und Weert

belegenen Dörfern ungefähr 3000 Mann mit 11 Stücken Geschütz, jedoch ohne Reiterei, beisammen hätten. An Personen zur Bedienung des Geschützes schien es ihnen noch sehr zu fehlen, so daß ihnen zu dessen Transport kein anderes Mittel übrig blieb, als die Bauern zu zwingen, sich selbst und ihre Pferde dazu herzugeben. Der Gen. v. Tiecken de Terhove befand sich an der Spitze der genannten Macht und hatte einen Aufruf an die Landsleute erlassen, sich zur Vertheidigung Belgiens an seinen Kriegshaufen zu schließen und in Ermangelung von Gewehren, sich mit Beilen, Heugabeln und dergleichen Wehrgeräth zu bewaffnen.

Die Gerüchte von den in Antwerpen und Ghent ausgebrochenen ernstlichen Unruhen haben sich nicht bestätigt.

Breda, vom 14. Dez. Die Belgier haben Westwezel, Hoogstraaten, Meerzen und Turnhout verschanzt und einige Batterien auf der Landstraße zwischen Antwerpen und unserer Stadt aufgeworfen.

Brüssel, vom 15. Dez. Die gestrige Sitzung des Congresses beschäftigt sich mit der weiteren Diskussion über die beiden Kammern. Der Graf Felix v. Mèrode ließ sich zu Gunsten eines auf Lebenszeit zu ernennenden, jedoch nicht erblichen Senats vernehmen. Hr. Nothomb meinte, eine einzige Kammer sei zwar recht gut, um eine Revolution durchzusetzen; sobald diese jedoch bewirkt sei, müsse man die Idee einer einzigen Kammer fahren lassen und zu zweien zurückkehren. Seiner Meinung nach dürfe es jedoch keine bevorrechtete Wählerklasse geben; jeder Bürger, gleichviel, welche Abgaben er zahle, müsse Wähler sein. Hr. C. v. Brouckere sprach für eine einzige Kammer. Endlich ging man um 4 Uhr auseinander, kam um 7 Uhr wieder zusammen und begann die abgebrochene Diskussion aufs Neue. Im Verlaufe derselben verlas der Präsident folgende Mittheilung: „Ich habe die Ehre, Ihnen anzuzeigen, daß das diplomatische Comité im Laufe des Tages eine zufriedenstellende Antwort von Seiten der fünf großen Mächte über die Aufhebung der Blockade und die freie Schelde-Schifffahrt erhalten hat. Ich werde es mir zur Pflicht machen, dem Congresse davon morgen eine amtliche Mittheilung machen zu lassen. Der Präsident des diplomatischen Comité, S. Van de weyer." Achtzehn Redner ließen sich in dieser Abendsitzung über die an der Tagesordnung befindliche Frage vernehmen; es war 11 Uhr Nachts, und 9 Redner waren noch eingeschrieben; man entschloß sich daher, die Fortsetzung der Diskussion abermals auszusetzen.

Brüssel, vom 18. Dez. Gestern wurde dem Congresse eine Deklaration aus dem Luxemburgischen, mit 14108 Unterschriften versehen, eingereicht, in der man den Wunsch zur Einverleibung mit Belgien ausspricht. Sodann schritt man zur weitern Berathung über den, den Senat betreffenden Entwurf. Mit 136 St. gegen 40 wurde die Proposition des Hrn. Jottrand genehmigt, daß die Senatoren gleichfalls von den Wählern ernannt werden sollen. Mit 99 St. gegen 74 wurde das Amendement des Hrn. Deleeuw, daß der Senat solle aufgelöst werden können, angenommen. Die Zahl der Senatoren soll der halben Zahl der Mitglieder der Deputirtenkammer gleich seyn. Mit 85 St. gegen 79 (Mehrheit 6) ward beschlossen, daß alle direkte Steuern, desgleichen die Patente, in den, Wahlfähigkeit verleihenden, Census mit eingerechnet werden sollen. Die Stärke dieses Census soll in der heutigen Sitzung festgesetzt werden. (b.Z.)

Wien, vom 18. Dezember.

Se. Maj. der König Ferdinand von Ungarn, hat sich die Prinzessin Maria Anna Caroline, Tochter des verstorbenen Königs Victor Emanuel von Sardinien zur Gemahlin erkoren. Die Vermählung soll schon im Monat Februar vollzogen werden. (b.Z.)

Madrid, vom 4. Dezember.

Vorgestern ist im Ministerrathe die Frage erörtert worden, ob Spanien eine Charte erhalten, und ob eine Amnestie bewilligt werden solle. Beide Fragen wurden verneint und dafür beschlossen, ein Beobachtungs-Corps, unter Gen. Llauder, nach der franz. Gränze zu schicken. Man hat eine Aushebung von 50tausend Mann befohlen.

Vom 6. Dezember.

Das Ober-Kriegsgericht beschäftigt sich gegenwärtig mit den neuen Anklagen, welche gegen den Gr. d'España erhoben worden sind, den man beschuldigt, vor Kurzem und ohne alle gerichtliche Form, mehrere Leute haben erschießen zu lassen, welche zu den ersten Familien in Catalonien gehören. — Es läßt sich indeß beinahe voraussehen, daß man nichts gegen ihn wird ausrichten können, da er, für seine Dienstführung, die ausgedehnteste Vollmacht erhalten hat.

Es sind Befehle ergangen, alle festen Plätze

in Vertheidigungszustand zu setzen, alles wird ausgerüstet und seit langer Zeit hat Spanien keinen so kriegerischen Anblick dargeboten, als itzt. Man sieht nur Uniformen, die Truppen werden fortdauernd in den Waffen geübt, und exerciren fast alle Tage im Feuer. — Der Marq. v. San Roman, der General-Inspector der Provinzial Milizen, hat dem König 33,000 Mann Provinzial-Truppen (die besten, welche es in Spanien giebt) versprochen, und unser Kriegsminister Zambrano verspricht, in Kurzem 80,000 M. Linientruppen auf den Beinen zu haben. Die erforderlichen Geldzuschüsse setzen ihn in Verlegenheit. Die Geistlichkeit hat indeß versprochen, Geld herbeizuschaffen. Auch wird von einem Contingent von 25,000 Portugiesen gesprochen. — Die Angelegenheit des Grafen Kergorlay macht hier viel Aufsehen: man giebt seinem Betragen Beifall und scheint in dem Erkenntniß der Kammer eine gewisse Furcht zu sehen. (b.Z.)

Constantinopel, vom 26. November.

Der engl. Botschafter, Sir R. Gordon, überreichte am 13. d. dem Sultan in Terapia in einer Privataudienz seine neuen Beglaubigungsschreiben. — Redschib Efendi, der nämliche, der Halil Pascha nach Rußland begleitet hatte, ist zum Tophana- und Kumbarahana-Nasiri (Inspector und Controlleur der Artilleristen und Bombardiere) ernannt worden. Gleichzeitig hat der Sultan den Ahmet Efendi, Bruder des früheren Reis-Pertew-Efendi, zum Dschebehane-Nasiri (Inspector der Ammunitionen und Zelte) ernannt. Der frühere Gouverneur von Karamanien hat den Posten eines Pascha's von Erzerum, und der frühere Militär-Gouverneur der Dardanellen, Ali-Pascha, das Paschalik von Karamanien, Akscher und Akserai, erhalten. Die Dardanellen-Schlösser sind dagegen, nebst dem Bezirk von Biga, dem frühern Gouverneur von Erzerum, Salih-Pascha, anvertraut worden, demselben, welcher in dem letzten Kriege in der Nähe von Erzerum zweimal von den Russen geschlagen worden ist. Am 20. wurde Ferah-Bey Mirallai (Oberster) mit seinem ganzen Regiment nach Brussa abgeschickt, um dort zu kantonniren. Fünf Tage vorher marschirte ein Bimbaschi (Oberadjutant) der Artillerie, an der Spitze von 4 Compagnieen (480) Mann, nach den Dardanellen, um sie zu besetzen. Vor einigen Tagen stattete der Sultan in Begleitung seines Geheim-Secretärs Ser-Asker und einiger Adjutanten in Bujukdere, der verwittweten Baronin v. Hübsch, Mutter des dänischen Minister-Residenten in Constantinopel, einen Besuch ab. Nachdem er dort, nach oriental. Gebrauch, Kaffee und Zuckerwerk eingenommen, bezeugte Se. Hoh. das Verlangen, eine der Töchter des Hauses das Pianoforte spielen zu hören. Der Sultan hielt sich einige Stunden auf, und zog sich sodann zurück; am nächsten Morgen sandte er zwei kleine emaillirte Uhren, die eine für die Baronin, die andere für ihre Tochter, die das Piano gespielt hatte. — Die neuesten bis zum 21. Nov. reichenden Blätter des Courr. de Smyrne melden, daß die Pforte durch ein Rundschreiben des Groß-Wesirs die Freilassung sämmtlicher Griechen angeordnet hat, die in Folge der Revolution Sclaven geworden sind. Der genannte Courr. theilt dieses Aktenstück, das ihm durch den k. niederl. Consul, Hrn. van Lenney, mitgetheilt worden ist, in einer franz. Uebersetzung mit. — Nachrichten aus Alexandria vom 14. Okt, welche dasselbe Blatt enthält, zufolge, war die ägyptische Flotte, welche die erste Abtheilung der Expeditions-Truppen nach Candia gebracht hatte, seit einigen Tagen zurückgekehrt und schickte sich an, die zweite Abtheilung an Bord zu nehmen. (b.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Studierenden der Medicin: Friedrich Frank, Gustav Wilhelm Grabe und Ludwig Johann Grewinck; die Studierenden der Philosophie: Lucian Kostrowicki, August Schlegel, Nicolai von Fuß und Robert Napoleon Laupmann; den Studierenden der Theologie: Emil Kyber; und den verstorbenen Studierenden Carl Philipp Hyronimus — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub

poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 1

Dorpat, am 10. Dezember 1830.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Prorector Fr. Parrot.

C. v. Witte, Notrs.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hierselbst.)

Bekanntmachungen.

Der Optikus, Michaelis Hartog, welcher sich seit mehreren Jahren mit Verfertigung optischer Instrumente beschäftiget, hat die Ehre, dem hiesigen hochzuverehrenden Publikum seine nach allen Regeln der Optik verfertigten Brillen und Lorgnetten, wie auch Konservations-Brillen, welche sämmtlich fein und sauber gearbeitet, für jede Art Augen brauchbar sind, zu empfehlen. Er enthält sich aller Anpreisung derselben, indem ihr Erfolg die beste Empfehlung sein wird; übrigens wird er sich das Zutrauen des Publikums durch billige Preise und prompte Bedienung zu erwerben suchen, und bittet daher um geneigte Aufträge. Sein Logis ist bei dem Hutmacher Schablensky. 3

In Beziehung auf die an mich schon oft ergangenen Nachfragen, zeige ich hiemit an, daß ich gesonnen bin, mit Anbeginn des neuen Jahres Unterricht im Klavierspiel und Singen zu ertheilen, und daß man sich wegen der Bedingungen jeder Zeit an mich wenden kann. 2*

Sekretairin A. Schumann.

Unterzeichneter beehrt sich, den Herren respectiven Theilnehmern an den Krons- und Pachtbrandweinslieferungen nach dem St. Petersburgischen Gouvernement pro 1831 hiedurch anzuzeigen, daß der Empfang in Narva bereits ganz eingerichtet ist, und Hr. Alexander Saß denselben, wie voriges Jahr, vorstehet; er bittet dringend, die von dem respektiven Comitte bekannt gemachten Bedingungen, und die seit Jahren beim Empfang beobachteten Regeln gütigst beobachten zu wollen. 2

St. Petersburg, den 12. Dezember 1830.

Carl von Küster,

Newskoy Prospekt, im Hause Thal, Nr. 66.

In Bezugnahme auf die bereits früher wegen Vergebung der Arrende-Disposition des Gutes Awwinorm, vom 31. März 1831 ab, erlassene Bekanntmachung, werden Diejenigen, die darauf zu reflectiren gesonnen, von der Ritterschaftlichen Schäferei-Comitât desmittelst aufgefordert, sich am 24. Januar c. f., Vormittags um 11 Uhr, im Lokal der Ehstnischen Distrikts-Direktion zu Dorpat einzufinden, und mit genügender Caution versehen, ihren Bot verlautbaren zu wollen. Die Bedingungen der Arrende-Disposition sind beim Herrn Baron Bruiningk und in der Kanzellei Einer Ehstnischen Distrikts-Direktion zu inspiciren. 2

Riga, am 18. Dezember 1830.

Zu verkaufen.

In der Wohnung des Herrn Gold- und Silberarbeiters Herrmann am Fischmarkt sind verschiedene Haararbeiten, als ganze Touren und Aufsätze für Damen, Chignons, Flechten, Locken u. s. w., sowohl in fertiger Arbeit, als auch auf Bestellung, zu den billigsten Preisen zu haben. 2

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß diverse Zinn-Arbeiten, wie auch Weihnachts-Spielzeug käuflich bei mir zu haben ist, in der Bude des Seifensieders Hollstege, unter dem Dr. Frohbeenschen Hause am großen Markt. 1

J. F. Roop, Zinngießer aus Reval.

Kaufgesuch.

Ich habe den Auftrag, hundert Lasten gute Landgerste zu kaufen. Diejenigen Herren Gutsbesitzer, welche geneigt sind, einen Handel in diesem Artikel zu schließen, belieben sich gefälligst bei mir zu melden. 2

Friedrich Jacob Welling.

Da ich aufs neue den Auftrag habe, Roggen-Ankäufe zu machen; so ersuche ich diejenigen Herren Gutsbesitzer, die geneigt sind, Ihren Roggen zu veräußern, sich gefälligst zum Abschluß eines Handels bei mir zu melden. Auch bin ich erböthig, wenn die Fuhre nicht von dem Verkäufer gemacht werden kann, daß ich mich verpflichte, selbige zu besorgen. 1

Dorpat, den 20. Dezember 1830.

Friedrich Jacob Welling.

Zu vermiethen.

Bei mir, im Dahlströmschen Hause ist Stallraum für 8 Pferde und ein geräumiger Wagenschauer, entweder blos für die Jahrmarktszeit oder auch auf längere Zeit, zu vermiethen. 3

B. Dittler.

Im Kawalinskischen Hause ist eine Wohnung von 6 meublirten Zimmern, nebst Küche, Stallraum und Wagenremise, zu vermiethen. Das Nähere erfährt man beim Hausaufseher. 3

Im gewesenen von Ostenschen, nunmehrigen Baron Uexküllschen Hause, ohnweit der Rigaschen Pagatke, sind in der obern Etage zwei geräumige Stuben, nebst Alkoven und einem warmen Vorzimmer, allenfalls auch mit einer kleinen Küche, von jetzt an gleich zu vermiethen. 1

Wegen der Feiertage hat heute nur ein halber Bogen gegeben werden können.

Dörptsche Zeitung.

№. 105.

Mittwoch, den 31. December 1830.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 21. Dezember.

Der Minister der innern Angelegenheiten, General-Adjutant Graf Sakrewski, zeigt an, daß in den Gouvernements Wladimir, Nishegorod und Simbirsk die Cholera, durch die Gnade des Höchsten, völlig aufgehört hat und daher zwischen jenen Gouvernements die freie Kommunikation wieder eröffnet ist.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Kaisers ist der Obrist Walchowski als Russischer Generalkonsul in Egypten angestellt.

In dem am 19. November des laufenden Jahres Allerhöchst bestätigten Gutachten des Reichsraths ist verordnet: Bei Erhebung der Zollabgaben während des Jahres 1831, sowohl von den Ein- als Ausfuhrwaaren, soll in den Russischen Zollämtern, im Handel mit Europa wie auch mit Asien, der Silberrubel zu 3 Rub. 60 Kop. Reichsbankassignationen gerechnet werden.

Bericht
über den
Aufstand in Warschau
und
dessen Veranlassungen.

Die Regierung hat folgende Details über den Aufstand in Warschau und über die vorläufigen Ursachen dazu, erhalten.

Die Einführung der Disciplin im Heere, die Zügelung der Willkühr und die geregelte Organisation der Verwaltung, dünkten den Feinden der öffentlichen Ruhe eine Verletzung der dem Königreiche Polen Allergnädigst verliehenen Rechte, deren Bewahrung und Erfüllung Beamten übertragen worden, die aus der Mitte der Polen selbst gewählt und gegen welche bisher keine gesetzliche Beschwerden vor den Thron gelangt waren. Blind für den Wohlstand des Landes, der unter dieser väterlichen Verwaltung emporblühte, wurde die brausende unbedachtsame Jugend durch die Sophismen verdrehrter Egoisten irregeleitet, die nur persönliche Vortheile im Umsturz der gesetzlichen Ordnung suchten, und stifteten, von Leidenschaften allein geleitet, schon im Jahre 1828, eine geheime Gesellschaft, dem öffentlich erlassenen Verbote zuwider. Einer ihrer ersten Gründer war Peter Wysotzki, Unterlieutenant bei den Polnischen Truppen. Er versammelte in seiner Wohnung einige Jünglinge aus der Schule der Unterfähnriche, namentlich: K. Paschkéwitsch, U. Dobrowolski, Karl Karsnitzki, Alex. Laskoi und Joseph Gurowski; erhitzte die unerfahrenen Gemüther durch Vernünfteleien über den politischen Zustand Europa's, entzündete in den Herzen unerreichbare Wünsche und Hoffnungen und erweckte die Lust zu verderblichen Umwälzungen. Dieses geschah am $\frac{1}{13}$. December 1828. Am folgenden Tage zog Wysotzki noch andere Unterfähnriche in sein Geheimniß,

die bereits wegen ihres unruhigen Geistes und ihrer verkehrten Denkungsart bekannt waren, nehmlich, Camill Machnatzki, Stanislaw Poninski und Severin Zechowski. Diese Handvoll unvernünftiger Jünglinge, die ohne den mindesten Begriff von dem Zustande ihres Landes, dessen Bedürfnissen und Vortheilen, alle Begebenheiten Europa's ihrer verkehrten Beurtheilung unterwarfen, bildeten eine Bande, durch welche Polen jetzt an den Rand des Abgrundes gebracht ist, und Hauptstadt und Provinzen sich den Schrecken der Anarchie und allen daran geknüpften Unglücksfällen preisgegeben sehen!

Diese unvernünftigen Jünglinge, verbunden durch den Geist einer frechen Willkühr, angesteckt von den unheilbringenden Principien der Revolution, fingen an, ihre verderbliche Lehre auszustreuen, und fanden, sonderbar genug! Gleichgesinnte unter Personen, die ihrem Berufe und ihren Jahren nach, die Aureizungen dieser nichtswürdigen Feinde der Ordnung hätten verachten und sie, zum allgemeinen Wohl, den Händen der Gerechtigkeit überliefern sollen. Wysotzki beredete den Kapitän des Polnischen Garde-Grenadierregimentes Paschkéwitsch in die geheime Gesellschaft mit einzutreten, auch gelang es ihm, seine verkehrten Grundsätze leichtgläubigen, unerfahrnen und unkundigen Offizieren bei dem Sappeurbataillone einzuflößen und sie in seine frevelhaften Anschläge zu verwickeln. Zwei dieser Offiziere: Lorenz Prshedpelski und Felix Nowossielski übernahmen es, die Offiziere und Soldaten jenes Bataillons von dem Pfade abwendig zu machen, den die Ehre ihnen vorgezeichnet, und dem ihr Eid sie geweiht hatte.

Theilnehmer der geheimen Gesellschaft, die auf ihren Zusammenkünften sich gegenseitig anfeuerten, beschlossen den Aufruhr zu beschleunigen, indem sie ihre meineidigen Absichten unter den Bürgern zu verbreiten strebten. Sie nahmen daher ihre Zuflucht zu List und Betrug und spannen im Namen des ganzen Militairs Unterhandlungen an. Bürger von gleicher Verkehrtheit und Unbedachtsamkeit boten den unsinnigen Jünglingen die Hände im Namen des ganzen Volkes! Adam Gurowski, der Bruder des Unterfähnrichs gleiches Namens, versicherte Wysotzki: die ganze Nation theile seine Gesinnungen, und der Deputirte des Landtages Swerkowski bestärkte ihn in diesem Wahn. Solchergestalt täuschten sie einander gegenseitig mit schmeichlerischen, aber widersinnigen Hoffnungen und verleiteten leichtgläubige, unredliche Ignoranten im Heere und im Volke. Es ist kaum begreiflich, auf welche Weise einige Edelleute die bei Gustav Malachowski zusammentraten, sich hintergehen ließen, und dem Unterlieutenant Wysotzki und Unterfähnrich Nowysselski Glauben beimaßen, die sich als ein bei einer verabredeten Versammlung einfanden, statt einer Menge von Offizieren, wie es bei der ersten Anberaumung dieser Zusammenkunft versprochen worden war. Jedoch wurde dieses Mal nichts abgemacht, und nur der Wunsch vorgebracht, die geheime Verbindung weiter auszuspinnen.

Indessen fand der Kapitän Paschkéwitsch, unwillig darüber, daß die noch vorhandene bessere Einsicht, die Bürger von jedem Angriff gegen die gesetzliche Autoritäten zurückhielt, einen Edelmann, den er selbst eigenmächtig mit dem Ansehen eines Vertreters der öffentlichen Meinung bekleidete und ihn dem Unterlieutenant Wysotzki zuführte, worauf diese drei anfingen das künftige Schicksal Europa's, Rußlands und des damit verbundenen Polens zu verhandeln! Nach langen Debatten kamen sie überein, nichts vor dem Reichstage anzufangen, den sie im April 1829 erwarteten. Mit Mühe verstand sich Wysotzki zu diesem Beschluß seiner beiden Gefährten, da er vor Begierde brannte, die in ganz Europa bestehende Ordnung umzustürzen. Es ist als zuverlässig anzunehmen, daß mehrere Edelleute die widersinnigen Hirngespinnste des verblendeten Unterlieutenants innerlich verlachten und einzig und allein aus einem Mitleid, das in solchem Falle zum Verbrechen wird, der Regierung davon keine Meldung thaten.

Unter den Namen von Bürgern, die sich den Namen dieser nichtswürdigen Stifter der geheimen Verbindung in der Schule der Unterfähnriche, beigesellten, findet sich leider auch der eines Mannes, der allgemeine Achtung genoß. Doch selbst dieser achtzigjährige Greis, der bekannte Nemciewicz, gewohnt, sich mit Träumen zu schmeicheln, und wiewohl er den Erguß der verbrecherischen Gesinnungen mit anhörte, rieth durchaus nicht zur Ergreifung von Maaßregeln, welche der gesetzlichen Autorität Widerstand bieten könnten. Die überspannten Jünglinge, welche die unverdiente Leutseligkeit des Greises für Zustimmung ansahen, fingen an, das Gerücht zu verbreiten, als nähme er Theil an ihrem Vorha-

ben. Man kann wohl nicht umhin, die übertriebene Herablassung dieses Greises gegen wahnwitzige Thoren zu tadeln; allein schwer ist es zu glauben, daß ein Mann von aufgeklärtem Geiste und Erfahrung, Anschläge billigen konnte, welche Verrath, Meineid, Ungehorsam zum Gegenstande, und Blutvergießen, Plünderung und Verwirrung im ganzen Lande zum Ziele haben!

Freilich fanden sich unter den Edelleuten und Militärs Personen, welche gern den Theilnehmern des geheimen Vereines das Ohr liehen und ihre Art zu denken, theilten; allein nur äußerst wenige verstanden sich dazu, ihre übelgesinnten Anschläge auszuführen.

Die Nachricht von der Krönung Seiner Majestät des Kaisers, im Königreiche, welche die Herzen aller Polen mit Freude zu erfüllen geeignet war, erregte bei den Verschwörern die frevelhafte Lust zur Ausführung des Verrathes. Der mit ihnen verbundene Gardelieutenant Urbanski wurde einer der feurigsten Verfechter der Treulosigkeit, und trug am meisten zur Verbreitung der Meuterei bei. Eine Menge Edelleute versammelten sich in Warschau, um Zeugen der geheiligten Ceremonie der Krönung zu seyn und sich des Anblickes des großherzigen Monarchen zu erfreuen, der das Versprechen Seines Vorgängers erfüllte. Die Verschworenen aber benutzten eben diese Zeit und das Zusammenströmen der Menge, um ihre abscheulichen Grundsätze zu verbreiten und Verrätherei anzuzetteln. Indem sie sich fortwährend für bevollmächtigte Vertreter des Militärs ausgaben, und im Namen desselben sprachen, besuchten sie viele der Deputirten auf dem Landtage und andere vornehme Edelleute, und suchten sie durch Schrecken, Schmeichelei und Ueberredung auf ihre Seite zu bringen. Die Edelleute und Deputirten, welche die Zudringlichen los zu werden wünschten, und vielleicht aus Besorgniß der Rache der Truppen anheim zu fallen, die von den Verschworenen in einem falschen Lichte dargestellt wurden, gaben nur das eine zur Antwort: „Noch ist es nicht an der Zeit.“ Nur zwei Deputirte, Trzhezinski und Swerkowski schlossen sich der Verschwörung an und ertheilten den Rath, die frechen Forderungen und widergesetzlichen Handlungen auf dem nächsten Reichstage mit Gewalt der Waffen zu unterstützen. Doch Rußlands Triumphe im letzten Türkenkriege, jagten den Frevlern Furcht ein und hemmten die Ausführung ihrer Plane.

Die Revolution in Frankreich im Juli 1830 belebte die verbrecherischen Hoffnungen der Verschwörer, lieh ihren Operationen mehr Kühnheit und gesellte zu ihnen einen Haufen unruhiger, frecher Menschen und einige leichtsinnige Träumer. Sie verdoppelten ihre Bestrebungen, das Militär so viel wie möglich vom rechten Wege abzubringen. Die Truppen standen damals im Lager unweit Warschau, daher die Verschwörer mehr Gelegenheit fanden, mit den Offizieren zusammenzutreffen, deren Gesinnungen auszuforschen und ihnen die ihrigen einzuflößen. Allein ihre Erwartung trog sie, und es gelang ihnen nicht, im Heere einen geheimen Verein zu bilden, wiewohl sie einige junge leichtsinnige Offiziere, Studenten der Universität in Warschau und eine kleine Anzahl Bürger an sich lockten, größtentheils Müßiggänger, unter denen sich auch kein Einziger befindet, der sich im Geringsten bekannt gemacht hätte. Die Namen dieser neuen Glieder des geheimen Vereines sind: O. Bolesław Ostrowski, Moritz Mochnitzki, Xaver Bronikowski, Ludwig Nabáljak, Shukowski, M. Dembinski, S. Goschtschinski, Anasthasius Dusnin, der Wolhynische Edelmann W. Karmonski und Franz Grshimala. Die Verschworenen theilten sich in das Heer und die Stadt, und jeder begann in seinem Kreise zu wirken, in dem Maaße als er Leute auftrieb, die der Pflichtvergessenheit fähig und zu allen Ausbrüchen bereit waren, welche ihre Leidenschaften befriedigen und ihre Phantome verwirklichen konnten.

In der Mitte und gegen Ende des Septembers d. J. verbreiteten sich in Warschau Gerüchte einer bevorstehenden Empörung. Die Uebelgesinnten streuten aufrührische Proklamationen, Drohbriefe und anonyme Zettel aus. Die Regierung wurde auf diese Unordnungen aufmerksam, verhaftete einige der frechsten Empörer, ohne die verdächtigen zu verfolgen, und widersetzte durch Maaßregeln der Milde die Beschwerden der Uebelwollenden über vorgebliche Bedrückungen. Doch in den verstockten Herzen war die Ehre schon verloschen und sie empfanden die Wohlthaten nicht; Furcht vor Entdeckung, Hoffnung, sich über den Staub zu erheben, durch Plünderungen sich zu bereichern, Durst nach Rache und andere verbrecherische Triebfedern und Begehren bewogen die Verschworenen, den beabsichtigten Aufruhr zu beschleunigen; in Ermangelung aber eines Anführers der bei dem Volke,

von Seiten seines Verstandes, seiner Anstrengungen für das allgemeine Beste oder durch Verdienste, sich einen Namen erworben hätte, zweifelten sie daran, viele Proseliten zu machen. Diese Bedenklichkeit trieb sie an, ihre Zuflucht bei Joachim Lelevel zu suchen, ehemaligem Professor der Geschichte an der Universität Wilna, alsdann Deputirter auf dem Landtage zu Warschau, bekannt wegen seiner historischen Schriften und Forschungen. Dieser war unter den Verschworenen der Einzige, dessen Name noch vor Ausbruch des abscheulichen Verrathes dem Publikum bekannt war. Der Name Lelevels verleitete auch die unerfahrene Jugend, die auf der Universität zu Warschau studirte. Wysotzki und Bronikowski, nebst einigen ihrer Mitschuldigen, erschienen bei Lelevel in der öffentlichen Bibliothek, und indem sie sich an ihn mit einer schwülstigen Rede wandten, die von Schmeichelworten und Prahlereien strotzte, brachten sie den Phantasten so weit, daß er auf ihre Anschläge einging. Lelevel wurde die Seele der Verschwörung, und bestimmte den $\frac{16}{28}$. November, der ein Sonntag war, zum Tage des Aufruhrs.

Die Verschworenen legten sich den Beruf bei, Vertreter des Heeres und des Volkes zu seyn, und beschlossen, nach einigen Berathungen in ihren Zusammenkünften, den Aufruhr am $\frac{17}{29}$. November nach folgendem Plane zu beginnen: 1) sich der Person des Cesarewitsch zu bemächtigen; 2) die Russische Kavallerie zur Auslieferung ihrer Waffen zu zwingen; 3) das Arsenal zu überwältigen und die Waffen unter dem Pöbel auszutheilen; 4) die Russisch-Kaiserlichen Litthauischen und Wolhynischen Garden zu entwaffnen. Die sämmtlichen verbrecherischen Operationen gingen darauf hinaus: die wohlthätige Regierung aufzuheben, welche Kaiser Alexander Polen verliehen und Kaiser Nikolai bestätigt hatte, und eine neue zu errichten: die Ausgeburt einer kranken Phantasie in der den Unruhestiftern selbst die obersten Stellen angewiesen waren.

Die Ausführung dieses boshaften Anschlages glich vollkommen dem abscheulichen Ziele und dem verdorbenen Charakter der Uebelthäter. Was mit Mord und Plünderung endigen sollte, begann mit Brandstiftung. Am $\frac{17}{29}$. November um 6 Uhr Abends erfolgte das Signal zum Aufruhr, durch Feueranlegung in der Bierbrauerei an der Schulz-Straße, unweit der Russischen Kavallerie-Kasernen. Im selbigen Augenblicke rückten Polnische Truppendetaschements, von den Verschworenen zum Verrath überredet, aus den Kasernen auf die verabredeten Plätze, und eine Rotte der verzweifeltesten Bösewichter brach nach dem Schlosse Belvedere auf, wo damals Seine Hoheit der Cesarewitsch Sich befanden. Die Namen dieser schändlichen Verräther, die sich erfrechten, gegen die Person des Bruders ihres Kaisers und Wohlthäters sich aufzulehnen, müssen ruchtbar und dem allgemeinen Abscheu preis gegeben werden. An der Spitze des bewaffneten Haufens von Studenten, Unterfähnrichen und verschiedenen Bürgersleuten, standen die beiden Unterfähnriche: Trshaßkowski und Kobiljanski; der übrige Haufe bestand aus: Ludwig Nabeljak, Severin Goschtschinski, Karl Paschkéwitsch, Staniślaw Poninski, Zeno Nemojewski, Ludwig Orpaschewski, Rochus und Nikodem Rupnewski, Brüder, Valentin Nassjorowski, Eduard Trshezinski, Ludwig Jankowski, Leonard Retel, Anton Kossinski, Alexander Swentosslawski, Valentin Krossnewski und Rottermund.

In dem Augenblicke, wo die Bösewichte sich nach Belvedere stürzten, drangen Wysotzki und der Lieutenant Schlegel (welche den Unterfähnrichen Patronen zustellten) nebst dem verabschiedeten Lieutenant Joseph Dobrowolski, in die Schule der Unterfähnriche. Diese waren eben in dem Saale versammelt, wo man ihnen die Taktik vortrug. Wie ein Besessener schrie Wysotzki den Jünglingen zu, sie möchten ihren Mitbürgern, die von den Russen gemordet würden, zu Hülfe eilen. Ein zweiter Verschworener rief außerhalb dem Thore: in's Gewehr, und die unerfahrnen Jünglinge, theils von Mitleid ergriffen, theils durch Wysotzkis Reden in Feuer gesetzt, griffen zu den Flinten und stellten sich unter seinen Befehl.

Die Zahl der sämmtlichen Unterfähnriche belief sich über Einhundert und Sechzig. Sie machten den Anfang damit, daß sie die, an ihr Schulgebäude gränzende Kaserne des Leibgarde-Uhlanenregiments Seiner Hoheit des Cesarewitsch überfielen, von wo sie aber nach kurzem Alarm bald in die Flucht getrieben wurden. Indem sie, auf dem Wege nach der Stadt, dem Podolischen Leibgarde-Kürassierregimente, hinter den Mauern der Radsiwilschen Kaserne, entrannen, gelang es ihrem Haufen in die Stadt zu dringen, wo bereits die Unruhestifter Zeit gehabt hatten, den Pöbel aufzuwiegeln. Den Volksaufstand leiteten

Xaver Bronikowski, und unter seiner Anführung: Anasthasius Dunin, Wladimir Karmanski, Ludwig Shukowski, Moritz Wachnatzki, Michaila Dembinski, Joseph Koslowski u. A. Die Mehrzahl des 4ten Infanterie-Regiments verschmähte zuerst das Gebot der Ehre und des Eides, und half dem Pöbel, sich des Arsenales bemächtigen. Zu den Empörern stieß noch das Sappeurbataillon, nachdem es einige seiner Offiziere getödtet hatte, die ihrer Pflicht treu geblieben waren; ferner ein Theil des Polnischen Garde-Grenadierregiments und die ganze reitende Batterie der Polnischen Garde. Da begannen Gräuelscenen, wie sie, nach dem Eingeständniß der Polnischen Zeitungen selbst, weder in Paris noch in Brüssel stattgefunden haben. Der rasende Pöbel und die außer sich gesetzten Soldaten überließen sich der Völlerei und Plünderung, und tödteten barbarisch, unschuldige Menschen, welche ihnen die Privatrache der Verschworenen in die Hände lieferte! — Das Blut rann stromweise in den Straßen Warschaus, und der Mord wüthete die ganze Nacht hindurch. — Die meisten Soldaten der Polnischen Regimenter vereinigten sich mit den Empörern, angeführt von jungen Offizieren. Man behauptet: es habe kein einziger Mann von Bedeutung an dem Aufruhre Theil genommen, und kein General, kein Obrist, ja, kein Kapitän sei in den Reihen der Empörer sichtbar gewesen, sondern die Kompagnien nur von jungen Lieutenants und Unterlieutenants befehligt worden. Die Befehlshaber der Polnischen Truppen, die sich bestrebten, ihre Untergebenen in den Schranken der Pflicht, der Ehre und Eidestreue zurückzuhalten, fielen von Mörderhänden, oder wurden von den aufgewiegelten Soldaten gefangen genommen und entfernt.

Erschlagen wurden in diesem Aufstande: die Polnischen Generale: Graf Haucke, Graf Potocki, Trembizki, Sementkowski, Blumer und Nowicki, der Obrist Mezishewski und der Russische Obrist Saß. Viele Russische Generale und Offiziere, die ihre Regimenter und Detaschements nicht mehr erreichen konnten, fielen in die Gefangenschaft der Meuterer.

Die Vorsehung rettete den Cesarewitsch. Die Bösewichter, welche bis in die innersten Gemächer Seiner Kaiserlichen Hoheit drangen, verwundeten mehrere Diener, tödteten den Generallieutenant Gendre und versetzten dem Vicepräsidenten der Warschauer Polizei Ljubowicki 13 Bajonettstiche. Mitten unter diesen Gräueln bot sich dem Cesarewitsch die Möglichkeit dar, den Nachstellungen der Mörder zu entgehen, die, da sie Ihn nicht fanden, davon liefen. Da befahl Seine Kaiserliche Hoheit den Russischen und den treu gebliebenen Polnischen Truppen, zu denen das reitende Gardejägerregiment und der größte Theil der Garde-Grenadiere gehörte, auf dem Marsche aus der Stadt, jeden Angriff abzuwehren, ohne selbst anzugreifen, um durch die That, das von den Empörern ausgesprengte Lügengerücht zu widerlegen, als überlieferten die Russen die Einwohner der Hauptstadt dem Tode. In wachsender Anzahl fielen die Aufrührer die Russischen und treu gebliebenen Polnischen Truppen an, wurden aber jedesmal zurück und in die Flucht geschlagen. Das Wolhynische Leibgarde-Regiment, in seiner Bewegung aufgehalten von dem 4ten Infanterie-Regimente, wehrte alle Angriffe desselben muthig ab, und erreichte, mit einem Verluste von 30 Mann an Getödteten und Verwundeten, den ihm bestimmten Punkt.

Bei Erwähnung der Missethaten müssen auch die Beispiele nachahmungswürdiger Treue und Heldentugend nahmhaft gemacht werden: Auf dem Sächsischen Platze hatte der Unterlieutenant Goretzki, gleichfalls vom 4ten Regimente, die Wache. Dieser musterhafte Offizier, von Verrath und Wuthscenen jeder Art umgeben, schlug mit seinem Wachposten alle Anfälle der Bösewichter ab, bis er endlich, befreit durch das Polnische reitende Gardejägerregiment, bei Seiner Hoheit anlangte, wo er, als sämmtliche Polnische Truppen nach der Stadt zurückkehrten, mit sechs Mann verblieb und sich noch bei Seiner Hoheit dem Cesarewitsch befindet. Seine Majestät haben ihm den St. Wladimir-Orden 4ter Klasse mit der Schleife zu verleihen geruhet.

Am folgenden Morgen, den $\frac{18}{30}$. November, waren die Mordgier und die Gräuel aller Art nicht gestillt, der wilde Pöbel hatte sich an Blut und Plünderung noch nicht gesättigt. Die Stadt schwebte in der größten Gefahr: alle friedlichen Einwohner erwarteten jeden Augenblick in Todesfurcht ihren Untergang von den Händen der aufgebrachten Menge. Keine Autorität wurde mehr anerkannt, die Stimme der Vertheidiger des Aufruhrs allein leitete die tobenden Volkshaufen.

In dieser verzweifelten Lage, wo der Administrationsrath des Königreiches sich unvermögend

sah, der Verwirrung zu steuern, berief er sich zum Beistande Personen, die nach seiner Meinung das allgemeine Zutrauen besaßen, nehmlich: die Senatoren, Fürsten Adam Czartorishski, Michael Radzivil, Michael Kochanowski, Graf Ludwig Paç, den Sekretär des Senates Julian Niemciewicz und den verabschiedeten General Chlopicki. Allein zu eben der Zeit bildeten sich aufrührerische Zusammenrottungen der aller unruhigsten Köpfe, die, indem sie das aufgewiegelte Volk nach Gefallen lenkten, in ihren Berathungen sich allen wohlgemeinten Absichten des Administrationsrathes widersetzten, und denselben zwangen, daraus einige Mitglieder zu entfernen, die früher, Kraft des Allerhöchsten Willens Seiner Majestät, darin residirten. Die Frevler drangen, mit Dolchen in den Händen, in den Sitzungssaal und drohten den Freunden der Ordnung mit unvermeidlichem Tod. — Julian Niemciewicz und General Serawski waren die Retter des Administrationsrathes, während es dem General Chlopicki gelang, einen Theil der Bürgerbewaffnung auf seine Seite zu bringen und die äußere Ruhe in Warschau herzustellen. Hier endete die Existenz des Administrationsrathes, und derselbe erhielt eine neue Gestalt. Der Fürst Adam Czartorishski übernahm den Vorsitz darin, alle frühern von Seiner Majestät dem Kaiser ernannten Mitglieder wurden ausgeschlossen, bis auf den einzigen Fürsten Ljubeçki, und dagegen unter andern die Deputirten des Landtages: der ehemalige Professor Lelewel, Ostrowski und Malachowski dazu berufen. — Der Oberbefehl über die Truppen und die ganze Waffenmacht blieb dem General Chlopicki übertragen. Dieser entschloß sich hiezu und übernahm das Kommando, jedoch nicht anders, als im Namen des Russischen Kaisers und Königs von Polen. Es gelang ihm, das Militär einigermaßen zu beschwichtigen, da er aber sah, daß die übelgesinnten Vertheidiger des Aufruhrs sich bemühten, allen seinen Maaßregeln entgegenzuwirken, so nahm er den Titel eines Dictators an, zerstreute die stürmischen Haufen der verworfenen Aufwiegler, verhängte die Todesstrafe über einige derselben und schuf Ruhe für eine Zeitlang.

Am 20. November (2. Dezember) erschien eine Deputation des Administrations-Rathes (bestehend aus dem Fürsten Czartorishski, Fürsten Ljubeçki, Ostrowski und Lelewel) vor Seiner Kaiserlichen Hoheit, als Höchstdieselben Sich mit den Russischen und den treu gebliebenen Polnischen Truppen in Wirshba (drei Werst von Warschau) befanden, und bat, indem sie die völlige Ohnmacht des Administrations-Rathes darstellte, den Cesarewitsch, die bei ihm befindlichen Polnischen Regimenter nach Warschau zu entlassen, um die öffentliche Ruhe zu erhalten, die nur äußerlich durch die strengen Maaßregeln des Generals Chlopicki hergestellt war, und die Gemüther in Warschau durch die Erklärung zu beruhigen, daß gegen dasselbe keine Gewaltschritte unternommen werden würden. Seine Kaiserliche Hoheit entschlossen Sich hierauf, zur Verhütung eines, wegen der geringen Anzahl der bei Ihnen befindlichen Truppen, unnützen Blutvergießens, Sich mit den Russischen in die Gränzen Rußlands zu begeben, und erlaubte den Polnischen, die schon die allgemeine Unruhe zu theilen begannen, nach Warschau zurückzukehren. Die Befehlshaber derselben, die Polnischen General-Adjutanten Seiner Majestät, Vinzent Krasinski und Kurnatowski, die mit ihnen in Warschau einrückten, verlangten unverzüglich Entlassung vom Dienste. — Allein der Geist der Empörung und Willkühr war noch nicht beschwichtigt, sondern hatte nur eine andere Gestalt gewonnen. Die Verbrecher, welche die Verschwörung angefangen und einen Theil des Heeres und der Nation in ihre verworfenen Plane hineingezogen haben, bethören die Leichtgläubigen durch widersinnige Gerüchte und Trugbilder, spiegeln Allen die Rache der Russen vor, und rufen zu den Waffen und zur Gegenwehr, um hinter dem verblendeten Haufen sich selbst vor der verdienten Strafe zu verstecken. Wohl wissend, wie schwer ihr Vergehen ist, und ohne Aussicht, der Züchtigung zu entrinnen, strengten sich die Rädelsführer an, die ganze Nation mit sich fortzureißen.

In Kurzem hatte sich der Reichstag, allen Verordnungen zuwider, auf eigenen Antrieb versammelt, und nach Anerkennung des Generals Chlopicki zum Dictator mit der unumschränktesten Gewalt, seine Zusammenkunft selbst beschlossen. — Hier enden die neuesten offiziellen Nachrichten, die der Regierung bisher zugekommen sind. (St. Ptbgr. Z.)

Dorpat.

Nach dem Schreiben des Herrn Ministers der Volksaufklärung, vom 15. November d. J.,

haben Seine Majestät dem Professor Staatsrath Dr. von Ledebour, für dessen beide Werke: „Flora altaica“ und „Reise durch das Altai-Gebirge,“ einen Brillantring Allergnädigst zu verleihen geruhet. (Pib.Zg.)

Aus den Niederlanden, vom 23. Dezember.

In Amsterdam ist eine Subskription eröffnet worden, um wollene Handschuhe für die, im Felde befindlichen, Einwohner jener Stadt anzuschaffen. (b.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Ein löbliches Wettgericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat sieht sich durch den jetzt herannahenden Januar-Markt veranlaßt, die von demselben unterm 20. Dezember 1826 erlassene Publikation, daß die in Folge hohen Senats-Ukases vom 25 Juni 1819, auf gesetzlichem Stempelpapier abzuschließende Miethe-Kontrakte, während des gedachten Januar-Marktes, zwischen fremden Kaufleuten ꝛc. und hiesigen Einwohnern, sofort nach abgeschlossenem Vertrage zur Vermeidung einer Pön von 25 Rbl. B. Ass. zum Besten der hiesigen Armen-Anstalten, in der Kanzellei dieses Wettgerichts zum Eintragen vorstellig gemacht werden sollen, desmittelst allen Denjenigen, die solches angeht, wieder in Erinnerung zu bringen. 3

Dorpat-Rathhaus, am 30. Dezember 1830.

Syndikus Dr. F. G. v. Bunge,
d. Z. Oberwettherr.
R. Linde, Secretair.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., bringen Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat mittelst dieses Proklams zur allgemeinen Wissenschaft, welchergestalt die Frau Doctorin Charlotte Cambecq, geborne Schmieden, in ehelicher Assistenz ihres Mannes, des Herrn Rathsherrn Dr. L. Cambecq, um Mortification nachstehender abhanden gekommenen Schuldverschreibungen, als 1) einer von dem Herrn Sekretairen August Schumann unter specieller Verschreibung dessen allhier im 2ten Stadttheil sub Nr. 29 a gehörig gewesenen Wohnhauses über die Summe von dreitausend fünfhundert Rubeln B. Ass., an den verstorbenen Herrn Notaire J. P Wilde ausgestellten und unterm 20. April 1809 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte ingrossirten Obligation, 2) desgleichen einer von dem oben genannten Herrn Sekretaire Schumann unter gleicher Verschreibung über die Summe von zweitausend Rubeln B. Ass., an den Herrn Baron Georg von Nolcken ausgestellten, und unterm 13. September 1821 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte ingrossirten Obligation gebeten, und derselben zuvörderst der Erlaß eines dazu behüfigen Proklams, am heutigen Tage bewilliget worden. In Folge dessen werden Alle und Jede, die aus besagten Schuldocumenten ex quocunque capite et titulo iuris Ansprüche, oder wider deren Mortification Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, andurch aufgefordert, sich damit bei Einem Edl. Rathe dieser Stadt, mittelst zweifach einzureichender Eingaben, im Laufe von einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 22. Januar 1832, unter Anschluß der erforderlichen Belege, zu melden, widrigenfalls nach Ablauf erwähnter Präclusiv-Frist Niemand weiter damit gehört, und mehrgedachte Schuldocumente sofort mortificirt und der Frau Supplikantin das zur Exgrossation erforderliche Attestat ertheilt werden solle. 3

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 11. December 1830.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Syndikus Dr. F. G. v. Bunge,
loco praesidis.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß das dem hiesigen Bürger und Drechslermeister Billau gehörige, allhier im 3ten Stadttheil sub Nr. 19 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien, Schulden halber, zum öffentlichen Ausbot gestellt und die Licitationstermine auf den 7ten, 8ten und 9ten Januar 1831 anberaumt worden sind. Es werden demnach Kaufliebhaber hiermittelst aufgefordert, an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, im Sessionszimmer Eines Edlen Rathes zu erscheinen, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 1

Dorpat-Rathhaus, am 20. Septbr. 1830.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Syndikus Dr. F. G. v. Bunge,
loco praesidis.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß das dem hiesigen Bürger und Repschläger Heinrich Britz gehörige, allhier im 2ten Stadttheil sub Nr. 134 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien, Schulden halber, zum öffentlichen Ausbot gestellt, und die Licitationstermine auf den 7ten, 8ten und 9ten Januar 1831 anberaumt worden sind. Es werden demnach Kaufliebhaber hiermittelst aufgefordert, an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, im Sessionszimmer Eines Edlen Rathes zu erscheinen, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und

sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 1

Dorpat-Rathhaus, am 20. September 1830.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Syndikus Dr. F. G. v. Bunge,
loco praesidis.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Sonnabend den 10. Januar 1831, Vormittags um 12 Uhr, soll in der Ritterschafts-Kanzellei auf dem Ritterhause zu Riga das Ritterschafts-Gut Alt-Wrangelshof, im Wendenschen Kreise und Trikatenschen Kirchspiele belegen, an den Meistbieter verarrendirt werden. Bieter adelichen sowohl als bürgerlichen Standes werden zugelassen, und sind ein paar Tage vor dem Bot der Kontrakt und die Bedingungen in der Ritterschafts-Renterei zu inspiciren. 3

Riga im Ritterhause, den 19. Dezember 1830.

Baron Ungern Sternberg,
residirender Landrath.
G. v. Hartwiß, R.-Sekr.

Der Livländische Kameralhof bringt hiermit zur allgemeinen Wissenschaft, daß das im Livländischen Gouvernement, Arensburgschen Kreise, Woldeschen Kirchspiele belegene Krons-Gut Alt-Koewel zur Arrende-Pacht mit den Revenüen von ultimo März 1831 ab, zufolge Vorschrift Sr. Erlaucht des Herrn Finanz-Ministers, auf 12, 18, 24, 30, bis auf 50 Jahre, nach Maaßgabe des Wunsches der Pachtliebhaber und ihres verlautbart werdenden Botes, ausgeboten wird, und daß zu diesem Behufe bei demselben der Torg auf den 3ten, der Peretorg aber auf den 6ten Februar 1831 festgesetzt worden ist, als an welchen festgesetzten Tagen sich daher etwanige Arrende-Pachtliebhaber hieselbst entweder in Person, oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte einfinden, und nachdem sie eine genügende Sicherheit geleistet, ihren Bot und Ueberbot verlautbaren mögen. Ueber die näheren Pacht-Bedingungen werden sich die Pachtliebhaber bei dem Livländischen Kameralhofe in Kenntniß zu setzen haben. 1

Riga-Schloß, den 13. Dezember 1830.

Kameralhofs-Assessor v. Jürgenson.
Tischvorsteher W. v. Kröger.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Der Optikus, Michaelis Hartog, welcher sich seit mehreren Jahren mit Verfertigung optischer Instrumente beschäftiget, hat die Ehre, dem hiesigen hochzuverehrenden Publikum seine nach allen Regeln der Optik verfertigten Brillen und Lorgnetten, wie auch Konservations-Brillen, welche sämmtlich fein und sauber gearbeitet, für jede Art Augen brauchbar sind, zu empfehlen. Er enthält sich aller Anpreisung derselben, indem ihr Erfolg die beste Empfehlung sein wird; übrigens wird er sich das Zutrauen des Publikums durch billige Preise und prompte Bedienung zu erwerben suchen, und bittet daher um geneigte Auf-

träge. Sein Logis ist bei dem Hutmacher Schablenzky. 1

Unterzeichneter beehrt sich, den Herren respectiven Theilnehmern an den Krons- und Pachtbranntweinslieferungen nach dem St. Petersburgischen Gouvernement pro 1831 hiedurch anzuzeigen, daß der Empfang in Narva bereits ganz eingerichtet ist, und Hr. Alexander Saß demselben, wie voriges Jahr, vorstehet: er bittet dringend, die von dem respektiven Comitte bekannt gemachten Bedingungen, und die seit Jahren beim Empfang beobachteten Regeln gütigst beobachten zu wollen. 1

St. Petersburg, den 12. Dezember 1830.

Carl von Küster,
Newskoy Prospekt, im Hause Thal, Nr. 66.

In Beziehung auf die bereits früher wegen Vergebung der Arrende-Disposition des Gutes Anwinorm, vom 31. März 1831 ab, erlassene Bekanntmachung, werden Diejenigen, die darauf zu reflectiren gesonnen, von der Ritterschaftlichen Schäferei-Comitat desmittelst aufgefordert, sich am 24. Januar c. k. Vormittags um 11 Uhr, im Lokal der Ehstnischen Distrikts-Direktion zu Dorpat einzufinden, und mit genügender Caution versehen, ihren Bot verlautbaren zu wollen. Die Bedingungen der Arrende-Disposition sind beim Herrn Baron Bruiningk und in der Kanzellei Einer Ehstnischen Distrikts-Direktion zu inspeciren. 1

Riga, am 18. Dezember 1830.

Zu verkaufen.

In der Wohnung des Herrn Gold- und Silberarbeiters Herrmann am Fischmarkt sind verschiedene Haararbeiten, als ganze Touren und Aufsätze für Damen, Chignons, Flechten, Locken u. s. w., sowohl in fertiger Arbeit, als auch auf Bestellung, zu den billigsten Preisen zu haben. 1

Kaufgesuch.

Ich habe den Auftrag, hundert Lasten gute Landgerste zu kaufen. Diejenigen Herren Gutsbesitzer, welche geneigt sind, einen Handel in diesem Artikel zu schließen, belieben sich gefälligst bei mir zu melden. 1

Friedrich Jacob Welling.

Zu vermiethen.

In dem Hause der Frau Hofräthin Struve sind zwei geräumige Zimmer, nebst Küche und Stallraum, zu vermiethen. 3

Meinen Saal mit 3 Nebenzimmern kann ich zum Jahrmarkt wieder vermiethen. 3

G. C. Werner sen.

Bei mir, im Dahlströmschen Hause, ist Stallraum für 8 Pferde und ein geräumiges Wagenschauer, entweder bloß für die Jahrmarktszeit oder auch auf längere Zeit, zu vermiethen. 2

B. Dittler.

Im Kawalinskischen Hause ist eine Wohnung von 6 meublirten Zimmern, nebst Küche, Stallraum und Wagenremise, zu vermiethen. Das Nähere erfährt man beim Hausaufseher. 2